

31. 12. 1925.

Stadt Bücherei Elbing

Ex libris
Wilhelm Behring

Neues

Mythologisches Wörterbuch

nach den

neuesten Berichtigungen

für

studirende Jünglinge und angehende Künstler

zusammengetragen

von

Paul Friedrich Achat Nitsch

Pfarrer zu Wündsch.



Leipzig, bey Johann Benjamin Georg Fleischer 1793.

425 : 15 f.



2938





91580

von diesen verschiedenen Angaben und Erzählungen belehret zu werden. Man sucht aber soviel möglich das Erwiesene, das Ausgemachte. Streitigkeiten, die noch unentschieden sind, und weitläuftige Erörterungen derselben sind dem Leser, der bald belehret werden will, gewißlich allezeit unangenehm. Bey alle dem verlangt er gründliche Genauigkeit und Sicherheit der gemachten Angaben. Endlich gehört unter die Wünsche desjenigen, dem ein solches Handbuch willkommen seyn soll, daß es auch die Größe eines Handbuchs nicht überschreite und mehrere Bände liefere, wo er nur einen zu haben wünscht.

Ich habe diese aus eigener Erfahrung abstrahirten Regeln bey diesem Werke nicht aus den Augen zu lassen, mir möglichst angelegen seyn lassen. Ich habe die besten der Neuern, einen Heyne und die gelehrten Zöglinge seiner wichtigen Schule fleißig benuzt, mich aber auch nach ihrem Beyspiele bemüht mit eigenen Augen zu sehen. Ich habe mir angelegen seyn lassen, so viel möglich allen gelehrten Prunk, alle noch unentschiedene Streitigkeiten, alle im vorigen Jahrhunderte gangbare Träume physikalischer und moralischer Auslegungen, und allen unnöthigen etymologischen Kram zu vermeiden. Dagegen habe ich Sorge getragen, damit dieses Handbuch, bey aller seiner Kürze, dennoch die möglichste Vollständigkeit, Genauigkeit und Umständlichkeit verbinden

möchte. Endlich habe ich auch dem Ganzen selbst eine Einleitung in die Mythologie und das Studium derselben vorangeschickt.

Es bleibt mir also nichts mehr zu wünschen übrig, als daß gelehrte Kenner dieses Fachs diese Arbeit nicht für überflüßig und durchaus verwerflich finden mögen. Ihre Entscheidung wird dann dieses Buch vielen in die Hände bringen, und ich werde überzeugt werden, daß ich nicht ohne Nutzen arbeitete.

der Verfasser.

Einleitung.

Ehe ich den jungen Leser zu dem Gebrauche dieses Wörterbuchs einlade, scheine ich nöthig zu haben, noch zuvor eine doppelte Anforderung zu erfüllen, welche derselbe an mich thun kann. Ich setze mich an seine Stelle. An dieser würde ich von dem, der mir über irgend eine Wissenschaft ein Wörterbuch in die Hand gäbe, dies Doppelte verlangen; einmal, daß er mir über jene Wissenschaft selbst und ihre Geschichte hinlängliche Auskunft verschafte; und dann, daß er mir eine so viel möglich kurze und deutliche Uebersicht derjenigen Kenntnisse darlegte, die in dem Buche selbst nach alphabetischer Ordnung verzeichnet, und mithin zerstreuet anzutreffen sind. Beyde Forderungen sind in Absicht dieses Wörterbuchs um so gerechter, da es eine Wissenschaft vorträgt, die nach dem Titel in unserm Zeitalter eine neue und berichtigte Gestalt erhalten hat. Es ist also gewissermaßen unumgänglich nothwendig, dem Leser den Gang anzuzeigen, welche dieselbe jezt nimmt, die Quellen anzugeben, aus denen sie schöpft, oder die sie nicht gebraucht, und endlich die Ordnung und Folge darzulegen, nach der das neue und verbesserte System derselben verfährt. Dies soll denn von mir in dieser Einleitung geschehen.

Sind die verschiedenen Erzählungen, die wir unter dem Nahmen Mythologie begreifen, Geschöpfe der Phantasie; oder sind sie Bilder einer symbolischen Sprache, womit die alten Physiker die Kräfte und Wirkungen der Natur bezeichneten; oder liefern sie uns die älteste Geschichte? Dies ist die große Frage, welche vor allen Dingen ausgemacht und erörtert werden muß, ehe man zu einer richtigen Behandlung dieser Wissenschaft sich anschicken kann.

Man kann eine von den gedachten drey Erklärungen annehmen; man kann sie alle drey behaupten; ohne damit der Wahrheit zu nahe zu treten. Denn in der That finden sich in den mythischen Erzählungen für alle drey unleugbare Beweise. Nur glaube man nicht damit die Sache durchdrungen zu haben. Das Gebiete dieser Wissenschaft ist weitläuftiger, als eine dieser Behauptungen, oder alle drey zusammengenommen, es bestimmen. Wir werden also, wollen wir festsetzen, was man unter der Mythologie zu verstehen habe, einen Mittelsatz annehmen müssen, der alles dies, und noch mehr, in sich begreift. Ich schmeichle mir diesen Umfang genau anzugeben, wenn ich sage: die alte Mythik faßt den Inbegrif aller der ältesten Kenntnisse des Menschengeschlechts in sich, die durch Tradition vom Vater auf den Sohn übergingen. Die älteste Geschichte, Theologie, Astronomie sind also unter dieser Wissenschaft eben sowohl enthalten, als die älteste Naturlehre und Philosophie.

Doch um den angegebenen Begrif zu erläutern und deutlich genug zu machen, müssen wir die Geschichte der Mythik oder Mythologie selbst nach den Grundlinien überschauen, und nach den einzelnen Angaben, welche uns die heilige und Profangeschichte liefert, zusammenstellen.

Immer bleibt die Geschichte bey einem Menschen stehen, den sie den Sohn der Erde nennt. Es thut nichts, daß mehrere Völker sich diesen Einen als ihren Stammvater denken. Diese so allgemeine Sage erhält damit nur um so mehreres Gewicht, daß wir sie als wirkliche Geschichte betrachten müssen. Nun dieser Eine, dieser Erdensohn trat in die Welt mit allen den großen Anlagen eines Menschen ein, aber er besaß noch keine Kenntnisse. Sie sollte er sich erst erwerben; und er besaß bey der anfänglichen Ruhe, bey der leichten Befriedigung aller seiner natürlichen Begierden, dazu Muse genug. Seine ersten Vorstellungen waren natürlich auf eine Art, von der wir eigentlich kaum Begriffe haben, sinnlich. Er merkte sich dieselben durch Töne, welche seine geläufigen Sprachwerkzeuge der Natur, dem Laute, dem Geräusche der Thiere, oder seinen Empfindungen nachbildeten. Die älteste Sprache des Menschen war also mehr, als irgend eine andere Sprache musikalisch. Bald gesellte sich zu dem Erdensohne ein Weib. Er plauderte ihr seine Empfindungen vor; sie lernten sich verstehen; und nach und nach erhielt diese Sprache Bestimmtheit. Zu sinnlichen Vorstellungen gesellten sich bald Begriffe über seine innern Sensationen, und von diesen schritt der Mensch zu denen empor, die seine Beurtheilung, oder Erfindung sich erschuf. Bey der Eingeschränktheit der damaligen menschlichen Kenntnisse konnte es kaum fehlen; der Mensch mußte in seinen Urtheilen sich oft trügen, und seine Erfindung mußte oft irre geleitet werden. Hierzu kam noch, daß die Sprache des Menschen äußerst sinnlich war, und daß der Natur der Sache gemäß fast jeder Ausdruck, womit er höhere Dinge bezeichnete, einen Anstrich von der Entstehungsart der Begriffe an sich tragen mußte. Hierdurch erhielt die Sprache ganz sonderbare Modificationen, z. B. der Mensch erblickte den Zorn an dem Aufschwellen der Nase, und wählte daher, um diese innere Sensation auszudrücken, ein Wort, welches von dem Worte Nase abgeleitet war. Je näher der Mensch mit dem Kreise der Dinge um sich her bekannt geworden war, je weiter schritt er fort, und sammlete sich zulezt auch Vorstellungen von höhern Dingen; aber er bildete diese auf eine eigene Weise, verkettete damit seine eigenen Empfindungen und fingirte, um mich dieses Ausdrucks zu bedienen, mit seinen Empfindungen Vorstellungen, welche sonst damit gar keine Verwandschaft hatten. Ich glaube bald aus der ältesten schriftlichen Urkunde, die wir besitzen, hiervon ein Beyspiel aufstellen zu können. Soviel ist gewiß, daß diese Verfahrungsart Kindern und rohen ungebildeten Menschen sehr gewöhnlich ist, und daß wir ihr eine Menge der seltsamsten Sätze in unsern Wissenschaften, als eine schädliche Folge der Nachbeterey und allzu voreiligen Liebe für das Alte, zu verdanken haben.

Der höchste Gipfel des menschlichen Nachdenkens endigte sich bey der Gottheit. Und wir haben außerordentlich deutliche Spuren, daß der Mensch mit dem Begriffe Gottheit sehr frühzeitig bekannt war. Woher erlangte er diesen? Wie kam er so frühzeitig dazu? Dies sind allerdings philosophische Räthsel, welche uns aber doch an der Hand der Geschichte zu enthüllen, so ganz unmöglich nicht wird. Hier sind die meines Erachtens dienlichen Data dazu. Der Mensch ergreift sehr bald eine dunkle Idee von seiner Eingeschränktheit und der daraus sich folgernden Abhängigkeit. Das Kind verräth diese Vorstellung in einer Art von Furcht zu einer Zeit, da es beynahe

nahe noch keiner Mittheilung fremder Begriffe fähig ist. Sehe ich unrichtig, wenn ich glaube, daß derselbe Gang der Empfindungen in dem ersten, doch nicht gänzlich gedankenlosen, Menschen den Begrif der Gottheit erzeugte? Erst fühlte der Mensch, ob schon dunkel, seine Eingeschränktheit, dann sah er sich von etwas Mächtigern umgeben, er sahe Erscheinungen, Wirkungen, die er hervorzubringen unfähig war: der Blick der Sonne erleuchtete alles um ihn her, der Wind stürzte starke Eichen zu Boden, der Blitz entzündete sie. Alles dies brachte tiefe Eindrücke von Macht und Obergewalt in seine Seele. Ich denke aber doch, der erste Mensch entwickelte hieraus nicht sogleich den Begrif einer vielfachen Gottheit. Die unvollkommene erste Vorstellung von Gott scheint mir anfangs nur Einen Mächtigern bezeichnet zu haben. Hier ist eine der ältesten Urkunden, wie ich mir sie enträthsele. Man beurtheile, ob ich über sie richtig gesehen habe.

Der erste Mensch und sein Weib lebten beyde in einer sehr wirthbaren Gegend, dahin die Hand der Gottheit sie gesezt hatte, anfangs vom Genuß der Baumfrüchte. Jezt genießen beyde von einer berauschenden Frucht, und der Mann geht in der Berauschung seiner Sinne zum Genuß des Weibes über. Strafbar war dieser Genuß, für welchen beyde gemacht waren, gewiß nicht; aber an ihn ketteten sich eine Reihe willkührlicher Empfindungen. Ein noch nie so nahes Donnerwetter erhob sich. Regen stürzte auf die armen Nackenden herab. Blitze umringten sie. Sie verbargen sich unter die Bäume. Diese entzündete der Blitz. Sie flohen aus der Baumerfüllten Gegend ins freye Feld. Das Gewitter donnerte ab. Aber sie hatten nun ihren sonst bekannten Wohnsitz verlohren, weil die Furcht vor ähnlichen Erscheinungen sie dahin zurückzukehren abhielt. Eine Menge neue nothwendige Bedürfnisse drangen auf sie ein. Ihr Daseyn begehrte neue Bedürfnisse, eine Decke für den Regen, neue Nahrungsmittel, da sie unter Bäumen nicht mehr lebten. Sie vermehrten sich mit einem dritten; und lernten mit der Zeit die Ursache dieser Vermehrung kennen. Der Gedanke aber an einen Mächtigen — den Donnerer — hatte sich seit dieser Begebenheit unauslöschbar in ihre Seele eingedrückt. Als sich der Mensch nachher aus allen Labyrinthen, in welche ihn diese einzige, aber gewiß die wichtigste der Begebenheiten seines Lebens stürzte, entwickelt hatte, und sie seinen Kindern erzählte, gieng er zugleich auf die erste Ursache zurück, und er fand sie darinnen, worinnen sie keiner von uns finden würde, in dem Genusse jener Frucht. Er sezte nun alles, was er seit dem empfunden, gesehen und gedacht hatte, mit dieser Begebenheit zusammen, und so entstund dann freylich eine Erzählung, die, so wahr sie den Empfindungen des Menschen nach immer war, so sehr doch von der Wahrheit abwich. Der Donnerer war nun mehr dem ersten Menschen das, was er selbst seinen Kindern war, Vater, Herr, Versorger und auch Richter. Jeden Gedanken, den er gehabt hatte, und von dem er sich nicht erklären konnte, wie er zu ihm kam, den schrieb er ihm zu. Das Nachfolgende ward in seiner Erzählung mit dem Vorhergehenden gepaart. Er war sich vielleicht eines Zweifels noch bewußt, den er, ehe er von der Frucht genoß, gegen ihren Genuß hatte. Dieser Zweifel ward nun in eine Warnung des Donnerers umgeschaffen. Alles, was dem Genuß folgte, das entstehende Gewitter, seine Angst und Empfindungen dabey, die Flucht aus jenem ruhigen Wohnsitze, die neue Arbeit beym Anbau neuer Nahrungskräuter, den Schmerz seines Weibes bey ihrer ersten Geburt, den Tod, den er an seinen Kindern erblickte, die Verfolgungen der Schlange, das alles sah der

Mensch als Wirkungen jenes Genusses, und zugleich als Züchtigung der mächtigen Gottheit an. Und die Nachwelt bauete auf seine Erzählung Systeme!

Ich fürchte nicht, daß man diese kleine Ausschweifung als überflüßig tadeln wird. Wo mich nicht alles trügt, erklärt sie den Gang der Mythen ungemein, und sie gründet sich auf eine große historische Wahrscheinlichkeit.

Also der erste Mensch kannte, wie er sich selbst als den Einzigen kannte, auch nur Einen Gott. Allein sein so unvollkommener Begrif von der Gottheit verhinderte künftige Vorstellungen von mehrern Göttern in seinen Nachkommen nicht. Es brauchte nur mehrere wichtige Naturbegebenheiten, die ihnen auf andern Wegen sich zeigten, so bildete sich nachher in ihnen der Glaube an mehrere Götter. Sie fühlten zum Beyspiel die wohlthätige oder schädliche Einwirkung der Sonne, die Ruhe der Nacht, das Schrecken brausender Uiberschwemmungen: und eine Reihe von Götteridеen entstanden nach und nach in ihnen, die sich nach der Denkungs- und Empfindungsart jedes, der sie zuerst empfand, auch verschiedentlich modificirten. Beyläufig wird uns hiermit zugleich das große Räthsel der Geschichte der Menschheit enthüllt: wie war es möglich, daß die Menschen von dem Begriffe Eines Gottes zu der Vorstellung von mehrern übergehen konnten; oder wie konnten sie, wenn sie eigentlich göttliche Belehrungen von dem Einem hatten, diese so gänzlich vergessen, da sich doch weit weniger wichtige Dinge, z. B. die Sage von einer alles überschwemmenden Fluth, vom goldenen Zeitalter und so mehrere erhalten haben?

Doch wir müssen nun der Entstehung der Mythen unter den Griechen näher treten. Die Erzählungen, welche wir mit dem Nahmen Mythen schicklicher als mit dem Nahmen der Fabel belegen, entstunden, wenn der Vater seinen Kindern, der ankommende Fremdling seinen Aufnehmern seine Kenntnisse, sie mochten historische, physische, astronomische oder eigene Bemerkungen und Empfindungen, ja wohl gar Erfindungen seyn, mittheilte. Es geschah dieses in der damaligen ersten Bildersprache, wo alle Beschreibungen sinnlich entlehnt, alle Ausdrücke metaphorisch und noch völlig unbestimmt waren. Dies war gleichsam die **Geburtsperiode der Mythe**, und hier schon theilte sie sich in Classen, die aber natürlich oft einander durchkreuzten. Eine Classe schilderte die wahren Schicksale und Begebenheiten der Väter, und will man diesen auch einen Platz einräumen, der erzählenden Ankömmlinge; eine andere theilte Bemerkungen über die Natur mit, die beyde nach ihrer Art sich gebildet hatten; eine dritte enthielt entweder Erfindungen, die man gerade zu dafür erklären muß, oder die wenigstens der Erzähler, weil er nach dem Gange seiner Beurtheilung von ihrem Daseyn und ihrer Verbindung überzeugt war, für wahr hielt. Die charakteristische Eigenschaft der ältesten Mythen war Wahrheit. Man verstehe mich recht, ich will damit für sie nichts weiter behaupten, als daß sie insgesamt von willkührlichen Zusätzen und Erdichtungen ziemlich frey waren. Denn Mythen von der Art der ersten Hälfte der dritten angeführten Classe, wohin ich besonders Seemährchen rechne, gab es wohl noch nicht allzu viele. Uebrigens war in diesen Mythen alles aufs Leben und den Menschen zurückgeführt. Selbst die ältesten Götter sahen den Menschen ähnlich. Wo man in der Natur Wirkung erblickte, da sezte man Leben und Menschen ähnlich wirkende Wesen voraus. Daher ward eine Verbindung zweyer sich nähernder Wesen, eine Ehe; Folgen der Ursachen wurden Kinder genannt; den

Meer-

Meersturm erregte ein Göttermensch; ein anderer spie Feuer aus den Bergen, und was der Art mehr ist.

Wir nähern uns jezt der zweyten Periode, der Periode der ersten Fortpflanzung der Mythen. Was der Vater dem Sohne erzählt hatte, erzählte dieser den Enkeln, diese den Urenkeln u. s. f. wieder. Die Sagen wanderten von einem Volke zum andern. Die ehemalige Sprache wurde zum Theil beybehalten, zum Theil wurden die Erzählungen aus einer Sprache in die andere, doch dies allerdings sehr unvollkommen, übergetragen. Daher sind die Mythen, welche unter den Griechen nicht einheimisch waren, unter allen die seltsamsten. Allerdings aber ward bey dieser Fortgebung schon viel verändert, theils weil man die alte unbestimmte Sprache nicht mehr so ganz richtig verstund, theils weil man schwankende Begriffe schon damals für lautere Wahrheit verkaufte. Je weiter übrigens die Erzählungen von dem Orte ihrer Entstehung sich entfernten, desto mehrere Veränderungen geschahen damit. Besonders wurden, wie ich dafür halte, jezt die Vorfahren, die man ohnedem als erhöhete Wesen betrachtete, unter die Götter vermischt.

Dieser Periode folgte die dritte Periode der ersten Ausbildung der Mythen. Der Erzählungen wurden mit der Zeit natürlich sehr viele; täglich kamen zu den alten neuere hinzu. Es erforderte also einiger Hülfsmittel, sie zu merken. Eines der ersten lieferte die Genealogie oder die Reihe der merkwürdigen Vorfahren, die man dem Gedächtnisse empfahl. Ich sage der merkwürdigen; denn zweifelsohne wurden schon damals, wie jezt bey den Arabern gewiß ist, nur die merkwürdigsten Vorfahren bemerkt. Und je länger die Reihe wurde, desto mehrere fielen aus derselben heraus. Wozu sollte man auch das Gedächtniß mit Nahmen beschweren, von deren Besitzern man weiter nichts zu erzählen wußte als: er lebte, nahm ein Weib und starb? An dieses erste Hülfsmittel für das Gedächtniß knüpfte sich bald, vielleicht entstund es noch vor jenem, ein zweytes. Man legte die Geschichte in Nahmen. Der erste Mensch hieß Erdensohn; der erste Schmidt Thubal; der verschlagene Argus Panoptes. Mit dieser beziehenden Nahmengebung wurden bald noch mehrere Gedächtnißhülfsmittel erfunden: Berge, Flüsse, Gegenden erhielten die Nahmen derer, die hier gelebt, merkwürdige Thaten ausgeführt hatten, oder denen in der Nähe derselben etwas Großes wiederfahren war; und so im umgekehrten Falle Menschen von Bergen u. s. f. ihre Nahmen. War bereits ein Nahme vorhanden, so errichtete man Denkmäler, Steinhaufen, Altäre, Baumpflanzungen, jährliche Feste. Diese leztern, ihre Feyer, erweckten die ältesten Dichter. Die Begebenheiten in Gesänge zu bringen, die jährlich wiederhohlet wurden, sie mit den ersten rohen musicalischen Instrumenten zu begleiten, war das Verdienst dieser ältesten Barden.

Doch die ersten Schritte der Verfeinerung ziehen bald andere nach sich. Der ersten Ausbildung der Mythen durch mancherley Hülfsmittel folgte binnen kurzen die vierte Periode, oder die Periode der zweiten Ausbildung. Freylich trug diese zur Veränderung der zum Grunde liegenden wahren Erzählungen ungemein viel bey: dennoch sollten wir nur eine Reihe von dergleichen nicht weiter veränderten Mythen über die Griechen besitzen, wie ohngefähr die Juden von ihren ersten Stammvätern dergleichen aufzuweisen haben; wir würden über die Lauterkeit dieser Sagen erstaunen. Es konnte nun aber doch nicht fehlen, daß nicht bey den Genealogien die Geschichte manches Nahmens vergessen werden sollte. Auf gleiche Weise gieng die Geschichte der Benennungen mancher Gegend, manches Flusses, Berges und

so

so fort, ja nicht selten die Geschichte errichteter Denkmäler, gestifteter Feste u. s. f. verloren. Man ersezte diesen Verlust durch eben die Mittel, durch welche man ihn zu vermeiden gesucht hatte. Man ersonn aus Nahmen Geschichten und erdichtete oft neue. Ueberdem verschönerten und vergrößerten die **Barden** durch ihre Lieder die Thaten der Vorfahren. Der mächtige Held wird durch die Dienste der Einbildungskraft zum Riesen umgeschaffen, und ganz in den Zirkel der Unsterblichen eingeflochten. Nationalstolz mischte sich zugleich mit ein. Man konnte die Reihe der Vorfahren nicht zahlreich, ihre Thaten nicht glorreich genug erhalten, und dichtete ihnen Dinge und Thaten nach dem Geschmacke der damaligen Zeit an, von denen die Vorwelt nichts wußte. Die Annäherung der Nationen an einander erregte diesen Nationalstolz noch mehr. Keine Nation wollte der andern an Alter, an Ruhm der Vorfahren, und an Macht nachstehen. Man verfälschte also die Genealogien und flochte neue Glieder ein, von denen man ehemals nichts wußte, weil man nämlich bemüht war, von seinem Stammvater die Stammväter aller Völker abzuleiten. So gab sich der argolische Stamm der Pelasger in der That vor das Stammhaupt der Aegypter, Assyrer, Phönicier und Cilicier aus. So kannte man beynahe in allen besondern Gegenden Griechenlandes einen Herkules, weil nämlich alle Völkerschaften Griechenlandes wetteiferten, diesen Helden zu ihren Landesmann zu machen. Jede erzählte besondere Thaten ihres Herkules, die zulezt alle in dem einzigen thebanischen vereinigt wurden. Endlich wendete man selbst Schiffermährchen an, um damit seine Helden auszuschmücken, wie die Geschichte des Perseus ein deutliches Beyspiel davon liefern wird. Je ruhiger, unthätiger und ernsthafter eine Nation war, desto lauterer und wahrheitsvoller erhielten sich ihre Sagen. Je thätiger aber eine Nation, je lebhafter ihre Einbildungskraft war, desto geschwäziger und wundervoller war ihre Mythe. Daher stechen in der That die Sagen der nomadischen Völker von den Sagen der Phönicier und Griechen gewaltig ab. Die oftmalige Ankunft ausländischer, gern viel wissender Fremdlinge trug, wie nicht zu leugnen ist, freylich dazu viel bey. Geschahen aber jezt schon so große Veränderungen in Absicht der historisch-genealogischen Sagen, so war die Veränderung, welche die Sagen aus der höhern Welt, aus dem Götter- und was einerley ist, aus dem Naturreiche erlebten, ungleich größer. Schon die älteste Tradition dachte sich hinter jeder großen Naturbegebenheit einen Göttermenschen, der sie belebte, einen Regierer der Sonne, eine Geberin der Nacht und ihrer Freuden, einen Donnerer, einen Beweger des Meeres; doch die Idee davon war dunkel, noch nicht bestimmt. Die Barden nahmen sich heraus, diese Begriffe genauer zu bestimmen. Sie wurden die ersten Stifter des Heidenthums der Griechen, so wie die ersten Priester desselben. Das gesamte Götterreich schilderten sie aber ganz nach damaliger menschlicher Sitte. Ihre Götter waren den Menschen sehr ähnlich, nur einige größere Eigenschaften, dahin vornämlich ein unzählbar langes Leben, eine immerwährende Jugend, Unsichtbarkeit, und die Gabe mit Schnelligkeit von einem Orte zum andern überzugehen, gehörten, sonderten dieselben von den Menschen ab. Alles, wo die Alten Bewegung geahndet, doch ohne zu bestimmen, einen Beweger angenommen hatten, ward nun personificirt. Die Götter wurden anfangs in die genealogischen Register der Menschen eingeflochten, und erhielten mit der Zeit selbst Genealogien. Die Griechen waren in dieser Anordnung ihres Göttersystems weit geschickter, als die übrigen Nationen. Sie borgten von allen, allein sie verarbeiteten so zu sagen die

rohen

rohen Stoffe, die ihnen Phönicier, Thracier, Aegypter und Asiaten lieferten. Wir zählen jezt noch besonders drey Götterstammbäume der Griechen, den vom Uranus, den vom Saturnus und den vom Jupiter. Es hat aber deren allerdings noch weit mehrere gegeben. Die Idee der meisten Götter dieser Stammbäume war älter als dieselben. Man kann aber auch mit größter Wahrscheinlichkeit annehmen, daß die Götter, welche nachher die Griechen als allgemeine Götter ihres Landes ansahen, und die vornämlich zu dem lezten Stammbaume gehören, ein Jupiter, Apollo, eine Juno, Venus, Diana u. s. w. ungleich älter waren, als die bestimmten physischen Götter, Uranus, Gäa, Pontus und andere dieser Classe.

Bis hieher, das ist bis auf die Erfindung, oder den allgemeinen Gebrauch der Schriftzüge, wurden die meisten Mythen erfunden. Der Gebrauch der Buchstaben und das Aufzeichnen der Mythen war das Ende ihrer Erfindung. So verschwinden, sobald die Sonne genugsame Höhe und Einwirkung erlangt, die Nebel und mit ihnen die Bilder, welche sich in demselben unserm Auge bilden. Wir werden also in den folgenden Perioden der Mythik mehr mit der Sammlung und Umbildung der Mythen, als mit ihrer Erfindung uns zu beschäftigen haben.

Die fünfte Periode setzen wir von der Zeit fest, da die Mythen aufgezeichnet wurden, bis zu der, da man anfieng sie in größere Werke zu sammlen und in Systeme zusammenzustellen. Homer und Hesiod fanden ungezweifelt schon Dichter vor sich, welche Lieder über einzelne mythische Erzählungen zusammengesezt und aufgeschrieben hatten. Davon zeugt die Ordnung, in der sie gemeinschaftlich verschiedene Erzählungen vortragen. Dafür bürgt uns auch das Ganze ihrer Gedichte, in dem mehr Widersprüche, Lücken und Unordnung sich antreffen lassen würde, wären sie, wie man lange geglaubt hat, Selbsterfinder aller dieser Erzählungen gewesen. Ich habe hierbey nicht nöthig weitläuftig zu seyn, da die große Meisterhand des Herrn Hofrath Heyne diesen Gegenstand mit unvergleichlicher Gründlichkeit in das Licht gesezt hat. Für meinen Zweck würde eine so tief erörternde Untersuchung ohne dem nicht passend seyn. Ich verweise also meine jungen Leser, welche sich hierüber genauer belehren wollen, dahin. Die Abhandlungen sind überschrieben: de origine et causis fabularum Homericarum, welche sich im 8ten Bande der neuen Göttingischen Commentarien befindet, und de Theogonia ab Hesiodo condita, in dem 2ten Bande der Commentat. vom Jahre 1779. Soviel erkennen wir aber doch immer, daß die Vorgänger Homers und Hesiods ungemein viel bestimmten, und daß diese schwerlich im Stande gewesen seyn würden, dem Ganzen soviel Rundung und Eleganz zu geben, hätten sie diese Vorgänger nicht gehabt. Die ersten Schriftsteller, oder, soll ich dieses so passende Beywort von den ältesten Dichtern nicht gebrauchen? die ersten Historiker waren sehr gewissenhaft. Durch ihre Hände konnten die alten Sagen nur wenig Zusäze erhalten. Sie mußten also bereits mit denselben versehen seyn, als sie zu jenem großen Dichter kamen, und auch ihre gleich gewissenhaften schriftstellerischen Vorgänger fügten gewiß nur wenig bey. Treffen wir also im Homer und Hesiod bereits nach Wunderbarem und der Fabel schmeckende Erzählungen an; so läßt sich nichts gewisser vermuthen, als daß diese ältesten Zusäze der Mythen uralt und höchst wahrscheinlich älter, als ihre schriftliche Aufzeichnung waren. Dagegen können wir mit Grunde behaupten, daß durch jene Dichter die Erzählung mehr Volitur erhielt, als sie in den alten mündlichen Erzählungen hatte. Schon Homer übertrift hierinnen den Hesiod, und die Bildsäulen der Götter, die insgesammt

älter

älter als Homer waren, trugen in ihrer Darstellung, wie sie die alten Antiquarier uns schildern, und zum Theil noch an sogenannten etruscischen Werken der Augenschein lehrt, noch unverkennbar rohe Züge an sich. Wie viel Plumpheiten, die nach dem Genius ihres Zeitalters schmeckten, hatten nicht also jene ersten Dichter umzubilden und abzufeilen, ehe homerische Eleganz, immer noch nicht das höchste Ziel der nachherigen griechischen Eleganz, entstund. Selten sind aber, und unverkenntlich die Mythen, welche diese ältesten Dichter, als Bilder und Ausputz ihrer Gedichte, oder wie wir sagen, als Maschinen erschufen.

Die ersten schriftlichen Dichter vor Homer und Hesiod hatten im Einzelnen gearbeitet. Diese Dichter machten sich nun an das Ganze und stellten Systeme auf, die der Grieche mit dem Nahmen Κυκλος belegt. Hiermit erhebt sich also die sechste Periode der Mythik, da man nun anfieng mythische Systeme aufzustellen, oder die Periode der Cyclischen Dichter. Homer kleidete sein System in die Erzählungen von dem Zorn Achills und den Reisen des Ulysses ein. Hesiod stellte eine eigene Theogonie, und, will man dieses Werk nicht einem andern zueignen, dem zuzugehören es allerdings das Ansehn hat — das Schild des Herkules auf. Beyde fanden häufige Nachahmer. Einige schilderten nach Angabe des Hesiodus Cosmogonien, oder was damit eins war, Theogonien; andere blieben bey den Helden der Erde stehen. So erhielt die Nachwelt von Dichtern dieser Art die kleine Ilias, ein Gedicht, das den Lesbier Lesches, der um die 33ste Olympiade lebte, zum Verfasser, und besonders die Vorfälle vor Troja nach den Zeiten der Iliade zum Gegenstande hatte. Ferner viele Gedichte unter dem Nahmen Ιλιου περσις, das ist der Untergang von Troja; dergleichen vorzüglich unter dem Nahmen des Stesichores aus Himera in Sicilien gerühmt, aber auch von Aretinus, Milesius, Sacades von Argos und andern genennt werden. Nicht weniger gehören hieher die κυπρια, nämlich επη, die von dem Vaterlande ihres Verfassers, des Cyprers Stasinus, ihren Nahmen hatten, der darinnen die Vorfälle vor der Iliade besang. Insgesamt bey den Alten berühmte Gedichte, von denen nichts oder wenig mehr übrig ist. Eben dies gilt von den berühmten νοστοις, dergleichen Augias von Trözen und andere hinterließen, oder den Gesängen über die Rückkehr der Helden von Troja: so wie von einer Menge Gedichte von den Thaten des Herkules, vielen Thebaiden, einer Aethiopis, welche Memnons Thaten schilderte, einer Alemäonis, Danais, Theseis, Phoronis und andere mehr, deren Nahmen ich unter den einzelnen Artikeln angeführt habe. S. Herrn Hofr. Heyne Comment. ad Apollodor. Bibl. S. 916. 917. des gelehrten Altdorfer Schwarzens Diss. de poeticis cyclicis und Fabricii B. Gr. T. I. p. 281. vorzüglich aber den Exc. I. zu Virg. Aen. II. von der Meisterhand unsers verehrungswürdigen Heyne. Alle diese Dichter giengen mit ihren beyden Stammvätern denselben Weg, daß sie nämlich die alten Sagen sammleten, zusammenstellten, von ehemaligen Rohigkeiten reinigten und dichterisch ausschmückten. Sie schmeichelten damit ihren Landesleuten und ihrem eigenen Ruhme. Eben darum waren sie auch nur wenig geneigt, diese Sagen, wie sie allerdings weit eher, als wir gekonnt hätten, zu ihrer ehemaligen Lauterkeit zurückzuführen. Sie gaben, was sie fanden; und es anders zu geben, würde auch ihnen nicht wohl verstattet worden seyn, da der Volksglaube an diesen Sagen hieng und das Priesterinteresse viel zu genau damit verwebt war, um dergleichen Veränderungen möglich und gültig werden zu lassen.

Bis hieher hatten also die Mythen in den Händen der Schriftsteller nur wenig Abänderungen erfahren. Jezt aber kam eine neue Periode, die sie beynahe eine gänzliche Umformung erleben ließ. Diese ist die siebente Periode der Mythik. Nun machte man von diesen Erzählungen mancherley Gebrauch. Ein Theil arbeitete blos für das Vergnügen der Leser. Hieher gehören die spätern Cosmogonien- oder Theogoniendichter, denen es mehr darum zu thun war, durch Schilderung künstlich angelegter wunderbarer Begebenheiten und Naturereignisse zu vergnügen, als alte physische Mythen wieder zu erzählen. Unter ihren Händen entstunden eigene Götterfabeln und cosmogonische Fictionen, von denen wir jedoch nur noch wenig besitzen. Ein anderer Theil gebrauchte die alten Mythen als Gewand seiner philosophischen Raisonnements. Hieher zählen sich die frühern physiologischen und die ungleich spätern orphischen Dichter, von deren einigen wir noch Hymnen besitzen. Aus der ersten Classe gehören hieher die Fragmente des Empedokles. Doch, daß wir uns nur nicht etwann überreden lassen, als hätten diese Dichter jene alten mythischen Räthsel enthüllt. Sie verfuhren vielmehr dabey nach ihrem Gutdünken, und erfanden vermittelst der Mythik mehr eine neue Art symbolischer Sprache, als daß sie zu ihrer, der alten Mythen, Erklärung etwas beytragen sollten. Man muß, da diese Art von Gebrauch der Mythen eigentlich nie von den Alten als gültig angesehen worden ist, sich sehr hüten, die hierdurch eingeführten Dichterbilder mit der eigentlichen Mythologie der Griechen zu verwechseln, oder diese durch jene erklären zu wollen. Man ergreift sonst leicht den Schatten für die Wahrheit, und kommt in Gefahr zu jenen hochfliegenden ästhetischen Träumen verführt zu werden, welche unsere Neuern in den Kunstwerken haben sehen lassen, was nie ein gesundes Auge darinnen sah, die aber auch offenbar unserer Nachahmung der Alten und dem Studium derselben eine falsche Richtung geben. Die philosophische Fabel nämlich erlebte einen vierfachen Gebrauch, den man von ihr machte: anfangs war sie bloß eine Hülle, und Gewand einiger wahrgenommenen oder gedachten Eigenschaften der Dinge und Naturerscheinungen; weiterhin ward sie Vehikel zur Versinnlichung philosophischer Begriffe; von da aus gieng sie in die Mysterien über, aus denen die neuplatonischen Orphischen Dichter einen großen Theil ihrer Ideen entlehnten. Endlich ward sie Dichterbild. Es gab endlich ausser diesen Dichtern, welche die alten Mythen willkührlich gebrauchten, noch andere Dichter, die von den alten Mythen einen solchen Gebrauch machten, daß sie dieselben, unbekümmert um die dabey zu Grunde liegende Wahrheit, als Dichterbilder aufstellten. Hieher sind vorzüglich die lyrischen und tragischen Dichter zu rechnen. Beyde erlaubten sich hierbey der größten Freyheit, welche so weit gieng, daß sie öfters den Preis ihres dichterischen Talentes darein sezten, die alten Mythen nicht auf die gewöhnliche, sondern auf eine neue sinnreichere, Art vorzutragen. Nicht selten gieng hierbey die alte Erzählung gänzlich verlohren. Wir wissen, welcher Freyheit sich hierinnen schon Pindar bedient. Ungleich weiter giengen die Tragiker. Sie stellten den Inhalt irgend eines alten Mythos als ein Gemählde auf, an dem sie große und rührende Leidenschaften, Gemüthsbewegungen und Situationen zu schildern sich bemüheten. Allein nach dem Endzwecke, den sie dabey hatten, beugten sie auch die Erzählung ab, und schufen also bald neue Mittels- und Zwischen-Personen und Begebenheiten, bald eigene Veranlassungen und Ausgänge, die der alten Erzählung gänzlich unbekannt waren. Es versteht sich, daß diese neuen Erfindungen billig von den übrigen Mythengeschlechtern hätten abgesondert bleiben sollen,

len, wie schon der alte Asclepiades, und nach ihm Demaratus in ihren Werken τα τραγωδούμενα vorhatten: bis jezt aber ist dieses noch nicht geschehen. Gleiches Recht über die alten Mythen maßten sich auch die Verfasser der Pantominen in spätern Zeiten an. Lucian führt die Mythen an, de Saltat. c. 38, welche auf diese Art behandelt worden sind.

Von dieser Ausbeugung, die, wäre sie fortgesezt worden, und etwan ältere Werke verlohren gegangen, eine ganz neue Mythik hervorgebracht haben würde, lenkten andere Schriftsteller in etwas ein, und erhielten wenigstens die alten Erzählungen der Sage, oder der cyclischen Dichter bey einigem Werthe. Diese waren die ersten Geschichtschreiber der Griechen. Nach ihnen benennen wir die mit den beyden vorlezten Perioden gleichzeitige achte Periode der Mythik. Homer und die ihm nachahmenden cyclischen Dichter schienen gleichsam die Geschichtschreiber der Nation zu seyn. Ihr Ruhm gab also andern den Gedanken ein, die Geschichte Griechenlandes nach jenen alten Mythen zu beschreiben. Acusilaus von Argos, Hecatäus aus Miletus und vor ihnen noch andere, schrieben ganze historische Werke, in denen eigentlich nichts enthalten war, als daß man die alten Sagen der Griechen sowohl von den Göttern, als die Mythen von ihrer Nation in genealogisch-chronologischer Ordnung darinnen aufgestellt fand. Daher waren auch diese Werke gewöhnlich in zwey Theile abgetheilt, und Theogonien und Genealogien (περὶ Γενεαλογιῶν) überschrieben. Sie erzählten darinnen ohne weitere Prüfung, was man über die älteste Geschichte der Nation sich sagte. Hiermit trat die Mythik selbst der Geschichte näher, und ward als ein Theil derselben, und zwar als der älteste, angesehen. Abermals eine neue Gestalt der Mythik. Erst war sie eine Sammlung einzelner Sagen, die man nach Willkühr in ein Gemälde aufstellte, dann symbolische Sprache, dann eine Schatzkammer von Dichterbildern, dann eine genealogisch aufgestellte Geschichte der ältesten Welt. Hiermit erlangte sie wiederum einen bestimmten Werth, oder vielmehr sie wurde durch die Geschichtschreiber in denselben von neuem eingesezt, da diese die alten Bruchstücke der Geschichte, welche aus dem höchsten Alterthume an sie waren überliefert worden, für viel zu ehrwürdig hielten, (Demetr. Phaler. s. n. Dionys. Halic. de Thucyd. Iud. p. 275. B. Hudf.) um sie bey der Aufstellung der Geschichte ihrer Nation gänzlich zu übergehen. Die ältesten Geschichtschreiber lieferten aber in ihren Geschichtbüchern in der That nichts mehr als diese mythischen Erzählungen. Mit der Zeit gieng man weiter und sezte die Mythen voraus, dann ließ man die wahre Geschichte folgen, oder man unterschied die ältesten philosophischen Mythen, die historischen Mythen der Nation und die wahre Geschichte. Dies that unter andern Dionysius von Miletus, der um die Zeit des persischen Krieges oder die 65ste Olympiade eine fortlaufende Reihe folgender drey Werke schrieb, davon er das erste Μυθικὰ, das zweite Τρωϊκὰ, das dritte Κύκλον ἱστορικὸν nannte. Man sah nämlich die Ilias des Homers, oder überhaupt die Mythengeschichte von der Belagerung und Eroberung Trojens, als den Mittelpunkt der heroischen Mythen an, um welche her sich diese insgesammt dreheten, und nannte daher diese heroischen Mythen Troica. Wie Herr Hofr. Heyne sehr gegründet muthmaßt, schrieb vornämlich Diodor den Dionysius Milesius aus. Noch vor diesem Dionysius lieferten Hellanicus Lesbius, und der Athener Pherecydes dergleichen mythisch-historische Werke. Andere brachten die Mythik dadurch der Geschichte näher, daß sie die Entstehung und den Ursprung der Städte, Länder und Inseln nach mythischen Erzählungen vortrugen. Dies sind die κτίσεις, oder, waren mehrere dergleichen Geschichten

schichten in einem Werke aufgestellt, die περιηγήσεις und περίοδοι, deren die Alten nicht selten gedenken. Sie gaben der Mythologie eine neue Eintheilung nach den Ländern. Hiermit aber bahnte sich mit der Zeit ein dritter Weg, sie auch chronologisch zu behandeln, da sich nämlich mehrere bemüheten, in diesen Erzählungen eine Art von Zeitordnung einzuführen, wie Theagenes von Rhegium, der um die Zeiten des Cambyses lebte, und ein anderer Rhegier Hippys thaten, die chronologische Listen der argivischen Priesterinnen und sicyonischen Priester lieferten. Uebrigens schrieben die mehresten dieser historischen Mythographen in Prosa, ob es schon deren nicht wenigere gab, die sich der gebundenen Rede bedienten. Diese waren nämlich die ältesten, wie überhaupt die gebundene Schreibart vor der ungebundenen fast immer vorhergieng. Die Gewohnheit aber der ältesten Historiker, die Mythen getreu nach der allgemeinen Erzählung des Volks und ohne weitere Prüfung über ihre Wahrheit und Zuverläßigkeit aufzuzeichnen, befolgten mit der Zeit alle übrige Geschichtschreiber, welche diese Sagen ihren wahren Geschichtbüchern in der Kürze vorsezten. Viele derselben lieferten daher allgemeine griechische Geschichtbücher, in denen sie die gesamte Geschichte der Griechen von der Theogonie an bis auf ihre Zeiten fortsezten; und mithin die alte Mythe in Geschichte zu verwandeln, und als solche zu betrachten anfiengen. Dies scheint vor dem Diodor besonders Anaximenes von Lampsacus zuerst in seinem Geschichtbuche Ἑλληνικὰ gethan zu haben. (vergl. Diodor. XV, 89.)

Wir sind nun an das Ende der blühenden Periode der Griechen gekommen, in welcher nämlich die Nation als Selbsterfinderin sich darstellt, und haben in diesem Zeitraume die erste einfältige Mythensage kennen lernen, dann die Mythe als dichterisches Gemälde, als das Symbol der Philosophie, als Dichterbild, behandeln, und endlich in eine Art von Geschichte übergehen gesehen. Doch in Absicht der Mythologie ist uns das lezte Zeitalter der Griechen, da die Nation ihre Schätze mehr sammlete und revidirte, als neue hinzusezte, nicht weniger merkwürdig. Denn gerade aus diesem Zeitalter sind die mehresten und wichtigsten Mythographen uns übrig geblieben. Ehe wir aber zu diesen übergehen können, müssen wir noch einen Blick rückwärts thun, theils um die Frage zu beantworten, was thaten die Griechen in diesem Zeitraume zur Erklärung der Mythen, theils um einige allgemeine Winke über die Behandlung dieser uralten Sagen in diesem Zeitraume einzustreuen.

Was die Erklärung der Mythen anbelangt, so geschahen in der That einzelne Schritte. Doch man that in der Sache bald zu wenig, bald zu viel. In der beßten Mittelstraße erhielten sich noch die, welche, wie Pindar, gleich in dem ersten seiner olympischen Gesänge mit der Mahlzeit des Tantalus thut, nur das Ungereimte davon abzufeilen suchten. Andere zogen aus den Mythen Homers moralische Allegorien, wie Anaxagoras in seinem Werke περὶ Ὁμήρου, oder physische Symbole, wie uns vom Metrodor aus Lampsacus erzählt wird. Sokrates und seine Schule folgten dem Anaxagoras und allegorisirten bey den Mythen. Dasselbe thaten auch Plato und die Stoiker. Diese leztern aber würdigten in der That zulezt die ganze Mythik zu elenden moralischen Mährchen herab, und gaben damit den Ton an, denen so viele nachherige alte und neuere Mythographen gefolgt sind. Den Weg des Metrodors, doch ungleich geschickter, schlug Demokrit ein. Zu einer dritten Art von Erklärung der alten Mythensagen gab ihre Aufnahme in die Geschichte die Veranlassung. Die Gewohnheit nämlich, die Mythen stets der wahren Geschichte vorauszustellen, brachte es endlich dahin,

daß man die Mythen selbst für verkleidete Geschichte hielt, und so den Ochsen, der Europen entführte, für ein Schiff, die Giganten für Tyrannen erklärte u. s. f. Wir hören also aus diesem, dem Ursprunge der Mythen so nahen Zeitalter wenig, was zur bessern Einsicht in dieselben dienen kann. Allein ist es wohl mit der ältesten Geschichte überhaupt anders? Das Alterthum, das sie behauptet, das religiöse mysteriöse Ansehn, das ihr eben dieses Alterthum verleiht, giebt diesen Erzählungen eine gewisse furchtbare Heiligkeit, welcher sich zu nähern man schon für Ketzerey hält. Man gewöhnt sich an diesen Gedanken und sucht daher immer lieber Geheimnisse in diesen Erzählungen, als daß man sich ihnen auf einem ebenen natürlichen Wege und mit Zusammenhaltung der Lage und Kenntnisse ihrer Erzähler nähern sollte. Oder man bezweifelt und verwirft sie mit einem Male, ohne sich die Mühe zu geben, sie genauer kennen zu lernen. Daß es doch für den menschlichen Geist so ungemein schwer hält, auf dem geraden Wege der Natur sich zu erhalten!

Was die allgemeinen Winke anbetrift, die wir noch über die Behandlung der Mythen in diesem Zeitalter zu geben haben, so gehen sie durchgängig die Künstlerwerke an, welche diese Mythen bearbeiteten. Wir haben sie, wie ich glaube, überhaupt in drey Classen zu theilen. Die ältesten folgten ganz getreu den Volkserzählungen, oder, wenn wir lieber wollen, den ältesten Nationalgesängen. Ihrer sind noch sehr wenige vorhanden. Ihr Kennzeichen aber dünkt mich dies zu seyn, daß wir hier die Götter und Helden mit Attributen und in Beziehungen auf Geschichten antreffen, deren wir sonst nirgends erwähnt finden; z. B. Juno mit einer Zange u. s. w. Sollten auch nicht alle von dem höchsten Alterthume seyn, so schadet dies nichts zur Verrückung des angegebenen Zeitpunkts. Die neuern können ja auch nur Copien alter verlorner Originale seyn. Gnug der Künstler des beßten griechischen Zeitalters dichtete auf diese Art nicht. Zur zweiten Classe der alten Kunstwerke haben wir die zu zählen, wo der Künstler bey mythischen Darstellungen sich nach den Vorstellungen irgend eines alten Dichters bequemte und diesen folgte. Sie sind sehr leicht zu erkennen, und wenn auch schon nicht allezeit aus dem beßten Zeitalter der Kunst, doch ganz gewiß nicht aus dem ältesten. Wie viele Kunstwerke, in denen Homers oder irgend eines Tragikers Erzählung zum Grunde liegt, haben wir nicht noch aufzuweisen? Dahin gehören besonders sehr viele aus dem Fache der Anaglyphen und Gemmen. Endlich die dritte Classe alter Kunstwerke machen diejenigen aus, wo der Künstler in den Geist der alten Mythen eindrang, und mehr durch sichtlich schönen Ausdruck als durch Attribute verständlich zu werden suchte. Sie sind ohne alle Ausnahme aus dem beßten Zeitalter der Kunst und bestehen mehr aus einzelnen Bildsäulen, als aus zusammengesezten Werken. Hier wird ganz unbezweifelt die Einsicht eines Kenners des Alterthums erfordert, um nicht fehlzuschließen. Denn hier herrscht im Ganzen mehr Abstraction, mehr Künstlerdichtung, als in allen übrigen Werken. Aber eben diese Künstlerdichtung erhebt sich oft ganz über die Mythik. Der Apoll, der Herkules des Künstlers nähert sich zwar dem mythischen, aber er entfernt sich auch gleich weit wieder davon. Denn in dem Ausdrucke dieser Bildsäulen liegen Abstractionen und Vorstellungen zum Grunde, die, so fein, so erhaben sie sind, die gesamte Mythik, selbst ein Pindar, ein Callimachus nicht kennt.

Wir nehmen nun wieder den Faden unserer Geschichte auf. Hier stößt uns das Säculum der ersten und beßten Sammler der alten griechischen Mythik entgegen. Dieses blühete vorzüglich in Alexandrien, von welcher

Schule

Schule wir die neunte Periode der Mythologie überschreiben wollen. Die gelehrten Alexandriner, welche mit so vieler Einsicht als Geschmack die Schätze ihrer Nation zusammentrugen, prüften, würdigten und ordneten, vergaßen auch die Mythologie nicht; und wenn sie uns schon zur Erklärung der alten Mythen nichts Vorzügliches lieferten, so verdanken wir ihnen doch die Aufbewahrung vieler alten Nachrichten, die uns zu einer nähern Durchsicht dieser Dinge den Weg gar sehr ebenen. Es theilen sich aber die Arbeiten dieser geschickten Männer vorzüglich in drey Classen, von denen immer eine am Werth die andere übertrift. Einige stellten das, was sie über ein gewisses System von Mythen in den Werken der Vorfahren vorfanden, in eigene Gedichte zusammen. Unter den Werken dieser Art nehmen die Argonautica des Apollonius von Rhodus mit allem Rechte den ersten Platz ein. Andere Werke dieser Art lieferten Lycophron, der eine uns noch erhaltene Cassandra hinterließ; ingleichen der Alexandriner Lysimachus, der Θηβαικα und Νοστοι; Phianus, der Heraclea; Aratus, der die von ihm noch bekannten Phaenomena schrieb. Andere suchten die weniger bekannten Mythen auf und stellten sie in Gedichten zusammen, wie Callimachus in seinen angeklagten Αιτιοις und Euphorion von Chalcis thaten, der fünf Bücher oder Chiliaden Ταραντα (d. i. συμμικτα) oder Μοψοπια hinterließ. Die zweite Classe machen die Werke derjenigen Schriftsteller aus, die uns über die Mythologie zusammenhängende Systeme nach Maaßgabe der alten mythischen Historiker hinterlassen haben. Unter diesen hat sich besonders die Bibliothek Apollodors von Athen verewigt, ein Werk, welches immer die erste Urkunde der Mythologie bleiben wird. Es behauptet vorzüglich den Vortheil, daß es uns auf die ehemaligen alten Sagen und ihren reinen, weder durch Allegorie, noch Dichterbild verfälschten Inhalt, wie ihn ohngefähr Homer, die cyclischen Dichter und nach ihnen die alten mythischen Geschichtschreiber vorgetragen haben, zurückführt. Apollodor selbst, dieser mit der ältern Geschichte, der Geographie und Litteratur seines Vaterlandes so bekannte Mann, war auch am ersten fähig, ein Werk dieser Art zu schreiben. Die dritte Classe der alexandrinischen Mythographen machen endlich die ältesten Scholiasten aus. Diese Männer stellten ihre Sammlungen in zerstreuten Anmerkungen zu den alten Dichtern auf. Sie erzählen darinnen die alten Mythen entweder nach Angabe der cyclischen Poeten, oder nach der Darstellung der alten Tragiker, oder stellen dieselben nach der Erzählung jedes Autors zusammen. Es wäre allerdings zu wünschen, daß wir ihrer mehrere, und diese weniger unverfälscht erhalten hätten. Denn die leidigen Bemühungen der nachfolgenden Grammatiker haben sie theils nur in Excerpten, theils mit vielen ihrer eigenen Zusätze interpolirt auf uns kommen lassen. Immer aber dienen diese Scholien dazu, uns zu einer richtigen Vergleichung der verschiedenen Classen der mythischen Erzählung überzuführen. Noch andere, die wir billig zur angegebenen zweiten Classe der alexandrinischen Mythographen zählen, machten es sich zum Geschäfte, die Mythologie in besondern Rücksichten zu betrachten. Entweder sie suchten in denselben die Zeitordnung auf, wie Apollodor, Castor und Eratosthenes thaten. Oder sie nahmen Rücksicht auf die Länder. Dergleichen Werke hatte Strabo besonders vor Augen. In diesem Fache arbeiteten ebenfalls Apollodor, Agatharchides von Cnidus, Mnaseus von Paträ, Dicäarchus, die Periplus, Periegeses, Geographumena hinterließen; oder andere, die auf ähnliche Art περι Νησων schrieben, als Semus von Delos, Philostephanus, Heraclides.

Doch der Mythographie war es nun einmal bestimmt, aus guten in schlechte Hände zu fallen. Kaum hatten diese gelehrten Alexandriner den Weg gebahnt, so giengen andere, hiermit eröfnet sich die zehnte Periode der Mythologie, so giengen, sage ich, andere davon zu Ausschweifungen über. Ein Theil gaukelte aus mythischen Erzählungen seinem, nach Wundern gaffenden, Zeitalter Wunderdinge, Unglaublichkeiten, und Parodoxa vor, wovon Theopompus in seinen Θαυμασιοις den Ton angegeben zu haben scheint. Ein anderer stellte sie als Naturkunden oder Geschichtbücher auf, wie Alexander Polyhistor zu des Sulla Zeiten, Nicolaus Damascenus zu Augusts Zeiten sich besonders zu Schulden kommen ließen. Wieder ein dritter Theil schmeichelte damit dem Stolze großer aber neuerer Städte, daß er deren Geschichte mit der Geschichte der uralten Helden verband. Alle rafften, was sie nur von alten Mythen finden konnten, längst vergessene Bevölkerungs- und Reisegeschichten, wie ganz unbekannte mißverstandene Sagen auf, paßten es mit Kleister und Scheere in die Erzählungen berühmter Helden ein, oder erfunden wohl gar neue Mythen, und metamorphosirten denn Neues und Altes, Bekanntes und Unbekanntes nach ihrer jedesmaligen Absicht. Damals entstunden unter andern die Mythologien berühmter Städte, die den Herkules, Theseus und wer weis noch welche Helden der Urwelt bald im Pontus, bald in Antiochien große Rollen spielen ließen; nichts aber mehr leisteten, als daß sie für ihre nachherigen unverständigen Sammler die Mythologie mit unzähligen Auswüchsen, Widersprüchen und Unordnungen überluden, welche das wenige darinnen herrschende Licht vollends gänzlich verdämmten. Wir bemerken aus so vielen Nahmen von Schriftstellern, aus deren Büchern uns Photius Auszüge liefert, nur den eines der läppischesten Verfassers dieser Art, nämlich den Ptolemäus, den Sohn Hephästions.

Nach diesen fehlerhaften Mythensammlern öfnet uns die eilfte Periode der Mythologie ein reichhaltiges Feld, wo unter wenigen guten Bearbeitern derselben eine große Anzahl fehlerhafter Interpretatoren, und ein mannichfaltiger übelverstandener Gebrauch der alten Mythen sich erblicken läßt. Die griechische Fabel kam nun in die Hände der römischen Dichter und Mythographen. Diese sezten nur etwas weniges hinzu, was ihnen nämlich selbst die älteste Mythik der Lateiner lieferte. Uebrigens folgten Dichter und Mythographen der Römer den Griechen Schritt vor Schritt. Wir treffen daher in den besten römischen Dichtern, einem Virgil, Horaz, Ovid, Catull, Tibull, Propertius und so fort, denselben Inhalt der mythischen Sagen an, den uns die Griechen liefern, dieselben Wendungen und Verschönerungen; und es fehlt den Commentatoren der Römer, sind sie nur in den Griechen belesen genug, nie, zu den mythischen Erzählungen der Römer die ursprünglichen Stellen der Griechen anzuführen, mit denen sie oft wörtlich übereinkommen. Einige der ältern wurden sogar Uebersezer der cyclischen Dichter: so übersezte Cn. Mattius die Ilias, Nävius die Cyprischen Gedichte. S. des gelehrten Wernsdorf Poetae minor T. IV. p. 565. 68 f. 79. Dennoch zogen die Römer uns zwey nicht unbrauchbare Mythographen. Der erste ist Ovidius, dessen Bücher von Verwandlungen allerdings nicht so ganz die reine lautere Mythik vortragen. Denn die ältern und bessern Mythographen der Griechen, als ein Apollodor und Pherecydes, dem dieser folgt, erwähnen der Verwandlungen nur selten. Sie scheinen auch nur die Erfindung eines Neuern und vielleicht das Spielwerk eines der ausartenden Alexandriner zu seyn, dessen Buch wahrscheinlich Ovid vor Augen hatte. Indeß bleibt im Ganzen genommen Ovid der griechischen

chischen Fabel getreu. Der zweite Mythograph ist Hygin. So viel wir aus seinen beyden durchgängig verstümmelten mythischen Werken zu erkennen fähig sind, folgte er einer doppelten Darstellung der Mythologie. In dem ersten Buche stellt er uns besonders die Mythik der Tragiker, in dem zweiten aber die Erzählungen nach derjenigen Methode auf, da man die Astronomie oder ihre symbolischen Benennungen aus mythischen Erzählungen erklärte. Doch sind auch in den Fabeln sichtbare Spuren vorhanden, daß Hygin neben den Tragikern die alten cyclischen Dichter vor Augen hatte. Das damalige Zeitalter sahe noch einige nicht ganz verwerfliche mythographische Sammler, unter denen wir einen Conon, Antonius Liberalis, Zenobius und so noch einige aufzählen. Späterhin sezten nach der Art der ehemaligen Alexandriner einige Versemänner mythische Gedichte zusammen. Unter diesen zeichnet sich aus dem sechsten christlichen Jahrhunderte Quintus Calaber, wegen der mit guter Auswahl gebrauchten ächten alten Cykliker in seinen Paralipomenis i. e. praetermissis ab Homero aus. Ungleich seichter ist Tryphiodorus, der in demselben Jahrhunderte eine Ἰλιου ἅλωσιν, und noch schlechter Coluthus, der bald darauf den Raub der Helena in griechischen Versen schrieb. Allein bald verschwand der gute Geschmack in dieser Wissenschaft ganz. Ein Heer von heidnischen und christlichen Schriftstellern und Künstlern stund auf, das davon den seltsamsten Gebrauch machte. Einige Sophisten und Rhetoren behandelten die Leben eines Herkules und Theseus, wie eines Epaminondas und Perikles, und zogen Tugend- und Klugheits-Regeln daraus. Andere mystische Philosophen fanden in den Erzählungen der Mythologie die Räthsel der tiefsten und geheimsten Weisheit. Um diesen Zeitraum, den Anfang der christlichen Zeitrechnung, scheint der falsche Dictys Cretensis, ein nicht ganz ungeschickter Mann, aus den alten Tragikern und cyclischen Dichtern seine sechs Bücher vom Trojanischen Kriege, die wir noch lateinisch besitzen, zusammengetragen, und einem uralten, nur der Sage nach bekannten, Schriftsteller untergeschoben zu haben. Weit ungeschickter verfuhr bey einem ähnlichen Unternehmen der falsche Dares Phrygius in seiner Beschreibung des Untergangs von Troja. Alles giebt hier den elenden Sophisten an den Tag. Weit bessere Verdienste für uns, jedoch ohne ihr Verschulden, behaupten die christlichen Kirchenväter, vornämlich ein Tertullian, Clemens Alexandrinus, Athenagoras und Tatian. Diese nämlich bemüheten sich wieder die Mythen in ihrer Blöße darzustellen, und kamen damit, indem sie alles, was sie nur auffinden konnten, zusammenhäuften, ohne diese Absicht zu haben, der Wahrheit sehr nahe. Wir haben ihrem polemischen Fleiße in der That oft vieles Licht zu verdanken. Auf der andern Seite allegorisirten oft die Erfinder neuer Münzen und schmeichlerische Dichter mit den mythischen Gegenständen aufs seltsamste.

Endlich kamen hinter diesem unzählbaren Heere von mythographischen Schriftstellern die Sammler der lezten zwölften Periode, ein Tzezes, der als ein ächter Compilator aus alten Grammatikern und andern Quellen ähnlicher Art die Mythen Homers, wie die vor- und nachhomerischen Mythen in elenden Versen beschrieb; ein Cedrenus, ein Malala, ein Constantinus Manasses, insgesamt Chronikenschreiber; ferner die Lexicographen Suidas, Stephanus Byzantinus. Zu denen noch aus frühern Zeiten ein Nonnus in seinen 48 Büchern Dionysica gehört. Alle diese waren Sammler ohne Urtheil und Kenntniß, die es nur noch bedurfte, um die Mythologie zu einem ganz verworrenen Chaos zu machen. Diese Leute nämlich machten es sich zum Verdienste, alles, was sie vor sich fanden, Gutes und Böses, Neues und Altes, Falsches und Richtiges, durch einander aufzuhäufen.

häufen. Wir müssen daher es dem Geschicke gar sehr verdanken, daß zu ihren Zeiten bereits vieles von den alten mythologischen Schriften untergegangen, oder ihnen nicht bekannt war. Sie würden sonst nur noch ärgere Verwirrungen angerichtet haben.

Nichts würdiget leicht eine Wissenschaft mehr herab, als eine Reihe vieler schlechter Schriftsteller. Es ist also gar nicht zu verwundern, daß die Mythologie noch lange in tiefer Verwirrung lag, nach dem bereits das wieder aufdämmernde Licht andere Wissenschaften erhellet hatte; so frühzeitig auch Antiquarier und Litteratoren daran arbeiteten, diese Wissenschaft zu reinigen. Es gab der Arbeiten daran gar zu viele. Ueberdem warfen diejenigen, welche sich damit beschäftigten, oft selbst wiederum durch eine fehlerhafte Methode der guten Behandlung neue Hindernisse in den Weg. Ein Theil spielte, wie Albricus, mit Bildern; ein anderer sammlete zu einseitig und ohne gnugsame Prüfung, wie Natalis Comes; ein dritter, wie Vossius, wollte alles aus der hebräischen Sprache erklären; noch weiter schweiften ein Bannier und nach ihm verschiedene allegorische Erklärer der alten Mythen aus. Bey alle dem gab es auch andere Gelehrte, die zu einer richtigen Auffindung und Erklärung der Mythen aus den Schriften der ächten griechischen und römischen Originalschriftsteller einen sehr guten Weg bahnten; ich nenne unter andern nur einen Claude de Meziriac, der über des Ovidius Heroiden, besonders in Rücksicht der Mythologie, einen vortreflichen Commentar schrieb; einen Munker, Wesseling, Spanheim, Burrmann, einen Verheyk, van Staveren, deren gelehrte Commentare die Morgenröthe einer richtigen Bearbeitung der Mythologie ausmachten.

Endlich ergriff ein Heyne und seine Nachfolger den rechten Weg, die Mythologie aus den alten Klassikern mit nur weniger Rücksicht auf die spätern Sammler wieder herzustellen. Sie blieben dabey anfangs beynahe gänzlich nur bey der Berichtigung der mythischen Erzählungen stehen. Denn man muß die Sache kennen, die man erklären will. Aber eben jener Berichtigung und der gründlichen Unterscheidung der Mythenklassen haben wir es nun zu verdanken, wenn wir der Erklärung jener mythischen Erzählungen selbst näher treten können.

Dies wäre denn eine kurze Uebersicht der Geschichte der Mythologie. Ich glaubte sie voraus schicken zu müssen, wenn ich meinen Lesern den richtigen Standpunkt zeigen wollte, aus welchem man die Mythologie behandeln soll. Daß ich bey dieser Geschichte dem Meisterwinke eines Heyne, (Comment. de Apollodor. Biblioth. et de Litteratura mythica, die man S. 905 in dessen Commentar zu dem Apollodor findet), gefolgt bin, gestehe ich mit dankbarem Vergnügen. Nach dieser Ausführung aber wird uns nun um so leichter, die Quellen anzugeben, deren sich die Mythologie hauptsächlich zu bedienen hat, und diejenigen davon zu unterscheiden, deren Gebrauch entweder gänzlich verworfen oder wenigstens mit Behutsamkeit gemacht werden muß. Die Quellen, aus denen wir bey dieser Wissenschaft schöpfen können, theilen sich in Haupt- oder Urquellen und in Nebenquellen ein; oder ohne Metapher zu sprechen, diejenigen Schriftsteller, welche uns über die Mythologie belehren, sind entweder als Hauptzeugen und Gewährsmänner der Mythen anzusehen, denen wir ohne alle Ausnahme Glauben beyzumessen haben; oder sie sind blos erläuternd und dienen allein, entweder eine kurz in jenen ersten angezeigte Mythe uns vollständiger zu liefern, oder zur Erklärung dunkler und in jenen klassischen Werken nicht genugsam bestimmter Mythen. Mythen, die in jenen klassischen Werken keinen Grund haben, sollten eigentlich in das System der Mythologie gar nicht aufgenommen

werden.

werden. Doch in einem Buche der Art, als ich jezt ausgearbeitet habe, läßt sich dies nicht vermeiden. Denn hier sucht man, was nur jemals zu einer Wissenschaft, sey es mit Recht oder Unrecht, gezählet worden ist.

Zu den klassischen Werken aber, aus denen die Mythologie schöpft, gehören vorweg Homer und Hesiodus. Nach ihnen, da wir die Werke der alten Cyclischen Dichter und der ältesten Mythographen verlohren haben, sind mit Rechte hieher zu zählen diejenigen, die mit Zuverläßigkeit aus diesen Werken schöpften, ein Apollodor von Athen, dessen Bibliotheca uns unser unsterblicher Heyne so bereichert zum zweiten Male geschenkt hat; ein Eratosthenes von Cyrene und Bibliothekar des Ptolemäus Evergetes, von dem wir jezt nur noch eine Beschreibung der mythischen Sternbilder oder Catasterismi besitzen; ein Apollonius Rhodius, ebenfalls einer der gelehrten Alexandriner, dessen vier Bücher Argonautica bekannt genug sind; nicht weniger ein Callimachus von Cyrene, auch ein Alexandriner, von dem wir nur noch einige erzählende Hymnen haben, um deren Ausgabe sich der große Spanheim 1697 ein unsterbliches Verdienst erworben hat. Nächst ihnen aber sehen wir einen Quinctus Calaber, oder besser Smyrnäus genannt, in seinen 14 Büchern der Paralipomena, mit deren Berichtigung sich Laurentius Rhodomannus den Nahmen eines unserer gründlichsten Kritiker erworben hat; nicht weniger einen, freylich oft ohne seinen Scholiasten ganz unverständlichen, Lycophron in seiner Cassandra, als bewährte Zeugen an. In dieser Cassandra erwählte nämlich Lycophron den ganz eigenen Gang, daß er die ehemalige trojanische Prophetinn Cassandra das alles in dunkler prophetischer Sprache voraussagen ließ, was nachher in Troja bey seiner Eroberung und bey der Rückkehr der Helden davon erfolgte. Eben unter diese klassischen Gewährsmänner, obwohl in einer andern Beziehung, zählen sich, in wie fern, haben wir schon oben gesagt, ein Pindar, Anacreon, Alcäus, Sappho, Ibycus, Simonides, Bacchylides, Tyrtäus, und übrigen griechischen Lyriker, deren erhaltene Bruchstücke Ursinus in seinen Fragmentis Lyricorum, und noch neuerlich der Verehrungswürdige Brunk in seinen Analectis zusammenzustellen, die ihnen sehr verdankte Mühe genommen haben. Was davon zu dem Fache der Mythologie gehört, hat uns neuerlich der gelehrte Schüler des großen Heyne, Herr Herrmann im zweiten Theile seiner vortreflichen Mythologie mit eisernem Fleiße zusammengetragen. Eben derselbe verband damit auch die sogenannten Homerischen Hymnen, die, wenn sie auch schon diesem Vater der Dichter nicht zugeeignet werden können, dennoch als Gedichte eines hohen Alterthums allen Rang eines glaubwürdigen Zeugen verdienen. Von den Orphischen Hymnen, welche Herr Herrmann an diese anknüpfte, sprechen wir hernach. Sie machen ein eigenes Mythengeschlecht aus. Eben so stellen sich auch in die Reihe der bewährten mythologischen Nachrichten die Gedichte der alten Tragiker, eines Aeschylus, Euripides und Sophocles, und anderer, die wir theils noch vollständig, theils in einzelnen Bruchstücken besitzen. In so fern Hyginus, der Freygelassene Augusts, aus den alten Tragikern und Cyclikern seine mythischen Fabeln zusammengetragen hat, schließt er sich offenbar an diese an. Doch selbst der vereinigte Fleiß eines Munker und van Staveren hat diesen Schriftsteller uns noch nicht ganz wieder werden lassen. Zur lezten Classe der bewährten mythologischen Nachrichten zählen sich endlich die Nachrichten, welche uns einzeln alte Geschichtschreiber und Geographen geben. Ich verstehe hierunter die Nachrichten eines Herodotus, eines Dionysius von Halikarnas und viele der Nachrichten eines Strabo. Haben wir aber nun aus diesen verschie-

denen Schriftstellern uns ein System dessen gebildet, was mit Recht alte griechische Mythe heißen kann: so giebt es eine zahlreiche Menge Schriftsteller, die dazu beytragen, uns dieses System gehörig ausbilden, berichtigen und die verschiedenen Mythenclassen darinnen unterscheiden zu lassen. Dahin gehören erstlich die beßten unter den Scholiasten, vorzüglich der Scholiast eines Pindars, Apollonius, eines Euripides, Sophocles, so wie, der am ersten genannt zu werden verdiente, der Scholiast der Iliade und Odyssee. Allerdings fehlt noch viel, daß wir diese und überhaupt die ältern Scholiasten frey von den Interpolationen und Depravationen der folgenden Grammatiker besitzen sollten; sie sind und bleiben aber dennoch eines der ersten Hülfsmittel zu einem gründlichen Studium der Mythologie. Für dieses ist auch des fleißigen Pausanias Beschreibung von Griechenland in zehn Büchern zu rechnen. Selbst der große Heyne schreibt ihm das Verdienst einer großen Gründlichkeit in Rechtschreibung der Nahmen zu; und so würden wir unzählige Nachrichten über die alte Mythe und ihre Bearbeiter unter den Schriftstellern und Gelehrten entbehren, wäre uns dieses Werk nicht erhalten worden. An diese schließen sich unter den übrigen Mythographen an, ein Diodorus Siculus, der von seinen vierzig Büchern einer Bibliotheca historica, oder einer Universalgeschichte die ersten fünf Bücher mit den mythischen Geschichten nach den Beyspielen der ältesten Historiographen anfüllte. Da er sehr wahrscheinlich dem Dionysius von Miletus folgte; so würde er unter die ersten bewährten Quellen der Mythologie zu rechnen seyn, hätte er anders sich weniger dem Hange, die alten Mythen zu pragmatisiren und zu wirklicher Geschichte umzustempeln, überlassen. Auch um das mythologische Fach dieses Schriftstellers hat sein großer Herausgeber Wesseling die wichtigsten Verdienste. Mit nicht minderm Nutzen lassen sich auch zur Berichtigung der alten Mythologie des Griechen Conon funfzig mythologische Erzählungen gebrauchen. Freylich sind sie oft historisch bearbeitet. Der gründliche Mythol og aber weis diese Flecken von dem darinnen enthaltenen Guten abzustäuben. Schon von minderm Belange sind des Zenobius, eines Sophisten aus dem zweiten Jahrhunderte, Sprüchwörter, ein Auszug aus dem Lucilius Tarräus und Didymus. Der wichtigste Nutzen, welchen der Critiker der alten Mythographen aus diesen und ähnlichen Werken ziehen kann, ist ohnstreitig dieser, daß Zenobius mehrere Stellen eines Apollodor und alter Scholiasten wörtlich beybehalten hat. Mit eben dieser Vorsicht nur läßt sich der sonst so schätzbare Plutarch in den durch seine Werke zerstreuten mythischen Nachrichten gebrauchen. Doch ist auch nicht zu leugnen, daß gerade die suspecten Bücher des Plutarchs die meisten unbekannten und verdächtigen mythischen Nachrichten liefern. Eben dies gilt auch von den Deipnosophistis des Athenäus. Diese funfzehn Bücher, so schätzbar sie immer für den Antiquarier in vielen Stücken bleiben, enthalten manche mythische Erzählung, deren Abweichung von der alten Mythe und neuere Erdichtung durch ihre Abgeschmacktheit und sophistischen Anstrich mehr denn zu sichtbar wird. Noch weit weniger zuverläßig sind die Compilationen eines Aelianus. Ich würde schon längst den Antoninus Liberalis, einen gelehrten Rhetor aus dem ersten christlichen Jahrhunderte zu Rom, in Rücksicht seiner griechisch geschriebenen Metamorphoses unter den beßten Hülfsmitteln des Studium der Mythologie angeführt haben, wäre der Weg, den er einschlägt, besonders mythische Verwandlungen zu seinem Augenmerke zu nehmen, nicht eine der neuern und gewiß tadelhaften Verdrehungen der Mythe. Indeß bleiben die Verdienste dieses Mythographen immer unleugbar, besonders seitdem der gelehrte

lehrte Verheyk seine geschickten Bemühungen diesem Werke gewidmet hat. Einen gleichen Plan verfolgt auch **Ovidius** in seinen Verwandlungen. Auch hier erhält die Mythologie einen Gesichtspunkt, welcher ihr zunächst nicht eigen war. Gleichwohl hat das Werk des Ovidius neben den dichterischen auch große mythographische Verdienste, welche durch den Umfang, den es nimmt, eher verstärkt, als geschwächt werden. Ovid folgte, wie überhaupt die beßten unter den Römischen Dichtern, ächten Gewährsmännern und besonders den Alexandrinern. Dies giebt seinen Werken eine Art von großem Uebergewicht vor andern neuern Griechen. Daß das nämliche, und noch in einem höhern Grade, von einem **Virgilius** gelten müsse, hat Herr Hofrath Heyne außer allen Zweifel gesezt. Es kann aber auch dieselbe Behauptung über alle Römische Dichter des goldenen Zeitalters, einen **Horatius, Propertius, Catullus** und **Tibullus** ausgebreitet werden. Die vertraute Bekanntschaft, in der diese Männer mit den beßten Dichtern der Griechen stunden, ließ es auch fast nicht anders zu. Daher können uns diese Dichter zur Berichtigung der ächten Mythologie allerdings großen Nutzen schaffen. Schon ungleich trübern Quellen folgten die spätern Dichter, ein **Valerius Flaccus, Manilius Lucanus**, ein **Statius**, und **Silius Italicus**. Sie behaupten aber doch als Hülfsmittel zur Berichtigung und Bestätigung der Mythologie einen gar ansehnlichen Rang. Unter diesen einen der ersten Plätze, besonders zur richtigen Erklärung und Aufschließung der alten philosophischen Mythen, nimmt auch der fleißige **Macrobius** mit seinen sieben Büchern der Saturnalien ein. Er unterscheidet sich darinnen, wie in allen seinen Arbeiten, so auch hierinnen von der Art seiner übrigen Nebenarbeiter, der sonst so seichten Zeitgenossen des vierten Jahrhunderts. Da wir einmal der philosophischen Mythen erwähnt haben, so ist es hier auch der Ort, wo wir den sogenannten **Orphischen Hymnen** ihren Platz anweisen können. Da sie sämtlich von neuplatonischer Philosophie tingirt sind; so leidet es allerdings starken Zweifel, ob man ihnen unter den bewährten Zeugen der ächten Mythologie einen Platz einräumen könne. Sie sind aber auch hinwiederum die noch einzigen Trümmer der philosophischen Mythe, und es zeigen sich nicht seltene Spuren, daß manche Idee der ehemaligen orphischen Religion, wie der alten mythischen Philosophie in sie übergegangen sey. Um deswillen behaupten diese Gedichte allerdings als erläuternde Mittel einen ziemlichen Werth. Der große **Gesner** hat diesen durch seinen gelehrten Commentar über dieselben erhöhet. Beyträge zur Erläuterung dieses Mythengeschlechts liefern übrigens die neuplatonischen Philosophen **Apulejus, Jamblichus, Philostratus** und **Porphyrius**.

Von gleicher Beschaffenheit, ob schon für einen andern Zweig von Mythen, sind die sechs Bücher vom trojanischen Kriege, die uns der bekannte **Pseudo-Dictys** hinterlassen hat. Da dieser nicht ganz in seinem Fache ungeschickte Mann aus mehrern alten Cyclikern sammlete: so dient er in der That, die Mythen nach dem Zeitraum der Iliade in Ordnung zu bringen. Eine neue Classe von Hülfsmitteln bey dem Studium der alten Mythik machen auch die **Lexicographen**, ein **Hesychius, Suidas, Stephanus Byzantinus**, und das Etymologicon Magnum; so wie des **Photius** Bibliotheca aus. Man findet in diesen Sammlern manche Nachrichten, die man anderwärts vergeblich suchen würde; und da diese Compilatoren zugleich besonders das Verdienst eines genauen Fleißes an sich tragen: so bürgt uns dieser Fleiß für die Nachrichten, die wir aus ihnen schöpfen. Allein bey alle dem muß der Critiker gegen ihre mit gänzlichem Mangel aller Critik zusammengetragenen Angaben sehr auf seiner Hut seyn. Sie können

mit Nutzen zu Berichtigungen der Nahmen und anderer kleinen Umstände gebraucht werden; neue Erfindungen lassen sich aber auf sie durchaus nicht bauen. Eben dies gilt von den leztern Scholiasten, besonders den Scholiasten der lateinischen Dichter, einem Servius, Donatus, Acron, Porphyrion, wie von einem Placidus, Luctantius oder Lactantius, der uns Scholia über den Statius und Argumenta zu Ovids Metamorphose hinterlassen hat; ferner von den noch unwichtigern Scholiasten der beyden Satyriker Juvenalis und Persius, und einigen andern. Auch Eustathius mit seinen ungeheuern Scholien über den Homer und Dionysius Periegetes; nicht weniger Tzezes mit seinen Chiliaden und den Scholien über den Lycophron; so wie der weit jüngere Sammler Nonnus in seinen acht und vierzig Büchern, die er Dionysiaca überschrieben hat, sind hieher zu zählen. Der erstere sammlet nur alles und etwas zu flüchtig, um brauchbar genug zu seyn. Denselben Fehler trägt der leztere an sich; aus dessen ungeheuerm Schwall von Begebenheiten des Bacchus ein kritischer wohlgeordneter Auszug von Nutzen seyn würde. Hatten beyde vielfältig ächte Quellen vor Augen: so kann man gerade das Gegentheil von dem Tzezes sagen, der besonders in seinen Chiliaden größtentheils nur einige Grammatiker ausschrieb. Doch auch hier sammlet die fleißige Hand Gold. Critik und genaue Kenntniß der mythologischen Litteratur sezt aber, wie gedacht, den Gebrauch aller dieser Hülfsmittel zum Voraus. Zu einzelnen Mythenclassen liefern auch der sogenannte Anonymus Allatii de incredibilibus, Parthenius in seinen Eroticis, ingleichen der vorgebliche Musäus in seinem Gedichte Hero und Leander; ferner Philostratus in seinen Iconibus, dem Mythologen sehr willkommene Beyträge.

Unter den Kirchenvätern, deren sich die Mythologie als Hülfsmittel bedienen kann, sind nicht alle von gleicher Güte. Einige derselben darunter, besonders Clemens Alexandrinus, der fleißige Eusebius in seiner Praeparatione evangelica und in seinem so schätzbaren Chronicon, ferner Athenagoras, Tertullian und Tatian sind dem Mythographen allerdings in mancher Rücksicht sehr brauchbar. Andere dagegen und gerade die, welche sich eigentlich mit der Mythologie beschäftigt haben, ein Arnobius, ein Minutius Felix, ein Augustinus in seinem so oft gelobten Werke de civitate Dei sind es ungleich weniger. Wenn aus jenen sich für die mythische Litteratur, für die Chronologie und Zeitordnung, ja selbst zur Erklärung der Mythen nicht selten die besten Data sammlen lassen: so verrathen diese auf allen Seiten Mangel an Durchsicht, Gründlichkeit und oft bloße Nachbeterey verdreheter Sophisten.

Unter die ersten erläuternden Hülfsmittel der Mythologie zählen sich endlich die noch übrigen alten Basreliefs, Gemmen und Gemälde. Wir besitzen von allen weitläuftige Kupferwerke. Dahin gehören in Rücksicht der Basreliefs das Museum Capitolinum 3 Vol. f. (1747-55.) das Museum Florentinum 6 Vol. f. (1731-42.) das Museum Clementinum 2 Vol. f. (1782. 84) Winkelmanns Monimenti inediti 2 Vol. f. (1767.) des Gr. Caylus Recueil des Antiqu. 7 Vol. 4. (1762-67.) In Ansehung der zweiten die Sammlungen eines Maffei, 4 Vol. 4. (1707.) eines Gori 2 Vol. f. (1731.) eines Marietti (1750) 2 fol. eines Gravelle 2 Vol. 4. (1732.) eines Winkelmann. In Ansehung der Gemälde liefern die Pitture d'Ercolano (1757) 3 Bände Regalfolio das Hauptwerk.

Wir wären nun am Ende der Hülfsmittel, welche die Mythologie unter den Alten findet. Denn wer kann uns zumuthen, aus einem Ptolemäus Hephästion, Fulgentius, einer Eudocia, Coluthus, den allein Lenneps Commentar

mentar merkwürdig macht, einem Tryphiodones, etwas Taugliches aus zu heben? Ehe wir aber zu den Neuern übergehen können, müssen wir uns noch die Hauptquellen, die wir sowohl bey der lateinischen, als ägyptischen, phönicischen und asiatischen Mythologie zu Rathe ziehen können, etwas näher bekannt machen; da diese dreyfache Mythologie bey einem Wörterbuche der Mythologie nicht ganz hat ausgeschlossen werden können.

Was nun erstlich die Mythologie der alten Lateiner anbelangt, so machte sie allerdings einst ein eigenes Geschicht- oder Sagenbuch aus. Die Lateiner aber waren von jeher die schlechtesten Mythographen ihrer eigenen Mythen. Daher gieng unter ihren eigenen Händen diese Mythologie in ein sehr buntschäckigtes Chaos über; wo die Mythen eines Volkes mit dem andern verwechselt, zulezt alle auf die Lateiner bezogen; wo philosophische Mythen in Geschichte verwandelt; die griechischen Erzählungen mit den alten lateinischen vereinbaret; und noch öfterer auch die Spur von den ältesten Mythen durch Etymologien und Allegorien verwischt wurde. Alle diese Fehler waren uralt, und schreiben sich theils aus der Unwissenheit der ältern Lateiner über ihre Geschichte, theils aus der Vorliebe ihrer ersten Schriftsteller zu den Griechen, ihren Lehrmeistern her. Auch die Mishelligkeit der verschiedenen italiänischen Völker gegen einander; der Drang, den ein Volk von dem andern empfand; wie die häufigen griechischen Colonien, trugen das ihrige dazu bey. Wir können daher mit vollem Rechte behaupten, daß keiner der noch vorhandenen Schriftsteller über die Mythologie der Lateiner von diesen Fehlern ganz frey ist; und es ist in unserm Zeitalter ein größtentheils vergebliches Bemühen, diese ewige Nacht in Licht zu verwandeln. Einiges Licht in sie zu bringen hat es aber doch dem seltenen Scharfsinn des ersten unter unsern Mythologen, des H. H. Heyne geglückt. Seine Ausgabe des Virgils ist auch in dieser Betrachtung ein unsterbliches Werk. Vorarbeiter fand er zwar unter den ältern und neuern; aber selbst diese sahen bey dem Lichte, das sie aufsteckten, das nicht, was er mit ihrer Hülfe geleistet hat.

Griechen und Römer lieferten vor Zeiten diese uralten italiänischen Erzählungen. Dionys von Halikarnaß, Plutarch, Makrobius und andere führen mehrere Griechen an, die sie beschrieben. Sie sind sämtlich, so wie die ältesten unter den Römern, ein P. Sempronius Asellus, C. Acilius, L. Cincius, Q. Fabius und andere mehr, wohin vorzüglich des ältern Cato Origines gehören, verloren gegangen. Das beßte, was wir jezt noch aus dem Alterthume über die italiänischen Mythen besitzen, liefert uns der fleißige und kritische Dionysius von Halikarnaß in seiner Archaeologia, wie unter den Lateinern ein Varro in den von ihm noch übrigen Fragmenten; ferner der fleißige und kritische Leser eines Varro, Aulus Gellius in seinen unschätzbaren Büchern der attischen Nächte; der fleißige Plinius, und sein gelehrter Epitomator Solinus, nicht weniger Festus, in seinen zwanzig Büchern de verborum significatione, und endlich, wo nicht der verdienteste doch der brauchbarste unter allen, Macrobius. Auch Ovidius in seinen Fastis zählt sich zu den beßten Quellen über die lateinischen Mythen. Den obigen aber kommt er jedoch an Nutzen für das Studium der italiänischen Mythologie, schon als Dichter, nicht bey. Ihm an die Seite sezte sich allerdings der gelehrte Dichter Virgil. Doch beyde können mehr zur Erzählung als Prüfung und Berichtigung dieser Mythenclasse gebraucht werden. Eher noch einigen Nutzen hierzu verschaft uns der Geschichtschreiber Sextus Aurelius Victor de origine Gentis Romanae. Ungleich trüber aber fließet dasjenige, was wir aus dem Arnobius und Augustinus für die alte italiänische Mythologie schöpfen können.

Fast

Fast gleiche Beschaffenheit hat es auch mit der ägyptischen, phönicischen und altasiatischen Mythologie. Was bey den italiänischen Mythen der Römer that, daß er sie mit den griechischen verwechselte; das that hier der Grieche, der in der philosophischen Sagen dieser Völker seine Götter und Helden wieder fand. Diese Völker nämlich kannten die Heldenmythe eigentlich nicht; oder wenigstens ist uns keine Spur übrig geblieben, die uns sagte, daß sie dergleichen hatten. Ihre Göttersysteme aber waren philosophischen Ursprungs, Hüllen, in die man theils die ältesten Beobachtungen der Natur, wie besonders in Aegypten, theils die uralten Göttersysteme, die von den Gestirnen entlehnt waren, eingekleidet hatte. Aber der Grieche, der mit diesen Völkern bekannt wurde, vermischte das alles, fand seine Götter wieder und träumte, so bald er Aehnlichkeiten erblickte, von griechischer Mythologie. Sein Stolz ließ ihm ahnden, daß seine Götter überall verehrt würden, oder daß selbst dieser Dienst ein Geschenk seines Vaterlandes sey. Es gehörte also in der That der Meister-Blick und die tiefe Gelehrsamkeit eines Jablonski dazu, um in diese den Griechen ausländische Mythen einiges Licht zu bringen. Und es ist diesem geschickten Orientalisten auch damit ausnehmend gelungen. Sein Pantheon Aegyptiorum erschien von 1750 bis 1752 in drey Theilen; ihm folgten seine drey Abhandlungen, de Memnone Graecorum et Aegyptiorum. Beyde sind noch das Haupthuch, das wir bey diesen Zweigen der alten Mythologie brauchen können. Die Hauptquellen, aus denen der verewigte Jablonski schöpfte, waren in Absicht der ägyptischen Mythologie, außer seiner Kenntniß der alten Sprachen, vorweg der Augenzeuge Herodot. Dieser liefert unter allen die gründlichsten Nachrichten. Nächst ihm ist einer der ersten Zeugen über diese Mythologie Clemens Alexandrinus in seinen Sammlungen, die er Stromata überschreibt, und übrigen Schriften. Auch er schöpfte als ein Aegypter seine Nachrichten aus der ersten Hand. Fast dieselbe Beschaffenheit hat es mit den Nachrichten, die uns Strabo in seiner Geoaraphie giebt, wie mit den Nachrichten, die uns die fleißigen und kritischen Geschichtforscher Ammianus Marcellinus in seinem Geschichtbuche, und Macrobius in seinen Saturnalien hin und wieder ertheilen. Seit Adrians Zeiten nämlich ward den Römern dieses Land mehr als ehemals bekannt. Plutarch, der uns besonders in seiner Abhandlung de Iside et Osiride weitläuftige Nachrichten über die Götterlehre der Aegypter ertheilt, ist auch bey weitem nicht so genau; oder schöpft wenigstens nicht aus der ersten Quelle. Einige gute Nachrichten verdanken wir auch dem Eusebius in seiner Praeparatio evangelica. Diodor von Sicilien erzählt, wo er entwickeln sollte. Doch ist er in so fern brauchbar, daß wir von ihm die alte mythische Geschichte, wie sie vielleicht die ägyptischen Priester bekannt machten, erlernen können. Auf die Entwickelung jener Mythen hat sie allerdings keinen Einfluß. Die Mythologie der Phönicier liegt außerdem, was Jablonski gelegentlich davon entwickelt hat, noch in dichter Finsterniß. Sie scheinen allerdings wie die Griechen aus der Verehrung der Sonne und des Mondes zu einem neuern Natursystem übergegangen zu seyn. Von diesem leztern ein Bruchstück hat uns Eusebius in dem oben erwähnten Buche aufbehalten, wo er ein Fragment des uralten oder beglaubten Sanchuniathons, eines einheimischen Schriftstellers der Phönicier, nach der Uebersetzung eines gewissen Philo Byblius, der im zweiten Jahrhunderte lebte, anführte. Aecht scheint dieses Fragment allerdings nicht zu seyn; auch schmeckt es in vielen Stücken nach griechischer Erfindung. Dem sey wie ihm wolle, weder das Daseyn eines Sanchuniathon, noch die Annahme eines dergleichen Natursystems in

Asien,

Asien, läßt sich gänzlich ableugnen. Eben dieses Natursystem ist es, was wir besondere Mythologie der Asiaten nennen können. Zum Theil ward damit die alte Mythologie der Asiaten, oder die Anbetung der Sonne und des Mondes verflochten; oder gieng vielmehr darein über, wie wir bald bey der Mythologie der Griechen hören werden. Lucian de Dea Syria, und in einzelnen Nachrichten Strabo, Plinius, Macrobius und Athenäus nebst mehrern andern sind die ältern Quellen, welche wir gebrauchen können. Sie hat der Engländer Seldenus in seinem klassischen Werke de Diis Syris gründlich benuzt.

Nun zu den neuern Hülfsmitteln. Hier sind die ältern unter den Mythographen ein Albricus, der im Anfange des dreyzehnten Jahrhunderts sein Poetarium oder de imaginibus Deorum schrieb; ein Boccaccio, der in der Mitte des 14ten Jahrhunderts im Toscanischen de Genealogia Deorum ein Werk zusammentrug; ferner Comes Natalis, ein Venetianer, der zu Ende des 16ten Jahrhunderts seine Mythologie ohne Critik zusammenschrieb; wie Gyraldus, der zu Ferrara lebte, und des leztern Zeitgenosse war; als Compilatoren nicht zu gebrauchen. Ungleich größeren Nutzen schaften der Mythologie diejenigen, die mit den uns hinterlassenen Kunstwerken der Alten sich beschäftigten. Diese Männer giengen allerdings den richtigsten Weg, den man gehen mußte, um nicht den Täuschungen der Compilatoren ausgesezt zu seyn. Eben diesen verfolgten in Rücksicht der Schriftsteller ein gelehrter Cluver in seiner Sicilia und Italia antiqua, einem Werke, das mehrere neuere Schriftsteller gebraucht als gerühmt haben; und mit ihm der erste Wiederhersteller der gereinigten Mythologie, der gelehrte Franzose Claude Caspar Bachelet de Meziriac, dessen vortreflicher Commentaire sur les epitres d'Ovide, im Anfange des siebzehnten Jahrhunderts erschien. Nicht alle Mythographen seiner und der folgenden Zeit giengen gleich richtig zu Werke. Die Vossius, Bochart, Bekmann und der spätere Huetius, erklärten die griechische Mythe aus hebräischen Wurzeln, ehe sie noch dieselbe in ihrem Umfange kannten; oder ermüdeten sich überhaupt im Etymologisiren der Nahmen. Dabey nahmen sie auf den Werth der Quellen keine Rücksicht. Ein Ptolemäus Hephästionis, der seine Mythen selbst erdichtete, und der elende Dares wurden neben einem Apollodor angeführt; und ein Comes Natalis und Gyraldus blieben noch in dem Werthe angesehener Mythologen. Man unterschied also eben so wenig die Quellen als die Classen der Mythen; trug alles zusammen und verwirrete alles. Nur diejenigen Gelehrten, die die Mythologie aus den Quellen studirten und mit ihrem Fleiße Critik verbanden, brachten diese Wissenschaft einen Schritt weiter. Dahin gehörten aus der Mitte des 17ten Jahrhunderts der gelehrte Thomas Dempster, und der um Griechenland und seine Geschichte so verdiente Polyhistor Johann Meursius, dem der erste, einer der arrogantesten Schriftsteller, jedoch bey weitem an Gründlichkeit nicht beykam. Unter diese zählten sich am Ende des vorigen Jahrhunderts der vortrefliche Commentator eines Hygins, Thomas Munker; der um den Ovid verdiente Heinsius; ingleichen der große Kenner der Antiken, der Heidelberger Bibliothekar Laurentius Beger, der zuerst in seinem Thesaurus Brandenburgicus selectus 1696 - 1701. 3 Vol. f. und andern Schriften deutschen Fleiß und deutsche Genauigkeit zu den Antiken brachte. Eben so rühmlich erwähnen wir aus diesem Zeitraume einen der gelehrtesten Italiener, Fabretti, der eine nicht unrühmlich bekannte Erklärung der trajanischen Säule schrieb, und darinnen dem Mythologen manches vorarbeitete; ferner den gelehrten Verfasser der Miscellanea eruditae antiquitatis, Jacob

Spon,

Spon, und noch mit größerm Rechte den zweiten Restaurator des gereinigten Systems der Mythologie, den gelehrten Ez. Spanheim. Seine Commentarien über den Callimachus, und sein Meisterstück de vsu et praestantia numismatum ant. haben, wie dem gesamten gelehrten Alterthume, so insonderheit der Wissenschaft der Mythen den weitläuftigsten Nutzen geleistet. Die kritische und gelehrte Bearbeitung mehrerer alten Autoren, und das am Anfange dieses Jahrhunderts wieder auflebende Studium der Antiken, insonderheit der alten Münzen und geschnittenen Steine, die Sammlungen, welche von den erstern ein Patin, Vaillant, Mediobarbus, Haym, von den leztern de la Chausse, Wilde, und einige bey weitem an Critik hinter diesen stehende Italiener aufstellten, trugen dazu das Ihrige bey. Gleichwohl fand die Mythologie noch zu Anfang dieses Jahrhunderts an Banier und dem ungleich seichtern Omeis Bearbeiter, die bald ad modum Palaephati die Mythen erklärten, bald durch moralische Allegorien sie zu enträthseln unwissend genug waren. Die gelehrten Mitglieder der Akademie der Inschriften zu Paris drangen zwar selten durch. Ihre Abhandlungen gaben aber doch Andern Stoff zum Nachdenken. Mit ihnen zeigten sich als würdige Vorbereiter einer bessern Mythologie die gelehrten Commentatoren Peter Burrmann, und Sigebert Havercamp, beyde Niederländer. Es war den Deutschen vorbehalten, auch in diese Wissenschaft Helle, Deutlichkeit und Ordnung zu bringen. Sie benuzten die kostbaren Sammlungen, die ein unkritischer Montfaucon, ein Maffei von gleichem Werthe, ein Beger, ein Bellori, ein Gori (Museum Florentinum), ein Bottari (Museum Capitolinum), ein Janetti (Statue di Venezia), ein Caylus (Recueil des Antiquites) ein Mariette in seinen Sammlungen alter Gemmen, ein Winkelmann in seinen Monumenti inediti, ein Visconti (in Museo Pio-Clementino), ferner die Herausgeber der im Herculanum aufgefundenen Alterthümer, Hancarville u. a. m. über die uns hinterlassenen Kunstwerke angelegt hatten, und betrachteten sie bey der Fackel der Critik. Sie gaben einem Winkelmann, der in die Kunst der Alten eindrang und Ordnung in die Nachrichten von ihr brachte, kritische Winke und schränkten dieses sich selbst zu sehr vertrauende Genie ein. Sie legten alle neuere Mythographen bey Seite und studirten die alten Klassiker mit ihren alten Scholien, wie die spätern Mythographen — und so entstund, geleitet von Kritik, tiefer Sprachkenntniß, richtiger Durchsicht der alten Geschichte, von Belesenheit, richtigem Urtheile und gutem Geschmacke, das gereinigte System der neuern Mythologie, dessen Vollendung wir vorzüglich einem großen Heyne als drittem Restaurator der Mythologie verdanken. Ein Lessing in seinen Abhandlungen, wie die Alten den Tod bildeten u. a. mehr; ein Herder in verschiedenen Aufsätzen der zerstreueten Blätter u. s. w.; ein Rhunken in seinen Epistolis criticis, wie in seinen Anmerkungen zu dem Hymnus auf die Ceres und zu dem Timäus; ein Brunk in verschiedenen von ihm besorgten Ausgaben, ein Hemsterhuis, Lennep, Valkenaer, wie der Verehrungswürdige H. H. Schütz, haben einzeln zur Vervollkommnung desselben beygetragen. Aus Heynens Schule aber sind bereits mehrere gründliche Mythologen, unter denen ein Herrmann und Mitscherlich besonders genannt zu werden verdienen, hervorgegangen. Die Mythologie des erstern, wie verschiedene zerstreuete Aufsätze des leztern, sind schöne Früchte, die wir dieser neuern Epoche zu verdanken haben. Schon vor derselben aber kündigten Gesner und Klotz in ihren verschiedenen Schriften diese Veränderung an; und der gelehrte Schwabe machte durch seine mühsame und fleißige Ausgabe des mythologischen Lexicons eines Hederichs die Götterlehren eines

Damm,

Damm, Hager, Pomay, Bannier, Schlegels entbehrlich; wie sie nun die gemeinnützigen mythologischen Lehrbücher eines berühmten Ramler und Moriz völlig überflüßig gemacht haben.

Wir stehen nun am zweiten Theile dieser Einleitung, wo wir die in diesem Wörterbuche zerstreuten Mythen in einem kurzen Zusammenhange darstellen wollen. Wir reden hier aber besonders von den griechischen Mythen; da diese doch allerdings das Hauptwerk in unserer Mythologie ausmachen. Man kann aber diese Mythen sehr verschiedentlich, bald nach den verschiedenen Ländern, bald nach den Zeiten, bald nach ihrem innern Gehalte eintheilen. Wir wählen die leztere Methode. Hier zerfallen alle Mythen der Griechen in zwey Hauptklassen, in philosophische und heroische Mythen. Jene schildern die Ideen der ältesten griechischen Welt über die Gottheit, die Entstehung der Welt, über die Naturereignisse und über die Natur der menschlichen Seele, wie über Tugenden und Laster. Diese, die heroischen, liefern die ältesten Sagen der Nationen von ihren Stammhelden.

Fangen wir nun bey den philosophischen Mythen an; so begegnet uns gleich anfangs die Erfahrung, daß die Griechen ihre meisten und ersten philosophischen Mythen, also ihre Götter, größtentheils Ausländern zu verdanken hatten. Wir erblicken aber vornämlich eine dreyfache Ausbildung und Annahme dieser Mythen. Zuerst erhielten die Pelasger und Hellenen den Dienst der Sonne und des Mondes, freylich diesen nicht ganz mehr in seiner ursprünglichen Reinigkeit. Dann verknüpfte sich damit der Dienst gewisser Naturwesen; und endlich fieng man an, selbst in Griechenland gewisse philosophische Ideen zu bearbeiten, und in Mythen einzukleiden.

Der Ursprung der ältesten Götter der Griechen fällt ins tiefe Alterthum von Asien. Hier fiel man zuerst darauf, die Sonne und den Mond als Götter der Welt anzusehen. Die Sonne zeigte ihren vortheilhaften und schädlichen Einfluß zu bald und zu mächtig, als daß der älteste Mensch in ihr nicht ein großes Urwesen hätte erblicken sollen. So ward dagegen wiederum die stille ruhige Nacht und der in derselben flimmernde Mond zu sehr eine Wohlthäterin der Menschen, als daß nicht ein Theil ihrer Verehrung diesem leztern Gestirn hätte zufallen sollen. Der asiatische älteste Barde fand aber in beyden Gestirnen allerdings sehr viel betrachtungswürdiges. Hier erblickte er in der Sonne den mächtigen Beherrscher der Welt, den König des Himmels, den Starken, der alles durch seine Macht zwang; er sah in seinen Strahlen Pfeile, die alles verwüsteten. In der That Sol war ihm der mächtigste Despot. Er prieß diese Eigenschaften in Liedern; seine feurige Einbildungskraft malte, indem sie einzelne Eigenschaften schildern wollte, einzelne Personen. Bald theilte sich die Gottheit: der König des Himmels, der Starke, der Pfeilwerfer, wurden als besondere Wesen angebetet und in diesen verschiedenen Beziehungen Moloch, Baal, Melcarts, Adad geheißen. Als die ältesten Griechen ihre ersten Götter von den Phöniciern erhielten, schmolzen diese Ideen auf die Nahmen Zevs, Herkules, Phöbus oder Apollo über. Jedes Volk modificirt aber seine Götter nach seinen Ideen. Der Moloch oder Zevs der Griechen ward kein asiatischer Despot, nein ein König der Griechen. Melcarts oder Herkules ward bey den Griechen ein starker Held. Und Adad oder Apollo mußte sich bequemen, den Posten eines Hirten und Heerdenbeschützers zu übernehmen. Gleiche Beschaffenheit hatte es auch mit dem zweiten Gestirne, dem Mond. Der Asiate, der die Eigenschaften dieser Gottheit besang, machte daraus besondere Personen. Sahe er nun die Luna für die Königin des Himmels,

für

für die Beförderin des Wachsthums und der Entstehung, für die Beförderin der Jagd an; und gab ihr in dieser verschiedenen Beziehung die Nahmen Melecheth, Astaroth, oder welche sonst, die wir nicht mehr wissen: so erhielt auch der Grieche diese Begriffe, aber nicht auf einmal, sondern stufenweis, als verschiedene Wesen. Die Königin des Himmels ward also die Juno der Griechen, die Beförderin des Wachsthums seine Aphrodite oder Venus, und die Beschützerin der Jagd seine Artemis oder Diana.

Doch selbst in Asien änderten sich diese Begriffe sehr oft. Die Erbauung neuer Tempel, die Stiftung neuer Priesterorden ließ die erfundnen Gottheiten in anderer Rücksicht betrachten; und da Griechenland nicht auf einmal jene Begriffe erhielt, so bekam es dieselben immer in einer etwas veränderten Gestalt. Hero Juno oder Venus Urania war doch im Grunde eins; gleichwohl betrachtete man lange die Tempel dieser Gottheiten als Verehrungsplätze verschiedener Götter.

Jezt änderte sich in Asien das Göttersystem um. Der Dienst der Sonne und des Mondes gieng in die Verehrung zweyer Naturwesen über, die beyde Symbole der Natur oder der Zeugungskraft waren. Diese Neuerung nahm wahrscheinlich damals ihren Ursprung, als der Asiate die Cultur gewisser Getraide-Arten oder den Ackerbau auf beständig einführte, und dabey die wohlthätige Einwirkung der Sonne und des Mondes empfand. Anfänglich wurden also Sol und Luna die beyden Urgottheiten für diese Naturwesen angesehen. Sol erhielt in dieser Beziehung besonders die Nahmen Baal und Moloch, so wie Luna den Nahmen Astarte. Für diese Geber und Beförderer des Wachsthums scheint in der That der Phönicier dieselben angebetet zu haben. In seinem Jupiter und seiner Venus Urania erhielt also der Grieche die ersten Begriffe dieser Abänderung. Dabey aber blieb es nicht lange. Der Asiate raisonnirte über seine Götter. Beyde stellten zwar die Zeugkraft dar. Einer derselben mußte aber nothwendig der Geber, der andere der Empfänger derselben seyn. Jezt verwandelte sich die Mythe, und für Sol und Luna wurden nun Himmel und Erde, als die obersten beyden Götter angenommen und verehrt. Man gieng bald in diesem Raisonnement weiter. Man versuchte sich die Entstehung der Welt zu erklären. Himmel und Erde wurden also als die Urprincipia angenommen, aus denen alles hervorgieng. Damit noch nicht zufrieden sezte man bald andere Urelemente aller Dinge fest. Diese sollten nach einiger Meynung entweder das Chaos, d. i. die rohe Materie, oder die Nacht und das Chaos, nach andern die Nacht, das Chaos, der Erebus (die Finsterniß), und der Tartarus seyn. Man unterschied nämlich drey Gegenden der Welt, den Himmel, die Erde und die Unterwelt oder den Tartarus. Eine dritte Meynung sezte die Erde zu den gedachten vieren hinzu. Freylich war in allen diesen Vermuthungen nichts Bestimmtes. Doch muthmaßte bald der größte Theil dieser Philosophen, das Chaos oder die noch ungemischte rohe Materie sey von allem Anfange da gewesen, und also das alleinige Urelement. Nur in dem, was die Elemente in dieser rohen Materie von einander abgesondert, und dann wieder in eine vereinigte Zusammenwirkung gesezt habe, darinnen war man nicht ganz einig. Einige gaben den Himmel, Uranos, andere die Zeit Chronus, noch andere die Liebe Eros oder Venus, noch andere den König des Himmels, Jupiter dafür an. Alle diese verschiedenen philosophischen Träume erhielten die Griechen von den Asiaten, vermehrten und veränderten sie nach Belieben; und aus diesen sind die verschiedenen Götterstammbäume entsprungen, von denen wir noch unter

den

den Griechen Spuren finden, die aber allerdings in der Gestalt, in welcher wir sie besitzen, sehr erweitert und mit alten und neuen Erfindungen durch einander ausgeschmückt sind. Die, welche wir kennen, sind vornämlich drey, der Stammbaum des Uranos, des Chronos und des Jupiters. Apollodor verband die drey leztern; und ihm, mit Hinzuthuung des hesiodischen uralten Systems, wollen wir folgen. Chaos, sagt Hesiod, die Gäa, der Tartarus und Eros waren zuerst da. Aus dem Chaos entstund, oder nach der Mythensprache, Chaos zeugete die Nacht und den Erebus, beyde vermählten sich und wurden die Aeltern des Aethers und der Hemera, oder des Tages. (Wir müssen schon des Geschlechts halber die griechischen Nahmen beybehalten.) Die Nacht, die andere, besonders die Orphiker, als ein Urwesen erkannten, und die mächtigste der Götter nannten, wurde außerdem noch eine fruchtbare Mutter des Moros oder Schicksals, des Ker oder bösen, gewaltsamen Todes, des Thanatos oder Sterbens, des Schlafs, der Träume, des Momus oder des Neids und der Klage, der Gizys, der schmerzensvollen Mühseeligkeit, der Hesperiden, der Mören oder Parcen, oder der Symbole der menschlichen Schicksale. Andere Kinder der Nacht waren die Poinä oder Strafgöttinnen, Nemesis oder besser Nempsis, oder die Göttin, die den Uebermuth einschränkte, ferner das Alter, die Eris oder Zwietracht, die Ate oder die Unbesonnenheit, und der Hercos oder Eid. Diese ganze Nachkommenschaft war eigentlich eine Erfindung der Griechen. Alle Dinge, deren Ursprung man nicht kannte, oder die den Menschen nachtheilig waren, nannte man Kinder der Nacht. Eigentlich gehörten diese Erfindungen in die dritte Periode, da die Griechen selbst philosophirten. Doch diese läßt sich von der gegenwärtigen nicht allezeit sicher trennen. Unter den Kindern der Nacht hatte Eris, welche man bald als Urheberin des Kriegs, bald als Ursache bürgerlicher Streitigkeiten betrachtete, wieder eine zahlreiche allegorische Nachkommenschaft, unter der wir nämlich die Folgen beyder Uebel uns zu denken haben, als den Ponos, Loimos, Limos, die Algea, Hisminä, Phonoi, Machä, die Androktasiä, insgesamt Folgen des Krieges; ferner die Neikea, Pseudeis, Logoi, Amphilogiä und Dysnomia, Folgen der bürgerlichen Streitigkeiten.

Wir gehen nun zur zweiten Grundursache über. Gäa erzeugte aus sich selbst den Pontus oder das Meer, den Uranos und die Berge. Mit beyden Söhnen vermählete sich die Erde. Mit dem ersten, dem Pontus, zeugte sie den Nereus, den Phorcys und zwey Töchter, die Ceto und Eurybia. Von diesen Kindern erlangte sie bald eine zahlreiche Nachkommenschaft. Diese ganze Genealogie aber enthielt nichts als die philosophischen Erfahrungen oder Ideen über das Meer. Nereus war die See im Sturme und in Bewegungen. Da diese Bewegungen sich vorher verrathen, so ward Nereus der älteste Wahrsager. Die Nereiden waren die Wellen. Thaumas drückte die Seewunder aus, wie schon sein Nahme sagt, und wie noch mehr seine Kinder, der Regenbogen, die Iris, und die Harpyjä, die Oreane, beweisen. Das Geschlecht des Phorcys und der Ceto enthielt lauter Ungeheuer und vorzüglich schloß man in dasselbe die Seemährchen ein, die wunderbaren Erzählungen der Schiffer. Mit der Zeit wurden freylich alle diese personificirten philosophischen Ideen zu wirklichen Personen, und da sezte man allerdings vieles hinzu, was sonst nicht dabey verbunden war. Denn die spätern Dichter arbeiteten blos für das Vergnügen der Leser. Also Nereus vermählete sich mit der Tochter des Oceans, Doris, und ward von ihr Vater der zahlreichen Nereiden. Thaumas nahm die Tochter des Oceans, Electra, zur Gemahlin und erzeugte mit ihr die Iris und die Harpyjen, Aello und Ocypete. Phorcys, der dritte der Sohne der

Gäa und des Pontus, ward von seiner Schwester Ceto Vater der Gräa, Engo und Peyhredo, der Gorgonen, Stheno, Euryale und Meduſa; ferner des Heſperidiſchen Drachens, und der Nymphe Thooſa, die beym Homer Mutter des Polyphems iſt. Unter den Gorgonen vermiſchte ſich wieder Neptun mit der Meduſa, die von ihm den Pegaſus und Chryſaor zeugte. Der leztere ward wieder von der Tochter des Oceans, Callirrhoe, Vater des Geryon und der Echidna, die von dem Typhon, den wir unten kennen lernen werden, die bekannte Chimära, den Hund des Geryons Orthus, die Sphinx, den Cerberus und die lernäiſche Schlange gebar. Die mythiſchen Erzählungen vom Phineus, den die Harpyjen plagten; die Jagd der Boreaden auf dieſe; die Reiſen des Perſeus; ſeine Beraubung der Gräen, der Tod der Meduſa; Bellerophons Bezähmung des Pegaſus, der Tod der Chimära; des Herkules Kampf mit der lernäiſchen Schlange, ſeine Reiſen und ſein Kampf um Geryons Rinder; das Räthſel des Sphinx, des Oedipus Entwickelung und des erſtern Tod gehören zu dieſer Genealogie.

Eben ſo fruchtbar war die Nachkommenſchaft, welche Gäa von ihrem zweyten Sohn Uranos erhielt. Sie gebar von ihm zuerſt Rieſen mit hundert Aermen, die Centimanen, Briareus, Gyges, Cottus, die geheimen Kräfte der Natur; dann zum zweyten die Cyclopen, Arges, Steropes, Brontes, oder die Blize, wie ſchon ihre Nahmen zeigen; hierauf die Titanen, Oceanus, Coeus, Crius, Hyperion, Japetus und Cronus, mit den Titaniden, Thia, Rhea, Themis, Mnemoſyne, Phöbe, Tethys. Doch kaum hatte Uranos die Macht ſeiner erſtgebohrnen Söhne, der Centimanen und Cyclopen, einſehn lernen: ſo eilte er, ſelbſt von ihr fürchtend, ſie in dem Tartarus einzuſchließen; wo ein grauſames Ungeheuer, Campe, die Wächterin derſelben ward. Dies reizte Gäen zum Zorn; ſie wiegelte ihre Söhne, die Titanen, gegen den Vater auf, und auf ihr Geheiß entmannte der jüngſte derſelben, Cronus, den Uranos mit der von der Mutter ihm gegebenen Sichel, das iſt, mit der Zeit kam die Zeugkraft, deren Bild bey den Alten die männlichen Schaamtheile waren, vom Himmel zur Erde. Die abgeſchnittenen Theile, erzählt der Mythos weiter, ſtürzten auf die Erde herab, und aus den Blutstropfen, welche die Erde auffing, entſtunden nach einer regelmäßigen Schwangerſchaft aus ihr die Erinnyen oder Furien, die Giganten, die Nymphä Meliä, des Bacchus Erzieherinnen, und Aphrodite, die Göttin der Zeugung ſelbſt. Cronus behauptete nun die Herrſchaft, d. i. man vergaß der ältern Götter, ihnen folgten neue. Cronus vermählete ſich mit Rhea, ſeiner Schweſter und zeugte mit ihr verſchiedene Kinder.

Doch ehe wir den Stammbaum des Cronos weiter verfolgen, müſſen wir zuvor die Nachkommen der übrigen Titanen kennen lernen. Oceanus vermählete ſich mit der Titanide Tethys, und ward Vater von den berühmteſten den Griechen bekannten Flüſſen, wie von funfzig Töchtern, aus denen wir blos Clymenen, des Japetus Gemahlin; Callirrhoe, des Chryſaors Gemahlin; Idyia, die mit dem colchiſchen Aeetes; Perſeis, die mit Helios; Styx, die mit dem Pallas verbunden wurde, und Metis und Eurynome, die Geliebten Jupiters, auszeichnen. Coeus ward der Gemahl der Titanide Phöbe, und Aſteria die Gemahlin des Perſeus, wie Jupiters Geliebte Latona, wurden ſeine Töchter. Der Titane Crius erhielt von Eurybien, der Tochter des Pontus, eine deſto zahlreichere Nachkommenſchaft; Aſträus, Pallas und Perſes waren ſeine Söhne. Der erſte, Aſträus, erzeugte mit der Eos, der Tochter ſeines Bruders Hyperion, die Winde Zephyr, Boreas, Notus und Heſper und die Geſtirne. Der zweyte, Pallas, ward von der eben genannten Oceanide Styx Vater allegoriſcher Kinder, der Nice, Bia, des Zelus und Cratos. Der dritte, Perſes, hatte

des

des Coeus Tochter Asteria zur Gemahlin, die von ihm die Hecate gebahr. Wir gehen nun zur Nachkommenschaft des Titanen Hyperion über; ihm ward von der Titanide Thia Helios, Selene und Eos gebohren. Helios war von der Oceanide Perseis Vater des kolchischen Aeetes und der Circe, wie diese vom Ulysses den Agrissus und Latinus gebahr. Mit der Oceanide Idyia zeugte Aeetes die berufne Medea. Eos haben wir schon als Gemahlin des Asträus erblickt. Sie hatte außer ihm noch den Orion, den Clytus, den Cephalus, von dem sie Mutter des Phaeton wurde, und den Tithonus, der den Memnon und Hemathion von ihr zu Söhnen erhielt. Noch einer der Titanen ist außer dem Cronus uns übrig, er ist Japetus, der Gemahl der Oceanide Clymene, und von ihr der Vater des Atlas, des Menoetius, des Prometheus und Epimetheus. Epimetheus verband sich mit der schädlichen Pandora, und erhielt von ihr die Pyrrha. Prometheus aber ward Vater des Deucalion, des Gemahls der Pyrrha und Stammvaters der Hellenen. Von beyden Brüdern nachher bey jenen Mythen. Dem Atlas aber gebahr Plejone die sieben berühmten Plejaden, Sterope, des Oenomaus Gemahlin und Mutter der Hippodamia; Merope, die Gemahlin des Sisyphus; Celäno, die Mutter des Lycus vom Neptun; Alcyone, die von eben demselben den Hyrieus, Hyperenor und die Aethusa erzeugte. Ihre Tochter Aethusa ward vom Apollo Mutter des Eleuther; ihr Sohn Hyrieus aber von Clonien Vater des Nycteus und durch ihn Grosvater der Antiope, die aus Jupiters Umarmungen den Amphion und Zethus erzeugte. Die drey lezten der Plejaden waren sämmtlich Geliebten Jupiters: Maja gebar von ihm den Merkurius, Taygete den Lacedämon, Electra den Dardanus und Jasion. Daß die Alten unter den Titanen die Elemente verstanden, ist gewiß. Man sieht es auch zum Theil dieser Genealogie an. So wurden vom Asträus, der Gestirnung und der Morgenröthe, die Winde gebohren, da diese sowohl unter gewissen Gestirnen, als nach einer Röthe am frühen Tage sich häufiger zu erheben pflegen. So entstund vom Hyperion, dem Aufgange, die Sonne, der Mond und die Morgenröthe. Nur alles zu entwickeln verlange man in der dermaligen über diese Dinge herrschenden Dunkelheit nicht. Die folgenden Dichter, die blos für das Vergnügen der Leser schrieben, verwirreten das alles. Auch scheint man ehemals selbst über diese Dinge nicht bestimmt genug gedacht zu haben. Auch wurden diese Genealogien späterhin sehr mit Zusätzen vermehrt, wie offenbar hier mit dem Stammbaume des Japetus und den arkadischen Plejaden der Fall ist. — Die Treue, die Styx dem Jupiter im Titanen-Kriege erwies, und der daher entstandene Schwur bey ihr; die Mythen von den kolchischen Zaubereyen; die Entführungen schöner Jünglinge durch Auroren, wie Tithons kraftloses Alter; die Sagen vom Atlas, der bald nach Afrika, bald nach Arkadien versetzt wurde, und seine Versteinerung durch den Perseus, sind die eigenen Mythen dieser Titanen-Genealogie.

Wir gehen nun zum Cronos über. Rhea machte ihn zum Vater der Vesta, Ceres, Juno, des Pluto, Neptun und Jupiter. Die Zeit verschlingt ihre Kinder. So hatte es Cronus den Titanen versprechen müssen; und hielt es. Den lezten ihrer Söhne nur rettete Rhea. Dem grausamen Vater ward auf den Rath der ältesten Wahrsagerin der Gäa ein Stein dafür gereicht; und Jupiter in Creta durch Amaltheen erzogen, wie durch Waffengeräusch vor dem Vater verborgen. Jupiter wuchs heran. Die verschlagene Metis reichte ihm das Brechmittel, wodurch Cronus gezwungen ward, alle seine Kinder wieder von sich zu geben. Ein späteres genealogisches Bild, das Daseyn der Croniden, die doch der Vater verschlungen hatte, zu erklären. Gäa aber, die Cronus durch die abermalige Einschlie-

sung ihrer ältesten Söhne in den Tartarus beleidiget hatte, versprach dem Jupiter die Oberherrschaft, wenn er sie entledigen werde. Mit seinen Brüdern tödtete nun Jupiter die Campe, und die Centimanen und Cyclopen giengen aus ihrem Gefängniß hervor. Der **Krieg gegen die Titanen** ward mit ihrer Hülfe sehr glücklich geführt; und die Titanen wurden nun im Tartarus verschlossen. Jupiter aber mit seinen Brüdern theilte die Welt, das ist, dem Dienste dieser Götter wich der älteste. Doch Gäa war durch die Strafe der Titanen aufs neue erbittert. Ihre Rächer sollten die jüngsten ihrer Söhne, die **Giganten**, werden. Der **Krieg mit diesen** Schlangengeschwänzten Riesen war fürchterlich. Doch alle Götter auf seiner Seite, siegte Jupiter; und unter Bergen und Inseln begraben, hauchten sie nur noch Feuer gen Himmel. Jetzt stellte Gäa den letzten ihrer Söhne, den ungeheuern Riesen **Typhon**, den sie selbst mit dem Tartarus erzeugt hatte, gegen den Sieger auf. Alle Götter entflohen unter Thiers-Gestalt nach Aegypten. Allein Jupiter stellte sich dem Sturme des Ungeheuers entgegen. In der That schien anfangs Typhon zu siegen; er ergriff seinen Gegner und lähmte ihn. Doch, durch seine Freunde errettet, besieg Jupiter seinen Wagen und donnerte den Götterfeind endlich nieder. Aetna ward die Last, die zuletzt auf ihn geworfen wurde. Titanen sind die Elemente; die Giganten aber waren Erdbrände, wie auch Typhon oder Typhöus dies war. Daher werden den ersten Pallene auf der macedonischen Halbinsel, den leztern Cicilien, beyde der Sitz der Erdbeben und vieler feuerspeiender Berge, angewiesen. Auch erhielten beyde Lagerstätten unter Vulkanen. Die Natur war mit sich selbst im Kampfe. Dies, und nicht mehr, sagen alle drey Kriege. Doch Hesiod übergeht den Giganten-Krieg, vielleicht weil er eine neuere Erzählung war. Titanen und Giganten sind oft verwechselt worden.

Nun zu **Jupiters Stammbaum**. Er ist sehr zahlreich an Nachkommen; alle Völker, die ihre Stammhelden gern göttlichen Ursprungs seyn lassen wollten, sezten dazu hinzu. Wir wollen daher nur die merkwürdigsten Söhne Jupiters anzeigen, ohnedem werden wir im folgenden oft wieder auf diese Genealogie zurückkommen. Eben diese Bemerkung gelte von den Stammbäumen des Neptun, Mars, Apollo. Seine rechtmäßige Gemahlin ward seine Schwester **Juno**. Von ihr erhielt er den Mars, den Vulkan, die Hebe und Ilithyia zu Kindern. Eine Menge Geliebten aber theilten mit Junonen seine Zärtlichkeiten, reizten ihre Eifersucht und erdulteten ihre Verfolgungen. Hier sind die merkwürdigsten. Aus dem Göttergeschlechte zeugte Jupiter 1) mit der Titanide **Themis**, die **Horä**, Symbole der regelmäßigen Abwechselungen der Jahreszeiten, wie Themis das Symbol der Regelmäßigkeit überhaupt war, sie mochte physisch oder moralisch seyn. Die Horä hießen Irene, Eunomia, Dice. Ihre Schwestern waren die **Parcen**, Clotho, Lachesis, Atropos. 2) Mit der Titanide **Dione** zeugte Jupiter nach einer abweichenden Erzählung die Venus; oben sahen wir diese aus des Uranos abgeschnittenen Schaamtheilen entspringen. So auch die Parcen als Kinder der Nacht. Doch Abweichungen dieser Art dürfen uns nicht befremden.

Ferner ward Jupiter Vater

3) von der Oceanide **Eurynome**: der **Grazien**, Aglaja, Euphrosyne, Thalia.

4) von der Oceanide **Styx**: der Proserpina.

5) von der Titanide **Mnemosyne**: der **Musen**, Calliope, Clio, Euterpe, Thalia, Melpomene, Erato, **Terpsichore**, Urania, Polymnia.

Calliope ward vom Oeager, oder Apollo, Mutter des Linus, Orpheus und Musäus; Clio von dem Pierus Mutter des Hyacinth; Euterpe von dem Flusse Strymon des Rhesus Mutter; Thalia gebahr vom Apollo die Corybantes; Melpomene vom Flusse Achelous die Sirenen.

6) Von der Oceanide Metis erzeugte Jupiter die Minerva. Minerva, die Göttin der Weisheit, war die Tochter der weisesten Unsterblichen. Metis ward schwanger und Jupiter verschlang sie. Aus seinem Kopfe ward dann das Urbild der Weisheit des Gottes, Minerva, gebohren.

7) Von der Latona, des Coeus Tochter, den Apollo, die Diana.

8) Von der Plejade Maja erhielt Jupiter den Merkur.

9) Von der Electra den Dardanus und Jasion.

10) Von der dritten Schwester Taygete den Lacedämon.

Mit Sterblichen aber erzeugte Jupiter nicht weniger berühmte Kinder: als mit der Semele den Bacchus, mit Alcmenen den Herkules, mit Leden die Helena und den Pollux, mit der lyrischen Laodamia den Sarpedon, mit der Europa den Minos, Rhadamant und Aeacus, mit der Antiope den Zethus und Amphion, mit Ixions Gemahlin den Pirithous, denen Genealogien sich unten mehr entwickeln werden.

Neptuns Nachkommen waren:

a) Von seiner rechtmäßigen Gemahlin, der Amphitrite: Triton und Rhode, die Gemahlin des Sol.

b) Von der Iphimedia, einer Tochter des Triopus und der Braut des Aloeus: die Aloiden, Otus und Ephialtes.

c) Von der Libya, des Epaphus Tochter: Agenor und Belus.

d) Von der Venus, einer Sage nach: Eryx; sonst wird dieser des Butes Sohn genannt.

e) Von der Phönice: Proteus.

f) Von der Lysianassa, einer andern Tochter des Epaphus: Busiris.

g) Von der Medusa: Pegasus und Chrysaor.

h) Von einer Unbekannten: der Riese Antäus.

i) Von der Thoosa: Polyphem.

k) Von der Tyro: Pelias und Neleus.

l) Von der Periböa: Nausithous.

m) Von der Molione: die Molioniden, Cteatus und Eurytus.

n) Von der Astipaläa: Eurypylus.

o) Von der Hippothoe, des Perseiden Mestors Tochter: Taphius.

Filii Neptuni, wurden überhaupt bey den Alten alle grausame, barbarische und unschlachtige Menschen genannt.

Von dem noch übrigen Sohne des Cronus, Pluto, ist keine Nachkommenschaft bekannt. Eben so wenig von der Vesta.

Dagegen zählten unter den Söhnen Jupiters Mars, Apollo und Bacchus eine zahlreiche Nachkommenschaft auf. Wir bemerken nur die vornehmsten unter denselben.

Mars hatte mit der Venus die Harmonia, den Schrecken und die Furcht, nach einigen auch den Eros und seine Brüder zu Kindern. Mit der Asterope erzeugte er den Oenomaus, mit der Astyoche den Ascalaphus und Jalmenus, mit der Nymphe Bistonis den Tereus, mit der Tochter des Cecrops, Agraulus die Alcippe, mit der Demonice den Pylus, Molus, Evenus, den Vater der Marpessa, und den Thestius. Außerdem werden noch zwey Cycni, die in der Geschichte des Herkules vorkommen, Söhne von ihm genannt.

Vom Vulkan sind nur die Söhne **Periphetes**, **Erichthonius**, den er auf eine sonderbare Art mit Minerven erzeugte, **Cacus** und **Cercyon**, der Vater einer gewissen Geliebte Neptuns Alope, bekannt. Seine Gemahlin wird bald Venus, bald Charis genannt.

Apollo hatte nie eine rechtmäßige Gemahlin. Mit der thessalischen **Coronis** aber zeugte er den berühmten Aesculapius, mit der **Rhöo** den Anius, mit der Muse **Urania** den Linus, mit der **Cyrene** den Aristäus, mit der **Manto**, des Tiresias Tochter, den Mopsus. Die Muse **Calliope** ward von ihm Mutter des Orpheus; die Muse **Thalia** der Corybanten; **Chione** Mutter des Philammon; **Area** des Miletus. Aerzte, Wahrsager, Dichter und überhaupt kluge Menschen, wurden sehr häufig für Söhne dieses Gottes ausgegeben.

Die berühmtesten Söhne des **Merkurius** waren von der **Chione** Autolycus, von der **Herse** Cephalus, von der **Carmenta** Evander.

Auch **Bacchus** zählte wenig berühmte Nachkommen. Von seiner Gemahlin **Ariadne** hatte er den Oenopion und Staphylus, von der **Venus** den Hymenäus und Priapus. Doch alle diese Stammbäume der zwölf Götter sind eigentlich neue Erfindung. Es war nur zu gewöhnlich, daß ein Volk seinen Stammhelden von einem Gotte ableitete. Ein berühmtes schönes Frauenzimmer ward dann immer die Mittelsperson. Sie war so schön, daß ein Gott sie liebte; er war so schön, daß eine Göttin ihm gewogen war; dies waren Redensarten, womit die alte Welt die größte Schönheit ausdrückte; wie überhaupt alle schöne Dinge, Pferde, Waffen, Kleider, von den Göttern seyn mußten. Diese alte kindische Sprache gab dann in der Folge oft Gelegenheit zu erdichteten Entführungen u. s. f. Helden leitete man oft vom Mars, Dichter vom Apollo, Seeleute vom Neptun ab. Die ältesten Mythographen sind hiermit sehr sparsam.

Unter die hieher gehörigen vornehmsten Mythen, die in das Geschlecht der Croniden gehörten, sind außer der Titanomachie, Gigantomachie und dem Kriege mit Typhon, der Entsetzung des Cronus und der Theilung seiner Söhne, die wir bereits erwähnt haben, noch zu rechnen: Aus **Jupiters** Geschichte die Geburt der Minerva, die Verstoßung des Vulkans, die Anfesselung der Juno von demselben, die Entführung der Europa, die Verwandlung der Jo, die Geburt des Bacchus, die Verführung der Alcmene: Aus der Geschichte des **Neptuns** der Streit mit Junonen über Argos, mit Minerven über Athen: Aus **Apollens Geschichte** seine Geburt, die Besitznahme von Delphi durch die Tödtung des Drachen Python, die Erschlagung der Cyclopen und Apollens Exil bey dem Admet, ingleichen mit Neptun bey Laomedon; sein Wettstreit mit dem Marsyas: Aus **Dianens** Geschichte Orion, Tityus, die Aloiden.

Wir sind also nun am Ende des Stammbaums der griechischen Götter, aber noch bleibt uns die Ausbildung der erhaltenen Mythen, welche die Griechen bewerkstelligten, oder die dritte Epoche der durch die Griechen uns hinterlassenen philosophischen Mythen übrig. Es ist eine beynahe allgemeine Sage, daß die Griechen sehr zeitig den Dienst der obern zwölf Götter erhielten. Nur widerspricht die Geschichte dieser Sage. Denn noch im Homer lassen sich Spuren antreffen, daß verschiedene unter diesen Göttern nicht allgemein in Griechenland verehrt wurden, und vielleicht wurden sie es nie. Ehe wir aber den Mythen dieser Götter etwas näher treten können; ist es zuvor noch nöthig, einige wichtige Data aus der Geschichte der Cultur der Griechen anzugeben. Thracien scheint offenbar etwas früher als Griechenland cultivirt geworden zu seyn. Der nahe Umgang mit den Phrygiern, vielleicht auch, wenn wir aus der Seereise des Cadmus etwas schließen dürfen, selbst die Direction, welche die Reisen der Phönicier nahmen, trugen etwas

was dazu bey. Genug der Dienst und die Verehrung der obgedachten Naturwesen war in Thracien, wie verschiedene andere nützliche Erfindungen, früher als in Griechenland bekannt. Die samothracischen Mysterien, ein Theil dieser Religion, wurde auch schon unter den ältesten Griechen hochgeschätzt, waren aber unbekannt. Man drängte sich dazu, sich in den Mysterien dieser Götter, die man in Samothracien Cabiri nannte, einweihen zu lassen, wie wir aus der Geschichte der Argonauten wissen. Indeß verbreiteten sich einzelne Funken dieses Natur-Dienstes schon zeitig durch Griechenland. Creta, können wir glauben, war die Wiege desselben. Aber er kam von mehr als einer Seite, ward mit dem alten Sonnen- und Mondesdienst, dem obgedachten genealogischen ältern Natursystem und der eigenen Reflexion der Griechen vermischt; und so mußte denn am Ende ganz natürlich eine ganz eigene Religion entstehen. Die Inseln der Griechen scheinen überhaupt eher cultivirt worden zu seyn, als das feste Land; wie im Gegentheil da die Cultur eine weit größere Festigkeit und Stärke erhielt. In Samothrace herrschte die alte Naturreligion unter dem Nahmen der Cabiren. In Cypern hatte Asien seinen Dienst der Venus, unter der man die Natur oder Zeugungskraft verehrte, angepflanzt. Delus verehrte unter seinem Apoll und seiner Diana den alten Sol und die Luna der Asiaten. In Cythera, an der lakonischen Küste, betete man die uralte Venus Urania an, die mit der Cyprischen in Verwandschaft stund. In Creta siedelte sich durch gewisse Cureten, wahrscheinlich von ihren Göttern benannte Priester, der Dienst der Natur unter dem Nahmen der Rhea an. Er ward, wie in Asien der Dienst der Cybele, unter Waffengeräusch und mit einem wilden Enthusiasmus vollbracht. Man gab vor, Rhea habe den Jupiter daselbst gebohren und verberge ihn vor ihrem Gemahl, dem Cronus. Sehe ich recht, so lag in dieser Erzählung ein Symbol der werdenden Fruchtbarkeit. Denn asiatisch und symbolisch war der Dienst oder die Religion der Cureten ganz unbezweifelt anfänglich. Aber die Folgezeit und die Einbildungskraft der Dichter verdrängte mit der Zeit dies alles.

Unterdessen breitete sich die Verehrung der Venus Urania von Cythera aus nach den Peloponnes. Der alte Mond kam nach Argos und ward da als Juno verehrt. Die Arkadier datirten noch von dieser Ankunft, und nennten sich älter als den Mond. Zu gleicher Zeit kam in diesen Gegenden auch, was wir erkennen können, ein Geschenk aus Afrika, die Religion Neptuns auf; unter dem man sich das Symbol des Wassers, das in den ältern Cosmogonien Ocean, oder Pontus hieß, dachte. Vielleicht war dieser Neptun oder Posidon, wie ihn die Griechen nannten, ein Begleiter des Danaus; denn in dessen Geschichte spielt Posidon frühzeitig eine große Rolle.

Eben so würde ich Athenen oder Minerven, das Symbol göttlicher Weisheit, das Athen seine Schutzgöttin nannte, ein ägyptisches Geschenk nennen, das mit dem Cecrops in diese Gegenden eintrat. Auch hier erscheint Neptun, vielleicht der Schutzheilige der Seefahrer, schon in großer Achtung; aber auch hier wird er verdrängt. Ehe noch diese Einführungen geschahen, hatte sich die Religion des Apollo und der Diana in den mittlern Theil von Griechenland verbreitet. Sie fand in Phocis bey den Hellenen und in Thessalien Schutz. Diese weiheten dem Apollo das älteste ihrer Orakel. Diana aber war stets mit dem Apollo vereinigt. Die Idee zu den Orakeln war uralt und bey den aus Epirus hervorgewanderten Pelasgern, von ihrem dodonäischen Orakel her, einheimisch.

Um eben diese Zeit scheint sich auch in Lemnus und Samothrace der Dienst des Vulcans oder Hephästos angesiedelt zu haben. Vulcan war das personificirte Symbol des Feuers. Der ganz ausländische Nahme

scheint seinen ausländischen Ursprung zu bezeugen. Vielleicht dankte er denselben einem Raisonnement von der Kraft und Würkung des Feuers auf die Zeugungskraft der Natur. Bald hernach brachte Cadmus den **Mars** oder **Ares** mit sich aus Thracien nach Böotien. Dieses Symbol der kriegerischen Bravour fand eigentlich nie in Griechenland durchgängig Eingang. Dann aber fand allerdings **Hermes** oder **Mercur** eine Gottheit, die Danaus wahrscheinlich nach Arkadien brachte, und die aus Arkadien beynahe durch ganz Griechenland den Sitz ihrer Verehrung ausbreitete. Hermes, das Symbol der Klugheit, der Erfindungen, der körperlichen Gewandheit, oder was nach den rohen Begriffen für eins mit der Klugheit galt, der List, ward in Arkadien, der Schweiz der Griechen, die höchste Gottheit, und ward in mehrern Beziehungen bald in dem übrigen Griechenlande verehrt.

Ungleich später wanderte, und wie es scheint aus Creta, der Dienst der **Ceres** nach Attica, und von da aus durch das ganze Grächen ein. Ich glaube, die Einführung des Ackerbaues war schon vorher geschehen. Bey alle dem war **Ceres** das Symbol der fruchttragenden Erde, und ihre Feste und Mysterien waren die ältesten Aerndtenfeste der Griechen. Noch später erhielt Griechenland endlich die Religion des **Bacchus**, und diese, wie es scheint, über Thracien und Böotien. Bacchus war ebenfalls in uralten Zeiten ein Symbol der Natur; sein Dienst als eine neue Religion ward mit Unwillen aufgenommen, das erzählt die Mythe sehr deutlich. Bald aber verbanden sich mit diesen vergesellschafteten Gottheiten ganz eigene Ideen. Mit ihnen kamen die Mysterien, eine Aehnlichkeit mit dem Samothracischen, nach Griechenland. Man verstund unter beyden die obengedachten alten Symbole der Natur; unter denen Bacchus die Sonne, den Himmel, oder wen man sonst den Geber der Fruchtbarkeit nannte; unter der Ceres die Erde, die Natur oder die Empfängerinn der Fruchtbarkeit. Aber hier wurden diese Gottheiten nicht zusammen verehrt. Wie in Phrygien bey dem Dienste der Cybele, oder in Asien bey der Religion der Diana von Ephesus, der Dea Syria und Venus Urania die andere Gottheit ganz verloren gieng. Nur verknüpften sich jetzt mit dem Bacchus und der Ceres noch andere Ideen, nämlich die Erinnerung an die Wohlthaten, welche die Menschen durch den Ackerbau erhalten hatten, nämlich die Cultur, die Gesetzgebung u. s. f. Diese von einem Volke zu dem andern wandernde Cultur drückte man unter den Reisen des Bacchus aus.

Noch eine andere Eigenheit nahm die philosophische Mythe der Griechen an, daß man nämlich häufig mit der Nationalgeschichte die personificirten philosophischen Ideen verband und diese als Personen unter den Heroen handelnd auftreten ließ.

So können wir denn nun der nähern Deutung der philosophischen Mythen etwas näher treten. **Jupiter**, Zevs, war früh den Griechen bekannt. Die ältesten Pelasger begriffen unter ihm den aus der Vorstellung des Sol entlehnten **Himmelskönig**, den Moloch, den Baal der Asiaten und bald die **Natur**. Seine Religion war unter allen Pelasgern gangbar und kam auch durch die epirotischen, das Stammvolk der Hellenen, unter diese. Der erste Begriff gieng mit der Zeit in den über, daß Jupiter für das **höchste Wesen**, den **Vater der Götter** und Menschen angesehen wurde. Den zweiten erneuerte in Creta der Dienst der Rhea. Hier wurde Juviters Mythos mit der Geschicht alter Könige verwechselt, und er ein **historisches Wesen**. An diese Vorstellungen ketteten sich die alten genealogisch cosmogonischen Begriffe von der Entthronung des Cronus und der erlangten Oberherrschaft, ingleichen vom Streite mit den Titanen, Giganten und dem Typhon. Die orphische Religion machte endlich den Jupiter zum Symbol der **obern Luft**. In dieser Betrachtung erhielt

er

er den Blitz, ward mit seiner Schwester Juno, der untern Luft, verknüpft; und eine Menge philosophische Mythenausdrücke sind allein aus diesem Begriffe erklärbar; aber uralt. Denn schon Homer kennt sie.

Juno, bey den Griechen Here, die Frau oder die Königin, kam in der Gestalt der Venus Urania von den Phöniciern zu den Griechen. In ihr lag offenbar der vom Monde entlehnte Begriff, sie sey die Königin des Himmels. Dann ward sie, wie Jupiter, Baal, Moloch in das Symbol der Natur und Zeugungskraft übergieng, in dem mit ihr verwechselten Begriffe der Venus Urania als Natur verehrt. Eine Abbeugung dieser Vorstellung war es, daß Juno auch für die Aufseherin der menschlichen Zeugung, also der Ehen und Geburten angesehen wurde. Das alte Griechenland hatte dazu eine eigene Gottheit Ilithyia, die aber bald mit Dianen und der Juno verwechselt ward. In der orphischen Religion endlich ward Juno das Symbol der untern stürmischen Luft. Hieraus wurden eine Menge besonderer Mythen; der Streit der obern gegen die untere Luft zur bösen Ehe, die sie mit dem Jupiter führte; Juno die Verfolgerinn vieler Helden und endlich eine Dichtermaschine, die feindseelige Gottheit, die oft die besten Anschläge der Götter und Menschen hintertrieb.

Apollo war nicht minder eine der ältesten Gottheiten und schon den Pelasgern bekannt. Er kam zu ihnen aus Asien als Symbol der Sonne, aber der Sonne nach asiatischen Begriffen, wo ihre Strahlen, ihre Pfeile, besonders fürchterlich sind; oft Tod und Verderben verursachen. Daher ward dieser gefürchtete Bogenschütze auch die Ursache plötzlicher Todesfälle genannt. Den Pelasgern war Apollo die älteste, oberste Gottheit; sie ein Volk, das vor der Einführung des Ackerbaues vorzüglich Viehzucht trieb. Hier also ward Apollo der Vorsteher der Viehheerden, und seine Mythen verlieren sich in das graueste Alterthum der Nation. Wahrscheinlich erkannten die ältesten Barden den Nationalgott, den Apoll, für ihren Begeisterer. Alles also, was den Barden zukam, ward ihm zugeschrieben und Apollo das Haupt der Barden, mithin Wahrsager, oder Mantis und Prophet, ferner Dichter, Vorsteher der Musik und endlich auch Arzt. Denn alle diese Eigenschaften vereinigten sich in den alten Barden. So fanden ihn die Hellenen in den neuen Gegenden, welche sie bezogen; und Apollo erhielt die Orakel, deren Begriff sie mit sich brachten, und die nun besonders in Phocis zu Delphi und an andern Orten mehr angelegt wurden. Apollo hatte der Sage nach ehemals unter Menschen gewandelt; dies ließ die Fabel von seinem Hirtenstande entstehen. Apoll ward zuerst auf Delos verehrt; dies erschuf die Mythe von seiner Geburt. Gesunde Gegenden, große Aerzte waren ihm unterworfen, daher Aesculap sein Sohn.

Diana, die Artemis der Griechen, war als das alte Symbol des Mondes die Schwester des Apollo. Ihr Dienst kam so zeitig als der des Apolls unter die Pelasger. Ihre Religion ward sehr nach der des Apollo geformt. War Apoll Bogenschütz und der schnelle Tödter, sie ward es auch. Insonderheit nahm der Pelasger, dem Viehzucht und Jagd die Hauptbeschäftigungen des Lebens waren, eine doppelte Vorstellung von den Asiaten über Dianen an. Der nächtliche Mond ist Beschützer und Beförderer der Jagd. Diana hieß die Jägerin, die Beschützerinn der Jagd und mithin die Vorsteherin der Berge, Wälder und weiter, offner, zur Jagd geschickter Gegenden. Wahrscheinlich leiteten sich aus dieser Idee, die dem Begriff des Apollo nachgeformt wurde, die Idee vom Pfeilschießen und schnellen Ertödten Dianens, besonders bey dem weiblichen Geschlechte, ab. In Asien gieng Diana in das Symbol der Na-

tur über, und das ist die Diana von Ephesus, die mit der griechischen in keiner Verwandtschaft steht. Später wurde auch die Vorstellung von Ilithyen in Dianen gelezt und sie die Geburtshelferinn. Diana als Mond erhielt auch unter dem Nahmen Phosphoros die beyden Fackeln; doch auch dies spät. In den alten Cosmogonien scheint man unter Dianen den Vollmond, wie unter ihrer Mutter Latona den Neumond begriffen zu haben. Vielleicht sagte eine alte Cosmogonie: der Neumond war älter als die Sonne und der Mond; Latona ward also Mutter des Apollo und der Diana. Sprach es auch nicht vielleicht vorher eine alte Sage aus, daß eine gewisse Latona den Dienst des Apolle und der Diana eingeführt, und sie also erzeugt habe. Dies gab jener genealogischen Dichtung den Grund.

Venus, die Aphrodite der Griechen, ist ein äuserst zusammengesetzter, asiatischer Begriff. Ursprünglich lag wohl die Vorstellung: der Mond ist die Beförderinn der Zeugungskraft, in dieser mythischen Person. So scheinen auch die Griechen ihre erste Venus erhalten zu haben. Nächtliche Feste, Tänze, Begattungen machten diese Göttinn beliebt. Bald da der Asiate den Dienst der Natur in seine beyden ältesten Gottheiten, den Sol und die Luna legte, giengen diese Ideen in den Begriff der Venus über. Venus ward das Symbol der zeugenden Natur. Ihre Fruchtbarkeit dankte sie der Sonne; und verlor sie, wenn diese im Winter die Erde verließ; fand sie wieder, wenn diese im Frühjahr zurück kehrte. Diese Vorstellung ward in die Mythe Venus und Adonis eingekleidet. Cosmogonische Dichter kamen dazu. Die Erde entstund ihrer Meynung nach aus dem Wasser, Venus gieng aus dem Meere hervor. Nach einiger Zeit ward Venus als dasjenige Wesen in den Cosmogonien angestellt, das die verschiedenen Dinge vereinigte. Der Hauptbegriff, den man von nun an mit der Venus vereinigte, war, Venus ist die Liebe; Eros ward nun ihr Sohn, Mars ihr Geliebter; und bey dieser Vorstellung blieb man stehen. Dann wurden der Venus die Göttinnen der Reize zugegeben; und sie das Ideal der Schönheit.

Wir kommen nun auf diejenigen unter den zwölf Göttern, die von den eigentlichen Reformatoren und Verbesserern der Griechen unter sie einwanderten. Hier ist der erste Neptun, der Posidon der Griechen. Diese Gottheit stammte höchst wahrscheinlich aus Afrika und Aegypten ab. Mit dem Danaus und andern erweislichen Afrikanern kam diese Gottheit nach Griechenland. Was die alten Cosmogonien bey dem Begriffe Pontus, Ocean, Nereus verbunden hatten, dies ward zusammen genommen auf den neuern Posidon transferirt. Neptun war das Symbol des Meeres; also war sein Dienst besonders zu der Zeit und an den Orten beträchtlich, wo man Seefahrt trieb. Die alten Cosmogonisten hatten alles aus dem Wasser entstehen lassen; das Meer umgab die Erde, die nach ihrer Meynung gleichsam auf dem Meere schwomm. Neptun ward also der Erdumfasser, Gäochus, und auch einer Meynung nach, die man von dem Erdbeben hatte, deren Ursprung man dem Meere zuschrieb, der Erderschütterer, Enosigäus. Afrika blieb immer sein Hauptsitz. Die von diesen Gegenden her nach Griechenland gekommene Pferdezucht ward ihm gleichfalls zugeschrieben; und er der Schöpfer der Pferde, der Vorsteher der Wagenrennen u. s. f. Eine Vorstellung von Barbarey, die man von den Seeleuten hergenommen hatte, blieb gleichfalls an dieser Gottheit hangen; und alle rohe und brutale Menschen wurden Söhne dieses Gottes. Die Genealogisten machten den Posidon nach der angenommenen Idee: die Söhne des Cronus theilten sich in die Welt, den Himmel, die Erde und das Wasser, zum Sohne des Cronus.

Auch

Auch **Minerva** oder **Athene** der Griechen war eine ausländische Gottheit. Wahrscheinlich brachte sie Cecrops aus Sais in Aegypten mit sich nach Griechenland. Dort in Sais ward die Göttinn **Neith**, das Symbol der Klugheit des Weltschöpfers, verehrt. Eben dieses Symbol der göttlichen **Weisheit**, wie überhaupt der **Klugheit**, war in Griechenland Athene. Ihre Mutter ward die kluge Metis; Jupiter gebahr sie aus seinem Haupte. **Kriegerischer Muth mit Klugheit verbunden**, war die erste der Heldentugenden der Vorwelt, die zum Fürsten erhob, und Athene ward im Gegensatze der wilden kriegerischen Bravour, des Mars, ihr Symbol. Allein auch alle andre gute Erfindungen wurden Minerven zugeschrieben und alle künstliche Erfinder ihre Lieblinge, so die Erbauer von Schiffen, von sehr wirksamen Kriegsmaschinen u. s. f. Als das Symbol des klugen Krieges war Athene bewafnet. Doch man lernte auch andere nützliche **häusliche Erfindungen** kennen. Diese fielen meistens dem weiblichen Geschlechte zu und **Athene Ergane** ward dann, mit dem Peplum bekleidet, ihre Vorsteherinn. In diesen beyden Betrachtungen konnte die muthige und weise Minerva die schönste **Vorsteherinn der Städte** werden. Der Oelbaum, ein Geschenk des Cecrops, des Stifters ihrer Religion, ward Minerven nicht mit Unrecht zugeschrieben.

Den **Mercur** oder **Hermes** der Griechen machte nicht weniger Danaus der Aegypter einheimisch, und verpflanzte auf diese Art den **Thoth** der Aegypter, oder das **Symbol der menschlichen Klugheit**, nach Griechenland. Die Religion dieser Gottheit siedelte sich besonders in Arkadien an. Unter dem dasigen Hirtenvolke aber würde **Thoth**, der Erfinder der wichtigsten menschlichen Kenntnisse, schlechtes Glück gemacht haben. **Pan** war zeither der **Vorsteher ihrer Heerden** gewesen. Das wurde nun Merkur, und Griechenland eignete ihm nach und nach seine Erfindungen zu. Merkur ward also das **Symbol der menschlichen Cultur**; und da zu dieser Witz, Erfindsamkeit, oder was der rohen Vorwelt mit dieser eins ist, List und Behendigkeit gehört; so ward auch Merkur das **Symbol der Klugheit, der List und Behendigkeit**. Ihm ward die Musik, der Tanz, die Leibesübung, Beredsamkeit und alles, was am Menschen Cultur ist und giebt, zugeeignet. Nach und nach verflochten ihn die Arkadier, wo der vornehmste Sitz seiner Verehrung war, in ihre Geschichte; er ward der Sohn einer Arkadierin, der Plejade **Maja** und des höchsten Gottes. Eine neue Ausbildung der Mythe dieser Gottheit gab die Gewohnheit der Alten, die gewandtesten Jünglinge zu Herolden zu gebrauchen. Merkur ward **Herold des Jupiters** und **Mittler zwischen der obern und untern Welt**; bald also auch der **Führer der Seelen**. Eine Idee, die aus der alten Zauberey und Aufrufung der Todten, wie es scheint, ihren Ursprung nahm. Merkur führte in der That vor Alters einen Zauberstab. Dann verwandelte sich dieser in einen Heroldsstab, den jedoch noch zwey der zur Zauberey gehörigen Schlangen umgaben.

Mars, der Griechen **Ares**, ist die nächste Gottheit, von der wir gesagt haben, daß sie Griechenland von auswärts her erhielt; und zwar, wie es scheint, brachte sie Cadmus aus Thracien nach Böotien. Ohnstreitig war Mars in Thracien das **Symbol des Krieges** überhaupt, dafür er auch bey den alten Griechen und Römern galt. Die folgenden Griechen aber ließen ihn insonderheit das **Symbol der rohen körperlichen und brutalen Tapferkeit** seyn. So unterscheidet ihn schon Homer sehr genau von der Minerva. Vielleicht war er den Thraciern mehr, und, wie ich muthmaße, ihr Herkules. Die Liebe, die Vereinigung in der Natur, beugt die Stärke, scheint also die Grundlage zu der Idee gewesen zu seyn; Mars liebt die Venus

uns. Freylich erhielt das in den Händen der folgenden Dichter eine viel andere Gestalt.

Auch Vulcan gehört unter die ausländischen Mythen. Die Griechen nannten ihn Hephästus. Es bleibt immer unerklärbar, woher die Griechen diese Gottheit nahmen. Man weis nicht, gehört sie zu den ältesten oder frühesten Göttern derselben. So viel sich durchsehen läßt, vereinigten sich frühzeitig die Begriffe von Feuer und der seit dessen Erfindung ausgegangenen Cultur unter den Menschen, die vornämlich die Bearbeitung der Metalle befördert hatte. Es bleibt nun also ungewiß, ob die Ideen, welche das Wesen des Vulcans ausmachten, ursprünglich aus dem System der Sonnenanbetung, oder dem Natursystem entsprangen, das ist, ob sie aus Ober- oder Vorderasien ihren Ursprung nahmen. Vielleicht kamen die Mythen vom Vulkan mit denen von Prometheus zugleich, doch auf verschiedenen Wegen nach Griechenland. Gnug Vulkan war bey den Griechen anfänglich das Symbol des Feuers; dann das Symbol der künstlichen Feuerarbeiten und damit der Schöpfer aller wichtigen Kunstarbeiten, die über den Begriff der rohen Vorwelt giengen. Daß das Feuer keine Gestalt hat, war wohl der Grund zu der sonderbaren Mythe, mit der sich das Alterthum von seiner Misgestalt trug. Venus, die Göttinn der Reize, ward die Gemahlin des ersten aller schönen Künstler.

Eben so dunkel ist die Entstehung der Göttinn Vesta oder der Hestia der Griechen. Auch hier paarte sich das Feuer mit der Cultur. Seit nämlich die Menschen anfiengen, Feuer zu gebrauchen, und Häuser zu bewohnen, seit dem entsprang ihre Cultur. Die ältern Dichter erwähnen dieser Hestia nicht. Den jüngern ist sie das Symbol des Hausfeuers, die Schutzgöttinn der Häuser und der häuslichen Sicherheit und Bequemlichkeit. Sie wird daher als eine Göttinn und Vorsteherin der Cultur auch mit dem Merkur verbunden.

Ceres ist endlich die letzte unter den zwölf Göttern, die wir kennen zu lernen haben; bey den Griechen heißt sie Demeter. Diese Göttinn ist das, was die Asiaten unter verschiedenen Nahmen als Natur verehrten. Also ihre Cybele, Astarte, Diana u. s. f. Ceres bezeichnete erstlich die Mutter Natur, dann die Erde, weiter die fruchttragende Erde und die Fruchtbarkeit, endlich die Erdfrüchte und den Ackerbau; und, da mit diesem die älteste Cultur, Staateneinrichtung und Gesetzgebung verbunden war, so schilderte sie auch das Symbol von diesen. Ceres hatte verschiedene Orte, wo sie verehrt und ihre Fabeln hingesezt wurden. Als Erde war das Saamenkorn, Proserpina, ihre Tochter. Da dieses eine Zeitlang verborgen liegt, ἐν ἄδῃ ist; so ward Proserpina der Ceres entführt. Mutter Natur suchte die verlorne Fruchtbarkeit, so Venus den Adonis, Isis den Osiris, Ceres Proserpinen. Die Dichter spannen hieraus eine weitläuftige Erzählung an. Ceres sucht ihre Tochter, und streut dabey das Saamenkorn aus. Ihre Feste in Griechenland, oder Mysterien, waren anfangs allein National-Aerndtefeste. Mit der Zeit stellte man darinnen pantomimisch die ehemalige Wildheit der Menschen vor. Sie giengen dann als Vereinigungen der beßten Menschen zu nüzlichen Instituten über, wodurch man Cultur beförderte; und wurden in dieser Absicht sehr empfohlen. Mit der Zeit aber vergaß man den Sinn gänzlich, und machte diese Institute zu Seeligkeitsmitteln.

A.

ABADIR, gr. Βαίτυλος (von βαίτη das Fell), der Stein, den Rhea ihrem Gemal Saturn anstatt des neugebohrnen Jupiter zu verschlingen gab, nachdem sie ihn in ein Ziegenfell eingewickelt und mit ihrer Milch bestrichen hatte. Hygin. Astron. 2, 43. Saturn verschluckte ihn auf dem Berge Thaumasion in Arkadien, s. Steph. Byzant. v. Θαυμάσιον. Nach der Brecharzeney, die Metis dem Jupiter reichte, gab er, nebst den verschlungenen Kindern, auch diesen Stein wieder von sich. Jupiter legte denselben hierauf in dem Tempel des Apollo zu Delphi nieder, wo er an Festtagen mit Oele begossen und mit besonderer Wolle bedeckt wurde. Paus. 10, 24. Den Namen des Steins hat uns Priscian. Instit. Gramm. 5, p. 127 (Basel, 1568, 8) aufbehalten. S. überhaupt Art. Saturn.

ABADDIR, nach Augustins Angabe der Name gewisser Götter zu Karthago, deren Priester Encaddiren hießen. S. August. de Civ. Dei 4, 21.

ABAEVS, *i*, gr. Ἀβαῖος, ου, ein Beyname des Apollo, von der Stadt Abae in Phocis, die dem Apollo gewidmet war, und wo er einen prächtigen Tempel und ein Orakel hatte, das in alten Zeiten nicht unberühmt war. Paus. 10, 35. Die Perser verbrannten diesen Tempel, und was davon noch stehen geblieben, richteten die Thebaner in ihrem Kriege mit den Phocensern zu Grunde. Kaiser Adrian bauete den Tempel von neuen, doch viel kleiner, als seine vorige Anlage gewesen war, wieder auf. Indessen enthielt er noch die alten Statuen des Apollo, der Diana und Latona. Das alles sagt Pausanias am angeführten Orte.

ABANTIADES, ein Beyname, der vorzüglich dem berühmten Perseus gegeben wird, weil er von dem Könige Abas in Argos abstammte.

ABANTIAS, ein Beyname, den vornämlich Danae und Atalante wegen ihrer Abkunft von Abas K. zu Argos erhalten.

ABARBALAEAE, gr. Ἀβαρβαλαῖαι, der Name gewisser Nymphen, deren nur Hesychius gedenkt. Er nennt sie auch Ἀβαρβαρέαι.

ABARBAREA, *ae*, gr. Ἀβαρβαρέα, ας, eine der Naiaden, mit welcher der natürliche Sohn des K. Laomedon zu Troia, Bukolion, den Aesepus und Pedasus zeugte. Hom, Il. ζ, 22.

ABARIS, *is*, 1) ein alter lateinischer Held, der auf des Turnus Seite gegen den Aeneas focht. Euryalus erschlug ihn, als er mit dem Nisus zur Nachtzeit das feindliche Lager durchstreifte. Virg. Aen. 9, 344.

2) genannt Caucasus, einer von des Phineus Haufen, den Perseus auf seinem Beylager mit der Andromeda im Handgemenge mit einem ungeheuern Becher niederschlug. Ovid. Met. 5, 86.

3) ein Scythe und Priester des hyperboreischen Apollo. Sein Gott schenkte ihm einen goldenen Pfeil, der die wunderbare Gabe besaß, daß er auf ihm, wie einst Bellerophon auf dem Pegasus, in der Luft über Berge, Flüsse, Seen und Thäler hinwegsetzen konnte. Iamblich. vit. Pythag. c. 28. Er führte den goldnen Pfeil überall mit sich herum, gab vor, ohne Essen zu leben, Herod. 4, 36., und wollte, als der Vater aller Marktschreier, Krankheiten mit bloßen Worten heilen. Plato Charm. Er soll den Tempel der Proserpina der Erretterin, Κόρης Σωτείρας, erbauet haben. s. Paus. III.

ABAS, *antis*, gr. Ἄβας, αντος,

1) der Enkel des Danaus, der Sohn des Lynceus und der Hypermnestra, der Vater des Prötus und Acrisius. Er folgte seinem Vater als König über Argos. Noch vorher brachte er ihm die Nachricht von des Danaus Tode, und wurde dafür mit einem Schilde beschenkt. Dieses Schild hieng Abas in dem Tempel der Juno auf und stiftete dabey der Juno zu Ehren feyerliche Spiele, τὰ Ἡραῖα, bey denen der Sieger die Ehre hatte, daß er dieses Schild aus dem Tempel hohlen, bey einer feyerlichen Procession umher tragen, und denn darinnen wieder aufhängen durfte. S. Spanhem. ad Callim. Praelect. p. 35. Hygin. F. 170. ibi Munk. Nach der Zeit erfanden seine Söhne, da sie mit einander sich in Waffen übten, entweder den Gebrauch des hölzernen Schildes in Schlachten, Paus. 2, 25., oder insbesondere das **argolische Schild**. Abas soll seine Herrschaft weit ausgebreitet, und nicht allein die Stadt Abas in Phocis, Paus. 10, 35., sondern auch Argos Pelasgicum in Thessalien, erbauet haben. Strabo XI, p. 786 (Paris 1620. f). Nicht weniger schreibt man ihm die Einführung der Abanten nach Euböa zu. Unter diesem Könige hätten wir also die ältesten Auswanderungen der Pelasger zu suchen. Sein Schild war bey den Alten in großem Rufe und es gieng die Sage, daß, als man dasselbe nach seinem Tode nur vorgezeigt habe, wären alle bezwungene Völker wieder beruhiget worden, und hätten die vorgehabte Empörung aufgegeben. Servius ad Virg. Aen. 3, 286. Vergleiche Hyg. 170., und die oben angef. Uiberh. Apollod. 2, 2, 1. und des Verehrw. Heyne Comment. S. 276 f. desgl. die Comment. ad Hyg. f. 136, n. 9. Abas war ein tapferer und geschickter Heerführer, der sich selbst durch kriegerische Erfindungen berühmt machte; dies und nichts mehr sagt dieser Mythos.

2) des Melampus Sohn und der Vater der Lysimache, mit welcher Talaus den Adrastus, Parthenopäus, Pronätes, Mecisteus, Aristomachus und die Gemahlin des Amphiaraus, Eriphyle, erzeugte. Apollodor. 1, 9, 13. Pausan 2, 6. nennt die Gemahlin des Talaus Lysianassa und macht sie zu einer Tochter des Königs Polybus zu Sicyon. vergleiche Herod. 5, 67.

3) der Sohn des Neptuns, welchen er mit der Arethusa, der Tochter des Herileus, oder vielmehr Hesperus, erzeugte. Hygin. f. 137, ibi Munk. Die Insel Euboea soll von ihm den Namen **Abantis** erhalten haben. Stephan. Byz. h. v.

4) der Sohn der **Metanira**, in deren Hütte Ceres auf ihrer Reise nach der verlohrnen Proserpina einkehrte. Da seine Mutter der Göttin etwas zu trinken gab, und diese es begierig verschlang, spottete er der Göttin und ward darüber von ihr mit dem, was noch in dem Becher war, beschüttet und in einen **Stellio**, wie man glaubt, eine Eidechse, verwandelt. Von dem Malze, welches in dem Getränke war, erhielt er bunte Flecke. Ovid. Met. 5, 447. Andere nennen ihn Ascalabus. S. Anton. Liber. c. 23. Gehört ohnstreitig, wie die meisten Verwandlungsgeschichten, von denen die Alten nichts wissen, unter die Mährchen, die man ausheckte, irgend eine Begebenheit groß zu machen; deren Ursprung aber sich durchaus nicht enträthseln läßt.

5) ein Centaur und guter Jäger. Er rettete sich im Kampfe mit den Lapithen auf der Hochzeit des Pirithous durch die Flucht. Ovid. Met. 12, 306.

6) des

6) des Erymantis Sohn, wurde vom Diomedes vor Troia erlegt. Il. ε, 149.

7) einer der Gefährten des Aeneas auf seiner Reise nach Italien. Aen. Virg. 1, 121.

8) ein tapfrer Tusker. Er kam mit 900 Mann dem Aeneas gegen den Turnus zu Hülfe, und führte die zweyte Colonne der Hülfstruppen aus Populonium und der Insel Aethalia an; wurde aber von dem Lausus des Mezentius Sohne erlegt. Virg. Aen. 10, 170. 427.

9) Einer von des Perseus Parthey. Er stieß im Gefechte, auf dem Beylager des Perseus und der Andromeda, dem Pelatas das Schwerd durch den Leib. Ovid. Met. 5, 126.

10) ein Berg in Erythien, beym Apollod. 2, 5, 10.

ABASTER, s. Alastor.

ABDERVS, *i*, gr. Ἄβδηρος, ου, des Thronicus Sohn, aus Thronium in Lokris gebürtig. Er war der Begleiter des Hercules, als dieser nach Thracien abgieng, des Diomedes Pferde zu hohlen. Herkules gab ihm diese Pferde zu bewachen, als er, nachdem er den Diomedes getödtet hatte, von neuen von den Bistonen angefallen wurde. Unterdessen aber, als Herkules die Feinde verfolgte, ward Abderus von den Bestien niedergerissen und umgebracht. Ihm zu Ehren erbauete Herkules die Stadt Abdera, wo man sein Grab zeigte. Apollod. 2, 4, 8. Herrn Hofr. Heyne Comment. S. 370 f. Steph. Byz. h. v. Hygin f. 30 macht aber diesen Abderus zu einem Diener des Diomedes, den Herkules umbrachte, als er sich der Pferde bemächtigte.

ABELLIO, *onis*, der Name einer Gottheit, die in der Landschaft Cominges in Gallien angebetet wurde. Gruter. Thes. Inscr. p. 37. Man hält sie für einerley mit dem Apollo; da das kretische Wort Ἄβελιος die Sonne bedeutete. S. Hesych. h. v.

ABEONA, *ae*, die Göttin bey den Römern, der man die Abreisenden anbefahl. August. de Civ. Dei l. 4, c. 21. Von einem Tempel, den sie gehabt hätte, weis man nichts.

ABERIDES, *is*, ein Sohn des Uranos und der Vesta, soll eben derselbe mit Saturnus oder Kronos seyn.

ABIA, *ae*, gr. Ἀβία, ας, des Hyllus Amme. Sie erbauete dessen Vater, dem Herkules, zu Ire in Messenien, nach ihrem Vermögen einen Tempel. Ihr zu Ehren benannte der Heraklid Kresphontes diese Stadt nachher Abia. Sie lag 70 Stadien von Pheris und scheint der heutige Ort Caramada in der Landschaft Belvedere auf Morea zu seyn. Paus. 4, 30.

ABII, *orum*, ein scythisches Volk, die Nachbarn der Mysier in Asien. Sie rechneten es sich zur Ehre, recht viele Weiber zu haben.

ABLERVS, *i*, gr. Ἄβληρος, ου, ein Troianer, den Nestors Sohn Antilochus mit erlegte. Il. ζ, 32.

ABORIGINES, *um*, das Ur- und Stammvolk der alten Lateiner. Es bestund aus pelasgischen Colonisten, die Oenotrus aus Arkadien nach Italien geführt hatte, und aus uralten Celten, mit denen sich die Pelasger vermischt hatten.

ABRETIA, *ae*, eine Nymphe, von welcher die Landschaft Abrettane in Mysien den Nahmen erhielt.

ABRETTANVS, *i*, gr. Ἀβρεττηνός, ein Beyname des Jupiters, von einer Landschaft in Mysien, die bald Ἀβρεττηνή, bald Ἀβρεττινή, bald Ἀβρεττανή genennt wird. S. Strabo XIII, p. 226.

ABSEVS, *ei*, des Tartarus und der Erde Sohn, nach Hygin Präf. einer der Giganten, die den Himmel stürmten.

ABSYRTVS, *i*, oder vielmehr Apsyrtus, gr. Ἄψυρτος, ου, der Sohn

des Königs Aeetes in Colchis und der Ipsia, Hyg. f. 23., oder der Asterodia, Apollon. 3, 242., oder wie sie noch andere nennen, der Hecate, der Idyia, der Neära, oder der Eurylyta Sohn. Schol. Apollon. ad l. c. Medea nahm ihn als einen Knaben mit sich, da sie mit dem Jason ihrem Vater entfloh. Auf der Flucht aber brachte sie denselben um, zerstückelte ihn und zerstreuete die Theile auf einzelnen Inseln umher; nur den Kopf und die Hände sezte sie auf einen hohen Felsen aus, damit sie dem Vater sichtbar werden, und ihn in ihrer Verfolgung aufhalten möchten, weil Aeetes die Flüchtlinge beynahe eingeholt hätte (Apollon. 4, 338 f. 412. 460 f. Doch weis Apollonius nichts von der Verfolgung des Aeetes). Medea erreichte ihre Absicht und entkam. Apollod. 1, 9, 25. Schol. Apollon. 4, 223. 228. Andere Erzählungen liefert der Scholiast des Euripidis ad Medeae v. 169. Diese Zerstückelung soll bey der Stadt Tomi in Mösien geschehen seyn, und diese eben davon von τέμνω, ich zerschneide) den Namen erhalten haben. Ovid Trist. 3, el. 9, v. 30. Doch eine andere Sage sezt diese Begebenheit auf das adriatische Meer. Absyrtus war nach ihr bey der Flucht der Medea bereits erwachsen und erhielt von seinem Vater Befehl, dieselbe mit einem Theile der Trabanten zu verfolgen. Er hohlte sie auch in Phäacien, dem heutigen Corfu, bey dem Könige Alcinous, ein. Dieser aber, der die Flüchtlinge einmal in Schutz genommen hatte, weigerte sich dieselben zu überliefern. Er that daher den Ausspruch, Medea sollte an ihren Bruder zurückgegeben werden, im Fall sie Jason noch nicht berührt hätte; wo nicht, so müsse sie diesem zur Frau überlassen werden. Arete aber, die Gemahlin des Alcinous, benachrichtigte den Jason noch zeitig genug, ehe der Ausspruch vollstreckt werden konnte; und Jason hielt in derselben Nacht sein Beylager. Absyrtus mußte also leer abziehen. Dennoch gab er seine Verfolgungen nicht auf. Er hohlte das Schiff zum zweitenmale ein, als Jason der Diana auf einer Insel des adriatischen Meeres opferte. Hier suchte er Medeen mit Gewalt zu entführen, und Jason, mit dem er in Streit gerieth, erlegte ihn. Seine bey sich habenden Leute waren der Beschwerden einer langen Seereise müde und ließen sich auf einigen Inseln des adriatischen Meeres nieder, die sich nach ihm Absyrtides nannten. S. Hygin. f. 23. Daß die Colcher Medeen vom Alcinous zurückforderten und sich dann auf der Insel Coreyra niederließen, sagt auch Apoll. IV, 1001. 1209.

ABVNDANTIA, *ae*, die Göttin des Uiberflußes bey den Römern. Sie kommt bloß als ein Sinnbild auf Münzen vor, wo sie durch ein mit Blumen bekränztes Frauenzimmer vorgestellt wird, das mit der rechten Hand ein mit Früchten angefülltes Horn auf die Erde ausschüttet, mit der linken aber aus einem Bündel Kornähren ausstreuet.

ABYDVS, 1) die durch die Liebe des Leanders und der Hero verewigte Stadt am Hellespont in Asien. 2) eine andere Stadt gleiches Namens in Aegypten, welche die Residenz des fabelhaften Memnon war. Sie lag in Thebais oder Oberaegypten.

ABYLA, ein Berg in Afrika und Calpe, das heutige Gibraltar, ein Berg in Europa, waren vordem nur Ein Berg. Herkules riß beyde aus einander und verschafte so dem mittelländischen Meere den Zugang ins Weltmeer. Daher führten beyde Berge den Namen der Säulen des Herkules.

ABYLLI, ein Volk, das in Hölen wohnte, in der Nachbarschaft des Nils. Apoll. frag.

ACACALLIS, *idis*, gr. Ἀκακαλλὶς, ίδος, 1) des Königs Minos zu Creta Tochter. Paus. 7, 53. Apollo zeugte mit ihr den Miletus, welchen sie aus Furcht vor ihrem Vater wegsezte, den aber Apollo so lange durch Wölfe bewachen ließ, bis ihn einige Hirten fanden und auferzogen. Ant. Lib. 30. Vom Merkurius ward sie Mutter des Kydon. Paus. l. c. Schol. Apollon. 4, 1490. Auch Amphithemis und Garamas sollen Söhne von ihr und dem Apollo gewesen seyn. S. Apollon. 4, 1491.

2) eine Nymphe, mit welcher Apollo den Phylacis und Philander in der Stadt Tarrha zeugte. Paus. 10, 16.

ACACESIVS, *i*, gr. Ἀκακήσιος, ὁ, ein Beyname des Merkurs, der in der Stadt Acaceſium in Arkadien von dem Acacus erzogen wurde, wo man ihn auch nachher verehrte und seine vor der Stadt aufgestellte marmorne Bildsäule zeigte. Auch zu Megalopolis wurde Merkur unter diesem Namen verehrt. Pausan. 8, 3. 36.

ACACETVS, *i*, gr. Ἀκάκητος, ὁ, ein Beyname des Merkurius, der Abwender des Bösen.

ACACVS, *i*, gr. Ἄκακος, ὁ, des Lykaons Sohn, ein König in Arkadien, der den Merkur auferzog und die Stadt Acaceſium in Arkadien erbauete. S. Paus. a. a. O.

ACADINE, *es*, ein Brunnen in Sicilien, der den Paliſchen Brüdern, ſiehe dieſelb., heilig war. Man verſuchte bey dieſem Brunnen die Richtigkeit der Eide; Indem man nämlich einen Eid auf ein Täfelchen ſchrieb und dieſes in den Brunnen warf. Sank das Täfelchen, ſo hielt man das Geſchriebene für Meineid.

ACALANTHIS, *idis* gr. Ἀκαλανθὶς, ίδος, eine der neun Töchter des Pierius, Königs zu Emathia, welche ſich mit den Muſen in einen Wettſtreit einließen, überwunden und in mancherley Vögel, dieſe in einen Zeiſig oder Stieglitz, Ant. lib. 9., oder insgeſammt in Aelſtern, Ovid Met. 5, 669., verwandelt wurden.

ACALVS, *i*, der Erfinder der Säge, der Neffe des berühmten Dädalus.

ACALLE, *es*, eine Tochter des Minos und der Paſiphae. Apollod. 3, 1.

ACAMARCHE, *es*, eine der Töchter des Oceans.

ACAMAS, *antis*, gr. Ἀκάμας, αντος, 1) des Theſeus Sohn und Demophoons Bruder. Seine Mutter iſt ungewiß. Er zog mit vor Troia und ward hier nebſt dem Diomedes abgeſchickt, die Helena zurück zu fordern. Bey dieſer Gelegenheit verliebte ſich die Laodice, des Priamus Tochter, in ihn und brachte es endlich dahin, daß ſie durch Vorſchub des troianiſchen Statthalters in Dardanus, Perſeus, mit ihm vertrauter umgehen konnte. Der junge Munitus war die Folge dieſer Liebe. Parthen. Eroticc. c. 16. Acamas kroch mit in das hölzerne Pferd und ſpäterhin erhielt der Tribus Acamantis in Athen von ihm den Namen. Hygin. 108. S. Interpret ad h. l. et Heinſius ad Virg. Aen. II, 262.

2) der Sohn Antenors, einer der tapferſten Troianer. Il. β, 824. Er führte mit dem Aeneas und ſeinem Bruder Archilochus die vierte Colonne bey dem Sturm gegen die griechiſchen Verſchanzungen an. Il. μ, 100. Da Aiax den Archilochus mit einem Speerſtoß getödtet hatte, brachte Acamas dafür den Promachus um. Il. ξ, 476. Hierauf wurde er ſelbſt auch vom Meriones mit einem Stoß durch die Schulter erlegt. Il. π, 342. Beyde Brüder führten mit Aeneas die Dardanier an.

3) des Asius Sohn, focht ebenfalls auf der Parthey der Troianer, Il. μ, 140., und zwar unter seinem Vater Asius (s. denselben) bey dem Sturme auf die griechischen Verschanzungen. Besonders hatte er es mit dem Leonteus und Polipoetes zu thun. Vergeblich warf er nach dem Antilochus und floh alsdenn. Meriones hohlte ihn ein und stieß ihm die Lanze in den Unterleib. Il. ν, 560.

4) der Sohn des Eussorus, war der Anführer der thracischen Völker im Troianischen Kriege. Il. β, 844. Er war der tapferste unter seinem Volke und ein sehr schneller Läufer. Il. ε, 462. Aiax der Sohn Telamons erlegte ihn mit einem Speerstoß in die Stirn. Il. ζ, 7.

ACANTHIS, *idis*, gr. Ἀκανθὶς, ίδος, die Tochter des Autonous und der Hippodamia, und die Schwester des Acanthus. Sie grämte sich über den Tod ihres Bruders (s. folgend. Art.) dergestalt, daß die Götter sie aus Mitleid in einen Zeisig verwandelten. Ant. Lib. 7. Eine Fabel, die aus der Namenableitung entstund.

ACANTHVS, der vorhergehenden Acanthis Bruder. Er hatte das Unglück von den verhungerten Pferden seines Vaters zerrissen und gefressen zu werden und wurde denn in den Vogel seines Namens verwandelt. Ant. Lib. 7.

ACARNAN, *anis*, gr. Ἀκαρνὰν, ᾶνος, der Sohn Alcmäons und der Kallirhoe. Da sein Vater von den Söhnen des Phegeus ermordet worden war, befand er sich mit seinem Bruder Amphoterus noch im Knabenalter, aber ihre Mutter erbat es vom Jupiter, daß sie sogleich zu starken und erwachsenen Männern wurden, um den Tod ihres Vaters zu rächen. Diese Rache übten sie denn nun auch der Absicht ihrer Mutter gemäß aus. Sie richteten zuerst die Söhne des Phegeus, den Pronous und Argenor, als sie dieselben bey dem Agapenor antrafen, hin, übersielen denn Psophis, die Residenz des Phegeus, und brachten diesen nebst seiner Gemahlin um. Da die Psophiten die beyden Brüder verfolgten, nahmen die Tegeaten sie wohl auf. Sie giengen denn nach Epirus und gaben der Landschaft zwischen dem Achelous u. dem ambracischen Meerbusen den Namen Acarnanien. Apollod. 3, 7, 6. 7. Ovid. Met. 9, 413.

ACASIS, *is*, eine Tochter des Minos, mit welcher Apollo zwey Kinder gezeugt haben soll.

ACASTE, *es*, gr. Ἀκάστη, ης, des Oceans und der Thetys Tochter. Hesiod. Θ., 356.

ACASTVS, *i*, gr. Ἄκαστος, ου, des Pelias und der Anaribia, oder der Philomache, Sohn. Er half in seiner Jugend das Calydonische Schwein mit erlegen, Ovid. Met. 8, 306., und war dann einer der Argonauten, unter denen ihn besonders seine schönen Pferde berühmt machten, Apollon. 1, 224. Seine Schwestern tödteten nach seiner Zurückkunft, weil Medea sie dazu beredete (s. Pelias), ihren Vater, Ovid. Met. 7, 297., und Akast ward König. Er verjagte hierauf den Jason und die Medea aus seiner Residenz und stellte, seinem Vater zu Ehren, die bey den Alten so berühmten Leichenspiele an. In diesen erhielten, nach der Erzählung des Hygins f. 273., Zethus den Preiß im vierfachen Wettrennen, oder im Laufe von sieben Stadien (Dolichodromus), Calais von zwey Stadien, Castor von einem Stadium, Pollux aber im Cästus-Gefechte, Telamon mit der Wurfscheibe, Peleus im Ringen, Herkules im Pommachio, Meleager mit dem Wurfspieße, Bellerophon im Pferderennen, Jolaus im Wettrennen mit der Quadriga, Cephalus mit der Schleuder, Eurytus im

im Bogenschießen, Olympus auf der Flöte, Orpheus mit der Leyer, Linus und Eumolpus im Singen. Man sieht, wie elend diese Nachricht von einem Grammatiker zusammen gestoppelt wurde, da bereits verstorbene Helden, Linus, Meleager u. a. aufgeführt werden. Cygnus tödtete dabey von ohngefähr den Pilus, Glaucus aber wurde von seinen eigenen Pferden zerrissen. Eine wichtigere Denkwürdigkeit bey diesen Leichenspielen war diese, daß sich Astydamia, oder nach dem Pindar, Nem. 4, 92. 5, 49., Hippolyte, die Tochter des Cretheus, die Gemahlin des Acastus, in den Peleus verliebte, der aber ihren Anträgen kein Gehör gab. Aus Rache verklagte Astydamia den Peleus bey ihrem Gemahl, er habe ihr ungeziemende Dinge zugemuthet. Pind. l. c. Schol. Aristoph. Nub. 1059. Acast wollte das Gastrecht nicht beleidigen. Er nahm aber gleichwohl den Peleus mit sich auf die Jagd, und als er hier für Mattigkeit einschlief, raubte ihm Acast sein Schwerd und ließ ihn so hülflos liegen. Chiron errettete den Peleus noch aus den Händen der Centauren. Nach andern brachte ihm Merkur, Schol. Apoll. 1, 224., oder Vulkan selbst, ein von diesem verfertigtes Schwerd, Schol. Peleus aber vereinigte sich mit dem Castor, Pollux und Jason, überfiel Jolcus, nahm Astydamien gefangen, ließ sie in Stücken zerhauen und so sein Heer über sie hinziehen. Acastus rettete sich, wie andere wollen, damals durch Flucht. Die gewöhnliche Geschichte aber erzählt, daß Peleus seitdem Herr von Jolcus wurde. Apollodor. 3, 12. Schol. Apollon. 1, 224. Die Töchter des Acastus waren Laodamia und Sterope. Laodamia vermählete sich an den Protesilaus und verbrannte sich nach dessen Tode mit seinem Bilde. Hygin. 104. Die Sterope aber diente der ersten Gemahlin des Peleus zum Untergange, indem Astydamia dieser meldete, Peleus werde Steropen heurathen, und diese auf erhaltene Nachricht sich erhieng.

ACCA LARENTIA, die Frau des Faustulus und Säugamme des Romulus und Remus. Sie heurathete nach des Faustulus Tode den reichen Tuscier Carutius und beerbte ihn; vermachte aber ihr sämtliches Vermögen zulezt dem Romulus, der ihr zu Ehren jährliche Spiele einsezte. Macrob. Saturn. 1, 10. Eben dieser erzählt noch eine andere Sage, mit welcher man sich trug. Nach dieser lebte Acca erst zu den Zeiten des Ancus Martius, als eine der berufensten Freudentöchter. Als sie nun eines Morgens aus dem Tempel des Herkules, wo sie wahrscheinlich die Priester vergnügt hatte, herausgieng, begegnete ihr Carutius. Sie faßte auf der Stelle seine Hand und gab vor, der Gott, dem sie diese Nacht sich Preiß gegeben hätte, habe ihr befohlen, den ersten Mann, der ihr begegnen würde, fest zu halten. Carutius verliebte sich in sie und so ward sie seine Gemahlin und Erbin; sezte dann das römische Volk zum Erben ein und ward aus Dankbarkeit unter dem Namen Flora (s. diese) verehrt. Offenbar sind hier zwey Personen gleiches Namens verwechselt worden. Der Flora Fest fiel im April; ein anderes Fest feyerte man zu Ehren der Säugamme des Romulus. Dieses ward Accalia, auch Larentalia, genannt und fiel den 23 December.

ACCA, eine vertraute Freundin der Camilla in dem Kriege wider den Aeneas in Italien. Virg. A. 11, 897.

ACELVS, *i*, der Sohn, den Herkules mit der Malidis, einer Kammerfrau der Omphale, erzeugte. Von ihm ward die Stadt Acela

in Lycien benannt. Eine Stadtmythe.

ACERSECOMES, *ae*, gr. Ἀκερσεκόμης, ein Beyname des Apollo, der so viel als der lateinische Intonsus bezeichnet. Apollo trug langes Haar und war unbärtig, daher der Name.

ACESAMENVS, *i*, gr. Ἀκεσάμενος, ȣ, der Periboea Vater, die mit dem Flusse Axius den Pelegon zeugte. Il. φ, 142.

ACESIVS, *i*, gr. Ἀκέσιος, ȣ (von ἀκέσαι, helfen), der Arzt, ein Beyname, unter dem Apollo zu Elis verehrt wurde. Paus. 6, 24.

ACESTES, *ae*, des Crimisus und der Egesta Sohn, König von Sicilien. Er erwies dem Aeneas viel Liebe. Denn seine Mutter war eine gebohrne Troianerin, die ihr Vater auf ein Schiff that, und so auf Gerathewohl absegeln ließ, um nicht in den Fall zu kommen, daß er sie dem Ungeheuer vorwerfen müßte, womit Neptun den Laomedon peinigte. Egesta kam nach Sicilien und erzeugte mit dem Fluß Crimisus den Acestes, dem zu Ehren die Stadt Egesta erbauete. Virg. 1, 550. Hyg. 273. Auf einen Theil der in des Acestes Geschichte vorkommenden Fabeln spielen auch sicilianische Münzen beym Paruta und Dorveille an. Man vergleiche Cluver Sic. ant. 2, 2. Dionysius von Halicarnaß L. 1, 52 erzählt blos, daß Acestes noch vor der Zerstörung von Troia aus dieser Stadt floh; Unbekannte aber wurden gern bey den Alten Söhne der Flüße genannt, an welchen sie wohnten. S. Heyne Exc. I ad Aen. V.

ACHAEA, *ae*, gr. Ἀχαιὰ, ᾶς, die Bekümmerte, ein Beyname der Ceres, den sie bey der Betrübniß über den Verlust ihrer Tochter erhielt. Sie hatte zu Athen einen Tempel unter diesem Namen. Herodot. p. 302 (Ed. Gronov. Leid. 1715 f). Die Böotier begiengen ihr zu Ehren das, von den großen Broden, die man dabey aufsezte, benannte Fest Megalartia. S. Spanh. ad Callim. H. in Cer. v. 672.

ACHAEMENIDES, *ae*, des Adamastus Sohn aus Ithaka, war des Ulysses Gefährte. Er wurde in Sicilien bey der Flucht vor den Cyclopen zurückgelassen. Aeneas aber nahm ihn mit sich. Virg. Aen. 3, 614. Ovid. Pont. 2, 2, 25. Daß diese Fabel dem Virgil ihren Ursprung verdankt, erweist H. H. Heyne ad l. c.

ACHAEVS, *i*, gr. Ἀχαιὸς, des Xuthus und der Creusa Sohn, von dem die Achiver den Namen führten. Er sezte sich anfangs in dem Theile des Peloponnesus, der an die Bay von Korinth stieß, und von ihm Achaia genannt wurde. Dann gieng er nach Thessalien, wo er nach dem Tode des Aeolus sich des Königreichs Phthiotis bemächtigte und auch diesen Theil nach sich Achaia nannte. Apollod. 1, 7, 2. Schol. Apoll. 1, 284.

ACHAMANTIS, *idos*, eine der Danaiden, die Braut des Echominus. Hyg. 170.

ACHAMAS, *ae*, einer der Cyclopen. Val. Flacc. Arg. 1, 580.

ACHAREVS, *ëi*, ein berühmter Kämpfer, der bey den Leichenspielen, welche Herkules zu Ehren des Pelops anstellte, es selbst mit dem Herkules im Pammachio aufnahm. Hyg. 273.

ACHATES, *ae*, gr. Ἀχάτης, ȣ, der getreue Gefährte des Aeneas, der aus der Aeneide so bekannt ist. cf. Virg. Aen. 1, 312.

ACHELOVS, *öi*, gr. Ἀχελῶος, ώȣ. ein berühmter Fluß in Aetolien. Er war der Sohn des Oceans und der Tethys. Hes. Θ., 340. Die Hauptgeschichte, welche ihn verewigte, war seine Liebesgeschichte mit der Deianira, der Tochter des Königs Oeneus, in Calydonien, deren Schönheit sowohl diesen Flußgott, als den Herkules, einnahm.

Der

Der Vater entschied, daß beyde über ihren Besitz kämpfen und der Sieger sie erhalten solle. Achelous, da er sich den Herkules, der ihn in den Sand streckte, bald überlegen fühlte, nahm seine Zuflucht zu Verwandelungen. Zuerst verwandelte er sich in eine ungeheure Schlange. Allein Herkules ergrif die Schlange und drückte sie dergestalt, daß Achelous die angenommene Gestalt mußte fahren lassen. Er verwandelte sich also von neuen in einen wüthenden Ochsen. Allein auch diesen faßte Herkules mit der einen Hand bey der Schulter, mit der andern an einem Horn, und warf ihn mit einer solchen Heftigkeit nieder, daß sogar das ergriffene Horn abbrach. Der überwundene Flußgott überließ nun dem Helden die Deianira. Für sein abgebrochenes Horn aber gab er ihm das Horn der Amalthea, das ihm diese einst geschenkt hatte, oder das bekannte Horn des Uiberflußes. S. Amalthea. So Apollodor. 2, 6, 5. vergl. Ovid. Met. 9, 8-88. Der leztere sagt, die Nymphen bildeten aus dem abgebrochenen Horne, das Horn des Uiberflußes. Ein anderes mal schwemmte Achelous ein ganzes Stück Landes ab, auf dem fünf Nymphen den Feldgöttern opferten, weil sie seiner vergaßen. Daraus entstunden die fünf Inseln, welche weiterhin Echinades, iezt Isoli Curzoli, heißen, Ovid. Met. 8, 576. Die Gemahlin des Achelous war des Aeolus Tochter, Perimede, mit ihr erzeugte er den Orestes und Hippodamas. Apoll. 1, 7, 2. Mit der Melpomene oder Calliope, oder Sterope, soll er die Sirenen erzeugt haben.

ACHELOIDES, *um*, ein Beyname der Sirenen.

ACHEMENES, *is*, ein Sohn des Aegeus, von ihm soll ein Theil von Persien den Namen erhalten haben.

ACHEMENIDES, *is*, s. Achämenides.

ACHMON oder ACHMON, eine Fabel einer ganz sonderbaren Art. Achmon und Passalus, sein Bruder, beyde Cercopen, fielen alle Leute an, die ihnen begegneten. Ihre Mutter Sennon warnte sie oft, nicht unter die Hände des **Melampygos**, oder des **Mannes mit dem schwarzen Hintern**, zu fallen. Einst spotteten sie auch des Herkules, den sie unter einem Baume schlafend fanden. Dieser nahm sie hierauf, band sie mit den Beinen zusammen und hängte sie dabey über seine Keule, wie man Wildpret zu Markte trägt. Da sagten sie zu einander: Das ist der Melampygus. Herkules fragte, was dies solle? und sezte sie, als er die Geschichte erfuhr, lachend in Freyheit. Auf dem Wege nach Thermopylä stand eine Bildsäule des Herkules, die vielleicht zu der Geschichte die Veranlaßung gab.

ACHERON, *ontis*, gr. Ἀχέρων, οντος, 1) ebenfalls ein berühmter Fluß, den man entweder in Thesprotien in Epirus, oder in Italien im Lande der Bruttier, oder bey der Stadt Heraclea in Pontus, suchen muß. Der erste ist es ohnstreitig, der zu den hieher gehörigen Mythen die Gelegenheit gegeben. Die Alten erwähnen von seinen Aeltern nichts besonderes. Sie erzählen uns nur, daß er den Giganten, als sie den Himmel stürmten, zu Trinken reichte und sie bey einer erfolgten Ermüdung erquickte. Dafür habe Jupiter sein Wasser gallenbitter gemacht und ihn zu einem Höllenfluße verdammt. Mit der Nymphe Gorgyra erzeugte er den Ascalaphus. Apollod. 1, 5, 3. Die fürchterliche Lage der gedachten drey Flüsse erzeugte wahrscheinlich iene Mythen. Beym Homer Odyss. ×, 513 fließen Phlegethon und Cocytus, von dem Styx ein Arm ist, in den Acheron. Virgil, der den Neu-

ern, besonders dem Plato, folgt, läßt den Acheron in den Cocytus fließen und giebt überhaupt die Ordnung der unterirrdischen Flüsse so an, daß man erst zu dem Acheron, denn zum Cocytus, endlich zum Styx, gelangt. Wenn aber vom Uibersetzen des Charons die Rede ist; dann wird gewöhnlich nur ein Fluß, so auf dem Gemählde des Polygnotus Paus. 10, 28., Acheron, angegeben. S. Heyne ad Aen. VI, Exc. IX.

2) ein König in Kleinasien, dessen Tochter Dardanis, von dem Herkules, den Sohn Hercules gebahr, von welchem die Landschaft Dardania, die Stadt Heraclea und der Fluß Acheron in Pontus, ihre Namen erhielten. Schol. Apollon. 2, 354. Eine spät erfundene Fabel, die dem Nationalstolz der Herakleer schmeichelte.

ACHERVSIA, ae, gr. Ἀχερουσία, ας, eigentlich ein See, durch den der Fluß Acheron in Epirus läuft; ingleichen ein See bey Cumä in Italien, und drittens eine Höle ohnweit der Stadt Heraklea. In der Mythe machte man daraus den Pfuhl, über welchen Charon die Seelen nach der Unterwelt einführe. Suid. h. v.

ACHILLES, is, gr. Ἀχιλλεύς, εως, der berühmte Sohn des Peleus und der Thetis, der daher vielfältig Pelides genennet wird. Schon vor seiner Geburt verkündigte Themis den Göttern seine Schicksale und Thaten. Pind. Isthm. 8, 78. Da seine Mutter eine Göttin war, so suchte sie auch ihrem Sohne die Unsterblichkeit zuzueignen und zwar, wie uns die Alten erzählen, fieng sie es damit so an, daß sie ihn des Tages mit Ambrosia bestrich und zur Nachtzeit ins Feuer legte, um auf diese Art alles, was noch an ihm sterblich war, verzehren zu lassen. Apollod. 3, 13, 6. vergl. Apollon. IV, 866. Schol. Il. π, 36. Lycophr. Schol. ad 178. Ptolem. Hephaest. l. VI. Anders erzählt der Scholiast Apollon. IV, 814. Zum Unglück aber wachte einst der Vater des Nachts auf, sah das Kind im Feuer und sprang eilends herbey, ihm zu helfen. Thetis war nun in ihrem Unternehmen gestört; aus Verdruß verließ sie Kind und Gemahl und begab sich zu den Nereiden, ihren Schwestern. Peleus aber nahm den kleinen Achill und übergab ihn zur fernern Auferziehung dem Centaur Chiron, der ihn mit Herzen von Löwen und mit Mark von Bären und wilden Ebern aufzog: Stat. Achill. 2, 385.: dann aber in allen, einem damaligen Helden anständigen, Wissenschaften, worunter auch Musik und Medicin gerechnet wurde, unterwies. Apollod. 3, 12, 6. An dieser Erziehung nahmen auch des Chirons Gemahlin Chariclo, und seine Mutter Philyra, ingleichen der Sohn des Königs der Doloper in Epirus, Amyntor, Antheil. Apollon. 4, 812. ibi Schol. Hom. Il. ι, 481. Pind. Nem. 3, 75. Man sagt auch, daß damals Achill einen andern Namen geführt und Ligyron, Apoll. l. c. Schol. Lycophr. 178, oder Pyrisoos, genannt worden sey. Andere erzählen die Art, wie seine Mutter ihn unsterblich zu machen suchte, anders. Sie faßte, sagen sie, den Achill bey der Ferse und tauchte ihn in das Wasser des Styx. Daher kam es, daß er am ganzen Leibe, außer an der Ferse, unverwundbar blieb. Dem sey wie ihm wolle, schon als sechsjähriger Knabe that Achill bey dem Chiron Wunderdinge. Windschnell warf er den mit Erz beschlagenen Spies, tödtete Löwen und Eber und brachte sie noch zuckend zum Chiron. Selbst Diana und Minerva wunderten sich über ihn. Hirsche jagte er ohne Hunde und Netze, und hohlte sie durch seine Schnelligkeit ein. Pind. Isthm. 8, 78. Nem. 3, 75. Jetzt erfüllte der Raub der Helena ganz Grie-

Griechenland mit kriegerischem Muthe. Der Wahrsager Calchas aber kündigte im Namen der Götter an, daß Troia nicht ohne den Achilles eingenommen werden könnte. Pindar. Pyth. Dies erfuhr auch des Achills Mutter Thetis, und da ihr nur zu wohl bekannt war, ihr Sohn werde in diesem Kriege bleiben, so suchte sie ihn demselben zu entziehen. Sie verkleidete ihn also in ein Frauenzimmer und übergab ihn, in dieser Gestalt, dem König Lycomedes auf der Insel Scyros, der den Achill unter das Gefolge seiner Tochter Deidamia aufnahm. Hyg. 96. Achill wurde in dieser Verkleidung mit Deidamien sehr vertraut und erzeugte mit ihr den Pyrrhus. Apollod. 3, 12, 3. Indessen suchten die Griechen den Achill aller Enden auf. Man erfuhr endlich seinen Aufenthalt und schickte den Ulysses und Diomedes ab, ihn daraus abzuhohlen. Ulysses, um zu erfahren, welches unter den Frauenzimmern er sey, grif die Sache mit List an. Er ließ, als von ohngefähr, einen Spieß und ein Schild in den Saal bringen, wo die Mädchen waren; dann aber einen plötzlichen Lerm entstehen, als ob Feinde vorhanden wären. Jezt entflohen alle Frauenzimmer, aber Achill grif nach den Waffen und ward erkannt. Hygin. 96. Andere sagen, Ulyß verkleidete sich in einen Handelsmann, der Frauenzimmerputz und Waffen durch einander zu verkaufen darbot. Hier griffen alle übrigen Frauenzimmer nach dem Putz, Achill aber nach den Waffen und ward entdeckt. Da nun die Sache einmal nicht mehr zu ändern war, veranstaltete Thetis seine Ausrüstung und gab ihm lauter solche Waffen, welche Vulkan verfertiget hatte. Achill gieng an der Spitze der Mygdoner, Achäer und Hellenen, und, weil er noch unmündig war, unter der Aufsicht seines ehemaligen Lehrers Phönix, mit 50 Schiffen, Il. β, 685 zu dem übrigen Heere ab. Vor Troia bewies er sich als einen der tapfersten Helden. Er war iedoch nicht allein der tapferste, er war auch der schönste aller Griechen. Il. β, 674. 769. Nur Achill hielt die Angriffe des Telephus aus, der alle übrigen Griechen auf ihre Schiffe zurück iagte. Pind. Olymp. 2, 145. et al. Während der Belagerung plünderte und zerstörte er viele Städte, zwölfe mit seiner Flotte und eilfe zu Lande in dem Gebiete von Troia Il. ι, 328. 329.: unter andern Lesbos; Thebe in Cicilien am Placus, wo er den Eetion mit seiner Familie hinrichtete Il. ζ, 414; Tenedos; Lyrnessus, wo er den Mynes und Epistrophius erlegte und die Briseis erbeutete. Il. β, 689. Denn man brauchte ihn vorzüglich dazu, das umliegende Gebiete zu verwüsten und durch Streifzüge Beute den Griechen ins Lager zu bringen. Il. α, 165. Od. γ, 105. Damals bekämpfte auch Achill den Sohn des Neptuns, den Cycnus, der durch keine Waffen verlezt werden konnte. Achill schlug ihn daher mit dem Knopfe seines Schwerdes so heftig vor den Kopf, daß er niedertaumelte, kniete dann auf ihn und erwürgte ihn mit dem Riemen des Helmes. Als er ihm aber die Rüstung abziehen wollte, fand er daß sie leer war, weil Neptun den Cycnus entführt und in einen Schwan verwandelt hatte. Bald darauf aber schickte Apollo die Pest in das griechische Lager, weil man seine Priesterin Chryseis (s. diese,) entführt und zur Sclavin gemacht hatte. Achill war es, der auf den Rath der Juno, die nebst Minerven seine Schutzgöttin war, Il. α, 208 das Volk versammlete und den Calchas die wahre Ursache dieses Uibels erforschen ließ. Agamemnon sollte die Chryseis zurück geben. Er weigerte sich, Achill

drang

drang mit Ernst in ihn. Agamemnon forderte also von dem Achill den Ersatz. Beide kamen hierüber in Streit und, wo Minerva es nicht verhindert hätte, würde Achill den erstern ermordet haben. Il. α, 116. Agamemnon ließ hierauf dem Achill seine Gefangene, die Briseis, weghohlen. Achill, aufgebracht hierüber, sezte sich an das Gestade und flehete seine Mutter um Rache an. Diese erlangte vom Jupiter, daß die Troianer siegen und Agamemnon zur Erkenntniß seines Unrechts gebracht werden sollte. Il. α, 345. 420 f. Von nun an that Achill nichts weiter, er blieb in seinem Zelte und besang die Thaten der Vorwelt; seine Krieger aber ergözten sich mit kriegerischen Uibungen. Il. α, 488. β, 769. Agamemnon kam bald in das äußerste Gedränge; er schickte also eine, aus dem Phönix, Aiax, Ulysses und zween Herolden bestehende, Gesandschaft an den Achill und ließ ihm Aussöhnung und zum Ersatz des angethanen Unrechts sieben dreyfüßige Gestelle, zehn Talente Goldes, zwanzig Kessel, zwölf Pferde, sieben Sclavinnen, nebst der Briseis, anbieten. Er versprach ihm ferner nach der Eroberung von Troia die Freyheit, seine Schiffe mit Gold und Erz zu beladen und sich zwanzig der schönsten Troianerinnen auszuwählen, endlich nach der Rückkehr eine seiner Töchter mit einer großen Aussteuer und ohne ein Gegengeschenk, wie sonst gewöhnlich war, zu verlangen, ingleichen die sieben Küstenstädte Cardamyle, Enope, Hira, Pherä, Anthea, Aepea und Pedasus. Il. ι, 119. 137. 168. Doch die Gesandschaft kam fruchtlos zurück. Achill versicherte sogar, daß er den andern Tag absegeln werde. Il ι, 185. 432-638. Endlich, da Hektor die Griechischen Schiffe anzustecken drohete, bat Patroklus den Achill, er möchte ihm seine Waffen leihen. Achill erlaubte es und ließ dem Patroklus seine Krieger ins Treffen folgen. Il. π, 22. 155 f. Patroklus fiel, die Rüstung gieng verloren und Antilochus brachte dem Achill die Schreckenspost. Achill wurde, da er sogleich ins Treffen wollte, von seiner Mutter zurückgehalten, weil sie ihm nur noch erst neue Waffen vom Vulkan hohlen wollte. Indeß sandte Juno die Iris, und forderte ihn auf, den Leichnam des Patroklus zu retten. Er erwartete also die Waffen nicht, sondern gieng unbewafnet auf das Schlachtfeld. Die Aegide der Minerva und eine Wolke, womit sie sein Haupt umkränzte, bedeckte ihn. Il. σ, 1-203. Kaum zeigte sich der Held, so zogen sich die Troianer in ihre Stadt, der Leichnam ward gerettet und ins Lager getragen. Achill lag weinend auf der Leiche seines Freundes, als ihm Thetis die neuen Waffen brachte. Das Schild zeichnete sich darunter besonders aus. Im Homer ist dieses Schild allerdings nur ein poetisches Gemälde, aber Boivin und Caylus (Memoir de l' Academie des Inscript. T. 27) haben durch eine Zeichnung bewiesen, daß die Ausführung desselben auch der Kunst möglich war. Die Alten hielten ungemein auf ihre Schilde, die bey ihnen die Stelle unserer Uniform vertraten. Herrman. T. 1. S. 184. Achill söhnte sich nun mit dem Agamemnon wieder aus und nahm die angebotenen Geschenke an, die Ulyß und die Söhne Nestors herbey trugen. Agamemnon aber beschwur, daß er die Briseis noch nicht berührt habe. Il. τ, 40 f. 238. Achill hatte gelobt, nicht eher Speise zu nehmen, bis er den Tod seines Freundes gerächt habe. Niemand bewegte ihn dieses Gelübde zu brechen. Aber auf Jupiters Befehl flößte ihm Minerva Nektar und Ambrosia ein. Il. τ, 309. 352. Ausgerüstet mit den neuen Waffen bestieg nun der Held

am

am andern Morgen seinen Wagen und ermunterte seine Pferde, Xanthus und Balius, die Söhne Zephyrs und der Harpyie, Podarge, zum Laufen. Xanthus aber prophezeite ihm den Tod. Il. τ, 390. Der erste, der gegen den Achill auftrat, war Aeneas. Ihn rettete nur mit genauer Noth Neptun. Il. υ, 259. 318. Aber die Helden Iphition, Hippodamas, Polydorus, starben unter Achills Händen, und bald darauf noch mehrere. Selbst Hektor wurde, um nicht umzukommen, diesmal vom Apoll aus dem Gefechte gezogen. Il. υ, 484. Die Trojaner flohen nun insgesamt. Ein großer Theil stürzte sich in den Fluß Xanthus. Achill ihnen nach, und machte zwölf Jünglinge, die er am Grabe des Patroklus geopfert zu werden bestimmte, zu Gefangenen. Il. φ, 1. Mitten im Strome brachte er den Sohn des Priamus, Lykaon, um, wurde von dem Asteropaeus verwundet und erlegte auch diesen. Il. φ, 34 f. 139. Aufgebracht über diese Grausamkeiten gebot ihm der Fluß Xanthus vom Treffen abzustehen, und als er sich dessen weigerte, erhob sich der Strom und thürmte seine Fluthen dermaßen gegen den Achill an, daß dieser sich von den Göttern Hülfe zu erflehen genöthiget sah. Il. φ, 212. Neptun und Minerva retteten ihn in Menschengestalt. Il. φ, 284. Beyde munterten den Achill zu neuem Kampfe auf. Dagegen rufte Xanthus den Simois zu Hülfe. Juno aber sandte den Vulkan, der durch Flammenbrände, die er in den Fluß stürzte, den erzürnten Flußgott bändigte. Il. φ, 299. 328. Kaum den fürchterlichen Fluthen entgangen, stürzte Achill von neuen gegen die Trojaner an. Agenor, Antenors Sohn, stellte sich auf den Rath des Apollo ihm entgegen und wurde von diesem wieder aus dem Gefechte entrückt. Alle Trojaner flohen innerhalb ihrer Stadt zurück. Il. φ, 510 bis Ende. Nur Hektor war noch vor dem Skäischen Thore. Achill grif ihn an. Hektor floh. Dreymal iagte ihn der Held um die Mauern. Il. χ, 5. 131 f. Endlich stund Hektor, Achill warf ihm den Speer in den Hals und er fiel. Il. χ, 208. 273. 324. Achill plünderte ihn, durchstach seine Fersen, zog einen Riemen durch sie und schleifte ihn so nach dem Lager, und hier dreymal um des Patroklus Leiche her. Il. χ, 395. Il. ψ. Am andern Tage beerdigte Achill seinen Freund. Il. ψ, 136. In der folgenden Nacht kam Priamus zu dem Achill und bat ihn auf den Knien um Hektors Leichnam. Il. ω, 472. Gerührt von der Bitte des Greises nahm Achill das Lösegeld an und gab den Leichnam aufs beste zubereitet dem Priamus zurück. Il. ω, 618. 690. Endlich traf auch den Helden der Tod. Homer erzählt ihn so. Er blieb vor Troia und um seinen Leichnam entstund der hitzigste Streit, den Jupiter durch einen Sturmwind entschied. Od. ω, 36 f. Die spätern Dichter wissen mehr. Sie erzählen uns: Achill verliebte sich, während der Unterhandlungen um die Leiche des Hektors, in die schöne Tochter des Priamus, Polyxena, daß er endlich, wenn er sie erhalten könnte, selbst Anerbietungen that, und sogar der Trojaner Parthey zu nehmen versprach. Diese Tractaten zu vollenden, lud man den Achill in den Tempel des thymbräischen Apollo ein. Hier aber versteckte sich Paris hinter die Bildsäule des Gottes und schoß ihn in die Ferse, den einzigen verwundbaren Ort, und Achill starb. Homer weis von dieser Unverwundbarkeit seines Helden nichts. S. Il. φ, 159. So Serv. ad Virg. 6, 57. Nach dem Dictys 4, 2 umarmte ihn, als er in den Tempel kam, Deiphobus, und Paris durchstach ihn mit dem Schwerde.

Hyg.

Hyg. f. 107 erzählt nur, Apollo habe die Gestalt des Paris angenommen und ihn, als er vor den Mauern Troiens sich seiner unüberwindlichen Tapferkeit gerühmt habe, getödtet. Wir erblicken hierinnen den Stuffengang, wie diese Mythe verschönert worden ist. Achill war kaum erlegt, so trug man ihn nach den Schiffen, wo er von allen Griechen, ja selbst von den Musen, besonders aber von seiner Mutter und den Nereiden, siebzehn Tage lang beweint wurde. Am achtzehenden wurde er verbrannt und mit der Asche seines Freundes Patroklus die seinige in eine Urne gelegt. Man gab dabey die herrlichsten Leichenspiele. Hom. Od. ω, 36-94. Beyde aber wurden, dem Dictys a. O. zufolge, auf dem sigäischen Vorgebürge beraaben. Uiber seine Waffen erzählt uns Ovid. Met. 15 entstund unter den Griechen ein heftiger Streit. Sie wurden dem Ulysses zugesprochen, Aiax aber brachte sich aus Verzweiflung darüber selbst ums Leben. Nachher, als die Griechen wieder nach Hause fuhren, ertönte aus Achills Grabe eine Stimme, die für ihn gleichfalls einen Antheil an der Beute begehrte. Es wurde also beschlossen, die gefangene Polyxena, als die Ursache seines Todes auf seinem Grabe zu opfern, und sein Sohn Pyrrhus vertrat dabey die Stelle des Opferpriesters. Hyg. 110. Serv. ad Aen. 3, 322. Er wurde nach seinem Tode als ein Halbgott, nicht allein auf einer Insel des Borysthenes, Leuce oder Achillea genannt, sondern auch in Sparta, Brasiä und Eli, verehrt. Vom ersten Orte erzählt man, als ein besonderes Wunder, daß sich gewisse Vögel um das Grab des Achills her aufhielten und daßelbe gleichsam zu bewahren schienen. S. Arrian Peripl. p. 22. Plin. X, 41. Von der Insel überhaupt Vauvilliers Not. ad Sophocl. T. VI. p. 61. — Die Vergötterung Achills machte unter den spätern Dichtern ein eigenes Dichtesuiect aus, über welches wahrscheinlich Alcäus, Ibycus und Simonides sich näher verbreiteten. Den Ursprung dieser Vergötterung sucht man mit Recht bey den griechischen Colonien, die sich am Pontus Euxinus niederließen, und außer dem Achill noch mehrere Helden, als den Aiax Oileus, Aiax Telamonius, Antilochus und Patroklus. Paus. 3, 19. Die Insel auf welcher sie dem Helden den Sitz anwiesen — der Vergötterte mußte auch seinen besondern Sitz haben — hieß eigentlich Leuce, und hatte von den sich daselbst aufhaltenden Reigern den Namen **Weißinsel**. Sie lag am Ausflusse der Donau. In der Folge ward sie Achillea, auch **Heroon**, oder **Makaron Nesos**, genannt. Hier erhielten die Helden Cenotaphia, Tempel, und ihnen zu Ehren wurden Spiele angestellt. Wo der Gott oder Heros verehrt wurde, da wohnte er, darum konnte Alcäus ap. Eustath in Dionys. Perieg. ed. Vrs. p. 105 sagen: Achill, der du über die Scythen herrschest. Weil mehrere Helden hier verehrt wurden, so betrachtete man diese Insel als ein zweites Elysium, wie es auch Ibycus beym Scholiasten zum Apollonius nennt; und Pindar. Olymp. 2, 143. Nem. 4, 79 sagt, daß Achill hier, auf seiner Mutter Vorbitte beym Jupiter, mit dem Cronus, Rhadamanth, Cadmus und Peleus, Richter der Unterwelt sey. Auch eine Vermählung in diesem Elysium erschuf man, und legte dem Achill entweder die **Medea**, die in den dortigen Gegenden einheimisch war, oder die Iphigenia, zur Gemalin bey, die schon einst Agamemnon mit Achillen zu vermälen seiner Gemalin vorgespiegelt hätte. S. Eustath. l. c. In Sparta opferten ihm die jungen Leute vor ihren Kriegsübun-

übungen. Paus. III, 20. 24. VI, 23. Außer dem Homer hat auch der Römische Dichter Statius in zwey Büchern, Achilleis genannt, seine Jugendgeschichte besungen.

ACHIROE, *es*, eine Tochter des Nilus. Mit ihr erzeugte Mars den Sithon. Schol. Lycoph. 583. 1161. Nach andern erzeugte sie selbst mit diesem Sithon die Töchter Pallenäa und Rhoetea, von welchen die so benannten Städte in Thracien und Troas den Namen haben.

ACHLYS, *yos*, gr. Ἀχλὺς, ein scheusliches Ungeheuer, das uns Hesiod Scut. Herc. 264 beschreibt. Er stellt eine magre ausgehungerte Person mit dicken Knien, langen Fingernägeln, aus deren Nasenlöchern Rotz und von deren Knien Blut herabträuft, vor. Das Bild der Traurigkeit.

ACHOLOE, *es*, eine der Harpyien. Hyg. 14.

ACHOR, ACOR, *oris*, s. Myiagrus

ACIDALIA, ein Beyname der Venus, von dem Brunnen Acidalius bey Orchomenos in Boeotien, darinnen sie sich mit den Grazien zu baden pflegte.

ACINETVS, *i*, gr. Ἀκίνητος, ὁ, einer der Söhne des Herkules, den er in der Raserey selbst umbrachte.

ACIROCOMES, *i*, gr. Ἀκειροκόμης, das lateinische Intonsus, ein Beyname des Apollo, der ohngefähr so viel als der Langbehaarte heißt.

ACIS, *idis*, gr. Ἄκις, ιδος, des Faunus und der Symäthis Sohn. Er unterhielt mit der Nymphe Galatea ein Liebesverständniß. Aber auch der Cyklope Polyphemus hatte ein Auge auf diese Nymphe. Als er sie daher einst beysammen antraf, warf er ein Felsenstück von dem Aetna auf den Acis, das diesen gänzlich zerschmetterte. Galatea entkam, aber sie verwandelte das unter dem Felsen hervorrieselnde Blut ihres Liebhabers in einen Strom, der seitdem pfeilschnell, daher der Name, sich ergoß. Ovid. Met. 13, 750.

ACMENES, *um*, gr. Ἀκμῆνες, ein Beyname gewisser Nymphen, die frischen grünenden, die zu Eli einen besondern Altar hatten. Paus. 5, 15.

ACMON, *onis*, 1) des Clytius Sohn von Lyrnessus, einer der tapfersten Gefährten des Aeneas. Aen. 10, 128.

2) ein alter König der scythischen Colonie der Sacer, der in der Gegend von Cappadocien und Phrygien verschiedene Städte erbauete. S. Steph. Byz. v. Ἀκμόνια.

ACMONIDES, *ae*, ein Cyklope und Vulkans Gehülfe. Ovid. Fastt. 4, 288.

ACOETES, *ae*, 1) der Sohn eines Fischers aus Mäonien oder Lydien. Er diente als Steuermann auf einem tyrrhenischen Schiffe, das in Naxos landete. Während dieses Aufenthalts brachten ihm die Schifleute ein sehr schönes Kind. Er hielt es für einen Götterjohn und wollte es nicht mitnehmen. Aber die Schifsleute zwungen ihn abzusegeln. Bald darauf erwachte das Kind und forderte wieder nach Naxos zurück gebracht zu werden. Die Schiffer versprachen es, segelten aber fort. Plötzlich stund das Schiff mitten im Meere unbeweglich fest. Bald darauf schlungen sich Weinreben um dasselbe. Bacchus erschien mit Tygern und Löwen umgeben und verwandelte alle Schifsleute mit seinem Stabe in Delphine. Nur den Acoetes nicht, der ihn nach Naxos zurückführte und da die Geheimniße des Gottes feyerte. Er erzählte auch diese Begebenheit dem König Pentheus in Theben, der ihn aber dafür ins Gefängniß legen ließ. Doch auch hieraus befreyete Bacchus seinen Liebling. Die Thüren eröfneten sich, die Fesseln fielen ab und er gieng befreyt davon. Ovid. Met. 3, 576. Hygin. 134.

2) des

2) des Laocoons Vater. Hyg. 135., den Munker lieber Antenor geheissen wissen will.

3) Evanders Waffenträger und dann der Aufseher, den Evander seinem Sohne Pallas zugab, als er ihn abschickte, dem Aeneas beyzustehen. Aen. XI, 30.

ACONTES, *ae*, gr. Ἀκόντης, ου, einer der Söhne Lykaons, Königs in Arkadien, die Jupiter mit dem Blitze erschlug. Apollodor. 3, 8, 1.

ACONTEVS, *ei*, einer der Begleiter des Perseus, den aber der ungefähre Anblick des Medusenhauptes in einen Stein verwandelte. Ovid. Met. 5, 201.

ACONTIVS, *i*, ein junger Mensch aus der Insel Cea, von sehr schöner Bildung, aber schlecht mit Glücksgütern versehen (erzählt uns der Grieche Aristanetus in seinen Liebesbriefen), verliebte sich in ein reiches und vornehmes Frauenzimmer mit Namen Cydippe, die er zu Delos am Feste der Diana im Tempel erblickte. Da er keine Hoffnung hatte ihr Gemahl zu werden, und wußte, daß man alles erfüllen mußte, warum man im Tempel der Diana und bey ihren Heiligthümern gebeten werde, so ergriff er dieses Mittel und schrieb seine Liebeserklärung und Bitte auf einen Cydonischen oder Quittenapfel, den er aus den Gärten der Göttin nahm: **Ich schwöre bey der Diana, Acontius wird mein Gemahl.** Dies schrieb er und ließ den Apfel zu den Füssen der Sclavin hinrollen, die Cydippen begleitete. Die Sclavin hub ihn auf und da sie nicht lesen konnte, gab sie ihn ihrer Gebieterin. Diese las nun den Schwur und war also nach den Gesetzen gehalten, ihn zu halten. Denn alles, was man in Dianens Tempel zuschwor, mußte erfüllt werden. Allein ihr Vater, der davon nichts wußte, versprach sie an einen andern. Cydippe verfiel nun in eine tödtliche Krankheit, von der sie nicht eher befreyet wurde, bis sie den Acontius heurathete. So erzählt auch der Verf. der verdächtigen 20sten Heroide Ovids. Daßelbe aber erzählt Ant. Lib. 1 nur mit verändertem Namen, von dem Hermochares und der Aesylla. s. dieselben.

ACRAEA, *ae*, gr. Ἀκραία, ας, 1) die Tochter des Flußes Asterions und Schwester der Euboea und Prosymna, folglich eine der drey Säugammen, welche die Juno erzogen haben. Paus. 2, 17.

2) ein Beyname verschiedener Göttinnen, die auf den hohen Burgen der Städte ihre Tempel hatten. Juno hatte unter diesem Namen ein uraltes Orakel bey dem Hafen Lechäon ohnweit Corinth, von dessen Burg, Akropolis, sie eben den Namen führte. Paus. 2, 24.

ACRAEPHEVS, *ei*, gr. Ἀκραιφεύς, έως, ein Sohn des Apollo und Erbauer der Stadt Akräphia in Böotien. Steph. Byz. h. v.

ACRAEVS, *i*, gr. Ἀκραιος, ου, ein Beyname verschiedener Götter, die auf Anhöhen Tempel hatten.

ACRAGAS, *antis*, gr. Ἀκράγας, αντος, Jupiters und der Oceanide Asterope Sohn, der Erbauer der Stadt Acragas in Sicilien. Steph. Byz. in Ἀκράγαντες.

ACRATOPHORVS, *i*, gr. Ἀκρατόφορος, ου, ein Beyname des Bacchus, **der reinen unvermischten Wein giebt.** Er hatte zu Phygalia in Arkadien seinen Tempel unter diesem Namen. Paus. 8, 39.

ACRATOPOTES, *is*, gr. Ἀκρατοποτης, der Name eines griechischen Helden, der in dem attischen Flecken Munychia verehrt wurde. Athen. Dipnos. 11, 3.

ACRATVS, *i*, gr. Ἄκρατος, ου, einer von des Bacchus Gefährten, ward in Attika als ein Genius verehrt. Paus. 1, 2.

ACREA.

ACREVS.

ACRIA.

ACRIVS, eben dasselbe, was Acräa und Acräus.

ACRIAS, *ae*, gr. Ἀκρίας, ου, einer von der Hippodamia Freyern. Er verlor das Leben, weil er im Wettrennen von ihrem Vater Oenomaus besiegt wurde. Paus. 6, 21.

ACRISIVS, *i*, gr. Ἀκρίσιος, ου, des Abas und der Ocalea Sohn und der vierte König des Danaidischen Stammes zu Argos. Sein Zwillingsbruder war Proetus. Beyde zankten sich schon in Mutterleibe. Noch mehr aber, da sie erwachsen waren. Proetus wurde von dem Acrisius vertrieben und nahm seine Zuflucht zu dem Könige Jobates oder Amphianaktes in Lycien, der ihn denn endlich wieder zurückführte und die Stadt Tiryns erobern half, wo er ein kleines Reich errichtete. Acrisius hatte indeß von seiner Gemahlin, des K. Lacedämons Tochter, Eurydice, eine Tochter, mit Namen Danae, erhalten. Von dieser ward dem Acrisius durch einen Orakelspruch bekannt gemacht, daß der Sohn, welchen diese Tochter gebähren werde, ihm das Leben rauben würde. Dem suchte nun Acrisius dadurch zu entgehen, daß er seine Tochter in ein ehernes Gemach unter die Erde sperrete und auf diese Art vor allem Umgange mit dem andern Geschlechte verwahrete. Nichts desto weniger fand sich Prötus bey ihr ein, oder wie eine gleich alte Mythe es erzählt, Jupiter verwandelte sich in einen goldenen Regen und fiel ihr so durch das ofne Dach in den Schoos. Genug Danae ward schwanger und gebar den Perseus. Acrisius glaubte nicht an diese wundervolle Empfängniß, sondern legte Danaen nebst ihrem Kinde in einen hölzernen Kasten und übergab sie so den Wellen. Der Kasten schwomm bey der Insel Seriphus an, ward daselbst von dem Bruder des dasigen Königs Polydectes, Dictys, aufgefischt und von diesem Perseus erzogen. Perseus ward indessen groß, gieng auf Reisen und kam mit dem Meduſenkopf zurück. Als er sich aber seinem Großvater vorstellen wollte, flohe dieser aus Furcht vor der Erfüllung des Orakelspruchs nach Thessalien. Perseus gieng ihm nach und da eben dem Könige zu Larissa Leichenspiele gegeben wurden, tödtete er hier seinen Großvater unversehener und unbekannter Weise, indem der von ihm in die Höhe geworfene Diskus dem Alten auf den Fuß fiel, daß dieser davon starb. Apollod. 2, 2, 1. Schol. Apollon. 4, 1091. 1515. Paus. 2, 15. 16. Hygin f. 63. 273 erzählt: Acrisius sey, um sich mit seinen Kindern auszusöhnen, nach Seriphus gekommen und, weil eben damals Polydectes gestorben, bey den ihm vom Perseus angestellten Leichenspielen, auf die beschriebene Art getödtet worden.

ACRISIONEIS, *idos*, wird Danae, wie

ACRISIONIADES, *ae*, Perseus, genannt.

ACRON, *onis*, ein junger Tuscier von Corythus. Er kam dem Aeneas gegen den Turnus zu Hülfe und ward von dem Mezentius erschlagen. Aen. 10, 719.

ACRORITA, *ae*, Ἀκρορείτης, ου, der Bewohner der Bergspitze, ein Beyname, unter dem Apollo zu Sicyon verehrt wurde. Steph. Byz. h. v.

ACTAEA, *ae*, Ἀκταία, ας, 1) des Nereus und der Doris Tochter, eine der Nereiden. Apoll. 1, 3, 7. Hyg. Praef.

2) eine der Danaiden, des Periphas Braut. Apoll. 2, 1, 5.

3) ein Beyname der Diana, die Attische, von ihrer Verehrung in Attika.

ACTAEON, *onis*, Ἀκταίων, ωνος, 1) des Aristäus und der Autonoe, einer Tochter des Cadmus, Sohn, einer der berühmtesten thebanischen

Helden. Sein Vater ließ ihn bey dem Chiron erziehen. Er bewieß eine besondere Neigung zur Jagd und hielt bis auf funfzig Jagdhunde, von denen uns Ovid. Met. 3, 206 und Hygin. f. 181, wiewohl nicht gleichlautende, Verzeichnisse gegeben haben. Actäon fand seinen Tod auf eine wunderbare Weise. Er traf einst von ungefähr die Göttin **Diana** an, die sich im gargaphischen Thale in einem Brunnen mit ihren Nymphen badete. Die keusche Göttin wollte nicht, daß ein Sterblicher ihre Schönheiten unbestraft betrachten sollte, Callim. H. in Pallad. 113., oder Actäon betrug sich dabey ungebührlich, stieg, um seine Augen desto mehr zu weiden, auf einen erhabenen Stein, den man dem Pausanias noch zeigte, Paus. 9, 2., oder wollte gar der Göttin Gewalt anthun: Hygin. 180.: genug, Diana, über diesen Zuschauer aufgebracht, besprengte ihn mit Wasser und verwandelte also denselben in einen Hirsch. Nach dem Stesichorus, b. Paus. 9, 2., warf ihm Diana ein Hirschfell um und hezte seine Hunde auf ihn, die ihn zerreissen sollten, damit er die Semele nicht heurathen möchte. Darüber sind also alle einstimmig, Actäon ward nun von seinen Hunden verkannt und auf dem Berge Cithäron zerrissen. Die Hunde aber suchten so lange ihren Herrn ängstlich umher, bis ihnen Chiron ihres Herrn Bild vorstellte. Apoll. 3, 4, 4. Ovid. a. a. O.

2) eines der Sonnenpferde. Fulgent. Mythol. 1, 2., das aber Munker, und mit ihm andere, **Aethon** nennen.

ACTAEVS, *i*, gr. Ἀκταῖος, ου, 1) der älteste König in Attika. Sein Sohn war Erysichthon, seine Töchter aber Aglaurus, Herse und Pandrosus. Paus. 1, 2.

2) nach einigen der Vater des Telamons, der iedoch öfterer für des Aeacus Sohn gehalten wird. Apoll. 3, 2, 6.

ACTIVS, *ii*, gr. Ἄκτιος, ου, auch sonst Actäus, ein Beyname des Apollo von dem Vorgebürge Actium, wo er einen Tempel hatte, der zuerst von den Argonauten erbauet, dann vom Kaiser August erneuert worden seyn soll. Der gedachte Kaiser ließ hier zu Ehren des Apollo dreyjährige Spiele feyern, die man **Actia** oder **Actiaca** nannte. Wernsdorf Exc. IX ad Sallei. Bassi Carm. in Pison. T. IV, p. 395 handelt von diesen Spielen ausführlich.

ACTOR, *oris*, Ἄκτωρ, ορος, 1) Myrmidons und der Pisidice, einer Tochter des Aeolus, Sohn, des Antiphus Bruder, Apollod. 1, 7, 2., der Vater des Eurytion.

2) Deions und der Diomede, einer Tochter des Æthus, Sohn, der Bruder des Aenetus, Phylacus und Cephalus. Er lebte auf der Insel Aegina, wo er die Aegina heurathete und der Vater des **Menoetius**, und Großvater des Patroclus, ward. Apoll. 1, 8, 4. Schol. Il. σ, 10.

3) des Phorbas und der Hyrpine, des Epeus Tochter, Sohn, Bruder des Augeas. Seine Gemahlin war die Molione, welche die berühmten **Molioniden**, Cteatus und Eurytus, gebahr. Paus. 5, 1. 2. 2, 15.

4) des Areus Sohn, der Vater der **Astyoche**, mit welcher Mars den Ascalaphus und Jalmenus zeugte. Paus. 9, 37.

5) des Hippasus Sohn, einer der Argonauten. Hyg. 14.

6) Neptuns Sohn von der Molione. Hyg. 157. Schol. Il. λ, 749.

7) der Sohn des Aeastus. Schol. Lycophr. 175. 901.

8) einer der Gefährten des Aeneas. Aen. 9, 500.

9) ein Auruncer, mit dessen erbeutetem Spies sich Turnus so viel wußte, Aen. 12, 94.; daher nennt

Iuv.

Iuv. Satyr. 2, 100 eine schlechte Beute Actoris Spolium.

ADAD, der Name des höchsten Gottes der Syrer zu Damascus. Man gab ihm die Adargatis zur Gemahlin, und stellte wahrscheinlich unter ihm die Sonne vor. Macrob. Saturn. 1, 2.

ADAMANTEA, *ae*, Jupiters Säugamme. Damit das Kind weder im Himmel noch auf Erden, noch im Wasser, möchte gefunden werden, hieng sie seine Wiege an einem Baum auf; und damit sein Schreyen ihn nicht verrathen möchte, gab sie einer Menge Kinder Spieße und eherne Schilde, die damit um den Baum her ein Geräusch machen mußten. Hyg. 110. Andere nennen sie Adrastea oder Amalthea.

ADAMAS, *antis*, Ἀδάμας, αντος, ein Troianer, den Merion erlegte. Il. ν, 560.

ADAMANVS, *i*, Ἀδάμανος, ου, der nie Besiegte, ein Beyname, den Herkules und auch Mars erhält.

ADANVS, *i*, gr. Ἄδανος, ein Sohn des Uranus und der Gäa, den Steph. Byz. in Ἄδανα anführt.

ADARGATIS, siehe Atargatis.

ADDEPHAGIA, *ae*, gr. Ἀδδηφαγία, ας, die Vielfresserey hatte mit der Ceres zugleich in Sicilien einen Tempel. Aelian. H. Var. I, 27.

ADDEPHAGVS, *i*, gr. Ἀδδηφάγος, ου, ein Beyname des Herkules, der ihm von seiner Gefräßigkeit gegeben wurde, der Vielfraß. Er bekam ihn, als er einst durch das Land der Dryoper gieng, und die zwey vor den Wagen gespannten Ochsen eines gewissen Thiademas, welcher ihm damit begegnete, auf eine Mahlzeit verzehrte. Apollod. 2, 6, 7. So fraß er ein andermal den ganzen Ochsen des Coronus auf, daß er nicht einmal die Beine übrig ließ. Mit dem Lepreus aber stellte er eine Wette an, wer des andern Meister im Fressen sey, und verzehrte abermals einen ganzen Ochsen. Spanhem. Callimach. H. in Dian. 161.

ADEONA, *ae*, die Göttin, welche die Römer bey der Hinreise zu etwas anriefen. August. de Civ. Dei 4, c. 21.

ADES, s. Hades.

ADIANTE, *es*, Ἀδιάντη, ης, eine der Danaiden, die Braut des Daiphron. Apollod. 2, 1, 5.

ADICOS, *i*, gr. Ἄδικος, ου, die Ungerechte, ein Beyname, unter welchem Venus in Libyen verehrt wurde. Hesych. h. v.

ADMETE, *es*, Ἀδμήτη, 1) des Oceans und der Tethys Tochter. Hes. Θ., 349.

2) die Tochter des Eurystheus. Ihr Vater gab ihr den Gürtel der Amazonen Königin, welchen Herkules hatte herbey hohlen müssen. Nach dem Tzezes ad Lycophr. 1327 war sie selbst mit dem Herkules ihn zu hohlen abgereißt. Sie war Priesterin der Juno zu Argos, entfloh aber und wendete sich nach Samos, wo sie den Dienst der Göttin einführte. Die Argiver aber versprachen gewissen tyrrhenischen Seeräubern eine grosse Belohnung, wenn sie das Bild der Göttin aus dem Tempel zu Samos entführen würden. Diese brachten das Bildniß glücklich hinweg und auf ihr Schiff. Als sie aber damit abreisen wollten, stund das Schiff unbeweglich fest. Sie, die dieses für Strafe der Göttin erkannten, brachten die Bildsäule wieder zu Lande, umflochten sie mit Zweigen und konnten dann ihre Reise fortsetzen. Am Morgen meldete Admete die Entweichung der Göttin. Man suchte dieselbe überall und fand sie endlich am Gestade. In der Meynung, die Göttin habe zu den Cariern entfliehen wollen, band man sie an einen Baum. Doch Admete band sie los, reinigte dieselbe und brachte sie wieder an ihren Ort. Diese Begebenheit wurde zu Samos in einem jährlichen

chen Feste, Tonea, das Bandfest genannt, begangen. Athen. 25, 4. Sie war die erste, die dem Herkules göttliche Ehre erwieß. S. H. H. Heyne Anm. z. Apollod. S. 375.

ADMETVS, *i*, Ἄδμητος, des Pheres, Königs zu Pherä, Sohn. Er war in seiner Jugend unter den calydonischen Jägern, dann gieng er mit den Argonauten nach Colchis, Hyg 14. 173.; nachher wurde er an seines Vaters Stelle König zu Pherä, Apoll. 1, 8. 9. Er ersuchte einst den Pelias um seine Tochter Alcestis; dieser versprach sie ihm auch, wenn er einen Löwen und ein wildes Schwein vor einen Wagen spannen, und damit zu ihm kommen würde. Mit Hülfe des Apollo richtete er auch diese Bedingung aus, und bekam Alcesten zur Gemahlin. Als er aber des Abends in die Brautkammer trat, erblickte er einen ganzen Klumpen Drachen darinnen über einander liegen. Diese hatte Diana geschickt, weil man ihrer bey dem Hochzeitopfer vergessen hatte. Doch Apollo söhnte auch hier seinen Freund mit der Göttin aus, und die Brautkammer ward bald von den Ungeheuern gereiniget. Alcestis aber liebte ihren Gemahl mit der unverbrüchlichsten Treue. Sie hatte auch bald Gelegenheit, davon einen vortreflichen Beweis zu geben. Apollo nämlich hatte es für seinen Freund bey den Parcen ausgewirket, daß er nicht sterben sollte, obschon seine Lebenszeit vorbey sey, wenn nur eines seiner nächsten Freunde, seine Gemahlin oder Aeltern, sich dann für ihn zu sterben willig finden lassen würde. Admet ward krank, Alcestis erfuhr den Orakelspruch, gelobte sich für das Leben ihres Gemahls und starb. Untröstlich war Admet, als er die Ursache ihres Todes erfuhr. Doch Herkules führte sie wieder aus der Unterwelt ihm zu; oder Proserpina belohnte die großmüthige Handlung der treuen Gattin dadurch, daß sie dieselbe von freyen Stücken losgab. Apollod. a. a. O. Was die Freundschaft des Apollo gegen den Admet anbetrift: so sagen die Alten, Admet war so schön, daß Apollo ihn liebte, und sich deswegen eine Zeitlang bey ihm auf dem Lande aufhielt. Die spätern wissen mehr. Apollo hatte die Cyklopen erschlagen. Es ward ihm also zuerkannt, eine Zeitlang bey einem Sterblichen, wie einst Herkules bey der Omphale, zur Strafe zu dienen. Admet wählte seinen Freund. Das Glück, das Admet bey seinen Heerden hatte (Apollo war ein Gott der Hirten), und das Wiederaufleben seiner todtgeglaubten Gattin, gab vielleicht dem Mythos den Ursprung. Vergl. Eurip. Alcest. Schol. Il. β, 166. Callim. H. in Apoll. 48 f.

ADMETO, *us*, des Pontus und der Thalassa Tochter. Hyg. Praef.

ADONEVS, *ei*, gr. Ἀδωνεύς, εως, ein Beyname des Bacchus, Auson. Epigr. 29, v. 6., oder der Sonne bey den Arabern. Strabo XVI, p. 911. Theophrast. Hist. plantt. l. IX, c. 4.

ADONIS, *idos*, Ἄδωνις, ιδος, der bekannte große Liebling der Venus. Seine Aeltern werden von den Alten sehr verschieden angegeben. Bald nennen sie ihn den Sohn des Königs zu Cypern, Cinyras, und der Metharne, bald den Sohn des Königs von Assyrien, Thias, und der Myrrha, bald den Sohn des Bruders vom Cadmus, Phoenix, und der Alphesiboea. Apollod. 3, 13, 14. Dieses leztere Vorgeben ist das älteste und folgt dem Hesiodus. Die gemeinste Erzählung aber ist diese. Cinyras, K. von Cypern, zeugte mit seiner Gemahlin, Cenchreis, eine ausnehmend schöne Tochter und nannte sie Myrrha. Alle bewunderten diese Schöne. Venus, aus Neid brachte es aber dahin, daß sich

Myrrha

Myrrha in ihren eigenen Vater verlieben mußte. Das unglückliche Mädchen kämpfte lange gegen diese Neigung, aber fruchtlos. Aus Verzweiflung war sie endlich sogar entschlossen, ihr Leben mit dem Stricke zu endigen. Doch ihre Amme kam dazu, und brachte es durch ihre Künste dahin, daß Myrrha einer Umarmung ihres Vaters genoß, der nicht anders glaubte, ein fremdes Frauenzimmer gebe sich ihm Preiß. Doch ihre Liebkosungen machten ihn neugierig, er schafte Licht herbey, und erkannte seine Tochter. Wüthend verfolgte er sie nun mit dem Schwerdte, bis endlich die Götter sich der Flüchtigen erbarmten, und sie in einen Myrrhenbaum verwandelten, in welcher Verwandlung sie den Adonis mit Hülfe der Lucina gebahr. Ovid. Met. X, 298. Der kleine Neugebohrne war von ungemeiner Schönheit. Venus und Proserpina stritten sich also darum, welche ihn behalten sollte. Denn die erstere hatte ihn der leztern in einem Kasten gezeigt. Jupiter ward zum Schiedsrichter aufgerufen, und entschied dahin: Adonis solle ein Drittheil des Jahres bey ihm, das zweite bey der Venus, das dritte bey Proserpinen zubringen. Nachher aber schenkte er der Venus sein Drittheil. Apollod. 3, 13. Andere lassen die Muse Calliope als die vom Jupiter bestellte Richterin auftreten, und das Jahr des Adonis zwischen die beyden Göttinnen theilen. So Hygin. Astr. 2, 7. Schol. Theocrit. Id. 3, 48. Adonis, als er erwachsen war, liebte besonders die Jagd, und brachte die Zeit, in welcher er bey der Venus war, meist damit zu. Er mußte aber der Göttin versprechen, sich an keine große Thiere zu machen. Doch waate er es einst mit einem wilden Eber, welchen ihm Mars, sein Nebenbuhler, zugeschickt, oder sich gar in denselben verkleidet hatte, v. Seruius ad Virg. Eclog. 10, 18., und dieser Eber brachte ihm eine tödtliche Wunde bey. Venus erschien in gröster Eil zu seiner Hülfe, aber zu spät. Sie schuf also aus seinem Bluke eine Anemone, und da sie sich selbst dabey an einem Rosenstrauch verlezt hatte, verwandelte sie die zeither weissen Rosen in roth. Ovid. Met. 10, 560. 716 f. Schol. Theocrit. Id. 5, 92. Er hatte an mehrern Orten mit der Venus einen Tempel, besonders zu Amathunte in Cypern. In dem ganzen Morgenlande aber, wie in Griechenland, begieng man ihm zu Ehren Feste, welche sich auf seinen Tod und seine Leichenbestattung, wie auf seine Wiederfindung, bezogen. Der erste Theil dieser Feste ward Aphanismus, die Verschwindung, genannt, in Trauer vollbracht und für unglücklich gehalten. Man hielt darinnen Prozessionen, steckte Bilder sterbender Jünglinge auf, und trug Kästen mit eingesäeten Blumen umher. Den zweiten Theil aber, der Heyresis, die Entdeckung, hieß, brachte man in Freude und Vergnügungen zu. Der ganze Mythos vom Adonis ist morgenländisch. Allen Nachrichten zu Folge kam er aus Syrien und Phönicien, von da nach Cypern und Aegypten und endlich nach Griechenland. Der Name Adonis selbst ist nichts als das Adon der Orientaler, womit sie die Sonne benannten, der Herr. Ursprünglich war Adonis das Symbol der Sonne, welche, nachdem sie den höchsten Stand auf der nördlichen Halbkugel erreicht hat, zur südlichen wieder zurückkehrt, oder ein Symbol des **Winters** und **Sommers**, besonders in Rücksicht des Gesämes. Weitläuftiger erklärt dieses Macrobius Sat. 1, 21. Man nannte, sagt er, den obern Theil der Erdkugel **Venus**, den entgegen gesezten **Proserpina**. Wenn

also die Sonne kurze Tage macht, das ist in der südlichen Halbkugel vorzüglich wirksam und sichtbar ist: so beweint die nördliche (Venus) seine Abwesenheit bey der südlichen (Proserpina); und sie hat ihn wieder gefunden, wenn die Sonne wieder die Tage verlängert. Jenes also ist ἀφανισμὸς, dieses εὕρεσις. Die Phönizier und Hebräer nannten dasselbe Fest das Thammuzfest. In Aegypten beweinte die Isis, oder die Erde, den Osiris, oder die Sonne. Die Alten hatten überhaupt den ganzen Sonnenlauf personificirt, und in Aegypten treffen wir die Spuren davon an. Osiris war die Sonne unter der Linie, Ammon die Sonne in der Sommerwende. Eben daher verglichen die Griechen ihren Jupiter, oder die Sonne in ihrer höchsten Kraft, mit dem Herkules. Horus war die Sonne, die von der Sommerwende zur Tag- und Nachtgleiche zurückkehrt, daher hatte Horus nur auf der einen Seite eine Haarlocke, weil er gleichsam geschwächt ist, oder die Sonne dann halb von ihrer Kraft herab war. Das Zeichen der wieder emporsteigenden Sonne war Harpokrates, u. s. w. Auch die Mythe der Cybele und des Attis hatte hieher ihre Beziehung. Denn im Winter hat die Erde ihre Zeugungskraft verlohren. Die Griechen aber arbeiteten alle dergleichen Mythen vom Philosophischen ins Sinnliche über. Unbekümmert um die erste Idee ergriffen sie die Liebe der Venus zu dem Adonis, die ihnen den Weg zu den angenehmsten Dichtungen bahnte. Herrman Mythologie B. 2, S. 389. Auf den Tod des Adonis haben wir ein schönes Epicedium des Bion.

ADRAMELECH, eine Gottheit der Phönicier, der zu Ehren man seine Kinder durchs Feuer gehen ließ, und verbrannte. Man scheint unter diesem Adramelech (dem großen König) die Sonne angebetet zu haben. Die Art, wie man ihn vorstellte, ist ungewiß.

ADRANVS, *i*, ein Abgott der Sicilier, der besonders in der Stadt Adranum verehrt wurde. Man hielt ihn für den Stammvater der Paliker. Bey seinem Tempel wurden viele Hunde gehalten, die man die Ankommenden liebzukosen gewöhnt hatte. Plutarch. Timoleon. c. 7. Hesych. v. Παλικοί.

ADRASTEA, *ae*, Ἀδράστεια, ας, 1) s. Nemesis.

2) des Melissus, Königs in Creta, Tochter. Sie erzog nebst ihrer Schwester, der Ida, den jungen Jupiter. Apollod. 1, 1, 3. Zu seinem Spielzeuge schenkte sie ihm eine Kugel, auf welcher er sitzend auf einer alten Münze abgebildet wird. Spanh. ad Callim. in Iov. 47.

ADRASTVS, *i*, Ἄδραστος, υ, des Talaus und der Lysimache, Apoll. 1, 9, 13., nach dem Hygin f. 69 der Eurynome, nach Pausan der Lysianassa, Sohn, war König von Argos; allein Amphiaraus, an der Spitze der Söhne des Oicles, rebellirte gegen ihn, vertrieb ihn aus Argos, und zwang ihn nach Sicyon zu flüchten, wo ihm bald darauf sein mütterlicher Großvater Polybus die Krone vermachte. Vergl. Il. β, 572. Herod. 5, 67. Pausan. 2, 6. Pind. Nem. 9, 20. Zu Sicyon führte er die pythischen Spiele ein. Pind. l. c. Endlich söhnte er sich mit seinen Unterdrückern aus; und gab, zum Zeichen der Aufrichtigkeit seiner Freundschaft, dem Amphiaraus seine Schwester Eriphyle zur Gemahlin. Ja nach dem Pausanias kehrte er sogar nach Argos zurück, und übergab die Regierung von Sicyon dem Janiseus. Seine Gemahlin war Amphithea, des Pronaetes Tochter. Er erzeugte mit ihr die Söhne Aegialeus und Cyanippus, und die Töchter Argia, Deipyle und Aegialea. Apoll. l. c. Er

erhielt aber von seinen beyden ältesten Töchtern ein Orakel, das ihm sagte, er werde dieselben einst einem Löwen und einem wilden Schweine zu Gemahlinnen geben. Als er nun wieder in Argos angekommen war, wo er einen ansehnlichen Hof ausmachte, nahmen sowohl **Tydeus** aus Calydon, als **Polynices** aus Theben, zu ihm ihre Zuflucht. Beyde waren vertriebene Thronerben, und beyde kamen von ohngefähr zur Nachtzeit vor den königlichen Pallast. Da sie sich nicht kannten, wurden sie handgemein. Man meldete dieses dem Adrast. Er eilte herbey, und erkannte in den beyden Fremden augenblicklich die künftigen Männer seiner Töchter. Denn zum Andenken des calydonischen Schweines, trug Tydeus einen Schweinskopf auf seinem Schilde, oder war in eine Schweinshaut gekleidet, wie Polynices zum Andenken des Herkules, entweder einen Löwenkopf auf seinem Schilde, oder gar eine Löwenhaut trug. Sie baten um seine Hülfe gegen ihre Thronräuber. Er versprach sie ihnen, und gab dem Tydeus die Deipyle, dem Polynices aber die Argia, zur Gemahlin. Apollod. 3, 6, 1. Hygin. f. 69. Adrast machte nun gemessene Anstalten, die beyden Thronerben wieder in ihre Reiche einzuführen. Polynices sollte der erste seyn. **Adrast** brachte also nicht allein seine Völker zusammen, sondern auch den **Amphiaraus, Capaneus, Hippomedon** und **Parthenopaeus**, oder anstatt der letztern beyden den **Eteocles** und **Mecisteus**, auf seine Seite. Es waren also, nebst den beyden Flüchtlingen, sieben Helden, die sich gegen Theben aufmachten. Auf ihrem Marsche trafen die Helden auch im Gebiete von Nemea ein. Hier überfiel sie ein großer Durst, und sie stießen auf die Prinzeßin **Hypsipyle** aus Samothrace, iezt die Wärterin des kleinen Prinzen **Opheltes**, des Sohnes vom König Lycurg, an. Diese versprach ihnen einen Quell zu zeigen, und legte einstweilen den Kleinen ins Gras. Als man aber zurückkehrte, fand man ihn von einer Schlange getödtet. Traurige Adspecten für diese Helden! Sie suchten sich indessen zu erheitern, und begiengen, dem Getödteten zu Ehren, Leichenspiele, die den nachherigen **Nemeischen Spielen** den Ursprung gaben. Adrast erlangte dabey den Preiß zu Pferde. Bald darauf unternahm man, nachdem alle Vorschläge zur Güte vergeblich gewesen waren, die Belagerung von Theben. Jeder der Helden besezte ein Thor, Adrast das homoloidische. Doch diese Belagerung nahm für die Belagerer einen sehr traurigen Ausgang. Keiner der sieben Helden kam mit dem Leben davon, ausgenommen Adrast, den sein Pferd vom göttlichen Geschlechte, **Arion**, errettete. Il. ψ, 346. Noch obendrein weigerten sich die Thebaner die Körper der Helden beerdigen zu lassen. Adrast nahm also seine Zuflucht nach Athen zu dem Altare der Barmherzigkeit, um die Athener und den Theseus um Hülfe anzurufen. Der letztere ward von dem Unglück gerührt, zog gegen Theben aus, und brachte es dahin, daß die Thebaner die Beerdigung gestatteten. Adrast verbrannte auf sieben Scheiterhaufen die Leichname der gefallenen Fürsten, und hielt am Asopus, dem Apollo zu Ehren, Wettrennen. Pindar. Nem. 9, 19. Olymp. 6, 19. Dies ist der **Zug der sieben Helden nach Theben**. S. Septem Duces. Vergl. Apollod. 3, 6. 7. Voll von Rache über diesen mißlungenen Feldzug, bewegte, zehn Jahr hernach, Adrast die Söhne der erschlagenen Helden, die sogenannten **Epigonen** (S. diese.), daß sie den Tod ihrer Väter zu rächen,

abermals gegen Theben anrückten. Auch hier kommandirte Adrast den Zug, Pindar. Pyth. 8, 68., und die Epigonen waren auch diesmal so glücklich, die Stadt einzunehmen. Hyg. f. 70. Allein Adrast büßte dabey seinen einzigen Sohn Aegialeus ein, Hyg. f. 11., und grämte sich darüber zu Megara zu Tode. Nach seinem Tode wurde er nicht allein zu Megara, sondern auch zu Athen, und vornämlich zu Sicyon, göttlich verehrt. Paus. 1, 43. 44. 30.

2) des Herkules Sohn, welcher sich nach dem Ausspruche des Orakels mit seinem Bruder Hipponous gutwillig ins Feuer stürzte. Hyg. f. 242.

3) des Merops Perkosius Sohn und der Bruder des Amphion. Ihr Vater war ein erfahrner Wahrsager, und wollte beyde nicht nach Troia ziehen lassen. Sie führten aber wider seinen Willen die Einwohner von Adrastea, der Stadt des Apäsus, von Pityea, und des Berges Terees, Troia zu Hülfe. Beyde wurden vom Diomed erlegt. Il. λ, 328. β, 828.

4) ein Troianer; Menelaus nahm ihn gefangen und war entschlossen gegen das dargebotene Lösegeld ihn wieder in Freyheit zu setzen. Allein Agamemnon, der dazu kam, hieb ihn nieder. Il. ζ, 38. 64 f.

5) der Vater der Eurydice der Mutter des Laomedon, der Erbauer von Adrastea. Er weihete der Nemesis den ersten Tempel. Strabo.

ADRESTA, *ae*, gr. Ἀδρήστη, ης, die Bediente der Helena, als solche nach ihrer Zurückkunft in Sparta sich aufhielt. Odyss. δ, 123.

ADVLTA, *ae*, gr. Τελεία, ein Beyname der Juno, unter welchem ihr, als Beschützerin der mannbaren Jugend, der Temenus, des Pelasgus Sohn, zu Stymphalus in Arkadien einen Tempel bauete. Paus. 8, 22.

AEAEA, 1) eine Stadt in Colchis, die Residenz des Aeetes, Bruders der Circe. 2) die Insel auf dem tyrrhenischen Meere, wo Circe wohnte.

ADYTE, *es*, gr. Ἀδύτη, ης, eine der Danaiden, die Braut des Menalkas. Apoll. 2, 15.

AEACIDES, *ae*, ein Beyname, der dem Peleus, Achilles und Pyrrhus gegeben ward, weil sie vom Aeacus abstammten.

AEACVS, *i*, gr. Αἰακος, ου, Jupiters und der Europa, oder vielmehr der Aegina, einer Tochter des Flusses Asopus, Sohn. Er wurde in der von seiner Mutter benannten Insel Aegina, vorher Oenone genannt, geboren, und nachher auch der König dieser Insel. Bey den Göttern war er besonders seiner Gerechtigkeit und Frömmigkeit wegen ungemein beliebt, so daß, als einst ganz Griechenland von einer grossen Dürrung und daraus folgenden Hungersnoth befallen wurde, das Orakel zur Antwort gab, das Uebel werde nicht eher nachlassen, bis Aeacus um dessen Abwendung gebeten haben werde, was auch geschah. Apollod. 3, 11, 6. Da Aeacus dem panhellenischen Jupiter ein Opfer brachte, fiel ein starker Regen. Die Aegineten errichteten ihm deswegen das sogenannte Aeaceum, worinnen sich die Bildsäulen aller Abgeordneten der Griechen befanden, die deswegen versammlet gewesen waren. Paus. 2, 29. Diese Vorbitte des Aeacus ist bey den Alten sehr berühmt. Pind. Nem. 5, 7. Diod. 4, 61. Nur Juno war ihm, als dem Sohne eines Kebsweibes ihres Gemahls, gehässig. Sie schickte also nach Aegina eine ungeheure Schlange, welche alle Brunnen vergiftete, so daß die sämmtlichen Einwohner der Insel hinstarben. Der verwaiste Aeacus bat nun den Jupiter um andere Einwohner und erhielt sie, als er unter einer alten Eiche einen großen Ameisenhaufen erblickte,

und

und sich wünschte, so viele Unterthanen zu haben. Jupiter verwandelte alle Ameisen in Menschen, die auch nach ihrer Verwandlung ihr voriges arbeitsames Leben beybehielten. Ovid. Met. 7, 523. Hygin. f. 52. Eine aus der Ableitung des Namens der Myrmidonen entstandene Fabel. Einen andern Mythos trägt Pind. Nem. 8, 10 vor. Nach solchem ward Aeacus der Gehülfe des Apollo und Neptuns bey Erbauung der Mauern von Troia, und führte den schwächern Theil auf, wo eben nachher die Stadt erstiegen wurde. Als die Mauern aufgeführt worden waren, kamen drey schreckliche Schlangen und sprangen auf dieselbe. Zwey fielen wieder zurück und starben, die dritte aber kam mit fürchterlichem Zischen in die Stadt. Apollo erklärte dem Aeacus dieses Portentum: An dem Theile, der seiner Hände Arbeit sey, werde einst die Stadt übergehen, und zwar in Anwesenheit seiner Söhne aus dem ersten Grade (des Telamons unter Herkules), und im vierten Grade (des Neoptolemus bey der Belagerung der Griechen). Eine dichterische Wendung, ungewiß, ob Pindar dabey Vorgänger hatte. Aeacus hatte des Centauren Chiron Tochter **Endeis** zur Gemahlin, mit welcher er den **Peleus** und **Telamon** zeugte. Außerdem erhielt er von der Nymphe **Psammathe** einer Nereide, den **Phocus**. Er konnte diesen besser leiden, als seine übrigen Söhne, deswegen waren diese dem Phocus gram; oder sie waren von ihrer Mutter dazu aufgehezt. Ant. Lib. 38. Paus. 2, 29. Sie luden also ihren Stiefbruder einst auf ein Wurfspiel mit dem Diskus ein und hier richtete Telamon die Scheibe so, daß sie dem Phocus auf den Kopf stürzte und ihn erschlug. Beyde Brüder mußten nun flüchtig werden. Telamon wendete sich nach Salamin, Peleus aber nach Phthia zum Eurytion. Paus. Apollod. Hygin. ll. cc. Nach seinem Tode ward Aeacus zu einem der Höllenrichter ernannt und Pluto übergab ihm selbst seine Schlüssel. Apollod. l. c. Er ward zu Athen und auf Aegina als ein Halbgott verehrt.

AEANTIS, *idis*, s. Aiantis.

AECAEVS, *i*, einer der Freyer der Helena, Hyg. 81.; besser wird er Aucaeus genannt.

AECHMAGORAS, *ae*, gr. Αἰχμαγόρας, *ου*, des Herkules Sohn, den er mit der **Phillone**, eines vornehmen Arkadiers Tochter, mit Namen Alcimedon, erzeugte. Als sich die Schwangerschaft der Phillone offenbarte, ließ sie ihr Vater binden und so auf dem nächsten Berge den wilden Thieren vorwerfen. In diesem Zustande fand sie Herkules und befreyete beyde. Eine Aelster, welche des Kindes Stimme nachahmte, hatte ihn dahin gelocket. Darum nennte er den nächsten Brunnen von diesem Vogel Cissa. Paus. 8, 12.

AEDON, *onis*, des Pandareus Tochter, lebte mit ihrem Manne **Polytechnus** in einer so vergnügten Ehe, daß sie sich dem Jupiter und der Juno vorzogen. Aus Neid schickte also die Juno die Eris ab, unter ihnen Zank zu erwecken. Sie wetteten nämlich: wer am ersten mit einem Kunststücke, sie mit einem Gewebe, er mit einem Stuhle, fertig würde, dem sollte der andere zur Strafe eine Sklavin geben. Aedon gewann, Polytechnus machte sich also auf, die Sklavin zu hohlen, reiste aber zu der Aedon Vater und bat sich von diesem die Schwester der Aedon, Chelidonis, auf eine Zeitlang aus, weil seine Gemahlin gern ihre Schwester einmal zu sehen wünsche. Unterwegens aber schändete er die Chelidonis und drohete ihr das Leben zu nehmen, wo sie etwas sagen würde. Der Aedon aber stellte er sie als

die erkaufte Sklavin vor. Chelidonis schwieg; endlich als sie einmal an einem Brunnen ihr Leid klagte, wurde sie von ihrer Schwester belauscht. Beyde erkannten und vereinigten sich, um sich an dem Polytechnus zu rächen. Aedon nahm daher ihren mit dem Polytechnus erzeugten Sohn Itylus, schlachtete denselben, und setzte ihn dem Vater als ein Gerichte vor. Polytechnus erfuhr bald, was er gegessen hatte und verfolgte mit dem Schwerdte in der Hand beyde Frauenzimmer bis zu ihrem Vater. Dieser ließ aber den Polytechnus mit Honig bestreichen und so den Fliegen in Fesseln vorwerfen. Jezt ward Aedon von Mitleiden gerührt, sie befreyete ihren Gemahl. Ihr Bruder wollte sie deswegen ums Leben bringen, die Götter aber erbarmten sich der unglücklichen Familie. Pandareus ward in einen Meeradler, seine Gemahlin in einen Eisvogel, Polytechnus in einen Pelikan, der Aedon Bruder in einen Wiedehopf, sie selbst in eine Nachtigall, Chelidonis in eine Schwalbe, verwandelt. Ant. Lib. Met. 2. 17.

AEETA oder AEETES, *ae*, gr. Αἰήτης, ου, des Helius und der Perseis Sohn, König in Colchis, ein sehr kluger Kopf. Od. κ, 137 sq. Hes. Theog. 956. Er heyrathete die Tochter des Oceans, Idyia, erzeugte mit ihr die Medea. Ebendas. Als Phrixus mit dem goldenen Widder nach Colchis kam, war Aeetes daselbst König, und in dem allgemeinen Rufe, daß er gegen Fremde außerordentlich grausam sey. Phrixus opferte den goldenen Widder dem Jupiter und schenkte dem Aeetes das Fell desselben, das dann dieser dem Mars heiligte und es daher im Haine desselben mit Nägeln an eine Eiche befestigte. Mars schickte zur Bewachung des **goldenen Felles** oder **Vliesses** einen ungeheuren Drachen und feuerspeiende Ochsen. Aeetes aber gab aus Dankbarkeit dem **Phrixus** seine Tochter Chalciope zur Gemahlin. Apollod. 1, 9, 1. Nach dem Hygin, wie vermuthlich irgend ein Tragiker die Sache dargestellt hatte, Praef. 11., ward Phrixus von seinem grausamen Wirthe bald darauf hingerichtet. Indessen erhielt man von diesem Schatze in Griechenland Nachricht und Jason, mit den edelsten Jünglingen Griechenlandes, machte sich auf, dasselbe abzuholen. Dies veranlaßte also den berühmten Zug der Argonauten (S. dieselben). Sie kamen endlich in Colchis an und Jason forderte vom Aeetes das goldene Fell, auf welches er Anspruch machte. Aeetes verweigerte sich auch nicht es heraus zu geben, nur machte er folgende Bedingungen. Jason solle erst die beyden feuerspeienden Ochsen in einen Pflug spannen, dann mit ihnen ein Stück Feldes umackern und hierein einen Theil der Zähne des castalischen Drachen säen, endlich versuchen, ob er den Drachen, der das Vließ bewachte, bewegen könne, daßelbe heraus zu geben. Zum Glück für Jason verliebte sich die Tochter des Aeetes, die **Medea**, in Jason und mit ihrer Beyhülfe ward er in Stand gesetzt, alle ihm zum Spott vorgeschriebenen Bedingungen zu erfüllen. Jason bemächtigte sich glücklich des goldenen Felles, und Medea, die es ihm in die Hände gespielt hatte, floh mit ihrem Geliebten davon. Aeetes setzte den Argonauten nach, und hatte sie beynahe eingeholet; allein Medea wußte durch die zerstückten Gebeine ihres Bruders **Absyrtus** den alten Aeetes so lange aufzuhalten, daß sie glücklich entkamen. Apollod. a. O. Nach langer Zeit kam die, durch Jasons Untreue gekränkte, Medea wieder nach Colchis und fand ihren Vater in der traurigsten Lage,

seines

seines Thrones entsetzt, und im Elende. Sie half ihm durch ihre Künste wieder darauf. Nach andern aber blieb er in einem Gefechte mit den Argonauten. Diod. Sic. 4, 47. 48. 49. cf. Schol. Apollon. 4, 223.

AEGA, *ae*, gr. Αἴγη, ης, die Tochter Olens, welche mit ihrer Schwester Helice, den kleinen Jupiter erzog, und hernach von ihm unter die Sterne versetzt wurde. Andere geben sie für die Tochter der Sonne aus. Sie hatte dabey einen so hellen Glanz, daß die Titanen, als sie den Himmel stürmten, davon geblendet wurden. Sie baten also ihre Mutter, die Erde, sie möchte dieses Gestirn verfinstern. Gäa verbarg nun diese Aega in einer unterirrdischen Höhle, und nachher erst ward sie des Jupiters Amme. Noch andere geben sie für des Pans Gemahlin aus, mit welcher Jupiter den Aegipan erzeugt habe. Hyg. Astron. 2, 13. Anders erzählt Eratosth. Catast. 13 die Sache. Sie war eine Tochter der Sonne, und zwar eine Ziege von einer so fürchterlichen Gestalt, daß sich die Titanen vor ihr entsetzten. Auf ihre Bitte versetzte sie die Erde in eine unterirrdische Höhle, und hier war es, wo Amalthea sie molk, und mit ihrer Milch den jungen Jupiter tränkte. Jupiter bediente sich nachher des Felles dieser Ziege als seines Schildes, und versetzte sie unter die Sterne über den Fuhrmann.

AEGAEON, *onis*, gr. Αἰγαίων, ωνος,

1) des Uranus und der Erde Sohn, einer der Centimanen, also ein ungeheurer Riese mit funfzig Köpfen und hundert Händen. Gleich nach seiner Geburt legte ihn Uranus mit seinen Brüdern Kottus und Gyges, aus Furcht vor ihrer ungeheuern Stärke, ins Innere der Erde. Hesiod. Theog. 147-158. Gefesselt und betrübt saßen sie am Ende der Erde, als sie Jupiter und seine Brüder, in ihrem Kriege gegen die Titanen, entfesselten, und zu ihrem Beystande brauchten. Mit ihrer Hülfe erhielt Jupiter den Sieg über die Titanen, stürzte diese hierauf in den Tartarus, und ließ sie von den Centimanen bewachen. Hes. Theog. 616 - 720. 734. Vom Aegeon, den die Götter Briareus nannten (das ist, er wurde in der alten Sprache Briareus, in der neuern Aegeon genannt), erzählt noch Homer, Il. α, 402., er sey stärker als sein Vater gewesen. Einst also, da Juno, Neptun und Phöbus Apollo, den Jupiter zu binden sich vornahmen, holte Thetis den Aegeon nach dem Olymp. Er setzte sich neben den Jupiter, und vor seiner schrecklichen Gestalt entsetzten sich die verschwornen Götter, und gaben ihr Unternehmen auf. Wenn die Stelle der Theog. Hes. v. 818. nicht unächt ist, wofür sie Herr Hofrath Heyne erklärt, so gab dem Aegeon Neptun seine Tochter Kymopolia zur Gemahlin.

2) einer der ruchlosen Söhne des arkadischen Lykaon, die Jupiter tödtete. Apollod. 3, 8, 1.

AEGAEVS, *i*, gr. Αἰγαῖος, ου, ein Beyname des Neptuns von der Stadt, oder dem Berge, Aegis in Euboea, wo er einen prächtigen Tempel hatte. Strabo 9, p. 737.

AEGEONEVS, *ei*, gr. Αἰγεωνεύς, έως, ein unehelicher Sohn des Priamus. Apoll. 3, 2, 5.

AEGEVS, *ei*, gr. Αἰγεύς, έως, Pandions des zweyten Sohn, König von Athen. Er eroberte mit seinen Brüdern, Pallas, Nisus und Lycus, Athen wieder, und entsetzte die Metioniden der Herrschaft, die sie sich nach der Vertreibung seines Vaters angemaßt hatten. Hierauf theilte er sich mit seinen Brüdern in Attika. Paus. 1, 5. Er vermählete sich mit der Meta, der Tochter des Opletes, und mit

der

der Chalciope, der Tochter des Rhexenor, ohne von ihnen Kinder zu erhalten. Ungeduldig hierüber, nahm er zu dem Orakel seine Zuflucht, das ihm zu Athen Kinder versprach. Ehe er aber noch dieses Orakel verstund, kehrte er zu Troezen bey dem Pittheus ein, der ihm in der Trunkenheit seine Tochter Aethra zuführte, die in derselben Nacht auch Neptun umarmte. Aethra gebahr den Theseus, und Aegeus hinterließ ihr Mittel, woran sein Sohn sich zu erkennen geben sollte (s. Theseus). Bald darauf ließ Aegeus den Sohn des Minos, Androgeos, der bey den Panathenäen, die Aegeus einsezte, durchgängig Sieger war, dem marathonischen Ochsen vorwerfen. Dafür belagerte Minos Athen, und Hunger und Pest zwangen den Aegeus zu capituliren. Er mußte dem Minos versprechen, ihm alle 7 Jahre 7 Knaben und 7 Mädchen nach Creta zu liefern, von welchen man glaubte, da sie dem Minotaurus vorgeworfen würden. Endlich kam Theseus nach Athen. Er traf das Land unter der Herrschaft der 50 Söhne des Pallas, seines Vaters Bruders, und den Aegeus in der Gewalt der Medea, die mit dem Aegeus den Medus erzeugt hatte, an, verjagte beyde, und machte auch jenem unnatürlichen Tribute ein Ende. Er ließ sich nämlich selbst nach Creta mit einschiffen. Theseus war glücklich, brachte mit Hülfe der Ariadne den Minotaur ums Leben, und kehrte nach Athen zurück. Er vergaß aber, das schwarze Seegel abnehmen zu lassen, welches das Schiff führte, das den unglücklichen Tribut nach Creta fuhr. Aus diesem Zeichen schloß Aegeus, sein Sohn sey bey der Unternehmung umgekommen, und stürzte sich ins Meer, das von ihm den Namen des Aegeischen Meeres erhielt. Apollod. 3, 14. Diod. Sic. 4, 59 - 62. Paus. 1, 22. Hyg. 37. 41. Sophokles und Euripides haben unter seinem Namen Tragödien geschrieben, die aber nicht mehr vorhanden sind.

AEGIALE, es, gr. Αἰγιάλη, ης, eine der drey Grazien.

AEGIALEA, ae, gr. Αἰγιάλεια, des Adrastus Tochter, Il., ε, 412. oder Enkelin von seinem Sohne Aegialeus (wie H. Hofr. Heyne zu Apoll. 1, 8, 6 zu erweisen sucht), und die nachherige Gemahlin des Diomedes. Sie ward ihrem Gemahl, als er vor Troia zu lang verweilte, ungetreu. Dies verursachte entweder Venus, weil Diomed sie verwundet hatte, Minerm. ap. Schol. Lycophr. 610., oder des Neptuns Sohn, der der Aegialea beybrachte, ihr Gemahl bringe eine Geliebte von Troia mit sich. Dictys 6, 2. Sie ergab sich mehrern Buhlern, unter andern dem Hippolytus und dem Kometes, des Stheneleus Sohn; und schweifte in ihrer Untreue so weit aus, daß sie ihren zurückkommenden Gemahl würde haben umbringen lassen, wenn er nicht zu dem Altare der argivischen Juno seine Zuflucht genommen hätte. Er verließ bald nachher Griechenland, und gieng nach Italien. Vergl. Eustath. Il. ε, 412. Diese Geschichte scheint allerdings ein Dichter, der die Rückkehr der Griechen von Troia besang, dem Beyspiele Homers und der Geschichte der Clytämnestra nachgebildet zu haben. Sehr gut aber wird die Buhlschaft der Aegialea der Venus zugeschrieben. Ovid wünscht daher dem Ibis eine Frau wie diese, v, 349.

AEGIALEVS, ei, gr. Αἰγιαλεύς, έως, 1) des Adrastus Sohn. Er gieng mit den Epigonen vor Theben, und ward da von dem Laodamas, des Eteocles Sohne, bey einem Ausfalle erlegt. Hyg. f. 71. Apollod. 3, 7, 23.

2) der Sohn des Inachus und der

der Melissa, des Phoroneus Bruder. Die Landschaft Sicyon und Achaia erhielt von ihm den Namen Aegialea. Apoll. 2, 1. 1. Die Sicyonier gaben ihn iedoch für einen Erdensohn aus, und verehrten ihn als ihren Stammvater und den ältesten Erbauer ihrer Stadt. Ihm soll sein Sohn Europs in der Regierung gefolgt seyn. Paus. 2, 5. 7, 1.

AEGIMIVS, *ii*, der König der Dorier, welchen Herkules von den Lapithen befreyete. Er bot dem Herkules dafür den dritten Theil seines Landes an, Herkules aber schlug es aus, und bat ihn, der Freund seiner Kinder zu bleiben. Diod. 4, 38 Aegimius hielt auch dieses getreulich. Seine Nachkommen gieng en mit den Herakliden nach dem Peloponnes. Des Aegimius Söhne waren Pamphylus und Dymas. Von beyden gab es in Lacedämon eigene Stämme. S. Dorus. Vergl. Pind. Pyth. 5, 91. 124. 1, 126. Aegimius ward immer als einer der ersten Stammhelden der Dorier angesehen. S. Dorus.

AEGINA, *ae*, gr. Αἴγινα, ας, eine von den vielen Töchtern des Flusses Asopus. Jupiter verliebte sich in sie, entführte sie in der Gestalt eines Adlers, Nonnus Dionys. 6, 212., verwandelte sich bey dem vertrauten Umgange mit ihr in Feuer, Ovid. Met. 6, 113. Da er sie aber entführte, suchte sie ihr Vater lange vergebens, bis er endlich von dem Sisyphus erfuhr, wer ihr Entführer sey. Nun verfolgte er die Geliebten. Jupiter aber warf dergestalt häufige Wetterstrahlen in den Fluß, daß Asopus zurückkehren mußte, und sein Strom noch iezt viele Kohlen bey sich führt. Aegina wurde vom Jupiter nach der Insel Oenone gebracht, wo sie den Aeacus gebahr. Pind. Nem. 8, 10. Die Insel Aegina hieß vor Zeiten Oenone, und ward damals von den Myrmidonen, wahrscheinlich einem pelasgischen Volke, bewohnt. Darauf, als diese mit dem Peleus nach Thessalien gegangen waren, besetzten Dorier dieselbe. Damals, scheint es, erlangte die Insel den Namen Aegina. Apollod. 3, 2, 6. Nach der Zeit vermählete sich Aegina an den Actor, den Sohn des Myrmidons, von dem sie Mutter des Menoetius ward. Pind. Olymp. 9, 140.

AEGINAEA, *ae*, gr. Αἰγιναία, ας, ein Beyname der Diana, die zu Sparta verehrt wurde. Paus. 3, 14.

AEGIOCHVS, *i*, gr. Αἰγίοχος, ου, ein bekannter Beyname des Jupiters, den er davon erhielt, daß im Kriege mit den Titanen er der Haut der Ziege Aega, als eines Schildes, sich bediente; oder, wie Spanheim behauptet, von Αἴξ und ὄχη, die Nahrung, weil ihm die Ziege die erste Nahrung gab. Spanh. ad Callim. H. in Iov. v. 49.

AEGIPAN, *anis*, gr. Αἰγίπαν, ανος, des Jupiters Sohn, welchen er mit der Aega, Pans Gemahlin, erzeugte. Hyg. Astron. 2, 13., oder auch des Jupiters Milchbruder, den er unter dem Sternbilde Capricornus an Himmel versetzte. Hyg. ib. c. 28. Als Typhon dem Jupiter die Nerven an Händen und Füßen ausgeschnitten, und sie in einer Bärenhaut, in der corycischen Höle in Sicilien, versteckt hatte, half er dem Merkur sie daselbst stehlen, und heilete den Jupiter wieder. Apollod. 1, 6, 3.

AEGIS, *idos*, gr. Αἰγὶς, ἰδος, 1) war, nach dem Diodor, ein ganz ungeheures Thier, welches die Erde hervorbrachte. Es spiee aus seinem Rachen Feuer, und verbrannte damit ganz Phrygien. Von da wendete es sich auf den Berg Caukasus, und verbrannte dessen Wälder bis tief nach Indien; so verheerete auch dasselbe Ungeheuer den Libanon und ganz Libyen und Aegypten

pten, endlich warf es sich als ein Blitz auf die Ceraunischen Gebürge. Minerva erlegte dieses Ungeheuer, und trug seitdem seine Haut als ihren Brustharnisch. Diod. 3, 70. S. Palladium.

AEGISTHVS, i, gr. Αἴγισθος, ου, des Thyestes und seiner eigenen Tochter, Sohn. Thyest brachte die Mutter, nach dem Willen des Orakels, gewaltsamer Weise, doch ohne von ihr erkannt zu werden, zu seinem Willen. Die Pelopia setzte den Knaben sogleich aus, und da ihn einige Hirten fanden, legten sie ihn einer Ziege unter, und gaben ihm davon den Namen. Sobald ihn seine Mutter erkannt, und die Geschichte seiner Entstehung erfahren hatte, brachte sie sich ums Leben. Aegisth aber schwur, seinen Vater an dem Atreus und seinen Kindern zu rächen. Er erstach auch bald darauf den Atreus bey einem Opfer. Dann, nach Thyests Tode, regierte er über einen Theil von Mycene. Odyss. δ, 518. Als aber Agamemnon zu dem troianischen Kriege abzog, machte er sich mit der zurückgelassenen Gemahlin desselben, der Clytämnestra, vertraut und verführte diese. Er fand bey ihr großen Widerstand, und hatte schon alles aufgegeben, als ihn Clytämnestra erhörte. Für dieses unerwartete Glück, brachte der Bube den Göttern Geschenke. Damit ihn aber Agamemnon nicht mit seinen versuchten Kriegern unvermuthet überraschen möchte, unterhielt er eine Wache, die er für das ganze Jahr mit zwey Talenten bezahlte, an der Küste. Jezt landete Agamemnon, Aegisth erfuhr es, gieng ihm entgegen, bewillkommte den Held, und lud ihn zu einem Gastmahle ein. Mitten über der Tafel aber überfielen den Agamemnon 20 bestellte Leute, und brachten ihn, nebst allen seinen Gefährten ums Leben. Od. δ, 517 sq. Aegisth bemächtigte sich nun seines Reichs, und beherrschte daßelbe sieben Jahre; im achten kam Orestes aus Phocis und ermordete ihn. Od. γ, 248 — 312. Doch dies war dem Aegisth bereits durch den Merkur vorhergesagt worden. Od. α, 35 —. Andere verlegen die Mordscene nach Amyclä, und lassen Clytämnestra Antheil nehmen. S. Agamemnon. Die Neuern setzen überhaupt mehrere Umstände hinzu. Nach Agamemnons Tode wurden seine Kinder Electra und Orest, flüchtig. Den leztern brachte Electra zu dem König Strophius nach Phocis, wo er erzogen wurde. Mit Agamemnon selbst wurde auch Cassandra umgebracht. Ihre beyden Söhne aber, Pelops und Teledamus, schlachtete der Unmensch auf ihrem Grabe. Hyg. f. 87. 88. 117. Paus. 2, 16. So bemächtigte sich Aegisthus des ganzen Reichs des Agamemnons, doch nur auf kurze Zeit. Denn der vertriebene Orestes kam unter dem Vorwande, als brächte er selbst, in der Gestalt eines Fremden, von dem Tode des Orests Nachricht, in sein väterliches Haus zurück, und ermordete dann den Ehebrecher und zugleich auch Clytämnestra. Hyg. 119. Oder, nach andern, eroberte Orest das Reich mit Gewalt, und Strophius, dessen Tochter Aegisth um der Clytämnestra willen verstoßen hatte, setzte ihn wieder auf den väterlichen Thron. Dictys. 6, 2. 3. Vergl. Meziriac sur les Ep. d'Ovid T. II. p. 262. Die Tragödie, welche Sophokles unter diesem Namen schrieb, ist verloren gegangen.

AEGIVS, i, gr. Αἴγιος, ου, einer der 50 Söhne des Aegyptus, der Danaide, Mnestra, Verlobter. Apoll. 2, 1, 5.

AEGLE, es, gr. Αἴγλη, 1) eine der Hesperiden, welche die goldenen Aepfel bewahreten, die Herkules aus ihren Gärten hohlete. Apoll. 2, 4, 10.

2) die

2) die jüngste Tochter des Aesculapius. Schol. Aristoph. ad Plut. 701.

3) des Helios (der Sonne) und der Clymene Tochter, die Schwester Phaetons. Sie ward, als sie den Tod ihres Bruders zu sehr beklagte, mit ihren Schwestern in Pappelbäume, und ihre Thränen in Agtstein verwandelt. Hyg. f. 154. 156.

4) der Sonne und der Nedra Tochter, die schönste der Naiaden. Virg. Ecl. 6, 21. Nach einigen erzeugte sie mit dem Apollo die Gratien. Paulan. 9, 35.

5) ein Beyname des Mondes, der glänzende.

AEGLEIS, *idos*, gr. Αἰγληΐς, ίδος, eine von des Hyacinthus Töchtern, welche die Athenienser am Grabe des Cyclopen Gerästus opferten, da unter dem Könige Aegeus Hunger und Pest allzusehr in Attika wütheten. Apollod. 3, 14, 18.

AEGLETES, *ae*, Αἰγλητής, ου, der glänzende, ein Beyname, unter dem Apollo auf der Insel Anaphe verehrt wurde. Die Argonauten brachten ihm auf ihrer Reise ein feyerliches Opfer. Apollon. 4, 1716.

AEGOBOLVS, *i*, gr. Αἰγοβόλος, ου, der Ziegentödter, ein Beyname des Bacchus, unter dem er bey den Potinern in Böotien verehrt wurde, die ihm zur Versöhnung, weil sie einst seine Priester in der Trunkenheit ermordet hatten, anfangs alljährlich einen Knaben, dann eine Ziege opferten. Paus. 9, 8.

AEGOCEROS, *i*, gr. Αἰγοκέρος, ου, Ziegenhorn, ein Beyname des Pans.

AEGOLIVS, *i*, Αἰγόλιος, ου, ein Cretenser, der mit seinen Landsleuten, demLaia, Celeus und Cerberus, in die Höhle eindrang, darinnen Jupiter war erzogen worden, um nämlich da den Honig zu rauben, den die Bienen häufig in diese Höhle eintrugen. Um vor den Bienen sicher zu seyn, bewaffneten sie sich ganz mit Erz. Allein Jupiter war über diese Frevelthat so erzürnt, daß er ihnen nicht allein das Erz vom Leibe springen ließ, sondern auch mit dem Blitze unter sie schlagen wollte. Auf die Vorbitte der Themis und der Parcen, verwandelte er sie in Vögel ihres Namens. Anton. Lib. 19.

AEGOPHAGA, *ae*, gr. Αἰγοφάγος, ου, die Ziegenfresserin, ein Beyname der Juno, unter welchem sie zu Sparta verehrt wurde. Zu ihrem Dienste gab Herkules die Gelegenheit, da er nach der Schlacht mit den Söhnen Hippocoons, seiner Feindin, der Juno, die ihm dabey nicht entgegen gewesen war, doch gern eine Ehre erzeugen wollte, und nichts anders als eine Ziege bey der Hand hatte. Paulan. 3, 15.

AEGYPIVS, *i*, gr. Αἰγύπιος, ου, ein Thessalier, des Anthes und der Bulis Sohn, der allgemein beliebt war. Er hatte seine Liebeshändel mit einer schonen Wittwe, der Timandra. Da dieses dem Sohne derselben, Neophron, verdroß, spielte er die Sachen so, daß Aegypius einst mit seiner eigenen Mutter, der Bulis, statt der Timandra, die Wollust genoß, indem er diese, mit welcher er vertraut war, zu sich bat, und in Timandrens Bette legte. Bulis entdeckte ihren Irrthum mit der Wuth einer Rasenden, und Jupiter verwandelte aus Erbarmen die Bulis in einen Taucher, die Timandra in eine Meise, den Aegypius und Neophron aber in ein Paar Hasengeyer. Ant. Lib. c. 5.

AEGYPTIVS, *ii*, ein alter Held von vieler Kenntniß auf Ithaka. Als Telemach, seit der Abwesenheit seines Vaters, die erste Volksversammlung hielt, eröfnete er die Sitzung mit der Frage: wer das Volk zusammen berufen habe? Er hatte

hatte vier Söhne, zwey bauten das Feld, einer, Antiphus, war mit Ulysses vor Troia, einer, Eurynomus, war unter den Freyern der Penelope. Od. β, 15 - 22.

AEGYPTVS, *i*, gr. Αἴγυπτος, ου, 1) des Belus und der Anchinoe Sohn, der Zwillingsbruder des Danaus. Er wurde von seinem Vater abgeschickt, Arabien zu erobern, nahm aber Aegypten, damals der Melampoden Land genannt, ein, und nennte es nach sich, Aegypten. Apollod. 2, 1, 4. Nach seines Vaters Tode, wünschte er, ganz Aegypten ungetheilt zu besitzen. Er strebte daher seinem Bruder Danaus nach dem Leben, und nöthigte ihm das Versprechen ab, daß Danaus seine 50 Töchter den 50 Söhnen des Aegyptus geben wolle. Mit diesen Söhnen nämlich, wünschte er den Danaus aus dem Wege zu räumen. Hyg. 168. Danaus aber, der durch den Ausspruch des Orakels einen Wink bekommen, er werde von einem seiner Schwiegersöhne getödtet werden, flüchtete mit seinen Töchtern nach Griechenland, und ward König zu Argos. Apoll. ib. Indessen schickte ihm Aegyptus seine Söhne nach, die denn Argos belagerten, und damit den Danaus zwangen, sein gegebenes Wort zu erfüllen. Hyg. 170. Danaus gab aber ieder seiner Töchter in der Hochzeitnacht einen Dolch mit, und zugleich den Befehl, daß sie alle ihre Verlobten umbringen sollten. Dies thaten sie auch, die einzige Hypermnestra ausgenommen, welche den Lynceus, ihren Verlobten, leben ließ. Die Alten sind sehr sorgfältig gewesen, uns die Namen der Verlobten und ihrer Bräute anzuzeigen. Wir besitzen davon zwey verschiedene Verzeichnisse, wovon das erste Apollodor a. O., das zweyte, doch von dem vorigen ganz verschieden, Hyg. f. 170 liefert. Die Köpfe der Erschlagenen, brachten die Bräute ihrem Vater nach Argos, wo noch spät Pausanias ihr Grabmahl auf dem Wege nach dem Schlosse sah, die Leiber aber wurden in den Sumpf Lerna geworfen. Paus. 2, 24. Nach eben diesem Schriftsteller kam Aegyptus selbst nach Aroe in Griechenland, und wurde, nachdem er für Kummer gestorben, in den Tempel des Serapis zu Paträ begraben. Paus. 7, 21.

2) der Sohn des vorigen, und der Verlobte der Danaide Dioxippe, Apollod. 2, 1, 5., oder der Polyxena. Hyg. f. 170.

AEGENETES, *ae*, gr. Αἰγενέτης, ου, der täglich neugebohrne, ein Beyname, unter welchem die Camerinenser den Apollo, oder die Sonne verehrten.

AELLA, *ae*, gr. Ἄελλα, ας, die erste Amazone, die es mit dem Herkules aufnahm, und von ihm erlegt wurde.

AELLO, *us*, Ἄελλώ, οῦς, des Thaumas und der Elektra Tochter, eine der Harpyien. Apollod. 1, 2, 6.

AELLOPVS, *odis*, Ἀελλόπους, οδος (schnell, wie der Sturmwind), 1) der vorigen Schwester, ebenfalls eine der Harpyien. Da sie den Phineus plagten, wurden sie von den Boreaden, Zetes und Calais verfolgt und zerstreut. Apoll. 1, 9, 21.

2) ein Beyname der Iris, von ihrer Schnelligkeit.

AEMON, *onis*, gr. Αἵμων, ονος, 1) der Sohn des Königs von Theben, Kreon. Da die Sphinx den Thebanern ihr bekanntes Räthsel vorlegte, wagte er sich gleichfalls an dasselbe, und wurde, da er es nicht errieth, umgebracht. Dies gab eben seinem Vater Gelegenheit, bekannt machen zu lassen, wer das Räthsel errathen würde, solle des Laius Gemahlin mit dem Königreiche erhalten. Der unglückliche Oedipus trug damals zu seinem Unglücke den Preis davon. Apollod. 3, 5, 8.

2) einer

2) einer der ruchlosen Söhne des Arkadier Lycaons.

AENEAS, *ae*, gr. Αἰνείας, ου, der Sohn, den der troianische Prinz Anchises, des Capys Sohn, mit der Göttin Venus zeugte. Homer. H. in Ven. 199. Die Göttin verbot zwar dem Anchises sehr strenge, etwas von der mit ihr gehabten Vertraulichkeit zu entdecken; Hom. in Vener. 286 f. vergl. Hesiod. Θ., 1007-1009 Hom. Il. υ, 214 ibique Scholia: Anchises aber plauderte das Geheimniß beym Weine aus. Deswegen warf auch, auf Bitten der Venus, Juviter mit dem Blitze nach ihm. Venus hielt den Wetterstrahl doch noch zurück, daß er ihn nicht ganz tödtete. Anchises aber blieb davon gleichwohl lebenslang lahm, und erhielt eine Wunde, die immerwährend eiterte. Hygin. f. 94. Dionys. Halic. 1, 48. c. 1. cf. Mezir. ad Ovid. T. II. p. 144. Aeneas wurde auf dem Berge Ida, oder, wie Virgil Aen. 1, 618 erzählt, am Simois gebohren. Seine Mutter ließ ihn von den Dryaden erziehen, Hom. Hymn. in Ven. 258, und brachte ihn erst im fünften Jahre zu dem Anchises. Darauf übernahm Alkathous, der des Aeneas Schwester zur Gemahlin hatte, seine Erziehung. Il. ν, 465 f. Daß Chiron sein Erzieher gewesen sey, wie Xenophon de venatione erzählt, widerspricht der übrigen Geschichte. Aber sehr wahrscheinlich ist es, daß auch Aeneas, nach der damaligen Sitte, die Heerden weidete. Dardanus war damals die Wohnstadt seines Vaters. Diese Stadt lag am Fuße des Berges Ida, Il. β, 819. H. in Ven. 68., und Anchises war der Befehlshaber über sie. Strabo XIII. Bey dem Kriege gegen Troia, scheint Aeneas anfangs sich in die troianischen Angelegenheiten nicht gemischt zu haben. Vielmehr überfällt ihn Achill auf seinen Streifereyen bey der Heerde, und Aeneas entkommt nur mit Mühe nach Lyrnessus; wird aber hier aufs neue vertrieben, da Achill diese Stadt einnimmt und zerstört. Il. υ, 90 — 96. 187 — 194. Und wie uns Proklus in dem Inhalte der Cyprischen Gedichte erzählt, büßte damals Aeneas seine Rinder ein. Dies reizte nun den Aeneas, selbst Troia zu Hülfe zu eilen. Er führte also die Troianer aus Dardanus, Ophrynium, Bebrycia, und mehrern kleinen Städten, die sich unter ihm am Ida versammleten, nach Troia. So erzählt uns Dionys. Hal. 1, 46. 47 aus dem Hellanikus und Sophokles. Priamus empfieng ihn gleichwohl nicht allzugut, und schien ihn vielmehr von dem Treffen entfernen zu wollen. Il. ν, 459. Diese Kälte scheint zum Theil aus einer geheimen Eifersucht der troianischen Familien gegen einander, zum Theil auch aus dem, Il. υ, 180 angeführten, Orakel, daß Aeneas einst über die Troianer herrschen werde, entstanden zu seyn. Besonders waren Aeneas und Paris Feinde: Dionys. Hal. 1, 48: ohnerachtet das obgedachte Cyprische Gedicht den Aeneas Antheil an der Entführung der Helena nehmen läßt. Bey der Belagerung selbst giebt Homer dem Aeneas die Rolle eines Geliebten der Götter. Er läßt es ihm daher nicht an persönlicher Bravour fehlen: doch eben so oft auch, sobald Aeneas, der natürlich dem Achill nachstehen muß, in Gefahr kommt, retten ihn die Götter. Im Gefechte gegen den Diomed trieb Aeneas die Rosse an den Wagen des Pandarus. Pandarus fiel, Aeneas suchte ihn zu retten, ward aber mit einem Steine verwundet und sank gleichfalls. Venus schlug ihr Gewand um ihn, und rettete ihn so aus der Schlacht. Doch Diomed verfolgte und verwundete sie. Als sie nun den Aeneas fal-

len ließ, nahm Apollo denselben in Schutz, und brachte ihn in seinen Tempel nach Pergamus, wo Diana und Latona den Helden heilten. Indeß eroberte Sthenelus seine Pferde, und Apollo täuschte mit einer Luftgestalt, um welche sich die Griechen und Troianer, als über den wirklichen Aeneas, stritten, beyde Armeen. Il. ε, 290 — 449. Jezt erschien der Held von neuen im Treffen, und Crethon und Orsilochus fielen unter seinen Händen; vor dem Menelaus und Antilochus aber wich er zurück. Il. ε, 541. 571. Bey dem Sturme auf die Verschanzungen führte er mit dem Archilochus und Acamas die vierte Colonne an. Il. μ, 99. Sein Schwager Alkathous fiel, Aeneas half ihn decken, und erlegte dabey den Oenomaus und Aphareus. Il. ν, 468. 541. Als hierauf Hektor vom Aiax niedergeworfen wurde, eilte Aeneas demselben zu Hülfe, und erlegte den Medon und Jasus. Il. ξ, 425. ο, 332. Er kämpfte auch mit um den Leichnam des Sarpedon. Il. π, 536. Nicht weniger führte er die bereits fliehenden Troianer wieder zum Kampfe um die Leiche des Patroklus an, und erlegte den Leokritus. Il. ρ, 319. Aeneas suchte auch die Rosse des Achills nebst andern Helden zu fangen. Il. ρ, 492. Endlich nahm er es, ermuntert vom Apollo, selbst mit dem Achill auf. Allein da Achill zum Schwerdte griff, und also der Kampf für den Aeneas gefährlich wurde, zog Neptun eine Wolke um ihn, und entrückte ihn hinter die Fronte. Il. υ, 320. Und hier meldet Homer ausdrücklich die Ursache, warum dies geschah, nämlich, weil Aeneas ein Liebling Jupiters war, und einst über die Troianer herrschen sollte. Il. υ, 302. Die übrigen Thaten dieses Helden, erzählt Quintus Smyrnäus, oder Calaber, in seinen Paralipomenis, oder Zusätzen zu Homers Erzählung, L. XIII, 145 f. Hygin stellt ihn als den tapfersten Helden unter den Troianern nach dem Hektor auf, der bis auf acht und zwanzig Feinde erlegt habe. Hyg. f. 115. Sehr tapfer aber hielt sich Aeneas bey der Eroberung der Stadt. Er suchte anfangs die Feinde hinaus zu treiben; als er nach dem Tode Laocoons dies unmöglich fand, begab er sich in das Schloß, und vertheidigte sich hier so lange, bis er einen ansehnlichen Theil der Bürger, ihre Weiber und Kinder, gerettet, und durch ein geheimes Thor auf den Berg Ida gebracht hatte; dann zog er sich selbst mit der wehrbaren Mannschaft dahin. Dionys. Hal. Ant. 1, 6. Seinen alten gelähmten Vater trug er mitten durch das Feuer der brennenden Stadt auf dem Rücken aus Troia. Aen. 2, 721. Ja, seiner Gemahlin zu Liebe, wagte er sich noch einmal mitten in die von Feinden besetzte Stadt. Aen. 2, 749. Viele der Alten (Mezir. ad Ovid. T. I. p. 428. T. II. p. 156) haben ihn freylich beschuldiget, er hätte Troia an die Griechen verrathen, und auch die Sache durch seinen Haß gegen den Priamus wahrscheinlich zu machen gesucht. Man hat sich auch ferner nicht erklären können, wie er anders mitten unter den Feinden seine kleine Colonie auf den Ida retten, und dann mit mehrern Schiffen ihnen habe entgehen können. Es ist aber eben so unwahrscheinlich, wenn Aelian Var. Hist. 3, 22 erzählt, die Griechen hätten selbst diesen Abzug gebilliget, und iedem Troianer, das Liebste mitzunehmen, erlaubt, ia da Aeneas zuerst nach den Hausgöttern gegriffen, in Rücksicht seiner selbst diese Nachsicht verdoppelt, so daß er auch seinen Vater habe retten können. Es läßt sich bey alle dem nicht in Abrede seyn, daß neben der Sage von der

Abreise des Aeneas von Troia und seiner Ankunft in Italien, welche Dionys. Halic l. 1 aus dem Hellanicus und Sophokles bestättigt, und die schon Lycophron 1226 f. und Conon Narr. 46 anführen, es auch eine andere gab, die den Aeneas in dem troianischen Gebiete zurückbleiben, und daselbst ein neues Reich errichten läßt. Es herrschen überhaupt hier eine Menge Erzählungen, die wir, da die erste Sage durch Virgils unsterbliches Gedicht klassisch geworden ist, nur anführen dürfen. Einige weisen dem Aeneas ein Reich in Epirus, andere im thessalischen Phthiotis an; wieder andere sagen, sein Sohn Ascanius gründete das neue Reich der Troianer, und herrschte über sie, entweder bey den Scepsiern, zugleich mit dem Sohne Hektors, Scamander, Strabo XIII, p. 607 Almel, oder bey den Phrygen, von wo aus er den Rest der Troianer, der zu ihm aus Griechenland zurück kam, nach dem alten troianischen Reiche zurück führte. So Hellanicus beym Dionys. Hal. 1, 47. Conon. 41 bestättiget dieses; allein Narr. 46 erzählt er, Aeneas habe das troianische Reich, dessen sich die Söhne des Priamus, Scamandrius und Orynius, bemächtiget hätten, nicht behaupten können, und sey deswegen von Troia abgegangen. Daselbe sagt Dictys l. V am Ende, nur nennt er den Antenor, der mit Begünstigung der Griechen damals das Reich besessen habe. Noch umständlicher trägt Seruius Aen. Virg. IX, 264 diese Erzählung aus dem alten Abas vor. Astyanax habe anfangs die Troianer beherrscht, sey aber vom Antenor verdrängt worden, gegen welchen wiederum Aeneas die Waffen ergriffen, und den Antenor zu Gunsten des Astyanax eingesetzt habe. Ueber alle diese Erzählungen äussert der Verehrw. Heyne, Disq. II. ad Aen. S. LXII., die sehr gegründete Vermuthung: es sey allerdings nach der Zerstörung von Troia ein neues troianisches Reich errichtet worden; da sich aber die Vornehmsten unter den Troianern über die Herrschaft nicht hätten vergleichen können: so habe dies viele bewogen, das Land zu verlassen, und anderwärts ihr Heil zu versuchen. Endlich eine andere Sage, welche aus der kleinen Ilias Tzezes zum Lycophron v. 1263 anführt, ließ den Aeneas mit der Andromache vom Neoptolemus nach Phthia als Gefangenen abgeführt werden. S. Heyne ad Virg. Aen. II, Exc. 17. Wir folgen nun, in Rücksicht der fernern Schicksale des Aeneas, dem Virgil. Aeneas seegelte, nachdem er den ersten Winter mit Erbauung der Schiffe verbracht hatte, im zweyten Jahre, und, nach Aen. I, 381., mit 20 Schiffen, aus dem Antanders-Hafen ab. Eben so viele Schiffe hatte er noch, als er im siebenden Jahre hernach von Sicilien abgieng. Mit sieben landete er selbst in Africa; eines, des Orontes, gieng verloren, Aen. I, 170. 113., zwölfe aber landeten an verschiedenen Orten. Aen. I, 390 sqq. Da man bey der damaligen Seefahrt sich ans Ufer hielt: so landete Aeneas mit seiner kleinen Colonie anfangs in Thracien, und bauete da die Stadt Aenos. Aen. III, 16—18. Doch läßt sich nicht leugnen, daß mehrere der Alten, Lycophr. 1236 f. Conon. 46. vergl. Dionys. Hal. I, 47. 49., dem auch Livius 1, 1. 40, 4 folgt, diese Ankunft des Aeneas, nicht sowohl von Thracien, als von Pallene, und von der Erbauung der Stadt Aenia daselbst, erzählen. Im Frühlinge des dritten Jahres seegelte Aeneas, nach Aen. III, 69 von Thracien aus nach der Insel Delos, wurde da von dem alten Gastfreunde des Anchises, Anius (S. denselben), wohl aufgenommen, und

fragte über seine fernern Reisen das Orakel; verstund aber die Antwort falsch, und schiffte also nach Creta. Hier erbauete Aeneas die Stadt Pergama, und gefiel sich in dieser Colonie so wohl, daß er ein ganzes Jahr hier verweilte. Aen. II, 73 — 137. Doch die Pest vertrieb ihn von hier. Auf dem Wege von Creta überfiel die Troianer ein Sturm, in welchem verschiedene Schriftsteller den Aeneas bald auf der Insel Cythera, Dionys. I, 50., bald auf der Laconischen Küste, Paus. 3, 22., bald in Arcadien, Paus. 8, 12., Dionys. I, 49., bald in der Insel Zacynthus, Dionys. I, 50., bald in Leucade, id., landen lassen. Nach dem Virgil landeten die Troianer nach dem fürchterlichsten Sturme bey den Strophaden, und endlich im fünften Jahre ihrer Reise auf dem Vorgebürge Actium in Epirus, wo der Dichter, Augusten zu schmeicheln, dem Apollo zu Ehren Spiele halten läßt. Aen. III, 268 f. Nach einem den Winter hindurch geschehenen Aufenthalte, seegelte Aeneas von Actium nach Buthrotum, anfangs des sechsten Jahres seiner Reise, ab. Hier traf er die Andromache und den Helenus an. Aen. III, 206. Dionysius I, 57 flicht hier eine Abreise des Aeneas nach Dodona, um das dortige Orakel zu fragen, ein. Nach Virgil aber, Aen. III, 506., setzte Aeneas die Reise von hier aus sogleich nach Italien fort, und stieg auf dem Salentinischen Vorgebürge ans Land. Aen. III, 530. Bey diesem Zuge lassen ihm die Alten den Ulysses und Diomedes begegnen. S. Heyne Exc. I ad Aen. III. Virgil erwähnt nichts. In Sicilien schiffte sich Aeneas anfangs auf der Küste der Cyclopen aus, nahm da den Achämenides ein, seegelte aber bald, aus Furcht vor Polyphemen, weiter, und landete auf der Abendseite der Insel, wo sich die Troianer bey dem Eryx lange verweilten, und wo, im sechsten Jahre der Reise, Anchises starb. Aen. III, 549. Die Landung geschah bey dem Vorgebürge Drepanum. Im siebenden Jahre machte sich Aeneas aus Sicilien nach Italien auf. Allein ein Seesturm verschlug ihn nach Libyen und Carthago, wo er zwischen den Vorgebürgen der Minerva und des Apollo, im heutigen Tunitanischen Meerbusen, landete, ein Theil seiner Schiffe aber an africanischen Ufer zerstreut wurde. Aen. I, 34 f. 170. 383. Dido nahm ihn sehr freundlich auf, und verliebte sich sogar in ihn. Aen. IV. Doch Merkur erinnerte den Helden, auf Befehl Jupiters, nach wenig Monaten an die Abreise. Er verließ die Dido unvermuthet, und sie entleibte sich darüber. Aen. IV. Ein neuer Seesturm verschlug ihn abermals nach Sicilien zu dem Eryx. Eryx und Acestes nahmen ihn wohl auf, und er feyerte, seinem verstorbenen Vater zu Ehren, Leichenspiele. Aen. V. Aus Verdruß über die lange Reise aber steckten die troianischen Weiber die Flotte an, und verbrannten 4 Schiffe. Aeneas erbauete die Stadt Acesta in Sicilien, und ließ einen Theil seiner Troianer hier. Vergl. Mezir. ad Ovid. 1, p. 428. T. 2, p. 156. Mit den übrigen gieng er nach Italien ab. Aen. V. Er landete bey Cumä, und stieg mit der dasigen Sibylle in die Hölle hinab. Aen. VI. Von da schiffte er höher hinauf, und lief zuletzt in die Tiber ein. Dionysius, der der alten Geschichte bey seinen Erzählungen nachgieng, schildert die Reise des Aeneas nach Italien allerdings etwas anders. Nach ihm nämlich stieg Aeneas zuerst in dem Hafen ans Land, der von dem Palinurus den Namen führte. Von da reiste er nach einer Insel, der er, von seiner daselbst verstorbenen Muhme, den Namen Leucasia gab.

Hierauf

Hierauf landete er zu Misenum, das gleichfalls von einem hier beerdigten den Namen erhielt. Auch die Insel Prochyta und das Vorgebürge Caieta, erhielt von zweyen seiner Begleiterinnen den Namen. Virgil fand es bequemer, seinen Helden in Cumä landen zu lassen, theils, weil er hier Gelegenheit hatte, die Episode von der Sibylle einzuflechten, theils, weil ihm dies zu der schönen Schilderung der Höllenfahrt des Aeneas Gelegenheit gab. S. Heyne Exc. IV zu Aen. VI. Der Held stieg auf der Morgenseite des Tibers ans Land, und erlebte sehr bald die ihm versprochenen Anzeigen: daß nämlich seine Begleiter aus Hunger ihre Tische mit aufzehren würden, und daß ihm ein saugendes Schwein den Ort, wo er sich niederlassen sollte, andeuten werde. Beyde Orakel erfand Virgil keinesweges, sondern schon das Alterthum. Lycophr. 1250 und 1257 gedenkt ihrer; vergl. Dionys. I, 56. Dadurch, daß Aeneas mit den Aepfeln, die sie auf Brodkuchen gelegt hatten, nebst seinen Gefährten auch die Kuchen verzehrte, gieng das erste Orakel in seine Erfüllung. Vergl. Heyne Exc. II ad Aen. VII. Bald nach ienen erlangten Anzeichen legte Aeneas den Grund zur Erbauung einer Stadt. Dies zu hindern, kam Latinus, der dasige König von Laurentum, der eben damals gegen die Rutuler Krieg führte, herbey. Doch eine Erscheinung, die er die Nacht über hatte, besänftigte ihn. Es kam zu einer Unterredung. Aeneas bat den Latinus nur um die Erlaubniß, eine Stadt bauen zu dürfen, und Latinus sagte ihm sogar seine Tochter zu. Mit Hülfe der Troianer wurden nun die Rutuler bald besiegt. Doch Lavinia war bereits dem Turnus, dem Verwandten der Königin Amata, der Gemahlin des Latinus, versprochen. Dieser reizte also die Rutuler von neuen zum Kriege. Aeneas auf seiner Seite bewarb sich um den Beystand des Königs Evander, in der Gegend des nachherigen Roms, und erlangte ihn. Aen. VII. VIII. Mitlerweile griff Turnus die Troianer in ihrem Lager an. Aen. IX. Aeneas kam zurück, und es erfolgte eine blutige, aber für die Troianer vortheilhafte, Schlacht (Aen. X), welche durch eine zweyte, nicht minder vortheilhafte, nach einem kurzen Waffenstillstande bestättigt wurde. Aen. XI. Nun drang Turnus auf einen Zweykampf, in welchem er sein Leben verlor, und dem Aeneas Lavinien und die Nachfolge im Reiche überließ. Aen. XII. Aeneas bauete nun die Stadt Lavinium, und kam nach des Latinus Tode zur Regierung. Alle Eifersucht zwischen seinen Unterthanen zu verhindern, vereinigte er die Troianer mit den Aboriginern, und nannte beyde Völker mit dem gemeinschaftlichen Namen Lateiner. Da aber diese Vereinigung beyder Völker den benachbarten Völkern bedenklich wurde, verbunden sie sich unter dem König der Hetrusker Mezentius gegen die Lateiner. Es kam am Flusse Numicus zu einem Treffen, das bis tief in die Nacht hinein dauerte. Bey demselben gieng Aeneas verloren. Wahrscheinlich ertrank er. Er ward nach seinem Tode unter den vaterländischen Göttern verehrt. Ovid schreibt ihm eine eigene Einführung unter die Götter zu: Met. 14, 599. vergl. Dionys. Hal. 1, 7. Des Aeneas erste Gemahlin war des Priamus Tochter, Creusa. Von ihr erhielt er den Sohn Ascanius. Er soll auch eine Tochter Etias gehabt haben. Paus. 3, 22. Die Nachkommen, die er von der Lavinia erhielt, sind ungewiß. Außer dem unsterblichen Werke Virgils, der Aeneis, haben ihn auch verschiedene

alte Gemmen verewigt. Er ist gewöhnlich darauf als ein Mann abgebildet, den eine Löwenhaut bedeckt. Auf dem Rücken trägt er seinen Vater Anchises. An der rechten Hand schreitet vor ihm Ascanius als Knabe fort. Ascanius trägt wieder eine kleine Statue der Minerva; Aeneas aber bisweilen ein Gefäß, das die Hausgötter verwahrte. S. Museum Florent. T. II. t. 30. Maffei Gem. Ant. T. IV. t. 4. Die besten Römischen Geschichtschreiber nehmen seine Ankunft in Italien als gewiß an. Doch nach Homer und Strabo B. XIII, p. 608 blieb er in Troia. Daher haben viele Neuere an der Wahrheit der Geschichte gezweifelt. Cluuer. It. ant. T. II. p. 822.

AENESIVS, *i*, oder AENEIOS, gr. Αἰνήσιος oder Αἰνήϊος, ein Beyname des Jupiters, den er von dem Berge Aenos in Cephallenia, erhielt, wo er einen schönen Tempel hatte. Schol. Apoll. 2, 297.

AENETVS, *i*, gr. Αἴνετος, ου, des Oeions Sohn, welchen er mit der Diomede, des Æthus Tochter, erzeugte. Apoll. 1, 9, 4.

AENIVS, *i*, gr. Αἴνιος, ου, ein Päonier, den Achill vor Troia erlegte. Il. φ, 210.

AEOLIA, *ae*, gr. Αἰολία, ας, des Amythaons Tochter, mit welcher Calydon die Epikaste und Protogenia erzeugte. Apoll. 1, 7, 7.

AEOLIVS, *i*, Αἰόλιος, ου, einer der Freyer der Hippodamia, dem aber Oenomaus das Leben nahm, weil er denselben im Wettrennen überwand. Paus. 6, 21.

AEOLVS, *i*, gr. Αἴολος, ου, 1) des Hellens und der Nymphe Orseis Sohn, der Enkel Deukalions, und einer der Stammväter der Hellenen. Er nahm nach seines Vaters Tode Thessalien in Besitz, und von ihm führten die dort wohnenden Hellenen den Namen Aeolier. Er zeugte mit seiner Gemahlin Enarete, die Söhne Cretheus, Sisyphus, Salmoneus, Deion, Magnes und Perieres, nebst den Töchtern Canace, Alcyone, Pisidice, Calice und Perimede, deren Namen in den helleniſtischen Geschlechtsregistern oft vorkommen. Apoll. 1, 7, 1. Späterhin machte man ihn zum König der Winde. Hyg. 125. Doch machten auch viele dann aus ihm eine ganz andere Person, nämlich

2) den Sohn des Hippotes und der Menecla, oder Lygia; oder den Sohn des Jupiters und den Enkel des Hippotes. Nach dem Diodor. 4, 69 aber vermengen diese drey Aeoli. Aeolus der erste war Hellens Sohn, und hatte den Mimas zum Sohne, den Hippotes aber zum Enkel. Von diesem stammte Aeolus der zweyte, und von dessen Tochter Arne und dem Neptun Aeolus der dritte und Boeotus, ab, welche sich auf den äolischen Inseln anbauten. Von dem Hippotes erhält aber Aeolus den Beynamen Hippotides. Man schildert den Aeolus als den Erfinder der Seegel, und als einen die Gerechtigkeit liebenden König. Seinen Sitz setzt Hesiodus in eine Höhle nach Thracien. Hierinnen folgt ihm Horaz nach, und nennt die Winde *Animae Thraciae*. Andere suchen diesen Sitz auf den äolischen oder lipparischen Inseln. S. H. Hofr. Heyne Exc. 1 ad Virg. Aen. I. Weder Homer, Od. κ, 1., noch Virgil, bestimmen, welche unter den Aeolischen Inseln diejenige war, auf welcher Aeolus residirte. Beyde aber geben nur eine an. Gewöhnlich wird die Insel Strongyle dafür erkannt. S. Strabo l. 6 und Plin. 3, 9, 14. Die Veranlassung, auf dieser Insel den Sitz des Beherrschers der Winde anzunehmen, gab ohne Zweifel eine unterirrdische Höhle, aus welcher bisweilen Winde hervorbrachen. S. Plin. l. c. Des Aeolus,

lus, des Königs der Winde. Gemahlin war Cyane, des Liparus Tochter, und er zeugte mit ihr den Astyochus, Äthus, Androcles, Pheremon, Jokastus und Agathyrnus. Andere nennen seine Gemahlin Telepora oder Leopatra, und eignen ihm sechs Töchter zu, die Iphte, Aeole, Periboea, Dia, Hephästia und Astykrate, die er mit seinen Söhnen Jokastus, Phalakrus, Chrysippus, Pheremon, Androkles und Äthus vermählete. Diod. 4, 8. Odyss. κ, 7. Homer nämlich schildert in ihm das alte Symbol der alles wegfressenden Zeit; S. Schol. Od. l. c.; und die zwölf Kinder desselben, die im Pallaste ihres Vaters in stetem Schmause leben, sind die zwölf Monate. Die Schwestern heyrathen ihre Brüder: dies ist Beweis von dem Alterthum der Fabel. Ulyß kam im Anfange seiner Reise zu dem Aeolus, und ward von ihm sehr wohl aufgenommen. Aeolus bewohnte, nach der angeführten Stelle des Homers, eine Stadt mit ehernen Mauern, in welchen er die Winde eingeschlossen hielt. Dem Ulysses gab er einen Sack voll Winde mit, um nach Belieben davon Gebrauch zu machen: aber seine treulose Gefährten brachten ihn darum, da sie, indem Ulyß im Anblick vor Ithaka schlief, aus Neugierde den Schlauch eröfneten. Schnell entstand nun ein Sturm, der den Ulysses wieder nach der Wohnung des Aeolus zurück trieb. Doch dieser nahm ihn nicht auf, weil er ihn für einen Gehaßten von den Göttern hielt: Unglückliche aber mied man. Od. κ, 1 — 75. Nach dem Virgil, Aen. 1, 56., hält Aeolus die Winde in einer Höhle gefangen. Er selbst gebietet über sie von der Spitze des Berges, in welchem sie wohnen. Virgil, dem, wie wir aus dem Quintus Calab. 14, 474 muthmaßen können, irgend ein cyklischer Dichter vorgieng, veredelte diese Fabel. Kürzer liefert sie Silius Ital. 9, 491. nach dem Apollon. 4, 777. Dem Virgil geht Valer. Flacc. 1, 576 f. nach S. H. H. Heyne Exc. cit.

3) einer der Gefährten des Aeneas von Lyrnessus aus Phrygien. Turnus erlegte ihn. Virg. Aen. 12, 542.

AEON, *onis*, einer der Hunde des Actäons. Hyg. 181.

AEPYTUS, *i*, 1) ein Troianer von der Parthey, welche mit dem Aeneas das letzte Gefecht in den Ringmauern von Troia lieferten. Virg. Aen. 2, 340.

2) ein Arkadier, dessen Grabmal am Berge Cyllene, Homer erwähnt: Il. β, 604. Er war der Sohn des Elatus, und der Bruder des Ischys. Pindar Olymp. 6, 54 nennt ihn den König zu Phäsane am Alpheus, Pausan. 8, 4 aber, König über das Cyllenische Gebiete. Er erzog die berühmte Evadne, und gieng bey ihrer Schwangerschaft zornvoll nach Delphi, um den Verführer zu erfahren, und erfuhr, das Phoebus selbst der Vater des Knaben sey, dieser ein mächtiger Prophet und Vater einer zahlreichen Nachkommenschaft werden solle. Pind. ib.

3) der dritte der Herakliden in Messenien. Sein Vater war Cresphontes K. von Messenien, und seine Mutter Merope, die Tochter des arkadischen Königs Cypselus. Er ward bey seinem Grosvater erzogen. Dies rettete ihn vom Tode. Denn der Heraklide Polyphontes bemächtigte sich Messeniens, und erschlug den Cresphontes und seine ältern Söhne. Die Merope aber zwang er, seine Gemahlin zu werden. Als nun Aepytus erwachsen war, gab ihm sein Großvater eine Armee, mit welcher er sich des väterlichen Reichs wieder bemächtigte, und den Thronräuber umbrachte. Von seiner gütigen und ruhmvollen Regierung

wurden seine Nachfolger Aeryti-den genannt. Die Tragödie des Euripides, worinnen Merope die Hauptrolle machte, ist verloren gegangen. Gell. N. A. 7, 3. S. überhaupt Hygin. f. 104. Apollod. 2, 8. Paus. 4, 3. 8, 5.

AEQVITAS, *atis*, die Billigkeit, eine personificirte Tugend der Römer. Auf den Münzen erscheint sie unter dem Bilde eines Frauenzimmers, welches in der linken Hand einen Spies, oder ein Füllhorn hält, in der rechten aber eine Wage trägt. Vor ihren Füßen liegt eine Schlange, oder ein Rad. Auf einem geschnittenen Steine in Lippert. Dactyl. 1 Tausend, n. 708 sitzt sie auf einem Haufen zusammengethürmter Waffen, und hält in der rechten Hand eine Wage, in der linken ein Füllhorn, und einen Oelzweig.

AËROPE, *es*, Ἀερόπη, ης, 1) die Tochter des Epheus. Sie wurde vom Mars Mutter des Aeropus, den sie, wie Mars veranstaltete, auch nach dem Tode säugte, ob sie schon über der Geburt starb. Paus. 8, 44.

2) Die Gemahlin des Atreus, mit welcher Thyest im Ehebruche lebte. Sie war eine Tochter des kretischen Königs Atreus und eine Enkelin des Minos II. Ihr Vater verkaufte sie nebst ihrer Schwester Clymene an den Nauplius, der sie wieder auswärts verkaufen sollte. Denn Atreus hatte von ihrem Hange zur Unkenschheit frühzeitige Proben erhalten. Nauplius verkaufte sie an den Plisthenes, von welchem sie Mutter zweyer Söhne, des Agamemnon und Menelaus, wurde. Nachher vermählete sich Atreus mit ihr, und nahm beyde Söhne an Kindesstatt auf. Apoll. 3, 2, 1. Schol. Il. β, 249. Mezir. ad Ovid. T. II. p. 250. Hyg. 86. 88.

AËROPVS, *i*, Ἄερωπος, ου, der obgedachten Aerope und des Mars Sohn. Er war des Ephemus Vater, der sich mit dem Hyllus auf die Bedingung schlug, daß wenn er überwinden würde, die Herakliden binnen hundert oder 56 Jahren nicht in den Peloponnes zurückkehren sollten. Diod. 4, 58. Paus. 1, 41. 44.

AERVMNA, *ae*, gr. Ὀϊζύς, ύος, des Priamus und der Arisbe (nach Apoll. 3, 1, 5), oder der Alexirrhoe, einer Tochter des Flusses Granicus (nach Ovid. Met. 11, 749), Sohn. Er erhielt von seinem mütterlichen Grosvater Merops die Gabe, Träume auszulegen, und deutete daher einen Traum, den Hecuba hatte, als sie mit dem Paris schwanger gieng, so: Hekuba werde ein Kind gebähren, das den Untergang von Troia bringen werde. Dies war die Ursache, warum Priamus den Paris wegsetzen ließ. Nachher heyrathete er die Asterope, des Flußes Cebren Tochter, die andere Hesperia nennen. Sie starb von einem Schlangenstich, und er grämte sich darüber dergestalt, daß er sich ersäufen wollte. Thetis verwandelte ihn also in einen Taucher, der sich noch iezt häufig ins Meer stürzt. Apoll. l. c. Ovid erzählt, er habe die Hesperie nur geliebt und verfolgt, und auf der Flucht sey sie von einem Schlangenbiß gestorben. Daher sey seine Betrübniß entstanden.

AESCHREIS, *idos*, gr. Αἰσχρεύς, ίδος, Eine der 50 Töchter des Thespius. Herkules zeugte mit ihr den Leukon. Apoll. 2, 7, 8.

AESCVLANVS, *i*, auch AES und AERES, eine der drey Münzgottheiten der Römer. Die beyden übrigen wurden wohl Argentinus und Aurinus genannt. Augustin. Civ. Dei 4, 21. Sie erscheinen auf den Münzen in der Gestalt von Frauenzimmern, alle drey neben einander. Zu ihren Füßen stehen Haufen gemünzten Metalls.

Metalls. In der rechten Hand hatten sie eine Wage; in der linken ein Füllhorn. Vaillemt selectiorr. numismm. p. 116. Buonarotti Medayl. p. 147. t. 14. 15. 18. Auf einer Münze des K. Tibers steht der Aeres allein in der vorigen Gestalt, nur stützt er sich mit der linken Hand auf eine Hasta pura (eine Hasta ohne Eisen).

AESCVLAPIVS, *i*, gr. Ἀσκληπιὸς, *u*, der Gott der Aerzte. Der Mythos dieser Gottheit war doppelt. Ein anderer war der thessalische, ein anderer der epidaurische Asklepios.

Der thessalische Aesculapius war der Sage nach, der Sohn des Apollo und der Coronis, welche die Tochter des Phlegyas, die Schwester Ixions, war. Er kam zu Lacria am See Boebeis, nach der alten Meynung, die sich auf den Hesiod gründet, nach andern Neuern aber am Fluß Lethäus bey Tricca in Thessalien, nach der vorgebl. Hymne Homers auf den Apoll 209 zu Dotion am Böbe See, zur Welt. Alle diese Orte wurden für sehr gesund gehalten. Coronis nun erzählt, der Mythos, erfuhr, daß ihr Vater sie an den Ischys den Sohn des Elatus vermählen wollte, und entdeckte dies ihrem Geliebten, dem Apollo. Apollo war ungeneigt dies zuzugeben. Er tödtete also, ehe er es geschehen ließ, seine Geliebte. Auf dem Scheiterhaufen aber rettete Merkur das Kind, den Aesculapius. Apoll. 3, 10, 3. Vergl. Pind. Pyth. 3, 71. Man kann nicht leugnen, daß dieser Aesculap, der Coronis Sohn, der bekannteste ist. Der gelehrte Herrmann Mythol. B. 2. S. 344., glaubt, daß diese Fabel mit einigen Erklärungen der alten Bildersprache sich sehr natürlich erklären lasse. Aesculap, der Sohn der Coronis, war ein großer Arzt: also ein Sohn des Apollo. Sein eigentlicher Vater aber war Ischys, der mit der Coronis zu frühzeitig vertraut geworden war. Ischys war verreist, indeß starb Coronis. Sie lag eben auf dem Scheiterhaufen, um verbrannt zu werden, als Ischys zurückkehrte. Niemand wußte um die Schwangerschaft, nur Ischys. Er eilte in die Flamme, entriß der Entseelten den Sohn, welchen Chiron, zum großen Arzt erzog.

Der Epidaurische Aesculap wurde der Sage nach, von Arsinoe, der Tochter des Leucippus, der Großenkelin der Taygete, bey Epidaurus gebohren. Seine Mutter setzte ihn heimlich weg. Da fand ihn eine Ziege des Hirten Aresthanas, säugte ihn, und der Hund dieses Hirten blieb dabey stehen. Aresthanas vermißte seine Ziege, gieng ihrer Spur nach, und traf endlich den Hund und die Ziege bey dem kleinen Gotte, den er an den Strahlen um seinem Haupte erkannte. Paulan. 2, 26. Nach eben diesen Schriftstellern, fand ihn Antolaus auf den Thelpusischen Feldern, nahm ihn auf, und übergab ihn der Trygone, die seine Amme wurde. Paul. 8, 25. 3, 26.

Beyde Erzählungen kommen indeß darinnen überein, daß Chiron mit der Zeit den Aesculapius erzog, und seine medicinischen Kenntniße ihm mittheilte. Apoll. l. c. Ovid. Met. 630. Aeskulap verband, nach der Gewohnheit damaliger Zeiten, die Chirurgie mit der innerlichen Heilkunde, und seine Kenntniß heilsamer Kräuter, die er anwendete, setzte ihn in den Ruf, als ob er Krankheiten durch bloße Worte heilen könne. In der That bestund ein Theil der alten Heilkunde aus Versprechungen Ἐπαοιδαὶ, wie Pindar sagt. Diod. 5, 14. Pindar. Pyth. 3, 14. Ja selbst Todte, machte er, der Sage nach, wieder lebendig, wie er die-

ses an dem Sohn des Minos, Glaukus, Hyg. f. 49., an dem Capaneus und Tyndareus, Schol. Pind. ad l. c., an dem Hippolytus, des Theseus Sohne, Eratosth. Cataſt. 6., und an andern mehr, wie Pindar ſagt, aus Geldbegierde, that. Daher beſchwerte ſich Pluto bey dem Jupiter, daß beynahe keine Menſchen mehr in die Unterwelt kämen, weil Aeſkulap ſie alle wieder erwecke, oder von unheilbaren Krankheiten geſund mache. Jupiter ward hierüber aufgebracht, daß ein Sterblicher den Willen des Schickſals unterbreche, und erſchlug den Aeſkulap mit dem Blitze. Diod. 4, 190. Apollo aber empfand dieſes ſo übel, daß er hinwiederum die Erfinder der Blitzſtrahlen, die Cyklopen, tödtete. S. Apollo. Aeſculap ward bald nach ſeinem Tode göttlich verehrt, Pauſan. II, 18., und als der Erfinder der Arzneykunde betrachtet. Hyg. 274. Er hatte zu Megalopolis, Meſſena, Sicyon, Pergamus, Athen, Cyrene, und auf der Inſel Kos, Tempel. Der berühmteſte ſtund ohngefähr eine deutſche Meile von Epidaurus in einem weitläufigen Hayne. Pauſ. 2, 27. Als die Römer im Jahr der Stadt 461 von der Peſt geplagt wurden, befahl ihnen das Orakel, den Aeſkulapius von Epidaurus nach Rom zu hohlen. Sie ſchickten daher eine Geſandſchaft von zehn Männern ab. Dieſe langten glücklich zu Epidaurus an, und begaben ſich in den Tempel. Indem ſie hier die aus Gold und Elfenbein von dem Künſtler Thraſimedes aus Paros verfertigte Statue des Gottes bewunderten, kroch unter derſelben eine Schlange hervor, aus dem Tempel heraus, gerade durch die Stadt hin und nach dem Schiffe der Römer zu, wo ſie ſich in dem Zimmer der Geſandten zuſammenrollte und bis zur Ankunft in Italien liegen blieb. Hier beſuchte ſie auf ähnliche Weiſe den Tempel des Aeſculaps in Antium, und ſprang endlich, als man die Tiber hinauf fuhr, auf die Tiber-Inſel, wo ſie im Schilfe liegen blieb. Die Römer erbaueten alſo auf dieſer Inſel einen Tempel, der noch iezt, unter dem Namen der Kirche des heiligen Bartholomäus, vorhanden iſt. Vergl. Ovid. Met. 15, 622. Val. Max. 1, 8, 2. Man pflegte dieſe Kranken in die Tempel dieſer Gottheit zu bringen, die meiſt außerhalb der Städte waren, und dieſe waren, wenn ſie wieder genaſen, gehalten, ihre Krankheit nebſt den Mitteln, die ihnen geholfen, auf ein Täfelchen zu ſchreiben, und ſolches im Tempel des Aeſculaps aufzuhängen. Strabo 8, p. 360. Aus dieſen Beſchreibungen ſammleten die Aerzte oft ihre Bücher. In dem Hayne dieſes Gottes zu Epidaurus durfte kein Menſch ſterben noch gebohren werden. Eben daſelbſt wurden dem Aeſculapius zu Ehren jährliche Feſte, die Aſklepiea, gefeyert. Seine Mutter Coronis nahm häufigen Antheil an der Verehrung ihres Sohnes. Pauſan. 2, 10. Die Hähne, Ziegen, Nachteulen und Schlangen waren dieſer Gottheit heilig.

Seine Abbildung zu Epidaurus war dieſe. Aeſculap ſaß auf einem Throne, ſtemmte die eine Hand auf einen Schlangenkopf, und hielt mit der andern einen Stab; zu ſeinen Füſſen lag ein Hund. Pauſ. 2, 27. Gewöhnlich ſtellte man ihn als einen ernſthaften Mann mit einem langen Barte und gleichſam in Nachdenken vor; nur die Bildſäule zu Sicyon hatte keinen Bart. Pauſ. 2, 10. Man gab ihm einen Lorbeerkranz auf den Kopf. In der Hand hält er am meiſten einen knotigten Stab, der mit einer Schlange umwunden iſt; oft eine bloße Schlange und in der andern Hand eine Opferſchaale. So erblickt

blickt man ihn oft auf Münzen. Zuweilen lehnt er sich auch auf einen aufgerichteten Stein, den eine Schlange umwindet. Ein anderes bekanntes Attribut ist der Hahn, der neben ihm stehet. Dieser sollte die Wachsamkeit des Arztes, wie die Schlange die Klugheit desselben, ausdrücken.

Man schreibt ihm verschiedene Gemahlinnen, die **Epione**, die Mutter seiner Söhne, **Mähaon** und **Podolirius**, Paus. 2, 29. Apollod. 3, 9, 8., ingleichen die Tochter des Sol, **Lampetia**, die Mutter des Janiscon und Alexenor, Schol. Arist. ad Plut. 701., ingleichen die Töchter Hygiea, Aegle, Panace und Jaso, zu. Ebenders. zu 639. Andere machen die Hygiea zu seiner Gemahlinn.

AESEPVS, gr. Αἴσηπος, 8, 1) des Oceans und der Thetis Sohn, ein Fluß in Klein-Mysien, der unterhalb Cyzicum in den Propont fällt. Hes. Θ., 342. 2) der Sohn des Troianers Bukolion und der Nymphe Abarbarea, der Zwillingsbruder des Pedasus. Eurvalus erlegte beyde vor Troia. Il. ζ, 21.

AESILE, *es*, nach dem Natalis Comes, eine Tochter des Atlas.

AESON, *onis*, gr. Αἴσων, ονος, des Cretheus und der Tiro Sohn, Apollod. 1, 9, 11. 16., heyrathete die Alcymede: Hyg. f. 12. 13: nach andern die Amphinome, Diod. 4, 17., oder die Polymede, die falsch auch Polymile und Polypheme genannt wird, Apollod. l. c. 16., vergl. Meziriac ad Ep. Ovid. T. 2. p. 17., und erzeugte mit ihr den Jason und Promachus. Da er der älteste Sohn seines Vaters war, so hätte er ihm in dem Königreiche Thessalien zu Jolcus folgen sollen. Allein sein Stiefbruder Pelias verdängte ihn, und Aeson lebte seitdem als Privatmann zu Jolcus. Sein Sohn Jason erneuerte seine Ansprüche, und Pelias schickte ihn, um sich seiner zu entledigen, nach Colchis. Als nun das Gerücht sich verbreitete, die Argonauten wären sämmtlich umgekommen, zwang Pelias den Aeson Ochsenblut zu trinken, wovon er starb. Aesons Gemahlin erstach sich, und ihr kleiner Sohn **Promachus** ward als Knabe mit dem Schwerdte hingerichtet. So Diodor. Ovid aber erzählt, Aeson habe bey der Zurückkunft der Argonauten noch gelebt, und sey von der Medea durch Zaubertränke wieder zu einem Manne von 40 Jahren verjünget worden. Met. 7, 262 f. Eben diese Verjüngung aber habe Medeen die Veranlassung gegeben, die Töchter des Pelias dahin zu bringen, ein gleiches mit ihrem Vater zu versuchen. S. **Pelias**.

AESYELES, *ae*, gr. Αἰσυήλης, 8, ein Troianer, der Vater des Alkathous, den Idomeneus erlegte. Il. ν, 427. Homer erwähnt sein Grabmal. Il. β, 793.

AESYMNETES, *ae*, Αἰσυμνήτης, 8, ein Beyname des Bacchus, welcher so viel als König oder Vorsteher bedeutet. Unter diesem Namen arbeitete Vulcan ein Bild dieses Gottes, legte solches in ein Kästchen, und schenkte es dem Dardanus, der solches als ein Schutzheiligthum von Troia aufhob. Entweder bey der Einnahme von Troia durch den Herkules, oder bey der Zerstörung dieser Stadt, kam dieses Kästchen in die Hände des Eurypylus, der also entweder der thessalische oder der olenische war. Eurypylus öfnete das Kästchen, und ward bey Erblickung des Bildes rasend. In einer der guten Stunden fragte er aber doch das Orakel zu Delphis um Rath, was er mit dem Kästchen anfangen solle. Dieses befahl ihm, mit dem Kästchen da zu bleiben, wo er Menschen auf eine barbarische Art würde opfern sehen. Dies erfolgte, als er nach Aroe in Achaia ohnfern

Patra

Patra kam. Denn hier war man eben im Begriff, der Diana einen Knaben und ein Mädchen zu opfern. Ein anderes Orakel aber hatte die Aroenser belehrt, ein fremder Mann mit einem Kästchen würde sie von der barbarischen Gewohnheit befreyen. Dies geschah nun, Eurypylus ward verständig, und das Opfer ward abgeschaft. S. Pausan. 7, 19.

AETAE, *arum*, gr. Αἴται, ων, nach dem Hesychius Jupiters Töchter, die den Bittenden zu Hülfe kommen. Sie scheinen eben dasselbe mit den Litä zu seyn. Hesych. h. v.

AETERNITAS, *atis*, die Ewigkeit. Man findet nirgends Spuren, daß diese Eigenschaft bey den Römern Tempel gehabt habe. Doch wird sie auf verschiedenen Münzen bald stehend, bald sitzend abgebildet. Sie hält bisweilen in der rechten Hand eine Kugel mit einem Phönix darauf. In der Linken hat sie ein Spieschen ohne Eisen. Bisweilen, wie auf den Münzen des Titus, setzt sie den Fuß auf die Kugel, und hat statt derselben ein Füllhorn in dem Arme. Vicus in Ver. Imag. Caesarum n. 17. num. Titi. Auf andern Münzen hat sie die strahlenden Köpfe der Sonne und des Mondes in den Händen; oder eine Schlange, die in ihren eigenen Schwanz beißt; sie selbst ist in einem Zirkel eingeschlossen, oder sitzt auf einer mit Sternen besäeten Kugel. Montfauc. Ant. expliqu. T. I. P. II. T. 204. 205.

AETHALIDES, *ae*, Αἰθαλίδης, ου, des Merkurs und der Eupolemia, der Tochter des Myrmidons, Sohn, welcher in dem steinichten Alope am Fluße Amphrysus gebohren worden. Apollon. I, 55. Hyg. f. 14. Er war einer der Argonauten, und zwar ihr Herold. Von seinem Vater hatte er diese zwey Gaben erhalten, daß er nichts von alle dem, was er einst gewußt hatte, wieder vergaß, und denn, daß er sich zu gewissen Zeiten unter den Todten, und dann wieder unter den Lebendigen, aufhalten konnte. Apoll. I, 641 f. Scholia ad h. l. Valer. Flaccus nennt ihn einen guten Bogenschützen. S. Burrman. Catal. Argon.

AETHALION, *onis*, einer der Tyrrhener, welche den Bacchus entführen wollten, und von ihm in Delphine verwandelt wurden. Ovid. Met. III, 647.

AETHE, *es*, gr. Αἴθη, ης, eines von des Agamemnons Pferden, die er mit vor Troia hatte. Il. ψ, v. 295.

AETHER, *eris*, gr. Αἰθὴρ, έρος, des Chaos und der Caligo Sohn, welcher wiederum mit dem Dies ein Vater des Uranos, der Erde und des Meeres ward, mit der Erde aber viele Laster und Ungeheuer erzeugte. Hyg. Praef. Anders bestimmt Hesiod. Θ., 123 die Ableitung. Chaos brachte den Erebos und die Nacht, und diese beyde in Verbindung den Aether und Tag, hervor. Bey den ältesten Cosmologen bezeichnete der Aether nichts, als die reine blaue Himmelsluft, die wir am Tage sehen. Wie nun überhaupt ihre Cosmogenien die Vorstellungen waren, in welchen sie sich die Entstehung der Dinge dachten, so war es auch hier. Aus dem Nichts entwickelte sich die Finsterniß und Nacht, aus dieser der Aether und Tag. So Hesiodus. Hygin folgt einer andern Cosmologie, die sich der Orpheischen, oder noch besser der Pythagoreischen Theologie nähert. Hier war Aether der Grundstoff des Weltalls, der Feuerhaucher, aus welchem Leben und Wachsthum allen Geschöpfen wurde, mit Einem, jene Weltseele, die ganz rein und unvermischt, durch und durch warm und feurig, alles umgab, alles belebte, den Gestirnen Glanz, den Menschen Leben gab, selbst auch in den

den kleinsten Theilen unsterblich war, und allem, was in ihm lebte, die Unsterblichkeit gab. Da diese Weltseele mit der Erde sich verband, entstunden Laster und Ungeheuer, oder die Materie befleckte den Aether. Hier ist also die Mutter des neuern Platonismus zu finden. Orpheic. Hymn. IV. Eine noch andere Mythe trägt Virg. Ge. II, 324., und vor ihm Lucret. I, 251. II, 991 f. vor: da sie nämlich dem Aether mit der Erde eine Ehe zur Befruchtung der letzten, vermittelst des Regens, zuschreiben; was sonst Jupiters und Junonens Ehe ist. Ein uraltes Dichterbild. S. H. H. Heyne zu Virg. a. a. O.

AETHERIE, *es*, des Sol und der Oceanide Clymene Tochter, die Schwester des Phaetons, die endlich wegen des Unglücks, das ihr Bruder hatte, nebst ihren übrigen Schwestern sich ins Meer stürzte, und in Bernstein verwandelt wurde. Hyg. praef., und f. 154.

AETHILLA, *ae*, gr. Αἰθίλλα, ας, des Laomedons Tochter, und des Priamus, K. zu Troia, Schwester. Schol. Lycophr. 921. 1075., schreibt Aethylla. Bey der Einnahme der Stadt ward sie die Sclavin des Protesilaus. Als dieser auf seinem Heimwege auf der Insel Scio sammt seinen übrigen Leuten, Wasser zu suchen, ausgieng, beredete Aethilla die übrigen Weiber seiner Flotte, daß sie die Schiffe in den Brand steckten, und dadurch den Protesilaus nöthigten auf der Insel zu bleiben, der nun die Stadt Scio erbauete. Conon. Narr. 13.

AETHION, *onis*, 1) einer von der Parthey des Phineus. Ovid. Met. V, 146. 2) der Sohn einer Nymphe vom Helikon, blieb in dem Zuge der sieben Helden gegen Theben. Stat. Theb. 7, 756. 3) ein Pferd, das in eben diesem Kriege dem Eueus diente. Stat. Theb. 6, 465.

AETHIOPAES, *aedis*, gr. Αἰθιόπαις, αιδος, der Glühende (von αἶνον αἴθοπα), ein Beyname des Bacchus beym Anakreon, frag. N. 145.

AETHIOPIA, *ae*, die brennende, die leuchtende, ein Beyname der Diana.

AETHIOPIS, *idos*, gr. Αἰθιοπὶς, ίδος, eine Gemahlin des Danaus Apollod. l. II, c. 1. §. 5.

AETHIOPS, *opis*, der Glühendrothe, 1) ein Beyname des Jupiter, unter welchem diese Gottheit, besonders bey den Chiern, verehrt wurde. Lycophr. 537. Tzez. ad h. l. Potter will den Namen lieber vom Apollo verstehen. 2) eines der Sonnenpferde, dem insonderheit die Reife der Früchte zu verdanken seyn soll. Hyg. 183. 3) der Stammvater der Aethiopier, einer der Söhne des Vulkans.

AETHLIVS, *ii*, gr. Αἴθλιος, υ, der Sohn, den Protogenia, des Deucalions Tochter, entweder mit dem Jupiter, Hyg. 271. ib. Munker., oder mit dem Aeolus, Paus. V, 8., erzeugte. Er war Endymions Vater und der Gemahl der Calyce. Apoll. I, 7, 5. Er nahm Elis ein; Paus. V, 1.; nach andern that dieses sein Sohn Endymion, der den Elymenus überwand. Paus. V, 8.

AETHON, *onis*, der feurige 1) eines der Sonnenpferde. Ovid. Met. II, 183. — 2) der Adler, der dem Prometheus die Leber fraß. Hyg. f. 31. Munker glaubt, entweder man müsse Aetos (der Adler) lesen, oder es sey dies ein bloßes Epitheton dieses Adlers, das zu einem Nomen Proprium geworden. — 3) des Tantalus Vater, welchen andere aber Tmolus, oder Jupiter, nennen. S. Munker ad Hyg. f. 82. — 4) das Leibpferd des Pallas, des Sohnes vom Evander. Es beweinte seines Herrn Tod. Virg. Aen. XI, 89. Vergl. Hom. Il. ρ, 426. 437. — 5) eines der Pferde

der

der Morgenröthe. S. Serv. ad Aen. l. c. Claudian. Conſ. IV. Hon. v. 561. — 6) eines des Hektors. Il. 9, 185. — 7) eines der Pferde des Pluto beym Claudian de Rapt. Proſerp. 1, 282 — 8) der falſche Name, unter dem ſich Ulyſſes bey ſeiner Ankunft auf Ithaka verbarg. Odyſſ. τ, 183.

AETHRA, *ae*, gr. Αἴθρα, ας, des Pitheus Tochter, die er ſeinem Freunde Aegeus, K. zu Athen, beylegte, der mit ihr den Theſeus erzeugte. Bey ihrer Schwangerſchaft gab Pittheus vor, ſie ſey vom Neptun in dieſen Zuſtand geſetzt worden. Apoll. 3, 14, 7. Da Caſtor und Pollux ihre vom Theſeus entführte Schweſter Helena wieder befreyeten, gerieth Aethra in Gefangenſchaft, Apollod. 3, 9, 7., in der ſie Helenen nach Troia begleitete, Hyg. f. 79. ibi citata a Comment. et Schol. Lycophr. 503., und aus der ſie endlich bey Einnahme der Stadt Troia von ihren Enkeln Acamas, Dictys V, 13., oder Demophron, Pauſ. 10, 25., wieder erlöſet wurde. Die Geſchichte dieſer Aethra ward von den Alten nicht nur in Tragödien, ſondern auch auf Kunſtwerken, bearbeitet. So ſah man ſie auf dem Kaſten des Cypſelus, Pauſ. 5, 18., wie auf dem Delphiſchen Gemälde des Polygnotus. Pauſ. 10, 25.

AETHRIVS, *i*, gr. Αἰθριος, ου, ein Beyname Jupiters, von Αἰθρα, der helle Himmel.

AETHVSA, *ae*, gr. Αἴθουσα, ης, die Tochter Neptuns und der Pleiade Alcyone, die Beyſchläferin des Apollo, und Mutter des Eleutheres. Apollod. 3, 10, 1. Pauſ. 9, 20.

AETHYIA, *ae*, gr. Αἰθυια, ας, ein Beyname der Minerva, unter dem ſie bey den Megarenſern beſonders verehrt wurde. Pauſ. 1, 5. Lycophr. 359. Tzez. ad h. l., glaubt, ſie habe ihn von einer Art Waſſerhünern, weil ſie den Menſchen den Schiffbau gelehrt habe. Euſtathius beym Potter leitet ihn von Αἴθω ich leuchte her. Αἴθυια bedeutet eigentlich den Täucher, metaphoriſch ein Schiff.

AETNA, *ae*, gr. Αἴτνη, ης, des Uranos und der Erde Sohn, von dem der Berg Aetna in Sicilien den Namen bekommen hat. Schol. Theocr. I, 65. Andere nennen ihn einen Sohn des Briareus, und erzählen, daß ihn Ceres und Vulcan zum Schiedsmanne gebraucht hätten, als ſie ſich um dieſe Inſel ſtritten. Ebenderſelbe. Die ältern laſſen den Berg Aetna auf dem Enceladus ruhn.

AETNAEVS, *i*, gr. Αἰτναῖος, ου, 1) ein Beyname des Jupiters beym Pindar. Olymp. VI. 2) ein Beyname Vulkans.

AETOLA, *ae*, gr. Αἰτωλή, ης, ein Beyname, unter dem Diana einen Tempel zu Naupaktum hatte. Sie war hier im Wurfe des Spieſſes abgebildet. Pauſ. 10, 38.

AETOLVS, *i*, gr. Αἰτωλός, ου, des Endymions Sohn, und Urenkel Jupiters von der Protogenia, des Deucalions Tochter, deſſen Mutter bald Aſterodia, bald Chromia, oder Hyperippe, auch Seis oder Nais, oder Iphianuſſa, genannt wird. Er folgte ſeinem Bruder Epeus in der Herrſchaft über Elis, mußte aber flüchtig werden, weil er den Apis, des Jaſons Sohn, mit dem Wagen überfahren, und ſo getödtet hatte. Er flohe in die Gegend des Achelous, die von ihm den Namen Aetolien bekam, Pauſ. V. 1., oder zu den Cureten, wo er den Dorus, Laodokus und Polydektes tödtete, und ſich ihrer Landſchaft bemächtigte. Apoll. 1, 7, 6. Conon. 15. Seine Gemahlin war Pronoe, des Phorbus Tochter. Mit ihr zeugte er den Pleuron und Calydon.

AEX, *Aegos*, gr. Αἴξ, γος, eine Nymphe, welche mit ihrer Milch den jungen Jupiter nährte, und mit

mit ihm von einem goldenen Hunde bewacht wurde. Nachher setzte sie Jupiter unter die Sterne. So Ant. Liber. Met. 36.

AFER, *i*, der Stammvater der Africaner, einer der Söhne des Herkules.

AFRICANA, *ae*, nach dem Tertullian, ein Beyname der Ceres, die in Afrika verehrt wurde, und Witben, die nicht wieder heurathen wollten zu Priesterinnen hatte.

AGACLEVS, *ei*, gr. Ἀγακλεὺς, ἑως, ein vornehmer Myrmidoner, dessen Sohn Epiegeus mit vor Troia blieb. Il. π, 571.

AGAMEDE, *es*, gr. Ἀγαμήδη, ης, 1) die Tochter des Augeas, mit der Neptun den Dictys erzeugte. Hyg. 157. Ihr eigentlicher Mann war Mulius. Sie wird als eine berühmte Zauberin angegeben. Il. λ, 437. Eigentlich sagt Homer nur: Agamede kannte die Wunderkraft aller Kräuter. Aber Zaubereyen und auch sogar das Wiedererwecken der Todten geschahen damals durch Kräuter. Agamede trieb also die Heilkunde. 2) Der Macaria Tochter, von welcher der Ort Agamede auf der Insel Lesbos den Namen führen soll. Steph. Byz. in Ἀγαμήδη.

AGAMEDES, *is*, gr. Ἀγαμήδης, εος, 1) des Stymphalus Sohn, der Vater des Cercyon, und Grosvater des Hippothous, der nach dem Agapenor K. in Arkadien wurde. Pauf. 8, 5. 2) des Königs der Minyer Erginus Sohn, der Bruder des Trophonius. Beyde waren sehr geschickte Baumeister, die nicht allein den Tempel zu Delphi, sondern auch des Hyrieus Schatzkammer baueten. In der letzten aber setzten sie einen Stein in die Mauer so künstlich ein, daß sie, wenn sie wollten, ihn herausnehmen, und zu der Schatzkammer kommen konnten. Endlich fieng sich Agamedes in einer Schlinge, die Hyrieus gelegt hatte, und um nicht verrathen zu werden, hieb Trophonius seinem Bruder den Kopf ab. Bey dem Orakel des Trophonius wurde Agamedes zugleich mit angerufen. Pauf. 9, 38. 39. Plutarch. Opp. Tom. II. p. 109. ed. Friſ., erzählt den Tod beyder Brüder anders. Sie verlangten nach der Erbauung des Tempels zu Delphi vom Apollo eine Belohnung, und erhielten zur Antwort: Sie sollten sie in acht Tagen haben, indessen aber sich gütlich thun; und am achten Tage waren beyde todt.

AGAMEMNON, *onis*, gr. Ἀγαμέμνων, ονος, war der Sohn des Atreus, nach Hom. Il. β, 43. Hyg. 97., nach andern des Plisthenes Apollod. III, 22. Dictys I, 2., und Schol. Eurip. ad Oreſt. 5. Plisthenes aber starb frühzeitig hinweg. Daher nahm sein Vater Atreus seine Kinder, den Agamemnon, Menelaus und die Anaxibia, an Kindes statt an, und die beyden Söhne erhielten den Namen Atriden. Zu seiner Mutter giebt Apollodor die Aerope, der Scholiast aber die Eriphyle an. Agamemnon war von Person groß, stark und maiestätisch schön gebildet. Il. γ, 167. Die erste Expedition, zu welcher ihn sein Grosvater brauchte, war, daß er nebst seinem Bruder, auf des Orakels Befehl, den Thyest aus Delphi nach Mycene abhohlte. Hyg. 88. Nach seines Vaters Tode verjagte Agamemnon den Thyest und Aegisth aus seinem Reiche, und bemächtigte sich desselben, Pauf. 9, 40.; zwang auch den König Hippolytus zu Sicyon, sich ihm zu unterwerfen. Pauf. 2, 6. Auch das Lacedämonische Reich, das er seinem Bruder Menelaus abtrat, eroberte Agamemnon, so daß also Mycene, Korinth, Sicyon, Achaia und Laconien unter der Herrschaft dieser beyden mächtigen Brüder stand. Mittlerweile

ward Helena entführt, und Agamemnon bereiste mit seinem Bruder ganz Griechenland, um die Fürsten der Griechen zur Theilnahme an dem troianischen Kriege zu bewegen. Od. ω, 115. Agamemnon that zur Erreichung der gemeinschaftlichen Absicht viel mit Gelde, und brachte es auch dadurch dahin, daß man ihn zum obersten Befehlshaber ernannte. Dictys I, 15. 16. Sein Contingent war unter allen das stärkste, und bestund aus 100 Schiffen, worinnen die Einwohner von Corinth, Sicyon, Mycenä, Aegium, Helice, Pellene, und der dortigen Küsten, unter seinem Specialcommando vor Troia giengen. Il. β, 569 f. Indem sich die Flotte zu Aulis versammlete, schoß Agamemnon mit einer Pralerey, Diana könne nicht besser treffen, eine dieser Göttin geweihete Hindin. Diana schickte dafür nicht allein der Flotte eine totale Windstille zu, sondern auch noch überdies die Pest unter die Armee. Man fragte iezt den Wahrsager Calchas um Rath, und dieser erklärte, die Göttin könne auf keine andere Art versöhnt werden, als daß ihr des Agamemnons Tochter, Iphigenia, geopfert würde. Agamemnon wollte sich dazu anfangs nicht verstehen. Doch endlich beredete ihn Ulysses, und nahm es auch auf sich, die Tochter von der Mutter zu hohlen. Im Augenblicke aber, da Iphigenia geopfert werden sollte, entrückte sie Diana, und stellte eine Hindin an ihre Stelle. Hyg. 98. Dictys I, 19. Ovid. Met. XII, 27. Ehe noch Agamemnon von Aulis abseegelte, fragte er das Orakel zu Delphi über den Ausgang des Krieges, und erhielt zur Antwort: Er würde Troia erobern, wenn zwischen Achill und Ulysses bey einer Opfermahlzeit ein Streit erfolgen würde. Dieser Streit ereignete sich im zehnden Jahre der Belagerung, nach der Erlegung des Hektors, über die Frage: ob Troia mit Gewalt oder List zu erobern sey. Allein noch zuvor überwarf sich Agamemnon selbst mit dem Achill über die Chryseis, des Priesters vom Apollo, Chryses, Tochter, welche ihm in der Beute zugefallen war, und die er wieder herausgeben sollte, weil Apoll ihrentwegen die Armee mit der Pest heimsuchte. Doch bequemte er sich endlich dazu, und schickte sie durch den Ulysses nebst einer Hekatombe zurück. Il. α vom Anfange bis 247. 308 f. Er nahm aber dafür dem Achill seine schöne Gefangene Briseis hinweg, und erzürnte dadurch diesen so, daß er nicht mehr fechten wollte. Il. α, 326 f. Dieser Streit macht den eigentlichen Inhalt der Iliade aus. Während daß beyde in Feindschaft lebten, ermunterte Jupiter den Agamemnon im Traume, gegen Troia anzurücken, weil iezt der günstigste Zeitpunkt sey. Il. β, 8. Agamemnon besprach sich mit den Aeltesten der Armee, that aber noch vorher, um die Gesinnung des Heeres zu erfahren, den Vorschlag zum Rückzuge; dieser ward gebilliget, und alles schickte sich dazu an: Il. β, 50. 86 — 155.: nur Ulysses stimmte noch das Volk um. Il. β, 155 — 400. Hierauf führte Agamemnon die Truppen in die Schlacht, und stellte sie in die Eben des Seamanders Il. β, 402. 434. Jezt that Hektor den Vorschlag zu einem Zweykampfe zwischen Paris und Menelaus. Der Vorschlag ward angenommen, und Agamemnon machte einen Bund mit Priamus, nach welchem die Griechen entweder als Besiegte abziehen, oder als Sieger die Helena zurück erhalten sollten. Il. γ, 76. 267. Paris entkam mit Mühe; die Troianer aber brachen den Bund; das Gefechte nahm also seinen Anfang, und Agamemnon tödtete den Odius, Elatus und Adrestus. Il. δ, 223. ε, 38. ζ, 33. 63. Hektor aber forderte ihn zu einem

einem Zweykampfe heraus, den statt seiner Aiax kämpfte. Nun wurde ein Rasttag, die Todten zu verbren en, und den Troianern ein Waffenstillstand, bewilligt. Zu gleicher Zeit warf man eine Verschanzung auf. Il. η, 310 bis Ende. Am dritten Tage erneuerte sich das Gefechte, und die Troianer schlugen die Griechen in die Verschanzungen zurück, Il. θ, 53 f., aus welchen sie zwar auf des Agamemnons Vorstellung wieder ausrückten, doch im Grunde den Kürzern zogen. Es that daher Agamemnon selbst im Kriegsrathe der folgenden Nacht den muthlosen Antrag, Troia zur Nachtzeit zu verlassen. Allein Diomed widersetzte sich, und alle fielen ihm bey. Il. ι, 13. Nestor dagegen rieth, Wachen auszustellen, und den Achill zu versöhnen. Il. ι, 52 f. Nun wurden sieben Divisionen Wachen ausgeschickt, und an den Achill eine aus dem Phönix, Aiax und Ulysses bestehende Gesandschaft abgefertiget. Il. ι, 79. S. Achilles. Allein die Gesandschaft lief fruchtlos ab. Agamemnon, äußerst unruhig, hielt bey den Wachtposten einen neuen Kriegsrath. Nestor rieth hier, Kundschafter in das Lager der Troianer abzufertigen. Ulysses und Diomed übernahmen es, und kamen glücklich zurück. Il. κ vom Anf. bis Ende. Am folgenden Tage führte Agamemnon abermals die Truppen zu einer Schlacht aus, und erlegte selbst den Bianor, Oileus, Isus, Antiphus, Pisander, Hippolochus, Iphidamus und Coon, erhielt aber vom letztern eine Wunde in die Hand, die ihn nach seinem Zelte zurückzukehren nöthigte. Il. λ, 15. 92. 101. 122. 248. 267. Unterdessen sprengte Hektor an. Agamemnon ward nun völlig muthlos, that aufs neue den Vorschlag zur Abseegelung, ward aber vom Ulysses und Diomed widerlegt, und vom letztern bewogen, ins Treffen zurückzukehren. Auf dem Wege dahin flößte ihm Neptun, in Gestalt eines Greises, neuen Muth ein. Il. ξ vom Anf. bis 152. Jetzt versuchte Hektor die Schiffe in Brand zu stecken. Patroklus stürzte sich in den Heldentod, und veranlaßte damit den Achill, aufs neue an dem Gefechte Theil zu nehmen. Dieser nahm nun die Geschenke des Agamemnons an. Il. τ, 56 f. Agamemnon besorgte hierauf die Fällung des Holzes zu dem Rogus des Patroklus, und trug die Ausführung dem Meriones auf. Il. ψ, 110. Bey den, dem Patroklus zu Ehren angestellten, Leichenspielen aber erhielt er den Preiß im Wurfspieswerfen. Il. ψ, 887. Bey Einnahme der Stadt selbst erhielt Agamemnon die schöne Cassandra, in welche er sich verliebt hatte, zur Beute, mit der er denn auch glücklich zu Hause anlangte. Dictys V, 12. — Seine Gemahlin war die Tochter des Königs zu Lacedämon Tyndareus, Clytämnestra. Mit ihr erzeugte er die Töchter Iphigenia und Electra, und den Sohn Orestes. Andere setzen noch drey Töchter, Chrysothemis, Laodicea und Iphianassa, Il. ι, 144 f., nebst dem Sohn Halesus, hinzu. Auch von der Cassandra hatte er zwey Söhne, nämlich den Teledamus und Pelops. Pausan. 2, 16. — Nach dem Homer, der in zwey Stellen, einmal vom Proteus, das zweyte mal vom Agamemnon selbst, seinen Tod erzählen läßt, hatte es damit folgende Bewandniß. Auf seinem Rückwege wollte er zweymal im Peloponnes landen, einmal zu Malea, das zweyte mal an der äußersten Spitze von Argolis. Doch beyde Male ward er von widrigen Winden zurückgeschlagen. Endlich kam er nach Hause. Bey seinem Aussteigen kam ihm Aegisth entgegen, bewillkommte ihn, und lud ihn zu einem Schmause ein. Aber während der Mahlzeit, brach eine

vom Aegisth beorderte Rotte hervor, und ermordete den Agamemnon und seine Begleiter (Od. δ, 512. λ, 386. ω, 20). Dies alles, erzählen andere, geschah, weil indessen Aegisth mit Clytämnestren in einer ehebrecherischen Vertraulichkeit gelebt hatte, und nun, dieselbe selbst über die Cassandra eifersüchtig zu machen, gewußt hätte. Man läßt daher gewöhnlich Clytämnestren an der Ermordung des Agamemnons Theil nehmen. Neuere fügen insonderheit den Umstand hinzu, die Ermordung sey geschehen, als Agamemnon sein Kleid habe wechseln wollen. Dann habe man ihm ein Kleid überreicht, das nach Art eines Sackes, am Kopfe sowohl als an den Aermeln, zugenähet gewesen. Indem er nun solches nach dem Bade habe anziehen wollen, und über den Kopf gestürzet habe, so habe ihn Clytämnestra mit einer Art vor den Kopf geschlagen, Aegisth aber das Schwerd in die Seite gestossen. Lycophr. 1099 et Tzezes ad h. l. Senec. Agamemn. 881. Bald nach Agamemnons Tode ward auch Cassandra ermordet, und dann auf ihrem beyderseitigen Grabe ihre Kinder geschlachtet. Paus. 2, 16. Homer giebt aber keinen bestimmten Ort an, wo die Ermordung geschah; doch sieht man, daß nach ihm der Schauplatz des Mordes im Mycenischen gesucht werden müsse. Pindar. Pyth. 11, 34 setzt denselben, und wahrscheinlich nach den Angaben der Tragiker, nach Amyklä in Laconien. Clytämnestra entschuldigte bey den Tragikern den Mord damit, er sey aus Rache geschehen, weil Agamemnon ihre Tochter Iphigenia geopfert habe. Die wahre Ursache war ihr Liebeshandel mit Aegisthen. Vergl. Meziriac ad Heroidd. Ovid. T. II. p. 340.

Der Königsstaab (Σκῆπτρον), den Agamemnon führte, war ein Werk des Vulkans, der ihn dem Jupiter verehrte; dieser gab ihn dem Merkur, Merkur dem Pelops, Pelops dem Atreus, durch welchen er an den Thyest, und endlich an Agamemnon kam. Il. β, 101. Eben so umständlich beschreibt Homer Il. λ, 19 — 40 seinen Brustharnisch. Griechenland verehrte ihn unter seinen Heroen, und Pausanias erzählt uns von einer Menge Bildsäulen, die ihm zu Ehren errichtet worden sind. Zwey Tragödien, eine des Aeschylus, und die andere des Seneca, behandeln einen Theil seiner Geschichte.

2) Agamemnon wird vom Lycophr. v. 335 auch als ein Beyname des Jupiters gebraucht; und man weiß, daß Jupiter unter diesem Namen zu Sparta verehrt wurde. Was die Scholiasten über diesen Beynamen sagen, ist von keiner Bedeutung. Wenn nicht ἀγαμέμνων hier adiective gebraucht wurde, von ἄγαν und μένω, der immerwährende: so scheint man die Geschichte Agamemnons mit der des Jupiter verflochten zu haben. S. Interprett. ad Lycophr.

AGANICE, s. Aglaonice.

AGANIPPE, es, gr. Ἀγανίππη, 1) des Tecmessus, eines Flusses, der am Helicon floß, Tochter. Sie ward in einen Brunnen verwandelt, dessen Wasser die Dichter begeistern sollte. Paus. 9, 29. 2) des Acrisius Gemahlin, die Mutter der Danae. Hygin. 63. Andere nennen sie lieber Eurydice. S. Munker zu diesem Orte.

AGANIPPIDES, *idum*, ein Beyname der Musen, den sie von dem gedachten Brunnen erhalten.

AGANUS, *i*, des Paris Sohn, den dieser mit der Helena erzeugt haben soll.

AGAPENOR, *oris*, gr. Ἀγαπήνωρ, ορος, des Aneäus aus Arkadien Sohn, König zu Tegea, war einer der Freyer der Helena, der nachher mit 60 Schiffen an der Spitze der Arkadier nach Troia gieng. Er erhielt

hielt die Schiffe vom Agamemnon geliehen, und führte die Mannschaft vom Berge Cyllene, aus Pheneus, Orchomenus, Tegea, Mantinea, Parrhasie, an. Il. β, 603. Apollod. 2, 9, 8. Hyg. 97. Bey seiner Rückkehr wurde er nach Cypern verschlagen, wo er die Stadt Paphus und den dortigen Venus-Tempel erbauete, und auch starb. Paus. 8, 5. Er hatte eine Tochter Laodice. Seiner ward oft in den Νόστοις, oder in den Gedichten, erwähnt, welche die Rückkehr der Griechen von Troia besangen. Lycophr. 478-493.

AGAPTOLEMVS, *i*, gr. Ἀγαπτόλεμος, ου, einer der Söhne des Aegyptus, der seine Braut Pirene erwürgte. Apoll. 2, 1, 5.

AGASTHENES, *is*, gr. Ἀγασθένης, ους, des Augias Sohn, und des Polyxenus Vater, der einer der Freyer der Helena war. Apoll. 3, 9, 8. Paus. 5, 3.

AGASTROPHVS, *i*, gr. Ἀγάστροφος, ου, Päons Sohn, den Diomed vor Troia erlegte. Il. λ, 338.

AGATHALYVS, *i*, gr. Ἀγαθάλυος, ου, ein Beyname des Pluto, der Freudentödter.

AGATHON, *onis*, gr. Ἀγάθων, ωνος, der Sohn des Priamus, von einer Beyschläferin, ein schlechter Held. Apollon. 2, 2, 5. Er beklagt mit Priamus den Tod des Hektors. Il. ω, 249.

AGATHYRNVS, *i*, der Sohn des Liparischen Aeolus, und Erbauer von Agathyrnum in Sicilien. Diod. 4.

AGAVE, *es*, gr. Ἀγαυή, ῆς, 1) eine der Nereiden. Apollod. 1, 2, 7. — 2) eine der Danaiden, der Europa Tochter, Braut des Lykus. Apollod. 2, 1, 5. — 3) die Tochter des Cadmus und der Harmonia. Sie vermählete sich an den Sparten Echion, und ward die Mutter des Pentheus, der nach dem Cadmus zur Regierung kam. Dieser Pentheus war ein besonderer Verfolger des Bacchusdienstes, den Agave gerade mit mehrern auf dem Cithäron feyerte, als Pentheus dahin kam, ihn zu zerstören. Hier machte Bacchus Agaven und die übrigen Weiber rasend. Sie sah ihren Sohn für ein wildes Schwein an, brachte ihn um, und zerriß ihn. Apollod. 3, 5, 2. Ovid. Met. 3, 701. Als sie nachher ihre That erfuhr, flüchtete sie nach Theben in Illyrien, wo sie die Gemahlin des Königs Lykotherses wurde, den sie aber nachher wieder ums Leben brachte, um ihrem Vater Cadmus diesen Thron zu verschaffen. Hyg. 240.

AGAVVS, *i*, gr. Ἀγαυός, ου, einer der neun jüngsten Söhne des Priamus. Er beklagt mit seinem Vater im Vorhofe des Pallastes den Tod des Hektors. Il. ω, 251.

AGDISTIS, *is*, eine mythische Person von besonderer Art. Dem Jupiter, da er von Cybelen träumte, widerfuhr im Schlafe eine Unreinigkeit. Aus dem Entfallenen wuchs ein Mensch von beyden Geschlechtern, eben dieser Agdistis, hervor. Die Götter wollten dies nicht zugeben, und beraubten den Agdistis des Männlichen. Was sie indessen abgeschnitten hatten, daraus wuchs ein Mandelbaum auf. Als dieser Früchte trug, steckte einige derselben Nana, des Flusses Sangar Tochter, in ihren Busen, bekam aber dafür einen wohlgestalten schönen Knaben, den Attes, der, als er heranwuchs, alle Frauenzimmer durch seine Schönheit bezauberte. Selbst Agdistis verliebte sich in ihn. Als er daher die Tochter des Königs zu Pessinus sich vermählen wollte, kam Agdistis herbey, und entmannte ihn. Bald darauf ließ sich iedoch Agdistis diese That reuen, und Jupiter gewährte ihr, sie zu trösten, daß nie ein Glied des Attes verwesen sollte. Paus. 7, 17.

AGELASTVS, *i*, gr. Ἀγέλαστος, ου, ein Beyname des Pluto, der nie lacht.

AGELAVS, *ai*, gr. Ἀγέλαος, ου, 1) des Oeneus und der Althäa Sohn, welcher in der Schlacht zwischen den Calydoniern und Cureten umkam, die darüber entstund, daß Meleager die Söhne des Thestius, die ihm den Kopf und die Haut des erlegten kalydonischen Schweins nicht lassen wollten, umbrachte. Ant. Liber. 2. — 2) des Damastors Sohn, einer der Freyer der Penelope, die Ulysses tödtete. Odyss. υ, 321. Als Antinous und Eurymachus gefallen waren, wurde er der Anführer der übrigen, und theilte die Bewaffneten in zwey Theile, wovon allezeit sechse die Spieße warfen. Er starb von der Hand des Ulysses. Od. χ, 131. 292. — 3) der Sohn des Phradmons, den Diomedes vor Troia erlegte. Il. 9, 257. — 4) ein Grieche, den Hektor tödtete. Il. λ, 302. — 5) der Bediente des Priamus, der den Paris wegsetzen mußte, der aber, weil er nach fünf Tagen eine Bärin dabey antraf, die das Kind säugte, dasselbe unter dem Namen Paris, groß zog. Apollod. 3, 10, 5. Andere nennen ihn Archelaus. — 6) einer der Söhne des Herakliden Temenus, die ihr Vater, zu Gunsten des Deiphobon, von der Thronfolge ausschloß. Apoll. 2, 8, 5.

AGELEA, *ae*, gr. Ἀγελείη, ης, die **Beutebringerin**, ein Beyname der Minerva, von ἄγω und λεία.

AGELEIS, *idos*, gr. Ἀγελείς, ίδος, die **Volksführerin**, ebenfalls ein Beyname der Minerva, von ἄγω und λαός.

AGENOR, *oris*, gr. Ἀγήνωρ, ορος, 1) Neptuns und der Libya Sohn, König von Phönicien. Apoll. 3, 1, 1. Seine Gemahlin war die Telephassa, mit welcher er den Cadmus, Phoenix, Cilix und die Europa, zeugte. Als Jupiter diese letzte entführte, trieb er alle seine Söhne fort, um sie aufzusuchen, mit dem Befehle, keiner solle zurückkommen, wenn er nicht zugleich Europen mitbrächte. Es kam aber keiner zurück. Apoll. l. c. Hyg. f. 157 nennt seine Mutter Eurynome, und Dictys 1, 9 die Taygeta seine Tochter. Ueber das Geschlecht dieses Agenors herrscht überhaupt unter den alten die größte Verschiedenheit. Man sehe nur Schol. Apollon. II, 178. III, 1185. Schol. Eurip. Phoen. 5. Statt der Telephassa geben ihm einige die Tochter des Nils, Argiope, die auch, nach Valkenaers hergestellter Lesart, Euripides und Hyg. f. 178 nennt, zur Gemahlin. Mit dieser soll er den Cadmus, so wie mit seiner ersten Gemahlin Damno, des Belus Tochter, den Phönix, die Gemahlin des Aegyptus, Isäa, und die Gemahlin des Danaus, Melia, erzeugt haben. Schol. Apollon. III, 1185. Die Europa war, nach Homer Il. Ξ, 321., nicht des Agenors, sondern des Phönix Tochter. Dem lebenden Grosvater wurden oft die Kinder seiner Söhne zugeschrieben. S. Heyne ad Apoll. S. 526. 2) des Triopas, Königs zu Argos, Sohn und Nachfolger. Er regierte sehr grausam, und machte, daß viele seiner Unterthanen, ja sein eigener Bruder Trochilus, nach Eleusis flüchteten. Sein Sohn war Crotopus: Paus. 2, 16.: nach dem Hygin Pelasgus, f. 124. — 3) einer der Söhne des Aegyptus, der die Danaide Enippe hinrichtete. Hyg. f. 170. — 4) der tapfere Sohn des Antenors. Er führte bey dem Sturme auf die griechischen Verschanzungen, mit dem Paris und Alcathous, die zweyte Colonne an. Il. μ, 93. Er vertheidigte den letztern, als er fiel, Il. ν, 490., verband den verwundeten Helenus, Il. ν, 598., und eilte dem vom Aiax niedergeworfenen Hektor zu Hülfe, Il. ξ, 425.: wobey

er

er den Clonius erlegte. Il. c, 340. Endlich nahm er es, angefrischt vom Apollo, selbst mit dem Achill auf. Doch Apollo errettete ihn, als der Held ihm zu mächtig wurde, täuschte den Achill mit seiner angenommenen Gestalt, und brachte denselben, indem er sich verfolgen ließ, von den Mauern ab, daß nun die Troianer in die Stadt entfliehen konnten. Il. Φ, 408. Hyg. 113. Des Achills Sohn, Pyrrhus, brachte endlich den Agenor ums Leben, wie Achill selbst seinen Sohn Echeklus tödtete. Pausan. 10, 27. 5) der Sohn des Pleuron und Enkel des Aetolus, der Vaterdes Phineus. Seine Mutter war Xanthippe, des Dorus Tochter. Apoll. 1, 7, 7. 6) einer der Söhne des Phegeus, K. zu Psophis, der Bruder des Pronous und der Arsinoe, die sich an den Alemäon verheyrathete. Da Alemäon ihre Schwester um der Callirhoe willen verließ, ermordeten beyde Brüder den Alemäon, und wurden dann von der Callirhoe Söhnen wieder umgebracht. Apollod. 3, 7, 6. Dagegen nennt Paus. 8, 24 die beyden Brüder Temenus und Axion und die Schwester Alphesiboea. 7) des Amphions und der Niobe Sohn, den Apollo nebst seinen Brüdern erschoß. Apollod. 3, 5, 6.

AGENORIA, *ae*, oder AGERONA, *ae*, die Göttin, der die Römer den Muth zu einer Unternehmung zuschrieben. August. Civ. Dei 4, 2.

AGERONIA, *ae*, s. Angeronia.

AGESANDER, *ri*, Ἀγέσανδρος, ου, oder AGESILAVS, *i*, Ἀγεσίλαος, ου, der Männer- oder Volksbezwinger; zwey Beynamen des Pluto, s. Hesych. hh. vv. et Spanh. Callim. H. in Pallad. v. 130.

AGLAIA, *ae*, gr. Ἀγλαία, ας, 1) Jupiters und der Eurynome Tochter, eine der drey Grazien. Apoll. 1, 3, 1. — 2) eine der Thespiaden, die Beyschläferin des Herkules, und die Mutter des Antias und Onesippus. Apoll. 2, 7, 8. — 3) des Charops Gemahlin, die Mutter des Nireus. Diod. 5, 53.

AGLAONICE, *es*, oder AGANICE, des Hegetors oder Hegemons, K. in Thessalien, Tochter. Sie verstund die Astronomie so wohl, daß sie Mondfinsternisse voraus sagen konnte. Dabey gab sie vor, sie könne den Mond vom Himmel herabziehen. Plutarch. Opp. T. II. p. 145. 417. Endlich ward ihr Betrug entdeckt, und sie gab Gelegenheit zu dem Sprüchworte: τὴν σελήνην καταστρέφει, er zieht den Mond herab. Schol. Apollon. IV, 59.

AGLAOPE, *es*, gr. Ἀγλαόπη, ης, eine der Sirenen.

AGLAOPES, *ae*, gr. Ἀγλαόπης, ου, der Schöne, ein Beyname, unter dem die Lacedämonier den Aeskulap verehrten. Hesych. h. v.

AGLAOPHONOS, *i*, gr. Ἀγλαόφωνος, ου, eine der Sirenen.

AGLAVRVS, *i*, gr. Ἄγλαυρος, ου, 1) eine der Töchter der Cekrops, die Schwester der Herse und Pandrosus. Paus. 1, 2. Apollodor, Pollux und Hesychius, nennen sie Agraulus. Die Mythographen erzählen von ihr zwey Geschichten. Einmal soll ihr, nebst ihren beyden übrigen Schwestern, Minerva das verschlossene Körbchen oder Kästchen anvertrauet haben, worinnen der junge Erichthonius lag, doch mit dem ausdrücklichen Befehle, solches nicht zu eröffnen. Die drey Schwestern aber thaten dieses auf Anregen der Aglaurus gleichwohl, erblickten einen jungen Drachen, und stürzten sich, als sie von der Coronis verrathen wurden, oder weil sie Minerva wahnsinnig machte, alle drey ins Meer: Hyg. 166. Ovid. Met. 2, 531.: nach Pausan, von der Akropolis herab. Doch Ovid, Met. II, 708 — 832., erzählt den Tod der Aglaurus anders: Merkur verliebte sich in ihre Schwe-

ster Herse; und Aglaurus ließ sich für Geld zur Unterhändlerin brauchen. Dies letztere erbitterte die Minerva gegen die Aglaurus, daß sie den Neid abschickte, die Aglaurus gegen ihre Schwester einzunehmen. Aglaurus setzte sich also, da Merkur einst ihre Schwester besuchen wollte, ihm in den Weg, mit der Erklärung, daß sie nicht eher aufstehen werde, bis Merkur sich entfernt habe. Merkur verwandelte sie also in einen Stein. Indeß war das Andenken der Agraulus, wie wohl ihr ältester Name gewesen zu seyn scheint, zu Athen sehr geehrt. Sie hatte daselbst eine Kapelle beym Schlosse, wo die jungen Leute dem Vaterlande den Eid der Treue schwuren; u. ein ganzer Stamm wurde von ihr mit dem Namen Ἀγραυλή genannt. Agraulus zeugte mit dem Mars die Alcippe. S. dieselbe, und Apoll. 3, 13, 2. Meursius Cypr. I, 20. 21 führt Zeugnisse der Kirchenväter an, daß man dieser Aglaurus in Cypern Menschen geopfert habe. — 2) nach Hyg. f. 253 eine Tochter des Erechtheus, die er mit seiner eigenen Tochter, Procris, zeugte. S. Munker zu Hygin.

AGLIBOLVS, *i*, ein Beyname, unter dem die Palmyrener den Apollo anbeteten. Seine Bildsäule stellte einen jungen Mann in einem aufgeschürzten Rocke vor, der in der Hand eine Rolle oder einen Stab hielt. S. Montfaucon. Ant. expl. T. 2, P. 2. p. 389. Der gelehrte Spon, Miscell. Erud. Ant. p. 2., glaubt, dieser Name sey aus Aegletes, einem Beynamen der Sonne, und Belus, also aus Aegletes-Belus, entstanden.

AGNIVS, *ii*, gr. Ἄγνιος, ου, des Argonauten Tiphys Vater. Man nennt ihn auch Hagnius. S. Com. ad Orph. Arg. 20.

AGONIVS, *i*, gr. Ἀγώνιος, ου, der Vorsteher der Kampfspiele, ein Beyname des Merkur.

AGORAEA, *ae*, gr. Ἀγοραία, ας, AGORAEVS, *i*, gr. Ἀγοραῖος, ου, Beynamen, die verschiedenen Gottheiten, von ihren Tempeln auf den Märkten, als der Minerva zu Sparta, Paus. 3, 11., der Diana zu Elis, Paus. 5, 15., und dem Jupiter eben daselbst, insbesondere aber dem Merkur, als Vorsteher des Handels zu Athen, Sicyon, Theben, Sparta, Pheris u. s. f., gegeben wurden.

AGRAEVS, *i*, gr. Ἀγραῖος, ου, der Jäger, ein Beyname des Apollo, dem, zugleich mit der Diana Agrotera, Alcathous, des Pelops Sohn, zu Megara einen Tempel erbauete, als er den cithäronischen Löwen glücklich erlegt hatte. Paus. 1, 41.

AGRAVLE, *i*, ein Beyname der Minerva, von einem Stamme der Athener.

AGRAVLOS, *i*, gr. Ἄγραυλος, ου, des Actäus, Königs in Attica, Tochter. Sie vermählete sich mit dem Cekrops, und zeugte mit ihm die Töchter Aglaurus, Herse und Pandrosus. Apoll. 3, 13, 2. — 2) der vorigen Tochter, von der wir oben unter dem Artikel Aglaurus geredet haben.

AGRE, *es*, einer von Actäons Hunden, die endlich ihren Herrn zerrissen. Ovid. Met. 3, 212. Hyg. f. 181.

AGREVS, *ei*, gr. Ἀγρεύς, έως, ein Beyname 1) des Pans bey den Athenienfern. Hesych. h. v. 2) des Aristäus. Diod. 4, 53.

AGRIANOME, *es*, des Perseus Tochter, und Gemahlin des Leodacus, mit dem sie den Argonauten Oeleus erzeugte, nach Hyg. 14.

AGRII DEI, gr. Ἄγριοι Θεοί, waren, nach dem Hesychius u. d. N., die Titanen.

AGRIODOS, *i*, einer von des Actäons Hunden. Ovid. Met. III, 224. Hyg. 181.

AGRIOPE, *es*, 1) eine Nymphe, mit welcher Philammon den Thamyras

ras erzeugt haben soll. — 2) des Agenors, K. in Phönicien, Gemahlin und Mutter des Cadmus. Andere nennen sie Argiope, Antiope oder Telephassa. S. Munker ad Hyg. f. 178 und Agenor. — 3) die Gemahlin des Orpheus, die man gewöhnlich Eurydice nennt, beym Athen. XIII, p. 597., aus einem Fragm. der Elegien der Hermesianax.

AGRIVS, *i*, gr. Ἄγριος, ὁ, ι) der Feldbauer, ein Beyname des Pans. — 2) einer der Centauren, die den Herkules zu Pholoe bey dem Pholus überfielen. S. Pholus. Apoll. 2, 4, 4. — 3) des Porthaon oder Portheus Sohn, und des Oeneus Bruder. Seine Söhne, Thersippus, Onchestus, Prothous, Celeutor, Menalippus und Lycopeus verjagten den Oeneus vom Throne, und setzten ihren Vater darauf. Doch als Diomedes von Troia zurückkam, tödtete er den Lycopeus, und zwang den Agrius, die Herrschaft wieder aufzugeben, der sich nun erhieng. Hyg. 175. Ein anderer der Söhne des Agrius war Thersites der häßlichste unter den Griechen vor Troia. Eustath. ad Il. β, 212. Heinsius ad Ovid. Pont. 3, 9, 9. Auch die Mythe von den Söhnen des Agrius, wird sehr verschieden erzählt, wie man beym Paus. II, 25. Ant. Lib. f. 37. Schol. Il. ξ, 119. Aristoph. Acharn. 417., nachsehen kann. Unter andern schrieb Euripides über dieses Suiet, unter dem Namen Oeneus, eine Tragödie, die wir aber nicht mehr besitzen. Euripides ließ den Agrius zugleich mit seinen Söhnen vom Diomed erschlagen werden. So erzählt auch Ant. Lib. l. c. — 4) des Ulysses und der Circe Sohn; er beherrschte ehemals einen Theil von Italien. Hesiod. Θ., 1013.

AGRON, *onis*, gr. Ἄγρων, ωνος, der Sohn des Eumelus, der nebst seinen beyden Schwestern, Merope und Byssa, von der Minerva, Diana und dem Merkur, und zwar er in den Vogel Charadrius, verwandelt wurde, weil diese Geschwister durchaus keine Götter, ausgenommen die Erde, verehren wollten, und die gedachten drey Götter, welche sie besuchten, aufs häßlichste beschimpften. Ant. Lib. 15.

AGROS, s. Agrotes.

AGROSTINAE, *arum*, gr. Ἀγρωστῖναι, ῶν, nach Hesych. h. v., soviel als die Bergnymphen oder Oreaden.

AGROTERA, *ae*, gr. Ἀγροτέρα, ας, die Jägerin, ein Beyname der Diana. Alkathous, des Pelops Sohn, bauete ihr, nachdem er den cithäronischen Löwen erlegt hatte, einen Tempel. Paus. 1, 41.

AGROTES, *is*, auch AGROS, oder AGRVERVS, *i*, der Ackermann, einer der phönicischen Götter, vom neunten Geschlechte. Sein Bruder heißt Agros, das Feld. Beyde Brüder sollen die Häuser, Zäune, Keller und den Ackerbau, wie die Jagd, erfunden haben. Sie werden auch Aletä und Titanen genannt. Man weihete dem Agrotes eine Säule und einen Tempel, der von Ochsen getragen wurde. Und zu Byblus nannte man ihn den größten der Götter. Sanchuniaton beym Euseb. Praep. Evang. I, 10.

AGRVS, *i*, des Tartarus und der Erde Sohn, einer der Giganten. Hyg. Praef.

AGYIEVS, *ei*, gr. Ἀγυιεὺς, έως, oder AGYIATA, *ae*, gr. Ἀγυιάτης, ὁ, der Vorsteher der Gassen, Macrob. Sat. 1, 9., ein Beyname des Apollo, unter dem er zu Tegea, Argos und Athen verehrt wurde. Paus. 1, 32. Ihm waren die vor den Häusern aufgestellten kleinen Spitzsäulen geheiligt. Vergl. Hesych. h. v. et Comment. Horat. ad Carmm. IV, 6, 28.

AGYRTES, *ae*, einer von des Perseus Feinden, ein Vatermörder, von des Phineus Parthey, der auf

der Hochzeit des erstern ums Leben kam. Ovid. Met. 5, 148.

AIANTIS, *idos*, gr. Αἰαντὶς, ἰδος, ein Beyname der Minerva, von einem auf dem Schlosse zu Megara, von Aiax, des Telamons Sohn, ihr erbaueten, Tempel. Paus. 1, 42.

AIAX, *acis*, gr. Αἴας, αντος. Zwey berühmte Helden vor Troia, die man genau unterscheiden muß, führen diesen Namen.

1) der erste, der auch **Aiax Oileus**, oder **Oilei**, nämlich filius, Il. β, 527., auch Locrus, Hyg. 113., auch von seiner kleinern Statur Minor, genannt wird, vergl. Munker ad Hyg. 81., war des Oileus und der Nymphe Rhene Sohn. Hyg. 14. 116. Beym Homer Il. ν, 694. f. Schol., wird seine Mutter Eriopis, sein Halbbruder von einer Sclavin, Medon, genannt. Er war ein schneller Läufer, trug einen leinenen Panzer, und wußte den Speer unter den Griechen am besten zu führen. Er war erst einer der Freyer der Helena. Apoll. 3, 9, 1. Dann gieng er mit 40 Schiffen der Lokrer, die er anführte, vor Troia. Il. β, 527. Er bewies sich bey der Belagerung außerordentlich herzhaft, bot sich auch sogar zum Zweykampfe mit dem Hektor an. Il. η, 164. Am meisten bewies er seine Bravour in dem Gefechte bey den Schiffen, wo ihn Neptun mit verneuter Kraft ausrüstete. Il. ν, 46. Hier schnitt er dem Imbrius den Kopf ab, und rollte ihn dem Hektor vor die Füsse, als dieser den Amphimachus getödtet hatte. Il. ν, 126. 197. Seine Truppen fochten im Hintertreffen als Pfeilschützen. Er selbst aber brachte auf der Flucht der Troianer unter allen Helden der Griechen, als der schnellste Läufer, die meisten um. Il. ξ, 520. Den Cleobulus fieng er lebendig, und schlug ihm den Kopf ab. Il. π, 330. Er half die Leiche des Patroklus, und die Pferde des Achills, retten, und deckte bey dem ersten den Menelaus und Meriones. Il. ε, 256. 531. 717. Bey den Leichenspielen überwarf er sich mit dem Idomeneus, und lief mit dem Ulysses und Antilochus um die Wette, fiel aber, und erhielt nur den zweyten Preis, einen Stier. Il. ψ, 450. 754. Als die Stadt erobert wurde, vergieng er sich so sehr, daß er die Cassandra, die sich in den Tempel der Minerva geflüchtet, und die Statue der Göttin umfaßt hatte, bey den Haaren hinweg, und damit die Bildsäule von ihrer Stelle, riß. Paus. 10, 26. So ist auch die Geschichte auf der Tabula Iliaca n. 60 abgebildet. Ja er schändete Cassandren darauf ungescheut in dem Tempel selbst. Hyg. 116. Virg. Aen. II, 403 und dessen Comment. ad Aen. I, 41. Ulysses brachte diese Freveltat selbst in der Kriegsversammlung vor, und man erkannte ihm den Tod zu. Er reinigte sich mit einem Eide. Was seinen Tod anbelangt, so erzählen ihn die Alten verschieden; doch kommen sie meist mit dem Homer überein. Bey der Rückreise der Griechen nämlich trieb ihn Neptun, auf Minervens Bitten, an den Felsen Gyras unterhalb Euböa. Doch scheiterte er nicht. Aber er beleidigte die Gottheit von neuen, indem er prahlte, daß er, trotz des Zorns der Götter, den Wellen entgangen sey. Neptun, der die Lästerung hörte, stieß mit seinem Dreyzack in den Felsen, und spaltete ihn. Ein Stück stürzte ins Meer. Aiax wollte sich darauf retten, ward verwundet, und ertrank. So Homer Od. γ, 135. δ, 499. Quint. Smyrn. Paral. 14, 547 f. Hygin 119 aber läßt ihn bey den caphareischen Felsen Schiffbruch leiden, von Minerven mit Jupiters Blitze erschlagen, und so an die von ihm benannten Peträ Aiacis angetrieben werden. Dem letztern scheint Virgil zu folgen, Aen. I,

42 f. Die alten bildeten des Aiax Frevelthat, so wie seinen Tod, oft in Kunstwerken ab. So war die erste auf dem Gemälde des Polygnotus zu Delphi, Paus. X, 26., der letztere auf dem Gemälde des Atheniensers Apollodor, zu sehen. Plin. 35, 9, 36. Vergl. des Verehr. Heyne Comment. ad Virgil. Aen. II, 403. — Die Lokrenser verehrten ihn sehr hoch, und prägten nicht nur sein Bildniß, wo er nackend, mit dem Helm auf dem Kopfe, und mit Schild und Schwerd erscheint (S. Beger. Thes. Brandenb. T. 1. p. 318), auf ihre Münzen: sondern sie liessen auch allezeit bey ihren Schlachtordnungen für ihn einen Platz leer. Dieser Lücke wollte sich einst Autoleon, der Heerführer der Crotoniaten, um in die Schlachtordnung einzudringen, bedienen. Aber er ward von einem Gespenste, das er an dem Orte erblickte, unheilbar verwundet. Conon 18. Von diesem Aiax schrieben einst Aeschylus und Sophocles Tragödien. Beyde sind aber verloren gegangen. Vergl. Fabric. B. Gr. II, 16. 17.

2) der zweyte Aiax, von dem die Rede ist, wenn der Name Aiax ohne Beysatz, oder mit dem Zusatze Telamonis, oder Telamonius, gebraucht wird, Apoll. 3, 9, 8., war der Enkel des Aeacus, und der Sohn Telamons, K. zu Salamin. Seine Mutter wird bald Periböa genannt, und für des Alcathous Tochter, des Pelops Enkelin, ausgegeben, Apoll. 3, 2, 7., bald Porthaons Tochter und Euriböa geheißen. Pind. Isthm. 6. Tzez. Lycophron. 452. Telamon erhielt diesen Sohn, da er bis dahin kinderlos war, auf die Vorbitte des Herkules. Pind. Isthm. 6, 75. Da er ein Knabe war, kam einst Herkules zu Telamon, welcher eben opferte; und Herkules nahm den kleinen Aiax auf seine Arme, bedeckte ihn mit seiner Löwenhaut und bat den Jupiter, er möchte den Knaben einst so unverwundbar werden lassen, als es diese Haut sey; was ihm auch gewähret wurde. Pindar. l. c. Lycophr. 458. Diese Vorbitte des Herkules war bey den Alten sehr berühmt. Mehrere aber bezogen sie allein auf den letztern Gegenstand und wollten von dem, daß Herkules dem Telamon einen Sohn erbeten habe, nichts wissen. S. Schol. Sophocl. Aiac. Arg. et 844. Schol. Lycophr. 455. Schol. Il. ψ, 821. Mit der Zeit war Aiax einer der Freyer der Helena, Apoll. 3, 9, 8., und gieng an der Spitze von zwölf Schiffen vor Troia. Eben so viele führte sein Bruder Teucer (Il. β, 557). Aiax war nach dem Achill nicht allein der tapferste, sondern auch der schönste aller Griechen. Il. β. 768. ω, 17. In der Schlacht mit den Troianern erlegte er den Simoisius und den Amphius. Il. δ, 473. ε, 612. Mit dem Hektor kämpfte er im Zweykampfe, verwundete ihn in dem Nacken, und nöthigte ihn zur Erde niedergeworfen um Friede zu bitten. Hektor schenkte ihm ein mit Silber beschlagenes Schwerd und Wehrgehenke, und Aiax ihm dagegen einen mit Purpur gestickten Gürtel (Il. η, 164. 181 — 305). Man führte darauf den Helden im Triumphe zum Schmause nach Agamemnons Zelt. Il. η, 311. Aiax war ferner mit bey der Gesandschaft, die an den Achill geschickt wurde. Il. ι, 169. Auch stund er dem verwundeten Ulysses kräftig bey. Il. λ, 485 f. In dem Sturme auf die Verschanzungen kam er mit dem Teucer dem Mnestheus zu Hülfe, warf den Epikles mit einem Steine vom Walle, Il. μ, 365., stieß den Sarpedon durchs Schild, Il. μ, 397., ward darauf vom Neptun zu neuem Kampfe gestärkt und hinderte nicht

nur den Hektor an der Plünderung des Amphimachus, sondern plünderte auch selbst nebst dem andern Aiax den Imbrius. Il. ν, 46. 190. 197. In dem Gefechte vor den Schiffen warf er mit einem Steine den Hektor in Ohnmacht, tödtete den Archelochus und Hyrtius, und bestund auf den Schiffen einen neuen Kampf mit dem Hektor, wobey er den Caletor und andere, die Feuer an die Schiffe legten, tödtete. Il. ν, 312. ξ, 409. 461. ο, 415, 427. Bey dem Leichnam des Patrokius kämpfte er wieder gegen den Hektor, der ihn der Waffen berauben wollte, und focht lange mit schwankendem Glücke, wobey er den Hippothous und Phorcys erlegte, bis die Griechen herbey kamen und den Leichnam mit ihren Schilden deckten. Er selbst iagte dann den Hektor, Aeneas, u. a. von dem Automedon und Achills Pferden zurück, worauf er den Leichnam von dem Menelaus und Meriones hinwegtragen ließ, und ihn mit dem zweyten Aiax bedeckte. Il. ρ, 128 bis zu Ende. — Bey den Leichenspielen des Patroklus rang er mit dem Ulysses, doch blieb der Streit unentschieden. Il. ψ, 708. Dann kämpfte er mit dem Diomed in voller Rüstung um die Waffen des Sarpedon und das Schwerd des Asteropäus. Doch auch dieser Streit blieb unentschieden. Il. ψ, 811. Noch vor dem Zeitpunkte der Iliade that er einen Einfall in den thracischen Chersonesus, zwang den König desselben, Polymestor, ihm den Sohn des Priamus, Polydorus, und vieles Geld zu geben, und auf ein ganzes Jahr Korn für die griechische Armee zu liefern. Hierauf machte er sich nach Phrygien, erlegte den dasigen König Teuthrantes in einem Zweykampfe, eroberte seine Residenz und führte dessen Tochter Tecmessa, deren er sich nun als Beyschläferin bediente, mit vieler Beute, hinweg. Dictys. 2, 18. 19. Vergl. Horat. Carmm. II, 4, 5. und Commentatores. Nach dem Tode des Achilles war Aiax einer der ersten, der, als sein Verwandter, auf Achills Waffen Anspruch machte. Agamemnon aber erkannte sie auf den Rath der Minerva dem Ulysses zu. Darüber kam Aiax ums Leben, entweder, wie Dictys V. 15 erzählt, weil ihn Ulysses, Agamemnon und Menelaus heimlich aus dem Wege räumten, oder weil er unsinnig wurde und sich selbst durchstach, wie Pindar. Nem. 7, 37. 8, 39. Quint. Smyrn. 5, 121. Ovid. Met. XIII vom Anfange, erzählen. Homer Od. λ, 544 läßt die Sache unentschieden. Sein Bruder Teucer bestattete seine Leiche und setzte seine Asche in einer goldnen Urne auf dem rhöteischen Gebürge bey, Dict. 5, 15.; wo man auch einst sein Grab öffnete und seine Kniescheibe von der Größe einer Wurfscheibe antraf. Auch die Waffen des Achills sollen bey dem Schiffbruch des Ulysses die Wellen hieher getrieben haben. Paus. 1, 35. Die Griechen beweinten seinen Tod auf das bitterste und schnitten sogar ihr Haar ab, und legten es bey seinem Grabe nieder. Dict. 5, 16. Des Aiax rechtmäßige Gemahlin war, nach dem Dictys 5, 16., Glauca, mit der er den Aeantis erzeugte; mit der Tecmessa aber zeugte er den Eurysaces, von welchem nach dem Plutarch Alcibiades abstammte. Dictys 5, 16. Eustath. ad Hom. Il. α. — Aus seinem Blute läßt Ovid Met. 3, 394 Hyacinthen entsprießen. Salamin erbauete ihm zu Ehren einen Tempel und setzte ein jährliches Fest, Αἰάντεια genannt, ein. Paus. 1, 35. Hesych. h. v. Wir besitzen noch unter seinem Namen eine Tragödie des Sophocles.

AIDONEVS, ei, gr. Ἀϊδονεύς, έως,

1) der

1) der Unsichtbare, ein Beyname des Pluto. 2) ein König der Molosser in Epirus, sonst auch Orcus genannt, von welchem die Neuern alles das als historische Facta erzählen, was in der Mythe des Pluto vorgetragen wird. Nämlich daß er die Tochter der Königin Ceres in Sicilien entführt, und als ihm solche Pirithous und Theseus wieder hätten entreißen wollen, den ersten durch seinen großen Hund Cerberus getödtet habe. Euseb. Chron. p. 27. Plutarch. Thes. 33 schreibt ihm eine mit der Proserpina erzeugte Tochter, Cora, zu.

AISA, *ae*. gr. Αἶσα, ης, eine der Parcen.

AIVS LOCVTIVS, *i*, eine Gottheit der Römer. Vor der Eroberung Roms durch die Gallier ließ sich eine Stimme hören, welche die Römer warnte, sie möchten doch ihre Stadtmauern ausbessern. Man achtete aber diese Stimme nicht bis nach der Eroberung von Rom Camillus dem vermeinten Rufer einen Altar, dem Hayne gegen über, errichten ließ, woher die Stimme ertönt war. Cic. Divinat. II, 32. Liv. 5, 50. A. Gell. 16, 17.

ALABANDVS, *i*, der Erbauer der Carischen Stadt Alabanda, des Caris und der Callirhoe, einer Tochter des Mäanders, Sohn. Steph. Byz. Ἀλαβάνδα, Cic. de Nat. Deor. III, 15.

ALAGONIA, *ae*, oder nach einer fehlerhaften Schreibart ALALGENIA, *ae*, eine Tochter Jupiters und der Europa, von welcher die Stadt gleiches Namens in Lakonika den Namen haben soll. Paus. 3, 26.

ALALCOMENAEA, *ae*. gr. Ἀλαλκομενηὶς, ίδος, ein Beyname der Minerva, den sie von dem Böotier Alalcomenus erhielt, der diese Göttin nicht allein erzogen, sondern ihr auch in dem Flecken Alalcomenium in Böotien einen Tempel errichtet hatte. Paus. 9, 33.

ALALCOMENIA, *ae*, eine Tochter des Ogyges; von ihr leitet man oben auch den Namen des uralten Fleckens Alalcomenium in Böotien ab. Paus. 9, 33.

ALASTOR, *oris*, gr. Ἀλάστωρ, ορος, 1) ein Beyname Jupiters, der Bestrafer der Bösen. — 2) ein jeder Plagegeist. Vergl. Plutarch. V. Cicer. 34. — 3) des Neleus und der Chloris Sohn Apollod. 1, 9, 9. Er heyrathete des Clymenus Tochter, Harpalyce. Als er die Braut heimführen wollte, schlich sein Schwiegervater sich ihm nach und führte die Harpalyce, in die er selbst verliebt war, wieder in sein Haus nach Argos zurück. S. Harpalyce. Parthen. Erot. c. 13. — 4) einer aus Sarpedons Gefolge, den Ulysses vor Troia erlegte. Il. 5, 677. — 5) eines der Pferde des Pluto. Claud. de R. Proserp. 1, 286.

ALBION, *onis*, s. ALEBION.

ALBVNEA, *ae*, eine berühmte Nymphe, welche ohnweit Tibur am Flusse Aniene in einem Hayne, und bey einer gewissen Grotte, verehrt wurde. Horat. Carm. 1, 7, 12. Tibull. II, 5, 69. Am genauesten geben uns Virgil, Aen. VII, 81 f. und sein großer Comentator Heyne über diese lateinische Gottheit Auskunft. Albunea war eine italiänische, oder besser Tiburtinische, Sibylle, deren marmorne Bildsäule noch iezt in der Villa Atestini aufbewahret wird, die uns Vulpi Vet. Lat. T. X. c. 5 in Kupfer liefert. Diese Sibylle besaß auf der Abendseite von Tibur einen Hayn, in dem das schwefelreiche Wasser Albula entsprang; eine der Quellen war, wie der Hayn selbst, der Nymphe oder Sibylle Albunea heilig. Da aber die alten Italiener die dampfenden Schwefelquellen überhaupt für weissagende Orte hielten, so hatte auch Faunus in diesem

diesem Hayne und bey diesem Wasser ein Orakel. Tibull läßt allerdings Albuneen als eine Sibylle betrachten; doch weder über dies, noch ihr Bildnis, läßt sich mit Gewißheit etwas sagen. Laktanz Instit. 1, 5 erzählt, das erste Bild, dieser Sibylle sey in einem Sumpfe gefunden worden. Es habe eine Rolle in der Hand gehabt.

ALCAEVS, *i*, gr. Ἀλκεύς, έως, auch Ἀλκαῖος, ου, 1) des Perseus und der Andromeda Sohn, welcher mit der Hipponome, des Menöceus aus Theben Tochter, den Amphitruo zeugte. Apoll. 2, 4, 4. — 2) Der Name den Herkules vor seiner Vergötterung führte, Diod. 5, 80. — 3) einer von den Heerführern des Rhadamanths, dem dieser für seine geleisteten Dienste die Insel Paros schenkte. Diod. 5, 80. Beym Apollodor 2, 5, 9 war dieser Alcäus ein Sohn des Androgeos. Er besaß mit vier andern Söhnen des Minos die Insel Paros. Jene wurden vom Herkules auf seiner Reise zu den Amazonen umgebracht. Dem Alcäus aber und Sthenelus schenkte Herkules die Insel Thasus. — 4) des Herkules und der Jardane, der Sclavin der Omphale, Sohn, von welchem der Lydische König Candaules abstammte. Herod. 1, 7. Diodor. 4, 31 nennt ihn Cleolaus.

ALCANDER, *dri*, gr. Ἄλκανδρος, ου, 1) des Munichus und der Lelanta Sohn, ein frommer Mann und Wahrsager, wurde des Nachts von Räubern überfallen und als er mit seinen Geschwistern nach einem Thurm flüchtete, steckten die Räuber denselben in Brand. Jupiter aber erbarmte sich und verwandelte sie in Vögel, den Alcander in einen Orchilus. Ant. Liber. 14. — 2) ein Lycier, den Ulysses vor Troia tödtete, Il. ε, 678. — 3) einer von des Aeneas Parthey, den Turnus tödtete. Aen. 9, 767.

ALCANDRE, *es*, Ἀλκάνδρη, ης, des Polybius zu Theben in Aegypten Gemahlin, die die Helena, als sie nach Aegypten verschlagen wurde, wohl aufnahm und mit einer goldenen Spindel und einem silbernen am Rande goldenen Körbchen beschenkte. Odyss. δ, 126.

ALCATHOE, *es*, gr. Ἀλκαθόη, ης, des Königs Minyas zu Orchomenos Tochter. Sie war mit ihren Schwestern, Leucippe und Archippe, dergestalt emsig, daß sie des Bacchus Fest zu feyern unterließ. Bacchus fand sich also selbst bey ihnen in der Gestalt einer Jungfrau ein und forderte sie auf, das Fest mit zu halten. Noch schlugen sie es ihm ab. Da aber die Jungfer sich in einen Stier, Löwen und Parder verwandelte, erschraken sie dergestalt, daß sie loosten, wer zuerst opfern sollte. Das Loos traf Leucippen die ihren Sohn Hippasus zerriß. Alle drey Schwestern wurden hierauf unsinnig und schwärmten rasend herum, bis sie Mercur mit seinem Stabe berührte, und die eine in eine Fledermaus, die zweyte in eine Nachteule, die dritte in ein Käuzlein, oder alle drey in Fledermäuse, verwandelte. Anton. Liber. 10. Ovid. Met. IV, 1.

ALCATHOVS, *oi*, gr. Ἀλκάθοος, ου, 1) das Parthaons und der Eurytes Sohn, welchen Tydeus hinrichtete und darüber flüchtig werden mußte. Apoll. 1, 8, 11. Diod. 4, 67. — 2) des Pelops Sohn; er brachte seinen Stiefbruder Chrysippus ums Leben und mußte deswegen flüchtig werden. Unterwegens tödtete er den cithäronischen Löwen und erhielt zur Belohnung die Hand der Tochter des Königs Megareus zu Megara. Aus Dankbarkeit errichtete er dem agräischen Apollo und der Diana Agrotera Tempel, bauete auch die Stadt

Stadt Nisa wieder auf, welche er, oder wenigstens das Schloß, mit Mauer umzog. Bey dieser Arbeit soll ihm Apollo geholfen haben. Man erzählte daher, daß ein Stein, auf welchen indeß Apollo seine Cither legte, davon einen Wohlklang behalten, so daß, wenn man ihn mit einem andern Steine berührte, er einen diesem Instrumente ähnlichen Klang von sich gegeben habe. Paus. 1, 42. Ovid. Met. 8, 14 erzählt dasselbe von einem Thurme. Diese Stadt, Nisa, wird, nach seinem Namen, auch Alcathoe genannt; er gab ihr aber, von seinem Schwiegervater, den Namen Megara. Seine Gemahlinnen waren Pyrgo und Evächme. Man erzählt, daß er seinen Sohn Callipolides mit einem Opferbrande erschlug, als er ihm bey einem Opfer die Nachricht von dem Tode seines ältesten Sohnes Echepolis ertheilte und das Opfersalz aus einander stieß. Er hatte zu Megaris ein besonderes Heroum. Paus. 1, 41. 42. 43. Die Gemahlin Telamons, Periboea, und die Gemahlin des Iphiclus und Mutter des Iolaus, Automedusa, waren seine Töchter. — 3) des Aesyetas Sohn, der die Tochter des Anchises, Hippodamia, zur Gemahlin hatte. Er war einer der tapfersten Troianer, ward aber endlich, als er bey dem Sturme auf die Verschanzungen die zweyte Colonne anführte, Il. μ, 93., von Idomeneus mit Hülfe Neptuns erlegt. Neptun blendete ihm die Augen und lähmte ihm die Glieder, daß er wie eine Säule dastehen und sich erwürgen laßen mußte. Ueber seinen Leichnam ward hitzig gefochten. Bey ihm ward Aeneas erzogen. Il. ν, 428. 475. — 4) ein Gefährte des Aeneas, den Cädicus erlegte. Virgil. Aen. 10, 747.

ALCE, *es*, gr. Ἀλκή, ῆς, 1) des Olympus und der Cybele Tochter. Diod. 5, 49. — 2) Einer der Hunde des Aktäons. Hyg. 181. Ovid. Met. III, 217.

ALCESTIS, *idos*, gr. Ἄλκηστις, ιδος, des Pelias und der Anaxibia Tochter. Apoll. 1, 9, 10. Ihr Vater verheyrathete sie an den Admet, K. zu Pheris. Sie nahm daher an der Mordthat ihrer Schwestern, die ihren Vater auf der Medea Zureden schlachteten, um ihn wieder iung zu machen, keinen Antheil. Diod 4, 53. Dagegen aber als die Götter ihrem Gemahle ein längeres Leben versprachen, wenn iemand sich für ihn dem Tode weihen werde, that sie dieses. Proserpina aber schickte sie ihrer Grosmuth halber wieder zurück, oder Herkules hohlte sie mit Gewalt wieder ab. Apoll. l. c. Hyg. 51. Euripides hat dieses rührende Süiet in einer Tragödie, die noch vorhanden ist, bearbeitet. S. Admetus.

ALCIDAMAS, *antis*, gr. Ἀλκιδάμας, αντος, der Ctesylla Vater.

ALCIDAMEA, *ae*, eine Beyschläferin des Merkur und Mutter des Bunus von ihm.

ALCIDES, *ae*, gr. Ἀλκείδης, ου, der Name, den Herkules führte, ehe ihm die Pythia diesen leztern Namen beylegte. Apoll. 2, 4, 12. Diodor, wie wir oben gesehen haben, schreibt diesen Namen Alcäus.

ALCIDICE, *es*, gr. Ἀλκιδίκη, ης, die Tochter des Aleus, die Gemahlin des Salmoneus und Mutter der Tyro. Nach ihrem Tode heyrathete Salmoneus die böse Stiefmutter Sidero. Apoll. 1, 9, 8.

ALCIMEDE, *es*, gr. Ἀλκιμέδη, ης, des Phylar, Schol. Apollon 1, 45., des Clymenus, Hyg. 14., oder des Autolycus, Schol. l. c., Tochter. Sie vermählete sich an den Aeson und ward von ihm Mutter des berühmten Jasons. Doch nennen sie andre bald Polymede, bald Rhöo, bald Arne, bald Scarphe,

bald

bald Amphinome. S. Munker zu Hygin.

ALCIMEDON, *ontis*, gr. Ἀλκιμέδων, οντος, 1) der Vater der Philone die vom Herkules Mutter wurde. Als Alcimedon dieß erfuhr, ließ er Mutter und Kind auf einem Berge den wilden Thieren Preis geben. Er wohnte in einer Höhle. Pausan. 8, 12. — 2) einer der Tyrrhener, die den Bacchus entführen wollten, und in Delphine verwandelt wurden. Ovid. Met. III, 618. Hygin. 134. — 3) des Lärceus Sohn und Heerführer der Myrmidonen unter Achill vor Troia. Il. π, 197.

ALCIMENES, *is*, gr. Ἀλκιμένης, εος, 1) ein Korinther, welchen nach Apollodor II, 3, 1 sein Bruder Bellerophon ums Leben brachte und daher flüchtig werden mußte. — 2) des Jasons und der Medea Sohn, den Medea, als ihr Gemahl Glaucen geheyrathet hatte, umbrachte. Er ward auf des Orakels Befehl im Tempel der Juno begraben und mit der Ehre eines Heros angesehen. Diodor. 4, 55. 56.

ALCINOE, *es*, gr. Ἀλκινόη, ης, 1) des Sthenelus und der Nicippe Tochter, die Schwester des berühmten Eurystheus. Apoll. II, 4, 5. — 2) des Korinthers Polybus Tochter und des Amphilochus, des Dryas Sohns, Gemahlin. Sie verweigerte einer geschickten Weberin, Nikandra, welche für sie gearbeitet hatte, den Lohn. Diese rief Minerva um Beystand an. Die Göttin aber veranstaltete, daß sich Alcinoe in einen jungen Samier, Xanthus mit Namen, verliebte und mit ihm davon gieng. Unterwegens reuete sie die That und sie stürzte sich ins Meer. Parth. Erot. 27.

ALCINOVS, *oi*, gr. Ἀλκίνοος, ου, 1) des Nausithous Sohn, König und erstes Oberhaupt der Phäacier, die ausser ihm noch zwölf Könige hatten, Od. ϑ, 389., auf der heutigen Insel Corfu. Er war ein sehr reicher Herr eines reichen Volkes, das Handlung trieb, Od. ξ, 270., und hatte einen sehr glänzenden Hof. Die Hauptstadt Scheria war befestigt und hatte einen Hafen. Des Alcinous Pallast, den eine eherne Mauer umgab, leuchtete vor Gold und Silber. Goldene Thüren führten durch silberne Pfosten zum Saal, und silberne Hunde wachten davor. Die Sitze im Saal waren mit Tapeten bedeckt und Figuren von Jünglingen hielten die Fackeln, die den Saal erleuchteten. Neben dem Pallaste war ein herrlicher Baum-, dahinter ein Weingarten. Od. η, 82. 136. Bilder des Luxus zu Homers Zeiten. Alcinous vermählete sich mit der Tochter seines Bruders Rhexenor, Arete, und erzeugte mit ihr die drey Söhne Leodamas, Halius und Clytoneus, nebst einer Tochter Nausikaa. Er nahm die Argonauten sehr wohl auf und als sie Absyrtus hier einhohlete, machte er mit demselben den Vertrag, daß Medea zurückgegeben werden sollte, wofern sie Jason noch nicht berührt habe. Doch Arete, die dieses erfuhr veranstaltete noch in selbiger Nacht das Beylager. Apoll. 1, 9, 25. Hyg. 73. Auch den Ulysses, der nach einem Schiffbruche nakkend auf seine Küste getrieben wurde, nahm Alcinous sehr wohl auf und rüstete ein eigenes Schiff aus, ihn nach Ithaka zu bringen. Hyg. f. 123. Ulysses fand bey seiner Ankunft die vornehmsten Phäacier bey dem Alcinous versammlet. Dieser beschied sie auf morgen zu einer andern Versammlung, Od. η, 82 — 188., und unterhielt sich dann mit dem Fremden. Am andern Morgen führte Alcinous den Ulysses in die Versammlung, die sehr glänzend unter freyem Himmel gehalten wurde.

Alci-

Alcinous that den Antrag, daß man ein Schiff rüsten sollte, den Fremden nach Hause zu bringen, und bat indeß die Alten zur Mahlzeit. Während derselben sang Demodokus, und nach der Mahlzeit hielt man Tänze und Spiele. Od. 9 vom Anfange bis 300. Dann forderte Alcinous Geschenke für den Fremden. Man gieng wieder zur Tafel, bey welcher Demodokus die Geschichte des troianischen Pferdes besang. Jezt verrieth sich Ulysses. Od. 9, 389 f. Ulysses ward nun um seine Herkunft gefragt und erzählte Od. ι, κ, λ, μ seine Geschichte. Mit Geschenken überhäuft verließ Ulysses Phäacien, und ward nach Hause gebracht. Od. ν, 63. Daß dieses ganze Bild von Homer besonders verschönert, und in ihm einzelne Züge damaliger Pracht übergetragen worden sind, ergiebt sich von selbst. Doch Homer fand in den vor ihm erzählenden Dichtern bereits die Anlagen zu diesem Gemählde. Noch mehr, als die Pracht an seinem Hofe, waren des Alcinous Gärten bey den Alten im größten Rufe. — 2) einer der 20 Söhne des Hippokoon, womit dieser den Tyndareus und Icarius aus Sparta vertrieb. Apoll. III, 10, 5.

ALCIPPE, *es*, gr. Ἀλκίππη, ης, 1) eine der Töchter des Riesen Alcyoneus, die, als ihr Vater in dem Kriege mit den Göttern ums Leben kam, sich aus Betrübniß über das kanasträische Vorgebürge herab ins Meer stürzten und von Amphitriten in Eisvögel verwandelt wurden. Nat. Comes. — 2) des Mars und der Agraulus, der Tochter Cekrops, Tochter. Ihr that Halirrhotius, der Sohn des Neptuns und der Eurvte, Gewalt an. Mars aber richtete den Ehrenschänder hin. Deswegen verklagte ihn Neptun bey den zwölf Göttern, die auf dem Areopagus zu Athen Gericht über ihn hielten und den Mars lossprachen. Apollod. 3, 13, 2. Paus. 1, 21. — 3) des Athenienser Metions Gemahlin, die Mutter des Eupalamus, der den großen Künstler Dädalus zeugte. Apoll. 3, 14, 8. — 4) eine der Amazonen, die Herkules erlegte. Diod. 4, 16. — 5) des Asträus Schwester, der mit ihr im Finstern Unzucht begieng, hernach aber an einem abgezogenen Ringe seine Schande erkannte und sich in den Fluß stürzte, der von ihm Asträus, dann Caicus, genannt wurde. — 6) eine Bedientin der Helena nach ihrer Zurückkunft aus Troia. Od. δ, 124.

ALCIS, *idos*, gr. Ἄλκις, ιδος, einer der Söhne des Aegyptus, der seine Braut Glauce umbrachte. Apoll. 2, 1, 5.

ALCIS, *idis*, die Starke, ein Beyname der Minerva bey den Macedoniern. Liv. 42, 51.

ALCITHOE, sonst Alcathoe, s. dieselbe.

ALCMAEON, *onis*, gr. Ἀλκμαίων, ονος, des Amphiaraus und der Eriphyle Sohn. Diod. 4, 7. Seine Mutter ließ sich durch das Halsband der Harmonia, das ihr Polynices schenkte, bewegen, seinen Vater zum Zuge der sieben Helden nach Theben zu bereden. Amphiaraus, der schon wußte, er werde nicht zurückkommen, befahl seinem Sohne, seinen Tod an der Eriphyle zu rächen. Bald darauf erhielt Eriphyle auch den Mantel der Harmonia von dem Sohne des Polynices, Thersander, zum Geschenke und nöthigte nun auch ihre Söhne, Alcmäon und Amphilochus, an dem Zuge der Epigonen Theil zu nehmen. Alcmäon hielt sich hier sehr wohl und erlegte auch den Sohn des Eteocles, Laodamas. Er erzeugte dann bey der Einnahme der Stadt mit der Tochter des Tiresias, der Manto, den Amphilochus und die Tisiphone.

Beyde

Beyde Kinder gab er dem Könige zu Corinth, Creon, zu erziehen. Allein da Tisiphone mit der Zeit sehr schön ward, fürchtete die Gemahlin des Creons, durch sie verdrängt zu werden. Sie ließ sie also als Sclavin verkaufen, und so erhandelte Alcmäon seine eigne Tochter, da er eben von Psophis nach Corinth kam, seine beyden Kinder abzuhohlen. Dieser Vorfall machte die Geschichte der Tragödie des Euripides, Alcmäon aus Psophis, aus. Apollod. 3, 7. Nachdem aber Alcmäon aus dem Zuge gegen Theben wieder nach Hause kam, fragte er das Orakel: ob er die ihm von seinem Vater anbefohlne Rache vollbringen solle? Das Orakel hieß es gut und er ward ein Muttermörder. Doch kaum war der Mord geschehen, so trieben ihn die Furien von einem Orte zu dem andern. Er begab sich also nach Psophis in Arkadien, wo ihn Phegeus von dem Morde reinigte und er die Tochter desselben, Arsinoe, oder nach andern Alphesiböa, heyrathete und mit ihr einen Sohn, Clytius, zeugte, auch das Halsband und den berufenen Mantel ihr schenkte. Doch weder seine Aussöhnung, noch seine Heyrath befreyeten ihn von seinem Wahnsinne. Er fragte nun das Orakel um Rath, und dies befahl ihm, sich in ein Land zu begeben, welches noch nicht da gewesen wäre, als seine Mutter ein iedes Land verflucht hätte, welches ihn aufnehmen würde. Nach langem Umherirren kam er endlich auf eine Insel, welche der Fluß Achelous allererst angeführet hatte. Hier ließ er sich nieder, ward von seiner Plage befreyet und heyrathete die Callirhoe, des Achelous Tochter, mit welcher er die beyden Söhne Acarnan und Amphoterus erzeugte. Doch sehr bald wünschte seine neue Gemahlin das Halsband, von dem sie so viel hatte sprechen hören, zu besitzen. Sie drang also in Alcmäon, ihr solches zu hohlen. Alcmäon gieng nach Psophis, und unter der Vorstellung, man habe ihm gerathen, das Halsband nach Delphi zu schenken, dann werde er von seinem Wahnsinne frey werden, erhielt er solches vom Phegeus. Da aber Phegeus bald hernach erfuhr, daß Alcmäon ihn betrogen habe, und das Halsband nur der Callirhoe schenken wolle, schickte er ihm seine beyden Söhne, Temenus und Axiones, oder Pronous und Agenor, nach, die auch den Alcmäon noch auf der Reise einhohleten und niedermachten. Als Callirhoe dies erfuhr rufte sie den Jupiter an, er möchte doch ihre beyden Söhne sogleich mannbar werden lassen, damit sie an den Mördern ihres Vaters Rache nehmen könnten. Jupiter gewährte es, und Acarnan und Amphoterus richteten als erwachsene Männer nicht allein die Mörder ihres Vaters, sondern auch den Phegeus selbst und seine Tochter, hin. Diod. 4, 7. Apoll. 3, 7, 2. Hyg. 73. Paus. 8, 24. Ovid. Met. IX, 417. Alcmäon ward nach seinem Tode als Heros verehrt, und hatte unter andern eine Kapelle in der Nähe von Pindars Hause zu Theben. Vergl. Pind. Pyth. 8, 64. 82. Ein Epos Ἀλκμαίωνις, s. Schol. Eurip. Orest. 998., eine Tragödie des Sophocles, eine andere des Stesichorus, eine andere des Euripides: Alcmäon aus Psophis, und lateinische Uebersetzungen dieser Tragödien vom Ennius und Accius, verewigten besonders die lezten Schicksale dieses Helden. Es ist aber nichts mehr davon übrig. S. Fabric. Bibl. gr. II, 17, 18.

ALCMAON, *onis*, gr. Ἀλκμάων, ονος, des Thestors Sohn. Sarpedon erlegte ihn vor Troia. Il. μ, 394.

ALCMENA, *ae*, gr. Ἀλκμήνη, ης, des Elektryons und der Anaxo Toch-

Tochter. Apoll. 2, 4, 5. Eurymede nennt Diod. 4, 9 ihre Mutter. Sie erklärte sich, keinem ihre Hand zu geben, der nicht zuvor den Tod ihrer Brüder an den Söhnen des Pterelaus gerächt haben würde. Hierzu erbot sich Amphitruo und brachte auch in der That die von den Söhnen des Pterelaus geraubten Rinder ihres Vaters aus Elis zurück. Doch wurde er darüber mit dem alten Electryon uneins und erschlug diesen. Deswegen mußte Amphitruo flüchtig werden und Alcmene folgte ihm aus Tyrinth nach Theben. In Theben fand endlich Amphitruo Unterstützung, den Krieg gegen die Söhne des Pterelaus zu unternehmen. Allein ehe er noch aus diesem Kriege zurück kam fand sich Jupiter in der Gestalt des Amphitruo ein und genoß von Alcmenen der ehelichen Zärtlichkeiten, bey denen er sich so wohl gefiel, daß er drey Nächte in eine verwandelte. Bald darauf kehrte auch Amphitruo zurück und erstaunte nicht wenig über das Vorgeben seiner Gemahlin, daß er schon bey ihr gewesen sey. Amphitruo ward endlich vom Tiresias belehrt, wer seine Stelle vertreten habe, und gab sich zufrieden. S. Amphitruo. Alcmene ward nun schwanger, aber sie und das Kind, welches sie gebähren sollte, hatte in Junonen eine heftige Feindin. Juno erschwerte ihr auch die Geburtsarbeit aufs heftigste. Denn sie brachte es durch ihre Tochter, die Geburtsgöttin Ilithyia, dahin, daß Alkmene sieben ganzer Tage dabey aufgehalten wurde. Endlich aber erblickte der Alcmena Bedientin Galanthis dieselbe, wie sie in Gestalt einer alten Frau auf dem Altar saß. Sie rufte ihr also zu, sie mochte doch auch an der Freude mit Antheil nehmen, weil Alcmena gebohren habe. Für Verwunderung öffnete Ilithyia die Hände, welche sie, die Geburt zu hindern, geschlossen hatte, und erst Herkules, vom Jupiter, und dann sein Zwillingsbruder Iphicles, der den Amphitruo zum Vater hatte, wurde gebohren. Apollod. l. c. Diodor. l. c. Hyg. f. 29. Sie erlebte, nachdem Herkules zum männlichen Alter gekommen war, den Tod ihres Gemahls Amphitruo, und vermählete sich aufs neue an den Freund ihres Hauses, den Rhadamanth. Von nun an ruhet über sie ein Stillschweigen in den Mythen, bis sie endlich nach der Vergötterung ihres Sohnes unter seinen Hinterlassenen wieder vorkommt. Sie flüchtete mit ihnen nach Athen und fand hier Schutz. Nach dem Treffen aber, welches dem Eurystheus die Herakliden lieferten, ward ihr der Kopf dieses Erbfeindes überliefert, dem sie mit einer Spindel die Augen ausgrub. Apoll. 2, 8, 1 Nach dieser Zeit soll sie sich wieder nach Theben begeben haben, und daselbst in einem hohen Alter verstorben seyn. Die Thebaner erwiesen ihr göttliche Ehre. Diod. 4, 60. Wie sie dazu kam, davon erzählt Anton. Liber. 32 folgendes. Als sie starb sendete Jupiter den Merkurius ab, ihre Leiche aus dem Sarge zu hohlen und sie sogleich nach den Inseln der Seligen zu führen, wo sie nun erst mit dem Rhadamanthus vermählet wurde. Indeß hatte Merkurius an ihrer statt einen so schweren Stein in den Sarg gelegt, daß es den Trägern unmöglich wurde, den Sarg fortzuschaffen. Man öffnete also den Sarg, sah die Verwandlung und erbauete ihr in einem Hayn ein Heroon. Alcmene sagt Homer, war klug, schlau und geschickt in allen weiblichen Arbeiten, Od. β, 120.; von ausnehmender Schönheit, und als eine Gattin, die ihren Gemahl aufs zärtlichste liebte, schildert sie Hesiod. Sc. Herc. 4 —

15. Die Tragödien, die Aeschylus und Euripides unter ihrem Namen geschrieben haben, S. Fabric. Bibl. Gr. l. 2, c. 16. 18., sind verlohren gegangen. Alcmenens Geschichte ward vermittelst der häufigen Dichter, die ihr Sohn erhielt, mannichfaltig verschönert. Die Mutter eines so merkwürdigen Kindes nahm natürlich an seiner Verherrlichung Antheil.

ALCMENON, *onis*, gr. Ἀλκμήνων, ωνος, einer der Söhne des Aegyptus, den die Danaide Hippomedusa umbrachte. Apoll. 2, 1, 5.

ALCON, *onis*, gr. Ἄλκων, ωνος, 1) einer der Söhne des Hippocoon Paus. 3, 14. Er war mit auf der Jagd des calydonischen Schweins. Hyg. 173. Nach seinem Tode ward ihm ein Heroon errichtet. — 2) des Erechtheus, K. von Athen, Sohn und der Vater des Argonauten Phalerus. Apollon. 1, 97. Hyg. 14. Valerius Flaccus, Arg. 1, 399., erzählt von ihm, er sey ein so geschickter Schütze gewesen, daß er, als sich um seinen noch zarten Sohn eine Schlange gewickelt hatte, die Schlange tödtete, ohne dem Kinde zu schaden. — 3) des Mars Sohn, aus Thracien gebürtig, war gleichfalls einer von den calydonischen Jägern.

ALCVMENA, besser ALCMENA, s. diese.

ALCYONE, *es*, gr. Ἀλκυόνη, ης, 1) eine Tochter des Atlas und der Pleione. Mit ihr erzeugte Neptun die Aethusa, den Vater des Orions, Hyrieus, und den Hyperenor: Paus. 9, 20. Hyg. 157. Schol. Il. σ, 488. Apollod. 3, 10, 1.: oder nach andern die Hyperete und Antha. Paus. 2, 30. — 2) ward auch die Gemahlin Meleagers genannt, die eigentlich Cleopatra hieß und des Idas und der Marpessa Tochter war. Hyg. 174. Il. ι, 558. Schol. — 3) des Aeolus und der Aegiale Tochter. Sie vermählete sich an den König Ceyx zu Trachin, und führete mit ihm die zärtlichste Ehe, die aber die Götter trenneten, weil es ihnen zuwider war, daß die beyden Eheleute sich mit den Namen Jupiter und Juno liebkoseten; und beyde in Vögel verwandelten. Apoll. 1, 7, 3. Eine andere Sage aber erzählt so: Alcyone und Ceyx waren unzertrennlich. Einst aber entschloß sich Ceyx, um einen Orakelspruch herbey zu hohlen, zu einer Seereise. Alcyone fürchtete alles, und willigte ungern ein. Indes als sie die Götter unaufhörlich für ihren Gemahl anrief, litt er Schiffbruch, und schwamm todt zu ihren Füßen ans Ufer. Alcyone stürzte sich ins Meer und die Götter verwandelten beyde in Eisvögel S. Hyg. 65., und das Meisterstück von Erzählung Ovid. Met. 11, 410 f.

ALCYONEVS, *ei*, gr. Ἀλκυονεύς, έως, 1) der Erde Sohn einer der Giganten und nächst dem Porphyrion der stärkste. Herkules schoß ihn zuerst nieder. Da er aber die Erde berührte erhielt er neue Kräfte. Daher rieth Minerva dem Herkules, ihn aus seinem Mutterlande Pallene hervorzuziehen, und er starb, so bald er ein anderes Erdreich berührte. Apoll. 1, 6, 1. Vergl. Tzez. ad Lycophr. 63. Von seinen Töchtern, die sich nach dem Tode ihres Vaters ins Meer stürzten, und in Eisvögel verwandelt wurden, erzählt Suidas aus den Commentaren des Hegesanders. Alcyoneus, der Gigante machte sich auch des Raubes der Rinder der Sonne schuldig, die er aus Erythia entführte. 2) ein anderer Riese, der den Herkules auf der korinthischen Landenge angriff, da er dieselbe mit den Rindern des Geryons passirte. Dieser Berghohe Riese lebte von der Viehzucht. Er wohnte in einer Höhle, wo er den Vorbeyreisenden, und so auch dem Herkules, auflauerte. Er verlor

im Kampfe mit dem Herkules zwölf Streitwagen, dafür zerschmetterte er dem Herkules 24 seiner Leute auf einmal mit einem Steinwurf. Als er denselben Stein auch gegen den Herkules schleuderte, schlug ihn dieser mit seiner Keule auf den Riesen zurück, daß er ihn todtete. Der Stein ward lange auf dem Isthmus gezeigt. Vergl. Pindar Nem. IV, 43. Isthm. VI, 48. cf. Nem. I, 100. Der Scholiast zu der ersten Stelle erzählt diesen Streit, als auf dem Isthmus geschehen. Allein der zu der letzten Stelle, verlegt ihn in die phlegräischen Gefilde nach Thracien. Alcyoneus wohnte am thracischen Isthmus. Ohnstreitig eine Volkssage, zu der vielleicht selbst ein isolirter ungeheurer Stein, oder die Geschichte eines alten Räubers, welchen Herkules todtete, die Veranlassung gab.

ALAENVS, s. Althänus.

ALEA, *ae*, gr. Ἀλέα, ein Beyname den Minerva von dem Aleus erhielt, der ihr zu Tegea in Arkadien einen Tempel bauete. Als dieser alte Tempel verbrannte, ließen die Tegeater mit ungemeiner Pracht einen neuen erbauen, den Skopas aus Paros aufführte, und an dem vordern Giebel die Erlegung des kalydonischen Schweins, an dem hintern den Zweykampf des Achills mit dem Telephus, darstellte. August nahm die Bildsäule der Göttin selbst mit nach Rom, und stellte sie auf dem von ihm erbauten Markt auf. Paus. 8, 4. 46 47 Dieser Tempel war ein Schutzort. Paus. 3, 5. Auch Mantinea hatte einen dergleichen. Paus. 8, 9.

ALEBION, *onis*, gr. Ἀλεβίων, ονος, der Bruder des Dercynus. Beyde waren Söhne des Neptuns, und hielten sich in Ligurien auf. Als Herkules mit den Rindern des Geryons aus Erythia zurückkam, griffen ihn die Ligurien unter der Anführung beyder Brüder an, und raubten ihm seine Rinder. Herkules lieferte ihnen also eine Schlacht, und da es ihm an Pfeilen fehlte, versah Jupiter seinen Sohn vom Himmel mit Steinen. Unter dieser Hülfe besiegte Herkules seine Feinde glücklich. Als Andenken dieser That, zeigte man noch spät ein mit ungeheuren Steinen belegtes Feld zwischen Massilien und der Rhone. Strabo l. 4. Dion. Hal. I, 41. Hyg. P. A. 2, 6. Tzez. Chil. II, 341. Pomp. Mela II, 5 nennt den andern Bruder Bergion; wahrscheinlich ein Schreibefehler; doch hat auch der Schol. Lycophr. 648 Ligys für Dercynus, so wie Albion für Alebion Mela l. c. liest.

ALECTO, *us*, gr. Ἀληκτώ, οος, οῦς, des Aethers und der Erde Tochter, eine der drey Furien. Hyg. Praef.

ALECTOR, *oris*, gr. Ἀλέκτωρ, ορος, 1) des Leitus, eines der Argonauten, Vater. Apoll. 1, 9, 16. — 2) des Epeus Sohn, K. zu Elis Aus Furcht vor dem Pelops, nahm er den Phorbas zum Mitregenten, und dessen Tochter Diogenea, zur Gemahlin, mit der er den Amarynceus erzeugte. Eustath. ad Hom. Il. β, 615. — 3) des Anaxagoras Sohn und Iphis Vater. Apoll. 3, 6, 2. — 4) ein Spartaner, dessen Tochter Megapenthes, des Menelaus Sohn, zur Gemahlin erhielt. Od. δ, 10.

ALECTRYON, *onis*, gr. Ἀλεκτρυών, όνος, 1) ein junger Mensch. Er sollte die Wache halten, als Mars bey der Venus war, schlief aber ein. Nun entdeckte Sol den Liebeshandel, rufte den Vulkan herbey, und dieser stellte die beyden Zärtlichen, mit dem berühmten Netze umstrickt, dem Gespötte der Götter dar. Aus Verdruß verwandelte Mars den schlechten Wächter in einen Hahn, der iezt die Ankunft der Sonne genauer angiebt. Eustath. ad Odyss. 9, 271. — 2) des Leitus Vater, den man aber

besser Alector oder Electryo nennt. S. Alector.

ALEMONE, einer der Giganten, Hyg. Praef.; wenn man nicht Alcyoneus lesen muß. S. Munker. ad h. l.

ALEO, einer von des Atreus Söhnen, der nach Cic. de N. Deor. 3, 21 mit seinen Brüdern Melampus und Emolus, unter die dritte Art der Dioscuren gehört.

ALES, *itis*, 1) ein Beyname des Merkurius, von seinen geflügelten Schuhen und seinem beflügelten Hute. 2) ein Beyname des Cupido.

ALESIVS, *i*, gr. Ἀλήσιος, des Scilluntes Sohn, einer der Freyer der Hippodamia. Von ihm soll die Stadt Alesium, in Elis, den Namen haben. Eustath. ad Il. β, 617.

ALETES, *ae*, gr. Ἀλήτης, ου, 1) des Ikarius, und der Nymphe Periböa, Sohn. Apollod. 3, 10, 6. — 2) der Sohn des Heracliden Hippotas, der Enkel des Phylas, der Urenkel des Antiochus und der Ururenkel des Herkules. Er nahm bey dem Einfalle der Heracliden in den Peloponnes Corinth ein. Paus. 2, 4. Conon. 26. — 3) des Atriden Aegisthus Sohn, der, auf die falsche Nachricht von des Orestes Tode, sich Mycene bemächtigte, von diesem aber, bey seiner Zurückkunft, erschlagen ward. Hyg. 122. — 4) einer der Gefährten des Aeneas. Aen. I, 120.

ALEVROMANTIS, *is*, gr. Ἀλευρομάντις, εως, ein Beyname, den Apollo von der Wahrsagerey aus dem Knistern des Opfermehls im Feuer erhielt.

ALEVS, *ei*, gr. Ἄλεος, ου, des Aphidas Sohn, König zu Tegea in Arkadien. Er bauete der Minerva zu Tegea einen Tempel. Seine Gemahlin war Neära, des Pereus Tochter, mit welcher er den Lykurgus, Amphidamas, Cepheus und die Auge erzeugte. Diese letztere ward vom Herkules schwanger, setzte das Kind in den Hayn der Minerva, und erweckte damit seinem Lande eine große Theurung. Zur Strafe übergab sie Aleus dem Nauplius, daß er sie nebst dem jungen Telephus in ein fremdes Land bringen sollte. Apoll. 3, 9, 1. S. Auge. Nach andern ließ er sie nebst dem Kinde in einem Kasten ins Meer werfen. Pausan. 8, 4.

ALEVAS, *adis*, der Stammvater der Alevaden, die in Thessalien regierten. Er war ein Nachkomme des Herakliden Aristomachus. Pind. Pyth. 10 vom Anfang.

ALEXANDER, *dri*, gr. Ἀλέξανδρος, ου, 1) einer von des Eurystheus Söhnen. Er kam mit seinem Vater in der Schlacht um, welche die Athener diesem zu Gunsten der Herakliden lieferten. Apoll. 2, 8, 1. — 2) des Priamus Sohn, der sonst auch Paris heißt. Siehe Paris.

ALEXANDRA, *ae*, des Priamus Tochter, die bekannter unter dem Namen Cassandra ist. Siehe Cassandra.

ALEXANOR, *oris*, gr. Ἀλεξάνωρ, ορος, des Machaons Sohn, und des Aesculapius Enkel. Er bauete seinem Grosvater zu Sicyon, wo er selbst als Heros verehrt wurde, einen Tempel. Paus. 2, 11.

ALEXIARES, *is*, gr. Ἀλεξιάρης, εος, der Sohn, den Herkules, nach seiner Vergötterung, mit der Hebe zeugte. Apoll. 2, 7, 7.

ALEXICACVS, *i*, gr. Ἀλεξίκακος, ου, ein Beyname des Apollo: der Befreyer, weil er einst Griechenland von der Pest befreyete. Paus. 1, 3. 8, 41.

ALEXIRAEA, *as*, die Mutter des Carmon vom Bacchus, nach Natal. Com. VI, c. 13.

ALEXIRHOE, s. Alyrothoe.

ALGOS, *i*, gr. Ἄλγος εος, die Traurigkeit, eine Tochter der Eris, und Enkelin der Nacht. Hes. 9., 226.

ALIAC-

ALIACMON, *onis*, gr. Ἀλιάκμων, ονος, der Sohn des Palästinus. S. Palästinus.

ALIGER, *geri*, ein Beyname des Cupido.

ALIPES, *pedis*, ein Beyname des Merkurius, von seinen geflügelten Füßen.

ALIPHERAEA, *ae*, gr. Ἀλιφειραῖα, ας, ein Beyname, den Minerva von der Stadt Aliphera in Arkadien, woselbst diese Göttin, nach der Meynung der Einwohner, gebohren war, erhielt. Paus. 8, 26.

ALIPHERVS, *i*, gr. Ἀλίφηρος, ου, einer von Lykaons Söhnen, die um ihrer Gottlosigkeit willen vom Jupiter mit dem Donner erschlagen wurden; Apoll. 3, 8, 1.; der Erbauer der Stadt Aliphera. Paus. 8, 26. Dieser Name wird auch sonst Ἀλιφθορὸς, Ἀλίφειρος und Ἀλιφειρεὺς geschrieben. S. Sylburg. ad Paus.

ALISTA, *ae*, die Mutter des Ogyges, nach Nat. Com. 2, 8.

ALITERIA, *ae*, gr. Ἀλιτηρία, ας, ein Beyname der Ceres, die Müllerin, von Erfindung der Mühlen.

ALITERIVS, *i*, gr. Ἀλιτήριος, ου, der Müller, ein Beyname des Jupiters. Zu beyden Beynamen verdankte man den Göttern das Geschenk des Mehls.

ALCIMACHE, *e*, gr. Ἀλκιμάχη, ης, die starke Streiterin, ein Beyname der Minerva.

ALCOMENEIS, *idos*, gr. Ἀλκομενηΐς, ίδος, ein Beyname der Minerva, von ihrer Statue, die einst von sich selbst verbrannte.

ALIRRHOTIVS, s. Halirrhotius.

ALLOPROSALLVS, *i*, gr. Ἀλλοπρόσαλλος, ου, ein Beyname des Mars, der abwechselnde, weil das Kriegsglück von einem zum andern übergeht.

ALMA, *ae*, ein Beyname der Ceres und anderer Göttinnen, die Heilige, die Verehrungswürdige. V. Taubmann. ad Virg. Ge. 1, 7. Aen. 1, 306.

ALMENVS, s. Jalmenus.

ALMOPS, *opis*, gr. Ἄλμωψ, ωπος, 1) ein Riese, von dem die Landschaft Almopia in Macedonien den Namen haben soll. Steph. Byz. in Ἀλμωπία, — 2) Neptuns und der Helle, einer Tochter des Athamas, Sohn. Steph. ibid.

ALMVS, *i*, der Chrysogone Vater, mit welcher Neptun den Minyas zeugte, nach Nat. Com. 2, 8.

ALOAS, *adis*, gr. Ἀλωὰς, άδος, ein Beyname der Ceres, die Dreschерin. Ihr zu Ehren wurden von den Landleuten in Attika die Ἀλῶα oder Dreschfeste begangen.

ALOEVS, *ei*, gr. Ἀλωεὺς, έως, 1) Neptuns und der Canache Sohn. Er heyrathete die Iphimedia, des Triops Tochter, die aber, in den Neptun verliebt, stets am Meere stund, sich in Seewasser badete, und dergleichen in ihren Busen goß, biß sie vom Neptun schwanger wurde, und die beyden Söhne, Otus und Ephialtes, gebahr, welche Aloïdä genannt werden, obschon Aloeus ihr eigentlicher Vater nicht war. Apoll. 1, 7, 4. Iphimedia und des Aloeus Tochter, wurden ihm einst von räuberischen Thraciern entführt. Seine Söhne aber bekamen sie auf der Insel Strongyle, wieder. Diod. 5, 50. — 2) nach Nat. Com. 5, 15 des Sol und der Circe Sohn. Sein Vater gab ihm das Land Asopia zum Erbtheile. Sein Sohn war Epopeus, und dessen Sohn Marathon, von dem Marathon in Attica den Namen hat. Paus. 2, 1.

ALOIDAE, *arum*, gr. Ἀλοεῖδαι, ων, des Neptuns und der Iphimedia Söhne, die von ihrer Mutter Gemahl, Aloeus, diesen Namen führten. Ihre eigentlichen Namen waren Otus und Ephialtes. Ihr Vater legte ihnen die Gabe bey, daß sie alle Jahre eine Elle in die Breite, und ein Klafter in die Länge wuchsen.

Dies Maas wird aber von andern verschieden angegeben. Nach Hygin wuchsen sie alle Monate neun queer Finger hoch. Nach Diodor waren sie im neunten Jahre neun Cubitos breit, und 9 Plethra (d. i. gegen 800 Ellen) lang. Nach Homer, über die Schultern neun Ellen breit und neun Klaftern, oder 27 Ellen, hoch. Od. λ, 304. Nach dem Paus. 9, 29 erbaueten sie Asera, und legten den Dienst der Musen an. Doch weit berühmter ist ihre Kühnheit. Sie kündigten nämlich in ihrem neunten Jahre dem Jupiter den Krieg an, setzten den Ossa auf den Olympus und den Pelion wieder auf den Ossa, um so den Himmel zu besteigen. Ephialtes forderte für sich die Juno, Otus die Diana. Den Mars, der es mit ihnen aufnehmen wollte, fesselten sie, und mit genauer Noth entführte ihn Merkurius, dem es ihre Stiefmutter, Periboa, entdeckt hatte, Il. ε, 385. ib Schol., aus ihren Banden. Endlich verwandelte sich Diana in einen Hirsch, lief mitten durch sie hin, und indem beyde nach dem Hirsch schossen, fehlten beyde, und erschossen sich unter einander selbst. Apollod. 1, 7, 4. Andere lassen sie von des Apollo und der Diana Pfeilen erschossen werden. Diod. 4, 87. Nach dem Homer a. a. O., erschoß sie Apollo, ehe ihnen noch der Bart keimte. Vergl. Apollon. I, 484. ib. Schol. Noch anders erzählt Hygin a. a. O., ihren Tod. Ihre Strafe in der Unterwelt soll seyn, daß sie mit den Rücken an eine Säule gefesselt sind, wo ihnen eine Eule durch ihr beständiges Geschrey den Schlaf raubt, ein Geyer aber ihnen das Eingeweide zerfleischt. Hyg. 28. ibi Comment. Der ganze Mythos trägt das Gepräge einer uralten, von einer wilden Einbildungskraft erschaffenen, Sage. Die Geschichte mit dem Mars hält H. H. Heyne zu Apoll. 1, 7, 4 für eine aus der mißverstandenen Redensart: er war so tapfer, daß er den Mars fesselte, entstandene Fabel.

ALOPE, *es*, gr. Ἀλόπη, ης, 1) des Cercyons Tochter. Neptun that ihr Gewalt an. Da sie nun das mit ihm erzeugte Kind wegsetzen ließ, fanden es einige Hirten, die über die schöne Kleidung des Kindes in den Streit geriethen, und die Sache endlich vor den Cercyon brachten, welcher die Kleider seiner Tochter erkannte, und diese daher im Meer ersäufen ließ. Doch Neptun verwandelte sie in einen Brunnen. Hyg. f. 187. — 2) des Actors Tochter, von welcher, oder von der vorhergehenden, die Stadt Alope in Thessalien den Namen erhielt.

ALOPEX, *ecis*, Ἀλώπηξ, εκος, das Ungeheuer in Fuchsgestalt, welches Themis den Thebanern zuschickte, um von ihm ihr Gebiete verwüsten zu lassen. Man lieferte ihm alle Monate einen Knaben, damit es nicht mehrere hohlen möchte. Als Amphitruo den Kreon um Hülfe gegen die Teleboer ansprach, machte dieser es zur Bedingung, daß Amphitruo Theben zuerst von diesem Ungeheuer befreyen sollte. Da aber der Fuchs von keinem Menschen konnte eingehohlet werden, hohlte sich Amphitruo den Hund des Cephalus von Athen. Dieser hohlte auch den Fuchs ein, ward aber nebst ihm in Stein verwandelt. Apoll. 2, 4, 7. Ant. Lib. 41. Ovid. 7, 763. Paus. 9, 19.

ALOPIE, *es*, besser Aellopus, s. diese.

ALOPIVS, *ii*, gr. Ἀλόπιος, ου, des Herkules und der Laothoe, einer der 50 Töchter des Thespius, Sohn. Apoll. 2, 7, 8.

ALPHAEA, *ae*, oder ALPHEA, *ae*, gr. Ἀλφειαία, ας, ein Beyname der Diana. Sie erhielt denselben, als sie einst der Fluß Alpheus verfolgte, und sie sich zu Letrini

trini unter die Nymphen versteckte, mit diesen aber insgesamt die Gesichter mit Schlamme bestrich, damit sie Alpheus nicht ausfindig machen könnte. Zu Ehren dieser Begebenheit, wurde ihr an der Mündung dieses Flußes ein Tempel erbauet, der mit den Gemählden des Cleanthes und Aregon ausgeziert war, jährlich aber feyerte man zu Olympia ihr Gedächtniß. S. Alpheus. Paus. 6, 22. Strabo l. 8. Frcf. p. 343.

ALPHEONIA, besser ALPHEA, s. diese.

ALPHENOR, *oris*, einer der Söhne der Niobe, den Apollo erschoß. Ovid. Met. 6, 248.

ALPHESIBOEA, *ae*, gr. Ἀλφεσιβοῖα, ας, 1) des Phönix Gemahlin, und, nach einigen, die Mutter des Adonis. Apoll. 3, 13, 5. 2) die Tochter des Phegeus, und Gemahlin des Alcmäon, der sie verließ, und die Tochter des Achelous, Callirhoe, heyrathete. Da sie, als ihre Brüder den Alcmäon umgebracht hatten, diese darüber ausschalt, ward sie von ihnen in einen Kasten gesteckt, und unter dem Vorwande, sie habe den Alcmäon getödtet, an den Agapenor zur ewigen Gefangenschaft übergeben. S. Alcmäon. Sonst wird sie auch Arsinoe genannt. Apollod. 3, 7, 5. Paus. 8, 24. 3) auch die Tochter des Bias, und die Gemahlin des Pelias, wird vom Theocrit. 3, 45 Alphesiboea genannt, gewöhnlich nennt man diese Anaxibia.

ALPHEVS, *ei*, gr. Ἀλφειὸς, ὁ, ein Fluß zu Elis im Peloponnes, iezt Carbon genannt; der Mythologie nach, des Oceans und der Thetis Sohn. Hes. Θ., 338. Er war ein großer Liebhaber der Jagd, und verliebte sich auf derselben in die schöne Nymphe Arethusa. Diese gab aber seinen Vorstellungen kein Gehör, und flohe ihn desto mehr, je mehr er sie verfolgte. Bis endlich Arethusa auf der Insel Ortygia in einen Brunnen verwandelt wurde. Darüber vergieng Alpheus gleichfalls, und die Götter verwandelten ihn nun in einen Fluß. Dieser aber hat die alte Liebe doch nicht vergessen, sondern vereinigt sich unter dem Meere hinweg mit dem gedachten Brunnen. Paus. 5, 7. Von eben diesem Flusse erzählt Pausan. VI, 22 einen andern Mythos; nämlich, daß er auch Dianen nachgestrebt, und diese gezwungen habe, sich unter den Nymphen zu Letrini zu verstecken, ja sogar die Gesichter mit Kothe zu beschmieren, um ihm zu entgehen. Diese Fabel von der Diana und dem Alpheus scheint überhaupt ein sehr gelaufenes Dichterstüet, und von iener ersten, eben erzählten, der Grund gewesen zu seyn. Sie hat aber mannichfaltige Wendungen erlitten, die Schol. Pind. Nem. I vom Anf., und Cluver. Sic. ant. p. 156., aufgezeichnet haben. Nach diesen ist die Grundidee diese: Alpheus war in Dianen verliebt, und verfolgte sie bis auf die mit Syrakus verbundene Insel Ortygia, und an den daselbst befindlichen Quell Arethusa. Mehrere Geschichten scheinen hier in eins zusammen geflossen zu seyn. Strabo l. VI erklärt diesen Mythos aus dem Glauben, der Fluß Alpheus vereinige sich, unter dem Meere hinweg, mit gedachtem Brunnen. S. Herrm. Mythol. B. 2. S. 152. Arethusa spielt also bald die Haupt-, bald die Nebenrolle. Zu Olympus wurde Dianen und dem Alpheus auf einem Altare geopfert. Plutarch. Opp. T. II. p. 1160 erzählt: Alpheus habe seinen Bruder Cercaphus erschlagen, und sich dann aus Verzweiflung in den Fluß Nictymus gestürzt, der von ihm den Namen Alpheus bekommen habe. Von dem Flusse Alpheus leiteten die berühmten Messenier Orsilochus, Diocles, Crethon und Orsilochus II, ihr Geschlecht ab. S. diese.

ALTERCATIO, *onis*, des Aethers und der Erde Tochter. Hyg. Praef.

ALTES, *is*, der König der Leleger, der zu Pedasus am Satnius wohnte. Mit seiner Tochter, der Laothoe, zeugte Priamus den Polydorus und Lykaon. Il. φ, 85. Er wird auch Althes, doch fälschlich, geschrieben.

ALTHAEA, *ae*, gr. Ἀλθαία, ας, des K. Thestius und der Eurythemis Tochter, vermählete sich an den K. zu Calydon, Oeneus, mit dem sie den Toxeus, Thyreus, Clymenus, die Gorge und Deianira, so wie vom Mars den Meleager, erzeugte. Als dieser letzte Sohn sieben Tage alt war, trat eine der Parcen zu ihr ins Zimmer, und prophezeyhte: Meleager werde so lange leben, als ein eben im Feuer liegender Brand nicht verbrennen würde. Althäa nahm hierauf sogleich den Brand aus dem Feuer, und hob ihn sorgfältig in einem Kasten auf. Da aber Meleager (s. denselben) wegen des kalydonschen Schweins ihre Brüder erschlug, nahm sie den Brand, und warf ihn ins Feuer, mit dem auch Meleager sogleich verzehrt wurde. Althäen reuete die That sehr bald, und sie erhieng sich. So Apoll. 1, 7, 8. Ovid. 8, 446. Hyg. 171. Homer läßt Althäen ihren Sohn nur verfluchen, und diesen hierauf sterben. Il. ι, 580. Diod. 4, 34. Tzezes ad Lycophron. 49? erzählt: Althäa hatte während der Schwangerschaft eine besondere Begierde, Olivenblätter zu essen, und aß einen ganzen Büschel davon, die auch mit Meleagers Geburt unversehrt hervor giengen. Nun prophezeyhte man ihr, daß, so lange diese unversehrt erhalten werden würden, würde Meleager am Leben bleiben. Eben da Althäa diese verbrannte, starb Meleager. Man sieht, daß diese Fabel ein Versuch ist, sich den schnellen Tod des Meleager zu erklären. Dichtungen dieser Art aber erhielten viele Wendungen.

ALTHAENVS, *i*, richtiger ALAENVS, *i*, gr. Ἀλαίνος, ου, des Diomeds Stiefbruder. Als dieser mit dem Daunus in Streit gerieth, erwählte Daunus den Althänus zum Schiedsrichter. Althänus aber wurde von der Venus, die sich für iene Verwundung gern an dem Diomedes rächen wollte, in die Tochter des Daunus Evippe verliebt gemacht, und entschied also für den Daunus, zu großem Schaden seines Bruders. Lycophr. 619. ibi Schol.

ALTHEMENES, *is*, gr. Ἀλθημένης, ους, des K. zu Creta, Creteus, Sohn. Er flüchtete aus Creta nach Rhodus, weil das Orakel ihm gesagt hatte, es werde einer der Söhne des Creteus seinen Vater tödten, und bauete, wie Diodor erzählt, bald darauf den Tempel des atabyrischen Jupiter auf Rhodus. Er hatte seine Schwester Apemosyne mitgenommen. Diese gab bald darauf vor, vom Merkur geschwängert worden zu seyn. Darüber erbitterte Althemenes dergestalt, daß er sie mit dem Fuße in die Seite stieß, und so umbrachte. Mit der Zeit wünschte Creteus, dem Althemenes sein Reich zu übergeben. Er machte sich also nach der Insel Rhodus auf; kam aber entweder zur Nachtzeit auf die Insel und wurde in der Dunkelheit von dem Althemenes für einen Räuber angesehen, und so erschlagen; oder er gerieth, weil man ihn dafür ansah, mit den Hirten in einen Streit, zu welchem Althemenes hinzu kam, und da er seinen Vater nicht erkannte, ihn mit einem Wurfspieße tödtete. Creteus erkannte seinen Sohn allerdings, konnte sich aber vor dem Gebell der Hunde nicht zu erkennen geben. So Apollod. 3, 2, 1. Die erste Erzählung hat Diodor. 5, 59. Althemenes hat, da

da er seine That erkannte, die Götter, ihn von der Erde hinwegzunehmen, die ihn auch von derselben verschlingen ließen. Apoll.

ALTHEPVS, *i*, gr. Ἄλθηπος, ὁ, Neptuns und der Leido, einer Tochter des Königs Orius zu Trözen, Sohn, folgte seinem Grosvater, und nannte sein Reich, das vorher Oria hieß, von sich Althepia. Paus. 2, 30.

ALTHES, *ae*, gr. Ἄλθης, ου, auch Altes, König der Leleger, mit dessen Tochter Laothoe, Priamus den Lykaon zeugte. Il. φ, 85.

ALTA, *ae*, des Cathesius Tochter und Mutter des Argonauten Ancäus. Hyg. 14. Munker ad h. l. will lieber Althäa oder Astypalää sie genannt wissen.

ALTISSIMVS, *i*, gr. ὕψιστος, ου, ein Beyname Jupiters, unter welchem er zu Elis und in Böotien Altäre hatte. Paus. 5, 15. 9, 8.

ALTIVS, *i*, gr. Ἄλτιος, ου, ein Beyname Jupiters von dem ihm geheiligten Hayne Altis zu Olympia.

ALTOR, *oris*, ein Beyname des Pluto. August. Civ. D. 7, 23.

ALVMNVS, *i*, oder ALMVS, *i*, ein Beyname Jupiters. August. C. D. 2.

ALVS, *i*, Ἄλος, ου, der Ino Dienerin. Sie verrieth, daß ihre Frau das Saamengetraide dörre, und dadurch den Miswachs verursache, den Ino auf ihre Stiefkinder schob. Dafür erlangte sie die Ehre, daß die Stadt Alus in Achaia nach ihr genannt wurde. Steph. Byz. h. v.

ALXION, *onis*, gr. Ἀλξίων, ωνος, nach Pausan. 5, 1 des Oenomaus Vater, für welchen sonst Mars ausgegeben wird.

ALYCHMIVS, *i*, Ἀλύχμιος, ου, ein Beyname des Merkur von der Stadt Alychme, wo er verehrt wurde. Steph. Byz. h. v.

ALYSIVS, *i*, gr. Ἀλύσιος, ου, 1) ein Beyname des Bacchus, der Ausgelassene. 2) ein Beyname, den Jupiter von dem Vorgebürge Alysus in Creta erhielt.

ALYXOTHOE, *es*, nach andern Alexithoe, des Granicus Tochter; Priamus erzeugte mit ihr den Aesacus. Ovid. 11, 763 und Heinsius ad h. l.

AMAEA, *ae*, ein Beyname der Ceres bey den Trözeniern.

AMALTHEA, *ae*, gr. Ἀμάλθεια, ας. Ueber diesen Namen sind die Mythographen unter sich sehr uneinig. Seiner wird besonders bey dem berühmten Horne des Ueberflusses gedacht, das auch den Namen des Horns der Amalthea führt. Dieses Horn und Amalthea selbst kommt erstlich bey der Erziehung des Jupiters, dann in den Mythen von Oeneus und Meleager, dann unter den Erzählungen vom Herkules, und endlich unter den Sternbildern vor. Nach einigen, war diese Amalthea des Königs Melisseus zu Creta Tochter, Zenob. II, 18., oder die Tochter der Sonne, wie Eratosth. c. 13., und Hyg. f. 182 uns lehrt, oder sie war überhaupt nur eine Nymphe, welcher von der Rhea der junge Jupiter zu erziehen gegeben wurde. Sie that dieses mit der Milch einer gewissen Ziege, welche sie besaß. Hygin. Astron. 2, 13. Eratosthen. Catast. Da nun einst diese Ziege an einem Baume ein Horn verlor, umwand Amalthea das Horn mit frischen Kräutern, und brachte es angefüllt mit süßen Früchten zu dem Jupiter, der denn das Horn nahm, und unter die Sterne versezte. Ovid. Fast. 5, 115. Nach andern ward die Ziege selbst Amalthea genannt. Aus deren einem Horne floß Ambrosia, aus dem andern Nectar. Jupiter aber gab eines dieser Hörner seinen Erzieherinnen, des Melisseus Töchtern, mit der Kraft, daß sie, was sie brauchten, aus dem Horne hervornehmen könnten.

Dieß ist das berühmte Cornu Copiae. Apollod. 1, 1, 3. Schol. Callimach. H. in Iov. v. 49. Hesych. in Ἀμαλθείας κέρας. Man hat Ursache, das Frauenzimmer, welches auf einigen Gemmen, Wilde gemm. sel. 36. p. 30. Gorlaei Dactyl. T. I. n. 148 den Ueberfluß in einem Füllhorn so genau betrachtet, für eine der Töchter des Melisseus zu halten. Nach der Zeit besaß dieses Horn der Amalthea der Flußgott Achelous, dem es die Tochter des Oceans, Amalthea, geschenkt hatte. Als diesem Flusse, in jenem berühmten Kampfe, Herkules eines seiner Hörner abgebrochen hatte, gab er ihm das Horn der Amalthea dafür. Schol. Il. Φ, 194. Die Amalthea, die dieses Horn dem Achelous gab, nennt Apollodor des Hämonius Tochter. Apoll. 2, 7, 5. Strabo l. 10. p. 703 erzählt uns, das Horn der Amalthea sey kein anderes gewesen, als dasselbe, was Herkules dem Achelous abbrach. Eben dieser Schriftsteller läßt dieses Horn dem Oeneus vom Herkules als Geschenk für die Deianira (ξένον) gegeben werden. Nach Hesych in obiger Stelle, gab endlich Merkur das Horn dem Herkules mit auf seine Reise zu des Geryons Rindern. Diodor politisirt über diese Fabel, und will B. 4, 35. 3, 68 unter dem Horne ein Stück Landes verstehen, das seiner Gestalt nach krumm, wie ein Horn, und sehr fruchtbar war. Einmal soll es Ammon einer Aegypterin geschenkt haben; das zweyte mal es dasjenige Stück Landes seyn, das entstund, als Herkules eine der Mündungen des Achelous verdämmte. Vergl. Art. Aex. Im Pallast Giustiniani zu Rom, findet sich ein Basrelief von besserer Erfindung, als Ausführung, wo eine Nymphe aus dem Horne der Amalthea dem Jupiter als Kind zu trinken reicht.

AMANVS, oder OMANVS, einer der Schutzgötter der Perser, welcher besonders in dem Flecken Zela mit einem Feste, Saka genannt, verehrt wurde. Sein Bild stund auf einem Altar, um den ein Erdhügel aufgeworfen war. Dieses Bild trug man jährlich in Procession umher; und alle Morgen sungen die Magier vor dem Altare, ihre Mithras oder Mützen mit aufgelösten Bändern auf den Köpfen und mit Büscheln Tamarinden in den Händen, ihre Lieder. So erzählt Strabo Geog. XI, p. 512. XV, p. 733.

AMARYNCEVS, ei, gr. Ἀμαρυγκεύς, έως, König der Epeer zu Buprasium in Messenien. Er war des Onesimachus, Hyg. 97., oder des Alectors, Munk. ad Hyg. h. l., oder des Pyttius, Paus. 5, 1., Sohn. Er soll mit 19 Schiffen von Messenien aus mit vor Troia gerückt seyn. Nach Homer that dies sein Sohn Diores. Il. β, 622. Er war ein tapfrer Mann, und stund mit den Molioniden dem Augias in seinem Kriege gegen den Herkules getreulich bey. Paus. V, 1. Deswegen nahm ihn, nach Paus. a. a. O., Augias zum Reichsgehülfen an. Nach seinem Tode begiengen seine Söhne ihm zu Ehren prächtige Leichenspiele, wobey sie große Preise aufsetzten. Epeer, Pylier und Aetolier nahmen daran Antheil. Il. ψ, 630.

AMARVSIA, so viel als Amarysia, siehe diese.

AMARYNTHIA, AMARYNTHIS, siehe Amarysia.

AMARYNTHVS, i, 1) einer von Actäons Hunden. Apoll. 3, 4, 4. — 2) einer der Jäger der Diana, von dem der Ort Amarynthus in Euböa den Namen erhielt. Steph. Byz. h. v.

AMARYSIA, ae, gr. Ἀμαρυσία, ας, auch Amarusia, Amarynthia, Amarynthis, ein Beyname der Diana, von dem Orte Amarynthus auf der Insel Euböa. Diese Göttin ward aber

aber auch anderwärts unter diesem Namen verehrt.

AMASTRVS, *i*, des Hippotas Sohn, einer der Gefährten des Aeneas; ihn erlegte Turnus. Aen. XI, 673.

AMATA, *ae*, des Latinus, Königs der Aboriginer, Gemahlin und Schwester der Venilia. Sie hatte ihre Tochter Lavinia ihrem Vetter Turnus versprochen, und suchte daher den Aeneas in der Heyrath mit ihr, angereizt von der Furie Alecto, auf alle Weise zu verhindern. Sie brachte ihre beyden Söhne um, oder blendete sie, weil sie diese Heyrath gut hießen, und erweckte den Turnus, ihren Gemahl und den Aeneas zu bekriegen. Da sie nichts ausrichten konnte, hieng sie sich, oder hungerte sich zu Tode. Virg. Aen. XII, 595. Serv. ad Aen. XII, 603. VII, 51.

AMATHEA, *ae*, gr. Ἀμάθεια, ας, eine der Nereiden. Hom. Il. σ, 39 f.

AMATHEVS, *ei*, gr. Ἀμαθεύς, έως, ein Sohn des Herkules, soll Amathus in Cypern erbauet, und ihm den Namen gegeben haben. Steph. Byz. h. v.

AMATHVNTIA, *ae*, und

AMATHVSIA, *ae*, Beynamen, welche die Venus von Amathus in Cypern, einem der vorzüglichsten Sitze ihrer Verehrung, erhielt.

AMAZONES, *um*, gr. Ἀμαζόνες, ων, die berühmten Heldinnen, die das Alterthum so oft brauchte, wenn es malerische Gruppen schöner Besiegten anbringen wollte. Ihren Namen sollen sie nach der gewöhnlichen Ableitung vom α privativo und μαζὸς, die Brust, haben, weil sie nämlich, der gewöhnlichen Sage nach, den Mädchen die rechte Brust abbrannten, damit ihnen dieselbe im Fechten kein Hinderniß werden möchte. Ein dunkles Gerüchte scheint diesem ganzen Mythos seinen Ursprung gegeben zu haben. Man erblickte in den Kriegen mit den oberasiatischen Völkern, Weiber, die in den Treffen mit fochten; daraus setzten die Dichter diese Geschichte nach und nach zusammen. Dergleichen Amazonen sah zuerst Bellerophon, da sie in der Jugend des Priamus nach Phrygien einfielen; Laomedon führte mit ihnen Krieg, und Bellerophon besiegte dieselben (Il γ, 189. ζ, 186). Ihrer wird darauf ferner bey dem Zuge der Argonauten gedacht, nicht weniger dem Herkules ein besonderer Feldzug zugeschrieben, den er gegen sie unternommen haben soll, und wobey, den Neuern zu folgen, Theseus und Telamon seine Gefährten waren, und die gefangene Königin Antiope der erstere zur Belohnung seiner Tapferkeit erhielt. Diese einmal angereihete Geschichte hat noch mehrere Fortsetzungen erhalten. Man hat die Hippolyte, die Schwester iener Antiope in Attika einfallen, und nur mit Mühe daraus sich zurück retten lassen. Ein Theil dieses Mythos, von dem Apollodor eben so wenig etwas weis, als die alten Geschichtschreiber, die seine Vorgänger waren. Auf gleiche Weise hat man auch die Amazonen in der Geschichte des Bacchus auftreten lassen. Paus. V, 1. Homer gedenkt zwar ihrer bey dem troianischen Kriege und dem Rückzuge der Helden davon mit keinem Worte: allein die spätern Dichter, und wie es scheint, unter ihnen zuerst Arctinus in seiner Aethiopis, wiesen ihnen hier gleichfalls eine Rolle an.

Das was uns nun die alten Dichter von den Amazonen erzählen, läuft ohngefähr auf folgendes hinaus: Die Amazonen wohnten ursprünglich in den Gebirgen von Albanien. Strabo l. 11, p. 348. ed. Casaub. Am Fluße Thermodon war nachher ihr Hauptsitz. Von da breiteten sie sich nach Kleinasien, Thracien, Sarmatien, ia selbst nach Attica, aus. Sie formirten

mirten einen eigenen Staat, der blos aus Weibern bestund, von einem Weibe regiert und von Weibern vertheidigt und erweitert wurde. Ob sie Männer unter sich gehabt, und diese entweder von der Verwaltung des gemeinen Wesens und dem Kriege ausgeschlossen, oder gar gelähmt haben, ist ungewiß. Desto gewisser erzählt man, daß sie zur Erhaltung ihres Staates mit Männern Umgang gehabt, die sie vielleicht unter den benachbarten Völkern fanden. Doch nur die Mädchen erzogen sie, die Knaben aber, welche sie gebahren, tödteten sie entweder, oder schickten sie zu ihren Vätern zurück. Die Mädchen wurden von Jugend auf in Waffen geübt, und zu dem Ende ihnen die rechte Brust abgebrannt. Die Königin führte als Ehrenzeichen ein goldenes Wehrgehenk. Eben dieses Wehrgehenk, das sie vom Mars erhalten haben sollte, der Königin Hippolyte abzunehmen, ward Herkules vom Eurystheus abgeschickt. Die übrigen trugen die linke Brust blos, und unter derselben ein Gewand, das ihnen bis an die Kniee gieng. Sie fochten vielmals zu Fuß, gewöhnlicher aber zu Pferde. Pind. Nem. 3, 64. Ihre übrige Bewaffnung bestund aus einem halb in Bogen gekrümmten Schilde (Pelta) und einer Streitart; auch Bogen und Pfeile, so wie Lanzen, werden von ihnen gedacht. Die bekanntesten Heldinnen von ihnen, deren Hygin f. 163 gedenkt, sind Ocyale, Dioxippe, Iphinome, Æantha, Hippothoe, Otrere, Antiope, Lavmache, Glauce, Agave, Theseis, Hippolyte, welche Herkules tödtete, und ihr das Wehrgehenk abnahm, Penthesilea, die vor Troia von des Achills Händen den Tod fand, Clymene, Polydora und Antiope, die nach Pind. beym Paus. I, 4. VII, 2., Pirithous und Theseus beym Einfalle der Amazonen nach Attika gefangen nahmen — eine neue Erzählung! — und welche dem Theseus nach eben diesem Schriftsteller beym Plutarch. V. Thes., den Demophoon gebahr. Ungleich mehrere führen Diodor und Justin an. Strabo a. a. O. und B. XII, 376 ist der klassische Schriftsteller. Auf eine äusserst ungeschickte Art aber verwandelten Diodor II, 44 f. III, 52 f., und Iustin. II, 4 diese Sagen in wahre Geschichte. Nach ihnen muß man dreyerley Amazonen, die africanischen, asiatischen und sarmatischen unterscheiden. Die africanischen, die ältesten unter allen, eroberten die Insel Hesperien, und legten im See Tritonis ihre Hauptstadt an. Ihre Königin war Myrina, welche die Atlanteen und Gorgonen besiegte; hierauf mit dem Könige Horus in Aegypten Freundschaft machte, und dann Arabien, Syrien, Asien bis an den Taurus und Fluß Caicus, durchzog, und sich alle diese Länder unterwarf, auch die Städte Myrina, Priene und Mitylene auf der Insel Lesbos erbauete. Sie blieb endlich gegen den Mopsus; ihre Amazonen aber giengen nach Libyen zurück, wo sie Herkules aufrieb. Diod. III, 53—55. Was die **Asiatischen** anbelangt, so giebt Justin II, 4 ihren Ursprung so an. Ein Haufe Scythen ließen sich unter den Ylinus und Scolopitus in Kappadocien nieder, kamen aber im Kriege um. Nach ihrem Tode ergriffen die Weiber derselben die Waffen, und eroberten ganz Vorderasien, wobey ihre Königinnen Lampedo und Marpesia waren. Von ihnen ward Ephesus angelegt. Ihre Nachfolgerin war die tapfere Orithyia, deren Wehrgehenk Herkules hohlte, als sie eben abwesend war; er tödtete dabey ihre Schwester Antiope, und nahm zwey andere, die Hippolyte und Menalippe, mit sich gefangen hinweg. Orithyia that,

dieß zu rächen, in Verbindung mit dem scythischen König Sagillus, einen Einfall nach Attica, kam aber kaum zurück, weil sie sich mit ihren Alliirten entzweyete. Der Orithyia Nachfolgerin Penthesilea kam vor Troia um. Zu Alexanders Zeiten, machte die letzte Königin, welche erwähnt wird, die Thalestris, einen Besuch bey diesem Eroberer. Themiscyra war die Hauptstadt derselben. Die sarmatischen Amazonen waren eine Colonie der asiatischen, und wohnten am Palus Mäotis, wohin sie sich auf drey Schiffen verirrten, welche sie ihren Feinden abgenommen hatten. Alles, was man von den Amazonen weiß, hat Peter Petit in einer weitläuftigen Abhandlung gesammlet. Vergl. die Meister Commentare unsers V. H. H. Heyne zu Apollod. S. 372. und Virg. Aen. I, 490.

Die Künstler bearbeiteten dieses Süet sehr gern. Ihre Schilderungen liefern uns diese kriegerischen Schönheiten mit einem gewissen ernsthaften und traurigen Blick, häufig verwundet und im Fallen. Ihre Gliedmaßen, besonders die Kniee und Füsse, sind etwas männlich. Ihre Köpfe unterscheidet eine Art von Einfassung um die Augenbraunen und Lippen. Der Künstler giebt ihnen beyde Brüste; doch nur die eine blos. So zeigt sich die Amazone aus dem Pallaste Mattei im Vatican, die Raccolta t. 109 abbildet, und eine andere im Capitol mit der Unterschrift CΩCIKAH. Mus. Capit. III, 46.; und so stellt eben daselbst ein Basrelief, das Winkelman Mon iked. n. 137 liefert, sie dar.

AMAZONIVS, *i*, gr. Ἀμαζόνιος, ὁ, ein Beyname des Apollo, von einem kleinen Tempel, welchen zu Pyrrhicho in Lakonien, einige aus der Gegend vom Thermodon gekommene Weiber dem Apollo erbaueten. Oder er führte diesen Namen von der Gränze, wie weit die Amazonen in diese Landschaft vorgedrungen waren. Paus. 3, 25.

AMBRACIA, *ae*, gr. Ἀμβρακία, ας, des Apollo Tochter, von welcher die Stadt Ambracia den Namen haben soll. Ant. Lib. 4.

AMBRAX, *acis*, gr. Ἄμβραξ, ακος, des Laokoons Enkel und Thesprotus Sohn, von welcher die Stadt Ambracia den Namen führen soll. Steph. Byz. h. v.

AMBROSIA, *ae*, 1) nach Hyg. 192 des Atlas und der Pleione Tochter, eine der Hyaden. 2) die Götterspeise. Beym Homer wird dieses Wort größtentheils für die Salbe der Götter, womit sie sich zu salben pflegten, gebraucht. Il. ξ, 170. Daher lesen wir von Ambrosischen Haaren des Jupiters. Il. α, 529. Doch kennt er es auch schon als Speise, Od. ι, 93. 199., wie es bey den spätern Dichtern gebraucht wird. Aus dem ältesten Gebrauche, Ambrosia für eine Salbe zu nehmen, leitet sich die Erzählung ab, daß die Götter, z. B. Thetis den Achill, Ceres den Triptolem, mit Ambrosia salben, wenn sie ihnen die Unsterblichkeit zuneigen wollen. Dieser Salbe wird auch die Schönheit der Göttinnen zugeschrieben. Ambrosia hindert die Fäulniß. Il. π, 670. τ, 38. Es ersetzt den Abgang der Speise und des Tranks. Il. τ, 347.

AMBRYSSVS, *i*, gr. Ἄμβρυσσος, ὁ, Der Erbauer der Stadt Ambryssus in Phocis. Paus. 10, 36.

AMBVLIA, *ae*, gr. Ἀμβυλία, ας, ein Beyname, unter dem Minerva zu Sparta verehret wurde. Paus. 3, 13.

AMBVLII, *orum*, gr. Ἀμβύλιοι, ων, Beynamen des Castors und Pollux zu Sparta. Pausan. 3, 13.

AMBVLIVS, *ii*, Ἀμβύλιος, ὁ, auch ein Beyname des Jupiters zu Spar-

Sparta. Paus. 3, 13. Alle diese Götter erhielten diesen Beynamen daher, weil an ihren Tempeln weitläuftige Porticus zu Spaziergängen waren.

AMENTHES, *is*, gr. Ἀμένθης, nannten die Aegypter den unterirrdischen Aufenthalt der Seelen, in welchem sie bis zu einer neuen Einwanderung in andere Körper aufbewahret würden. Plutarch. de Is. et Os. T. II. Opp. p. 362. Denn nach dem Herod. II, 123 nahmen Sie eine Wanderung der menschlichen Seelen, die immer fortdauerte, an, also daß die Seele eines Menschen 3000 Jahre zu wandern hatte, ehe sie wieder in eines andern Menschen Körper kam, und vorher die Leiber der Thiere, Vögel und Fische durchwandern mußte.

AMESTRIVS, *ii*, gr. Ἀμέστριος, ὁ, des Herkules und der Eone, der Tochter des Thespius, Sohn. Apollod. 2, 7, 8.

AMHARIA, *ae*, eine Göttin der Fäsulaner, deren Füsse und Arme nach ägyptischer Weise, noch fest an einander, und an den Körper angeschlossen waren, die Haare hiengen ihr frey um den Kopf herum. Man findet noch Bildsäulen von ihr. Gori hält sie für eins mit der Furina. Mus. Hetrusc. T. 2. p. 208.

AMICA, *ae*, gr. Ἑταίρα, ας, ein Beyname, unter dem Venus zu Athen, Samos und andern Orten, häufig verehrt wurde. Athen. 13, 4. Sie war in dieser Betrachtung besonders die Vorsteherin der ausserehelichen Liebe.

AMICITIA, *ae*, gr. Φιλία, ας, nach Hygin, Praef., der Nacht und des Erebus Tochter. Die offne, unverhüllte Brust, und das Bild der vereinigten Grazien neben ihr, charakterisiren sie.

AMINIAS, *ae*, gr. Ἀμινίας, ὁ, ein Liebhaber des Narcissus. Er richtete an diesen Spröden seine Liebeserklärungen vergeblich. Narciß schickte ihm vielmehr ein Schwerd zu, womit er sich unter heftigen Verwünschungen gegen den Narciß vor dessen Thüre erstach. Conon 24.

AMISODARVS, *i*, gr. Ἀμισώδαρος, ὁ, ein König von Lycien, der durch die Erziehung der Chimära in der Fabel berühmt geworden ist. Seine Söhne Atymnius und Maris kamen den Trojanern zu Hülfe. Il. π, 128. 317. Apollod. 2, 3, 1.

AMMAS, gr. Ἀμμᾶς, 1) die Amme der Diana. 2) ein Beyname, den Rhea und Ceres erhält. S. Hesych h. v.

AMMON, *onis*, gr. Ἄμμων, ωνος. Die Aegypter personificirten den ganzen Sonnenlauf, und erschufen so viel einzelne Gottheiten, als es verschiedene Stellungen der Sonne gab. Osiris war das Bild der Sonne in der Winterwende. Isis, oder die Erde, suchte ihn, und fand nichts, als die Zeugungsglieder von ihm, weil nämlich im Frühjahre die Zeugungskraft der Natur zurückkehrt. Fieng die Sonne an zu steigen, so drückte man diesen Anwachs, das blühende Frühjahr, durch das Bild des Harpokrates aus. Jupiter Ammon, der ägyptische Herkules, das Bild der Sonne in ihrer Kraft, bildete die Stellung der Sonne in der Sonnenwende des Sommers ab. Endlich war Horus die von der Sonnenwende bis zur Tag- und Nachtgleiche nach und nach zurückkehrende Sonne. Die Locke, die Horus auf der einen Seite trug, und der Kahlkopf der andern, war daher eine Hieroglyphe, auszudrücken, daß die Sonne dann bereits einen Theil ihrer Kraft verloren habe. Auf diese Weise muß man den Macrob. Sat. I, 21 verstehen, wenn er Ammon und Osiris für ein und dasselbe hält. Ammon ward von den Aegyptern als ein Mann mit einem Widderkopfe, Herod. II, 42., oder

oder wie die alten Griechen sein Bild von ihnen erhielten, als ein viereckigter oben spitzig zulaufender Stein, auf dem ein solcher Kopf aufgestellt war, abgebildet. Pausan. 8, 32. Denn das Zeichen des Widders ist es, wo die Sonne zu ihrer grösten Höhe und Stärke eintritt. Da in dieser Zeit die Sonne ihre mächtigste Wirkung in der Natur erweiset, so ward Bacchus, als das Symbol der Fruchtbarkeit und Zeugungskraft bey den Orientalen, für Ammons Sohn ausgegeben. Alles dieses suchte man nun mit der Zeit zu erklären. Diodor, nach seiner bekannten Art, verwandelt hier wieder das Symbol in eine Geschichte. Nach ihm war Ammon ein König in Libyen, der des Cölus Tochter und Saturns Schwester, Rhea, zur Gemahlin hatte. Nach einiger Zeit stieß Ammon auf ein schönes Frauenzimmer, die Amalthea, mit welcher er den Dionysus oder Bacchus erzeugte, und ihr dafür ein Stück Landes schenkte, das wegen seiner krummen Lage, ein Horn genennet wurde, und dessen Fruchtbarkeit zu der Mythe vom Horn des Ueberflusses Gelegenheit gab. Diodor. III, 58. Der Eifersucht seiner Gemahlin zu entgehen, schaffte Ammon den neugebohrnen Bacchus in die Stadt Nysa. Als dieser sich nach der Zeit hervorthat, zerfiel Rhea mit ihrem Gemahl über ihn, trennte sich von demselben, und heyrathete ihren Bruder Saturnus, der den Ammon angriff, und nach Creta zu flüchten nöthigte. Auch hierher verfolgten ihn des Saturnus Brüder, die Titanen, und nur Minerva und Dionysus erretteten den Ammon aus ihren Händen. Dionysus und Ammon wurden darauf unter die Götter gesetzt. Diod. III, 71. 73. Ein anderer Versuch, die Entstehung des Widderkopfs und des Orakels dieser Gottheit zu erklären, ist dieser: Bacchus war mit seinem Heere in Gefahr, in den Sandwüsten Libyens, für Mangel an Wasser, umzukommen. Hier zeigte sich ein Widder; man verfolgte denselben, und kam in eine sehr wasserreiche Gegend, wo Bacchus dem Ammon, dem er seine Errettung zuschrieb, einen Tempel erbauete. Lucan. Pharf. IX, 511. Den Widder aber versetzte er unter die Sterne. Hyg. Astr. II, 20. — Der vornehmste Tempel dieser Gottheit, war eben der vom Bacchus erbauete. Er lag in einer ausnehmend fruchtbaren Gegend mitten in den Sandwüsten des marmarischen Libyens, die den Namen Ammonitis führte. Man fand hier auch ein berühmtes Orakel, das aber nicht in Worten, sondern in Zeichen und Gebehrden bestund, worinnen etwas bejahet oder verneinet wurde. Dionys. Perieg. 211. S. 27. Auch auf der Insel Meroe in Aegypten, in Sparta und Theben, hatte Ammon Tempel. Und nach Virg. Aen. IV, 198 erbauete ihm Jarbas gleichfalls einen andern, nämlich wie der Verehr. H. Hofr. Heyne belehrt, in Numidien. Man findet diese Gottheit mit dem Widderkopfe auf mehrern geschnittenen Steinen. Chausse gem. ant. t. 4. Aus Virgils Stelle lernen wir, daß zum Dienste dieser Gottheit ein ewiges Feuer unterhalten wurde. — In den cyrenaischen Mythen nahm Ammon eine besondere Stelle ein. Diodors Erzählung scheint Proben davon zu liefern.

AMMONIA, *ae*, ein Beyname, unter dem Juno zu Elis verehrt wurde. Paus. 5, 15.

AMNISIADES, *um*, gr. Ἀμνισιάδες, ων, AMNISIDES, *um*, gr. Ἀμνισίδες, ων, eine Art Nymphen, die von der Stadt Amniso in Creta den Namen hatten. Steph. Byz. v. Ἄμνισος.

AMOEME, *es*, nach Hygin Fab. 170 eine

eine der 50 Danaiden, die Braut des Polydector.

AMOPAON, *onis*, gr. Ἀμοπάων, ονος, des Polyämons Sohn; ihn erschoß Teucer vor Troia. Il. 9, 276.

AMOR, *oris*, gr. Ἔρως, ωτος, der Gott der Liebe und der Vereinigung aller Dinge. Man muß bey dieser Gottheit die ältesten Zeiten, die Vorstellungen der Lyriker und die spätern Begriffe unterscheiden. Der älteste Begriff dieser Gottheit ist aus den Cosmogenien hergenommen. Indem man sich nämlich die Entstehung aller Dinge erklären wollte, gieng man von verschiedenen Wegen aus. Einige leiteten alles vom Chaos her; andere verbanden mit dem Chaos noch die Nacht, den Erebus und Tartarus; andere ließen aus dem Chaos Himmel und Erde entstehen, alles übrige aber durch den Amor vollenden, um die Vereinigung der Elemente desto kraftvoller auszudrücken. Denn Zeugen und Gebähren heißt in der alten Ursprache: Ursache seyn, und etwas hervor bringen. Das Chaos war nach den Begriffen der alten Cosmologen da, aber alles durch einander gemischt. Die Elemente abzusondern und wieder zu vereinigen, brauchte es eines Dritten. Diesen nannte man entweder Amor, oder Uranos, oder Chronos, oder Jupiter, oder Venus. So entstunden die verschiedenen Göttersysteme, die Hesiod nach einander aufstellt; aber blos zum Vergnügen bearbeitete. Hesiods Amor ist also eine der Grundursachen, aber er nennt ihn den schönsten der Götter, der alle Sorgen verscheucht, und die Herzen der Götter und Menschen besiegt. Hes. Θ., 120. Der Dichter verläßt also schon die alte philosophische Idee, und nähert sich den Vorstellungen der Lyriker. S. H. Hofr. Heyne. Comm. de Theog. Hesiodi. s. 138. Hesiod machte den Eros zum Sohn des Chaos, Sappho (beym Schol. Apollon. III, 26) macht ihn zum Sohn des Uranos und der Gäa, Olen (beym Paus. 9, 27) zum Sohne der Ilithyia. Die Aegypter ließen ihn aus einem Ey gebohren werden. Sie machten ihn zum Zeichen der Fruchtbarkeit, und geben ihm einen großen Priap. Diese Begriffe nahm man in die Orphische Religion über. Orphic. Hymn. V. vergl. XVII. Bey den Lyrikern war er der Gott der Liebe, ein schalkhafter beflügelter Knabe, mit Bogen und Pfeil gerüstet, den Anakreon in seinen süßen lyrischen Tändeleyen in hundert Gestalten auftreten läßt. Wir haben die übrigen lyrischen Schilderungen von diesem Amor nicht mehr. Er wird für den Sohn des Mars und der Venus ausgegeben; ist ein Kind und führt Flügel, wie die ältesten Götter alle dergleichen trugen. Selten erscheint er als Jüngling. Bisweilen giebt man ihm eine Binde um die Augen, weil die Liebe in ihrer Wahl blind ist. Man hat auch dem Eros noch den zweyten, den Anteros, oder die Gegenliebe, zugesellt. Einige unterscheiden den Eros oder Amor von dem Himeros, oder Cupido. Amor soll die Venus begleiten, Himeros ihr nachfolgen. Andere setzen noch den Pothos, oder das heftige Verlangen nach Genuß, hinzu. Als ihn Venus gebohren hatte, erzählt man, sah Jupiter an seinen Gebehrden alle die Unruhe, die er anrichten werde. Er befahl also seiner Mutter, ihn zu tödten. Venus aber verbarg ihr Kind in Wälder, wo es von wilden Thieren gesäugt wurde. Sobald Amor den Bogen führen konnte, machte er sich einen Bogen aus Eschen und Pfeile aus Cypressenholz. Anfangs versuchte er seine Kunst an den Thieren. Dann machte er sich auch an die Menschen, die er bald mit goldenen, das

das ist glücklichen, bald mit bleyernen, das ist unglücklichen, Pfeilen schießt, nachdem sie Gegenliebe, oder keine, bewürken. So soll er dem Jupiter die Blitze, dem Apollo die Pfeile, der Luna die Fackel, dem Herkules die Keule, dem Mars den Helm, dem Neptun den Dreyzack, dem Bacchus den Thyrsus, dem Merkur die Flügelschuhe, geraubt haben. Das ist: die Liebe bezwingt alle Götter. Unter den Sterblichen spielte er selbst mit der Psyche (s. diese) eine merkwürdige Liebesgeschichte. Aber auch für den Urheber aller berühmten Liebesgeschichten, als der Liebesgeschichte zwischen Hero und dem Leander, zwischen Pyramus und Thisbe, zwischen Arontius und Cydippe, zwischen Hermochares und Ctesylla, zwischen Aegyptus und Timandra, zwischen Nyctimene und Nycteus, zwischen Piasus und Lariſſa, zwischen Asträus und Alcippe, wird er gehalten. Siehe diese Artikel. — Nach der Zeit nahm die Orphische Religion, oder noch mehr, die Neuplatonische Philosophie, welche die alten Mythen umbildete, den ältesten Begriff der alles vereinigenden Liebe und schuf daraus, indem sie morgenländische und ägyptische Bilder mit einander vereinigte und den griechischen Ideen anpaßte, den Weltschöpfer mit Weisheit und Ueberlegung, den sie dan Erstgebohrnen, den Allbeherrscher nennt, der aus der Finsterniß, vorher in einem Ey eingeschlossen, hervorgieng, Licht über die Welt führte, und den Aether schmelzte. S. Orph. Hymn. V und LVII. Herrman. Myth. B. 2. S. 22. — Unter den Antiken von dieser Gottheit sind zwey im Pallaste Giustiniani in Rom; die erste wo Amor den Bogen spannt: nur der Körper ist alt, aber schön. In der andern betrachtet ein Amor von gewöhnlicher Größe einen kleinern Amor, der bey seinen Bogen und Pfeilen schläft; eine mittelmäßige Ausführung. Eine andere ausnehmend schöne Statue dieser Gottheit, die den Bogen spannt, ist zu Rom im Capitol, im Zimmer der Vase. Amor aber und Psyche, der der kleine Gott Küsse giebt, stehen als Gruppe eben daselbst im sogenannten Zimmer des Herkules. Zwey andere Vorstellungen Amors, wenn er den Bogen spannt, enthält die Villa Albani zu Rom. Ohnstreitig eine der schönsten Vorstellungen des Alterthums (nach Winkelmanns Urtheile, Gesch. d. K. S. 489) von dieser Gottheit befindet sich in der Villa Negroni zu Rom. Ein Amor von weißem Marmor reitet, mit Weinreben bekränzt, und eine Weinrebe in der Hand haltend, auf einem Leoparden von schwarzem Marmor, auf dessen Rücken ein Ziegenfell ausgebreitet ist. Eben daselbst findet man auch eine schöne antike Gruppe von Amorinen, wo einer dem andern eine Larve vorhält, worauf dieser rücklings zur Erde stürzt. S. Winkelmann Gesch. d. K. S. 352.

AMORES, *um*, werden bey den ältern die beyden Söhne der Venus, Eros und Anteros (Liebe und Gegenliebe), genannt. Ovid. Fast. 4, 1. Die neuern zählen deren mehrere, und nennen sie auch Cupidines. Man giebt diese für Söhne der Nymphen aus. Claudian. de Nuptt. Hon. et Mar. 74.

AMPHIALVS, *i*, gr. Ἀμφίαλος, ου, 1) des Polinius Sohn. Er trug bey den Ritterspielen, die während der Anwesenheit des Ulysses in Phäacien gehalten wurden, den Preiß im Springen davon. Od. 9, 114. 128. 2) des Neoptolemus mit der Andromache erzeugter Sohn, nach Hyg. f. 123. Man liest aber mit Munker besser, statt Amphialus, Molossus. S. dens. ad Hygin. l. c.

AMPHIANAX, *actis*, gr. Ἀμφιάναξ, ακτος,

ακτος, König in Lycien. Er nahm den von seinem Bruder Acrisius vertriebenen Prötus sehr wohl auf, und gab ihm nicht allein seine Tochter Antea, oder Sthenoböa, wie sie Homer nennt, zur Gemahlin, sondern führte ihn auch mit einem Heere nach Argolis zurück, wo Prötus nun Tiryns erbauete, und den Acrisius zwang, ihm einen Theil der väterlichen Länder zu überlassen. Apollod. 2, 2, 1.

AMPHIARAVS, *ai*, gr. Ἀμφιάραος, ου, der Sohn des Oicles und der Clytämnestra, Hyg. f. 70 Paus. 2, 21., der Tochter des Thespius, der Enkel des Antiphates und Urenkel des Melampus, ein Nachkomme aus einer berühmten Augur-Familie und selbst ein berühmter Wahrsager. Er wird darum vom Homer ein Liebling des Jupiters und des Apollo genannt. Die Griechen nahmen zweyerley Augurwesen, oder eine doppelte Wissenschaft der Zukunft an; nämlich, wie Plato, und nach ihm Cicero de divin. 1, 6 sie eintheilen, 1) μαντικὴν ἄτεχνον, oder diuinandi genus naturae, wo die Zukunft gewissen von der Gottheit begeisterten Personen vorher verkündigt wurde. Dergleichen Propheten heißen vates oder μάντεις. 2) μαντικὴν τεχνικὴν, diuinandi genus artis, da man die Zukunft aus gewissen Naturereignissen und Phänomenen deutete. Dergleichen Propheten hiessen ἐξηγητὰς, interpretes. Beydes war Amphiaraus, nach Pindar. Pyth. 8, 55. Dabey spielte er aber auch in der Geschichte von Argos eine sehr merkwürdige Rolle. In seiner Jugend war er, nach Apollodor, mit bey der Jagd des calydonischen Schweines; nicht weniger nahm er an dem Zuge der Argonauten Antheil. Apoll. 1, 8, 2. 1, 9, 16. Als hierauf Adrast, der Sohn des Talaus, den Thron von Argos bestiegen hatte, wiegelte Amphiaraus seine Brüder, die Söhne des Oicles, gegen ihn auf, und nöthigte den Adrast nach Sicyon zu fliehen. Herod. 5, 67. Paus. 2, 6. Nach der Zeit aber söhnte sich doch Adrast wieder mit dem Amphiaraus aus, und kam sogar, wenn Paus. a. a. O. recht hat, nach Argos zurück. Dem Amphiaraus aber gab er zum Beweis seiner Freundschaft seine Schwester Eriphyle zur Gemahlin. Von nun an nannte, wie Pindar sagt, Adrast den Amphiaraus das Auge seiner Armee. Gleichwohl weigerte sich Amphiaraus an dem berühmten Zug gegen Theben, welchen Adrast beschlossen hatte, Theil zu nehmen; indem er nämlich den unglücklichen Ausgang desselben voraus wußte. Zu dem Ende verbarg er sich, wie Hygin f. 73 erzählt, aufs sorgfältigste, daß niemand seinen Aufenthalt wußte, als seine Gemahlin. Diese aber verrieth ihn, weil sie Polynices mit dem berüchtigten Halsbande der Harmonia, der Gemahlin des Cadmus, bestochen hatte. Amphiaraus sah sich also genöthiget, den Feldzug mit zu machen. Da er aber seinen Tod voraus wußte, so trug er, nach Hygin a. a. O., seinem Sohne Alcmäon auf, denselben an der Urheberin zu rächen. Apollod. 3, 6, 2. vergl. Diod. 4, 67. Unterwegens bey der Einsetzung der nemeischen Spiele erwarb sich unser Held den Preis mit der Wurfscheibe. In diesen Zeitpunkt scheint die Geschichte zu gehören, die Paus. III, 18., als ein Süiet, welches auf dem Throne zu Amyclä abgebildet war, aber auch er allein, anführt. Amphiaraus gerieth mit dem Lycurg, dem Sohn des Pronax, in ein hitziges Gefecht, das Adrast und Tydeus trennten. Adrasts Gemahlin Amphithea war des Lycurgs Schwester. Vor Theben selbst hielt sich Amphiaraus ungemein tapfer. Er brachte unter andern den Menalippus,

des

des Aſtacus Sohn, der den Tydeus verwundet hatte, ums Leben. Amphiaraus haßte den Tydeus; er wußte auch, daß Minerva auf dem Wege war, ihn wieder zu heilen. Um nun den Tydeus um dieſe Ehre zu bringen, trug er den Kopf des Menalippus zu ihm, und verleitete dadurch den Tydeus zu der bekannten Unmenſchlichkeit, daß er ſeines Feindes Gehirn trank, und damit von Minerven verlaſſen wurde. Apollod. 3, 6, 8. Paul. 9, 18. Schol. Il. ε, 126. Am berühmteſten iſt der Tod des Amphiaraus. In Gefahr, von dem Periclymenus getödtet zu werden, flohe Amphiaraus nach dem Iſmenus-Fluß. Hier aber theilte, an einem gewiſſen Orte, Harma (der Wagen) genannt, Jupiter mit dem Blitze vor ihm die Erde, und ließ ihn ſo ſamt Wagen und Pferden, und zugleich nebſt ihm ſeinen Fuhrmann, Bato, von derſelben verſchlingen. Pind. Nem. 9, 61. Paul. 9, 8. Statius Theb. 7, 690., der iedoch gerade hier nicht zum glücklichſten gedichtet hat. Ohne Zweifel ward dieſe Vergötterung erdichtet. Nach ſeinem Tode ward Amphiaraus zu Oropus in Böotien und zu Argos, aber auch an andern Orten, göttlich verehrt. Die Oropier baueten ihm, 12 Stadien von ihrer Stadt, auf dem Platze, wo er von der Erde verſchlungen wurde, einen berühmten Tempel. In dieſem Tempel war zugleich ein Orakel, wo die Fragenden eine Nacht im Tempel auf dem Felle des geopferten Widders ſchlafen mußten, und die Antworten im Traume erhielten. Paul a. a. O. Die beyden bekannten Söhne des Amphiaraus ſind Alcmäon und Amphilochus. Paul. 5, 17 führt auch zwey Töchter deſſelben, die Eurydice und Demonaſſa, an. Noch andere drey Söhne laſſen die Lateiniſchen Mythiker auf Befehl ihres Grosvaters Dicles nach Italien reiſen, und daſelbſt die Stadt Tibur erbauen. Dieſe ſind Tiburnus, Coras und Catillus. S. Virg. Aen. VII, 670. Doch Solin c. 2 macht dieſe drey Erbauer nicht zu Söhnen des Amphiaraus, ſondern zu Enkeln deſſelben, von ſeinem Sohne Catillus. Vergl. Plin. XVI, 44, 87.

AMPHICLVS, *i*, gr. Ἀμφικλος, ου, ein Troianer, welchen Meges, des Phyleus Sohn, erlegte. Il. π, 313.

AMPHICTYON, *onis*, gr. Ἀμφικτύων, ονος des Deucalions Sohn, oder der Sohn eines Unbekannten. Er hatte des Königs in Attika Cranaus Tochter zur Gemahlin; vertrieb aber demohngeachtet ſeinen Schwiegervater vom Throne. Paul. I, 2. Doch ein gleiches widerfuhr ihm nach zehn Jahren, da er von dem Erichthonius wieder vertrieben wurde. Apollod. 3, 13, 5. 6. Man macht ihn gewöhnlich zum Stifter des berühmten **Rathes der Amphictyonen**, die ihm auch die Ehre erzeugten, an ihrem Verſammlungsorte ſeinen Tempel zu haben. Doch wahrſcheinlich iſt dieſer Rath jünger, und man kettete nur die Benennung dieſes Senats durch die Veränderung eines Buchſtabens an einen alten berühmten Namen, indem man, anſtatt daß man ehemals ſchrieb συνέδριον ἀμφικτιόνων (Rath der Umwohnenden), nun ἀμφικτυόνων ſagte. cf. Paul. 10, 8. Einige geben dem Amphictyon die Chthonopatra zur Gemahlin, mit welcher er den Aetolus gezeugt haben, dieſer der Vater des Phyſcus, dieſer der Vater des Locrus, geweſen ſeyn ſoll. Euſtath ad Il. β, 531. So viel iſt gewiß, man findet Spuren von dem Aufenthalte des Amphictyon in Locris.

AMPHICTYONIS, *idis*, ein Beyname der Ceres, die ihren Tempel da hatte, wo die Amphictyonen ihre Verſammlungen hielten. Herodot. 7, 200.

AMPHIDAMAS, *antis*, gr. Ἀμφιδάμας, αντος, 1) der Sohn des Busiris. Er nahm an den Mordthaten Antheil, die sein Vater an den Fremden begieng, die in sein Reich kamen. Beyde opferten dieselben. Herkules, dem ein Gleiches geschehen sollte, brachte ihn zugleich mit seinem Vater ums Leben. S. Busiris.

2) des Lycurgus und der Cleophile Sohn, und der Vater des Milanions und der Antimache, welche den Eurystheus, den Verfolger des Herkules, heyrathete. Apollod. 3, 9, 2. Paus. VIII, 4 macht eben denselben zu einem Sohn des Aleus und folglich zum Bruder des Lycurgus. Daher er auch ihn hernach unter den Söhnen des Lycurgus ausläßt. Hierinnen ist Apollon. 1, 161 mit ihm einig. Nach diesem war Amphidamas nebst seinen Brüdern Lycurgus und Cepheus unter den Argonauten. S. Burm. Catal Hyg. f. 14. Der Pseudo-Orpheus, Arg. 148., nennt ihn Iphidamas, und macht ihn zu einem Tegäer. Wahrscheinlich eine falsche Lesart.

3) der Vater der Naupidame, mit welcher Sol den Augeas zeugte. Hyg. f. 14.

4) der Gastfreund des Autolycus. Er wohnte zu Skandia auf der Insel Cythera. Autolycus schenkte ihm den Helm, den er dem Amyntor geraubt hatte. Von ihm kam derselbe an den Molus des Meriones Vater, welcher ihn vor Troia führte. Il. κ, 266 sqq.

5) ein König zu Chaleis in Euböa. Er blieb in einer Schlacht gegen die Erythräer. Seine Söhne stellten ihm zu Ehren Leichenspiele an, bey welchen Hesiodus den Preis als Dichter erhielt. Hesiod. Opp. et D. v. 652. ibi Comment.

6) ein Opuntier, der Vater des jungen Menschen, den Patroclus im Jachzorne beym Würfelspiel erschlug. Diese Mordthat war die Ursache, daß Patroclus von seinem Vater zu dem Peleus gebracht wurde, und hier die berühmte Freundschaft mit dem Achill errichtete. Il. ψ, 87.

AMPHIDICVS, *i*, gr. Ἀμφιδικος, ου, ein Thebaner. Er erschlug, bey der Belagerung der Stadt Theben durch die sieben vereinigten Helden, den Parthenopäus. Apollod. 3, 6, 8.

AMPHIETES, *is*, gr. Ἀμφιετης, ου, auch AMPHIETERVS, *i*, gr. Ἀμφιέτηρος, ου, der Jährige, ein Beyname des Bacchus, welcher zu Theben und Athen eine verschiedene Bedeutung hatte. Hier ward er Amphietes, von der alljährigen Feyer seiner Feste, der Antesterien, Dionysiaca und Lenäa, genannt. In Theben aber, wo die Bacchanalien, Trieterica, aller drey Jahr zurückkehrten, bedeutete dieser Beyname so viel, als der Beyname Trietes. cf. Orph. Hymn. LII. Herrmann. Mythol. II. S. 256.

AMPHIGYEIS, *entis*, gr. Ἀμφιγυήεις, εντος, der an beyden Füssen hinkt; Homer giebt dem Vulkan diesen Beynamen, weil sein Vater Jupiter ihn vom Himmel herabstürzte, da er Junonen beystehen wollte; Il. α, 590.; oder weil seine Mutter ihn seiner Häßlichkeit wegen auf die Erde warf, und er davon lahm wurde. Il. σ, 395. Beyde Erzählungen sind gangbar. S. Vulkan.

AMPHILOCHVS, *i*, gr. Ἀμφίλοχος, ου, 1) des Amphiaraus und der Eriphyle Sohn, ein berühmter Wahrsager. Als sein Vater vor Theben erschlagen wurde, war er noch ein zartes Kind. Paus. 5, 17. Nach der Zeit befand er sich unter den Epigonen bey ihrem Zuge gegen Theben; half auch dem Alcmäon bey der Hinrichtung seiner Mutter. Als Freyer der Helena gieng er mit vor Troia. Apollod. 3, 7, 2. 5. 3, 9. 8. Hier stiftete

er

er eine vertraute Freundschaft mit einem andern Wahrsager, dem Mopsus, dem Sohne des Apollo und der Manto. Beyde erbaueten gemeinschaftlich die Stadt Mallus in Cilicien. Amphilochus gieng dann entweder nach Argolis und das dasige Argos zurück, oder nach Acarnanien, wo er Argos Amphilochium erbauete. Thucyd. II, 68. Da er aber nach einiger Zeit wieder in Mallus ankam, wollte ihn Mopsus nicht weiter für seinen Mitregenten erkennen. Es kam also zum Zweykampfe, in welchem alle beyde blieben. Beyde wurden dann auf dem Hügel Megarsos (Magarsos oder Margasa) am Flusse Pyramus, ohnweit Mallus, begraben, doch so, daß man von dem einen das Grab des andern nicht sehen konnte. Lycophr. 439 f. 980. 1047. ib. Tzez. Conon Narr. 6. Diese Erzählung ist alt. Schon Hesiodus hatte sie, von dem noch einige Verse hierüber vorhanden sind. Schol. Lycophr. 400 liefert ebenfalls ein Fragment des Apollodor von dieser Mythe. Amphilochus hatte zu Oropus mit seinem Vater einen gemeinschaftlichen Altar; Livius 45, 27.; zu Mallus in Cilicien aber ein berühmtes Orakel. Paus. 1, 7.

2) des Alcmäons und der Manto Sohn. Er wurde in seiner Jugend bey dem Könige zu Corinth, Creon, erzogen. Dann hieß ihn das Orakel, sich nach Argos Amphilochium wenden, das er auch, nach einiger Meynung, erbauete. Apollod. 3, 7, 7. Gewöhnlich aber wird seines Vaters Bruder für den Erbauer gehalten.

3) des Cteatus Sohn, einer der Freyer der Helena. Apollod. 3, 9, 8.

4) des Dryas Sohn. Seine Gemahlin, Alcinoe, wurde auf Befehl der Minerva rasend, weil sie einer armen Frau den bedungenen Lohn für ein Gewebe, verweigerte. Parth. Erot. 27.

AMPHILOGIAE, *arum*, gr. Ἀμφιλογίαι, ῶν, die Zänkereyen, Wortwechsel, zählt Hesiod Θ., 226 als Kinder der Eris, d. i. als Folgen der bürgerlichen Streitigkeiten auf. S. Eris.

AMPHIMACHVS, *i*, gr. Ἀμφίμαχος, ου, 1) der Sohn des Molioniden Cteatus und der Theronice, Paus. 5, 3. cf. Hyg. 97., der Enkel Neptuns. Il. ν, 206. Er war der erste unter den vier Anführern der Epeer vor Troia, deren ieder mit zehn Schiffen dazu abgieng. Il. β, 620. Hektor erlegte ihn, indem er ihm den Speer durch die Brust stieß. Stichius und Menestheus trugen seine Leiche nach den Schiffen zurück. Il. ν, 185.

2) der Sohn des Nomion, war nebst seinem Bruder Nastes der Anführer der Carier am Mäander, vor Troia. Er kam, wie ein Mädchen, mit goldenem Schmuck behangen, in Streit. Achilles aber iagte ihn in den Xanthus, und beraubte ihn seines Schmucks. Il. β, 867. Conon nennt ihn einen König der Lycier. Er gieng auf des Calchas Rath mit vor Troia, ob ihm schon Mopsus es wiederrieth, und ihm voraus sagte, er werde vor Troia bleiben. Als nun dieses nachher erfolgte, gieng es dem Calchas so nahe, daß er sich darüber erhieng. Conon. Narr. 6.

3) ein Sohn des Electryons, K. zu Mycene, der Bruder der Alcmene. Er blieb in der Schlacht mit den Teleboern. Apollod.

AMPHIMARVS, *i*, gr. Ἀμφίμαρος, ου, Neptuns Sohn, der mit der Muse Urania den Barden Linus erzeugte, Paus. 9, 79.

AMPHIMEDON, *ontis*, gr. Ἀμφιμέδων, οντος, 1) des Melanthius Sohn. Bey ihm hielten sich Agamemnon und Menelaus auf, als sie, den Ulysses zum Feldzuge gegen Troia zu bereden, nach Ithaka kamen.

men. Er ward nachher einer der Freyer der Penelope, und vom Telemach erschlagen. Od. ω, 103. χ, 284.

2) ein Libyer, von der Parthey des Phineus, den Perseus auf seinem Beylager mit der Andromeda niedermachte. Ovid. Met. 5, 75.

AMPHINEVS, *ei*, einer der rechtmäßigen Söhne des Hektors. Er entgieng den Händen der Griechen. Schol. Eurip. Androm. act. 1.

AMPHINOME, *es*, gr. Ἀμφινόμη, ης, 1) eine Tochter des Nereus und der Doris, oder eine der Nereiden. Il. σ, 44. Hyg. Praef.

2) Die Gemahlin des Aesons, und Jasons Mutter. Als sie in Abwesenheit ihres Sohnes der Pelias aufsuchte, um sie zu tödten, begab sie sich in den Pallast desselben, und erstach sich am Heerde unter den größten Verwünschungen gegen ihn. Diodor. 4, 51.

3) des Pelias Tochter, die Jason an den Andrämon verheyrathete. Diod. 4, 54.

AMPHINOMVS, *i*, gr. Ἀμφίνομος, ου, 1) der Theria Vater, mit welcher Apollo den Cygnus erzeugte. Ant. Lib. Met. 12. 2) des Nisus, K. in Dulichium, Sohn, einer der Freyer der Penelope. Telemach brachte ihn um. Od. υ, 244. χ, 96.

AMPHION, *onis*, gr. Ἀμφίων, ονος, 1) einer der vier Anführer der Epeer vor Troia, deren ieder zehn Schiffe anführte. Il. ν, 692.

2) der Sohn des Jasius und Enkel des Lycurgs aus Arkadien, war König zu Orchomenus, und seine jüngste Tochter war Chloris. Od. λ, 280. Mit dieser vermählete sich Nereus, König zu Pylus. Paus. 9, 36. Falsche Lesarten machen aus Jasius Hilasius, aus Chloris Aoris. — Apollodor aber I, 9, 9 macht diese Chloris zu einer Tochter des Amphion und der Niobe. Vergl. Paus. II, 21 und Mezir. zu Ovid. S. 75.

3) der Sohn des Jupiters und der Antiope, der Tochter des Nycteus von Theben, welche Jupiter in der Gestalt eines Satyrs hintergieng. Ovid. Met. 4, 110. Antiope, als sie ihre Schwangerschaft bemerkte, floh aus Furcht vor ihrem Vater zu dem König von Sicyon Epopeus oder Epaphus. Nycteus aber, der bald hernach für Gram starb, trug seinem Bruder Lycus auf, an dem Epopeus Rache zu nehmen, welchen daher auch viele für den eigentlichen Verführer der Antiope halten. Hyg. f. 7. 8. Lycus nun vollbrachte diese Rache so wohl, daß er nicht allein Sicyon eroberte und den Epopeus erlegte, sondern auch die Antiope in seine Gewalt bekam, die denn unterwegens zu Eleutherä, auf der Gränze zwischen Attika und Böotien, vergl. Paus. I, 38., von zwey Söhnen, dem Amphion und Zethus, entbunden wurde, welche aber Lycus sogleich wegsetzen ließ. Apollod. 3, 5, 5. Beyde Kinder wurden nun von Hirten gefunden, und von denselben auferzogen. Was aber den Amphion anbelangte, so schenkten ihm die Musen, oder Apoll, oder Merkur, eine Leyer, und lernten ihm dieselbe mit einer bewundernswürdigen Fertigkeit spielen. Schol. Apollon. I, 740. Apollod. l. c. Indeß ward ihre Mutter von der Gemahlin des Lycus, Dirce, aufs fürchterlichste gepeiniget, so daß sie endlich entlief und zu ihren Söhnen kam. Unter diesen wollte Zethus anfangs ihrem Vorgeben nicht sogleich Glauben beymessen. Allein Dirce kam, da eben damals die Bacchanalien gefeyert wurden, selbst herbey, und bestätigte, indem sie sich der Antiope bemächtigen wollte, die Wahrheit ihrer Aussage. Nun wurden die beyden Söhne aufgebracht, banden die Dirce mit den Haaren an einen wilden Ochsen, und ließen sie auf diese Art zu Tode schleifen. Hyg. f. 8. Schol.

Schol. Apollon. IV, 1090. Pauſan. II, 6. IX, 5. Propert. III, 15. Dann überfielen ſie den Lycus ſelbſt, und brachten ihn entweder ums Leben, oder nöthigten ihn, ihnen das Reich abzutreten. Hierauf befeſtigten beyde Brüder Theben, und vereinigten die Burg Cadmeia mit der Stadt; und hier war es, wo auf das Spiel von Amphions Leyer ſich die Steine von ſelbſt zuſammenſetzten. Od. λ, 262. Apollon. Arg. I, 740. Propert. III, 2, 2. Nach der Zeit gieng Amphion mit den Argonauten nach Colchis, und heyrathete hierauf des Tantalus Tochter, Niobe (ſ. dieſelbe überh.), mit welcher er ſieben Söhne und ſieben Töchter erhielt. Die Namen und Zahl dieſer Kinder werden von den Alten, aber äuſſerſt verſchieden, angegeben. Wer ſich hierüber näher zu belehren wünſcht, ſehe Schol. Eurip. Phoen. 162. Hyg. f. 11. 69. Apollod. III, 5, 6. Vergl. Aelian. XII, 36. Gellius XX, 7. Doch eben dieſe zahlreiche Nachkommenſchaft gereichte dem Amphion zum allergröſten Jammer, und endlich gar zum Untergange. Da ſich nämlich Niobe gerühmt hatte, ſie ſey eine vorzüglichere Mutter als Latona, trug Latona ihren beyden Kindern, dem Apollo und der Diana, auf, dieſen Schimpf an Niobens eigenen Kindern zu rächen. Apollo tödtete alſo die Söhne, da ſie eben auf dem Berge Cithäron iagten, Diana aber die Töchter. Niobe zerfloß in Thränen, und ward endlich von den Göttern in einen Stein verwandelt. Vergl. Ovid. Met. VI, 146 f. und ll. ω, 602. ibi Schol. Amphion und Zethus aber wurden entweder von dem Apollo ſelbſt mit erſchoſſen, Apollod. 3, 5, 6., oder Amphion ſtürmte in einer darüber entſtandenen Raſerey den Tempel des Apollo, und ward da von dem Gotte mit Pfeilen erlegt, Hyg. f. 9., oder er durchſtach ſich mit dem Schwerdte. Ovid. VI, 271. Amphion und Zethus hatten zu Pauſans Zeiten ein gemeinſchaftliches Grab, das blos mit etwas Erde bedeckt war, die aber für ſehr heilig gehalten wurde. S. Pauſ. 9, 17. Von Amphions Kindern überlebten blos die Töchter Meliböa und Amyela, wie die Spartaner vorgeben, Apollod. a. a. O., wozu auch einige die obengedachte Chloris (ſ. n. 2) rechnen, und der Sohn Amphion, den allgemeinen Untergang. Amphion machte, als einer der erſten griechiſchen Barden ſeinen Namen groß. Der Tod ſeiner Kinder war nichts, als ein plötzliches Dahinſterben an hinreiſſenden Seuchen. Dieſe plötzliche Kinderloſigkeit, die man, wie alle auffallende Todesfälle, dem Apollo und der Diana ſchuld gab, gab der ganzen Fabel ihr Daſeyn. Von der Strafe, die Amphion und Zethus der Diree anthaten, beſitzen wir noch eine berühmte Antike, den bekannten **farneſiſchen Stier**, wo die Fabel nach der Tragödie Antiope des Euripides, ſ. Hyg. 8., in einer groſſen Gruppe, der größten, die wir annoch beſitzen, dem Plinius XXXVI, 4, 10 zu Folge, von den Künſtlern Apollonius und Tauriſcus, bearbeitet worden iſt. Das Stück iſt aber, nach der Kenner Urtheile, durch die Ergänzung entſtellt, und durch Beyfügung anderer Figuren, die nicht zu dem alten Werke gehöreten, überladen worden. Im Einzelnen behauptet es dennoch noch groſſe Schönheiten. Ehemals ſtund es in der Bibliothek des Aſinius; von da kam es in des Caracalla Bäder, wurde im Jahre 1546 u. 47 aufgefunden, und in den Pallaſt Farneſe gebracht, wo es noch im Hofe unter einem Verſchlag von Brettern ſteht. Zwey Gemmen bey Lippert, Dactyl. II, 8. N. Mill. II, 96., ein anderer bey Gravelle, T. II, 52., eine Münze in Ekhel Numis anecdo-

tis, T. 15, 1., enthalten alte Nachbildungen. Vergl. des H. Hofr. Heyne Meister-Aufsatz, in den Antiqu. Aufs. Th. 2. S. 182.

4) Der einzige Sohn des Amphions und der Niobe, welcher den Pfeilen des Apollo entgieng. Apollod. III, 5, 6

5) des Hippasus oder Hyperasius Sohn, aus dem achäischen Pellene; er gieng nebst seinem Bruder Asterion unter den Argonauten mit nach Colchis. Hyg. f. 14. Burrman. Catal. Argon.

AMPHIPYRA, *ae*, gr. Ἀμφίπυρος, ου, die doppelte Fackelträgerin, ein Beyname der Diana, in sofern sie in ieder Hand eine Fackel trägt, wie sie bisweilen abgebildet wird. Spanhem. ad Call. H. in Dian. 11. Die Fackel war ein Sinnbild des Mondes.

AMPHIRO, *us*, gr. Ἀμφιρώ, όος, οῦς, eine der Oceaniden, oder eine Tochter des Oceans und der Thetis. Hes. Θ., 360

AMPHIRRHOE, *es*, gr. Ἀμφιῤῥόη, ης, dieselbe Nymphe, die auch Amphiro genannt wird.

AMPHISSA, *ae*, gr. Ἄμφισσα, ης, des Macareus Tochter, und Enkelin des Aeolus, eine Geliebte des Apollo. Sie gab der Stadt Amphissa in Phocis den Namen, wo ihr Grabmal gezeigt wurde. Paus. 10, 38.

AMPHISSVS, *i*, gr. Ἄμφισσος, ου, des Apollo und der Dryope Sohn. Er war von ungeheurer Stärke, und erbauete die Stadt Oeta auf dem Berge gleiches Namens. Auch dem Apollo erbauete er in Dryopis einen Tempel, und seiner Mutter, welche die Hamadryaden unter sich aufnahmen, stiftete er feyerliche Spiele. Ant. Lib Met. 32.

AMPHISTRATVS, *i*, gr. Ἀμφίστρατος, ου, ein Lacedämonier, der Wagenführer des Castor und Pollux. Jason machte ihn und seinen Gefährten, den Rhekus, zu Heerführern der Heniocher. Strabo l. 11. p. 97. Iustin. 42, 3.

AMPHITHEA, *ae*, gr. Ἀμφιθέα, ας, 1) des Autolycus Gemahlin, die Grosmutter des Ulysses. Od. τ, 416, 2) des Pronactes Tochter und Gemahlin des Adrastus. Apollod. 1, 9, 13. 3) die Gemahlin des nemeischen Lycurgus, und Mutter des Opheltes, wird auch sonst Eurydice genannt. Apollod. 1, 9, 14.

AMPHITHEMIS, *idis*, gr. Ἀμφιθέμις, ιδος, des Apollo und der Cretenserin Acacallis Sohn. Er erzeugte mit der Nymphe Tritonis den Nasamon und Cephalion oder Caphaurus. Apollon. 4, 1495. Hyg. f. 14.

AMPHITHOE, *es*, eine der Nereiden, eine Tochter des Nereus und der Doris. Hyg. Praef. Hom. Il. σ, 42.

AMPHITRIONE, *es*, eben dasselbe, was Amphitrite. s. diese.

AMPHITRITE, *es*, gr. Ἀμφιτρίτη, ης, des Neptuns Gemahlin, die Tochter des Nereus und der Doris. Hes. Θ., 243. Apollodor. I, 2, 2 zählt sie fälschlich unter den Nereiden auf. Sie flüchtete, der Ehe mit dem Neptun zu entgehen, heimlich zu dem Atlas, wo sie sich verbarg, bis der nach ihr ausgeschickte Delphin sie daselbst entdeckte, worauf sie sich zur Ehe mit dem Vorsteher des Meeres, Neptun, entschloß, der sie denn zur Königin des Oceans erhob. Der Delphin aber ward unter die Sterne versetzt. Eratosth. 31. Sie erzeugte mit dem Neptun unter mehrern Kindern vorzüglich den Triton, Hyg. Praef. Lycophr. 886., und die Rhode. Apollod. I, 4, 5. cf. Schol. Pind. Ol. 7, 25. Die Alten bildeten sie oft ab, daß sie nackend auf Neptuns Wagen saß. Paus. 2, 1. Auf den meisten geschnittenen Steinen aber sitzt sie auf einem Meerpferde, oder einem Delphin, bis an den Unterleib bekleidet,

kleidet, und vor ihr her schwimmt ein Amor. Das charakteristische Zeichen, an dem man sie erkennt, ist der Schleyer, der über ihrem Haupte flattert. S. Lipperti Dactyl. Tauf. I. n. 69. Bellorii picturae veterr. t. 17. 18. Auf einigen Gemmen steht sie auf einem Muschelwagen, der von Delphinen oder Meerpferden gezogen wird. Man darf sie durchaus mit der Venus marina nicht verwechseln. Venus Amphitrite ist ein mythologisches Unding. Daß sie auf einigen Münzen als eine Sirene abgebildet seyn soll, die sich hinten in einen Fisch endigt, glaubt Spanhem. de Vſ. et praest. Numismm. T. I. p. 253., doch ohne Beweis. Das Frauenzimmer, welches auf einigen korinthischen Münzen dem Neptun ein Kind überreicht, ist nicht Amphitrite, sondern Leucothoe, oder Ino, mit dem jungen Melicertes. Denn beyder Dienst war bey den Corinthiern sehr in Achtung.

AMPHITRYO, oder AMPHITRVO, *onis*, gr. Ἀμφιτρύων, ονος, der Enkel des Perseus, und der Sohn des Alcäus, Königs zu Tirynth, und der Hipponome. Apollod. 2, 4, 5. Als seines Vaters Bruder Electryon von den Teleboern, unter Anführung der Söhne des Pterelaus geplündert, seine Söhne erschlagen, und seine Rinder, der damalige königliche Reichthum, hinweggeführt wurden, nahm sich Amphitruo seines Vetters an, und hohlete die Rinder zurück. Hierauf übergab ihm Electryon die Hand seiner Tochter und sein Königreich, doch unter der Bedingung, daß Amphitruo den Tod seiner Söhne an den Söhnen des Pterelaus noch zuvor rächen sollte. Indem aber Amphitruo an den Rindern einen Antheil haben wollte, überwarf er sich mit dem Electryon, und erschlug denselben im Zorne, wie Hesiodus erzählt. Nach andern geschah der Mord von ohngefähr, als Amphitruo nach einem der Rinder werfen wollte, und ohne vorhergehenden Streit, bey Gelegenheit des Heimtreibens der Rinder. Schol. Il. Ξ, 323. Dem sey wie ihm wolle, diese Gelegenheit nahm der Bruder des Alcäus und des Electryon, Sthenelus, wahr, und vertrieb den Amphitruo und die Alcmene aus Tirynth. Amphitruo nahm nun als ein Fußfälliger (ἱκέτης) seine Zuflucht zu dem Bruder seiner Mutter Creon nach Theben, und wurde auch von demselben und seiner Gemahlin Henioche sehr freundschaftlich aufgenommen. Hes. Scut. Herc. 1 – 82. Bevor aber Amphitruo zu Alcmenens völligen Besitz kommen konnte, mußte er erst den Tod ihrer Brüder an den Teleboern rächen. Vollkommen geneigt hierzu ersuchte Amphitruo den Creon um seinen Beystand. Creon aber machte es zur Bedingung, daß Amphitruo zuvor das Gebiete von Theben von einem gewissen Ungeheuer befreyen solle, das in der Gestalt eines Fuchses vom Teumessischen Gebürge herab große Verwüstungen anrichtete. S. Alopex. Amphitruo erfüllte diese Bedingung mit Hülfe eines Hundes, den ihm Cephalus lieh. Apollod. 2, 4. Er zog dann an der Spitze der Böotier, Lokrenser und Phocenser gegen die Teleboer zu Felde. Hes. Sc. Herc. 16 – 26. Gleichwohl war es lange Zeit unmöglich, den Teleboern etwas anzuhaben, bis die verrätherische Comätho sich in den Amphitruo verliebte, und aus Liebe zu ihm ihrem Vater das goldene Haar abschnitt, an dem die Erhaltung seines Lebens hieng. Amphitruo schenkte seine Eroberung dem Cephalus, welcher ihn auf diesem Zuge begleitet hatte. Die verrätherische Comätho ließ er umbringen. Er selbst aber nahm von aller Beute nichts als einen Be-

cher, den einst Neptun seinem Sohne Taphius, oder seinem Enkel Pterelaus, geschenkt hatte. Vergl. Apollod. a. a. O., und Plaut. Amphitr. 1, 1, 104 f. Nach seiner Rückkehr weihete Amphitruo dem Apollo Ismenius einen Tripus mit einer Innschrift, nach Herodot. V, 59. Indeß war dem guten Amphitruo in seinem eigenen Hause eine Ehre von besonderer Art wiederfahren. Jupiter nämlich kleidete sich in die Gestalt des Amphitruo, und kam, als ob dieser aus dem Feldzuge zurückkehrte, zu seiner Gemahlin. Alemene setzte kein Mistrauen in den Verkleideten, und gestattete ihm also alle Liebkosungen, die ihrem Gemahl zukamen. Jupiter befand sich so wohl dabey, daß er drey Nächte in eine zusammen schmolz. Herkules erhielt in dieser langen Nacht sein Daseyn, und davon den Namen Trihesperus. Amphitruo, der nachher auch ankam, erstaunte nicht wenig über die Nachricht, welche er von seiner Gemahlin erhielt, er habe sie bereits besucht. Doch Tiresias löste ihm das Räthsel. Die klassische Stelle ist Il. τ, 98 f. Hyg. f. 29., und die Citata Hesiod. Sc. Herc. 27. Schol. Il. ξ, 323. ad Od. λ, 265. Diod. 4, 9. Bald darauf brachte Alemene von dem Amphitruo den Iphicles, vom Jupiter den Herkules, zur Welt. Amphitruo entdeckte gar bald, welcher seiner Söhne göttlichen Ursprungs war, und wendete auf die Erziehung desselben allen Fleiß. Er übergab ihn den besten Meistern in allen Künsten. Er selbst unterrichtete ihn im Wagenrennen. Bald hernach erschlug Herkules seinen Lehrmeister Linus, und Amphitruo that ihn zu seinen Heerden. Hier machte sich Herkules durch die Ertödtung des citharonischen Löwen und die Heyrath der 50 Töchter des Thespius berühmt. Bald darauf unternahm der junge Held den Feldzug gegen die orchomenischen Minyer, zu welchem ihn Amphitruo selbst begleitete, aber auch dabey umkam. S. Herkules. Amphitruo lag, nach Pind. Nem. 9, 144., zu Theben begraben. Daß überhaupt die Geschichte des Amphitruo durch die Dichter, welche die Thaten des Herkules besangen, zahlreiche Zusätze erhalten, ist gewiß. Aeschylus und Sophocles haben unter dem Namen Amphitruo Tragödien bearbeitet, die wir nicht mehr besitzen. Fabric. B. Gr. II, 16. 17. Den komischen Unfug, den die Verwechselung des Amphitruo und Jupiter verursachte, hat Plautus in einer Comödie bearbeitet, die wir noch besitzen. Auch Künstler bearbeiteten dieses Süiet komisch, wie uns die Gemählde einiger noch erhaltenen sicilianischen Vasen beweisen. S. Winkelm. Gesch. der Kunst. S. 187. W. Ausg.

AMPHIVS, *i*, gr. Ἄμφιος, ου, ὁ 1) der Sohn des Merops Pernosius, den Diomed mit seinem Bruder Adrast vor Troia erlegte. S. Adrast n. 4. — 2) des Selagus Sohn, von Päso, den Aiax Telamonius vor Troia niedermachte. Von seinen schönen Waffen erbeutete Aiax nichts, als den Spies. Il. ε, 612.

AMPHOTERVS, *i*, gr. Ἀμφότερος, ου, ὁ 1) einer von den beyden Söhnen, die Alcmäon mit der Callirhoe zeugte. Da sein Vater von den Söhnen des Phegeus erschlagen wurde, war er nebst seinem Bruder Acarnan nur noch ein Knabe. Allein auf die Bitte ihrer Mutter, ließ Jupiter beyde sogleich zu erwachsenen Männern werden, damit sie den Tod ihres Vaters rächen könnten. Apollod. 3, 7, 8. S. Acarnan.

2) ein Troianer, den Patroklus erlegte. Il. π, 415.

AMPYCVS, *i*, gr. Ἄμπυκος, ου, ὁ 1) Japets Sohn, ein Priester der Ceres. Er machte den Tafelsänger

ger auf des Perseus Beylager, wurde aber in dem vom Phineus erregten Streite vom Pettalus erschlagen. Ovid. Met. 5, 110.

2) nach einigen (Hyg. f. 128 und Schol. Apollon. I, 65) des berühmten Wahrsager Mopsus Vater, den er mit der Chloris erzeugte. Doch wird Mopsus gewöhnlich für den Sohn des Apollo und der Manto gehalten. Einige schreiben diesen Ampycus auch Ampyx. Pausan. 5, 17.

AMPYX, *ycis*, gr. Ἄμπυξ, υκος, 1) des Mopsus Vater. S. Ampycus.

2) einer der Gegner des Perseus in dem Streite mit dem Phineus. Perseus verwandelte ihn mit dem Medusenkopfe in Stein. Ovid. Met. 5, 184.

3) einer der Lapithen, der auf des Pirithous Hochzeit den Centaur Oeclus erlegte. Ovid. Met. 12, 450.

AMYCLA, *ae*, gr. Ἀμύκλα, ης, der Niobe und des Amphions Tochter, wurde, der Sage nach, allein, nebst ihrem Bruder Amphion und ihrer Schwester Meliboa, erhalten, da alle ihre übrigen Geschwister von den Pfeilen des Apollo und der Diana umkamen, weil nämlich diese allein Latonen um Erbarmung angefleht hatten. Apollod. 3, 5, 6. Andere lassen aber schlechterdings keines von des Amphions Kindern am Leben bleiben.

AMYCLAEVS, *i*, gr. Ἀμυκλαῖος, ου, ein Beyname des Apollo, dem zu Ehren in dem alten Städtchen Amyclä in Laconien eine berühmte eherne Bildsäule aufgestellt war. Diese Bildsäule war 30 Ellen hoch von Bronze, und, wie Pausan, der sie sahe, urtheilt, eine der ältesten dieser Art in Griechenland. Es war, drückt er sich aus, diese Bildsäule ein uraltes Werk und gar nicht künstlich gearbeitet; die Bildsäule hat nichts, als das Gesicht und Füsse, und Hände. Das übrige sieht einer ehernen Säule ähnlich. Auf dem Kopfe hat sie einen Helm, und in den Händen eine Lanze und einen Bogen. — Schon diese Kunstlosigkeit beweist ihr Alterthum, so wie überdem auch das Costum, da sie Helm und Lanze führte. Diese Bildsäule hatte man auf einen Sarcophag des Nationalhelden Hyacinth, dessen Fabel zu dieser Verehrung des Apollo Gelegenheit gab, gestellt. S. Hyacinthus. Um sie her führte man einen Halbzirkel mit erhobenen Arbeiten, den bekannten Thron des Amycläus, oder das Amyclänm, auf, das Paus. III, 18. 19 umständlich beschreibt, und unser Verehrer H. H. Heyne in seinen antiquarischen Aufsätzen, Th. I, 6. 1 f. meisterhaft erläutert hat. Das Amyclänm war ein Werk des Künstlers Bathycles, aus Magnesia am Mäander-Fluß in Asien. Und wie H. H. Heyne annimmt, stund dieser Thron frey und in keinem Tempel. Die Bildsäule aber wollten die Spartaner einstmals am Kopfe vergolden, brachten iedoch das dazu gehörige Gold nicht auf. Auf des Orakels Befehl aber schickten sie an den König Crösus, und dieser schenkte ihnen dasselbe. Doch lauten die Erzählungen davon, Herod. I, 6. Paus. III, 10. Athen. 6., verschieden. Eine andere Denkwürdigkeit war diese, daß alliährlich in einem besondern Hause, Chiton genannt, die iungen Spartanerinnen für diesen Amycläus ein Gewand webten, womit die Bildsäule umhangen wurde. Paus. III, 16. Der Gott selbst hieß eigentlich Amycläus; man hat aber Apollo darunter zu verstehen, den die Alten Paus. III, 1. Polyb. V, 19 auch damit verwechseln. Man feyerte jährlich bey dieser Bildsäule und ihrem Thron die den Spartanern so ehrwürdigen Hyacinthia. S. Hyacinthus. Noch im 4ten Jahrhunderte nach Christi Geburt stund dieses Alterthum.

thum. Damals hielt der Redner Himerius noch seine Andacht dabey. Meursius Misc. Lacon. IV, 2.

AMYCLAS, *ae*, gr. Ἀμύκλας, *u*, 1) des Lacedämons und der Sparta Sohn, und des ersten Nachfolger. Er heyrathete die Tochter des Lapithas, Diomede, und erzeugte mit ihr den Cynortas und Hyacinthus. Dieser letztere ward der Geliebte des Apollo und kam aus Eifersucht des Zephyrs, der die Scheibe ihm auf den Kopf trieb, beym Discuswerfen ums Leben. Zu seinen Ehren bauete Amyclas die Stadt Amyclae. Apollod. 3, 10, 3. Paus. 3, 1. Steph. Byz. h. v.

2) der Leanira Vater, mit welcher Arcas den Elatus und Aphidas zeugte. Apollod. 3, 9, 1.

3) nach Parth. Erot. 15., der Vater der Daphne, der sonst Ladon oder Peneus heißt. S. Hyg. 203. ib. Munker.

AMYCLEVS, *ei*, des Cyparissus Vater, den Apollo in den Baum seines Namens verwandelte. Lactant. Placid. Narr. l. 10. f. 3.

AMYCVS, *i*, gr. Ἄμυκος, *u*, 1) des Neptuns und der Bithynis, oder Melie, oder der bithynischen Nymphe Melie, Sohn, der Bruder des Mygdon, den Herkules erschlug. S. Apollod. 1, 9, 20. Hyg. f. 17. Heins. ad Ovid. Am. 3, 6, 25. Er war König der Bebrycer, einer Nation im innern Theile von Mysien, und von ungemeiner Stärke. Daher lud er alle Fremde, die in sein Land kamen, auf den Cästuskampf ein, und erlegte die meisten. Dies that er denn auch den Argonauten. Pollux trat also den Kampf mit ihm an, und erschlug ihn. Die Bebrycer wollten seinen Tod rächen, erlitten aber von den Argonauten eine empfindliche Niederlage. Theocrit. 22. Val. Flacc. 4, 48. Apollon. 2, 1. Orph. Arg. 656. Apollod. a. a. O. Hygin. a. a. O., und Munker. Eine besondere Erzählung, die auch durch eine erhobene Arbeit (v. Museum Kirker. T. I. tab. 1 — 10) bestättigt wird, liefert der Schol. Apollon. II, 98., nach welcher Amycus von dem Pollux an einen Baum gefesselt wird; vermuthlich eine Nachahmung des Marsyas. Die Wiener Ausgabe von Winkelmanns Gesch. der Kunst liefert dieselbe erhobene Arbeit. S. 595. Er soll den Cästus erfunden haben. Auf seinem Grabe soll der Tollorbeer gewachsen seyn, der, wo man ihn hinbrachte, Zank und Streit erweckte. Plin. H. N. 16, 44. 89. Noch ehe dieser Vorfall mit den Argonauten geschah, bekriegte Amycus den König der Mariandyner, Lycus, dem aber Herkules zu Hülfe kam, und die Bebrycer zurückschlug. Unter dieser Familie schilderten die alten Dichter, berühmte barbarische Helden. Beyde Nachrichten sind auf dem Farnesischen Basrelief t. 102 f. vereinigt. Apollon. II, 777 f. ib. Schol.

2) des Ophions Sohn, ein Centaur, ergriff auf der Hochzeit des Pirithous einen Leuchter, und erschlug den Lapithen Celadon damit. Ovid. Met. 12, 245.

3) ein vornehmer Troianer, der der Hecuba Schwester, Theano, zur Gemahlin hatte, und mit ihr den Mimas zeugte. Virg. X, 704.

4) einer von des Aeneas Leuten, den Turnus in Italien erlegte. Virg. XII, 509.

AMYMONE, *es*, gr. Ἀμυμώνη, ης, eine der Töchter des Danaus. Als ihr Vater in Argolis gelandet hatte und Mangel an Wasser litt, schickte er sie darnach aus. Jetzt, indem sie ihren Pfeil nach einem Hirsch warf, traf sie einen schlafenden Satyr. Als dieser erwachte, verlangte er Gunstbezeugungen von ihr. Neptun aber, der dazu kam, verjagte den Satyr, vertrat

seine

seine Stelle, und zeigte ihr zum Danke die von ihr benannte Quelle bey Lerna. Apollod. 2, 1, 4. Nach Hyg. f. 169. traf sie der Satyr schlafend, und büßte seinen Willen. Sie rufte den Neptun um Hülfe, und er warf seinen Dreyzack nach ihm, der in einem Felsen stecken blieb; und da ihm hierauf Amymone sich gleichfalls preißgab, befahl er ihr, den Dreyzack aus dem Felsen zu ziehen, und die dreyfache Quelle entstund, die nach ihr den Namen führte. Ihr Sohn ward Nauplius. Vergl. Propert. 2, 20. Spanh. ad Callim. in Pall. 48. Sie soll nachher den Sohn des Aegyptus, Midamus, zum Verlobten erhalten, und in der berühmten Nacht umgebracht haben. Hyg. 170. Das Trauerspiel des Aeschylus von ihr ist verloren gegangen. S. Fabric. B. Gr. l. 2, c. 16, §. 7.

AMYNTOR, *oris*, gr. Ἀμύντωρ, ορος, ein, in der Geschichte des Herkules, so wie des Achills, berühmter Name. Amyntor war der Sohn des Erbauers der Stadt Ormenium im Magnesischen Thessalien, des Ormenus. Er wohnte nach Homer, Il. x, 266., anfangs zu Eleone, und wurde daselbst vom Autolycus ausgeplündert. Bey dieser Gelegenheit entführte ihm der Räuber den berühmten Helm, der durch mancherley Hände endlich an den Meriones kam, Meriones ihn vor Troia dem Ulysses lieh, da er als Kundschafter ins troianische Lager gieng. Der Helm selbst schildert uns eine frühere Art der Bewaffnung. Er bestund ganz aus Fellen, die inwendig mit Riemen verbunden waren, und war mit Filz ausgefüttert. Il. a. a. O. In der Geschichte des Herkules treffen wir unsern Mann zu Ormenium, wie der vortrefliche H. H. Heyne Apollod. II, 7, 7 die wahre Lesart hergestellt hat, an. Ovid aber macht den Amyntor zu einem König der Dolover. Nach ihm überzog einst Peleus denselben mit Krieg, und zwang ihn, seinen Sohn Crantor als Geißel mit zu geben, der hernach des Peleus Waffenträger wurde. Ovid. Met. XII, 364. Unter den Kindern des Amyntors hat sich besonders sein Sohn Phönix und die Tochter Astydamia berühmt gemacht. Von dem ersten erzählt Homer Il. i, 411.: er habe auf Anstiften seiner Mutter, der Kebsfrau des Amyntors üble Dinge zugemuthet und sey darauf von seinem Vater verflucht worden. Homeren folgt Lycophr. 417 f. Vergl. Schol. ad v. 425. Dies änderten Neuere, wie uns Apollod. 3, 13, 8 angiebt, dahin ab: Clytia, eben dieses Kebsweib, brachte von der bösen Sache dem Amyntor nur einen falschen Verdacht bey; und Amyntor ließ darauf seinen Sohn blenden. S. Phönix. Die Tragiker erweiterten dies, und Apollodor folgte ihnen. Vergl. Mezir. ad Ovid. T. I. p. 253. Eine andere Geschichte ist die mit der Tochter des Amyntors, Astydamia. Herkules kam auf seinen Zügen gegen die Dryoper auch in das Land des K. Amyntors. Er hatte vorher die Tochter desselben zur Gemahlin begehrt, und abschlägliche Antwort erhalten. Diod. 4, 37. Jezt wollte er mit dem bewaffneten Heere durch Amyntors Land ziehen. Amyntor weigerte sich, dieses zuzugeben, und es kam zu einem Kriege, worinnen Herkules den Amyntor erschlug, und mit seiner schönen Beute, der Astydamia, den Ctesippus erzeugte. Vergl. Apollod. II, 7, 7. Die Alten weichen hier in der Angabe ab. Pindar. Ol. 7, 36. 43. 57 nennt Astydamien die Mutter des Tlepolemus, doch unrichtig, S. Schol. ad h. l. Munker ad Hyg. f. 162. Die Farnesische Anaglyphe macht dagegen Astydamien zu einer Tochter des Phylas, des Königs der

Dryo-

Dryoper, die von andern eigentlich Astyoche genannt wird. — Ein zweyter Sohn Amyntors war Eyämon; ein dritter der gedachte Crantor.

AMYTHAON, *onis*, gr. Ἀμυθάων, ονος, der Sohn des Cretheus und der Tyro, wohnte zu Pylus in Messene, und kam von da nach Jolcus, als Jason die Thronrechte seiner Familie gegen den Pelias geltend machen wollte. Zu dem Ende begleitete er auch den Jason zum Pallaste des Pelias. Pind. Pyth. 4, 223. Amythaon heyrathete die Idomene, des Pheres, seines Bruders, Tochter, und zeugte mit ihr den Bias und Melampus, Apollod. 1, 9, 11., und die Aeolia, welche nachher den Calydon heyrathete, und von ihm Mutter der Protogenia und Epicaste ward. Id. c. 7, 7. Er soll auch einer der vornehmsten Erneuerer der Olympischen Spiele gewesen seyn.

ANABESINEVS, *i*, gr. Ἀναβησινεύς, έως, ein Phäacier, der sich bey der Anwesenheit des Ulysses am Hofe des Alcinous in Ritterspielen sehen ließ. Od. 9, 113.

ANAX, *actis*, gr. Ἄναξ, ακτος; ANACTES, *um*, gr. Ἄνακτες, ων, und ANACTOR, *oris*, gr. Ἀνάκτωρ, ορος, Könia, Könige der Welt, waren die Namen, die in der Samothracischen Religion den Cabiren, den Corybanten (s. dieselben), gegeben wurden. Denn man sahe sie als Schöpfer der Welt an. Diese Begriffe wurden alsdann, wie ein großer Theil der cabirischen Religion, auf die Dioscuren übergetragen. S. Paus. X, 38. Plut. Thes. 39. Man nennte daher die Dioscuren auch Anaces, und feyerte ein besonderes Fest, Ἀνάκεια, wie uns Hesych. h. h. vv. belehrt.

ANADYOMENE, *es*, gr. Ἀναδυομένη, ης, die Hervorgehende, ist ein Beyname der Venus, den sie von ihrer Entstehung aus dem Meere erhielt. Der große Mahler Apelles bildete die Göttin in dieser Stellung ab, wie sie mit beyden Händen ihr Haar von Meerwasser trocknete, Anthol. IV, 12. Auson. Ep. 106., und verkaufte dieses Gemählde den Einwohnern der Insel Cos, die es als ein Heiligthum vom höchsten Werthe in dem Tempel des Aesculaps aufstellten. Nach der Zeit handelte es der Insel Cos August ab, und erließ ihr dafür 100 Talente jährliche Abgaben. Schon damals hatte das Werk am untern Theile von dem Fraß der Zeit gelitten. Plin. H. N. 35, 10. August stellte dasselbe in dem Tempel der Venus Genetrix zu Rom auf. Einige geschnittene Steine bey Gravelle Recueil de Pierr. grav. T. I. t. 25. Lippert. Dactyl. Mill. I, 1, 96. II, 1, 88. 89., ingleichen ein erhobenes Werk, das Bartoli, in Admirandis Romae, n. 30 liefert, wo Venus auf einer Muschel sitzt, und von Tritonen emporgehalten wird, scheinen des Apelles Anadyomene zu copiren. Man muß von dieser Vorstellung, Venus aus dem Bade, die am Salbengefäß und der Kleidung, und die Venus marina, die an den Seepferden, auf welchen sie sitzt, erkannt werden, genau unterscheiden.

ANAEA, *ae*, gr. Ἀναία, ας, eine der Amazonen, die in Carien zu Anäa begraben lag, und dem Orte den Namen gegeben haben soll. Steph. Byz. h. v.

ANAEDIA, *ae*, s. Impudentia.

ANAETIS, *is*, gr. Ἀναΐτις, unter diesem Namen beteten die Perser, Cappadocier, Armenier und Meder, den Mond, oder besser, die Venus Urania, an, deren Dienst häufig mit dem der Diana verwechselt wurde. Daher Diana auch unter diesem Namen einen Tempel in Laconien hatte. Paus. 3, 16 und Plut. in Artax. T. I. Opp. p. 1025 schreibt den Tempel der Anätis zu Ecbatang ausdrücklich der Diana zu.

zu. Einer ihrer Haupttempel war zu Acilisene, wo die Armenier ihr zu Ehren ihre Söhne und Töchter der Unzucht preißgaben. Strabo L. 11. p. 532. Die Statue der Göttin in diesem Tempel war von gediegenem Golde, und fiel im Parthischen Kriege in die Hände der Soldaten des Antonius, welche sich darein theilten. Bey einem derselben, den eine Lende dieser prächtigen Göttin reich gemacht hatte, speiste einst August in Bononien. S. Plin. 33, 4, 24.

ANANDRATVS, *i*, einer der Persischen Schutzgötter, dessen Strabo L. 11. p. 511 gedenkt.

ANAPHAEVS, *i*, gr. Ἀναφαῖος, ὁ, ein Beyname des Apollo, von seiner Verehrung auf der sporadischen Insel Anaphe, wo er als **Apollo der Blitzwerfer** (Αἰγλήτης) verehrt wurde. S. Apollon. IV, 1706 f. Orph. Arg. 1350. Conon. 49.

ANATHAMVS, *i*, Neptuns Sohn von der Alcyone, des Atlas Tochter. Nat. Com. Myth. 11, 8.

ANATHEIPPE, *es*, ein Frauenzimmer, mit welcher Apollo den Chius erzeugte, von dem die Insel Chios den Namen erhielt.

ANATOLE, *es*, eine der zehn Horen beym Hyg. f. 183.

ANAX, *actis*, gr. Ἄναξ, ακτος, ein Sohn der Erde und König der Landschaft Anactoria, die hierauf vom Miletus den Namen Milesia erhielt. Sein Sohn Asterius, der einem Theile der Insel Lade von sich den Namen Asteria gab, war zehn Ellen lang. Paus. 1, 35. 7, 2.

ANAXARETE, *es*, war ein sehr schönes Frauenzimmer auf der Insel Cypern, welche vom Teucer abstammte. In sie verliebte sich ein gemeiner Mensch mit Namen Iphis, dessen Liebesanträge sie aber nur verspottete. Er erhieng sich also an ihrer Thür. Da man ihn denn vor ihrem Hause zu Grabe vorbey trug, sah sie lachend zum Fenster herab. Venus aber rächte sich und verwandelte sie in Stein. Das soll eben die Bildsäule gewesen seyn, welche man zu Salamis in einem eigenen Tempel, unter dem Namen Venus prospiciens, verehrte. Ovid. Met. 14, 698. Lactant. Plac. Narr. l. 13. f. 17. Mit andern Namen, nämlich vom Arkeophon und der Arsinoe, und dem Umstande, der Liebhaber habe sich zu Tode gehungert, erzählt Ant. Lib. c. 39 die nämliche Geschichte.

ANAXIBIA, *ae*, gr. Ἀναξιβία, ας,

1) des Bias Tochter, mit welcher Pelias den Acastus, die Pisidice, Pelopea, Hippothoe und Alcestis, zeugte. Apollod. 1, 9, 10. Hyg. f. 51. 14. Sonst wird sie auch Alphesiboea genannt. S. Theocr. 3, 45.

2) des Cratieus oder Atreus Tochter, war die zweyte Gemahlin Nestors und die Mutter der Polycaste und Pisidice, des Perseus, Stratichus, Aretus, Echephron, Pisistratus, Antilochus und Thrasymedes. Apollod. 1, 9, 9. cf. Mezir. ad Ovid. Her. T. I. p. 76.

3) des Plisthenes Tochter, und also die Schwester des Agamemnons. Sie heyrathete den Strophius und zeugte mit ihm den berühmten Pylades. Paus. 2, 29. Andere nennen sie Cyndragora oder Astiochea. Vergl. Mezir. l. c. T. 2. p. 260. Eustath. ad Il. β, 296 sagt uns iedoch, daß Nestor die Schwester des Agamemnons, also des Atreus Tochter, zur Gemahlin gehabt habe. Wäre dem so, so würden n. 2 und 3 nur eine Person seyn, von der iedoch verschiedene Nachrichten vorhanden wären; und man müßte statt Κατρέως beym Apollod. 1, 9, 9 Ἀτρέως lesen. Doch will H. H. Heyne nichts entscheiden: Ich noch weniger.

4) eine Nymphe, auf welche Apollo seine Augen warf und sie verfolgte. Sie flüchtete in den Tempel der Diana, und verschwand darinnen. Nach Natal. Com. l. 5, c. 17.

ANAXI-

ANAXIROE, es, gr. Ἀναξιρόη, ης, des Coronus Tochter, mit welcher Epeus die Hyrmina zeugte. Paus. 5, 1.

ANAXIS, idos, gr. Ἀνάξις, ιδος, oder ANAXIAS, iados, gr. Ἀναξίας, ἀδος, Paus. II, 22. III, 18., des Kastors und der Hilaira, der Tochter des Leucippus, Sohn. Er hatte häufig in seines Vaters Tempel Bildsäulen. Paus. II, 22. III, 18. Der Sohn des Pollux und der Phöbe, der andern Leucipride Sohn, war Mnasinus, oder Mnasinous. Anaxias und Mnasinous werden gewöhnlich mit einander genannt.

ANAXITHEA, ae, soll eine der Danaiden gewesen seyn, obschon ihr Name in dem Verzeichnisse derselben nicht mit aufgeführet wird. Jupiter verliebte sich in sie, und erzeugte mit ihr den Olenus. Steph. Byz. h. v.

ANAXO, us, gr. Ἀναξώ, όος, οῦς, die Tochter des Aleäus, Enkelin des Perseus. Ihres Vaters Bruder, Electryon, König zu Mycenä, vermählete sich mit ihr, und erzeugte mit derselben die Mutter des Herkules, Alemene, ingleichen die Söhne Stratobotes, Gorgophonus, Philonomus, Celäneus, Amphimachus, Lysinous, Cherimachus, Anactor und Archelaus. Apollod. 2, 4, 5.

ANCAEVS, i, gr. Ἀγκαῖος, 1) der Sohn des Pelasgers Lycurg in Arkadien, der Enkel des Aleus, und der Vater des Agapenor. Er nahm Antheil an der calydonischen Jagd, aber keinesweges an der Fahrt der Argonauten, wie Apollodor will. Denn damals war er bereits todt. So wie er nämlich Atalanten, als ein Frauenzimmer, nicht dabey leiden wollte: Apollod. 1, 8, 2.: so meynte er auch, nachdem Atalanta dem Thiere die erste Wunde beygebracht hatte, er wolle weit geschwinder damit fertig werden, und hohlte daher aus, ihm ihm mit der Streitart den tödtlichen Hieb zu versetzem. Allein das Schwein kam dem Praler zuvor, und hieb ihm den Leib auf, daß er auf der Stelle starb. Ovid. Met. 8, 391.

2) Ancäus aus Pleuron, kämpfte bey den Leichenspielen des Amarynceus zu Buprasion mit dem Nestor, wurde aber von ihm im Faustkampfe besiegt. Il. ψ, 635.

3) des Neptuns und der Alta, nach Hyg. f. 14., oder der Astypaläa, der Tochter des Phönix, Apollon. I, 185. ib. Schol., Sohn; gieng mit unter den Argonauten nach Colchis, und ward nach des Tiphys Tode als Steuermann des Schiffs angestellt. Apollod. 1, 9, 23. Orph. Arg. 725. Hygin. 19. Er war König der Leleger zu Samos, und heyrathete die Samia, des Flußes Mäanders Tochter, mit welcher er den Perilaus, Enudus, Samus, Alitherses: Stammhelden der Samier: nebst einer Tochter, Parthenope, erzeugte. Spanh. ad Callim. in Del. v. 50. Paus. 7, 4. Von ihm ist nichts so bekannt, als das Sprüchwort:

Πολλὰ μεταξὺ πέλει κύλικος καὶ χείλεος ἄκρου.

(Den Becher an dem Munde kann noch viel geschehen).

Zu diesem Sprüchworte gab seine Todesart die Veranlassung. Ancäus hatte mit vieler Mühe einen Weinberg anlegen lassen. Einer der Knechte, welche er dabey sehr plagte, sagte ihm voraus, er werde gleichwohl keinen Wein davon trinken. Doch der Weinberg war angebauet und Ancäus hatte schon einen Becher Most in der Hand ihn auszuschlürfen, und verlachte herzlich die Wahrsagung. In dem Augenblicke aber benachrichtigte man ihn: ein wildes Schwein sey in den Berg eingebrochen. Er ließ also den Becher stehen, eilte hinzu, und fand seinen Tod. Tzez. ad Lycophr. 488.

488. Lycophron selbst erzählt die Sache von dem Arkadischen Ancäus.

ANACHARIA, *ae*, eine Schutzgöttin der Einwohner von Aseulum in Latium.

ANCHESMIVS, *ii*, gr. Ἀγχέσμιος, *u*, ein Beyname, den Jupiter von seiner Verehrung auf dem Berge Anchesmus in Attika, wo eine Statue von ihm stund, erhielt. Paus. 1, 32.

ANCHIALE, *es*, des Japetus Tochter, und nach Natalis Comes, l. 4. c. 6., die Erbauerin von Anchiale in Cilicien. Strabo aber l. 14. p. 389 sagt uns, daß der letzte König von Assyrien, Sardanapal, diese Stadt anlegte.

ANCHIALVS, *i*, gr. Ἄγχιαλος, *u*, der Wagenführer des Menesthes, den Hektor zugleich mit diesem erlegte. Il. ε, 609.

2) einer der Phäacier, der sich vor dem Ulysses in Ritterspielen sehen ließ. Od. θ, 112.

3) der Vater des Mentes, Königs der Taphier, für welchen Telemach die ihn begleitende Minerva ausgab. Od. α, 418.

ANCHINOE, *es*, gr. Ἀγχινόη, *ης*, des Nilus Tochter, die Gemahlin des Belus, und Mutter des Danaus und Aegyptus. Apollod. 2, 1, 4.

ANCHIROE, *es*, gr. Ἀγχιρόη, *ης*, eine von des Erasinus Töchtern, bey welchen sich Britomartis eine Zeitlang aufhielt. Ant. Lib. 40.

ANCHISES, *ae*, gr. Ἀγχίσης, *u*, 1) des Echepolus Vater, ein Sicyonier. Il. ψ, 295. — 2) Sohn des Capys und der Themis, der Tochter des K. Ilus zu Troia, Apollod. III, 11, 20., Enkel des Assaracus, wohnte in Dardanus. In seiner Jugend raubte er dem Laomedon von den Pferden, die dem Tros vom Jupiter zum Ersatz für den Ganymed waren gegeben worden, sechs Füllen. Zwey davon erzog er zum Streite, und diese gab er seinem Sohne Aeneas. Il. ε, 264. Als er einst sich bey seinen Heerden um den Berg Ida aufhielt, erschien ihm Venus und lud ihn zur Vertraulichkeit ein. Ihre Zusammenkunft geschah auf dem Gipfel des Ida, nach Hes. Θ., 1008.; nach Homer in den Thälern dieses Gebürges, Il. β, 819. Die Frucht dieser Zusammenkunft war Aeneas, von dem seine Mutter ihm schon damals voraussagte, der von ihr zu gebährende Sohn werde König der Troianer werden. Es sollten ihn die Bergnymphen auf dem Ida erziehen, und er, Anchises, werde ihn nicht vor dem fünften Jahre zu sehen bekommen. Dabey verbot sie dem Anchises streng, niemand etwas von ihrer Umarmung zu sagen, wolle er nicht von Jupiters Blitz zerschmettert seyn. Frage iemand nach der Mutter des Kindes, so sey die Antwort: eine Nymphe vom Ida habe ihn gebohren. Hom. Hymn. in Ven. 198 f. Ohne Bild: Aeneas war die Frucht eines heimlichen Liebeshandels, und wurde erst im fünften Jahre zu seinem Vater gebracht. Eben so wurde Anchises nachher vom Blitze getroffen und gelähmt. Dies mußte Strafe der Götter seyn. Aus beyden ward der Mythos vollendet. Allein vom Weine erhitzt, plauderte Anchises das Geheimniß dennoch aus. Venus bat also ihren Vater Jupiter, daß er die Drohung erfüllen möchte. Jupiter warf nun mit dem Blitze nach ihm, und Anchises blieb entweder davon auf der Stelle, Hyg. f. 94., oder ward blind, Seruius ad Virg. Aen. II, 687., oder erhielt eine Wunde, welche immerwährend eiterte und ihn lähmte. Diese letztere Meynung hat Virgil, der in ihm einen weisen Rathgeber für seinen Helden brauchte, zur herrschenden gemacht. Aen. II, 647. Eben dieser Lähmung halber war Aeneas genöthiget, ihn aus dem brennenden Troia

auf seinem Rücken zu tragen. Diese kindliche That haben die Alten auf vielen Kunstwerken verewigt. S. Fabretti ad Tab. Iliac. p. 373. Auf einigen derselben sieht man im Tragen das byssine oder baumwollene Gewand flattern, das Sophocles im Laocoon, und einem daraus uns bey dem Dionys. Hal. I, 48 erhaltenen Vers. so malerisch geschildert hat. Vergl. Quint. Calab. XIII, 145 f. 300 f. Virgil Aen. II, 687., u. a., ingleichen Ennius in einem zu dieser Stelle vom Probus angeführten Fragmente, legen ihm die Gabe zu wahrsagen bey. Anchises, dies sagt Paus. VIII, 12 aus Gründen, starb außerhalb seinem Vaterlande. Man zeigte sein Grab an mehr als einem Orte. Virgil fand es seinem Plane gemäß, ihn bey seiner ersten Ankunft in Sicilien, und vor seiner Abreise zur Dido, sterben, und auf dem Berge Eryx in Sicilien begraben werden zu lassen. S. Mezir. ad Ovid. T. II. p. 221. Munker. ad Hygin. Dionysius Halic. I, 53 erzählt uns indeß, daß Anchises in der That eine Kapelle in Segesta auf Sicilien gehabt habe. Auch spricht Ovid. Fastt. II, 543 ganz genau so, daß man glauben kann, die vom Aeneas eingesetzten Leichenspiele sind mehr als Dichterfiction, und in der That Volksgebrauch in Sicilien gewesen. Anchises hatte schon vor dem Aeneas mit einer ungewissen Gemahlin eine Tochter, die Hippodamia, erzeugt, die des Alcathous Gemahlin wurde. Apollodor schreibt ihm a. a. O. noch einen zweyten Sohn von der Venus, den Lyrus, zu. Es kennt ihn aber weiter keiner der Alten.

ANCHISTEVS, *ei*, gr. Ἀγχιστεύς, έως, aus Pheris, einer von den Argonauten: Orph. Arg. 222.: wenn anders Anchisteus nicht dort einen Blutsverwandten bedeutet, und die Stelle unverderbt ist. S. Burrmann. Cat. Argonaut.

ANCHIVS, *ii*, gr. Ἄγχιος, ου, einer der Centauren, die den Herkules in der Höhle beym Pholus überfielen, aber von dem Helden mit glühenden Holzbränden verjagt wurden. Apollod. 2, 5, 4.

ANCHVRVS, *i*, gr. Ἄγχουρος, ου, des Midas, Königs in Phrygien, Sohn. Er stürzte sich heldenmüthig in einen Schlund, aus dem eine wüthende Ueberschwemmung hervorbrach, weil das Orakel gesagt hatte, die Ueberschwemmung werde nicht eher aufhören, bis man das Kostbarste hineingeworfen habe. Da nun alle hineingeworfene Kostbarkeiten nichts fruchteten, hielt Anchurus eines Menschen Leben für das Theuerste, und sprang in die Kluft. Plutarch. parall. p. 306. Opp. T. II.

ANCVLAE, *arum*, die Schutzgöttinnen der Sclavinnen bey den Römern.

ANCVLI, *orum*, die Schutzgötter der Sclaven männlichen Geschlechts bey eben dieser Nation. Fest. hh. vv.

ANCYLOMETES, *ae*, Ἀγκυλομήτης, ου, der Listige, ein gewöhnlicher Beyname des Saturnus, den er davon erhielt, weil er seinen Vater überlistet, und weil er selbst auch für einen Rathgeber listiger Anschläge gehalten wurde. S. Hesych. h. v.

ANCYOR, *oris*, einer der Söhne des Lycaons, K. in Arkadien, die Jupiter, ihrer Ruchlosigkeit halber, mit dem Blitze erschlug. Apollod.

ANDES, *ae*, gr. Ἄνδης, ου, ein Sohn der Gäa und des Uranos, nach Steph. Byz. v. Ἄδανα.

ANDIRINA, *ae*, ein Beyname, den Cybele von ihrer Verehrung in der Stadt Andiris führte. Strabo l. 13. p. 614. cf. Steph. Byz. h. v.

ANDRAEMON, *onis*, gr. Ἀνδραίμων, ονος, 1) ein Aetolier; er hatte des K. Oeneus Tochter, Gorge, zur

Gemah-

Gemahlin. Als Diomedes seinem Grosvater wieder auf den Thron geholfen hatte, überließ er dem Andrämon das Königreich und nahm seinen Grosvater mit sich nach Argos. Andrämons Sohn, Thoas, führte die Aetolier vor Troia an, und seiner beyden Aeltern Begräbniß war lange noch zu Amphissa zu sehen. Apollod. 1, 8, 1. Hyg. f. 97. Paus. 10, 38. Anton. Lib. 37. Strabo l. 9., lassen den Diomedes, nach der Ueberwindung der Söhne des Agrius, seinen Grosvater Oeneus selbst wieder auf den Thron setzen. So hatte auch Euripides in seinem Oeneus die Sache angenommen, wie wir aus Schol. Aristoph. Acharn. n. 417 lernen.

2) Des Oxylus Sohn, und also ein Enkel des Mars und der Protogenia, der Tochter des Calydons, heyrathete die Dryope, des Eyersius, oder Eurytus, Tochter, mit welcher er den Amphissus zeugte, und die nachher in einen Lotusbaum verwandelt wurde. Ovid. Met. 9, 363. Ant. Lib. 32.

ANDREVS, *ei*, gr. Ἀνδρεύς, έως, einer von des Rhadamanthus Heerführern, dem dieser die Insel Andrus schenkte, die auch von ihm den Namen bekommen haben soll. Diod. 5, 80.

ANDRIEVS, *ei*, des Ananius Sohn, von welchem nach einer andern Erzählung die Insel Andrus den Namen erhielt. Steph. Byz. Ἄνδρος. Lassen sich nicht beyde Sagen vielleicht vereinigen, so daß die letztere nur die erste bestimmt?

ANDROCLES, *is*, einer von des K. Aeolus Söhnen, der einen Theil von Sicilien beherrschte. Diod. 5, 8.

ANDROCTASIAE, *arum*, gr. Ἀνδροκτασίαι, ων, die Schlachten, gehören zur symbolischen Familie der Eris, bey Hesiod. Θ., 226., oder zu den Folgen des öffentlichen Krieges.

ANDROGEVS, *ei*, gr. Ἀνδρόγεως, ω, des Minos II und der Pasiphae, oder der Crete, Sohn. Apollod. 3, 1, 3. Er hatte sich in allen ritterlichen Spielen eine große Fertigkeit erworben und begab sich daher, diese zu zeigen, auf das Fest der neugestifteten Panathenäen nach Athen. Hier erhielt er in allen Kämpfen den aufgesetzten Preis. Dies gefiel den Söhnen des Pallas, welche damals neben dem Aegeus die Herrschaft von Attica behaupteten, so wohl, daß sie mit ihm die vertrauteste Freundschaft schlossen. Aegeus im Gegentheil befürchtete, durch die Freundschaft mit dem Hause des Minos werde es diesen Söhnen des Pallas ein Leichtes werden, ihn vom Throne zu stoßen. Er ließ also dem Androgeus auf dem Wege nach Theben bey der Stadt Oenos auspassen, und ihn umbringen. Diod. 4, 62. Nach andern ließ er ihn dem marathonischen wilden Ochsen vorwerfen; oder Jupiter schickte ihn gegen diesen Ochsen, und er kam im Kampfe gegen ihn um. Apollod. 3, 14, 7. Hygin, der den Tragikern folgt, läßt ihn, f. 41., in einem Treffen umkommen. Genug Minos schob die Schuld seines Todes den Athenern zu, überzog sie deswegen mit Krieg und nöthigte sie zu dem schändlichen Tribute, von welchem sie Theseus befreyete. Vergl. Ovid. Met. VII, 456 f. VIII, 153 f. Catull. Epithal. Pelei 73 f. Einen Sohn dieses Androgeus, mit Namen Alcäus, haben wir oben kennen lernen. Vergl. Theseus, Minotaurus.

ANDROGYNES, *um*, gr. Ἀνδρόγυνοι, ων, eine allegorische Erzählung von den ersten Menschen, die Plato, Sympos. p. 1185. Ed. Frcf. 1602., anführt. Diese ersten Menschen vereinigten beyde Geschlechter in sich und waren daher sehr stark. Ihre Stärke aber machte sie vermessen: sie kündigten daher Jupi-

tern den Krieg an. Jupiter wollte sie nun nicht wie die Giganten niederdonnern; er begnügte sich also damit, daß er ieden dieser Menschen in zwey Theile theilte, und Mann und Weib in demselben unterschied. Damit verlor sich ihre Kühnheit und ihre Stärke. Apollo aber vollendete auf Jupiters Befehl diese Theilung, indem er die bey der Theilung abgezogene Haut über die Brust zusammenband, wovon der Nabel noch das Ueberbleibsel ist. Beyde Theile aber suchen sich immer wieder zu vereinigen. Daher kommt die Liebe.

ANDROMACHE, es, gr. Ἀνδρομάχη, ης, die Tochter des K. Eetion aus Theben in Cilicien, und Hektors Gemahlin, der mit ihr den Scamandrius oder Astyanax zeugte. Sie sah von der Warte des scäischen Thores den Gefechten zu. Auf der Rückkehr begegnete ihr Hektor, besprach sich mit ihr und eilte dann wieder ins Schlachtfeld (Il. ζ, 394.: eine der empfindungsvollsten Stellen im Homer). Als sie bey ihrem Gewebe von dem Tode ihres Gemahls hörte, lief sie angstvoll nach derselben Warte, und fiel in Ohnmacht, als sie ihn vom Achill durch das Feld hinschleifen sah. Il. χ, 437 bis Ende. Ihre Klagen beym Begräbnisse Hektors waren die rührendesten. Il. ω, 710. Sie mußte indeß bey der Einnahme von Troia das Unglück erleben, daß man nicht allein ihren kleinen Sohn von einem Thurme herabstürzte, sondern sie auch als Gefangene an den Sohn des Achills, Pyrrhus, übergab, mit dem sie denn nach Griechenland oder Epirus abgieng. Es ist nämlich die doppelte Erzählung vorhanden, daß Pyrrhus entweder zu Lande über Thracien nach Thessalien und zu den thessalischen Molossern abgieng, oder zur See endlich in Epirus ankam. Die letztere Erzählung haben die Tragiker, Euripides in Andromache, Pind. Nem. 4, 82. 7, 50, angenommen. cf. Virg. A. III. Pyrrhus hielt sie indeß sehr wohl und erzeugte mit ihr den Molossus, Pileus und Pergamus. Dictys VI, 7-9. Endlich vermählete sich Pyrrhus an die Tochter des Menelaus und der Helena, Hermione, und übergab Andromachen seinem Sclaven, dem Troianer Helenus. Andromache erweckte gleichwohl noch die Eifersucht der Hermione und war in großer Gefahr von dieser, mit Hülfe des Menelaus, umgebracht zu werden, wenn es nicht das Volk verhindert hätte. Indeß trat Orestes ins Spiel, erwürgte den Pyrrhus am Altare, und nahm Hermionen, die ihm in der frühesten Jugend versprochen worden war, wieder an sich. Andromachen aber und ihrem Gemahl Helenus wurde Chaonien in Epirus angewiesen, wo beyde ein kleines Reich errichteten. So Euripides in der von ihm erhaltenen 7den Tragödie. Nach ihm Dictys VI, 12 und Virg. Aen. III. 294. S. Pyrrhus. Nach dem Pausan. I, 17 erzeugte Andromache mit dem Helenus noch den Cestrinus. Sie folgte hierauf ihrem Sohn Pergamus, der sich in Pergamus niederließ, nach Asien, starb da und erhielt nach ihrem Tode ein Heroon.

ANDROMACHVS, i, gr. Ἀνδρόμαχος, u, einer der 50 Söhne des Aegyptus. Er wurde von seiner Verlobten, der Danaide Hero, umgebracht. Hyg. f. 170.

ANDROMEDA, ae, gr. Ἀνδρομέδη, ης, des Königs Cepheus in Aethiopien, und der Cassiopea, Tochter. Sie war von ungemeiner Schönheit. Eben so schön war auch ihre Mutter. Beyde aber erhoben sich deswegen über die Nereiden. Erbittert hierüber fleheten diese den Neptun um Rache an, der denn nicht allein das Land des Cepheus mit großen Ueberschwemmungen heim-

heimsuchte, sondern auch ein Ungeheuer, mit Namen Cetus, abschickte, welches das ganze Land verwüstete. Diesem abzuhelfen wurde dem Cepheus befohlen, er solle seine Tochter dem Ungeheuer zu verschlingen übergeben. Der unglückliche Vater war auch hierzu endlich geneigt, und ließ Andromeden mit ausgespreiteten Armen an einen Felsen anbinden. In diesem Zustande fand Perseus, der von der Besiegung der Medusa, ihren Kopf in der Hand, zurück kam, Andromeden und nahm es sogleich auf sich, sie zu erretten. Mit seinem Medusenkopfe tödtete er das Ungeheuer und löste dann die Bande der unglücklichen Schöne. So findet man diese Begebenheit auf einer erhobenen Arbeit in Les plus beaux monuments de Rome, N. 63 vorgestellt. Zum Danke forderte Perseus die Hand der Andromeda, und erhielt sie auch; allein Andromeda war vorher an den Bruder des Cepheus, Phineus, versprochen. Dieser kam also zu dem angestellten Beylager und suchte seine Rechte mit den Waffen in der Hand geltend zu machen, und es kam zu einem hitzigen Streite, den uns Ovid. Met. V ab in. weitläuftig erzählt. Doch Phineus und sein Gefolge, und wenn man dem Hygin. f. 64 folgt, auch selbst Cepheus, der auf des Phineus Seite trat, wurden dabey durch den Medusenkopf versteinert. Perseus aber nahm die Andromeda mit in seine Heimath und erzeugte mit ihr eine zahlreiche Nachkommenschaft. S. Perseus. Apollod. II, 3, 3. cf. Schol. Lycophr. 836. Das Ganze ist, wie der grösste Theil der Abentheuer des Perseus, ein Schiffermährchen, das bald nach Phönicien, bald nach Aethiopien, versetzt wird, und dessen wahrer Innhalt sich schwerlich enträthseln läßt. Dieser Mythos ward indeß auch in die Astronomie aufgenommen. S. Hyg. Astron. II, 11. Eratosth. 16. 17. Schol. Arati v. 179. Auf eine ungeschickte Art sucht ihn Conon c. 40 dadurch zu enträthseln, daß er sagt, Perseus habe Andromeden dem Phönix entrissen, der sie auf einem Schiffe, Cetus genannt, habe entführen wollen. Eine andere Erklärung liefert Plin. H. N. V, 13., der behauptet, man habe zu Joppe in Palästina den Felsen gezeigt, an dem Andromeda wäre angefesselt worden, und M. Scaurus habe die Beine des Meerwunders nach Rom gebracht. Id. V, 9. Sollte auch dieser Mythos mit der Erzählung des Jonas in Verwandschaft stehen? S. d'Anquetil Memoir de l'Acad. Par. T. 40. p. 466. Sophocles und Euripides haben, nach Eratosthenes a. a. O., dieses Süiet bearbeitet. S. Fabric. Bibl. Gr. II, c. 17. 18. Unter den Lateinern aber Livius Andronicus, Accius und Ennius wahrscheinlich Uebersetzungen iener Tragödien geliefert. S. Fabr. Bibl. Lat. IV, 1.

ANDROPHONOS, *i*, gr. Ἀνδρόφονος, ου, die Todtschlägerin, ein Beyname der Venus, den sie erhielt, als die korinthischen Weiber aus Eifersucht gegen Lais, die ihnen ihre Männer verführte, dieselbe in den Tempel der Venus auf dem Acrocorinth schleppten und daselbst ums Leben brachten. Plutarch. Amat. Opp. T. II. p. 768.

ANDRVS, *i*, gr. Ἄνδρος, ου, des Anius Sohn, ein berühmter Wahrsager, welcher die Insel Andrus bezog und sie von sich benannte. Er verließ aber auch diese Insel wieder und ließ sich am Berge Ida nieder, wo er die Stadt Antandrus bauete. Conon Narrat. 41.

ANEMOTIS, *idis*, gr. Ἀνεμῶτις, ιδος, die Windbeherrscherin, ein Beyname der Minerva, welcher Diomedes einen Tempel in der Stadt Mothone in Messenien bauete, wo heftige Stürme einst

großen Schaden thaten, seitdem aber sich nicht wieder hören ließen. Paus. 4, 35.

ANESIDORA, *ae*, gr. Ἀνησιδώρα, ας, die Geschenkgeberin, ein Beyname, unter dem man besonders zu Phlius die Ceres verehrte. Ceres gab den Menschen allerdings wichtige Geschenke.

ANEXIBIA, *ae*, gr. Ἀνεξιβία, ας, eine der Danaiden, die Braut und Mörderin des Archelaus. Apollod. 2, 1, 5.

ANGELIA, *ae*, gr. Ἀγγελία, ας, des Merkurs Tochter, welche nach Pindar. Olymp. VII, 2 den Verstorbenen hinterbringt, wie sich die annoch Lebenden befinden.

ANGELIIA, *ae*, gr. Ἀγγελίεια, ας, die Ankündigerin, ein Beyname der Aurora, weil sie Titans Ankunft ankündigt. Orph. Hymn. 77.

ANGELVS, *i*, gr. Ἄγγελος, ου, 1) der Bruder des Melanes, und der Sohn des Neptuns von einer gewissen Nymphe. Paus. 7, 4.

2) der erste Name der Hecate, der Tochter des Jupiters und der Juno. Schol. Theocrit. 2, 12.

3) ein Beyname des Merkurs, in sofern er der Gesandte der Götter ist.

4) ein Beyname, unter dem Diana in Sicilien verehrt wurde. Hesych. h. v.

ANGERONIA, *ae*, die Schutzgöttin, welche man in Rom zur Befreyung von Bekümmernissen anrufte. Sie ward als ein Frauenzimmer mit verbundenem Munde, Plin. H. N. 3, 5., oder die den Finger auf den Mund legt, vorgestellt. Macrob. S. 3, 9. Ihr ward am 21 December ein Fest, Angeronalia, gefeyert. Ihr Bild stund in der Kapelle der Göttin des Vergnügens, Volupe, wo ihr die Pontifices opferten. Die Alten melden uns den Ursprung dieses Nationalfestes nicht. Irgend ein geheimes Uebel, dessen Abwendung man erlangte, scheint aber allerdings der Ursprung gewesen zu seyn.

ANGITAS, *ae*, gr. Ἀγγίτας, ου, ein Beyname der Diana, welchen sie von einem gewissen Flusse Angitas bey dem Berge Pangäus in Thracien erlangte. Hesych. h. v.

ANGITIA, *ae*, oder besser ANGVITIA, *ae*, eine Göttin der Marser in Italien. Nach Solin. 8 war sie eine Tochter des Colchischen Königs Aeetes, die sich am See Fucinus niederließ und daselbst eine berühmte Aerztin machte. Serv. ad Virg. Aen. VII, 758 macht sie lieber zu der Medea selbst, von der die alten Marser die Kunst Schlangen zu beschwören lernten, in welcher sie sehr berühmt waren. Eines Haynes dieser Göttin erwähnt Virg. VII, 759.

ANICETVS, *i*, gr. Ἀνίκητος, ου, des Herkules Sohn, welchen er nach seiner Vergötterung mit der Hebe zeugte. Apollod. 2, 7, 7.

ANIGRIDES, *um*, gr. Ἀνιγρίδες, ων, die Nymphen des Flußes Anigrus in Elis; ihnen war bey Samicum eine Höhle geheiligt, in welcher diejenigen opferten, die irgend an ihrem Leibe einen Flecken oder Maal hatten. Nachdem sie den Göttinnen ein Opfer gelobt, sich den schadhaften Flecken gerieben hatten und durch den Fluß geschwommen waren, wurden sie davon rein. Paus. 5, 5

ANION, *onis*, einer von Rhadamanths Heerführern, dem er die Insel Delos schenkte. Diod. 5, 80.

ANIVS, *i*, gr. Ἄνιος, ου, 1) ein berühmter König der Insel Delos, und zugleich Priester auf dieser Insel. Er war nach Conon. 41 der Sohn des Apollo und der Creusa. Nach dem Diod. 5, 62 war seine Mutter Rhöo, die Tochter des Staphylus. Als Rhöo schwanger ward, ließ sie ihr Vater in einem Kasten ins Meer werfen. Sie

schwomm

schwomm auf Delos an und gebahr daselbst den Anius, den sie der Gottheit auf den Altar legte. Apollo verpflegte nicht allein diesen seinen Sohn, sondern zog auch einen grossen Wahrsager aus ihm. Nach dem Tzez. ad Lycophron. 570., heyrathete Rhöo einen gewissen Zarex; für dessen Sohn wird Anius gleichfalls gehalten; und erzählt: Nachdem ihr seine Mutter auf der Insel Eulöa gebohren habe, sey erst Anius von dem Apollo nach Delos aufgenommen worden. — Mit der Zeit heyrathete Anius die Dorippe, und zeugte mit ihr die Töchter Oeno, Spermo und Elais, welchen Bachus die Gunst verlieh, daß es ihnen nie an Wein, Getraide und Oel fehlen sollte, und die daher den Namen Oenotropä führen. Tzez. ad Lycophr. 570. In der That versorgte auch aus ihren Vorräthen Anius die ersten neun Jahre die Griechen vor Troia ganz allein mit diesen Dingen. S. Diod. a. a. O. Ovid. Met. 13, 640. Lycophr. 560. ibi Schol., und Seruius ad Aen. 3, 80. Anius hatte auch noch zwey andere Kinder, den Andrus, von welchem die Insel Andros den Namen erhielt, und eine Tochter, von welcher wir gleich hören wollen. Anchises hatte schon vor dem Kriege mit dem Priamus den Anius besucht. Als daher Aeneas nach der Zerstörung von Troia die Insel Delos passirte, wurde er von dem Anius wohl aufgenommen. Damals soll Aeneas die Tochter desselben, welche Dionys. Hal. 1, 59 Launa (vielleicht Lavinia) nennt, zu Falle gebracht, und mit ihr den zweyten Anius erzeugt haben. Launa, eine große Wahrsagerin, gieng mit dem Aeneas nach Italien, und starb, als man eben die neue Stadt begründete, wo sie auch begraben wurde. So erzählt Auct. in Origg. gnt. Rom. c. 9. Die Fabel von diesem Anius ist uralt. Vergl. Heyn Exc. I ad Virg. Aen. 3. p. m. 419.

2) der Sohn, welchen Launa von dem Aeneas, nach Serv. ad Aen. Virg. III, 80., erhielt.

3) Anius, wenn man nicht Alius lesen soll, war auch eine Schutzgottheit, die man zu Elis verehrte.

ANNA PERENNA, *ae*, die Nymphe des Flußes Numicus, welche einer uralten gottesdienstlichen Einrichtung zufolge von den Lateinern verehret wurde. Mit der Zeit, als den Gemeinen von Rom, da sie sich vor der Tyranney der Patricier auf den heiligen Berg geflüchtet hatten, eine unbekannte alte Frau Brod und Kuchen zutrug, wurde diese für diese Nymphe angesehen, und ihr zu Ehren auf den 15den Merz ein Fest in Rom eingesetzt. Noch später verwechselten die römischen Mythiker diese Anna Perenna mit der Schwester der Dido, Anna. Sie erzählten dann: nachdem Dido sich selbst entleibt hatte, nahm Hiarbas Carthago ein, und Anna war genöthiget, sich durch eine Flucht zu retten. Sie kam anfänglich zu dem Könige Battus auf der Insel Malta. Allein auch hier konnte sie nicht bleiben, weil ihr Bruder Pygmalion in Tyrus den Battus ihrentwegen mit Kriege zu überziehen drohete. Sie mußte also aufs neue flüchtig werden, und kam nach vielem ausgestandenen Ungemach in Latium an. Hier gieng ihr Schiff unter, nachdem sie eben ans Land gestiegen war. Aeneas war damals schon König, und erblickte sie; Achates aber benachrichtigte ihn, wer die Fremde sey. Endlich nahm sie Aeneas in sein Haus auf. Hier erweckte Anna die Eifersucht der Lavinia, die sie sogar heimlich bey Seite zu bringen geneigt war. Doch im Traum erschien Dido ihrer verfolgten Schwester und benachrichtigte sie von der bevorstehenden Gefahr. Anna entsprang also, gerieth aber in der Dunkel-

heit der Nacht in den Fluß Numicus, wo sie ertrank. Als sie Aeneas aufsuchte, hörte er aus dem Fluß die Stimme, die ihn benachrichtigte, Anna sey, unter dem Namen Anna Perenna, Nymphe des Flußes Numicus geworden. Nach ihrer Vergötterung soll sie dem Mars versprochen haben, die Minerva zur Gemahlin beyzulegen, sich selbst aber unter ihrer Gestalt in seine Zärtlichkeiten eingedrungen haben. Der Pöbel von Rom feyerte ihr Fest auf dem Marsfelde unter Laubhütten mit vielen ausschweifenden Lustbarkeiten. Das alles sagt uns Ovid. Fastt. III, 523 — 695. cf. Macrob. I, 12.

ANNEDOTI, oder ANIDOTI, ein ganz eigenes Mythengeschlecht. Nach der Erzählung der Chaldäer kamen nach und nach sieben geheiligte Thiere aus dem Meere an das babylonische Ufer, davon das erste, Oannes genannt, die Menschen in Künsten und Wissenschaften unterrichtete, ihnen Religion, Gesetze und gute Sitten gab, und dieselben in Gesellschaften vereinigte; die übrigen sechse aber die Menschen bey diesen guten Einrichtungen zu erhalten suchten. Abydenus ap. Syncell. p. 39.

ANOGON, *onis*, Castors Sohn, welchen er mit der Tochter des Leucippus, Ilaira, erzeugte. Apoll. 3, 10, 2.

ANONYMVS, *i*, gr. Ἀνώνυμος, ου, ein Riese, welcher mit seinem Gefährten Peripnous der Juno Gewalt anthun wollte, aber darüber vom Herkules erlegt wurde. Ptolem. Hephaest. 2.

ANOSIA, *ae*, gr. Ἀνοσία, ας, die Haßerin, ward die Venus wegen des, an der Lais von den Corinthischen Weibern begangenen, Mordes genannt. S. Androphonos.

ANTAEA, *ae*, gr. Ἀνταία, ας, ein Beyname der Rhea, oder Cybele, mit welcher oft Ceres verwechselt, und dieser daher derselbe Beyname gegeben wird. Der Scholiast des Apollonius drückt dieses Beywort durch εὐλιτάνυτον, εὐάντητον, und die gnädige Erhörerin der Gebete, die den Menschen mit Gnadenbezeugungen entgegen kommt, aus. Orph. Hymn. 40, 10. Schol. Apollon. 1, 1141. S. Gesner. ad Orph. Hymn. l. c.

ANTAEVS, *i*, gr. Ἀνταῖος, ου, ι) ein ungeheurer Riese, 60 griechische Ellen lang. Er war des Neptuns, Apollod. 2, 4, 11., oder der Erde, Sohn, Hyg. f. 31., und beherrschte Libyen; er wohnte in einer Höhle, nährte sich davon aufgefangenem Löwenfleisch und schlief auf der bloßen Erde, aus der er denn stets neue Kraft erhielt. Apollod. a. a. O. Pind. P. 9, 185 nennt die Residenz des Antäus Irassa, und setzt sie in Cyrenaica bey dem See Triton an. cf. Schol. Seine schöne Tochter versprah er dem, der im Wettlaufe ihr Gewand am ersten erreichen würde. Alexidamus erhielt sie. S. Pnd. a. a. O. und Isthm. 4. 87. Lucan. IV, 589 f. 160 f. Dabey zwang er alle Fremde, welche in sein Land kamen, mit ihm zu kämpfen, die er denn auch größtentheils erwürgte. Diod. 4, 17. Dazu fordete er denn auch den Herkules auf, der auf seiner Reise nach den Rindern des Geryons nach Libyen kam. Beyde schickten sich also zum Kampfe an, und Herkules fand denselben ungemein mißlich; insonderheit bemerkte er, daß Antäus allezeit neue Stärke bekam, sobald er die Erde berührte. Er hob ihn also von der Erde empor und drückte ihn in der freyen Luft tödt. Lucan. a. a. O. Montfauc. Ant. expl. T. I. P. II. T. 130 liefert aus dem Grabmale der Nasonen eine Abbildung dieses Kampfes, der auch auf geschnittenen Steinen bey Wilde gemm. sel. n. 15 angetroffen wird. Doch läßt sich in den Antiken keine Spur der ungeheuern

heuern Größe des Antäus finden. Mit des Antäus Gemahlin, Tingi, erzeugte Herkules den Syphax, den Erbauer von Tingis. Dies erzählt Plut. Sertor. p. 513., bey Gelegenheit, da er gedenkt, Sertorius habe das Grab des Antäus eröffnen lassen, und seine Gebeine 60 Ellen lang gefunden. Eine andere Sage, daß es unaufhörlich geregnet habe, wenn man ein wenig Erde von dem Grabe des Antäus genommen habe, erzählt Pomp. Mela B. 3. letzt. Kap. Nach einer andern Erzählung beym Schol. Lycophr. 662., erzeugte Herkules mit der Gemahlin des Antäus, Iphinoe, den Palämon. S. überh. Scaliger. ad Euseb. Chron. 768.

2) Antäus wird auch einer von des Turnus Generalen, beym Virg. X, 561 genannt.

ANTEA, *ae*, oder ANTIA, *ae*, gr. Ἀντεία, ας, die Tochter des Lycischen Königs Jobates und Gemahlin des Prötus, K. zu Argos. Sie verliebte sich in den jungen Bellerophon, der sich bey ihrem Gemahl als Gastfreund aufhielt, und da dieser ihrer Liebe kein Gehör gab, suchte sie sich an ihm zu rächen, und gab daher dem Prötus zu verstehen, Bellerophon mache Angriffe auf ihre Tugend und stünde ihm selbst nach dem Leben. In der That brachte sie dadurch ihren Gemahl dahin, daß er ihn mit Aufträgen, die gegen den jungen Mann selbst gerichtet waren, zu dem Jobates schickte. Aber Antea verfehlte ihre Absicht. S. **Bellerophon**. Il. ζ, 160. Für ihre und des Proetus Tochter giebt Homer, Il. ζ, 160 die Maera aus. Von andern wird diese Antea auch Sthenoböa genannt. S. Comment. ad Hyg. f. 57.

ANTENOR, *oris*, gr. Ἀντήνωρ, ορος, ein troianischer Greis. Bey ihm war Ulysses als Gastfreund während seiner Gesandschaft in Troia. Il. γ, 203. Er begleitete den Priamus hinaus aufs Schlachtfeld zu dem Bündnisse, welches sollte geschlossen werden, Il. γ, 262., und schlug nach dem Zweykampfe des Hektor und Aiax vor, daß man, um dem Kriege ein Ende zu machen, Helenen mit den geraubten Schätzen wiedergeben solle. Allein Paris setzte sich dagegen. Il. η, 345. Ueberhaupt, wie uns der Schol. zu Pind. Pyth. 5, 111 erzählt, hielt es Antenor mit den Griechen. Er gieng daher, als die Stadt eingenommen war, mit dem Menelaus und der Helena zu Schiffe, wurde aber mit ihnen nach Libyen verschlagen und hielt sich eine Zeitlang da auf. Zu Cyrene zeigte man in der That einen Hügel, welcher der Hügel der Antenoriden genannt, und wobey Inferien gehalten wurden. Die spätern Cyrenenser mochten diese Gewohnheit von den frühern pelasgischen Colonisten angenommen haben. Schol. Pind. l. c. — Des Antenors Gemahlin war Theano; mit ihr erzeugte er den Coon, Iphidamas, Helikaon, Laodocus, Agenor, Demoleon, Pedäus, Archilochus und Akamas. Seine Söhne waren unter den ersten Vertheidigern von Troia. Mehr weiß Homer nicht, der alten Sagen folgte. Desto weitläuftiger handeln seine Nachfolger diesen Mythos ab. Nach ihnen wurde Antenor schon von Laomedon nach Delphi geschickt, Serv. ad Aen. II, 318., und dann wieder vom Priamus, um die entführte Hesione zurückzufordern. Dares c. 4. Bey diesen Gelegenheiten ward er mit den Griechen bekannt und nahm sich ihrer nachher iederzeit gegen sein Vaterland an. Ulysses kehrte, wie gedacht, bey seiner Gesandschaft bey ihm ein, und wurde von ihm gegen die Nachstellungen des Paris geschützt. Dictys I, 6. 11. Nachher war Antenor einer der ersten Verräther der Stadt. Er spiel-

te den Griechen das Palladium in die Hände, Dict. V, 8. Seruius ad Aen. I, 242. Suidas h. v., und gab ihnen sogar von der Mauer mit einer Laterne das Zeichen zum Einbruch, ja eröffnete selbst das troianische Pferd. Lycophr. 340. ib. Tzez. Aus Dankbarkeit sorgten die Griechen dafür, daß ihm bey der Plünderung von Troia kein Nachtheil widerfuhr, und stellten entweder eine Wache vor sein Haus, oder er gab mit einer ausgehängten Pantherhaut ihnen ein Zeichen, wo er wohne. Diese Fabel ist uralt. Strabo XIII, p. 905 schöpfte sie aus des Sophocles Antenoriden und Polygnotus drückte sie auf seinem berühmten Gemählde zu Delphi aus. Paus. 10, 27. cf. Quint. Cal. XIII, 293., der mit Liv. I, 1 diese Dankbarkeit der erwiesenen Gastfreundschaft zuschreibt. Nach der Zerstörung von Troia theilen sich die Erzählungen vom Antenor in drey Classen. Ein Theil, wie gedacht, läßt ihn mit Menelaus und Helenen nach Libyen abgehen, und daselbst sein Grab finden. Diese Erzählung hatte, so viel wir wissen, den Lysimachus in den Νόστοις zum Urheber. Eine andere Sage läßt ihn nach dem Untergange der Stadt die zerstreueten Troianer wieder sammlen, und ein Königreich errichten. Dictys V, 17. Dares c. 43. Eine dritte Erzählung aber läßt ihn die paphlagonische Nation der Heneten in die Gegend von Padua abführen und daselbst sterben. Strabo L. XII. XIII. V ist der Hauptverbreiter dieser Meynung, welche die Römer mit großer Begierde aufnahmen. S. Plin. H. N. VI, 2. III, 19, 23. Solin. 44. Der Zeitgenoß des Ovids, Aelius Largus, schrieb ein Heldengedicht unter diesem Namen. Ovid. Pont. 4, 16. 17. Im Jahre 1274 wollte man zu Padua sogar des Antenors Leichnam in einem bleyernen Sarge entdeckt haben. Risum teneatis amici! Vergl. Pignor. in Anten. c. 8. Vrsat. Monum. Patav. l. 1. s. 10. Auch sogar eine Grabschrift liefert die Anthol. lat. I, 111. S. Burrmann. Vergl. überhaupt Herrn Hofr. Heyne Exc. VII ad Aen. Virg. L. 1.

ANTEROS, *otis*, gr. Ἀντέρως, ωτος, das Bild der Gegenliebe, nach des Cicero, von der Natur der Götter, allzu gelehrten Vorstellung, der Sohn der dritten Venus. Die ganze Fabel von ihm erschufen die neuern griechischen Liebesdichter, und von ihnen nahmen sie die Künstler auf. Dahin gehört die Erzählung, die uns Porphyrius giebt. Eros wollte nicht wachsen und zunehmen, die Venus fragte also die Themis um Rath. Diese antwortete: sie solle nur noch einen Sohn zum Gespielen für den Eros zu erhalten suchen. Dies geschah, und Eros ward heiter. Der Sinn: Liebe gedeihet nicht ohne Gegenliebe. Daher setzten die Alten oft dem Eros und Anteros zugleich Altäre. Pausan. 6, 23. In Athen geschah dies nach des Pausans Erzählung besonders da, als der spröde Timagoras dem Meletes, sich von einem Felsen herabzustürzen empfahl, und bald hernach ein gleiches that. Paus. 1, 30. Vorstellungen alter Künstlerinnen über diesen Mythos findet man beym Montfaucon. Ant. expl. T. I. P. 1, letzte Tafel. Besondere sind, wenn Liebe und Gegenliebe um den Vorzug ringen, und daher Eros und Anteros sich einen Palmzweig zu entwinden bemühet sind. So recensirt Paus. 6, 23 ein Gemählde im Gymnasium zu Elis. Eine ähnliche Vorstellung liefert von einem geschnittenen Steine Beger. Thes. I, p. 35. Oder wenn Eros und Anteros einen Schmetterling, die menschliche Seele, zerreißen, und ein dritter Amor auf einem Delphine entflieht. Lippert. Dact. Mill. I, 783. Die Liebe eines

nes dritten befördert den Untergang von zwey Geliebten. Noch eine andere Vorstellung, ebend. 821 liefert den einen Amor mit einem Diadem gekrönt, den andern weinend, neben ihnen zwey Hähne, davon der eine die Flügel hängt. Ein Bild, daß die Liebe des einen der des andern den Vorzug abgewann.

ANTEVERTA, *ae*, oder ANTEVORTA, *ae*, die auch sonst Vorrima mit ihrem alten Namen genannt, und, nebst der Postverta, als eine Schwester der Carmenta, des Evanders Mutter, von den alten lateinischen Mythikern angegeben wird. S. Serv. ad Virg. Aen. VIII, 336. Nämlich Carmenta wird als eine große Wahrsagerin aufgeführt, welche die Vergangenheit und Zukunft kannte. Beydes drücken diese Schwestern aus. Vergl. Macrob. Saturn. I, 7. Gellius XVI, 16. Ovid. Fäst. I, 633. Nach der Zeit wurden beyde Göttinnen, die Anteverta und Postverta, oder die erste unter dem Namen Prosa, als Göttinnen, welche bey den Gebährenden die gute Geburt beförderten, betrachtet. S. Gellius l. c.

ANTHAN oder ANTHAS, *anos*, gr. Ἄνθας, ᾶνος, der Sohn Neptuns und der Tochter des Atlas, Alcyone. Er soll in der Gegend der Stadt Anthedon in Böotien geherrscht, und dieser Stadt auch den Namen gegeben haben. Paus. 9, 22. Böotische Mythen.

ANTHE, *es*, gr. Ἄνθη, ης, eine der Töchter des Riesen Alcyoneus, welche nach ihres Vaters Tode über das Vorgebürge Canasträum hinab sich ins Meer stürzten, und von der Amphitrite in Eisvögel verwandelt wurden.

ANTHEA, *ae*, gr. Ἄνθεια, ας, die Blühende, ein Beyname, unter welchem Venus zu Gnossus in Creta verehret wurde.

ANTHEDON, *onis*, gr. Ἀνθηδών, όνος, eine Nymphe, von welcher die Stadt Anthedon in Böotien den Namen erhalten haben soll. Steph. Byz. h. v.

ANTHEIS, *idos*, gr. Ἀνθηΐς, ίδος, eine der Töchter des Hyacinthus, welche die Athener nebst ihren Schwestern auf dem Grabe des Riesen Cerästus opferten, als sie der an dem Androgeus begangenen Mordthat halber mit Hunger und Pest geplagt wurden. Apollod. 2, 14, 8.

ANTHELIA, *ae*, gr. Ἀνθήλεια, ας, eine der Danaiden, die Braut und Mörderin des Cysseus. Apollod. 2, 1, 5.

ANTHELII, *orum*, wurden die Bildsäulen der Götter genannt, die vor den Häusern der Griechen unter freyem Himmel, der Sonne ausgesetzt, dastunden.

ANTHES, *ae*, gr. Ἄνθης, ου, der Sohn des Neptuns und der Alce, einer Tochter des Abas. Cleomenes, des Leonidas Bruder, richtete ihn hin, schund ihn und schrieb auf seine Haut Orakel. Die Stadt Anthana in Laconien bekam von ihm den Namen. Steph. Byz. v. Ἀνθάνα und Ἀνθηδών.

ANTHEVS, *ei*, gr. Ἄνθευς, εως,

1) Neptuns Sohn von der Astypalăa, des Phönix Tochter. Hyg. f. 157.

2) ein Beyname des Bacchus s. Anthius.

3) ein vornehmer Troianer. Er gieng mit dem Aeneas nach Italien und hielt sich gegen den Turnus sehr tapfer. Virg. Aen. I, 510. XII, 443.

ANTHIA, oder ANTHEA, *ae*, Ἄνθεια, ας, S. Anthea (die blühende, blumigte), ein Beyname, unter dem Juno zu Argos ihren Tempel hatte. Vor demselben lagen die Weiber begraben, die aus den ägeischen Inseln dem Bacchus nachgefolgt und in seiner Schlacht mit den Argivern umgekommen waren. Paus. 2, 22.

ANTHIPPE, es, gr. Ἀνθίππη, ης, eine von den 50 Töchtern des Königs Thespius, die Herkules in einer Nacht beschlief. Apollod. 2, 7, 8.

ANTHIVS, i, gr. Ἄνθιος, υ, s. Antheus n. 2. Bacchus wurde unter diesem Beynamen (der blumigte) zu Athen, Paträ und Phlyus verehrt. Er führte ihn wegen seines blumigten Rockes. Paus. I, 31. VII, 21.

ANTHVS, i, gr. Ἄνθος, υ, 1) des Autonous und der Hippodamia Sohn, der von seines Vaters Pferden zerrissen und dann in einen Vogel verwandelt wurde. Ant. Lib. Met. 7. Plin. l. 10. c. 42 glaubt, zu dieser Erzählung habe der Vogel Acanthus die Veranlassung gegeben, welcher sich im Grase aufhält und von den Pferden verfolgt wird, weil er ihr Geschrey nachäfft.

2) oder besser Xanthus, des Triopa und der Curisabe Sohn, und Bruder des Pelasgus und Agenors. Hyg. f. 145. ibi Munker.

ANTIA, ae, gr. Ἀντεία, ας, s. Antea.

ANTIADES, ae, gr. Ἀντιάδης, υ, des Herkules Sohn, den er mit der Aglaia, einer der 50 Thespiaden, erzeugte. Apollod. 2, 7, 8.

ANTIANIRA, ae, Ἀντιάνειρα, ας, 1) die Mutter des Argonauten Idmon vom Apollo. Orph. Argon. 187.

2) des Menetus Tochter, und die Mutter der Argonauten Eurytus u. Echiones, die sie mit dem Merkur erzeugte. Hyg. f. 14. ibi Munk. Apollon. 1, 56.

ANTIAS, ae, gr. Ἀντείας, υ, 1) ein Sohn des Merkurius. Hyg. f. 160.

2) des Ulysses und der Circe Sohn, von welchem die Stadt Antium in Italien den Namen haben soll. Steph. Byz. v. Ἀντεία.

ANTIAS, atis, ein Beyname der Göttin Fortuna, welche zu Antium in Latium, dem heutigen Anzo, einen prächtigen Tempel hatte, wo sich auch eine Art von Orakel befand. Hor. I. Od. 35. v. 1. Suet. Cal. 57. Macrob. Saturn. 1, 23.

ANTICLIA, ae, oder ANTICLEA, ae, gr. Ἀντίκλεια, ας, des Autolycus Tochter. Sie ward vom Sisyphus schwanger, der sie dann wieder an den Laertes verheyrathete, worauf sie den Ulysses gebahr. Hygin 201. ibi Munk. Serv. ad Virg. Aen. VI, 529. Ovid. A. A. 3, 313. Sie starb für Gram über ihres Sohnes lange Abwesenheit. So erzählt Homer Od. λ, 196. Nach andern erhieng sie sich, als ihr Nauplius aus Rache über die Hinrichtung seines Sohnes Palamedes die Nachricht brachte, ihr Sohn sey geblieben. Eustath. ad Od. l. c. Hyg. f. 243. Eben diese Anticlia scheint auch dem Verehr. H. Hofr. Heyne die Mutter des Räubers Periphetes gewesen zu seyn. S. ad Apollod. S. 896. Sie zeugte diesen Sohn entweder vom Vulcan, Paus. II, 1. Ovid. Met. 7, 437., oder vom Neptun, Hyg. f. 38. Beym Homer, Od. τ, 401. ο, 361., und anderwärts, heißt sie Euryclea, und wird ihr die Ctimene noch als eine Tochter, die sie vom Laertus erhielt, zugeschrieben.

ANTICLVS, i, gr. Ἄντικλος, υ, ein Grieche, welcher mit vor Troia stund und in das troianische Pferd kroch. Als nachher Helena mit andern Troianern dieses Pferd besah und von den Gattinnen der darinnen verborgenen Helden sprach, mußte Ulysses diesem Anticlus den Mund zuhalten, daß er sich nicht verrieth. Od. δ, 286.

ANTICYREVS, ei, gr. Ἀντικυρεύς, έως, ein Grieche, der den Gebrauch der Nieswurz erfand, und den Herkules damit von seiner Raserey befreyete. Ptolem. Hephaest. II.

ANTIGONE, es, gr. Ἀντιγόνη, ης, 1) des

1) des Oedipus und der Jocasta Tochter. Sie folgte ihrem unglücklichen Vater ins Elend nach, als er die mit seiner eigenen Mutter getriebene Blutschande erkannte, sich selbst die Augen ausstach, und aus Theben vertrieben wurde. Hyg. f. 68. Sie begab sich mit ihm nach der Gegend Colonis in Attika und diente ihm in seiner Blindheit zur Führerin. Apollod. 3, 3, 9. Nach ihres Vaters Tode kam sie wieder nach Theben zurück, und hier verliebte sich des Creons Sohn Hämon in sie. Bald darauf erfolgte der unglückliche Feldzug der sieben Helden gegen Theben. Als sich hier ihre beyden Brüder Eteokles und Polynices im Zweykampfe umbrachten, bemächtigte sich Creon der Krone und verbot bey Lebensstrafe, keinen der umgekommenen Argiver zu begraben. Die Schwesterliebe aber würkte in Antigonen so stark, daß sie den umgebrachten Polynices, nebst seiner Gemahlin Argia, trotz des königlichen Verbotes beerdigte, oder ihn zugleich mit dem Eteokles verbrannte. Dafür erkannte ihr der Tyrann zu, daß sie lebendig begraben werden sollte, und dieses Urtheil ward auch an ihr vollzogen; Apollod. 3, 7, 1.; worauf sich Hämon bey ihrem Grabe selbst erstach. Propert. II, 8, 21. Nach Hyg. f. 72 trug Creon seinem Sohne Hämon auf, die Antigone zu ermorden. Dieser aber verbarg sie heimlich bey einem Hirten, und erzeugte daselbst einen Sohn mit ihr. Da aber nachher dieser Sohn sich bey den Spielen zu Theben einfand, ward er an einem seiner Familie erblichen Zeichen erkannt, und damit seiner Mutter Erhaltung verrathen. Ohnerachtet nun Herkules selbst bey dem Creon für sie bat, wurde doch Hämon gezwungen, sich und die Antigone umzubringen. Die Tragiker bearbeiteten dieses Sujet häufig, und dann freylich nach verschiedenen Rücksichten und Quellen. S. Aeschyl. Sept. ad Theb. 1005 f. Sophocles Antigone. Des Euripides Antigone ist nicht mehr vorhanden. Fabr. Bibl. Gr. II. c. 17. 18.

2) Eurytions Tochter, und Actors, Königs der Myrmidonen in Thessalien, Enkelin. Sie heyrathete den Peleus und brachte ihm den dritten Theil von ihres Vaters Königreiche zu. Sie erzeugte nachher mit ihm die Polydora. Indeß tödtete Peleus ihren Vater Eurytion unversehends, und war genöthiget, zu dem Acastus seine Zuflucht zu nehmen. Hier verliebte sich Astydamia, des Acastus Gemahlin, in den Peleus, und weil sie befürchtete, die Liebe zu seiner Gemahlin werde ihr ein Hinderniß seyn, schrieb sie an die Antigone, daß Peleus ihr ungetreu sey und auf dem Punkte stehe, sich mit der Tochter des Acastus, Sterope, zu vermählen. Aus Verdruß hierüber erhieng sich Antigone. Apollod. III, 13, 1. Beym Eustathius Il. β, wird diese Gemahlin des Peleus des Actors Tochter und Polymela genannt; und von einer Tochter des Actors, Philomela, wahrscheinlich Polymela, läßt Schol. Apollon. I, 558., nach einer Nachricht des Deimachus, den Achill gebohren werden. Anderwärts wird die Mutter der Polydora Eurydice, Actors Tochter, oder auch Laodamia, Alcmäons Tochter, geheißen, Apollon. IV, 816., und eine andere Tochter des Peleus nennt selbst Apollod. 3, 13, 8 Polymela. Kein Wunder, da mehrere Tragiker aus verschiedenen Quellen diese Geschichte bearbeiteten.

3) Die Tochter des Königs Laomedons. Sie war sehr schön und besaß besonders sehr langes Haar; deswegen schätzte sie sich der Juno gleich. Diese aber verwandelte ihre Haare in Schlangen, die sie

bissen und so sehr peinigten, daß endlich die Götter dieselbe in einen Storch aus Mitleiden verwandelten, wo sie noch durch ihr Klappern ein Frohlocken über ihre Schönheit zu erkennen geben soll. Ovid. Met. VI, 93. Nach andern verwandelte selbst Juno Antigonen in einen Storch, weil ihr Gemahl einen Liebeshandel mit derselben angesponnen hatte. Placid. Narr. VI, 4. Die Alten, wie schon die Verwandelung verräth, wissen von dieser Antigone nichts. Sie führen sie auch nicht einmal unter des Laomedons Töchtern auf.

4) Die Tochter des Pheres, des Cretheus Enkelin, und die Schwester des berühmten Admets. Sie wurde an den Pyremus vermählt, und erzeugte mit diesem den Argonauten Asterion. Hyg. 14.

ANTILEON, *ontis*, gr. Ἀντιλέων, οντος, des Herkules Sohn, welchen er mit der Procris, einer der 50 Thespiaden, erzeugte. Apollod. 2, 7, 8.

ANTILOCHVS, *i*, gr. Ἀντίλοχος, ου, des Nestor, Königs zu Pylus, und der Eurydice oder Anaxibia, Sohn. Apollod. 1, 9, 9. Er wurde in seiner Kindheit auf den Berg Ida weggesetzt und von einer Hindin ernährt. Hyg. f. 252. Sein Vater wurde durch das Orakel gewarnt, er möchte seinen Sohn für einen Aethiopier bewahren. Nestor gab daher dem Antilochus einen Cyparisser, mit Namen Chalcon, zum Gesellschafter, der ihn beständig an dieses Orakel erinnern mußte. Eustath. ad Od. λ, 467. Antilochus war hierauf unter den Freyern der Helena. Er folgte seinem Vater mit vor Troia und war hier einer der tapfersten und behendesten Krieger. Od. γ, 111. Er erlegte den ersten Troianer, den Echepolus, Il. δ, 457., wollte auch durchaus mit dem Menelaus gegen den Aeneas fechten. Il. ε, 568. Mydon, dessen Wagen er zur Beute machte, Il. ε, 580., Ablerus, Il. ζ, 32., Thoon, Il. υ, 545., Mermerus, Menalippus und Atymnius, starben unter seinen Angriffen. Il. ξ, 513. ο, 575. π, 317. Er überbrachte dem Achill die Nachricht von dem Tode des Patroklus. Il. σ, im Anf. Bey den Leichenspielen gewann er im Wagenregieren den zweyten Preis, eine von einem Esel belegte Stute. Admetus und Menelaus machten ihm den Preis streitig. Er bot ihn dem Menelaus an, erhielt aber denselben mit Lobe von ihm zurück. Il. ψ, 301. 354. 536. 566. Mit Ulysses und Aiax lief er zur Wette. Achill, der sein Busenfreund war, machte ihm, ob er schon nicht gewann, ein ansehnliches Geschenk. Il. ψ, 785. Er blieb endlich vor Troia von der Hand des Memnon. Od. δ, 188. γ, 111. Nämlich wie uns Pindar. Pyth. VI, 28 erzählt: Paris hatte eines der Pferde des Nestors verwundet, und Nestor war in Gefahr, von Memnon, der ihn verfolgte, getödtet zu werden. Auf sein Geschrey trat Antilochus dem Memnon entgegen, und fiel, indem sein Vater umkam. Er erhielt von diesem ehrenvollen Tode den Namen Philopator. cf. Quint. Cal. II, 243. Dictys IV, 6. Andere lassen ihn von der Hand des Hektors sterben. Hyg. f. 113. Ovid. Heroid. I, 15. Sein Tod wird auf der Ilischen Tafel N. 48 vorgestellet. Antilochus lag neben dem Achill und Patroclus begraben, wandelte auch mit ihnen in der Unterwelt. Od. ω, 15. 16. 78. 79.

ANTIMACHE, *es*, gr. Ἀντιμάχη, ης, die Tochter des Amphidamas, Urenkelin des Aleus aus Arkadien, und Schwester des Milanion, die der berühmte Feind des Herkules, Eurysiheus, sich vermählete. Apoll. II, 9, 4.

ANTIMACHVS, *i*, gr. Ἀντίμαχος, ου, 1) ein tapferer Troianer. Paris

Paris bestach ihn, daß er den Vorschlag, die Helena an den Menelaus wieder auszuliefern, hintertrieb. Er suchte auch die Troianer zu überreden, daß sie die Gesandten der Griechen, den Ulysses und Menelaus, umbringen sollten; Il. λ, 123 f. 138 f.; oder wenigstens rieth er, sie so lange zu behalten, bis man den gefangenen Sohn des Priamus, Polydorus, ausgeliefert hätte. Doch sein Rath ward verworfen und er aus der Versammlung gestoßen. Dict. II, 24. Aus Rache gegen ihn brachte nachher Agamemnon seine beyden Söhne, Pisander und Hippolochus, die er gefangen bekommen hatte, elendiglich ums Leben, ob sie schon ein großes Lösegeld boten. Il. λ, 122 f. S. dieselben.

2) einer der 50 Söhne des Aegyptus, den seine Braut Idäa ums Leben brachte. Hyg. f. 170.

3) einer der Centauren, welchen auf des Pirithous Hochzeit Cäneus, der Lapithe, niedermachte. Ovid. Met. XII, 460.

4) einer von des Herkules Söhnen, den er mit seinen Brüdern Clymenus, Glanus, Therimachus und Creontiades, in der Raserey ins Feuer geworfen, und so mit umgebracht haben soll. Vergl. Schol. Pind. I, 4, 104.

5) nach Homer, Il. μ, 188 der Vater des Lapithen Leonteus, der sich vor Troia sehr tapfer hielt. Andere, und selbst Homer Il. β, 746., geben den Coronus für den Vater des Leonteus aus.

ANTINOE, es, gr. Ἀντινόη, ης, 1) eine von den drey Töchtern des Pelias, die Schwester der Asteropea und Alcestis. Sie ließ sich von der Medea bereden, ihren alten Vater abzuschlachten und zu zerstücken, um ihm wieder neues Leben zu verschaffen. Apollod. 1, 9, 26. Da dieser Anschlag mißlung, ward sie nebst ihrer daran theilnehmenden Schwester Asterope von ihrem Bruder Acastus vertrieben, und starb in Arkadien in Elende. Paus. 8, 11. Diodor erzählt, Jason habe sie standesmäßig verheyrathet: Hist. IV, 54. Der Verehrungsw. H. H. Heyne hält beyde Namen, Antinoe und Asterope, für ein Einschiebsel des Apollodorischen Textes; da Paus. l. c. die Namen bey keinem Dichter angetroffen haben will, und Apollod. 1, 9, 10 ausdrücklich die Namen Pisidice, Pelopea, Hippothoe und Alcestis von den Peliaden, Diod. a. a. O. aber noch andere, anführt. S. Wessel.

2) des Arkadiers Cepheus Tochter, des Aleus Enkelin, sonst auch Autonoe genannt. Sie versetzte auf Befehl des Orakels, und unter Anführung einer Schlange, die Stadt Mantinea von ihrem ersten Orte, dahin, wo sie von da an, bis zu ihrem Untergange, geblieben. Ihr zu Ehren war neben dem Theater zu Mantinea ein Altar errichtet. Paus. 8, 8, 9.

3) die dritte Gemahlin des Arkadiers Lycurgus, des Sohnes vom Aleus, die auch sonst Cleophile oder Eurynome genannt wird. Schol. Apollon. I, 164.

4) die Tochter des Arkadiers Pereus, des Elatus Enkelin. Sie war eine Beyschläferin des Herkules, und zeugte mit ihm den Palämon. Apollod. II, 7, 8.

ANTINOVS, i, gr. Ἀντίνοος, ου, 1) nach dem Hygin. f. 90 ein Sohn des Priamus, wofür man aber besser Antiphonus, nach Il. ω, 250., oder Antiphus, nach Il. δ, 489 liest. S. Munker.

2) des Eupithes aus Ithaka Sohn, einer der Freyer der Penelope. Er trachtete nicht sowohl nach der Hand der Penelope, als nach der Oberherrschaft in Ithaka, und stund daher dem Telemach besonders nach dem Leben. Od. χ, 48. Er fürchtete auch von der Abreise des Telemach nach Pylus sehr viel, und legte sich bey einer felsigten

ten Insel zwischen Ithaka und Samos, Asteris genannt, in Hinterhalt, um ihn zu tödten. Od. δ, 630 f. 773 f. 842. Hier lauerte er am Tage auf den Anhöhen auf ihn, und kreuzte des Nachts auf der See. Gleichwohl kam er unverrichteter Sache zurück. Er machte also den Anschlag, den Telemach auf dem Wege vom Eumäus zu tödten. Penelope machte ihm hierüber harte Vorwürfe. Il. π, 363 f. Den Bettler Ulysses warf er mit dem Schemel und zwang ihn mit dem Irus zu kämpfen. Od. ϱ, 368. σ, 40. φ, 287. Ulysses schoß zuerst auf ihn, da er eben trinken wollte, und tödtete ihn, Od. χ, Anf.

3) ein Jüngling aus Bithynien, welchen der Kayser Adrian ungemein liebte, der aber auf einer Fahrt mit dem Kaiser auf dem Nilstrom ertrank. Die Ursache dieses Ertrinkens wird verschieden angegeben. Entweder fiel er von ohngefähr in den Strom; oder er stürzte sich aus Liebe zu dem Kaiser selbst in denselben; oder Adrian warf ihn hinein. Denn dem Kaiser soll von einem Wahrsager in eben dieser Stunde der Tod angekündigt worden seyn, wofern nicht einer seiner besten Freunde für ihn sterben werde. Nach seinem Tode ließ ihn Adrian göttlich verehren. Er erbauete daher nicht allein die Stadt Antinoopolis in Aegypten zu seinen Ehren, wo er göttlich angebetet wurde, sondern ließ auch in Griechenland besonders mancherley Tempel für ihn errichten, z. B. zu Mantinea in Arkadien. Paus. 8, 9. Ja sogar ein Orakel dieses neuen Gottes erdichtete Adrian, wozu er, nach Spartian. Adrian. 13., die Orakelsprüche selbst verfertigte. Nicht weniger wurde des Antinous Bild unter die Sterne gesetzt. Man verehrte ihn in der Gestalt verschiedener Gottheiten, z. B. des Apollo. Daher muß man ihn auf den Münzen besonders an der Junschrift erkennen. S. Buonarotti Osserv. sopr. ant. Medagl. p. 27 f. - 41. Wir besitzen noch zwey besonders schöne Bildsäulen, die unter dem Namen des Antinous gehen, und vielleicht beyde ihm nicht zugehören. Die erste im Belvedere des Vaticans zu Rom hat Winkelmann Meleager umgetauft, doch wegen des sanften Ausdrucks des Kunstwerks mit nur wenigem Rechte. Die zweyte steht im Capitol, im Saal des Herkules, und ist im Museo Capit. T. III. t. 75., wiewohl sehr unrichtig abgebildet, zu finden. Außerdem hat man noch eine Menge Köpfe von ihm.

ANTIOCHES, *es*, gr. Ἀντίοχης, ου, 1) des Aetoliers Melas Sohn, nicht, wie die alte falsche Lesart lautet, Tochter, der nebst seinen Brüdern ein erklärter Feind von ihres Vaters Bruder, dem K. Oeneus, war und endlich mit denselben vom Tydeus umgebracht wurde. Apollod. 1, 8, 5.

2) eine andere Lesart für Antiope. Die berühmte Amazone wird unter diesem Namen beym Hygin gelesen. Hyg. f. 163. s. Munker ad h. l.

ANTIOCHVS, *i*, Ἀντίοχος, ου, 1) einer der 50 Söhne des Aegyptus, welchen seine Braut Itea umbrachte. Hyg. f. 170.

2) des Herkules Sohn von der Midea, der Tochter des Königs der Dryopen, Phylas, den er mit ihr zeugte, nachdem er ihren Vater im Kriege überwunden hatte. Diod. IV, 37. cf. Paus. X, 10. Der berühmte Heraklide Hippotas war sein Enkel.

3) ein Sohn des Pterelaus, welcher, nebst seinen Brüdern, den Bruder seines Urgroßvaters Nestors, Electryon, König zu Mycene, überfiel und ihn zwingen wollte, das dem Nestor eigentlich zugehö-

gehörige Reich Mycene wieder abzutreten. Es kam dabey zwischen den Söhnen des Electryon und des Pterelaus zu einem harten Gefechte, wobey die Söhne des Pterelaus des Electryons Rinder wegtrieben und seine Söhne erschlugen. Apoll. II, 4, 6. Dieser Antiochus wird von dem Schol. Lycophr. ad v. 932 auch Ampelus oder Ampylus genannt.

ANTION, *onis*, der Sohn des Periphas und der Astygäa, des Hypseus Tochter. Sein Vater stammte von dem Lapithes her, und er selbst erzeugte mit Amythaons Tochter, Perimele, den berufenen Ixion. Diodor. IV, 71.

ANTIOPE, *es*, gr. Ἀντιόπη, ης, 1) ein Mythos, welcher die seltsamsten Veränderungen erlitten hat, besonders da die Tragiker und Künstler ihn zu bearbeiten anfiengen. Homer, Od. λ, 260 nennt sie eine Tochter des Asopus, und darinnen geht ihm Apollonius I, 735 nach, wo der Scholiast ausdrücklich zwey Antiopen unterscheidet. Doch an einem andern Orte folgt Apollon. IV, 1090 der gemeinen Meynung, und macht sie zu einer Tochter des Böotiers Nyeteus und der Polyxo. Wegen ihrer ungemeinen Schönheit, erzählt die Fabel, verliebte sich Jupiter in dieselbe und brachte sie unter der Gestalt eines Satyrs zu seinem Willen. Antiope fürchtete ihren Vater und floh, als sie sich schwanger fühlte, zu dem Könige Epopeus nach Sicyon. Nycteus ward durch den Tod verhindert, sie wiederum von da abzuholen. Er trug also diese Sache seinem Bruder Lycus auf, der sie denn auch vollbrachte, den Epopeus tödtete und die Antiope gefangen wegführte. Sie gebar indessen unterwegens bey Eleutherä, auf der Gränze zwischen Attika und Böotien, die beyden Söhne Amphion und Zethus, die hinweggesetzt, von Hirten aufgenommen und dann selbst Hirten wurden. Indeß ward Antiope in ihrer Gefangenschaft von der Gemahlin des Lycus, Dirce, aufs grausamste gemißhandelt: so daß sie endlich entfloh und zu ihren Söhnen kam, die sie unbekannter Weise um Schutz anrufte. Diese wollten anfänglich ihr keinen Glauben beymessen: bis endlich Dirce selbst herbey kam und sie entdeckte. Nun nahmen die beyden Brüder an der Dirce die fürchterlichste Rache, banden dieselbe an einen wilden Stier und ließen sie so von ihm zu todte schleifen. Dies ist die gewöhnlichste Erzählung, die Apollod. 3, 5, 5. Schol. Apollon. IV, 1090. Paus. II, 6. Hyg. f. 7. 8. Propert. III, 14, 11 f. vortragen. Doch die Tragiker wechselten mit den Vorstellungen ab. So schrieb Euripides eine Antiope, deren Inhalt uns Hygin a. a. O. liefert, und von welcher uns Barnes u. Musgrave die Fragmente gesammlet haben, die H. Valkenaer in Diatr. c. 7. 8 vortrefflich erläutert hat. Nach diesem Dichter stellte Dirce, die Flüchtige aufzusuchen, Orgien an, fand sie während derselben bey ihren Söhnen und erlitt die beschriebene Strafe, indem sie Antiopen wegriß, um sie zu tödten. Die Scene, wo dieses vorfiel, war der Cithäron. Nach dieser Tragödie arbeiteten nun die beyden Brüder Apollonius und Tauriscus von Rhodus die vortreffliche Gruppe aus, die unter dem Namen des **farnesischen Stieres** (il Toro Farnese) uns das größte Stück alter Kunst darstellt, und in dem Pallast Farnese zu Rom aufbewahret wird. Es stund, nach dem Plinius, einst in den schönen Gebäuden des Asinius Pollio, und ward nach seiner Wiederauffindung unter Pabst Paul dem Dritten (1534-49) zwey mal,

das erste Mal als Herkules mit dem cretischen Ochsen, dann aber als Antiope, restauriret, doch zugleich auch sehr mit fremden Figuren überladen. S. H. Hofr. Heyne Antiqu. Aufsätze, St. 2. S. 182 f. Nach eben diesem tragischen Mythos erlangte die Erzählung verschiedene Abänderungen. Einmal gab man vor, Nycteus habe dem Lycus die Antiope zur Strafe schwanger übergeben. Dieser habe Mitleiden gegen sie empfunden, aber dadurch späterhin die Dirce dergestalt zum Haß gegen Antiopen gereitzet, daß diese sie während eines Bacchanals an einen wilden Ochsen bey den Hörnern habe anbinden wollen. Auf das klägliche Geschrey der Antiope sey denn Amphion und Zethus herbey gesprungen, hätten ihre Mutter erkannt und Dircen angebunden. Suidas h. v. Eine andere Erzählung liefert Paus. 9, 17. Da über Antiopen die Bacchanalien entweihet worden waren, so machte Bacchus die Antiope rasend. Sie irrte so durch ganz Griechenland umher, wurde endlich vom Phocus geheilet, zu seiner Gemahlin erhoben, und Tithorea in Phocis zeigte ihr Grabmal. Auf geschnittenen Steinen findet man die Geschichte der Dirce in Lippert. Dactyl. II, 8. N. Mill. II, 97. Grauelle T. II, 52. Gorii Columb. Liv. Praef. 35. — 2) die berühmte Amazone und des Theseus Gemahlin. Sie wird des Mars und der Otrera, Hyg. f. 241. Paus. I, 41., nach andern der Hippolyte, Tochter genannt. Sie war, wenn Pausanias Recht hat, die Schwester der Amazonen-Königin, oder doch eine der vornehmsten Amazonen. Ihre Gefangennehmung wird sehr verschieden erzählt. Nach einigen begleitete den Herkules, da er der Amazonen Wehrgehenk dem Eurystheus verschaffen sollte, Theseus bey diesem Feldzuge. Antiope ward in demselben gefangen genommen, und Herkules schenkte sie seinem Gefährten, dem Theseus. Diod. IV, 16. Theseus zeugte mit ihr den Hippolytus. Serius ad Virg. Aen. XI, 661. Tzez. ad Lycophr. 1330. Bald hernach fielen die Amazonen nach Attika ein. Hier aber verlangte Antiope keinesweges mit ihnen gemeinschaftliche Sache zu machen. Vielmehr focht sie selbst gegen dieselben und ward endlich von der Amazone Molpadia erschossen. Diod. 4, 29. Paus. a. a. O. Tzez. ad v. 1332. Eine andere Sage liefert Paus. I, 2., nach welcher Theseus und Pirithous ohne den Herkules die Antiope, im Kriege der Amazonen mit den Athenienser, entführten. cf. Lycophr. 1329. Hygin, f. 241 läßt, einer Tragödie zufolge, sie von dem Theseus, selbst auf Befehl des Orakels, umbringen. So macht Plut. in V. Thes. den Demophoon zu ihrem Sohne.

3) des Thespius Tochter und vom Herkules Mutter des Alopius Apoll. II, 7.

4) des Aeolus Tochter, mit welcher Neptun den Böotus und Hellene erzeugte. Hyg. f. 157. Diod. Sic. IV, 69 nennt sie Arne.

5) des Pylaons Tochter, mit welcher Eurytus die Argonauten Iphiclus und Clytius erzeugte. Hyg. f. 14. ibi Munker.

ANTIPAPHVS, *i*, einer von den 50 Söhnen des Aegyptus, wurde von seiner Braut, der Danaide Critomedia, in der Hochzeitnacht umgebracht. Hyg. f. 170.

ANTIPHAS, *antis*, des berühmten Troianers Laokoon Sohn und der Bruder des Thymbräus. Er büßte sein Leben zugleich mit seinem Bruder und Vater durch die Schlangen ein, die sie beym Opfer überfielen. Hyg. f. 135. S. Laocoon.

ANTIPHATES, *ae*, gr. Ἀντιφάτης, ου, 1)

8, 1) Sohn des Melampus und Bruder des Mantius, zeugte den Oikles, und war auf solche Art des Amphiaraus Grosvater. Od. o, 244.

2) ein unächter Sohn des Sarpedons, den dieser mit einem Frauenzimmer aus Theben in Mysien erzeuget hatte. Er war dem Aeneas mit nach Italien gefolget, wurde aber daselbst von dem Turnus mit einem Wurfspieße erlegt. Virg. Aen. IX, 696.

3) der König der Lästrygoner und der Stadt Telepylos. Die dasige Gegend — bey Formiä in Campanien — hatte einen sehr bequemen Hafen. Ulysses landete also am siebenden Tage nach seiner Abfahrt von den äolischen Inseln hier an und schickte drey seiner Leute ab, das Land zu untersuchen. Diese stießen auf zwey Töchter des Antiphates, die bey dem Brunnen Artacie Wasser hohlen wollten und die Abgeschickten auch bald in ihres Vaters Haus brachten. Diese aber erstaunten nicht wenig, als sie in des Antiphates Gemahlin ein Weib von Riesengröße antrafen, welche bald auch ihren gleichgroßen Gemahl herbeyrief. Antiphates ergriff, statt der Bewillkommung, sogleich einen der Fremdlinge und fraß ihn auf. Die beyden übrigen retteten sich durch die Flucht. Ihr Geschrey aber hatte die Lästrygoner aufmerksam gemacht. Sie fanden sich bald in dem Hafen ein und warfen ungeheure Steine auf des Ulysses Schiffe, die davon zerschmettert wurden. Die Gefährten des Ulysses, deren sie habhaft werden konnten, steckten sie, wie Fische, an Spieße und trugen sie fort, um sie zu fressen. Ulysses errettete also von 12 Schiffen nur das Seinige, dadurch, daß er mit dem Schwerdte die Ankertaue abhieb und so entkam. Od. κ, 87 — 132. Ein Schiffermährchen! Weiter als Formiä erstreckte sich wohl damals die Schiffahrt der Griechen nicht, als Homer dieses schrieb.

ANTIPHONVS, *i*, einer der Söhne des Priamus, die mit ihm den Tod des Hektors beklagten. Il. ω, 250.

ANTIPHVS, *i*, gr. Ἀντιφος, ου, 1) der Sohn des Priamus. Er warf nach dem Aiax und erlegte den Leukus. Il. δ, 489. Ihn tödtete wieder Agamemnon durch einen Hieb ins Ohr, und plünderte ihn dann. Il. λ, 101. In früherer Zeit nahm ihn Achilles, da er die Heerden hütete, gefangen, band ihn mit Ruthen und schleppte ihn fort. Doch wurde er damals wieder losgekauft.

2) der Sohn des Pylämenes und der Gygea, ein Mäonier, war mit seinem Bruder Mesthles der Befehlshaber der Truppen vom Berge Tmolus. Il. β, 864.

3) ein Sohn des Königs Thessalus und Enkel des Herkules. Er führte mit seinem Bruder Phidippus die Einwohner der Inseln Krapathus, Kos, Kasus, Nisyrus, in dreyßig Schiffen vor Troia. Il. β, 676. Sie machten besonders mit ihren schönen Waffen viel Aufsehen. Sarpedon erlegte den Antiphus. Hyg. f. 113.

4) der Sohn des alten braven Aegyptius von Ithaka, ein Gefährte des Ulysses, ward vom Polyphem in seiner Höhle ertappt und gefressen. Od. β, 19.

5) der Sohn des Myrmidons und der Bruder des Actors, nach Apollod. I, 7, 3.

ANTIPPVS, *i*, 1) der Hippäa Vater, mit welcher Elatus den Argonauten Polyphem erzeugte. Hyg. f. 14.

2) eine falsche Lesart für Antiphus, beym Hyg. f. 113 (s. Munker), der damit den Antiphus, des Thessalus Sohn, meynte.

ANTITHEI, *orum*, wurden, nach Arnob. adv. Gent. IV. die bösen Geister genannt, welche die Zauberer anruften, weil sie nur Schaden zu thun vermochten.

ANTODICA, *ae*, eine der Danaiden, und die Mörderin des Clytus. Hyg. f. 170.

ANTORES, *is*, ein ehemaliger Gefährte des Herkules. Er blieb bey dem Evander, mit dem er auch dem Aeneas zu Hülfe zog, aber vom Mezentius erleget wurde. Virg. Aen. X, 778. Er war aus Argos gebürtig.

ANTREATA, *ae*, wahrscheinlich eine falsche Lesart für Antianira, die Mutter des Eurytus und Echion, beym Hyg. f. 14. S. Antianira.

ANVBIS, *is*, oder *idis*, gr. Ἄνουβις, *ιδος*, das Bild der Sonne bey ihrem Auf- und Niedergange, oder insonderheit das Bild der Sonne in der höchsten Jahreszeit, oder gegen den Aufgang des Sirius, der den Aegyptern die Annäherung ihrer Nilsüberschwemmungen andeutete. Er ward daher als ein Mensch mit einem Hundskopfe abgebildet, und er entweder selbst von Gold, oder wenigstens das Gesicht desselben mit Goldblechen überlegt. S. Jablonski Pantheon Myth. Aeg. V, 1. Sein Name wird daher entweder von dem ägyptischen Nub, welches Gold heißt, oder von dem chaldäischen Anab, das Bellen bedeuter, abgeleitet. Die Lateinischen Dichter geben ihm oft den Beynamen Latrator, wie Virg. Aen. 8, 698. Propert. l. 3. el. 9.; und die Griechen nennen ihn Cynocephalos. Die ägyptischen Mythographen erzählten: Anubis sey der Sohn der Nephthys, die ihn, entweder als sie sich vor dem Typhon entsetzte, oder da sie unwissend mit ihrem Bruder Osiris zusammen kam, erzeugte. Plut. de Osir. et Is. c. 16. Er begleitete den Osiris auf allen seinen Zügen, und als ihn Typhon umgebracht hatte, suchte er aufs sorgfältigste die Stücken desselben wieder zusammen. Dem Anubis waren insonderheit die Hunde heilig und wurden als dessen lebendiges Bild betrachtet. Sein Dienst war daher besonders in den Städten herrschend, wo die Hunde für heilig angesehen wurden, z. B. zu Kynopolis und Hermopolis. Er blieb aber nicht allein in Aegypten, sondern kam mit der Zeit auch, da besonders die Römer dem ägyptischen Aberglauben huldigten, nach Rom, wo unter den spätern Kaisern ihm zu Ehren feyerliche Umgänge angestellt wurden, welchen selbst die Kaiser beywohnten. Ovid. Met. IX, 689. Spartian. Pescen. c. 6. Lamprid. Commod. c. 9. Man findet auch noch alte Kunstwerke von ihm. S. Montfauc. T. II. P. II. p. 314. Gorlaei Dactyl. T. II. n. 386 seq. Wilde gemm. ant. t. 31.

ANXVR, *uris*, ein Bundesgenosse des Turnus, welchen Aeneas in der Schlacht die Hand und einen Theil seines Schildes hinweghieb. Aen. X, 545.

ANXVRVS, oder ANXYRVS, oder AXVR, der Name des Jupiters bey den Volskern, der auch der Stadt Anxur, die nachher Tarracina genannt wurde, den Namen gegeben hat. Man stellte ihn auf den Münzen als einen Knaben auf einem Throne, in der Hand einen Zepter und eine Schaale haltend, vor. cf. Fulv. Vrsin. Fam. ed. Pat. p. 294. Morelli Thes. Num. T. I. P. 444. Er kann also mit dem Veiove

iove verglichen werden, von dem Ovid. Fastt. III, 430 redet.

ANYSIDORA, *ae*, die schöne Geschenke giebt, ein Beyname der Diana, von dem aber eigentlich nicht bekannt ist, auf was er sich beziehe.

ANYTVS, *i*, gr. Ἄνυτος, ου, einer von den Titanen, welcher die Juno in ihrer Jugend auferzogen haben soll. Paus. 8, 37.

AOEDE, *es*, gr. Ἀοιδή, ῆς, nach Paus. IX, 29 eine der drey ältesten Musen, deren Dienst die Aloiden in Böotien einführten. Die übrigen werden Mneme und Melete genannt. Drey Musen, wie drey Grazien, hatte das Alterthum.

AON, *onis*, gr. Ἀών, όνος, der Stifter der böotischen Nation der Aonen, des Neptuns und der Pitane, oder Jupiters und einer Nymphe, oder des reichen Apuliers Onchestus und der Parichia, Sohn. Er mußte eines Verbrechens halber sein Vaterland verlassen, und landete zuerst in Euböa, dann in Böotien, das von ihm den Namen Aonia erhielt, so wie die Einwohner den Namen Aones.

AONIDES, *um*, gr. Ἀονίδες, ων, ein Beyname der Musen, weil sie vorzüglich in Böotien, das ist Aonien, verehret wurden.

AORA, *ae*, gr. Ἀώρα, ας, eine Nymphe, von welcher die Stadt Aorus in Creta den Namen haben sollte. Steph. Byz. h. v.

AORNVS, *i*, s. Avernus.

APALEXICACVS, *i*, Ἀπαλεξίκακος, ου, der Abwender des Uebels, von ἀπαλεξέω und κακόν, ein Beyname des Aeskulap.

APANCHOMENE, *es*, gr. Ἀπαγχομένη, ης, die Erwürgte, ein Beyname der Diana, der sich auf eine arkadische Geschichte gründet. Ohnfern der Stadt Caphyis in Arkadien hatte die Göttin in dem Flecken Condyleis einen Hayn und Tempel. In diesen begaben sich einmal eine Rotte muthwilliger Jungen, legten der Bildsäule einen Strick um den Hals und versuchten sie zu erwürgen. Diese Kinderpossen nahmen die Caphyer so hoch auf, daß sie alle diese Knaben zu todte steinigten. Bald darauf wurden ihre Weiber unfruchtbar und machten falsche Geburten. Sie befragten sich deswegen beym Orakel, und erhielten Befehl, die Körper der Knaben ehrenvoll zu begraben, die sie unschuldig umgebracht hätten. S. Paus. VIII, 37.

APATE, *es*, gr. Ἀπάτη, ης, die Göttin des Betrugs, die nach Lucian ihren Tempel in der Stadt des Schlafs haben soll. Das ist: Die Träume sind betrügerisch.

APATVRIA, *ae*, gr. Ἀπατυρία, ας, die Betrügerin, ein Beyname, den 1) Venus erhielt, die unter diesem Namen in der Stadt der Scythen Phanagoria einen Tempel hatte. Man erzählte den Ursprung des Namens so: Im Gigantenkriege habe sie sich in eine Höhle versteckt, aber den Herkules zu sich genommen. Dann wären von ihr zu Liebkosungen verschiedene Giganten in diese Höhle gelockt, vom Herkules aber umgebracht worden. Strabo XI. p. 495 und Steph. Byz. h. v.

2) ein Beyname der Pallas, den sie von der Aethra erhielt, weil sie diese im Traum eingeladen, auf die Insel Sphäria bey Trözen zu kommen, um dem Sphärus ein Todtenopfer zu bringen, aber sie nur damit dem Neptun in die Hände geliefert hatte. Aethra erbauete ihr unter diesem Namen auf der Insel Sphäria einen Tempel, und die Trözenischen Jungfrauen weiheten hier

der Pallas ihre Gürtel. Paus. I, 33.

APEMIVS, *i*, gr. Ἀπήμιος, ου, der Unschädliche (vom α priv. und πῆμα, der Schade), ein Beyname des Jupiters, unter welchem er in Attika einen Altar hatte. Pausan. in Attic.

APEMOSYNE, *es*, gr. Ἀπεμοσύνη, ης, des Königs Catreus oder Creteus Tochter. Sie entwich mit ihrem Bruder Althemenes aus Creta nach Rhodus. Da sie aber nach einiger Zeit sich vom Merkur schwanger befand, stieß sie ihr Bruder mit dem Fuße vor den Leib, daß sie davon starb. Apollod. 3, 2.

APENINA, *ae*, eine Göttin der Gallier, die sie auf den höchsten Gebürgen verehret haben sollen. S. aber **Peninus**.

APER CALYDONIVS, siehe **Calydonius**.

APER CROMMYONIVS, siehe **Crommyonius**.

APER ERYMANTHIVS, siehe **Erymanthius**.

APERTA, *ae*, nach dem Festus l. I. p. 1132 (Venet. 1513). ein Beyname des Apollo. Er soll soviel als der offne, betruglose bedeuten, und diesen Namen daher erhalten haben, wenn sein Dreyfuß frey stund und also der Priesterin Niemand eingeben konnte, was sie sagen sollte.

APESANTIVS, *i*, gr. Ἀπεσάντιος, ου, ein Beyname des Jupiters, den er vom Berge Apesante oberhalb Nemea erhielt, wo ihm Perseus das erste Opfer brachte. Paus. 2, 15. Andere wollen wissen, der Berg selbst habe von einem alten Helden dieser Gegend, Apesas genannt, den Namen bekommen; oder von von Ἄφεσις, Sendung, weil hieher zuerst der nemeische Löwe geworfen worden sey. Steph. Byz. v. Ἀπέσας.

APHACITIS, *idis*, gr. Ἀφακῖτις, ιδος, ein Beyname der Venus, die zwischen Heliopolis und Byblos in Syrien an einem Orte, Aphaca genannt, einen Tempel und ein Orakel hatte. Bey dem Tempel ist ein kleiner See; in denselben warfen die, welche die Göttin um Rath fragen wollten, ein Geschenk. War es der Göttin angenehm, so sank es unter; wo nicht, so schwomm es, selbst Gold und Silber. In der Nähe des Sees, zeigte sich auch oft ein Feuer in der Gestalt einer Kugel oder Fackel. Constantin der Große ließ endlich den Tempel zerstören. Zosim. Hist. I, 58. Natürliche Erscheinungen, von Betrügern angewendet, den Aberglaubischen zu bethören.

APHAEA, *ae*, gr. Ἀφαία, ας, eine eigene Göttermythe. Die Aphäa (Unsichtbare, vom α pr. u. φαίνω), ward von den Aegineten für die Diana gehalten, von den Cretensern aber von ihr unterschieden. Die Geschichte dieser Aphäa haben uns besonders Pausan. 2, 30 und noch vollständiger Anton. Liberal. Met. 40., erhalten. Nämlich man erzählte: Eine gewisse Carme, nach einigen die Tochter des Eubulus und Enkelin des Cretensers Carmanor, nach andern die Tochter des Phöniciers Phönix und Enkelin des Agenors, hatte mit dem Jupiter einen Liebeshandel und erzeugte von ihm ein Mädchen, das an nichts, als an Fahren und Jagen, eine Freude hatte und daher bald eine Lieblingin der Diana wurde. Der Name des Mädchens war Britomartis. Mit der Zeit stellte Minos dieser Schönen nach, und sie stürzte sich, um ihm zu entgehen, ins Meer, wurde aber in Fischernetzen aufgefangen und von ihrer Beschützerin unter dem Namen Dictynna

ctynna zu den Göttern geführt. So Paul. Ab er Ant. Liberalis läßt diese Schöne aus Phonicien nach Argos kommen, und von da zu den Einwohnern der Insel Cephallenia abgehen, wo sie als Göttin unter dem Namen Laphria verehret wird. Aus dieser Insel gieng sie nach Creta ab, ward hier vom Minos verfolgt und entfloh mit einem Schiffer, mit Namen Andromedes, nach Aegina. Als aber auch hier ihr Beschützer ihr ungeziemende Dinge zumuthete, gieng sie in den Hayn der Diana und verschwand da. Daher sie den Namen Aphäa erhielt. Ihre Bildsäule stund im Hayne der Diana auf Aegina. S. Dictynna; Laphria.

APHAEVS, *i*, s. Aphneus.

APHAREVS, *ei*, gr. Ἀφαρεύς, έως, 1) der Vater des Idas und Lynceus, berühmter Messenier, die daher von ihm Ἀφαρητίδαι, APHARETIDAE, heißen. Er war des Perieres und der Gorgophone Sohn. Er hatte des Oebalus Tochter Arene zur Gemahlin, Schol. Apollon. I, 152 (andere nennen sie Polydora, noch andere Laocoosa. Theocr. Id. 22, 206), und regierte als König über einen Theil von Messenien, wo er die Stadt Arene erbauete und von seiner Gemahlin benannte. Apollod. 1, 9, 5. III, 12. 3. Paus. IV, 2. Ein dritter Sohn war Pisus, der auf der Arca Cypseli unter den Wettstreitern bey des Pelias Leichenspielen vorkam. Paus. V, 17.

2) des Caletors Sohn, ein Grieche, welchen Aeneas vor Troia erlegte. Hom. Il. ν, 541.

3) ein Centaur, welcher sich auf dem Beylager des Pirithous besonders auszeichnete. Er wollte seines Freundes Dictys Tod an dem Pirithous rächen und daher einen von einem Felsen losgerissenen Stein nach demselben werfen. Theseus aber kam ihm zuvor und schlug ihn mit seinem Knüttel, oder seiner Keule, den Arm entzwey. Ovid. Met. XII, 341.

APHARETIDAE, *arum*, gr. Ἀφαρητίδαι, ων, die beyden Söhne des Aphareus, Idas und Lynceus, deren Kampf mit den Dioscuren unter den alten Dichtern sehr berühmt ist. S. Theocrit. 22. Pind. N. 10, 112 f. Apollon. I, 151.

APHESIVS, *i*, gr. Ἀφέσιος, ου, der Herabstürzende, ein Beyname des Jupiters, der bey einer großen Dürrung durch ganz Griechenland endlich herabstürzte und Regen schenkte, nachdem Aeacus vorgebeten und ihm ein Opfer gebracht hatte. Er hatte unter diesem Namen einen Tempel auf der Insel Aegina. Paus. I, am Ende.

APHETOR, *oris*, gr. Ἀφήτωρ, ορος, der Schütze, ein Beyname des Apollo, von seinen abgeschossenen Pfeilen.

APHIDAS, *antis*, gr. Ἀφείδας, αντος, 1) des Arkas und der Leanira, oder der Meganira, der Nymphe Chrysopelea oder der Dryas Erato, Sohn. Bey der Theilung, die sein Vater unter seinen Söhnen machte, erhielt er das Gebiet von Tegea. Sein Sohn und Nachfolger war Aleus. Apollod. 2, 9, 1. Paus. 8, 4. Schol. Apollon. I, 102.

2) ein Centaur. Er ward auf der Hochzeit des Pirithous im Taumel und Schlafe auf einer Bärenhaut vom Dryas erschlagen. Ovid. Met. 12, 317.

3) des Königs in Alabanta, Polydämons, Sohn, für dessen Sohn Eperitus sich Ulysses bey seiner Zurückkunft nach Ithaka ausgab. Od. ω, 304.

APHIRAPE, *es*, nach Hygin Praef.,

des Pelus und der Phöbe Tochter, oder vielmehr eine Tochter des Coeus, und also eine Schwester der Latona und Asterie.

APHNEVS, *ei*, gr. Ἀφνειός, ὁ, ein Beyname, unter welchem Mars in Arkadien auf dem Berge Cresius verehret wurde. Paus. 8, 44. Man glaubt, er bedeute soviel, als der Säugende. Denn als Aeropa, des Cepheus Tochter, seine Beyschläferin, über der Geburt gestorben war, verschaffte er, daß das Kind nach ihrem Tode noch säugen konnte. Paus. ib.

APHOPHIS, *is*, Ἄφωφις, ιος, auch Apophis, Apopis, Apappus, bey den Griechen und Lateinern Epaphus, scheint dem einzigen Kenner dieser Mythen, Jablonski, Panth. Aeg. l. 5. c. 2. §. 22., ein Beyname des ägyptischen Typhons zu seyn. Er soll die Dürrung und Hitze bedeuten, ein Bruder der Sonne seyn, und gegen Jupiter Krieg geführt haben. Plutarch. Is. et Osir.

APHRODITE, *es*, gr. Ἀφροδίτη, ης, der gemeine Name der Venus bey den Griechen.

APIS, *is*, oder *idos*, Ἄπις, ιδος, 1) das lebendige Bild des Nils in Aegypten, den man unter der Gestalt eines lebendigen Ochsen verehrte. Die Flüsse wurden in den ältesten Zeiten unter den Bildern von Ochsen, wegen ihrer Gewalt, dargestellt; dieser aber erhielt den Namen von Api, Maas, wegen der Ausmessungen des Nils. Die Griechen verflochten diesen Apis in die Geschichte ihrer Jo, was aber schon längst vernünftige Griechen verlachten. cf. Aelian. Anim. XI, 10. Der Sitz seiner Verehrung war Memphis. An andern Orten verehrte man den Nil unter dem Namen Mnevis oder Onuphis, gleichfalls in einem Ochsen. Doch diese Verehrung war im Grunde keine Anbetung, sondern Apis selbst war dem Monde und der Sonne geweihet. Die Hauptstellen der Alten von ihm sind Aelian. a. a. O. Ammian. Marcell. 22, 14. Plutarch. Is. et Osir. Plinius H. N. 8, 46. Solin. Polyh. 32. Strabo XVII. p. 807. Herodot. III, 27. 28. II, 145. Diodor. I: unter denen Solin, Aelian, Herodotus und Ammianus die zuverläßigsten sind. Wozu man Jablonski Panth. Aeg. l. 4. c. 2 vergleichen muß. Wir wollen suchen, das Nothwendigste von diesem Apis in [illegible] Ordnung anzuzeigen. Sobald der vorherige Apis todt war, so giengen seine Priester aus, einen neuen an dessen Stelle zu suchen. Man hat Ursache zu glauben, daß sie unter allen Kälbern das am besten gezeichnete nahmen. Freylich gaben sie vor, ein Strahl vom Himmel oder der Blitz befruchte die Kuh, die ihn gebähre (Herod.); und erforderten in seiner Zeichnung 29 Merkmale (Aelian.), unter denen die hauptsächlichsten waren: daß er schwarz und weiß gezeichnet seyn, und auf der rechten Seite einen weißen Flecken in der Gestalt des Mondes an sich tragen mußte. Ammian. Plin. Solin. Ein anderes Zeichen bestund in einem Knoten oder schwarzen Flecken unter der Zunge. Auch einen weißen Flecken zwischen der Stirne, auf dem Rücken das Bild eines Adlers, und im Schwanze zweyerley Haare, verlangte man. Strabo aber erzählt, daß man schon damit zufrieden war, wenn er nur eine Bläße und einige weiße Flecken auf der Haut hatte. Besondere Absichten ließen nur bisweilen die Priester bey seiner Auffindung zögern: da er zu anderer Zeit sehr bald wieder ersetzt wurde. Hatte man nun den neuen Apis gefunden, so begaben sich die Hieromanten, oder Ausleger der heiligen Schriften, zu ihm, untersuchten

suchten die Merkmale, und fanden sie dieselben, so erklärten sie das Kalb für den Apis. Ein allgemeines Freudenfest begleitete diese Erklärung. Der Apis aber wurde nun in eine besonders dazu erbauete Hütte gebracht, um da von seiner Mutter vier Wochen lang gesäugt zu werden. Ammian. Nach Verfluß dieser vier Wochen, brachten ihn die Priester auf vierzig Tage nach der Nilstadt, wo er aufs sorgfältigste gefüttert und endlich auf einem, in Gestalt eines Ruhebettes gebaueten, Fahrzeuge nach Memphis abgeführet wurde. Diod. Zu Memphis hatte der Apis seinen Sitz in einem prachtvollen Gebäude beym Tempel des Vulkans (Herod.), wo zwey Thalami oder Kammern zu seinem Behältnisse dienten, in welchen er auf den kostbarsten Tapeten lag, aufs beste gefüttert, ia sogar gewaschen und gesalbet wurde. Plin. Diod. In dem Hofe wurde er bisweilen gelassen, um sich zu bewegen; außerdem konnte ihn Jedermann in seinen Behältnissen sehen. Es hatte aber gewisse Bedeutungen, wenn er dieselben verwechselte. Nebst ihm wurde zugleich seine Mutter in dem Gebäude verpflegt. Er hatte einen eigenen Brunnen, aus dem er trank, und die schönsten Kühe wurden ihm zugeführt, um sich mit ihnen zu vergnügen. Aelian. Solin. So brachte er eine gewisse Zahl von Jahren, Jablonski muthmaßet 25, zu. Länger durfte er nicht leben, sondern wurde alsdenn in einem gewissen Brunnen ersäuft, Plin. Solin., worauf man ihn in aller Stille beysetzte. Man hat in neuern Zeiten bey Memphis ohnweit Sacara ein Behältniß mit prächtigen Särgen und einbalsamirten Ochsen gefunden, zu dem man durch einen Brunnen hinab steigen muß. S. Voyages dern. de P. Lucas T. I. p. 345.: allerdings nicht der glaubwürdigste Zeuge. Ist aber die Nachricht wahr, so erklärt sich Plinius aus derselben. Man gab daher vor, Apis habe sich im Nil ersäuft. Stat. Silv. II, 2, 115. Starb indeß der Apis vor der gesetzten Zeit und eines natürlichen Todes; so ward er mit ungeheuern Kosten in den Tempel des Serapis auf das prachtvollste beygesetzt, und durch ganz Aegypten erhob sich eine allgemeine Trauer. Diod. Ammian. Diese währete so lange, bis ein neuer Apis gefunden war, und dauerte zuweilen Jahre. Spartian. Adr. 12. Was nun die Verehrung des Apis anbelangt, so wurde ihm erstlich geopfert, und zwar kein anderes Thier, als ein durchaus rother Ochse, der auch kein anderes Haar an sich tragen durfte, deswegen aufs schärfste untersucht, und, wo er für tüchtig gefunden worden war, mit einem Siegel an den Hörnern bezeichnet wurde. Ein ungezeichneter Ochse durfte bey Lebensstrafe dem Apis nicht geopfert werden. Herod. Zweytens wurden auch dem Apis Feste gefeyert, die den Namen Theophania, Gotteserscheinungen, führten. Ein solches Fest begieng man theils bey jeder Auffindung des Apis, theils alljährlich um die Zeit, da der Nil zu schwellen anfieng. Es dauerte sieben Tage, mit allerhand Aufzügen, Opfern und Tänzen. Insonderheit war es gewöhnlich, an diesen Tagen an einem besondern Orte, unter großen Feyerlichkeiten, goldene und silberne Trinkschaalen in den Nil zu werfen. Auch der Apis selbst wurde dabey öffentlich und mit einer großen Begleitung ausgeführet, daher der Name Theophania. Drittens hatte auch Apis ein Orakel. Dieses wurde bald durch Aussprüche, bald durch Gebehrden gegeben. Um den Tempel des Apis her war ein gewöhnlicher Spielplatz für

Kinder; und so auch, wenn Apis ausgeführet wurde, begleiteten ihn Kinder; was nun diese Kinder sagten, hielt man für Götterſprüche. Plin. Aelian. Wer also den Apis fragen wollte, gieng in seinen Tempel und betete, hielt sich dann die Ohren zu und begab sich auf den Spielplatz der Kinder. Das erste, was er hier hörte, war der Ausspruch des Orakels. Andere Orakel wurden aus den Gebehrdungen des Apis hergenommen: z. B. wenn er Jemand leckte, wenn er vom Caesar Germanicus nichts aus den Händen fressen wollte, u. s. f. Die Perser spotteten aber oft dieses Apis-Dienstes halber über die Aegypter. Cambyses verwundete den Apis, und Ochus ließ ihn gar schlachten und verzehrte ihn mit seinen Hofleuten. Herod. Plut. Das Bild des Apis kommt noch auf verschiedenen alten Kunstwerken vor; z. B. auf einem geschnittenen Steine in Florenz: Mus. Flor. T. II. t. 78. g. 3.: auf der sogenannten Isischen oder bembischen Tafel; auch auf einer halb erhobenen Arbeit in Elfenbein. S. Buanorotti Osserv. sopr. ant. Metagl., wo er auf einem kleinen Nachen steht, die Isis vor ihm sitzt und ihm die Brust reicht. Auf seinem Rücken sitzt ein Ibis und stehen die Buchstaben A. Δ., vielleicht ἀγαθὸς δαίμων. Auf einem geschnittenen Steine in Lippert. Dactyl. Mill. I, 971., steht er mit den Füßen auf einem Altare, und eine Person hält ihm eine Schaale vor, ob er aus ihren Händen fressen werde. Dies drückt auch eine irdene Lampe bey Borioni Collectr. Ant. Rom. T. 85., aus, wo der Apis auf seinem Lager ruht. — Der Dienst des Apis war übrigens noch zu Julians Zeiten in vollem Schwange, wie unter andern die Münzen dieses Kaisers beweisen.

2) der griechische Apis oder der Sohn des Phoroneus und der Nymphe Laodice, der seinem Vater in der Regierung über Argos folgte. Von ihm erhielt, der Sage nach, der Peloponnes den Namen, Apia. S. Steph. Byz. h. v. Da er aber sehr grausam regierte, so überfiel ihn der König zu Sicyon, Telchin oder Thelxion, und räumte ihn mit List aus dem Wege. So Apollod. II, 1, 1. Nach Herodot. III, 27 soll dieser Apis der Sohn der Jo, Epaphus, gewesen seyn. Andere geben vor, er habe sein Reich freywillig an seinen Bruder Aegialeus abgetreten, sey nach Aegypten gereist, habe da Memphis erbauet und ungemein rühmlich regiert. Euseb. Chron. n. 271. August. Civ. D. 18, 5. Ja, da hier in Aegypten sein Körper eingesalzen und in einem Sarge aufbewahret worden, soll er von Σορὸς, der Sarg, den Namen Sorapis oder Serapis erhalten haben. Clem. Alex. Stromm. I. Träume griechischer Mythographen.

3) der Sicyonische Apis, der Sohn des Königs Telchin, der Vater des Thelxions, und der vierte König zu Sicyon. Er kam zur Regierung, da sein Vater an der Spitze der Telchinen einen unglücklichen Krieg gegen den Phoroneus geführet, und sich daher mit dieser Nation nach Rhodus begeben hatte. Paus. 2, 5. Euseb. Chron. n. 229. 276. ib. Scalig.

4) ein Fremdling aus Aetolien, der nach dem Peloponnesus kam, das Land von wilden Bestien reinigte und ihm von sich den Namen Apia, gab. So Aeschyl. Suppl. 270.

5) Jasons Sohn, den Aetolus auf den Leichenspielen des Azanes mit dem Wagen zu todte fuhr, und darüber flüchtig werden mußte. Paus. 5, 1.

APISAON, *onis*, gr. Ἀπισάων, ονος,
1) des Phausus Sohn, welchen Eurypylus vor Troia erschoß. Il. λ, 577.

2) des Hippasus Sohn, welchen Lycomedes vor Troia mit einer Lanze erlegte. Il. ε, 348.

APOLLO, *inis*, gr. Ἀπόλλων, ωνος.

Der bey weitem größte Theil des ältesten Götterdienstes nahm seinen Ursprung von der Anbetung der Sonne und des Mondes her. Frühzeitig aber schon fieng man an, diese Gestirne nach verschiedenen Beziehungen zu betrachten. Man sah die Sonne als den König des Himmels, und als den Führer des Gestirns, das den Tag schafft, an. Man nahm aber auch Rücksicht auf die Kraft und Stärke, welche sie erweiset, und auf die verschiedenen Erweisungen des Sonnenstrahls. Hieraus entstunden nach und nach vier Gottheiten, welche durch hundertfache Erklärungen bestimmt und modificiret, bey dem einem Volke diese, bey dem andern iene, vorzüglich verehret wurden. Die Griechen nannten, was sie von diesen Ideen übernahmen und freylich mit hundert andern Vorstellungen aus der Einbildungskraft, dem Raisonnement und ihrer Nationalgeschichte, versetzten, Jupiter oder Zevs, den höchsten Beherrscher des Himmels; Helios, den Führer der Sonne; Herkules, das Symbol der Kraft der Sonne, und Apollo, das Symbol des Sonnenstrahls. Auf gleiche Weise schuf man aus den verschiedenen Betrachtungen des Mondes, die Himmelskönigin, Juno; den Mond, den Beförderer der Jagd und nächtlicher Geheimnisse, Diana und Hekate; die Führerin dieses Gestirns, Luna oder Selene, und die Geberin des Wachsthums, die Göttin der Zeugungskraft, Venus.

Apollo, eine der ältesten Gottheiten der Griechen, die schon den Pelasgern unter diesem Namen bekannt war, war also nichts anders, als das Symbol, in dem man die Wirkungen der Sonnenstrahlen verehrte. Der Sonnenstrahl giebt Wachsthum den Vegetabilien: Apollo ist der Gott der Arzneykunde, der Gott der Hirten; der heiße Sonnenstrahl tödtet, sicherer als ein Pfeil: Apollo ist ein Bogenschütze; der Sonnenstrahl erweckt die Natur, bey seinem Anblicke tönt die ganze Schöpfung: Apollo ist der Gott der Musik; der Sonnenstrahl giebt Licht: Apollo eröffnet die Geheimniße der Zukunft sowohl als des Gegenwärtigen, er ist der Gott der Orakel. Dies sind die Begriffe, welche man nach und nach aus der anfangs dunkeln Vorstellung dieser Gottheit entspann. Griechenland erhielt sie aus Asien; unter einem andern Climate mußten sich aber nothwendig auch die Begriffe von dieser Gottheit sehr ändern. Die Sonnenstrahlen sind dem Asiaten mehr gefürchtet, als lieblich und angenehm: **Apollo der Bogenschütze**, dessen Pfeile tödten, war also gewiß eine der ersten Beschreibungen, die man von ihm machte. Der spätere Grieche dachte bey dem Bogenschützen nur selten an die Krankheiten, welche die heiße brennende Sonne erregt. Ihm ward der schöne Bogenträger ein Dichterbild, bey dem man den ersten Ursprung desselben vergaß. An diese Idee gränzte, wie ich glaube, noch bey den Pelasgern die zweyte: **Apollo ist Hirt.** Die Geschichte von seinem Hirtenleben beym Admet, beym Laomedon, sind uralt und pelasgisch. Dürfen wir etwas aus der Geschichte mit Merkur folgern: so knüpfte sich hieran die dritte Vorstellung: **Apollo schlägt die Cither.** Das Hirtenleben und die Musik waren immer Geschwister.

Mit

Mit dem Citherschläger war der Barde, der Sänger u. der Dichter Eins. So ward auch Apollo Sänger, bey den spätern Dichtern Tafelsänger der Götter. Die Musik der Orientaler war rauh und lärmend, unter einem mildern Klima bildete der Grieche Gesang und Saitenspiel aus. Apollo ward der Vorsteher von beyden. Auch hier gieng der Grieche vom asiatischen Originale ab, wenn wir auch nicht zugeben wollen, daß er sich eine ganz neue Idee bildete. Denn die orphische mit orientalischen Bildern schwangere Hymne sagt, daß Apollo mit seinen harmonischen Saiten den Himmel lenkt: Orph. Hymn. in Apoll. 33.: und eben so wie sie, redete, der Aegypter von seinem Hermes, nach Diod. I, 16. Die Harmonie der Sphären war doch auch den Alten nicht ganz unbekannt. Dem Apollo, seinem Könige, zu Ehren, tanzt der Chor der Gestirne, und singt heilige Gesänge in die Töne seiner Leyer, unter der Anführung der Selene. So begrüßt Dionysius die aufgehende Sonne in Brunk. Analectt. T. 2. p. 253. Der alte Sänger, Dichter und Barde, war aber auch Augur. Apollo ist Augur, dies war die vierte Vorstellung, die aber der Grieche erst, nachdem er einige Cultur erlangt hatte, erhielt. Die alten Pelasger hatten Orakel, aber die uralten pelasgischen Orakel sind dem Jupiter, oder Heroen, eigenthümlich, wie das zu Dodona. Die neuern schrieb man dem Apollo zu. Ob auch hierbey einige asiatische Ueberlieferung war, weis ich nicht. Die Orphiker reden allerdings von einem Allsehenden. Doch dem steht der Mythos entgegen, daß erst Jupiter dem Apollo die Kenntniß der Zukunft anvertrauet habe. Ob die fünfte Vorstellung: Apollo ist Arzt, den Griechen eigenthümlich war, oder von den Orientalern entlehnet wurde, stehe ich an. Bey den Griechen hieng sie mit dem Begriffe eines Barden zusammen. S. Amphiaraus. Doch auch die Orientaler legten Leben und Rückkehr des Wachsthums, wie ewige Jugend, ihrem Helios bey, von dem überhaupt sehr viel auf den Apollo der Griechen übergegangen ist. Die Beobachtung, daß jährlich gleich schön die Sonne und mit ihr der Frühling zurück kehrt, drängt sich auch sehr natürlich auf. Wie leicht war aber von daher der Schritt zu dem Gedanken, Apollo ist der Wiederbringer des Lebens, der Geber der Gesundheit? Die neuere gereinigte Mythe der Künstler blieb vorzüglich bey diesem lextern, der ewigen Jugend des Apollo, stehen.

Nun, nachdem wir einige Winke über die Entstehung dieses göttlichen Wesens und der darinnen liegenden Begriffe gegeben haben, nun gehen wir zu dem über, was die Mythe von ihm erzählt; erklären die vorzüglichsten seiner Beynamen und reden dann von den über diese Gottheit noch erhaltenen Kunstwerken.

Apollo war der Sohn der Latona, der Tochter des Cous, den sie vom Jupiter erhielt. Juno merkte nicht sobald die Bekanntschaft ihres Gemahls mit der Latona, als sie die Erde beschwor, daß sie ihr keinen von der Sonne iemals beschienenen Raum zum Gebähren auf sich geben solle. Hyg. f. 140. Ovid. Met. VI, 186. Ueberdem aber schickte sie den Drachen Python ab, daß er aller Orten die Latona verfolgen solle. Serv. Aen. Virg. III, 73. Endlich kam Apollo auf der Insel Delos zur Welt. Die vorgebliche Hymne Homers auf den Apollo erzählet so: Vergeblich

lich suchte Latona lange auf allen umherliegenden Inseln für den zu gebährenden Apollo einen Wohnsitz. Endlich kam sie zu der Nymphe von Delos. Rauh und unfruchtbar war diese Insel, mithin verachtet (vergl. Schol. Pind. Isthm. 1, 3), und noch dazu schwomm sie umher. Die Nymphe freuete sich des Antrags, doch fürchtete sie, daß Apollo bald diesen Ort wieder verlassen möchte. Daß dies nicht geschehen solle, schwur ihr Latona zu; und die Insel, die zeither unter dem Wasser gelegen und umher geschwommen war, wurzelte an (Pind. ap. Schol. Odyss. κ, 3). Die Erde aber war nun ihres Eides los. Denn Delos hatte vormals die Sonne nicht beschienen. Neun Tage kreisete Latona, und alle Göttinnen, außer der Juno und Ilithyia, stunden ihr bey. Endlich sendete man die Iris an die letztere ab, und diese, die Geburtsgöttin, ließ sich, durch ein versprochenes neun Ellen langes mit Gold durchwirktes Band, bewegen, Latonen gebähren zu lassen. Latona umfaßte während der Geburt einen Palmbaum (von diesem berühmten Palmbaume s. Spanhem. ad Callim. H. in Del. 210), und genaß. Der neugebohrne Gott kam im 7den Monate und am 7den Tage desselben zur Welt. Schol. ad Callim. h. c. 251. ibi Spanh. Hesiod. Opp. 763. Apollo ward aber nicht von Latonen gesäugt, sondern von der Themis mit Ambrosia und Nectar genähret. Doch kaum hatte Apollo diese Götterspeise geschmeckt, so entsprang er den Windeln, wählte die Leyer und den Bogen, und gieng hinaus aufs freye Feld. So weit die Hymne. Fünf Tage nach seiner Geburt erlegte Apollo den obengedachten Drachen Pytho mit den Pfeilen, die ihm Vulkan geschenket hatte, Hyg. f. 140., und erhielt davon den Namen Pythius; von dem Zurufe seiner Schwester Diana aber: Βάλλε παίαν, den Namen Päan. Macrob. Sat. I, 17. Nach der Hom. Hymne hieß der Drache Delphine, und erhielt erstlich, als er getödtet faulte, den Namen Pytho. Zu gleicher Zeit bemächtigte er sich auch des Delphischen Orakels, das zeither Gäa oder Themis besessen hatte und von jenem Drachen bewacht worden war. cf. Paus. X, 5., und Hygin. Comm. ad f. 140. Die Wahrsagerey lehrte nach Schol. Pind. Arg. Pyth., den Apollo, Pan. Nach andern verlieh die Gabe, die Zukunft zu wissen, ihm sein Vater, unter der Bedingung, daß er andere Götter daran nicht Theil nehmen lassen sollte. Ovid. Met. I, 545 läßt den Apoll bey der Ueberwindung des Python die pythischen Spiele eröffnen, davon wissen aber die Alten nichts. Eben so wenig setzen sie die spätere Geschichte der Daphne, in die sich Apollo verliebte, und welche, als er sie verfolgte, von den Göttern aus Mitleid in einen Lorbeerbaum verwandelt wurde, in dieses Zeitalter. Ovid. Met. I, 452. Apollodorus aber, der den Alten folgte, läßt in den frühern Jahren des Apollo, bald nach der Tödtung des Drachen, ihn auch den Tityus und Marsyas umbringen. Tityus, der ungeheure Riese, kam aus Euböa nach Delphi, um den Drachen Pytho zu sehen, verliebte aber sich dabey in des Apollo Mutter, Latona, und suchte ihr Gewalt anzuthun. Diese rief daher ihre Kinder zu Hülfe, und beyde gemeinschaftlich erschossen ihn mit ihren Pfeilen. Apollod. I, 4, 2. Paus. III, 18. X, 11. Schol. ad Callim. in Dian. 110. Marsyas, ein Satyr, hatte die von der Minerva weggeworfene Flöte gefunden, und forderte

derte darauf u. mit seiner Cither den Apollo zu einem Wettstreite auf. Apollo gieng es ein. Die Musen wurden Richterinnen, und in der That ward Apollo besiegt. Doch er veränderte den Ton und sang darein (so übersetzt Salmas. ad Solin. p. 784 die Stelle Hygins, f. 165.: et versabat citharam, u. Diodor. III, 59 bestätigt ihn); nun mußte sich Marsyas für überwunden erkennen, und der Gott band ihn an einen Baum und ließ ihn durch einen scythischen Sclaven gliederweise zerschneiden, oder, nach andern, ihm die Haut abziehen. Noch früher stund Apollo dem Jupiter im Kriege gegen die Titanen, und nachher in dem gegen die Giganten, bey. In dem letztern schoß er besonders dem Ephialtes das linke Auge aus. Hyg. f. 130. Vor dem Typhöus aber floh er mit den übrigen Göttern nach Aegypten und verwandelte sich in einen Kranich. Hyg. f. Astron. II, 28. Eine besondere Mythe von ihm erzählt Paus. V, 7., daß er in dem unter den Göttern, nach der Besiegung der Titanen, angestellten Wettstreite, den Merkur im Laufen und den Mars im Ringen überwunden habe. Unter die frühern Mythen dieser Gottheit gehört ohnstreitig seine Liebe zu dem schönen Sohn des Amyclas, dem Hyacinthus. Apollo spielte mit ihm den Discus; allein Apollos Nebenbuhler, Zephyr, trieb dem armen Jünglinge die Scheibe auf den Kopf, daß er auf der Stelle blieb. Apollod. 1, 3, 3. Es entstund hiervon ein uralter Dienst des Apollo. Die spätern lassen den Apollo seinen Liebling in eine Blume verwandeln. Ovid. Met. X, 162. Eine eben so frühe Erzählung ist die Liebe des Apollo zu der schönen Tochter des Phlegyas, Coronis, oder wie ein anderes Mythengeschlecht es vorträgt, zu der Arsinoe, des Leucippus Tochter. Mit beyden soll er den Aesculapius, jenen großen Wunderarzt, erzeugt haben. Die erstere Mythe wurde mit der Zeit sehr erweitert. Apollo hatte, sagt man, den Ischys zum Nebenbuhler, und diesem ward sie zugesagt. Aus Eifersucht tödtete Apollo die Coronis. Merkur aber entriß ihr, als sie bereits auf dem Rogus lag, das Kind. Apollod. III, 10, 1. S. Coronis. Da Aesculap endlich sogar Todte auferweckte, erschlug ihn Jupiter mit dem Blitze. Aus Rache aber tödtete Apollo die Verfertiger der Blitze, die Cyclopen. Dies ward für Hochverrath angesehen, und Apollo eine Zeitlang aus dem Himmel verwiesen. Er hielt sich hier bey seinem Freunde Admet in Thessalien auf; eine bey den Dichtern sehr berühmte Epoche. In diese gehören die Geschichten, daß Merkur dem Apollo einen Theil seiner Rinder stahl, und sie endlich gegen die neuerfundene Leyer eintauschte. S. Merkurius. Nicht weniger gehören hieher die Geschichten, daß Apollo einen Löwen und Eber an einen Wagen spannte, um seinem Freund damit zur Alcestis zu verhelfen; ingleichen die Reinigung der Brautkammer von Schlangen, welche Diana in dieselbe geschickt hatte. Auch das Versprechen, welches, den Tragikern zufolge, Apollo dem Admeto that, er solle leben bleiben, wenn einer seiner nächsten Verwandten für ihn stürbe, wie alles, was man vom Hirtenstande des Apollo erzählt, gehört in dieselbe. S. Admetus. Doch den spätern Mythographen nach fesselte selbst Liebe den Apollo an den Admet. Callim. H. Apoll. 48. 49. Vergl. die Citata bey Hyg. f. 49 und Meziriac ad Heroid. Ovid. T. I. p. 449. So lassen auch

auch einige den Apollo, statt der Rinder des Admets, die berühmten Pferde desselben, die Eumelus hernach besaß, Il. β, 763. ib. Schol., hüten. Callim. Apoll. 48. Il. β, 766. Schol. Il. φ, 448. — Eine nicht weniger vom Apollo bekannte Mythe, ist die Geschichte der Niobe. Niobe hatte sich über Latonen erhoben. Deswegen trug diese dem Apollo und der Diana auf, ihre Kinder zu tödten. Apollo erschoß die Söhne auf dem Berge Cithäron. Hyg. f. 191. S. Niobe. Wir treffen ihn aber bald wieder als einen Vertriebenen an. Da er sich nämlich in eine Verschwörung gegen den Jupiter mit dem Neptuno eingelassen, und diesen zu binden beschlossen hatte: Il. φ, 442.: ward er zugleich nebst dem Neptun verdammt, dem Laomedon zu dienen, und machte sich anheischig, diesem die Mauern von Troia zu bauen, wenn er ihnen eine bestimmte Summe Geld bezahlen würde. Die Mauern wurden erbauet, aber Laomedon hielt nicht Wort; und Apollo schickte ihm zur Strafe die Pest zu. — In Herkules Abentheuern kommt besonders ein Kampf vor, den dieser mit dem Apollo hatte. Herkules hatte das Orakel gefragt, und keine Antwort erhalten. Er entführte also den Dreyfuß. Apollo setzte ihm nach, und es kam zum Kampfe, den Jupiter, als Apollo den Kürzern zog, mit dem Blitzstrahle trennte. cf. ad Hyg. f. 32 cit. Einen andern gleichberühmten Kampf hatte Apollo mit dem berühmten Idas, der seine Geliebte, die Tochter des Königs Evenus, Marpessa, entführet hatte. Auch hier trennte Jupiter den Streit und ließ Marpessen wählen. Sie zog den getreuen Sterblichen dem minder treuen Gotte vor. Il. ι, 552. Apollod. I, 7. — Apollo hatte einen Wettstreit anderer Art mit dem Pan, der die Flöte der Leyer vorzog. Midas war dabey Schiedsrichter und verdiente sich mit seinem närrischen Urtheile Eselsohren. Ovid. Met. XI, 146. Auch half Apollo dem Alcathous bey dem Bau der Mauern von Megara, und ein Stein, auf den er indessen seine Leyer legte, behielt den Klang derselben. Paus. I, 42. Unter die vornehmsten Liebschaften des Apollo — denn eine Gemahlin hatte er nie — gehören außer der Coronis insonderheit Cyrene, die er vom Berge Pelion nach Libyen entführte und mit ihr den Aristäus, Authocus, Nomius und Argeus erzeugte; ferner, die Mutter des Eleutherus, Hyperenor und Hyreus, Aethusa; die Mutter des großen Barden Linus, die Muse Urania; die Tochter des Tiresias, Manto, mit welcher er den großen Wahrsager Mopsus erzeugte; nicht weniger Evadne, die Mutter des großen Wahrsagers Jamus; die Muse Calliope, von der er den Orpheus, Hymenäus und Jalemus; die Area oder Acacallis, von der er den Cretenser Miletus; die Chio, von der er den Barden Philammon, erhielt. Noch andere Beyschläferinnen des Apollo waren die Mutter des Philacis, Philander und Naxus, Acacallis; die Mutter des Laodocus und Dorus, Phthia; die Mutter der Corybanten, die Muse Thalia; die Mutter des Anius, Rhöo, einer Menge anderer nicht zu gedenken. Bisweilen ward seine Liebe auch nicht belohnt. Wir haben dieses an einer Daphne gesehen. Eben so übel belohnte sie Bolina, die sich lieber in einen Fluß stürzte, als ihm zu Willen war. Paus. 7, 23. Hieher gehört auch die berühmte Cassandra. Apollo gelobte ihr, zum Preise für ihre Zärtlichkeiten, die Gabe der Wahrsagung. Sie hielt aber

nicht

nicht Wort, nachdem Apollo schon das Seinige erfüllet hatte, und der Gott machte, daß ihren Weißagungen Niemand glaubte. Apoll. 3, 11, 5. Leucothoe wurde wegen der Liebe mit dem Apollo von ihrem Vater lebendig begraben, von dem Gotte aber in eine Weihrauchsstaude verwandelt; so wie er Clytien, die er um ihrentwillen verließ, und die sich darüber zu todte grämte, in eine Sonnenblume verwandelte. Ovid. Met. IV, 208. 256. Eine gleiche Verwandlung in einen Cypressenbaum, ließ er mit seinem Liebling Cyparissus vorgehen, da dieser über einen erschossenen Hirsch allzuheftig trauerte. Ovid. X, 121. — Die Haupttempel des Apollo in Griechenland waren ausser dem zu Delphi am Parnaß, und zu Delos, der Tempel des Apollo auf dem Vorgebürge Actium: s. Heyne ad Virg. Aen. III, 275.: andere zu Clarus in Asien, auf dem Felde Thymbra bey Troia, und zu Grynäum in diesem Gebiete; ingleichen zu Miletus, zu Patara in Lycien u. a. m. In Rom wurde Apollo, der Erbauer von Troia, besonders als der Schutzgott des Julischen Geschlechtes betrachtet. August selbst wurde als sein Sohn betrachtet. Suet. Octav. 94 und des Verehr. H. H. Heyne Exc. I ad Aen. IX. ingl. die Note zu Virg. Ecl. IV, 10. Deswegen ward auch der prächtige Tempel, den ihm August auf dem Palatio erbauete, als einer der Haupttempel von Rom angesehen. Unter die merkwürdigsten Orakel dieser Gottheit gehören das Delphische, das Orakel zu Delos, das zu Patara, das Orakel der Branchiden zu Miletus, und ein anderes zu Clarus; nicht weniger das Orakel zu Grynium oder Grynia, einer äolischen Stadt. Paus. I, 21. Geheiligt waren übrigens dem Apollo unter den Thieren, der Wolf, die Heuschrecke, der Hirsch, der Schwan und Rabe; unter den Pflanzen der Lorbeerbaum. Unter die vorzüglichsten Beynamen, welche Apollo führte, sind außer denen, die er von den obgedachten Tempeln erhielt, noch die merkwürdigsten: Abäus, Abelius, Acesius, Acirocomes, Acrorita, Aegletes, Aeginetes, Agräus, Agyieus, Alexicacus, Aleuromantis, Amazonius, Amphrysius, auch Pastor ab Amphryso, von einem bekannten Fluße Amphrysus in Thessalien, Amyctäus, Anaphäus, Anax, Aperta, Aphetor, Archigetes, Arcitenens, Astypaläus, Belenus, Belis, Bödromius, Carneus, Cataon, Cereates, Cilläus, Cirrhäus, Cölispex, Corinthius, Cous, Comäus, Cynnius, Cynthius, Daphnäus, Daphnites, Decatephorus, Derodiotes, Dicäus, Didymäus, Dionysiodorus, Dircäus, Ecbasius, Embasius, Epactius, Eous, Epibaterius, Epicurius, Epidelius, Epitropius, Erisatheus, Erithius, Eutresites, Gergithius, Geruntius, Haleus, Hecatombäus, Helius Horius, Horus, Hylata, Hyperionides, Hysius, Illeus, Intonsus, Ismenius, Irius, Lariss äus, Lathräus, Leschecorius, Leschenarius, Leucadius, Libystinus, Lithesius, Loxias, Lycius, Maleates, Marmarinus, Musagetes, Myoctonus, Nomius, Oetosyrus, Oncäates, Oncäus, Päan, Pagasäus, Pagasites, Parnopius, Parrhasius, Pasparius, Phaethon, Phanes, Philesius, Phylleus, Phyrius, Platanistius, Polius, Prostaterius, Ptous, Pythoctonos, Salganeus, Sauroctonos, Sciallius, Selinuntius, Sitalcas, Sminthius, Sosianus, Spodius, Stobäus, Tegyräus, Telchinius, Telmissus, Tembrius, Temenites, Teneates, Thearius Theemius, Theorenius, Thorates, Thomax, Thyreus, Thyrxeus, Tilphossius, Tragius, Triopius, Tyrrhenus, Vulturius. Indessen waren

ren es doch nur die Namen Phöbus, Titan, Cynthius, Delius, Pythius und Latous, die in so allgemeiner Bekanntschaft waren, daß man sie mit dem Namen Apollo vertauschte. — Von den Beynamen dieses Gottes kommen wir auf seine Abbildung. Das Allgemeine davon war: Apollo wurde als ein schöner Jüngling, als der schönste unter den Göttern, unbärtig und mit langem Haare abgebildet. Sein goldgelbes lockigtes langes Haar und seine trefflichen Schultern, waren ein den Dichtern sehr geläufiger Gegenstand. Als Attribute, daran man diese Gottheit erkennt, findet man den silbernen Bogen, der oft über seine Schultern hängt, den Köcher, die Leyer in der Hand, den Lorbeerkranz auf dem Kopfe und den Tripus zu seinen Füßen. Ausnahmen giebt es allerdings. So führt Macrob. Sat. I, 230 einen mit Blitz und einer Peitsche bewaffneten Apollo; ingl. Sat. I, 17 einen Apollo der Assyrer an, der geharnischt war, einen Korb auf dem Kopfe, in der rechten einen Spieß, in der linken einen Blumenstrauß trug, einen spitzigen Bart, und zu seinen Füßen drey von einer Schlange umschlungene Frauenzimmer sitzen hatte. An andern Kunstwerken erblickt man ihn mit einem Strahlenhaupte, oder mit einer Krone gekrönt. Auch einen Schwan, die berühmte Schlange und eine Eydechse, neben ihm. In den von ihm vorhandenen Kunstwerken lassen sich besonders folgende drey Vorstellungen von dem Apollo unterscheiden. Einmal erscheint er als das Sinnbild der Sonne, als Phöbus Apollo in erhabener ernster Miene. So drückt ihn das schönste Kunstwerk des Alterthums, der Apollo im Belvedere aus, wo die höchste Jugend mit Majestät gepaaret ist. Weit verschieden von dem ist Apollo der Führer der Musen, Musagetes, wie wir ihn in eben der Sammlung des Vaticans erblicken. Hier trägt er den Character eines wollüstigen Genießers der Künste, abgezogen von allen Leidenschaften und aller Thätigkeit, an sich; gutherzige Heiterkeit und Ruhe zeigen sich in seinem Gesichte. Sein Körper aber nähert sich in einer gewissen Weichlichkeit dem des Bacchus. Nach dieser Vorstellung erscheint er auch auf einem Gemählde im Herkulan, wo er das Plectrum hält und gleichsam aufhörte zu spielen. Pitture d'Ercolan. T. III. t. 1. Und in diesem Character liefern ihn alle Kunstwerke, wo er die Leyer spielt, stimmt oder ruhend hält; so wie das Attribut der Schlange und des Bogens ihn nach der ersten Vorstellung erblicken läßt. Noch anders erblicken wir ihn, als Apollo Sauroctonos, wo eine Eydechse neben ihm erscheint. Hier ist er in einem Alter an der Gränze der Pubertät, in der glücklichsten Unbefangenheit, dargestellt. Man hat Ursache, in dieser Darstellung den Apollo in seinem Hirtenstande wieder zu erkennen. Die beyden Hauptwerke, welche sich zu dieser Classe zählen, sind: die Statue von Marmor in der Villa Borghese, und eine von Bronze in der Villa Albani. Wir besitzen von ihm noch sehr viele schöne Kunstwerke des Alterthums, davon Montfauc. T. I. P. I. t. 49. Lippert. Dactyl. T. I. Abschn. IV. n. 139 — 207 das Meiste liefern. In Griechenland war der Dienst dieser Gottheit, besonders des Delphischen Orakels halber, einer der gangbarsten. Doch unterschied der Grieche den Apollo stets von dem Sol. Nur erst in den spätern Zeiten Roms wurden beyde vermengt.

APOMYIVS, i, gr. Ἀπόμυιος, ου, der Fliegenvertreiber, ein Beyname, unter dem man dem Jupiter zu Elis jährlich opferte. Her-

kules setzte diesen Dienst ein, da er einst ein Opfer brachte und ihn die Fliegen zu sehr peinigten, auf ein dem Jupiter dargebrachtes Opfer aber sämmtlich über den Alpheus veriaget wurden. Paus. V, 14. Von μυῖα, die Fliege, und ἀπό.

APONVS, *i*, der Entferner der Schmerzen, ein Brunnen bey Padua, dem man zuschrieb, daß er alle Arten von Schmerzen heile und selbst Stumme redend mache. Claudian. Id. VI. Er soll mit zu Geryons Orakeln gehöret haben. Sueton. Tib. 14.

APOPHIS, s. Aphophis.

APOSTROPHIA, *ae*, gr. Ἀποστροφία, ας, die Umkehrerin, bey den Lateinern Verticordia, ein Beyname der Venus, deren Dienst Harmonia, des Cadmus Gemahlin, zu dem Ende einsetzte, daß sie böse Begierden aus den Herzen der Menschen vertilgen sollte. Paus. 9, 16.

APOTROPAEI, *orum*, gr. Ἀποτρόπαιοι, ων, bey den Lateinern Averrunci, Götter, von denen man glaubte, daß sie die bösen Geister verscheuchten. Man gab ihnen deswegen eine Geissel: Borioni Coll. Ant. Rom. t. VI.: oder einen Degen in die Hand. Chaus. Mus. Rom. p. 60.

APPIADES, *um*, ein allgemeiner Beyname der Götter, deren Tempel oder Bildsäulen am Appischen Wege in Rom stunden. Uebrigens hat dieser Name unter den Criticis mehr Streit erweckt, als er verdiente. S. Burrman. ad Ovid. A. A. III, v. 452.

APPIAS, *adis*, ein Beyname, welcher insonderheit der Venus, wegen ihres Tempels am Appischen Wege, gegeben wurde. S. Ovid. Rem. Amor. 660. ibi Comment.

APSEVDES, *is*, gr. Ἀψευδής, ἔος, eine der Nereiden beym Hom. Il. σ, 46. Hyg. praef. 6.

APTALE, *es*, eine wahrscheinlich verdorbene Lesart, nach welcher ein Sohn des Merkur diesen Namen führen soll, beym Hyg. f. 260. S. Munker. ad h. l.

APTEROS, *i*, gr. Ἄπτερος, ὁ, die Unbeflügelte, ein Beyname, mit dem eine Victoria, oder Nice, zu Athen beleget wurde. Man hatte dabey den Gedanken, der Sieg solle Athen nie verlassen. Denn sonst wurden der Victoria Flügel beygelegt. In eben der Absicht fesselten einige Völker ihre Schutzgötter. Paus. I, 22. cf. III, 15. Von πτερόν, der Flügel, und dem α priuatiuo.

AQVARIVS, *i*, gr. Ὑδροχόος, ὁ, der Wassermann am Himmel. Die Astronomen waren unter sich nicht einig, was für eine Mythe man damit vorstelle. Eratosth. Cat. 26 hält ihn für den Ganymed; Hyg. Astron. II, 29., aber führt zwey Alte an, nach welchen man entweder den Deukalion in seiner Wasserfluth, oder den Erfinder des Wassergebrauchs bey den Opfern, Cecrops, darunter zu verstehen habe.

AQVILA, *ae*, gr. Ἀετός, ὁ, der Adler am Himmel. Nach Eratosth. Cat. 30 ist es der Adler, der den Jupiter auf seinen Feldzügen gegen die Titanen begleitete, den Ganymed raubte und seine Blitze trug. Nach Hyg. Astron. II, 16 aber ist dieser Adler entweder ein König der Insel Co, Merops genannt, den Juno in einen Adler verwandelte u. an den Himmel setzte, weil er seine Gemahlin Ethemea nicht vergessen und sich ihrentwegen umbringen wollte, weil Proserpina, da sie Dianen zu verehren versagte, sie lebendig in die Hölle stürzte. Oder es ist ein Adler, den Merkur, eines ihm erwiesenen Liebesdienstes halber, an den Himmel versetzte. Merkur verliebte sich nämlich in die Venus und gerieth, als sie ihm sich nicht ergeben wollte, in die äusserste Traurigkeit. Dieses iammerte den Jupiter. Als sich daher

daher Venus einst im Achelous badete, ließ er ihr durch einen Adler einen Schuh rauben und zum Merkur nach Aegypten bringen. Venus folgte dem Adler und ward nachgebender. Zum Danke versetzte Merkur den Adler an den Himmel.

AQVILA PROMETHEI, der Adler, der dem Prometheus zur Strafe zugegeben wurde, als man ihn an den Caucasus fesselte. Er fraß täglich seine wieder wachsende Leber. Hes. Theog. 523. Der Adler selbst war, nach dem Pherecydes, beym Schol. Apollon. II, 1252., ein Sohn Typhons und der Echidna. Herkules erschoß ihn, als er den Prometheus befreyete. Apollod. II, 5, 11.

AQVILO, s. Boreas.

ARABIA, *ae*, die Gemahlin des Aegyptus, mit welcher er verschiedene Söhne erzeugte. Apollod. II, 1, 4.

ARABIVS, *i*, gr. Ἀράβιος, ου, der Vater der Cassiopea, mit deren Tochter, Carme, Jupiter die Britomartis erzeugte, nach Ant. Lib. c. 40.

ARABVS, *i*, der Sohn des Apollo und der Babylonia, oder Babylonis. Er soll die Arzneykunst erfunden haben. Plin. H. N. 7, 56. In Arabien oder Babylon, sagt also diese Mythe, ward diese Wissenschaft erfunden. Nach Schol. Apollon. II, 178 war seine Tochter die Cassiopea, mit welcher Phönix den Cilix, Phineus und Doryelus erzeugte. Also wäre er eben derselbe mit dem vorigen Arabius. S. Aphäa.

ARACHNE, *es*, eine neuere Mythe, auszudrücken, daß das Weben besonders aus Phrygien und Lydien nach Griechenland kam und der Spinne abgelernet wurde. Arachne, erzählt Ovid. Met. VI, 5—145., und noch kürzer Lactant. Plac. Narr. VI, f. 1. 2. 3., war die Tochter des Idmons, eines Purpurfärbers von Colophon. Pallas lehrte sie das

Weben, und sie brachte es in dieser Kunst bald so weit, daß die Nymphen vom Gebürge Tmolus und dem Flusse Pactolus in Phrygien zu ihr nach Hypäpas kamen, um ihre Arbeit zu bewundern. Darüber aber ward Arachne so stolz, daß sie selbst mit der Pallas es aufzunehmen, sich erbot. Pallas rieth ihr nun in der Gestalt einer alten Frau von dem thorigten Vorhaben ab. Allein, als alles Zureden vergeblich war, so zeigte sich die Göttin in ihrer wahren Gestalt und gieng den Wettstreit ein. Arachne webte nun ein Gewebe, woran auch Pallas nichts auszusetzen fand, als daß Arachne alle Schandthaten der Götter, z. B. den Jupiter als Ochsen bey der Europa, als Satyr bey der Antiope, als Schwan bey der Leda, in das Gewebe gebracht habe. Und froh, einen Vorwand zu finden, zerriß die Göttin mit halber Eifersucht das Gewebe und schlug ihr das Schiff um den Kopf. Aus Verzweiflung ergriff Arachne einen Strick und erhieng sich. Pallas aber erhielt sie am Leben, betröpfte sie mit einem Kräutersafte und verwandelte Arachnen in eine Spinne.

ARACYNTHIAS, *adis*, oder

ARACYNTHIS, *idos*, ein Beyname der Minerva, die auf dem Gebürge Aracynthus in Böotien verehret wurde. Steph. Byz. v. Ἀράκυνθος.

ARAETHYREA, *ae*, gr. Ἀραιθυρέα, ας, des Aras Tochter, und Schwester des Aoris, eine gute Jägerin, mit welcher Bacchus den Phlias zeugte. Von ihr hatte ein Stück Landes im Peloponnes den Namen, wo sie mit dem gedachten Bruder auf dem arantinischen Hügel begraben lag. Paus. II, 12. Eustath. ad Il. β, 571. Eine geographische Mythe.

ARAEVS, s. Arius.

ARAS, *antis*, gr. Ἄρας, αντος, ein aus der Erde entstandener Mann,

von welchem, und von dessen Geschlechte, die Einwohner von Phlius in Achaia ihr Geschlecht ableiteten. Sein Sohn war Aoris, seine Tochter Aräthyrea, mit welcher Bacchus den Stifter von Phlius, den Phlias, erzeugte. Aras erbauete eine kleine Stadt. Da aber diese eingieng, bewahrte man das Andenken an dieselbe noch dadurch, daß man die dortige Gegend den Arantinischen Hügel nannte, wo Aras von den Phliasiern verehret wurde. Paus. 2, 12. Eustath. Il. β, 571. cf. Steph. Byz. vv. Ἀραντία, Ἀραιθυρέα.

ARBELVS, *i*, gr. Ἄρβηλος, ου, einer der Söhne des Aegyptus, der durch die Danaide Oeme umkam. Apoll. II, 1, am Ende.

ARBITRATOR, *oris*, ein Beyname des Jupiters, unter dem diese Gottheit zu Rom eine Capelle, Pentapylon, oder Schwibbogen von 5 Säulen, hatte. Publ. Victor Typogr. Vrb. Rom.

ARBIVS, *i*, gr. Ἄρβιος, ου, ein Beyname Jupiters von dem Berge Arbia in Creta, wo er verehret wurde. Steph. Byz. in Ἄρβις.

ARBOREVS, *i*, gr. Ἐνδένδρος, ου, ein Beyname, den Jupiter in Rhodus, Bacchus in Böotien, erhielt, weil sie, der Sitte der grauesten Zeit nach, ehemals in einem geheiligten Baume waren verehret worden.

ARCADIVS, *ii*, gr. Ἀρκάδιος, ου, ein gemeiner Beyname des Pans, dessen Dienst ursprünglich aus Arkadien kam. Paus. 8, 26.

ARCARNIA, *ae*, eine der 50 Danaiden und die Mörderin des Xanthus, nach Hyg. f. 170.

ARCAS, *adis*, gr. Ἄρκας, ἄδος, 1) einer der ältesten Stammhelden der Arkadier, von dem allerdings, wie von allen diesen uralten Mythen, die Erzählungen sehr vielfach sind. Er war der Sohn Jupiters und der Tochter des Lycaon, die bald Themisto, Eustath. ad Dion. Perieg. 414., bald Callisto, Hyg. f. 155., bald Megisto, Hygin. Astron. II, 1., genannt wird. Andere geben ihn für einen Sohn des Apollo, Tzez. ad Lycophr. 480., oder Orchomenus, aus. Apollodor erzählt (III, 8 am Ende), nachdem ihn seine Mutter gebohren hatte und darauf von der Eifersucht der Juno in eine Bärin verwandelt worden war, brachte ihn Jupiter zur Maia, die ihn groß zog, bis er durch seine Thaten sich zum König des Landes empor schwung. Nach andern war er derjenige, den Lycaon, sein Großvater, abschlachtete und dem, bey ihm einkehrenden, Jupiter vorsetzte, um zu versuchen, ob auch dieser Fremdling ein Gott sey. S. **Lycaon**. Jupiter, nachdem er den Lycaon bestraft hatte, setzte die Glieder des Arkas wieder zusammen und übergab den wieder lebendigen Knaben an einen Ziegenhirten, bey welchem er erzogen wurde. Nach einiger Zeit erblickte Arkas auf der Jagd eine Bärin, ohne zu wissen, daß diese Bärin seine Mutter war, und legte den Pfeil an, sie zu tödten. Allein Callisto, die ihn erkannte, entfloh; und Arcas verfolgte sie bis in den Tempel des Lycäischen Jupiters. Beyde hatten nun das Leben verwirkt, denn es war Niemand bey Todesstrafe erlaubt, diesen Tempel zu betreten. Allein in dem Augenblicke entrückte sie Jupiter und setzte ihn als Arctophylax, Callisten als den großen Bär, an den Himmel. S. Hyg. Astr. II, 4. Ovid. Met. II, 402. Eratosth. 8. Nach andern folgte Arcas nach dem Nyctimus in der Regierung über Arcadien und lehrte sein Volk die Kunst, Getraide zu bauen und sich Kleider zu machen. Aus Danke nennte man Arkadien, das vorher Pelasgia hieß, nach ihm. Mit seiner Gemahlin, die bald Leanira, Schol. Eurip. Or. 1646 (1678)., bald Chrysopelia, Lycophr. Schol. 480., bald

bald Meganira, bald mit Paus. 3, 4 die Dryade Erato, genannt wird, zeugte er den Azan, Aphidas und Elatus, die sich nach seinem Tode in sein Land theilten. Er erbauete auch die Stadt Trapezus, und ward auf dem Berg Mänalus begraben; lange nachher grub man seine Gebeine aus und schaffte sie nach Mantinea. Paus. 8, 4. 9. Hyg. f. 176. Die Fabel mit der Jagd auf die Bärin ist neuer, und aus der Namenetymologie entstanden. Die Arkadier hatten ihre eigenen Erfinder. Daher war Arcas hier, was Triptolem den übrigen Griechen war.

2) Arcas war auch ein Beyname des aus Arkadien gebürtigen Merkurs.

3) auch einer der Hunde des Actäons führt beym Hyg. f. 181 diesen Namen.

ARCE, es, gr. Ἄρκη, ης, eine Erzählung des Ptolomäi Hephästionis, c. VI. p. 331. Arce war eine Tochter des Thaumas und Schwester der Iris, und hatte, wie diese, Flügel. In dem Kriege der Götter mit den Titanen gieng sie zu den letztern über. Nach erhaltenem Siege verstieß sie also Jupiter zur Hölle, nahm ihr aber vorher die Flügel ab, die er auf der Hochzeit des Peleus seiner Braut Thetis schenkte. Thetis heftete sie wieder an die Füsse ihres Sohnes, des Achilles; daher dieser Ποδάρκης genannt wurde.

ARCENS, tis, Vater und Sohn, beyde ein paar vornehme Sicilianer. Der Sohn war unter den Hülfstruppen, welche Sicilien für den Aeneas aufbrachte, und ward vom Mezentius mit einer Schleuder erlegt. Virg. Aen. IX, 583.

ARCEOPHON, ontis, des Minnyridas Sohn, ein reicher Cyprier, verliebte sich in des Königs zu Cyprus, Nicocreons, Tochter, Arsinoe, fand aber wegen der Ungleichheit des Standes kein Gehör. Der Amme aber der Arsinoe, an welche er sich wendete, ließ der König Nasen, Ohren und Finger, abschneiden und sie so zum Hause hinaus werfen. Ueber diese Begegnung hungerte sich Arceophon zu Tode. Arsinoe aber, die, als seine Leiche vorbeygetragen wurde, sich noch einmal ihrer Sprödigkeit erfreuen wollte, wurde, wie sie aus dem Fenster sah, von der Venus in Stein verwandelt. Ihr Bild ward nachher Venus prospiciens genannt. Ant. Lib. 39. Ovid. Met. XIV, 698., und Lactant. Plac. XIII, 17., erzählen dasselbe von dem Iphis und der Anaxerete.

ARCESILAVS, i, gr. Ἀρκεσίλαος, ου, 1) einer der vier Anführer der Böotier vor Troia. Hektor erlegte ihn. Il. β, 495. ο, 329. Er war des Lycus und der Theobula Sohn. Hyg. f. 97. Seine Gebeine brachte Leitus mit nach Böotien zurück, wo sie in einem Heroon am Flusse Hercyna beygesetzet wurden. Paus. IX, 39.

2) des Jupiters Sohn, welchen er mit der Torrebia zeugte. Sein Bruder war Carbius.

ARCESIVS, i, gr. Ἀρκείσιος, ου, des berühmten Ulysses Grosvater, und des Laertes Vater. Od. π, 118. Apollod. I, 4, 16. Man macht ihn gewöhnlich zu einem Sohne des Jupiters und giebt ihm die Eurydia zur Mutter. Ovid. Met. XIII, 145. Eustath ad Hom. l. c. Anderwärts nennt ihn Eustathius, zu Il. β, 494., den Sohn des Merkurs und erklärt zu Od. ω, 260 seinen Namen Arcesius daher, daß er von einer Bärin gesäuget worden sey. Nach einer andern Erzählung wird er für einen Sohn des berühmten Cephalus ausgegeben, den dieser entweder mit seiner Gemahlin Procris erzeugte, Hyg. f. 189., oder auf folgende Art erhielt. Da Cephalus die von ihm benannten Inseln bewohnte und kein Kind erhalten konnte, gab ihm das Orakel

den Befehl, sich mit dem ersten Weibchen, das ihm begegnen werde, zu begatten. Diese aber war eine Bärin. Cephalus vollzog den Rath des Orakels, und die Bärin verwandelte sich darauf in ein Frauenzimmer, die ihm diesen Sohn brachte. Etymol. Magn.

ARCHAGETAS, *i*, gr. Ἀρχαγέτας, ου, ein Beyname des Aesculapius, dessen Ableitung dunkel ist. Von ἀρχὴ und ἀγέτης abgeleitet, heisset er soviel, als der Urheber des Ursprungs, vielleicht der Schöpfer des Lebens Er hatte 70 Stadien von Tithorea, in Phocis, einen berühmten Tempel, nebst einem grossen Vorhof, der als eine Art von Freystätte diente. Paus. X, 32.

ARCHEBATES, *ae*, gr. Ἀρχεβάτης, ου, einer von den Söhnen des Arkadiers Lycaon, die Jupiter ihrer Bosheit wegen mit dem Blitze erschlug. Apollod. III, 8, 1.

ARCHEDICE, *es*, gr. Ἀρχεδίκη, ης, eine der 50 Töchter des Thespius. Herkules erzeugte mit ihr den Dynastes. Apollod. II, 7, 8. Andere lesen für Dynastes, Eurypylos.

ARCHEDICVS, *i*, gr. Ἀρχέδικος, ου, ein Sohn des Herkules von der Eurypyle, nach einer andern Lesart beym Apollod. II, 7, 8.

ARCHEGETES, oder ARCHAGETES, *ae*, gr. Ἀρχηγέτης, oder nach Dorischer Mundart Ἀρχαγέτας, ου, ein Beyname, unter dem Apollo zu Hierapolis in Phrygien einen Tempel hatte, wie eine Inschrift in Spon. Itin. Athen. p. 150 bezeugt. Die Chalcidenser, welche Naxus in Sicilien anlegten, hatten ihm daselbst ausser der Stadt einen Altar erbauet, worauf man zu opfern pflegte, ehe man aus Sicilien abfuhr. Thucyd. VI, 3. Nach Spanhem. ad Callim. Apoll. 57., soll es so viel, als Gentilitatis auctor seyn. Wie man auch glaubt, daß dieser Beyname soviel bedeute, als δωματίτης oder οἰκήτης, unter welchem Namen man den Apollo zu Megaris, Cyrene und Aegina verehrte. Pausan. I, 42. Schmid. ad Pind. N. 8 und Pyth. 8. Man findet noch verschiedene Münzen mit dem Bildnisse des mit Strahlen, oder Lorbeern, versehenen Apollo, auf deren Umschrift dieser Name erscheint. Haym. Thes. Brit. II. p. 132. Harduin. num. illustr. Ant. p. 487.

ARCHELAVS, *ai*, gr. Ἀρχέλαος, ου, 1) einer der 50 Söhne des Aegyptus, den die Danaide Anaxibia in der Brautnacht erwürgte. Apollod. 2, 1, 5.

2) S. Agelaus. Des Priamus Bedienter dieses Namens, wird auch bisweilen Archelaus genannt.

3) einer von den Söhnen des Myceniſchen Königs Electryon, der im Streite gegen die Söhne des Pterelaus fiel. Apollod. II, 4, 5. 6. cf. Apollon. I, 747—751. ibi Schol.

4) der Erbauer der alten Macedonischen Residenz Aegä. Er war des Temenus Sohn und des Herkules Enkel. Seine Brüder verjagten ihn, und er nahm seine Zuflucht zu dem Könige Cisseus nach Macedonien. Dieser, der damals im Gedränge war, versprach ihm sein Reich und seine Tochter, wenn er ihm beystehen wollte. Archelaus leistete was er sollte. Cisseus aber brach sein Wort, und hatte sich noch dazu vorgenommen, ihn in eine mit glühenden Kohlen angefüllte Grube zu stoßen und so umkommen zu lassen. Archelaus erhielt aber davon Nachricht und kam dem Cisseus zuvor. Nachdem er diesen in die für ihn zubereitete Grube gestoßen hatte, entfloh er und erbauete denn, nach Anweisung einer Ziege, die Stadt Aegae. Hyg. f. 219. ibi Munker.

ARCHELOCHVS, *i*, gr. Ἀρχέλοχος, ου, ein Sohn des Troianers Antenor. Er kommandirte mit seinem Bruder Acamas und dem Aeneas

die Dardanier. S. Acamas. Aiax erlegte ihn. Il. ξ, 476.

ARCHELOVS, *oi*, einer von des Herkules Söhnen. Der Name beym Hyg. f. 162 ist aber noch suspect.

ARCHEMACHVS. *i*, gr. Ἀρχέμαχος, ου, ein Sohn des Herkules, den er mit der Thespiade Delis erzeugte. Apollod. II, 7. Andere lesen lieber Antimachus.

2) ein Sohn des Priamus, von einer seiner Beyschläferinnen. Apollod. III, 12, 5.

ARCHEMORVS, *i*, gr. Ἀρχέμορος, ου, s. Apheltes. Er war der Eurydice und des Lycurgus zu Nemea Sohn, und hieß eigentlich Opheltes. Seine Wärterin Hypsipyle (s. diese) legte ihn ins Gras, da sie den nach Theben ziehenden sieben Helden einen Brunnen zeigte. Als sie zurück kam, hatte eine Schlange das Kind erwürgt. Die sieben Helden feyerten sein Andenken mit Leichenspielen, sahen aber auch zugleich diesen Vorfall als einen traurigen Anfang ihres Schicksals an. Daher der Name, den sie ihm beylegten. Apollod. III, 6, 4. Schol. Pind. Pyth. Arg. III.

2) eine falsche Lesart für das folgende Archenor. S. Munker. ad Hyg. f. 11.

ARCHENOR, *oris*, ein Sohn des Amphion und der Niobe, den Apollo mit seinen Pfeilen auf dem Berge Cithäron erlegte. Hyg. f. 11. s. Niobe.

ARCHEPTOLEMVS, *i*, gr. Ἀρχεπτόλεμος, ου, des Iphitus Sohn und des Hektors Wagenführer, den Teucer vor den Mauern von Troia tödtete. Il. 9, 312.

ARCHETELES, *is*, gr. Ἀρχετέλης, εος, der Vater des Knaben Eunomus, cf. Athen. XI, am Ende, den Herkules auf einem Gastmahle bey dem Könige Oeneus, da er ihm einen unrechten Becher brachte, mit einer Maulschelle tödtete. Der Vater verzieh ihm, aber Herkules legte sich ein freywilliges Exilium dafür auf. Apollod. II, 7, 6. S. des Verehr. H. H. Heyne Anmerk. zu dieser Stelle, über die Verschiedenheit in dieser Erzählung.

ARCHETIVS, *ii*, einer von des Turnus Gefährten im Kriege gegen den Aeneas, den Mnestheus niedermachte. Virg. Aen. XII, 459.

ARCHIA, *ae*, die Tochter des Oceanus und Schwester des Inachus, der mit ihr den Phoroneus zeugte. Hyg. f. 143. Andere nennen sie Melissa oder Melia.

ARCHIGETES, siehe Archegetes.

ARCHILOCHVS, eben das mit Archelochus.

ARCHITIS, *is*, wenn anders dieses Wort nicht Atargatis, Aphacitis oder Dercitis heißt, eine Beyname, unter dem Minerva auf dem Berge Libanon verehret wurde. Ihr Bildniß stellte ein trauerndes Frauenzimmer vor, das den Kopf verhüllet hatte und ihn unter dem Kleide auf die linke Hand stützte. Es sollte die Venus vorstellen, die den Tod des Adonis betrauerte. Macrob. Saturn. I, 21.

ARCHIVS, *i*, des Cephalus und Procris Sohn, beym Hyg. f. 189. Es scheint aber Arcesius zu lesen zu seyn. S. Munker z. d. O.

ARCISIVS, *ii*, s. Arcesius.

ARCITENENS, *entis*, der Bogenführer, ein Beyname, den Apollo und Diana gemeinschaftlich führen, weil sie beyde mit Pfeil und Bogen abgebildet werden. Macrob. Saturn. VI, 5.

ARCTOPHONVS, *i*, einer von den Hunden des Orions.

ARCTOPHYLAX, *acis*, gr. Ἀρκτοφύλαξ, ακος, sonst auch Bootes, der Bärenhüter am Himmel. S. Arcas und Calliste.

ARCTOS, *i*, MAIOR, gr. Ἄρκτος, ἡ μεγάλη, der große Bär am Himmel; die ehemalige Geliebte Jupiters und Mutter des Arcas,

die Juno in eine Bärin verwandelte; Jupiter aber nebst ihrem Sohne an den Himmel versetzte, da sie ihr Sohn erschießen wollte. Eratosth. Cat. 1. Hyg. Astron. II, 1. S. Calliſto.

ARCTOS, *i*, MINOR, gr. Ἄρκτος, ἡ μικρά, der kleine Bär am Himmel. Er soll eigentlich Phönice geheißen haben und eine Gefährtin der Diana gewesen seyn, welche Diana in eine Bärin verwandelte und endlich an den Himmel versetzte, weil Jupiter sich in dieselbe verliebte. Nach andern war diese Bärin die ehemalige Erzieherin des Jupiters Cynosura, oder Helice. S. Eratosth. 2. Hyg. Astron. II, 2.

ARCTVS, *i*, gr. Ἄρκτος, ὁ, ein Centaur, der auf des Pirithous Hochzeit gegen die Lapithen fochte. Hesiod. Sc. Herc. 180.

ARCVLVS, *i*, der Gott bey den Römern, welcher die Aufsicht über Kisten und Kasten hatte, dem man also sein Vermögen anempfahl. S. Festus h. v.

ARCYA, *ae*, gr. Ἄρκυα, ας, einer der Hunde des Actäons. Apollod. III, 4, 4. cf. des Verehr. H. H. Heyne Anmerk.

ARDALIDES, *um*, gr. Ἀρδαλίδες, ων, und

ARDALIOTIDES, *um*, gr. Ἀρδαλιώτιδες, ων, ein Beyname der Musen, den sie von Vulcans Sohne, Ardalus, erhalten, welcher ihren Dienst zuerst zu Troezen einführte. Paus. 2, 31.

ARDALVS, *i*, gr. Ἄρδαλος, ὁ, eben dieser Sohn des Vulkans, der den Dienst der Musen zuerst in Trözen einführte, wovon sie den Namen Ardalides erhielten. Paus. II, 31. Steph. Byz. v. Ἀρδαλίδες.

ARDEA, *ae*, ein Hauptsitz der Juno, deren Tempel noch vor Erbauung der Stadt Rom, dem Plinius 35, 6. 37., und einer Aufschrift beym Gruter. p. 1065 zufolge, der Elienser Marcus Ludius aus Aetolien mit Gemählden ausschmückte. Sonst war diese Stadt des Turnus Residenz. Da sie die Troianer abbrannten, entstund aus ihrer Asche der Reiger, Ardea. S. Ovid. Met. XIV, 566 f. Virg. Aen. VII, 411., und bey dieser letzten Stelle unsern großen Heyne.

ARDESCVS, *i*, gr. Ἀρδησκος, ὁ, des Oceans und des Thetis Sohn, ein Fluß. Hes. Theog. 345.

ARDOINNA, *ae*, oder ARDVINNA, *ae*, ein Beyname der Diana bey den Sabinern, den man von ἄρδεις, der Köcher, herleitet und also durch Pharetrata übersetzt. Bannier Erläut. der Götterlehre B. II. S. 697 führt an, man habe vor kurzen in Frankreich eine kleine Bildsäule aufgegraben, die zur Hälfte mit einer Art von Cuiraß bedeckt war, einen losgespannten Bogen in der Hand und einen Hund neben sich führte.

AREA, *ae*, gr. Ἄρεια, ας, 1) des Cleochus Tochter, mit welcher Apollo den Miletus erzeugte, nach Apollod. III, 1, 2. Anders erzählt Anton. Liberal. 30. cf. Schol. Apollon. I, 186.

2) ein Beyname der Minerva, welcher Orestes zu Athen einen Altar bauete, da er von dem Areopagus, des Muttermordes halber, losgesprochen worden war. Paus. I, 28. Die Athenienser erbaueten ihr aus der Marathonischen Beute einen Tempel. Von ἀρή, die Bitte, kann vielleicht der Name soviel sagen, als die Gebetserhörerin.

3) ein Beyname der Venus, die ihren Tempel neben dem Tempel der Minerva Chalcioecos zu Sparta hatte. Paus. III, 17.

AREGONIS, *idos*, gr. Ἀρηγονίς, ίδος, nach Orph. Arg. 127 des Ampycus Gemahlin, mit welcher er den Mopsus erzeugte. Hyg. f. 14 nennt sie Chloris.

AREILYCVS, *i*, gr. Ἀρείλυκος, ου, 1) der Vater des Prothoenor, eines der vier Anführer der Böotier vor Troia. Il. β, 495. ξ, 450.

2) ein Troianer, welchen Patroclus erlegte. Il. π, 308.

AREITHOVS, *oi*, siehe Arethous.

AREIVS, *i*, gr. Ἀρείος, ου, des Bias und der Pero Sohn, nach Orpheus, Arg. 146., einer der Argonauten. S. Burrman. Catal. Argonautarum.

ARENE, *es*, gr. Ἀρήνη, ης, des Oebalus und der Gorgophone Tochter, heyrathete den Aphareus, ihren Stiefbruder, und erzeugte mit ihm den Idas, Lynceus und Pisus. S. Apharens. Apollod. 3, 10, 3. Apharens nannte seine Residenz nach ihr, Arene. Paus. IV, 2. Schol. Apollon. I, 152. Auch ein Brunnen in Elis führte von ihr den Namen. Paus. V, 5.

ARES, *is*, gr. Ἄρης, εος, der griechische bekannte Name des Kriegsgottes Mars, dessen ursprüngliche Bedeutung, wie bey allen diesen Namen ewige Ungewißheit bleibt.

ARESTOR, *oris*, gr. Ἀρέστωρ, ορος, 1) ein Nachkomme des Phoroneus. Er hatte die Tochter des Inachus, Mycene, zur Gemahlin und ward durch sie entweder Vater der bekannten Jo, Apollod. II, 1. 1. Paus. 2, 16., oder der Vater des vieläugigten Argus Panoptes. Ovid. Met. I, 624. Andere machen den Argus Panoptes zu einem Sohn des Agenors; doch geläufiger wird er Arestors Sohn genannt. S. Mezir. ad Ovid. T. II. p. 69. Burrman. ad Ovid. l. c. So unterscheidet Paus. II, 16 eigentlich den Gemahl der Mycene von dem Vater des Argus. Doch in diesen Mythen ist alles dunkel.

2) eine falsche Lesart für Alector, den man für den Vater desjenigen Argus ausgiebt, der das berühmte Schiff Argo erbauete. Mezir. sur les Ep. Ovid. T. II. p. 71.

ARESTORIDES, *ae*, Argus Panoptes von seinem Vater genannt.

ARETAON, *onis*, gr. Ἀρετάων, ονος, ein vornehmer Troianer, den Teucer vor Troia erlegte. Il. ζ, 32.

ARETE, *es*, gr. Ἀρήτη, ης, die Tochter des Rhexenors und dessen Bruders, des Alcinous, Königs zu Phäacien, Gemahlin. Sie war gegen Fremde ungemein gütig. Als die Argonauten bey ihr angekommen, und vom Absyrtus eingeholet wurden; Alcinous aber aus Furcht sich geneigt befand, die Medea herauszugeben, wenn sie Jason nur noch nicht berühret hätte: gab Arete dem Jason hiervon Nachricht und veranstaltete noch in derselben Nacht die Verbindung. Apollod. I letzte Kap. §. 25. Hyg. f. 23. Minerva rieth daher dem Ulysses, der gleichfalls nach Phäacien kam, sich besonders an Areten zu halten. Er fiel ihr daher zuerst zu Fuße, und verdankte diesem Rathe die günstigste Aufnahme. Od. η, 54. 151. S. Alcinous.

ARETHOVS, *i*, oder AREITHOVS, *oi*, König zu Arne in Böotien, und der Gemahl der Philomeduſa Il. η, 8. 9. Er wurde der Keulenträger genannt, weil er weder mit Bogen und Pfeil, noch mit dem Speere focht, sondern mit einer Keule. Der Arkadier Lycurg erlegte ihn mit List, da er ihn in einen engen Weg trieb, wo er seine Keule nicht gebrauchen konnte, und ihn mit dem Speere durchstach. Er zog ihm dann die schönen Waffen aus, die er vom Mars erhalten hatte. Menesthius war dieses Areithous Sohn. Il. η, 138. Lycurg überließ die Waffen dem Ereuthalion, den Nestor darinnen erlegte. Hom. l c. Paus. 8, 4. Coryneteſ, von κορύνη, war der Name, den Arethous von seiner Keule führte.

ARETHVS, *i*, gr. Ἄρηθος, ου, derselbe mit Arethous, s. vor. Art. wahrscheinlich eine falsche Lesart.

ARETHVSA, *ae*, gr. Ἀρέθουσα, ης, 1) eine der Hesperiden, beym Apollod. II, 5, 11. cf. Lutat. ad Stat. Theb. II, 281. Ihre Schwestern werden Aegle und Hesperie genannt. Apollon. IV, 1427 liest statt Arethusa, Erytheis. Andere, Erethusa.

2) eine der Nereiden, des Nereus und der Doris Tochter. Hygin. Praef. cf. Virg. Ge. IV, 344. Sie wird sonst aber auch als eine Gefährtin der Diana angeführt. Sie ist drittens insbesondere die Nymphe, welche dem berühmten Brunnen gleiches Namens auf der Insel Ortygia vorstund; und wird in dieser Betrachtung vom Virg. Ecl. IV, 1. X, 1 unter den sicilianischen Nymphen, als den Musen des Hirtengedichts, angerufen. Der Mythos von dieser Nymphe und ihrem Brunnen, den Cluver. Sicil. ant. p. 156 sehr mühsam auseinander gesetzet hat, vergleiche Ovid. Met. V, 513. Virg. Aen. III, 694. Stat. Silv. I, 2, 203. Theb. I, 271. IV, 238., lautet so: Als Arethusa einst auf der Jagd in den stymphalischen Wäldern sich erhitzet hatte, bekam sie Lust sich in dem Flusse Alpheus zu baden und legte zu dem Ende ihre Kleider ab. Bald aber ertönte unter dem Wasser ein Gemurmel, und endlich erschien der Flußgott selbst, erklärte seine Liebe, und als sie nackend vor ihm floh, verfolgte er sie, die Städte Orchemenos und Psophis, die Berge Mänalus und Cyllene, vorbey, bis nach Elis. Hier rufte Arethusa die Diana um Hülfe an, die denn eine Wolke um sie schloß. Als aber Alpheus auch diese Wolke verfolgte, ließ Diana die Nymphe in Wasser zerfließen, öffnete die Erde, und Arethusa kam in Ortygia als ein schöner Brunnen hervor; mit welchem aber der Fluß Alpheus sich vermischte. Ovid. Met. V, 572 f. Seruius ad Virg. Aen. III, 694. Ecl. X, 4. Die Alten wissen von dieser Vereinigung des Alpheus sehr viel zu erzählen. Der Brunnen sollte nach Pferdemist riechen, wenn am Alpheus die olympischen Spiele gehalten wurden. Ja eine silberne Schaale, die man in den Alpheus geworfen, soll im Arethusa wieder zum Vorschein gekommen seyn. Plin. H. N. II, 103. Pomp. Mel. II, 7. Senec. Nat. quaestt. III, 26. Cluver läßt uns aus seinen Sammlungen soviel erkennen. Die ganze Fabel entstund aus dem Glauben, daß der Alpheus mit dem Brunnen Arethusa einen Zusammenhang habe. S. Strabo VI, 270. Dann dichtete man, theils, er habe Dianen bis an den Arethusa verfolgt, theils, er sey selbst in Arethusen verliebt gewesen. Vergl. Pind. N. I, im Anfange. ibi Schol. S. Alpheus.

ΑΡΗΤΕΙΑΣ ΚΡΗΝΗ, wird beym Apollon. III, 1179 und Schol Il. β, 494., der Brunnen genannt, wo Cadmus den Drachen des Mars fand. Anderwärts heißt er Ἀρεία κρήνη. Apollod. III, 4, 1. Hyg. f. 178 nennt ihn den Castalischen Brunnen.

ARETVS, *i*, gr. Ἄρητος, ου, 1) ein Sohn des Priamus, nach Apoll. 3, 12, 5. s. H. H. Heyne dazu. Er gieng in Gesellschaft des Hektor, Aeneas und Chromius auf den Automedon los, um des Achilles Pferde zu erbeuten, wurde aber von diesem durch einen Stoß in den Unterleib getödtet. Il. ε, 494. 515.

2) einer von den Söhnen des Nestors, die er nach dem troianischen Kriege noch übrig hatte. Od. γ, 414.

AREOS, *ei*, ein Centaur, welchen Dryas der Lapithe auf der Hochzeit des Pirithous tödtete. Ovid. Met. XII, 310.

AREVS, *i*, gr. Ἄρειος, ου, ein Beyname Jupiters, der soviel als der **Streitbare** bedeuten soll. Ihm opferte

opferte Oenomaus, so oft er sich zu einem Wettrennen mit einem der Freyer seiner Töchter anschickte, einen Widder. Soviel als er brauchte dieses Opfer zu vollenden, ließ er den Freyern Zeit, um voraus zu kommen.

ARGAEVS, *i*, 1) einer der Söhne des Pelops.

2) des Licymnius Sohn, siehe Argeus.

3) des Apollo und der Cyrene Sohn, nach Iustin. 13, 7. Dagegen hält Diod. IV, 83 diesen Namen nur für einen Beynamen des Aristäus, der eigentlich von ἄγρα, die Jagd, Agrius, der Jäger, heißen soll.

ARGALVS, *i*, gr. Ἄργαλος, ου, des Amyclas und der Diomede Sohn, welcher seinem Vater in der Regierung über Sparta folgte, und solche seinem jüngsten Bruder, Cynortas, wieder überließ. Paus. III, 1.

ARGANTHONE, *es*, gr. Ἀργανθώνη, ης, ein ungemein schönes Frauenzimmer zu Cios, deren grosses Vergnügen die Jagd war. Rhesus verliebte sich in sie und bat sichs anfänglich nur aus, sie auf der Jagd begleiten zu dürfen. Hier wurden sie aber so bekannt, daß sie sich zuletzt vermählten. Als Rhesus durch die Hand des Diomedes vor Troia blieb, betrübte sie sich darüber so sehr, daß sie immer seinen Namen ausrufte und endlich an einem Flusse verschwand. Parth. Erot. letztes Kap. Man macht sie auch zu einer Nymphe, und zu der Mutter des Thynus und Mysus, von der das Vorgebürge Arganthoneum den Namen haben soll.

ARGE, *es*, gr. Ἄργη, ης, 1) eine von den Töchtern des Jupiters und der Juno. Apollod. 1, 3, 1. H. H. Heyne liest dafür Ares, nach Hes. Θ., 921. Il. ε, 896.

2) eine große und berühmte Jägerin. Sie jagte einst einen Hirsch; als sie aber demselben zurief, er möchte so geschwind seyn, als die Sonne, wollte sie denselben doch einhohlen, ward sie von der Sonne in eine Hindin verwandelt. Hyg. 205.

ARGELA, *ae*, gr. Ἀργέλη, ης, eine der Töchter des Thespius, mit welcher Herkules den Hippodromus erzeugte. Apollod. 2, 7, 8.

ARGEMPASSA, siehe Arginussa.

ARGENNIS, *idis*, gr. Ἀργεννὶς, ίδος, ein Beyname der Venus, welchen sie von dem Lieblinge des Agamemnons, Argennus, erhalten haben soll. Steph. Byz. v. Ἄργεννος.

ARGENNVS, *i*, gr. Ἄργεννος, ου, des Leucons Sohn und Athamas Enkel. Er war ein Liebling des Agamemnons, ertrank aber bey der Rückkehr im Flusse Cephisus, worauf Agamemnon ihm zu Ehren die Venus Argennis nannte. Steph. Byz. h. v.

ARGENTINVS, *i*, der Münzgott über das geprägte Silber in Rom. Er wird für des Aesculanus, des Gottes der ehernen Münze, Sohn gehalten, weil das Silbergeld später aufkam, als das kupferne. S. Aesculanus. August. de C. D. IV, 21.

ARGES, *ae*, gr. Ἄργης, ου, einer der Cyclopen des Uranus und der Gäa Sohn. S. Cyclopes. Hes. Th. 140. Er soll die Nymphe Phrygia zur Gemahlin gehabt und mit ihr die Söhne Deusus, Atron und Atrenestien erzeuget haben. S. Steph. Byz. v. Ἀτρήνη.

ARGESTES, *ae*, gr. Ἀργέστης, ου, des Asträus und der Aurora Sohn, einer der Winde, die Hesiodus unter den Söhnen dieses Ehepaares namhaft macht. Hes. Θ., 379.

ARGEVS, *ei*, gr. Ἀργεὺς, έως, 1) einer der Centauren, welche des Pholus Höhle stürmten, aber vom Herkules erleget wurden. Diod. IV, 12.

2) des Licymnius Sohn, sonst auch Argäus und Argius genannt.

S. Me-

S. Mezir. ad Ovid. T. I. p. 191. Herkules nahm ihn mit sich zu dem Kriege gegen den Eurytus, in welchem er blieb und nach erhaltenem Siege vom Herkules begraben wurde. S. Apollod. 11, 7, 7. Nach andern hatte schon vorher Herkules des Licymnius ältesten Sohn Oconus, oder Hyonius, zum Gefährten seines Feldzugs gegen den Hippocoon gehabt, und dieser war geblieben. Da nun Herkules sich den Argeus zum Begleiter auf seinem Feldzuge gegen den Laomedon ausbat, willigte der Vater unter keiner andern Bedingung ein, als daß Herkules schwören mußte, er wolle ihn zurückbringen. Gleichwohl blieb er; Herkules sah also keinen andern Rath vor sich, als den, daß er den Leichnam verbrannte und so seine Gebeine dem Vater zurückbrachte. Hiermit also ward Herkules der Erfinder des Verbrennens der Leichen. So Didymus ad Il. α, 52.

ARGIA, *ae*, gr. Ἀργεία, ας, 1) des Pontus und der Thalassa Tochter, beym Hyg. Praef.

2) des Adrastus und der Amphithoa Tochter. Apollod. I, 9, 14. Ihr Vater verheyrathete sie an den Polynices Diod. IV, 67. Apoll. III, 6, 2. Als der nun in dem Zuge der sieben Helden vor Theben umkam und auf Creons Befehl unbegraben liegen blieb, wagte sie es, mit der Schwester des Polynices, Antigone, ihn zu begraben. Antigone ward darüber ertappt, und wurde zur Strafe lebendig begraben. Argia aber entkam durch die Flucht. Hyg. f. 72.

3) des Inachus Gemahlin und Mutter der Jo, beym Hygin. f. 145.

4) die Gemahlin des Polybus und Mutter des Argus, der das Schiff Argo erbauete, nach Hyg. f. 14.

5) die Tochter des Antesions und Enkelin des Tisamenus, eines Abkömmlings vom Polynices. Sie war die Gemahlin des Herakliden Aristodemus. Apoll. 2, 8, 2.

ARGICERAVNVS, *i*, gr. Ἀργικέραυνος, ὁ (von ἀργὸς, schnell, und κεραυνὸς, der Blitz, der schnelle Blitze wirft, ein Beyname des Jupiters.

ARGIMPESE, oder

ARGINVSSA, *ae*, gr. Ἀργίνυσα, ης, oder auch Artipasa, oder Arippasa, und Argempassa, ein Beyname der himmlischen Venus, welche bey den Scythen verehret wurde, den man aber in der Stelle des Herodots l. IV. f. 59 sehr verschieden liest. Gronov hält Arippasa für die richtigste Lesart: Observ. in Herod. 927.

ARGIOPE, *es*, 1) eine Nymphe, mit welcher Philammon den Barden Thamyris zeugte. Apollod. 1, 3, 3. Philammon wollte von dem Kinde nichts wissen. Sie begab sich daher nach Thracien. Paus. IV, 33.

2) Die Tochter des Königs Teuthras in Mysien, die dieser dem Telephus gab und ihm damit sein Königreich hinterließ. Diod. IV, 33.

3) die Tochter des Nils und Gemahlin des Phöniciers Agenors, mit welcher er den Cadmus zeugte. Apoll. III, 1185.

ARGIPHONTES, *ae*, gr. Ἀργειφόντης, ους, der Mörder des Argus, ein Beyname des Merkurs, den er erhielt, weil er auf Jupiters Befehl den Argus Panoptes, der die verwandelte Jo bewachte, trotz seiner vielen Augen, durch den Gesang seiner Flöte einschläferte und hierauf tödtete. Apollod. 2, 1, 3. cf. Ovid. Met. I, 713. Die Ableitung, wenn das Wort von Argus herkommt, bleibt immer seltsam.

ARGIVA, *ae*, gr. Ἀργεία, ας, ein Beyname der Juno, den sie von der Stadt Argos im Peloponnes erhielt, wo sie gebohren seyn soll, und in einem prächtigen Tempel verehret wurde. Ihre Statue in diesem

Tem-

Tempel war von Gold und Elfenbein, und ein Werk des großen Künstlers Polycletus. Die Göttin saß in colossalischer Gestalt auf einem Throne, hielt in der einen Hand einen Granatapfel, und in der andern einen Scepter mit einem Kukuk. Auf dem Haupte trug sie eine Krone, darauf die Horen und Grazien stunden. Paus. II, 17. Zu ihren Füßen lag eine Löwenhaut und ein Weinranken, die an ihre Stiefsöhne Herkules und Bacchus erinnerten. Tertull. de corona c. 17. Der Tempel enthielt eine Menge Kostbarkeiten, die unter andern auch Hadrian und Nero hineinschenkten. Paus. a. a. O. Das ihr zu Ehren begangene Fest hieß Heräa. Bey den dabey gewöhnlichen Spielen erhielt der Sieger einen Myrtenkranz und einen ehernen Schild. Hyg. f. 170. Spanhem. ad Callim. Del. 74.

ARGIVS, *i*, Ἄργιος, ὁ, einer der 50 Söhne des Aegyptus, den die Danaide Evippe umbrachte. Apoll. II, 1, 5.

ARGO, *us*, gr. Ἀργώ, όος, ῦς, 1) einer von Actäons Hunden. Hyg. f. 181.

2) das berühmte Schiff der Argonauten, worinnen diese unter Anführung des Jasons, und auf Befehl des Pelias, ihre Reise nach Colchis, um daselbst das goldene Vlies, oder das Fell des Widders, auf dem Phrixus nach Colchis entkam, abzuhohlen, antraten und vollführten. Der Ursprung des Namens Argo, wird sehr verschieden angegeben. Einige glauben, es erhielt das Schiff seinen Namen von seinem Baumeister Argus, dem Sohne des Polybus und der Argia. Hyg. f. 14. Apollod. I, 9, 16. Schol. Apollon. I, 4. Andere leiten ihn von der Stadt Argos, und daher, ab, weil es nach dem Modell des Schiffes des Danaus erbauet war. Tzez. ad Lycophr. 883. Noch andere wollen den Namen von ἀργὸς, schnell, ableiten. Diod. IV, 42. Hyg. Astron. II, 37. Serv. ad Virg. Ecl. IV, 34. Der Baumeister war der gedachte Argus, dem Minerva dazu besonders beförderlich war. Apollod. l. c. Apollon. I, 19. Ein Basrelief von gebrannter Erde, das sich in der Villa Albani befindet, stellt diesen Schiffbau vor. Vergl. Winkelm. Geschichte der Kunst. S. 23. Wien. Ausg. Der Ort, wo es erbauet wurde, war entweder der Berg Pelion, Diod. a. a. O. oder die Stadt Demetrias in Magnesia, Hyg. Astron. l. c., oder die Stadt Pagasä, die vom Zusammensetzen παγάσαι, nach Callimachus beym Hygin, den Namen haben soll. Seiner Gestalt nach war es eine Galeere mit 50 Rudern. Da man sich zeither lauter runder Schiffe bedient hatte: so war dieses das erste lange Schiff, mit dem man sich in die offenbare See wagte. Apoll. I, 9, 16. Martialis VII, 18. Dem Plin. H. N. 13, 22 nach, war es aus Eonischen Holze erbauet, das im Wasser nicht faulte. Andere geben anderes Holz an. Minerva aber hatte darinnen von einer redenden dodonischen Eiche ein Bret angebracht, das da weissagete. Daher nennt Lycophr. 1379 das Schiff selbst die schwatzende Elster, λάλητρον κίσσαν. Wo dieses Bret stund, ist ungewiß. Valerius Flaccus setzt es ins Hintertheil, Apollodor ins Vordertheil. Ueberdem läßt auch Valer. Flacc. Argon. I, 229 das Schiff auswendig mit vieler geschnitzten Arbeit versehen seyn. Gleichwohl war es so leicht, daß es die Argonauten zwölf Tagereisen weit auf der Achsel tragen konnten. Nach glücklich vollendeter Fahrt (S. Argonautä) widmete Jason dasselbe der Pallas, die es, wie ein Schiff im Hafen steht, an den Himmel setzte. Eratosth. Catast. 35. Cic. Arat. 126. Zu Martialis Zeiten zeigte man indeß zu

Rom

Rom noch eine Reliquie davon, die dieser Dichter mit einem Sinngedichte verewigte. Mart. VII, 18. Dann Jason hatte das Schiff dem Neptunus Isthmius geweihet. Diod. IV, 53. cf. Paus. II, 9.

ARGONAVTAE, *arum*, gr. Ἀργοναῦται, ων. Die erste Veranlassung zu der berühmten Schiffahrt, die den Namen des Seezuges der Argonauten führt, ist tief in der mythischen Geschichte zu suchen. Athamas, der Sohn des Aeolus, zeugte mit der Nephele zwey Kinder, den Phrixus und die Helle. Er verstieß hierauf die Nephele und vermählete sich mit der Juno. Diese böse Stiefmutter aber verfolgte die unschuldigen Kinder auf alle Weise. Unter andern dörrete sie das Saamengetraide, woraus auf mehrere Jahre Mißwachs und Hunger entstand. Dann schickte sie bestochene Abgeordnete zu dem Orakel, die auf die Anfrage, woher dieses Unheil komme, den Athamas anrathen mußten, die Kinder den Göttern zu opfern. Doch eben, da dieses Opfer vollbracht werden sollte, erschien Nephele mit dem ihr vom Merkur geschenkten Chrysomallus, und entführte darauf ihre beyden Kinder. Der Chrysomallus war aber ein Widder, der nicht allein ein goldenes Fell hatte, sondern auch noch überdem die Gabe zu reden und zu fliegen besaß. Unterwegens beym Uebersetzen über den davon benannten Hellespont, stürzte Helle herab und ertrank. Phrixus kam glücklich nach Colchis zu dem Könige Aeetes. Hier opferte er dem Jupiter Phrixius den Widder, und schenkte das goldene Fell dem Aeetes, der daßelbe im Hayn des Mars an einen Baum nagelte und ihm dafür seine Tochter gab. Dieses Fell ward also als ein großer Schatz betrachtet, der ieden nach sich lüstern machte. Lange trug man sich in Griechenland mit der Nachricht davon. Endlich fand Jason, der Sohn des Aesons, sich dazu willig, dasselbe abzuhohlen. Nämlich diesen Aeson hatte sein Stiefbruder Pelias von dem Throne von Jolcos gestoßen. Der unthätige Aeson hatte sich dieses gefallen lassen. Allein iezt trat sein rüstiger Sohn, als ein gefährlicher Prätendent gegen den Pelias, auf. Man erzählt die Veranlassung zu dieser Fahrt doppelt. Einmal sagt man, Pelias war schon längst für einen Menschen gewarnet worden, den er nur in Einem Schuh erblicken würde. Jetzt erblickte er seinen Neffen, der sich zu einem Opfer eingefunden, und beym Durchwaden durch einen Fluß den einen Schuh verloren hatte, in dieser Gestalt. Er erzählte ihm also das Orakel und fragte, was er in seiner Stelle wohl mit diesem Menschen machen werde? Und Jason gab zur Antwort: er würde ihn hinschicken, das goldene Vließ zu hohlen, weil dieses allgemein für eine äußerst gefährliche Unternehmung angesehen wurde. Diodor. IV, 41. Serv. ad Ecl. Virg. IV, 34. Nach andern kam der Einfall einzig vom Pelias. Da nämlich Jason sich mit seinen angesehensten Verwandten beym Pelias einfand und die Rückgabe der Krone begehrte: so erklärte Pelias sich willig dazu, nur forderte er den Jason auf, diese Fahrt zuvor zu unternehmen, unter dem Vorgeben, der Geist des Phrixus habe ihn in schrecklichen Träumen angelegen, daß er seine Gebeine und das goldene Fell wieder nach Griechenland hohlen solle. Er selbst, Pelias, sey aber zu alt dazu. Pindar. Pyth. IV, 334 f. Gnug, Jason ließ sich zu der Fahrt willig finden, und munterte durch ganz Griechenland die edelsten Jünglinge auf, ihn dabey zu begleiten. Man bauete also das Schiff Argo, und nach Diod. IV, 42., schifften sich mit dem Jason 54, nach dem Apollon. I, 30 f.

53, nach dem Hyg. f. 14., 68, nach dem Apollod. 44 der edelsten und tapfersten Griechen in das Schiff ein. Eigene Listen lieferten auch Sophocles und Aeschylus, iede von der andern abweichend. cf. Schol. Pind. Pyth. 4, 303. Unsere Leser werden es uns gern verzeihen, daß wir ihnen hier nicht die vollständigen Listen aufführen, welche diese genannten Schriftsteller von den Argonauten liefern. Sie widersprechen sich in denselben selbst sehr oft. Denn freylich mußte bey den alten Mythographen ieder nur etwas merkwürdige Held an der kalydonischen Jagd, oder dem Zuge der Argonauten, oder an dem troianischen Kriege, Antheil gehabt haben. Der gelehrte Peter Burrmann hat sich indessen die Mühe genommen, diese Verzeichnisse mit kritischem Auge zu revidiren, und einen Catalogum Argonautarum seiner Ausgabe des Valerius Flaccus vorgesetzt. Das Nöthigste, was wir zu wissen brauchen, ist dieses: Jason war Befehlshaber; Tiphys und nach seinem Tode Ancäus, waren die Steuerleute; Lynceus machte den Lootsen; Zetes und Calais waren Befehlshaber der Ruderer. Im Vordertheile saß Herkules; im hintern Peleus und Telamon. Hyg. f. 14. Orph. Argon. 355. Apollon. Rhod. I, 551. — Ehe man abfuhr, brachte man den Göttern ein feyerliches Opfer, Apoll. I, 402., und Jason ließ seine Gefährten schwören, daß sie getreulich bey ihm aushalten wollten. Orpheus 303. Hierauf fuhr man von einem Orte bey Iolcos, Aphetä, Strabo IX. p. 436. Steph.Byz. h. v., oder, nach Diod. IV, 43 Aphormio genannt, aus. Am Berge Pelion besuchten die Argonauten den Chiron und den iüngern Achill, welchen er bey sich hatte. Orph. 367. Apoll. I, 553. Dann fuhr man längst Pellene und dem Berge Athos nach Samothracien, weil Castor und Pollux in den Geheimnissen der Cabiren eingeweihet zu werden wünschten. Orph. 464. Diod. 5. Als das Schiff hier abgieng, verschlug es ein Seesturm nach dem Ligäischen Vorgebürge. Hier fand man die Hesione, die Tochter des Laomedon, an einen Felsen angefesselt und einem Seeungeheuer ausgesetzt, und Herkules nahm es auf sich, die Schöne zu befreyen. Diod. IV, 43. S. Hesione. Auf dem Rückwege kam man wieder zu der Insel Lemnos, wo die Weiber, da ein Theil ihrer Männer sie treulos verlassen, den andern umgebracht hatten. Die Lemnierinnen hielten anfangs die Argonauten für ihre zurückkehrenden Männer, und setzten sich zur Wehre; zuletzt aber nahmen sie die Argonauten desto gütiger auf. Jason erzeugte mit ihrer Königin Hypsipyle (S. diese), und die andern mit den übrigen, Kinder, die nachher Minyer geheissen wurden (Siehe diese). Endlich trieb Herkules die weichlich werdenden Helden von dannen. Apoll. I, 608 f. 861. Orph. 469. Hyg. f. 15. Andere setzten diese Geschichte in die Rückreise, und erzählten, Medea habe aus Eifersucht den Lemnierinnen das bekannte Uebel des übelriechenden Schweißes angezaubert. cf. Schol. Apollon. I, 615. Mezir. ad Ovid. T. II. p. 19. 39. 67. 114. 123 liefert noch andere Erzählungen. Unmittelbar nach der Abreise von hier schieben Athenäus und Diodor zwey, allen übrigen unbekannte, Begebenheiten ein. Einmal, daß die Argonauten bald, nachdem sie wieder in der See waren, von den Tyrrheniern angegriffen und insgesammt verwundet worden, den einzigen Steuermann Glaucus ausgenommen (den sonst aber keiner der Alten unter den Argonauten zählt); Glaucus aber sey bald darauf ins Meer gefallen,

zum

zum Seegott geworden und in dieser Gestalt dem Jason erschienen. Athen. VII, 12. Die andere Erzählung liefert Diodor. IV, 44. Nach ihm erhob sich noch am samothracischen Ufer ein Sturm. Ihn abzuwenden opferte Jason den Cabiren, und es erschienen zu aller Bewunderung über den Köpfen des Pollux und Castor zwey helleuchtende Sterne; und der Sturm verschwand. Die Argonauten seegelten nun ohne Anstoß durch den Hellespont. Orph. 493. Darauf kamen sie an eine Insel, welche von den Dolionen bewohnet wurde, deren König Cyzicus war. Zugleich aber befanden sich hier Riesen mit sechs Händen, welche von der Juno aus der Erde hervorgebracht worden waren, um den Herkules zu tödten, der sie iedoch selbst insgesammt umbrachte. Orph. 515. Apollon. I, 993. Cyzicus war bereits durch ein Orakel von der Ankunft der Argonauten benachrichtiget, nahm sie ungemein wohl auf, beschenkte sie und versah sie mit Erfrischungen. Apoll. I, 936. Orph. 503. Da sie aber wieder abfuhren, trieb ein widriger Wind zur Nachtzeit das Schiff aufs neue an die Insel. Die Dolionen glaubten iezt, daß es Seeräuber wären, und es kam im Dunkeln zu einem Gefechte, in dem Cyzicus selbst blieb. Am Morgen ward man den Irrthum gewahr, man bestattete des Cyzicus Leiche aufs feyerlichste und hielt ihm zu Ehren Leichenspiele. Orph. 574. Apollon. I, 1015. Seine neuvermählte Gemahlin Clite aber erhieng sich aus Betrübniß. Orph. 596. Apoll. I, 1063. Ob aber schon Jason diesen Todtschlag unwissend begangen hatte, so war doch die Göttin Rhea dergestalt erzürnet, daß sie das Schiff nicht von der Stelle gehen ließ, und zwölf Tage lang ein fürchterlicher Sturm wehete, bis Orpheus durch ein großes Opfer die Göttin versöhnet hatte. Orph. 566. Apoll. I, 1078. Bald darauf lief man in den Rhyndacus ein. Apoll. I, 1177 f. Herkules hatte sein Ruder zerbrochen und gieng in den Wald, ein neues zu hohlen. Während der Zeit verlor sich sein Liebling Hylas beym Wasserschöpfen. Herkules und Polyphem giengen aus, ihn wieder zu suchen. Das Schiff aber stieß ab und ließ sie alle drey zurück. Orph. 637. Apollon. I, 1207 f. Apollod. I, 9, 18. Unter den Alten haben allerdings verschiedene an dem Argonautenzuge des Herkules gezweifelt und theils, wie Pherecydes, vorgegeben, er sey im pagasäischen Meerbusen ausgesetzet worden; theils ihn mit dem Herodotus indeß in Lydien seyn lassen. cf. Apoll. II, 6, 3. S. Herkules. Wir begleiten unsere Argonauten. Am folgenden Tage landeten die Argonauten in Bebrycien, oder dem nachherigen Bithynien. Hier forderte sie der wilde Amycus zum Faustkampfe auf. Pollux nahm die Ausforderung an, und der grausame Kämpfer wurde erschlagen, seine Unterthanen aber, welche seinen Tod rächen wollten, erlitten von den Seefahrern eine fürchterliche Niederlage. Orph. 656. Apollon. II, 97 f. Apollod. I. c. 5. 20. Hyg. 17. cf. Theocrit. Id. 22. Val. Flaccus l. IV und Schol. ad Apollon. II, 98. Ein Windstoß trieb hierauf das Schiff an das thracische Ufer, wo sie zu Salmydessus, dem Sitze des Phineus, landeten. Die Begebenheiten des Phineus mit den Argonauten werden sehr verschieden erzählt (S. denselben), weil man nämlich dieselben in die Geschichte des Herkules, aber auch der Argonauten, eingeflochten hatte. Die gewöhnliche Erzählung läuft indeß darauf hinaus, daß die Argonauten Calais und Zetes, seiner ersten Gemahlin Cleopatra, der Tochter des Boreas, Brüder, den

armen

armen geblendeten Mann von den scheußlichen Harpyien, welche seine Tafel beraubten und beschmuzten, befreyeten und diese verjagten. S. Harpyiä. Aus Dankbarkeit zeigte Phineus den Argonauten den richtigen Weg durch die gefährlichen Symplegaden, oder Cyaneischen Felsen, welche am Eingange ins schwarze Meer stunden und, der Sage nach, sich wechselsweise auseinander begaben und wieder zusammen thaten, so, daß jedes durch sie hinseegelnde Schiff darinnen zerschmettert wurde. Apollon. I, 178. 309 f. ib. Schol. Orph. 666. Bald nach ihrer Abfahrt von dem Phineus kamen die Argonauten an diese Felsen, die bey den Alten auch Planetä, u. Syndromades genannt werden. cf. Apoll. II, 317 f. und diejenigen, die van Staveren zum Hyg. f. 19 citirt. Sie ließen nach dem ertheilten Rathe eine Taube durch dieselben hindurch fliegen, und seegelten aus aller Macht hinterdrein. Indeß ward doch das Schiff am Hintertheile etwas beschädiget. Apollon. II, 551. Nach andern schickte Minerva die Taube, oder einen Reiher, ihnen zum Wegweiser voraus; Orpheus aber spielte auf seiner Leyer, die Felsen horchten, stunden stille, und stehen noch. Orph. 692. Apollon. II, 606. Apollod. a. a. O. §. 22. Hyg. f. 19. Vergl. des V. H. H. Heyne Comm. ad Apollod. S. 198 f. Da nun die Schiffer nach dem Asiatischen Ufer zusteuerten, gelangten sie an die Küste der Mariandyner, deren König Lycus sie um so freundschaftlicher aufnahm, da er hörte, daß sie seinen Feind den Amycus umgebracht hatten. Sie verloren aber hier zwey ihrer Gefährten, den Idmon, s. Schol. Apollon, I, 139., den ein wildes Schwein, das er aufjagte, tödtete, und den Steuermann Tiphys. cf. Mezir. ad Ovid. T. II. p. 60. An seiner Stelle ward Ancäus dazu erkohren. Orph. 712. Apollon. II, 725 - 900. Apollod. I, 9, 23. Hyg. f. 18. Nach einer glücklichen Fahrt längst des Ausflusses des Parthenius, wo ihnen der Geist des Sthenelus sich zeigte, und Orpheus dem Apollo ein Opfer brachte und seine Leyer widmete: Orph. 728. Apoll. II, 913. 930.: ferner, längst um das coramsische Vorgebürge, und Themiscyra vorüber: trieb die Argonauten ein Windstoß nach der Insel Dia. Hier wurden sie von den Stymphaliden beunruhigt, die ihre Federn als Pfeile auf sie herabschossen. Die Helden schützten sich aber durch ihre Helme und schlugen ihre Waffen zusammen, durch deren Geräusch sie die Unthiere verjagten. Apollon. II, 1035. Hyg. f. 20. Hier trafen sie aber auch des Phrixus Kinder an, die Aeetes nach ihrem väterlichen Erbtheile gen Griechenland abgeschickt hatte. Sie hatten Schiffbruch erlitten, und befanden sich in den traurigsten Umständen. Jason nahm sie in sein Schiff, und legte durch sie den Grund zur Bekanntschaft mit Medeen, erfuhr aber auch, was ihm bevorstehe. Apoll. II, 1095 - 1206. Hyg. f. 21. Endlich langte das Schiff bey dem längst erwünschten Colchis zur Nachtzeit an. Man fuhr in aller Stille den Phasis hinan und kam so zur Hauptstadt Aea. Orph. 757. Apoll. II, 1231 — 1271. Nachdem Jason den Göttern ein Dankopfer gebracht hatte, berathschlagte er mit seinen Gefährten, wie er nun dem Aeetes seine Anforderung vorbringen solle. Es ward beschlossen, daß man erst die Güte versuchen wolle. Jason begab sich daher in Begleitung des Augeas, Telamons und der Kinder des Phrixus nach dem königlichen Pallaste. Hier stellte er die letztern ihrer Mutter wieder zu. Den Aeetes aber fand er nicht, sondern nach Orph. Arg. 815

hatte dieser sich, durch einen Traum erschreckt, an das Ufer begeben und da mit harten Worten die Fremdlinge über ihre Ankunft befragt. Apollon. II, 1280. III, 197. Als man endlich dem Aeetes das Verlangen nach dem goldenen Vließe vorgetragen hatte, erklärte er sich, den Abentheurern solches auszuliefern, wenn Jason vorher die zwey feuerspeyenden Stiere des Vulkans an einen Pflug gespannt, damit vier Morgen dem Mars heiliges Land umgerissen, die vom Phrixus mitgebrachten Drachenzähne gesäet, und die daraus hervorwachsenden gepanzerten Männer, so daß keiner übrig bliebe, vertilget haben würde. Orph. 868. Apollon. III, 404. Harte Bedingungen! Doch was macht Liebe nicht möglich? Medea, des Aeetes Tochter, hatte sich in Jason verliebt, ihm versprochen, mit nach Griechenland zu reisen, und half ihm nun alle vorgelegte Bedingungen erfüllen. Eine Salbe, welche sie ihm gab, und womit er sich den Leib bestreichen muste, cf. Pind. P. 4, 392 f., sicherte ihn vor dem Feuer der Stiere. Glücklich spannte er zu des Aeetes größten Verwunderung die wüthenden Thiere an den Pflug, ackerte und säete die Zähne des Drachen. Jetzt entstanden geharnischte Männer aus der Erde, die insgesammt auf Jason losgiengen. Doch auch auf diese Gefahr hatte Medea ihren Geliebten vorbereitet. Er warf nach ihrem Rathe Steine unter sie, und sie bekämpften und erwürgten sich nun selbst. Jason hatte nun alle Bedingungen erfüllt, doch weigerte sich Aeetes, ihm das Vließ heraus zu geben. Er beschloß vielmehr heimlich die Argonauten zu überfallen und ihr Schiff zu verbrennen. Apoll. III, 1012—1400. Apollod. I, 9, 23. Medea kam mit dieser Nachricht zur Nachtzeit zu dem Schiffe und nahm den Jason sogleich mit sich, um ihm das Vließ auszuliefern. Apollon. IV, 66—102. Apoll. I, 9, 24. Das Vließ war in einem mit siebenfachen Mauern verwahrten Hayne. Die wilde Hekate bewachte die Thore, welche durch diese Mauern führte, und den Baum selbst bewachte ein Drache. Medeens Beschwörungen führten den Jason durch alle diese Gefahren. Das Vließ und Medea kamen glücklich auf das Schiff, und ohne weiteres Verweilen fuhr man ab. Orph. 891 f. — 1019. Apoll. IV, 123—186. Sobald Aeetes die Flucht der Argonauten erfuhr, schickte er seinen Sohn Absyrtus mit einem Theile seiner Leibwache ihnen nach. Aelter ist vielleicht die Erzählung, daß Medea diesen Absyrtus als einen Knaben mit sich nahm, ihn aber tödtete und seine Gebeine umher verstreuete, da sie sah, daß ihr Vater ihr nachsetze; um nämlich denselben mit der Aufsammlung der Gebeine seines Sohnes in ihrer Verfolgung aufzuhalten. Apoll. I, 9, 25. Apollodor weicht hierinnen vom Apollonius ab, dem er sonst gewöhnlich folgt, und hält sich an den Pherecydes. S. Schol. Apoll. IV, 228. 223. Andere Erzählungen liefert Schol. Euripid. Medea, v. 169.

Der Rückzug der Argonauten wird bey den Alten auf eine sehr verschiedene Art erzählt. Ein Theil, so Sophocles in Σκύθαις und Callimachus, ließen sie auf demselben Wege zurückkehren, auf dem sie hingefahren waren. Ein anderer Theil, so Hecatäus und wie es scheint Pindar. P. 4, 34. 447., und mit ihm Hesiodus, ließen sie stromaufwärts durch den Phasis in den Ocean schiffen, von da die Morgenländer umfahren, und entweder über den Nil, oder über Libyen, wo sie ihr Schiff auf den Achseln trugen, und durch den See Triton und das mittelländische Meer zurückkehren.

Einem

Einem dritten zufolge schifften sie gegen Mitternacht zu, umfuhren die Abendländer von Europa und kamen durch das mittelländische Meer nach Hause. Man fuhr also hier den Tanais-Strom aufwärts und durch ihn in den Ocean. So Diodor. IV, 56., Scymnus Chius beym Schol. Apollon. und das Orphische Gedicht: nur mit dem Unterschied, daß dieses die Helden den Phasis hinauf und durch den Fluß Saranges in den Palus Mäotis kommen läßt. Eine vierte Erzählung endlich hat sich zu der gangbarsten gemacht. Nach dieser schiffte man sich aus dem schwarzen Meere in den Ister oder die Donau ein, und gelangte auf solche Weise entweder zu dem äussersten Celtien und in den Ocean, oder ins adriatische Meer; oder von da in den Po. Das ist die Erzählung, der Apollonius und Apollodorus folgen. S. Gesner. ad Orph. Argonaut. Die Hauptursache der mannichfaltigen Angaben ist die mangelhafte Kenntniß der Alten von der Lage der Länder. Wir wollen das hauptsächlichste dieser Reisen zuerst nach dem Orphischen Gedichte, dann nach Apollonius und Apollodorus anzeigen. Nach dem ersten schifften die Argonauten den Phasis hinauf vor den bäurischen Arcyern, Cercetiern und wilden Sintern, vorbey. Orph. 1045. Sie kamen hierauf an ein grünes Thal, wo sich der Phasis und Saranges scheiden. Diesen hinauf gelangten sie zu dem cimmerischen Bosphorus, zu den weichlich gekleideten Mäoten, den Sauromaten und Geten, die insgesammt um den Palus Mäotis her wohnten: Orph. 1061.: und von da nach einer neuntägigen Fahrt durch die mörderischen Scythen, Taurer und Hyperboreer endlich ins todte Eismeer. Orph. 1080. Sie mußten ihr Schiff zu Lande an Tauen ziehen. Endlich kamen sie zu dem glückseligen Volke der Macrobier, die zwölf Chiliaden Monate, jeden von 100 Jahren, ohne Beschwerden leben und dann sanft einschlafen. Orph. 1109. Von da ruderten unsere Abentheurer zu den in ewiger Finsterniß lebenden Cimmeriern. Hier mußten sie ihr Schiff wieder ziehen, und trafen jetzt bey dem Acheron und den Thoren der Unterwelt, und der Stadt Hermionia ein. Orph. 1125. 1140. Sie bestiegen das Schiff; dieses aber erinnerte sie, daß es von der Erinnys, des an dem Absyrtus geschehenen Mordes halber, verfolgt werde, und rieth ihnen, beym heiligen Vorgebürge landeinwärts zu beugen. Sie schifften also die Inseln Cernides (Ireland) und Ceres vorbey und kamen endlich zur Insel der Circe, die sie aber, als gottlose Leute nicht aussteigen ließ, auch sie nicht aussöhnen wollte, doch ihnen Geschenke zuschickte. Orph. 1156. 79. 86. 1204. 31. Durch die Säulen des Herkules seegelten sie in das sardinische Meer, geriethen aber in der Meerenge bey Sicilien bey der Charybdis in große Gefahr, aus der sie Thetis rettete, die ihren Gemahl Peleus gern sehen wollte. Die Sirenen überwand Orpheus durch den Klang seiner Leyer. Die Seefahrer landeten sodann bey dem Alcinous. Orph. 1241. 44. 62. 88. Eine neue Gefahr trieb sie von hier an die Syrten in Afrika. In Creta durften sie, wegen eines ungeheuren Riesens, nicht landen. Nach einem gefährlichen Sturme zwischen den Sporaden stiegen sie bey Malea ans Land, wurden vom Orpheus ausgesöhnet, und kamen glücklich nach Jolcos zurück. Orph. 1345. 47. 50. 66.

Die zweyte Erzählung lautet so. Nach dem Rathe des Phineus wollten die Argonauten nicht auf dem nämlichen Wege wieder zurückkehren. Argus sagte ihnen also,

daß, laut den Nachrichten und Charten, welche die thebanischen Priester in Aegypten besäßen, es für sie noch einen andern Weg gäbe, über die Donau nach Hause zu kommen. Apollon. IV, 241. 56. Sie liefen also in die Mündungen der Donau ein. Bey der Insel Peuce erfuhren sie, daß Absyrtus sie auf demselben Wege verfolge. Man ruderte nun nach den brygeischen oder bryteischen Inseln der Diana zu. Hier stellte sich Jason, als ob er mit dem Absyrtus friedliche Unterhandlungen treffen wollte, und brachte ihn um. Aus der Donau läßt Apollonius die Argonauten gerade in das adriatische Meer schiffen. Doch hielten sie sich, aus Furcht vor den überall um sie her kreuzenden Colchiern, gegen die Mündung des Eridanus, oder Po, und die Insel Electris. Apollon. IV, 309. 30. 455. 507. Bey dieser Insel ließ sich auf einmal das redende Bret hören; und prophezeyhte dem Jason, er werde nicht eher wieder nach Hause kommen, bis er sich von der Circe habe aussöhnen lassen. Man schiffte also den Eridanus hinauf, und kam mit Hülfe der Dioscuren glücklich in das Ligustische Meer, wo Jason den Dioscuren auf den Stöchadischen Inseln einen Altar bauete; von da zur Insel Aethalia, ins ausonische, ins tyrrhenische Meer und so endlich nach Aea, dem Aufenthalt der Circe. Circe, welche die Argonauten nicht kannte, söhnte sie aus. Als sie aber hernach erfuhr, daß Medea ihre Muhme sey, trieb sie die Abentheurer von ihrer Insel fort. Apollon. IV, 580. 651. 661. 751. Sie giengen nun durch des Orpheus Hülfe glücklich vor den Sirenen vorbey (S. dieselben); nur Butes stürzte sich ins Meer, wurde aber von der Venus nach Sicilien entführt. Die Nereiden brachten das Schiff glücklich durch die Scylla und Charybdis, und fröhlich langte man in Coreyra an. Hier hohlten die Colchier die Argonauten ein, Arete aber machte den Tractat, den Alcinous, wegen der Auslieferung der Medea, geschlossen hatte, zu nichte. Apollon. IV, 914. 30. 95. Apollod. I, 9, 25. 26. Ein Sturm trieb hierauf das Schiff an die Syrten. Apollo erschoß den Menötius und stürzte ihn in die See. Die Nereiden aber, und selbst Triton, halfen ihnen aus der Verlegenheit. Nachdem die Argonauten ihr Schiff zwölf Tagereisen weit zu Lande fortgetragen, den Canthus, der Vieh für sie hohlen wollte, und den Mopsus, durch einen Schlangenbiß, verloren hatten, zeigte ihnen selbst Triton den Weg über den Palus Tritonis ins Mittelländische Meer. Sie gaben dem Triton einen Dreyfuß; er ihnen eine Erdscholle. Apollon. IV, 1236. 1368. 99. 1485. 1502 — 1620. Apollod. I, 9, 26. Pindar. Pyth. 4. In Creta ließ sie Talus, der eherne Mann, nicht anlanden, bis ihn Medea durch einen Trank tödtete. Bey einem Sturme bey der Insel Anaphe half ihnen Apollo zurechte, und sie opferten darauf dem Apollo Aegletes. Dann warf Euphemus die empfangene Erdscholle ins Meer und die Insel Thera entstund. Bey der Insel Aegina kam es unter ihnen zu einem Wettstreite in Absicht des Wasserhohlens, der nachher Veranlassung zu einem gottesdienstlichen Gebrauche wurde. Endlich kamen sie glücklich nach Hause. Apollon. IV, 1638. 90. 1732. 1765. Apollodor. I, 9. 26. Pindar. l. c. Diesen Seezug haben verschiedene unter den Alten beschrieben. Die Bücher eines Dionysius von Miletos; eines Epimenides, Pisander und Herodorus, so wie die lateinische Uebersetzung des Varro vom Apollonius sind verloren gegangen. Jetzt besitzen wir noch des Pseudo-Orpheus

Argo-

Argonautica, davon der große Gesner 1764 die beste Ausgabe geliefert, und die IV Bücher Argonautica des Apollonius von Rhodus. Man vergleiche über das Ganze unsers Verehr. H. H. Heyne Comm. ad Apollod. S. 177 f.

ARGVS, *i*, gr. Ἄργος, ου, 1) der dritte König von Argos. Er war, nach Apollod. II, 1, 1., der Sohn, den Jupiter mit der ältern Niobe erzeugte. Nach Schol. Il. α, 115., ward Apis sein Vater. Argos und der ganze Peloponnes erhielt von ihm den Namen. Hyg. 145. Apoll. l. c. Seine Gemahlin war Evadne, mit ihr erzeugte er den Jasus, Piranthus, Epidaurus, Criasus.

2) mit dem Beynamen Panoptes. Er wird bald Arestors oder Agenors Sohn, Apollod. II, 1, 2. Ovid. Met. I, 624., bald des Inachus, bald des Argus und der Ismene Sohn genannt. Die Fabel erzählt von ihm, daß er über den ganzen Leib mit Augen bedeckt gewesen sey, wovon iederzeit nur die Hälfte geschlafen habe. Zu gleicher Zeit schreibt man ihm auch eine ungeheure Stärke zu, so daß er nicht nur einen ungeheuern Ochsen und einen Satyr erlegte, die Arkadien plagten, sondern auch die berühmte Echidna tödtete, die alle Straßen unsicher machte, weil sie die Reisenden im Schlafe überfiel. Apoll. a. a. O. Juno vertrauete ihm also die berühmte Jo, als sie solche in eine Kuh verwandelt hatte, zur Verwahrung an. Da pflegte denn Argus im mycenischen Hayne die Kuh an einen Oelbaum zu binden, und setzte sich selbst auf eine Anhöhe, um desto weiter umher sehen zu können. Da aber Merkur, auf Jupiters Befehl, die Jo entführen sollte, ward er vom Hierax verrathen, und tödtete dann den Argus mit einem Steinwurfe. Apollod. a. a. O. Nach andern fand Merkur als ein Hirt sich bey dem Argus ein, und wußte ihn so viel vorzuplaudern und so angenehm auf seiner Flöte zu spielen, daß endlich Argus einschlummerte, worauf ihm Merkur den Kopf abhieb. Merkur erhielt den Namen Argiphontes. Die Augen des Argus aber setzte Juno ihrem Lieblingsvogel, dem Pfau, in seinen Schweif. Ovid. a. a. O. Man vergleiche zum Ganzen die classische Stelle über diesen Mythos beym Schol. Eurip. Phoeniss. 1151 (1123)., aus der man lernen kann, wie sehr die Dichter in ihren Dichtungen abwechselten. Zum ganzen Mythos gab, nach H. H. Heyne, das Beywort Panoptes, das einen vorsichtigen Mann bedeutet, die Gelegenheit.

3) des Alectors, Apollon. I, 112., oder des Polybus und der Argia, Hyg. f. 14., oder des Phrixus, Sohn. Apollod. I, 9, 16. cf. Mezir. ad Ovid. T. II. p. 73. Er bauete, nach Jasons Angeben und dem Beyrath der Minerva, das berühmte Schiff Argo, und gieng selbst darinnen mit nach Colchis.

4) des Phrixus und der Chalciope Sohn, ein Enkel des Aeetes. Er wollte sich mit seinen drey Brüdern nach ihres Vaters Hinrichtung zu dem Athamas flüchten; Hyg. f. 3.; oder Aeetes schickte sie nach der väterlichen Erbschaft gen Griechenland. Sie litten aber unterwegens Schiffbruch, und Jason traf sie in den elendesten Umständen auf der Insel Dia an, und nahm sie wieder mit nach Colchis. Apollon. II, 1095. Hyg. f. 21.

5) einer von Actäons Hunden, beym Apollod. 3, 4.

ARGYNNIS, *idis*, ein Beyname der Venus, so viel als Argennis, den sie von Argennus oder Argynnus, des Agamemnons Lieblinge, erhalten. S. Argennus und Argennis.

ARGYNNVS, *i*, des Agamemnons Liebling, der in dem Flusse Cephissus umkam. S. Argennus.

ARGYPHIA, *ae*, gr. Ἀργυφία, ας, des Aegyptus eigentliche Gemahlin, mit welcher er unter seinen 50 Söhnen den Lynceus und Protheus erzeugte. Apollod. II, 1, 5. Tzez. Chil. VII, 136 liest Argyphe.

ARGYRA, *ae*, gr. Ἀργυρὰ, ᾶς, eine Nymphe, welche sich in den Selemnus, einen schönen Knaben, verliebte und mit ihm ihre Liebeshändel trieb. Da aber seine Schönheit mit der Zeit verschwand, vergaß ihn Argyra. Nur er konnte ihrer nicht vergessen, sondern vergieng für Gram. Venus verwandelte ihn zuletzt in einen Fluß, dessen Wasser die Kraft besaß, daß alle, die sich darinnen badeten, ihre Liebe vergaßen. Der Fluß floß in Achaia. Pausan. VII, 23.

ARGYROTOXVS, *i*, gr. Ἀργυρότοξος, ου, der den silbernen Bogen führt, ein gewöhnlicher Beyname des Apollo, den Macrob. Sat. I, 17 von dem hellen Zirkel erklärt, den die Sonne bey ihrem Aufgange über die Erde empor hebt. Braucht es aber wohl dieser Erklärung, da wir wissen, daß Apollo als Sinnbild der Sonnenstrahlen Bogen und Pfeile führt?

ARIADNE, *es*, gr. Ἀριάδνη, ης, des Minos und der Pasiphae Tochter, nach andern die Tochter der Crete. Apollod. III, 1, 2. Sie verliebte sich in den Theseus, da dieser unter den Tribut-Jünglingen, die dem Minotaurus sollten aufgeopfert werden, nach Creta kam. Bey einer geheimen Unterredung mit ihm ertheilte sie ihm denn die Mittel, wie er den Minotaurus umbringen und sich aus dem Labyrinthe wiederum entwickeln könnte. Zur Belohnung forderte sie, daß Theseus sie mit sich nehmen möchte. Sie gab ihm also einen Knaul Zwirn, den Theseus am Eingange ins Labyrinth anbinden, beym Hineingehen ab- und beym Herausgehen wieder aufwinden sollte, um sich durch die verschiedenen Gänge des Labyrinths zu rechte zu finden. Plutarch. Thes. c. 23. Hyg. f. 42. Die Ueberreichung dieses Knauls schildert ein geschnittener Stein. Lippert. Dactyl. T. II, 51. Theseus ist darauf an der dem Periphetes abgenommenen Keule zu erkennen. Diesen Knaul soll, dem Didymus zu Od. λ, 320 zufolge, selbst Dädalus der Ariadne übergeben haben. Als Theseus nun mit ihrer Hülfe den Minotaurus besieget hatte, gieng er heimlich mit ihr aus Creta. Da sie aber auf die Insel Dia, oder Naxus nachher genannt, kamen, hielt sie, wie Homer Od. λ, 322 sagt, Diana zurück. Dies kann nach der alten Ursprache soviel heißen, als: sie starb. Es giebt aber außerdem noch zwey andere Erzählungen. Nach der ersten drang Bacchus die Ariadne dem Theseus ab; erschien ihm im Traume und drohete ihm alles mögliche Böse, wofern er sich unterstehen werde, Ariadnen weiter zu führen. Ja, er entführte sie noch dieselbe Nacht, da Theseus abgieng, auf den Berg Arius und verschwand mit ihr. Theseus war über diesen Verlust untröstlich und vergaß darüber die schwarzen Seegel von seinem Schiffe abnehmen zu lassen. S. Theseus. Diod. 5, 51. 4, 63. Dagegen nach der zweyten Erzählung, welche auch die lateinischen Dichter annehmen, verließ sie Theseus, da er sich schämte, eine fremde Gattin mit nach Athen zu bringen, oder die große Heldenthat einem Weibe zu verdanken zu haben. Ovid. Heroid. X. Catull. Nuptt. Pelei. 52. So schildert auch die Scene ein Gemählde des alten Herkulans, Pitture d'Ercol. T. II. t. 14., und ein anderes t. 15.: Ariadne fährt mit verschnittenen Haaren, nackend, aber

aber geschmückt, aus ihrem Lager auf und sieht ängstlich nach dem Hintertheile eines mit vollen Seegeln davon eilenden Schiffes; an dem Tauwerke desselben beschäftiget sich ein Mensch, den man für den Theseus hält. Auf dem andern, wo sich Ariadne in derselben Lage befindet, steht ein Amor mit einem Bogen ohne Sehne, der sich die Augen wischt, neben Ariadnen. Hinter ihr aber eine geflügelte Frauensperson, mit einem Helm auf dem Kopfe, welche sich auf Ariadnens Achsel stützt, und mit dem andern ausgestreckten Arme hin auf das Schiff weiset, das schwarze Seegel führt. Man sieht in dieser die Nemesis, die der Verlassenen Rache verspricht. — Aus Verzweifelung über diese Verlassung erhieng sich Ariadne, wie Plutarch erzählt. Nach andern fand Bacchus die Verlassene schlafend, verliebte sich in sie und erhob dieselbe zu seiner Gemahlin. Das letztere sagt schon Hes. o., 947. cf. Nonnus Dionysiacc. 47, 211. Philostratus Icon. I, 15. Ein anderes Gemählde, Pitture d'Ercol. T. II. t. 16., schildert diese Erzählung: Ariadne liegt unter einem ausgespannten Tuche schlafend. Sie trägt ein Diadem, goldene Armbänder und ein dergleichen Halsband. Ein Satyr hebt mit Erstaunen über ihre Schönheit die Decke auf, und entblößt ihren Oberleib. Indeß tritt Bacchus, vom Silen unterstützt, hervor, und ein Amor zeigt ihm den holden Gegenstand. In der Ferne erblickt man des Bacchus Gefolge. Auch geschnittene Gemmen in Lipperti Dactyl. T. I. n. 383. 384. drücken diese Entdeckung aus. Auf beyden sitzt Ariadne auf einem Stuhle und rauft sich die Haare aus. Bacchus, betrunken, kommt unterstützt von Silen hinzu. Er hält in der einen Hand eine Schlange, in der andern eine mit Weinreben umwundene Fackel empor. Auf dem einen Steine erblickt man in der Ferne das Schiff, auf dem andern zu Ariadnens Füßen nur einen Helm. Auf einer andern Gemme, bey Maffei Gemme ant. T. III. n. 33., ist dasselbe ausgedrückt, nur fehlt der Helm und das Schiff; statt der Schlange hält Bacchus einen Thyrsus, und die Fackel ist nicht umwunden. Auch die Vermählungsfeyer des Bacchus mit Ariadnen, von der Hygin. f. 43. Schol. Theocr. Id. II, 45 reden, war ein den Künstlern sehr berühmter Gegenstand. So erscheinen auf einem Steine, bey Lippert. Dactyl. Taus. I. n. 386., Bacchus u. Ariadne auf einem Wagen, den die Horae ziehen. Cupido treibt sie, statt der Peitsche mit einer Fackel, an, und ein anderer Amor schiebt an den Rädern. Noch weitläuftiger ist die Vorstellung dieses Stücks auf einer erhobenen Arbeit, die Bellori Admir. Rom. Ant. vestig. t. 48 liefert. Des Bacchus und der Ariadne Wagen wird von Centauren gezogen, und um beyde her erscheint ein glänzendes Gefolge von Nymphen, Bacchantinnen, Silenen, Faunen und Satyren. Auch ein Elephant, die Züge des Bacchus nach Indien zu bezeichnen, geht vor dem Wagen her. Dieses Stück befindet sich iezt, unter dem Namen des Triumphs des Bacchus und der Ariadne, in der Villa Negroni zu Rom. Noch ein anderes ähnliches Basrelief ist im Vatican, im innern Hofe aufgestellt. Bacchus erzeugte der Sage nach mit der Ariadne sechs Söhne, den Oenopion, Thoas, Staphylus, Latramis, Evanthes und Tauropolis. Schol. Apollon. III, 996. Plut. Thes. c. 26 giebt den Oenopion und Staphylus für Söhne des Theseus aus. Auch Glaucus, der Seegott, soll, nach dem Athenaeus VII, 12., eine Liebschaft mit Ariadnen unterhalten haben. — Aria-

nens Mythe wurde zahllos oft von den alten Künstlern bearbeitet. Zwey Hauptwerke sind uns davon noch übrig. Das erste ist die sogenannte Borghesische Vase in der Villa Borghese zu Rom. Eines der schönsten Basreliefs. Ariadne spielt auf der Lyra. Bacchus lehnt sich horchend auf sie. Rund herum sind tanzende Nymphen mit Klappertrommeln und Leyern, und tanzende, schäkernde Faunen abgebildet. Das zweyte ist ein ausnehmend schöner Kopf von Ariadnen mit herabhängenden, geringelten Locken, der unzählige male copiret worden ist. Bacchus liebte auch Ariadnen so sehr, daß er ihr nach ihrem Tode göttliche Ehre verschaffte und ihre Krone unter die Sterne versetzte. Ovid. Fastt. III, 459. 513. Met. VIII, 180. Manil. Astr. I, 323. V, 252. Diese Krone gab abermals zu vielerley Erdichtungen die Veranlassung. Nach einigen schenkte sie Vulkan der Venus, diese Ariadnen; oder eben dieser Künstler gab sie dem Bacchus; oder Venus und die Horen bekrönten damit Ariadnen am Tage ihres Beylagers mit dem Bacchus. Ovid. a. a. O. Serv. ad Virg. Ge. I, 222. Hyg. Astron. II, 5. Nach einer vierten Erzählung, erhielt sie Theseus von der Amphitrite, die am Tage ihrer Vermählung von der Venus damit war beschenket worden. Man sagt nämlich, bey einem Wortwechsel zwischen dem Minos und Theseus beruften sich beyde auf ihre Abkunft vom Jupiter und Neptun. Minos zog also einen Ring vom Finger und warf ihn ins Meer, forderte aber den Theseus auf, er möchte ihm doch denselben wieder schaffen, wenn er Neptuns Sohn sey. Zugleich bat er den Jupiter, durch ein Zeichen zu beweisen, daß er sein Vater sey: und es blitzte. Theseus besann sich hierauf nicht lange, sprang ins Meer, ward von Delphinen aufgefangen, die ihn zu den Nereiden, diese aber zu der Thetis oder Amphitrite brachten. Hier erhielt Theseus den Ring zurück und diese Krone (eine Erzählung, die Hyg. a. a. O., und Paus. I, 17. liefern), die er denn glücklich zu Minos und Ariadnen brachte. Die Krone der Ariadne war von Gold und mit neun Edelsteinen besetzt, die auch im Dunkeln ein Licht gaben. Eben so viel Sterne faßte sie, den Alten nach, in sich. Ovid. Met. a. a. O.

Da diese Mythe von den Tragödienschreibern, die den Theseus behandelten, und den Dithyrambendichtern zu gleicher Zeit behandelt wurde, wovon wir nur leider alles verloren haben: so ist es kein Wunder, daß sie sehr vielfältig ausgefallen ist. Das Wahre scheint dieses zu seyn. Theseus nahm Ariadnen mit sich, und verließ sie auf Naxus; seine Epopeendichter mußten allerdings dieser Treulosigkeit eine Decke geben. Mit einem kretischen Frauenzimmer kam aber der Weinbau nach Naxus. Bacchus hatte hier einen ganz besondern Dienst und eigene hieher sich beziehende Mythen. In diese ward Ariadne verflochten. Oder zwey neben einander hinlaufende Sagen von einer entführten Königstochter, die Theseus auf Naxus verlassen, und einem kretischen Frauenzimmer, das den Wein nach Naxus brachte, wurden von den Dichtern verbunden. Die Geschichte der Krone ist ein dritter Mythos, von einem schönen Kunstwerke entlehnt und mit Ariadnens Fabel verbunden. S. **Bacchus.**

ARICIA, *ae*, beym Virg. Aen. VII, 761 eine Nymphe, welche von dem wieder ins Leben zurückgebrachten Hippolytus den Virbius erzeugte. S. **Aricina.**

ARICINA, *ae*, gr. Ἀρικίνη, ης, ein Beyname der Diana, die mit sonderbaren Gebräuchen in einem

Hayne

Hayne bey der alten italienischen Stadt Aricia verehret wurde. Ihr oberster Priester war allezeit ein entlaufener Knecht, der seinen Vorgänger meuchelmörderischer Weise, oder in einem ordentlichen Zweykampfe mußte umgebracht haben. Auch war in dem Walde ein Baum; wer von demselben einen Ast abbrach, mit dem war dieser Oberpriester einen Zweykampf zu halten verbunden, was er überhaupt alljährlich einmal thun mußte. Dafür führte er den Namen Rex Nemoralis. Paus. II, 27. Strabo V, 239. Suet. Calig. 35. Ovid. Fastt. III, 271, Cluuer. und Vulpius Vet. Lat. l. 13. T. VII. p. 179 haben sehr umständlich von der Stadt Aricia und diesem Hayne gehandelt. Da dieser ganze Gottesdienst scythischen Ursprungs war, so erzählt man, Orestes habe die Bildsäule der Diana Taurica hieher gebracht und diesen Gottesdienst errichtet. S. Solin. 2. Im Hayne der Diana ward auch ein alter Nationalheld, Virbius, verehrt, den man bald, wie Virgil im vorigen Artikel, für den Sohn der Nymphe Aricia und des durch den Aesculap wiedererweckten Hippolytus ausgab; bald aber für den Hippolytus selbst hielt. Nach einer alten Sage nämlich ward dieser Sohn des Theseus zwar von seinen eigenen Pferden zerrissen, aber vom Aesculapius wieder von den Todten erweckt, und von der Diana in diesen Hayn versetzt. Ovid. Met. XV, 532. Paus. a. a. O. Die Stadt Aricia heißt ietzt la Rizza, und ein dabey gelegener See, sonst Speculum Dianae genannt, ietzt Il Lago di Nemo.

ARIES, *etis*, gr. Κριός, ὁ, der Widder am Himmel, nach Eratosth. 19 eben der Widder, der den Phrixus nach Colchis brachte, und der eben darum auch einen sehr matten Glanz hatte, weil er geopfert, und sein Fell im Hayne des Mars zu Colchis aufgehangen wurde. Nach dem Hermippus (Hyg. Astron. II, 20) aber derjenige Widder, der den Bacchus in der libyschen Sandwüste, als er in Gefahr war, mit seinem ganzen Heere umzukommen, endlich zu einem Brunnen führte. Bacchus setzte ihn aus Dankbarkeit gen Himmel und stellte ihn zwar an einen solchen Ort auf, daß wenn die Sonne in denselben eintritt, alles wieder erquicket wird.

ARION, *onis*, gr. Ἀρίων, ονος, der Sohn des Cyclon oder Neptuns und der Nymphe Oncäa, Aelian. Var. H. 13, 45. Hygin. f. 194. Gell. XVI, 18., stammte aus der Familie des Melampus ab, und war, wie Probus ad Virg. Ge. II, 90 versichert, aus Methymna aus der Insel Lesbos gebürtig. Er war der größte κιθαρῳδὸς seiner Zeit und der Erfinder des Dithyrambus. Er lebte um die 39ste Olympiade zu Korinth bey dem Könige Piranthus, oder besser, Periander. Hygin. a. a. O. Mit dessen Begünstigung reiste er auf einige Zeit nach Italien und Sicilien. Hier hatte er durch seine Kunst große Reichthümer erworben. Diese reizten die Schiffer, ihn ins Meer zu werfen und sich derselben zu bemächtigen. Apollo hatte ihn von diesem Anschlage schon im Traume zum voraus Nachricht gegeben. Er bat sich also, ehe er ins Meer gestürzet würde, noch aus, daß er sein Sterbelied spielen dürfte. Dies versammlete alle Delphine um das Schiff; und mit der Cither in der Hand sprang er in das Meer. Ein Delphin nahm den Sänger auf seinen Rücken und setzte ihn unbeschädiget auf dem Vorgebürge Tänarus ans Land. Bey dem dasigen berühmten Neptunustempel errichtete Arion, oder Periander, nun dieser Begebenheit wegen ein Denkmal in Gestalt eines Delphin von Bronze, das noch lange hernach Herodotus 1, 23 und Pausanias

3, 25., sahen. Aelian. Hist. Anim. 12, 45 liefert die Aufschrift an demselben. Da aber nicht lange darauf die verruchten Schiffer ein Sturm in den Hafen von Corinth trieb, und sie dann den Arion für todt ausgaben: überzeugte Periander sie durch Arions Gegenwart von ihrer Schandthat und ließ sie insgesammt kreuzigen. Hyg. a. a. O. Serv. ad Virg. Ecl. 8, 54. Es ist natürlich, daß die Geschichte mit dem Delphin Dichtung war, und nichts weiter sagt, als: ein glückliches Ohngefähr rettete mich. Arions Dankgebet an den Neptun s. Brunk. Analectt. T. 3. p. 327. Die Erzählung wechselt, ob die Schiffer dies auf dem Wege von Sicilien nach Corinth, oder von Corinth nach Lesbus thaten. Vergl. Hyg. Astron. Der Delphin und Arions Cither, oder Leyer, wurden an den Himmel versetzt. Hygin. f. 191. ibi Munker. Serv. a. a. O.

2) ein berühmtes Pferd, das bald für den Sohn Neptuns und der Ceres, die sich, ihm zu entgehen, in ein Pferd oder eine Furie verwandelte; Apoll. III, 6. Tzez. Lyc. 152.; bald für den Sohn Zephyrs und der Harpyie; Quint. Cal. IV, 570.; bald für dasienige Pferd, ausgegeben wird, was Neptun zu Athen in seinem Wettstreite mit der Minerva hervorbrachte. Es wird daher θεὸς genannt. Il. ψ, 346. cf. Serv. ad Virg. Ge. I, 12. Neptun schenkte dasselbe dem Copreus, König von Aliartus in Böotien, Didym. ad Hom. Il. a. a. O., oder dem Oncäus. Von diesem erhielt es Herkules, der damit Elis überzog, Pausan. 8, 25., auch im Kampfe mit dem Cycnus es brauchte. Hesiod. Sc. Herc. 120. Vom Herkules erhielt es Adrast, den es bey Theben errettete. Es konnte reden, Propert. II, 25, 37., und sogar weißagen: Statius Theb. VI, 301. Aus dem Pausanius lernen wir, daß sein Mitgespann Cärus geheissen.

ARIPASSA, s. Arginussa.

ARISBE, es, gr. Ἀρίσβη, ης, 1) des Priamus erste Gemahlin, mit welcher er den Aesacus erzeugte. Er überließ sie dann dem Hyrtacus und heyrathete die Hecuba. Sie war des Merops Tochter, und die Stadt Arisbe soll von ihr den Namen haben. Apollod. 3, 11, 5. Steph. Byz. h. v.

2) des Teucrus Tochter, welche Dardanus heyrathete, und von ihr die Stadt Arisbe benannte. Steph. Byz. a. a. O. Sie war nach Lycophr. 1308 aus Creta gebürtig. Sonst wird sie Batia genannt.

3) eine dritte Arisbe macht Steph. Byz. und Eustath. p. 894 zur Tochter des Macarus, und des Paris Gemahlin, und läßt die Stadt Arisbe auf Lesbos von ihr benannt werden.

ARISTAEVS, i, Ἀρισταῖος, ου, der Sohn des Apollo und der Cyrene, wurde vom Merkur den Horen und Gratien zur Erziehung übergeben. Diese nährten ihn mit Nektar und Ambrosia, und nannten ihn Zevs und Apollo. Er war ein Jäger und Hirt, und erfand den Bienenbau. Pind. Pyth. 9, 104 f. cf. Diod. 4, 81. Apollon. 2, 508. Aristäus war eine unter den Pelasgern einheimische Gottheit und einer derienigen, der das gesittete Leben unter ihnen einführte. Kein Wunder, daß, wenn wir dieses wissen, Aristäus in Thessalien, in Theben, in Afrika und Arkadien einheimisch ist. Denn in allen diesen Ländern gab es Pelasger, auch die Cyrenäische Colonie war pelasgisch. Die Arkadier aber eigneten sich alle pelasgischen Mythen als eigenthümlich zu. Bey ihnen war Aristäus der Sohn des Uranos und der Gäa; und ward nach dem Schol. ad Apollon. a. a. Orte, als Zevs verehrt. Doch kam er, wie

sie

sie erzählten, erst aus der Insel Cea zu ihnen, wie ihn vorher die Einwohner dieser Insel aus Phthia gehohlet hatten, um sie von einer großen Dürre zu befreyen. Er errichtete dem Jupiter, dem Regenbringer, Ikmaios, einen Altar, und die Regen kehrten zurück. Serv. ad Virg. Ge. I, 14. Von nun an ward er als Jupiter Aristäus und Apollo Nomius verehret, und deswegen besonders als der Gott der Wälder und Weiden betrachtet. Bacchylides beym Schol. des Apollon. II, 500 zählt vier Aristäos: den Sohn der Cyrene, des Uranos und der Gäa, des Chiron, und den Sohn des Carystus, der in Euböa verehret wurde. Diodor bringt nach seiner Art alle diese Geschichten in eine. Sein Vater Apollo raubte seine Mutter am Berge Pelion und entführte sie nach Libyen, in das von ihr benannte Land Cyrenaica. Hier erzogen ihn die Nymphen und lehrten ihn den Bienenbau. Dann bildete ihn Chiron aus. cf. Apollod. II, 512. Er begab sich hierauf von Cyrene nach Theben, wo ihn die Musen in der Medicin und Wahrsagekunst unterwiesen, und er die Tochter des Cadmus, Autonoe, heyrathete und mit ihr den Actäon, der nachher von seinen eigenen Hunden zerrissen wurde, und den Charmus und Calăcarpus, erzeugte. Diod. IV, 83. 84. cf. Apollon. II, 513. Nach dem klaglichen Tode seines Sohnes hohlten ihn die Einwohner der Insel Ceos zu sich, um bey ihnen eine grausame Pest zu stillen. Von hier begab er sich nach Libyen, wo er von seiner Mutter eine Flotte erhielt und mit ihr Sardinien und Sicilien erbauete. Endlich begab sich Aristäus nach Thracien in die Schule des Bacchus und Orpheus, und verschwand, nachdem er sich eine Zeitlang am Hämus-Gebürge aufgehalten hatte. Diod. l. c. Hesiod. Θ., 975 nennt noch den Polydorus als seinen Sohn von der Autonoe. S. überh. Cyrene.

ARISTHENES oder ARISTHANAS, *ae*, war der Hirt, welcher den Aesculapius als ein weggesetztes Kind fand, und ihn erzog.

ARISTOBVLA, *ae*, gr. Ἀριστοβούλη, ης, die beste Rathgeberin, ein Beyname, unter welchem Themistokles der Diana einen Tempel bauete, um hiermit stillschweigend den Athenern die gute Lehre: bedachtsam zu seyn, zu geben. Er erbitterte sie aber damit nur um so mehr. Plutarch. in Themistocle, c. 16.

ARISTODEME, *es*, gr. Ἀριστοδήμη, ης, eine Tochter des Priamus. Apollod. III, 11, 5.

ARISTODEMVS, *i*, gr. Ἀριστόδημος, ου, 1) ein Sohn des Herkules, den er mit der Megara, Creons Tochter, erzeugte. Er brachte ihn selbst in der Raserey nebst seinen Brüdern ums Leben.

2) des Aristomachus Sohn, einer der Herakliden, die sich bestrebten, den Peloponnes zu erobern. Er wurde im Lager bey Naupactus vom Donner erschlagen. Mit seiner Gemahlin Argia, Antesions Tochter, erzeugte er die beyden Söhne Eurysthenes und Procles, welche die ersten heraklidischen Könige zu Sparta wurden, und die dortigen zwey königlichen Linien stifteten. Paus. III, 1. Apollod. II, 8, 2. Die Spartaner aber behaupteten, er habe Sparta eingenommen. Herodot. VI, 52.

ARISTOMACHE, *es*, gr. Ἀριστομάχη, ης, eine von den vielen Töchtern des Priamus. Paus. 10, 16.

ARISTOMACHVS, *i*, gr. Ἀριστόμαχος, ου, 1) des Clodäus Sohn, Paus. II, 7., der Urenkel des Herkules, war derjenige der Herakliden, der den dritten Einfall in den Peloponnes commandirte, nachdem Hyllus, sein Grosvater, den

ersten,

ersten, Clodäus, sein Vater, den zweyten, versucht hatten. Er war gleichfalls unglücklich, und erst seine drey Söhne, Temenus, Cresphontes und Aristodemus besiegten den Peloponnes. Die classische Stelle beym Apollod. II, 8 ist lückenhaft. S. H. Hofr. Heyne S. 504. Er scheint, nach Pind. Pyth. 2., der ihn das Richtscheid hyllischer Gesetze nennt, der Urheber gewisser Gesetze gewesen zu seyn. Von ihm stammte auch der Altvater der Aleyaden, die in Thessalien regierten, Aleyas, ab.

2) der Sohn des Talaus und der Lysimache. Apollod. 1, 9. 13.

3) der Vater des Argivers Hippomedon, eines der sieben Helden, die gegen Theben zogen. Paus. X, 10. Sophocles Oed. Col. 1383 nennt ihn den Sohn des Talaus und macht also denselben mit dem vorigen zu einer Person.

ARISTONVS, *i*, nach Hyg. f., 170 einer der 50 Söhne des Aegyptus, den seine Braut, die Danaide Paläno, umbrachte.

ARIVS, oder besser ARAEVS, *i*, einer der vornehmsten Centauren, die auf der Hochzeit des Pirithous der Lapithe Dryas umbrachte. Ovid. Met. XII, 310.

ARMATA, *ae*, gr. Ἐνόπλιος, ὁ, oder ὁπλοφορεῦσα, ης, ein Beyname, den die Venus erhielt, weil sie in Sparta gleich den andern Göttern und Göttinnen bewaffnet vorgestellet wurde. Indeß weiß Lactant. Inst. div. I, 20 die Ursache anzugeben. Als in dem ersten Kriege der Spartaner mit den Messenern die erstern vom Hause abwesend waren, überfielen die Messener unvermuthet Sparta; die Weiber der Spartaner aber schlugen sie glücklich ab. Indeß kamen die Spartaner selbst hinzu und hielten anfangs ihre Weiber selbst für Feinde, bis diese sich entblößten und damit ihre Männer auf der Stelle und bewaffnet zu Liebesbezeugungen reizten. Nach Meurs. Lacon. II, 15 hatte der Tempel dieser Venus zu Sparta zwey Stockwerke und oben einen andern Tempel der Venus Morpho auf sich. Alte Sinngedichte auf diese Venus befinden sich Anthol. IV, 12. Auson. Epigr. 41. 42. Cäsar trug sie in seinem Siegelring. Dio. 43, 42. Die vielen alten Steine und Münzen, auf welchen man sie zu erblicken glaubt, gehen wohl mehr auf die Venus Victrix. Gorlaei Dactyl. T. I, 112 T. II, 73. 219. Wilde gemm. sel. 54. Mafei Gemm. T. III. n. 4.

ARMENIVS, oder ARMENVS, *i*,

1) einer der Reisegefährten des Jason, der entweder aus der Stadt Armenium am See Böbe, zwischen Larissa und Pheres, Strabo XI, 503. 530., oder aus Rhodus, nach Eustath. ad Dionys. Perieg. 694 gebürtig war. Er reisete durch Iberien und Albanien, und einen großen Theil von Medien, und gab endlich Armenien den Namen.

2) nach einer bessern Lesart, der Vater der Amalthea, die dem Achelous das berühmte Horn des Ueberflusses schenkte, das er dem Herkules überlassen mußte. S. Apollod. II, 7. 5. und H. H. Heyne Comment. S. 462 f.

ARNAEVS, *i*, gr. Ἀρναῖος, ὁ, 1) der eigentliche Name des Bettlers Irus. Hom. Od. σ, 5. siehe Irus.

2) der Vater der Megamede, der Gemahlin des böotischen Thespius. Apollod. II, 4, 10.

ARNE, *es*, gr. Ἄρνη, ης, 1) des Aeolus Tochter. Neptun erzeugte mit ihr den Aeolus II, und Böotus. Ihr Vater, da er ihre Schwangerschaft erfuhr, gab sie einem gewissen Metapontiner mit, der auch ihre beyden Söhne als seine Kinder annahm. Da aber einst Arne und die Frau des Metapontiners, Autolyte, in Streit geriethen, erschlu-

schlugen der Arne Söhne die Autolyte. Sie mußten also flüchtig werden, und nahmen zu ihrem Großvater Aeolus wieder ihre Zuflucht, der sie auch aufnahm. Diodor. IV, 69. Nach Arnen erhielten Städte in Thessalien und Böotien den Namen Arne; die böotische Stadt ward nachher Chäronea genannt. Paus. IX, 40. Eustath. ad Il. β, 507.

2) ein Frauenzimmer aus der Insel Siphnos, welche gegen ein Stück Geld ihr Vaterland an den Minos verrieth, und dafür von den Göttern in eine Dohle, die das Gold liebt, verwandelt wurde. Ovid. Met. VII, 466. ib. Burrman.

ARNO, *us*, nach Tzez. ad Lycophr. 644 des Neptuns Amme, von der die Stadt in Böotien, die vorher Sinousa hieß, den Namen Arne bekam. Sie hatte ihren Namen entweder von ἀρνέομαι, ich leugne, weil sie dem Saturn ihr Kind verleugnete, oder von ihren vielen Schafen. Potter will Arne lesen.

AROEVS, *ei*, gr. Ἀροεύς, έως, ein Beyname, den Bacchus von der ehemaligen Achäischen Stadt Aroa erhielt. Eine Statue unter diesem Namen stund in Paträ, und wurde jährlich unter vielen Feyerlichkeiten in den Tempel des Bacchus Aesymnetes getragen. Paus. VII, 21. 18.

AROMACHVS, *i*, nach Hyg. f. 90 einer der Söhne des Priamus. Wahrscheinlich eine falsche Lesart, für Archemachus. S. Munk. ad Hygin.

ARPINA, *ae*, gr. Ἄρπινα, ης, eben das, was besser Harpinna geschrieben wird. Des Asopus Tochter und die Mutter des Oenomaus. S. Harpinna.

ARPIATES, *ae*, ein Sohn des Neptuns, bey Hyg. f. 157.

ARRHETVS, *i*, gr. Ἄρρητος, ου, nach Apollod. III, 11, 5 einer der Söhne des Priamus.

ARRIPHE, *es*, gr. Ἀρρίφη, ης, eine ausnehmend schöne Gefährtin der Diana. Tmolus, König in Lydien, machte ihr Anträge, die sie verwarf. Sie flüchtete endlich in den Tempel der Diana und wurde hier am Fuße des Altars von ihm geschändet. Sie überlebte diese Schande nicht. Tmolus aber mußte hart dafür büßen. Eustath. ad Il. β, am Ende.

ARSAETE, *es*, nach Hyg. f. 170 eine der Danaiden, und die Mörderin des Ephialtes.

ARSINOE, *es*, gr. Ἀρσινόη, ης, 1) die Amme des Orestes, welche denselben den mörderischen Händen seiner Mutter entriß, da er den Agamemnon und Cassandren ermordet hatte; und ihn zum Strophius brachte. Pind. Pyth. 11, 25 f. f. Schol. Pherecydes und Stesichorus ap. Schol. Aeschyl. in Agamemn. nennen diese Amme Laodomia.

2) des Phegeus Tochter, die Alcmäon zur Gemahlin nahm, nachdem ihn Phegeus vom Muttermorde gereinigt hatte. Alcmäon aber verließ sie und vermählte sich aufs neue mit der Callirhoe. Als ihn deswegen der Arsinoe Brüder umgebracht hatten; Arsinoe aber doch den Mord nicht billigte: sperrten die beyden Brüder ihre Schwester in einen Kasten und führten sie in selbigem zum König Agapenor nach Tegea, den sie benachrichtigten, Arsinoe sey die Mörderin des Alcmäons. Apollod. III, 7, 5. Paus. 8, 24 nennt sie Alphesiböa.

3) des Leucippus Tochter und der Phoebe und Ilaira, der berühmten Gemahlinnen des Castors und Pollux, Schwester. Wie die Arkadischen Mythen erzählten, erzeugte Apollo mit dieser Arsinoe den Aesculap. S. denselben. Apollod. III, 10, 3. Paus. 3, 12. Der Schol.

Schol. Pind. P. 3, 14 erzählt uns, daß Asclepiades in seinen tragischen Dichtungen vornehmlich diesen Mythos aufführte.

4) eine der Hyaden, deren Schwestern Ambrosie, Bromie, Cisseis und Coronis heißen. Hygin. f. 182.

ARSIPPE, *es*, s. **Alcathoe.**

ARSIPPVS, *i*, nach Cic. de Nat. D. III, 22 der Vater, der den Aesculap mit der Arsinoe zeugte. Freylich wurde der rechte Vater vergessen, da nun einmal der große Wunderarzt Aesculap des Apollo Sohn seyn mußte.

ARTEMICHA, *ae*, gr. Ἀρτεμίχη, ης, die Tochter des Clinis und der Harpe, die nach Ant. Liber. Met. 20 vom Apollo, wegen des gegen ihn bewiesenen Gehorsams in den Vogel Piphinx verwandelt wurde. S. diese eigene Mythe unter Clinis.

ARTEMIDES, *um*, so viel als Titanides, oder die sieben Töchter, welche, den phönicischen Mythen nach, Cronus mit der Astarte zeugte. Sanchuniaton beym Eusеb. Praep. Euang. I, 10.

ARTEMIS, *odis*, gr. Ἄρτεμις, ιδος, der griechische Name der Göttin Diana. Alle Versuche, dergleichen uralte Namen erklären zu wollen, sind vergeblich. Wer indeß eine Etymologie wissen will, wird noch die von ἀρτεμὴς, integer, als die erträglichste finden.

ARTIMPASSA, s. **Arginussa.**

ARTIPVS, *i*, gr. Ἀρτίπος, ου, ein Beyname des Mars, den ihm Homerus öfters giebt. Er bezeichnet so viel, als einen, der gesunde, starke Füße hat. Deswegen, und im Gegensatz des lahmen Vulkan, soll sich auch Venus in ihn verliebt haben. Od. 9, 310.

ARVERIS, *is*, gr. Ἀρυήρις, ιδος, eine ägyptische Gottheit, die nach Jablonski Pantheon Aeg. T. I. p. 225 soviel als die **Grundursache**, die erste Ursache aller Ursachen des Daseyns und Entstehens bezeichnet. Plutarch. Is. et Osir. vergleicht ihn mit dem Apollo, nennt ihn auch den ältern Horus und erzählt: Isis und Osiris gewannen sich schon, als sie noch im Leibe ihrer Mutter Rhea waren, lieb und begatteten sich. Davon kam mit ihnen zugleich Arveris, aber als ein verstümmeltes Wesen, auf die Welt. Er soll nach eben demselben die erste unvollkommene Materie bezeichnen. Gnug, wir wissen nicht, wer dieser Arveris war.

ARVLA, *ae*, gr. Οὐτήριον, ου, der **Altar am Himmel.** Nach Eratosth. 39 ist es derjenige Altar, bey dem sich die Götter mit dem Jupiter gegen den Saturn verschworen. Die Cyklopen haben ihn verfertiget, und die Menschen seitdem es sich zur Gewohnheit gemacht, vor jeder wichtigen Unternehmung zu opfern. Hyg. Astron. II, 39.

ASBAMAEVS, *i*, wahrscheinlich besser Apamäus, ein Beyname Jupiters, der in Cappadocien, ohnfern Tyana, bey einem gewissen Brunnen einen Tempel hatte, dessen Wasser zwar an und für sich äusserst kalt war, doch bisweilen wie ein siedender Topf aufkochte. Von dem Brunnen erhielt Jupiter den Namen. Ammian. Marcell. 23, 6. ib. Valesi. cf. Philostrat. vit. Apollon. I, 6.

ASBOLVS, *i*, 1) einer von Actäons Hunden. Ovid. Met. III, 218. von ἄσβολος, der Ruß: der schwarze.

2) einer der Centauren, der auf des Pirithous Hochzeit gegen die Lapithen fochte. Hes. Sc. Herc. 180. Er wird Augur genannt.

ASCALABVS, *i*, gr. Ἀσκάλαβος, ου, der Misma Sohn. Als Ceres zu seiner Mutter kam und durstig zu trinken begehrte, diese ihm aber einen Becher voll Getränk darbot, worein Poley und Mehl gemischt war: lachte der Knabe, da er die Göttin so gierig trinken sah und

sagte,

sagte, man möchte ihr doch lieber ein ganzes Faß voll herbeyhohlen. Erzürnt hierüber, goß die Göttin das Getränk dem Buben auf den Leib, der davon in einen Ascalabum, oder eine gesprengelte Kröte, verwandelt wurde, die sich gern in Cloaken aufhalten. Ant. Lib. 23. Ovid. Met. V, 447 nennt ihn Abas, wie die Mutter Metamira.

ASCALAPHVS, *i*, gr. Ἀσκάλαφος, ου, 1) der Sohn des Mars und der Astyoche. Sein Vater erzeugte ihn in einer verstohlnen Umarmung im Pallaste des Actors, Sohnes des Azeus, auf dem Söller. Er führte mit seinem Zwillingsbruder Jalmenus die Einwohner von Aspledon und Orchomenos in 30 Schiffen vor Troia. Il. β, 512. Beyde waren auch bey der Wache vor der Verschanzung. Il. ι, 82. Ascalaphus focht mit dem Idomeneus gegen den Aeneas bey dem Leichnam des Alcathous, und wurde vom Deiphobus erlegt. Il. ν, 518. Mars war über seinen Tod ganz wüthend. Il. ο, 113.

2) des Acherons und der Nymphe Orphne, oder wie Servius will, der Styx, Ovid. Met. V, 539., oder Gorgyra, Apollod. I, 5, 3., Sohn. Da Pluto die Proserpina entführt hatte und gezwungen werden sollte, sie aus der Unterwelt zurück zu geben, machte er die Bedingung, daß er sich dazu willig finden wollte, wenn sie nur noch nichts in der Unterwelt gegessen habe. Allein Ascalaphus hatte sie etliche Granatkerne essen sehen und verrieth dieses. Proserpina also mußte bleiben. Ceres begoß nun den Ascalaphus mit Wasser aus dem Phlegethon und verwandelte ihn in eine Eule, Ovid. Met. V, 539., oder Ceres warf einen großen Stein auf ihn, den erst Herkules wieder aufhob und den unglücklichen erlöste. Apollod. II, 5, 12.

ASCALVS, *i*, gr. Ἄσκαλος, ου, des Hymenäus Sohn und des Königs in Lydien, Aciams, Heerführer, nahm Syrien ein und erbauete da die Stadt Ascalon. S. Steph. Byz. v. Ἀσκάλων.

ASCANIVS, *ii*, gr. Ἀσκάνιος, ου, 1) einer der Söhne des Priamus, bey Apollod. III, 11, 5.

2) ein Heerführer der Mysier, der dieselben Troia zur Hülfe gegen die Griechen anführte. Il. ν, 792.

3) ein anderer dergleichen Heerführer aus Klein-Phrygien, auch auf der troianischen Seite. Il. β, 864. Dictys II, 35.

4) der berühmte Sohn des Aeneas und der Creusa, den Aeneas als ein Kind aus dem brennenden Troia führte. Er soll eigentlich Euryleon geheißen, den Namen Ascanius aber von einem See in Phrygien erhalten haben. Dionys. Hal. I, 7. Sein Vater starb, ehe Ascanius noch die männlichen Jahre erreichte; dennoch behielt ihm Lavinia das väterliche Reich vor. Er wendete sich aber, als er dasselbe übernehmen sollte, in die Gegend von Alba longa, errichtete da ein eigenes Reich, und überließ seiner guten Stiefmutter das zu Lavinium. Liuius I, 3. Als ihn nach seines Vaters Tode die Etrusker in Lavinium entfielen, tödtete er in einem verzweifelten Ausfalle den Sohn des Mezentius, Lausus. Dionys. I, 64. 65. Daß er auch Julus geheißen und von ihm die Julier abstammten, glaubte freylich nur Rom aus Achtung gegen das regierende Haus. Serv. ad Virg. Aen. IV, 159. Ein anderer alter Geschichtschreiber, den Schol. Il. ν, 459 folgte, erzählt, Aeneas habe seinen Sohn Ascanius im Gebiete von Troia zurückgelassen, sey nach Macedonien gegangen und da gestorben. Nach des Vaters Tode aber habe Ascanius von Troia aus eine Colonie nach Italien geführt.

ASCLEPIVS, *ii*, gr. Ἀσκλήπιος, ου, 1) der

1) der griechische Name des Gottes der Aerzte, des Aesculapius.

2) eine mythische Person aus der Mythologie der Phönicier. Es war dieselbe Sydies des Gerechten Sohn, den dieser mit einer der sieben Töchter des Cronus und der Astarte erzeugte. Sanchuniat. beym Euseb. Praeparat. Euang. I, 10.

ASCRA, *ae*, gr. Ἀσκρη, ης, ein Frauenzimmer, mit welcher Neptun den Oeoklus zeugte, der hernach nebst den Aloiden Otus und Ephialtes die Stadt Ascra in Böotien erbauete und nach ihr nannte. Paus. IX, 29.

ASCRAEVS, *i*, Ἀσκραῖος, ου, ein Beyname Jupiters, den er von dem böotischen oder äolischen Ascra erhielt.

ASCVS, *i*, Ἀσκὸς, ου, ein Riese, der nebst dem Lycurgus den Bacchus fesselte und ins Meer warf. Merkur befreyete dann den Bacchus von seinen Banden und zog dem Riesen die Haut ab, aus der Bacchus einen Weinschlauch (ἀσκὸς) machte. Steph. Byz. h. v.

ASIA, *ae*, gr. Ἀσία, ας, 1) des Oceans und der Thetis Tochter, eine der Oceaniden, mit welcher Japetus den Prometheus, Epimetheus, Atlas und Menötius erzeugte. Hes. Θ., 359. Apollod. I, 2, 3. Tzez. ad Lycophr. 1283 nennt ihre Mutter Pamphotyge. Hes. Θ., 508 nennt die Gemahlin des Japetus Clymene. Andere Verschiedenheiten s. in **Prometheus**.

2) des Nereus und der Doris Tochter. Hyg. Praef.

3) ein Beyname der Minerva, unter welchem dieselbe einen Tempel in Colchis hatte. Als Castor und Pollux von dem Argonautenzuge zurückkamen, baueten sie in Lakonien der Minerva unter diesem Namen einen zweyten. Paus. III, 25.

ASIMAH, eine Gottheit der Hemathiter, die sich in Samarien niederließen. Man legt ihr die Gestalt eines Affen, eines Bocks, auch eines Lammes bey. Selden. de diis Syr. II, 9.

ASIVS, *ii*, gr. Ἄσιος, ου, 1) der Sohn des Hyrtakus aus Arisbe, kam an der Spitze der Truppen von Perkote, Sestos, Abydus und Arisbe (Il. β, 835) den Troianern zu Hülfe. Er führte mit dem Helenus und Deiphobus die dritte Colonne auf die Verschanzungen der Griechen an. Er fuhr mit seinem Wagen über den Graben, Il. μ, 95., und suchte den Idomeneus zu erlegen. Dieser kam ihm aber zuvor und stieß ihm die Lanze unter dem Kinn in den Hals. Hierauf ergriff Antilochus seinen Wagenführer, erlegte auch diesen und bemächtigte sich der Rosse und des Wagens. Il. ν, 384. Acamas und Phänops waren seine Söhne.

2) ein Sohn des Phrygiers Dymas und Bruder der Hekuba. Unter seiner Gestalt erscheint Apollo dem Hektor, und muntert ihn zum Streite gegen den Patroklus auf, als dieser unschlüßig ist, ob er noch weiter fechten, oder seine Truppen in die Stadt ziehen soll. Il. π, 712. Dictys IV, 12 läßt ihn endlich vor Troia von dem Aiax erleget werden.

3) ein Beyname des Jupiters von der Stadt Asia in Creta, wo er seinen ältesten Tempel hatte.

4) des Imbrasus Sohn, einer der tapfersten Helden des Aeneas. Virg. Aen. X, 121.

5) ein berühmter Magus und Astrolog zu des Königs Tros Zeiten. Er soll durch magische Künste unter gewissen Constellationen ein Bild verfertiget und solches dem K. Tros mit der Bedeutung gegeben haben, daß die Stadt nicht zu erobern seyn werde, die dieses Bild besitze. Das Bild war das Palladium. Tzez. ad Lycophr. 355. 61. 63. Aus Dankbarkeit nannte Tros sein Land, sonst Epirus,

rus, Asia. Eustath. ad Dionys. Perieg. 620.

ASLO, beym Hygin. f. 183 eines der Sonnen-Pferde. Der Name scheint verstümmelt zu seyn. S. Munker.

ASOPIDES, *ae*, gr. Ἀσωπίδης, ου, einer der Söhne des Herkules von der Erato, einer Tochter des Thespius. Apollod. II, 7 am Ende.

ASOPIS, *idos*, gr. Ἀσωπὶς, ίδος, 1) eine von den Töchtern des Asopus, welche er nach Diod. IV, 74 mit der Metope, Ladons Tochter, zeugte.

2) eine der Töchter des Thespius, mit welcher Herkules den Mentor zeugte. Apollod. II, 7.

ASOPVS, *i*, gr. Ἀσωπὸς, ου. Griechenland hat mehrere Flüsse dieses Namens, unter welchen besonders der in Böotien und der andere, welcher in Achaia das Gebiet von Sicyonien durchströmte, berühmt sind. Namen der Flüsse werden unter wilden Völkern, wenn sie auswandern, oft wiederhohlt, und neue Länder, welche sie einnehmen, erhalten Flußnamen aus den alten Ländern. So geschah, daß es in Griechenland mehrere Flüsse desselben Namens giebt. Sehe ich recht, so war der Achäische Fluß Asopus unter seinen gleichnamigten Brüdern der älteste. Doch ist nicht zu leugnen, daß die Geschichte des böotischen Asopus mit der seinigen verwechselt worden ist. Der Achäische Asopus hatte die Metope, die Tochter des arcadischen Flußgottes Ladon, zur Gemahlin, und die Aegina und Coreyra zu Töchtern. Das ist, diese Inseln wurden mit Argivern pelasgischer Abkunft, die ehemals an diesem Flusse gewohnt hatten, besetzt. Nach andern soll er auch die Söhne Ismenus und Pelasgus und noch zehn andere Töchter: Salamin, Pirene, Cleone, Sinope, Oenia, Thebe, Tanagra, Thespia, Asopis und Chalcis, erzeugt haben. Diod. IV, 74. Die letztern fünf Töchter gehören ohnstreitig nach der angegebenen Erklärung dem böotischen Flusse. Mit mehrerem Rechte eignet man aber dem achäischen Asopus die anderswo angeführten Töchter, Harpinna, Antiope, Aerve und Nemea, zu. Dieser Fluß wird von den Mythographen für einen König zu Phlius in Achaia ausgegeben. Paus. IX, 1. II, 12. Diod. IV, 74. Bey den Alten ist er ein Sohn des Oceans und der Tethis, Diod. a. a. O., oder der Pero und Neptuns, oder Jupiters und der Eurynome, oder Clymene, Apollod. III, 11., oder des Neptuns und der Ceglusa Sohn. Paus. II, 12. Die Töchter des Böotischen Asopus aber waren Thebe und Tanagra. S. Strabo l. 8. p. 263. ed. Casaub. Paus. 2, 5. Pind. Isthm. 8, 37. ibi Schol. Nächst dem gehören gewiß hieher Euböa, wie auch Thespia, Chalcis und Asopis. Wenn aber Apollodor von 20 Töchtern redet, so zählt er beyde zusammen. Drey der Töchter des achäischen Asopus machen sich in der mythischen Geschichte besonders berühmt. Diese sind Sinope, die ihm Apollo, Corcyra, die Neptun, und hauptsächlich Aegina, die Jupiter entführte. Diese Aegina suchte Asopus überall, allein niemand wollte ihm sagen, wo sie hingekommen sey, bis endlich der König Sisyphus sich dazu bereden ließ. Asopus versprach ihm, zu einem immerfließenden Wasser bey seinem Schloße Akrocorinth behülflich zu seyn. Dafür entdeckte ihm Sisyphus, daß Jupiter der Räuber sey. Asopus verfolgte nun den Jupiter und stürmte mit seinen Wellen himmelan. Aufgebracht hierüber, erschlug ihn Jupiter mit dem Blitze, und er führt seitdem viele Kohlen in seinem Bette. Apollod. III, 11, 6. Pausan. 2, 5. Stat. Theb. VII, 317.

ASPALIS, *idos*, gr. Ἀσπαλὶς, ίδος, des Argäus Tochter, ein vorneh-

mes Frauenzimmer. Der Tyrann Tartarus zu Melite suchte sie zu Liebesbezeugungen zu zwingen. Sie erhieng sich aber. Indeß verkleidete sich ihr Bruder Astygites in ihre Kleider, gieng zu dem Tyrannen und ermordete ihn. Den Körper der Aspalis aber suchte man vergeblich, um ihn zur Erde zu bestatten. An seiner statt fand man eine schöne neue Bildsäule neben der Statue der Diana, der man von nun an jährlich einen jungen Bock von einem Felsen herabzustürzen pflegte. Anton. Lib. 13.

ASPHALIAEVS, *i*, gr. Ἀσφαλιαῖος, ὁ, der Unerschütterliche, der feste Begründer, ein Beyname, den man dem Neptun in Beziehung auf die Erdbeben und auf die Begründung neuer Inseln gab. Man verehrte ihn, um Erdbeben abzuwenden, zu Paträ. Paus. VII, 21. Die Rhodier sollen bey Gelegenheit einer neuen Insel seinen Dienst erfunden haben. Strabo I. p. 57.

ASPHALIVS, *i*, gr. Ἀσφάλιος, ὁ, eben das mit dem vorigen. Ein Beyname des Neptuns, der zu Sparta einen Tempel hatte. Paus. III, 11. cf. Schol. Aristoph. Acharn. 509. 682.

ASPLEDON, *onis*, gr. Ἀσπληδών, όνος, der Sohn Neptuns und der Nymphe Midea, Paus. IX, 38., oder Presbons, oder des Orchomenus, Sohn. Eustath. ad Il. β, 511. Die Stadt Aspledon in Böotien ward von ihm erbauet und erhielt seinen Namen.

ASPORENA, *ae*, ein Beyname, den Cybele von dem Berge Asporenus ohnweit Pergamus, auf dem sie einen Tempel hatte, erhielt. Strabo XIII, 619.

ASSABINVS, *i*, eine Gottheit der Aethiopier, welche die Griechen und Römer mit ihrem Jupiter und Apollo verglichen. Sie opferten ihm vor ihrer Zimmterndte ein großes feyerliches Opfer; und ließen dann einen Drittheil des gewonnenen Zimmts für ihn auf freyem Felde liegen, der sich dann von selbst anzündete. Plin. XII, 19, 42.

ASSAON, *onis*, gr. Ἀσσάων, ονος, nach einer besondern Mythe der Vater der Niobe, der sonst Tantalus heißt. Er verliebte sich in seine Tochter, da sie schon mit einem gewissen Philottus vermählet war und mehrere Kinder erzeuget hatte. Da sie in sein Begehren nicht willigen wollte, verbrannte er ihre Kinder. Sie aber stürzte sich aus Verzweiflung von einem Felsen. Parthen. Erot. 33.

ASSARACVS, *i*, gr. Ἀσσάρακος, ὁ, des Tros und der Calirrhoe, einer Tochter des Scamanders, Sohn. Er regierte zugleich mit seinem Vater über Dardanien. Conon. 12. Seine Gemahlin war Hieromneme, eine Tochter des Simois, mit welcher er den Capys erzeugte. Apollod. III, 12, 2.

ASSESIA, *ae*, gr. Ἀσσησία, ας, ein Beyname der Minerva, von einem berühmten Tempel, den sie in der Stadt Assesus in Jonien hatte. Er brannte zugleich mit ab, da der König Alyattes in Lydien das Getraide der Jonier ansteckte. Herodot. I, 19.

ASTACVS, *i*, gr. Ἄσταχος, ὁ, 1) Neptuns und der Nymphe Olbia Sohn. Von ihm hatte die Stadt Astacus in Bithynien ihren Namen. Steph. Byz. h. v.

2) der Thebaner, dessen Söhne Ismarus, Leades, Amphidicus und Melanippus, vorzüglich die Argiver von Theben abschlugen. Unter allen der berühmteste ist Melanippus. Aeschyl. Sept. ad Theb. 415. Er wird daher auch allezeit verstanden, so oft die Dichter eines Astacides erwähnen.

ASTARTE, *is*, gr. Ἀστάρτης, ὁ, in der heiligen Schrift Astharoth, der Mond und besonders Venus Urania bey den Phöniciern und Syrern,

rern, wie denn auch ihr Name die Früchte des kleinen Viehes bezeichnen soll. Man verehrte unter ihr die himmlische Zeugungskraft. S. Venus. Urania. Juno. Diana. In den Mythen der Phönicier, wie uns Euseb. Praep. Ev. I, 10 aus dem Sanchuniaton erzählt, ward sie für die Tochter des Uranos ausgegeben, der sie nebst ihren beyden Schwestern, Rhea und Dione, abschickte, seinen aufrührerischen Sohn Cronus umzubringen. Dieser aber gewann sie lieb, steckte sie unter seine Beyschläferinnen und erzeugte mit ihr den Pothos (die Begierde), den Eros (die Liebe), und noch sieben Töchter, die den Namen Titaniden, oder Artemiden, führen. Ja, er gab ihr zugleich nebst dem Adod die Herrschaft. Sie ward nun die Große genannt und erhielt Stierhörner (Luna), zum Zeichen ihrer Macht, auf den Kopf. Die Phönicier verehrten sie zugleich mit dem Baal, doch durch unblutige Opfer. Ierem. 7, 18. 44, 17. 19. Sie wird Melecheth, oder die Königin des Himmels, genannt, was die Griechen ἀστροάρχη übersetzten. Herodian. V, 6. Ihr Hauptgottesdienst, der aber oft mit vieler Unzucht begangen wurde, war zu Hierapolis, wo Lucian. de deo Syr. sie ausdrücklich die assyrische Juno nennt. Andere Orte ihrer Verehrung, die Herodot. I, 105 angiebt, waren Ascalon, die Insel Cypern und Cythere; also dem letztern nach, war sie mit der Venus Urania eine und dieselbe. Die syrischen Priester gaben sie für die Europa aus. Sie erscheint oft auf den syrischen Münzen, theils bekleidet mit einem Commandostabe, oder einer Mauerkrone, nach Art der Cybele; cf. Vaillant Seleucid. Imp. p. 272 f. Vaillant numismm. Imp. T. II. p. 228. vergl. Montfauc T. II. P. 386. Beger Th. Brand. T. III. P. 24.; theils nackend und in der Gesellschaft von Amorn. Vergl. einen geschnittenen Stein, bey Caul. de la Chausse. n. 70 und Beger. T. I. p. 176.

ASTERIA, *ae*, oder ASTERIE, *es*, gr. Ἀστερία, ας, 1) die Tochter des Titanen Coeus und der Titanide Phöbe, welche sich wieder mit dem Titanen Perses vermählete und mit ihm die Hekate zeugte. Hes. Θ., 409. Apollod. I, 4, 1. Jupiter liebte sie und sie gab ihm kein Gehör. Er verwandelte sie also in eine Wachtel und endlich in die Insel Ortygia. Hyg. f. 23. Nach andern wünschte sie die Verwandlung in eine Wachtel selbst; da sie aber über das Meer flog, verwandelte sie Jupiter in einen Stein, der ins Meer fiel, und so in die Insel Ortygia, die aber unsichtbar blieb, bis Latona auf Delos gebähren sollte, und sie dann auf ihr Bitten Jupiter sichtbar machte. Sie ward dem Neptun und der Doris gewidmet. Serv. ad Aen. III, 73. Spanhem. ad Callim. in Del. 37. cf. Burrman. ad Ovid. Met. VI, 108. Hygin. 153. ibi Munker. Schol. Lyc. 401. Bey den Alten ist Asteria oft ein Beyname von Delos. S. Plin. IV, 23.

2) eine von den Amazonen, die Herkules gefangen nahm.

3) eine der Töchter des Giganten Alcyoneus, die Schwester der Phthonia, Anthe, Methone, Alcippe, Palene, Drimo. Sie stürzte sich mit ihren Schwestern aus Betrübniß über ihres Vaters Tod über das canasträische Vorgebürge ins Meer; und wurde mit ihnen in Eisvögel, Alcyones, verwandelt.

ASTERION, *onis*, gr. Ἀστερίων, ονος, 1) des Cometes und der Antigone, einer Tochter des Pheres, Sohn. Er war von Piresia gebürtig, und einer der Argonauten. Man nennt ihn fälschlich Asterius. Apollod. I, 9. Die Stadt Asterium in Thessalien soll von ihm den Namen haben. Orph. Argon. 161. Apol-

lon. I, 35. cf. Burrman. Cat. Argonautt.

2) des Hiperasius oder Hippasus Sohn, ebenfalls einer der Argonauten, der mit seinem Amphion mit nach Colchis gieng. Hygin. f. 14. cf. Burrman. a. a. O. Man nennt diesen besser Asterius. Denn er wird ausdrücklich von dem vorigen unterschieden. Orph. Arg. 214. Apollon. I, 76.

3) nach Hyg. f. 14 des Pyremus und der Antigone Sohn, von Peline, oder des Priscus Sohn aus der Stadt Piresia; ebenfalls einer der Argonauten; scheint aus den vorigen beyden entstanden zu seyn. S. Munker.

4) ein König von Creta, den man auch Asterius nennt. S. Asterius n. 1.

5) des Minos Sohn, den Theseus erlegte, als er den Minotaur umbrachte. Paus. 2, 31.

6) ein Fluß in Euböa, dessen Töchter, die Euböa, Prosymna und Arcäa, die Juno erzogen. Paus. II, 17.

ASTERIVS, *i*, gr. Ἀστέριος, ου, 1) des Teutamus, oder Tectamus, Sohn und einer Tochter des Königs Cretheus. Er war König in Creta, als Jupiter die Europa auf diese Insel brachte. Er heyrathete auch nachher die Europa, und da er selbst keine Kinder erhielt, hinterließ er ihren, mit dem Jupiter erzeugten, Söhnen, Minos, Rhadamanth und Sarpedon, Creta. Des Asterius Tochter, Crete, ward des Minos Gemahlin. Apollod. III, 1, 2. Eine andere Crete wird des Minos Enkelin, Apollod. III, 3, 1., genannt. Siehe überh. Apollod. III, 1, 2. Diod. IV, 62. cf. Schol. Il. μ, 397.

2) Siehe Asterion. n. 1. 2.

3) einer von den Söhnen des Aegyptus, den die Danaide Clio umbrachte. Hyg. 170.

4) der Sohn des Anax, gab einem Theile der Insel Lade, wo er begraben war, den Namen. Paus. I, 35. VII, 2.

5) der Sohn des Neleus und der Chloris, beym Apollod. 2, 9, 9.

ASTERODIA, *ae*, gr. Ἀστεροδία, ας, nach einigen die Gemahlin des Endymions, der aber auch andere andere Namen geben. S. Endymion und Paus. V, 1.

ASTEROPAEVS, *i*, gr. Ἀστεροπαῖος, ου, 1) ein Macedonier, der Periböa und des Pelegons Sohn, und des Flußes Axius Enkel. Er führte die Päonier dem Priamus zu Hülfe. Bey dem Sturme auf die griechischen Verschanzungen führte er mit Sarpedon und Glaucus die fünfte Colonne an. Il. μ, 102. Er focht mit um des Patroklus Leichnam. Achilles iagte ihn mit seiner Mannschaft in den Xanthus. Der Flußgott machte ihm Muth. Asteropäus warf einen Speer in das Schild des Achills, den andern ihm in den rechten Ellbogen. Allein Achill stieß ihm das Schwerd durch den Leib und zog ihm die Rüstung aus. Il. φ, 140 f. Bey den Leichenspielen des Patroklus erhielt Aiax Telamonius sein Schwerd zum Preise. Il. ψ, 867.

2) einer der Cyclopen, den man besser Steropes nennt. S. Steropes.

ASTEROPE, *es*, gr. Ἀστερόπη, ης, 1) besser Sterope, eine der Pleiaden. S. Sterope.

2) des Flußes Cebrens Tochter und die Gemahlin des Aesacus, des ältesten Prinzen des Priamus. Ihr Gemahl beweinte sie nach ihrem Tode so sehr, daß er von den Göttern in einen Taucher verwandelt wurde. Apollod. III, 11, 5. Ovid nennt sie Hesperie. Met. XI, 769.

ASTEROPEA, *ae*, gr. Ἀστεροπεία, ας, des Königs in Phocis, Deion, und der Diomede, Tochter. Apoll. I, 9, 4.

2) eine der Töchter des Pelias, die

die sich von der Medea bereden liessen, ihren alten Vater abzuschlachten, in Hoffnung, daß ihn Medea wieder lebendig machen werde. Apollod. I, 9, 27. Nach H. Hofr. Heyne ist diese Asteropea, wie ihre Schwester Antinoe, eine Randglosse. Denn Apollod. I, 9, 10 nennt ganz andere Namen.

ASTRAEA, *ae*, gr. Ἀστραία, ας, 1) eine der Töchter des Minos und der Pasiphae. Diod. IV, 62. 2) des Jupiter und der Themis, des Asträus und der Hemera (des Tages), oder auch des Asträus und der Aurora, Tochter, die sonst auch Erigone genannt wird. Sie verließ ihren Vater Asträus, als er sich mit den Titanen gegen den Jupiter auflehnte und begab sich auf die Erde, wo sie im goldenen Zeitalter die Menschen Recht und Billigkeit lehrte und allen Krieg und Streit vermied. Da aber die kommenden Menschengeschlechter sich anfiengen zu verschlimmern, so verließ sie endlich die Erde wieder und nahm an dem Himmel im Thierkreise eine Stelle ein, wo sie die Jungfrau heißt. Hyg. Astron. II, 25. Eratosth. 9.

ASTRAEVS, *i*, gr. Ἀστραῖος, ου, des Titanen Crius und der Titanide Eurybia Sohn. Er erzeugte mit der Aurora, des Hyperions Tochter, die Winde Zephyr, Boreas und Notus, den Hesper und die Gestirne. Hes. Θ., 378 — 82. Hygin, der die Giganten mit den Titanen verwechselt, machte ihn zu dem Sohn des Tartarus und der Erde. Hyg. Praef. Er bekriegte den Jupiter mit als Titane und ward daher zum Tartarus verstoßen. Serv. ad Virg. Aen. I, 136. Auch Asträa wird für seine Tochter angegeben. Aratus ap. Munker. ad Hyg. l. c. Vergl. Apollod. I, 2, §. 4.

ASTRATEA, *ae*, gr. Ἀστρατεία, ας, die Feindin und Abwenderin des Kriegs, ein Beyname der Diana, die in der Gegend der Stadt Pyrrhichus in Laconien einen kleinen Tempel hatte, weil die Amazonen bey demselben umgekehret waren, und also der Diana zugeschrieben wurde, daß sie diesem Kriege ein Ende gemacht habe. Paus. III, 25. Nach andern sollen selbst die Amazonen diese Kapelle erbauet haben.

ASTREVS, *ei*, einer von des Phineus Gefährten, welche den Perseus auf seinem Beylager mit der Andromeda überfielen, von ihm aber umgebracht wurden. Ovid. Met. V, 144.

ASTROARCHE, *es*, gr. Ἀστροάρχη, ης, beym Herodian. V, 6. 8 die Uebersetzung des Namens Astarte, oder der Venus Urania, deren Bild Dido mit nach Cartago brachte. Beym Orpheus Hymn. VIII, 10 heißt sie Astrarche.

ASTROLOGVS, *i*, ein Beyname, den man dem Herkules gab, weil er sich gerade an dem Tage verbrannt habe, an dem eine Sonnenfinsterniß erfolgte, um den Leuten glaubend zu machen, diese Naturbegebenheit sey seinetwegen vorgefallen. Die alberne Grille eines Grammatikers beym Festus, l. 8.

ASTVR, *uris*, einer von des Aeneas Gefährten, ein guter Reuter. Virg. Aen. X, 180.

ASTYAGAEA, *ae*, nach Diod. IV, 71 des Hypseus Tochter und Gemahlin des Lapithen Periphas, der mit ihr acht Söhne erzeugte, davon der älteste Antion mit Amythaons Tochter Perimele den Ixion zeugte.

ASTYAGES, *is*, einer von des Phineus Gefährten, die den Perseus auf seinem Beylager überfielen. Er wollte dem Aconteus einen Hieb versetzen, da er schon versteinert war, und sah mit Erstaunen das Schwerd abprallen. In eben dem Erstaunen erblickte er auch den Medusenkopf und ward in der Stellung dieses Erstaunens versteinert. Ovid. Met. V, 203.

ASTYALVS, *i*, gr. Ἀστύαλος, ου, ein Troianer, den Polypötes erlegte. Il. ζ, 29.

ASTYANASSA, *ae*, gr. Ἀστυάνασσα, ης, eine Maad der Helena, welche ihr den Gürtel stahl, den sie von der Juno bekommen hatte, der ihr aber auch von der Venus wieder entführet wurde. Ptolem. Heph. IV.

ASTYANAX, *actis*, gr. Ἀστυάναξ, ακτος, 1) einer der Söhne des Herkules, den er mit der Thespiade Epilais erzeugte. Apollod. II, 7, 8.

2) der Sohn des Hectors und der Andromache, der eigentlich Scamandrius hieß, dem aber die Troianer den Namen Astyanax (Erhalter oder Hoffnung der Stadt) gaben. Il. ζ, 400. Er war noch ein Kind, als sein Vater umkam und als Troia übergieng. Hier theilen sich denn die Erzählungen von ihm. Ein Theil sagt, Calchas habe den Griechen die Warnung gegeben, sie sollten ia diesen Sohn des Hectors nicht am Leben lassen, weil er einst den Untergang von Troia an den Griechen rächen und diese Stadt wieder aufbauen würde. Es habe ihn also Ulysses oder Menelaus, oder selbst Pyrrhus (so Tzez. Lycophr. 1263), von der Mauer herabgestürzt und an einem Thurme zerschmettert, so sorgfältig auch seine Mutter gewesen sey, ihn dieser Grausamkeit zu entziehen. Hyg. f. 109. Ovid. Met. 13, 415. Servius ad Aen. III, 489. cf. Meziriac ad Ovid. T. II, 301. Diesen Gang scheint auch die verlorne Tragödie des Accius genommen zu haben. Fabric. B. Lat. IV, 1, 4. Andere aber erzählen, Astyanax ward erhalten und beherrschte entweder allein, oder in Gemeinschaft mit dem Ascanius, die Troianer. Ja nach einer Nachricht, die uns Serv. zu Aen. IX, 264 aufbehalten hat, setzte Aeneas den vom Antenor aus Troia vertriebenen Astyanax wieder in seine Rechte ein.

ASTYBIAS, *antis*, gr. Ἀστυβίας, αντος, ein Sohn des Herkules, von der Thespiade Claametis, nach einer verbesserten Lesart des Apollod. II, 7, 8. beym Herrn Hofr. Heyne.

ASTYCRATIA, *ae*, gr. Ἀστυκράτεια, ας, eine der Töchter der Niobe und des Amphions, welche Diana mit ihren Pfeilen erlegte. Apollod. III, 5, 6.

ASTYDAMIA, *ae*, gr. Ἀστυδάμεια, ας, 1) nach Pindar. Olymp. 7, 42 die Tochter des Amyntors und Mutter des Tlepolemus vom Herkules. Sonst wird des Tlepolemus Mutter Astyoche genannt. Siehe diese, und den Schol. zu Pindars ang. Stelle, und Munk. zu Hyg. 162. Es herrscht überhaupt die größte Verschiedenheit der Erzählungen bey diesem Namen. Die farnesinische Tafel mit dem Verzeichnisse der Thaten des Herkules nennt diese Astydamia die Tochter des Königs der Dryopen, Phylas, und schreibt ihr den Ctesippus zum Sohne zu, der sonst eigentlich der Sohn der Tochter des Amyntors, Astydamia, beym Apollodor II, 7, 8 und Diod. IV, 37 genannt wird.

2) die Gemahlin des Acastus, die sich besonders in der Geschichte des Peleus berühmt gemacht hat. Nachdem nämlich Peleus seiner Frauen Vater, den Eurytion, unversehener Weise ums Leben gebracht hatte, flüchtete er zu dem Acastus. Hier verliebte sich Astydamia in ihn. Peleus verwarf aber ihre Anträge. Sie schrieb also an die Gemahlin desselben, Peleus werde sich mit einer ihrer Töchter vermählen. Aus Verzweiflung erhieng sich diese. Da aber Peleus ihr demohngeachtet kein Gehör geben wollte, klagte ihn Astydamia böser Zumuthungen halber bey ihrem

ihrem Gemahle an; der denn den Peleus mit auf die Jagd nahm, und nachdem er ihn seines Schwertes beraubt hatte, ihn bloß liegen ließ. Chiron errettete den Peleus noch aus den Händen der Centauren. Nach der Zeit rächte sich Peleus, nahm Jolcos ein, ließ Astydamien in Stücken zerhauen und seine Truppen über sie in die Stadt einziehen. Apollod. III, 13, 3. 7. Schol. Apollon. I, 224. Schol. Aristoph. Nub. 1059. Pind. N. 4, 88 f. cf. N. 5, 49. N. 3, 58.: wo iedoch diese Gemahlin Acasts Hippolyte genannt, und als eine Tochter des Cretheus angegeben wird. Dem Pindar sind die Scholiasten gefolgt. S. Peleus, Acastus. v. Hr. H. Heyne zum Apollod. S. 789. Eben derselbe hat auch den Fehler der Scholiasten entdeckt, die sie aus N. 5, 49 bald Cretheis, bald Hippolyte, genannt wissen wollen.

ASTYGITES, *ae*, gr. Ἀστυγίτης, ου, s. vorher Aspalis.

ASTYGONVS, *i*, gr. Ἀστύγονος, ου, einer der Söhne des Priamus, doch von einer Beyschläferin. Apollod. III, 12, 5.

ASTYLVS, *i*, einer der Centauren und zugleich ein Augur. Er widerrieth den Centauren die Händel wider die Lapithen auf der Hochzeit des Pirithous, fand aber kein Gehör. Ovid. XII, 308.

ASTYNOME, *es*, 1) eine von den Töchtern des Amphions und der Niobe, die von der Diana erschossen wurde. Eines der Thore von Theben führte von ihr den Namen. Hyg. f. 69.

2) des Talaus Tochter, mit welcher Hipponous den Capaneus erzeugte. Hyg. f. 70.

3) eben das was Chryseis, s. dieselbe.

ASTYNOMVS, *i*, einer der Söhne des Priamus. Ihn erlegte Achilles vor Troia. Hyg. f. 90. 113.

ASTYNOVS, *oi*, gr. Ἀστύνοος, ου, 1) des Priamus Sohn, nach Apollod. 3, 12, 5., wurde vom Diomed mit einem Lanzenstoße in die Brust getödtet. Il. ε, 145.

2) Phaethons Sohn, der Vater des Sandocus und Großvater des Cinyras. Apollod. 3, 14, 3.

3) der Sohn Protiaons, ein Troianer. Il. ο, 455.

ASTYOCHE, *is*, gr. Ἀστυόχη, ης, 1) des Phyllas Tochter aus Ephyra in Epirus, das am Silleisflusse lag, gebürtig. Bey dem Einfalle, den Herkules in die dortigen Gegenden that, ward sie von ihm zur Sklavin und Beyschläferin gemacht, und erzeugte den Tlepolemus. Il. β, 658. Pindarus nennt die Mutter des Tlepolemus Astydamia und giebt sie für des Amyntors Tochter aus: Olymp. 7, 42. cf. Hyg. f. 182. Mezir. ad Ovid. T. II. p. 43. Der Astyoche Schwester, Polymele, ward, nach Il. π, 180 vom Merkur die Mutter des Eudorus.

2) des Flußes Simois Tochter, mit welcher Erichthonius, K. zu Troia, den Tros zeugte. Apollod. III, 12, 2.

3) der Niobe und Amphions Tochter, welche von der Diana mit Pfeilen erleget wurde. Apollod. 3, 5, 6.

4) eine der Töchter Laomedons und Schwester der Athylla und Medesicaste, beym Schol. Lycophr. 920. 1075. Diese Schwestern des Priamus, erzählt eine alte Sage, langten als Gefangene der Griechen in der Gegend von Sybaris in Unteritalien an, verbrannten die Schiffe ihrer Herrn und zwangen dieselben, an dem Flusse Neäthus, der von Ναύαιθος, der Verbrennung der Schiffe, den Namen führte, auf ewig ihre Wohnung aufzuschlagen. Schol. Lycophr. S. H. H. Heyne Exc. VI ad Aen. V. Conon. 13 läßt die Aethylla in Thessalien die Schiffe anstecken.

Nach Didym. ad Od. λ, 520 heyrathete diese Astyoche, die iedoch Dictys II, 5 für eine Tochter des Priamus ausgiebt, den Telephus und zeugte mit ihm den am Ende des troianischen Krieges so berühmten Eurypylus, den Vater des Grynus, der das grynäische Orakel des Apollo stiftete. Serv. ad Virg. Ecl. VI, 72.

ASTYOCHEA, *ae*, Agamemnons Schwester, die Gemahlin des Strophius und Mutter des Pylades. Ihr vertraute Electra ihren Bruder Orestes, als sie denselben der Grausamkeit der Clytämnestra entführet hatte. Hyg. 117. 119. Sie wird sonst Anaxibia oder Cyndragora genannt. S. Munker. l c.

ASTYOCHVS, *i*, des liparischen Aeolus Sohn. Er erlangte nach seines Vaters Tode die Herrschaft über die liparischen Inseln. Diod. IV, 8.

ASTYPALAEA, *ae*, gr. Ἀστυπαλαία, ας, die Tochter des Phönix und der Perimede, mit welcher Neptun den Ancäus, den Steuermann der Argonauten (Paus. 7, 4) und den Eurypylus, den König der Insel Cos, welchen Herkules tödtete, erzeugte. Apollod. II, 7, 1.

ASTYPALAEVS, *i*, ein Beyname des Apollo, den er von der Insel Astypaläa führte, woselbst er ehemals besonders verehret wurde. Strabo X. p. 488.

ASTYPHILE, *es*, eben so viel als Astypaläa, des Phönix Tochter, mit welcher Neptun den Ancäus, aber, wie man will, auch den Periclymenus und Antäus, oder Antheus, erzeugte. Hyg. f. 157. ibi Munker.

ASTYPYLVS, *i*, gr. Ἀστύπυλος, ου, ein Troianer, den Achilles tödtete. Il. φ, 209.

ASTYRENE, *es*, ein Beyname der Diana, von dem Flecken Astyra in Troas, wo sie einen Tempel und Hayn hatte. Strabo XIII. p. 606. 613.

ASVMAN, ein Schutzgeist bey den Persern. Er regierte die Begebenheiten, welche am 27sten Tage ieden Monats vorfielen. Daher hatte auch dieser Tag von ihm den Namen. Die Magier hielten ihn für einen Engel des Todes.

ASYLAS, *ae*, einer der Gefährten des Aeneas. Ein guter Soldat und Augur. Virg. Aen. X, 175.

ATABYRIVS, *i*, gr. Ἀταβύριος, ου, ein Beyname Jupiters, der auf dem Berge Atabyrus, dem höchsten Berge von Rhodus, einen Tempel hatte. Der Sohn des kretischen Königs Catreus, Althemenes, erbauete diesen Tempel. Diod. V, 59. Apollod. III, 2, 1. Auf diesem Berge befanden sich auch gewisse eherne Rinder, die iederzeit blökten, wenn für Rhodus ein Unglück erfolgen sollte. So aus Pindar und Callimachus Tzez. Chil. IV, 390. cf. Meurs. Rhod. I, 8. Lactantius Inst. I, 22 giebt aus Unwissenheit einen gewissen Atabyrius als den Stifter dieses Gottesdienstes an, der den Jupiter einst beherberget haben soll. Zu Agrigent, einer Colonie der Rhodier, hatte Jupiter unter diesem Namen gleichfalls einen Tempel. Steph. Byz. h. v.

ATALANTA, *ae*, gr. Ἀταλάντη, ης. Bey den Mythographen werden gewöhnlich die beyden Frauenzimmer verwechselt, die diesen Namen führen. Wir müssen sie aber genau unterscheiden. Vergl. Burm. Cat. Argon. und zu Ovid. Met. 8, 318. 10, 565. die Commentatores zu Hyg. f. 185. 99. 173. und Propert. I, 1, 9. Vorzügl. H. H. Heyne zum Apollodor S. 676. und Spanh. ad Callim. in Dian. 216.

1) Die erste, welche auch die arkadische genannt wird, war die Enkelin des arkadischen Lycurgus, und die Tochter des Jasus, den Hyg.

70. 99 Jasius, Aelian. V. H. XIII, 1 Jasion, nennt, und der Clymene. Da ihr Vater so gern Söhne haben wollte, setzte er diese Tochter sogleich nach ihrer Geburt weg. Sie ward auf dem Berge Parthenius in Arkadien ausgesetzt, und eine ihrer Jungen beraubte Bärin fand sich zu ihr und säugte sie. In diesem Zustande ward das Kind von einigen Jägern gefunden, die dasselbe aufzogen. Aelian. V. H. XIII, 1. Apollod. III, 9, 2. Als Atalanta erwachsen und von ihren Aeltern wieder aufgenommen worden war, erlebte sie ein neues Abentheuer. Die beyden Centauren, Rhöcus und Hyläus, suchten sie zu überfallen und zu entehren: aber die männliche Atalanta erschoß beyde mit ihren Pfeilen. S. Callim. in Dian 221. ibi Spanh. Apollod. 3, 9, 2. Bald darauf fand sich Atalanta auch bey der Jagd des calydonischen Schweines ein, und war so glücklich, dem Thiere den ersten Wurf beyzubringen. Meleager, der Atalanten liebte, ergriff diesen Vorwand, ihr, nachdem er das Schwein getödtet, die Haut und den Kopf des Schweines (Schol. Il. α, 544), als den Preis, zu überreichen; ein für die damaligen Zeiten immer wichtiges Geschenk. Denn Atalanta trug nun diese Haut und ward also von ganz Griechenland als Siegerin erkannt. Die Vettern des Meleagers, des Thestius Söhne, Plexippus und Toxeus, suchten ihr diese Beute wieder abzunehmen, allein Meleager kam ihr zu Hülfe und erschoß beyde. cf. Schol. Aristoph. Rann. 1269. Diod. IV, 34. Ovid. Met. IX, 380. Apollod. I, 8, 2. S. **Meleager.** Atalanta begab sich hierauf mit den Argonauten nach Colchis und rang dann unter den Argonauten bey den Leichenspielen, die Acastus seinem Vater Pelias anstellte, mit dem Peleus zur Wette. Apollod. III, 9, 2 erzählt auch, daß sie den Peleus überwunden; nach Hygin f. 273 aber ward Peleus der Sieger. Nach der Zeit vermählete sich Atalanta an den Milanion, den Sohn des Arcadiers Amphidamas, und erzeugte mit ihm, oder dem Mars, oder dem Meleager, den Parthenopäus. Hyg. f. 70. 99. Apollod. III, 9, 2. Man erblickt diese Atalanta noch auf verschiedenen alten Kunstwerken. Spon. Miscell. erud. ant. p. 312. was bey Beger. Meleagrides p. 20 wiederhohlet ist, cf. Spanh. ad Callim. H. in Dian. 216.

2) Die zweyte Atalanta, auch die argivische, oder böotische, genannt, war die Tochter des Schöneus, den Apollod. I, 9, 2 unter den Söhnen des Athamas aufzählt. Ein Ort in Böotien hatte von diesem Schöneus den Namen. Il. β, 497. Es ist also nicht unwahrscheinlich, daß er hier König gewesen. Andere aber, Paus. 8, 35 am Ende und Steph. Byz. h. v. sagen dasselbe vom Schöneus in Arkadien. Diese Atalanta war ungemein schön, setzte aber auch in ihre Schönheit einen ungemeinen Werth. Zugleich war sie eine sehr fertige Läuferin. Da sich nun verschiedene Freyer bey ihr meldeten, so legte sie ihnen die Bedingung vor: Sie wolle mit ihnen zur Wette laufen, der Freyer solle unbewaffnet voraus laufen, sie wolle mit einer Hasta ihm folgen; würde sie ihn nicht einhohlen, so wolle sie die Seinige seyn; wo nicht, so würde sie ihn tödten und seinen Kopf am Ziele aufstecken. Verschiedene Freyer waren schon auf diese Art ums Leben gekommen, als sich Hippomenes, der Sohn des Megareus, bey ihr meldete. Diesem hatte die Venus, sie zu überwinden, einige goldene Aepfel gegeben. Schol. Theocr. 2, 118. Er brauchte also die List, während des Laufens diese Aepfel Atalanten

in den Weg zu werfen. Indem sich aber Atalanta darnach bückte und sie aufhob, kam ihr Hippomenes zuvor und trug den Preiß davon. Ovid. Met. X, 560 f. Hyg. 185. Der Wettlauf geschah bey dem Tempel der Cybele ohnweit Onchestos, also in Böotien; nach Hygin lag am Ende der Laufbahn der Tempel des Jupiters. cf. Schol. Theocr. 3, 40. Da aber beyde ihre Begierde zu stillen sich so wenig mäßigten, daß sie sogar im Tempel der Cybele sich Gunstbezeugungen erwiesen: so verwandelte Cybele beyde in ein Paar Löwen, welche eben diejenigen seyn sollen, die sie vor ihrem Wagen führt. Ovid. a. a. O. Man sieht noch eine schöne antike Gruppe, auf welcher Atalanta und Hippomenes, iedes mit einem Apfel in der Hand, abgebildet sind, bey Montfaucon Ant. expl. Supplem. T. I. t. 95. Man glaubt sie auch auf dem Steine bey Lippert. Dactyl. Taus. II. n. 59 zu erblicken, wo ein laufendes Frauenzimmer hinter sich blickt. Eher noch möchte ein anderer Stein (Ebend. n. 65) ihr zugehören, wo ein Frauenzimmer mit einem Apfel in der Hand behend fortschreitet, neben ihr aber ein Amor eine Fackel trägt.

Der Verwechselung beyder Atalanten haben sich schon unter den Alten Apollodorus und Tzezes schuldig gemacht.

ATAS, *ae*, gr. Ἄτας, *ου*, ein Sohn des Priamus beym Apollod. III, 12, 5. Der Name scheint indessen nicht richtig zu seyn. Ein Altes kommt in dem Geschlechte des Priamus vor. Dieser war der Vater der Laodoce, von welcher Priamus den Lycaon und Polydorus, Il. Φ, 34 f., erhielt.

ATARGATIS, oder ATERGATIS, eben so viel als Derceto, die Göttin des Meeres. Die syrischen Mythen von ihr erzählt uns Iustin. 36, 2. Sie soll die Athara des Königs Damascus Gemahlin gewesen seyn, welche die Syrer nach ihrem Tode heilig verehret und ihr Grab für einen Tempel angesehen haben. cf. Strabo 16. p. 785. Man hat sie vielfältig mit der Astarte für eben dieselbe mythische Person gehalten, weil sie zu Heliopolis neben der Astarte ihren Tempel hatte. Plin. H. N. 5, 23. Strabo a. a. O. Allein ihre Bildung verräth schon etwas Anderes, da sie nach eben diesen Schriftstellern als von unten in einen Fisch sich endigend abgebildet wurde. Wir kennen aber die Gewohnheit der Syrer, ihre mythischen Personen mit der Geschichte ihrer Könige zu vermengen. Athenäus VIII, 8 führt drey verschiedene Erklärungen dieser Göttin an. Alle drey kommen darinnen überein, daß sie eine Königin in Syrien gewesen. Nach der ersten soll sie eine so große Liebhaberin des Zugemüßes gewesen seyn, daß sie ihren Unterthanen verboten, keine Fische ἄτερ Γατίδος, ohne der Gatis (dies war ihr Name) Leibgerichte, zu essen. Nach der andern verbot sie, eben aus Liebe zu den Fischen, Fische zu essen und zu fangen, bey Lebensstrafe. Daher ihr ihre Priester nichts als Fische opferten. Nach der dritten ward sie von dem lydischen Könige Mopsus nebst ihrem Sohne Ichthys gefangen genommen und wegen ihres Uebermuthes in einem See bey Ascalon ersäuft. Alle drey Sagen beweisen, man kannte den Ursprung dieses Gottesdienstes nicht.

ATE, *es*, gr. Ἄτη, ης, 1) nach Hesiod. Θ., 230 die Tochter der Eris; nach Homer. Il. τ, 90-95. 126 die Tochter Jupiters. Sie bedeutet die Verblendung, da man sich durch Affekten hinreissen läßt, ingleichen die daraus entstehenden Beleidigungen, die Schuld, die man damit auf sich ladet und

das

das Uebel, das daraus folget. Folglich ist der ganze Begriff dieser Göttin allegorisch. Homerus beschreibt sie so: Ihre Füße sind leicht und berühren den Boden nicht. Sie schreitet vielmehr über den Köpfen der Menschen einher und stürzt sie ins Unglück. Selbst den Jupiter verleitete sie zu der leeren Prahlerey über die Geburt des Herkules, worauf ihn Juno überlistete. Bey dieser Gelegenheit ergriff sie Jupiter bey ihren goldenen Locken, schleuderte sie auf die Erde und schwur einen Eid, daß sie nie auf den Olymp zurückkehren sollte. Nun läuft sie durch die ganze Welt und richtet Verderben an. Ihr folgen ihre Schwestern, die Litä (s. diese), die diejenigen heilen, welche die schnellfüßige Göttin verwundet hat. Ein allegorisches Bild der raschen Entschlüsse und der Unbedachtsamkeit.

2) eine Phrygierin, bey deren Grabe sich der dem Ilus zum Führer gegebene Ochse niederlegte. Daher er denn auch Ilium oder Troia an diesem Orte aufbauete. Apollod. III, 12, 3. cf. Schol. Lycophr. 29.

ATHAMAS, *antis*, gr. Ἀθάμας, αντος, 1) ein durch die Mythen des Bacchus sehr berühmter Name, den aber die häufigen Tragödien, die das Alterthum davon besaß, sehr vielfältig gemacht haben. Aeschylus schrieb einen Athamas, Sophocles zwey Tragödien dieses Namens und eine Ino, Euripides einen Phrixus und eine Ino; ein Achäus einen Phrixus. Vom Euripides besitzen wir noch Fragmente. Den Inhalt der Sophocleischen Gedichte hat wahrscheinlich uns der Scholiast des Aristoph. Nub. 258.; die Argumente der übrigen Hyginus in seinen ersten fünf Fabeln, aufbehalten. Unter den übrigen Mythographen hatte Pherecydes, aber weit einfacher, denselben bearbeitet, wie H. H. Heyne aus dem Schol. Pind. P. 4, 288 schließt. S. denselben zum Apollodor S. 133. Der Erzählung nach war Athamas des Aeolus und der Enarete, des Deimachus Tochter, Sohn. Er besaß einen Theil von Böotien in der Gegend von Orchomenos, der nach ihm Athamantia benennet wurde, und welchen nachher Haliartus und Coronea einnahm. Paus. IX, 34. Hier hatte er erst die Nephele zur Gemahlin, mit welcher er die Helle und den Phrixus erzeugte. Schol. Aristoph. Nub. 258. Apollod. I, 9, 2. Hyg. f. 1. Da sich aber bey ihr eine Art von Wahnwitz zeigte, verstieß er sie und nahm des Cadmus Tochter Ino, seine zeitherige Beyschläferin, zur Gemahlin an. Nephele ward nach dem Schol. Arist. zur Göttin. Mit der Ino aber erzeugte er den Learchus und Melicertes; auch nach Zenob. IV, 38 eine Tochter Eurycles. Ino erhielt den jungen Bacchus zur Erziehung. Darüber haßte Juno das ganze Haus des Athamas und stiftete nun in demselben nichts als unselige Händel. Zuerst gab sie der Ino ein, daß sie die beyden Kinder der Nephele aus dem Wege zu räumen wünschte. Sie dörrete daher das Saamengetraide, das Athamas aussäete, und verursachte hiermit einen gänzlichen Mißwachs. Als aber Athamas, die Ursache dieses Unglücks zu erfahren, zum Orakel schickte, bestach sie die Abgeschickten, daß sie zur Antwort brachten, die Kinder der Nephele sollten geopfert werden. Hyg. f. 5. Apollod. a. a. O. Indem aber Athamas dieses Opfer bringen wollte, entrückte Nephele auf dem bekannten goldenen Widder, der, nach Apollon. I, 257. 8., noch dazu reden konnte, wovon aber die Alten nichts wissen (S. Eratosth. 19.), ihre beyden Kinder. Schol. Aristoph.

stoph. Nach einer andern Erzählung entdeckten selbst die Abgeordneten die Bosheit der Ino. Indem sie aber Athamas bestrafen wollte, ward sie vom Bacchus entrückt. Athamas glaubte, er habe sie hingerichtet, Hyg. 2., und heyrathete die Themisto, des Hypseus Tochter. Bald nachher fand sich Ino wieder ein und fand aufs neue die Liebe ihres Gemahls. Themisto hatte indeß mit dem Athamas vier Söhne, den Schöneus, Erythrius, Leucones und Ptous, andere lasen Pöus, Apollod. a. a. O. Schol. Apollon. II, 1147., gezeugt. Andere setzen noch diesen Söhnen den Sphincius und Orchomenus hinzu. Hyg. f. 1. Um nun die Ino zu demüthigen, beschloß Themisto, die Kinder derselben umzubringen. Sie befahl also, der Ino Kinder mit schwarzen, ihre eigenen aber mit weissen, Decken zu belegen. Ino aber kehrte dies um. Als daher Themisto zu Nachts die Kinder unter der schwarzen Decke erstach: brachte sie ihre eigenen um. Aus Gram hierüber erhieng sie sich selbst. Hyg. f. 4. Doch setzen andere die Heyrath der Themisto erst nach dem Tode der Ino. Nämlich nach einiger Zeit machte Juno selbst den Athamas rasend, cf. Schol. Lycophr. 22., weil ihr die Erziehung des Bacchus denselben verhaßt machte. In der Wuth erschoß Athamas seinen mit der Ino erzeugten Sohn **Learchus**, den er für einen Hirsch ansah. Apollod. a. a. O. Oder er glaubte einen jungen Löwen zu ergreifen und zerschmetterte ihn an einem Steine. Ovid. Met. IV, 515. Auf gleiche Weise verfolgte er nun auch die Ino, die sich, ihren kleinsten Sohn Melicertes auf den Armen, endlich von dem scironidischen Felsen **Moluris**, auf dem Isthmus, Paus. I. letzte Kap., ins Meer stürzte. S. **Ino**. Athamas war nun genöthiget, Böotien zu verlassen, und flüchtete sich nach Thessalien. Er fragte vorher das Orakel, wo er sich hinwenden sollte; und dies antwortete ihm, da wo ihn wilde Thiere von selbst zu Gaste bitten würden. Er stieß endlich auf einen Trupp Wölfe, die etliche Schaafe verzehrten und bey seiner Erblickung sie liegen ließen. Hier ließ er sich also nieder, und die dortige Gegend, in Phthiotis bey Alus, das er nach Strabo 9., erbauet haben soll, erlangte abermals von ihm den Namen Athamantia oder das **athamantische Feld**. Hier dann erst, erzählt Apollod. a. a. O., nahm er des Lapithen-Königs Hypseus Tochter, Themisto, die Schwester der berühmten Cyrene, zur Gemahlin. Paus. IX, 34 erzählt, er habe sich zum Andreus gewendet, und von ihm die Gegend um den Berg Laphystia eingeräumt erhalten. Dann, in der Meynung, er habe keine Kinder mehr, habe er solche Landschaft dem Haliartus und Coroneus überlassen, die sie denn an des Phrixus Kinder abgetreten.

2) des vorigen Athamas Enkel, der die Orchomenier nach der Stadt Teon in Asien führte. Paus. VII, 3.

ATHENE, *ae*, gr. Ἀθηνᾶ, ᾶς, der griechische Name der Minerva. Seine Ableitung bleibt, wie alle dergleichen, ungewiß. Am wahrscheinlichsten hat sie ihn selbst von ihrem Hauptsitze Athen.

ATHERAS, *ae*, gr. Ἀθέρας, ου, ein Argiver, der mit dem Mysius zuerst die Ceres bewirthete, als sie in die dasige Gegend kam. Paus. II, 35.

ATHIS, *is*, der Limnates, einer Tochter des Ganges, Sohn. Er war von der Parthey des Phineus, die den Perseus auf seinem Beylager mit der Andromeda überfiel; und erst sechszehn Jahr alt, aber ein fertiger Bogenschütze; dergleichen

die

die Alten überhaupt unter den Indiern suchten. Perseus aber faßte einen Brand vom Opferaltare und schlug ihn damit dermaßen ins Gesicht, daß er ihm alle Knochen zermalmte. Ovid. Met. V, 47.

ATHOS, *i*, Neptuns Sohn. Von ihm soll der Berg Athos in Macedonien den Namen erhalten haben.

ATHOS, *us*, gr. Ἄθως, ωος, ω, einer der Giganten. Er schleuderte, der Sage nach, den Berg Athos aus Thracien nach den Göttern an seine ietzige Stelle, und gab damit dem Berge den Namen.

ATHOVS, *i*, gr. Ἀθῶος, ω, ein Beyname Jupiters, der auf dem Athos in Macedonien einen Tempel hatte.

ATLANTEA, *ae*, gr. Ἀτλαντείη, ης, eine der Frauen des Danaus. Apollod. II, 1, 5.

ATLANTIDES, *um*, gr. Ἀτλαντίδες, ων, so viel als Pleiades (Siehe dieselben): die sieben Töchter des Atlas. Sie erhielten von ihrer Mutter, der Oceanide Pleione, den Namen.

ATLANTIVS, *i*, des Merkurius und der Venus Sohn. Sonst hieß er Hermaphroditus. Hyg. f. 271. ib. Munker.

ATLAS, *antis*, gr. Ἄτλας, αντος, eine der ältesten Mythen. Atlas war in der Sprache der Vorwelt das äußerste Ende der Erde gegen Westen; in den Titanomachien aber ein großer Riese. Man erfuhr endlich, daß in dem äußersten Westen ein hohes Gebirge sey, auf dem der Himmel zu ruhen scheine. Aus diesen Ideen entstund das Dichterbild: Atlas ein großer Riese, trage den Himmel. Beym Hesiod. Θ., 517 thut er dies mit Kopf und Händen; beym Homer hält er die Säulen, die den Himmel tragen, und ist ein weiser Mann und großer Kenner der See. In dieser Beschaffenheit wurde dieses Dichterbild in den Gedichten vom Perseus, vom Herkules, und den Gärten der Hesperiden, gebraucht. Endlich gieng es in die arkadischen Mythen über, wo Arkadien, als die höchste Berggegend des Peloponnes, sich den Atlas zueignete und dem großen Sternkundigen Gestirne zu Töchtern gab, von denen es zugleich seiner und seiner Nachbarn Stammhelden ableitete. Der Grund aller dieser Dichtungen scheint Homer. Od. α, 52. 53 zu seyn, dem Atlas ein Mann ist, der die Tiefe des Meeres und die Säulen kennt, auf denen Himmel und Erde ruhen. Ein Dichterbild von einem Berge, der sich vom Grunde des Meeres aus bis zu dem Gewölbe des Himmels erhebt. Daß indeß die Dichtungen, den Atlas nicht allein als Berg, sondern auch als einen der ersten Weisen zu betrachten, fortgesetzet worden sind, beweist Virgil. Aen. I, 741., der den Atlas zu einem Meister in der Singekunst macht, wie ihn Diogenes Laertius als einen der ersten Weisen aufstellt. Siehe H. Heyne zu Apollodor S. 681. und z. angef. Stelle Virgils. Der Mythos des Atlas wird indeß so erzählt. Atlas war des Japetus und der Clymene Sohn, der Bruder des Prometheus. Hes. Θ., 509. Er empörte sich mit den übrigen Titanen gegen den Jupiter, und ihm ward zur Strafe der Himmel aufgelegt. Hyg. f. 150. Einst kam Perseus auf seiner Reise von den Gorgonen zu ihm, und ersuchte ihn um Herberge; Atlas aber verweigerte ihm solche zu geben, und wurde darüber durch den Medusenkopf in einen Berg verwandelt. Ovid. Met. IV, 626. Auch Herkules, erzählt eine andere Fabel, kam mit dem Prometheus zum Atlas und ersuchte ihn, um die berühmten goldenen Aepfel aus den Gärten der Hesperiden. Atlas erbot sich auch solche zu hohlen; nur verlangte er, daß indeß Herkules

den

den Himmel auf sich nehmen solle. Herkules war dazu willig: Atlas hohlte nun die Aepfel, schien aber eben nicht geneigt seinen alten Posten einzunehmen. Herkules ersuchte ihn daher nur so lange unter den Himmel zu treten, bis er sich ein Kissen untergelegt habe, ließ ihn aber, als er dieses that, stehen. Apollon. Schol. IV, 1399. Diodorus III, 60., seiner Gewohnheit gemäß, politisiret bey der Auslegung dieses Mythos. Er läßt den Atlas einen Prinzen seyn, dem die Länder gegen Abend in einer brüderlichen Theilung zufielen, und der zugleich ein guter Astronom war. Tzez. Lycophr. 879 macht einen Astronomen aus ihm, der bey seinen Untersuchungen ins Meer fiel und ertrank. In Arkadien schrieb man dem Atlas eine Ehe mit der Tochter des Oceans und der Tethis, Ovid. Fastt. V, nach andern mit der Hesperis, seines Bruders Hesperus Tochter, Diod. IV, 27., zu. Er soll mit dieser die Töchter **Maia, Electra, Taygete, Sterope, Merope, Alcyone,** und **Celäno**, die bekannten **Pleiades**, erzeugt haben, Diod. III, 60. Andere machten ihn zum Vater der fünf Hyaden: Phäsyla, Ambrosia, Coronis, Eudora und Polyxo, Hyg. f. 292., die von ihrem Bruder Hyas, der Sage nach, den Namen führten. Denn auch zwey Söhne, den Hyas und Hesperus, schreibt Diodor a. a. O. dem Atlas zu. Eben derselbe erzählt, daß Busiris dem Atlas seine Töchter entführt habe, die aber Herkules wieder befreyete. Diod. a. a. O. Bekannter ist es, daß die Maia den Merkur, die Taygete den Lacedämon, die Electra den Dardanus vom Jupiter, so wie die Alcyone den Hyreus, die Celäno den Lycus vom Neptun, erzeugte, die Sterope den Oenomaus, die Merope aber den Sisyphus heyrathete. Hyg. f. 155. 157. Astron. II, 21.

ATLITES, *ae*, einer der 50 Söhne des Aegyptus, den die Danaide Europome umbrachte. Hyg. f. 170.

ATRAX, *acis*, gr. Ἄτραξ, ακος, 1) der Cänis Vater, die Neptun in eine Mannsperson verwandelte, beym Ant. Liber. 16.

2) des Peneus und der Bura Sohn, der die Stadt Atracia in Thessalien erbauete und nach sich benannte. Steph. Byz. h. v.

ATRENESTAE, *arum*, des Cyclopen Arges und der Phrygia Söhne. S. Steph. Byz. v. Ἀτρήνη.

ATREVS, *ei*, gr. Ἀτρεύς, έως, des Tantalus Enkel, der Sohn des Pelops und der Hippodamia, einer Tochter des Oenomaus. Hyg. f. 84. cf. Mezir. zu Ovid. T. II. p. 253. Da aber sein Vater mit der Arioche den schönen Sohn Chrysippus erzeugte, reizte Hippodamia, aufgebracht hierüber, ihre beyden Söhne, Atreus und Thyestes an, daß sie diesen Chrysippus umbringen und in einen Brunnen werfen mußten. Die Schandthat aber wurde entdeckt und Hippodamia nebst ihren beyden Söhnen gezwungen, flüchtig zu werden. Sie begaben sich nach Midea im Argivischen, wo sich Atreus während der Zeit aufhielt, als Eurystheus lebte und in Mycene regierte. Hyg. f. 85 läßt nach Maaßgabe der Tragiker den Atreus die Tochter des Eurystheus, Aerope, heyrathen und aus diesem Bewegungsgrunde, da Eurystheus in der Schlacht gegen die Athenienser und Herakliden, nebst allen seinen Söhnen blieb, den Atreus das Königreich Mycene in Besitz nehmen. Doch die Mythen der Pelopiden waren schon im Alterthume äußerst lückenhaft und unzusammenhängend; und weder Homer, noch ein anderer alter Mythograph, gedenkt ihrer ausführlich. Um

so

so unzusammenhängender müssen sie uns seyn. Der deutlichste Beweiß hierzu ist die häufige Namenverwechselung in der Geschichte des Atreus. Hier wird Aerope des Atreus Gemahlin und Eurystheus Tochter; an andern Orten des Atreus Tochter; noch an andern des Plisthenes Gemahlin und die Mutter Agamemnons und des Menelaus genannt. Eben so werden der Sohn des Atreus, und ein anderer des Thyestes, Plisthenes genannt; bald aber auch der Sohn des Atreus, Plisthenes, gänzlich ausgelassen, und Agamemnon wie Menelaus werden des Atreus Söhne geheissen. Besonders scheinen die Tragiker diese Ungewißheit genutzt zu haben, ieder nach seiner Art eigene Erzählungen zu schmieden. Es ist wenigstens eben so wahrscheinlich, daß Atreus, nach der damaligen Sitte, nach Eurystheus Tode das Oberhaupt der myceniſchen reichen Gutsbesitzer, also König, ward; als sich eine Ursache ausdenken läßt, die ihm Anspruch auf den Thron gab. An eigentliche Reiche läßt sich in den damaligen Zeiten nicht denken, also eben so wenig an eine Thronfolge. Jeder unabhängige Mann war König, und der mächtigste das Oberhaupt. In dieser Gestalt brauchte es keiner eigentlichen Thronfolge. Doch wieder zu Atreus. Atreus war König zu Mycene, und sein Bruder Thyest neben ihm König im südlichen Theile von Mycene. Des Atreus Gemahlin und die Mutter des Plisthenes war aber ihrem Gemahle nicht getreu. Dies erfuhr Atreus und iagete, nach Hyg. f. 86., den Thyestes von sich. Dieser aber, um sich zu rächen, stiftete den eigenen Sohn des Atreus, Plisthenes, den er als sein Kind erzogen hatte, an, den Atreus zu ermorden. Doch Atreus kam ihm zuvor und brachte den Plisthenes selbst ums Leben. Nach einer andern tragiſchen Fabel, die Hyg. f. 88. und Paus. II, 18 erzählen, und welche auch die gewöhnlichste Erzählung ist, schlachtete Atreus, aus Rache über den Ehebruch seines Bruders, des Thyestes beyde Söhne, den Tantalus und Plisthenes, ab, und setzte ihm solche vor, gab auch ihr Blut dem unglücklichen Vater im Weine zu trinken. Die Sonne entsetzte sich über diese Unmenschlichkeit dermaßen, daß sie ihren Wagen zurücklenkte. Thyest aber flohe vor dem Unmenschen nach Epirus zu dem Könige Thesprotus. Indessen wurde das Land des Atreus von einer großen Dürrung und Hungersnoth heimgesucht; und Atreus, der das Orakel darum fragte, erhielt zur Antwort, daß diese nicht eher wieder aufhören werde, bis er seinen vertriebenen Bruder in sein Land zurückgebracht habe. Atreus machte sich also auf den Weg, den Thyest aufzusuchen, und kam auch zu dem König Thesprotus. Hier fand er ein schönes Frauenzimmer mit Namen **Pelopia**, die eigentlich Thyestens Tochter war, die aber Atreus nicht kannte, sondern für des Thesprotus Tochter hielt. Er warb also um sie, und erhielt dieselbe. Pelopia aber war kurz vorher von einer ihr unbekannten Mannsperson schwanger geworden. Sie hatte dem Räuber ihrer Ehre ein Schwerd entrissen; den von ihm erhaltenen Sohn aber setzte sie nun weg. Atreus erfuhr es, ließ das Kind zurückhohlen, und erzog es an seinem Hofe unter dem Namen **Aegisth**. Paus. l. c. Indessen hatten auch des Atreus Söhne, oder eigentlich Enkel, den Thyest selbst zu Delphi entdeckt, und sich seiner bemächtiget. Die Freundschaft des Atreus war von kurzer Dauer. Denn bald ließ er den Thyest ins Gefängniß setzen und schickte sogar seinen Sohn Aegisth ab, ihn zu tödten. Aegisth führte das Schwerd, das

das einst seine Mutter ihrem Verführer abgenommen hatte. Als Thyest dieses Schwerd erblickte und nach der Art fragte, wie es an den Aegisth gekommen sey: erfuhren Aegisth, Pelopia und Thyest zugleich die schreckliche Entdeckung, daß Pelopia von ihrem eigenen Vater geschändet, und Aegisth des Thyestes Sohn sey. Pelopia stieß sich nun selbst dieses Schwerd in den Leib. Thyest aber machte seinem Sohne die Schandthaten des Atreus bekannt und beschwor ihn, an ihm und seinen Kindern die blutigste Rache zu nehmen. Unterdessen zeigte Aegisth dem Atreus das von dem Blute seiner Mutter gefärbte Schwerd; und dieser ließ sich überreden, daß Thyestes umgebracht sey. Doch bald darauf stieß Aegisth dem Atreus, da er am Ufer des Meeres opferte, dasselbe Schwerd in den Leib. Thyest kam nun hervor und bemächtigte sich auf kurze Zeit der Staaten seines Bruders; fand aber gleichfalls durch die Hand des Agamemnons seinen Tod. So lautet die gewöhnliche unvollkommene Erzählung, bey der uns nichts mehr zu wünschen übrig bleibt, als daß die verlornen Tragödien eines Euripides und Sophocles uns noch erhalten seyn möchten. S. Fabric. B. Gr. II, 17, 18. Aus ihnen würden wir ohnstreitig über diesen Atreus mehr lernen. — Auf diese Fabel scheint sich indeß, nach der Meynung vieler Antiquarier, die mit Lorbeer bekränzte Statue im Pallaste Farnese zu Rom zu beziehen, wo ein stämmigter Krieger über sich auf dem Rücken ein todtes Kind hält. Doch die Statue ist so sehr ergänzt, daß Kopf, Arme, Beine und selbst die Basis, neu sind. Vergl. Winkelm. Anmerk. zur Gesch d. K. t. 124. Gronov. Thes. Ant. gr. T. I. Abbildungen s. auch bey Perrier. t. 13., de Cavallieri t. 29. — Eine andere Wendung nimmt dieser Mythos beym Tzez. Chil. 18. vergl. Paus. II, 18., wo die Feindschaft zwischen beyden Brüdern darüber entstanden seyn soll, daß Thyestes vermittelst der Aerope dem Atreus einen Widder mit goldener oder purpurner Wolle entführte. Auf Thyestens Grabe an der argivischen Gränze sahe Pausan einen Widder. Diese Hieroglyphe gab wahrscheinlich der Dichtung den Ursprung. So erzählt man auch, daß selbst das Orakel dem Thyest, um einen Rächer zu erhalten, den Rath gegeben habe, seine Tochter zu schänden.

ATROMES, *ae*, gr. Ἀτρόμης, ου, einer von des Herkules Söhnen, den er mit einer der Thespiaden, der Stratonice, erzeugte. Apollod. II, 7, 8.

ATRON, *onis*, ein Sohn des Cyclopen Arges, und der Nymphe Phrygia. Steph. Byz. v. Ἀτρώνη.

ATROPVS, *i*, gr. Ἄτροπος, ου, eine der drey Parcen, die **Unwandelbare**, weil ihr besonders das Lebensende der Menschen zugeschrieben wurde. Die Orphische 48ste Hymne und so auch Hesiodus in der Theogonie nennen sie. Wenn Orpheus, oder wer sonst, den Parcen den Beynamen ἀμετάτροποι giebt, so scheint er ihren Namen zu erklären. S. überh. **Parcä**.

ATTES, *ae*, gr. Ἄττης, ου. Außer dem Dienste der beyden höchsten Gestirne, der Sonne und des Mondes, unterhielt das alte Asien noch den Dienst eines gewissen mythischen Wesens, welches das **Symbol der Erde** und ihrer **Fruchtbarkeit** war. Dieses mythische Wesen ist uns unter dem Namen Cybele, aus Phrygien her, am bekanntesten, weil es hier am reinsten und unvermischt mit andern Mythen dargestellet wurde. Sonst gab man ihm auch bey andern Nationen den Namen Astarte, Diana, Isis, Rhea oder, wie man richtiger sagen sollte, man vermischte

te diesen Mythos mit den unter diesen Namen bekannten. Es war ferner ein bey den Alten gewöhnliches Symbol, die Fruchtbarkeit und Zeugungskraft unter den Namen der Zeugungswerkzeuge darzustellen. Uranos wird entmannt, das heißt, der Himmel theilt der Erde die Zeugungskraft mit. Isis findet von dem verlornen Osiris endlich die Geburtsglieder, das ist, der Frühling bringt der Erde die Zeugungskraft zurück. Cybele liebt den Attis, der entmannt ist, das ist, die Erde befindet sich einmal in dem Stande, daß ihre Zeugkraft verloren zu seyn scheint, nämlich im Winter. Diese Idee muß man bey der nachfolgenden Erzählung zum Grunde legen. Vergl. Macrob. Sat. I, 21., der den Atys oder Attis mit dem Osiris, Adonis und Apollo, das ist, mit der Sonne im Winterstand, für ein und dasselbe erklärt. Attis war, der gemeinsten Erzählung nach, der entmannte Geliebte der Cybele, welcher zugleich mit ihr verehret wurde. Die ächte alte Erzählung von ihm, die wahrscheinlich einerley Inhalts mit der vom Adonis war, ist verloren gegangen. Dafür haben uns nun verschiedene Dichter, Kirchenväter und spätere Scholiasten andere aufbehalten, die aber nur ihre Unwissenheit beweisen. Catullus Carm. 62 erzählt: Attis, ein junger Mensch aus Phrygien, kam mit andern seines Alters in einen der Cybele geheiligten Wald, gerieth mit ihnen in Wahnsinn und entmannte sich. Als er aber den Hayn verlassen wollte, schickte ihm Cybele einen ihrer Löwen entgegen, der ihn nöthigte, in dem Hayne bey ihr zu bleiben. Ovid. Fastr. IV, 225 giebt ihn für einen Priester der Cybele aus, der der Göttin ewige Keuschheit gelobte, sich aber dafür, daß er bey der Nymphe Sangaritis brach, zur Strafe selbst entmannte. Eine dritte Erzählung liefert Serv. ad Virg. Aen. IX, 116. Der König einer Stadt verliebte sich in den jungen schönen Priester der Cybele, Attis. Dieser entfloh in den Hayn seiner Göttin; als aber der unzüchtige König auch hieher ihn verfolgte, schnitt Attis demselben die Geburtsglieder ab. Ein gleiches that auch der Sterbende dem Attis. Halbtodt fanden die übrigen Priester der Cybele den Attis unter einer Fichte. Es war umsonst, daß man ihn zu retten suchte. Attis starb. Zu seinen Ehren aber wurde jährlich mit großem Wehklagen sein Fest unter einer Fichte gefeyert und von daher die Gewohnheit eingeführt, daß Cybelens Priester Verschnittene seyn mußten. — Unter allen Erzählungen scheint diese die älteste zu seyn. Alle aber, wie wir gesehen haben, gehen darauf, zugleich die Entmannung der Priester dieser Göttin zu erklären. Die Fichte, die auch im Winter grünt, kam nicht umsonst in diesen Erzählungen vor. Andere Erzähler halten sich mehr bey der Liebe der Cybele zu ihm auf. So erzählt uns Paus. VII, 17 den ganz besondern Ursprung dieses Attis. Jupiter machte sich im Traume mit Cybelen zu schaffen; aus dem, was ihm dabey entgieng, entstund Agdistis, ein Geschöpf, das beydes männlich und weiblich war. Die Götter aber beraubten diesen Agdistis des Männlichen und ließen ihn nur ein Weib seyn. Was dem Agdistis nun weggeschnitten wurde, daraus entstund ein Mandelbaum. Von den Früchten dieses Baums brach die Tochter des Flusses Sangar, Nana, einst welche und steckte sie in ihren Busen. Davon erhielt sich bald hernach der Attis, in welchen sich Agdistis verliebte. Als daher Attis nachher mit der Tochter des Königs zu Pessinus vermählet werden sollte, kam Agdistis da-

zu, machte ihren Geliebten rasend und brachte ihn dahin, daß er sich selbst entmannte. Aus Reue hierüber, erbat sie sich vom Jupiter, daß kein Glied desselben verwesen sollte. Arnobius adv. Gent. V. p. 159. Leidner Ausg. 1651., läßt die Entmannung der Agdistis vom Bacchus geschehen, und aus dem Entrissenen einen Granatapfelbaum entsprossen, von dessen Früchten Nana geschwängert, den Attis gebiert. Cybele und Agdistis streiten sich dann um ihn — wie über den Adonis Venus und Proserpina — und Attis kommt zu kurz. Oder da Attis sein Beylager mit der Tochter des Königs zu Pessinus feyert, kommt Cybele hinzu und entmannt ihn unter einer Fichte. Seine Geliebte bringt sich aus Verzweifelung um. Cybele aber führt ihn nun auf ihrem Wagen umher und büßt mit dem Entmannten ihre Lust. Minut. Felix 21, 11. Pausanias erzählt uns auch, er sey des Königs Calaus in Phrygien Sohn gewesen, und von Mutterleibe als ein Verschnittener gekommen. Paus. VII, 17. Noch andere lassen den Attis einen großen Verehrer der Cybele und einen ihrer ersten Priester seyn, aus Eifersucht aber vom Jupiter durch ein wildes Schwein entmannt, oder umgebracht werden. Diodorus endlich, nach seiner Gewohnheit, die Mythen in Geschichte zu verwandeln, L. IV. c. 59 erzählt: Attis ward in seiner Jugend weggesetzt und von Hirten auferzogen. Eben dies widerfuhr auch der Tochter des Mäonis, Königs in Phrygien, Cybele; beyde verliebten sich in einander und Cybele ward vom Attis zur Frau gemacht. Da aber Mäonis dieses erfuhr, ließ er den Attis tödten. Cybele irrte nun wie rasend im Lande nach ihm umher — Isis sucht den Osiris gleichfalls — und das Land ward mit Unfruchtbarkeit bestraft, so wie die Menschen mit schweren Krankheiten befallen. Das Orakel aber befahl, Cybelen göttliche Ehre zu erweisen, und den Attis zu begraben. Man fand aber von dem letztern nichts mehr. Die Phrygier machten nun von dem Attis ein ganz ähnliches Bild und verehrten ihn unter demselben. — Tertullian sagt uns, Apolog. 15., daß man ihn den **Gott von Pessinus** genannt habe. Denn dieser Ort verehrte besonders den Attis. Es ist ungewiß, ob man Abbildungen von ihm habe. Beger. Thes. Br. T. III. p. 312 will ihn in einer kleinen Statue von Erz erkennen, die eine phrygische Mütze trägt, und eine Rohrpfeife nebst einem krummen Hirtenstabe in den Händen hat. Die sonderbare Kleidung an dieser Statue zeigt den nackenden Unterleib. Borioni Collect. ant. Rom. tab. 90 meynt ihn auf einer irdenen Lampe zu finden, wo er in einem kurzgeschürzten Hirtenkleide und einer phrygischen Mütze, als ein Priester der Cybele, die Handpauke schlägt und nach der hinter ihm stehenden Cybele zurück sieht.

ATTHIS, *idos*, gr. Ἀττίς, ίδος, des Cranaus Tochter. Von ihr bekam die Landschaft Attica den Namen, da sie vorher Actäa hieß. Paus. I, 2.

ATYMNIVS, *ii*, gr. Ἀτύμνιος, 1) der Sohn des Lycischen K. Amisodarus, kam den Trojanern nebst seinem Bruder Maris zu Hülfe und wurde vom Antilochus durch die Hüfte gestossen. Il. π, 317.

2) Jupiters Sohn, den er mit der Cassiopea erzeugte. Apollod. III, 1, 2. Er war der Geliebte des Sarpedons; und nach andern eben der Jüngling, der auch sonst Miletus genannt wird; und dessen Liebe die drey Brüder, Minos, Sarpedon und Rhadamanth veruneinigte. cf. Schol. Apollon. II, 178.

3) der Sohn des Emathions, folglich

folglich der Enkel des Tithonus und der Aurora, den er, nach Quint. Calab. III, 300., mit der Nymphe Pegasis, oder besser Pedasis, erzeugte.

ATYS, *yos*, 1) s. Attes.

2) einer von den Anhängern des Phineus, welche den Perseus auf seinem Beylager überfielen. Er ward der indische genannt. Er war der Sohn der Nymphe Limniace, die ihn in den Höhlen am Ganges, oder in der syrischen Stadt Athis, gebohren hatte, wovon er den Namen führte. Er war ein guter Schütze, Perseus aber kam ihm zuvor und erlegte ihn. Sein Freund Lycades wollte seinen Tod rächen, kam aber mit ihm um. Ovid. Met. V, 47.

3) ein junger Troianer, welcher mit dem Aeneas nach Italien gieng, und dem römischen Geschlechte der Atier den Namen gegeben haben soll. Virg. Aen. V, 568. ib. Serv. Diese Atier wohnten vormals in der Stadt Aricia, und Augustens Mutter war aus diesem Geschlechte. Dies ist die Ursache, warum Virgil den Ursprung dieses Geschlechts erwähnt.

AVENTIA, *ae*, eine Göttin der Gallier. Man muthmaaßet dies aus einigen Inschriften, die man in dem alten Helvetien gefunden hat. Sonst weiß man nichts von ihr. Grut. Inscriptt. p. 110.

AVENTINA, *ae*, ein Beyname der Diana, von einem Tempel auf dem Berge Aventinus in Rom. Die Römer und Lateiner ließen ihn gemeinschaftlich erbauen, als sie unter dem Servius Tullius ihr erstes Bündniß errichteten. Von diesem erzählt Livius I, 45. Die Sabiner fanden einst eine ungemein schöne Kuh, von welcher das Orakel sagte, welche Nation diese Kuh opfern würde, die würde die Oberherrschaft über die übrigen erlangen. Die Sabiner suchten also dieses Opfer zu bringen. Indem aber die Kuh geopfert werden sollte, erinnerte der römische Priester der Diana, der von dem Orakel wußte, den sabinischen, er möchte doch erst an die Tiber gehen und sich waschen, weil dieses der Göttin sehr angenehm seyn würde. Dieser that es, und indeß opferte der Römer die Kuh. Zum Andenken fand man in diesem Tempel Kuhhörner, wie sonst in dem Dianentempel Hirschgeweihe, aufgehänget. Der Tempel lag auf dem höchsten Gipfel des Aventinus, der ietzigen Kirche St. Prisca gegen über. cf. Nardin. VII, 8.

AVENTINVS, *i*, ein Sohn des Herkules und der Rhea, welcher in Italien es gegen den Aeneas mit dem Turnus hielt. Virg. Aen. VII, 656. Man hat lange Zeit einen jungen Herkules, den man noch im Capitol zu Rom sieht, für diesen Aventinus angesehen. Museum Cap. T. III. t. 26. Ruecolta di Statue n. 19 liefern dieses Kunstwerk. S. H. H. Heyne zu Virg. Aen. l. c.

AVERNVS, *i*, gr. Ἄορνος, ὁ, ein berühmter See in Unteritalien, der wegen seiner pestilentialischen Ausdünstungen, wie man sonst glaubte, es nicht gestattete, daß ein Vogel lebend über ihn wegfliegen konnte. Von dieser Sage erhielt der See den Namen Aornus, vom α priv. und ὄρνις. cf. Tzez. ad Lycophr. 704. Dieser See liegt nämlich an der Bay von Puteoli und Baiä, ist rund und, außer da, wo er eine freye Aussicht auf die See verstattet, um und um mit mäßigen Hügeln umgeben. Die Hügel waren einst mit hohen Cypressen bewachsen. Dies sind die berühmten Lucі Averni, welche der Göttin Hecate geheiligt waren, von deren Tempel man die Rudera zu finden glaubt. Ueberhaupt hatte einst durch diese Wälder der See ein außerordent-

lich trauriges Ansehn. Da es nun in dieser Gegend eine Menge mephitischer Ausdünstungen giebt, so entstund die Sage, daß kein Vogel über den See fliegen könne. Gleichwohl lebten in dieser traurigen Gegend, nach dem Ephorus beym Strabo l. V. p. 245., ehemals Menschen, die sich in den vielen Höhlen der um den Avernus herliegenden Hügel aufhielten und den Ursprung zu der Fabel von den **Cimmeriern** und der Finsterniß, in welcher sie leben, gaben. cf. Od. λ, 13. So wie aber durch Erzählungen der Reisenden diese Fabel entsprang: so erzeugte überhaupt der schauderhafte Anblick der dortigen Gegend manche andre Mythen. Man hielt diesen See für den Eingang in die Unterwelt und den Sitz, wo man die Manes aufrufen könne. Bald begaben sich in diese Gegend Priester, die es sich zum eigenen Gewerbe machten, den Leichtgläubigen viele fürchterliche Dinge zu erzählen. Sie selbst lebten in Höhlen und ließen sich nur zur Nachtzeit sehen. Alles dieses vermehrte das Grauenvolle. Unter den alten Griechen kamen nur wenige hieher, und die Dichter griffen begierig die Erzählungen auf, die man von dieser Gegend machte. Daher kommt es, daß Lycophron Cass. 695 hier den Acheron, Periphlegethon, Cocytus und Styx, so wie den Ossa, Lethäon u. s. f., zusammenstellt. Die heißen Quellen dieser Gegenden konnten das Bild der Höllenflüsse entstehen lassen; so wie der schauderhafte Anblick dieses Sees, um welchen her die brennenden Felder, viele ausgebrannte und noch brennende Vulkane lagen, sehr wohl Gelegenheit gab, an einen **Eingang in die Unterwelt** zu denken. Insonderheit erzählt uns Strabo, daß eine Höhle vom Avernus-See aus in ein anderes Thal, wo der See Acheron befindlich war, von da aber in eine zweyte Grotte, in die **Campi Elysii**, ein drittes äußerst angenehmes Thal, das zum Theil zu Begräbnissen diente, überführte. Wie viele Veranlassung zu den Bildern der Alten von der Unterwelt mußte diese besondere Lage nicht geben! Vergl. H. H. Heyne zu Virg. Aen. VI. Exc. II. Nach der Zeit vereinigte Agrippa zu Gunsten der Seefahrt den avernischen mit dem lucrinischen See. Dies hat, nebst häufigen Erdbeben freylich die Gestalt der Dinge sehr verändert.

AVERRVNCVS, *i*, AVERRVNCANVS, *i*, die Gottheit, welche die Römer um die Abwendung irgend eines Uebels anruften. Die Griechen nannten dergleichen Götter **Apotropaei**, s. diese. Der Name kommt von dem alten Worte auerrunco, **ich wende ab**, her. Varro de L. L. 6, 6. Gellius N. A. V, 12.

AVGE, *es*, gr. Αὐγή, ῆς, des Aleus und der Neära Tochter, eine berühmte Arkadierin. Sie wurde vom Herkules schwanger und setzte ihr Kind in den Hayn der Minerva Alea zu Tegea, deren Priesterin sie war, weg. Als aber bald darauf eine unvermuthete Theurung entstund und man das Orakel darüber fragte, zeigte dieses an, worüber die Göttin erzürnet sey. Das Kind ward nun gefunden und an den beygelegten Kleidungsstücken für der Auge Kind erkannt. Zur Strafe übergab Aleus seine Tochter dem Nauplius, sie zu Schiffe in ein anderes Land zu bringen, das Kind aber ließ er auf dem Berge Parthenius aussetzen, wo es von einer Hindin gesäuget, bey ihr von Hirten gefunden, erzogen und nach der Hindin Telephus genennet wurde. S. **Telephus**. Nauplius aber brachte die Auge zu dem Könige Teuthras in Mysien,

Mysien, der sie zur Gemahlin annahm. Apoll. III, 9, 1. Schol. Callim. in Dian. 71. Schol. Lycophr. 206. Paus. VIII, 48. Etwas anders, doch mit geringem Unterschiede, erzählt Diodor. IV, 33. Noch anders lautet die Erzählung des Hecatäus beym Paus. 8, 4. Nach ihm ließ Aleus die Auge nebst ihrem Kinde in einen Kasten stecken und ins Meer werfen; auf diese Art schwomm sie in Mysien ans Land. Man machte übrigens Augen auch zu einer Tochter des Priamus, oder zur Tochter des Königs der Geten, Sagillus, die Herkules heyrathete. S. Munker. zu Hyg. f. 99. Dieser erzählt uns, daß Teuthras die Auge an Kindes statt annahm. Als nach der Zeit Telephus auf Anrathen des Orakels nach Mysien reiste, um seine Mutter aufzusuchen, fand er den Teuthras in naher Gefahr, sein Reich, das um den Fluß Caicus lag, Paus. VI, 4., gegen den Idas des Aphareus Sohn, zu verlieren; und Teuthras versprach ihm, daß er die Hand seiner Tochter, der Auge, nebst dem Reiche bekommen solle, wofern er ihn von seinem Bedrücker befreyen wollte. Telephus versprach und hielt es. Auge ward ihm also beygelegt. Allein diese weigerte sich durchaus, seine Gattin zu werden, und drohete ihn zu ermorden. Telephus ward iedoch hierdurch nur um so zudringlicher. Die Götter schickten also einen Drachen ab, der durch sie hinfuhr. Für Schrecken ließ Auge das Schwerd fallen. Telephus ergriff es, um sie nun zu tödten; indem aber Auge ihren Geliebten, den Herkules, anrufte, erkannte Telephus, daß sie seine Mutter war, und Teuthras gab ihm seine Tochter Argiope zur Gemahlin. So Hyg. f. 100., wahrscheinlich nach der Fabel der Euripidischen Tragödie, Auge und Telephus, die aber verloren gegangen ist. S. Fabric. B. Gr. II, 18. Die Wiedererkennung der Mutter und des Sohnes sieht man auf einem der schönsten Basreliefs im Pallast Ruspoli zu Rom. Von diesem Kunstwerke liefert Winkelmann. Monim. ined. 72 eine Abbildung.

AVGEAS, *ae*, AVGIAS, *ae*, gr. Αὐγείας, ου, wird von den Alten von einer ungewissen Abkunft hergeschrieben. Einige nennen ihn einen Sohn des Helius, oder Sol, und Iphiboe, oder besser Iphinoe, Schol. Lycophr. 41., für welche Hyg. f. 14 die Naupidame, des Arkadiers Amphidamas Tochter, zu seiner Mutter angiebt. S. van Staver. zu Hyg. a. a. O. Andere lesen für Ἥλιος, Ἡλείου παῖς, und machen ihn zu einem Sohne des Eleus und der gedachten Mutter. Paus. V, 1. cf. Etymol. Magn. in Ἦλις. Diese Lesart ist sehr wahrscheinlich. Doch iene ist noch älter. Noch andere, und dies ist die gemeinste Meynung, machen den Augeas zu einem Sohne der Tochter des Eyeus, Hyrmine, und des Phorbas, also zu einem Enkel des Endymions, und zu einem Bruder der Molione. cf. Paus. l. c. Schol. Apollon. I, 172. Noch andere lassen ihn diese Hyrmine vom Neptun gebähren. S. Apollod. II, 5, 5. Diese Hyrmine macht der Schol. des Apollonius a. a. O. zu einer Tochter des Neleus. Augeas war König der Epeer und wohnte in seiner Jugend dem Zuge der Argonauten bey. S. Apollon. I, 172. Orph. Argon. 212. Burrman. Catal. Nachher residirte er zur Zeit des Neleus in Elis, und begieng an demselben und seinen Unterthanen vielfältige Ungerechtigkeiten. Unter andern nahm er selbst dem Neleus ein Gespann Pferde hinweg, das dieser zum Wettrennen nach Elis geschickt hatte. So beunruhigten auch des Augeas Un-

terthanen die Pylier und nahmen diesen ihre Heerden weg. Als die Pylier dies wieder thaten, erhub Augeas darüber Krieg und übergab seinem Schwiegersohne Mulius das Kommando in demselben. Allein seine Truppen wurden geschlagen und zerstreut. Il. λ, 687. ibi Schol. Agamede, die Mutter des Dictys, war die Tochter des Augeas, und Agasthenes und Phyleus sind unter seinen Söhnen bekannt. Diod. IV, 33. Paus. am a. O. Hyg. f. 157. Apollod. a. a. O. Der erste schreibt ihm noch einen Sohn mit Namen Eurytus zu. — Die merkwürdigsten Auftritte seines Lebens sind indessen diejenigen, welche zwischen ihm und dem Herkules vorfielen. Der damalige Reichthum der Könige nämlich bestund in ungeheuren Heerden von Rindvieh. Diese machten gleichsam ihre Domainen aus. Sie stunden vor dem Hofraume, in einem unmauerten oder unpfählten Platze. So etwas muß man sich unter dem Augiae Stabulo denken. Augeas war nun ungemein reich und zählte gegen 3000 Rinder. Als eine unmögliche Sache trug daher Eurystheus dem Herkules auf, diesen Stall in einem Tage zu räumen. Herkules gehorchte, kam zum Augeas und that ihm das Anerbieten. Augeas hielt es gleichfalls für eine Unmöglichkeit und willigte also ein, ihm den zehenden Theil der Rinder zu geben, wenn er leisten würde, was er versprochen habe. Herkules leitete also die beyden Flüsse Peneus und Alpheus (cf. Schol. Lyc. 65. Diodor. IV, 13. wo Wesseling die Stelle des Pausan V, 1., der den Fluß Minyeius nennt, für eine falsche Lesart: Μυνλου statt Πηνειῦ oder Πηνεῦ, u. s. f., erklärt) durch den Stall, und vollendete das Versprechen glücklich. Allein Augeas weigerte sich den versprochenen Lohn zu geben, und da sein Sohn Phyleus für den Herkules sprach, vertrieb er beyde und zwang den letztern nach Dulichium zu entweichen, wo er sich geraume Zeit aufhielt. Vergl. Il. β, 628. und den Schol. Ueberhaupt aber Theocrits herrliche 25ste Idylle. Herkules hatte aber kaum seine berühmten zwölf Arbeiten vollbracht, so suchte er Rache. Er brachte also zu Pheneus in Arkadien, wo er sich damals als ein vom Eurystheus aus Tirynth Vertriebener aufhielt (Paus. 8, 14.) ein Heer auf, und überzog damit den Augeas. Dieser besaß aber an den beyden **Molioniden**, den Söhnen seiner Schwester, deren ieder zwey Leiber hatte, einen ungemeinen Beystand. Eben diese hatten schon ehemals dem Augeas den Sieg gegen den Neleus und die Pylier verschaft. Il. λ, 708. 749. Herkules wurde also geschlagen und zum Rückzuge genöthiget. Doch er lauerte den beyden Brüdern heimlich auf, und da sie, ein Opfer zu bringen, nach dem Isthmus geschickt wurden, überfiel er sie von Dekamenus aus, wo er sich zeither bey dem Könige Olenus aufgehalten hatte, Diod. IV, 32., und brachte sie hinterlistiger Weise ums Leben. Schol. Il. λ, 708. vergl. Schol. Il. λ, 697. Dann kündigte Herkules, nach Verfluß von ohnfähr fünf Jahren, dem Augeas von neuen den Krieg an, besiegte und erschlug denselben, und gab sein Reich dem Phyleus. S. Apollod. II, 7, 2. cf. Pind. Ol. 10, 30. ibi Schol. Paus. V, 2. Diodor. IV, 33. Doch erzählten andere, daß Augeas im Alter verstorben sey. Nach langer Zeit führte Oxylus ein, daß man ihn als einen Halbgott verehrte. Paus. V, 3. 4.

AVLESTES, *ae*, ein Tyrrhener, welcher dem Aeneas in Italien beystund, allein von dem Messapus, der ihn unversehends überfiel, erleget

leget wurde. Virg. Aen. XII, 290.

AVLIS, *idis*, gr. Αὐλὶς, ίδος, eine der praxidicischen Göttinnen, welche die Böotier zu Haliartus verehrten. Sie ward für des Ogyges Tochter gehalten, die er mit der Thebe, einer Tochter des Jupiters und der Jodame, erzeugte. Von ihr soll die Stadt Aulis den Namen erhalten haben. Paus. I, 17. IX, 19.

AVLON, *onis*, gr. Αὐλὼν, ῶνος, des Thesimenes Sohn. Pausan 3, 12 sahe in Lakonien sein Heroon.

AVLONIVS, *i*, gr. Αὐλώνιος, ὁ, ein Beyname des Aesculapius, welcher zu Aulone in Messenien, einen kleinen Tempel hatte. Paus. IV, am Ende.

AVNVS, *i*, des Aunus Sohn, ein tapfrer Soldat des Aeneas, den endlich in Italien die Heldin Camilla niedermachte. Aen. XI, 700. ibi Seruius.

AVRA, *ae*, gr. Αὔρη, ης, 1) einer von Actäons Hunden, die ihren Herrn niederrissen, nach Hyg. f. 181.

2) des Lelas und der Periboea Tochter, eine Gefährtin der Diana und außerordentlich schnelle Läuferin. Bacchus verliebte sich in sie. Sie gab ihm aber kein Gehör. Er wendete sich also an die Venus, die der Aura im Schlafe die Begierde nach dem Bacchus einflößte, da sie denn endlich seinen Wünschen nachgab. Sie ward nun schwanger und gebar Zwillinge. Aus Verdruß hierüber ward sie rasend, und fraß eines ihrer Kinder und ersäufte sich dann. Nonnus Dionys. 258 f. Man glaubt sie auf einem geschnittenen Steine bey Beger. Thes. Br. T. I. p. 194 zu sehen, wo Venus über einer schönen Schlafenden schwebt. Kann aber nicht eben sowohl die bekanntere Erzählung von der Eifersucht der Venus gegen die Aurora zu Grunde liegen?

AVRIPHITE, *es*, des Oeitus Gemahlin und Mutter des Cycnus, der mit zwölf Schiffen mit vor Troia gieng. Hyg. f. 97.

AVRORA, *ae*, gr. Ἠὼς, όος, die **Morgen- oder Tagesgöttin**, ist nach Hesiod. Theog. 370 des Titanen Hyperion und der Thia Tochter. Ihr Gemahl war Asträus, dem sie den **Zephyr, Boreas** und **Notus**, den **Hesper** und die **Gestirne** gebar (Hes. Theog. 378-382) —. Nach Homer fährt sie in einem Wagen mit den göttlichen Pferden **Lampus** und **Phaethon** bespannt, aus den Tiefen des Oceans herauf (Od. ψ, 243 f.); ihr Mantel (πέπλος) ist von Farbe gelb. Il. θ, vom Anfange. Homer redet besonders von drey schönen Jünglingen, die Aurora entführte; das ist, die so schön waren, daß eine Göttin sie liebte; eine Mythe, die aus der alten bildlichen Sprache entstanden ist. Der erste dieser Jünglinge war **Orion**. Weil Aurora sich mit dem Mars in einen Liebeshandel eingelassen hatte, so entzündete Venus dieselbe gegen den Orion. Apollod. I, 4, 3. Aurora entführte den Orion nach Delos. Lange waren die Götter über diese Liebe neidisch, bis Diana endlich den Liebling mit ihren Pfeilen erlegte. Od. ε, 120. Der zweyte war **Clytus**, den sie wegen seiner Schönheit von der Erde raubte und unter die Götter versetzte. Od. ο, 250. Der dritte war **Tithonus**, von dem sie selbst bisweilen den Namen Tithonis führt. Aus seinem glanzvollen Bette erhebt sie sich alle Morgen und führt den Sterblichen und Unsterblichen das Licht zu. Il. λ, Anf. Sie gebar vom Tithonus den **Memnon** und **Emathion**. Tithonus selbst war der Sohn des K. Laomedon in Troia. Sie entführte ihn nach Aethiopien und bat sich für ihn die Unsterblichkeit aus; vergaß aber

zugleich ihm auch ewige Jugend zu erbitten. Er ward daher ein hagrer, unbeholfner Greis. Mit seinem Altwerden verschwand ihre Liebe. Doch pflegte sie sein. Allein da er ganz kraftlos ward, versperrte sie ihn in ein Zimmer. Hom. H. in Ven. 218. vergleiche Il. λ, 1. Sch. Schol. Lyc. 18. Nach andern bat er sie selbst, ihm die Unsterblichkeit wieder zu nehmen, und da sie das nicht konnte, verwandelte sie ihn in eine Cikade, oder singende Heuschrecke. Nach des Tithonus Verwandelung sah Aurora den schönen **Cephalus**, verliebte sich in ihn und entführte ihn. Mit diesem erzeugte sie den **Phaethon**, den wegen seiner Jugend, Schönheit und Klugheit wiederum Venus entführte und zum nächtlichen Aufseher in ihrem Tempel machte. Hes. Θ., 986. Nach Apollodor hat dieser Sohn den Namen Tithon, nach Hygins Berichte den Namen Hesperus, mit dem Beynamen Venus, gehabt. Aurora wird in einem röthlichen Gewande, mit einem Sterne auf dem Haupte und einer Fackel in der Hand gemahlt. Ihren goldnen Wagen ziehen zwey Pferde von heller Farbe, die mehrentheils Flügel haben. Die Dichter lassen sie mit Rosenfingern den Schleyer der Nacht aufheben. Man hat eigentlich von dieser Göttin keine großen Kunstwerke aus dem Alterthume aufzuweisen: so beschäftigt die Neuern gewesen sind, sie oft in ihren Werken auftreten zu lassen. Nur auf einigen geschnittenen Steinen glaubt man sie zu erblicken. Z. B. bey Lippert. Dactyl. Tauf. I. n. 738. Ebendaselbst n. 739 hält man sie für dasjenige Frauenzimmer, das einen schlanken, wohlgebildeten Jüngling umarmt. Dieser letztere soll, der gewöhnlichen Deutung nach, Cephalus seyn. Ihre Mythen gehören unter das Geschlecht der cyprischen Mythen, von denen wir allerdings nur noch wenig wissen. Bey ihren Nachkommen tritt oft der Fall ein, daß diese, wie besonders Memnon, ihre Söhne genannt werden, weil sie aus den Morgenländern gebürtig waren. Die Alten verwechseln oft die Aurora mit der Tagesgöttin oder Ἡμέρα. So lernen wir auch aus dem Etymol. M. v. Ἀῶος, daß Tithonus, den Hyg. f. 270 den eigentlichen Gemahl Aurorens nennt, bey den Cyprern Aous geheissen wurde.

AVSON, *onis*, des Ulysses und der Circe, Tzez. ad Lycophr. 44., oder der Calypso, Sohn. Festus I. p. 1130. Schol. Apollon. IV, 553. Von ihm soll, nach der Gewohnheit der Alten, die griechischen Mythen nach Italien zu ziehen, das Volk der Ausonen den Namen erhalten haben.

AVSTER, *ri*, gr. Νότος, ου, einer der Hauptwinde, die vom Hesiodo Θ., 380 unter den Söhnen der Aurora und des Astraus aufgeführet werden. Dichterisch schildert Ovid. Met. I, 264 sein Ansehn. Es ist fürchterlich, und sein Haar, sein Bart, wie sein Gefieder, träuft von Regen. Eben so erscheint der sogenannte Iupiter pluuialis auf der antonischen Säule. Auf gleiche Weise trifft man ihn auch mit drohendem Blicke auf dem Thurme der Winde des Andronicus Cyrrhesta zu Athen abgebildet an. S. Stuart Antiquities of Athens, C. III.

AVTESION, *ontis*, gr. Αὐτεσίων, ωνος, der Sohn des Tisamenus und Enkel des Thersander, Urenkel des Polynices; also nicht ein Enkel des Orestes, dessen Sohn gleichfalls Tisamenus hieß. Dieser Autesion hatte die Argia zur Tochter, mit welcher der Heraklid Aristodemus den Eurysthenes und Procles, die beyden Stammväter der spartanischen Königs-Stämme, zeugte. Apollod. II,

8, 2. Sein Sohn war der berühmte Theras, von dem die Insel gleiches Namens benannt wurde. Paus. IV, 3. Dieser Theras nahm sich besonders nach dem Tode des Aristodemus seiner Kinder gegen den Cresphon an, und handelte für sie als Vormund. Paus. l. c. Autesion selbst mußte sich aus Theben nach Doris zu den Herakliden begeben, da man dort das ganze Geschlecht des Oedipus verabscheuete. Paus. IX, 5.

AVTHOCVS, *i*, des Apollo und der Cyrene Sohn, der, wie Iustin. 13, 7 erzählt, zwar in Libyen gebohren wurde, allein, als er heran wuchs, sich mit seinen Brüdern Nomius und Argäus nach Thessalien begab und nach seines Großvaters Hypseus Tode dessen Reich in Besitz nahm.

AVTHRONIVS, *i*, einer von den Gefährten des Aeneas, den Salius in Italien erlegte. Virg. Aen. X, 753.

AVTOLAVS, *i*, gr. Αὐτόλαος, ου, des Arcas unehelicher Sohn. Er fand den weggesetzten Aesculapius auf den telphusischen Feldern und zog ihn auf. Paus. 8, 4. 25.

AVTOLEON, *tis*, gr. Αὐτολέων, οντος, ein Heerführer der Crotoniaten in Unteritalien. Da die Locrer die Gewohnheit hatten, bey ihren Schlachten für ihren Nationalhelden, den Aiax Oileus, einen leeren Raum in der Schlachtordnung zu lassen: so suchte Autoleon durch diese Lücke in die Locrer einzudringen. Er erblickte aber ein Gespenst, das ihn schwer in die Hüfte verwundete und hiermit zum Rückzuge nöthigte. Die Wunde heilte auch nachher lange Zeit nicht eher zu, bis Autoleon dem Aiax Oileus auf der Insel Leuce ein Opfer gebracht hatte. S. Conon. Narr. 18.

AVTOLYCVS, *i*, gr. Αὐτόλυκος, ου, 1) der Sohn des Merkurius und der Philonis, der Tochter des Dädalions, Schol. Od. τ, 432. Paus. 8, 4., oder, wie andere wollen, der Sohn der Chione, oder der Telange, des Lucifers Tochter. cf. Mezir. ad Ovid. T. I. p. 18. Er war ein listiger und betrügerischer Mann, der am Parnasse wohnte und vom Merkur, den er besonders verehrte, Stehlen und Falschschwören gelernt hatte, sagt Homer, der folglich diesen Autolycus nicht gerade zu für des Merkurs Sohn erkennt. Das Alterthum unterhielt sich von ihm mit einer Menge Diebereyen. Unter andern stahl er einst dem Sisyphus seine Schaafe. Da sie aber Sisyphus an den Füßen bezeichnet hatte, ward der Diebstahl entdeckt und Autolycus mußte leiden, daß sich Sisyphus geraume Zeit bey ihm aufhielt und mit seiner Tochter Anticlia, oder wie sie Homer nennt, Eurycleа, so vertraut wurde, daß er sie schwanger mit dem Ulysses zurück ließ. Die Mutter dieser Anticlia war Amphithea. Hyg. f. 201. Ovid. Met. 11, 313. Anticlia ward nachher die Gemahlin des Laertes. Autolycus war also des Ulysses mütterlicher Großvater. Als Ulysses auf die Welt kam, fand er sich auf Ithaka ein. Eurycleа legte nach der Mahlzeit ihm das neugebohrne Kind auf den Schoos, mit der Bitte, ihm einen Namen zu geben, und er nannte ihn Odysseus, weil ihn Jedermann hassen würde. Autolycus that in der Folge einen Einfall bey dem Amyntor zu Eleone und beraubte ihn; unter der Beute war auch der berühmte Helm (S. Amyntor), der hernach an den Meriones kam. Il. κ, 266. 260. Man erzählt von diesem Autolycus noch andere Geschichten. So soll er zum Beyspiel einer der Argonauten gewesen seyn; auch war, wie man sagt, Alcimede, oder Polymede, des Jasons Mutter, seine Tochter. Man giebt

ihm auch den berühmten Räuber Sinon zum Sohne. Apollod. I, 9, 16. Tzez. Chil. 6, 96. Man hat aber vielleicht Ursache, diesen Autolycus für einen andern, als Merkurs Sohn, anzusehen. Wenigstens nennt den Argonauten Autolycus Apollonius II, 957 ausdrücklich des Deimachus Sohn. So wird auch vom Apollodoro II, 4, 9 erzählt, daß Herkules vom Autolycus in der Ringekunst unterwiesen wurde. Eben derselbe trägt auch II, 6, 2 eine andere Erzählung vor, nach welcher Autolycus des Eurytus Rinder aus Euboea wegtrieb, die hernach der berühmte Iphitus zu suchen ausgeschickt wurde. Die Fabel des Autolycus ist aus den ältesten Zeiten, wo moralische Begriffe noch äusserst roh und plump waren, und wo es außer den Verbindungen der Blutsverwandtschaft wenig andere gab. Die Tragödie des Euripides von diesem Namen ist verloren gegangen. Fabr. B. Gr. II, 18. Die Sinopenser hielten den Autolycus für den Erbauer ihrer Stadt und verehrten ihn. Lucullus nahm seine Bildsäule mit sich nach Rom. Strabo XII. p. 546.

2) einen andern Autolycus, des Erichthonius Sohn, lernen wir aus des Sophocles Thamyras beym Schol. Oedip. Colon. 391 kennen.

AVTOMATE, es, gr. Αὐτομάτη, ης, eine der Danaiden, die entweder an der unglücklichen Brautnacht nicht Antheil nahm, und bereits zuvor an den Sohn des Achäus, Architeles, vermählet war: Paus. VII, 1.: oder den Busiris, ihren Bräutigam, darinnen tödtete. Apollod. II, 1, 2.

AVTOMATIA, ae, gr. Αὐτοματία, ας, das Ungefähr (von αὐτόματον, eine Maschine, die sich selbst bewegt), ein Beyname der Fortuna, welcher Timoleon zu Syrakus einen Tempel errichtete, um damit die Vertreibung der Tyrannen nicht sich, sondern dem guten Glücke, zu zu schreiben. Corn. Nep. Timol. 4.

AVTOMEDON, ontis, gr. Αὐτομέδων, οντος, des Diores Sohn. Il. ε, 429. Er gieng aus der Insel Scyrus mit zehn Schiffen vor Troia und ward nachher der Stallmeister und Gefährte des Achilles und Patroklus Il. ε, 429. π, 148. τ, 392. Er plünderte den Aretus und tödtete ihn. Il. ε, 456. Nach Achilles Tode war er der Waffenträger des Pyrrhus und bewieß insonderheit seine Tapferkeit bey der Eroberung des Schlosses von Troia. Aen. II, 478. Weder Homer noch Virgil wissen also von einem eigenen Chor, das nach dem Hyginus Automedon angeführet haben soll. Der erste zählet ihn unter den Myrmidonen auf.

AVTOMEDVSA, ae, Αὐτομέδουσα, ης, des Alcathous Tochter, mit welcher des Herkules Halbbruder Iphicles den beständigen Begleiter dieses Helden, Iolaus, erzeugte. Apollod. II, 3, 11.

AVTONOE, es, Αὐτονόη, ης, 1) die Tochter des Cadmus, heyrathete den Aristäus und ward Mutter des Polydorus zu Theben, Hes. Θ., 975., und nach Apollod. III, 4, 4 auch des unglücklichen Actäon. Nach dem Hyginus f. 184 zerriß sie mit ihrer Schwester, der Agave, in Bacchischer Raserey, den Pentheus. Man fand ihr Grab in einem Flecken bey Megara. Paus. I, 21. S. Semele.

2) eine der Töchter des Danaus von der Polyxo. Apollod. II, 1, 4.

3) eine der Töchter des Nereus und der Doris, oder eine Nereide. Hes. Θ., 259. Apollod. I, 2, 7.

4) des Pireus, oder besser Pereus (des Sohnes vom Elatus) Tochter, mit welcher Herkules den Palämon erzeugte. Apollod. II, 7, 8. Nach Schol. Lyc. 662 aber ist

Palä-

Palämon der Sohn der Iphinoe, der Tochter des Antäus.

5) des Cepheus Tochter, deren Begräbniß Paus. VIII, 9 zu Mantua fand.

6) eine der Sclavinnen der Penelope. Od. σ, 182.

AVTONOVS, *oi*, gr. Αυτόνοος, ου, 1) ein Grieche, den Hector unter andern mit vor Troia erlegte. Il. λ, 301.

2) ein Troianer, der vor Troia von der Hand des Patroclus fiel. Il. π, 694.

AVTVCHVS, *i*, eben das, was Authocus. s. denselben.

AVXESIA, *ae*, ein Frauenzimmer aus Creta. Sie kam mit einer gewissen Damia nach Trözen. Da aber die Stadt in einem heftigen Aufruhr begriffen war, so wurden sie beyde mit Steinen zu Tode geworfen. Ihnen zu Ehren setzte man nachher das Fest Lithobolia ein. Paus. II, 30. 32. Umständlicher erzählt Herodot. V, 82. 86. Die Epidaurier erlebten bald nachher Theurung und Hungersnoth. Diese zu heben, befahl ihnen das Orakel, daß sie von gutem Oelbaumholz der Damia und Auxesia Bilder verfertigen sollten. Sie besaßen dieses Holz noch selbst nicht, suchten also bey den Athenern darum an. Diese ließen es auch ihnen verabfolgen, bedungen sich aber, daß die Epidaurier alljährlich Minerven und dem Erechtheus ein Opfer bringen sollten. Die Epidaurier unterließen dies endlich, als die Aegineten ihnen beyde Bildsäulen entführet hatten. Die Athener aber, die nun diese zu dem jährlichen Opfer zwingen wollten, droheten, die Bildsäulen wieder aus Aegina abzuhohlen. Da sie aber ihre Drohung auszuführen unternahmen, fielen die Bildsäulen auf die Kniee und waren nicht von der Stelle zu bringen.

AVXILIVM, *i*, die Hülfe, zählen einige gleichfalls unter die römischen vergötterten Tugenden auf. Aus der Anrufung Plaut. Cistell. I, 3, 2. 5 läßt sich nicht viel beweisen.

AVXO, *us*, gr. Αυξώ, οῦς, 1) eine der ältesten Gratien, damals, als man deren nur zwey verehrte. Ihre Schwester ward Hegemone genannt. S. Gratiä. Paus. 9, 35.

2) eine der Horen, des Jupiters und der Themis Tochter. Hyg. 183.

AXIERVS, *i*, in den Mysterien der Cabiren war dies der geheime Name der Ceres. Schol. Apollon. I, 917.

AXIOCERSA, *ae*, der geheime Name der Proserpina, in den Mysterien der Cabiren. Schol. Apoll. 917.

AXIOCERSES, *ae*, der geheime Name des Pluto, in den cabirischen Geheimnissen. Schol. Apollon. I, 917.

AXION, *onis*, gr. Αξίων, ωνος, 1) einer der Söhne des Phegeus, die den Alcmäon umbrachten. Sein Bruder hieß Temenus. S. Paus. VIII, 28., aus dem die Stelle Apollod. III, 7, 5 interpoliret worden ist. Sonst werden sie Pronous und Agenor genannt.

2) einer der Söhne des Priamus, nach Hyg. f. 90. Beym Paus. X, 27 erfahren wir, daß Eurypylus ihn tödtete.

AXIOPOENA, *ae*, gr. Αξιοποινη, ης, die Bestraferin nach Verdienst, ein Beyname, unter welchem Herkules der Minerva einen Tempel erbauete, nachdem er die Söhne des Hippocoons getödtet hatte. Paus. III, 15. cf. Diod. IV, 33.

AXIOTHEA, *ae*, eine der Gemahlinnen des Prometheus.

AXIVS, *i*, ein Flußgott Macedoniens, er zeugete mit der Peri-

boea

boea den Pelegon, und dieser den Asteropäus, der dem Priamus die Hülfstruppen der Päonier zuführte. Il. φ, 141. 142.

AXVR, s. Anxurus.

AXYLVS, *i*, Ἄξυλος, ου, des Teuthramus, K. von Assyrien, Sohn, den Diomedes, bald darauf, nachdem er den Mars verwundet hatte, vor Troia erlegte. Il. ζ, 12.

AZAN, *anis*, Ἄζαν, ᾶνος, nach Paus. 8, 4 des Arkas Sohn, von dem Arkadien den Namen Azanien bekommen. Nach Dionys. Hal. 1, 11 ist er der Sohn des ersten Pelasgus, des Enkels vom Phoroneus; der Vater Lykaons des ersten, und der Urgrosvater Lycaons des zweyten.

AZESIA, *ae*, ein Beyname, unter dem Proserpina zu Trözen und anderwärts verehret wurde.

AZEVS, *ei*, eben das, was Azan. S. denselben.

AZIZVS, *i*, ein Beyname, unter welchem Mars in der Stadt Edessa verehret wurde. Iulian. Orat. 4.

AZONI, *orum*, gr. Ἄζωνοι, ων, sollen nach Servius ad Virg. Aen. XII, 118 eben die Götter seyn, die Virgil Deos communes nennt, das ist, wie Servius meynt, Götter, die keinen vorgeschriebenen Ort ihrer Verehrung haben, sondern allenthalben in allen Zonen verehret werden.

AZORVS, *i*, Ἄζωρος, ου, der Erbauer der Stadt Azorus in Pelagonien, und nach Hesych. h. v. einer der Argonauten, der auch sogar eine Zeitlang das Steuerruder führte. Es weiß aber sonst kein Alter etwas von ihm.

B.

BAAL, BAL, BEL, Herr, ein Name, unter dem die Chaldäer, Babylonier, Phönicier und Chartager ihren höchsten Gott, die Sonne, verstunden. Eben diese Gottheit nannten sie sonst Moloch, und sie ist mit Osiris und Apollo eben dasselbe.

BAAL - BERITH, der Gott zu Berith, oder diejenige Gottheit, welche man besonders zu Berythus in Phönicien verehrte. Diese war dasselbe mit Adonis und Osiris, oder der Sonne im Winter. S. Adonis.

BAAL GAD, hält man für eine Gottheit der Syrer, und erzählt von ihr, daß nach ihr eine Stadt am Berge Hermon den Namen geführet habe. Doch andere zweifeln.

BAAL PEOR, BAAL PHEGOR, BEEL PHEGOR, BELPHEGOR, eine berühmte Gottheit der Moabiter, die von dem Berge Peor oder Phegor, wo sie hauptsächlich verehret wurde (Theodoret. in Ps. 105), den Namen führte. Es stammte aber diese Gottheit aus der asiatischen Mythologie ab und drückte das Bild der Sonne, oder das Symbol der Zeugungskraft aus. Wie bekannt, drückten die Alten die Zeugkraft durch die männlichen Geburtsglieder aus. Diese soll Baal Peor im Munde gehabt haben. Hieronym. in Hoseam IX. Daher hält man ihn für den Gott der Unzucht, und die Kirchenväter wissen nicht genug von diesen Unfläthereyen zu erzählen. Origen. Hom. 20. Hieron. in Hos. 4. Origen. in Num. 25. Noch übler fahren die, welche über seinen Namen etymologisiren und so viel aus Peor ableiten, er sey eben das, was Crepitus, gewesen. Origen. ctr. Celsum. Minuc. Fel. Octav.

BAAL ZAMEN, BEEL SEMEN, Herr des Himmels, ebenfalls wieder die Sonne, welche man sich als den König des Himmelsheeres, wie den Mond als die Königin des Himmels bey den Morgenländern dachte, und sie dafür verehrete.

Beson-

Besonders war dieser Dienst bey den Phöniciern gebräuchlich. Euseb. Praep. Ev. I, 10.

BAALTIS, *idos*, eine Göttin der Phönicier. Wahrscheinlich war sie eben die, welche man sonst Astarte nannte. Oder der Mond mit weiblichen Namen des Baal, die Frau, bezeichnet.

BABYLON, *onis*, diejenige Nymphe, mit welcher nach einer neuen Mythologie Apollo den Arabus, den Erfinder der Arzneykunde, erzeugte. Plin. H. N. VII, 56.

BACCHAE, *arum*, gr. Βάκχαι, ων, eben diejenigen Begleiterinnen des Bacchus auf seinem Zuge nach Indie auch sonst Mänades, Thyades, Mimallonides, Lenä, Bassarides genannt werden. S. dieselben. Sie trugen Kränze von Weinreben, auf den Schultern Rehfelle, und in der Hand glatte, mit Weinreben umflochtene Spiese, Thyrsi. Eurip. Bacch. 708. 710. Ovid. Met. VI, 592. Bacchus soll ihnen viele Wunder erzeugt haben, so daß sie Schlangen in ihre Haare flechten konnten; wilde Thiere mit der bloßen Hand zu führen, und wo sie nur mit ihrem Thyrsus aufschlugen, Wein, Milch und Honig, so viel sie verlangten, aus der Erde, ia aus Felsen hervorzubringen im Stande waren. Tzez. ad Lycophr. 143. vergl. Eurip. Bacch. 142 f. Horat. Carmm. II, 19, 11. Den Ursprung dieses Wunders hat man in dem Honige der wilden Bienen, der bisweilen aus den Bäumen hervorquillt, so Ovid. A. 3, 8, 40. cf. Hes. Opp. 233, oder in dem süßen, honigartigen Safte, der aus gewissen Bäumen hervorschwizt, dem Manna, zu suchen. cf. H. H. Heyne ad Virg. Ecl. 4, 30. Als Bacchus aus Indien zurückkam, fieng Lycurg dieselben auf. Da ihn Bacchus aber rasend machte, kamen sie wieder los und theilten ihre Raserey andern Griechischen Weibern mit. Apollod. III, 5, 1. Die Hauptsache der Züge des Bacchus und der Bacchen schilderte nichts, als die Wanderungen des Bacchusdienstes aus einem Lande ins andere.

BACCHEPAEAN, *anis*, gr. Βακχεπαιάν, ᾶνος, ein Beyname des Bacchus, soviel als der Besungene. S. Macrob. Sat. I, 18.

BACCHVS, *i*, gr. Βάκχος, ου, dieser Name begreift ohnstreitig die weitläuftigste und mannichfaltigste aller Mythen in sich, welche das Alterthum uns aufbewahret hat. Sie zu verstehen und alle die vielfachen Erzählungen zu übersehen, welche hieher gehören, dient nichts besser, als die vortrefliche Entwickelung, die uns der große Meister in diesem Studium, H. H. Heyne zu Apollod. III, 5. S. 571., und nach ihm sein würdiger Schüler, Herr Herrmann, in seiner Mythologie nach den Lyrikern, S. 251 f., entworfen hat. Wir wollen ihr nachgehen.

1. **Der erste ursprüngliche Begriff des Bacchus war symbolisch, stammte aus dem Orient und drückte die Natur und ihre Zeugkraft, in eine Person oder Gottheit umgewandelt, aus.** Auf diese uralte Grundidee bezieht sich das, was in den Mysterien gesagt wurde: Jupiter und Persephone wären die Aeltern des Bacchus, oder, wie er dann vornämlich genannt wurde, des Zagreus. Jupiter habe ihn mit dieser seiner Tochter, die er unter der Gestalt einer Schlange schändete, erzeugt, und er sey bey seiner Mutter erzogen worden. cf. Orph. Hymn. Schol. Pind. Isthm. 8. Athenagor. de legat. p. 20. Euseb. praepar. evang. p. 34. ed. Steph. Nämlich als Saame der Fruchtbarkeit wird er zu Proserpinen in den Hades geschickt, er ist unsichtbar. Die Fruchtbarkeit theilte der höchste Gott dem Schooße

der

der Erde mit. Aus eben dem Grunde wird er auch χθόνιος genannt. Ingleichen, als der Urheber alles Daseyns, führt Bacchus bey den neuen Orphikern den Namen Protogonos; heißt aber auch der Doppeltgeschlechtige, Diphyes (Διφυὴς), da ohne Zuthuung beyder Geschlechter es keine Fruchtbarkeit giebt. In eben dem Sinne nannten die witzelnden platonischen Orphiker ihn Vater und Sohn, den Erzeuger und Erzeugten; auch Ericapäus, den Fruchtbringer in Gärten. Noch mehr Einfluß hatte dieser Begriff in die Mysterien, wo z. B. die geschnitzten männlichen Zeugungsglieder, Phalli, die theils in den heiligen Kästchen mit Zeugen bedeckt, umhergetragen wurden, das bekannte Symbol der Fruchtbarkeit waren. In dieser uralten Bedeutung ward auch Bacchus an vielen Orten, als der uralte Hebon, oder das Sinnbild der Sonne, als ein Stier mit einem bärtigen Mannskopfe, dargestellt, und so in Hetrurien, Sicilien und Großgriechenland verehret. Davon erhielt er die Beynamen: πωγωνίτης, der Bärtige; Δίμορφος, der Zweyfachgestaltete ταυρογενὴς, der Stiergebohrne. Bacchus behielt aus dieser Vorstellung noch die Hörner am Haupte und die Beynamen: ταυρομέτωπος, δικερωτὴς und ταυρόκερως: ingleichen ταυρόκρανος, ταυροκέφαλος, ταυρόμορφος: Beywörter, welche freylich die nachherigen Dichter auf den Muth deuteten, den der Wein giebt. Eben unter diesen ursprünglichen Begriff des Bacchus gehört auch das, wenn er als Vorfechter der Götter in dem Gigantenkriege (vergl. Horat. Carmm. II, 19, 23) vorgestellet wird. Nämlich den Streit der Elemente schilderten die Alten unter dem Gigantenkriege. Das Streben der Natur aber, die Elemente zu vereinigen, dachten sie sich unter vielen Symbolen, unter andern auch unter dem Bacchus. Bacchus wird von den Göttern, den Streit, der ohne ihn nicht beygelegt werden kann, zu enden, herbeygeruft; das heißt, die Natur siegt im Kampfe der Elemente, sie werden zur Ruhe und Eintracht gezwungen, und alles geht in schönster Ordnung hervor.

An den obigen Begriff kettete sich nun der zweyte von der Vervollkommung des Lebens durch Cultur und Gesellschaft. Diese Cultur folgt aber vorzüglich dem Acker- und Weinbaue. Durch beyde Beschäftigungen tritt der Mensch seines gleichen näher. Daher werden

II. **Bacchus und Ceres als Urheber des gesitteten Lebens** vorgestellt. Mit beyden Beschäftigungen fängt auch zuerst die Gesellschaft an, Gesetze zu bekommen. In dieser Hinsicht erhält Bacchus den Namen Gesetzgeber, Thesmophorus (der ihm besonders in den Eleusinien gegeben wurde), und seine Geschichte nähert sich der des Osiris in Aegypten, welchen Namen er auch führt. Zum Andenken dieses wichtigen Schrittes, feyerte man Bacchusfeste, Mysterien (τελεταὶ), deren Innhalt symbolisch den Uebergang vom wilden zum gesitteten Leben vorstellte. Zuletzt verlor sich der Schlüssel zu dieser Symbolik und das Ganze ward eine rasende sinnlose Feyerlichkeit.

III. Hiermit erlangte Bacchus eine neue Vorstellung, indem wir ihn als den **Gegenstand geheimer Feyerlichkeiten** betrachten. In dieser Absicht waren durch ganz Griechenland mehrere Feste eingesetzt, die theils mit Mysterien verbunden waren, theils ohne dieselben bestunden. Hieher gehören alle Arten von Orgien, oder

Bacchusfesten. Als, die vornehmsten nach dem Alphabethe anzuzeigen: die Agrionia, bey den Böotiern, da die Weiber den Bacchus zur Nachtzeit suchten und endlich vorgaben, er habe sich bey den Musen versteckt; worauf Schmäuse und Lustbarkeiten folgten. Plutarch. Sympos. 8. 90. 1. Ferner die Ambrosia, bey den Joniern, im Monat Lenäon, da der Wein gelesen wurde; die Anthesteria bey den Athenern. Dieses Fest, das im Monate Anthesterion drey Tage lang gefeyert wurde, hatte einigermaaßen Aehnlichkeit mit den Saturnalien der Römer, weil auch hier den Knechten alle Freyheit erlaubet wurde. Eigentlich aber war es das Fest der wiederkehrenden Natur. Daher man sich auch am dritten Tage der davon Χύτροι (von χύτρος, der Topf) hieß, Blumenscherben mit allerley frischen Gewächsen schenkte. S. Potter. Archaeolog. gr. II. c. 20. An dem ersten Tage dieses Festes that man die Weinfässer auf, und er erhielt davon den Namen Πιθοιγία: so wie der zweyte, an dem nun Jedermann seinen Wein kostete, von dem gewöhnlichen Trinkgeschirre χόαι, χόες genannt wurde. Ferner zählten sich hieher das eigentliche Bacchusfest in Athen, das jährlich im Monate Posideon begangen wurde und Dionysiaca hieß. Man begieng daßelbe mit feyerlichen Aufzügen und allerhand Lustbarkeiten. Hieher gehörten die Oschophoria, da junge Leute mit einem Weinreben voller Trauben vom Tempel des Bacchus bis zum Tempel der Minerva Scirias zur Wette liefen, indeß ein Chor von Jungfrauen ihnen zu Ehren Loblieder anstimmte. Potter. a. a. O. Nicht weniger war eine andere Lustbarkeit die Ascolia, da man Ziegenböcke dem Bacchus zu Ehren opferte und dann aus den Häuten desselben Schläuche für den Wein bereitete. Ein solcher Schlauch ward mit Wein angefüllt, von aussen aber mit Oele bestrichen. Die jungen Leute bemüheten sich, darauf zu stehen, fielen aber oft, andern zum Gelächter, nieder. Potter. a. a. O. cf. Schol. Aristoph. Plut. 1130. Weiter zählten sich auch unter die Bacchusfeste die Lenäa, oder das Weinernte-Fest (von ληνὸς, die Kelter), die in der Stadt Athen sowohl, als auf dem Lande, mit vielen Feyerlichkeiten begangen wurden. Ungleich wilder waren die Trieterica, welche in Böotien alle drey Jahre, und vornämlich auf dem Berge Cithäron, gefeyert wurden. Der gelehrte Gesner meynt, man habe dabey auf die Zeit gesehen, in welcher ein Weinstock zu seiner Vollkommenheit gelange und als eingelegter Rebsächser Früchte trage.

Bey allen diesen Festen, die meist des Nachts mit tollen Schwärmen begangen wurden, waren Aufzüge, bey welchen halb nackende Personen mit Fellen auf den Rücken bekleidet und Thyrsen in den Händen, ingleichen Silenen, Satyr- und Mänaden-Masquen erschienen. Man stimmte zum Lobe der Gottheit viele Hymnen an. Diese Hymnen, eigentlich Dithyramben genannt, waren in dem freyesten Sylbenmaaße und mit den kühnsten Bildern abgefasset. Ihr Gegenstand war Bacchus und seine Feste. Die größten Dichter verfertigten dieselben. Da aber diese Feste oft zurückkehrten, so waren die Dichter, um neu zu seyn, genöthiget, sich alle mögliche Veränderungen der Geschichte des Bacchus zu erlauben, und bereicherten daher dieselbe aufs mannichfaltigste. Schade, daß uns von diesen Gedichten nichts mehr übrig geblieben ist. An eben diesen Feyerlichkeiten wurden aber auch Chöre gesungen, und aus diesen entstunden die ersten Tragödien und Comödien.

ödien. Wir sind nun fähig, in Beziehung dieser Feste uns manche Beynamen des Bacchus zu erklären. Wir wissen, warum ihn der Athener den jährigen (ἀμφιετῆς), der Thebaner den dreyjährigen (τριετὴς, τριετηρικὸς), nannte. Auch die Beyworte: der vielnamigte, und den viele Gesänge besingen (πολυώνυμος und πολύμνυστος), werden aus den Dithyramben begreiflich; so wie die Beynamen: der Chorführer, der Rebenträger (racemifer), der Lenäus, der Nächtliche (Nyctelius) sich leicht aus den Festen u. Aufzügen des Bacchus erklären lassen. Andere, die gleichfalls von diesen Aufzügen hergenommen sind, sind zwar gewöhnlicher, aber auch dunkler. So ward Bacchus von dem Geschrey der Bacchanten und dem Knistern der Fackeln Bromius, der Lautjauchzende, genannt; ferner, von dem besondern Geschrey der Bacchanten: Evan! Evoe Bacche! Evius; von ihrer Raserey Lysius; davon aber, daß man auch durch die Felder schwärmte, Agrius. Noch einen andern Namen, Bassareus, führte Bacchus insonderheit von den Luchsfellen, welche die Bacchanten auf den Rücken trugen, daher auch der Name Omadius, oder weil Bacchus auf den Rücken der Faunen und Silenen getragen wurde, entsprang. Man hielt dafür, daß Bacchus bey seinen Sacris selbst zugegen sey. Aus dieser Bemerkung erklären sich eine Menge Stellen der alten Dichter. Doch blieb es nicht allein bey öffentlichen Feyerlichkeiten, sondern man feyerte auch an diesen Festen Mysterien und mysteriöse Gebräuche. Hieher gehört besonders der obgedachte Phallus, den man in einem mit Zweigen und Decken behangenen Korbe umher trug, *Vannus mystica*. Eine Vorstellung dieses Deckelkorbes von ungemeinem Fleiße, findet sich noch auf dem Felsenberge des farnesischen Stiers. Bacchus führte, wie überhaupt von den Mysterien die Beynamen Teletarches der Geheime, der Unaussprechbare; so insonderheit wegen dieses letzten Gebrauchs, den Namen Λικνίτης (von λίκνον, der Korb), ingleichen Ἐρνεσίπεπλος, von der Bedeckung desselben mit einem Mantel, was bey religiösen Dingen, um sie dem Auge der Ungeweiheten zu entziehen, sehr gewöhnlich war. Geiner. ad Argon. Orph. 310. 955. ad H. Orph. 45. Spanh. ad Callim. in Iov. 48. Diese Vannus Mystica ward auch häufig zu Lustrationen gebraucht. Ferner hatte man bey diesen Festen, das wilde ehemalige Leben darzustellen, die Gewohnheit, junge Hirsche und Rehkälber zu zerreissen, und ihr Fleisch roh zu verzehren. Das ist die berühmte Hämophagia Bacchi, welche den Heiden oft von den Christen vorgeworfen worden ist. Vergl. Eurip. Bacch. 139. Clem. Alex. cohort. ad G. c. 2. Die Felle hieng man denn über die Schultern und lief nackend damit herum. Daher stammt der Beyname des Bacchus νεβριδόστολος (von νεβρὶς, das junge Rehfell). Man trug auch bey den Orgien weiße Binden um den Kopf (μίτρας); diejenigen aber, welche nicht eigentliche Bacchanten machten, trugen nur weiße Stäbe, νάρθηκας, eine Art von Rohr, und σκήπτους. Auch auf diese Gebräuche spielen die alten Dichter öfters in den Benennungen an, die sie dem Bacchus geben. Vornehmlich aber wurden von den Aufzügen der Bacchusfeste die Beschreibungen der Züge hergenommen, in welchen Bacchus Asien bis an den Indus und Ganges in Begleitung von Bacchantinnen, Satyrn und Silenen durchzogen haben sollte. An den Eleusinischen Mysterien hatte Bacchus gleichfalls einen Antheil, und hier

hier wurde er besonders **Bacchus** von dem feyerlichen Gesange genannt, unter welchem man die Bildsäule des Bacchus aus seiner Capelle im Ceramicus abhohlte. S. Valkenaer ad Herod. 8, 65.

IV. Diese Feyerlichkeiten aber waren mehr als einem Volke eigen. **Die Verehrung des Bacchus wanderte von einem Volke zum andern.** Insonderheit haben wir Ursache zu glauben, daß sich die Bacchische Religion von Osten bis Westen, aus Indien hervor nach den westlichen Küsten Asiens ausbreitete. S. Strabo XV. p. 489. 473. Casaub. ed. Diesen Gang der Religion verwandelten die Dichter in einen Zug des Bacchus nach Indien; weil die Griechen, ie weiter sie sich in Asien ausbreiteten, doch überall Spuren dieser Religion fanden, ihrem Nationalstolze aber gemäß nicht anders glauben konnten, als daß Bacchus aus ihrer Mitte den Ursprung genommen habe. In der That scheint Assyrien dem Bacchus das erste Daseyn gegeben zu haben. Die in den dortigen Gegenden herrschende Idee des Baal, oder der Sonne, des großen Schöpfers aller Fruchtbarkeit, konnte, den damaligen Zeiten gemäß, nicht lange rein und unverfälscht bleiben. Sie erhielt Zusätze (s. **Apollo**), die mehr oder weniger stark und weitläuftig den Baal zu einem ganz andern Wesen werden ließen. Wir haben oben (Art. **Apollo**) gesehen, wie aus den einzelnen Vorstellungen von der Sonne, nach welchen man sie bald als das vornehmste Gestirn, bald als den Strahlenwerfer, bald nach ihrer Stärke, bald als den Führer des Gestirns betrachtete, die Ideen des Jupiters, Apollo, Herkules und Helius in Asien entstunden: so heftete sich der Begriff der Fruchtbarkeit, die die Sonne giebt, an den Namen Bacchus und die mit ihm verwandten Benennungen. Die alte Welt aber machte selten neue Erfindungen dieser Art, ohne sie andern mitzutheilen. War nun Assyrien das Vaterland dieser Gottheit, wie sich aus der Benennung des Bacchus Assyrius und daher, daß der Berg Nysa, als der beständige Erziehungsort des Bacchus angegeben wird, ziemlich wahrscheinlich folgern läßt: so erhielten alle übrigen Gegenden diese Gottheit daher. Der Berg Nysa aber lag eigentlich in Arabien: dies lehrt uns Diod. III, 63. vergl. I, 15. ibi Wessel. Die alten Griechen waren überhaupt schlechte Geographen. Sie zählten die südlichen Gegenden von Asien, also das südliche Arabien, Babylonien und Persien, häufig mit zu Indien. Wir dürfen es uns folglich nicht Wunder nehmen lassen, auch in Indien einen Berg Nysa zu finden. Ueberhaupt zog man diesen Berg in alle Gegenden, wo man den Sitz des Bacchus suchte, also nach Thracien und Syrien. Steph. Byz. h. v. Schol. Il. ζ, 133. und H. H. Heyne, dem wir alles bey diesem Mythos verdanken, zum Apollodor S. 563. Immer aber konnte der Begriff des Bacchus in Assyrien seinen Ursprung haben, und doch daselbst mit dem Namen Baal verbunden bleiben; genug, daß man seit der Erfindung dieser Idee eine Gottheit kannte, der man die Fruchtbarkeit der Erde, die Erfindung der wichtigsten Erzeugnisse, des Weins und Getraides, und die daher fliessende Cultur der Menschen, zuschrieb. Aus Assyrien wanderte dieser Begriff theils nach Aegypten, theils nach Phrygien. Freylich verband iede Nation ihre eigenen Modificationen damit und machte so die ursprüngliche Vorstellung in der neuern unkenntlich. Aegypten verband diese Idee mit seinem Osiris, Phrygien verkettete den Bacchus mit der Hippa oder

Cybele. Bey alle dem blieb die Vorstellung, daß Bacchus in Assyrien, Indien, Aegypten, Phrygien und Lydien verehret werde. Aus den leztern Gegenden scheint Orpheus zuerst diese Gottheit in das früher als Griechenland gebildete Thracien und von da nach Griechenland selbst gebracht zu haben. Phönicien kannte, ohngeachtet es den Baal verehrte, diese Gottheit in den ältesten Zeiten wenigstens nicht. Denn Cadmus widersetzte sich dem Bacchusdienste. Die Alten theilten sich selten ihre philosophischen und historischen Begriffe rein mit. Alles ward in Symbole eingekleidet. Aus dieser Bildersprache setzte man denn in der Folge Geschichten, und diese oft sehr willkührlich, zusammen. Endlich trugen Diodor und seine Vorgänger dergleichen bildliche Erzählungen gar historisch vor. So entstunden denn vom Bacchus eine Menge Mythen unter allen den Völkern, die seinen Dienst kannten.

V. **Diese verschiedenen Mythen sammleten nun die Griechen und eigneten sie endlich ihrem thebanischen Helden, dem Bacchus, zu.** Von ihm erzählte man nun folgendes: Bacchus war der Sohn der Tochter des Cadmus, Semele, und des Jupiters. Ihrer ungemeinen Schönheit halber liebte Jupiter die Semele; und sie war bereits von ihm mit dem Bacchus schwanger, als Juno, iene eifersüchtige Wächterin der Treue ihres Gatten, davon Nachricht erhielt. Juno nahm, um ihre Nebenbuhlerin zu verderben, zur List ihre Zuflucht. Sie kam in der Gestalt eines alten Weibes zur Semele, pries ihr Glück, den Jupiter zum Geliebten zu haben, flößte ihr aber auch zugleich den Zweifel ein, ob wohl dieser Liebhaber auch in der That Jupiter sey. Dies zu erfahren, rieth sie ihr an, sie möchte sich doch von ihm beym Styx die Gewährung einer Bitte beschwören lassen. Würde der Geliebte den Schwur leisten, dann solle sie von ihm fordern, daß er in eben der Götter-Maiestät ihr beywohnen möge, in der dieses bey Junonen geschehe. Semele befolgte diesen unseligen Rath pünktlich. Jupiter schwur; und erschien nach ihrer Bitte unter Donnern und Blitzen, wovon die unglückliche Semele auf der Stelle blieb. Indeß suchte Jupiter das erst sechsmonatliche Kind zu retten, und nähete sich dasselbe als eine unzeitige Frucht in die Hüfte ein, um es da vollends reif und vollständig werden zu lassen. Bacchus erhielt also das Leben gleichsam zum zweyten male, da er aus der Hüfte seines Vaters hervorgieng. Apollod. III, 4, 3. Hemsterhuis zum Lucian muthmaaßet, daß diese Mythe aus der mißverstandenen morgenländischen Redensart: **aus eines Lenden entspringen**, erfunden worden sey: und diese Vermuthung ist sehr wahrscheinlich. Die alten Dichter spielen auf die Begebenheiten der Geburt des Bacchus häufig an, und nennen ihn bald **den im Feuer gebohrnen**, bald **den, der in die Hüfte eingenähet wurde** (μηροῤῥάφης), **den, der zwey Mütter hatte** (Bimater, Διμάτωρ), und wenn sie zugleich an seine cosmogenische Geburt von Proserpinen gedenken, so heißen sie ihn auch **den dreymal gebohrnen**: nämlich einmal von Proserpinen, dann von Semelen, dann aus der Hüfte seines Vaters. Wie es auch zu verstehen ist, wenn Bacchus bald der Sohn des Jupiters und der Proserpina, bald des Ammons und der Amalthea, bald Jupiters und der Luna, oder der Ceres, bald des Nilus, bald des Nisus und der Thione, bald des Caprius Sohn, beym Cicer. de Nat. Deor.

Deor. III, 23. und Diod. 3, 68. 62. 64., genannt wird. Es bezieht sich nämlich dieses auf die verschiedenen Orte seiner Verehrung. — Eine ganz besondere Mythe von der Geburt des Bacchus hatten die Lacedämonier. Nach dieser nämlich ließ Cadmus, so bald er die Schwangerschaft seiner Tochter bemerkte, sie in einen Kasten sperren und ins Meer werfen. Der Kasten wurde nachher bey Oreatis in Laconien ans Land getrieben, und die Mutter zwar todt, aber Bacchus noch am Leben gefunden und da erzogen. Paus. III, 24. Doch wir kehren zu unserm thebanischen Bacchus zurück. Nachdem er vollständig aus der Hüfte seines Vaters zur Welt gekommen war, übergab ihn Jupiter dem Merkur, welcher ihn der Juno und dem Athamas zur Erziehung überbringen mußte. Kaum aber bemerkte Juno dieses: so fieng sie an, das Hauß des Athamas zu verfolgen. Sie machte beyde rasend und ließ sie ihre eigenen Kinder umbringen. Jupiter verwandelte den Bacchus in einen Ziegenbock und ließ ihn dann vom Merkur nach der Stadt Nysa in Asien bringen, wo er von den Nyseiden, gewissen Nymphen, erzogen wurde, welche denn Jupiter dafür unter der Gestalt der Hyaden an den Himmel setzte. Apollod. a. a. O. Doch beynahe alle Orte, wo Bacchus verehrt wurde, eigneten sich seine Erziehung zu. So sollten ihn die Schwestern Philia, Coronis und Clyda auf Naxos; die Panen bey Paträ, erzogen haben. Paus. VII, 18. Noch andere, Hyg. Astr. II, 21. Schol. Il. 6, 486., setzten, dem Pherecydes zufolge, die Nyseides und den jungen Bacchus nach Dodona in Epirus. cf. Munk. ad Hyg. f. 182. Eben so ließen die Lydier ihren Subos oder Bacchus an dem Tmolus von der Hippa, oder was einerley ist, Cybele, erzogen werden. Orph. H. 48. Eben daher aus Phrygien stammt Silen der Lehrer des Bacchus. Diodor aber erzählt, nach seiner Art Mythen in Geschichte zu verwandeln, von dem ägyptischen Bacchus: III, 68. 69.: Ammon erzeugte den Bacchus mit der Amalthea. Da aber seine eifersüchtige Gemahlin Rhea ihm auf die Spur kam, verbrannte er Amaltheen mit dem Blitze, und schaffte den jungen Bacchus auf eine Insel des Flusses Triton mit Namen Nysus, wo er ihn von der Nymphe Nysa, der Tochter des Aristäus, in einer überaus angenehmen Höhle erziehen ließ, und ihm außerdem noch die Minerva und den gedachten Aristäus zu Lehrern gab. Kindische Versuche, die ägyptische Mythologie aus der Fabel der Griechen zu erklären! Was nun die Thaten des Bacchus anbelangt, so muß man die verschiedenen Bacchi genau unterscheiden. Der indianische wird gerade zu für den Erfinder des Weinstocks erklärt. Er zog, nach Diod. III, 63., durch verschiedene Gegenden und lehrte die Menschen, nebst dem Weinstocke noch verschiedene fruchtbare Bäume pflanzen. Eben so einfach war die Erzählung von dem cosmogenischen Bacchus, des Jupiters und der Ceres, oder Proserpina, Sohn. Er erfand, sagt Diod. III, 64., den Pflug und lehrte Ochsen vor denselben spannen. Nach einer andern Erzählung, Orph. Hymn. 52, 3., schlief er einst bey Proserpinen drey Jahre lang (die drey Jahre, welche der Weinstock braucht um vollkommen zu werden). Im Titanen-Kriege ward er von den Titanen zerrissen, und Minerva brachte sein noch zappelndes Herz dem Jupiter. Man begrub ihn, und er stund wieder von den Todten auf (die im Winter begrabene Fruchtbarkeit der Erde lebt wieder an). Hyg. f. 155. Tzez. ad Lycophr. 208. Im Gigantenkriege aber war er der Vorfechter

fechter der Götter und griff sie, in die Gestalt eines Löwen verwandelt, an. Horat. Carmm. II, 19, 23. ibi Acron. Vor dem Typhoeus aber floh er, in einen Ziegenbock verwandelt, nebst andern Göttern, nach Aegypten. Ovid. Met. V, 329. Der thebanische Bacchus dagegen, erzählt die Fabel, wurde von der Juno rasend gemacht, und vollbrachte während dieser seiner Raserey die weitläuftigen Züge durch Aegypten, Syrien, Indien und Phrygien, auf welchen ihn die Mänaden, Silen und die Satyren begleiteten. Apollod. III, 5, 3. Ueberall, wo er hinkam, lehrte er die Menschen die Künste des Ackerbaues, beruhigte ihre Feindschaften und vereinigte sie in gesellschaftliche Staaten. Die Löwen und Tiger, welche er vor seinem Wagen hatte, waren das Bild, unter dem man seine Siege über die natürliche Wildheit der Menschen ausdrückte. Diod. III, 64. Unzählige andere Mythen von diesem Zuge des Bacchus nach Indien muß man beym Nonnus in Dionysiacis suchen. Als er nach Phrygien kam, ward hier Cybele oder Hippa so vertraut mit ihm, daß sie von nun an selbst an seinen Geheimnissen Antheil nahm. Orph. Hymn. 48. Hieher gehören auch die Geschichten mit dem Midas. Silenus hatte sich von des Bacchus Zuge verlaufen; Midas nahm ihn sehr wohl auf und verlangte dafür vom Bacchus die unglückliche Gabe, alles, was er brührte, in Gold zu verwandeln. Ovid. Met. XI, 49. S. Midas. Doch ungleich unfreundlicher ward Bacchus in Thracien aufgenommen. Er fand hier an dem König Lycurgus, dem Sohne des Dryas, einen harten Verfolger. Dieser zerstörte die Bacchusfeste auf dem Berge Nysa und zwang den Bacchus, sich selbst ins Meer zu stürzen, wo er von der Thetis sehr freundschaftlich aufgenommen wurde, und sie dafür mit einer goldenen Urne beschenkte. Lycurgus aber, der sich mit dem Gotte in einen Streit eingelassen hatte, erblindete. So Hom. Il. ζ, 130. Od. ω, 74. Ungleich vollständiger erzählen andere diese Geschichten. Lycurg war zuerst, sagen sie, ein Freund des Bacchus, als er sich aber einst im Wein berauschte und beynahe seiner eigenen Mutter Gewalt anthat, fieng er an, den Bacchus zu verfolgen, und ließ die Bacchantinnen auspeitschen. Zur Strafe machte ihn Bacchus rasend, und in der Wuth, indem er glaubte, Weinstöcke zu behauen, hieb er sich selbst ein Bein, oder seinem Sohne Dryas die Beine, ab. Das Land aber wurde darauf von einer großen Hungersnoth befallen und das Orakel gab zur Antwort: diese werde, so lange Lycurgus am Leben sey, nicht aufhören. Die Edonen nahmen also den Lycurgus und legten ihn gebunden auf den Berg Pangäus, wo er von wilden Pferden zerrissen wurde. So mit einigen Veränderungen Apollod. III, 5, 1. Hygin. 132. Serv. ad Aen. III, 14. cf. Mezir. ad Ovid. T. I. p. 163. Diod. III, 65 verwandelt diese Feindschaft in einen förmlichen Krieg, den Bacchus mit dem Lycurgus führte, und darinnen er ihn endlich gefangen bekam, die Augen ausstach und ans Kreuz nageln ließ. — Nicht günstiger war die Aufnahme des Bacchus in Griechenland. Er fand hier Verehrer, aber auch Hasser. Pentheus, König von Theben, wollte durchaus die Feste des Bacchus nicht gestatten und suchte sie persönlich zu zerstören. Bacchus aber machte die eigene Mutter desselben, Agave, rasend, daß sie ihn für ein wildes Schwein ansah und mit ihren Gehülfinnen zerriß. S. Pentheus. Dem König Oeneus in Aetolien, mit dessen Gemahlin er sehr vertraut

traut wurde, schenkte er den Weinstock, und dieser erhielt davon den Namen Oeneus. Hyg. f. 129. Die Thebaner wollten ihn nicht aufnehmen, und er machte ihre Weiber rasend, daß sie ihre eigenen Kinder zerrissen und fraßen. Apoll. a. a. O. Eben dieses geschah zu Argos. Zu Attica erschlugen die Bauern seinen ehemaligen Wirth Icarius, und dessen Tochter erhieng sich darüber. Deswegen machte Bacchus die Töchter der Athener rasend, daß sie sich gleichfalls erhiengen, bis man den Icarius und seiner Tochter Erigone göttliche Ehre erwieß. Hyg. f. 130. Die Töchter des Minyas zu Orchomenos wollten an der ihm erwiesenen Ehre nicht theilnehmen und lieber weben. Um dieser Ursache willen erschien ihnen Bacchus, verwandelte ihr Gewebe in Weinreben und sie alle drey, Leucippe, Arsippe und Alcathoe, in Fledermäuse. Ovid. Met. IV, 389. Ant. Lib. 10. Weit merkwürdiger waren die Mythen, die sich Naxos von dem Bacchus erzählte. Bacchus wollte sich aus Jonien nach Naxos übersetzen lassen und begab sich auf ein tyrrhenisches Schiff. Die Schiffer beschlossen aber, ihn nach Italien zu entführen. Deswegen machte Bacchus, daß ihr Schiff mitten im Meere stillestund und mit Epheu und Weinreben überzogen ward. Die Schiffer wurden nun rasend, stürzten sich ins Meer und wurden in Delphine verwandelt. Apollod. III, 5, 1. Ovid. Met. III, 582. Hyg. f. 134. Hom. H. in Bacch. Ein schönes Denkmal zu Athen am Grabe des Lysicrates, dem sogenannten Wachtthurme des Demosthenes, bewahret in einem schönen Basrelief diese Begebenheit noch auf. S. Stuart. Antiq. of Ath. c. 4. Ruines de Grece p. Roi, t. 10. 34. — Zu Naxos ward auch Ariadne, die Tochter des Minos, welche, nach Hes. Θ., 947. cf. Od. λ, 321., Diana dem Theseus entführte, die Gemahlin des Bacchus. Er erbat ihr vom Jupiter die Unsterblichkeit und erzeugte mit ihr den Oenopion, Staphylus und Evanthes. Als andere Kinder eignen ihm die spätern Mythographen den Hymenäus von der Venus, den Priapus von eben derselben: Paus. IX, 30.: ingleichen von der Alexirea den Carmon, von der Nicäa die Satyren, von der Chronophyle den Phlias, von der Physcoa den Narcäus, zu. — Endlich drang sich der thebanische Bacchus unter die Götter ein; gieng auch in die Unterwelt bey Trözen und hohlte seine Mutter daraus, die nun unter dem Namen Thyone unter den Göttern Sitz erhielt. Pind. Ol. II, 44 - 50. Isthm. III, 176. Diod. IV, 25. III, 62. Paus. II, 31. 37. Den ägyptischen Bacchus kennen wir allein aus Diodor. III, 70 - 73. Er erfand, nach diesem Schriftsteller, noch als ein Kind die Kunst, Wein zu pressen, Rosinen zu trocknen und Obstbäume zu pflanzen. Rhea aber blieb ihm feind, und nachdem sie manchen vergeblichen Versuch gemacht hatte, sich seiner zu bemächtigen, schied sie sich endlich von ihrem Gemahl Ammon und rufte ihren Bruder Saturnus um Hülfe an. Saturn vertrieb den Ammon nach Creta, aber vom Bacchus, den er zu Nysa aufsuchte, ward er geschlagen. Bald darauf nahm Bacchus einen Zug durch Libyen vor, erlegte dabey das Ungeheuer Campe, und erwies, wo er hinkam, den Menschen Gutes. Da ihn aber Saturn von neuen angriff, schlug er denselben zum zweyten male und bekam ihn selbst, nebst der Rhea, dabey gefangen. Er erwies sich iedoch gegen beyde sehr gütig und bat sie nur, ihn für ihren Sohn zu erkennen. Dazumal errichtete er auch den Tempel und das Orakel des Ammons, und übergab dem Sohne

Saturns und der Rhea, dem Jupiter, das ägyptische Reich. Er selbst gieng nach Creta, um dem Ammon gegen die Titanen beyzustehen, die er auch gänzlich besiegte. Da bald darauf Ammon und Bacchus unsichtbar wurden, glaubte man, daß sie unter die Götter aufgenommen worden wären. — Theo - cosmogenische Mythe in Geschichte eingekleidet, und mit der Geschichte des thebanischen Bacchus verbunden. —

VI. Endlich änderte sich der Begriff des Bacchus dahin, daß man unter ihm bald nichts mehr, als den Geber der Freuden, die der Wein wirkt, bald nichts mehr, als Weihfeste u. Feyerlichkeiten, verstund. In dieser Betrachtung, ward er der Schönlockigte (καλλιέθειρος), der Sorgenscheucher (Lysius oder Lyaeus), der Rebenpflanzer (μεθυτώτης, oder der Berauscher), Vitisator, genannt. Die übrigen Beynamen des Bacchus, außer denen, die wir angezeigt haben, beziehen sich theils auf die Orte seiner Verehrung, als Adoneus, der Arabische; Aethiopäus, Brisäus, der Lesbische; Dionysus, der Gott von Nysa; Edonus, der thracische; Methymnäus, Naxius, Nysäus, von den bekannten Orten; theils auf seine Herkunft, als Cadmeus, Thyoneus; die übrigen wird man am besten ieden an seinem Orte nachschlagen. Die Hauptorte der Verehrung des Bacchus waren in Griechenland Athen, Theben, vorzüglich aber die Inseln Naxos, Samos und Lesbos. Ueberhaupt waren ihm alle Theater durch ganz Griechenland heilig. In Rom wurde er unter dem Namen Liber verehrt und ihm zu Ehren am 17den März die Liberalia gefeyert, nachdem durch ein feyerliches Edikt die ausschweifenden Bacchanalien verboten waren; cf. Liv. 39, 8 - 18.; wovon wir das Senatusconsultum noch im Original besitzen. Außerdem begiengen die Römischen Landleute noch das Fest des Bacchus um die Zeit der Weinlese, wo sie nicht allein mit Larven vor dem Gesichte herumliefen, Lieder auf den Bacchus sangen und allerhand Muthwillen mit den Vorübergehenden trieben: Horat. Ep. II, 1, 140 f.: sondern auch dergleichen Larven, Oscilla, αἰώρας, genannt, s. Valkenaer. ad Theocr. p. 246., an die Bäume hiengen. Man trifft dergleichen Larven noch auf alten Denkmälern an. Abbildungen liefern Spencius Polym. pl. 20 f. 2. Lippert. Dactyl. Pitture d'Ercol. T. IV. p. 14. Vergl. H. Hofr. Heyne ad Virg. Ge. II, 389.

Unter den Abbildungen dieser Gottheit muß man diejenigen, die in den Tempeln gewöhnlich und aus der alten Mythologie hergenommen waren, von denen unterscheiden, die die Kunst nach gereinigten Begriffen lieferte. Dort erscheint Bacchus in einer langen Kleidung von buntem Zeuge, mit einem Kranze von Epheu auf dem Haupte, und den Cothurnus an den Füssen, mit einem Thyrsus oder Scepter in den Händen, und meist auf einem Wagen, den Pantherthiere zogen, bisweilen mit, bisweilen ohne Bart (Paus. 5, 19) abgebildet. cf. Phurnut. de Nat. Deor. c. 30. Auch bisweilen mit einer Keule und einem Rehfell auf dem Rücken. Dann trägt auch Bacchus allezeit Hörner in der Größe der Kolben der Thiere am Kopfe. Die Künstler gaben dem Bacchus den Character einer weichlichen Schönheit männlicher Jugend, wovon der rundliche, nicht vorgestreckte, Bauch und die ausgeschweiften Hüften, wie sie bey Weibern zu seyn pflegen, und die schönen langen Haare, das Unterscheidungszeichen sind. Man bildet ihn gewöhnlich in dem Alter ab, wo der Knabe in die Jünglingsjahre überzugehen pflegt. Unter den

den noch erhaltenen Kunstwerken sind die schönsten: Bacchus, der sich an einen Faun lehnt, im Vaticanischen Pallaste zu Rom; Bacchus mit seinem Gefolge, ebendaselbst, ein Basrelief, Genien tragen die Attribute; ein liegender Bacchus am Piedestall, Meleagers Tod im Basrelief, den Winkelmann sehr erhebt, in der Villa Borghese; eben daselbst eine Statue dieses Gottes, die ganz den obigen Charakter, und ihn in ungemeiner Schönheit zeigt; Bacchus und ein Faun, in der Villa Albani, ein paar reizende kleine Figuren; in der Villa Negroni eine Friese mit dem Triumphe des Bacchus und der Ariadne, von vortrefflicher Arbeit. Alle diese Kunstwerke befinden sich in Rom. Außerdem gedenkt Winkelmann eines sehr ergänzten Bacchus, von neun Palmen hoch, in der Villa Albani, von dem er sagt, daß er am besten lehre, was ein Bauch beym Anakreon heisse. Das Gewand ist bis auf die Schaam herabgesunken. Gesch. d. K. 285. Man vergleiche Montfaucon Ant. expl. T. II. t. 142 - 162. Lippert. Dactyl. Tauf. 1. Abtheil. VII. Die alten Gemählde, welche den Bacchus liefern, findet man Pitture d'Ercol. T. III. t. 2. 37. In die Mythen des Bacchus wurden zugleich sein Erzieher Silenus und die Satyri oder römischen Fauni, ja selbst Pan, gezogen. Siehe diese.

BACIS oder PACIS, ein geweiheter Ochse, das Bild des Osiris, den man, wie zu Memphis den Apis, zu Hermanthi in Oberägypten verehrte. Die Priester, freylich nur diese, fabelten, daß er alle Stunden seine Farbe verändere und sein Haar borstig gewachsen sey. Macrob. Sat. I, 21.

BAEVS, *i*, gr. Βαῖος, ὁ, des Ulysses Steuermann, von welchem, nach Steph. Byz. v. Βαῖα, der Berg Bäa in Cephallonia den Namen erhielt.

BAEOTIS, *idos*, gr. Βαιωτις, ιδος, ein Beyname, unter dem man zu Syrakus die Venus verehrte.

BAETVLVS, BAETYLVS, *i*, gr. Βαίτυλος, ὁ, eine Art Steine, welche rund und von mittelmäßiger Größe waren. Man pflegte sie als Amulete zu tragen. Phot. Cod. 242. Sie waren dem Jupiter oder Saturn heilig. Falconet hat über diese Bätyles in die Memoir. de l'Acad. des Inscr. T. IX. p. 189 eine Abhandlung einrücken lassen, wo er erweist, daß die noch bey uns abergläubisch verehrten sogenannten Donnerkeile (vergl. Plin. H. N. 37, 9) darunter verstanden wurden. Ursprünglich führte der Stein, den Saturn statt des Jupiters eingeschluckt haben soll, der zu Delphi lag und zu gewissen Zeiten mit Oel begossen wurde (S. Abadir), diesen Namen.

BAGAEVS, *i*, gr. Βαγαῖος, ὁ, ein Beyname, unter dem Jupiter besonders in Phrygien verehret wurde.

BALIVS, *i*, gr. Βάλιος, ὁ, eines der unsterblichen Pferde, die Zephyr mit der Harpyie Podarge zeugte, als dieselbe (die Alten stellten die Harpyien selbst als Stuten vor) auf einer Wiese am westlichen Ocean weidete. Neptun schenkte sie auf seiner Hochzeit dem Peleus, und von diesem erhielt sie Achilles. Il. π, 149.

BANVS, *i*, gr. Βάνος, ὁ, einer der Hunde, die ihren unglücklichen Herrn Actäon zerrissen. Apollod. III, 4, 4.

BAPTAE, *arum*, gr. Βάπτες, ων, die weichlichen, weibischen Pfaffen der unzüchtigen Göttin Cotytto, von denen Iuuen. II, 92 sagt, daß sie selbst ihre Göttin mit ihrer Geilheit ermüdeten. Der Scholiast zu dieser Stelle merkt an, daß Eupolis einst eine Comödie dieses Namens schrieb, in welcher er den

Alcibiades und die Weiber zu Athen mit ihren Ausschweifungen durchzog.

BARAICVS, *i*, s. Buraicus.

BARBATA, *ae*, ein Beyname, unter dem Venus in Rom einen Tempel hatte. Sie ward entweder mit einem Barte, oder wahrscheinlich sich ihre langen Haare kämmend, mit einem Kamme in der Hand vorgestellt. Der Sage nach, weiheten die Römischen Frauen diesen Tempel, als ihnen in einer Krankheit die Haare ausfielen, um sie wieder zu bekommen. Suidas v. Ἀφροδίτη. Doch erwähnt auch Macrob. III, 8 einen ähnlichen Tempel bey den Cyprieren, wo sie dem Leibe nach eine Mannsperson in Weiberkleidern darstellte. Doch hier war diese Vorstellung etwas anderes, als in Rom. Denn die Cyprier verehrten, wie Makrobius sagt, die Venus als eine zweygeschlechtige Gottheit, als Mann und Weib. Dann war sie das, was Astarte, das Symbol der Zeugungskraft. Eine der seltsamen Ideen der alten Mythologie, die sich nun freylich nicht ganz erklären lassen. S. Cabiri.

BARBATVS, *i*, ein Beyname, den man den Abbildungen des Bacchus giebt, die einen Bart haben. Das Alterthum bildete überhaupt alle Götter männlichen Geschlechts mit Bärten. Der bärtige Bacchus aber insonderheit entstund, wie uns H. Hofr. Heyne belehrt, aus dem uralten Hebon, oder dem Symbol der Sonne in Gestalt eines Stiers mit einem bärtigen Mannskopfe; Bacchus war, wie wir wissen, auch die Sonne. Winkelmann in der Gesch. d. K. S. 286 macht einen indischen Bacchus daraus. Dieser Bacchus ist allezeit völlig bekleidet. So zeigt er sich auf einem Gefäße von Marmor im Museo Herculano, und einem andern zu Rom im Pallaste Farnese. Einen ähnlichen trifft man auch auf einem irdenen Gefäße in der porcinarischen Sammlung zu Neapel an. Eine Münze aus Silber von Naxos liefert einen dem ähnlichen Kopf. Dafür hält auch Winkelmann den sogenannten Mithridates-Kopf im Pallaste Farnese. S. Beger. Thes. Br. T. I. p. 15. 432. Ein altes Gemählde, Pitt. d'Ercol. T. III. t. 38 liefert einen ähnlichen Bacchus, der noch darzu eine Art von Cüras trägt.

BARGA, *ae*, BARGASVS, *i*, gr. Βάργασος, ου, des Herkules Beyschläferin; und der mit ihr erzeugte Sohn, von welchem die Stadt Bargasa in Carien den Namen erhielt. Lamus, der Sohn der Omphale und des Herkules, vertrieb ihn. Steph. Byz. h. v.

BARGYLVS, *i*, gr. Βάργυλος, ου, ein Gefährte des Bellerophon. Pegasus schlug ihn, daß er davon starb. Ihm zu Ehren nannte Bellerophon die Stadt Bargyla in Carien. Steph. Byz. h. v.

BASILEA, *ae*, gr. Βασίλεια, ας, eine Göttin aus einer uralten asiatischen Theogonie, deren Geschichte uns Diod. III, 59 nach seiner Gewohnheit historisch erzählt. Basilea war die Tochter des Uranus und der Titäa, das ist Gäa, und erzog, als die älteste unter ihren Geschwistern, die übrigen. Daher sie den Namen Magna mater erhielt. Sie bekam mit Genehmhaltung ihrer Brüder nach ihres Vaters Tode die Regierung; unter dem Beding, daß sie eine ewige Keuschheit gelobte. Allein dieses Gelübdes ohnerachtet vermählte sie sich bald nachher mit dem Hyperion und erzeugte mit diesem den Helios und die Selene. Dies brachte ihre Brüder auf, sie tödteten den Hyperion und ersäuften den jungen Helios in dem Eridanus, worauf sich Selene von einer Höhe herabstürzte. Als Basilea hierauf ihren Sohn suchte und an dem gedachten Fluße in einen tiefen

Schlaf

Schlaf fiel, erschien ihr ihr Sohn, und machte ihr bekannt, daß er in die Sonne, wie seine Schwester in den Mond, aufgenommen worden sey. Als Basilea erwachte, verbot sie, daß sie ein Mensch anrühren solle, und lief mit zerstreuten Haaren unter Trommel- und Cymbelschalle umher. Bald darauf entstund ein Donnerwetter und während desselben verschwand sie. Man sieht, daß Basilea nichts anders, denn Cybele ist, deren Mythos nur hier mit ganz andern Zusätzen erzählt wird.

BASILEVS, *ei*, gr. Βασιλεὺς, έως, der König, ein Beyname, unter welchem Neptun zu Trözen verehret wurde, seitdem er mit Minerven um den Besitz dieser Stadt gestritten und Jupiter befohlen hatte, daß sie beyden zugleich gehören solle. Paus. II, 30.

BASILIS, *idis*, ein Beyname der Venus, unter welchem sie besonders zu Tarent verehret wurde. Hesych. h. v.

BASSAREVS, *ei*, gr. Βασσαρεὺς, έως, einer der bekanntesten Beynamen des Bacchus. Die Bacchanten nämlich trugen nicht allein Nebrides, oder junge Rehfelle, sondern auch Felle eines Thieres, das den fremden Namen Βασσαρὶς führte. Hesych. h. v. legt ihn durch ἀλώπηξ den Fuchs aus. Eusebius aber erklärt es für einen Luchs.

BASSARIDES, *um*, eben soviel als Bacchä. Sie führten diesen Namen von den im vorigen Artikel erwähnten Luchs- oder Fuchsfellen, welche sie auf den Rücken trugen.

BASVS, *i*, des Argus und der Evadne Sohn, eine falsche Lesart für Jasus, bey Hyg. f. 145.

BATEA, *ae*, gr. Βάτεια, ας, 1) des Teucrus Tochter, welche Dardanus zur Gemahlin und mit ihr das Königreich Troia nach des Teucrus Tode erhielt. Sie ward von dem Dardanus Mutter des Ilus und Erichthonius Apollod. III, 12, 1. Diod. IV, 77. Schol Lycophr. 29. 1308.

2) eine Naiade, mit welcher der Spartaner Oebalus den Tyndareus, Hippocoon und Icarion, erzeugte. Apollod. III, 10, 4. Andere nennen sie Gorgophone und machen dieselbe zu einer Tochter des Perseus. Paus. III, 1.

BATON, *onis*, gr. Βάτων, ωνος, der Wagenführer des Amphiaraus, der in dem Kriege gegen Theben zugleich mit diesem von der Erde verschlungen wurde. Apollod. III, 6, 8. Er war selbst ein Anverwandter des Amphiaraus, Paus. X, 10., und wurde nach seinem Tode mit diesem zugleich als Heros verehret. Paus. II, 23. Zu Delphi stund eine Statue von ihm. Paus. X, 10. Auch auf dem Kasten des Cypselus war er abgebildet. Paus. V, 17. Andere nennten ihn Elaton, wie Apollodorus berichtet.

BATTVS, *i*, gr. Βάττος, ου, 1) des Polymnestus Sohn, aus der Insel Thera gebürtig. Er hatte den Fehler daß er stotterte. Weil man nun auch die Orakel wegen Krankheiten zu Rathe zog, so fragte Battus das Orakel zu Delphi, wie er seinen Fehler loswerden könnte. Das Orakel rieth ihm, eine Colonie nach Libyen zu führen, und nannte ihn dreymal Cyrenens götterverordneten Fürsten. Allein Battus verstund das Orakel nicht, oder fürchtete sich, ein damals noch ganz unbekanntes Meer zu beschiffen. Er blieb also zu Thera und behielt seinen Fehler. Bald nachher betraf Thera eine Calamität. Man fragte abermals das Orakel, und dieses befahl, Battus solle eine Colonie nach Libyen führen. Nun gieng Battus ab, und ließ sich zuerst auf einer Insel vor Libyen nieder. Hier erblickte er von ohngefähr einen Löwen,

entsetzte sich, schrie, und der Schrecken löse seine Zunge. Dann setzte er sich auf dem festen Lande und bauete sechs Jahr hernach die fruchtbare Gegend von Irasa an. Der Hügel, den man zur neuen Pflanzstadt wählte, war sehr quellreich und hieß Κρήνη Ἀπόλλωνος. So Pindar. Pyth. IV, 10. 104. Herodot. IV, 155. Er hieß auch Aristoteles und weihete zu den Spielen die Scyrottische Straße, welche, wie H. Hofr. Heyne zu dieser Stelle vermuthet, nach dem Haine führte, der bey dem Grabmale der Antenoriden, oder bey dem Quell Cyrene, wo die Carneia gefeyert wurden, war. Callim. in Apoll. 88. Ueberdem erweiterte Battus die Tempel der Götter. Er ward nach seinem Tode als Heros verehret und lag in einem von den übrigen Königen abgesonderten Grabmale, in dem Haine des Apollo, zu welchem die gedachte Straße führte. Pind. Pyth. V, 76. 117. 128. cf. Iust. 13, 7. Pausan. X, 15.

2) ein anderer Battus, den Ovid. Met. II, 688 für einen Hirten des Neleus ausgiebt, saß auf einer hohen Warte, als Merkurius die Rinder des Apollo vorbey trieb, und erfuhr den Diebstahl. Merkur gieng also zu ihm, machte ihm ein Geschenk und verband ihn damit zu dem Eide, daß er nichts sagen wolle. Doch Merkurius trauete ihm nicht. Er trieb also die Rinder in die Prioniſche Höhle am Coryphasius, nahm eine andere Gestalt an und gieng wieder zu dem Battus. Hier versprach er ihm ein großes Geschenk, ein schönes Kleid, wenn er wüste, wer die Rinder gestohlen habe und es sagen wollte. Battus ließ sich blenden und gab den Dieb an. Hierauf berührte ihn Merkurius mit seinem Stabe und verwandelte ihn in einen Stein. So Ant. Lib. Met. 22. Ovid. a. a. O. läßt die Geschenke in Vieh bestehen und den Battus in den Index, den Probierstein, verwandelt werden.

BAVBO, *onis*, ein altes Weib, bey der Ceres, als sie nach Attica kam, einkehrte und von ihr einen Trunk sich ausbat. Die Göttin trank sehr hastig. Darüber spottete der Knabe der Baubo die Ceres aus. Zur Strafe begoß sie ihn mit dem Reste des Getränks, und der Spötter ward in eine Eidechse verwandelt, die von dem im Getränke befindlichen Malze bunte Flecken auf dem Rücken erhielt. Arnob. adv. Gent. V. Eine andere Erzählung von dieser Baubo liefert Clemens Alex. Cohort. p. 17., und aus ihm Euseb. Praep. 2, 3.; ingleichen ein Fragment eines Orphischen Hymnus bey Gesner S. 381. Baubo suchte die Göttin aufzuheitern, und zeigte, als nichts helfen wollte, endlich selbst der Göttin πάντα σώματος οὐδὲ πρέποντα τόπον. Παῖς δ' ἦεν Ἰακχος, χεῖρα δ' ἐὴν ἔϊπτε σκε γελῶν Βαυβοῦς ὑπὸ κόλπους. Doch eben diese Erzählung liefern andere, Apollod. I, 5, 1., von der Jambe, der Magd der Metanira, und sagen, daß daher der Ritus, frey zu scherzen, auch bey den Mysterien eingeführet worden. So wie Ant. Lib. 23 die Mutter des verwandelten Knaben Ascalabus, Misma; Ovid. Met. V, 447 den Knaben Abas, die Mutter Metanira, nennt. Bey der ersten Einführung der eleusinischen Mysterien erfolgten Auftritte, die man nachher beybehielt, und durch eine späterhin zusammengesetzte Erzählung zu erklären suchte. Dies und nicht mehr kann man sich bey Mythen dieser Art denken.

BAVCIS, *idis*, eine alte Frau in Phrygien, die mit ihrem Manne in größter Armuth und einem elenden Hüttchen vergnügt lebte. Einst, als Jupiter und Merkurius das Land durchreisten, um sich nach den Sitten der Menschen zu erkundigen, kehr-

kehrten sie bey diesen Leuten ein und wurden wohl aufgenommen. Die guten Leute aber, die, ohnerachtet getrunken wurde, ihren Wein nicht abnehmen sahen, bemerkten zuletzt, daß ihre Gäste Götter wären. Endlich entdeckten sie sich und hießen sie auf einen Berg ihnen nachfolgen. Kaum waren sie hier angelangt, so erblickten sie ihr ganzes Land unter Wasser, mitten in demselben aber ihr Hüttchen in einen Marmortempel verwandelt. Sie baten sich nun die einzige Gnade aus, in diesem Tempel Priester zu seyn und keines das andere zu überleben. Beydes ward ihnen gewähret. Als sie spät hernach den Einwohnern den Untergang jenes Landes erzählten, wurde Baucis in eine Linde, ihr Gatte Philemon aber in eine Eiche, verwandelt. S. Ovid. Met. 8, 620 f. Placid. Lactat. Narr. l. 8. f. 7—9. Vergl. unsers Hagedorns poet. Werke Th. II. S. 169 und Anmerk.

BDELLA, *ae*, eine von den vorgeblichen Töchtern des Herkules.

BEBRYCE, *es*, gr. Βεβρύκη, ης, eine der Danaiden, welche den Chthonius oder Hippolytus umbrachte. Apollod. II, 1, 5. Nach Eustath. ad Dionys. Per. 805 ließ sie ihn am Leben, und von ihr erhielten die Bebryeer, zu denen sie sich wendete, ihren Namen. Sie ward bey dieser Nation, die sie die ägyptischen Wissenschaften lehrte, sehr hochgehalten.

BEBRYX, *ycis*, der Pyrene, einer Beyschläferin des Herkules, Vater. Von seiner Tochter soll das Pyrenäische Gebürge den Namen haben.

BEELPHEGOR, siehe **Baalphegor**.

BEELZEBVB, ein schimpflicher Beyname, den die Juden der Gottheit der Ecroniten, oder überhaupt dem Baal, gaben; der auch in den besten Bibelausgaben allezeit Βεελζεβὰλ geschrieben wird. Die Juden nannten nämlich alle Götzen Sebul, d. i. Koth. Da nachher eine besondere Meynung unter ihnen sich einführte, der Götzendienst sey ein Werk der Dämonen: so war Beelzebub der Name, unter dem sie den Satan verstunden.

BELATES, *ae*, ein Lapithe aus Pella. Er schlug den Centauren Amycus, bey der Hochzeit des Pirithous, mit einem Tischbeine dergestalt ins Gesicht, daß das Kinn auf die Brust zu liegen kam, und tödtete ihn hierauf. Ovid. XII, 255.

BELATVCADRVS, *i*, soll nach Selden. de Diis Syr. Synt. II. c. 1 eben die Gottheit bey den alten Britannen gewesen seyn, welche die Gallier und Noriker unter dem Namen Belenus verehrten.

BELENVS, *i*, die Gottheit, welche als der vornehmste Schutzgott des Landes von den Galliern, Norikern, Pannoniern und Illyriern verehret wurde. Man hat große Ursache, zu glauben, daß unter dieser Gottheit insonderheit die Sonne angebetet wurde. S. Salmas. ad Capitol. Aurel. 39. cf. Casaub. ad eund. l. Woher der Name stammte, ob von Bel oder Baal, oder von Βέλος, der Pfeil, oder von dem spartanischen Worte Βέλα, die Sonne, bleibt ungewiß.

BELIDES, *um*, ein Beyname der Danaiden, den sie von ihrem Grosvater Belus führen. S. **Danaides**.

BELIS, *is*, ein Beyname, unter dem Apollo in der Stadt Aquileia verehret wurde. Wahrscheinlich eine andere Schreibart für Belenus. Er focht, da Maximinus diese Stadt belagerte, dem Glauben und der Sage nach, selbst für dieselbe. Herodian. 8, 3, 19.

BELISANA, *ae*, eine Göttin der Gallier, die man für die Erfinderin der Künste ausgab. Auf der

Säule

Säule von Cussi glaubt man sie wahrzunehmen. Ein Frauenzimmer mit einem Helm, und Federbusche darauf, auf dem Haupte, in einem Leibrocke ohne Aermel, mit hinten herabhängenden Peplum, stützt sich in einer nachdenkenden Stellung mit dem Kopfe auf der rechten Hand auf einen Baumsturz und schlägt die Beine kreuzweis über einander. S. Iac. Martin. Relig. des Gaulois T. II. p. 6.

BELLEROPHON, *ontis*, oder BELLEROPHONTES, *ae*, gr. Βελλεροφόντης, ου, mit seinem eigentlichen, iedoch unbekanntern, Namen Hipponous genannt. Er war des Sisyphus Enkel und des Königs Glaucus zu Corinth Sohn, der ihn, nach Apollon. I, 9, 3., mit der Eurymede, oder, wie Hyg. f. 157 sie nennt, Eurymene, des Nisus Tochter von Megara, erzeugte. Er hatte das Unglück, als er erwachsen war, entweder einen gewissen Belleros, oder seinen eigenen Bruder Deliades, oder Piren, oder Alcimenes, zu tödten. Der gewöhnlichen Sage nach gilt der erste Name, denn von ihm erzählt man, erhielt Bellerophontes (Belleros Mörder) den Namen. Schol. Il. ζ, 155. Schol. Lyc. 17. Da Bellerophon nun flüchtig werden mußte, wendete er sich nach Tiryns, wo der König Prötus regierte. Bellerophon ward von diesem willig aufgenommen und von seinem Morde gereinigt. Bellerophon aber war schön und iung: Ursache genug, warum des Proetus Gemahlin, Antea (wie sie Homer in der hieher gehörigen classischen Stelle Il. ζ, 152 f. Schol. nennt), oder nach andern Sthenoböa, um seine Gegenliebe buhlte. Doch das Weib fand mit ihren Anträgen kein Gehör und suchte sich nun dadurch zu rächen, daß sie ihrem Gemahl den iungen Mann als eine sehr gefährliche Person schilderte, der ihr nicht allein unerlaubte Anträge mache, sondern auch ihm selbst nach dem Leben stehe. Prötus wünschte Rache, doch wollte er sich nicht selbst an ihm vergreifen. Daher schickte er den Bellerophon nach Lycien zu seinem Schwiegervater Iobates mit einer Art von Briefe ab, worinnen er ihn bat, den Bellerophon hinzurichten. Bellerophon, unbewußt was ihm bevorstehe, langte bey dem Iobates glücklich an und ward wohl aufgenommen. Erst am zehenden Tage, nach der Sitte des alten Gastrechts, fragte Iobates wer er sey, und erhielt die geheime Bitte seines Schwiegersohns. Ich schwanke hier mit Bedacht im Ausdrucke, denn eigentliche Briefe gab es damals nicht, und Homers Ausdruck ist zweydeutig. Gnug, Iobates erfuhr nun, was der Fremde bey ihm solle, und trug ihm auf, Lycien von der damals gerade alles verheerenden Chimära (S. dieselbe) zu befreyen. Die Alten scheinen angenommen zu haben, daß Bellerophon nach den Werkzeugen zu dieser That, umherreiste. Oder, was noch glaubwürdiger ist, sie folgten verschiedenen Erzählungen. Paus. II, 4 sagt, die Götter selbst wurden zum Mitleid bewogen und schickten ihm daher zu dieser gefährlichen Expedition das geflügelte unsterbliche Pferd Pegasus, das Neptun mit der Meduse erzeugt hatte (S. Pegasus), und welches nun Minerva für ihn zäumte. Strabo 8. p. 379 läßt ihn dasselbe selbst einfangen und bezähmen, wie man dieses auch auf einem geschnittenen Steine in Beger. Spic. Ant. p. 68 sieht. Pindarus aber Ol. 13, 89 f. erzählt, Bellerophon beschäftigte sich schon lange, den Pegasus zu bezähmen; endlich rieth ihm der Cerinthische Vates Polyidus, im Tempel der Minerva zu schlafen. Er thats, die Göttin weckte ihn, übergab ihm den Zaum und befahl

fahl ihm, dem Neptun ein Opfer zu bringen. Er erbauete auch der Minerva eine Ara, bezäumte nun den Pegasus, bestieg ihn und schwang sich mit demselben in die Luft. Mit seiner Hülfe besiegte er nun die Chimära, die er mit Pfeilen aus der Luft tödtete. Eben so glücklich war er auf gleiche Art gegen die Solymer, eine Nation an den Gränzen von Lycien, und gegen die Amazonen. Ja, als Jobates ihn aus einem Hinterhalte bey seiner Rückkehr zu tödten suchte, kam nicht einer der ausgestellten Leute davon. Jobates erkannte in dem Bellerophon nun einen Liebling der Götter, gab ihm seine Tochter Philonoe, Apollod. II, 3, 2. Schol. Lyc. 17., oder Anticlia, Schol. Pind. Ol. 13, 83., oder Cassandra, nach Schol. Il. ζ, 155., zur Gemahlin; und die Lycier machten ihm einen gewissen Acker zu seinem Einkommen aus, so wie Jobates denselben an der königlichen Würde theilnehmen ließ. Mit dieser Gemahlin erzeugte Bellerophon den Isander, Hippolochus und die Laodamia, welche vom Jupiter Mutter des Sarpedon wurde. Doch das Ende des Lebens war nicht so glücklich als seine Jugend. Nach Pind. Isthm. 7, 63 wollte sich Bellerophon auf dem Pegasus zum Olymp empor schwingen. Allein er stürzte herab. Ob er von dem Falle starb, ist ungewiß. Nach Homer a. a. O. aber ward er endlich von den Göttern gehaßt, und irrte einsam, melancholisch und menschenscheu durch die Ebene von Aleia. Die classischen Stellen beym Homer, Pindar und beyder Scholiasten, so wie beym Scholiasten Lycophrons, haben wir angezeigt. Freret Memoir. de l'Acad. des Inscr. T. VII, 83 hat eine Abhandlung über ihn geschrieben. Sophocles in seinem Jobates, und Euripides in seiner Sthenoboea et Bellerophontes, bearbeiteten diese Mythe. Die alten Künstler brachten dieses Sujet häufig in anaglyphischen Werken an. Paus. III, 18. II, 27. Wir besitzen, außer einigen Gemmen, die man bey Lippert. Maffei T. III. t. 101., findet, nichts mehr davon. Es scheinet allerdings die Bezähmung des ersten Pferdes zum Reuten, ein Wunder für die alte Welt, diesem ganzen Mythos das Daseyn gegeben zu haben. Die Dichter vereinigten damit eine Familiengeschichte des Stammes der Prötiden.

BELLONA, *ae*, gr. Ἐννώ, οῦς, bedeutete die Wuth im Kriege, und ist beständige Begleiterin des Mars, die zugleich mit der Eris, dem Schrecken und der Flucht, vor des Mars Wagen herläuft. Il. ε, 333. δ, 440. Mehr sagen uns die Alten nicht, als daß Homer sie mit Varro de L. L. 4, 10. Hygin. Praef., für eine Schwester des Mars erklärt, und Alcmenes in einem Fragmente beym Vrsin. Lyr. fragm. p. 71 zur Mutter des Enyalios vom Mars macht. Die Römer aber sind in ihren Schilderungen von dieser Bellona desto mannichfaltiger. Die Veranlassung dazu gab ihnen der Tempel, welchen dieser Bellona im J. d. St. 469 Appius Claudius im Kriege gegen die Samniten gelobte, und dann vor dem carmentalischen Thore errichtete. Sie schildern sie ebenfalls als die stete Begleiterin des Mars, die vor seinem Wagen her eine blutige Geissel schwingt: Virg. Aen. VIII, 703. Lucan. VII, 568.: oder auch seinen Wagen anschirrt: Stat. Theb. II, 718.: oder vorn auf dem Wagen sitzt, und entweder mit der Geissel die beyden Pferde desselben, Pavor und Formido, antreibt, Claud. Ruff. I, 432., oder dieses mit dem Spieße thut. Stat. Theb. VII, 73. ib. Schol. Denn der blutige Spieß (s. Barth. ad Stat. l. c.) wird ihr so oft, als die Geissel,

sel, zugelegt. Auch erscheint sie bisweilen mit einer brennenden Fackel, womit sie mit zerstreuten Haaren zwischen den Heerschaaren hin und herläuft. Stat. Theb. IV, 5. Sil. Ital. V, 221. Mit Spieß u. Schild bewaffnet glaubt sie Montfaucon Ant. expl. T. I. P. I. t. 67 zu erblicken. Der Tempel der Bellona war in Rom sehr berühmt. In ihm versammlete sich der Senat, wenn für einen siegreichen Feldherrn ein Triumph beschlossen werden sollte, oder Unterhandlungen mit feindlichen Gesandten geführt wurden. Liv. X, 19. XXVIII, 9. 38. XXX, 21. Die Priester dieser Göttin gehörten nicht unter die vornehmen Priesterorden. Sie waren Ausländer und machten eine Art von Bettelorden aus. Denn da sie sich bey Verehrung ihrer Göttin mit Messern ritzten, und in einer Art von Raserey Orakelsprüche von sich hören ließen, so hielt sie der Pöbel für heilige Leute und beschenkte sie. Tibull. I, 6, 45. Martial. II, 84, 4. Iuuen. IV, 119. Lamprid. Commod. 9. Noch zwey andere berühmte Tempel hatte diese Göttin in den beyden Städten Comana, deren eine in Pontus, die andere in Cappadocien lag. Der Tempel der letztern Stadt besaß fürstliche Ländereyen und nährte über 4000 Priester und Priesterinnen, von denen der Oberpriester die nächste Person nach dem Könige war. Strabo XII. p. 535. 557. Man muß das eigentliche Symbol des Krieges, das die Römer Bellum, die Griechen Eris, auch πόλεμος, nannten, von dieser Bellona wohl unterscheiden.

BELLONE, es, ein Frauenzimmer, das nach Hyg. f. 274 die Nähnadel erfunden haben soll. S. Munker z. d. Stelle.

BELLVM, i, πόλεμος, u, das Symbol des Krieges bey den Griechen und Römern. Man schloß bildlich dieses Ungeheuer in einen Tempel ein, der mit hundert eisernen Riegeln bey den Dichtern verwahret war; oder ließ es gefesselt mit auf den Rücken gebundenen Händen erblicken. Beyde Bilder vereinigt Virg. Aen. I, 291 f. Gefesselt hatte Apelles dieses Ungeheuer vor den Triumphwagen Alexanders gemahlt; ein Gemählde, das August auf seinem Markte aufstellte. Plin. 35, 36, 16. Da in Rom der Janustempel bey einem entstehenden Kriege geöffnet, und mit dem Frieden geschlossen wurde: so sagten die Dichter bald, Janus verschließe in seinem Tempel das Bellum und den Mars, wie Virg. Aen. VII, 607., bald Janus werde von dem Frieden eingeschlossen, oder Janus werde als der Wächter des Friedens verschlossen. Horat. Ep. II, 1, 155. Wie überhaupt bey ihnen der Janustempel bald der Tempel des Kriegs, bald der Tempel des Friedens, genannt wurde. Im Gegentheile läßt Aristoph. Pac. 222 den Frieden von dem Polemos in eine Höhle einsperren. Vergl. des Verehr. H. H. Heyne Exc. IX ad Aen. I.

BELVS, i, gr. Βῆλος, u. Das Alterthum zählte verschiedene berühmte Monarchienstifter, die den Namen Belus, der ohne Zweifel seinen Ursprung von dem morgenländischen Bel, Herr, hat, führten; u. demnach scheint diesen Namen vorzüglich ein babylonischer oder chaldäischer König geführt zu haben, dessen Geschichte mit der Zeit mit der Geschichte der Gottheit Baal vermengt wurde. Bey den Phöniciern war dieses Belus vielleicht der Ehrenname der Könige. Die Griechen aber, die schon frühe Versuche wagten, die Stammbäume aller Völker von sich abzuleiten, erschufen einen neuen, den ägyptischen Belus, von dem wir unter diesem Artikel vorzüglich reden. Dieser Belus war nach ihnen der Sohn, den die Tochter der Jo

und

und des Epaphus, Libya, zugleich mit dem Agenor, dem Stammvater der Phönicier, vom Neptun erzeugte. Belus hatte die Anchinoe, oder besser die Anchiroe, des Nilus Tochter zur Gemahlin und erzeugte mit ihr den Aegyptus und Danaus, nach andern auch den Cepheus und Phineus. Apollod. II, 1, 4. cf. Schol. Eurip. Hec. 886. Hyg. f. 168.: doch siehe daselbst die Commentatoren: Herod. VII, 61. Diodor, nach seiner Gewohnheit, erzählt die Sache historisch. Wenn Apollodorus sagt, daß Belus seine beyden Söhne, den einen, Danaus, Libyen zu bewohnen, den andern nach Arabien abgeschickt habe: so läßt dieser den Belus selbst eine Colonie nach Babylonien führen und daselbst den Priesterorden der Chaldäer, ägyptischen Einrichtungen gemäß, stiften. Diod. I, 28. Was nun den Belus anbetrifft, den Virg. Aen. I, 622. 730 erwähnt und den Vater der Dido nennt, so war er allerdings weit jünger, und führte eigentlich den Namen Mutgo, Mettes, Methres, Matgenus oder Mettinus, wie ihn Iustin. 18, 4, 3. Ioseph. in Apion. I. p. 927 angeben. cf. Serv. Aen. I, 343. Virgil in der ersten Stelle erwähnt, wahrscheinlich einem Tragiker, der Teucers-Geschichte bearbeitete, zufolge, daß er Cypern erobert und dem Teucer geschenkt habe. S. H. H. Heyne Exc. XXIII ad Aen. I.

BEMILVCIVS, *i*, ein nun unter den Antipratiern bekannter Beyname des Jupiters, der, wie man weiß, in einem Orte dieses Namens bey der Abtey Flavigny in Burgund, Altäre hatte. Man glaubt auch, seine Statue daselbst gefunden zu haben. Doch stellt sie den Jupiter ohne Bart vor.

BENDIS, *idis*, gr. Βενδις, ιδος, der thracische Name der Diana, deren Fest Bendidia im Monate Thargebim im Piräo, also vermuthlich auch von den Thraciern, begangen wurde. Hesych. v. Βενδίδια. Strab. X. p. 470. Meursius Feriat. Graec. l. 40. h. v.

BENEFICIVM, *ii*, soll nach der Meynung verschiedener neuern Mythographen unter die vergötterten Tugenden gezählet worden seyn.

BENTHESICYME, *es*, gr. Βενθεσικύμη, ης, die Tochter Neptuns und der Amphitrite. Sie wohnte in Libyen, und Neptun übergab ihr seinen mit der Chione erzeugten Sohn Eumolpus (s. denselben), zu erziehen. Da der Knabe erwachsen war, gab ihm der Gemahl der Benthesicyme seine Tochter zur Gattin. Allein Eumolpus ward auch mit der zweyten vertraut, darum mußte er flüchtig werden. So Apollodor nach unsers Heynens Verbesserung, S. III, 15, 4.

BERECYNTHIA, *ae*, gr. Βερεκυντία, ας, oder Βερεκυνθία, ας, ein gewöhnlicher Beyname der Cybele, den sie von einem Gebürge in Phrygien, Berecynthus genannt, auf welchem sie hauptsächlich verehret wurde, erhielt. Fälschlich giebt Servius ad Virg. Aen. VI, 785 dies Berecynthus für ein Schloß am Flusse Sangarius aus. S. Spanhem. ad Callim. in Dian. 246.

BERENICE, *es*, des zweyten der Ptolemäer, Lagi genannt, und der Arsinoe, Tochter. Sie vermählte sich, nach Art der Ptolemäerinnen, mit ihrem Bruder Evergetes. Schol. Theocr. 17, 128. Da ihr Gemahl in Krieg zog, that sie das Gelübde, sie wollte ihr Haar abschneiden und es den Göttern widmen, wofern er als Sieger zurückkommen würde. Dies geschah, und Berenice hieng das gelobte Haar im Tempel der Venus Arsinoe Zephyritis auf. Am andern Tage aber ward es vermißt, und ein Astronom, mit Namen Conon, erklärte, daß es unter die

die Sterne aufgenommen worden sey, zeigte auch im Schweife des Löwen sieben Sterne, die er dafür ausgab. Hyg. Astron. II, 24. Catull hat dieses Haar durch seine schöne Elegie Carm. 65 verewigt, in welcher er den Callimachus in einem seiner verlornen Gedichte nachahmte.

BERGINVS, *i*, eine Gottheit, die man zu Preseia verehrte. Man weis nichts von ihr, als daß man einen Stein gefunden hat, auf dem die Bezahlung eines dieser Gottheit gethanen Gelübdes erwähnet ist. Der Stein stellt zugleich das Bild eines über den ganzen Leib in eine römische Toga eingewickelten Jünglings vor. Vielleicht war Berginus ein Heros dieser Gegenden.

BERGION, *onis*, der Name, der beym Pompon. Mela II, 5 der Heerführer der Ligurer erhält, der diese gegen den mit Geryons Rindern zurückkehrenden Herkules mit einer so großen Kühnheit anführte, daß Herkules, um sich zu vertheidigen, einen Steinregen vom Jupiter erbat; wovon der Campus lapideus bey Marseille nach der Meynung der Alten noch ein Ueberbleibsel war. Doch es scheint, als ob dieser Name nur ein Schreibfehler für Dercynus sey, wie andere ihn nennen. S. Alebion.

BEROE, *es*, 1) die Tochter der Venus und des Adonis, die, nach Nonnus Dionys. Art. 41. 42., Neptun sich zur Gemahlin ausbat, die aber Venus dem Bacchus gab.

2) die Amme der Semele, deren Gestalt Juno bey ihrem hinterlistigen Besuche annahm, als sie diese zu dem überreden wollte, was ihr Untergang war: nämlich sich den Jupiter in der Gestalt beywohnen zu lassen, als er Junonen erscheine. Hyg. f. 167. 179.

3) eine der Oceaniden beym Virgil Ge. IV, 341. S. H. H. Heyne zu dieser Stelle. Ihre Schwester wird Clio genannt.

4) eine der troianischen Matronen, die mit dem Aeneas nach Italien abgiengen. Sie vermählte sich bey dem Aufenthalte in Thracien an dem Berge Ismarus mit dem unehelichen Sohne des Priamus, Doryclus. In Sicilien aber, indeß die Männer die Leichenspiele des Anchises feyerten, überredete sie die Weiber in der Gestalt der Iris, die Flotte des Aeneas in Brand zu stecken, um damit den Mühseligkeiten des langen Umherirrens ein Ende zu machen. S. Virg. Aen. V, 620. ibi V. C. Heyne et V. L.

BESA, *ae*, eine Gottheit der Aegypter, die bey ihnen in großen Ehren stund und zu Abydus einen berühmten Tempel und ein Orakel hatte, wo die Antworten in versiegelten Briefen gegeben wurden. Man schickte dem Kaiser Constantin dergleichen Briefe zu, da sich seine Hofleute bey dem Orakel Rath erhohlet hatten, und er stellte eine sehr scharfe Untersuchung deswegen an. Ammian. Marc. 19, 12. Sonst soll auch diese Gottheit zu Antinopolis verehret und diese Stadt Besantinoum genannt worden seyn, ehe Adrian sie seinem Lieblinge zu Ehren Antinopolis nannte. Casaub. ad Spartiani Adrian. 14.

BIA, *ae*, gr. Βία, ας, des Titanen Pallas und der Styx Tochter, die zugleich mit ihr den Zelos und Cratos, und die Nice gebar. Hes. Θ., 361. 383. Apollod. I, 2, 4. cf. Aeschyl. Prom.

BIADICE, *es*, nach einem eigenen, vermuthlich tragischen, Mythenzweige, des Cretheus Gemahlin. Sie suchte den Sohn des Athamas, Phrixus, in ihre Liebe zu ziehen. Da aber dieser ihr kein Gehör gab, verläumdete sie denselben bey seinem Vater, als habe er ihr üble Dinge zugemuthet. Da aber Atha-

Athamas seinen Sohn zur Strafe ziehen wollte, rettete ihn Nephele. Hyg. Astron. II, 20.

BIANOR, *oris*, 1) einer der Centauren, den auf des Pirithous Hochzeit Theseus erlegte. Ovid. Met. XII, 345.

2) soll, nach Serv. ad Virg. Aen. X, 199., eben derselbe Mantuanische Heros gewesen seyn, der dort Ocnus genannt, und für einen Sohn der Tochter des Tiresias, Manto, und des Tibers ausgegeben wird: seiner wird Virg. Ecl. IX, 60 gedacht. Vergl. Theocrit. VII, 10. 12. H. H. Heyne zweifelt an dieser Angabe.

BIANTES, *is*, einer der Söhne des Priamus, beym Hyg. f. 90 Vielleicht liest man besser Bias. S. Munker.

BIARCEVS, *i*, gr. Βιαρχεύς, έως, ein Beyname des Bacchus, den man aus Suidas v. Βιάρχης folgert.

BIAS, *antis*, gr. Βίας, αντος, 1) der Sohn des Amythaon und der Idomene, und der Bruder des berühmten Melampus. Er liebte die Pero, des Neleus Tochter. Dieser wollte sie ihm aber auf keine andere Weise geben, bis er ihm nicht die Rinder des Iphiclus, die einst der Tyro gewesen waren, cf. Schol. Od. λ, 286 und 289., zum Brautgeschenk gegeben hätte. Melampus verschaffte diese Rinder. S. denselben. Bias zeugte mit der Pero den Talaus, ingleichen den Areius, den Perialtes und die Alphesiboea. cf. Apollon. I, 118. Schol. Od. l. c. Die letztere nennt Apollodorus Anaxibia. Sie ward die Gemahlin des Pelias. Als nachher Melampus die Töchter des Proetus von ihrer Raserey heilte, erhielt Bias die Lysippe zur Gemahlin und mit ihr einen Theil des argivischen Reichs. Paus. II, 18 und Apollod. I, 9, 11. II, 2, 2., der uns in der ersten Stelle, da Hygin und Diodor über diese Fabeln schweigen, allein die Mythen aus dem Pherecydes über diese beyden merkwürdigen Brüder erhalten hat.

2) einer der Söhne des Priamus. Apollod. III, 12, 5.

BIBLIS, *idis*, s. Byblis.

BICORNIGER, *i*, gr. Διχέρως, ein Beyname des Bacchus, welchen er von den Hörnern erhielt, die er entweder als Zeichen der Stärke des Weins; oder als Ueberrest aus dem alten Symbol der Sonne, einem Ochsen mit einem bärtigen Mannskopfe, Hebon genannt, am Kopfe führte. S. Bacchus. Vergl. Ovid. Her. XIII, 33. Orph. Hymn. 29, 3.

BIENNIVS, *i*, ein Beyname Jupiters. Wie Steph. Byz. sagt, erhielt er denselben von der Stadt Bienno in Creta.

BIFORMIS, *is*, gr. Δίμορφος, ε, ein Beyname des Bacchus, den man zwar daher erklärt, weil Bacchus bald als Knabe, bald als bärtiger Mann abgebildet wird, oder weil der Wein bald fröhlich, bald zornig macht. Diod. IV, 5. Besser aber noch scheint man ihn daraus zu erklären, daß man den Mars bald als Stier mit einem Mannskopfe, bald als Mensch, abbildete. Vergl. Herrmann. Myth. T. II. S. 254.

BIMATER, *tris*, gr. Διμάτωρ, ορος, ebenfalls ein Beyname des Bacchus. Orph. Hymn. 49. 1. Ovid. Met. IV, 2. Er erhielt ihn davon, daß man dem Bacchus mehr als eine Mutter, bald Semelen, bald Proserpinen, gab. S. Herrmann. Myth. T. II. S. 264.

BISALTES, *ae*, nach Hyg. f. 188 des Sol und der Erde Sohn, der Vater der Theophane, mit welcher Neptun den Chrysomallus, oder den bekannten goldenen Widder des Phrixus, erzeugte. S. Munker. z. dieser Stelle.

BISTON, *onis*, des Mars und der

Callirrhoe, einer Tochter des Nestus, Sohn. Von ihm sollen die Bistonen in Thracien den Namen haben.

BISTONIS, *idis*, eine Nymphe, mit welcher Mars den bekannten Tereus zeugte.

BISVLTOR, *oris*, wie man glaubt, ein Beyname des Mars, den August so benannte, als er die unter dem Crassus und Antonius eroberten Fahnen von den Parthern zurück erhielt. Der ganze Name scheint sich aber auf eine falsche Lesart beym Ovid. Fastt. V, 595 (s. Heinsius zu dieser Stelle) zu gründen.

BITHYNIS, *idis*, gr. Βιθυνίς, ίδος, eine der melischen Nymphen, mit welcher Mars den Amycus erzeugte. Apollod. I, 9, 20. Apollon. II, 5. Man kann aber auch diesen Namen für ein Appellatiuum ansehn, und übersetzen: Mars erzeugte den Amycus mit einer Nymphe aus Bithynien, die eine von den melischen war.

BITHYS, *ynis*, des Mars und der Seta Sohn, von welchem Bithynien den Namen erhalten haben soll.

BITHYNVS, *i*, gr. Βιθυνός, ῦ, Jupiters und der Titanide Thraca Sohn, von welchem das Land Bithynien den Namen erhalten haben soll. Steph. Byz. h. v.

BITIAS, *ae*, 1) des Alcanors Sohn, einer der Trojaner, welche den Aeneas nach Italien begleiteten. Er ward von den Rutulern erlegt. Virg. Aen. 9, 672. 11, 396. Sein Bruder wird Pandarus genannt. Virgil, der im Ganzen in ihnen Il. μ, 127 f. und die dort angeführten Lapithen, Polypötes und Leonteus, vor Augen hat, läßt sie in rauhen Wäldern erzogen werden.

2) einer von der Dido Hofleuten. Aen. I, 738.

BLANIRVS, *i*, nach Hygin einer der Freyer der Helena, f. 81. Munker muthmaaßet aber mit Recht in dieser Stelle eine falsche Lesart, die freylich schwer wieder hergestellet werden kann.

BLIAS, *adis*, eine Frau aus Cyllene in Arkadien, die mit ihrem Sohne Menophron sich in schändliche Vertraulichkeit einließ. Ovid. Met. VII, 386. Hyg. f. 253.

BOARMIA, *ae*, ein Beyname, unter dem die Pallas in Böotien verehret wurde, weil sie zuerst den Menschen die Anspannung des Ochsen vor den Pflug gezeigt hatte.

BOEDROMIVS, *i*, gr. Βοηδρόμιος, ου, ein Beyname, welchen Apollo zu Athen von einem besondern Feste, Boedromia genannt, erhielte. Als nämlich die Athener unter dem Könige Erechtheus, von den Eleusiniern und dem Eumolpus hart angefallen wurden, gab ihnen ihr guter Genius, sie sagten Apollo, es ein, in der Schlacht ihre Feinde mit einem schrecklichen Geschrey anzufallen. Es half, die Eleusinier wurden verwirrt und geschlagen. Zum Andenken setzte man dieses Fest ein, und Apollo erhielt den gedachten Beynamen. Callim. in Apoll. 69. Schol. ib. et Spanhem. ad h. l. Etymolog. M. h. v. Gleichwohl verehrten die Thebaner eben unter diesem Namen den Apollo und er hatte bey ihnen neben der Diana Cuclea seinen Tempel. Paus. IX, 17.

BOEOTIA, *ae*, ein Frauenzimmer, mit welcher, einer verschiedenen Sage nach, Hyas die Pleiaden erzeuget haben soll. Hyg. Astr. II, 21.

BOEOTVS, *i*, gr. Βοιωτός, ῦ, ein Sohn des Neptuns und der Arne, der Tochter des Aeolus, der Bruder des Aeolus des Jüngern. Da Arne mit diesen Söhnen niederkam, übergab sie, nebst ihren Söhnen, ihr Vater an einen gewissen Metapontiner, der alle drey mit sich nach Metapont nahm und auch sogar auf Befehl des Orakels beyde Söhne, an Kindes statt annahm. Nach einiger Zeit aber gerieth Arne mit der Autolyce, des

Meta-

Metapontiners Frau, in Streit, ihre Söhne mischten sich in den Handel und erschlugen die Autolyce. Sie mußten nun flüchtig werden und nahmen zwar mit der Arne ihre Zuflucht zu dem Aeolus, ihrem Großvater, der denn den Böotus als seinen Sohn annahm und ihm sein Reich hinterließ, das dieser nach seiner Mutter, Arne, nach sich selbst aber die Einwohner Böoten nannte. Diod. IV, 69. Hyg. f. 186 trägt dieselbe Fabel, doch mit Veränderung vieler Umstände, vor. Nach ihm ward die Mutter des Böotus und Aeolus Melanippe genannt; ihr Vater aber führte nebst dem Namen Aeolus, auch den Desmontes. Da er von der Unkeuschheit seiner Tochter Nachricht erhielt, ließ er dieselbe blenden und in einen Thurm sperren; die beyden Söhne aber ließ er wegsetzen. Eine Kuh aber nährete dieselben, bis sie die Hirten gefunden hatten. Indeß geschah es, daß Theano, des Königs Metapontus zu Icarien Gemahlin, unfruchtbar war. Da ihr Gemahl hierüber Verdruß bezeugte, schob sie die beyden Fündlinge als ihre Kinder unter. Nach der Zeit aber, da sie selbst Söhne erhielt und diese gleichfalls erwachsen waren, trug Theano ihren Söhnen auf, die Fündlinge auf der Jagd umzubringen. Doch Neptun stund seinen Kindern bey, und die Söhne der Theano wurden erschlagen. Dann flüchteten beyde Brüder; und da sie vom Neptun den Zustand ihrer Mutter erfuhren, überfielen sie den Desmontes, brachten ihn um und befreyeten ihre Mutter, der Neptun das Gesicht wieder gab. Theano hatte sich über den Tod ihrer Söhne gehenkt. Metapontus aber erfuhr nach ihrem Tode ihre Treulosigkeit. Nun heyrathete er Melanippen und nahm den Aeolus und Böotus zu Söhnen auf. Tragische Fabel.

2) der Vater des Ogyges, wie Schol. Apollonii 3, 1177 aus dem Corinna anführt.

BOEVS, *i*, gr. Βοιὸς, ὁ, des Herkules Sohn, der nach Paus. III, 22 die Stadt Böas erbauete und ihr den Namen gab.

BOLINA, *ae*, gr. Βολίνα, ης, eine Nymphe, welche Apollo liebte. Ehe sie sich aber ihm ergab, stürzte sie sich lieber ins Meer. Apollo aber verschaffte ihr die Unsterblichkeit. Die Stadt Bolina in Achaia ward von ihr benannt. Paus. VII, 23.

BONA DEA, *ae*, ein symbolisches Götterwesen bey den alten Italienern, das auch **Maia, Ops, Fauna, Fatua**, genannt wurde. Man verstund unter ihr die Erde. Nach den verschiedenen Namen wurden ihr andere Gatten gegeben. Als Maia ward sie die Gemahlin Vulcans, auch in dieser Bedeutung Maiesta genannt. Macrob. Sat. I, 12. Als Ops machte man sie zur Gemahlin des Saturnus. Macrob. I, 7. Als Fauna erkannte man sie für die Gemahlin des Faunus und gab ihr das Ansehn einer weissagenden Gottheit, weil dieselbe Kraft auch ihrem Gemahle zugeschrieben wurde. Dann hieß sie insonderheit Fatua. In einer andern Beziehung, als die Geberin der Fruchtbarkeit, ward diese Fauna, also in Beziehung auf den Namen Ops, Bona Dea genannt. Insonderheit ward sie von den römischen und lateinischen Frauen als die gute Hausmutter verehrt, die ihr auch alljährlich am 1sten May ein Fest feyerten. Da es allem Wahrschein nach bey diesem Feste nicht allzu ehrbar zugieng, verbot die römische Strenge den Gebrauch des Weins dabey und befahl, daß das Fest in dem Hause des Prätors mußte gefeyert werden. Sueton. Caes. 7. Auch durfte, der uralten Einsetzung gemäß, keine Mannsperson dabey erschei-

nen. Tibull. El. I, 6, 22. Doch man ließ mit der Zeit von dieser Strenge nach und setzte nur eine mit Decken verhüllte Amphora auf, davon das Zimmer der Versammlung selbst Opertum, Cic. Parad. 4., die Sacra aber Opertanea, hießen. Plin. H. N. X, 56. Man erlaubte auch den Damen Wein zu trinken, nur wurde es nicht Wein, sondern Milch genannt. Auch geschahen dabey manche heimliche Zusammenkünfte mit verkleideten Herrn. Ovid. A. A. 638. Der berüchtigte Clodius, der es zu arg machte und entdeckt wurde, kann zum Beweise dienen. Aus dem Weinverbote machten die Lateiner, überhaupt die übelsten Erklärer ihrer Mythen, die Erzählung, die eingezogene Fauna sey einmal ihren Gemahle über die Weinflasche gerathen und habe sich von Sinnen getrunken. Darauf habe sie Faunus dergestalt gepeitscht, daß sie davon gestorben sey. Aus Leidwesen hierüber habe er sie dann vergöttert. Lactant. Inst. I, 22. §. 9-11. Man weiß überhaupt aus den Gesetzen des Romulus, daß den römischen Ehefrauen das Weintrinken bey der Scheidung verboten war. Die Vestalin Claudia bauete der Bona Dea auf dem aventischen Berge einen Tempel, den Augustens Gemahlin, Livia, erneuerte. An ihren Festen wurde der Bona Dea ein trächtig Schwein geopfert. Ovid. Fastt. V, 148.

BONVS DEVS, *i*, gr. ἀγαθὸς θεὸς, ῦ, ein Gott der Arkadier; sein Tempel stund am Wege nach dem Berge Mänalus. Paus. VIII, 26.

BOOTES, *ae*, gr. Βοώτης, ου, eben das, was auch Arctophylax heißt, der kleine Bär am Himmel, in der Beziehung, daß man sich auch unter ihm einen Wagen denket und die beyden vordern Sterne für die Ochsen ansieht. Hyg. II, 2. Nach Eratosth. 8 soll eben der Arcas, den sein Vater den Göttern, um ihre Allwissenheit zu versuchen, gekocht vorsetzte, als ihn Jupiter wieder lebendig gemacht hatte, in dieses Gestirn versetzet worden seyn.

BORAX, *acis*, einer von Actäons Hunden, die ihren Herrn zerrissen. Hyg. f. 181.

BOREAS, *ae*, gr. Βορέας, ου, 1) einer von Actäons Hunden, der seinen Herrn mit seinen übrigen Gespielen zerriß. Hyg. f. 181.

2) der bekannte Nordostwind, in eine Person verwandelt. Die Alten zählten ihn unter den vier merkwürdigen Winden auf, welche von dem Asträus und der Aurora ihr Daseyn erhielten. Die Brüder von ihm waren Hesperus, Zephyrus und Notus. Hes. Theog. 379. Man suchte seinen Aufenthalt auf dem Gebirge Hämus in Thracien, auch am Meerbusen Salmydessus. Callim. in Del. 65. ib. Schol. et Spanhem. Seine Mythe kam besonders in den attischen Mythen vor. Sey es, daß einst ein Sturmwind die Tochter des Königs Erechtheus, Orithyia, in den Ilissus warf und sie solchergestalt ertrank, oder daß unter einem Sturmwinde dieselbe entführet wurde: genug, die Mythe erzählt, als einst die Tochter des Königs Erechtheus, Orithyia, am Ilissusflusse spielte, entführte sie Boreas nach Thracien und sie ward von ihm Mutter der berühmten Söhne Zetes und Calais, ingleichen der Gemahlin des Phineus, Cleopatra. cf. Apollon. Arg. I, 211. ib. Schol. Ovid. Met. VI, 678 und Platon. Phaedrus: die classischen Stellen zu diesem Mythos. cf. Apollod. III, 15, 2. Der Scholiast zu Od. ξ, 533 erzählt aus dem Acusilaus, Orithyia sey während eines Auf-

zugs

zugs von der Acropolis entführet worden, wovon die übrigen nichts wissen. Seitdem entstund zwischen dem Boreas und den Athenern eine Art von Freundschaft. Daher erhörte auch Boreas die Vorbitte der Athener, daß er einen Theil der Flotte des Xerxes versenken möchte; Herod. VII, 189.; und er erhielt zu Athen eine Capelle. Eine andere Fabel erzählte auch die Entführung der Chloris, der Tochter des Arcturus, von ihm. Wie man ihm denn auch mehrere Kinder, als die Töchter Apis, Loro und Hecaerge, Callim. in Del. 292., die Chione und Chthonia, Schol. Apollon. I, 212., die Hyrpace, ingleichen die Söhne Butes und Lycurgus, Diod. V, 50., auch den Hämus, zuschrieb. Steph. Byz. h. v. Eine andere Mythe erzählt eine Liebschaft gegen die Pitys von ihm. Da aber dieselbe den Pan ihm vorzog, schlug er dieselbe, als er sie einst auf dem Felde antraf, wider einen Stein, daß sie davon starb. Die Erde aber verwandelte dieselbe in eine Fichte. Douf. ad Prop. I, 18, 20 aus dem Constant. Geopon. 11. Eine andere Erzählung hatten die Megalopolenser in Arkadien von ihm, die dem Boreas ein jährliches Fest feyerten und ihn unter ihre Schutzgötter zählten. Als nämlich einst die Spartaner Megalopolis belagerten, zerbrach ein Sturmwind alle Sturmmaschinen der Belagerer und die Spartaner zogen ab. Paus. VIII, 27. Ebenderselbe V, 19 beschreibt seine Abbildung mit Schlangenfüßen; und Apollon. I, 221 läßt auf seinen Flügeln goldene Tropfen liegen und einen langen Schweif von seinem Gewande, der den Staub erweckt, ihm nachwehen; das ist, er brachte die fruchtbarsten Regen. Die Person dieses, den Griechen sehr günstigen, Landwindes, ward personificirt und durch die Mythen der Athener noch mehr erweitert.

BOREADAE, *arum*, die beyden berühmten Söhne des Boreas, Zetes und Calais, s. dieselben.

BORES, *ae*, gr. Βόρης, ου, einer der Hunde Actäons, vielleicht derselbe für Boreas; Apollod. III, 4, 4.; eine kritische Kleinigkeit!

BORVS, *i*, gr. Βῶρος, ου, der Sohn des Perieres. Nach Homer. Il. π, 273 heyrathete er die Tochter des Peleus, Polydora, welche schon vorher von dem Sperchius-Fluß den Menesthius gebohren hatte, und ward also dessen Stiefvater. cf. H. H. Heyne zum Apollod. III, 13, 4. S. 792 f.

BORYSTHENES, *is*, gr. Βορυσθένης, εος, nach Ant. Lib. c. 27 ein König der Scythen und Vater des Thoas, zu welchem Iphigenia gebracht wurde.

BOTACHVS, *i*, gr. Βώταχος, ου, des Jocritus Sohn und Enkel des arkadischen Lycurgus, von welchem die Botachiden in Arkadien den Namen führten.

BOTRES, *ae*, gr. Βότρης, ου, des Eugnotus Sohn; er aß von dem Gehirne des Opferthiers, das bereits auf den Altar des Apollo gelegt war. Erzürnt hierüber schlug ihn der Vater mit einem Opferbrande todt. Apollo aber verwandelte denselben in einen uns unbekannten Vogel Aeropus. Ant. Lib. c. 17.

BRAESIA, *ae*, gr. Βραισία, ας, des Königs in Cyprien Cinyras (s. denselben) Tochter von der Metharme. Sie verhielt sich auf Anstiften der Venus sehr ausschweifend und starb endlich in Aegypten. Apollod. III, 14, 3.

BRANCHVS, *i*, gr. Βράγχος, ου, 1) des Smicrus Sohn, ein berühmter Milesier und nachheriger großer Wahrsager. Daher sagte man, Apollo habe ihn geliebt, Lucret.

ad Stat. III, 478., und ihm die Kunst zu wahrsagen verliehen. Ja er soll sogar des Apollo Sohn seyn. Id. ad Stat. VIII, 198. Seine Mutter erzählte, ihr habe, als sie mit ihm schwanger gieng, geträumt, die Sonne sey ihr durch den Mund in den Leib gegangen. Conon. 33. Der Sinn ist: neben Miletus in Kleinasien, lag ein berühmter Apollotempel. Bey diesem hielt sich Branchus auf. Daher auch das dortige Orakel, von dem er vielleicht der Erfinder war, das Orakel der Branchiden hieß. Der Ort ward nach und nach umbaut und zur Stadt, die man Didymi, und den Apollo davon Didymeus hieß. Paus. VII, 2.

2) nach einiger Meynung, der Vater des Argonauten Erginus, wie man aus Orph. Arg. 150 folgerte. Da aber dieser Erginus anderwärts ausdrücklich des Neptuns Sohn genannt wird: so folgert Burrm. Cat. Argon. v. Erginus, daß hier verstanden werden müsse, Erginus kam aus dem Felde, oder dem Reiche, des Branchus, d. i. aus Milet.

BRANGAS, *ae*, gr. Βράγγας, *ου*, des Strymons Sohn und Bruder des Olynthus und Rhesus. Als sein Bruder von einem Löwen zerrissen wurde, war er ganz untröstlich. Nachher nannte er die Stadt Olynthus in Sidonia nach ihm. Conon. 4.

BRAVRONIA, *ae*, gr. Βραυρωνία, *ας*, ein Beyname, den Diana von dem Tribus Brauronia hatte, wo ein uralter Tempel von ihr stund. In diesen Tempel brachten, dem Vorgeben nach, Iphigenia und Orestes die Bildsäule der Diana Taurica. Paus. I, 23. Ihre Bildsäule, vom Prariteles verfertiget, stund auf dem Schlosse zu Athen.

BRENTVS, *i*, gr. Βρέντος, *ου*, einer von den Söhnen des Herkules, nach dem die Stadt Brentesium, nachher Brundusium, den Namen erhalten haben soll. Steph. Byz. h. v.

BRETTANNVS, *i*, gr. Βρεττανὸς, *ου*, der Celtine Vater; mit ihr zeugte Herkules den Celtus, nach Parth. Erot. 30.

BRETTIA, *ae*, gr. Βρεττία, *ας*, eine Nymphe, von welcher die Landschaft Brettia in Mysien, diesen, oder auch den Namen Abrettana, erhielt. Strabo XII. p. 526.

BRETTVS, *i*, gr. Βρεττὸς, *ου*, des Herkules und der Baletia, einer Tochter des Baletus, Sohn, von welchem die Stadt Brettus in Tyrrhenien den Namen erhielt. Steph. Byz. h. v.

BREVIS, *is*, die Vorbeyeilende, oder das Glück der Armen, ein Beyname der Fortuna, welcher Servius Tullius in Rom einen Tempel erbauete. Sie wird auch Parua genannt. Plutarch. Quaest. Rom. 74.

BRIAREVS, *ei*, gr. Βριαρεὺς, *έως*, s. Aegäon.

BRIMO, *us*, gr. Βριμὼ, *οῦς*, ein Beyname der Hecate, vielleicht die Zähnknirschende, weil sie einst den Merkur so empfieng. Tzez. ad Lycophr. 1176. cf. Etymol. M. h. v.

BRISA, *ae*, eine Nymphe und Erzieherin des Bacchus, von welcher er den folgenden Beynamen erhalten haben soll. Schol. Pers. Sat. I, 76.

BRISAEVS, *i*, gr. Βρισαῖος, *ου*, ein Beyname des Bacchus, den er entweder von der gedachten Nymphe, seiner Erzieherin, oder von einem Vorgebürge der Insel Lesbus, Brisa genannt, oder von βρίθω, ich beschwere, erhielt. Die zweyte Meynung (S. Steph. Byz. h. v.) ist die gemeinste. Noch eine vierte führen die Interpretes Colum. XII, 39 an, die ihn von brisa, einer zertretenen Weintraube, ableiten.

BRI-

BRISEIS, *idos*, die berühmte Hippodamia, die Tochter des Brises und Gemahlin des Menes, aus Lyrneſſus, welche Achilles zu ſeiner Sclavin machte. S. Hippodamia.

BRISES, *ae*, gr. Βρίσης, ου, der obgedachten Hippodamia Vater, aus Lyrneſſus gebürtig, und, nach der Meynung einiger Ausleger, Prieſter daſelbſt. Il. α, 392. β, 689. Nach Dictys II, 17 war eben derſelbe König zu Pedaſus. Er ward vom Achill auf ſeinen Streifereyen überfallen und erhieng ſich, als er nicht weiter widerſtehen konnte. Blos eine verſchiedene Erzählung.

BRISSONIVS, *i*, ein Sohn des Priamus, beym Hyg. f. 90.

BRITOMARTIS, *is*, gr. Βριτόμαρτις, ιος, (ſ. Aphäa) des Jupiters und der Carme Tochter. S. Carme. Als ſie heranwuchs, ſtrebte Minos, König in Creta, nach ihr, und ſie ſtürzte ſich ins Meer, Callim. in Dian. 189 f. die klaſſiſche Stelle. Britomartis aber, als eine Gefährtin der Diana, wurde von derſelben erhalten und bekam bald den Namen Aphäa, unter welchem ſie in Aegina verehret wurde und Pindar für die Aegineten einen Hymnus auf dieſelbe niederſchrieb. Pauſ. II, 30. cf. Anton. Lib. 40. Heſych. v. Ἀφαῖα. Bald ward ſie von den Netzen, worinnen ſie aufgefiſcht worden ſeyn ſoll, Dictynna geheiſſen. Diod. V, 76. Unter den letztern Namen verehrte man ſie beſonders in Creta, wo man, nach Herod. III, 59., dieſe Verehrung aus Samos erhalten hatte. Dictynna hatte in Cydonia einen Tempel; und ein berühmtes Gebürge ward nach ihr benannt. Pauſ. Diod. a. a. O. Mit der Zeit ward dieſer Name ſelbſt Dianen gegeben, wie Zevs den Namen Ariſtäus erhielt. cf. Eurip. Hippol. 146. 1130. Schol. Ariſtoph. Rann. 1402. Ja Artemis Dictynnis hatte zu Anticyra einen Tempel und ein anderes Fanum in Laconica. S. Pauſ. X, 36 III, 24. Der gelehrte Neumann aber, Num. ined. p. 240 will dieſen Namen auf cydoniatiſchen und ſpartaniſchen Münzen entdeckt haben. S. H. H. Heyne Exc. zu Virg. Ciris.

BRIZO, *us*, gr. Βριζώ, οῦς, eine Göttin, der beſonders die Weiber auf der Inſel Delus alles Eßwerk, Fiſche ausgenommen, opferten, damit ſie die, des Handels und Gottesdienſtes wegen nach Delus kommenden, Schiffe erhalten möchte. Athenaeus 8, 3. Sie hatte ihren Namen von βρίζω, ich ſchlummere, weil ſie in Träumen die Zukunft offenbarte.

BROME, *es*, oder BROMIE, eine der Nyſeiden, oder der Nymphen vom Berge Nyſa, welche den Bacchus erzogen und ſodann in das Hyaden-Geſtirn verſetzet wurden. Hygin. f. 182. S. Nyſeides.

BROMIVS, *i*, gr. Βρόμιος, ου, 1) der unter Krachen gebohrne oder der krachende, ein Beyname des Bacchus, den er wegen ſeiner, unter Donnern und Blitzen geſchehenen, Geburt erhielt. S. Diod. Sic. 4, 5. Heſych. h. v. Andere wollen ihn auch von der Nymphe Bromie oder Brome ableiten, ſ. dieſe. Herr Herrmann leitet ihn vom Bacchantengeſchrey und dem Kniſtern der nächtlichen Fackeln bey den Aufzügen ab.

2) einer der Söhne des Aegyptus und Bräutigam der Danaide Erato, die ihn in der Hochzeitnacht umbrachte. Apollod. II, 1, 1.

BROMVS, *i*, ein Centaur, den Cäneus auf des Pirithous Beylager niedermachte. Ovid. Met. XII, 459.

BRONTAEVS, *i*, gr. Βροντᾶιος, ου,

BRONTON, *ontis*, oder BRONTECERAVNVS, gr. Βροντεχέραυνος, der Donnerer, ein ſehr geläufiger Beyname des Jupiters,

den Apuleius Tonitrualis überſetzt.

BRONTE, *es*, eines der vier Sonnenpferde, beym Hyg. f. 183.

BRONTES, *ae*, gr. Βρόντης, ου, des Cälus, oder Uranos, und der Erde Sohn, einer der Cyclopen. Apollod. I, 1, 2. S. Cyclopes.

BRONTEVS, *ei*, gr. Βροντεύς, έως, der Vater desjenigen Tantalus, mit welchem, nach Pauſ. II, 22., Clytämneſtra noch vor dem Agamemnon vermählet wurde.

BROTEAS, *ae*, 1) des Vulkans und der Minerva Sohn, ein äuſſerſt häßlicher Menſch, der endlich, weil ihn Jedermann verhöhnete, ſich ins Feuer ſtürzte. Ovid. in Ibin 517.

2) einer von des Perſeus Parthey und ein guter Fechter auf dem Cäſtus, den Phineus auf des Perſeus Beylager niedermachte. Ovid. Met. V, 107.

3) ein Lapithe, welchen der Centaur Gryneus und ſeine Gehülfen mit einem aufgehobenen Altare auf der Hochzeit des Pirithous erſchlugen. Ovid. Met. XII, 262.

4) einer von des Tantalus Söhnen, dem man es zuſchrieb, daß er die Statue der Göttermutter verfertiget haben ſollte, die auf dem Felſen Coddinus, in Magneſia, ſtund. Pauſ. III, 22.

BRVSVS, *i*, gr. Βρῦσος, ου, des Emathius Sohn. Von ihm ſoll die Landſchaft Bruſis in Macedonien den Namen haben. Steph. Byz.

BRYCE, *es*, gr. Βρύκη, ης, des Danaus Tochter, von der Polyxo. Man hält ſie für dieſelbe mit der Bebryce. S. dieſe.

BRYLLE, *es*, des Minos Tochter, mit welcher Hyrieus den Orion erzeugt haben ſoll. Schol. Il. σ, 486. cf. Ant. Lib. 25. S. Orion.

BVBASTIS, *idis*, gr. Βυβαστις, ίδος, eine berühmte Göttin der Aegypter, welche mit einem jährlichen Feſte von ungeheurer Pracht, und unter dem Zulaufe vieler tauſend Menſchen, verehret wurde. Herod. II, 60. Ihr lebendiges Sinnbild war die Katze, als mit deren Kopfe wir auch noch iezt alte Bildſäulen von ihr finden. Vergl. Montfauc. Ant. expl. T. II. t. 126. n. 5. 7. Ei. Diarium Ital. p. 227. Die Griechen halten ſie für die Diana, Herod. II, 137., oder, noch beſſer, für die Geburtsgöttin Ilithyia, Anthol. Gr. I, 72, 3.; denn mit der Jagd hatte ſie nichts zu thun. Sie wird für der Iſis und des Oſiris Tochter ausgegeben, die ihre Keuſchheit ſtets unbefleckt gehalten. Herod. II, 156 und Plutarch. Iſ. et Oſ. p. 380. Euſeb. Praep. Ev. IV, 16 erzählen, daß ihr Menſchenopfer ſind gebracht worden. Herodot leugnet wenigſtens, daß es ie dergleichen Opfer gegeben. Nach Jablonſki Panth. Aegypt. T. II. p. 58., der der beſte Kenner dieſer Dinge iſt, war ſie das Symbol des Mondes, und zwar des Vollmondes, und der Aegypter dachte ſich bey ihr dieſelben Vorſtellungen, die der Grieche mit Dianen, ſie als Ilithyia betrachtet, hatte.

BVBONA, *ae*, die Göttin, unter deren Aufſicht bey den Römern das Rindvieh ſtund. Auguſt. Civ. D. IV, 34.

BVCERVS, *i*, gr. Βύκερως, der Gehörnte, ein Beyname des Bacchus, von den Hörnern, die er entweder als Sinnbild der Stärke des Weins, oder aus der alten Vorſtellung des Hebon, eines Ochſen mit einem Mannskopfe, am Kopfe führte.

BVCOLION, *onis*, gr. Βυκολίων, ωνος, 1) einer von den 50 Söhnen des Lycaons, die Jupiter ihrer Frechheit halber mit dem Blitze erſchlug. Apollod. III, 8, 1.

2) der Sohn des Laomedon und einer Nymphe, mit Namen Calybe. S. Apollod. III, 12, 3. Er hielt es nachher mit der Nymphe Abarbarea

barea und erzeugete von dieser den Aesepus und Pedasus.

BVCOLVS, *i*, gr. Βυκόλος, ου, 1) einer der Söhne des Herkules, den er mit der Thespiade Marse erzeugete. Apollod. II, 7, 8.

2) einer der Söhne Hippocoons, die Herkules erlegte. Apollod. III, 10, 5.

BVDEA, *ae*, gr. Βυδεία, ας, ein Beyname der Minerva, den sie entweder, nach Steph. Byz. h. v., von der Stadt Budăa in Magnesia, oder, nach Tzez. Lyc. 359., daher erhielt, weil sie zuerst lehrte den Ochsen an den Pflug spannen. Von βῦς und δέομαι.

BVLEVS, *ei*, der Sohn des Herkules von der Eleuchia, einer der Thespiaden. Apollod. II, 7, 8.

BVLIS, *idis*, gr. Βυλίς, ίδος, s. Aegyptius.

BVNAEA, *ae*, gr. Βυναία, ας, ein Beyname der Juno, den sie von dem Sohne des Merkurs, Bunus, erhielt, welcher ihr in Corinth einen Tempel bauete. Paus. II, 4.

BVNICHVS, *i*, einer der Söhne, die Paris mit der Helena erzeuget haben soll.

BVNVS, *i*, gr. Βῦνος, ου, des Merkurs und der Alcidamea Sohn. Er erhielt von dem Aletes das Königreich Corinth, da dieser nach Troia abgieng, und hinterließ es wieder dem Epopeus. Er bauete der Juno einen Tempel, die davon den Namen Bunăa erhielt. Paus. II, 3. Tzez. ad Lycophr. 174.

BVPHAGVS, *i*, gr. Βυφάγος, ου, 1) des Japetus und der Thornace Sohn. Er wollte der Göttin Diana Gewalt anthun und ward von ihr erschossen. Der Fluß Buphagus in Arkadien erhielt von ihm den Namen. Paus. 8, 27.

2) ein Beyname des Herkules, den er von einer uralten plumpen Mythe erhielt, weil Herkules verschiedene male einen Ochsen bis auf die Knochen aufzehrte. Vergl. Apollod. II, 7, 7. cf. Schol. Soph. Trachin. 265., wo dasselbe von des Thiodamas Ochsen erzählt wird; ingl. Apollod. II, 5, 11., wo er diesen Spas mit einem rhodischen Bauer machte. Auch ist sein Wettstreit bekannt, den er auf ähnliche Art im Fressen mit dem Lepreus hielt. Aelian. V. H. I, 24.

BVPHONAS, *ae*, einer der obersten Sicilianer, die sich dem Herkules entgegen setzten, als er mit Geryons Rindern durch Sicilien gieng, die aber sämmtlich erschlagen wurden. Diod. IV, 23.

BVRA, *ae*, gr. Βύρα, ας, des Jupiters und der Helice Tochter; von ihr erhielt die Stadt Bura in Achaia den Namen. Paus. VII, 25.

BVRAICVS, *i*, gr. Βυραϊκός, ου, ein Beyname des Herkules, von der Stadt Bura in Achaia, bey welcher derselbe in einer Höhle ein Orakel hatte. Die Antwort ward folgendergestalt gegeben. Sobald der Fragende geopfert und gebetet hatte, warf er vier mit besondern Charakteren bezeichnete Würfel auf den Altar. Die geworfenen Charaktere erklärte dann ein Gemählde, das man zu Rathe zog, vollständig.

BVSIRIS, *idis*, gr. Βούσιρις, ιδος. Drey verschiedene Personen in der ägyptischen mythischen Geschichte führen gemeinschaftlich diesen Namen.

Von dem ersten versichert Theon. Progymn. c. 6 aus dem Hesiodus, daß er eilf Menschenalter vor dem Herkules gelebt habe; und Isocrates, er habe über 200 Jahr vor dem Perseus gelebt. Dieser ist vielleicht der, den Plut. Parall. T. II, 317 für den Sohn des Neptuns und der Anippe, der Tochter der Nils, nach dem Agathon, ausgiebt. Oder derselbe, von welchem Syncell. Chronogr. p. 152 erzählt, daß er der Sohn des Neptuns und der Libye, der Tochter des Epa-

phus, gewesen sey. Sonst wissen wir nichts von ihm, als daß er König in Aegypten gewesen und vom Osiris, bey seinem großen Feldzuge, als Stadthalter zurückgelassen worden seyn soll. Diod. I, 88.

Der zweyte wird vom Apollod. II, 1, 4 unter den Söhnen des Aegyptus genannt, den seine Braut Automate in der Hochzeitnacht tödtete.

Der dritte endlich ist derjenige, welcher in der Geschichte des Herkules vorkommt und durch einen, den Alten sehr verzeihlichen, Fehler der Sohn der Tochter des Epaphus, Lysianassa, und des Neptuns geheissen wird. Apollod. II, 5, 11. Vielleicht, daß schon vor Alters der erste Busiris mit dem dritten verwechselt wurde. Die Tragiker hatten sich ja an dieses Süjet gemacht und Euripides einen Busiris geschrieben. Diesen stellt das Alterthum als einen Barbaren der ersten Art auf. Da nämlich in Aegypten eine fürchterliche Dürre und Hungersnoth herrschte, meldete Thrasius, ein Wahrsager aus Cypern, dem Busiris, diese werde aufhören, wenn Busiris jährlich dem Jupiter einen Fremden, der in sein Land kommen würde, opfern werde. Busiris machte nun mit dem Thrasius sogleich den Anfang. Ein gleiches wollte er auch mit dem Herkules thun. Der Held war schon als Opfer gebunden. Aber er zersprengte die Bande und brachte nicht nur den Busiris, sondern auch seinen Sohn, den Iphidamas und den Herold Chalbes, der ihn wahrscheinlich hatte opfern sollen, ums Leben und machte damit dem Menschenopfer ein Ende. Apollod. II, 5, 11. Schol. Apollon. IV, 1396. cf. Herod. II, 45. Gell. II, 6. Macrob. Sat. VI, 7.

BVTES, *ae*, gr. Βύτης, *ου*, 1) des Boreas jüngster Sohn. Er stellte seinem Bruder, dem Lycurgus nach, mußte aber darüber Thracien meiden, und ließ sich nebst seinem Anhange auf der Insel Strongyle nieder, wo er sich mit ihnen von der Seeräuberey nährte. Als es ihnen aber nachher an Weibern fehlte, überfielen sie die thessalischen Weiber, da sie das Bacchusfest begiengen; und Butes machte für seinen Antheil die Coronis zur Beute. Allein diese rufte den Bacchus um Hülfe an, der denn den Butes rasend machte, daß er sich in einen Brunnen stürzte. Diod. V, 50.

2) der berühmte Argonaute, des Teleons Sohn. Als die Argonauten auf ihrem Rückzuge begriffen waren, ließ er durch den Gesang der Sirenen sich dergestalt bethören, daß er zu ihnen ins Meer sprang. Doch Venus rettete ihn noch zu rechter Zeit, entführte ihn nach Sicilien und zeugte mit ihm den Eryx, den Stifter des Venusdienstes auf dem Berge gleiches Namens in Sicilien. Apollon. IV, 914. Apollod. I, 9, 25 Hyg. f. 14. 260. Allein Diodor weicht ab und macht aus ihm einen kleinen eingebohrnen König von Sicilien, B. IV, K. 86.

3) ein Nachkomme des Königs der Hebryger, Amycus. Er wird Virg Aen. V, 372 erwähnt, wo von ihm erzählt wird, daß er ein sehr fertiger Fechter auf dem Cästus war, aber gleichwohl von dem Trojaner Dares in den Staub gestreckt wurde. Das Cästusfechten war nämlich seiner Familie, von dem Amycus her, eigen.

4) der Sohn des Königs von Attica, Pandion, und der Zeuxippe. Er war Priester der Minerva Polias, des Neptuns und Erechtheus, die zusammen einen gemeinschaftlichen Tempel hatten. Paul. I, 26. Er vermählte sich mit der Chthonia, des Erechtheus Tochter, und stiftete das berühmte Geschlecht

der

der Eteobutaden, deren Priesterthum an diesem Tempel noch zu den Zeiten des Cicero (S. de Nat. Deor. III, 19. Hesych. h. v.) fortdauerte. Er selbst erhielt in diesem Tempel eine Ara. Paus. a. a. O.

5) des Pallas Sohn und einer der Gesandten, welche die Athener an den Aeacus abfertigten, um bey ihm Hülfe gegen den Minos zu erlangen.

6) ein Argiver und guter Freund des Tlepolemus. Er gieng mit diesem ins Elend nach Rhodus, ward aber auch von ihm wieder so hoch geachtet, daß ihm Tlepolemus, als er in Krieg gegen Troia zog, seine erlangte Herrschaft über Rhodus anvertrauete Diod. V, 59.

7) ein alter Troianer und ehemaliger Waffenträger und Thürwächter des Anchises, neuerlich aber der Führer des Ascanius. Seine Gestalt nahm Apollo an, um dem Ascanius abzurathen, daß er sich nicht in das Gefecht, als Turnus das Lager stürmte, einlassen, sondern zufrieden seyn sollte, den Numanus erlegt zu haben. Virg. Aen. IX, 646. cf. Il. ε, 323 f.

8) ein Troianer von sehr grosser Statur, den Camilla dadurch erlegte, daß sie ihm von hinten zwischen Panzer und Helm einen Pfeil in den Hals iagte. Virg. Aen. XI, 691.

BVTO, *onis*, gr. Βατώ, ους, oder

BVTVS, *i*, gr. Βῆτος, ὁ, eine der vornehmsten Göttinnen der Aegypter, von welchen Jablonski Panth. Aegypt. T. II. p. 114 glaubt, daß sie eigentlich Muto geheißen habe. Die Aegypter erzählen von ihr, daß als Isis vom Typhon verfolgt worden sey, habe sie der Buto ihre beyden Kinder Bubastis und Horus anvertrauet, die dann mit ihnen auf den See Chemnis bey der Stadt Butus flohe, welche, um die Kinder desto besser vor dem Typhon zu verbergen, beweglich geworden sey. Man verehrte nachher diese Buto in der Stadt Butus in einem ungeheuern Tempel, in welchem auch die berühmte aus einem einzigen Steine gehauene Kapelle stund. Buto hatte auch ein berühmtes Orakel bey diesem Tempel. Herod. II, 156. 83. 111. 133. III, 64. Aelian. V. H. II, 41. Man hat Ursache, sie für eine der Phasen des Mondes, und zwar für den Neumond und also mit der Latona (s. diese) für ein und dasselbe zu halten. Nach Plutarch. Symp. IV, 5 und Herod. II, 67 war ihr lebendiges Sinnbild die Zieselmaus.

BYBLIA, *ae*, ein Beyname, den Venus von der Stadt Byblis in Palästina führen soll, wo sie einen prächtigen Tempel hatte.

BYBLIS, oder BIBLIS, *idis*, gr. Βυβλὶς, ίδος, des Miletus und der Eidothea Tochter, die sich in ihren Stiefbruder Caunus verliebte und über diese Liebe ihren Tod fand. Die Mythe von ihr wird verschiedentlich erzählt. Nach Anton. Lib. 30 suchte sie ihrer Schwachheit zu widerstehen und faßte sogar den Entschluß, sich ins Meer zu stürzen. Allein die Nymphen fiengen sie auf und verwandelten sie in eine Hamadryade. Nach Parthen. Erot. 11 trug sie ihrem Bruder ihre Liebe an. Da aber dieser Abscheu bezeugte und in ein anderes Land gieng, erhieng sie sich an einer Eiche und aus ihren Thränen entstund der Brunnen Byblis. Nach Ovid. Met. IX, 452 gieng sie ihrem Bruder nach und durchirrte wahnsinnig Carien, Lycien und andere Länder, bis sie zur Erde fiel und in diesen Brunnen verwandelt wurde. Conon. Narr. 2 kehrt es um und läßt den Caunus den Liebesantrag thun, dann aber aus Verdruß davon gehen. Byblis sucht ihn auf und erhenkt sich endlich, da sie ihn nicht findet.

BYGOIS, *is*, eine Nymphe, die den Tusciern, nach Serv. zu Aen. VI, 72 die Kunst, aus dem Blitze zu wahrsagen, schriftlich aufgesetzet hatte.

BYSALTES, *ae*, bey Hyg. f. 188 soviel als **Bisaltes**, s. diesen.

BYRSEVS, *ei*, der vorgebliche Vater des Orions, nach der bekannten schmuzigen Entstehung dieses Orions. Munk. ad Hyg. f. 195.

BYSNVS, *i*, gr. Βύσνος, ου, ein König der Bysuäer in Asien, von dem dieses Volk selbst den Namen führte. Ilus erlegte ihn. Steph. Byz. h. v.

BYSSA, *ae*, gr. Βύσσα, ης, des Eumelus Tochter, die, weil sie die Götter, vorzüglich Minerven, verachtete, in den Vogel gleiches Namens verwandelt wurde. Ant. Liber. 15.

BYSTVS, *i*, ein Lapithe, der Vater der Hippodamia, der Braut des Pirithous, auf dessen Beylager das blutige Gefecht der Lapithen und Centauren entstund. Diod. IV, 72.

BYZAS, *antis*, der Erbauer von Byzanz, der Sohn des Neptuns und der Eroessa, einer Tochter der Ino. Steph. Byz. h. v. Er regierte noch, als die Argonauten diese Gegend passirten. Diod. IV, 50. Sonst wird gewöhnlich ein Megarenser, Byzes, für den Urheber dieser Stadt angegeben.

BYZE, *es*, gr. Βύζη, ης, eine von des Erasinus Töchtern, bey dem Britomartis zu Argos einkehrte. Ant. Lib. 40.

BYZENVS, *i*, gr. Βύζηνος, ου, Neptuns Sohn, der sich besonders im Reden einer großen Freyheit bediente und von dem Erasmus Ep. Adag. p. 386 das Sprüchwort Βυζήνου παῤῥησία ableitet.

BYZES, *ae*, gr. Βύζης, ου, ein König der Bebrycer, ihn überwand Ilus, König von Troia, in einer Schlacht.

C.

CAANTHVS, *i*, gr. Κάανθος, ου, ein Sohn des Neptuns. Sein Vater schickte ihn ab, seine entführte Schwester Melia wieder zu suchen. Als Caanth erfuhr, daß sie Apollo entführet habe, zündete er aus Rache den Hayn des Apollo am Ismenus an und ward darüber von diesem erschossen. Man zeigte noch zu Pausans Zeiten sein Grabmal. Paus. IX, 10.

CABIRA, *ae*, des Proteus Tochter, mit welcher Vulkan die Cabiren erzeuget haben soll.

CABIRIA, *ae*, gr. Καβειρία, ας, ein Beyname der Ceres, die in Böotien einen Hayn hatte, in dem, bey hoher Strafe, kein Ungeweiheter kommen durfte. Des Xerxes Soldaten, die dieses wagten, wurden unsinnig und stürzten sich ins Meer; Alexanders Soldaten aber wurden deswegen vom Blitze erschlagen. Paus. IX, 25.

CABIRI, *orum*, gr. Κάβειροι, ων, eine der allerdunkelsten Mythen, welche das Alterthum auf uns gebracht hat. Bald findet man Cureten, Corybanten und Cabiren mit einander verwechselt, bald werden sie unterschieden. Hinwiederum gewinnt es bald das Ansehn, als ob unter den Cabiren die höchsten Götter und Beherrscher der Welt, bald nur gewisse Gottheiten der Schiffer, bald nichts mehr als Diener der Religion, verstanden würden. Samothracien war der Sitz dieses Gottesdienstes; wir treffen aber auch Spuren von ihm in Creta, Aetolien, Lacedämon und durch ganz Griechenland an. Ich liefere hier, was uns das Alterthum, das selbst von diesen Dingen nur wenig wußte, davon errathen läßt. Die Hauptstellen unter den Alten sind Strabo l. X. p. 723-726. Schol. Apollon. I, 916. Dionys. I, 67-69. Macrob. III, 4. Unter den Neuern haben sich außer Guthberleth, in seinem Buche

Buche de mysterio Deor. Cabirorum; Freret (Memoir. de l'Acad. des Inscript. T. XXVII.), Croix Recherches sur les Mysteres p. 26. Wise of the first Inhabitants of Europe p. 36., auch noch der gelehrte Bryant. Analys. T. II. p. 461 und der gelehrte Herrmann Mythol. 2 Th. S. 462 an die Entwickelung dieses Räthsels gewagt. Was man nach allen Untersuchungen weiß, ist dieses. Asien nahm bald den Dienst zweyer Hauptgottheiten an, unter denen man entweder den Himmel und die Erde, oder die Sonne und den Mond, oder den Ursprung der Fruchtbarkeit und diese selbst, verstehen kann. Der Dienst dieser Gottheiten pflanzte sich aus einer Gegend in die andere und nahm in ieder so verschiedene Namen und Modificationen an, daß ihn der eigene Verehrer desselben in einem andern Lande nicht wieder erkannte. Der gewöhnliche Gang des Götterdienstes, der sich aus dem Innern von Asien theils nach Norden, theils nach Süden wendete, fand auch hier statt. Aus Chaldäa erhielt den Dienst dieser zwey Götter Aegypten und auch Phrygien. Die Gottheit ward entweder dann in einer Person verbunden und diese bald weiblich, bald männlich, genannt; wie wir dieses von der Astarte und Aphrodite aus dem Macrobio lernen; oder man machte zwey besondere Gottheiten, wo oft der Dienst der einen die andere vergessen ließ. So gieng es auch in Phrygien. Der Dienst der Cybele, oder der weiblichen Gottheit, ward hier der herrschende. Gleichwohl gab es neben dieser noch eine männliche, wie uns das, was vom Corybas, oder Zeys Sabazius, bekannt ist, lehren kann. Aus Phrygien erhielt diesen Dienst das, früher als Griechenland cultivirte, Thracien, und dieses theilte ihn besonders den Griechen auf Samothrace mit, wo dieser Gottesdienst zwey Gottheiten, und zwar, wie Varro de Ling. L. sagt, die eine männlichen, die andere weiblichen, Geschlechts angieng. Man nannte diese Götter die großen, die mächtigen, die heilbringenden Götter; Macrob. l. c.; und wie in Asien dieser Gottesdienst in einer Art von Begeisterung begangen wurde, so geschah es auch hier mit wilden Tänzen, Trommeln, Pfeifen und so weiter. Allein Griechenland erhielt bald auf einem andern Wege, nämlich über Phönicien, seine Nationalgötter; damit fieng der samothracische Gottesdienst an, in eine Art von Superstition auszuarten, ward gelehrt und endlich ein Mysterium, zu dessen Theilname man nur große und wichtige Männer einlud. Diese Gestalt hatte der Dienst der Cabiren, als die Argonauten sich in demselben einweihen ließen. Doch, wie es Geheimnissen dieser Art immer geht, sie bleiben nicht ohne Zusätze: so geschah es auch hier. Bald fieng man an, zu den vorigen zwey Gottheiten noch zwey hinzuzusetzen und endlich diese vier Gottheiten auf die einheimischen göttlichen Wesen zu beziehen. Ist es also wahr, daß die ältesten zwey Cabiren, wie Nonnus Dionys. 14, 19 versichert, Alcon und Eurymedon hießen: so wurden sie nun bald Jupiter und Bacchus, bald Vulcan und Cybele, bald Jasion und Dardanus, Jupiters Söhne von der Electra, genannt. Der Scholiast des Apollonius a. a. O. meldet uns sogar vier geheime Namen: Arieros, Axiocersa, Axiocersus und Casmilus: unter denen bey diesen Mysterien Ceres, Proserpina, Pluto und Mercur verstanden wurden. Ja, daß es dabey nicht blieb, beweiset die Nachricht des Pherecydes, daß man die Cabiren für Söhne und Töchter des Vulcans und der Cabira ausgegeben

gegeben und drey männlichen, drey weiblichen Geschlechts angenommen habe. Die Griechen fanden nun auch diese Götter, wo sie hinkamen, in Phönicien und Aegypten (Herodot. III, 37) wieder. — Eine neue Verwirrung in diesen Mythen machte dieses, daß in dem Hafen zu Samothrace zwey Bildsäulen von zwey einander umfassenden Jünglingen stunden, welche die Schiffer anzurufen pflegten. Varro versichert zwar ausdrücklich, daß dieses die ächten Cabiren nicht waren; gleichwohl wurden sie dafür angesehen und mit diesen wieder der Dienst der zwey spartanischen Stammhelden, des Castor und Pollux, verwechselt; die man nun in ienen Bildsäulen als Götter der Seefahrenden erkannte. — Endlich wurden auch die Diener und Priester der phrygischen und samothracischen Mysterien, Cabiren und Corybanten genannt. Die ursprüngliche Idee Cabiren und Corybanten sind die größten der Götter, verlosch also und die Namen erhielten nun andere Bedeutung. Unter Cabiren verstund man die Schutzdämonen, unter Corybanten aber die mysteriösen Priester dieser geheimen Religionen. Ja endlich verwechselte man mit beyden noch die cretischen Cureten. S. diese. Alle diese zahllosen Verwechselungen mit alle dem, was der Grieche ie über Cabiren und cabirische Geheimnisse gedacht und geschrieben hatte, trugen endlich die Kirchenväter zusammen; und so entstunden denn zuletzt die seltsamsten und widersprechendsten Nachrichten über diese Cabiren. — In einer Art von Dunkelheit scheinen sich iedoch immer diese Mysterien erhalten zu haben, wozu vielleicht das etwas beytrug, daß man, nach der Versicherung des Diod. V, 49., sich ausdrücklich dabey einer ausländischen Sprache bediente. Hin und wieder aber entstunden doch kleine Zweige dieser Mysterien. So erwähnt Paus. IX, 25 Cabiren in Böotien. Bey ihrem Stifter Prometheus sollte, der Sage nach, Ceres eingekehret seyn und ihm etwas, Niemand wußte was, aufzuheben gegeben haben. Diese Cabiren wurden durch den Krieg der Epigonen zerstreuet; versammleten sich aber endlich wieder. Man glaubt die Cabiren (welche? die Götter oder Priester? wahrscheinlich die letztern) auf einigen Münzen anzutreffen, wo eine Person zwischen einem Altar und einer Urne, mit einem Hammer in der Hand, steht. S. Wilde Numismm. sel. 90. 92. 93. 94. 96. cf. Beger. Thes. Brand. T. I. p. 483.

CABIRIDES, *um*, eine Art Nymphen, die von den vorigen Cabiren ihren Namen erhielten, weil sie deren Töchter oder Schwestern waren. Sie hatten ebenfalls eigene Tempel. Strabo l. X. p. 472. S. **Cabiri**.

CABIRVS, *i*, einer der Schutzgötter der Macedonier. Lactant. Inst. div. I, 15, 8.

CABRVS, CAPRVS, *i*, gr. Κάβρος, ὁ, eine Gottheit, die in der Stadt Phaselis, in Pamphylien, verehret wurde. Suidas heißt ihn **Calabrus**. S. Suidas v. Καλαβρός. Man opferte ihm kleine gesalzene Fische. Daher das Sprüchwort Phaselitarum sacrificium, von einer geringschätzigen Sache gebraucht wird. Erasm. Adag.

CACA, *ae*, die Schwester des Cacus, also Vulcans Tochter. Sie verrieth ihres Bruders Diebstahl, da er von des Geryons Rindern einige dem Herkules entführet hatte. Andere sagen, die Rinder verriethen sich selbst durch ihr Brüllen. In ihrem Tempel wurde, wie in dem der Vesta, stets brennendes Feuer unterhalten. Virg. Aen. 8, 190. ibi Serv. Lactant. Inst. div. I, 20, 36.

CACVS,

CACVS, *i*, gr. Κακὸς, ὁ, der berüchtigte Räuber in Italien, der zugleich ein ungeheuerer feuerspeiender Riese war und daher für Vulcans Sohn ausgegeben wird. Ovid. Fastt. I, 543. cf. Propert. El. IV, 9. Er hatte seine Höhle in den dickſten Wäldern des Berges Aventinus und pflegte dieſelbe mit einem Steine zu verwahren, den keine zehn Paar Ochſen von der Stelle brachten. Auswendig an derſelben ſteckte er die Köpfe derer auf, die er umgebracht hatte, und ſtreuete ihre Knochen umher. Ovid. a. a. O. Virg. VIII, 195. Solin erzählt uns, der Eingang in dieſe Höhle ſey da geweſen, wo nachher die ſogenannten Salinen, dicht an der Porta Trigemina, lagen. Als Herkules die Rinder des Geryons durch Italien trieb und in der Nähe ſeiner Höhle weiden ließ, entführte er ihm zwey oder vier derſelben. Um aber den Herkules nicht auf die Spur kommen zu laſſen, zog er ſie rückwärts bey den Schwänzen in ſeine Höhle hinein. Ja als Herkules bey ihm nach den Rindern fragte, leugnete er zu wiſſen, wo ſie hingekommen. Doch Herkules erfuhr entweder den Dieb von der eigenen Schweſter des Cacus, der Caca, oder gebrauchte die Gegenliſt, daß er ſeine noch übrigen Rinder vor des Räubers Höhle trieb und ſo verurſachte, daß die eingeſperrten ſich durch ihr Brüllen verriethen. Es kam alſo über dieſe Rinder zwiſchen dem Herkules und Cacus zu einem hitzigen Gefechte, worinnen, nach der Beſchreibung der Dichter (Virg a. a. O. Iuuen. V, 125), anfangs Cacus den Herkules in ſeine Höhle einſperrte und ihn, um ſich zu befreyen, eines von den Felſengewölben, womit die Höhle bedeckt war, aufzuheben zwang. Dann kämpften beyde mit Felſen und ausgeriſſenen Bäumen, bis endlich Herkules den Räuber mit ſeiner Keule erſchlug. Virg. Ovid. ll. cc. Dionyſ. Hal. I, 5. Liv. I, 7. Herkules widmete für ſeine Befreyung dem Jupiter die Ara Maxima, die noch lange hernach in Rom ſtund. Evander aber und ſeine Arkadier erwieſen dem Herkules ſelbſt dafür göttliche Ehre, daß er ſie von dieſem Cacus befreyete. Dionyſ. a. a. O.

CADMEVS, *i*, gr. Καδμεῖος, ὁ, ein Beyname, den Bacchus als ein Nachkomme des Cadmus erhielt. Unter dieſem Namen ſoll ihm Polydor eine Bildſäule verfertigt haben, die er aus einem Stücke Holz ſchnitzte, das der Sage nach, nebſt Donnern und Blitzen, auf die Semele, bey Jupiters Ankunft, herabfiel. Paul. IX, 12.

CADMVS, *i*, gr. Κάδμος, ὁ, war ein Phönizier, der über Creta, Calliſte, Thaſus, Samothracien, Thracien und Delphi, zu den Pelasgern in Böotien kam und durch ſeine Ankunft nicht wenig zur Cultur dieſer Wilden beytrug. Dies lehren alle Sagen und Fabeln der Alten einleuchtend. Aber dieſe einfachen Thatſachen wurden in der ſinnlichen Bilderſprache der Nachwelt überliefert, von Dichtern verſchönert und vermehrt; und ſo entſtund ein ſehr weitläuftiger Mythos. Zuerſt, was die Abkunft dieſes Fremdlings anbelangt: ſo ſagen die Alten einſtimmig, daß er des Agenors, Königs in Phönizien, Sohn war. Seine Mutter wird bald Telephaſſa, bald Argiope, des Nilus Tochter, die zweyte Gemahlin des Agenors, nach der Damno, des Belus Tochter, genannt. cf. Schol. Apollon. II, 178. III, 1185. Schol. Eurip. Phoen. et Hyg. f. 178. Die Veranlaſſung zu ſeiner Reiſe war hiſtoriſch die, daß Cadmus von ſeinem Vater zu einer wichtigen Unternehmung ausgeſchickt wurde, ohne deren Ausführung ihm die Rückkehr verboten war. Die Dichter

ter reiheten hier die Geschichte von der Entführung der Europa an. Jupiter hatte diese schöne Phönizierin entführet und Agenor schickte seine Söhne, Cadmus, Cilix und Phönix, nebst ihrer Mutter, derselben mit dem Verbote nach, ohne Europen sollte keines von ihnen zurückkommen. Cadmus landete auf seiner Reise zuerst nach einem gefährlichen Sturme auf Rhodus und weihete hier dem Neptun einen Tempel. Diod. V, 58. Von da gieng er nach Thracien, wo Telephassa starb. Da er aber Europen nirgends finden konnte, begab er sich nach Delphi zu dem Orakel. Dieses antwortete: er solle nach Europen nicht fragen, allein der ersten Kuh, die ihm begegnen würde, nachfolgen und da, wo sie sich niederlegen werde, eine Stadt erbauen. cf. Schol. Aristoph. Rann. 1256. 115. Schol. Eurip. Phoen. 641. Auf der Reise durch Phocis begegnete ihm eine Kuh von der Heerde des Pelagons. Paus. IX, 12. Er kaufte diese Kuh dem Hirten ab und folgte ihr. Hyg. f. 178. Paus. a. a. O. Da er nun durch sie den Platz erfahren hatte, wo die neue Stadt stehen sollte, wollte er die Kuh der Pallas opfern und schickte also zwey seiner Leute ab, in einem nahen Brunnen Wasser zu hohlen. Dieser Brunnen gehörte aber dem Mars, der ihn durch einen Drachen bewachen ließ. Dieser Drache fraß die beyden Abgeschickten, die Tzezes Chil. X, 405 Deioleon und Seriphus nennt. Cadmus machte sich nun selbst auf, tödtete den Drachen und säete, auf den Rath der Pallas, seine Zähne, worauf eine Menge bewaffneter Leute aus der Erde sprangen, die sich iedoch alle, bis auf fünfe, den Echion, Udäus, Chthonius, Hyperenor und Pelor, unter einander aufrieben. Diese gesäeten Leute werden Sparten genannt; und von den letztern fünfen leitete Theben seine Stämme ab. Paus. IX, 5. Schol. Phoen. 949. 674. Pausan versteht die Geschichte des Drachen von der Ueberwältigung der wilden Aonen und Hyanten. Die Stadt, welche Cadmus erbauete, war das Schloß von Theben, Cadmea. Cadmus wurde nun zwar mit dem Mars wieder ausgesöhnt, doch mußte er ihm, zur Strafe für den begangenen Mord, ein Jahr als Sclav dienen. Suidas h. v. macht aus diesem Jahre acht. Wahrscheinlich eine Erzählung, deren Erfinder auf die achtjährige Zeitrechnung der Böotier Rücksicht nahm. Apollod. III, 4, 2. ib. H. H. Heyne S. 556 f. Apollon. III, 1178. ibi Schol. Ovid. M. III, 10. Nach verflossenem Dienstjahre machte Mars selbst den Cadmus zu seinem Schwiegersohne, indem er ihm seine mit der Venus erzeugte Tochter, Harmonia, zur Gemahlin gab. Die Vermählung dieses Paares macht einen von den Dichtern sehr oft erwähnten Gegenstand aus. Alle Götter waren auf dieser Hochzeit zugegen und beschenkten das Brautpaar; unter andern gab Vulcan der Braut den Mantel und das berüchtigte Halsband, welches nachher auf eine so traurige Art den Untergang des Hauses des Amphiaraus beförderte. Pind. P. 3, 163. Nonn. Dionys. V, 125 f. Paus. 9, 5. Diod. V, 49. Cadmus zeugte aus dieser Ehe den Polydorus, seinen Nachfolger, die Semele, Ino, Autonoe und Agave. Niedergeschlagen von dem Unglücke, das seine Töchter traf, entschloß er sich endlich mit Harmonien, Böotien gänzlich zu verlassen. Nach andern ward ihm dieses vom Bacchus auferlegt, dessen Gottheit er nicht erkennen wollte; oder Amphion und Zethus vertrieben ihn. Cadmus wendete sich nach Illyrien zu den Encheläern, deren Thron

er nach einer glücklichen Besiegung ihrer Feinde bestieg und an seinen spät erzeugten Sohn Illyrieus überließ. Zuletzt wurden beyde in Schlangen verwandelt. Apollon. IV, 517. Strabo I. p. 78. VII, 503. Dionys. Perieg. 390. ibi Eustath. Pindarus, der auch den Cadmus zu einem Richter in der Unterwelt macht, läßt ihn und seine Gemahlin auf einem mit Drachen bespannten Wagen nach Elysium abgeholet werden. Pyth. III, 153. Alle Mythen des Cadmus tragen das Gepräge des Alterthums an sich. Uebrigens brachte Cadmus auch die Buchstaben nach Griechenland. Herod. V, 58. Noch mehrere Erfindungen schreibt ihm Plin. H. N. VII, 56 zu.

CADVCIFER, *eri*, ist so viel als der Mercurius, welcher diesen Namen von seinem Caduceus, den er in der Hand führet, bekommen hat. Dieser Stab hat bey den Griechen verschiedene Namen. Bald wird er ῥάβδος, bald ὅπλον genannt. Wir müssen nämlich auf die verschiedenen Mythen dieser Gottheit Rücksicht nehmen. Die uralten Mythologen hielten den Merkur, als einen Weisen, nach damaligen Begriffen auch für einen Zauberer, und eigneten ihm damit eine Zauberruthe zu, vermittelst welcher er nicht allein die Geister der Verstorbenen citiren, sondern auch Glück und Reichthum verschaffen könne (wahrscheinlich Mythen von ägyptischem Ursprung). Diese Zauberruthe wird in dem Hom. Hymnus auf den Merkur, golden und dreyblätterich, τριπέτηλος, genannt. Sie glich also unserer Wünschelruthe. Wie dieser Verfasser erzählt, so erhielt Merkur diese Ruthe, nachdem er dem Apollo die Leyer gegeben hatte. Von ihr und der ehemaligen Aufrufung der Todten, leitet sich die Führung der Abgeschiedenen in die Unterwelt, ψυχοπομπεία, des Merkurs her. Er treibt damit die Todten in die Unterwelt. Hor. Carmm. I, 10, 18. Nach der Zeit machte man den Merkur zu dem Herold der Götter, und nun ward die Ruthe, ehemals blos ein Symbol der Zauberey des Merkurs, in den Stab verwandelt, den er als Herold trug. Aber auch dieser Stab behielt die antike Form, nur daß die Seitenruthen in Schlangen verwandelt wurden. Die neuern erzählten dann: als Merkur einst mit seiner Ruthe durch Arkadien gieng und zween Drachen fand, die sich um einander geschlungen hatten und mit einander kämpften: warf er die Ruthe zwischen sie, worauf sie also fort friedlich auseinander giengen; daher diese Ruthe nun für einen Friedensstab angesehen wurde. Hygin. Astron. II, 7. Schol. Il. o. v. 256. Man bildete auch deswegen nach der Zeit diese Stäbe so, daß um sie zwey Schlangen, nach Art einer 8 geschlungen waren, die oben mit den Köpfen gegen einander sahen; wobey denn an der Spitze des Stabes, wohl noch zween Flügel und auf solchen ein Hut befestigt war.

CAECVLVS, *i*, der Erbauer von Präneste, ein alter italienischer Heros. Nach Solin. c. 2. cf. Salmas. zu demselben, und dem Serv. zu Virg. Aen. VII, 680 fand man ihn einst auf dem Heerde und hielt ihn nun für des Vulkans Sohn; oder seine Mutter erzeugte ihn, da sie einst vor dem Fenster saß und ihr einige Funken in den Schooß sprangen. Er gab anfangs einen Straßenräuber ab, und nachdem er einen ziemlichen Anhang bekommen hatte, so erbauete er mit solchem die Stadt Präneste, hielt auch, die Zahl seiner Bürger zu vermehren, besondere Spiele. Als sich nun eine ziemliche Menge Volks aus der umliegenden Gegend zu diesen Spielen einfand: so ermahnete er sie, ihre Wohnung

bey ihm aufzuschlagen, u. machte viel Rühmens von seinem Herkommen. Es wollte ihm aber Niemand glauben; daher rief er den Vulkan an, daß er durch ein Wunder ihn als seinen Sohn bestätigen wollte. Vulkan zog um das versammlete Volk eine Feuerflamme, und zwang es hiermit, den Cäculus nicht nur für seinen Sohn zu erkennen, sondern auch bey ihm zu bleiben. Sonst soll er sehr kleine Augen und davon den Namen gehabt haben. Serv. ad Virgil. Aen. VII, 681. Hiernächst giebt man ihn für den Stammvater der Cäcilier, einer berühmten Familie zu Rom, aus. Festus Lib. III. p. 1138.

CAEDES, *ium*, gr. Φόνοι, ων, Töchter der Eris. Hesiod. Theog. 228.

CAEDICVS, *i*, 1) ein Etrurier, von des Mezentius Parthey, welcher in dem Kriege mit dem Aeneas in Italien den Alcathous erlegte. Virg. Aen. X, 747.

2) ein anderer, von dem Virg. Aen. IX, 360 erwähnt, daß er einst dem Tiburtiner Remulus einen prächtigen Gürtel, oder ein Wehrgehenk, als gastfreundliches Geschenk verehrte. Dieses Wehrgehenk kam nachher in die Hände des Rhamnes, und fiel als Beute dem Eurvalus zu. Auch Rhamnes hatte dieses Wehrgehenk als Beute erhalten.

CAELVS, *i*, ist so viel als Uranus.

CAENEVS, *ei*, gr. Καινεύς, έως, einer der ältesten thessalischen Heroen. Daher auch die Erzählungen von ihm äußerst wunderbar sind. Er war nach Homer. Il. α, 264 der Sohn des Lapithen Exadius, oder des Atrar, Anton. Liberal. c. 17., oder nach andern, des Elatus: Hyg. Fab. 14 et 242.: daher er denn bald Elateia proles, bald Atracides, genannt wird. Er hieß anfangs Cönis und war ein Frauenzimmer von sonderbarer Schönheit. Neptun verliebte sich in sie, und genoß ihrer Gunst. Dafür verwandelte er sie auf ihre Bitte in eine Mannsperson, und machte sie zugleich so fest, daß sie nicht verwundet werden konnte. Hygin. l. c. Ovid. Metam. XII, 189 sqq. Es ward dieser verwandelte Cäneus nachher König der Lapithen. Didym. ad Homer. Il. α, 264. Nestor sah ihn in seiner Jugend mit andern Helden beym Polyphem; er soll das kalydonische Schwein mit haben erlegen helfen. Ovid. Metam. VIII, 305. cf. Apollon. I, 58 et Schol. l. c. Hernachmals zeichnete er sich insonderheit auf des Pirithous Hochzeit wider die Centauren dermaaßen aus, daß er allein deren sechse niedermachte. Aber auch ihn traf die Reihe, indem die Centauren, da er unverwundbar war, ihn mit ihren Knütteln todtschlugen. Nach Pind. Fr. beym Plutarch. Compos. Stoic. et Poet. that die Erde sich unter ihm auf und er stieg unverwundet in die Unterwelt hinab. Einige wollen, er sey in einen Vogel gleiches Namens verwandelt worden. Ovid. XII, 459. Er war der erste, der sich dem Eurytion widersetzte, als er nach des Pirithous Braut griff. Paus. V, 10. Seine Söhne waren Coronus, Apollon. l. c., und Eneus, Orpheus Arg. 168., welche beyde mit unter die Argonauten gerechnet wurden. Er soll auch selbst unter denselben mit gewesen seyn, wiewohl der Argonaute Cäneus gewöhnlich des Coronus Sohn genannt wird. S. Burm. Catal. Argon. v. Caeneus. Verheyk ad Anton. Lib. p. 115 f.

2) einer von des Aeneas Parthey in Italien, welcher den Ortygius in der Schlacht erlegte, allein auch wieder von dem Turnus niedergemacht wurde. Virg. Aen. IX, 573.

CAESIA, *ae*, ein gemeiner Beyname der Minerva, nach welchem sie

sie die Griechen γλαυκῶπιν, die blauäugigte, nennen: Gellius N. A. Lib. II, 26.: da sie blaue Augen soll gehabt haben. Die Ursache giebt Paus. I, 14 an.

CAETEVS, *ei*, oder wie man ihn richtiger schreibt, CETEVS, *ei*, gr. Κητεὺς, έως, war nach einigen des Lykaons Sohn, und Vater der Calliſto, oder vielmehr der Megiſto, und ſonſt auch der Engonaſis am Himmel. Hygin. Aſtron. P. Lib. II, 1., der mit dem Schol. Eurip. Or. 1646 (1678) hierinnen dem Pherecydes folgt. S. Munker. ad Hygin. l. c.

CAICVS, *i*, gr. Κάϊκος, ου, des Oceans und der Thetis Sohn, Heſiod. Theog. 343, ein Fluß in Myſien; Serv. ad Virg. Georg. IV, 370.; oder vielmehr des Mercurius und der Oeythoe Sohn, welcher ſich in den Fluß Zauraeus in Myſien ſtürzte, und ihm von ſich den gedachten Namen gab.

2) einer von des Aeneas Heerführern, der ein eigenes Schiff kommandirte. Virg. Aen. I, 183.

CAIETA, *ae*, des Aeneas, Virg. Aen. VII, 1 et Ovid. Metam. XIV, 441., oder nach andern, der Creuſa, und nach den dritten des Aſcanius, Amme. Serv. ad Virgil. l. c. Die Ammen hatten wegen der erſten Erziehung, die ſie den Helden gaben, in der alten Welt einen großen Namen. Beſonders machten ſie bey den Tragikern die erſten Vertrauten. Caieta begleitete den Aeneas nach Italien, ſtarb aber noch, ehe er das Ende ſeiner Fahrt erreichte, und wurde an dem Ufer der See verbrannt. Daher der Ort, wo ſolches geſchah, von ihr auch den Namen Caieta bekam, Virg. l. c., welches das ietzige Gäta in der Terra di Lavoro im Neapolitaniſchen iſt. Formiä hatte einen Tempel des Apollo und der Caieta. Liv. 40, 2. cf. Dionyſ. Hal. I, 53. Solin. c. 8.

CALABRVS, ſ. Cabrus.

CALAECARPVS, *i*, des Ariſtäus Sohn, welchen er nebſt deſſen Bruder, Charmus, in Sardinien zeugte. Diodor. Sic. IV, 84.

CALAENO, *us*, eine von des Danaus Töchtern, mit welcher Neptun den Calänus ſoll gezeuget haben.

CALAIS, *idis*, gr. Κάλαϊς, ϊδος, des Boreas und der Orithyia Sohn, und Bruder des Zetes. S. unten Zetes.

CALCHAS, *antis*, gr. Κάλχας, αντος, des Theſtors Sohn; daher er denn öfters bey den Dichtern Theſtorides heißt. Homer. Il. α, 69. Er gieng als Prieſter und Wahrſager der Griechen mit vor Troia und prophezeihete ihnen die Dauer des Krieges vorher. Ibid. β, 299. Cic. de Div. Lib. II, 30. Ovid. Metam. XII, 11. Nämlich als die Griechen in Aulis opferten, ſchoß ein Drache, blutroth auf den Rücken gezeichnet, unter dem Altare hervor und den Ahorn hinan, unter dem ſich die Opfernden gelagert hatten. Auf dem Wipfel deſſelben verſchlang er acht junge Sperlinge mit ihrer Mutter und erſtarrete dann zu Stein. Dies deutete Calchas auf die Dauer des Kriegs. Calchas ſtund auch bey den Griechen in ſo großem Anſehen, daß ſie nicht leicht etwas vornahmen, ohne ihn erſt um Rath zu fragen; obſchon ſein Gutachten oft wider den Sinn der Feldherrn war. Mit dem Ulyſſes ſcheint er ſich einverſtanden zu haben. Virg. Aen. II, 122. cf. Il. α, 69. Die Erbauung des hölzernen Pferdes war ſein Angeben. Ibid. 185. Q. Calab. Lib. XII, 8 ſq. et 47 ſq. So verwehrte er auch den Aeneas umzubringen, und kündigte ihm ſein künftiges Reich in Italien an. Ibid. L. XIII, 333. Nach der Eroberung von Troia gieng er mit dem Amphilochus, Leonteus, Podalirius und Polypötes, zu Fuße von da nach Colophon. Es war ihm aber prophezeihet worden, daß er ſterben würde, ſobald er einen

Wahrsager anträfe, der noch erfahrner wäre, als er. Diesen Tod fand er hier. Er kam nämlich hier mit dem Mopsus, des Apollo und der Manto, der Tochter des Tiresias, Sohne, zusammen; und als er denselben fragte: wie viel ein vor ihm stehender Feigenbaum Feigen habe? so sagte Mopsus: daß ihrer 10000, oder ein Medymnus und noch eine drüber, wären. Dieses traf auch bey der Zählung richtig ein. Als aber Mopsus den Calchas fragte: wie viel ein vorüber laufendes trächtiges Schwein Junge hätte, wenn es werfen würde, und von was für Farbe die Jungen seyn würden? so wußte er solches nicht zu sagen, dagegen gab Mopsus alles richtig an. Worauf denn Calchas entweder aus Verdruß starb, oder vom Blitze erschlagen wurde. Lycophr. 427. 980. et Tzez. l. c. S. auch des Verehr. H. Reichard Anm. zu diesen Stellen. Einige setzen diesen Streit nach Sicilien. Strabo XIV. p. 643. So wie Lycophr. in der letzten Stelle selbst seinen Tod nach Italien versetzt; wo auch ein Cenotaphium von dem Calchas, nach eben diesem Verfasser angetroffen wurde. cf. v. 1047. Nach andern hatte Calchas stets seine Händel mit dem Mopsus, bis endlich Amphimachus, der König in Lycien, beyde befragte: ob er wider seine Feinde zu Felde gehen sollte, oder nicht? Da nun Mopsus sich gegen den Feldzug, Calchas aber sich für denselben erklärte, und dieser endlich fehlschlug, so brachte sich Calchas selbst aus Verdruß ums Leben. Conon Narr. 6. Nach andern soll er zu Clarus gestorben seyn. Strab. XIV. p. 668. Er war sonst von Mycene gebürtig, Hyg. f. 97., wohnte aber zu Megara, wohin auch Agamemnon selbst kam, um ihn mit zu dem Troianischen Kriege zu bereden. Paus. I, 42. Er hatte nachher sein eigenes Orakel, welches in Daunien auf dem Hügel Drium lag. Wer es um Rath fragte, der opferte einen schwarzen Widder, und schlief auf der Haut desselben. Strabo VI. p. 284. Lycophr. 1047 erzählt dasselbe von dem Orakel des Podalirius, das er in dieselbe Gegend setzt.

CALCHVS, *i*, gr. Κάλχος, ου, König der Daunier. Er verliebte sich in die Circe, und besuchte sie daher auf ihrer Insel, als Ulysses bey ihr war. Um ihn los zu werden, stellete sie sich, als ob ihr seine Liebe angenehm sey, und lud ihn zu einem herrlichen Gastmahle ein. Aber hier verlor er durch Circens Zaubereyen seine Sinne und wurde darauf von ihr in einen Schweinstall gesperret. Auf dringende Forderung der Daunier gab sie ihn zwar nach einiger Zeit wieder los; allein er mußte eidlich versprechen, daß er weder im Guten noch im Bösen wieder in ihre Insel kommen wolle. Parthen. Erot. c. 12.

CALENDARIS, *is*, ein Beyname der Juno, welchen sie von den Calendis hat, als welche ihr insgesammt gewidmet waren. Macrob. Saturn. lib. I. c. 15.

CALESIVS, *i*, gr. Καλήσιος, ου, des Arylus Wagenführer vor Troia, welchen endlich Diomedes erlegte. Hom. Il. ζ. v. 18.

CALETOR, *oris*, gr. Καλήτωρ, ορος, des Clytius und also des Priamus Bruders Sohn, welchen Aiax Telamonius vor Troia niedermachte. Homer. Il. ο, 419.

CALLIANASSA, *ae*, gr. Καλλιάνασσα, ης, des Nereus und der Doris Tochter, eine der Nereiden. Hygin. Praef. Hom. Il. σ, 46.

CALIANDE, *es*, gr. Καλιάνδη, ης, eine Beyschläferin des Aegyptus, mit welcher er verschiedene Söhne zeugete. Apollod. lib. II. c. 1. §. 5.

CALIGO, *inis*, war, nach Hygin. Praef., der erste Ursprung aller Dinge, aus welchem das Chaos, und aus diesem und ihr wiederum die Nacht, der Tag, Erebus und Aether, hervorgieng. S. Chaos.

CAL-

CALLIARVS, *i*, gr. Καλλίαρος, ου, des Odödorus und der Laonome Sohn, von welchem die Stadt Calliarus in Phocis den Namen hat. Eustath. ad Hom. Il. β. v. 531.

CALLIAS, *antis*, gr. Καλλίας, αντος, der Sohn des ersten Heraklidischen Königs zu Argos, Temenus. Er brachte mit seinen Brüdern den Vater um, weil sie glaubten, daß Temenus ihnen den Gemahl ihrer Schwester vorziehe. Apollod. II, 8, 5. vergl. Paus. II, 19., wo iedoch dieser Name nicht vorkommt. S. Temenus.

CALLIDICE, *es*, gr. Καλλιδίκη, ης, eine der Danaiden, welche den Pandion ihren Bräutigam in der Hochzeitnacht hinrichtete. Apollodor. lib. II. c. 1.

CALLINICVS, *i*, Καλλίνικος, ου, ein Beyname des Herkules, welchen er bey der Eroberung von Troia erhielt. Telamon nämlich war zuerst in die Stadt eingedrungen, und nach ihm Herkules. Weil aber dieser keinen tapferern als sich wissen wollte, wurde er dadurch dergestalt aufgebracht, daß er mit dem Degen auf den Telamon losgieng. Dieser bemerkte es und sammlete sogleich in der Nähe herumliegende Steine. Als ihn nun Herkules fragte, was er vorhabe, gab Telamon zur Antwort: er errichte für den Herkules Callinicus einen Altar, und Herkules ward versöhnt. Apollod. II, 6, 4. Schol. Lycophr. 469. Beyde schöpften aus dem Hellanicus. Herkules Callinicus hatte zu Olympia einen Altar. Schol. P. Ol. 9, 1.

CALLIANIRA, *ae*, eine der Nereiden. Il. σ, 44.

CALLIOPE, *es*, gr. Καλλιόπη, ης, des Jupiter und der Mnemosyne Tochter, eine von den neun Musen. Apollod. I, 3, 1. Nach Hesiod. Theogon. v. 79 ist sie die älteste, oder vielmehr die vortrefflichste, unter ihren Schwestern, und steht den Königen zur Seiten, die Lieblinge der Musen sind und von ihnen die Gabe der Beredsamkeit und des Gesanges erhalten. Hieraus haben einige geschlossen, daß die ganze Regierungs- und Staatskunst unter ihr stünde. Plutarch. Sympos. IX, 13. 14. Es läßt sich aber wahrscheinlich aus der ganzen Anrufung des Hesiodus nicht mehr folgern, als höchstens soviel, daß Calliope die Vorsteherin des Heldengedichts ist. cf. Auson. Id. XX, 7. Auch ihr sollen, wie allen andern Musen, Kinder zugeeignet werden, u. mit dem Oeagrus soll sie den Linus Apollod. l. c. §. 2., mit dem Strymo den Rhesus, Id. ib. §. 4., mit dem Apollo, den Jalemus, Orpheus und Hymenäus; mit dem Oeagrus den Cymothous, und mit dem Achelous die Sirenen, Serv. ad Virg. Aen. V, 864. Paus. IX, 34., gezeuget haben. Doch sind diese Angaben sehr vielfältig. Ihr Kennzeichen ist, wie gemeiniglich angegeben wird, ein zusammengerolltes Pergament, das sie in den Händen hält. Mit solchem wird sie auch auf einem herkulanischen Gemählde geschildert, wo sie dasselbe gleichsam erst mit beyden Händen zusammengerollt zu haben scheint. Le Pitture Ant. d'Ercol. II. t. 9.

CALLIPHAEA, *ae*, gr. Καλλιφάεια, ας, eine von den vier Nymphen, die vom Jon, des Gargettus Sohne, Jonides heißen, und ihren besondern Tempel in Elis, oberhalb des Ursprunges des Flußes Cyntherus hatten. Pausan. VI, 22.

CALLIPYGOS, auch CALLIPYGA, *ae*, ein Beyname der Venus, unter welchem sie in Syracus einen Tempel hatte, der durch folgende Begebenheit entstanden seyn soll. Zwey schöne sicilianische Bäuerinnen, der Sage nach Schwestern, stritten sich einst auf öffentlicher Landstraße, wer von ihnen den schönsten Hintern besitze. Sie riefen einen vor-

übergehenden Jüngling, von vornehmer Abkunft, als Richter zur Entscheidung ihres Streits herbey. Dieser erklärte denn die Aelteste für die Siegerin, wurde aber auch zugleich verliebt in sie. Bey seiner Zurückkunft in die Stadt erzählte er seinem jüngern Bruder die Sache. Diesen lockte die Neugierde nach dem Orte, wo die Mädchen sich aufhielten, und er verliebte sich in die Jüngste. Der Vater von beyden wollte die Heyrathen mit ihnen anfangs nicht zugeben. Endlich aber willigte er doch ein, ließ beyde Mädchen in die Stadt kommen, und gab sie ihnen. Da nun diese hierdurch zu einem großen Vermögen gelangte, und die Einwohner von Syrakus sie von ihren schönen Hintern Καλλιπύγους nannten: so baueten sie der Venus einen Tempel, in welchem ihre Bildsäule in der Stellung stund, worinnen sich diese Mädchen ihrem Richter gezeiget hatten. Athen. Dipnos. XII, 13. Vergl. Alciphronis Ep. I, 39. Wir besitzen noch in dem kleinen Pallaste Farnese, oder der sogenannten Farnesina, eine Vorstellung dieser Göttin, die bey Raccolta di Stat. t. 55. Thomasin. Ant. Stat. 11 in Kupfer zu finden ist. Die Göttin sieht mit zur Seite gebogenem Kopfe auf den schönen Hintern zurück. Der Kopf ist aber neu und auch das ältere mittelmäßig. Vergl. H. H. Heyne Antiq. Aufs. I. S. 153. Auch zu Dresden in dem großen Garten befand sich ehemals eine solche Bildsäule, wahrscheinlich eine Kopie. Man trifft diese Venus noch auf einigen geschnittenen Steinen an. Auf einem derselben kehret sie den Leib weg und zeiget nur den Rücken und den Hintern; mit dem Kopfe aber sieht sie über die Achseln hinter sich, und hält ihr ausgezogenes Gewand vor sich. Cupido mit einer Fackel beleuchtet sie. Lippert. Dactyl. I. n. 258.

CALLIROE, es, gr. Καλλιρόη, ης, des Oceans Tochter, cf. Hymn. in Cer. 419., mit welcher Chrysaor den Geryon zeugete. Apollod. II, 4, 10. So soll auch Neptun den Minyas mit ihr gezeugt haben, von dem die Minyer den Namen haben. Tzez. ad Lycophr. 874. Davon weiß aber sonst Niemand etwas. Der gewöhnliche Vater des Minyas wird Mars und seine Mutter Chrysogone genannt. S. diese.

2) des Achelous Tochter, welche dieser dem Alcmäon zur Gemahlin gab. Sie verursachte ihres Gemahls Tod, indem sie ihn bat, daß er ihr das berüchtigte Halsband und den Mantel der Harmonia verschaffen sollte, womit seine Mutter Eriphyle sich ehemals von dem Thersander hatte bestechen lassen, ihren Gemahl Amphiaraus, und auch ihre Söhne, zu dem Feldzuge gegen Theben zu bereden. S. Eriphyle. Da aber diese Dinge bereits des Phegeus Tochter, Arsinoe, des Alcmäons erste Gemahlin, von ihm erhalten hatte: so kostete es allerdings Mühe, diese Bitte der Calliroe zu gewähren. Indeß brauchte Alcmäon eine List und erhielt, was er suchte, unter dem Vorgeben, daß er beydes dem Apollo zu Delphi widmen wolle, um von den ihn plagenden Furien befreyet zu werden. Allein als er damit zu der Callirrhoe zurück gieng, und dies der Arsinoe Brüder erfuhren, lauerten sie ihm auf und ermordeten ihn. Calliroe aber bat aus Rache den Jupiter, mit dem sie Liebeshändel unterhielt, daß er ihren, mit dem Alcmäon erzeugten, Söhnen sogleich männliche Größe und Stärke geben möchte, um den Tod ihres Vaters zu rächen; welches Jupiter ihr auch gewährte. Worauf denn Amphoterus und Acarnan ihre Rache an dem Phegeus und dessen Söhnen ausübten. Apollod. III, 7, 5-7.

5 — 7. Pauſ. VIII, 24. Ovid. Met. IX, 414. S. Alcmäon.

3) des Scamanders Tochter und Gemahlin des Tros, Königs zu Troia, mit welcher er den Ilus, Aſſaracus, Ganymedes und die Cleopatra erzeugte. Apollod. III, 11, 2. cf. Conon. Narrat. 12.

4) ein Frauenzimmer zu Calydon, in welches ſich Coreſus, des Bacchus Prieſter, allein ohne bey ihr Gehör zu finden, verliebte. Coreſus klagte dies endlich dem Bacchus, und dieſer machte deswegen viele von den Calydoniern raſend. Man fragte alſo das Orakel zu Dodona um Rath, welches anbefahl, die Calliroe durch den Coreſus dem Bacchus zu opfern. Indem nun Coreſus das Opfer verrichten ſollte, erſtach er ſich ſelbſt für ſie. Hierdurch wurde ſie ſo gerührt, daß ſie ſich wieder an einem Brunnen erſtach, der hernach von ihr den Namen Calliroe bekam. Pauſ. VII, 21.

5) des Piranthus Gemahlin, mit welcher er den Argus und Triopas zeugte. Hyg. f. 145. Munker. l. c.

CALLISTE, es, ein Beyname der Diana, deren Tempel in Arcadien ehemals ſelbſt auf dem Grabe der Calliſto ſtund. Pauſan. VIII, 35. Mehreres ſiehe im folgenden Artikel.

CALLISTO, us, gr. Καλλιστὼ, οῦς, wird auch häufig Megiſto oder Themiſto genannt. Eine Mythe, welche von den Tragikern und Aſtronomen ſehr vielfältig erzählet worden iſt. Nach einigen iſt Calliſto des Lycaon, Apollod. III, 8, 2. Pauſ. 8, 3., nach andern des Nycteus, nach den dritten des Ceteus, Tochter, nach den vierten aber eine Nymphe. Apollod. l. c. Sie hatte ihr Vergnügen an der Jagd, und ſchwur der Diana, ewig Jungfer zu bleiben. Allein Jupiter verliebte ſich in ſie, genoß ihrer, und verwandelte ſie, damit Juno nichts erfahren ſollte, ſodann in eine Bärin. Dieſe Vorſicht aber mißglückte, und Juno ließ die Bärin durch Dianen erſchießen. Jupiter aber gab ihren Sohn, den Arcas, der Maia aufzuziehen, ſie ſelbſt verſetzte er unter die Sterne, wo ſie noch den großen Bär vorſtellet. Apollod. l. c. Nach andern entdeckte Diana ihre Schande beym Baden, und verwandelte ſie in eine Bärin, in welcher Geſtalt ſie den Arcas gebar. Sie wurde dann von den Hirten aufgefangen, flüchtete ſich aber unterwegens in des Jupiters Tempel. Wegen dieſer Entheiligung deſſelben, ſollte ſie hingerichtet werden: doch Jupiter verſetzte ſie unter die Sterne. Eratoſth. Catait. I et Hyg. Aſtr. II, 1. Dieſer faſt ähnlich lautet die Erzählung Ovid. Met. II, 401. Jupiter mißbrauchte Calliſten unter der Geſtalt der Diana. Juno bemerkte es und verwandelte Calliſten in eine Bärin. Mit der Zeit ſtieß der eigene Sohn der Calliſto auf ſie und verfolgte die Bärin. Jupiter aber, um das Unglück abzuwenden, daß nicht der Sohn ſeine Mutter tödten möchte, verſetzte beyde an den Himmel. Daß Jupiter Dianens Geſtalt angenommen, ſagt auch Schol. Callimach. in Iouem, v. 41. Nur erzählen ſie, daß, nachdem die Göttin Calliſten hernach um ihren Zuſtand befraget, ſie ihr aber zur Antwort gegeben, daß ſie in ſelbſt die Urſache davon ſey: ſo habe Diana aus Zorn über dieſe Antwort ſie auf die beſchriebene Art verwandelt. Hyg. l. c. Doch noch andere, außer dem Ovid, ſchreiben die Verwandlung der Juno zu. Diana ſoll ſie hier auf aus Irrthum für eine Bärin erſchoſſen, doch ihren Irrthum bald eingeſehen und ſie unter die Sterne verſetzet haben. Hygin. l. c. Ihr Geſtirn aber ſoll deswegen nicht untergehen, weil Juno

den Ocean und die Tethis, als ihre Erzieher, gebeten, solches dieser ihrer Nebenbuhlerin nicht zu verstatten. Ovid. Met. II, 508. Ihr Grab war in Arcadien, 30 Stadia von Krunis, zu sehen, und bestund aus einem mäßigen Hügel, der mit allerhand Bäumen besetzt war, und oben einen Tempel d. Dianae Callistes stehen hatte. Paus. VIII, 1, 35.

CALLITHYIA, *ae*, gr. Καλλιθυια, ας, auch CALLITHOE, *es*, war, nach Euseb. Chron. 377. cf. Scalig. Vallars. ad h. l., die Tochter des Argivers Pirauthus, aus dem Stamme des Inachus, und die erste Priesterin der Juno zu Argos. Sie ward auch Jo genannt, und wäre also dieselbe mit der berühmten Jo. S. H. Hofr. Heyne Anm. zu Apollod. S. 251. Der Schol. Arat. 161 eignet ihr den Trochilus als Sohn zu, der der Erfinder der Wagen wurde und als Fuhrmann im Gestirne dieses Namens am Himmel aufgestellet ist.

CALVA, *ae*, ein Beyname der Venus, unter welchem sie von den Römern verehret wurde. Man erzählte von dieser Benennung folgende Sage. Als die Gallier das Capitolium belagerten, und es den Römern an Stricken zu den Wurfmaschinen fehlete, so gaben die Weiber ihre Haare dazu her. Dafür wurde hernach, zum Andenken dieser Begebenheit, der Venus ein besonderer Tempel errichtet. Lact. Inst. Div. I, 20, 27.

CALVMNIA, *ae*, gr. Διαβολη, ης, hatte zu Athen einen besondern Altar.

CALYBE, *es*, gr. Καλυβη, ης, eine Nymphe, mit welcher Laomedon, König zu Troia, den Bucolion zeugte. Apollod. III, 12, 3. Gale zu dieser Stelle führt an, der Scholiast des Apollonius nenne sie Calyce. Homer aber heißt Il. ζ, 22 die Mutter Bucolions Abarbarea. S. Chalybe.

CALYCE, *es*, gr. Καλυκη, ης, 1) des Aeolus Tochter, welche er mit der Enarete, des Deimachus Tochter zeugte. Apollod. I, 7, 2. Sie heyrathete nachher den Aethlius, und wurde des berühmten Endymions Mutter.

2) des Hecatons Tochter, mit welcher Neptun den Cygnus zeugete. Hyg. f. 157.

CALYCOPIS, *idis*, gr. Καλυκωπις, ιδος, diesen Namen gab sich Venus bey dem Umgange, welchem sie den Aeneas vom Anchises verdankte. Hom. Hymn. in Vener. v. 284. Die wahre Calycopis war des Königs in Phrygien, Otreus, Tochter. ibid. v. 111. Diese soll sich hernach mit dem Könige auf der Insel Lemnos, dem Thoas, verheyrathet haben, der wegen seiner Geschicklichkeit auf der Leyer zu spielen den Namen Cinyras führete; daher man denn des Aeneas Mutter und des Cinyras Gemahlin zu Einer Person machet. Clem. Alex. Admon. ad gentt. p. 16.

CALYDON, *onis*, gr. Καλυδων, ωνος, des Aetolus und der Pronoe Sohn, Apollod. I, 7, 6., heyrathete des Amythaons Tochter, Aeolia, und zeugete mit ihr die Epicaste und Protogenia. Id. ib. §. 7. Einige machen ihn zu des Mars, oder auch des Endymions Sohne. Eustath. ad Hom. Il. β, 640. Es hat sonst ihm die Residenz der Könige in Aetolien, Calydon, den Namen zu danken.

CALYDONIVS APER, gr. Ὁ Καλυδωνιος. Als der König Oeneus allen Göttern ein feyerliches Opfer brachte, vergaß er die Diana; welche denn aus Rache dafür ein Schwein in sein Land schickte, das alles, was ihm vorkam, verheerete. Hom. Il. ι, 529.: die classische Stelle, wozu man Schol. ad h. l. Ovid. Met. 8, 270 f. Ant. Lib. 2. Diod. IV, 34. Callim. in Dian. 260 vergleichen muß; auch Hyg. f. 172. 124. Es soll dieses

Schwein

Schwein das Kromyonische Schwein zur Mutter gehabt haben: Munker. ad Hygin. l. c.: eigentlich eine Sau und von weißer Farbe, Athen. Dipn. IX, 14., aber so groß, als ein Ochs, gewesen seyn, Borsten wie Spieße, und Zähne wie Elephanten gehabt, ja sogar Feuer von sich gespieen haben. In dieser Gestalt verwüstete es Felder, Weinberge und Oelgärten, tödtete das Vieh, welches ihm in den Weg kam, und zwang die Menschen, die auf dem Lande waren, sich in die Stadt Calydon zu flüchten. Ovid. Met. VIII, 281. Dieses Ungeheuer zu erlegen, brachte Meleager, des Oeneus Sohn, die tapfersten Leute aus Griechenland zusammen. Ovid. Met. VIII, 301 sqq. Hyg. f. 173., wo man das Verzeichniß dieser Jäger findet. cf. Apollod. I, 8, 2. Einer uralten Gewohnheit zufolge werden die meisten dieser Jäger unter den Argonauten wieder aufgeführt. cf. Burman. Cat. Argon. Zuerst umstellete man den Wald mit Netzen, und ließ durch Hunde dasselbe aus einer morastigen Schlucht auftreiben. Dieses riß sodann durch den Wald hinweg, daß die Bäume umher stoben. Echion warf zuerst mit dem Wurfspieße nach ihm, fehlete aber; eben so Jason. Mopsus traf zwar das Ungeheuer, allein ohne es zu verwunden, weil das Eisen von dem Wurfspieße im Fluge verloren gieng, oder, der Fabel nach, Diana es wegnahm. Dann schoß Atalanta dem Schweine einen Pfeil hinter die Ohren, und verwundete es also am ersten. Nun versuchte Ancäus mit großer Prahlerey dem Schweine mit seiner Streitart einen Hieb zu versetzen. Allein dieses kam ihm zuvor und gab ihm einen Hieb in den Bauch, daß die Gedärme heraus hiengen, und er also umkam. cf. Schol. Apollon. I, 188. Peleus aber, der nach dem Schweine schießen wollte, tödtete unversehends seinen Schwiegervater Eurytion. Apollod. I, 8, 2. III, 13, 2. Auch Hyleus wurde von dem Schweine erlegt. Ovid. l. c. v. 312. Eine zweyte Wunde brachte Amphiaraus dem Thiere ins Auge bey. Meleager traf es endlich, daß der Wurfspieß im Rücken stecken blieb; und da nunmehr die übrigen ihm sofort zu Hülfe traten, so erlegte man endlich das Schwein. Ovid. Met. VIII, 329. cf. Apollod. I, 8, 2. Paus. 8, 45. p. 529. Der Preiß, welcher auf die Erlegung gesetzt war, bestund in dem Kopfe und der Haut des Schweins. cf. Schol. Il. ι, 544. Diese konnte nun der Sieger öffentlich tragen. Meleagern wurde dieser Preiß zuerkannt. Dieser aber, den Atalantens Schönheit und Tapferkeit eingenommen hatte, gab beydes Atalanten. Niemand fand sich hierdurch mehr beleidiat, als des Meleagers Mutter Brüder, Plexippus und Toxeus; als welche sich überredeten, dieser Preiß gehöre nach dem Rechte der Erbschaft, wenn Meleager ihn ausschlagen wollte, ihnen. Diod. IV, 34. Sie nahmen also Atalanten diese Beute wieder ab. Meleagern aber verdroß dieses dergestalt, daß er beyde dafür niedermachte, und hierdurch seine Mutter reizte, daß sie mit dem fatalen Brande ihn gleichfalls tödtete. S. Meleager. Apollod. I, 8, 3. cf. Schol. Aristoph. ad Batrach. 1260. Nach Homer und andern, worunter besonders die vom Paus. X, 31 angeführten Verfasser der Heldengedichte Eoeä und Minyas gehören, entstund über die Ehre, den Eber erlegt zu haben, zwischen den Cureten zu Pleuron, deren Anführer die Söhne des Thestius, Plexippus und Toxeus waren, und den Aetoliern zu Calydon, ein förmlicher Krieg. Denn das Siegeszeichen des erlegten Ebers vor ganz Griechen-

land, wie Herkules die Löwenhaut, zu tragen, war keine Kleinigkeit. Anfangs führte Meleager die Calydonier an, und sie siegten. Endlich ließ er sich, der Verwünschungen seiner Mutter halber, davon abbringen. Nun siegten die Cureten, und die Aetolier wurden in Calydon eingeschlossen. Bis zuletzt Meleager, da schon die Feinde die Mauer erstiegen, sich durch ein allgemeines Bitten bewegen ließ, die Waffen wieder zu ergreifen, und die Cureten zurückschlug. Il. ι, 541. Er kam aber dann in einer Schlacht durch des Apollo Pfeile um. Paus. l. c. Anton. Liberal. c. 2. Die Zähne und Haut des Schweines wurden hernach der Diana gewidmet und in ihrem Tempel zu Tegea aufbehalten, von da die ersten Augustus mit nach Rom nahm. Der eine war zerbrochen, der andere ward in dem Tempel des Bacchus, der in Cäsars Garten stund, aufgehänget, und war fast eine halbe Klafter lang. Paus. 8, 46. Die Haut blieb in dem Tempel der gedachten Göttin, war aber, als Pausan sie sahe, für Alter ganz verwesct und von allen Borsten entblößet. Id. ib. c. 47. Man findet diese ganze Geschichte durch viele alte Denkmäler erläutert. Laur. Begeri Meleagrides. Der Tod Meleagers, so wie diese Jagd, war ein Süiet, das die Künstler häufig auf Sarcophagen bearbeiteten. Man findet noch in Rom verschiedene dergleichen Sarcophagen mit Basreliefs über diese Jagd; als in der Villa Pamfili, einen zweyten im Pallast Mattei.

CALYPSO, *us*, oder *onis*, gr. Καλυψώ, οῦς, des Oceans und der Tethis, Hes. Theog. 659., oder nach andern, des Nereus und der Doris, Apollod. I, 2, 7., und nach den dritten, des Atlas, Tochter. Od. α, 50. Tibull. IV, 1, 77. Sie hatte ihren Aufenthalt in der Insel Ogygia, die Homer mit Bedacht, um das Wunderbare zu erhalten, ihrer Lage nach nicht genau angiebt. Ihre Wohnung war eine ungemein lustige Höhle. Hier hatte sie ihr goldenes Weberzeug, womit sie sich die Zeit bey untermengtem Singen vertrieb. Hier nahm sie den Ulysses auf, als er auf seinem Rückwege von Troia Schiffbruch erlitten, und neun Tage auf einem Mastbaume in der See umhergetrieben worden war. Sie suchte ihn auch auf alle Art zu gewinnen, daß er bey ihr bleiben sollte, und versprach ihm daher die Unsterblichkeit und ewige Jugend. Od. ν, 244. Er wollte sich aber auf keine Art dazu entschliessen, und brachte auf diese Art sieben lange Jahre bey ihr zu. Endlich schickte Jupiter, auf der Minerva Betrieb, den Merkur an sie, mit dem Befehle, ihn nicht länger aufzuhalten. Calypso nahm den Gott wohl auf, erschrak aber nicht wenig über den Befehl, und beklagte sich über den Neid der Götter; doch mußte sie sich, aus Furcht vor Jupiters Zorne, endlich dazu bequemen. Od. ε, 28 — 120. Sie gieng daher zu dem Ulysses, den sie weinend und am Ufer sitzend antraf, und verkündigte ihm Jupiters Willen. Dann gab sie ihm selbst Werkzeuge, und wies ihm zugleich Bäume an, woraus er sich ein Fahrzeug machen konnte; versah ihn auch mit Kleidung und Lebensmitteln, und gutem Rathe, zu der Fahrt: und so gieng er denn endlich von ihr wieder ab. Od. ν, 265. ε, 150. Calypso behielt nicht nur den Auso, Festus I. p. 1130., sondern, nach andern, auch die Söhne Nausithous und Nausinous, von ihm zurück. Hesiod. Theog. 1016. Sie soll endlich aus Verdruße über dessen Verlust sich noch selbst umgebracht haben. Man kann muthmaaßen, daß Homer

mer diese Fabel zur Verschönerung seines Gedichts erfunden habe.

CAMELAE, *arum*, waren gewiße Jungfrauen und Göttinnen, denen das Frauenzimmer Opfer brachte, welches im Begriffe war, zu heyrathen. Festus III. p. 1144. Camelae für Gameliae.

CAMENAE, *arum*, ein gemeiner Beyname der Musen, nach der Auslegung, welche die Lateiner von den alten griechischen Mythen machten. S. folgenden Artikel Camese.

CAMEPHIS, *is*, gr. Καμηφις, εος, soll ein Gott der Aegyptier, und zwar einer der ersten und ältesten unter allen, gewesen seyn, welchem man alles das zuschreibt, was die Griechen ihrem Vulcan zuzuschreiben pflegten. Hermes ap. Ioh. Stobaeum Eclogg. phys. p. 120. Allein schwerlich ist dieser Name etwas anders gewesen, als ein Beywort, das mehrere ägyptische Götter erhielten, die man für Aegyptens Hüter (was auch dieses Wort auf koptisch heißt) ansah, z. B. Vulcan, Minerva und Sol. Jablonski Panth. Aegypt. P. I. p. 97.

CAMERS, *ertis*, 1) des Volscens, eines reichen Ausoniers und des Königs von Amyclä, Sohn, welchen Aeneas in Italien mit erlegte. Virg. Aen. X, 562.

2) ein vornehmer und tapferer Rutuler, dessen Gestalt die Juturna annahm, als sie den Zweykampf ihres Bruders, des Turnus, mit dem Aeneas zu unterbrechen suchte. Virg. Aen. XII, 224.

CAMESE, *es*, dieselbe, die auch **Camesna** und **Camena** genannt wird. Man bezeichnet mit diesem Namen die Gemahlin des Janus. Sie ist aber nichts weiter als eine symbolische Gottheit des alten Italiens, die nach einer zweifelhaften Sage beym Hyg., cf. Macrob. Sat. I, 7. Athen. XV, 13., einst zugleich mit dem Janus Italien besaß. Camesene ward daher in den ältesten Zeiten der Berg genannt, den man in der Folge Janiculum hieß. Mit der Zeit ward der Name Camenä mehrern Nymphen eigen, denen Numa einen Hayn anlegte. Da er nun hier seine meisten Gesänge, d. i. Gesetze und Ordnungen, niederlegte: so bezogen nachher die ungeschickten italienischen Mythographen diesen Namen auf die Musen. cf. Heyne Exc. V ad Virg. Aen. VII. p. 140.

CAMILLA, *ae*, auch CASMILLA, des Metabus, Königs der Volsker zu Privernum, Tochter. Hyg. f. 252. Sie wurde von diesem ihrem Vater in dem Busen mit weggetragen, als er vor seinen rebellischen Unterthanen flüchten mußte. Da er aber mit ihr nicht über den angelaufenen Fluß Amasenus kommen konnte, band er das Kind an seinen Spieß, weihete dasselbe der Diana, und warf es so mit dem Spieße über den Fluß hinüber. Er selbst stürzte sich dann in den Strom und schwomm über denselben, wo er nun den Spieß in der Erde stecken, und die Camilla ohne allen Schaden fand. Metabus führte ein wildes unmenschliches Leben in Wäldern. Daher ließ er eine Stute die Stelle einer Amme bey der Camilla vertreten, und diese nahm eine gleiche Lebensart an. Ihr einiges Vergnügen war Jagen und dergleichen männliche Uebungen. Sie zog dem Turnus wider den Aeneas zu Hülfe, hielt sich auch ungemein tapfer, wurde aber doch endlich durch List von dem Aruns erleget. Diana war der Camilla Schutzgöttin. Sie konnte es aber doch nicht verwehren, daß nicht Camilla getödtet wurde. Doch schickte sie die Opis ab, daß sie sowohl den Mörder der Camilla umbringen, als den Körper des tapfern Mädchens vom Schlachtfelde entrücken sollte. Virg. Aen. XI,

XI, 532. Ein alter italienischer Mythos, den, wie Serv. ad Virg. l. c. v. 567 zu verstehen giebt, Cato in seinen Originibus weiter ausführte. Vergl. H. H. Heyne Exc. II ad Virg. Aen. XI.

CAMILLVS, *i*, auch CASMILLVS, ein Beyname des Merkurs, nach welchem er so viel, als ein Diener der Götter, heißt. Er erhielt ihn bey den Etruskern. cf. Schol. Apollod. I, 917. Macrob. III, 18. Serv. ad Virg. Aen. XI, 543.

CAMIRVS, *i*, des Cerkaphus und der Cydippe, einer Nymphe, Sohn, Diod. Sic. V, 57., von welchem die ehemalige Stadt Camirus in der Insel Rhodus ihren Namen bekommen haben soll; wiewohl doch sonst die Dorier für deren Erbauer angegeben werden. Conon. Narrat. 47. Pind. Olymp. IX, 62 nennt diesen Camirus oder Camerus einen Sohn des Apollo und der Nymphe Rhodus, die von ihm sieben Söhne, darunter Camerus, Jalyssus und Lindus die ältesten waren, gebar.

2) einer von des Herkules Söhnen, welchen er mit der Jole zeugete, und die Stadt Camirus auch zu ihrem Erbauer gehabt haben soll.

CAMOENA, *ae*, soll eine Gottheit der Römer gewesen seyn, die den Gesängen vorgestanden habe. August. de C. D. IV, 11. Siehe Camese.

CAMOENAE, s. Camenä und Camese

CAMPE, *es*, gr. Κάμπη, ης, 1) ein ungeheures Thier, welches bestellet war, die ältesten Söhne des Uranus und der Erde, die Centimanen und Cyclopen, nicht wieder aus dem Tartarus oder der Hölle zu lassen, und von dem Jupiter umgebracht wurde, als er, nach dem Orakel, der Erde, durch der Centimanen und Cyclopen Beystand, den Sieg wider seine Feinde, die Titanen, erhalten sollte. Apollod. I, 2, 1. cf. Schol. Aeschyl. Prom. 921.

2) ein anderes Ungeheuer, welches aus der Erde entstanden war, und insonderheit den Einwohnern von Zaberna in Libyen viel Schaden that, endlich aber von dem Dionysus erleget wurde, welcher es zum Andenken dieser seiner That mit einem großen Hügel Erde bedecken ließ, der lange Zeit nachher noch zu sehen war. Diod. Sic. III, 72. Nach Nonnus Dionys. XVIII, 236 - 264., der daßelbe umständlich beschreibt, war diese Campe mit der ersten ein und daßelbe.

CAMVLVS, *i*, ist bey den Sabinern so viel als Mars.

CANACE, *es*, gr. Κανάκη, ης, des Aeolus und der Enarete Tochter, Apollod. I, 7, 3., zeugte mit dem Neptun den Opleus, Nereus, Epopeus, Aloeus und Triops. Id. ib. 4. Indem sie aber auch mit ihrem Bruder, dem Macareus, ihre Liebeshändel trieb, so brachte sie endlich ihr Vater um, Hyg. f. 238., oder zwang sie doch, sich selbst hinzurichten. Hyg. f. 242. Sie erhielt nämlich einen Sohn von gedachtem ihrem Bruder, den sie heimlich wollte wegtragen lassen; das Kind aber verrieth sich durch sein Schreyen. Worauf Aeolus daßelbe den Hunden vorwarf; ihr aber ein Schwerdt schickte, womit sie sich selbst hinrichten mußte. Ovid. Epist. Heroid. XI, 95. Diese letzten Erzählungen schmecken nach der Tragödie.

CANACHE, *es*, einer von Actäons Hunden, welche ihren Herrn nach seiner Verwandlung zerrißen. Ovid. Met. III, 217. Hyg. f. 181.

CANAGRA, *ae*, ein Schreibfehler für Tanagra. Pausan. VIII, 20.

CANCER, *cri*, gr. Καρκῖνος, ου, war ein ungeheurer Krebs, welcher auf der Juno Veranlassen den Herkules in die Füße knipp, als

er

er gegen die Lernäische Schlange kämpfte. Der Held erlegte ihn, von der Juno aber wurde er unter die Sterne versetzt. Eratosth. 11. Hyg. Astron. II, 23.

CANDALVS, *i*, einer von des Helius Söhnen, der seinen Bruder, den Tenages, mit hinrichten half, und da er deswegen Rhodus meiden muste, sich auf der Insel Cos niederließ. Diod. Sic. V, 56. 57.

CANDAON, *onis*, gr. Κανδαών, ονος, ist bey den Böotiern so viel, als Orion, nach Tzez. ad Lycophr. 328. S. Orion.

CANDRENA, *ae*, gr. Κανδρηνή, ῆς, ein Beyname der Juno, welchen sie von der Stadt Candara in Paphlagonien führete, woselbst sie ehemals einen berühmten Tempel hatte. Steph. Byz. h. v.

CANDIOPE, *es*, Orions Schwester.

CANDYBVS, *i*, gr. Κάνδυβος, ου, Deucalions Sohn, von welchem die Stadt Candyba in Lycien den Namen führte. Steph. Byz. h. v.

CANENS, *entis*, des Picus Gemahlin, die Tochter des Janus und der Venilia. Sie härmte sich dergestalt über den Verlust ihres Gemahls, welchen Circe in einen Specht verwandelt hatte, daß sie auch endlich in die Luft vergieng, und der Ort an der Tiber, wo solches geschah, von ihr auch den Namen Canens bekam. Ovid. Met. XIV, 416. S. Picus.

CANETHVS, *i*, gr. Κάνηθος, ου,

1) einer von Lycaons vielen Söhnen, welche Jupiter mit dem Donner erschlug. Apollod. III, 8, 1.

2) des Abas Sohn, und Vater des Canthus. Apollon. I, 77.

CANIS, *i*, gr. Κύων, υνὸς, der Hund am Himmel, wurde der Europa, nebst einem Drachen, zum Hüter zugegeben. Minos schenkte ihn nachher der Procris, als sie ihn von einer häßlichen Krankheit geheilet hatte. Diese brachte ihn ihrem Gemahle, dem Cephalus, zu. Es hatte aber dieser Hund die Eigenschaft, daß kein lebendiges Thier ihm entgehen konnte. Als daher Amphitruo Theben von dem Teumessischen Fuchse befreyen sollte, hetzte er diesen Hund dem Fuchse nach. Indem aber der Hund den Fuchs einhohlte, verwandelte Jupiter beyde, Fuchs und Hund, in Steine, wovon er letztern noch dazu an den Himmel versetzte. Ant. Lib. 41. Ovid. Met. VII, 754. Hyg. Astron. II, 35. Er soll Lälaps, oder Lälapa, geheißen haben. Siehe diesen. Andere halten den Hund am Himmel für des Orions Hund, welcher nebst seinem Herrn an den Himmel gesetzet worden; Eratosthen. Catast. 33.; und die dritten für den Hund des Icarius, der sich über seines Herrn Tod endlich auch zu Tode grämte. Hyg. l. c.

CANOBVS, *i*, oder, welches einerley ist, CANOPVS, *i*, gr. Κάνωβος, oder Κάνωπος, des Menelaus Steuermann, der, auf der Rückfahrt von Troia, in Aegypten von einer Otter gebissen wurde, und starb; worauf ihn Menelaus daselbst begraben ließ. Er war von schöner Gestalt, so, daß sich auch die Theonoe, des Proteus Tochter, in ihn verliebte. Die Stadt Kanobus, wie der eine Ausfluß des Nils, bekam von ihm den Namen. Conon. Narr. 8. Strabo XVII. p. 801. und Tacit. Annal. II, 60. Ein bloßes Vorgeben der Griechen. cf. Iablonski Panth. Aeg. P. III. p. 133. So erzählt man auch, daß Canopus einst der Chaldäer Gott, das Feuer, überwunden habe. Denn als einige von letzterer Nation mit ihrem Abgotte umher zogen, und sich rühmten, daß kein anderer Gott so mächtig, als er, sey, weil er sie insgesammt, sie möchten von einer Materie seyn, von welcher sie wollten, verzehre: so nahm ein ägyptischer Priester einen gros-

sen,

sen, bauchigten Krug, voll von kleinen Löcherchen; dergleichen die Aegypter gebrauchten, das trübe schlammichte Wasser des Nils hell und rein zu machen; verkleibete die Löcherchen mit Wachse, setzte dem Topfe einen Kopf von des Canobus Bildsäule auf, und gab ihn also für den Gott Canobus aus. Als nun die Chaldäer ihren Gott, das Feuer, um solchen Canobus herum machten, und also gleichsam beyde Götter mit einander kämpfen ließen: so zerschmolz das Wachs vom Feuer, daß das Wasser allenthalben hervorspritzte und endlich das Feuer auslöschte. Canobus behielt also über der Chaldäer Gott die Oberhand, und wurde für mächtiger, als dieser, gehalten. Ruffin. Hist. Eccles. II, 26. Suidas in Κάνωπος. Auf einem geschnittenen Steine, der auf diese Begebenheit zielet, ist Canopus mit einem Topfe umkleidet, so daß unten die Füße und oben der Kopf heraus gehen, das Wasser aber überall aus den kleinen Löcherchen hervor läuft. Gorlaei Dactylioth. T. II. n. 458. Beger. Thes. Brand. T. III. p. 308. Man findet noch einen andern Canobus, der des Osiris Admiral bey seinem indischen Feldzuge gewesen, und dem zu Ehren ein Gestirn mit seinem Namen benennet worden. Es soll auch sein Schiff eben das seyn, welches an dem Himmel unter dem Namen Argo steht. Plutarch. de Isid. et Osirid. c. 24. Uebrigens wurde dieser Canobus als ein unten dickbäuchigter, oben aber etwas spitzig zugehender, Krug, oder Topf gebildet, auf welchen ein Mannsgesicht mit einer Lilie, oder dergleichen Blume, oben aufgesetzet war; sonst aber nach einigen auch noch kleine Füße, allein nichts von Armen, oder einem Körper, hatte, Chausse Gemme ant. fig. t. 53. Dagegen geben ihm andere kreuzweis auf der Brust liegende Hände, in deren rechten er annoch einen unter sich gehenden Pfeil hält, wobey das übrige der Arme mit einer in sechs Reihen gespaltenen, hieroglyphischen Schrift bedecket ist. Casal. l. c. Idem Fig. Num. 4. Man findet davon noch verschiedene andere Vorstellungen in den Cabinetten und auf Gemmen, deren einige mit allerhand andern symbolischen Figuren bezeichnet sind. Wilde Gemm. ant. sel. Tab. 32. Borioni Collect. ant. Rom. tab. 3. 4. Es wurde aber eigentlich unter diesen Abbildungen Serapis in der Stadt Canobus verehret, wenn er gleich sonst auf andere Art abgebildet wurde. Iablonski l. c. p. 149. Jedoch da dieselben von so mancherley Art sind, und einige Männer- andere Weibergesichter haben, ja zuweilen mit andern hieroglyphischen Zeichen begleitet sind: so hat man wohl auch noch andere Götter darunter mit andeuten wollen. Wenn daher ein solches Bildniß auf einem geflügelten Greife stehet, der mit dem linken Fuße ein Rad hält, worinnen ein Kreuz ist, wie beym Agostino gemm. ant. fig. P. II. n. 73 vorkömmt, und vom Maffei gemm. ant. T. II. tav. 15 wiederhohlet ist: so soll es den Knuph, oder guten Geist, oder Nil, bezeichnen. Iablonski. l. c. p. 148. Die mit dem Weibergesichte aber sollen die Isis, und noch andere bloße Wasserkrüge vorstellen. ibid. p. 151. Ueberhaupt war wohl Canopus nichts, als das Symbol des Nils, und man zeigte mit ihm an, daß Aegyptens Glück und Fruchtbarkeit durch nichts so sehr, als durch den Nil, erhalten werde.

CANOPIVS, *i*, gr. Κανωβεὺς, έως, ein Beyname des Herkules, welcher so viel als Aegyptius ist, und solchem Helden zum Unterschiede des thebanischen Herkules gegeben wird. Er führete ihn aber daher, weil

weil der ägyptische Sam oder Sem, den die Griechen für den Herkules hielten, einen sehr berühmten Tempel bey der Stadt Canobus hatte. Herodot. II, 113. Der Ort, wo er stund, war gleichsam deren Vorstadt, und hieß davon Heraclium; sein Dienst aber war auch unter den Griechen berühmt. Strabo XVII. p. 801. Tacit. II, 60. Daher rief denn auch die Pythia, als sie dem Herkules keine Antwort geben wollte, weil er noch nicht von des Iphitus Todtschlage ausgereiniget war, er aber den Dreyfuß ergriff, und aus dem Tempel hinweg tragen wollte, aus: Ἄλλος ἆρ' Ἡρακλέης Τιρύνθιος οὐχὶ Κανωβεύς. Das war ganz ein anderer Herkules, der Tirynthier, nicht der Canober. Denn dieser soll auch vorher schon nach Delphi gekommen seyn. Paus. X, 13.

CANOPVS, *i*, gr. Κάνωπος, ου, ist einerley mit vorhergehendem Canobus.

CANTHVS, *i*, gr. Κάνθος, ου, des Canethus, Apollon. I, 78., oder nach andern, des Cerions, Sohn, Hyg. f. 14., welcher Name aber wohl verderbt ist. Burman. Catal. Argon. Dagegen machen ihn andere zu des Abas Sohne, Valer. Flacc. I, 453., der doch des Canethus Vater gewesen seyn soll. Burman. l. c. Er war einer der Argonauten, aus Euböa, Orph. Argon. 139., der aber in Libyen von dem Cephalion mit einem Knüttel, Hyg. l. c. Munker. l. c., oder auch von dem Caphaurus mit einem Steine, erschlagen wurde, weil er dessen Vieh wegtreiben wollte. Apollon. I, 77. IV, 1485.

CAPANEVS, *ei*, gr. Καπανεύς, έως, war des Hipponous und der Astynome, einer Tochter des Talaus, Sohn, und also der Enkel des Anaragoras. Hygin. 70. Doch nennt Schol. Pind. N. 9, 30 den Hipponous nicht des Anaxagoras, sondern des Megapenthes Sohn. So wie auch beym Schol. Eurip. Phoen. 185 die Mutter des Capaneus Laodice geheißen und für des Iphis Tochter angegeben wird. Man schildert diesen Hipponous als sehr aufgebracht gegen seinen Sohn, daß er ihn sogar verfluchte. Dies scheint der Inhalt der Tragödie gewesen zu seyn, die Sophocles unter dem Namen Hipponous schrieb. Hesych. h. v. Pollux IV, 111. Capaneus ward in der Folge einer von den vereinigten sieben Fürsten, welche den Zug wider Theben unternahmen. Hyg. f. 70. Er bekam dabey den Angriff auf das ogygische Thor. Apollod. III, 6, 6. Da aber bey erfolgter Schlacht die Thebaner glücklich in die Stadt zurück getrieben wurden, suchte Capaneus die Mauern mit Leitern zu übersteigen: wurde aber darüber von dem Jupiter mit dem Blitze erschlagen. Id. ib. §. 8. Paus. IX, 8. Man vergleiche die dichterische Erzählung Phoeniss. 1179 f. Stat. Theb. X, 827. Indeßen soll er doch hernachmals wieder durch des Aesculapius Kunst lebendig geworden seyn. Apollod. III, 10, 3. Seine Gemahlin war Evadne, des Iphis, nicht, wie Hyg. f. 143. s. Munker, des Philacus, Tochter, welche sich, aus Liebe zu ihm, selbst mit in den Rogus stürzte, auf welchem er nach seinem Tode verbrannt wurde. Eurip. Suppl. 990 f. 1032 f. Ovid. Trist. IV. Eleg. 3. v. 63. Man glaubt den Capaneus, nebst der Evadne, auf einem schön geschnittenen Steine zu sehen, wo ein schönes Weib einen bärtigen nackenden Mann in ihre Arme geschlossen hält, der entweder schon todt, oder doch schwer verwundet, umsinken will. Lippert. Dactyl. II, 883. Sein Sohn war Sthenelus, welcher sich hernach unter den Epigonen hervorthat. Hyg. f. 97.

CAPETVS, *i*, gr. Κάπετος, ου, einer der Freyer der Hippodamia, der

der ums Leben kam, weil er ihren Vater im Wettrennen nicht übertraf. Paus. VI, 21.

CAPHAVRVS, *i*, gr. Κάφαυρος, ου, des Amphithemis und der Tritonis, einer Nymphe, Sohn, und Bruder des Naſamons. Er erſchlug den Argonauten Canthus, als dieſer ihm ſein Vieh nehmen wollte. Apollon. IV, 1490. Bey andern heißt er Cephalion. Hyg. f. 14. p. 53.

CAPHIRA, *ae*, des Oceans Tochter, welcher, nebſt den Telchinen, Neptun in ſeiner Kindheit von der Rhea anvertrauet wurde, ihn zu erziehen. Diod. V, 55.

CAPITOLINVS, *i*, ein bekannter Beyname des Jupiters bey den Römern, welchen er von dem Capitolio zu Rom führte, wo ſein prächtiger Tempel ſtund. Als man den Grund zu dieſem Tempel grub, ſo fand man den Kopf eines gewiſſen Vulcentaners, Namens Tolus, welchen ſeines Bruders Knecht umgebracht hatte. Daher denn von Capite und Toli der Name des Capitolii entſtanden ſeyn ſoll. Eine lächerliche Ableitung. Tarquinius Priſcus gelobte erſt dieſen Tempel; Tarquinius Superbus aber fieng an, denſelben zu bauen. Nach ſeiner Vertreibung aber, Dionyſ. Halic. IV, 8., weihete ihn der Conſul M. Horatius Pulvillus ein. Liv. II, 8. Er war der prächtigſte und vornehmſte unter allen römiſchen Tempeln.

CAPPOTAS, *ae*, gr. Καππώτας, α, ein Beyname des Jupiters, der aber nichts mehr, als ein Stein, drey Stadien von Gytheum, in Laconien war, auf welchem Oreſtes von ſeiner Raſerey befreyet worden ſeyn ſoll. Paus. II, 22.

CAPRICORNVS, *i*, des Aegipans Sohn, wurde mit dem Jupiter auf dem Berge Ida, in Creta, auferzogen, begleitete ihn auch hernachmals wider die Titanen. Unter andern gab er allen, die auf Jupiters Seite waren, Meerhörner, conchas, und hieß ſie, wenn man den Titanen ins Geſicht kommen würde, darauf blaſen. Hierüber erſchraken die Titanen und flohen. Jupiter aber verſetzte den Capricornus dafür unter die Sterne, und zwar unter der Geſtalt, daß er halb einen Bock, halb aber einen Fiſch vorſtellet, weil er die Hörner im Meere geſunden hatte. Eratoſth. Catasteriſm. 27. Andere hingegen erzählen, daß dies Geſtirn den Pan vorſtelle, wie er ſich in Aegypten aus Furcht vor dem Typhon in einen Bock verwandelte, und alſo in dem Nil verbarg; welche Erfindung denn dem Jupiter ſo wohl gefiel, daß er ihr eine Stelle an dem Himmel gab. Hyg. Aſtron. II, 28.

CAPROTINA, *ae*, ein Beyname der Juno, unter welchem ſie die Römer verehrten. Den Urſprung deſſelben erzählte man ſo. Als die Römer nach der Eroberung ihrer Stadt durch die Gallier in ſehr ſchlechten Umſtänden waren, ſuchten ſich die Benachbarten dies zu Nutze zu machen, und griffen ſie daher unter der Anführung des Poſtumius Livius, Dictators der Fidenater, an. Bey ihrer Annäherung ſchickten die Feinde einige Abgeordnete an den römiſchen Senat mit dem Begehren, daß, wo nicht Rom ſeinen Untergang ſehen wollte, man ihnen ſogleich alle Frauen und Jungfrauen aus der Stadt überliefern ſollte. In dieſer Verlegenheit warf ſich eine Magd, mit Namen Tutela, oder nach andern, Philotis, auf und verſprach, ſie wollte ſich mit ihres Gleichen, anſtatt der römiſchen Frauen und Jungfrauen, den Feinden überliefern. Man ließ ſich dieſes gefallen, zog ihnen ihrer Frauen Kleider an und übergab ſie den Fidenaten. Nachdem aber Livius die Mägde im Lager ausgetheilet hatte,

hatte, forderten sie ihre neuen Männer auf, mit ihnen Wein zu trinken, unter dem Vorgeben, daß sie eben ein besonderes Fest zu feyern hätten. Diese thaten ihnen aber dabey so gut Bescheid, daß sie sich sämmtlich berauschten. Darauf stieg eine Magd auf einen vor dem Lager stehenden wilden Feigenbaum — daher der Name — und gab den Römern in der Stadt ein Zeichen, wie es im Lager aussähe. Diese fielen nun heraus und schlugen ihre Feinde glücklich in die Flucht. Die Sieger schenkten darauf den Mägden die Freyheit. Der Juno aber zu Ehren stiftete man ein besonderes Fest, zum Andenken dieser Begebenheit, welches allemal den 7den Julii gefeyert, und wobey anstatt der ordentlichen Milch solche gebraucht wurde, dergleichen aus den wilden Feigenbäumen kam. Macrob. Saturn. I, 12. cf. Varro de L. L. V, 3.

CAPRVS, s. Cabrus.

CAPTA, *ae*, ein Beyname der Minerva, unter welchem sie die Römer verehrten, und ihr daher ihre besondere Capelle an dem Berge Cölius erbauet hatten. Die Idee, welche wahrscheinlich bey diesem Namen zum Grunde lag, war, daß man Miverven als eine Schutzgöttin der Stadt gefesselt hatte.

CAPYS, *yos*, gr. Κάπυς, υος, des Assaracus und der Hieromnemes, einer Tochter des Simois, Sohn, hatte die Themis, des Ilus Tochter, zur Gemahlin und zeugte mit ihr den Anchises. Apollod. II, 11, 2.

2) ein Troianer, der mit dem Aeneas nach Italien gieng und daselbst die Stadt Capua erbauet hat. Virg. Aen. X, 145. Liv. IV, 37. Sil. Ital. XI, 30. 299. Er rieth dem Priamus, das hölzerne Pferd in die See stürzen zu lassen, weil er einen Betrug dahinter vermuthete. Virg. Aen. II, 35.

CAR, *is*, gr. Κὰρ, ρὸς, des Phoroneus Sohn, regierte zu Megara. Paus. I, 39. Er erbauete daselbst das von ihm benannte Schloß Caria. Sein Grab, das auf der Straße nach Corinth zu sehen war, bestund anfangs nur aus einem Erdhaufen, wurde aber hernach auf des Orakels Befehl von Steinen aufgeführt. Id. ib. 44.

CARAEVS, *i*, gr. Καραιὸς, ῦ, ein Beyname des Jupiters bey den Böotiern, den er von seiner Größe haben soll. Hesych. in voce Καραιός.

CARBIVS, *i*, Jupiters mit der Torrebia erzeugter Sohn.

CARDEA, *ae*, eine besondere Göttin der Römer, die über die Cardines oder Thürangel gesetzt war, August. de C. D. IV, 8., und also das verschlossene öffnete und das offene zuschloß. Ovid. Fastt. VI, 102. Sie war eine Nymphe, die sich mit Jagen belustigte, und viele durch ihre Schönheit an sich zog. Sie hintergieng sie aber alle, indem sie ihre Liebhaber ins dicke Gebüsch einlud und sich dann hinter ihnen wegstahl. Allein Janus überlistete sie, da er hinten so gut als vorn sah. Er machte sie für die erhaltenen Gunstbezeugungen zur obigen Göttin. Ovid. l. c. Ihr Fest wurde den 1sten Julii auf dem Berge Cölius gefeyert, und war von dem Junius Brutus gestiftet worden. Diese Göttin, die auch Carna genannt wird, war schwerlich etwas anderes als das Symbol der Fruchtbarkeit, die Janus, der Gott der Zeit und der Fruchtbarkeit, der Erde abzwang. An die Aussagen der Kirchenväter und neuern lateinischen Mythographen darf man sich nicht stoßen. Denn diese giengen der Etymologie, oft sehr unglücklich, nach.

CARIA, *ae*, eine von den Horen,

des Jupiters und der Themis Tochter, beym Hyg. f. 183.

CARIVS, *i*, gr. Κάριος, ου, ein Beyname des Jupiters, der zu Mylassa einen den Mysiern, Lydiern und Cariern gemeinschaftlichen Tempel hatte. Herod. I, 171 et V, 66.

CARMANOR, *oris*, gr. Καρμάνωρ, ορος, ein Cretenser, bey welchem nach der Erlegung des Pytho Diana und Apollo einkehrten. Carmanor reinigte den Apollo von seinem Morde. Paus. II, 11. X, 7. Eubulus war sein Sohn, und dessen Tochter Carme. Id. ibid. 30.

CARME, *es*, gr. Κάρμη, ης, des Eubulus Tochter, mit welcher Jupiter die Britomartis zeugte. Paus. II, 30. Andere machen solche zu einer Tochter des Phönix, und der Tochter des Arabius, Cassiepia, also zur Enkelin des Agenors, Königs in Phönicien; Anton. Liberal. 40.; noch andere zu der Tochter des Ogygius: und setzen also ihren Ursprung bald nach Creta, bald nach Phönicien, bald nach Böotien oder Attica. Die Ursache davon war der verschiedene Dienst ihrer Tochter. S. **Britomartis.**

CARMELVS, *i*, soll ein Gott der Syrer in der Gegend des Bergs Carmel gewesen seyn. Er hatte weder Tempel, noch Bildsäule, aber doch einen Priester und Altar. Tacit. Hist. II, 78.

CARMENAE, *arum*, waren Göttinnen der Römer, welche, der Sage nach, iedem Menschen bey seiner Geburt sein Schicksal bestimmten. Sie sind nichts anders als die oben gedachten Camenä. Siehe **Camese.**

CARMENTA, *ae*, die Mutter des in den italienischen Mythen so berühmten Evanders, deren Name so ungewiß, als ihr Ursprung, ist. Denn die Namen Carmenta, Themis, Nicostrata, schreiben sich von ihren Verrichtungen her. Evander brachte zu den wilden Italienern eine pelasgische Colonie, und führte die Buchstaben unter ihnen ein. Er scheint auch den Wahrsager gemacht zu haben. Doch dies letztere eignete die Nachwelt besonders seiner Mutter zu. cf. Serv. ad Aen. VIII, 336. Sie soll eine Nymphe gewesen seyn, Virg. ibid. 339. Dionys. Hal. I, 3., und Evandern mit dem Merkur gezeugt haben. Die Geschichtschreiber aber nannten Evanders Vater Echemus und erzählten, daß er diesen Sohn von der Timandra, der Schwester der Clytämnestra und Helene, erhalten habe. Dionys. Hal. I, 3 et Liv. I, 7. Sie machte auch aus den Griechischen Buchstaben die Lateinischen. Hyg. f. 277. Nach ihrem Tode ward sie unter die Göttinnen gezählt. Man richtete ihr zu Ehren einen Altar auf und benannte das dabey befindliche Thor Portam Carmentalem. Virg. Aen. VIII, 337 et 338 et ad eum loc. Serv. In der Folge errichteten ihr die römischen Frauen einen Tempel, oder Capelle, in der 8ten Region. Ovid. Fastt. I, 629. Ihr zu Ehren wurden auch die Carmentalia gefeyert, welche jährlich den 11den Jenner einfielen und den 15den dieses Monats wiederhohlet wurden. Varro de L. L. V, 3.

CARNA, *ae*, eine Göttin der Römer, welche über die edelsten Eingeweide des Menschen gesetzt war, um solche frisch und gesund zu erhalten. Ihren Dienst führete Jun. Brutus ein. Sie hatte ihren Tempel auf dem Cölischen Berge und ihr Fest den 1sten Junii. Macrob. Sat. I. c. 12. S. **Cardea.**

CARNABON, *onis*, König der Geten, nahm den Triptolemus sehr wohl auf, als er auf der Ceres Befehl die Menschen den Getraidebau lehren mußte; stellte ihm aber bald hinterlistig nach, und tödtete,

tödtete, damit ihm Triptolemus nicht entfliehen könnte, den einen der Drachen vor seinem Wagen. Allein Ceres gab ihrem Lieblinge sogleich einen andern; den Carnabon aber brachte sie dahin, daß er sich selbst entleibte. Worauf sie ihn zum Andenken seiner Bosheit, nebst dem Drachen, an den Himmel versetzte, wo er noch der Ophiuchus, oder lateinisch Anguitenens, oder Sepentarius, genennt wird. Hygin. Astron. II, 14.

CARNEA ist mit CARNA einerley.

CARNEVS, *i*, gr. Καρνεῖος, ου, ein Beyname des Apollo, welchen er (was aber H. H. Heyne zu Apollod. S. 512 sehr unwahrscheinlich dünkt) entweder von dem Carnus, der Europa und des Jupiters Sohne, erhielt, oder nach einer andern Sage, von dem Kornelius-Kirschbaume führte. Weil nämlich die Griechen dergleichen Bäume auf dem, dem Apollo geweiheten, Berge Ida zu Erbauung des troianischen Pferdes fälleten und der Gott darüber erzürnet war, suchte man ihn durch eine angestellte Feyer wieder zu besänftigen. Das Fest erhielt den Namen Carnea und Apollo selbst ward Carneus genannt. Beyde Sagen liefert Paus. III, 13. cf. Schol. Callim. ad Hymn. in Apoll. v. 72. Apollo wurde unter diesem Beynamen besonders zu Lacedämon und in den spartanischen Colonien verehret. Spanh. ad c. l. Zu Sicyon stunden seine Priester in so großen Ehren, daß sie endlich selbst statt der Könige das Regiment führeten. Euseb. Praep. Ev. V, 20.

CARNVS, *i*, gr. Κάρνος, ου, oder

CARNEVS, Κάρνειος, wie er ohne Unterschied genannt wird. Aleman, beym Schol. Theocrit. ε, 83., der classischen Stelle, nennt ihn einen Troianer. Die Dichterin Praxilla bey eben demselben nennt ihn einen Sohn Jupiters und der Europa. Und Paus. III, 13 setzt hinzu, er sey ein Geliebter des Apollo gewesen und von diesem und der Diana gemeinschaftlich erzogen worden. Er erhielt vom Apollo die Gabe zu weissagen und ward vor der Rückkehr der Herakliden besonders in Sparta verehrt. Conon. 26 hat seine Geschichte sehr mißverstanden. Er macht aus ihm ein Gespenst (φάσμα), welches den Dorienſern allenthalben nachfolgte, allein endlich von dem Hippotes erschossen wurde, als er und die übrigen Herakliden in den Peloponnesus zurückgiengen. Da nun Apollo diesen Mord durch eine Pest rächte, wurde Hippotes auf den Rath des Orakels aus dem Lager geiagt, und dem Apollo ein Fest angeordnet, welches von dem Carnus Carnea genannt wurde. Es war eine Art von Nachahmung des Kriegslebens, da man neun Tage, in neun Zelten, in iedem neun Menschen, speisete. Athen. Dipnos. IV. p. 141. Der gedachte Wahrsager stammte nach einigen aus Aetolien, Euseb. Praep. Ev. I. v. c. 20., nach andern aus Acarnan, Paus. III, 13.; und weil er den Herakliden überall nachfolgte, ward er für einen Zauberer gehalten und darüber von gedachtem Hippotes, nicht aber vom Aletes, erschossen. Apollodor. II, 8, 3. Schol. ad Callim. l. c.

CARPO, *us*, gr. Καρπώ, οῦς, eine von den Horen. Paus. IX, 35.

CARTERON, *onis*, gr. Καρτέρων, ονος, einer von den Söhnen des Lycaon, welche Jupiter mit dem Blitze erschlug. Apollod. II, 8, 1.

CARTHAGO, *inis*, des Tyrischen Herkules Tochter: Cic. de N. D. III. p. 1197.: von der die Stadt Carthago den Namen bekam.

CARYATIS, *idis*, gr. Καρυάτις, ιδος, ein Beyname der Diana, den sie von dem ihr gewidmeten

Flecken Carias in Lakonien bekommen. Bey ihrer Statue, die daselbst unter freyem Himmel stand, hielten die Lacedämonischen Jungfrauen jährlich ein besonderes Fest. Paus. III, 10.

CARYSTVS, *i*; gr. Κάρυστος, ου, Chirons Sohn. Von ihm ist die Stadt Carystus in Euböa benennt. Eustath. ad Hom. Il. β, 539.

CASIVS, *i*, ein dem Jupiter von dem Berge oder Vorgebürge Casius in Aegypten beygelegter Name, wo er einen Tempel hatte, und wo auch Pompeius der Große begraben lag. Plin. H. N. V, 12 et Strabo XVI. p. 760. Er hatte unter diesem Namen auch einen Tempel in der Stadt Pelusium. Achill. Tat. III. p. 167. Andere erzählen, Casius sey ein Mann gewesen, bey dem Jupiter eingekehrt, und ihn vermocht habe, ihm einen Tempel zu bauen; wofür er zu Ehren des Casius diesen Beynamen angenommen. Lact. Inst. div. I, 22, 23. Der Grund aller dieser Sagen scheint eine beym Herodot. III, 5. vergl. Jablonski P. Aeg. V, 2 angeführte Erzählung zu seyn, nach der Jupiter den berühmten Riesen Typhon in den, bey dem Berge Casius gelegenen, Sumpf Serbonis niederdonnerte. Die gewöhnliche Gestalt, worunter Jupiter Casius vorgestellet wurde, war ein Fels, oder steiles Gebürge, wie man noch auf verschiedenen Münzen sieht. Auf einer derselben steht ein Tempel von vier Säulen, in dessen Mitte ein Berg steht, auf dem ein Adler sitzt, mit der Umschrift ΖΕΥΣ ΚΑΣΙΟΣ. Spon. Miscell. Erud. Antiq. p. 75.

CASMILVS, s. Camillus.

CASSANDRA, *ae*, gr. Κασσάνδρα, ας, heißt auch ALEXANDRA, wie auch ihr Bruder bald Paris, bald Alexander, genennt wird. Ihr Vater war Priamus, König in Troia, und ihre Mutter Hecuba, welche sie mit ihrem Bruder Helenus, als Zwillinge, gebahr. Tzez. Proleg. ad Lycophr. Als man sie mit ihrem Bruder als Kinder des Nachts in den Tempel des Thymbräischen Apollo gelassen, fand man beyde des Morgens mit Schlangen umwunden, welche ihnen die Ohren ausleckten; sonst aber die Kinder unbeschädiget. Hieraus schloß man, daß Helenus u. Cassandra einst große Wahrsager werden würden; nach dem gewöhnlichen Glauben der Alten, der den Schlangen die Gabe der Weissagung zuschrieb und den Propheten durch diese Thiere die Ohren reinigen ließ, um nämlich die Stimmen der Thiere zu verstehen: ein Hauptstück der alten Wahrsagung. Man that sie daher beyde, da sie erwachsen waren, selbst in diesen Tempel, um die Wahrsagerkunst zu lernen. Tzez. l. c. Apollo aber versprach Cassandren zu der vollkommensten Meisterin in dieser Kunst zu machen, wofern sie sich nur ihm preißgeben wollte. Aus Begierde zu lernen willigte Cassandra ein. Da sie aber die Kunst erlernet hatte, hielt sie ihr Wort nicht. Apollo konnte nun freylich das Gelernte ihr nicht wieder nehmen, machte aber, daß ihren Weissagungen kein Mensch glaubte. Apollod. III, 11, 2. Er bat sie nämlich nur um einen Kuß, und als sie ihm diesen geben wollte, spie er ihr in den Mund. cf. Quint. Calab. XII, 156 f. Tryphiodorus 346 f. Von dieser Zeit an ward Cassandra für rasend gehalten und von ihrem Vater eingesperrt. Sie fuhr aber gleichwohl fort zu weissagen. Der Wächter, welcher ihr zugegeben worden war, erzählt beym Lycophron. in Cassandra diese Prophezeihungen dem Priamus. Sie fand nichts desto weniger keinen Glauben. Eben dieses aber beförderte denn auch den Untergang des troianischen Reichs. Denn als sie schrie, daß

Feinde

Feinde in dem Pferde versteckt wären, Hyg. f. 108 et Virg. Aen. II, 147., ja, sie auch selbst hinzulief, es zu verbrennen, so verlachte man sie nur und riß ihr die Fackel weg. cf. Quint. Calab. a. a. O. Sie war aber doch eine Priesterin der Minerva, Serv. ad Virg. l. c., und hatte den Corœbus zu ihrem Liebhaber, der bey erfolgtem Uebergange der Stadt sein äußerstes that, die Feinde wieder zurück zu treiben. Doch da er sah, wie Cassandra bey den Haaren aus dem Tempel der Minerva geschleppt wurde, so fiel er wie rasend auf die, welche sie heraus schleppten, wurde aber überwältiget und mit andern niedergemacht. Virg. l. c. 341. S. Corœbus. Der wilde Aiax Oileui war es, der Cassandren im Tempel, die Bildsäule der Pallas umarmend, antraf, von welcher er sie bey den Haaren wegriß und herausschleppte, wie man es noch auf einigen geschnittenen Steinen sieht. Maffei. Gemm. Ant. T. II. tab. 73. Tab. Iliaca n. 99. Nach andern schändete er sie im Angesichte der Göttin, welche daher seine wüthende Verfolgerin wurde. Lycophr. 348-358. Sie wurde sodann zu den übrigen Gefangenen gebracht und dem Agamemnon, der sie liebte, als Sclavin zugetheilt, Dictys. Cret. V, 13., der sie mit nach Mycene nahm. Hygin. l. c. Clytämnestra, des Agamemnons Gemahlin, ward aber bald eifersüchtig und ermordete sie bey einem Gastmahle, wozu Aegisth den Agamemnon nebst der Cassandra eingeladen, und wobey auch Agamemnon ermordet wurde. Einige erzählen, Clytämnestra habe Cassandren mit einer Axt erschlagen, und zwar, da sie den Agamemnon im Bade bedienen müssen. Lycophr. 1108. Sie hatte es von sich selbst prophezeihet, daß, wenn dem Agamemnon der Kopf werde gespalten seyn, so werde auch sie an dessen Badegefäße von der Clytämnestra ermordet, ihr der Rücken gespaltet, wie der ganze Leib zerfleischet, und ihr als einer Ehebrecherin begegnet werden, da sie doch als eine Gefangene dem Agamemnon sich nicht würde entziehen können. Aegisth schlachtete noch nach ihrem Tode die von ihr dem Agamemnon gebohrnen Zwillings-Söhne, Teledamus und Pelops, bey dem Grabe ihres Vaters, ab. Paul. II, 16. Sie war die schönste unter des Priamus Töchtern. Hom. Il. v, 363. Nachher hatte sie zu Leuctra in Laconien einen Tempel und wurde daselbst unter dem Namen Alexandra verehret. Paus. III, 26. Ihr, Agamemnons und ihrer Kinder, Begräbniß war zwischen Mycene und Amyclä zu sehen. Paus. II, 16. p. 113.

CASSIOPE, es, gr. Κασσιόπη, ης, oder

CASSIOPEA und CASSIOPEIA, v. Munker. ad Hygin. Astr. II, 10. ibid. van Staver., war des Cepheus, Königs in Aethiopien, Gemahlin. Sie zog ihre, Apollod. II, 4, 3., oder ihrer Tochter, der Andromeda, Schönheit, den Nereiden vor. Hygin. Fab. 64. Diese beschwerten sich aber beym Neptun, der dafür des Cepheus Land mit großen Ueberschwemmungen und einem Seeungeheuer strafte, das alles verwüstete. Das Orakel des Jupiter Ammons, das man deshalb um Rath fragte, ertheilte zur Antwort: Cepheus sollte seine Tochter dem Ungeheuer zu verschlingen geben. Er war auch dazu bereit, allein Perseus rettete sie noch, als sie bereits an einen Felsen angefesselt war. Die Tragiker bearbeiteten diese Fabel verschiedentlich. So führt Eratosth. 16. 37. 17 eine Andromeda des Sophocles, und eine andere des Euripides, an. cf. Schol. Arat. 179. Die Astronomen versetzten die gan-

ze Familie unter die Sterne, doch so, daß Cassiope, wegen ihres Hochmuths, mit unter sich gekehrtem Kopfe und ausgebreiteten Armen zu stehen kam. Hygin. l. c. et ad eum l. Munker.

CASSIEPEA, *ae*, gr. Κασσιέπεια, ας, die häufig mit der vorhergehenden verwechselt wird, war des Arabus Tochter und die Gemahlin des K. Phönix, der mit ihr den Atymnius, den Lieblingsknaben der drey Brüder, Minos, Sarpedon und Rhadamanth: cf. H. H. Heyne zu Apollod. S. 534 und Schol. Apollon. II, 178.: ingleichen die Mutter der Britomartis, Carme, erzeuget haben soll.

CASSIPHONE, *is*, gr. Κασσιφόνη, ης, der Circe und des Ulysses Tochter. Tzez. ad Lycophr. 798. Telemach heyrathete sie, wurde aber von ihr, wegen des an ihrer Mutter begangenen Mordes, wieder umgebracht. Id. ad v. 808.

CASSOTIS, *idis*, gr. Κασσωτὶς, ίδος, eine Nymphe des Parnaß, von welcher ein Brunnen an dem Tempel des Apollo den Namen hatte. Pauf. X, 24.

CASSVS, *i*, einer von des Aegyptus 50 Söhnen, der von seiner Braut Helcita in der Brautnacht umgebracht wurde, nach Hygin. Fab. 170.

CASTALIA, *ae*, gr. Κασταλία, ας, 1) des Achelous Tochter, von der der kastalische Brunnen zu Delphis den Namen haben soll. Pauf. X, 8.

2) eine Nymphe, die bey der Verfolgung des Apollo sich in den kastalischen Brunnen rettete und in denselben zergieng. Apollo gab daher dem Wasser die Kraft, daß, wer aus solchem trank, die Gabe zu weissagen erhielt.

3) war ein Brunnen zu Delphi am Parnaß, von sehr angenehmen Geschmack. Die Pythia trank daraus, ehe sie den Dreyfuß bestieg. Dies ist der Ursprung aller Fabeln über diesen Brunnen.

CASTALIDES, *um*, gr. Κασταλίδες, ων, ein bekannter Beyname der Musen, welchen sie von dem kastalischen Brunnen zu Delphi hatten.

CASTALIVS, *i*, des Delphischen Apollo Sohn, von welchem, nach einigen, der kastalische Brunnen den Namen hatte. Prob. ad Virg. Georg. III, 293.

CASTALIVS DRACO, siehe Dercyllus.

CASTALIVS FONS, eben das, was Castalia.

CASTIANIRA, *ae*, gr. Κασιάνειρα, ας, des Priamus Beyschläferin, aus Aesima gebürtig, mit welcher er den Gorgythion erzeugte. Hom. Il. Υ, 305.

CASTOR, *oris*, gr. Κάστωρ, ορος, des Jupiters, oder nur des Tyndareus, und der Leda Sohn, Apollod. III, 10. §. 6., und Bruder des Pollux; welche beyde auch **Dioscuri** genannt werden. S. diese.

2) einer von des Aeneas Leuten in Italien. Virg. Aen. X, 124.

CASTORES, *um*, so viel als Castor und Pollux, oder **Dioscuri**.

CATAEBATES, *ae*, gr. Καταιβάτης, ου, ein Beyname des Jupiters, der seinen Altar zu Olympia hatte. Pauf. V, 14. Ihm waren die Plätze gewidmet, wo das Wetter eingeschlagen hatte, die daher auch umzäunet wurden.

CATAMITVS, eben das, was Ganymedes, s. diesen.

CATAON, *onis*, ein Beyname des Apollo, unter welchem er seinen Tempel bey den Cataonen hatte und in ganz Cappadocien verehret wurde. Strabo. XII. p. 537.

CATHARSIVS, *i*, gr. Καθάρσιος, ου, ein Beyname des Jupiters, der einen Altar zu Olympia hatte; er heißt so viel als ein Aussöhner. Pauf. V, 14.

CA-

CATHESTVS, *i*, der Vater der Alta, mit welcher Neptun den Ancäus erzeuget, der aber besser Thestius genannt wird. Hyg. Fab. 14 et ad eum Munker.

CATILLVS, *i*, des Amphiaraus Sohn, und Bruder des Tiburtus und Coras, mit welchen er die Stadt Tibur in Italien erbauet. Virg. Aen. VII, 670 et Plin. H. N. Lib. XVI, 44. cf. Solin. c. 2. Von ihm soll der Berg Catillus in Italien den Namen haben. Serv. ad Virg. l. c. 672. Er selbst gieng mit wider den Aeneas zu Felde und erlegte den Iolas. Virg. Aen. XI, 640. S. Tiburtus.

CATINENSIS, *is*, oder CATANENSIS, ein Beyname der Ceres, von der Stadt Catina, oder Catana, in Sicilien, wo sie einen Tempel hatte, in den keine Mannsperson kommen, noch ihr Bild berühren durfte. Cic. in Verrem Lib. IV, 45.

CATIVS, *i*, ein Gott der Römer, welcher Witz ertheilte, Varro de L. L. IV, 8., oder die Menschen Catos, oder Cautos, machte.

CAVSTREVS, *ei*, oder richtiger CATREVS, *ei*, König der Cretenser, wird sonst auch Creteus genannt, welchen siehe.

CAVCHATES, *is*, einer von den Heerführern der Sicilianer, welche sich dem Herkules entgegensetzten, als er mit des Geryons Rindern durch ihre Insel trieb; allein auch insgesammt von ihm erleget wurden. Die Sicilianer verehrten nach ihrem Tode sie als Helden. Diod. Sic. IV, 23.

CAVCON, *onis*, gr. Καύκων, ωνος, ein Sohn des Lycaon, der vom Jupiter mit dem Blitze erschlagen wurde. Apollod. II, 8. §. 1.

CAVNIVS, *i*, gr. Καύνιος, ου, ein Beyname des Cupido, der zu Cauno verehret wurde. Hesych. in Καύνιος.

CAVNVS, *i*, gr. Καῦνος, ου, des Miletus Sohn und Bruder der Byblis. s. diese.

CAVSIVS, *i*, ein Beyname des Aesculapius, welchen er von der Stadt Caus hat, wo er verehret wurde.

CAYSTRIVS, *i*, gr. Καύστριος, ου, ein griechischer Held, der bey dem Fluß Caystrus eine Kapelle hatte. Strabo XIV. p. 650. Andere halten ihn für einen Sohn des Achilles und der Penthesilea. Serv. ad Virg. Aen. XI, 661.

CEBREN, *nis*, gr. Κέβρην, νος, ein Fluß in Phrygien, von welchem zwey Töchter in der trojanischen Geschichte bekannt sind: Asterope, die des Priamus Sohn, Aesacus, und Oenone, die den Paris, heyrathete. Apollod. III, 11. §. 5-6.

CEBRIONES, *ae*, gr. Κεβριόνης, ου, des Priamus Sohn, von einer Sclavin. Apollod. III, 11. Er regierte seines Bruders, des Hectors, Wagen und führte mit ihm die fünfte Colonne im Sturme auf die Verschanzungen an. Il. 9, 318. λ, 521. μ, 91. Hierbey aber wurde er von dem Patroclus erlegt. Il. π, 738. Hector und Patroclus kämpften lange um seinen Leichnam, bis ihn die Griechen erbeuteten. Il. π, 780. Von ihm soll die Landschaft Cebreia in Troas den Namen haben. Steph. Byz. in voc. Κεβρηία.

CECROPS, *opis*, gr. Κέκροψ, οπος, 1) ein Sohn der Erde, Anton. Liberal. c. 6., oder ein selbst hervorgewachsener Mensch. Apollod. Lib. III. c. 13. v. 1. Daher führte er den Namen γηγενής. Die Neuern, die so gern, durch die Fabel vom Danaus verleitet, ihre Helden aus Aegypten hohlten, geben ihn für einen Aegyptier aus, Schol. Aristoph. ad Plut. v. 773., der aus seinem Vaterlande nach Phönicien, und von da nach Griechenland, gekommen seyn soll. Seine Reise gieng über Phönicien und Cypern nach Attica. In Cypern,

in der von ihm erbaueten Stadt Coronis, nachher Salamis genannt, führte er, seiner Tochter Aglauros zu Ehren, die Gewohnheit ein, jährlich ein Menschenopfer zu schlachten. Durch seine Klugheit setzte er sich bald bey den damals noch wilden Pelasgern in großes Ansehen, und führete durch den zu Athen errichteten Altar die Verehrung des Jupiter ein. S. Euseb. Praep. Euang. X, 9. Dem neuen Gotte ließ er jährlich ein Rind und eine Art Kuchen opfern. Paus. VIII, 2. Auch die Verehrung der Minerva führte er nach ägyptischer Art ein. Euseb. l. c. Tzez. ad Lycophr. v. 3. Genug, die gelehrte Geschichte abgerechnet, Cecrops war einer der ersten Verbesserer der Sitten unter den attischen Pelasgern. Er ließ auch zuerst die Menschen begraben, Cic. de Legg. II sub fin., und theilte, um den Einfällen der Aonen und Carier Einhalt zu thun, sein Volk in 12 Gemeinen (Demos) ein. Die noch bey den Attikern unbekannte Eheverbindung stiftete er gleichfalls. Der Stadt Athen aber, die damals nur aus dem nachherigen Schlosse bestund, gab er von sich den Namen Cecropia. Plin. H. N. Lib. VII. c. 16. Er wird für den ersten König dieser Stadt ausgegeben und Διφυὴς genannt, Diod. Sic. Lib. I. c. 28., weil er nach einigen halb Mensch und halb Schlange, oder Drache, Apollod. Lib. III. c. 14., nach andern halb Mann und halb Frau, gewesen seyn soll. Suidas in Κέκροψ. Die erste Erklärung dieses Beyworts zielt darauf, daß man den Cecrops für einen Autochthonen, oder Erden-Sohn, hielt. Denn darauf deutet die Schlange. Die zweyte aber legt dieses Beywort dahin aus, Cecrops sey hiermit als Stifter der Ehen charakterisirt. Cecrops entschied auch den berühmten Streit zwischen dem Neptun und der Minerva über den Besitz von Athen: indem er die Minerva als Siegerin erklärte. Apollod. a. a. O. Ovid. Met. VI, 70. Seine Gemahlin war Agraulos, des Actaeus Tochter, mit der er den Erysichthon, die Aglauros, Herse, und Pandrosos zeugte. Apollod. l. c. S. diese. Da aber Erysichthon noch vor ihm starb, so folgte ihm Cranaus, ein anderer vornehmer Athenienser, im Reiche. Paus. I, 2. Er wurde an den Himmel versetzt, und soll der Wassermann seyn. Hygin. Astr. II, 29.

2) Cecrops II war der Sohn des Erechtheus und der Tochter Pandions des Isten, Praxithea, mithin ein Urenkel des Erichthonius und der 7de König in Attica, der mit der Tochter des Eupalamus, Metiadusa, seinen Nachfolger, den Pandion II, zeugte.

CEDALION, *onis*, Vulcans Bediener, der dem Orion, als ihn Oenopion geblendet hatte, zum Führer gegeben wurde. Eratosth. 32. Es gab auch eine Tragödie des Sophocles unter diesem Namen.

CEGLVSA, *ae*, gr. Κέγλυσα, ης, eine Nymphe, mit welcher Neptun den Asopus zeugte, nach Paus. II, 12.

CELADON, *tis*, von Myndete aus Aegypten, einer von des Phineus Parthey, der aber auf der Hochzeit des Perseus mit erschlagen wurde. Ovid. Met. V, 144.

2) ein Lapithe, welchen auf des Pirithous Hochzeit der Centaur Amycus mit einem Leuchter erschlug. Ovid. Met. XII, 250.

CELAENEVS, *ei*, gr. Κελαινεὺς, έως, einer von des Electryons, Königs zu Mycene, Söhnen, den er mit der Anaxo zeugete; der aber hernach von des Pterelaus Söhnen erschlagen wurde. Apollod. II, 4. §. 5-6.

CELAENO, *us*, des Thaumas und der

der Electra Tochter, eine von den Harpyien. Hygin. Praef.

2) eine von den Pleiaden, die Tochter des Atlas und der Pleione. Ueber ihre Nachkommenschaft widersprechen sich die Alten vielmals. Nach Apollod. III, 10, 1 zeugte sie mit dem Neptun den Lycus, der in die glücklichen Inseln versetzt wurde. So auch Eratosth. 23. Der Schol. Apoll. IV, 1561 giebt auch den Argonauten Eurypylus, den man gewöhnlich, nach Pind. P. 4, 81 für den Sohn der Europa, des Tityus Tochter, erkläret, ihr zum Sohne. Den Nycteus setzt Hyg. f. 157 hinzu, doch macht er die Celäno zu des Ergeus Tochter. Von allen weicht endlich Schol. Lycophr. 132. 219 ab, der die Celäno vom Prometheus den Lycus und Chimäreus erzeugen läßt.

3) eine von des Danaus Töchtern, die den Hyperbius in der Hochzeitnacht umbrachte. Apollod. II, 1.

CELEVS, *ei*, gr. Κελεὺς, έως, des Pharus Sohn und Cranaus Enkel, König zu Eleusis. Er bewirthete die Ceres sehr gut, da sie bey ihm einkehrete, indem sie ihre Tochter, die Proserpina, suchte; und erhielt dafür das Versprechen von ihr, daß sie seinen Sohn Deiphon unsterblich machen wollte. Allein, als sie diesen des Nachts ins Feuer legte, um alles Sterbliche an ihm zu verbrennen und des Kindes Mutter, die Metanira, dazu kam, und zu schreyen anfieng: verbrannte das Kind. Ceres gab sich hierauf zu erkennen und erwieß des Celeus zweyten Sohne, Triptolemus, diese Wohlthat. Apollod. I, 5. Celeus selbst aber und seine Töchter, Diogenea, Pammerope und Saesara, wurden Priester und Priesterinnen der Ceres. Paus. II, 14 et I, 28. Celeus ward auch der Erfinder der Körbe und andern Ackergeräthes. Virg. Georg. I, 165 et ad eum loc. Seruius. Nach seinem Tode wurde er und seine Gemahlin göttlich verehret.

2) ein Cretenser, der mit drey andern das Honig aus der Höhle zu stehlen suchte, worinnen Jupiter war gebohren worden; allein darüber mit den übrigen in Vögel verwandelt wurde. Anton. Liberal. c. 19. Siehe auch Aegolius.

CELEVSTANOR, *oris*, gr. Κελευσάνωρ, ορος, ein von dem Herkules, mit der Thespiade Laothoe, erzeugter Sohn. Apollod. II, 7.

CELEVTOR, *oris*, gr. Κελεύτωρ, ορος, einer von den Söhnen des Agrius, die Diomedes ermordete. Apollod. I, 8.

CELMVS, *i*, ein Curete, der einst den Jupiter mit erzog, hernach aber von demselben, da er ein Geheimniß ausplauderte, in einen Diamant verwandelt wurde. Ovid. Met. IV, 282.

CELTINE, *es*, gr. Κελτίνη, ης, des Britanus Tochter, die sich in den Herkules verliebte, da er mit des Geryons Rindern durch ihres Vaters Länder trieb. Sie entwendete ihm daher einige Rinder, die sie ihm nicht eher wieder gab, bis er ihr Gunstbezeugungen erwiesen. Sie bekam vom Herkules den Celtus, von dem die Celten den Namen haben sollen. Parthen. Erot. 30.

CELTVS, *i*, gr. Κελτὸς, siehe vorigen Artikel.

CENAEVS, *i*, gr. Κηναῖος, ου, ein Beyname des Jupiters, von dem, ihm vom Herkules, auf dem Vorgebürge Cenaeum, in Euböa, errichteten, Altare. Apollod. II, 7, 7. Sophocl. Trach. 341. 766. 1010. cf. Diod. IV, 38.

CENCHREIS, *eidis*, des Cinyras, Königs von Cypern, Gemahlin. Sie hielt sich für schöner als Venus; diese rächte sich dadurch, daß sie der Tochter derselben, Myrrha, oder Smyrna, eine verbotene Liebe gegen ihren leiblichen Vater

einflößte, welche beyden das Leben kostete. Hyg. Fab. 58. Lact. Plac. X, 10.

CENCHREVS, *ei*, ein Salaminischer Heros, der aber besser Cychreus geschrieben wird, des Neptuns und der Salamis Sohn. Er war König der Insel Salamis, wo er eine große Schlange erlegte, welche vielen Schaden that. Mit seiner Tochter Glauce erhielt Telamon die Herrschaft dieser Insel. Diod. Sic. IV, 74. 190.

CENCHRIAS, *ae*, gr. Κεγχρίας, ου, Neptuns und der Pirene Sohn, den Diana unversehends auf der Jagd erschoß, worüber seine Mutter so weinte, daß sie in einen Brunnen verwandelt wurde. Von ihm hat der corinthische Hafen Cenchrea den Namen. Paus. II, 2 et 3.

CENCHRIS, *idis*, gr. Κέγχρις, ιδος, eine von den neun Töchtern des Pierus, die, weil sie sich mit den Musen in einen Wettstreit eingelassen hatten und überwunden worden waren, in Vögel ihres Namens verwandelt wurden. Ant. Lib. 9.

CENTAVRI, *orum*, gr. Κένταυροι, ων, eine uralte Volkssage von äußerst wilden Menschen, welche halb Mensch, halb Pferd, ihrer Gestalt nach gewesen seyn sollen. Um mit dieser Fabel einigermaaßen aufs Reine zu kommen, müssen wir folgende Umstände bemerken. Die Centauren bewohnten die höchsten Gipfel des Berges Pelion und seiner Nachbarn: also können sie nicht die ersten Reuter seyn. Die pfeilschnelle Geschwindigkeit, wovon andere ihren Namen ableiten wollen, führt ebenfalls nicht auf ihre sonderbare Gestalt. Endlich ist es auch überhaupt eine sehr vergebliche Mühe, dergleichen uralte Namen entwickeln zu wollen. — Aber wie, wenn unter den halbcultivirten Thessaliern die Sage gieng: da oben in den Wolken auf dem Pelion wohnen Menschen, so wild als unsere wildesten Pferde: brauchte es mehr als diese in der bildlichen Sprache des Alterthums ausgedrückte Sage, um diese Leute zu halben Pferden und Wolkensöhnen zu machen? — Doch zur Fabel. Sie erzählt: die Centauren waren Söhne und Nachkommen des Ixion, der sie mit einer Wolke erzeugte, die ihm Juno vorwarf, um seinen Anfällen zu entgehen. S. Ixion. Hyg. f. 62 et Schol. Homer. Il. α, 268. Nach andern hat sie Ixion mit den Pferden, die er gehütet, hervorgebracht. Serv. ad Virg. Aen. VIII, 293. Andere nennen deren Mutter Nephele, Diod. Sic. IV, 72., was aber nichts anders, als die erwähnte Wolke, bedeutet. Nach andern sind sie vom Jupiter selbst erzeugt worden, da er sich in ein Pferd verwandelte und in solcher Gestalt mit der Dia, des Ixions Gemahlin, zu thun hatte. Nonn. Dionys. XVI, 240. Einige schreiben ihnen folgenden Ursprung zu, und sagen: sie waren Söhne der Naiaden, die den Bacchus ernährten, und wurden von der Juno, aus Haß gegen ihre Mütter, in solche Ungeheuer verwandelt. Andere sollen aus dem, vom Jupiter, bey einer Umarmung der Venus, verschütteten Saamen entstanden seyn. Nonn. Dionys. XIV, 193. cf. Mezir. z. Ovid. T. I. p. 149. Sie wurden, der Sage nach, von den Nymphen auf dem Pelion erzogen und zeugten hierauf mit den Pferden die Hippocentauren. Diod. Sic. IV, 72. Nach Pindar. Pyth. II, 67 war ihr Stammvater ein gewißer einzelner Centaur, der die übrigen mit magnesischen Stuten erzeugte. Die Centauren kommen bey den Alten besonders als wilde Streiter, die sich mit ausgerissenen Bäumen u. s. f. vertheidigen, vor. Besonders sind zwey Gefechte mit ihnen sehr berühmt. Ihren ersten Streit hatten

ten sie mit dem Herkules bey dem Pholus. Denn als dieser, selbst ein Centaur, den Herkules in seiner Höhle bewirthete und zu dem Ende ein vom Bachus erhaltenes Weingefäß aufthat, rochen die übrigen Centauren den angenehmen Geruch davon, versammleten sich vor dessen Höhle und wollten mit Gewalt mit trinken; allein Herkules empfieng sie so, daß viele auf dem Platze blieben und die andern fliehen mußten, ob sie sich schon tapfer wehrten und selbst Nephele ihnen mit einem Platzregen zu Hülfe kam, der die Erde schlüpfrig machte, daß Herkules nicht fest stehen konnte. Nonn. Dionys. XIV, 367. Diod. IV, 12. cf. Apollod. II, 5, 4. Man setzt diesen Streit bald nach Arkadien, bald nach Thessalien. Herkules verjagte die Centauren bis auf das Laconische Vorgebürge Malea. Für ihn selbst bey diesem Streite die übelste Begebenheit war, daß sein Wirth Pholus unversehends von seinen Pfeilen getödtet, und selbst sein Freund Chiron auf den Tod verwundet wurde. S. Chiron. Ihr zweyter berühmter Zwist fiel auf der Hochzeit des Pirithous und der Hippodamia vor, wo die Centauren, berauscht von Weine, der Braut und den übrigen Frauenzimmern so unerlaubte Zumuthungen thaten, daß es endlich zwischen ihnen und den Lapithen zum Handgemenge kam, in welchem sich besonders Theseus, Pirithous und Cäneus hervorthaten, so daß die Centauren endlich, nachdem sie viele der ihrigen verlohren, fliehen mußten. Schol. Il. α, 263. Virg. Ge. II, 455. Ovid. Met. XII, 210 f. Nach Aelian. XI, 2 schrieb Melisander ein Heldengedicht über diesen Kampf. Diod. IV, 72 verwandelt auch diese Erzählung in eine Geschichte und sagt, daß ein förmlicher Krieg darauf erfolgt sey. In diesem Kriege behielten zwar die Centauren die Oberhand und streiften in ganz Thessalien umher; wurden aber endlich von dem Herkules gänzlich vertrieben. Sie zogen sich dann auf die Insel der Sirenen, wo sie sämmtlich für Hunger umkamen. S. Ptol. Hephaest. V, 325. Nach ihren Bildnissen, die man noch auf vielen Münzen und Gemmen findet, war ihre Gestalt diese, daß sie vom Kopfe bis auf den Nabel Menschen, aber übrigens vollkommene Pferde mit vier Beinen und Schwänzen, oder, nach andern, vorn mit zwey Menschen- hinten aber mit Pferdefüßen, versehen waren. Paus. V, 19. Sie waren theils bärtig, theils unbärtig. Ovid. Met. XII, 395. In den herkulanischen Gemählden Tom. I, 25-28. III, 47 kommen sehr schöne Centauren beyderley Geschlechts vor. Vor des Bacchus Wagen findet man zwey, einen Centaur mit einer Keule u. eine Centaurin mit einer Leyer, oder einem andern musikalischen Instrumente. Buonarotti Osserv. sop alc. Medagl. p. 427. 430. Zuweilen hat der weibliche Centaur einen Schild und der männliche einen Spies. Begeri spicil. ant. p. 57. Bisweilen findet man sie auch vor den Wagen anderer Götter abgebildet. Buonarotti l. c.

CENTAVRVS, *i*, Κένταυρος, ου, 1) der Chiron, der unter diesem Namen mit am Himmel steht. Eratosth. 40.

2) des Lapithes Bruder, welchen Apollo mit der Stilbe, des Peneus und der Creusa Tochter, erzeuget, nach Diod. Sic. IV, 71.

CENTIMANI, *orum*, gr. Ἑκατόγχειρες, ων, des Coelus und der Erde erste Söhne, Briareus, Gyges und Cottus, haben ihren Namen von den hundert Händen, die sie, nebst 50 Köpfen, besaßen; wobey sie an Stärke und Größe alle Sterbliche übertrafen. Apollod. I, 1, 1 Uranus schloß sie, weil sie

sie ihm zu mächtig zu seyn dünkten, in den Schooß des Tartarus, nebst den Cyclopen, ihren Brüdern, ein. Allein die Erde, welche über diesen Verlust außer sich war, gab dem Jupiter den Rath, daß er sie, um sich ihrer zum Beystande gegen die Titanen zu bedienen, wieder befreyen mußte. Dieser Rath that die gewünschteste Wirkung, und aus Dankbarkeit machte Jupiter wieder die Centimanen zu Wächtern der Titanen, nachdem er diese in den Tartarus gestürzet hatte.

CEPHALION, *onis*, des Amphithemis und der Tritonis Sohn, war ein Hirt in Libyen und brachte die beyden Argonauten, Canthus und Euribates, die ihm einen Theil seiner Heerden entwenden wollten, um. Hyg. f. 14. Er heißt auch sonst **Caphaurus**. Apollon. IV, 1485.

CEPHALLEN, *enis*, gr. Κεφαλλην, ηνος, ein Beyname des Bacchus, den er von dem ehernen Kopfe zu Delphi bekam, welchen die Methymner, nach dem, im Meere in einem Fischernetze gefundenen, hölzernen machen und auf Befehl des Orakels, unter dem Namen Bacchus Cephallen, verehren mußten. Paus. X, 19.

CEPHALVS, *i*, gr. Κέφαλος, υ. Die genauern unter den alten Mythologen unterscheiden einen doppelten Cephalus. Den ersten nennen sie des Mercurius und der Herse, Apollod. III, 13, 3., oder der Creusa, Hyg. f. 161., Sohn. Er war sehr schön und wurde, da er auf dem Berge Hymettus iagte, von der Aurora geraubt und nach Syrien gebracht, wo sie mit ihm den Phaethon zeugte. Apollod. l. c. Dieser gehört ganz unter die cyprischen Mythen. Vergl. Hes. Θ., 985 f. Paus. I, 3. Der zweyte, der mit diesem schon von den Alten oft verwechselt wird, war der Sohn des Königs zu Phocis, Deion, und der Diomede, der Tochter des Æthus. Er wohnte in dem attischen Demos Thoricum. Apollod. I, 9, 3. III, 15, 1. Seine Gemahlin war Procris, des Erechtheus Tochter. Die Liebe des Cephalus und der Procris ist ein sehr bekanntes Dichtersüiet, das Pherecydes beym Scholiasten Od. λ, 320 und mit ihm Apollodor. III, 15, 1 nach Art der Alten erzählt; Ovid. Met. VII, 672. aber durch Einflechtung der Geschichte des ersten Cephalus sehr verdunkelt. Nämlich die Alten erzählen, Procris und Cephalus liebten sich aufs allertreueste, bis sich ein gewisser Pteleon, oder richtiger Teleon, vielleicht der Vater des Argonauten Butes, zwischen sie mischte und die Procris durch Versprechung einer goldenen Krone zu Gunstbezeugungen bewog. Apoll. a. a. O Hygin. 189 (nach einem Tragiker) erzählt, daß der verstellte Cephalus selbst der Verführer gewesen sey. Genug, Cephalus entdeckte der Procris Untreue, und diese floh zum Könige Minos nach Creta. Hier ward sie Beyschläferin, heilte den Minos von einer schweren Krankheit und erhielt dafür einen Spieß, der niemals fehlte, und einen Hund, dem nichts entlaufen konnte. Doch weil sie die Nachstellungen der Pasiphae fürchtete, so kam sie bald nach Thoricum in Attica zurück. Cephalus vergab ihr und sie lebten in einer ordentlichen Ehe. Anton. Lib. 41. ib. cit. Aber Cephalus genoß dieses Glücks nicht lange. Denn als er einst iagte, erschoß er unversehends die Procris. Auch der Schol. ad Od. a. a. O. erzählt, dies sey geschehen, weil Procris eifersüchtig genug war, ihren Gemahl in einem Gebüsche belauschen zu wollen. Dann habe bey einem Geräusche Cephalus ein Thier vermuthet und sie so getödtet. Ovid mischt wieder Auroren ins Spiel und erzählt: als

Cepha-

Cephalus einst bey einer Erhitzung die Aura um Kühlung anrufte, so hinterbrachte man das der Procris. Diese vermuthete noch die alte Liebe gegen die Aurora und wollte ihn, in ein Gebüsch versteckt, belauren, und wurde erschossen. Ovid. l. c. 794. Cephalus wurde deßwegen von den Areopagiten zu einer ewigen Verweisung verdammt. Apollod. III, 14. cf. Schol. Oreſt. Eurip. 1681. Er gieng hierauf nach Theben, wo sein Hund den berühmten teumessischen Fuchs fieng, und dann mit dem Amphitruo gegen die Teleböer zu Felde. Amphitruo schenkte nach erhaltenem Siege ihm die Inseln der Teleböer, und die Insel Cephalonia bekam von ihm den Namen. Seine Nachkommen, Chalcinus und Daetus, die nach zehn Menschenaltern wieder zurück nach Athen kamen, wurden unter die Bürger aufgenommen. Paus. I, 37. Andere weniger geläufige Sagen von ihm sind, daß er auf des Acastus Leichenspielen den Preiß mit dem Discus erlangt. Hyg. 273 und Strabo X. p. 694 (452) führt aus einem alten Dichter an, daß Cephalus der erste gewesen sey, der aus Liebe zu dem Ptaolaus, oder Pterelaus, den bekannten Leucadischen Sprung (S. Sappho) gethan habe.

CEPHEVS, *ei*, gr. Κηφεύς, έως, 1) des Belus Sohn. Herod. VII, 61. Apollod. II, 1, 4. (Andere nennen ihn bald einen Sohn des Agenors, bald den Sohn des Phönix. Hyg. Aſtron. II, 9. Man sehe aber Munker. und Staver. zu dieser Stelle; ingl. Samaſ. zu Solin. p. 403. 867.) Er war König in Aethiopien; nach andern König zu Joppe in Phönicien. Pomp. Mel. I, 11. Conon. 40. Seine Gemahlin war die Caſſiope, welche die Schönheit ihrer Tochter Andromeda, der der Nereiden vorzog und dadurch verursachte, daß Neptun sein Land mit einer Ueberschwemmung und einem verheerenden Meerungeheuer plagte, dem zulezt selbſt Andromeda ausgesetzet werden mußte. S. Caſſiope und Andromeda. Perseus war es, welcher die Andromeda aus den Klauen des Unthiers befreyete und dafür deren Hand begehrte. Apollod. II, 4, 3. Cepheus willigte auch ein. Da er aber Andromeden schon vorher an den Phineus versprochen: so überfiel dieser das Brautpaar bey ihrem Hochzeitmale, ward aber dafür mit allem seinem Gefolge in Steine verwandelt. Ovid. Met. vom Anfange. Hyg. f. 64 nennt statt Phineus den Agenor und erzählt, Cepheus selbſt sey mit diesem darauf umgegangen, den Perseus hinzurichten; also auch mit diesem zugleich versteinert worden. Con. 40., der bey dieser Geschichte den Erklärer macht, erzählt, Andromeda habe mehrere Freyer gehabt. Unter diesen sey auch Phineus und Phönix gewesen. Da er aber dem Phineus, als seinem Bruder, seine Tochter nicht habe geben wollen, habe er es veranstaltet, daß sie Phönix auf einem Schiffe, deſſen Zeichen ein Wallfisch (Cetus) gewesen sey, entführet habe. Cepheus ward zugleich mit seiner Gemahlin unter die Sterne versezt. Eratoſth. Cat. 15. Daß es viele giebt, die in dieser Geschichte die Erzählung von dem Propheten Jonas finden, ist bekannt. S. Perseus und Andromeda.

2) der Sohn des Arkadiers, Lykurgus, Sohn und der Bruder des Aneäus. Er war mit diesem zugleich bey der Jagd des calydonischen Schweines. Apollod. I, 8, 2. Doch scheint allerdings diese Angabe nicht ganz richtig zu seyn. Denn nach Apollon. I, 164. f. Schol. z. d. St. cf. Hyg. f. 14., ist Cepheus des Aleus Sohn und der Bru-

Bruder des Lycurgus, deſſen Sohn Ancäus. So auch Apollod. I, 9, 16.

3) des Pontus und der Erde Sohn, ein ſonſt unbekannter Name. Hygin. Praef. et ad eum Munker.

4) des Aleus und der Cleobule Sohn, einer von den Argonauten. Hyg. f. 14. Orpheus Arg. 195. Andere nennen ſeine Mutter Neraea, des Pereus Tochter. Apollod. III, 9. 1. Er war aus Tegea, Val. Flacc. Arg. I, 375., und König dieſer Stadt, woſelbſt er auch der Minerva Poliatis einen Tempel erbauet und das Haar von dem Meduſen-Kopfe erhalten haben ſoll. Pauſ. 8, 47. Von ihm ſoll die Stadt Caphyä ihren Namen haben. Ib. 23. Er ſtund dem Herkules in dem Kriege gegen die Söhne des Hippocoons bey. Apollod. II, 7, 3. Uebrigens muß er nicht mit dem erſten und zweyten Cepheus verwechſelt werden.

CEPHISSVS, *i*, gr. Κηφισσός, οῦ, des Pontus und der Thalaſſa Sohn, Hyg. Praef., ein Fluß in Böotien. Er zeugte mit der Nymphe Liriope den Narciſſus. Ovid. Metam. III, 342. Er wurde göttlich verehrt und hatte einen Tempel in Argolis, Pauſ. II, 20., und einen mit den Nymphen, dem Pan und dem Achelous, gemeinen Altar ohnweit Oropus. Pauſ. II, 34. Er hatte auch Gemeinſchaft mit dem kaſtaliſchen Brunnen zu Delphi, weil die Opfer, die in ihn geworfen wurden, wieder in dieſem Brunnen zum Vorſchein kamen. Pauſ. X, 8.

CERAMBVS, *i*, ein alter Einwohner des Bergs Othrys in Theſſalien, der ſich bey der Deucalioniſchen Ueberſchwemmung dahin geflüchtet hatte. Er erhielt daſelbſt durch Hülfe der Nymphen Flügel. Ovid. Met. VII, 352.

CERAMVS, *i*, gr. Κέραμος, ου, des Bachus und der Ariadne Sohn, von welchem der Platz Ceramicus zu Athen ſeinen Namen hatte. Pauſ. I, 3.

CERASTAE, *arum*, ein Volk in Cypern. Venus ſah, daß dieſelben die bey ihnen ankommenden Fremdlinge auf dem Altare des Jupiters opferten, und verwandelte ſie, die bereits Hörner trugen, in Stiere. Ovid. Metam. X, 222. Meurſius Cypr. I, 2 erkläret ſehr richtig den Namen dieſes Volks aus dem älteſten Namen der Inſel Cypern, die wegen ihrer vielen Vorgebürge die gehörnte hieß. Es waren alſo dieſe Ceraſten die älteſten Wilden in Cypern.

CERASVS, oder CERASSVS, *i*, der erſte, der die Vermiſchung des Weins mit Waſſer erfand. Hyg. 274. ib. Munk.

CERBERVS, *i*, gr. Κέρβερος, ου, der Wächter am Pallaſte des Hades, oder Pluto. Nach dem Heſiodo Θ., 310-12 führte er funfzig Köpfe und hatte eine gräßliche Stimme. Er ließ zwar alle die, ſo in den Pallaſt wollten, in denſelben hinein, Niemand aber wieder heraus. Apollodor giebt ihm drey Köpfe, eine Mähne von Schlangen und einen Drachen-Schweif. cf. Tibull. El. III, 4, 88. Horaz nennt zwar hundert Köpfe von ihm, wahrſcheinlich aber nimmt er Rückſicht auf die Schlangen. Hor. Carmm. II, 13, 34. III, 11, 17. Er wird vom Heſiodus der Sohn des Typhons und der Echidna genannt. Herkules erhielt unter den ihm auferlegten Arbeiten auch den Befehl, den Cerberus aus der Unterwelt zu hohlen. Er weihete ſich alſo durch die Eleuſinien dazu und ſtieg bey dem Vorgebürge Tänarus hinab. Pluto weigerte ſich nicht ihn abfolgen zu laſſen, ſobald er den Cerberus ohne Waffen bändigen würde. Dies unternahm denn auch Herkules und würgte ſeine drey Köpfe zwiſchen den Knieen. Apollod. II, 5,

12. cf. Il. 3, 368. ib. Schol. So erscheint Herkules mit ihm auch auf alten Gemmen bey Maffei T. II. t. 95. Mariette T. II. P. I. t. 80. Beger. Th. Brand. p. 192. Lippert. Dactyl. I Tauſ. 597. Sobald Cerberus das Tageslicht erblickte, ſpie er, und daraus wuchs das giftige Kraut Aconitum. Ovid. Met. VII, 410. Herkules brachte ihn dann nach der Hölle zurück. Die Lebenden pflegten ihn bald, wie bey Virg. Aen. VI, 417 die Sibylle, mit einer aus Brey, Mohn und Honig gemachten Kugel, die ſie ihm in Rachen warfen, bald mit des Merkurs Ruthe, v. Statius Theb. II, 26., zu beruhigen.

2) einer von den Cretenſern, die das Honig aus des Jupiters Höhle ſtahlen und darüber in Vögel verwandelt wurden. Anton. Liberal. 9. S. Aegolius.

CERCAEA, *ae*, ein Beyname der Diana, deren Bildſäule Xerxes ehemals aus Griechenland hinwegnahm, Alexander M. aber wieder dahin zurück bringen ließ.

CERCAPHUS, *i*, des Helius, oder der Sonne, Sohn; er heyrathete ſeines Bruders, des Ochimus, Tochter, Cydippe und bekam mit ſolcher die Herrſchaft über Rhodus. Seine drey Söhne, Lindus, Jalyſus und Camirus, folgten ihm in der Herrſchaft beſagter Inſel. Diod. Sic. V, 56-57.

2) ein Sohn des Aeolus und Vater des Ormenus, der den Amyntor zeugte, deſſen Sohn Phönix ſich in dem troianiſchen Kriege berühmt machte. Strabo IX. p. 799.

CERCESTES, *is*, gr. Κέρκεστις, *ιος*, einer von des Aegyptus Söhnen, der von ſeiner Braut, der Dorion, des Danaus Tochter, in der Brautnacht hingerichtet wurde. Apollod. II, 1, 5.

CERCOPES, *um*, gr. Κέρκωπες, *ων*, Einwohner der Inſel Inarime, oder Pithecuſa. Sie ſind berühmt wegen ihres Betrugs gegen die Fremden. Beſonders haben ſich darunter zween Brüder, Candulus und Atlas, ausgezeichnet, welche daher Cercopen genennt werden. Jupiter dung ſie einſt fürs Geld, ihm im Kriege mit dem Saturn beyzuſtehen; allein wie ſie das Geld empfangen hatten, lachten ſie ihn aus. Jupiter verwandelte ſie daher in Affen. Ovid. Metam. XIV, 89. Daher bekam auch ihre Inſel den Namen. Andere ſetzen ſie nach Lydien, wo ſie vom Herkules, den ſie in ſeinem Dienſt der Omphale beleidigt, hart gezüchtiget und endlich vom Jupiter in Steine verwandelt worden wären. Ihre Mutter Memnonis, hatte es ihnen vorhergeſagt und ſie den zu beleidigen gewarnt, der einen ſchwarzen Hintern hätte (Melampygum). In den Schauſpielen hatten ſie bisweilen die Rolle der Satyrn. cf. Harpocrat. Κέρκωψ. Euripides ſchrieb ein Schauſpiel unter dieſem Namen.

CERCYON, *onis*, Vulcans, Hyg. f. 187., oder Neptuns, Gellius N. A. XV, 21., Sohn, ein berühmter Räuber auf dem Iſthmus bey Corinth. Er ließ ſeine Tochter Alope hinrichten und ihren mit dem Neptun erzeugten Sohn ausſetzen. Hyg. l. c. Er hatte die Gewohnheit, alle Fremde, die ihm aufſtießen, zu nöthigen, daß ſie mit ihm ringen mußten und, die er überwand, hinzurichten. Diod. Sic. IV, 61. Ein dergleichen Kampfplatz war nicht weit von ſeiner Tochter Begräbniß. Pauſ. I, 39. Theſeus überwand ihn endlich und richtete ihn wieder hin. Hyg. f. 38 et 187. Ovid. Met. VII, 439.

CERCYRA, *ae*, gr. Κέρκυρα, *ας*, des Flußes Aſopus und der Methone Tochter. Neptun entführte ſie in die von ihm benamte Inſel und zeugte mit ihr den Phäar-

von

von welchem die Phäacier den Namen haben. Diod. IV, 74.

CERDO, *us*, Κερδώ, οῦς, des Phoroneus Gemahlin, deren Grab zu Argos war. Paus. 2, 21.

CEREATES, *ae*, Κερεάτης, ου, ein Beyname des Apollo, dessen Tempel bey Mantinea in Arkadien stund. Paus. VIII, 34.

CERES, *eris*, gr. Δημήτηρ, τῆρος, eine äußerst verschieden vorgetragene Fabel. Denn mehrere Völkerschaften rühmten sich der Ankunft der Ceres bey ihnen und der Erfindung des Feldbaues. Mehrere feyerten auch dahin gehörige Feste, oder sogenannte τελετάς. Vorzüglich aber machte in Altgriechenland Attika den Anspruch, daß die Erfindung des Feldbaues zuerst bey ihm bekannt geworden sey. Doch davon nachher. Jetzt muß uns fürs erste daran gelegen seyn, die Vorstellungen zu entwickeln, welche die Vorwelt mit diesem Namen vereinigte. Ursprünglich ist Ceres das Symbol, oder diejenige Person, der man die Erfindung des Ackerbaues und der hierdurch bewirkten großen Revolutionen zuschreibt. Man kann zwar nicht genau sagen, woher der Dienst dieser Ceres gekommen sey. Etwas darüber muthmaaßen aber läßt sich doch. Δημήτηρ scheint ursprünglich so viel als Δηώμητηρ gewesen zu seyn. Den Namen Δηώ zu erklären, wendet man vergebliche Mühe an. Er kommt in den orphischen Hymnen vor. Der Verfasser des großen Etymologicon bezieht ihn ungeschickt auf Proserpinen. Doch sey auch Δημήτηρ so viel als Γημήτηρ, die Mutter Erde. Auf alle Weise scheint diese Gottheit ein Sprößling des Dienstes der Cybele, oder jenes höchsten, weiblichen, göttlichen Wesens zu seyn, unter dem man der Natur, Erde und Fruchtbarkeit huldigte, und der über Phrygien und Thracien nach Griechenland kam. Cybele war das Symbol der Natur, der Erde, der bewohnten Erde, der Fruchtbarkeit. Diese Gottheit war in Griechenland nicht unbekannt. Jetzt kam unter dem Könige Pandion die Erfindung des Feldbaues nach Griechenland, man ordnete Aerndten- und Dankfeste an (S. unten), und die Gottheit, die man dabey sich zum Gegenstande der Anbetung erwählte, war iene nach Griechenland ausgewanderte Cybele, Rhea oder Demeter. Nun stunden Dichter auf und arbeiteten die zerstreueten Ideen zu einem Ganzen. Man fand unter den asiatischen Mythen eine symbolische Erzählung, in welcher die Abwesenheit des Mondes (Proserpina) von der Erde (Cybele, Demeter) unter dem Bilde eines Raubes, eines Verlustes, vorgestellet wurde. Die Mutter sucht ängstlich ihre Tochter. Das Ganze war wahrscheinlich von der Erzählung der ängstlichen Abwesenheit der Sonne von der Erde, die man in den Mythen des Suchens des Adonis von der Venus, des Osiris von der Isis, vorstellte, entlehnt. Dies Dichterbild wendeten die griechischen Dichter auf den Mythos der Demeter an. Pluto, die Unterwelt, entführte der Ceres Tochter, Proserpina; die Mutter suchte sie ängstlich durch die ganze Welt und streuete bey dieser Gelegenheit das Saamengetraide überall aus. Sie kam in diesem Zustande auch so nach Eleusis und brachte das kostbare Geschenk des Getraidebaues dahin. Mannichfaltige Veränderungen ereigneten sich nun. Man stiftete bürgerliche Gesellschaften, schuf Gesetze; und Ceres ward die Stifterin der Staaten, die Gesetzgeberin derselben. Andere Völkerschaften nahmen von diesem Bilde so viel sie wollten und ihren Einrichtungen, und ihrer Volksgeschichte, für gemäß erachteten: und so entwickelte sich zu Argos,

gos, in Arkadien, zu Creta, in Sicilien, nach verschiedenen Modificationen der Begriff der Ceres, oder Demeter, bey welchem immer folgende Ideen zu Grunde liegen: daß Ceres 1) die Natur, oder Erde, 2) die fruchttragende Erde, 3) das Symbol des Ackerbaues und 4) der damit verbundenen Revolutionen, der Stiftung von Staaten und ihrer Gesetzgebung; endlich 5) die Göttin des Ackerbaues selbst ist. Wir wollen nun nach diesen zusammengesetzten Begriffen zuerst die Geschichte dieser Göttin anzeigen und dann ihre Beynamen erklären. Die Mythe erzählt also: Ceres war die Tochter des Saturns und seiner Gemahlin, der Rhea. Ihr Vater verschlang sie sogleich nach ihrer Geburt, gleich allen seinen übrigen Kindern. Hes. Θ., 459. Allein er gab sie auch mit den übrigen wieder von sich, da ihm Jupiter die von der Metis erhaltene Brecharzney darreichte. Apollod. I, 2, 1. Nach der Zeit verliebte sich ihr Bruder Jupiter in sie und sie gebahr von ihm die Proserpina. Hes. Θ., 912. Auch ihr Bruder Neptun strebte ihr nach; und da sie sich, ihm zu entgehen, in ein Pferd verwandelte, that er ein Gleiches und begattete sich mit ihr. Sie gebahr also von ihm eine Tochter, die entweder Despoina genannt wird, oder deren Namen die Alten nicht wissen wollen, cf. Paus. VIII, 25. 37. 42., und zugleich das schnelle Pferd Arion, das einst dem Adrast das Leben rettete. Nach einer andern Erzählung verwandelte sich Ceres bey der Erzeugung dieses Pferdes in eine Furie. Apollod. 3, 6, 8. cf. Schol. Lyc. 153. Schol. Il. β, 499. Man glaubt Spuren dieses Mythos noch auf einigen Antiken zu finden. S. Montfaucon Ant. expl. T. III. tab. 58. Winkelm. Mon. ined. 19. 20. Zur Fortsetzung dieses Mythos erzählt Paus. VIII, 42.: Ceres habe aus Verdruß über diese Kinder den Olymp gemieden und sich in eine Höhle versteckt; daher denn bald eine allgemeine Hungersnoth entstanden sey: bis Pan von ungefähr sie auf der Jagd entdeckt und ihren Aufenthalt dem Jupiter verrathen habe. Jupiter habe nun eine der Parcen an die Ceres abgeschickt, und so sey mit ihr die Fruchtbarkeit zur Erde zurückgekehrt. Eine arkadische Fabel, die sich wahrscheinlich auf eine dasige Hungersnoth bezieht. Aehnliche Fabeln lieferte auch Creta. Hier war Jasion der Erfinder des Ackerbaues. Ceres begattete sich mit ihm auf einem zur Saat bereiteten Felde und zeugte mit ihm die allegorische Person des Plutus. Hes. Θ., 970. Jupiter aber erschlug aus Eifersucht den Jasion mit dem Blitze. Il. ξ, 326. Ueberhaupt ist Jasions Fabel von den Alten sehr vielfältig erzählt worden. S. denselben. Doch wir kehren zu der wichtigsten und gewöhnlichsten Erzählung zurück. Ceres wohnte entweder in Sicilien, oder am Cephisus in Attika, oder in Creta, oder bey Hermione, oder zu Pheneos in Arkadien, oder zu Nysa in Asien. cf. Schol. Hesiod. p. 303. Paus. I, 38. Hyg. f. 146. Schol. Aristoph. Equ. 782. Vergl. Rhunken. zu dem H. in Cer. 17. Denn an allen diesen Orten wurde die erste Erfindung und Einführung des Getraides angenommen. Hier lebte also ihre nun erwachsene Tochter Proserpina bey ihr. Auf diese machte Pluto, der dritte Bruder der Ceres, den Anschlag, sie zur Gemahlin zu nehmen. Jupiter hieß ihn gut und Pluto entführte Proserpinen, die aber nun in dieser Mythe das Symbol des Saamenkorns vorstellt. Jeder Ort, der sich den Aufenthalt der Ceres zuschrieb, zeigte auch den Ort, wo die Erde sich geöffnet und Pluto mit seiner Ge-

liebten in die Unterwelt hinabgestiegen seyn sollte. So zeigte ihn namentlich Hermione, Strabo VIII, p. 573., auch so die Stadt Pheneos in Arkadien. Paus. 8, 15. Conon 15. Ceres vermißte ihre Tochter. Sie zündete daher, die Sicilianer sagten am Aetna, Fackeln an und durcheilte Erde und Meer, sie zu suchen. Apollod. a. a. O. Hier nun treten eine zahlreiche Menge Fabeln ein, die insgesammt anzugeben suchen, wie sie den Aufenthalt von ihr erfahren habe. Nach Hom. H. in Cer. irrte sie neun Tage (so viele Tage und Nächte dauerten auch die Eleusinien) umher, bis ihr Hecate begegnete, die der Geraubten Stimme gehört zu haben vorgab, nur sie nicht gesehen hatte. Beyde giengen dann zum Helios, der ihnen denn den Entführer nannte und zugleich sagte, daß es mit Jupiters Vorwissen geschehen sey. Die Sicilianer nannten die Nymphe Arethusa, welche den Räuber angezeigt haben sollte. Ovid. Metam. V, 586. Die Arkadier aber zu Pheneos gaben vor, sie selbst hätten der Ceres den Schlund gezeigt, der beyde aufgenommen und dafür von der Ceres die Wohlthat erhalten, daß ihrer nie mehr als hundert in einem Kriege umkämen. Conon. 15. Die Athener erzählten nun fort. Ceres war über das Betragen ihres Bruders Jupiter äußerst aufgebracht. Sie verließ also den Olymp, verstellte sich und kam in der Gestalt eines Mütterchen zu dem Könige Celeus in Eleusis. Man vergleiche überhaupt den angeführten Hymnus und Paus. I, 38. 39. Die Ankunft der Ceres nach Attica setzt man unter die Regierung des Königs Pandion I. Ceres setzte sich hart am Wege unter einen Palmbaum, wie sie war, ungegessen und ungebadet, auf einen Stein nieder, welcher nachher zum Andenken den Namen ἀγέλαστος πέτρα führte. Neben dem Steine floß der Quell, den einige Parthenios, Anthion, Callichoros, auch Enneacrunos nennen. Andere machen zwischen dem Parthenios und dem Brunnen, der die letzteren Namen führte einen Unterschied. Daß sie wirklich verschieden gewesen sind, erweiset H. Hofr. Heyne z. Apollod. S. 58 aus Paus. I, 38. H. in Cer. v. 271. Der erste war derjenige, wo sich Ceres niederließ; der andere aber der, wo ihr zu Ehren die festlichen Tänze der Jungfrauen angestellet wurden (καλλίχορος). Er hieß, weil er mit Blumen ausgeschmücket wurde, auch Ἄνθιον. Bey diesem Brunnen trafen die Töchter des Celeus, da sie Wasser schöpfen wollten, die Göttin an und fragten sie, woher sie komme. Sie nannte sich Dos und gab vor, daß sie cretischen Räubern, die hier gelandet hätten, entronnen sey: — erhielt vielleicht Attica den Getraidebau aus Creta? — sie wünsche eine Kinderwärterin zu werden. Die Mädchen eilten bald nach Hause und hohlten sie eben so geschwind zu ihrem kleinen Bruder Demophoon dahin ab. Die Göttin trat in tiefster Trauer in das Haus ein und erst die Scherze der Magd Jambe heiterten sie auf. Doch wollte sie keinen Wein trinken, sondern bat sich einen Trank von Mehl, Wasser und Kräutern aus. Dann nahm sie sich des kleinen Demophoon mütterlich an. Sie erzog ihn ohne Muttermilch und Speise, salbte ihn am Tage mit Ambrosia und legte ihn zur Nachtzeit, um das Sterbliche ganz an ihm zu verzehren und ihm die Unsterblichkeit zuzuneigen, ins Feuer: gerade wie Thetis mit dem Achilles that. Gleichwohl gedieh der Knabe. Neugierig lauschte einst zur Nachtzeit Metanira, seine Mutter, was Ceres mit ihm vorhabe; und als sie ihr Kind im Feuer erblickte, erhob

hob sie ein klägliches Geschrey. Jetzt erschien die Göttin im majestätischen Glanze, tadelte die Mutter über ihr thörichtes Mißtrauen und befahl, daß man ihr auf dem Berge der Stadt einen Tempel erbauen sollte. Dies geschah u. Celeus ward ihr Priester. Sie lehrte ihn die heiligen Gebräuche und wohnte in diesem Tempel, indeß daß tiefste Hungersnoth die übrige Erde traf. Vergebens sandte Jupiter die Iris zu ihr und schickte sogar Geschenke, um sie zur Rückkehr nach dem Olymp und zur Wiederbringung der Fruchtbarkeit einzuladen: sie forderte nur ihre Tochter. Merkur ward abgesendet und hohlte sie zu ihr. Allein Proserpina mußte zur Unterwelt zurück kehren. Denn nach dem Willen des Schicksals konnte sie blos dann bey ihrer Mutter bleiben, wenn sie nichts in der Unterwelt genoßen hätte. Doch Pluto hatte sie beredet, ehe sie ihn verließ, einige Körner von einem Granatapfel — ein Symbol der Fruchtbarkeit wegen seiner vielen Körner — zu genießen. Sie mußte also zu ihm zurück. Doch bewilligte ihr Jupiter, wenn sie nur ein Drittheil des Jahres in der Unterwelt zubringen würde — die Zeit, darinnen das Saamenkorn in der Erde liegt und keimt — zwey Drittheile des Jahres bey ihrer Mutter im Olymp zu seyn. Nun kehrte Ceres zum Olymp und mit ihr die Fruchtbarkeit zur Erde zurück. Ich habe diesen Mythos nach der vollständigsten Erzählung in dem sogenannten Homerischen Hymnus vorgetragen; und muß nun zuerst einige Abänderungen und Erklärungen dieser Erzählung liefern. Zuerst nennen, statt des Celeus, andere den Hippothoon, andere den Rharus. Von dem letztern hatte das sogenannte Rharische Feld, auf dem zuerst Getraide bestellet wurde, ohnfern Eleusis, so wie selbst die Göttin, den Namen Rharias. Paus. I, 38. Es gab auch damals mehrere Vornehme zu Eleusis, die nach uralter Sitte als freye Leute insgesammt den Namen Könige führten. Der Hymnus nennt sie V. 153. 479 f. Triptolemus, Celeus, Diocles, Polyxenus, Dolion und Eumolpus. Der letztere kam aus Thracien, und wird oft für den Stifter der Eleusinien ausgegeben. Der Trank, den ferner die Göttin sich ausbat, und welcher aus Mehl und Wasser bestehen mußte, bezieht sich wahrscheinlich auf die Thesmophorien, wo die attischen Damen, desto keuscher zu leben, sich auch des Weins enthalten mußten. Bey diesem Tranke flicht man eine neue Fabel ein. Als die Göttin allzu hastig trank, spottete der Metanira, oder wie sie beym Anton. Lib. 24 genannt wird, der Misma, Sohn, Ascalabus der Göttin, und sie begoß ihn mit dem Reste des Tranks und verwandelte ihn in eine von dem Malze buntgefleckte Eidechse. S. Ascalabus. Etwas von diesem ganz Verschiedenes war die Lustigkeit der Jambe. Sie pflanzte sich selbst in den Thesmophorien fort und es ward Gewohnheit, sich an diesem Feste allerhand beißende und Lachen erweckende Spöttereyen zu sagen. Schol. Nicandr. p. 48. Apollod. I, 5, 1. ib. Heyne. Aristoph. Rann. 387. Diod. V v. Anfange. Die Erzählung von dem Knaben, den Ceres wartete und unsterblich machen wollte, wird auch dahin abgeändert, daß der Knabe bald des Rharus, bald Celeus, Sohn, bald Eleusinus, genannt wird. Nach einer andern Erzählung, beym Apollod. a. a. O. die Hyg. f. 147 bestätigt, wird auch der erste Knabe, da Metanira aufschreyt, von der Ceres verlassen und verbrannt. Dafür giebt sie dem zweyten, dem Triptolem, das Getraide und einen mit Drachen bespannten Wagen, um solches in aller Welt

auszustreuen. Die hieher gehörigen Stellen der Alten muß man in Meurs. Eleus., Munk. ad Hyg. 147. Verheyk. Ant. Lib. I, 24. Rhunken. zu dem H. in Cerer. 96. 456 nachschlagen. Eben so vielfältig sind auch die Zeugniße der Alten über die Granatkörner, die Proserpina verzehrte: doch übereinstimmend. Vergl. Ovid. Met. V, 529. Fastt. IV, 601. Meurs. Eleus. c. 25. Nur flicht man hier eine neue Mythe ein. Proserpina leugnete etwas genoßen zu haben, aber entweder Styx, oder Ascalaphus, des Acherons Sohn, oder Orphne, bezeugten es. Zur Strafe stürzte Ceres dem zweyten einen Fels auf den Leib, von dem ihn erst Herkules befreyete. Apollod. II, 5, 12. Andere Mythen, darinnen die Ceres vorkommt, erzählen wir weitläuftiger unter ihren Artikeln. So gab Ceres dem Phytallus einen Zweig von einem Feigenbaume und lehrte ihn, diesen Baum ziehen. Paus. I, 37. Dem Pandarus gab sie die Macht, so viel zu essen, als er wollte, ohne daß es ihm schadete. Ant. Lib. 12. Den König Lyncus in Thracien aber, der den Triptolemus tödten wollte, verwandelte sie in einen Luchs. Ovid. Met. V, 650. Hygin. f. 259. Erisichthon, der einen ihr geheiligten Hayn umhieb, mußte verhungern, weil ihn nichts sättigte. Ovid. VIII, 738. Callim. in Cer. 22. — Nun zu den Vorstellungen, welche man mit den Beynamen dieser Göttin zu verbinden hat. Sie ward von den Orten ihrer Verehrung Actäa, die attische, Africana, Amphictyonis, weil in ihrem Tempel sich die Amphictyonen versammleten; ferner Catanensis, von Catana in Sicilien, Eleusinia, Milesia, Mycalessia, von der Stadt dieses Namens in Böotien, Mysia, von einem Tempel ohnweit Pallene in Achaia, Panachäa, von dem Tempel zu Aege eben daselbst, Patrensis, Pelasgia, von einem Tempel in Argos, Prosymne, von einem Hayne im Lernäischen Walde, Stiritis von der Stadt dieses Namens in Phocis, Thermesia, von ihren Tempeln in Trözene, genannt. Cabiria aber nannte man sie von dem Dienste bey den Mysterien der Cabiren. Als Allernährerin ward sie bey den Griechen ὁμπνία, bey den Lateinern alma, genannt; auch κυροτρόφος, die Menschennährerin, daraus man mit der Zeit, als man das alte Wort nicht mehr verstund, eine Kinderwärterin, τεκνοτρόφος, παιδοφίλη, in Beziehung auf den Triptolem machte. In Beziehung auf die Revolutionen, welche sie zu Stiftung wohleingerichteter Staaten machte, hieß sie Thesmophoria und bey den Pheneensern in Arkadien Thesmia, auch Prostasia, die einen Tempel ohnweit Sicyon hatte. In Rücksicht des Saamenkorns und seiner Verborgenheit in der Erde hieß sie Chthonia; in Rücksicht der Gartenfruchtbarkeit aber Chloe. Alle Verrichtungen der Landwirthschaft waren ihr gewidmet. Von ihren Beschäftigungen ward Ceres Aliteria, die Müllerin, Aloa, die Drescherin, genannt. Die Verehrung der Ceres breitete sich durch ganz Griechenland aus. Theils feyerte man ihr zu Ehren besondere jährliche Feste, theils wurden zu ihrer Verehrung die τελεταὶ begangen. Unter die Feste gehörten vorzüglich die häufigen Thesmophorien zu Athen, Sparta, Miletus, Eretria und andren Orten mehr. Man hielt dabey Aufzüge, wo die ersten Matronen der Städte in feyerlicher Kleidung die Gesetzbücher vortrugen. Spanhem. ad Callimach. H. in Cer. 12. Ferner gehörten hieher die Saatfeste, Proerosia, oder Proacturia, und die Aerndtefeste nach Vollendung des Ausdrasches im Monate Posideon, Aloea genannt. Der Römer hatte dem etwas ähnliches

liches in seinen Cerealien, die im April mit feyerlichen Aufzügen der Matronen und mit öffentlichen Spielen gefeyert wurden; ferner in den Ambarvalien, da man ein trächtiges Schwein, oder eine dergleichen Kuh, um die Felder führte und zuletzt opferte. Unter den Teleten waren die Eleusinien die bey weiten vorzüglichsten und berühmtesten. Ursprünglich machten sie ein National Dank u. Aerndtefest aus, zu dem in den ältesten Zeiten allein Athenienser, nachher auch andere Griechen zugelassen wurden. Man dankte dabey der Göttin Ceres sowohl für die Erfindung des Getraides, als für die diesjährige Aerndte; erinnerte sich des Zustandes der Wildheit, und freuete sich des gegenwärtigen durch Spiele und Leibesübungen. Damals waren also diese Mysterien nichts, als allgemeine Freuden- und Opferfeste, die mehrere Tage unter freyem Himmel dauerten. Cic. de legg. II, 14. Or. in Verr. V, 72. cf. des gelehrten H. H. Meiners Abhandlung über die Eleusinien. In der Folge der Zeit wurden es geheime Versammlungen, die mancherley Gestalten erhielten, ie nachdem Gesetzgeber, Philosophen oder Priester die Vorsteher derselben waren. Unter den Händen der ersten wurden es wohlthätige Einrichtungen, Privateigennutz zu unterdrücken und heilsame Unternehmungen zu befördern. Unter den Händen der zweyten streuete man hier nützliche Begriffe über die Gottheit, über den Zustand nach dem Tode und die Reinigkeit und Heiligkeit des Lebens aus. Die dritten verwandelten sie in leere Pompe und Schaufeste. Seitdem versprach man sich von der Aufnahme in diese Mysterien die heilsamsten Wirkungen. Man glaubte, daß die Eingeweiheten von den Göttern in den kräftigsten Schutz genommen würden, und unter demselben allein ein Freuden- und Hofnungsvolles Leben führen könnten; Aristoph. Rann. 457 f.; daß dagegen die Nichtgeweiheten die Götter vernachläßigten, verachteten und oft feindselig behandelten. Artemidor. Oneir. II, 44. Noch mehr, man sahe die Mysterien als eine Reinigung von Sünden, und überhaupt als das Mittel an, das für alle Unfälle der künftigen Welt sichere und mehr, als Tugend und Rechtschaffenheit, zu den Freuden Elysiums verhelfe. Sophocles ap. Plut. de aud. poet. c. IV. ad q. l. vid. Krebs. Cic. de legg. l. c. Aesch. in Axioch. 20. S. überh. Meurs. Eleus. p. 506 u. H. H. Meiners vermischte philos. Schrift. 3r Th. S. 284. Was endlich die Abbildung unserer Göttin anbelangt, so sind eine Fackel, ein Kranz von Kornähren, oder ein Büschel Mohnköpfe, mit dem oft ein Büschel Aehren vergesellschaftet ist, ingleichen ein Füllhorn, ihre gewöhnliche Attribute. Nur bisweilen führt sie statt des letztern eine Sichel, Mariette pierr. T. II. P. I. n. 31., oder statt der Fackel einen unbeschlagenen Spieß, hastam puram. Maffei gemm. ant. T. II. t. 39. Man sieht sie auch auf einem Wagen fahren, der mit Drachen bespannt ist, wobey sie in einer Hand, oder in ieder, eine Fackel führt. Spanhem. de Vs. et Pr. Numismm. T. I. p. 211. Auf einem Steine bey Winkelmann Descript. des pierr. du Bar. Stosch. p. 69 sitzt sie mit einem Aehrenbüschel in einem Wagen, den Elephanten ziehen, und daran Liebesgötter mit einer Fruchtschnur spielen; oder auf einer Kugel, bey Maffei t. 40. Bisweilen erscheint sie in Gesellschaft des Bacchus, der sie umarmet, oder auf seinem Schooße sitzen hat. Mariette a. a. O. n. 32. Mehrere Antiken liefert Montfaucon T. I. P. I. tab. 42-45. Das beste, was man noch über diese mythische Person von Kunstwerken besitzt, ist eine Ceres im Vatican aus dem Pallaste Mattei, von ungemein fleißiger Arbeit, besonders in

Absicht des Gewandes; eine andere in der Villa Borgheſe mit zwey antiken Füllhörnern; eine andere eben daſelbſt mit einem aufgeſetzten Kopfe, der zu ihr nicht paßt; noch eine vierte, dem Gehalte nach aber weit unter dieſer, im Pallaſte Pamfili.

CERESTVS, *i*, einer von den Begleitern des Aeneas. Virg. X, 541. Man lieſt beßer Sereſtus.

CERTHE, *es*, gr. Κέρθη, ης, eine der Theſpiaden, und vom Herkules die Mutter des Jobes. S. Apollod. II, 7, 8. ibi Heyne.

CERYNITIS CERVA, gr. Κερυνίτις ἔλαφος, eine von den fünf Hindinnen mit goldenem Geweihe, an welchen Diana ihre Jagdprobe machte. Dieſe fünfte mußte ſie für den Herkules leben laſſen. Sie hielt ſich zuerſt an dem Fluße Celadon, alsdann bey dem Hügel Cerynia in Arkadien, Pauſan. VII, 25., auch auf dem Berge Mänalion, auf und erhielt von beyden letztern Orten den Namen. Callim. H. in Dian. 99. ib. Spanh. Nach Pind. Ol. 3, 53 hatte die Nymphe Taygete dieſe Hindin der Diana geweihet. Ihre goldenen Hörner erwähnen mehrere Alte und behaupten demohngeachtet, daß ſie eine Hindin, oder Hirſchkuh, geweſen ſey. Eurip. Herc. fur. 375. ib. Schol. Man eignet ihr auch, verſteht ſich wegen der Schnelligkeit ihres Laufes, eherne Füße zu. cf. Diod. IV, 11. Euryſtheus befahl dem Herkules, dieſe Hindin lebendig nach Mycene zu liefern. Der Held durfte ſie darum nicht tödten, weil ſie einer Göttin geweihet war. Er iagte dieſelbe bey dem Berge Artemiſius, ohnfern der argoliſchen Stadt Oenoe, auf. cf. Pauſ. II, 25. Hier nämlich hatte Diana einen Tempel, und ward davon Oenoatis genannt. Eurip. a. a. O. 379. Herkules lief der Hindin ein ganzes Jahr nach und kam, nach Pindar. a. a. O., ſogar bis zu den Hyperboreern und an die Quellen der Donau, von woher er den Oelbaum nach Olympia verpflanzte. Endlich ſtürzte das Thier ermüdet in den Fluß Ladon, wo er einen Pfeil nach ihr warf und ſie ſo lebendig in ſeine Hände bekam. Als er damit durch Arkadien wanderte, begegneten ihm Apollo und Diana. Letztere machte dem Herkules Vorwürfe, doch er beruhigte ſie mit dem erhaltenen Befehle. Apollod. II, 4, 3. Diodor. IV, 13.

CERYX, *icis*, gr. Κήρυξ, υκος, des Merkurs und der Tochter des Cecrops, Pandroſus, Sohn. Von ihm ſtammte die Familie der Cerykr in Athen ab, aus welcher allezeit einer, Hierocerux genannt, den Myſterien der Ceres vorſtund. Iul. Pollux VIII, 9, 103.

CESTRINVS, *i*, gr. Κέστρινος, υ, des Helenus und der Andromache Sohn. Von ihm ſoll ein Theil von Epirus den Namen Ceſtrine erhalten haben. Paul. I, 11. II, 23.

CETEVS, *ei*, gr. Κητεύς, έως, einer der Söhne des Lycaons und, wie einige ſagen, der Vater der Calliſto, die aber hier Megiſto genannt wird. S. Calliſto. Er ſoll den Engonaſis am Himmel, oder den Mann, vorſtellen, der die Götter mit aufgehobenen Händen bittet, ihm ſeine Tochter wieder zu geben. Hyg. Aſtr. II, 6. Apollod. III, 8, 2. cf. Schol. Eurip. Or. 1646 (1678).

CETO, *us*, gr. Κητώ, οῦς, 1) des Pontus und der Erde Tochter, mit welcher Phorcus die Phorciden, die Gräen und Gorgonen, oder Gorgon die letztern, zeugte. Apollod. I, 2, 3. Hyg. Praef.

2) eine der Nereiden. Apollod. I, 2, 7.

CETVS, *i*, gr. Κῆτος, ους, 1) ein Seeungeheuer, das Neptun dem Cepheus wegen des Hochmuthes ſeiner Gemahlin auf die Bitte der Nereiden zuſchickte, um ſein Land

zu

zu verwüſten. Cepheus mußte ihm auf des Orakels Befehl die Andromeda preißgeben. Perſeus verwandelte daſſelbe in Stein, Minerva aber, ſetzte es an den Himmel. Ovid. Met. IV, 687. Eratoſth. 36. Hygin. Aſtr. II, 31. S. Perſeus.

2) ein anderes Seeungeheuer, womit Neptun den Laomedon beſtrafte, da er, ihm den Lohn für die erbaueten Mauern von Troia zu geben, ſich weigerte. Laomedon war dieſem verwüſtenden Unthiere gleichfalls ſeine Tochter Heſione auszuſetzen genöthiget. Hyg. f. 89. Herkules befreyete dieſelbe, indem er in des Thieres Rachen ſtieg und, nach einem Aufenthalte von drey Tagen in demſelben, es von innen heraus tödtete. Mit dem Apollod. II, 5, 9 ſchöpfen dieſe Nachricht aus dem Hellanicus Diod. IV, 42. Hyg. f. 89. Schol. Il. υ, 145. Lycophr. 33. ibi Tzez. Sie war ſchon dem Homer bekannt. Il. υ, 145. Conon 40 und Palaephatus allegoriſiren beyde Ungeheuer zu Schiffen.

CEVTHRONYMVS, i, gr. Κευθρώνυμος, ου, des Menötius, der die Rinder des Pluto hütete, Vater. Proſerpina rettete ſeinen Sohn mit Mühe aus den Händen des Herkules. Apollod. II, 5, 12.

CEYX, ycis, gr. Κήυξ, υκος, des Lucifers, oder Heſperus, und der Nymphe Philonis Sohn. Hyg. f. 65. Er war König zu Trachine in Phocis, oder Theſſalien, und ein warmer Freund des Herkules, der ſich zuletzt bey ihm aufhielt. Er opferte ihm gewiſſermaaßen ſeine beyden Söhne auf. Den Hylas gab er ihm mit auf den Argonautenzug, und er gieng, wie bekannt, in Myſien verloren; Hylas wird ſonſt der Sohn des Theodamas genannt. S. Munker. ad Ant Lib. 26. Einen andern Sohn, den Hippaſus, ließ er den Feldzug gegen den König Eurytus zu Oechalia in Euböa mit machen, und er blieb auch da. Apollod. II, 7, 7. Nach des Herkules Tode nahm er auch deſſen Kinder in ſeinen Schutz. Da er aber ſie zu beſchützen ſich zu ohnmächtig fand, hieß er ſie ſich an den Theſeus wenden. Paul. I, 33. Des Ceyx Gemahlin war die berühmte Alcyone. Ihre beyderſeitige Liebe ward von den Dichtern als ein Muſter einer guten Ehe geprieſen. Aus Neid aber der Juno, und unter dem Vorwande, daß ſich beyde die Zärtlichkeitsnamen: Mein Jupiter, meine Juno! beylegten, wurden ſie beyde in Eisvögel verwandelt. Eine etymologiſche Fabel. Apollod. I, 7, 3. Vergl. Schol. Ariſtoph. Avv. 251. Anders erzählen dieſe Geſchichte Ovid. Met. XI, 268. Schol. Il. ι, 558. Ceyx hatte einen Bruder, mit Namen Dädalion; deſſen Tochter erſchoß Diana. Der Vater aber grämte ſich darüber dergeſtalt, daß er, indem er ſich von dem Parnaß herabſtürzen wollte, von den Göttern in einen Meeradler verwandelt wurde. Dieſes Unglücks nahm ſich Ceyx ſehr an. Jetzt kam ein neuer Unglücklicher zu ihm, nämlich Peleus, der wegen des an ſeinem Bruder Phocus begangenen Mordes hatte flüchtig werden müßen. Ceyx wollte für ihn das Orakel fragen und machte ſich alſo, der Bitten ſeiner zärtlichen Gemahlin ohngeachtet, zu einer Reiſe nach Miletus in Aſien auf. Unterwegens aber litt er auf dem ägäiſchen Meere Schiffbruch und kam ums Leben. Indeß opferte Alcyone täglich für ſein Wohlſeyn den Göttern, bis ihr das ihrem Gemahle betroffene Unglück Juno in einem Traume entdeckte. Sie gieng darauf am Morgen ans Ufer und ſahe zu ihren Füßen den Leichnam ihres Gemahls ans Land ſchwimmen. Als ſie hierüber aus Verzweiflung ſich gleichfalls ins Meer ſtürzen wollte, ver-

wandelten die Götter beyde in Eisvögel.

CHAERON, *onis*, gr. Χαίρων ωνος, des Apollo und der Thero, einer Tochter des Phlyas, Sohn, von welchem die Stadt Chäronea in Böotien den Namen erhielt. Paus. 9, 79.

CHAETVS, *i*, gr. Χαῖτος, ου, einer der Söhne des Aegyptus, den seine Braut, die Danaide Asterie, hinrichtete. Apollod. II, 1, 1.

CHALBES, *ae*, gr. Χάλβης, ου, des Busiris Herold, welchen Herkules zugleich mit diesem umbrachte. Apollod. II, 5, 11. vergl. aus dem Pherecydes den Schol. Apollon. IV, 1396.

CHALCIDICA, *ae*, die eherne, ein Beyname der Minerva, die zu Rom in der neunten Region einen kleinen ehernen Tempel hatte, den August erbauen ließ.

CHALCIOECVS, *i*, gr. Χαλκιοικος, ου, die in Erzte wohnt, ein Beyname der Minerva, die zu Sparta einen berühmten ehernen Tempel hatte, in welchem ihr alljährlich die junge Mannschaft in Waffen ein Opfer darbrachte. Pausan. III, 17. Polyb. IV, 22.

CHALCIOPE, *es*, gr. Χαλκιόπη, ης, 1) die Tochter des Königs Eurypylus auf der Insel Cos. Vorzüglich um ihrentwillen überfiel Herkules den Vater derselben und brachte ihn um. Herkules zeugte mit ihr den Thessalus. Apollod. II, 7 zu Ende. Hygin meldet, sie sey ihrem Vater freywillig ins Elend nachgefolget. f. 254. Derselbe nennt auch die Gemahlin des Thessalus Chalciope. f. 97. Zur Mutter des Thessalus aber machen sie auch Hom. Il. β, 679. Schol. Il. ξ, 255. Schol. Pind. N. 4, 42. Tab. Farnes. l. 34.

2) des Königs Aeetes zu Colchis Tochter. Ihr Vater gab sie dem Phrixus zur Gemahlin, dem sie die Söhne Argus, Phrontis, Melas und Cylindrus, oder Cythorus, gebar. Apollod. I, 9, 1. Jason fand diese Söhne auf der Insel Dia in traurigen Umständen, brachte sie ihrer Mutter zurück und ward denn durch diese mit Medeen bekannt. S. Argonautä. Hyg. 3. 21. Apollon. II, 1095. ibi Schol.

3) die Tochter des Rhexenors und zweyte Gemahlin des Aegeus. Apoll. III, 15, 6. cf. Schol. Eurip. Med. 673. Schol. Lyc. 494.

CHALCIS, *idis*, gr. Χαλκίς, ίδος, eine der Töchter, die der böotische Asopus mit der Methone zeugte. Die Stadt Chalcis in Euböa führte von ihr den Namen. Diod. IV, 74. Eustath. ad Il. β, 537.

CHALCODON, *ontis*, gr. Χαλκώδων, οντος, 1) ein Euböer, ein Sohn des Abas, blieb in der Schlacht, welche die Thebaner den Euböern lieferten. Paus. IX, 19. Eustath. Il. β, 542.

2) einer der Freyer der Hippodamia, den ihr Vater im Wettrennen besiegte und dann tödtete. Paus. VI, 21.

3) ein Einwohner der Insel Cos, der den Herkules bey dem Angriffe auf diese Insel verwundete. Apollod. II, 7, 1. Beym Theocritus wird er Chalcon genannt. Id. VII, 6.

4) einer der Söhne des Aegyptus von der Arabia. Apollod. II, 1, 4.

5) der Vater des Elephenors, eines der Freyer der Helena. Il. β, 540.

6) der Vater der Chalciope der zweyten Gemahlin des Aegeus, sonst Rhexenor genannt, beym Athen. XIII. p. 556.

CHALCON, *onis*, gr. Χάλκων, ωνος, 1) der Grieche, den Nestor, nach Ptol. Hephaest. I. p. 308., dem Antilochus zum Waffenträger gab, mit dem Auftrage, daß er seinen Herrn stets an den Aethiopier (Memnon) erinnern sollte, für wel-

welchen ihn das Orakel gewarnet hatte. Er gieng, wie Eustath. ad Od. λ, 467 sagt, aus Liebe zur Penthesilea zu den Trojanern über, ward dann mit der Penthesilea zugleich vom Achill getödtet und nach seinem Tode von den Griechen ans Kreuz geschlagen.

2) Chalkon hieß auch ein Myrmidoner, dessen Sohn Bathycles vor Troia blieb. Il. π, 595.

3) Chalcon derselbe mit Chalcodon n. 3.

CHALINITIS, *idis*, Χαλινίτις, ιδος, die **Bezäumerin**, ein Beyname, unter welchem Minerva zu Corinth einen Tempel hatte, weil sie dem Bellerophon zuerst den Zaum, den Pegasus zu bezäumen, gegeben hatte. Paus. II, 4.

CHALYBE, oder besser CALYBE, *es*, eine alte Priesterin der Juno, unter deren Gestalt Alecto den Turnus zum Kriege gegen den Aeneas anfeuerte. Virg. Aen. VII, 419.

CHALYBS, *ybis*, ein Sohn des Mars, von dem die Chalyben ihren Namen erhielten. Schol. Apoll. II, 375.

CHAMOS, eine Gottheit der Moabiter, welche die Sonne in ihrem geschwinden Laufe darstellte und, die Sonnenstrahlen auszudrücken, Hörner führte. Macrob. Sat. I, 21.

CHAMYNA, *ae*, gr. Χαμύνη, ης, ein Beyname der Ceres, die zu Pisa einen Tempel hatte. Sie erhielt ihn entweder von einem gewissen Chamynus, der ihn erbauete, oder von dem Worte χαίνειν, eröffnen, weil sich in dieser Gegend die Erde aufgethan haben soll, um den Pluto mit ihrer Tochter Proserpina aufzunehmen. Paus. VI, 21. Vielleicht führte Ceres auch diesen Namen nur, weil sie als die Göttin der Fruchtbarkeit die Erde aufthut.

CHAOS, *us*, gr. Χάος, ους, die verworrene rohe Materie, oder die Elemente aller Dinge, ehe sie noch abgesondert und ins Gleichgewicht gesetzet wurden. Die alten Theogonisten und Cosmogonien- u. Geogonienschreiber, leiteten von diesem Chaos alle Dinge ab und gaben daßelbe als die Grundursache derselben an. Doch waren sie bey dieser Angabe nicht ganz einig. Einige nahmen das Chaos als die erste Grundursache aller Dinge an und ließen daraus zuerst Himmel und Erde, wie von diesen das übrige, entstehen. Andere setzten vier Grundursachen und nannten sie entweder Chaos, Erebus, Tartarus und die Nacht, oder Chaos, Tartarus, Erebus und die Erde, oder wie Hesiod. Θ., 116 Chaos, die Erde, Tartarus und Eros. Man dachte sich nämlich die Materie als schon vorhanden, aber noch durch einander gemischt (Chaos), und nebst ihr Finsterniß (Erebus), welche über alle Dinge ruhete; allenfalls auch noch neben der Materie, daraus die Erde geschaffen werden sollte, einen besondern Ort mitten in derselben, den Tartarus. Die Absonderung der Elemente zu bewirken, mußten dieselben gegen einander streiten, und eine andere Kraft, die man bald als die Liebe (Eros), bald als den Himmel (Uranos), oder als die Zeit (Chronos), darstellte, kam hinzu, diese streitenden Elemente wieder abzusondern. Dichterisch beschreibt uns dieses Chaos Ovid. Met. I, 1.

CHARAXVS, *i*, ein Lapithe, der, nach Ovid. Met. XII, 272 besonders mit dem Centauren Rhoetus kämpfte, und von ihm erschlagen wurde.

CHARICLO, *us*, Χαρικλώ, ῦς, 1) eine Nymphe, mit welcher Everres den berühmten Augur Tiresias erzeugte. Da Tiresias, weil er die Minerva nackend erblickt hatte, von ihr geblendet wurde, bat Chariclo für ihren Sohn und erlangte auf diese Bitte, daß ihm Mi-

nerva statt seiner Augen die Kunst wahrzusagen verlieh. Apollod. III, 6, 7. Callim. in Pall. 67. ib. Schol.

2) des Apollo, oder Perses, Tochter, die Gemahlin des Centauren Chiron, der mit ihr die Ocyroe zeugte. Schol. Pind. Pyth. 4, 20. Ovid. Met. II, 636.

CHARICLVS, *i*, des Chirons Sohn, welchen er mit der Nymphe Pisidice erzeuget haben soll.

CHARIDOTES, *ae*, Χαριδότης, ου, ein Beyname, unter welchem Mercur auf der Insel Samos verehret wurde. Man pflegte am Feste desselben sich heimlich zu bestehlen, zum Andenken, daß die Einwohner von Samos einst, von ihren Feinden vertrieben, sich ganzer zehn Jahre lang hatten von Rauben und Stehlen erhalten müßen. Plutarch. Quaest. Gr. 55.

CHARIS, *idis*, Χάρις, ιτος, nach Paus. IX, 35 und Il. σ, 382 die Gemahlin Vulkans.

CHARITES, *um*, gr. Χάριτες, ων, der Name der Gratien bey den Griechen. S. diese.

CHARISIVS, *ii*, gr. Χαρίσιος, ου, einer der Söhne Lycaons. Die Stadt Charisia erhielt von ihm in Arkadien den Namen. Paus. VIII, 12.

CHARMVS, *i*, einer der Stammhelden der Sardinier, Aristäus soll ihn auf dieser Insel erzeugt haben.

CHARON, *ontis*, gr. Χάρων, οντος, der Fährmann, welcher in der Unterwelt die Seelen über die Höllenflüße, besonders den Styx, oder Acheron, zu schiffen pflegte. Er erhielt dafür einen Pfennig, bey den Griechen δανάκη genannt, welchen man den Verstorbenen in den Mund zu geben pflegte. Iuuen. III, 267. ibi Schol. Er führte aber eigentlich nur diejenigen Todten über, welche beerdigt worden waren. Eine fromme Erfindung, die Beerdigung der Todten zu befördern! Auch nahm er iedesmal nur einige in seinen Kahn. Die Lebendigen, welche er übersetzen sollte, mußten ihm den berühmten goldenen Ast zeigen. cf. des Verehrw. H. H. Heyne Exc. VI ad Virg. Aen. VI, 304. Da er daher ohne diesen den Herkules übersetzte, mußte er zur Strafe ein ganzes Jahr in Ketten liegen. Die Dichter schilderten ihn als sehr trotzig und hart gegen die Abgeschiedenen und überhaupt als einen schmuzigen Alten. Bey Lippert. Dactyl. I, 87 findet man ihn auf einer alten Gemme in seinem Kahne, wie ihm Merkur eine Seele bringt und diese das Fährgeld überreicht. Diod. I, 90 leitet diesen Mythos aus der Gewohnheit ab, daß man zu Memphis in Aegypten ein besonderes Schiff und einen Fährmann hielt, um die Leichen nach ihrem Begräbnißplatze über den Nil zu setzen. Dies war nun gerade nicht nöthig, denn bey Flüßen dachte man von selbst an das Uebersetzen. Die ganze Erfindung des Charons ist neu. Homer kennt den Charon nicht.

CHAROPS, *opis*, gr. Χάροψ, οπος,

1) ein Beyname des Herkules, dessen Statue in Böotien an einem Orte stund, wo er der Sage nach mit dem Cerberus in die Oberwelt gestiegen seyn sollte. Paus. IX, 34.

2) ein Troianer, des Hippasus Sohn, den Ulysses erlegte. Il. λ, 426. Ovid. Met. XIII, 260.

3) einer von Actäons Hunden, beym Hyg. f. 181.

CHAROPVS, *i*, Χάροπος, ου, König der kleinen Insel Syme und Vater des Nireus von der Nymphe Aglaia. Diod. V, 53. Hyg. f. 97.

CHARYBDIS, *is*, gr. Χάρυβδις, ιος, Neptuns und der Erde Tochter, ein ungemein gefräßiges Weib. Sie entführte dem Herkules einige von den Rindern des Geryons

und

und verzehrte sie, wofür sie Jupiter mit dem Blitze tödtete. Serv. ad Virg. Aen. III, 420. Eigentlich war sie entweder ein Fels im Sicilianischen Meere, an den die Wellen ungestüm von Norden gegen Süden anschlagen, und stund der Scylla gegen über; oder ein Meerstrudel, der große Wasserwirbel schlägt, welche die starke Bewegung des Sicilianischen Meeres sehr vermehrt. Die Alten haben sie als höchst gefährlich beschrieben. Hom. Od. μ, 101 sagt, Charybdis wohnt an einem Felsen, einen Pfeilschuß weit von der Scylla unter einem großen Baume, wo sie täglich dreymal Wasser einschlürft und dreymal es wieder von sich speyt. Das Wasser macht dabey ein Getöse wie in einem siedenden Kessel, springt Haus hoch, oder läßt den Boden des Meeres sehen. cf. v. 235. Cluuer. Sic. I, 5.

CHEDIAETROS, *i*, einer von Actäons Hunden.

CHELIDONIS, *idos*, gr. Χελιδονίς, *ίδος*, s. Aedon.

CHELONE, *es*, gr. Χελώνη, *ης*, eine etymologische Fabel. Man erzählt: Da alle Götter und Göttinnen sich bey der Hochzeit des Jupiters einfanden, fehlte allein die Nymphe Chelone, die noch obendrein über diese Vermählung spottete. Merkur stürzte sie aber in einen Fluß und verwandelte dieselbe in eine Schildkröte. Dies war ihr Name. Seruius Aen. I, 509.

CHERA, *ae*, gr. Χήρα, *ας*, ein Beyname der Juno, welcher Temenus, der sie erzogen hatte, da sie sich vom Jupiter trennte, einen Tempel als Wittbensitz erbaucte. Paus. 8, 22.

CHERIMACHVS, *i*, gr. Χειρόμαχος, *ου*, einer der Söhne des Electryons und der Anaxo, die gegen ihre Vettern, die Söhne des Pterelaus, blieben. Apollod. II, 4, 6.

CHERSIBIVS, *ii*, einer der Söhne des Herkules, die dieser in seiner Raserey umbrachte.

CHERSIDAMAS, *antis*, gr. Χερσιδάμας, *αντος*, 1) ein Sohn des Priamus, den Ulysses erlegte. Il. λ. 423. Ovid. Met 13, 259.

2) ein Sohn des Pterelaus, der mit seinen Brüdern den Electryon anfiel. Apollod. II, 46.

CHERSIS, *idis*, nach Hyg. Praef. eine der Phorcyden.

CHESIAS, *adis*, gr. Χεσιάς, *άδος*, 1) ein Beyname der Diana, den sie entweder von dem Vorgebürge Chesium auf der Insel Samos, Callim. H. in Dian. 228. ibid. Schol., oder von der ähnlich benannten Stadt in Jonien, führte. Steph. Byz. h. v.

2) eine Nymphe und von dem Fluße Imbrasus die Mutter der Ocyroe. Spanhem. ad Callim. l. c.

CHIA, *ae*, ein Beyname, den Diana von der Insel Chios erhielt, wo sie besonders verehret wurde. Plin. H. N. 36, 5.

CHIAS, *adis*, eine der Töchter der Niobe und des Amphions. Von ihr erhielt das eine Thor von Theben den Namen. Sie ward zuletzt von Dianen erschossen. Hyg. f. 69. 11. Ovid. Metam. VI, 286.

CHIMAERA, *ae*, gr. Χίμαιρα, *ας*, das berühmte Wunderthier, das geraume Zeit Lycien in Asien verwüstete und zuletzt vom Bellerophon erleget wurde. Typhon erzeugte dasselbe mit der berühmten Echidna, Hes. Θ., 304., und Amisodarus in Lycien zog es auf. Apollod. II, 3, 1. Nach Hesiodus a. a. O. hatte dieses Thier drey Köpfe, einen Löwen- Ziegen- und Drachenkopf. Hesiod ist aber v. 323. 324 aus Homer interpolirt. S. H. H. Heyne Comment. Soc. Goett. T. II. p. 144. Nach Hom. Il. ζ, 180 war dieses Thier von göttlichem Geschlechte und hatte einen

einen dreyfachen Körper, der an der Brust einem Löwen, in der Mitten einer Ziege, glich und endigte sich in einen Drachen. Es spie aus seinem Rachen Feuer und verwüstete damit alles. Doch sind Homers Worte etwas dunkel. Aus ihnen sind daher mancherley Meynungen entstanden, welche Eustathius zu Homers Stelle sammlet. S. H. H. Heyne zu Apollod. S. 286. Da Bellerophon zu dem Jobates, König in Lycien, geschickt und diesem von seinem Schwiegersohne aufgetragen wurde, ihn umzubringen, befahl Jobates dem Bellerophon, sein Heil an der Chimära zu versuchen. Er erhielt dazu von der Minerva den geflügelten Pegasus und tödtete dann das Thier mit Pfeilen, die er von oben herab auf dasselbe herabschickte; oder indem er Bley an seinen Spies befestigte, diesen der Chimära in Rachen stieß und so verursachte, daß das von ihrem feurigen Hauche geschmolzene Bley sie tödtete. Apollon. II, 3, 1. S. Bellerophon. Chimära scheint das Dichterbild von irgend einer Naturbegebenheit zu seyn, deren Schrecken Bellerophon durch seine Herzhaftigkeit verkleinerte. In Florenz steht eine berühmte Chimära von Bronze, die 1554 zu Arezzo gefunden wurde. Gestochen findet man sie in Demster. Etrur. reg. t. 22. Mus. Etrusc. t. 155.

CHIMAEREVS, *ei*, des Prometheus Sohn, welchen er nach Tzez. ad Lycophr. 132 mit der Pleiade Celäno erzeugte.

CHIONE, *es*, gr. Χιόνη, ης, 1) des Boreas und der Orithyia Tochter. Sie gebahr vom Neptun den berühmten Eumolpus, warf ihn aber, ihre Schande zu verbergen, ins Meer. Apollod. III, 15, 2. 4.

2) Dädalions Tochter. Sie hatte es in einer Nacht mit dem Apollo und Merkur zu thun und gebar dann von diesem den Autolycus, von jenem den Philammon. Zuletzt erschoß sie die Diana, weil sie sich schöner zu seyn rühmte, als die Göttin. Sie wird auch Philonis genannt. Hyg. f. 200. Ovid. Met. XI, 301.

CHIRODAMAS, *antis*, nach Hyg. f. 90., einer der Söhne des Priamus. Man nennt ihn lieber Chersidamas. S. Munk. l. c.

CHIRON, *onis*, gr. Χείρων, ωνος, einer der Centauren und zugleich einer der Weisen der mythischen Welt, den die alte mythische Geschichte als den ersten und gewöhnlichen Erzieher aller ihrer großen Männer und Helden aufstellte. Homer, der überhaupt den Chiron nicht als Centauren, sondern als eine mythische Person, schildert, ließ den Achill beym Chiron die Heilmittel lernen. Daraus machten die Neuern den Chiron zum Erzieher Achilles, welches sonst Phönix war (Il. λ, 830), und so folgte man ihm auch in andern. Chiron hatte zum Vater den Saturn, zur Mutter aber die Philyra, weil Saturn aus Furcht vor seiner Gemahlin sich in ein Pferd verwandelte da er mit Philyren zu thun hatte; so ward Chiron als Centaur gebohren. Apollod. I, 2, 4. cf. Apoll. II, 1235 f. ibid. Schol. Hygin. 138. ib. Comment. Schol. Lyc. 1200. Chiron ward erst von den spätern Mythographen zum Centaur gemacht, da man das Sternbild, den Centaur, das nach H. H. Heyne antiqu. Aufsätze I. S. 32 aus dem Orient und symbolischer Natur war, auf ihn deutete. Chiron war ein Musikus, Astronom und Wundarzt, als welcher er nämlich auch die Kraft des Krautes Centaurea, das von ihm benennet wurde, entdeckte: mit Einem, er vereinigte in sich alle die Eigenschaften, die ihn zum Erzieher so großer Männer, als Achilles, Aesculapius, Jason, bestimmten. Seine Zöglinge übte er aber nicht

allein

allein in der Jagd und dem Kriegswesen; er lehrte sie auch das für Verwundungen dienliche Mittel, und unterrichtete sie in der Musik und in den Rechten und Gesetzen. Philostr. Her. c. IX. Man sieht ihn noch auf einem alten Gemählde, wo er den iungen Achilles zwischen sich stehen hat und ihn die Leyer spielen lehrt. Pitture d'Ercolano T. I. t. 8. Aehnliche Vorstellungen und Gemmen s. bey Lippert. Dactyl. T. II, 36. 137. Eine hieher gehörige unvergleichliche Dichterschilderung liefert Apoll. I, 555. Da die Argonauten vor Pelion vorbey schiffen, segnet sie der alte Chiron mit ausgebreiteten Armen, und Charielo zeigt dem Peleus den iungen Achill auf ihren Armen. Nachdem man einmal den Achill und die Centauren in diesen Mythos gezogen hatte, ward derselbe noch mehr erweitert. Chiron, sagt man, wurde mit den übrigen Centauren durch die Lapithen vom Pelion vertrieben und nahm seine Zuflucht nach Malia in Thessalien und dem davon benannten Meerbusen. Apollod. II, 5, 4. Hier lebte er in einer Höhle und erzog iunge Leute. Hier, oder noch früher auf dem Pelion, errettete er den Peleus, der von dem Acast schlafend und ohne Schwerdt zurückgelassen worden und in die Hände der Centauren gefallen war, aus deren Händen, beschenkte ihn mit einem Schwerdte und verschaffte ihm Gehülfen, damit er sich an dem Acastus rächen konnte. Bald hernach zeigte er es dem Peleus, wie er sich der Thetis zu seiner Gemahlin bemächtigen müsse und beschenkte den Vater des Achills auf der Hochzeit mit dem berühmten Spieße. S. Peleus. Apollod. III, 13, 3. 5. Auch dem Freunde des Peleus, Phönix, verschaffte er sein verlornes Gesicht wieder. Endlich mußte Chiron, ob er schon unsterblich war, dennoch eines schmerzlichen Todes sterben. Es traf ihn nämlich, als er von ohngefähr zu dem Gefechte des Herkules mit den Centauren kam, einer der Pfeile desselben ins Knie. Weil nun die Pfeile des Herkules mit dem Blute der Lernäischen Schlange getränket waren, so konnte die Wunde auf keine Art geheilet werden. Für die fürchterlichen Schmerzen aber bat Chiron den Jupiter, daß er ihn lieber möchte sterben lassen; welches auch geschah. Eratosth. 40. Apollod. II, 5, 4. Die Gemahlin Chirons war die Charielo, Schol. Apollon. I, 554., eine Nymphe, mit welcher er die Oeyroe zeugte, die zu seinem großen Kummer in ein Pferd verwandelt wurde. Ovid. Met. II, 635. Mit der Philyra soll er die Endeis, des Aeacus Gemahlin, und mit der Pisidice, einer Nymphe, den Charielus, erzeugt haben. Auch Thetis, die sich mit dem Peleus verheyrathete, soll seine Tochter gewesen seyn. Dictys Cret. VI, 7. Er wurde vom Jupiter an den Himmel versetzt, wo er am nördlichen Theile also zu sehen, daß er in der Hand ein kleines Thier hält, welches er auf dem nahe dabey stehenden Altare opfern zu wollen scheint. Eratosth. Catast. 40. Die Magnesier opferten ihm die Erstlinge ihrer Früchte. Plutarch. Symp. III, 1.

CHITONE, es, gr. Χιτώνη, ης, ein Beyname der Diana, Callim. Hym. in Dian. 225. et in Iov. 77., welchen sie nach einigen von Chitone, einem Flecken in Attica, wo sie verehret wurde, nach andern von Χιτών, ein Rock, hat, weil ihr die ersten Röckchen der Kinder gewidmet wurden. Schol. ad l. c. Sie wurde von den Syracusanern verehrt, die ihr zu Ehren einen besondern Tanz erfunden hatten. Athen. XIV, 7.

CHITONIA, ist mit der vorigen einerley.

CHIVN,

CHIVN, ein Gott der Moabiter, der mit dem Remphan einerley seyn soll. Weil er in der heiligen Schrift ein Stern genannt wird, so hat man den Morgenstern oder die Venus aus ihm gemacht. Hieron. in Amos. V. Opp. T. III. p. 1421.

CHIVS, *i*, des Apollo und der Anatheippe Sohn, von welchem die Insel Chius benannt worden ist.

2) einer von Neptuns vielen Söhnen.

CHLOE, *es*, gr. Χλόη, ης, ein Beyname der Ceres, unter welchem ihr die Athenienser einen Tempel errichtet hatten. Paus. I, 22, 38. Sie war die Göttin der Fruchtbarkeit in Gärten und Wiesen.

CHLOREVS, einer von des Aeneas Gefährten in Italien, der von dem Turnus erleget wurde. Virg. Aen. XII, 363.

CHLORIS, *idis*, gr. Χλωρίς, ίδος, die Göttin der Blumen. Siehe Flora.

2) des Arcturus Tochter, welche Boreas entführte. Siehe Boreas.

3) nach Homer Od. λ, 280 — 284 die Tochter des Amphions, Königs zu Orchomenus und eine Enkelin des Jasius. Dieser Amphion Orchomenius ist aber von den spätern Dichtern mit dem Thebanischen verwechselt worden. Diese erzählen denn: Chloris war die älteste Tochter des Amphion und der Niobe, welche allein von ihren Schwestern leben blieb, als solche Diana erschoß. Apollod. III, 5, 6. Sie hatte den Neleus geheyrathet, mit welchem sie die Pero, den Turnus, Asterius, Pylaon, Deimachus, Eurybius, Epidaus, Phadius, Eurymenes, Evagoras, Mastor, Nestor und Periclymenus zeugte. Id. I, 9. 9. Homer. Od. a. a. O. giebt blos den Nestor Periclymenus und Chromius für ihre Söhne an. cf. Schol. Apollon. I, 156. Von der Thebanischen Chloris hatte das eine Thor zu Theben den Namen. Hyg. f. 69. Die Mutter der Orchomenischen dagegen nennt man Persephone. Schol. Odyss. λ, 280. Neuere, die beyde verwechseln, erzählen, der Chloris eigentlicher Name war Meliböa, welchen sie von der blassen Farbe bekommen hatte, die ihr das Schrecken über den Tod ihrer Schwestern verursachet. Pausan. II, 21.

4) des Ampycus Gemahlin, mit welcher dieser den Mopsus zeugte. Hyg. f. 14.

5) eine von des Pierus neun Töchtern, welche von den Musen in Vögel ihrer Namen verwandelt wurden. Ant. Lib. 9.

CHON, *onis*, soll bey den Aegyptern so viel als Herkules seyn, welcher mit dem Osiris nach Italien gegangen und den Chonen daselbst den Namen gegeben haben soll. Es war dieses ein Volk in dem untern Italien, von welchem das Land Chonia, und ihre Hauptstadt Chonis, genannt wurde. Strabo VI.

CHONIDAS, s. Connidas.

CHORICVS, *i*, König in Arcadien, hatte zu Söhnen den Plexippus und Enetus, zur Tochter aber die Palästra. Da iene das Ringen erfanden, so entdeckte es diese ihrem Liebhaber dem Merkurius. Ihr Vater befahl ihnen daher, sich an dem Mercurius zu rächen. Sie trafen ihn auf dem Berge Cyllene schlafend an und hieben ihm beyde Hände ab. Dieser klagte es dem Jupiter, der den Chorieus zur Strafe das Eingeweide aus dem Leibe reißen ließ und ihn in einen Blasebalg verwandelte. Mercurius nannte die neuerfundene Kunst, zu Ehren seiner Geliebten, Palästra. Serv. ad Virg. Aen. VIII, 138.

CHROMIA, *ae*, des Itonus Tochter und Enkelin des Amphictyons, mit welcher Endymion den Päon, Epeus,

Epeus und Aetolus erzeuget haben soll. Paus. V, 1. Conon. 15.

CHROMIS, *is*, einer von des Phineus Haufen, welcher dem Emathion den Kopf abhieb. Ovid. Met. V, 105.

2) ein Centaur, welchen Pirithous auf seinem Beylager niederhieb. Ovid. Met. XII, 333.

3) ein junger Satyr, welcher den alten Silenus in seiner Höhle binden half. Virg. Eclog. VI, 13. et ib. Heyne.

4) einer von des Aeneas Parthey, welchen Camilla erlegte. Virg. Aen. XI, 675.

5) des Midons Sohn, ein Heerführer der Mysier, welche unter ihm und dem Ennomus dem Priamus nach Troia zu Hülfe kamen. Hom. Il. β, 859. Dict. Cret. II, 35. Beyde fochten mit um den Leichnam des Patroklus. Il. π, 218. Auch suchte Chromis, der aber hier Chromius heißt, die Pferde Achills mit hinweg zu nehmen. Il. ε, 494.

CHROMIVS, *ii*, gr. Χρόμιος, ου, einer von des Pterelaus sieben Söhnen, welche sich mit ihren Vettern, den Söhnen des Electryons, kämpften und aufrieben. Apollod. II, 4, 6.

2) einer von den Söhnen des Priamus. Apollod. III, 11, 5. Er wurde von dem Diomedes erlegt und geplündert. Il. ε, 160.

3) ein anderer Troianer, welchen Teucer erschoß. Hom. Il. Θ, 274.

4) ein Troianer, welchen Ulysses erlegte. Hom. Il. ε, 677. Ovid. Met. XIII, 257.

CHRONIVS, *i*, s. Clonius.

CHRONOPHYLE, *es*, eine Nymphe, mit welcher Bacchus den Phlias zeugte. Apollon. I, 115. et ad eum Schol.

CHRONVS, *i*, des Leophytas Vater, Hyg. f. 97., der aber besser Coronus genannt wird. Munker. ad l. c.

CHRONVS, oder CRONVS, siehe Saturnus.

CHRYSAOR, *oris*, Neptuns und der Meduſa Sohn. Hyg. f. 151. Er entstund mit dem Pegasus aus dem Blute der Meduſa und hatte bey seiner Geburt einen goldenen Degen in der Hand, wovon er auch den Namen führte. Hesiod. Theog. 280. Er zeugte nachher mit der Oceanide Calliroe den Geryon und die Echidna. Hygin. Praef. 16. Hesiod. Θ., 295. cf. 978 f.

CHRYSAOREVS, *ei*, ein Beyname des Jupiters, der seinen besondern Tempel in Carien hatte. Strabo XIV. p. 660. Den Namen soll er von der Stadt Chrisaoris bekommen haben, welche hernach Adrias genannt worden. Wiewohl auch einige angeben, daß ganz Carien vor Zeiten diesen Namen führte. Könnte aber der Name nicht überhaupt den mit dem Schwerde bewaffneten anzeigen, wie auch Hades in Hymn. Hom. in Cer. genannt wird? Man weiß, daß ehemals alle Götter bewaffnet waren.

CHRYSAS, *ae*, ein Fluß in Sicilien, der durch die Felder der Assoriner gieng. Er wurde aber für einen Gott gehalten und verehrt. Sein Tempel stund am Wege von Assur nach Enna. Cic. Verr. IV, 44. Man glaubt, ihn noch auf einigen Münzen zu sehen, worauf ein nakter Jüngling stehet, der über seinen linken Arm sein Gewand hängen, und in dem Arme ein Füllhorn liegen hat, in der rechten aber eine Gießkanne hält. Auf der Hauptseite ist das mit Aehren bekränzte Haupt der Ceres. Wilde sel. num. ant. 151. p. 205.

CHRYSE, *es*, gr. Χρύση, ης, des Halmus Tochter, die Enkelin des Königs zu Orchomenos, Eteocles, mit wel-

welcher Mars den Phlegyas zeugte. Paus. IX, 36. Steph. Byz. h. v. nennt sie Dotia, die Tochter des Elatus.

CHRYSEIS, *idis*, gr. Χρυσηΐς, ίδος, 1) des Chryses, eines Priesters des Apollo Tochter, von dem sie Chryseis genannt wird, da sie sonst Astynome hieß. Sie wurde von dem Achilles auf einem Streife in Mysien gefangen und dem Agamemnon geschenkt, welcher sich ihrer zu seiner Beyschläferin bediente und sie ihrem Vater für alles gebotenen Lösegeld nicht wiedergeben wollte, bis ihn Apollo selbst durch eine Pest in dem griechischen Lager dazu zwang. Hom. Il. α, 11 seqq.

2) eine von den 50 Töchtern des Thespius, mit welcher Herkules den Onesippus zeugte. Apollod. II, 17.

CHRYSES, *ae*, gr. Χρύσης, ου, ein Priester des Apollo zu Chrysa in Mysien, deßen Tochter Achilles wegführte, Agamemnon aber wieder zu geben genöthiget ward. S. Chryseis. Hyg. f. 121.

2) der Astynome, oder Chryseis, und des Agamemnons Sohn, den zwar seine Mutter erst für des Apollo Sohn ausgab, Orestes aber hernach zu seinem Bruder annahm und mit ihm den Thoas, König in Taurica, hinrichtete. Hygin. f. 121.

3) einer von des Minos und der Parea, einer Nymphe, Söhnen, welche zwey von des Herkules Gefährten in der Insel Paros umbrachten, allein dafür wieder insgesammt hingerichtet wurden. Apollon. II, 5, 9 et III, 2, 2.

4) Neptuns und der Chrysogone Sohn, welcher den Minyas zeugte, von dem die Minyä den Namen führten. Paus. IX, 36. S. Chrysogone.

CHRYSIPPE, *es*, gr. Χρυσίππη, ης, eine von des Danaus Töchtern, welche ihren Bräutigam, den Chrysippus, in der Brautnacht umbrachte. Apollod. II, 1, 5.

CHRYSIPPVS, *i*, gr. Χρύσιππος, ου, einer von des Aegyptus Söhnen. S. vorigen Artikel.

2) des Pelops und der Astyope, einer Nymphe, Sohn, war so schön, daß ihn Laius auf den Nemeischen Spielen raubte, Pelops aber durch Krieg wieder erlangte. Ein berühmtes Dichterstück, das Euripides in einer Tragödie abhandelte. vid. Valkenaer. Diatr. p. 23. cf. Schol. Eurip. Phoen. 66. 1748. Schol. Il. β, 105. Nachher stiftete Hippodamia ihre beyden Söhne, Atreus und Thyestes, an, daß sie ihn hinrichteten und in einen Brunnen warfen. Sie mußten sich aber mit der Flucht davon machen. Hyg. f. 85. Paus. VI, 20. ibi Interprr.

CHRYSOGONEA, *ae*, gr. Χρυσογόνεια, ας, des Halmus Tochter, mit welcher Neptun den Chryses zeugte. Paus. IX, 36. Den gewöhnlichern Nachrichten zufolge, war Chrysogone, wie sie genannt wird, des Almus Tochter und die Enkelin des Sisyphus. Mars zeugte mit ihr den Erbauer von Orchomenos, Minyas. cf. Paus. II, 4. Schol. Apollon. III, 1093.

CHRYSOLAVS, einer von den Söhnen des Priamus. Hygin. f. 90.

CHRYSOMALLVS, *i*, gr. Χρυσόμαλλος, ου, war ein Widder mit einem goldenen Felle, Neptuns und der Theophane Sohn, welcher den Phrixus nach Colchis führte, der ihn daselbst dem Jupiter Phyxius opferte. S. Hyg. f. 3. 188. u. van Staveren zu diesen Stellen. Apollon. II, 1144. 1150 f. Schol. Aristoph. Nubb. 258.; die classische Stelle; Diod. IV, 47. Tzez. ad Lycophr. 22. Schol. Pind. Pyth. Od. IV, 430. Das Fell wurde dem Mars gewidmet und in deßen Hayne aufgehängt. Hyg. l. c.

Phrixus

Phrixus erhielt ihn von seiner Mutter Nephele, die ihn vom Mercurius bekommen hatte. Apollod. I, 9, 1. Tzez. l. c. Apollon. II, 1147 et Schol. ad eum. Auſserdem beſaß dieſer Widder noch die zwo Eigenſchaften, daß er fliegen und reden konnte. Apollon. I, 257. Didym. ad Hom. Il. υ, 86. Nonn. Dionyſ. X, 99. Auguſt. de C. D. XVIII, 13. Das Reden iſt eine neuere Erdichtung, von der die Alten nichts wiſſen. Helle fiel unterwegens herab und gab dem Helleſpont den Namen. Nachdem er den Phrixus unbeſchädigt nach Colchis gebracht, ſo befahl er ſelbſt, ihn zu ſchlachten. Schol. Apollon. l. c. Er iſt das erſte Zeichen im Thierkreiſe, und ſein Fell das goldne Vließ, deſſen Andenken noch iezt durch einen anſehnlichen Ritterorden erhalten wird. Die Alten hielten dafür, daß des Phrixus Pflegevater Crius geheißen, welches ſo viel als einen Widder bedeutet. Dieſer habe ihm die Nachſtellungen ſeiner Stiefmutter, der Ino, entdeckt und ihm zur Flucht gerathen. Schol. Apollon. II, 1147. Er ſey auch ſelbſt mit ihm und der Helle zu Schiffe gegangen, welche entweder an einer Krankheit auf der See geſtorben, oder ins Meer gefallen ſey. Crius und Phrixus aber wären richtig nach Colchis gekommen, wo ſie einem Schöps die Wolle vergolden ließen und dem Jupiter opferten. Tzez. l. c. Andere geben den Crius für des Phrixus Hofmeiſter aus, der mit ihm entflohen wäre. S. **Phrixus**.

CHRYSONOE, *es*, gr. Χρυσονόη, ης, des Clitus, Königs der Sithonen, Tochter und der Proteus Gemahlin. Conon Narrat. 32.

CHRYSOPELEA, *ae*, gr. Χρυσοπέλεια, ας, oder nach einer andern Lesart Προσοπέλεια, eine Hamadryade, welche Arcas im Walde antraf, wo ſie in Gefahr war umzukommen; denn der Baum, mit welchem ſie gebohren war, war durch das Waſſer eines Flußes ſehr an ſeinen Wurzeln entblößet worden. Sie bat alſo den Arcas, er möchte das Waſſer ableiten und den Baum wieder mit Erde bedecken. Arcas erfüllte ihre Bitte, und aus Erkenntlichkeit that ſie auch wieder, was er von ihr verlangte. Sie bekam von ihm zwey Kinder. Tzez. ad Lycophr. 480. Apollod. III, 9, 1.

CHRYSOR, einer der phöniciſchen Götter aus dem ſiebenden Geſchlechte. Er ſoll nebſt ſeinem Bruder, der aber nicht genannt wird, das Eiſen und den vielfachen Gebrauch deſſelben erfunden haben. Man hält ihn für den Hephäſtus oder Vulkan. Er erfand auch die Fiſcherangel, die Fiſchernetze und die Fiſcherköder, nebſt den Kähnen, und ſoll der erſte geweſen ſeyn, der zur See mit Schiffen geſeegelt. Er wurde daher nach ſeinem Tode als Gott verehrt und Diamichius, oder beſſer Zevs Michius, geheißen, der große Erfinder oder Baumeiſter. Sanchoniat. ap. Euſeb. in Praep. Euang. I, 10.

CHRYSORRHAPIS, *is*, gr. Χρυσόῤῥαπις, der goldene Ruthenträger, ein Beyname des Mercurius von ſeinem goldnen Stabe. Phurnut. de N. D. 16. Siehe **Caduceifer**.

CHRYSORTHE, *es*, gr. Χρυσόρθη, ης, des Orthopolis Tochter, mit welcher Apollo den Coronus gezeuget.

CHRYSOTHEMIS, *idos*, gr. Χρυσόθεμις, ιδος, ein Frauenzimmer, mit welcher Apollo eine Tochter zeugte, die, weil ſie in ihrer Jugend ſtarb, von ihrem Vater unter die Sterne verſetzet wurde. Sie ſoll die Jungfer im Thierkreiſe ſeyn. Hyg. Poet. II, 25.

2) ein anderes Frauenzimmer, mit welcher Staphylus die Molpadia, Rhöo und Partheno zeugte. Diod. V, 62.

3) eine von des Danaus 50 Töchtern, welche ihren Bräutigam, den Asterius, umbrachte. Hyg. f. 170. S. Danaides.

4) eine von Agamemnons Töchtern, welche er dem Achilles anbot, wenn er sich mit ihm aussöhnen wollte. Hom. Il. ι, 145.

5) Carmanors Sohn, welcher zuerst den Preiß in den Pythischen Spielen mit dem Hymnus erhielt, der dem Apollo zu Ehren mußte abgesungen werden. Eben diese Ehre verlangte auch sein Sohn Philammon und Enkel Thamyris. Carmanor söhnte den Apollo selbst mit den Göttern wegen eines begangenen Todtschlages aus. Paus. X, 7.

CHTHONIA, *ae*, gr. Χθονία, ας, Tochter des Saturn, Gemahlin des Pipylus, die ihm den Olympus und Tmolus zur Welt brachte. Man hält diesen letztern für einen König in Lydien und den Vater des Tantalus. Il β, 308. Vergl. Mezir. Comment. sur les Epistr. Ovid. T. II. p. 325.

2) des Calontes zu Argos Tochter. Sie wurde von der Ceres verschont, da sie ihren Vater mit sammt seinem Hause verbrannte, weil er ihr, da sie nach Argos kam, nicht göttliche Ehre erweisen wollte. Chthonia nämlich hatte ihren Vater dabey widersprochen. Die Göttin nahm sie daher mit sich nach Hermione. Hier aber errichtete Chthonia der Ceres einen Tempel, welcher von ihr den Beynamen der Chthonischen Ceres bekam; auch wurde das Fest selbst, welches der Ceres gefeyert wurde, Chthonia genannt. Man feyerte es alle Jahre. Den Aufzug dabey beschlossen eine Anzahl muthiger Opferthiere. Von diesen wurde allezeit eins auf einmal in den Tempel gebracht und, nachdem die Thüren verschlossen, von vier alten Weibern mit Sensen oder Sicheln nieder gemacht. Sobald solches geschehen war, brachte man ein neues in den Tempel und richtete daßelbe eben auf die vorige Art hin. Das eigentliche Bild der Göttin durfte niemand, als nur obbesagte vier alte Weiber, sehen. Paus. II, 35. Die Ankunft der Ceres nach Griechenland wurde nach Argolis gesetzt. Chthonia war also hier die erste Priesterin der Göttin.

8) ein Beynahme der Ceres, den sie von der Chthonia, des Calontes, oder, wie andere nennen, des Phoroneus, Tochter, bekommen. Siehe vorhergehenden und folgenden Artikel.

4) des Phoroneus Tochter und Schwester des Clymenus, mit welchem sie auch den Tempel der Chthonia zu Hermione erbauet haben soll. Paus. II, 35. Eine andere Angabe von der ersten Priesterin der Ceres.

5) eine von des Erechtheus Töchtern, Gemahlin des Butes. Apollod. III, 14, 1. cf. Erechtheus.

CHTHONIVS, *i*, gr. Χθόνιος, ου, einer von den Sparten, die aus den Zähnen des kastalischen Drachen entstunden, als sie Cadmus säete; davon aber die meisten, bis auf fünfe, sich untereinander gleich wieder aufrieben, als Cadmus mit einem Steine unter sie warf. Unter den letztern war Chthonius, der hernach dem Cadmus die Stadt Theben erbauen half. Paus. IX, 5 et Hyg. f. 178. cf. Apollod. III, 4, 1. Derselbe III, 5, 9 nennt die beyden berühmten thebanischen Brüder, Nycteus und Lycus, des Chthonius Söhne, die er III, 10, 1 als Söhne des Hyrieus und der Clonia angiebt. S. H. H. Heyne zu Apollod. S. 581.

2) Neptuns und der Syme Sohn,

Sohn, unter dessen Anführung die Insel Syme besetzt ward, der er von seiner Mutter den Namen gab. Diod. V, 53.

3) einer von den Centauren, welchen Nestor auf des Pirithous Hochzeit erlegte. Ovid. Met. XII, 441.

4) ein Beyname des Jupiter, unter welchem einige richtiger den Pluto (Hesych. v. χθόνιος), andere aber den Jupiter, verstehen. Sein Altar war zu Olympia zu sehen. Paus. V, 14.

5) ein Beyname des Bacchus, welchen Jupiter mit der Proserpina zeugte, Suidas in Ζαγρεὺς, T. II, 1., und der lateinisch infernus genannt wird. Nach der bekannten Fabel, daß Bacchus eine Zeitlang bey Prôserpinen zubrachte, ward ihm, wie allen unterirrdischen Dingen, der Name χθόνιος, beygelegt. So erhielt ihn Hecate, Ceres. S. Bacchus.

6) ein Beyname des Mercurius, weil er nicht nur im Himmel, sondern auch in der Hölle, seine Verrichtungen hat. Daher ihm auch die Argiver dreyßig Tage nach des Verstorbenen Tode für dessen Seele zu opfern pflegten. S. n. 5.

CIA, *ae*, eine von Lycaons Töchtern, mit welcher Apollo den Dryops zeugte.

CICHYRVS, *i*, gr. Κίχυρος, ου, ein Sohn des Königs in Chaonien, der im Walde, indem er nach einem Pantherthiere schoß, seine geliebte Anthippe erlegte und sich deswegen von einem Felsen herabstürzte. Der Ort wurde mit einer Mauer umgeben, und die daher erwachsene Stadt ihm zum Anken Cichyrus genannt. Parthen. Erot. 20.

CIDARIA, *ae*, gr. Κιδαρία, ας, ein Beyname der Ceres, unter welchem sie besonders zu Pheneus in Arcadien verehret wurde. Ihr Bild wurde zu gewissen Zeiten mit Ruthen gestrichen. Paus. VIII, 15.

CILIX, *icis*, gr. Κιλιξ, ικος, Agenors und der Telephassa Sohn, wurde mit seinen Brüdern, Cadmus und Phönix, von seinem Vater abgeschickt, die geraubte Europa wieder zu suchen, und erhielt den Befehl, ohne sie nicht wieder zu kommen. Sein Bemühen aber war so vergebens, als das seiner Brüder. Er bemächtigte sich also des Landes am Flusse Pyramus in Klein-Asien und nennete es nach seinem Namen, Cilicien. Apollod. III, 1, 1. Hyg. f. 178. Herod. VII, 91. Solin. 41. Seine Tochter war die Thebe, welche mit der Zeit Corybas, der Cybele Sohn, heyrathete. Diod. V, 49. Apollod. III, 1, 1 und mit ihm Schol. Eur. Phoen. 5 nennen auch den Thasus, der gleichfalls mit nach Europen geschickt wurde, seinen Sohn. Er trat dem Sarpedon, der ihm gegen die Lycier beystund, dieses Land ab. Id. ib.

CILLA, *ae*, gr. Κιλλα, ης, der Hecuba Schwester und Gemahlin des Thymötes, mit der aber Priamus in einem verbotenen Umgange den Munippus zeugte. Als er nun das Orakel wegen des Zustandes seines Reiches um Rath fragte, und solches ihm rieth, Mutter und Kind zugleich hinzurichten; Hecuba aber mit dem Paris, und Cilla mit dem Munippus, zugleich niederkamen: so ließ er die Cilla mit ihrem Sohne tödten, die Hecuba aber, welche das Orakel gemeint hatte, zu seinem und seines Reiches Verderben leben. Tzez. et Canter. ad Lycophr. 319.

2) Laomedons und der Strymno Tochter, und also der Hesione und des Priamus Schwester, Apollod. III, 10, 3., von welcher der Ort Cilla den Namen hat. Diese Tochter des Laomedons nennt man lieber Aethylla, cf. Con. 13.; den Ort aber benennt Eustath. von dem Cillus, dem Wagenführer des

Pelops. cf. Schol. Lycophr. 921. 1075.

CILLAEVS, *i*, ein Beyname des Apollo, dessen Tempel die Aeolen in Klein-Asien erbauet hatten. Strabo XIII. p. 612. S. folgenden Artikel.

CILLAS, *ae*, gr. Κίλλας, *ου*, Paus. V, 10., oder, wie ihn andere nennen,

CILLVS, war des Pelops Wagenführer. Er führte eine Colonie nach Klein-Asien, wo dessen Grabhügel bey des cilläischen Apollo Tempel lange Zeit zu sehen war. Einige wollen, daß von ihm auch Cilicien den Namen bekommen habe. Strabo XIII. p. 613.

CINNA, *ae*, des Phoroneus Gemahlin, mit welcher er den Apis und die Niobe zeugte. Hygin. f. 145. Andere nennen sie Laodice. Apollod. II, 1, 1.

CINXIA, *ae*, ein Beyname der Juno bey den Römern. Sie sollte den Bräuten geneigt seyn, wenn sie den ersten Hochzeitabend den Jungfräulichen Gürtel ablegten. Festus III. p. 1143.

CINYRAS, *ae*, gr. Κινύρας, *ου*, ein cyprischer Heros, der als ein grosser Tonkünstler der Liebling des Apollo genannt wird. Pind. Pyth. II, 29. N. III, 30. Ja der Scholiast zu dieser Stelle, wie zu Theocrit. I, 10 geben ihn für des Apollo Sohn aus. Nach einem Gerüchte beym Tacit. H. II, 3., erbauete er Paphos und den berühmten Tempel daselbst, wo auch sein Grabmal war. Er verwaltete das Priesterthum der Venus und vereinigte damit die fürstliche Würde. Beydes kam auch auf seine Nachkommen. Die Cyprer dankten ihm die Erfindung der Zange, des Hammers, Ambos, des Hebels und der Ziegeln. Plin. VII, 56. Man nennt ihn des Sandocus und der Thanace, oder gewöhnlicher der Pharnace, Sohn. Munker. ad Ant. Lib. 34. Meursius Cypr. II, 9. Suidas et Hesych. h. v. Steph. Byz. v. Ἀμάθους nennt seine Mutter Amathusa. Plinius aber giebt ihr den Namen Agriope, wie nach Hyg. f. 242 sein Vater nicht Sandocus, sondern Paphus genannt wird. S. Meursium a. a. O. c. 11. Nach andern ist er bald des Eurymedons und einer Nymphe, bald des Königs Thias in Cypern, Sohn. Es herrschte allerdings, und mußte, in diesem Mythos die größte Verschiedenheit, herrschen, da derselbe Cinyras bald als der Stifter der Gottesverehrungen der Venus, bald als ein orientalischer König, betrachtet, bald selbst von der Venus abgeleitet wird; und die Cyprer so vielfältig auf diesen Heros Lobgesänge sangen, wo die Sucht, etwas Neues zu sagen, die solchen Dichtern sehr eigen ist, vielfältige Abweichungen hervorbringen mußte. Er war König in Assyrien und erbauete die Stadt Paphos in Cypern. Mit der Metharme, des Pygmalions Tochter, zeugte er den Oxyporus und Adonis, wie auch die Orsedice, Laogone und Bräsia, die aber, weil sie sich der Venus Zorn zuzogen, diese dahin brachte, daß sie sich mit iedem Fremdlinge ohne Unterschied gemein machten, und endlich in Aegypten starben. Apollod. III, 13, 3. Doch dieses Geschlechtregister kommt seltener vor. Gewöhnlicher wird seine Gemahlin Cenchreis geheißen; mit ihr soll er die Smyrna oder Myrrha erzeuget haben. Da aber Myrrha die Venus wider sich aufbrachte, so soll diese verursacht haben, daß sie selbst gegen ihren Vater Cinyras entbrannte, und mit ihm unerkannter Weise den Adonis erzeugte. Hyg. f. 57. Der Sage nach brachte sich Cinyras selbst um, als er hinter dieses fürchterliche Geheimniß kam. Hyg. f. 242. Smyrna soll die Venus dadurch beleidigt haben, daß sie, als sie sich die

Haare

Haare ausgekämmt, gesaget: Venus selbst habe sie nicht so schön. Schol. Theocr. l. c. Cinyras wird nach einer andern Erzählung für ungemein schön ausgegeben. Hyg. f. 270. Er soll auch ausnehmend schöne Töchter gehabt und diese selbst die Juno gegen sich verachtet haben, allein dafür in die steinern Stufen ihres Tempels verwandelt worden seyn. Ovid. Met. VI, 98. Eine andere Erzählung liefert Eustath. Il. α, 20. Cinyras habe dem Agamemnon und übrigen Griechen versprochen, Lebensmittel während des trojanischen Krieges zu liefern; da er aber solches nicht gethan, so habe Agamemnon im Zorne ihm alles Böse gewünscht. Diesen Flüchen zufolge habe er sich mit dem Apollo in einen Wettstreit eingelassen, und sey von ihm getödtet worden. Seine funfzig Töchter aber stürzten sich ins Meer und wurden in Eisvögel verwandelt. Vergl. Meurs. Cypr. II, 9 - 11.

CIRCE, es, Κίρκη, ης, die Tochter des Helius, oder Sol, und der Perse, Hom. Odyss. κ, 139. Apollon IV, 591., die Hesiodus Perseis nennt. Hesiod. Theogon. 957. Seltner giebt man sie für Hyperions und der Aerope, Orph. Argon. 1215., oder des Aeetes und der Hecate, Tochter aus. Schol. Apoll. III, 200. Homer nennt sie die Schwester des Aeetes, Königs in Colchis. Odyss. κ, 137. Sie war nach ihm eine Göttin von ungemeiner Schönheit, deren Gesicht Ehrfurcht einprägte. cf. Orph. Arg. 1217. Da schon ihre Mutter Hecate, erzählt uns derselbe, die Kraft vieler giftigen Kräuter kennen lernte und deren Wirkung sowohl an vielen Fremden, als auch an ihrem Vater, versuchte, so übertraf doch Circe selbige weit. Sie hatte dabey vier Dienerinnen, Berg- und Flußnymphen, Od. κ, 348 - 51., welche ihr Kräuter und Wurzeln sammlen und solche zurichten helfen mußten. cf. Ovid. Met. XIV, 264. Sie lebte erst in Colchis, von da nahm sie Helios mit sich nach Hesperien, und setzte sie an den tyrrhenischen Küsten auf eine Insel. Apollon. III, 310. Es nennen einige diese Insel Aeäa, Hom. l. c. 135. Apoll. l. c., andere aber Aenaria. Hygin. f. 125. Sie soll auch auf dem circäischen Vorgebürge ihren Aufenthalt gehabt haben. Pomp. Mela II, 4. Dies muß man nach dem 1sten Excursus zu dem 7den Buche der Aeneis vom H. Hofr. Heyne so verstehen: Die Alten unterhielten eine Sage von dem Aufenthalte der Tochter des Helios auf einer Insel im großen Ocean. Nach ihrer wenigen Kenntniß der Erdgegenden hielten sie dafür, daß von Sicilien aus bis an den Nordpol sich ein großes Meer erstrecke. Hieher versetzten sie die Insel der Circe. Und da in diesen Gegenden die Ligurer wohnten, eigneten sie die Insel diesen zu. Nachher lernte man Italien beßer kennen. Nun suchte man diese Insel ohnweit der Cimmerier; endlich am circäischen Vorgebürge, das der Sage nach einst durch Sümpfe von dem festen Lande getrennet worden war; und zuletzt auf diesem Vorgebürge selbst. cf. Cluver. It. ant. p. 762 f. Circe hatte an dem Orte ihres Aufenthaltes einen prächtigen Pallast, Hom. l. c. 312., und in selbigem ihren herrlichen Thron, welcher sogar mit silbernen Nägeln beschlagen war. Id. ib. 314. Sie bediente sich dabey goldener Geschirre, Decken von Purpur, silberner Tische und anderer Kostbarkeiten, zu ihrem Hausrathe. Id. ib. 316 et 352—357. Und gezähmte Löwen und Wölfe, welche sie durch ihre Tränke gebändiget hatte, schweiften vor dem Pallaste umher. Hieher kamen auf ihrer Rückreise die Argonauten zu ihr. Sie

ließ aber dieselben, als Leute, die sich mit dem Morde des Aeetes verunreinigt hatten, nicht vor sich. Unterdessen verschaffte sie durch ihre Künste, daß plötzlich ganze Gefäße voll Wein, Fleisch und Getraide, in ihrem Schiffe stunden. Orph. Arg. 1225. Nach andern reinigte sie den Jason von dem Morde. Allein sobald sie erfuhr, wer sie eigentlich wären, trieb sie dieselben von sich. Apollon. IV, 700. Nachher kam auch Ulysses mit seinen Schiffen hier vorbey. Die alten Reisenden waren gegen fremde Bewohnet, deren Barbarey sie oft erfuhren, sehr schüchtern. Ulysses theilte also seine Mannschaft in zwey Theile; einen Haufen führte er selbst an, den andern übergab er dem Eurylochus. Dann loseten beyde Anführer, wer auf Kundschaft der Insel ausgehen sollte. Das Loos traf den Eurylochus mit zwey und zwanzig Mann. Sie gelangten bald bey dem Pallaste an, sahen die zahmen Bestien und klopften an. Circe lud sie ein, in den Pallast zu kommen. Nur Eurylochus blieb vor der Thüre. Circe empfieng die Fremdlinge sehr freundlich und bewirthete sie mit Speise und herrlichem Tranke. Da sie aber denselben getrunken hatten, rührte sie sie mit ihrem Zauberstabe an, und siehe da, sie wurden sämmtlich in Schweine verwandelt und von ihr in einen Saustall eingesperret. Eurylochus allein rettete sich mit der Flucht zum Ulysses. Od. κ, 203 - 248. Ulysses ließ sich nichts abhalten, und machte sich sogleich auf den Weg. Auf demselben begegnete ihm Merkur, zeigte ihm die Schwierigkeit seines Vorhabens, gab ihm aber ein gutes Verwahrungsmittel gegen alle Zaubereyen in dem seltenen Kraute Moly (Plinius nennt es Nymphe alba. Es gehört zu den Mitteln die kalt und unvermögend zum Beyschlafe machen. S. Wedel. Exercit. med. philol. Cent. II. Dec. IV), und lehrte ihn sein Verhalten. Ulysses gieng hierauf zu Circen, nahm den von ihr ihm angebotenen Zaubertrank an, trank ihn auch aus. Als sie ihn aber mit ihrer Ruthe berühren wollte, griff er nach dem Schwerdte, sprang damit auf sie zu, als ob er sie ermorden wollte. Circe gab nun gute Worte, und weil ihm ihr Zaubertrank nichts schadete, erkannte sie in ihm den Ulysses, von dem ihr Merkur schon vorher gesagt hatte. Sie lud ihn nun zum Genuße sinnlicher Liebe ein. Ulysses willigte nach dem Rathe des Merkur ein. Doch ließ er sie zuvor den Göttereid schwören, daß sie ihm nicht schaden, auch seinen verwandelten Gefährten ihre vorige Gestalt wieder geben wollte. Circe erfüllte, was sie versprach, und Ulysses hohlte auch seine übrige Mannschaft in den Pallast, wo man ein ganzes Jahr in beständigem Vergnügen lebte. Od. κ, 261 — 448. Endlich drangen seine Gefährten auf die Abreise. Circe ließ sich dieselbe gefallen, gab ihm aber zuvor den Rath in die Unterwelt zu gehen und da den Tiresias um fernere Verhaltungsbefehle zu fragen. Sie zeigte ihm den Weg dahin und brachte ihm selbst den schwarzen Widder, den er opfern sollte. Od. κ, 467 bis zu Ende. Nach seiner Rückkehr aus der Unterwelt kam Ulysses wieder zu Circen u. begrub hier den Elpenor. Sie zeigte ihm den Weg nach Hause und versah ihn, da er von ihr gieng, mit allen Nothwendigkeiten. Hom. Od. μ, 37. Schol. Aristoph. ad Plut. 303. Sie hatte schon vorher den Picus, König in Latien, den sie auch in einen Specht verwandelt. Ovid. Metam. XIV, 320. Nicht weniger verwandelte sie die Scylla, deren Liebe Glaucus durch ihre Künste zu erhalten suchte, in dem Bade in ein häßliches Ungeheuer.

heuer. Ovid. Met. XIV vom Anf. Auch soll sie den Ulysses, da er unbekannter Weise von seinem Sohne Telemach erschlagen worden war, wieder lebendig gemacht haben. Tzez. ad Lycophr. 805. Ulysses erzeugte mit ihr den Agrius, besser Adrius, Latinus, Hesiod. Θ., 1013., den Auson und die Cassiphone. Diese letztere heyrathete nach einer andern Nachricht Telemach, und brachte ihre Mutter, die Circe, ums Leben, eben weil er ihr gebieterisches Wesen nicht ertragen konnte. Dafür wurde er wieder von der Cassiphone ermordet. Tzez. a. a. O. — Die Fabel von der Circe ist uralt. Wahrscheinlich traf sie Homer schon vor sich bearbeitet an. Man trauete allen Ausländern in Absicht der Zauberey und Giftmischerey (beyde Künste bedienten sich der Kräuter) immer nicht viel Gutes zu. So ward auch Circe zur Zauberin. In den Argonauticis kommt von Circens Zauberey nichts vor. Erst Homer gedenkt ihrer. Vor diesem hatte, wie H. Hofr. Heyne muthmaaßet, ein Dichter die Moral: **Wollust macht Menschen zum Vieh**, in diese Fabel eingekleidet. Homer bearbeitete sie nun als ein historisches Stück. Eben demselben scheint daher die Erklärung des Ritters d'Hancarville, Vasis Etrusc. T. I. pag. 65.: als sey die Fabel von den verschiedenen Tönen entstanden, welche die Wellen bey dem Anschlagen an die circäischen Felsen bilden, ein schönes Gedicht. Gleichwohl, wenn es mir erlaubt ist, mit Bescheidenheit vor den Einsichten des großen Mannes, meine Meynung zu sagen, dünkt mich iene Erklärung gleichfalls zu gelehrt. Moralische Mythen hat man aus ienem Zeitalter wohl nur wenige aufzuweisen. Und diese Moral schmeckt noch obendrein sehr nach christlichen Grundsätzen. Aber wie? die Sage gieng: dort heult es wie Wölfe, brüllt wie Löwen, wie Schweine; wenn Colchis überhaupt seiner Zaubereyen halber in bösem Rufe war: wozu die dort wachsenden giftigen Kräuter das ihre beytrugen; wenn Circe im westlichen Ocean, wie alles dort, dem Sol zugehörte: mußte sie nicht des Aeetes Schwester, eine Zauberin, eine Verwandlerin in Thiere, werden?

CIRRHA, *ae*, gr. Κίρρα, ας, eine Nymphe, von welcher die Stadt Cirrha in Phocis ihren Namen erhielt, nach Paus. X, 37.

CIRRHAEVS, *i*, ein Beyname, den Apollo von der Stadt Cirrha in Phocis führte.

CISSA, *ae*, gr. Κίσσα, ας, eine von den Töchtern des Königs Pierus in Emathien, welche sich mit den Musen in einen Wettstreit einließen, von ihnen aber in Vögel verwandelt wurden. Ant. Lib. 9.

CISSAEA, *ae*, gr. Κισσαία, ας, ein Beyname, unter dem Minerva zu Epidaurus eine Statue hatte. Paus. II, 29.

CISSEIS, *idis*, eine von den Naiaden, die den iungen Bacchus auferzogen, und dann von ihm unter dem Sternbilde der Hyaden an den Himmel versetzet wurden. Hyg. f. 182. ib. Munk.

CISSETA, *ae*, einer von den Hunden des Orions.

CISSEVS, *ei*, gr. Κισσεύς, έως, 1) der Vater der Hecuba, ein König in Thracien. Serv. Virg. Aen. V, 535. VII, 320. Andere nennen ihn Dymas. Virgilius nennt in den angeführten Stellen die Hecuba Cisseis, weil er vielleicht den Tragikern, nach Serv. Eurip. Hec. 3 folgte. cf. Munker. ad Hygin. f. 91. Meziriac T. I. p. 400 f. Homer erwähnt seiner Il. λ, 223. Nach ihm war er der Vater der Theano, der Gemahlin des Antenors, und erzog seinen Enkel Iphidamas.

2) einer der Söhne des Aegyptus, der seine Braut, die Danaide Anthetea, umbrachte. Apollod. II, 1, 5.

3) einer von des Turnus Parthey, des Gyas Bruder, und ein Sohn des Melampus, den Herkules in Italien zurück ließ. Aeneas erlegte ihn. Virg. Aen. X, 317.

CISSVS, *i*. gr. Κισσὸς, ὁ, ein junger Mensch und Gefährte des Bacchus. Er wurde von diesem in Epheu verwandelt, als er nach einem unmäßigen Tanze mit den Satyren todt zur Erde fiel.

CISVS, *i*, nach Paus. II, 28., einer der vier Söhne des ersten Heraklidischen Königs zu Sparta, Temenus, die ihren Vater ermordeten.

CITHAERIADES, *um*, ein Beyname der Musen, den sie von ihrem Lieblingsaufenthalte, dem Berge Cithäron in Böotien, erhielten.

CITHAERON, *onis*, gr. Κιθαιρών, ῶνος, ein alter König in Böotien, von dem der berühmte Berg daselbst den Namen erhalten haben soll. Er war ein sehr verschlagener Mann, der einst selbst dem Jupiter einen guten Dienst mit seiner List erwies. Denn als sich dieser mit der Juno entzweyet, und sich Juno auf keine Art wieder zur Aussöhnung bringen lassen wollte, gab er dem Vater der Götter den Rath, er solle eine hölzerne Bildsäule anputzen und neben sich auf den Wagen setzen, dabey aber bekannt machen, daß dies die Platäa, des Asopus Tochter, sey, die er nun zu seiner Gemahlin erwählet habe; und dieser gute Rath schlug nicht fehl. Denn kaum erblickte Juno die Bildsäule im Wagen, so sprang sie herbey, riß dieser den Putz ab und versöhnte sich unter Lachen mit ihrem Gemahle als sie ihren Irrthum entdeckte. Eine ziemlich ungeschickte Fabel, den Ursprung des Festes Dädala in Böotien zu erklären. Paus. IX, 1. 2.

CITHAERONIA, *ae*, und

CITHAERONIVS, *i*, Beynamen, die Juno, Plut. Arist. 9., und Jupiter, Paus. IX, 2., erhielten, weil sie auf dem Berge Cithäron verehret wurden.

CIVS, *i*, gr. Κίος, ὁ, ein Argonaute, dessen iedoch selten gedacht wird. Er soll, nach dem Verluste des Hylas, des Herkules Liebling gewesen seyn. Nach seiner Zurückkunft soll er eine Colonie aus Miletus nach Mysien geführt und daselbst die Stadt Cios, nachher Prusa genannt, erbauet haben. Strabo XII. p. 564. Eustath. ad Dionys. Perieg. 806. Schol. Apollon. I, 1178. 1346. Andere schreiben die Erbauung der Stadt Cius dem Polyphemus, dem Sohne des Elatus, zu. Apollon. I, 1321. IV, 1470. ib. Schol.

CLAAMETIS, *idis*, gr. Κλααμήτις, ιδος, eine der Thespiaden, vom Herkules die Mutter des Astybias. Apollod. II, 7, 8.

CLAEA, *ae*, gr. Κλαῖα, ας, eine Nymphe, welche auf dem Berge Calathion ohnweit Gerenia in Laconien eine Kapelle hatte. Man will lieber Calathäa lesen. Paus. 3 letzt. Kap. ib. Kuhn.

CLANIS, *is*, 1) einer von des Phineus Parthey; Perseus erschlug ihn auf seinem Beylager. Ovid. Met. V, 140.

2) ein Centaur, welchen Peleus auf der Hochzeit des Pirithous niedermachte. Ovid. Metam. XII, 379.

CLARIVS, *i*, gr. Κλάριος, ὁ, 1) der Looſende, ein Beyname, unter dem Jupiter zu Tegea in Arkadien verehret wurde, weil hier Lycaons Söhne sollten um die väterlichen Lande gelooſet haben. Paus. 8, 53.

2) ein Beyname, den Apollo von seinem berühmten Tempel in der Stadt Claros in Klein-Asien führte.

führte. Der Tempel deßelben war ungemein prächtig. Ihn stiftete, der Sage nach, die Manto des Tiresias Tochter, als sie sich in dem Kriege der Epigonen hieher flüchtete und die Gemahlin des Rhacius, eines vornehmen Cretensers, ward. Pausan. VII, 3. 5. Pomp. Mel. I, 17. Die Priester des Orakels wurden meist aus Miletus genommen. Sie waren, wie Tacit. Ann. II, 54 sagt, größtentheils ungelehrte Leute und gaben doch ihre Orakel in Versen, und selbst über die Gedanken der Fragenden, wenn ihnen nur der Name derselben war gesagt worden. Da sie aber, wie Plin. Hist. N. II, 103 beyfügt, aus einem gewissen Brunnen trinken mußten, lebten sie nicht lange.

CLATRA, *ae*, die besondere Göttin der Gitter bey den Römern, die zugleich mit dem Apollo auf dem Quirinalischen Berge in Rom einen Tempel hatte. Rufus Descr. Rom. Reg. VI.

CLAVIGER, *eri*, 1) der Keulenträger, der Beyname, den Herkules bisweilen von seinem gewöhnlichen Attribute, der Keule, führte. Ovid. Metam. XI, 284. Fastt. I, 544. Man erzählte von dieser Keule, daß sie aus einem wilden Oelbaume bestanden, den Herkules an der Saronischen Bay ausgerissen und endlich dem Merkur gewidmet habe. Man zeigte zu des Pausanias (II, 31) Zeiten zu Trözen noch einen wilden Oelbaum, der daraus entstanden seyn sollte, daß Herkules diese Keule in die Erde gestoßen und da stehen gelassen. Nach Apollod. II, 3, 11 nahm er aber seine Keule aus dem nemeischen Walde, und brauchte sie zuerst gegen den nemeischen Löwen.

2) der Schlüßelträger, ein Beyname, unter dem Janus in Ovid. Fastt. I, 228 verstanden wird, weil er Schlüßel zu seinem gewöhnlichen Attribute führte. Macrob. Sat. I, 9.

CLAVSIVS, s. Clusius.

CLAVSVS, *i*, ein Heerführer der Sabiner wider den Aeneas in Italien. Von ihm leitete die Römische Familie der Claudier ihr Geschlecht ab. Virg. Aen. VII, 707.

CLEARCHVS, *i*, eine falsche Lesart für Learchus. S. diesen.

CLEIA, *ae*, gr. Κλεία, ας, eine von den Töchtern des Atlas. Sie beweinte mit ihren Schwestern ihren Bruder Hyas so sehr, daß sie endlich mit ihnen in das Gestirn der Hyaden versetzt wurde. S. diese.

CLEINIS, *is*, gr. Κλεῖνις, εως, eine sonderbare Verwandlungsgeschichte beym Anton. Lib. 20. Cleinis war ein Mann zu Babylon, sehr reich an Vieh und sehr fromm. Harpa war seine Gattin, und von ihr die Söhne Lycius, Harpasus, Ortygius, und die Tochter Artemiche, seine Kinder. Besonders verehrte Cleinis den Apollo und gieng, um dessen Dienst abzuwarten, zu den Hyperboreern. Als aber diese dem Apollo Esel zu opfern anfiengen, wollte Cleinis dem Opfer nicht mehr beywohnen. Doch Apollo zwang ihn dazu, und erlaubte ihm, zu Hause die vorigen Opfer zu bringen. Indeß drangen seine beyden ältesten Söhne darauf, daß sie dem Apollo auch daheim auf hyperboreische Art ein Opfer bringen wollten. Da sie nun mit Gewalt einen Esel zu Apollos Altare schleppten, machte sie dieser rasend, daß sie ihre Familie anfielen. Hierauf verwandelte Apollo die Harpa und den Harpasus, die übrigen aber Diana und Latona, in Vögel ihres Namens.

CLEIS, *idis*, eine der Nymphen, welcher mit ihren Schwestern Jupiter den jungen Bacchus auf der Insel Naxos zu erziehen gab. Diod. V, 52.

CLEMENTIA, *ae*, eine der ver-

götterten Tugenden, die Gnade. Ihr Dienst kam besonders unter den Kaisern auf. Sie wird auf Münzen als ein Frauenzimmer mit einem Diadem und einem Oel- oder Lorbeerzweige abgebildet. Montfauc. Ant. T. I. P. II. tab. 211. n. 14. 15.

CLEO, *us*, eine der Danaiden, die Mörderin des Asterius, bey Hyg. f. 170.

CLEOBAEA, *ae*, Κλεοβαία, ας, die Mutter der Gemahlin des ätolischen Thestius, Eurythemis, beym Apollod. I, 7, 10. Wenn anders die Lesart richtig ist. S. H. Hofr. Heyne zu Apollod. S. 111. Eine andere Cleobäa kommt auch Paus. X, 28. Con. 7 vor.

CLEOBVLE, *es*, gr. Κλειοβύλη, ης, 1) des Aeolus Tochter, mit der Merkur den Myrtilus erzeugte.

2) die Mutter des Euripides vom Apollo, Hyg. f. 161.

3) des arkadischen Aleus Gemahlin und von ihm die Mutter des Cepheus und Amphidamas. Hyg. f. 14.

4) die Gemahlin des Lacretus, oder vielmehr des Alectors, welche von ihm den Leitus erhielt, der die Böotier vor Troia anführte. Hyg. f. 97.

CLEOCHAREA, *ae*, gr. Κλεοχάρεια, ας, die Naiade, mit welcher Lelex den Eurotas erzeugte. Apollod. III, 10, 2.

CLEOCHVS, *i*, gr. Κλέοχος, ου, der Vater der Area, mit welcher Apollo den Miletus erzeugte. Apollod. III, 1, 2.

CLEODAEVS, *i*, gr. Κλεόδαιος, ου, der Sohn des Herkules von der Argele, einer der vornehmsten Herakliden. Apollod. II, 7, 8.

2) der Sohn des Herakliden Hyllus, der ohngefähr 20 Jahr nach seinem Vater die Rückkehr in den Peloponnes versuchte, die endlich sein Sohn Aristomachus und dessen Söhne ausführten.

CLEODICE, *es*, die Mutter des Asopus vom Himerus.

CLEODORA, *ae*, gr. Κλεοδώρα, ας, eine der Danaiden, die Mörderin des Lixus. Apollod. II, 1, 5.

2) eine Nymphe, mit welcher Neptun oder Cleopompus den Parnaß zeugte. Paus. X, 6.

CLEODOXA, *ae*, gr. Κλεόδοξα, ης, eine der Töchter der Niobe. Apollod. III, 5, 6.

CLEOLA, *ae*, Κλεόλα, ης, eine Tochter des Dias, soll nach einigen die Gemahlin seyn, mit welcher Atreus den Plisthenes zeugte.

CLEOLAVS, *i*, Κλεόλαος, ου, 1) ein Sohn des Herkules, den er von einer der Sclavinnen der Omphale erhielt. Diod. IV, 31. Die Mutter hieß Jardanis. Nach andern wird er Alcäus genannt. Die Lydischen Könige leiteten von diesem Alcäus ihr Geschlecht ab. Herod. I, 7.

2) ein anderer Sohn des Herkules von einer Thespiade. Apollod. II, 7, 8. Er wird richtiger Clodäus geschrieben.

CLEOMEDES, *is*, gr. Κλεομήδης, εος, von der Insel Astypaläa gebürtig, fand sich bey den Olympischen Spielen ein und erhielt hier den Sieg im Cästusgefechte. Der Preiß aber ward ihm entzogen, weil er einen gewissen Iccus von Epidaurus ermordet hatte. Rasend hierüber eilte Cleomedes nach Astypaläa zurück, und riß in einer Art von Tollheit die Säulen eines Gymnasium nieder, worinnen 60 Knaben sich befanden, die nun sämmtlich erschlagen wurden. Als man hierauf den Mörder verfolgte, floh er in den Tempel der Minerva und kroch da in einen Kasten. Man sprengte diesen Kasten endlich mit Mühe auf, fand den Cleomedes aber nicht. Das Orakel gab hierauf zur Antwort: Cleomedes sey der letzte der Helden,

und

und unter die Götter aufgenommen. Paus. 6, 9.

CLEONE, es, gr. Κλεώνη, ης, eine von des Asopus und der Methone zwölf Töchtern, Diod. IV, 74. p. 190., von welcher die Stadt Cleonä, in dem Peloponnesus, den Namen bekommen haben soll. Paus. II, 15. Eustath. ad Hom. Il. β, 570.

CLEONES, ae, einer von des Pelops Söhnen, von dem, nach einigen, auch vorerwähnte Stadt den Namen erhalten haben soll. Paus. II, 15.

CLEOPATRA, ae, gr. Κλεοπάτρα, ας, 1) des Tros Tochter, welche er mit der Calliroe, des Scamanders Tochter, zeugete. Apollod. III, 12. §. 2.

2) des Boreas und der Orithyia Tochter, welche Phineus heyrathete und mit ihr den Plexippus und Pandion zeugete. Hernach aber vermählete er sich mit der Idäa, des Dardanus Tochter, welche ihre Stiefsöhne bey dem Vater angab, als ob sie ihr ungeziemende Dinge zugemuthet hätten; weshalber er denn beyden die Augen ausstechen ließ. Apollod. III, 15. §. 2. 3. Andere erzählen, es habe Phineus die Cleopatra ins Gefängniß legen lassen; allein, da auch eben um die Zeit die Argonauten nach Thracien gekommen, hätten sich insonderheit Calais und Zetes, als der Cleopatra Brüder ihrer angenommen; Herkules aber den Phineus selbst erleget. An der Idäa aber Rache zu üben, habe Herkules beyden Kindern widerrathen, und ihnen vielmehr anbefohlen, die Sache der Idäa Vater anheim zu stellen, der denn auch hernachmals selbst seine Tochter ermorden lassen. Diod. IV, 45. p. 172. S. Phineus.

3) eine von des Danaus funfzig Töchtern, welche den Metalces, Hyg. f. 170., oder den Agenor, ihren Bräutigam, hinrichtete. Apollod. II, 1, 5.

4) des Idas und der Marpessa Tochter, des Meleagers Gemahlin. Il. ι, 558. Pausan. IV, 2. Man hatte ihr in ihres Vaters Hause den Namen Alcyone gegeben. S. Alcyone. Als ihr Gemahl durch seiner Mutter Rachgierde elendiglich umkommen mußte, so erhieng sie sich selbst, Apollod. I, 8, 3., oder grämte sich zu Tode. Hyg. f. 174.

CLEOPHILE, es, gr. Κλεοφίλη, ης, des arkadischen Lycurgus Gemahlin, mit welcher er den Ancäus, Epochus, Amphidamas und Idäus zeugete; wiewohl andere statt ihrer die Eurynome für dessen Gemahlin angeben. Apollod. III, 9, 2.

CLEOPOMPVS, i, gr. Κλεόπομπος, ου, des Parnassus Vater; andere nennen den Neptun und zur Mutter geben sie die Cleodora an. Paus. 10, 6.

CLEOSTRATVS, i, gr. Κλεόστρατος, ου, ein junger Thespier, welcher zu dem Beynamen Jupiter Saotes Anlaß gab. Siehe Saotes.

CLETA, ae, gr. Κλυτὰ, ᾶς, eine von den beyden Gratien, deren Tempel an dem Flusse Tiasa in Lakonien zu sehen war. Paus. III, 18. IX, 35.

CLETOR, oris, gr. Κλείτωρ, ορος, einer von den Söhnen des Lykaons, die Jupiter mit dem Blitze erschlug. Apollod. III, 8, 1.

CLIMENVS, s. Clymenus, Presbons Sohn.

CLIO, us, gr. Κλειὼ, οῦς, des Jupiters und der Mnemosyne Tochter, eine von den neun Musen, Hesiod. Theog. 77. Weil sie der Venus spottete, daß sie ihre Liebeshändel mit dem Adonis habe, machte solche, daß sie sich in den Pierus, des Magnes Sohn, verlieben mußte, mit welchem sie den Hyacinthus zeugete. Apollod. I, 3, 3. Einige geben auch den Jalemus

mus und Hymenäus für ihre Söhne an, wie nicht weniger den Linus, welchen sie mit dem Magnes soll gezeuget haben. Sie wird in einem alten Gemälde auf einer Art von Studierstuhle sitzend vorgestellet. Ihr Haupt ist mit Lorbeern bekränzet, und sie hält in der linken Hand eine zum Lesen halb eröffnete Buchrolle, auf deren äußern Seite geschrieben steht ΚΑΕΙΩ ΙΣΤΟΡΙΑΝ. Le Pitture antiche d'Ercolano. T. II. tav. 2.

2) des Oceans Tochter und Schwester der Beroe, eine von den Oceaniden. Virgil. Georg. IV. v. 341.

CLITA, siehe Cleta.

CLITE, es, gr. Κλειτὴ, ῆς, des Merops, eines Königs an dem Rhyndacus in Klein Asien, Tochter, die Gemahlin des Cyzikus, Conon. Narrat. 41., die sich, als ihr Gemahl von den Argonauten im Finstern erleget worden, erhieng; Parthen. Erot. c. 28.; und deren Thränen zu einem Brunnen geworden seyn sollen, welcher ihren Namen führete. Apollon. Rhod. L. I, 1065.

2) eine von den 50 Töchtern des Danaus, welche den Clitus ihren Bräutigam umbrachte. Apollod. lib. II. c. 1. §. 5.

CLITEMNESTE, es, des Pontus und der Thalassa Tochter, nach Hyg. Praef.

CLITVMNVS, i, ein Fluß in dem cisalpinischen Umbrien, welcher göttlich verehret wurde. Seinen alten ehrwürdigen Tempel sah Plin. Ep. 8, 8 bey Spoleto. In diesem Tempel war die Statue des Flußes auf eine sonst ungewöhnliche Art mit einer röm. Prätexta bekleidet. Es befand sich auch bey diesem Tempel ein Orakel, und eine Brücke, welche über den Fluß gieng, bezeichnete wie weit man ihn als heilig betrachten solle. Plin. a. a. O. Uebrigens hatte man den Glauben, daß das Vieh, welches aus ihm trinke, weiße Kälber werfe. So wurde auch das an diesem Fluße gezogene Vieh besonders zu Opfern gebraucht. S. Virg. Ge. II, 147. ib. Heyne.

CLITVS, i, gr. Κλειτος, ὁ, Siehe Clite.

2) des Mantius Sohn, und des Augur Melampus Enkel, welchen Aurora wegen seiner Schönheit raubte. Hom. Od. o, 249.

3) ein junger Mensch, der mit dem Dryas um die Pallene, des Sithons, eines Königs der Hodomanten, Tochter, focht; durch der letztern List aber den Dryas überwand und ums Leben brachte. Als ihr Vater Oetho, besser Sithon, sie deßhalben wieder hinrichten wollte, entriß sie ihm Venus und half ihr auch zu ihrem Clitus. Conon Narr. 10. Einige erzählen, ihr Hofmeister Präsyntes habe es bey dem Wagenführer des Dryas dahin gebracht, daß er, bey angestelltem Kampfe, die Nagel in seines Herrn Wagen zu stecken, unterlassen habe. Da nun der Wagen zerfallen und Dryas umgeworfen worden, habe ihn Clitus leicht erlegen können. Da der Pallene Vater dieses erfahren, habe er sie zugleich mit dem Dryas auf dem Scheiterhaufen verbrennen lassen wollen; allein er sey durch eine plötzliche Erscheinung und einen Platzregen daran verhindert worden. Parthen. Erot. 6.

4) des Piseuors Sohn, ein Trojaner, welcher drey vornehme Griechen erlegte, endlich aber von dem Teucer erschossen wurde. Hyg. f. 115. Il. o, 445.

CLOACINA, ae, eine besondere Göttin der Römer, welche ihren Tempel in dem Comitio auf dem Römischen Markte hatte. Man fand nämlich einst eine weibliche Statue in der größten Cloaca: da man sie nun nicht kannte, weihete Tatius dieselbe, und gab ihr den Namen Cloacina. Lact. Inst. I, 20.

11, Minuc. Felix Octav. 25, 8. Da man aber auch eine Venus Cluacina in Rom verehrte, so hält man jenen Beynamen mit dieser für einerley, und blos für eine Verderbung desselben. Plin. H. N. XV, 29. Den Namen der Venus Cluacina leitet man von clueo her, welches bey den Alten so viel, als, ich reinige, heißt. Ihr Tempel stund auf dem heiligen Wege, an dem Orte, wo sich die Sabiner und Römer nach ihrer Aussöhnung wieder vereinigten. Der Venus ward dieser Tempel besonders gewidmet, weil die Sabinischen Römerinnen die Aussöhnung befördert hatten. Ist also die Geschichte wahr, so fällt die Stiftung dieses Dienstes noch unter den Romulus. Man muß daher diesen Namen nicht Cloacina, sondern Cluacina, schreiben. Plin. l. c.

CLOANTHVS, *i*, einer der troiaschen Heerführer, die mit dem Aeneas nach Italien giengen. In dem in Sicilien angestellten Schiffskampfe erhielt er mit seiner Galeere, Scylla, den ersten Preiß. Virg. Aen. V, 252 et Hyg. Fab. 273.

CLONIA, *ae*, gr. Κλονία, ας, eine Nymphe, mit welcher Hyrieus den Nycteus, Lycus und Orion zeugte. Apollod. III, 10, 1. cf Ant. lib. 25. Sch. Il. σ, 486. S. aber Nycteus.

CLONIVS, *i*, gr. Κλόνιος, ου, einer von den vielen Söhnen des Priamus. Apollod. III, 2, 5.

2) des Lacretus, Hyg. f. 97. ib. Munk., oder Alectryons, oder Helegenors, Sohn. Diod. Sic. IV, 69. Er gieng mit 12 Schiffen, Il. β, 496., als Heerführer der Böotier, mit vor Troia und ward daselbst von dem Agenor erlegt. Il. ο, 340. Hyg. f 113.

3) einer von des Aeneas Gefährten, welchen Turnus erlegte. Virg. Aen. IX, 574.

4) ein anderer von Aeneas Gefährten, welchen Messapus erschlug. Virg. Aen. X, 749.

CLOTHO, *us*, gr. Κλωθώ, οῦς, die erste von den drey Parcen. Hes. Sc. 258 nennt sie die älteste und stärkste, aber die kleinste von Statur. S. diese.

CLVACINA, s. Cloacina.

CLVSIVS, *i*, ein Beyname des Janus, Ovid. Fast. I, 130., welcher sonst auch Clausius ausgesprochen wird, Macrob. Sat. I. 9., und von claudo, ich schließe zu, herkömmt. Weil Janus das Attribut der Schlüssel führte und, als Symbol der Fruchtbarkeit, der Gott der Thüren am Himmel genannt ward. Ovid. l. c. 125. Wie er auch von deren Eröffnung Patulcius hieß. Id. ibid. 129. S. Janus.

CLYMENE, *es*, gr. Κλυμένη, ης, des Oceans und der Thetis Tochter, Hesiod. Theog. 351., des Japetus Gemahlin, und des Atlas, Prometheus und Epimetheus, Mutter. Hes. Θ., 507. Apollod. I, 2, 2 nennt die Mutter dieser Söhne Asia. cf. Schol. Aeschyl. Prom. 347.

2) des Nereus und der Doris Tochter. Hyg. Praef. 7.

3) eine Nymphe, mit welcher Parthenopaeus den Thesimenes zeugte. Hyg. f. 71.

4) eine der berühmtesten Amazonen. Hyg. f. 173.

5) des Creteus, oder Catreus, Tochter, die Enkelin des Minos, welche ihr Vater dem Nauplius übergab, sie mit ihrer Schwester, der Aerope, in ein fremdes Land zu führen. Nauplius aber heyrathete sie selbst und zeugte mit ihr den Palamedes und Oeax. Apollod. III, 2, 1-2.

6) des Minyas Tochter, und Gemahlin des Jasus, mit welcher er die Atalanta zeugte. Apollod. III, 9, 2. Ihre Enkelin war Chloris, des Neleus Gemahlin. Ulysses sahe sie, als eines der berühmtesten Frauenzimmer der alten Zeit, in der Unterwelt. Od. λ, 325.

7) die

7) die Mutter des Phaethons; nach Ovid. Met. I, 757.; eine Tochter des Oceans, vergl. Munker. ad Hyg. f. 156. Diese wäre also mit der Clymene n. 1 eine und dieselbe.

8) eine andere Tochter des Minyas, die Gemahlin des Phylacus, mit welchem sie den Argonauten Iphiclus gezeugt haben soll. Paus. X, 29. cf. Schol. Od. λ, 325., wo beyde Töchter des Minyas verwechselt werden.

9) eine Befreundin des Menelaus, welche Paris nebst der Aethra zugleich mit der Helena entführte, Dictys Cret. I, 3., die indessen gleichwohl nur eine Bediente derselben war, Hom. Il. γ, 144., und selbst dem Paris und der Helena zu Unterhändlerin diente. Ovid. Epist. Heroid. XVII, 267. Andere nennen sie bald Thisadie, Hyg. f. 92., bald Phisadie, Id. f. 79. Bey dem Uebergange der Stadt Troia bekam sie Acamus zu seinem Antheil. Dictys V, 13.

10) eine Tochter des Priamus. Sie ward bey der Zerstörung von Troia mit zur Gefangenen gemacht. So stand sie auf dem Gemälde des Polygnotus zu Delphi. Paus. X, 26.

CLYMENVS, *i*, gr. Κλύμενος, ου, des Presbons und der Buzige, einer Tochter des Lycus, Sohn, Schol. Apollon. I, 185., und des Phrixus Enkel, war König der Minyer, oder zu Orchomene: als welches Königreich ihm Orchomenus überließ, da er selbst ohne Söhne starb. Die Thebaner brachten ihn bey einem Feste des Onchestischen Neptuns, geringer Ursachen wegen, um. Paus. IX, 37. Er hatte den Erginus, Stratius, Arrhos, Pyleus und Ayeas zu Söhnen. Paus. l. c. Erginus rächte seinen Tod. Apollod. II, 4, 11.

2) des Sols Sohn, welcher mit der Merope, einer Nymphe, den Phaethon gezeuget haben soll. Hyg. f. 154. cf. Munk.

3) des Schöneus, Hyg. f. 246., oder Cäneus, id. f. 242., oder wie ihn andere nennen, des Teleus Sohn, Parthen. 13., König in Arcadien, Hyg. f. 206. 242., heyrathete die Epicaste, und zeugte mit ihr den Idas, Theragrus und die Harpalyce. Weil aber diese sehr schön war, so verliebte er sich selbst in sie. Indessen gab sich Alastor bey ihr zum Freyer an, und erhielt sie. Allein da dieser solche nach Hause führen wollte, so gieng er ihm als halb rasend nach, brachte den Alastor um und führte die Harpalyce wieder mit sich zurück, gieng auch mit selbiger ungescheut, wie mit seiner Gemahlin, um. Das gekränkte Weib aber nahm an einem Feste der Argiver ihren jüngsten Bruder, oder nach andern, ihren eigenen mit ihrem Vater erzeugten, Sohn, schlachtete und richtete ihn zu, und setzte ihn dem unartigen Vater zu verzehren vor. Hyg. f. 255. Die Götter verwandelten sie auf ihr Bitten in einen Vogel, und Clymenus erhieng sich aus Verzweiflung. Parthen. 13.

4) einer von des Oeneus Söhnen, welchen er mit der Althaea zeugte, und der in dem Kriege der Cureten mit den Calydoniern umkam. Anton. Liberal. 2.

5) einer von Phineus Haufen, der den Odites, des Cepheus vornehmsten Bedienten, auf des Perseus Hochzeit niedermachte. Ovid. Metam. V, 98.

6) des Phoroneus Sohn, welcher mit seiner Schwester Chthonia der Chthonischen Venus einen Tempel erbauete; hernach aber selbst einen erhielt, und darinnen göttlich verehret wurde. Paus. 2, 35.

CLYSONYMVS, *i*, gr. Κλυσώνυμος, ου, des Amphidamas Sohn, von Opus, wurde über dem Spielen unversehends von dem Patro-

klus

klus ums Leben gebracht, weßwegen dieser entfliehen mußte, und seinen Aufenthalt dafür bey dem Peleus, des Achilles Vater, fand. Apollod. III, 12 vlt. Der Name wird bald Clesonymus, bald Clisonymus, Clitonymus, Cleonymus, geschrieben. Vergl. Barnes. zu Schol. Il. ψ, 88. Ueberh. Schol. Il. π, 14.

CLYTAEMNESTRA, *ae*, gr. Κλυταιμνήστρα, ας, des Tyndareus, Königs zu Sparta, und der Leda Tochter, Schwester der Helena, des Castor und Pollux, der Timandra und der Philonoe, Apollod. III, 10, 6-7., heyrathete den Agamemnon, und ihre Schwester Helena dessen Bruder, den Menelaus, Hyg. f. 78., nachdem sie schon vorher an den Tantalus, des Thyestes Sohn, wo nicht verheyrathet, doch wenigstens versprochen war, den aber Agamemnon aus dem Wege räumte. Paus. II, 18 et 22. Sie zeugten indessen in ihrer Ehe die Electra, den Orestes und andere mehr. Die Iphigenia aber schob sie, nach Ant. Lib. 27 dem Agamemnon unter, da sie eigentlich des Theseus und ihrer Schwester, der Helena, Tochter war. Als Agamemnon mit vor Troia gieng, übergab er sie einem ἀοιδῷ, einem Barden. Dies waren die Weisen der Vorwelt. Er sollte ein Beschützer ihrer Tugend, und ein angenehmer Gesellschafter für sie seyn. Allein Aegisth fand sich zu ihr. So edel und gut sie war: sie unterlag seinen Schmeicheleyen und folgte ihm vergnügt in seine Heimath, nachdem er sie vorher ihres Aufsehers entledigt und diesen den wilden Thieren in einer wüsten Insel preißgegeben hatte. S. Hom. Od. γ, 264. Da sie nachdem hörte, daß Agamemnon die Cassandra, als eine andere Gemahlin, mitbringe: beschlossen Aegisth und Clytämnestra, dieselben umzubringen. Sie führten ihren Entschluß aber entweder im Bade, Lycophr. 1108., oder bey einem Opfer, Hyg. f. 117., oder nach Homer, bey einem Gastgebote, aus. Odyss. α, 421. S. Agamemnon. Clytämnestra soll den Agamemnon mit einer Axt vor den Kopf geschlagen und also ermordet haben. Senec. in Agamemn. Act. V. Iuuenal. Satyr. VI, 656. Nach Hom. Od. λ, 419 brachte Clytämnestra die Cassandra mit eigner Hand ums Leben, und sah ihren Gemahl ohne Mitleiden in seinem Blute liegen, ohne ihm einen Liebesdienst zu erweisen. Indessen war doch Orestes als Kind von seiner Amme Arsinoe, Pindar. Pyth. XI, 25., oder von seiner Schwester Electra, Hyg. l. c., davon gebracht und, wie Hom. Od. λ, 458 angiebt, nach Orchomenos in Phocis geschafft worden. Wofür die gute Electra in ein abscheuliches Gefängniß geworfen wurde. Senec. l. c. 982. Clytämnestra ward indeß von den Alten, als mit schrecklichen Gewissensbissen gefoltert, beschrieben. So kam, nach Stesichorus in Helena, beym Plut. de div. vind. T. II. p. 555 im Traume ein Drache mit blutigem Haupte zu ihr und verwandelte sich in Agamemnon. Die alten Tragiker entschuldigten den Mord oft damit, Clytämnestra sey durch die Aufopferung der Iphigenia dazu veranlaßt worden. Eurip. Electr. Aeschyl. Agamemn. cf. Mezir. zu Ovid. T. II. p. 340. Sobald Orestes zu männlichen Jahren gekommen war, fragte er erstlich das Orakel, was er wegen der Ermordung seines Vaters thun sollte? Dieses befahl ihm, denselben zu rächen, doch ohne Gewalt. Dictys Cret. VI, 3. Er gieng daher zur Clytämnestra nach Mycene, gab sich für einen Aeolier aus und sagte, daß Orestes gestorben wäre. Kurz hernach kam auch Pylades an und brachte einen Todtenkopf, worinnen

nen die Asche des Oreſtes ſeyn ſollte. Sie wurden daher beyde mit Freuden aufgenommen, richteten aber bey guter Gelegenheit in der Nacht beyde, den Aegiſthus und die Clytämneſtra, hin. Hyg. f. 119. Einige wollen zwar, ſie hätten Mycene mit Gewalt eingenommen und erſt die Clytämneſtra, weil Aegiſthus nicht zu Hauſe geweſen, ermordet; dann aber auch dem Aegiſthus aufgepaßt und ihn umgebracht. Dictys l. c. Zum Bluträcher der Clytämneſtra warf ſich der noch lebende Vater Tyndareus, Hyg. l. c., oder Perilaus, der Vetter der Clytämneſtra, Pauſ. VIII, 34., auf. Oreſtes mußte ſich alſo mit der Flucht retten; beyde Umgebrachte aber wurden außerhalb der Stadt begraben. Pauſ. II, 16. Des Sophocles Tragödie Clytämneſtra iſt verlohren gegangen. Fabr. Bibl. Gr. II, 17, 3.

CLYTHIPPE, es, gr. Κλυθίππη, ης, eine von den 50 Töchtern des Theſpius, mit welcher Herkules d. Eurycapys gezeuget. Apoll. II, 7 vlt.

CLYTE, es, gr. Κλυτή, ῆς, eine der Danaiden. Apollod. II, 7, 8.

CLYTIE, es, gr. Κλυτίη, ης, eine Nymphe und Geliebte des Apollo, oder der Sonne. Aus Eiferſucht entdeckte ſie das Liebesverſtändniß, das Apollo mit der Leucothea unterhielt, ihrem Vater, der denn ſeine Tochter lebendig begraben ließ. Dieß erbitterte den Apollo ſo ſehr, daß er Clytien gänzlich verließ. Sie aber grämte ſich darüber ſo ſehr, daß ſie ſich unter freyem Himmel hinſetzte, und neun Tage ungegeßen und ungetrunken mit ſtarren Augen in die Sonne ſah, wovon ſie endlich in eine Sonnenwende, oder Heliotropium, verwandelt wurde, welche ſich daher immer nach der Sonne dreht. Ovid. Metam. IV, 206 et 256.

2) eine von den vielen Töchtern des Oceans und der Thetis. Heſiod. Theog. 352.

3) Amyntors Beyſchläferin, welche den Phönix bey ſeinem Vater angab, als ob er ihr ungeziemende Dinge zugemuthet; wofür ihn Amyntor blenden ließ. Apollod. III, 12 vlt. cf. Schol. ι, 449. Schol. Lyc. 421. Mezir. zu Ovid. T. I. p. 253.

4) nach einigen der Medea Mutter, Hyg. Praef. 11., die aber beſſer Idyia genennet wird. Munker. ad eund. loc.

CLYTIVS, gr. Κλύτιος, ου, 1) der Erde Sohn, einer von den Giganten, welchen Hecate mit einem glühenden Eiſen hinrichtete. Apollod. I, 6, 2.

2) ein Sohn Laomedon, der unter den älteſten Vätern in Troia mit genannt wird. Er begleitete unter andern den Priamus mit auf die Warte am ſkäiſchen Thore. Caletor war ſein Sohn. Il. υ, 327. γ, 147. ο, 419. Seine Tochter war Proclea, mit welcher Cycnus, des Neptuns Sohn, die Hemithea und den Tenaes erzeugte. Beyde Kinder behandelte nachher ihr Vater auf Anſtiften der Stiefmutter derſelben ſehr übel. Paul. X, 14.

3) des Eurytus, Königs in Oechalia, und der Antiope Sohn, Schol. Apollon. I, 86.; wiewohl andere ſeine Mutter Antioche nennen. Schol. Sophocl. ad Trach. 286. Er war ein Bruder des Iphitus, welche beyde mit unter den Argonauten nach Colchis giengen, wo Clytius von dem Aeetes erleget wurde. Hyg. f. 14. Diod. IV, 49 erzählt, er ſey mit zween ſeiner Brüder bey der Eroberung Oechaliens vom Herkules umgebracht worden. Id. ibid.

4) einer von des Phineus Haufen, welchen Perſeus auf ſeinem Beylager mit einem Wurfſpieße erlegte. Ovid. Met. V, 140.

5) einer von d. Aeneas Gefährten aus Aeolien, welchen Turnus mit niedermachte. Virg. Aen. IX, 774.

6) ein junger Menſch von des

Turnus

Turnus Parthey, gegen den Aeneas, welchem Cydon, des Phorcus Sohn, aus Liebe in Krieg gefolget war. Virg. Aen. X, 325.

7) ein Troianer und Gefährte des Aeneas, dessen Sohn, Eunäus, Camilla in Italien erlegte. Virg. Aen. XI, 666.

8) der Vater des Troianer Acmons. Virg. X, 129.

9) Alcmaeons Sohn, welchen er mit des Phegeus Tochter, Arsinoe, zeugete. Er wendete sich von seinen Befreunden weg, nach Elis, weil seiner Mutter Brüder seinen Vater ermordet hatten. Paus. VIII, 17.

CLYTOMEDES, *is*, gr. Κλυτομήδης, ους, des Enops Sohn, welchen Nestor bey den Leichenspielen des Amarynceus im Faustkampfe, oder mit dem Cästus, überwand. Hom. Il. ψ, 634.

CLYTONEVS, *ei*, gr. Κλυτονεὺς, έως, des Alcinous, Königs in Phaeacien, Sohn, welcher in den angestellten Ritterspielen den Preiß im Wettlaufen erhielt. Hom. Odyss. θ, 119. 123.

CLYTORIA, *ae*, ein Frauenzimmer in Thessalien, welche Jupiter dadurch verführte, daß er sich in eine Ameise verwandelte.

CLYTVS, *i*, gr. Κλυτὸς, ὁ, einer von den 50 Söhnen des Aegyptus, welchen die Antodice umbrachte. Hyg. f. 170.

2) des Temenus Sohn, einer von den Heraklidischen Königen zu Argos. Hyg. f. 124. Paus. II, 28 nennt ihn nicht.

3) einer von des Phineus Haufen, den Perseus auf seiner Hochzeit erlegte. Ovid. Met. V, 87.

4) einer der Gesandten, welche die Athenienser mit dem Cephalus an den Aeacus, um Hülfe wider den Minos, sendeten. Ovid. Met. VII, 500.

CNACALESIA, *ae*, gr. Κναχαλησία, ας, ein Beyname der Diana, welchen sie von dem Berge Cnacalus in Arcadien bekam, wo sie ihren besondern Tempel hatte. Paus. VIII, 23.

CNAGEVS, *ei*, gr. Κναγεὺς, έως, siehe folgenden Artikel.

CNAGIA, *ae*, gr. Κναγία, ας, ein Beyname der Diana, den sie von dem Cnageus, einem Krieger, hat. Denn als dieser mit dem Castor und Pollux vor Aphidna gieng, so hatte er das Unglück, daselbst gefangen genommen, und als Sclav nach Creta verkauft zu werden. Er machte sich aber daselbst mit einer Priesterin der Diana bekannt, die mit ihm durchgieng und die Bildsäule ihrer Göttin mitnahm. Paus. III, 18.

CNEPH, gr. Κνὴφ, eigentlich das Symbol der Ewigkeit, und ein bloßer Beyname des Phthas der Aegyptier, oder ihres Vulcans, der von seiner unermeßlichen Güte hergenommen ist, wiewohl die neuern Griechen eine eigene Gottheit daraus machen. Jablonski Panth. Aegypt. T. I, 43 et 95. Man findet ihn richtiger Cnuphis geschrieben. Strabo XVII. Er bedeutet einen guten Geist. Jablonski l. c. Daher wird er durch der Phönicier Agathodämon erkläret. Sanchun. ap. Euseb. Praep. Euang. I, 10. Man verehrte ihn besonders in dem Thebischen, und hielt ihn für ein Wesen, das keinen Ursprung habe, ewig und unsterblich sey. Plutarch. de Is. et Osir. p. 359. T. II. Opp. Die Schlangen waren sein lebendiges Sinnbild, und er wurde durch eine mitten in einem Cirkel liegende Schlange, die denselben auf beyden Seiten berührte und verband, eine Figur, gleich der Griechen Θ, bezeichnet. Eus. l. c. Noch öfterer aber geschah es durch ein Kreuz in einem Cirkel ⊕, da denn das Kreuz die Welt mit ihren vier Gegenden, und der sie umschließende Kreis die Schlange, oder den Weltgeist Cneph, vorstellen sollte.

Er hatte seinen besondern Tempel in der Stadt Elephantine. Strabo XVII. Mit der Zeit aber wurde dieser Name dem Nil, und allen den Zeichen beygelegt, welche dessen Fruchtbarkeit anzeigten. Jablonski l. c.

CNIDIA, *ae*, gr. Κνιδία, ας, ein Beyname der Venus, unter welchem sie ihren Tempel bey den Cnidiern in Doris oder Carien hatte; diese aber nannten sie nicht Cnidia, sondern Euplaea. Paus. I.

CNOSSIA, *ae*, eine Beyschläferin des Menelaus. Apollod. III, 11, 1.

CNVPHIS, s. Cneph.

COBALI, *orum*, gr. Κόβαλοι, ων, waren Geister voller kleinen Bosheiten und Betrügereyen, welche in Gesellschaft des Bacchus mit herum zogen und den Leuten allerhand Possen spielten, wie man von unsern Kobolden erzählet. Schol. Arist. ad Plut. 279.

COCALVS, *i*, gr. Κώκαλος, ου, ein König in Sicilien, welcher den Dädalus gütig aufnahm, als er dem Minos in Creta entwischt war. Da nun dieser dem Dädalus mit einer starken Flotte nachsetzte und in Sicilien einhohlte, begegnete ihm Cocalus so wohl, daß sich Minos bereden ließ, bey ihm einzukehren. Bald darauf aber versperrete er ihn in der Badstube und heizte so scharf ein, daß Minos darinnen verschmachten mußte. Diod. IV, 81. Andere gaben die Schuld dessen Töchtern. Conon Narrat. 25. Paus. VIII, 4 et Hyg. f. 44. Cocalus gab vor, als er den todten König den Seinigen wieder zustellete, er wäre selbst in das heiße Bad gefallen und also umgekommen; da nun des Cocalus Leute der Cretenser Flotte angesteckt hatten, so wurden diese gezwungen, nicht nur den Minos in Sicilien zu begraben, sondern auch selbst meistentheils in demselben zu bleiben. Diod. Sic. l. c. Die Residenz des Cocalus war die Stadt Inicum, Paus. l. c., und unter andern Werken, die ihm Dädalus verfertiget, besonders sein Schloß so fest gebauet, daß er mit seinen Schätzen sicher darinnen seyn konnte. Diod. Sic. l. c. 80.

COCCOCA, *ae*, gr. Κοκκώκα, ης, ein Beyname der Diana, unter welchem sie ihren Altar zu Elis hatte. Paus. V, 15.

COCYTVS, *i*, gr. Κωκυτός, οῦ, des Styx Sohn, einer von den höllischen Flüßen. Nach drey verschiedenen Sagen der Alten wurde er beschrieben. Einmal, Od. κ, 513 wird er für einen Theil des Styx ausgegeben und fließt mit diesem in den Acheron. Dann im Phädo des Plato, cf. Hes. Θ., 740 f. 807 f., ist er der Fluß, der, dem Pyriphlegethon gegen über, sich anfangs mit dem Sumpfe Styx verbindet, dann endlich in den Tartarus fällt. Beym Virg. Aen. VI ist er der zweyte der Höllenflüsse, der in den Acheron sich ergießt. Seine Tochter war Menthe, welche Proserpina wegen ihrer Händel mit dem Pluto in einen Krausemünzenstock verwandelte. Phlegethon soll dessen Sohn seyn und er seinen Namen von κωκύω, ich weine, wehklage, haben. Serv. ad Virg. Aen. VI, 132.

2) ein berühmter Arzt, der seine Kunst von dem Chiron selbst erlernet, und unter andern den verwundeten Adonis kurirt haben soll, nach Ptol. Heph. l. p. 306.

COEA, *ae*, gr. Κοία, ας, eine der tapfersten Amazonen, die Herkules erlegete. Steph. Byz. in Θηβαΐς.

COELISPEX, *icis*, ein Beyname des Apollo, dessen Bildsäule zu Rom in der XI Region stund. Rufus et Vict. Descript. V. R. Reg. XI.

COELVS, *i*, gr. Οὐρανός, οῦ, des Aethers und der Hemera Sohn, der Bruder der Erde und des Meeres, Hyg. Praef. 2., oder auch selbst

selbst der Erde Sohn, Hesiod. Theog. 127., mit welcher er sodann wiederum die Centimanen, Cyclopen, Titanen und Titaniden zeugte. Id. 133. S. Uranos

COEMSE, ein verderbter Name, wofür Coeus zu lesen. Munker. ad. Hyg. Praef.

COENIA, *ae*, gr. Κοινία, ας, eine Amazone, die gegen den Herkules das Leben verlohr. Steph. Byz. in Θυβαίς.

COERANVS, *i*, gr. Κοίρανος, ου, des Augurs Polyidus Vater. Beyde stammten von dem Argiver Melampus ab. Paus. I, 43. Polyidus wird daher Pind. Ol. 13, 105 Coeranides genannt. S. auch Apollod. III, 3, 1.

2) des Iphitus Sohn, ein Lycier, welchen Ulysses vor Troia umbrachte. Hom. Il. ε, 677. Ovid. Metam. XIII, 257.

3) ein Cretenser, ward vom Hector erlegt. Il. ρ, 605.

COEVS, *i*, gr. Κοῖος, ου, des Cölus und der Erde Sohn, soll einer der Centimanen seyn. Apollod. I, 1, 1. So auch Schol. Aesch. Prom. 351. Die Lesart aber ist nicht richtig, und muß, wie H. H. Heyne aus Hes. Θ., 149. 617. 713 erweist, Cottus heißen. S. diesen.

2) einer der Titanen, des Uranos und der Erde Sohn, Hesiod. Theog. 134., welcher mit seiner Schwester Phöbe die Asterie und Latona zeugte. Apollod. I, 2, 2. Hes. Θ., 404 - 409.

COLAINIS, *idis*, gr. Κολαινίς, ίδος, ein Beyname der Diana, unter welchem sie besonders zu Myrrhinunt in Attica verehret wurde. Sie soll denselben von dem Colänus, welcher noch vor dem Cecrops, König in Attica gewesen, bekommen haben. Paus. I, 31.

COLAENVS, *i*, gr. Κολαινός, οῦ, des Mercurius Sohn, er bauete auf des Orakels Befehl der Diana einen Tempel, welche daher von ihm den Namen Colänis bekam. Paus. I, 31.

COLAXE, *es*, Gemahlin des Inachus, mit welcher er den Phoroneus und die Mycale gezeuget. Die bessern Mythographen nennen sie Melia.

COLAXES, *is*, Jupiters und der Nymphe Hora Sohn, war König der Bisalter, welche, zum Andenken seiner Abkunft, insgesammt Jupiters Blitze auf ihren Schilden führeten. Valer. Flacc. Arg. VI, 48.

COLCHICVS DRACO, war des Typhons und der Echidna Sohn, Hyg. Praef. 12., oder entstund auch nur aus dem Eyter des Typhons, den er fallen ließ, als ihn Jupiter mit dem Blitze verwundete. Schol Apollon. II, 1214. Er bewachte das goldene Vließ, daß er dabey nie schlief. Apollon. II, 1213. Er wurde doch zuletzt von der Medea hingerichtet. Diod. Sic. IV, 49. S. Medea.

COLIAS, *adis*, gr. Κωλιάς, άδος, ein Beyname der Venus, welche auf dem Vorgebürge Colia in Attica verehret wurde. Paus. I, 1. Schol. Arist. ad Lysist. 2. Es erbauete ihren Tempel ein junger Athenienser, welcher von den Räubern gefangen, von ihres Obersten Tochter aber aus Liebe wieder losgemacht wurde.

COLLATINA, *ae*, eine Göttin der Römer, welche den Hügeln vorstund. August. de C. D. IV, 8.

COLLINA, *ae*, ist nach einigen einerley mit voriger Göttin.

COLOCASIA, *ae*, ein Beyname der Minerva, unter welchem sie ehemals zu Sicyon verehret wurde. Athen. III, 1.

COLOENA, *ae*, ein Beyname der Diana, den sie von dem See Coloe in Klein-Asien bekam, wo sie einen gar heiligen Tempel hatte. Strabo XIII. p. 626.

COLONATAS, *ae*, gr. Κολωνάτας, ου, ein Beyname des Bacchus, wel-

chen er von dem Orte Colona in Laconien führete, wo er einen Tempel hatte. Pauſ. III, 13.

COLOPHOMVS, oder beßer, POLYPHEMVS, der Erde und des Tartarus Sohn, einer von den Giganten. Hyg. Praef. 4 et ad eum Munker.

COLOPHONIA, *ae*, des Erechtheus, Königs in Athen, Tochter, welche ihr Vater ſelbſt für die Athenienſer opferte, als ſie das Loos traf. Hyg f. 238.

COLOTIS, *idis*, gr. Κωλωτις, ιδος, ein Beyname der Venus, Lycophr. 867., welchen ſie ἀπὸ τῶν κώλων, von den Gliedern, bekommen, weil einſtens die Räuber, oder auch ein Tyrann, einen jungen Menſchen gefangen nahmen und an Händen und Füßen banden. Da ihn aber des Tyrannen Tochter lieb gewann und wieder los half, erbauete er nachher, der Venus zu Ehren, zu Athen einen Tempel, und gab ihr zugleich dieſe Benennung. Tzez. ad eund. l. c. Siehe auch Colias. Lucian leitet den Namen von den Lenden ab, in welche die Alten die Fruchtbarkeit ſetzten.

COLYMBAS, *ae*, Κολυμβας, άδος, eine von des Pierus neun Töchtern, die wegen des Wettſtreits mit den Muſen in Vögel ihres Namens verwandelt wurden. Anton. Liberal. 9.

COMAETHO, *us*, gr. Κωμαιθω, ους, des Pterelaus, Königs der Teleboer, Tochter. Apollod. II, 4, 5. Sie verliebte ſich in den Amphitruo, ihres Vaters Feind, und ſchnitt daher dieſem das goldene Haar ab, ohne welches er nicht leben konnte. Nach ſeinem bald darauf erfolgten Tode bemächtigte ſich Amphitruo aller ſeiner Länder und ließ die verrätheriſche Comaetho wieder hinrichten. Apollod. a. a. O.

2) eine Prieſterin der Diana. S. Trinacria.

COMAEVS, *i*, ein Beyname des Apollo, der beſonders zu Seleucia verehret, von da aber deſſen Statue endlich nach Rom gebracht, und in den Tempel des palatiniſchen Apollo geſetzt wurde. Als nachher die Soldaten in deſſen Tempel in Seleucia nach Schätzen ſuchten und ein kleines Loch eröffneten, ſo ſtieg ein ſo giftiger Dampf heraus, daß er die Länder von dieſer Stadt bis an den Rhein mit einer heftigen Peſt anſteckte. Amm. Marcellin. XII, 13.

COMBE, *es*, des Ophius Tochter, gebahr bis an 100 Söhne, die aber alle ſo boshaft waren, daß ſie ihre eigene Mutter umbringen wollten, die aber die Götter in einen Vogel verwandelten. Ovid. Metam. VII, 383. Eine attiſche Fabel, deren Sitz nach Brauron verlegt wird.

COMETES, *ae*, gr. Κομήτης, ου, ein Lapithe, welchen Charares mit einer ſteinernen Thürpfoſte erſchlug, als er damit den Rhöcus, einen Centaur, auf des Pirithous Beylager niederſchlagen wollte. Ovid. Metam. XII, 284.

2) von Pireſia, ein Vater des Aſterions, welcher unter den Argonauten mit nach Colchis gieng. Orpheus Argon. 161 et Apollod. II, 9, 16. cf. Pouſ. V, 17.

COMMOTIAE, *arum*, ein Beyname der Nymphen, die ſich an dem Cutilienſiſchen See aufhielten. Varro de L. L. IV, 10.

COMMVNIS, ein Beyname verſchiedener Götter, inſonderheit des Mars, der Bellona und der Victoria, weil ſolche Freunden und Feinden und alſo beyden Partheyen gemein ſind. Sonſt aber hießen auch Dii communes diejenigen, welche von den Griechen ἄζωνοι genannt werden, d. i. Götter, welche keinen gewiſſen Theil des Himmels inne haben, ſondern überhaupt überall verehret werden, weil ſie überall ſind; als die Mutter

der

der Götter; oder auch, die bey allen Nationen und in allen Ländern gefunden werden, als Sol, Luna, Pluto, Mars, u. s. f. Serv. ad Virg. Aen. XII, 118.

COMVS, *i*, gr. Κῶμος, ου, eine Gottheit, deren die Alten fast gar nicht gedenken, welche aber die Neuern zum Gotte der Schmäuße gemacht haben. Comus hieß bey den Alten ein Fröhlichkeits-Lied, wie man bey Gastereyen unter Flöten gesammt anstimmte. Es gab deren verschiedene Arten, worunter Dicomos, Tetracomus, und Hedycomos, nebst andern waren, die aber alle von Tänzen begleitet wurden. Athen. XIV, 3. Ist also ia noch etwas von dieser Gottheit beyzubehalten, so ist sie mit dem Bacchus eins, dem man in Athen bey seinen Festen dergleichen Lieder anstimmte und dabey oft andere durchzog; woher denn selbst die Comoedia ihren Namen erhielt. Und der Gott erhielt seinen Namen von den Liedern. cf. Periz. ad Ael. Var. H. III, 40. Man findet die nämliche Bildung dieses Gottes beym Philostr. Icon. I, 8 geschildert.

CONCORDIA, *ae*, die Göttin der Eintracht. Sie wurde unter dem Namen Ὁμόνοια von den Griechen verehret, und hatte ihren besondern Altar zu Olympia. Paus. V, 14. Dagegen hatten ihr die Römer einen prächtigen Tempel erbauet. Er stund auf dem Römischen Markte unter dem Capitolio. Der berühmte Camillus, da er die Plebeier mit den Patriciern vereinigt hatte, gelobte und erbauete denselben. Er wurde, da er einst abgebrannt war, auf öffentliche Kosten wieder erbauet und in der Folge von dem Tiberius noch mehr verschönert. Plut. in Camillo 21. Ovid. Fastt. I, 647. Da er endlich durch die Länge der Zeit ganz verfallen war, so stellete ihn Constantin wieder her, wie noch eine Aufschrift bezeuget. Er dienete oft zu Rathsversammlungen. Sallust. de B. C. 46. Plin. H. N. LXXXI, 1. Q. Marcius, der Censor, widmete der Göttin eine Bildsäule, die er öffentlich aufstellen, C. Cassius aber hernach in die Curia bringen ließ. Cic. pro Domo 5. Das Fest dieser Göttin wurde den 16den Jenner gefeyert, als an welchem jener Tempel ihr gelobet worden war. Sie wurde mit einer Schaale in der rechten, und Scepter, oder Füllhorn, in der linken, Hand vorgestellet und sonst auch symbolisch durch zwey in einander geschlagene Hände, oder auch nur einen Heroldstab, angedeutet. Montf. antiq. expl. T. I. P. II. 210.

CONDITOR, *oris*, ein Feldgott der Römer, welcher über das Aufheben des Getraides und dergleichen Früchte gesetzt war. Serv. ad Virg. Georg. I, 21.

CONDYLEATIS, *idis*, gr. Κονδυλεάτις, ιδος, ein Beyname der Diana, welchen sie von dem Flecken Condyleis in Arkadien hat, wofür sie aber hernach Apanchomene genannt worden. S. Apanchomene.

CONISALVS, oder CONISSALVS, ein Gott der Athenienser, ohngefähr so viel als der Priapus. Schol. ad Aristoph. Lysistr. 981. Athen. X, 11. Man glaubt, ihn, oder einen seiner Gefährten, Orthanes und Tycho, auf einem herkulanischen Gemählde zu finden. Pitture ant. d'Ercol. T. III, 36. S. Priapus.

CONIVS, *i*, gr. Κόνιος, ου, ein Beyname des Jupiters, unter welchem er in Megara unter freyem Himmel verehret wurde. Paus. I, 40.

CONNIDAS, *ae*, gr. Κονναίδης, ου, war des Theseus Hofmeister, und erzog denselben so gut, daß die Athenienser ihn dafür als einen Halbgott verehrten und ihm jährlich den Tag vor dem Feste des

Theseus einen Widder opferten. Plutarch. Thes. 2.

CONSENTES, *ium*, hießen die zwölf großen Götter, welche man auch Deos maiorum gentium nennt. Sie haben diesen Namen von Consentio, als Rathgebende. In Rom stunden ihre vergoldeten Bildsäulen zusammen auf dem Markte. Varro de re rust. I, 1. Sie waren, wie sie Ennius in folgenden zween Versen begriffen:

Iuno, Vesta, Minerua, Ceres,
Diana, Venus, Mars,
Mercurius, Iouis, Neptunus,
Vulcanus, Apollo,

und ihrer also 6 männlichen und 6 weiblichen Geschlechtes.

CONSERVATOR, *oris*, ein Beyname des Jupiters. Weil er aber nichts anders als Soter, oder Servator bedeutet, so sehe man diese an ihren Orten.

CONSEVIVS, CONSIVIVS, CONSVVIVS, ein Beyname des Janus, welchen er nach Macrob. a conserendo hat, weil von ihm, als der Sonne, alle Fruchtbarkeit abstammt. Macrob. Saturn. I, 9.

CONSVS, *i*, ein Gott der geheimen Rathschläge bey den Römern. Augustin. de C. D. IV, 11. Seinem Rathe gefolgt zu haben, gab Romulus vor, da er den bekannten Frauenraub veranstaltete. Weil dieser nun glücklich von statten gieng, befahl er, es sollte dieser Gott beständig verehret werden. Es geschah dieses hernach jährlich, durch die Consualia, welche den 18den August in dem großen Rennplatze (Circus maximus) gefeyert wurden, wobey denn des Consus Altar zum Vorschein kam, der sonst stets unter der Erde versteckt blieb. Plutarch. Quaest. Rom. 48. Einige halten sonst diesen Consus für einerley mit dem Neptunus equestris, Liv. I, 9. Den Namen soll er von dem alten Worte conso, i. e. consulo, haben.

CONSVVIVS, siehe vorher Consevius.

CONTENTIO, des Erebus und der Nacht Tochter, ist der Griechen Eris, welche daher nachzusehen. Hyg. Praef. I et ad eum Munker.

CONTVMELIA, *ae*, gr. Ὕβρις, εως, Pans Mutter, welchen sie mit dem Jupiter zeugte. Apollod. I, 4, 1. Sie wurde als eine besondere Göttin verehrt, und hatte ihren Tempel zu Athen, den man auf des Epimenides aus Creta Rath erbauete. Cic. de legg. II, 11. S. Pan

COON, *onis*, gr. Κόων, ωνος, des Troianers Antenor ältester Sohn, ein tapfrer Soldat, verwundete selbst den Agamemnon in die Hand, da er seinen Bruder Iphidamas erlegt hatte. Indem er aber diesen wegschleppen wollte, hieb ihm Agamemnon den Kopf über dem Iphidamas herunter. Hom. Il. λ, 248. 255.

COPIA, *ae*, der Fortuna Tochter, Luctat. ad Stat. Theb. IV, 106., war die Göttin des Reichthums, welcher Herkules das abgebrochne Horn des Achelous widmete.

COPREVS, *ei*, gr. Κοπρεὺς, έως, des Pelops Sohn, wie Apollodor, doch zweifelhaft, angiebt, er brachte in Elis den Iphitus um, und mußte dafür ins Elend. Er begab sich zu dem Eurystheus, der ihn wieder aussöhnte, worauf er denn bey demselben blieb und sich von ihm zum Herold oder Bothen gebrauchen ließ. Er überbrachte dem Herkules die Befehle des Eurystheus. Il. ο, 639. Apollod. II, 4, 1. Eurip. in Heraclid. läßt durch ihn auch die Athenienser zur Auslieferung der Söhne des Herkules auffordern. Sein Sohn war Periphetes, den Hector vor Troia umbrachte. Il. ο, 637.

CORAS, *ae*, des Amphiaraus Sohn, einer der drey berühmten Erbauer von Tibur. S. Catillus.

CORAN,

CORAN, *anis*, einer von Actaeons Hunden. Hyg. Fab. 181.

CORAX, *acis*, gr. Κόραξ, ακος, des Coronus Sohn und Enkel des Apollo, König zu Sicyon, der aber ohne Kinder starb, worauf sein kleines Königreich an den Epopeus kam. Paus. II, 5, 6.

CORCYRA, *ae*, gr. Κορκύρα, ας, des Asopus Tochter, von welcher die Insel Corcyra den Namen bekommen, da sie vorher Scheria hieß. Paus. II, 5. Einige nennen sie auch Cercyre und erzählen, daß sie Neptun in solche Insel geführet, und daselbst mit ihr den Phaeax gezeuget habe. Diod. Sic. IV, 74.

CORDACE, *es*, gr. Κορδάκα, ας, ein Beyname der Diana, welche ehemals ihren Tempel in Elis hatte und den Namen von dem Tanze der Griechen, welcher Cordax hieß, bekommen, weil ihr des Pelops Gefährten ihn daselbst hielten, als sie gegen ihre Feinde gesieget hatten. Paus. VI, 22.

CORESIA, *ae*, gr. Κορησία, ας, ein Beyname der Minerva. Steph. Byz. in Κόρτον.

CORESVS, *i*, gr. Κόρεσσος, ου, siehe oben Calliroe.

CORETHON, *ontis*, gr. Κορέθων, ονος, einer von den Söhnen Lycaons. Apollod. III, 8, 1.

CORIA, *ae*, gr. Κορία, ας, ein Beyname der Minerva, welche ihren Tempel zu oberst auf einem Berge bey Clitorium in Arkadien hatte. Man hält sie mit Coresia für einerley. Paus. VIII, 21. cf. Spanh. ad Callim. Hymn. in Dianam. v. 234.

CORINTHVS, *i*, gr. Κόρινθος, ου, 1) Jupiters Sohn, von welchem die Stadt Corinth den Namen haben soll; wiewohl ihr doch solchen andere lieber von dem Corinthus, des Marathons Sohne, beygelegt wissen wollen, da sie vorher von der Ephyre, des Oceans Tochter, Ephyra geheißen. Paus. II, 1.

2) der Vater der Sylva, mit welcher Polypemon den berühmten Räuber Sinis zeugte. Apollod. III, 16, 2.

CORNV AMALTHEAE, gr. Κέρας Ἀμαλθείας, siehe Amalthea.

CORNV COPIAE, ist auf seine Art einerley mit dem vorhergehenden.

COROEBVS, *i*, gr. Κόροιβος, ου, des phrygischen Königs Mygdons und der Anaximene Sohn, Serv. ad Virg. Aen. II, 341., kam dem Priamus nach Troia zu Hülfe, in Hoffnung, die Cassandra zu erhalten, welche ihm von dem Priamus war versprochen worden. Virg. l. c. 343. Er war sehr lang von Statur und hielt sich bey dem Uebergange der Stadt gut. Allein da er seiner Cassandra, die man bey den Haaren vor ihm vorbey schleppte, zu Hülfe kommen wollte, wurde er niedergemacht, nach einigen von dem Neoptolemus, nach andern von dem Diomedes, Paus. X, 27., noch nach andern von dem Peneleus, welcher ihn selbst vor dem Altare der Minerva hingerichtet haben soll. Virg. l. c. 424. Sein Begräbniß war lange Zeit in Phrygien bey den Tectorenern, oder, welches einerley ist, den Tectosagen, zu sehen. Paus. l. c. Er befand sich auch auf dem berühmten Gemählde des Polygnotus zu Delphi. Die Tabula Iliaca n. 104 läßt ihn gleichfalls, wie Virgilius, am Altare ermorden; Quintus Calaber aber XIII, 168 vom Diomedes. Die Tollkühnheit, die er bey der Vertheidigung seiner Geliebten anwendete, ward nach Serv. zu Virg. II, 341 zum Sprüchworte. S. H. H. Heyne Exc. X zu Aen. II.

2) S. Crotopus und Psammathe.

CORONA, *ae*, gr. Στέφανος, ου, am Himmel, soll von dem Vulkan aus Golde und indianischen Edelsteinen verfertiget worden seyn, und

der Venus zum Geschenke gegeben, die sie nachher der Ariadne schenkte, als sie in der Insel Dia den Bacchus heyrathete, und alle Götter sie dabey beschenkten. Eratosth. Catast. 5 et Hyg. Astron. Poet. II, 5. Nach der Ariadne Tode wurde sie mit unter die Sterne versetzt. S. Ariadne.

CORONEVS, *i*, König zu Phocis und Vater der Coronis, welche von der Pallas in eine Krähe verwandelt wurde. Ovid. Met. II, 569.

CORONIDES, *ae*, ein Beyname des Aesculapius, welchen er von seiner Mutter der Coronis führete. Ovid. Fastt. VI, 746.

CORONIS, *idis*, gr. Κορωνὶς, ίδος, 1) des vorhergehenden Coroneus Tochter. Einsmals erblickte sie am Ufer des Meeres Neptun, und verliebte sich in ihre Schönheit. Sie wollte entlaufen, konnte aber in dem vielen Sande nicht weiter. Sie rief alle Götter um Hülfe an, worauf sie Minerva in eine Krähe verwandelte, und zu ihrer Gefährtin annahm. Nachher, da sie auf einem Baume saß und sah, daß die Aglauros mit ihren Schwestern das ihnen von der Minerva anvertraute Körbchen eröffneten, und wider den Befehl der Göttin, was darinnen war, beschaueten, hinterbrachte sie dieses der Minerva. Dieser Dienst aber war der Minerva so unangenehm, daß sie sie von sich schaffte, und dafür die Nachteule zu ihrem Vogel erwählte. Ovid. Met. II, 547.

2) des Phlegyas Tochter, Paus. II, 26., und folglich des Irions Schwester, ein ungemein schönes Frauenzimmer, wurde vom Apollo geliebt. Da sie aber nachher den Ischys liebte, so hinterbrachte solches dem Apollo sein Vogel, der Rabe, da denn Apollo seinen Pfeil und Bogen nahm und die Coronis erschoß. Hintennach aber war Apollo auf des Raben Plauderey dergestalt aufgebracht, daß er ihn, da er aber zuvor weiß war, in schwarz verwandelte. Ovid. Met. II, 542 et Apollod. III, 10, 3. Apollo soll hierauf, als sie schon auf dem Scheiterhaufen lag, noch den Aesculapius, mit welchem sie von ihm schwanger war, von ihr genommen haben. Pind. Pyth. III. Apollod. l. c. Andere schreiben es dem Mercurius zu. Paus. l. c. Pind. Pyth. III, 14 erzählt, Coronis mied Gesellschaft, Spiel und Tanz, und hieng, schon schwanger vom Apoll, an dem Ischys. Ihr Vater wußte nichts davon. Apollo erfuhr es durch seinen treuen Boten (παρὰ κοινωνι H. O. C. R. Gedike deutet dies auf den Raben), und sein allwissender Geist überzeugte ihn von der Wahrheit. Er schickte also Dianen nach Laceria, am See Böbe, wo Coronis wohnte. Diese tödtete sie mit ihren Pfeilen. Viele der Nachbarn starben mit ihr (es war also eine hitzige schnelltödtende Krankheit). Auf dem Holzstoße mitten aus den Flammen errettete Apollo seinen Sohn Aesculap und übergab ihn an den Chiron. — cf. H. in Aesculap. Hom. XIV. Strab. IX. p. 442. XIV. p. 647. Schol. Pind. a. a. O. Die von dem letztern angezogene Stelle aus den Eois des Hesiodi führt Dotion als Aesculaps Geburtsort an. Die Epidaurer eigneten sich gleichfalls des Aesculapius Geburt zu. S. Aesculapius. Man hat diese Begebenheit auf einer Gemme vorgestellt, wo sich Apollo mit einem betrübten Gesichte an einen Baum hält, der an einem Felsen steht. Coronis liegt sterbend zu seinen Füßen, und der Rabe sieht von einem Felsen zu ihr hinunter. Lippert. Dactyl. I Taus. 189. Coronis bekam nachher Antheil an der göttlichen Ehre, die ihrem Sohne, dem Aesculapius, wiederfuhr. Ihre Bildsäule stund im Tempel zu Titane, woraus man

sie

sie alle Jahre in den Tempel der Minerva trug und daselbst verehrete. Paus. l. c.

3) des Oceans Tochter, eine von den Hyaden. Hyg. f. 182.

4) des Asclepius, oder Aesculapius, Gemahlin, mit welcher er den Machaon zeugete, Hyg. f. 97., die aber besser Epione genennt wird. Munker. ad eund. l. c.

5) ein thracisches Frauenzimmer, welches Butes nebst andern raubte, als sie des Bacchus Fest begiengen. Sie rief aber den Bacchus um Rache an, der den Butes so rasend machte, daß er sich in einen Brunnen stürzte. Diod. V, 50.

6) eine Nymphe, welcher Jupiter nebst ihren Schwestern auf der Insel Naxos, den Bacchus aufzuziehen, auftrug. Diod. V, 52.

CORONVS, *i*, gr. Κόρωνος, ου, des Phoroneus Sohn, König der Lapithen, den Herkules, als er den König der Dorier, Aegimius, mit Krieg überzog, und dieser den Helden gegen ihn um Hülfe anrief, erlegte. Diod. IV. 27. S. Wesseling. z. d. St. Ein Coronus, des Cäneus Vater von Gyrtone, König der Perhöbeer, wird beym Apollod. I, 9, 16. Hyg. f. 14. S. H. H. Heyne zu Apollod. S. 179 genannt, und dann ein anderer wieder für den Vater des Leontius, des Freyers der Helena, angegeben, Apollod. III, 9, 8., dessen Vater ausdrücklich beym Homer. Il. β, 746 des Cäneus Sohn genannt wird. Es scheinen also unter diesen Lapithen folgende Unterscheidungen zu treffen zu seyn. Coronus I bekriegte den Aegimius; sein Sohn Cäneus gieng als Argonaute mit nach Colchis. Coronus der II war der Sohn eines andern Cäneus, dessen Vater Exadius genannt wird; sein Sohn Leonteus gieng mit vor Troia. Beym Kampf der Lapithen auf Pirithous Hochzeit werden Exadius und Cäneus genannt. Können nicht vielleicht diese beyde Vater und Sohn gewesen seyn? Dann folgte die Stammtafel so:

Coronus I; ihn tödtete Herkules
Cäneus I] auf der Hochzeit des
Exadius] Pirithous.
Cäneus II
Coronus II
Leonteus.

Denken ließe sich diese Genealogie, da Apollodor 83 Jahr, vom 18den Jahre des Herkules bis auf Troias Eroberung setzt. Doch auch die Grammatiker können sich verirren. cf. Verheyk ad Ant. Lib. p. 115. H. H. Heyne a. a. O.

2) des Apollo Sohn, welchen er mit der Chrysorthe des Orthopolis Tochter zeugete, dessen Söhne Corax und Lamedon waren, von denen der erste ihm in Königreiche Sicyon nachfolgete. Paus. II, 5.

3) Thersanders Sohn und Enkel des Sisyphus, wurde mit seinem Bruder, dem Haliartus, von dem Athamas an Sohnes statt aufgenommen. Von ihm bekam ein Stück Landes in Böotien den Namen Coronea. Paus. IX, 34.

CORVVS, *i*, gr. Κόραξ, ακος, am Himmel, ist der Rabe, den Apollo dereinst abschickte ihm Wasser zum Opfer zu hohlen. Weil aber an dem Brunnen viel Feigenbäume mit unreifen Feigen stunden, setzte sich der Rabe auf einen derselben und wartete, bis die Feigen reif wurden. Er eilete dann, nachdem er etliche gefressen, mit seinem Wasser zum Apollo. Weil aber dieser indessen anderes Wasser zum Opfer nehmen müssen, verwandelte er den Raben aus einem weissen in einen schwarzen Vogel, ungeachtet dieser eine große Schlange mitbrachte, von welcher er sagte, daß sie täglich das Wasser im Brunnen weggesoffen, und er also keines habe schöpfen können. Wegen dieser Lügen machte Apollo, daß

der Rabe zu gewisser Zeit im Sommer nicht saufen darf, setzte aber ihn doch zum Andenken mit der Schlange und dem Gefäß, worinnen er das Wasser gehohlet, an den Himmel. Eratosth. Catast. 41. Nach andern ist es die Schlange, die den Raben während gedachter Zeit nicht saufen ließ. Hyg. Astron. Poet. II, 40. Noch andere sagen, der Rabe am Himmel sey derjenige gewesen, der dem Apollo die Nachricht von den Liebeshändeln der Coronis mit dem Ischys überbracht. Hyg. a. a. O. Nach Schol. Pind. P. 3, 59 war Pherecydes der Urheber dieser Fabel. Antonin sucht diese Fabel zu erklären und erzählt, der Rabe sey ein Mensch und des Eleneis Sohn, Lycius, gewesen. Anton. Liberal. 20.

CORYBANTES, *um*, gr. Κορύβαντες, αν, des Apollo und der Thalia Söhne, Apollod. I, 3, 4. cf. Schol. Lyc. 78. Strabo giebt X. p. 724 aus dem Pherecydes sie für Söhne des Apollo und der Phytia aus. Nach andern sollen sie von dem Corybas, der Cybele und des Jasions Sohne, hergekommen seyn. Diod. Sic. V, 49. Sie waren Priester der Cybele, welche deren Gottesdienst, mit dem größten Unsinn begiengen, indem sie die Köpfe dabey dreheten, sich mit Messern im Gesichte und am Leibe schnitten, aufs entsetzlichste schrieen und heulten, ihre Schilde und Spieße mit großer Gewalt zusammen schlugen, sprangen und tanzten, und was alles dergleichen Tollheiten mehr waren, womit sie insonderheit ihr Trauren über den Attis bezeigen wollten. Andere geben sie für die iungen Leute an, welche um des iungen Jupiters Wiege ein Geräusch machen mußten, damit Saturn dessen Geschrey nicht hören möchte, Hyg. f. 139., und werden sie folglich mit den Cureten, Cabiren und idäischen Dactylen für einerley, zugleich aber auch für Halbgötter und Indigetes, gehalten. Das Wahre davon scheint zu seyn, Corybanten, wie der folgende Artikel noch näher beweißt, waren ursprünglich eben das, was Cabiren, die Götter der Samothracischen Religion. S. Cybele. Dann erhielten mit der Zeit auch die Diener dieser Religion den Namen Corybanten und Cabyren. Damit gieng noch weiterhin der ursprüngliche Begriff, daß sie Götter waren, bey den Corybanten ganz verloren. Als hierauf der Dienst ienes Symbols der Natur, das Rhea, Cybele, und sonst auch Corybas, geheissen hatte, in Creta eingeführet ward, kamen die Corybanten, als Diener dieser Religion, mit dahin. Hier wurden sie mit den Waffentänzern, Cureten, und Waffenschmidten, den Idäis Dactylis verwechselt. Munker. ad eund. l. c. Spanh. ad Callim. Hymn. in Iouem. 52. Siehe oben **Cabiri**, **Curetes**, **Idäi Dactyli**.

CORYBAS, *antis*, gr. Κορύβας, αντος, des Jasons und der Cybele Sohn, von welchem die Corybanten den Namen haben sollen. Er verheyrathete sich mit des Cilix Tochter, Thebe, und brachte zuerst die Verehrung der Mutter der Götter nach Asien. Diod. Sic. V, 49. Die 38ste Orphische Hymne stellt uns diesen Corybas, oder Cyrbas, wie sie ihn auch nennt, nicht als einen Diener der Religion, sondern als ein eigenes göttliches, weltschaffendes Wesen vor, das sie den König der Erde, den Begeisterer nennt, und in allem so vorstellt, daß wir daraus abnehmen können, sein Dienst floß mit dem der Cybele zusammen. S. diese. Er wird in Waffen und gewaffnet, in Einöden und zur Nachtzeit, verehrt. Er hat beyde Geschlechter, mehrere Gestalten. Bey seinen Initien werden die Einzuweihenden mit

Schreck-

Schreckbildern geängstiget. Er treibt vom Blute zweyer Brüder. Nach dem Willen der Deo hüllt er sich in einen Drachen. Alles sagt uns, er ist einer der Gottheiten, in welcher die Teleten die Natur verehrten: vielleicht der Gesellschafter der Cybele. S. H. Herrmanns Mythol. Th. II. S. 459.

CORYCIA, *ae*, gr. Κωρυκία, ας, des Plistus Tochter, eine Nymphe, mit welcher Apollo den Lycoreus gezeuget, und von der die Coryciſche Höhle auf dem Parnassus soll benennt worden seyn. Apollon. II, 713 et ad eum Schol. Paus. X, 6.

CORYCIAE, *arum*, gr. Κωρυκίαι, ῶν, waren die Nymphen, welche sich in der Coryciſchen Höhle aufhielten. Paus. X, 32.

CORYCIDES, *um*, so viel als vorhergehende Coryciſche Nymphen. Es werden aber auch die Musen also genennt, weil die Coryciſche Höhle sich auf dem ihnen gewidmeten Berge Parnassus befand.

CORYDON, *onis*, einer von den Giganten, der Erde und des Tartarus Sohn. Hyg. Praef.

CORYNAEVS, *i*, 1) einer von des Aeneas Gefährten, welcher in Italien den Ebusus hinrichtete. Virg. Aen. XII, 298.

2) ein anderer Gefährte des Aeneas, ebenfalls ein Troianer, den Asylus hinrichtete. Aen. IX, 571. cf. VI, 228.

CORYNETES, *ae*, gr. Κορυνήτης, ου, ein Beyname des Periphetes, Vulcans Sohnes, welchen er von seiner Keule führete, womit er andere niederzuschlagen pflegte. Er wurde von dem Theseus niedergemacht, der dann diese Keule beständig führte. Plut. Thes. c. 4. Siehe Periphetes. Apollod. III, 15, 1 et Diod. Sic. IV, 69. Hyg. f. 38 macht ihn zu Neptuns Sohne.

CORYPHAEA, *ae*, gr. Κορυφαία, ας, ein Beyname der Diana, welche ihren Tempel auf einem hohen Hügel bey Epidaurus hatte. Paus. II, 28.

CORYPHAEVS, *i*, gr. Κορυφαῖος, ου, ein Beyname des Jupiters, welchen er von der Höhe des Bergs Lycäus in Arcadien hat, auf welchem er auferzogen worden seyn soll.

CORYPHASIA, *ae*, gr. Κορυφασία, ας, ein Beyname der Minerva, welche ihren Tempel zu Pylus auf dem Coryphasiſchen Vorgebürge hatte. Paus. IV, 36.

CORYPHE, *es*, des Oceans Tochter, mit welcher Jupiter die vierte Minerva, die von den Arcadiern Coria genannt wird, und die Erfinderin der vierspännigen Wagen seyn soll, erzeuget hat. Cic. de N. D. 23.

CORYTHALLIA, *ae*, ein Beyname der Diana, bey den Tithenidiern. Ihr Tempel lag vor der Stadt, und in ihn mußten die Ammen an gewissen Festen die jungen Knaben bringen. Athen. Dipnos. IV, 6.

CORYTHVS, *i*, gr. Κόρυθος, ου, ein Iberier und Liebling des Herkules, welcher die Sturmhauben erfunden haben soll, die auch von ihm den Namen κόρυθες bekommen. Ptol. Hephaest II. p. 311.

2) ein gewisser Landherr, dessen Hirten den Telephus fanden und auferzogen. Apollod. III, 9, 1. Diod. IV, 33.

3) des Paris und der Oenone Sohn, wurde wegen seiner Schönheit von seiner Mutter der Helena zugeschickt, um den Paris zur Eifersucht zu bewegen und der Helena Verdruß zu machen. Er wußte sich auch bey dieser bald einzuschmeicheln, ward aber von dem Paris, da er ihn einst bey derselben auf dem Bette sitzend fand, umgebracht. Conon Narrat. 23. cf. Lycophr. Schol. 57. Parthen. Erot.

Erot. 25. Noch andere machen ihn zum Sohne des Paris und der Helena, und geben ihn zugleich für den Erbauer der Stadt Corythus oder Cortona (S. Cluver It. ant. p. 590) in Italien aus, die Virg. Aen. III, 170 genannt wird. Doch s. H. H. Heyne Exc. IV zu Aen. III. Noch andere sagen, er sey nebst seinen Brüdern, noch ehe Troia übergegangen, von der eingefallenen Decke seines Zimmers erschlagen worden. Dictys Cret. V, 5.

4) des Marmarus Sohn, welcher in dem Streite auf des Perseus Hochzeit sich auszeichnete. Ovid. Metam. V, 125.

5) ein junger Lapithe, welchen der Centaur Rhötus auf des Pirithous Hochzeit niedermachte. Ovid. Metam. XII, 290.

6) des Menelaus und der Helena Sohn, welcher nach einigen die Stadt Corythus in Italien erbauet haben soll. Interprett. zu Virg. Aen. III, 170.

7) ein alter König in Italien, mit dessen Gemahlin, der Electra, einer Tochter des Atlas, Jupiter den Dardanus, er aber selbst mit ihr den Jasius, zeugte, hernach aber auf den von ihm benannten Berge begraben wurde, nachdem er die Stadt seines Namens erbauet. Virg. Aen. III, 166 et 170 et VII, 207. VIII, 134. Die alten Griechen erzählten, Dardanus gieng aus Samothracien nach Phrygien über. Lycophr. 1304. ibi Schol. Apollod. III, 12, 1. Strab. VII, 331. Dieses war Samothracische Fabel. Da aber des Dardanus Mutter nach Arkadien gehörte, wies man ihm bald Arkadien zum Sitze an. So erzählt Dionys. I, 61. Da nun Italien von Arkadien aus bevölkert ward, fand man bald einen gewissen Corythus auf, von dem man ihn entstehen ließ. S. Virgil. a. a. O. und zu ihm Serv. und Pompon. Sabinus, der den Diodor excerpirt. S. H. H. Heyne Exc. VIII zu Aen. III. Von diesem Corythus findet man in Arkadien weiter keine Spuren, als einen Stamm zu Tegea, der sich von einem Corythus ableitete.

COSMETAS, *ae*, gr. Κοσμητὰς, ᾶ, ein Beyname des Jupiters, unter welchem er bey den Lacedämoniern seinen besondern Tempel hatte. Paus. III, 17.

COTHONEA, *ae*, des Eleusinus Gemahlin, mit welcher er den Triptolemus erzeugte. Hyg. Fab. 147.

COTTVS, *i*, gr. Κόττος, ου, ein Sohn des Himmels und der Erde, ein Riese mit 100 Armen. Also einer der Centimanen. Siehe diese. Hes. Θ., 147. Wenn er Coeus geschrieben wird, wie ehemals Apollod. I, 1, 1. Schol. Aeschyl. Prom. 351., so ist es eine falsche Lesart. cf. Palaephat. 20. Athenag. Leg. 15 schreibt ihn Κόττυς.

COTYLEVS, *i*, gr. Κοτυλεύς, έως, ein Beyname des Aesculapius, unter welchem ihm Herkules in Laconien einen Tempel an dem Eurotas erbauete, da er von des Hippocoons Söhnen in der κοτύλη, oder Hüfte, verwundet, allein hier wieder geheilet, worden war. Paus. III, 19.

COTYS, *yos*, gr. Κότυς, υος, eine Göttin der Wollust und aller Ausschweifungen bey den Corinthern. Suidas in Κότυς. Sie wurde auch bey den Thiern für die Göttin und Beschützerin aller Weichlinge und schändlichsten Ueppigkeiten gehalten. Vermuthlich ist sie eben die Göttin, die bey den Edonern in Thracien verehret wurde (siehe die klassische Stelle Strabo X. p. 470), und mit der folgenden einerley. Athen. Dipnos. XII, 8.

COTYTTO, *us*, die Göttin der Geilheit und Ueppigkeit, kam von den Thraciern nach Phrygien und

von

von da zu den Griechen. Sie wurde nach deren Beyspiele in Athen ins Geheim von Unflätern mit den größten Schandthaten verehrt. Siehe auch Baptae.

CRAGALEVS, *ei*, gr. Κραγαλεὺς, έως, des Dryops Sohn, ein kluger und gerechter Mann. Er hütete dereinst seine Ochsen, als Apollo, Diana und Herkules zu ihm kamen und von ihm verlangten, daß er entscheiden sollte, wem unter ihnen die Stadt Ambracia zugehörte. Als er sie nun dem Herkules zusprach, verdroß solches den Apollo, daß er ihn in einen Fels verwandelte. Die Ambracier opferten ihm die Eingeweide der bey dem Opfern des Herkules geschlachteten Thiere. Anton. Liberal. 4.

CRAGVS, *i*, gr. Κράγος, ου, des Tremiletes und der Praxidice, einer Nymphe, Sohn, von welchem der Berg Cragus in Lycien den Namen hatte. Steph. Byz. in Κράγος.

CRAMBIS, *is*, einer von den beyden Söhnen des Phineus und der Cleopatra, die ihr Vater, auf der Idäa Angeben, blenden ließ, welche aber hernach die Argonauten wieder rächeten. Siehe Cleopatra. Phineus.

CRANAE, *es*, gr. Κρανάη, ης, des Cranaus Tochter, welche er mit der Pedias, des Menytes Tochter von Lacedämon, zeugte. Apollod. III, 14, 5.

CRANAEA, *ae*, gr. Κρανάια, ας, ein Beyname der Minerva, unter welchem sie ihren besondern Tempel bey Eleatea in Phocis auf einem Hügel hatte, worinnen allemal ein Priester dienete, der noch nicht mannbar war. Er mußte fünf Jahr aushalten. Paul. X, 34.

CRANAECHME, *es*, gr. Κρανάιχμη, ης, des Cranaus und der Pedias Tochter und Schwester der Cranae und Atthis. Apollod. III, 14, 5.

CRANAVS, *i*, gr. Κράναος, ου, ein gebohrner, mächtiger und reicher Athenienser, welcher nach des Cecrops Tode an seiner Stelle König wurde. Paul. I, 2. Seine Gemahlin war die Pedias, des Menytes von Lacedämon Tochter, mit welcher er die Cranae, Cranaechme und Atthis zeugte, und wie letztere noch unverheyrathet starb, so nannte er ihr zu Ehren das Land Attica. Apollod. III, 14, 5. Eine von den andern beyden hatte Amphictyon, der aber dessen ohngeachtet den Cranaus endlich vom Reiche verdrang. Paul. l. c. Cranaus begab sich zu den Lamprensern, wo er starb und begraben wurde. Paul. I, 31.

CRANTO, *us*, gr. Κραντὼ, οῦς, eine von den Nereiden. Apollod. I, 2, 7. Die Codices lesen Crato.

CRANTOR, *oris*, ein Lapithe, Amyntors Sohn, welchen der Centaur Demoleon mit einer abgebrochnen Fichte auf des Pirithous Hochzeit erschlug, dafür auch wieder von dem Theseus niedergemacht wurde. Ovid. Metam. XII, 361.

CRASTIA, *ae*, ein Beyname der Minerva, unter welchem sie bey den Sybariten verehret wurde, und den sie von dem Orte Crastis, welchen Dorieus erbauet, erhielt. Herodot. V, 45.

CRATAEIS, *idis*, eine Nymphe, die Mutter der Scylla. Od. μ, 124. Virg. Cir. 66. Nach einigen soll dieß nur ihr Zuname gewesen seyn, da sie eigentlich Hecate geheißen. Apollon. IV, 828. Burman. ad Ovid. Met. XIII, 749.

CRATER, *eris*, gr. Κρατὴρ, ῆρος, der Becher am Himmel, worinnen der Rabe ehemals dem Apollo Wasser zum Opfer hohlen sollte. Eratosth. Catast. 41. Siehe Corvus. Andere sehen ihn lieber für den Becher an, worinnen Icarus den Leuten den ersten Wein vorgesetzet.

geſetzet, oder auch für den, worinnen Matuſius dem Demiphon ſeiner Töchter Blut unter Weine zu trinken gab. Noch andere halten dieſen Becher für das Gefäß, worein Othus und Ephialtes ehemals den Mars gefangen legten. Hyg. Aſtron. II, 40.

CRATIEVS, *ei*, gr. Κρατιεύς, έως, der Anaxibia, der Gemahlin des Neſtors, Vater. Apollod. I, 9, 9. S. H. H. Heyne zu dieſer Stelle S. 155. Andere wollen lieber Ἀτρέως leſen.

CRATOS, *eos*, contr. *us*, gr. Κράτος, εος, ους, des Pallas und der Styx Sohn. Apollod. I, 2, 4. Er ſtund mit ſeinem Geſchwiſter, der Nice, dem Zelus und der Bia, dem Jupiter wider die Titanen bey, Apollod. l. c. 5., und erlangte damit nebſt ihnen die Ehre, ſtets um den Jupiter zu ſeyn. Heſ. Θ., 384. Nach einer andern Stelle aber (Heſ. Θ., 775) bewohnen dieſe Kinder mit ihrer Mutter einen Felſenpallaſt im Tartarus. Siehe Styx. cf. Schol. Il. τ, 127. Aeſchyl. Prometheus.

CRENAEVS, *i*, einer von den Centauren auf des Pirithous Hochzeit, der auf der Flucht von dem Dryas mit einem Wurfſpieße erlegt wurde. Ovid. Met. XII, 313.

CRENIS, *idos*, eine der Nereiden.

CREON, *ontis*, gr. Κρέων, οντος, 1) des Menoeceus Sohn, bemächtigte ſich nach des Laius Tode der Herrſchaft über Theben. Weil aber damals eben ſich das Ungeheuer Sphinx im Thebaniſchen auf dem Berge Phicens einfand, und er auch ſelbſt ſeinen Sohn Haemon durch daſſelbe einbüßte, ſo verſprach er dem, nicht nur ſeine Schweſter Jocaſta, des Laius hinterlaſſene Gemahlin, ſondern auch das Reich ſelbſt, zu geben, wer das Räthſel der Sphinx errathen und alſo Theben befreyen würde. Oedipus erhielt auch beydes, nachdem er das Räthſel errathen und Sphinx ſich vom Felſen herabgeſtürzet hatte. Apollod. III, 5, 8. S. Oedipus, Sphinx und Haemon. Er war es aber, der den Oedipus auch wieder aus Theben vertrieb, nachdem deſſen blutſchänderiſche Heyrath bekannt geworden war. Eurip. Phoen. 1580. Vergl. des Verehrw. H. H. Schütz Exc. zu Aeſchyl. p. 480. Indeß ſchwang ſich Eteocles auf den Thron. Da aber nachher dieſer, des Oedipus Sohn, in der Schlacht mit ſeinem Bruder Polynices geblieben war, ſo übernahm Creon deſſen Sohnes Laodamas, Vormundſchaft, und zugleich die Verwaltung des Reichs. Paul. IX, 5. Er war dabey ſo grauſam, daß er nicht nur die erſchlagenen Argiver unbegraben liegen; ſondern auch des Oedipus Tochter Antigone, welche ihren Bruder Polynices heimlich begraben wollte, lebendig mit ins Grab werfen ließ. Aeſchyl. Sept. ad Theb. 1005 f. Sophocles Antigone (eine andere Antigone ſchrieb Euripides Hyg. 72.). Siehe auch Apollod. I, 7, 1. Oder da Antigonen ſein Sohn Haemon hinrichten ſollte, ſie aber, als ſeine Braut, verſchonte, mußte er zugleich mit ihr das Leben laſſen. Hyg. f. 72. Er begehrte überdieß, es ſollten ihm die Athenienſer den zu ihnen geflüchteten Adraſtus, König von Argos, ausliefern. Theſeus zwang ihn aber, die Erſchlagenen Argiver zu begraben. Paul. I, 39. Apollod. l. c. cf. Diod. IV, 65. Plut. Theſ. 13. Pind. N. 9, 56. Eurip. Suppl. 755. Seine Tochter Megara gab er hernach dem Herkules zur Gemahlin, der mit ihr den Therimachus und Ophites, Hyg. l. c. et Fab. 31., oder nach andern den Therimachus, Creontias und Deicoon zeugte. Seine jüngere Tochter aber ſtattete Creon an den Iphiclus aus. Apollod. II, 3, 11; nachdem beyde Brüder ihn von dem Tribute

an

an den König zu Orchomenus befreyet hatten. Hiernächst werden auch die Heniocha und Pyrrha für dessen Töchter ausgegeben. Pausan. IX, 10. Seine andere Schwester war die Perimede, welche er an den Licymnius verheyrathete. Er leistete auch dem Amphitryo, der nach Herodot. V, 59 ohngefähr unter dem Laius mit dem jungen Herkules nach Theben kam, Hülfe wider die Teleboer, unter der Bedingung, daß er ihn von dem Teumessischen Fuchse befreyen sollte, der im Thebanischen so großen Schaden that. S. Alopex. Creon kam häufig in den Tragödien vor. Die Tragiker aber laßen ihn vom Laius bis auf den Krieg der sieben Helden leben.

2) König zu Corinth, gab seine Tochter Glauce, oder nach andern, Creusa, dem Jason zur Gemahlin, da dieser die Medea verstieß. Es kostete aber diese Heyrath dem Creon das Leben, weil das Kleid, welches Medea seiner Tochter zum Hochzeitgeschenke schickte, wie sie es anzog, Feuer fieng und, da ihr Creon helfen wollte, ihn mit ihr verzehrte. Apollod. I, 9, 128. Einige machen ihn zu ebendemselben mit dem vorhergehenden, und zum Sohne des Menöceus. Hyg. f. 25. Andere geben für dessen Vater bald den Thoas, bald den Sisyphus, aus. Andere sagen, daß sein Name Glaucus, Creon sein Titel, gewesen. Diese Fabel muß allerdings sehr vielfältig lauten, da sie von mehrern Tragikern bearbeitet worden. Euripidis Medea, des Sophocles Colchides, und vielleicht auch Scythä, wie des Aeschylus Medea, wenn sie anders anzunehmen ist, handelten davon. cf. Diod. IV, 34. Schol. Eurip. Medea 9. 20. 277. Pausan. II, 3. Hyg. f. 25. 26. Schol. Pind. Olymp. 13, 76.

3) ein anderer König zu Corinth, dem Alcmäon seine mit der Manto erzeugten Kinder zu erziehen übergab; dessen Gemahlin aber die Tochter des Alcmäons, Tisiphone, aus Eifersucht verkaufte. Apollod. III, 7, 7. S. Alcmäon.

4) ein Sohn des Herkules von der Thespiade Eumide. Apollod. II, 7, 8.

CREONTIADES, *ae*, gr. Κρεοντιάδης, ου, des Herkules Sohn, welchen er mit der Megara, des Creons Tochter, zeugte. Apollod. II, 3, 11 et 7 vlt.

CREPITVS, eine von den lächerlichen Gottheiten, welche die Aegypter verehrten, und vor der sie mehr Scheu sollen gehabt haben, als vor dem Serapis. Min. Felic. Octav. p. 32 et Elmenhorst. h. l. Besonders soll man ihn zu Pelusium göttlich verehret haben. Hieron. in Elaiae XIII, 16. Man hält diese Gottheit für ganz erdichtet. Klotzii Act. litt. Vol. V. P. 1, 1.

CRESPHONTES, *ae*, ein berühmter Heraklid, ein Sohn des Aristomachus. Er eroberte Messenien. Bald aber erhub sich eine Empörung gegen ihn, in welcher er mit allen seinen Söhnen, den jüngsten, Aepytus, ausgenommen, umkam. Diesen letztern schickte des Cresphontes Gemahlin, Merope, zu ihrem Vater, da sie dem Thronräuber Polyphont ihre Hand geben mußte. Eben dieser Aepytus rächte nachher seines Vaters Tod. S. Merope.

CRES, *etis*, gr. Κρὴς, ητος, ein Sohn Jupiters und der Nymphe. Ida, Steph. Byz. in Κρήτη, der erste König der Cretenser, welcher mit den Eteocreten aus der Erde entsprossen, und viele von den menschlichen Leben nützliche Dinge erfunden, Diod. V, 64., der Insel Creta aber von sich den Namen gegeben haben soll. Sein Sohn war Talus, der den Vulcan, und dieser den Rhadamanth, zeugte. Paus. VIII, 53. Er soll die

Stadt

Stadt Cnossus nebst dem Tempel der Cybele erbauet haben. Sonst setzt man ihn unter die Cureten.

2) einer der Giganten, welcher, nach einigen, der Insel Creta den Namen gegeben haben soll. Steph. Byz in Κρήτη.

CRESIVS, *i*, gr. Κρήσιος, ου, ein Beyname des Bacchus, welcher seinen Tempel zu Argos, und den Namen daher bekommen hatte, weil er hier die Ariadne aus der Insel Creta begraben lassen. Paus. II, 23.

CRESVS, *i*, gr. Κρῆσος, ου, ein Αὐτόχθων in Jonien. Er erbauete mit dem Ephesus zuerst den Tempel der Diana, da denn auch von diesen seinen Gefährten die Stadt Ephesus den Namen bekommen haben soll. Paus. VII, 2.

CRETE, *es*, gr. Κρήτη, ης, des Asterius Tochter und, nach einigen, die Gemahlin des Minos, mit welcher er den Creteus, Deucalion, Glaucus und Androgeus, ingleichen die Acale, Xenodice, Ariadne und Phädra, zeugte, die sonst Pasiphae genannt wird. Apollod. III, 1, 2. Andere machen sie zu einer Gemahlin des Sol, mit welcher er die Pasiphae gezeuget, die Minos nachher erst zur Gemahlin genommen, und die meisten nur benannten Kinder mit ihr gezeuget haben soll. Apollod. l. c. Diod. IV, 62.

2) eines Cureten Tochter, welche Ammon zur Gemahlin genommen, da er aus Mangel des Getraides sich aus Libyen in die Insel Idäa begab. Er benannte diese Insel hernach von seiner Gemahlin Creta. Diod. III, 71.

3) eine der Hesperiden, von welcher die Insel Creta ebenfalls den Namen bekommen haben soll. Vergleiche von allen drey Creten, Salmas. ad Solin. p. 119. Meurs. Creta I, 2.

CRETENSIS TAVRVS, gr. Ταῦρος Κρής, war nach einigen der Stier, welcher die Europa aus Phönicien nach Creta überführte. Andere erzählen, Minos wollte einst dem Neptun ein Opfer bringen, war aber über das Opferthier verlegen. Neptun ließ also einen trefflich schönen Ochsen aus dem Meere aufsteigen. Der Ochse dünkte aber den Minos zum Opfer zu schön. Er ließ ihn also unter seine Heerde laufen und opferte dem Neptun einen andern geringern. Neptun machte dafür den Ochsen rasend, so daß er sehr vielen Schaden that. Eurystheus befahl dem Herkules, ihm denselben lebendig nach Mycene zu bringen, der es auch bewerkstelligte. Allein Eurystheus ließ ihn, als ein dem Neptun geheiligtes Thier, wieder laufen. Er kam hierauf, da er Laconien und Arcadien durchstrichen hatte, über den Isthmus nach Attica, und that um Marathon herum den größten Schaden. Apollod. II, 4, 7. Er ward hier auch der Marathonische Stier genannt, und unrecht von diesem unterschieden, Munk. ad Hygin. f. 30., unter welchem Namen ihn endlich Theseus tödtete. Sonst hält man ihn für denjenigen Ochsen, mit welchem die Pasiphae zu thun gehabt und den Minotaurus erzeuget haben soll. Diod. IV, 13 et Hyg. l. c. cf. Mezir. ad Ovid. p. 339 f. Theseus fieng ihn lebendig, führte ihn zum Schauspiele durch Athen, und opferte ihn dem Apollo. Plutarch. Thes. 18.

CRETEVS, *ei*, gr. Κρητεύς, έως, 1) die gewöhnliche Lesart; eigentlich aber Catreus, der König in Creta, des Minos und der Pasiphae Sohn. Seine Töchter waren Aerope, Clymene und Apemosyne, sein Sohn aber Althemenes. Er fragte einst das Orakel um seinen Tod, und es antwortete ihm: daß ihn eines von seinen Kindern tödten würde. Althemenes gieng daher

her mit seiner Schwester Apemosyne in die Insel Rhodus; Clymenen und Aeropen aber übergab Catreus dem Nauplius, sie in ein fremdes Land zu führen. Aerope ward hierauf die Gemahlin des Sohnes vom Atreus, Plisthenes, und die Mutter des Agamemnons und Menelaus; Clymene aber des Nauplius Gemahlin, die Mutter des Palamedes und Oeax. Als nachher Catreus seinem Sohne das Reich übergeben wollte, und deswegen zu ihm nach Rhodus gieng, kam er des Nachts daselbst an. Weil man ihn aber für einen Seeräuber ansah, so erhub sich zwischen seinen Leuten und den Rhodischen ein ernstlich Gefecht, in welchem Creteus von seinem Sohne Althemenes unerkannt, nach dem Ausspruch des Orakels, erleget wurde. Diod. V. Apollod. III, 2, 1. 2. In den Mss. heißt er beständig Catreus. Meziriac Comment. sur les Ep. d'Ovide T. II, 250.

2) einer von des Aeneas Parthey in Italien, den Turnus erlegte. Virg. Aen. XII, 538.

CRETHEVS, *ei*, gr. Κρηθεύς, έως, des Aeolus und der Enarete Sohn. Apollod. I, 7, 2. Er erbauete die Stadt Jolcos und heyrathete seines Bruders, des Salmoneus, Tochter, die Tyro, mit welcher er den Aeson, Amythaon und Pheres, wie den Neleus, erzeugte. Apollod. I, 9, 8. 11. Paus. IV, 2. Nur die ersten drey Söhne von ihm nennt Hom. Od. λ, 257 - 259. Den Pelias und Neleus hatte Tyro bereits vom Neptun gebohren, und Cretheus ward blos ihr Erzieher. Wahrscheinlich tragische Fabel ist es, wenn einige seine Gemahlin Demodice oder Biadice nennen, und erzählen, da sie sich in ihres Gemahls Bruder, des Athamas Sohn, den Phrixus, verliebte, von ihm aber verachtet wurde, verklagte sie ihn, als ob er ihr zu nahe gekommen sey. Cretheus zwang daher den Athamas, seinen Sohn zu strafen; den aber seine Mutter, die Nephele, errettete und mit seiner Schwester, der Helle, auf dem Widder mit dem güldnen Fell entführte. Hyg. Astr. Poet. II, 20. Einige machen ihn selbst zu des Neptuns Sohne, Id. f. 157., da doch dieser nur mit seiner Gemahlin, der Tyro, vor ihrer Vermählung, den Pelias und Neleus erzeugte. Apollod. II, 9, 8. Tzez. ad Lyc. 872.

2) ein Barde der Troianer, den Aeneas bey sich in Italien hatte. Aen. IX, 774.

CRETHON, *onis*, gr. Κρήθων, ωνος, des Diocles Sohn, eines reichen Mannes von Pherä, und des Orsilochus Zwillingsbruder. Beyde waren sehr erfahrne Krieger und wurden vom Aeneas vor Troia niedergemacht. Homer. Il. ε, 542.

CREVS, *ei*, gr. Κρεῖος, ὁ, des Cölus und der Erde Sohn, einer der Titanen. Hesiod. Theog. 134. Besser Crius.

CREVSA, *ae*, gr. Κρέουσα, ης, 1) der Erde Tochter, eine Nais, mit welcher Peneus den Hypseus, Pindar. Pyth., und die Stilbe, Diod. IV, 81., zeugte.

2) des Erechtheus Tochter, ein schönes Frauenzimmer, die von dem Apollo überrascht wurde und den Janus gebar. Victor. Or. G. R. 2. S. dessen Artikel. Die Höhle, worinnen er sie überrascht hatte, wurde noch lange Zeit hernach in seinem und des Pans Tempel zu Athen gewiesen. Paus. I, 51. Ihr Vater verheyrathete sie darauf mit dem Xuthus, der mit ihr den Achäus und die Jone zeugte. Apollod. I, 7, 2 et Conon Narr. 27.

3) des Priamus und der Hecuba Tochter. Apollod. III, 11, 5. Sie vermählete sich mit dem Aeneas und gebar von ihm den Ascanius.

nius. Virg. Aen. II, 651. Bey dem Uebergange der Stadt nahm sie zwar Aeneas mit sich heraus, allein sie verlohr sich hinter ihm. Als er sie hierauf suchte, erschien sie ihm in Göttergestalt, und erklärte ihm, daß sie die Mutter der Götter, die nicht wolle, daß sie aus Phrygien weggehen solle, zu sich genommen habe. Virg. II, 711 — 794. Einige erzählen, daß Venus und die Mutter der Götter sie der Gefangenschaft entrißen habe. Paus. X, 26. Auf des Polygnotus Gemählde zu Delphi war sie unter den Gefangenen aufgeführt. Lescheus, nach eben demselben und die Carmm. Cypria nannten des Aeneas Gemahlin Eurydice. Eben diese (so scheint es nach der Tab. Iliaca n. 109., die größtentheils dem Lescheus folgt) scheinen, sie den Aeneas nach Italien haben begleiten lassen. Die Andrier trugen sich mit einer andern Erzählung, nach welcher ihre Stammhelden, Anius und Andrus, der Sohn des letztern, vom Apollo und der Creusa abstammten. Conon. 41. S. Anius. Sophocles hat eine Creusa geschrieben. Es ist aber ungewiß, auf welche sie sich bezog. cf. H. H. Heyne Exc. XIV ad Aen. II.

3) Creons, Königs zu Corinth, Tochter, welche er dem Jason zur Gemahlin gab. Allein die darüber verstoßene Medea schickte ihr durch ihre mit dem Jason erzeugten Söhne zum Hochzeitgeschenk eine Krone, oder ein Gewand, das, so bald es Creusa an sich brachte, zu brennen anfieng und sie mit ihrem Vater und königlichem Schloße verbrannte. Hygin. f. 25. Horat. Epod. V, 65. Apollod. II, 28. Es war solches mit Naphtha bestrichen, welches auch einige Schritte vom Lichte sich entzündet. Munker. ad Hygin. l. c. Indessen nennen sie einige auch Glauce, für Creusa, Hygin. l. c. et Munker., und sehen das Wort Creusa für bloßen königlichen Titel an, für soviel als Königstochter.

CRIASVS, *i*, gr. Κρίασος, ου, des Argus und der Evadne Sohn, der Nachfolger seines Vaters im argivischen Reiche. Apollod. II, 1, 2.

CRINACVS, *i*, Jupiters Sohn und Vater des Macareus, der die Insel Lesbus zuerst einnahm und besetzte. Diod. V, 82.

CRINISVS, *i*, eigentlich CRIMISSVS (Serv. ad Virgil. Aen. I, 554), ein Fluß in Sicilien, welcher sich in einen Bär, oder nach andern, in einen Hund, verwandelte und seine Händel mit der Segesta hatte, mit welcher er auch den Aceses zeugte. Serv. Virgil. Aen. V, 30. Hyg. f. 273. 5. S. Aceses.

CRINO, *us*, gr. Κρινώ, οῦς, eine Gemahlin des Danaus, mit welcher er die Callidice, Oeme, Celäno und Hyperippe zeugte. Apollod. II, 1 vlt.

2) eine von Antenors Töchtern, Paus. X, 27., kam als Gefangene auf des Polygnotus Gemälden vor.

CRINVS, *i*, des Argus und der Evadne Sohn, der aber besser Criasus genannt wird. Hyg. f. 145 et ad eum Munker.

CRIOPHORVS, *i*, gr. Κριοφόρος, ου, ein Beyname des Mercurius, unter welchem er zu Tanagre einen Tempel hatte. Er heißt so viel, als Widderträger, weil er um Abwendung der Pest einen Widder auf die Schultern um die Stadt herum getragen haben soll. Es wurde auch noch jährlich an seinem Feste von einem jungen Menschen ein Widder auf den Schultern um die Stadt getragen. Paus. IX, 13. Seine Bildsäule fand man in dem Carnasischen Hayne, Paus. IV, 9., und an andern Orten, wo er den Widder auf den Achseln hatte.

CRISIE,

CRISIE, *es*, gr. Κρισίη, ης, des Oceans und der Thetis Tochter. Heſ. Theog. 359.

CRISVS, *i*, gr. Κρίσος, ου, des Phocus Sohn und Vater des Strophius, deßen Sohn Pylades war. Pauſ. II, 29. Schol. Eurip. Or. 33.

CRITOBVLE, *es*, eine Beyſchläferin des Mars, mit welcher er den Pangäus zeugte.

CRITOMEDIA, *ae*, eine Danaide, welche den Antipaphus umbrachte. Hyg. f. 170.

CRIVS, *i*, gr. Κριός, οῦ, des Himmels und der Erde Sohn, Apollod. I, 1, 3., welcher mit der Eurybia, des Pontus Tochter, den Aſträus, Pallas und Perſeus zeugte. Id. ib. 2. Heſ. Θ, 375.

2) des Phrixus Hofmeiſter, welcher mit ihm nach Colchis gieng, daſelbſt aber den Göttern geopfert und ſeine Haut nach Gewohnheit an die Mauern des Tempels geheftet wurde. Siehe Chryſomallus.

CROCON, *onis*, gr. Κρόκων, ωνος, Vater der Gemahlin des Areas, der Meganira, mit welcher er den Elatus und Aphidas gezeugt haben ſoll. Apollod. III, 9, 1. Er iſt einerley mit dem Crocon, der des Celeus Tochter Säſara zur Gemahlin hatte, und ehemals einen Strich Landes in Attica beſeſſen, der von ihm Croconis regia genannt worden. Pauſ. I, 37.

CROCOS, *i*, Geliebter der Smilax, der endlich in eine Safranſtaude, ſie aber in ein ander Gewächs ihres Namens verwandelt wurde. Ovid. Met. IV, 283. Plin. H. N. XVI, 35.

CROESMVS, *i*, gr. Κροῖσμος, ου, ein Troianer, welchen Meges erſtach. Hom. Il. ο, 522.

CROESSA, *ae*, gr. Κρόεσσα, ης, der Ino Tochter, mit welcher Neptun den Byzäs zeugte. Steph. Byz. in v. Βυζάντιον.

CROMYONIA SVS, war eine groſſe Sau bey Cromyo im Corinthiſchen, die ſehr vielen Schaden that. Ovid. Metam. VII, 435 et Diod. IV, 61. Sie hieß eigentlich Phäa. Plutarch. in Theſ. 11.

CROMVS, *i*, gr. Κρῶμος, ου, Neptuns Sohn, von welchem die Stadt Cromyon im Corinthiſchen den Namen hatte. Pauſ. II, 1.

2) des Lycaons Sohn, von dem die Stadt Cromi in Arcadien den Namen hatte. Pauſ. VIII, 3.

CRONIVS, *i*, gr. Κρόνιος, ου, ein Freyer der Hippadamia, der aber ſein Leben einbüßte. Pauſan. V, 22.

2) Jupiters und der Nymphe Himalia Sohn, aus Cypern. Diod. V, 55.

CRONVS, ſ. Saturnus.

CROTALVS, *i*, gr. Κρόταλος, ου, ein Freyer der Hippodamia, der ſein Leben einbüßte. Pauſan. V, 22.

CROTON, *onis*, ein alter Einwohner von Italien und ein Heros der Crotoniaten, welcher von dem Herkules, da er mit Geryons Rindern durch Italien trieb, unverſehends umgebracht wurde. Er hielt ihn ein großes Leichenbegängniß und ſagte den Einwohnern vorher, daß von ihm eine Stadt würde benennet werden. Diod. IV, 25.

CROTOPVS, *i*, gr. Κροτωπός, οῦ, des Inachiſchen Königs zu Argos, Agenors, Sohn und der Nachfolger des Jaſus in dem Königreiche. Pauſ. II, 16. Seine Tochter Pſamathe wurde vom Apollo verführt, und ſetzte, aus Furcht der Schande, das Kind weg, welches die Hunde eines Hirten, der es fand, und für das ſeinige erziehen wollte, fraßen. Apollo ſchickte daher ein grauſames Thier ins Land, welches den Müttern die Kinder nahm und fraß. Man nennte es Pöna. Coröbus erlegte dieſes. Allein Apollos Zorn war noch nicht geſtillet, ſondern er ſchickte eine große Peſt, Pauſ. I,

34., welche besonders, um den Tod der von ihrem Vater hingerichteten Psamathe zu rächen, das Land traf. Das Orakel, welches man darüber um Rath fragte, antwortete: Man solle der Psamathe und dem Linus Genugthuung schaffen. Crotopus zog daher, weil alles nichts helfen wollte, von Argos nach Megara. Conon Narrat. 19.

CROTVS, *i*, gr. Κρότος, ου, Pans und der Eupheme Sohn, wurde zugleich mit den Musen erzogen, weil seine Mutter deren Amme war. Hygin. f. 224. Da er nun mit seiner Klugheit und Jagdkenntnißen den Musen vielen Gefallen erwieß, so baten sie ihren Vater, den Jupiter, ihm eine Stelle unter den Gestirnen zu geben. Er that es, und um seine Eigenschaften zu bemerken, gab er ihm Pferdefüße, einen Pfeil in die Hand, eines Satyrs Schwanz und einen kleinen Kranz vor seine Füße. Hygin. Astron. Poet. II, 27. Er ist also der Sagittarius, oder Schütze, am Himmel, den andere für einen Centaur, den Chiron, ansehen. Eratosth. Catast. 28. Ein neuer Versuch, dieses Sternbild, das orientalischen Ursprungs war, zu erklären.

CRYTIDAS, *ae*, ein Oberster der Sicilianer, der sich dem Herkules, da er mit Gervons Rindern durch diese Insel trieb, widersetzte, allein von ihm erlegt, und von den Seinen als Held verehret wurde. Diod. IV, 23.

CTEATVS, *i*, Actors, Ovid. Met. VIII, 308 et ad eum Heinf., oder Neptuns und der Molione, Sohn. Apollod. II, 7, 2. Nach Homer war Cteatus, wie sein Bruder Eurytus, beyde Söhne des Actors und der Molione. Il. β, 621. Er nennt sie daher bald Molione, bald Actorione. Il. ψ, 638. Als Knaben schon nahmen sie Antheil an dem Kriege des Neleus gegen den Augeas. Nestor setzte ihnen nach, um sie zu erlegen, aber Neptun entrückte sie in einem dicken Nebel aus dem Treffen. Il. λ, 708. 749. Bey den Leichenspielen des Amarynceus siegten sie über den Nestor im Wettfahren. Il. ψ, 638. Athenaeus II. p. 57 F erzählt aus dem Ibycus: Sie ritten auf weissen Pferden (wie die Tyndarides), sahen beyde einander ähnlich und waren beyde (wie) aus einem Ey gebohren. Die Molioniden stunden in der Folge dem Augeas wider den Herkules bey, und erlegten dessen Gehülfen, den Dameon. Paus. VI, 20. Sie trieben auch wirklich den Herkules von Elis ab, wurden aber von ihm auf dem Wege nach den Isthmischen Spielen erschossen, Pind. Olymp. X, 23., nicht weit von Cleonis, wo auch ihre Gräber noch lange zu sehen waren. Paus. II, 15. Des Cteatus Gemahlin war Theronice, und sein Sohn Amphimachus, welcher mit vor Troia blieb. Id. V, 3. Homer. Il. ν, 181. Die Nachwelt verstund die Redensart, sie waren, wie aus einem Ey gebohren, nicht. Man nannte sie συμφυεῖς, als ob beyde nur einen Körper hätten. Apollod. II, 7, 2. Daraus wurde διφυεῖς gemacht, und nun beyde vom Schol. und Eustath. so geschildert, daß ieder an einem Leibe zwey Köpfe und vier Hände gehabt haben sollte. S. beyde zu Il. λ, 708.

CTESIPPVS, *i*, gr. Κτήσιππος, ου, des Polytherses Sohn, Od. ν, 287, ein reicher Mann von Same, einer von Penelopes Freyern, ib. 293., warf mit einer Ochsenklaue nach dem verstellten Ulysses, der ihm aber geschickt auswich. Ib. 304. Es glückte ihm auch nicht, da er den Eumäus niederstoßen wollte. Od. χ, 279. Endlich wurde er vom Philötius erlegt. Ib. 285.

2) des Herkules und der Astydamia, Amyntors, Königs in Pe-

lasgio-

Iasgiotis, Tochter, Sohn. Diod. IV, 37. Apollod. II, 7 vlt.

3) Herkulis und der Deianira, Oeneus Tochter, Sohn, dessen Brüder Hyllus, Glenus und Onites seyn sollen. Apollod. II, 7, 5. 8. cf. van Stav. Misc. Obs. T. III. p. 383. Schol. Soph. Tr. 54., wo die ehemalige falsche Lesart im Apollod. Glycisonites, für Glenus und Onites, berichtigt ist.

4) ein anderer Sohn des Herkules von der Tochter des Phylas, Midea. Paus. I, 5. X, 10. Apollod. II, 7, 6.

CTESIVS, *i*, gr. Κτήσιος, ου, ein Beyname des Jupiters bey den Phlyensern. Paus. I, 31.

2) des Ormenus Sohn, der zwo eigene Städte besaß und Vater des Eumäus war, welchen die Phönicier entführten und dem Laertes in Ithaca verkauften, dessen Schweine er hüten mußte. Hom. Od. o, 413 et ζ, 3,

CTESYLLA, *ae*, gr. Κτησύλλα, ης, des Alcidamas Tochter von Julis in der Insel Cea. Hermochares sah sie auf den Pythischen Spielen bey einem Tanze, und wurde so in sie verliebt, daß er auf einen Apfel den Schwur schrieb, daß sie ihn heyrathen wolle. Er warf diesen Apfel in der Diana Tempel, wo ihn Ctesylla fand, die Aufschrift las, und also den Schwur selbst that. Ctesylla hielt sich daher für verbunden, dem Hermochares ihre Hand zu geben. Er hielt auch nachher bey ihrem Vater um sie an, und sie ward ihm versprochen. Da sich aber nach der Zeit ein reicherer Freyer fand, so versprach sie der Vater auch diesem. Allein Ctesylla gieng mit ihrer Amme ohne Willen ihres Vaters zu dem Hermochares nach Athen. Sie starb iedoch bey ihrer ersten Niederkunft um ihres Vaters Meyneids willen. Da man sie nun zu Grabe trug, so flog eine Taube aus ihrem Sarge, und von der Ctesylla ward nichts mehr gefunden. Hermochares befragte darüber das Orakel, das ihm befahl: er solle der Venus unter ihrem Namen zu Julis einen Tempel erbauen. Anton. Liber. Metam. I.

CTIMENE, *es*, gr. Κτιμένη, ης, des Laertes Tochter und Schwester des Ulysses, die in die Insel Samos verheyrathet wurde. Od. o, 361.

CVBA, *ae*, eine Göttin der Römer, welche machen sollte, daß die Kinder wohl lägen.

CVMAEVS, *i*, oder CVMANVS, *i*, ein Beyname des Apollo von der Stadt Cumä in Italien, wo er in dem Schloße verehret wurde. Bey dem Kriege der Römer mit den Achäern und Aristonius weinte die Statue dieses Gottes vier Tage nach einander, und es fehlte nicht viel, daß sie auf den Rath der Zeichendeuter ins Meer geworfen worden wäre. Doch da andere es dahin deuteten, daß ihr Weinen die Ueberwindung der Achäer bedeutete, so erhielt sie sich in ihrem Ansehen. Augustin. de C. D. III, 11. Iul. Obsequens de Prodigg. 87 et ad eum Scheffer. Ueber die Lage des Tempels vergl. H. H. Heyne Exc. III zu Aen. VI.

CVNINA, *ae*, eine Göttin der Römer, unter deren Schutze die Wiegen stunden. Augustin. de C. D. IV, 8. Lactant. Inst. I, 20, 36.

CVPAVO, *onis*, des Cycnus Sohn, kam als Anführer der Ligurer dem Aeneas zu Hülfe. Virg. Aen. X, 168. S. Cycnus, und H. H. Heyne zu Virgil a. a. O.

CVPENCVS, *i*, ein Rutuler und Feind des Aeneas in Italien, den er selbst erlegte. Virg. Aen. XII, 539 et ad eum Serv.

CVPIDO, *inis*, gr. Ἔρως, ωτος, s. Amor.

CVRA, *ae*, die Göttin der Sorge und Unruhe. Sie sahe, da sie

einst über einen Fluß gieng, einen kreidigten Thon, den sie in Gedanken aufhob, und einen Menschen zu bilden anfieng. Indem aber Jupiter dazu kam, so bat sie ihn, ihr Werk zu beseelen. Sie erhielt solches auch, allein da sie ihm ihren Namen Cura beylegen wollte, so verlangte Jupiter, daß es den seinigen bekommen sollte. Zu ihrem Streite kam auch die Erde, die ihn gleichfalls nach ihrem Namen benennt haben wollte: Sie ruften daher den Saturn zum Richter, der also urtheilete. Weil du, Jupiter, ihm den Geist gegeben, so nimm auch den Leib. Weil du ihn aber, Cura, zuerst gebildet, so behalte ihn so lange er lebt. Da er aber aus Erde (humo) gemacht zu seyn scheint, so werde er Homo genannt. Hyg. f. 220.

CVRAE, *arum*, die Rachgöttinnen der Alten, die ihren Sitz im Eingange der Hölle hatten. Virg. Aen. VI, 274. Das böse Gewissen. Daher sie Virgil vltrices nennt.

CVRETES, *um*, gr. Κυρῆτες, ων.

Das Alterthum läßt uns zwey verschiedene Gattungen von Menschen unterscheiden, welche diesen Namen führten. Die ersten sind die ältesten Einwohner von Aetolien, ein Stamm von Wilden, welche Aetolus vertrieb, da er Aetolien einnahm. Von ihnen redet Apollod. I, 7, 6 und nennt Aetolien Κυρητικὰ χώραν. Vergl. Strabo X. p. 465. Sie bewohnten ehemals die Insel Chalcis, oder Euböa. Da sie sich hier einst mit ihren Feinden auf dem lelantischen Gefilde herum schlugen, faßten sie diese bey ihren langen vorn herabhängenden Haaren; und sie verloren dadurch. Dies gab ihnen die Veranlassung, sich die langen Haare vorn abzustutzen. Und sie wurden von κυρὰ, tonsura, Cureten genannt. Athen. XII, 6 leitet gar den Namen von ihrer Sorgfalt für die Haare her. Sie flüchteten, nachdem sie Aetolus aus Aetolien vertrieben hatte, nach Acarnanien. Die zweyten sind uralte Priester des Jupiters in Creta, deren Fabel unter die dunkelsten der alten Welt gehört. Denn sie sind nicht allein mit den Cabiren, Corybanten und Idäis Dactylis häufig verwechselt worden; sondern überdem hat man auch in ihrer Geschichte häufig Phrygische und Cretensische Fabeln mit einander vermischt. Die classische Stelle von ihnen ist Strabo a. a. O. Dieser hält die Benennung für ganz griechisch, und nach ihm leitet sich dieselbe von κοῦρος, Jüngling, ab, und Cureten waren nichts anders als Jünglinge, die bey feyerlichen Gelegenheiten in Waffen Opfertänze hielten. Bewaffnete Tänzer waren nicht allein bey den Morgenländern, sondern bey allen halbcultivirten Völkern gewöhnlich, bey denen Krieg und Waffen die Hauptsache des Lebens ausmachten; die daher bewaffnet nicht allein bey ihren Versammlungen, sondern auch bey religiösen Feyerlichkeiten erschienen; ja sich selbst ihre Götter als bewaffnet dachten und sie auf diese Art vorstellten. So hielten denn auch nach Strabo's Zeugniße, die Pelasger und hier besonders die Cureten dergleichen Waffentänze. Mit der Zeit wurden diese Waffentänzer mit den Corybanten und Cabiren, oder den uralten Priestern der Cybele uud überhaupt der Göttin, welche das Symbol der Natur ausmachte, verwechselt. Diese Verwechselung war nicht schwer, da auch diese bey ihren Verehrungen Waffentänze hielten und Lerm und kriegerische Musik liebten. Da nun die alte Sage, vielleicht phönicischen Ursprungs, vorhanden war, Rhea habe den jungen Jupiter vor den Nachstellungen seines

Vaters

Vaters, des Cronus, auf Creta verborgen, und durch Musik und Waffentänze, wobey man die Waffen zusammen schlug, dem grausamen Vater die Stimme seines Sohnes unhörbar gemacht: so wurden diese Ideen auf die Cureten übergeführt. Diese waren also, der Sage nach, die Wächter des kleinen Jupiters, die um ihn her Waffentänze hielten, ihre Waffen zusammen schlugen und hiermit das Weinen des Kindes übertäubten. Diod. V, 65. Entweder ließ sie Rhea aus Phrygien dazu nach Creta kommen, oder sie wuchsen von Knaben auf, die einst die Erzieherin des Jupiters, Adrastea, oder Adamantea, zu diesem Behufe um die Wiege Jupiters her versammlet hatte. Hyg. f. 139. Diese Cureten sind es, die man hernach mit den Priestern der Cybele, den Corybanten, ganz für einerley angesehen, oder auch für Priester der Hekate gehalten hat. Lucret. II, 629. Ovid. Fastt. IV, 210. cf. Strabo a. a. O. Von eben diesen gilt es, was Strabo ebenfalls anführt, daß sie griechische Flötenspieler, zwey und funfzig an der Zahl, und Söhne des Apollo und der Rhytia (ist anders dieser Name gewiß) gewesen seyn sollen. So gehört es auch hierher, wenn man die Cureten als Söhne des Apollo und der Nymphe Danais angab. Der eigentlichen Cureten, oder der Wächter Jupiters, werden von den Alten nur drey genannt. Proclus in Plat. V, 35.: was Spanh. ad Callim. Iov. 52 auch aus Münzen erläutert hat. Diodor, der sie stets mit den Idäis Dactylis verknüpft, setzt ihre Zahl auf neune. — Denn nicht allein mit den Corybanten, auch mit den Idäis Dactylis, wurden diese uralten Waffentänzer verwechselt. Was also von diesen Dactylis gilt, daß sie am Ida Waffen geschmiedet und Eisen verarbeitet, cf. Schol. Apoll. I, 1129., das erzählt Diod. V, 65 auch von den Cureten und noch mit vielen Erweiterungen. Nach ihm waren sie die Erfinder der nützlichsten Dinge für das Menschengeschlecht, lehrten Häuser bauen, die zahme Viehzucht und den Honigbau. Sie selbst wohnten in Bergen und Wäldern. Dies setzten einige noch weiter fort, und machten diese Cureten zu Priestern und Weisen, welche die Titanen erzogen. Ja sie stellten sie sogar als Wahrsager vor; wie Apollod. III, 3, 1 dieselben anführt. — Hatte man aber einmal den Schritt gethan, Cabiren, Corybanten und Cureten, als Diener der Religion ein und daßelbe seyn zu laßen: so gieng man auch leicht eine andere Verwechselung ein, nämlich die, daß, wie die Cabiren bald als Diener der samothracischen Religion, bald als die Götter derselben, betrachtet wurden, man auch ein gleiches mit den Cureten that, und sie bald als Götter, bald als Priester, aufstellte. So verfahren die Verfasser der Orphischen Hymnen. So werden sie (in der 37sten) als Erhalter der Welt, die Leben und Wohlthat geben und zerstören, als die Stifter einer geheimen Religion, die zu Samothrace wohnen, als Zwillinge, die den Schiffen günstig sind; in einer offenbaren Verwechselung mit den Weltschaffenden Cabiren und der Schiffergottheit der Dioscuren, beschrieben. So wird in der 38sten Hymne, Corybas der nächtliche Curete genannt. Wogegen sie die 30ste Hymne als bloße Priester und Diener der Cybele aufstellt. So führt aber auch Strabo a. a. O. bereits aus dem Hesiodus die Verwechselung der Cureten mit der Gottheit der Cabiren an. Und Pausan. erzählt uns IV, 31., daß diese Cureten zu Messene einen Tempel hatten, in dem ihnen alle Arten von Thieren geopfert und

mit den Vögeln beschlossen wurde. Nach dieser Entwickelung haben wir also die Cureten a) als einen wilden Volksstamm, b) als die ältesten Waffentänzer bey Opfern, c) als die Wächter des jungen Jupiters, d) als Priester der Cybele, e) als Erfinder und Weise der Vorwelt, ja auch als μάντεις —, f) als die Gottheit der Cabiren, anzusehen. Der gewöhnliche Begriff, den aber die Alten mit ihnen verbinden, ist der, daß sie als Priester oder Wächter des jungen Jupiters vorgestellt werden. Von ihnen leitet Dionys. II, 8 die Salier der Römer ab. Apollod. II, 1, 1 erzählt uns aber, daß sie endlich Jupiter mit dem Blitze erschlug, weil sie den jungen Epaphus auf der Juno Anstiften versteckten.

CVRINVS, *i*, ein Gott der Sabiner, welchen T. Tatius, derselben König, mit nach Rom brachte, als er sich mit den Seinen daselbst niederließ. Wer er gewesen, ist nicht bekannt.

CVRITIS, *is*, war bey den Sabinern die Juno. Sie soll den Namen von Curis haben, welches bey den Sabinern ein Spieß hieß, weil sie denselben führete. Festus III. Wenigstens waren ihr die Spieße geheiligt, und ihre Statue vielmal damit abgebildet. Plutarch. Quaest. Rom. 87.

CVSTOS, *odis*, ein Beyname Jupiters, unter welchem ihm Domitian einen Tempel auf dem Capitolio erbauete, als er daselbst wunderbarer Weise in der Kleidung eines Priesters, bey dem Vitellianischen Tumulte erhalten wurde. Tacit. Histor. III, 74. Doch sind bereits ältere Münzen vorhanden, wo dieses Beynamens gedacht wird. Jupiter Custos wird auf einem Throne abgebildet, mit einem Spieße in der einen und dem Blitze in der andern Hand. Worüber denn auf einigen Münzen die Worte Iupiter custos, auf andern Iupiter liberator, stehen. Hauercamp. Thes. Morell. T. I. p. 474. Eben diese Abbildung findet man noch auf einer ehernen Lampe. Borioni collect. antiq. 86. Auf einigen andern ist er ganz nackend gebildet, so daß er aufrecht steht, sich mit der linken Hand auf einen Spieß stemmet, mit der rechten aber eine Schaale über ein brennendes Feuer auf einem Altare hält, mit den Worten: Iouis custos. Beger. Th. Br. T. II. p. 637. Man hält ihn mit dem Jupiter Milichius, oder Jesius, für einerley.

CYAMITES, *ae*, gr. Κυαμίτης, ου, ein alter Heros, hatte einen Tempel in Attica. Er soll das Säen der Bohnen erfunden haben, oder sonst ein alter Held gewesen seyn. Paus. I, 37.

CYANE, *es*, eine Nymphe in Sicilien und Gespielin der Proserpina, die sich auch dem Pluto widersetzte, als er Proserpinen entführte. Sie härmte sich über ihren Verlust nachher so sehr, daß sie in eine Quelle zerfloß. Ovid. Met. V, 412. Indessen hatte Proserpina daselbst ihren Gürtel verlohren. Wie nun Ceres ihre Tochter suchte, ließ Cyane den Gürtel in ihrem Brunnen oben auf schwimmen, woraus die Ceres das geschehene schloß. Anapis war der Cyane Liebhaber, der sie auch heyrathete, und da auch er endlich in einen Fluß verwandelt wurde, vereinigten sie sich beyde mit einander und liefen in einem Strome zusammen ins Meer. Ovid. Met. 417. Nach andern entstund diese Quelle vom Schlage des Pluto mit seinem Zweyzacke, als er die Erde eröffnete und mit Proserpinen in den Orkus fuhr. Sie war auch dieser letztern geheiligt, und die Sicilianer brachten ihr jährliche Opfer. Diod. V.

2) des Liparus Tochter, welche Aeolus heyrathete, und mit ihr die

die äolischen Inseln bekam. Diod. V, 7.

CYANEAE, PETRAE, gr. Κυάνεαι πέτραι, sonst auch Planetä, Syndromades, Symplegades, genannt, ein paar kleine Inseln, oder Felsen, am schwarzen Meere, die ihren Namen von ihrer schwärzlichen oder bläulichen Farbe haben sollen. Apollon. II, 318. 551. 608. ib. Schol. Vergl. v. Stav. ad Hyg. f. 19. 21. Es sind aber vielmehr zween Haufen Felsen von ungleicher Gestalt daselbst, Pomp. Mela II, 7., wovon der eine Theil auf der Seite von Asien, der andere von Europa, liegt, die nur einen Raum von 20 Stadien zur Durchfahrt lassen, und eben daher, weil sie gleichsam zusammen stoßen, Symplegaden genannt worden. Strabo III, 149 et VII, 319. Man nennet sie auch wohl συνδρομάδες πέτραι, zusammenlaufende Felsen, Iuv. Satyr. XV, 19. cf. Munker. ad Hygin. f. 21., und dichtete von ihnen, daß sie beweglich wären. Bald sollten sie sich von einander begeben, bald dicht zusammen fügen; da sie denn alles, was zwischen ihnen hinführe, zusammen quetschten, daß es zertrümmert würde, ja, auch nicht einmal ein Vogel unbeschädigt zwischen durch fliegen könnte. Apollon. Rhod. II, 320. Es stieg dabey ein dicker Rauch auf, der sie mit einem Nebel umgab, durch den kein Vogel sich zu fliegen getraue te. Hom. Od. μ, 73. Zugleich wurde ein fürchterlich Geräusch gehört, Apollod. I, 9, 22., welches vermuthlich von dem Brechen der Meereswellen herrührte. Es war ihnen gedrohet, daß sie unbeweglich stehen bleiben sollten, sobald sie etwas durchließen. Orph. Argon. 680. Und dieß geschah auch, da die Argonauten hindurch gesegelt waren. Homer setzt sie bey Sicilien an; wahrscheinlich folgte er dabey einer dunklen Sage. S. Argonautä.

CYANEE, es, des Flußes Mäanders Tochter, mit welcher Miletus den Caunus und die Byblis zeugte. Ovid. Met. IX, 451.

CYANEVS, ei, ein Freyer der Helena, dessen Name aber richtiger Gruneus heißen sollte. Hygin. et ad eum Munker.

CYANIPPVS, i, gr. Κυάνιππος, ου, des Aegyaleus Sohn, des Adrasts Enkel. Als sein Vater geblieben war, führte Diomed und Eurya lus die Vormundschaft über ihn. Apoll. I, 9, 13. cf. Paus. II, 18. 30.

CYATHVS, i, gr. Κύαθος, ου, des Archeteles Sohn, Mundschenk des Oeneus, der es bey dem Gastgebote zu Phlius versah, und dem Herkules anstatt des Handwassers das Fußwasser aufgoß wofür ihn dieser mit einem Finger auf den Kopf schlug daß er starb. Schol. Apollon. I, 1212. Zum Andenken dessen baueten die Phliasier eine Zelle an des Apollo Tempel, in welcher die Statuen des Herkules und des Cyathus zu sehen waren, wie dieser jenem einen Becher darreichte. Paus. II, 13. Athen. IX am Ende nennt ihn nach dem Herodor Eunomus, Diod. IV, 36. cf. Apollod. II, 7, 6.

CYBEBE, es, gr. Κυβήβη, ης, ist so viel als Cybele, welche solchen Namen von κυβήβω, ich gerathe in Wuth, hat, weil sie die Menschen rasend machte.

CYBELE, es, gr. Κυβέλη, ης. Je weiter sich die alten Göttermythen von ihrem Ursprunge entfernten, desto zusammengesetzter, verwickelter und dunkler wurden sie. Kaum kann man sich überreden, daß die Idee zu der Cybele aus der Betrachtung des Mondes entlehnt ist: und doch ist nichts gewisser. Der älteste Götterdienst unter den Asiaten war der Dienst der Sonne und des Mondes, oder, wie wir der Geschlechtsform halber lieber sa-

gen müssen, des Sol und der Luna. Diesen Gottesdienst nahmen aber Wilde an, die bereits mit starken Schritten der Cultur zueilten. Er blieb also nicht lange in seiner ursprünglichen Gestalt. Der menschliche Geist macht gern Zusätze zu den einmal erfundenen Begriffen. Hatte man also nur erst die Entdeckung gemacht: das sind unsere Götter: so währete es kurze Zeit, als man anfieng, auch über diese Götter nachzudenken. Priester und Barden schilderten die Eigenschaften dieser Gottheit in symbolischen Erzählungen. Sie redeten vom Sol, dem Starken, vom Sol, dem Beherrscher des Himmels, vom Sol, dem Tödter der Menschen, vom Sol, dem Geber der Fruchtbarkeit; und hinwiederum von Lunen, der Königin des Himmels, von Lunen, der Beschützerin der Nacht, von Lunen, der Geberin des Wachsthums, als ob diese verschiedenen Prädicate besondere Wesen ausmachten. Nach verschiedenen Rücksichten blieben die Priester einzelner Tempel, einzelner Nationen u. s. f., bey einzelnen Prädicaten stehen, und man verehrte zum Beyspiel einen König, eine Königin, des Himmels, ohne weiter daran zu denken, daß anfangs diese Begriffe auf Sonne und den Mond sich bezogen. Bald ward die Einführung des Ackerbaues eine so wohlthätige Einrichtung, daß die dankbare Vorwelt, sie nur unter der Beyhülfe der Götter gemacht zu haben, sich überredete. Nun ward zwar immer noch der uralte Begriff von zwey höchsten Wesen (der Sonne und dem Monde) beybehalten, allein, anstatt sie als König und Königin des Himmels zu betrachten, sah man jetzt auf andere Eigenschaften derselben. Sol ist **Geber der Fruchtbarkeit**, und Luna, unter deren Scheine bey Thaue der Nacht (besonders in den Morgenländern) die Gewächse sich ausbilden, ist **Beförderin der Fruchtbarkeit**, die **Fruchtbarkeit** selbst, welche sie vom Sol annimmt. Die beyden höchsten Wesen wurden also nun allein in Beziehung auf die Fruchtbarkeit betrachtet. Eine neue Erfindung, die mit allgemeinem Beyfalle aufgenommen, und bald durch das ganze obere und vordere Asien verbreitet ward. Diese beyde Wesen erhielten verschiedene Namen; wurden bald Baal und Astarte, bald Osiris und Isis, bald Cabar, bald Corybas und Cybele, auch Sabos und Hippa, genannt. Anfangs blieb es meist bey zwey unterschiedenen göttlichen Wesen; dann vereinigte man beyde unter einem Namen, und hatte z. B. eine männliche und eine weibliche Astarte; endlich blieb oft nur der Dienst des einen göttlichen Wesens im Gange, und der des andern ward vergessen. So gieng es in Phrygien, wo endlich nur Cybele verehrt wurde. Phrygien war also der Hauptsitz des Dienstes dieser Göttin, die in Griechenland häufig mit der Rhea, ja sogar mit der Gäa, oder Erde, und Vesta, verwechselt wurde. Denn mit den Modificationen des Urdienstes der Sonne und des Mondes vereinigten sich hernach gewisse philosophische Theogonien, die alles auf den Uranus und die Gäa, oder den Chronus und die Rhea, zurückführten; Rhea, Gäa und Cybele wurden also Eins. Bey allen diesen Göttinnen aber lag stufenweise der Begriff zu Grunde, daß sie Symbole der Fruchtbarkeit, der Natur, der Erde, wurden. Hierzu kamen nun noch allerley mystische, aus der uralten Bildersprache entstandene, Bilder, die den Mythen dieser Gottheiten eine eigene Wendung gaben. Bey der Ausbildung der Erde kam die Fruchtbarkeit vom Himmel zur Erde. Dies

stellte

stellte die Urwelt unter dem Bilde einer Entmannung des Uranus, deßen Saamengefäße auf die Erde fielen, vor. Ferner die Sonne, und hiermit die Fruchtbarkeit, geht im Winter der Erde verloren. Dies ward unter dem Bilde des verlornen Lieblings, den die Natur sucht, und nach ängstlichem Suchen endlich findet, unter dem Bilde des verlornen Osiris, den Isis nach ängstlichem Suchen findet, des Adonis, den Venus kläglich beweinet, vorgestellt. Beyde mystische Vorstellungen aber wurden in der Religion der Cybele vereinigt. Sie beklagt ihren Atys, der entmannt ist. Endlich kamen noch bildliche Feste hinzu. Unter mancherley pantomimischen Vorstellungen von Wildheit, Lerm und Toben, schilderte man den ehemaligen Zustand der Wildheit, der durch Cultur und Erfindung des Ackerbaues verbeßert worden war; man vergaß mit der Zeit die Bedeutung des Ritus, aber ihn selbst behielt man bey. Auf diese Art entwickelte sich die sonderbare Mythe der Cybele und ihres Gottesdienstes, der wir nun mit hellerem Auge näher treten können, um in der Fabel selbst und ihrer Erzählung die Beweise deßen zu finden, was wir bis iezt behauptet haben. — Wir wissen überhaupt aber sehr wenig von dieser Göttin, denn das, was Diod. III, 58. 59 aus Misverstand in wahre Geschichte verwandelt hat, kann nicht dafür gelten. Doch hier ist seine Erzählung. Die neuern Orphiker gaben die Cybele für die Tochter des Protogonus aus. Doch diese Geschlechtsableitung ist ganz neu. Diodor sagt, Cybelens Vater war der König Mäon in Phrygien — also wahrscheinlich der erste Stifter ihres Gottesdienstes — ihre Mutter aber war Dindyma. Ihr Vater war verdrüßlich, anstatt eines Sohnes ein Mädchen zu erhalten. Er setzte also nach ihrer Geburt diese Tochter auf dem Berge Cybelus weg, wo sie anfangs von Pantherthieren und Löwen gesäugt, dann von einigen alten Weibern auferzogen wurde. Cybele wurde sehr schön und klug. Sie erfand bald die Pfeifen und Trommeln, und allerhand Mittel, wodurch sie die Krankheiten des Viehes und der Kinder bey den Landleuten heilte, und daher von ihnen den Namen der guten Mutter vom Gebürge erhielt. Binnen dieser Zeit unterhielt sie eine Art von Freundschaft mit dem Marsyas und verwickelte sich in ein Liebesverständniß mit dem Attys, oder Atys, dem Sohne der Tochter des Königs Sarganus, Nana, der mit ihr gleiches Schicksal gehabt, weggesetzt und von Hirten erzogen worden war. Mit der Zeit ward Cybele entdeckt und von ihren Aeltern wieder angenommen. Ihr Vater aber erfuhr nicht sobald ihre allzugroße Vertraulichkeit mit dem Attys, als er diesen hinrichten ließ. Nun ward Cybele für Schmerz rasend, und durchirrte mit zerstreueten Haaren und dem Lerme von Trommeln und Pfeifen mehrere Länder bis zu den Hyperboreern, wobey Marsyas ihr beständiger Begleiter war. — Die Ausbreitung der Cultur in mehrern Ländern. — Sie verlor diesen auf die bekannte unglückliche Art, da sie sich bey dem Apollo aufhielt. Indeß entstund in Phrygien die fürchterlichste Theurung und Hungersnoth, und endigte sich nicht eher, bis man auf Befehl des Orakels der Cybele göttliche Ehre erwieß und des Attys Körper begrub. Man fand iedoch diesen nicht, sondern begrub nur sein Bild. — Wer sieht nicht hier das Herumirren der Isis nach dem Osiris und seine Wiederfindung? — Cybele aber erhielt besonders durch die Veranstaltung des Königs

Midas zu Pessinus einen prächtigen Tempel. Mehrere andere erzählen die Geschichte mit dem Attys auf andere Art. Sie lassen ihn bald von der Cybele aus Eifersucht, bald durch sich selbst, entmannt werden. S. Attys, welchen Artikel man überhaupt vergleichen muß. Der Dienst der Cybele aber breitete sich bald von Pessinus aus durch ganz Vorderasien. Sie erhielt Tempel auf dem Berge Ida, Dindymus und Asporденum, ingleichen zu Andira, zu Berecynth, am Flusse Phasis, und bekam davon die Beynamen, Pessinuntia, Idäa, Dindymene, Asporina, Berecynthia, Andirina, Phasiana, Phrygia, Mygdonia. S. die einzelnen Artikel. Auch Griechenland erhielt bald ihren Dienst, und Sparta, Athen, Korinth, Delphi und andere Orte, s. Paus. passim, Tempel dieser Göttin. Endlich im Jahre Roms 547 hohlte man sie auch, nach der Anweisung der Sibyllinischen Bücher, u. mit Gutheißen des Orakels zu Delphi, nach Rom; und schickte deswegen eine feyerliche Gesandschaft an den König Attalus zu Pergamus, damit er ihnen die Statue der Göttin zu Pessinus, die in einem viereckigten Steine, nach Art der ältesten Bildsäulen, bestund, verabfolgen lassen möchte. Staatsursachen, die Besiegung von Vorderasien, dem man nunmehr seine Schutzgötter nahm, mochten wohl hierzu die erste Veranlassung seyn. Indeß wurde die Bildsäule mit den umständlichsten Feyerlichkeiten von Rom aus eingehohlt; S. Liv. 29, 10. 11. 14. Dio fragm. 63., und späterhin erdichtete man sogar, daß diese Abhohlung die Göttin selbst begehrt habe. Ovid. Fastt. IV, 269. Man setzte die Bildsäule zuerst in dem Tempel der Victoria auf dem Palatio nieder; dann erbauete man ihr eben daselbst einen eigenen Tempel. Man stiftete auch besondere Feyerlichkeiten. Der großen Göttermutter, wie man sie hier besonders nannte, wurde ein jährliches Fest mit einer feyerlichen Umherführung der Bildsäule und sechstägigen Spielen, Megalesia genannt, im Monate April, und eine andere Feyerlichkeit, da die Bildsäule jährlich am 27 März nach dem Flusse Almon gebracht und da gewaschen wurde (Lauatio magnae matris), eingesetzt. Indeß hatte sie doch nur ausländische phrygische Priester, Galli genannt, die sämmtlich Verschnittene waren, und einen gewissen Archigallus zum Oberpriester hatten. Gegen das Ende des Römischen Staats artete dieser Dienst, wie alle dergleichen ausländische Religionen, besonders in Schwärmerey aus. Ueberhaupt war Lermen und Raserey mit der Religion dieser Göttin verbunden. Ihre Diener, die, nach dem Beyspiele des Attys, Verschnittene zu seyn, für eine nothwendige Eigenschaft hielten, erhitzten sich auf alle Weise durch den Lerm von Pfeifen, Trommeln und Handpauken, durch Tanzen und Umherspringen, wie durch seltsame Bewegungen des Kopfes und Leibes, ja endlich sogar dadurch, daß sie sich blutrünstig schnitten und schlugen. Die Raserey aber schrieb man der Göttin selbst zu. cf. Strabo X. p. 322. Sie ward daher Enthea, die Begeisternde, genannt. Wie man sie auch Cybele die rasende; von ihrer entgegenkommenden Gütigkeit aber, und wegen ihrer Geschenke, Antaea; oder in Rücksicht auf die mit ihr verwechselte Rhea, Magna mater, Mater Deum, nannte. Die gewöhnlichen Attribute, an denen man sie auf allen Gemmen und Münzen erkennt, sind die Mauerkrone, die sie, als die Erde, und vielleicht auch in Beziehung auf die mit dem Ackerbaue verbundene Anlegung

von Städten, führt. Ovid. Fast. VI, 331. Doch erblickt man sie auch bisweilen nur verschleyert. Ferner gehören hieher der Wagen, den Löwen ziehen, Lucret. II, 600., deren zwey, auch viere, vor den Wagen gespannt sind. Schol. Arist. Auium v. 877. cf. Buanorott. Osserv. T. I. t. 10. Bisweilen stehen auch die Löwen nur neben dem Sessel, worauf sie sitzt. So ward sie in Athen vom Phidias abgebildet. Arrian. Peripl. p. 120 (Amst. 1683). Die Fabel erzählt, daß diese Löwen Atalanta und Hippomenes sind, die sich in ihrem Tempel unerlaubte Gunstbezeugungen erwiesen und dafür von ihr verwandelt wurden. S. dieselben. Ein neues Attribut macht die Handpauke aus. Sie reitet mit derselben bisweilen auf einem Löwen. Froelich Tent. rei num. p. 279. Seltener führt sie einen Spieß und Scepter dabey; noch seltener, und dann in einer offenbaren Verwechselung mit der Ceres, Kornähren. Bisweilen steht Attys als ein nackender Knabe bey ihr. cf. Vaillant N. Imp. T. I. p. 210. Corrarii num. mod. max. t. 20. 31. 36. 43. 54. 11. 21. 40. Mediobarb. p. 281. 283. Andere Abbildungen findet man bey Montfaucon Ant. expl. T. I. P. 1. t. 1 - 5. Lippert. Dactyl. Tauf. I. t. 89. Für die Kunst die merkwürdigsten Antiken sind noch ein schöner Kopf der Cybele in der Villa Albani, der, nach dem Zeugnisse aller Russen, Catharinen der Zweyten ungemein ähnlich sieht; ferner eine kleine Statue, die ein Mann aus dem Waßer hebt, von einer reizenden Stellung im Vatican.

CYCHREVS, *ei*, gr. Κυχρεύς, έως, des Neptuns und der Salamis, einer Tochter des Asopus, Sohn. Er erlegte einen großen Drachen, welcher die Insel Salamis verwüstete, und ward dafür der König dieser Insel, die er, weil er keine Kinder hatte, nachher dem Telamon überließ. Apollod. III, 11, 7. cf. Diod. IV, 72. Schol. Lyc. 175. Ein Ort auf der Insel führte von ihm den Namen Cychrius. S. Steph. Byz. h. v.

CYCLAEVS, *i*, ein alter Held der Platäenser, dem das Orakel göttliche Ehre anzuthun anbefahl.

CYCLOPES, *um*, gr. Κύκλωπες, ων, waren anfangs nichts weiter als die personificirten Blitze, wie deren älteste Namen, die uns Hesiodus Θ., 140 anführt, Brontes, Steropes und Arges, einleuchtend angeben. Das Alterthum aber unterschied und vermischte vielmehr viererley Cyclopen. Die ersten wurden für die zweyten Drillinge ausgegeben, welche die Erde, oder Gäa, mit dem Uranos erzeugte. Da sie ihren Vater zu mächtig zu werden schienen: so verschloß er sie, wie die Centimanen, in den Tartarus und setzte das Ungeheuer Campe ihnen zum Wächter. Als nachher die Erde, über diese Verstoßung ihrer ältern Söhne betrübt, die Titanen gegen den Uranus aufwiegelte, machte sie es dem Cronus oder Saturnus zur Bedingung, daß er beyde, die Cyclopen und Centimanen, aus jenem Gefängniße befreyen sollte. Er that es, doch nur auf eine Zeitlang. Von neuen empörte Gäa Jupiter und seine Brüder gegen die Titanen, und gab ihnen den Rath, jene zu ihrer Hülfe aus dem Tartarus hervor zu hohlen. Diesen Rath befolgte Jupiter und erhielt den Sieg. Zur Dankbarkeit beschenkten die Cyclopen den Jupiter mit dem Blitze Neptun mit dem Dreyzack und Pluto mit dem unsichtbar machenden Helme. Die Cyclopen, erzählte man, hatten ein Auge mitten auf der Stirn. Diese Sage erklärt H. H. Heyne dahin: man schrieb den Cyclopen anfangs große runde schreckliche Augen zu, und gab

ihnen

ihnen also den Namen Cyclops, der aber hernach von nur einem runden Auge verstanden wurde. S. Commentat. de Theog. Hes. S. 139. Einige geben ihnen sogar neben dem einen runden Auge noch zwey gewöhnliche. So erscheint wenigstens Polyphem auf einem Gemälde. Pitt. d'Ercol. T. I. t. 10. Vergl. überhaupt Hes. 9., 149 f. Apollod. I, 1, 2. II, 1. Dann kommen zweytens dieselben Cyclopen wieder als Schmiedeknechte des Vulkans vor, deren er sich in seinen Werkstätten zu Schmiedung der Donnerkeile und andern Waffen und Geräthschaften sowohl im Aetna, als auf den Inseln Lemnos und Lipara, bedient. Callimach. H. in Dian. 47. ibid. Spanhem. Eine dritte Gattung der Cyclopen halfen dem Prötus die Mauern der Stadt Tirynth aus den allergrößten Werkstücken zusammensetzen. Das ist, diese Mauern waren so stark, daß man sie nicht für ein Werk von Menschen ansah. Paus. II, 25. Eustath. ad Il. β, 559. cf. Schol. Eur. Or. 965. Schol. Hes. 247. Hellanicus leitete diese Cyclopen vom Cyclops, einem Sohne des Uranos, ab, und machte sie also von den uralten verschieden. Der erste Scholiast sagt gerade zu, daß sie mit den Lyciern aus Aetolien kamen. Strabo VIII. p. 373 nennt Lycien, wo sie hergekommen seyn sollen. Die Schmiedeknechte des Vulcans aber erschlug endlich Apollo, weil sie die Blitze verfertigt hatten, womit Jupiter seinen Sohn Aesculap niederdonnerte; und wurde dafür aus dem Himmel verbannt. Hyg. f. 49. Außer diesen nannte man endlich viertens Cyclopen noch eine wilde Nation auf der Insel Sicilien, die weder Ackerbau noch Schiffahrt hatte, noch in einer Art von bürgerlichen Gesellschaft lebten, sondern zerstreut auf Bergen und in Höhlen wohnten, und wo jeder Hausvater allein das Haupt und der Richter der Seinen war. Od. ι, 106 — 111. 125. Diese Cyclopen wohnten nach dem Homer auf der westlichen Südspitze von Sicilien. Sie verdrängten ihre Nachbarn die Giganten: wahrscheinlich eine große hochstämmige Nation: und zwangen sie unter dem Könige Nausithous nach Phäacien auszuwandern. Unter diesen letztern Cyclopen lebte auch der ungeheure Riese Polyphem. Homer nennt diesen Riesen einen Sohn Neptuns und der Nymphe Thoosa, den stärksten unter den Cyclopen. Dies dient also zum Beweise, daß nach Homer die Göttercyclopen und die sicilianischen durchaus in keiner Verwandschaft stunden. Wenn also von den ersten nur drey, Arges, Steropes und Brontes mit Namen, gezählet werden: so kann es nach Eustath. ad Il. β, 539 der letztern immer über 100 gegeben haben. So wie die Zahl beym Strabo VIII. p. 373., der sieben Cyclopen zählt, vielleicht von den Gehülfen Vulcans zu verstehen ist.

CYCNVS, *i*, gr. Κύκνος, ου, des Apollo und der Thyria, oder, nach andern, der Hyria, Sohn, war ein schöner aber ungesitteter Mensch, den viele liebten, aber bald wieder verließen, bis auf den einzigen Phyllius. Diesem gab er verschiedene gefährliche Dinge zu verrichten auf, wovon er zwar etliche verrichtete, allein auch ihn endlich verließ. Darüber stürzte sich Cycnus in den See Canopus. Da ihm auch seine Mutter nachfolgte, so verwandelte sie Apollo beyde in Schwäne. Anton. Liberal. 12 et Ovid. Metam. VII, 371.

2) des Mars und der Pelopea Sohn. Er war nach Hesiodus Sc. H. 350 - 56 der Schwiegersohn des Ceyx, dessen Tochter Themistonoe er zur Gemahlin hatte. Er nährte sich davon, daß er den nach

Delphi

Delphi reisenden auflauerte und die für Apollo bestimmten Geschenke abnahm. Hes. a. a. O. 479. Herkules, der nach Trachin zum Ceyx gehen wollte, traf ohnfern Iconę, im Hayne des Apollo Pagasäus, auf ihn, und es erfolgte zwischen beyden, weil Cycnus nicht ausweichen wollte, ein Zweykampf. Sc. Herc. 70. 350 f. 379. Cycnus ward von seinem Vater Mars begleitet; dennoch verwundete und tödtete ihn Herkules, ja selbst den Mars verwundete dieser Held. Herkules zog dem Cycnus die Waffen aus. Sc. Herc. 416 — 420. 467. Ceyx begrub aber denselben feyerlich, und errichtete ihm einen Grabhügel, der iedoch auf Apollos Veranstalten bald verschlemmt und unsichtbar wurde. Sc. Hercul. 472. cf. Pindar. Ol. 10, 19. ib. Schol. Hyg. f. 31.

3) ein Sohn des Mars und Pyrene. Apollod. II, 4, 11. Er befand sich mit bey den Ritterspielen des Acastus, war aber so unglücklich, daß er den Pilus, Diodots Sohn, dabey unversehends ums Leben brachte. Hygin. f. 273. Er ward vom Herkules hingerichtet, weil er alle Reisende in Thessalien umbrachte, von deren Köpfen er, seinem Vater zu Ehren, einen Tempel bauen wollte. Auch hier mengte sich Mars in das Gefechte, und es entstund ein Zweykampf zwischen Herkules und dem Gotte, den aber Jupiter dadurch trennte, daß er den Blitz zwischen sie warf. Siehe Apollod. a. a. O.

4) Neptuns Sohn, König in Colonis bey Troia, Dictys Cret. II, 12. Strabo XIII. p. 604., folglich noch in Troas. Conon Narrat. 28. Seine Mutter war nach einigen Calyce, Hecatons Tochter, Hyg. f. 157., nach andern aber Scamandrodice, oder Harpalyce. Schol. Pind. ap. Munker. ad l. c. et Tzez. ad Lycophr. 232. Er soll in Leucophryen, welches man für Tenedos hält, von einem Schwane seyn erzogen worden. Athen. Dipn. IX, 11. Da die Griechen beschäfftigt waren, ihre Todten zu begraben, überfiel er sie unvermuthet mit seinen Leuten, Dictys Cret. l. c., trieb sie auch in voller Verwirrung zurück. Achilles stellte sich ihm endlich entgegen. Weil aber Cycnus fest wie Eisen an seinem ganzen Leibe war, und er ihm keine Wunde beybringen konnte, so sprang endlich Achilles von seinem Streitwagen, gieng mit dem Schwerdte auf den Cycnus los, und schlug ihn sowohl mit demselben, als mit dem Schilde, vor den Kopf, daß er zuletzt taumlicht wurde, und fiel; da denn Achilles ihm auf den Hals knieete, und ihn mit den Riemen des Helms erwürgte. Als er ihm hierauf die Waffen abziehen wollte, fand er solche ledig, weil Neptun des Cycnus Körper entrückt und in einen Schwan verwandelt hatte. Ovid. Met. XII, 72. Andere sagen, Cycnus sey am ganzen Leibe fest gewesen, außer am Kopfe. Wider diesen nun hätte ihn Achilles mit einem Steine geworfen, daß er sterben müssen. Tzez. ad Lyc. l. c. Seine erste Gemahlin war Proclea und die zweyte Philonome. Seine Kinder aber Hemithea und Tennes. Paus. X, 14. Er soll übrigens Cycnus seyn genennet worden, weil er an seinem ganzen Leibe, oder wenigstens am Kopfe, so weiß als ein Schwan gewesen. Schol. Theocrit. ad Idyl. XVI, 49.

5) des Stheneleus Sohn, König der Ligurer, ein Freund und Anverwandter des Phaethon. Er betrauerte den Tod des Phaethon so sehr, daß er in einen Schwan aus Mitleid der Götter verwandelt wurde. Ovid. Met. II, 367. Einige sagen, er sey ein guter Musicus gewesen und von dem Apollo in einen Schwan verwandelt

delt worden, als er gestorben. Paus. I, 30. In Virg. Aen. X, 186 werden zwey Söhne von ihm, Cupavo und Cinyras, aufgeführt, die, zum Andenken ihres Vaters, Schwanenfedern auf dem Helme trugen.

6) des Ocitus und der Aurophite Sohn, welcher mit zwölf Schiffen von Argos mit vor Troia gieng. Hyg. f. 97.

Alle diese Cycni sind häufig schon von den Alten mit einander verwechselt worden. S. Commentt. ad Hyg. 31. Schol. Pind. Ol. 2, 147.

CYDIPPE, *es*, eine Nymphe und Gespielin der Cyrene. Virg. Georg. IV, 339.

2) siehe Acontius und Cydia.

CYDON, *onis*, 1) des Apollo, nach Steph. Byz. in Κυδωνία, oder des Mercurius, Sohn, von der Acacallis. Er bauete die Stadt Cydon in Creta; wird aber auch von einigen für einen Sohn des Tegeates ausgegeben. Paus. VIII, 53.

2) einer der sieben Söhne des Phorcus, dem Clytius aus Liebe in den Krieg gegen den Aeneas folgte, beym Virg. X, 325.

CYDONIA, *ae*, gr. Κυδωνία, ας, ein Beyname der Minerva, von ihrem Tempel in der Stadt Phrixa in Elis, welchen ihr des idäischen Hercules Sohn, Clymenus, der aus Cydon in Creta war, erbauete. Pelops opferte ihr, ehe er sein Wettrennen mit dem Oenomaus anfieng. Wie endlich die Stadt Phrixa wieder eingieng, so blieb auch von dem Tempel nichts mehr übrig, als der Altar. Paus. VI, 21.

CYDRAGORA, oder CYNDRAGORA, *ae*, gr. Κυδραγόρα, und Κυνδραγόρα, ας, eine Tochter des Atreus und Agamemnons Schwester. Sie bekam von dem Strophius ihrem Gemahle, die Astydamia und den Pylades. Schol. Eurip. ap. Meziriac Comment. sur les Ep. d'Ovid. T. II. p. 260.

CYDROLAVS, *i*, des Lesbus Sohn, durch welchen er die Insel Samos besetzen ließ. Diod. V, 82.

CYGAEVS, *i*, ein Heerführer der Sicilianer wider den Hercules, der aber auch von ihm erleget, und hernach von den Seinen als Heros verehret wurde. Diod, IV, 23.

CYGNVS, s. Cycnus.

CYLINDRVS, *i*, einer von des Phrixus Söhnen, Hyg. f. 3. 14. 21., dessen Name aber Munker. ad eund. l. c. für suspect erklärt.

CYLLABARVS, *i*, soll nach einigen der junge Argiver gewesen seyn, der bey der Aegilea des Diomedes Gemahlin in dessen Abwesenheit den Liebhaber machte, und um dessen willen Diomedes ein anderes Land suchen mußte. Doch nennt man diesen Liebhaber mehrentheils Cometes. Serv. ad Virg. Aen. VIII, 9.

CYLLARVS, *i*, ein schöner Centaur, der auf des Pirithous Hochzeit mit umkam, worüber sich dessen Frau Hylanome selbst das Leben nahm. Ovid. Met. XII, 393.

2) der Podarge Sohn, ein schönes Pferd, das Mercurius dem Castor und Pollux schenkte. Suid. in Κύλλαρος. Virg. Ge. III, 90. ib. Cerda.

CYLLEN, *enis*, gr. Κυλλήν, ῆνος, des Elatus Sohn, von dem der Berg Cyllene seinen Namen, und Mercurius den Beyname Cyllenius erhalten. Paus. VIII, 17.

CYLLENE, *es*, gr. Κυλλήνη, ης, eine Nymphe, mit welcher Pelasgus den Lycaon gezeugt haben soll. Apollod. III, 8, 1. Pherecydes nannte die Mutter Lycaons Deianira, seine Gemahlin aber Cyllene. Dionys. I, 13.

CYLLENIVS, *i*, gr. Κυλλήνιος, ου, ein Beyname Mercurs, welchen er nach einigen von dem Cyllen, Elatus Sohne, haben soll, von dem auch der Berg Cyllene in Arcadien,

auf

auf welchem der Tempel des Mercurius ſtund, den Namen erhielt. Paus. VIII, 17. Aeltere erzählen, Maia habe ihn auf dieſem Berge gebohren, und daher habe er den Namen. Aen. VIII, 139 et Euſtath. ad Homer. Il. β, 603. H. Hymnus in Mercur. init.

CYLLIVS, *i*, ſoll mit dem vorigen Cyllenius einerley ſeyn. Steph. Byz. in Κυλλήνη et Euſtath. ad Hom. Il. β, 603.

CYLLO, *us*, einer von Actäons Hunden, die ihren, von der Diana in einen Hirſch verwandelten, Herrn ſelbſt zerriſſen. Hyg. f. 181. Siehe Actäon.

CYLLOPOTES, *ae*, auch einer von des Actäons Hunden. Hyg. fab. 181.

CYMATOLEGE, *es*, gr. Κυματολήγη, ης, eine von den Nereiden. Heſiod. Theog. 253.

CYME, *es*, gr. Κύμη, ης, eine Amazone, von der die Stadt Cuma den Namen bekommen. Steph. Byz. in Κύμη.

CYMELVS, *i*, ein Lapithe, den Neſſus auf des Pirithous Hochzeit erlegte. Ovid. Met. XII, 454.

CYMO, *us*, gr. Κυμώ, οῦς, des Nereus und der Doris Tochter, eine von den Meernymphen. Heſiod. Theog. 255. S. Nereides.

CYMODOCE, *es*, gr. Κυμοδόκη, ης, der vorhergehenden Schweſter. Heſiod. Theog. 252 et Hyg. Praef. 5.

CYMODOCEA, *ae*, eine der Nymphen, in welche des Aeneas Schiffe verwandelt wurden, als ſie die Rutuler verbrennen wollten. Sie ſchrieb ſelbſt dieſe Verwandlung der Cybele zu, weil die Schiffe aus Fichten von ihrem geheiligten Berge Ida gebauet waren. Virg. Aen. X, 225.

CYMOPOLIA, *ae*, gr. Κυμοπόλεια, ας, Neptuns Tochter, welche ihr Vater dem Centimanen Briareus, ſeiner Tapferkeit wegen, zur Gemahlin gab. Heſiod. Theog. 819. H. H. Heyne erklärt die Stelle für ſuſpect.

CYMOTHOE, *es*, gr. Κυμοθόη, ης, des Nereus und der Doris Tochter, eine Nereide. Heſiod. Theog. 245 et Apollod. I, 2, 7. Virg. Aen. I, 124.

CYNAETHVS, *i*, gr. Κύναιθος, ου, einer von Lycaons Söhnen, die Jupiter mit dem Blitze erſchlug. Apollod. III, 8, 1. Von ihm ſoll die Stadt Cynaethe in Arkadien den Namen haben. Steph. Byz. Κύναιθα.

CYNDIAS, *adis*, ein Beyname der Diana, bey den Bargylieten, deren Statue nie von Regen oder Schnee, ob ſie ſchon unter freyem Himmel ſtund, befallen wurde. Polyb. XVI, 4.

CYNNA, *ae*, gr. Κύννα, ας, eine der Amazonen, von welcher die Stadt Cynna bey Heraclea den Namen hatte. Steph. Byz. in Κύννα.

CYNNIVS, *i*, gr. Κύννιος, ου, ein Beyname des Apollo bey den Athenienſern. Er hat denſelben von den Cynniden, einer Familie in Athen, aus welcher deſſen Prieſter genommen wurde. Heſych. in Κυννίδαι.

CYNOCEPHALVS, *i*, ſoviel als Anubis, welchen ſiehe.

CYNORTES, *ae*, oder CYNORTAS, *ae*, gr. Κυνόρτης, ου, des Amyclas und der Diomede Sohn, und Bruder des Hyacinthus. Sein Sohn war Perieres, welcher mit der Gorgophone, des Perſeus Tochter, den Tyndareus, Icarius, Apharens und Leucippus zeugte. Apollod. III, 10, 3. Die letztern beyden Söhne erkennt H. H. Heyne für einen Zuſatz; da nämlich die Meſſenier den Perieres zu dem Aeoliſchen Stamme, die Spartaner aber ihn zu dem Lakoniſchen, rechnen. Dieſen Widerſpruch zu befriedigen, hat man eine doppelte Genealogie erfunden und ſagt einmal, des Cynortes Sohn war

Perieres, dessen Söhne Aphareus und Leucippus. Oder, des Cynortes Sohn war Oebalus, dessen Söhne Tyndareus, Hippocoon und Icarion. Wenn die Stelle im Apollodor ächt ist, so hat er beyde Stammtafeln untereinander geworfen. Des Hippocoons gedenkt er nicht. Andere also machen den Oebalus zu des Cynortas Sohne, welcher die Gorgophone, oder Batia, geheyrathet haben soll, und zu dem Vater des Cynortas den Argalus, zum Großvater aber erst den Amyclas. Mezir. Comment. sur les Epitr. d'Ovid. I, 23. Dem tritt Pausanias bey und sagt: Cynortas war König zu Lacedämon und folgte dem Argalus im Reiche. Paus. III, 1. Schol. Eurip. Or. 458 macht den Oebalus zu einem Sohne des Perieres und giebt ihm den Tyndareus, Icarion und Arene, und von der Nicostrate den Hippocoon, zu Kindern. Dem folgt Eustath. Il. β, 581 und erklärt den Hippocoon für einen νόθον.

CYNOSARGES, *ae*, gr. Κυνοσάργης, ους, ein Beyname des Herkules, von dem Gymnasium Cynosarges in Athen, das ihm gewidmet war und wo er einen Altar hatte. Es entstund derselbe daher. Als einst dem Didymus, oder besser Diomus, einem Athenienser, ein Stück Opferfleisch von einem weissen Hunde weggetragen wurde, und er darüber das Orakel befragte: so befahl es ihm, an dem Orte, wohin der Hund das Fleisch getragen, dem Herkules einen Altar zu errichten; welcher Ort denn von κύων, der Hund, u. ἀργὸς, weiß, den Namen bekam. Paus. I, 19.

CYNOSVRA, *ae*, gr. Κυνόσουρα, ας, eine Nymphe auf dem Berge Ida, die den Jupiter erzog, und von ihm aus Dankbarkeit mit unter die Sterne am Nordpole versetzt wurde. Hyg. Astron. Poet. II, 2. Von ihr wurde auch der Hafen in der Stadt Hiso in Creta und ein großes Stück Feld umher Cynosura genannt. Eratosth. Catast. 2.

CYNOSVRVS, *i*, einer von des Mercurius Söhnen, von welchem der Berg Cynosura in Arkadien den Namen hat. Steph. Byz. in Κυνόσουρα.

CYNTHIA, *ae*, gr. Κυνθία, ας, ein gewöhnlicher Beyname der Diana, Hor. Od. III, 28, 12., den sie von dem Berge Cynthus in der Insel Delos führt, an, oder auf, welchem sie gebohren worden seyn soll.

CYNTHIVS, *i*, gr. Κύνθιος, ου, ein gewöhnlicher Beyname des Apollo, Hor. Od. I, 21, 2., welchen er von dem Berge Cynthus, auf welchem er von der Latona gebohren worden seyn soll, erhalten hat. Tzez. ad Lycophr. 574.

CYPARISSA, *ae*, des Boreas, Königs der Celten, Tochter, von welcher der Cypressenbaum den Namen bekommen haben soll.

CYPARISSI, *orum*, des Eteocles Töchter, welche in einem Tanze in einen Brunnen fielen und ertranken; dafür aber von der Erde in Cypressenbäume verwandelt wurden. Commentt. ad Ovid. Met. X, 121.

CYPARISSIA, *ae*, gr. Κυπαρισσία, ας, ein Beyname der Minerva von ihrem Tempel bey Cyparissien in Messenien. Paus. IV vlt.

CYPARISSVS, *i*, des Amyclens Sohn, von Carthaea aus der Insel Cea. Lact. Placid. Narrat. X, 3. Andere halten ihn für des Telephus Sohn. Serv. ad Virg. Aen. III, 680. Er war der Liebling des Apollo, und hatte einen zahmen Hirsch, den er unversehends erschoß. Er wollte sich darüber das Leben nehmen, aber Apollo verwandelte ihn in einen Cypreßenbaum. Ovid. Met. X, 106. Einige machen ihn hingegen zu einem Lieblinge des Sylvans, welcher dessen

sen zahme Hindin unwissend erschossen, und, als sich der Knabe darüber zu Todte gegrämt, ihn in einen Baum gleiches Namens verwandelt, auch hernach dergleichen Reiß stets in der Hand geführet haben soll. Serv. ad Virg. Georg. I, 20. So wird auch Sylvan in Spenc. Polym. pl. 35, 7 und beym Boissard P. VI. t. 30 vorgestellt. cf. Serv. zu Aen. III, 680. Sonst trägt Sylvan eine Fichte.

2) des Minyas Sohn und Bruder des Orchomens, von welchem die Stadt Cyparissus in Phocis den Namen bekommen hatte. Eustath. ad Hom. Il. β, 519.

CYPHVS, *i*, gr. Κύφος, ου, des Perrhaebus Sohn, von welchem die Stadt Cyphus in Perrhaebia den Namen hatte. Steph. Byz. in Κύφος et Eustath. ad Hom. Il. β, 749.

CYPRA, *ae*, oder CVPRA, so viel als Juno, welche unter diesem Namen ihren besondern Tempel bey Catellum in Piceno, von den Tusciern erbauet, hatte. Strabo V. p. 241.

CYPRIA, *ae*, ein Beyname der Venus, von der Insel Cypern, weil ihr in derselben der erste Tempel erbauet, Festus III, oder weil sie daselbst gebohren worden. Hesiod. Theog. 199.

CYPRIS, *idis*, eben das was Cypria.

CYPRIVS, einer von Actäons Hunden. Hyg. f. 181.

CYRBIA, *ae*, des Ochimus und der Hegetoria, einer Nymphe, Tochter. Sie hieß erst Cydippe, wofür sie den Namen Cyrbia annahm. Ihr Gemahl war Cercaphus, ihres Vaters Bruder, mit dem sie den Lindus, Ialysus und Camirus zeugte. Diod. Sic. V, 57. Eine andere Erzählung s. in Rhode.

CYRENE, *es*, gr. Κυρήνη, ης, 1) des Peneus, Hyg. f. 161., oder gewöhnlicher, des Hypseus, eines Sohnes vom Peneus, Tochter, die Apollo wegen ihres Muthes und ihrer Schönheit, vom Berge Pelion nach Libyen führete, u. mit ihr daselbst den Aristäus zeugte. Nicht weibliche Arbeiten, sagt Pindar. Pyth. IX vom Anf. bis 119., sondern Pfeile und Spieße, waren Cyrenens Lust. Sie bot Kampf den wilden Thieren an und sicherte ihres Vaters Heerden. Einst traf sie Apollo in den Thälern des Pelions ohne Waffen mit einem Löwen kämpfend. Erstaunt über den Muth des Mädchens rufte er den Chiron, fragte, wer das Mädchen sey, und erfuhr nicht allein das, sondern auch Cyrenens künftiges Schicksal, daß er sie übers Meer in Jupiters Garten (die schöne Gegend, in welcher Jupiter Ammon in Cyrenaica verehret wurde) setzen und mit ihr den Aristäus erzeugen werde. Und erfüllte die Weißagung auf der Stelle. cf. Spanh. in Callim. Apoll. 91. Von ihr hatte die Stadt Cyrene den Namen. Diod. Sic. IV, 83. Apollo machte sie zur Nymphe. Apollon. II, 510. Ihre Mutter soll des Epaphus Tochter, Libya, gewesen seyn. Pindar. Pyth. VIII Anf. nennt sie Creusa. Einige machen, außer dem Aristäus, auch noch den Nomius, Authocus und Argäus zu ihren u. des Apollo Söhnen, und dabey den Hypseus, ihren Vater, zum König in Thessalien, dessen Leute, da sie die Cyrene aufzusuchen abgeschickt wurden, ihren neuen Aufenthaltsort so angenehm fanden, daß sie auch daselbst blieben und die Stadt Cyrene erbaueten. Iustin. XII, 7, 7. Sie aber erhielt von dem Eurypylus das Königreich, weil solches auf die Erlegung jenes Löwens gesetzt war. Schol. Apollon. II, 502.

2) eine Geliebte des Mars, mit der er den Bistonischen Diomedes zeugte. Apollod. II, 4, 8.

3) eine Nymphe, mit welcher Apollo den Idmon zeugte. Hyg. f. 14. Doch andere nennen dieses Mutter Asterie. Schol. Apollon. I, 139.

CYRNO, *us*, Geliebte des Jupiters, mit der er den Cyrnus zeugte.

CYRNVS, *i*, Jupiters und der Cyrno Sohn, von welcher die Insel Therapne den Namen Cyrnus hat, die hernach von der Corsa den Namen Corsica bekam.

2) ein vornehmer Bedienter des Königs Inachus, welchen er mit einer Flotte aussendete, die entflohene Jo wieder zu suchen, oder selbst nicht wieder zu kommen. Weil er nun nichts erfahren konnte, setzte er sich mit den Seinen in den Chersonesus in Carien und bauete daselbst die Stadt Cyrnus. Diod. Sic. V, 60.

CYTHERA, *ae*, CYTHERE, *es*, CYTHEREA, *ae*, und CYTHEREIS, *idis*, Beynamen der Venus, von der Insel Cythera, die ihr gewidmet war, Phurnut. de D. N. 24., oder auch von der Stadt dieses Namens, bey welcher sie auf ihrer Muschel zuerst angelandet seyn soll, als sie aus dem Schaume im Meere entstanden. Festus III. Einige machen diese Stadt zu einer Stadt in Cypern, allein mit Unrecht. Schol. ad Hesiod. Theog. 192. An beyde Inseln, Cypern und Cythere (vergl. Hes. O., 188) trieb die vom Schaume gebohrne Venus, der doppelten Sage nach, an.

CYTIASORVS, *i*, gr. Κυτιασωρος, ου, muß nach den Codd. des Apollodorus und Apollon. II, 1155 der Sohn des Phrixus genannt werden, der bey andern Cytilonus und Cytorus heißt. Doch s. diesen.

CYTILONVS, *i*, einer von den Söhnen des Phrixus, s. folgenden.

CYTORVS, *i*, gr. Κύτωρος, ου, ein Sohn des Phrixus und der Chalciope, Apollod. I, 9, 1., von welchem die Stadt dieses Namens in Paphlagonien den Namen haben soll. Steph. Byz. in Κύτωρος. S. Cytiasorus.

CYTVS, *i*, einer von den Söhnen Jupiters und der Nymphe Himalia in Rhodus. Diod. Sic. V, 55.

CYZICVS, *i*, gr. Κύζικος, des Aeneus und der Aenete, Eusors Tochter, Sohn. Opheus Argon. 500. Parthen. 28. Andere machen ihn selbst zu Eusors, Hyg. f. 16., noch andere zu des Apollo und der Stilbe, Sohn. Conon Narrat. 41. Schol. Apollon. I, 948. Er war König in Propontis, in der Insel Dolionis, Munker. ad Hyg. l. c., oder der Dolionen, Apollod. I, 9, 18. Apollon. I, 961., wie die Einwohner dieser Insel hießen, die Cyzicus aus Thessalien, Conon. ib., auf diese Insel geführet hatte. Sie waren ein ursprünglich pelasgischer Stamm, der ehemals den Namen Macrienser, oder Macroner, führte und unter diesem Namen Euboea bewohnte. Apollon. I, 1024. Cyzicus empfieng die Argonauten sehr gütig. Allein als sie wieder abgesegelt waren und ein heftiger Sturm sie des Nachts wieder an seine Insel antrieb, glaubte er, es wären die Pelasgier, seine Feinde, und fiel sie an; wurde aber im Gefecht vom Jason selbst erleget. So bald es nun Tag wurde, und man den Irrthum erkannte, ließ ihn Jason prächtig begraben und übergab das Reich seinen Söhnen. Hyg. l. c. Apollon. l. c. 1058. Die Argonauten betraureten diesen Zufall dermaaßen, daß sie sich insgesammt die Haare abschneiden ließen. Apollon. l. c. Sie stelleten auch dem Cyzicus dabey besondere Leichenspiele an, Hyg. f. 273., und Orpheus mußte sie insgesammt

gesammt wegen dieses Mordes reinigen. Orpheus l. c. 570. Conon ändert diese Erzählung des Apollonius in etwas ab und sagt: Cyzicus sey ein Fürst der Pelasgier in Thessalien gewesen, mit solchen aber aus seinem Vaterlande vertrieben worden; worauf er sich in Asien niedergelassen, daselbst die Elite, des Merops, Königs zu Rhyndacus, Tochter, geheyrathet und sich recht wohl befunden habe. Als hernach die Argonauten daselbst angekommen, hätten seine Leute dieselben feindlich angegriffen, weil sie ehemals von ihnen vertrieben worden wären. Cyzicus hätte sie hier auseinander bringen wollen, wäre aber unversehends von dem Jason erschlagen worden. Conon l. c. Seine Gemahlin zog sich dieses zu Gemüthe und erhieng sich. Aus ihren Thränen soll ein Brunnen entstanden seyn. Orpheus l. c. 593. Noch andere gaben, wie Conon aus dem Euphorion anführt, vor, Cyzicus sey in einem Gefechte mit seinem Schwiegervater, dem Piasus, geblieben, der seine Tochter und die Gemahlin des Cyzicus, die Larissa, mehr lobte, als sichs geziemte, worüber es denn zwischen beyden zum Streite gekommen. Man nennt auch seine Unterthanen Doloper. Orpheus l. c. 500. Vom Cyzicus bekam die Insel, auf welcher er wohnte, den Namen Cyzicus.

D.

DACTYLI, s. Idäi Dactyli.

DAEDALE, *es*, nach der Erzählung einiger Neuern, der Minerva Amme, eine sehr kluge und geschickte Frau. Posidon. ap. Nat. Comit. IV, 5.

DAEDALION, *onis*, gr. Δαιδαλίων, ωνος, des Lucifers Sohn und des noch berühmtern Ceyx Bruder, der Vater der Chione, welche die Mutter des Autolycus und Philammons war und endlich von Dianen erschossen wurde. Er stürzte sich aus Betrübniß darüber vom Parnaß herab und ward in einen Adler verwandelt. Ovid. XI, 295.

DAEDALVS, *i*, gr. Δαίδαλος, ου, der berühmte Künstler des Alterthums, dessen Name selbst zum Symbol künstlicher Arbeiten geworden ist. Die klassischen Stellen der Alten von ihm sind. Diod. IV, 76-79. Paus. I, 4. Ueber seine Werke vergl. die klassische Stelle beym Schol. Eurip. Hec. 838. Euphorus lib. VII und Philistus lib. I hatten die Geschichte seiner Flucht nach Sicilien erzählt, wie H. H. Heyne aus Theon. Progymn. c. 2 schließt. Auch Sophocles hinterließ eine Tragödie Daedalus. Er war, der gewöhnlichen Sage nach, der Sohn des Eupalamus und der Enkel des Metion, welche beyde von dem Attischen Könige Erechtheus abstammten. Die Angabe aber wechselt; einige nennen ihn des Euphemus, andere des Palamaon, wieder andere des Metions, Sohn. Hyg. f. 39. Diod. IV, 78. Paus. 9, 3. Er war ein sehr geschickter Bildhauer und Baumeister, der, der Sage nach, seine Kunst selbst von Minerven erlernet hatte. Hyg. f. 39. Insonderheit soll er derjenige Bildhauer gewesen seyn, der den Bildsäulen offne Arme, Beine und Augen gegeben. Diod. a. a. O. Auch wird ihm die Erfindung verschiedener Werkzeuge, der Axt, der Richtwaage, Plin. VII, 56. 57., ingleichen der Mastbäume und der Seegel, zugeschrieben. Paus. 9, 11. Er war gegen andere sehr eifersüchtig. Da also sein Lehrling, der Perdix, oder Talus, der Sohn einer seiner Schwestern, verschiedene Werkzeuge, unter andern die Säge, erfand, stürzte er ihn vom Schloße zu Athen herab. S. Talus. Vergl. Ovid. Met. 8, 244. Der Areopagus verdammte ihn dieser Mord-

that wegen zum Tode, Eurip. Schol. Hec. 1648., allein Dädalus entkam mit der Flucht und rettete sich nach Creta zu dem Könige Minos. Apollod. III, 15, 8. 9. Hier lebte er zu Gnossus und verfertigte verschiedene künstliche Arbeiten. Unter andern erwähnt Homer eine Gruppe Tänzer und Tänzerinnen, welche er für Ariadnen aus weißen Steine verfertigte. Il. σ, 591. Paus. 9, 40. Dem Könige Minos selbst bauete er das berühmte Cretische Labyrinth, worinnen Minotaurus aufbehalten wurde, nach dem Muster des ägyptischen. Apollod. a. a. O. Plin. 36, 13. Vorher noch verfertigte er der Pasiphae die berüchtigte hölzerne Kuh, in welcher sie des geliebten Ochsen genoß. Endlich kam er, entweder, weil er der Pasiphae diesen Dienst erwiesen, oder der Ariadne den Faden zum Labyrinthe für den Theseus gegeben hatte, in die Ungnade seines Königs, und ward selbst in das Labyrinth, nebst seinem Sohne Icarus, eingesperrt. Aus diesem und überhaupt aus den Händen des Minos suchte er sich damit zu befreyen, daß er sich und seinem Sohne Flügel von Wachs und Leinwand machte, und damit glücklich der Insel entfloh. Dädalus selbst entkam auf diesem luftigen Fuhrwerke nach Sicilien; sein Sohn Icarus aber, der den Rath seines Vaters, nicht zu hoch zu fliegen, vergaß, verursachte damit, daß die Sonne seine Flügel zerschmolz und er herab ins Meer stürzte, das von ihm den Namen, das Icarische, erhielt. Diod. IV, 79. Ovid. VIII, 183. vergl. Zenob. IV, 92. Schol. Il. β, ad 145. Man hat diese Unternehmung durch eine Menge geschnittener Steine verewigt, wo Dädalus seinem Sohne die Flügel ansetzt. Beger. Spic. ant. p. 64. Wilde Gemm. sel. n. 161. Maffei T. III. t. 88. Lippert. Taus. II, 12 f. Auch auf einer erhobenen Arbeit in der Villa Albani (s. Winkelm. Mon. ined. 95) ist dieses Süiet ausgedruckt. Nach dem Servius zu Virg. Aen. VI, 14 hielt er sich zuerst in Sardinien, dann zu Cumä in Italien, auf. Von hier gieng er zu dem Könige Cocalus nach Sicilien, wo er sehr wohl aufgenommen wurde. Minos aber kam ihm hieher mit vielen Schiffen nach und forderte ihn von dem Könige Cocalus zurück. Dieser war auch, wie es scheint, nicht ungeneigt, ihn auszuliefern. Allein Dädalus wußte es so zu spielen, daß die Töchter des Cocalus den Minos im Bade erstickten. Paus. IX, 40. Dankbar bereicherte sie Dädalus mit einer Menge seiner Arbeiten. Er bauete unter andern die Mauern um den Tempel der Göttin Venus zu Eryx, legte eine Grotte, Colymberthra genannt, an, durch welche der Fluß Anabo sich ins Meer stürzte; dem Cocalus bauete er eine unüberwindliche Bergfestung, um darinnen seine Schätze zu verbergen; auch legte er eine Grotte an, in welcher durch die Ausdünstung der Erde ein angenehmer Schweiß erwecket wurde. Diod. IV, 80. Er starb auch auf dieser Insel. Daß Dädalus einer der ersten Künstler war, der menschenähnliche Figuren hervorbrachte, scheint gewiß zu seyn. Paus. a. a. O. führt mehrere seiner uralten Tempelwerke an, denen das Alterthum eine große Achtung erwarb, die aber im Grunde für die Kunst unbedeutende Werke waren. vergl. Paus. 2, 4. Dädalus zog viele Schüler, unter welchen vielleicht einige sich in Sicilien niederließen, wo die Kunst sich sehr zeitig erhob. Italien scheint überhaupt, wie H. H. Heyne zu Aen. VI, 14 bemerkt, diesem Künstler seine ältesten Kunstwerke zugeschrieben zu haben. Die Bewunderung aber, mit

mit welcher man die ersten Kunstwerke anstaunte, ließ sie zu Wunderwerken werden, und legte dem Künstler viel bey, was er nicht leistete. Man denke an unsern Albertus Magnus, und Paracelsus. — Das Alterthum nennt uns auch verschiedene Söhne des Dädalus. Den obgedachten Icarus soll er mit einer Cretenserin, Jäpyx, oder Naucrate; mit der Tochter eines gewissen Gortys aber die beyden berühmten Bildhauer, Scyllis und Dipoenus, erzeuget haben. Paus. II, 15. Die Tragödie des Sophocles unter seinem Namen ist verloren gegangen. cf. Fabr. B. Gr. II, 17, 3.

DAEMOGORGON, *onis*, gr. Δαιμογοργών, όνος, eine Abänderung des alten Schöpfungssystems. Er soll ein Erdgeist seyn, der d. Himmel, Erde und Meer aus langer Weile erschuf, ein kothiger, schmuziger, mit Moos bedeckter Alter, der im Innern der Welt wohnte, und die Ewigkeit, nebst dem Chaos, zu Gefährten hatte. Ein bloß philosophischer Versuch, die Schöpfung zu erklären. cf. Statius Theb. IV, 516. ib. Lutatius.

DAETOR, *oris*, gr. Δαίτωρ, ορος, ein Troianer, den Teucer erschoß. Il. Θ, 275.

DAGON, der große Götze der Philister, unter dem wahrscheinlich die alte asiatische Gottheit, das Symbol der Natur, verehret wurde. Was uns die Rabbinen von seiner Gestalt erzählen, ist alles ungewiß. Am besten hilft uns noch Hieronymus lat. interpr. Lex. Orig. T. II. p. 202. Bened. Dieser erklärt, es habe bey dieser Gottheit dreyerley zum Grunde gelegen. Sie bezeichne den Gott des Ackerbaues, einen Leidtragenden und eine gewisse Fischart. Auch Derceto endigte sich in einen Fisch, vielleicht, der ursprünglichen Idee nach, in einen Drachen, die bey den Alten ein immerwährendes Attribut der Erde waren. Er wird für den Erfinder des Getraides und des Pfluges angegeben. Die Trauer der asiatischen Götter, welche die Erde bezeichneten, um die Abwesenheit der Sonne, ist bekannt. Sie ist allezeit im Grunde mit der Trauer um den Adonis ein und dasselbe. Auch läßt sich nun erklären, wie Dagon bald Mann, bald Weib, seyn konnte. Denn wie wir oben bey der Astarte gesehen haben, wechselten die Alten bey der Idee des Symbols der Natur, das sie bald als Mann, bald als Weib, darstellten. Euseb. Praep. Ev. I, 10 erzählt aus dem Sanchuniaton, Kronus habe dem Dagon eine der gefangenen Kebsweiber des Uranus zur Gattin gegeben, und dieser mit ihr den Demaroon erzeugt.

DAIPHRON, *onis*, gr. Δαίφρων, ονος, einer der funfzig Söhne des Aegyptus, den die Danaide Scäa hinrichtete. Apollod. II, 1, 5.

2) ein jüngerer Bruder des vorigen, fiel durch die Hand der Adiante. Apollod. II, 1, 4.

DAIRA, *ae*, gr. Δάειρα, ας, eine der Nereiden, mit welcher Merkur den Eleusines erzeuget haben soll. Paus. I, 38.

DAIS, *idis*, gr. Δαΐς, ίδος, ein alter Heros der Troianer. Minerm. ap. Athen. IV. p. 174.

DAMASCVS, *i*, gr. Δαμασκός, οῦ,

1) des Merkurs und der Halimede Sohn, gieng aus Arkadien nach Syrien und erbauete hier die Stadt Damascus. Steph. Byz. h. v.

2) ein verwegener Mensch, der die Weinstöcke, die Bacchus gepflanzet hatte, umhieb, wofür ihm dieser die Haut abzog. Steph. Byz. h. v.

DAMASICHTHON, *onis*, gr. Δαμασίχθων, ονος, einer der Söhne des Amphions und der Niobe. Apollo erschoß ihn mit seinen Brü-

dern. Apollod. III, 5, 6. Ovid. Met. VI, 254.

DAMASIPPVS, *i*, gr. Δαμάσιππος, ου, einer der Söhne des Spartaners Icarius und der Periboea, der Penelope Bruder. cf. Strabo X. p. 416. S. Icarius. cf. Apoll. III, 10, 6.

DAMASISTRATVS, *i*, gr. Δαμασίστρατος, ου, der König zu Platäa, der den Laius nebst seinem Wagenführer begraben ließ, als ihn Oedipus erschlagen hatte. Apollod. III, 5, 8. Vergl. Paus. X, 5.

DAMASTES, *ae*, s. Procrustes.

DAMASTOR, *oris*, 1) einer der Giganten beym Claudiano Gigant. 101. Da er kein Werkzeug zu seiner Vertheidigung hatte, warf er den Pallas, einen andern Giganten, den Miverva mit dem Medusenkopfe versteinert hatte, nach den Göttern.

2) der Vater des Freyers der Penelope, Agelaus. Od. ν, 321.

DAMASVS, *i*, gr. Δάμασος, ου, ein Troianer, den Polypötes erlegte. Il. μ, 184.

DAMIA, *ae*, 1) ein Beyname der Bona Dea, den sie von ihrem Feste Damium hatte. Auch ihr Priester hieß Damias. Festus h. v. erklärt es durch die Geheime.

2) s. Auxesia.

DAMNO, *us*, Δαμνώ, οῦς, des Belus Tochter, mit welcher Agenor, nach Schol. Apollon. III, 1185 den Phönix, die Isäa und Melia zeugte.

DAMONE, *es*, nach Hyg. f. 170 eine der Danaiden, die Mörderin des Amyntor.

DAMYSVS, *i*, gr. Δάμυσος, ου, ein Mythos des Ptolem. Hephaest. VI. Es soll der geschwindeste unter den Giganten diesen Namen geführet haben. Chiron grub seinen Körper wieder aus und setzte seine Knöchel dem Achilles ein, der davon so schnellfüßig ward.

DANAE, *es*, gr. Δανάη, ης, des Acrisius und der Eurydice, Apoll. II, 2, 1 (und dies nach dem Pherecydes, cf. Schol. Apollon. IV, 1091), oder, wie Hyg. f. 63 sagt, der Aganippe, Tochter. Die Geschichte der Danae liefern Schol. Apollon. IV, 1091. 1515. Schol. Il. ξ, 319. Schol. Lyc. 838. Zenob. I, 41. Ihr Vater erhielt nach ihrer Geburt den Orakelspruch: ein Sohn, welchen diese Danae gebähren werde, würde ihn ums Leben bringen. Dieses zu verhüten, ließ Acrisius ein ehernes Zimmer unter der Erde, oder, wie es Horaz nennt, Carmm. III, 16, 1 einen ehernen Thurm, bauen und steckte die Danae hinein. Apollod. II, 4, 1. Die Erzählung vom ehernen Thurme ist neu. Andere (Sophocl. Ant. 957) stellen die Sache so vor, daß erst nach der erfahrnen Schwangerschaft der Vater das Mädchen habe einschließen lassen. Hygin nennt den Thurm nur ein mit einer Mauer umgebenes Behältniß. Erst der Tyrann Perilaus zerstörte dieses Denkmal väterlicher Grausamkeit. Paus. II, 23. So sorgfältig aber Acrisius seine Tochter behütete, so betrog ihn doch Jupiter. Da das Behältniß ohne Dach war, so stürzte sich Jupiter in Gestalt eines goldenen Regens in Danaens Schoos herab, nahm hierauf seine rechte Gestalt an und nach einiger Zeit gebar Danae, von dieser Umarmung her, den Perseus. Jupiter, ohne Bilderspräche, bestach die Wache. Den goldenen Regen stellt eine alte Gemme bey Lippert. Taus. I, 28 vor. Sobald Acrisius seiner Tochter Niederkunft erfuhr, ließ er sie und ihr Kind in einen hölzernen Kasten sperren und beyde ins Meer werfen. Jupiter aber erhielt seine Verwandten. Der Kasten schwomm unbeschädigt an die Insel Seriphus an, ohngeachtet auf dem Meere ein heftiger Sturm wüthete.

thete; u. Perseus schlief dabey ruhig in Danaens Armen. Ihre Klagen aber machte Simonides zu dem Stoff eines Gedichtes, davon uns noch ein Fragment in Analectt. des Verehrw. Brunk. T. I. p. 121 erhalten worden ist. Zu Seriphus lebten eben damals die beyden Brüder Dictys und Polydectes. Dictys fischte eben, als der Kasten angeschwommen kam, und zog ihn ans Land. Beyde Brüder nahmen sich hierauf des Perseus und seiner Mutter an, und erzogen den Sohn Jupiters. Polydectes aber machte die Danae zu seiner Gemahlin. Apollod. Hyg. a. a. O. Eine andere eben so alte Fabel, die bereits Pindar. Pyth. 12, 40 erwähnt, erzählt dagegen, daß sie das nicht geworden, sondern vielmehr zu des Polydectes Umarmungen gezwungen worden sey, und daher mit dem Dictys, ihrem Beschützer, sich zu einem Altare geflüchtet habe. Zur Strafe dafür habe Perseus den Polydectes in Stein verwandelt. Schon die Alten hatten den Bruder des Acrisius, den Proetus, in Verdacht, daß er den Jupiter bey der Danae gemacht habe. Des Sophocles Tragödie unter dem Namen Danae, ist verloren gegangen; von des Euripides Danae besitzen wir nur noch Fragmente. Fabric. Bibl. Gr. II, 17, 3. Die italienischen Mythographen setzten, da sie in ihren Alterthümern den Namen Danaes oder Daunier fanden, diese Danae nach Italien. Außer dem, daß man erzählte, Danae sey von dem Dictys aufgefischt worden, ließ man sie auch in die Hände von Seeräubern gerathen. Artemon, wie Plin. 35, 40, 32 erzählt, mahlte ein Gemählde, das die Bewunderung, die die Seeräuber bey ihrem Anblick empfanden, ausdrückte. Danae kam also auch nach Italien und bauete die Stadt Ardea, Virg. VII, 409., vermählete sich da mit dem Pilumnus, einem alten Gotte, und zeugete den Daunus, von welchem Turnus abstammte. Seruius ad Aen. VII, 372. Eine andere Sage führt derselbe ad Aen. VIII, 345 auf. Danae brachte zwey mit dem Phineus erzeugte Söhne, den Argus und Argeus, mit sich nach Italien und in die Gegend von Rom. Von dem ersten erhielt, da ihn die Aboriginer umbrachten, das Römische Argiletum seinen Namen. Alle diese Sagen, meynt H. Hofr. Heyne z. Virgil. T. III. S. 147., beruhen auf einer Namenableitung. Man leitete die Daunier in Apulien von Danaen ab, und da von diesen Ardea abstammte, so mußte auch Danae diese Stadt erbauet haben.

DANAIDES, *um*, gr. Δαναΐδες, ων, sind die funfzig Töchter des Danaus, Königs zu Argos, die wegen des an ihren Verlobten, auf Befehl ihres Vaters, verübten Mordes und ihrer Höllenstrafe berühmt genug sind. Zu ihren Müttern nennt man Europa von vieren, Elephantis von zweyen, Atlantea von dreyen, Phoebe von vieren, Aethiopis von sieben, Memphis von dreyen, Polyxo von zwölfen, Pieria von sechsen, Herse von sechsen, Crinone von dreyen derselben. Ueber ihre Namen sind mancherley kritische Verschiedenheiten von den Auslegern der Mythographen angemerkt. Sie fanden sich auf dem Parischen Marmor, sind aber nun verloschen. Apollod. II, 1, 4. Hyg. f. 170. cf. H. H. Heyne z. Apoll. S. 268. Aeschylus hatte ihre Geschichte in den Supplicc. abgehandelt. Es gab auch Danaides und eine Amymone von ihm. Hyg. f. 168. Ihre Geschichte sehe man im folgenden Artikel. Von ihrem Großvater heißen sie auch bisweilen Belides.

DANAVS, *i*, gr. Δαναός, ὁ, des Belus und der Anchinoe (besser Anchiroe, s. H. Hofr. Heyne zu

Apoll. S. 260) Sohn, und des Aegyptus Zwillingsbruder. Herodot. II, 91. vergl. VII, 94 nennt seine Geburtsstadt Chemnis in Oberägypten. Er bekam von seinem Vater die Herrschaft über Libyen. Nach dem Tode desselben aber veruneinigte er sich mit seinem Bruder Aegyptus. Der Streit sollte dadurch beygelegt werden, daß, weil Danaus funfzig Tochter und Aegyptus funfzig Söhne hatte, man beschloß, beyde einzeln mit einander zu vermählen. Allein Danaus ward durch ein Orakel vor dieser Verbindung gewarnt, das ihm sagte, einer seiner Schwiegersöhne werde ihm das Leben rauben. cf. Schol. Eur. Oreſt. 871. Danaus suchte also dieser Verbindung durch eine Flucht aus Aegypten zuvorzukommen. Er bauete daher, nach dem Rathe der Minerva, ein Schiff mit 50 Rudern, nach der Zahl seiner Töchter, das einige Danais, andere Argo, einige das erste lange Schiff, andere überhaupt das erste Schiff, nennen. S. Mezir. zu Ovid T. II. p. 77. 81. Auf dieses Schiff schiffte er sich mit seinen Töchtern ein und floh. Der erste Ort, wo sie landeten, war die Insel Rhodus, wo Danaus die Statue der Lindischen Minerva errichtete. Fragm. Callim. beym Euſ. Praep. Ev III, 8. Dagegen schreibt Herodot. II, 128 die Errichtung des Tempels dieser Minerva den Töchtern zu, vergl. Diod. V, 58. Von da kam er zu Argos an. Hier regierte der letzte Inachide, Gelanor oder Helanor. Ohnmächtig dem mächtigen Ankömmling zu widerstehen, überließ er diesem das Reich. Es kam in der That hierüber zu einigen Streitigkeiten; allein ein Portentum entschied für den Danaus. Indem man sich nämlich stritt, erschien ein Wolf und tödtete aus einer Heerde Rinder gerade den Ochsen. Die Ausleger deuteten den Wolf auf den Danaus, den Ochsen auf Gelanor, und dieser mußte weichen. Apollod. II, 1. 2. cf. Paul. II, 19. Danaus hielt, der Sage nach, dafür, Apollo habe den Wolf geschickt, und bauete dieser Gottheit zu Ehren, unter dem Namen Lycius, einen Tempel. Paul. a. a. O. Bald nach dem Danaus erschienen auch des Aegyptus Söhne, und begehrten von dem Danaus die Erfüllung seines Versprechens, in Absicht seiner Töchter. Danaus war gebunden; er gab sie ihnen also: ieder seiner Töchter aber überreichte er einen Dolch, mit dem Befehle, in der ersten Nacht ihre Verlobten umzubringen. Alle Töchter des Danaus vollzogen diesen Befehl, bis auf die zärtliche Hypermneſtra, welche ihres Verlobten, des Lynceus, schonte, ihm das Vorhaben ihres Vaters bekannt machte und zur Flucht rieth. Außer ihr nimmt man noch von dieser Mordthat aus die Automate und Scäa, welche nach Paul. VII, 1 die Söhne des Achäus, Architeles und Archander, heyratheten, und die bereits vom Neptun geschwächte Amymone. Pindar. Pyth. 9, 197 zählt nur 48 Mörderinnen, also rechnet er nur Amymonen und Hypermneſtren ab. Die übrigen Danaiden überbrachten ihrem Vater die Köpfe der Ermordeten zum Beweise, daß sein Befehl vollzogen sey. Die Köpfe wurden auf dem Wege nach dem argolischen Schloße begraben, wo man noch spät ihr Grabmal zeigte, die Körper aber in den Sumpf Lerna geworfen. Paul. II, 24. Gerade umgekehrt erzählt Apollod. a. a. O., daß die Köpfe in den Lerna-Sumpf geworfen, d. Leiber aber ohnweit Argos begraben worden wären. Nach eben demselben mußten Merkur und Minerva die Unholdinnen auf Jupiters Befehl aussöhnen. Ueber Hypermneſtren aber wurde

an dem, davon benannten, Orte Criterion ein feyerliches Gerichte gehalten. Indeß wollten sich lange Zeit keine Freyer für die Mörderinnen finden, ob schon Danaus ausrufen ließ, daß er sie, ohne das gewöhnliche Geschenk an den Vater (ἔδνον) weggeben wolle. Zuletzt hielt Danaus feyerliche Spiele, wo iedem Sieger eine seiner Töchter zu Theil wurde. Vergl. Pind. N. X vom Anf. Pyth. IX, 194. Dergleichen Wettläufe um Bräute waren in der alten Welt nicht ungewöhnlich. So geschahen sie um die Penelope, Hippodamia u. a. Siehe auch Paus. III, 12. Doch bey ebendenselben meldet der Scholiast des Euripides, daß diese zweyte Vermählung gar nicht vor sich gegangen, sondern daß Lynceus den Danaus überfallen und mit allen seinen Töchtern ermordet, sich aber seines Reichs bemächtiget habe. Nach Hygin. f. 273 starb Danaus eines natürlichen Todes und Lynceus folgte ihm. Die Danaiden aber wurden verdammt, in der Unterwelt ohne Aufhören ein durchlöchertes Faß zu füllen. Hyg. f. 170. Tibull. II, 31. Lucret. IV, 1020. Diese Strafe deuteten schon einige der Alten (Euseb. Chron. II) dahinaus, weil sie die Erfinderin vieler Brunnen in dem Wasserleeren Argolis gewesen, u. zuerst Cisternen angeleget hätten. In der That wurden sie dieser Erfindung halber an verschiednen Orten dieser Landschaft verehrt. Es erzählt uns auch eine andere Fabel, daß, als Danaus nach Argolis kam und so großen Mangel an Wasser spürte, er seine Töchter ausgeschickt habe, Brunnen zu suchen. Bey dieser Gelegenheit geschah es, daß Amymone, eine derselben, vom Neptun verführt wurde. S. Amymone. Nach Herodot. II, 171 brachten auch die Danaiden zuerst die Thesmophorien nach Griechenland. Danaus war unbezweifelt ein Ausländer, einer Sage nach aber, der sich nicht widersprechen läßt, ein Aegypter. Er kam nach Argos, fand das Land von wilden Pelasgern bewohnt und gab diesen Cultur. Daher wurden auch die Griechen von ihm Danaer genannt, Strabo VIII. p. 371., und eine Reihe neuer Mythen von der Io, dem Busiris und so fort, kamen auf, die sich freylich nicht durchgängig erklären lassen, da sie auf allen Familiengeschichten beruhen. Ueber den ganzen Mythos vergl. Schol. Eurip. Hec. 886. Hyg. f. 168.

DAPALIS, *is*, der Schmaußer, ein Beyname, unter dem Jupiter bey den Römischen Landleuten verehrt wurde. Cato R. R. 132.

DAPHNAEA, *ae*, Δαφναία, ας, die Lorbeerträgerin, ein Beyname, unter dem Diana in Sparta einen Tempel hatte. Paus. III, 25. Man will diesen Lorbeerkranz oder Lorbeerzweig noch auf einigen Antiken bey ihr finden. Begeri Thes. Brand. I. p. 507. Palat. p. 35.

DAPHNAEVS, *aei*, gr. Δαφναῖος, ου, ein Beyname des Apollo, der unter diesem Namen zu Antiochia in Asien, in einem Lorbeerhayne, einen prächtigen Tempel hatte.

DAPHNE, *es*, gr. Δάφνη, ης, 1) die Tochter des Peneus, Hyg. 203., oder der Erde und des Flusses Ladon, Tzez. Lyc. 6., oder des Amicles Tochter. Sie war eine Nymphe der Diana. Nach Paus. VIII, 20 verliebten sich zugleich Leucippus, der Sohn des Eleischen Oenomaus, und Apollo in sie. Der erste verkleidete sich, um sich ihr gefällig zu machen, in Frauenzimmer-Kleider. Allein Apollo gab Daphnen ein, daß sie ihn mit den übrigen Nymphen zu einem gemeinschaftlichen Bade einladen mußte. Hier ward er entdeckt und von den übrigen Nymphen erschossen. Bald darauf suchte sich Apollo ihrer zu bemächtigen;

gen; Daphne floh und rufte, als sie nicht weiter konnte, den Jupiter, Parthen. Erot. 15., oder die Erde, Hyg. a. a. O., oder ihren Vater an, Ovid. M. I, 545., die sie denn, eben als Apollo sie umarmen wollte, in einen Lorbeerbaum verwandelten. S. die angef. Schriftst. und die Vorstellungen auf einigen alten Gemmen: Begeri Spic. Ant. p. 66. Maffei P. II. t. 44. Der Lorbeer ward seit dem des Apollo Lieblingsbaum. Spät hernach wurde diese Begebenheit, des dortigen schönen Lorbeerhaynes halber, nach Antiochien gezogen, und man zeigte hier den Baum, bey dem die Verwandlung vorgegangen wäre. Philostr. V et Apollon. I, 12.

2) eine Bergnymphe, welcher sich die Erde statt der Pythia bediente, als sie noch das Orakel zu Delphi besaß. Paus. X, 5.

3) des Tiresias Tochter. Sie ward in dem Kriege der Epigonen gefangen genommen. Man schickte sie daher dem Apollo zum Geschenke, und dieser zog eine berühmte Wahrsagerin aus ihr, die man für eine Sibylle ausgiebt, und deren Gedichte selbst Homer benutzt haben soll. Diod. IV, 66. Sonst wird sie Manto genannt.

DAPHNIS, *idis*, gr. Δάφνις, ιδος, ein Sicilianischer Barde, der das dortige Hirten-Lied erfunden. Die Erzählungen von ihm, die man beym Diod. IV, 84. Aelian. V. H. X, 18. Schol. Theocrit. Id. VIII. Silius Ital. XIV, 466. Serv. Eclog. Virg. VIII findet, lauten verschieden. Er war des Merkurs und einer Nymphe Sohn. Seine Mutter setzte ihn nach der Geburt weg, und er erhielt von dem Lorbeerhayne, in dem man ihn fand, den Namen. Dann erzogen ihn die Nymphen, Diod. IV, 84., oder Pan selbst unterwies ihn im Flötenspielen. Serv. Virg. Ecl. V, 20. Er soll entweder, wie derselbe sagt, sehr schön, oder nach Parthen. Erot. 29 sehr häßlich, dabey aber ein ungemeiner Flötenspieler, gewesen seyn, der sein vieles Vieh stets unter Flötengesang am Aetna hütete. Endlich verliebte sich eine Nymphe, mit Namen Echenais, in ihn. Doch sagte sie ihm auch zugleich, daß er blind werden werde, sobald er sich mit einer andern einließe. Der Drohung ohngeachtet geschah dieses. Eine Königstochter berauschte ihn im Weine und mißbrauchte seine Trunkenheit. Die Drohung erfolgte, oder die Nymphe verwandelte den Untreuen in Stein. Ovid. Met. IV, 277. Nach Seruius a. a. O. rückte ihn Merkur sodann in den Himmel und ließ an seiner statt einen schönen Brunnen entspringen. Nach Theocrit. I, 66 vergieng er selbst für Liebe. Von ihm handelt auch Virgils so oft mißverstandene Ecloga V. vbi vid. Heyne.

DAPHNITES, *ae*, eben das, was Daphnäus.

DAPLIDICE, *es*, eine der Danaiden, die Mörderin des Pugno, nach Hyg. f. 170.

DARDANVS, *i*, gr. Δάρδανος, υ, der Stammvater der Troianer, eine Mythe, die sehr vielfältig erzählet wird, ie nachdem die verschiedenen Völker sich der Verwandschaft mit den Troianern rühmten. Besonders hat man bey derselben die drey Standorte, aus denen Dardanus ausgeführt wird, und welche entweder Samothrace, oder Arkadien, oder Italien sind, zu merken. Nach Apollod. III, 11, 1 war er der Sohn Jupiters von der Pleiade Electra und der Bruder des Jasion. Als diesen Jupiter aus Eifersucht mit dem Blitze erschlug, gieng Dardanus aus Betrübniß von Samothracien nach Kleinasien, wo ihm Teucer seine Tochter, Batia, zur Gemahlin gab und sein Reich hinterließ.

ließ. Dem Apollodorus stimmt Lycophr. 1302 bey, nur mit dem Unterschiede, daß er, statt der Batia, Arisben nennt. Andere, Conon 21. Schol. Lyc. 73. Eustath. Il. v. Nonn. Dionys. III, 215 f. führen, als die Ursache der Ueberfahrt, eine Ueberschwemmung an. Mit ihm gieng, nach Diod. V, 48 Corybas, Jasions Sohn, nach Phrygien ab und führte da den Dienst der Göttermutter ein. Alles dieses waren Samothracische Fabeln. cf. Diod. V, 48. 49. IV, 75. Strabo VII. p. 331. Eine andere Erzählung liefert Serv. zu Aen. VII, 207. Seine Mutter Electra hatte, da Jupiter sich mit ihr zu thun machte, den König Corythus in Italien zum Gemahl. Jasion ward nun von ihr als ein Sohn Jupiters, Dardanus aber als der Sohn des Corythus, gebohren. Bey der Erbfolge setzte es unter beyden Brüdern Streit. Dardanus erschlug den Jasion und mußte also nach Samothracien flüchten. Die italienischen Pelasger stammten aus Arkadien ab. Da nun Dardanus von einer Pleiade, also in Arkadien, man sagte am Berge Cyllene, gebohren war: so versetzte man auch den Mythos des Dardanus dahin. Dieser Erzählung folgt übrigens Virg. Aen. III, 167 f. VII, 207. VIII, 134. cf. Serv. ad h. l. und Pomp. Sabinus, der den Diodor ausgeschrieben hat. Ungleich weitläuftiger ist die Erzählung des Dionysius Ant. Rom. 61. Dardanus, sagt er, lebte in Arkadien und heyrathete hier die Tochter des Pallas, Chryse, eine Günstlingin der Minerva, die ihr zum Brautschatze zwey Palladia und die Bildsäulen der großen Götter gab, in deren Dienst sie dieselbe unterrichtete. Dardanus erzeugte mit der Chryse zwey Söhne, den Dimas und Idäus. Nach der Zeit erfolgte in Arkadien eine große Ueberschwemmung; die Einwohner mußten auf die Gebürge flüchten und hier kümmerlich leben. Ein großer Theil von ihnen entschloß sich also, unter dem Dardanus Arkadien zu verlassen. Nur sein Sohn Dimas blieb mit einem kleinern Theile zurück. Der größere Haufen begab sich dann nach Samothracien, wo Dardanus seine Religion einführte. Weil aber auch diese Insel nicht eben fruchtbar war, und noch obendrein Jasion erschlagen wurde, gieng Dardanus von hier nach Phrygien ab, wo ihm Teucer die Batia zur Gemahlin gab, nach seinem Sohne Idäus aber das dortige Gebürge das Idäische genannt wurde. Dardanus bauete nach Teucers Tode die von ihm benannte Stadt Dardania, ehe noch Ilium stund und als die Einwohner dieser Gegenden nur noch bloß am Fuße des Ida wohnten. Er zeugte den Erichthonius. Il. v, 215. Auch die bekannte zweyte Gemahlin des Phineus, Idäa, wird von Apollod. III, 15, 3. Diod. IV, 43. Apoll. Schol. II, 207 für des Dardanus Tochter erklärt. Aber das ganze Volk erhielt den Namen der Dardaner von ihm.

DARES, *etis*, gr. Δάρης, ητος, 1) ein Troianer und des Vulcans Priester. Er hatte zwey Söhne, deren ersten, Phegeus, Diomedes erlegte, den zweyten, Idäus, erhielt Vulcan. Il. ε, 9. Ptolemaeus Hephaest. l. p. 308 macht ihn zu dem Hofmeister Hectors, der auch beständig widerrathen haben soll, den Patroclus zu tödten. Er soll eine Ilias Phrygia auf Palmblätter geschrieben haben, die Aelian noch gesehen haben will. Isidor. I, 41. Aelian. V. H. II, 11. Das Werk, was wir noch besitzen, ist untergeschoben und offenbar ein Werk eines Sophisten, wie schon die häufigen Declamationen beweisen.

2) ei-

2) einer der Gefährten des Aeneas, ein berühmter Cästusfechter, der aber mit seiner Prahlerey gegen den Entellus übel zurechte kam. Man muß Virgils schöne Stelle Aen. V, 369 selbst lesen.

3) ein anderer Gefährte des Aeneas, den Turnus endlich erlegte. Aen. XII, 363.

DASCYLVS, *i*, gr. Δάσκυλος, ου, des Lycus, Königs in Mysien, Vater. Apollod. II, 4, 9.

DASYLLIVS, *i*, gr. Δασύλλιος, ου, ein Beyname, unter welchem man den Bacchus zu Megara verehrte. Paus. I, 43.

DAVLIS, *idis*, gr. Δαυλὶς, ίδος, des Cephissus Tochter; die Stadt Daulis in Phocis erhielt von ihr den Namen. Paus. 10, 4.

DAVNVS, *i*, 1) ein alter italienischer Heros, dessen Mythe, wie gewöhnlich, aus griechischen und lateinischen Mythen zusammengesetzt wird. Er war der Sohn des Pilumnus und der Danae. Siehe diese. Virgilius und andere machten ihn bald (cf. Aen. IX, 4. X, 619) zu des Turnus Vater; und dann soll er ihn mit der Venilia erzeuget haben; bald nennen sie ihn den Großvater, ja den Groß-Großvater dieses Helden.

2) der Bruder des Japyr und Peucetius, jener beyden Brüder, die aus Arkadien, Apulien in Italien bevölkerten. v. Ant. Lib. 31. cf. Strabo VI. p. 437. B. Von ihm erhielten die Daunier, welche ein Zweig der Peucetier waren, den Namen.

3) ein anderer Daunus, König in Apulien, mit dem es besonders Diomedes in dem letzten Acte seines Lebens zu thun hatte. Nach dem Fest. IV. p. 1145 war er ein Illyrier, der sich in Apulien niederließ, weil er sich aus seinem Vaterlande flüchten mußte. Zu ihm kam Diomedes, da er eben mit den Messapiern im Kriege war. Daunus bat den Diomedes um seinen Beystand und dieser leistete ihn männlich. Als es nun zur Belohnung kam, die Diomedes dafür erhalten sollte, ließen beyde den Bruder des Diomedes, den Alänus, Schiedsrichter seyn. Dieser liebte die Tochter des Daunus, Evippen, welche eigentlich Diomedes zur Belohnung zu erhalten wünschte, und entschied daher so: Diomedes solle d. gesammte Beute, Danaus aber das Land, erhalten, das man erobert hatte. Darüber kränkte sich Diomedes dergestalt, daß er den Fluch auf das Land legte, damit es unfruchtbar bliebe, bis ein Aetolier, ein Nachkomme des Diomedes, es beyflügen würde. Lycophr. v. 619. ibi Schol. Daunus fragte, als der Fluch in seine Erfüllung gieng, das Orakel darüber; und dieses antwortete, Diomedes sey die Ursache. Daunus suchte ihn daher in seine Hände zu bekommen, und tödtete ihn darauf, ließ auch alle Bildsäulen, welche die Einwohner dem Diomedes gesetzt hatten, ins Meer werfen. Anders erzählt Ant. Lib. 37 die Sache. Nach diesem erhielt Diomedes in der That vom Daunus seine Tochter zur Gemahlin, und ein Stück Land, die Diomedeos campos, die Festus a. a. O. erwähnt, zum Brautschatze. S. Diomedes.

DEIANIRA, *ae*, gr. Δηϊάνειρα, ας, 1) eine der Nereiden. Apollod. I, 2, 7. Hom. Il. σ, 47 hat eine Janira, die auch H. in Cer. 421 erwähnet wird.

2) die berühmte Gemahlin des Herkules, des Oeneus, oder, wie Hyg. f. 129 sagt, des Dionysus, und der Althäa Tochter, die, da ihre übrigen Schwestern bey der Trauer über ihren Bruder verwandelt wurden, allein, nebst ihrer Schwester Gorge, ihre Gestalt behielt. Hyg. 174. Ant. Lib. 2. Sie war ungemein schön, und (Apollod. 1, 8, 1) auch sehr heroisch.

Daher

Daher wurden zugleich Herkules und der Fluß Achelous ihre Verehrer. Ihr Vater sprach sie dem zu, der im Kampfe den andern überwinden würde. Beyde traten diesen Kampf an. S. oben Achelous. Herkules siegte und erhielt Deianiren zur Belohnung, mit der er hernach den Hyllus, auch den Glenus, Ctesippus und Onites (cf. Apollod. II, 7, 3. ib. Heyne p. 490) zeugte. Als Herkules, wegen des bekannten Todtschlags an einem Knaben, sich freywillig aus Aetolien verbannte, folgte ihm Deianira ins Elend. Bey dem ausgetretenen Flusse Evenus erbot sich der Centaur Nessus, sie über denselben zu tragen. Herkules nahm dieses Anerbieten an. Aber der Centaur muthete, als er sich sattsam vom Herkules entfernt erblickte, Deianiren ungeziemte Dinge zu. Erbittert hierüber schickte ihm Herkules einen seiner, mit dem Blute der Lernäischen Schlange getränkten, Pfeile nach und tödtete ihn damit. Im Sterben rieth Nessus Deianiren, daß sie sein aus der Wunde und vom Pfeile triefendes Blut aufheben und mit Oele vermischen solle; dieses werde, im Fall ihr Herkules untreu würde, eine treffliche Liebe erweckende Salbe abgeben. Deianira folgte ihm. Nach der Zeit, da Herkules nach der Eroberung von Oechalia sich in die schöne Jole verliebte, ward Deianira eifersüchtig. Indem nun Herkules zu ihr nach einem Feyerkleide schickte, weil er auf dem Oeta opfern wollte, bestrich sie dieses mit der Salbe. Die Folge davon war, daß Herkules für Schmerzen, die er dabey fühlte, rasend ward und sich selbst verbrannte. Deianira erfuhr dies mit einer Art von Verzweiflung, ergriff einen Strick und hieng sich. Apollod. II, 7, 5 f. Hyg. f. 31. 36. Diod. IV, 35–38. Nach Sophocles Trach. 934 erstach sie sich auf ihrem Hochzeitbette. Eine andere Anordnung dieser Fabel von einem Tragiker erzählt Hyg. f. 33. Nach ihm war Deianira des Dexamenus Tochter und Herkules schwächte sie. Mit der Zeit sollte sie des Centauren Irion Gemahlin werden. Auf der Hochzeit aber überfiel Herkules den Irion, richtete ihn hin und entführte die Braut. Man zeigte Deianirens Grab nachher am Berge Oeta. Paus. II, 23.

DEICOON, *ontis*, gr. Δηϊκόων, ονος, 1) einer von den Söhnen, die Herkules mit der Megara, des Creons Tochter, zeugte und dann in der Raserey umbrachte. Apollod. II, 3, 11. 7, 8.

2) ein Troianer, des Pergasus Sohn; ihn erlegte Agamemnon. Il. ε, 534.

DEIDAMIA, *ae*, gr. Δηϊδάμεια, ας, 1) des Königs Lycomedes auf der Insel Scyrus, Tochter. Als Achilles auf dieser Insel in Weibskleidern verborgen wurde, zeugte er mit ihr den Pyrrhus, Apollod. III, 12., und nach Ptolem. Heph. III. p. 315 auch den Onites. cf. Schol. Il. τ, 338. ι, 664. Hyg. f. 96. Bion schrieb auf diese Liebe des Achilles ein Epithalamium, wovon noch ein Fragment vorhanden ist, das Valkenaer n. 15 aufstellt.

2) des Bellerophons Tochter. Sie ward die Gemahlin vom Evander, dem Sohne Sarpedons I und von ihm die Mutter Sarpedons des II. Diod. V, 80.

3) s. Hippodamia.

DEILEON, *ontis*, gr. Δηϊλέων, ονος, des Deimachus Sohn, gieng mit seinen Brüdern, Autolycus und Phlogius, unter dem Herkules gegen die Amazonen mit zu Felde. Alle drey aber verirrten sich in Asien und blieben bey Sinope zurück, wo sie hernach v. den Argonauten auf und mit nach Colchis genommen wurden. Apollon. IV, 958. ibi Schol.

Schol. Val. Flacc. V, 115. Burmann hält ihn für den Argonauten Demoleon.

DEIMACHVS, *i*, gr. Δηίμαχος, ου, 1) der Enarete, der Gemahlin des Aeolus, Vater. Apollod. I, 7, 2.

2) ein Sohn des Neleus und der Chloris, den Herkules vor Pylus tödtete. Apoll. I, 9, 9.

3) s. Glaucia.

DEIOCHVS, *i*, gr. Δηίοχος, ου, ein Grieche, den Paris auf der Flucht tödtete. Il. ο, 341.

DEION, *onis*, gr. Δηϊών, όνος, 1) einer der Söhne des Herkules von der Megara. Apollod. II, 7, 8.

2) s. folgenden Artikel.

DEIONEVS, *ei*, gr. Δηϊονεύς, έως, auch DEION, 1) einer von den Söhnen des Aeolus und der Enarete. Er ward König in Phocis und der Gemahl der Diomede, der Tochter des Xuthus, die von ihm die Asteropea, den Aenetus, Actor, Phylacus und Cephalus gebahr. Apollod. I, 7, 2. 9, 4. Ueber die Rechtschreibung des Namens haben Heins. zu Ovid. VII, 672. VI, 681. Hygini Interprr. f. 48. 189. Verheyk. zu Ant. Lib. 41 sich sattsam erklärt.

2) der Gemahlin des Ixions, Dia, Sohn. Vergl. Sch. Pind. P. 2, 39. Didym. zu Il. λ, 268., den man auch Eioneus nennt. Siehe Munk. zu Hyg. 155. Plutarch. Thes. macht ihn zu einem Sohne des Königs Eurytus in Oechalia, dem Theseus die Tochter des Sinis, Perigune, zur Gemahlin gab. Sein Schwiegersohn Ixion ließ ihn unversehends in eine Grube mit glühenden Kohlen fallen und richtete ihn so hin. S. Ixion.

DEIOPEA, *ae*, eine der Nereiden. Hyg. Praef. et Virg. Georg. IV, 343. Aen. I, 72.

DEIOPETES, *ae*, gr. Δηϊοπέτης, ου, einer von des Priamus vielen unehelichen Söhnen, den Ulysses erlegte. Il. λ, 420. cf. Apollod. II, 11, 5.

DEIPHOBE, *es*, des Glaukus Tochter, die berühmte Cumäische Sibylle, zu welcher Aeneas kam. Sie hielt sich in einer Höhle bey Cumä auf, machte da die Priesterin des Apollo und der Diana und führte den Aeneas in die Unterwelt. Aen. VI, 36. Sie soll nach Serv. dieselbe seyn, die auch dem Tarquin die berühmten Sibyllinischen Bücher verkaufte. Doch S. Demophile. Sie lebte 700 Jahr und hatte, nach Ovid. Met. XIV, 132 f., dieses einer Liebschaft mit dem Apollo zu verdanken; da sie nämlich für ihre Gunstbezeugung so viel Jahr zu leben forderte, als sie Sandkörner in der Hand hielt. Sie vergaß aber, zugleich auch um ewige Jugend zu bitten. Daher ward sie im Alter kraftlos und es war ihr bestimmt, gleich einem Schatten zu vergehen. Lactant. Inst. div. I, 6 führt zwar unter den Sibyllen diesen Namen aus dem Varro nicht auf, doch dies unbeschadet der Nachricht Virgils, der andern Nachrichten folgte. Gewöhnlich wird auch diese Cumanische Sibylle aus Cumä in Aeolis hergeschrieben und daher Erythräa ebenfalls genannt, deren wahren Namen Paus. X, 12 Demo nennt. Gleichwohl zeigte, nach eben diesem, Cumä in Italien den θάλαμον κατάγειον, oder die Höhle der Sibylle, wie die Urne, die ihre Asche bewahrte. S. H. H. Heyne zu Virg. Aen. VI. Exc. V. S. 794. T. II.

DEIPHOBVS, *i*, gr. Δηίφοβος, ου, 1) des Priamus und der Hekuba Sohn, einer der tapfersten Troianer. Il. μ, 94. ν, 463. Apollod. III, 11, 5. Er erlegte den Aesalaphus, Il. ν, 516., den Hypsenor, Il. ν, 402., und Autonous, Hyg. f. 113. Als er den ersten plündern wollte, ward er vom Meriones verwundet und von seinem Bruder Polites aus dem Treffen gebracht. Il. ν, 527-33. Er führte

Hele-

Helenen zum hölzernen Pferde, Od. δ, 276., und soll nach dem Dictys IV, 11. cf. Hyg. f. 110 derjenige gewesen seyn, der den Achilles umarmte, und so hielt, daß ihn Paris tödten konnte. Er war stets auf des Paris Seite und verhinderte auch, daß Helena weder vorher den griechischen Gesandten, noch nach dem Tode des Paris an die Griechen, ausgeliefert werden durfte. Dictys I, 10. Priamus aber gab sie ihm aus Achtung für seine Tapferkeit zur Gemahlin. Lyc. 170. ibi Tzez. Eurip. Troad. 952. Conon 34. Um dieser Ursache willen war das Haus des Deiphobus das erste, das die Griechen stürmten und in Brand steckten, Od. 9, 517 — 19. Quint. Calab. XIII, 354. Virg. Aen. II, 310. ibi Seruius, und er selbst wurde vom Menelaus bey lebendigem Leibe verstümmelt, wie ihn auch Aeneas in der Unterwelt antraf. Aen. VI, 495, wo zugleich v. 525 erzählt wird, daß Helena ihn selbst an die Feinde überlieferte. Vergl. Quint. Calab. XIII, 354 f. 385 f. XIV, 39. Tryphiod. 602 - 621. Weit anders erzählt Eurip. Troad. 860 f. Nach Dares Phryg. 28 erlegte ihn Palamedes in der Schlacht. cf. Virg. l. c. 502 und Meziriac. ad Ovid. Heroid. T. I. p. 427. Aeneas errichtete ihm auf dem rhöteischen Vorgebürge ein Grabmal.

2) des Hippolytus Sohn. Herkules bat ihn vergeblich um die Aussöhnung von dem Morde des Iphitus. Apollod. II, 6, 2. cf. Diod. IV, 31. Schol. Il. ε, 392 nennt ihn einen König der Arcadier; nach den ersten beyden aber wohnte er zu Amyclä.

DEIPHON, *ontis*, eine falsche Lesart für Demophoon, den Sohn des Celeus und der Metanira. Siehe diesen.

2) einer der Herakliden, der des argolischen Königs Temenus Tochter Hyrnetho zur Gemahlin hatte. Nach der Ermordung seines Schwiegervaters durch dessen Söhne ward er König. Apollod. II, 8, 5. Anders erzählt Paus. II, 19. Hyrnetho seine Gemahlin blieb, und Deiphon wendete sich nach Epidaurus.

DEIPYLE, *es*, gr. Δηϊπύλη, ης, des Adrasts und der Amphithea Tochter, die Gemahlin des Tydeus und Diomedes Mutter. Apollod. I, 9, 13. 8, 5.

DEIPYLVS, *i*, Δηΐπυλος, ου, ein Begleiter des Diomedes vor Troia. Il. ε, 326.

2) einer der Söhne, die Jason mit der Hypsipyle auf Lemnos zeugte. Hyg. f. 15. 273.

DEIPYRVS, *i*, gr. Δηΐπυρος, ου, ein Grieche, den Helenus vor Troia erlegte. Il. ν, 576. Ueber seinen Körper entstund ein Kampf zwischen dem Menelaus und dem Troianer Helenus. Il. ν, 581.

DECATEPHORVS, *i*, Δεκατηφόρος, ου, ein Beyname des Apollo, der ihm zu Aegina gegeben wurde. Paus. I, 42.

DELIA, *ae*, gr. Δηλία, ας, ein Beyname, den Diana von Delos, dem Orte ihrer Geburt, führte. Horat. Carmm. IV, 6, 33.

DELIADES, *ae*, gr. Δηλιάδης, ου, der Bruder, den Bellerophon unversehends umbrachte. Apollon. II, 3, 1.

DELIVS, *i*, gr. Δήλιος, ου, der Name, den Apollo von Delos, dem Orte seiner Geburt, führte.

DELPHICVS, *i*, gr. Δελφικός, ῆ, ein Beyname, den Apollo von dem vorzüglichsten Sitze seiner Verehrung, Delphi, führte. Ovid. Met. II, 543. S. Apollo.

DELPHINIA, *ae*, gr. Δελφινία, ας, ein Beyname der Diana zu Athen. Pollux VIII, 10.

DELPHINIVS, *i*, gr. Δελφίνιος, ου, ein Beyname des Apollo, der zu Athen nebst Dianen unter diesem Namen verehret wurde. Sein Tem-

pel war zugleich ein Gerichtsplatz, wo einst Theseus über die Ermordung der Pallantiden vor Gericht gezogen wurde. Pollux VIII, 10, 119. Paus. I, 28. S. Delphus.

DELPHINVS, *i*, gr. Δελφίν, ῖνος, der Delphin am Himmel, u. als solcher entweder der Delphin, der Amphitriten auskundschaftete, als sie sich, um nicht den Neptun heyrathen zu dürfen, beym Atlas aufhielt, Eratosth. 31.; oder einer der Seeräuber, die den jungen Bacchus entführen wollten, und die er in Delphine verwandelte; oder der Delphin, der den Arion errettete. Hyg. Astr. II, 17.

DELPHVS, *i*, gr. Δελφός, ῦ, 1) des Apollo und der Celäno, oder der Thyia, oder der Meläne, oder Melanis, Sohn, der Erbauer von Delphi. Paus. X, 6. Noch andere sagen, diese Stadt erhielt den Namen, weil sich Apollo, da er im Meere ein Schiff von Creta nach Pylus seegelnd erblickte, plötzlich in einen Delphin verwandelte, und in dieser Gestalt sich in das Schiff derselben stürzte. Die Schiffer erstaunten und blieben unbeweglich sitzen. Aber das Schiff glitt ohne Steuer dahin, Tänarus, wo die Creter landen wollten, vorbey, und bis nach Crissa, wo es von selbst landete. Als ein Stern entschwang sich hier Apollo dem Schiff und kehrte bald in Jünglingsgestalt zu den Cretern zurück. Hier lehrte er sie seine Absicht, daß er sie zu seinen Priestern machen wollte, und führte mit der Leyer in der Hand unter Jubelgesängen sie nach Delphi, wo sie nun seine Priester wurden. Die Creter nahmen, wie wir wissen, an den Delphischen Sacris ehemals selbst als Priester Antheil, Paus. X, 6, 7.: daher und aus einer Etymologie die Fabel. Man nennt vornämlich den Cretenser Castalius, dem Apollo den Weg in den crissäischen Meerbusen zeigte, und der hernach Delphi erbauete. Hym. in Apoll. 400. 494. Tzez. ad Lycophr. 208. Nach andern soll der erlegte Drache Python eigentlich diesen Namen gehabt haben. Tzez. l. c.

2) des Neptuns und der Tochter Deucalions Melanthe Sohn, von dem ebenfalls der Name Delphi abgeleitet wird. Tzez. l. c.

DELPHYNE, *es*, gr. Δελφύνη, ης, der Drache, durch welchen Typhon den Jupiter, den er gelähmt hatte, in der koryciischen Höhle bewachen ließ. Apollod. I, 6, 5. Nach Apollon. II, 708 hieß der Delphische Drache eben so. S. Schol. z. d. St. Vergl. Spanh. ad Callim. in Ap. 101. in Del. 91.

DELTOTON, *i*, gr. Δελτωτόν, ῦ, die Figur des Dreyangels am Himmel. Er soll entweder den Namen Δὶς, oder die Figur, die der Nil bey seinem Ausflusse bildet, Eratosth. 20., oder die Gestalt Siciliens, oder die dreyfache Theilung des Jupiters und seiner Brüder in die Welt, ausdrücken. Hyg. Astr. II, 19.

DEMARCHVS, *i*, ein Sohn des Aegyptus, den die Danaide Eubule verwundete. Hyg. 170.

DEMAROON, *tis*, ein König in Phönicien aus dem Geschlechte der Götter. Seine Mutter wurde in dem Kriege des Chronos mit dem Uranos von dem ersten gefangen genommen und dem Dagon zur Ehe gegeben. In dem Hause desselben gebar sie den Demaroon. Dieser, als er erwachsen war, stund dem Uranos gegen den Pontus bey, überfiel auch den Pontus, entkam aber kaum mit der Flucht. Er erhielt nachher den Namen Zevs, und regierte zugleich mit der größten Astarte und dem Adod über Phönicien. So Sanchun. beym Euseb. Pr. Ev. I, 10.

DEMAENETVS, *i*, ein Beyname, den Aesculapius von dem führte,

der ihm zuerst einen Tempel erbauete.

DEMETER, *ris*, gr. Δημήτηρ, τρος, der griechische Name der Ceres.

DEMIPHON, *ontis*, ein König zu Phlagusa in Klein-Asien. Da eine schwere Krankheit viele seiner Unterthanen wegraffte, befahl ihm das Orakel, jährlich den Hausgöttern eine Jungfrau zu opfern. Er schonte dabey seiner eigenen Tochter; und als ein gewisser Matusius ihm dieses vorhielt, ließ er deßen Tochter sogleich opfern. Matusius verschmerzte dieses. Bald hernach bat er des Demiphons Tochter zu sich, brachte sie um, und überreichte dann ihr Blut dem Vater zum Willkommen in einem Becher. Demiphon ließ den Mörder mit seinem Becher ins Meer werfen. Letzterer soll der Crater oder Becher am Himmel seyn. Hyg. Astr. II, 40.

DEMNOSIA, *ae*, ein Schreibfehler, für Demonassa, die Tochter des Priamus, beym Hyg. f. 90. S. Munker.

DEMO, *us*, gr. Δημώ, οῦς, nach Pausan. X, 12 der eigentliche Name der cumäischen Sibylle.

DEMOCOON, *ontis*, gr. Δημοκόων, ωντος, 1) ein unehelicher Sohn des Priamus. Ulysses erlegte ihn vor Troia. Il. δ, 499. Apollod. III, 2, 5.

2) einer von den Söhnen des Herkules und der Megara, die er nachher in der Raserey ermordete.

DEMODICE, *es*, nach Hyg. Astr. II, 20 die Gemahlin des Cretheus, die sich in ihren Stiefsohn Phrixus verliebte; da sie aber bey ihm nicht Gehör fand, ihn bey dem Vater anschwärzte und in Lebensgefahr brachte. S. Phrixus.

DEMODITAS, *ae*, eine der Danaiden, die den Chrysippus ermordete, nach Hyg. f. 170.

DEMODOCVS, *i*, gr. Δημόδοκος, ου, der Tafelsänger des Königs Alcinous in Phäacien, der bey der Anwesenheit des Ulysses die Liebe des Mars und der Venus, und den troianischen Krieg besang. Od. θ, 44. 62 - 83. 492. 262. Plutarch. de Music. c. 3. und Suidas v. Ἀοιδός schreiben ihm zu, daß er auch wirklich über diese Süets Gedichte hinterlassen habe. Ja, nach Ptolem. Hephaest. erwarb sich Ulysses mit Absingung des ersten Gedichts in Tyrrhenia in einem musicalischen Wettstreite den Preiß. Homer erzählt ausdrücklich, daß Demodocus blind war. Man hat daher angenommen, daß Homer sich in dieser Stelle selbst schildere. Uebrigens erhellt aus der ganzen Erzählung ohnfehlbar so viel, daß Homer bereits bearbeitete Mythen vor sich fand. Das Süet, was den Ulysses bis zu Thränen rührte, war, nach H. Herrmanns Muthmaaßung Mythol. Th. 1. S. 364 Not., die Geschichte des Streits zwischen dem Ulysses und Achilles.

2) einer von den Gefährten des Aeneas, welchen Halesius in Italien erlegte. Aen. X, 413.

DEMOLEON, *ontis*, gr. Δημολέων, οντος, 1) einer der Söhne des Phrixus, welche die Argonauten auf der Insel Dia in traurigen Umständen antrafen und mit sich nach Colchis nahmen. Hygin. f. 14.

2) ein Centaur, der auf der Hochzeit des Pirithous es mit dem Peleus aufnahm, und endlich von diesem niedergemacht wurde. Ovid. Met. XII, 356.

3) ein tapfrer Troianer, des Antenors Sohn, der durch den Achilles fiel. Il. υ, 395.

DEMOLEVS, *ei*, ein Grieche, den Aeneas vor Troia hinrichtete. Seinen schweren übergoldeten Panzer setzte Aeneas hernach bey den Wettspielen in Sicilien zum Preiße auf. Aen. V, 260.

DEMONASSA, *ae*, gr. Δημόνασσα, ης, 1) des Irus Gemahlin, die

Mutter des Argonauten Eurydamas. Hyg. f. 14.

2) s. Demnosia.

3) des Amphiaraus Tochter, mit welcher Thersander den Tisamenus erzeugte. Paus. IX, 5.

DEMONICE, es, gr. Δημονίκη, ης, des Agenors und der Epicaste Tochter, des Porthaons Schwester. Sie erzeugte mit dem Mars den Evenus, Mulus, Pybes und Thestius. Apollod. I, 7, 7. Beym Schol. Apollon. I, 146 heißt sie Androdice, oder Pantidyia.

DEMOPHILE, es, 1) eine der Danaiden, die Mörderin des Pamphilus, nach Hygin. f. 170.

2) die cumäische oder erythräische Sibylle, die andere auch Hierophyle, Herophyle, Amalthea, Demo und Phemonoe nennen. Suidas. Lactant. Inst. I, 6. Serv. ad Virg. Aen. III, 445. Indeß scheint sie nichts anders, als Virgils Deiphobe gewesen zu seyn. Insonderheit erzählen uns Lactant. Inst. I, 6 und Gellius I, 19 von ihr: Sie sey als eine alte Frau zu einem der Tarquinier, ungewiß, ob zu dem ersten, oder zweyten (cf. Plin. XIII, 13, 27), gekommen, und habe ihm neun, andere sagen drey, Bücher zum Verkaufe angeboten. Auf Befragen habe sie 300 Goldstücke dafür gefordert. Da nun Tarquinius über diese Forderung gelacht und sie für unsinnig gehalten, habe sie ein Drittheil der Bücher ins Feuer geworfen, für den Rest aber daßelbe verlangt. Eben dieses habe sie mit dem zweyten Drittheile gethan, bis ihr endlich Tarquinius, durch ihr Betragen aufmerksam gemacht, für den Rest, das letzte Drittheil, die verlangte Summe gegeben habe. Diese Bücher, oder dieses Buch, machte die berühmten Sibyllinischen Bücher aus, zu deren Nachschlagung und Erklärung in Rom ein eigener Priesterorden, die Duumuiri (Quindecimuiri) sacris faciundis, die endlich Sulla bis auf 15 vermehrte, niedergesetzet war, und die man bey den wichtigsten Vorfällen des Römischen Staats zu Rathe zog. Als sie in den Sullanischen Unruhen im J. d. St. 610 mit dem Capitolio verbrannten, ließ man in ganz Italien nach Sibyllinischen Resten nachsuchen. August stellte darüber eine Musterung an, und legte das beste, was man fand, im Tempel des palatinischen Apollo nieder, deßen Priester nun diese Quindecimuiri wurden. S. meine Beschreibung des Zustandes der Römer. S. 646.

DEMOPHON, ontis, gr. Δημοφῶν, οντος, auch DEMOPHOON genannt, des Theseus und der Phädra Sohn. Diod. IV, 64. Er gieng mit vor Troia und befreyete hier seine Großmutter die Aethra aus der Sclaverey der Helena, nachdem sie sich selbst in das Lager der Griechen geflüchtet hatte. Paus. X, 25. Andere zweifeln, daß er mit vor Troia gewesen, weil ihn Homer nie erwähnt. cf. Mezir. ad Ovid. T. I. p. 125. Auf der Heimreise wurde er nach Thracien verschlagen, und hier verliebte sich Phyllis, des Königs Sithon Tochter, oder selbst eine Königin der Sithonen, in ihn. Demophon versprach zu einer gewissen Zeit zurückzukehren. Als aber diese verstrich und er nicht kam, erhieng sich Phyllis aus Betrübniß, und auf ihrem Grabe sproßten Bäume, die jährlich ihren Tod beklagten, oder Mandelbäume ohne Blätter, hervor. Als dann Demophon zurückkehrte und für Schmerz den Baum auf ihrem Grabe umarmte, schoßen die Blätter aus dem Baume. Hyg. f. 59. Serv. ad Virg. Ecl. V, 10. cf. Ovids schöne zweyte Heroide. Demophon verdrängte aber damit den Mnestheus vom Throne zu Athen, daß er eher als dieser von Troia zurückkehrte. Nach einer andern Erzählung ward er auch der Besitzer des berühmten Palladium,

und zwar dadurch, daß Diomedes mit ihm zur Nachtzeit an das atheniſche Gebiete verſchlagen wurde. Die Einwohner ſahen ihn, da er ans Land ſtieg, für einen Seeräuber an, man rufte den Demophon herbey, und es kam zu einem nächtlichen Gefechte, in welchem Demophon das Palladium erbeutete. Entzückt über dieſe Beute ritt er unverſehends einen Menſchen nieder; und wurde darüber an einem gewiſſen Orte, der davon Palladium hieß, vor Gericht gezogen. Paul. I, 29. Pollux VIII, 10, 118. Nach Ant. Lib. 33 war auch Demophon derjenige, der ſich der Kinder des Herkules thätig gegen den Euryſtheus annahm. Er lieferte dieſem ihrentwegen die berühmte Schlacht, in welcher Euryſtheus Leben und Krone verlor. Auch Oreſtes ſoll zu ihm ſeine Zuflucht genommen haben, als er ſeine Mutter ermordet hatte. Da man nun eben den zweyten Tag der Antheſterien feyerte, Demophon aber weder den Geächteten an der gemeinſchaftlichen Libation aus Einem Becher Antheil nehmen laſſen, noch beleidigen wollte: befahl er iedem Gaſte einen eigenen Becher oder Crater, oder, nach unſerer Art, eine eigene Flaſche, Choa, zu geben. Damit entſtund, ſagt Athen. X, 10 der Gebrauch, daß an dem zweyten Tage der Antheſterien ieder aus ſeiner eigenen Flaſche trinkt, und der Tag davon Choes heißt. Demophon hinterließ ſein Königreich dem Oxynthus.

2) nach dem H. in Cererem der Knabe des Celeus, den Ceres zu erziehen übernahm und unſterblich machte, dann aber entweder, nach Apollod. I, 5, 2., verbrannte, oder in dem Triptolem zum Wohlthäter der Erde machte. H. in Cer. Nach dieſem Hymnus iſt alſo Demophoon und Triptolem Eins. Nach Apollodor nicht. S. Triptolemus.

3) einer von des Aeneas Gefährten, den Camilla in Italien erlegte. Aen. XI, 675.

DEMOPTOLEMVS, *i*, Δημοπτόλεμος, ὁ, einer von den vornehmſten und tapferſten Freyern der Penelope, den Ulyſſes endlich niedermachte. Od. χ, 242. 266.

DEMOSTHEA, *ae*, eine der Töchter des Priamus, beym Hyg. f. 90.

DEMOTICA, eben das, was Demodice, ſ. dieſelbe.

DEMVCHVS, *i*, gr. Δημοῦχος, ὁ, Philetors Sohn; Achilles erlegte ihn vor Troia. Il. υ, 421.

DENDRITIS, *idis*, ein Beyname, unter welchem Helena bey den Rhodiern einen Tempel hatte, weil, der Sage nach, an demſelben Orte ſie die Königin Polyxo überfiel und an einem Baume aufhängte. Paul. III, 19.

DENVXIPPVS, *i*, einer der calydoniſchen Jäger, bey Hygin. f. 173.

DEO, *us*, gr. Δηώ, οῦς, ein Beyname der Ceres (ſ. dieſelbe), Callim. in Cer. 133. Wie Spanhem. zu dieſer Stelle bemerkt, wird auch Proſerpina ſo genannt. Doch mit dem Beyſatze νέα, die jüngere, wie Ceres Δηὼ παλαιὰ genannt wird.

DEOIS, *idos*, beym Ovid. Metam. VI, 11 ſoviel als Proſerpina, die Tochter der Ceres oder Deo.

DERADIOTES, *ae*, oder DIRADIOTES, gr. Δειραδιότης, ὁ, ein Beyname, den Apollo zu Argos davon hatte, daß ſein Tempel auf einer Anhöhe lag. Pittheus ſollte ihn erbauet haben; und es war ein Orakel dabey. Paul. II, 24.

DERCENNVS, *i*, ein alter König von Laurentum, oder der Aboriginer, der Virg. Aen. XI, 850 vorkommt. Servius will ihn lieber Etercenius nennen. Doch ſiehe H. H. Heyne zu d. St.

DERCETIS, *is*, oder

DERCETO, *us*, gr. Δερκετώ, οῦς, eben die Göttin, welche die Syrer Atergatis nannten. S. dieſe. Man

erzählt von ihr, sie beleidigte die Venus. Dafür flößte ihr diese eine ungemeine Liebe gegen einen gewissen jungen Syrer ein, mit dem sie die Semiramis erzeugte. Doch schämte sie sich dieser Liebe dergestalt, daß sie nicht nur den Liebhaber aus dem Wege räumte und ihre Tochter an einem wüsten Orte wegsetzen ließ, sondern sich auch bey Ascalon in einen See stürzte. An diesem See erbaueten ihr hierauf die Syrer einen prächtigen Tempel, wo sie dieselbe in der Gestalt einer Jungfrau verehrten, die sich unten in einen Fisch endigte. Sie aßen auch nachher keine Fische mehr. Diod. II, 4. Lucian. de Dea Syra.

DERCYNVS, *i*, gr. Δέρκυνος, ου, Neptuns Sohn und Alebions Bruder. Beyde entführten dem Herkules einige von Geryons Rindern, als er sie durch das Gebiet der Ligurer trieb; und Herkules hatte dann mit ihnen einen harten Kampf zu bestehen. Apollod. II, 4, 10. S. **Alebion.**

DERO, *us*, gr. Δηρώ, οῦς, eine der Nereiden. Apollod. I, 2, 7. Sie kommt sonst nirgends vor.

DERRHIATIS, *idis*, gr. Δερριάτις, ιδος, ein Beyname der Diana, von dem Orte Derrhion in Laconien, wo sie ehemals verehret wurde. Paus. III, 20.

DESINOR, *oris*, gr. Δεισήνωρ, ορος, ein tapfrer Troianer. Er half dem Hector die Waffen des Achilles vom Patroclus erbeuten. Il. ρ, 216.

DESMONTES, *is*, der Vater der Menalippe, der seine Tochter blenden und ins Gefängniß legen ließ, weil sie vom Neptun schwanger wurde. Ihre beyden Söhne Aeolus und Boeotus brachten ihn hernach um. Hyg. f. 186. S. **Böotus.**

DEVCALION, *onis*, gr. Δευκαλίων, ωνος, 1) der berühmte Sohn des Prometheus, den die Hellenen als ihren gemeinschaftlichen Stammvater betrachteten. Man vergleiche überhaupt über ihn Prideaux ad Marm. Oxon. pag. 337 f. Munker. und v. Staver. ad Hyg. f. 153., wo auch von der Mutter deßelben geredet wird. Apollod. I, 7, 1 f. Schol. Il. α, 10. Die Fabel erzählt: da Jupiter sich vorgenommen hatte, das eherne Geschlecht der Menschen, d. i. die Menschen des ehernen Zeitalters (vergl. Hes. Opp. 143 f.) durch eine allgemeine Ueberschwemmung zu vertilgen, warnte Prometheus seinen Sohn dafür und erbauete ihm ein Schiff, in welchem er sich mit seinem Weibe Pyrrha rettete. Deucalion und Pyrrha waren beyde ein paar gute und fromme Menschen: und so ließ denn Jupiter die Unternehmung geschehen. Bald hernach fiel ein schrecklicher Regen vom Himmel, und eine allgemeine Ueberschwemmung bedeckte ganz Griechenland. Neun Tage und Nächte trieb Deucalions Schiff auf dem Wasser umher, bis es endlich auf dem Gebürge Parnassus in Phocis zu Lycorea (cf. Marmor Par. a. a. O. ibi Prideaux) anlangte. Lucian. de Dea Syra und Plutarch. de sollertia animalium c. 28 interpoliren diese Geschichte aus der Erzählung von Noah dergestalt, daß sie sogar den Deucalion lebendige Thiere mit in das Schiff nehmen, und zuletzt eine Taube ausfliegen lassen. Nach seiner Erhaltung, erzählt die Fabel weiter, opferte Deucalion dem Jupiter Phyrius, dem Beschützer der Entflohenen, oder dem Erretter, und dieser sandte den Merkur an ihn, daß er sich eine Gunst ausbitten sollte. Deucalion forderte die Wiederherstellung des Menschengeschlechts. Merkur befahl also beyden, Steine hinter sich zu werfen; worauf denn des Deucalions Steine sich in Männer, die der Pyrrha aber in Weiber, verwandelten.

ten. Apollod. I, 7, 2. Apollon. III, 1087 erzählt, Deucalion habe die Themis um Rath gefragt, und diese beyden den Rath gegeben, sie sollten ihrer Mutter Gebeine hinter sich werfen. Nach langen Bedenken wären sie endlich darauf gefallen, daß diese Gebeine nichts anders, als die Steine, die Gebeine der Mutter Erde, seyn könnten. Sie hätten nach dieser Auslegung dem Rathe gefolgt, und Menschen wären entstanden. So auch Ovid. Met. I, 321. Deucalion errichtete nun mit den neugeschaffenen Menschen ein Reich, das ihm einige zu Lycorea auf dem Parnaß, andere in Locris, cf. Schol. Theocrit. XV, 141., noch andere in Thessalien, und zwar zuvörderst in Phthiotis, Schol. Apollon. III, 1086. Apollod. I, 7, 2., ja die Athenienser selbst in Attica, anwiesen. Pausan. I, 18. Nach Pind. Ol. 9, 64 nahm Deucalion nach der Ueberschwemmung seinen Sitz zu Opus in Locris; die Locrer und Leleger dieser Gegenden gehörten auch zu den ältesten Griechen. Eben so verschieden war im Grunde die Angabe der Orte, wo Deucalion gerettet worden seyn sollte. Man nannte bald den Berg Athos, Serv. ad Virg. Ecl. VI, 41., bald den Aetna in Sicilien, Hyg. f. 153., bald Dodona. Doch stimmen die Alten in Ansehung des Parnasses am meisten mit einander überein, und wir werden bald sehen, mit welchem Recht sie dieses konnten. Deucalion erzeugte mit seiner Gemahlin Pyrrha, die eigentlich eine Tochter des Epimetheus und der berüchtigten Pandora war, die beyden Söhne Hellen, von dem die Hellenen den Namen führen, und den in der Attischen Geschichte berühmten Amphictyon; nebst beyden aber eine Tochter, Protogenia genannt, mit welcher ihm Jupiter den Aethlius zum Enkel gab. Apollod. I, 7, 2. Andere geben dem Deucalion noch eine Tochter, nämlich die Mutter des Delphus vom Neptun, Melantho. Athen rühmte sich selbst eines Tempels, den Deucalion dem Jupiter Phyrius erbauet haben sollte. Der Sage nach war dieses eben der Tempel, welchen nachher der Kaiser Hadrian unter dem Namen des Tempels des Olympischen Jupiters prächtig erneuerte. Paus. I, 18. Bey eben diesem Tempel zeigte man auch des Deucalions Grab. So schrieb man dem Deucalion auch die Einsetzung des Festes Hydrophoria zu, welches er nämlich zum Andenken der in der Wasserfluth Umgekommenen eingesetzet haben sollte. Plutarch. Sulla. Die wahre Geschichte des Deucalions läßt sich ungefähr so enträthseln: Griechenland war ehemals von vielen wilden Völkerstämmen besetzt, die keinen gemeinschaftlichen Namen führten, sondern in verschiedenen Ländern bald Pelasger, bald Leleger, bald Aonen u. s. w., genannt wurden. Diese Stämme erhielten verschiedene Anführer, die sie verbeßerten und aus dem Zustande der rohesten Wildheit einigermaaßen in eine Art von Sittlichkeit setzten. Eines dieser Völker wohnte ehemals wahrscheinlich in Epirus und Dodona, wurde aber einer Ueberschwemmung, vielleicht des Achelous, halber genöthiget, auf die Berge in Phocis zu flüchten. Nach Epirus und Dodona setzt Aristoteles Meteor. I, 14 die ältesten Griechen (Γραικοὺς) an, die nach ihm nachher den Namen Hellenes erhielten, und sagt, daß dort das alte Hellas gewesen sey. Diese Meynung wird auch durch die alte Sage bestätigt, daß Griechenland von Epirus aus bevölkert worden sey. Hier fand sich Deucalion, wahrscheinlich ein Asiate, bey ihm ein, und trug zu seiner Verbesserung sehr viel bey. Namentlich führte er dieses Volk herab in die schönen Ebenen von Thes-

salien. Noch mehr thaten seine Söhne und Nachkommen. Durch sie breitete sich dieser Volksstamm über ganz Griechenland unter den Namen Hellenen aus. Mit der Zeit kannte der Hellene freylich nicht genau mehr seinen Ursprung. Die Rettung des Volks auf die Gebürge ward dem Könige zugeschrieben. Diesem aber Unterthanen zu geben, mußten sie aus Steinen entspringen. Eine seltsame Etymologie der Alten, die so gern etymologisirten und doch so oft unglücklich: man leitete λαὸς von λᾶας ab. Der erste Erfinder, Prometheus, ward der Vater dieses Stammhelden, und die Erzählung lautete so, wie wir sie geliefert haben. Ueber das Geschlecht des Deucalion und seine Ausbreitung sind Strabo VIII. p. 383 Pausan. VII, 1. Conon 27 die classischen Stellen. Man vergleiche Prideaux a. a. O.

2) ein Cretenser, den Minos mit der Pasiphae, oder mit der Creta, Apollod. III, 1, 2. cf. Diod. V, 79., nach andern Asterius mit der Creta, einer Tochter des Halimons, erzeugte. Er befand sich, nach Hyg. f. 173. unter den calydonischen Jägern, auch unter den Argonauten, fab. 14., und zeugte den Idomeneus. fab. 97. Od. τ, 178 f.

3) ein Sohn des Herkules und einer Thespiade, nach Hygin. f. 162.

4) ein Troianer, den Achilles erlegte. Il. υ, 442.

5) des Abas und der Asopia Sohn.

6) des Haliphrons Sohn von der Nymphe Jophassa. Diese beyden letztern sind mit dem berühmten Deucalion Eins; nur verschiedene Angaben seines Geschlechts.

DEVERRA, *ae*, nach August. de Civ. D VI, 9 die Göttin, welche bey den Römern über das Auskehren gesetzt war, oder beßer, welche den Sylvan von schwangern Weibern abhalten (deuerrere) sollte.

DEVERRONA, *ae*, die Vorsteherin des Einsammlens der Früchte; wo sie nicht daßelbe mit der vorigen ist.

DEVS FIDIVS, s. Fidius.

DEVSVS, *i*, des Arges und der Phrygia Sohn. S. Arges.

DEXAMENE, *es*, eine der Nereiden, beym Hyg. Praef. und Homer Il. σ, 39.

DEXAMENVS, *i*, gr. Δεξάμενος, *ου*, ein Centaur, Schol. Callim. in Del. 102. ibi Spanhem., König zu Olenus in Achaia. Seine Tochter Deianira soll, nach einigen, des Herkules Gemahlin gewesen seyn. Hyg. f. 33. Die Molioniden vermählten sich mit seinen Töchtern. Paus. V, 3. Eine andere Tochter, die Mnesimache, nennt Apollod. II, 7, 6. Diese hatte Dexamenus den Eurytion versprechen müssen. Allen Herkules befreyete ihn von dem ungestümen Freyer. Diod. IV, 33 nennt sie Hippolyte, wie Hygin a. a. O. Deianira. Des Sophokles Sohn, Jophontes, hatte eine Tragödie unter diesem Namen geschrieben. S. Eurytion.

DEXICREON, *ontis*, ein Handelsmann. Die Venus hieß ihn, als er nach Cypern kam, nichts als Wasser einladen. Er thats, und ward dafür reichlich belohnt. Denn bey einer entstandenen Windstille und Mangel am Wasser, bezahlte man ihm daßelbe sehr theur. Aus Dankbarkeit errichtete er der Venus eine Bildsäule. Plutarch. Qu. Graec. 54. Beger. Spic. Antiqu. p. 37 will diese Venus Dexicreontis auf einer Samischen Münze finden.

DEXITHEA, *ae*, gr. Δεξιθέα, *ας*, die Mutter des Erathus vom Minos. Apollod. II, 1, 2.

DIA, *ae*, gr. Δία, *ας* 1) des Eioneus, oder Deioneus, oder Hesioneus, Hyg.

Hyg. f. 155. Schol. Il. λ, 268. Diod. IV, 71., Tochter, mit welcher, nach Hygin, Jupiter, nach andern Ixion, den Pirithous zeugte. Nach Nonn. Dionys. 7, 125 und Schol. Il. λ, 263 verwandelte sich Jupiter dabey in ein Pferd.

2) der Name, unter dem Hebe zu Sicyon und Phlius verehret wurde. Strabo VIII. p. 382.

DIACTORIVS, *i*, gr. Διάκτορος, ὁ, der **Unterhändler**, ein Beyname, den Merkur geführt haben soll. Phurnut. de nat. Deor. c. 16.

DIAMICHIVS, *i*, ein Beyname, den der phönicische Chrysor, als der Erfinder vieler Dinge, geführet haben soll.

DIANA, *ae*, gr. Ἄρτεμις, ιδος. Wie Apollo nach seinem ursprünglichen Begriffe auf die Sonne hindeutete: so war Diana der Mond. Wir haben eben bey dem Artikel Apollo gesehen, wie, nachdem einmal der Sonnendienst in den Morgenländern eingeführet war, aus der Betrachtung dieses Gestirns verschiedene Eigenschaften und Vorstellungen, die man von demselben sich machte, sich zu eigenen Gottheiten entwickelten. Gerade so ward es mit dem Monde. Man sah Lunen als die Königin des Himmels, als die Führerin dieses Gestirns, als die Göttin der Nacht und des mit dieser verbundenen Wachsthums, als die Vorsteherin der Jagd und nächtlicher geheimer Verrichtungen, an, u. so entstunden aus diesen Beziehungen mancherley Symbole und mythische Personen, die iede Nation mit eigenen Namen benennete; bey den Griechen die Königin des Himmels, Juno; Luna oder Selene, die Führerin des Mondgestirns; die Geberin menschlicher Fruchtbarkeit, Ilithyia; Diana die Göttin der Jagd; Hekate die Vorsteherin solcher Verrichtungen, die man nicht anders als bey Nachtzeit verrichten zu dürfen glaubte. Denn, wie wir schon bey Apollo angemerkt haben, das Alterthum verfuhr bey der Realisirung von dergleichen Symbolen so wenig genau, daß dabey meist der ursprüngliche Begriff, mit dem das Symbol zusammenhieng, vergessen, und die abstrahirte Eigenschaft als ein für sich bestehendes Wesen betrachtet wurde. Doch wir müßen diese allgemeinen Begriffe schon etwas näher erörtern. Eine der ersten Vorstellungen, die man mit dem Namen Diana, oder den diesem gleichgeltenden Namen verband, war die: Diana ist **Schöpferin des Wachsthums**. Mit dieser Vorstellung giengen ganz seltsame Verwechselungen vor. Wir wollen sehen, ob wir fähig seyn werden, sie darstellig zu machen. Sol und Luna, die ältesten Wesen, die angebetet wurden, wurden auch bald in Rücksicht des Wachsthums betrachtet. Dabey lernte man denn bald zweyerley bemerken: die Nacht hindurch wachsen die Gewächse, durch den in den Morgenländern so wohlthätigen Thau und unter Lunens Aufsicht; das Wachsthum aber stammt eigentlich von der Sonne her, die es giebt. Diese beyden Bemerkungen wurden von den Alten unter zwey verschiedenen Symbolen abstrahirt. Sol, oder vielmehr ein gewisses erstes, höchstes, göttliches Wesen, das vielfältige Namen erhielt, ward als der Geber der Fruchtbarkeit angegeben. Diesem ward Luna als dasienige Wesen entgegengesetzt, welches die Fruchtbarkeit erhält, bald als Mutter Natur, bald als die Erde. Die diesem letztern Symbole unterliegenden Begriffe verwandelten sich also zuletzt in ganz andere: Luna ward zur Natur und zur Erde; Rhea, Cybele, Ceres wurden mit ihr ein und dasselbe. So entstund die **Diana von Ephesus**, die der Isis ähnlicher ist, als der griechischen Diana. Früher aber, als

diese Abänderungen in dem Begriffe Lunens vorgiengen, erhielt der Grieche die Vorstellungen, die er mit dem Namen Diana vereinigte. Ihm war Diana das Gegenbild, die Schwester, von Apollo. Konnte dieser (s. Apollo) mit seinen Pfeilen tödten: Diana führte auch Pfeile, tödtete damit diejenigen, die frühzeitig hinwegstarben, die Töchter der Niobe, die Mutter des Ulysses (Od. λ, 196. 171. Il. ω, 605), die Gemahlin des Eetion (Il. ζ, 428), und wurde von denen angerufen, die vom weiblichen Geschlechte gern sterben wollten, z. B. von der Penelope, Od. υ, 60. Dies war also Homers Diana. Mit ihr vereinigte man aber damals schon den Begriff: **Diana ist Jägerin.** Dieser Begriff ist uralt und ich glaube Recht zu haben, wenn ich dafür halte, er war der älteste, den der Grieche mit dem Namen Diana verknüpfte. Vergl. Od. ζ, 102. Il. ε, 57. Als Jägerin mahlt sie auch der Homerische Hymnus auf die Diana. Die Jagd war, nebst dem Hirtenleben, dem Apollo vorstund, eine der ältesten Beschäftigungen der Griechen. Ja, sie war älter als diese: Diana ist daher die ältere der beyden Geschwister, und Diana und Apollo sind überhaupt die ältesten Gottheiten der Griechen. Kein Wunder, daß sie der frühere Grieche zu Vorstehern seiner Hauptbeschäftigungen, der Jagd und des Hirtenlebens, machte. Nach und nach wanderten auch die übrigen Götterwesen, welche als Symbole aus der Betrachtung der Eigenschaften des Mondes erfunden worden waren, aus Asien nach Griechenland über. Eine der frühesten war, daß Luna als die **Göttin der menschlichen Geburt** angesehen wurde. Anfangs machte man hieraus eine eigene Gottheit, die Ilythyia, deren Verehrung aber nie sonderlich in Schwang kam. Man leitete vielmehr sehr bald diesen Nebenbegriff auf das ursprüngliche Wesen, von dem er abstammte, zurück. Diana war der Mond der Griechen; Diana ward also auch die **Göttin der Geburten.** Gleichwohl mußten sie dieses Vorsteheramt sehr bald mit einer andern mit ihr verwandten Gottheit, der Venus Urania, oder Juno der Griechen, theilen. Für diese Erwerbung, welche Diana machte, verlor sie mit der Zeit die Vorstellung, der Mond der Griechen zu seyn. Die Griechen nahmen eine eigene Führerin des Mondgestirns, die Selene, an, deren Wesen aber freylich oft mit dem der Diana vermischt wurde. Hinwiederum wurden die Begriffe, welche bey den Namen Hecate unterlagen, wie sie mit der Diana selbst aus einem gemeinschaftlichen Quelle entsprangen, häufig der Diana untergeschoben, und es entstund daher eine **Diana triformis**, der man Verrichtungen am Himmel, als Führerin des Mondes, auf der Erde, als Göttin der Jagd, und in der Unterwelt, als Vorstellung nächtlicher Geheimnisse, zuschrieb. Doch nach allen diesen Veränderungen blieb bey den Griechen die reine Vorstellung, welche man mit Dianen verband, immer die: Diana ist eine männliche Jungfrau, die Vorsteherin der Jagd und der zu dieser gehörigen freyen Gegenden, der Berge, Wälder und Flüße; nach dieser Vorstellung erscheint Diana in den besten Dichtern und Kunstwerken der Alten. Nun zu dem Mythos dieser Gottheit. Gewöhnlich ward Diana für eine Tochter des Jupiters und der Latona angegeben. Die sie bald eine Tochter des Jupiters und der Ceres, bald des Cöus und der Phöbe Tochter, nennen, verwechseln alte und neuere Orphische Begriffe, oder Selenen mit Dianen; oder historisiren mit dem sonst wackern Cicero die Mythen.

Das

Das Alterthum erzählt: Nachdem Latona lange genug von der gehäſſigen Juno auf der Erde umhergetrieben worden war, wurde ſie endlich auf Delos nach neuntägigen Geburtsſchmerzen von Zwillingen, der Diana und dem Apollo, entbunden. Nach einer andern Sage wurde erſt Diana auf der Inſel Ortygia, u. dann Apollo auf Delos, gebohren. Beyde Sagen vereinigt die 34ſte Orphiſche Hymne auf Latonen. Ortygia wurden aber mehrere Orte genannt; die Inſel Delos ſelbſt, eine Inſel bey Syracuſa in Sicilien, und dann ein Hayn bey Epheſus, führten dieſen Namen. Nach allen dieſen Orten verſetzt man bald Apollens und Dianens Geburt, bald den Geburtsort der letztern blos. Namentlich zeigten die Epheſer einen See, einen Oelbaum und Fluß, wo Latona Dianen ſollte gebohren haben. Tacit. Ann. III, 61. Vergl. überhaupt Spanh. ad Callim. in Del. 255. Vielleicht entſtund die Sage, daß Latona zuerſt Dianen gebohren habe, daher, daß man die Ilithyia mit dieſer verwechſelte und alſo deren Gegenwart bey der Geburt Apollens für nothwendig hielt. In der That läßt man Dianen der Latona in der Geburtsarbeit als Hebamme dienen. Diana, erzählt Callimachus in ſeinem Hymnus auf Dianen, dem wir nun vorzüglich folgen werden, Diana alſo faßte, als ſie die Schmerzen erblickte, welche ihre Mutter litt, den Vorſatz, ewig Jungfrau zu bleiben. Schon als Kind, da ſie auf Jupiters Schooße ſaß, bat ſie ſich dieſes Vorrecht, zugleich mit dem Pfeil und Bogen zum Jagen, und nächſt dieſen ſechzig Nymphen des Oceans zu Gefährtinnen, zwanzig amniſiſche Nymphen aber zu Dienerinnen, aus. Jupiter gab endlich ihren Liebkoſungen nach und gewährte ihr, was ſie bat. Sie ward nun die Vorſteherin der Jagd, die Beherrſcherin der Berge und Wälder, und Flüße (vergl. Horat. III, 22. I, 21, 5. Catull. 34, 9); ingleichen die Aufſeherin über die Wege und Seehäfen. Callim. v. 38. 39. Kaum hatte ſie ihre Bitte erhalten, ſo eilte ſie nach Creta, in den Wald auf dem Berge Leucus, und von da zum Ocean und hohlte ſich ihre Gefährtinnen. Mit dieſen gieng ſie nach Lipara zu den Cyclopen und hohlte ſich Bogen und Pfeile. Da ſie ihre Mutter im dritten Jahre zu Vulcanen, der ſie gern ſehen wollte, nach Lipara brachte, ſaß ſie dem Cyclopen Brontes auf dem Schooße und rupfte ihm ſpielend die Haare von der Bruſt, ob ſie ſchon ſo feſt als Schweinsborſten ſtunden. Von Lipara gieng Diana zum Pan nach Arkadien, der ſie mit vielen Hunden, zu allen Dienſten der Jagd abgerichtet, beſchenkte. Mit dieſen Hunden fieng ſie bald hernach auf dem Berge Parrhaſius in Arcadien vier Hirſche mit goldenen Geweihen lebendig, und ſpannte ſie vor ihren Wagen. Den fünften aber ließ ſie für den Herkules laufen. Auf ihrem Wagen fuhr endlich die Göttin auf den Berg Hämus in Thracien und den Olympus in Myſien, verſuchte unterwegens ihre Pfeile und zündete am letztern Orte ihre Fackel bey einem Blitze an. So weit Callimachus. Eben ſo ſchildert ſie auch die Homeriſche Hymne als die ſchnelle züchtige Jungfrau, die Jägerin mit den goldenen Pfeilen, die überwaldigte Gebürge und windichte Vorgebürge ſtreift und Wild jagt; iſt ſie aber des Jagens müde, zu Delphi ihren Bogen aufhängt und die Chöre der Muſen und Grazien zu Latonens Lobe anführt; oder mit ihren Nymphen keuſche Tänze hält. Wie Apollo, ſo ſtund auch Diana dem Jupiter bey der Beſiegung der Titanen und Giganten bey. Hyg. f. 150. Vor dem Typhon

phon aber verwandelte sie sich in Aegypten in eine Katze. Ovid. Met. V, 330. Außerdem empfanden eine Menge ungeheurer Riesen die Kraft ihrer Pfeile. Sie erlegte gemeinschaftlich mit dem Apollo den Tityus, der Latonen nachstrebte. Paus. III, 18. So auch den Orion. Hyg. f. 195. Doch s. Orion. Als die beyden mächtigen Aloiden, Otus und Ephialtes, ihr selbst gemeinschaftlich mit der Juno nachstrebten, verwandelte sie sich in einen Hirsch, und lief zwischen beyden dergestalt durch, daß, indem sie beyde nach ihr Pfeile abdrückten, einer den andern erschoß. Apollod. I, 7, 4. Hyg. f. 28. Auch die Töchter der Niobe, deren Hochmuth Latonen erzürnte, fielen unter Dianens Pfeilen, Hyg. f. 9. Apollod. III, 5, 6.; und Chionen, die Mutter des Autolycus, erschoß sie ebenfalls, weil sie sich ihr vorzog. Ovid. Met. XI, 321. Auch die Geliebte ihres Bruders, die bekannte Mutter des Aesculapius, die Coronis, hatte, einer Sage nach, die uns Paus. II, 26 aufbewahret hat, daßelbe Schicksal, weil sie dem Apollo nicht treu blieb. S. Coronis. Andere erfuhren die Macht dieser Göttin auf andere Art. Den Actäon, der sie nackend im Bade belauschte (s. Actäon), verwandelte sie in einen Hirsch und verursachte, daß seine Hunde ihn zerrissen. Hyg. f. 180. Oeneus, der ihrer bey einem gemeinschaftlichen Opfer, das er allen Göttern brachte, vergaß, ward dafür durch das berühmte calydonische Schwein bestraft, das seine Ländereyen verwüstete. Il. ι, 529. Alcestis, die bey ihrer Vermählung der Diana zu opfern vergessen hatte, fand ihre Brautkammer voll Schlangen. Auch die verwandelte Callisto erschoß sie als Bärin, oder entdeckte ihre Unkeuschheit bey einem Bade und verwandelte sie dann selbst. Apollod. III, 8, 2. Im Troianischen Kriege war sie, wie ihr Bruder Apollo, auf der Seite der Troianer. Dabey erzählt uns Homer Il. Φ, 489 die so ganz sonderbare Mythe, daß als Diana sich gegen die Juno zur Wehre stellte, diese ihr die Hände hielt, und den Köcher um den Kopf schlug. Latona las die Pfeile zusammen, und Jupiter, in dessen Schooße Diana ihren Kummer verweinte, tröstete sie. Diese Erzählung bezieht sich auf die große Ehrfurcht, die nach den ältesten Begriffen auch Stiefkinder für ihre Aeltern haben mußten. — Diana pflegte auch im Tempel des Apollo zu Pergamos des verwundeten Aeneas. Il. ε, 445 f. — Der Dienst dieser Göttin war durch ganz Griechenland ausgebreitet, und an den meisten Orten, wo ihr Bruder verehret wurde, verehrte man sie neben ihm. Der berühmte **Dianentempel zu Ephesus** war im eigentlichen Verstande der griechischen Diana nicht geweihet. Der Beyname Ephesia kann ihr also nicht zugeschrieben werden, so reich übrigens Diana an Beynamen ist. Ihr aber war die Insel Ortygia bey Syrakus, wie Delos, heilig. Davon sie Ortygia, Delia, auch, von dem dasigen Gebürge, Cynthia hieß. Laconien hatte einen berühmten Tempel von ihr in dem Flecken Limnäus, wo sie unter dem Beynamen Orthia oder Orthosia verehret wurde. Der Sage nach hatten Orestes und Iphigenia hier die Bildsäule der Göttin niedergesetzt, welche sie aus Tauris mitgenommen hatten. Hier wurden auch die spartanischen Jünglinge bis aufs Blut gepeitscht. Vergl. Paus. III, 6. Sext. Empir. Pyrrh. Hypotyp. III, 24. Andere Namen von diesem Tempel waren Lygodesma, Limnäa oder auch Limnatis; wie Eläa, von einem andern in dem Laconischen Städtchen Elos an der

der Arkadischen Gränze. Ein anderer berühmter Tempel dieser Landschaft war bey der Stadt Pyrrhichus der Diana Astratea gewidmet. In Caryas ward Diana Caryatis; zu Sparta Diana Enagia und Daphnäa; zu Derrhion eben daselbst Diana Derrhiatis, verehrt. In Argolis war auf dem Berge Cynortion, ohnweit Epidaurus, ein berühmter Tempel der Diana Coryphäa (die auf den hohen Gebürgen wandelt). Attica hatte ebenfalls einen berühmten Tempel der Diana Agrotera (der Jägerin. Il. φ, 471. S. Herrmann Mythol. Th. II. S. 432), und einen andern, den der Stammheld Brauro ihr widmete, davon Diana Brauronia hieß; so wie Chitone, von einem ähnlichen Tempel in dem Flecken Chitone. Zu Athen hatte Diana Delphinia; ferner in dem Hafen Munychia noch merkwürdige Tempel. In Tauris war ein uralter Tempel, den die Geschichte der Iphigenia und des Orestes besonders berühmt gemacht hat; Diana Taurica, auch Orsiloche oder Thoantea, auch Orestea, und Iphigenia, ward Diana von diesem Tempel genannt. S. **Orestes. Iphigenia.** Die Diana Aeginäa hatte selbst in Sparta einen Tempel; zu Naupactum war der Tempel der Diana Aetola. Gleich berühmt aber war der Tempel am Ausflusse des Flußes Alpheus, von dem sie seiner ehemaligen Liebschaft halber den Beynamen Alphäa führte. S. **Alpheus.** Diana Coccoea hatte zu Elis einen Altar; wie Diana Cordace von dem kriegerischen Tanze, Cordax genannt, einen Tempel eben das. In Euböa war der berühmte Tempel der Diana zu Amarynthus, von dem sie Amarysia, Amarynthia, genannt wurde. So hatte sie in Creta, auf dem Berge Dictynnäon, und bey der Stadt Cydonia, zwey berühmte Tempel, und davon die Beynamen Cydonias und Dictynna. In Arkadien in dem Flecken Condyleis, ohnweit Caphiä, hatte Diana, unter dem Namen Apanchomene, die Erwürgte, einen berühmten Tempel, von dem sie auch Condyleatis hieß. Ein anderer arkadischer Dianentempel stund auf dem Gebürge Cnacalesus in Arcadien, er gab ihr den Namen Cnacalesia; zu Pheneos stund der Tempel der Diana Heurippe; bey Orchomenos der der Diana Hymnia; zu Lycoa der der Diana Lycoatis; auf dem Gebürge Cratis der Tempel der Diana Pyronia; zu Stymphalus der Tempel der Diana Stymphalia. In Achaia war der, wegen seiner Menschenopfer ehemals berüchtigte, Tempel der Diana Triclaria anzutreffen. Eben da hatten die Städte Paträ und Pellene prächtige Tempel. In der ersten Stadt führte sie den Namen Laphria, vom zweyten ward sie Pellenäa genannt. Trözen hatte verschiedene merkwürdige Tempel, von denen Diana bald Lycäa, bald Saronis, geheissen wurde. In Thessalien war ein berühmter Tempel der Diana zu Pherä, von welchem sie den Namen Pheräa führte, unter dem Diana auch anderwärts, als zu Athen und anderer Orten mehr, Tempel hatte. Unter den Inseln hatte Diana auf der Insel Chios, Icaros, und auch auf dem Vorgebürge Chesion zu Samos, berühmte Tempel, und davon die Beynamen Chia, Icaria und Chesias. In Thracien ward sie unter dem Namen Bendis verehrt. In Troas stund zu Astyra ein berühmter Tempel von ihr, von dem sie den Beynamen Astyrene hatte. Klein-Asien verehrte außerdem die Diana Coloenis, und zu Magnesia stund ein berühmter Tempel der Diana Leucophryne, der an Achtung dem

Tem-

Tempel zu Ephesus gleich kam. Italien hatte den berühmten Tempel im Hayne von Aricia, der Diana Aricina. Ein anderer merkwürdiger Tempel war der Tempel der Diana Ardoinna bey den Sabinern, deren Dienst man selbst unter den Galliern angetroffen haben will. Von ihren besondern Eigenschaften führte gleichfalls Diana verschiedene Beynamen. So nannte man sie Amphipyros, von den beyden Fackeln, mit welchen man Dianen bildete. Elaphiäa, die Hirschliebende, und Elaphibolos, ward sie als die Göttin der Jagd genannt. Nemorensis ward sie von ihrer Aufsicht über die Wälder, wie Enodia, als Vorsteherin der Wege, geheißen. Von ihrer Aufsicht über die Seehäfen und das Anlanden der Reisenden führte sie den Namen Ecbateria. Als der ewigen Jungfrau gab man ihr den Namen Parthenie. Die Beynamen Ilithyia, Lucina und Lysizona erhielt sie von ihrer Hülfe bey Geburten. Denn den kreisenden Frauen wurde vor allen Dingen der Gürtel gelöset, daher der letztere Name. Vielleicht bedeutete der Beyname Lye daßelbe. Ob der Name Lucifera, den Callim. in Dian. 204 φαεσφόρος übersetzt, ihre Geburtshülfe, oder das Licht, das Luna bringt, bezeichne, ist allerdings ungewiß. Die Beynamen Trivia und Hecate, ingleichen Triformis, haben wir schon oben erklärt. Sie beziehen sich auf die dreyfachen Verrichtungen, die man dieser Göttin am Himmel, auf der Erde und in der Unterwelt zuschrieb. Eben dies sagt der Beyname Tritorus. Tauropus ward Diana von den Mondhörnern, welche sie auf dem Kopfe trug, genannt. Eben auf sie, als Mond dieselbe betrachtet, scheint auch der Beyname Upis, die Sichtbare, zu spielen. Eben dahin bezieht sich auch nach der Erklärung des Apollodors, der Name Taurobolus. Die alten Helden schrieben oft Dianen, ihrer Gönnerin von der Jagd her, ihre Heldenthaten zu. So errichtete Herkules, der Sage nach, der Diana Euclea zu Theben einen Tempel, als er Orchomenos besiegt hatte. Diana Hegemache, die Streitführerin, hatte zu Sparta ihren Tempel, so wie Diana Hegemone, die Führerin, theils von denen, die glückliche Feldzüge ausführten, theils von denen, die Colonien stifteten, Tempel erhielt; dergleichen sie zu Tegea, zu Aeucesion, zu Miletus und Ambracia hatte. Einen andern Tempel erbauete der Diana Hemeresia, der Versöhnerin, Melampus in Argolis, als er des Prötus Töchter glücklich geheilet hatte; wahrscheinlich darum, daß Hecate und Diana Eins war. So hatte auch Diana Sospita, oder Sotera, die Erretterin, an mehrern Orten Tempel, die ihr von glücklich einer Gefahr entgangenen Kriegsheeren errichtet wurden. Man sehe überhaupt die einzelnen Artikel. — Die gewöhnlichen Attribute, an welchen man Dianen in ihren Abbildungen wieder erkennt, sind der halbe Mond auf ihrem Kopfe, Bogen und Pfeile, der Köcher auf ihren Schultern, und die leichte, männliche und zur Jagd aufgeschürzte Kleidung. Die Dichter beschreiben sie oft unter dem Chore ihrer Jagdnymphen, unter welchen eine majestätische Länge sie auszeichnet. Claud. Stilic. III, 243. Ovid. Met. III, 181. Ihrer schönen Schultern, vortrefflichen Arme und reitzenden Kniee wird auch oft gedacht. Claud. Nuptt. Hon. 270. de R. Prof. II, 30. Ovid. Amor. III, 2, 31. Ihre Waffen sind von Golde, ja selbst ihr Wagen, den vier Hirsche ziehen, und alles Geschirr daran, ist von Golde. Ovid. Met. I, 697.

Cal-

Callim. in Dian. 606. Spanhem. zu dieser Stelle und Beger. Thes. Br. III. p. 147. 231 handeln umständlicher von den Vorstellungen dieser Göttin. Man findet sie im Laufe, umgeben mit Hunden und Jagdgeräthe, fahrend auf dem Wagen, mit Bogen und Köcher versehen, auch auf einem Hirsche queer reitend. Bisweilen hält sie einen Spies, bisweilen die Fackel, oder zwey Fackeln, in der Hand. Ihr Kleid ist bisweilen hinangeschürzt, bisweilen lang. Vergleiche Spanhem. a. a. O. Winkelman. Mon. ined. 23. 24. Maffei gemm. ant. T. II. t. 60. Als Diana mit zwey Fackeln stellt sie das Sinnbild des Mondes, die Diana Amphipyros, vor. Bisweilen findet man auch Ochsen bey ihr. Sie schreitet über einen niedergeworfenen Ochsen als Jägerin hinweg; oder sitzt nackend auf einem Ochsen, oder steht in ihrer Jagdkleidung auf demselben. cf. Spanhem. ad Callim. H. in Dian. v. 113. 187. Chausse gemm. ant. fig. n. 61. Dies ist ohnstreitig Diana Taurobolus. Wenn sie die Alten mit Flügeln, oder gewaffnet, abbildeten, oder auf einem Wagen mit Ochsen fahren laßen; so hat man dabey an nichts weiter zu denken, als daß dieses uralte Vorstellungen sind, nach der alle Götter, ihre Geschwindigkeit anzuzeigen, Flügel erhielten; und daß es die alte Sitte mit sich brachte, stets bewaffnet zu seyn. Daher man auch selbst die Venus bewaffnete. Eben so fuhr das graueste Alterthum eher mit Ochsen, als mit Pferden. Mehrere Abbildungen sieht man Montfaucon. ant. expl. T. I. P. I. t. 87—96. Die Kunst der Alten hat uns zwar eine Menge Bildsäulen und Kunstwerke hinterlassen, welche von dieser Göttin handeln; doch Hauptwerke befinden sich darunter nicht. Das beste, was man davon noch hat, ist folgendes; Im Capitol stehen im Mittelgebäude eine fortschreitende Diana, voller Leben und Ausdruck, aber stark ergänzt; daneben sogleich eine Diana in langem Gewande von uraltem, aber sehr vortrefflichen, Stile. Doch auch hier sind Kopf und Aerme neu. Ferner trifft man im Capitole auch eine sogenannte Diana Lucifera an. Sie trägt in der rechten Hand eine Fackel, in der linken ein Gewand, das Zirkelförmig über den Kopf flattert. Eine andere schöne Diana im Laufe befindet sich im Vaticanischen Pallaste. Die Villa Albani zeigt eine Diana, die ein Reh trägt: eine sich auszeichnende Arbeit eines guten Künstlers. Ferner, eine Diana, an welcher Hände und Kopf von Bronze, das lange Gewand aber von Alabaster ist: keine schlechte Arbeit; und noch eine dritte Diana, welche aber den beyden vorhergehenden nicht gleichkommt. In der Villa Medicis endlich befindet sich ein Basrelief, das den Apollo und die Diana neben einander vorstellt und von vorzüglicher Arbeit ist. Die alten Künstler dachten sich in Dianen eine Schönheit von leichten, schlanken und durch Uebung ausgebildeten Wuchse, die ganz unbefangen und sich ihrer unbewußt ist. Sie ist weder so majestätisch, als Juno, noch so bescheiden, als Pallas, besitzt aber auch keineswegs die Liebreize einer Venus. Ein ganz besonderes Gewächs ist Diana von Ephesus das Symbol der Natur. Der Leib besteht hier aus Weiberbrüsten, die mit einer Art von Windeln umwickelt sind, aus welchem Thiere von seltener Gestalt hervorragen. Das Vatican hat zwey dieser Dianen, an deren einer Kopf und Extremitäten von sehr vorzüglicher Arbeit sind. Auch das Capitol besitzt zwey derselben, an deren einer Kopf und Hände von Bronze sind; an der andern sind sie aber

von ungleich treflicherer Arbeit; und so ist diese Diana in mehrern Sammlungen anzutreffen.

DIAPHORVS, *i*, nach Hygin. f. 197 ein Grieche, der vor Troia den obersten Richter bey dem Heere der Griechen vorstellte.

DIASTOR, *oris*, nach Hyg. f. 90 einer der Söhne des Priamus. Er wird beßer Mestor genannt. Siehe Munk. a. a. O.

DICAEVS, *i*, gr. Δίκαιος, ου, ein Sohn Neptuns, von welchem die Stadt Dicäa in Thracien den Namen erhielt. Steph. Byz. h. v. Er war so gut und gerecht, als sein Bruder Sileus gottlos war. Daher schlug Herkules diesen todt, und wohnte bey Dicäus. Conon 17.

2) der Gerechte, ein Beyname des Apollo. Unter ihm erbauete dem Apollo ein Thebaner einen Tempel, da er bey der Eroberung der Stadt Theben durch Alexander den Großen seine Schätze sicher in Apollos Schooße verborgen hatte. Plin. H. N. 34, 8.

DICANVS, *i*, des Briareus Sohn, der Bruder des Aetna. Schol. Theocr. I, 65.

DICE, *es*, gr. Δίκη, ης, eine der drey Horen, die Schwester der Eunomia und Irene. Hes. Θ., 902. Eben derselbe, in Wirthschaftsged. 254 sagt von ihr: Dice, die jungfräuliche, ist den Göttern besonders ehrwürdig. Wer sie beleidigt, den klagt sie bey ihrem Vater Jupiter an, an dessen Seite sie sitzt, und er wird ohnfehlbar bestraft. Eben diesen Vorstellungen folgen Solon. Fr. bey Brunk. Analectt. T. I. p. 65. cf. T. III. p. 27 und in der 61 und 62ste Orphische Hymne. Sie straft Städte, wo Ungerechtigkeiten herrschen, mit Aufruhr, bestraft das Unrecht unter den Menschen, und wägt mit gleicher Waage (ein uraltes Dichterbild. vergl. Il. Σ, 69) Strafen und Belohnungen ab. Sie liebt den Gerechten und Billigen, frohe Zusammenkünfte, Eintracht und Gleichmaaß. Sie gehört also unter die belohnenden und strafenden Göttinnen. Pindar. Pyth. 8, 1 nennt Hesychia, die Ruhe, ihre Tochter. S. diese. Apollod. I, 3, 1. Diod. V, 72. Auch so viel als die personificirte Gerechtigkeit.

DICTAEVS, *i*, gr. Δικταῖος, ου, ein Beyname, den Jupiter von dem Berge Dicte in Creta hatte, wo er erzogen worden war, und einen berühmten Tempel hatte. Strabo X. p. 475.

DICTE, *es*, eine Nymphe, die sich, um den Verfolgungen des Minos zu entgehen, von dem Berge gleiches Namens in Creta ins Meer stürzte. Von ihr erhielt dann der Berg den Namen. Sie ist mit der Britomartis wahrscheinlich ein und daßelbe. Serv. ad Virg. Aen. III, 171.

DICTYNNA, *ae*, gr. Δικτύννα, ης, ein Beyname, den Britomartis von den Fischernetzen erhalten haben soll, weil sie in diesen aufgefischt worden, da sie sich, um den Verfolgungen des Minos zu entgehen, ins Meer stürzte. Ant. Lib. 40. Paus. II, 30. Diodor. V, 76 schreibt ihr aber diesen Namen von der Erfindung der Fischernetze zu. S. Aphäa. Britomartis.

2) ein Beyname, den Diana von dieser Britomartis erhalten. Denn als sich Britomartis ins Meer gestürzet hatte, entstund eine Pest in Creta, die nicht eher wieder aufhörte, bis man, nach dem Rathe des Orakels, der Diana unter dem Namen Dictynna einen Tempel erbauet hatte. Diod. V, 76. Luctat. ad Stat. Theb. IX, 632. Nach andern begab sich Diana nach ihrer Geburt auf das Gebürge Dictynnäum und erhielt davon den Namen. Schol. Pind. Pyth. I. Oder sie soll ihn von einem Vorgebürge in Laconien erhalten haben, wo man ihr ein jährliches

Fest

Fest feyerte. Pausan. III, 24. cf. Spanh. ad Callim. in Dian. 205. Sie ist einerley mit der Diana Aphäa und der folgenden. Paus. II, 30. S. vorhergehende.

DICTYNNAEA, *ae*, gr. Δικτυννᾶια, ας· Unter diesem Namen hatte ohnweit Ambryssus in Phocis Diana einen prächtigen Tempel. Pausan. X, 36. S. **Dictynna**.

DICTYS, *yos*, gr. Δίκτυς, υος, 1) des Peristhenes, Schol. Apollon. IV, 1091., oder des Magnetes und einer Naiade, Sohn. Apollod. I, 9, 6. Er lebte mit seinem Bruder Polydectes auf der Insel Seriphus und fieng den Kasten auf, in welchem Danae mit dem jungen Perseus dort anschwomm. Er ward der Erzieher des jungen Perseus. Nachher als er Danaen gegen seines Bruders Verfolgungen schützte, mußte er mit ihr vor ihm zu einem Altare flüchten. Perseus aber befreyete ihn davon, verwandelte mit dem Medusenkopfe den Polydectes in Stein, und machte ihn zum Könige der Insel. Apollod. I, 9, 6. II, 4, 1 — 3. Euripides hatte dieses Süiet in einer Tragödie, Dictys, Aeschylus in einer andern, Polydectes, abgehandelt.

2) einer der tyrrhenischen Seeräuber, die Bacchus in Delphine verwandelte. Ovid. Metam. III, 615 schildert ihn sehr trotzig.

3) einer der Centauren, kam auf der Flucht von des Pirithous Hochzeit um, indem er von einem Felsen stürzte und sich an einen Baum spießte. Ovid. XII, 337.

4) ein alter Dichter, dessen Werk vom trojanischen Kriege ein jüngerer durch Erdichtung wieder hergestellt hat. Wir besitzen daßelbe noch in lateinischer Sprache. Der neuere Verfaßer erzählt von sich, er sey mit dem Idomeneus als dessen Geheimschreiber vor Troia gegangen, und habe von Tage zu Tage alle Begebenheiten aufgezeichnet. Er will dann wieder zurückgekommen und mit dem Iräus und Lycophron von Creta aus nach Delphi geschickt worden seyn, um das Orakel zu fragen, wie man die Plage der Heuschrecken los werden könne. L. I, 13. VI, 2. Im Ganzen ist aber dieses Buch nicht ohne Verdienste. Dictys hat doch die alten gebraucht. Ihn haben daher die neuern griechischen Mythographen, Tzezes, Cedrenus u. a. häufig ausgeschrieben.

DIDO, *us*, oder *onis*, gr. Διδώ, οῦς, der Name der berühmten Erbauerin von Carthago, soll soviel als Mörderin ihres Mannes, Eustath. ad Dionys. Per. 195., oder als tapfre Frau, Serv. Aen. I, 340. vergl. Mezir. ad Ovid. T. II. p. 152 bedeuten. Der Vater der Dido soll Belus, eigentlich aber Matgo (Matgonus, Matgenus, Margenus, Methres, Mettes: siehe Commentt. ad Iustin. 18, 4), geheißen haben. Ihr Bruder war Pygmalion, König zu Tyrus. Ihr Vater verheyrathete sie an einen der reichsten Tyrier, den Sichäus, der zugleich Priester des Herkules war. Sie liebte ihn ungemein. Pygmalion aber brachte ihren Gemahl um, um sich seiner Schätze zu bemächtigen. Doch er erhielt sie nicht. Dagegen erschien der Dido der Geist ihres Gemahls, entdeckte ihr, wo seine Schätze vergraben lägen und rieth ihr, dem grausamen Bruder mit denselben zu entfliehen. Dido fand bald einige Misvergnügte, die sich mit ihr zu Schiffe setzten und so nach Afrika entflohen, wo sie von den Landesbewohnern ein Stück Landes, das man mit einer Ochsenhaut umziehen könnte, erhielt und darauf die Stadt Carthago erbauete. So Virg. Aen. I, 130. Iustin. L. 18. C. 4. 5 erweitert diese Geschichte gar sehr. Nach ihm war Sichäus sogar der Mutter Bruder des Pygmalions und der Dido. Ihre Flucht aber geschah folgendergestalt:

stalt: Dido wohnte in Alt-Tyrus und ließ ihren Bruder benachrichtigen, daß sie Willens sey, sich zu ihm nach Neu-Tyrus zu wenden. In Hoffnung, sich ihrer Schätze zu bemächtigen, schickte er ihr Leute und Schiffe entgegen. Kaum aber hatte Dido das Schiff bestiegen, so befahl sie den Leuten etliche Säcke ins Meer zu werfen. In diesen war Sand. Als sie aber hineingeworfen waren, erzählte sie ihren Begleitern, daß dies eben die Schätze ihres Gemahls wären, welche ihr Bruder suchte, und machte damit diesen Leuten bange, Pygmalion werde sie um ihrer Nachläßigkeit willen bestrafen. Hierdurch aber überredete sie dieselben um so leichter, mit ihr zu entfliehen. In Afrika kaufte sie den Einwohnern freylich nicht mehr Land ab, als sie mit einer Ochsenhaut bedecken könnte; allein sie zerschnitt die Haut in dermaaßen kleine Riemchen, daß sie ein grosses Stück Land damit umziehen konnte, was sich dann endlich auch die Einwohner gegen einen jährlichen Tribut gefallen ließen. Eine uralte Fabel, die man aus dem mißverstandenen Worte Bosra erklärt, das im phönicischen eine Festung bedeutet, von den Griechen aber Byrsa gelesen, u. durch Ochsenhaut übersetzt wurde. Mehrere Schriftsteller sind iedoch darinnen einig, daß Dido die Stadt Kathardа, oder Carchedon, in Africa, welche bereits 50 Jahr vor der Zerstörung von Troia errichtet (cf. Appian. Pun.) und dann nach 183 Jahren wieder erneuert wurde, cf. Syncellus p. 181., zum dritten male im J. v. Chr. Geburt 861., nach Erob. von Troia 323 u. nach Erb. R. 108 erbauet habe. Ioseph. ctr. Apion. I, 18. Vellei. V, 6, 4. Appian. B. Pun. I princ. Eben diese erzählen, sie sey ihrem Gemahle Sichäus so treu geblieben, daß sie ihn in ihrem Pallaste als einen Gott verehret habe. Nach der Zeit habe es Hiarbas, König der Maxitaner, sich einfallen lassen, sie zur Gemahlin zu begehren. Dido habe aber diese Ehe standhaft ausgeschlagen. Endlich habe ihr Hiarbas darum den Krieg angekündiget. Von den hierüber erschrockenen Carthagern sey also Dido selbst gezwungen worden, ihm ihre Hand zu geben. Dem aber zu entgehen, habe sie noch vor ihrer Vermählung in ihrem Pallaste einen Scheiterhaufen errichten lassen, u. vorgegeben, daß sie ihrem Gemahle noch zuvor ein Todtenopfer bringen wolle. Dann habe sie im Angesichte ihres Volkes den Scheiterhaufen bestiegen, und sich darauf erstochen. Iustin. XVIII, 6. Diese alte Sage nutzte Virgil zu einer unvergleichlich schönen Episode seines Heldengedichts, darinnen er die Seereisen des Aeneas (wie Homer die seines Ulysses durch die Liebe der Calypso) durch die Geschichte der Liebe der Dido zu dem Aeneas interessant macht. Aeneas wird in einem fürchterlichen Sturme an die Küsten von Carthago geschlagen. Dido nimmt ihn sehr wohl auf. Da aber diese Stadt der Juno heilig war, so fürchtet Venus für ihren Sohn. Sie schickt daher den Cupido in der Gestalt des Ascanius ab, die Dido in den Aeneas verliebt zu machen. Dieser Anschlag glückt; Dido bringt selbst der Juno ein Opfer ihr diese Verbindung angenehm zu machen. Aen. I, 368. 656. IV, 56. Man will dieses Opfer auf einer antiken Gemme bey Lippert. Dactyl. Taus. I, 935 wieder erblicken. Ein königlich gekleidetes Frauenzimmer steht mit der Opferschaale neben einem Altare und neben ihr ein Rind. Hinter ihr befindet sich ein anderes Frauenzimmer (Anna), die etwas, einer Fackel ähnliches, in den Armen liegen hat. Neben ihr steht in einer leichtfertigen

tigen Stellung ein Knabe (Cupido in Gestalt des Ascanius). Auf der andern Seite des Altars erblickt man einen Leyerspieler (den Jopas), und hinter diesem wieder eine Mannsperson (den Aeneas). — Juno ward auch in der That gewonnen. Als sich Aeneas und Dido auf der Jagd befanden, fiel ein plötzlicher Platzregen, trieb beyde in eine Höhle und Aeneas ward der Dido Gemahl. Aen. IV, 165. Aeneas aber hatte an dem Jarbas, des Jupiters und der Nymphe Garamantis Sohne, einen mächtigen Nebenbuhler. Dieser beklagte sich über die Hinderniße, die ihm Aeneas in den Weg lege, bey seinem Vater, und erhielt, daß Jupiter dem Aeneas durch den Mercurius befehlen ließ, Afrika zu verlassen. Aen. IV, 173. 194. 222. Aeneas gehorchte, machte aber die Anstalten zu seiner Reise so heimlich als möglich; gleichwohl ward sie Dido gewahr und machte dem Aeneas darüber bittre Vorwürfe. Dessen ungeachtet gehorchte der fromme Aeneas dem erhaltenen Befehle. Aen. IV, 279. 396. Als Dido alles vergebens sah, befahl sie ihrer Schwester Anna, im Innern des Schloßes einen Rogus zu bereiten, weil sie vorhabe, ein Opfer zu thun. Anna gehorchte. Aeneas reiste ab, und die allzutreue Dido erstach sich aus Verzweiflung. Im weitem Meere sahe Aeneas noch die Flamme des Rogus, der sie verbrannte. Aen. IV, 478. 663. V, 3. In der Unterwelt fand er sie wieder, suchte sich zu entschuldigen; allein mit einem zornigen Blicke eilte sie von ihm dem Sichäus zu. Aen. VI, 460. Man glaubt, die Dido in der Zubereitung zu ihrer Entleibung auf einem alten Gemählde zu erblicken. Picture d'Ercolan. T. I. t. 13. Eine ansehnliche Frauensperson steht im Innern eines Hauses auf einer Treppe mit einem Gesichte voll Betrübniß und Verzweiflung. Sie trägt ein Schwerdt in der gefalteten Hand, das in ihrem linken Arme liegt. Das Wehrgehenk davon ist um ihren Leib gegeschlungen. Bereits aber vor dem Virgil schon hatte es Bearbeiter dieses Mythos gegeben. Dies schließt der Verehrw. H. H. Heyne aus Serv. ad Virg. Aen. IV, 682., wo dieser anführt, daß andere Annen zur Geliebte des Aeneas gemacht hätten. Vergl. den Exc. I ad Aen. VI, wo Virgils Idee näher beleuchtet und der gewöhnliche Tadel eines Anachronismus entschuldiget wird.

DIDYMAEVS, *i*, gr. Διδυμαῖος, ου, oder Διδυμεύς, έως, der Zwilling, ein bekannter Beyname, den Apollo von seiner Zwillingsgeburt mit Dianen führt. Schol. Aristoph. Lysistr. 1283. Er hatte bey den Milesiern ein Orakel, das von seinen Priestern, den Branchiden, benannt wurde. Xerres verbrannte den Tempel und führte die Priester nach Persien ab. Strabo XIV. p. 634. Die Milesier erbaueten einen neuen ungeheuern Tempel ohne Dach, und das Orakel, wo auch eine Pythia vom Dreyfuße die Antwort gab, dauerte bis auf die Zeiten der christlichen Kaiser fort.

DIES, *ei*, S. Hemera.

DIESPITER, *tris*, ein Beyname Jupiters, der nach Varro L. L. IV, 10 und Gellius V, 12 soviel als des Tages Vater heißt. Man versteht auch den Pluto darunter: Lactant. Inst. I, 14, 5.

DIMAS, *antis*, gr. Δείμας, αντος, einer Sage zu Folge, die uns Dionysius Hal. I. 19 aufbehalten hat, ein Sohn des Dardanus, den er in Arkadien erzeugte und auch selbst da zurück ließ, als er aus Arkadien nach Samothrace mit dem andern Sohne, dem Idäus, abgieng.

DIMATOR, *oris*, eben so viel als

Bimater, ein Beyname des Bacchus. S. Bimater.

DIMVS, *i*, gr. Δεῖμος, ου, der Schrecken, ein Sohn des Mars und sein beständiger Gefährte. Nach Schol. Il. δ, 440 erzeugte ihn Mars mit der Venus. Val. Flacc. III, 98 nennt eines der Pferde an des Mars Wagen mit diesem Namen.

DINDYME, *es*, nach Diod. III, 58 die Gemahlin des Königs Mäon in Phrygien, mit welcher er die Cybele zeugte.

DINDYMENE, *es*, gr. Δινδυμήνη, ης, ein Beyname, den Cybele von dem Berge Dindymon führte. Strabo XII. p. 575. Es lag dieser Berg bey der Stadt Pessinus; nach einigen, in Troas. Steph. Byz. h. v. Eines dritten Berges dieses Namens erwähnt Schol. Apollon. I, 985 in Mysien, der Stadt und Insel Cyzicum gegen über.

DINO, *us*, gr. Δεινώ, οῦς, eine der Gräen, die Tochter des Phorcus und der Ceto. Apollod. II, 4, 2. Hyg. Praef.

DINVS, *i*, nach Hyg. f. 30 eines der Fleischfressenden Pferde des Diomedes.

DIOCLES, *is*, gr. Διοκλεῦς, έως, des Orsilochus Sohn und der Enkel des Flußes Alpheus im Lande der Pylier, wohnte zu Pherä. Telemach kehrte auf der Hin- und Herreise nach Sparta bey ihm ein. Od. ο, 186 f. Seine beyden Söhne Crethon und Orsilochus tödtete Aeneas vor Troia. Il. ε, 541.

DIOCORYSTES, *ae*, gr. Διοκορυστής, οῦ, einer der Söhne des Aegyptus, den die Danaide Hippodamia ermordete. Apollod. II, 1, 5.

DIOGENIA, *ae*, gr. Διογένεια, ας, des Cephissus Tochter und vom Phrasimus Mutter der Gemahlin des Erechtheus, Praxithea. Apollod. III, 14, 1. cf. Meursius Attic. II, 13.

DIOMEDA, gr. Διομήδη, ης, 1) des Æthus Tochter, die Gemahlin Deions und von ihm Mutter der Asteropäa, des Aenetus, Actors, Phylacus und Cephalus. Apollod. I, 9, 4.

2) des Pallas Gemahlin und Mutter des Eurychus. Hygin. f. 97.

3) des Königs der Insel Lesbus, Phorbas, Tochter. Achilles nahm sie gefangen und machte sie zu seiner Beyschläferin. Il. ι, 661. Nach Dictys II, 16. 19 hieß sie Diomedea, und Achilles behielt sie besonders um der Briseis willen, deren jugendliche Gespielin sie war.

4) des alten Laconicers Lapithas Tochter, des Amyclas Gemahlin und von ihm Mutter des Hyacinthus und Cynortas. Apollod. III, 10, 3.

DIOMEDEA, *ae*, 1) des Iphiclus, des Stiefbruders vom Herkules, Gemahlin, der mit ihr den berühmten Iolaus, nach Hyg. f. 103., erzeugte. S. Iphiclus.

2) S. vorigen Artikel. n. 3.

DIOMEDES, *is*, gr. Διομήδης, εος, 1) des Mars und der Cyrene Sohn, der berühmte König der Bistonen, welcher seine vier Pferde, die Hyg. f. 311 Lampus, Dinus, Xanthus und Podarges nennt, mit dem Fleische der in seine Staaten angekommenen Fremdlinge fütterte. Apollod. II, 4, 8. Diod. IV, 15. Unter den Gemmen in Lipperti Dactyl. T. II, 98 befindet sich eine, welche diese Handlung schildert. Vier Pferde stehen vor der Baare eines todten Menschen und eines derselben beißt ihn in die Brust. Eurystheus befahl ihm, unter dem Herkules unter seinen Arbeiten auch, lebendig diese Pferde nach Mycenä zu bringen. Was auch Herkules ausführte. cf. Froehlich. Tent. p. 266. Winkelm. Mon. ined. 69. Zuvor aber mußte Herkules den Diomedes selbst tödten. Man sieht die Schilderung

derung dieses Mordes auf einer Gemme bey Mariette T. II. P. I. t. 77. Herkules steht über dem Diomedes, der in völliger Rüstung lebend zu seinen Füßen liegt, und hebt die Keule, um den tödtenden Schlag zu vollbringen. Es kam nach einigen auch dabey zu einer wirklichen Schlacht zwischen dem Herkules und den Bistonen, die ihn einhohlten, da er schon das Ufer der See erreichet hatte. Herkules übergab unterdessen die Pferde zur Bewachung an seinen Liebling Abderus, aber dieser ward von ihnen gefressen. Apollod. a. a. O. Auf einem geschnittenen Steine bey Winkelm. Mon ined. 68 wirft selbst Diomedes denselben den Pferden vor. Hygin. a. a. O. im Gegentheile macht den Abderus selbst zu einem Diener des Diomedes, den Herkules unter andern mit erleget haben soll. Von diesem Abderus leitete man indessen den Namen der Stadt Abdera her, welche eben Herkules ihm zu Ehren erbauet haben soll.

2) nach Hyg. f. 250 der Asterie und des Atlas Sohn, den seine eigenen Pferde umbrachten. Da aber kein Alter außerdem von diesem Diomedes etwas weiß: so scheint dieses nur eine Veränderung der Fabel des vorigen Bistonischen Diomedes und er mit demselben Eine Person zu seyn. Siehe Munker. zu Hygin. am angef. Orte.

3) der Sohn des berühmten Aetoliers Tydeus, den dieser mit einer Tochter des Adrastus, Deipyle, erzeugete. Schon in seiner frühesten Jugend verlohr er seinen Vater, der bey dem Zuge der sieben Helden gegen Theben blieb. Il. ζ, 222. Er zog dann selbst, als er herangewachsen war, unter den Epigonen mit gegen diese Stadt und half sie erobern. Il. ε, 405. Apollod. III, 7, 2. Nachher vermählete er sich mit der Aegialea, die ebenfalls des Adrastus Tochter genennt wird, aber vielleicht, nach dem weitläuftigen Sinne des Wortes Tochter in den alten Sprachen, nur Adrasts Enkelin vom Aegialeus seinem Sohne war. Vergl. H. Hofr. Heyne zu Apollod. S. 132. Nach des Adrastus Tode ward Diomedes selbst König zu Argos. Das erste nun, was er sich angelegen seyn ließ, war dies, daß er die Angelegenheiten seines Großvaters Oeneus wieder herstellte, den die Söhne des Agrius vom Throne über Aetolien gestoßen hatten. Er brachte diese um, gab, weil Oeneus, selbst die Herrschaft zu führen, zu alt war, die Krone seinem Schwager Andrämon und nahm den Greiß mit sich nach Argos, wo die Stadt Oenoe von ihm den Namen führte. Apollod. I, 8, 6. S. Oeneus. Andere erzählten: Diomedes setzte selbst seinen Großvater wieder auf den Thron. Ant. Lib. 37. So hatte auch Euripides in seinem Oeneus die Sache vorgestellt. Vergl. Schol. Aristoph. Acharn. 417. Oeneus lebte noch, als Diomedes vor Troia stund. Il. ζ, 221. Geraume Zeit vorher nämlich war Diomedes einer der Freyer der Helena und darum gezwungen, mit vor Troia zu gehen. Er hatte das Oberkommando über die Argiver, Tirynther, Hermioner, Asiner, Trözener, Eioner, Epidaurer, Aeginer und Maseuer, und führte sie in achtzig Schiffen vor Troia. Unter ihm waren Sthenelus und Eurvalus Unterbefehlshaber. Il. β, 563. Er war einer der tapfersten Helden und vereinigte mit dieser Tapferkeit eine selbst vom Nestor geehrte Klugheit. Il. ε, 85. ι, 55. Daher wird auch Minerva seine Schutzgöttin genannt. Unter ihrer Aufsicht führte er schon am

ersten Tage des ersten Gefechts der Iliade verschiedene glückliche Thaten aus. Er erlegte den Phegeus und ward darauf vom Pandarus leicht verwundet, wo Sthenelus den Pfeil aus seiner Achsel zog. Darauf fielen Astynous, Hypenor, Abas, Polyidus, Xanthus, Thoon, Echemon und Chromius unter seinen Streichen. Da ihm aber Pandarus und Aeneas auf einem Wagen entgegen kamen, machte er den ersten nieder, zerschmetterte mit einem Steine des Aeneas Hüfte, und machte die Pferde desselben zur Beute. Venus wollte ihren Sohn retten, er verwundete sie aber mit einem Speere in die Hand, daß sie den Aeneas fallen ließ. cf. Hyg. f. 112. Virg. Aen. XI, 277. Jetzt nahm Apollo den Aeneas in Schutz, und dreymal setzte bereits Diomedes gegen ihn an. Doch wich er endlich den Drohungen des Gottes, und Aeneas ward gerettet. Bey Lippert. Dactyl. Taus. II. n. 193 drückt eine alte Gemme diesen Vorfall aus; Diomedes hohlt in voller Wuth mit dem Schwerdte aus; doch wendet er das Gesicht hinweg, als ob er den Blick des Gottes nicht ertragen könne. Apollo macht in einer gelassenen Stellung blos mit der Hand eine Bewegung. Indeß entschlüpft Aeneas zum Thore hinein. — Aufgemuntert von Minerven bestieg Diomedes mit der Göttin, die sich durch den Helm des Orcus unsichtbar machte, einen Wagen, und stieß dem Mars den Speer in den Unterleib. Mars brüllte wie zehntausend Krieger. Il. ε, 15. 144-159. 290-432. 835. Hierauf erlegte Diomedes den Arylus und Calesius und iagte die Troianer dermaaßen in die Flucht, daß Hector nach Troia eilte, der Minerva ein Opfer zu bringen, sie zu bewegen, daß sie den gefährlichen Diomedes von Troias Mauern entfernen möchte. Unterdessen stieß Diomedes auf den Glaucus aus Lycien, ließ sich aber mit ihm, als einem alten Gastfreunde, in kein Gefecht ein. Il. ζ, 12. 75. 119-236. Er wollte darauf den Zweykampf mit dem Hector bestehen. Aber den Vorschlag des Jdäus, daß die Troianer die geraubten Güter, ohne dafür Helenen zurückzugeben, begehrten, schlug er zuerst aus, und alle stimmten ihm bey. Il. η, 163. 399. Er errettete den Nestor aus Hectors Händen und gieng dann mit ihm auf den Helden los. Da aber ein Blitzstrahl dreymal vor seinem Wagen in die Erde schlug, kehrte er auf Nestors Rath wieder um. Il. θ, 90. Diomedes verwarf auch zuerst die zweymaligen Vorschläge des Agamemnons, unverrichteter Sache wieder nach Hause zu gehen. Il. ι, 31. 693. An der Versammlung bey der Wache nahm er in der darauf folgenden Nacht Antheil, gieng dann daraus und in der Rüstung des Thrasymedes mit dem Ulysses als Kundschafter in das troianische Lager ab. Unterweges nahm er den Dolon gefangen, fragte ihn aus und tödtete ihn. Darauf fiel er in das thracische Lager ein, tödtete den Rhesus mit zwölf andern Thraciern und brachte die Pferde des letztern glücklich in das Lager der Griechen. Il. κ, 150. 219. 254 f. Vergleiche Lippert. Dactyl. T. II. 164 - 166. Am folgenden Tage bey dem Sturme der Troianer stellte er sich ihnen, mit dem Ulysses, dem Hector entgegen, tödtete den Thymbräus, Adrastus, Amphius, Agastrophus, und trieb selbst den Hector in die Glieder zurück. Er wich ihm aber, als Hector von neuen angriff und tödtete den Päonides auf dem Rückzuge. Paris dagegen verwundete den Diomedes, da er des Agastrophus Rüstung wegtragen wollte,

te, am Fuße; Ulysses zog den Pfeil aus der Wunde. Il. λ, 320-338. 354 f. Diomedes gieng nun in sein Zelt zurück. Aber bald darauf erschien er von neuen mit dem Agamemnon und Ulysses, da Hector in die Verschanzungen einfiel. Il. ξ, 109. Gelähmt und an Krücken kam er in die Versammlung, die Achilles nach seiner Aussöhnung hielt. Il. τ, 47. Bey den Leichenspielen des Patroclus erhielt er mit des Aeneas Pferden den ersten Preiß: eine Sclavin und einen Tripus. Er kämpfte darauf in voller Rüstung mit dem Aiax, um die Waffen des Sarpedon und das Schwerd des Asteropäus. Der Streit blieb aber unentschieden. Beyde erhielten gleiche Preiße. Il. ψ, 290. 357. 499. 812. So weit Homer. Andere erzählen noch, bis zur Einnahme von Troia, verschiedene Begebenheiten von ihm. Dahin gehört erstlich, daß er nach der Besiegung der Amazonen-Königin, Penthesilea, durch den Achilles, der vornehmste war, der darauf bestund, daß ihr Leichnam nicht feyerlich zur Erde bestattet werden sollte. Dict. IV, 3. Tzez. Lycophr. 999. So soll er auch insonderheit mit dem Ulysses die unschuldige Hinrichtung des Palamedes befördert haben. Dict. II, 15. Er war ferner derjenige, der die Pfeile des Herkules vom Philoctetes auf der Insel Lemnos abhohlete. Quint. Calab. IX, 333. Hyg. f. 102. So wagte er es auch selbst, das Palladium aus Troia zu hohlen. Er ließ sich durch den Ulysses über die Mauer helfen und brachte dasselbe glücklich davon. Da aber Ulysses Anspruch darauf machte, so gab er vor, er habe das rechte nicht ergriffen. Indeß verrieth sich das Bild bald durch eine Bewegung. Ulysses zog also hinter dem Diomedes das Schwerdt. Dies ward dieser im Mondschatten gewahr. Er überwältigte ihn also, band ihm die Hände und trieb ihn bis ins Lager vor sich her. Conon 4. Serv. Aen. II, 166. Nach der Zeit verführte Diomedes den Antenor unter andern mit zur Verrätherey. Dict. V, 10. Er kroch auch mit ins hölzerne Pferd. Hyg. f. 108. Nach Endigung des Krieges gieng Diomedes mit dem Menelaus und Nestor unter Seegel und brachte die Seinigen richtig nach Hause. Od. γ, 167-181. Nur ein Unfall begegnete ihm. Er landete nämlich zur Nachzeit im Hafen Phalerus bey Athen. Die Athener, die ihn nicht kannten, sahen seine Leute für Seeräuber an, und es erfolgte ein Gefecht. In diesem kam Demophoon, König von Athen, herbey und nahm dem Diomedes das Palladium. Paus. I, 29. Ihm selbst aber stunden neue Unfälle vor, die freylich von Verschiedenen sehr verschieden erzählt werden. Weil Diomedes die Venus verwundet hatte, so machte dieselbe seine Gemahlin, Aegialea, gegen ihn untreu, so daß sie sich iedem Buhler, unter andern auch dem Hippolytus und dem Sohne des Sthenelus, Cometus, in die Arme warf. cf. Tzez. Lycophr. 603. 610. Serv. Aen. VIII, 9. XI, 269. Dictys VI, 2 erzählt, Oeax, des Palamedes Bruder, habe ihr vorgelogen, Diomedes bringe eine Gemahlin mit. Da also dieser nach Hause kam, machte Aegialea mit ihren Liebhabern Anschläge auf sein Leben. Diomedes rettete sich erst zu dem Altare der Juno in Argos, und entfloh in der darauf folgenden Nacht mit seinen Gefährten nach Italien. So weit stimmen Eustath. zu Dionys. Perieg. v. 483. Schol. Il. ε, 412. Serv. ad Aen. XI, 269 überein. Paus. IV, 35 und Dictys a. a. O. lassen den Diomedes ietzt erst, auf

eine ziemlich ungeschickte Weise, seinen Großvater Oeneus von seinen Verfolgern befreyen. cf. Ant. Lib. 37. ib. Comm. Der alte Ibycus beym Schol. Pind. N. X, 12 vermählet Diomeden mit Hermionen, nachdem er mit den Dioscuren vergöttert worden. Allein von da an giebt es mehrere Erzählungen über den Ausgang der Geschichte des Diomedes. Den Grund dazu scheint einer der Dichter gegeben zu haben, der die Rückkehr der Griechen besang u. des Diomedes Schicksale den des Agamemnons ähnlich machte. In Rücksicht von Italien hatte er eine alte Sage von der Ankunft des Diomedes nach Italien vor sich. Der gemeinen Sage nach, zu der Lycophr. 603 der Gewährsmann ist, vergl. Tzez. zu diesem Orte, begab sich Diomedes zu dem Könige Daunus nach Apulien, und wurde von diesem sehr wohl aufgenommen, weil er versprach, ihm gegen seine Feinde beyzustehen. Schon bey seiner Ankunft im Daunischen Apulien hatte sich Diomedes die größte Achtung erworben, da er einen fürchterlichen Drachen umgebracht hatte. Man erbauete ihm deswegen eine Bildsäule durch den Amoeboeus, und Diomedes gab dazu Steine her, die er von den Mauern Troias als Ballast mitgenommen hatte. Daunus siegte, weil Diomedes ihm beystund. Nach dem Siege aber legte ihm Daunus die Wahl vor, ob er das neueroberte Land, oder die erhaltene Beute, zum Lohne haben wollte. Diomedes wollte aus Bescheidenheit nichts fordern. Daher wählte Daunus des Diomedes Bruder, den Althänus, zum Schiedsrichter. Dieser aber hatte sich in des Daunus Tochter, Evippe, verliebt, und sprach seinem Bruder, wider alle seine Erwartung, allein die geringe Beute zu. Gekränkt hierdurch, verwünschte Diomedes das Land. Sein Wunsch traf ein, und es ward unfruchtbar. Da Daunus die Ursache davon durch das Orakel erfuhr, ließ er Diomedes Bildsäule in das Meer werfen. Sie setzte sich aber von selbst wieder an ihre Stelle. Dafür brachte Daunus den Diomedes selbst ums Leben. S. Tzez. a. a. O. Doch nach andern erhielt Diomedes des Daunus Tochter und mit ihr ein Stück Land, wo er die Stadt Argos, Hippion, nachher Argirippa oder Arpi genannt, anlegte. Mit der Evippe aber erzeugte er den Amphinomus und einen Diomedes den zweyten. Ant. Lib. 37. Doch der gewöhnlichen Sage nach bewohnte Diomedes die von ihm benannten Diomedeischen Inseln, die iezt von den häufigen Erdbeben Isola di Tremiti genannt werden. Hier herrschte Diomedes, als Aeneas nach Italien kam. Turnus ließ ihn um Hülfe gegen den Aeneas ansprechen; allein er schlug es aus, unter dem Vorgeben, daß er der Venus Rache bereits genugsam erfahren habe. Seine Gefährten aber widersprachen und drangen durchaus darauf, mit ihm in Krieg zu ziehen. Sie wurden dafür in eine Art Seevögel verwandelt, die dem Schwane sich nähern. Die Alten bestimmen selbst nichts genaues über diese Vögel. cf. Ovid. Met. XIV, 457. Virg. Aen. XI, 271 und den überaus gelehrten Excurs. I des Verehrw. Heyne zu dieser Stelle. Wahrscheinlich hatte die Erblickung sonst unbekannter Vögel, die man in dieser Gegend zuerst sah, der Fabel das Daseyn gegeben. Diomedes war überhaupt ein Held, der durch ganz Italien allgemein verehret wurde. Und wie ihn bereits Pind. Nem. X, 12 unter den Göttern aufstellt: so erzählte

man auch, er sey endlich auf der gedachten Insel aus den Augen entrückt und unter die Götter versetzet worden. Noch spät stund auf dieser Insel sein Tempel. v. Plin. III am Ende. X, 44, 61.: die klassische Stelle hiervon. Man vergleiche außerdem über dieses Helden Wanderungen Strabo Lib. VI. p. 294 f. Schol. Il. ε, 421. Denn nicht allein hier, auch zu Thurium, Metapontus, ia selbst bey den Venetern, am Ausfluße des Timavus, zu Ancona bey den Umbrern und am Ausfluße des Padus, stunden Tempel von ihm. S. Strabo a. a. O. Scylax Peripl. 6. Schol. Pind. N. X, 12. Mehrere Städte Italiens, namentlich Brundusium, Beneventum, Aquatutica, Venusium, Canusium, Venafrum u. a., rühmten sich, von ihm erbauet zu seyn. Es scheint also allerdings Diomedes ursprünglich ein alter italienischer Heros gewesen zu seyn, den die Griechen blos mit ihrem Diomedes vermischten. Auch sehr viele alte Gemmen schildern den Diomedes, und in Florenz zeigt man einen schönen Kopf von ihm, vergl. Mus. Flor. T. I. t. 22. n. 1., den man auf einer Gemme in Lippert. Dact. T. II. 182 wieder findet. Auf den Gemmen erscheint er gewöhnlich nackend und das Palladium in der bloßen, oder mit einem Kleide umwickelten, Hand. Lippert. Dact. T. II. 56. Mariette T. II. P. I. t. 94. Maffei T. II. t. 79. 80. Beger. Thes. Br. T. I. p. 94. Spanhem. ad Call. p. 757. Ja Winkelmann Cab. du Stosch t. 129 glaubte selbst, auf einer noch vorhandenen Gemme die schöne Arbeit des Dioscorides, worauf dieser den Raub des Palladiums ehemals bearbeitet hatte, zu finden. Doch s. Lessings antiqu. Briefe Th. I. 147. Wie wir aus dem Schol. Horat. IV, 2, 33 wissen, beschrieb Julius Antonius die Rückkehr des Diomedes in zwölf Büchern, die er Diomedea nannte.

4) des argivischen Diomedes und der Evippe, der Tochter des Daunus, Sohn; nach Ant. Lib. 37.

DIOMVS, *i*, gr. Διομος, ου, des Colyttus Sohn, ein Liebling des Herkules, der endlich selbst mit unter die Götter gezählt wurde. Steph. Byz. h. v. Schol. Arist. Batr. 664.

DIONAEA, *ae*, ein Beyname der Venus, von ihrer Mutter Dione. cf. Serv. Aen. III, 19.

DIONE, *es*, gr. Διώνη, ης, 1) des Aethers und der Erde Tochter. Hyg. Praef. Jupiter zeugte mit ihr die Venus. Apollod. I, 3, 1. Nach der Theogonie der Phönicier war sie des Uranos Tochter, welcher sie mit der Astarte und Rhea abschickte, den Cronus zu tödten. Dieser aber steckte sie unter seine Kebsweiber. Sanchun. beym Eus. Praep. Ev. I, 10. Apollod. I, 1, 1 macht sie gleichfalls zu einer der Titaniden, was aber Hesiodus nicht annimmt. Uebrigens folgt dieser Mythograph dem Homer (cf. Schol. ν, 347) und erkennt die Erzeugung der Venus aus dem Meere nach Hesiodus nicht. Es war, wie wir aus Diod. V, 72 wissen, kretische Mythe, daß Aphrodite der Dione Tochter sey.

2) Venus selbst, die bisweilen Dione genennt wird. Stat. Silv. I, 1, 84.

3) des Atlas Tochter und vom Tantalus Mutter des Pelops und der Niobe. Hyg. f. 9. 82. 83. cf. Mezir. zu Ovid. T. II. p. 333.

4) eine der Oceaniden, bey Hesiod. Theog. 352.

5) eine der Nereiden. Apollod. I, 2, 7.

DIONYSIODOTVS, *i*, gr. Διονυσιόδοτος, ου, ein Beyname des Apollo zu Phlius. Paus. I, 31.

DIONYSVS, *i*, gr. Διόνυσος, ου, der griechische Name des Bacchus. Er wird am richtigsten der Gott von Nysa erklärt. Denn dahin ließ Jupiter, der allgemeinen Sage nach, den jungen Bacchus durch den Merkur bringen. cf. Diod. III, 70. I, 2.

DIOPATRA, *ae*, gr. Διοπάτρη, ης, eine Nymphe, von welcher Ant. lib. 22 erzählt, daß sie Neptun gemißbraucht und indessen ihre Schwestern in Erlen verwandelt habe. S. Tirambus.

DIOPHYTES, *ae*, besser Deipotes, einer der Söhne des Priamus. Hyg. f. 90. ib. Munk.

DIOPHORVS, *i*, der Erde Sohn, forderte seine Mutter zu einem Wettstreite heraus und ward von den Göttern dafür in einen Felsen verwandelt.

DIORES, *ae*, gr. Διώρης, εος, 1) des Aeolus Sohn, heyrathete seine Schwester Polymela, s. diese. Parthen. Erot. 2.

2) des Amarynceus, Königs zu Buprasion, Sohn, führte in zehn Schiffen die Epeer vor Troia und ward da von dem Heerführer der Thracier, Pirus, erlegt. Il. β, 622. δ, 517.

3) ein Troianer, aus der königlichen Familie, gieng mit dem Aeneas nach Italien, und erhielt den dritten Preiß im Wettlaufen bey den Spielen in Sicilien. Aen. V, 297. Hyg. f. 273.

4) ein anderer Troianer und Bruder des Amycus. Turnus erlegte ihn mit seinem Bruder in Italien. Aen. XII, 509.

DIOSCVRI, *orum*, gr. Διόσκυροι, ων, (Jupiters Söhne) die beyden Söhne der Leda, Castor und Pollux, die wegen berühmter Heldenthaten einst von den Spartanern als Heroen betrachtet wurden, u. endlich, da man sie bald mit den Cabiren, bald mit dem Zwillingsgestirne, und hinwiederum mit dem sogenannten Elmsfeuer, das sich gegen das Ende eines Seesturms an den Mastbäumen erblicken läßt, vermischte, selbst in Götter übergiengen. Allerdings aber wechseln die Erzählungen über diese Dioscuren ungemein. Wir wollen suchen, sie in eine gewisse Uebersicht und Ordnung zu bringen. Das erste, was in Betrachtung kommt, ist die Geburt beyder Helden. Nach Homer waren beyde, Pollux, wie Castor, Söhne des Tyndareus und der Leda, und Halbbrüder der Helena. Od. λ, 297. Dann, vermuthlich da man anfieng sie zu vergöttern, wurden beyde für Jupiters Söhne ausgegeben. Siehe Schol. Pind. N. X, 150. Bald erhub sich eine dritte Meynung, die Pindar a. a. O. vorträgt, nach welcher Castor für des Tyndareus Sohn, Pollux aber für den Sohn des Jupiters gehalten wurde. Daher Pollux unsterblich, Castor sterblich war. Diese Meynung scheint aber Pindar nicht erfunden zu haben. Denn Clemens Alex. Cohort. p. 26. Pott. führt einen Vers aus den cyprischen Gedichten an, der dasselbe behauptet. Die Art aber, wie Pollux, oder beyde, Jupiters Söhne wurden, wird ebenfalls verschiedentlich erzählt. Vergleiche die Ausleger zu Hyg. f. 77. Man gab nämlich vor, Jupiter habe sich in einen Schwan verwandelt, und alsdenn dieser sich mit der Leda vermischt. Da aber aber auch an demselben Tage Leda Gunstbezeugungen vom Tyndareus genossen: so habe sie von dem Jupiter ein Ey gebohren, aus welchem Pollux und Helena hervorgekommen; von dem Tyndareus aber den Castor und die Clytämnestra; oder zwey Eyer, aus deren ersten Pollux und Helena, aus dem zweyten die letzten beyden, gebohren worden wären; oder beyde Brüder

der nebst der Helena giengen aus einem Eye hervor. Tzez. Lyc. 87. Diese Erzählung gehört allerdings unter die Erfindungen der spätern Mythographen. S. Schol. Od. λ, 297. Für den Geburtsort der Dioscuren ward bald Amyclä, bald der Gipfel des Taygetus, Hom. Hymn. in Dioſc., bald die Insel Pephnos an der Laconischen und Messenischen Küste (beyde Nationen eigneten sich dieselben zu), Paus. III, 26. IV, 31., ausgegeben. S. Leda. Nach Homer war Castor in der Kunst, Pferde und Wagen zu regieren, sehr erfahren; Pollux aber ein berühmter Fechter mit dem Cästus. Il. γ, 237, Pind. Isthm. I, 23. Pyth. V, 11. Ja man schrieb dem Castor ausdrücklich die Erfindung der leichten Wagen zu, deren man sich zum Wettfahren bediente. So schenkte auch nach Stesichorus, Tertull. de spect. 9 und Suidas v. Κύλλαρος Merkur den beyden Brüdern die schnellen Kinder der Podarge, die Pferde Phlogeos und Harpagos, und Juno zwey andere Pferde, Exalithos und Cyllaros, oder besser Xanthios und Cyllarus. Schöne Pferde erhielten die Helden von den Göttern. Vielleicht bekamen die Dioscuren dieselben zu ihrem Feldzuge gegen Athen. Denn bereits in ihrer frühesten Jugend führten diese beyden Helden eine berühmte Fehde gegen Athen aus. Theseus hatte ihre Schwester, die Helena, nach Athen entführt und bey einer ihm nothwendigen Abwesenheit auf das feste Schloß Aphidnä eingeschlossen. Die beyden Helden machten sich also auf, ihre Schwester wieder zu befreyen, und nahmen bey dieser Gelegenheit des Theseus Mutter, Aethra, gefangen, die nachher bis zu Ende des troianischen Krieges die Sclavin der Helena blieb. Plutarch. Theseo c. 35. 36. Späterhin befanden sich beyde Brüder unter den Argonauten. Sie opferten hier unter andern bey einem Sturme den Cabiren, und man erblickte auf ihren Köpfen den berühmten Glanz, oder das Feuer, welches zu einer besondern Fabel, die wir noch unten weiter hören werden, die Veranlassung gab. Hyg. f. 14. Als unter andern die Argonauten bey dem Gebiete des Amycus anlandeten und sie dieser berühmte Schläger herausforderte, unternahm es Pollux, sich mit ihm einzulassen und überwand ihn glücklich. Vergl. Apollon. II, 1. Orph. Arg. 656. S. Amycus. Beyde Brüder erwarben sich auch nachher unsterblichen Ruhm. Davon redet Pindar. Isthm. I, 23.; und sagt Ol. III, 67., daß sie Herkules zu Aufsehern in den Olympischen Spielen erkohren habe. Die letzte Unternehmung endlich war der so berühmte Raub der Töchter des Messenischen Leucippus, Phöbe und Ilaira, der beyden Bräute der Söhne des Apharens, Idas und Lynceus. Es kam zwischen ihnen darüber zu einem harten Gefechte, in welchem Lynceus dem Castor einen Wurfspieß durch die Brust iagte und darüber vom Pollux getödtet wurde. Als Idas den Tod seines Bruders rächen wollte, schlug Jupiter mit dem Blitze vor ihm nieder; Ovid. Fastt. V, 709. Apollod. III, 10.; oder erschlug ihn gänzlich. Theocrit. 22, 202. Andere erzählen die ganze Sache anders. Die beyden Leucippiden wurden nach ihnen wirkliche Gemahlinnen der Dioscuren. Pollux erzeugte mit der Phöbe den Mnesicleus, und Castor mit der Ilaira den Anagon. Hernach raubten die Dioscuren mit den Söhnen des Apharens eine Heerde Rinder in Arkadien. Als aber die Theilung vor sich gehen sollte, zerspaltete Idas ein Rind in vier Theile und sagte, wer

wer am geschwindesten ein Viertheil davon verzehren werde, solle die Hälfte der Beute, und wer das nächste Viertel verzehren werde, die andere Hälfte, bekommen. Ehe es sich aber die Dioscuren versahen, fraß er zwey Viertel des Rindes und behielt also, seinem Ausspruche gemäß, die gesammte Beute vor sich. Darüber entstand der Streit. Pindar. Nem. X, 91 erzählt aber das Ende desselben so: Lynceus bemerkte, daß der erbitte Castor in einer hohlen Eiche auf seinen Bruder lauerte, rufte diesen herbey und beyde tödteten ihn. Pollux verfolgte nun beyde, bis sie sich bey dem Grabmale ihres Vaters gegen ihn zur Wehre setzten. Sie warfen ihm sogar den Grabstein auf die Brust. Doch blieb Lynceus von seinen Pfeilen. Den Idas erschlug dann Jupiter mit dem Blitze, der beyde Brüder verzehrte. Pollux fand seinen Bruder mit dem Tode ringend. Jupiter aber stellte es ihm frey, ob er den Sterblichen (Castor) verlassen und unter die Unsterblichen eintreten wollte. Pollux erbat sich von seinem Vater, alles mit seinem Bruder theilen zu dürfen. Sie sind also, sagten die Alten, beyde einen Tag im Olymp, den andern im Grabe; oder, wie die Neuern angaben, wechselsweise, der eine im Olymp, der andere im Hades. cf. Schol. Pind. a. a. O. H. H. Heyne zu Apollod. III, 10, 7. Der Begräbnißort der Dioscuren war der offne Ort Therapne in Laconien. Diese Mythe entstund offenbar stufenweise. Zuerst wurden iene beyden Helden vergöttert; dann, als der Dienst der Cabiren, die zu Samothrace als zwey Jünglinge am Hafen stunden, nach Griechenland kam, wurden die Dioscuren mit den Cabiren verwechselt, und vielleicht noch früher das Gestirn der Zwillinge durch sie erklärt. Weil dieses den Schiffenden günstig ist, wurden sie als Gottheiten der Schiffer betrachtet und mit der Zeit das sogenannte Elmsfeuer mit ihnen verwechselt, das sich an Schiffen, vorzüglich an Mastbäumen, nach heftigem Sturme sehen läßt und wahrscheinlich als ein elektrisches Feuer von der starken Reibung und Bewegung der Schiffe entsteht. Die Dioscuren wurden nicht allein zu Sparta verehrt, wo ihnen ein eigenes Fest, Dioscuria, gewidmet war, s. Spanhem. zu Callim. Pall. v. 24., sondern auch zu Athen. Paus. I, 18. Insonderheit opferten ihnen die Schiffer bey einem entstehenden Sturme weiße Lämmer. H. Hom. in Dioſc. 10. Theocr. 22, 17. Catull. C. 69, 62. vergl. Horat. I, 12, 25. In Rom trug man sich mit einer besondern Fabel. Sie sollten den Römern in der Schlacht mit den Lateinern nicht allein Hülfe geleistet, sondern auch die erste Nachricht vom Siege nach Rom gebracht haben; dann hätten sie ihre Pferde in dem Brunnen der Juturna auf dem Markte gewaschen und wären verschwunden. So erklärte man den Ursprung des Tempels dieser Gottheiten auf dem Römischen Markte neben dem Brunnen der Juturna; vergleiche Dionyſ. VI, 2., und eine Münze der Posthumischen Familie, wo beyde ihre Pferde tränken, Vrsin. fam. Rom. p. 231. ed. Pont. Sie werden als Jünglinge, allezeit neben einander, und zwar mit Helmen auf den Köpfen, auf deren Spitze ein Stern befindlich ist, gebildet. Auch ihre Köpfe stehen neben einander. Sonst reiten sie entweder nackend und mit Spießen in den Händen auf zwey Pferden, oder halten die Pferde am Zügel; oder stehen, ohne sie, mit Spießen neben einander. Spanhem. ad Callim. a. a. O. Begeri Theſ. Brand. T. II. p. 587. Maffei gemm.

T. III. t. 76. Lippert. Dact. T. I, 27. 28. Das beßte, was man noch von alten Kunstarbeiten über dieſe Helden hat, iſt ein Basrelief, wo beyde in Lebensgröße, Pollux ſitzend, hinter ihm Caſtor mit einem Pferde, vorgeſtellet werden, in der Villa Albani zu Rom. S. Mon. ined. Winkelm. t. 62. 63. Ferner in der Villa Medicea eben daſelbſt ein Sarcophag, wo beyde die Leucippiden zum Wegtragen angefaßt haben. Winkelm. ebendaſelbſt t. 61. So ſtehen auch auf der Balüſtrade vor dem Capitol zwey Coloſſal-Statuen, ein paar Jünglinge, deren ieder ein Pferd hält, die ebenfalls für dieſe Helden angenommen werden; Winkelmann ſieht ſie für ein uralтes Werk an: Viſconti Muſ. Clem. T. I, 37 aber widerlegt ihn.

DIOXIPPE, *es*, gr. Διοξίππη, ης, 1) des Sol und der Clymene Tochter, die Schweſter Phaethons. S. Phaethontiades.

2) eine der berühmteſten Amazonen. Hyg. f. 163.

3) eine Danaide, die des Aegyptus Sohn, Aegyptus, hinrichtete. Apollod. II, 1, 5.

4) einer der Hunde Actäons. Hyg. f. 181.

DIOXIPPVS, *i*, ein Gefährte des Aeneas, den Turnus erlegte. Aen. IX, 574.

DIPHYES, *is*, gr. Διφυής, έος, ein Beyname des Cecrops, ſ. dieſen. Cecrops führte ihn wegen der Einführung der Ehe zwiſchen beyden Geſchlechtern. Sonſt wird er auch dem Bacchus und dem Eros gegeben; weil nämlich in der Natur alles durch die Zuſammenthuung beyder Geſchlechter erzeugt wird. Daher gaben auch die Griechen den Göttern, unter welchen ſie die Fruchtbarkeit verehrten, als der Luna, Aphrodite, u. a., dieſes Zwittergeſchlecht, und ſtellten ſie bald als Mann, bald als Weib vor. Gesner Orph. Arg. 14.

DIPSACVS, *i*, des Flußes Phyllis Sohn. Er nahm zuerſt den Phrixus, als er nach Colchis kam, wohl auf. Apollon. II, 655.

DIRAE, *arum*, ein Beyname der Furien. S. Furiä.

DIRADIOTES, ſ. Deradiotes.

DIRCE, *es*, gr. Δίρκη, ης, des Helios Tochter, die Gemahlin des Königs Lycus in Theben. Ihre Vorgängerin war Antiope; oder ſie vergieng ſich überhaupt nur an dieſer unglücklichen Mutter des Amphion und Zethus, vielleicht aus Eiferſucht, dergeſtalt, daß ſie dieſelbe aufs fürchterlichſte quälte. Daher denn endlich Antiope ihr entlief u. ſich zu ihren Söhnen, welche Hirten auf dem Cithäron waren, rettete. Auch hieher verfolgte Dirce dieſelbe, während der Orgien des Bacchus, und hatte ſich ihrer bereits bemächtiget, als Zethus und Amphion herbeykamen, ihre Mutter erkannten und nun in ihrem Namen die fürchterlichſte Rache an derſelben vollzogen. Sie banden nämlich Dircen an die Hörner eines wilden Stiers und ließen ſie ſo von demſelben zu Tode ſchleifen. Dieſe Strafe iſt auf dem bekannten Farneſiſchen Stiere ausgedrückt. S. überhaupt Antiope und Amphion und die daſ. angef. Vergl. Montfauc. Ant. expl. T. I. P. II. die letzte Tafel. Von ihr führte ein berühmter Brunnen und kleiner Fluß bey Theben den Namen, Pauſ. 9, 25., in welchen ſie nach Hyg. f. 7. 8., verwandelt worden war.

DIRPHYA, *ae*, ein Beyname der Juno von dem Berge Dirphy in Euböa.

DIS, *tis*, ein Beyname des Pluto, den er entweder, wenn er lateiniſchen Urſprungs iſt, von den unterirrdiſchen Schätzen, oder als der Zevs der Unterwelt, führt. S. Pluto.

DISCORDIA, *ae*, die Eris der Lateiner, siehe diese. Die lateinischen Dichter, Virg. Aen. VI, 28. VIII, 702. Petron. c. 124 lassen sie im Eingange zur Hölle, neben den Furien, wohnen, und machen überhaupt eine fürchterliche Beschreibung von ihr. Sie hat Schlangenhaar, das sie in blutige Binden flicht, ein bluttriefendes Gesicht, und trägt glühende Fackeln in den Händen.

DITHYRAMBVS, *i*, gr. Διθύραμβος, ου, ein Beyname des Bacchus, den er von den erhabenen Wechselgesängen führt, in welchen man sein Lob absang. Wir wissen von diesen Dithyramben nur noch wenig. Es scheinen aber aus ihnen die ersten Schauspiele, besonders Tragödien, ihren Ursprung genommen zu haben. Doch läßt sich nicht läugnen, daß schon die Alten diesen Namen aus der zweyfachen Geburt, oder aus dem Zerreissen der Nath in Jupiters Lende, diesen Namen zu erklären versucht haben. Jene gegebene Bedeutung scheint aber doch die vernünftigste zu seyn.

DIVS, *i*, gr. Δίος, ου, 1) führte mit dem Epistrophius die Halizonen dem Priamus zu Hülfe. Er war aus Alybe gebürtig. Il. β, 817.

2) ein Sohn des Priamus, beklagt mit ihm des Hectors Tod. Il. ω, 249.

DIVS FIDIVS, s. Fidius.

DODONAEVS, *aei*, gr. Δωδωναῖος, ου, ein bekannter Beyname, den Jupiter von seinem Tempel und Orakel zu Dodona in Epirus führte. Es war dieses Orakel ein pelasgisches und eines der ältesten in Griechenland. Die Priesterinnen, welche gebraucht wurden, die Antworten zu geben, hießen πέλειαι. Da nun dieses Wort auch Tauben bedeutet: so fabelte man, daß Tauben die Antworten geben. Auch scheinen die Priester dabey aus einer hohlen Eiche die Orakelsprüche gegeben zu haben. Daher entstund die Sage, daß hier die Eichen redeten; und selbst Balken aus dem dodonäischen Walde, dergleichen zu dem Schiffe Argo genommen wurden, ward dieses zugeschrieben. Man vergleiche die klass. Stelle Strabo VII. p. 327. 328. Das Orakel kam, der Sage nach, aus Aegypten (od. Herod. II, 54) und wanderte von da nach Italien. Plutarch. in Pyrrh. vom Anf.

DODONE, *es*, gr. Δωδώνη, ης, 1) Jupiters und der Europa Tochter, von welcher Dodona in Epirus den Namen erhielt. Steph. Byz. h. v.

2) eine von den Töchtern des Oceans, von welcher ebenfalls dieser Name abgeleitet wird. Steph. Byz. h. v.

DODONIDES, *um*, oder

DODONIAE, oder DODONINAE NYMPHAE, waren nach Hygin. f. 182 die Nymphen, welche den Jupiter erzogen hatten, des Königs Melisseus Töchter. Jupiter soll ihnen auch den iungen Bacchus zu erziehen gegeben haben. Schol. Il. σ, 486. Philostr. Icon. II. n. 34 nennt die Priesterinnen zu Dodona. Andere gaben ihnen andere Aeltern.

DODONVS, *i*, der Europa Sohn, von dem Dodona den Namen führte. Wahrscheinlich eine Verwechselung mit der obigen Dodona.

DOLICHAEVS, *i*, gr. Δολιχαῖος, ου, ein Beyname, den Jupiter von seiner Verehrung in der Stadt Doliche in Syrien führte. Steph. Byz. h. v.

DOLICHENIVS, *i*, eine Gottheit, deren Namen man in einigen Inschriften und in der Mitte des vorigen Jahrhunderts auch auf einem alten Kunstwerke entdeckte, welches einen Krieger in voller Rüstung, mit dem Helme auf dem Kopfe und dem Schwerdte an der Seite, vorstellt. Er steht aufgerich-

richtet auf einem Stiere, unter welchem ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln sitzt, und scheint eine Lanze in der Hand gehabt zu haben. Am Sokel steht DEO DOLICHENIO. Man hat gemuthmaaßet, daß das Bild den Mars vorstelle. Spon Misc. erud. ant. III, 15. p. 79 bemühet sich aber, aus dem Stiere, dem gewöhnlichen Opfer Jupiters, und dem Adler, zu erweisen, es sey Jupiter. Doch kann auch ein drittes wahr seyn. Der Dativ beweiset blos, daß es ein Weihgeschenk war, und als dieses kann es immer auch eine andere Vorstellung liefern; und iener Krieger muß nicht gerade ein Gott seyn. Man weiß ia wie emblematisch viele alte Arbeiten unter den Kaisern geriethen.

DOLICHVS, *i*, gr. Δολιχὸς, ὁ, des Tryptolemus Sohn, von dem die Insel Dulichium den Namen führen soll. Eustath. zu Il. β, 625. Einen Dolichus erwähnt auch H. in Cer. 479 unter den Königen oder reichen Privatleuten in Eleusis, als Ceres dahin kam.

DOLIVS, *i*, gr. Δόλιος, ὁ, ein Sclave des Laertes, lebte mit seiner Frau Sicula auf dem Lande. Od. ω, 210. Er traf den Ulysses über der Mahlzeit beym Laertes, und seine sechs Söhne erkannten sogleich ihren Herrn, halfen ihm auch nachher gegen die Ithacenser streiten. Od. ω, 386. 491.

DOLON, *onis*, gr. Δόλων, ωνος, 1) der einzige Sohn des reichen troianischen Herolds Eumedes. Er war sehr häßlich gestaltet und dabey ein ungemein schneller Laufer. Er erbot sich, nach Hom. Il. κ, 314-460., freywillig zum Kundschafter in das griechische Lager, bedung sich aber nur die Pferde des Achilles dafür aus. Nach Dictys II, 37 beredete ihn Achilles dazu. Unterwegens aber stießen Diomedes und Ulysses auf ihn, die aus gleicher Absicht nach dem Lager der Troianer giengen. Ulysses bemerkte ihn zuerst und beyde versteckten sich hier unter die Todten. Als er vor ihnen vorbey war, und sie ihn von dem Lager der Troianer abgeschitten hatten, fieng Diomedes an, ihn zu verfolgen. Dolon glaubte anfangs, Hector schickte ihm Jemand nach und blieb stehen. Als er beyde aber noch einen Wurfspieß von sich entfernt sah, erkannte er sie und floh. Diomedes aber rief ihm zu, er solle stehen bleiben, oder es koste ihm das Leben. Jetzt blieb Dolon auf seiner Stelle, da ihn Diomedes mit dem nach ihm fehlgeworfenen Spieße erschreckt hatte. Er bat nun nur zitternd um sein Leben, und versprach das ansehnlichste Lösegeld. Diomedes fragte ihn hierauf aus und erfuhr sowohl die ganze Lage der verschiedenen Heere, als, daß die Troianer allein Wache hielten: eine Nachricht, die den beyden Helden bey ihren nachherigen Ueberfalle des Lagers, ungemein zu statten kam. Dolon bat, sie möchten ihn, bis sie zurück kämen, an einen Baum binden, oder sogleich zu den Schiffen bringen. Nach Serv. zu Virg. Aen. XII, 347 band man ihn wirklich bis zur Zurückkunft an einen Baum; wie beym Ovid. Met. XIII, 244 Ulysses sich rühmt, ihn umgebracht zu haben. Diomedes erklärte sich, daß er doch wohl aufs neue auf Kundschaft ausgehen möchte, daher es also besser sey ihn zu tödten, und hieb ihm den Kopf vom Rumpfe. Diese Begebenheit schildern ein paar alte Gemmen beym Lippert Dactyl. T. II, 164. 165. Sein Sohn Eumedes gieng unter dem Aeneas mit nach Italien. S. Virg. a. a. O.

2) ein Sohn des Priamus. Hyg. f. 90.

DOLO-

DOLOPION, *onis*, gr. Δολοπίων, ονος, des Hypsenors Vater und Priester des Scamanders, ein Orakel bey dem Volke. Il. ε, 77.

DOLOPS, *opis*, gr. Δόλοψ, οπος, 1) des Merkurius Sohn, kam in Magnesia ums Leben, und erhielt dann am Ufer des Meeres ein Ehrendenkmal. Apollon. I, 583. ibi Schol.

2) des Troianers Lampus Sohn, Laomedons Enkel, ein tapfrer Held; er fochte mit dem Meges. Zum Gefechte kam Menelaus und erlegte ihn. Il. ο, 525.

3) des Saturnus u. der Philyra Sohn, bey Hyg. Praef.

DOLOR, *oris*, der Schmerz, ein Sohn der Erde und des Aethers, bey Hyg. Praef.

DOLORES, *um*, gr. Ἄλγεα, ων, die Schmerzen, eine personificirte Nachkommenschaft der Eris, oder des Krieges. Hes. Theog. 227. S. Eris.

DOLVS, *i*, der Betrug, bey Hyg. Praef., des Aethers und der Erde Sohn. S. Gäa.

DOMIDVCA, *ae*, ein gewöhnlicher Beyname der Juno bey den Römern, den sie davon erhielt, daß sie bey der Heimhohlung der Braut zur Begünstigung der Ehe angerufen wurde.

DOMIDVCVS, *i*, nach August. Civ. D. VI, 9 eine besondere Gottheit der Römer, welche bey der Heimhohlung der Bräute zur Begünstigung der Ehe angerufen wurde. Wenn es anders nicht ein Beyname des Jupiters war.

DOMITIVS, *i*, soll bey den Römern eine Gottheit gewesen seyn, die man anrief, um der neuen Frau ihr neues Haus angenehm zu machen. August. Civ. D. VI, 9. Also eine der Hochzeitgottheiten.

DORCEVS, *ei*, gr. Δορκεύς, έως, 1) einer der Söhne des Hippocoons, der zu Sparta ein Heroon, wie da der Brunnen Dorcea von

ihm den Namen, hatte. Paus. III, 15.

2) einer von Actäons Hunden. Ovid. Met. III, 210.

DORICOPS, *opis*, nach Hyg. f. 90 ein Sohn des Priamus. Munker liest richtiger Doryclus.

DORIDES, *um*, ein Beyname der Nereiden, von ihrer Mutter Doris.

DORION, *i*, gr. Δώριον, ου, eine der Danaiden, die Mörderin des Cercestes. Apollod. II, 1, 5.

DORIPPE, *es*, eine Nymphe, mit welcher nach Tzez. z. Lycophr. 510 Anius die Töchter Spermo, Oeno, Elais, erzeugte.

DORIS, *idis*, gr. Δωρίς, ίδος, 1) des Oceans und des Tethis Tochter. Apollod. I, 2, 2. Sie heyrathete ihren Bruder Nereus, mit welchem sie die funfzig Nereiden, die von ihr auch Doriden heißen, zeugte.

2) eine der Nereiden. Hygin. Praef. Hes. Θ., 233 f.

DORITIS, *idos*, gr. Δωρίτις, ίδος, ein Beyname der Venus, unter welchem sie ihren ältesten Tempel in Carien hatte. Paus. I, 1.

DORSANAS, *ae*, gr. Δορσάνας, α, der Name, unter welchem, nach Hes. h. v., den Herkules die Indianer verehrten. Er wird auch Dasiyaus, Desinas, Desanas, geschrieben.

DORVS, *i*, gr. Δῶρος, ου, 1) des Deukalions Enkel, und des Hellens und der Orseis Sohn. Er soll bey der väterlichen erdichteten Theilung, die Länder oberhalb des Peloponnesus erhalten haben. Die Dorier führten von ihm den Namen. Apollod. I, 7, 2. Andere läugnen diese Theilung. Strabo VIII. p. 383. Er nahm, sagt Strabo, seinen Sitz am Parnaß, nach Herodotus aber I, 56 am Ossa und Cympus, in der Landschaft Hestiäotis.

2) ein Sohn des Neptuns, der zu Schiffe in die Landschaft Doris gekom-

gekommen, und von dem diese den Namen haben soll.

3) der Sohn des Apollo und der Phthia. Seine Tochter war Xanthippe. Er hatte Aetolien innen, als Aetolus hieher flüchtete, und wurde von diesem erschlagen. Apollod. I, 7, 6.

DORYCLEVS, *ei*, gr. Δορυκλεύς, έως, einer der Söhne Hippocoons, die Herkules erschlug. Apollod. III, 10, 5.

DORYCLVS, *i*, gr. Δόρυκλος, ου, ein Sohn des Priamus, von einer Beyschläferin. Aiax Telamonius erlegte ihn, da die Troianer den Ulysses umringt hatten. Il. λ, 489.

DORYLAS, *ae*, 1) ein Centaur, den Peleus auf des Pirithous Hochzeit schmählig hinrichtete. Ovid. Met. XII, 380.

2) ein reicher Nasamonier. Er war auf des Perseus Hochzeit von des Perseus Parthey, und wurde vom Halcyoneus erschlagen. Ovid. Met. V, 129.

DOTIA, *ae*, gr. Δωτία, ας, eine Tochter des Elatus. Von ihr soll das Dotion in Thessalien den Namen erhalten haben, das des Aesculaps Geburtsort ist. Steph. Byz. h. v.

DOTIS, *idis*, gr. Δωτὶς, ίδος, nach den besten Lesarten im Apollodor. III, 5, 5 diejenige, welche mit dem Mars den Phlegyas zeugte. Sonst wird sie gewöhnlich Chryse genannt. H. H. Heyne S. 584 zu Apollod.

DOTO, *us*, gr. Δοτὼ, οῦς, eine der Nereiden. Apollod. I, 2, 7.

DRACIVS, *i*, gr. Δράκιος, ου, war nebst dem Cteatus, Thalpius und Amphion, einer der vier Heerführer der Epeer vor Troia. Il. ν, 692.

DRACO, *onis*, einer von Actäons Hunden. Hyg. f. 181.

DRACO, *onis*, die verschiedenen mythischen Drachen. Siehe unter den Artikeln, Castalius, Hesperius, Colchicus Draco.

DRANCES, *is*, ein alter und reicher Aboriginer, ein Großsprecher und Feind des Turnus. Aen. XI, 122.

DRESVS, *i*, gr. Δρῆσος, ου, ein Troianer, ward vom Euryalus, dem Unterbefehlshaber des Diomedes, vor Troia erlegt. Il. ζ, 20.

DRIMACVS, *i*, ein Mensch, der auf eine sonderbare Art unter die Helden von Chios kam. Er war ein leibeigener Knecht und entlief seinem Herrn mit mehrern andern Knechten, deren Anführer er ward, auf ein Gebürge. Die Chier versuchten es vergeblich, seine Rotte zu vertilgen, und mußten endlich sogar einen Stillstand mit ihm schließen. Indeß hielt Drimacus die genaueste Manneszucht. Er nahm keine Knechte an, die nur um geringer Ursachen willen ihren Herrn entlaufen waren, und hielt, die er aufnahm, in der strengsten Ordnung. Noch mehr Verehrung erhielten die Chier gegen ihn, da sie einen Preiß auf seinen Kopf sezten, und er diesen selbst einem Lieblinge von sich zu verdienen rieth. Nach seinem Tode aber fanden sie vielfältige Ursache, ihr Verfahren gegen den edlen Mann zu bereuen: da nun die Noth mit ihren Knechten weit größer ward. Sie erbaueten ihm also ein Heroon, bey dem sie und auch die räuberischen Knechte opferten. Aus Erkenntlichkeit dafür entdeckte der vergötterte Drimacus es den Chiern im Traume, wenn iene etwas gegen sie vorhatten. S. Athen. VI, 18.

DRIMO, *us*, gr. Δριμὼ, οῦς, 1) eine der Nereiden. Hyg. Praef.

2) eine der Töchter des Alcyoneus, die sich, nach dieses Giganten, ihres Vaters, Tode, vom kanasträischen Vorgebürge herabstürzten und von der Juno in Eisvögel verwandelt wurden.

DROMAS, *adis*, einer von Actäons Hunden. Ovid. Met. III, 217. Hyg. f. 181.

DROMIVS, *i*, ebenfalls einer von Actäons Hunden. Hyg. f. 181.

DRYADES, *um*, gr. Δρυάδες, ων. Da die Alten die ganze Natur beseelten, so eigneten sie auch den Wäldern und Bäumen Wesen zu, die in denselben hauseten. Diese wurden besonders Dryaden oder Hamadryaden genannt. Sie lebten nicht ewig, sondern entstunden mit den Eichen, in welchen sie lebten, und vergiengen wieder mit ihnen. Schol. Apollon. II, 479. Sie thaten daher oft aufs kläglichste, wenn ihre Bäume abgehauen werden sollten, ruften auch wohl Menschen zu ihrer Errettung an. Ovid. Met. VIII, 758. Die Nymphen leben so lang als ein Baum, sagt Pindar. beym Schol. Apollon. II, 479. Daher werden sie Hamadryades genannt. Ohne Zweifel gab diese Redensart dieser Art von Nymphen, wenigstens der Fabel von ihnen, das Daseyn. S. H. Hymn. in Ven. 256. überh. Nymphä.

DRYALVS, *i*, gr. Δρύαλος, ου, ein Centaur, des Peuceus Sohn. Hes. Sc. Herc. 187 nennt ihn unter denen, die sich vorzüglich auf des Pirithous Hochzeit auszeichneten.

DRYAS, *antis*, gr. Δρυας, αντος,

1) der Bruder des bekannten Tereus, der Sohn des Mars, oder Japetus. Er war unter den calydonischen Jägern, und ward von diesem seinen Bruder, wegen eines mißverstandenen Orakels, hingerichtet. Apollod. I, 8, 2. Hyg. f. 173. 45. Ovid. VIII, 307.

2) einer der Söhne des Aegyptus, den die Danaide Eurydice hinrichtete. Apollod. II, 1, 5.

3) des thracischen Königs Lycurgus Vater. Apollod. III, 5, 1.

4) des thracischen Lycurgus Sohn; sein Vater hieb ihn mit der Axt in der Raserey nieder, indem er glaubte, Weinreben zu vertilgen. Apollod. III, 5, 1.

5) ein Lapithe, der in dem Kampfe mit den Centauren auf des Pirithous Hochzeit sich besonders auszeichnete. Ovid. XII, 290. II. α, 263.

6) ein junger Mensch, der um des Sithons Tochter, Pallene, sich bewarb und um dieselbe mit dem Clytus kämpfte, auf Pallenens Veranstalten aber vom letztern erlegt wurde. S. Pallene. Parth. Erot. 6.

DRYMNIVS, *i*, gr. Δρύμνιος, ου, ein Beyname, unter dem Jupiter bey den Pamphyliern verehrt wurde. Lycophr. 536. ib. Tzez.

DRYMO, *us*, eine Nymphe der Juno, und Gespielin der Cyrene. Virg. Ge. IV, 334.

DRYOPE, *es*, gr. Δρυόπη, ης, 1) ein Frauenzimmer, von dem es zwey verschiedene Erzählungen giebt. Die erste liefert Ant. Lib. 32. Dryope war die Tochter des Dryops. Sie hütete ihres Vaters Schaafe auf dem Berge Oeta und ward dabey die treue Gefährtin der Hamadryaden. Apollo verliebte sich in sie und verwandelte sich also, um ihr beyzukommen, in eine Schildkröte. Die Nymphen spielten damit. Als aber Dryope die Schildkröte auf den Schoos nahm, verwandelte diese sich in eine Schlange. Die übrigen flohen nun, und Apollo erschien iezt in seiner wahren Gestalt und zeugte mit Dryopen den Amphissus, den sie, als sie bald hernach den Andrämon heyrathete, gebar. Amphissus bauete dem Apollo einen Tempel; in diesen flüchtete Dryope, ward aber daraus von den Hamadryaden entführt und unter die Unsterblichen aufgenommen. Die andere Erzählung giebt Ovid IX, 331. Dryope (bey diesem aber ist sie des Eurytus Tochter, doch auch Andrä-

drämons Gemahlin) gieng mit ihrem Kinde, dem Amphissus, an das Ufer des Meeres, um den Nereiden zu opfern. Hier aber brach sie, um ihrem Kinde etwas zu spielen zu geben, einen Zweig von dem Lotosbaume ab, in den die Nymphe Lotos verwandelt worden war. Die beschädigte Stelle blutete. Dryope war für Schrecken ganz außer sich. Aber bald sahe sie sich auch mit den Füßen angewurzelt und ward langsam zum Lotosbaume. Beym Steph. Byz. wird sie des Eurypylus Tochter genannt.

2) eine Nymphe, mit welcher Faunus den Traquitus zeugte. Virg. X, 531.

3) die Frau, deren Gestalt Venus nach Val. Flacc. II, 174 annahm, als sie die Weiber zu Lemnos verführte, ihre Männer umzubringen. S. Hypsipyle.

DRYOPES, *ae*, focht in Italien auf der Seite des Aeneas, und ward vom Turnus erlegt. Virg. X, 346.

DRYOPS, *is*, gr. Δρύοψ, οπος, 1) der Stammvater der Dryopen, nach einigen des Apollo und der Dia, nach andern des Peneus, nach den dritten des Sperchius und der Danaide Polydora, Sohn. Sein Stammvolk erwieß ihm göttliche Ehre. Paus. 4, 34. Tzez. Lyc. 480. Schol. Apoll. I, 1212. Ant. Lib. 31.

2) einer der unächten Söhne des Priamus. Idomeneus erlegte ihn. Apollod. III, 12, 5. Dict. IV, 7. Nach Hom. Il. υ, 455 starb er von den Händen des Achilles. Hyg. f. 90 nennt ihn fälschlich Drypon.

DRYPON, *onis*, s. vorhergehenden Artikel.

DVBIA, *ae*, ein Beyname der Fortuna, der in Rom ein Tempel gewidmet war.

DVMILES, *is*, eine Nachkommenschaft des Erebus und der Nacht, die Hyg. Praef. aufführt.

DVPO, *onis*, einer der Centauren, die Herkules bey dem Sturme auf des Pholus Höhle erlegte. Diod. IV, 12.

DVCHARES, *um*, Götter der Araber und Ducharener, von welchen in Arabien ein Fels den Namen hatte. Steph. Byz. v. Δυσάρη.

DVSII, *orum*, sollen bey den Galliern diejenigen Gespenster genannt worden seyn, welche die Lateiner Incubi und Pilosi heißen. Isid. Or. VIII, 11. Man vergleichet sie mit den Sylvanen und Satyren, und erzählt von ihnen, sie hätten sich in die Häuser geschlichen und die Frauen verfolgt. August. C. D. 15, 23.

DYMAS, *antis*, gr. Δύμας, αντος, 1) der Vater der berühmten Gemahlin des Priamus, Hecuba, und des Asius aus Phrygien. Il. π, 718. Er soll außer diesen noch der Vater der Könige Otreus und Mygdon gewesen seyn, dem Priamus in seiner Jugend gegen die Amazonen zu Hülfe kam. Schol. Il. γ, 186. Vergl. Meziriac zu Ovid. T. I. p. 402. Der Vater der Hecuba wird sonst auch Cisseus genannt.

2) ein im Seewesen erfahrner Phäacier. Seine Tochter war die Gespielin der Nausicaa. Unter ihrer Gestalt gab Minerva der Nausicaa ein, eine Wäsche anzustellen, und gab ihr damit die Gelegenheit, den Ulyss an der See zu finden. Od. ζ 22.

3) ein Trojaner, der bey dem Uebergange der Stadt sich aufs tapferste hielt und umkam. Aen. II, 394.

4) der Sohn des Dorischen Königs Aegimius, der Bruder des Pamphylos. Er blieb bey dem Einfalle der Herakliden in den Peloponnes. Apollod. II, 8, 3. Von ihm und seinem Bruder führten die beyden spartanischen Stämme

den Namen. Schol. Pind. P. I, 121. 5, 95. Steph. Byz. v. Δύμανες.

DYNAMENE, es, gr. Δυναμένη, ης, eine der Nereiden. Apollod. I, 2, 7.

DYNASTES, ae, gr. Δυνάστης, ου, ein Sohn, den Herkules mit einer Thespiade erzeugte. Apollod. II, 7, 3.

DYRRHACHIVS, i, gr. Δυῤῥάχιος, ου, des Neptuns und der Melissa, der Tochter des Epidamnus, Sohn, von dem die Stadt Dyrrhachium in Illyrien den Namen erhielt. Steph. Byz. h. v.

DYSAVLES, is, nach einigen des Triptolemus Vater, den andere Celeus nennen.

DYSEROS, s. Lyseros.

DYSIS, is, eine der Horen. Hyg. f. 181.

DYSNOMIA, ae, gr. Δυσνομία, ας, die Beleidigung der Gesetze, eine Nachkommenschaft der Eris, oder ein Symbol der Uebel, die aus bürgerlichen Streitigkeiten abstammen. Hes. Θ., 230.

DYSPONTIVS, i, gr. Δυσπόντιος, ου, des Pelops Sohn. Von ihm soll die Stadt Dyspontium in Pisäa den Namen haben. Steph. h. v.

E.

EANVS, i, ist, nach einigen, der eigentliche Name des Janus, den man hernachmals in Janus verwandelt hat. Macrob. Saturn. I, 9.

ECBASIVS, i, gr. Ἐκβάσιος, ου, ein Beyname des Apollo, welchem man zu opfern pflegte, wenn man ans Land stieg. Apollon. I, 966.

ECECHIRIA, ae, gr. Ἐκεχειρία, ας, die Göttin des Stillstandes (inducirum), welche in Elis gebildet zu sehen war, wie sie dem Iphitus einen Siegeskranz darreichte. Paus. V, 26.

ECHECLES, is, gr. Ἐχέκλης, εος, ein Sohn des Phthiischen Actors. Er heyrathete die Tochter des Phylas, Polymela, und ward damit der Stiefvater des Eudorus, des Unterbefehlshabers vom Achilles. Il. π, 179 f.

ECHECLVS, i, gr. Ἔχεκλος, ου, Agenors Sohn, welchen Achilles erlegte. Hom. Il. υ, 474. Paus. 10, 27.

2) ein Troianer, welchen Patroklus erlegte. Hom. Il. π, 694.

ECHEMON, onis, gr. Ἐχήμων, ονος, einer von den vielen Söhnen des Priamus, Apollod. III, 11, 5., den Diomedes erlegte, Hom. Il. ε, 160., als er mit seinem Bruder Chromius auf einem Wagen fuhr.

ECHEMVS, i, gr. Ἔχεμος, ου, des Aeropus Sohn, Paus. I, 41. 44., König zu Tegea in Arkadien, nahm den Zweykampf mit dem Hyllus, des Herkules Sohne, an und erlegte auch denselben glücklich, worauf des Herkules Nachkommen, dem Bedinge nach, in funfzig Jahren an ihre Zurückkunft in den Peloponnesus nicht gedenken durften. Diod. Sic. VI, 58. cf. van Staver. Misc. Obs. IX, III. p. 385. Seine Gemahlin war Timandra, des Tyndareus Tochter. Apollod. III, 10. §. 6. Paus. 8, 5. Sein Grab, darauf dieser Zweykampf vorgestellet war, war lange Zeit in Tegea zu sehen. Id. ib. 53.

ECHENAIS, idis, gr. Ἐχεναὶς, ίδος, eine Nymphe. S. Daphnis.

ECHENEVS, ei, gr. Ἐχενεὺς, έως, der älteste, gelehrteste und beredteste Phäacier, an des Alcinous Hofe. Hom. Od. η, 155.

ECHEPHRON, onis, gr. Ἐχέφρων, ονος, einer von des Nestors und der Anaxibie Söhnen. Apollod. I, 9. §. 9. Od. γ, 413.

2) des Herkules Sohn, welchen er, nebst dem Promachus, mit der Psophis, einer Frauensperson in Sicilien, zeugte. Sie wendeten sich hernach nach Arkadien und gaben hier der Stadt Phegea von dieser

dieser ihrer Mutter den Namen Psophis. Beyde hatten hieselbst ihre schönen Heldengrabmale. Paus. 8, 24.

3) einer von den Söhnen des Priamus. Apollod. III, 11, 5.

ECHEPOLVS, *i*, gr. Ἐχέπωλος, ου, des Thalysus Sohn, den aber Antilochus, als den ersten unter allen Troianern, erlegte, und Elephenor hernach wegschleppte, allein auch darüber von dem Agenor hingerichtet wurde. Hom. Il. δ, 458.

2) des Anchises Sohn, ein reicher Sicyonier, welcher dem Agamemnon ein schönes Pferd, Aethe genannt, schenkte, damit ihm dieser vergönnete, zu Hause zu bleiben u. ihn nicht mit vor Troia zu gehen zwang. Hom. Il. ψ, 295.

ECHETLAEVS, *i*, gr. Ἐχετλαῖος, ου, eine Erscheinung, die sich in Gestalt eines Bauers in der Marathonischen Schlacht einfand und, nachdem sie mit einem Pflugschaare viele Feinde erschlagen hatte, wieder verschwand. Als man daher deswegen das Orakel fragte, befahl es, diesen Bauer als einen Helden zu verehren. Paus. 32.

ECHETVS, *i*, gr. Ἔχετος, ου, ein König und grausamer Tyrann, zu welchem Antinous, der Freyer der Penelope, den privilegirten Bettler des Ulyssischen Hauses, Irus, schicken wollte, daß er ihm Nase und Ohren abschneiden sollte, wenn er sich nicht gegen den auch in einen Bettler verstellten Ulysses tapfer wehren würde. Man brauchte nämlich den berufenen Namen dieses Mannes als ein Schreckbild. Hom. Od. ϱ, 84. Es stach derselbe seiner eigenen Tochter die Augen aus und verdammte sie in einem finstern Gefängniße zu einer sclavischen Arbeit. Er scheint seinen Aufenthalt nicht weit von Phäacien in Epirus gehabt zu haben. Apollon. IV, 1093.

ECHIDNA, *ae*, gr. Ἔχιδνα, ης, des Chrysaor und der Callirrhoe, nach Apollod. I, 6, 3 des Tartarus und der Erde, Tochter, war von oben her eine schöne Jungfer, die andere Hälfte aber eine ungeheuere Schlange, welche sich in einer tiefen Höhle in Syrien, oder auf der Insel Pithecusa, aufhielt, rohes Fleisch fraß und nicht veraltete. Hesiodus sagt, sie wohnte ἐν Ἀρίμοις. Der Berg Arima lag eigentlich in Cilicien. Die Fabel des Typhons aber ward aus Cilicien in alle Orte übergetragen, wo Feuerspeyende Berge sich zeigten, und so fand sie Strabo XIII schon auf die Insel Pithecusa (Virgil. IX, 716 Inarime), Campanien gegen über, verlegt. S. H. H. Heyne Exc. II zu Virg. a. a. O. Mit der Echidna hielt sich Typhon zusammen und zeugete mit ihr den Orthus, den Cerberus, die Lernäische Schlange, die Chimära, die Sphinx, und den Nemeischen Löwen. Hesiod. Theog. 309 - 326. Nach andern gehörten auch Gorgon, der Hesperische Drache, die Scylla, und der Colchische Drache unter ihre Brut. Hyg. Praef. et f. 151. Nach einer andern Fabel gieng Herkules zu den Hyperboreern; und weil er von Regen und Kälte überfallen wurde, so breitete er seine Löwenhaut aus und schlief auf derselben ein. Während des Schlafes kamen ihm seine Pferde weg, die er auf der Weide hatte gehen lassen. Er suchte sie im ganzen Lande, und kam endlich auch in die Höhle, worinnen sich die Echidna aufhielt. Er fragte, ob sie nicht seine Pferde gesehen hätte. Sie antwortete ihm, sie würde solche nicht eher wieder hergeben, als bis er ihr beygewohnet hätte. Nachdem sie nun mit dreyen Söhnen von ihm schwanger geworden war, so gab sie ihm die Pferde wieder, erkundigte sich aber, was sie mit den Kindern machen sollte, wenn sie herangewachsen wären. Herkules gab ihr einen Bogen und

Gürtel und sagte, wer den Bogen spannen und den Gürtel so umthun könnte, wie er, den sollte sie behalten, die andern aber aus dem Lande schaffen. Dieses konnte nur der jüngste, Scytha; der älteste Agathyrsus, und der zweyte, Gelonus, giengen also aus dem Lande. Scytha aber folgte seiner Mutter in der Regierung, und wurde der Stammvater der Scythen. Herodot. IV, 8. 9. Echidna wird überhaupt als ein grausames Unthier beschrieben, welches die Reisenden auffieng und fraß. Endlich ward sie von dem Argus Panoptes erleget, als er dieselbe schlafend antraf. Apollod. II, 1, 2.

2) einer von den vielen Hunden des Actäons. Hyg. f. 181.

ECHINADES, *um*, ECHINADAE, *arum*, sind einige Inseln in der Mündung des Flußes Achelous, welche von der Anspielung des Schlammes entstunden, Strabo L. X. p. 458.; also, in der Mythensprache, Töchter des Achelous; ihrer sollen fünfe seyn. Andere nennen sie Nymphen. Eines Tages, da sie ein Opfer angestellet und zehn Stiere deswegen abgeschlachtet hatten, luden sie alle Feldgötter dazu ein. Achelous aber wurde dabey vergessen. Dieses nahm der Fluß so übel, daß er vor Zorn aufschwoll, und die Nymphen nebst dem Lande, worauf sie ihr Fest feyerten, davon führte. Ovid. Met. VIII, 580.

ECHION, *onis*, gr. Ἐχίων, ονος, einer von den Sparten, welche aus den gesäeten Zähnen des kastalischen Drachen entsprungen. Apollod. III, 4, 1. Er war der tapferste unter ihnen, daher ihm auch Cadmus selbst seine Tochter, die Agave, zur Gemahlin gab. Id. ib. §. 2. Paus. IX 5.

2) einer von den Riesen, welche ehemals den Himmel stürmten, der aber darüber durch der Medusa Kopf von der Minerva in einen Stein verwandelt wurde. Claudian. Gigantom. v. 104.

3) des Mercurius und der Antianira, Hygin. f. 14. Munker. ad l. c., oder der Laothoe, des Meretus, oder Menetus, Tochter, Sohn, der Bruder des Erytus. Orph. Argon. 134. Er gieng unter den Argonauten mit nach Colchis, Pind. Pyth. IV, 316., und wurde von ihnen vornehmlich zum Herolde und Kundschafter gebrauchet. Valer. Flacc. I, 439. IV, 134. 734. Vorher hatte er auch das kalydonische Schwein erlegen helfen. Id. f. 173. Er wird dabey als ein sonderlich guter Laufer gerühmet. Ovid. Metam. VIII, 311. Beyde Brüder wohnten am Berge Pangäus in Thracien. Pind. Pyth. IV, 316.

ECHIVS, *i*, gr. Ἔχιος, ου, ein Grieche, welchen Polites vor Troia erlegte. Hom. Il. ο, 339.

2) ein Troianer, welchen Patroklus niedermachte. Iliad. π, 416.

ECHNOBAS, *ae*, einer von Actäons vielen Hunden. Hyg. f. 181. ad eum Munk.

ECHO, *us*, gr. Ἠχώ, οῦς, eine Nymphe, welche oft die Juno mit ihrem Plaudern aufhielt, wenn sie den Jupiter bey den Nymphen zu ertappen vermeynte. Juno verwandelte sie daher endlich in einen Stein, daß nichts von ihr als der Wiederhall übrig blieb. Ovid. Met. III, 357. Sie wird auch für der Juno Tochter angegeben, die aber so häßlich gewesen seyn soll, daß sie sich zwischen den Bergen versteckte, und zwar wohl hören, aber von niemanden sehen ließ. Juno soll dieselbe in den Narcissus verliebt gemacht haben. Da sie bey diesem aber kein Gehör fand, vergieng sie endlich für Liebe, und ihr Ueberrest wurde sodann zu einem Steine. Lactant. Plac. Narrat. lib. III. fab. 5. Diese Grausamkeit aber rächete Nemesis hernach

nach wieder dadurch an dem Narcissus, daß er sich in sich selbst verlieben, und also auch vergehen mußte. Id. ib. Fab. 6. Ovid. l. c. v. 402. Nach Ptolemäus Hephästionis machte Venus, zur Rache, den Pan in die Echo verliebt, weil er dem Achilles, des Jupiters und der Lamia Sohne, den Vorzug in der Schönheit vor allen andern zusprach. Ptol. Hephaest. lib. VI.

ECHOMIVS, *i*, einer von des Aegyptus funfzig Söhnen, welchen Achamantis umbrachte. Hyg. f. 170.

EDONVS, *i*, gr. Ἤδωνὸς, ὁ, Mygdons Bruder, von welchem die Edonen in Thracien den Namen bekamen. Steph. Byz.

2) der Thracische, ein Beyname des Bacchus. Ovid. de Rem. Amor. II, 197.

EDOTHEA, s. Idothea.

EDVCA, *ae*, oder

EDVLICA, *ae*, war eine Göttin bey den Römern, welche die Aufsicht über das Eßen der Kinder führte. Augustin. de C. D. lib. IV. c. 11.

EDVSA, *ae*, eben daßelbe, s. vorhergehenden Art.

EERIBOEA, *ae*, gr. Ἠερίβοια, ας, die Stiefmutter der Aloiden, welche dem Mercurius zeigte, wo ihre Stiefsöhne, Otus und Ephialtes, den Mars gefangen hielten; worauf ihnen denn dieser denselben wieder stahl und also befreyete. Il. ε, 389. Man lieset richtiger Periböa.

EETION, *onis*, gr. Ἠετίων, ωνος, König, oder doch Herr, zu Theben am Berge Placius in Klein-Asien, wurde während des troianischen Kriegs von dem Achilles überfallen, welcher ihn, nebst deßen sieben Söhnen, niedermachte, doch sich scheuete, ihn seiner Waffen zu berauben. Er verbrannte ihn daher mit seiner vollen Rüstung und errichtete ihm einen Grabhügel, um welchen Jupiters Töchter, die Bergnymphen, Ulmbäume pflanzten. Seine Gemahlin schleppte Achilles als Sclavin mit fort. Sie ward aber nachher ausgelöset und kehrte nach Hause, wo sie Diana am Weberstuhle mit ihren Pfeilen erschoß. Il. ζ, 414. Unter der Beute die damals Achilles machte, war eine ungeheure eiserne Wurfscheibe, die einem Landmanne fünf Jahr zu seinem Geräthe würde Eisen gegeben haben. Achilles setzte sie bey den Leichenspielen des Patroklus mit als Preiß auf. Il. ψ, 826. Ingleichen das nachherige Pferd Achills, Pedasus. Il. π, 152. Einer von Eetions Söhnen war Podes. Il. ρ, 574. Seine Tochter war Andromache, welche er noch vorher an den Hektor, des Priamus ältesten Prinzen, verheyrathet hatte. Hom. Il. ζ, 395. Es ist übrigens unrecht, wenn einige ihn zu einem Könige zu Lyrnessus machen. Dictys Cret. lib. II. c. 17.

2) von Imbrus, Jasons Sohn, welcher den gefangenen Lycaon, einen Prinzen des Priamus, von dem Achilles erkaufte und nach Arisbe sendete, von da aber solcher wieder entfloh. Hom. Il. φ, 43.

EFFRA, *ae*, einer von den Giganten. Hygin. Praef. Beßer Echion Munk. l. c.

EGERIA, *ae*, gr. Ἠγερία, ας, in der alten lateinischen Mythologie sehr merkwürdige Nymphe, welcher die schwangern Frauen opferten, damit sie deßto leichter ihrer Bürden möchten entbunden werden. Festus V. p. 17. Dionysius von Halicarnaß l. IV. c. 7 nennt sie eine der Camenen, das ist, der weißagenden Göttinnen, welche das alte Italien verehrte, und die man denn schon bey den Alten mit den Musen verwechselte. In der That war ohnweit des Haynes der Egeria or der Porta Capena in Rom ein Lucus Camenarum angetroffen. Insbesondere aber

ward diese Egeria für diejenige Göttin angegeben, von der Numa Pompilius vorgab, daß er des Nachts seine Zusammenkünfte mit ihr hätte, wobey sie ihm sagte, was für Gesetze er den Römern geben sollte. Liv. lib. I. c. 19. Val. Max. l. I c. 2. §. 1. Numa, erzählt das Alterthum, kam mit ihr in einem Hayne, oder einer Höhle, vor der Porta Capena bey Rom zusammen. Andere (cf. Virg. Aen. VII, 763. v. ibi Heyne) eigneten ihr einen andern Brunnen und Hayn bey Aricia zu. Beydes sucht Ovid. Met. V, 487 zu vereinigen. Vergl. Cluver. Ital ant. p. 931 f. Die Porta Capena heißt iezt S. Sebastiano, und der Ort, wo man jenen Hayn sucht, wird Caffarelli genannt. Einige machten sie sogar zur Gemahlin des Numa, Ovid. Fast. III. v. 275., und erzählen: da dem Numa die Römer nicht glauben wollten, bat er einst etliche der Vornehmsten von ihnen zu Mittage zu sich, welche in seinem Hause alles in einem sehr armseligen Zustande antrafen. Er lud sie darauf ein, den Abend wieder zu ihm zu kommen; da sie denn alles verändert fanden. Nicht nur die Zimmer waren aufs herrlichste aufgeputzt, sondern auch an köstlichen Geschirren und dem auserlesensten Essen ein solcher Ueberfluß vorhanden, daß sie deutlich erkannten, Menschen hätten dergleichen in so kurzer Zeit nicht anschaffen können. Dadurch soll sie denn bewogen haben, alles zu glauben, was er von seinem Umgange mit der Egeria vorgegeben. Dion. Hal. l. c. vergl. Plutarch. Numa 5. Aur. Vict. V. Illustr. 3. Als Numa starb, zog sich Egeria dessen Tod so sehr zu Gemüthe, daß sie sich in den Hayn bey Aricia begab und daselbst ihn so lange beweinte, bis sie endlich Diana aus Mitleiden in einen Brunnen ihres Namens verwandelte. Ovid. Metam. V, 487. 550.

EGESTA, *ae*, s. Segesta.

EGEVS, *ei*, falsche Lesart für Aleus. Munk. ad Hyg. f. 14. p. 46.

EGNATIA, *ae*, war eine Nymphe, von der die Stadt Egnatia in Apulien ihren Namen hatte, woselbst sie auch göttlich verehrt wurde.

EIDOTHEA, *ae*, gr. Εἰδοθέα, ας, des Proteus Tochter. Sie traf den Menelaus, als er bey einer Windstille auf Pharos lag, sagte ihm, daß ihr Vater ihm den Rückweg zeigen könne, man müsse ihn aber dazu zwingen. Sie legte also selbst den Menelaus in eine von ihr gemachte Sandgrube in Hinterhalt, und bedeckte ihn da mit Häuten abgezogener Seethiere, versah ihn auch, da diese Felle unerträglich stunken, mit Ambrosia-Salbe. Od. δ, 370. Nach Conon 8 verliebte sie sich in des Menelaus Steuermann, Canobus. Eurip. Hel. 13 nennt sie Theone.

EILEITHYIA, s. Ilithyia.

EIONE, *es*, Εἰόνη, ης, eine Nereide. Hes. Θ., 255.

EIRENE, s. Irene.

EIMARMENE, *es*, eine Tochter des Uranus, die er in dem Kriege mit seinem Sohne Kronus nebst der Hora wider ihn ausschickte. Kronus aber gewann ihre Liebe eben so gut, als er vorher schon der Astarte, Rhea und Dione ihre gewonnen hatte, und behielt sie ebenfalls bey sich. Sanchun. ap. Euseb. P. E. L. I. c. 10. p. 35. Bey den Griechen wird dadurch das Schicksal angedeutet.

EION, *onis*, EIONEVS, *i*, werden vielfältig für Deion, Deioneus gebrauchet. Man sehe daher diese Artikel.

EIONEVS, *ei*, gr. Ἠιονεύς, ῆος, König in Thracien und Vater des Rhesus, welchen Diomedes vor Troia hinrichtete. Il. κ, v. 435.

2) ein

2) ein Grieche, welchen Hektor niedermachte. Il. υ. v. 11.

ELACATAEVS, *i*, oder ELACATEVS, *ei*, gr. Ἐλακατεὺς, έως, ein Beyname des Jupiters, welchen er von dem Berge Elacatäus in Theſſalien hat.

ELAEVS, *i*, ſ. Elens.

ELAIS, *idis*, gr. Ἐλαὶς, ίδος, eine von des Anius und der Dorippe dreyen Töchtern, welcher Bacchus die Gabe verlieh, allezeit ſo viel Oel zu haben, als ſie verlangte. Tzez. ad Lyc. v. 570.

ELAPHIAEA, *ae*, gr. Ἐλαφιαία, ας, ein Beyname der Diana, unter welchem ſie zu Elis mit verehrt wurde. Pauſ. VI, 22.

ELAPHICA, *ae*, ein Beyname der Diana, welcher mit folgendem einerley iſt.

ELAPHIBOLVS, *i*, gr. Ἐλαφηβόλος, ου, ein gemeiner Beyname der Diana. Alle drey Beynamen bezeichnen die Hirſchtödterin, oder Jägerin. Orph. Hymn. in Dian. v. 10. Spanhem. ad Callim. in Dian. v. 17.

ELAPHION, *i*, eine Frau in Elis, welche der Diana Amme geweſen ſeyn ſoll, und von der einige auch den Beynamen Elaphiäa ableiten. Pauſ. VI, 22.

ELARA, *ae*, gr. Ἐλάρα, ας, des Orchomenus Tochter, welche Jupiter mißbrauchte, und aus Furcht vor der Juno hernach in die Erde verbarg, woſelbſt ſie nach der Zeit den ungeheuern Rieſen Tityus gebahr. Apollod. I, 4, 1. Schol. Apollon. I, 76.

ELASVS, *i*, gr. Ἔλατος, ου, ein Trojaner, welchen Patroklus erlegte. Il. π, 696.

ELATREVS, *i*, gr. Ἐλατρεὺς, έως, ein vornehmer Phäacier, der bey den Ritterſpielen, welche Alcinous, dem anweſenden Ulyſſes zu Ehren, anſtellete, den Preiß mit der Wurfſcheibe erhielt. Odyſſ. θ, 111.

ELATTONVS, *i*, gr. Ἐλαττωνὸς, ου, des Amphiaraus Wagenführer, welcher zugleich mit dieſem von der Erde vor Theben verſchlungen wurde; wiewohl andere ihn auch Batto nennen. Apollod. III, 6, 8. H. H. Heyne zweifelt an der Richtigkeit des Textes.

ELATVS, *i*, gr. Ἔλατος, ου, ein Theſſalier, zeugte mit der Hippea, des Anthippus Tochter, den Polyphemus, der hernach unter den Argonauten mit nach Colchis gieng. Hyg. f. 14. Ein anderer Sohn von ihm war Cäneus, auch einer der Argonauten. Hygin. f. 14. Beyde Söhne ſah Neſtor in ſeiner Jugend. Il. α, 264. ib. Schol.

2) des Arcas und der Leanira Sohn (Apollod. 3, 9, 1), bekam, in der Theilung der Länder ſeines Vaters, die Gegend um den Berg Cyllene in Arcadien. Als er aber nachher des Apollos Tempel zu Delphi wider die Phlegyer beſchützen geholfen, ſo blieb er in Phocis und erbauete daſelbſt die von ihm genannte Stadt Elatea. Pauſ, X, 34. Seine Gemahlin war Laodice, des Cinyras Tochter. Apollod. l. c. Er zeugte mit ihr den Aegyptus, Pereus, Cyllen, Iſchys und Stymphalus. Pauſan. VIII, 4.

4) ein Centaur, der die Höhle des Pholus mit beſtürmte; allein dabey auch von dem Herkules mit einem vergifteten Pfeile mit ſolcher Heftigkeit durch den Arm hinweg geſchoßen wurde, daß dieſer noch den Chiron am Knie verwundete. Appollod. II, 5, 4.

5) ein Trojaner, von Pedaſus, welchen Agamemnon erlegte. Il. ζ, 33.

6) einer von den Freyern der Penelope. Hom. Od. χ, 267. Eumäus tödtete ihn.

ELEA, *ae*, gr. Ἠλεία, ας, ein Beyname der Minerva, unter welchem ſie ihren Tempel zu Tegea in Arcadien hatte. Strabo VIII.

p. 388. Die richtigere Lesart ist Alea.

2) ein Beyname der Diana, welche ihren Tempel zu Elos in Laconien hatte, und in welchem keine andere, als gebohrne Arcadier, Priester waren. Strabo VIII. p. 350.

ELECTRA, *ae*, gr. Ἠλεκτρα, ας, des Oceanus und der Tethis Tochter. Apollod. I, 2, 2. Sie heyrathete den Thaumas, und zeugte mit ihm die Iris und die Harpyien. Hesiod. Theog. 265.

2) eine von des Atlas und der Pleione Töchtern. Apollod. III, 12, 1. Die ältern griechischen Mythographen nennen sie die Mutter des Dardanus vom Jupiter, wie auch des Jasion; vergl. die klassische Stelle Il. υ, 215. cf. Lycophr. 29. Die neuern aber verpflanzen diesen Mythos nach Italien. Diese erzählen denn: Electra heyrathete den italienischen König Corythus und zeugte mit ihm den Jasius; da sich denn zugleich auch Jupiter zu ihr einfand, von welchem sie den Dardanus bekam. Serv. ad Virg. Aen. III, 166. Eine andere etwas dunklere Erzählung stellt die Sache so vor: Jupiter habe die Pleiade Electra gen Himmel entführt. Als sie hier von ihm Gewalt litt, nahm sie als eine Fußfällige (ἱκέτις) zu dem von der Pallas verfertigten Palladium ihre Zuflucht. Aufgebracht hierüber, daß eine entehrte daßelbe angriff, stürzte Pallas dieses Bild vom Himmel auf die Erde, wo es Ilus fand und mit sich nach Troia nahm. Apollod III, 2, 3., aus welchem Schol. Lycophr. 355 diese Erzählung abschrieb. Oder Electra selbst brachte das Palladium nach Troia. Sie wurde hernach, nebst ihren sechs Schwestern, mit an den Himmel versetzt, woselbst sie die sogenannten Pleiaden, oder das Siebengestirn, ausmachen. Eratosth. Catast. 23. Sonst machen einige auch die Harmonia, des Kadmus Gemahlin, zu ihrer Tochter und erzählen, daß Dardanus auch Polyarches, und Jasius, oder Jasion, eigentlich Eetion, geheißen, sie aber selbst hiernächst in der Insel Samothrace gewohnet habe. Schol. ad Apollon. I, 916.

3) eine von den funfzig Töchtern des Danaus, welche den Peristhenes, Apollod. II, 1, 5., oder, nach andern, den Hyperantus, Hyg. f. 170., hinrichtete.

4) Agamemnons und der Clytämnestra Tochter. Hyg. f. 122. Sie hieß anfänglich Laodice. Eustath. ad Il. ι, 145. Den Namen Electra aber soll sie erst von den Tragikern erhalten haben. Didym. ad Hom. l. c. Ihr Stiefvater Aegisthus wollte sie niemanden geben, aus Furcht, es möchten deren Kinder Agamemnons Tod an ihm rächen. Er verheyrathete sie daher lieber an einen geringen Arbeitsmann in Argos, welcher sie aber unberührt ließ. Euripid. Electra 19 — 44. Ihr Name soll demnach so viel, als ἄλεκτρος (ohne Hochzeitbette) seyn. Sie verbarg ihren Bruder Orestes, als ihn ihre Mutter mit ihrem Ehebrecher, wie den Agamemnon, aus dem Wege räumen wollte, und schaffte ihn zu der Astyochea, oder Anaxibia, des Agamemnons Schwester und Gemahlin des Strophius, in Phocis. Idem f. 117. Sie wurde in ein hartes Gefängniß gesteckt, weil sie nicht sagen wollte, wo Orestes hingekommen wäre. Senec. Agamemn. 991. Dieses machte sie in ihrer Liebe gegen ihn nur eifriger; und da er nach Argos zurück kam, so war sie ihm auf alle Weise beförderlich, den Aegisthus und die Clytämnestra aus dem Wege zu räumen. Die Erzählungen hiervon aber sind sehr mannichfaltig. v. Sophocl Electra, Euripid. Electra. cf. Mezir. sur les epit. d'Ovid.

T. II. p. 262. Eine andere tragische Dichtung liefert Hyg. f. 122. Electra habe sich die Liebe zum Oreſtes so weit treiben laſſen, daß ſie ihre Schweſter, die Iphigenia, zu Delphi unfehlbar mit einem vom Altare ergriffenen Brande würde hingerichtet haben, weil ihr war geſagt worden, Iphigenia habe den Oreſtes in Taurica umgebracht: wo nicht Oreſtes ſelbſt noch zu rechter Zeit darzu gekommen wäre. Oreſtes gab ſie darauf dem Pylades, des obgedachten Strophius Sohne. Hyg. f. 122. Sie bekam noch von ihm den Medon und Strophius. Nach ihrem Tode aber wurde ſie unfern von ihrem Vater, dem Agamemnon, zu Mycene begraben. Paul. II, 16. Man muthmaaßet, ſie auf ein Paar geſchnittenen Steinen zu ſehen, wo ein Frauenzimmer auf einem großen mit Fruchtſchnüren gezierten Altare, oder einer ſteinernen Todtenküſte, ſitzt und ein großes Gefäß mit der Aſche auf ihrem Schooße hat. Auf einem andern ſieht man eine Frauensperſon bey einem Grabmale Waßer aus einem Kruge gießen, welches ein Opfer ſeyn ſoll, das ſie auf Agamemnons Grabe verrichtet. Lippert. Dactyl. I Tauſ. n. 986. 987. Wir haben von ihr noch ein Trauerſpiel vom Sophocles, Fabric. Bibl. Gr. L. II. c. 17., und ein anderes vom Euripides, ib. c. 18., die in ihrer Erfindung ſehr weit von einander abgehen, ſo wie auch des Aeſchylus, unter dem Titel der Köphoren.

5) des Kadmus Schweſter, von welcher das eine Thor zu Theben den Namen der Elektriſchen Pforte führte. Paul. IX, 8.

6) eine von den Mägden der Helena. Paul. X, 25.

ELECTRYON, *onis*, gr. Ἠλεκτρύων, ωνος, des Perſeus und der Andromeda Sohn, heyrathete die Anaxo, des Alcäus Tochter, und zeugte mit ihr die Alcmene, den Stratobates, Gorgophonus, Philonomus, Celäneus, Amphimachus, Lyſonomus, Cherimachus, Anaktor und Archelaus; wie auch mit der Midea, einer Phrygierin, den Licymnius. Er regierte zu Mycene und folgte ſeinem Vater Perſeus. Da aber Electryon einen ältern Bruder Meſtor hatte, der ſich nach Aetolien wendete: ſo kamen nach des Perſeus Tode des letztern Urenkel, und forderten das Königreich ihres mütterlichen Grosvaters vom Electryon. Er wollte es nicht wieder abgeben, ſie trieben ihm alſo ſeine Rinder weg; und, da es darüber zwiſchen Electryons Söhnen und den Söhnen des Pterelaus zum Gefechte kam, ſo blieben ſie insgeſammt von beyden Seiten auf dem Platze; den Electryoniden Licymnus, der wegen ſeiner Kindheit daheim geblieben war; und von der andern Seite den Everes, ausgenommen, der bey den Schiffen hatte bleiben müſſen. cf. Scut. Herc. Heſ. im Anf. Indeſſen giengen doch die Rinder verlohren, welche die Räuber dem Polyxenus, Könige in Elis, anvertraueten, von dem ſie Amphitruo wieder einlöſete. Indem aber Amphitruo dieſe zurückbrachte und eines davon aus dem Wege lief, warf Amphitruo mit ſeiner Keule nach demſelben, und dieſe prallte von dem Horne des Rindes zurück, und dem Electryon an den Kopf, ſo, daß Electryon liegen blieb. Apollod. II, 4, 5. 6. Apollon. I, 746. ibi Schol.

ELECTRYONE, *es*, des Sol und der Rhode Tochter, ſtarb noch als eine Jungfrau, und wurde von den Rhodiern hernach als eine Heldin verehrt. Diod. Sic. lib. V. c. 56.

ELELEVS, *ei*, ein Beyname des Bacchus, Ovid. Met. IV, 15., welchen er von ἐλελεῦ, einem Ausrufe, erhielt, womit diejenigen einander zurie-

zuriefen, welche die Orgia, oder des Bacchus Fest, feyern wollten.

ELEOS, s. Misericordia.

ELEPHENOR, *oris*, gr. Ἐλεφήνωρ, ορος, Chalcodons und der Imenarete, nach Il. β, 536 und Hyg. f. 97., oder der Menalippe, Sohn. Tzez. ad Lyc. 1034. Er war einer der Freyer der Helena. Apollod. III, 9, 8. Hygin. f. 81., und gieng hernachmals mit vierzig Schiffen, Il. β, 536. Hyg. f. 97., und den Abanten, aus Euböa mit vor Troia. Ihn begleiteten des Theseus Söhne als Privatpersonen, weil ihr Vater dieselben bey den entstandenen Unruhen in Athen zu ihm geschickt hatte. Plutarch. in Thes. p. 16. Tom. I. Opp. Er wollte den Echepolus, welchen Antilochus erleget hatte, vom Platze schleppen, um ihn zu plündern; allein es kam ihm Agenor auf den Hals, und machte ihn wieder nieder. Il. δ, 463. Nach dem Lycophron kehrte er von Troia wieder zurück, und begab sich erstlich auf die Insel Orthronus. Da ihn aber ein grausamer Drache von da vertrieb, nahm er seinen Aufenthalt in Amantia. Eben dieser erzählt: er habe ehemals seinen Grosvater, den Abas, unversehends erschlagen da er dem Knechte, der ihn nicht behutsam genug geführet, einen Schlag versetzen wollen, wofür er aber sein Vaterland habe meiden müßen. Da indeßen der trojanische Krieg eingefallen, sey er auf einen Felsen außer der Insel Euböa getreten, und habe auf solche Art sein Volk zusammen gerufen, und ihnen befohlen, sich zu besagtem Zuge anzuschicken. Lycophron. 1034 et Tzez. ad h. l.

ELETE, *es*, eine von den Horen. Hyg. f. 183. S. Horä.

ELEVCHEA, *ae*, gr. Ἐλευχεία, ας, eine von den funfzig Töchtern des Thespius, u. vom Herkules Mutter des Buleus. Apollod. II, 7 vlt.

ELEVS, *ei*, gr. Ἔλειος, ὁ, des Perseus Sohn, half dem Amphitruo wider die Teleboer, und bekam dagegen mit dem Cephalus deren eroberte Inseln. Apollod. II, 4, 7. cf. Schol. Lyc. 932. 934.

2) bey den Griechen, wie man wohl merken muß, Ἠλεῖος, ὁ, genannt, des Neptuns und der Eurycyda Sohn, bekam nach dem Aetolus die Herrschaft über Elis, und nannte deßen Einwohner, welche bis daher Epeer geheißen, von sich Eleer. Sein Sohn war Augeas, welcher mit dem Herkules seine Händel hatte. Paus. V, 1. Schol. Il. λ, 687.

ELEVSINA, *ae*, ein bekannter Beyname der Ceres, welchen sie von der Stadt Eleusis hat, woselbst sie vorzüglich verehrt wurde. Virg. Georg. I, 163. Serv. h. l.

ELEVSINVS, *i*, gr. Ἐλευσῖνος, ὁ, auch ELEVSIS, *is*, gr. Ἐλευσῖς, εως, des Mercurius Sohn, welcher die Stadt Eleusis erbauete und ihr von sich den Namen gab. Hyg. f. 275. Seine Mutter soll die Daira, des Oceanus Tochter, gewesen seyn; wie ihn auch einige zu des Ogygus Sohne machen. Paus. I, 38. Er war sonst König zu Eleusis, und zeugte mit der Cothonea den Triptolemus. Hyg. l. c. cf. Apollod. I, 5, 1., und über die verschiedenen mythischen Angaben Triptolemus.

ELEVTHER, *eris*, gr. Ἐλευθήρ, ῆρος, der Sohn des Apollo und der Aethusa, einer Tochter des Neptuns und der Pleiade Alcyone, der Vater des Jasius, deßen Enkel Pömander die Stadt Tanagra in Böotien erbauete. Paus. IX, 20. Von ihm aber soll die Stadt Eleutherä in Böotien den Namen führen. Steph. Byz. h. v. Andere lassen diesen Erbauer von Eleutherä von dem obigen unterscheiden. S. Interprr. ad Hyg. 161. 225.

ELEV-

ELEVTHERIVS, *i*, gr. Ἐλευθέριος, ὁ, der Befreyer, ein Beyname des Jupiters, welchem insonderheit zu Platäa ein Tempel errichtet, und auch besondere Spiele, die Eleutheria, gehalten wurden, weil die Griechen den Mardonius daselbst geschlagen hatten und dadurch von dem Ueberfalle der Perser waren befreyet worden. Strabo IX. p. 412. Plutarch. in Aristide 12. Er hatte unter diesem Namen auch Tempel zu Athen, zu Syrakus, zu Tarentum, und anderwärts mehr.

2) ein Beyname des Bacchus, und im Griechischen eben so viel, als im Lateinischen Liber.

ELEVTHERVS, *i*, Ἐλεύθερος, ὁ, einer der Cureten, von welchem die Stadt Eleutherä in Böotien den Namen haben soll. Steph. Byz. h. v.

ELEVTHO, *onis*, gr. Ἐλευθὼ, όνος, s. Ilithyia.

ELICIVS, *i*, gr. Καταβάτης, ὁ, der Herabsteigende, ein Beyname des Jupiters, unter welchem er von den Römern verehrt wurde. Er hat denselben ab eliciendo, nach Varro de L. L. lib. V. c. 8. Es richtete ihm aber zuerst Numa einen Altar auf dem aventinischen Berge auf, Liuius I, 20., als er von dem Faunus und Picus erlernet, wie Jupiter durch gewisse Gesänge von dem Himmel herab gerufen werden könnte, und dabey zugleich von ihm vernommen hatte, wie die Dinge, welche von dem Blitze gerühret worden, ausgesöhnet werden müßten. Ovid. IV, 328. Die Meynung der Alten, daß die Götter gegen Dinge, welche sie mit dem Blitze trafen, einen Zorn hegten und diese daher ausgesöhnt werden müßten, ist bekannt. Ursprünglich aber scheint Numa eine Art von Orakel darunter verstanden zu haben. Da man aber diesen Namen aus dem griechischen Catabates zu erklären suchte, vermengte man den Jupiter, den Blitzer, mit diesem Elicius. Es soll hernach Numa diese Wissenschaft schriftlich hinterlassen haben. Allein als Tullus Hostilius sie auch versuchen wollen, dabey aber etwas verfehlet, sey er vom Blitze erschlagen worden. Liuius I, 31.

ELISSA, *ae*, s. Dido.

ELITHYIA, *ae*, s. Ilithyia.

ELIVN, *untis*, der Griechen Ὕψιστος, der Allerhöchste, lebte in dem neunten und zehnden Menschenalter in den Gegenden um Byblos. Seine Frau hieß Beruth, mit der er einen Sohn und eine Tochter zeugte. Der Sohn hieß Epigeus, oder Autochthon, den man nachher Uranus nannte, von welchem die Atmosphäre über uns den Namen bekommen. Die Tochter war Ge, Erde, von deren vortreflichen Schönheit unsere Wohnung benennt wurde. Eliun wurde nachher, da er bey der wilden Thiere Jagd umgekommen war, von seinen Kindern vergöttert, und ihm Trankopfer und Speißopfer gebracht. Sanchun. ap. Euseb. Pr. Ev. I, 10.

ELLEROPHONTES, *is*, s. Bellerophon.

ELLOPS, *opis*, gr. Ἔλλοψ, οπος, des Jupiters, oder Tithons, Sohn, von welchem der Ort Ellopia in Euböa den Namen führte. Steph. Byz. in Ἐλλοπία et Eustath. Il. β, 538.

ELPE, *is*, eine Tochter des Cyclopen Polyphemus, welche Ulysses entführte. Die Lästrygonen aber nahmen sie ihm wieder ab und gaben sie ihrem Vater zurück. Meririac. Comment. sur les ep. d'Ovid. I. p. 34.

ELPENOR, *oris*, gr. Ἐλπήνωρ, ορος, des Ulysses Gefährte, einer von denen, die Circe in Schweine verwandelte, Hom. Od. κ, 239. Iuvenal. Sat. XV, 22., hernach aber ihnen ihre vorige Gestalt zurückgab. Hom. l. c. 388. Er fiel nachher in dem Pallaste der Circe

in

in der Betrunkenheit die Treppe hinunter und brach den Hals. Id. 552. Ovid. Triſtt. III. El. 4, 19. Martial. Epigr. XI, 83. Er blieb unbegraben liegen, und konnte daher nicht über die Höllenflüße; bat aber den Ulyſſes in der Unterwelt flehentlich, daß er ihn begraben laſſen möchte. Od. λ, 51 et μ, 59. Virg. VII, 10. Theophraſt. H. Plant. V, 8. Plin. XV, 29 bemerken, daß auf deſſen Grabe die erſte Myrte in Italien wuchs.

ELYCES, *ae*, einer von des Phineus Parthey, welchen Perſeus erſchlug. Ovid. Met. V, 87.

ELYMAEVS, *i*, ein Beyname des Jupiters von der Stadt Elymais, in Perſien, wo er einen reichen und prächtigen Tempel hatte. Iuſtin. XXXII, 2, 1.

ELYMAITIS, *idis*, ein Beyname der Diana von ihrem Tempel bey den Elymäern in Syrien. Andere eignen dieſen Tempel bald der Venus, bald der Minerva zu. Die Göttin dieſes Tempels hieß Nanäa, von der ungewiß iſt, wer ſie geweſen. Cellar. Not. O. A. III, 19.

ELYMNIVS, *i*, ein Beyname Neptuns, unter welchem er in der Inſel Euböa verehrt wurde.

ELYMVS, *i*, gr. Ἔλυμος, ου, ein Troianer, der, einer Erzählung nach, nach Eroberung der Stadt Troia, mit dem Aegeſtus auf den 3 Schiffen, die Achilles, bey Plünderung der troianiſchen Flecken, in den Klippen verlohren hatte, nach Sicilien gieng. Dionyſ. Hal. I, 52. Nach der daſelbſt angeführten gewöhnlichen Erzählung aber thaten dieſes beyde vor der Eroberung, und Aegeſtus war in Sicilien erzogen und gebohren. Die Sicilianer nahmen ſie willig auf, und beyde baueten ſich an dem Fluße Crimiſus an. Aeneas, der ſie hier antraf, ließ hier diejenigen von ſeiner Flotte zurück, die wegen erlittener Beſchwerlichkeiten, oder Alters halber, zu fernern Dienſten unbrauchbar waren. Sie baueten die beyden Städte Aegeſta und Elyma, und vom Elymus erhielten die ſicilianiſchen Elymer den Namen. Nach Strabo XIII ſetzten einige den Elymus unter die Begleiter des Aeneas. Lycophr. 965 macht ihn zu einem natürlichen Sohne des Anchiſes, der mit dem Aceſtes nach Sicilien gieng. S. Schol. ad h. l. Serv. Aen. V, 73.

ELYSII CAMPI, ſ. Elyſium.

ELYSIVM, *i*, gr. Ἠλύσιον, ου, der glückliche Aufenthalt nach dem Tode. Homer, Heſiod und Pindar liefern die Vorſtellungen, die das Alterthum davon hatte. Man ſetzte das Elyſium gegen Abend, weil es in das Gebiete der Unterwelt gehörte; und alles, was dahin gehörte, war mit Nacht umgeben. Je weiter aber die Vorwelt den Weſten kannte, deſto weiter zurück ſetzte ſie dieſen glücklichen Aufenthalt. Homer ſuchte die Unterwelt ſchon bey Neapel und Cumä; Heſiod, ungleich weiter, auf den glücklichen Inſeln im Ocean. Tzez. Lycophr. 1204 nennt andere, die zwiſchen Britannien und der Inſel Thule denſelben ſuchten. Pindar aber, und nach ihm Virgil, wieſen dem Elyſium unter der Erde ſeinen Platz; da nämlich bey ihnen, um iene uralten Fictionen beyzubehalten, die Länder der Erde ſchon zu bekannt waren. Ueberdem dachte man ſich nach Weſten zu den Weg ſchief unter die Erde laufend. Nach dem Homer, wurde auch die Vorſtellung vom Elyſium immer mehr ausgebildet. Heſiod iſt ſchon weiter und noch weiter Pindar. Die claſſiſche Stelle beym Homer Od. δ, 563 — 568 ſagt: Elyſium iſt ein Feld an den Enden der Erde, wo die Menſchen ſehr glücklich wohnen. Weder Schnee, noch Winter, noch Regen iſt daſelbſt, ſondern ein ſtets angenehm blaſender Zephyr weht zur Kühlung

lung für die darinnen wohnenden vom Ocean her. Hier wohnte Rhadamanth, seitdem er die Oberwelt verlassen hatte. Hieher zu kommen, machte Proteus dem Menelaus Hoffnung. Also waren damals der Bewohner Elysiums noch sehr wenige. Hesiod Opp. et Dies 167 setzt die glücklichen Inseln (Νήσοι μακάρων, Eins mit Elysium, vergl. Lycophr. 1204) neben die Wohnung des Oceans, und weiset den Heroen, die dieses Leben verlassen haben, daselbst Wohnungen an, die ihnen vom Jupiter bestimmt sind, wo sie ohne Sorge glücklich leben sollen. Der fruchtbare Boden bringt ihnen dreymal des Jahres die schönsten Früchte. — Ungleich weiter ist Pindar in der vortrefflichen Stelle Olymp. II, 105 - 143. : In dieser Welt wird geübte Tugend belohnt. Tag und Nacht genießen die Frommen einer immerwährenden Sonne, und leben fern von aller Mühseligkeit. Um ihren Unterhalt zu gewinnen, beackern sie weder die Erde, noch befahren das Meer, sondern thränenlos bringen sie ihre Tage in der Gesellschaft der Götter zu. Wer dreymal im Leben den Versuchungen zu Ungerechtigkeiten widerstanden hat, gelangt zur Stadt Saturns, die auf einer der glücklichen Inseln liegt. Sanft durchwehen sie die Winde des Oceans, goldene Blumen sprossen hervor und werden von den Seligen zu Kränzen und Armbändern verflochten. Denn so gebeut ihnen Rhadamanth, der Beysitzer des Saturns, dessen Gericht, nebst ihnen, Cadmus, Peleus und Achilles, bilden. Und in einem Fragmente beym Plutarch. Conſol. ad Apollin. et de occult. viuend. (Siehe Fragm. Pind. vom H. Pr. Schneider gesammlet p. 21) schildert Pindar diesen Aufenthalt noch näher. Blumigte Wiesen von ruhigen wellenlosen Flüssen durchwässert, und schattigte Platanen und Bäume mit goldenen Früchten, umgeben ihre Stadt. Hier sind Pferderennen, Glücksspiele, Musik, Gespräche über Vergangenes und Gegenwärtiges ihre Vergnügungen. Sie leben in vollem Genuße der Glückseligkeiten aller Art, und ein lieblicher Wohlgeruch verbreitet sich durch alle diese Gegenden; denn mannichfaltig gemischte Weihrauchdämpfe lodern da von den Altären der Götter empor. Ganz nach diesen Vorbildern zeichnete Virgil das so liebliche Bild Elysiums, wo er auf den reitzendsten Schattenplätzen die alten Heroen ihre Lieblingsbeschäftigungen fortsetzen, und unter Gesang und Saitenspiel, die Helden, welche fürs Vaterland starben, die Priester der Weisheit sich vergnügen läßt. Jedes Volk setzt die Beschäftigungen und Vergnügungen, welche in diesem Leben ihm die angenehmsten sind, in das künftige bessere Leben, und entfernt daraus alle Arten von Mühseligkeiten. Bey den Griechen waren Ackerbau und Schiffahrt mühselig und gefahrenvoll. Hesiod läßt daher in dem dortigen Himmel dreymal ärndten, ohne daß man säet. Pindar verbannt beyde aus Elysium; dagegen sind die Freuden desselben Opfer, Tanz, Gesang, Leibesübungen. Noch ungleich mehr sind die Ideen im Pindar gegen Homer in Rücksicht derer ausgearbeitet und entwickelt, die im Elysium ihren Aufenthalt haben. Im Homer treffen wir nur den einzigen Rhadamanth dort an. Die übrigen Schatten, auch die der edelsten Menschen, schweben in einem kläglichen Zustande zwischen den Bestraften des Tartarus umher. Selbst Achilles klagt, daß der elendeste Zustand der Welt besser sey, als der im Schattenreiche. Die Verdammten leiden nur körperliche Strafen, und die Guten finden keine Belohnung. Kein eigentliches

gentliches Schattengericht, kein Elysium ist noch da. Hesiod ist schon um eine Stufe weiter. Seine Heroen sind im Elysium und ärndten dreymal. Noch weiter geht Pindar und nach ihm Virgil. Jeder Gute findet dort seinen Lohn. Die Gottlosen dulden auch Seelenmartern; so wie die Seligen höhere Freuden der Ruhe, der Götter ihres Umgangs genießen. Pindar war ein Pythagoräer. Nach den Grundsätzen seiner Philosophie kam jeder, der in einem dreymaligen Leben (ἐς τρὶς ἑκατέρωθι) gereiniget, den Bösen widerstanden hatte, nach Elysium. Ewige Sonne leuchtet ihnen, wie die Verdammten ewige Dunkelheit quält. Die Teleten führten aber bald die Vorstellung ein, daß Elysiums Freuden nur für die Geweiheten besonders bestimmt wären. Sie hatten also einen Himmel, der durch Glauben und Ceremonien, nicht durch recht und redlich handeln, verdient wurde. Andere, doch gleichlautende, Beschreibungen trägt der Axiochus des Aeschines, Statius Silv. V, 3, 286. Tibull. I, 3, 59 vor. Vergl. des Verehrw. H. H. Heyne Note zu Aen. VI, 637. H. Herrmann Mythol. T. I. p. 407. T. II. p. 473 f. Siehe auch Umbrä. Manes.

EMARSPHORVS, *i*, gr. Ἐμαρσφόρος, ου, s. Enarsphorus.

EMATHIDES, *um*, gr. Ἡμαθίδες, ων, werden des Pierus, Königs in Emathien, neun Töchter genannt, welche sich mit den Musen auf dem Helicon in einen Wettstreit in der Musik einließen. Weil sie aber überwunden wurden, wurden sie in Vögel ihres Namens verwandelt, oder auch zusammen in Elstern. Ant. Liber. 9. Ovid. Met. V, 669.

EMATHION, *onis*, gr. Ἡμαθίων, ωνος, Tithons und der Aurora Sohn, Apollod. III, 11, 4. Hes. Θ., 984., König in Aethiopien, wurde von dem Hercules, gegen den er sich feindlich bewieß, hingerichtet. Diod. IV, 27. Er zeugte, nach Quint. Calab III, 300 mit der Nymphe Pegasis, vielleicht Pedasis, den Atymnius.

2) ein guter Alter, dem auf des Perseus Hochzeit von dem Chromis der Kopf herunter geschlagen wurde. Ovid. Met. V, 100.

3) ein Troianer, den Liger in der Schlacht des Aeneas mit dem Turnus erlegte. Virg. Aen. IX, 571.

EMBASIVS, *i*, Ἐμβάσιος, ου, ein Beyname des Apollo, dem die Griechen am Ufer opferten, ehe sie zu Schiffe giengen. Apollon. Argon. I, 359.

EMOLVS, *i*, auch Eumelus, oder Eumolus, einer von des Atreus Söhnen, der nebst seinen Brüdern Alio, oder Alco, und Melampus zu den Dioscuren gerechnet wird, die man Anacen nennet. Cic. de N. D. III, 21.

EMPANDA, *ae*, eine Göttin der Römischen Landleute. Festus V. Wird von einigen für einerley mit der Ceres gehalten.

EMPVSA, *ae*, gr. Ἔμπουσα, ης, nach einigen, die Hecate, nach andern, ein Gespenst, womit sie die Menschen zu fürchten macht. Schol. Aristoph. Rann. 295. Es soll ganz mit Blute gefärbt seyn, Aristoph. Eccles. 1049., sein Gesicht von lauter Feuer glänzen, Id Rann. 295., und nach einigen, nur einen Fuß, und daher seinen Namen haben; nach andern zwar zwey, aber da soll der eine ein eiserner, Aristoph. l. c., oder ein Eselsfuß seyn. Dabey soll es sich in mancherley Gestalten, als in eine Pflanze, Kuh, Schlange, Fliege, schöne Frau, u. d. gl. verwandeln können. Aristoph. Rann. 290. Daher denn das Sprichwort entstanden: Empusa mutabilior. Erasm. Adag. Chil. Es soll vornehmlich den Reisenden erscheinen und durch

durch Schimpfen und Schreyen zu veriagen seyn. Philostr. Vit. Apollon. II, 4.

ENARAEPHORVS, *i*, s. Enarsphorus.

ENARETE, *es*, gr. Ἐναρέτη, ης, des Deimachus Tochter, und Gemahlin des Aeolus. Apollod. I, 7, 2. S. Aeolus.

ENARSPHORVS, *i*, einer von des Hippocoons Söhnen, die Herkules erlegte. Apollod. III, 10, 5. Er soll die Helena noch als Kind haben entführen wollen. Plutarch. in Thes. 36.

ENCADDIRES, s. Abaddir.

ENCELADVS, *i*, Ἐγκέλαδος, ου, des Tartarus und der Erde Sohn. Er war einer der Giganten, den Minerva in dem Gefechte mit den Göttern mit den Wagen erfuhr. Paus. VIII, 47. Nach andern erschlug ihn Jupiter mit dem Blitze, und setzte den Berg Aetna auf ihn; daher denn, wenn er sich von einer Seite auf die andre drehet, ganz Sicilien erschüttert wird. Virg. Aen. III, 578. Diesem stimmt auch Orpheus Arg. 1249 f. bey. Pindar und Aeschylus nannten den Giganten, auf welchem Aetna ruhete, Typhoeus. Pindar. Pyth. I, 32 f. Callimachus nennt ihn Briareus.

2) einer von den Söhnen des Aegyptus, der von der Danaide Amymone hingerichtet wurde. Apollod. II, 1, 5.

ENDARTHYIA, *ae*, ein Beyname der Minerva in Megara, weil sie sich ehemals in eine αἴθυιαν (Taucher) verwandelt, den Cecrops unter ihren Flügeln entführt und nach Megara gebracht hatte.

ENDEIS, *idos*, gr. Ἐνδηΐς, ίδος, des Scirons Tochter, Gemahlin des Aeacus, mit der er den Peleus und Telamon gezeugt. Apollod. III, 2, 6. S. Mezir. sur les ep. d'Ovid. I. p. 144. Da Aeacus neben ihr die Psamathe liebte und mit ihr den Phocus zeugte, so beredete Endeis ihre beyden Söhne,

daß sie ihren Halbbruder Phocus beym Spiele, wie aus Versehen, umbrachten. Sie wurden aber dafür von ihrem Vater veriagt. Paus. II, 29. Vergl. Schol. Pind. N. 5, 12. Schol. Il. π, 14.

ENDOVELLICVS, *i*, ein Gott der Celtibrier, der auch wohl Endovolicus und Endobolicus geschrieben wird. Man findet ihn auf verschiedenen Aufschriften, die in Spanien bey der Villa Vizosa gefunden worden. Gruter. Thes. Inscriptt. p. 87 sqq. Reines. Inscr. Cl. I, 292. Was es für ein Gott gewesen, ist unbekannt.

ENDYMION, *onis*, gr. Ἐνδυμίων, ωνος, ein Sohn Jupiters; oder dessen Sohnes, des Aethlius, und der Calyce, Aeolus Tochter, Sohn, war ein Hirt, Heraclit. de Incred. 38., oder ein Jäger, Schol. Theocr. ad Idyl. III, 49., oder, nach der gewöhnlichen Erzählung, ein König in Elis, das entweder bereits sein Vater Aethlius in Besitz genommen hatte, Paus. V, 1.; oder wohin Endymion zuerst eine Colonie aus Thessalien führte, und den dasigen König Clymenus veriagte. Pausan. V, 8. Jupiter gewährte ihm, eine Bitte zu thun, und er bat um Unsterblichkeit, ewige Jugend, und beständigen Schlaf. Apollod. I, 7, 5. Er soll dem Jupiter wegen seiner Gerechtigkeit so lieb gewesen seyn, daß er ihm diese Bitte zugestanden. Andere erzählen, daß Jupiter ihn in den Himmel aufgenommen. Weil er sich aber da in die Juno verliebt, habe ihn Jupiter in einen ewigen Schlaf fallen lassen. Schol. Theocrit. l. c. et Schol. Apollon. ad IV, 57. Die Fabel ist bekannt, daß ihn Selene, oder der Mond, wegen seiner Schönheit in eine Höhle auf dem Berge Latmus in Carien entführte, Cic. Tusc. I, 38., und da im Schlafe küßte. Apollod. l. c. et Hyg. f. 271. Man hat noch ein Gemählde, auf welchem sie

von dem Amor am Arme zu ihm geführt wird, wo Endymion unter einem Baume auf einem Steine schlafend sitzt. Pitture Ant. d'Ercol. III, 3. Sie soll mit ihm bis 50 Töchter gezeugt haben. Cic. l. c. et Paus. l. c. Man sieht ihn noch auf einigen alten Denkmälern in der Gestalt eines Schlafenden, und die Diana oder Selene neben ihm. Montf. Antiq. expl. T. I. P. I. t. 4. Dieser Mythos hat allerdings viele Abweichungen, welche vorzüglich von denen abstammen, die die ätolischen Mythen des Oeneus, Meleager, Tydeus u. s. w. erzählten. cf. Schol. Apoll. IV, 57. 58. Sein Raub bezeichnet, nach der Sprache der Alten, daß Endymion sehr schön war. Wie er aber besonders nach Cilicien kam und von Selenen geliebt wurde, bleibt eine andere Frage. Vielleicht war Endymion ein Freund der Nacht. Nach seinem Tode sagte man: nun schläft er wohl die Nächte durch, die er sonst wachte. Es war aber eine alte Fabel, daß man den Aufgang, oder den Ort woher der Mond aufgehe, hinter gewissen Gebürgen suchte. Ueber seine Gemahlin gab es verschiedene Erzählungen. Apollod. I, 7, 6., wenn die Lesart richtig ist, nennt sie Seis; dasselbe bestätigt Conon 14. Nach Paus. V, 1., der mehrere Nachrichten sammlet, wird sie bald Asterodia, bald Chromia, Itons Tochter, geheißen. Mit ihr zeugte er den Päon, Epeus und Aetolus, nebst der Eurycyde. Nach andern soll seine Tochter Pisa geheißen haben, von der der Ort Pisa den Namen bekommen. Den Aetolus nennt Conon insbesondere den Sohn der Seide, einer Nymphe. Conon Narrat. 14. Noch andere geben ihm noch einen Sohn, den Aethlius, Hyg. f. 271., und einen andern, den Naxus, von dem die Insel Naxus den Namen bekommen haben soll. Steph. Byz. in Νάξος. Unter seinen erst benannten drey Söhnen stellte er ein Wettrennen an, und bestimmte, daß der Sieger ihm dereinst folgen solle, da denn Epeus den Preiß bekam. Zu Elis zeigte man sein Grabmal. Paus. l. c. Die Herakleoten aber wiesen die Höhle auf dem Berge Latmus, wo er geschlafen haben sollte. Paus. V, 1.

ENEVS, *i*, gr. Ἡνεύς, ῆος, des Cäneus Sohn, ein Argonaute. Orph. Argon. 168. Burmann hält ihn für suspect.

ENGONASI, siehe Ingeniculus.

ENGYEVS, *ei*, einer von Rhadamanths Heerführern, dem er die Insel Cyrnus, oder Corsica schenkte. Diod. V, 80.

ENIOPEVS, *ei*, gr. Ἡνιοπεύς, ῆος, des Thebäus Sohn und Hectors Wagenführer, welchen Diomedes erlegte. Il. ϑ, 120.

ENIPEVS, *ei*, ein Fluß in Elis, und ein anderer dieses Namens in Thessalien, in welchen sich Neptun verwandelte, als er mit der Iphimedia den Othus und Ephialtes zeugte. Ovid. Metam. VI, 116. Nach andern geschah solches bey der Tyro. Apollod. I, 9, 8. S. Tyro.

ENNIVS, *i*, ein Beyname des Mercurs, unter welchem er in der Insel Chius verehrt wurde.

ENNOMVS, *i*, gr. Ἔννομος, ου, des Architeles Sohn, welcher bey einer Gasterey des Oeneus von dem Herkules mit einem leichten Schlage getödtet wurde. Tzez. ad Lyc. 49.

2) ein Seher, der nebst dem Chromis die Mysier den Troianern zu Hülfe führte. Seinen Tod aber, den er vom Achilles im Xanthus erlebte, sahe er doch nicht. Hom. Il. β, 858.

ENNOSIGAEVS, *i*, gr. Ἐννοσίγαιος, ου, der Erderschütterer, ein Beyname des Neptun. Iuv. Satyr. X, 182.

ENODIA, *ae*, gr. Ἐνοδία, ας, ein Beyname der Diana, weil ihr alles

les offne Land, also auch die Wege, gewidmet waren.

ENOPS, *opis*, gr. Ἤνοψ, οπος, des Satnius Vater, den er mit einer Nais zeugte, da er am Fluße Satnioentes das Vieh hütete. Il. ξ, 445.

ENORCHVS, *i*, des Thyestes und seiner Schwester Sohn.

2) der Tänzer, ein Beyname des Bacchus.

ENOSIDAS, und

ENOSIGAEVS, siehe Ennosigäus.

ENOSICHTHON, *onis*, gr. Ἐνοσίχθων, ονος, ist einerley mit den vorhergehenden.

ENTEDIDE, *es*, gr. Ἐντεδίδη, ης, eine von den 50 Töchtern des Thespius, mit welcher Herkules den Menippis zeugte. Apollod. II, 7, 8.

ENTELLVS, *i*, ein sicilianischer Heros, der mit dem Aegestus nach Sicilien kam und ein guter Fechter mit den Streitriemen war. Von ihm erhielt die Stadt Entella den Namen. Virg. Aen. V, 389. S. Dares. cf. H. Heyne ad Virg. Aen. V. Exc. 3.

ENTHENIS, *idis*, gr. Ἠνθηνίς, ίδος, eine von Hyacinths Töchtern, welche die Athenienser an dem Grabe des Cyclopen Gerästus opferten, als sie mit der Pest gestraft wurden. Apollod. III, 15, 8. Soll wohl richtiger Antheis heißen. S. H. H. Heyne zu Apollod. S. 887 und Art. Hyacinthus.

ENTO, *us*, gr. Ἐντώ, οῦς, eine falsche Lesart für Envo. Apollod. II, 4, 2. S. Enyo.

ENTORIA, *ae*, des Icarus Tochter, mit welcher Saturn den Janus, Hymnus, Faustus und Felix zeugte. Plut. Parall. minor. 9.

ENVDVS, *i*, gr. Ἔνυδος, ὁ, des Ancäus Sohn, und also Neptuns Enkel. Paus. VII, 4.

ENYALIVS, *i*, gr. Ἐνυάλιος, ὁ, ein Beyname des Mars, Macrob. Sat. I, 19., von der Enyo, seiner vermeinten Mutter. Er soll ein Gott der Sabiner gewesen seyn, den die Römer Quirinus genennet. Dionys. Hal. A. R. II, 6. Alcman. Fr. lyr. Vrsini p. 71 nennt Enyalios den Sohn, den Mars mit der Enyo zeugte; aber auch den Sohn des Cronos und der Rhea. Homer braucht diesen Namen allezeit für den Mars.

ENYO, *us*, gr. Ἐνυώ, οῦς, eine der Gräen, des Phorcus und der Ceto Tochter. Hesiod. Theog. 273.

2) ein Beyname der Bellona, unter welchem sie einige zu des Mars Mutter, andere zur Amme, noch andere zu seiner Schwester machen.

EONE, *es*, gr. Ἠώνη, ης, eine von des Thespius 50 Töchtern, die Mutter des Amestris vom Herkules. Apollod. II, 7, 8.

EOS, so viel als Aurora.

EOVS, *i*, eines von den 4 Pferden der Sonne. Ovid. Met. I, 153. Hyg. f. 183.

2) ein Beyname des Apollo, unter welchem ihm die Argonauten die Insel Thynias widmeten, und ein feyerliches Opfer in selbiger brachten. Apollon. Rhod. II, 686.

EPACRIVS, *i*, gr. Ἐπάκριος, ὁ, der auf Höhen wohnt, soviel als Acräus, ein Beyname Jupiters.

EPACTAEVS, *i*, gr. Ἐπακταῖος, ὁ, der am Ufer, ein Beyname Neptuns bey den Samiern.

EPACTIVS, *i*, ein Beyname des Apollo. Orph. Argon. 1269. Er ist so viel als Actius, welchen siehe.

EPALTES, *ae*, gr. Ἐπάλτης, ὁ, ein Troianer, welchen Patroclus erlegte. Il. π, 415.

EPAPHVS, *i*, Ἔπαφος, ὁ, Jupiters und der Jo Sohn, wurde in Aegypten gebohren, da seine Mutter wieder Mensch geworden war. Auf der Juno Anhalten aber entführten

ihn gleich nach der Geburt die Cureten, wofür sie Jupiter umbrachte. Die Jo fand ihn endlich wieder bey der Königin der Byblier, an der Gränze von Aethiopien, Aeschyl. Prom. 810., und brachte ihn wieder nach Aegypten zurück. Dieses ängstliche Suchen des Epaphus scheint offenbar eine andere Erzählung von dem Suchen des Osiris von der Isis zu seyn. cf. Etymol. M. et Steph. Byz. v. Βυβλίς. Er wurde daselbst König, heyrathete die Memphis und erbauete die Stadt ihres Namens, und noch viele andere Städte. Pind. N. 10, 8. Er zeugte mit der Memphis die Libya, von der Libyen den Namen bekam. Apoll. II, 1, 3 - 4. Mehrere s. Hyg. f. 145. 147. ibi interprr. Eine andere seiner Töchter war die Lysianassa, die Mutter des Busiris vom Neptun. Andere nennen seine Gemahlin auch Cassiopea. Hygin. f. 149. Lutat. ad Stat. Theb. IV, 737. Man vermengt ihn oft mit dem Könige zu Sicyon, auch mit dem ägyptischen Apis. Herodot. Euterp. II, 153.

2) des Erebus und der Nacht Sohn. Hyg. Praef. 1.

3) König in Sicyon, der aber besser Epopeus genannt wird. S. **Epopeus.**

EPERIE, *es*, eine Nymphe, in die sich Aesacus verliebte, die ihm aber immer aus dem Wege gieng. S. **Aesacus.**

EPERITVS, *i*, gr. Ἐπήριτος, ου, des Aphidas, Königs in Alybas, Sohn, für welchen sich Ulysses ausgab. Hom. Od. ω, 305.

EPEVS, *ei*, gr. Ἐπειός, οῦ, der Panopeus, Paulan. II, 29. Serv. ad Virg. Aen. II, 264., Sohn. Er verfertigte auf der Minerva Rath das trojanische Pferd. (Hygin. f. 108. vielleicht auch Od. θ. 493), und ließ sich selbst mit in solchem in die Stadt führen. Er war mit 30 Schiffen voll seiner Leute aus den Cycladischen Inseln vor Troia gekommen. Dictys. Cret. 1, 17. Nach andern Nachrichten vertrat Epeus unter den Helden vor Troia blos die Stelle eines Bedienten, Wasserträgers und Kochs. Dies war auch zu Carthea auf der Insel Ceus im Tempel des Apollo abgemahlt. S. Herrmann Mythol. Th. 2. S. 311 f. In den Leichenspielen des Patroclus erhielt er den Preiß im Faustkampfe, der in einer Mauleselin bestund. Hom. Il. ψ, 668. In dem Tempel der Minerva zu Metapont wieß man noch die Instrumente, womit er das trojanische Pferd verfertiget haben sollte. Iustin. II, 2, 1. Auch hat er eine hölzerne Bildsäule des Mercurius zu Argos gemacht. Paus. II, 19.

2) Endymions Sohn, der seine Brüder im Wagenrennen überwand, und daher nach seines Vaters Anordnung ihm in der Regierung folgte. Von ihm hatten die nachherigen Eleer den Namen Epeer. Paus. V, 1.

EPHESIA, *ae*, gr. Ἐφεσία, ας, ein Beyname der Diana, von ihrem prächtigen Tempel in Ephesus, der unter die sieben Wunder der Welt gezählet wurde. Hyg. f. 223. Sie wurde unter diesem Beynamen auch an andern Orten verehret. Spanh. ad Callim. Hymn. in Dian. 36. Man trifft ihr Bildniß noch auf vielen alten Münzen und Denkmälern an. Montfauc. Ant. expl. 1, 1. 93 - 96. Sie erkennet man an den vielen mit verschiedenen Binden umwundenen Brüsten. Die Hände sind mit Stützen unterstützt, die nicht selten Leuchter oder Fackeln vorstellen; zu ihren Füßen stehn ein paar Hirsche. Auf den Binden um ihren Leib sind auch Brüste und bisweilen Thierköpfe abgebildet. Lippert. Dactylioth. I Tauf. p. 92.

EPHESVS, *i*, gr. Ἔφεσος, ου, des Caystrus Sohn, welcher mit dem Cresus

Ereſus zuerſt den Tempel der Diana zu Epheſus erbauet, und auch der Stadt den Namen gegeben haben ſoll. Pauſ. VIII, 2.

EPHIALTES, *ae*, gr. Ἐφιάλτης, ου, des Aloeus Sohn, einer der beyden Söhne des Neptuns und der Iphimedia, Aloiden genannt. Er ſtrebte Junonen nach und ward auf der Diana Veranſtalten von ſeinem eigenen Bruder erſchoſſen. Siehe Aloidä.

2) einer der Giganten, die die Götter bekriegten, dem aber von dem Apollo das linke, und vom Herkules das rechte, Auge ausgeſchoſſen wurde. Apollod. I, 6, 2.

3) ſ. Inuus.

EPHOCEVS, *ei*, Neptuns und der Alcyone, des Atlas Tochter, Sohn. Hyg. f. 157. Andere nennen ihn lieber Hyrieus. Munker. ad eund. l.

EPHYDATIA, *ae*, gr. Ἐφυδατία, ας, eine Nymphe, die den Hylas raubte. Apollon. I, 1229.

EPHYDRIDES, oder EPHYDRIADES, *um*, gr. Ἐφυδριάδες, ων, eine Art Waſſernymphen. Parthen. Erot. 14.

EPHYRA, *ae*, gr. Ἔφυρα, ας, des Oceans Tochter, welche ſich zuerſt in der Gegend von Korinth niederließ, daher dieſe Stadt zuerſt von ihr Ephyra hieß. Pauſ. II, 1.

EPHYRE, *es*, eine Gefährtin der Cyrene, der Mutter des Ariſtäus. Virg. Georg. IV, 343.

EPIBATERIVS, *i*, gr. Ἐπιβατήριος, ου, der glücklich an Bord bringt, ein Beyname des Apollo, dem Diomedes eine Kapelle zu Trözene errichtete, da er dem Sturme, der die Griechen auf ihrem Rückzuge von Troia überfiel, entgangen war. Pauſ. II, 32.

EPIBEMIVS, *i*, gr. Ἐπιβήμιος, ου, ein Beyname Jupiters, unter welchem er in der Inſel Siphno verehret wurde.

EPICARPIVS, *i*, gr. Ἐπικάρπιος, ου, ein Beyname Jupiters, unter welchem er in der Inſel Euböa verehret wurde.

EPICASTE, *es*, gr. Ἐπικάστη, ης, des Menöceus Tochter und Gemahlin des Laius, die auch ſonſt Jocaſta genannt wird, Od. λ, 270, welche ſiehe. Apollod. III, 5, 7.

2) Calydons und der Aeolia Tochter, welche Agenor heyrathete und mit ihr den Parthaon und die Demonice zeugte. Apollod. I, 7, 7.

3) des Augeas Tochter, mit welcher Hercules den Theſtalus zeugte. Apollod. II, 7, 8.

EPICLES, *is*, gr. Ἐπίκλης, εος, ein tapferer Lycier, welchen Aiax Telamonius mit einem ungeheuren Steine zerſchmetterte. Hom. Il. μ, 379.

EPICOENIVS, *i*, gr. Ἐπικοίνιος, ου, ein Beyname Jupiters, unter welchem er auf der Inſel Salamis verehret wurde.

EPICVRIVS, *i*, gr. Ἐπικούριος, ου, ein Beyname des Apollo, unter welchem er einen der ſchönſten Tempel in Baſſa, einem Flecken in Arcadien, hatte. Er heißt der Hülfreiche, weil er die Arcadier einſt von einer großen Peſt befreyet hatte. Pauſ. VIII, 41.

EPIDAMNIVS, *i*, gr. Ἐπιδάμνιος, ου, Vater der Dienerinnen der Venus, die ſie bey ihrer Vertraulichkeit mit dem Adonis brauchte. Sie ſollen von den Epidauriern unter dem Bilde der Venus von denen angerufen worden ſeyn, die nach Geld und Gut trachteten. So Ptol. Hephaeſt. IV. p. 319.

EPIDAVRIVS, *i*, gr. Ἐπιδαύριος, ου, ein Beyname des Aeſculapius von Epidaurus. Ovid. Pont. I. El. I, 21.

EPIDAVRVS, *i*, gr. Ἐπίδαυρος, ου, des Argus und der Evadne, Apollod. II, 1, 2., oder auch des Pelops oder Apollo Sohn, von dem die Stadt Epidaurus den Namen führte. Pauſ. II, 26.

EPIDAVS, *i*, gr. Ἐπίδαος, ου, einer

von des Neleus und der Chloris Söhnen, die Herkules hinrichtete. Apollod. I, 9, 9. Siehe Neleus.

EPIDELIVS, i, gr. Ἐπιδήλιος, ὁ, ein Beyname des Apollo, welcher bey Malea seinen Tempel hatte, wo seine Bildsäule angeschwommen war, die ein Soldat von des Mithridates Heere, welches die Insel Delos plünderte, in die See geworfen hatte. Soviel als Delius.

EPIDOTES, ae, gr. Ἐπιδότης, ὁ, ein Beyname des Jupiters, ein Geber alles Guten, unter welchem er seinen Tempel in Mantinea hatte. Paus. VIII, 9. Doch führen diesen Beynamen auch noch andere Götter zu Epidaurus. Paus. II, 27.

EPIGEI, orum, gr. Ἐπίγειοι, ων, eine Art Nymphen, die sich auf dem Lande aufhielten, dergleichen die Oreaden, Dryaden und andere waren.

EPIGEVS, ei, oder Autochthon, nach der Phönicischen Theologie ein Sohn des Elium und der Beruth, der hernach Uranus genannt wurde, und von dem der Himmel den Namen hat. Sanch. ap. Euf. Praep. Ev. I, 10.

2) des Agacles, Königs zu Budeon aus Thessalien, Sohn, der seinen Schwager erschlug und deswegen fliehen mußte. Er kam zu dem Peleus und der Thetis, welche ihn mit ihrem Sohne vor Troia schickten; den aber Hector bey dem Gefechte über des Patroclus Körper mit einem Steine erwarf. Hom. Il. π, 571.

EPIGONI, orum, gr. Ἐπίγονοι, ων, von ἐπὶ und γίγνομαι, die Nachhergebohrnen, waren die Söhne der Helden, welche gegen Theben zogen, und die Adraft anfeuerte, den Tod und die Niederlage ihrer Väter zu rächen. Die klassischen Stellen von dem Kriege der Epigonen sind iezt Apollod. III, 7, 2 f. Diod. IV, 66. f. ib. Wessel. Paus. IX, 5, 9. Hellanicus und Ephorus hatten diesen Mythos besonders abgehandelt. Es giebt aber auch ein eignes Gedicht, das Pausanias anführt und gewöhnlich dem Homer zugeschrieben wird. Man zählt ihrer sieben von ihren sieben Vätern. Paus. X, 10. Nach andern aber 8, und solche zwar

1) Alemäon und

2) Amphilochus, des Amphiaraus Söhne.

3) Aegialeus, des Adrastus Sohn.

4) Diomedes, des Tydeus Sohn.

5) Promachus, des Parthenopäus Sohn.

6) Sthenelus, des Capaneus Sohn.

7) Thersander, des Polynices Sohn, und

8) Euryalus, des Mecisteus Sohn. Apollod. II, 7, 2. Ja es lassen sich noch mehrere herausbringen. Hyg. f. 71 nennt für den Promachus (den Eustathius Stratolaus heißt) Thesimenes. Pausanias und Eustathius setzen noch den Polydorus, des Hippomedons Sohn, letzterer den Melon, des Eteocles Sohn, hinzu. Als Eteocles, des Oedipus Sohn, seinem Zwillingsbruder dem Polynices die Herrschaft über Theben, ihrem gemachten Vergleiche nach, da wieder derselben sie ein Jahr ums andere führen sollte, nicht abtreten wollte: begab sich dieser zu dem Adrastus nach Argos und brachte ihn, und dieser wieder sechs andere Fürsten, auf seine Seite, welche insgesammt vor Theben giengen und dem Polynices wieder zu seinem Reiche verhelfen wollten. S. Septem ad Thebas. Sie kamen aber dabey, bis auf den Adrastus, ums Leben. Die Epigonen, ihre Söhne, brachten, um ihren Tod zu rächen, ein starkes Heer zusammen, wählten sich auf des Orakels Ausspruch den

Alemäon

Alemäon zum Anführer und giengen auf Theben loß. Andere nennen den Aegialeus und Diomedes, Eurip. Suppl. 1215., Pind. aber P. VIII, 67 den Adraſt, als Anführer. Die Epigonen überwanden die Thebaner, trotz des tapferſten Widerſtandes, in einem Treffen am Fluße Gliſſas. In dieſem Treffen brachte des Eteoclus Sohn, Laodamus, den Sohn des Adraſtus, Aegialeus, dieſen wieder Alemäon, um. Schol. Pind. P. VIII, 68. Die Thebaner fragten in dieſen verzweifelten Umſtänden den Wahrſager Tireſias um Rath, der ihnen Theben zu verlaſſen befahl. Sie ſchlichen ſich daher des Nachts aus Theben und überließen dem Feinde die Stadt leer, welche ſodann die Epigonen einnahmen und ausplünderten. Die Thebaner begaben ſich theils nach Illyrien, Herod. V, 61., theils nach Theſſalien und an den Berg Homole. Theben übergaben die Sieger dem Therſander und ein großer Haufen der flüchtigen Thebaner kehrte zu ihm zurück. Doch fühlte Theben dieſe Zerſtörung noch lange. Strabo IX. p. 632. Von der Beute ſchickten ſie des Tireſias gefangene Tochter, die Daphne, oder Manto, dem Apollo nach Delphos zum Geſchenk und kehrten mit vieler Beute wieder nach Hauſe. Diod. IV, 68-69. Die Geſchichte der Epigonen, welche unter andern auch Sophocles und Aeſchylus tragiſch bearbeiteten, ſcheint größtentheils eine Erfindung der Dichter und ein Gegenſtück des Feldzugs der ſieben Helden zu ſeyn. Adraſt bleibt einzig am Leben: ſein Sohn iſt der einzige der ſtirbt: die Epigonen gehn mit guten, ihre Väter mit böſen, Auſpicien in Krieg. Unter den Neuern hat der Engländer Wilkie ein Heldengedicht the Epigoniad geſchrieben.

EPILAIS, *idis*, gr. Ἐπιλαΐς, ίδος, eine von den Theſpiaden, mit welcher Herkules den Aſtyanactes zeugte. Apollod. II, 7, 8.

EPIMEDES, *is*, gr. Ἐπιμηδής, ους, einer von den Idäiſchen Dactylen. Paſan. V, 7. Siehe Dactyli Idaei.

EPIMELIADES, *um*, gr. Ἐπιμηλιάδες, ων, eine Art Nymphen, ſoviel als ſonſt die Dryaden. Paſ. VIII, 4.

EPIMELIVS, *i*, gr. Ἐπιμήλιος, ου, ein Beyname des Mercurs, unter dem er einen Altar auf dem Markte zu Coronea hatte. Paſan. IX, 34.

EPIMENIDES, *is*, gr. Ἐπιμενίδης, ους, der Nymphe Balte Sohn. Plutarch. in Vit. Solon. 29. Andere nennen ſeine Mutter Blaſte und ſeinen Vater Phäſtius, oder Doſiades, oder Ageſarcus. Suidas in h. v. Diog. Laert. I, 109. Er war aus Cnoſſus in Creta gebürtig, oder aus Phäſtus. Er wurde in ſeiner Jugend aufs Feld geſchickt, das Vieh zu hüten, und verirrte ſich eines Tages bey Aufſuchung eines verlaufnen Schaafes, kam in eine Höhle und wurde von einem tiefen Schlafe überfallen, der ſieben und funfzig Jahre fort dauerte. Diog. Laert. l. c. Plinius H. N. VII, 52. Als er wieder erwachte, fuhr er fort, ſein Schaaf zu ſuchen, wunderte ſich aber ſehr, daß er alles ſo verändert antraf. Er gieng alſo nach Hauſe, wo ihn ſein jüngſter, nun aber zum Greiß gewordener, Bruder fragte: wer er wäre? und was er wollte? Endlich erkannte er ihn, und ſein Abenthener wurde nun durch ganz Griechenland bekannt. Man hielt ihn für einen Liebling der Götter und zog ihn wie ein Orakel zu Rathe. Die Athenienſer hohlten ihn auch bey einer Peſt, daß er ihre Stadt reinigen möchte. Er that es dadurch, daß er ſchwarze und weiße Schaafe auf das Feld laufen ließ; dann ihnen Männer nachſchickte, mit dem Befehle: dem

Gotte iedes Ortes, wo sie sich hinlegen würden, eines zu opfern; worauf denn die Pest aufhörte. Daher soll es gekommen seyn, daß man an verschiedenen Orten um Athen herum Altäre ohne Namen fand. Diog. Laert. l. c. Zur Belohnung wollten ihm die Athenienser eine große Geldsumme schenken; allein er verbat es und nahm nur einen Oelzweig. Plutarch. l. c. Man hat viele Prophezeihungen und Schriften von ihm gehabt, die er während seines Lebens von 157 Jahren verfertiget haben sollte. Andere verlängern es gar auf 290 Jahr. Diog. Laert. s. 111. l. c. Man hat ihn niemals essen sehen und sagte daher, daß ihn die Nymphen mit Speise versorgten. Diog. Laert. l. c. s. 114. Die Cretenser sollen ihn als Gott verehret und ihn den neuen Cureten genannt haben. Die Lacedämonier rühmten sich, seinen Leichnam bey sich zu haben. Paus. III, 8. Gleichwohl hatte er auch zu Argos vor dem Tempel der Minerva ein Grabmal, und man erzählte: die Lacedämonier hätten ihn in einem Kriege mit den Cnossiern lebendig gefangen bekommen; weil er ihnen aber nichts Gutes prophezeihet, hätten sie ihn hingerichtet, die Argiver aber seinen Leichnam aufgehoben und an diesem Orte in Argos begraben. Paus. II, 18. Die Lacedämonier aber widerlegten dieses Vorgeben dadurch, daß sie nie einen Krieg mit den Cnossiern geführet hatten. Id. III, 8. 9. Epimenides war, wie der Scythe Abaris, ein Schwärmer, deren es von ieher gab.

EPIMETHEVS, *ei*, gr. Ἐπιμηθεύς, έως, des Japetus, eines Titanen, und der Clymene, Hesiod. Theog. 508., nach andern, der Asia, des Oceans Tochter, Sohn. Apollod. I, 2, 3. Er verachtete den klugen Rath seines Bruders des Prometheus, der ihm ernstlich untersagt hatte, von dem Jupiter sein Geschenk anzunehmen, und nahm die Pandora, ein ungemein schönes Frauenzimmer, das ihm Mercurius zuführete, vom Jupiter an. Hesiod. Opp. et D. v. 60. S. Pandora. Er machte sie zu seiner Gemahlin, und eröffnete noch obendrein die Urne, die sie ihm zum Brautgeschenke mitbrachte. Aus dieser stürzten denn unzählige Uebel für das Menschengeschlecht hervor. Indeß zeugte Epimetheus mit der Pandora die Pyrrha, die nachherige Gemahlin Deucalions. Apollod. I, 7, 2. Andere gaben ihm noch zwey Töchter, die Prophasis und Metamelea. Pind. Pyth. V, 7. Ist (wie H. Hofr. Heyne Comment. in Hes. Theog., und Herr Hofr. Schütz in s. ersten Exc. zu des Aeschylus Prometheus, einleuchtend erwiesen haben) Prometheus das Symbol der Klugheit, und Pandora das Symbol der menschlichen Uebel: so stellt Epimetheus die menschliche Thorheit dar.

EPIONE, *es*, gr. Ἠπιόνη, ης, des Aesculapius Gemahlin, Paus. II, 29., mit welcher er den Machaon und Podalirius zeugte.

EPIPHRON, *onis*, des Erebus und der Nacht Sohn. Hyg. Praef. I.

EPIPOLA, *ae*, gr. Ἐπιπόλη, ης, des Trachions Tochter, gieng, als eine Mannsperson verkleidet, mit vor Troia, wurde aber von dem Palamedes entdeckt und gesteiniget. Ptol. Hephaest. V. p. 325.

EPIPOLLA, *ae*, gr. Ἐπιπολλὰ, ῆς, ein Beyname der Ceres bey den Spartanern.

EPIPYRGIDIA, *ae*, gr. Ἐπιπυργιδία, ας, die Vertheidigerin der Festung, der Stadt, ein Beyname der Minerva zu Abdera.

EPISCOPVS, *i*, gr. Ἐπίσκοπος, ὁ, die Allsehende, ein Beyname der Diana von ihrem Tempel in Elis. Als diesen ein gewisser Sambicus ausplünderte, mußte er ein ganzes Jahr lang die größte Pein dafür aus-

ausstehen. Plutarch. Quaest. graec. 47.

EPISTATERIVS, *i*, gr. Ἐπιστατήριος, der Vorsteher, ein Beyname des Jupiters bey den Cretensern.

EPISTOR, *oris*, gr. Ἐπίστωρ, ορος, ein Troianer, den Patroclus mit des Achilles Waffen erlegte. Il. π, 695.

EPISTROPHIA, *ae*, gr. Ἐπιστροφία, ας, die Lenkerin der Herzen, ein Beyname der Venus bey den Megarensern. Pauf. I, 40 et IX, 16.

EPISTROPHVS, *i*, des Iphitus und der Hippolyte Sohn, gieng mit 40 Schiffen der Phocenser vor Troia. Hyg. f. 97. Il. β, 517. Er wurde vom Hector erlegt. Dares Phryg. 21. Ebenderselbe wird nach einer falschen Lesart beym Apollodor ein Vater des Schedius, eines von den Freyern der Helena, genannt. Apollod. III, 9, 8. ibi Heyne V. I. S. 725. Denn sehen wir Il. β, 517 recht an, so muß es heißen Σχέδιος καὶ Ἐπίστροφος Ἰφίτου, und beyde sind Brüder.

2) des Minos, Königs der Amazonen, oder besser, Halizonen, von Alybe Sohn, kam dem Priamus, nebst seinem Bruder Odius, zu Hülfe. Il. β, 38.

3) des Evenus, Königs zu Lyrnessus in Cilicien, Sohn, und Bruder des Mynetes, welche beyde Achilles umbrachte, als er diese Stadt, während der Belagerung von Troia, überfiel. Il. β, 692.

EPITHALAMITES, *is*, gr. Ἐπιθαλαμίτης, ein Beyname des Mercurius, unter welchem er in Euboea verehret wurde. Hesych. sub h. v. Er bezeichnet den Vorsteher der Hochzeiten, oder der Schiffsvordertheile.

EPOCHVS, *i*, gr. Ἔποχος, ου, einer von den vier Söhnen des Lycurgus, welche er mit der Cleophile, oder, nach andern, mit der Eurynome, zeugte. Apollod. III, 9, 2. Pauf. VIII, 4. Schol. Apollon. I, 164.

EPONA, *ae*, eine Göttin der Eseltreiber in Rom, Schol. Vet. ad Juv. Satyr. VIII, 157., oder der Viehställe. Cellar. ad Minut. Oct. 28. In denselben wurde auch ihr Bild aufgestellt, und zu verschiedenen Zeiten mit Blumen und Kränzen behangen. Apulei Met. III, 97. Fulvius Stellus soll, aus Haß gegen das Frauenzimmer, sich mit einem Pferde eingelassen, und dieses ihm eine schöne Tochter gebohren haben, welche Epona geheißen und in der Folge als Göttin und Versorgerin der Pferde verehret wurde. Agesilaus ap. Plutarch. Parall. minor. 29.

EPOPEVS, *ei*, gr. Ἐπωπεύς, έως, des Aloeus Sohn, war ein strenger König im Peloponnes, den, um seiner Grausamkeit willen, sein eigener Sohn Marathon verließ und sich nach Attica begab, wo er auch nach seinem Tode blieb und das Reich unter seine Brüder vertheilte. Pauf. II, 1.

2) sonst Epaphus, kam aus Thessalien nach Sicyon und erhielt daselbst die Herrschaft. Weil er aber des Nycteus, Königs zu Theben, Tochter entführte, oder doch dieselbe aufnahm, als sie von ihrem Vater entfloh, so gerieth er mit demselben in Krieg, und in der erfolgenden Schlacht wurden beyde verwundet. Nycteus starb bald an seinen Wunden; Epopeus aber stellte nach seiner baldigen Genesung den Göttern Freudenfeste an und errichtete der Minerva einen Tempel, welcher ihr so angenehm war, daß sie vor demselben, zum Zeichen ihrer Zufriedenheit, eine Quelle entspringen ließ, die Oel hervorsprudelte. Weil er aber seine Wunden vernachläßigte, so mußte er endlich doch noch daran sterben. Pauf. II, 5. Nach andern wurde er von dem Lycus erlegt.

Apollod. III, 5, 5. Man begrub ihn in den von ihm erbaueten Tempel, der aber hernach vom Blitze verbrannt wurde, daß nichts als sein Grab und der Altar übrig blieb. Paus. l. c. 12. Siehe **Antiopa**.

3) König zu Lesbus, der mit seiner Tochter ungeziemte Händel hatte. Hyg. f. 253. Er wird aber mit mehrerem Rechte Nycteus genannt. Munker. ad l. c. Siehe **Nycteus** und **Nyctimene**.

4) ein Steuermann der Tyrrhener, die den Bacchus entführen wollten, dafür aber in Delphine verwandelt wurden. Ovid. Met. III, 619 et Hyg. f. 134.

EPYTIDES, *ae*, gr. Ἠπυτίδης, ου, des Aseanius, oder Julus Hofmeister, dessen eigentlicher Name Periphas war. Diesen führte er als einen Beynamen, weil sein Vater Epytus geheißen. Virg. Aen. V, 547. S. H. H. Heyne zu dieser Stelle, vergl. II. ϱ, 323 f.

EPYTROPIVS, *i*, gr. Ἐπιτρόπιος, ου, ein Beyname des Apollo bey den Doriern, in dessen Tempel sie zusammen kamen, wenn sie über wichtige Dinge berathschlagen wollten. Dionys. Halic. Ant. R. IV.

EQVESTRIS, *is*, gr. Ἱππία, ας, ein Beyname, der mehrern Göttern, als Aufsehern der Wettrennen, von den Siegern in den Kampfspielen gewidmet wurde, als:

1) der Juno, die unter diesem Namen einen Altar zu Elis hatte. Paus. V, 15.

2) der Minerva, die auch einen Altar zu Elis hatte. Paus. l. c. S. **Hippia**.

3) gr. Ἵππιος, ου, ein Beyname des Neptuns, der einen Altar zu Elis hatte Paus. V, 15. Er wurde auch unter demselben von den Arcadiern verehrt. Paus. VIII, 37. S. **Hippius**.

4) ein Beyname des Mars, dessen Altar in Elis war. Paus. V, 15.

5) ein Beyname der Fortuna, unter welchem sie zu Rom einen schönen Tempel in der IX Region hatte. Nardin. IV, 3. Es gelobte ihr denselben Q. Fulvius Flaccus, da er wider die Celtibrier zu Felde zog und durch die besondere Tapferkeit der Reuterey einen vollkommenen Sieg erfochte. Liv. XL, 40. Er nahm hernach, da er ihn erbauete, die marmornen Ziegel von dem Tempel der Laciniſchen Juno bey den Bruttiern dazu. Das Volk sah dies als einen offenbaren Kirchenraub an und zwang ihn, solche wieder von Rom zu den Bruttiern zu schaffen. Es fand sich aber hernach Niemand, der diese Ziegel wieder auf der Juno Tempel legen konnte. Idem. XLII, 3. Dennoch blieb dieser Tempel einer der schönsten zu Rom. Vitruv. de Archit. III, 2. Wenn aber Tacitus von diesem Tempel der Fortuna zu Rom nichts wissen will, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß er damals abgebrannt war und in der Folge erst wieder erbauet wurde. Tacit. Annal. III, 22.

EQVVS, *i*, gr. Ἵππος, ου, das Pferd unter den Gestirnen, ist nach einigen dasienige Pferd, welches mit seinem Fuße auf den Berg Helikon schlug, und dadurch den Brunnen Hippocrene verursachte. Eratosth. Catastr. 18. Also Pegasus, der den Bellerophon abgeworfen. Andere wollen, daß es das Pferd sey, in welches Menalippe, Chirons Tochter, verwandelt worden. Hyg. Astron. Poet. II, 18.

ERASIA, *ae*, des Phineus Tochter und Schwester der Harpyia.

ERASINVS, *i*, gr. Ἐρασῖνος, ου, 1) ein Argiver, bey dessen Töchtern, der Byze, Melita, Moera, und Anchiroa, die Britomartis einkehrte, als sie aus Phönicien nach Argos kam. Ant. Liberal. 40.

2) des

2) des Herkules Sohn von der Thespiade Lysippe. Apollod. II, 7, 8.

ERASIPPE, es, gr. Ἐρασίππη, ης, eine von des Thespius Töchtern, die Mutter des Lysippus vom Herkules, Apollod. II, 7, 8.; nach einer Lesart, die aber H. H. Heyne verwirft.

ERATO, us, gr. Ἐρατώ, οῦς, eine von den Nereiden. Apollod. I, 2, 7.

2) des Jupiters und der Mnemosyne Tochter, eine der neun Musen. Hesiod. Theog. 78. Sie hat ihren Namen von ἔρως, die Liebe, Ovid. de arte Amandi II, 16., weil sie durch ihre zärtlichen Lieder das Herz der sprödesten Mädchen rührte. Apollon. III, 1. Sie soll die Kunst zu tanzen erfunden haben. Schol. Apollon. ad III, 1. Auf einem geschnittenen Steine ist sie mit der Cither in dem linken Arme vorgestellt, worauf sie mit dem Plectrum spielet. Sie singt und tanzt zugleich dabey, und ihr Ober- und Unterkleid flattern stark um sie her. Maff. gemm. ant. II, 51. Unter den Münzen des Pomponius Musa soll sie diejenige vorstellen, welche in einem langen Kleide, mit einem zum Singen eröffneten Munde und zerstreut fliegenden Haaren, sich darstellt. Man schreibt ihr nämlich auch die Erfindung der Elegien zu. In der linken Hand trägt sie einen niederwärts gebogenen Griffel. Morelli Thes. numism. I. p. 347. In andern Abbildungen hat sie eine Rohrflöte. Patin. Rom. fam. p. 226. Eines von den Herkulanischen Gemählden, mit der Aufschrift: ΕΡΑΤΩ ΨΑΛΤΡΙΑΝ, stellt sie auf gleiche Weise mit einer Leyer, oder Barbiton, und Plectrum vor. Pitt. Ant. d'Ercol. II, 6.

3) eine Dryade, des Arcas Gemahlin, mit der er den Azanes, Aphidas und Elatus zeugte. Paus. VIII, 4. Sie war die Auslegerin der Orakel des Pans. Id. ibid. 37. Andere nennen sie Leanira, Chrysopelia. S. Arcas.

ERATVS, *untis*, gr. Ἐρατεύς, ῆντος, einer von den Söhnen des Herkules, den er mit der Thespiade Dynaste zeugte. Apollod. II, 7, 8.

EREBVS, *i*, wurde aus dem Chaos und der Dunkelheit, Hyg. Praef. 1., oder auch nur aus dem Chaos, gebohren. Hesiod. Theog. 123. Seine und der Nacht Kinder waren das Schicksal, das Alter, der Tod, die Enthaltung, der Schlaf, die Träume, die Zwietracht, das Elend, der Muthwille, Nemesis, Euphrosyne, die Freundschaft, die Barmherzigkeit, Styx, die drey Pareen, und die Hesperiden. Hyg. l. c. Ein philosophisches Wesen, das die Dunkelheit, aus der, nach einiger Meynung, alles hervor gieng, darstellte.

ERECHTHEVS, *ei*, gr. Ἐρεχθεύς, oder Ἐριχθεύς, έως. Man muß zwey Erechtheus unterscheiden; den ältern mit dem Beynamen Erichthonius, den das Etym. M. Ἐρεχθεὺς ὁ Ἐριχθόνιος καλούμενος nennt, und den wir bald unter dem letztern Namen kennen lernen; und den jüngern, des Pandions I und der Zeurippe Sohn, bekam nach seines Vaters Tode die Herrschaft über Attica und heyrathete die Praxithea, des Phrasimus Tochter, mit der er den Cecrops, Pandorus und Metion, wie auch die Procris, Creusa, Chthonia und Orithyia, zeugte; von welchen Procris an den Cephalus, Creusa an den Xuthus, Chthonia an den Butes, und Orithyia an den Boreas, verheyrathet wurden. Apollod. III, 15, 1. Einen vierten Sohn Orneus, den Vater des Peteos und Großvater des Mnesiheus, lernen wir aus Eustath. Il. β, 291. Paus. II, 25 kennen. Der Scholiast Apoll. I, 97 setzt noch

noch den Alcon und Thespius hinzu. Suid. v. παρθένοι zählt sechs Töchter. Man erzählt von diesem Könige ferner: Erechtheus sey mit den Eleusinern in einen Krieg verwickelt worden. Als nun diesen Eumolpus, König in Thracien, mit einer starken Armee zu Hülfe kam, ward Erechtheus in die äußerste Verlegenheit gesetzt. Er fragte daher das Orakel um Rath, und dieses antwortete: er solle eine seiner Töchter opfern, wenn er siegen wolle. Erechtheus wählte die Chthonia, die jüngste, dazu; allein die andern entschlossen sich, zugleich mit ihrer Schwester zu sterben. Diese Aufopferung, deren Athen noch mehrere an den Töchtern des Leus und Hyacinthus aufstellt, ist bey den Alten, so wie der Eleusinische Krieg, sehr berühmt. Vergl. über den letzten Meurs. de Regg. Ath. II, 8, 10. Hyg f. 46. Schol. Eurip. Phoen. 861.; über die erste Cicero pr. Sext. 21. Lycurgus c. Leocr. 24. Davon handelte auch des Euripides Tragödie. Den geopferten Töchtern zu Ehren begiengen die Athener die νηφάλια. Schol Soph. Oed. Col. 101. Erechtheus überwand darauf seine Feinde glücklich und tödtete selbst den Eumolpus. Apollod. III, 15, 4. Eurip. ap. Plutarch. Parall. min. 20. Nach andern erlegte er nur dessen Sohn Immaradus. Paus. I, 9. Des Erechtheus Tod wird sehr verschieden erzählt. Vergl. Meurs. II, 12. Nach einigen verschlang ihn die Erde, nach andern ward er von dem Jupiter, auf Neptuns Bitte, mit dem Blitze getödtet, weil der von ihm umgebrachte Eumolpus Neptuns Sohn war, ob er schon vorher seine Tochter Chthonia dem Neptun zur Rache hatte opfern müssen. Hyg. f. 46. Euripides hatte von ihm eine Tragödie, unter dem Namen Erechtheus, verfertiget, nach welcher auch Ennius eine lateinische schrieb, die aber beyde verlohren gegangen sind. Fabr. Bibl. graec. II, 18, 3.

2) ein Beyname des Neptun in Athen. Hesych. in h. v. An den Tempel der Minerva Polias zu Athen stieß nämlich ein anderer, darinnen drey Altäre befindlich waren. Der erste war dem Neptunus und Erechtheus, der zweyte dem Butes, der dritte dem Vulkan, gewidmet. Dieser Tempel hieß Erechthion und Neptun davon Neptunus Erechtheus. Vergl. Paus. I, 26. Meursius Regg. Ath. II, 12. Cecrop. 18.

EREMESIVS, *i*, gr. Ἐρεμήσιος, ου, ein Beyname des Jupiters in der Insel Lesbus. Hesych. in h. v.

ERESVS, *i*, gr. Ἔρεσσος, ου, des Macaris Sohn, von welchem die Stadt Eresus in Lesbus den Namen führet. Steph. Byz. in h. v.

ERETMEVS, *i*, gr. Ἐρετμεύς, έως, einer der Phaeacier, die sich vor dem Ulysses in allerhand Ritterspielen sehen ließen. Hom. Od. θ, 112.

ERETHYMIVS, *i*, gr. Ἐρεθύμιος, ου, ein Beyname des Apollo, bey den Lyciern, welche ihm auch das davon benannte Fest Erethymia feyerten. Hesych. in h. v.

ERETRIEVS, *ei*, gr. Ἐρετριεύς, έως, des Phaethons Sohn, von welchem die Stadt Eretria in Euboea den Namen hatte. Eustath. ad Hom. Il. β, 537.

EREVTHALION, *onis*, gr. Ἐρευθαλίων, ωνος, ein Arkadier, dessen Vater Hippomedon, oder Aphidas, gewesen seyn soll. Didym. ad Hom. Il. δ, 319. Er war der Waffenträger des Arkadiers Lykurgus, welcher ihm im Alter seine Waffen schenkte. Er machte sich damit fürchterlich und forderde immer die tapfersten Feinde darauf heraus. Nestor erlegte ihn in seiner Jugend bey einem Kriege der Pylier und Arkadier, nicht weit von der Stadt Pheä, in einem

nem Zweykampfe. Hom. Il. υ, 136.

ERGANE, es, gr. Ἐργάνη, ης, ein Beyname der Minerva bey den Athenienſern, den ſie insbeſondere als Beförderin der Künſte und weiblichen Arbeiten führte, Paul. I, 24. cf. V, 14., die aber auch einen Tempel unter dieſem Namen in Sparta hatte. Id. III, 17. Ihr wurde Plutus, als der Gott des Reichthums, zugeſellet. Id. IX, 26.

ERGATIS, idis, gr. Ἐργάτις, ιδος, war bey den Samiern mit der vorhergehenden einerley. Heſych. in h. v.

ERGEVS, ei, der Celaeno Vater, mit welcher Neptun den Euphemus, Lycus und Nycteus zeugte. Hyg. f. 157. Andere nennen denſelben auch Atlas. Eratoſth. Cataſt. 23.

ERGINVS, i, gr. Ἐργῖνος, ου, des Clymenus Sohne K. zu Orchomenos. Er mußte ſeinem Vater verſprechen, ſeinen Tod an den Thebanern zu rächen, da Clymenus zu Theben von des Menoeceus Wagenführer mit einem Steine war verwundet worden, woran er ſterben mußte. Erginus überzog daher die Thebaner, während der Regierung des Creon, nach dem Tode des Laius, mit einem ſtarken Heere und zwang ſie, zwanzig Jahre lang einen Tribut von 100 Ochſen, jährlich zu geben. Allein Herkules begegnete einſt ſeinen Geſandten, welche den Tribut abhohlen ſollten, ſchnitt ihnen Naſen und Ohren ab, band ihnen ihre abgehauenen Hände um den Hals, und hieß ſie dieſen Tribut dem Erginus bringen. Dieſer überzog die Thebaner aufs neue mit Krieg. Herkules gieng ihm entgegen und erlegte ihn ſelbſt, ſchlug ſeine Leute in die Flucht, zwang ſie auch, den Thebanern doppelt ſo viel Tribut zu geben, als ſie vorher bekommen hatten. Bey dieſem Kriege dämmte unter andern Herkules den Fluß Cephiſſus, warf damit die Mauern von Oechomenos über den Haufen und nahm dann die Stadt ſelbſt ein. Paul. IX, 38. Apollod. II, 3, 11. Mit einigen Veränderungen erzählt es auch Diod. Sic. IV, 18. Erginus ſoll den Trophonius und Agamedes gezeuget haben. Paul. IX, 37.

2) der Argonaute, des Neptuns Sohn. Apollod. I, 9, 16. Apollon. I, 185. Hyg. f. 14. Andere machen ihn zum Sohne Clymenus und der Buzige, und zum Enkel des Presbons. Schol. Apollon. l. c. Er war von Milet, Burman. Catal. Argon. h. v., und einer von den Argonauten, die in dem Schiffweſen und der Sternkunde ſehr erfahren waren. Daher wurde er des Steuermanns Tiphys Gehülfe und, nach deſſen Tode, ſelbſt Steuermann. Valer. Flacc. V, 65. Schol. Apollon. II, 897. Schon Pind. Olymp. IV verwechſelt ihn mit dem vorherigen und nennt ſeinen Vater Clymenus. Derſelbe erwähnt eines Hohngelächters der Lemniſchen Weiber, das er habe ausſtehen müſſen; und der Scholiaſt zu dieſer Stelle erzählt uns, daß gerade die Argonauten auf Lemnos anlandeten, da Hypſipyle ihrem Vater Thoas Leichenſpiele feyerte. Erginus, ob er ſchon der jüngſte der Argonauten war, trat mit zum Wettrennen an. Man lachte; aber bald erweckte er Bewunderung, da er ſogar die Boreaden im Laufe übertraf.

ERIBOEA, ae, ſiehe Periboea.

2) eine Amazone, die von dem Herkules erleget wurde. Diod. Sic. IV, 16.

ERIBOTES, ae, des Teleons Sohn, einer der Argonauten. Apollon. I, 73. Hyg. f. 14. Andere nennen ihn auch Eurybates, und Euribates. Herodor. ap. Schol. Apollon.

et Munker. ad Hyg. II. cc. Er soll der Eurybotas gewesen seyn, der bey des Pelias Leichenspielen mit der Wurfscheibe siegte. Paus. V, 17. Er war auch in der Arzneykunde erfahren und verband des Oileus Wunden, die er von den Stymphalischen Vögeln bekommen hatte. Apollon. II, 1032. Ihn erlegte endlich auf der Rückfahrt Cephalion in Libyen, als er mit dem Canthus dessen Heerden beraubte. Hyg. l. c.

ERICHTHEVS, *ei*, eine falsche Lesart, siehe Erechtheus.

ERICHTHONIVS, *ii*, gr. Ἐριχθόνιος, ου, sonst auch Erechtheus. Hom. Il. β, 547. S. Erechtheus. Einer bey den Alten schon sehr gewöhnlichen Verwechselung nach wird nämlich dieser Erichthonius Erechtheus häufig mit dem Jüngern vertauscht. Die Erzählung vom Erichthonius ist diese: Vulcan verfertigte einst allen Göttern Stühle von Gold; den der Juno richtete er so ein, daß sie sich nicht wieder loshelfen konnte; und dieß darum, weil sie ihn aus dem Himmel geworfen hatte. In einem Rausche aber brachte ihn Bacchus auf den Olymp und er befreyete sie wieder. Jupiter aber, den dieser Vorgang sehr vergnügt hatte, erlaubte dem Vulcan dafür eine Bitte zu thun. Auf Neptuns, des beständigen Gegners der Minerva, Anrathen forderte also Vulcan die Minerva zur Gemahlin. Minerva aber weigerte sich einzuwilligen, und da er sich ihrer mit Gewalt zu bemächtigen suchte, entwand sie sich seiner ebenfalls, so, daß er das auf die Erde verschüttete, woraus denn Erichthonius entstund. Hyg. f. 166. Diese Verschüttung soll sie durch einen Schlag mit ihrem Spieße verursacht haben. Eratosth. Catastr. 13. Aus Schaam habe sie Erde mit dem Fuße über dasselbe gescharret, und so sey Erichthonius entstanden. Hyg. Astron. Poet. II, 13. Nach einer andern Erzählung kam Minerva einst zu dem Vulcan, sich einige Waffen machen zu lassen; und hier geschah es, daß er sich ihrer mit Gewalt zu bemächtigen suchte. Minerva stieß ihn von sich, ihr Gewand aber wurde dabey besudelt. Da sie dieses nun mit Wolle abgewischt und auf die Erde geworfen habe, so sey davon Erichthonius entstanden. Apollod. III, 13, 6. Tzez. ad Lycophr. 111. Erichthonius wird daher oft für einen Sohn der Erde ausgegeben. Der Abweichungen bey dieser an sich sehr plumpen Mythe sind unzählige. S. Meurs. Regg. Ath. II, 1 f. Unter andern erzählt man auch, Jupiter habe dem Vulcan die Minerva zugesagt, weil er bey ihrer Geburt ihm beygestanden. Noch andere lassen Minerven ganz aus dem Spiele und machen den Erichthonius zu einem Sohne der Atthis. Die ganze Erzählung verdankte ohnstreitig ihren Ursprung einer Etymologie des Namens, den man entweder von ἔρα, d. i. der Erde, oder ἐρέχθεσθαι, oder von ἐρῶν und χθών, herleitete. Die älteste Erzählung war wohl die, Erichthonius sey von der Erde und dem Vulcan entstanden. Ich glaube, die ganze Geschichte bezieht sich auf die Einführung des Getraidebaues in Attica. Die Schlange war ein Symbol des Ackerbaues. Dieser kam unter dem Könige Erechtheus nach Attica, ward vielleicht von diesem vornämlich getrieben und anfangs der Minerva zugeschrieben. Diese unterrichtete den Erdwurm, die Schlange, welche die Erde durchwühlet: bald ward sie seine Mutter. Mit der Zeit verdrängte der unter dem Könige Pandion I eingeführte Dienst der Ceres diese Vorstellung und die Mythe ward verstandlos. Das übrige in der Mythe erzeugte eine Vorstellung der

der jungfräulichen Sittsamkeit in Minerven. S. H. H. Heyne antiqu. Aufs. Th. I. p. 42. Erichthonius war kein völliger Mensch, sondern ein Knabe mit ein paar Drachenfüßen, Serv. ad Virg. Georg. III, 112., oder hatte die Gestalt einer Schlange. Hyg. Astron. Poet. II, 13. Minerva that ihn, da er einmal zur Welt kam, in ein Körbchen, oder Kästchen, und gab ihn des Cecrops Töchtern, der Pandrosus und ihren Schwestern, aufzuheben, mit dem ernsten Verbote, dieses Behältniß ja nicht aufzumachen. Apollod. l. c. Ihre Schwestern aber, Herse und Aglauros, oder auch nur diese letztere allein, waren so neugierig, daß sie sehen mußten, was in dem Behältnisse wäre. Paus. I, 18 et 27. cf. Ovid. Met. II, 559. Sie fanden also den Erichthon und neben ihm einen Drachen liegen, der sie beyde dafür umbrachte, oder worüber sie, nach andern, in eine solche Unsinnigkeit geriethen, daß sie sich insgesammt von dem Schloße zu Athen herabstürzten. Apollod. l. c. Einige erzählen, daß sie ein Rabe verrathen, und sie sich darauf im Meere ersäuft hätten. Hyg. l. c. et Astron. Poet. l. c. et Ovid. Met. II, 553. Minerva nahm hierauf den Erichthonius und erzog ihn insgeheim in ihrem Tempel. Apollod. l. c. Als er erwachsen war, vertrieb er den Amphictyon vom Throne und bemächtigte sich selbst desselben. Er errichtete auch der Minerva in dem Schloße zu Athen eine Bildsäule, und führete ihr zu Ehren die Panathenäen ein. Apollod. III, 13, 6. S. iedoch Theseus. Einige schreiben ihm selbst die erste Erbauung des Tempels der Minerva in dem Schloße zu Athen zu. Hyg. Astron. Poet. II, 13. Er ist besonders deswegen berühmt, weil er die vierspännigen Wagen zuerst erfunden haben soll; wofür ihn Jupiter unter die Sterne versetzet, wo er der Fuhrmann, Heniochus, oder Auriga, seyn soll. Eratosth. Catast. 13 et Hyg. l. c. cf. Virg. Georg. III, 113. Zu dieser Erfindung sollen ihm seine eigenen lahmen oder unbrauchbaren Beine die Veranlassung gegeben haben. Serv. ad Virg. l. c. Mit der Naide Pasithea, oder richtiger, mit der Praxithea (siehe H. H. Heyne z. Apollod. S. 837), zeugte er den Pandion, seinen Nachfolger. Er selbst wurde nach seinem Tode in den Tempel der Minerva begraben. Apollod. l. c. §. 6 - 7. vergl. H. H. Heyne z. Apollod. S. 839.

2) des Dardanus und der Batea Sohn, König in Troas, der besonders seines Reichthums wegen berühmt ist. Il. v, 219. Diod. Sic. IV, 77. Er hatte 3000 Stutten auf seinen Wiesen gehen, die so schön waren, daß sich Boreas selbst in sie verliebte und mit ihnen zwölf Füllen erzeugte, die so schnell waren, daß sie über die stehenden Aehren auf dem Felde und über die Wellen des Meeres hinweg laufen konnten, ohne iene zu brechen und auf diesen zu sinken. Hom. Il. v, 219. Es war ein Aberglaube der Alten, daß die Stutten vom Winde trächtig würden. Colum. 6, 27, 3. Varro R. R. II, 119. Das Bild war von der Geschwindigkeit der Pferde entstanden. Weil sein Bruder Ilus ohne Kinder starb, so bekam Erichthonius das Reich, heyrathete des Simois Tochter, Astyoche, die ihm den Troas gebahr. Apollod. III, 11, 2. Il. v, 219. Nach andern aber zeugte er den Troas mit der Callirroe, des Scamanders Tochter. Dionys. Halic. Ant. Rom. I. p. 50. Conon 12.

ERICLIMENVS, i, Neptuns und der Astyphile Sohn. Hyg. f. 157. Andere nennen ihn besser Periclymenus,

menus, und seine Mutter Astypalaea. Munker. ad l. c.

ERIDANATAS, *ae*, gr. Ἐριδανάτας, ου, ein Beyname des Herkules zu Tarentum. Hesych. in h. v.

ERIDANVS, *i*, gr. Ἠριδανός, οῦ, soll zuerst der Name Phaethons gewesen seyn, welchen er hernach dem Flusse gegeben, in welchen er gestürzt worden; er selbst, sagt man, erhielt von dem Lichte seiner Gluth den Namen Phaethon. Serv. ad Virg. Aen. VI, 659. Der Name blieb am Ende blos dem Flusse, dem heutigen Po in Italien, eigen. Dieser Fluß spielt insonderheit in der Geschichte der Argonauten eine wichtige Rolle. Apollon. IV, 627. Seine Tochter war Zeuxippe, mit welcher Teleon den Butes, einen der Argonauten, zeugte. Hyg. f. 14. Virgil macht ihn auch zu einem Flusse der Unterwelt, Virg. Aen. VI, 659., und Servius führt v. 603. l. c. an, daß man dem Tantalus seinen Platz in dem Eridanus des Tartarus anweise. Vergl. H. H. Heyne zu Virg. a. a. O. Man hat ihn als ein Gestirn, welches aus vierzehn Sternen bestehet, mit an den Himmel versetzt. Eratosth. Catastr. 37. Hyg. Astron. Poet. II, 32.

ERIDEMIVS, *i*, gr. Ἐριδήμιος, ου, ein Beyname des Jupiters auf der Insel Rhodus. Hesych. in h. v.

ERIGONE, *es*, gr. Ἠριγόνη, ης, des Icarius Tochter, bewirthete mit ihrem Vater den Bacchus, da er bey ihnen einkehrete, so wohl, daß er ihnen ein Faß zurück ließ, mit dem Befehle, hinfort Wein zu pflanzen. Hyg. f. 130. Bacchus verliebte sich aber zugleich in sie und hintergieng sie durch eine falsche Traube. Ovid. Metam. VII, 125. Man glaubt, es sey solches auf einer Gemme vorgestellt, worauf eine schöne Bacchantin eine Traube vors Gesicht hält, sie mit Vergnügen ansieht und dann in eine darunter gehaltene Schaale ausdrücken zu wollen scheint. Lippert. Dactyl. I, 422. Durch diesen Betrug soll Erigone einen Sohn zur Welt gebracht haben, den sie, von σταφυλή, Staphylus geheißen. Sie und ihr Vater luden darauf ihre Weinschläuche und Reben auf einen Wagen und giengen mit ihrem Hunde, Maera, nach Attica, wo Icarius den Bauren etwas von seinem Weine vorsetzte. Weil sich diese nun darinnen betrunken, glaubten sie, Icarius habe ihnen Gift gegeben, und schlugen ihn mit Knitteln zu Tode. Mittlerweile suchte ihn Erigone, bis ihr der Hund den Ort zeugte, wo er noch unbegraben lag. Darüber erschrack sie so sehr, daß sie sich an einen Baum über ihn erhieng. Bacchus machte dafür, daß sich auch viele Athenienserinnen erhiengen; und als man darüber das Orakel um Rath fragte, antwortete dieses: es geschähe solches darum, weil man des Icarius und der Erigone Tod ungeahndet gelassen habe. Man bestrafte hierauf diese Hirten, oder Bauren, am Leben, der Erigone aber zu Ehren stellte man ein besonderes Fest an, welches Aiora hieß, weil man sich an solchen auf Stricken schaukelte, die an Bäume gebunden waren, um sich zu erinnern, wie Erigone am Baume von den Winden hin u. her bewegt worden war. Hyg. l. c. Es wurde zugleich ein Lied gesungen, welches Aletis hieß. Erigone und ihr Vater wurden unter die Sterne versetzt, wo Erigone die Jungfrau, Icarius aber der Arcturus, oder Bootes, und der Hund Maera die Canicula, oder Hundsstern, seyn sollen. Hyg. l. c. et Astron. Poet. II, 4. 25. Apollod. III, 14, 7. Sophocles hat eine Erigone, und auch Eratosthenes eine Erigone, geschrieben. Beyde sind verlohren. Vergl. Schol.

Schol. Il. χ, 29 und die angeführ. Meurs. Reg. Ath. II, 3.

2) des Aegisthus Tochter, welche er mit der Clytämnestra zeugte, Oreſtes aber mit ihrer Mutter hinrichten wollte. Allein Diana nahm ſie hinweg und machte ſie zu ihrer Prieſterin in Attica. Hyg. f. 122. Andere erzählen, ſie habe ſich erhenkt, als Oreſtes von den Areopagiten zu Athen loßgeſprochen worden ſey. Dict. Cret. VI, 4. Nach andern hatte Oreſtes ſie ſelbſt zur Gemahlin genommen, und mit ihr den Penthilus gezeuget. Paus. II, 18.

ERIMVS, *i*, gr. Ἤριμος, ου, ein Opuntier und Vater des Abderus. Apollod. II, 4, 8. Doch ſiehe H. H. Heyne z. d. St.

ERINNYES, *um*, gr. Ἐριννύες, ων, der griechiſche Name der Furien, von ἐρινύω, ich wüthe. Paus. VIII, 25.

ERINNYS, *yos*, gr. Ἐριννὺς, ύος, ein Beyname der Ceres, den ſie bekam, als ſie raſend wurde, da ſie Neptun zu ſeinem Willen zwang, ungeachtet ſie, um ihm zu entkommen, ſich in ein Pferd verwandelt hatte. Paus. VIII, 25. Tzez. ad Lycophr. 152.

ERIOPIS, *idis*, gr. Ἐριώπις, ιδος, der Medea Tochter, welche ſie nebſt dem Medus mit dem Jaſon zeugte. Paus. II, 3.

2) des Anchiſes Gemahlin. Heſych. in h. v.

3) des Locriers Oileus Gemahlin, und des Aiax Oilei Mutter; ihren Bruder brachte Medon, des Oileus natürlicher Sohn, um und mußte ſich daher aus ſeinem Vaterlande nach Phylace flüchten. Hom. Il. ν, 697.

ERIPHA, *ae*, gr. Ἐρίφη, ης, ſiehe Marmar.

ERIPHE, *es*, gr. Ἐρίφη, ης, eine von des Bacchus Ammen. Munker. ad Hyg. f. 182.

ERIPHIA, *ae*, gr. Ἐριφεια, ας, eine von den Naiaden, die den Bacchus auf dem Berge Nyſa erzogen, und von der Tethis hernach auf des Bacchus Bitten wieder jung gemacht wurden. Hyg. f. 182 et ad eum Munker.

ERIPHYLE, *es*, gr. Ἐριφύλη, ης, die Tochter des Talaus, von der Lyſimache, einer Tochter des Abas. Apollod. I, 9, 13. Sie heyrathete den Amphiaraus. Als ihr Bruder Adraſtus mit ihrem Manne wegen der Herrſchaft ſtreitig wurde, erkieſeten ſie beyde ſie zur Richterin; ſie ſprach aber die Herrſchaft ihrem Bruder zu. Nach der Zeit ließ ſie ſich von dem Polynices durch das unglückliche Halsband, welches Venus der Harmonia an ihrem Beylager mit dem Cadmus ſchenkte, bewegen, ihren Mann mit zu dem Zuge wider Theben zu bereden, oder vielmehr ſeinen Aufenthalt zu verrathen, worinnen er ſich verborgen hielt: weil ſie wußte, daß er bey dieſem Kriege umkommen würde. Zur Vergeltung dafür befahl Amphiaraus ſeinem Sohne, Alcmaeon, ſeinen Tod an der treuloſen Mutter zu rächen. Diod. Sic. IV, 67. Serv. ad Virg. Aen. VI, 445. Dieſer that es auch, zumal da das Orakel ſeine Rache billigte. Doch wurde er dafür von den Furien herumgetrieben. S. Alcmaeon. Da Eriphyle hernachmals ſich bey dem Zuge der Epigonen aufs neue durch den Mantel der Harmonia vom Therſander beſtechen ließ, ihre Söhne zu dem Zuge der Epigonen zu bereden (Nachahmung des Zugs der ſieben Helden!), ſo ſoll Alcmaeon um deſto mehr beſchloſſen haben, ſeines Vaters Befehl zu vollbringen. Apollod. III, 7, 5. Vulcan hatte dieſes berüchtigte Halsband aus Haß gegen die Harmonia verfertiget, welche nämlich Venus mit dem Mars gezeuget hatte, und alſo dergleichen Dinge hineingelegt, daß die, welche es trug, noth-

wendig unglücklich werden mußte; wie es auch mit der Harmonia, mit des Polynices Mutter, Jocasta, der Semele, und Argia geschah. Lutat. ad Stat. Theb. II, 272. Ja zuletzt, als es schon zu Delphi aufgehangen war, machte es noch des Statthalters der Oetäer, Aristons Frau, unglücklich. Denn da sie von dem Tyrannen Phayllus geliebt wurde und sich nur unter der Bedingung an ihn zu ergeben versprach, wenn er ihr dieses Halsband verschaffte, nahm Phayllus dasselbe aus dem Tempel. Kaum aber trug sie es, so wurde ihr Sohn rasend, zündete das Haus an und verbrannte sie mit allem, was darinnen war; und über den Raub entstund ein blutiger Krieg. Parthen. Erot. 25. Des Sophocles Tragödie, Eriphyle, ist verlohren gegangen. Fabric. Bibl. gr. II, 17, 3.

ERISATHEVS, *ei*, gr. Ἐρισαθεύς, έως, ein Beyname des Apollo, worunter er in Attica verehret wurde. Hesych. h. v.

ERITHIVS, *i*, gr. Ἐρίθιος, ὁ, ein Beyname des Apollo, der zu Argos in Cypern einen Tempel hatte, und die Venus von der Liebe gegen den todten Adonis geheilet haben soll. Ptol. Hephaest. VII. p. 336.

ERITHVS, *i*, Actors Sohn, einer von des Phineus Parthey, den Perseus tödtete. Ovid. Met. V, 79.

ERIVNIVS, *i*, gr. Ἐριούνιος, ὁ, ein Beyname des Mercurius, von dem Nutzen, den er seinen Verehrern giebt. Phurn. de N. D. 16.

ERODIVS, *i*, gr. Ἐρωδιός, ὁ, einer von des Melaneus und der Hippodamia Söhnen, der vom Jupiter und Apollo in einen Vogel seines Namens verwandelt wurde. Anton. Liberal. 7. S. Anthus.

EROS, *otis*, gr. Ἔρως, ωτος, ist der griechische Name des Amor. S. diesen.

ERSE, *es*, gr. Ἕρση, ης, soviel als Herse. Paus. I, 2. Siehe Herse.

ERYALVS, *i*, gr. Ἐρύαλος, ὁ, ein Troianer, welchen Patroclus erschlug. Hom. Il. π, 411.

ERYBOEA, *ae*, Telamons Gemahlin und Mutter des Aiax. Besser wird sie Periboea genannt. Hyg. f. 97 et Munker. h. l. Siehe diese.

ERYCINA, *ae*, gr. Ἐρυκίνη, ης, ein Beyname der Venus, von dem Berge Eryx in Sicilien, auf welchem sie einen berühmten Tempel hatte. Serv. ad Virg. Aen. V, 760. Es soll denselben, nach dem Diod. Sic. IV, 85., ihr Sohn Eryx, nach dem Virg. l. c. et Pomp. Mela II, 17 Aeneas, erbauet haben. Der Kaiser Claudius erneuerte ihn wieder. Sueton. Claud. 25 et ad eum Torrent. Man feyerte unter andern in demselben ein Fest, das Anagogia, oder die Abreise, genannt wurde, weil man sagte, Venus pflege um eine gewisse Zeit nach Libyen zu gehen. Neun Tage darauf feyerte man die Katagogia, oder die Zurückkunft. Aelian. H. A. IV, 2. Man verehrte die Venus unter diesem Namen auch zu Psophis in Arcadien, Paus. VIII, 24., und auch zu Rom, wo sie nahe vor dem Collinischen Thore einen prächtigen Tempel hatte. Ovid. Fastt. IV, 871. Strabo IV. p. 272. Begeri Thes. Brand. II. p. 108. Patin. fam. Rom. p. 81. Man will ihre Abbildung auf einem alten Denkmale finden, mit welchem Horazens Beschreibung derselben Od. I, 2, 33 Erycina ridens etc. vollkommen übereinstimmt. Sie sitzt auf demselben mit lächelndem Gesichte und Flügeln an den Schultern, auf der Erde und spielt eine Harfe. Vor ihr steht Cupido, welcher auf der Spitze zwoer, wie Haarzöpfe geflochtener, Ruthen eine Maske, die eine Kappe auf hat, in die Höhe hält, und worüber IOCVS steht, so wie über beyden Personen VENVS und CVPIDO. Montf.

Montf. Antiq. expl. T. I. P. I. 116. Doch siehe H. H. Heyne Antiq. Aufs. Th. I. p. 137.

ERYGDVPVS, *i*, ein Lapithe, welchen der Centaur Macareus auf des Pirithous Hochzeit mit einem Hebebaum erschlug. Ovid. Metam. XII, 453.

ERYMANTHE, *es*, gr. Ἐρυμάνθη, ης, des Berosus Frau, mit welcher er die Sabba, eine der Sibyllen, erzeugte. Paus. X, 13. S. Sabba.

ERYMANTHIVS APER. gr. Ἐρυμάνθιος ὗς, war ein ungeheuer wildes Schwein, welches in Arcadien alles verwüstete; daher Eurystheus dem Herkules aufgab, dasselbe lebendig zu fangen. Er that es auch, und brachte es dem Eurystheus auf der Achsel zugetragen, der sich so sehr dafür entsetzte, daß er aus Furcht in ein ehernes Faß kroch. Diod. Sic. IV, 12. Apollod. II, 5, 3. Es hat seinen Namen von dem Berge Erymanthus in Arcadien, auf welchem es sich gemeiniglich aufhielt. Die Cumaner zeigten lange nachher noch seine Zähne in ihrem Tempel des Apollo. Paus. VIII, 24. Nach Phrygien setzt es Hyg. f. 30 et Munker. ad h. l. Andere, als Hercul. fur. Euripid. 364 f., versetzten dasselbe nach Thessalien. Seine Mutter soll Phaea geheißen haben, und auch die Cromyonische Sau genannt worden seyn.

ERYMANTHVS, *i*, gr. Ἐρύμανθος, ου, des Arcas Sohn und Vater des Xanthus. Von ihm soll der Fluß und der Berg Erymanthus in Arcadien den Namen haben. Paus. VIII, 24.

2) des Apollo Sohn, der von der Venus des Gesichts beraubt wurde, als er sie nach ihren Liebeshändeln mit dem Adonis im Bade sah. Apollo aber verwandelte sich in ein wildes Schwein, und brachte unter solcher Gestalt dafür den Adonis wieder um. S. Ptolem. Hephaest. I. p. 306.

ERYMAS, *antis*, gr. Ἐρύμας, αντος, ein Beyname dreyer Trojaner, deren einen Idomeneus, Hom. Il. π, 345., den andern Patroclus, Id. ibid. 415., den dritten Turnus in Italien, erlegte. Virg. Aen. IX, 702.

ERYSICE, *es*, gr. Ἐρυσίκη, ης, des Achelous Tochter, von der die Stadt Erysice in Acarnanien den Namen hat. Steph. Byz. in h. v.

ERYSICHTHON, *onis*, des Cecrops und der Agraulos Sohn, starb ohne Kinder zu Schiffe, als er mit den Heiligthümern, die die Athenienser zu gewissen Zeiten nach Delos zu schicken pflegten, wieder nach Hause fuhr. Es bekam daher Cranaus nach des Cecrops Tode die Regierung. Erysichthon aber erhielt ein Ehrendenkmal bey den Prasiensern. Apollod. III, 13, 2. Paus. I, 2 et 29. Vergl. Meurs. Regg. Ath. I, 11.

2) des Triopas, Königs in Thessalien, Callim. Hym. in Cer. 24., oder, nach dem Aelian. H. V. I, 27 des Myrmidons, Sohn. Er hieb in einem, der Ceres geheiligten, Hayne eine große, schöne Eiche um, unter der die Dryaden ihre Tänze hielten. Diese klagten solches der Ceres und baten um Rache. Sie sendete also den Hunger ab, der ihn entsetzlich plagte. Da er nun endlich sein ganzes Vermögen aufgezehret hatte, so mußte er noch seine Tochter Mestra als Sclavin verkaufen, die sich denn in allerhand Gestalten verwandelte, und also ihren Käufern wiederum entgieng. Zuletzt fraß er sich selbst die Hände und andere Glieder ab, so weit er reichen konnte, und kam also elendiglich ums Leben. Ovid. Metam. VIII, 738. Lactant. Placid. Narrat. VIII, 11. Mit einigen andern Umständen erzählt es Callim. l. c. 32. Von seinem brennenden

nenden Hunger bekam er den Namen Aethon. Lycophr. 1396 et ad eum Tzez. cf. Spanhem. ad Callim. l. c. S. Meſtra.

ERYTHEA, *ae*, gr. Ἐρύθεια, ας, Geryons Tochter, mit welcher Mercurius den Norax zeugte. Pauſ. X, 17. Von ihr hat die Inſel Erythia den Namen. Steph. Byz. in h. v.

ERYTHIVS, *i*, einer von des Athamas Söhnen, welche er mit der Themiſto, ſeiner dritten Gemahlin, zeugte.

ERYTHRA, *ae*, des Perſeus Tochter, von welcher das Erythräiſche Meer den Namen bekommen haben ſoll.

ERYTHRAEVS, *i*, gr. Ἐρυθραῖος, ὁ, ein Beyname des Herkules von der Stadt Erythrä in Jonien, wo er einen alten Tempel hatte. Seine Bildſäule ſoll auf einer Holzflöße von Tyrus zu Waſſer geſchwommen gekommen ſeyn. Als dieſe Flöße an das Vorgebürge der Juno antrieb, welches der halbe Weg zwiſchen Chio und Erythrä iſt, bemüheten ſich die Chier und Erythräer, ſolche an ihr Ufer zu ziehen. Es wollte aber keinem gelingen. Endlich träumte einen blindgewordenen Erythräiſchen Fiſcher, den Phormio: wenn man aus den abgeſchnittenen Haaren der Erythräerinnen ein Seil verfertigen würde, ſo würden ihre Männer die Bildſäule damit aus Land ziehen können. Man gab aber dieſem Träumer kein Gehör. Doch die Thracierinnen, welche bey den Erythräern dieneten, gaben ihre Haare dazu her, und ſo bekamen die Erythräer dieſe Bildſäule in Beſitz. Zur Belohnung dieſes Eifers erhielten die Thracierinnen allein das Recht, in des Herkules Tempel zu gehen, und man wieß daſelbſt noch lange hernach das von ihren Haaren verfertigte Seil. Auch ſoll Phormio ſein Geſicht wieder bekommen und bis an ſein Ende behalten haben. Pauſ. VII, 5.

ERYTHRAS, *ae*, gr. Ἐρύθρας, ὁ, einer von des Herkules Söhnen, welche er mit der Theſpiade Exole zeugte. Apollod. II, 7 vlt.

2) ein alter König, von welchem das Erythräiſche, oder rothe, Meer den Namen bekommen haben ſoll.

ERYTHREVS, *ei*, eines von den vier Pferden der Sonne. Fulgent. I, 11.

ERYTHROE, *es*, gr. Ἐρυθρόη, ης, des Athamas Tochter, welche er mit der Themiſto, des Hypſeus Tochter, zeugte. Apollod. I, 9, 2. Eine falſche Lesart, für welche man beſſer mit H. H. Heyne S. 141 und Schol. Lyc. 22 Erythrius, oder Erythrus, lieſet.

ERYTHRVS, *i*, einer von des Rhadamanthus Söhnen, den er dem von ihm benannten Volke, den Erythräern, zum Könige gab. Diod. Sic. V, 8. Einige machen ihn zum Erbauer der Stadt Erythrä in Klein-Aſien, wohin er eine Colonie aus Creta geführet haben ſoll. Pauſ. VIII, 3.

2) des Perſeus Sohn, welcher an dem Erythräiſchen Meere regierte, und ſolchem von ſich den Namen gegeben haben ſoll.

3) Leucons Sohn und Enkel des Athamas, von welchem die Stadt Erythrä in Böotien ſoll ſeyn erbauet worden. Pauſ. VI, 21.

ERYTVS, *i*, ſiehe Eurytus.

ERYX, *ycis*, gr. Ἔρυξ, υκος, des Butes und der Venus Sohn, bekam nach ſeines Vaters Tode die Herrſchaft über Sicilien, und erbauete nicht nur die Stadt Eryx auf dem Berge Eryx, ſondern auch ſeiner Mutter zu Ehren einen ſehr ſchönen Tempel auf deſſen oberſter Höhe. Diod. Sic. IV, 85. Er war ein großer Fauſtkämpfer. Als daher Herkules mit des Geryons Rindern nach Italien kam, ſchwomm einer von Geryons Ochſen aus

Ita-

Italien nach Sicilien über, welchen Eryx auffieng und unter sein Vieh steckte. Als Herkules den Ochsen wieder begehrte, wollte ihn Eryx nicht eher verabfolgen lassen, bis Herkules ihn im Faustkampfe überwunden haben würde. Es erhub sich also zwischen beyden ein dreymaliges Gefecht, in dem Eryx allemal überwunden wurde und endlich das Leben einbüßte. Apollod. II, 4, 10. Mit einigen Veränderungen erzählt es Diod. Sic. IV, 85. 13. Paul. III, 16. IV, 36. Serv. ad Virg. Aen. I, 570. Schol. Lyc. 866. Cluuer Sic. ant. p. 269. Seine Tochter Psophis schwängerte Herkules; Eryx übergab sie daher dem Lycortas aus Phegia in Arcadien, damit er sie in ein fremdes Land bringen sollte. Lycortas nahm die Psophis mit sich, und sie gebahr zu Phegia den Echephron und Promachus, die hernach die Stadt Phegia von ihrer Mutter Psophis nannten. Paus. VIII, 24.

2) einer von des Phineus Haufen, welchen Perseus durch den Medusen-Kopf in einen Stein verwandelte. Ovid. Met. V, 196.

ESVS, *i*, siehe Jesus.

ETEOCLES, *is*, gr. Ἐτεοκλῆς, έους, des Oedipus und der Jocasta Sohn, zwang mit seinem Zwillingsbruder Polynices seinen Vater Oedipus, wegen der Blutschande, die er mit der Jocasta begangen, Theben zu verlassen. Beyde Brüder verglichen sich darauf, daß sie ein Jahr um das andere regieren wollten. Allein da Eteocles, als der ältere, das erste Jahr regiert hatte, weigerte er sich nun, dem Polynices die Regierung abzutreten. Apollod. III, 6, 1. cf. Eurip. Phoeniss. et Sept. ad Theb. Aeschyl. Schol. Eurip. Phoen. 71. Paus. IX, 5. Dieser begab sich zu dem Adrastus nach Argos, der ihm nicht nur seine Tochter Argia zur Gemahlin gab, sondern auch noch sechs andere Fürsten auf seine Seite brachte, den Eteocles zu zwingen, dem Polynices sein Wort zu halten. Allein als es zum Gefechte kam, blieben nicht nur alle die vereinigten Fürsten, bis auf den Adrast, auf dem Platze, sondern Eteocles und Polynices, die im Gefechte auf einander stießen, richteten einander selbst hin. Diod. Sic. IV, 6. 7. Eurip. Phoeniss. 55 - 80 et 1368-1433. Man erzählt auch, es habe ihr blinder Vater, als er von Theben vertrieben worden, und sie es in aller Gelassenheit mit angesehen, ihnen alle Flüche mit auf den Hals gewünscht. Apollod. III, 5, 9. Paus. IX, 5. Zum Andenken hatte man an dem Orte, wo der Kampf der beyden Brüder geschah, eine Säule mit einem steinernen Schilde aufgerichtet. Paus. l. c. Als man sie beyde auf einem Scheiterhaufen verbrannte, soll noch da sich ihr Rauch getheilt haben, ungeachtet ein heftiger Wind dabey gieng und ihn zu vereinigen suchte; welches als ein Zeichen ihrer heftigen Feindschaft auch nach dem Tode noch angesehen wurde. Hyg. f. 68. 71 - 72. Des Eteocles Sohn war Leodamas, der ihm unter des Creons Vormundschaft im Reiche folgte. Paus. l. c. Ovid. Trist. Ep. V, 35.

2) des Andreus und der Evippe Sohn, die eine Tochter des Leucons war, der von einigen für einen Sohn des Flußes Cephissus angegeben wird. Er war König in Böotien und nannte einen Theil des von seinem Vater bekommenen Landes nach des Cephissus Namen Cephesias, u. den andern nach sich, Eteoclea. Er war auch der erste, der d. Gratien verehrte. Paus. IX, 34-35.

ETEOCLVS, *i*, gr. Ἐτεοκλος, ου, des Iphis Sohn. Paus. X, 10. Er befand sich mit unter den sieben vereinigten Fürsten, die wider Theben auszogen. Bey den, dem Opheltes zu Ehren angestellten, Leichenspielen erhielt er den Preiß im

Wettlaufen. Apollod. III, 6, 4. Endlich fand er vor Theben durch den Leades seinen Tod. Apollod. III, 6, 8. Man rühmt von ihm, daß er bey den Diensten, die er seinem Vaterlande leistete, so uneigennützig gewesen sey, daß er auch nicht einmal von seinen Freunden Geld genommen, ob er gleich nicht reich war. Eurip. in Supplic. Act. IV, 871.

ETEONEVS, *ei*, gr. Ἐτεωνεύς, έως, ein vornehmer Spartaner und Sohn des Boethous, ein Begleiter des Menelaus. Hom. Od. δ, 22 et 31.

ETEONVS, *i*, gr. Ἐτεωνός, ῦ, ein Nachkömmling des Böotus und Vater des Eteons. Von ihm führete die Stadt Eteonus in Böotien den Namen. Eustath. ad Hom. Il. β, 497.

ETHALIDES, *ae*, einer von den Tyrrhenern, welche den Bacchus entführen wollten, aber dafür in Delphine verwandelt wurden. Hyg. f. 134. Andere nennen ihn Aethalion. Ovid. Met. III, 647.

ETHALION, *onis*, einer von Jupiters Söhnen, den er mit der Protogenea, des Deucalions Tochter, gezeuget haben soll. Hyg. f. 155.

ETHEMEA, *ae*, eine Nymphe und Gemahlin des Merops, Königs in der Insel Cos. Sie verachtete die Diana; dafür schoß die mit ihren Pfeilen nach ihr: doch Proserpina rettete sie noch lebendig zu sich in die Unterwelt. Merops betrübte sich darüber dergestalt, daß er sich selbst hinrichten wollte; allein Juno verwandelte ihn in einen Adler, und setzte ihn so unter die Sterne. Hyg. Astron. Poet. II, 16.

ETHEMON, *onis*, ein Nabaräer und Gefährte des Phineus, der in dem Gefechte mit dem Perseus umkam. Ovid. M. V, 163.

ETHODAEA, *ae*, gr. Ἐθοδαία, ας, eine der Töchter der Niobe. Apollod. III, 56.

ETIAS, *adis*, gr. Ἐτιὰς, άδος, des Aeneas Tochter, von welcher er die in Lakonien erbauete Stadt Etis benannte. Paus. III, 22.

EVADNE, *es*, gr. Εὐάδνη, ης, 1) des Strymons und der Neära Tochter, die Gemahlin des Argolischen Königs Argos und Mutter des Jasus, Viranthus, Epidaurus und Criasus, nach Apollod. II, 1, 2.

2) die Mutter des berühmten Janus, des Neptuns und der Lena, oder Pitane, Tochter. Hyg. f. 157. ib. Munk. Ihr Pflegevater war Aepitus, des Elatus Sohn und K. zu Phäsane am Alpheus, Pind. Olymp. VI, 54., in Arkadien; und ihr Verführer Apollo.

3) des Pelias Tochter. Jason verheyrathete sie an den König in Phocis, Canas. Diod. IV, 54.

4) die Gemahlin des Capaneus, des Philax oder Iphis Tochter. Apoll. III, 7, 2. Hyg. f. 243. 256. Sie hieß anfangs Janira, bekam aber den Namen Evadne von den schönen Brautgeschenken, die ihr gemacht wurden. Schol. Pind. ap. Munk. ad Hyg. f. 143. Sie liebte ihren Gemahl so sehr, daß, als er unter den sieben Helden vor Theben fiel, sie sich in seinen glühenden Rogus stürzte und mit ihm verbrannte. Eurip. Suppll. 934. 990 f. Apollod. a. a. O.

EVAEMON, *onis*, gr. Εὐαίμων, ωνος, 1) einer von Lycaons Söhnen, die Jupiter hinrichtete. Apollod. I, 8, 1.

2) der Vater des Eurypylus, der sich unter Helenens Freyern befand. Apollod. III, 9, 8.

EVAECHME, *es*, gr. Εὐαίχμη, ης, 1) des Herakliden Hyllus Tochter, des Polycaons Gemahlin. Paus. IV, 1.

2) des Megareus Tochter, die zweyte Gemahlin des Alcathous. Paus. I, 43.

EVAGORAS, *ae*, gr. Εὐαγόρας, ου, 1) einer der Söhne des Neptuns, beym Apollod. I, 9, 9.

2) ei-

2) einer der unehelichen Söhne des Priamus, beym Hygin. f. 90.

EVAGORE, es, gr. Εὐαγόρη, ης, eine der Nereiden. Apollod. I, 2, 7.

EVAGOREIS, idis, wahrscheinlich mit der vorigen einerley, eine Tochter des Pontus, nach Hyg. Praef. ib. Munk.

EVAGRVS, i, nach Ovid. Met. XII, 290 ein Lapithe, tödtete den Centaur Rhoetus.

EVAMERION, onis, Εὐαμερίων, ωνος, der Gott der Wiedergenesung, oder der Arzt. Ein Beyname, unter dem man zu Sicyon wahrscheinlich den Apollo, oder Aesculap, verehrte. Paus. II, 2. Zu Pergamus hieß er Telesphorus, zu Epidaurus Acesius.

EVAN, antis, ein Beyname, den Bacchus von dem Euoe-Rufen der Bacchanten führt. Ovid. Metam. IV, 15.

EVANDER, i, gr. Εὔανδρος, ου, ein uralter Heros der Lateiner, dessen Mythe iedoch durch die Geschichte so weit bestättiget wird, daß er eine Colonie Arkadier nach Italien führte. Zu seinen Aeltern werden entweder Menschen: Echemus, ein König in Arkadien und Abkömmling des Pelasgus, und eine gewisse Nicostrate, angegeben: Serv. zu Aen. 8, 51. 130.: oder man macht den Merkurius zu seinem Vater, und die Carmenta, oder Themis, eine Nymphe und Tochter des Flußes Ladon, zu seiner Mutter. Dionys. I, 3. Paus. VIII, 43. Er erschlug, erzählt Seruius, auf das Anstellen seiner Mutter, seinen Vater und ward dann mit ihr flüchtig; oder es zwang ihn eine Empörung dazu. Serv. Aen. 8, 51. Ovid. Fastt. I, 47. cf. Paus. a. a. O. Dionys. I, 31. Strabo V. p. 352. Gnug, Evander kam mit einer kleinen Colonie Arkadier nach Italien und landete am Ausflusse der Tiber, wo er auf dem nachherigen Palatinischen Berge des nach ihm entstandenen Roms die Stadt Pallanteum, Palantium, oder Palatium, erbauete. Dionys. I, 3. Virg. VIII, 53. Aurel. Vict. de Orig. G. R. c. 5. Diese Benennung aber gab, der Sage nach, Evander seiner neuen Stadt entweder darum, weil ein Pallas unter seinen Vorfahren war, s. Virg. VIII, 54.; oder weil er, Evander, selbst aus dem Städtchen Pallantium in Arkadien gebürtig war. Dionys. I, 31. Diese letztere Meynung ist die herrschende geworden. Sie nahm auch der Kaiser Antoninus Pius an, da er diesen Ort in Arkadien aus einem Flecken in eine Stadt erhob und diese, als die Mutter von Rom, mit allen Freyheiten versah. Paus. VIII, 43. Die Zeit, in welcher die Ankunft des Evanders nach Italien erfolgte, setzt man gewöhnlich 60 Jahre vor dem Untergange der Stadt Troia, und unter die Regierung des Königs Faunus in Latium an. Von diesem bekam er entweder sein Gebiete, Aur. Vict. de O. G. R. 5., oder er drang es den Einwohnern ab. Serv. a. a. O. Propertius, in der schönen ersten Elegie des vierten Buches, beschreibt dasselbe näher. Vergleiche Tibull. II, 5. Er fand ein äußerst wildes und rohes Volk, das in Wäldern lebte, und ward daher derienige, der ihm einige Cultur gab. Deswegen schreibt man ihm die Einführung der Buchstaben, der Musik und anderer menschlichen Einrichtungen zu. Liv. I, 7. Dionys. I, 33. Insonderheit scheint er unter diesem Volke einen Wahrsager gemacht zu haben. Diese Wahrsagerey wurde alsdenn besonders seiner Mutter zugeschrieben, welche daher auch (von Carmen, i. e. vaticinium) den Namen Carmenta, und zwey Gefährten, die Porrima und Postvorta, erhielt:

hielt: weil ein Wahrsager die Vergangenheit, wie die Zukunft, kennen mußte. Serv. zu Aen. VIII, 336. Auch den ältesten Gottesdienst der Lateiner soll er eingerichtet, und besonders den Dienst des Pans und der Lupercalien eingeführet haben. Liv. I, 5. Dionys. I, 33. Als Herkules mit seinen Rindern durch Italien trieb, sagte des Evanders Mutter die Ueberwindung des Cacus voraus. Evander erklärte sich also für ihn gegen die Hirten, die an dem Helden den Tod des Cacus rächen wollten; und erbauete aus Dankbarkeit für die Besiegung des Räubers dem Herkules die Ara Maxima in Rom. Herkules aber ließ einige seiner Begleiter bey ihm. Da hierauf Aeneas bey ihm Hülfe gegen den Turnus suchte, schickte Evander ihm seinen eigenen Sohn, den Pallas, mit einem Corps auserlesener Leute zu. Doch mußte er das Unglück erleben, daß er hierbey seinen Sohn einbüßte. S. Pallas. Virg. Aen. VIII. Evander ward bey den Römern als Heros verehrt; und Dionys. I, 32 versichert, unter dem aventinischen Berge seinen Altar gesehen zu haben. Doch noch ungleich berühmter war der Dienst seiner Mutter Carmenta. Vergleiche Ovid. Fastt. I, 469 f. und H. H. H. Heyne Exc. I zu Aen. VIII.

2) Sarpedons I, Königs in Lycien, Sohn, zeugte mit der Tochter Bellerophons, Deidamia, den Sarpedon II, der im trojanischen Kriege umkam. Diod. V, 80.

EVANEMVS, *i*, Ἐυάνεμος, ὁ, der Geber des guten Windes, ein Beyname, unter dem, nach Paus. III, 5., Jupiter zu Sparta verehret wurde.

EVANNES, *is*, ein Sohn des Mars.

EVANTHES, *is*, ein Sohn des Bacchus und der Ariadne. Schol. Apollon. III, 996.

EVARETE, *es*, nach Hygin. f. 84 des Acrisius Tochter und Gemahlin des Oenomaus, mit der er die Hippodamia erzeugte.

EVARNE, *es*, gr. Ἐυάρνη, ης, eine der Nereiden. Hes. Theog. 233.

EVATHES, *is*, einer der Gefährten des Aeneas, fiel in Italien durch die Hand des Mezentius. Aen. X, 702.

EVBOEA, *ae*, gr. Ἔυβοια, ας, 1) eine von den Erzieherinnen der Juno, den Töchtern des Flußes Asterion. Paus. II, 17.

2) des Laomedon Tochter, mit welcher des Merkurius Sohn Polybus den nachherigen Seegott Glaucus zeugte. Athen. VII, 12. Doch machen sie andere selbst zu des Polybus Mutter vom Merkur.

3) des Asopus Tochter, von der die Insel Euböa den Namen haben soll; wenn sie ihn anders nicht von ihren schönen Rinderheerden führt. Eustath. II. β, 536 giebt ihr denselben davon, weil Jo hier als Kuh den Epaphus gebohren; doch gegen alle andere Nachrichten.

4) eine der Thespiaden vom Herkules, die Mutter des Olympius. Apollon. II, 7, 8.

EVBOTE, *es*, eine der Thespiaden, die Mutter des Eurypylus. Apollod. II, 7, 8.

EVBVLE, *es*, gr. Ἐυβούλη, ης, 1) eine der Danaiden, die Mörderin des Demarchus, nach Hyg. f. 170.

2) eine der Töchter des Atheners Leos, die ihr Vater mit ihren beyden Schwestern, Praxithea und Theopa, zum Besten der Stadt den Göttern opferte. Ihnen ward nachher die Capelle Leokorion gewidmet. Suid. h. v. Aelian. V. H. 19, 23.

EVBVLEVS, *ei*, Ἐυβυλεύς, έως, 1) einer von den drey Dioscuren, nach der Angabe des Cic. de N. D. III, 21.

2) ein Beyname des Bacchus, auch Eubulus genannt, der gute Rathgeber. Orph. H. LI, 4.

3) ein

3) ein Bruder des Triptolemus, den Trochilus mit der Eleusine zeugte, oder deren beyder Vater Dysaules war. Beyden Brüdern lernte Ceres den Getraidebau, weil sie ihr Nachricht von ihrer verlornen Tochter gaben. S. Paus. I, 14.

EVCHENOR, *oris*, gr. Εὐχήνωρ, ορος, 1) ein Sohn des Aegyptus, das Schlachtopfer der Danaide Iphimedia. Apollod. II, 1, 5.

2) der Sohn des Wahrsagers Polyidus, ein reicher Corinther. Sein Vater sagte ihm zuvor, daß er entweder vor Troia bleiben, oder zu Hause an einer schweren Krankheit sterben werde. Er gieng vor Troia und Paris erfüllte die Prophezeihung. Il. ν, 663.

EVCLEA, *ae*, gr. Εὐκλεία, ας, ein Beyname, den Diana von einem Tempel zu Theben führte, den ihr Herkules nach dem Siege über Orchomenos errichtete. Paus. IX, 17.

EVCRATE, *es*, gr. Εὐκράτη, ης, eine der Nereiden. Hes. Θ., 243.

EVDAEMON, *onis*, gr. Εὐδαίμων, ονος, einer der Söhne des Aegyptus, den die Danaide Erade hinrichtete. Hyg. f. 170.

EVDAEMONIA, *ae*, gr. Εὐδαιμονία, ας, der Wohlstand, kömmt nur in des Cebes Sittengemählde vor.

EVDORA, *ae*, gr. Εὐδώρη, ης, 1) eine der Hyaden. Hyg. f. 190.

2) eine der Oceaniden. Hes. Θ., 360.

3) eine der Nereiden. Hes. Θ., 244. Apollod. I, 2, 7.

EVDORVS, *i*, gr. Εὔδωρος, ου, ein Sohn des Merkurs und der Polymela, der Tochter des Thessaliers Phylas, des Echecles Stiefsohn. Sein Großvater erzog ihn. Unter dem Achilles führte er die Myrmidonen vor Troia. Il. π, 179. s. Phylas. Nach Ptolem. Heph. I. p. 308 war er des Patroklus Hofmeister (μνήμων). Nach Eustath. zu Il. λ, 610 brachte ihn der Päonier Pyrächmes ums Leben, den dafür wieder Patroklus tödtete.

EVDROMVS, *i*, nach Hyg. f. 181 einer von Actäons Hunden.

EVENIA, *ae*, soll nach Nat. Com. VI, 9 der eigentliche Name der Tochter seyn, die Aeetes dem Phrixus gab, und die sonst Chalciope oder Ophiusa genannt wird.

EVENTVS BONVS, der gute Ausgang, eine Gottheit der Römer, die aber auch die Griechen, man weiß nicht unter welchem Namen, gekannt haben müssen. Sie hatte in der 9ten Region einen eignen Tempel. Nardin. VI, 4. Euphranor verfertigte eine Bildsäule von ihr, in der ein Jüngling in der rechten Hand eine Schaale, in der linken eine Kornähre und ein Mohnhaupt hielt. Eine andere, ein Werk des Praxiteles, stund auf dem Capitol. Plin. l. 34, 8. s. 19, 16. l. 36. c. 5. cf. Montfauc. Ant. expl. T. I. P. II. t. 299. Memoir. de l'Acad. des Inscr. T. II. p. 418 und Ballhorn de Bono Euentu vet. Deo, Hanov. 1765. 4.

EVENVS, *i*, gr. Εὔηνος, ου, 1) des Mars und der Demonice, Apollod. I, 7, 7., oder der Sterope, Plutarch. parall. min. n. 40. 8., Sohn, König in Aetolien und der Vater der berühmten Marpessa. Diese hatte ihrer Schönheit halber viele Freyer. Evenus muß viele derselben ermordet haben. Denn beym Schol. Pind. I. IV, 80 erzählt Bacchylides, er habe mit den Hirnschädeln ihrer Freyer den Tempel des Neptuns gedeckt. Unter diesen aber waren die vornehmsten ohnstreitig Apollo und der berühmte Apharetide, Idas. Apollo verlangte Marpessen zur Gemahlin. Indeß entführte sie Idas. Evenus erhielt zwar vom Neptun einen geflügelten Wagen; er hohlte ihn aber gleichwohl nicht ein. Da er also an den Fluß Lykormas kam, stürzte er sich aus

Verzweiflung in denselben und gab ihm davon den Namen. Apollod. I. c. Schol. Il. ι, 553. S. Marpessa.

2) der Sohn des Selepius, ein König in Cilicien. Seine beyden Söhne Mynes und Epistrophus kamen um, als Achilles Lyrnessus und Theben plünderte. Il. β, 691. Briseis war des ersten Gemahlin. Il. τ, 291.

3) eine falsche Lesart im Apollod. I, 9, 17 für Euneus. cf. Il. ν, 468. ψ, 747.

4) der obgedachte Fluß Evenus, den Hesiod. Θ., 345 einen Sohn Oceans und der Tethis nennt.

EVERES, *is*, gr. Εὐήρης, ου, ein Sohn des Herkules, von des Stymphalus Tochter, Parthenope. Apollod. II, 7, 8.

2) ein Sohn des Pterelaus. Er bewachte die Schiffe, als seine Brüder sich mit den Söhnen des Electryons herumschlugen, und entkam auf diese Weise mit der Beute. Apollod. II, 4, 5. 6.

EVGNOTVS, *i*, gr. Εὔγνωτος, ου, nach Ant. Lib. 18 des Eumelus Vater. S. Eumelus n. 4.

EVHENVS, *i*, soviel als Evenus beym Hyg. f. 242.; soll ein Sohn des Herkules gewesen seyn.

EVIPPE, *es*, gr. Εὐίππη, ης, 1) eine der Danaiden, beym Apollod. II, 1, 5.

2) eine andere Danaide bey demselben.

3) nach einer Erzählung bey dem Parthen. Erot. 3 die Tochter des Tyrimnus. Bey ihrem Vater kehrte Ulysses ein, als er von Troia nach Epirus reiste, um das dortige Orakel zu fragen. Evippe erhielt dabey einen Sohn, den Euryalus, von ihm, den sie nachher nach Ithaca schickte. Allein Penelope wußte es so zu spielen, daß Ulysses denselben, als ob er ihm nach dem Leben gestanden habe, umbrachte. Ein anderer der Söhne des Ulysses soll des Euryalus Tod an dem eigenen Vater gerächt haben.

4) des Chirons Tochter, auch Menalippe genannt, war eine große Liebhaberin der Jagd, wurde aber auf dem Berge Pelion geschwängert. Da sich ihr Vater darüber ungemein betrübte, verwandelten sie die Götter in ein Pferd.. Iul. Pollux IV, 141.

5) des Pierus, Königs in Thracien, Gemahlin und die Mutter der neun Pieriden, die einen so unglücklichen Wettstreit mit den Musen hielten. Ovid. Met. V, 303.

EVIPPVS, *i*, gr. Εὔιππος, ου, 1) einer der Söhne des Aetoliers Thestius, von der Eurythemis. Apollod. I, 7, 10.

2) ein Troianer, den Patroklus erlegte. Il. π, 417.

EVIVS, *i*, ein Beyname des Bacchus, der am schicklichsten von dem Evoe-Rufen der Bacchanten abgeleitet wird.

EVLIMENE, *es*, gr. Εὐλιμένη, ης, 1) eine der Nereiden. Hes. Θ., 246.

2) nach Parth. Erot. 35 des Cydons in Creta Tochter. Sie war einem vornehmen Cretenser, mit Namen Apterus, verlobt, unterhielt aber dennoch die größte Vertraulichkeit mit einem gewissen Lycastus. Nach der Zeit sollte eine Jungfrau geopfert werden, und Eulimenen traf das Loos. Sie zu retten, erklärte Lycast, daß sie schwanger sey. Sie ward aber dessen ungeachtet geopfert, und als man den Leichnam öffnete, bestättigte sich die Wahrheit des Vorgebens. Apterus brachte nun den Lycastus um und flüchtete aus Creta.

EVMAEVS, *i*, gr. Εὔμαιος, ου, der berühmte Hirte des Ulysses. Er ward in Syrien von dem Ctesius und einer phönicischen Mutter gebohren, die aber, von den Phöniciern verführt, ihren Mann verließ und den Eumäus als Kind

mit

mit sich nahm. Sie starb unterwegens und Laertes erkaufte den Knaben, den er mit seiner jüngsten Tochter der Ctimene erziehen ließ und, als diese ausgestattet wurde, aufs Land zu den Heerden schickte. Od. o, 402 - 482. Hier lebte Eumäus noch, als Ulysses als Bettler in sein Land zurückkam. Ulysses wurde von ihm wohl aufgenommen, daher er bey ihm einkehrte. Und als er sich ihm entdeckte, leistete ihm Eumäus aus Ergebenheit gegen das Haus des Ulysses die besten Dienste. S. Ulysses.

EVMEDES, *is*, gr. Εὐμήδης, εος, 1) ein Herold des Priamus und ein reicher Mann. Sein Sohn war Dolon, den Diomedes als Kundschafter umbrachte. Il. κ, 314.

3) einer der Söhne des Aetoliers Melas, die dem Oeneus nachstellten, aber deswegen vom Tydeus hingerichtet wurden. Apollod. I, 8, 5.

EVMEDON, *tis*, nach Hyg. f. 14 soll dieser des Bacchus und der Ariadne Sohn gewesen, und mit den Argonauten aus Phlius nach Colchis gegangen seyn. cf. Burmann. Catal. Argon.

EVMELVS, *i*, gr. Εὔμηλος, ου, des Admetus und der Alceste Sohn. Er führte auf eilf Schiffen die Truppen von Pherä am See Böbeis, von Böbe, Glaphyrä und Jaolcus gen Troia. Il. β, 711. Seine Rosse waren im ganzen Heere nach den des Achilles die schnellsten und stärksten, von gleicher Farbe, beydes Stuten und selbst vom Apollo in seinem Hirtenstande beym Admetus auferzogen. Il. β, 763. Er war dabey sehr geschickt in der Kunst einen Wagen zu regieren, und fuhr bey des Patroklus Leichenspielen mit zur Wette. Schon war er allen zum Voraus, als mitten auf der Rennbahn sein Geschirr riß, sein Wagen umgeworfen und er am Arme und im Gesichte sehr beschädiget wurde. Er weinte darüber. Achilles wollte ihm den zweyten Preiß geben; aber Antilochus setzte sich dagegen und Achilles schenkte ihm den Panzer des Asteropäus. Il. ψ, 288. 391. 615. Seine Gemahlin war die Schwester der berühmten Penelope und des Icarius Tochter. Od. δ, 797.

2) König zu Paträ. Er beherbergte den Triptolemus auf seiner Durchreise. Sein Sohn Antheus aber kam dabey ums Leben, indem er des Triptolemus Wagen bestieg und herabstürzte. Ovid. Metam. VII, 390.

3) des Merops Sohn, der Vater der Byssa, des Merops und Agrons, lästerte den Merkur, da er seine Kinder in Vögel verwandelte, und wurde dann selbst in einen Nachtraben verwandelt. Ant. Lib. 15. S. Byssa.

4) der Vater des Botres, erschlug diesen seinen Sohn mit einem Brande, den er vom Altare genommen hatte. S. Botres. Ant. Lib. 18.

5) s. Emolus.

EVMENES, *is*, ein Beyname, unter welchem die Chier den Drimacus verehrten. Athen. VI, 18. S. Drimacus.

EVMENIDES, *um*, gr. Εὐμενίδες, ων, s. Furiä.

EVMENVTHIS, *is*, soll die Frau des Canobus gewesen seyn, welche nebst ihm in Aegypten gestorben und in Alexandrien verehret wurde. Epiph. Ancor. 108. Man will sie aber lieber Manutis nennen. Ein Flecken bey Canobus und die darinnen verehrte Göttin führte diesen Namen, der nach Jablonski Panth. Aeg. P. III. p. 154 eine Wassergöttin bezeichnet.

EVMETES, *ae*, gr. Εὐμήτης, ου, einer der Söhne Lycaons von Arkadien. Apollod. III, 8, 1.

EVMIDES, *ae*, gr. Εὐμείδης, ου, der Sohn

Sohn des Herkules von einer Thespiade. Apollod. II, 7, 8.

EVMOLPE, es, gr. Εὐμόλπη, ης, eine Nereide. Apollod. I, 2, 7.

EVMOLPVS, i, gr. Εὔμολπος, ου, ein Name, der unter den Eleusischen Helden sehr vieldeutig ist. H. H. Heyne zu Apollod. S. 860 heißt uns besonders drey Eumolpen unterscheiden.

Der erste und älteste kommt H. Hymn. in Cer. 480 vor. Er war ein Zeitgenoße des Triptolemus; und wie dieser von der Ceres die Saatfrucht erhielt, so erhielt Eumolpus die Geheimniße. Paulan. II, 14.

Der zweyte war der berühmte Thracier, von dem wir sogleich weitläuftiger handeln wollen, weil er bey diesem Artikel die Hauptperson ausmacht.

Ein dritter Eumolpus kommt in der Geschichte des Herkules vor, und weihet diesen in die eleusinischen Geheimniße ein, da er die Unterwelt besteigen will. Apollod. II, 5, 12.

Noch ein vierter, der nothwendig von diesen dreyen unterschieden werden muß, und von dem ersten durch sein Zeitalter, von dem zweyten durch seine Aeltern, unterschieden wird, ist der Tochter Sohn des Triptolemus, der Sohn der Deiope, beym Schol. Oed. Col. 1108.

Ob nun aber schon alle diese Eumolpen nicht Eine Person auszumachen scheinen: so ist gleichwohl noch zweifelhaft, ob man sie auch wirklich zu unterscheiden habe. Die so vielfältig zusammengesetzte Mythologie weist ja häufige Beyspiele von Anachronismen auf, wie das Beyspiel des Nauplius und anderer uns lehrt.

Derjenige Eumolpus nun, von dem die Mythographen hauptsächlich reden, wird als der Sohn des Neptuns und der Tochter des Boreas, Chione, angegeben. Da er gebohren war, suchte seine Mutter ihre Schande zu verbergen und warf ihn ins Meer. Neptun aber nahm das Kind auf, trug es nach Aethiopien und übergab es hier seiner, mit der Amphitrite erzeugten, Tochter Benthesicyme, damit sie dasselbe erziehen möchte. Als indessen Eumolpus herangewachsen war, gab der Mann der Benthesicyme ihm eine seiner beyden Töchter, und er erzeugte mit ihr den Immaradus oder Immarus. Doch da Eumolpus auch der andern Tochter nachstellte, iagte ihn sein Schwiegervater von sich. Er nahm mit seinem Sohne seine Zuflucht zu dem Könige Tegyrius in Thracien. Allein bald, da er diesem wieder nachstellte, ward er auch hier wieder vertrieben und flüchtete nach Eleusis. Er war iedoch nur kurze Zeit hier, da ihn Tegyrius wieder zu sich einlud, ihn zu seinem Nachfolger bestimmte und durch seinen bald erfolgenden Tod ihn auch dazu machte. Damals eben fielen die Eleusinier mit den Athenern in einen Krieg. Die ersten ruften den Eumolpus zu Hülfe. Er kam mit einem großen Heere aus Thracien, und setzte dem Attischen Könige Erechtheus dermaaßen zu, daß Erechtheus, um den Sieg zu gewinnen, seine eigenen Töchter opferte. Eumolpus verlor seinen Sohn Immarus, oder Immaradus: Paus. I, 5, 27. 38.: ia nach einigen selbst das Leben. Doch nach dem Paus. I, 38 kam es zum Vergleiche, worinnen ausgemacht wurde, daß Eumolpus mit den Töchtern des Celeus den eleusinischen Gottesdienst versehen sollte. Diesem Eumolpus aus Thracien wird ausdrücklich die Einführung der eleusinischen Geheimniße zugeschrieben. Schol. Sophocl. Oed. Col. 1108. cf. Meurs. Eleusin. 2. Reg. Ath. II, 8. Burm. ad Ovid. Met. X, 93. H. H. Heyne zu Apollod. S. 860 f. Von ihm

hatten

hatten gewisse Priester in Athen den Namen Eumolpidä. Nach Thecrit. Id. 24, 108 war er der Lehrer des Herkules in der Musik; nach Hyg. f. 273 aber gewann er bey des Pelias Leichenspielen den Preiß im Singen.

EVMOLVS, *i*, s. Emolus.

EVMON, *onis*, gr. Εὔμων, ονος, einer von Lykaons Söhnen. Apollod. III, 8, 1.

EVNEVS, *ei*, gr. Εὔνηος, ου, 1) auch Εὔνεως, oder Εὔνεος, der Sohn des Jasons und der Hypsipyle, den dieser mit dieser Königin zu Lemnos während des Aufenthalts der Argonauten auf dieser Insel erzeugte. Il. ν, 467. Hygin. f. 15. Vor Troia verkaufte oder vertauschte er den Griechen Wein. Unter andern kaufte er auch mit einem schönen Sidonischen Becher den Sohn des Priamus Lycaon vom Achilles los. Il. χ, 740.

2) ein Troianer, den Camilla in Italien erlegte. Er war des Clytius Sohn. Virg. XI, 666.

EVNICA, *ae*, gr. Εὐνίκη, ης, eine der Nymphen, die den Hylas raubten. Theocrit. 13, 45.

EVNICE, *es*, gr. Εὐνείκη, ης, eine der Nereiden. Hes. Θ., 247. Apollod. I, 2, 7.

EVNIPPE, *es*, eine der Danaiden, des Agenors Mörderin. Hyg. f. 170.

EVNOMIA, *ae*, gr. Εὐνομία, ας, eine der drey Horen, die Schwester der Irene und Dice. Apollod. I, 3, 1. Hes. Θ., 901. Sie drückt die Gesetzlichkeit aus. Brunk. Anal. T. I. p. 69 führt ein herrliches Fragment aus Solon über diese Hora an. Sie ist nach demselben eine wohlanständig, bescheiden geschmückte Schöne. Den Ungerechten legt sie Schlingen, das Holprichte macht sie glatt. Sie wehret dem Ueberdruß (κόρος), blendet den Muthwillen (ὕβρις), läßt die sprossenden Blumen der beleidigenden Unbesonnenheit dahin welken und macht gerade das verdrehete Recht. Sie mildert den Uebermuth, stillet die Zwietracht, besänftigt die heftig zürnende Eris. Ihr aber entgegen steht die Dysnomia (die Ungesetzlichkeit), die nichts als Unglück bringt.

EVNOMVS, *i*, gr. Εὔνομος, ου, 1) des Architeles Sohn, wartete bey der Tafel auf, an welcher Herkules bey dem Oeneus speisete. Da er vor der Mahlzeit dem Herkules das Wasser zum Waschen der Hände reichen sollte und sich dabey überhaupt linkisch betrug, oder dem Herkules Fußwasser statt des Handwassers reichte, gab ihm Herkules einen Schlag mit der Hand, worauf er auf der Stelle blieb. So Apollod. II, 7, 6. Athen. IX am Ende. Schol. Apollon. I, 1212., wo iedoch der Knabe Cyathus genannt wird. Unter verschiedenen Namen erzählen auch diese Geschichte Diod. V, 36., wo er Eurynomus, Schol. Lycophr. 50. Tzez. Chil. II, 456., wo er Ennomus heißt. Aegius zum Apollodor erklärt aus der mißverstandenen Stelle Paus. II, 13 den Fehler des Knaben durch οἰνοχοεῖν, als ob er bey der Darreichung des Weines sich versehen habe. Gnug, Herkules verbannte sich selbst dieses unvorsetzlichen Mordes halber aus Aetolien. Apollod. ib.

2) ein Italienisches Siegermährchen. Eunomus war ein Harfenschläger aus Locri Epizephyrii in Italien, und gieng mit einem gewissen Aristo aus Rhegium nach Delphi, um sich da mit ihm in einen Wettstreit seiner Kunst einzulassen. Mitten in seinem Spiele aber sprang eine Saite auf seinem Barbiton. In dieser Verlegenheit setzte sich eine Heuschrecke an die Stelle derselben und vertrat durch ihre Stimme die Saite so gut, daß Eunomus den Sieg davon trug. In dieser Stellung hatte er noch eine Bildsäule zu Locri.

Auch

Auch sagt man den Heuschrecken von Rhegium nach, daß sie nicht sängen, da die zu Locri doch einen schönen Gesang hätten. Ohnstreitig gab das Symbol der Heuschrecke auf dem Barbiton der Bildsäule der Fabel den Ursprung. Strabo VI. p. 260. Conon 5. cf. Plin. 11, 27.

EVNOSTA, *ae*, eine Nymphe, welche den Eunostus auferzog.

EVNOSTVS, *i*, gr. Ἔυνοστος, ου, ein Held zu Tanagra. Er war der Sohn des Elieus und Enkel des Cephissus und der Scias. Die Nymphe Eunosta zog ihn auf: von ihr erhielt er den Namen. Er war schön, aber nicht minder rauh. Er verliebte sich in eine Verwandte, die Ochne, eine der Töchter des Colonus. Sie schlug seine Liebe aus. Er verließ sie schimpfend und drohete, sie bey ihren Brüdern zu verklagen. Allein Ochne kam ihm zuvor und reizte ihre Brüder, Ochemos und und Leontes, unter dem Vorwande, er habe ihr Gewalt anthun wollen, daß sie ihm aufpaßten und ermordeten. Elieus legte sie aber in Fesseln; und Ochne ward aus Verzweiflung wahnsinnig, gestund ihr Verbrechen, und stürzte sich dann selbst von einem Felsen herab. Dem Eunostus aber wurde ein Hayn gewidmet, in den keine Weibsperson kommen durfte. Sobald in Tanagra ein Unglück sich ereignete, schrieb man dies einer Uebertretung der Art zu. Myrtis anthedonia beym Plutarch. Quaest. gr. n. 40 et Vrsin. Fragm. Lyr. p. 44.

EVODIVS, *i*, gr. Εὐόδιος, ου, ein Beyname des Merkurius, unter dem er als Vorsteher der Wege verehrt wurde. Phurnuet. de N. D. 16.

EVONYME, *es*, gr. Εὐωνύμη, ης, eine Beyschläferin des Saturnus, mit der er, einer Erzählung nach, die Venus und die Parcen erzeugte.

EVONYMVS, *i*, gr. Εὐώνυμος, ου, des Uranus und der Erde Sohn, von dem ein Demos zu Athen (eine Gemeinde) ihren Namen ableitete. Steph. Byz. h. v.

EVOPIS, *idis*, gr. Εὐῶπις, ιδος, des Trözens Tochter. Sein Bruder Dimoetas begehrte sie zur Gemahlin. Da er aber erfuhr, daß sie mit ihrem Bruder in einer strafbaren Vertraulichkeit lebte, entdeckte er es ihrem Vater. Evopis erhieng sich nun aus Schaam. Ihre Wünsche aber trafen an ihrem Verräther ein. Er verliebte sich in eine todte, vom Meere ausgeworfene, Frau und brachte sich endlich dabey um. Parth. Erot. 31.

EVPALAMVS, *i*, des Metions und der Alcippe Sohn, der Vater des berühmten Dädalus und seiner Schwester der Metiadusa. Apollod. III, 15, 8.

EVPHEME, *es*, die Amme der Musen und Mutter des Crotus, deren steinerne Bildsäule auf dem Helicon zu sehen war. Hyg. Astr. II, 27. Paus. IX, 29.

EVPHEMVS, *i*, gr. Εὔφημος, ου, einer der Argonauten und zwar der Sohn des Neptuns, am Fluße Cephissus in Böotien gebohren. Pindar. Pyth. IV, 79. Tzez. ad Lycophr. 886 nennt seine Mutter Mecionice, oder Doris, eine Tochter des Eurotas. Hes. in Eoeis soll ihn für einen Sohn der Hyrie ausgegeben haben. Einer seiner Nachkommen war Battus, der Stifter von Cyrene. Dies hat ihn besonders berühmt gemacht. Als die Argonauten auf ihrer Rückreise ihr Schiff aus dem Ocean in den See Triton trugen, kam Triton in Gestalt des Eurypylus zu ihnen und schenkte dem Euphemus als ein Gastgeschenk eine Erdscholle; und Jupiter blitzte und donnerte bey diesem Geschenke. Medea aber prophezeihete dem Euphemus: ein Königreich beruhe auf dieser Erdscholle.

scholle. Als aber die Argonauten nach Thera kamen, zerfloß die Erdscholle, und Medea legte dies dahin aus: ihre Weißagung werde in siebzehn Menschenaltern in Erfüllung gehen, und da ein Nachkomme des Euphemus (Battus), den er mit einer fremden Frau, der Malache, einer Lemnierin, erhalten werde, Cyrene gründen. Eine angenehme Fiction, die Pindar erdichtete, da er den Sieg des Arcesilaus aus Cyrene besang, Pyth. IV, und seiner Gewohnheit nach, auf die Vorfahren desselben zurück gieng. Medea mußte nun die Erbauung von Cyrene schon geweißagt haben, die durch die mit den Lemnierinnen erzeugten Kinder der Minyer, oder Argonauten, geschah. Diese wendeten sich erst nach Lacedämon; wurden aber hier Unruhen halber vertrieben und giengen mit dem Theras, nach der Insel Thera, spät hernach aber von Thera nach Africa über. cf. Herodot. IV, 145. Spanh. ad Callim. in Apoll. 25. S. aber des H. O. C. Rath Gedike gelehrte Anm. zu Pindar a. a. O. Vergl. Theras. Euphemus selbst war nach dem Schol. Pindar. a. a. O. König zu Tänarus, wo er sich mit des Laonomes Tochter, Alcmene, vermählet haben soll. Hygin. f. 14 erzählt von ihm, daß er trockenen Fußes über das Meer habe gehen können.

2) des Trözenius Sohn, führte die Ciconen in den troianischen Krieg. Il. β, 846.

EVPHENO, *us*, nach Hyg. f. 170 eine der Danaiden, die Mörderin des Hyperbius.

EVPHORBVS, *i*, gr. Εὔφορβος, ου, des Panthus aus Troia Sohn, einer der tapfersten und im Wagenrennen, Speerschwingen und Laufen, geschicktesten Troianer. Er brachte dem Patroclus die erste Wunde bey und, als ihn Hector erlegt hatte, suchte er denselben zu plündern. Er warf daher einen Speer nach dem Menelaus. Dieser erwiederte den Wurf und tödtete ihn. Il. π, 806. ρ, 4—43. Pythagoras wollte in diesem Euphorbus vor Troia gewesen seyn. Ovid. Met. XV, 160. Lactant. Inst. III, 18, 15. Hygin. f. 112. Gellius IV, 11.

EVPHORION, *onis*, gr. Εὐφόριων, ωνος, nach Ptolem. Heph. IV. p. 317 war er ein Sohn, den Achill mit der Helene in den glücklichen Inseln erzeugte. Er war sehr schön und mit Flügeln gebohren. Jupiter verliebte sich in ihn, u. da er seiner nicht habhaft werden konnte, erschlug er ihn zu Melos und verwandelte die Nymphen, die ihn begraben hatten, in Frösche.

EVPHRATES, *is*, der berühmte Fluß, des Pontus Sohn, nach Hyg. Praef.

EVPHROSYNE, *es*, gr. Εὐφροσύνη, ης, 1) des Jupiters und der Eurynome Tochter, eine der Grazien. Apollod. I, 3, 1.

2) die Tochter des Erebus und der Nacht. Hyg. Praef.

EVPITHES, *ae*, gr. Εὐπείθης, ου, ein Ithacenser. Er griff in seiner Jugend die Taphier an, und beleidigte zugleich die Freunde der Ithacenser, die Thesproter. Deswegen wollten ihn die Ithacenser tödten und seine Güter plündern. Er floh aber zu dem Ulysses und dieser schützte ihn. Od. π, 424. Sein Sohn war Antinous, ein Freyer der Penelope. Da Ulysses denselben ermordet hatte, forderte Eupithes das ganze Volk zur Rache auf, fand aber kein Gehör. Er griff also den Ulysses allein an, wurde aber von ihm erlegt. Od. ω, 419. 521 f.

EVPLOEA, *ae*, gr. Εὔπλοια, ας, ein Beyname der Venus, sie als Meergöttin betrachtet. Paus. I, 1.

EVPNITVS, *i*, nach Tzez. Chil. V, 141 einer der Söhne der Niobe. Richtiger nennt man ihn wohl Minytus. Apollod. III, 5, 6.

EVPO-

EVPOLEMIA, *ae*, gr. Εὐπολέμεια, ας, Myrmidons Tochter, mit welcher Mercurius den Aethalides erzeugte. Orph. Arg. 131.

EVPOMPE, *es*, gr. Εὐπόμπη, ης, eine der Nereiden. Hesiod. Θ., 261.

EVPORIE, *es*, Jupiters und der Themis Tochter, eine der Horen, nach Hyg. f. 183.

EVRESTVS, *i*, einer der Söhne des Mercurius. Hygin. f. 160.

EVRIBATES, *ae*, des Teleons Sohn, einer von den Argonauten, welcher sonst Eribotes genannt wird. Siehe Munker. Hygin. f. 14.

EVRIPIDES, *is*, der Sohn des Apollo von der Cleobule. Hyg. f. 161.

EVROPA, *ae*, gr. Εὐρώπη, ης, war nach Il. ξ, 321 die Tochter des Phönix; so auch Bacchylides beym Schol. Il. μ, 397. Andere machen sie zur Tochter Agenors und der Telephassa. Apollod. III, 1, 1. Vergleiche Meziriac. ad Ovid. p. 338. Hyg. f. 187. Interprr. Bacchylides in einem Fragmente beym Schol. Il. μ, 397 erzählt: Jupiter sah sie auf einer Wiese Blumen lesen und verliebte sich in sie. Er verwandelte sich in einen Stier, kam zu ihr, duftend von Crocus, und verleitete sie, sich auf seinen Rücken zu schwingen. Bald darauf sprang er mit ihr in die See, trug sie nach Creta und umarmte sie da. Nach dieser Umarmung heyrathete sie den König Asterion auf Creta und gebahr ihm drey Söhne, den Minos, Sarpedon und den Rhadamanth. Hom. Il. ξ, 322 nennt den Sarpedon nicht. Aehnlich erzählt Ovid. Met. II, 836 f.

Antiken, welche diesen Raub ausdrucken, findet man Maffei gemm. T. II. t. 27. Beger. Thes. Br. T. I. p. 195. Lippert. Dactyl. T. I. 29. 30. Wilde gemm. sel. 38. Der Sage nach stieg der Stier mit ihr in Creta, bey der Mündung des Flußes Lethe ohnweit Gortynna, ans Land und nahm unter einem Ahornbaume seine Gestalt wieder an. Die Gortynnäer zeigten beydes. Plin. XII, 1, 5. Solin. Polyh. 11. Die ganze Fabel ist unerklärbar und bezieht sich ohnstreitig auf die älteste Cretische Geschichte. Vielleicht brachte diese Phönicierin den Hebon, oder das Bild der Sonnenstärke, nach Creta. Agenor ließ, der Sage nach seine Tochter durch seine Söhne Cadmus, Phönix, Cilix und Thasus aufsuchen. Keiner derselben fand sie aber und keiner kehrte in sein Vaterland zurück. Apollod. III, 1, 1. Indeß scheint doch die Geschichte der Europa und des Cadmus blos von einem Dichter verbunden worden zu seyn. Dagegen sagen die Cretenser ausdrücklich: Asterion erhielt von Europen keine Kinder, sondern begnügte sich, ihre mit dem Jupiter erzeugten Kinder zu erziehen. Apollod. a. a. O. Die Cretenser verehrten sie göttlich und trugen an dem ihr geweiheten Feste Hellotia, von dem sie auch Hellotis hieß, ihre Gebeine zwischen einem ungeheuren Myrtenkranze umher. Athen. XV, 6. Hesych. h. v. Man feyerte aber auch ein Fest gleiches Namens der Minerva in Korinth, und dabey erklärt das Etymologicon magnum den Namen Hellotis durch Jungfrau. Zu Sidon ward, nach Lucian. Dea Syr. p. 657. T. II. Opp. ed. Graev., eine Europa verehrt, die man mit der Astarte für Eins hielt. Schon die Alten (Tzez. Lycophr. 1299. Pollux I, 83) erklärten diese Fabel durch das Zeichen des Schiffs, welches die Europa entführte. Die Alten hatten noch mehrere Dichter, welche dieses Süjet abhandelten; unter andern sind uns besonders des Eumulus und Stesichorus Εὐρωπία bekannt.

2) des Tityus Tochter. Sie gebahr am Flusse Cephissus den Euphe-

phemus vom Neptun. Pind. Pyth. IV, 79.

3) die Gemahlin des Danaus.

EVROPS, *opis*, gr. Εὔρωψ, οπος, 1) des Aegialeus Sohn und der Vater des Telchins, König zu Argos. Paus. II, 5.

2) ein unächter Sohn des Phoroneus, Vater des Hermions, von dem die Stadt Hermione den Namen führte. Paus. II, 34.

EVROPVS, *i*, gr. Εὔρωπος, ὁ, des Macedo und der Tochter des attischen Erechtheus, Orithyja Sohn. Von ihm erhielt die Stadt Europus in Macedonien den Namen. Steph. Byz. h. v.

EVROTAS, *ae*, gr. Εὐρώτας, ὁ, war, wie Paus. III, 1 erzählt, des Königs Myles in Laconien Sohn und Nachfolger. Er leitete das viele stehende Wasser im Lande ab, und da hiermit ein Fluß entstund, erhielt dieser Hauptfluß in Laconien von ihm den Namen. Er starb ohne Kinder, und ihm folgte Jupiters und der Taygete Sohn, Lacedämon. Dagegen sagt Apollod. III, 10, 3.: er war des Leler und der Cleochorea Sohn, vermählte sich mit der Eurydice und erzeugte von ihr eine Tochter, Sparte, die Lacedämon heyrathete, und damit sein Nachfolger ward. Pind. Ol. 4, 46. nennt eine andere Tochter die Pittane.

EVROTO, *as*, gr. Εὐρωτώ, οῦς, eine der Danaiden, Apollod. II, 1, 4., gewöhnlich liest man Erato.

EVRYADES, *ae*, gr. Εὐρυάδης, ὁ, ein Freyer der Penelope. Telemach tödtete ihn. Od. χ, 267.

EVRYALE, *es*, gr. Εὐρυάλη, ης, 1) eine der Gorgonen, des Phorcys und der Ceto Tochter. Sie war unsterblich. S. Gorgones.

2) die Königin der Amazonen, welche Val. Flacc. V, 612 dem Aeetes gegen die Argonauten zu Hülfe kommen läßt.

3) die Mutter des Orions vom Neptun, nach Apollod. I, 4, 3. cf. Eratosth. 32. Schol. Arati 322., beyde aus dem Hesiodus Nicand. Ther. 10. Eratosthenes nennt sie eine Tochter des Minos. cf. Munk ad Hyg. 195. Astr. II, 34. S. Orion.

EVRYALVS, *i*, gr. Εὐρύαλος, ὁ, 1) des Argivers Mecisteus Sohn, ein berühmter Held des Alterthums. Er gieng mit in den Krieg der Epigonen, Apollod. III, 7, 2., und befand sich dann auch unter den Argonauten, Apollod. I, 9, 16., woran iedoch Burrmann. Cat. Arg. zweifelt. Hierauf kämpfte er mit in den Leichenspielen des Oedipus und besiegte fast alle Thebaner. Il. ψ, 667. Dann führte er unter dem Diomedes eine Colonne der Argiver an, Il. β, 565., erlegte vor Troia den Dresus und Opheltius. Il. ζ, 20. Er wohnte auch den Leichenspielen des Patroclus bey, wurde aber hier vom Epeus überwunden. Il. ψ, 665 - 90.

2) ein Beyname des Apollo, der alles erleuchtende. Hesych. h. v.

3) ein Sohn des Ulysses und der Evippe. S. diese.

4) der Sohn des Opheltes, ein iunger Troianer und Begleiter des Aeneas. Von seiner und des Nisus Freundschaft liefert uns Virg. Aen. IX, 175 die allerliebste Episode, die man selbst nachsehen muß. Nur soviel. Beyde wagten sich, wie einst Ulysses und Diomed, ins feindliche Lager, wurden aber hier, weil keiner den andern verlassen wollte, beyde getödtet, nachdem sie eine große Anzahl Feinde erleget hatten. Vergl. Ovid. Trist. I, 4, 23.

5) einer von den Freyern der Hippodamia, den Oenomaus tödtete. Paus. V, 21.

6) einer der Söhne des Melas, die Tydeus erschlug. Apollod. I, 8, 5.

EVRYANASSA, *ae*, gr. Εὐρυάνασ-

ea, as, des Paetolus Tochter, mit welcher Tantalus den Pelops, Tzez. Lycophr. 52., den Broteas und die Niobe Schol. Eurip. Oreſt. 683 erzeugt haben ſoll.

EVRYBATES, ae, gr. Εὐρυβάτης, ου, ι) ſ. Eribotes.

2) ein Herold des Ulyſſes, gieng mit vor Troia und war ſehr häßlich, aber äußerſt verſchmizt. Od. τ, 244. Er hohlte mit dem Talthybius dem Achill die Briſeis weg, Il. α, 320., und war auch mit bey der Geſandſchaft an Achilles. Il ι, 120.

EVRYBATVS, i, gr. Εὐρυβάτος, ου, des Euphemus Sohn, welcher ſein Geſchlecht vom Fluße Axius ableitete. Ant. Lib. 8.

EVRYBIA, ae, ι) des Pontus und der Erde Tochter, heyrathete den Titanen Crius, und erzeugte mit ihm den Aſträus, Pallas und Perſes. Heſ. Θ., 375. Apollod. I, 2, 2. Siehe H. H. Heyne S. 22. 25.

2) eine der Theſpiaden, vom Hercules die Mutter des Polylaus. Apollod. II, 7, 8.

3) eine tapfere Amazone, die Hercules nebſt ihren Gefährtinnen, der Celäno und Phöbe erlegte. Diod. IV, 16.

EVRYBIVS, i, gr. Εὐρύβιος, ου, ι) ein Sohn des Neleus und der Chloris. Apollod. I, 9, 9.

2) ein Sohn des Eurytheus, kam in dem Kriege mit den Athenern ums Leben. Apollod. II, 8, 2.

EVRYBOTAS, ae, ſiehe Eribotes.

EVRYCAPES, ae, gr. Εὐρυκάπης, ου, einer der Söhne des Hercules von der Theſpiade Clytippe. Apollod. II, 7, 8.

EVRYCE, es, gr. Εὐρυκη, ης, eine der Theſpiaden, die Mutter des Teleutagoras. Apollod. II, 7. 8.

EVRYCLIA, ae, gr. Εὐρυκλεία, ας, ι) die Tochter des Opus. Laertes hatte ſie in ihrer Kindheit gekauft und zu ſeiner Beyſchläferin beſtimmt. Aus Achtung für ſeine Gemahlin brauchte er ſie nicht. Sie erzog den Telemach und ward die Vertraute des Hauſes. Od. α, 429. δ, 745. Sie wuſch den Bettler Ulyſſes und erkannte ihn an einer iugendlichen Narbe, mußte aber davon ſchweigen. Od. τ, 386. Sie benachrichtigte die Penelope zuerſt von der Ankunft des Ulyſſes und der Ermordung der Freyer, und zeigte dann dem Ulyſſes die ungetreuen Sclavinnen an, die es mit den Freyern gehalten hatten. Od. ψ, anf. χ, 446.

2) des Autolycus Tochter und Gemahlin des Laertes, die Mutter des Ulyſſes und der Ctimene. Sie ſtarb für Gram über die lange Abweſenheit ihres Sohnes. Od. τ, 401. ο, 362. λ, 151 - 224. Ihr Sohn ſah ſie in der Unterwelt, und erfuhr von ihr die erſten Nachrichten von ſeinem Hauſe.

EVRYCYDA, ae, gr. Εὐρυκύδη, ης, Endymions Tochter. Mit ihr erzeugte Neptun den Eleus. Paulan. V, 1.

EVRYDAMAS, antis, gr. Εὐρυδάμας, αντος, einer von des Aegyptus Söhnen. Ihn ermordete die Pharte. Apollod. II, 1, 5.

2) des Irus und der Demonaſſa Sohn aus Böbeis in Theſſalien gebürtig. Hyg. f. 14. Orph. Arg. 164. Apollonius nennt ihn einen Sohn des Ctimenus aus Dolope in Theſſalien. Arg. I, 67. Er war einer der Argonauten. S. Burrmann. Catal.

3) ein alter troianiſcher Fürſt, deſſen beyde Söhne Abas und Polyidus Diomedes vor Troia erlegte. Il. ε, 148.

4) einer der Freyer der Penelope; Philoetius erlegte ihn. Od. χ, 269. cf. 6, 298.

EVRYDICE, es, gr. Εὐρυδίκη, ης, ι) die berühmte Gemahlin des Orpheus. Nach Serv. Virg. Ge. IV, 460. eine der Dryaden. Schon ver-

vermählt mit dem Orpheus, strebte ihr Aristäus nach und brachte sie damit in die Flucht. Auf der Flucht wurde Eurydice von einer Schlange gestochen, und starb. Orpheus suchte sie wieder zu erhalten, begab sich daher in die Unterwelt und spielte hier so schöne Klaglieder, daß Pluto endlich bewegt ward, und bewilligte, sie solle ihm folgen, wenn er nur sich überwinden könne, auf der Rückkehr nicht einmal nach ihr zurück zu blicken. Dies aber that Orpheus, sah Eurydicen, aber auch in dem Augenblicke sie verschwinden. S. Apollod. I, 3, 2. Ovid. Met. X vom Anf. Virg. Ge. IV, 460. Hyg. 164. Nach Paus. IX, 30., soll Orpheus am Flusse Arnus im Thesprotischen Epirus sie aus der Unterwelt zurückzurufen sich bemühet und dann ermordet haben. Tzez. Chil. XII, 399 legt diese Erzählung so aus: Eurydice starb dennoch, nachdem sie bereits wieder genesen war. Oder man kann auch so sagen: Die ganze Erzählung entstund aus der Sage, Orpheus, ein sonst berühmter Nekromant, konnte gleichwohl seine Geliebte nicht wieder erwecken.

2) eine der Danaiden mordete den Canthus. Hyg. 170.

3) die Gemahlin des Nemeischen Lycurgus und die Mutter des Opheltes, der bey dem Zuge der sieben Helden umkam. S. Hypsipyle. Hyg. f. 173. Apollod. III, 6, 4.

4) die Tochter des Lacedämons, die Gemahlin des Acrisius und Mutter der Danae. Sie bauete zu Sparta der argivischen Juno einen Tempel. Apollod. II, 2, 1. Paus. III, 13.

5) eine von den Töchtern des Amphiaraus. Paus. V, 17.

6) nach Leschens, beym Paus. X, 26., die Gemahlin des Aeneas, die sonst Creusa heißt.

7) des Adrastus, wahrscheinlich des Erbauers von Adrastea in Klein-Asien cf. Strabo XIII. p. 877 Tochter, die Gemahlin des Ilus, der mit ihr den Laomedon erzeugte. Apollod. III, 12, 3.

8) des Clymenus, oder der Clymene älteste Tochter, die Gemahlin des Nestors. Odyss. γ, 451.

9) die Tochter des Actors und Mutter der Polydora. Schol. Il. β, 321.

EVRYGANIA, *ae*, gr. Εὐρυγανεία, ας, des Hyperphas, oder Periphas Schol. Phoen. 53. ibi Valkenaer Tochter. Oedipus heyrathete sie, nach einiger Meynung, nach dem Tode der Jokasta, und zeugte mit ihr die Ismene, Antigone, den Eteocles und Polynices. Apollod. III, 5, 8. Doch widerspricht Paus. IX, 5.

EVRYGYES, *ae*, Εὐρυγύης, ης, ein Name, unter dem dem Androgeos in Athen gewisse Spiele gewidmet waren. Hesych. h. v.

EVRYLEON, *tis*, gr. Εὐρυλέων, οντος, war nach einiger Meynung der eigentliche Name des Ascanius, der nach dem Tode seines Vaters zur Herrschaft über die Lateiner gelangte. Dionys. I, 65. Den Namen Ascanius soll er blos auf der Flucht geführt haben.

EVRYLOCHVS, *i*, gr. Εὐρύλοχος, ου, 1) Sohn des Aegyptus, den die Danaide Aretonoe ermordete. Apollod. II, 1, 5.

2) ein Verwandter des Ulysses, der seine Schwester Clymene zur Gemahlin hatte, und mit ihm vor Troia gieng. Od. κ, 441. Er machte bey dem Rückzuge des Helden einen der vornehmsten Befehlshaber auf seinen Schiffen aus. Als sie daher auf der Insel der Circe anlangten, und diese auskundschaften wollten, theilte Ulysses die Mannschaft, und gab den einen Theil unter des Eurylochus Befehl. Diesen Theil traf das Loos, die Insel auszukundschaften.

Eurylochus kam mit den Seinen vor den Pallast der Circe, gieng aber nicht mit ihnen in denselben; und da er sie hernach in Schweine verwandelt sah, flohe er und meldete es dem Ulysses. S. diesen. Hierbey hatte Eurylochus eine so große Furcht vor der Circe gewonnen, daß ihn nachher Ulysses nicht anders, als unter der Drohung, ihn zu ermorden, bewegte, mit der übrigen Mannschaft in den Pallast zu kommen. Od. κ, 205. 231. 244. 429. Er gieng auch mit dem Ulysses in die Unterwelt und besorgte das Todtenopfer. Od. λ, 23. Späterhin war Eurylochus die Ursache, daß Ulysses alle seine Schiffe einbüßte. Denn er verleitete die übrigen Gefährten, daß sie einige von den Stieren des Helios schlachteten. S. Ulysses. Od. μ, 339 cf. Ovid. Met. XIV, 287.

EVRYLYTE, es, nach einigen, die Mutter der Medea.

EVRYMACHVS, i, gr. Εὐρύμαχος, ου, 1) büßte als Freyer der Hippodamia sein Leben ein. Paus. VI, 21.

2) nach Paus. X, 27., einer der Söhne Antenors.

3) des Polybus Sohn, einer der Freyer der Penelope und zwar der reichste und vornehmste, für den sich sogar die Anverwandten der Penelope erklärten. Od. ο, 16. 294. cf. α, 399. β, 177. Er warf nach den Ulysses den Schemel, und da sich dieser zu erkennen gegeben hatte, bot er Unterhandlungen an, die aber Ulysses ausschlug und mit einem Pfeilschuß ihn tödtete. Od. χ, 44 - 88. cf. Od. σ, 345. φ, 245. 320.

EVRYMEDE, es, gr. Εὐρυμήδη, ης, 1) des K. zu Corinth Glaucus Gemahlin, des Bellerophons Mutter. Apollod. I, 9, 3.

2) des Oeneus und der Althäa Tochter, eine der Meleagriden. S. diese Ant. Lib. 2.

EVRYMEDES, ae, Εὐρυμήδης, ου, ein Wahrsager, der dem Polyphem voraus gesagt hatte, daß er von dem Ulysses werde geblendet werden. Od. ι, 520.

EVRYMEDON, ontis, gr. Εὐρυμέδων, οντος, 1) nach Nonni Dionys. 14, 21., einer der Söhne des Vulcans, die er mit der thracischen Nymphe Cabiro zeugte. Er war also mit seinem Bruder Alcon einer der Cabiren. Id. 27, 122. 29, 194.

2) einer von den Söhnen, welche Minos mit der Nymphe Paria erzeugt hatte. Er besaß die Insel Paros, als Hercules auf seinem Zuge gegen die Amazonen bey derselben anlandete. Die Söhne des Minos tödteten zwey von seinen Leuten, dafür erschlug Herkules sie insgesammt, mit Namen, Eurymedon, Chryses, Naphalion, Philolaus, und nöthigte die Einwohner, die beyden Söhne des Androgeos, Alceus und Sthenelus ihm auszuhändigen, die er mit sich nahm. Apollod. II, 5, 9.

3) des Agamemnons Stallmeister, wurde nebst ihm vom Aegisth umgebracht. Mycene zeigte sein Grabmal. Paus. II, 16.

4) der König des Volks der Giganten, das ehemals Sicilien bewohnte. Seine jüngste Tochter war Periboea, mit welcher Neptun den Nausithous erzeugte, der dieses Volk nach Phäacien führte. Od. ν, 56 f.

EVRYMEDVSA, ae, Εὐρυμέδουσα, ας, eine der Sclavinnen der Nausicaa. Od. η, 8.

EVRYMENES, is, gr. Εὐρυμένης, εος, des Nelaus und der Chloris Sohn. Apollod. I, 9, 9.

EVRYNOME, es, gr. Εὐρυνόμη, ης, 1) des Oceans und der Tethys Tochter. Hes. Θ., 906. Sie ward vom Jupiter die Mutter der Grazien. Apollod. I, 3, 1. Paus. IX, 35. Sie war auch diejenige, die mit der Thetys den Flüchtling Bacchus aufnahm. Schol. Il. ζ, 130.

130. In den älteſten Theogonien nennte man eine gewiſſe Eurynome, die mit ihrem Gemahl dem Ophion noch vor dem Cronus und den Titanen die Herrſchaft der Welt beſaß. Vergl. Apollon. I, 503. Lycophr. 1791. Schol. Man erzählte: Saturn überwand den Ophion, und Rhea ſtürzte die Eurynome ſogar in den Tartarus. Zu Phigalia in Arkadien hatte dieſe Eurynome einen Tempel, wo die Bildſäule der Göttin halb in Fiſch, halb in Menſchengeſtalt mit Ketten gebunden war. Der Tempel wurde jährlich nur einmal geöffnet. Pauſ. VIII, 41.

2) nach Hygin, des Niſus Tochter, mit welcher Neptun den Agenor und Bellerophon zeugte. f. 157.

3) die Gemahlin des Talaus und Mutter des Adraſtus. Hygin. f. 69.

4) eine alte und treue Haushälterin des Ulyſſes. Sie wuſch ihren Herrn nach der Ermordung der Freyer. Od. ϱ, 495. 163. ψ, 153.

5) die Mutter des Fluſſes Aſopus vom Jupiter. Apollod. III, 12, 6.

6) die Gemahlin des Arkadiers Lycurgus. Apollod. III, 9, 1.

EVRYNOMVS, *i*, gr. Εὐρύνομος, 8, 1) nach Diodor ſoviel als Eunomus. S. dieſen.

2) einer der Centauren. Dryas erſchlug ihn auf des Pirithous Hochzeit. Ovid. XII, 310.

3) des Aegyptius Sohn, ein Freyer der Penelope. Od. β, 21.

4) nach Pauſ. X, 28., ein beſonderer Gott der Unterwelt, der den Todten das Fleiſch vom Knochen fraß.

EVRYONIVS, *i*, eine andere Lesart für Eurynomus. n. 4.

EVRYOPS, *opis*, gr. Εὐρύοψ, οπος, ein Sohn des Herkules von der Theſpiade Terpſicrate. Apollod. II, 7, 8.

EVRYPHAESSA, *ae*, gr. Εὐρυφαεσσα, ας, des Hyperions Schweſter und Gemahlin, und von ihm Mutter des Helios, der Selene und Eos. H. Hym. 29. Heſiodus und Pindar Iſthm. V. anf. nennen ſie Thia.

EVRYPYLE, *es*, gr. Εὐρυπύλη, ης, 1) die Tochter des Endymions, mit welcher Neptun den Erbauer von Elis, Eleus, erzeugt haben ſoll. Conon. 15.

2) eine der Theſpiaden, die Mutter des Archedicus, nach einer verbeſſerten Lesart; da die Alten, die Archedice zur Mutter, und den Eurypylus ihr zum Sohne machten. Apollod. II, 7, 8.

EVRYPYLVS, *i*, gr. Εὐρύπυλος, 8, ein in der Mythologie ſehr geläufiger oft verwechſelter Name. S. Burrmann. ad Ovid. XIII, 357.

1) der Sohn des Neptuns und der Aſtypaläa. Vergl. über ihn Apollod. II, 7, 1. Pind. Iſt. 6, 46. N. 4, 42. Schol. Il. α, 590. Schol. ξ, 255. Callim. H. in Del. 160. Interpr. ad Hyg. f. 132. et Ant. Lib. 15. Er war König der Meroper auf der Inſel Cos, als Herkules von Troia zurückgieng, und auf der Juno Anſtiften Il. ξ, 250. ο, 18 zur Nachtzeit in einem Sturme an die Inſel Cos verſchlagen wurde. Die Einwohner ſahen ihn für einen Seeräuber an und erſchlugen einige ſeiner Leute, dafür überfiel Herkules die Inſel, verwüſtete ſie und tödtete den Eurypylus. Deſſen Tochter Chalciope aber führte er mit ſich, und erzeugte mit ihr den Theſſalus. Der Schol. Il. β, 677 und Euſtath. h. l. machen den Eurypylus zu einem Sohn des Herkules und der Chalciope. vergl. Spanh. in Call. Del. 161.

2) ſ. Eurypyle n. 2.

3) des Meciſteus Sohn, einer der Epigonen. Apollod. III, 7, 2.

Eine falsche Lesart für Euryalus. s. diesen.

4) der Sohn des Evämon, ein Thessalier, führte die Einwohner von Ormenium, Asterion und Titanus auf vierzig Schiffen vor Troia. Il. β, 734. Er tödtete da den Hypsenor und Melanthius, und wollte selbst den Zweykampf mit dem Hector aufnehmen. Il. ε, 76. ζ, 36. η, 167. Er brachte auch den Apisäon um. Als er diesen plündern wollte, schoß ihm Paris einen Pfeil in die Hüfte. Il. λ, 575. Bey Eroberung der Stadt, erzählt Paus. VII, 19., erbeutete er ein Kästchen, in dem das Bild des Bacchus lag. Nach Erblickung desselben wurde Eurypylus rasend. Das Orakel zu Delphi aber, das er fragte, rieth ihm, das Kästchen da zu lassen, wo er eine besondere Art von Opfer erblicken würde. Das geschah zu Aroe, wo man eben der Diana einen Knaben und ein Mädchen opfern wollte. Mit ihm erreichten die Menschenopfer ihre Endschaft. Dafür begieng man zu Paträ nach dem Bachusfeste seine Parentalien. Vergl. Lippert. Dactyl. Taus. II, 203. 204.

5) S. n. 1. am Ende.

6) des Telephus und der Astyoche, einer Tochter des Laomedons, Sohn; ein berühmter Held in den alten cyclischen Gedichten. Weitläuftig handelt Quinct. Calab. VI, 119 f. von ihm. Er war König der Ceteer in Mysien am Flusse Caicus; schön und tapfer. Penelens, der Heerführer der Thebaner, Paus. IX, 5., und Nireus, des Charopus Sohn, Calab. VI, 372.; ingleichen Machaon, des Aesculapius Sohn, Paus. III. am Ende, fielen durch seine Hunde, als er am Ende des troianischen Krieges dem Priamus zur Hülfe kam. Er griff auch die Verschanzung der Griechen an, Calab. VII, 416., und ward endlich vom Pyrrhus erlegt. Calab. VIII, 200. Hyg. f. 112. Neuere erzählten besondere Geschichten, wahrscheinlich Erdichtungen alter Tragiker von ihm. Er soll blos durch einen goldenen Weinstock, den Priamus seiner Gemahlin, Iuven. Schol. Sat. VI, 654., oder nach Schol. Od. λ, 519 seiner Mutter schickte, beredet worden seyn, dem Priamus zur Hülfe zu kommen. Sein Sohn war Grynus. Serv. Ecl. VI. Virg. 72.

7) des Dexamenus, K. zu Olenus, Sohn, soll nach Paus. VII, 19 den Herkules in dem Feldzug gegen den Laomedon begleitet, und von ihm, das oben n. 4 erwähnte Kästchen bekommen, und an sich dieselbe Geschichte, die wir da erzählten, erlebt haben.

8) der in der Geschichte der Argonauten bekannte Eurypylus. Er wird bald für einen Sohn Neptuns und der Pleiade Celäno, Schol. Apollon. IV, 1561., bald für einen Sohn der Europa, der Tochter des Tityus, erklärt Pind. P. 4, 57. Er war König in der Gegend, wo nachher die Stadt Cyrene erbauet wurde; zeigte den Argonauten den Weg aus den Syrten, und lud sie bey sich ein. Da sie dieses abschlugen, schenkte er dem Euphemus eine Erdscholle, auf welcher ein Königreich beruhete. S. Euphemus. vergl. Pind. a. a. O. Tzez. ad Lyc. 886.

9) Sohn des Herkules von der Thespiade Eubote. Apollod. II, 7, 8.

10) einer der Söhne des Thestius, die Meleager erschlug. Apollod. I, 8, 1.

11) ein Heraklide, der Sohn des Temenus, ermordete mit seinen Brüdern seinen Vater. Apollod. II, 8, 5.

EVRYSACES, *is*, gr. Εὐρυσάκης, εος, der Sohn des Aiax, Telamonius Sohn. Er ward Herr der Insel Aegina, und auch da, wie zu Athen göttlich verehrt. Sein Sohn Phyläus ward Bürger in Athen,

Athen und schenkte den Athenern seine Ansprüche auf diese Insel. Paus. I, 35.

EVRYSTERNVM, *i*, gr. Εὐρύστερνον, *u*, ein Beyname, unter dem die Erde in Achaia einen ihrer ältesten Tempel hatte. Paus. VII, 20.

EVRYSTHENES, *is*, einer der Söhne des Agyptus, den die Danaide Monuste nach Hygin. f. 170 umbrachte.

EVRYSTHEVS, *ei*, gr. Εὐρυσθεύς, *έως*, der berühmte Beherrscher und Widersacher des Herkules. Er war der Sohn, den Sthenelus mit der Nicippe, des Pelops Tochter, zeugte, und ein Enkel des Perseus. Als Jupiter, in Hofnung seinem Sohne Herkules diese Macht zu verleihen, im Rathe der Götter ausgemacht hatte, der erste, welcher von den Persiden gebohren werden würde, sollte der Beherrscher aller übrigen Nachkommen des Perseus werden, kam ihm Juno hinterlistig genug zuvor und ließ den Eurystheus, da er erst sieben Monate alt war, gebohren werden. Hiermit ward Eurystheus König zu Mycene, und der später gebohrne Herkules ihm unterworfen. Il. τ, 97. 115. Unterdessen milderte Jupiter diese Oberherrschaft blos dahin, daß Herkules frey seyn solle, sobald als er zehn Unternehmungen ausgeführt haben werde, die ihm Eurystheus aufzulegen das Recht haben sollte. Daher schreiben sich die so berühmten Arbeiten des Herkules. Il. Θ, 362. Od. λ, 619. cf. Diod. IV, 9. 11. Da nämlich Eurystheus von den Thaten des jungen Herkules hörte, forderte er ihn zu sich, und legte ihm nun die berühmten zehn Arbeiten auf. Man sieht dieses auf einer Gemme Maffei T. II. f. 93. Diese Arbeiten waren 1.) den nemäischen Löwen zu tödten. Apollod. III, 5, 1. Diod. 12. Als Herkules den Löwen brachte, verkroch sich Eurystheus in ein ehernes Gefäß aus Furcht. Man sieht dies auf einem Gemählde Pitt. Hercul. T. III, f. 47 und Winkelm. Mon. ined. liefert ein antikes Basrelief davon. Künftighin handelte aber Eurystheus nur durch den Copreus mit dem Herkules. Die zweyte Arbeit, die er ihm anbefahl war 2.) die Ertödtung der lernäischen Schlange. Hinternach aber wollte er diese nicht gelten lassen, weil Herkules den Jolaus dabey gebraucht hatte. Apoll. a. a. O. §. 2. Diod. a. a. O. Die folgenden Arbeiten waren: 3) den Cerynitischen Hirsch lebendig zu fangen; 4) das erymanthische Schwein zu tödten; 5) des Augeas Stall zu reinigen. Auch diese Arbeit ließ Eurystheus nicht gelten, weil sie Herkules fürs Lohn gethan habe. Er sollte 6) die Stymphaliden verjagen; 7) den berühmten cortischen Ochsen nach Mycene hohlen; 8) die Pferde des Diomedes; 9) der Amazonen Königin Hippolyte Wehrgehenk; 10) des Geryons Rinder dahin bringen. Diese opferte Eurystheus nachher der Juno. Damit wären denn die bestimmten zehn Arbeiten vollendet gewesen. Da aber Eurystheus die obgedachten zwey durchaus nicht gültig seyn lassen wollte; so mußte sich Herkules gefallen lassen, noch zwey zu verrichten; nämlich 11) die Aepfel der Hesperiden aus der Westwelt, 12) und den Cerberus aus der Unterwelt zu hohlen. Als Herkules sich damit von der dem Eurystheus schuldigen Unterwürfigkeit losgemacht hatte, saß Eurystheus ruhig und ließ dem Herkules, soviel er ihn fürchtete, selbst in dem Peloponnes Eroberungen machen. Doch nach dem Tode des Helden feindete er die Kinder desselben aufs neue an. Er begehrte also ihre Auslieferung von dem Ceyx. Ceyx, der der Macht des Eurystheus nicht gewach-

wachsen war, schickte sie nach Athen zu dem Theseus. Auch hier forderte sie Eurystheus wieder und erhob, als man sie ihm verweigerte, einen Krieg. Eurystheus aber wurde in der darauf folgenden Schlacht geschlagen, alle seine Söhne getödtet, und er selbst auf der Flucht vom Hyllus oder Jolaus, den beyden ersten Helden in dieser Schlacht, umgebracht. Die Erzählungen von dem Tode des Eurystheus lauten allerdings verschieden. Apollod. II, 8, 1 läßt ihn auf der Flucht vom Hyllus tödten. Strabo XIII, 377 und Pind. P. 9, 142 lassen es in der Schlacht vom Jolaus geschehen. Nach Eurip. Heracl. 928 f. wird er gefangen genommen und der Rache der Alcmene übergeben, die ihm die Augen ausstach. S. Wessel. zu Diod. IV, 57. Eurystheus hatte die Tochter des Amphidamas, Antimache zur Gemahlin und von ihr nebst der Admete, die Söhne Alexander, Iphimedon, Eurybius, Mentor, Perimedes. Die Schlacht, die ihnen sämmtlich das Leben kostete, fiel bey Murathon am Quell Macaria vor. An dem Orte, wo Eurystheus war erschlagen worden, ohnweit Corinth, stund das μνημα Ευρυσθεως. Sein eigentliches Begräbniß aber war bey Gargettus in Attica, vor dem Tempel der Minerva Pallenidis. Paus. I, 44. Eurip. Heracl. 1030. 1. cf. Strabo a. a. O.

EVRYTE, *es*, gr. Εὐρύτη, ης, des Hippodamas Tochter, des Porthaons Gemahlin, mit welcher dieser den Agrius und Oeneus zeugte. Apollod. I, 7, 11.

2) eine Nymphe, welche vom Neptun Mutter des Halirrhotius wurde. Apollod. III, 13, 2. Siehe diesen.

EVRYTELE, *es*, gr. Εὐρυτέλη, ης, eine der Thespiaden vom Herkules, die Mutter des Leucippus. Apollod. II, 7, 8.

EVRYTELES, *is*, gr. Εὐρυτέλης, έως, nach einer falschen Lesart beym Apollod. II, 7, 8 der Sohn einer Thespiade Leucippe; da im Gegentheil die Codices den Sohn Leucippus, die Mutter Eurytele nennen.

EVRYTHEMIS, *idis*, gr. Εὐρύθεμις, ίδος, die Tochter der Cleobara (wenn anders die Lesart richtig ist und nicht κλεοβαίς, oder ἡ κλεοβαιας gelesen werden muß. S. H. H. Heyne zu Apollod. S. 111.) die Gemahlin des Aetoliers Thestius, und der Althäa und ihrer Brüder Mutter, beym Apollod. I, 7, 10.

EVRYTHOE, *is*, gr. Εὐρυθόη, ης, eine Tochter des Danaus, die nach einigen für eine Gemahlin des Oenomaus und die Mutter der Hippodamia angegeben wird. Apollon. Schol. I, 752. Tzez. ad Lycophr. 156.

EVRYTION, *onis*, gr. Εὐρυτίων, ωνος, 1) aus Phthia gebürtig, des Actors Sohn, oder wie einige ihn nennen, des Actors Enkel von seinem Sohne Irus. Apollon. I, 73. 74. cf. Schol. Lyc. 175. Er wird von denselben Schriftstellern abwechselnd bald Eurytion, bald Eurytus genannt. S. Verheyk. ad Anton. Lib. p. 256. Schol. Aristoph. Nub. 1059. Diod. IV, 72. Zu ihm wendete sich der vertriebene Peleus, da er seinen Stiefbruder ermordet hatte. Eurytion nahm ihn ungemein wohl auf und söhnte ihn nicht allein mit den Göttern aus, sondern gab ihm noch überdem seine Tochter Antigone mit dem dritten Theile seines Reichs zur Gemahlin. Apollod. III, 11, 2. Bald darauf reisten beyde zur Jagd des Calydonischen Schweins; und hier hatte Peleus das Unglück, indem er nach dem Schweine werfen wollte, seinen Schwiegervater zu tödten. S. die oben angeführten Schriftsteller. Haben aber die Verfasser

der

der Argonautiken recht, so muß man diesen Mord leugnen, oder später ansetzen. Denn Eurytion war einer derselben. Und in der That scheinen nach Schol. Apollon. 175. 901 andere angegeben zu haben, Peleus habe nicht den Eurytion, sondern den Actor getödtet. S. Burrman. Cat. Argon. Den Argonauten aber nennt Hyg. f. 14 des Irus und der Demonassa Sohn. S. oben.

2) der Sohn des Mars und der Erythia Hes. Θ., 293 ib. Schol. War nun Erythia eine Tochter des Geryons nach Paus. und Steph. Byz. h. v., so war er zugleich des Geryons Enkel. Er hütete die Rinder des Geryons und wurde vom Herkules erschlagen, da dieser diese Rinder hinwegtreiben wollte, und von dem Hunde Orthus angefallen ward. Diesem kam nämlich Eurytion zu Hülfe. Apollod. II, 5, 9.

3) ein Centaur, den Herkules im Gefechte bey dem Pholus nöthigte, nach dem Gebürge Pholoe in Arkadien zu entfliehen. Apollod. II, 5, 4. Späterhin traf ihn Herkules bey dem Könige Dexamenus zu Olenus in Achaia an, wo er sich diesem zum Gemahl seiner Tochter Mnesimache aufdrängte. Herkules aber befreyete seinen Wirth von diesem ungestümen Freyer und erschlug ihn. Apollod. II, 5, 5. Da diese Geschichte von den Tragikern bearbeitet wurde, so hat sie auch Veränderungen erhalten. Apollodorus folgt dem Bacchylides. cf. Schol. Od. φ, 295. Diod. IV, 33 nennt eine Braut Hippolyte, die der Centaur mit Gewalt habe entführen wollen. Hyg. f. 31 dagegen läßt den Herkules mit dem Centaur um die Deianira kämpfen, welche beyde begehren. Hom Od. φ, 259 weicht von allen diesen ab und läßt den Eurytion die Braut Hippodamia auf des Pirithous Hochzeit anfallen. Die Lapithen, sagt er, schnitten ihm dafür Nase und Ohren ab, und so kam es zu dem bekannten Kriege. Ovid. Metam. XII, 228 nennt ihn Eurytus. Man kann, wenn man will, diesen letztern zu einer besondern Person machen. Im Grunde aber scheint es dieselbe Geschichte, nur mit veränderten Umständen zu seyn. Man bezieht auf diesen letztern eine Gemme bey Lippert. Dactyl. I. Taus. 508.

4) einer der Gefährten des Aeneas, erhielt in Sicilien den Preiß mit dem Wurfpfeile, des Lycaons Sohn und Pandarus Bruder. Aen. V, 514. 541.

EVRYTIVS, *i*, gr. Εὐρύτιος, ου, Spartons Sohn und der Vater der Galathea, deren Tochter Latona in eine Mannsperson verwandelte, nach Ant. Lib. 17.

EVRYTVS, *i*, gr. Εὔρυτος, ου, 1) einer der Giganten, Bacchus erschlug ihn mit dem Thyrsus. Apollod. I, 6, 3. S. H. H. Heyne zu d. St.

2) des Melaneus und der Stratonice Sohn, Hes. Frag. p. 343 ed. Graev., ein im Alterthume sehr berühmter König zu Oechalia in Euböa, Messenien, oder Thessalien. S. Interpr. Hyg. f. 35. Paus. IV, 3. Er that sich besonders im Bogenschießen hervor. Hom. Od. 9, 224 erzählt also von ihm, daß er selbst den Apollo darauf zu einem Wettkampfe herausgefordert habe, und von ihm getödtet worden sey. Die folgenden Mythiker weichen von dieser Erzählung ab. Sie berichten uns, er sey in dieser Kunst so allgemein für den Meister geachtet worden, daß man ihn selbst in derselben zum Lehrmeister des Herkules erwählt habe. S. Theocrit. 23, 105. Apollod. II, 4, 9. Andere nennen an seiner Stelle den Scythen Teutarus. Schol. Theocr. 13, 56. Schol. Lycophr. 50. 458. Nach

der Zeit bot Eurytus seine schöne Tochter Jole demjenigen zur Belohnung an, der ihn und seine Söhne im Bogenschießen überwinden würde. Herkules erlangte den Preiß, aber Eurytus verweigerte ihm dieselbe, unter dem Vorgeben, daß er seine Tochter an keinen Mörder seiner eigenen Kinder ausstatten wolle, Apollod. II, 6, 1. cf. Schol. Eurip. Hippol. 550 (545). Sophocl. Trach. ψ, 205 f., wo viel von des Eurytus Klugheit gesagt wird; vergl. Schol. ad h. l. u. 358. Dies bewegte denn den Herkules, ihn mit Hülfe seiner Bundesgenossen mit Krieg zu überziehen. Oechalia ward dabey erobert und Jole zur Sclavin, Eurytus aber blieb. Apollod. l. c. Nach Diod. IV, 38 waren die Söhne des Eurytus, Toreus, Melion, Pytius, wozu wir noch den berühmten Iphitus, vielleicht derselbe mit dem letztern durch einen Schreibfehler, setzen müssen. Die klassische Stelle von diesen Kindern ist Sophocles Trach. 270.

3) des Merkurius und der Antianira Sohn, einer der Argonauten. Er erhielt bey den Leichenspielen des Acastus den Preiß im Bogenschießen. Hygin. 14. 173. Burrm. Cat. Arg.

4) derselbe mit Eurytion. n. 1.

5) der eine der beyden Molioniden. S. diese und Ctеatus. Er erzeugte mit der Theronice den Thalpius, einen der Freyer der Helena. Paus. V, 3.

6) einer der Söhne des Hippocoons. Appollod. III, 10, 5.

EVSIRVS, *i*, gr. Εὔσειρος, ου, Neptuns und der Idothea Sohn, der Vater des Therambus, s. diesen. Ant. Lib. 22.

EVSORVS, *i*, gr. Εὔσωρος, ου, 1) der Vater des thracischen Heerführers Acamas. Il. β, 844.

2) des Cyzicus Vater. Hygin. f. 16.

EVSTYOCHE, *es*, des Phyleus Gemahlin, die Mutter des Dulichiers Meges. Hyg. f. 97.

EVTERPE, *es*, gr. Εὐτέρπη, ης, der Mnemosyne und Jupiters Tochter, eine der neun Musen, Hes. Θ., 77., deren Namen Vergnügen, das sie giebt, anzeigt. Sie zeugte mit dem Flusse Strymon den Rhesus. Schol. Il. κ, 435. Apollod. I, 3, 4. Die Antiken, die man unter ihrem Namen zeigt, sind insgesammt sehr zweifelhaft; und zum Theil durch Ergänzungen das, wofür man sie ausgiebt. Man will sie an der Flöte erkennen. Vergleiche Maffei Raccolta 113. Havercamp. Thes. Mor. P. I. p. 347 f. Montfauc. Suppl. T. I. p. 90. Die unter ihrem Namen im Vatikan vorhandene Statue sitzt und hält zuverlässig eine Rolle, wie man noch an einem Stücke, das sich am Kleide erhielt, sieht. Die Aerme aber sind neu.

EVTHYMIA, *ae*, gr. Εὐθυμία, ας, die Göttin der Heiterkeit. Athen. V, 4. Der Tyrann Dionysius ließ ihr nach Alexanders Tode eine Statue errichten. Phot. Bibl. p. 306.

EVTHYMIVS, oder EVTHYMVS, *i*, gr. Εὔθυμος, ου, ein berühmter Ringer aus Locri in Italien, dessen Vater Astycles hieß, oder selbst der Fluß Cäcinus war. Er besaß eine Löwenmäßige Stärke, und man zeigte von den Mauern seiner Vaterstadt einen ungeheuren Stein, den er getragen haben sollte. Er siegte dreymal in den olympischen Spielen und hatte sowohl auf dem Kampfplatz, als in seiner Vaterstadt Bildsäulen, die einst an beyden Orten zugleich vom Blitze getroffen wurden. Man legte dies als ein Zeichen seiner Vergötterung aus. Man rühmte von ihm, daß er aus der Gegend von Temesa, oder Tempsas einen Plagegeist, Lybas genannt, vertrieben hatte. S. Polites. Er soll

soll sehr lange gelebt haben und endlich verschwunden seyn. Paus. VI, 6. Aelian. V. H. VIII, 18. Plin. H. N. VII, 47.

EVTOCVS, *i*, ein Sohn der Cyrene.

EVTRESITES, *ae*, gr. Εὐτρησίτης, ου, ein Beyname des Apollo, von dem Orte Eutresi in Böotien, wo er ein Orakel hatte. Steph. Byz. h. v.

EVTYCHES, *is*, gr. Εὐτύχης, εος, ein Sohn des Hippocoons. Apollod. III, 10, 5. S. diesen.

EVXANTHIVS, *i*, gr. Εὐξάνθιος, ου, des Minos Sohn von der Beyschläferin Dexithea. Apollod. III, 1, 2.

EXADIVS, *i*, gr. Ἐξάδιος, ου, ein berühmter Lapithe, der sich im Kampfe auf des Pirithous Hochzeit auszeichnete. Hes. Sc. Herc. 180. Er tödtete den Centaur Grynäus. Ovid. XII, 266.

EXCETRA, *ae*, nach Diod. IV, 11., der Name der lernäischen Schlange.

EXOLE, *es*, gr. Ἐξόλη, ης, die Mutter des Erythras vom Herkules, eine der Thespiaden. Apollod. II, 7, 8.

F.

FABIVS, *i*, ein Sohn des Herkules, den er mit einer Nymphe, nach andern mit des Evanders Tochter Vinduna erzeuget. Von ihm sollte das Geschlecht der Fabier in Rom abstammen. Plut. Fab. Max. I, Römische Ahnenableitung.

FABVLVS, *i*, eine Gottheit der Römer, welche den Kindern sollte reden lernen. Non. Marcellin. de Propr. Serm. 12.

FADVS, *i*, ein Rutuler, den Euryalus in seinem Zelte erschlug. Aen. IX, 344.

FAGVTALIS, *is*, ein Beyname des Jupiters von dem Buchenhayne, der ihm in Rom auf dem quirinalischen Berge heilig war. Varro LL. IV, 32.

FALACER, *eri*, ein italienischer Heros, kommt beym Varro LL. 32 unter dem Namen Divus, Pater Falacer vor.

FAMA, *ae*, gr. Φήμη, ης, eine personificirte Eigenschaft, die bereits Hes. Op. et D. 764 angeführt und welche nach Paus. I, 17 zu Athen einen Tempel hatte. Virgil nennt sie die jüngste Tochter der Erde. Virg. Aen. VI, 178 f. Ovid. XII, 39 ermüden sich in der Beschreibung von ihr. Sie war, sagt der erste, ganz voll Federn und unter jeder führte sie ein Auge und eben so viel Ohren, Zungen und Mäuler. Sie schläft nie. Der zweyte leiht ihr einen Pallast von klingendem Erzt und von tausend Resonanzen und zählt eine weitläuftige Nachkommenschaft von ihr auf. Vergleiche H. H. Heyne Exc. III zu Aen. IV.

FAMES, *is*, ebenfalls ein personificirtes Wesen. Virg. Aen. VI, 276 weist ihm seinen Aufenthalt im Eingange zum Tartarus an. Ovid. Met. VIII, 797 setzt es nach Scythien, wo es auf einem wüsten steinigten Felde einzelne Grasstengel mit den Nägeln zusammen klaubt. Ein bleiches Gesicht, straubichtes Haar, hervorragende Knochen und ein nur mit Haut bedecktes Gerippe bezeichnen dieses fürchterliche Uebel.

FARNVS, *i*, soll bey den Römern die Gottheit gewesen seyn, welche dem Reden vorgesetzt war.

FAS, eine Gottheit, oder eine personificirte Eigenschaft bey den Römern, die eben das bedeutete, was die Griechen Themis nannten. Auson. Id. XII. S. Themis.

FASCELIS, *is*, oder FASCELINA, *ae*, ein Beyname der Diana, den sie von der Art der Transportation erhält, auf welche ihre Bildsäule von der Iphigenia und dem Orestes aus Tauris hinweggebracht wor-

worden seyn soll. Dieß geschah nämlich in einem Bündel Ruthen (Fascibus). Da nun wie bekannt die Diana zu Aricia eines ähnlichen scythischen Ursprungs, der Sage der Italiäner nach, war, als jene die man in Laconien verehrte; so wurde auch auf diese die Geschichte und der Beyname transferirt. Vergl. Serv. Aen. II. 116. Sil. Ital. XIV. 260.

FATVA, *ae*, des Picus Tochter und die Gemahlinn des Faunus, des alten weissagenden Gottes bey den Lateinern, Iustin. 43, 1. Sie ward nachher mit derjenigen Gottheit verwechselt, die man auch Maja, Bona Dea, Ops, Fauna hieß, und mit der Cybele für einerley hielt, weil Maia die Mutter Erde bedeutete. Macrob. Sat. I, 12. Lactant. I. 22. erzählt, daß sie ihre Orakelsprüche besonders dem weiblichen Geschlechte ertheilt habe.

FATVELLVS, *i*, soll nach Serv. zu Virg. VII. 47. so viel als Faunus seyn.

FATVM, *i*, gr. Μοῖρος, *ι*, das Schicksal war nach Hyg. Praef. und Hes. Θ 214. ein Kind der Nacht und des Erebus. Mit der Zeit floß der Begrif, welcher bey dieser Gottheit zu Grunde lag, in die Mythe von den Parcen über. Doch blieb neben diesem noch ein Wesen, das man als das unbedingte Schicksal betrachtete. Die Lateiner nannten dasselbe Necessitas, und die Griechen Ανάγκη, s. Necessitas.

FATVVS, *i*, soll nach Serv. Aen. VI, 776 mit Faunus einerley seyn.

FAVNA, *ae*, s. Fatua.

FAVNI, *orum*, eine Art Waldgötter, oder vielmehr der vervielfältigte Faunus. Sie sind besonders der Kunstwerke halber merkwürdig, wo man häufig die Faunen von den Satyren der Griechen hat unterscheiden wollen. Nach dem aber, was unser großer Heyne hierüber ausgemacht hat, s. Antiquar. Aufsätze Th. II. S. 53. verhält sich die Sache so. Die Satyren der Griechen sind eines doppelten Wesens. Einmal verstund man darunter Waldgötter. So kommt ein solcher Satyr bey der Danaide Amymone vor; von einem noch frühern wird gesagt, daß ihn Argus Panoptes erlegte; selbst Jupiter verführete die Antiope unter der Verkleidung eines Satyrs. Teufel waren diese Satyren nun gewiß nicht; aber Affen können es immer gewesen seyn; wenn auch schon jezt keine mehr in Griechenland anzutreffen sind, werden doch auch Löwen und Tyger in Griechenland aufgeführt, die eben so wenig da zu Hause sind. Konnte nicht auch diese Erzählung vom Auslande her nach Griechenland kommen? Zweitens waren die Satyren der Griechen Masquen oder pantominische Vorstellungen der ehemaligen Wildheit der Menschen in den Bacchischen Aufzügen. Die ehemalige Tracht der Menschen, die blos mit einem über den Kopf gezogenen Ziegenfelle sich bedeckten, gab dazu die beste Gelegenheit. Das Charakteristische in der Gestalt dieser Wesen war blos, daß sie einen Geisschwanz, spitzige Ohren und eine etwas geplätschte Nase führeten. Da auch in der Geschichte des Bacchus ein Silenus als Erzieher vorkommt, so ward diesem dieselbe Gestalt gegeben, nur mit dem Unterschiede, daß er ältlich gebildet ward. Mit der Zeit nannte man die alten unter den Satyrn Sileni Paus. I, 23. Doch blieb immer ein gewisser erster Silen, der auf einem Esel reitet, und an seiner kurzen stämmigten Figur zu unterscheiden ist. Dieser war der Anführer der übrigen. S. Admirand. t. 55. Athen. V. 3. Im Homer kommt von alle dem nichts vor. Im Hesiodus in einem

Frag-

Fragmente beym Strabo X. p. 723. werden die Satyri als Waldgottheiten unter den Nymphen aufgeführt. So wie H. in Vener. 263 der Silenen gedenkt. Die Künstler bildeten nun diese Satyri und Silenen sehr häufig, weil sie ihnen Gelegenheit gaben, die bäurische Natur in verschiedenen Situationen zu schildern. So ward ein Satyr des Praxiteles unter dem Nahmen Peribötus der Gepriesene für eines seiner größten Meisterstücke gehalten. Rom bewahrt noch eine lange Reihe Copien desselben. Ein anderer berühmter Satyr war das Gemälde des Protegenes Anapavomenos genannt und so unzählige andere; von denen zum Theil noch alle Antiken-Kabinetter einen reichen Vorrath besitzen. Eben so oft bildete man auch alte Satyren oder Silene, und unter diesen insonderheit den eigentlichen Silen mit dem kleinen Bacchus auf den Armen. Vergleiche Raccolt. d. Stat. f. 77. Ganz einer verschiedenen Natur waren die Panes der Alten. Pan war ein Hirtengott der Arkadier und das Symbol der Natur. Er ward von einer viel rauhern thierischen Natur mit eigentlichen Ziegenfüßen, einer eingebogenen Nase und Hörnern vorgestellt. S. Pan. Pan hatte nun eigentlich mit den Bacchischen Aufzügen nichts gemein. Doch als man den Sinn dieser Religionen vergessen hatte, führte man der Abwechselung halber auch Pans-Gestalten, also Panes in die Bacchischen Aufzüge und dramatischen Chöre ein. Noch aber wurde die Gestalt mit oder ohne Ziegenfüße selbst durch den Nahmen unterschieden. Satyrisci hieß man junge Satyren ohne Ziegenfüße, Paniſci junge Panen mit Ziegenfüßen, und Satori und Panes. Mit der Zeit aber verschwand diese Unterscheidung. Es gab Satyren mit und ohne Ziegenfüße. Diese Verwirrung fundirte sich besonders, da der bacchische Dienst nach Italien übergieng. Hier kannte man auch den Faunus eine weissagende Hirtengottheit. Diese ward mit dem Pan verwechselt, und ebenfalls in die Bacchischen Aufzüge vervielfältiget verflochten. In neuern Zeiten nun gewöhnte man sich Fauni, die Satyrgestalten ohne Ziegenfüße, und Satyren die eigentlichen Pane mit Ziegenfüßen zu nennen.

FAVNVS, *i*, Faun war eine alte Landesgottheit der Lateiner, und da deren Beschäftigung vorzüglich im Hirtenleben bestand, auch ein Hirtengott. Wie aber alle Götter wilder Völker weissagende Götter sind, so war es auch hier. Faunus hatte eines der wichtigsten Orakel im Hayne der Albunea. Nämlich ohnweit Tibur und dieser Stadt gegen Abend war ein Hayn, in dem der Bach Albulea, jezt Aqua zolfa oder Solfatara di Tivoli genannt, eine Art von Gesundheitsbrunnen floß. Einer der Quellen desselben führte den Nahmen Albunea. Der Nymphe dieses Brunnens war der Hayn geheiliget, in welchem Faunus seine Orakel gab. Vergl. Cluver. It. p. 715. Man erhielt die Orakelsprüche, indem man sich im Tempel schlafen legte, im Traume. S. Virg. Aen. VII, 82. ibi V. I. Heyne. Eben diesem Faunus wurde auch eine Gemahlinn die Fauna oder Fatua zugeschrieben. Als die griechischen Mythen nach Italien übergiengen, wurde Pan mit dem Faunus verwechselt und diesem alles zugeschrieben, was von jenem galt. So macht der Verfasser der Parall. min. n. 35. den Faunus zum Sohne des Merkurius. Bey den folgenden Römern wurde Faunus als ein Wald- und Feldgott betrachtet Met. Ovid. VI. 392. Man weihete ihm die

Fichte

Fichte Ovid. Ep. Oenon. 137. den Oelbaum Virg. Aen. 12, 766. opferte ihm Böcke und Lämmer und begieng ihm zu Ehren die Faunalia am fünften December auf dem Lande. Auch in Rom selbst hatte er auf der Tiberinsel einen schönen Tempel. Von dem alten Glauben an die Weissagungen des Faunus war dies annoch übrig geblieben, daß man es ihm zuschrieb, wenn man ungewöhnliche Stimmen zu hören oder Gesichter zu sehen glaubte, Dionys. Hal. V. 12. Faun wurde wie der Pan der Griechen in einer von den Menschen abweichenden Thiersgestalt und mit Ziegenfüßen abgebildet. Doch mit der Zeit fing man auch an, den Faunus zu einem der ältesten Könige der Lateiner zu machen, und ihm eine ordentliche Zeitreihe anzuweisen. In dieser Betrachtung ward er der Sohn des Mars, oder der Sohn des Königs Picus und seiner Gemahlin Canens genannt. Wie hinwiederum Faunus mit der Nymphe Marica den Latinus erzeugt haben soll, Aurel. Vict. de O. G. R. 4. Unter diesem Faunus, erzählt man, kam Evander nach Italien, und er räumte ihm den Platz zur Erbauung der Stadt Pallantium ein. Victor c. 5. Auch Hercules soll während seiner Regierung in Italien gewesen seyn. Ja sogar wie der Auct. parall. minor. n. 35. vorgiebt, soll ihn Hercules hingerichtet haben, weil Faunus vorhatte, den Held, wie er allen andern Fremdlingen that, seinem Vater Mercurius aufzuopfern. Er erfand nach andern auch die Schallmey und sezte dem Saturn zu Ehren Menschenopfer ein.

FAVONIVS, *i*, der Zephyr der Lateiner, s. diesen.

FEBRIS, *is*, ein personificirtes Wesen, das die Römer in verschiedenen Tempeln verehrten, damit es Krankheiten von ihnen abwenden sollte. Sein Haupttempel stund auf dem palatinischen Berge. Aelian. H. V. 12, 11. Man bereitete in diesen Tempeln die Arzeneymittel gegen die Fieber zu und verkaufte sie daselbst. Plin. H. N. 2, 7.

FEBRVVS, *i*, ward Pluto als der Gott der abgeschiedenen Seelen bey den Römern genannt Isid. Hisp. Or. V. p. 113. Par. Oder überhaupt erhielt Pluto diesen Nahmen von dem alten Februare reinigen, weil ihm die Februationes am 18 Februar geweihet waren. An diesem Tage nämlich reinigte man die Stadt von Gespenstern. Pluto sollte diese einzuschließen die Macht haben. Bey diesen Februationen wurden öffentlich die Mittel zu dieser Reinigung von einem öffentlichen Staatsbeamten vor dem Capitolio ausgetheilt. Dergleichen Februa waren Pechfackeln, Schwefel, Harz, das man in den Häusern und Zimmern anzündete, das überbleibende aber nebst der Asche über den Kopf in die Tiber warf. Man hielt auch Eyer dabey in der Hand. Das ganze Fest beschloß eine Mahlzeit, die man den Todten zu Ehren aufstellte Feralia, und welche am Ende arme Leute verzehrten. Vergl. Ovid. T. II. 35. 576. III, 533. Iuv. II, 156. Virg. Ecl 8, 101.

FELICITAS, *tis*, die Glückseligkeit, eine vergötterte Tugend der Römer, der der große Lucullus im J. R. 680. einen Tempel bauete, August. de Civ. D. 18. 23. Arcesilaus sollte die Bildsäule verfertigen. Doch beyder Tod verhinderte die Ausführung, Plin. 35, 12. Der Tempel stund in der fünften Region und M. Aemilius Lepidus bauete ihn aus. Dio Cass. 44, 5. Unter dem K. Claudius brannte der Tempel ab. Plin. 34, 8. Man bildete diese Göttinn als ein angesehenes Frauenzimmer ab, das in der Rechten einen Merkurius-

riusstab hielt, mit der Linken auf einem Füllhorne ruhete. So erscheint sie auf Münzen. Doch hält sie auch bisweilen einen Oelzweig oder eine Hasta pura, eine Lanze ohne Eisen und ruhet auf einer Säule. Thes. Br. Beger. T. II. p. 715. 716. Allegorische Vorstellungen, zwey mit den Spitzen über einander gelegte Füllhörner und zwischen denselben eine Kornähre; oder drey in einem Scheffel stehende Kornähren, ingleichen ein Schiff sollten sich ebenfalls auf sie beziehen. S. Croyaci Numism. t. 31. n. 24. t. 38. n. 17. S. 53. n. 20. Beger. l. c. p. 714. Wilde gem. Fel. p. 94. Montfauc. Ant. Expl. T. I. P. II. S. 206. Dergleichen Vorstellungen wechselten allerdings mit größter Willkühr ab.

FERENTINA, *ae*, s. Feronia.

FERETRIVS, *i*, eben soviel als Triumphalis, ein Beynahme des Jupiters bey den Römern, dem Romulus den ersten Tempel erbauete, als er, nachdem er den Königg der Cäninenser, Acron mit eigener Hand erlegt hatte, mit dessen Waffen-Rüstung auf einer Tragstange, feretrum, daher der Nahme, seinen feyerlichen Einzug hielt Dionys. Hal. II, 5. Propert. IV, 11, am Ende, leitet den Nahmen von Ferire ab. Der Tempel des Romulus stund auf dem Capitol, und war sehr klein, Ancus vergrößerte ihn, Livius I, 33. Und auf des Atticus Ermahnen erneuerte ihn August.

FERONIA, *ae*, eine alte Nationalgöttin der Lateiner, die man bald unter die Nymphen zählte, bald für die Gemahlin des Jupiter Anxur ausgegeben. Sie hatte ohnweit der Stadt Anxur einen berühmten Hain, und Tempel. Dieser Tempel war ungemein reich Liv. 26, 11. Sil. 13, 84. In diesem Tempel erlangten in den ältesten Zeiten die Knechte den Hut und ihre Freyheit. Serv. zu Virg. Aen. VIII, 564. erzählt, es sey in demselben eine Bank gewesen, darauf sie sich niedersetzen müssen, mit der Aufschrift: Bene meriti serui sedeant, surgant liberi. Man will ihren Kopf mit Epheu Blättern und Beeren auf einigen Münzen der petronischen Familie sehen. Vrsin. fam. Rom. p. 205. Was Dionys. II, 6. erzählt, daß der Tempel von einigen Spartanern erbauet worden, die vor der Strenge des Lycurgus ausgewichen; oder daß diese Göttin so viel sey als die Blumenträgerin oder Kranzliebhaberinn Ανθηφορος, φιλοστεφανος l. III. c. 32. ist griechische Spinzfindigkeit. S. Heyne zu Virg. Aen. VII, 300.

FIDES, *ei*, ebenfalls eine personificirte Tugend der Lateiner. Numa Pompilius, Dionys. II. am Ende, und Attilius Calatinus sollen ihr Tempel erbauet haben. Cic. N. D. II, 23. Ihre Priester mußten sich bey ihrem Dienst die Hände verwickeln, und den Kopf mit einem weißen Tuche verbunden haben. Daher leitet Acron das cana fides des Horat. carm. I, 35, 21. Auf Münzen wird sie durch zwey in einandergeschlungene Hände, zwischen denen bisweilen Aehren, Mohnhäupter, auch Merkuriusstäbe sich befinden, abgebildet. Beger Thes. Br. T. II. p. 723. Croyac. numis. t. 57. t. 28. Die Treue der Soldaten stellt auf eben denselben eine Matrone vor, die zwey neben ihr stehende Legionszeichen hält. Beger ib. p. 790. 791. Croyac. t. 55. n. 23. Die öffentliche Treue soll ein Frauenzimmer vorstellen, welche Aehren und einen Korb mit Früchten hält, auch bisweilen einen brennenden Altar vor sich stehen hat. Gorlaei Dact. I, 5. Maffei Gem. T. III. p. 143. Die Sache ist ungewiß.

FIDIVS, *i*, ein alter Heros der Sabiner, der sonst mit andern Nah-

men

men auch Deus fidius oder Sancus genannt wird. S. Sancus.

FLORA, *ae*, gr. Χλωρὶς, ίδος, die Blumengöttin der Römer. Nach dem Varro de LL. IV, 10. brachten die Sabiner und der König Tatius den Dienst derselben nach Rom. Man schrieb ihr die Blüthe der Früchte und das Gedeihen derselben zu. Ovid. F. V. 212. Lactant. Inst. I, 20. 1. 7. Sie ward für die Gemahlin des Zephyrs gehalten. Ovid. F. V, 201. Ihr und der Rückkehr des Frühlings zu Ehren feyerte man die Floralia. Dieses Fest wurde zuerst von den Aedilen L. und M. Publicus Malleolus im J. R. 513 eingeführt. Daß eine ehemals berüchtigte und reiche öffentliche Weibsperson unter dieser Flora verehrt worden seyn soll, ist ein Traum. Ihr Fest wurde am 28 April bis zum ersten May in dem Circo Florä gehalten, der auf dem Mons Pincius lag. Man begieng es freylich mit vielen Unanständigkeiten, die besonders zur Nachtzeit, nachdem die ludi theatrales vorbey waren, und bey Fackel Schein gehalten wurden. Alle ernsthafte Wettstreite des Circus wurden hier in unzüchtigen Tänzen nachgeahmt. Die Römer hießen also den bekannten jüngern Cato den Schauplatz zu verlassen, als diese Unfläthereyen ihren Anfang nehmen sollten. Ovid. P. 4, 331. 5, 347. Valer. Max. II, 10. cf. Liv. 26, 10. Tacit. Ann. 2, 49. Noch findet man einen alten Stein, auf dem ein solches Fest ausgedrückt ist, beym Lippert. Dactyl. T. I, 951. An diesen Tagen gieng man mit Blumen bekränzt. Auch wurden häufig dem Volke Spenden von Bohnen Erbsen und dergleichen durch die Aedilen ausgetheilt. Ihre Abbildungen in Statuen sind der Ergänzungen halber sehr zweifelhaft. Auf Münzen ist sie mit Blumenkränzen ausgezeichnet. Beger Th. Br. T. II. p. 548. 585. Siehe auch Montfaucon. Ant. Exp. I. P. II. t. 182. 183.

FLVONIA, *ae*, ein Beynahme der Juno, der man die Aufsicht über die weiblichen Reinigungen zuschrieb.

FONTES, *ium*, die Quellen, besonders die warmen wurden von den Römern mit einem jährlichen Feste verehrt, an welchen man sie mit Blumen ausschmückte. Dieses Fest hieß Fontinalia und fiel am 31 Oktober Varro de LL. V. Senec. ep. 43.

FORCVLVS, *i*, nach August. de Civ. D. IV, 8. diejenige Gottheit, unter deren Aufsicht die Thüren stunden.

FORMIDO, *inis*, gr. Δείμος, nach Hyg. praef. eines derjenigen Kinder, die Venus mit dem Mars zeugte.

FORNAX, *acis*, Da die alten Römer ihr Getraide insgesamt dürren mußten, weil sie es im Mörsel stießen, so war Fornax die Göttin, die diesen Darröfen vorstund. Ihr setzte Numa das Fest Fornacalia am 18ten Februar ein, wo man dieser Göttin opferte, damit sie den Schaden bey diesem Dürren vermeiden möchte. Späterhin ward es blos in den Curien gefeyert. Ovid. F. II. 513 -- 532.

FORS, *tis*, das ungefähre Glück, ein Beynahme, unter der der Glücksgöttin in Rom vom Servius Tullius, und hernach von Carvilius aus der Beute der Samniter Tempel erbauet wurden. Ihr Fest am 24sten Junius war ein lustiger Tag für den Pöbel in Rom. Fast. Ovid. VI, 775.

FORTVNA, *ae*, gr. Τύχη, ης, die Glücksgöttin. Schon die alten Griechen verehrten eine Glücksgöttin, die sie aber mit der Hecate für eines hielten. Denn da der Mond als Leiterin der Nacht und Geberin des Thaues auf die damaligen vorzüglichen Nahrungszweige sehr

sehr großen Einfluß hatte; die nämlich Viehzucht, Ackerbau und Jagd waren; so schrieb man ihm auch das Glück in Gewerben zu. Nach der Zeit ward dieser Begriff von Hecaten, wie er in der orphischen Religion anzutreffen gewesen war, getrennt, und Tyche ward eine besondere Göttinn, die Hesiod Θ, 360. eine Tochter des Oceans; Pindar Ol. VII, 65. cf. Paus. VII, 26. eine Schwester der Mören nennt, und ihr die Beschützung der Städte zuschreibt. Doch erklärt sie Macrob. I, 19. noch ausdrücklich mit Lunen für eins und sagt, Luna est Tyche. So ward auch Luna unter dem Namen Gad bey den Syrern verehrt, wie Selden de D. Syr. I, 1. beweist. Die Römer verehrten diese Göttinn unter vielen Namen: das gute und widrige Glück, das Glück der Plebejer, Ritter, und Patricier; das Glück der Männer, der Weiber, das Glück dieses Tages, das zweifelhafte, das kurze Glück, (Patricia, Plebeia, Equestris, mala, masculа, muliebris, Primogenia, huius diei, breuis, dubia u. s. f.) hatte Tempel. Die Haupttempel der Glücksgöttinn aber waren zu Antium und Präneste. Am erstern Orte hatte selbst Fortuna ein Orakel. Was die Bildung der Glücksgöttinn anbelangt: so erzählt uns zwar Paus. IV, 30. daß sie Bupalus als eine Frau abbildete, die eine Himmelskugel auf dem Kopfe und ein Füllhorn in der Hand trug; oder daß man ihr wie dem Gott Plutus ein Kind in die Hand gab. Paus. IX, 16. Doch das gewöhnliche Attribut der Fortuna bey den Alten, das ihr auch schon Pindar beym Plutarch de fort. Rom. beylegt, ist ein doppeltes Steuerruder, mit deren einem sie den Nachen des guten Glücks bey gutem, mit dem andern im widrigen Winde regiert. Man trift auch dieses Ruder häufig bey ihr an. Nur setzten die spätern Künstler und Dichter häufig noch andere Attribute bey, als da sind eine Deichsel, ein Rad oder eine Kugel, die Binde vor den Augen. Sie bilden sie bald stehend auf einer Kugel, oder einem Rade, bald sitzend und diese Attribute neben ihr. S. Montfaucon. A. E. T. I. P. II. t. 196 - 198. Wilde gem. sol. p. 160. Maffei T. III. t. 71. 72. Wir übergehen eine Menge allegorische Vorstellungen, mit denen das Glück zur See, im Kriege, im Feldbau u. s. f. ausgedrückt wird.

FRAVS, *dis*, der Betrug, eines der Kinder des Erebus und der Nacht beym Hyg. praef.

FRVETESA, *ae*, ward nach August. Civ. D. IV. 20. die Göttinn genannt, die man um das Wohlgerathen des Getraides bat.

FVLGORA, *ae*, macht August. Civ. D. VI, 10. zu der Göttinn, welche die Römer anruften, um durch sie die Bewahrung für Wetterschlag zu erhalten.

FVRIAE, *arum*, gr. Ἐυμενίδες, ων, die Rachgöttinnen. Die Griechen nannten sie auch häufig Ἐρινύες. Alle Etymologien über ihre Nahmen sind vergeblich. Die Alten drückten unter ihnen das böse Gewissen aus. Nach Hesiod Θ. 185. entstunden diese Plaggöttinnen, aus dem Blute, das von der abgeschnittenen Mannheit des Uranos auf die Erde fiel; oder waren Töchter der Nacht. Hes. Theog. 220. cf. Aeschyl. Eum. 419. Apollod. I, 1, 3. Homer läßt sich über ihre Genealogie gar nicht ein. Doch weder Hesiod noch Homer nennen ihre Nahmen. Sie kennen sie blos als Dienerinnen des Pluto und der Proserpine. Späterhin nennte man ihre Nahmen Alecto, Megära und Tisiphone, Apollod. I, 1, 3. wozu Eurip. Herc. fur. 878 noch den vierten, Lyssa sezt. Sie hielten sich nach der Meynung der Alten am Eingange in der Unter-

welt auf, und plagten und peinigten diejenigen, die in der Welt etwas Böses begangen hatten, und nicht waren mit den Göttern ausgesöhnt worden. Oft wurden sie auch wegen begangener bösen Thaten zu noch lebenden Sterblichen geschickt. Auch brauchte man sie oft als ein Dichterbild, um durch sie Kriege und anderes Ungemach entstehen zu lassen. S. Virg. Aen. VI, 280. VII, 332. ibi Heyne V. I. Sie wurden Jungfrauen genannt, und als scheusliche geflügelte Aen. VII, 408. Ungeheuer mit blutigen Gesichtern, und Schlangenhaaren geschildert. cf. Aeschyl. Eum. 413. Eurip. Herc. fur. 882. In der einen Hand hielten sie Fackeln, in der andern Peitschen von zusammengebundenen Schlangen geflochten. Jezt haben wir über ihre Bildung wenig mehr den Augenschein belehrendes übrig. Paus. I, 27. versichert aber, daß die alten Künstler in ihnen nichts Schreckhaftes bildeten. Es bleibt also ungewiß, wodurch sie dieselben auszeichneten. Was wir noch davon besitzen, sind wahrscheinlich etruscische Kunstwerke, auf denen die gereinigte Mythologie nicht zu erblicken ist. Hier erscheinen sie allerdings in einer scheuslichen Gestalt. S. Montfaucon. T. V. p. 234. Hancarville Vasa Etrusca T. I. n. 4. Sie hatten gleichwohl verschiedene Tempel. Orestes erbauete ihnen dergleichen zu Cerynea in Achaja, darinnen alle die von Sinnen kamen, die etwas Böses je begangen hatten. Paus. VII, 25. In dem Flecken Colonos bey Athen schöpfte man ihnen zu Ehren Wasser aus drey Brunnen mit Gefäßen, deren Handhaben mit Wolle umwunden waren, vermischte dann dieses mit Honig und goß es gegen Morgen zu aus. Sophocl. Oed. Colon. 482. f.

FVRINA, *ae*, eine alte Göttinn der Römer, von der nichts bekannt ist, als daß sie jenseits der Tiber ohnweit Rom einen Hayn hatte, in den der jüngere Gracchus flüchtete. Ihre Feste und ihr Dienst waren zu des Varro Zeiten bereits abgekommen. Cicero de N. D. III, 18. Varro de LL. IV, 15. VI, 3.

FVROR, *oris*, die Raserey oder Wuth im Kriege. Sie war nach Serv. zu Virg. Aen. I, 294. auf dem Forum des Augustus abgebildet. Nämlich so, daß sie mit vielen Ketten auf Waffen gefesselt war. Das Gemälde war vom Apelles, und Plin. 35, 36, 56. nennt die Schilderung eine Vorstellung des Krieges. Petron. c. 124 hat die Stelle Virgils, der damit den besänftigten Krieg schildert, nachgeahmt, und die Wuth im Kriege auf eine etwas verschiedene Art beschrieben.

G.

GABINA, *ae*, ein Beynahme der Juno, welchen sie von der Stadt Gabii in Latium hatte, wo die Pelasger ihren Dienst gründeten. cf. Virg. Aen. VII, 682. et Vulpius in Latio profano T. IX. p. 274. wo zwey Inschriften vorkommen.

GADITANVS, *i*, ein Beynahme des Herkules, der zu Gades in Spanien einen seiner berühmtesten Tempel hatte. Die Phönicier führten diesen Dienst hier ein. Mit der Zeit aber gieng der Dienst dieses phönicischen Herkules in den des griechischen über. Daher waren auch die zwölf Arbeiten des leztern Herkules in diesem Tempel abgebildet. Philostr. v. Apollon. 5, 5. Silius Ital. der von diesem Tempel im dritten Buche eine besondere Beschreibung giebt. v. 18 f. f. Der Tempel selbst stund in einiger Entfernung von der Stadt auf einer Insel, und kein Frauenzimmer durfte denselben betreten. Die Münzen, auf welchen man diesen

sen Gaditanischen Herkules mit der Keule bewafnet und drey Aepfeln in der Hand zu erblicken glaubt, zeigten nur den griechischen.

GAEA, *ae*, s. Tellus.

GAEAVCHVS, *i*, gr. Γαιαῦχος, ου, der Erdhalter, ein gemeiner Beynahme des Neptuns. Er hatte unter diesem Nahmen bey Therapne in Lakonien einen bekannten Tempel. Paus. III, 20.

GALANTHIS, *idis*, s. Galinthias.

GALATEA, *ae*, gr. Γαλάτεια, ας, kommt als eine der Nereiden Hes. Θ, 250 vor. Was weiter von ihr erzählt wird, ist sicilianische Fabel. Nach dieser liebte sie der unschlachtige homerische Polyphem, hatte aber an dem Acis, des Faunus und der Symäthis Sohn, einen gefährlichen Nebenbuhler. Polyphem befreyete sich von demselben nach seiner Weise. Er warf nämlich auf den Acis ein ungeheures Felsenstück, wodurch dieser gänzlich zerschmettert wurde. Galatea entkam kaum ins Meer; indeß verwandelte sie ihren Geliebten in einen Fluß. Ovid. Met. 13, 738. Nach einem Fragmente des Baechylides beym Natal. Comes l. IX. 8. erzeugte nachher Polyphem mit der Galatea den Galatus.

GALATES, *ae*, der Stammvater der Galater und der Sohn des Herkules und der Tochter eines celtischen Königs, einst selbst ein berühmter König der Celten. Eine neuere genealogische Mythe nach Diodor. Sicul. V, 25.

GALATVS, *i*, Polyphems und der Galatea Sohn, s. diese.

GALAXAVRE, *es*, gr. Γαλαξαύρη, ης, des Oceans und der Tethys Tochter. Hesiod. Θ, 353.

GALENE, *es*, gr. Γαλήνη, ης, eine der Nereiden. Hes. Θ, 244.

GALEVS, *ei*, gr. Γαλεύς, έως, nach Steph. Byz. v. Γαλεῶται, ein Sohn des Apollo und der Themisto, der Tochter eines Königs der Hyperboreer Zabius, von dem die Galeoten in Attika den Nahmen erhielten.

GALINTHIAS, *adis*, gr. Γαλινθιὰς, άδος, oder Galanthis, eine Bedientinn der Alcmene, oder nach Anton. Lib. 29. eine Tochter des Königs Prötus, und Freundinn der Alcmene. Sie sah bey der Geburt des Herkules entweder die Parcen und Lucina Ant. Lib. oder die Juno auf einem Altare sitzen, und mit gefalteten Händen die Geburt aufhalten. Diese also zu täuschen meldete sie ihnen, oder ihr, der Juno, daß so eben Alcmene von einem jungen Sohne genesen sey. Aus Erstaunen über diese unerwartete Nachricht öfneten die Göttinnen die zusammengefalteten Hände, und Herkules ward nun glücklich gebohren. Als die Göttinnen nachher den Betrug erfuhren, verwandelten sie dieselbe entweder nach Ant. Lib. in eine Katze, oder in eine Wiesel. Ovid. Met. IX, 306. Ant. Lib. 29. Nach dem leztern bauete der Galinthias Herkules einen Tempel, und die Thebaner behielten den Gebrauch bey, jederzeit der Galinthias zu opfern, ehe sie dem Herkules opferten.

GAMELIA, *ae*, gr. Γαμηλία, ας.

GAMELIVS, *i*, gr. Γαμήλιος, ου, Beynahmen, die Juno und Jupiter bey den Griechen als Vorsteher der Ehen erhielten. Plutarch. coniug. praec. p. 141. Opp. Francf. T. II.

GANGES, *is*, der Flußgott des berühmten Flusses Ganges in Indien. Seine Tochter Limnatia war die Gemahlinn des Athis, der sich auf dem Beylager des Perseus auszeichnete. Ovid. Met. V, 47.

GANYMEDA, *ae*, gr. Γανυμήδα, ας, eine Göttinn, welche zu Phlius in dem dasigen Schlosse und einem Cypressen dabey sehr heilig verehrt wurde. Sie war übrigens einerley mit der Hebe. S. diese. Paus. II, 13.

GANYMEDES, *is*, gr. Γανυμήδης, ους; der berühmte Liebling des Jupiters. Homers Erzählung von ihm ist noch ganz einfach: Ganymed, der Sohn des Königs Tros zu Troja, war einer der schönsten Jünglinge, den die Götter seiner holden Schönheit wegen in den Olymp entrückten, daß er Jupiters Mundschenke sey, und unter den Unsterblichen wohne. Tros, der Vater des Ganymedes, erhielt für ihn einen Ersatz von unsterblichen Pferden. Il. v. 232 f. 264 f. Die sogenannte Homerische Hymne sezt dazu, der blonde Ganymed wurde wegen seiner Schönheit vom Jupiter in einem Sturme geraubt; dem Vater schickte Jupiter nachher den Merkur zu, um ihn zu trösten. H. in Ven. 202. Diese Fabel ward in der Folge ein sehr geläufiges Dichterbild und ein gangbares Künstlersujet. Kein Wunder, daß man darinnen manches veränderte. Daß Ganymed des Tros und der Callirrhoe, des Scamanders Tochter, Sohn, der Bruder des Ilus und Assaracus sey, dabey blieben die beßten stehen. cf. Apollod. II, 11, 2. Tzez ad Lycophron. 1232. Hygin, wahrscheinlich verschiedenen Tragikern zu Folge, macht den Ganymed bald zu des Erichthonius f. 271, bald zu des Assaracus f. 124 Sohn; nach andern war er sogar des Ilus Sohn und Leomedons Bruder. Cic. Tusc. I, 26. vergl. Tzez zu Lycophr. 34. — Seinen Raub sezte man da an, als er auf dem Berge Ida (Virg. Aen. V. 252. Horat. III, 20, 16.) oder auf dem dardanischen Vorgebürge, oder auf den cyceenischen Gränzen und dem von seinem Raube benannten Orte Harpagia jagte. Strabo LXIII. p. 587. Jupiter schickte nämlich seinen Adler ab und ließ ihn entführen; Hor. Od. IV, 4, 4. oder er verwandelte sich nach einigen Alten selbst in einen Adler und entführte ihn also. Dieser Raub ist auf verschiedenen Steinen vorgestellt. Bald hält ihn der Adler mit den Klauen um den Leib gefaßt, und er führt einen Wurfspieß in der Hand, Maffei Gem. T. II, 18. bald sizt er auf des Adlers Rücken, und dieser hält nur mit seinen Klauen die Beine desselben, Gravelle T. I. t. 41. Auf dem Olymp ward Ganymed des Jupiters Mundschenke, auch anderer Götter. Apollod. III, 11, 2. Auch als diesen stellen verschiedene Gemmen den Ganymed vor. Entweder er ruhet neben dem Adler, auf dem sein Arm liegt, und hält die Schaale diesem vor, Maffei T. II. t. 27. Mariette T. II. t. 52. Montfauc. T. I. P. I. t. 19., oder er thut dieses stehend mit einem Schäferstabe vor einem Altare, auf dem der Adler sizt; oder er liebkoset Pfeil und Köcher auf dem Rücken des Adlers. Gorii Gem. ex thes. Med. t. 56. Man siehet, daß bey allen diesen Vorstellungen die alten Künstler den Adler selbst für Jupiter ansahen. Vergl. Lippert I, 17 f. f. Die Astronomen sezten den Adler, und den Ganymed in der Gestalt eines Knabens, der Wasser ausgießt, also unter dem Bilde des Wassermanns unter die Sterne. Eratosth. Cat. 30, 26. Hyg. Astr. II, 29. Hieran gränzt eine Idee des Pindars beym Schol. Arati Phoen. 282. wo Pindar den Ganymed zum Aufseher der Quellen des Nils macht. Sechzehn Knaben nämlich, welche Wasser ausgossen, bedeuteten bey den Aegyptern die sechszehn Ellen des Nilanwuchses. Einer wurde zum Sternbilde und dieser sodann nach Gewohnheit der Griechen mit dem Ganymed verwechselt. — Die natürlichste Erklärung dieses Mythos giebt uns Pindar Olymp. X. am Ende: Die Jugend trieb mit Cypris Beystande den schamlosen Tod von Ganymed zurück. Ganymed

nymed ein schöner Jüngling starb frühzeitig dahin; solche Jünglinge, von denen man sich nicht überreden konnte, daß sie sterben könnten, raubten die Götter. Daher ließ Ibycus beym Scholiast Apollonii III, 158 so gar den Ganymed von der Eos oder Aurora rauben. Wir dürfen jedoch nicht verschweigen, daß es außerdem noch historische Erklärungen dieses Mythos giebt. Nach diesen schickte Tros den Ganymed mit 50 Mann nach Lydien, dem Jupiter ein Opfer zu bringen. Tantalus, der hier regierte, hielt die Abgeschickten für Kundschafter und nahm sie gefangen. Unterdessen starb Ganymed; Tantalus ließ dann die übrigen wieder zum Tros zurückgehen, des Ganymeds Leiche aber sezte er im Tempel Jupiters bey. Suid. v. Ἰλιον. Nach einer andern Erzählung raubte Tantalus den Ganymed, und gab ihn nicht wieder zurück. Es entstund also darüber zwischen den Trojanern und Phrygiern ein Krieg, der sich endlich mit der gänzlichen Vertreibung des Pelops endigte. Euseb. ad a. 42. Ehudi. Wieder eine andere Sage ließ den Ganymed durch den kretischen König Minos entführen. Ganymed erstach sich, und Minos sezte seinen Leichnam in Jupiters Tempel bey. — In der That kann die erstere dieser Erklärungen einige Wahrheit zum Grunde haben: Ganymed starb bey einem Opfer des Jupiters. Die leztere scheint die Idee der Knabenliebe, die in Creta so gangbar war, auch in diesen Mythos verflochten zu haben. Doch nur die spätern, als Serv. zu Virg. Aen. I, 28. Fest. III. p. 70 machen in dieser Rücksicht den Ganymed zu des Jupiters Liebling. Wir haben noch einige vortrefliche Antiken, die den Ganymed in diesem zweydeutigen Charakter darstellen. Hieher gehört besonders die ausnehmend schöne Statue im Vatikan vom Volpato gefunden, eine der schönsten des Alterthums. Hier ist dieser Knabe der Freuden auf der Gränze zwischen Knaben- und Jünglingsalter vorgestellt. Er vereinigt die schönen Verhältnisse des Jünglingsalters mit der Zartheit der Umrisse im Knabenalter. Ein gewisser schalkhafter Zug herrscht um seine Lippen, das lichtvollere Auge verkündigt, daß er sich seiner Rechte auf höhere Freuden bewußt ist. Den Knochenbau, sogar die stärkern Muskeln, die dem Fleische Festigkeit, Elasticität und Wölbung geben, hat er von dem Jünglinge; aber das rundliche völlige Fleisch, das zum Kneipen einladet, die fettliche Haut, die Hand, die zum Streicheln anzieht, vom Knaben. Die phrygische Mütze und der bey ihm stehende Adler zeigt ihn an. Der Kopf hat etwas durch Ergänzungen gelitten; der Körper aber, das Spiel der Muskeln und die geschmeidige Haut gehört unter die schönsten Arbeiten des Alterthums. S. Ramdohr Mal. und Bildh. in Rom, Th. I. p. 89. Dieser steht im Zimmer der Musen. Ein anderer nur mit einem antiken Körper befindet sich ebenfalls in der Vaticanischen Sammlung, und wird im 3ten Zimmer, so wie ein Sarcophag mit dem Raube Ganymeds im Saale der Thiere gesehen. Eine dritte Statue hat der Pallast Farnese; auch hier sind Kopf und die Aerme modern.

GARAMANTIS, *idos*, eine Nymphe, mit welcher Jupiter Ammon den Hiarbas erzeugte, beym Virg. Aen. IV. 198. Ist aber wohl schwerlich ein eigener Nahme, sondern Garamantis Nympha steht für Libyca.

GARAMAS, *antis*, des Apollo Sohn von der Acacallis, der Tochter des Minos, soll nach Serv. zu Aen. IV, 198 den Garamanten in Afrika seinen Nahmen geliehen haben.

GARGARVS. *i*, des Jupiters Sohn. Von ihm erhielt nach Steph. Byz. h. v. die Stadt Gargara in Troas den Nahmen.

GARGASVS, *i*, ein Trojaner, der nach Hyg. f. 115 sich bey der Belagerung von Troja hervorthat.

GAZORIA, *ae*, gr. Γαζωρία, ας, ein Beynahme der Diana von ihrer Verehrung in dem Orte Gazorus in Macedonia. Steph. Byz. h. v.

GELANOR, *oris*, gr. Γελάνωρ, ορος, der lezte König, der aus des Phoroneus Stamme zu Argos regierte. Er war König, als Danaus in diese Gegenden kam, und als ein Nachkomme der Jo seine Ansprüche auf dieses Königreich zu behaupten suchte. Das Volk sollte zwischen beyden den Ausspruch thun. Während daß dieses unschlüssig war, erschien ein Wolf, der in eine Heerde Kühe einfiel; und erlegte den Stier, der sie vertheidigte. Dies legte man als ein Zeichen aus, der Einheimische solle weichen und dem Fremden die Herrschaft überlassen. Danaus ward König. S. Paus. II, 19, 16. Apollod. II, 1, 4.

GELONVS, *i*, gr. Γέλωνος, υ, des Herkules und der Echidna Sohn, und Agathyrsus Bruder. Von ihm führten die Gelonen den Nahmen. Steph. Byz. h. v.

GEMINI, *orum*, gr. Δίδυμοι, ων, das Zeichen der Zwillinge am Himmel, unter dem man gewöhnlich den Castor und Pollux versteht, Eratosth. 10. aber auch den Apollo und Herkules, oder den Triptolemus und Jasion, die Ceres dahin sezte, verstehen will. Hyg. Astr. II, 22. Die Griechen erhielten dieses Sternbild von den Aegyptern und verstunden es, wie gewöhnlich, nicht, daher die mannichfaltigen Deutungen.

GENEA, *ae*, ein phönicischer Mythos, den Euseb. P. E. 1, 10. aus dem Sanchuniathon anführet. Genea war die Tochter der ersten Stammältern des menschlichen Geschlechts des Protogonus und Aeon. Sie wohnte mit ihrem Bruder Genus in Phönicien. Sie zeugte mit ihm den Phos, Pyr und Phlox (Licht, Feuer und Flamme.) Durch das Reiben von zwey Stücken Holz an einander erfanden sie das Feuer. Bey einer großen Dürre hoben sie ihre Hände gegen die Sonne, welche sie Beelzamen Herr des Himmels nannten. Sie erfanden also den Gebrauch des Feuers und den Gottesdienst. Ihre Kinder waren von übermäßiger Größe, und gaben den Bergen, die sie bewohnten, den Nahmen. Dunkle von der morgenländischen Sage über die ersten Menschen erborgte Mythe.

GENESIVS, *i*, gr. Γενέσιος, υ, ein Beynahme des Neptuns, von dem Ort Genesium im Argolischen, wo er am Ufer des Meeres einen Tempel hatte. Paus. II, 38.

GENETA, *ae*, oder eigentlich Mana Geneta, eine Göttin, welche nach Plutarch. Quaest. Rom. 52. der Geburt der Thiere vorstund. Man opferte ihr einen Hund und wünschte dabey, daß keiner im Hause fromm werden sollte, nämlich kein Hund. Niemand erklärt außer dem diese Göttin.

GENETAEVS, , ein Beynahme des Jupiters vom genetäischen Vorgebürge in Scythien, wo Jupiter Xenius einen Tempel hatte. Valer. Flacc. V, 47.

GENETOR, *oris*, einer der ruchlosen Söhne des Arkadischen Lycaons, die Jupiter mit dem Blitze tödtete. Apollod. III, 8, 1.

GENETYLLIDES, *um*, gr. Γενετυλλίδες, ων, Göttinnen der Athener, die Paus. I, 1 nennt; außer ihm und Suidas aber sonst Niemand. Seiner Anzeige nach stunden sie im Tempel der Venus Kolias im phalereischen Hafen. Suidas erwähnt ihrer im Gefolge der Venus.

Venus. Sie scheinen der Zeugung der Menschen vorgestanden zu haben. Denn οἱ περὶ Γενετυλλίδας waren Weichlinge, die nur für die Wollust lebten.

GENIVS, *ii*, eine Gottheit, welche die Römer aus Etrurien erhielten, die Schutzgeister der Menschen, welche sie lebenslang begleiteten und bewachten. Wir müssen hierbey neue und alte, Griechische und Römische Mythologie unterscheiden. Die Griechen wählten sich irgend eine Gottheit zu ihrer Beschützerin; so wie auch die Römer thaten. Diese sah man für seinen Schutzgott oder Genius an; und in diesem Sinne schwuren die Männer bey ihrem Jupiter, die Weiber bey ihrer Juno. Eben so alt war die Meynung, daß gewisse Untergottheiten die eigenen Beschützer der Menschen wären. Diese nämlich waren nach Hesiod Wirthschafts-Ged. 108 f. die Seelen der Menschen aus dem goldenen Zeitalter, welche einst unter Saturns Regierung gleich den Göttern, ohne Sorge und Mühe, aber auch ohne Tadel lebten. Sie wurden nach ihrem Tode die Dämonen und Schutzgötter der Menschen. Als diese wandeln sie in Dunkelheit gehüllt auf der Erde herum, und beobachten sowohl die guten als bösen Handlungen der Menschen, und spenden allerley Gutes aus. So waren die Genien der Griechen gestaltet. Etwas anderes war es mit denen, welche die Römer von den Etruscern erhielten. Diese waren eigene Untergottheiten, oder Götter einer mittlern Natur, die auch bisweilen als Diener und Dienerinnen der Götter dargestellt werden. S. Burrmann zu Val. Flacc, IV, 520 und die daselbst angeführten Orte. Jeder Mensch hatte von ihnen zwey, einen guten und einen bösen, oder einen weißen und schwarzen Genius, der bey seiner Geburt ihm zugetheilt wurde. Serv. ad Virg. Aen. VI, 742. Nach andern war dieser Genius nur einer, der aber, wie Horat. Ep. II, 2, 189 sich ausdrückt, bald weiß, bald schwarz, bald hold, bald unhold dem Menschen war. Diese Stelle des Dichters giebt überhaupt in diese schwankende Lehrmeinung der Alten eine vortrefliche Durchsicht. Der Glaube der Alten an die Genien, denn nicht nur die Menschen, sondern überhaupt jedes natürliche Wesen hatte seinen Genius, dieser Glaube entsprung zweifels ohne aus der Vorstellungsart der Alten über den allgemeinen sich durch die ganze Schöpfung ergießenden göttlichen Geist. Das, was jedem Dinge Bestandkraft, Vegetation, Regung, Leben, Gefühl und Seele gab, war ein Theil dieses gemeinschaftlichen Naturgeistes. Daher nennt Horaz diesen Genius den Gott der menschlichen Natur. Er ist nicht der Mensch selbst; aber er ist das, was einen jeden zum individuellen Menschen macht. Die Persönlichkeit dieses Genius aber war nach der Meynung der Alten an das Leben der Menschen geheftet. So wie dieser starb, verlor sich der Genius wieder in den Ocean der Geister, aus dem er bey der Geburt des Menschen ausgeflossen war, um dieser Portion von Materie, woraus der Mensch werden sollte, seine individuelle Form zu geben und diese zu beleben und zu beseelen. Daher nennt ihn Horaz mortalem in vnum quodque caput. Man konnte aber der Meynung der Alten nach seinen Genius erzürnen und besänftigen; man konnte einen stärkern und schwächern Genius als andere haben. Daher sagte jener ägyptische Wahrsager dem Antonius: sein Genius fürchte sich für den Genius des Octavius. Plutarch. Anton. c. 19. S. H. Hofr. Wielands Anm. z. d. Uebersetz. der Horazianischen Briefe.

Gewissermaßen kann man also sagen, daß die Alten unter dem Genius die Seele verstunden. Doch wie gesagt, deutlich und gewiß waren ihre Begriffe nicht; so läßt sich auch, ob sie behaupteten, der Mensch habe noch neben diesem Geiste eine Seele, weder behaupten noch leugnen. Zu beydem sind Data vorhanden. Wie aber die Menschen dergleichen Schutzgötter hatten, so hatten auch die Künste und alle Arten von Beschäftigungen dieselben. Daß dieser Glaube an Genien eigentlich aus der etruscischen Theologie unter die Römer gekommen sey, giebt sich Passeri, de Genio domestico T. III. des Musei Etrusci und in seinem Buche über die Vasa Etrusca, zu erweisen viele Mühe. An seinem Geburtstage opferte man dem Genius Blumen und Weihrauch, aber keine blutigen Opfer. Censorin de die natali. 3. Horat. Ep. II, 1, 144. Tibull. IV, 5, 9. Der Maßholder war dem Genius besonders geheiliget. Der alte Künstler stellte den Genius bald in Gestalt einer Schlange vor, wie deren eine auf einem Gemälde Pitture d'Ercolano T. I. t. 38 um einen Altar sich windet; bald ließ er ihn in Knaben- und Jünglingsgestalt in einem gestirnten Gewand mit Blumen bekränzt, oder nackend, und mit oder ohne Flügel erscheinen. Die Genien der Künste und Lebensarten zeichnen sich durch Attribute, als der des Kriegs mit dem Helm, der der Dichtkunst durch die Leyer aus. Noch haben wir einige vortrefliche Antiken, die Genien vorstellen. So befindet sich auf der großen Seitengallerie des **Vaticanischen Pallastes** ein Genius als Figur auf halbem Leibe ohne Arme, und als Knabe von zwölf Jahren vorgestellt; das Bild eines Engels in die Natur übergetragen. Er verdient nach Herrn von Ramdohrs Meynung die Lobeserhebungen, die Winkelmann Gesch. K. S. 279 über den geflügelten Genius in der **Villa Borghese** erhebt. Dieser ist zwar unversehrt, aber der schöne Körper kommt dem Kopfe nicht bey. Wenig unter diesen steht auch ein geflügelter Genius als **Apollo** restaurirt im Pallast **Farnese** zu Rom. Die Haare auf der Stirn gebunden, und der Köcher am Stamme täuschten den neuern Künstler. Er ist offenbar ein Theil eines Gruppo. Noch ein **Genius, der im Stehen schläft**, von ausnehmender Schönheit, ist im **Vaticanischen** Pallaste im Zimmer der Musen, und ein ausnehmend schöner **Geniuskopf**, den man Antinous nennt, in der **Villa Pomfili** in Rom zu finden.

GENITRIX, *icis*, ein Beynahme der Venus, den sie als Stammmutter des Römischen Volks, und insonderheit des Julischen Geschlechts vom Aeneas her erhielt. Cäsar gelobte ihr in der pharsalischen Schlacht einen Tempel, und erbauete ihn nachher auf seinem Forum. Sueton. Caes. 6. Das Fest dieser Göttinn fiel auf den 5 Oktober oder 27 September. Sie scheint bey den Römern in einem doppelten Sinne genommen worden zu seyn, einmal wie gedacht als **Stammmutter des julischen Geschlechts**; und dann, als **Venus Mutter**, wie sie bisweilen zu Ehren der kaiserlichen Kindbetterinnen mit dem Amor auf dem Arme oder Schooße auf Münzen erscheint. Von der ersten, der Stammmutter ist keine Statue vorhanden. Wir wissen auch nicht, wie sie in dem ihr erbaueten Tempel vorgestellt wurde. Cäsars Siegelring enthielt eine bewafnete, und also eine Venus Victrix. Dio 43, 43. 47, 41. Auf einigen Münzen Cäsars erscheint bisweilen eine Venus mit dem Diadem um das Haupt, lang bekleidet oder auf-

aufgeschürzt, mit entblößter linker Brust; stehend; oder auch sitzend; oder ein Schild neben ihr, und sie ruhet auf einer Weltkugel. S. Morelli Thes. t. 1, 2. Man kann diese für die Genitrix im ersten Sinne halten. In den folgenden Zeiten findet man zwar Münzen mit der Umschrift Veneri genitrici oder Venus genitrix, aber es herrscht viel Unbestimmtes in ihrer Vorstellung. S. Gesner. Numism. Impp. t. 113. n. 68. t. 138. n. 49. Den Begriff einer Mutter liefert aber Venus dann, wenn sie auf Münzen den Amor neben sich hat; oder ihn auf den Armen trägt, oder gar ein eingewickeltes Kind hält. S. Gesner. t. 166, 47. 115, 11. 159, 65. Vaillant Num. Imp. praest. P. II. p. 389. So befindet sich auch unter den Antiken zu Florenz eine Venus genitrix, welche sitzt, unterhalb bekleidet ist, den Amor auf dem Arme hat, und ihm den Bogen zu verweigern scheint. Mus. Flor. t. 32. Vergl. H. H. Heyne antiqu. Aufs. Th. I. S. 131. 160.

GENNAIDES, *um*, gr. Γενναΐδες, ων, Göttinnen, welche Paus. I, 1. als Göttinnen der Phocäer in Kleinasien aufführet. S. Genetyllides.

GERAESTVS, *i*, gr. Γέραιστος, ου,

1) Jupiters Sohn; von ihm erhielt der Ort Gerästus in Euböa den Nahmen. Steph. Byz. h. v.

2) ein Cyclope. Bey seinem Grabe opferten die Athenienser einst die Töchter Hyacinths. S. Hyacinthus.

3) ein Sohn des Neptuns. Steph. Byz. in Παρθενοπολις. Die Gerästianer in Euböa verehrten besonders den Neptun. Es scheint also dieser mit dem N. 1. einerley, und auch der Cyclope N. 2. gewesen zu seyn.

GERANA, *ae*, gr. Γερανα, ας, eine Königin der Pygmäen. Sie verachtete ihrer Schönheit wegen die Göttinnen, diese verwandelten sie also zur Strafe in einen Kranich, mit dem nun die Pigmäen beständige Kriege führten. Aelian. Anim. 15, 29. Ovid. Met. VI, 90. Antonin nennt sie c. 16. Oeone; und Athen. Deipn. IX, 11 erzählt, sie habe sich mit dem Nicodamas vermält, und mit ihm die Erdschildkröte erzeugt.

GERGITHIVS, *i*, ein Beynahme, den Apollo nach Steph. Byz. v. Γεργις von der Stadt Gergis in Troas und seiner Verehrung daselbst erhielt.

GERYNTHIVS, *i*, ein Beynahme des Apollo, beym Liv. 38, 41. andere lesen lieber Zerynthus. s. dieses.

GERYON, *onis*, gr. Γηρυών, όνος, der Sohn des Chrysaon und der Callirrhoe Hes. Θ, 287, 978. Apollodor II, 5, 10. Er war König in Spanien, und herrschte entweder über die beyden balearischen Inseln, wie uns Serv. zu Virg. VII, 662 belehrt; oder wie gewöhnlicher vorgegeben wird, über die Insel Erythia, eine kleine, aber äußerst fruchtbare, mit vortreflichen Weiden versehene Insel im gaditanischen Meerbusen. Apollod. a. O. Was ihn besonders berühmt machte, waren theils seine schönen braunrothen Rinder, die er durch den Riesen Eurytion, und den zweyköpfigten Hund Orthrus bewachen ließ, theils seine eigene ungeheure Stärke, welche die alte Dichtersprache damit schildert: er habe drey Leiber, sechs Hände und Füße und Flügel gehabt. Stesichor. ap. Schol. Hesiod. in Theog. p. 126. Eurystheus gab dem Herkules auf, diese Rinder nach Mycenä zu bringen. Der Held machte sich also dahin auf. In der ersten Nacht lagerte er sich auf dem Berg Arbas auf der Insel. Hier fiel ihn Orthrus an; Herkules schlug aber denselben mit seiner Keule nieder. Ein gleiches widerfuhr auch dem Eurytion. Schon hatte

Herkules die Rinder weggetrieben, als der Hirt des Pluto Menötius dem Geryon es meldete. Geryon setzte dem Helden nach, und hohlte ihn bey dem Fluß Anthemus ein. Es kam zwischen beyden zu einem Gefechte, in welchem Juno selbst dem Geryon beystand; dafür aber in die Brust verwundet wurde. Endlich erschoß Herkules den Geryon und trieb nun die Rinder fort. S. Hercules. Apollod. a. O. vergl. Diod. IV, 17 der aber seiner Art nach historisirt; Iustin. 24, 4. Serv. zu Virg. a. O. und die Citata zu Hyg. f. 30. Der alte Stesichorus schrieb eine eigene Geryonis, von der wir noch Fragmente besitzen. Das Ganze war eine Schiffersage von der unglaublichen Schönheit der Erythischen Rinder, und der eben so unglaublichen Stärke Geryons. Herkules mußte nun einmal alles Unmögliche möglich machen.

GIGANTES, *um*, gr. Γίγαντες, ων, ungeheure Riesen mit schrecklichen Gesichtern, langen Haaren und Bärten, die aber statt der Füße große Schlangen hatten. Die Erde brachte sie nach einer regelmäßigen Schwangerschaft hervor, nachdem sie die Blutstropfen, die aus den abgeschnittenen Schaamtheilen des Uranos auf sie herabgeflossen waren, aufgefangen hatte. Hes. 0, 185 f. Weiter erwähnt ihrer aber Hesiodus nicht. Ihrer waren eine große Menge. Die Nahmen liefern Hygin. Praef. und Apollod. I, 6. Vergl. Munker z. Hyg. a. O. wer zu Dingen dieser Art Beruf fühlt, schlage sie nach. Jupiter und die übrigen Götter bestunden mit diesen Riesen einen ungeheuern Kampf. Da nämlich Jupiter die Titanen, die Söhne der Erde, in den Tartarus verschlossen hatte, bot diese ihre Söhne, die Giganten, gegen den allzueigenmächtigen Beherrscher auf. Sie brachen auf den phlegräischen Feldern aus der Erde hervor; aus Furcht vor ihrem Anblick erblasseten die Sterne, und die Sonne kehrte zurück. Sie aber schleppten den Ossa, Pelion und Oeta, und noch mehrere Berge zusammen, und bestürmten mit Feuerbränden von Eichen und ungeheuern Felsenstücken den Olymp, wo die Götter gegen sie, und zugleich mit ihnen, nach dem Rathe der Minerva, auch der sterbliche Herkules, ohne welchen man dieselben nicht besiegen konnte, zum Kampfe auftraten. Herkules erschoß mit seinen Pfeilen den Alcyoneus. Da dieser aber das Mutterland berührte, gewann er wieder neues Leben. Deswegen schleppte ihn Herkules von Pallene hinweg und er starb. Der zweite Kampffertige war Porphyrion. Er drohete der Juno Gewalt anzuthun. Allein auch ihn erlegte Herkules mit seinen Pfeilen, und Jupiter tödtete ihn dann völlig mit dem Blitze. (Beym Pindar P. 8, 15. 22 erschießt diesen Apollo.) Dann schoß Apollo dem Ephialtes das linke, Herkules ihm das rechte Auge aus. Den Eurytus aber schlug Herkules mit seiner Keule nieder. Hecate oder Vulcan tödteten den Clitius mit einem glühenden Eisen. Auf den Enceladus warf Minerva, als er floh, die Insel Sicilien; so wie Neptun auf den Polybotes einen Theil der Insel Cos. Minerva tödtete auch den Pallas, und bediente sich seiner Haut von nun an, als eines Panzers. Den Hippolytus erlegte Merkur mit dem Helme des Pluto auf dem Kopfe; Diana aber den Gration, wenn anders der Nahme richtig ist; und die Parcen tödteten mit ehernen Keulen den Agrius und Thoon. Die übrigen erschoß theils Herkules mit seinen Pfeilen, theils Jupiter mit dem Blitze. Apollodor a. O. Andere Kämpfe stellt Claudian in seinem Gedichte der Gigantomachie auf, wo Mars zuerst den Pelorus

mit

mit dem Schwerde erlegte, und dann den Mimas ihm nachschickte; Minerva aber durch den Medusenkopf den Pallas, Echion und Palleneus in Stein verwandelte. Die neuern setzten allerdings zu dieser Fabel viel hinzu. So erzählten sie, daß Silens Esel durch sein Geschrey zuerst die Giganten in die Flucht gebracht habe. Eratost. Cat. 11. Oder, daß dieß damit geschehen sey, weil Triton auf seiner Seemuschel Lerm geblasen habe. Hyg. Astr. II, 23. Auch der Kampfplatz ward bald in Pallene in Macedonien und bey der Stadt Phlegra, bald in den campis phlegraeis bey Puteoli, Cumä und Bajä in Unteritalien gesucht. So ließen auch einige die Giganten insgesammt unter Inseln und Bergen begraben seyn, und da Feuer aushauchen. Andere ließen die Giganten in den Tartarus gestürzt, und daselbst mit dem Cronus bewacht werden. Schol. Il. 9, 479. Diodor IV, 21 läßt die Giganten erst auftreten, als Herkules die Rinder des Geryons durch Italien trieb, und dann die Götter sich in das Gefechte mit ihnen mischen. Offenbar gegen alle Angaben der Alten. — Die Erklärung dieses Mythos bietet sich sehr leicht dar, wenn wir die Kampfplätze betrachten, wo diese Riesen auftreten. Pallene und die da gelegene Stadt Phlegrä, so wie die Campi Phlegraei waren wegen Erdbeben und Erdbränden sehr übel berüchtiget. Eben dies war die italiänische Gegend bey Cumä, und die Gegend bey Tarteſſus in Spanien, wohin man gleichfalls diesen Kampf verlegte. cf. Schol. Il. a. O. Es waren also diese Himmelsstürmer nichts als Vulkane, von denen die Vorwelt in ihrer Bildersprache sagen wollte, daß sie endlich sich ausbrannten, oder zu brennen aufhörten. Dies nannte sie, sie wurden besiegt. Die Ausschmückung aber gehört offenbar den Dichtern. Der Barbar vergnügt sich an aufgehäuften Ungeheuern. Vorher hatte man den Kampf der Titanen gegen den Jupiter mit Beyfall besungen. Neuere Dichter wagten sich also an dieses Sujet und gaben der alten Erzählung nur ein neues Gewand. Von den Alten wurden sehr viele Gigantomachien geschrieben; und eben deswegen scheint auch Hesiodus, um nicht ekelhaft zu werden, diesen Kampf gänzlich übergangen zu haben. Doch von allem dem Alten hat sich nichts, als das weit spätere Gedicht des Claudians, der wahrscheinlich einem frühern Dichter, wie sein Fleiß vermuthen läßt, folgte, erhalten. Vergl. H. H. Heyne Diss. de Theog. Hesiodi, p. 157. Typhon wird aber fälschlich zu den Giganten gezählet. Die Abbildung der Giganten erscheint noch auf einer sehr schätzbaren Gemme im Cabinet des Herzogs von Orleans S. 33.

GIGANTOPHONTIS, *idos*, gr. Γιγαντοφοντὶς, ἰδος, Gigantentödterinn soll ein Beynahme der Minerva seyn, weil durch ihren Rath und ihre Veranstaltung diese Ungeheuer vorzüglich erlegt worden. Phurnut. de N. D. c. 20.

GIGON, *onis*, gr. Γιγων, ονος, ein König der Aethiopier, der der Stadt Gigon in Thracien den Nahmen gab, von Bacchus aber überwunden wurde. Steph. Byz. h. v.

GLANVS, *i*, einer von des Herkules und der Megara Söhnen, welche er in der Raserey ins Feuer warf; besser Glenus. S. diesen.

GLAVCE, *es*, gr. Γλαύκη, ης, 1) eine der Nereiden. Hes. Θ, 244.

2) eine der Danaiden, die Mörderinn des Alcis. Apollod. II, 1, 5.

3) eine der berühmten Amazonen. Hyg. f. 163.

4) die Gemahlin des Upis, mit welcher dieser die dritte Diana, auch

auch Uvis genannt, erzeugt haben soll. Ciceronianische Mythologie. Cic. N. D. 3, 23.

5) die Tochter des Königs Creon zu Corinth. Mit ihr verlobte sich Jason, als er Medeen verließ. Medea schickte ihr aber ein mit Naphtha bestrichenes Hochzeitkleid, wodurch Glauce sammt ihrem Vater verbrannte. Hygin. f. 25. Apollod. I, 9, 28. Diodor. IV, 55. Andere nennen sie Creusa, andere den Vater Glaucus. S. die Coment. der Angef.

6) die Tochter des Königs Cychreus auf Salamis, welche nach dem Pherecydes beym Apollod. III, 12, 7 den Actäus heurathete, und mit ihm den Telamon zeugte.

7) die Tochter des Cygnus. Nachdem ihr Vater von den Griechen vor Troja getödtet worden war, und diese den Einwohnern von Mentor droheten, daß sie ihre Stadt anstecken wollten, lieferten dieselben sie mit ihren Brüdern Cobus und Cotianus den Griechen aus, und Glauce wurde des Ajax Telamonius Sclavinn. Dict. Cret. II, 13.

GLAVCIA, *ae*, eine dunkle Mythe, die Plutarch. Quaest. Gr. n. 41 erzählt. Sie war die Tochter des Trojanischen Flusses Scamander, und ward bey dem Zuge des Herkules gegen Troja, von einem Begleiter desselben, dem Deimachus aus Böotien schwanger. Dieser blieb im Treffen, und Glaucia entdeckte dem Herkules ihre Lage. Der Held nahm sie also mit sich nach Griechenland, und übergab sie dem Vater des Deimachus, wo sie einen Sohn mit Nahmen Scamander erhielt. Dieser gelangte in der Folge zu einem Gebiete, und nannte nach sich den Fluß Inachus, Scamander, einen kleinern Glaucia, nach seiner Gemahlin Aciduſa aber, mit welcher er drey Töchter zeugte, einen benachbarten Brunnen.

GLAVCIPPE, *es*, gr. Γλαυκίππη, ης, eine der Danaiden, die Mörderin des Potamon, Apollod. II, 1, 5. oder des Niavius. Hyg. f. 170.

GLAVCONOME, *es*, gr. Γλαυκονόμη, ης, eine der Nereiden. Hes. Θ. 256.

GLAVCOPIS, *idis*, gr. Γλαυκῶπις, ιδος, Blauauge, ein Beynahme der Pallas oder Minerva.

GLAVCOTHOE, *es*, gr. Γλαυκοθόη, ης, eine der Nereiden. Apollod. I, 2, 7.

GLAVCVS, *i*, gr. Γλαῦκος, υ, 1) der bekannte Gott des Meeres. Seine Aeltern wurden, wie Athen. 7, 12 fünf verschiedene Angaben herrechnet, auf verschiedene Art angegeben. Die geläufigste war, daß man ihn einen Sohn des Anthedon und der Alcyone nannte. Er war seinem Herkommen nach ein gemeiner Fischer zu Anthedon in Böotien, und dabey ein vortreflicher Schwimmer und Taucher. Er entführte des Iclemenus und der Dotis Tochter, Syme, und ließ sich mit ihr in Caoien nieder. Als er einst Fische gefangen hatte, oder sie zu Markte trug, und diese auf dem Grase ein gewisses Kraut berührten, wurden sie insgesamt davon wieder lebendig und sprungen ins Meer. Glaucus kostete von dem Kraute, und empfand hernach gleichfalls eine unwiderstehliche Begierde sich ins Meer zu stürzen. Als er dies gethan hatte, reinigten ihn Ocean und Tethys von dem, was noch an ihm sterblich war, und er ward ein Gott des Meeres, und dabey zugleich ein großer Wahrsager, wie Nereus und Proteus es waren; so daß selbst Apollo von ihm die Wahrsagekunst lernte. Nach einigen war das Thier, welches durch jenes Kraut erweckt wurde, kein Fisch, sondern ein todter Hase. Glaucus soll auch unter den Argonauten gewesen, und das Schiff Argo nicht allein erbauet,

bauet, sondern auch als Steuermann regiert haben. In dem Gefechte mit den Tyrrhenern aber ward er verwundet, und stürzte ins Meer, und ward so unter die Meeresgötter aufgenommen. Soviel ist gewiß, Glaucus vertritt als wahrsagende Meergottheit bey dem Argonautenzuge dieselbe Stelle, die in der Geschichte des Herkules Nereus, in der Odyssee Proteus einnimmt. In der Liebe war Glaucus nicht glücklich. Er verliebte sich in Ariadnen, und Bacchus fesselte ihn dafür mit Weinreben. Er richtete ferner sein Auge auf die schöne Scylla; aber Circe, die ihn liebte, verwandelte dieselbe aus Eifersucht in ein Ungeheuer. S. die klass. Stelle beym Athen. VII, 12. vergl. Ovid. Met. XIII, 906. Den Beschreibungen der Alten nach, ward Glaucus bläulicht am Leibe, mit einem langen Barte und langen Haaren, und in einen Fisch sich endigend abgebildet. Der ganze Glaucus scheint doch im Grunde nur eine Nachahmung des Nereus und Proteus, oder die Voranzeichen des Seesturms personificirt, zu seyn.

2) der Sohn des Minos, den er entweder mit der Pasiphae, oder mit der Crete zeugte, der folglich der Bruder des Creteus, Androgeus und Deucalion war. S. Apollod. III, 1, 2, die klassische Stelle über diesen Mythos, vergl. Hyg. f. 136 und die daselbst Angeführten. Als Kind noch spielte dieser Glaucus mit einer Maus, verfolgte sie, und fiel darüber in ein Faß mit Honig, in dem er umkam. Niemand aber wußte, wohin er gekommen war; Minos fragte daher die Cureten, und diese antworteten: Minos habe unter seinen Heerden eine dreyfärbige Kuh, wer deren Farbe am beßten werde nachahmen können, der werde auch am geschicktesten seyn, nicht allein anzugeben, wo man den Glaucus finden werde, sondern auch ihn wieder ins Leben zurückzurufen. Das erste leistete denn der große korinthische Augur Polyidus, vermittelst der Frucht der Brombeerstaude, S. Polyidus, und bald darauf gab auch dieser, durch Beobachtung der Vögel, den Ort an, wo Glaucus gefunden wurde. Nun verlangte aber auch Minos, daß Polyidus den Todten lebendig machen solle. Er sperrte ihn zu dem Ende mit dem Leichnam in ein Begräbniß ein. Polyidus hielt sich nicht lange hier auf, als eine Schlange zu den todten Knaben gekrochen kam. Polyidus erschlug sie mit einem Steine; und bald darauf erschien eine zweite Schlange mit einem Kraute im Munde, womit sie die erschlagene Schlange berührte, und augenblicklich wieder lebendig machte. Polyidus sahe dieses und machte nun auch den Versuch mit dem Knaben. Kaum aber hatte er das Kraut auf ihn gelegt: so ward Glaucus wieder lebendig. Minos war jedoch auch damit noch nicht zufrieden. Er zwang nun auch den Augur, dem Glaucus die Wahrsagekunst zu lernen. Gezwungen leistete Polyidus, was er mußte. Ehe er aber von dem Glaucus gieng, forderte er ihn noch zuvor auf, daß Glaucus ihm in den Mund spucken sollte. Sobald dies geschehen war, fuhr Polyidus auf und davon, Glaucus aber vergaß alles wieder, was er ihm gelernt hatte. Euripides und Sophocles schrieben Tragödien unter dem Nahmen Polyidus, wovon die erstere auch unter dem Nahmen Glaucus angeführt zu werden pflegt, und also, wie es scheint, dieses Sujet behandelte. Eine andere Sage aber ließ den Glaucus durch den Aesculap ins Leben zurückrufen. S. Apollod. III, 10, 3. Pind. Schol. P. III, 96. cf. Hyg. 49. ib. Interpr. und Astron. Poet. II, 14. Eine andere Erzäh-

zählung war es, daß Minos diesem Glaucus nach seinem Tode einen verdoppelten Cubus als Monument errichten lassen. Vergl. Eratosth. Epist. ad Ptolem. in Anaject. Brunkii T. I. p. 478. Meursius Cret. III, 3. Wir übergehen die läppische Erklärung des Palaeph. 27. Indeß scheint Glaucus unter die todt geglaubten Menschen zu gehören, welchen die Kunst irgend eines Arztes (dies waren die damaligen Auguren zugleich) ins Leben zurückrufte. Das übrige ist wohl nur poetischer Schmuck.

3) des K. zu Corinth Sisyphus Sohn. Er unterhielt Pferde in dem Flecken Potniä ohnweit Theben in Böotien. Diese aber zerrissen einst, von der Venus rasend gemacht, das ist in der Hengstwuth, ihren Herrn. Virg. Ge. III, 267. Nach Higin f. 250. 275 geschah dieses bey den Leichenspielen, die Acast seinem Vater Pelias zu Ehren hielt. Die Sage machte in der Folge diesen Glaucus zu dem bösen Geiste (Taraxippus), der die Pferde auf dem Isthmus und bey den dasigen Spielen scheu mache. Paus. VI, 20. Beym Homer Il. ξ, 152. Apollod. I, 9, 2. und sonst wird auch noch ein Sohn des Sisyphus Glaucus genannt, der der Vater des Bellerophons von der Eurymede oder Eurymene wurde. Zweifels ohne ist es derselbe.

4) ein Abkömmling des Bellerophons, des Hippolochus Sohn. Er führte die Lycier vom Xanthus her Troja zur Hülfe. Il. β, 875. Er hielt sich vor Troja außerordentlich tapfer, erlegte den Iphinous Il. ν, 13., und kommandirte bey dem Sturme auf die griechischen Verschanzungen mit dem Sarpedon und Asteropäus die fünfte Colonne, Il. μ, 102., wobey er vom Teucer mit einem Pfeilschusse in dem Arm verwundet wurde und das Treffen verlassen mußte. Als Sarpedon gefallen war, rufte er den Apollo an, ihm seine Wunde schnell zu heilen. Dieser wusch sie aus, und mit neuem Muthe eilte Glaucus ins Treffen, wo er den Leichnam des Sarpedon deckte, den Bathycles tödtete, und dann mit um den Leichnam des Patroclus gegen den Ajax focht. Il. π, 508. 523. 534. ρ, 216. Die schönste Stelle von ihm im Homer ist die, wo ihn derselbe Il. ζ, 119 - 236 auf den Diomedes stoßen läßt, mit welchem er aber zu fechten sich weigert, weil ihre Väter Gastfreundschaft unterhielten. Beyde Helden bieten sich daher Freundschaft an, und schenken einander ihre Rüstungen.

5) ein Sohn Antenors, welchen Ajax Telamonius vor Troja erlegte. Dict. Cret. 4, 7.

6) ein berühmter Sieger aus Carystus in Euböa gebürtig, des Demylus Sohn. Er klopfte einst seine Pflugschaar statt des Hammers mit der Hand zu rechte. Da dies sein Vater sah, glaubte er, so viele Stärke könne besser angewendet werden, und führte ihn zu den Kampfspielen. Hier ward anfangs Glaucus überwunden. Sein Vater rufte ihm aber zu: mach es doch wie mit dem Pfluge. Er that dies, und siegte, und so fort zweymal in den pythischen, und acht mal in den nemäischen und isthmischen Spielen. Paus. VI, 10.

GLENVS, *i*, gr. Γληνὸς, ὁ, ein Sohn des Herkules und der Dejanira. Apollod. II, 7, 8.

GLYCISONETES, *i*, ein Schreibefehler, der aus zwey Söhnen des Herkules Glenus und Onites Einen entstehen ließ. Apollod. II, 7, 8.

GNIDIA, *ae*, ein Beynahme der Venus von ihrer Verehrung in der Stadt Gnidos in Carien. Ihre Statue verfertigte Praxiteles; sie ward für eines seiner höchsten Meisterstücke gehalten, und zog dieser unbe-

unbekannten Stadt Ruf und Zulauf von Fremden zu. Nach Lucian Amor 13. war sie nackend und mit lächelnder Miene abgebildet, und bedeckte verstohlen mit der einen Hand die Natur; also wie H. H. Heyne folgert, nicht mit der andern die Brust. Folglich kann sie auch weder die heutige Mediceische Venus seyn, noch eine andere in Petersburg. Sie stund nachher im lausischen Pallaste zu Constantinopel, und ward daselbst bey dem großen Brande unter Leo I. im Jahre Chr. 462 vernichtet. cf. Plin. 36, 5. Athen. 13, 6.

GNOSSIA, *ae*, gr. Γνωσσία, ας, eine Nymphe, mit welcher Menelaus den Xenodamus erzeugt haben soll. Apollod. III, 12, 1.

GOLGVS, *i*, gr. Γολγος, ου, des Adonis und der Venus Sohn. Von ihm soll die Stadt Golgus in Cypern den Nahmen führen. Schol. Theocr. 15, 100.

GONIADES, *um*, Nymphen, die bey dem Flusse Cytherion ohnfern Heraclea in Elis ihren Tempel hatten. Strabo VIII, p. 356.

GONNAPAEVS, *i*, gr. Γονναπαῖος, ου, ein Beynahme, unter dem Apollo auf der Insel Lesbus verehrt wurde. Schol. Aristoph. Nub. 144.

GORDYS, *yos*, gr. Γόρδυς, υος, des Triptolemus Sohn. Er half die Jo mit suchen, und ließ sich nachher in der Landschaft in Phrygien nieder, die von ihm den Nahmen Gordiäa bekam. Steph. Byz.

GORGASVS, *i*, gr. Γόργασος, ου, des Machaons und der Anticlia Sohn. Ihm und seinem Bruder Nicomachus bauete Isthmius, der Sohn des Glaucus, zu Pherä einen Tempel. Paus. 4. 3. 30.

GORGE, *es*, gr. Γόργη, ης, des Oeneus und der Althäa Tochter. Sie wurde, da ihre Schwestern insgesamt in Vögel verwandelt wurden, (S. Meleagrides) allein mit ihrer Schwester Deianira erhalten. Ant. Lib. 2. Ovid. 8, 542. Hyg. 184. Hernachmals verheurathete sie sich an den Andrämon, und wurde nach ihrem Tode mit diesem zu Amphissa begraben. Paus. 10, am Ende. Ihr Sohn war Thoas, der die Aetolier vor Troja anführte. Hyg. 97.

GORGITION, s. Gorgythion.

GORGO, *us*, s. Gorgone.

GORGON, *onis*, 1) war nach Hyg. praef. der Sohn des Typhons und der Echidna. Er soll nach eben demselben die Gorgone mit der Ceto erzeugt haben.

2) ward insonderheit die eine der Gorgonen, die Meduſa, genannt. S. diese.

GORGONE, *es*, gr. Γοργόνη, ης, oder

GORGO, *us*, gr. Γοργώ, οῦς, ward nach Palaphatus bey den Cyrenern die Pallas geheißen. Incr. c. 32.

GORGONES, *um*, gr. Γόργονες, ων, drey Schwestern, welche Stheno, Eryale und Meduſa hießen. Von ihnen war Meduſa allein sterblich. Ihr Vater war Phoreys, ihre Mutter aber Ceto. Hes. Θ, 277. Nach Hygin praef. war Gorgon, der Sohn des Typhons und der Ceto, der Vater derselben. Homer kennt nur eine Gorgone, und deren scheuslichen ungeheuern Kopf. Er sezt sie in die Unterwelt. Od. λ, 633. Il. Σ, 349. ε, 741. λ, 36. Hesiod ist mit der ganzen Geschichte derselben bekannt. Er sezt ihren Aufenthalt im westlichen Ocean, in der Nachbarschaft der Nacht und der Hesperiden. Der Verfasser des Schilds des Herkules schildert sie als mit Schlangen gegürtet, welche die Köpfe in die Höhe strecken, mit den Zungen schlagen, und die Zähne wetzen. (Sch. Herk. 236.) Die spätern Mythographen verwiesen sie nach Libyen, oder auf die gorgadischen Inseln. Plin. VI, 31. Solin. 36. Virg. Aen. VI. 289 geht dem Homer nach, und sezt sie in die Unterwelt. Diese drey Schwestern besaßen aber die

Gabe,

Gabe, durch ihren Anblick alles in Stein zu verwandeln. Aeschyl. Prometh. 792 beschreibt die Gorgonen als geflügelte Jungfrauen mit ehernen Klauen und ungeheuern Zähnen, und mit zwey Schlangen um den Leib statt des Gürtels. Nach einer andern Erzählung war Medusa einst sehr schön, und entzündete so gar die Liebe des Neptuns gegen sich. Da dieser aber die Schöne im Tempel der Minerva umarmte, verwandelte die Göttin die Haare der Medusa in Schlangen, und machte, daß, wer sie ansah, sogleich in Stein verwandelt wurde. Um aber weitere Mordthaten dieser Art zu verhüten, schickte endlich Minerva den Perseus ab, diese gefährliche Schöne zu tödten. So Ovid. Met. IV, 792. Am vollständigsten erzählt diese Geschichte Apollod. II, 4. Polydectes, König von Seriphus, der Erzieher des jungen Perseus, suchte diesen zu bereden, daß er eine große That unternehmen sollte. Perseus ließ sich willig finden, und versprach alles zu thun, auch wenn es darum zu thun wäre, daß er den Kopf der Medusa hohle. Dieses ward nämlich damals für eine der größten Unternehmungen gehalten. Polydect, der gern den Perseus von sich schaffen wollte, um sich desto sicherer seiner Mutter zu bemächtigen, ermunterte den kühnen Jüngling, die That auszuführen. Die Nachricht aber von dieser Medusa sagte, es sey ganz unmöglich, sich ihr zu nähern, wofern man nicht vorher sich eine besonders dazu nöthige Ausrüstung verschaft habe. Diese bestehe in einem Paare beflügelter Schuhe, in dem Helme des Orcus, um unsichtbar zu seyn, und in einem gewissen Beutel, um den Kopf darinnen aufzubewahren. Aber diese Rüstung sey bey gewissen Nymphen des westlichen Oceans aufgehoben, zu denen Niemand den Weg zeigen könne, als die drey Schwestern der Gorgonen, die Grüen. Gegen diese machte sich also zuerst Perseus auf. Da sie aber den Weg nicht gutwillig anzeigen wollten, bemächtigte sich Perseus des gemeinschaftlichen Auges, das sie alle drey besaßen. Die blinden Ungeheuer flogen nun nach Hause, und zeigten so dem Perseus den Weg zu der ihm nöthigen Ausrüstung. Nachdem Perseus diese erhalten hatte, trat er den Weg zu Medusen an. Minerva gab sich dabey ihm zum Beystande und Merkur beschenkte ihn zu der Heldenthat mit einer diamantenen, vom Vulkan geschmiedeten Sichel, oder mit einem stählernen, nach ältester Form sichelförmigen Schwerde. Der Held traf Medusen schlafend an, und vollbrachte den tödtlichen Hieb, den Minerva leitete. Das Pferd Pegasus, und Chrysaor, mit dem Medusa schwanger gieng, sprangen aus der Ertödteten hervor. Die beyden andern Schwestern verfolgten den Perseus, da ihn aber sein Helm unsichtbar machte, so waren sie unfähig ihn zu ergreifen. Er trug das Haupt der Medusa auf seinem Rücken in einer Tasche, weil es nämlich die Kraft zu versteinern selbst im Tode behielt. Diese Verfolgung des Perseus durch die Gorgonen schildert auch der Verfasser des Herkules Schildes 123. Perseus verrichtete noch verschiedene Thaten damit, endlich aber nahm ihm Minerva das Haupt, und heftete es an ihre Aegide. S. Perseus und Medusa. Die Fabeln der Familie des Phoreys gehören allerdings unter die rohesten und unerklärbarsten Mythen der alten Welt, die noch dazu vielfältig zusammengesezt waren. Man hat mancherley Erklärungen von der Mythe dieser drey Schwestern gegeben. Einige machen sie zu langhärigen afrikanischen Thieren, deren

ten Anblick vor Schrecken starr machte, und von denen selbst noch einige Soldaten des Marius umgebracht worden seyn sollen. Athen. V, 20. Nach andern waren sie wilde, mit Haaren bewachsene Weiber auf den Inseln Gorgades, die im Laufe außerordentlich schnell waren. Plin. IV, 31; oder afrikanische Amazonen, welche Perseus bekriegte und überwand. Diodor. 3, 55. Andere machen sie zu libyschen Stuten; noch andere zu Beherrscherinnen dreyer Inseln, Fulgent. Myth. I, 26, und was der Träume mehr ist, die besonders Palaphatus c. 32 vorbringt. Die vernünftigste Erklärung ist wohl diese. Das ganze Mythen-Geschlecht von den libyschen Küsten her, verdankt seinen Ursprung Schiffermährchen, welche das, was sie auf ihren Reisen gesehen hatten, in der alten Sprache, das ist räthselhaft, erzählten. Der Mythus ist aber sichtbar aus mehrern zusammengesezt. Vielleicht könnte man folgende Reihe der Entstehung derselben annehmen. Wilde Weiber, wie man von den Arabern gewiß weiß, flochten Schlangen getrocknet in ihre Haare. Dies geschah nicht sowohl des Putzes halber, als weil die Vorwelt den allgemeinen Aberglauben besaß, daß die Schlangen eine gewisse Art von Bezauberungskraft besäßen. Phönicische Schiffer sahen in Afrika Weiber in diesem Putze, und wollten erzählen, aus welcher Absicht sie diesen Putz trügen. Sie sagten nun: Schlangen tragen sie in Haaren, jeder der sie anblickt, wird versteinert. Zugleich sezt man diese Weiber in die äußerste Westgegend. Bald darauf machte Perseus eine abentheuerliche Seereise. Er ist bis zu den Gorgonen gekommen. Dies war der Grund des Mythos, den die Dichter romanhafter ausführten, und zugleich eine andere Sage von den Gräen hineinverflochten; ein Mährchen der Westwelt, die sich mit einer Sage von zahnlosen, halbblinden alten Weibern trug, welche einen Schatz von Waffen bewahren sollten, mit denen alles auszuführen möglich sey.

GORGOPHONE, es, gr. Γοργοφόνη, ης, 1) ein Beynahme der Minerva, der man insonderheit den Tod der Meduſa zuschrieb. Orph. Hymn. 31, 8.

2) eine der Danaiden, die Mörderinn des Proteus. Apollod. II, 1, 5.

3) die Tochter des Perseus und der Andromeda. Apollod. II, 4, 5. Sie vermählte sich an den Spartaner Perieres, und erzeugte von ihm die Söhne Aphareus, Leucippus, Tyndareus und Icarius, welche leztere beyde jedoch sonst Niemand als Apollodor I, 9, 5 für ihre Söhne erkennt, da im Gegentheil die erstern beyden auch von andern als ihre Söhne genannt werden. Doch die Stammtafel der Alten weicht in Absicht des Geschlechts des Perieres unter sich viel ab. Die Messenier leiteten den Perieres vom Aeolus ab; die Spartaner machten ihn zu einem Sohn des Cynortas, der von Lacedämon abstammte, und gaben ihm den Oebalus, den Vater des Tyndareus, zum Bruder. Nichts desto weniger wurde in jedem Falle Gorgophone die Gemahlin des Perieres, und die Mutter des Aphareus und Leucippus genannt; ja man machte sie sogar zur Gemahlin des Oebalus. Mit diesem nämlich vermählete sie sich nach ihres ersten Gemahls Tode, wie sie denn überhaupt die erste Frau gewesen seyn soll, die zu einer zweiten Ehe schritt. Paus. II, 21. Ihr Grabmal war in Argos zu sehen. Paus. a. O.

GORGOPHONVS, i, gr. Γοργοφόνος, ου, einer der Söhne des argolischen Electryons, die im Gefechte mit ihren Vettern, den Söh-

nen des Pterelaus, blieben. Apollod. II, 4, 5. 6.

GORGOPIRA, *ae*, nennen einige die Gemahlinn des Athamas, die sich in ihren Stiefsohn Phrixus verliebte, und ihn darum zulezt verfolgte, weil er ihr kein Gehör geben wollte. Eine spätere Veränderung dieses Mythos von einem Tragiker. Hippias beym Nat. Com. VI, 9.

GORGYIEVS, *ei*, gr. Γοργυιεὺς, ἑως, ein Beynahme, den Bacchus nach Steph. Byz. h. v. von seiner Verehrung in dem Orte Gorgyia in der Insel Samos erhielt.

GORGYRA, *ae*, gr. Γοργύρα, ας, die Gemahlin des Höllenflusses Acheron, der mit ihm den Verräther der Proserpina, Ascalaphus erzeugte. Apollod. I, 5, 3. cf. Frag. Apollod. p. 1051. Heyn.

GORGYTHION, *onis*, gr. Γοργυθίων, ωνος, der Sohn des Priamus und der Castianira, eines sehr schönen Frauenzimmers aus Aesima, wurde durch den Pfeilschuß des Teucers erlegt. Il. 9, 302. Apollod. III, 12, 5.

GORTYNIVS, *i*, ein Beynahme, den Aesculap von seiner Verehrung zu Gortys in Arkadien erhielt. Paus. VIII, 28.

GORTYS, *ynis*, gr. Γόρτυς, υνος, 1) des Stymphalus Sohn, und der Erbauer der Stadt Gortys in Arkadien. Paus. VIII, 5.

2) des Tegeates, aus Arkadien, und der Mära Sohn. Er gieng nach Paus. 8, 53 mit seinen Brüdern Catreus, Cydon und Archidius nach Creta, und erbauete da die Stadt Gortynä. Die Cretenser gaben den Erbauer dieser Stadt für den Sohn des Phadamanthus aus. Paus. 8, 53.

GRADIVVS, *i*, ein bekannter Römischer Beynahme des Mars, dessen Ursprung verschiedentlich angegeben, bald von gradiri, bald von gramen, bald vom griechischen κραδαω vibro abgeleitet wird, und entweder soviel als der fortschreitende, oder der umherschweifende, unbeständige, oder Mars, der den Spies schwenket, bedeuten soll. Vergl. Serv. zu Virg. Aen. III, 53.

GRAEAE, *arum*, gr. Γραῖαι, ῶν, die bekannten Schwestern und Hüterinnen der Gorgonen, die auch sonst Phorcides genannt, und mit diesem Nahmen von den andern Töchtern des Phorcys, den Gorgonen, unterschieden werden. Ihr Nahme kommt nach Hes. Θ, 270 von γραυς, eine alte Frau, her, weil sie von ihrer Geburt an grau waren. Ihre Aeltern waren nach ebendemselben Phorcys oder Phorcus, und Ceto. Hesiod a. O. kennt nur zwey derselben, die er Engo und Pephredo nennt. Hygin praef. nennt ihre Mutter Tetya und ihrer drey; die dritte war Chersis oder Dino. Doch werden diese Nahmen auch anders geschrieben. Der Scholiast des Apollonius IV, 1514 nennt sie Pemphildo, Ento und Jäno. S. Munker zu Hyg. a. O. Sie besaßen alle drey nur ein Auge und einen gemeinschaftlichen Zahn, der aber die Größe von dem Hauer eines Ebers hatte. Aeschyl. Prom. vinct. 792 ib. Schol. Hyg. Astron. II, 12. Eratosth. 22 nennt sie προφυλακες der Gorgonen. Sie bewahreten nämlich nach der Erzählung der Alten den Weg sowohl zu den Gorgonen, als zu den Waffen, womit die Medusa allein getödtet werden konnte. Apollod. II, 4, 2. Da nun Perseus seinen berühmten Ritterzug gegen die Medusa vornahm, beschlich er zuerst die Graen, nahm ihnen den gemeinschaftlichen Zahn und das Auge, und zwang sie, ihm den Weg zu den bewahrten Schätzen und den Gorgonen zu zeigen. Apollod. a. O. Worauf er ihnen diese Dinge zurück gab. Nach Hyg. Astr. II, 12 wird aus dem Aeschylus erzählt,

zählt, daß Perseus das Auge in den tritonischen See geworfen habe. Aeschylus schrieb über sie eine eigene Tragödie, deren Aristoteles de Poet. 18 erwähnt. Wahrscheinlich war die Fabel von den Gräen ein Schiffermährchen, das gewissen alten zahnlosen triefäugigten Weibern den Besitz von Waffen zuschrieb, mit welchen die wichtigsten Thaten ausgeführt werden könnten. S. übrigens Gorgones.

GRAECVS, *i*, gr. Γραικὸς, ὁ, der Sohn des Thessalus, von welchem die Griechen den Nahmen erhielten. Steph. Byz. h. v.

GRANE, *es*, nach Ovid. Fast. VI, 107 der eigentliche Nahme der Göttin **Cardea**. S. diese.

GRANEVM, *i*, gr. Γρανεῖον, ὁ, der **Kornelkirschbaum**, nach Athen. III, 5 eine der acht Töchter, welche Oxylus mit seiner Schwester der Hamadryas erzeugte. S. Hamadryas.

GRATIAE, *arum*, gr. χάριτες, ων, die bekannten Göttinnen der Anmuth. Die Alten bezeichneten ursprünglich durch die Grazien nichts als die Jahreszeiten, und zwar nur die schönen, entweder den Frühling und Sommer, oder den Frühling, Sommer und Herbst. Creta scheint den ältesten Anspruch auf die Realisirung dieser Idee zu haben, Apollod. III, 15, 7, die vom Physischen bald auf das Moralische bezogen wurde. Von Creta kam dieses mythische Wesen nach Lakonien, wo zwischen Sparta und Amyclä ein uralter Tempel der Grazien am Tiasa-Flusse lag. Paus. III, 18. Bald darauf errichtete Eteocles zu Orchomenos den drey Grazien einen Tempel. Paus. IX, 35. Homer kennt sie schon, allein er giebt ihnen noch keinen Nahmen. Pasithea nennt er die jüngste, beschreibt sie als eine Geliebte des Schlafs, und läßt diesem von der Juno dieselbe zur Gemahlin versprechen. Il. ξ, 269. Ein anderes Mal führt er eine derselben unter dem allgemeinen Nahmen Charis, als Gemahlin des Vulkans auf. Il. σ, 382. Doch macht er schon die Grazien zu Dienerinnen der Venus, die sie waschen, baden, salben, ankleiden, ihr Gewänder sticken und um sie tanzen. Od. σ, 192. ϑ, 364. Il. ε, 338. Hesiod nennt bereits ihre Nahmen **Aglaja**, **Euphrosyne** und **Thalia**. Er macht sie zu Töchtern des Jupiters, und der Oceanide Eurynome. Ihr Pallast steht auf dem Olymp neben dem des Himeros und der Musen. Hes. ϑ, 907. 64. Alkman bey Paus. III, 18 nennt nur zwey Grazien, und sie **Phänna** und **Cleto**. Von nun an lassen die Dichter die Grazien nicht weiter auf dem Olymp wohnen, und bezeichnen mit ihnen alles, was Anmuth, Reiz, Heiterkeit, Anstand, Wohlwollen, Dankbarkeit und Wohlthun heißt. Ihnen wird besonders ein reizender Blick, ein holdes Lächeln, und ein sanfter Tanz von den Dichtern zugeschrieben. Man hatte besondere Allegorien vor Augen, wenn man von ihrer alten Geschlechtsableitung abwich, und die Grazien bald zu der Juno, Evanthe oder Aglaja, Phurnut. 15, bald zu der Harmonia, Lactat. ad Stat. Theb. I, 286, bald zu des Bacchus und der Venus Töchtern machte. Serv. zu Virg. Aen. I, 720. In einer sehr natürlichen Beziehung nennt sie Theocrit. 16, 104. s. Schol. des Eteokles Töchter. Die ältesten zwey Grazien zu Sparta und Athen wurden auch bisweilen Auxo und Hegemone, oder eine vierte Pitho genannt. Paus. 9, 35. Unter den alten Künstlern bildeten nach Paus. a. O. die ältesten die Grazien noch bekleidet, erst die folgenden stellten sie nackend dar. Wir haben noch wenig alte Kunstwerke von ihnen; so häufig die alten Künstler ehemals Grazien bildeten. Blos im

Pallaste Ruspoli zu Rom befindet sich noch eine antike Grazien-Gruppe mit alten Köpfen, die sehr berühmt ist. Was Winkelmann, Geschichte der Kunst S. 307 von ihnen sagt, ist vollkommen wahr, alle drey Köpfe sind ausnehmend schön; allein die Miene derselben deutet weder auf Fröhlichkeit noch Ernst, sondern bietet eine stille Zufriedenheit dar, die der Unschuld der Jahre eigen ist. Sie sind der Stärke ihrer Reize völlig unbewußt und ohne die geringste Anmaaßung auf Beyfall. Außer dem haben sich noch einige Gemmen und ein antikes Gemälde mit Abbildungen von ihnen erhalten. Das lezte stellt die Grazien in der gewöhnlichen Stellung vor, da eine die andern anblickt und dem Beschauer den Rücken, die übrigen beyden aber das Gesichte ihm zu kehren. (S. Lippert I, 765.) Eine legt der andern die Hand auf die Schultern, und die erste hält in der linken Hand Blumen (der Frühling), die zweite Lilien (der Sommer), die dritte einen Apfel (der Herbst). S. Pittur. d' Hercol. III. t. 11. Vergl. Montfaucon I, 1. t. 109. 110. Man feyerte den Grazien zu Ehren die Charisien mit nächtlichem Tanzen.

GRATION, *onis*, gr. Γρατίων, ωνος, einer der Giganten, den Diana erlegte. Apollod. I, 6, 2. Da aber dieser Nahme sonst nirgends unter den Giganten vorkommt; s. Gale zu dieser Stelle: so hat man lieber Aegion, Elation, Phoetion zu lesen vorgeschlagen.

GRYNAEVS, *ei*, 1) ein Centaur, der auf des Pirithous Hochzeit den Broteas und Orion mit einem Altare niederschlug, dagegen von Exadius getödtet wurde. Ovid. XII, 256.

2) ein sehr gemeiner Beynahme, den Apollo von der äolischen Stadt Gryniun oder Grynia in Kleinasien führte, wo er in einem ausnehmend anmuthigen Haine einen Tempel und ein berühmtes Orakel hatte. Strabo XIII. p. 622. Paus. I, 21.

GRYNE, *es*, die Amazone, nach welcher das Orakel des Apollo zu Grynium genannt worden seyn soll, weil Apollo die Amazone in demselben Walde mit Gewalt zu seinem Willen zwang. Serv. Aen. Virg. IV, 345.

GRYNIVS, *i*, gr. Γρύνιος, ου, ein Beynahme des Apollo, welchen er von der Stadt Gryni in Cyrene, wo er einen berühmten Tempel hatte, geführt haben soll. Steph. Byz. h. v.

GRYNVS, *i*, war nach Serv. zu Virg. Ecl. 6, 72 der Erbauer der Stadt Grynium in Kleinasien. Er leitete sein Geschlecht von dem Telephus und der Astyoche her, und war der Sohn des Eurypilus, der vor Troja blieb. Als er nach seines Vaters Tode den Thron bestieg, ward er von seinen Nachbarn mit Krieg überzogen. Er rief also des Neoptolemus, oder Pyrrhus, Sohn, den Pergamus, zu Hülfe, und siegte mit dieser Unterstützung. Aus Dankbarkeit erbauete er die Stadt Pergamus und den Tempel des Apollo in dem von ihm benannten Grynäischen Haine.

GYAS, *ae*, gr. Γύης, ου, oder

GYGES, *ae*, *is*, gr. Γύγης, ου, beyde Nahmen werden häufig verwechselt. Apollod. I, 1, 1, Hes. Θ. 149. vergl. Bentley zu Horat. II. c. 17, 14. Heins. zu Ovid. Am. II, 1, 12. Beyde aber kommen einem und demselben Centimanen zu. S. Centimani.

GYGEA, *ae*, gr. Γύγαια, ας, eine Sumpfnymphe, mit ihr erzeugte Pytämenes die beyden Anführer der Lydier aus der Gegend des Tmolus, Mesthles und Antiphus, welche den Trojanern zu Hülfe kamen. Il. β, 864.

GYNAECOTHOEAS, *ae*, gr. Γυναικοθοίας, ου, ein Beynahme des

Mars

Mars zu Tegäa. Als nämlich die Weiber zu Tegea unter der Anführung einer Witbe, der Marpessa, ihren Männern einen herrlichen Sieg gegen die Lacedämonier hatten erfechten helfen, errichteten sie dem Mars, den sie mit Ausschließung der Männer ein Opfer brachten, eine Säule und nannten von dem gedachten Opfer den Mars, Gynäcothöas, Gast der Weiber. Paus. 8, 48.

GYNAEVS, *i*, ein Schreibefehler für Glenus, s. diesen.

GYRTON, *onis*, des Phlegyas Bruder, soll die Stadt Gyrtone in Thessalien erbauet haben. Steph. Byz. h. v.

GYRTONE, *es*, gr. Γυρτώνη, ης, des Phlegyas Tochter, gab, wie der Scholiast Apollon. I, 57 meldet, der Stadt Gyrtone in Thessalien den Nahmen.

H.

HADES, s. Pluto.

HAEMON, *onis*, gr. Αἵμων, ονος, 1) der Sohn des thebanischen Königs Creon. Pisander, cf. Schol. Eurip. Phoen. 1748., und aus ihm Apollod. III, 5, 8 erzählte, daß er von dem Sphinx, dessen Räthsel er aufzulösen sich vergeblich vornahm, zerrissen wurde. Damit aber erhielt sein Vater Veranlassung, das Königreich und die Hand der Jocasta auf die Auflösung dieses Räthsels zu setzen. Andere Dichter heben diesen Hämon auf spätere Zeiten auf. Er war nämlich nach Sophocles Antigone der Liebhaber dieser berühmten Tochter des Oedipus. Da ihr nun Creon den Tod zuerkannte, weil sie gegen sein Verbot ihren Bruder Polynices beerdigt hatte, und diese dem Todesurtheile, lebendig begraben zu werden, dadurch zuvorkam, daß sie sich im Gefängnisse erhieng: erstach sich Hämon, als er sie todt im Gefängnisse fand. Nach einer andern Erzählung befahl der Vater dem Sohne, sie hinzurichten. Hämon aber erstach sich bey ihrem Grabe. Ovid. Trist. II, 202. Propert. II, 8, 21. Nach Hygin f. 72 hatte Hämon zuerst diesen Mord verrichtet zu haben vorgegeben, die Antigone aber heimlich verborgen, und einen Sohn mit ihr erzeugt, der dann an einem seiner Familie erblichen Male erkannt wurde und seine Aeltern verrieth. Creon zwang also beyde, sich zu entleiben, sowohl seinen Sohn, als Antigonen. Willkührliche Abänderungen der Tragiker.

2) ein Sohn des arkadischen Königs Lycaon, von dem die Stadt Hämonia in Arkadien erbauet worden seyn soll. Paus. 8, 44.

3) ein alter Pelasger, von dem Thessalien den Nahmen Hämonia erhielt, des Pelasgus Sohn oder Enkel. Steph. Byz. h. v.

4) der Vater des in der Herakliden-Geschichte berühmten Oxylus. Er war der Sohn des Thoas und der Enkel des Andrämons. Paus. V, 3.

HAEMONE, *es*, Deukalions und der Pyrrha Tochter. Von ihr soll Thessalien den Nahmen Hämonia bekommen haben. Nat. Com. 8, 18.

HAEMONIDES, *ae*, ein Priester des Apollo und der Diana. Er focht in der Schlacht gegen den Aeneas, ward aber von diesem erlegt, der dann seine Waffen dem Mars in einem Tropäum widmete.

HAEMONIVS, *ii*, gr. Αἱμόνιος, ου, der Vater der berühmten Amalthea nach Apollod. II, 7, 5, und Schol. Lyc. 50, wo aber der Nahme Armonius verschrieben ist. S. Amalthea, wo deren Väter angegeben werden.

HAEMVS, *i*, ein König in Thracien. Die Eintracht, in der er mit seiner Gemahlin Rhodope lebte, da beyde einander sogar Jupiter und Juno benannten, verdroß den Vater der Götter, daß er sie beyde

in die unter ihren Nahmen bekannten Berge verwandelte. Ovid. Met. VI, 87. Freylich eine sehr armselige Metamorphose.

HAGNITAS, *ae*, ein Beynahme, unter dem Aesculap zu Sparta einen Tempel hatte. Der Nahme kam daher, weil seine Statue von Agnus castus, dem Keuschbaum, einer Art Weide, dem Stechdorn ähnlich, verfertiget war. Paus. III, 14.

HAGNO, *us*, gr. Ἁγνώ, οῦς, eine der drey Schwestern, die, dem Glauben der Arkadier nach, den Jupiter auf dem Berge Lycäus erzogen. Die übrigen hießen Neda und Thisoa. Von der Hagno hatte ein Brunnen auf dem Berge Lycäus den Nahmen. Wenn eine lange Trockenheit die Arkadier drückte: so verrichtete bey dieser Quelle der Priester des Lycäischen Jupiters sein Gebet, und berührte dann mit einem Zweige die Oberfläche des Wassers, worauf ein dicker Dampf aus der Quelle aufstieg, sich in die Wolken zog, und bald darauf Regen erfolgte. Paus. 8, 38.

HALCYONE, s. Alcyone.

HALCYONEVS, s. Alcyoneus.

HALESVS, *i*, 1) ein Lapithe, welchen der Centaur Latreus auf dem Beylager des Pirithous niedermachte. Ovid. XII, 462.

2) ein alter italiänischer Heros, der die Ueberbleibsel der alten Ausonen, die Oscer und Auruncer, dem Turnus zuführte. Virg. Aen. VII, 724. Virgil giebt ihm im X. B. 417 einen Wahrsager zum Vater, der sein Schicksal, er werde in der Schlacht von dem Evander umgebracht werden, voraussah, und dem also zu entgehen seinen Sohn in Wäldern erzog, so lange er lebte. Nach seinem Tode traf ihn gleichwohl das verkündigte Schicksal. Der Beynahme Agamemnonius, den ihm Virgil in der ersten Stelle giebt, kann also nur auf die frühere Ableitung des Geschlechts von diesem Halesus gehen. — Darinnen aber weicht Virgil von allen übrigen Lateinern ab. Diese nämlich machen ihn zu einem natürlichen Sohne des Agamemnons, und zu des lezten Wagenführer, der nach dem schmählichen Tod seines Vaters sich nach Italien wendete, und da die hetrurische Stadt Falisci erbauete. Ovid. Fast. IV, 73 f. Amor. III, 13, 31. Solin. 8. Serv. zu Aen. VII, v. 695. Silius dagegen VIII, 476 läßt ihn die Stadt Alsium in Etrurien erbauen. Eine bekannte Sache, daß man in den folgenden Zeiten allen alten italiänischen Städten einen griechischen Ursprung gab. Hier führte der Nahme Falesi per Digamma Aeolic. am ersten auf den Halesus.

HALEVS, *ei*, ein Beynahme, unter dem nach Tzez. z. Lycophr. 911. Philoctetes nach vielem Umherschweifen dem Apollo einen Tempel bey Crotone erbauete, und ihm die vom Herkules erhaltenen Pfeile widmete.

HALIA, *ae*, 1) eine der Nereiden. Apollod. I, 2, 7.

2) die Schwester der Telchinen. Sie zeugte vom Neptun sechs Söhne und die Rhodos. Als diese Söhne die Venus auf Rhodos nicht wollten anlanden lassen, machte diese sie rasend, daß sie über ihre eigene Mutter herfielen. Hierauf verbarg sie Neptun in die Erde, und machte sie zu Dämonen. Halia aber, die sich ins Meer stürzte, ward zur Göttin Leucothea. Rhodische Fabel nach Diod. V, 55.

HALIACMON, *onis*, gr. Ἁλιάκμων, ονος, einer der Flüsse in Griechenland, welche Hesiod. Θ, 341 als Söhne des Oceans und der Tethus aufzählt. Er floß in der macedonischen Landschaft Pieria.

HALIARTVS, *i*, gr. Ἁλίαρτος, ου, Thersanders Sohn und Sisyphus Enkel. Er war der Erbauer der Stadt

Stadt Haliartus in Böotien. Paus. IX, 34.

HALIMEDE, *es*, gr. Ἁλιμήδη, ης, eine der Nereiden. Hes. Θ, 255.

HALIMON, *onis*, nach einigen der Vater der Creta, von welcher die bekannte griechische Insel den Nahmen erhielt.

HALIPHIRVS, *i*, gr. Ἁλιφείρος, ὁ, einer der 50 Söhne des Arkadiers Lycaon. Apollod. 3, 8, 1. cf. Paus. 8, 26.

HALIPHRON, *onis*, Nach einiger Angabe der Vater des Deucolions. S. Hellanicus b. Schol. Apollon. III, 1085.

HALIRRHOTHIVS, *i*, gr. Ἁλιρρόθιος, ὁ, der Sohn des Neptuns und der Nymphe Euryte. Er that der Tochter des Mars Alcippe Gewalt an, und ward darüber vom Mars erschlagen. Dieserwegen verklagte Neptun den Mars bey den zwölf Göttern, die über ihn im Areopagus zu Athen Gericht hielten, doch ihn frey sprachen. Jener berühmte Rechtsstuhl erhielt daher den Nahmen Ἄρεως πάγος. Apollod. III, 14, 2. vergl. Steph. Byz. h. v.

HALITHERSES, *ae*, gr. Ἁλιθέρσης, ου, 1) der Sohn des Ancäus, welchen dieser mit der Tochter des Flusses Mäander, Samia, erzeuget haben soll. Paus. VII, 4.

2) der Sohn des Mastor, ein alter Held auf Ithaka und sehr geschickter Wahrsager. Er sagte dem Ulysses, da er gegen Troja zog, voraus, daß er erst nach zwanzig Jahren, und von allen den Seinen verkannt zurückkommen werde. Nachher deutete er ein Omen, da ein Adler sich mitten über der Volksversammlung sehen ließ, die Telemach veranstaltete, auf den Untergang der Freyer der Penelope und die nahe Ankunft des Ulysses aus. Od. β, 157 f. Er rieth auch dem Eupithes zum Frieden gegen den Ulysses, ward aber nicht gehört. Od. ω, 450.

HALIVS, *i*, gr. Ἅλιος, ὁ, ein Sohn des Alcinous. Er zeigte sich bey den Kampfspielen, während der Anwesenheit des Ulysses in Phäacien, als ein guter Läufer und Tänzer. Er tanzte mit dem Laodamus ein Ballet mit Bällen. Od. θ, 119. 370.

HALMVS, *i*, gr. Ἅλμος, ὁ, der Sohn des Sisyphus. Er erhielt von dem K. Eteocles zu Orchomenos ein Stückchen Land, und erbauete darinnen die Stadt Halmones. Paus. IX, 35. Seine beyden Töchter waren Chrysogenea und Chryse.

HALOCRATES, *is*, gr. Ἁλοκράτης, εος, der Sohn des Herkules von der Thespiade Olympusa. Apollod. II, 7, 8.

HALOSYDNE, *es*, gr. Ἁλοσύδνη, ης, ein Beynahme der Amphitrite beym Homer Il. v. 207. Die starke Bewegerin des Meeres.

HALS, *lis*, gr. Ἅλς, ἁλός, nach Ptolem. Hephaest. IV, am Ende, eine Tyrrhenerin und Bediente der Circe, und ebenfalls eine große Zauberinn. Als Ulysses zu ihr kam, verwandelte sie ihn in ein Pferd, und behielt ihn in diesem Zustande, bis er vor Alter starb.

HAMADOCVS, *i*, gr. Ἁμάδοκος, ὁ, ein Held der Hyperboreer, welcher nebst einem andern Helden dieser Nation den Hyperochus zur Vertheidigung der Stadt Delphi gegen die Gallier erschien, und sie in schrecklicher Gestalt zurückscheuchte. Paus. I, 4. Denn die Hyperboreer waren auch Verehrer des Apollo, vergl. Herod. 4, 30, 31.

HAMADRYAS, *dis*, gr. Ἁμάδρυας, δος, eine eigene Erfindung, die Entstehung der Hamadryaden zu erklären. Diese Hamadryas war nämlich nach Athen. 3, 5 die Tochter des Orius, und erzeugte mit ihrem Bruder Oxylus acht Töchter, die insgesamt die Nahmen von bekannten Bäumen, als Carya, der Nußbaum, Balanos,

der Wallnußbaum, Graneum, der Kornelkirschbaum, Orea, die Buche, Aegeiros, die Pappelweide, Ptelea, die Ulme, Ampelos, der Weinstock, Syke, die Feige, führten. Man nannte sie insgesamt nach ihrer Mutter, Hamadryaden, und diese Benennung kam dann von ihnen auch auf andere Bäume.

HAMADRYADES, *um*, gr. Ἁμαδρυάδες, ων. Der rohe Wilde, der überall in der Natur Leben und Bewegung sah, dachte sich auch in Allem, in der Eiche, wie im Grashalme, ein Etwas, das dieses Leben hervorbrachte, und unterhielt. Dieses Etwas, welches das Leben in der Natur verbreitete, sind die Nymphen. Unter den besondern Gattungen der Nymphen sind, so weit wir sehen können, die Hamadryaden die ältesten. Von ihnen spricht schon die Homerische Hymne auf die Venus ψ. 256: die Nymphen sind weder Göttinnen, noch Sterbliche. Sie leben lange, denn Ambrosia ist ihre Speise. Mit den Göttern ergötzen sie sich oft in Tänzen, Merkur und die Silenen besuchen sie oft, und umarmen sie in dem Schatten lieblicher Höhlen. Mit der Nymphen Geburt entsproßten der Erde die Eichen und Tannen, die durch sie gedeihen und blühen, und unter ihrem Schutze unverlezt von der Axt des Menschen stehen. Nahet sich aber ihnen die Parce des Todes, so vertrocknet ihre Rinde, und ihre Aeste sterben dahin, und mit ihnen entfliehen aus dem Leben die Seelen der Nymphen. Sehr wahrscheinlich aber erklärt die Entstehung dieser Nymphengattung Pindar beym Schol. Apollon. 4, 479. Die Nymphen haben ein baumlanges Leben, (ἰσοδένδροι) daher heißen sie ἁμαδρυάδες. Nämlich man schrieb dem Etwas, das die Natur erregte, nicht die Ewigkeit, aber das längste Leben unter den Naturdingen, also das Leben eines Baumes zu. Daher entstund der Gedanke, in Bäumen leben Nymphen, die mit ihnen gebohren werden und sterben. Daher die Mythen, wo dergleichen Nymphen Menschen anrufen, ihrer Bäume zu schonen, oder sie vor dem Umsturz zu bewahren (Siehe die Artikel Chrysopelea, Phoecus, Erysichthon, Paraetius,); daher die Erklärung des Nahmen Hamadryas, was zugleich mit dem Baume lebt und stirbt. Nach Serv. Virg. Ecl. X, 62 waren die Hamadryaden von den Dryaden in so weit unterschieden, daß jene in dem Baume lebten, und mit ihnen gebohren wurden und starben, diese nur unter den Bäumen lebten. Man hat sich übrigens nicht an den Nahmen Δρυας zu kehren. Er bezeichnete in den alten Zeiten jeden Baum, nicht nur die Eiche. So gilt auch, was von diesen Nymphen gesagt wird, nicht bloß von Eichen, sondern von allen Bäumen. Die Römer scheinen sie Querquetulanae genennt zu haben. Sie hatten wenigstens unter diesem Nahmen auf dem cölischen Berge in Rom ein Sacellum, querquetulanum genannt.

HAMILCAR, *is*, gr. Ἀμίλκας, ακος, ein Heros der Carthaginenser, dem diese opferten, und fleißig in ihren Pflanzstädten Heroa aufführten, wie er denn auch dergleichen in Carthago besaß. Als die Carthaginenser dem Gelon die berühmte Schlacht lieferten, verschwand er, und ward weder todt, noch lebendig wiedergefunden. Die Carthager gaben also vor, er sey während des Gefechtes im Lager geblieben, und habe den Göttern geopfert; da aber das Treffen verlohren gegangen, habe er sich selbst ins Feuer gestürzet, und sey auf diese Art verbrannt. Herod. VII, 166 f.

HAMMON, *onis*, s. Ammon.

HAR-

HARMONIA, *ae*, gr. Ἁρμονία, ας, auch Hermione genannt, die Tochter, die Mars und Venus mit einander damals erzeugten, da sie vom Vulkan im Ehebruche ertappt wurden. Hyg. f. 184. Eine uralte cosmogonische Fabel, da der Venus bey dem Streite der Elemente unter einander die Wiedervereinigung aller Dinge, die Harmonia, zugeschrieben wurde. Uiber die Aeltern der Harmonia vergl. Eustath. zu Dionys. Perieg. 391. Munk. zu Hyg. f. 6. Diod. V, 48 macht sie, ungewiß welcher Nachricht zu Folge, zu einer Tochter des Jupiters und der Electra. Vielleicht diente hiervon folgende Erzählung des Schol. Homer. (S. H. H. Heyne z. Apollodor S. 556) zur Grundlage. Da nämlich Mars über den Cadmus zürnte, und ihn, weil er den Drachen desselben umgebracht hatte, tödten wollte, verhinderte dieses Jupiter und gab ihm die Harmonia zur Gemahlin, befahl aber zuvor dem Cadmus, acht Jahre sich in selbst erwählte Sclaverey zu begeben. So ward denn Harmonia die Gemahlin des Cadmus; oder die Gemahlin des Cadmus ward die Mittelsperson der Aussöhnung zwischen den beyden Verfeindeten, und erhielt daher den Nahmen Harmonia. Das Beylager des Cadmus und der Harmonia war bey den alten Dichtern sehr berühmt. Bey ihm fanden sich alle Götter und Göttinnen ein, und beschenkten die Braut. Apollod. III, 4, 2. Pindar. P. III, 163. Nonnus V, 125. Paus. IX, 5. Diod. V, 49. Insonderheit beschenkte Vulkan, nach andern Juno, oder Venus, oder Minerva, dieselbe mit dem berühmten Unglück bringenden Halsbande, davon wir unter dem Artikel Eryphile gehört haben; und mit dem Mantel, der, weil alle, die ihn trugen, unglücklich wurden, einen Dichter zu der Dichtung veranlaßte, er sey vom Vulkan, der Harmonien natürlich hassen mußte, in lauter Laster getaucht worden. Hyg. a. O. Cadmus und Harmonia wurden auch selbst noch so unglücklich, daß sie sich endlich nach Illyrien begaben, und da in Schlangen verwandelt wurden. Ovid. Met. IV, 565, das ist, sie erlangten ein Schlangen-Alter, wurden sehr alt.

HARPA, *ae*, gr. Ἅρπη, ης, des Cleinis Gemahlin, die von Neptun in einen Vogel ihres Nahmens verwandelt wurde. Anton. Lib. 30. S. Cleinis.

HARPALEVS, *ei*, einer der 50 Söhne des arkadischen Königs Lycaons, die die Erbauer der ersten Städte in Arkadien waren, und vom Jupiter ihrer Ruchlosigkeit wegen getödtet wurden. Apollod. III, 8, 1. Paus. VIII, 3. Schol. Lycophr. 481.

HARPALION, *onis*, gr. Ἁρπαλίων, ονος, der Sohn des Paphlagoniers Pylämenes. Er war ein Gastfreund des Paris, und wurde vom Meriones mit einem Pfeile in die rechte Hüfte erlegt. Il. γ, 660.

HARPALOS, *i*, einer von Actäons Hunden. Ovid. Met. III, 222.

HARPALYCE, *es*, gr. Ἁρπαλύκη, ης, 1) des Clymenus und der Epicaste Tochter. Ihr eigener Vater verführte sie mit Gewalt zur Unkeuschheit, dafür schlachtete sie ihren jüngsten Bruder und sezte ihm solchen zu essen vor. Als der ruchlose Vater sie deswegen verfolgte, verwandelten sie die Götter in den Vogel Chalcis. Parthen. Erot. 13.

2) ein Frauenzimmer, das sich in den Iphiclus so heftig verliebt hatte, daß sie, da er ihrer Liebe kein Gehör geben wollte, vor Gram vergieng. Eine Art Lieder, welche dergleichen hofnungslose Neigungen besungen, wurde von ihr Harpalyce genannt. So Athen. ex Aristoxeni ὑπομνήμασι XIV, 3.

3) die ungleich berühmtere Thracierin, von welcher Hyg. f. 193 und Serv. zu Aen. I, 317 reden. Sie war die Tochter des thraciſchen Königs der Amymner, Harpalicus. Da ihre Mutter ſehr zeitig ſtarb, zog ſie ihr Vater mit Kuh- und Pferdemilch auf, und gab ihr, weil er ſie zu ſeiner Nachfolgerin beſtimmte, eine harte Erziehung, beſonders härtete er ſie durch Jagen und Laufen ab. Sie lernte auch ſo geſchwind laufen, daß Niemand zu Pferde ſie einzuhohlen fähig war. Ihre Tapferkeit bewies ſie bald darauf gegen des Achilis Sohn Pyrrhus. Da dieſer nämlich bey ſeinem Rückzuge von Troja ihren Vater anfiel, und bereits geſchlagen und verwundet hatte, kam ſie an der Spitze einer auserleſenen Mannſchaft ihrem Vater zu Hülfe, errettete denſelben, und ſchlug den Pyrrhus zurück. Nachher aber, da ihr Vater in einem Aufruhre von ſeinen eigenen Unterthanen ums Leben gebracht wurde, begab ſie ſich in die Wälder, und nährte ſich da von den Streifereyen, die ſie gegen die Hirten unternahm; bis dieſe zulezt ihr Schlingen und Jägernetze legten, und ſie auf dieſe Art fiengen, und umbrachten. Sie hatte damals eben einen Ziegenbock geraubt; da man nun die Beute wieder erhielt, wußte keiner der Hirten, wem er zugehört habe, und erhuben bey ihrem Leichnam einen Streit, darinnen viele der Hirten blieben. Man hielt dies für etwas Göttliches, und ſuchte nachher der Harpalyce Geiſt dadurch wieder zu verſöhnen, daß man bey ihrem Grabe Wettkämpfe anſtellte.

HARPALYCVS, *i*, 1) ſ. Harpalyce n. 3.

2) einer der Söhne des arkadiſchen Königs Lykaons. Apollod. III, 8, 1.

HARPASVS, *i*, ſ. Cleinis.

HARPES, *ae*, gr. Ἅρπης, ου, ein Schreibefehler für Arges. S. denſelben, und H. H. Heyne zu Apollodor S. 9.

HARPINNA, *ae*, gr. Ἁρπίννα, ας, des Aſäpus Tochter, mit welcher, dem Glauben der Eloten nach, Mars den Oenomaus zeugte. Der Ort Harpinna in Elis ſollte von ihr den Nahmen haben. Paul. V, 22. Diod. IV, 75. Steph. Byz. h. v. Die Aeltern, Eratoſth. 32. Schol. Il. σ, 486 ex Hellanico, gaben dem Oenomaus die Plejade Sterope zur Mutter. Vergl. Interpr. zu Hyg. f. 84. Mezir. zu Ovid. T. II, p. 347 f.

HARPOCRATES, *is*, gr. Ἁρποκράτης, ους, ein uraltes ägyptiſches Symbol der Sonne. Die Aegypter nämlich pflegten die verſchiedenen Standpunkte der Sonne durch eigene ſymboliſche Weſen zu bezeichnen. Oſiris war die Sonne im Frühjahre, wenn die Fruchtbarkeit der Erde zurückkehrt; Serapis die Sonne unter der Sonnenwende bis zum herbſtlichen Aequinoctium, Horus dagegen die Sonne von dieſer Nachtgleiche bis zur Winter-Sonnenwende. S. die einzelnen Artikel. So war denn Harpokrates das Symbol der Sonne von dem Winter-Solſtitium. Man bildete dieſen Harpokrat lahm, weil die Sonne da ſehr langſam zu gehen ſcheint; man bildete ihn mit dem Finger am Munde, weil im Winter ein gänzliches Schweigen der Natur erblickt wird, Leben und Thätigkeit aus ihr verſchwunden zu ſeyn ſcheint. Eben darum ward ihm auch der Lotus geheiliget, weil dieſe Blume die Verkündigerin des Frühlings, die erſte im Jahre iſt. Wie aber Oſiris und Horus häufig überhaupt für die Sonne gebraucht werden, ſo vereinigte ſich auch die allgemeine Idee mit der des Harpokrates. Die Aegypter verſtunden überhaupt ihre frühern Hieroglyphen in ſpätern

spätern Zeiten nicht mehr: darum blieben sie mit der Zeit blos an der Vorstellung von der Verschwiegenheit hängen; theilten diese dem wißbegierigen Griechen mit, und so entstund denn aus dem Harpokrates der Gott der Verschwiegenheit, des Geheimnißvollen und der geheimen Kräfte der Natur, Varro de LL. IV, den die Griechen auch bisweilen Sigalion nannten, von σιγαω ich schweige. Auson. Ep. 24, 27. Nun trug man auch oft Ringe mit seinem Bildnisse, Plin. 33, 3, 12 und glaubte überhaupt, daß er die Kraft besitze, die Menschen aus den größten Gefahren zu erretten. Artemid. Oneir. II, 44. Auch ward sein Bild häufig in den Tempeln und am Eingange zu denselben aufgestellt, um an die Heiligkeit der Religionsmysterien zu erinnern. Bey alle dem kehrten die Griechen und Römer oft zu der alten Idee zurück, und betrachteten den Harpokrates als Bild der Sonne. Sie gaben ihm daher ein Füllhorn, auch Bogen und Pfeile, um die Strahlen der Sonne damit anzudeuten. Überhaupt haben wir von keiner ägyptischen Gottheit so viele Abbildungen noch erhalten, als von dieser. Nur sind gewiß die allerwenigsten ägyptischen Ursprungs. Cuper, der ein eigenes Buch über diesen Harpokrates schrieb, das zu Utrecht 1687 erschien, und Jablonski Panth. Aegypt. P. I. p. 241, sind die besten Schriftsteller, wo man auch die meisten Stellen der Alten über dieses mythische Wesen gesammlet findet. Plutarch de Is. et Osir. Op. II, p. 358. 377 erzählt: Isis zeugte den Harpokrates mit dem Osiris nach seinem Tode, das ist nach dem Winter-Solstitium, und gebahr ihn um die Zeit des kürzesten Tages, wenn die Lotus-Blume hervorsproßt. Er war zart, unvollkommen, gebrechlich und schwach, besonders am Unterleibe; das Symbol der zurückkehrenden Sonne. Die Aegypter stellten ihn nach ebendemselben immer als ein zartes Kind sitzend auf einer Lotusblume vor. Zu Butus pflegte man bey seinem jährlichen Feste ihn durch alte Leute mit Milch füttern zu lassen. Epiphan. expos. fid. cath. §. 5. Ihm pflegten die Erstlinge der aufwachsenden Hülsenfrüchte dargebracht zu werden, und man sagte dabey, wie Plutarch erzählt: γλωσσα τυχη, γλωσσα δαιμων, d. i. Heil bringe uns die Zunge, sie spreche nie ohne Weisheit. Auch die Pfirsich, deren Frucht einem Herzen, deren Blatt einer Zunge gleicht, war ihm geheiligt. Plut. a. O. Wenn Hyg. f. 277 erzählt, daß ihn seine Mutter eine Zeitlang verlohren, und dann bey seiner Wiederauffindung die Seegel erfunden habe: so verwechselt er ihn offenbar mit dem Osiris, wie das jedoch oft bey den Alten der Fall ist. Jablonsk. S. 257. Der Dienst des Harpokrates ward frühzeitig in Rom eingeführt, und mit dem Dienst der Isis und des Serapis verbunden. Doch eiferten die rechtgläubigen Römer häufig gegen diese Superstition, bey der es auch wohl nicht allezeit ehrbar zugieng. Unter den Consulen Piso und Gabinius wurden die Priester dieses Dienstes feyerlich aus Rom verjagt, und so geschah es noch öfterer. Tertullian. apolog. 6. Unter den erhaltenen Statuen steht die vorzüglichste in der Sammlung des Capitols zu Rom im großen Saale. Sie ist noch beynahe ganz unbeschädigt. Man lobt die Behandlung des Marmors. Aber die Arbeit ist von einem Griechen. Eine andere befindet sich eben daselbst im Pallaste Barberini. Von minderer Bedeutung ist die im Pallaste Giustiniani. Im Capitol aber ist auch noch ein ägyptischer Altar befindlich, auf dessen einer Seite Harpokrates

pokrates in ägyptischem Costume erhaben gearbeitet ist. Vergl. Montfaucon T II. P. II. pl. 123. 124. 125.

HARPYIA, *ae*, einer von den Hunden des Actäons. Ovid. Met. III, 215.

HARPYIAE, *arum*, gr. Ἁρπυίαι. Unter diesem Nahmen verstund die Urwelt einen reissenden Wirbelwind, der in dem Meere zwischen Asien und Griechenland sehr häufig ist. In dem Verstande sagt Homer vom Ulysses, er sey von den Harpyjen umhergetrieben worden, Od. α, 241. und in demselben Sinne, daß die Töchter des Pandareus von den Harpyjen fortgerissen wurden. Od. υ, 77. vergl. 63. Paus. X, 30. Sophocles Philoctet. 1120 - 1122. Und so sezt Homer die Harpyjen besonders in die Westwelt und bey der Insel Erythia. Er weicht auch von diesem Sinne nicht ab, wenn er die Pferde des Achills, Balius und Xanthus, von einer Harpyje, Podarge, die Zephyr liebte, gebohren werden läßt. Il. π. 149. Denn es war bey den Alten ein sehr gemeiner Glaube, daß die Stuten vom Winde geschwängert wurden. Vergl. Il. υ, 222. H. H. Heyne zu Virg. Ge. III, 213. Völlig dieser Vorstellung getreu, giebt Hesiodus den Harpyjen den Thaumas, des Pontus Sohn, und die Electra, die Tochter Oceans, zu Aeltern. Denn beyde erzeugen auch die Iris. So auch Apollod. I, 2, 6, und Tzez. zu Lycophr. 166. Valer. Flacc. IV, 428 macht sie zu Töchtern des Typhons. Hesiod nennt ferner die zwey Harpyjen Aello und Ocypete; und seiner Erzählung nach sind sie geflügelt, schweben in der Luft und sind schneller, als der Wind. Hes. Θ, 265. Doch wie immer, so gieng auch hier die physische Mythe zu einer historischen über. Die Verfasser der Argonautiken, deren nicht wenige waren, brachten diese Veränderung zuerst auf. Nach ihnen waren diese Harpyjen Unholdinnen, die man als geflügelte Jungfern mit bleichen abgezehrten Gesichtern, mit Geyer-Federn an dem Leibe, und mit Geyerklauen an Händen und Füssen beschreibt. Virg. Aen. III, 216. 226. Ihre Nahmen waren Aello, Ocypete und Celäno. Sie waren eine Art Furien, die gewissen Menschen zur Strafe zugeschickt wurden. Dem, wider den sie ausgesandt wurden, fraßen sie die Speisen hinweg, und was sie nicht hinwegbringen konnten, besudelten und verunreinigten sie mit ihrem Unflathe. Dies Unglück widerfuhr insonderheit dem thracischen König Phineus, bey dem die Argonauten auf ihrer Hinreise einsprachen, um einer Ursache willen, die sehr verschieden von den Alten angegeben wird. S. Phineus. Er würde haben verhungern müssen, hätten sich nicht die Argonauten, und unter diesen die beyden beflügelten Söhne des Boreas, Zetes und Calais (s. diese) seiner angenommen. Diese nämlich verfolgten die Harpyjen mit entblößten Schwerdern so lange, bis die Eine todt in dem unbekannten Fluß Tigris, an den Küsten des Peloponnesus, (ist anders die Lesart der sehr schwierigen Stelle bey Apollodor richtig) niederstürzte, und davon dem Flusse den Nahmen Harpys gab. Die andere trieben sie bis an die plotischen (nicht aber echinadischen) Inseln, wo sie wieder umkehrte, und bald darauf nebst ihrem Verfolger ermüdet niederfiel. Apollod. I, 9, 21. S. H. H. Heyne S. 192 f. Nach andern trieben die Boreaden beyde Harpyjen bis an die plotischen davon eben benannten strophadischen Inseln. Hier nämlich schickte Jupiter die Iris oder den Merkur zu den Boreaden, und ließ ihnen befehlen, die Harpyjen nicht weiter zu verfolgen. Die Boreaden kehrten

ten also um, nachdem ihnen die Harpyjen zugeschworen hatten, daß sie dem Phineus ferner kein Land mehr zufügen wollten. Apollon. II, 295. cf. Schol. ad h. l. et ad v. 286. 297. Serv. zu Virg. Aen. III, 216. Noch andere ließen die Boreaden die Harpyjen mit Pfeilen erschießen, oder erzählten, daß sie sich zulezt in eine Höhle in Creta verkrochen hätten. Apollon. II, 298. ib. Schol. ex Pherecyd. Vergl. überhaupt Apollon. II, 178 f. 232 f. Valer. Flacc. IV, 425 f. Diodor. IV, 13. Der orphische Verfasser der Argonautiken kennt diese Harpyjen gar nicht. Uibrigens wurden diese Harpyjen oft von den Alten mit den Furien verwechselt; so viel ich weiß, aber nie mit den Stymphaliden, obschon diese auch in dem Argonautenzuge vorkommen. Virg. Aen. III, v. 252 läßt die Celäno sich selbst eine Furie nennen; und sezt sie in dieser Gestalt in die Unterwelt. Aen. VI, 289. Apollod. II, 289 giebt ihnen aber ausdrücklich den Nahmen, Hunde des Jupiters, mit dem sinnl die Furien bezeichnet werden. Gleichwohl unterscheidet bereits Homer Od. ν, 77. 78. die Furien und Harpyjen. S. Exc. 17 des H. H. Heyne zu Virg. Aen. III. Daß Palaphatus und seine Anhänger diese Harpyjen mit liederlichen Töchtern oder Buhlerinnen, die den Phineus um das Seinige brachten, vergleichen würden, ist zu erwarten. Gesunder scheint die Art von Auslegung zu seyn, da man unter den Harpyjen einen Heuschrecken-Schwarm (ὄρτος nach Hesych. genannt) den der Nordwind verjagte, verstund. Es braucht aber auch dieser Erklärung nicht einmal, sobald wir wissen, daß die Alten (Homer gieng von andern Grundsätzen aus) sie mit den Furien, oder personificirten Gewissensbissen verwechselten. Daß die Abbildungen, die man auf einigen Antiken von den Harpyjen hat finden wollen, cf. Gorlaei Dactyl. T. II, 517. Beger Thes. Br. T. III. p. 371. Spanhem. de V. et Pr. N. T. I. p. 260. Montfauc. I, II, l. 4. c. 9. §. 6 nicht die Harpyjen nach der Vorstellung der Alten, sondern vielmehr die Syrenen oder Stymphaliden vorstellen, ist von gelehrten Männern längst erinnert worden.

HEBE, es, gr. Ἥβη, ης, die Göttin der Jugend und ehemalige Mundschenkin der Götter. Wie die Alten sich von ihren Kindern und schönen Knaben und Mädchen bedienen ließen: so dichteten sie es auch von ihren Göttern. Die Lateiner nannten sie auch Juventas, und die Einwohner von Phlius einst Ganymeda. Paus. II, 13. Homer nennt sie Il. ε, 905 die Mundschenkin der Götter, denn Ambrosia und Nectar erhalten die ewige Jugend; und als ihre Mutter, die Juno, mit der Minerva zu Felde geht, läßt er Heben ihren Wagen zubereiten, Il. ε, 722. Er rühmt sie auch besonders ihrer schönen Füße und Hände halber, und nennt sie καλλισφυρος, schöne Knöchel habend, Od. λ, 642. Hesiod Θ, 922. 950. giebt ihr den Jupiter zum Vater und die Juno zur Mutter, den Herkules zum Gemahl. Es war eine ausnehmend schöne Dichtung, daß die Alten dem Herkules, der nun vergöttert, und mit Junonen ausgesöhnt wurde, von dieser die Hebe, die ewige Jugend, zur Gemahlin geben ließen. Auch die Nahmen der Söhne, die Herkules mit ihr erzeugte, Alexiares und Anicetus, sind sehr bedeutend. cf. Od. λ, 600. Apollod. II, 7, 7. Hebe verlohr seit der Aufnahme des Ganymeds in den Olymp das Amt einer Mundschenkin; und die Neuern, Serv. zu Aen. I, 28, wußten zu erzählen, es sey dieses darum geschehen, weil sie einst beym

Dar-

Darreichen der Schaale gefallen sey, und sich auf eine unanständige Art entblößt habe. Die Abbildungen dieser Göttin sind außerordentlich selten, und sie ist blos an der Trinkschaale zu erkennen. An dieser erkennt man sie auf einigen antiken Gemmen, wo sie leicht bekleidet den Göttern den Nectar reicht. Lippert Taus. I, 649. Gori gem. in M. Flor. t. 39, 9. Man glaubt sie auch da zu finden, wo sie den Adler des Jupiters füttert und liebkoset. Lippert a. O. n. 40. 41. Auf einem erhabenen Werke, die Aussöhnung des Herkules in der Villa Albani zu Rom, sieht man den Obertheil ihrer Figur, allein ohne alle Attribute, doch mit dem beygesezten Nahmen derselben, gerade aber hier ist die Arbeit nicht außerordentlich. Nach dieser Figur aber glaubt auch Winkelmann, G. K. S. 306 eine Hebe auf der schönen Vase in derselben Sammlung zu erblicken, welche die Thaten des Herkules vorstellt. Eine dritte Hebe findet Winkelmann auf einem erhabenen Werke der Villa Borgheſe zu Rom, das er auch Mon. ined. 16 hat abstechen lassen. Hebe ist hier fußfällig vorgestellt, wie sie um die Wiedererlangung ihres Amtes bittet. Hier ist sie nach Art der Opferknaben und derer, die bey Tische aufwarteten, hoch aufgeschürzt.

HEBON, *onis*, gr. Ἥβων, ωνος, ward nach Macrob. I, 18 das Symbol der Sonne genannt, da man in Großgriechenland und an einigen Orten in Sicilien die Sonne unter dem Bilde eines Stiers mit einem bärtigen Mannskopfe vorstellte. Auch Bacchus ward unter diesem Symbol vorgestellt. Mit der Zeit entstund daher die Mythe vom Minotaurus. Man will diesen Kopf auch auf einigen sicilianischen Münzen erblicken. cf. Beger thes. Br. T. I. p. 352. Dagegen haben andere Gelehrte erinnert, daß dieser Kopf theils das Zeichen eines blühenden Ackerbaues, theils das Symbol eines segnenden Flusses sey. S. Burrmann zu Dorvill. Sicula.

HECABE, *es*, gr. Ἑκάβη, ης, eine der Danaiden, die Mörderinn des Dryas. Hyg. f. 170.

HECAERGE, *es*, gr. Ἑκαέργη, ης, 1) ein Beynahme der Venus, unter dem sie zu Julis auf der Insel Ceos verehrt wurde. Anton. Lib. 1.

2) eine der zwey Mädchen, welche nach Herodot IV, 33 die Hyperboreer abschickten, in Delos dem Apollo ein Opfer zu bringen. Nach Olen beym Pausan. IX, 27 hießen sie Hyperoche und Laodice; die Delier aber nannten sie Arge oder Hekaerge und Opis. Fünf Jünglinge waren ihre Begleiter περιφερεις. Callim. in Del. 292 nennt sie Upis, Loxo und Hekaerge. Sie starben auf Delos, und wurden im Tempel zur Linken des Eingangs unter einem Palmbaum begraben. Herod. a. O. Clemens Protrept. p. 39. Man sang ihnen nachher wie den begleitenden Jünglingen bey den Reihentänzen in Delos ein Loblied. Auch ward die Gewohnheit eingeführt, daß die Mädchen, welche heuratheten, ihrem Grabe eine ihrer Locken weiheten. cf. Spanhem zu Callim. a. O.

HECALE, *es*, gr. Ἑκάλη, ης, 1) eine Tochter des Minos beym Apollod. III, 1, 2. Man liest besser mit H. H. Heyne z. d. St. Acalle. s. diese.

2) eine arme alte Frau, die sich gegen den Theseus in seiner Jugend außerordentlich gut betrug, ihn bewirthete, und für seine glückliche Rückkehr opferte. Ihr zu Ehren nannte nach ihrem Tode Theseus den Jupiter Hecalus oder Hecalesius, und verordnete, daß bey dem dieser Gottheit angestellten Feste ihr Fest mit begangen werden sollte. Plutarch. Theseo 19.

19. cf. Burrmann ad Petron. 139. Das Gegenstück zum Molorchus in des Herkules Geschichte, nach welcher in vielen Stücken die Mythe des Theseus geformt ist.

HECALESIVS, *i*, oder Hecalus, ein Beynahmen Jupiters in Athen. S. vor. Artikel.

HECAMEDE, *es*, gr. Ἑκαμήδη, ης, des Arsinous Tochter. Achill machte sie mit zur Beute, als er die Insel Tenedos ausplünderte. Sie ward nachher des Nestors Sclavin. Il. λ, 623.

HECATE, *es*, gr. Ἑκάτη, ης, das uralte Symbol des Mondes. Wir haben bereits oben bey Dianen erklärt, daß der Dienst des Mondes auf verschiedenen Wegen aus Asien zu den Griechen kam. Nach den verschiedenen Vorstellungen, die man damit vereinigte, erhielt auch dieser Begriff jederzeit mehrere Nebenideen. Dianen oder die Artemis dachte man sich als die Göttin der Jagd, und Hecaten als die eigentliche Führerin der Nacht. Die Nacht ist dem Asiaten von verschiedenen Seiten viel werth. Sie giebt ihm Raum, die Thiere zu überraschen und zu erlegen; sie giebt durch ihren Thau Wachsthum und Gedeihen; sie befördert die Fruchtbarkeit. Die Nacht, und was in jenen Zeiten eines war, der Mond, die Regiererin der Nacht, ward bald als die Beförderin der Jagd, bald als die Geberin des Wachsthums, bald als die Erzeugerin und Fruchtbarmachende betrachtet und verehrt. Alle diese Ideen vereinigten sich bald, bald wurden sie in verschiedene Göttinnen vertheilt, und jeder etwas davon zugeschrieben, Diana ward als Mond Göttin der Jagd, Hekate als Mond Göttin des Wachsthums, Venus die Vorsteherin der Zeugung. Nach diesen uralten Vorstellungen ward Hekate entweder die Tochter der Nacht, Bacchyl. beym Schol. Apollon. III, 867. 1034, oder die Tochter des Perses und der Asteria genannt. In dieser Betrachtung zählte man die Hekate auch unter die Titanen. Sie war aber nicht von des Saturns, sondern von Jupiters Parthey. Daher kam sie nicht mit in den Tartarus. Hes. Θ, 413. In dieser Rücksicht erzählt auch Apollod. I, 6, 2, daß sie im Giganten-Streite den Clytius umbrachte. So sah es um die ersten Begriffe aus, die man mit der Hekate vereinte; bald aber ward dieser Mythos erweitert. Die Orphiker sammleten das älteste theologische System der Griechen aus den uralten Begriffen, die sie ordneten und erweiterten. Nun ward Hekate, was der Mond in Asien war, die erste und älteste aller Gottheiten; diejenige, der die sämmtlichen Schicksale untergeben waren; die Glück und Unglück ausspendete. Wenn Homer die Hekate gar nicht kennt, so beschreibt sie uns nach diesen orphischen Begriffen Hesiod. Theog. 411 - 426. Sie ist nach ihm die Tochter des Perses und der Asteria, der Liebling Jupiters, der ihr eine Macht ertheilt, die sich über die Erde und das Meer und den Himmel erstreckt. Die Opfernden beten zu ihr, und wen sie begünstigt, den erhebt sie zu Ehren und segnet sie mit Gütern. Sie verleiht den Kriegern Sieg in der Schlacht; sitzt den Richtern zur Seite, steht den streitenden Partheyen bey; sie verleiht im Wettkampfe den Preis; giebt reichliche Ausbeute den Fischern, mehrt die Heerden der Hirten, macht die Armen reich, die Reichen arm und befördert Wachsthum und Gedeihen der Jugend. Sie wird so in den spätern orphischen Hymnen die allmächtige Königin des Himmels, die den Schlüssel des Weltalls trägt, die Pflegerin der Jugend u. s. f. genannt. S. Orpheus

proem. Hymn. 45. cf. fragm. 34. p. 395 bey Gesner. Doch auch schon hier vereinigten sich mit den Vorstellungen über die Hekate zwey Nebenideen, welche in der Zukunft fast das ganze Wesen derselben veränderten. Man legte nämlich dem Mond in seinen verschiedenen Phasen verschiedene Nahmen bey, der Mond unter der Erde, oder der Neumond ward nahmentlich Hekate geheißen. Zweitens ward Hekate, die Göttin des Glücks, auch als die Beschützerin der Handlung, und der dieser so wichtigen Wege und Straßen angesehen, und selbst die Häuser waren mit Bildsäulen von ihr für Unfälle bewahrt. Dies ist die Trivia, die Inodie, Trioditis und Hekatäa, der die Griechen und Römer bisweilen erwähnen. S. Varro LL. VI. Hesych. v. Ἑκαταια. Hekate behielt aber während dieser Vervollkommung ihrer Mythe immer noch das alte Geschlechtsregister, ausgenommen daß die Tochter des Jupiters und der Asteria, oder der Juno, oder der Pheräa, einer Tochter des Aeolus, Theocrit. II, 12. 35, oder des dem Jupiter gleichgeltenden Aristäus genannt ward. — Allein nun kam unter den neuen Mythologen die dritte Periode dieses Mythos, oder die Periode seiner gänzlichen Umformung. Man gieng nämlich von dem Begriffe aus, Hekate ist der Neumond, der Mond der Unterwelt. Nun ward Hekate mit Proserpinen ein und dasselbe, eine Gottheit der Unterwelt, die Aufseherin der Schatten, der man für die Verstorbenen Sühnopfer und Lustrationen in Athen am Anfang jedes Monats, an den Tagen τριακαδες genannt, darbrachte. Harpocrat. v. τριακας, Athen. VII, pag. 325. Man warf diese Opfer ins Meer, oder auf Scheidewege, oder grub sie in die Erde, oder legte sie auf die Gräber. Nun, glaubte man, schwärme Hekate mit den Manen um die Gräber, und nannte sie τυμβιδια. Aristoph. Plut. 594. cf. Hemsterh. ad Lucian. Dialog. de Mort. T. I. p. 330. Von hier aus war noch ein Schritt, Hekaten zur Aufseherinn der nächtlichen geheimen Zauberkünste zu machen, und man that ihn. Die Zauberer opferten der schwarzen Göttin der Nacht Hunde und schwarze Lämmer in Gruben statt der Altäre, und begieng andere Feyerlichkeiten, die eine erhizte Einbildungskraft eingeben kann, und uns die Dichter, besonders wenn man Liebe zu beschwören suchte, häufig aufstellen. Vergl. Eurip. Helen. 575. Theocrit. Idyll. II, 12. Potter und Tzez. ad Lycophr. 1179. Eine eigene Art von Erzählung, wie Hekate zur Göttin der Unterwelt wurde, liefert der Schol. Theocrit. II, 12. Als Hekate von der Juno gebohren war, erhielt sie den Nahmen Angelos, und wurde von ihrem Vater dem Jupiter den Nymphen zur Erziehung übergeben. Nachdem aber Hekate erwachsen war, entführte sie einst ihrer Mutter die Büchse, woraus sich diese zu schminken pflegte, und gab diese der Tochter des Phönix Europa. Juno bemerkte den Diebstahl sehr bald, und verfolgte nun die Hekate. Diese flüchtete erst zu einer Kindbetterin, das ist, sie war vor uralten Zeiten so viel als Ilythyja, dann zu Männern, die Todten trugen. Jupiter sandte ihr hierauf die Cabiren nach, die sie im Pfuhle Acherusia reinigten, und zur Göttin der Unterwelt einsezten. Bey alle dem blieb noch immer etwas von den uralten Begriffen, Hekate sey der Mond, die Beförderin des Nahrungsglücks, hängen. Man fieng nun an, Hekaten als ein dreyfaches Wesen zu betrachten, das am Himmel den Mond, auf der Erde Dianen, und

und in der Unterwelt Proserpinen vorstelle. In dieser Absicht ward ein eigenes Idol der Künstler erfunden, das aus drey Gesichtern oder Köpfen, ja gar aus drey Leibern zusammen gesezt war, entweder drey menschliche Köpfe, oder den Kopf eines Hundes, eines Pferdes und Schweines hatte. Paus. II, 30. Orph. Argon. 975. Virg. Aen. IV, 511. In der leztern Rücksicht als Proserpina machte man nun Hekaten zu einer Tochter des Tartarus, Orph. Arg. a. O. oder zur Tochter des Jupiters und der Ceres. Theocr. Schol II, 12. Sie erhielt in ihre sechs Arme theils Fackeln als Mond, theils Schlüssel als Beherrscherin des Glücks, theils Dolche und Stricke und Hunde wurden häufig bey ihr abgebildet. cf. Lipperts Dactyl. I, 224. 98. Causé Gemm. t. 92. Gori gemm. Mus. Flor. t. 58, 2. Montfaucon T. I. p. 90. Unter den erhaltenen Antiken stellen noch verschiedene dieses Sujet vor. So steht eine Hekate aus Bronze im Capitol zu Rom, im Zimmer der Miscellaneen. Eigentlich sind es drey kleine Statuen, die am Rücken verbunden sind. Die eine mit der Lotusblume auf dem Kopfe hält zwey Fackeln in der Hand; die andere hat einen Schlüssel und eine Schlinge, die dritte, deren Kopf mit einer phrygischen Mütze bedeckt ist, an welcher Strahlen befindlich sind, ein Schwerd und eine Art von Bohrer, was man auch für eine Schlange ansieht. Dieses sonderbare Denkmal ist auch in Rücksicht der Kunst nicht ohne Werth. Eine Art von Copie dieses Stücks, nur mit etwas verändertem Kopfputze, von Marmor, befindet sich im Pallaste de Conservatori in eben dieser Sammlung. Man wird, wenn man die Nachrichten von der Hekate genauer betrachtet, gewahr, daß ihr Dienst bereits bey der Orphischen Religion in eine Art von Myster übergieng. Noch mehr scheint dieses zulezt und da geschehen zu seyn, wo Hekate die ägyptische Lotus-Blume und den ägyptischen Calathus oder Scheffel trägt. Tergemina, Triformis, Trivia, Tricephalos, sind gewöhnliche Beynahmen, die mit ihr verwechselt werden. Siehe dieselben.

HECATOMBAEVS, gr. Ἑκατομβαιος, ὁ, 1) ein Beynahme des Apollo zu Athen. Hesych. h. v.

2) ein Beynahme des Jupiters zu Gortyne in Creta. Hes. h. v.

HECTOR, oris, gr. Ἕκτωρ, ορος, der berühmte Vertheidiger von Troja, und der tapferste unter allen Trojanern. Er war der Sohn des Priamus und der Hecuba, wie Homer und Apollod. III, 12, 5 ihn nennen. Andere machten ihn zum Sohne des Apollo, Schol. Il. γ, 314. Schol. Lycophr. 259. Homer beschreibt ihn groß von Statur, hurtig und behend. Il. β, 802. 7. 16. Dares Phryg. 12. weiß auch, daß er lispelte, und Dictys IV, 1, daß er sich durch seine Keuschheit sehr ehrwürdig machte. Er vermählete sich noch vor der Belagerung von Troja mit der Andromache, der Tochter des Königs Eetions aus Theben in Cilicien, und erzeugte mit ihr den Scamander, den man sonst auch Astynax genannt findet. Il. ζ, 295. cf. Serv. zu Virg. Aen. II, 456. Dictys III, 20 eignet ihm noch als Sohn den Laodamas und andere einen Amphineus zu. Er führte vor Troja das Oberkommando, Il. β. 816, und das Schicksal hatte Trojens Erhaltung an sein Leben gebunden; daher nennt ihn Lycophr. 282 die Säule von Troja. Homer, der ihn zum Gegenstücke seines Helden macht, beschäftigt sich viel mit ihm. Wir wollen ihm folgen. Noch vor dem Anfange der Iliade brachte er den ersten Griechen, welcher landete, den

Protesilaus, ums Leben. Dann stellte er auf Jupiters Geheiß seine Truppen bey dem Grabhügel der Battiea in Schlachtordnung auf, Il. β, 786, und bot den Griechen ein Treffen, doch noch zuvor einen Zweykampf des Paris mit dem Menelaus an, bezeichnete auch zu diesem mit dem Ulysses den Kampfplatz, und warf das Loos, wer zu erst angreifen sollte. Il. γ, 314. Als aber dennoch, der Furchtsamkeit des Paris halber (S. diesen), die Schlacht vor sich gieng, schritt Mars mit der Ennyo vor ihm her, und eine Menge der griechischen Helden fiel unter seinen Streichen. Il. ε, 590. 704. Da aber Diomed hinwiederum zu sehr unter den Trojanern wüthete, gieng Hektor auf Geheiß seines Bruders Helenus nach der Stadt, und bat die Matronen, für das Wohl von Troja der Minerva ein Opfer zu bringen. Il. ζ, 86. Hier machte er auch dem Paris wegen seiner Entfernung Vorwürfe, und stieß endlich auf seine Gemahlin und seinen kleinen Sohn Astyanax. Er tröstete die erstere und nahm seinen Sohn von dem Arme seiner Wärterin. Uiber ihn flehete er die Götter an, daß sie denselben zum braven Manne möchten empor wachsen lassen. Il. ζ, 369 bis zu Ende. Ohnstreitig eine der schönsten und affektvollsten Stellen, die Homer niederschrieb. Dann eilte Hektor wieder mit dem Paris in das Treffen zurück, wo er bald darauf mit dem Ajax einen Zweykampf antrat. Ajax verwundete ihn anfangs im Nacken, und bald darauf mit einem Steine am Knie, daß er zusammen sank. Apollo richtete indeß den Helden wieder auf, und zwey Herolde endigten den Kampf. Hektor mußte als Herausforderer um Friede bitten, und zum Zeichen der Freundschaft beschenkten beyde einander. Il. η, 225-305. Am folgenden Tage stieß Hektor auf den Diomedes und Nestor, doch Jupiter trennte den Kampf durch einen Donnerschlag. Durch dieses glückliche Anzeichen ermuntert, eilte Hektor nach den griechischen Verschanzungen, wo Teucer, den er aber mit einem Steinwurf zu Boden streckte, sich ihm widersetzte. Il. θ, 118 f. 172 f. 299-320. Die Nacht darauf behielt er seine Truppen im Felde am Xanthus, und sezte große Belohnungen für den aus, der das griechische Lager auskundschaften würde. Dolon unternahm es, doch mit übeln Erfolge. Il. ι, 489. κ, 299. Am Morgen begann das Treffen mit neuer Hitze. Jupiter ließ den Hektor von den wüthenden Anfällen des Agamemnons durch die Iris zurück rufen. Sobald jedoch Agamemnon verwundet das Treffen verließ, eilte Hektor wieder in die ersten Glieder. Er nahm es mit dem Diomedes auf, und ward verwundet; dann focht er wieder auf dem linken Flügel gegen Nestor und Idomeneus, und eilte endlich dem rechten wieder zur Hülfe. Il. λ, 163. 199. 295. 343. 496. 521. Bald hernach führte Hektor die Trojaner gegen die griechischen Verschanzungen in fünf Colonnen an. Er selbst kommandirte mit dem Polydamas und Cebriones die erste, und gieng dann auf das Schiffslager zu. Hier fochten Polypoetes und Leonteus sehr tapfer gegen ihn. Doch der Wind war den Griechen entgegen. Hektor drang in die Verschanzungen, und sprengte das Thor mit einem Steinwurf. vergl. Lippert II, 124, wo diese Begebenheit geschildert wird, und Il. μ, 80. 120. 251. 438 f. Die beyden Ajax erneuerten das Treffen. Hektor schleuderte seinen Speer nach den Teucer, tödtete aber den Amphimachus, den ihn Ajax Telamonius zu plündern verhinderte. Jezt ermunterte Hektor die Seinen zum neuen Angriff, und die Griechen flohen.

Il. ν, 183, 748. am Anf. Doch die verwundeten Helden der Griechen, Agamemnon, Diomed und Ulysses erneuerten den Kampf abermals. Jezt schleuderte Hektor seinen Speer gegen den Ajax, dieser aber warf ihm ein Felsenstück vor die Brust, daß er todt niedersank. Diese Begebenheit, nicht den ersten Zweykampf, wie man gewöhnlich will, schildert der Stein bey Lippert II, 197. Aeneas, Agenor, Sarpedon und andere deckten ihn mit ihren Schildern und trugen ihn zum Xanthus. Man goß ihm Wasser ein; Hektor erhohlte sich, sank aber von neuem in Ohnmacht, bis Apollo auf Jupiters Geheiß dem Helden neues Leben eingoß, und mit der furchtbaren Aegide vor ihm her zum Treffen eilte. Il. ξ, 360-439. ο, 236. Die Griechen flohen, Stichius und Arcesilaus fielen unter Hektors Händen, und der Held drang bis zu den Schiffen ein, wo Ajax ihn nicht hindern konnte ein Schiff in den Brand zu stecken. Hier erlegte er den Schedius, Lycophron, und mit Jupiters Hülfe den Periphetes, steckte das Schiff des Protesilaus in Brand, und zerhieb den Speer des Ajax. Die Griechen flohen schon hinter die Schiffe. Il. ο, 306. 415. 515. 602 f. π, 114. Eine antike Gemme bey Borioni t. 56, schildert die Verbrennung der Schiffe. Jezt aber erschien Patroclus; Hektor wich. Sarpedon fiel, man stritt um seinen Leichnam. Hektor erlegte den Epigeus. Er floh aber bald nach dem Thore. Apollo ermunterte ihn hier, dem Patroclus entgegen zu gehen. Die Helden stießen bald auf einander. Patroclus tödtete des Hektors Gefährten, Cebriones, und dann über den Leichnam mit Apollens Hülfe ihn Hektor. Il. π, 358 f. 530. 782-828. Nun begann ein langer Kampf um die Rüstung und den Leichnam des Patroclus. Hektor erbeutete die erstere; aber den Leichnam retteten die Griechen. Jezt stritt Hektor mit dem Menelaus, erlegte den Schedius und Coränus, und verwundete den Leitus. Il. ρ, 72 f. σ, 155. Doch diesen ganzen Angriff gegen die Schiffe hatte Polydamas, durch ein Portentum belehrt, nicht gebilliget. Bald fand seine Weissagung ihren Erfolg. Achill der Rächer des Patroklus erschien. Er tödtete Hektors Bruder Polydor, Hektors Spieß aber prallte von Achills Brust wieder gegen seine Füße zurück. Jezt entrückte ihn Apoll aus den Händen des Siegers. Il. υ, 438. Allein da alle Trojaner vor Achillen innerhalb der Stadt flüchteten, hielten die dringenden Bitten selbst seines Vaters den Helden nicht ab, vor den Thoren den Sieger zu erwarten. Er scheuete nämlich die Vorwürfe des Polydamas. Achill trat ihm entgegen, dreymal floh Hektor schreckensvoll längst der Mauer hin bis an die Quellen Scamanders, und Achill verfolgte ihn. Il. χ. 96. 136. 165. Jezt zum vierten Male hauchte ihm Apoll neuen Muth ein. Aber Jupiter wog des Schicksals Wage, sein Tod ward beschlossen. Apollo verließ ihn, indeß täuschte ihn Minerva unter der Gestalt des Deiphobus. Da Hektor glaubte Beystand zu haben, stellte er sich Achillen entgegen. Der Zweykampf begann. Hektor wich Achills Speere aus, und Minerva gab diesem ihn zurück. Hektors Speer blieb in Achills Schilde stecken. Jezt wollte der Held nach des Deiphobus Speere greifen, und bemerkte zuerst, daß er allein war. Er zückte also das Schwerd; allein Achill deckte sich mit seinem Schilde, und stieß ihm den Speer ohnweit der Kehle in den Hals. Hektor fiel. Der Uiberwinder zog ihm die Rüstung aus, und bewunderte

mit den herbeyeilenden Griechen seine Gestalt. Nachdem er ihm noch eine Wunde versezt hatte, durchbohrte er ihm die Füße zwischen den Knöcheln und Hacken, zog einen Riemen durch, band ihn damit an seinen Wagen, und schleifte ihn so nach seinem Zelte, und hier dreymal um den Leichnam des Patroklus her; bey dem er ihn endlich mit dem Angesichte im Staube niederlegte. Il. χ. Andere, und wahrscheinlich zuerst die Tragiker, ließen den Achill des Hektors Leichnam dreymal um die Mauern von Troja schleifen. cf. Eurip. Androm. 105. Mehrere Tragiker, als Aeschylus, Timesitheus u. a., hatten das klägliche Ende des Hektors unter dem Nahmen Ἕκτορος λυτρα bearbeitet. Diesen scheinen auch die Gemmen zu folgen, die diese Schleifung darstellen. Maffei T. IV, t. 3. Chauff. t. 119. Lippert II, 45. Achill wollte ihn den Hunden zu fressen vorwerfen, aber Venus verbot es, und salbete ihn mit Ambrosia; Apollo aber zog ein Gewölk über ihn, daß ihn die Sonne nicht austrocknen konnte. Achill schleifte ihn den Tag nach den Leichenspielen des Patroklus noch dreymal um seinen Grabhügel, und ließ ihn dann im Staube liegen. Doch Apollo deckte ihn vor aller Verletzung. Il. ψ. Anf. u. 183. Unter den Göttern, die sich dann des Leichnams annahmen, ward ausgemacht, daß Thetis ihrem Sohne befehlen sollte, ihn dem Priamus wieder zu überliefern. Priamus ward nun von dem Merkur in das Lager der Griechen geführt, und bat flehentlich um seinen Sohn. Achill gab ihn gegen ein Lösegeld zurück, ließ ihn waschen und salben, und legte ihn selbst auf die Bahre. Il. ω. Anf. 587. Dictys III, 20 bis 27 führt unter denen, die den Priamus begleiteten, auch insonderheit die Polycena auf. In Ilium legte man ihn auf die Bahre und bestellte Sänger zu ihm, welche Trauerlieder anstimmten. Andromache, Hekuba und Helena beklagten ihn aufs bitterste. Endlich verbrannte man seinen Leichnam, und setzte die Asche unter einem steinernen Denkmale bey. Il. ω, 720 f. und am Ende. Hektors Schutzgottheit war Apollo; seine Pferde hießen Xanthus, Podarge, Aethon und Lampe. Il. 9. 185. S. H. Herrmann Mythol. Th. I. S. 214. cf. Dictys IV, 1. Hygin läßt überhaupt diesen Helden ein und dreyßig der tapfersten Griechen, und unter diesen den ersten Griechen, der das trojanische Land besieg, den Protesilaus f. 115. f. 204, auch den Antilochus erlegen. Seine Todesart erzählt Dict. Cret. III, 14 auf eine von dem verschiedene Art. Penthesilla, die Königin der Amazonen, eilte nämlich Troja zu Hülfe. Hektor gieng ihr mit einem sehr schwachen Gefolge entgegen. Achill, der dieses erfuhr, überfiel ihn aber und brachte ihn um. Hektor ward in der Folge von den Iliensern, oder Einwohnern des trojanischen Gebietes, als Heros verehrt, und man brachte ihm jährliche Todtenopfer. Paus. III, 18. Mit der Zeit aber befahl das Orakel den Thebanern, den Leichnam des Hektors nach Theben zu hohlen und ihn zu verehren. Beydes ward in Erfüllung gebracht. Paus. IX, 18.

HECVBA, *ae*, gr. Ἑκάβη, ης, die berühmte Gemahlin des Priamus und die Mutter der ersten Helden in Troja. Homer nennt sie die Tochter des Phrygischen Königs Dymas, und die Schwester des Asius. Il. π, 718. Dagegen macht sie Euripides Hecub. 3. u. a. zu einer Tochter des Cisseus. Eine bey den mythographischen Schriftstellern bekannte Verschiedenheit, von der sich gerade kein anderer Grund angeben läßt, als dieser, daß

daß der tragische Schriftsteller andern Nachrichten folgte, als Homer. S. Meziriac. T. I. p. 400. cf. Interpr. Hyg. f. 91. Noch andere machten sie zu einer Tochter des Flusses Sangarius und der Metope. Serv. Aen. Virg. VII, 320. Daher es auch der Kaiser Tiberius für eine sehr verworrene Frage hielt, die er den Grammatikern vorlegte, wer die Mutter der Hekuba sey. Suet. Tib. 70. Sie war die zweite Gemahlin des Königs von Troja Priamus, und Hektor der erste Sohn, den sie ihm gebahr. Als sie zum zweiten Male schwanger gieng, träumte ihr, sie gebähre eine Fackel, welche ganz Troja verbrenne. Man fragte den Aesäus, einen ältern Sohn des Priamus, einen Wahrsager, um die Erklärung dieses besondern Traums, und er gab an, Hekuba sey mit einem Kinde schwanger, das den Untergang von Troja verursachen werde. cf. Schol. Il. γ, 325. Hyg. f. 91. Lycophr. 224. ib. Schol. Spätere, als Eurip. Androm. 296, schrieben die Auslegung des Traums der Cassandra zu. Das fürchterliche Kind ward also hinweggesezt; doch bald kam es durch ein Ungefähr wieder in des Vaters Haus, und ward von Hekuben besonders geliebt. Dieses Kind war Paris, s. denselben. Apollod. III, 12, 5. Außer ihm erzeugte Priamus mit der Hekuba noch die berühmte Cassandra, den Helenus, den Deiphobus, die Gemahlin des Aeneas, Creusa, die Geliebte des Acamas, Laodice, und den Polydorus, und überhaupt nach Homer, Il. ω, 495, 19 Söhne, nach Apollodor a. O. aber nur 10 Söhne. Dictys I, 10 nennt sie als eine der Ursachen von dem Untergange Trojens, weil sie den Neigungen ihres Sohnes Paris zu sehr nachhieng. Im Homer wird von ihr nur noch das feyerliche Opfer erwähnt, das sie auf die Bitte ihres Sohnes Hektor an der Spitze der trojanischen Matronen der Minerva brachte. Il. ζ, 251. Wie Dictys angiebt L. V. c. 13, ward sie nach der Eroberung von Troja die Sklavin des Ulysses. Sie gieng aber nicht mit ihm nach Griechenland, sondern starb in Thracien. Man hatte hier noch verschiedene Erzählungen von ihr, die insgesamt Tragiker zu Urhebern haben. Euripides hat uns noch eine Hekuba hinterlassen, in der der klägliche Unfall ihrer Kinder das Hauptsujet ist. Hekuba sah ihre geliebte Tochter Polyxena unter dem Mordschwerde des Pyrrhus erblassen. Denn als die Schiffe der Griechen bey Thracien landeten, fand sie Gelegenheit, den Tod ihres jüngsten Sohnes Polydorus an dem thracischen Tyrannen Polymestor zu rächen. Diesem ihrem Schwiegersohne hatte sie den Polydor mit vielen Schätzen zugesandt, damit, wenn Troja übergehen sollte, doch eines ihrer Kinder gerettet würde. Allein Polymestor hatte ihn, entweder um sich der Schätze zu bemächtigen, oder den Griechen zu gefallen, umgebracht. Jezt da Hekuba dies erfuhr, ließ sie dem Polymestor sagen, sie habe an einem gewissen Orte einen Schatz verborgen. Als er aber dieserwegen zu ihr kam, überfiel sie ihn mit den gefangenen Weibern, brachte seine beyden Söhne um, und riß ihm die Augen aus. Eurip. Hec. 1035. Sie wollte sich darauf ins Meer stürzen, und ward in einen Hund verwandelt. Schol. Juven. X, 271. Serv. Aen. III, 6. Oder die Griechen steinigten sie ihrer Lästerungen halber; und als man die Steine wegräumte, fand man einen todten Hund. Schol. Eurip. Hecub. Zu dieser Dichtung gab zweifels ohne ihr Grabmal bey Abydus die Gelegenheit, das den Nahmen κυνος σημα führte. Strabo XIII. p. 595 cf. Munker zu Hyg. f. 3. Winkel-

kelmann, G. d. K. S. 419, glaubt eine Hekuba noch in der berühmten Präfica in der Sammlung des Kapitols zu Rom zu erblicken, in der Stellung, als sie schmerzensvoll nach dem Herabsturz des kleinen Astyanax aufblickt. Diese Präfica kann aber schwerlich diese Heroine schildern. Sie ist ein ekelhaftes häßliches Weib. Man sieht sie außerdem auf einigen antiken Steinen aus der Geschichte ihrer Kinder des Hektors, der Polyxena u. s. f.

HECYPRIS, *is*, soll nach Hyg. f. 183 eine der Horen seyn. Man zweifelt mit Recht an der Richtigkeit des Nahmens. S. Munker.

HEGEMACHE, *es*, gr. Ἡγεμαχη, ης, die Führerinn der Schlachten, ein Beynahme, unter dem Diana zu Sparta einen Tempel hatte. s. Diana.

HEGEMONE, *es*, gr. Ἡγεμονη, ης, 1) die Führerinn, ein Beynahme, unter welchem Diana, der die alten Helden oft den glücklichen Ausgang ihrer Unternehmungen zuschrieben, an verschiedenen Orten Tempel hatte. S. Spanh. Callim. in Dian. 227. Unter andern erbauete ihr auch zu Tegea Chronius einen solchen Tempel, weil sie bey der Ermordung des Tyrannen Aristomelidus zu Orchomenos und zu seiner Rettung nach Tegea behülflich gewesen war. Paus. VIII, 47. 36.

2) eine der ältesten Gratien, die man in Böotien und zu Athen verehrte. Paus. IX, 35.

HEGETORIA, *ae*, eine berühmte Nymphe zu Rhodus, mit welcher der rhodische Held Ochimus die Cydippe erzeugte. Diod. V, 57.

HELAS oder HELLAS, s. Helius.

HELENA, *ae*, gr. Ἑλενη, ης, die berühmte Ursache des trojanischen Krieges, deren Schönheit der Gegenstand so vieler alten Gedichte und Kunstwerke war. — Sie wird gewöhnlich für die Tochter des Jupiters und der Leda ausgegeben, und für die Halbschwester des Pollux und Castors. Dafür erklärt sie selbst Homer Il. γ. 237. 426. Man erzählt nämlich, Jupiter, der sich in diese Gemahlin des Tyndareus verliebt hatte, verkleidete sich in einen Schwan und veranstaltete, daß ihn Venus unter der Gestalt eines Adlers verfolgen mußte. Hier floh er zu Ledens Schoos. Diese nahm ihn auf, empfand aber bald die unwiderstehlichste Neigung zum Schlafe, in dem der Jupiter seine Absicht erreichte. Ovid. Met. VI, 109, Hyg. f. 77. und Pitture d' Ercol. T. III. t. 8. Bald hernach gebahr Leda aus dieser Umarmung ein Ey, und aus diesem gieng Helena und Pollux hervor. Die älteste Erzählung ist jedoch dieses nicht. Nach dieser wird Helena nicht für die leibliche, sondern nur für die Pflegetochter der Leda erkannt; die eigentliche Mutter Helenens aber Nemesis genannt. Man kann annehmen, Helena ward von den Aeltern für Ledens Tochter angegeben. Allein ein Dichter, der die Rache, welche ihre Entführung nach sich zog, auch schon in ihrem Geschlechte ausdrucken wollte, machte sie zur Tochter der Nemesis, und verflocht in ihre Geburt eine mythische Sage. Diese nämlich erzählte, Jupiter habe die Nemesis heftig geliebt. Ihm zu entgehen habe sich diese in einen Schwan verwandelt, doch Jupiter habe in derselben Gestalt sich ihrer bemächtiget. Die Frucht dieser Verbindung sey dann ein Ey, und aus diesem Helena gewesen, welche Nemesis der Leda blos zu säugen übergeben habe. Oder nach einer andern Erzählung Tzez. zu Lycophr. 87. ein Hirte fand dieses Ey, und brachte es zu Leden, die es in einem Kästchen aufhob, und daraus Helenen erhielt. Eratosth. 12. Hyg. Astron. II, 8. f. 77. Apollod. III, 10. 7. Diese Geschichte ward dann auf Leden, die

eigent-

eigentliche Mutter der Helena bezogen. So wie auch die Geburt aus einem Ey, doch ungleich später, auf den Castor und Pollux, ja selbst auf Clytämnestren angewendet wurde, allein jener ersten Verwandlungsgeschichte das Daseyn zu verdanken hat. Das Geschöpf, was ein Schwan erzeugte, mußte wenigstens anfangs ein Ey seyn. — Doch genug. Helena ward bald das schönste Mädchen ihrer Zeit und ihrer Schönheit halber allgemein berühmt. Sie sahen also Theseus und Pirithous, da sie durch Sparta giengen, im Tempel der orthischen Diana tanzen; beyde verliebten sich in sie, und entführten die Schöne nach Tegea und von da, weil sie im Loose dem Theseus zugefallen war, nach Aphidnä in Attika, wo Theseus dieselbe der Aufsicht seiner Mutter Aethra und seinem Freunde Aphidnus anvertrauete. Indeß aber daß Theseus nicht zu Hause war, verrieth Academus ihren Aufenthalt den Brüdern derselben, den Dioscuren, und diese kamen mit einem Heere nach Attika und befreyeten ihre Schwester, nahmen aber auch die Aethra mit sich, die von nun an stets in Diensten der Helena blieb. Plutarch. Thes. 36. Meurs. Thes. c. 26, wo mehrere Stellen der Alten angeführt sind, nahmentlich Herod. IX, 73 und Mezir. zu Ovid. T. I. p. 433 f. T. II. p. 352. vergl. Schol. Il. 7, 242. Einige der Alten, als Paus. I, 41. Apollod. III, 10, 7. und Hyg. f. 79. Schol. Lyc. 503, nennen nur die eingenommene Stadt Athen, sonst stimmen alle überein. Das Zeitalter der Helena, verglichen mit dem, das man von dem Castor und Pollux, doch nach falschen Voraussetzungen, angiebt, hat den Mythographen schon bey den Alten Händel gemacht. Man hat also Helenen schon im siebenden, Tzez. Lyc. 103, nach andern im zehenden Jahre entführen lassen. Diod. III, 65. Gleichwohl sagen andere der Alten ausdrücklich, die Folge dieser Entführung sey die bekannte Iphigenia gewesen, welche Helena, nur um die Schande zu vermeiden, ihrer Schwester der Clytämnestra übergeben habe. Paus. II, 22 ex Stesichoro. S. mehrere bey Comment. Ant. Lib. 6. Mezir. zu Ovid. T. I. p. 266. 434. Helena soll auch wegen ihrer glücklichen Entbindung der Juno Lucina zu Argos einen Tempel errichtet haben. Paus. a. O. Helena fand, als sie wieder bey ihrem Vater war, eine so große Menge Freyer, daß Tyndareus darüber in Verlegenheit gerieth, und befürchtete, er werde sich also auf jeden Fall eine große Menge Feinde zu machen genöthiget seyn. Doch Ulysses gab dem Tyndareus den Rath, vor der Wahl alle diese Freyer schwören zu lassen, daß sie jeden, den auch von ihnen Helena wählen würde, mit Helenen gegen alle feindselige Angriffe vertheidigen wollten. Apollod. III, 10, 8. Wer liest aber die Nahmen dieser 30 Freyer beym Apollodor a. O. und wird nicht gewahr, daß sie alle Nahmen der ersten trojanischen Helden und Anführer der Truppen von Troja, nach Homer, enthalten. Folglich ist diese ganze Erzählung von den vielen Freyern der Helena und dem ihnen aufgegebenen Eide nur die Erfindung eines Dichters, der eine glänzende Ursache angeben wollte, warum sich ganz Griechenland gegen Troja vereinigte; und wie es scheint, war dieser Stasinus in seinen Cypriis, die den Anfang des trojanischen Krieges besangen. Die Liste, welche Hyg. f. 81 von diesen Freyern anführt, lautet in etwas anders, hat aber auch meist verstellte und verstümmelte Nahmen. Menelaus, der Sohn oder Enkel des Atreus, war endlich der Glückliche,

dem Helena ihre Hand gab. Bald hernach hinterließ ihm auch Tyndareus das Königreich Sparta, und Helena ward von ihm Mutter der Hermione. Apollod. III, 11, 1. Indeß ward Paris der Stöhrer und die Ursache der Trennung dieser glücklichen Ehe. Paris, der Sohn des trojanischen Königs Priamus, gieng nach Homer Il. γ, 45 mit einer Gesellschaft junger Leute von seiner Denkungsart auf Reisen, kam nach Lacedämon, ward hier ein Gastfreund des Menelaus und verliebte sich in Helenen. Ihr schmeichelte er so lange, bis sie von ihm sich entführen ließ. Zugleich entwendete er dem Menelaus einen beträchtlichen Theil seines Vermögens. Il. γ, 48. 173. 458. Dieses war nun freylich die Belohnung der Venus, welche sie ihm für den ihr zugesprochenen Preis der Schönheit ertheilte: aber für seinen Vater und Vaterland ward diese Entführung der Ursprung ihres gänzlichen Verderbens. So Homer, der übrigens, wie wir hernach sagen werden, bey dieser ganzen Entführung der Helena keinen übeln Charakter, sondern allein überwundene weibliche Schwäche beylegt. Einige Neuere haben diesen Vorgang anders dargestellt. Sie machen nämlich des Paris Reise zu einer feyerlichen Gesandtschaft, die sein Vater nach Griechenland schickte, entweder wie Lactat. zu Stat. Achill. I, 21 vorgiebt, um die Hesione zurück zu fordern, oder um das durch Herkules Eroberung abgebrochene Einverständniß zwischen Troja und Griechenland wieder anzuknüpfen. Menelaus war eben damals abwesend und seiner Mutter Erbschaft wegen in Creta, und während der Zeit geschah der Raub, wobey entweder Helena mit Gewalt, Serv. zu Virg. X, 92., oder mit ihrem guten Willen entführt wurde. Ovid. Ep. 16, 85. 17 ganz. Dictys I, 2. Hyg. f. 92. Andere Umstände der Entführung erzählt Didym. Od. ψ, 218 und Dares Phryg. 10. Ptol. Heph. IV. p. 317. Nach dem ersten beredete Paris Helenen, nur auf sein Schiff zu kommen. Sie weigerte sich aber dessen. Venus nahm also die Gestalt des Menelaus an, und mit diesem gieng sie getrost auf das Schiff, das denn die Anker lichtete und davon fuhr. Nach dem zweiten landete Paris mit seiner Flotte auf der Insel Cythera. Aus Neugier, und um ihn zu sehen, veranstaltete Helena ein Opfer auf der Insel, da sie denn Paris aus dem Tempel entführte, und nach einem harten Gefechte mit den Einwohnern davon brachte. Nach dem dritten geschah die Entführung auf der Jagd, und Helena folgte dem schönen Paris in der Meynung, daß er ein Gott sey. — Paris nahm seinen Weg über die Insel Cranä, einer der sporadischen Inseln des Archipelagus, wo er wahrscheinlich zuerst die geheimen Freuden der Liebe genoß. Il. γ. am Ende. Nach andern kehrte er noch vorher mit ihr in Attica ein und zeugte daselbst den Bunichus. Von Cranä läßt Homer den Paris lange im Meere umherschwrifen und zuletzt zu Sidon landen, wo er kostbare Gewänder und geschickte Mädchen, die solche verfertigten, mitnahm. Il. γ. 445. ζ, 290. Der Verfasser des cyperischen Gedichts ließ nach dem Proclus ihn durch einen Sturm, den Juno erregte, verschlagen. Biblioth. der alt. Litter. u. Kunst, p. 23. Auf alle Fälle kam also Paris nicht sogleich nach Troja zurück. Eine andere ganz verschiedene Nachricht ist die, daß Paris, um nicht vom Menelaus verfolgt und eingehohlet zu werden, nach Aegypten gieng. Hier nahm ihm aber der König Proteus die Helena sammt der Aethra und den übrigen Entführten wieder ab, und befahl

befahl ihm, in drey Tagen sein Land zu räumen. Herod. II, 112. Noch mehr, Paris soll aus Aegypten nichts, als der Helena Bild, mit hinweggebracht haben, weil Merkurius die wahre Helena zu dem Proteus führte und sie auf solche Art dem Menelaus wieder zustellte. Diese Sage benuzte Stesichorus (s. unten) bey seiner Palinodie, s. denselb. bey Aristid. in Miltiade et Tzez. ad Lycophr. 113. und auch Euripides legte diese Erzählung, Helena sey nie nach Troja gekommen, zum Grunde seiner Helena. cf. Herod. a. O. — Dictys I, 7 erzählt, als Paris die Helena nach Troja gebracht habe, sey darüber ein Aufruhr entstanden, weil nämlich dieser Raub allgemein gemisbilliget worden sey. Indeß schickten die Griechen Gesandte nach Troja, die Geraubte wieder zu fordern. Doch diese Gesandtschaft war umsonst, weder Helena wollte zurückkehren, weil sie den Menelaus fürchtete; noch wollte sie Paris und seine Brüder, ja selbst die Hekuba von dannen lassen. Dictys I, 7, 10. Der unseeligste aller Kriege nahm also seinen Anfang. Während demselben war Helena in Troja allgemein geehrt, aber traurig. Zum Zuschauen des Zweykampfs zwischen Menelaus und Paris hohlte sie Iris ab. Sie saß vor ihrem Weberstuhle und wirkte eben eine Menge Thaten der Griechen und Trojaner. Il. γ, 125. Von zwey Sklavinnen begleitet kam sie zur Warte des skäischen Thores, wo Priamus und die Aeltesten der Trojaner den Zweykampf anschaueten. Priamus ließ sie neben sich niedersetzen, und sie nannte ihm die Nahmen der griechischen Helden. Il. γ, 141. Nach dem Zweykampfe rufte sie Venus zum Pallaste zurück. Helena machte der Göttin Vorwürfe, sie werde sie wohl zum zweiten Male verführen wollen, und überhäufte den Paris mit Spöttereyen; aber seine Schmeicheleyen gewannen sie wieder und sie bestieg mit ihm das eheliche Bette. Hier hohlte Hektor den Paris ab, und Helena stimmte in seine Vorwürfe und trieb den Geliebten ins Treffen. — Nach dem Tode des Paris versprach sie Priamus dem tapfersten seiner Söhne, und Deiphobus erhielt ihre Hand. Lycophr. 168, ib. Tzez. Eurip. Troad. 952. Conon. 34. Quinct. Calab. 13, 354. In Gesellschaft dieses Gemahls gieng sie zum hölzernen Pferde, betastete dasselbe, und nannte in der Stimme ihrer Gemahlinnen, die sie nachahmte, jedes Helden Nahmen. Od. δ, 270. — Nach der Eroberung von Troja lassen sie die verschiedenen Dichter verschiedene Rollen übernehmen. Nach der Erzählung von einigen, der auch Virgil VI, 525 folgt, vergl. Quinct. Cal. a. O. und XIV, 39. Tryphiod. 602 verrieth sie Troja und ihren Gemahl an den Menelaus, und führte diesen zu dem schlafenden Deiphobus, den Menelaus mit den grausamsten Martern hinrichtete. Nach andern überfielen die Griechen von selbst und ohne ihre Verrätherey das Haus des Deiphobus, und Menelaus nahm sie mit Gewalt auf sein Schiff. Hinwiederum erzählt man, daß Menelaus, als sie ihm bey dem Einmarsch nach Troja entgegen kam, das Schwerd gegen sie zückte und sie tödten wollte, daß aber das Schwerd seinen Händen entfiel; Schilderung ihrer Schönheit, Ibycus ap. Schol. Aristoph. εν σφηξιν, Vrsin. Fr. p. 119. Quinct. Calab. XIII, 385. Denselben Vorsatz sie zu tödten, der aber von der Venus unterbrochen wird, schreibt Virgil II, 567 f. dem Aeneas zu, der sie traurig in einem Tempel des Schlosses antrift. — Eben so verschieden sind die Erzählungen von

der Rückkehr der Helena nach Griechenland. Ein Theil läßt sie geradezu mit dem Menelaus wieder nach Sparta kommen. Andere dagegen erzählen von langem Umherschweifen. Menelaus, sagt Homer, kam erst im achten Jahre nach Hause, weil ein Sturm ihn an die Küsten von Aegypten und Phönicien verschlug. Od. γ, 278. δ, 80, sammlete aber unterwegens durch Gastgeschenke sich reich. Od. δ. Anf. cf. Schol. Lyc. 874. Pind. Pyth. V. 110. und H. H. Heyne Exc. XII. zu Aen. II. In Sparta besuchte den Menelaus und Helenen Telemach, der Sohn Ulysses, und fand sie in einem glänzenden Zustande. Helena erkannte ihn an Aehnlichkeit mit seinem Vater bey der Hochzeitfeyer ihrer Tochter, und sie erheiterte ihn durch den Saft, den Homer φαρμακον νηπενθες nennt, unser Opium, dessen Gebrauch sie in Aegypten erlernt hatte. Od. δ, 121 f. Hier verläßt Homer Helenen, die spätern aber wissen noch manches von ihr zu erzählen. Nach dem Tode ihres Gemahls, sagt Paus. III, 19., zwangen sie ihre Stiefsöhne, Megapenthes und Nikostratus, ins Elend zu gehen. Sie begab sich also nach Rhodus zu ihrer Freundinn Polyxo, der Gemahlin des Thebolemus. Diese nahm sie scheinbar wohl auf, ließ sie aber aus Groll, weil sie Helenen den Tod ihres Gemahls, der vor Troja blieb, zuschrieb, im Bade überfallen und an einen Baum knüpfen. Das Andenken dieser That bewahreten die Rhodier in einer Capelle, die sie der Helena Dendritis errichtet hatten. Andere lassen sie von Iphigenien in Tauris nebst ihrem Gemahl Menelaus geopfert werden. Einer andern Erzählung nach rückte sie Apollo unter die Sterne, als Orestes und Pylades sie umbringen wollten. Eurip. Orest. 1629. cf. Schol. Nach einer andern Sage, wahrscheinlich aus des Stesichorus Palinodie beym Paus. III, 19, ward Helena nach ihrem Tode an den Achill auf der Insel Leuce vermählet. Er hatte sie, wie Tzez. zu Lycophr. 174 weiß, schon im Leben geliebet, und seine Mutter Thetis hatte, seine Leidenschaft zu befriedigen, ihm dieselbe im Traum dargestellt. Diese Dichtung benützte Ptolem. Hephaest. VI. p. 318. Er läßt sie daher durch die Thetis bey der Rückfahrt von Troja entführen und sogar den Achill einen Sohn, den Euphorion, mit ihr zeugen. — Doch wies man auch zu Therapne in Laconien ihr und des Menelaus Grab. Paus. a. O. Sie hatte auch zu Sparta einen Tempel. Paus. III, 15. — Homer eignet ihr von Menelaus eine einzige Tochter, die Hermione, zu. Doch schon Sophocles Electr. 541 kennt zwey Söhne von ihr. Der Scholiast Il. γ. nennt sie Diäthus und Morraphius. So wurden ihr auch vom Paris die Söhne Bunichus, Corythus, Aganus und Idäus zugeschrieben. Dictys V, 5. — Eine besondere litterarische Anecdote von Helenen ist auch die: der Dichter Stesichorus aus Himera in Sicilien schrieb ein Schmähgedicht auf sie, und ihre Brüder, die Dioscuren, ließen ihn blind werden. Acron. ad Hor. Epodon. XVII. Ein Orakel entdeckte dem Stesichorus die Ursache seiner Blindheit, und er schrieb eine berühmte Palinodie, in welcher er wiederrufte, und ward wieder sehend. Isocrat. in Encom. Conon. 18. Paus. III, 19. Horat. a. O. Daß übrigens die Nachrichten von Helenen so widersprechend lauten, ist kein Wunder, so bald wir die Menge Gedichte bedenken, die ehemals von Troja und seiner Geschichte geschrieben worden sind. S. Troianum Bellum. Nach Homer war sie nicht allein schön, sondern auch tugendhaft

haft und ehrbar. Daher ihre Reue, ihr Verlangen nach ihrem ersten Gemahl Il. γ, 139 172 u. f. f. Sie fehlte nicht aus Leichtsinn, sondern aus weibl. Schwäche. So schildert sie auch Ovid Her. XIII. Wenn man sie je unverschämt und frech schilderte; so wich man von den Alten ab.

HELENA, *ae*, 1) nach Ptolem. Heph. IV, 319, die Tochter des Paris und der Helena. Beyde Aeltern konnten sich nicht über ihren Nahmen vereinigen, da sie Paris Alexandra, Helena nach sich Helena wollte geheißen haben. Das Loos entschied und sie erhielt diesen Nahmen. Bey der Eroberung von Troja brachte sie Hekuba ums Leben.

2) des Aegisthus und der Clytämnestra Tochter, die Orestes tödtete, nach Ptolem. Heph. IV. p. 319.

3) des Epidamnius Tochter. Sie machte die Unterhändlerin zwischen der Venus und den Adonis; und wurde nachher von den Epidamniern selbst unter dem Nahmen Venus göttlich verehrt. Ptol. Heph. IV. p. 319.

4) des Tityrus Tochter. Sie wagte sogar mit dem Achill einen Zweykampf und verwundete ihn, wurde aber dafür von ihm niedergemacht. Ptolem. Heph. IV. p. 319.

HELENVS, *i*, gr. Ἕλενος, ου, der Sohn des Priamus und der Hekuba, und ein berühmter Augur; aber auch ein guter Soldat. Als er in seiner frühesten Jugend mit seiner Schwester Cassandra in einem Tempel schlief, kamen zwey Schlangen und reinigten beyden Kindern die Ohren, daß sie nun der Götter Rathschläge vernehmen und den Menschen hinterbringen konnten. (Eine uralte Art, wie man zum Augur wurde. S. Melampus.) In diesem Zustande fand man beyde Kinder und schloß nun, daß sie große Auguren werden würden. Tzez. proem. ad Lycophron. Der Schluß trog nicht, Helenus diente den Trojanern während der Belagerung sowohl mit seiner Kunst, als Tapferkeit. Auf sein Anrathen brachten Hektor und Aeneas die vor dem Diomedes fliehende Armee zurück, und Hektor veranstaltete das Opfer, das Minerven von den Matronen gebracht wurde. Il. ζ, 75. Auch machte er dem Hektor die Berathschlagung des Apollo und der Minerva bekannt, die darüber einig geworden waren, den Streit durch einen Zweykampf zwischen dem Hektor und einem Griechen entscheiden zu lassen. Il. η, 17-56. In dem Sturme auf die Verschanzungen der Griechen führte er mit Asius und Deiphobus die dritte Colonne und erlegte den Deipyrus. Ueber diesen Erlegten kam er mit dem Menelaus in Streit, und schoß diesem, als ein guter Bogenschütze, einen Pfeil in den Panzer, dafür ihn dieser in die Hand verwundete. Il. μ, 94. ν, 576 f. Seinen Bogen von Elfenbein schenkte ihm Apoll, und er verwundete damit den Achill im Arm, als er den Hektor vor sich hertrieb. Dictys III, 6. Nach des Paris Tode machte er auch auf Helenen Ansprüche, und begab sich, als Deiphobus sie erhielt, aus Troja hinweg, und entweder zu den Griechen, Tzez. Lycophr. 911, oder auf den Berg Ida. Colchas aber ertheilte den Griechen den Rath, ihn gefangen zu nehmen, weil ohne ihn Troja nicht erobert werden könne. Man that dies, und er ertheilte den Rath zu dem hölzernen Pferde. Conon. 34. Nach Sophocl. Philoct. 613 fieng ihn Ulysses mit List auf; oder er begab sich aus Verdruß über den ganzen Krieg zu dem Chryses in den Tempel des Apollo, und ward hier vom Ulysses und Diomedes abgeholet. Dictys IV, 18. Nach der Zeit befand

befand er sich bey dem Pyrrhus, der ihn sehr wohl hielt, weil er manchen weisen Rathschlag von ihm erhielt, unter andern den, nicht mit den Griechen abzufahren, weil diese sämmtlich verunglücken würden. Späterhin gab ihm Pyrrhus die Andromache, die er zeither als seine Beyschläferinn gebraucht hatte, zur Gemahlin. Nach seinem Tode aber überließ er ihm die Vormundschaft über seinen Sohn Molossus und einen Theil der Herrschaft über Epirus. Die Epirotischen Molosser nämlich eigneten sich das zu, was von den thessalischen zu verstehen ist: so kam des Pyrrhus und Helenus Geschichte nach Epirus. Und so konnte Virgil Gelegenheit nehmen, den Helenus vor dem Aeneas als einen kleinen König in Epirus antreffen zu lassen. Virg. Aen. III, 295. ibi Servius. Mit dieser Erzählung stimmt das Gemälde des Polygnotus, Paus. X, 25, die Ilische Tafel beym Fabretti Col. Trai. überein. Andere aber lassen den Helenus mit einer eigenen Flotte nach Epirus kommen. Steph. Byz. und Etym. M. v. Βυθρωτος. Hier soll er unter andern seinen Bruder Chaon auf der Jagd getödtet, und von diesem einen Theil des Epirus Chaonien genannt haben. Hier erzeugte er auch den Cestrinus und gab von diesem einem Theile von Epirus den Nahmen, Paus. II, 23. Nach ebendemselben I, 11 kam nach des Helenus Tode sein Stiefsohn Molossus zur Regierung; Andromache aber wendete sich mit ihrem und des Pyrrhus jüngsten Sohne Pergamus nach Asien, und legte da zu Pergamus ein neues Reich an. Vergl. Quint. Calab. X, 346 f. Dictys a. O. V, 9. VI, 7-9 und H. H. Heyne Exc. X. zu Virg. Aen. III.

HELIADAE, *arum*, alte Heroen der Rhodier. Sie waren Söhne des Helius oder der Sonne, und entstunden, als die Sonne die überflüssige Feuchtigkeit auf der Insel Rhodus vertrocknete. Ihrer waren sieben und ihre Nahmen: Ochimus, Cercaphus, Macar, Actis, Tenages, Triopas, Candalus. Ihre Schwester aber hieß Electryone. Diese leztere starb als Jungfer und ward von den Rhodiern göttlich verehrt. Die Söhne aber waren gute Sternseher, die zuerst den Tag in Stunden eintheilten, und die Schifffahrt gar merklich verbesserten. Da Tenages es den übrigen an Scharfsinn zuvorthat, brachten ihn seine Brüder, den Ochimus und Cercaphus ausgenommen, um. Die Mörder verließen nachher Rhodus, und zerstreueten sich auf den benachbarten Inseln. Macar gieng nach Lesbos, Candalus nach der Insel Cos, Actis nach Aegypten, Triopas nach Carien. Die beyden ersigedachten aber blieben in Rhodus. Diodor. V, 56. Roher Versuch, die Stammväter anderer Völker von den seinigen abzuleiten. Die Heliaden waren zweifels ohne Phönicier, die den Dienst ihres Ἡλ, Baal, der Sonne, nach Rhodus brachten.

HELIADES, *um*, gr. Ἡλιάδες, ων, des Clymenus oder Sol und der Merope, Hyg. 154, oder vielmehr des Sol und der Clymene Töchter und die Schwestern des Phaethons, Hyg. 152. Ovid. Met. II, 325 zählt deren drey, Phaethusa, Lampetie und Phöbe. Hyg. 154 sieben, nämlich zu den beyden leztern noch Aegle, Merope, Helie, Aetherie und Dioxippe. Andere kennen gar nur zwey, Phaethusa und Lampetie. S. Munker zu Hygin. Diese Frauenzimmer wurden nach der gewöhnlichen Erzählung in Lerchenbäume (larices) Pallad. RR. XII, 15. nach Virgil. X. 190 und Apollon. IV, 604 in Pappelbäume; oder nach Virg. Ecl. VI, 62 in Erlen (alnos), oder in Tannen, Plin. III, 16, 20. verwandelt.

Zur

Zur Ursache ihrer Verwandlung giebt Hyg. f. 152 an, weil sie dem Phaethon des Vaters Wagen wider dessen Befehl anspannten. Nach andern geschah es von den Göttern aus Mitleid, da sie ihres Bruders Tod allzusehr beweinten, und darüber so viele Thränen ins Meer ergossen, daß dieselben in Agtstein verwandelt wurden. Hyg. 154. Ovid. Met. II, 325. Noch als Bäume schwitzten sie Agtstein, und werden daher vom Steph. Byz. Electrides genannt, cf. Aristot. Mir. audit. 82. Sie führen auch sonst den Nahmen Phaethontiades. Dieser ganze Mythos scheint sein Daseyn einer physikalischen Erklärung von der Entstehung des Bernsteins, den man für verhärtetes Baumharz ansah, zu verdanken zu haben. Weil man Bernstein auch auf dem adriatischen Meere fand, so glaubte man, die Bäume an dem Po schwizten ihn, und dieser Fluß brächte dann dieses Product ins Meer. Daher sezt man die Heliaden an den Po. Die Rhodiser machten vielleicht diese Entdeckung, und ein Dichter wandte sie auf die Thränen der Schwestern des Phaethons an.

HELICE, es, gr. Ἑλίκη, ης, 1) eine der Danaiden beym Hyg. f. 170.

2) des Olenus Tochter, eine Nymphe, die den Jupiter mit ihrer Schwester Aegä der Sage nach auferzog, und dann von ihm in dem Gestirne des großen Bärs am Himmel versezt wurde. Von ihr soll auch die bekannte Stadt in Achaja den Nahmen haben. Hyg. Astr. II, 13. cf. Ovid. Fast. III, 107.

3) die Enkelinn des Neptuns, und die Tochter des Flusses Selinus in Achaja. Sie ward die Gemahlin des Jon, der die bekannte Stadt Helice von ihr benannte. Pausan. VII, 1. Steph. Byz. h. v. Eustath. Il. β, 575.

HELICONIADES, um, gr. Ἑλικονιάδες, ων, ein gewöhnlicher Beynahme der Musen, den sie von dem bekannten Berge Helicon, wo sie ihren Sitz haben sollen, erhielten.

HELICONIS, idis, eine der Töchter des Thespius, und vom Herkules Mutter des Phalias. Apollod. II, 7, 8.

HELICONIVS, i, gr. Ἑλικώνιος, ὁ, nach Eustath. Il. β, 575. ein Beynahme des Neptuns, der zu Helice in Achaja einen berühmten Tempel hatte, welcher endlich mit der Stadt untergieng.

HELICTA, ae, eine der Danaiden bey Hyg. f. 170.

HELICVS, i, s. Helix.

HELIMVS, i, einer der Centauren. Cäneus erlegte ihn auf der Hochzeit des Pirithous. Ovid. XII, 460.

HELIVS, i, gr. Ἥλιος, ὁ, 1) ein Sohn des Hyperions und der Basilea. Er wurde von seines Vaters und seiner Mutter Brüdern in dem Eridanus ersäuft. Darauf stürzte sich seine Schwester Selene von einem Hause herab. Da aber die Mutter auf diese Nachricht in Ohnmacht fiel, erschien ihr Helius und erklärte, daß Sonne und Mond nach ihnen werde genannt werden. Historische Mythen-Erklärung beym Diod. III, 57.

2) der jüngste Sohn des Perseus, den man verschrieben auch Helas, oder Helles nennt. Er erbauete Helos in Lakonien. Strabo VIII. Eustath. Il. β, 584. Er zog nachher mit dem Amphitruo im Krieg gegen die Teleboer, und erhielt von diesem zugleich mit dem Cephalus die Echinaden. Apollod. II, 4. 7.

3) der griechische Nahme des Sol, s. diesen.

HELLE, es, gr. Ἕλλη, ης, die Tochtes des Athamas und der Nephele. Als sie auf das Veranstalten ihrer Stiefmutter Ino mit ihrem Bruder

der Phrixus sollte geopfert werden, entführte sie ihre Mutter Nephele auf dem berühmten geflügelten goldenen Widder. S. Athamas, Ino, Nephele und Phrixus. Beym Uibersetzen über dem Hellespont fiel Helle von dem Widder herab, und ertrank, und der Hellespont erhielt von ihr den Nahmen. Vergl. Apollod. I, 9, 1. Diodor. Sicul. IV, 48. Pitt. d' Ercol. T. III. t. 4. wo man auf einem alten Gemälde sie im Wasser liegen, und um Hülfe schreyen, ihren Bruder aber, ihr zu helfen, sich nach derselben bücken sieht. Nach Steph. Byz. v. Αλμωπια erzeugte nachher noch Neptun mit ihr den Almopes.

HELLEN, *enis*, gr. Ἕλλην, ηνος, 1) des Deucalions und der Pyrrha, Apollod. I, 7, 2. Pind. P. 4, 253., oder nach Schol. Apollon. I, 118. des Jupiters und der Dorippe Sohn. Von ihm erhielt der Völkerstamm der Hellenen, die vorher Graici geheißen, den Nahmen. Er erzeugte mit der Nymphe Orseis die drey berühmten Stammväter der Hellenen, den Dorus, Xuthus und Aeolus. Apollod. a. O. Nach einer neuern Dichtung theilte er bey seinem Tode Griechenland unter seine Söhne aus.

2) des Phthius und der Chrysippe, einer Tochter des Erus, Sohn nach Steph. Byz. h. v. der Erbauer der Stadt Hellas in Thessalien.

HELLOTIS, *is*, gr. Ἑλλώτις, ος, 1) ein Beynahme, den die Cretenser der Europa gaben, und wovon sie das Fest, welches sie ihr zu Ehren feyerten, Hellotia nannten. Hesych. h. v.

2) einer andern Erzählung nach eine Jungfrau in Korinth, welche bey der Einnahme der Stadt durch die Herakliden nebst andern nach den Tempel der Minerva flüchtete; hier aber, da die übrigen sich retteten, nebst ihrer Schwester Eurytione verbrannte. Bey einer nachher entstandenen Pest antwortete das Orakel, man solle die Seelen dieser Schwestern versöhnen. Man erbauete also der Hellotis einen Tempel, und sezte ihr zu Ehren das Fest Hellotia ein, darinnen sie nebst Minerven verehrt wurde. Andere erklären das Fest aus der Bezähmung des Pegasus durch Minerven. Hesych. a. O. Rohe Versuche, den Ursprung dieses Minervenfestes und seinen Nahmen zu erklären.

HELOPS, *opis*, ein Centaur, den Pirithous auf seiner Hochzeit tödtete. Ovid. XII, 334.

HELYMVS, *i*, auch Elymus. 1) ein berühmter sicilianischer Heros, von dem jedoch allerdings die Nachrichten verschieden lauten. Dionys. I, 52 erzählt, er sey noch vor dem Untergange von Troja mit dem Aceſtes nach Sicilien gekommen. Lycophron 965, cf. Schol. macht ihn zu einem natürlichen Sohne des Anchises, und läßt ihn von dem in Sicilien gebohrnen Aceſtes mit sich dahin nehmen. Aeneas traf ihn am Hofe des Aceſtes an, Virg. V, 73. 300. Silius XIV. 45. Nach Thucyd. VI, 2 und Dionys. I, 53 soll das Volk der Elymer um Eryx herum von ihm den Nahmen haben. Bochart Can. I, 30 will diese älter machen.

2) eben so viel als Helimus, s. diesen.

HEMATHION, *onis*, gr. Ἡμαθίων, ονος, ein Sohn des Tithons und der Aurora, König in Aethiopien, den Herkules auf seinem Zuge nach den Gärten der Hesperiden tödtete. Hes. Θ, 984. Apollod. III, 12, 3. II, 5, 11. Er wird auch Emathion genannt.

HEMERESIA, *ae*, gr. Ἡμερησία, ας, ein Beynahme der Diana, die Versöhnliche, den die Göttin, einer besondern Erzählung nach, daher erhielt, weil in ihrem Tempel Melampus die Proetiden, welche

che in eine arkadische Höhle über Nonacris geflohen waren, von ihrer Raserey befreyete. Doch s. Proetides. Paus. VIII, 18.

HEMITHEA, *ae*, gr. Ἡμιθέα, ας, 1) des Staphylus Tochter von der Chrysothemis und einer Enkelinn des Bacchus. Sie sollte, der Erzählung des Diod. V, 62, 63 nach, den von ihrem Vater neuerfundenen Wein mit ihrer Schwester Parthenos behüten. Da aber beyde schliefen, kamen Schweine und zerbrachen das Gefäß. Aus Angst stürzten die beyden Mädchen sich ins Meer. Apollo aber nahm sie aus Liebe zu ihrer dritten Schwester Rhoeo (s. dieselbe) auf; und brachte sie in den Chersonesus Thracicus, wo Molpadia, dies war der eigentliche Nahme der Hemithea, unter diesem Nahmen in der Stadt Castabe einen Tempel erhielt, und als Göttin verehrt wurde. Bey ihrem Feste opferte man Meth statt des Weines, und Niemand durfte dem Tempel zu nahe kommen, der ein Schwein angerührt, oder davon gegessen hatte. Die Göttin erwies den Menschen viel Gutes, half den Weibern in der Geburt, und offenbarte den Kranken in Träumen die Mittel zu ihrer Genesung. Der Tempel dieser Hemithea war also in der größten Achtung, selbst bey den Ausländern; und sogar Xerxes verwüstete ihn nicht, da er doch alle andere griechische Tempel zerstörte. — Ganz verschieden hiervon erzählt Parthen. Erot. 1, Staphylus habe diese Hemithea dem Lyrcus beygelegt, nach dem er ihn vorher wohl berauscht hatte, weil er wußte, daß Lyrcus mit seiner Tochter einen Sohn zeugen werde, den er vergebens von seiner Gemahlin, der Ilebia, zu haben wünschte. Hemithea gebahr auch einen Sohn, den man nachher Basilevs nannte. Lyrcus nahm ihn an Kindes statt an, und er ward Fürst in Caurien. 2) s. Tenes.

HENICEA, *ae*, eine der Töchter des Priamus nach Hygin f. 91.

HENIOCHA, *ae*, gr. Ἡνιόχη, ης, ein Beynahme der Juno. Unter diesem Nahmen mußten die der Juno opfern, die vom Trophonius ein Orakel begehrten. Er heißt die Zaumhalterinn, weil Juno vermuthlich auf ihren mit Pfauen bespannten Wagen vorgestellt war. Paus. IX, 39. Ovid. Met. II, 531.

HENIOCHVS, *i*, der Fuhrmann am Himmel, eigentlich Erichthonius, s. diesen. Hyg. Astr. II, 13.

HEPHAESTE, *es*, eine aus einem Schreibefehler beym Apollod. III, 14, 6 entstandene mythische Person, wo man für Ἥφαιστυ καὶ της Κρανας θυγατρος Ατθιδος fälschlich Ἥφαιστης της Κρανανς θ. A. las. cf. H. H. Heyne Anm. S. 835.

HEPHAESTINA, *ae*, gr. Ἡφαιστίνη, ης, eine der Frauen des Aegyptus, und die Mutter von sechs seiner Söhne. Apollod. II, 1.

HEPHAESTVS, *i*, der griechische Nahme des Vulkans. S. Vulcanus.

HERA, *ae*, gr. Ἥρα, ας, der griechische Nahme der Juno. S. Iuno.

HERACLIDAE, *arum*, die Söhne, welche Herkules bey seinem Tode noch bey sich hatte, und welche hierauf in Verbindung mit den Doriern den wichtigen Anspruch auf den von ihrem Vater eroberten Peloponnes machten, und ihn auch glücklich ausführten. Mit der Geschichte dieser Herakliden schließt sich eigentlich die mythische Geschichte der Griechen. Aber leider sind von den Unternehmungen der Herakliden der größte Theil der Nachrichten verlohren gegangen; so daß Apollodor II, 8 der classische Autor ist, aus dem der unsterblich um die Alterthümer verdiente H. H. Heyne in seinen Anmerkungen S. 494 f. diese Geschichte

schichte wieder hergestellet hat. Ein Hauptauctor war Ephorus, der in seinem Geschichtbuche den Anfang mit der Geschichte der Herakliden machte. Aus ihm scheint auch Diodor in seinem verlohren gegangenen sechsten Buche geschöpft zu haben. Einer andern Quelle folgt Anton. Lib. 33, wahrscheinlich dem Pherecydes Atheniensis in seinen 10 Büchern Αττικη αρχαιολογια.

Sobald Herkules vergöttert war, und Eurystheus nichts von ihm mehr zu befürchten hatte, suchte er Rache an seinen Kindern zu nehmen; von denen sich noch ein großer Theil mit der Mutter des Helden zu Mycenä aufhielt. Sie flohen vors erste zu dem Freunde ihres Vaters, dem Könige Ceyx zu Trachia. Allein dieser fand sich zu schwach, es mit dem mächtigern Eurystheus aufzunehmen. Er schickte sie also an die Athenienser. Damals regierte in Athen entweder nach Apollodor und Paus. I, 32. Theseus, oder nach Euripid. Heraclid. und Anton. Lib. a. O. Demophoon. Die Herakliden nahmen ihre Zuflucht zu dem berühmten Altare der Barmherzigkeit, der zu Athen mitten auf dem Markte befindlich war; Euripid. Heracl. 70. 80 sagt, zum Altar des Agoräischen Jupiters. Hier riefen sie die Athener um Beystand an, den auch diese ihnen nicht versagten. Umsonst forderte Eurystheus die Athener auf, ihm die Verfolgten auszuliefern, und drohete sogar mit Krieg, womit er auch bald die Athenienser überzog. Ehe es aber noch zu einem Treffen kam, ertheilte das Orakel die Antwort: es würden die Athenienser den Sieg auf keine andere Weise erhalten, als wenn sie eines der Kinder des Herkules freywillig den Göttern aufopferten. Hierzu bot sich nun Macaria, die Tochter des Herkules und der Dejanira, von freyen Stücken an. Eurip. Heracl. 501. Paus. I, 32. Schol. Aristoph. Equ. 1141. Ihr Tod verschafte den Herakliden den Sieg, und zu ihrem Andenken erhielt ein Quell bey Marathon von ihr den Nahmen. Eurystheus wurde von der vereinigten Macht der Athener und Herakliden besiegt. Alle seine Söhne blieben in der Schlacht; und indem er sich durch die Flucht retten wollte, zerbrach sein Wagen, und Hyllus hohlete ihn ein und tödtete ihn. Apollod. II, 8, 1. Diod. IV, 59. Doch wird der Tod des Eurystheus von den Alten sehr verschieden erzählt. Wie man nämlich dem Hyllus das größte Lob der Tapferkeit zueignet: so eignet man dasselbe nicht weniger dem Jolaus zu. Eurip. Her. 659. 818. 936. Jeder von ihnen errichtete auch ein Siegeszeichen. Jolaus erbat sich nämlich von den Göttern die Gnade, entweder daß er wieder zum Jüngling würde um der Schlacht beywohnen zu können, Eurip. Heracl. 849 f. oder gar, daß ihn Jupiter auf eine Zeitlang wieder ins Leben zurückkehren ließ, nachdem er bereits verstorben war. Pind. P. 9, 137. Eben diesem Jolaus schreiben denn Pindar. a. O. Strabo VIII. p. 377 die Erlegung des Eurystheus zu. Doch nach andern Erzählungen wird Eurystheus in der Schlacht nicht getödtet, sondern blos gefangen genommen, und bittet fußfällig um Gnade. So erzählt Isocrat. Paneg., wo er diesen Beystand, den die Athener den Herakliden erwiesen, ganz besonders erhebt, c. 15. Nach Eurip. 928 ward der Gefangene zur Alcmene gebracht, die denn mit grausamen Martern ihn die Folgen weiblicher Rache empfinden ließ; oder mit der Webernadel ihm die Augen ausstach. Nach Apollodor verrichtete sie dieses erst, nachdem man ihr nach dem Tode sein Haupt überbrachte.

Anton.

Ant. Lib. 33. und Strabo a. O. wissen nichts von der Flucht. Er fällt in der Schlacht und wird vom Jolaus enthauptet. Sein Leichnam ward am Berge Gargettus in Attika vor dem Tempel der Minerva Pallenis begraben, Euripid. 1030, sein Kopf aber zu Corinth. Paus. I. am Ende. Strabo a. O. Diese berühmte Schlacht erfolgte auf den Marathonischen Feldern. Nach der Schlacht gieng Hyllus mit seinen Brüdern nach Theben, und hier starb Alcmena. Ant. Lib. 33. Nach einer andern Erzählung gieng nach der Schlacht Hyllus mit den Herakliden nach dem Peloponnes zurück, mußte aber diesen auf Befehl des Orakels wieder verlassen, weil eine Pest in der Halbinsel entstund. Er kam also nach Attika zurück. Apollod. II, 8, 2. Hyllus fragte darauf das Orakel, wenn er wieder nach dem Peloponnes zurückkehren dürfe, und dieses antwortete ihm, daß er nothwendig die dritte Frucht abwarten müsse. Apollod. II, a. O. Diod. IV, 58. Ehe die Herakliden noch den Peloponnes verließen, verloren sie zwey von ihnen. Tlepolemus, der Sohn des Herkules und der Astyoche, erschlug zu Argos seinen Vetter Licymnius, den Sohn des Electryons von einer gewissen Midea und also den Stiefbruder der Alkmene. Nach Pindar. O. 7, 36. 49 f. und Diod. IV, 58. geschah dieser Mord mit Vorsatz, und entweder in einem Streite, oder meuchelmörderischer Weise, da Licymnius das Zimmer seiner Mutter verließ. Nach Apollodor. II, 8, 2. und Schol. Il. β, 662 geschah aber der Mord unversehens; Tlepolemus wollte nach einem Sclaven schlagen und erschlug seinen Oheim. Nach der That (darinnen stimmen alle mit Homer Il. β, 653 f. überein,) floh Tlepolemus zu Schiffe nach Rhodus, dessen er sich bemächtigte. — Hyllus verstund indessen die Antwort des Orakels über die Rückkehr der Herakliden in den Peloponnes vom dritten Jahre, da sie doch eigentlich vom dritten Menschenalter zu verstehen war. Er machte sich also im dritten Jahre an der Spitze der Herakliden und Dorier auf, nach dem Peloponnes zurück zu kehren. Jezt aber fand er alles gegen sich bewafnet auf dem Isthmus. Es erfolgte ein Treffen auf der Gränze zwischen Megara und Corinth, das man endlich mit einem Zweykampfe zwischen dem Hyllus und Echemus, König von Arkadien, endigte. Die Bedingung dieses Treffens war: würde Hyllus besiegt; so sollten die Herakliden binnen 50, nach andern gar binnen 100 Jahren nicht wieder in den Peloponnes zurückkommen. Hyllus fiel aber, und ward zu Megara begraben. Diod. IV, 58. Paus. I, 41, der aber die Zeiten verwechselt, und den Hyllus diesen Feldzug zu Lebzeiten des Orestes unternehmen läßt, der doch 20 Jahre vor der Eroberung von Troja erfolgte. cf. Pind. O. 10, 80. ib. Schol. Nach den verflossenen funfzig Jahren, also dreyßig Jahr nach der Eroberung von Troja, dachte Clodäus, der Sohn des Hyllus, wieder an die Rückkehr in den Peloponnes. Allein sie gelung ihm so wenig als seinem Vater. Einen neuen Versuch wagte zwanzig Jahr hernach Aristomachus, der Sohn des Clodäus und der Enkel des Hyllus. Er fragte das Orakel nach dem Ausgange der Unternehmung, und dieses antwortete: der Sieg werde in seinen Händen seyn, wenn er den Weg über Stenygrus nehmen werde. (Νικην σοι φαινεσι θεοι δ' ὁδον στενυγρων). Aristomachus verstand diesen engen Weg von dem Isthmus, ward abermals zurückgeschlagen, und verlor bey dem Versuche

sein Leben. Endlich nach neuen dreyßig Jahren, also 80 Jahr nach Trojens Zerstöhrung (cf. Vellej. I, 2), unternahmen die Söhne des Aristomachus, des Clodäus Enkel, mit Nahmen Temenus, Cresphontes und Aristodemus, den lezten Zug. Auch sie fragten abermals das Orakel, und erhielten dieselbe Antwort, welche ihr Vater erhalten hatte. Doch diesmal erklärte sich Apollo deutlicher, daß er nicht den engen Weg (στενυγραν ὁδον für στενην) sondern den breitern über das Meer verstehe. Nun erbaueten die Herakliden zu Naupactus in Lokris, das davon den Nahmen erhielt, Schiffe, und fielen von der Seeseite her mit größerm Glücke in den Peloponnes ein. Allerdings aber haben diese vielfachen Einfälle der Herakliden in den Peloponnes schon bey den Alten, cf. Paus. VIII, 5, Verwirrungen verursacht, und noch größere bey den Neuern. cf. Diod. IV, 58. ib. Wesseling. u. van Staveren Misc. Obss. IX, III. p. 385. — Der lezte Feldzug gelang indessen nicht sogleich. Hippotes, der Sohn des Phylas, der Enkel des Antiochus, und von diesem her der Urenkel des Herkules, erschoß einen Wahrsager aus Akarnanien mit Nahmen Carnus, Paus. III, 13. Theocr. Schol. V, 83, den er für einen Zauberer hielt, weil er die Herakliden überall hin begleitete. Diese seinem Priester erwiesene Grausamkeit rächte Apollo mit einer harten Pest, und beruhigte sich nicht eher, bis man dem Carnus eine Todtenfeyer und Opfer gelobte und den Hippotes verjagte. Eben damals verloren auch die Herakliden den ältesten Sohn des Aristomachus, den Aristodem, welchen der Blitz vor dem Eintritt in den Peloponnes erschlug, Apollod. II, 8, 2. Paus. III, 1. obschon die Lacedämonier vorgaben, unter seiner Anführung sey Sparta erobert worden. Herod. VI, 52. Indeß hohlten die Herakliden über den Fortgang ihrer Unternehmung ein neues Orakel ein. Es befahl ihnen sich einen dreyäugigten Führer zu wählen. Diesen zu erhalten schien beynahe unmöglich. Doch von ungefähr erhielten sie, was sie suchten. Ein Aetolier, der entweder nur ein Auge hatte, Apollod. II, 8, 3., oder auf einem einäugigten Esel saß, mit dem er drey Augen hatte, Paus. V, 3, ritt daher. Dieser Aetolier war Oxylus, ein Nachkomme des Oeneus und der Urenkel des Andrämons. Eines Mordes halber war er auf ein Jahr nach Elis ins Exil gegangen, und kehrte nun wieder in sein Vaterland zurück. Man erwählte ihn zum Führer, seegelte von Naupactus nach Molycrium, und von da auf das Vorgebürge Rhion in Achaja über. Paus. a. O. VIII, 5. Unterdessen erwarteten die Peloponneser, oder die Achäer, unter dem Tisamenus die Herakliden am Isthmus. Hier kam es zu einer Schlacht, in welcher Tisamenus blieb. Paus. II, 18. Apollod. a. O. Eine andere Erzählung sagt, Oxylus führte die Herakliden durch Arkadien. Sie fielen dann Sparta an und verjagten den Tisamenus mit den Achäern, der sich dann nach Jonien wendete. Paus. V, 4. II. 18. — Nachdem die Herakliden den Peloponnes eingenommen hatten; übergab man dem Temus das Reich; Argos Cresphontes aber und die Söhne des Aristodemus, Procles und Eurysthenes, stritten sich darüber, wer von ihnen Messenien oder Sparta erhalten sollte. Temenus veranstaltete eine Losung. Er warf Kugeln von Erde gebrannt und Kugeln von Thon, die in der Sonne getrocknet waren, in ein Gefäß mit Wasser; die im Feuer gebrannten sollten seinem Bruder Cresphontes, die getrockneten seinen

nen Neffen seyn. Natürlich zerschmolzen also die leztern, und Cresphontes erhielt vermittelst dieses Kunststücks Messenien, Procles und Eurysthenes Sparta. Bald darauf opferten alle drey Theile, und sie fanden ein jeglicher auf seinem Altare ein besonderes Thier, die beyden Neffen eine Schlange, Temenus eine Kröte, Cresphontes einen Fuchs. Apollod. II, 8, 5. Daraus wurden in Zukunft die Nationalwappen der Spartaner, Argiver und Messenier. Aehnliche Abbildungen auf antiken Schildern fand noch der Abbe Fourmont bey seiner nähern Besuchung von Amyclä, s. Memoir. de l'Academ. des Inscript. T. XVI. p. 105. Oxylus bekam zum Lohn seiner Anführung das Königreich Elis. Das einzige Arkadien ward von den Herakliden nicht besiegt. Keines der drey heraklidischen Reiche bestund indessen länger, als das spartanische. Den Temenus brachten seine eigenen Söhne, aus Haß gegen den von ihm begünstigten Schwiegersohn Deiphontes, ums Leben. Paus. II, 19. Den Cresphontes aber tödtete der Heraklide Polyphontes. S. Merope und Aepytus. Paus. IV, 3. Beyde Königsmorde hatte Euripides in zwey verlornen Tragödien geschildert, die den Nahmen Temenidä und Cresphontes führten, vergl. Hyg. f. 184. Gell. VII, 3. Der Einfall der Herakliden in den Peloponnes war für die ganze griechische Nation von der größten Wichtigkeit. Die rohen Dorier drangen auf die gebildeten Achäer ein, und zerstreueten diese und mit ihnen Cultur durch ganz Griechenland. Ein Haufe Achäer dagegen verdrängte die Jonier aus ihren Sitzen und veranlaßte diese nach Asien zu gehen und da die Colonien zu stiften, woher Griechenland seine erste litterarische Blüthe erhielt.

HERAEEVS, *ei*, gr. Ἡραιεύς, έως, einer von den funfzig Söhnen des Lycaons. Apollodor. III, 8, 1. s. Lycaon.

HERCEVS, *ei*, gr. Ἕρκειος, ὁ, ein Beynahme des Jupiters, der von ἕρκος der Vorhof, darinnen dessen Bildsäule stund, den Nahmen führte. Bey dem Altare dieses Jupiters brachte der allgemeinen Angabe der Alten nach Neoptolemus den Priamus ums Leben. Eurip. Troad. 482. Paus. IV, 17. X, 25. VIII, 46. Tryphiod. 622. Quint. Calab. XIII, 222. Pausanias II, 24 erzählt, daß die hölzerne Bildsäule dieses Jupiters nachher zu Argos gezeigt wurde, wohin sie Sthenelus, dem sie zufiel, brachte. Sie hatte drey Augen. cf. H. H. Heyne Exc. XI. zu Aen. II.

HERCVLES, *is*, gr. Ἡρακλῆς, εος, ὁ. Das uralte Symbol der Macht der Sonne beteten die Asiaten unter den Nahmen Melech und Adad an. Wie aber die Eigenschaften der Sonne bald insgesamt in eigene Wesen übergiengen, die selbst ihren Zusammenhang mit der Sonne verloren; so geschah es auch hier, Melech oder Moloch ward das allgemeine Bild der Allmacht und Stärke. Die Phönicier sezten zu dem Nahmen Melech noch den Beynahmen, Art, Artos, Aritz, der bey den Morgenländern so viel als magnus, fortis bedeutete, wie die Perser zum Beyspiel ihre Herren Αρτους hießen. Steph. und Hesych. περι εθνικων, und wie Herodot. VI, 98, Artaxerres durch μεγας αρηιος, der große Krieger, übersezt. So entstund dann aus Melech Aritz, Melcartes der Gott der Macht bey den Phöniciern. Diesen Melcartes erhielten die Griechen sehr zeitig, und dieser ist kein anderer, als der Herkules in dem Giganten-Kriege. — Doch ein neuerer Begriff vereinigte sich mit dem alten; jeder starke, kühne und unterneh-

mende Mann, der sich zu großen, bey der Vorwelt unerhörten, Thaten entschloß, erlangte gleichfalls den Nahmen Herkules, ward von seinen Nationalen vergöttert, und seine Vorstellung mit der Idee der alten Gottheit der Stärke vereinigt. So hatte Phönicien einen Herkules, der zuerst die kühne Unternehmung wagte, bis an die äußersten Theile des mittelländischen Meeres, die sogenannten Säulen des Herkules, die Berge Calpe und Abyla, vorzudringen. So gab es einen andern, der sich in den innern Theilen von Asien bey dem Zuge des Bacchus verewigte. So hatte fast jede griechische Nation ihren eigenen Herkules, an dem das Andenken an einen starken, unternehmenden, und dadurch seinem Vaterlande wohlthätigen Helden sich mit der Idee der alten Gottheit der Stärke vereinigte. — Endlich schmolzen alle diese Begriffe des uralten Symbols und der wirklichen Helden, des gigantischen, bacchischen, phönicischen und mehrerer griechischen in einen Mythos zusammen und wurden in dem thebanischen National-Helden vereinigt, der kurz vor der Eroberung von Troja lebte. Dazu gaben theils die Berühmtheit des Heraklidischen Stammes im Peloponnes, — theils der Glanz der olympischen Spiele, deren Ursprung man in unzähligen Gedichten auf den thebanischen Herkules zurückführte und dabey der Thaten desselben erwähnte, — theils die Entstehung so vieler Heldengedichte auf diesen Herkules, wo immer der folgende Dichter mehr beyfügen wollte, und daher die Geschichten der übrigen Herkules plünderte, — theils das unter den alten Dichtern so berühmte Fabelsystem der Böotier, welches viele Tragiker und Epopeen-Dichter für eine gewöhnliche Mythen-Schatzkammer ansahen, die nächste Veranlassung. S. H. H. Heyne zu Apollodor p. 325. Es ist also jezt ganz unmöglich, wenn wir die Thaten des thebanischen Herkules erzählen, unter denselben zu unterscheiden, was davon einem oder dem andern Herkules gehöre. Herkules und seine Geschichte ist nun ein vollständiges System geworden, wobey wir den thebanischen Helden als die Hauptperson betrachten, und troz aller Anachronismen ihm das zuschreiben müssen, was sonst nur dem alten bacchischen, oder andern Nationalhelden zugeschrieben werden kann. Man setze aber auch hierzu noch dies, daß so viele neuere Städte ihren Ursprung von dem Herkules ableiteten, daß so viele Völker ihn als ihren Stammvater erkannten, und daß dann, diesen zu schmeicheln, vielmals Dichter aufstanden, die zu den alten Sagen noch manches hinzu dichteten. — Doch zur Erzählung. Wir wollen sie chronologisch aufzustellen uns bemühen. Herkules war der allgemeinen Sage nach ein Sohn des Jupiters und der Alemene oder Alcumene, der Tochter des Königs zu Mycene Electryon, einer Enkelinn des Perseus. Alemenens eigentlicher Gemahl war Amphitruo, auch Amphitryo, der Sohn des Alcäus und Enkel des Perseus. Alcäus hinterließ seinem Sohne das Königreich Tiryns. Amphitruo hatte aber seiner Verlobten eidlich versprechen müssen, daß er sie nicht eher berühren wolle, bis er den Tod ihrer Brüder an den räuberischen Telebojern oder Taphiern, (S. Electryon) gerächet habe. Er setzte, um damit einen Anfang zu machen, auch die Rinder in Freyheit, die diese ihrem Vater hinweggetrieben hatten. Er hatte aber, als er diese Heerde zurückbrachte, das Unglück, seinen Schwiegervater zu tödten, indem er nach dem Kopfe eines ausgetretenen Ochsen seine Keule schleu-

derte

derte, und diese dem Greise an den Kopf prallte. Dieser unversehenen Mordthat wegen flohe er mit seiner Gemahlinn von Mycene nach Theben zu dem Könige Creon, der damals als Jüngling, nach dem Untergange der Familie des Amphions, Theben behauptete. cf. Herod. V, 59. Bey alle dem gab Amphitruo die Rache gegen die Teleboer noch nicht auf. Er bat vielmehr den Creon um seinen Beystand. Creon versprach diesen, so bald Amphitruo Theben von einem Fuchse befreyet haben würde, der vom Gebürge Teumessus herab das Land verheerte, und durch keine menschliche Macht verlezt werden konnte. Amphitruo erfüllete dem ohnerachtet die Bedingung. Er hohlte den Hund der Procris herbey, dem kein Thier entgehen konnte. Dieser war nahe daran, den Fuchs zu fangen, als Jupiter beyde in Stein verwandelte. Nun konnte Creon seine Hülfe nicht weiter versagen; und Amphitruo zog mit einer großen Heeresmacht von Boetern, Locriern und Phociern gegen die Teleböer zu Felde, die damals wahrscheinlich die Küsten von Aetolien und Akarnanien innen hatten; belagerte ihre Hauptstadt Taphus, und bekam durch die Verrätherey der Tochter des Königs Pterelaus das goldene Haar desselben in seine Gewalt, an dem das Leben des Pterelaus hieng. Endlich kehrte Amphitruo mit Ruhm und Beute bereichert zurück. S. Herod. V. 59. Vergl. Amphitruo. — Kurz aber vor der Rückkunft des Helden nahm Jupiter, der sich in Alcmenen verliebt hatte, die Gestalt desselben an, fand sich in dieser bey Alcmenen ein, erzählte ihr alle Begebenheiten des Feldzugs, und brachte bey ihr eine ganze Nacht zu, der er der Versicherung der Dichter nach die Länge von drey Nächten gab. In dieser Nacht zeugte er den Herkules mit mit ihr, der davon Trihesperus genannt wurde. Vergl. die Citata zu Hyg. f. 29, vorzüglich Hesiod. Sc. 27. Schol. Il. ξ, 323. Od. λ, 265. Diod. IV, 9. Apollod. II, 4, 8. Als Amphitruo den Tag darauf ankam, wunderte er sich, daß er von Alcmenen nicht freudiger empfangen wurde. Alcmene fragte, ob er gestern nicht zärtlich genug von ihr aufgenommen worden sey, und als er hierüber in Erstaunen gerieth, wiederhohlte sie alle Umstände seiner gestrigen Erzählung, und was er ihr von seinem Feldzuge gesagt habe. Amphitruo ward hierüber noch bestürzter, sah ein Wunder und konnte doch nicht begreifen, wie es damit zugehe. Auf diese Verwirrungen und das Komische derselben gründete Plautus sein bekanntes Lustspiel Amphitruo, wie denn in der That von mehrern Alten dieser Vorfall auf seiner komischen Seite betrachtet worden seyn muß, was man auch sogar an einigen komischen Gemälden auf den bekannten campanischen Gefäßen, (S. eine Abbildung in Winkelmanns Gesch. der Kunst S. 184) erkennt. Plautus läßt eine Stimme vom Himmel dem Amphitruo das Räthsel lösen. Nach andern enträthselte es ihm Tiresias, der Nachbar des Amphitruo. Jupiter bestimmte den von der Alcmene zu gebährenden Sohn zum Oberherrn aller Persiden. Unvorsichtig genug machte er daher im Rathe der Götter bekannt, daß der erste der Nachkommen des Perseus, der gebohren werden würde, über alle andere herrschen sollte. Juno entlockte ihm, daß dies unabänderlich geschehen müsse, den Götterschwur; und nun eilte sie hin nach Argos zur Gemahlin des Sthenelus, und verursachte, daß diese den Eurystheus schleunig gebahr, mit dem sie doch nur erst sieben Monate schwanger gieng. Dagegen Alc-

menen hielt sie sieben Tage und sieben Nächte bey der Geburt auf. Il. τ, 98 f. Endlich half Alcmenen eine Bediente von ihr, die Galinthias oder nach Paus. IX. Historis genannt. Diese erblickte nämlich die Ilythyja, oder andere Göttinnen, die auf dem Heerde saßen, und mit verschränkten Händen die Geburt aufhielten. Sie brauchte daher die List, im Hause den Bedienten zuzurufen, im Augenblicke habe Alcmene einen Sohn gebohren. Für Erstaunen ließen nun Juno, oder Ilythyja, oder wer die Göttinnen sonst waren, die Hände auseinander — und Alkmene gebahr vom Jupiter den großen Herkules, von ihrem Gemahl aber den Iphicles oder Iphiclus. Apollod. a. O. Der guten Galinthias oder Historis aber vergalt Juno ihre Treue sehr. Sie ergriff sie, als sie sich betrogen sah, bey den Haaren, und verwandelte sie in eine Wiesel, Ovid. IX, 316, oder in eine Katze, Anton. Lib. 29. — Von der Kindheit des Herkules gab es eine Menge Fabeln, von denen eigentlich, wie überhaupt von den Fabeln des Herkules, nur sehr wenige, im Dichtergebrauche geblieben sind. Hier sind die vorzüglichsten. Aus Furcht für der Juno legte ihn Alcmene bald nach seiner Geburt aufs Feld, das davon den Nahmen des Herkulischen erhielt. Hier gieng Minerva mit Junonen vor ihm vorüber. Minerva zeigte der Juno das schöne Kind, und beredete sie, ihn an ihre Brust zu legen. Er sog aber so heftig, daß ihn die Göttinn wieder abnehmen mußte, nachdem sie ihm die Unsterblichkeit eingeflößt hatte. Dann brachte Minerva selbst den jungen Herkules zu seiner Mutter zurück. Diod. IV, 9. Nach einer andern Erzählung brachte Merkur den Knaben, den Juno nicht kannte, zum Himmel, und sie legte ihn an ihre Brust und flößte ihm Unsterblichkeit ein. Aber auch hier sog der kleine Herkules so stark, daß ihn Juno mit Gewalt von der Brust riß und von der verschütteten Milch entstand die Milchstraße am Himmel. Eratosth. 44. Hyg. Astr. II, 43. cf. Paus. IX. 25. So erdrückte noch in der Wiege, die ein Schild war, Herkules zwey Schlangen mit den Händen, und zeigte sich damit als den Sohn eines Gottes; da im Gegentheil der Sohn eines Sterblichen, Iphicles, vor den Schlangen lief. Nach der gewöhnlichen Angabe der Alten, vergl. Theocrit. XXIV am Anfange, und Pind. N. I, 53 f. schickte die Juno die Schlangen aus böser Absicht, nämdamit sie den Herkules tödten sollten. Doch Apollod. II, 4, 8. führt eine andere Sage aus dem Pherecydes an, nach der eigentlich Amphitruo die Schlangen auf den Knaben warf, um zu erfahren, ob er wirklich der Sohn eines Gottes sey. Man sieht diese That des Herkules auf einem alten Gemälde, Pittur. d' Ercol. T. I. t. 7, wo Jupiter dabey sizt, Amphitruo erstaunend den Iphiclus auf dem Arme hat, Alcmene erschrocken flieht, und Herkules knieend auf der Erde die Schlangen erdrückt, die sich mit den Köpfen nach ihn aufrichten. — Nach dieser Probe konnte nun Amphitruo nicht länger mehr an der Gottheit seines Pflegesohnes zweifeln: und sein Nachbar Tiresias verkündigte in dem jungen Helden bereits den Ueberwinder der Giganten. Amphitruo gab ihm nun die beste Erziehung, und die Helden aller Gegenden versammleten sich, den jungen Herkules in allen Arten von Wissenschaften zu unterrichten. Sein eigener Vater unterwies ihn in der Kunst, einen Wagen zu regieren. Autolycus oder Harpalycus nach Theocrit gab ihm Unterricht im Ringen; Eurytus im Bogenschie-

genschießen. Oder nach andern, Schol. Theocr. 13, 56. Schol. Lycophr. 50. 458. that dieses Teutarus, der Scythe. Sein Lehrer in der Musik ward Eumolpus, in den Wissenschaften Linus, für den Eratosth. 40, und andere den Chiron nennen. In den Waffen soll ihn Castor geübt haben. Die classische Stelle über die Erziehung des Herkules ist Theocrit. Id. 24, 102-133. vergl. Apollod. II, 4, 9. und Schol. Theocr. Id. 13, 9. Auch Rhadamanth wird vom Schol. Lyc. 50 und andern unter den Lehrern des Herkules ausgeführt. Indeß war Herkules gegen seinen ersten Lehrer, den Linus, nicht allzu dankbar. Einst als Linus dem Zöglinge einen Fehler mit Schlägen verwies, schlug ihm Herkules die Leyer um den Kopf, daß er davon starb. Apollod. a. O. Aelian. V. H. 3, 32. Dieser Mordthat halber ward Herkules vor Gericht gefordert, und von dem berühmten Rhadamanth, dem nachherigen zweiten Gemahl der Alcmene, gerichtet; der ihn denn frey sprach, und seinetwegen das Gesetz gab, daß wenn der Anfänger einer Schlägerey erschlagen würde, keine Blutrache statt habe. Doch Amphitruo, der dergleichen Vorfälle in Zukunft vermeiden wollte, that ihn aufs Land zu den Heerden, bey denen Herkules sein achtzehndes Jahr erreichte, und sich nun zum schönen und starken Manne ausbildete. Das achtzehende Jahr des Herkules braucht Apollodor in seinen Chronographicis als einen Standpunkt, von dem er 83 Jahr bis zur Eroberung von Troja, und 163 Jahr bis zur Rückkehr der Herakliden nach den Peloponnes zählt. Die alten Rhetoren suchten oft etwas darinnen, die Gestalt ihrer Helden zu beschreiben. Beym Herkules that dieses nach Clemens Alex. Protrept. zuerst der Philosoph Hieronymus. Aus dem Herodor aber giebt Apollod. a. O. vergl. Schol. Lyc. 662. Tzez. Chil. II, 36, 210, die Länge desselben auf 4 Cubitus oder griechische Ellen und einen Fuß an. — Während seines Aufenthalts bey der Heerde hatte Herkules verschiedene wichtige Vorfälle. Hier erlebte er nämlich den berühmten Besuch der Tugend und der Wollust, der aus Xenoph. Memor. Socr. II, 2 bekannt genug ist. Beyde erschienen ihm in der Gestalt angesehener Frauenzimmer und boten sich ihm zu Führerinnen an. Die Tugend versprach ihm ein beschwerliches, doch rühmliches; die Wollust ein angenehmes Leben voll von Ergötzlichkeiten, aber ohne Ruhm. Der Jüngling wählte die Tugend. In der Gestalt der Minerva und Venus liefert diese Erscheinung ein antiker Stein. Beger Thes. Br. T. I. Griechenland war damals noch voll von Wäldern und Sümpfen, in denen sich häufig Löwen, wüthende Eber und andere Ungeheuer aufhielten. Das Land von diesen Ungeheuern und von den hier und da dem Reisenden auflauernden Räubern zu befreyen, war ein großes Verdienst für die Helden der damaligen Zeit; und Herkules gieng diesem Geschäfte nach. Er fand bald Gelegenheit einen Versuch dieser Art zu machen. Auf dem Berge Cithäron, an dessen Fuße die Heerden des Amphitruo und des Erbauers von Thespiä, Thespius, weideten, hauste ein wüthender Löwe. Herkules beschloß auf denselben Jagd zu machen, und vertrauete seinen Entschluß dem Thespius, welchem derselbe so wohl gefiel, daß er dem jungen Helden jeden Abend, so oft er von der Jagd nach Hause kam, eine seiner Töchter und so nach und nach alle seine funfzig Töchter beylegte, die auch alle von ihm schwanger wurden. So Apollodor

II, 4, 9. 10. cf. Hyg. f. 162. Ant. Lib. 30. Diod. IV, 29, ibi Interpr. Andere ließen den Herkules alle funfzig Töchter in einer, oder in sieben Nächten zu Müttern machen. Sie zeugten 52 Söhne, indem zwey derselben Zwillinge zur Welt gebahren. Von diesen Söhnen hören wir unten ein Mehreres. Endlich erlegte Herkules den Löwen und bediente sich von nun an der Haut desselben statt seines gewöhnlichen Gewandes, Apollod. a. O. S. unten. Gewöhnlicher erzählt man, daß er die Haut des Nemäischen Löwen dazu gebraucht habe. — Als er auch einst nach Theben gieng, begegnete er den Gesandten, die von dem König Erginus zu Orchomenos abgeschickt waren, den jährlichen Tribut der Thebaner von 100 Ochsen abzuhohlen. Diesen Tribut mußten die Thebaner geben, weil des Erginus Vater Clymenus in ihrer Stadt erschlagen worden war. Erginus hatte Theben mit Krieg überzogen und erobert; und so die Thebaner zu dem Versprechen genöthiget, daß sie ihm zwanzig Jahr lang jährlich 100 Ochsen geben wollten. S. Erginus. Der über diese Ungerechtigkeit erbitterte Jüngling schnitt den Gesandten Nasen und Ohren ab, und schickte sie so wieder zu Erginus. Als aber Erginus Anstalt machte, deswegen die Thebaner mit Krieg zu überziehen, beredete Herkules eine Menge muthiger Jünglinge, daß sie mit ihm dem Feinde entgegen giengen. Da Erginus die Thebaner aller Waffen beraubt hatte, nahm man die Waffen, welche die Vorfahren in den Tempeln geweihet hatten. Herkules aber erhielt die seinigen von der Minerva oder vielmehr aus dem Tempel der Minerva. Mit dieser kleinen Mannschaft rückte Herkules dem Erginus entgegen. In einem hohlen Wege überfiel Herkules seinen Gegner, zerstreuete sein Volk und tödtete ihn entweder, oder nöthigte denselben, seine Zuflucht nach Orchomenos zu nehmen, das Herkules bald einbekam, indem er den Fluß Cephissus verstopfte und auf diese Art Orchomenos und sein Gebiet unter Wasser setzte. Die Minyer, welche Orchomenos bewohnten, waren nun gezwungen, den Thebanern den Tribut doppelt zurück zu geben. Herkules aber verlor bey dieser Unternehmung seinen Vater Amphitruo. S. Apollod. II, 4, 11. Diod. IV, 10, 14. 18. Paus. IX, 37. cl. 25. VIII, 38. Schol. Theocrit. 16, 105. — Der junge Held erndete von dieser That unsterblichen Ruhm bey seinen Landesleuten. Creon, König in Theben, gab dem Herkules seine Tochter Megara zur Ehe, mit der er drey Söhne erzeugte. Selbst die Götter aber beschenkten ihn, Merkurius mit einem Schwerde, Apollo mit Pfeilen, Vulkan mit einem goldenen Harnisch und Minerva mit ihrem Peplum. Seinem halbbruder Iphiclus aber gab Creon seine jüngste Tochter Pyrrha zur Gemahlin. Alcmene dagegen vermählete sich zum zweiten Male mit dem Rhadamanth. Apollod. und Diod. a. OO. — In diese Jünglingsjahre muß auch die Hülfe gesetzt werden, die Herkules den Göttern gegen die Giganten erwies. Diodor bringt sie erst bey dem Rückzuge mit den Rindern Geryons an. Freylich ein ganz anderer Herkules. Minerva rieth den Göttern an, ihn zu diesem Gefechte einzuladen, das auf den phlegräischen Gefilden vorfiel. Herkules erschien und hielt sich so tapfer, daß nicht allein die beyden Vorfechter dieser Rebellen, Alcyoneus und Porphyrion, durch seine Hand fielen, sondern auch überdem ein großer Theil der übrigen durch seine Pfeile erlegt wurden. S. Gi-

gantes

gantes und Apollod. I, 6. — Auch selbst der Juno leistete der Held bey diesem Kampfe wichtige Dienste. Nur erlosch damit nicht der alte Haß, den sie gegen ihn trug. Sie schickte jetzt eine Raserey über ihn, in welcher er seine drey mit der Megara erzeugte Söhne, Therimachus, Creontias und Deicoon, Apollod. II, 4, 11, ins Feuer warf. Die Nahmen und Zahl dieser Kinder werden allerdings von den Alten verschieden angegeben. Man vergl. Schol. Pind. I, 4, 104. Schol. Lycophron. 662. 48. Schol. Od. λ, 268. Herkules bereuete diese Mordthat sehr, und gieng freywillig ins Elend, in dem er von dem Thespius wieder von diesem Verbrechen ausgesöhnt wurde. Dergleichen Rasereyen und Aussöhnungen, die völlig ähnlich lauten, kommen allerdings in der Geschichte des Herkules mehrere vor, was man sich auch bey der Art von Zusammentragung aus mehrerern Schriftstellern und mehrern Erzählungen nicht Wunder nehmen lassen darf. cf. Apollod. II, 4, 12. Diodor. IV, 12. — Indessen besaß noch Eurystheus sehr große Ansprüche an den Helden. Jupiter hatte nämlich jene dem Eurystheus von der Juno erschlichene Oberherrschaft dahin gemildert, daß Herkules von derselben völlig frey seyn sollte, sobald er zehn Arbeiten, die ihm Eurystheus aufzulegen das Recht haben sollte, verrichtet haben würde. Jezt also forderte Eurystheus den Helden dazu auf. Herkules trug Bedenken, dieser Aufforderung sogleich Gehorsam zu leisten. Er fragte also das Orakel, was er thun solle. Dieses gab dem Herkules, wie man sagt, zuerst den Nahmen Herkules, da er vorher Alcides, nach andern Alcäus, Diod. IV, 10. Schol. Pind. O. 6, 115. genannt wurde; und erklärte diesen Nahmen selbst dahin, er werde durch die Juno (ἐξ Ἥρας) Ehre und Ruhm (κλέος) erlangen. Zugleich befahl ihm aber auch das Orakel, dem Eurystheus Gehorsam zu leisten, und seine zehnfache Anforderung zu erfüllen. Wir stoßen nun auf die berühmten zwölf Arbeiten des Herkules, bey denen wir zugleich die damit verbundenen Unternehmungen und Abentheuer des Helden anzeigen wollen. — Die erste Arbeit, welche Eurystheus dem Helden auferlegte, war, daß er den Löwen tödten sollte, welcher sich in den Wäldern zwischen Cleonä und Nemea in der Landschaft Argolis auf dem Peloponnes aufhielt, und von beyden Orten bald der cleonäische, bald der nemäische Löwe genannt wird. Dieser Löwe konnte mit keinen menschlichen Waffen verwundet werden, weil er entweder aus dem Monde herabgefallen, Schol. Apollon. I, 498, oder der Sohn des Typhons und der Echidna war. Apollod. II, 5, 1. cf. Diod. IV, 12. Da Herkules sich zur Ertödtung des Löwen aufmachte, nahm ihn der gute Hirt Molorchus zu Cleonä, vergl. IV, 1, 13, sehr freundschaftlich auf, und ertheilte ihm gute Rathschläge, wie er sich des Thieres bemächtigen könnte. Unter andern wollte auch Molorchus dem Helden ein Opfer bringen. Herkules aber verbat es und sagte, wenn er nach Erlegung des Löwen glücklich zurückkäme, sollte er sein Opfer Jupiter dem Erhalter bringen. Käme er aber nicht binnen 30 Tagen zurück: so möchte er ihm als einem Heroen opfern. Der dreyßigste Tag brach an, und Molorchus wollte dem Herkules opfern. Dieser aber kam dazu und Jupiter erhielt das Opfer. Der Rath dieses Molorchus ward aber dem Helden sehr nüzlich. Denn dieser Löwe hatte eine Höhle mit doppelten Zugängen, wodurch er jedem entgieng, der auf ihn Jagd machte.

Herkules verstopfte den einen Zugang und drang durch den andern selbst in die Höhle ein, wo er den Löwen zwischen seinen Armen erstickte, da keiner seiner Pfeile auf ihn eindrang. Apollod. Diod. a. O. Theocrit. Id. 25, 229 f. Vergl. die antiken Abbildungen, Lippert I, 570-573. Wilde n. 149. Der läppische Ptolemäus Hephästionis läßt den Löwen dem Herkules einen Finger abbeißen, auch ihn durch einen aus der Erde entstandenen Drachen vertheidigen. Als er den Löwen erwürgt hatte, lud er ihn auf seine Schultern und brachte ihn nach Mycene. Ueber den Anblick des Thieres erschrak Eurystheus dergestalt, daß er vor Angst in ein ehernes Gefäß kroch, und hinführo den Herkules gar nicht mehr vor sich ließ, sondern ihm die Befehle außerhalb der Mauern durch einen gewissen Sohn des Pelops, Copreus, zufertigen ließ. cf. Il. o, 639. Apollod. II, 5, 1. Diod. IV, 12. der aber dieses Umstands erst nach Ueberbringung des erymanthischen Schweins gedenkt. S. auch Eurystheus. Herkules bediente sich der Haut dieses Löwens hinfort zu einem Panzer, und den Kopf streifte er als einen Helm über sich. Weil aber kein Eisen hart genug war, die Haut des Löwen zu zerschneiden, soll er, als er sie abziehen wollte, sich dazu der Klauen des Thieres bedient haben. Diod. IV, 11. — Die zweyte Arbeit des Helden war die Hydra in den Sümpfen bey Lernä, ebenfalls in Argolis, zu tödten. Die Alten weichen in der Beschreibung dieses Unthiers unter sich sehr ab. S. Interpr. zu Hyg. f. 30. Einige gaben ihm 9, (Apollod. II, 5, 2. cf. Hesiod. Schol. p. 257. Pisander aus Camirus soll sie zuerst als vielköpfig geschildert haben, Paus. II, 37), andere 100 Köpfe. Die Alten ließen die Hydra in einem ungeheuern Unthiere mit Schlangenköpfen bestehen. Nach Hygin praef. Hes. o, 313, war diese Hydra ebenfalls des Typhons und der Echidna Tochter. Sie verwüstete das Land weit und breit, und raubte Menschen und Thiere. Dabey hatte das Ungeheuer die Eigenschaft entweder, daß es durchaus nicht verwundet werden konnte, und dies war die Angabe der Alten; oder diese, daß seine abgehauenen Köpfe allezeit gedoppelt wieder hervorkamen. Herkules nahm, als er gegen sie auszog, den Jolaus auf seinem Wagen mit sich. Er traf sie auf einem Hügel bey dem Brunnen Amymone in ihrem Lager; und griff sie so fort mit angezündeten Pfeilen an. Doch richtete er eigentlich hierdurch nichts weiter aus, als daß das Thier sich aus seinem Lager erhob. Er griff sodann die Hydra mit den Händen an. Sie schlung sich um seine Beine. Indem er aber anfing, ihr mit seiner Keule (Euripid. Ione 192 sagt, mit einem sichelförmigen Schwerde, cf. Quinct. Cal. IV, 218) die Köpfe abzuschlagen, ward er gewahr, daß jederzeit anstatt des abgeschlagenen zwey hervorwuchsen. Ueberdem kam auch der Hydra ein großer Krebs zu Hülfe, der ihn von hinten angriff. Er erschlug diesen mit seiner Keule und rufte sich den Jolaus zum Beystande herbey. Dieser zündete die benachbarten Wälder an und reichte ihm Feuerbrände dar, mit denen er jeden abgehauenen Hals brannte, so daß kein neuer Kopf hervorkommen konnte. Den mittelsten Kopf aber, welcher unsterblich war, begrub er in die Erde, und legte einen schweren Stein darauf. Vergleiche Apollod. Diod. aa. OO. Eratosth. II. und verschiedene alte Gemmen, auf denen die Hydra gewöhnlich nur sieben Köpfe zeigt. Gori Mus. Flor. T. I. t. 37. n. 6. Lippert I, 574. Bey Mariette

T. II. P. I. c. 75 opfert Herkules sitzend drey dieser Köpfe den Göttern. In das giftige Blut dieser Hydra, das unheilbare Wunden verursachte, tauchte Herkules seine Pfeile. Diodor. IV, 11. Er selbst erhielt von dem Hauche dieses Thieres am ganzen Leibe Geschwüre, die nur mit einem gleich giftigen Kraute geheilt werden konnten. Steph. Byz. v. ἀκτή. — Die dritte der herkulischen Arbeiten bestund darinnen, daß dem Helden aufgetragen wurde, die schnelle, der Diana geweihete Hirschkuh lebendig zu fangen, welche goldene Geweihe, eherne Füße (ihre außerordentliche Schnelligkeit anzudeuten) und den Nahmen Cerynitis hatte. cf. Virg. VI, 803. Den leztern führte sie von einem Hügel in Arkadien, wo sie sich aufhielt. vergl. Paus. VII, 27. Er lag auf der Gränze zwischen Achaja und Arkadien. Eine andere Erzählung des Callimachus siehe unten. Sonst wird sie auch öfters von dem Berge Mänalus in Arkadien die Mänalische Hündinn genannt. Spanh. ad Callim. in Dian. 99. Diese Hirschkuh hatte die Nymphe Taygete der Diana geweihet. Pind. Ol. 3, 53. Oder sie war eine der fünf Hündinnen, an denen Diana ihre erste Jagdprobe ablegte. Sie ließ unter allen diese wieder in die Wälder laufen, weil es vom Schicksal beschlossen war, daß sich Herkules einmal daran müde jagen sollte. Callim. a. O. Herkules durfte eben deswegen, weil die Hündin einer Göttin geweihet war, dieselbe nicht tödten. Herkules verfolgte sie ein ganzes Jahr lang bis zu den Hyperboreern, und an die Quelle der Donau, wo er den Oelbaum fand, den er in Olympia anpflanzte. Pind. a. O. Man verstehe dies nach der geographischen Kenntnis der Alten, die die Hyperboreer in Westeuropa, und sogleich hinter den Pyrenäen die Quellen der Donau sezten. Herod. II, 33. IV, 49. vergl. Callim. a. O. Endlich hohlte er sie am Flusse Ladon, am Gebürge Artemisium, ohnweit der Stadt Oenoe, ein, wo er einen Pfeil auf sie abdrückte, sie lähmte und so zum Eurystheus brachte. Unterwegens begegnete ihm Diana und schalt ihn, daß er ihr Thier gefangen habe. Doch er entschuldigte sich gültig durch den erhaltenen Befehl. Apollod. II, 5, 3. Diod. IV, 13. Eurip. Hercul. fur. 375 f. — Dieser folgte die vierte Unternehmung oder Arbeit, welche dem Helden aufgetragen wurde. Sie bestund darinnen, daß er ein eben derselben Göttin geweihetes wildes Schwein, welches die Gegend des Berges Erymanthus verwüstete, und davon das Erymanthische genannt wurde, ebenfalls lebendig nach Mycene liefern sollte. Dieser Berg lag in Arkadien, und daher wird auch dieser Eber der mänalische genannt. Eurip. Herc. 364 aber sezt die Scene nach Thessalien, und dann wäre auch allerdings dieser Berg da zu suchen. Wir hören aber bey dieser Unternehmung zugleich von einer Begebenheit, welche diese Nachricht sehr wahrscheinlich macht. Die Centauren wohnten eigentlich in Thessalien. Als nun Herkules diese Unternehmung zu verrichten abreisete, kehrte er unterwegens bey dem Centaur Pholus, dem Sohne des Silenus und der Nymphe Melia, ein. Pholus wohnte auf dem Berge Pholoe. Man hatte aber doppelte Berge dieses Nahmens. Der erste lag in Arkadien. Der zweite ward durch den Sieg der Centauren über die Lapithen berühmt, und von der Zeit an von ihnen besezt. Also hier wäre eigentlich Pholus zu suchen. Doch ist nicht zu leugnen, daß auch verschiedene die Scene dieser Begebenheiten, die nun folgen,

gen, nach Arkadien versetzen. Der Wirth unsers Helden ward übrigens wegen seiner Gerechtigkeit und Gastfreyheit allgemein gerühmt. Theocrit. VII, 149. ib. Schol. Pholus empfing seinen Gast sehr wohl und sezte ihm unter andern gebratenes Fleisch vor, da er sich selbst mit rohem begnügte. Nun begehrte Herkules zu der feinen Mahlzeit auch einen guten Trunk. Pholus versicherte ihm, daß zwar ein Faß Wein bey ihm läge, allein dieses Faß gehöre gemeinschaftlich den Centauren, von denen er wisse, wie wenig gastfreundlich sie gesinnt seyen. Nichts desto weniger befahl ihm Herkules, das Faß nur zu öfnen, und versprach ihm, daß er ihn gegen alle ihre Anfälle vertheidigen wolle. Dasselbe Faß hatte nach Diod. IV, 11. Theocr. 7, 149, ibi Schol. Bacchus einem Centaur aus Olenus mit dem Befehle übergeben, solches nicht eher zu eröfnen, als bis nach vier Menschenaltern Herkules in dieser Gegend einkehren würde. Aber kaum öfnete Pholus das Faß, als die Centauren den Wein rochen, und haufenweise herbeyströmten. Herkules empfieng sie anfänglich mit Feuerbrändten und endlich mit seinen Pfeilen. Ein großer Theil der Centauren kam ums Leben; die übrigen schlug Herkules in die Flucht. Er verfolgte sie bis zur Höle des Chiron. Hier hatte er das Unglück, indem er nach den Centaur Elatus schießen wollte, seinen alten Freund den Chiron mit einem Pfeile ins Knie zu verwunden. Herkules eilte sogleich herbey, den Pfeil aus der Wunde zu ziehen, und legte Heilkräuter darauf. Nichts desto weniger empfand Chiron unerträgliche Schmerzen, die so sehr überhand nahmen, daß er endlich den Jupiter bat, er möchte ihm lieber das Vorrecht der Unsterblichkeit nehmen. Von hieraus verfolgte Herkules die Centauren noch weiter, und jagte sie aus ganz Griechenland, ohngeachtet ihre Mutter Nephele ihnen beysprang, und unter andern den Weg durch Regen so schlüpfrich machte, daß Herkules alle Augenblicke ausglitschte. Sie flohen auf die Sirenen-Inseln und kamen hier, bezaubert durch den Gesang der Sirenen, insgesamt vor Hunger ums Leben. Ptol. Heph. p. 325. cf. Schol. Lyc. 670. 723. Pholus selbst blieb ebenfalls in dem Treffen, da er von ungefähr von einem Pfeile des Herkules verwundet wurde, den er aus der Wunde eines der Erschlagenen ziehen wollte. Herkules bestattete ihn selbst zur Erde. Siehe überhaupt Apollod. II, 5. Diod. IV, 12. Doch ist nicht zu leugnen, daß die ganze Geschichte, besonders in Rücksicht der Nahmen vielen unauflösbaren Verwirrungen durch die Hand der Abschreiber unterworfen worden ist. S. H. H. Heyne zu Apollodor S. 351. — Nach diesem Ritterzug machte sich Herkules auf, die ihm aufgegebene Jagd des Erymanthischen Schweines zu vollenden. Er jagte es von einem Strauche auf, und von da in tiefen Schnee, wo das Thier ermüdete, und nun von ihm sich ergreifen und auf seinen Schultern lebendig nach Mycene tragen ließ. Apollod. a. O. §. 5. cf. Schol. Apollon. I, 127. Diod. IV, 12. Der leztere schiebt hier die Geschichte von dem Erschrecken und der Furcht des Eurystheus ein, die wir schon oben bey dem nemäischen Löwen erzählt haben. — Die fünfte Unternehmung, welche dem Herkules aufgelegt wurde, war, daß er den Stall des Königs Augeas in Elis, in dem 3000 Rinder eine geraume Zeit gestanden hatten, in einem Tage reinigen solle. Herkules bot selbst dem Augeas diesen Dienst an. Augeas, welcher vermuthete, er wolle den Mist heraustragen, glaubte

glaubte so wenig an die Möglichkeit dieser Unternehmung, als Eurystheus. Er bewilligte also gern dem Herkules die Belohnung, welche er forderte, nämlich daß er ihm dann den zehenden Theil der Rinder geben wolle. Das Vieh stund nach Art der Alten in einer großen Verzäunung, oder einer Einfassung von Mauerwerk vor dem Pallaste des Augeas. Nachdem also Herkules den Strom Peneus gegen die Verzäunung geleitet hatte, durchbrach er die Mauer, und schwemmte so den gesamten Unflath in einem Tage von dem Platze hinweg. Paus. V, 1. Apollod. II, 5, 5. Diod. IV, 13. Theocr. Id. 25, 164. cf. Schol. Lycophr. 65. Tzez. Chil. II, 36, 182. Nach Ptolem. Heph. V. p. 328 soll dem Herkules ein gewisser Menedemus den Rathschlag ertheilt haben. Da aber sich Augeas betrogen sah, verweigerte er den versprochenen Lohn und behauptete, er habe nichts versprochen. Sein Sohn Phyleus bezeugte es zwar. Doch Augeas jagte sowohl ihn, als den Herkules aus dem Lande. Phyleus nahm seine Zuflucht nach Dulichium, Il. β, 628. ib. Schol. und die oben angeführten. Vergl. Schol. Il. λ, 697. — Auf dem Rückwege kehrte Herkules bey seinem Freunde, dem Könige Dexamenus zu Olenus ein. Er fand diesen in Verlegenheit, weil nämlich der zu ihm geflüchtete Centaur Eurytion ihn gezwungen hatte, ihm seine Tochter Mnesimache zu geben. Dexamenus rufte den Beystand des Herkules an, der ihn denn von dem schlimmen Gaste befreyete und ihn erschlug. So Apollod. II, 5, 5. cf. Schol. Od. φ, 293. Doch erzählen andere die Geschichte sehr verschieden. Beym Diod. IV, 33. heißt die Braut Hippolyta. Sie gehört einem andern und wird blos auf ihrer Hochzeit beleidigt, und von dem Centaur angegriffen. Homer selbst a. O. versezt diese Gewaltthätigkeit des Eurytion auf die Hochzeit des Pirithous. Andere machen Dejaniron zu der Tochter des Dexamenos, um welche Herkules mit dem Centauren kämpft. — Eurystheus rechnete den gereinigten Stall des Augeas nicht unter diejenigen Arbeiten, die er gültig seyn lassen könne, weil Herkules Lohn dafür gefordert habe. Die nächste aber, die er dem Helden aufgab, war, daß er die Stymphaliden verjagen solle. Diese waren ungeheure Raubvögel in der Größe von Krannichen, mit eisernen Flügeln, Schnäbeln und Klauen versehen, die in der Gegend um den See Stymphalus in Arkadien unter Menschen und Vieh große Verwüstungen anrichteten, und von diesem ihrem Aufenthalte den Nahmen führeten. Man schreibt ihnen zu, daß sie die Macht besaßen, ihre Federn, wie Pfeile abzudrücken, Hyg. f. 30. und daß ihre Schnäbel selbst eherne Panzer durchbrachen. Paus. VIII, 22. Herkules tödtete nach der ältesten Erzählung diese Raubthiere mit seinen Pfeilen; nach Pisander Caminensis aber (s. Paus. a. O.) verschafte ihm Minerva eine Klapper von Erz, womit er sie verscheuchte. Diese Erzählung ist die gewöhnlichste geworden, vergl. Apollod. II, 5, 6. Diod. IV, 13. Die ältere Erzählung scheint aber auf einer Münze, Fröhlich tent. pag. 320, und auf einem altem Marmor, Beger Melag. p. 24 beybehalten worden zu seyn. Die Argonautischen Schriftsteller zogen mit der Zeit diese Stymphaliden in die Argonauten-Geschichte. Diese sollen sie auf der Insel Aretias im Pontus Eurinus angetroffen und hier sie Herkules auf die Insel Arkadien vertrieben haben. Apollon. II, 1058 f. ib. Schol. — Die siebende Arbeit, welche dem Herkules aufgegeben wurde, war, daß

er

er den cretischen Ochsen fangen und nach Mycene liefern sollte. Mit diesem Ochsen hatte es folgende Bewandniß. Minos K. in Creta wünschte dem Neptun ein Opfer zu bringem, behauptete aber, daß er kein Thier besitze, welches ihm zu diesem Opfer würdig genug sey. Neptun ließ also einen ausnehmend schönen Ochsen aus dem Meere aufsteigen. Gleichwohl opferte denselben Minos nicht, sondern sezte vielmehr einen andern geringern an seine Stelle, den schönen Ochsen aber jagte er unter seine Heerde. Zur Strafe ließ ihn Neptun rasend werden, und auf Creta große Verwüstungen anrichten. Apollod. III, 1, 3. Oder nach andern war es eben der Ochse, mit dem Pasiphae sich verunreinigte. Oder Neptun schickte auch dem Minos diese Strafe zu, weil er, so groß seine Schifffarth war, ihn dennoch nicht genugsam verehrte. Paus. I, 27. Minos ließ den Herkules nicht allein diese Unternehmung gern verrichten, sondern er half ihm auch selbst dabey. Apollod. II, 5, 7. Diod. IV, 13. Tzez. Chil. II, 293 f. Eurystheus aber, als er den Ochsen erhielt, ließ das dem Neptun geheiligte Thier wieder in die Wälder laufen, und so ward denn bald darauf eben dieser Stier derjenige, der die Felder von Marathon verwüstete, und davon den Nahmen der Marathonische erhielt. Endlich haschte ihn Theseus auf und erlegte ihn. — Die achte Arbeit des Herkules waren die Pferde des Königs Diomedes in Thracien, welche Herkules nach Mycene bringen sollte. Dieser König der Bistonen hatte die Gewohnheit seine vier Pferde mit Menschenfleisch zu füttern, und warf ihnen denn zu dem Ende alle Fremdlinge vor, welche in sein Land kamen. Herkules nahm zur Ausführung dieses Geschäftes eine Menge Freywilliger mit sich. Er bemächtigte sich der Pferde sehr bald und hatte sie bereits bis zum Ufer der See getrieben, ehe ihn die Bistonen anfielen. Indem er sich ihnen zur Wehre sezte, übergab er die Pferde einem seiner Begleiter, dem jungen Abderus, der aus Thronium in Locris gebürtig und des Erimus Sohn war. Die Unthiere aber machten sich über den Jüngling und fraßen ihn auf. Als daher Herkules aus der Schlacht glücklich zurückkam, in welcher er die Bistonen in die Flucht geschlagen, den Diomedes aber getödtet hatte, erbauete er diesem seinem Begleiter zu Ehren die Stadt Abdera. Eurystheus hieß ihm die Pferde auf den Berg Olympus treiben, wo sie von wilden Thieren zerrissen wurden. Nach Diodor weihete er sie der Juno. Vergl. Apollod. II, 5, 8. Diod. IV, 15, und die alten Abbildungen, Lippert II, 98. Winkelm. Mon. ined. 69. Mariette II, 1, 77. Nach den beyden leztern Vorstellungen warf Herkules selbst den Diomedes seinen Pferden vor. Nach dieser verrichteten Heldenthat soll Herkules, dem Diodor IV, 14 zu Folge, die Olympischen Spiele gestiftet und an dem Flusse Alpheus eingesezt haben. Die Farnesische Tafel führt diese Einsezung erst nach der Ueberwindung der Hippocoontiden an; Apollod. II, 7, 2 aber nach dem Siege über den Augeas, wo sie auch am schicklichsten statt hat. S. unten. Andere verbinden mit der Abholung der Diomedeischen Pferde den Argonautenzug des Herkules. Es ist nicht zu leugnen, daß dieser Zug schon ehemals von verschiedenen Alten bezweifelt worden ist. Wir können ihn aber doch nicht gänzlich übergehen. Man findet aber von diesem Zuge eine dreyfache Erzählung, vergl. Schol. Apollon. I, 1168. 1290. Pherecydes nämlich erzählte, weil man

wegen

wegen der Schwere des Helden bereits bey der Ausfahrt besorgt geworden sey: so habe man ihn bald nach derselben am Eingang in den pagasäischen Meerbusen bey Aphetä wieder ans Land gesezt. Herod. VII, 191. Andere sagten, der Held sey gar nicht bey der Fahrt zugegen, sondern damals bey Omphalen in Lydien gewesen. Nach einer dritten Erzählung, wie Schol. Apoll. angiebt des Herodorus, ließ man ihn zwar die Argonauten begleiten. Er ward aber von ihnen in Mysien zurückgelassen, als er ausgegangen war, seinen Liebling Hylas zu suchen, den beym Wasserhohlen die Nymphen geraubt hatten. Apollod. I, 9, 19. Theocrit. 13 f. erzählt, Herkules habe von Mysien nach Colchis den Weg zu Fuße gemacht. — Die neunte Unternehmung des Helden war, daß er von der Königinn der Amazonen Hippolyte ihr Wehrgehenk, womit sie Mars selbst beschenkt hatte, und welches ein Zeichen der königlichen Würde unter den Amazonen war, abhohlen sollte. Admete nämlich, die Tochter des Eurystheus, trug ein großes Verlangen darnach. Apollod. II, 5, 9. Diod. IV, 16. vergl. die Angef. zu Hyg. f. 30. Auch hier begleiteten den Helden eine Menge Freywilliger. Die Mythographen verflechten aber in diese Reise eine Menge Nebenbegebenheiten, die wir der angenommenen Ordnung zu Folge nicht übergehen dürfen. So sezt das Farnesische Basrelief mit einer Aufschrift Fabrett. Col. Trai. zuerst hieher die Ermordung der beyden Boreaden, Calais und Zetes. Der Held gab ihnen schuld, daß auf ihr Veranstalten ihn die Argonauten in Mysien zurückließen. Da sie also von den Leichenspielen des Pelias zurückkehrten, lauerte er ihnen auf und erlegte sie bey der Insel Tenos mit seinen Pfeilen, Schol. Apollon. I, 1300 cf. den Farnesischen Marmor l. 87. Wo jedoch erzählt wird, daß sie dem Helden hinterlistig nachstellten, und daß er sie ins Meer stürzte. — Eine andere Begebenheit aus dem Leben des Herkules, deren eben dasselbe Denkmal gedenkt, erwähnt auch Herod. IV, 9. Herkules kam nach ihm in das Land der Hyperboreer, breitete seine Löwenhaut aus, und schlief darauf ein. Während dessen wurden ihm seine Pferde, die er von dem Wagen abgespannt und vor sich auf der Weide hatte grasen lassen, gestohlen. Der Held suchte sie aller Orten und kam endlich in die Landschaft Hyläa. Hier fand er in einer Höhle eine schöne Jungfrau, die bis an die Schenkel eine vortrefliche menschliche Gestalt hatte, unten aber in eine Schlange sich endigte. Er fragte sie nach den Pferden; und sie gestund ihm, daß sie selbst sie habe, doch sie nicht eher wieder herausgeben werde, bis er sie umarmt habe. Herkules vollzog ihren Willen, und blieb so lange bey ihr, bis sie bemerkte, daß sie von ihm mit drey Knaben schwanger gehe. Sie fragte ihn dann, was sie mit den Knaben anfangen solle. Herkules ließ ihr von den beyden Bogen, die er mit genommen hatte, den einen und seinen Gürtel zurück, und sagte dabey, welcher von den Knaben den Bogen so spannen werde als er, und sich so gürten werde als er, den solle sie bey sich behalten, die übrigen beyden aber außer Landes schicken. Nach der Zeit gebahr Echidna, dies war ihr Nahme, drey Knaben, den Agathyrsus, Gelonus und Scythas. Als sie erwachsen waren, vollzog sie des Herkules Befehl. Scythas siegte und ward der Stammvater der Scythen. Die übrigen beyden aber mußten auswandern. — Bey diesem Zuge hatte Herkules den Theseus

seus und Telamon zu Begleitern. Sie landeten bey der Insel Paros, welche vier Söhne des Minos bewohneten. Diese brachten zwey von den Leuten des Herkules um, welche man an das Land geschickt hatte. Der Held stieg darauf selbst ans Land, tödtete die Mörder und nahm die von ihnen bedrückten Söhne des Androgeus mit sich. Apollod. II, 5, 9. — In Asien selbst wurde Herkules von dem Lycus, dem Könige der Mariandyner, welcher jezt von den Bebrycern unter der Anführung des Königs Mygdon, des Bruders von dem Amycus, bedrängt wurde, zu Hülfe gerufen. Herkules leistete seinem Gastfreunde den nachdrücklichsten Beystand; erschlug den Mygdon, und nahm den Bebrycern ein großes Stück Land ab, das er dem Lycus schenkte, der diese Landschaft Heraclea, des Herkules Gefilde nannte. Apollod. a. O. Er langte endlich zu Schiffe bey den Amazonen am Flusse Themiscyra an. Als er bey der Hippolyta seine Anforderung machte, war auch diese dazu willig und bereit, ihm das Wehrgehenk zu überliefern. Allein Juno verkleidete sich in eine Amazone und brachte bey den Amazonen das Gerücht aus, daß ein Fremder ihre Königin entführe. Augenblicklich schwungen sie sich insgesamt zu Pferde und griffen den Herkules und seine Begleiter an. Dieser gab der Hippolyta Verrätherey schuld, riß sie beym Haaren vom Pferde, Quinct. Cal. XI, 244, tödtete sie und bemächtigte sich ihres Wehrgehenks. Die übrigen Amazonen aber jagte er in die Flucht. Doch sind Widersprüche vorhanden, da andere dieselbe Hippolyta nachher den berühmten Einfall in Attika thun lassen. Apollod. a. O. vergl. Schol. Lycophr. 1327. Apollon. II, 968. ib. Schol. und zu II. 780. — Bey seiner Rückreise traf der Held bey Troja auf die berühmte Hesione, die einem Ungeheuer ausgesezt, und deswegen an einen Felsen angebunden war. Ihr Vater Laomedon nämlich hatte dem Neptun den Lohn nicht bezahlet, welchen er ihm für die Erbauung der Mauern von Troja versprochen hatte. Darum schickte Neptun ein Seeungeheuer über ihn, das seine Staaten so lang verwüstete, bis Laomedon ihm seine eigene Tochter preiß gab. Laomedon versprach dem Helden die Pferde zu geben, welche sein Vater für den Ganymed vom Jupiter erhalten hatte, oder nach andern einen goldnen Weinstock. Schol. Eurip. Or. 1399, wenn er das Ungeheuer tödten würde. Dazu machte sich denn auch Herkules anheischig und führte es glücklich aus. Er sprang in den Rachen des Thieres, zerschnitt dann alle Eingeweide desselben und stieg so aus demselben wieder hervor. Apollod. II, 5, 9. Diod. IV, 42. Schol. Il. v, 145. Hyg. f. 89. Lycophr. 33. ib. Tzez. und ein berühmtes Denkmal bey Winkelm. Mon. ined. 66. Die Tragiker erzählten die Fabel mit einiger Veränderung. Ein Gemälde auf einer Mauer in Troja bewahrte noch das Andenken dieser That auf. Il. v, 145. Aber auch diesmal hielt Laomedon sein Wort nicht. — Der nächste Aufenthalt des Herkules war bey dem Poltys in Thracien. Dieser war von seinem Bruder Sarpedon vom Throne verdrängt worden, und sprach den Herkules um Hülfe an. Herkules erschoß den Sarpedon, nahm Aenus die Stadt ein, und gab dieselbe dem Poltys zurück. Aus den Besitzungen des Sarpedons aber schenkte er die Insel Thasus den Söhnen des Androgras, Alceus und Sthenelus, die er von Paros mit sich genommen hatte. Apollod. a. O. — In Pallene stieß der Held auf die beyden

den nichtswürdigen Söhne des Proteus, welche dieser, ehe er nach Aegypten abgieng, mit der Nymphe Torone erzeugt hatte, den Telegonus und Polygonus. Sie forderten den Herkules zu einem Wettkampfe im Ringen heraus. Er tödtete beyde. Apollod. a. O. Schol. Lyc. 115. 124. — Die zehnte und nächste Arbeit, die Eurystheus dem Herkules aufgab, war die, die Rinder des Geryon aus der Insel Erythia herbeyzuschaffen. Geryon war der Sohn des Chrysaor und der Callirrhoe. Er besaß, auf der Insel Erythia im gaditanischen Meerbusen, eine Heerde schöner braunrother Rinder, die er durch den zweyköpfigen Hund Orthrus und den Riesen Eurytion bewachen ließ. Geryon selbst besaß drey Köpfe, drey Leiber, sechs Aerme und sechs Füße. Hes. Θ. 287. 978. Stesichor. Fragm. a Schuchfort ed. pag. 14. Herkules durchstrich, um nach Erythia zu gelangen, Libyen. Hier schiebt Diod. IV, 17. den Kampf des Herkules mit dem Antäus, ingleichen seine Begebenheiten mit dem Busiris ein. Antäus war ein ungeheurer Sohn der Erde, ein Riese, der alle Fremde, die in sein Land eintraten, mit ihm zu ringen zwang, und dabey die meisten erlegte. Auch Herkules erhielt diese Ausforderung und nahm sie an. Er warf anfangs den Antäus zu Boden. Als er aber bemerkte, daß Antäus, so oft er die Erde berührte, neue Kräfte erhielt: so hielt er ihn empor und drückte ihn in der freyen Luft todt. Vergl. Apollod. II, 5, 10. Lucan. IV, 160, und die alten Kunstwerke beym Montfaucon Ant. expl. T. I. P. II. t. 130. Wilde n. 153. Apollodor sezt diese Begebenheit später an und verbindet sie mit der des Busiris, die wir auch bis dahin aufsparen wollen, da es gewiß ist, daß Herkules diesmal zwar nach Libyen, aber nicht nach Aegypten kam. Von diesem Kampfe redet auch Pindar. Isth. 4, 87. Er weiset Pyth. 9, 185 dem Antäus die Stadt Irasa am Triton als Residenz an. Die Länge des Riesen giebt aus dem Herodor Tzez. Chil. II, 366 an, freylich ungeheuer. Die neuern aber haben die Sache noch mehr übertrieben. Nach Schol. Lycophr. 662 erzeugte Herkules mit der Gemahlin des Antäus Iphinoe den Palämon. Er sezte dann bey der Meerenge die beyden berühmten Herkules-Säulen, und bat sich dann, um von hier aus weiter zu gelangen, den Kahn oder das goldene Gefäß, die Schaale (δεπας) aus, in welchem, dem Glauben der Alten nach, die Sonne ihren nächtlichen Weg vom Niedergange bis zum Aufgange zurücklegte. Vergl. Macrob. 5, 21. vergl. Sol. Andere erzählen, daß Herkules sogar, von der brennenden Sonnenhitze gepeiniget, nach dem Helios seine Pfeile richtete, und daß Helios für diesen Muth ihm eben jenen goldenen Becher, oder jenen Kahn zum Gebrauche lehnte. So aus dem Panyasis Apollod. II, 5, 10. cf. Clemens Alex. p. 31. Pott. S. Scyphus Solis. Nachdem Herkules auf Erythia angelangt war, fiel ihn zuerst der Hund Orthrus an. Er erlegte denselben mit seiner Keule, und hierauf auch den Hirten Eurytion, der seinem Hunde zu Hülfe kam. Dann eilte er mit den Rindern davon. Doch Geryon hohlte ihn ein, und es kam zu einem schweren Kampfe, in welchem zulezt Geryon mit einem Pfeile erlegt, und selbst Juno, welche ihm beystehen wollte, in die Brust verwundet wurde. Apollod. II, 5, 10. Diod. 4, 17 und die Cit. zu Hyg. f. 30. Unter den Alten hatte Stesichorus ein eigenes Heldengedicht, Geryonis, geschrieben, von welchem wir noch jezt einige

Fragmente besitzen, die der gelehrte Herr Schuchfort herausgegeben hat. — Noch glorreicher war für den Helden sein **Rückweg**. Er trieb die Rinder zu Lande durch Spanien nach Italien. Hier traf er nach dem Herodot auf die **Hyperboreer**, wo ihm die Geschichte mit der Echidna, die wir bereits erzählt haben, begegnete. Damals soll auch Herkules die Menschenopfer in **Gallien** abgeschaft und die Stadt Alesia erbauet haben. Diod. IV, 19 f. In Ligurien aber begegnete ihm auf dieser Reise das erste Abentheuer. Hier entführten ihm die beyden Söhne des Neptuus, die Anführer der Liguren, (S. H. H. Heyne z. Apollod. S. 389) Alebion und Dercynus, einige seiner Rinder. Es kam also darüber zwischen ihnen und dem Herkules zu einem Treffen, in dem, da es endlich dem Helden an Waffen fehlte, ihm Jupiter vom Himmel mit einem Steinregen von ungeheuern Steinen beystund. Man zeigte diese Steine noch in spätern Zeiten auf dem Schlachtfelde, ohnweit Marseille, das davon Campus lapideus genannt wurde. Vergl. Strabo IV, p. 183. Casaub. wo eine Stelle aus des Aeschylus Prometh. solut. angeführt wird, Dionys. Hal. I, 41. Hyg. Astr. II, 6. Eustath. ad Dion. Perieg. 76. und Mela II, 5, wo aber diese Anführer Albion und Bergion heißen. Beyde blieben, und Herkules sezte ruhig seinen Weg durch Italien fort, wo neue Abentheuer auf ihn und seine Rinder warteten. Die alte italiänische Geschichte war nämlich voll von Geschichten, die auf dieser Heimreise des Herkules ihm begegnet seyn sollten. Vergl. Dionys. Hal. I, 34 f. 39 f. Diod. IV, 21. — In Latium entführte ihm Cacus, ein Sohn des Vulkans, ein ungeheurer Riese, der Feuer und Dampf aus seinem Rachen spie, einige der Rinder; und zog dieselben, damit Herkules nicht auf die Spur kommen möchte, bey den Schwänzen in seine Höle. Allein des Cacus Schwester Caca verrieth den Räuber. Herkules führte dann die übrigen Rinder vor die Höle; ihr Gebrüll erweckte die eingesperrten auch zu brüllen, und der Diebstahl wurde ganz entdeckt. Nichts desto weniger war dem Diebe schwer beyzukommen. Er schloß sich in seine Höle ein und spie Feuer und Flammen aus derselben hervor. Herkules konnte durch den stark verwahrten Eingang in dieselbe nicht einbrechen. Er riß also ein Stück Felsen los und drang durch die gemachte Oefnung ein; hier aber bestürmte er den Cacus mit Pfeilen, Feuerbränden und Felsenstücken so lang, bis er ihn erwürgte und aus seinem Aufenthalte todt hervorschleppte. Aus Dankbarkeit erbauete er dem Jupiter die Ara Maxima, die lange Zeit noch in Rom zu sehen war. Evander aber, den er von dem häßlichen Räuber befreyet hatte, sezte zu Ehren des Helden selbst ein jährliches Opfer ein, dabey die Familien der Potitier und Pinarier den Dienst verrichteten. Vergl. Liv. I, 7. Dionys. I, 39. Propert. IV, 9. Ovid. Fast. I, 543 f. Damals erlegte auch Herkules den berühmten Räuber **Lacinius**, und bauete von den Schätzen desselben der Juno einen Tempel. Oder vielmehr, wie andere erzählen, war dieser Lacinius ein König, der dem Herkules den Durchzug durch seine Stadt verwehrete, und zum Andenken dieser Begebenheit seiner Feindin der Juno einen Tempel ohnweit Croton erbauete. Diod. I, 25. cf. Strabo VI, 261. s. Lacinia. — Nicht wenige schreibt man es von diesem Durchzuge her dem Herkules zu, daß in Italien die Menschenopfer abgeschaft worden. Er rieth statt derselben

den Puppen in die Tiber zu stürzen, wie man es zeither mit den Menschen, die man dazu an Händen und Füssen gebunden hatte, that. — In der Gegend von Rhegium beunruhigten aber einst den Helden die Heuschrecken durch ihr Geschwirre, da er gern schlafen wollte. Er rufte die Götter um Beystand an; und diese verbannten die Heuschrecken dergestalt aus dieser Gegend, daß auch nachher von ihnen nichts mehr zu erblicken war. Diod. a. O. — Bey Rhegium entlief dem Herkules einer seiner Ochsen, sezte über die Meerenge und entkam so nach Sicilien. Herkules ließ so gleich die andern Ochsen ebenfalls ins Wasser steigen, und schwamm, indem er den einen Ochsen am Horne faßte, glücklich nach Sicilien über. Andere lassen ihn in dem Becher der Sonne über die Meerenge setzen. Paus. III, 16. Andere ihn unterwegen die Scylla tödten. Schol. Od. μ, 85. In Sicilien hatte Eryx den entlaufenen Ochsen aufgefangen, und weigerte sich, ihn anderer Gestalt herauszugeben, als bevor Herkules ihn im Cästus-Kampfe überwunden haben würde, wozu Eryx alle Fremde zu zwingen pflegte. Dreymal war es nöthig, daß Herkules das Gefecht erneuerte, ehe er seinen Feind zu Boden streckte. Apollod. II, 5, 10. u. Diod. IV, 13, der von dieser Reise durch Sicilien noch eine Menge Begebenheiten anführt. Dahin gehört, daß die Sicilianer den Helden mit bewafneter Hand unter ihren vornehmsten Heerführern anfielen, die denn insgesamt Herkules erlegte. Vergl. Paus. IV, 36. Schol. Lyc. 866. — Die Nachrichten der Alten, wie Herkules aus Italien nach Hause kam, sind dunkel und vielfältig. Darinnen kommen alle überein, daß er aus Sicilien wieder nach Italien übersezte. Einige aber lassen ihn dann die Reise zu Lande, also durch ganz Italien längst der Küste des adriatischen Meeres, und von da aus durch Illyrien und Thracien nach Hause machen. So Diodor. IV, 23. 25. wo er über Epirus nach dem Peloponnes zurückkehrt. So erzählt Anton. Lib. 4 aus dem Nicander, daß er damals ganz Epirus und Ambracia, die Thesproten, Epiroten und Celten, also denjenigen Zweig der Celten, welcher in Illyrien saß, besiegt habe. Einer eigenen Nachricht zu folge, weihete Herkules, oder ein Hirt, welcher sie ihm geraubt hatte, die Rinder Geryons damals dem Jupiter Dodonäus, und es entstund aus ihnen eine eigene Art schöner Rinder, Larini boves genannt. S. Svidas h. v. Im Gegentheil erzählt Tzezes Chil. II, 350, daß Herkules mit seinem Raube das ionische (d. i. das adriatische) Meer überschiffte, bey Dyrrhachium landete, und so durch Epirus und Thracien nach Hause zurückkehrte. Am Fluß Strymon hatte Herkules neue Abentheuer. Der Fluß wollte ihn nicht übersetzen lassen, das ist, er war dazu zu tief. Der Held machte also den Fluß untief, indem er Steine in denselben warf und sich dieser als einer Brücke bediente. Apollod. III, 5, 10. — Das lezte Abentheuer bey diesem Rückzuge bestund Herkules mit dem Riesen Alcyoneus. Dieser Räuber wohnte in einer Höhle und lauerte daselbst den Reisenden auf. Sein Aufenthalt war auf dem Isthmus bey Corinth. Schol. Nem. Pind. IV, 43, oder auf dem thracischen Isthmus in den phlegräischen Gefilden. An einem von beyden Orten griff er also den Herkules an. Er warf ein Felsenstück auf die Begleiter des Herkules und tödtete vier und zwanzig derselben und einige Rinder. Da er aber auch einen ähnlichen Stein auf den Herkules werfen wollte,

fieng dieser den Stein mit der Keule auf, und schlug ihn damit dem Riesen auf den Kopf zurück, daß dieser auf der Stelle blieb. Der Stein lag noch spät zum Wahrzeichen auf dem Isthmus. Vergleiche Pind. a. O. die klassische Stelle. — Herkules hatte nun die zehn bestimmten Arbeiten verrichtet, und Eurystheus hätte sich daran begnügen lassen müssen. Allein er ließ zwey dieser Arbeiten, die Hydra und den Stall des Augeas, nicht gültig seyn, weil nämlich Herkules bey der ersten einen Gehülfen den Iolaus gehabt, die andere um einen bedingten Lohn verrichtet habe. Der Held mußte sich also bequemen, noch zwey Arbeiten zu verrichten. Man kann glauben, daß in dieser Erzählung eine Art von Symbol der zwölf Monate liege, in welchen die Sonne ihre Macht beweist. Anfangs nämlich hatten die Griechen, wie das Alterthum insgesamt, nur zehn Monate. Die nächste Arbeit des Helden ward also, daß er die goldenen Aepfel aus den Gärten der Hesperiden hohlen sollte. Mit diesen goldenen Aepfeln aber hatte es folgende Bewandniß. Bey der von den Dichtern vielfältig gepriesenen Hochzeit des Jupiters und der Juno, s. Iuno, schenkte diese Aepfel die Erde der Juno. Diese aber vertrauete die Aepfel den Töchten der Nacht, den Hesperiden, die sie in ihren Gärten durch den berühmten hesperischen Drachen Ladon bewachen ließen. So Apollodor. II, 5, 11, nach dem Pherecydes, vergl. Eratosth. 3. Schol. Apollon. IV, 1396. Doch ist noch eine ältere Erzählung vorhanden, welche Hesiod Theog. 215. 216 giebt: die Töchter der Nacht, die Hesperiden, bewachen Bäume, die goldene Aepfel tragen. Nach andern waren diese Aepfel der Venus heilig. S. Hesperides. Den Sitz dieser Gärten aber sezten die Alten sehr verschieden an, nämlich nach dem verschiedenen Maase, wie ihre geographische Kenntniß stieg. Denn nach dieser Maasgabe hatten sie nöthig, diese mythischen Orte immer weiter zu entfernen. Anfangs suchte man also diese Gärten in Libyen, oder überhaupt in der Westwelt, bald im westlichen Ocean und dann auf einer Insel des Oceans, dem Atlas gegen über; einige Spätere, welche in Absicht dieser Dinge nicht mehr so pünktlich waren, sezten sie nach Cyrenaica, oder wahrscheinlich hinter dasselbe, zu Folge der Beschreibung, die man von dem ammonischen Paradiese machte, ins Innre von Africa. — Wir dürfen uns überhaupt nicht wundern, in den Mythen der Alten eine seltsame Geographie zu finden. So ist auch die Reise beschaffen, die nach Apollodor, der hierinnen dem Pherecydes folgt, (s. Schol. Apollon. IV, 396.) Herkules zu diesen Gärten nimmt. — Er geht zuerst aus dem Peloponnes durch Thracien und Illyrien an den Eridanus nach Italien. In Thessalien begegnete dem Helden das erste Abentheuer. Er traf nämlich auf den berühmten Räuber Termerus. Dieser hatte in Gewohnheit, die Reisenden denen er begegnete, mit dem Kopfe zu todte zu rennen. Herkules empfieng ihn aber auf gleiche Weise, und Termerus kam um. Plutarch These. c. 4. Auf eben dem Wege begegnete auch Herkules dem Cycnus, des Mars und der Cyrene Sohn. Es kam zwischen ihnen zu einem Zweykampfe, darinnen Cycnus getödtet wurde. Mars wollte den Tod seines Sohnes rächen, und gerieth gleichfalls mit dem Helden in einen Zweykampf, den aber Juviter dadurch trennte, daß er seinen Donnerstrahl zwischen beyde warf. Apollod. II, 5, 11. cf. Schol. Pind. O. 2, 147. — Endlich langte Herkules bey den Nymphen

am

am Eridanus an, die des Jupiters und der Themis Töchter waren. Als er sich bey diesen erkundigte, wo er zu den Gärten der Hesperiden gelange, gaben sie ihm den Rath, er solle den Nereus im Schlafe überfallen, binden und ihn so zwingen, daß er ihm den Weg zu den Hesperiden weisen müßte. Herkules befolgte diesen Rath, und Nereus, der in der Geschichte des Herkules den Wahrsager macht, den in den Argonautiken Glaucus, in der Odyssee Proteus abgiebt, zeigte ihm, wo er die Aepfel antreffen werde. Apollod. a. O. — Eine zweifelhafte Stelle des Apollod. II, 5, 11. S. H. H. Heyne, S. 421. läßt hier den Herkules nach Rhodos kommen, und da ihm, indem er hungert, ein Bauer mit zwey Ochsen vor seinem Wagen begegnet, spannt er einen derselben aus, und verzehrt ihn auf der Stelle. Wir werden unten beym Thiodamas eine zweite dem ähnliche Fresserey erwähnen. Noch einer dritten erwähnt Pindar. beym Philostr. Icon. II, p. 489, wo er beym Coronus, König der Lapithen, einen ganzen Ochsen mit allen Knochen fraß. Die merkwürdigste Fresserey dieser Art aber ist das Wettfressen, das Herkules mit einem gewissen Lepreus anstellte. S. Lepreus, vergl. Athen. X. im Anfange, Aelian. Var. H. I, 24. Paus. V, 5. Herkules verdiente sich mit diesen Fressereyen den Nahmen Vielfraß; Addephagus, Pamphagus, Polyphagus, auch Ochsenfresser, Buphagus. Athenäus erklärt diese Sagen durch die Gewohnheit der Athleten, viel zu essen. Wie aber Herkules als ein Held im Fressen geschildert wurde, so schilderte man ihn auch im Saufen. Stesichorus beym Athenaeus XI. läßt ihn bey dem Pholus aus einem Scyphus von drey Lagenen trinken. — Doch zur Geschichte zurück. Von dem Nereus gieng, nach dem Apollodor, Herkules nach Libyen und rang hier mit dem Antäus, siehe oben. Von da aber begab er sich nach Aegypten. Hier regierte damals der Sohn des Neptuns und der Lysianassa, Busiris. Diesen hatte bey einer neunjährigen Dürrung ein Wahrsager aus Cypern, mit Nahmen Thrasius, den Rath gegeben, er solle alljährlich dem Jupiter einen Menschen opfern. Die erste Probe machte Busiris mit dem Thrasius selbst. Er behielt aber nachher diese Gewohnheit bey, jährlich einen Fremden zu opfern. Auch den Herkules sollte dieses Schicksal treffen. Schon stund er gebunden am Altare, und zu dem Opfer war alles bereit, als der Held die Bande zerriß, und den König Busiris sowohl, als seinen Sohn Amphidamas oder Iphidamas und den zu der Opferhandlung anwesenden Herold Chalbes tödtete. Apollod. a. O. Schol. Apollon. IV, 1396. vergl. Herod. II, 45. Diodor pragmatisirt bey dieser Geschichte, wie wir bald unten hören werden, unerträglich. — Aus Aegypten gieng unser Held nach dem innern Libyen, erlegte hier eine Menge Thiere, setzte von da nach Asien über, und umfuhr in seinem goldenen Sonnenkahne das morgenländische Meer. Schol. Apollon. a. O. Auf dem Wege dahin tödtete er in Arabien den Sohn der Aurora und des Tithons, Emathion. Denn auch dieser mishandelte die Fremden, und bewies sich gegen den Herkules feindselig. Apollod. II, 5, 11. cf. Schol. Hes. Θ, 904. Der Scholiast des Apollonius kennt jedoch diese Ermordung nicht. Um das Ostmeer herum gelangte Herkules zum Flusse Indus, wo er Heraclea bey den Nibern erbauete. Tab. Farnes. l. 108. Die Verfasser der Dionysiaca wissen von dieser indischen Reise

des Herkules noch mehr zu erzählen. Dahin gehört, daß den Helden einst in einer großen Wüste dürstete, und indem er mit dem Fuße gegen einen Felsen stieß, Wasser aus demselben hervorsprang. So ward auch dem Herkules (dem indischen nämlich) in Indien eine Tochter gebohren, welche er Pandäa nannte. Weil aber Herkules schon alt war, und für seine Tochter keinen würdigen Gemal zu erhalten hofte, machte er im 7ten Jahre dieselbe mannbar und beschlief sie. Pandäa ward in der Folge Königin des von ihr entstandenen Volks und alle Töchter dieser Nation erlangten dieselbe zeitige Mannbarkeit. — Endlich kam Herkules zum Caucasus, wo er den großen Prometheus noch angeschmiedet, und den Adler, des Typhons und der Echidna Sohn, noch bey ihm fand, der seine täglich wieder wachsende Leber verzehrte. Herkules erschoß den Adler, und befreyete den Prometheus seiner Bande. Herkules, gleichsam um die Gottheit, deren Bande er zerrissen hatte, zu versöhnen, legte sich eine Krone von Oelzweigen um den Kopf. S. Prometheus. Apollod. Schol. Apollon. a. O. — Von dem Caucasus reisten die Helden gemeinschaftlich zu den Hyperboreern und zu dem Atlas. Man trug dem leztern auf, die goldenen Aepfel zu hohlen. Er war auch dazu sogleich willig; und Herkules übernahm es indessen an seiner statt den Himmel zu tragen. Atlas brachte auch glücklich die Aepfel. Allein er verlangte sie nun selbst zu dem Eurystheus zu bringen. Herkules mußte sich seiner Bürde mit List entwinden. Er stellte sich nämlich, als ob er damit auch zufrieden sey, bat aber den Atlas nur so lange den Himmel auf seine Schultern zu nehmen, bis er sich ein Küssen auf die Schultern werde gelegt haben. Da aber Atlas einmal wieder unter der Last stund, ließ ihn Herkules stehen und gieng davon. Apollod. a. O. der aus Schol. Apollon. a. O. zu supplíren ist. Andere erzählten indessen, daß Herkules selbst in die Gärten der Hesperiden gieng, und nachdem er den Drachen Ladon, der sie bewachte, mit der Keule erschlagen, die Aepfel abpflückte. Ungleich weitläuftiger ist die Geschichte, welche der historisirende Diodor IV, 27. uns über diesen Mythos mittheilt. Die Hesperiden waren nach ihm Töchter des Atlas von ungemeiner Schönheit und Klugheit. Von ihnen hörte Busiris. Er schickte also einige Schiffe mit seinen Leuten ab, dieselben zu entführen. Die Räuber trafen die Mädchen in einem Garten spielend an, bemächtigen sich ihrer und brachten sie auf die Schiffe. Indem sie sich aber noch ihres Raubes am Ufer freueten, kam Herkules dazu, nahm ihnen denselben wieder ab, überlieferte die Mädchen ihrem Vater, und erhielt von diesem zur Belohnung die verlangten Aepfel. Herkules erhielt vom Eurystheus die Aepfel zum Geschenke. Er weihete sie aber Minerven, und diese brachte sie der Sage nach wieder an ihre Stelle. — Die lezte der Arbeiten des Herkules war endlich die, daß er den Cerberus, oder den Hund vor des Pluto Pallaste, in die Oberwelt hohlen solle. Da man überhaupt die Eleusinischen Mysterien für die beßte Zubereitung derjenigen hielt, welche nach der Unterwelt gehen wollten: so ließ auch Herkules sich dazu einweihen. Eumolpus, unter den mehrern wahrscheinlich der jüngere, nach Diodor IV, 25 aber Musäus, weihete den Helden dazu ein, und ein gewisser Pylius nahm ihn an Kindesstatt an, da es nöthig war, daß die Einzuweihenden Bürger von Athen seyn mußten. Es waren aber die sogenannten kleinen Geheim-

heimnisse, zu denen Herkules eingeweihet wurde. Diese wurden damals gerade eingesezt. Dies lernen wir aus Schol. Aristoph. Plut. 1014. Diodor aber belehrt uns, Herkules sey zur Aussöhnung für den Mord der Centauren zuerst zu den kleinern, dann bey seiner Hinabfahrt in die Unterwelt in die größern Mysterien eingeweihet worden. Doch siehe H. H. Heyne zu Apollod. S. 430 f. — Nach der Einweihung stieg dann Herkules durch das tanarische Vorgebirge, von Minerven und Merkur begleitet, Il. 9, 363. Il. υ, 146. in die Unterwelt hinab. Schon an den Thoren der Unterwelt verwundete er nach Homer Il. ε, 395 den Pluto mit einem Pfeile in die Schultern. Bey seiner Ankunft flohen alle Seelen der Verstorbenen vor ihm, ausgenommen Meduſa und Meleager. Meleager sprach viel mit dem Helden und empfahl ihm unter andern seine Schwester Dejanira. Schol. Il. φ, 194. Nach der Meduſa wollte Herkules mit dem Schwerdte hauen: allein sein Begleiter Merkur erinnerte ihn, daß dieselbe nur ein leerer Schatten sey. (cf. die nämliche Stelle Od. λ, 604, 633.) Der Held stieß dann auf den unglücklichen Theseus und seinen Freund Pirithous. Als sie Proserpinen zu rauben sich vornahmen, sezten sie sich ermüdet auf einen Stein, und mußten hier angefesselt sitzen bleiben. Herkules befreyete den Theseus seiner Bande. Da er aber ein gleiches mit dem Pirithous versuchen wollte, riß er demselben ein Stück vom Hintern, (davon er auch ἄπυγος, Eudoc. p. 47. genannt wird) und er mußte es unterlassen. So Apollod. II, 5, 12. Anders erzählt die Sache Homer, Od. λ, 630, und nach ihm Virgil Aen. VI, 617. Nach beyden saßen Theseus und sein Begleiter noch späterhin fest. cf. Horat. C. III, 4. S. Theseus. — So befreyete auch Herkules den Verräther Ascalaphus, der einst verrieth, daß Proserpina in der Unterwelt von Granatäpfeln gegessen hatte; und wälzte den Stein ab, den Ceres auf ihn geworfen hatte. Apollod. a. O. Bald darauf schlachtete Herkules einige der Kühe des Pluto und tränkte mit ihrem Blute die abgeschiedenen Seelen. (S. von diesem Glauben Aeneas und Ulysses). Der Hirt des Pluto Menötius wollte sich dieser Gewaltthätigkeit widersetzen. Herkules aber zerbrach ihm die Ribben im Leibe. — Nach diesen Vorfällen hat sich Herkules vom Pluto den Cerberus aus, Pluto willigte auch ein, nur bedung er sich, daß Herkules sich des Hundes ohne Waffen bemächtigen sollte. Herkules umfaßte also das Unthier mit seinen Armen, klemmte dessen drey Köpfe zwischen seine Beine und fesselte ihn, ohngeachtet der Drache, welchen Cerberus statt des Schwanzes führte, ihn von hinten zu aufs grausamste biß. Apollod. II, 5, 12. Schol. Il. 9, 336. vergl. die Vorstellungen auf alten Gemmen. Maffei II, 95. 96. Mariette T. II. P. I. n. 80. Lippert. I, 597. Beger Thes. Br. T. III. p. 192. Herkules stieg mit dem Ungeheuer entweder zu Troezen in Argolis und bey dem Tempel der Diana Sotera; Pauſ. II, 31, oder zu Hermione bey dem Tempel der Chthonia, Pauſ. II, 35. vergl. Eurip. Herc. fur. 615. wieder an die Oberwelt hervor. Als der Hund das Tageslicht erblickte, fieng er an zu speyen, und davon wuchs der Sage nach das giftige Kraut Aconitum (Eisenhüttlein) hervor. Ovid. Met. VII, 410. Eurystheus aber, nachdem er den Hund erblickt hatte, befahl dem Helden, den Hund wieder in die Unterwelt zu bringen. Apollod. II

5, 11. Und damit hatte denn Herkules die berühmten Arbeiten erfüllt und sich auf diese Art der Oberherrschaft des Eurystheus entzogen. — Herkules kehrte nun wieder nach Theben zurück. Hier war in seiner Abwesenheit seine Familie nicht in den glücklichsten Umständen. Der Tyrann Lycus hatte sogar im Sinne, die Megara mit den von ihr erzeugten Kindern ums Leben zu bringen. Herkules, da er dazu kam, ließ ihn diesen Vorsatz mit dem Leben bezahlen. Dafür belegte Juno den Herkules mit einer Raserey, in welcher er die Megara nebst ihren Kindern erwürgte. So erzählen wahrscheinlich den Tragikern gemäß, welche die bereits vor den zwölf Arbeiten angegebene Raserey hieher versetzen, aus dem Asclepiades Schol. Od. λ, 268. und Hygin. f. 31. 31. 241. aus dem Euripides. Doch wie uns Paus. IX, 11 belehrt, waren der Dichtungen vor Zeiten noch mehrere vorhanden. Eine andere, welcher Apollodor II, 6, 1 folgt, läßt den Herkules die Megara an seinen Neffen und Begleiter Jolaus verheurathen. cf. Diod. IV, 31. — Herkules warf seine Liebe damals einem andern Frauenzimmer zu. Diese war Jole, die schöne Tochter des Königs Eurytus zu Oechalia, der einst der Lehrer des Herkules im Bogenschießen gewesen war. Eurytus versprach sie demjenigen, der ihn und seine Söhne, unter welchen man einen Toxeus, Molion, Pytius, Deion, Iphitus und Clytius aufzählt, Diod. IV, 38. Sophocles Trach. 270. im Bogenschießen übertreffen würde. Herkules leistete nun dieses zwar, gleichwohl weigerte sich Eurytus sein Wort zu erfüllen, weil, wie er sagte, er dem seine Tochter nicht geben wolle, der seine Kinder umbringe, wie Herkules mit den Kindern der Megara gethan habe. Apollod. II, 6, 1. vergl. Sophocl. Trachin. 205. ibi und zu v. 358 Scholiast. Des Eurytus Sohn Iphitus, der binnen dessen ein Freund von Herkules geworden war, suchte seinen Vater dazu zu bereden, aber umsonst. Nicht lange darauf trieb Antolycus die Rinder des Eurytus hinweg. Eurytus muthmaßte, Herkules habe dies aus Rache gethan. Iphitus aber vertheidigte den Helden und gieng bald darauf zu ihm, und bat ihn, daß er die Rinder selbst mit aufsuchen helfen möchte. Herkules verstund sich auch dazu. Da aber beyde sich zu Tiryns befanden, führte Herkules den Iphitus auf die Mauer und stürzte ihn herab. Apollod. II, 6, 1. Nach Diodor. IV, 31 waren es zwölf Stuten und keine Rinder, die Herkules dem Eurytus aus Rachsucht hinwegtrieb. So Od. φ, 22. der klassischen Stelle. cf. Schol. Sophocl. Trach. 273. Il. ε, 392. Int. Hyg. f. 31. Iphitus kam nun zu dem Herkules nach Tiryns, um die Stuten aufzusuchen. Herkules aber hatte sie versteckt, führte den Iphitus auf einen hohen Thurm, sich nach den Stuten umzusehen und stürzte ihn daselbst herab. Er raubte ihm auch seinen Bogen und misbrauchte denselben in seiner Raserey. Anacreon 31, 12. — Um diese Zeit gieng auch Herkules in die Unterwelt, und hohlte die tugendhafte Alcestis daraus zurück, die sich für ihren Gemahl Admetus dem Tode geweihet hatte, als dieser unter der Bedingung vom Apoll ein zweites Leben erhielt, wenn Jemand für ihn zu sterben bereit seyn würde. Apollod. I, 9, 15. II. 6, 2. Hyg. 51. — Herkules wünschte umsonst, von dem Morde des Iphitus gereiniget zu werden. Neleus zu Pylä schlug es ihm ab, Schol. Il. λ, 689. Apollod. II, 6, 2; auch Hippocoon verweigerte es ihm. Paus. III, 15. Endlich ließ

ließ sich Deiphobus, der Sohn des Hippolytus, der zu Amyclä wohnte, und welcher Schol. Il. ε, 392 einen König in Arkadien nennt, dazu willig finden; und reinigte ihn. Diod. IV, 31. Apollod. a. O. Nichts desto weniger schickten die Götter für diesen Mord dem Herkules eine schwere Krankheit zu. Er wollte wissen, wie er davon geheilet werden könne, und begab sich also zum Orakel nach Delphi. Das Orakel aber verweigerte sich, ihm zu antworten. Herkules entführte also den Dreyfuß, und da Apollo ihm nachsezte, kam es zwischen beyden zu einem Kampfe, wobey zugleich Diana und Latona für den Apollo, Minerva für den Herkules kämpfte. Endlich trennte Jupiter den Kampf seiner Söhne durch den Blitzstrahl, den er zwischen beyde schleuderte. Vergl. über diesen Kampf Paus. X, 13, nach welchem derselbe zu Delphi auf einem ehernen Gefäße abgebildet war, und eine noch vorhandene antike Gemme Gori Mus. Etr. T. I. am Ende zu Apollod. a. O. Das Orakel aber ertheilte nun die Antwort, Herkules werde von seiner Krankheit frey werden, wenn er sich auf drey Jahr als Sclave verkaufen lassen würde, und das Geld den Kindern des Iphitus gäbe. Dem zu Folge verkaufte ihn Merkur für drey Talente an die Königin Omphale in Lydien. Od. φ, 23. S. Schol. z. d. O. Hyg. f. 32. Diod. IV, 31. — Omphale war die Tochter des Königs Jardanes in Mäonien, und die Witbe des Königs Tmolus. Herkules leistete ihr während seiner Sclaverey sehr gute Dienste. Unter andern befreyete er sie von den Itonen, die unzählige Einfälle in ihr Land thaten und reinigte dasselbe von den Cercopen, einer Bande böser Straßenräuber. Apollod. II, 6, 3. Diod. a. O. — Auch tödtete er damals den König Syleus in Aulis (ein suspecter Nahme, S. H. H. Heyne zu Apollodor S. 443.) einen Sohn des Neptuns. Dieser hatte die Gewohnheit, alle Fremden zu zwingen, daß sie in seinem Weinberge arbeiten mußten. Auch Herkules sollte dieses thun, aber er erschlug den Tyrannen samt seiner Tochter Xenodice mit einem Weinkarste. Apollod. und Diod. aa. OO. Conon. 17. sezt diese Geschichte nach Thessalien, und erzählt, Syleus habe eine andere Tochter bey seinem Bruder Dicäus erziehen lassen. Diese habe sich in den Herkules und er in sie verliebt. Da nachher Herkules von ihr gegangen, habe sie sich über seinen Verlust zu todte gegrämt. Herkules, der dazu gekommen, als sie verbrannt worden, habe sich zugleich mit auf den Rogus stürzen wollen. Euripides schrieb ein Trauerspiel von diesem Syleus, das nur nicht mehr vorhanden ist. Fabr. B. Gr. II, 18, 3. — Ebenfalls in Lydien richtete auch Herkules den Lytierses, einen unächten Sohn des Midas hin. Dieser hatte vielen Landbau. Er lud aber alle Fremde, die bey ihm vorbeyreisten, zu Gaste, hernach zwang er sie mit ihm in die Aernde zu gehen, und schlug ihnen des Abends die Köpfe ab. Herkules brachte ihn um, und warf ihn in den Mäander. Die Phrygier verherrlichten diesen Lytierses aber gleichwohl und erwähnten desselben in allen ihren Aernde-Gesängen. Theocrit. 10, 41. ib. Schol. Damals begrub auch Herkules den Icarus, den Sohn des Dädalus, der nach seinem unglücklichen Falle aus der Luft bey der Insel angeschwommen kam, die nachher Herkules von ihm Icaria nannte. Da ihm aber Dädalus dafür eine Bildsäule errichtete, zerschlug er dieselbe. Apollod. II, 6, 3. — Nicht weniger tödtete Herkules im Dienste der Omphale eine große

Schlange am Flusse Sangarius, welche das Land umher verwüstete. Dieser Heldenthat zu Ehren setzte Jupiter sein Bild als Schlangenträger Ophiuchos am Himmel. Hyg. Astr. II, 14. — Wegen aller Dienste nahm endlich Omphale den Helden zu ihrem Gemahl auf. Sie bediente sich aber der Vorrechte, welche die Liebe des Helden für sie ihr über ihn gaben, ihn sogar weichlich zu machen. Er legte ihre Kleider an, und ließ sich selbst zu Frauen-Arbeiten, Spinnen und so fort verführen. Dagegen kleidete sich Omphale in seine Löwenhaut. Senec. Hipp. 317. Herc. fur. 464. Ovid. Her. 9, 53. Maffei gemm. P. II. p. 215. Diese Verwechselung ihrer Kleider erzeugte einstmals einen lächerlichen Vorfall. Sie vertauschten dieselben auch bey einem Bacchusfeste und legten sich so auf den Berg Tmolus schlafen. Pan, der Omphalen liebte, dachte damals sie zu beschleichen. Als er sich ihr nahete und die Löwenhaut fühlte, machte er sich zu dem Herkules, dieser schleuderte ihn aber weit von sich. Auf das Geräusch ließ Omphale Licht herbey bringen, und man fand den betrogenen Liebhaber nicht ohne Lachen in der kläglichsten Lage. Ovid. Fast. II, 305. Herkules erzeugte mit der Omphale den **Agelaus**, wie ihn Apollod. II, 7, 8. oder den Lamus, wie ihn Diod. IV, 31 nennt. Palaeph. 45 macht Lamedes daraus. Von einer Bediente der Omphale Jardanis erzeugte Herkules den **Alcäus**, von welchem nach Herodot. I, 7. die lydischen Könige ihr Geschlecht ableiteten. Diodor nennt diesen Alcäus a. O. Cleolaus. — Nach seinen vollendeten Dienstjahren beschloß Herkules, an seinen Feinden, und zuerst an dem König **Laomedon Rache** zu nehmen. Er brachte zu dem Ende 6, oder wie Apollodor will, 18 Schiffe (doch s. Il. e, 641. Diod. IV, 32. 49. am Ende, Schol. Lycophr. 34, die alle nur von 6 Schiffen reden) auf, und nahm die ersten Helden von Griechenland, einen Telamon, Peleus, und Oicles, nebst andern mehr mit sich. Angethan mit der Löwenhaut kam er damals zu dem Telamon und lud ihn zum Zuge gegen Troja ein. Bey seiner Ankunft fand er diesen beym Schmause. Sogleich reichte ihm Telamon den Pokal, daß er libiren, trinken und sich zu Tische setzen möchte. Und Herkules betete bey der Libation zu seinem Vater, daß er dem noch kinderlosen Telamon einen Erben so muthvoll als er Herkules selbst und so unverwundbar als seine Löwenhaut verleihen solle, damit ihn Telamon nach Troja begleiten möchte. Und Jupiter ließ einen Adler erscheinen und sagte es zu. Pind. Isth. VI, 49. Als die Helden vor Troja kamen, überfiel Laomedon den Oicles, den man bey den Schiffen zurückgelassen hatte, und tödtete ihn. Dafür trieb aber Herkules selbst den König in die Stadt. Telamon war der erste, der in die Stadt eindrang. Ueber diesen Umstand ward Herkules selbst eifersüchtig und beschloß seinen vermeinten Nebenbuhler zu tödten. Telamon aber, der dies bemerkte, entwickelte sich mit einer bewundernswürdigen Gegenwart des Geistes. Er samlete nämlich, da er nach Eroberung der Stadt auf den Herkules stieß, in der Geschwindigkeit einen Haufen Steine, und als Herkules ihn fragte, was er damit vorhabe, antwortete er, er baue dem Herkules dem Siegreichen (Callinicus) einen Altar. Hiermit ward Herkules ausgesöhnt, und gab dem Telamon die schöne Hesione zur Gemahlin, nachdem er vorher den Laomedon nebst allen seinen Söhnen erschossen und die Stadt erobert hatte. Der einzige

Priamus,

Priamus, sonst Podarces genannt, blieb am Leben. Hesione kaufte ihn mit ihrem Schleyer aus der Sclaverey; daher erhielt er den neuen Nahmen Priamus von πριαμαι ich kaufe. cf. Apollod. II, 6, 4. Hyg. f. 89. ibi Cit. — Auf dem Rückwege verschlug Juno durch einen ihr Veranstalten Il. ξ, 250 f. ο, 18 erregten Sturm die Helden nach der Insel Cos, deren Einwohner die Meroper waren. Man wollte die Helden nicht anlanden lassen, weil man sie für Seeräuber ansah. Darüber kam es zu einem Gefechte, bey dem der König Eurypylus mit einem großen Theile seiner Unterthanen von dem Helden erlegt wurde. Des Eurypylus Tochter Chalciope nahm Herkules mit sich und erzeugte mit ihr den Thessalus, vergl. Il. β, 679. Herkules selbst empfieng bey der Eroberung dieser Insel von dem Chaleodon, dem Sohn der Clytia und des Merops Enkel, eine Wunde. Pind. Isthm. 6, 46. N. 4, 92. Schol. Il. α, 590. ξ, 255. Spanh. ad Call. Del. 160. — Der nächste seiner Beleidiger, an welchem sich nun Herkules rächte, war Augeas, K. von Elis. Augeas hatte an den beyden Molioniden, Cteatus und Eurytus, einen sehr tapfern Beystand. Diese Helden waren der Sage nach zusammen gewachsen, und hatten vier Aerme und Beine. Schol. Il. ν, 708. Herkules ward also mit ihrer und des Amarynceus Hülfe Paus. V, 1 bey dem ersten Angriffe gegen den Augeas zurückgeschlagen. Pind. O. 10, 33 f. Allein bald darauf, als sie von den isthmischen Spielen zurückreisten, wurden die beyden Molioniden vom Herkules bey Cleonä hinterlistigerweise getödtet. Pind. a. O. Paus. II, 15. Schol. Il. a. O. Nun griff Herkules den Augeas von neuen an, besieate und tödtete ihn. Dem Phyleus aber, der einst aus Freundschaft für den Herkules von seinem Vater vertrieben worden war, gab er Elis. Diod. IV, 32. Apollod. II, 7, 2. Paus. 5, 3. Schol. Il. λ, 697. — Nach diesem Siege sezte Herkules nach des Apollodorus Angabe die olympischen Spiele ein. Er weihete dem Pelops, als dem ersten Stifter derselben, einen Altar; zwölf Göttern aber sechs Altäre, je zwey Göttern einen Altar, als den ersten dem Jupiter und Neptun, den zweiten der Juno und Minerva, den dritten dem Merkurius und Apollo, den vierten den Grazien und dem Bacchus, den fünften der Diana und dem Alpheus, den sechsten dem Saturnus und der Rhea. Pind. Ol. 10, 59. 5, 10. Vergl. Paus. 5, 7 f. Schol. ad Pind. Ol. prooem. Damals soll selbst Jupiter in der Gestalt eines Menschen mit dem Herkules gerungen haben. Als er aber sah, daß er ihn nicht überwinden konnte, wünschte er, erzählt die Sage, seinem Sohne zu dieser Stärke Glück. — Der nächste, den Herkules Rache traf, war Neleus. Er hatte ihn von dem an dem Iphitus begangenen Morde zu reinigen sich geweigert. Jezt überfiel ihn also Herkules, eroberte, Pylus und machte den Neleus mit zehn seiner Söhne nieder. Nestor war damals eben abwesend, so entgieng er dem Verderben. Periclymenus aber hatte vom Neptun erhalten, daß er sich verwandeln konnte, und so dem Sieger entgieng. Schol. Il. β, 336. und die Hauptstelle Il. λ, 689. ingl. Eustath. zu Il. ε, 395. Die ganze Nation ward durch diesen Sieg ungemein geschwächt. Selbst Pluto, Mars und Juno warfen sich zur Vertheidigung der Pylier auf, allein sie wurden insgesamt von dem Helden verwundet, Il. ε, 392. 395. Scut. Herc. 359 f. Pind. O. 9, 53 nennt auch den Neptun unter den Verfechtern von Pylus. — Bald darauf

auf erhielt Herkules einen neuen Krieg mit dem König zu Sparta Hippocoon. Hippocoon hatte es dem Helden abgeschlagen, ihn von der Blutschuld des Iphitus zu reinigen. Doch bald darauf häuften die Söhne Hippocoons neuen Haß des Helden auf sich. Als er nämlich mit dem Sohne des Licymnius, des Bruders seiner Mutter Alemena, Oeonus, Sparta zu besehen umhergieng, fiel diesen leztern vor dem Hause des Hippocoons der Haushund an. Oeonus warf ihn mit einem Steine, daß er niederfiel. Darauf kamen die zwanzig Söhne des Hippocoons und schlugen den Oeonus mit Prügeln todt. Herkules rächte diese Mordthat auf der Stelle. Er mußte aber damals sich in die Flucht begeben, weil er von den Hippocoontiden verwundet wurde. Bald darauf aber kehrte der Held mit einem Kriegsheere zurück, und erlegte den Hippocoon mit seinen Söhnen. Das Königreich aber gab er dem Tyndareus. Apollod. II, 7, 3. Paus. III, 15. Diodor. IV, 33, Schol. Eurip. Or. 457. — Damals überfiel auch Herkules die Auge, die Tochter des Königs Aleus zu Tegea, welche zugleich Priesterinn der Minerva Alea war, ohne daß sie ihn erkannte. Auge gebahr darauf einen Sohn und versteckte ihn heimlich in dem Haine der Minerva. Die Göttin, deren Heiligthum entweihet war, schickte bald darauf eine wüthende Pest oder einen Hunger. Als aber Aleus in den Hain gieng, fand er das Kind, und erkannte an den beygelegten Kleidern, daß es das Kind seiner Tochter sey. Er befahl nun das Kind wegzusetzen, und übergab seine Tochter dem Nauplius, daß er sie in ein fremdes Land bringen sollte. Oder nach andern entdeckte sich die Schwangerschaft der Auge zeitlicher, und schon damals übergab Aleus seine Tochter dem Nauplius, da sie denn unterwegens gebar, und das Kind bey dem Berge Parthenius in ein Gesträuch legte. Gnug der junge Sohn ward bald darauf von einigen Hirten, und neben ihm eine Hirschkuh gefunden, die ihn säugte. Man nennte von dieser Erscheinung den Knaben Telephus. Er suchte lange zu erfahren, wer seine Aeltern wären; und fand endlich auf eine wunderbare Weise seine Mutter in Mysien wieder. S. Telephus. Apollod. II, 7, 4. III, 9, 1. Diod. IV, 33. Paus. VIII, 48 und mit einigen Veränderungen VIII, 4. — Eine andere Liebschaft ebenfalls in Arkadien hatte, wie Paus. VIII, 12 erzählt, Herkules mit der Philo oder Phyllo des Hölenbewohners Alcimedon. Sie gebahr von ihm den Aechamagoras. Da aber ihr Vater die Schande seiner Tochter erfuhr, ließ er die Mutter und das Kind auf einem Berge gebunden den wilden Thieren vorwerfen. Herkules reiste gerade, da dieses geschehen war, vorbey. Eine Aelster, welche die Stimme eines Kindes nachahmte, machte ihn aufmerksam. Er gieng ihr nach, fand seine Geliebte und ihr Kind und befreyete sie. Einen benachbarten Quell aber nannte er von der Aelster Cissa. Nach diesen Abentheuern, die Herkules meist auf dem Peloponnes hatte, begab er sich nach Aetolien, und Calydon zu dem Oeneus, um da, wie ihm Meleager gerathen hatte, um die Tochter des Oeneus Dejanira anzuhalten. Er fand aber Dejaniren bereits mit einem Liebhaber, dem Fluß Achelous, versehen. Oeneus, der keinem der mächtigen Liebhaber eine abschlägliche Antwort geben wollte, entschied, derjenige solle sie erhalten, der den andern im Kampfe überwinden würde. Alle übrige Freyer traten nun ab. Herkules aber kämpfte mit dem Achelous und stürzte bald

den

den starken Flußgott zu Boden. Dieser verwandelte sich hierauf in eine Schlange, die Herkules faßte und beynahe erdrückte. Achelous nahm endlich die Gestalt eines Stiers an. Aber auch hier ergriff ihn der Held bey einem Horne und warf ihn mit solcher Macht zu Boden, daß das ergriffene Horn abbrach. Achelous löste sein Horn mit dem berühmten Horne der Amalthea, oder dem Horne des Ueberflusses, s. Amalthea, ein, und überließ dem Sieger die Braut. S. Achelous. Vergl. Diod. IV, 34. 35. Apollod. II, 7, 5. Hyg. f. 31. 33. Sophocl. Trachin. — Von hier aus fiel Herkules nach Epirus ein. Bey diesem Einfalle bemächtigte er sich der Astyoche zu Ephyra am Selleis Flusse, und machte diese zu seiner Sklavin und Beyschläferin, mit welcher er in der Folge den Tlepolemus zeugte. So Homer Il. β, 658 und Apollod. II, 7, 6. der den Vater der Astyoche Phylas nennt. Homer giebt an einem andern Orte die Polymela als Schwester der Astyoche an, und nennt auch da den Nahmen des Vaters. S. Polymela. vergl. Il. π, 181. Aber dort gehört dieser Phylas nach Thessalien. Noch mehrere Verwirrungen über diesen Nahmen s. Phylas. Dieser Phylas wird bald zu einem Könige der Dryoper, bald zum Vater der Astydamia gemacht, die mit dem Herkules den Ctesippus zeugte. Dagegen heißt wieder Paus. I, 5. X, 10. des Phylas Tochter Midea oder Meda, und vom Pindar wird Tlepolemus ausdrücklich für einen Sohn der Astydamia der Tochter des Amyntars erklärt. S. Tlepolemus. — Bald nach diesem Einfalle schickte Herkules aus Epirus einen Boten nach Thespiä, und befahl einem Theile seiner Söhne, die er mit den Thespiaden erzeugt hatte, daß er als Colonie unter dem Jolaus nach Sardinien abgehen sollte. vergl. Apollod. a. O. Diod. IV, 29. Paus. X, 17. — Herkules gieng zwar nach Aetolien zu dem Oeneus zurück; allein ein neuer Unfall trieb den Helden auch wieder aus diesen Gegenden. Herkules aß einst an der Tafel seines Schwiegervaters des Oeneus. Hier versah der Knabe Eunomus, Eunomus, Eurynomus oder Cyathus, (alle diese Nahmen kommen bey den Alten, Schol. Lycophr. 50. Tzez. Chil. II, 456. Diod. IV, 36. Apollod. II, 7, 6. und Schol. Apollon. I, 122 vor) etwas, indem er dem Herkules das Wasser zum Waschen der Hände vor der Mahlzeit reichen sollte. Der Held gab ihm also einen Schlag mit der Hand. Allein dieser gerieth wider sein Vermuthen so übel, daß der Knabe auf der Stelle blieb. S. oben Angef. Herkules ward also flüchtig und begab sich von Calydon nach Trachin zu seinem Freunde Ceyx. — Doch auch diese Reise war nicht leer von Abentheuern. Da nämlich Herkules an den Fluß Evenus kam, fand er dort den Centauren Nessus, der für einen gewissen Lohn sich gebrauchen ließ, Reisende über diesen Fluß zu setzen. Herkules ließ also auch seine Gemahlin Dejanira von ihm über denselben tragen. Da aber Herkules vorausgegangen, und Nessus mit ihr mitten auf dem Fluß war, fieng derselbe an, gegen Dejaniren Gewaltthätigkeiten zu versuchen. Auf ihr Geschrey sah sich Herkules um, und erfuhr, was vorgieng. Indem also Nessus aus dem Flusse empor stieg, durchschoß ihn Herkules mit einem Pfeil, der zu dem Rücken hinein und zur Brust wieder heraus gieng. Vergl. ein Gefäß bey Passeri n. 152. wo aber der Pfeil ein Wurfspies ist. Da Nessus empfand, daß er sterben müsse, nahm er von seinem Blute, das von dem giftigen Pfeil abtriefte, und gab

solches Dejaniren, mit der Versicherung, diese Salbe werde ein kräftiges Mittel seyn, ihr die Liebe des Herkules zu erhalten, wenn er einmal anfangen sollte ihr untreu zu werden. Dejanira glaubte ihm und hob das Gift sorgfältig in einer Büchse auf. Nach einigen mischte er noch zu dem Blute Oel, und selbst seinen männlichen Saamen. Man vergl. vor allen Sophocles Trachin. 564 f. wo Dejanira 686 f. die Kräfte dieses Gifts weitläufig beschreibt, Diod. IV, 36. Apollod. II, 7, 6. Schol. Lyc. 50. Hyg. f. 34. — Auf eben dieser Reise hatte bald Herkules eine andere Streitigkeit. Thiodamas, der König der Dryoper, begegnete dem Helden, der seinen kleinen Sohn Hyllus trug, mit einem Wagen, woran zwey Ochsen gespannt waren. Hyllus hungerte, Herkules sprach also den Thiodamas um etwas für den Knaben zu essen an. Dieser schlug es aber geradezu ab. Erzürnt hierüber ergriff Herkules einen der Ochsen und verzehrete ihn während dem, daß Thiodamas in die Stadt lief und seine Mitbürger in die Waffen brachte. Diese erschienen nun, und Herkules fand alle Hände voll zu thun, um sich dieser räuberischen Nation der Dryopen zu erwehren. Selbst Dejanira empfieng eine Wunde in die Brust. Endlich erschlug Herkules den Thiodamas und verjagte die übrigen Dryopen. Des Thiodamas Sohn, Hylas, aber nahm er in seine Dienste. Apollod. II, 7, 7. Schol. Sophocl. Trachin. 575 f. cf. Callim. Dian. 167. ib. Schol. Ueber den Hylas vergl. Apollon. I, 1212. ibi Schol. Hyg. f. 278. Und so kam denn der Held glücklich bey dem Ceyx in Trachin an. — Doch auch hier warteten neue Kriege auf den Herkules. Aegimius, der König der Dorier, die damals die thessalische Landschaft Hestiäotis bewohnten, wurde von den Lapithen unter ihrem Könige Coronus feindselig angefallen, und sprach den Herkules um seine Hülfe an. Diod. IV, 37 f. Apollod. II, 7, 7. Der Held säumte nicht dem Bedrängten beyzustehen. Auf dem Wege dahin erschlug Herkules den König Laogoras der Dryoper, der den Lapithen gegen den Herkules beystund, samt seinen Söhnen, da sie eben im Haine des Apollo Pagasäus schmauseten. Apollod. a. O. Die Dryopen wurden nun vollends gänzlich von dem Helden zerstreuet. Einen Theil von ihnen siedelte Herkules um den Oeta und bey Trachin an, Schol. Apollon. I, 1212. Andere vertrieb er aus der nachherigen Landschaft Doris um dem Parnaß, die er hernach den Doriern einräumte. Herod. 8, 31. Andere zerstreueten sich nach Euböa. Thucyd. IV, 51. Andere ließen sich in Cypern, in Argolis und den Städten Asine, Hermione, Ejon nieder. S. Diod. IV, 37. Paus. IV, 34. Herod. VIII, 73. Noch andere wendeten sich nach Epirus. — Doch zu dem Haine des Apollo. Hier begegnete dem Herkules Cycnus, der Sohn des Mars und der Pelopia. Dieser Cycnus, den man wohl von dem obengedachten, der Cyrene Sohn, unterscheiden muß, machte den grausamsten Straßenräuber der dortigen Gegenden. Er plünderte an der Küste des Meeres alle Reisenden, denen er die Köpfe abschnitt, und daraus dem Apollo einen Tempel erbauen wollte. Schol. Pind. O, 10, 19. Etwas anders erzählt Hesiod. Sc. Herc. 350. Cycnus war nach ihm der eigene Schwiegersohn des Ceyx von der Tochter des leztern Themistone her. Er lauerte den Reisenden auf, die nach Delphi wallfahrteten, und nahm ihnen die Geschenke für die Gottheit ab. Hes. a. O. 479. 80. Herkules, der nach Trachin wollte, begegnete ihm am Ende des Sommers

mers zwischen Jolcos, Arne, Helice und Anthea. Ebend. 380 f. 393 f. Da Cycnus nicht weichen wollte, kam es zu einem Gefechte. Auf Seiten des Cycnus focht zwar auch Mars. Dennoch verwundete der Held mit seinem Speer den Cycnus in den Kinnbacken und tödtete ihn. Hes. 413 f. Mars erboßt, schleuderte den Speer nach den Helden, der fehlte. Er zog darauf das Schwerd. Doch Herkules verwundete ihn mit dem Speer in die Lende. Hes. 467. Nachdem er ihm aber die Rüstung ausgezogen hatte, begrub Herkules den Cycnus zu Trachin. Hes. 472 f. Stesichorus, aus dessen Κυκνος die obige Nachricht des Schol. Pind. genommen ist, läßt den Herkules erst vor dem Gotte weichen; dann aber giebt er ihm die Minerva zum Beystande und Herkules siegt. In die Reihe von Begebenheiten, in welche wir diesen Kampf aufgestellet haben, stellt ihn Apollod. II, 7, 7 auf, cf. Diod. IV, 37. — Herkules hatte nun schon nöthig, jeden Schritt, den er that, zu erkämpfen. Jezt wollte er durch die Magnesische Stadt Ormenus ziehen. Hier war Amyntor, der Vater des Phönix, König, der kurz vorher dem Herkules seine Tochter Astydamia zu geben sich verweigert hatte. Izt wollte er dem Helden auch nicht die Erlaubniß geben, gewafnet durch sein Gebiet zu ziehen. Herkules kehrte sich nicht an die Verweigerung, und Amyntor fiel ihn mit gewafneter Hand an; ward aber von dem Herkules erschlagen, der sich nun der Astydamia bemächtigte und mit ihr den Tresippus zeugte. Doch s. Astydamia. cf. Apollod. II, 7, 7. Diod. IV, 37. — Die lezte Fehde des Herkules war die Rache, die er an dem König Eurytus zu Oechalia, wegen der ihm einst verweigerten Jole nahm. Die Stadt Oechalia lag auf Euböa. Herkules brachte, um diesen Eurytus zu bekriegen, ein starkes Heer von Arkadiern, Maliensern und epiknemidischen Locrern auf die Beine, womit er Oechalia und den Eurytus überfiel; die Stadt eroberte, den Eurytus und seine Söhne erschlug, und Jolen gefangen hinwegführte. Diod. Apollod. aa. OO. Sophocl. Trachin. ib. Schol. vergl. Eurip. Hippol. 545. Ovid. Met. IX. Senec. Herc. Oet. Nach diesem glorreichen Feldzuge wollte Herkules dem Jupiter Cenäus Sophocl. Trach. 341 auf dem Vorgebürge Cenäum in Euböa, das Malea in Thessalien gegen über liegt, ein Opfer bringen. Er sendete also den Herold Lichas nach Trachin, um sich dazu ein Feyerkleid hohlen zu lassen. Dejanira schickte dasselbe. Da sie aber eine geheime Liebe zu der schönen Jole befürchtete, bestrich sie dasselbe mit der von dem Centaur Nessus erhaltenen Salbe. Der Held hatte es kaum an den Leib gebracht, so fühlte er auch schon die Wirkung des Giftes. Er suchte es abzureißen und riß sich ganze Stücken Fleisches mit vom Leibe. Für Schmerz aber ergriff er den Ueberbringer dieses fürchterlichen Gewandes, den Lichas, und schleuderte ihn wider einen Felsen, oder ins Meer. Diod. IV, 38. Sophocl. Trachin. 766. 772. 793. Ovid. Met. IX, 217. Senec. Herc. Oet. 817. Hyg. 36. Er schickte darauf den Licymnius nach Delphi, um zu fragen, was er wohl thun solle. Dies befahl ihm, sich auf den Oeta bringen zu lassen. Diod. a. O. Hier errichtete Herkules einen Rogus, sezte sich darauf und befahl den Seinen, ihn anzuzünden. Niemand aber wollte sich dazu verstehen. Endlich gieng Poeas Apollod. a. O. Schol. Lyc. 50, oder nach Diodor und Hyg. a. O. dessen Sohn Philoctetes vorbey. Dieser ließ sich unter dem Versprechen, daß

daß er die Pfeile des Herkules erhalten sollte, bereden, den Rogus im Brand zu stecken. So bald er angezündet war, erhob sich ein Donnern und eine Wolke ließ sich herab. Da aber nachher Jolaus die Gebeine sammlen wollte, fand er nichts mehr davon, und man schloß billig, daß der Held nun mit Junonen ausgesöhnt und vergöttert worden sey. Minerva führte ihn unter die Unsterblichen ein. Juno aber gab ihm zum Beweis ihrer Versöhnung ihre Tochter Hebe zur Gemahlin, mit welcher er nachmals den Alexiares (der im Kriege hilft) und Anicetus (den Unüberwindlichen) erzeugte. Diod. IV, 39. 40, Apollod. II, 7. 7. — Herkules wurde seit dem als Gottheit verehrt. Man weiß nicht gewiß, wo und wenn damit der Anfang gemacht wurde. Admeta, die Tochter des Eurystheus scheint nach dem Farnesischen Basrelief und der daselbst befindlichen Aufschrift die erste gewesen zu seyn, die der neuen Gottheit opferte. Dieses Basrelief mit Schrift stund ehemals in dem Pallaste Farnese und steht jezt in der Villa Albani. Es ist im Ganzen mehr ein Werk, das den Gelehrten interessirt, als das für den Künstler lehrreich wäre. Die Inschrift liefert Syon, die Figuren Muratori Thes. Inscr. T. I. p. 60. Nachher gab Corsini dieses Werk einzeln unter dem Titel Herculis quies et expiatio heraus. Herkules sizt in den Wolken auf einer sehr verbreiteten Löwenhaut mitten unter den Satyren, die wahrscheinlich ein Symbol seines Freudenvollen Lebens seyn sollen. Hebe steht ihm zur Seite. Der Held trägt das Diadem zum Beweis seiner Vergötterung und hält ein großes Weingefäß. Unten stehen an einer Ara zwey weibliche Figuren, davon die eine geflügelt und nicht ohne Verdienste in Absicht der Kunst ist. Man hält sie für die Siegesgöttin oder eine Hora. Sie libiret. Die andere ist eine Priesterin, und, wie die Inschrift anzeigt, die gedachte Admeta. Sie hält eine Fackel, die man fälschlich für einen Trichter ansah, und mit der Geflügelten zugleich ein Gefäß. Hinter der Priesterin erblickt man einen Dreyfuß, bey dem ein Held, der Aufschrift nach Amphitruo, mit einer Schaale steht. Das Ganze ist Stucco-Arbeit. S. H. H. Heyne Antiqu. Aufs. S. 29. Eine andere Vergötterung des Herkules auf einer alten etruscischen Opferschale liefert Dempster Etrur. reg. t. 2. — Die Verehrung des Herkules breitete sich bald durch ganz Griechenland aus, und kam auch schon, wie wir oben gesehen haben, nach Italien unter dem Könige Evander. — Insonderheit waren zwey Tempel in Griechenland berühmt, in denen beyden Herkules verehrt wurde. Der erste stund zu Bura, einer achajischen Stadt. Herkules hatte hier ein Orakel, welches aber auf eine ganz eigene Art gegeben wurde. Derjenige, der dasselbe begehrte, hielt vor der Bildsäule des Gottes sein Gebet, und nahm dann die auf dem Altare neben derselben liegenden vier Würfel und that einen Wurf. Die Würfel waren auf allen Seiten mit Figuren bezeichnet, und diese Figuren erklärte dann eine Tafel, welche man nach dem Wurfe zu Rathe zog. Herkules hieß von diesem Tempel Buraicus. Paus. VII, 25. — Ein anderer berühmter Tempel war der Tempel des Herkules Melius in Böotien. Herkules erlangte diesen Nahmen der Sage nach daher, weil ihm einst statt des großen Opfers, das man entweder einer Ueberschwemmung halber nicht über den Fluß Asopus bringen konnte, oder das entlaufen war, die Aepfel geopfert wurden, welche die Kinder vor dem Tempel spielend

dadurch

dadurch in Schafe und Ochsen zu verwandeln dachten, daß sie in einen reifen Apfel vier Hölzerchen statt der Beine steckten Iul. Pollux Onom. I, 30. Hesych. v. Μηλων. Suidas. v. Μηλιος. — Eben daselbst in Böotien stund an einem Orte, von dem man glaubte, daß Herkules daselbst, nachdem er den Cerberus wieder zurückgebracht hatte, aus der Unterwelt hervorgestiegen sey, eine Statue des Herkules mit dem Beynahmen **Charops** der Fröhliche, Heitre. Paus. 9, 34. — Weiterhin und ohnweit des berühmten Passes Thermopylä fand man die durch eine eigene Geschichte berühmte Statue des Herkules **Melampygos** (nigras nates qui habet). Tzez. ad Lycophr. 91, erzählt uns von dieser Statue folgende Geschichte. Thia, des Oceans Tochter, hatte zwey Söhne, Passalus und Alemon, beydes ein paar verwegene Buben. Ihre Mutter warnte sie stets, sich nur nicht an den Melampygus zu machen. Einst neckten sie auch den Herkules im Schlafe. Herkules aber erhaschte sie, band dieselben bey den Beinen zusammen, hieng sie so auf seine Keule und wanderte damit nach der Stadt zu. Indem sie nun so über den Rücken herabhingen, erblickten sie des Herkules Hintern, der stark mit Haaren bewachsen und davon schwarz war. Sie riefen sich nun einander zu: siehe das ist der Melampygos. Herkules fragte hierauf nach den Sinn dieser Rede, erfuhr ihn und ließ beyde mit Lachen wieder laufen. Zum Andenken errichteten sie ihm diese Bildsäule. — Aehnliche Begebenheiten wurden oft von den Nahmen geheiligter Orte erzählt, aber auch erfunden, weil man den Ursprung ihrer Benennung nicht mehr kannte. Den wußte man aber wohl eben so wenig von dem Orte

Cynosarges bey Athen, woher Herkules gleichfalls den Nahmen Cynosarges führte. Ein gewisser Didymus oder Dionus ein Athener opferte; während des Opfers entführte ihm ein weißer Hund ein Stück Opferfleisch. Er befragte das Orakel darüber, und dies befahl ihm, an dem Orte, wohin der Hund das Fleisch getragen habe, dem Herkules einen Altar zu errichten. Mit der Zeit ward hier das dritte berühmte Gymnasium der Athener Cynosarges angelegt. Paus. I, 89. — Einen andern Tempel hatte noch Herkules in Böotien unter dem Nahmen **Hippodetus**. Es sollte der Sage nach derselbe an dem Orte stehen, wo Herkules einst zur Nachtzeit bey dem Kriege gegen den Erginus die Pferde der Orchomener zusammenband und dadurch ihre Wagen und ihr ganzes Heer verwirrete. Paus. 9, 26. Eben dieses Krieges halber verehrten die Thebaner diesen ihren National-Helden auch unter dem Nahmen **Rhinokolustes**, der Nasenabschneider, weil er den Gesandten des Erginus die Nasen abschnitt. Paus. IX, 25. — Zu Athen aber erhielt, wie Cic. de divin. I, 25. erzählt, Herkules den Nahmen Inder auf folgende Weise. Eine große goldene Schaale kam plötzlich aus seinem Tempel hinweg. Im Traume aber erschien dem Dichter Sophocles Herkules, und nannte ihm den Räuber. Da Sophocles auf den Traum nicht achtete, träumte ihm derselbe zum zweiten Male. Jezt zeigte Sophocles die Sache dem Areopagus an. Der genannte Mensch ward gefordert und gestand die That. Davon bekam der Tempel des Herkules den Beynahmen des anzeigenden. — Unter dem Nahmen **Musagetes** erbauete in Rom Fulvius Nobilior dem Herkules einen Tempel, in welchen er die Musen, welche er zu Ambracia erobert hatte, brachte. Plin.

H. N. 35, 10. Des Augustus Stiefvater, Martius Philippus, erneuerte diesen Tempel, wie Sueton. Aug. 29. erzählt. Fulvius scheint unter dieser Anordnung seinen Römern ein lachendes Symbol haben geben wollen, daß sich die Liebe zu den Musen mit der Tapferkeit allerdings vereinigen lasse. Herkules ward in dieser Beziehung mit der Leyer vorgestellt. Ovid. F. VI, 812. Vergl. Maffei gem. P. II. t. 92. — **Olivarius** war ein anderer Beynahme, unter welchem Herkules zu Rom in der 11ten Region einen Tempel oder nur eine bloße Statue hatte, welche, wie Nardin descr. Rom. VII, 1 glaubt, von dem Gelde errichtet wurde, das die Oelhändler gaben. Es kann aber auch die Statue von dem Oelkranze den Nahmen gehabt haben, den Herkules trug und der Sage nach von den Hyperboreern nach Griechenland pflanzte, s. oben. — Die Beynahmen **Addephagus, Pamphagus, Polyphagus, Buphagus**, so wie **Trihesperos** und **Callinicus** haben wir schon oben erklärt. Den Nahmen **Alcides** führte er entweder von seinem Großvater, oder es war sein eigenthümlicher erster Nahme. Den Nahmen **Canopius** gab man dem ägyptischen Herkules, so wie es auch einen **Herkules Tyrius**, und **Gaditanus** gab. Der Tyrius soll bisweilen auch **Thasius** geheissen, und zu Tyrus selbst einen Tempel gehabt haben. Herod. II, 44. Die Beynahmen **Oetäus, Nemäus, Tirinthius** erklären sich leicht. Eben so leicht die Nahmen **Triumphalis** und **Victor**, unter welchen Herkules in Rom Tempel hatte. So verehrten auch die Griechen einen Herkules **Adamanus**, (den Unbezwingbaren) und einen Herkules **Alexicacus**, (den Befreyer vom Bösen.) Unter dem Nahmen **Ogmion** sollen nach Lucian. T. II. Opp. p. 365 die Gallier den Herkules verehrt haben. **Apomyius** aber nannte man den Herkules als Vertreiber der Fliegen. — Ob aber schon Herkules unter die Götter versezt war, so stellt Homer sein idolon, seinen Schatten, in der Unterwelt auf und läßt ihn hier sich mit dem Ulysses unterreden. Er ist noch da fürchterlich und trägt Bogen und Pfeile gespannt vor sich her, und die Schatten fliehen ihn. Od. λ, 600. — Herkules wird gewöhnlich mit einer Löwenhaut umhangen, deren Kopf ihm statt eines Helms dient, nackend und mit einer Keule bewafnet vorgestellt. Diese Vorstellung soll aber neuer, und entweder vom Pisander aus Camirus, oder von dem Sophisten Megaclides erfunden worden seyn. So sagt uns Strabo XV. ed. Cas. 473. Athen. XII. p. 512. Und ich glaube, daß beyde Recht haben, was auch H. Schlichtegroll in seiner Abhandlung über den Schild des Herkules einwendet. Allerdings wenn einst ein thebanischer Held dieses Nahmens lebte, so war er, als ein Wilder, nach der Sitte seiner Zeiten nackend und blos mit einem Thierfelle umhangen. Da aber griechische Dichter anfiengen die alten Mythen zu bearbeiten; so kleideten sie die alten Helden, wie die Helden ihrer Zeiten, in Helm und Panzer mit Schild und Spieß, giengen sie ja etwas weiter zurück, mit Köcher, Bogen und Pfeilen bewafnet. So stellt Hesiod den Herkules auf; und so gab es wahrscheinlich noch zu des Strabo Zeiten Kunstwerke, die den Helden auf diese Weise darstellten: wie es eine bekannte Erfahrung ist, daß die bekleideten Statuen älter sind, als die unbekleideten. Mit der Zeit aber dachte man über das alte Costum nach, strebte in den Kunstwerken dem schönen menschlichen Körper, als dem höchsten

sten Ziele der Kunst nach, und so führte man die Sache wieder auf das alte ursprüngliche Costum der Wilden zurück. In beyden Stellen aber ist davon nicht die Rede, wie Herkules der Lebende gekleidet war, sondern wie ihn die ältesten Dichter und Künstler darstellten; und in diesem Sinne haben beyde Recht, daß die Vorstellung des Herkules mit der Keule die spätere ist. — Demnach ist freylich das Schild des Herkules ein unter den ältesten Dichtern so merkwürdiger Gegenstand geworden, daß wir noch darüber ein uraltes Gedicht (ungewiß, ob des Hesiods, dem es zugeeignet wird) besitzen. Und eben dieser Dichter erwähnt einen Brustharnisch, den Minerva dem Herkules schenkte. Sc. Herc. 124. Das Schild war ein Werk des Vulkans und undurchdringlich. Rings umher emaillirt war es mit Elfenbein und Electrum ausgelegt und mit zinnernen Streifen durchschnitten. In der Mitte desselben war ein schrecklicher Drache, über dessen Kopfe Eris schwebte. Auch war darauf die Flucht, die Verfolgung, der Tumult, das Schrecken, der Mord, der Streit, das Kriegsgetöse und der schwarze Tod abgebildet. Man sah ferner darauf zwölf Schlangenköpfe und eine Heerde wilde Schweine mit Löwen im Kampfe. Nicht weniger das Gefecht der Lapithen und Centauren, unter denen Mars und Minerva wandelten. Dann ein Gastmal der Götter auf dem Olymp, wobey Apollo und die Musen spielten. Auch einen Hafen mit allerhand Seethieren, und einen Fischer, der mit der Angel am Ufer saß; den Perseus, der mit dem Kopfe der Medusa auf dem Rücken vor den Gorgonen flohe. Ingleichen eine belagerte Stadt und einen Ausfall, der von den Belagerten geschah. Unter dem Tumulte des Treffens wandelten die Keren, die Parcen und die Traurigkeit. Neben dieser Stadt war eine andere in frohligen Festen begriffen, wo Hochzeitfeyer, Wettkämpfe, Aerndte, Weinlese, Ringen, Jagen zu sehen war. Das Ganze umfaßte endlich am äußersten Rande der Ocean, den Schwäne und spielende Fische erfüllten. Sc. Herc. 139-317. So läßt auch Homer den Herkules nie anders als mit Pfeil und Bogen erscheinen. Il. ε, 392. Od. φ, 224. λ, 615 f. — Der alte Künstler gab in seinem Kunstwerke dem Herkules den Charakter einer festen Stärke. Sein Körper zeigt überall einen ursprünglich festen Bau, der durch viele große Thaten ausgebildet worden ist, aber nicht abgehärtet zu werden brauchte. Herkules ist geschmeidig, aber nicht behende; er schlägt nieder, aber überschnellet nicht. Der Künstler scheint, nach der Bemerkung der einsichtsvollsten Kenner, auf diese Bildung durch die Betrachtung des Stiers verleitet worden zu seyn, der in den südlichen Theilen von Europa ein Gewächs von einer ganz vorzüglichen edlen Gestalt liefert. Wie an diesem Thiere der Kopf klein, der Nacken stark, die Brust erhoben und vordringend ist, so erschienen auch diese Theile an dem Herkules. Kraus sind seine Haare, die besonders auf der Stirn kurz übergebogen sind, ein charakteristisches Zeichen; breit seine Schultern; die Stirne wie die Brust heben sich mit einer mächtigen Wölbung. Daher sind auch an ihm die Augenknochen gewölbet, und gleichsam aufgeblähet. Die Ohren des Herkules sind oft an den knorplichten Flügeln sehr geschwollen, oder so genannte Pankratiasten-Ohren. Uebrigens ist Herkules allezeit in der schönsten Jugend vorgestellet. Unter die besten Antiken, die den Herkules vorstellen, gehört der farnesische Herkules, eine colossalische Statue, die im Hofe

des Pallastes Farnese steht, von dem alten Glycon und von Guyliel-mo della Porta in Rücksicht der Beine ergänzt. Dieser Herkules scheint nach einer vollbrachten That zu ruhen. Seine Muskeln sind daher noch nicht völlig abgespannt, und die Adern schwellt das noch nicht genugsam ruhige Blut annoch an. Das Spiel der Muskeln ist vortreflich. Von dieser Statue steht eine antike Copie im Kleinen in der Villa Medicis. — Diesem gegen über steht in demselben Pallaste noch ein zweiter Herkules. Die Idee ist dieselbe; die Arbeit aber von ungleich geringern Werthe. — Allein bey weitem das gröste Meisterstück des Alterthums in der Bearbeitung des Herkules ist der sogenannte Torso, oder das Bruchstück eines sitzenden Herkules im Vatikan. Kopf, Arme und Beine fehlen; allein der Charakter des Herkules ist dem Ganzen unverkennbar eingedrückt. Die Stellung des nachläßig zusammensinkenden Leibes, wie die abgespannten Muskeln führen auch den Begriff von Ruhe. Mengs und Winkelmann fanden daher in diesem den vergötterten, verklärten Herkules. Das Ineinanderfließen der Muskeln ist hier mit einer solchen Stärke des Meisels bearbeitet, daß man Fleisch zu fühlen glaubt. — Unter die vorzüglichsten Bildsäulen des Herkules scheint auch in dieser Sammlung eine Statue zu gehören, die im Charakter des Herkules ein Kind, vielleicht den kleinen Ajax, oder den Hyllus hält. Man nennt sie sonst gewöhnlich Commodus. — Nicht weniger gehört hieher ein schöner antiker Leuchter dieser Sammlung, worauf Herkules den Apollo verfolgt, der mit dem Dreyfuß flieht. Schöne etruscische Arbeit. — In eben dieser Sammlung des Vatikans befindet sich auch ein Herkules mit einem antiken Füllhorn; mit diesem Attribute ausgezeichnet nennt man den Herkules gewöhnlich Herkules Placidus. — Eben daselbst befindet sich auch ein Herkules im Basrelief, der mit dem Diomedes ringt; und ein anderes Basrelief, wo Herkules den Cerberus fesselt. — Auch findet man hier einen Herkules als Terme mit Weinlaub und Trauben bekränzt. Die Enden der Hauptbinde fallen auf die Schultern herab. Man hält diese schöne Antike für einen Herkules Bibax. — Das Capitol bewahrt ein altes Mosaik, wo Herkules spinnt und einige Liebesgötter einen Löwen bändigen, — ferner den Herkules auf, der als Knabe die Schlangen erdrückt. Die Idee wird hier für schöner als der Portrait-Kopf und der Schlauchartige Körper gehalten. — Nicht weniger findet man hier den Herkules, der die Hydra tödtet. Er verbrennt die Köpfe mit einer Fackel. Kopf und Rumpf sind allein antik; das Moderne von Algardi. Doch besitzt man noch den antiken untern Theil. Das Ganze ist nichts Außerordentliches. Diese Statue stund sonst im Pallaste Verospi. — Eben da ist auch ein junger Herkules von grünem Basalt; und ein Herkules von vergoldeter Bronze mit der Keule und den Aepfeln, mehr des Metalls als der Arbeit wegen merkwürdig. — Die Villa Albani enthält außer der obengedachten Vergötterung des Herkules ein anderes Basrelief, wo Herkules in den Gärten der Hesperiden erscheint, und nächst dem die dem Antiquarier merkwürdige Statue eines Herkules Bibax. Er stützt sich schwankend auf seine Keule. — Der antiken Copie des farnesischen Herkules in der Villa Medicis haben wir bereits gedacht. Eben da trift man auch ein schönes Basrelief an, wo Herkules den nemäischen oder cithäroneischen Löwen der Erzählung nach

den

den ersten erdrückt. — Ein mit Weinlaube bekränzter Herkules steht zu Rom im Pallast Giustiniani — und ein bekleideter Herkules mit einem Salbengefäße und neben ihm eine Jole, wohl besser eine Omphale, in dem kleinen Pallaste Farnese. — Unter den antiken Gemmen mit Herkules-Köpfen zeichnen sich besonders der Kopf eines jungen Herkules im ehemaligen Stoschischen Museo aus; ferner ein anderer in Sapphir im Museo Strozzi zu Rom, den Winkelmann sehr erhebt. Im Museo des Königs von Frankreich aber befindet sich ein ebenfalls schön geschnittener Kopf, den man gewöhnlich Ptolemäus Auletes nennt, von dem aber Winkelmann beweist, daß es Herkules in Lydien ist. Gleich auszeichnend ist auch Herkules und Jole in dem Cabinet des Großherzogs zu Florenz. Die Arbeiten des Herkules liefert in Basrelief ein Altar im Capitol zu Rom, welcher ehemals auf dem Markte von Albano stund.

HERCYNA, *ae*, gr. Ἕρκυνα, ης, eine Nymphe und Gespielin der Proserpina. Sie spielten einst mit einander, und Hercyna hielt eine Gans, die sich aber ihren Händen entwand, und in eine Höle unter einen Stein floh. Proserpina eilte ihr nach und hob den Stein auf, unter welchen die Gans geflohen war, da entsprang auf der Stelle ein Fluß, welchen die Tochter der Ceres ihrer Freundin zu Ehren Hercyna nannte. Der Fluß war in Böotien bey der Höle des Trophonius, und in demselben mußten sich diejenigen baden, die vom Trophonius ein Orakel zu erhalten begehrten. Hercyna selbst hatte dabey einen kleinen Tempel. Paus. IX, 39.

HERES MARTEA, *ae*, war nach dem Festus l. 8. p. 171 diejenige Göttin, der man in Rom opferte, wenn man eine Erbschaft gethan hatte. Sie kommt sonst nicht vor.

HERESIDES, *um*, die Nymphen der Juno.

HERILVS, *i*, der Sohn der Feronia. Er war Anführer der Präneſtiner. Nach Virgil VIII, 563, der diesen alten lateinischen Mythos ganz allein erzählt, besaß er drey Seelen und also drey Leben. Er lebte immer von neuem auf. Evander, der ohnfern Präneste einen Kampf mit ihm hielt, mußte ihn daher dreymal überwinden, dreymal tödten und der Waffen berauben. Liegt vielleicht etwas von der Geschichte des Antäus in dieser Mythe, oder hat sich darinnen überhaupt nur die Sage von einem, der wieder auflebte, erhalten?

HERMAPHRODITVS, *i*, eine Mythe, die unbezweifelt einer gewissen Künstlergrille, einen Körper mit gemischter weiblicher und männlicher Natur zu erschaffen, ihren Ursprung verdankt. Hermaphrodit war der Sage nach, die uns Ovid. Met. IV, 287 am vollständigsten liefert, der Sohn des Merkurs und der Venus, davon er auch den Nahmen erhielt. Hygin f. 217 nennt ihn Atlantius. Sonst führte er auch von seinem Großvater väterlicher Seite den Nahmen Atlantiades. Als er einst in einem schönen Brunnen badete, überfiel ihn die Nymphe Salmacis, welche ihm schon vorher vergebliche Anträge gemacht hatte, umfaßte ihn und schwur, da er sich ihr nicht ergeben wollte, sie würde ihn nimmermehr verlassen. Die Götter erhörten ihren Wunsch und verwandelten beyde in einen Körper, doch mit Beybehaltung des doppelten Geschlechts. Auf des Hermophrodits Bitte wiederfuhr aber ein gleiches allen, die in dem Brunnen Salmacis badeten. Lactantius läßt ihn Inst. I, 17, sogleich mit beyden Geschlechtern gebo-

gebohren werden, und Diod. IV, 6 sezt ihn gar unter die Götter. Strabo schon XIV, 656 giebt die Auslegung dieser Fabel: die dort herum gelegene schöne Gegend und der Reichthum derselben habe die Umwohner weibisch gemacht. Anders erklärt sie Vitruv. I, 8. Nach ihm nämlich wußten die Griechen die dort herum wohnenden Barbaren nicht anders zu besiegen, als dadurch, daß sie ihnen verschiedene Waaren des Luxus verkauften, wodurch die Wilden gleichsam zu Weibern wurden. Wir kennen den Werth dieser Art von Erklärungen schon! Die Künstler bearbeiteten, wie gedacht, dieses Sujet sehr häufig. Daher wir noch verschiedene Antiken davon haben. Ihr gemeinschaftlicher Charakter ist die Mischung der männlichen und weiblichen Natur. Doch haben sie von der ersten das wenigste, und, nach Zeugnissen von Kennern, blos die männlichen Zeugungsglieder neben einem weiblichen Gesichte, Wuchs und einer weiblichen Brust. Die meisten liegen. Man findet deren zwey in der großherzoglichen Gallerie zu Florenz; beyde liegen. Eine kleine stehende Figur mit der Hand auf dem Haupte ist in der Villa Albani zu Rom. Der allerberühmteste aber ist der borgheſische Hermaphrodit zu Rom. Er liegt ebenfalls, doch mit dem Rücken vorwärts gekehrt. Er scheint wenig ergänzt zu seyn. Kenner bewundern an ihm den Guß der Muskeln und Weichheit des Fleisches. cf. Borioni Collect. t. 57. Montfaucon. T. III. t. 10.

HERMES, *etis*, gr. Ἑρμῆς, ου, der griechische Nahme des Merkurius. S. **Merkurius.**

HERMION, *onis*, des Europs Sohn und des Phoroneus Enkel, der vorgebliche Erbauer der argolischen Stadt Hermione. Paus. II, 34.

HERMIONE, *es*, gr. Ἑρμιόνη, ης, 1) ist eben so viel nach einer andern Schreibart als **Harmonia**, s. diese.

2) die Tochter des Menelaus und der berühmten Helena und zwar nach Homer Od. δ, 5. Il. γ, 175 die einzige Tochter derselben. Menelaus zeugte sie mit der Helena, noch ehe diese entführt wurde. Nach der Zeit, als Menelaus vor Troja stund, versprach er sie dem Pyrrhus, dem Sohne des Achilles, zur Gemahlin. Indeß aber verheirathete sie ihr mütterlicher Grosvater Tyndareus an des Agamemnons Sohn Orestes. Homer. Il. cc. Ovid. Her. 8. Bald nach Beendigung des trojanischen Krieges kam Pyrrhus nach Sparta, und forderte Hermionen dem väterlichen Versprechen nach. Menelaus aber, der den Orestes wegen seines Muttermords verabscheute, nahm sie diesem und gab sie dem versprochenen Bräutigam, wiewohl wider der Hermione Willen. Paus. I, 33. Hyg. f. 123. Orestes vergaß Hermionen so wenig als sie ihn. Er verfolgte daher den Pyrrhus mit seiner schönen Beute entweder bis nach Phthia, oder bis nach Delphi, wo er ihn vor dem seinem Vater, als einem Heros, errichteten Altare umbrachte, und Hermionen wieder zu sich nahm. Virg. Aen. III, 330. Eurip. Androm. 1244. cf. H. H. Heyne Exc. 12 zu Aen. 5. S. **Pyrrhus.** Orestes zeugte nachher den Tisamenus, seinen Nachfolger, mit derselben. Paus. II, 18. Andere lassen sie nach der Zeit an den Diomedes verheurathet und mit ihm vergöttert werden. cf. Schol. Pind. N. 7, 61. Ueberhaupt Meziriac zu Ovid. T. II. p. 289 f. 375 f.

HERMIPPE, *es*, gr. Ἑρμίππη, ης, eine Tochter des Boeotus, mit welcher Orchomenus den Minyas erzeugt haben soll, der auch für

des

des Neptunus Sohn ausgegeben wird. Schol. Apoll. I, 230.

HERMOCHARES, *is*, gr. Ἑρμοχάρης, ους, s. Ctesilla.

HERMVS, *i*, gr. Ἕρμος, ου, einer der 50 Söhne des Aegyptus, den Cleopatra die Danaide umbrachte. Apollod. II, 1, 5.

HERO, *us*, gr. Ἡρώ, οῦς, 1) eine der Danaiden beym Hyg. f. 170.

2) eine der Töchter des Priamus. Hyg. f. 90.

3) die Priesterin der Venus in der Stadt Sestus am thracischen Chersones, deren Geschichte der griechische Dichter Musäus in seinem Gedichte Hero und Leander so reizend erzählt. Sie erhielt an dem Leander, welcher aus Abydus, das Sestos gegenüber in Asien lag, gebürtig war, einen feurigen Liebhaber. An einem Feste der Venus schwuren sie sich ewige Treue. Seitdem schwomm Leander, seiner Hero zu genießen, alle Nächte vom Asiatischen Ufer über den Hellespont nach Sestos, wo Hero mit einer Sklavin in einem Thurme am Gestade des Meeres wohnte. Aus diesem Thurme hieng sie dann eine Leuchte aus, die dem Schwimmer den Weg zeigte. Bey einem großen Sturme verlosch aber einmal die Leuchte, und der geliebte Leander ertrank. Da Hero am Morgen seinen Leichnam am Ufer liegen sah, stürzte sie sich vom Thurme herab und starb auf dem todten Körper ihres Geliebten.

HEROPHILE, *es*, gr. Ἡροφίλη, ης, eine der berühmten Sibyllen des Apollo, oder auch einer idäischen Nymphe und des Cetophagus Tochter. Sie lebte um die Zeit des trojanischen Krieges und sagte die Zerstörung dieser Stadt voraus. Sie soll zu Samos, zu Clarus, zu Delos und Delphi gelebt haben, und endlich zu Troas gestorben seyn, wo im Hayne des Apollo Smintheus ihr Grabmal gezeigt wurde. Die Erythraer nannten ihre berühmte Sibylle eben so, und gaben sie für eine Tochter der obgedachten Nymphe und des Hirten Theodorus aus. Auch zeigte man auf dem Berge Korykus eine Höle, in welcher sie gebohren seyn sollte. So Paus. X, 12. Doch siehe Deiphobe und Demophile, ingl. Demo.

HERSE, *es*, gr. Ἕρση, ης, 1) die Tochter des Cecrops, und die Schwester der Aglaurus und Pandrosos. Sie war die Geliebte des Merkurs, wobey ihre eigene Schwester Aglaurus die Unterhändlerin machte, aber auch darüber ums Leben kam. Ovid. Met. II, 708 f. Der gewöhnlichern Erzählung nach, brachte alle drey Schwestern die Neugierde ums Leben, da ihnen die Minerva den jungen Erichthonius in einem verschlossenen Körbchen zu bewahren übergab. Sie konnten es nicht von sich erhalten, daß sie nicht das Körbchen eröfneten. Sie erblickten aber in ihm einen kleinen Drachen und stürzten sich dann wahnsinnig von der Akropolis in Athen herab. Ovid. Met. II, 531. S. Aglauros. Hersens Sohn vom Merkur war der ältere Cephalus, Apollod. III, 13, 3, nach andern hatte sie von ihm auch den Ceryx, der Stammvater einer in Athen berühmten Familie. Noch hat man in dem Garten hinter dem Pallaste Farnese zu Rom ein antikes, doch sehr ergänztes Gruppo, darinnen Merkur Hersen umarmt. Winkelmann Gesch. K. S. 282 glaubt, dies Gruppo habe bey dem Grabmale der Regilla der Frau des Herodes Atticus gestanden, der nach einer in der Villa Borgheſe befindlichen, und eben daselbst aufgefundenen Innschrift sein Geschlecht von diesem Ceryx ableitete.

2) eine der Gemahlinnen des Danaus. Apollod. II, 1, 4.

HERTHA, *ae*, eine Gottheit der alten Deutschen, welche nichts anders als die Erde war. Man ver-

ehrte in ihr eine Mutter und Vorsteherin aller Dinge. Besonders war eine Insel des Oceans, und auf derselben ein gewisser Wald ihr geheiliget. In diesem Walde nämlich stund ein geweiheter mit einer Decke behangener Wagen, welchem sich Niemand als der oberste Priester derselben nähern durfte. Bemerkte nun der Priester, daß die Göttin im Heiligthume zugegen war, so ließ er Kühe vor den Wagen spannen und sie überall herumführen. Dann war ein allgemeines Fest, und so lange dasselbe dauerte, allgemeiner Friede; kein Schwerd wurde gezogen und jede Streitigkeit verglichen. War endlich die Göttin wieder im Hayne angelangt, so wurde der Wagen, die Decken und, wie man sagte, die Göttin in einem entfernten See gewaschen. Diesen Dienst mußten leibeigene Sclaven verrichten, welche aber, so bald es geschehen war, von der See verschlungen, das heißt, in sie gestürzt wurden. Diese Nachricht giebt uns Tacit. de mor. Germ. 40. Man sucht diese Insel gewöhnlich mit Cluver. Germ. ant. p. 134 auf der Insel Rügen. Man sieht in dieser Religion dunkle Begriffe von einem Symbol der bebauten Erde, einer Art von Ceres. Dergleichen Symbole verehrten eine Menge Völker. Es hat daher freylich nie schwer gehalten, Aehnlichkeiten aufzutreiben, dergleichen Olaus Rudbek Atlant. P. I. c. 24. in Schweden und andern nordischen Völkern fand. Nur ist nicht die Folge, daß diese mit der Hertha eins gewesen.

HESIONE, es, gr. Ἡσιόνη, ης, 1) des Königs von Troja **Laomedons** und der Leucippe Tochter. Da ihr Vater dem Neptun den Lohn verweigerte, den er ihm für die Erbauung der Mauern von Troja versprochen hatte, und dieser ihm dafür ein See-Ungeheuer zuschickte, das alle seine Staaten verwüstete, befahl das Orakel, dieses Ungeheuer dadurch zu besänftigen, daß man ihm Hesionen an einen Felsen gebunden zu verschlingen gebe. Hesione war auch bereits zu diesem schrecklichen Opfer bestimmt und an einen Felsen gefesselt worden, da **Herkules** auf seinem Heimwege von dem Zuge gegen die Amazonen bey Troja anlangte und sie erblickte. Er versprach dieselbe zu befreyen, wenn man ihm dafür die Pferde geben wolle, die einst Jupiter für den Raub des Ganymeds dem König Tros geschenkt hatte. Laomedon gieng alles ein, und Herkules stieg in den Bauch des Ungeheuers und tödtete dasselbe, indem er sich von Innen herausarbeitete. Diod. IV, 43. Dieser Schriftsteller erzählt ferner, es sey Hesionen freygelassen worden, ob sie ihrem Erlöser folgen, oder bey ihrem Vater bleiben wollte. Sie erwählte das leztere. Indeß war Laomedon gegen den Herkules so eidbrüchig, wie immer. Er verweigerte ihm die Pferde, wie dem Neptun den Lohn. Dies war die Ursache, warum nachher Herkules Troja mit einer Flotte überfiel. Ich habe die Geschichte dieses Krieges oben Art. Herkules erzählt. Die Folge davon war, daß Laomedon mit allen seinen Söhnen blieb, und Hesione in die Hände des Siegers kam, der sie dann seinem Freunde und Begleiter **Telamon** zur Gemahlin gab. Diese ganze Reihe von Begebenheiten wird auf einem alten Mosaik in der Villa Albani vorgestellet. In dem Rachen des Seeungeheuers steckt ein Pfeil. Hesione steigt vom Berge herab, Telamon reicht ihr die Hand, und im Hintergrunde sieht man das brennende Troja. Winkelm. Mon. ined., n. 66. Bey dieser Eroberung löste auch Hesione ihren Bruder Podarces mit ihrem Schleyer aus, und dieser erhielt

erhielt davon den Nahmen Priamus. Vergl. Apollod. II, 6, 4. Ovid. Met. XI, 217. Schol. Il. v. 145. Hyg. f. 89. Hesione erzeugte nachher mit dem Telamon den Teucer. Apollod. III, 12, 7. Nach den Neuern war der Raub dieser Hesione eine der ersten Ursachen zu dem trojanischen Kriege, und Paris ward, sie zurückzufordern, eben nach Griechenland geschickt. Dar. Phryg. 4-11. Andere erzählen, daß Hesione hernachmals über ihren Gemahl unzufrieden geworden, und mit dem Trambelus schwanger nach Milet geflohen sey, wo sie der König Arion sich vermählet habe. Tzez. zu Lycophr. 467. 469, der sie auch Theanira genannt wissen will. Allerdings ist Hesionens Geschichte auf verschiedene Art, theils von den Verfassern, die des Herkules Thaten besungen, theils von den Tragikern behandelt worden.

2) die Gemahlin des Nauplius und die Mutter des Palamedes, Oeax und Nausimedon. Apollod. II, 1 am Ende. Doch siehe Nauplius.

3) nach Schol. Apollon. I, 230 eine Tochter des Danaus und vom Jupiter die Mutter des berühmten Erbauers der nach ihm benannten Stadt in Böotien Orchomenos.

HESIONEVS, *ei*, oder, wie er von andern geschrieben wird, Deioneus, der Vater der Dia, mit welcher sich der berühmte Ixion vermählte. Als er zu seinem Schwiegersohne kam, um von ihm die versprochenen Brautgeschenke zu fordern, welche er noch nicht ausgehändigt hatte, brachte ihn derselbe nach einer plumpen äolischen Fabel folgender gestalt ums Leben. Er verdeckte eine mit glühenden Kohlen ausgefüllte Grube; und unter dem Vorwande, er wolle ihm eine Goldgrube zeigen, stürzte er denselben hinein, und ließ ihn so elendiglich ums Leben kommen. Schol. Il. α, 268, vergl. Diod. IV, 71, der uns erzählt, das Brautgeschenk habe in Pferden bestanden.

HESPERIDES, *um*, gr. Ἑσπερίδες, ων, Nymphen, in deren Gärten goldene Aepfel wuchsen, die von einem Drachen, der niemals schlief, bewacht wurden. Diese Aepfel waren nach einigen ein Eigenthum der Sonne; nach andern gehörten sie der Juno, welche diese Aepfel an ihrem Hochzeittage von der Erde zum Geschenk erhalten hatte. Die Erde ließ nämlich an diesem Tage den Baum nebst den Früchten aus sich hervorwachsen. Apollod. II, 5, 11. vergl. Eratosth. 3. Athen. III. p. 83. Schol. Apollon. a. O. Eine uralte Fabel, in der alte Dichtungen von dem Pallaste der Sonne und ihren königlichen Gärten im Occidente, vermischt mit Dichterbildern über das Abendroth und den Untergang der Sonne und mit der Auffindung der ersten Citronen zu Grunde liegen. Der Sonne nämlich wurde bey den Alten ihr Pallast gegen den Abend angewiesen. Sie mußte aber, wie alle damalige Könige, bey diesem Pallaste Gärten und Viehheerden besitzen. Dann spielte aber ohngefähr ein Dichter mit dem Abendrothe, das alles vergoldet; und wie alles, was der Sonne zugehört, golden seyn mußte, so wurden auch ihren Gärten goldene Früchte zugeschrieben. Dieser Pallast lag, nach den unvollkommenen Begriffen der Alten über die Art- und Länderkunde, bey den Hyperboreern; das ist freylich in Mitternacht, oder, wie man eigentlich den Sitz der Hyperboreer bezeichnete, zwischen Mitternacht und Abend. Da also, auf einer Insel in der Nähe von Afrika und Spanien, vergl. Hes. Θ, 517 f. suchte man die Gärten der Hesperiden mit den goldenen Aepfeln. Wie kam man aber dazu, die Juno

und ihre Brautgeschenke in diese Fabel zu mischen, und besondere Mädchen als Wächterinnen dieser Gärten anzusehen? Dies weis ich mir nicht anders als durch eine von den ältesten Seefahrern entstandene Fabel zu erklären. Afrika war das Vaterland der Citronen, wo auch der Citronbaum zu einer ungeheuern Stärke gedieh. Hier also erhielt vielleicht ein Seefahrer von Mädchen Geschenke von Citronen, und die Sage von goldenen Aepfeln und ihren Wächterinnen entstund. Die Erde schenkte der Juno ihre besten Früchte, goldene Aepfel. Früchte zu Geschenken gegeben, selbst zu Brautgeschenken, finden wir allerdings. Dort waren sie in Hesperien zu Hause, dort mußten sie also auch aufgehoben werden, und ein Drache nothwendig der Wächter dieser Kostbarkeit, wie jeder andern, werden. Nun zu dem Mythos selbst. Ueber die Aeltern der Hesperiden herrschen verschiedene Angaben. Hesiod, der älteste, der ihrer erwähnt, macht Theog. 215 diese Hesperiden zu Töchtern der Nacht, weil sie nämlich im äußersten Westen wohnen. Diod. IV, 27 läßt sie Töchter des Atlas seyn, in dessen Nähe sie wohnen. Andere, wie Serv. Aen. IV, 484, machen sie zu Töchtern des Hesperus, des Bruders vom Atlas. Der Scholiast Eurip. Hippol. 742 verwechselt sie mit den Nymphen des Eridanus; nach ihm also sind sie die Töchter des Jupiters und der Themis. Eine ähnliche Verwechselung, wäre sie nicht für diesen Scholiasten allzu plump, sollte man auch beym Schol. Apollon. IV, 1399 vermuthen. Doch er kann auch andern Sagen folgen, wenn er sie Töchter des Phorcus und der Ceto seyn läßt; denn vieles ja, was in diesen Gegenden angetroffen wurde, ward zu dieser Familie gezählt. Sehr richtig erklärt auch dieser Scholiast den Nahmen der Hesperiden aus Hesperia, oder dem Lande gegen Abend. Ihrer Zahl nach werden bald drey bald vier derselben gezählt. Was ihre Nahmen anbelangt, so scheinen allerdings Aegle, Arethusa, Erythia und Hesperie die ächten Nahmen zu seyn. Doch man sehe die Interpreten zu Hygin. praef. p. 2, und zu Fulgent. de contin. Virg. p. 755. Der Sitz der Hesperidischen Gärten ward von verschiedenen verschieden angegeben. Einige, und dies scheinen die ältern gewesen zu seyn, suchten ihn in der Nähe von Cyrenaica cf. Plin. V. c. 5. VI, 31. XIX, 4. Andere setzten denselben nach Mauretanien und an dem Fuß des Atlasgebürges Hyg. f. 30, und zwar noch genauer bestimmt bey der Stadt Lixus in Mauritania Tingitana. Servius zu Virg. Aen. a. O., will unter andern auch wissen, warum die Aepfel von einem Drachen bewacht wurden. Juno nämlich soll ihn geschickt haben, weil die Hesperiden oft Aepfel von dem Baume gebrochen. Wir reden von diesem Drachen im nächsten Artikel Hesperius Draco. Unter den schweren Unternehmungen, welche dem Herkules auferlegt wurden, war auch diese, daß er diese Aepfel hohlen sollte. Nach der Erzählung einiger Mythographen hohlte Herkules diese Aepfel selbst, und erlegte dabey den Drachen. cf. Schol. Apollon. a. O. Hyg. Astr. II, 3. Eratosth. 3. Nach dieser Erzählung ist auch eine Münze, Corrarii Numism. aen. sel. maj. t. 17 gearbeitet. Auf ihr erscheint Herkules im Begrif die Aepfel abzubrechen. Der um den Baum geschlungene Drache hängt, als ob er einen betäubenden Schlag erhalten habe, den Kopf. Ein Frauenzimmer aber steht in bittender Stellung bey dem Herkules, gleichsam um ihn von dieser Unternehmung abzuhalten. Zwey

andere

andere fliehen. Eine andere Erzählung aber ließ die Aepfel von dem Atlas abhohlen. Dieser folgt nach dem Pherecydes Apollodor. II, 5, 11. Schol Apollon. IV, 1399. Noch eine dritte Erzählung liefert Diodor IV, 27. Nach ihm waren die Hesperiden des Atlas Töchter von der Hesperis, der Tochter seines Bruders Hesperus, und zugleich Frauenzimmer, die in großem Rufe der Schönheit waren. Als sie daher einst in ihren Gärten spielten, wurden sie von Räubern, welche Busiris abgeschickt hatte, aufgehoben und hinweggeführt. Herkules stieß auf diese Räuber, nahm ihnen die schöne Beute ab, und erhielt dafür die Aepfel. Doch nicht allein in der Geschichte des Herkules, auch in der Geschichte der Argonauten treten diese Hesperiden auf. Als die Argonauten auf ihrer Rückfahrt sich ihnen naheten, verschwanden sie samt und sonders. Doch ließen sie sich nach der Beschwörung des Orpheus wieder sehen, und zwar in der Gestalt von Bäumen, Hesperie als Pappel, Aegle als Weide, Erytheis als Ilme. Sie beklagten sich hart über den Herkules, der nur den Tag vorher ihnen die Aepfel entführt habe; den Argonauten aber, welche an Wasser Mangel litten, zeigten sie einen Brunnen, welchen Herkules habe entstehen lassen, da er durstig mit dem Fuße gegen einen Felsen gestoßen. Apollon. IV, 1406. Sie erhielten indeß ihre Aepfel wieder. Denn Eurystheus schenkte sie dem Herkules, dieser aber gab sie Minerven, welche sie wieder an Ort und Stelle brachte. Virg. Aen. IV, 484 führt noch einen Tempel der Hesperiden an, der in Mauretanien zur Zeit der Dido gestanden, und eine alte Frau zur Priesterin gehabt haben soll. Man kann unter diesem Tempel jene Gärten verstehen. Es ist aber wohl geschickter, mit H. H. Heyne Exc. IV. zu Aen. IV. anzunehmen, daß dieser Tempel blos eine Vorstellung jener Gärten gewesen sey. Noch eine Merkwürdigkeit von diesen Hesperiden ist der schöne Gesang, den ihnen die Alten verschiedentlich zuschreiben. Schon Hesiod Θ, 272 nennt sie λιγυφωνοι. Sophocl. Herc. fur. 394 ὑμνωδοι, Euripides aber Hippol. 743 ἀοιδοι, vergl. Apollon. IV, 1399.

HESPERIE, es, eine der Hesperiden, s. vorhergehenden Artikel.

HESPERIS, idis, des Hesperus Tochter, welche nach Diod. IV, 27 den Bruder ihres Vaters, Atlas heurathete, und mit ihm sieben Töchter, die gedachten Hesperiden erzeugte.

HESPERIVS DRACO, gr. Δράκων Ἑσπέριος, der Drache, welcher die goldenen Aepfel in den Gärten der Hesperiden bewachte. Er war nach Hes. Θ, 333 des Phorcys und der Ceto Sohn. Nach Apollodor II, 5, 11 und Schol. Apollon. IV, 1396 waren seine Aeltern Typhon und Echidna. Pisander, welcher besonders die Fabel von der Hochzeit der Juno bearbeitete, führte ihn als einen Sohn der Erde auf. Schol. Apollod. a. O. Er ward, wie Apollon. a. O. erzählt, Ladon geheißen, hatte hundert Köpfe und ließ aus jedem ein fürchterliches Gezisch vernehmen; auch soll er nie geschlafen haben — ein Bild seiner Wachsamkeit. Herkules brachte ihn ums Leben, als er die goldenen Aepfel hohlte. Juno versezte ihn aber unter die Sterne, wo er das Sternbild der Schlange oder des Drachen liefert. Eratosth. 3. Hyg. Astron. II, 3.

HESPERVS, i, gr. Ἕσπερος, ου, des Atlas Sohn oder Bruder. Zu beyden macht ihn nach verschiedenen Erzählungen Diod. IV, 60. 27. Er war nach der ersten sehr fromm, gerecht und leutseelig und dabey ein ungemeiner Liebhaber

der

der Astronomie. Als er einst Beobachtungen zu machen den Berg Atlas erstieg, warf ihn ein Sturm hinab und ward nie wieder gesehn. Man verehrte ihn aber göttlich und nannte nach seinem Nahmen den Abendstern. Nach der andern Erzählung war Hesperis seine Tochter. Er gab sie seinem Bruder Atlas, und dieser ward von ihr Vater der Hesperiden. Eine andere Erzählung liefert Hyg. Astr. II, 42. Nach ihr war Hesperus der Sohn des Cephalus und der Venus. Er gab seiner Mutter an Schönheit nichts nach und nahm ihre Stelle am Himmel unter dem Nahmen Lucifer oder Hesperus, (beyde hielten schon die alten für einen Stern, cf. Apollod. Fr. beym Stobaeus Phys. I. ed. Heyn. p. 1044.) ein. Hyg. Astron. II, 42. Noch eine vierte Erzählung liefert Hesiod. Θ, 381. wo Hesper als der Sohn der Aurora und des Astraus erscheint. Astronomische Fabel, die freylich ungemein vielfältig war. Bey den Dichtern wird öfters erwähnt, daß Hesperus vom Oeta aufgehe. Dies geschah besonders bey dem feyerlichen Zurufe an Braut und Bräutigam: tibi deserit Hesperus Oetam, wie Virg. Ecl. 8, 30, oder Oetaeos ostendit noctifer ignes, wie Catull. 59, 7. es ausdrückt. Der Wunsch sagt soviel: deine schönste Nacht tritt ein. Und wie H. H. Heyne zu Virg. a. O. muthmaßt, entsprang dieser Ausdruck zuerst von einem griechischen Dichter, der die Hochzeit des Peleus, oder etwas anders besang, das dem Oeta gegen Morgen geschah. Von daher aber ward dieser Aufgang vom Oeta ein gewöhnliches Dichterbild, cf. Virg. Cir. 350. Cul. 252. Stat. Silv. V, 4, 8. ib. Barth. Die Lokrer hatten den Abendstern zu ihrem Wappen. Strabo IX. p. 416. Cas. schreibt dies nur den ozolischen Lokrern zu. Doch man findet auch von den opuntischen Lokrern ihn auf den Münzen. Golz N. Graec. t. 18. 3. 4. Spanhem. Callim. in Del. 303.

HESTIA, *ae*, gr. Ἑστία, ας, 1) der griechische Nahme der Vesta, s. diese.

2) eine falsche Lesart für Hesperie, eine der Hesperiden.

HESVS, *i*, oder ESVS, *i*, eine Gottheit der Gallier, welcher sie nach Lucan. I, 444. Lactant. Inst. I, 21, 3 nebst dem Teutates Menschen opferten. Da wir von Nachrichten der Alten entblößt sind, so ist es wohl eine vergebliche Mühe, über die Eigenschaften und Natur dieser Gottheit Untersuchungen anzustellen. Wer jedoch an Dingen dieser Art Vergnügen findet, darf nur Pellout Histoir des Celtes III, 7, 3. Martin Relig. des Gaul. T. II. p. 256 nachschlagen.

HESYCHIA, *ae*, 1) eine der Thespiaden, die Mutter des Oestreblis vom Herkules. Apollod. II, 7. 8.

2) die personificirte Ruhe. Pind. P. 8 Anf. nennt sie eine Tochter der Hore Dice und schreibt ihr das Glück der Städte, wie das Glück der Gemüther zu. Sie giebt das erste, indem sie Wohlstand befördert, und den Feinden fürchterlich macht.

HETAERA, s. Amica.

HEVRIPPE, *es*, gr. Εὑρίππα, ης, (die Pferdefinderinn) ein Beynahme der Diana, unter welchem ihr Herkules zu Phenoos in Arkadien einen Tempel erbauete, nachdem er daselbst seine Pferde wieder fand, die er lang vergeblich durch ganz Griechenland gesucht hatte. Paus. VIII, 14.

HIARBAS, s. Iarbas.

HICETAON, *onis*, einer der Söhne des Laomedons. Apollod. III, 12, 4. Er lebte noch als Greis zu der Zeit des trojanischen Krieges, und begleitete den Priamus zur

Warte

Warte des skäischen Thores. Sein Sohn war der tapfere Menalippus Il. ν, 237. γ, 147. ο, 568.

HIERAX, *acis*, gr. Ἱέραξ, ακος, 1) ein guter Mann, der unter den Mariandynern in Asien lebte. Er bauete der Ceres einen Tempel, und diese segnete ihn dafür mit einem großen Vorrathe von Getraide. Nach der Zeit strafte Neptun die Teucrer, die ihm nicht gebührende Ehre erwiesen, mit Miswachs. Allein Hierax unterstützte seine Nachbarn. Dies verdroß den Neptun dergestalt, daß er den Hierax in einen Raubvogel verwandelte. Anton. Lib. 3.

2) derjenige, der es dem Argus verrieth, als ihm Merkurius die in eine Kuh verwandelte Jo wegstehlen wollte. Merkur erschlug hierauf den Argus mit einem Steine und entführte die Kuh mit Gewalt. Eine andere Erzählung als die gewöhnliche vom Einschläfern des Argus. Apollodor. II, 1, 3. cf. Schol. Aeschyl. Prom. 563.

HIEREA, *ae*, gr. Ἱέρεια, ein Frauenzimmer, mit welchem Merkur einen Riesen, des Ischenus Vater zeugte. Tzez. zu Lycophr. 44.

HIEROMNEME, *es*, gr. Ἱερομνήμη, ης, die Tochter des trojanischen Flusses Simois, sie vermählete sich an den Assaracus und ward von ihm Mutter des Capys und Stammmutter des Aeneas. Apollod. II, 12, 2.

HILAIRA, eine andere Lesart für Ilaira, s. diese.

HIMERVS, *i*, des Asopus Vater, den er mit der Cleodice zeugte.

HIPERIVS, *i*, einer von den vielen Söhnen des Mars.

HIPPA, *ae*, gr. Ἵππα, ης, die Nymphe, zu welcher Jupiter den kleinen Bacchus am Tmolus schickte, um ihn von derselben erziehen zu lassen. Unter den orphischen Hymnen ist eine eigene Hymne dieser Hippa gewidmet.

HIPPALCIMVS, *i*, gr. Ἱππάλκιμος, ου, wird auch Hippalmus, Hippalcus und Hippalcmus geschrieben, s. Munk. zu Hyg. f. 14.

1) ein Sohn des Pelops und der Hippodamia aus Pisa gebürtig, einer der Argonauten. Hyg. f. 14. Schol. Pind. O. I, 144.

2) des Itonus Sohn, des Böotus Enkel, der Bruder des Electryon, und der Vater des Argonauten Peneleus, nach Diodor. IV, 67.

HIPPALCMVS,

HIPPALCVS,

HIPPALMVS, s. Hippalcimus. Der Hippalmus, den Apollod. II, 9, 16 zum Vater des Peneleus macht, ist wahrscheinlich kein anderer, als der oben genannte Hippalcimus n. 2.

HIPPASVS, *i*, gr. Ἵππασος, ου, 1) der Vater des Argonauten Actor. Apollod. I, 9, 16. Hyg. f. 14.

2) der Sohn des Königs zu Trachin, Ceyx. Er begleitete den Herkules zu dem Feldzuge gegen den Eurytus und kam dabey ums Leben. Apollod. II, 7, 7.

3) ein Centaur, den Theseus auf des Pirithous Hochzeit erlegte. Ovid. Met. XII, 352.

4) einer von den vielen Söhnen, welche Priamus mit Beyschläferinnen erzeugte. Hyg. f. 90.

5) der Sohn der Leucippe, welchen sie mit ihren Schwestern Alcathoe und Arsippe zerriß, da Bacchus sie wüthend gemacht hatte. Anton. Lib. 10. S. Alcathoe.

2) des Eurytus Sohn, einer der calydonischen Jäger. Hyg. f. 173. Ovid. 8, 313.

HIPPE, *es*, eben dieselbe mit Evippe n. 4.

HIPPEA, *ae*, des Anthippus Tochter und die Gemahlin des Elatus, von dem sie den Argonauten Polyphemus erzeugte. Hyg. f. 14. Schol. Apollod. I, 1241.

HIP-

HIPPEVS, *ei*, ein Sohn des Herkules von der Thespiade Phorcis. Apollod. II, 7, 8.

HIPPIA, *ae*, gr. Ἱππία, ας, die Pferdebändigerinn, oder Minerva zu Pferde, ein Beynahme der Minerva, unter welchem sie an verschiedenen Orten Tempel hatte. Paus. 8, 47 erklärt ihn daher, weil Minerva in dem Kampfe der Götter mit den Giganten auf den Enceladus mit einem zweyspännigen Wagen losgieng. Sie scheint ihn aber richtiger von der Kunst die Pferde zu bezäumen erhalten zu haben, deren Erfindung man ihr auch in der Fabel des Bellerophons zuschrieb. cf. Pind. O. 13. 90. Beger Spicil. p. 32 findet sie noch auf bisaltischen und Gortynnischen Münzen, wo sie mit dem Helm und der Lanze bewafnet, neben einem Pferde steht, auf dessen Kopf sie die Hand legt; oder in diesem Anzuge zu Pferde sizt. Ihr lateinischer Nahme ist Equestris.

HIPPIVS. *i*, gr. Ἱππιος, ου, lateinisch Equestris, ein Beynahme, der dem Neptun als Schöpfer des Pferdes gegeben wird. Paus. IX, 21.

HIPPO, *us*, gr. Ἱππω, ους, 1) eine der Oceaniden. Hes. Θ, 357.

2) eben die Göttinn der Pferde, die sonst auch Hippona und Epona genannt wird. S. Epona.

HIPPOCENTAVRI, *orum*, gr. Ἱπποκένταυροι, ων, nach Diod. IV, 72. die Misgeburten, welche entstunden, als die Centauren sich mit Pferden vermischten, oder die Centauren selbst zu Pferde. Wahrscheinlich ein und dasselbe mit Centauri, s. diese.

HIPPOCOON, *ontis*, gr. Ἱπποκόων, οντος.

1) des Oebalus und der Najade Batia Sohn, der Bruder des Tyndareus und Icarion. Er hatte zwölf Söhne, Doryclus, Scäus, Enarsphorus, Eutyches, Bucolus, Lycon, Sebrus, Eurytus, Hippothous, Alcimus, Hippocorystes und Alcon. Diodor. IV, 33 nennt ihrer zwanzig, Paus. III, 15. nur vier, aber den Doryclus Dorceas. cf. H. H. Heyne z. Apollod. S. 712. Mächtiger durch diese als seine Brüder, jagte Hippocoon beyde aus Lacedämon und bemächtigte sich des Throns. Apollod. III, 10, 4. 5. Die Söhne des Hippocoons aber ließen sich allerley Gewaltthätigkeiten zu Schulden kommen, stunden den Neleus gegen den Herkules bey, und todteten sogar des Licymnius Sohn, Oeonus, an der Seite des Herkules. Dies veranlaßte den Helden, den Hippocoon mit Krieg zu überziehen. Herkules erlegte den Vater in einer Schlacht, und machte seine Söhne zu Sclaven, Apollod. II, 7, 3 oder sie kamen meist, ja alle, in der Schlacht ums Leben. Diod. a. O. Paus. III, 19. Uibrigens waren diese Söhne des Hippocoons tapfre Leute und einige davon auch unter den calydonischen Jägern. Ovid. 8, 314.

2) des Amycus Sohn, einer der kalydonischen Jäger. Hyg. f. 173.

3) ein Begleiter des Königs Rhesus. Er verschlief die blutige Scene, in der Diomed den Rhesus niedermachte und sich seiner Pferde bemächtigte. Endlich weckte ihn Apollo, und zeigte ihm den Verlust an. Il. κ, 518.

4) der Sohn des Trojaners Hyrtacus, er begleitete den Aeneas. Bey den in Sicilien angestellten Ritterspielen erlangte er nur den niedrigsten Preiß im Bogenschießen. Aen. V, 492. cf. Hyg. f. 273.

HIPPOCOONTIDAE, *arum*, die Söhne des Hippocoon, s. Hippocoon n. 1.

HIPPOCORYSTES, *ae*, gr. Ἱπποκορύστης, ου, 1) einer von den Söhnen des Aegyptus, den die Danaide Hyper-

Hyperipte ermordete. Apollod. II, 1.

2) einer der Söhne des Hippocoon, K. zu Sparta. Apollod. III, 10, 4.

HIPPOCRATE, *es*, eine der Thespiaden, die Mutter des Hippozygus vom Herkules. Apollod. II, 7, 8.

HIPPOCRENE. *es*, gr. Ἱπποκρήνη, ης, der berühmte Brunnen auf dem Berge Helicon in Böotien, dessen Wasser der Sage nach zum Dichter machte. An diesem Brunnen hielten sich die Musen gern auf. Es entstund aber dieser Brunnen von dem Hufschlag des Pferdes Pegasus. Nur weiß man nicht gewiß, wenn und wie? Einige sagen, als Pegasus den berühmten Bellerophon, der sich auf ihn gen Himmel erheben wollte, abwarf. Andere erzählen, Pegasus habe für Freuden über die herrliche Musik des Apollo und der Musen den Sprung gethan, der diesen Brunnen eröfnete. Stat. Theb. 6. 338. Andere lassen dem Pferde den Schlag auf Befehl des Neptuns thun, weil nämlich sich der Berg aus Stolz über das Glück, der Sitz der Musen zu seyn, allzusehr, und fast bis an Himmel erhob. Ant. Lib. 9. Nach andern öfnete sich das Pferd die Quelle, als es durstete.

HIPPODAMAS, *antis*, gr. Ἱπποδάμας, αντος, 1) der Vater der Perimele, welche Achelous mit Gewalt verführte, und mit ihr einen Sohn gleiches Nahmens zeugte. Hippodamas stürzte sich aus Verdruß ins Meer, und Perimelen verwandelte Achelous in eine der Echinaden. Ovid. 8, 592.

2) der Sohn des Achelous von der Perimele, wie Ovid, oder von der Tochter des Aeolus, Perimede, wie Apollod. I, 7, 2 erzählt. Seine Tochter Eurute ward die Gemahlin des Porthaons. Apollod. I, 7, 10.

3) ein Sohn des Priamus, Achill erlegte ihn, als er von dem Wagen sprang, und dem Helden entfliehen wollte. Il. v, 401.

HIPPODAME, oder richtiger

HIPPODAMIA, *ae*, gr. Ἱπποδάμεια, ας,

1) die Tochter des elotischen Königs Oenomaus und der Plejade Asterope oder Sterope, Apollod. III, 101; nach Tzez. Lycophr. 156 aber der Eurythoe. Hippodamia war ein Frauenzimmer von ungemeiner Schönheit, welche eine zahllose Menge Freyer hatte. Allein es verliebte sich entweder ihr Vater selbst in sie und verweigerte sie darum jedem Freyer, Schol. Pind. Ol. I, 127. Hyg. f. 253, oder er hatte von dem Orakel die Warnung erhalten, daß er aus den Händen seines Schwiegersohnes seinen Tod finden werde. Oenomaus legte also allen den Freyern der Hippodamia die Bedingung vor, daß sie entweder ihn im Wettrennen überwinden und dann Hippodamien erhalten sollten, oder wo sie überwunden würden, von seinen Händen sterben müßten. Gleichwohl wagten es eine ansehnliche Menge, diese Bedingungen einzugehen, und nach Pindar a. O. fanden dreyzehn, nach Paus. VI, 21 siebzehn, dabey den Tod. Oenomaus selbst hatte pfeilschnelle Pferde, welche jeden der Freyer noch vor dem Ziele einholten, ohngeachtet er ihnen die Zeit, in welcher er ein Opfer verrichtete, ließ, um vorauszukommen. Hyg. f. 84. Endlich meldete sich Pelops, der Sohn des Tantalus. Dieser, durch den Tod seiner Vorgänger schüchtern gemacht, bestach den Stallmeister des Oenomaus, Myrtilus, daß er den Wagen seines Herrn nicht gehörig zusammen sezte. Mitten im Wettlaufen zerfiel also derselbe, Oenomaus stürzte heraus, ward zu todte geschleift, und Pelops kam glücklich zum Ziele. Nach

Pindar

Pindar a. O. erhielt Pelops den Sieg, weil ihm Neptun, den er anrufte, selbst einen Wagen mit geflügelten Rossen schenkte. Pelops zeugte mit Hippodamien sechs Söhne, Pindar. a. O. und sie war über ihre Verbindung mit ihm so vergnügt, daß sie der Juno zu Ehren einen Wettlauf der Mädchen einführte. Paus. V, 16. Da sie aber sich als eine böse Stiefmutter gegen den Chrysippus, den ihr Gemahl mit der Beyschläferin Danais erzeugt hatte, betrug und diesen sogar durch ihre Söhne umbringen ließ, Paus. VI, 20, verjagte sie Pelops, und sie war genöthiget, nach Midea in Argolis zu flüchten, wo sie entweder vor Kummer, Paus. a. O., oder als Selbstmörderin starb. Hyg. f. 243. Auf des Orakels Befehl mußte indeß Pelops ihre Gebeine nach Elis hohlen, und sie ward da als Heldin verehrt. Paus. a. O. Ihre Geschichte, wie die Geschichte des ganzen pelopischen Geschlechts, wurde ein Gegenstand, welchen die Tragiker sehr häufig bearbeiteten.

2) die Gemahlin des **Pirithous**. Sie war vom Geschlechte der Lapithen. Auf ihrem Beylager ereignete sich der, bey den Alten so berüchtigte, Streit der **Lapithen mit den Centauren**, worinnen die leztern eine gräuliche Niederlage erhielten. Die Gelegenheit dazu gab, nach Ovid, der betrunkene Centaur **Eurytus** oder Eurytion, der Hippodamien mit Gewalt entführen wollte, aber auch der erste war, den Theseus hinrichtete. S. Od. φ, 295. Hes. Sc. 178 f. und Ovid. 12, 210 f. Pirithous zeugte mit ihr den Polypoetes, verlohr sie aber durch einen frühzeitigen Tod. Diod. IV, 65. Andere nennen sie Ischomache, Propert. II, 2, 9. oder Deidamia, Plutarch. Thes. 35.

3) die Tochter des Anchises und Schwester des Aeneas. Ihr Gemahl ward Alcathous, und bey ihr ward Aeneas zum Theil erzogen. Homer Il. ν, 428 nennt sie den Liebling ihrer Aeltern, die geschickteste, schönste und klügste unter ihren Gespielen.

4) die Geliebte des Achills, die sonst auch von ihrem Vater Briseus, **Briseis** genannt wird. Sie war aus Lyrnessus, Il. β, 689, gebürtig und die Gemahlin des Mynes, den sie nebst drey ihrer Brüder und ihren Schwager Epistrophus verlohr, als Achill diese Stadt überfiel. Il. β, 692, τ, 291. Sie ward zur Sclavin gemacht, und dem Achill zu Theil. Nachdem aber Agamemnon durch den Apollo selbst gezwungen wurde, seine schöne Beyschläferinn die Chryseis wieder heraus zu geben, nahm er dem Achill die Hippodamia; und brachte damit den Helden dergestalt in Zorn, daß er schlechterdings nicht mehr fechten wollte. Il. α, 348. β, 688. Dieser Zorn des Achills und die dazwischen vorgefallenen Begebenheiten machen wie bekannt den Gegenstand der unsterblichen Iliade aus. Nichts versöhnte den Achill, bis endlich nothgedrungen Agamemnon, der sie nach des Pausan. VI, 24 Versicherung nicht berührt hatte, sie wieder überlieferte. Sogleich bey ihrem Eintritte in Achillens Zelt warf sie sich über den Leichnam des Patroclus und beweinte ihn. Dies schenkte ihr Achillens volle Gunst wieder. Il. τ, 282.

5) die Gemahlin des Amyntors, Königs zu Ormenium, und die Mutter des **Phönix**. Aus Eifersucht gegen die Beyschläferin ihres Gemahls, verleitete sie ihren Sohn dieselbe zu verführen. Als der Vater dies entdeckte, verfluchte er seinen Sohn. Il. ι, 448. ib. Schol.

6) eine der Danaiden, die den Ister oder nach andern den Diocorystes umbrachte. Apollodor. II, 1 am Ende.

HIPPO-

HIPPODETVS, *i*, gr. Ἱππόδετος, ου, der Pferdebinder, ein Beynahme, unter welchem Herkules in Böotien einen berühmten Tempel hatte. Der Tempel stund an demselben Orte, wo einst Herkules in dem Kriege, welchen er in seiner Jugend gegen die Orchomenier führte, ihre Pferde und Wagen zusammenband, und auf diese Art sie verwirrete. Paus. IX, 26.

HIPPODICE, *es*, eine der Danaiden. Apollod. II, 1, am Ende.

HIPPODROME, *es*, eine der Thespiaden nach einer fehlerhaften Lesart beym Apollodor. II, 7, 8. Man liest dafür

HIPPADROMVS, *i*, der Sohn des Herkules von der Anthippe.

HIPPOLAITIS, *idis*, gr. Ἱππολαϊτις, ιδος, ein Beynahme, den Minerva von dem Tempel derselben zu Hippola in Laconien hatte. Paus. III, 25.

HIPPOLOCHE, *es*, eine von den Töchtern des Herkules. Nat. Com. VII, 1.

HIPPOLOCHVS, *i*, gr. Ἱππόλοχος, ου, 1) der Sohn des Trojaners Antimachus, eben dessen, der es hauptsächlich hintertrieb, daß man die Helena nicht wieder ausliefern solle. Ihn und seinen Bruder Pisander ereilte Agamemnon auf ihren Wagen. Sie boten ein großes Lösegeld, aber aus Rache gegen ihren Vater stieß er dem Pisander das Schwerd in die Brust, und hieb dem Hippolochus beyde Hände ab, worauf er ihm den Kopf spaltete. Il. λ, 122.

2) ein Sohn des Bellerophon und der Tochter des Jobates. Er schickte seinen Sohn Glaucus dem Priamus zu Hülfe. Il. ζ, 206.

HIPPOLYTE, *es*, gr. Ἱππολύτη, ης, 1) nach Pind. N. V, 48. IV, 92. die Gemahlin des Acastus, die den Peleus so schändlich zum Ehebruch verführen wollte; und als er ihren Worten nicht Gehör gab, ihn bey ihrem Gemahl anklagte, daß er sie habe verführen wollen, worauf dieser den Peleus hülflos auf der Jagd liegen ließ. S. Peleus. Andere nennen sie Astydamia. Pindar sagt ausdrücklich, daß sie des Cretheus Tochter war. Dagegen will sie der Scholiast zur ersten Stelle zu einer Tochter des Hippolytus machen, und glaubt, sie sey bald Cretheis, bald Hippolyte genannt worden. Darinnen pflichtet ihm auch der Scholiast Apollon. I, 224 bey. Doch beyde irren unbezweifelt. cf. H. H. zu Apollodor S. 789. Peleus nahm eine schreckliche Rache an Hippolyten, oder an Astydamien. Beyde Nahmen führt Schol. Aristoph. Nub. 1059 an.

2) die berühmte Amazonen Königin, deren königliches Ehrenzeichen das vom Mars den Amazonen geschenkte Wehrgehenk Herkules abzuhohlen, vom Eurystheus abgeschickt wurde. Sie war des Mars und der Otrera Tochter. Da Herkules ankam, und ihr das Wehrgehenk abforderte, war sie auch nach Apollod. II, 5, 9 sogleich willig, dasselbe zu übergeben. Allein Juno, welche sich in eine der Amazonen verstellt hatte, wiegelte die übrigen Amazonen auf, daß sie sich zu Pferde schwungen und unversehends den Herkules überfielen. Herkules hielt dies für Verrätherey der Hippolyte. Er riß sie also, wie Quinct. Calaber XI, 244. und verschiedene Antiken dies beschreiben, bey den Haaren vom Pferde, machte sie nieder und bemächtigte sich des Wehrgehenks. Umständlicher erzählt dies noch Diod. IV, 16. Er nennt aber die Königin Menalippe und sagt, daß diese sich durch Ueberlieferung des Wehrgehenks aus der Gefangenschaft losgekauft habe, dagegen sey Antiope dem Theseus zu Theil geworden. Wieder andere verwechseln diese Antiope und lassen den Theseus Hippolyten erhalten. So

Plutarch. Parall. min. n. 34, und das bekannte farnesinische Basrelief mit der Innschrift. Noch andere sagen, daß Hippolyte die Amazonen, eben um Antiopen zu befreyen, nach Attika geführt habe. Paus. I, 41. Vergl. die Ausleger zu Hyg. f. 30. Wesseling zu Diodor. a. O. Apollon. II, 968 ib. Schol.

HIPPOLYTVS, *i*, gr. Ἱππόλυτος, ου, 1) einer von den Giganten, den Merkur mit dem Helme des Orkus bedeckt niedermachte. Apollod. I, 6, 2.

2) der berühmte Sohn des Theseus und der Amazone, welche er zur Gemahlin hatte. Sein Vater that ihn nach dem frühzeitigen Tode seiner Gemahlin nach Trözen, um ihn da von der Aethra, seiner Mutter, erziehen zu lassen. Indessen heurathete Theseus die **Phädra**, des Königs Minos II. Tochter. Diese verliebte sich aber in den Hippolytus, als ihn einst sein Vater eines Festes wegen nach Athen kommen ließ. Diod. IV, 64. Die Liebe der Phädra kannte keine Gränzen. Sie erbauete auf dem Schlosse zu Athen der Venus nach der Gegend zu einen Tempel, wo sie Trözen konnte liegen sehen, nannte diesen Tempel, der nachher den Nahmen κατασκοπιας, die Umseherin, erhielt, Hippolytion, und hieng hier ihrer Liebe immerwährend nach. Paus. II, 32. Ja, da einst Theseus mit ihr nach Trözen reiste, that sie dem Hippolyt so gar Anträge, die er aber mit dem größten Abscheu von sich wies. Diod. IV, a. O. Man glaubt diese Scene noch auf einem der herkulanischen Gemälde zu erblicken, wo vor einem sitzenden, der Miene nach traurigen, Frauenzimmer ein abreisender Jüngling steht und mit seinen Geberden Abscheu zu erkennen giebt, indeß ihm ein altes Weib an der Seite des jungen Frauenzimmers — man glaubt, die Amme der Phädra, aus Eurip. Hippolyt. Act. III. zu Anfange — zuredet. Pitture d'Ercol. T. III. t. 15. Hippolytens abschlägliche Antwort brachte Phädren in Wuth. Sie klagte nun den Hippolytus bey seinem Vater schändlicher Zumuthungen halber an, der ihn denn nach Athen zu sich berief. Doch er sah Athen nicht. Unterwegens wurden die Pferde scheu und schleiften ihn zu todte. Diod. a. O. Nach andern kam er wirklich nach Athen, erhielt aber hier statt väterlicher Liebkosungen die schrecklichsten Verwünschungen. Nach andern bat Theseus seinen Vater Neptun, daß er ihn aus dem Wege räumen möchte. Neptun erfüllte die schreckliche Bitte, und ließ aus dem Meere, wo er vorbey fuhr, einen Ochsen hervorspringen, der eben die Pferde scheu machte und seinen Tod verursachte. Hyg. f. 46. Phädra erhieng sich auf die Nachricht von seinem Tode. — Diese Geschichte ist oft von den alten Tragikern bearbeitet worden. Und noch besitzen wir eine Tragödie des Euripides unter dem Nahmen Hippolytus. Durch diese Tragiker sind denn allerdings manche Veränderungen der Geschichte entsprungen. Die Trözenier, welche den Hippolyt als Heros verehrten, wollten es indessen nicht Wort haben, daß Hippolyt von Pferden zerrissen worden sey, sondern sagten, er sey lebendig gen Himmel genommen, und daselbst ins Sternbild des Fuhrmanns versezt worden. Paus. II, 32, vergl. Ovid. Fast. VI, 735. Andere sagten, Aesculap habe ihn kurz vor seinem eigenen Tode wieder lebendig gemacht. Eratosth. 6. Als man aber anfieng die griechischen Mythen mit den italiänischen zu vermischen, entstund über diesen Hippolytus ein neuer Mythos. Man fand nämlich, daß in dem Haine der Diana zu Aricia ein gewisser

gewisser italiänischer Heros Virbius verehrt wurde. Aehnlichkeit der Gestalt, oder der Geschichte, gab Gelegenheit, diesen mit dem Hippolyt zu verwechseln. Nun dichtete man, Hippolyt sey nach seinem Tode von der Beschützerin der Keuschheit, Diana, in ihren Hain nach Aricia entführt worden. Ovid. 15, 532 und hier läßt ihn Virgil mit der Aricia den Helden Virbius erzeugen. Aen. VII, 761. S. Aricia und Diana. cf. Mezir. zu Ovid. F. I, 383 Den Dienst, welchen man zu Trözen dem Hippolyt erwies, soll zuerst Diomedes eingeführt haben. Paus. a. O.

3) ein Sohn des Aegyptus von der Arabia. Apollod. II, 1, 4.

4) der Vater des Deiphobus, welcher den Herkules von der, an dem Iphitus begangenen, Mordthat reinigte. Er wohnte zu Amyclä. Apollod. II, 6, 2.

HIPPOMACHVS, *i*, gr. Ἱππόμαχος, ου, ein trojanischer Held, den Leonteus bey dem Sturm der Trojaner auf die griechischen Verschanzungen niedermachte. Il. μ, 188.

HIPPOMEDON, *ontis*, gr. Ἱππομέδων, οντος, der Sohn des Aristomachus von der Schwester des Adrasts nach Paus. 10, 10. oder der Sohn des Talaus nach Sophoclis Oed. Colon. 1383. S. Ausleger zu Hyg. f. 70. Er war einer der Helden, die mit gegen Theben zogen. Er besezte das oncaidische Thor, und trug nach Stat. Theb. IX. den ersten Preis der Tapferkeit im Gefechte am Ismenus davon, ward aber auch hier vom Ismarus erlegt. Apollod. III, 6, 3. 6. 7. Hyg. f. 10. Unter den Epigonen nennt Pausan. a. O. seinen Sohn Polydorus.

HIPPOMEDVSA, *ae*, eine der Danaiden beym Apollodor II, 1, 5.

HIPPOMENES, *is*, gr. Ἱππομένης, ους, 1) der Sohn des Macareus oder Megareus, und der Merope, und der berühmte Liebhaber der Atalanta, die des Schöneus Tochter war. Da diese Schöne außerordentlich fertig im Laufen war, so verlangte sie, daß derjenige, dem sie ihre Hand geben solle, sie im Laufe überwinden müsse, brachte aber jeden um, der von ihr überwunden wurde. Endlich erhielt dieser Hippomenes von der Venus selbst einige goldene Aepfel, um sie durch diese und eine angewendete List zu überwinden. Theocrit. Schol. 2, 218. Er streuete nämlich, da er der Verabredung nach vor Atalanten auslief, diese goldenen Aepfel hin und wieder auf den Weg; Atalanta hob sie begierig auf und verspätete sich damit dermaßen in ihrem Laufe, daß Hippomenes siegte, Ovid. X, 560. Hyg. 185. Der Wettlauf geschah bey dem Tempel der Cybele ohnweit Onchestos in Böotien. Die beyden Liebenden eilten nach vollendetem Wettlaufe in diesen Tempel, und erwiesen sich Zärtlichkeiten. Dies erzürnte die strenge Göttinn Cybele so, daß sie beyde in Löwen verwandelte. S. Atalanta n. 2.

2) der Vater des Megareus, der dem Nisus Hülfstruppen nach Megara zuführte. Er war aus Onchestos in Böotien gebürtig. Apollod. III, 15, 8. S. Megareus.

HIPPONA, s. Hippo und Epona.

HIPPONOE, *es*, gr. Ἱππονόη, ης, eine der Nereiden. Apollod. I, 2, 7.

HIPPONOME, *es*, des Thebaners Menötius Tochter, die Schwester der Jocasta und des Creon, Paus. 8, 14. die Gemahlin des Alcäus und Mutter des bekannten Amphitruo. Apollod. II, 4, 5. Andere nannten die Mutter des Amphitruo bald Laonome, die Tochter eines gewissen Guneus aus Pheneus in Arkadien, wie die Pheneater thaten; bald gab man dem Alcäus die Lysidice, des Pelops Tochter, zur Gemahlin, die doch sonst gewöhnlicher

licher die Gemahlin des Electryon und Alcmenens Mutter genannt wird.

HIPPONOVS, *i*, gr. Ἱππόνοος, ου, 1) der Sohn des Priamus und der Hekuba. Apollod. III, 12, 5.

2) der Vater der berühmten Mutter des Tydeus, Periboea, und wahrscheinlich auch des Capaneus, den er mit der Tochter des Talaus Astynome oder Astyoche erzeugte. Apollod. III, 6, 3. Hyg. f. 70. Die ganze Mythe dieses Hipponous wird sehr verschieden erzählt, wahrscheinlich weil sie mehrere tragische und epische Bearbeiter fand. Die Hauptstelle ist Apollod. I, 8, 4. Nach einigen ward Periboea dem Oeneus zu Theil, weil er sich sehr tapfer bey der Einnahme der Stadt Olenus in Aetolien bewies; nach andern ward sie bey der Einnahme der Stadt Olenus als Gefangene hinweggeführt. Nach einer dritten Angabe ward sie von dem Hippostratus geschwängert, und Hipponous schickte sie von Olenus zu seinem Freunde Oeneus nach Aetolien, daß er sie entweder tödten, oder in ein weites Land transportiren sollte. Oeneus aber behielt sie selbst für sich, cf. Hesiod. beym Schol. Pind. Ol. 46. Oder wie Diod. IV, 35 erzählt, Periboea war selbst vom Mars schwanger. Noch eine vierte Meynung war, daß Oeneus selbst die Periboea verführte, und darum ihr Vater sie ihm zuschickte. Uebrigens war dieser Hipponous aus der Familie des Prötus, und wird bald des Anaxagoras, bald des Megapenthes Sohn genannt. cf Schol. Pind. N. 9, 36. Sophocles hatte, wie wir aus Pollux IV, 111 wissen, ein Trauerspiel unter diesem Nahmen hinterlassen.

2) einer der Söhne des Herkules, welcher sich nach Hyg. f. 242 auf des Orakels Geheiß, nebst seinem Bruder Adrastus ins Feuer stürzte und so verbrannte.

HIPPONVS, *i*, des Triballus Sohn, der Gemahl der Thrassa, und der Vater der Polyphonte, s. diese. Anton. Lib. 21.

HIPPOSTRATVS, *i*, gr. Ἱππόστρατος, des Amarynceus Sohn. Er soll nach einiger Meynung der Verführer der Periboa gewesen seyn. S. Hipponus und Periboea. Apollod. I, 8, 4.

HIPPOTADES, *is*, eben soviel als Aeolus, der König der Winde, weil sein Großvater Hippotes hieß.

HIPPOTES, *ae*, gr. Ἱππότης, ου, 1) des Mimas Sohn und des Aeolus I, des Sohnes von Hellen, Enkel. Er zeugte mit der Menalippe den Aeolus II, dessen Tochter Arne von Neptun, die Mutter des Aeolus III, und des Böotus war. Aeolus der III, oder nach Diod. V, 8, schon Aeolus II, ließ sich auf den äolischen Inseln nieder, und ward da als der König der Winde bekannt. Eine eigene Genealogie, die uns Diod. IV, 69 aufbehalten hat. Nach ihr lief also die Stammtafel des Aeolus der Winde so fort: Hellen, Aeolus I, Mimas, Hippotes, Aeolus II, Arne und Aeolus III.

2) der Sohn des Königs Creons, oder, wie ihn andere nennen, des K. Glaucus, den Medea mit seiner an den Jason versprochenen Tochter zugleich umbrachte. Hippotes forderte die Medea über diese Mordthat nach der Zeit vor den Areopagus. Dieser aber sprach sie frey. Diod. IV, 56.

3) einer der Herakliden, des Phylas Sohn, und des Herkules von Antiochus der Midea Sohn, Urenkel. Er befand a.) bey dem lezten Zuge der Herakliden nach dem Peloponnes. Hier aber erschoß er den Wahrsager Carnus, welcher den Herakliden überallhin nachfolgte, und den man daher für einen Zauberer hielt. Allein Apollo rächte den Tod dieses seines Priesters aufs Empfindlichste: die

Flotte

Flotte der Herakliden ward durch Sturm zerstreuet und ihre Landarmee drückte Hungersnoth und Pest. Man fragte daher das Orakel um Rath. Dieses befahl die Schatten des Carnus auszusöhnen. Man errichtete also dem Carnus Altäre, und schickte den Hippotes auf zehn Jahr ins Elend. Apollod. II, 8, 3. cf. Schol. Theocrit. 5, 83.

4) ein Trojaner, mit dessen Tochter, Segesta, dem Vorgeben nach Jupiter den Aeolus, König der Winde, erzeugte, der daher Hippotades genannt wird. Ovid. I, 431. Sicilianische Fabel, die den Aeolus auf den äolischen Inseln sich zueignete. Eben diese Segesta war auch des Oceses Mutter, und ihr Vater Hippotes schickte sie nach Sicilien, damit sie nicht, wie viele andere, dem Ungeheuer ausgesezt werden möchte, das Neptun dem Laomedon zugeschickt hatte.

HIPPOTHOE, es, 1) eine der Nereiden. Hes. Θ 251.

2) eine der Danaiden. Hyg. f. 170.

3) eine berühmte Amazone. Hyg. f. 163.

4) eine der Töchter des Pelias, die Medea beredete, ihren alten Vater zu ermorden, damit sie ihn wieder lebendig und jung machen könnte. S. Pelias. Hyg. f. 24.

5) des Mestors und der Lysidice Tochter, die Enkelinn des Perseus. Sie wurde vom Neptun geraubt und auf die echinadischen Inseln geführt, wo er den Taphius mit ihr zeugte. Apollodor II, 4, 5.

HIPPOTHOUS, i, gr. Ἱππόθοος, 8, 1) einer von den Söhnen des Aegyptus, den die Danaide Gorgo hinrichtete. Apollod. II, 1, 5.

2) einer der Söhne des Hippocoons. Apollod. III, 11, 5.

3) einer der Söhne des Priamus. Er beklagte mit seinem Vater im Vorhofe des Pallastes den Tod des Hektors. Il. ω, 249.

4) ein Nachkomme des Mars, und Sohn des Teutamiden, Lithus; er führte mit seinem Bruder Pyläus die Pelasger, welche zu Larissa saßen, Troja zu Hülfe. Il. β, 840. Insonderheit kämpfte Hippothous mit dem Ajax um den Leichnam des Patroclus. Er schlung dem Getödteten einen Riemen um die Füsse, und suchte ihn auf solche Art zu den Trojanern herüber zu ziehen. Aber Ajax stieß ihm den Speer ins Gehirn. Seinen Leichnam erbeuteten und plünderten die Griechen. Il. ρ, 277. 288 f. 318.

5) des berühmten Räubers Cercyon auf dem Isthmus Sohn. Er war mit unter den kalydonischen Jägern. Hyg. f. 173. Ovid. 8, 307. Nach der Zeit ward er König in Arkadien, und verlegte die königliche Residenz von Tegea nach Trapezunt. Paus. 8, 5.

6) der Sohn, den Alope, die Tochter des berühmten Räubers Cercyon, vom Neptun erzeugte. Alope sezte das Kind aus Furcht vor ihrem Vater hinweg, legte aber einige von ihren Kleidungsstücken dazu. Ein Pferd traf das Kind in diesem Zustande an und säugte dasselbe. Nachher fanden Hirten das Kind und stritten sich über die dabey gefundenen Kleider. Die Sache kam vor den Cercyon. Dieser erkannte augenblicklich an den Kleidern, daß das Kind von seiner Tochter sey. Er befahl daher, dasselbe von neuem auszusetzen, und ließ Alopen umbringen. Doch eine säugende Stute nahm sich abermals des armen Fündlings an, und säugte ihn. Die Hirten also, die ihn zum zweiten Male an einer Stute erhalten antrafen, huben nun den Knaben auf, erzogen ihn und nannten ihn von diesen Vorfällen Hippothous. Nach Cercyons Tode erhielt Hippothous auf sein

Bitten vom Theseus das kleine Gebiete seines Grosvaters. Hyg. f. 187. Paus. I, 39.

HIPPOTROCHVS, *i*, einer von den Söhnen des Priamus. Hyg. f. 90.

HIPPOZYGVS, *i*, der Sohn des Herkules und der Thespiade Hippocrate. Apollod. II, 7, 8.

HISTIAEA, *ae*, die Tochter des Hyrieus, von ihr soll, nach Eustath. zu Il. β, 537 die Stadt Histiäa in Euböa den Nahmen haben.

HISTORIS, *idos*, war nach Paus. IX, 26 die Tochter des Tiresias, und diejenige welche die Göttinnen, die der Alcmene Geburt aufhielten, durch ihren Zuruf: Alcmene habe einen Sohn gebohren, erschreckte, und dadurch eben die Geburt des Herkules beförderte. Sonst wird sie **Galinthias** genannt. S. diese.

HODITES, *ae*, soll nach Diod. IV, 37 ein Sohn des Herkules von der Dejanire seyn. Andere nennen ihn besser **Onites**. S. H. H. Heyne zu Apollod. S. 490.

HOMADVS, *i*, ein Centaur, er entführte die Schwester des Eurystheus **Halcyone**. Herkules begegnete ihm mit derselben und brachte ihn um, ohngeachtet sonst Eurystheus sein Todfeind war. Diod. IV, 12. Man glaubt diese Begebenheit auf einer Großbronze Adrians zu finden. Vaillant Numism. e Mus. de Camps. p. 25.

HOMAGYRIVS, *i*, gr. Ὁμαγύριος, ὁ, der **Versammler**, ein Beynahme Jupiters. Agamemnon weihete ihm unter diesem Nahmen bey Aegä einen Tempel auf dem Platze, wo er sich mit den griechischen Helden gegen den Priamus zum Kriege verbunden hatte. Paus. VII, 24.

HOMOGYRVS, *i*, war nach Augustin. de C. D. 18, 6 ein gemeiner Landmann, welcher zuerst die Kunst erfand, Ochsen vor den Pflug zu spannen. Da er nachher vom Donner erschlagen wurde, glaubte man, er sey unter die Götter versezt worden, und erwies ihm göttliche Ehre.

HOMOLIPPVS, *i*, der Sohn des Herkules von der Thespiade Xanthis. Apollod. II, 7, 8.

HOMONOIA, *ae*, s. **Concordia**.

HONOR, *oris*, der Ruhm wurde bey den Römern unter den vergötterten Tugenden verehrt. Er hatte vor der Porta Collina in der 5ten Region einen Tempel und einen andern, den ihm Marcellus in der 1sten Region erbauete. Dieser leztere Tempel lag vor der Porta Capena dem Templum Martis extramuranei gegen über, und eine bekannte Strafe Vicus honoris et virtutis hatte davon den Nahmen. Eigentlich sollte der Tempel dem Honor und der Virtus gewidmet seyn. Dies aber gaben die Pontifices nicht zu. Man bauete also zwey Tempel, einen an den andern, doch so, daß man durch den Tempel der Tugend in den des Ruhms gieng. Liv. 27, 25. Cicer. Verr. IV, 54. Die Abbildung des Ruhms auf Münzen ist sehr willkührlich. Vergl. Montfaucon T. I. Part. II. p. 343. Beger Thes. Br. T. II. p. 566. 626. Man erkennt ihn an dem Lorbeerzweige um das Haupt, dem Spiese und dem Füllhorn.

HONORINVS, *i*, war nach August. C. D. IV, 21 eine besondere Gottheit der Römer, die man anrufte, wenn man Ruhm erlangen wollte.

HOPLES, *etis*, der Vater der ersten Gemahlin des athenienſischen Königs Aegeus, der Meta. Apollod. III, 15, 6. cf. Schol. Lyc. 494. Schol. Eurip. Medea 673.

HOPLEVS, *ei*, 1) einer der Söhne des arkadischen Königs Lycaon. Apollod. III, 8, 1.

2) einer der Lapithen, der sich besonders im Gefechte gegen die Cen-

Centauren auf des Pirithous Hochzeit auszeichnete. Sc. Herc. 178 f.

HOPLODAMVS, *i*, nach Paus. 8, 36 einer der Giganten, welche die Rhea mit noch mehrern andern zu sich nahm, um sie gegen den Saturn zu vertheidigen, da sie auf dem lycäischen Berge den Jupiter gebähren wollte. Arkadischer Mythos.

HORAE, *arum*, gr. Ὧραι, ῶν, die Göttinnen der Jahreszeiten, des Jupiters und der Themis Töchter. Man muß sich den Mythos dieser Göttinnen ganz nach der Idee des alten Griechen denken, wenn man den vielfältigen Gebrauch verstehen will, den die Dichter von dieser Gottheit machten. Der Grieche, der in der ganzen Natur um sich her Leben und Bewegung fand, gerieth sehr bald darauf, auch den Jahreszeiten gewisse Vorsteherinnen zu geben. Anfangs hatte man der Jahreszeiten nur zwey, mithin wurden auch dieser Vorsteherinnen nur zwey creirt. Dann zählte man drey Jahreszeiten, und den Winter eigentlich nicht; und die Zahl der Horen stieg bis auf drey, bis man sie späterhin auf vier sezte. Allein ein besonderer Nebengriff von Eleganz, Anmuth und Schönheit hatte sich mit dem Begriffe Horen vereinigt. Die Horen giengen also in die Göttinnen der Anmuth, die Gratien oder Charitinnen der Griechen über. Als man bey diesen nicht mehr an die Jahreszeiten dachte, so erschuf man neben den Gratien noch besondere Horen, sezte aber beyde sehr oft in Verbindung. Je mehr der Grieche denken lernte, desto mehr verfeinerte sich dieser Begriff der Horen. Sie wurden nun zu Töchtern des Jupiters und der Göttin der Ordnung und des Ebenmaaßes in der Natur, der Themis; da aber dieser Schritt einmal geschehen, auch Symbole der Ordnung in der moralischen Welt. Damals erhielten sie besondere Nahmen und diese beziehen sich auf diese leztere Vorstellung. Man nannte sie also Friede Irene, Gerechtigkeit Dice, und Anhänglichkeit an die Gesetze Eunomia. Wir wollen nun diese Begriffe in den einzelnen Dichtern wieder aufsuchen. Homer giebt ihnen die Aufsicht über die Thore des Olymps, und läßt sie den Pallast Jupiters bewachen, so wie sie überhaupt die Aufsicht über den Lufthimmel und den Olymp haben, den sie bald in finstre Wolken verhüllen, bald wieder aufhellen. Il. 5, 750. Sie sind also die Regiererinnen des Wetters, zugleich aber auch Dienerinnen der Götter und Dichterwesen. Sie spannen den Streitwagen der Juno ab und bringen ihn unter Schauer, und die Pferde im Stall. Il. 5, 433. Schon um einen Grad weiter ist Hesiodus. Er hat bereits ihre Nahmen und nennt sie die Göttinnen, die den Sterblichen die Früchte zur Reife bringen. Hes. 9, 901, und läßt sie die Pandora auf Jupiters Befehl mit Blumen kränzen. Op. et D. 75. Aber er kennt auch schon ihren moralischen Begriff. Dice ist allen Göttern ehrwürdig, sie sizt ihrem Vater zur Seite, und klagt ihm das geschehene Unrecht. Schon ungleich tiefer in den leztern moralischen Begriff dringen die folgenden Dichter ein. Solon (Fr. XII. in Anal. V, 8. Brunk. T. I. p. 69.) schildert in Eunomien die schöne Folge wohl eingerichteter Staaten, in Dicen dagegen die Wirkungen der Gerechtigkeit. Wie Pindar Pyth. 8, 1 f. zur Tochter der Dice die Ruhe sowohl des Staates, als der Gemüther macht, Bacchylides aber beym Stobäus LIII. in Irenen das Glück des Friedens beschreibt. Man sehe die vortreflichen Auszüge aus diesen Stellen, welche Herr Herrmann in seinem

Handbuch der Mythologie Th. 2. S. 88 gemacht hat. Doch so gern man den moralischen Begriffen in den Horen nach gieng, verlernte man dennoch nicht sie auch als Geberinnen der Jahreszeiten zu denken. So sind sie dem Pindar die fruchtreichen, die mit goldenen Zügeln fahren, und so malt sie die ganze 42 orphische Hymne. Eine aus den moralischen Vorstellungen von den Horen hergeflossene Idee war es aber, wenn man ihnen die Erziehung wichtiger Kinder zuschrieb, als der Juno Olen beym Paus. II, 13. des Aristäus, den ihnen nach Pind. P. IX, 105 Merkur übergab. Die alten Künstler folgten indeß diesen Veränderungen des Mythos der Horen nicht. Sie blieben bey dem ersten Begriffe stehen und sezten Horen und Grazien zusammen. Doch legten sie oft in ihre Darstellung eine Art von Symbol. So waren am Throne des Jupiters zu Olympia oben über dem Haupte Grazien und drey Horen angebracht, Paus. V, 11, und in einem Tempel zu Megara schwebten oben über dem Kopfe die Horen und Mörä, Paus. I, 40, das ist, Jupiter ward als Hore der Jahreszeiten und Schicksale geschildert. Sie stellten die Horen in kurzen bunten geschürzten Tänzerinnen-Kleidern, Ovid Fast. V, 217, um tanzend den Kreislauf der Jahreszeiten auszudrücken, und mit mancherley aus der Natur hergenommenen Dingen als Blumen, Früchten u. s. w. vor. Eine dergl. Abbildung liefert Winkelm. Mon. ined. 47. 48 von einem alten Basrelief, von drey Seiten, wo drey Horen in der oben beschriebenen Kleidung und mit Palmenblättern bekränzt, um einen brennenden Altar tanzen, und eine derselben einen Korb mit Früchten emporhebt. Auf einer Begräbnißurne eben daselbst erschienen vier derselben in langer Kleidung, doch mit Palmen bekrönt und im Alter Stuffenweise unterschieden. Beyde Antiken befinden sich in der Villa Albani. Ein für die Kunst ungleich interessanteres Werk sind die tanzenden Horen auf einem Basrelief in der Villa Borgheſe. Hier sind die Grazien mit ihnen verbunden. Die spätern Mythographen haben uns eine Menge Nahmen, die man den Horen gab, aufgesammlet, als da sind die ältern Carpo und Thallo, deren Paus. IX, 35 erwähnt, und noch mehrere recht oder unrecht geschrieben, die Munk. zu Hyg. 183 gesammlet hat. Man zählte mit der Zeit auch gewisse Frühlingshoren Erinen, Sommerhoren Xanthen, Herbsthoren Oporinen und Winterhoren Cheimerien, und sah damit auf die einzelnen Monate dieser Jahreszeiten. cf. Philostrat. Icon. II, 35. Die Zahl hat aber Niemand bestimmt. Vermuthlich die Grille eines Grammatikers. In Argos hatten die Horen eine Capelle, Paus. II, 20, und in Athen feyerte man ihnen das Fest Horäa.

HORCVS, *i*, gr. Ὅρκος, ου, der personificirte Eid. Hesiod Theog. 232 nennt ihn einen Sohn der Nacht, der die Menschen hart strafe, wenn sie falsch schwören.

HORIVS, *i*, gr. Ὅριος, ου, der Begränzer, ein Beynahme des Apollo, unter dem ihm die Argiver eine Capelle erbaueten, weil sie ihm es zuschrieben, daß einst ihre Gränzen erweitert wurden. Paus. II, 35.

HORME, *es*, gr. Ὁρμή, ῆς, hatte zu Athen einen Altar. Stephan. Lex. Gr. erklärt dieses Wort weitläuftig. Es bedeutet die Lebhaftigkeit und Heiterkeit, mit der man zu einer Sache eilt, und sie betreibt. Paus. I, 57.

HORTA, *ae*, eine Göttin der Römer, der man die guten Anschläge, die der Mensch faßte, zuschrieb. Nach Plutarch Quaest. Rom. 46

mußte ihr Tempel immerwährend offen stehen.

HORVS oder Orus, *i*, die bekannte ägyptische Gottheit, unter der man sich das Symbol der Sonne zur Zeit der Sommer-Sonnenwende dachte. Man schrieb ihr die Hervorbringung der Früchte und die Fruchtbarkeit des Jahres zu. Aelian. Anim. 11, 10. Daher soll auch nach Jablonski Panth. aeg. P. I. p. 224, ihr Nahme Uer oder Or, Wirksamkeit, entstanden seyn. In eben der Meynung verglichen die ältern Griechen den Horus mit dem Apollo. Diod. I, 25. Herod. II, 144. die neuern ihn mit dem Priap. Suidas. h. v. Den historischen Erzählungen nach, war Horus der Sohn der Isis und des Osiris, und der lezte unter den Göttern, der in Aegypten regierte. Da Typhon den Osiris umgebracht hatte, ließ er auch den Horus überall aufsuchen. Seine Mutter hielt ihn aber bey der Latona, auf einer Insel bey Butus, verborgen. Herod. a. O. Gleichwohl wurde er nach Diodor. a. O. entdeckt und ins Wasser geworfen. Seine Mutter aber gab ihm durch allerhand vortrefliche Arzeneyen das Leben zurück, ja sogar die Unsterblichkeit und lehrte ihn diese Mittel selbst nebst der Kunst wahrzusagen. Diod. a. O. Sein Vater aber, der aus dem Reiche der Todten zurückkehrte, unterwies ihn in der Kunst Kriege zu führen, und befahl ihm seinen Tod zu rächen. Horus überzog auch nachher den Typhon mit Krieg, nahm ihn gefangen und lieferte denselben seiner Mutter aus. Diese aber ließ den Typhon wieder frey. Dieß erzürnte den Horus so, daß er sich sogar an seiner Mutter vergriff, und ihr den königlichen Schmuck vom Haupte riß. Typhon aber machte ihm bald die Krone von neuem, unter dem Vorgeben, er sey nicht das ächte Kind seiner Aeltern, streitig. Es kam also noch zu zwey neuen Schlachten, und Typhon verlor in der lezten bey Antäum Krone und Leben. Plutarch. Is. et Osir. c. 20. Diod. a. O. Horus als der Sohn der Sonne, oder eine ihrer Stellungen wird stets als Knabe, entweder in der Mitte zwischen beyden Aeltern, oder allein und zwar eingewickelt vom Kopf bis an die Füße in einem langen Rock dargestellt. Vergl. Winkelm. Mon. ined. n. 75. Montfaucon. T. II. P. II. p. 120.

HOSPITA, *ae*, gr. Ξένη, ης, ein Beynahme, unter dem Venus zu Memphis in Aegypten verehrt wurde. Ihr Tempel soll errichtet worden seyn, da der König Proteus dem nach Aegypten verschlagenen Paris die Helena sammt den entführten Schätzen hinwegnahm, und solche an den Menelaus wieder auslieferte. Herod. II, 112.

HOSPITALIS, ein Beynahme Jupiters, s. Xenius.

HOSTILINA, *ae*, die Göttin, welche nach August. de C. D. IV, 8. die Römer verehrten, damit ihr Getraide fein gleich an Aehren werden möchte. Von hostio i. q. aequo.

HVRIVS, *i*, einer der vornehmsten Centauren, die sich im Gefechte mit den Lapithen auf der Hochzeit des Pirithous auszeichneten. Sc. Herc. 178.

HYACINTHVS, *i*, gr. Ὑακίνθος, ου, 1) der berühmte spartanische Heros. Er war der Sohn des Oebalus, Hyg. f. 271, oder der Clio und des Pierus, Apollod. I, 3, 3, oder des Amyctas und der Diomede. Apollod. III, 10, 3. Seine ungemeine Schönheit erwarb ihm viele Verehrer. Der erste Liebhaber von ihm war der Barde Thamyris, der auch mit ihm das erste Beyspiel der Knaben-Liebe gab. Dann verliebten sich Apollo und Zephyr zugleich in ihn; und dies verursachte seinen Tod. Als einst

Apollo mit ihm den Discus warf, wehete Zephyr die Scheibe dem Jünglinge auf den Kopf, daß er auf der Stelle blieb. Apollo verfolgte von nun an den Zephyr ohne Aufhören mit seinen Pfeilen und verwandelte den Hyacinth in eine Blume, auf der das Zeichen seiner Betrübniß ai! ai! immerwährend hervorgieng, die also unsere Hyacinthe nicht seyn kann. Ovid X, 162 f. Lucian. Dial. Deor. 6. So weit die Fabel. Die eigentliche Geschichte war diese: ein blühender Jüngling eines angesehenen Hauses starb, da der Wind ihm die Wurfscheibe auf den Kopf zurücktrieb. Apollo ward bey den Alten für den Urheber aller plözlichen Todesarten gehalten. Daraus spann ein alter Dichter den Mythos, Eifersucht des Zephirs gegen den Apollo habe dem Hyacinth das Leben gekostet; und endlich sezte ein anderer noch hinzu, daß er in eine Blume verwandelt worden sey. Daß überhaupt dieser Mythos oft bearbeitet wurde, sieht man auch aus den doppelten Angaben von seinen Aeltern, die Apollodor I, 3, III, 10. hat. Aber wie ward Hyacinth zum Heros der Spartaner? Amyclä verwahrete seit undenklichen Zeiten ein Heiligthum des Apollo, bey dem man wahrscheinlich ein jährliches Fest schon vorher begieng, ehe diese Fabel eingemischt wurde. Spiele und Gesänge machten dergleichen Feyerlichkeiten aus. Ein alter Dichter, welcher die Sieger besang, oder eine Hymne zu Ehren der Gottheit dichtete, verflocht die Geschichte des Hyacinths hinein. Diese ward nun ein wesentlicher Theil der gesammten Feyerlichkeiten bey Amyclä. Als man den Thron des Apollo erbauete, ward ein Sarg zur Basis der Statue — der Sarcophag des Hyacinths — gebraucht. Die Nation betrachtete von nun an den Hyacinth als Nationals-Helden und das uralte Nationals-Fest, — schon bey der Verschwörung des Phalanthus 707 v. Chr. Geb. cf. Strabo VI. S. 278 Cas. war es gangbar, — ward Hyacinthia genannt. Das Fest selbst dauerte drey Tage, und fiel jährlich mitten in die längsten Tage des Sommers. Eine Beschreibung davon liefert Athen. IV, S. 139. eine Beschreibung des Throns von Apollo oder des Grabmals Paus. III, 18. 19. Vergl. H. H. Heynens Meisterstück über diese Stelle, Antiqu. Aufsch. Th. I. S. 1.

2) ein Spartaner, welcher zu Athen wohnte, und dessen Töchter bey der Belagerung von Athen durch den König Minos auf Befehl des Orakels am Grabe des Cyclopen Gerästus geopfert wurden. Apollod. III, 15, 8. Auch des Erechtheus Töchter wurden in dem Kriege der Athener mit den Eleusiniern geopfert. Diese leztern heißen eigentlich Παρθενοι. S. Suidas h. v. Apollod. III, 15, 4. Beyde aber die Παρθενοι und Υακινθιδες werden häufig mit einander schon bey den Alten verwechselt. S. H. H. Heyne Antiqu. Aufs. Th. I. S. 96. Not. b.

HYADES, *um*, gr. Υάδες, ων, die sieben Sterne am Kopfe des Stiers im Thierkreise, nach deren Erscheinung dem Glauben der Alten nach Regen erfolgte, wovon sie denn (von ὑω ich regne) Hyades genannt worden sind. In dieses Sternbild wurden der gewöhnlichen Erzählung nach die Nymphen versezt, die entweder am Berge Nysa den jungen Bacchus erzogen, und daher auch Nyseides genannt wurden, Ovid Met. 3, 314. Apollod. III, 4, 3. oder die, nach andern Erzählungen zu Dodona, Schol. Il. o. 486. oder auf der Insel Naxos Hyg. f. 192 dasselbe thaten. Denn was ist stärkern Abänderungen unterworfen gewesen, als die Mythe

Mythe des Bacchus. Ihrer Geburt nach wurden diese Hyades bald für Töchter des Oceans, Hyg. f. 182. bald für Töchter des Hyas und der Böotia, Hyg. Astr. II, 21. bald für Töchter des Atlas und der Plejone, Hyg. f. 192 ausgegeben; und so der Zahl nach bald fünf, bald sechs, bald sieben, S. Hygin. a. O. gezählt. Eben so verschieden sind die Nahmen, welche Hyg. f. 192. 182. Astr. II, 21. Serv. zu Virg. Ge. I, 138 und Didym. zu Il. σ, 486 liefern. S. van Staveren zu Hyg. Astr. a. O. Man erzählt ferner von ihnen, daß sie die Töchter des Atlas sich zu todte gegrämt, da ihr Bruder Hyas von einem wilden Schweine zerrissen worden, und daß sie dann Jupiter am Himmel versezt habe; oder daß dieses erst geschehen sey, nachdem Medea sie zuvor, da sie bereits alte Weiber gewesen, wieder verjüngt habe. Nach andern verdankten sie die Ehre unter die Sterne zu kommen der Aussöhnung, die sie zwischen ihrem Zögling und der Juno bewürkten. Hyg. a. O.

HYAGNIS, *idis*, gr. Ὑαγνις, ιδος, der Vater des Marsyas, der die Kunst auf der Flöte zu spielen erfunden haben soll. Plutarch. de Music. Nonn. Dionys. X, 234. Burrmann zu Ovid Met. VI, 400 will ihn Oeagnis genannt wissen.

HYAS, *antis*, der Böotia Mann, die mit ihm die Hyaden erzeugte. Hyg. Astr. II, 21.

HYAS, *ae*, des Atlas und der Plejone, oder der Aethra Sohn. Hyg. f. 192. Ovid. F. V. 171. Er wurde auf der Jagd von einem Löwen, oder einem wilden Schweine, oder einer Otter umgebracht. Hierüber grämten sich seine Schwestern die Hyaden zu todte. Hyg. a. O. ib. Munker.

HYBRIS, *eos*, eine Nymphe, mit welcher Jupiter den Pan erzeugt haben soll. Tzez. beym Com. Nat. V, 6.

HYDARNIS, *is*, des Jupiters und Europa Tochter, von der die Stadt Hydarnis den Nahmen erhalten haben soll.

HYDISSVS, *i*, Bellerophons und der Asteria Sohn, von ihm soll die Stadt Hydissus in Carien den Nahmen haben. Steph. Byz. h. v.

HYDRA LERNAEA, gr. Ὑδρα λερναια, das berühmte Ungeheuer in den Sümpfen zu Lerna, dessen Ertödtung die zweite dem Herkules aufgelegte Arbeit ausmachte. Die Erzählungen von dieser Hydra sind außerordentlich vielfältig. Vergl. die Ausleger zu Hyg. f. 30. Gewöhnlich aber werden Typhon und Echidna für die Aeltern dieser Hydra angegeben. Ueber ihre Gestalt aber herrscht unter den Dichtern die größte Verschiedenheit. Paus. II, 37 erzählt uns, daß erst Pisander von Kamirus der Hydra verschiedene Köpfe zugeschrieben habe, daß man also vorher nur von einem Kopfe wußte. Neun Köpfe schrieb ihr Alcäus zu, wie wir aus Schol. Hes. in Theog. wissen, und dem tritt auch Apollodor bey. Nach eben diesem Scholiasten schrieb ihr Simonides funfzig Köpfe zu. Noch andere stiegen bis auf hundert. S. Interpr. Hyg. a. O. Euripides Herc. fur. 419 nennt sie μυριοκρανον κυνα Λερνας; κυνα nämlich wie alle Ungeheuer die Alten. Eigentlich aber gab man ihr einen Thierleib mit Schlangenköpfen. Lucret V, 27. Sie soll so giftig gewesen seyn, daß ihr bloßer Hauch tödtete, Hyg. f. 30, und Herkules von ihren Bissen voll unheilbarer Schwären wurde, die er endlich mit einem Kraute heilte, das er bey der Stadt Ace in Palästina fand. Steph. Byz. v. Ακη. In ihr Blut tauchte Herkules seine Pfeile, die an seinem Freunde Chiron, an den Centauren, ja an ihm selbst und an dem Philoctetes die

die schrecklichsten Wirkungen hervorbrachten. cf. Paus. V, 5. Die Erlegung dieses Ungeheuers, s. Apollod. II, 5, 3. Diod. IV, 21. Ovid. IX, 71. und Art. Herkules. Palävhatus 39 macht einen kleinen räuberischen König; Serv. Aen. VI, 287, Bäche, deren Ueberschwemmungen Herkules verstopfte, aus diesem Ungeheuer. Warum wollen wir sie nicht lieber für ein Dichterbild ansehen? Griechenland war in der That zu des Herkules Zeiten noch voller Moräste und Ungeheuer, die sich darinnen aufhielten; und es war großes Verdienst das Land davon zu reinigen.

. die Schlange am Himmel. S. Corvus.

HYAS, *ae*, gr. Ὑας, *ου*, ein Beynahme des Bacchus, der wahrscheinlich soviel als udus der Feuchte von der Trunkenheit gesagt bedeutete. Suidas h. v. will ihn von seiner Mutter, die auch Hye geheissen, oder davon herleiten, weil es an seinem Feste oft regnete. Plut. Is. et Os. 38 legt diesen Nahmen dahin aus, weil Bacchus ein Gott der Feuchtigkeiten sey.

HYETIVS, *i*, der Regenbringer, ein Beynahme, unter dem Jupiter im Haine des Trophonius eine Bildsäule hatte. Paus. 9, 39.

HYGEA oder HYGIA, *ae*, gr. Ὑγιεια, *ας*, 1) bey den Römern Salus, die versonificirte Gesundheit, welche Licymnias Fr. beym Sext. Emp. adv. Matth. p. 447. als die schönäugige (Gesundheit malt sich besonders in Augen) Beysitzerin des Apollo, ohne die Niemand glücklich ist, beschreibt. cf. Fr. Ariphronis in Analect. Brunk. p. 139. Ihr ist auch die schöne 67ste Orphische Hymne gewidmet. S. Herrmann Myth. Th. I. S. 102 f. Diese Hymne macht die Hygea zur Gemahlin des Aesculapius. Sonst wird sie als dessen Tochter aufgeführt. Paus. I, 54. Gemeiniglich fand sich ihre Bildsäule in dem Tempel des Aesculapius. Man findet sie vielfältig auf Münzen, wo ihr Kennzeichen eine Schaale ist, aus welcher sie eine Schlange füttert. Montfauc. T. I. P. I. t. 89. Lippert I, 663-676. Sie hat oft auf Münzen den Aesculapius und Telesphorus bey sich, Buonar. p. 82. oder auch nur den lezten allein. Fröhlich Tent. p. 248. Bisweilen ist die Schlange ihr um den Unterleib gewunden, Beger Thes. Br. T. I. p. 67. oder windet sich ihr um den Arm, oder neben ihr um einen Altar oder Baum. Auch trift man sie sitzend und einen Hund neben ihr an. Maffei gem. T. II. t. 57. Wir haben von dieser Göttin noch verschiedene antike Bildsäulen. So befindet sich eine Hygea im Capitol zu Rom und großen Saal, die Hände sind ergänzt, das Ganze ist schön. Als Gruppe erscheint sie mit dem Aesculap im Vatican, der schöne Gedanke ist nur nicht gnugsam ausgeführt. Eben dies gilt von einer Statue im Pallaste Giustiniani. Hier sizt sie und hat eine Schlange auf dem Schoos. S. Maffei Raccolta di statue.

2) ein Beynahme, den auch Minerva erhielt, lateinisch *Minerva salutifera* oder *Medica*. Sie hatte unter diesem Nahmen in Attica Altäre, Paus. I, 23. 31. und zu Rom einen Tempel. Plin. 22, 17, 20. giebt zur Ursache dieser Verehrung an, Minerva habe dem Perikles im Traume einige Heilkräuter gezeigt. Doch kam wohl im allgemeinen dieser Beynahme daher, weil man Minerven die Erfindung jeder Wissenschaft zuschrieb. Als Hygea glaubt man Minerven zu finden, wo sie in völliger Rüstung eine Schlange hält, die sich um ihren Arm windet. Lippert. I. n. 132. Caus. Mus. Rom. t. 26.

HYIONIVS. s. Oeonus.

HYLA-

HYLACTOR, *oris*, einer von Actäons Hunden. Ovid. Met. III, 224. Hyg. f. 181.

HYLAEVS, *i*, gr. Ὑλαῖος, ου, ὁ, 1) einer von Actäons Hunden. Ovid. Metam. III, 213. Hyg. f. 181.

2) ein Centaur, den Atalanta erlegte, als er ihr Gewalt anthun wollte. Apollod. III, 9. cf. Callim. in Dian. 221. Virg. Ge. II, 457. zählt ihn mit unter denen auf, die von den Lapithen erschlagen wurden.

HYLAS, *ae*, gr. Ὕλας, α, der berühmte Liebling des Herkules. Die Aeltern desselben werden von den Alten sehr verschieden angegeben. Man nennt gewöhnlich seinen Vater Theodamas. Andere machen ihn zu einem Sohn des Philodamas und der Cyece, zu des Euphemus, Ceyx, Theomenes, ja selbst zu Herkules Sohne. So wie seine Mutter Menodice, oder wie sie andere nennen Meciönice, eine Nymphe und des Orions Tochter genannt wird. Vergl. Schol. Theocrit. 13, 7. und Munker zu Ant. Lib. 26. Die Verschiedenheit in den Erzählungen von dem Hylas ist ein Beweis, daß dieser Mythus von vielen Dichtern bearbeitet worden ist. Nach Orph. Argon. 224, kam er mit dem Archisteus oder Acastus aus Pherä zu den Argonauten. Da er auf der Fahrt derselben in Mysien aus dem Flusse Scamus Wasser schöpfen wollte, zogen ihn wegen seiner Schönheit die Nymphen dieses Flusses ins Wasser, oder raubten ihn. Herkules, der ihn liebte, suchte ihn lange vergeblich und wurde deswegen auch endlich von den Argonauten zurückgelassen. So Apollod. I, 9, 19. Anton. Lib. 26, fügt dem noch bey, daß Herkules die ganze Gegend mit Rufen nach ihm erfüllt habe. Da ihn also die Nymphen nicht weiter verbergen konnten, verwandelten sie ihn in ein Echo, das dem Herkules unaufhörlich antwortete. Endlich ließ Herkules den Polyphemus, den Argonauten, in dieser Gegend zurück um ihn zu suchen; aber auch dieser starb eher, als er ihn fand. Vergl. Virg. Ecl. VI, 43. ib. Serv. et Propert. I, 20 am Ende. Man soll nach der Zeit dem Hylas an der Quelle des Flusses ein jährliches Opfer gebracht, und dabey der Priester dreymal seinen Nahmen ausgerufen haben. Theocrit. Id. 13. die ganz von dieser Geschichte handelt, nennt die Nymphen, die ihn raubten, Eunica, Malis und Nychea, und erzählt, wie sehr sie ihm geschmeichelt und ihn zu besänftigen gesucht haben. Gleichwohl habe er immer noch unter dem Wasser dem Herkules geantwortet. cf. Apollon. I, 1207. ibi Schol. Der Schol. Aristoph. Plut. 1128 setzt hinzu, eine Stimme vom Himmel habe dem Herkules zugerufen: was suchst du den, der nicht mehr vorhanden ist! Darauf habe er das weitere Suchen aufgegeben. Orph. Arg. 641. aber läßt ihn bey Verfolgung des Wildes in die Höle der Nymphen gerathen. Man glaubt ihn noch auf einer alten Gemme bey Maffei T. II. t. 100 zu sehen, wo ein Knabe neben dem Herkules mit seiner Keule spielt. — Hylas ertrunk; das ist die kurze Auflösung dieser Fabel.

HYLATES, *ae*, gr. Ὑλάτης, ου, ὁ, ein Beynahme, den Apollo beym Lycophr. 448, vergl. Tzez. zu diesem Orte, von der Stadt Hyle in Cypern führte, wo er verehrt wurde,

HYLE, *es*, des Thespius Tochter, von welcher der Ort Hyle in Boötien den Nahmen haben soll. Eustath. zu Il. β, 500.

HYLEVS, *ei*, einer der kalydonischen Jäger, den das Schwein hinrichtete. Er soll vorher den Melamon hingerichtet haben, weil dieser die Atalanta liebte, welcher er selbst

selbst seine Liebe zuneigte. Apollod. I, 8, 2. Ovid Met. VIII, 312. ibi Comment. Er wird auch Hylāus geschrieben.

HYLLVS, *i*, gr. Ὕλλος, ου, des Herkules und der Dejanira Sohn. Er heurathete die Jole, wie sein Vater dieses ihm befahl. Apollod II, 7, 7. Nach des Herkules Tode machte er unter den übrigen Herakliden gleichsam den Anführer, flüchtete mit ihnen nach Trachin, und als sie hier Ceyx gegen den Eurystheus nicht schützen konnte, nach Athen. Hier kam es zu der merkwürdigen Schlacht zwischen den Athenern und den Herakliden gegen den Eurystheus, in welcher sich Hyllus vorzüglich auszeichnete, und auch deswegen die Ehre genoß, ein Tropäum über die geschlagenen Feinde zu errichten. Eurip. Heracl. 659. 818 f. 936. Ja von einigen wird erzählt, daß Hyllus selbst den Eurystheus bey den Skironidischen Felsen — also auf der Flucht, denn die Schlacht geschah auf den Marathonischen Feldern — umbrachte. Apollod. II, 8, 1. Obschon andere Pind. Strabo VIII, und Eurip. Heraclid. 859 es dem Jolaus zuschreiben, und überhaupt die Erzählungen von dem Tode des Eurystheus sehr verschieden sind. cf. Wesseling zu Diod. IV, 57. v. Staveren Misc. Obs. Vol. X. T. III. p. 383. Hyllus kehrte nach der Schlacht in den Peloponnes zurück; weil aber eine Pest entstund, mußten auf Befehl des Orakels die Herakliden die Halbinsel wieder verlassen. Sie fragten über ihre Rückkehr das Orakel, und dies hieß ihnen die dritte Frucht, das ist das dritte Menschenalter, abwarten. Hyllus verstund aber dies vom dritten Jahre. Als er nun wieder dahin wollte, sezte sich ihm auf dem Isthmus die ganze Macht des Peloponnesus entgegen. Endlich erbot sich Echemus, K. von Arkadien, die Sache durch einen Zweykampf mit dem Hyllus auszumachen, unter der Bedingung, daß wenn Hyllus besiegt würde, die Herakliden unter funfzig Jahren nicht wieder zurückkommen sollten. Man gieng diese Bedingung ein, aber Hyllus kam ums Leben. Diod. IV, 58. ib. Wesseling. Paus. I, 41. Schol. Pind. O. X, 80. Des Hyllus Amme war Abia, Paus. IV, 30. seine Tochter Evächme, welche hernach den Polyeaon sich vermälete ib. 2. Sein Sohn aber war Clodäus, der nach seinem Tode die Herakliden wieder, doch eben so vergeblich nach den Peloponnes führte. Eine besondere Fabel von ihm liefert Ptolem. Heph. l. III. p. 314. er habe ein Horn am Kopfe gehabt, in welchem Epopeus aus Sicyon, nachdem er ihn überwunden hatte, das Wasser aus dem Styx aufbehielt. Man glaubt, des Hyllus Kopf noch auf einem geschnittenen Steine bey Lippert I, 566 zu sehen.

2) ein anderer Hyllus war der Sohn des Herkules von der Omphale. S. über ihn und den folgenden van Staveren Misc. Obs. Vol. 10. T. 3. p. 383.

3) ebenfalls ein Sohn des Herkules, welchen er mit der Melite, des Flusses Aegäus in Phäacien Tochter, erzeugte. Er begab sich nachher aus Phäacien hinweg, weil er dem Nausithous nicht unterthan seyn wollte, und ließ sich auf einer Insel des kronischen Meeres nieder, wo er von den Meatoren erschlagen wurde, da er sich seine Rinder nicht wollte nehmen lassen. Apollon IV, 539. ib. Schol.

4) ein Sohn der Erde, von dem der Fluß Hyllus in Lydien seinen Nahmen führte. Paus. I, 35.

HYLLONOME, *es*, eine schöne Centaurin. Als ihr Gemahl Cyllarus auf der Hochzeit des Pirithous umkam, erstach sie sich selbst. Ovid XII, 405.

HYMA-

HYMANE, *es*, des Phorbas Gemahlin, die Mutter des Tiphyr. Hyg. f. 14.

HYMEN, *enis*, oder HYMENAEVS, *i*, gr. Ὑμέναιος, ου, der Gott der Ehen. Seine Aeltern werden verschieden angegeben, und bald Apollo und die Muse Calliope, bald Venus und Bacchus, Serv. zu Aen. IV, 127, bald Magnes, Ant. Lib. 23, und die Mutter Clio oder Urania, Catull. Ep. 62, oder Terpsichore genannt, Alciphr. I, 13. Tzez. Chil. 13, 496. Da er für einen vortreflichen Sänger ausgegeben wird, Anton. Lib. a. O. mußte allerdings seine Mutter eine Muse seyn. Die Erzählungen von ihm sind sehr vielfältig. Nach einigen erschlug ihn an seinem Hochzeittage sein einfallendes Haus. Serv. Aen. I, 657. Damit stimmt überein, daß ihn Apollod. III, 10, 3 unter denjenigen aufzählt, welche Aesculap wieder von den Todten erweckte. Nach andern sang er sich bey der Vermählung des Bacchus und der Ariadne zu todte. Serv. a. O. und zu Ecl. 8, 30. Doch die gewöhnlichere Erzählung ist diese. Hymenäus war ein schöner, aber armer Jüngling in Athen. Er liebte ein reiches Frauenzimmer und ward von ihr wieder geliebt. Sie genießen zu können, verkleidete er sich einst in ein Frauenzimmer, und feyerte in dieser Kleidung nebst seiner Geliebten das Fest der Ceres in Eleusis. Allein ein Schwarm Seeräuber entführte ihn mit allen den jungen Frauenzimmern, die dem Feste beywohnten. Die Räuber aber landeten auf einer wüsten Insel und berauschten sich. Dies verschafte dem Hymenäus die gute Gelegenheit, sie insgesamt im Schlafe umzubringen. Hymen reiste dann nach Athen zurück, und erbot sich, alle geraubte Mädchen zurückzubringen, wofern seiner Geliebten Aeltern in seine Heyrath willigen wollten. Dies wurde mit allen Freuden angenommen. Hymen aber führte eine so glückliche Ehe, daß man seiner in allen Brautliedern gedachte, bis er endlich vergöttert wurde. So erzählen Serv. zu Aen. I, 655. IV, 99. Lactat. ad Stat. Theb. III, 283. Donat. zu Terent. Adelph. V, 7, 8. — Catull 65, 6. schildert ihn als einen mit einem Kranze von Majoran bekränzten Jüngling, mit einer Fackel in der einen, und einem Schleyer in der andern Hand, und läßt ihn safrangelbe Socken tragen. Ovid. X, 1. giebt ihm ein ganz gelbes Kleid. Senec. Medea 61 läßt ihn taumeln. Es scheint allerdings der erste Ursprung dieser Gottheit von den Brautliedern entstanden zu seyn, und er so viel als ὑμνος νεος zu heißen. cf. Ant. Lib. a. O. Mezir. zu Ovid T. I. p. 133. Als man aber dieses Geschöpf der Dichter personificirte, legte man mehrere Fabeln demselben unter.

HYMETTIVS, *i*, ein Beynahme des Jupiters von seinem Altare auf dem Berge Hymettus in Attica. Paus. I, 32.

HYMNIA, *ae*, die Eheliche, ein Beynahme der Diana, unter dem sie in Arkadien zwischen Mantinea und Orchomenus einen Tempel, und einen andern auf der Straße von Anchisien im Orchomenischen hatte. Den Dienst in dem ersten Tempel hatte sonst eine Jungfrau. Da aber Aristocrates einst diese Priesterin mishandelte, wofür er mit Steinen zu todte geworfen wurde, sezte man eine Ehefrau und diese, wahrscheinlich wie in dem zweiten Tempel, mit ihrem Manne an deren Stelle. Diese Priester durften aber mit Niemand essen, trinken oder sich sonst gemein machen. Paus. VIII, 5, 13.

HYONA, *ae*, nach einigen die Gemahlin des Eleusinus und Mutter des Triptolemus, die sonst Cothonea

nea genannt wird. S. Ceres und Triptolemus.

HYPARETE, *es*, eine der Danaiden. Hyg. 170.

HYPENOR, *oris*, ein Trojaner, den Diomedes erlegte. Il. ε, 144.

HYPERANTVS, *i*, einer von des Aegyptus Söhnen. Hyg. f. 170.

HYPERBIVS, *i*, einer von des Aegyptus Söhnen, nach Apollod. II, 1, 5.

HYPERCHIRIA, *ae*, die gleichsam die Hand (über den Fluß) hält, ein Beynahme, unter welchem der Juno auf Befehl des Orakels in Lakonien ein Tempel erbauet werden mußte, als der Fluß Eurotas zu weit austrat. Paus. III, 13.

HYPERENOR, *oris*, gr. Ὑπερήνωρ, ορος, 1) einer von den thebanischen Stammhelden, die aus den gesäeten Drachenzähnen entstunden, und daher Sparten genannt werden. Hyg. f. 178. Apollod. III, 4, 1.

2) ein Sohn, den Apollo mit der Aethusa, der Alcyone Tochter, erzeugte. Apollod. III, 10, 1.

3) der Sohn des Trojaners Panthus, den Menelaus bey dem Anfalle auf die griechischen Schiffe durch einen Stoß in die Eingeweide vor Troja erlegte. Il. ξ, 516.

HYPERES, *etis*, Neptuns und der Alcyone Sohn, von ihm hatte die Stadt Hyperea bey Trözen in Argolis den Nahmen. Paus. II.

HYPERETVS, *i*, des Lycaons Sohn. Von ihm hatte die Stadt Hyperesia den Nahmen. Eustath. zu Il. β, 573.

HYPERION, *onis*, gr. Ὑπερίων, ονος,

1) einer von den Söhnen des Priamus. Apollod. III, 12, 5.

2) der Titane, des Uranos und der Erde Sohn. Er heurathete die Titanide Thia seine Schwester und ward von ihr Vater das Sol, der Luna und Aurora. Apollod. I, 2, 3. 2, 2. cf. Hes. Θ, 370. Nach der Homerischen 29sten Hymne war seine Gemahlin Euryphássa. Nach dem Homer zeugte Hyperion mit der Nymphe Neära, die Nymphen Phaetuse und Lampetie in Sicilien. Odyss. μ, 132. Er hatte auf eben dieser Insel vierzehn heilige Heerden von Stieren und Schaafen, jede zu funfzig Stück. Odyss. μ, 127. Als des Ulysses Gefährten einige seiner Rinder geschlachtet hatten, beklagte er sich darüber im Olymp und drohete, wo er nicht gerächt würde, künftighin blos der Unterwelt zu leuchten. Hyperion ist also beym Homer eben das, was die Sonne ist, und heißt auch Helios Hyperion. Homer folgte mithin einem andern System. Diodor. V, 66 erklärt die Sache historisch und meint, Hyperis sey der gewesen, der zuerst den Lauf der Sonne und des Mondes berechnet habe. Die neuern nennen auch den Sol Hyperion. cf. Ovid. F. I, 385.

HYPERIPPE, *es*, 1) einer der Danaiden. Apollod. II, 1, 4.

2) des Munichus, Königs der Molossen, und der Lelanta Tochter. Sie wurde einst auf freyem Felde von Straßenräubern verfolgt, und flüchtete sich in einen Thurm. Als die Straßenräuber den Thurm ansteckten, verwandelte sie Jupiter in einen Taucher. Ant. Lib. 14. S. Munichus.

HYPERISCVS, *i*, einer der Söhne des Priamus. Hyg. f. 90.

HYPERMNESTRA, *ae*, gr. Ὑπερμνήστρα, ας.

1) des Danaus und der Elephantis Tochter. Sie erhielt unter den Söhnen des Aegyptus den Lyncäus zum Bräutigam. Sie vollzog aber den blutigen Befehl ihres Vaters, der ihr in der Brautnacht ihren Gemahl umzubringen anbefahl, und dazu einen Dolch mit gab, nicht, sondern half ihm vielmehr davon. Wer kennt nicht die schöne Episode unsers Horatius

Carm.

Carm. III. Od. 11. Ihr Vater aber warf sie dafür ins Gefängniß. Apollod. II, 1, 5. Nach Paus. II, 19. 20, ward Hypermnestra deswegen von ihrem Vater vor ein Gericht gestellet, aber losgesprochen. Der Ort hieß noch lange von dieser Begebenheit Criterion. Lynceus und Hypermnestra erbaueten gemeinschaftlich der Diana Svada einen Tempel, und erzeugten dann des Lynceus Nachfolger Abas. Apollod. II, 2, 1. Ihnen selbst wurden mit der Zeit Tempel errichtet. Hyg. f. 168.

2) die Tochter des Thestius, Königs in Aetolien, mit welcher der Argive Oikles den Amphiaraus, die Iphianira und Polyboa erzeugte. Diod. Sic. IV, 70.

HYPEROCHVS, *i*, ein Sohn des Priamus. Apollod. III, 12, 5.

HYPERPHAS, *antis*, gr. Ὑπερφᾶς, αντος, der Vater der zweiten Gemahlin des Oedipus Eurygania. Apollod. III, 5, 8. H. H. Heyne z. d. St. S. 603.

HYPNOS, s. *Somnus*.

HYPSEVS, *ei*, gr. Ὕψευς, εως,

1) der Sohn des Peneus, des Flusses, und der Creusa. Er war am Pindus gezeugt, König der Lapithen und Vater der Cyrene. Pind. P. VIII. Diese Cyrene ist die berühmte Geliebte des Apollo und des Aristäus Mutter. S. dieselbe. Nach Diod. IV, 69 war eine andere Tochter von ihm die Astyagäa, mit welcher Periphas, des Lapithus Sohn, acht Söhne, und unter diesen auch des Ixions Vater, den Aution erzeugte. Wahrscheinlich war auch Themisto, die dritte Gemalin des Athamas, eine Tochter von ihm; vergl. Apollod. I, 9, 2. und H. H. Heyne Anm. S. 141.

2) einer der Streiter auf des Perseus Hochzeit. Er erlegte den Protenor und ward von den Söhnen des Lyncis getödtet, nach Ovid. Met. V, 98.

HYPSIPYLE, *es*, gr. Ὑψιπύλη, ης, die Tochter des Königs Thoas zu Lemnos, deren Geschichte so viele Tragiker unter den Alten bearbeiteten, und sehr vielfältig machten. Es gab einst eine Hypsipyle des Aeschylus, eine andere Tragödie des Euripides, eine dritte des Sophocles, beyde desselben Inhalts, aber unter dem Nahmen die Lemnierinnen. Doch zur Geschichte. Homer weis von allen folgenden Geschichten nichts. Bey ihm ist Hypsipyle eine Königin von Lemnos, und ihr Gemahl Jason, mit welchem sie den Euneus erzeugt. Il. ψ, 461. Ungleich weitläuftiger erzählen die folgenden. Die Weiber zu Lemnos verachteten die Venus. Zur Strafe schickte ihnen die Göttin einen Geruch zu, der nicht unter die Wohlgerüche gehörte. Die Lemnier entfernten sich nun von ihren Gattinnen, und legten sich ihre Sklavinnen aus Thracien zu. Dies reizte die weibliche Rache. Die Lemnierinnen faßten den Anschlag, alle Männer auf der Insel umzubringen. Hypsipyle sollte der Verabredung gemäß ihren Vater erwürgen. Allein Hypsipyle war dazu zu kindlich gesinnt. Sie meldete dem Greise das Vorhaben, und half ihm zur Flucht. Indeß ward Hypsipyle Königin der Insel. Damals landeten gerade die Argonauten bey derselben. Diese Helden wurden hier so wohl aufgenommen, daß die Lemnierinnen bald wieder Söhne auf ihrem Schooße sahen. Hypsipyle ward dabey besonders die Geliebte des Jason und erhielt von ihm zwey Söhne, die man bald Evenus, so Il. ψ, 468. ψ. 747 oder Euneus Hyg. f. 15. und Deipylus, Hyg. a. O. bald Evenus und Nebrophomus oder Thoas nennt. Apollod. I, 9, 17. vergl. wie überhaupt zu diesem Mythos Mezir. zu Ovid. T. II. p. 19. 39. 67. 114. 123. Allein Hypsipyleus

kindliche Zärtlichkeit gegen ihren Vater ward verrathen. Die Lemnierinnen zwangen sie flüchtig zu werden; und sie gerieth unterwegens Seeräubern in die Hände, die sie gefangen nahmen, und nach Theben an den König Lycus verkauften, der auch König zu Nemea genannt wird. Hyg. f. 15. 74. Oder nach einer andern Erzählung, die Lemnierinnen verkauften die Hypsipyle selbst an die Seeräuber, und diese sie wieder an den König Lycurgus zu Nemea, wo sie die Wärterin seines kleinen Sohnes Opheltes, nachher Archemorus genannt wurde. Hier wiederfuhr ihr ein neues Unglück. Hypsipyle befand sich gerade im Walde von Nemea, als die sieben gegen Theben verschwornen Helden vorbeyzogen und Mangel an Wasser litten. Sie fragten Hypsipylen nach einer Quelle, und das gute Weib war Dienstfertig genug, ihnen eine Quelle zu zeigen. Indem sie aber unterdessen ihren kleinen Zögling ins Gras legte, fand sie ihn bey ihrer Zurückkunft von einer Schlange umwickelt und getödtet. Die Helden nahmen an ihrem Schmerz allen Antheil, und feyerten dem kleinen Getödteten zu Ehren auf dem Platze Leichenspiele. Nur ward hierdurch die Rache der Eurydice, der Mutter des Kindes, nicht befriediget. Sie legte dieselbe ins Gefängniß und schwur ihr den fürchterlichsten Tod. Zum Glücke suchten eben damals die Söhne der Hypsipyle ihre verlohrne Mutter; Amphiaraus zeigte ihnen den Aufenthalt derselben an, und sie befreyeten sie. Argum. zu den Nem. des Pindars.

HYPSVRANIVS, *i*, gr. Ὑψουράνιος, *ου*, eine phönicische Mythe, die in ihre Mythen von den ersten Verbesserern des Menschengeschlechts gehört, wie sie Euf. Praep. Ev. I, 10. uns aus den Ueberresten des Sanchuniaton mittheilt. Hypsuranius war einer von den ersten Menschen aus dem fünften Geschlechte, welche die Riesen mit den damaligen Weibern, welche sich mit Jedermann gemein machten, erzeugten. Er soll zu Tyrus gewohnt, und die Kunst erfunden haben, Hütten aus Schilfe, der Papyrusstaude und Binsen zu erbauen. Sein Bruder war Uſous, der Erfinder der Kleider aus Thierfellen. Beyde aber lebten in stetem Streit. Nach dem Tode dieses Erfinders weihete man ihm Klötze und unförmliche Steine, betete ihn in denselben an, und feyerte ihm jährliche Feste.

HYPSVS, *untis*, einer von den Söhnen des Lycaons, in welchem uns Pauf. I, 3, den Erbauer der Stadt Hypsus kennen lernt.

HYRIE, *es*, nach Ovid. Met. VII, 371, die Mutter des Cycnus, den sie mit dem Apollo erzeugte. Sie betrübte sich über den Tod ihres Sohnes dergestalt, daß sie endlich von vielem Weinen in einen See verwandelt wurde. Ant. Lib. 12 nennt sie Thyria, macht sie zu einer Tochter des Amphinomus, und läßt sie endlich beyde in Schwäne verwandelt werden.

HYRIEVS, *ei*, gr. Ὑριεύς, *έως*, der Sohn, den Apollo mit der Aethusa, der Tochter des Neptuns und Alcyone erzeugte. Apollod. III, 10, 1. Hyrieus wohnte in der von ihm benannten böotischen Stadt Hyria. cf. Euſtath. zu Il. β, 496. Parth. Erot. 20. Er zeugte mit der Nymphe Clonia die beyden Söhne Nycteus und Lycus, welche in der Geschichte von Theben eine so merkwürdige Rolle spielen. Apollod. III, 10, 1. Ein anderer merkwürdiger Sohn des Hyrieus war Orion. Wie er zu ihm kam, erzählen uns Ant. Lib. 25. Schol. Il. σ, 486. S. unten Orion.

HYRPACE, *es*, des Boreas Tochter, welche er mit der entführten Chloris,

Chloris, einer Tochter des Aretu-rus auf den niphatischen Gebürgen erzeugte. Nat. Comes aus dem Cleanthes, VIII, 11.

HYRMINE, es, gr. Ὑρμίνη, ης, nach einigen des Neleus, nach andern des Dyceus, nach den dritten des Epeus Tochter, und also des Alectors Schwester. Schol. Apollon. I, 112. Sie vermählete sich an den Phorbas, der mit ihr den Eleus, des Augeas Vater, erzeugte. cf. Paus. V, 1. S. Phorbas.

HYRNETHO, us, gr. Ὑρνηθὼ, οῦς, die Tochter des Herakliden Temenus, der zu Argos regierte. Sie ward die Gemahlin des Deiphontes. Da aber ihr Vater sie und ihren Gemahl ihren Brüdern vorzog; erbitterte er dadurch seine Söhne dergestalt, daß diese ihren Vater Temenus umbrachten; dafür aber flüchtig werden mußten; und Deiphontes ward nun König. Apollod. II, 8, 5. Nach Paus. 2, 19 ward Hyrnetho im Gefechte ihrer Brüder mit dem Deiphontes erschlagen. Dieser aber flüchtete nach Epidaurus. Steph. Byz. sagt, daß von ihr der Flecken Hyrnethium im Gebiete von Epidaurus den Nahmen hat.

HYRTACVS, i, gr. Ὑρτακος, ου, ein vornehmer Trojaner. Er vermälte sich mit Arisbe, der ersten Gemahlin des Priamus, die dieser ihm überließ und dafür die Hekuba nahm. Apollod. III, 12, 5. Er wohnte zu Arisba am Flusse Selleis, in der Landschaft Troas. Sein Sohn war Asius. Il. β, 837. Einen andern Sohn lernt uns Virg. Aen. IX, 179 in dem berühmten Nisus kennen, von welchem er die schöne Episode Nisus und Eurjalus liefert.

HYSIVS, i, ein Beynahme des Apollo von der Stadt Hysiä in Böotien. Hier hatte Apollo einen Tempel und einen heiligen Brunnen, von dem man glaubte, daß diejenigen, welche daraus trunken, Orakelsprüche hätten geben können. Paus. IX, 1.

I.

IACCHVS, i, gr. Ἴακχος, ου, ein bekannter Beynahme des Bacchus. Bacchus führte diesen Nahmen, wie uns der gelehrte Valkenaer z. Herodot 8, 65 zeigt, besonders in so fern er mit in den eleusinischen Geheimnissen verehrt wurde, weil an einem besondern Tage der Mysterien die Geweiheten das Bild des Bacchus aus seiner Kapelle auf den Ceramicus mit großem Geschrey und Geräusch, und unter dem Absingen einer Hymne auf den Bacchus, die eigentlich Jacchus, cf. Hesych. h. v. Schol. ad Aristoph. Ran. 324, genannt wurde, nach Eleusis abhohlten. Von diesem Liede ward auch selbst dieser Bacchus Jacchus genannt. cf. Aristoph. Ran. 401.

IAERA, ae, gr. Ἰαιρα, ας, eine der Nereiden beym Homer. Il. σ, 42.

IALEMVS, i, des Apollo und der Kalliope oder der Clio Sohn. Er war nach Athen. XIV, 3 der Vorsteher der Klag- und Trauerlieder, wie sein Bruder Hymenäus der Hochzeitlieder.

IALMENVS, i, gr. Ἰάλμενος, ου, der Sohn des Mars, den er mit der Astyoche im Pallaste Actors, des Sohnes von Azeus auf dem Söller des Hauses in einer verstohlnen Umarmung erzeugte; Il. β, 512. der Bruder des Ascalaphus. Beyde waren unter den Argonauten und dann unter den Freyern der Helena. Apollod. I, 9, 16. III, 10, 8. Sie führten die Einwohner von Aspledon und Orchomenos in dreyßig Schiffen vor Troja. Il. a. O. Dann waren beyde unter den sieben Helden, die vor der Verschanzung der Griechen Wacht hielten. Il. ι, 82. Ascalaphus fand seinen Tod. Vom Jalmenus hören wir weiter nichts.

IALYSVS, *i*, der Sohn des Cercaphus und der Cydippe, oder Cyrbia, und der Enkel des Sol oder Helios. Er theilte sich mit seinen Brüdern Camerus und Lindus in die Insel Rhodos, und erbauete die von ihm benannte Stadt Jalysus, eine der ehemaligen Hauptstädte von Rhodus. Diod. V, 57. cf. Pind. O. VII, 62 f. Dieser leztere erzählt, so bald Minerva dem Haupte ihres Vaters entsprang, befahl Apoll diesen seinen Enkeln nach ihrem Glücke zu streben, und der Göttin den ersten Altar zu erbauen. Weil nämlich vom Schicksal bestimmt war, daß Minerva die besondere Schutzgöttin desjenigen Volkes werden solle, das ihr zuerst opfern würde. Die drey Brüder gehorchten ihrem Stammvater. Da sie aber in der Eile Feuer auf die Burg mit zu nehmen vergessen hatten, und daher ihr ein Heiligthum ohne Opfer und Feuer weiheten: so kamen ihnen die Athener zuvor und erhielten die Minerva zur Schutzgöttin. Den Rhodisern aber verlieh Minerva so große Geschicklichkeit in allen Künsten, daß sie darinnen alle Sterbliche übertrafen. Pind. a. O. und Scholiast zu dieser Stelle.

IAMBE, *es*, gr. Ἰαμβη, ης, die Magd, welche bey der Metanira, der Gemahlin des Celeus, oder, wie andere wollen, des Hippothoon, diente, als Ceres voll Betrübniß über ihre verlohrne Tochter dahin kam. Sie heiterte durch allerhand lustige Einfälle die Göttin wieder auf. Hom. H. in Cerer. Apollod. I, 5, 1. Schol. ad Nicandr. p. 48. Sie soll des Pans und der Echo Tochter und aus Thracien gebürtig gewesen seyn, wie Natal. Comes 3, 16 aus dem Philochor, außer ihm aber sonst Niemand weis. Diese Jambe führte die Sitte ein, daß man an den Festen der Ceres durch allerhand beissende und lustig machende Einfälle sich unterhielt. Ueber diesen Gebrauch findet man außer den obgedachten Nachrichten des Apollodor noch im Aristoph. Ran. 387. Diodor. V. vom Anfange die Beweisstellen. Die Gebräuche der Mysterien waren nämlich theils eines historischen, theils eines symbolischen Inhalts. S. H. H. Heyne z. Apollodor S. 60. Von dieser Jambe soll das iambische Metrum seinen Nahmen haben. Schol. Nicandr. a. O.

IAMVS, *i*, gr. Ἴαμος, ου, des Apollo und der Evadne Sohn. Er wurde nach Pind. Ol. VI, 69 von seiner Mutter, die ihn hinter einem Brombeerstrauch gebahr, und auf Binsen und Violen (101) legte, Jamos genannt. Nach der Götter Schluß nährten ihn zwey Schlangen mit unschädlich honigsüßem Gifte. Daß hier Honig gemeynt sey, läßt sich wohl nicht leugnen. Daß aber diese Vorstellung eine dem Pindar unwürdige Spielerey sey, möchte ich drum nicht behaupten. Er dichtete nach alten, freylich uns ungewöhnlichen Meynungen. Schlangen unterrichteten und bildeten nach diesen Wahrsager; und Honig, der von Bienen oder sonst einem Manne in dem Mund gelegt wurde, war ein altes Bild der Beredsamkeit. Ohne Bild, Jamos sollte ein beredter Wahrsager werden. Pindar fährt fort: als Jüngling wadete einst Jamos in die Mitte des Alpheus und flehete zu seinem Vater, ihm die Würde eines Königs oder eines Oberpriesters zu ertheilen. Beyde Würden waren damals eines. Apollo hieß ihm seiner Stimme folgen. Beyde kamen nun zum Hügel des Cronos bey Olympia. Hier ertheilte ihm der Vater einen zwiefachen Schatz, die Gabe göttliche Stimmen zu vernehmen, und aus den Flammen zu weissagen, die einst auf Jupiters Altare lodern würden, wenn ihn nur erst

Herku-

Herkules, der Stifter der Olympien, zum Priester würde eingeweihet haben. Dies sein Priesterthum erbte auf seine Nachkommen, die Jamiden. cf. Cic. de divin. I, 41. Wesseling zu Herodot. V. p. 392. 68. VIII. p. 683. 40. IX. p. 708. 3. Die Gabe göttliche Stimmen zu vernehmen, (φωναν ακουειν ψευδεων αγνοσον) bezeichnete wohl eine Art von Orakel, das Jamos erhielt. Da aber dieses zu geben nicht auf des Jamus Willkühr ankam, so sezte Apoll noch das Geschenk hinzu, daß Jamus, nicht nur wenn der Gott wollte, sondern auch allezeit bey jedem Opfer die Zukunft angeben und den Willen der Götter zu erklären fähig ward. Der Scholiast erklärt dies leztere Geschenk durch δια των εμπυρων μαντειαι, da nämlich der Priester aus dem Knistern und Prasseln des Feuers auf den guten und schlechten Erfolg der Bitten der Opfernden die Auslegung machte.

IANA, *ae*, bey den alten Lateinern der Mond. Daher aus Diva Iana, Diana entstund.

IANASSA, *ae*, gr. Ἰάνασσα, ης, und

IANIRA, *ae*, gr. Ἰάνειρα, ας, zwey Nereiden. Il. σ, 47.

IANTHE, *es*, gr. Ἰάνθη, ης, eine der Töchter des Oceans und der Tethys. Hes. Θ, 349.

IANVS, *i*, gr. Ἰανὸς, υ, die uralte Gottheit der Lateiner, unter welcher sie zweifelsohne nichts anders, als das Universum, welches alles regiert, verstunden; oder dem Sinne der Alten näher zu treten, Janus war jenes Symbol der Natur, das unter mehrern weiblichen und männlichen Gottheiten in Asien verehrt wurde. cf. Macrob. Sat. I, 9, der ihn für die Sonne oder für den Apollo und die Diana der ältesten Lateiner hält. Man sehe oben Art. Cybele. Daher hatte man Recht, diesen Janus, diesen Begriffen nach, in den soliarischen Liedern Deorum Deus, den allerhöchsten Gott zu nennen; und eben so richtig auch in diesem Sinne sagt Ovid. Fast. I, 90, nam tibi par nullum Graecia numen habet. Daher wurde diesem Janus 1) der Ursprung aller Dinge, aber auch 2) die Leitung und Abwechselung der Jahreszeiten, und des Jahres sowohl, als 3) der menschlichen Schicksale und insonderheit der Begebenheiten des Kriegs zugeschrieben. Wie aber in Asien der Begriff der Cultur und Anbauung sich mit jenem Symbol der Natur vereinigte, so geschah es auch hier, und Janus ward 4) das Symbol der Cultur des Menschengeschlechts. Man eignete ihm also die Erfindung der Religion, des Häuser- und Städtebaues, den Ackerbau und so fort zu. Auch die Erfindung der Schiffe, Brücken, der Kronen, des Geldes, Athen. XIV, 13. die menschlichen Sitten, Plut. Qu. Rom. 22, und die Thüren der Häuser schrieb man ihm zu. Das Symbol gieng endlich in eine wirkliche Person über, und man machte aus dem Janus einen König des alten Italiens, ja des Latiums. Da dasselbe mit dem Saturnus, einem andern Symbol, welches ohngefähr, wie die Ceres, den Uebergang von dem wilden unstäten Leben zur Erfindung des Ackerbaues ausdrückte (s. Saturnus), geschah: so entstund die Frage, welcher von den alten beyden Königen, Janus oder Saturnus, ist älter? Diese Frage ward von den alten lateinischen Mythikern auf eine doppelte Art beantwortet. Ein Theil, zu dem sich Virg. Aen. VIII, 319 schlägt, ließ den Saturn als den ältern betrachten; und diese Meynung, die am wenigsten gräcisirt, scheint in der That die ältere gewesen zu seyn. Der andere Theil aber erzählte, Saturn, da er von seinen Söhnen vertrieben wurde, kam zu dem

Janus nach Italien, ward gütig von ihm aufgenommen; und dieser räumte ihm das Capitol, das nach ihm der Saturnische Hügel genannt wurde, ein; überließ ihm auch nachher seine Staaten. Da endlich die griechische Fabel in die lateinische gezogen wurde, ward aus dem Mythos des Janus ein Ganzes. Nach ihm ward Janus mit dem griechischen Jon verwechselt, und der Sohn, den Apollo mit der Tochter des attischen Königs Erechtheus, **Creusa** erzeugte. Creusa ließ ihren Sohn, ohne daß ihre Aeltern etwas davon erfuhren, in Delphi erziehen. Unterdessen aber vermählete Erechtheus seine Tochter an den Xuthus oder Xipheus, wie ihn Aurelius Victor nennt; beyde aber blieben ohne Kinder. Als sie nun hierüber das Orakel fragten, antwortete ihnen dieses, daß sie das erste Kind, welches ihnen begegnen werde, als Sohn aufnehmen sollten. Dieses Kind aber war Janus. S. Jon. Doch andere nennen ihn auch einen Sohn des Uranus und der Hecata. Janus war, erzählt Aurelius Victor weiter, mit des Xipheus Verlassenschaft nicht zufrieden, sondern gieng mit einer starken Flotte nach Italien, wo er sich auf dem Hügel Janiculum niederließ und die dortigen Wilden bezähmte. Aurel. Vict. de Orgent. Rom. 2. Nach der Zeit vermälete sich Janus entweder an seine eigene Schwester, die **Camese** oder **Camesna**, **Camena**, eine uralte italiänische Gottheit, der man die Kraft wahrzusagen zuschrieb, und der der, für einen Hayn der Musen angesehene Hayn der Camena zugehörte. Diese Verheurathung des Janus soll nach Athen. 15, 13 noch in seinem Vaterlande Perrhäbia geschehen seyn, und er von der Camese eine Tochter **Olisthene** erhalten haben. Oder seine Gemahlin war **Venilia**, die man nachher mit der Meergöttin Salucia, von der sie doch Varro de L. L. IV. 10 unterscheidet, vermengte. Von dieser Venilia erhielt Janus eine Tochter, welche die Gemahlin des Picus ward. Ovid. Met. 14. 333. Ausserdem erzählt uns noch Ovid. F. VI. 102 eine Liebesbegebenheit, die Janus mit der Nymphe Carna hatte. Diese Nymphe dachte es mit dem Janus eben so zu machen, wie sie schon mit verschiedenen ihrer Liebhaber gethan hatte, die sie in eine Grotte führte, und dann sich hinter den Rücken derselben hinwegschlich. Allein Janus, der hinter sich sehen konnte, hohlte sie zurück, genoß ihrer und sezte sie dann zur Göttin über die Thürangeln. Doch siehe **Cardea**. Endlich, erzählt man, nahm Janus den vertriebenen Saturnus auf, und überließ ihm sein Reich. Victor. 3. Die Religion des Janus kam bereits mit Romulus nach Rom, der ihm den ersten Tempel erbauete. Macrob. I, 9 erzählt die Veranlassung dazu. Als die Sabiner Rom den Krieg ankündigten und sich endlich so gar vor seinen Thoren einfanden; suchten die Römer alle ihre Thore sorgfältig vor ihnen zu verschließen. Allein das Thor unten am viminalischen Berge — Roms erste Stadt lag auf dem palatinischen Hügel — eröfnete sich von selbst wieder und konnte auf keine Art verschlossen werden. Sie stellten also eine genugsame Bedeckung an dieses ofne Thor, es zu verwahren. Aber auch diese Mannschaft mußte, da der Feind an andern Orten eindrang, abgerufen werden, und man also dieses Thor offen lassen. Dies suchten die Feinde zu benützen und drangen durch das offene Thor ein, doch zu ihrem Unglücke. Denn aus dem Platze, wo nachher oder damals schon der Janustempel stund, quoll ein siedendheißes Wasser ihnen entgegen

gegen und verbrannte oder ersäufte die Eingedrungenen. Da nachher der Friede mit den Sabinern geschlossen war, erzählt uns eine andere Nachricht, die aus dem Varro Augustinus giebt, erbauete Romulus dem Janus einen Tempel. Dieser Tempel war es, der zwey einander gegen überstehende Thüren hatte, Plutarch. Num. 24, die während eines Krieges, den Rom unterhielt, nie geschlossen wurden, damit nämlich Jedermann und zu allen Zeiten diese das Glück des Krieges leitende Gottheit anrufen konnte. Sobald aber ein allgemeiner Friede war, schloß man diesen Tempel. Was uns die Alten sagen, führte zuerst Numa, dem man überhaupt alle Gebräuche des Römischen Gottesdienstes zuschreibt, diese Gewohnheit ein. Der regierende Consul selbst verschloß unter gewissen feyerlichen Formeln und eröfnete den Janustempel wieder. Bey der Eröfnung trug er, wie uns Virg. Aen. VII, 612 f. zu verstehen giebt, die Toga auf die Art die man Cinctum Gabinum nannte, und forderte den Krieg und Mars feyerlich auf. S. H. H. Heyne z. d. Stelle. Daher ward Janus clusus oder claulus ein Symbol des Friedens. Es erzählt uns aber Liv. I, 19, daß diese Verschließung des Janustempels während der ersten 700 Jahre des Römischen Staates nur dreymal, nämlich zu den Zeiten des Numa, nach den ersten punischen Kriege, und nach der Schlacht bey Actium geschehen sey. Die Dichter stellten dies oft so vor, als ob nun der Krieg, Mars und die Kriegswuth gleichsam in diesem Tempel eingeschlossen, und gefangen gehalten würden. Veral. Virg. Aen. I, 291. Und zwar so, daß sie bald den Mars als Hüter und Wächter dieser Gefesselten angeben, Virg. Aen. VII, 610, oder ihn selbst mit eingeschlossen seyn lassen, wie Horat. Epist. II, 1, 255. Daher wurde auch bey den Dichtern öfters dieser Tempel als der Tempel des Kriegs und des Friedens vorgestellt. S. H. H. Heyne Exc. IX zu Virg. Aen. I. Nachher erbauete C. Duillius auf dem Kräutermarkte und Augustus auf dem Römischen Markte andere Tempel des Janus, die aber von vier Seiten Thüren hatten, und daher quadrifrontes hießen. Serv. zu Virg. Aen. VII, 612. So wie dieser ursprüngliche Tempel, den Romulus erbaute, Ianus Quirinus oder geminus geheissen wurde. Dieser Tempel stund in der eilften Region auf dem sogenannten Argiletum. Von den doppelten Thüren und dem Durchgange, den dieser Tempel verstattete, erhielten in Rom gewisse große und gewölbte Durchgänge, wodurch man gehen konnte, den Nahmen Jani. Auf dem Forum Romanum fand man drey derselben, welche der oberste, mittlere und untere Janus genannt wurden. Sie dienten zum Untertreten in üblem Wetter. Von jenem Gebrauche, den Janustempel zu öfnen und zuzuschließen, wurde Janus selbst Clusius und Patulcius genannt. Dem Janus war der erste Monat im Jahre geheiliget. An dem ersten Tage desselben brachte man ihm Opfer von Weihrauch und Weine, (dieses Opfer ward eigentlich Janual geheißen, Herodian. I, 16) und bekränzte seine Statue mit frischen Lorbeerzweigen. Ovid. Fast. III, 137. Zugleich beschenkte man sich an diesem Tage mit Schaupfennigen und andern angenehmen Kleinigkeiten; dies Geschenk ward Strenä geheissen. In dem spätern Rom gehörte also Janus zu den alten Nationalgottheiten, deren Begriff man nicht mehr übersah, und den man daher bey weitem nicht mehr so verehrte, als er vor Zeiten verehrt worden war, weil nämlich die Römer von

den Etruriern den Dienst der zwölf größern Götter der Griechen angenommen hatten. Er ward jezt blos für den Inhaber des Kriegs und Friedens, und den Vorsteher des Jahres, ja des Tages angesehen, der die Pforten des Himmels, aus welcher Sonne und Mond auslaufen, und das Jahr und den Tag, S. Maturinus, mit sich führen, eröfnet. Janus gehörte daher nach der neuern Religion der Römer auch nicht mehr unter die Consentes oder unter den großen Götterrath, sondern blos unter die Dii selecti. — Die gewöhnliche Abbildung des Janus war, daß man ihn mit zwey Gesichtern am Vorder- und Hinterkopfe vorstellte. Man hat über diese Vorstellung mehrere Deutungen. Diejenigen, welche den Janus für den Noah halten, lassen ihn in die alte und neue Welt blicken. Nach andern sieht er in das alte und neue Jahr; oder dies doppelte Gesicht schildert einen klugen Regenten, der die Zukunft, wie die Vergangenheit vor Augen hat. Am nächsten scheinen dem Symbol, das in dieser Bildung liegt, diejenigen gekommen zu seyn, die das zweite Gesicht für das Gesicht seines Mitregenten Saturnus erkennen. Mir scheint wenigstens dies doppelte Gesicht nichts anders zu seyn, als eine Schilderung des veränderten Zustandes, welchen die Cultur unter rohen Menschen hervorbrachte. Wenn man Jani Bild mit vier Gesichtern antrift, so ist dieses entweder eine Verdoppelung des Janus, oder es deutet dann auf die vier Jahreszeiten, vielleicht auch auf die Jani quadrifrontes hin. Servius zu Virg. Aen. 6, 607 erzählt uns, der erste Janus mit vier Gesichtern sey aus Etrurien bey Eroberung der Stadt Phalerä nach Rom gekommen, und darum auch seinem Tempel vier Thüren gegeben worden. Plin. l. 34. c. 7 sagt uns auch, Janus, wie ihn Numa habe vorstellen lassen, habe die eine Hand empor gehalten und die Finger daran so gebogen, daß die Zahl der Tage im Jahre damit angedeutet worden sey. Sonst gab man ihm gewöhnlicher einen Schlüssel in die linke und einen Stab in die rechte Hand. Von dem Schlüssel, der ein symbolisches Zeichen seiner Herrschaft in der Natur ist, führt er den Beynahmen Claviger. Ovid. Fast. I, 228. Macrob. I, 9. S. Cuper. Observ. III, 7. Schwarz diss. de diis clavigeris, und Spanh. ad Callim. Hym. in Cer. 45. Eben in dieser Bedeutung ward auch dem Eros und der Hecate in der orphischen Religion der Schlüssel beygelegt. Eine neuere Abbildung ist es, wenn man neben dem Janus zwölf kleine Altäre, welche die zwölf Monate des Jahres vorstellen sollten, aufgestellt findet. Von ältern Vorstellungen findet man verschiedene Münzen, welche auf der einen Seite den zweyfältigen Kopf des Janus, auf der andern Seite einen Schifsschnabel haben. Schon die Alten zerbrachen sich über diese Vorstellung die Köpfe. Ist wohl auch etwas mehr als der Gedanke, daß man den Janus für den Beglücker der Schifffahrt ansah, darinnen zu finden? Eine ganz eigene doch ganz gewiß hieher nicht gehörige Vorstellung ist der sogenannte

IANVS VERTVMNVS, wie man die Abbildung eines Gottes mit vier Köpfen heißt, deren jeder theils mit Blumen, theils mit Aehren, theils mit Trauben, theils mit einer Mütze bedeckt sind. Denn dieser stellt offenbar die vier Jahreszeiten vor.

IAPETVS. *i*, gr. Ἰαπετὸς, ὁ, einer der Titanen oder der Söhne des Uranus und der Erde. Apollod. I, 1, 3. Er vermählete sich nach Apollodor. a. O. mit der Tochter seines Bruders Ocean; nach Hesiod.

siod. Θ, 508 mit der Clymene. Dasselbe sagt Schol. Aeschyl. Prom. 347. Andere geben ihm die Asope, noch andere die Themis zur Gemahlin. S. Munker. zu Hygin. p. 9. Er hatte den Prometheus, Epimetheus, Atlas und Menoetius zu Söhnen, wenigstens die drey leztern eignet ihm das ganze Alterthum zu, cf. Apollod. Schol. Aeschyl. Hesiod. a. O. und Hygin. praef. der ihn aber zu einem Sohn der Erde und des Tartarus macht. Von den Aeltern des Prometheus giebt es mehrere Angaben. cf. Schol. Il. ξ, 295. Schol. Aeschyl. Prom. 18. Mit diesem Japetus fängt man aber gewöhnlich den Helleniſtischen Stammbaum an.

IAPIS, *idis*, oder wie Heinsius lesen will, IAPYX, *ygis*, eine Fiction des Virg. Aen. XII, 391. der, um den Aeneas heilen zu lassen, zur Nachahmung Homers Il. λ, 843. δ, 200 f. diesen Arzt aufstellt. Japis war nach ihm der Sohn des Jasus und in seiner Jugend ein Liebling des Apollo. Denn nur seinen Lieblingen vertrauete Apollo seine Künste. Apoll wollte auch diesem alle seine Gaben, seine Leyer, die Kunst wahrzusagen u. s. f. verleihen. Allein Japis aus Liebe zu seinem Vater, dem er das Leben verlängern wollte, zog die Wissenschaft der geheimen Kräuter und unrühmlichern minder pralenden Künste der Heilkunde, (mutas artes) den andern allen vor und erbat sich nur diese. Den Aeneas heilte er glücklich von der gegen die Lateiner erhaltenen Wunde. S. H. H. Heyne Exc. IV. zu Aen. XII. und die daselbst angeführte Schrift des Herrn H. Möhsen, Verzeichniß einer Sammlung von Bildnissen berühmter Aerzte. S. 227.

IAPYX, *ygis*, des Dädalus und einer Korintherin Sohn, von welchem die Landschaft Japygia in Italien den Nahmen erhalten haben soll. Nat. Com. VII, 16. Nicander beym Anton. Lib. 31 nennt diesen Japyx einen Bruder des Peceutius und Daucus.

IARBAS, *ae*, ein König und Priester in Getulien. Er ward für einen Sohn des Jupiter Ammons gehalten, den dieser mit einer garamantischen, das ist libyschen Nymphe zeugte, und erbauete seinem Vater viele prächtige Tempel. S. Virg. IV. Aen. 198. Die Alexandriner, sagt unser große Heyne zu dieser Stelle, erzählten von Libyen viele Fabelsagen, wie sich aus dem Apollonius Rhodius und dessen Scholiasten abnehmen läßt, und überdem hatten auch die Cyrenäer ein eigenes Mythengeschlecht. Aus diesen scheint Virgil geschöpft zu haben. Uebrigens erzählt uns Justin. 18, 6. von diesem Jarbas, oder, wie er auch genannt wird, Hiarbas, daß er sich mit Gewalt der Dido habe zum Gemahl aufdrängen wollen, so daß diese sich endlich, um der Vermählung mit ihm zu entgehen, selbst umbrachte. S. Dido.

IARDANE, *es*, die Sklavin der Omphale, mit welcher Herkules den Alcäus zeugte. Herod. I, 7. S. Alcaeus n. 5.

IARDANES, *is*, der Vater der Omphale. Apollod. II, 6, 3.

IASION, *onis*, gr. Ἰασίων, ωνος, auch Jasius, cf. Hes. Θ, 970, der Bruder des Dardanus, den man bald für den Sohn Jupiters und der Plejade Electra, bald für den Sohn des Ilithius, Hyg. f. 270, bald für den Sohn des Corythus, bald für des Minos und der Nymphe Phronia ausgiebt. Schol. Theocrit. 3, 50. Er lernte, wie Diodor. V, 48. 49 erzählt, die Mysterien selbst von seinem Vater und unterwies dann andere darinnen. Auf der Hochzeit seiner Schwester Harmonia verliebte sich Ceres seiner ungemeinen Schön-

heit wegen in ihn und erzeugte mit ihm den Plutus und Corytus, worauf er unter die Götter aufgenommen wurde. cf. Hyg. a. O. Nach andern, Apollod. III, 11, 1. und Dionys. Halic. I, 61 erschlug ihn Jupiter, weil er der Ceres Gewalt anthun wollte, mit dem Blize. Doch ungleich älter ist folgende Erzählung, die uns Homer Od. ε, 125 selbst macht. Jasion war der Geliebte der Ceres, mit welchem sich die Göttin auf einem zur Saat bearbeiteten Acker begattete. Eifersüchtig über diese Gunstbezeugungen zerschmetterte ihn Jupiter mit dem Blize. Nach Hesiod Theog. 969, erwies Ceres dem Jasion diese Gunstbezeugung in Creta, und die Frucht derselben war Plutus. Nach dieser Fabel ist nichts gewisser, Jasion, den auch der Schol. Od. a. O. zu einem Cretenser macht, war der Stifter einer wichtigen Revolution in Creta, er führte den Ackerbau ein. Die Fabel vom Plutus ist allegorisch: Ackerbau erzeugt Reichthum. S. H. H. Heyne zu Apollodor S. 726. Vergl. überhaupt Art. Danaus.

IASIS, *idis*, s. Ionides.

IASTIVS, *ii*, 1) s. Iasion.

2) einer der Cureten, s. diese.

IASO, *us*, gr. Ἰασώ, οῦς, des Aesculapius Tochter, die Schwester der Hygea. Eben das, was Meditina ist. Wie Hygea die Gesundheit erhält, so hilft Jaso der verlohrnen wieder auf.

IASON, *onis*, gr. Ἰάσων, ονος, der berühmte Anführer der Argonauten. Er war aus Jolcos gebürtig und sein Vater wird einstimmig Aeson, der Sohn des Cretheus und der Tyro, und der Stiefbruder des Pelias genannt. Ueber die Mutter aber sind die Alten uneinig. Man nennt sie Polymede, des Autolycus Tochter Apollod. I, 9, 16. Alcimede Apollon. I, 233. cf. Schol. ibi Pherecydes. Hyg. f. 13. Polymele Hes. beym Schol. Od. μ, 70. Polypheme Herodotus beym Schol Apollon. I, 45. Theognete, Eteoclymene, bey ebendemselben Scholiast. a. O. Arne oder Scarphe beym Tzez. Lycophr. und Tzez. Chil. VII, 930 Rhoeä. Doch ist Alcimede der gewöhnlichste Nahme. S. Mezir. zu Ovid. T. II. p. 16. Pelias hatte sich des Throns der Aeoliden mit Gewalt bemächtiget, oder, wie Eustath. Od. μ, 69 erzählt, Aeson war gestorben, und hatte diesen seinen Stiefbruder dem Jason zum Vormunde gesezt, mit dem Beding, daß Pelias dem Jason die Krone wieder abtreten sollte. Gnug man fürchtete für den Jason vom Pelias, und schafte ihn also in seiner frühesten Kindheit zur Nachtzeit in einem Kasten als eine Leiche zu dem Chiron, der damaligen Ritterakademie der Helden Griechenlandes, wo er in allen ihm nöthigen Künsten erzogen wurde. Tzez. Lycophr. 175. Als Jason heran gewachsen war, fand er sich bey der kalydonischen Jagd ein und lebte dann auf dem Lande. Den Pelias hatte das Orakel gewarnt, er möchte sich vor dem hüten, den er nur in einem Schuh erblicken werde. Da er nun einst dem Neptun ein großes Opfer geben wollte, und alle seine Verwandte dazu eingeladen hatte, erschien auch Jason, aber nur in einem Schuh. Der Held nämlich wadete durch den Fluß Enipeus, Val. Flacc. I, 83. oder durch den Evenus oder Anaurus, und ließ dabey einen Schuh im Schlamme stecken. Nach andern trug ihn Juno, die dem Pelias ungünstig war, in Gestalt einer alten Frau durch den Strom, und er verlohr den Schuh. Als aber Pelias ihn an diesem Aufzuge erblickte, erzählte er dem Jason das erhaltene Orakel und legte ihm dann die Frage vor, was er wohl selbst mit demjenigen machen

machen würde, mit dem ihm dieses wiederführe? Jason antwortete nach dem Eingeben der Juno, er würde diesen Menschen nach Colchis schicken, um da das goldene Widderfell zu hohlen. Pelias befahl ihm also dieses zu thun, und machte Anstalt, für ihn ein Schiff zu diesem Seezuge auszurüsten. Apollod. I, 9, 16. cf. Diod. IV, 41. Vollständiger erzählt diese Geschichte Pind. Pyth. 4, 44. Jason wurde verstellter Weise von seinen Aeltern als todt beweint, und als neugebohrner Knabe zum Chiron gebracht, um ihn den Mörderhänden des Pelias zu entreissen. Von Chiron erhielt er seinen Nahmen und genoß zwanzig Jahr den Unterricht und die Erziehung desselben. Dann kehrte er von ihm, ohne durch Thaten und Worte seine Absicht merken zu lassen, und ohne Abschied nach Jolcos anheim, um die Thronrechte seiner Familie gegen den Pelias geltend zu machen. Er war dabey nach Art der Helden der Vorwelt mit zwey Speeren, dem einen zum Werfen, dem andern zum Tödten, ausgerüstet, trug ein magnesisches Landkleid und darüber die Haut von einem Panther, den er erwürgt hatte. Sein Haar war unbeschoren und nur der eine Fuß beschuhet, weil er nämlich den andern im Durchwaden durch den Fluß verloren hatte. In diesem Aufzuge erschien er in der Volksversammlung auf dem Markte zu Jolcos. Alles Volk verwunderte sich über seine Schönheit und seinen majestätischen Wuchs, und hielt ihn für den Apollo oder Mars. Jezt erblickte ihn auch Pelias und sah mit Entsezen nur den einen Schuh. Er fragte ihn also, wer? und woher er sey? Jason antwortete ihm muthvoll, doch sanft, er sey der Sohn Aesons, beym Chiron erzogen worden, und komme jezt, sein väterliches Reich in Besitz zu nehmen. Er ließ sich darauf sein väterliches Haus zeigen, und Pelias widersezte sich nicht. Hier besuchten ihn seine Oheime Pheres und Amythaon, und seine Vettern Admetus und Malempus. Er schmauste mit ihnen fünf Tage, am sechsten aber erklärte er ihnen seinen Willen und gieng in ihrer Gesellschaft zu des Pelias Pallaste. Dieser kam ihnen entgegen. Jason forderte nun den Thron zurück, doch versprach er die Heerden und Ländereyen dem Pelias zu lassen. Pelias fand sich die Forderung zu erfüllen so gleich willig. Nur verlangte er von dem Jason, er solle zuvor nach Colchis reisen, und von da das Fell des goldenen Widders zurückhohlen. Diese Handlung sey an und vor sich rühmlich. Aber es sey auch des Phrixus Schatten ihm deswegen oft erschienen. Nur gestatte sein hohes Alter ihm die Unternehmung nicht. Jason gieng ein, was Pelias verlangte. Die Reise ward nun durch ganz Griechenland bekannt gemacht, und der Juno Rachbegierde entflammte die vorzüglichsten Helden, die Unternehmung mitzumachen. Unter diesen waren Herkules, Castor, Pollux, Euphemus, Periclymenus, Orpheus, Echio, Erytus, Zetes und Calais. Jason musterte sie, und Mopsus beobachtete den Flug der Vögel und das heilige Loos. Ein Eisvogel (αλκυονις) flog laut schreyend über Jasons Haupt. Juno schickte ihn zum Zeichen eines günstigen Windes, und Mopsus faßte das glückliche Omen auf. (Pind. Fr. beym Schol. Apollon. I, 1084.) Jason, da die Auguriен glücklich waren, libirte dem Jupiter, den Winden, den Wellen, der Nacht und des Meeres Pfade, rufte sie um heitre Tage und glückliche Rückkehr an und lichtete die Anker. Mit dem Südwinde, fährt Pindar fort, kam Jason zu dem Axenischen Meere. So hieß damals das

schwarze

schwarze Meer, weil lauter Barbaren an seinen Ufern wohnten, welche die Fremden übel aufnahmen. Dann aber zogen Griechen dahin, und das arenische Meer ward das euxenische genannt. Dort am Eingange zu diesem Meere fand Jason thracische Rinder, und auf einem Stein eine göttlich errichtete Altarfläche. Man opferte dem Neptun. Denn jezt sollte die Fahrt vor den lebendigen Felsen, den Symplegaden, vorbey gehn. Dann kam Jason zum Phasis, und drang gewaltsam bey den Colchiern ein. Hier unterrichtete ihn Venus in der Kunst, die Medea durch den Liebesvogel Jynx zu bezaubern, sie in sich verliebt zu machen, und in ihr ein brennendes Verlangen nach Griechenland zu entflammen. Der Vogel Jynx ist unser Dreh- und Wendehals, der von dem beständigen Wenden und Umherdrehen des Kopfs den Nahmen führt; und also darinnen mit den Schlangen, denen die Alten eine große Zauberkraft zuschrieben, in Aehnlichkeit steht. Diesen Vogel band man lebendig auf ein Rädchen, und drehete unter gewissen Zauberformeln dasselbe immer umher. Wie dann der Vogel geängstiget wurde: so, glaubte man, werde auch der Geliebte geängstiget. cf. Selden de Diis Syr. I, 2. Die bezauberte Medea, erzählt Pindar weiter, unterrichtete den Jason, wie er die Arbeiten vollenden sollte, die ihr Vater ihm auflegen würde. Sie gab ihm ein Mittel, sich gegen die Schmerzen der Flammen zu sichern, die von den Stieren sprühten, die er, wollte er das Vlies gewinnen, an den Pflug spannen mußte. Glücklich riß Jason mit diesen Feuerspeienden Thieren ein Stück Erde um. Acetes erschrak und betrübte sich über den glücklichen Fortgang des Jasons. Jasons Gefährten aber krönten ihn mit Gras und Kräutern und wünschten ihm Glück. Hierauf zeigte Acetes dem Jason den Ort, wo des Phrixus Schwerd das goldene Vlies ausgespannt hatte. Noch hofte er, Jason werde sich desselben nicht bemächtigen können, da im Haine ein Drache wachte, welcher an Größe und Dicke das funfzig ruderige Schiff Argo übertraf. Allein Jason tödtete den Drachen und seegelte heimlich mit dem Vließ und mit Medeen davon, fuhr über die Meere des Oceans hin, hin über das erythräische Meer, kam nach Lemnos, hielt mit seinen Gefährten Wettkämpfe daselbst, und alle begatteten sich mit Lemnierinnen. Von da kam er zur herkulischen Straße und stieß endlich auf die Syrten, wo die Mannschaft das Schiff verlassen und dasselbe zwölf Tage hinter einander auf den Schultern zum See Triton tragen mußte, und wo ihnen endlich Eurypylus erschien und den Ausgang ins Meer zeigte. — So weit Pindar, dessen Erzählung ich beyfügen zu müssen glaubte, weil ich sie oben Art. Argonautä nicht angeführt habe. Man sehe das übrige daselbst. Ich habe die Rückreise, die Pindar angiebt, nach den Worten beybehalten; da diese Stelle auch nach allen neuen Vorschlägen von Erklärungen und Lesarten immer noch unauflösliche Schwierigkeiten enthält. Man erkläre das Ποντῳ τ' ερυθρῳ durch das Meer bey Erythia, oder lese ποντῳ δε ρειθρῳ, immer bleiben die Fragen übrig: wie kamen die Argonauten vom Meere bey Erythia nach Lemnos und von da wieder zur herkulischen Straße? oder wie aus des Pontus Strom (Hellespont) über Lemnus nach der herkulischen Straße und seegelten ohne Noth Griechenland vorbey? Eine geschicktere Hand als die meine löse diese Knoten auf. — Indeß zwang Pelias, auf das Gerüchte, daß Jason mit allen den Seinen im euxini-

schen

schen Meere umgekommen sey, den alten Aeson, Gift zu nehmen, oder gab ihm, wie Apollod. I, 9, 27 erzählt, Ochsenblut zu trinken, wovon er starb. Auch den kleinern Bruder des Jason Promachus richtete er hin und veranlaßte dadurch die Mutter desselben, daß sie sich selbst ums Leben brachte. Jason erfuhr dies alles bey seiner Zurückkunft mit Entsetzen. Medea aber, die nun seit der Ankunft in Phäacien seine Gattin geworden war, versprach ihm Rache. Sie beredete die Töchter des Pelias, daß sie selbst ihren alten Vater tödteten, und dann bemächtigte sich Jason mit leichter Mühe des Reichs. Doch stellte hernach Jason das Reich wieder dem Acastus, dem Sohne des Pelias zu, und gab den Töchtern desselben Männer. Er hielt darauf dem Neptun auf dem Isthmus feyerliche Spiele und widmete ihm das Schiff Argo. Da er sich aber des Königs zu Corinth Creon Gunst zu erwerben gewußt hatte, zog er mit der Medea nach Corinth und schlug da seinen beständigen Wohnsitz auf. So erzählt Diodor. IV, 50-54. wie H. H. Heyne glaubt, aus dem Dionysius Milesius. Mit ihm kommt ziemlich Hyg. f. 24 überein. Andere Umstände findet man bey andern Erzählern dieser Geschichte. Nach Ovid. Met. VII, 160 lebt Aeson noch, als Jason zurückkehrt, doch als ein ganz abgeschwächter Greis. Medea verspricht ihn wieder zu verjüngen, sucht aller Orten Kräuter zusammen, kocht diese und wirft endlich den getödteten Aeson in den Kessel, aus dem er verjüngt hervorgeht. Durch dieses Beyspiel gereizt, ersuchen die Töchter des Pelias Medeen, ein Gleiches mit ihrem Vater zu thun. Medea stellt sich, als ob sie Jason hasse, und läßt sich dem Scheine nach bewegen. Die Peliaden schlachten den alten Pelias und kochen ihn; Medea aber entflieht, und Pelias wird so zerkocht, daß er kaum begraben werden kann. Aus Kummer flüchten die Peliaden nach Arkadien und sterben hier, wo man dem Pausanias bey Mantinea ihre Gräber zeigte. Paus. VIII, 11. Apollodor I, 9. 28 f. erwähnt zwar auch des Betrugs, den Medea den Töchtern des Pelias spielte. Doch läßt er zuvor diesem von dem Jason das goldene Vlies übergeben. Nach dem Tode des Pelias aber vertreibt Acastus den Jason mit der Medea aus Iolkos und feyert seinem Vater zu Ehren die bekannten Leichenspiele. S. Acastus. Eine andere Nachricht theilt Paus. II, 3 aus dem Gedichte Naupactica mit, das die griechischen Heldinnen besang. Nach ihm gieng Jason nach dem Tode des Pelias nach Corcyra, wo er seinen ältesten mit der Medea erzeugten Sohn Mermerus auf einer Löwenjagd verlohr, die er auf dem festen Lande anstellte. So ist es auch die gewöhnlichere Erzählung, daß Jason das Schiff Argo der Minerva geweihet habe; diese aber habe es dann unter die Sterne versezt. Eratosth. 35. Hyg. f. 14 am Ende. — Was die lezten Lebensumstände des Jason anbetrift: so herrscht darüber die allergrößte Verschiedenheit in den Angaben der Alten. Besonders haben die Tragiker, welche diesen Mythos häufig bearbeiteten, viel zu diesen Veränderungen desselben beygetragen. S. Medea. Außer der Medea des Euripides sind Apollod. I, 9, 28. Diod. IV, 54. Schol. Eurip. Med. zu 9. 20. 277. Schol. Pind. Ol. 13, 76. Hyg. f. 25. 26. 27. hier zu vergleichen. Der größte Theil der Erzähler kommt aber doch endlich dahin überein. Jason lebte mit Medeen in Corinth an zehn Jahre lang vergnügt, und erzeugte mit ihr die Söhne Mermerus und Pheres,

Pheres, oder nach Diodor a. O. den Thessalus, den Tisander und die Alcimene, bis des Creons Tochter Glauce oder nach andern Creusa heranwuchs. Die ungemeine Schönheit dieser Prinzessin bezauberte ihn. Medeens Reitze nahmen dagegen ab; und dabey mußte Jason auch oft von seinen Landesleuten Vorwürfe hören, daß er mit einer Ausländerin, die noch dazu eine berüchtigte Zauberin war, vermählt sey. Jason also entschloß sich Glaucen zu heurathen und Medeen zu verstoßen. Wie Diodor die Sache vorstellt, machte er anfangs sogar Medeen darüber Vorstellungen. Da aber diese zu nichts zu bewegen war, deutete er ihr an, Corinth zu verlassen. Medea schien sich auch in ihr Schicksal ergeben zu wollen. Desto fürchterlicher führte sie aber ihre Rache aus. Sie sandte der jungen Braut durch ihre beyden Söhne ein sehr feines Brautkleid und eine Krone, welche sie von ihrem Grosvater Helius geerbt zu haben vorgab. Kaum aber hatte Glauce dieses Kleid angelegt, so fieng sie an zu brennen. Kreon eilte seiner Tochter zu Hülfe; aber auch seine Kleider fiengen Feuer. Er wälzte sich auf dem Boden, die Flamme zu ersticken, aber auch hierüber gerieth der ganze Pallast in Brand, aus welchem sich Jason nur mit Mühe rettete. Medea stieß indeß ihren beyden mit Jason erzeugten Söhnen den Dolch ins Herz, schwang sich auf einen von ihrem Großvater Helius erhaltenen mit zwey Drachen bespannten Wagen, und eilte durch die Lüfte davon. Paulan. a. O. erzählt von einem Brunnen, in welchen sich Glauce stürzte, um sich vor den Flammen zu retten, so auch, daß nicht Medea, sondern die Corinther die beyden Knaben umbrachten. — Nach so vielen Unfällen soll endlich dem Diodor zu Folge IV, 56. Jason sich aus Verzweifelung selbst entleibt haben. — Die neuern schreiben dem Jason auch außer den mit der Medea erzeugten Kindern die Söhne Deipylus und Euneus, Hyg. f. 15. Stat. Theb. 6, 342, oder wie sie andere nennen, Troas und Nebrophonos, oder nach einer dritten Angabe die Söhne Philomelus und Apis, und die Tochter Atalanta zu, die er mit der lemnischen Hypsipyle, (s. diese) erzeugt haben soll. Doch Homer nennt

2) diesen Jason einen Fürsten von Lemnos und den Vater des Euneus. Il. ψ, 467.

IASVS, i, gr. Ἴασος, ου, 1) der Sohn des Argus und der Evadne, einer Tochter des Strymons, Apollod. II, 1, 2. oder wie es Schol. Eurip. Phoeniss. 1151 (1123) angiebt, der Oceanide Pitho Sohn. Er war mithin der Urenkel des Phoroneus. Dieser Jasus zeugte den Agenor, oder, wie ihn andere nennen, den Arestor, der wieder den berühmten Argus Panoptes zum Sohne hatte. Der Sohn des leztern war ein Jasus II. der wieder der Vater der berühmten Jo war. Apollod. a. O. Daß also der Geschlechtsbaum vom Phoraneus bis auf die Jo also fortläuft: Phoroneus, Niobe und Jupiter, Argus, Jasus I, Agenor oder Arestor, Argus Panoptes, Jasus II, Jo. Doch anders geben Paus. II, 16, bey dem Jasus und Agenor Brüder und des Triopas Söhne sind, und wieder Schol. Il. γ, 75 dieses Geschlechtsregister an. Vergl. Mezir. zu Ovid. Ep. T. II. p. 69 und die Ausleger zu Ovid. Met. I, 624.

2) des vorigen Urenkel und der berühmten Jo Vater, s. N. 1. und Jo.

3) der Sohn des Arkadiers Lycurgus, der mit der Tochter des Minyas Clymene die berühmte arkadische Atalanta zeugte. Apollod. III, 9, 2. Schol. Eurip. Phoen.

152. Andere nennen ihn auch Jasius, Hyg. f. 70. 99. oder Jasion, wie Aelian. V. H. 13, 1. Man hält ihn mit Recht für denselben Jasus, der bey den ersten olympischen Spielen, die Herkules feyerte, den Preiß im Pferderennen davon trug. Paus. V, 8. Pausan sah zu Tegea seine Bildsäule, wo er mit der Linken das Pferd, mit der Rechten den Palmzweig hielt. Paus. 8, 4. cf. Mezir. T. I. p. 367.

ICARIA, *ae*, ein Beynahme der Diana von einem berühmten Tempel, den sie auf der Insel Icarus hatte. Die ganze Insel war voller Rehe und Hasen. Nur aber diejenigen konnten einige derselben fangen, die von den Priestern die Erlaubniß hatten.

ICARIVS, *i*, oder ICARION, *onis*, gr. Ἰκαρίων, ωνος, der Vater der berühmten Penelope. Er war nach verschiedenen Angaben entweder der Sohn des Perieres und der Gorgophone, oder der Sohn des Oebalus und der Batea, und der Bruder des Tyndareus und Hippocoon. Als der leztere ihn mit dem Tyndareus aus Lakonien vertrieb, flüchtete sie zu dem König Thestius in Aetolien. Icarion vermählete sich mit der Najade Periboea und erzeugte mit ihr außer der gedachten Penelope den Thoas, Damasippus, Imeusimus, Aletes und Perilaus. Den leztern blos erwähnt Paus. 8, 34. und erzählt, daß die alten peloponnesischen Schriftsteller ihn für den Ankläger des Orestes bey dem Areopagus, nicht aber, wie sonst gewöhnlich gesagt wird, den Tyndareus erklärt haben. Unter den Söhnen Icarions nennt Schol. Od. o, 16. den Semus und Auletes, wahrscheinlich Schreibefehler, für Imeusimus und Aletes. Strabo X, p. 461 nennt die Gemahlin des Icarions Polycaste, eine Tochter des Lygäus; Dorodoche, des Orsilochus Tochter, oder Asterodia, des Eurypylus Tochter und Telestors Enkelin, nennt sie der obgedachte Scholiast, nach dem Phereerydes. Endlich giebt es noch eine gewisse Phanothea, die den Hexameter erfunden haben soll, und des Icarius (wahrscheinlich eines andern) Gemahlinn genannt wird. vergl. Mezir. zu Ovid. Ep. I. Von Icarion erzählte man, daß er dem Hippocoon gegen den Tyndareus beygestanden. Eine ganz widersprechende Angabe, die Paus. III, 1 anführt. Nach eben demselben ließ Icarion die vielen Freyer um seine Tochter zur Wette laufen. Ulysses behielt den Preiß. Paus. III, 12. Als nachher Penelope sich von ihrem Vater trennen sollte, geschah dies von seiner Seite mit großer Betrübniß. Er gieng ihrem Wagen nach und fragte sie noch einmal, ob sie bey ihm oder bey ihrem Manne bleiben wolle. Sie schwieg und verhüllte sich. So erklärte man eine Bildsäule der Schaamhaftigkeit, die auf der Straße von Sparta nach Arkadien stund. Paus. III, 20.

2) der berühmte erste Weinerbauer in Attica, s. Erigone.

ICARVS, *i*, gr. Ἴκαρος, 8, 1) der Sohn des Dädalus. Da sein Vater nebst ihm sich aus der Gefangenschaft, in welcher ihn Minos hielt, erretten wollte, sezte er demselben Flügel von Wachs, wie sich an, und ermahnte ihn nicht zu hoch zu fliegen, damit die Sonne das Wachs nicht zerschmelzen möchte. Icarus aber achtete diesen Rath nicht und stürzte bey der nachher von ihm benannten Insel Icaria in das ebenfalls von ihm benannte icarische Meer herab, wo er ertrunk. Ovid. Met. 8, 195. Hyg. f. 40. Herkules, da sein Körper an die vorgenannte Insel ohnweit Samus, wie man richtiger für Pergamus lieset, anschwomm, begrub ihn. Paus. IX, 11. Die

Insel

Insel Icaria hieß vorher, wie Steph. Byz. angiebt, Doliche oder Ichthyusa, vergl. Munk. zu Hygin a. O. Man sieht die Ansetzung der Flügel auf verschiedenen Gemmen bey Lippert II, 40-43. Schon die Alten, Paus. a. O. erklärten diese Fabel von der Erfindung der Seegel, und Diod. IV, 79 bestimmt sie in Absicht des Icarus besonders so, er sey ertrunken, da er bey der von ihm genannten Insel habe ans Land steigen wollen.

2) der König in Carien, bey dem die Begebenheit erfolgte, die Hyg. f. 190 von dem Thestor und seinen Töchtern erzählt. S. diese.

ICELOS, *i*, einer der Söhne des Schlafs, nach Ovid. XI, 640. S. Somnus.

ICHNOBATES, *ae*, einer von den Hunden des Actäons. Hyg. f. 181.

ICHONVPHIS, eben das was Oneph, s. diesen.

ICMAEVS, *i*, gr. Ἰκμαῖος, ου, ein Beynahme des Jupiters, unter welchem Nahmen ihm Aristäus einen Altar auf der Insel Ceos errichtete. Apollon. II, 524.

IDA, *ae*, 1) die Tochter des Melisseus, welche nebst ihren Schwestern nach Apollod. I, 1, 3 den Jupiter erzog. Paus. VIII, 47 nennt sie Ἰδη.

2) des Corybas Tochter, mit welcher Lycastus Minos den zweiten zeugte. Diod. IV, 62.

IDAEA, *ae*, gr. Ἰδαία, ας, 1) eine Nymphe, mit welcher der Fluß Scamander den Stammvater der Trojaner Teucer erzeugte. Apollod. III, 12, 1.

2) die Gemahlin des unglücklichen Phineus. Sie war die Tochter des Königs Dardanus, welche Phineus sich vermählete, da er seine erste Gemahlin Cleopatra verstoßen hatte. Diodor. IV, 43, der, dem Dionysius von Miletus folgt, erzählt von ihr, daß sie ihre Stiefsöhne Crambis und Orythus bey dem Vater verleumdete, als hätten sie Versuche gegen ihre Tugend gewagt. Aufgebracht hierüber mißhandelte denn Phineus seine beyden Söhne. Ja nach einigen blendete er sie sogar. Da aber die Argonauten in diese Gegend kamen, befreyeten sie die unglücklichen Kinder. Doch erlaubte ihnen Herkules nicht, an der bösen Stiefmutter Rache zu nehmen, sondern befahl sie vielmehr ihrem Vater zu überlassen, der sie denn hinrichtete. cf. Schol. Apoll. I, 211. Doch sind allerdings die Alten in Rücksicht der Nahmen nicht einig. Schol. Od. μ, 70 nennt sie Eurytia; der Schol. Sophocl. Antig. 992 führt an, daß man sie auch Eidothea, des Cadmus Tochter genannt habe. Vergl. Eund. zu v. 975. 979. Schol. Apollon. II, 178. 181. 238. 140. und Munk. zu Hyg. f. 19. So läßt auch Sophocl. Antig. 985 die böse Stiefmutter ihre Stiefsöhne selbst blenden. Die Fabel des Phineus, die in der Geschichte des Herkules, der Argonauten und auf der Bühne vorgetragen wurde, fand freylich viele Abänderungen. S. Phineus.

3) ein gewöhnlicher Beynahme der Cybele, den sie von ihrer Verehrung auf dem Berge Ida bey Troja erhielt. Z. B. Virg. IX, 620.

IDAEI DACTYLI, gr. Ἰδαῖοι Δάκτυλοι sind, wie Pollux Onomast. II, 4. s. 156. sehr richtig erklärt, die ersten Handwerksleute in Creta, welche durch mancherley Erfindungen sich sehr berühmt machten, und daher sich die Bewunderung ihrer Landesleute so weit erwarben, daß man sie lieber gar vor Zauberer ansah. Sie schmiedeten die ersten Waffen, lehrten Häuser bauen, Vieh bezähmen und Honig sammlen. Da sie sich hauptsächlich, vielleicht des Eisenbaues halber

halber auf den Berg Ida niederließen, so erhielten sie den Nahmen Idäi. cf. Schol. Apollon. I, 1129. Man verwechselte sie aber sehr frühzeitig mit den Corybanten und Cureten und schrieb, was diesen galt, ihnen, und so, was von den Dactylen gesagt werden kann, jenen zu. In diese Sünde verfällt besonders Diod. V, 65. S. Curetes p. 621. Pausanias V, 7. macht sich einer gleichen Verwechselung schuldig. Er nennt aber die Nahmen von fünf Dactylen, und unter diesen zuerst den idäischen oder cretischen Herkules, ferner den Epimides, Jasius, Päoneus und Idas. Andere Nahmen, nämlich Salaminus, Damnaneus, Herkules, Acmones führt Diod. an. Strabo B. X. p. 473. Casaub. der eben diese Nahmen angiebt, schreibt ihnen auch fünf Schwestern zu. Doch gesteht Diodor, daß man ihrer sogar hundert gezählt habe. Die Telchines, ähnliche Erfinder von Rhodus, sind mit diesen Dactylen oft verwechselt worden. Es kann nun allerdings seyn, daß die ersten phönicischen Priester, welche den Dienst der Göttermutter nach Creta brachten, auch manche nützliche Erfindungen in diesem Lande bekannt machten. Doch wird man wohl thun, wenn man die oben S. 627 angegebenen Begriffe, 1) Corybanten, Diener der Göttermutter, 2) Curetes, Waffenträger, 3) Dactyli, Waffenschmidte und Erfinder, 4) Weise, in denen alle drey Begriffe vereinigt sind, wohl unterscheidet.

IDAEVS, *i*, gr. Ἰδαῖος, ου, 1) nach Dionys. Hal. I, 61, der Sohn des Dardanus, von dem das Gebürge Ida den Nahmen erhielt. S. Dardanus, S. 665.

2) nach Heph. V, p. 324. einer der Söhne des Priamus.

3) ein berühmter Herold der Trojaner. Er holte den Priamus von der Warte zum Bündnisse auf das Schlachtfeld, Il. γ, 247; that dem kämpfenden Hector und Ajax Einhalt, Il. η, 276. gieng dann ins griechische Lager, um Waffenstillstand zu bewürken, Il. η, 381. und brachte endlich die zur Auslösung des Hektors bestimmten Geschenke ins Lager. Il. ω, 324. cf. Dictys II, 27.

4) einer der Söhne des Paris und der Helena, die von einer einfallenden Zimmerdecke erschlagen wurden. Dictys V, 5.

IDALIA, *ae*, gr. Ἰδαλία, ας, ein bekannter Beynahme der Venus von der Stadt und dem Berge Idalium in Cypern, wo sie auf dem Berge einen berühmten Hain und Tempel hatte. cf. Steph. Byz. h. v. Strabo XIV. p. 1001. cf. Virg. Aen. I, 681. 692. 3. X, 86. Theocrit. XV, 101. Bion. I, 36.

IDAS, *ae*, gr. Ἴδας, α, einer der berühmtesten Helden der Vorwelt. Er war nach Apollod. III, 10, 3 der Sohn des Aphareus und der Arene, der Tochter des Oebalus. Daher er mit seinem Bruder Lynceus auch häufig unter den Nahmen der Apharetidä vorkommt. Vergl. überh. Theocrit. 22. Pind. N. 10, 112. Apollon. I, 151. Der Scholiast zu dieser leztern Stelle giebt eine Polydora oder Laokosa zur Mutter dieser Apharetiden an. Idas entführte nach Il. ι, 553 dem Apollo die schöne Tochter des Evenus, Königs in Artolien, Marpessa, welche dieser geraubt hatte; und es entstund zwischen beyden ein harter Kampf, den Jupiter endlich mit dem Blitze trennte und der geraubten Schönen die Wahl zwischen beyden gestattete. Sie wählte den Idas, der dann mit ihr die Gemahlin Meleagers Cleopatra erzeugte. Il. ι, a. O., und daselbst der Scholiast, der mit Apollod. I, 7, 9 übereinstimmt. Doch sagt Homer, die Marpessa beweinte noch lange diese

Entführung und gab deswegen ihrer Tochter den Nahmen Alcyone. Paus. V, 18 läßt den Idas die Marpessa aus dem Tempel des Apollo entführen, den Kampf aber bey Arene in Messenien geschehen. — Mit der Zeit fand sich Idas bey der kalydonischen Jagd ein, und war dann wieder unter den Argonauten. Hyg. f. 171. 14. Apollod. I, 8. 2. I, 9, 16. Endlich blieb Idas im Kampfe gegen die Dioscuren; da er den Pollux niederzumachen bereit war, erschlug ihn Jupiter mit dem Blitze. Pind. N. a. O. Ovid. F. V, 699. Theocrit. a. O. S. Dioscuri. Neben manchen historischen Nebenumständen scheint in diesem Mythos vorzüglich die uralte Sage zu liegen; Idas war so stark, daß er es mit den Göttern aufnahm.

2) einer der Streiter auf der Hochzeit des Perseus. Phineus erlegte ihn. Ovid. Met. V, 90.

3) einer der Idäi Dactyli, s. diese.

IDEA, *ae*, eine der Danaiden. Hyg. 170.

IDEVS, *ei*, des ätolischen Königs Thestius Sohn und einer der kalydonischen Jäger. Meleager erschlug ihn mit seinen Brüdern, da er der Atalanta die ihr vom Meleager gegebene Haut des Thieres abnehmen wollte. Hyg. f. 173. 174. S. Meleager. Ueber die verschiedenen Nahmen der Brüder der Althäa vergl. Art. Thestius.

IDMON, *onis*, gr. Ἴδμων, *ονος*, 1) ein berühmter Augur und Argonaute. Er war des Apollo und der Cyrene oder Asterie, des Coronus Tochter, oder auch des Abas und der Antianira Sohn. Er sah zwar seinen Tod bey dem Seezuge der Argonauten voraus, gleichwohl entschloß er sich ihn mit zu machen. Da er nun in Mysien ausgieng Stroh zu hohlen, brachte ihn ein wildes Schwein ums Leben. Die Argonauten bestatteten ihn mit großen Feyerlichkeiten zur Erde. So Apollod. I, 9, 23. Apollon. II, 817. adde Schol. zu I, 139. Orph. Argon. 185. Valer. Flaccus läßt ihn an der Pest V, 7. Seneca Med. 653 an den Stich einer Schlange sterben.

2) einer der Söhne des Aegyptus von der Gorgone. Apollod. II, 1, 3.

IDOMENE, *es*, gr. Ἰδομένη, ης, des Pheres, Apollod. I, 9, 11. oder des Abas Tochter. Apollod. II, 2, 4. Sie ward des Amythaons Gemahlin, der mit ihr den Bias und Melampus zeugte. Apollod. a. O.

IDOMENEVS, *ei*, gr. Ἰδομενεύς, *έως*, 1) ein Enkel Minos des II, und Sohn des Deucalions, König von Creta. Er war von ungemeiner Schönheit und ward einer der Freyer der Helena. Hyg. f. 270. 81. Nachher auch blieb er ein beständiger Freund des Menelaus und befand sich oft bey ihm in Sparta. Il. γ, 230. Als Paris die Helena raubte, führte er mit dem Meriones die Creter in 80 Schiffen vor Troja. Il. β, 645. Als er nach dem Bundbruche die erste Colonne der Creter ins Gefecht führte, lobte ihn Agamemnon besonders wegen seiner Tapferkeit und Nüchternheit. Il. δ, 253 f. Hierauf erlegte er den Phästus. Il. ε, 43. Er erbot sich auch mit dem Hector den verlangten Zweikampf zu kämpfen. Il. η, 165. Er war dann bey der Versammlung der Wachthabenden. Il. κ, 53. Und in dem Gefechte innerhalb der Verschanzung feuerte ihn Neptun selbst zum Kampfe an. Il. ν, 215. Othryoneus, Asius, Alcathous, über den er mit dem Aeneas in einen hitzigen Kampf gerieth, Oenomaus und Erymas fielen unter seinen Angriffen. Il. ν, 363. 384. 428. 477. 506. π, 345. Menelaus rufte ihn dann zum Kampfe über den Patroklus. Sein Speer zerbrach

brach im Wurfe nach dem Hektor. Auf des Meriones Wagen fuhr er dann nach den Schiffen und vertheidigte diese. Il. φ, 620. In den Leichenspielen des Patroklus überwarf er sich mit dem Ajax Oileus, weil er behauptete, Eumelus sey der erste unter den Wettfahrern gewesen und jener Diomedes. Achilles gebot Stillschweigen. Er war damals schon bey Jahren. Denn Diomedes warf ihm Blödigkeit der Augen vor. Il. ψ, 450. Er gieng dann mit dem Nestor nach Hause ab. Od. γ, 191. Unterwegens gelobte er bey einem heftigen Sturme, wenn er glücklich nach Hause kommen würde, das erste zu opfern, was ihm begegnen würde. Dies war sein Sohn und er vollzog das Opfer. Da aber bald hernach eine wüthende Pest entstund, vertrieben ihn die Cretenser und er floh nach Italien, wo er sich auf dem salentinischen Vorgebürge niederließ. Serv. zu Aen. III, 121. Doch ward die Ursache seiner Vertreibung in den Νοστοις auch noch anders angegeben. Vergl. Strabo. X. p. 480. Schol. Od. γ, 259 und mehrere, die Meurs. Creta III, 4 citirt. Der Scholiast läßt ihn nach Colophon gehen und daselbst auf dem Berge Cercaphus begraben werden. Diod. V, 80 aber sagt, er sey zu Cnossus begraben und werde da göttlich verehrt.

2) einer der Söhne des Priamus, Apollod.

IDOTHEA, *ae*, gr. Ειδοθέα, ας,

1) eine der Oceaniden. Hyg. f. 182.

2) die Tochter des Königs Eurytus in Carien, mit welcher Miletus die Biblis und den Caunus erzeugte. Ant. Lib. 30.

3) S. Eidothea, des Proteus Tochter.

4) nach einigen die Tochter des Cadmus und zweite Gemahlin des Phineus und eben diejenige, die sonst Idäa genannt wird. Schol. Sophocles Antig. 992.

IDYIA, *ae*, gr. Ιδυια, ας, eine der Oceaniden. Hes. Θ. 352. Die Gemahlin des Aeetes und die Mutter der Medea. Apollon. III, 242. Schol. Hes. 957. Hyg. f. 25. ibi Interpr.

ILAIRA, *ae*, gr. Ἰλαειρα, ας, des Leucippus und Philodice Tochter. Apollod. III, 10, 3. Schol. Lycophr. 511. der Phöbe Schwester. Beyde führen den Nahmen Leucippides oft bey den Dichtern. Sie wurden von den Dioscuren entführt und zwar Ilaira die Gemahlin Castors. S. Dioscuri.

ILEBIA, *ae*, S. Hemithea.

ILIA, s. Rhea Sylvia.

ILIONA, *ae*, des Priamus und der Hekuba Tochter. Die ältern Mythographen und die ihnen folgen, z. B. Apollodor, erwähnen ihrer nicht. Hygin aber hat ihre Geschichte f. 109. 243 aufgestellt, weil er hauptsächlich den Tragikern nachgieng, und diese dieses Sujet häufig behandelt zu haben scheinen. Iliona ward an den Polymnestor, König von Thracien, verheurathet, und erzeugte mit ihm den Deipylus. Beym Anfange des trojanischen Krieges gaben ihr ihre Aeltern auch ihren jüngsten Bruder Polydorus zu erziehen. Ilione war aber diesem Bruder so gewogen, daß sie ihn mit ihrem Sohn verwechselte; und selbst Polymnestor wußte nicht anders, als daß Polydorus sein Sohn, und sein eigentlicher Sohn Deipylus seiner Frauen Bruder sey. Als nachher Troja übergieng, und die Griechen dem Polymnestor Agamemnons Tochter nebst vielem Gelde versprachen, wenn er den Polydorus hinrichten würde, richtete er seinen eigenen Sohn Deipylus hin, und ließ aus Unwissenheit den wahren Polydor leben. Polydor aber und Ilione suchten sich nun an ihm dafür zu rächen und stachen ihm ent-

weder die Augen aus, oder brachten ihn ums Leben. Hyg. f. 109. Eine andere Erzählung bey ebendemselben f. 243 sagt: Ilione brachte sich selbst um, da sie den Untergang Trojens erfuhr, oder von ihrem Gemahl verstoßen wurde. S. Serv. zu Virg. Aen. I, 653, der ihrer gelegentlich gedenkt. Unter den Lateinern haben Pacuvius und Accius Tragödien unter diesem Nahmen geschrieben. S. H. H. Heyne Exc. XXIV. zu Virg. Aen. I, Doch s. auch Polydorus und Hecuba.

ILIONEVS, *ei*, 1) der jüngste Sohn Amphions und der Niobe. Als Apollo alle seine Brüder tödtete, fieng dieser zu beten an. Dies rührte den Apollo so, daß er ihn verschont haben würde, wäre der Pfeil nicht schon abgedrückt gewesen; doch er lenkte ihn so, daß er dem Knaben gerade durchs Herz fuhr und ihn also ohne Marter tödtete. Ovid. Met. VI, 261.

2) des Phorbas aus Lesbus Sohn, fiel vor Troja. Il. ξ, 489.

3) ein alter Trojaner, den bey der Eroberung der Stadt Troja Diomed umbrachte. Quinct. Calab. 13, 181.

4) einer der vornehmsten Begleiter des Aeneas. Virg. Aen. I, 120 u. a. O.

ILISSIADES, *um*, waren die Nymphen des Flüßchens Ilissus bey Athen, denen an diesem Flusse ein Altar errichtet war. Paus. I, 19.

ILITHYIA, *ae*, gr. Εἰλείθυια, ας, die älteste Göttin der Geburten. Da die Griechen von den Orientalen den Dienst des Mondes erhielten, der, wie ich Art. Diana gezeigt habe, in verschiedene Gottheiten übergieng, erhielten sie auch die Vorstellung, daß der Mond, dessen Einwürkung auf das weibliche Geschlecht man sobald bemerkte, die Beförderin der Geburten sey. Die ältesten Griechen bildeten daraus eine eigne Gottheit, die sie Ilithyia nannten. Selbst der Nahme war ausländisch. Denn nach Herodot nannten die Araber die Asturte oder den Mond Alilat. So kommt nach Homer diese Göttin vor. Er sagt, Ilithyia ist die Göttin der Geburten und eine Tochter des Jupiters und der Juno. Sie wohnt in Creta in einer Grotte des Flusses Amnisus. Od. τ, 188. Diese Göttin kommt auch bey ihm und Hesiod in der mehrern Zahl vor, die sie Töchter des Jupiters nennen. Il. λ, 270. Theog. 922. Also damals war der Begriff der Geburtshülfe noch nicht auf mehrere Göttinnen übergetragen. Man hatte vielleicht, nur durch den Nahmen verführt, sie von jenen für unterschieden gehalten. Doch völlig dem Begriff des Mondes gemäß sagt Homer Il. λ, 270, daß Ilithyia ihre Pfeile auf die kreisenden Weiber richte. Nach und nach erhielt man deutlichere Begriffe. Man lernte einsehn, daß Diana, Venus, Juno oder Venus Urania nur einzelne abgesonderte Vorstellungen der großen Himmelskönigin des Mondes waren. Bald vermengte sich wieder der Begriff Ilithyia mit jenen andern. Olen beym Paus. X, 27 nennt Ilithyien die Mutter des Eros, weil er sie mit der Venus für eins hielt, und Diana und Juno theilten forthin das Geschäfte dieser Göttin und wurden Vorsteherinnen der Geburten. Doch war nun der Begriff, Ilithyia sey die besondere Göttin der Geburten, einmal in die Theologie der Griechen aufgenommen. Die Göttin behielt also ihre Tempel, die sie zu Athen, Megara und Sparta hatte, s. Paus. I, 18. 44. III, 17; und die Dichter brauchten sie noch oft. So nennt sie die Homerische Hymne auf den Apollo v. 97 als diejenige Göttin, die man durch ein neun Ellen langes mit Gold durchwirktes Band beredete, der Latona beyzustehen.

Juno

Juno konnte dies nicht seyn, und Diana auch nicht schicklich. So nennt sie Pindar. N. VII. am Anfange die Beysitzerin der Parcen, weil diese bey der Geburt sich gleichfalls einfanden; und läßt sie vom Apollo Ol. VI, 71 nebst den Parcen zur gebährenden Evadne führen. — Allerdings aber war die Vorstellung von dieser Göttin, ihrem Daseyn in Griechenland nach, älter als die besondere Vorstellung von der Diana und Juno, wenigstens kam sie eben so früh dahin. Indeß gab man ihr nachher eine Stelle in der Genealogie Juniters und machte sie zu seiner und der Juno Tochter, zur Schwester der Hebe. Pind. N. 7, Anfang.

ILLYRIVS, *i*, der Sohn des Cadmus und der Harmonia, den sie erst in Illyrien erzeugten. Apollod. III, 5, 4.

ILTONOMVS, *i*, einer von den funfzig Söhnen des Aegyptus. Hyg. f. 170.

ILVS, *i*, gr. Ἴλος, ου, 1) des Dardanus und der Batia Sohn. Er starb ohne Kinder und hinterließ sein Reich dem Erichthonius. Apollod. III, 12, 2.

2) der Sohn des Tros und Callirhoe, einer Tochter des Flusses Scamander. Er fand sich zu Priapus in Mysien bey gewissen Spielen ein, die der dortige König gab, und hielt sich so tapfer, daß er funfzig Sklaven und funfzig Sklavinnen zum Preise erhielt. Diesen fügte der König, nach dem Orakel des Apollo Priapäus, noch eine Kuh bey, mit dem Befehle, Ilus solle da eine Stadt erbauen, wo sich die Kuh lagern würde. Die Kuh that dieses am Grabe der Ate, und hier erbauete Ilus die Stadt Ilium. Apollod. III, 12, 3. Schol. Lycophr. 29. Als die Stadt vollendet war, rufte Ilus den Juniter an, er möchte ihn an einem Zeichen merken lassen, daß der Bau ihm angenehm gewesen sey. Am Morgen darauf fand er vor seinem Zelte das Palladium. S. dieses. Er bauete nun der Pallas einen Tempel und sezte dieses Bild dahin. Apollod. a. O. Schol. Lycophr. 355. Ilus sezte den Krieg, den sein Vater mit dem Tantalus über den Raub des Ganymedes angefangen hatte, fort und zwang endlich den Sohn dieses Tantalus, Pelops, sein Reich zu verlassen. Paus. II, 22. Seine Gemahlin war Eurydice, die Tochter des Adrastus, des Erbauers von Adrastea, mit welcher er den Laomedon erzeugte. Apollod. a. O. Sein Denkmal stund vor Troja im freyen Felde und Hektor hielt dabey Kriegsrath. Il. κ, 415. Eine besondere Geschichte von ihm erzählt noch Plutarch. parall. Min. 17, daß er nämlich das Gesicht verlor, als er bey einem Brande vor allen Dingen das Palladium zu retten suchte, aber auch solches von der Göttin wieder bekam.

3) ein Sohn des Mermerus, wahrscheinlich des Jasons Enkel. Ulysses kam zu ihm nach Ephyra, d. i. Corinth, vergl. Od. β, 328. λ, 739. um bey ihm Gift zu seinen Pfeilen zu holen. Aber Ilus aus Gewissenhaftigkeit verweigerte es ihm. Od. α, 259.

IMBRAMVS, *i*, ein Beynahme des Merkurius bey den Cariern. Er hatte ihn von der Insel Imbrus, wo er mit den Cabiren verehrt wurde. Steph. Byz. h. v. Eustath. zu Dionys. Per. 524.

IMBRASIA, *ae*, ein Beynahme der Juno von dem Flusse Imbrasus, in dem ihr geheiligten Samos. Apollon. I, 187 ib. Schol.

IMBREVS, *ei*, ein Centaur. Dryas tödtete ihn auf des Pirithous Beylager. Ovid. 12, 310.

IMBRIVS, *i*, gr. Ἴμβριος, ου, aus Carien gebürtig, Sohn des Mentors aus Pedasus. Er hatte die Tochter des Priamus Medesicaste zur Gemahlin. Er kam Troja zu

Hülfe und that sich sehr vor. Im Gefecht innerhalb der Verschanzungen brachte ihn Teucer ums Leben. II. v, 170.

IMBRVS, *i*, einer der Söhne des Aegyptus. Apollod. II, 1, 5.

IMENARETE, *es*, des Chalcedoons Gemahlin, Elephenors Mutter. Hyg. f. 97. Tzez. zu Lycophr. 1034 nennt sie Menalippe.

IMEVSIMVS, *i*, des Jarions Sohn. s. diesen.

IMPERATOR, *oris*, gr. Ὄυριος, ου, ein Beynahme, unter dem man den Jupiter zu Präneste verehrte. T. Quinctius brachte bey der Eroberung dieser Stadt seine Bildsäule nach Rom, Liv. 6. 29. Cic. Verr. IV, 57 sagt, daß der Urius, den man zu Syracusa verehrte, mit diesem einerley war.

IMPORCITOR, *oris*, der Feldgott der Römer, der über die Furchen gesezt war. Serv. zu Virg. Ge. I, 21.

IMPVDENTIA, *ae*, gr. Ἀναίδεια, ας, die Unverschämtheit. Auf Anrathen des Epimenides erbaueten ihr, um sie nämlich abzuwehren, die Athener einen Tempel. Suidas v. Θεος. Cic. de Leg. II, 11.

INACHIS, *idis*, ein Beynahme der Isis, die ihr Geschlecht, vom Inachus ableitet. Ovid. IX, 686.

INACHVS, *i*, gr. Ἴναχος, ου, der berühmte Fluß in Argolis, des Oceans Sohn, und der Stammvater der ältesten argolischen Könige. So beschreiben ihn alle die Alten. Nur die Neuern machen eine besondere Person aus ihm. Er zeugte mit der Oceanide Melia (Schol. Eurip. Oreſt. 930, der sein Geschlecht am vollständigsten angiebt, Schol. Il. α, 30. Schol. Lyc. 177, oder wie Hyg. f. 143 sie nennt, mit der Oceanide Arrhia den Phoroneus, der zuerst die Wildheit aus Argolis vertrieb, und den Aegialeus. Doch wegen diesen leztern ist die Fabel, da die Sicyonier ein eigenes Mythengeschlecht hatten, Widersprüchen unterworfen. S. Paus. II, 5. Auch Jo wird für seine Tochter gehalten. Doch s. diese. So auch Argus Panoptes (doch s. H. H. Heyne zu Apollod. S. 253) ingleichen die Gemahlin des Leucippus, Philodice. Vom ihm ist nichts so merkwürdig, als daß er zwischen der Juno und dem Neptun zum Schiedsrichter erwählt wurde, da sie sich beyde um den Besiz von Argos stritten. Inachus entschied für die erstere. Da schickte Neptun eine Trockenheit, daß alle Flüsse austrockneten. Kurz, erst ward Juno, dann auch Neptun nach einer großen Dürrung in Argos verehrt. Paus. II, 15.

INCESTVS, *us*, nach Hygin praef. p. 1. des Aethers und der Erde Sohn.

INDEX, *icis*, ein Beynahme des Herkules, da er im Traume einen Tempelraub entdeckte. Cic. de div. I, 25. s. Hercules.

INDIGES, *tis*, und in der mehrern Zahl INDIGETES, *um*, gr. Ἐγχώριοι, ων, die Nationalgötter, von dem alten Indigeto, anrufen. Unter ihnen wurde besonders Aeneas aufgezählt und Pater Indiges genannt. S. Liv. I, 2. Tibull. II, 5, 46. Aen. Virg. XII, 797. cf. H. H. Heyne zu Virg. Ge. I, 498.

INDVS, *i*, der bekannte Fluß. Hyg. praef. stellt ihn unter den Söhnen des Pontus und der Thalassa auf.

INFERNVS, *i*, eben das, was Tartarus, s. diesen.

INGENICVLA, *ae*, gr. Ἐν γόνασι, ein Beynahme der Ilithyia, unter dem sie zu Tegea in Arkadien einen Tempel hatte. Als Aleus seine schwangere Tochter Auge dem Nauplius übergab; fiel sie an diesem Orte auf die Knie und gebahr. Paus. VIII, 48.

INGENICVLVS, *i*, gr. Ἐν γόνασι, das Sternbild, darunter man sich einen Mann, der auf dem Knie sizt, denkt.

denkt. Nach Eratosth. 4. Herkules im Kampfe mit dem hesperischen Drachen. Nach Hyg. Astr. II, 6. entweder Creteus, Lycaons Sohn, der seiner Tochter, der Callisto, Verwandlung in einen Bär beklagt; oder Theseus, der den Stein aufhebt, darunter Aegeus die Dinge verborgen hatte, an denen er ihn für seinen Sohn erkennen wollte; oder Thamyris, der die Musen um die Wiedergabe seines Gesichts anfleht; oder Orpheus, den die Thracierinnen zerreissen; oder Irion im Tartarus; oder Herkules im Kampfe mit den ligustischen Riesen.

INO, *us*, gr. Ἰνώ, *ûs*, die berühmte zweite Gemahlin des Athamas, des Cadmus und der Harmonia Tochter. Sie fand bey ihrem Gemahl die Kinder seiner vorigen Gattin der Nephele, den **Phrixus** und die **Helle**, und haßte sie ächt stiefmütterlich, daß sie bey den Tragikern ein Ideal von einer bösen Stiefmutter ward. Eben diese haben auch ihre Fabel sehr mannichfaltig verändert. Der gewöhnlichen Erzählung nach haßte die Ino diese Kinder, blos weil sie nicht die Ihrigen waren. Um sie also zu Grunde zu richten, dörrete sie alles Getraide, welches Athamas aussäete, daß also Miswachs entstund. Da aber Athamas hierüber das Orakel zu Rathe zog, bestach sie die Gesandten, daß sie die falsche Antwort brachten, Phrixus und Helle müßten den Göttern geopfert werden, dann würde das Uebel aufhören. Eben bey der Aufopferung aber entführte Nephele ihre Kinder. S. **Phrixus**. Aeschylus hatte einen Athamas, Sophocles eine Ino und zwey Theile des Athamas, Euripides einen Phrixus und eine Ino hinterlassen. So war auch der Phrixus des Achäus bekannt. Von der Sophocleischen Fabel liefert Schol. Nub. Arist. 258 den Inhalt. Die übrigen scheinen dem Inhalte nach in den fünf ersten Fabeln des Hygins aufgestellt zu seyn. Des Pherecydes Erzählung, die weit einfacher ist, liefert Schol. Pind. P. 4, 288. S. überhaupt Apollod. I, 9, 1. Doch Ino wurde noch einer andern Begebenheit wegen berühmter. Merkur brachte den jungen **Bacchus** und gab ihr denselben zu erziehen. Dies entflammte die Rache der Juno. Deswegen machte sie den Athamas rasend. In der Raserey erschoß er seinen ältesten, mit der Ino erzeugten Sohn **Learchus**, den er für ein Reh ansah, und verfolgte die Ino, die den zweiten, **Melicertes** genannt, auf den Armen trug. Sich zu retten, stürzte sie sich endlich auf dem Isthmus von dem Felsen Moluris, einem Theil der scironidischen, ins Meer. Hier wurde sie sowohl als ihr Sohn unter den Nahmen **Leucothea** und **Palämon** unter die Seegötter aufgenommen. Dem leztern zu Ehren wurden die isthmischen Spiele gefeyert. cf. Apollod. I, 9, 2. Schol. Lyc. 107. Pind. arg. Isthm. Apollon. III, 1239. Paus. I, am Ende Hyg. f. 1. Andere dichteten, Athamas, der ihre Untreue gegen den Phrixus erfahren, habe sie tödten wollen; sie sey aber von ihrem Zöglinge entrissen worden. — Schon Homer kennt die Ino, oder, wie er sie abwechselnd nennt, die **Leucothea** als Meeresgöttin. Sie erbarmt sich des Ulysses, als er bey Phäacien in Gefahr ist in einem Sturme umzukommen, räth ihm das Schiff zu verlassen und durch Schwimmen sich zu retten, und giebt ihm eine Binde, die er dabey um die Brust winden soll. Od. ε, 333 - 353. So schildert sie auch die Orphische ihr gewidmete 75ste Hymne als eine Retterin der Seefahrenden in Stürmen. cf. Pind. O. II, 51. Pyth. 11, 3. Sie hatte unter beyden Nahmen viele

Tempel. cf. Paus. IV, 34, Ohnstreitig war Ino in aller dieser Betrachtung nur ein Dichterbild. Man kann sich die Sache so erklären. Cadmus, ein Phönicier, brachte nach Theben den Dienst von zwey Meeresgöttern, die ohngefähr Melcart und Ino hießen, und der Sage nach den Schiffbrüchigen beystehen sollten. Diese Sage konnte sich in Böotien, wo man keine Schifffahrt hatte, nur dunkel erhalten. Bald ward sie in die Familiengeschichte des Cadmus verflochten, besonders da, wie es scheint, Cadmus den Gottheiten griechische Nahmen Leucothea und Palämon gegeben hatte. Was war nun natürlicher, als dies, daß, als diese Gottheiten in Griechenland bekannter wurden, man ihren Ursprung auf den ersten, der sie bekannt machte, den Cadmus und seine Familie bezog. Dichter benuzten dies und verflochten die Ino in die Geschichte des Bacchus und Athamas. — Da man aber anfieng die lateinischen Mythen mit den griechischen zu verwechseln, ward Ino wieder mit einer andern lateinischen Göttin, wie ihr Sohn mit einem ursprünglich lateinischen Seegotte vermischt. Albunea hatte in Italien eine uralte Religion. Man erkannte sie für eine der Sibyllen, Tibull. II, 5. 69. Lactant. I, 6, also für eine der wahrsagenden Gottheiten, deren Hain eine schwefeldampfende, das ist nach dem Glauben der Alten, weissagende Quelle hatte. Außer ihr verehrten die italiänischen Seeländer eine andere Göttin, die Matuta oder Morgengöttin, als eine wahrsagende Gottheit, da nämlich auch die Morgenröthe etwas Prophetisches an sich hat, und z. B. Regen oder Wind verkündigt. Albunea und Matuta wurden nun für eins gehalten und beyde mit der Leucothea feierlichst verehret. cf. Ovid. Fast. VI, 545. Cic. de N. D. III, 19. Matuta oder Albunea hatte in Rom in der 8ten Region einen Tempel, den Servius Tullius zuerst anlegte, und Camillus nach der Eroberung von Veji erneuerte, Liv. V, 19, und ihr Jahres-Fest unter dem Nahmen Matralia fiel auf den 10 Junius. Uebrigens hatte der Dienst der Leucothea sowohl als Matuta das Eigene, daß keine leibeigenen und ausländischen Personen dabey gegenwärtig seyn durften. Daher stund zu Chäronea in Böotien bey dem Gottesdienste im Tempel der Leucothea der Küster mit einer Peitsche vor der Thüre und rufte aus: daß kein Knecht, keine Magd, kein Aetolier und keine Aetolierin sich es unterstehen solle in den Tempel zu kommen. Plut. Quaest. Rom. 16. Und so durfte auch bey dem Dienste der Matuta zu Rom sich keine Magd in den Tempel wagen, außer eine einzige, die aber von den anwesenden Frauen Ohrfeigen bekam. Dies, sagt man, schrieb sich daher, weil der Ino Magd Antiphera, eine Aetolierin, es heimlich mit dem Athamas hielt und eben darüber Ino wahnsinnig wurde und im Wahnsinne sich umbrachte, Plutarch. a. O. oder weil Antiphera es verrieth, daß ihre Frau das Getraide dörrete, Ovid. a. O. Priesterfabel, die alte Symbole auszulegen sich bemühete. Beyde Schriftsteller berichten uns noch außerdem, daß es bey diesem Gottesdienste unter den Römischen Matronen gewöhnlich gewesen, daß jede nicht für ihre, sondern für ihrer Schwester Kinder gebeten habe; da Ino nämlich mit dem Bacchus glücklicher als mit ihren eigenen Kindern gewesen.

INSITOR, *oris*, der Gott, der über das Impfen und Pfropfen nach Serv. zu Virg. Ge. I, 21 gesezt war.

INSV-

INSVLAE BEATORVM, eben so viel als Elysium, s. dieses.

INTEMPERANTIA, *ae*, des Aethers und der Erde Tochter. Hyg. praef.

INTERCIDONA, oder Intercido, eine Gottheit, die zu dem Aberglauben gehörte, der bey den Römischen Wochenbetterinnen herrschte. Man fürchtete nämlich für diese nichts so sehr als den Sylvanus. Diesem den Eintritt zu verhindern, wurden drey Gottheiten, als Beschützerinnen angesehen. Nämlich nach der Entbindung giengen drey Personen um das Haus her, davon die eine mit einem Beile in die Thürschwelle hieb: das sollte diese Intercido bedeuten. Die andere warf einen Stößel, dergleichen man zum Stoßen des Getraides brauchte, dagegen: dies bedeutete den Pilumnus. Die dritte kehrte die Thürschwelle: dies bezog sich auf die Deverra. August. C. D. 6, 9.

INTERDVCA, *ae*, oder besser Iterduca, ein Beynahme der Juno, der entweder ihren Schutz für Reisende bedeutete, oder so viel als Domiduca sagte. S. dieses.

INTONSVS, *i*, gr. Ακειροκόμης, ου, der schönes langes Haar führt, ein Beywort, womit man des Apollo ewige Jugend pries. Horaz Epod. XV, 9. erklärt es intonsosque agitaret aura capillos. Die Alten Tonsores beschnitten nämlich nicht allein den Bart, sondern auch das Haar.

INVIDIA, *ae*, der Neid, eine Tochter des Pallas und der Styx. Hyg. praef. Ovid Met. II, 760 liefert eine dichterische Beschreibung von ihm.

INVVS, *i*, oder in der mehrern Zahl Inui, ein Mittelgeschlecht von Waldgöttern zwischen Faunen und Panen bey den alten Italiänern.

IO, *us*, oder *onis*, gr. Ἰώ, οῦς, die berühmte Beyschläferin des Jupiter. Ueber ihre Aeltern herrschten schon unter den Alten die größten Widersprüche, vergl. van Staver zu Hyg. f. 145. Ihr Vater wird bald Inachus, bald Argus Panoptes, bald Jasus, bald Piren geheissen; Apollod. II, 1, 3. so wie ihre Mutter bald Pitho, Schol. Eurip. Phoen. 1123, bald Ismene, bald Argia Hyg. a. O. genannt wird. Io ward ungemein schön. Daher verliebte sich Jupiter selbst in sie und machte ihr Anträge, Io aber floh ihn. Jupiter warf daher einen dichten Nebel über sie und misbrauchte sie auf diese Art. Juno, welche dies gewahr ward, kam ihrem Gemahl nach, der denn die Io sogleich in eine schöne weiße Kuh verwandelte. Juno bat sich diese Kuh zum Geschenke aus, und Jupiter, um Verdacht zu vermeiden, konnte sie ihr nicht abschlagen. Sobald Juno im Besitz derselben war, sezte sie den hundertäugigen Argus zum Wächter derselben. S. Argus. Dieser Vorsichtige, von dessen Augen nur allezeit zwey schlummerten, führte die Kuh in den Hain bey Mycenä, band sie daselbst an einem Oelbaum und sezte sich selbst auf eine Anhöhe, von der er die Gegend übersehen konnte. Jupiter trug nun dem Merkur auf, die Kuh dem Argus zu entführen. Dieser, so lautete wahrscheinlich die älteste Erzählung, suchte anfangs nur die Kuh zu stehlen. Allein Hierax verrieth ihn und nun erschlug er den Argus mit einem Steine, und trug den Nahmen Argiphontes davon. So Apollod. I, 1, 2. Ovid. Met. I, 624 dagegen erzählt: Merkur machte sich als ein wandernder Hirte zu dem Argus, und spielte ihm dabey so lang auf seiner Flöte vor, bis Argus entschlummerte, da er ihn mit seinem sichelförmigen Schwerde den Kopf abhieb und ihn dann von dem Felsen herabstürzte. Gori gemm. medic. t. 57, 3. und Lippert

Tauf. I, 322 liefern die antiken Gemmen, die diese Geschichte und die Todesart des Argus bestätigen.— Juno setzte die vielen Augen des Argus ihrem Lieblingsvogel, dem Pfau, im Schweif, die Jo aber machte sie rasend und jagte sie durch ein Gespenst, Hyg. f. 145. oder durch eine Furie, Ovid. a. O. auf dem ganzen Erdboden umher. Sie kam zuerst zum ionischen Meer, in welches sie sprang, Hyg. a. O. cf. Lippert I, 50, und ihm von sich den Nahmen gab, cf. Aeschyl. Prom. 846, dann nach Illyrien. Von da setzte sie über den Hämus, lief durch Thracien und schwomm durch den von ihr benannten thracischen Bosporus nach Asien über, und streifte so durch Scythien über den Caucasus (cf. des Verehr. H. H. Schütz Exc. IV. zu Aeschyl. Prometh.) durch alle Länder Asiens, bis sie nach Aegypten kam, wo sie auf die Knie fiel und ihren Verführer um die Entnehmung ihres Elendes bat. Apollod. a. O. Hier strich sie also Jupiter mit der Hand über den Rücken. Mosch. II, 50. Sie erhielt ihre vorige Gestalt wieder, gebahr den Epaphus, und ward endlich in diesem Lande als die Göttin Isis verehrt. cf. Schol. Eurip. Phoen. 633. Aeschyl. Prom. 848. Doch ehe sie zu dieser Würde gelangte, entführte ihr noch Juno durch die Cureten, welche Jupiter dafür mit dem Blitze erschlug, ihren Sohn. Sie suchte ihn lange vergeblich, bis sie ihn endlich in Syrien wieder fand. Aeschyl. a. O. 810 setzt das Byblus, wo diese Wiederfindung geschah, an die Gränze von Aethiopien. Sie heurathete darauf den Telegonus, s. diesen, und ward endlich Göttin. — Eine uralte Fabel, die Dichtung und Einmischung einer fremden Mythologie der Aegypter schon längst entstellte. Den Grund derselben findet H. H. Heyne sehr eindringend in dem Nahmen. Ioh heißt bey den Aegyptern der Mond, nach Jablonski P. A. P. II. Erklärung; und Eustath. zu Dionys. Per. 92 sagt uns, daß die Argiver ihn ehemals eben so hießen. Daher konnten die Arkadier sich mit Recht älter nennen, als der Mond (προσελήνους), das ist älter, als seine Verehrung in Argos war. Nun wissen wir aus dem Eusebius und Clemens Alex. daß des Pirandis Tochter, die sie freylich Callithoe und Callithyia nennen, die erste Priesterin der Juno zu Argos war. Juno, Venus Urania, und Selene ist aber ein und dasselbe; so wie von jeher die kleinen Ochsenhörner, womit auch der Jo Bildsäule zu Ninive nach Philostr. v. Apollon. I, 19 geziert war, das Symbol des Mondes waren. Der Nahme der Göttin gieng also hier auf ihre Priesterin über, wie dasselbe bey den Corybanten, Cureten und Cabiren geschah. Brauchte es nun noch mehr, als eine Dichtung, um Jo als Kuh zu erblicken? Allein in diese ursprünglich Araivische Mythe mischte irgend ein Dichter ägyptische Mythologie. Danaus kam nach Argos. Er mußte von argivischem Geschlechte seyn. Man fand dort den Mond Isis genannt, und einen vergötterten Ochsen. Damit ward Jo und Isis dieselbe Person. Die Jo dahin zu bringen, ward nun eine Wanderung erdacht; und Jo mußte, wie Isis den Osiris, so ihren Epaphus suchen. Sie suchte ihn in Syrien, weil man abermals die dem ähnliche Geschichte des Adonis dahin bezog.

IOBATES, ae, oder IOBATVS, i, gr. Ἰοβάτης, ου, der in der Geschichte des Bellerophons merkwürdige König in Lycien, und der Vater der Sthenobäa oder Antea, der Gemahlin des Prötus, die eben bey diesem den Bellerophon so sehr verläumdete, daß ihn Prö-

tus

tus zu seinem Schwiegervater schickte, um ihn von diesem hinrichten zu lassen. Jobates nahm den Bellerophon nicht ganz übel auf. Dennoch schickte er ihn gegen die Chimära, und (wie Homer Il. ζ, 152 hinzu sezt) gegen die Solymer und Amazonen, ja er legte ihm selbst einen Hinterhalt. Als Bellerophon allen diesen Gefahren glücklich entgieng, gab er ihm seine (von Homer nicht genannte) Tochter Philonoe zur Gemahlin, und hinterließ ihm mit dieser sein Reich. S. Apollod. III, 3, 1. cf. Schol. zu Il. a. O. Die Tragödie des Sophocles unter dem Nahmen Jobates geschrieben ist verlohren gegangen. S. Fabric. B. Gr. II, 17, 3.

IOBES, *etis*, ein Sohn des Herkules von der Thespiade Certhe. Apollod. II, 7, 8.

IOCASTA, *ae*, gr. Ἰοκάστη, ης, die unglückliche Mutter und Gemahlin des Oedipus. Homer nennt sie Epicaste. Sie war die Tochter des Menöceus, die Schwester des Creon, und die Gemahlin des Lajus. Apollod. III, 5, 7. Ihre Geschichte ist sehr oft auf die Bühne gebracht worden. Daher denn freylich diese Geschichte viele Veränderungen erlebte. Vergl. Hyg. f. 66. 67. Arg. Aeschyl. S. ad Theb. Diod. V, 64. vorzüglich den von H. H. Schützens Meisterhand gelieferten *Exc. I.* zu *Aeschyl. Sept. ad Theb.* über die Mannichfaltigkeit der Oedipodischen Fabel. Die älteste Erzählung davon liefert Homer Od. λ, 270. Unwissender Weise brachte Oedipus seinen Vater um; unwissend vermählete sich Epicaste mit ihrem Sohne. Sie erfuhr das Unglück und erhieng sich. Hier kommt also nichts von der Blindheit, den Kindern, dem Exil des Oedipus vor. Doch ungleich vollständiger erzählten die Neuern diese Geschichte. Lajus wurde schon bey seiner Verheurathung mit Jocasten durch einen Orakelspruch gewarnt, sie nicht zu nehmen, weil ihr gemeinschaftlicher Sohn ihn umbringen und seine Mutter heurathen würde. Lajus suchte dem dadurch zuvorzukommen, daß er das Kind wegsezte. Es wurde aber doch, ohngeachtet man ihm die Beine durchstochen hatte, erzogen und Oedipus genannt. Oedipus kam nachher mit seinem Vater in einem hohlen Wege in Streit und erschlug ihn. Als er jezt nach Theben kam, war alles wegen des Sphinx in Sorge. Creon hatte so gar die Hand der verwitbeten Königin und das Reich für den zum Preise ausgesezt, der das Räthsel des Sphinx errathen würde. Oedipus entwickelte es, der Sphinx tödtete sich, und Oedipus ward König und Gemahl der Jokasta. Er zeugte auch den Eteocles, Polynices und die Antigone mit ihr, ehe sich seine Blutschande entdeckte. Dann aber stach er sich die Augen aus und Jokasta erhieng sich. Apollod. III, 5. Oder nach Euripid. Phoen. 1464 erstach sie sich mit dem Schwerde, womit sie eben ihre Kinder umgebracht hatte. Die Tragödie, die Sophocles unter ihrem Nahmen schrieb, ist verloren gegangen. Doch auch die beyden Oedipi des Sophocles, die verloren gegangenen Oedipi des Euripides und Aeschylus, der Sphinx und Lajus des leztern, handelten dieses Sujet ab, das auch Eurip. Phoenissae und Aeschyl. S. ad Theb. berühren.

IOCASTES, *es*, nach Diod. V, 8 ein Sohn des liparischen Aeolus und Herr eines Strichs um Rhegium in Italien.

IODAMIA, *ae*, eine Priesterin der itonischen Minerva ohnweit Coronea. Sie gieng einst zur Nachtzeit in den Tempel der Göttin. Hier erschien ihr dieselbe mit dem Medusenhaupte und verwandelte sie

ste in Stein. Seit dem setzte man täglich etwas Feuer vor die Bildsäule und rief: Iodamia lebt und fordert Feuer. Paus. IX, 34.

IOLAVS, i, gr. Ἰόλαος, ου, ὁ, der Sohn des Stiefbruders vom Herkules, des Iphicles, und der Automeduſa. Apollod. II, 4, 11. Er war unter den kalydonischen Jägern, Ovid. 8, 310. Hyg. f. 183. so wie unter den Argonauten, Hyg. f. 14. und übrigens der beständige Gefährte des Herkules und sein Wagenführer. Paus. 8, 14. Eurip. Heraclid. 215. Er stund dem Herkules im Gefechte mit der lernäischen Schlange bey, und begleitete ihn auch auf seinem Zuge nach Geryons Rindern, wobey ihm Herkules auf Sicilien selbst einen Tempel erbauete. Diod. IV, 24. So gab ihm auch Herkules die Megara, seine ehemalige Gemahlin zur Ehe. Apollodor II, 6, 1. Paus. X, 29. Bey den Spielen aber, welche Herkules zu Olymp einsetzte, erhielt er mit des Herkules Pferden den Preiß im Wagenrennen. Paus. V, 8. Nachher schickte ihn Herkules auf des Orakels Befehl an der Spitze von einem Theile seiner mit den Thespiaden erzeugten Söhne nach Sardinien. Er nahm den wilden Einwohnern den schönsten Theil dieser Insel ab, und ließ durch den Dädalus schöne Gebäude daselbst aufführen. Die Einwohner nannten sich nach ihm Iolaer, und die Thespiaden verehrten ihn als Vater, ja mit der Zeit göttlich. Von Sardinien begab er sich nach Sicilien, wo er eine Zeitlang blieb, und dann wieder kurz vor dem Tode des Helden zum Herkules kam. Er errichtete hier den Rogus, doch wollte er ihn nicht anzünden. Da er aber nach der Verbrennung des Herkules Gebeine suchte und nicht fand, opferte er ihm als einem Halbgotte. Diod. IV, 29. 30. 40. Bey dem Gefechte der Herakliden war er entweder todt, und wurde auf sein Bitten wieder lebendig, Pind. P. 9, 137. oder er war zu alt, um zu dem Gefechte zu taugen. Er rufte aber den Jupiter und die Hebe an, ihn wieder jung zu machen. Augenblicklich erschienen über seinem Wagen zwey Sterne, wie er glaubte, Herkules und Hebe; ein Nebel aber fiel auf ihn, und er ward wieder jung. Er eilte daher auf des Eurystheus Wagen zu, ergriff ihn und führte ihn gefangen fort. Eurip. Heracl. 659. 818. Nach Pindar. O. 9. 149. P. a. O. lag er zu Theben und zwar in seines Grosvaters Amphitruo Grabe, ward auch zu Theben als Heros verehrt. Nach Paus. IX, 23 starb er in Sardinien. Des Sophocles Iolaus ist verlohren gegangen. S. Fabric. B. Gr. II, 17, 3.

2) s. Protesilaus.

IOLE, es, gr. Ἰόλη, ης, des Königs Eurytus zu Oechalia Tochter. Ihr Vater versprach sie dem zu geben, der ihn und seine Söhne im Bogenschießen überwinden würde. Herkules leistete dieses, erhielt sie aber doch nicht. Darüber überzog er hernach ihren Vater mit Krieg, nahm Oechalia ein, erschlug ihn und machte Jolen zur Gefangenen. Sie ward nachher die unschuldige Ursache zu dem Tode des Helden, da ihm Dejanire aus Eifersucht gegen sie das giftige Gewand zuschickte. Herkules übergab sie bey seinem Tode dem Hyllus. S. Herkules. Hyg. f. 35 erzählt aus einem Tragiker, daß sich Jole gegen die Liebe des Helden gesträubet habe. Sie habe daher lieber es zugegeben, daß Herkules, wie er ihr erst drohete, ihren Vater umbrachte, als sich ergeben. Man will Jolen auf sehr vielen antiken Gemmen erblicken. Nur wenige aber erlauben diese Deutung, z. B. bey Lippert I, 601. 602. Auf andern verwechselt man sie mit Omphalen. Dies ist beson-

besonders der Fall, wenn sie in die Löwenhaut gekleidet erscheinen soll. Oder man vermengt sie mit dem Hyllus, z. B. Lippert I, 565.

ION, *onis*, gr. Ἴων, ωνος, der berühmte Stammvater der Jonier, der Sohn des Xuthus und der Creusa, einer Tochter des Erechtheus. Apollod. I, 7, 2. Er verhielt sich in dem Kriege, den sein Großvater gegen die Eleusinier führte, als Feldherr sehr tapfer, und schlug den Eumolpus, den Anführer der Feinde. Paus. II, 14. Bald darauf gab ihm der König der Aegialenser, Selinus, seine Tochter Helice. Er erbauete das nach seiner Gemahlin genannte Helice, und erbte das Reich ihres Vaters. Paus. VII, 1. Von ihm nahmen denn die Einwohner den Nahmen Jones an, und man zeigte in Achaja zu Curia Potamo sein Grab. So Pausanias. Die Tragiker aber schieben ihn zwischen Erechtheus II. und Cecrops II. als König von Athen ein, (So Eurip. Ione 578.) denen Strabo 8. p. 383. Conon 27 gefolgt sind. Er soll diese Ehre sich besonders durch seine Tapferkeit gegen die Eleusinier erworben, als König aber die Athener in die Zünfte der Ackersleute, Handwerker, Priester und Vorsteher getheilt haben. Andere machen ihn nur zu einem Schiedsrichter zwischen den Söhnen des Erechtheus. Paus. 7, 1. Noch mehr verändert Euripides in dem von ihm benannten Trauerspiele die Fabel. Creusa, dies ist ihr Inhalt, ward in einer Höle von Apollo verführt, ward schwanger und gebahr einen Sohn, den sie in einem Kästchen mit allerhand Kleidungsstücken in jene Höle setzen ließ. Apollo ließ das Kästchen durch den Merkur nach Delphi bringen, wo eine Priesterin den Knaben erzog. Unterdessen vermählete sich Creusa an den Xuthus. Da dieser keine Kinder zeugte, befragte er das Orakel, das ihn benachrichtigte, das erste Kind, welches ihm, wenn er aus dem Tempel gienge, begegnen würde, werde sein Sohn seyn. Xuthus entsann sich, einst mit einer Unbekannten in Delphi vertraut geworden zu seyn, fand beym Austritt aus dem Tempel den Jon, gab ihm von ἐξιόντι den Nahmen und nahm ihn zum Sohne auf. Allein Creusa, die da glaubte, das Kind einer vormaligen Geliebten ihres Gemahls werde ihr untergeschoben, ward erbittert und ließ ihm bey einem Gastmale, das seinetwegen angeordnet war, einen Becher voll Gift reichen. Zum Glück goß ihn Jon für die Götter aus. Jezt flog eine Taube herbey, trank, und starb auf der Stelle. Der Mundschenke ward nun angegriffen und bekannte auf Creusen. Sie floh zum Altare des Apollo. Jon wollte sie herabreißen. Indem erschien die Priesterin mit dem Kästchen und enträthselte alles. Xuthus aber gab sich zufrieden, weil ihm Minerva versicherte, daß er bald selbst Söhne erhalten werde. — Als endlich die lateinischen Mythen in die griechischen eingemischt wurden; vermengte man diesen Jon mit dem Janus, wie Aur. Vict. de Orig. Gent. Rom. 2 thut. S. Janus.

IONIDES, *um*, die Nymphen, welche an dem Flusse Cytherus in Elis ihren Tempel hatten. Paus. VI, 22 nennt sie mit Nahmen Calliphäa, Synallaxis, Pegäa und Jasis. Den gemeinschaftlichen Nahmen hatten sie von Jon, dem Sohne des Gargettus, der aus Athen in diese Gegenden eine Colonie abführte. Sie leisteten besonders denen Dienste, die sich Krankheits halber in jenem Flusse badeten. Paus. a. O.

IOPE, *es*, 1) des Aeolus Tochter, des Cepheus Gemahlin, von welcher die

die Stadt Jope den Nahmen haben soll. Steph. Byz. h. v.

2) eine Nymphe der Unterwelt. Propert. II, 28, 57.

IOPHOSSA, *ae*, eine Nymphe, mit welcher Haliphron den Deucalion erzeugt haben soll. Hellanicus beym Nat. Com. VIII, 18.

IOXVS, *i*, des Menalippus Sohn und des Theseus und der Perigune, der Tochter des Sinis, Enkel. Er führte eine Colonie mit dem Ornythus nach Carien; von ihm hatten die Joriden den Nahmen, die das Schilf und das Gesträuch von Spargel für heilig hielten und nie verbrannten. Plut. Thes. 6.

IPHIANASSA, *ae*, gr. Ἰφιάνασσα, ας, 1) eine der Töchter des Prötus. S. Proetides.

2) eine der drey Töchter des Agamemnons und der Clytämnestra, die Agamemnon unter ihnen zu wählen dem Achill versprach. Il. ι, 142 f.

3) eine der Gemahlinnen, die dem Endymion zugeschrieben werden. Apollod. I, 7, 6.

IPHICLES, *is*, gr. Ἰφικλῆς, έως, oder IPHICLVS, *i*, gr. Ἴφικλος, ου, auch IPHICLEVS, *ei*, gr. Ἰφικλεὺς, έως. (s. Ruhnken zu H. in Cer. p. 28) alle diese Endarten, darüber die Kritiker viel gestritten haben, kommen vor. Doch ist von des Herkules Bruder Iphicles die gewöhnliche. S. H. H. Heyne zu Apollod. S. 123.

1) des Amphitruo und der Alcmene Sohn und des Herkules Halbbruder. Da er von einem Sterblichen erzeugt war, so bewies er schon in seiner Jugend bey der Begebenheit mit den Schlangen, daß er einem Herkules nicht beykomme. Apollod. II, 4, 8. Er floh vor ihnen, da sie im Gegentheil Herkules erdrückte. Indeß ward Iphikles ein tapferer Mann. Er stund nicht nur dem Herkules in der Eroberung von Orchomenos bey, und erhielt dafür von Creon seine jüngste Tochter Pyrrha zur Gemahlin, von der er den Iolaus erhielt, den man häufig auch Protesilaus nennt, weil man ihn mit dem zweiten Iolaus des Iphiclus Sohn verwechselt. Apollod. a. O. S. Protesilaus. Er war auch bey der kalydonischen Jagd. Apollod. I, 8, 2. Dann begleitete er den Herkules bey dem Kriege gegen den Augeas und gegen die Hippocoontiden. Ueber seinen Tod giebt es zwey einander entgegen laufende Nachrichten. Die erste liefert Apollod. II, 7, 3. nach ihr blieb Iphicles im Kriege gegen die Hypocoontiden. Die zweite aber befolgt Paus. VIII, 14. Er wurde im Kriege gegen den Augeas gefährlich von den Melioniden verwundet. Man brachte ihn darauf nach Pheneus, wo sich zwar Buphagus und Promne seiner aufs sorgfältigste annahmen, wo er aber gleichwohl an seinen Wunden starb, und daselbst begraben, nachher aber als Heros verehrt wurde. Seine Gemahlin war nach Apollod II, 3, 11 Automedusa, mit der er den beständigen Begleiter des Herkules, den Iolaus erzeugte.

2) des Thestius, Königs in Aetolien Sohn, und der Althäa Bruder. Apollod. I, 7, 10. Ueber seine Mutter giebt es Streitigkeiten, s. Thestius. Er war mit bey der kalydonischen Jagd und verwundete unter allen zuerst das Schwein. Apollod. I, 8, 2. Er scheint aber nicht unter den Brüdern der Althäa gewesen zu seyn, welche Atalanten angriffen, und deswegen von Meleager getödtet wurden; denn er wird nachher ausdrücklich unter den Argonauten genannt. Orph. Arg. 158. Apollon. I, 201. Apollod. I, 9, 16.

3) des Phylacus Sohn und Enkel des Dejons. Seine Mutter war die Tochter des Minyas, Clymene. Schol. Apoll. 45. Schol. Od. λ, 325. Er war mit unter den

den Argonauten und besonders der Geschwindigkeit im Laufen wegen berühmt. Apollon. I, 45. ibi Schol. Er siegte daher auch im Wettlaufen bey den Leichenspielen des Pelias. Paus. V, 17. Allein bey den Leichenspielen des Amarynceus wurde er im Wettlaufe von Nestor übertroffen. Il. ψ, 636. Er hatte aber das Unglück in seiner frühesten Jugend um seine Mannheit zu kommen. Diesen Vorfall erzählt Apollod. I, 9, 12. (cf. H. H. Heyne z. d. St.) so. Sein Vater entmannte Lämmer, Iphiclus war dabey. Aber der Knabe fürchte sich vor dem blutigen Messer des Vaters und entlief. Phylacus hierüber aufgebracht, warf ihm das Messer nach, das denn die Schaamtheile des Knaben verletzte, und in einem Baume stecken blieb. Mit einigen Veränderungen erzählen diese Geschichte der Scholiast des Theocrit. 13, 43. und Schol. Od. λ, 286. 289. Nach ihnen geschah die Sache beym Fällen des Holzes. Der Vater warf, um den Knaben zu erschrecken, das Beil in einen Baum, verletzte ihn aber damit zugleich. Nachher ward Iphiclus an seines Vaters statt König der Stadt Phylace, die am Berge Othrys lag. Hier unterhielt er schöne Heerden; unter denen auch eine Heerde war, die einst der Tyro gehörete. Schol. Od. a. O. Nun weiß man nicht, wie sie an ihm gekommen war. Gnug da Bias um die Tochter derselben Pero anhielt, verlangte Neleus statt des damals gewöhnlichen Geschenks, das man den Vätern der Bräute machen mußte, diese Rinder. Melampus machte sich also auf, sie für seinen Bruder zu entführen. Er wurde aber dabey gefangen genommen, und in das Gefängniß gelegt. Hier zeigte er sich bey einem ohngefähren Zufalle als Augur, und Iphiclus schenkte ihm nicht nur die Freyheit, sondern auch die Heerden, als er ihm einen wichtigen guten Rath ertheilte. So Od. ο, 231. λ, 286. Vergl. **Melampus**. Der gute Rath bestund aber darinnen, daß er dem Iphiclus ein Mittel zeigte, seine verlorne Mannheit wieder zu erhalten. Er rieth ihm nämlich jenen Baum und das darinnen ganz verwachsene Messer aufzusuchen, und den Rost desselben binnen zehn Tagen in Weine zu trinken. Apoll. a. O. Er zeugte hierauf mit der Diomede oder Astyoche Hyg. f. 103. ib. Com. den **Protesilaus**, den ersten Griechen, der vor Troja fiel, den **Podarces** und **Meneptolemus**. Il. 695. Es machen aber auch andere diese Söhne des Iphiclus zu den Kindern eines Enkels von ihm. S. Munk. zu Hyg. a. O. So wie Paus. X, 29 den Vater des Iphiclus Cephalus nennt.

IPHIDAMAS, *antis*, gr. Ἰφιδάμας, αντος, 1) des grausamen Busiris Sohn, den Herkules zugleich mit seinem Vater hinrichtete. Apollod. II, 5, 11.

2) des Antenors Sohn, ein berühmter trojanischer Held. Er ward bey seinem Großvater Cisseus in Thracien erzogen, und erhielt eine seiner Töchter zur Ehe. Er kam mit zwölf Schiffen Troja zu Hülfe, ward aber von Agamemnon erlegt. Il. λ, 221.

IPHIGENIA, *ae*, gr. Ἰφιγένεια, ας, des Agamemnons und der Clytämnestra Hyg. f. 98, oder, wie andere erzählen, des Theseus und der Helena Tochter, die nur, um der Helena Schande zu verbergen, von der Clytämnestra erzogen wurde, Ant. Lib. 27. Tzez. Lyc. 103. ja nach dem leztern eine Tochter des Agamemnons und der Chryseis. Tzez. Lycophr. 183. cf. Mezir. zu Ovid. T. II, p. 266. 434. Agamemnon hatte bey dem Zuge nach Troja im Hafen Aulis einen der Diana geweiheten Hirsch erschossen. Hierauf erfolgte eine gänzliche

liche Windstille, und der Augur Calchas erklärte, Diana werde diese nicht eher wieder aufhören lassen, bis ihr Agamemnon seine eigene Tochter Iphigenia werde geopfert haben. Diese zu holen war nun allerdings keine gemeine Schwierigkeit; indeß machten sich Ulysses und Diomed dazu auf und beredeten Clytämnestra, sie solle dem Achill vermählet werden. Die Mutter ließ sie verabfolgen, und schon sollte das Opfer geschehen, als Diana, während daß Agamemnon und die andere das Gesicht wegkehrten, sie nach Tauris sich zur Priesterin entführte, und eine Hündin an ihre Stelle sezte. Euripid. Iphigenia in Aulis, Iph. in Taur. proleg. Hyg. f. 98. Ant. Lib. 27. Dictys Cretens. I, 19. 20. 21. erzählt, Agamemnon habe sich durchaus nicht in die Aufopferung ergeben wollen, er sey daher von seinem Oberfeldherrnamte abgesezt worden, und da er demohngeachtet es nicht verhindern können, entflohen, bis ihn Nestor durch seine Beredsamkeit zurückgebracht habe. Da aber das Opfer habe geschehen sollen, sey ein heftiges Donnerwetter entstanden, Diana habe aus ihrem Haine gerufen, daß sie dieses Opfer nicht begehre, und zugleich habe Achill von der Clytämnestra einen Brief erhalten, der ihn alles aufgeklärt habe. Achill sey also hinzugesprungen, und habe Iphigenien nach Scythien geschickt. Nach andern erzeugte Achill auch den Pyrrhus mit ihr; Tzez. Lyc. 183. oder gieng ihr, da sie Diana entführte, bis an die Meerenge, Achilleos dromos genannt, nach Schol. Pind. N. 4, 80. So erzählte man auch, Iphigenia sey nach Achills Tode unter dem Nahmen Orilochia in Leuce mit Achillen vermälet und wieder jung und unsterblich geworden. Timanthes hatte von dieser Aufopferung ein vorzüglich schönes und berühmtes Gemälde hinterlassen, das Plin. 35, 9 beschreibt. Cic. Off. 3, 25. und Lucret. I, 85, der sie Iphianassa nennt, bestätigen ihre wirkliche Aufopferung. Es herrschten nämlich über Iphigenien mehrere Sagen, weil mehrere Tragiker diesen Mythos bearbeitet hatten. — Der zweite Theil des Mythos der Iphigenia besteht aus dem, was mit ihr in Tauris geschah. Beym Tempel der Diana in Tauris war die Gewohnheit, daß alle daselbst ankommende Fremdlinge der Göttin geopfert wurden. Herod. IV, 103. Nach einiger Zeit kam Orestes mit seinem Freunde Pylades, auf Befehl des Orakels zu Delphi auch zu diesem Tempel. Beyde wurden gefangen genommen und sollten geopfert werden. S. Orestes. Nach einigen Fragen über sein Land und seine Herkunft erfuhr Iphigenia, daß Orestes ihr Bruder sey. Sie entfloh also mit ihm und nahm selbst die Bildsäule der Göttin mit sich. Tzez. zu Lyc. 1374. Beynahe aber wäre Iphigenia wieder von der Electra zu Delphi ermordet worden, weil diese gehört hatte, die fremde Priesterin habe ihren Bruder zu Tauris geopfert. Zum Glück kam Orestes selbst noch hinzu. S. Electra. Mehrere Orte in Griechenland eigneten es sich zu, daß Iphigenia bey ihnen den Dienst der taurischen Diana eingeführt habe. S. Taurica und Brauronia. Indeß behauptete man, Iphigenia sey zu Megara oder Brauron in Attica gestorben. Paus. I, 42, 23. Am lezten Orte weihete man ihr nach ihrem Tode die Schleyer und kostbarsten Kleider der verstorbenen Kindbetterinnen. Euripid. Iph. in Taur. 1462. So viel man durchsieht, hat diese Fabel, welche die Tragiker ausschmückten, und auf die Familie Agamemnons anwendeten — denn Homer weiß nichts

von

von ihr — ihren Ursprung einem der lezten Menschenopfer in Griechenlande zu verdanken, welches irgend ein Dichter als den Göttern unangenehm und als Sitte barbarischer Völker darstellen wollte. Dazu diente ihm die Sage von dem Dienste der Diana in Tauris sehr wohl. Andere Dichter, denen Pindar P. XI, 34 f. folgt, ließen selbst den Agamemnon dieser Aufopferung wegen von Clytämneſtren umgebracht werden.

IPHIMEDIA, *ae*, gr. Ἰφιμέδεια, ας, auch IPHIMEDE, *es*, gr. Ἰφιμέδη, ης, (S. Munk. zu Hygin f. 28.) die Tochter des Triops und Gemahlin des Aeolus. Sie verliebte sich in den Neptun und gieng daher täglich an das Meer, schöpfte Hände voll Wasser aus demselben und goß es sich in den Busen, bis endlich Neptun sich selbst einfand, und die beyden ungeheuern Riesen Otus und Ephialtes, sonst auch die Aloiden genannt, mit ihr erzeugte. Apollod. I, 7, 4. Sie wurde nachher, als sie mit andern Frauen das Fest des Bacchus begieng, samt ihrer schönen Tochter Pancratis, von thraciſchen Seeräubern auf die Insel Strongyle entführt, wo Agaſſamenes, der vornehmſte der Räuber, die Pancratis, einer seiner Freunde die Iphimede sich vermälete. Doch ihre Söhne befreyeten sie bald wieder. So erzählt Diodor V. 50. Die Mylaſſier in Carien, erzählt Pauſ. X, 28, verehrten sie nach ihrem Tode göttlich. Eine uralte böotiſche Fabel. Die Aloiden waren ſtarke Menſchen, so tapfer, daß man nach der Sprache der Alten von ihnen ſagte, sie würden Götter überwinden und den Mars binden. Man nahm dies hernach auch wörtlich. Sie ſcheinen dabey die erſten Seeleute mit in Böotien geweſen zu ſeyn, folglich waren sie Söhne Neptuns. Iphimedia hatte ihnen dieſe Liebe eingepflanzt. Sie liebte ſelbſt den Neptun. Die Aloiden ſcheinen überdem auch Seereiſen gethan zu haben. Sie führten den Dienſt der Muſen ein. Daher vielleicht, weil ſie auch Seeräuberey trieben, ihre Unbändigkeit.

IPHIMEDON, *ontis*, einer von den Söhnen des Eurystheus. Er kam nebſt ſeinem Vater in der Schlacht gegen die Herakliden ums Leben. Apollod. II, 1, 5.

IPHIMEDVSA, *ae*, eine der Danaiden. Apollod. II, 1, 5.

IPHINOE, *es*, gr. Ἰφινόη, ης, 1) die älteſte der Proetiden, ſ. dieſe. Sie kam in der Raſerey ums Leben. Apollod. II, 2, 2.

2) des Alcathous Tochter. Sie ſtarb als Jungfer. Die Bräute weiheten ihr nachher eine Locke.

3) des Niſus K. zu Megara Tochter. Er gab ſie ſeinem Nachfolger, dem Megareus, zur Ehe. Pauſ. I, 39.

4) eine der lemniſchen Weiber, die ihre Männer ermordeten, nach Val. Flacc. II, 162. 327.

IPHINOME, *es*, eine Amazone, nach Hyg. f. 163.

IPHINOVS, *i*, ein Grieche, den Glaucus vor Troja erlegte. Il. ν, 13.

IPHIS, *idis*, gr. Ἶφις, ιδος, 1) eine der Theſpiaden, die Mutter des Celeuſtanor vom Herkules. Nicht, wie man fälſchlich lieſt, einer ſeiner Söhne. Apollod. II, 7, 8.

2) des Ligdus und der Telethuſa Tochter, die ihr Vater als Knaben erziehen ließ, und ſie endlich an die Ianthe, des Theleſtes Tochter, verheurathen wollte; die daher auf der Ianthe Bitte von der Iſis in eine Mannsperſon verwandelt wurde. Ovid. Met. 9, 667.

IPHIS, *is*, gr. Ἶφις, ιος, 1) der Sohn des Areſtors. Er ſtammte von Proetus ab, und zwar von deſſen Sohne Megapenthes, der der Vater des Anaxagoras ſeines Großvaters war. Iphis trat ſein Reich Argos dem Sthenelus, dem Sohne

seines Bruders Capaneus, ab. Paus. I, 18. Er hatte aber doch selbst Kinder, denn sein Sohn war Ereolus, einer der sieben Helden vor Theben, Paus. X, 10. Apollod. III, 6, 4. und seine Tochter Evadne die berühmte Gemahlin des Capaneus. Apollod. III, 7, 1. Wahrscheinlich war er bey jener Abtretung schon ohne Kinder. Vorher hatte er dem Polynices den Rath ertheilt, durch Bestechung der Eriphyle den Amphiaraus mit in den Krieg gegen Theben zu ziehen. Apollod. III, 6, 2,

2) des Eurystheus Bruder, der Sohn des Sthenelus. Er war mit unter den Argonauten und kam im Gefechte mit dem Aeetes ums Leben. Schol. Apollon. IV, 223. 229. Valer. Flacc. I, 441. VII, 423.

3) s. Anaxarete.

IPHITION, *onis*, der Sohn des Otrynteus, des Städte-Verwüsters, und einer Najade. Er war aus Hyde, einer Stadt am Fusse des Tmolus in Carien beym See Gygäa gebürtig, und der erste Held, den Achilles erlegte, nachdem er sich den Tod des Patroclus zu rächen aufgemacht hatte. Il. υ, 382.

IPHITVS, *i*, gr. Ἴφιτος, ου, 1) der Sohn des Naubolus und der Pernice, des Hippomachus Tochter, aus Phocis. Er war einst unter den Argonauten. Apollod. I, 9, 16. Apollon I, 207. ib. Schol. Seine Sohne Schedius und Epistrophus zogen mit vor Troja. Il. β, 517.

2) ein gewisser Eleenser, vielleicht der Sohn des Hippasus aus dem Peloponnes, Hyg. f. 14 und der Vater der Gemahlin des Talaus, Eurynome. Hyg. f. 40. Copreus, der Sohn des Pelops, erschlug ihn und mußte darauf flüchtig werden. Apollod. II, 5, 1.

3) der Sohn Hämons, oder des Praxonidas, der die Olympischen Spiele wieder erneuerte, und dabey dem Herkules zu opfern anbefahl. Paus. V, 4.

IPHTHIME, *es*, gr. Ἰφθίμη, ης, 1) eine der Nereiden. Sie ward vom Merkur Mutter der Satyren. Nonn. Dionys. 14, 113.

2) des Icarius Tochter, der Penelope Schwester. Sie war an den Eumelus, König zu Pherä, vermälet. Unter ihrer Gestalt erschien Minerva der Penelope im Traume, und tröstete sie wegen der Abreise des Telemachs. Od. δ, 797.

IRA, *ae*, eine der Töchter des Aethers und der Erde, nach Hygin. Praef.

IRENE, *es*, gr. Εἰρήνη, ης, eine der Horen, (s. diese) folglich eine Tochter des Jupiters und der Themis. Bacchylides beym Stobäus c. 58 giebt von ihr folgende Schilderung. Irene ist die Mutter des Reichthums, sie gebiert die Blüthen süßtönender Gesänge. Auf den Altären der Götter werden unter ihrem Schutze Rinder und Schaafe geopfert. Sie ist die Pflegerin festlicher Tänze, froher Mahle, und der Wettkämpfe. Unter ihr umweben die Spinnen die Schilde, rosten die Schwerdter, werden wurmstichig die Speere, und schweigt die Kriegsposaune. Der Schlaf wird nicht verscheucht. Desto häufiger werden Freundschafts-Mäler, Symposien, gehalten und jugendliche Lieder gesungen. Vergl. Hes. Sc. Herc. 272 f.

IRIS, *idis*, gr. Ἶρις, ιδος, des Thaumas und der Elektra Tochter. Hes. Theog. 265. Apollod. I, 2, 6. Diese Iris ist einmal das Symbol des Regenbogens, dann ein Dichterwesen, welches man als Dienerinn der Juno aufstellte. Der Uebergang von einer Dichtung zur andern ist alt. Denn schon Homer kennt die Iris als Götterbotinn. Diese glänzende Erscheinung mußte freylich die Einbildungs-

dungskraft der Urwelt hinreissen. Die Schnelligkeit, mit welcher diese Erscheinung kommt und vergeht, wie das Sanfte und Angenehme, das wir bei der Erblickung derselben fühlen, legte in die Iris die Vorstellung von einer Himmelsbotin. Als diese ward sie dann das Gegenstück zum Merkur, die Begleiterin, die Dienerin der Götter; und wie Jupiter den Merkur zum beständigen Diener, zum königlichen Herold, nach der Sitte der Vorwelt, hatte, so ward Iris die immerwährende dienende Gefährtin der Juno. Callim. in Del. 216. Daher machte sie auch das Bette der Göttin, Theocrit. Id. 17, 133, und forderte diejenigen zur Göttin, welche dieselbe verlangte. Apollon. 4, 757. Homer schildert sie fast auf die nämliche Weise. Sie hat nach ihm ihren Wohnsitz im Olymp. Er nennt sie gewöhnlich die schnellfüßige. Sie ist die Geschäftsträgerin des Jupiters und der Juno. Il ω, 144. Aber sie führt auch die verwundete Venus auf dem Wagen des Mars nach dem Olymp, wo sie dann die Pferde selbst abschirrt, und ihnen Futter vorwirft. Il. ε, 365. Dem nicht genug, auch selbst auf Achills Bitte eilte sie zur Wohnung der Winde und ruft diese herbey, die Flammen am Rogus des Patroclus anzufachen. Il. ψ, 198. Hierinnen giengen die Dichter immer weiter. Virgil Aen. IV, 694. cf. 698 läßt ihr auch bey den Sterbenden den Dienst verrichten, den man sonst nur Proserpinen zuschrieb. Sie schneidet nämlich die Haare ab, mit denen die sterbende Dido der Unterwelt geweihet wird. Hierinnen sind dem Virgil mehrere Dichter, als Statius Silv. II, 1, 147. Martial. 3, 43. gefolgt. Es ist aber eine der Einbildungen des Servius, wenn er zu Aen. IX, 2 behauptet, Iris sey nur zu traurigen Beschäftigungen gebraucht worden. Man giebt der Iris goldene oder safrangelbe Flügel, Il. 9, 398. Virg. Aen. IV, 700. und läßt sie auf dem Regenbogen auf und nieder steigen. Ovid. Met. 11, 632. Iris ward von ihrem Vater oft Thaumantias geheißen. Ihr eigentlicher Nahme scheint einen Boten zu bedeuten. S. folgenden Artikel.

IRVS, *i*, gr. Ἶρος, ου, 1) der bekannte Bettler auf Ithaka, der durch seine Freßbegierde berühmt ward. Sein eigentlicher Nahme war Arnaeus. Allein die jungen Leute, welche ihn statt eines Boten brauchten, nannten ihn gewöhnlich Irus. Er war so ohnmächtig, als er groß und stark war. Da Ulysses auf Ithaka als ein Bettler erschien, wollte ihn Irus vom Hofe jagen. Antinous aber that den Vorschlag, daß beyde, Ulyß und Irus, über das Recht, hier Wohlthaten zu genießen, sich in einen Zweykampf einlassen sollten. Ulyß war dazu bereit; allein Irus zitterte am ganzen Leibe. Auch schon aus dem musculösen Körper des entkleideten Ulysses prophezeite man dem Irus nichts Gutes. Der Zweykampf begann indeß; Irus schlug den Ulysses auf die Schultern, dieser aber ihm hinter die Ohren, daß ihm die Zähne ausfielen und er Blut spie. Mit Geschrey stürzte er nieder. Ulysses faßte ihn darauf bey den Beinen und zog ihn bis zur äußersten Verzäunung über den Hof hin. Dort lehnte er ihn an, gab ihm einen Stock in die Hand, sich der Schweine und Hunde zu erwehren, und hieng ihm eine Tasche um. Dann nahm Ulysses die Stelle des Irus ein. Od. σ. vom Anf. bis v. 120.

2) nach einiger Meynung der Sohn des Actors und der Vater des Eurytions. Er söhnte den Peleus wegen des an seinem Bruder begangenen Mordes aus, hatte aber das Unglück, daß sein eigener Sohn

Eurytion wieder auf der calydonischen Jagd vom Peleus erschlagen wurde. Peleus suchte ihn zwar wieder mit sich auszusöhnen, indem er ihm eine Heerde Rinder und Schafe zuschickte. Irus aber weigerte sich, dieses Geschenk anzunehmen. Auf Befehl des Orakels ließ also Peleus die Heerde laufen. Ein Wolf fraß sie, ward aber dafür in einen Stein verwandelt, der lange Zeit zwischen Lokris und Phocis zu sehen war. So erzählt Anton. Lib. 38. vergl. Schol. Lyc. 175. Apollon. I, 73.

ISAEA, *ae*, gr. Ἰσαία, ας, eine der Nereiden beym Apollod. I, 2, 7. Der Nahme scheint aber falsch gelesen zu werden. Muß er vielleicht Nysäa heißen? S. diese.

ISANDER, *i*, gr. Ἰσάνδρος, ου, der Sohn, den Bellerophon mit der Tochter des Jobates zeugte. Er wurde vom Mars in einem Treffen gegen die Solymer getödtet. Il. ζ, 203. vergl. 192.

ISCHENVS, *i*, gr. Ἴσχηνος, ου, der Sohn eines Riesen und der Enkel des Merkurius und der Hierea. Er ließ sich, um Griechenland von einer grausamen Pest zu befreyen, den Göttern opfern und genoß dafür die Ehre, daß man ihm bey den olympischen Spielen opferte. Bey seinem Grabe wurden oft die Pferde scheu. Man nannte ihn daher Taraxippus. Lycophr. 43. ibi Tzez.

ISCHOMACHE, *es*, siehe Hippodamia.

ISCHYS, *yos*, gr. Ἴσχυς, υος, des Arkadiers Elatus Sohn. Er wanderte aus seinem Vaterlande nach Thessalien. Hier liebte ihn die Tochter des Phlegyas, Coronis, und ward von ihm schwanger. Ischys verreiste. Indeß starb sein Mädchen an einem hitzigen Fieber, dergleichen Todesfälle Apollen und der Diana zugeschrieben wurden. Ischys kam zurück, als die Erblaßte bereits auf dem Scheiterhaufen lag. Er drang in die Flammen, rettete sein Kind und gab es dem Chiron zu erziehen, der daraus den großen Arzt Aesculap zog. Dieses scheint die natürliche Anlage zu dem Mythos des Ischys und der Coronis zu seyn. Ein Dichter verschönerte sie. Aesculap mußte als Arzt ein Sohn des Apollo seyn. Dieser liebte die Coronis und zeugte mit ihr den Sohn. Da aber Apollo die Vertraulichkeit der Coronis mit dem Ischys entdeckte, ließ er durch Dianen die Untreue und, wie andere wollen, auch ihren Geliebten tödten, vergl. Hyg. Astr. II, 40. Paus. II, 27. Dann schrieb man dem Apollo zu, was Ischys gethan hatte. S. Coronis.

ISIS, *idis*, gr. Ἶσις, ιδος, die berühmte Göttin der Aegypter, unter welcher sie sich den Mond als die Ursache der Fruchtbarkeit bey der Urwelt, oder was nachher dem gleich galt, die hervorbringende Natur dachten. Macrob. Sat. I, 20. 21. Iablonski Panth. Aegypt. III, 1, 2. 3. Sie ward als die erste und vornehmste unter allen Göttern angesehen. Ihr Gemal war Osiris, unter welchem man sich die Sonne oder den Quell der Fruchtbarkeit dachte. Die ägyptische alte, in Hieroglyphen verhüllte Mythologie von dieser Göttin ward vergessen. Man behandelte die Sagen von ihr historisch, und dabey erschien denn freylich eine Geschichte dieser Göttin, die das wahre Wesen derselben gänzlich entstellt. Wir können aber nicht umhin, diese zu erzählen; obschon die Erzählung von der Isis Griechen abgeborgt ist, die dabey auf eigene Weise fabelten, und durch ihre Sucht, die alten Mythen in pragmatische Geschichte umzukleiden, sogar das wenige Licht über die grauen Ursagen unterdrückten. — Man hielt es für Schuldigkeit, die Aeltern der Isis anzugeben, eine Frage, warum sich

die

die alten Aegyptier freylich nicht bekümmerten. Es versteht sich, daß man hiermit die Isis in das Geschlechtsregister der griechischen Götter verflocht. Hier herrschen also zwey verschiedene Sagen. Diodor erzählt, der älteste Regent in Aegypten war Sol; ihm folgte Vulkan; diesem Saturn, der von seiner Schwester Rhea den Osiris und die Isis erzeugte; oder Isis und Osiris waren Kinder des Juppiters und der Juno. Diod. I, 13. Ist an dieser Erzählung etwas, so bezeichnet diese Erzählung nichts anders, als die Reihe der gottesdienstlichen Verehrungen in Aegypten, oder die Religions-Revolutionen. Anfangs herrschte Sol, d. i. anfangs betete Aegypten mit der ganzen ältesten Welt die Sonne an. Dann fieng man an, über den Sonnendienst zu reflectiren, und betrachtete sie bald als den Quell des Feuers, in einer Gottheit, welche Aehnlichkeiten mit dem Vulkan hatte; noch später aber erfand man die Abmessungen der Zeit, und verehrte nun die Sonne unter dem Symbol der Zeit, oder was einerley ist mit dem griechischen Kronos. Doch zur andern Erzählung über die Geburt und die Aeltern der Isis. Nach solcher, die Plutarch. de Is. et Os. c. 7. vorträgt, war Isis die Tochter des Merkurs und Rhea ihre Mutter; Rhea aber die Gemahlin des Sol. Demohngeachtet ward Rhea so wohl mit dem Kronus, als mit dem Merkur vertraut und von beyden schwanger. Sol hatte diese Untreue kaum erfahren, als er schwur, Rhea solle weder unter ihm, noch unter dem Monde gebähren. Merkur suchte diesen Fluch unkräftig zu machen. Er spielte daher mit dem Monde und gewann ihm den 70sten Theil eines jeden Tages ab. Aus diesen Theilen sezte er fünf Tage zusammen, und diese zu den 360 Tagen des Jahres hinzu. In diesen fünf Tagen aber, welche nichts anders sind als die Schalttage der Aegypter, gebar Rhea die Götter dieses Landes; am ersten den Osiris, am zweiten den Arveris, beyde von Sol, am dritten den Typhon vom Saturn, am vierten die Isis vom Merkur, am fünften die Nephthys vom Saturn — eine uns ganz unverständliche Hieroglyphe. Vielleicht sagte sie nichts mehr, als daß man zur Zeit, da jene Schalttage dem Jahre beygefügt wurden, diese Götterwesen Osiris, Arveris oder Horus, Typhon, Isis und Nephthys schon gekannt habe. Vielleicht liegt aber auch in ihr nichts anderes, als eine Art von Cosmogonie. — Mit der Zeit, erzählt uns die mythische Geschichte weiter, ward Isis die Gemahlin des Osiris, und regierte mit ihm Aegypten. Beyde bemüheten sich die Menschen gesittet zu machen und lehrten ihnen den Gebrauch und Anbau der Getraide-Arten; überdem gaben sie ihren Unterthanen allerhand nützliche Gesetze, und belohnten vorzüglich diejenigen, welche nüzliche Dinge erfanden. Diod. I, 14. 15. Da Osiris seine Erbstaaten ziemlich eingerichtet hatte, entschloß er sich zum Beßten des Menschengeschlechts eine Reise durch die ganze Welt zu thun. Er übergab daher seiner Gemahlin Isis seine Staaten und hinterließ ihr den Merkur als Geheimenrath, den Herkules aber als Befehlshaber der Kriegsmacht. Unter diesem Beystande regierte Isis so wohl, daß es dem beständigen Feinde ihres Gemals, dem Typhon, unmöglich ward, etwas gegen sie zu unternehmen. Diodor. I, 17. Desto glücklicher war Typhon in seinen Unternehmungen nach der Zurückkunft des Osiris. Er brachte hinterlistiger Weise diesen ihm gehässigen Bruder ums Leben, und warf seinen Leichnam

zerstückt ins Wasser. Isis erfuhr diese Nachricht mit der allergrößten Betrübniß. Sie schnitt sich auf der Stelle eine ihrer Locken ab, und der Ort erlangte davon den Nahmen Koptos (von κοπτειν abschneiden). Hierauf machte sie Anstalt, den Leichnam ihres Gemahls aufzusuchen, und begrub die einzelnen Stücke desselben. Ihr Sohn Horus aber verpflichtete sich den Tod seines Vaters zu rächen; und es glückte ihm damit so wohl, daß er sogar den Typhon gefangen nahm und ihn seiner Mutter zuschickte. Diese aber ließ den Mörder los. Erbittert hierüber riß Horus sogar seiner Mutter die königliche Stirnbinde vom Haupte. Merkur verschafte ihr eine neue von Ochsenleder. Isis aber behielt die Regierung und beherrschte Aegypten zum Glücke ihrer Unterthanen. Plutarch. Is. et Os. c. 18 f. Osiris fand sich sogar nach seinem Tode bey ihr wieder ein, ertheilte ihr viele weise Rathschläge und zeugte selbst einen Sohn, den Harpokrates, mit ihr. Endlich starb Isis, und man suchte ihr Grab bey Memphis, oder bey Nyssa in Arabien. Hier fand man auf einer Säule folgende Inschrift: „Ich Isis bin die Königin der ganzen Welt, und vom Merkurius unterwiesen. Was von mir gesezlich verordnet worden ist, kann Niemand aufheben. Ich bin Saturns, des jüngsten unter den Göttern, älteste Tochter. Ich bin des Königs Osiris Gemahlin und Schwester. Ich bin die erste, welche den Feldbau zum Besten der Menschen erfunden hat. Ich bin des Königs Horus Mutter, die in dem Hundssterne aufgeht. Mir zu Ehren ist die Stadt Bubastis erbauet. Lebe wohl, freue dich, Aegypten, meine Säugamme.“ Diod. I, 27. An einer andern Bildsäule dieser Göttin im Heiligthume des Tempels der Minerva zu Sais stund: „Ich bin das All, das gewesen ist, das noch ist und das seyn wird, und meinen Mantel hat noch kein Sterblicher aufgedeckt.“ Plut. a. O. c. 10. Ueberhaupt war sie die vornehmste Gottheit der Aegypter, und der ganze ägyptische Götterdienst war gleichsam in ihr begriffen. Es wird also hier nicht am unrechten Orte seyn, wenn wir von dieser ägyptischen Religion hier eine Art von Uebersicht ertheilen.

Die Aegyptische Theologie scheint überhaupt füglich in vier Perioden abgetheilt werden zu können. In jeder derselben erscheint Isis als eine Hauptperson. Anfangs nahmen wohl die Aegypter den Dienst des Mondes und der Sonne so auf, wie ihn ganz Asien annahm. Isis war hier das Symbol des Mondes und Osiris das Symbol der Sonne. Alle die Ideen, welche der Asiate von diesen beyden Götterwesen abstrahirte, wurden auch in Aegypten damit vereinigt. In dieser Betrachtung erkannte der Grieche in der Isis seine Io wieder. Allein bald gieng man um eine Stuffe weiter: der Dienst der Gestirne gieng in den Dienst der Natur über. Man fieng an die Natur, die dem Menschen Leben und Unterhaltung giebt, göttlich zu verehren. Schon längst ward der Mond, der die in den südlichen Ländern des Thaues und ihrer Kühlung halber so angenehme Nacht regiert, als eine Beförderin der Fruchtbarkeit und des Wachsthums betrachtet. Die Sonne leistete diesen Nutzen unleugbar. Wie leicht war es also geschehen, daß man die zeitherigen obersten Gottheiten, die Sonne und den Mond, mit den neuen göttlichen Wesen, den Symbolen der alles hervorbringenden Natur, verwechselte? Dies geschah durch ganz Asien und so auch in Aegypten. Das Wesen des Mondes gieng in

das

das der zeugenden Natur über, und das zeither verehrte Symbol der Sonne ward als der Befruchter der Natur dargestellt. So legte man nun auch den Vorstellungen, die man zeither von der Isis und dem Osiris hatte, die neuen Begriffe unter, daß man die Isis als die Mutter Natur, die Erde, oder als das betrachtete, was in Asien Cybele, Astarte Diana von Ephesus hieß. Osiris dagegen ward zum Fruchtbringer umgewandelt. Doch läßt es sich nicht leugnen, daß in dem Osiris die Vorstellung, er sey die Sonne, noch mehr beybehalten wurde, als in der Isis, wo die Rücksicht, sie sey der Mond, beynahe gänzlich wegfiel. Diesen einmal angenommenen Begriffen nach, entstunden nun über die beyden Gottheiten verschiedene Mythen. Isis ward die Gemahlin des Osiris. Sie verlor, sie suchte ihn; d. i. im Winter scheint die Fruchtbarkeit aus der Natur sich zu verlieren, die Ehe zwischen der Sonne und der Natur scheint getrennt zu seyn. Ein bekanntes Bild, das der Asiate mit dem Tode des Atys und Adonis, den Cybele und Venus beweinen, ausdrückt. Aus ihrer Ehe entstunden die verschiedenen Gottheiten, mit denen man die verschiedenen Standorte der Sonne bezeichnete. Horus, das Symbol der Sonne in der Sommersonnenwende, wie Harpokrates, das Symbol der Sonne in der Wintersonnenwende, wurden Söhne des Osiris und der Isis. Isis als Natur betrachtet ward auch insbesondere mit dem Serapis zusammengesezt und häufig mit ihm verbunden; weil Serapis nämlich das Symbol des befruchtenden Nils war. Man hatte wahrscheinlich bey dem Dienste beyder Götter viele allegorische Ritus, wo durch Bilder, von der menschlichen Zeugung hergenommen, die Befruchtung der Natur angedeutet wurde. Diese Ritus giengen endlich in wirkliche unzüchtige Handlungen über. Daher ward der Dienst der Isis und des Serapis einst bey den Römern so übel berüchtiget. — Doch die Theologie der Aegypter erlebte die dritte Umwandelung ihrer Begriffe. Man nahm endlich selbst den Begriff einer alles leitenden Vorsehung darinnen auf. Unter ihr stunden gleichsam die beyden Urheber des Guten und des Bösen. Isis ward als diese göttliche alles regierende Vorsehung betrachtet; und in so fern sie insonderheit die Welt mit gröster Weisheit regiert, ward ihr der Nahme Neith beygelegt, Jablonski Panth. Aeg. T I. p. 70. nächst dem aber Thaaut, Thot, Theut (alles Nahmen einer und derselben Person), der Vater der ägyptischen Weisheit, (S. diesen Artikel) ihr bald zum Vater, bald zum Rathe gegeben. Andere Gegenden verehrten diese göttliche Weisheit, welche alles anordnet, unter dem Nahmen Phthas oder Cneph Cnuph. Der Isis, als die Vorsehung betrachtet, waren auch Osiris und Typhon zugeordnet. Osiris war der Urheber des Guten, der Erfinder des Ackerbaues, der Gesetze u. s. f. Typhon dagegen war der Urheber des Bösen. Aus diesen Zusammensetzungen entstunden wieder mancherley Mythen. Typhon brachte den Osiris um, und zerstückte ihn. Isis hob die einzelnen Stücken auf. Sie brachte aber den Mörder nicht um. Ohne Bild: die vollkommne zusammenhängende Glückseligkeit sollte in der Welt nicht angetroffen werden; das Böse ist unter das Gute gemischt. Doch rottet die Vorsehung das Böse nicht gänzlich aus. — Ein neuer Zusatz zu dieser Mythologie erfolgte unstreitig in spätern Zeiten, da man aus Asien das Symbol erhielt, womit die Alten, die durch die Einfüh-

rung des Ackerbaues verbesserte Natur und die fortschreitende Cultur des Menschengeschlechts ausdrückten. Was also bey den Griechen Bacchus war, ward bey den Aegyptern Osiris. Hierauf gründen sich die Sagen von den Reisen des Osiris durch die Welt, die nichts anders sind, als die Reisen des Bacchus, oder die Fortgänge der Cultur durch mehrere Länder der Erde. — Endlich kamen die Griechen nach Aegypten. Die alte Theologie war größtentheils vergessen, mit neuen Zusätzen vermehrt, oder wurde sonst mißverstanden. Der Grieche aber fand häufige Veranlassung, seine Götter in Aegypten wieder zu finden: so entstund es denn, daß er den griechischen Kronus, den Herkules, die Minerva, den Merkur, Dianen, Jupitern und so fort seine übrige Götterreihe in den uralten ägyptischen Göttern wieder anzutreffen vermuthete. Er hatte aber kaum diese Bemerkung gemacht, so gieng er damit weiter, verflocht die ägyptischen Götterwesen in seine Genealogien, und vermischte und verwirrte hierdurch ägyptische und griechische Göttersage, bildliche und historische Mythe. Auf diese Art entstund denn eine ganz ägyptische Mythologie. Isis ward nun Merkurs, Osiris des Sol, Typhon des Saturns Kind. Die Kriege der Titanen, die kretischen Fabeln vom Saturn und seinen Söhnen wurden nach Aegypten gezogen. Der alte Phthas ward zum Vulkan, der uralte Thot zum Merkur, die Neitha zur Minerva umgeschaffen. — Zu gleicher Zeit verwandelten auch die Aegypter die alte Sagengeschichte in wirkliche historische Vorfälle, und erschufen aus ihren alten Göttern Könige. Auf diese Art entstund die Gestalt der ägyptischen Mythologie, die uns Plutarch und Diodor geliefert haben. Nach dieser also ist namentlich Isis bald der Mond, bald die Natur, bald die alles leitende Vorsehung, bald eine Königin und die Gemahlin des abentheuerlichen Osiris.

Der Dienst dieser Göttin gieng sehr bald aus Aegypten nach Griechenland über. Pausan läßt uns zu Phlius, zu Megara und zu Tithorea in Phocis Tempel von ihr erblicken. Besonders erzählt er uns B. X, K. 32. von einer Art von Messe oder Jahrmarkt, der in dem heiligen Gehäge dieser Göttin gehalten wurde, wohin außerdem Niemand kommen durfte. Die Verkäufer brachten aus Dankbarkeit für die Erlaubniß Opfer, jeder derselben ein Stück. Die Opfer wurden dann insgesamt auf einem und demselben Altare mit einander verbrannt. Eine andere große Feyerlichkeit, welche dieser Göttin gewidmet war, machte das so genannte Navigium Isidis aus, wovon uns Lactantius Inst. I. 11 und Apuleius Met. l. 9. p. 366. (ed. in us. Delph. Par. 1688) erzählen. Dieses Fest war nichts, als eine feyerliche Procession, wodurch man bey der Wiedereröfnung der Schiffarth der Göttin das erste Schiff weihete. Die Alten nämlich befuhren im Winter nie die See. In Rom hatte der Dienst dieser Göttin verschiedene Tempel. Da er aber mit vielen unzüchtigen Gebräuchen begleitet war, die freylich anfangs eine mystische Beziehung auf die Befruchtung der Erde hatten, nur aber nachher in wirkliche unkeusche Handlungen übergiengen; so sträubte sich die Römische Sittenstrenge oft dagegen. Die Tempel wurden verschiedentlich verschlossen, Privatleuten verboten dergleichen Tempel zu unterhalten, und die Priester aus der Stadt gejagt. So geschah dieses im J. d. St. 535. im Jahre 698. Aber schon im Jahre Roms 711 weiheten August und Antonius der

Göt-

Göttin wieder einen Tempel mitten in der Stadt, von dem sogar die dritte Region derselben, zum Beweis, daß dieser Tempel ein Haupttempel war, den Nahmen erhielt. Dio Cass. 47, 15. Aufs neue verbot Tiber den Dienst der Isis, Ioseph. 18, 4. Das Verbot war aber wie gewöhnlich von kurzer Dauer. Unter den spätern Kaisern, wo besonders der ausländische Dienst der Götter in großem Ansehn stund, wurden selbst Kaiser, Domitian, Commodus, Caracalla, Priester der Göttin. Suet. Dom. 1. Lampr. Comm. 9. Spartian. Carac. 9. Uebrigens muß man bemerken, daß die Priester der Isis nicht wie die übrigen Römischen Priester aus den angesehensten Familien des Staats gewählt wurden, sondern Ausländer waren. Sie waren in lange Leinwand-Kleider gekleidet, wie die Göttin selbst, die daher Linigera genannt wurde. — Was endlich die Abbildung dieser Göttin anbelangt; so muß man daran die verschiedenen Zeitalter derjenigen unterscheiden, welche diese Bilder verfertigten. Anders bildete sie der Aegypter für seine Tempel, anders sie der Grieche, der mehr für die Schönheit, als für die Religion arbeitete. Dieser ließ besonders die Allegorie, welche der Aegypter in dergleichen Vorstellungen legte, größtentheils aus den Augen, oder behielt wenig davon bey. Auf der sogenannten isischen oder bambischen Tafel im Museo des Königs von Sardinien, die aus Erzt mit eingelegten Figuren von Silber gearbeitet ist, erscheint freylich Isis mit vielen Abänderungen und mancherley Attributen. Man hat aber recht, diese Tafel mit Jablonski, Misc. Berol. T. VI. p. 144. für einen Festkalender der in Rom lebenden Aegypter anzusehen, wo also diese verschiedenen Abbildungen nur eine Art von Hieroglyphen ausmachen. Eines der ältesten Attribute der Isis, das schon Herodot. 2, 41 kennt, war, daß man sie als den Mond mit kleinen Ochsenhörnern am Kopfe vorstellte. Diese Vorstellung ließ endlich ihren Kopf ganz in den Kopf eines Rindes verwandelt werden. Vergl. Montfauc. T. II. P. II. t. 1. pl. 105. Eben so uralt war auch die Vorstellung, daß sie als Allernährerin mit Brüsten über den ganzen Leib hin abgebildet wurde. Macrob. I, 20. Die Griechen, welche diese Idee nacharbeiteten, schmiegeten sich anfangs mehr an die alten ägyptischen Vorstellungen; mit der Zeit aber verließen sie dieselben gänzlich. Zu der ersten Gattung scheinen die Abbildungen zu gehören, die Winkelmann Mon. inedit. n. 73. 74. 75. liefert. Hier trägt die Göttin ein Gewand von Federn; oder hat eine glatt anliegende Schlafhaube auf dem Kopfe, auf deren Spitze ein Vogel mit ausgespreiteten Flügeln sizt. Sie hat auch eine Art von Krone aus Geyersfedern auf dem Haupte. Das sonderbarste an ihr ist die Haltung des Mantels, der auf der Brust in einen Knoten geschlagen ist, welcher beyde Enden oder Zipfel desselben verbindet. Diese Art des Mantels ist eines der vorzüglichsten Stücke, was die spätern Griechen aus der alten Vorstellung der Isis beybehielten. Uebrigens lassen sie diese ohne alle andere Attribute, blos eine Lotus-Bluhme auf dem Kopfe erscheinen. Vergl. Montfauc. a. O. pl. 105 - 117. Maffei gemm. T. II. t. 1-3. Chausse gemm. t. 51. 52. Unter die besten Antiken, die wir noch von der Isis besitzen, gehören vorzüglich folgende: die berühmte Isis im Capitol zu Rom. Sie ist vorzüglich der vorhin bemerkten Eigenthümlichkeiten der Kleidung halber merkwürdig. Sie trägt einen Schleier auf dem Kopfe, der mit Franzen geziert ist,

und oben darauf eine Lotusblume. Unter dem Schleier hervor fallen zwey Locken. Sie hat ein dicht anliegendes Unterkleid, dessen Ermel bis an die Knöchel zu gehen scheinen. Darüber hängt auf die ebenbeschriebene Art der Mantel. Eine andere größere Isis steht im Pallaste Barberini. Sie kommt der vorigen an Schönheit nicht bey. Am Leibe mit Unterkleid und Mantel gleicht sie der im Kapitol. Auf dem Haupte aber hat sie einen halben Mond, einen Cirkel und zwey Federn. Dieser Kopfputz kann aber auch ein neuer Zusatz seyn. Hinten hängt ein Schleier mit Franzen vom Hinterkopfe auf die Schultern herab. Neben ihr befindet sich ein Harpokrates. Eine dritte Isis steht in der Villa Albani. Sie ist aus schwarzem Basalt und scheint eine Nachbildung des ältern Stils zu seyn. Auch hier ist der Mantel geknüpft. Außerdem befindet sich ein unge-mein schöner und vortreflich erhaltener Isis Kopf im Vaticanischen Pallaste zu Rom. Die Haare sind in Form einer Lotusblume auf dem Scheitel zusammengeflochten. Einige äußerst fein behandelte Locken fallen auf die Schultern herab.

ISMARVS, *i*, 1) ein Thebaner, der Sohn des Astäcus. Er tödtete beym Anfalle der sieben Helden gegen Theben den Hippomedon. Apollod. III, 6, 8.

2) der Sohn des berühmten Eumolpus. Er flohe mit seinem Vater aus Aethiopien zu dem Tegyrius nach Thracien, von da aber wieder zurück nach Eleusis. Apollod. III, 15, 14. Er ist wahrscheinlich derselbe Immaradus, von dem Paus. I, 5. 27. 38 erzählt, daß er im Gefechte gegen die Athenienser geblieben sey.

ISMENE, *es*, gr. Ἰσμένη, ης, 1) die Tochter des Flusses Asopus. Mit ihr erzeugte Pirasus oder Pirus die berühmte Jo, wie Apollod. II, 1, 3. nach einiger Meynung anführt.

2) die Tochter des Oedipus und der Jocasta, die sonst auch Eurygania genannt wird. Apollod. III, 5, 8.

ISMENIVS, *ii*, 1) ein Beynahme, den Apollo von seinem Tempel am Flusse Ismenus ohnweit Theben führte. In diesem Tempel war allezeit einer der schönsten und angesehensten Knaben aus Theben Priester, der von dem Lorbeerkranze, den er auf seinem Kopfe trug, Daphnophorus geheissen wurde. Paus. IX, 10.

2) der Sohn des Apollo und der Nymphe Melia, von welchem der Fluß Ismenus den Nahmen führen soll. Paus. ib.

ISMENVS, *i*, gr. Ἰσμηνός, ου, 1) der bekannte Fluß in Böotien. Er war dem Vorgeben nach der Sohn des Asopus und der Metope. Apollod. III, 6, 8. Diod. IV, 74. An ihm fiel ein berühmtes Treffen zwischen den Thebanern und den bekannten sieben Helden vor, das zum Nachtheil der leztern ausschlug. Er führte vorher den Nahmen Ladon oder Cadmus. Paus. IX, 10. Plutarch. de fluv. c. 2.

2) der älteste Sohn Amphions und der Niobe. Apollo erschoß ihn. Ovid. Met. 6, 224. Er stürzte sich vor unleidlichen Schmerzen in den Fluß Cadmus, der von ihm den Nahmen erhielt. Plutarch. de fluv. c. 2.

ISOCRATIA, *ae*, eine der vornehmsten Amazonen, die Herkules erlegte. Steph. Byz. v. Θυβαΐς.

ISSE, *es*, des berühmten lesbischen Stammheldens Macareus Tochter, welche Apollo in der Gestalt eines Hirten verführte. Ovid. Met. 6, 124. Von ihr soll die Stadt Issa auf der Insel Lesbus den Nahmen erhalten haben. Steph. Byz. h. v.

ISSORIA, *ae*, oder Isora, ein Beynahme, den Diana von ihrer Verehrung

ehrung auf dem Berge Issorion in Laconien führte. Hes. h. v. Steph. Byz. h. v. Nach Paus. III, 14, 25. erhielt diesen Nahmen eigentlich die kretische Britomartis, welche man am gedachten Orte und zu Theutrone verehrte. S. Britomartis.

ISTHMIVS, *ii*, ein Beynahme, den Neptun von seiner Verehrung auf dem Isthmus bey Corinth erhielt. Ihm zu Ehren wurden auch daselbst die isthmischen Spiele gefeyert. Strabo. 8. p. 369. Paus. II, 2 erzählt, daß Helius und Neptun über den Besitz dieses Platzes stritten. Briareus entschied den Streit zu Gunsten des leztern.

ISVS, *i*, gr. Ἶσος, ου, ein uneheliger Sohn des Priamus. Achilles nahm ihn gefangen, da er mit seinem Bruder Antiphus am Ida die Schafe hütete. Er gab dann beyde gegen ein Lösegeld los. Nachher zog Isus mit dem Antiphus im Krieg, und regierte den Wagen von diesem. Dabey wurde er vom Agamemnon erlegt. Il. λ, 301.

ITALVS, *i*, der alte König der Oenotrer, oder, wie Thucyd. 6, 2 will, der Siculer, von dem Italien den Nahmen führen soll. Der Auslegungen über diesen Nahmen gab es schon unter den Alten sehr viele. Vergl. H. H. Heyne Exc. 21. zu Aen. Virg. I. Dionysius von Halicarnaß führt über diesen alten König verschiedene Erzählungen an. Er soll ein Nachfolger des Morges gewesen seyn. Seine Gemahlin ward Electra geheissen, und ihr gemeinschaftlicher Sohn Romus erbauete nach einiger Vorgeben Rom. Dionys. I, 2, 9. Andere erzählten dies leztere von der Tochter Roma, die Italus mit der Leucaria erzeugte. Plut. Rom. 1. Noch mehr weis uns Aristot. de Rep. 7, 10. zu sagen. Nach ihm war Italus derjenige, der die nomadischen Oenotrer zu einer gesittetern Lebensart brachte, ihnen den Ackerbau und Gesetze gab, auch Syssitia, oder öffentliche Mahlzeiten, unter ihnen einführte. Hyg. f. 127 läßt ihn sogar einen Sohn des Talegonus und der Penelope seyn.

ITEA, *ae*, eine der Danajden beym Hyg. f. 170.

ITERDVCA, *ae*, ein Beynahme der Juno, die nach August. C. D. 7, 3. den Nahmen davon führte, daß sie den Kindern den Weg zeigte; oder, wie andere wollen, die Bräute heimführte.

ITHACVS, *i*, gr. Ἰθακὸς, ου, ein Heros von Ithaca. Man schrieb ihm zu, daß er nebst dem Neritus und Polyctor den schönen Brunnen auf Ithaca grub. Od. ε, 205.

ITHOMATAS, *ae*, ein Beynahme des Jupiters, unter welcher derselbe besonders bey den Messeniern verehrt wurde. Er hatte seinen Tempel auf dem Berge Ithome. Es gab eigene messenische Fabeln vom Jupiter. Nach ihnen sollten die Nymphen Ithome und Neda zuerst den Jupiter auf dem gedachten Berge gebadet und auferzogen haben. Paus. 4, 33.

ITHOME, *es*, s. vorigen Artikel.

ITONE, *es*, die Tochter des Lycius. Minos erzeugte mit ihr den Lycastes. Diod. IV, 62.

ITONIA, *ae*, gr. Ἰτωνία, ας, ein Beynahme der Minerva, den sie von einem ihrer berühmtesten Tempel in der Stadt Itonus, oder Itona, welche in Thessalien zwischen Pherä und Larissa lag, führte. Paus. I, 13. Man glaubte, beyde, Stadt und Tempel, hätten ihren Nahmen von dem Sohne des Amphictyons, Itonus. Pyrrhus hieng in diesem Tempel die Schilde der von ihm erschlagenen Gallier auf. Man muthmaßt das Bildniß dieser Göttin auf einer Münze Valerians zu sehen, wo sie in völliger Rüstung den aufgehobenen Wurfspieß schwingt.

schwingt. Eine sonst seltene Stellung. Fröhlig tentam. p. 330.

ITONVS, *i*, des Amphictyons Sohn. Er soll mit der Nymphe Melanippe den Böotus erzeugt haben, von dem die Böotier den Nahmen führten. Paus. 9, 1. S. vor Artikel.

ITYLVS, *i*, gr. Ἴτυλος, ου, der Sohn des thebanischen Königs Zethus und der Aedon der Tochter des Pandareus. Seine Mutter brachte ihn in einem Anfalle von Wuth um, und ward darüber in eine Nachtigall verwandelt, die ihr Leid klagt. Od. τ, 518. Nach der Erzählung von einigen geschah dieses aus Versehen, da Aedon die zahlreiche Nachkommenschaft der Niobe ihrer Schwägerin beneidete, und sich daher vornahm, den jüngsten Sohn derselben zu erwürgen. Sie gerieth aber bey der Dunkelheit der Nacht über ihr eigenes Kind. cf. Schol. zu a. O. Od. Schol. Sophocl. Electr. 107. Man muß diesen Mythos von dem unterscheiden, was vom Itys erzählet, aber schon von den Alten mit dieser Fabel verwechselt wird.

ITYS, *yos*, gr. Ἴτυς, υος, der Sohn des Königs Tereus und der Prokne. Weil sein Vater der Prokne Schwester Philomela geschändet hatte, wurden die beyden Schwestern einig, ihm diesen seinen Sohn geschlachtet vorzusetzen. Da sie Tereus der Grausamkeit wegen verfolgte, verwandelten sie die Götter in eine Schwalbe und Nachtigall, den Itys aber in einen Fasan. Ovid. Met. 6, 620. Hyg. f. 45. Apollod. III, 14, 8. S. Tereus. Man hatte über diese Fabel mehrere Erzählungen. Vergl. Meurs. de Regg. Athen. II, 4. 5. und die Ausleger zu Hyg. a. O. ingl. Schol. Sophocl. Aj. 633.

IVGA, *ae*, gr. Ζυγία, ας, ein Beynahme, den Juno als Vorsteherin des heiligen Bandes erhielt. Eben dies sagen die Nahmen

IVGALIS und
IVGATINA, *ae*.

IVGATINVS, *i*, eine besondere Gottheit der Römer, welche nach August. Civ. D. 4, 11. der Ehe vorstund und angerufen wurde, wenn man die Braut entkleidete.

IVLVS, *i*, so sollte nach einer unter den spätern Römern sehr gangbaren Dichtung der Sohn des Aeneas und der Creusa, der sonst Ascanius genannt wurde, geheissen haben. Man begünstigte diese Dichtung, weil auf diese Art die auf den Thron erhobene Familie der Julier ihr Geschlecht von dem Aeneas ableitete. Woher Ascanius diesen Beynahmen erhalten habe, darüber gab es unter den Alten bereits mehrere Sagen. Vergleiche Aurel. Vict. de Or. Gent. Rom. 15. und unsers vortreflichen Heyne Exc. 8 zu Aen. I.

IVNO, *onis*, gr. Ἥρα, ας, das ist Königin oder Frau, Gebieterin, eine der ersten Gottheiten der Griechen und Römer, die Gemahlin des Jupiters, die Mutter des Vulkans und Mars, und die beständige Verfolgerin der Kebsweiber des Jupiters und ihrer Kinder. Wir müssen sie unserer Gewohnheit nach schon etwas genauer kennen lernen. Ich will hier nicht wiederhohlen, was ich schon oft bey den Art. Diana, Apollo u. a. erinnert habe, daß die Griechen ihre ersten religiösen Begriffe aus Phönicien entlehnten, und daß der Urstoff dazu theils der älteste Dienst der Gestirne, theils der diesem bald folgende Natur-Dienst war. Die älteste Juno, welche die Griechen kannten, war nichts anderes, als der Mond, von dem aber der Asiate bereits die Vorstellung abgezogen hatte, er sey die Geberin des Wachsthums und der Fruchtbarkeit. Was also der Asiate sich bey seiner Venus Urania, Astarte u. a. Nahmen, welche hieher gehören, dachte, das dachte sich der Grieche bey der Juno, die

er

er zu Argos verehrte. Mit der Zeit aber gieng die Idee, der Mond sey die Geberin des Wachsthums und der Fruchtbarkeit, in eine andere über, daß man nämlich diese oberste Gottheit, die man in dem Monde verehrte, mit einer andern, mit der angebeteten Natur verwechselte; oder die neue Gottheit, in der man die erzeugende Natur anbetete, trat mit Beybehaltung des Nahmens an die Stelle der zeitherigen Gottheit, unter der man den Mond angebetet hatte. So geschah dies in Asien mit der Astarte; allein in Griechenland fand diese Veränderung nicht statt. In der Juno verehrte man nie die erzeugende Natur. Unter dieser Vorstellung wurden allein Cybele, Ceres, Rhea angebetet. Auch die Vorstellung, welche man mit der Juno, sie als Erzeugerin der Fruchtbarkeit betrachtet, verknüpfte, erstreckte sich allein auf die Fortpflanzung des Menschengeschlechts. Allein eine andere Beziehung, in welcher man den Mond beobachtete, gieng schon frühzeitiger auf Junonen über. Sie ward als die Himmelskönigin angesehen, und daher mit Jupiter vermälet. Wir kennen schon die zum Theil rohen, zum Theil gekünstelten Abstractionen, welche man über die Gotterwesen in der grauen Vorwelt sich bildete, seitdem der Mensch ein mal anfieng, über die Regenten des Alls um sich her zu philosophiren. Hatte man zuerst die Sonne und den Mond, bald darauf beyde in verschiedenen Beziehungen, den Sol, als den König des Himmels, als den Urheber der Licht- und Wärmstrahlen, oder als das Symbol der höchsten Stärke; Lunen aber als die Königin des Himmels, als die Mutter aller Fruchtbarkeit in der Natur und an den Menschen, oder als die Beschützerin der Jagd verehrt: so gieng man bald von dem Dienste der Gestirne um einen Schritt weiter. Man fand alles in der Natur im Zusammenhange. Schwankend zwischen zwey Vorstellungen betete man nun die Natur, die alles hervorbringt, und den an, der ihr diese Fruchtbarkeit giebt. Der Naturdienst begann also. Die erzeugende Natur wurde aber bald mit dem Monde vertauscht; und die Vorstellung ihres Befruchters oder des Vaters der Zeugung verwechselte sich mit der Idee der Sonne. Man gieng bald wieder um einen Schritt weiter. Man suchte die höchsten Regenten der Natur in den Elementen, in dem Himmel und der Luft. Die Vorstellung von einem Könige und einer Königin des Himmels bahnte wahrscheinlich zuerst dazu den Weg. Wie dem Könige des Himmels der Donner zugeschrieben wurde: so bemerkte man auch zwischen der obern und untern Luft eine Art von Streit, von wechselseitiger Annäherung und Trennung. Hieraus entwickelte sich die Vorstellung, Jupiter oder Zevs, der König des Himmels, der Donnerer, sey die obere Luft. Juno oder Hore dagegen sey die untere Luft. Eine Lehre der orphischen Religion, die aber bereits zu Homers Zeiten allgemein gangbar gewesen seyn muß. Man statuirte zwischen beyden eine immerwährende Feindseligkeit. Dies war vielleicht die Ursache nachher, in den Gedichten Junonen als eine feindselige Dichtermaschine und eine immerwährende Urheberin von Unfällen aufzustellen. Nehmen wir alles dieses zusammen, so haben nach und nach folgende Vorstellungen sich mit dem Nahmen Juno vereinigt: Juno ist der Mond; sie ist als Mond die Geberin der Fruchtbarkeit und des Wachsthums. Juno ist die Königin des Himmels; Juno ist die untere Luft. Juno ist ein feindseliges Wesen, das die Anschläge der Götter und Helden zu hintertreiben sucht.

Nun

Nun näher zu den Mythen von dieser Göttin. Juno war der einstimmigen Sage nach die Tochter des Saturns und der Rhea. Ihr Vater verschlung sie nach ihrer Geburt, wie alle ihre übrigen Geschwister; ward aber gezwungen, nach dem von der Metis erhaltenen Brechmittel, sie, wie die übrigen Kinder alle, wieder von sich zu geben. Apollod. I, 1, 3. 2, 1. Was den **Ort der Geburt** dieser Göttin anbelangt: so eignete sich besonders Argos, Strabo IX, p. 413, und die Insel Samos die Ehre zu, die Mutterländer dieser Göttin zu seyn. Doch Arkadien, das überhaupt seine besondern Mythen hatte, schrieb sich dasselbe zu. Diese Sagen zeigen nichts anders an, als dies, daß man dort die Göttin zuerst verehrt habe. Zu Samos ward am Flusse Imbrasus ein Keuschbaum gezeigt, unter dem Juno gebohren seyn sollte. Paus. VII, 4. Zu **Erziehern** der Juno machte man theils den Temenus, des Pelasgus Sohn, der sie am Flusse Stymphalus erzogen haben soll. Paus. 8, 22. Nach andern waren Asterions Töchter, Euboa, Prosymna, Acräa, ihre Erzieherinnen. Paus. 2, 17. Andere nannten die Horen; so Olen. beym Pausan. II, 13. oder wie Homer Il. ξ, 201. Ovid. Met. II, 527. die Tethys und den Ocean. Juno ward die **Gemahlin** des Jupiters. Ueber ihre Verheurathung trug man sich mit einer doppelten Sage. Einmal versetzte man diese Verbindung auf die Insel Samos. Hier soll ihr Jupiter lange nachgestrebt haben. Als sie einst beym Spatziergehen von ihren Gefährten entfernt sich auf dem Berg Thornax niedersetzte, erregte Jupiter plötzlich ein grosses Ungewitter. Mitten in demselben stürzte ein Kukuk vor Nässe und Kälte zitternd sich zu ihren Füßen nieder. Juno glaubte eine mitleidige Handlung zu begehen und schlug ihren Mantel um das erstarrte Thier. Dieser Vogel war aber Jupiter selbst, der seine wahre Gestalt annahm und sie zu umarmen suchte, auch, wenn sie diese Umarmung gestatten wollte, sich mit ihr zu vermälen versprach. Juno gieng die Verbindung ein; der Berg erhielt davon den Nahmen Coccygius, Kukuksberg. Juno selbst aber führte seitdem einen Kukuk auf ihrem Scepter. So Schol. Theocr. 15, 64. cf. Paus. II, 17. Auch Homer läßt Junonen die ersten geheimen Freuden der Liebe heimlich und ohne Vorwissen ihrer Aeltern in Jupiters Armen genießen. Il. ξ, 295. Allein weit berühmter war eine andere Erzählung, welche dem Jupiter und der Juno eine feierliche Vermälung zuschrieb, die auf der Insel Creta im gnossischen Gebiete ohnfern des Flusses Therene begangen worden seyn sollte. Diod. V, 72. Diese Vermälung, welche eigentlich ἱερος γαμος genannt wurde, ward von mehrern Dichtern des Alterthums besungen. Insbesondere hatte eine Tragödie des Epicharmus diese Vermählung zum Gegenstande. Auch der Athenienser Alcäus schrieb einen ἱερος γαμος und der jüngere Pisander fieng sein grosses Werk von 26 Büchern, das er ἡρωϊκων Ἱερογαμιων nannte, damit an cf. Hesych. ἱερος γαμος, und den gelehrten Wernsdorf zum 4ten Bande. poet. min. p. 462. Die Götter waren bey dieser Vermälung insgesamt zugegen, und die Erde beschenkte damals die Juno mit dem Baume, welcher die goldenen Aepfel trug, die hierauf den Hesperiden in Verwahrung gegeben wurden. — Die Ehe der beyden Geschwister gerieth aber schlecht und ward mit unaufhörlichen Streitigkeiten geführt, zu denen auf der einen Seite die Eifersucht der Juno, auf der andern die Ausschweifungen ihres Gemals die

Ver-

Veranlassung gaben. Homer flicht eine vortreffliche Schilderung dieser Ehe in seine Ilias Ξ. 159 - 360. und Il. 0, vom Anfange, ein. Juno, die Schutzgöttin der Griechen, wollte ihren vom Hector bedrängten Geweiheten gern helfen. Jupiter hatte den Göttern alle Theilnahme an dem Kampfe untersagt und hielt deswegen auf dem Gargarus Wache. Juno sann auf eine List, diese seine Vorsicht zu vereitlen und führte sie so aus. Sie sezte sich in vollen Putz und rufte dann die Venus aus der Versammlung der Götter bey Seite. Dieser erzählte sie, sie habe jezt vor, eine Reise zu ihren Pflegeältern Oceau und Tethys zu thun, um diese beyde Eheleute, welche in Uneinigkeiten lebten, wieder mit einander auszusöhnen. Daher bitte sie die Venus um den Gürtel der Liebe und des Verlangens, womit sie Götter und Menschen besiege. Venus gab ihr denselben, und mit diesem umgürtet, eilte sie nach Lemnus hinüber, wo sie den Schlaf unter mancherley Versprechungen beredete, den Vater der Götter in Schlummer zu wiegen. Dann eilte sie mit ihm hin auf den Gargarus. Der Schlaf nahm in der Gestalt eines Vogels seinen Sitz auf einem Baum. Juno aber nahete sich dem Jupiter. Bey ihm gab sie dieselbe Reise vor, von der sie bereits der Venus gesagt habe. Jupiter aber suchte sie mit der Beredsamkeit eines zärtlichen Liebhabers zu einer Umarmung zu bewegen. Juno weigerte sich des Ortes wegen, wo sie leicht gestört werden könnten. Allein Jupiter zog über sich und die Göttin einen dichten Nebel. Sie genossen der zärtlichsten Freuden, die Erde ließ Blumen um sie her aufsprossen, und Jupiter entschlummerte in den Armen der Juno. Sogleich schickte die Göttin den Schlaf zum Neptun, daß er nun den Griechen beystehen möchte. Jezt siegten auch diese. Hector ward vom Ajax mit einem Steine in Ohnmacht geworfen und die Trojaner flohen. Aber Jupiter erwachte, sah sich betrogen und warf Junonen unter Drohungen vor, daß sie ihm einen Streich gespielt habe. Er erinnerte sie dabey an die Zeiten, wo sie auch auf ähnliche Art ihn eingeschlummert und dann durch den fürchterlichsten Sturm den Herkules auf die Insel Cos verschlagen habe. Damals habe er ihr die Hände gebunden, sie am Olymp aufgeknüpft und an ihre Füße zwey Ambose gehangen, weder Götter noch Menschen hätten ihr helfen können. So könne es ihr wieder ergehen. Juno entschuldigte sich aber, und Jupiter stellte die Sachen wieder her. — Hieher gehören also alle die Geschichten, wo Juno als Verfolgerin der Nebenfrauen ihres Gatten auftritt. Sie ließ die Latona über den ganzen Erdboden von einem Drachen verfolgen und beschwor die Erde, Latonen nirgends auf sich einen Platz zum Gebähren einzuräumen, so weit sie von der Sonne beschienen würde. Lucian Dial. Deor. 19. Sie hielt dann auch die Geburt derselben auf. Eben so verzögerte sie die Geburt der Alemene ganzer sieben Tage lang. Ovid. Met. 9, 292. Die Bediente der Alemene, Galanthis, aber, durch deren List Alemene endlich gebahr, schleifte sie bey den Haaren umher und verwandelte sie in eine Wiesel. Ovid Met. 9, 317. Semelen brachte sie durch ihre listige Ueberredung dahin, daß sie sich vom Jupiter zuschwören ließ, er wollte ihr in göttlicher Gestalt beywohnen, und damit selbst ihren Untergang beförderte. Apollod. III, 5, 3. Die in eine Kuh verwandelte Jo trieb sie durch eine Furie, das ist in einer Raserey, in welche sie dieselbe stürzte, auf dem ganzen Erdboden umher. Ovid.

Met.

1, 725. Die Calliſto verwandelte ſie in eine Bärin. Ovid. Met. II, 474. Wie die Mütter ſo verfolgte ſie auch die Söhne. Dem Bacchus legte ſie von ſeiner früheſten Geburt an Hinderniſſe in den Weg. Das Haus ſeines Erziehers, des K. Athamas, richtete ſie zu Grunde. Den Bacchus ſelbſt ſtürzte ſie mehrmals in Raſerey. Apollod. 3, 5, 1. Noch mehr erwies ſie ſich als eine Feindin des Herkules, den ſie nicht nur um die Vorrechte der Erſtgeburt in ſeiner Familie brachte und damit die beſchwerlichen Arbeiten zuzog, ſondern auch ſonſt lebenslang verfolgte. Schon in der Wiege machte ſie mit zwey über ihn geſchickten Schlangen den Verſuch ihn hinzurichten. In der Folge ſtürzte ſie ihn verſchiedene Male in Raſerey. Selbſt die Arbeiten, welche ſie ihm zugezogen hatte, verbitterte ſie ihm. In eine der Amazonen verkleidet wiegelte ſie dieſe gegen ihn auf. Dann zerſtreuete ſie wieder die Rinder, die er dem Geryon abgenommen hatte, durch das weite Thracien hin. Apollod. II, 5, 10. Allein auch außerdem mußten mehrere Perſonen ihre gehäſſige Gemüthsart empfinden. Den Thebanern ſchickte ſie das Ungeheuer Sphinx genannt zu, weil bey ihnen Herkules war gebohren worden. Apollod. III, 5, 8. cf. Schol. Phoen. 1748. Den Tireſias beraubte ſie des Geſichts, da er es, wie ſie vorgab, nicht Wort haben wollte, daß in den Freuden der körperlichen Liebe der größte Theil dem männlichen Geſchlechte zu Theil werde. Apollod. III, 6, 7. Die Gemahlin des Orions Side, welche ſich für ſchöner hielt, als Juno, verſtieß ſie deswegen in den Tartarus. Apollod. I, 4, 3. Den Prötiden dagegen, welche ſich auf ähnliche Art gegen ſie vergiengen, ſchickte ſie eine fürchterliche Raſerey zu. Apollod. II, 2, 1. 2. cf. Virg. Ecl. 6, 48 f. Auf gleiche Weiſe verfolgte ſie auch den Pelias und beförderte darum die Fahrt der Argonauten. Apollod. I, 9, 16. Uebrigens war ſie eine geſchworne Feindin der Trojaner; in dieſer Geſtalt ſtellt ſie alſo auch Virgil gegen die Ueberreſte der Trojaner unter dem Aeneas auf, gegen den ſie zu ſeinem Untergange beſtändige Parthey macht. — Wie aber Juno gegen andere eine eifrige Verfolgerin war, ſo fand ſie auch wieder ihre Feinde. In dem Streite der Götter mit den Giganten, grif ſie beſonders Porphyrion an und hatte ihr bereits den Schleyer abgeriſſen, als Jupiter und Herkules noch ihre Vertheidiger wurden. Apollod. I, 6, 2. Auch unter den beyden Aloiden ſtrebte ihr Ephialtes nach. Und da ſie ſich in den Streit miſchte, den Herkules mit dem Geryon hatte, ſchoß ihr der, ſo oft von ihr verfolgte, Herkules einen äußerſt ſchmerzhaften Pfeil in die Bruſt. Il. 5, 392. cf. Tzez. ad Lyc. 49. Wir gehen von den Thaten der Juno zu ihren Kindern über. Dieſe waren Hebe, Ilithyia, Mars und Vulkan. Die erſten drey ſchreiben ihr Heſiod. Θ. 922 und Apollod. I, 3, 1 als Kinder zu, die ſie mit dem Jupiter zeugte. Ovid dagegen Faſt. V, 229 erzählt uns, ſie habe den Mars, durch das bloße Anrühren einer Blume geſchwängert, gebohren. Eben ſo gewiß rechnet auch Homer Od. 9. 312 und Apollodor. I, 3, 5. den Vulcan als ihren und des Jupiters Sohn an. Heſiod. Θ, 627 läßt ihr aber denſelben ohne Zuthuung eines Mannes gebähren. Sie war gleichwohl an dieſem Sohne eine ſehr grauſame Mutter. Da ihr derſelbe wegen ſeiner Ungeſtaltheit mißfiel, ſo warf ſie ihn aus dem Olymp auf die Erde. Doch ſ. Vulcan. Eine andere Selbſtgeburt, welche der Juno zugeſchrieben wird, iſt der bekannte unge-

ungeheure Riese Typhöus oder Typhon. Erbittert darüber, daß Jupiter die Athene aus seinem Haupte gebar, beklagte sich Juno bey allen Göttern und beschwur sie, ihr aus sich selbst einen Sohn gebähren zu lassen, der mächtiger seyn sollte, als Jupiter. Die Erde bewegte sich; Juno nahm dies für ein günstiges Zeichen an. Von Stund an enthielt sie sich aller Gemeinschaft mit ihrem Gemal, und lebte auf ihren Lieblingsplätzen auf der Erde, bis sie denn endlich den ungeheuren Typhöus zur Welt brachte. Eine Erzählung, welche offenbar eine uralte Nachbildung der Fabel von der Geburt der Minerva ist. Sie liefert Hom. H. in Apoll. 307 - 353. — Juno hatte eine durch ganz Griechenland ausgebreitete Verehrung. Ein Hauptsitz ihrer Verehrung war Argos, wovon sie auch Argiva genannt wurde. Der Ursprung dieser Verehrung ward in die grauesten Zeiten von Griechenland gesezt; und die Arkadier datirten daher ihr Alterthum, daß sie behaupteten, sie wären noch vor der Ankunft des Mondes nach Griechenland ein Volk gewesen, oder, wie sie es ausdrückten, älter als der Mond. Das erste Bild derselben war aus Birnbaum, und Callithoe, (eine Person mit der Jo) die Tochter des Piras oder Piranthus, die erste Priesterin der Göttin. Vergl. H. H. Heyne z. Apollodor. II, 1, 3. S. 250. Der Tempel dieser Göttin stund zwischen Argos und Mycene und war beyden Städten gemeinschaftlich. Hieher verfertigte auch Polyclet seine berühmte Juno Argiva, welche aus Gold und Elfenbein bestund. Die Göttin war sitzend auf einem Throne mit dem Zepter in der Hand und das Haupt mit einer Krone bedeckt vorgestellt. Auf der Krone stunden die Horen und Grazien, auf dem Zepter saß der Kukuk; in der Hand trug sie einen Granatapfel, eine Hieroglyphe der Fruchtbarkeit bey den Alten. Neben ihr stund Hebe. Die Argiver zählten nach ihren Priesterinnen ihre Jahre. Ihre Feste, die jährlich einfielen, wurden Heräa genannt. Dabey wurden auch feierliche Spiele, unter andern eines gegeben, das man χαλκεος αγων nannte. Der Sieger erhielt, wenn er einen festgemachten ehernen Schild abreißen konnte, diesen Schild nebst einem Myrthenkranze zur Belohnung. cf. Pind. Nem. 10, 41. ibi Schol. Paus 2, 17. Die Heräa wurden auch zu Samos und Aegina gefeyert. Eben so alt und berühmt war ihre Verehrung zu Samos, wovon sie Samia, auch von dem Flusse Parthenius oder Imbrasus, an welchem sie gebohren seyn sollte, Imbrasia oder Parthenia genannt wurde. Von dem Tempel, welchen die Göttin in Samos hatte, vergl. Herod. III, 60. Einen andern berühmten Tempel hatte die Göttin am See Stymphalus in Arkadien, welchen ihr ihr Erzieher Temenus erbauet hatte. Sie ward hier als die erwachsene Juno Telia oder Adulta verehrt. Zu Corinth verehrte man die Juno Bunäa, deren Tempel ein gewisser Bunus erbauet hatte; zu Sparta eine Aegophaga, in deren Tempel zuerst Herkules Ziegen geopfert haben sollte; zu Sicyon eine Juno Alea, der Adrast den Tempel errichtete, da sie ihm bey seiner Flucht von Theben behülflich war; zu Athen ward Juno als Ehestandsgöttin Gamelia verehrt. Arkadien hatte einen Tempel der Juno Chera oder Vidua, welchen ihr Temenus erbauete, da sie sich einst vom Jupiter trennte; Laconien einen andern der Juno Hyperchiria, der Flußbändigerin. In Elis ward sie besonders unter dem Nahmen Ammonia verehrt. Unter dem Nahmen Hippodamia widmete ihr

auf dem Platze Olympia die berühmte Gemahlin des Pelops, Hipodamia, ein feyerliches Wettlaufen von Personen weiblichen Geschlechts, wobey ledige Mädchen von zarten, mittlern und völlig erwachsenen Alter in einer Kleidung, welche der der Amazonen glich, zur Wette liefen und sechszehn Matronen Schiedsrichterinnen waren. Die Siegerinnen erhielten einen Kranz von Oelzweigen. Paus. V, 16. Nicht weniger Tempel hatte die Juno in Italien, zumal da sie hier häufig mit einheimischen Göttinnen, der Feronia und andern, verwechselt wurde. Ein Haupttempel von ihr stund zu Lacinium in Unteritalien, ohngefähr eine deutsche Meile von Croton, von dem sie Lacinia hieß. So gab es einen andern uralten Tempel von ihr zu Ardea in Latium, und andere berühmte Tempel eben daselbst zu Gabii und Lanuvium, von denen sie den Nahmen erhielt. Die Juno zu Lanuvium wurde eigentlich Sospita genannt. Zu Rom selbst hatte sie ihren Haupttempel zugleich neben dem Jupiter und der Minerva auf dem Capitol. Eben daselbst ward sie aber auch noch unter andern Nahmen verehrt. Auf dem aventinischen Berge stund der Tempel der Juno Regina, unter welchem Nahmen sie als Länderbeherrscherin angebetet wurde. Dieser Dienst war sehr alt und kam aus Veji nach Rom. Eine andere Benennung, unter welcher Juno in Rom angebetet wurde, war der Nahme Moneta. Sie verdankte ihn gewissen Warnungen, welche man derselben zuschrieb. Rom hatte mehrere Tempel dieser Göttin. Da bey dem ersten derselben auf dem tarpejischen Hügel nachher die Münze angelegt wurde: so leitete man unter den spätern diesen Nahmen von der Erfindung der Münze ab. Davon aber wissen die ältern Schriftsteller nichts. Von einer andern Begebenheit aus der Römischen Geschichte, die zum Glücke der Römer bey einem wilden Feigenbaume ausfiel, erhielt Juno den Nahmen Caprotina. Als Beförderin der Geburten ward Juno bey den Römern unter den Nahmen Lucina und Lucetia genannt, weil das Kind, wie man glaubte durch sie das Licht der Welt erblickte. Als Beförderin der Ehen nannten sie die Griechen Gamelia, Zygia, Zeuxidia, die Römer aber, besonders in Rücksicht gewisser Hochzeitgebräuche, Pronuba, Juga, Jugalis, Jugatina, Cinxia, Domiduca, Interduca, Unxia. — Eine uralte bewafnete Juno verehrten die Sabiner unter dem Nahmen Curitis. Eben so alt war auch der Tempel der Juno Lucra in Picenum. Sonst wird auch Juno von ihrem Vater häufig Saturnia genannt. Dies sind die vornehmsten Beynahmen dieser Göttin. Man sehe übrigens die einzelnen Artikel nach. Die Begleiterinnen der Juno waren die Nymphen, die Grazien und Horen. Unter den Thieren waren ihr die Pfauen, die Gänse und Kukuke geheiligt. — Unter den Monaten widmete man ihr in Rom den ganzen Junius und alle erste Tage der Monate. Macrob. I, 12. 15. Ihre Opfer geschahen sämtlich in weisser Kleidung und wurden ihr Kühe dargebracht. — In den Bildsäulen unterscheidet theils die Stirnbinde von ganz besonderer Art, theils der Charakter, welchen die Künstler in diese Göttin legen, die Juno von allen andern Göttinnen. Ihr Charakter ist Hoheit und Würde ohne Lieblichkeit. Sie prägt Ehrfurcht ein, aber sie zieht nicht an sich. Ihre Züge setzen durch ihre Regelmäßigkeit in Bewunderung, aber sie sind ohne gefälligen Reitz. Ihre Augen liegen mit der Stirn in gleicher Erhö-

hung

hung und sind hochgewölbt. Um den Mund her herrscht etwas Gebieterisches. Auch zeigt an dieser Göttin der völlige Busen das reifere Alter an. Außerdem bezeichnet die Juno allezeit ein Diadem in Form eines länglichten Dreyecks, dessen kürzeste und zugerundete Spitze wie ein Gipfel in die Höhe gerichtet ist. Man hat noch viele Antiken, welche diese Göttin ausdrücken, und man wird an den meisten diesen Charakter wieder finden. Der vaticanische Pallast in Rom verwahrt unter andern eine colossalische Statue, welche unter die schönsten Bildsäulen von dieser Göttin gehöret. Sie stund ehemals im Pallaste Barberini. Kopf und Gewand sind ausnehmend schön, beyde Arme aber modern. Eben daselbst findet man auch die so genannte Juno Lanuvina. Sie ist mehr der Seltenheit als Schönheit wegen merkwürdig. Arme und Beine sind neu und nach einem Basrelief in der Villa Pamfili ergänzt. Das Ganze bedeckt eine Ziegenhaut, deren Kopf nach Art eines Helms über das Haupt der Göttin gezogen ist. Die Ziegenfüsse sind auf der Brust zusammengebunden. Diese Statue stund ehemals im Pallaste Paganica. Es giebt in diesem Pallaste auch zwey andere Junonen, die aber den gedachten bey weitem nicht gleich kommen. Die sitzende Juno ebendaselbst, welche einen Knaben säugt, hält man wohl mit mehrerm Rechte für eine Venus Genitrix. Sie gehört überhaupt nicht unter die beßten Antiken. Bey weitem übertrift diese die Juno, welche aus dem Pallaste Cesi nach der Sammlung des Capitols gebracht worden ist, eines der beßten Stücke dieser Sammlung. Das Gewand daran ist von ausnehmender Schönheit und das Ganze liefert die Schönheit des reifern Alters. Die eine Brust, beide Arme und der eine Fuß sind modern. In der Villa Borgheſe zu Rom ist eine Juno, die aber mehr eine Venus zu seyn scheint. Winkelmann hält sie des Diadems halber für eine Venus Urania. Montfaucon T. I. P. II. l. II, c. 5. §. 3.

IVNONIGENA, *ae*, ein Beynahme des Vulcans, weil ihn Juno ohne Zuthuung eines Mannes gebahr. S. Juno. Ovid. M. 4. 173.

IVPITER, Iovis, gr. Ζεὺς, Διός, die oberste Gottheit der Lateiner und der Griechen. Jupiter hat, wie alle Götter der Griechen, ohnstreitig sein Daseyn den Phoniciern und Asiaten zu verdanken. Bey ihnen wurde in den ältesten Zeiten die Sonne, als Herr und Allbeherrscher erkannt, und führte als diese den Nahmen Bel, Baal. In diesen Nahmen, bey welchen man sich die Sonne als König des Himmels dachte, verschwand mit der Zeit das Andenken und die Beziehung auf die Sonne gänzlich. So gestaltet kam der Dienst des Jupiters zu den Griechen. Um so leichter ward es, als der Gestirndienst in den Dienst der Natur übergieng, den Jupiter an seiner Stelle zu lassen, ohngeachtet man den ganzen unter diesem Nahmen zeither verstandenen Begriff verwechselte. Jupiter blieb die oberste Gottheit, und ward nun als der Vater, der Befruchter der Natur angesehen. Hierunter mischten sich bald neue Begriffe aus der orphischen Religion, wo Jupiter das Symbol der obersten Luft war, und als solchem ihm der Donner, das Licht und die reinigenden und belebenden Kräfte des Aethers zugeschrieben wurden. Vergleichen wir die Orphische 14 und 19te Hymne mit dem 365sten Fragment Orphischer Hymnen beym Gesner: so scheint es fast, als sey das Universum selbst mit diesem Zevs verknüpft und in ihm angebetet worden. Mithin wurde Jupiter der höchste Na-

tionalgott der Griechen, dem man die Leitung des Ganzen so wohl der Natur, als der Schicksale der Menschen zuschrieb, und den man daher den Vater der Götter und Menschen nannte, und ihm den Donner als das Zeichen seiner göttlichen Macht beylegte. Alle diese Begriffe waren allerdings anfangs noch nicht ganz veredelt. Er hieß der Vater der Götter, weil alle obere Götter von ihm abstammten, und manche rohe Vorstellung mischte sich mit ein. Gleichwohl schrieb ihm der Dichter, schon Homer, alle die Eigenschaften und Wirkungen zu, die man nur der höchsten Gottheit zuschreiben konnte. Jupiter ward als Beschützer der Familien Herkeios (von ἕρκος, die Umzäunung), als Aufseher der Fremden, Zevs Xenios; als Rächer derjenigen, die flehentliche Bitten nicht erhören und ihren Feinden, die sie fußfällig darum anflehen, nicht verzeihen wollen, Hiketesios dargestellt. Ihm ward zugeschrieben, daß er unerschütterlich wahrhaft und untrüglich, Il. α, 525, daß er allweise sey, und alle Schicksale der Menschen, ihr Glück und Unglück kenne. Od. υ, 75. Er kann alles, was er will. Od. ξ, 444. Er ist der weiseste unter den Göttern Il. ν, 631 bildlich ausgedrückt: Minerva sizt ihm stets zur Seite. Il. ω. 100. Er faßt seine Entschlüsse ohne Jemandes Beyhülfe und Niemand durchdringt sie, wem er sie nicht offenbaret. Il. α, 545. Aber er giebt Rath und lenkt damit die Herzen der Menschen. Il. ι, 498. Er wiegt auf seiner Waage die Schicksale der Menschen ab, oder spendet Glück und Unglück aus den in seinem Vallaste stehenden Urnen aus. Il. Υ. 69. ω, 527. Und in Rücksicht alles dessen ist Jupiter die Vorsehung die höchste Gottheit, die belohnt und bestraft. Diese aus dem Homer aufgesammlete Begriffe herrschten durch Griechenland und Rom über den Jupiter; allein freylich nach verschiedenen Stuffen, je aufgeklärter und gebildeter die Nation, oder einzelne Familien waren: desto gröber und reiner, desto heller und dunkler, desto umfassender oder eingeschränkter waren diese Vorstellungen. Unter die Griechen scheint die Religion Jupiters ziemlich bald mit dem Nebenbegriffe, Jupiter ist Vater der Natur, gekommen zu seyn. Dieser Naturdienst pflanzte sich vornämlich in Creta an. Von hieraus wurden also eine Menge aus anfänglichen Hieroglyphen entstandene Mythen gangbar. Rhea war das asiatische Symbol der hervorbringenden Natur, Jupiters Religion ward später damit vereinigt. Die Zeit hat, sagte die alte bildliche Mythe, alles entstehen und vergehen lassen. Vom Kronos und der Rhea stammte Jupiter ab. So wie die Natur sich geordnet hatte, hörte die Zeit auf alles zu verschlingen. Der Vater der Natur ward in Creta gebohren. Dichter verschönerten dies. Nachdem die Zeit oder Kronos mit dem Universum, oder der Rhea, mehrere Kinder, den Neptun oder das Meer, die Vesta oder das Feuer, die Juno oder die untere Luft, den Pluto oder die innere Erde, hervorgebracht hatte, ward auch Jupiter, der Aether, der Befruchter der Natur, gebohren. Nun kam Ordnung in die Dinge der Welt. Ein Kampf entstund gegen den vorher alles verschlingenden Kronos, alles ward an seinem Orte festgestellt. Jupiter theilte mit seinen Brüdern die Herrschaft und nahm die oberste Stelle ein. Ehe diese Ordnung vollendet wurde, gab es noch manchen Streit der Elemente; die Titanen reaten sich gegen Jupiters Herrschaft, die Giganten und Typhöus traten auf. Endlich wurden alle besiegt, die Elemente ins Innerste

nerste der Erde, in dem Tartarus eingeschlossen, die Giganten und Typhöus mit Bergen bedeckt. Die unter Jupiters Herrschaft durch Entthronung der alles verschlingenden Zeit geordneten Dinge unterwarfen sich ihm. Seitdem ward Jupiter König im Götterrathe. Sie versammlen sich in seinem Pallaste, berathschlagen sich mit ihm über die wichtigsten Angelegenheiten der Menschen und er entscheidet nach ihrem Rathe. Jupiter aber ist König, alles Edle und Gute stammt von ihm ab. Diese Ideen wurden die Grundlage zu dem weitläuftigen Mythos des Jupiters, den wir gleich erzählen wollen. Nur noch diese kurze Uebersicht über die Verehrung Jupiters merken wir uns. Den rohen wilden Griechen ist Jupiter nichts anders als der Bel der Phönicier, eine dunkle unverstandene Gottheit. Dann kommt mit asiatischen Priestern der Naturdienst nach Creta, Jupiter wird nun in Griechenland einheimisch ein historisches Götterwesen, unter dem das höchste Symbol der schaffenden und alles ordnenden Natur verborgen liegt. Es wird dasselbe daraus nach und nach durch die Orphiker und Philosophen entwickelt; ehe aber dieses geschieht, bearbeiteten Dichter den Nationalmythos. Unter ihren Händen bilden sich die einzelnen Fabeln von der Geburt und Erziehung Jupiters, von seiner Entthronung des Saturn, von der Theilung der Herrschaft mit den Brüdern, von seiner Vermählung mit der Juno, von den Kriegen mit den Titanen, Giganten und dem Typhöus; so wie die unzähligen Sagen von Jupiters Liebschaften. Durch alle diese Mythen wird Jupiters Stammbaum vollendet und er zum König im Götterrathe. Indeß abstrahiren Mystiker und Philosophen aus eben dieser Quelle nach und nach die Idee des höchsten göttlichen Wesens, von dessen Wirkungen und Eigenschaften in den klassischen Dichtern der Griechen hin und wieder mitten unter den alten Fabeln vortrefliche Begriffe sichtbar werden. Ehe diese Entwickelung gänzlich vorgeht, vereinigt man mit Jupiter die Vorstellung, er sey der Aether, die alles umfassende obere Luft. Ihre und überhaupt Jupiters Macht zu schildern erfindet man verschiedene Bilder, deren allzusinnliche Darstellung ihr Alterthum beweist. Die Götter verschwören sich gegen Jupiter. Er holt den Centimanen Briareus, das Bild der Kraft, und sezt ihn neben sich; alle Götter entsetzen sich und geben ihren Anschlag auf. Il. α, 398 f. Er hängt auch Junonen, da sie sich ihm widersezt, zwischen Himmel und Erden auf. Il. ο, 16. So versichert Jupiter: Er wolle ein Seil vom Himmel herablassen; die Götter alle sollten sich mit vereinten Kräften daran hängen und dennoch ihn nicht von seinem Sitze bewegen. Il. 9, 18.

Nun zur Erzählung vom Jupiter. Jupiter, sagt die griechische Fabel, war der Sohn des Saturns und der Rhea. Sein Vater hatte dem Versprechen nach, welches er den Titanen hatte thun müssen, die Gewohnheit alle seine Kinder nach ihrer Geburt zu verschlingen. Jupiter war der jüngste unter seinen Geschwistern. Als seine Mutter mit ihm schwanger gieng, wendete sie sich voll Betrübniß zu den ältesten der Götter, der Gäa und dem Uranos, um sich bey ihnen Rath zu erholen. Diese gaben ihr denn den Rath, den sie zur Erhaltung ihres Sohnes befolgte. Hes. Theog. 468. Jupiter ward nach Hes. a. O. auf dem Berge Lyctos in Creta gebohren. Doch selbst in Creta und noch mehr in andern

Ländern eigneten es sich mehrere Orte zu, Jupiters Geburtsorte zu seyn. Er sollte auch auf dem Berge Ida in Creta, Diod. V, 70. wie auf dem Berge Dicte eben daselbst gebohren seyn. Apollod. I, 1, 3. Die Böotier wiesen ihm Theben, die Messenier Messene, die Aetolier Olenos, die Achäer Aegä als Geburtsort an. cf. Spanh. zu Callim. in Iov. 7. Paus. 4, 33. Eustath. zu Il. β, 574. Statius Theb. 4, 104. Häufig sind aber auch bey diesen Nachrichten die Orte der Erziehung Jupiters mit seinem Geburtsorte verwechselt worden. Die Arkadier, die überhaupt ganz eigene Mythen hatten, zeigten auf dem Berge Lycäus in ihrem Lande die Höhle, in welcher eigentlich Jupiter gebohren worden seyn sollte. Paus. 8, 36. 38. Ihnen folgte Callim. in Iov. 10 so weit, daß er den in Arkadien gebohrnen Jupiter in Creta erzogen werden läßt. — Da Rhea den Jupiter gebohren hatte, erzählt die Fabel weiter, gab sie dem Kronus oder Saturn an seiner Stelle einen in ein Ziegenfell gewickelten und mit Honig und Milch bestrichenen Stein, den er dann verschluckte. Das Kind aber vertraute sie den Cureten, die es denn von den beyden Nymphen Adrastea und Ida warten und nähren ließen, um die Höhle aber her, darinnen Jupiter erzogen wurde, durch das Zusammenschlagen ihrer Schilde einen unaufhörlichen Lerm machten, daß Kronus durchaus nichts von dem Geschrey des Kindes vernehmen konnte. Apollod. I, 1, 3. Doch auch in dieser Erziehungsgeschichte weichen die Alten sehr unter einander ab. Homer Od. μ, 59. sagt: Nach seiner Geburt nahm ihn Gäa zu sich und verbarg ihn bey der Nacht in einer Höhle des waldigten Gebürges Argäus, und Tauben, die allezeit die schwimmenden Felsen (Symplegaden) vorüberflogen, brachten ihm Ambrosia. Die Arkadier nannten die Nymphen, welche den kleinen Jupiter erzogen, Thisoa, Neda und Hagno. Paus. 8, 38. Die Messenier gaben ihm die Neda und Ithome zu Erzieherinnen, denen er von den Cureten übergeben wurden. Eben diese sollten ihn auch in dem Brunnen Clepsydra gebadet haben. Paus. 4, 33. Nach einer andern Erzählung waren Amalthea und Melissa, die Töchter des Cretischen Königs Melisseus, seine Erzieherinnen, welche ihn mit der Milch einer Ziege, die auch Amalthea genannt wird, und deren Horn Jupiter in das Fruchthorn verwandelte, ernährten. Diod. V, 70. So zeigte man auch in Creta eine Höhle, wo den jungen Jupiter ein Bienenschwarm mit Honig ernährt haben sollte. Anton. Lib. 19. — Jupiter wuchs schnell heran, und hatte schon in einem Jahre Stärke und Kraft genug, es nach den Anschlägen der Gäa mit seinem Vater Saturn aufzunehmen. Hes. o. a. O. Metis reichte ihm eine Brecharzeney. Als diese sein Vater verschluckt hatte, gab er alle seine verschlungenen Kinder, zulezt auch den Stein wieder von sich. Jupiter legte den Stein, welchem er seine Erhaltung zu verdanken hatte, bey Pytho am Fuße des Parnassus nieder. Er verband sich darauf mit seinen Brüdern gegen den Vater und kündigte ihm und den Titanen den Krieg an. Auf den Rath der Gäa tödteten die Brüder die vor dem Tartarus zur Wache aufgestellte Campe und entfesselten die Cyclopen und Centimanen aus dem Tartarus. Die Cyclopen schenkten hierbey dem Jupiter den Blitz, dem Neptun den Dreyzack, und dem Pluto den unsichtbaren Helm. Mit Hülfe der Cyclopen und Centimanen wurden die Titanen bald überwältigt und in den Tartarus gestürzt.

gestürzt. Die Titanen fochten bey diesem, von verschiedenen Dichtern des Alterthums besungenen, Kriege vom Othrys, die Croniden vom Olymp herab. Nach ihrer Besiegung ward, wie Tzez. zu Lycophr. 762 erzählt, Saturn vom Jupiter mit der nämlichen Harpe, womit Saturn den Uranus entmannt hatte, der Mannheit beraubt. Allgemeiner ist die Erzählung, daß sich die drey Brüder, nachdem sie den Vater der Herrschaft entsezt hatten, in dieselbe nach dem Loose theilten, wobey dem Jupiter der Himmel, dem Neptun das Meer, dem Pluto die Unterwelt zufiel. Hes. o. 468-506. vergl. 617-720. Apollod. I, 2, 1. Callim. in Iov. 59. Die Styx mit ihren Kindern, der Nice, dem Siege, der Bia, Gewalt, Cratos, Stärke, und Zelus, der Beeiferung, stund den Croniden bey diesem Kriege bey, und erlangte dabey die Ehre, daß künftighin bey ihr zu schwören der heiligste Schwur der Götter ward. Apollod. I, 2, 5. Schol. Il. 7, 127. Da man mit der Zeit die Mythen in Geschichte verwandelte, und den italiänischen Saturn mit dem Cronos der Griechen verwechselte, ward aus diesem Titanenkriege ein Krieg der cretischen einheimischen Könige, Saturnus und seiner Söhne, gemacht, nach welchem Saturn zwar ins Gefängniß gelegt wurde, aus demselben aber wieder entronn, nach Italien zum Janus flüchtete und hier eine sehr wohlthätige Regierung führte. Lactant. I, 14. Aurel. Vict. de O. G. R. 3. Ovid. F. I, 234. Ja da die Mythe des ägyptischen Ammons mit der des griechischen Jupiters verwechselt wurde, verpflanzten Diodor und seine Vorgänger den Titanenkampf als einen außerordentlichen Krieg so gar aus Creta nach Aegypten. — Daß aber die Croniden, fährt der Mythos fort, die Titanen in die Unterwelt verstießen, verdroß die Erde. Wie sie nun zeither dem Jupiter beygestanden hatte, so ward sie nun seine erbittertste Feindin. Sie erweckte zuerst die Giganten, daß sie sich gegen die Croniden empörten und mit Steinen und ausgerissenen Bäumen den Olymp bestürmten. Doch so grausam diese Feinde waren, von der vereinten Macht der Götter, und mit Hülfe des Herkules wurden sie erlegt und unter ungeheuern Bergen begraben. Hier knüpft also die Erzählung von der Gigantomachie an; eine neuere Erdichtung, die wahrscheinlich eine Nachahmung der Titanomachien war, welche so vielen Beyfall bey der Vorwelt gefunden hatten. Hesiodus kennt die Giganten, vergl. Theog. 185. die Erzählung von dem mit ihnen geführten Kriege aber übergeht er, wahrscheinlich um nicht durch die Aufstellung zwey einander so nahe verwandter Sujets ekelhaft zu werden. Um eben der Ursache willen sind auch die Titanen häufig mit den Giganten schon bey den Alten verwechselt worden. Vergl. Apollod. I, 6, 1. Ovid. Met. I, 151. und die Abbildung des vortreflichen antiken Steines, Winkelmann. Mon. ined. n. 10. — Da die Erde mit den Giganten ihr Vorhaben vereitelt sah, stellte sie den ungeheuern Feuer speienden Typhöus gegen die Croniden auf. Vor diesen entsezten sich alle andere Götter dermaßen, daß sie nach Aegypten flüchteten und sich hier in Thiergestalten verwandelten. — Eine artige Erfindung eines Dichters, die ägyptischen Thiergestalten der Götter zu erklären. — Allein Jupiter nahm es also mit dem Typhöus auf. Anfangs schlug er ihn mit seinen Blitzen und der Götterwaffe, dem uralten sichelförmigen Schwerde bewafnet, in die Flucht. Beym

Handgemenge aber verwickelte sich Jupiter in die Schlangen, in welche Typhöus sich endigte und fiel zu Boden. Hier nahm ihm Typhöus die Harpe, schnitt ihm damit die Nerven aus den Händen und Füßen, schleppte ihn auf seinem Rücken nach Cilicien, wo er ihn in die Corycische Höle verschloß, die ausgeschnittenen Nerven in eine Bärenhaut wickelte, und den Drachen Delphine zur Wache stellte. Allein Merkur und Aegipan stahlen ihn, heilten den Jupiter wieder und sezten ihn dann auf einen geflügelten Wagen. Von diesem donnerte endlich Jupiter das Ungeheuer nieder, und bedeckte es mit der Insel Pithecusa. S. Typhon. Vergl. Apollod. I, 6, 3. Hes. Θ, 280 f. Schol. Aeschyl. Prom. 351. Hymn. in Apoll. 306. — Nachdem Jupiter seine Herrschaft auf diese Weise befestiget hatte, hatte er es mit den Menschen zu thun. Er fand auf der Erde ein Menschengeschlecht, das sich allen Lastern ergab. Hes. Op. et D. 108 f. Er vertilgte nach Hesiodus dasselbe und schuf ein neues aus Bäumen. Ovid flicht aber hier die Ueberschwemmung unter dem Deucalion ein, nach der Jupiter neue Menschen aus Steinen erschuf. Ovid. Met. I, 240. Schon vorher hatte Jupiter es mit einem andern Menschenschöpfer, dem Prometheus, zu thun. Da dieser die Macht der Götter verachtete und das Feuer, das den Menschen weggenommen worden war, vom Himmel stahl, ließ ihn Jupiter durch den Vulcan und Merkur an den Berg Caucasus schmieden, unter der Bedingung, daß hier so lang täglich ein Geyer seine Leber verzehren solle, bis ein Unsterblicher sich wünschen würde, sterblich zu werden. Apollod. I, 7, 1. Jupiter erschlug den Aesculap, als dieser es sich heraus nahm, Todte wiederum lebendig zu machen. Und da hierauf Apollo die Verfertiger der Blize, womit Aesculap erschlagen worden war, die Cyclopen, tödtete, wollte ihn Jupiter in den Tartarus stoßen. Er verwandelte endlich die Strafe in eine Verbannung aus dem Himmel. Apollod. III, 10, 4. Den König in Arkadien, Lycaon, der gegen die Fremden sich äußerst grausam bewies, verwandelte Jupiter in einen Wolf und tödtete seine 50 Söhne mit Blitz. Ovid. Met. I, 160. Mit eben diesen Blitzen erschlug auch Jupiter den König Salmoneus, der den Donner Jupiters nachäfte, Apollod. I, 9, 7; nicht weniger die Cureten, welche auf der Juno Anstiften den Epaphus versteckt hatten. Apollod. II, 1, 3. Auch Capaneus, der zuerst die Mauern von Theben erstieg, Apollod. III, 6, 7. und Idas, der beynahe den Pollux erschlagen hätte, Pind. Nem. I, 17. wurden von Jupiters Blitzstrahl getödtet. Da aber Herkules einmal mit dem Mars über seinen Sohn Cycnus und dann mit dem Apollo über den geraubten Dreyfuß in Streitigkeiten gerieth, trennte beyde Male Jupiter den Kampf seiner Söhne mit dem Blize. Er durchzog die ganze Welt, strafte allenthalben die bösen und belohnte die guten Menschen. Diodor. 3, 61. Damals verwandelte er den gewaltthätigen Periphas in Attica in einen Adler und machte ihn zum Könige der Vögel; das gutherzige Ehepaar Philemon und Baucis aber beglückte er mit dem Priesterthume und einem zugleich erfolgenden Tode. Merkur war der beständige Diener des Jupiters, Apollod. 3, 10, 2. so wie die Horen. Sein Mundschenk aber war Ganymedes. Il. υ, 232. — Die erste Gemahlin Jupiters war die Oceanide Metis. Sie hatte ihm ehemals den Rath gegeben, durch ein Brechmittel

mittel den Saturn zu zwingen, daß er die verschlungenen Brüder und Schwestern des Jupiter wieder von sich gäbe. Jezt da sie schwanger war, wurde dem Jupiter prophezeit, Metis werde ein Kind bekommen, das ihn vom Himmel vertreiben würde. Jupiter verschlang also die Schwangere und gebar nach der Zeit aus seinem Haupte die Göttin **Minerva**. Hes. Theog. 886. Apollod. I, 2, 1. Eine zweite Gemahlin von ihm war **Themis**, von ihr erhielt er die **Horen**, und **Moerä** oder Parcen. Die dritte und eigentliche Gemahlin Jupiters war seine Zwillingsschwester **Juno**, die er in der Gestalt eines erstarrten Kukuks überlistete und dann sich feyerlich mit ihr vermälete. Die Kinder dieser Ehe waren **Hebe**, **Ilythia**, **Mars** und **Vulcan**. Unter den Unsterblichen hatte Jupiter noch mehrere Geliebten. So zeugte er mit der Titanide **Dione** die **Venus**, mit der Titanide **Mnemosyne** die neun **Musen**; mit der **Ceres**, seiner Schwester, oder mit der **Styx** die **Proserpina**; mit einer andern Oceanide, der **Eurynome**, die **Grazien**; und mit der Tochter des Cöus, **Latona**, den **Apollo** und die **Diana**. Nicht minder groß war die Anzahl der sterblichen Weiber, die Jupiter zu Gunstbezeugungen beredete. Sind aber die Geburten der Unsterblichen gewöhnlich allegorisch zu verstehen; so daß z. B. die Ordnungsgöttin Themis von ihm die Jahreszeiten, die Göttin des Gedächtnisses Mnemosyne die schönen Künste gebiert: so beruhen die Geburten der Sterblichen meist auf National- und Familienstolz. Die größten Helden mußten Söhne des ersten der Götter seyn. Man fragte, wie das zugieng, und erdichtete dann Erscheinungen der Gottheit unter der Gestalt von allerley zufälligen Dingen. So entstunden denn die mannichfaltigen Verwandlungen, die man dem Jupiter aufgerückt hat. Heutzutage sind wir zwar nicht mehr fähig, über diese Verwandlungen etwas Gewisses zu sagen. Allein ganz unbezweifelt hatten diese Erzählungen ehemals einen historischen Grund. Etwann so: Danae war eingesperrt, doch ward sie schwanger. Nun der Regen muß sie zur Mutter gemacht haben! sagte man, und aus dieser Rede entstund die Fabel. **Niobe**, die Tochter des **Phoroneus**, mit der Jupiter den zweiten König von Argos, **Argus**, erzeugte, soll die erste Sterbliche gewesen seyn, mit welcher Jupiter sich einließ. Mit der Tochter des Atlas **Maja** erzeugte Jupiter den **Merkurius**: mit der Schwester derselben, **Taygete**, den **Lacedämon**, mit einer dritten Schwester **Electra** den Stifter des Volks der Trojaner, **Dardanus**. **Semele**, die Tochter des Cadmus, ward von ihm Mutter des **Bacchus**, wie die Schwester desselben Cadmus, **Europa**, die er unter der Gestalt eines Ochsen entführte, die Mutter des **Minos**, **Sarpedon** und **Rhadamantus**. Die Tochter des Lycaons, **Calliste**, gebahr von ihm den **Arcas** und ward dann in eine Bärin verwandelt; die **Jo** aber, die er, um sie den Nachstellungen der Juno zu entziehen, in eine Kuh verwandelt hatte, den **Epaphus**. Die Tochter des Acrisius, **Danae**, betrog er in Gestalt eines goldenen Regens, und sie gebahr den **Perseus**. **Leda** ward von ihm, als Schwan verkleidet, mit dem **Pollux** und der **Helena** schwanger. Mit der Tochter des Asopus **Aegina** erzeugte er in der Gestalt des Feuers den **Aeacus**; mit der Tochter des Nyeteus **Antiope** aber als Satyr den **Amphion** und **Zethus**. Seine geliebte **Elara**, des Orchomenus Tochter, verbarg er, als er ihrer genossen hatte, in die Erde und sie zeugte den Riesen **Tityus**;

eben so machte er es mit der Aetna oder mit der Thalia, einer Tochter des Vulkans in Sicilien. Er ließ, da ihn Juno bey derselben überfiel, sie von der Erde verschlingen und diese brachte dann die beyden Palici hervor. Mit seiner eigenen Tochter Proserpina soll er in Gestalt einer Schlange den Zagreus oder unterirrdischen Bacchus erzeugt haben. Nonn. Dionys. 6, 157. Andere seiner Kinder sind die Britomartis, die er von der Carme, der Enkelin des Cretensers Carmenor erhielt; ferner Pan von der Hybris; Pirithous von der Dia, der Gemahlin Ixions; Aethlius von der Protogenia, der Tochter des Deucalions. Die lezte unter den sterblichen Geliebten Jupiters war endlich Alcmene, die Mutter des Herkules. Auch die Asterie, der Latona Schwester, die sich in eine Wachtel verwandelte, verfolgte Jupiter als Adler. Sie entgieng ihm aber. Nicht weniger mußte Jupiter den Cretensern ein Beyspiel von Knabenliebe liefern. Er entführte der Sage nach durch seinen Adler den schönen Sohn des Trojaners Ilus, Ganymedes, und machte ihn zu seinem Mundschenken. Dem Vater aber gab er einen Zug vortreflicher Pferde dafür. — Jupiter ward in allen griechischen und römischen Ländern verehrt. Sein Haupttempel war in Griechenland auf dem Platze Olympia anzutreffen, wo auch das Meisterstück der griechischen Kunst, die vortrefliche Bildsäule des Jupiter Olympius aus Gold und Elfenbein von der Hand des Phidias zu sehen war. Diese Bildsäule verbrannte nachher im Lausischen Pallaste in Constantinopel unter dem Kaiser Leo dem Zweiten. In Rom stund der Haupttempel des Jupiters auf dem Kapitol, verbunden mit den Tempeln der Juno und Minerva. Die Bildsäule war von Thon und mit Mennig überstrichen. Unter dem Kaiser Trajan ward sie von Gold verfertigt. Zu Dodona in Epirus hatte Jupiter ein uraltes Orakel. Die Antworten geschahen von Eichen herab, durch zwey zu diesem Geschäfte abgerichtete alte Weiber, die man Peliades (Tauben) nannte. Daher entstund die Sage von wahrsagenden Tauben. Strabo VII. p. 227. Hesych. h. v. Eben so befanden sich bey diesem Orakel ein Brunnen, der durch ein gewisses Murren Orakel gab und Fackeln anzündete, Serv. Aen. VII, 466. ingleichen zwey Becken, die vom Winde bewegt einen immerwährenden Schall von sich gaben. cf. Spanhem. zu Callim. H. in Del. 284. Stephanus Byzantinus hat uns über dieses Orakel ein sehr schätzbares Fragment hinterlassen. Andere Orakel dieser Gottheit waren zu Olympia, das aber bald wieder eingieng, Pind. Ol. 6, und in einer heiligen Höle auf dem Berge Ida in Creta. Max. Tyr. diss. 28. Man opferte dem Jupiter gewöhnlich Stiere. Sonst waren ihm die Adler, die Eichen und Buchen heilig. — Die Beynahmen Jupiters stammten theils von den Sitzen seiner Verehrung her. Dahin gehören Olympius, Casius von dem Berge gleiches Nahmens in Aegypten, ferner Dodonäus, Idäus, Dictäus, Capitolinus, Nemeus von der Stadt Nemea in Argolis, Latialis, der seinen Tempel auf dem Berge bey der zerstörten Stadt Alba longa hatte, Tarantinus oder Tarenteus von Tarent in Italien, Abretanus von der Landschaft Abretana in Mysien, Aetnäus von Aetna in Sicilien, Agoräus, weil ihm gewöhnlich die Märkte heilig waren, Apesantius von dem Berge Apesas bey Nemea, Lycäus von dem bekannten Berge in Arkadien, Endendros und Arboreus

von

von den Hainen, in welchen er verehrt wurde; Atabyrius und Athous von den bekannten Bergen, Carius, dessen Tempel zu Mylassus in Carien stund, Cenäus von dem Vorgebürge dieses Nahmens in Euböa, Fagutalis von seinem Buchenhaine in Rom; Ithomates von Ithome in Messenien. Theils erhielt er die Beynahmen von einer besondern Bekleidung oder Gestalt; als Aethiops, der bey den Chiern verehrt wurde, von der schwarzen Farbe; Aegiochus von dem Felle der Ziege, das er statt eines Schildes trug, oder weil er von einer Ziege war erhalten worden; Chrysaoreus von dem goldenen Schwerde, das er bey den Cariern führte; Conius von dem Tempel ohne Dach, in dem er zu Megara dem Staube ausgesezt war; Labradeus von der Axt, die er in Carien statt des Zepters in der Hand führte. Oder auch von besondern Eigenschaften, Wohlthaten und Begünstigungen. So verehrten die Römer einen Jupiter Pistor, die Griechen einen Aliterius, der ihnen in einer Hungersnoth beygestanden hatte. So rufte man ihn als Ernährer Alumnus Dapalis, als Beschützer der Fremdlinge Hospitalis oder Xenius, als Vorsteher der Familien Hercäus, als Befreyer von Fliegen Apomyius oder Muscarius, als Richter Arbitrator, als Beystand in Treffen Arius, als Erhalter Conservator, Soter, als Vater des Tages Diespiter, Lucetius, als Rächer der Flehenden Hicetesius, der Schwüre Horcius, Lapis, als Beschützer der Freyheit Eleutherius, als Geber alles Guten Epidotas, als Vorsteher der Ehen Gamelius, als Vorsteher der Staaten Cosmetas, Epistaterius, Imperator an. Eben so nannten ihn die Römer den Helfer Opitulator, Opitulus, den Treuen Pistius, den Regenbringer Pluvius, Ombrius, den Beutegeber Prädator, den Vorsteher des männlichen Alters Adultus, Teleus. In Beziehung auf den Wetterstrahl ward Jupiter Fulminator, Agiceraunus, der weiß blizt, Catäbates, der Nieder- oder Herabsteiger genannt. Den Nahmen Anxur führte er bey den Volskern, den Maius bey den Tuscern, Ammon in Aegypten; oder vielmehr, man vermengte eigene besondere Gottheiten dieses Nahmens mit dem Jupiter, weil beyde etwas Aehnliches an sich führten. So scheint in Sparta Jupiter selbst mit dem dasigen Heros Agamemnon verwechselt worden zu seyn. Optimus, Optimus Maximus, Altissimus, waren allgemeine Beynahmen, die oft dem Jupiter gegeben wurden. Bey besondern Gelegenheiten erhielt Jupiter folgende Beynahmen: Romulus erbauete dem Jupiter unter dem Nahmen Feretrius einen Tempel, da er ihm die Rüstung seines Feindes widmete, die er auf einer Tragstange Feretra trug; Herkules widmete dem Jupiter unter dem Nahmen Inventor einen Altar, weil er ihm seine vom Cacus geraubten Rinder hatte wieder finden lassen. Domitian dankte dem Jupiter für seine Errettung in den vitellianischen Unruhen durch einen Tempel, den er dem Jupiter Custos erbauete. Dem Jupiter Elicius weihete Numa einen Altar, als er ihn zu einem Orakel vom Himmel herabzufordern sich bemühete; dem Jupiter Stator aber errichtete Romulus einen Tempel, weil derselbe die vor den Sabinern fliehenden Römer endlich zum Stehen gebracht hatte. Dagegen waren unter den Griechen dergleichen Gelegenheits-Nahmen der Nahme Panhellenius, Jupiter aller Griechen, welchem Aeacus einen Tempel zu erbauen anrieth, als er eine große Dürre abge-

abgewendet hatte; ferner Homagyrius, unter welchem Nahmen Agamemnon dem Jupiter für den Beystand dankte, den er ihm in der Versammlung der Griechen gegen die Trojaner bewiesen hatte. Theseus dankte ebenfalls bey dem Nahmen Sthenius dem Jupiter für die Kräfte, die er ihm als Jüngling verliehen hatte, den Stein aufzuheben, unter dem die Dinge lagen, an denen sein Vater ihn wieder erkennen wollte. Clarius nannten die Arkadier den Jupiter, der ihr Land unter die Söhne Lycaons hatte verlosen, das ist zur Anbauung desselben einen Anfang werden lassen. Endlich Milichius wurde von den Argivern Jupiter der Versöhnende genannt, der bey einer fürchterlichen Unruhe in ihrem Staate zur Aussöhnung hatte Mittel werden lassen. — Die gewöhnlichen Attribute, daran man den Jupiter erkennt, sind der Donnerkeil oder die zackigten Blitzstrahlen, welche er in den Händen führt, wie der Adler neben ihm. Krone und Zepter sind ihm gleichfalls eigen. Der gewöhnliche Charakter, welchen die alten Künstler dem Jupiter beylegen, sind Größe und Güte, wie man sie bey einem Manne in Verbindung denken darf, dem das reife Alter und lange Erfahrung Herrschaft über die Leidenschaften, wahres Gefühl von der Bestimmung seiner Vorzüge und Billigkeit gegen die Schwächen anderer gegeben haben. So erscheint der Vater der Götter und Menschen. Sein Wink erschüttert das Weltall und beschirmt den geringsten Bewohner desselben, der sich ihm mit Ehrfurcht und Vertrauen nahet. Diesen Charakter sucht der griechische Künstler sowohl durch die Größe der Züge, als durch die Heiterkeit des Gesichts zu erhalten. Die Stirn und Augenlieder sind völlig gewölbt, nie ist Jupiters Blick trübe. Seine Haare erheben sich auf der Stirn und fallen in sanften Krümmungen wieder auf dieselbe zurück; an den Schläfen fallen sie getheilt herab, nicht in Locken, sondern in zarten Schwingungen. Winkelmann Gesch. d. K. S. 271. Wien. vergleicht ihn daher mit dem Löwen. Eine der besten Antiken über diese Gottheit verwahrt der vatikanische Pallast. Sie stund ehemals im Hause Verospi. Die Gottheit ist sitzend gebildet. Der Kopf und Leib sind die schönsten Theile. Die Aerme sind neu, das Gewand deutet mit ausnehmender Feinheit das Nackende an. Man muß, wie sie jezt steht, dieselbe bey Fackeln sehen. Vergl. Montfaucon. T. I. P. I, p. 7-20. Die Kunst hat noch andere Benennungen, wo sie Antiken unter dem Nahmen Jupiter aufführt. Dahin gehört erstlich der Jupiter placidus oder terminalis. So nennt man Pfähle in Gestalt eines Cubus, auf dem ein Kopf angebracht ist, der durch einen gütigen offnen Blick voll Adel, durch einen geraden und zugespitzten Bart und durch lange theils auf die Brust, theils hinten herabhängende Locken, die sich dicht an den Tronk schließen, ausgezeichnet ist. Ehemals gab man diesen Hermen den Nahmen Plato. Eine ausnehmend schöne Herme dieser Art findet sich im Capitol zu Rom. Eine andere mit einer ausländischen Mütze im vaticanischen Pallaste eben daselbst. Eine andere Gattung machen diejenigen Statuen und Antiken aus, die man mit dem Nahmen Jupiter Serapis benennt. Sie unterscheiden sich von den eigentlichen Vorstellungen Jupiters durch einen Scheffel auf dem Haupte und einen ernsten trüben Blick. Serapis war zweifelsohne der Nil, der Geber, der Beschützer des Getraides. Ein griechischer Künstler scheint diese ägyptische Idee auf vaterländischen Boden verpflanzt

zu haben. Zwey Köpfe dieser Art sind im Vaticanischen Pallast, der eine von schwarzem Basalt, und dieser ist der bey weitem vorzüglichste, der andere von weißem Marmor. Ein anderer colossalische Kopf ist in der Villa Pamfili zu Rom; und eine eben so vortrefliche Büste des Jupiter Serapis aus grünem Basalt in der Villa Albani eben daselbst zu sehen. Eine dritte Gattung endlich machen diejenigen Antiken aus, welche den Jupiter Ammon darstellen. Sie unterscheiden sich von den übrigen Vorstellungen Jupiters blos durch ein Paar an den Schläfen angebrachte platt anliegende Widderhörner. Ein schöner Jupiter Hammon steht zu Rom in der Capitolinischen Sammlung, im Zimmer der Miscellaneen.

IVRITES, *um*, gewisse Göttinnen der Römer, die, wie man aus Gellius 13, 22 schließen will, bey den Römern den Eidschwüren vorgestanden haben sollen. Doch die Sache braucht noch einer nähern Untersuchung.

IVSIVRANDVM, *i*, den Eid zählt Hyg. praef. unter den Nachkommen auf, welche Aether von der Erde erhielt.

IVSTITIA, *ae*, die Göttin der Gerechtigkeit, ist mit der Dice ein und dasselbe. Die Römer verehrten sie aber besonders unter diesem Nahmen und bildeten sie auf den Münzen bisweilen mit einer Schaale und einem Zepter in der Hand, bisweilen mit einer Wage und Schwerd ab. Dergleichen Vorstellungen, welche auf Münzen erscheinen, sind aber größtentheils allegorisch, und bedürfen immer einer nähern Untersuchung. Vergleiche Montfaucon. T. I. P. I. l. 3. c. 9. §. 1.

IVTVRNA, *ae*, eine alte laziſche Gottheit, die wie die meisten Götter und Göttinnen der Italiener an Quellen verehrt wurde, und die man daher mit der Zeit, selbst schon bey den Alten, zu einer Bruunengottheit gemacht hat. Virgil zieht sie in das Geschlecht des Turnus, und macht sie zu einer Schwester dieses Helden, folglich zu einer Tochter des Daunus und der Venilia. Virg. Aen. XII, 130. 934. Zu ihr steigt Juno herab, um mit ihr gemeinschaftlich über das Beßte des Turnus zu berathschlagen. Juturna treibt nun den Wagenführer des Turnus, Metiscus, von seinem Sitze und nimmt dessen Gestalt an. Turnus erkennt seine Schwester. Ihre Vorstellungen aber fruchten nichts; er springt vom Wagen herab, läßt sich mit dem Aeneas im Zweykampf ein, und findet seinen Tod. Virgil selbst Aen. XII, 144 f. läßt Junonen zu verstehen geben, daß Juturna ihre Vergötterung sich durch Gunstbezeugungen verdiente, welche sie dem Jupiter erwies. Indeß war der Dienst dieser Göttinn uralt. Nahe bey Rom und selbst auf dem Römischen Markte waren ihr geheiligte Quellen. Luctatius Catulus bauete ihr auf dem Marsfelde einen Tempel, und Rom feyerte ihr zu Ehren ein Fest, die Juturnalien genannt. Serv. Aen. 12, v. 139.

IVVENTA, *ae*, oder Iuventus, eben dieselbe Gottheit bey den Römern, welche die Griechen Hebe nannten. Sie kommt nicht selten auf Münzen vor, wo sie in der einen Hand eine Opferschaale, in der andern einen Lorbeerzweig hält.

IXION, *onis*, gr. Ἰξίων, ονος, König in Thessalien. Sein Geschlecht wird sehr verschieden angegeben, bald sein Vater Antion, seine Mutter Perimele, Diod. IV, 71, bald er für einen Sohn des Aetons angegeben. Schol. Apollon. III, 62. Noch andere nennen seinen Vater Leonteus. Hyg. f. 62. Am gewöhnlichsten aber ist es, daß er, wie Schol. Hom. Il. α, 268 ihn nennt, für einen Sohn des Phlegyas,

gyas, und also für der Coronis Bruder gehalten wird. Vergl. Meziriac. zu Ovid. T. I. p. 152. Er erhielt des Deion oder Deioneus Tochter, Dia zur Gemahlin, und war der erste, der sich eines Verwandtenmordes schuldig machte. Als nämlich sein Schwiegervater zu ihm kam, ihm das gewöhnliche Brautgeschenke abzufordern, welches er noch nicht gegeben hatte, führte er denselben zu einer Grube, in welcher er glühende Kohlen verborgen hatte, und stürzte ihn unter dem Vorwande, daß er ihn zu einer Goldgrube bringen wollte, hinein. Diod. Schol. Apollon. a. O. Eine in der That sehr plumpe äolische Fabel. Deion kam in der Grube ums Leben; und Ixion ward aus Reue über die That rasend. Nichts desto weniger verzieh ihm Jupiter und nahm ihn selbst im Himmel auf. Hier ward er zur Tafel der Götter gezogen; er überhob sich aber seines Glücks und suchte sogar die Liebe der Juno zu erhalten. Dieß verdroß den Jupiter. Er erschuf eine Wolke, die der Juno ähnlich war, und Ixion pflegte der Liebe mit ihr. Die Wolke gebahr ihm ein Ungeheuer, welches die Amme Centaur nannte. Für seine Freveltat aber legte ihn Jupiter in der Unterwelt auf ein geflügeltes, das ist schnell sich umtreibendes Rad, das unaufhörlich in heftigen Kreisen sich umtreibt. Im Herumdrehen schrie er auf der Gottheit Befehl: „Zolllet dem Wohlthuenden Dank, nähert euch ihm mit freundlicher Wiedervergeltung!“ So Pind. Pyth. II, 39 f. Die leztern Worte drückt unser Virgil schön aus: Discite iustitiam, nec temnere Divos. Dieser Mythos ist ohnbezweifelt nichts als eine plumpe Allegorie, die Strafe des Uebermuths eines Glücklichen zu schildern. Ixion ward Vater der Centauren, heißt wahrscheinlich weiter nichts, als er brachte einige jener wilden Läufer unter seine Botmäßigkeit.

IXITION, *onis*, soll ein Argonaute aus der Stadt Corinth gebürtig gewesen seyn. Hyg. f. 14. Man zweifelt aber an dem Daseyn dieses Nahmens.

IXIVS, *ii*, ein Beynahme des Apollo, den er von der Landschaft Ixia in Rhodos erhalten hat, nach Hesych. h. v.

IYNX, *gis*, gr. Ἴυγξ, γος, der Itho oder auch der Echo und des Pans Tochter und die Bedientinn der Io. Sie ward von der Juno beschuldiget, daß sie durch Zauberkünste den Jupiter in ihre Gebieterinn verliebt gemacht habe, und daher von der Göttin in den Vogel verwandelt, den wir Dreh- oder Wendehals zu nennen pflegen. Schol. Theocr. 2, 17. Suidas h. v. Tzez. Lyc. 309. Diese ganze Fabel verdankte ihr Daseyn einzig einer Art von magischen Gebräuchen, da man nämlich sich eines Geliebten zu bemächtigen, auf ein kleines Rad, τροφαλος ἑκατικος oder ῥομβος χαλκεος genannt, einen solchen Vogel anzubinden pflegte und sich dann überredete, auf gleiche Art, als dieser Vogel herum gedrehet und betäubt würde, auf gleiche Art werde denn auch der Liebhaber geängstiget und genöthiget, daß er zu seiner Geliebten kommen müsse. Um desto besser zu seinem Zwecke zu gelangen, sprach man dabey auch gewisse Zauberworte aus. Umständlich handelt hiervon Selden de Diis Syris Synt. 1, c. 2. Wahrscheinlich gab das Ansehn dieses Vogels, das so auffallend ist, sein langer Hals und die spitzige wurmförmige Zunge desselben zu diesem Aberglauben die erste Veranlassung. Etwas Schlangenartiges ist überhaupt in diesem Anblick; und daß Schlangen zu dergleichen Zaubereyen für kräftig gehalten wurden, ist bekannt genug.

Aelian.

Aelian. de Anim. 15, 19. cf. Theocr. Id. II. Horat. Ep. 17, 8.

K.

KER, *eris*, gr. Κηρ, κηρος, die Keren sind personificirte Wesen, unter denen sich das Alterthum die nähern oft gewaltsamen und allezeit bittern Veranlassungen des Todes gedachte. Beim Hesiod ist Ker ein Sohn der Nacht. Er erscheint bey ihm Sc. Herc. 156, und Homer. Iliad. 6, 534 in ein blutiges Gewand gehüllt und mit schrecklichen Augen und knirschenden Zähnen, wie er hier einen Verwundeten, da einen noch unverwundeten, dort einen Sterbenden bey den Beinen durch das Gewühl der Schlachten hinwegschleppt. Auch in der mehrern Zahl kommen die Keren vor. Hes. a. O. 249. Schwarz mit knirschenden weißen Zähnen und schreckenden Augen ziehen sie blutig hinter den Kriegern her in die Schlacht. Sie sind um die Gefallenen unter einander selbst im Streite, weil jeder begierig ist, ihnen das Blut auszusaugen. Treffen sie auf einen Gefallenen, so schlagen sie ihre großen Krallen in seinen Leichnam, und haben sie sich mit seinem Blute gesättiget, so schleudern sie den Leichnam hinter sich hin, und eilen von neuem ins Schlachtgewühl. Gerade so zeigen sich diese Keren noch auf einigen alten etruscischen Urnen. Sie schleppen die Leichname mit sich fort, und schlagen die Sterbenden mit Hämmern und Streitärten todt. Diese Vorstellungen sind rohe Begriffe aus der damaligen Behandlung der erlegten Feinde hergenommen; wie grausam gieng nicht z. B. Achill mit dem Hector um! Mit der Zeit wurden diese Vorstellungen milder. So sagt Mimnermus El. 2, 5 in den Analect. I. des verehrw. Brunk: Der eine der Keren führt das Alter, der andere den Tod herbey.

Anmerkung.

Die übrigen Artikel dieses Buchstabens suche man unter C.

L.

LABDACVS, *i*, gr. Λάβδακος, ου, war der Sohn des Königs Polydorus und der Nycteis, also ein Enkel des Cadmus. Seine Mutter war die Tochter des Nycteus, des Sohnes von dem Sparten Chthonius. Da also sein Vater starb, übergab er den unmündigen Labdacus der Vormundschaft des Nycteus, der auch in seinem Nahmen regierte, und ihm nach erlangter Großjährigkeit die Regierung übergab. Labdacus ward der Vater des Lajus. Er regierte aber kaum ein Jahr, als er wieder verstarb; worauf Nycteus abermals, und nachdem dieser gegen den sicyonischen König Epopeus geblieben war, Lycus sich der Vormundschaft des Lajus anmaßten. So erzählt Pausan. 9, 5. Etwas anders 2, 6. und Apollod. III, 5, 4. Die Widersprüche in dieser Erzählung darf man sich nicht Wunder nehmen lassen, wenn man bedenkt, wie oft die Geschichte des Nycteus von Dichtern auf die Bühne gebracht wurde.

LABRADEVS, *ei*, oder Labrandeus, *ei*, ein Beynahme, den Jupiter entweder von λάβρυς, einer Streitart, oder von der Stadt Labranda in Carien führte, wo er mit einer Art auf der Schulter und einem Spieß in der Hand (S. Beger. Thes. Br. T. I. p. 266) als der kriegerische Jupiter verehrt wurde. Herod. V, 119. Strabo XIV, p. 659. Diese Streitart wurde für dieselbe ausgegeben, welche Herkules der Amazonen Königin abnahm, und dann der Omphale schenkte; worauf sie die lydischen

schen Könige führten, bis sie in einer Empörung des Gyges gegen den Candaules an den Arselis aus Carien kam, der dem Jupiter damit ein Geschenk machte. Plut. Qu. Gr. 45.

LABROS, *i*,

LACAENA, *ae*, Nahmen von Hunden des Actäons. Hyg. f. 181.

LACEDAEMON, *onis*, gr. Λακεδαίμων, ονος, der Sohn, den die Plejade Taygete mit dem Jupiter erzeugte. Apollod. III, 10, 3. cf. Paus. III, 1. Schol. Eurip. Or. 626. Er vermälete sich mit der Sparta, der Tochter des Flusses Eurotas, mit welcher er die Mutter der berühmten Danae, Eurydice und den Vater des Hyacinthus Amyclus, seinen Nachfolger, erzeugte. Er nannte das Land Laconien nach seinem Nahmen, so wie die Hauptstadt nach dem Nahmen seiner Gemahlin. Man schrieb ihm die Erbauung eines Gratientempels zu. Paus. 3, 18. So wie er selbst nach seinem Tode ein Heroon erhielt. Paus. 3, 20.

LACHESIS, *is*, gr. Λάχεσις, εως, eine der drey Parcen, s. Parcä.

LACHNE, *es*, einer der Hunde Actäons. Hyg. f. 181. Ovid. Met. 3, 223.

LACINIA, *ae*, ein Beynahme der Juno, unter welchem sie ohnweit Croton in Unteritalien einen berühmten Tempel hatte, von dem Italien sehr viele Wunder erzählte. Unter andern weidete in dem Haine der Göttin ohne Hirten eine Heerde Vieh, an die sich weder Mensch noch Vieh wagte, die aber gleichwohl ungemein viel Nutzen einbrachte. Auch unterstund sich nie ein Wind, die auf dem freystehenden Altare der Göttin liegende Asche zu verwehen. Livius 24, 3. Indessen wagte es gleichwohl der Römer Q. Fulvius Flaccus, die Marmorplatten, womit dieser Tempel gedeckt war, hinwegzunehmen und sie auf den Tempel der Fortuna equestris zu legen. Allein ein Senatsschluß nothigte ihn, dieselben wieder zu dem Tempel zurückzuschaffen. Zum Unglücke fand sich kein Künstler, der sich getrauet hätte, diese Platten wieder auf den Tempel zu legen. Fulvius kam darüber von Sinnen, und verlor, wie man sagt, durch den Zorn der Götter, im illyrischen Kriege seine beyden Söhne. Liv. 42, 3. Lactant. Inst. II, 7, 15. Valer. Max. I, 1, 20. Auch rühmt man diesen Ziegeln die Eigenschaft nach, daß sie den Nahmen eines lebenden Menschen, welcher darauf geschrieben wurde, lebenslang beybehielten, ihn aber, sobald er verstarb, verlöschen ließen. Serv. zu Aen. Virg. III, 551. Priesterfabeln! S. den folgenden Artikel.

LACINIVS, *i*, ein berühmter Straßenräuber. Herkules soll ihn umgebracht haben, als er mit Gervons Rindern durch Italien trieb. Diod. IV, 25. Er soll den Tempel der Juno Lacinia, von welchem wir so eben sprachen, erbauet haben. Vergl. Schol. ad Lycophr. 856. Man glaubt noch Spuren dieses Tempels zu entdecken, und namentlich soll das ehemalige Lacinische Vorgebürge von den noch übrigen Säulen Cabo della Colonne heißen, wenn nicht der Nahme von der ehemaligen Stadt Caulon herstammt.

LACIVS, *i*, gr. Λάκιος, ου, ein attischer Heros. Paus. I, 37.

LACON, *onis*, einer der Hunde Actäons. Ovid. Met. 3, 219.

LACTANS, DEVS,

LACTVA, *ae*,

LACTICINIA, *ae*,

LACTVRCIA, *ae*, Gottheiten der Römer, die nach Serv. zu Virg. Ge. I, 315 und August. de C. D. 4, 8 dem Milchen des Getraides vorgesezt waren.

LADON, *onis*, gr. Λάδων, ωνος, 1) s. Hesperius Draco.

2) ein

2) ein Flußgott und Sohn des Oceans und der Tethys. Hes. Θ, 344. Seine Tochter Methone war des Äsopus Gemahlin. Diod. 4, 74. Auch die berühmte Daphne nennt Paus. 10, 7 seine Tochter.

3) einer von Actäons Hunden. Ovid. Met. 3, 216. Hyg. f. 181.

LAELAPS, *apis*, 1) ein Hund von der sonderbaren Eigenschaft, daß ihm kein Thier entgehen konnte. Diana, Hyg. f. 189, oder Minos, Id. Astr. II, 35 schenkte ihn der Procris, die ihm dann ihrem Gemahl Cephalus hinterließ. Als der Teumessische Fuchs den Thebanern zur Strafe zugeschickt war, dem sie alle Monate einen Knaben zu verschlingen geben mußten; und es Creon dem Amphitruo zur Bedingung gemacht hatte, Theben von diesem Ungeheuer zu befreyen, schickte Cephalus den Hund gegen den Fuchs aus. Der Hund hohlte ihn auch glücklich ein, Jupiter verwandelte sie aber beyde in eine Gruppe von Stein, die noch lange ohnweit Theben gesehen wurde. Apollod. II, 4, 6. Ovid. VII, 771. Eben diese Steingruppe gab wahrscheinlich die erste Veranlassung zu der Fabel. Nach andern ward der Hund von Jupiter unter die Sterne versezt. Hyg. Astron. a. O.

2) einer der Hunde Actäons. Ovid. Met. 3, 211.

LAERTES, *ae*, gr. Λαερτης, ου, der Sohn des Arcesius. Od. τ, 407, und der Chalcomeduſa, Eustath. zu Il. δ, p 488, und der Vater des berühmten Ulysses, den er mit der Antielia, des Autolycus Tochter, oder wie sie Homer nennt, mit der Eurycleа erzeugte. Od. a. O. Andere sagen, sie brachte den Ulysses ihrem Gemahl als eine geheime Ausstattung mit, da Sisyphus sein eigentlicher Vater war. Hyg. 201. Tzez. zu Lycophr. 344. Laertes war vorher unter den calydonischen Jägern, Hyg. 173, wie unter den Argonauten, Apollod. I, 9, 16. Homer erzählt uns, er habe in seiner Jugend Nericum, eine Cephallonische Küstenstadt, erobert. Od. ω, 376. Gegen die Rückkehr seines Sohnes von Troja, lebte Laertes auf dem Lande, beschäftigte sich da mit dem Garten- und Weinbau, und eine alte Sclavin bediente ihn. Od. α, 189. Doch seit der Abreise des Telemachs gab er vor Verdruß und Kummer auch diese Beschäftigung auf. Od. π, 138. Den Tag nach Ermordung der Freyer besuchte ihn Ulysses, und fand ihn in äußerster Niedergeschlagenheit und in zerrissenen Kleidern. Der Held gab sich anfangs für einen Fremden aus, der den Ulysses aufsuche. Bey der Erwähnung seines Sohnes zerfloß der Greiß in Thränen. Länger konnte sich Ulysses nicht verstellen. Die Zweifel des Alten wurden durch eine vorgezeigte jugendliche Narbe seines Sohnes beruhiget; und man führte ihn nun ins Haus, wo auch Telemach war. Hier ward er von der alten Sclavin gebadet und Minerva verjüngte ihn, Od. ω, 204-370, so daß, als nach aufgehobener Tafel die Ithacenser zum Gefecht gegen den Ulysses anrückten, er sich selbst mit bewafnete. Od. ω, 497.

LAESTRYGONES, *um*, gr. Λαιστρυγονες ων, eine wilde Menschenfressende Nation, die sowohl Woll- als Rindvieh unterhielt, und durch gemiethete Hirten austreiben ließ. Od. κ, 82-86. 111-116. 120. Homer ließ seinen Ulysses in Italien auf dieselben stoßen, und ihm eilf Schiffe gegen sie verlieren. Horaz Od 3, 17, 1 läßt sie uns auf der campanischen Küste erblicken, und nach ihm und Plin. 2, 5 bewohnten sie besonders die Stadt Formiä. Gellius 15, 21 nennt sie Söhne des Neptuns; das soll doch wohl nicht mehr sagen als, sie

waren unschlachtige Menschen. Der Scholiast nennt uns aber auch einen eigenen Sohn des Neptuns, Lästrygon mit Nahmen, den man für ihren Stammvater ausgab. Schol. Od. κ, 81. Unbezweifelt gehörten diese Lästrygonen zu den frühesten Einwohnern von Italien, die noch vor den Iberischen, Illyrischen und Celtischen Nationen diese Landschaft besezten.

LAETITIA, *ae*, die Göttin der Fröhligkeit bey den Römern, welche man auf einigen Münzen zu sehen glaubt.

LAIRA, *ae*, besser Ilaira, s. diese.

LAIVS, *i*, gr. Λάϊος, ου, ι) der König von Theben, und des berühmten **Oedipus Vater**. Der seinige war Labdacus. Als Labdacus starb, war Laius noch ein bloßes Kind, und wurde nach Paus. 9, 5 in die Vormundschaft des **Nycteus** übergeben. Allein über den Begebenheiten, die Nycteus mit seiner Tochter Antiope erlebte, blieb auch dieser. Nun ward der Bruder des Nycteus **Lycus** der Vormund des Laius. Auch diesen vertrieben oder tödteten Amphion und Zethus, die dann sich der Herrschaft bemächtigten, und den Laius nach dem Peloponnes an den Hof des Königs Pelops zu flüchten nöthigten. Apollod. III, 5, 5. ibi III. Heyne. Eine Geschichte, die, wie überhaupt die ganze Geschichte des Laius, häufig für das Theater bearbeitet wurde, und von daher eben so viele Dunkelheiten und Widersprüche, als Mannichfaltigkeiten in der Erzählung erhalten hat. Doch wir gehen weiter. Nach einer langen Abwesenheit des Laius, kamen Amphion und Zethus mit ihrer ganzen Familie ums Leben. Dieß gab denn Gelegenheit, den Laius aufs neue zum Throne zu berufen, Paus. IX, 5. Er vermälete sich hierauf mit einer Verwandte des berühmten Creons, welche entweder die Schwester desselben, und also die Tochter des Menoeceus, Eurip. Phoen. 10. 11. oder die eigene Tochter desselben, Diod. V, 64 genannt wird. Homer nennt sie **Epicaste**, die Tragiker geben ihr den Nahmen **Jocaste**. Diese Ehe aber blieb kinderlos. Laius fragte das Orakel und erhielt zur Antwort, er solle sich auch hüten, mit dieser Gattin ein Kind zu zeugen, indem dieses der Mörder seines Vaters und der Gemal seiner Mutter werden würde. Vergl. Argg. zu den Phoenissen. und Sept. ad Theb. wie die Phoenissen. 17 selbst. Nichts desto weniger machte sich Laius mit seiner Gemahlin vertraut, und ein Knabe war die Frucht dieser Vertraulichkeit. Laius war jezt seines Orakels eingedenk. Er ließ den Knaben wegsetzen und, damit ihn ja niemand aufnehmen möchte, die Beine desselben durchstechen. Das Kind wurde gleichwohl errettet. Die Hirten des Königs zu Corinth fanden ihn und brachten denselben zu der Gemahlin dieses Königs, die Sophocl. Oed. Tyr. 794 Merope, andere Periböa nennen. vergl. Munk. zu Hyg. f. 66. Der Knabe erhielt von seiner Pflegemutter, seiner geschwollenen Füße halber, den Nahmen Oedipus, blieb am Leben, ward erzogen, und das Orakel gieng pünktlich in seine Erfüllung. S. Oedipus. Laius, der seinem ihm unbekannten Sohne in einem hohlen Wege, der bekannten σχιστὴ, begegnete, und ihm nicht, wie er verlangte, ausweichen wollte, wurde von demselben erschlagen. **Damasistratus**, der damalige König zu Platäa, begrub den Erschlagenen. Bald darauf ward Oedipus der Gemal seiner Mutter. Vergl. Apollod. III, 5, 7. Hyg. 66. 67. Argum. Sept. ad Theb. Aeschyl. Schol. Eurip. Phoen. pass. Diod. V, 64. Die **älteste Erzählung** liefert Homer Od. λ, 27 f. Diese ist freylich sehr einfach. Unwissend erschlägt Oedip seinen Vater;

Vater; Epicaste heurathet ihren Sohn, erfährt es, und erhängt sich. Diese Geschichte scheint doch wohl nicht einzig erfunden zu seyn, um die Schrecklichkeit des Verbrechens der Blutschande zu malen. Creon spielte damals in Theben die Hauptperson. Seine Intriguen gegen die königliche Familie sind sehr sichtbar und bekannt. Wie, wenn er keinen Nachkommen des Laius sehen wollte, das Orakel bestach; und dann dem, welcher nach des Laius Tode der Regierung sich bemächtigte, dieses Verbrechens wegen verdächtig machte? So ungern ich in der Mythologie historisire, so stark drängt sich mir diese Entwickelung auf.

LAMIA, *ae*, 1) s. Auresia, wo Z. 3 Lamia gelesen werden muß.

2) nach Paus. X, 12 des Neptunus Tochter, mit welcher Jupiter die Sibylle **Herophile** erzeugte.

3) eine Tochter des Belus und der Libye. Ihre Schönheit reizte den Jupiter sie zu verführen. Da aber hernach Juno es dahin brachte, daß sie lauter todte Kinder gebar und häßlich ward; so wurde sie rasend und raubte und tödtete alle Kinder, deren sie habhaft wurde. Suid. h. v. Von ihr sollen die **Lamiae** den Ursprung haben.

LAMIAE, *arum*, eine Art **Gespenster**, deren Geschichte freylich wie alle Gespensteraeschichte dunkel und unzusammenhängend ist; von denen uns aber Philostrat v. Apollon. IV, 25 erzählt, daß sie besonders nach Menschenfleische und am ersten nach dem Blute junger Leute sehr begierig sind. Sie locken, sagt man, junge Leute unter der Gestalt schöner Jungfrauen an sich, füttern sie und fressen sie nachmals auf. Sie verwandeln sich in allerley **Gestalten**, Thiere, Pflanzen, Steine. Sie haben Gesichter, die von Feuer glänzen, und Leiber mit Blute gefärbt. Von ihren Füßen ist einer ein Eselsfuß, oder ein eiserner. Sie sind blind und setzen sich, wenn sie ausgehen, ein Auge ein, das sie außerdem sorgfältig verwahren. Sie begegnen oft Reisenden, und können durch Scheltworte verjagt werden. Dieß alles, was mit den neuern Gespenstermährchen so sehr übereinstimmt, erzählt Philostratus, und dabey, daß Apollonius von Tyana einmal in der Buhlerinn eines seiner jungen Freunde eine solche Lamia entdeckte. Auf sein Schelten verschwanden alle ihre Bedienten und ihr goldenes und silbernes Geräthe; ja sie mußte gestehen, daß sie eine Lamie sey. Sie kommen also mit den **Empusen**, **Mormolycien** und **Strigen** überein. S. Sybaris.

LAMIVS, *i*, einer der Söhne des Herkules, dem Steph. Byz. die Erbauung der Stadt Lamia in Thessalien zuschreibt.

LAMPETIE, *es*, die Schwester der Phaethusa und die **Tochter des Helios** und der Neära, einer Nymphe. Nach ihrer Geburt wurden sie beyde nach Sicilien gebracht, um da die Heerden ihres Vaters zu hüten. Lampetie zeigte es also ihrem Vater an, da des **Ulysses** Gefährten einige der heiligen Stiere entführten. Od. μ, 132 f. 374 f. — Hygin. f. 154 macht sie zu Schwestern des Phaethons.

LAMPEVS, *ei*, ein Beynahme des **Pan** von dem Berge Lampea in Arkadien. Paus. 8, 24.

LAMPTER, *eris*, gr. Λαμπτὴρ, ῆρος, ein Beynahme des **Bacchus** zu Pellene in Achaja. Er hatte von dem **Fackelfeste** Lampteria, das man ihm begieng, den Nahmen. Paus. 7, 27.

LAMPVS, *i*, 1) ein Sohn des Aegyptus. Apoll. II, 1, 5.

2) ein Sohn des Laomedons, Il. υ, 237. einer der Aeltesten in Troja, des **Dolops** Vater. I. ο, 525. Die Lesart Apollodors **Lampon** ist wohl falsch.

3), ein Hund von Actäon. Hyg. f. 181.

4) eines der Pferde Hectors. Il. Θ, 185.

5) eines der Sonnenpferde. Fulgent. I, 11.

LAMVS, *i*, 1) Neptuns Sohn, König der Läſtrygonen, der Stifter einer großen Stadt, Telepylos genannt. Od. κ, 81. Ulyſſes landete in dem Hafen dieſer Stadt und hatte da das Abentheuer, daß ein großer Theil ſeiner Mannſchaft von den Läſtrygonen erſchlagen und gefreſſen wurde. Od. κ, 87-132.

2) des Herkules und der Omphale Sohn. Diod. 4, 31.

LANOMENES, *is*, nach der verbeſſerten Lesart H. H. Heynens Apollod. II, 7, 8. der Sohn des Herkules und der Theſpiade Oria.

LAOCOON, *ontis*, gr. Λαοκόων, οντος, ein ſehr berühmter Mythos, welchen Virgil mit der Stelle Aen. II, 199, und das berühmte Kunſtwerk, welches wir noch aus dem Alterthume beſitzen, unſterblich gemacht hat. Wir wollen dabey ſo verfahren, daß wir erſtlich die Geſchichte dieſes Mannes erzählen; dann die Verſchiedenheiten in der Erzählung angeben, und endlich von jenem Kunſtwerke ſprechen. — **Virgils Erzählung** lautet ſo. Nachdem Troja zum Schein von den Griechen verlaſſen worden war, und dieſe nur das hölzerne Pferd den Trojanern zurückgelaſſen hatten, traf, da Neptuns Prieſter umgekommen war, die Reihe dem Neptun zu opfern den **Prieſter des Apollo**, Laokoon. Eben dieſer war ganz beſonders dawider geweſen, daß man das hölzerne Pferd nicht als ein der Minerva gewidmetes Heiligthum, ſondern vielmehr als einen Betrug der Griechen anſehen ſolle. Den Muth ſeiner Mitbürger dagegen zu reitzen, hatte er ſogar ſeinen Spieß gegen die Maſchine geſchwungen und in dieſelbe geworfen. Jezt als Laokoon das Opfer des Neptuns am Meere vollendet hatte, wobey ihm ſeine beyden Söhne als Opferknaben dienten, führte Minerva ihre Rache aus. Von der Inſel Tenedos her erhuben ſich aus dem Meere zwey ungeheure Schlangen, die gerade auf den Laokoon zueilten, ihn und ſeine beyden Söhne umſchlangen und erwürgten; und alsdann nach dem Tempel der Minerva krochen, wo ſie ſich unter dem Schilde der Göttin verbargen. Dieſe Erzählung iſt zwar nicht von dem Homer, allein von den ſpätern Dichtern vielfältig bearbeitet worden. Epiker und Tragiker haben ſie geliefert. Unter den erſtern zeichnet ſich nach den Fragmenten das Proklus die Ilice Perſis des Arctinus, ingleichen den Nachrichten des Servius zu folgen, der Alexandriner Euphorion, und ein anderer Alexandriner Lyſimachus aus; unter den leztern aber Sophokles, den unter dem Nahmen Laokoon eine eigene, verloren gegangene Tragödie ſchrieb. Alle dieſe Gedichte aber ſind verloren gegangen; was wir daher über dieſen Mythos noch beſitzen, beſteht außer der Stelle Virgils und den Anmerkungen des Servius dazu, allein in einer Erzählung des Quintus Calaber XII, 388-409, in dem, was Lycophron 347. vergl. Tzezes, davon gedenkt, und in einem kurzen Auszuge, welchen Hygin. f. 135, vielleicht aus des Sophokles Laokoon, vielleicht aus einer andern Tragödie, liefert. Aus dieſer erhält nun allerdings Virgils Erzählung einige Zuſätze und Veränderungen. Laokoon wird bald der Sohn des Acoetes, alſo des Anchiſes Bruder, Hyg. a. O. bald der Sohn des Antenors, Tzez. ad Lycophr. 347, genannt. Seine Söhne nennt Hygin Antiphas und Thymbräus, Servius zu v. 211 Ethron und Melanthus. Ja Lycophron und Tzezes nennen ſogar die

die Nahmen der Drachen Porces und Chariboea; Nahmen, die nach Servius entweder aus dem Lysimachus, oder aus dem Sophokles geschöpft sind. Beyde nennt Quintus Calaber Söhne des Typhons, und läßt sie nicht mit dem Virgil aus Tenedos, sondern aus den bey Tenedos liegenden calydnischen Inseln aufsteigen. Auch verkriechen sie sich nachher nicht in dem Tempel der Minerva, sondern in die Erde. Nach Lycophron geschah der Vorgang im Tempel des Apollo Thymbräus. Die Söhne wurden erwürgt und der Vater erblindete. Ja nach einer andern Erzählung traf diese Strafe den Laokoon, weil er wider des Apollo Willen sich verheurathet, ja sogar vor des Apollo Bildsäule seine Gemahlin geliebkoset hatte. Hygin. Serv. aus Euphor. 207. Quintus Calaber stimmt zwar in der Ursache dieses Vorfalls mit dem Virgil überein. Nur giebt er andere Umstände an. Laokoon rieth das hölzerne Pferd zu verbrennen. Man würde auch vielleicht seinem Rathe Gehör gegeben haben; allein Minerva ließ die Erde unter ihm erbeben. Schrecken und Entsetzen und Herzensangst überfiel ihn nun. Es ward dunkel vor seinen Augen und er erblindete endlich gänzlich. Demohngeachtet wiederhohlte er seinen Rath. Indeß ward Laokoon und das Pferd zu gleicher Zeit nach Troja geführt; allein auch hier hörte Laokoon nicht auf, seinen Rath zu geben; und nun also schickte Minerva die Schlangen. Man sieht aus allen diesen Anführungen, wie vielfältig dieser Mythus behandelt wurde. — Er ward auch ein Sujet der Kunst, und Plin. 36, 5 giebt uns die Nachricht, daß im Hause des Titus eine Gruppe Laokoons gestanden, welche man mit allgemeinem Beyfall aufgenommen. Sie war das Werk dreyer Rhodischer Künstler, des Agesander des Vaters und seiner Söhne Polydorus und Athenodorus. Nun fand man in neuern Zeiten auf dem Platze Sette Sale, in einem der unterirrdischen, ehemals zu den Bädern des Titus gehörigen Gewölber eine Gruppe, welche dieses Sujet behandelt, und nach aller Kenner Urtheile für eines der erhaltenen höchsten Meisterstücke der Kunst erkannt wird. Der Erfinder war der Bürger Felix de Fredis, welcher im Jahre 1506 in seiner Viana dieses Meisterstück ausgrub, und es dann, gegen ein gewisses Jahrgeld für sich und seine Familie, an Pabst Julius II. überließ. Ueber dieses Meisterstück ist unzählig viel geschrieben worden. Man hat es bezweifelt, kritisirt; und in Ansehung der gelehrten und künstlerischen Behandlung hat keine noch vorhandene Antike sich mehr zu rühmen, als diese. Man glaubte ehemals, das Ganze sey, weil man keine Fugen sah, aus einem Blocke. So schrieb auch Plinius es hin. Mit der Zeit wurden Künstler Fugen gewahr; und man zweifelte, ob die unsere auch die Plinianische Gruppe sey. Dieser Zweifel ward durch die Verschiedenheit des Ortes, wo die Plinianische Gruppe stund, vermehrt. Doch beydes ist nicht von der Betrachtung. Kunstwerke wurden unter den verschiedenen Kaisern nach verschiedenen Orten gebracht; und Plinius sah keine Fugen, weil der Künstler sie versteckt hatte. Winkelmann, Gesch. d. K. S. 844, erhebt diese Gruppe mit enthusiastischem Lobe. Ein neuerer Kenner, der Herr Assessor von Ramdohr, (Ueber Malerey und Bildhauerarbeit Th. I. S. 56 f.) hat kühler, aber auch einsichtsvoller darüber geurtheilt. Diese Gruppe steht jezt im Vaticanischen Pallaste im Hofe des Belvedere. Laokoon war mit einer Opferhandlung beschäftiget, seine Söhne stunden ihm

bey, als zwey Schlangen von ungewöhnlicher Größe den Vater mit seinen Kindern umschlingen, und sie mit schmerzhaften Bissen anfallen. Der **Vater**, der jezt den ersten Biß der Schlange fühlt, dessen Beine bis jezt noch nur allein umschlungen sind, besizt noch die meisten Kräfte. Inzwischen stemmt er sich, sizend und unfähig das Gleichgewicht zu erhalten, gegen den Würfel der Ara, sucht mit ausgespreiteten Armen die Schlange von sich abzuhalten, und mit aus einander gerissenen Beinen sich aus ihren Windungen los zu arbeiten. Aber zu gleicher Zeit fühlt er den Biß, sein Körper beugt sich rückwärts, sein Auge kehrt sich zum Himmel; und halb flehend, halb anklagend, ruft er mit gepreßter Stimme um Rettung und Gnade. Der jüngere **Sohn** ist von der einen Schlange ganz umklemmt. Das tödtende Gift scheint schon in seine Adern eingedrungen zu seyn. Sein Alter ist das schwächste. Ermattet vor Schmerz, krümmt er sich zusammen, und wehrt nur mit schwacher Hand den Kopf der Schlange ab. Der ältere **Sohn** dagegen ist blos um das linke Bein und den rechten Arm von den Schlangen umwunden, zwar unauflöslich, allein ohne Schmerz. Desto mehr leidet er von der Angst und Beklemmung. Er schreit, oder kann vielmehr nicht einmal schreien. Arme und Augen streckt er zu dem Vater aus, den er um Hülfe anruft. Dieß ist der Gedanke in diesem Kunstwerke, in welchem der Künstler **die höchste Bewegung der Seele und des Körpers mit möglichster Bewahrung der Schönheit darstellt.** Die Ausführung sieht also dem Gedanken im geringsten nicht nach. Ueber alles ist aber der Ausdruck an dem Laokoon selbst zu bewundern. Das abwehrende Streben, die Spannung, welche der Schmerz hervorbringt, malt sich von der zusammengepreßten Stirn bis zu der gestumten Zähe mit gleicher Wahrheit in jeder Muskel. Der rechte ausgestreckte Arm des Vaters ist angesezt und von gebrannter Erde; auch ein Arm und eine Hand an den Kindern, und verschiedene Stücke der Schlangen sind neu Das ganze Stück beweist, wie weit es die Bildhauerkunst bringen könne. Es beweist aber auch, daß allzuheftige Darstellungen eigentlich in ihr Gebiete nicht gehören. Laokoon, so kunstvoll er ist, verliert gegen den daneben stehenden Apollo in Belvedere. Uebrigens haben, wie H. H. Heyne bündig beweist, diese Gruppe und Virgil nichts mit einander gemein, als daß sie einerley Sujet behandeln. Denn bey dem Dichter tödten die Schlangen erst die beyden Söhne, und umschlingen dann den Vater, als er den Kindern zu Hülfe eilt. Ganz anders verhält es sich mit der Gruppe. — Wir verdanken aber dieser Gruppe die zwey vortreflichsten Aufsäze über die alte Kunst, **Lessings Laokoon**, und **H. H. Heyne Abhandlung** im zweyten Stücke seiner antiquarischen Aufsäze. Das beste Kupfer liefert zur Zeit Boissard Antiqu. Romae P. II. M. 4.

LAOCOON, *ontis*, des Aetolischen Königs Porthaons Sohn, und des Oeneus Halbbruder, einer der Argonauten. Apollon. I, 192. Hyg. f. 14.

LAOCOOSA, *ae*, die Gemahlin des Aphareus, die Mutter des **Idas** und Lynceus, nach Theocrit. 22, 206. Andere nennen sie **Arene**, oder **Polydora**.

LAODAMAS, *antis*, gr. Λαοδάμας, αντος, 1) der Sohn des thebanischen Königs Eteocles. Er kam nach seines Vaters Tode unter die Vormundschaft des Creon. Paus. 9, 10. Da die Epigonen sein Reich anfielen, lieferte er ihnen am Flusse Glissas

Glissas ein Treffen, in welchem er den Anführer derselben, den Aegialeus, des Adrastus Sohn, tödtete, Apollod. III, 7, 3, selbst aber wieder vom Alemäon erschlagen wurde. Nach Herodot V, 61 und Paus. IX, 5 aber rettete er sich aus der Schlacht nach Illyrien.

2) der Sohn des Königs von Phäacien Alcinous. Er war der Liebling seines Vaters, der schönste Phäacier an Gestalt und Körper, und der beste Faustkämpfer und Tänzer unter seinen Landsleuten. Od. η, 170. θ, 116. 130. 370.

LAODAMIA, ae, gr. Λαοδάμεια, ας, 1) des Bellerophons Tochter, die Enkelin des Jobates, die Geliebte Jupiters, und von ihm Mutter des Sarpedon. Il. ζ, 197-99. Diana tödtete sie an ihrem Weberstuhle, d. i. sie starb plötzlich hinweg. Il. ζ, 205.

2) des Acastus Tochter und Gemahlin des Protesilaus. Da dieser, kaum mit ihr verlobt, vor Troja gieng und da zuerst unter den Griechen blieb, bat sich Laodamia von den Göttern die Gnade aus, daß ihr vergönnt seyn möchte, mit dem Abgeschiedenen nur noch drey Stunden sich zu unterreden; starb aber bey dieser Unterredung. Lucian. Dial. Mortuor. Ovid. Her. 13. Serv. zu Aen. 6, 447. Eustath. zu Il. β, 698. Nach einigen verfertigte sie dann von ihrem gebliebenen Gemahl ein Bild, und fieng an ihn göttlich zu verehren. Als aber ihr Vater dieses Bild ins Feuer warf, stürzte sie sich zugleich mit in die Flamme. Hyg. f. 103. 104.

3) des Amyclas Tochter, mit welcher Arcas den Triphylus erzeugt haben soll. Paus. X, 9.

4) nach Stesichorus beym Schol. Aeschyl. Agam. Ursin. p. 88. die Amme des Orestes.

5) die Tochter des Alemäons. Nach einigen war sie die Gemahlin des Peleus. Schol. Il. β, 320.

LAODICE, es, gr. Λαοδίκη, ης, 1) eine Nymphe, mit welcher nach Apollod. II, 1, 1. Phoroneus den Apis und die ältere Niobe zeugte.

2) des Cinyras Tochter, vom Elatus Mutter des Stymphalus und Pereus. Apollod. 3, 9, 1. Eben derselbe III, 14, 3 nennt sie Laogore.

3) die schönste der Töchter des Priamus und der Hecuba. Da der Sohn des Theseus, Acamas, zugleich mit dem Diomedes zu ihrem Vater als Gesandter der Griechen kam, verliebte sich Laodice in denselben. Sie verhehlte ihre Neigung, sogar, daß sie darüber zu vergehen schien. Endlich brachte Philebia, die Gemahlin des Statthalters von Dardanien Perseus, es dahin, daß sie mit ihrem Geliebten zusammenkam. Die Frucht dieser Zusammenkunft war der Knabe Munitus. Parthen. 16. Sie soll nach Paus. X, 26 nachher die Gemahlin des Helicaons, eines Sohnes vom Antenor, geworden seyn. vergl. Il. γ, 120. Als Troja übergegangen war, stach ihren kleinen Sohn, den Manitus, eine Schlange bey Olynth in Thracien, daß er starb. Hierüber stürzte sie sich selbst von einer Anhöhe herab. Lycophr. 497. Oder nach einer andern Erzählung verschlang sie auf der Flucht vor den Griechen die Erde. Id. ψ, 316. ib. Tzez. 314. 495. 447. In ihrer Gestalt erschien Iris der Helena.

4) die Tochter des Agapenors. Sie erbauete der Venus von Paphos in Arkadien einen Tempel. Paus. 8, 53.

5) die Tochter des Agamemnons und der Clytämnestra. Eben dieselbe, welche bey den Tragikern Electra hieß. S. diese.

LAODOCVS, i, gr. Λαοδόκος, ου, 1) ein Sohn des Antenor, unter seiner Gestalt verleitete Minerva

den Pandarus zum Bundsbruche. Il. δ, 86.

2) des Apollo und der Phthia Sohn. Er ward von dem Aetolus nebst seinen Brüdern umgebracht, da sie diesen Fremdling bey sich aufgenommen hatten. Apollod. I, 7, 6.

3) der Sohn des Bias und der Bruder des Talaus, einer der Argonauten. Orph 146. Apollon. I, 119. Er wird in der lezten Stelle Leodocus genannt. Seine Abkunft ist allerdings Zweifeln unterworfen. Höchst wahrscheinlich ist er aber derjenige, der den Zug mit nach Theben machte, und in den ersten Nemeischen Spielen den Preiß im Werfen des Spieses erhielt. Apollod. III, 6, 4. ibi Heyne. S. 615.

4) ein natürlicher Sohn des Priamus. Apollod III, 11, 5.

5) ein alter Heros, dessen Geist Delphi gegen die Gallier beschüzte. Paus. X, 23.

LAOGORAS, *ae*, ein König der Dryopen. Er stund den Lapithen gegen den Aegimius bey, und ward vom Herkules nebst seinen Söhnen hingerichtet, da er eben im Hayne des Apollo Pegasäus einen Schmaus hielt. Apollod. II, 7, 7.

LAOGORE, *es*, s. Laodice n. 2.

LAOMACHE, *es*, eine Amazone. Hyg. 163.

LAOMEDIA, *ae*, eine Nereide. Hes. Θ, 257.

LAOMEDON, *ontis*, gr. Λαομεδων, οντος, der Sohn des Königs Ilus von Troja und der Eurydice. Er vermälete sich mit Strymo, des Scamanders Tochter, oder mit der Placia, der Tochter des Atreus, Apollod. III, 12, 3. — Schol. Il. γ, 250 führt noch einen andern Nahmen, Zeuxippe oder Thoosa; Schol. Lycophr. 18 eine vierte Leucippe an. Vergl. Meziriac. zu Ovid. T. I, p. 355. Seine Söhne waren Tithon, Lampon, Clytius, Hicetaon und Podarces (Priamus), seine Töchter Hesione, Astyoche und Cilla. Der Schol. Lycophr. 921. 1075 nennt sie Aethylla, Astyoche, Medesicaste. Außer diesen Kindern führen uns die Alten noch einen unehligen Sohn Nahmens Bucolion von einer gewissen Abarbarea, wie sie Homer nennt; oder Calybe oder Calyce, wie andere sagen, an. Ueberhaupt sind die klassischen Stellen über die Kinder Laomedons Il. υ, 237. und Apollod. III, 12, 3. Siehe vornämlich über dieses Geschlecht H. H. Heyne zum Apollodor S. 752 f. Laomedon wird bey den Alten durchgängig als ein sehr brutaler, eigenmächtiger Mensch geschildert, der Götter und Menschen betrog. Unter andern bauete er auch die Mauern von Troja. Auf Jupiters Geheiß mußten ihm Apollo und Neptun, die sich einer Empörung gegen den Vater der Götter schuldig gemacht hatten, eben damals auf ein Jahr für einen ausbedungenen Lohn dienen. Apollo weidete ihm seine Heerden am Fuß des Ida; Neptun aber half die Mauern erbauen. Oder beyde ließen sich zu dem Bau gebrauchen. Als sie aber ihren Lohn forderten, drohete ihnen Laomedon und jagte sie von sich. So weit Homer Il. φ, 441. Il. ε, 452. Die Mauern von Troja waren von Göttern erbauet, das heißt, sie waren unüberwindlich. Die folgenden Dichter sezten diese Fabel fort und erweiterten sie. Nach Pindar, Olymp. ν, 39 f. war Aeacus der Gehülfe der Götter bey diesem Bau; eine Erdichtung, wodurch man eben die schwache Seite dieser Mauern bey ihrer nachherigen Eroberung durch den Herkules zu entschuldigen suchte. — Eben so erzählten die folgenden Dichter auch die Rache, welche Neptun dafür an dem Laomedon nahm. Neptun schickte ihm nämlich ein grausames Seeungeheuer zu, welches sein ganzes Land ver-

verwüstete. Laomedon fragte darüber das Orakel um Rath, erhielt aber zur Antwort: hier sey keine andere Hülfe, als daß man dem Ungeheuer von Zeit zu Zeit eine Jungfrau zu verschlingen gebe. Mehrere waren schon dieses Todes gestorben, als das Loos die Tochter Laomedons, Hesione traf. Diese war auch bereits für das Ungeheuer angebunden, als Herkules von seiner Expedition gegen die Amazonen zurückkam. Der Held versprach die angefesselte Schöne und Troja von dieser Plage zu befreyen, wofern ihm Laomedon die schnellen Pferde geben wolle, die er einst vom Jupiter für den geraubten Ganymed erhalten hatte. Laomedon gelobte alles. Herkules stieg also in den Bauch des Ungeheuers und tödtete dasselbe. Nur hielt Laomedon sein Wort nicht: ja er legte sogar diejenigen, welche die Pferde abholen sollten, ins Gefängniß. Diesen Schimpf zu rächen, brachte nachher Herkules ein Geschwader von 18 Schiffen von 50 Rudern zusammen, überfiel damit Troja, schlug den König Laomedon mit allen seinen Söhnen, den einzigen Podarces ausgenommen, todt, eroberte die Stadt und plünderte sie. S. Herkules. Hesionen gab der Held dem Telamon. Diese aber kaufte mit ihrem Schleyer ihren Bruder Podarces, der davon Priamus genannt wurde, aus der Gefangenschaft los. S. Apollod. II, 5, 9. II, 6, 4. Schol. Lycophr. 34. Schol. Il. φ, 442. ν, 145. Diod. 4, 32. 49. 42. Hyg. f. 89. Der gedachten Eroberung von Troja erwähnt schon Homer Il. ε, 640. Das Grab des Laomedons war vor dem skäischen Thore, und eine gewisse Weissagung prophezeite nichts Gutes, wenn dasselbe, wie nachher geschah, zerstört würde. Serv. Aen. Virg. II, 241. Vergl. auch Ovid. Met. XI, 696.

2) des Herkules und der Thespiade Meline Sohn. Apollod. II, 7, 8.

LAONOME, *es*, nach Paus. 8, 14 des Guneus Tochter, die Gemahlin des Aleäus und Mutter des Amphitruo.

LAOPHONTE, *es*, die Tochter des Pleuron und der Xantippe. Apollod. I, 7, 7. Nach Schol. Apollon. I, 146 heirathete sie den Thestius, und ward von ihm Mutter der Althäa und Leda. Sonst schreibt man sie auch Leophonte.

LAOTHOE, *es*, die Tochter des Althes, Königs der Leleger. Mit ihr erzeugte Priamus den Lycaon und Polydorus. Il. φ, 85.

LAOTHOES, *is*, des Herkules und der Thespiade Antis Sohn. Apollod. II, 7, 8.

LAPHRIA, *ae*, ein Beynahme, unter welchem die Diana hauptsächlich zu Paträ in Achaja mit den größten Feyerlichkeiten verehrt wurde. Aber auch andere Völker verehrten die Göttin unter diesem Beynahmen, als Calydon und Messene, vergl. Paus. 7, 18. 4, 31. Laphrius, der Sohn des Castalius aus Phocis, ließ der Göttin eine Bildsäule von Gold und Elfenbein verfertigen, und zu Calydon aufstellen. Daher der Nahme. Kaiser August schenkte nachher diese Bildsäule der Stadt Paträ.

LAPHYSTIVS, *i*, ein Beynahme Jupiters, den er von dem Worte λαφυσσειν fliehen, als ein Gott der Fliehenden erhielt. Eben so viel als Phyxius. Vergl. Paus. I, 24. IX, 34.

LAPIS, *idis*, ein Beynahme, den Jupiter bey den Römern von dem Kiesel erhielt, welchen diejenigen in die Hand nahmen, die einen wichtigen feyerlichen Eid ablegten. Sie warfen dann den Stein von sich und wünschten, wenn sie nicht die Wahrheit sagten, eben so vom Jupiter verworfen zu werden. Gell. I, 21. Festus l. X. p. 119.

LAPITHES, *ae*, nach Diod. IV, 71 des Apollo und der Stilbe Sohn und der Bruder des Centaurus. Er hielt sich am Peneus auf. Seine Gemahlin war die Orsinome, des Eurynomus Tochter, mit welcher er den Phorbas und Periphas erzeugte. Er, wie sein Bruder gaben den beyden feindseligen Nationen, den Lapithen und Centauren, die Nahmen. Vergl. Schol. Apollon. I, 41. Der ganze Mann hat wohl nur seinen Ursprung dem Versuche zu verdanken, in den Nahmen der Völker den ihrer Stammherrn wieder zu finden.

LAPITHAE, *arum*, eine alte berühmte Nation in Thessalien. Sie war die immerwährende Feindin der Centauren, mit denen sie auch an der Hochzeit des Pirithous ein blutiges Gefecht hatte. Endlich demüthigte sie Herkules, nachdem sie vorher ihre Feinde, die Centauren, auf immer von dem Pelion vertrieben hatte. S. Centauri. Uebrigens wird den Lapithen die erste Bezähmung der Pferde zugeschrieben. S. Pelethronius.

LARA, *ae*, oder Larunda, *ae*, eine Nymphe, des Almons Tochter. Sie hatte, wie die lateinischen Mythologen erzählen, ihren Nahmen vom griechischen λαλειν plaudern, weil sie in ihrer Geschwätzigkeit der Juno die Vertraulichkeiten ihres Gemahls mit der Juturna verrieth. Für diese Schwatzhaftigkeit nahm ihr Jupiter den Gebrauch der Zunge, und schickte sie mit dem Merkurius nach der Unterwelt. Unterwegens aber verliebte sich dieser in sie, umarmte sie mit Gewalt, und sie gebar die beyden Zwillinge die Lares. Ovid. F. II, 599.

LARENTIA, s. Acca Larentia.

LARES, *ium*, gr. Θεοὶ κατοικίδιοι, die Vorsteher der Häuser, die daher auch *Dii Familiares* hießen. Jeder Schutzgott, den irgend eine Familie sich erwählte, ja auch selbst verstorbene Menschen erhielten diesen Nahmen der Laren, die man vor Zeiten auf den Heerden, dann aber in einem besondern Kapellchen Lararium genannt verehrte. Der Nahme Lars, der von den Etruskern selbst ihren Königen gegeben wurde, bedeutete soviel als einen Herrn. Die lateinischen Mythologen hatten aber daran nicht genug, sondern ersonnen daraus besondere Gottheiten, welche die obgedachte Lara und den Merkur zu Aeltern haben sollten. Fast. Ovid. 2, 599. Dabey dachten andere, wie Serv. zu Virg. Aen. III, 63. V, 64. VI, 152 wieder an die Dii Manes, und verwirrten so eines mit dem andern. Die Lares wurden mehrentheils als Zwillinge im Jünglings-, oder noch gewöhnlicher im Knaben-Alter, Ovid F. V, 29. vorgestellet, die zwischen sich den Hund, als den gewöhnlichen Hüter eines Hauses stehen hatten, und auch mit dem Felle dieses Thieres bekleidet waren. Montfaucon. Suppl. T. I. p. 78 führt eine Büste dieser Art an. Man krönte sie mit Blumen oder einem Aehrenkranz; und sezte bey jeder Mahlzeit ihnen einen Theil der Speise vor, den kein Mensch genießen durfte, sondern den man ihnen zu Ehren verbrannte. Tibull. I, 1, 37. Die Sclaven behängten die Laren mit ihren Ketten, wenn sie die Freyheit erhielten; die Jünglinge behängten sie mit den Zeichen ihrer Minderjährigkeit, den Bullen oder goldnen Kugeln, die sie als Knaben vor der Brust trugen, wenn sie ihr männliches Alter erreichten; und so auch die Mädchen, wenn sie heuratheten. Die Laren wurden endlich auch als Behüter der Scheidewege betrachtet. Daher wurden ihnen die Compitalia am 22 December, so wie ihr Fest die Laralia am 1 May gefeyert. August befahl für sie am Anfange des Frühlings die Scheidewege

bewege mit Blumen zu bekränzen. Ovid. F. V, 195.

LARISSA, *ae*, des Pelasgus Tochter, von der das Schloß in Argos und die bekannte thessalische Stadt den Nahmen führen soll. Paus. 7, 17.

LARISSAEVS, Larissius, Larissenus, *i*, 1) ein Beynahme, den Jupiter, wie Strabo sagt, von einem Orte in Attika (l. 9. p. 440. l. 14. p. 649) haben soll, den er aber wahrscheinlicher von dem Schlosse in Argos führt.

2) ein Beynahme des Apollo, der in einem Flecken dieses Nahmens bey Ephesus verehrt wurde. Steph. Byz.

LARVNDA, s. Lara.

LASIVS, *i*, ein Freyer der Hippodamia, den Oenomaus umbrachte. Paus. VI, 21.

LATERANVS, *i*, war nach Arnobius adv. gentes eine besondere Gottheit, welche den Feuerheerden, die meist aus Backsteinen zusammengesezt waren, vorstund.

LATHRAEVS, *i*, ein Beynahme des Apollo, der zu Calydon in Aetolien einen Tempel hatte. Strabo X. p. 459. — Casaubon. z. dieser Stelle will lieber Laphrius lesen, weil doch Diana unter diesem Nahmen Laphria ebenfalls daselbst verehrt wurde.

LATIALIS oder LATIARIS, *is*, ein Beynahme, unter welchem Jupiter auf dem Berge bey Alba gemeinschaftlich von den Römern und Lateinern verehrt wurde. Tarquinius Superbus führte diesen Dienst ein, da er den Entwurf des Servius realisirte, und Rom zur Hauptstadt des lateinischen Bundes machte. Bey dem Feste, welches er für diese Gottheit einsezte, kamen beyde Völker zusammen, opferten gemeinschaftlich, handelten und lebten mit einander. Das mußte natürlich das Band unter ihnen fester knüpfen. Dionys. Hal. IV, 6.

LATINVS, *i*, der berühmte König der Lateiner, unter dem Aeneas nach Italien kam. Ueber sein Geschlecht herrschen unter den Alten sehr verschiedene Sagen. Man muß überhaupt sich dieses merken. Der Nahme Latinus war bey den Alten nicht wie bey uns ein Nomen proprium, sondern ein Appellativum, womit man einen alten lateinischen König bezeichnete, dessen eigentlichen Nahmen man nicht kannte. So oft daher die griechischen Mythographen einen alten italienischen König nennen wollen, so oft nennen sie diesen Latinus. Wenn Virgil also den Latinus einen Sohn des Faunus und der Fluß-Nymphe Marica, die zu Minturnä ohnweit des Flusses Liris verehrt wurde, nennt: so giebt ihn schon Hesiodus Theog. 1011. 1013 für den Sohn der Circe und des Ulysses, oder für den Sohn der Circe und des Telemachus, vergl. Hyg. f. 127, aus. Nach andern war er der Sohn, den Herkules mit einem hyperboreischen Frauenzimmer, Dionys. Hal. I, 43, oder mit der Tochter des Faunus erzeugte. Just. 43, 1. — Conon Narr. z. sezt ihn sogar nach Unteritalien, wo er seine Tochter Laurina dem Lucrus, des Alcinous Bruder, verspricht, vom Herkules aber, der sich in dieselbe verliebt, erschossen wird. In Virgils Heldengedicht spielt er als der Vater der Lavinia, der nachherigen Gemalin des Aeneas, eine Hauptrolle. S. Aeneas. Aeneas ward, nachdem er gegen den Mezentius geblieben war, sein Nachfolger. Seine Gemahlin war Amata.

LATOBIVS, *i*, ein Gott, der auf einigen Aufschriften vorkommt, die man im heutigen Kärnthen fand. Man schließt aus ihnen, daß er eine Gesundheits-Gottheit gewesen sey.

LATONA, *ae*, gr. Λητώ, οῦς, die berühmte Mutter des Apollo und

und der Diana. Sie war, nach Hesiod die Tochter des Titanen Cöus und der Phöbe. Sie trägt, spricht er, ein meerfarbenes Gewand, und ist eine sanftmüthige freundliche Göttin gegen Götter und Menschen. Hes. Θ, 404. Sie ward die Geliebte Jupiters und von ihm schwanger. Allein Juno verfolgte sie aufs heftigste. Sie schickte ihr den Drachen Pytho nach, welcher ihr nirgends Ruhe ließ, und beschwor die Erde ihr keinen Platz, den damals die Sonne beschien, zum Gebären einzuräumen. Lucian. D. M. 19. Lange irrte Latona umher. Vergeblich suchte sie auf allen Inseln für den zu gebährenden Apollo einen Wohnsitz. Endlich trat sie mit der Nymphe Delos in Unterhandlung. Sie schwur ihr den Göttereid, daß Apollo die unfruchtbare Insel nicht verächtlich in den Ocean treten werde; und Delos gestattete ihr auf ihrer Insel zu gebären. Hymn. in Apoll. 45 f. Nach andern ward diese Insel von Stürmen umher getrieben. Sobald aber sie Latona betrat stiegen aus dem Innern des Meeres vier Pfeiler auf, sie zu unterstützen. Pind. beym Strabo. X. p. 334. Schol. Od. κ, 3. Nach neuern Mythographen besorgte dieses Geschäft Neptun, und Merkur führte die Göttin auf die Insel, wo sie gebar. Latona lag neun Tage und neun Nächte in schmerzhaften Geburtswehen. Dione, Rhea, Themis, Amphitrite, aber weder Juno noch Ilithyia, waren bey der Geburt. Iris wurde also nach dem Olymp gesandt, die Ilithyia, unbewußt der Juno, vom Olymp zu hohlen, und ihr ein neun Ellen langes mit Gold durchwirktes Band zu versprechen. Ilithyia kam, und sogleich wurde Latona entbunden. Während der Geburt umfaßte sie einen Palmbaum, (von welchem Spanhem. zu Callim. H. in Del. 210 weitläuftig handelt) und stützte sich mit den Knien gegen die Blumenreiche Erde. Apollo wurde gebadet und in Windeln gewickelt. Latona aber säugte ihn nicht, sondern Themis pflegte ihn mit Nectar und Ambrosia. Hymn. in Apoll. 89 f. In Absicht der Kinder, welche Latona gebahr, gab es verschiedene Sagen. Nach einigen waren Apollo und Diana Zwillinge, und beyde wurden in Delos gebohren. Nach andern kam Apollo zu Delos, und Diana auf der Insel Ortygia auf die Welt. Auch gab man vor, Diana sey eher gebohren und habe Latonen — in Rücksicht nämlich, daß sie Geburtsgöttin war, S. Diana — im Kreisen geholfen. Ortygia hieß eine Insel bey Delos, eine andere bey Syracusä, und wieder ein Hain bey Ephesus. Nach allen diesen verschiedenen Orten verlegte man den Geburtsort bald der Diana allein, bald des Apollo und der Diana zugleich. Spanh. zu Callim. H. in Del. 255. Bald, nachdem Latona Mutter geworden war, stellte ihr der Riese Tityus nach. Er traf sie bey Panopeus. Latona rufte aber ihre Kinder an, und diese befreyeten sie von dem Ungeheuer, das Apollo erschoß S. Tityus. Apollod. I, 4, 1. Od. λ, 580. Anders erzählt Hyg. f. 55. Tityus greift hier Latonen, da sie noch schwanger ist, an, und wird vom Jupiter mit dem Blitz erschlagen. So verwandelte sie einer andern Erzählung nach, die Ovid. VI, 399 liefert, Bauern, die sie auf ihrer Flucht nicht aus einem gewissen See wollten trinken lassen, in Frösche. Wilde gemm. sel. 86 liefert diese Begebenheit auf einem geschnittenen Steine. Berühmter noch ist die Rache, die sie durch ihre Kinder an der Niobe nahm, die sich ihrer Fruchtbarkeit wegen Latonen vorzog. S. Niobe. In Homers Iliade tritt Latona ebenfalls

falls auf. Sie steht bey dem Göttergefechte gegen den Merkur, der sie aber unangefochten nach den Olymp zurückkehren läßt. Il. υ, 72. φ, 497. Sie heilt den Aeneas zugleich mit Dianen von seiner Wunde, da ihn Apollo nach Pergamus in ihren Tempel aus dem Gefechte entrückt. Il. ε, 447. Da auch Diana von der Juno gemißhandelt nach dem Olymp entflieht, und Köcher und Pfeile im Stiche läßt, sammlet diese Latona. Il. φ, 500. — Latona hat höchst wahrscheinlich ihren Nahmen von dem griechischen λαθειν oder λαθειν verborgen seyn. Man kann also zuerst darauf rathen, daß das Alterthum unter ihr die Nacht verehrt habe, aus der nämlich Sonne und Mond hervorgieng. In diesem Verstande vergleicht sie auch Herodot. II, 156 mit der ägyptischen Göttin **Butus**.

LATRAMIS, *is*, des Bacchus und der Ariadne Sohn. Schol. Apollon. 3, 996.

LATREVS, *ei*, ein Centaur, den Cäneus erlegte. Ovid. XII, 463.

LAVERNA, *ae*, die Göttin, in deren Haine die ersten Römer, die vom Raube lebten, ihren Raub niederlegten. In diesem Haine suchten nach der Zeit alle Räuber ihre Schutzgöttin, die zwar Horaz Ep. I, 16, 60 von einem Betrüger anrufen läßt, der aber ganz gewiß nie ein öffentlicher Dienst geschah. Man hält sie ganz ungerecht für einerley mit der griechischen Göttin **Praxidice** der Beförderin gerechter Anschläge. Auf eine äußerst abgeschmackte Art hat Foncemagne von dieser Göttin in den Memoires der Akademie de belles lettr. T. 7. p. 96 gehandelt.

LAVINIA, *ae*, die Tochter des Latinus und der Amata. Sie war anfangs dem **Turnus** versprochen, wurde aber nachher, nach einem harten Kampfe beyder Nebenbuhler um sie, dem Aeneas zu Theil, der die neu erbaute Stadt nach ihrem Nahmen Lavinium nannte. Sie erzeugte, wie die Römischen Schriftsteller erzählen, mit dem Aeneas den **Aeneas Sylvius**, der ihrem Stiefsohne Ascanius in der Regierung folgte. Ascanius verlegte aber vorher den Sitz des Reichs von Lavinium an den bequemern Ort Alba longa. Dionys. Hal. I, 6. Liv. 1, 1. Aurel. Victor. de Or. G R. 13. 14.

LAVSVS, *i*, der Sohn des **Mezentius**, der gute Sohn eines ruchlosen Vaters, den Virgil von ausnehmender kindlicher Liebe gegen seinen Vater schildert. Er deckte, wie beym Homer Antilochus den Nestor, seinen Vater, als er in der Schlacht in Gefahr des Lebens kam, und ward, indem er den Rückzug seines Vaters vertheidigte, vom Aeneas umgebracht. Virg. Aen. X. 790 f. Anders erzählen die Römischen Geschichtschreiber. Nach ihnen nämlich griff im sechsten Jahre nach der Ankunft des Aeneas nach Italien Mezentius gemeinschaftlich mit den Rutulern den Aeneas an. Es erfolgte eine Schlacht, in welcher Aeneas vermißt wurde und nie wieder erschien. Mezentius mit seinem Sohne belagerten nun den **Ascanius** in Lavinium. Dieser that einen verzweifelten Ausfall, wobey Lausus ums Leben kam und Mezentius gezwungen wurde, abzuziehen. Aurel. Vict. de O. G. R. 15.

LEADES, *is*, einer der berühmten Söhne des Astacus, die sich bey der Vertheidigung von Theben gegen die sieben **Helden** so tapfer hielten. Er brachte nach Apollod. III, 6, 8 den Eteocles um. Nach Aeschyl. S. ad Theb. 480 war der Gegner des Eteocles, Megareus der Sohn des Creon.

LEAENE, *es*, einer von Actäons Hunden. Hyg. f. 181.

LEANIRA, *ae*, die Tochter des Amyclus, die Gemahlin des Arcas und Mutter des Elatus und Aphi-

das

das. Apollod. 3, 9, 1. Schol. Eurip. Or. 1646. (1678).

LEARCHVS, *i*, der Sohn des Athamas und der Ino. Sein Vater sah ihn in der Raserey, welche Juno über ihn schickte, für einen Hirsch an und erschoß ihn. Apollod. 1, 9, 1. Hygin f. 2. Anders erzählt Ovid. Met. IV, 515.

LECHEATES, *ae*, ein Beynahmen, unter welchem Jupiter einen Altar zu Aliphera in Arkadien hatte, weil er hier Minerven gebohren haben sollte. Paus. 8, 26.

LECHES, *ae*, der Held, von welchem der Hafen von Corinth Lechäus den Nahmen führen sollte. Man gab ihn für einen Sohn Neptuns und der Pirene aus. Paus. II, 2.

LEDA, *ae*, gr. Λήδη, ης, des Thestius Königs in Aetolien, oder des Glaucus Tochter. Ueber ihre Mutter herrschen die verschiedensten Angaben. S. Schol. Apoll. I, 146. Einige nennen sie Laophonte; andere Leucippe. Hyg. f. 14. Sie ward mit der Zeit an den König von Sparta Tyntareus vermählt, und erzeugte mit ihm die Timandra, Clytämnestra und Philonoe. Allein auch Jupiter ward ihr Liebhaber. Sie gebahr von ihm, nach Il. γ, 426. 237. Od. λ, 297, die Helena, deren Halbbrüder und Söhne des Tyndareus und der Helena die Dioscuren waren. Od. λ, 297. Die folgenden Dichter setzten zu dieser Erzählung viel hinzu. Sie ließen erstlich Helenen blos von Leden erzogen werden, sie aber eigentlich ein Kind der Nemesis seyn, die Helenen in einem Ey gebahr; und machten dann die Dioscuren, wenigstens den Pollux, zu leiblichen Brüdern der Helena, die mit ihr aus dem Ey gebohren worden; endlich schrieben sie diese Ey-Geburt selbst Leden zu, und zwar gebahr sie, weil Jupiter als Schwan ihr beywohnte, entweder Ein Ey, aus dem Helena und Pollux hervorgiengen, oder zwey Eyer, deren eins den Castor und Pollux, das andere die Helena allein, oder zugleich mit ihrer Schwester Clytämnestra, vorbrachte. S. Hyg. f. 77. Munk. ad h. l. Astron. II, 8. Vergl. Pind. N. 10, 150. ib. Schol. und den Schol. Lyc. 88. Auch Paus. I, 33 am Ende, wo neben der Bildsäule der Nemesis von Rhamnus auch eine Leda, die Helenen pflegt, und mit ihr Tyndareus nebst ihren Söhnen aufgestellt angeführt wird. Der Schol. Od. λ, 297 giebt die Geburt aus einem Ey ausdrücklich für eine neue Erfindung aus. Ist es erlaubt auf diesen Grund zu bauen, und in die Entstehung dieses Mythos einige Blicke zu thun: so erkläre ich mir die Sache folgendergestalt. Ein Dichter ließ die Helena von der Nemesis, der Bestraferin des Uebermuths, gebohren werden, weil sie die Gelegenheit ward, den Uebermuth der Trojaner zu bestrafen. S. Nemesis. Er schilderte Jupitern, der ihr am Eurotas, diesem Schwänereichen Fluß, Anträge machte. Nemesis floh in eine Gans, oder was damit einerley ist, in einen Schwan verstellt. Jupiter verfolgte sie als Schwan und besiegte sie. Was wird öfterer bey den ältesten Dichtern erwähnt, als die Verkleidung in Vögel, die Götter und Göttinnen annahmen; wem sind Jupiters Verkleidungen unbekannt? Die Folge dieser Begattung von Vögeln konnte nichts anderes als ein Ey seyn. In dem Eye dachte man sich überdem den Begrif von Schönheit und Zartheit: wie vortreflich stimmte das mit der Vorstellung überein, die man sich von Helenen machte! Nemesis gebahr dasselbe und vertraute dann das Ey der Leda, bey welcher Helena daraus hervorkam, und alsdann erzogen wurde. Indeß hatten sich auch die Brüder der Helena, die Dioscuren, berühmt gemacht. Der Lacedämonier verehrte

ehrte diese seine Stammhelden schon, da er bey den Samothraciern ähnliche Zwillinge, die Cabiren, antraf. Er verwechselte nun seine Dioscuren mit jenen Cabiren. Vielleicht wurde jenen Weltschöpfern, jenen Symbolen der Zeugung und Zeugungskraft, die Geburt aus einem Ey zugeschrieben; und dies gab die erste Gelegenheit zur Erfindung der Fabel mit dem Schwane und der Eygeburt der Nemesis. Wenigstens fand man es billig, da Helena für Jupiters Tochter ausgegeben ward, auch die Dioscuren dafür zu halten, und so an der Art ihrer Geburt theilnehmen zu lassen. War aber die Fabel mit der Geburt der Helena aus einem Ey einmal bekannt, und vergaß man die Absicht, warum die Nemesis jener Dichter der Helena zur Mutter gegeben hatte, so war nichts leichter als der Uebergang von ihr zur Leda, und daß man Leden wieder in ihre Mutterrechte einsezte. Mit der Zeit glaubte man an eine bloße Umarmung in Gestalt eines Schwans, die vom Jupiter mit der unverwandelten Leda geschah. Diese Umarmung gab den Künstlern Gelegenheit zur Bildung schoner und neuer Gruppen, in denen sie bald die Besiegung der Leda, bald ihre Gegenwehr gegen den Schwan darstellten. Daher ist auch dieses Sujet sehr oft von ihnen bearbeitet worden. Wir besitzen unter den Herkulanischen Gemälden noch eines von diesem Gegenstande, und viele antike Gemmen desselben Inhalts. vergl. Pitture d'Ercol. T. III, t. 8. Borioni Coll. Ant. Rom. t. 27. Lippert T. I. n. 32-39. Montfauc. T. I. P. II, t. 195. Man hat außer der angegebenen Auslegung die Eygeburt auch aus dem Athen. II. 16 zu erklären gesucht, weil dort erzählt wird, daß den Molioniden, ihrer Aehnlichkeit wegen die Geburt aus einem Ey zugeschrieben worden sey; und wieder, daß man bey den Laconiern den obern Theil des Hauses ὠὸν genannt habe. Man sieht aber, wie wenig beyde Anführungen die Sache enträthseln.

LEGIFERA, *ae*, eben das was Thesmophora. S. dieses.

LEIS, *idis*, des Orus Tochter, Neptun zeugte mit ihr den Altheppus. Paus. II, 30.

LEITVS, *i*, des Alectryons Sohn, aus Böotien gebürtig, war nach Apollod. I, 9, 16 mit unter den Argonauten, und kommandirte vor Troja die Böotier neben Peneleus dem Sohne des Hippalcimus und noch drey andern Anführern. Il. ε, 607 β, 494. Durch einen Schreibefehler ist also beym Apollodor III, 10, 8, Peneleus zu des Leitus Sohn geworden. Vergl. H. H. Heyne z. d. Stelle S. 725.

LELANTA, *ae*, die Gemahlin des Königs der Molosser Munichus, und die Mutter des Alcanders. Sie wurde von den Göttern in den Vogel Vipo verwandelt, da Räuber alle ihre Kinder umgebracht hatten. Anton. Lib. 14. S. Alcander.

LELEX, *egis*, gr. Λέλεξ, γος, 1) ein alter attischer Heros, dessen Paus. I, 44 und 59 gedenkt. Er kam aus Aegypten nach Griechenland, und war der Sohn Neptuns und der Libye. Er ward König zu Megara, sein Volk aber ward von ihm Leleger geheissen. Sein Sohn war Cleson, sein Enkel Mylas, sein Urenkel Sciron, der Pandions Tochter sich vermälete.

2) der erste König der Lacedämonier. Paus. III, 1. Seine Gemahlin Cleocharea oder Peridia gebahr ihm den Amycles und die Eurydice. Apollod. III, 10, 3. Andere nennen seine Kinder Myles, Polycaon, Bomolochus und Therapne. S. Kuhn ad Paus. a. O. Von ihm ward die Nation Leleger geheißen. Sein Sohn Myles

folgte

folgte ihm, und sein Heroon war noch lange nachher in Sparta zu sehen. Paus. IV, 1. III, 12.

3) einer der calydonischen Jäger aus Naryx in Lokris gebürtig. Ovid. 8, 312.

LEMNIADES, *um*, gr. Λημνιάδες, ων, die Weiber der Insel Lemnus. Da sie lange Zeit den Dienst der Göttin Venus unterlassen hatten, schickte ihnen diese einen Uebelgeruch zu, welcher die Ursache war, daß alle ihre Männer sie verließen, und Beyschläferinnen aus Thracien hohlten. Aus Rache brachten sie wieder alle Männer auf der Insel um, und erwählten die Tochter des Thoas Hypsipyle zu ihrer Königin. So fanden die Argonauten die Sachen, als sie auf dieser Insel landeten. Sie wurden mit ihnen sehr bekannt und hinterließen die meisten schwanger. Indeß kam es bald hernach aus, daß Hypsipyle ihren Vater Thoas der Abrede zuwider gerettet hatte. Die Lemnierinnen brachten also den Thoas um, und verkauften die Hypsipyle an Seeräuber. Vergl. Apollon. I, 609 f. ib. Schol. ingl. Schol. Il. ψ, 467. Apollod. I, 9, 17. III, 6, 4. und Mezir. zu Ovid. T. II. p. 19. 39. 67. 114. 123.

LEMNIUS, *i*, gr. Λήμνιος, ου, der Beynahme, den Vulkan von seinem Dienste auf der Insel Lemnus erhielt. Er stürzte auf diese Insel, als ihn Jupiter aus dem Himmel schleuderte. Il. α, 590. Dann hatte er hier seine Werkstätte, und die ganze an Vulkanen reiche Insel war ihm heilig. Anacreon 45, 2.

LEMURES, *um*, wurden bey den ältesten Lateinern die abgeschiedenen Seelen genannt, vor deren Wiederkunft man sich fürchtete, also eben das, was man bey uns Gespenster nennt. Sie werden sonst auch Manes, oder noch bedeutender Larvä geheißen. Der Volksglaube hatte von ihnen die Meynung, ein Theil der abgeschiedenen Seelen Manes halte sich friedlich in den Häusern auf, und trage Sorgfalt für die Familien. Diese nennte man Lares. Ein anderer Theil aber sollte der Sage nach zur Strafe herumschwärmen müssen, und die Leute erschrecken. Diese Poltergeister wurden Lemures benahmt. Apuleius de Deo Socr. Non. Marc. c. II. §. 513. Man begieng das Fest dieser Lemures vom 9 bis 13 May in drey Nächten, so daß allezeit eine dazwischen ausgesezt wurde, das heißt, man reinigte an diesen Tagen das Haus von Gespenstern. Dies geschah so. Der Hausvater stund um Mitternacht auf, und gieng barfuß, stillschweigend und im Dunkeln zu einem Brunnen, wo er sich dreymal wusch. Nur schlug er unterwegens Schnipchen, um die Gespenster von sich abzutreiben. War dieß geschehen, so nahm er schwarze Bohnen aus dem Mund und warf diese, ohne sich dabey umzusehen, und mit den Worten hinter sich: damit erkaufe ich mich und die Meinigen. Hierauf wusch er sich nochmals, schlug auf ein ehernes Becken und rufte neunmal aus: weicht ihr väterlichen Manen. Ovid Fast. V, 421 f. An den Reinigungstagen waren die Tempel geschlossen und man machte ihrentwegen auch nie in May Hochzeit. Romulus soll diese Feyer bereits eingesezt haben, um sich vor den Erscheinungen seines Bruders zu sichern. — In diesem Aberglauben wich der Lateiner von den Griechen ab. Die abgeschiedenen Seelen lebten nach der Meynung der leztern in der Unterwelt und schwebten, ihres Körpers beraubt, als Schatten umher. Mit der Oberwelt hatten sie durchaus keine Verbindung mehr. Die Gespenster des Griechen waren also eigene Plaggeister vom Geschlechte der Furien oder einer sonst eigenen Art. S. Lamia. Dagegen der Lateiner

und

und Italiener hegte die Meynung, daß die Manes auch noch mit der Oberwelt zusammenhiengen und auf ihr umherwandelten; eine Meynung, welche ihm vielleicht die in Unteritalien geglaubte Nekromantie eingeflößt hatte. Die Gespenster des leztern waren also abgeschiedene Seelen, welche die Menschen plagten. Spät hernach erst scheint die Meynung entstanden zu seyn, daß die Seelen guter Menschen zu Laren würden. Vorher waren Lemures und Manes wohl einerley.

LENAEVS, *i*, gr. Ληναῖος, ὁ, (von ληνὸς die Kelter), der Kelterer, ein Beynahme des Bacchus.

LEO, *onis*, das Sternbild des Löwen. Nach des Eratosthen. Cat. 12. und Hyg. Astr. II, 24 Erklärung der nemäische Löwe, den Jupiter als die erste Arbeit des Herkules am Himmel sezte.

LEO CITHAERONIVS, s. *Cithaeronius Leo*.

LEO NEMAEVS, s. Herkules.

LEOCRITVS, *i*, gr. Λεώκριτος, ὁ, 1) der Sohn des Evenor, einer der Freyer der Penelope, er sprach in der Volksversammlung gegen die Anträge Mentors. Od. β, 243. Telemach erlegte ihn. Od. χ, 294. 2) ein Grieche, den Aeneas erlegte. Il. ρ, 319.

LEODACVS, *i*, des Oileus Vater, den er mit des Perseus Tochter Agrianome erzeugte. Hyg. f. 14.

LEODICE, *es*, eine Tochter des Mars. Hyg. 159.

LEODOCVS, s. Laodocus.

LEON, *ontis*, einer der Söhne Lycaons. Apollod. III, 8, 1.

LEONTEVS, *ei*, gr. Λεοντεύς, ῆος, des Lapithen Coronus Sohn, ein tapferer Held. Er war mit dem Polyboetes zugleich Befehlshaber über vierzig Schiffe, die aus Thessalien gegen Troja abgiengen. Il. β, 746. Mit eben demselben vertheidigte er die Thore der griechischen Verschanzungen gegen den Asius, und erlegte eine Reihe Trojaner. Il. μ, 188. In eben dieser Stelle nennt ihn auch Homer den Sohn des Antimachus. Zuletzt kommt er bey den Leichenspielen des Patroclus vor, wo er mit der Wurfscheibe vom Polypoetes besiegt wurde. Il. ψ, 841. Hygin 97 nennt ihn Leophites.

LEOPHITES, s. Leonteus.

LEOPHONTE, s. Laophonte.

LEOS, *i*, ein attischer Heros, und einer von denen, von welchen die athenienſischen Stämme ihre Nahmen führten. Seine Töchter wurden zur Erhaltung des Vaterlandes geopfert, und erhielten dafür auf dem Markte zu Athen eine besondere Capelle, Λεωκόριον genannt. cf. Paus. I, 5. Cic. N. D. III. 19. Aelian. XII, 28. Man muß sie weder mit des Erechtheus, noch Hyacinthus Töchtern verwechseln. Beyde hatten gleiches Schicksal.

LEPREVS, *ei*, gr. Λέπρεος, ὁ, ein Mensch, der bald des Pyrgeus, bald des Glaucons und der Astydamia, bald des Neptuns Sohn genannt wird. Paus. V, 5. Aelian. V. H. I, 24. Schol. Callim. in Iov. 39. Er soff und fraß mit dem Herkules zur Wette, und ward endlich von ihm in einem ernsthaften Gefecht erlegt, und bey der elotischen Stadt Phigalia begraben. Von ihm sollte die Stadt Lepreos ihren Nahmen haben. Paus. a. O. Nach Aelian. a. O. gab Lepreus dem Augeas den Rath, den Herkules, statt des Lohns für seine ausgeräumten Ställe, gefangen nehmen zu lassen. Seine Mutter Astydamia versöhnte endlich beyde. Sie hielten hierauf einen Wettstreit mit der Wurfscheibe, mit Ausschöpfen von Wasser, mit Fressen, wobey jeder einen Ochsen verzehrte, und endlich im Saufen. Ueberall zog Lepreus den Kürzern; er forderte also den Herkules zu einem ernsthaften Gefechte auf, und ward darinnen erschlagen.

LEPVS, *oris*, gr. Λαγως, ω, das Sternbild des Hasen am Himmel. Entweder sezte dasselbe Merkur wegen der Geschwindigkeit eines gewissen Hasen am Himmel. Eratosth. 33. Oder es ward dieser Hase Orions wegen daselbst aufgestellt. — Hyg. Astr. II, 33 erzählt noch eine andere Ursache. Auf der Insel Leros befanden sich einst keine Hasen. Die Einwohner schaften also dergleichen auf ihre Insel. Hier aber vermehrten sich diese Thiere dergestalt, daß endlich, weil sie alles Getraide abfraßen, eine Hungersnoth entstand. Zum Andenken dessen ward einer dieser Hasen in dieses Sternbild erhoben.

LERNAEA HYDRA, *ae*, gr. Λερναία Ὕδρα. s. Herkules.

LESBVS, *i*, des Lapithes Sohn. Er gieng auf Befehl des Orakels mit einer Colonie nach der Insel Lesbus über, welcher Insel er, da sie vorher Isa, oder Pelasgia hieß, von sich den Nahmen gab. Er heirathete die Methymna, des Macareus Tochter, und erhielt die Herrschaft über die Hälfte der Insel zugleich mit ihr. Diod. V, 82.

LESCHECORIVS, *ii*, gr. Λεσχηκόριος, ω,

LESCHENARIVS, *i*, gr. Λεσχηνάριος, ω, Beynahmen, die Apollo als Aufseher der alten griechischen Clubs, oder der Leschen erhielt.

LETHE, *es*, gr Λήθη, ης, der unterirdische Fluß, der vor dem Eingange von Elysium strömte. Er ist, wie die ganze nachfolgende Erzählung, eine Erdichtung der Aegyptier und der pythagoräischen Philosophie, die sich nach und nach aus den Lehrsätzen jener Theologie entwickelte. Nach der Meynung dieser Philosophen nämlich stammten alle Seelen der Menschen aus der großen Weltseele her. Sie erhielten Körper und lebten mit diesen auf der Erde. Allein diese Seelen erhielten von ihren Körpern mancherley Befleckungen, auch die Seelen der besten Menschen. Von diesen mußten sie nothwendig gereinigt werden. War die Befleckung allzu groß, so wurden sie in den Tartarus verstoßen. Die übrigen litten diese Reinigung in einem Orte, welcher Hades oder bey den Aegyptern Amenthes genannt wurde, theils durch Feuer, theils durch Wasser, theils durch Luft. Die von den gröbern Befleckungen gereinigten traten dann in Elysium ein. Allein auch hier blieben sie nicht ewig, sondern nach einem Kreise von tausend Jahren kehrten sie in neue Körper zurück. Ehe dieses aber geschah, tranken sie aus dem Lethefluß sich eine frohe Vergessenheit alles dessen zu, was mit ihnen vorher auf der Ober und Unterwelt, ja selbst im Elysium geschah; bis sie endlich nach genugsamen Reinigungen und Körperwanderungen zur göttlichen Natur, daher sie entstanden waren, zurückkehrten. Diese Lehre muß man wissen, um den Virgil, der sie Aen. VI, v. 724 f. vorträgt, zu verstehen. Vergl. H. H. Heyne Exc XIII. z. d. Stelle.

LETREVS, *ei*, des Velops Sohn. Von ihm erhielt die Stadt Letrini im Peloponnes den Nahmen. Paus. VI, 22.

LEVANA, *ae*, eine Göttin der Römer, der man es, nach August. de Civ. D. IV, 11 zuschrieb, daß der Vater ein Kind von der Erde aufnahm und es dadurch für das Seine erklärte.

LEVCADIVS, *i*, ein Beynahme des Apollo von dem schönen Tempel, welchen er bey der acarnanischen Stadt Leucas hatte. Propert. III, 10, 69. Thucydid. III, 94.

LEVCIPPE, *es*, gr. Λευκίππη, ης, 1) eine der Oceaniden. Paus. IV, 0.

2) des Thestors Tochter. Hyg. 190.

3) nach Hyg. f. 250 die Gemahlin des Ilus, und Mutter des Laom-

Laomedon. Nach andern wird dem Laomedon selbst eine Gemahlin mit Nahmen Leucippe zugeschrieben, und diese als des Priamus Mutter aufgeführt. Schol. Lyc. 18.

4) eine der Töchter des Minyas. S. Alcathoe.

5) die Gemahlin des ätolischen Königs Thestius. Sie wird Hyg. 14 die Mutter des Iphiclus und der Althäa genannt. Eben diese aber nennt Schol. Apollon. I, 201 Deidamia.

LEVCIPPIDES, *um*, gr. Λευκιππίδες, ων, des Leucippus Töchter, Phöbe und Ilaira.

LEVCIPPVS, *i*, gr. Λεύκιππος, ου, 1) des Perieres und der Gorgophone Sohn, der Bruder des Aphareus. Er ließ sich in Messenien nieder. Ovid. Met. 8, 306 zählt ihn unter die calydonischen Jäger. Nichts hat ihn aber so berühmt gemacht, als seine Töchter, die er mit der Philodice erzeugte. Ihrer waren drey, Ilaira und Phöbe und Arsinoe. Die ersten beyden entführten die Dioscuren. Theocr. 22, 137. Schol. Pind. N. 10, 112. Schol. Il. γ, 242. Apollod. III, 11, 2. Die leztere ward vom Apoll Mutter des Aesculapius der Peloponneser. Schol. Pind. P. 3, 14. Paus. II, 2. IV, 3, 31.

2) der Vater der Placia, die man unter den Gemahlinnen Laomedons aufzählt. Apollod. III, 12, 3.

3) der Sohn des Herkules und der Thespiade Eurytele. Apollod. II, 7, 8.

4) des Naxius Sohn, und der Vater des Smardius, König der Insel Dia oder Naxus. Diod. 5, 57.

5) des Oenomaus Sohn, und des Apollo Nebenbuhler bey der schönen Daphne. Er verkleidete sich, ihr desto näher zu seyn, in ein Frauenzimmer. Allein Apollo gab Daphnen und ihren Gespielinnen ein, sich in den Fluß Ladon zu baden. Dabey wurde dann der Betrug entdeckt, und die erbitterten Mädchen erstachen den Verkleideten mit Dolchen und Jagdspießen. Paus. 8, 20.

6) des Lamprus und der Galatea Sohn. Er ward, da sein Vater durchaus einen Sohn haben wollte, auf Vorbitte seiner Mutter von der Latona aus einem Mädchen in einen Knaben verwandelt. Anton. Lib. 17.

LEVCON, *onis*, 1) der Sohn, den Athamas mit der Themisto erzeugte. Apollod. I, 9, 2. cf. Paus. IX, 34.

2) einer der Hunde Actäons. Ovid. Met. III, 218.

LEVCONOE, *es*, eine der Minyaden. S. Alcathoe. Ovid. Met. 4, 168. 389.

LEVCOPEVS, *ei*, ein Sohn des Agrius, und einer von denen, die Tydeus umbrächte. Apollod. I, 8, 6. cf. Schol. Il. ξ, 117. S. Tydeus. — Einen andern Leucopeus erwähnt Apollodor, ist anders die Lesart richtig, unter den Söhnen Porthaons und der Euryte, I, 7, 10.

LEVCOPHRYNE, *es*, ein Beynahme, unter welchem die ephesinische Diana zu Magnesia am Mäander in Asien einen berühmten Tempel hatte, welcher dem zu Ephesus an Schönheit wenig nachgab. Strabo l. 14. p. 647 Cas. Am wahrscheinlichsten hält man dafür, die Göttin habe diesen Beynahmen von dem alten Nahmen der Stadt Magnesia, welcher Leucophrys war, erhalten. Der Tempel war zugleich eine berühmte Freystätte, welche die Römer noch unter dem K. Tiberius in ihren Rechten bestätigten. Tacit. A. III, 62. Der Baumeister des Tempels war Hermogenes. Vitruv. VII. praef. Die Kinder des Themistokles errichteten, weil ihr Vater zu Magnesia Statthalter gewesen, dieser Diana

zu Athen eine Statue von Bronze; eine ähnliche hatte Bathycles für Amyclä verfertiget. Paus. I, 26. III, 18. Sie kommt auf verschiedenen Münzen vor, und ist nur in den Attributen von der ephesinischen verschieden. Buonarotti Osserv. sopr. alc. Med. p. 89.

LEVCOSIA, *ae*, oder *Leucasia*, eine der Sirenen.

LEVCOTHEA, *ae*, 1) s. Halia.

2) s. Ino.

LEVCOTHOE, *es*, des Königs Orchamus in Achämenien und der Eurynome Tochter. Apollo liebte sie, und brachte sie endlich, indem er die Gestalt ihrer Mutter annahm, um ihre Unschuld. Dies erfuhr ihr Vater von der eifersüchtigen Clytie, und ließ sie lebendig begraben; Apollo aber ließ aus ihrem Grabe eine Weihrauchsstaude hervorwachsen. Ovid. Met. IV, 208.

LIAGORE, *es*, gr. Λιαγόρη, ης, eine der Nereiden. Hes. Θ. 257.

LIBENTIA, *ae*, oder *Lubentia*, *ae*, oder auch *Libentina*, *ae*, und *Lubentina*, *ae*, eine Göttin, welcher man bey den Römern zuschrieb, daß sie für eine Sache Neigung einflöße. Varro de L. L. V, 6. Es scheint aber auch Lubentina ein Beynahme der Venus gewesen zu seyn. Cic. N. D. II, 23.

LIBER, *beri*, 1) der alte italienische Nahme, womit man den Bacchus bezeichnete. Er kam entweder wieder in Gewohnheit, oder dann erst auf, da man den frechen Bacchusdienst, die Bacchanalien, durch das bekannte und noch vorhandene Senatusconsultum Marcianum Liv. 39, 8. 19 verbot. Das ehrbare Fest des Bacchus ward daher Liberalia genannt, und den 17ten Merz gefeyert.

2) die Sonne, wie man unter Libera den Mond verstand; da nämlich bey dem Dienste des Bacchus und der Ceres ursprünglich jene uralten Gottheiten, Sonne und Mond zum Grunde lagen. Vergl. Macrob. I, 18. So versteht auch Virg. Ge. I, 7 unter dem Bacchus und der Ceres nichts anders, wenn er vos o clarissima mundi Lumina, labentem coelo quae ducitis annum, Liber, et alma Ceres, dieselben anruft. Vergl. H. H. Heyne zu dieser Stelle.

LIBERA, *ae*, 1) Proserpine wurde unter diesem Nahmen in Sicilien verehrt. Cic. Verr. IV, 48. 53. In Rom aber gelobte dem Liber und der Libera, dem Bacchus und der Proserpina, im volscischen Kriege A. Posthumius einen Tempel, der dann von C. Cassius neben dem Circus Maximus eingeweihet wurde. Dionys. Hal. am Ende des sechsten Buchs. Tiberius erneuerte denselben. Tacit. Ann. II, 49. cf. Liv. 33, 25.

2) Auch der Ariadne giebt Ovid. F. 3, 511 diesen Beynahmen, der außerdem auch noch auf einigen Münzen genannt wird, wo die mit Weinlaub bekränzte Ariadne neben dem Bacchus erscheint. Buonarot. sopr. alc. Med. p. 444. Havercamp. Thes. Morell. T. I. p. 79.

LIBERATOR, *oris*, ein Beynahmen Jupiters, der Befreyer, womit man ihm die Abwendung besonderer Gefahren und die öffentliche Freyheit verdankte. Seinen bekränzten Kopf findet man auf einigen syracusanischen Münzen, und auf der Gegenseite ein Pferd und einen Blitzstrahl. Beger Thes. Br. T. I, p. 383.

LIBERTAS, *atis*, die Freyheit, eine der Römischen vergötterten Tugenden, nach Hygin Praef. Jupiters und der Juno Tochter. Gracchus erbauete ihr auf dem Aventinus Berg den ersten Tempel. Liv. 34, 16. Das Atrium desselben wurde nachher zu dem Archiv der Censoren gebraucht. Als es abbrannte, stellte dasselbe Asinius Pollio wieder her, und errichtete hier

hier die erste öffentliche Bibliothek. Suet. Aug. 29. Clodius weihete der Libertas das Haus des Cicero. Diese Göttin muß man an dem Römischen Hute, dem Zeichen der Freyheit, erkennen. Sie wird stehend und sitzend, auf einem Wagen, und nur als ein bloßer Kopf gefunden. Sie ist bisweilen mit Lorbeer gekrönt, bisweilen verschleyert. Numism. Croy. t. 5. n. 2. Havercamp. Thes. Morell. T. I. p. 225. 79. 545. Montfaucon. T. I. P. II. pl. 206. n. 19. 20.

LIBETHRIDES, *um*, ein bekannter Beynahme der Musen, den sie von dem Quell Libethrus, entweder dem auf dem Berge Helicon in Böotien, Strabo l. 9. p. 410. l. 10. p. 471, oder von einem noch ältern Quell in Pieria führen. Vergl. H. H. Heyne Comment. de religione Mutar. in Comment. Goett. T. 8.

LIBITINA, *ae*, ein Beynahme der Venus, welcher alle Dinge, die Anstand erfordern, unterworfen waren, unter dem sie als Aufseherin über die Begräbnisse in Rom verehrt wurde. Man fand in ihrem Tempel nicht allein alle zu einer Beerdigung erforderlichen Dinge, sondern konnte auch von den Vorstehern der Leichenbegängnisse, Libitinariis, alle die Personen miethen, die zur Bestattung einer Leiche für nöthig gehalten wurden, als Todtenwäscher (Pollinctores), Todtengräber (Vespillones), Klagweiber (praeficae), und Todtenwächter. Dabey entrichtete man für jede Leiche eine gewisse Abgabe, aus welcher man denn absehen konnte, wie viel Personen jährlich in Rom gestorben waren. Dionys. IV, 2. Plutarch. Quaest. Rom. 22. Die Griechen hatten eine dieser sehr ähnliche epitymbische Venus. Plut. a. O. Andere suchen die Proserpina in dieser Libitina.

LIBYA, *ae*, gr. Λιβύη, ης, 1) des Epaphus und der Memphis Tochter. Schol. Lycophr. 894. Tzez. Chil. VII, 36, 350. Von ihr erhielt Afrika den Nahmen Libya. Apollod. II, 1, 4. Sie ward vom Neptun Mutter des Agenor und Belus. cf. Schol. Eurip. Phoen. 5. Wenn Apollodor II, 4, 11 auch diese Libye zur Mutter des Busiris macht, so ist es eine falsche Lesart und muß Lysianassa heißen.

2) des Oceans und der Pampholyge Tochter. Tzez. zu Lyc. 1283.

3) des Palamedes Tochter, mit welcher Merkur den Libys zeugte. Hyg. 160.

LIBYS, *yos*, einer der Tyrrhener, welche den Bacchus entführen wollten, und von ihm in Delphine verwandelt wurden. Ovid. M. 3, 617. Hyg. f. 134.

LIBYSSA, *ae*, ein Beynahme der Ceres, den sie von den libyschen Feldern in Argolis führen soll, wohin das erste Getraide aus Libyen gesäet worden war. Festus l. X. p. 204.

LIBYSSINVS, *i*, oder Libistinus, *i*, ein Beynahme des Apollo auf dem pachynischen Vorgebürge in Sicilien; den er daher haben soll, weil er einstmals einen Anfall der Libyer durch eine unter ihnen erweckte Pest vernichtete.

LICHAS, *ae*, gr. Λίχας, α, der Herold des Herkules, Sophocl. Trach. 191, und der Führer seines Sohnes Hyllus. Schol. Apollon. I, 1211. Herkules, da er nach der Besiegung des Eurytus dem Jupiter ein Opfer bringen wollte, schickte ihn zu seiner Gemahlin, daß er ihm ein Feyerkleid hohlen sollte. Lichas vertraute der Dejanira, daß ihr Gemahl die Jole liebte. Diese also bestrich dieses Kleid mit dem vergifteten Blute des Nessus worüber Herkules vor Schmerzen rasend ward. Diod. Sic. IV, 39. In dieser Raserey ergrif er den Lichas,

schwang ihn über den Kopf, und schleuderte ihn ins Meer; Ovid. Met. 9, 217. Senec. Herc. Oet. 817-822. Hyg. f. 36. Apollod. II, 7, 7. oder zerschmetterte ihn an einem Felsen. Sophocl. a. O. 793. Man glaubte, er sey in einen Felsen vor dem cenäischen Vorgebürge verwandelt worden. Ovid. M. a. O.

LICYMNIVS, *i*, gr. Λικύμνιος, ου, der Sohn, den Electryon, des Amphitruo Schwiegervater, mit einer phrygischen Sclavin der Midea erzeugte. Er blieb, weil er nur ein Knabe war, allein von dem Streite der Söhne Electryons mit den Sohnen des Pterelaus am Leben. Apollod. II, 4, 5. Nach seines Vaters Tode zog er mit dem Amphitruo nach Theben, und vermählete sich mit der Schwester desselben, Perimede. Er begleitete den Herkules sehr häufig bey seinen Zügen. Eben das thaten auch seine Söhne. Einer derselben, Perenus, wurde von den Hippocoontiden ermordet, als er den Hund derselben erschlagen hatte. Apollod. II, 7, 3. Paus. III, 15. Diod. IV, 33. Zwey andere Söhne von ihm, Argeus und Melas, blieben in dem Feldzuge gegen den Eurytus. Apollod. II, 7, 7. Dann war auch selbst Licymnius bey der letzten Raserey des Helden gegenwärtig, die ihm das von Dejaniren erhaltene Kleid zuzog; Herkules schickte ihn an das Orakel, um ein Mittel wider die Quaal zu erfahren, und erfuhr zur Antwort, daß er sich verbrennen solle. Diod. IV, 39. So trennte sich auch nachher Licymnius nie wieder von dieser Familie, bey welcher er endlich durch die Hand des Tlepolemus, der auch deswegen fliehen mußte, seinen Tod fand. Die Gelegenheit zu dieser Mordthat wird verschieden erzählt. Pind. Ol. 7, 36. 49 f. schreibt sie dem Zorn über ein unächtes Glied der Familie zu, und sagt, sie sey geschehen, als Licymnius aus dem Zimmer seiner Mutter trat. Dem tritt Diod. IV, 58 ziemlich bey, und erwähnt noch, daß der Mörder und Ermordete damals zu Argos wohnten. Apollod. II, 8, 2 läßt die That unversehends geschehen, als Tlepolemus nach seinen Bedienten schlagen wollte. Homer. Il. β, 653 erzählt blos die Mordthat. Des Euripides Tragödie über dieses Sujet ist verloren gegangen. Vergl. Fabr. B. Gr. II, 18, 3.

LIGDVS, s. Iphis.

LIGEA, *ae*, 1) eine der Sirenen.

2) eine Nymphe und Gespielin der Cyrene. Virg. Ge. IV, 336.

LIGYRON, *onis*, der Nahme, den Achill als Kind führte. Apollod. III, 13, 6. Schol. Lyc. 178.

LILAEA, *ae*, eine Najade, des Flusses Cephissus Tochter, von welcher die Stadt Liläa in Phocis den Nahmen führte. Paus. X, 33.

LIMENETIS, *idis*, gr. Λιμενῆτις, ιδος, *Limnatis*, *idis*, gr. Λιμνάτις, ιδος, und *Limnaea*, *ae*, auch *Limenoscopos*, alles Beynahmen, welche Diana als Aufseherin der Häfen, Seen und Flüsse führte; und unter welchen Nahmen sie zu Sicyon, zu Paträ und auf der Gränze zwischen Messenien und Lacedämonien Tempel hatte. Ueber den letztern entstunden oft große Streitigkeiten. Tacit. Ann. IV, 43. — Vergl. Spanh. zu Callim. in Dian. 39. Paus. IV, 4, 31. II, 7. III, 2. Die Fischer brachten ihr oft gebratene Fische zum Opfer. Anthol. VI, 3. Zu Paträ aber mußte man ihr Bildniß allezeit erst von Mesoa hohlen, wenn man das Fest derselben begehen wollte. Paus. VII, 20.

LIMENTINVS, *i*, ein Gott, der bey den Römern über die Thürschwellen gesetzt war. August. C. D. IV, 8. Arnobius setzt ihm eine Göttin Lima an die Seite.

LIMNADES, *um*, gr. Λιμνάδες, ων, Nymphen, die den Seen λίμναις vor-

vorstehen. Theocrit. V. 17. ib. Schol.

LIMNAEA; oder

LIMNATIS, s. Limenetis.

LIMNOREA, *ae*, eine der Nereiden. Apollod. I, 2, 7.

LINDIA, *ae*, ein Beynahme der Minerva, den sie von einem ihrer Tempel in der Stadt Lindus auf Rhodos führte. Diesen uralten Tempel weiheten ihr die Töchter des Danaus. Herodot. II, 182. Diod. V, 58. Wir besitzen noch ein Epigram des Callimachus auf diesen Tempel. cf. Frag. CV. Bentlei. Cadmus kam gleichfalls zu demselben, und schenkte ihm einen ehernen Kessel mit phönicischen Buchstaben. Diod. a. O.

LINDVS, *i*, einer von den drey Söhnen des Cercaphus und der Cydippe, der die Stadt Lindus in Rhodus erbauete. Diod. V, 57.

LINIGERA, *ae*, ein Beywort der Isis, weil die Göttin sowohl, als ihre Priester in Leinwand gekleidet waren.

LINVS, *i*, gr. Λῖνος, υ, 1) einer der ältesten griechischen Barden. Er wird bald für den Sohn des Apollo und der Muse Urania, Hyg. f. 161, bald für den Sohn des Oeagrus und der Muse Calliope, Apollod. I, 3, 2 ausgegeben. Nach Diodor III, 67 erfand er den Rhythmus und die Melodien, und unterwies darinnen den Orpheus, Thamyris und Herkules. Doch dieses leztere bezweifelten die Thebaner mit Recht, weil dazu der Bruder des Orpheus zu alt gewesen seyn würde. Sie nannten daher den Lehrer des Herkules, den Sohn eines gewissen Ismenius. Von dem ältern aber erzählten sie, er sey der Sohn des Amphimarus und der Muse Urania gewesen und vom Apollo erschlagen worden, weil er sich ihm im Gesange vorgezogen habe. Paus. 9, 29. Bekannter ist die Geschichte des Lehrers vom Herkules. Als dieser nämlich einst seinen Lehrling, der Ungelehrigkeit halber, einen Schlag gab, erwiederte dieß Herkules, indem er die Cithar dem Linus an den Kopf schlug, daß Linus davon auf der Stelle blieb. Apollod. II, 4, 9. Diod. III, 67. Herkules mußte darüber vor Gericht; Rhadamanth aber gab seinetwegen das Gesetz, eine Mordthat, welche aus Nothwehr geschehe, sey kein Todtschlag. S. Herkules. Einer der beyden Lini trug den Preis im Singen bey den Leichenspielen des Acastus davon. Hyg. f. 273.

2) der Sohn, den die argivische Psamathe mit dem Apollo zeugte. S. Crotopus.

3) einer der Söhne Lycaons. Apollod. III, 8, 1.

LIODES, *is*, der Sohn des Oenops, ein Freyer der Penelope und ein Vates. Er sonderte sich oft von den übrigen ab, weil ihm ihre Thorheiten zuwider waren. Er machte den ersten Versuch, den Bogen zu spannen, und versicherte dann, daß ihn jeder andere werde ungespannt lassen. Od. φ, 144. Ulysses stieß ihn, da er kniend um sein Leben bat, mit dem Schwerde des Agelaus nieder. Od. χ, 310.

LIPARVS, *i*, einer Erzählung des Diodor. V, 7 nach, der Sohn des Auson, den seine Brüder Italien zu verlassen nöthigten. Er ließ sich daher mit einer Colonie auf den wüsten liparischen Inseln nieder. Seine Tochter Cyane ward die Gemahlin des Aeolus. Er selbst gieng nachher wieder nach Italien, wo er das Land um Surrentum her in Besitz nahm, und nachher daselbst als Halbgott verehrt wurde.

LIPEPHILE, *es*, gr. Λειπεφίλη, ης, des Iolaus Tochter und Gemahlin des Phylas, mit welchem sie die Thero zeugte. Paus. IX, 40.

LIRIOPE, *es*, eine der Oceaniden. Sie ward vom Cephissus mit Gewalt überfallen, und darauf Mutter des Narcissus. Ovid. M. 3, 342.

LITAE, *arum*, gr. Λιταὶ, ῶν, die Gebete und Bitten sind nach Homers Beschreibung Il. *i*, 498 im Gefolge der Ate, der Unbesonnenheit. Sie sind Töchter des Jupiters, aber von einem langsamen Gange, runzlicht und schielend, und treten der Ate nach. Diese ist stark und kühn und leichtfüßig. Sie läßt dieselben weit hinter sich, läuft durch die ganze Welt und richtet Verderben an. Die ihr folgenden Liten heilen die, welche jene verwundet hat. Wer diese Töchter Jupiters, wenn sie sich ihm nahen, ehret, genießt viel Gutes von ihnen; wer sie aber hartherzig von sich stößt, über den flehen sie bey ihrem Vater um Rache, ihn durch die Ate verfolgen zu lassen. Eine Allegorie, die da sagt: Die Bitten machen wieder gut, was Unbesonnenheit übel gemacht hat. Man muß sie hören.

LIXVS, *i*, der Sohn des Aegyptus von der Caliande. Apollod. II, 1, 4.

LOCRVS, *i*, 1) des Physcius Sohn und des Aetolus Enkel. Die Lokrier haben von ihm den Nahmen. Sein Sohn Opus erbauete die nach ihm benannte Stadt Opus. Eustath. zu Il β, 531. Anders erzählt Pind. O IX, 35 f. Locrus war nach ihm ein Sohn des Deucalion und der Pyrrha. Er herrschte über Locris, wo sich einst seine Aeltern niedergelassen hatten. Jupiter führte ihm die Tochter des Opuns aus Elis zu. Doch vorher hatte sie Jupiter selbst auf dem Mänalischen Gebürge geschwängert. Ihren Knaben nahm Locrus an Kindesstatt an, und nannte ihn Opuns.

2) ein Sohn Jupiters und der Mära. Er half dem Amphion und Zethus Theben erbauen. Schol. Od. λ, 325.

LOCVTIVS, *s.* Aius Locutius.

LOIMIVS, *i*, gr. Λοίμιος, ὁ, ein Beynahme des Apollo, weil man ihm zuschrieb, er habe zu Lindus auf Rhodus die Pest vertrieben. Macrob. I, 17.

LOTIS, *idis*, eine Nymphe, wurde einst von dem Priapus verfolgt, und darüber in einen Baum verwandelt, der von ihr Lotos hieß. Unwissender Weise brach Dryope etwas von diesem Baume ab, und wurde gleichfalls in denselben Baum verwandelt. Ovid. M. 8, 347.

LOXIAS, *ae*, gr. Λοξίας, ου, ein bekannter Beynahme, den Apollo erhält, der Schwankende weil nämlich seine Orakelsprüche immer zweydeutig sind. Schol. Aristoph. Plut. 8.

LOXO, *us*, gr. Λοξὼ, οῦς, eine von den Töchtern des Boreas. Callim. in Dian. 292. S. Boreas.

LVA, *ae*, eine Göttin der Römer, welcher insonderheit die Reinigungs-Opfer des Römischen Volks bey jedem Lustrum dargebracht wurden. Ihr Dienst stammte eigentlich aus Sicilien ab, wo man die Diana als Lua Mater verehrte, weil sie die Sicilianer von einer grosen Krankheit befreyet hatte. Liv. 8, 1. 44, 33. Ihr wurden auch, wie man aus der lezten Stelle sieht, die vom Feinde erbeuteten Waffen geweihet.

LVBENTIA; oder

LVBENTINA, *s.* Libentia.

LVCETIA ist so viel als Lucina. S. diese.

LVCETIVS, *i*, ein Beynahme des Jupiters, der eben so viel sagt, als Diespiter oder Gott des Tages.

LVCIFER, *s.* Hesperus. Er drückt den Morgenstern aus. Ceyx und Dädalion werden ihm als Söhne zugeschrieben. Ovid. Met. XI, 271. 295.

LVCIFERA, *ae*, nach Callim. in Dian. 204 φαεσφόρος, oder nach Athen. VII, 21 φωσφόρος, ein Beynahme der Diana, die Lichtbringerin, nach welchem sie mit zwey Fackeln, oder einer in beyden Hän-

den,

den, den halben Mond auf dem Kopfe, und im langen Gewande abgebildet wird. Montfauc. T. I. P. I. pl. 91. 92. Sie hatte unter diesem Beynahmen ehemals Tempel bey den Messeniern, Paus. IV, 31 und auch einen andern an dem Orte Bolos an dem thracischen Bospo-rus. Die Bedeutung dieses Beywerts scheint allerdings zu verschiedenen Zeiten verschieden gewesen zu seyn. Bey den Griechen bedeutete dasselbe unbezweifelt nichts anders als δαδουχος, δαδοφορος, also soviel als Nocturnea, und bezieht sich allein auf das Mondlicht. So sagt Euripides Helena, ὡ φως-φορος Ἑκατη, πεμπε φασμα τ' ευμε-νη. Bey den spätern Römern scheint man aber darunter die Lucina verstanden zu haben. Zum mindesten erscheint sie in dieser Bedeutung auf den Münzen der Kaiserinnen. S. Beger Thes. Br. T. II. p. 683. 739. Numism. Croy. t. 49.

LVCINA, *ae*, die Geburtsgöttin der Lateiner, welcher man eben dieselbe Beförderung der Geburten zueignete, welche der Grieche seiner Ilithyia zuschrieb. Bey den Lateinern aber ward diese Geburtshülfe besonders der Diana zugeeignet. Man glaubt zwar, daß, unter der Lucina, Juno verstanden worden sey. Allein Catull. carm. 35, nennt die Diana ausdrücklich Lucina Juno, wie Dionys von Halicarnaß IV, 2 ihr den Nahmen Hera phosphoros giebt. Sie ward von den Gebährenden angerufen. Ihr Tempel stund in der fünften Region, und bey der Geburt jedes Kindes ward ein Stück Geld hieher bezahlt. Dionys. a. O. S. Ilithyia. Vergl. Meziriac. zu Ovid. T. II. p. 116.

LVCTVS, *us*, die Traurigkeit, war nach Hyg. Praef. des Aethers und der Erde Sohn. Stat. Theb. III, 125 malt ihn mit blutigem und zerrissenem Gewande, und Virg. Aen. VI, 274 weist ihm seinen Platz am Eingange in die Unterwelt an.

LVNA, *ae*, gr. Σελήνη, ης, der Mond. Nachdem die Griechen lange schon den Mond in gewissen Rücksichten, als Himmelskönigin, Venus Urania, oder Juno, als Göttin der Jagd Diana, und als Geburtshelferin angebetet hatten, kam endlich auch der alte einfache Dienst dieses Gestirns unter sie, und die Führerin des Mondes Selene erhielt Tempel. Die Genealogie der griechischen Götter gab die Selene für die Tochter des Titanen Hyperion aus, die er mit seiner Schwester Thia zeugte. Hes. Θ, 370. Andere ließen sie des Pallas, H. Hymn. in Mercur. 100 oder die Tochter des Helios, Eurip. Phoen. 179, seyn. Ihre Verrichtungen schildern die Alten stets allein von der Führung des Mondes. So redet die Hom. Hymne 30, die ihr noch Flügel und ein Diadem, ganz nach der ältesten Sitte giebt, von nichts anderm, und schildert blos den Mond als einen sinnlichen Gegenstand in seiner größten Schönheit. Auch in der Orphischen ächten Hymne wird sie größtentheils nur in dieser Rücksicht und als Führerin der ruhigen stillen Nacht aufgeführt; die Nebenideen aber, die hiermit verbunden worden sind, von der Hekate entlehnt. Damit aber unterscheidet sich Selene von der jungfräulich lebenden Diana, daß ihr verschiedene Liebschaften und Kindern zugeschrieben werden. Schon die Homerische Hymne nennt sie die Geliebte Jupiters und von ihm Mutter der Pandeia. Der Dichter Alemann in einem Fr. Plutarch. Symp. IV. nennt die Ersa, den Thau, ihre und Jupiters Tochter. Noch ungleich bekannter ist ihre Liebschaft mit dem Endymion. Auf ihr Bitten gewährte ihm Jupiter ewige Jugend und die

Unsterblichkeit, aber auch zugleich einen immerwährenden Schlaf. Apollod. I, 7, 5. Nach andern entführte Luna diesen Geliebten in eine Höle des Berges Latmus, bewunderte da seine Schönheit und küßte ihn im Schlafe. Cic. Tusc. I, 38. Hyg. 271. Apollod. a. O. Vergl. Catull. Carm. 67, 5. Pitur. d'Ercol. III, 3. Montfauc. T. I. P. I. t. 4. Ja sie soll mit dem Endymion sogar 50 Töchter erzeugt haben. Paus. V, 1. Der Sinn dieses Mythos ist nicht so leicht zu ergreifen. Vielleicht eignete man ihr im Alterthume den besondern Aufgang über den Berg Latmus zu, wie Lucifer über den Ida aufgeht. Vielleicht war hier ein Grabmal irgend eines schönen Jünglings, das zu der Erdichtung die Gelegenheit gab, weil der Mond bey seinem Aufgang immer zuerst es beschien. Andere suchen diesen Berg nicht in Cicilien, sondern bey Trachine. Allein noch weniger bekannt ist eine andere Fabel, auf welche Virgil nach dem Nikander anspielt. Pan, der Nationalgott der Arkadier, nahm die Gestalt eines schönen weißen Widders an, und verlockte damit Lunen in seinen Hain. Schol. zu Virg. Ge. III, 391. Anders erzählt Probus: Pan habe ihr für ihre Gunstbezeugungen einen weißen Widder zu geben versprochen, ihr aber doch nur einen solchen gegeben, der eine schwarze Zunge gehabt, und dadurch ihre Heerde buntfleckig gemacht habe. Liegt nicht vielleicht hierinnen die kindische Erklärung einer Mondfinsterniß? Wie die Sonne Titan, so ward Luna Titania genannt. Das Hauptattribut an ihr waren die beyden Spitzen eines in die Höhe stehenden halben Mondes; Paus. VI, 24. Wir können dazu noch die Fackel setzen, denn die Diana Lucifera oder Phosphorus ist doch nichts anders als der Mond. Der alte Dionysius Fr. Annal. Brunk. T. II. p. 253 läßt sie nach Art der ältesten Frauenzimmer auf einem Wagen mit Stieren fahren. So erscheint sie auch auf einer Gemme Gorlaei Dactyl. T. II. 223, vergl. Auson. V, 1. Fulgent. Mythol. 1. p. 618. ibi v. Staver.— Ovid. Fast. V, 16 giebt ihr zwey weiße Pferde. vergl. Remed. Amor. 258.

LVNVS, *i*, war die männliche Vorstellung des Mondes, den einige Völker als Mann verehrten, weil sie, wie Spartian diese Ursache angiebt, sich überredeten, nur dem werde seine eigne Frau gehorsam seyn, der diesen Gott als Mann verehre. Wer aber ihm als Frau diene, der könne auch nicht Gehorsam von seiner Frau erwarten. Spartian. in Caracalla. 7. Das Hauptkennzeichen an dieser Gottheit ist der halbe Mond, den sie bald auf dem Rücken trägt, daß die Spitzen davon über den Achseln hervorragen, bald um den Hals, bald in der Hand hält. Nächstdem findet man auch häufig die phrygische Mütze an ihr. Maffei gemm. T. 3. t. 94. Borioni coll. Ant. t. 88. Mariette pierr. grav. T. II. P. I. t. 59. Lippert. T. I. 909. Man findet sie in Soldaten-Kleidung, mit einem Spieße, einem Kranze, einer Schaale in der Hand, häufig auf Münzen. Fröhlig tent. p. 90. 97. 169. 177. 185. 202. 246. 250. Havercamp. Thes. Morell. T. I. p. 350. 351. Außer diesem Falle sind aber allerdings noch mehrere vorhanden, daß die Alten die Gottheiten bald weiblich, bald männlich abwechselnd, ja oft zugleich vorgestellt haben.

LVPERCVS, *i*, von lupos arceo, der Pan der Lateiner, dessen Fest, die Lupercalien, zuerst Evander einführte, Iust. 43, 1, 7. Romulus aber in Rom aufbrachte. Val. Max. II, 2, 9. Es wurde am 15ten Februar durch einen feyerlichen

chen Aufzug der Priester dieser Gottheit, welche Luperci genannt wurden, begangen. Diese Priester theilten sich in gewisse Sodalitates ab, deren anfangs zwey, die Fabier und Quinctilier waren. Zu Ehren des Julius Cäsars sezte man die dritte Sodalität der Julier hinzu. Alle insgesammt mußten Patricier seyn. Die Cerimonien bey dem Feste aber, das diese Luperci begiengen, waren diese. Zuerst wurden zwey Jünglinge aufgestellt, denen man die Stirn mit einem Degen berührte, welcher in das Blut einer geschlachteten Ziege getaucht war. Die verursachten Flecken wischte man dann unter schallendem Gelächter mit einer Wolle von der Stirne, die mit Milch benezt war. Hierauf schlachtete man Ziegen und Hunde, deren Felle sich die Priester nackend um den Leib legten, und tanzte in dieser Bekleidung nackend durch die Stadt. Jedes entgegen kommende Frauenzimmer aber wurde von den Lupercen mit Riemen geschlagen, die aus jenen Fellen geschnitten waren. Die Frauenzimmer wichen diesen Schlägen nicht aus, weil man sich überredete, daß sie fruchtbar machten. Ein fürstlicher Schmaus beschloß dann dieses Fest. Ovid. F. II, 267. Plutarch. Romul. 17. August erneuerte dieses Fest, befahl aber keine unbärtigen Jünglinge zu Priestern zu nehmen. Suet. Aug. 31.

LVSIA, *ae*, die Wäscherin, ein Beynahme, unter welchem Ceres zu Thelpusa in Arkadien verehrt wurde. Sie hatte diesen Nahmen von dem Bade, damit sie sich reinigte, als Neptun sie mit Gewalt, selbst in der angenommenen Gestalt eines Pferdes umarmt hatte. Pauf. 8, 25.

LYAEVS, *i*, gr. Λυαῖος, ου, der Sorgenbrecher, ein Beynahme des Bacchus, der ihm sehr gewöhnlich beygelegt wird. Vergl. Fr. Orphic. Gesner. 28. p. 390. Er ist völlig dasselbe mit Lysius.

LYBAS, *antis*, s. Euthymus.

LYCABAS, *ae*, ein Tyrrhener und Genosse der Seeräuber, die den Bacchus entführen wollten. Er hatte sich nämlich zu ihnen gesellt, weil er zu Hause eine Mordthat begangen hatte. Er nahm es besonders mit dem Acötas auf, der die That verhindern wollte. Bacchus verwandelte ihn mit den andern in einen Delphin. Ovid. M. III, 624.

LYCAEVS, *i*, gr. Λυκαῖος, ου, 1) ein gewöhnlicher Beynahme, den Jupiter von seiner Verehrung auf dem Berge Lycäum in Arkadien erhält. Callim. in Iov. 5. ibi Spanhem. Dieser Dienst, den Lycaon stiftete, geschah auf dem höchsten Gipfel des Berges, bey dem Altare Jupiters, auf einem Platze, den Niemand betreten durfte, und wo, neben zwey mit einen vergoldeten Adler versehenen Säulen, Jupiters Altar stund. Pauf. 8, 38.

2) ein Beynahme des Pans, der der Sage nach auf eben diesem Berge Lycäon in Arkadien gebohren wurde, und hier einen Tempel und heiligen Hain hatte. Pauf. 8, 38.

3) ein Beynahme, unter welchem Apollo zu Sicyon verehrt wurde, weil sein Orakel den Sicyoniern ein Mittel gezeigt hatte, sich der Wölfe, die häufig ihre Heerden verheereten, zu erwehren. Es bestund dieses Mittel in der Rinde eines Stück Holzes, welches die Abgeordneten auf dem Wege nach Hause finden würden. Diese sollte man mit Fleisch vermischen, und beydes den Wölfen hinlegen. Der Erfolg war, daß alle, die davon gefressen hatten, starben. Pauf. II, 9.

LYCAON, *anis*, gr. Λυκάων, ονος, 1) der Erste; einer der ersten und hauptsächlichsten Anbauer von Arka-

Arkadien. Dionys. Hal. I, 11 giebt sein Geschlecht so an. Mit des argivischen Phoroneus Tochter Niobe zeugte Jupiter den Pelasgus I., dessen Sohn Azan, und dessen Enkel Lycaon war. Die Tochter des Lycaons Dejanira ward vom Pelasgus dem zweiten Mutter Lycaons des Zweyten, dessen Sohn Oenetrus war. Anders beschreibt Lycaons Geschlecht Apollodor III, 8, 1. Sein Vater war Pelasgus, und seine Mutter die Oceanide Meliboa, oder die Nymphe Cyllene. Dionys. Halic. I, 13 aber nennt aus dem Pherecydes Dejanira seine Mutter, Cyllene die Najade aber des Lykaons Gemahlin. Der Scholiast Theocr. Id. I, 124 giebt ihn sogar für einen Sohn des Merkurius aus. Doch diese Genealogien lassen sich vertheidigen. Der Großvater gilt in den Geschlechtsregistern oft für den Vater; und was war es eben, nach damaligen Begriffen, unnatürliches, den ersten Wohlthäter der Nation von einer der ersten Nationalgottheiten abzuleiten? Als diesen beschreiben denn nun den Lykaon die Alten durchgängig. Er legte den Grund zu einem gesitteten Leben unter den Arkadiern, bauete die Stadt Lykosura, und führte selbst den Dienst des Jupiter Lycäus ein. Paus. 8, 2. Die Irreligion, welche ihm zugeschrieben wird, und namentlich das Verbrechen Menschen geopfert, oder Fremdlinge geschlachtet und gegessen zu haben, S. Ovid. Met. I, 214 f. haben daher viele nur seinen Söhnen Schuld geben wollen. S. Suid. h. v. Hyg. f. 186. Apollod. III, 8, 1. Allein Pausan gesteht, daß alles das von ihm gelte, ob man ihm schon große Verbesserungen unter seinem Volke zuzuschreiben habe. Betrachten wir nun die Fabel genauer, so sagt sie nichts weiter, als zu Lykaons Zeiten war noch die Gewohnheit, Menschen zu verzehren, in Arkadien herrschend. Das übrige ist Dichterzusatz, der vielleicht selbst die aus dem Nahmen Lykaons erdichtete Verwandlung desselben zur Quelle hat. Dahin gehört denn auch alles Folgende, was uns Ovid erzählt. Jupiter hörte von diesen Grausamkeiten. Er wollte sich durch den Augenschein davon überzeugen. Er kehrte also in der Gestalt eines Fremdlings bey dem Lykaon ein, ließ es sich aber sehr bald merken, daß er ein Gott sey. Allein dieß fruchtete nichts. Da die andern zu beten anfiengen, lachte Lykaon laut, und beschloß insgeheim die Nacht hindurch den vermeinten Gott umzubringen; zuvor aber seine Gottheit auf die Probe zu setzen, und ihm Menschenfleisch zu essen zu geben. Er schlachtete zu dem Ende eine Geisel, die er von den überwundenen Molossern bey sich hatte. Allein kaum war diese Mahlzeit aufgetragen worden, so steckte Jupiter mit dem Blitz das Haus in Brand, den Lykaon aber verwandelte er in einen Wolf. Ovid. a. O. Gerade im Gegentheile erzählt Suidas v. Lycaon, Lykaon habe, um bey den Seinigen seine Gesetze desto gültiger zu machen, ihnen oft gesagt, Jupiter kehre bisweilen als ein Fremdling bey ihm ein. Davon nun Gewißheit zu erlangen, mischten die Söhne Lycaons unter das Fleisch bey einem Opfer Jupiters das Fleisch eines geschlachteten Knaben. Es entstund aber ein heftiges Ungewitter, das alle die Söhne Lycaons mit dem Blitz erschlug. So Nicolaus Damascenus beym Suidas. Auf gleiche Art herrschen bey dieser Erzählung noch mancherley Abweichungen. Wenn Ovid die Geisel schlachten läßt; so wird beym Schol. Lycophr. 481, der eigene Sohn Lykaons, Nyctimus, beym Eratosth. Cat. 8 sein Enkel Arcas abgeschlachtet. So erzählt man wieder, die That sey

von

den Söhnen Lykaons geschehen, ihr ältester Bruder Mänalus sey der Angeber davon gewesen. Jupiter aber habe, so bald er die Mahlzeit erblickte, den Tisch über den Haufen geworfen. Davon sey nachher der Ort Trapeza genannt worden. Apollod. a. O. Doch Pausan leitet den Nahmen dieses Ortes von dem Sohne Lykaons, Trapezeus ab. Eben die Verschiedenheit herrscht bey der Angabe der Strafe. Nach Ovid wird nur Lykaon, nach Lykophron werden auch seine Söhne in Wölfe verwandelt. Nach Apollodor erschlägt ihn mit seinen Söhnen Juviter mit dem Blitze. Dies alles ist Beweis, wie vielfach dieser Mythos bearbeitet worden ist. — Dem Lykaon eigneten auch die Arkadier alle ihre Städte-Erbauer als Söhne zu. Man gab ihm daher 50 Söhne, deren Nahmen für den, wer sie kennen lernen will, Apollod. a. O. zum Theil Paus. 8, 3 und Schol. Lyc. 481, doch mit größter Verschiedenheit, anführen. Apollodor läßt die sonst sehr bekannten Nahmen des Acacus, Phigalus und Parrhasus aus. Unter den Söhnen Lykaons wurde Nyctimus seiner Frömmigkeit halber, und auf die Vorbitte der Erde allein erhalten. Apollod. s. denselben. Außer diesen Söhnen erwähnt man auch noch zwey Töchter Lykaons, die berühmte Calliſto, welche Jupiter verführte, und den Arcas mit ihr erzeugte, (S. Calliſto und Arcas) und die Thia, die vom Apollo den Dryops gebahr. Tzez. zu Lycophr. 480.

2) Lykaon II. der Vater des Oenotrus. S. vorigen Art. am Anf.

3) der Sohn des Priamus und der Laothoe, der Bruder des Polydorus. Er wurde einſt in der Nacht in seines Vaters Garten vom Achill gefangen, als er eben beschäftigt war, Holz zu fällen, um Räder daraus zu machen. Er wurde dann nach Lemnus an den Eueus als Sclave verkauft. Von diesem löste ihn Eetion aus und schickte ihn nach Arisbe. Hier entfloh er heimlich und kam wieder zu seinem Vater. Am zwölften Tage darauf fiel er aber im Flusse Xanthus dem Achill abermals in die Hände, der ihn dann, alles Bittens ohngeachtet, mit dem Schwerde niedermachte. Il. Φ, 34. Etwas anders erzählt Dictys IV, 9.

4) der Vater des Pandarus, eines berühmten Trojaners. Il. β, 824.

LYCASTES, *ae*, oder *Lycaſtus*, des Königs Minos I. zu Kreta und der Itone, der Tochter des Lyctius Sohn. Er zeugte mit der Ida, des Corybas Tochter, Minos II. Diod. 4, 62.

LYCETVS, *i*, der Sohn Sperchions. Er vereinigte sich gegen den Perseus, von dem er auf seiner Hochzeit erschlagen wurde. Ovid. Met. V, 86.

LYCEVS, *ei*, ein Sohn Lykaons, der Erbauer von Lycea. Paus. 8, 3.

LYCIA, *ae*, ein Beynahme, unter dem Hippolytus zu Trözene der Diana einen Tempel erbaucte. Den Nahmen erhielt sie entweder, weil sie die Gegend von Wölfen befreyete; oder weil Hippolyts Mutter Lycien zu ihrem Vaterlande hatte. Paus. II, 31.

LYCIDAS, *ae*, ein Centaur, Dryas erlegte ihn auf der Hochzeit des Pirithous. Ovid. Met. 12, 310.

LYCISCE, *es*, einer von Actäons Hunden. Ovid. Met. III, 200. Hyg. f. 181.

LYCIVS, *i*, 1) ein Beynahme des Apollo. Danaus erbauete ihm den Tempel zu Argos unter diesem Nahmen, weil er ihm das Vortentum mit dem Wolfe zuschrieb, welches ihm zum Throne half. S. Danaus. Paus. II, 19.

2) einer der Söhne Lycaons. Apollod. III, 8, 1.

3) der

3) der Sohn der Herkules und der Thespiade Toxicrate. Apollod. II, 7, 8.

4) der in einen weißen Raben verwandelte Sohn des Cleinis. ſ. dieſen. Apollo verwandelte ſeine Farbe in ſchwarz, als er ihm die Nachricht von der Vermälung der Coronis mit dem Alcyoneus überbrachte. Ant. Lib. 20.

LYCOATIS, *idis*, ein Beynahme, den Diana von ihrem Tempel in der arkadiſchen Stadt Lycoa führte. Pauſ. 8, 36.

LYCOGENES, *is*, gr. Λυκογενὴς, ϵος, ein Beynahme, den Apollo von ſeiner vorgeblichen Geburt in Lycien erhielt. Il. δ, 101. ib. Schol. Was Aelian. X, 26 von einer Verwandelung ſeiner Mutter in eine Wölfin erzählt, iſt zu neu.

LYCOMEDES, *is*, gr. Λυκομήδης, ϵος, 1) des Apollo und der Parthenope, des Aneäus Tochter, Sohn. Pauſ. VII, 4.

2) des Creon von Scyrus Sohn. Er war in dem trojaniſchen Kriege einer der ſieben Helden, welche die Nachtwache vor der griechiſchen Verſchanzung hielten. Il. ι, 84. Bey dem Gefechte um des Patroclus Leiche erlegte er den Apiſaon. Il. ϱ, 346.

3) der König der Inſel Scyrus, unter deſſen Töchter Thetis ihren Sohn Achill verſteckte. Achill. Stat. I, 207. Er war der Vater der Deidamia, mit welcher Achill den Pyrrhus erzeugte, und gab, da er ihre Vertraulichkeit gewahr wurde, die Deidamia ihm zur Gemahlin. Id. II, 218. cf. Lucian. de ſalt. 46. Schol. Il. τ, 338. ι, 664. Hyg. f. 96. Bion verfertigte auf die Liebe des Achills und der Deidamia ein Gedicht, deſſen Fragmente der gelehrte Valkenaer n. 15 liefert. Nach dem Abgange des Achilles nach Troja, erzog er den Pyrrhus ſehr gut, bis ihn Ulyſſes und Phönix bey demſelben abholten. Od. λ, 508. Sophocl. Philoctet. 347. Nicht ſowohl verhielt ſich Lycomedes gegen den Theſeus. Als dieſer nämlich, vertrieben von Athen, nach Scyros kam, einige väterliche Grundſtücke in Beſitz zu nehmen, führte ihn Lykomedes, dieſelben zu zeigen, auf eine Anhöhe, und ſtürzte ihn von dieſer herab. Plutarch. Theſ. 41. Tzez. zu Lycophr. 1324. Die Athenienſer ließen nach der Zeit durch den Cimon des Theſeus Gebeine von dieſer Inſel abhohlen, und zerſtörten dabey dieſelbe. Pauſ. I, 17.

LYCON, *onis*, einer der Söhne des Spartaners Hippocoon. Apollod. 3, 10, 5.

LYCOPEVS, ſ. *Leucopeus*.

LYCOPHONTES, *ae*, gr. Λυκοφόντης, ου, der Sohn des Autophons. Er führte nebſt dem Mäon die funfzig Thebaner an, die aus einem Hinterhalte den Tydeus anfielen, als er von ſeiner Geſandtſchaft aus Theben zurückkehrte. Tydeus brachte ſie insgeſammt ums Leben, und ließ auf ein Zeichen der Götter nur den Mäon übrig. Il. δ, 372. ε, 800.

LYCOPHRON, *onis*, gr. Λυκόφρων, ονος, der Sohn des Maſtor aus der Inſel Cythera. Er floh wegen eines Mordes aus ſeinem Vaterlande, und wendete ſich zu dem Ajax, des Telamons Sohn, dem er nach Troja folgte. Er wurde vom Hector bey den Schiffen mit einem Speerwurfe erlegt. Il. ο, 430.

LYCOREVS, *ei*, gr. Λυκωρεὺς, έως, 1) auch Lykorus, des Apollo Sohn von der Nymphe Corycea, der Flecken Lycorea ſoll von ihm den Nahmen haben. Pauſ. X, 6. Hyg. 161. Schol. Apoll. II, 713.

2) ein Beynahme des Apollo von dieſem Orte. Callim. in Apollin. 19.

LYCORIAS, *adis*, eine der Nereiden.

LYCORMAS, *ae*, war von des Perſeus Parthey, und erſchlug in dem Gefech-

Gefechte auf seinem Beylager den Pettalus. Ovid. M. 5, 119.

LYCOTAS, *ae*, ein Centaur, den Theseus auf dem Beylager des Pirithous niedermachte. Ovid. Met. 12, 350.

LYCOTHERSES, *is*, König in Illyrien. Seine Gemahlin Agave, die Tochter des Cadmus, brachte ihn um, damit sie ihrem Vater dieses Königreich übergeben konnte. Nach einigen Tragodienschreibern Hyg. 140. 154.

LYCTIVS, *i*, ein Cretenser, mit dessen Tochter Itone Minos I. den Lykastus zeugte. Diod. IV, 62.

LYCTVS, *i*, einer der Söhne Lykaons; von ihm soll die Städt Lyctus in Creta den Nahmen haben. Eustath. zu Il. β, 647.

LYCVRGVS, *i*, gr. Λυκοῦργος, ου,

1) der Sohn des Herkules von einer Thespiade. Apollod. II, 7, 8.

2) der Sohn des Aleus und der Neära, ein Arkadier, der Bruder des Cepheus und der berühmten Auge. Er vermälete sich an die Eurynome, oder Cleophile, oder nach einer dritten Nachricht, Schol. Apoll. I, 164 an die Antinoe, und erzeugte mit dieser die berühmten Söhne Ancäus, Epochus, Amphidamas und Jasius, wozu Paus. 8, 4 noch den Cepheus hinzufügt. Apollod. III, 9, 1. Er hat nichts merkwürdiges gethan, ausgenommen, daß er den tapfern Areithous, der Keulenträger genannt, hinterlistiger Weise tödtete. Paus. a. O. II. 4, 142 erzählt hiervon. Lycurgus paßte ihm in einem engen hohlen Wege auf, wo er seine Keule nicht brauchen konnte, und durchstach ihn mit dem Spieße. Er nahm ihm dann seine Waffen, die er in Schlachten trug, und als Lykurg selbst alt wurde, gab er sie seinem Waffenträger Ereuthalion. Nach seinem Tode soll ihn Aesculap wieder lebendig gemacht haben. Paus. 8, 10. Sein Begräbniß wurde zu Lepreä in Elis gewiesen. Paus. V, 5. Diese Wiederauferweckung aber scheint mit mehrerm Rechte von dem folgenden Lykurgus verstanden zu werden.

3) der Sohn des Pronax, der Enkel des Talaus. Seine Schwester Amphithea war die Gemahlin des Adrasts. Er nahm höchst wahrscheinlich an dem Zuge der sieben Helden gegen Theben Antheil. Hier scheint es zwischen ihm und dem Amphiaraus zu dem ernsthaften Streite gekommen zu seyn, der auf dem Thore zu Amyclä, nach Paus. III, 18, abgebildet war, und wo Adrast und Tydeus das Gefechte trennten. Wir können auch muthmaßen, daß er vor Theben blieb; denn Stesichorus in seiner Eriphyle führte, nach Schol. Pind. P. III, 96 und Apollod. III, 10, 3 ihn neben dem Capaneus, als einen von den Todten-Wiedererweckten durch den Aesculapius auf. S. vorhergehende Nummer Ganz von diesem unterschieden, aber oft mit ihm verwechselt war

4) der Sohn des Pheres und der Periclymene, der König zu Nemea. Er zeugte mit der Eurydice, oder der Amphithea den Opheltes, welcher durch Nachlässigkeit seiner Amme der Hypsipyle bey dem Zuge der sieben Helden nach Theben ums Leben kam. Apollod. III, 6, 4. Hyg. f. 74. ib. Interpr. Man zeigte noch lange zu Nemea sein von Rasen verfertigtes Grab.

5) der Sohn des Dryas, und König der Edoner in Thracien. Apollod. III, 5, 1. Andere setzen ihn nach Arabien. Diod. III, 65. Er ist unter allen seinen Nahmens-Vettern der berühmteste. Schon Homer erzählt von ihm. Er war ein tapferer Mann, der nicht lange lebte, weil er gegen die Götter stritt. Einst verfolgte er in den heiligen Hainen zu Nysa (in Thracien. Auch Arabien hatte ein Nysa) die Priesterinnen des Bacchus,

chus, die von ihm mit bestachelten Stäben geängstiget, die Thyrsusstäbe zur Erde niederwarfen. Bacchus selbst flohe erschrocken in die Wellen, und rettete sich zur Thetis. Die Götter ergrimmten über den Frevel dieses Mannes. Juviter ließ ihn erblinden. Er lebte hernach nur kurze Zeit noch. Il. ζ, 130. Diese Erzählung haben die folgenden Mythiker gar sehr erweitert. Vergl. Mezir. zu Ovid. T. I. p. 163. und Interpr. zu Hyg. f. 132. Apollodor III, 5, 1, nachdem er der Erzählung des Homers gefolgt ist, sezt hinzu: Lykurgus habe das sämmtliche Gefolge des Bacchus ins Gefängniß geworfen. Dafür sey er auf des leztern Veranstalten rasend geworden. Er habe also, indem er die Weinstöcke abhauen wollen, seinen eigenen Sohn Dryas niedergehauen, ja sich selbst die Beine abgehauen. Darauf erst sey er wieder zu Verstande gekommen. Indeß hätten die Götter dem Lande eine große Hungersnoth zugeschickt. Das Orakel aber habe geantwortet, dieser Hunger werde, so lange Lycurgus am Leben sey, nicht aufhören. Hierdurch aufgebracht, hätten denn die Edoner den Lykurgus auf den Berg Panagäus geführt und daselbst angebunden, worauf er von wilden Pferden zerissen worden wäre. Diese Erzählung sezt einen vorhergegangenen Weinbau und eine Freundschaft zwischen dem Lykurgus und Bacchus zum voraus. Auf diese bauen Hygin und Diodor ihre Erzählung. Der erstere berichtet, Lykurgus sey erst dermaßen gegen den Bacchus erbittert worden, da er die Wirkung der Trunkenheit an sich erfahren, und in derselben beynahe seiner eigenen Mutter Gewalt angethan habe. Er habe dann befohlen, alle Weinstöcke auszurotten, und hierbey in einer, ihm vom Bacchus zugeschickten Raserey seinen Sohn ermordet, und sich verwundet. f. 132. Diodor aber läßt ihn nach einer zwischen beyden vorhergegangenen Freundschaft auf einmal mit dem Gotte brechen. Lykurg befiehlt seiner Leibwache, den Bacchus und die Mänaden niederzuhauen. Ein gewisser Tharops warnt den Bacchus. Dieser, der eben auf dem Zuge nach Europa begriffen war, flüchtete nach Asien zurück. Die Mänaden wurden also allein niedergehauen. Bacchus rächte ihren Tod. Es kam zu einer Schlacht, in welcher Lykurg gefangen wurde. Bacchus ließ ihm die Augen ausstechen, und ihn dann ans Kreutz nageln, und mit vielen Martern hinrichten. Diod. III, 65. Nach Schol. Arist. Equ. 536 geißelte er ihn nur mit Weinreben so scharf, daß Lykurg häufige Thränen vergoß, von denen ein Feind des Weines, der Kohl, aus der Erde hervorwuchs. Die Thracier waren berufene Trunkenbolde. Sie erfuhren die schrecklichen Wirkungen des Weines. Dies scheint der natürliche Sinn dieser Fabel zu seyn, bey der allerdings Geschichte zum Grunde liegt.

6) einer der Freyer der Hippodamia, den Oenomaus hinrichtete. Paus. VI, 21.

LYCVS, *i*, gr. Λύκος, *ου*, 1) des Neptuns und der Plejade Celäno Sohn. Sein Vater schickte ihn nach den glücklichen Inseln; eine uralte aber unerklärbare Dichtung. Apollod. III, 10, 1. Dieser Lycus, und die folgenden beyden werden oft, selbst von den Alten, verwechselt.

2) der Sohn des Hyrieus und der Clonia, der Bruder des Nycteus und des Orions, nach Apollod. III, 10, 1. Ebenderselbe III, 5, 5 nennt beyde Söhne des Sparten Chthonius, worinnen er wahrscheinlich andern Nachrichten nachgeht. Diese beyden Brüder, Nycteus und Lycus, treten in der mythi-

mythischen Geschichte immer gemeinschaftlich auf. Die Nachrichten von ihnen sind dunkel, und beym Apollodor widersprechend. Doch läßt sich nach H. H. Heyne vortreflicher Entwickelung ohngefähr folgender Zusammenhang derselben entdecken. Beyde waren ein Paar Abentheurer, die auf gut Glück lebten. Zuerst machten sie sich an den König Phlegyas von Archomenos, eben den, welcher die räuberische Stadt Phlegya anlegte. Paus. IX, 36. (S. Phlegyas;) und erschlugen ihn. Dann kehrten sie wieder (H. H. Heyne streicht die Worte απο Ευβοιας aus, und liest für Συριαν Τριαν) nach Hyria, einer Stadt nahe bey Aulis zurück, also eben dahin, wo ihr Vater sich aufhielt, und lebten daselbst eine Zeitlang. Von hier aus begaben sie sich nach Theben, und wurden unter des Pantheus Regierung daselbst als Bürger aufgenommen. Hier aber machten sie mannichfaltige Händel. Nycteus ward nach des Labdacus Tode Vormund des jungen Lajus, riß aber zugleich mit seinem Bruder Lycus, welcher Polemarch war, die ganze Herrschaft an sich. Paus. IX, 5. Apollod. III, 5, 5. Indeß wurde des Nycteus Tochter **Antiope** vom Jupiter schwanger, und floh vor ihrem Vater zu dem König **Epopeus** nach Sicyon, welcher auch dieselbe willig in seinen Schutz nahm. Nycteus hielt den Epopeus selbst für den Verführer seiner Tochter; er überzog ihn daher mit Krieg, ward aber in demselben verwundet, und so von der Fortsetzung abgehalten. Sterbend befahl er seinem Bruder Lycus die Rache. Dieser überzog nun den Epopeus, tödtete ihn, nahm Sicyon ein, und Antiopen als Gefangene mit sich. Antiope kam unterwegens mit den beyden Söhnen **Amphion** und **Zethus** nieder. Diese Kinder wurden weggesetzt, aber von Hirten erzogen. Indeß befand sich Antiope bey dem Lycus und seiner Gemahlin Dirce in der traurigsten Gefangenschaft, die sie endlich auch bewog ihren Tyrannen zu entlaufen. Sie kam zu ihren Söhnen, die sie aber nicht erkannten, bis Dirce als Bacchantin verkleidet Antiopen einhohlte, und sie jezt an einen wilden Stier fesseln wollte. Jezt sahen Amphion und Zethus, wie wahr Antiope geredet habe, und nahm sich ihrer an. Dirce wurde bey den Haaren an die Hörner des Stiers geknüpft, und so zu todte geschleift. Die beyden Brüder aber überfielen Theben, tödteten den Lycus, und machten sich zu Herrn der Stadt. Apollod. a. O. S. Antiope, Dirce, Amphion, und die daselbst angef. Stellen.

3) des vorhergehenden **Lycus Sohn**. Er bemächtigte sich der Herrschaft von Theben während der Zeit, als Herkules seine berühmten zwölf Arbeiten verrichtete. Hierbey behandelte er auch des Herkules Gemahlin, die **Megara**, sehr übel, und hatte ihren Tod beschlossen. Da also der Held zurückkam, brachte er diesen Tyrannen um. Eine tragische Fabel. Vergl. Apollod. II, 6, 1. Eurip. Herc. fur. 27 f. Hyg. f. 31. 32. Schol. Od. λ, 268. Paus. IX, 11.

4) der **Sohn des Königs Pandions des II. in Attica**. Er brachte nach Paus. IV, 1, 2 die Mysterien der großen Göttinnen in Theben, Athen und Messene in Ordnung und scheint auch die Lycomeden, oder die Gesänge und Sänger beym Gottesdienste eingeführt zu haben. Dies alles, weil er ein Augur war. Dabey hatte er zu gleicher Zeit mit seinen Brüdern Aegeus, Nisus und Pallas gleichen Antheil an der Regierung, die unter sie in vier gleiche Theile vertheilt war. Zulezt stürzte ihn Aegeus. Er ward vertrieben, floh zu dem Volke der Termilä nach Asien, und gab ihren

Landschaft von sich den Nahmen Lycya. Herod. I, 173. Strabo XII, p. 858. 983. Alm, und Paus. I, 19. Er war auch der erste Erbauer des Tempels vom Apollo, von welchem das nachherige Gymnasium Lyceum genannt wurde. S. Paus. a. O.

5) der Sohn des **Mars**, ein König in Afrika. Er pflegte seinem Vater alle Fremde zu opfern, die in sein Land kamen. Dies sollte auch dem Diomedes auf seiner Flucht nach Italien geschehen. Allein des Lycus eigene Tochter, die den Diomedes liebte, half ihm davon. Demohngeachtet verließ Diomedes dieselbe. Plut. Parall. min. n. 23.

6) der Sohn des **Daseylus**, und des Tantalus Enkel. Er war König der Mariandyner oder in Mysien, und nahm die Argonauten sehr wohl auf. Apollod. I, 9, 23. Apollon. II, 725. 754. Schon vor dieser Zeit fiel ihn der König der Bebrycer, Amycus, jener grausame Klopffechter an. Herkules hielt sich damals gerade bey seinem Zuge zu den Argonauten bey diesem Lycus auf. Er stund also seinem Gastfreunde bey, schlug die Bebrycer, erlegte den Bruder des Amycus, **Mygdon**, und gab das eroberte Land seinem Freunde. Apollod. II, 5, 9. Apollon II, 777. 782. ibi Schol. Zur Dankbarkeit erbauete Lycus eine Stadt, und nannte sie nach seinem Freunde. Sie ist das berühmte **Heraclea Pontica**.

7) ein **Sohn des Aegyptus**. Apollod. II, 1, 5.

8) ein Centaur, den Pirithous auf seiner Hochzeit erlegte. Ovid. XII, 332.

9) einer der Telchinen. Er gieng nach Lycien, und erbauete da den berühmten Tempel des lyeischen Apollo am Flusse Xanthus. Diod. V, 56.

LYDVS, *i*, des Atys Sohn, und ein Nachkomme des Herkules und der Omphale; nach andern vom Telephus. Sein Bruder war **Tyrrhenus**. Bey einer erfolgten Hungersnoth ließ ihr Vater beyde Brüder loosen, welcher von ihnen einen Theil des Volks außerhalb Landes führen sollte. Die Reihe, erzählt man, traf den Tyrrhenus, der Etrurien in Italien bevölkerte. Von dem Lydus aber erhielt Lydien seinen Nahmen. Strab. V. p. 398. Dion. Hal. I, 3. Herod. I, 7.

LYGODESMA, *ae*, ein Beynahme, welchen die taurische Diana zu Sparta von ihrer Erfindung in einem Weidenbusche (δεσμὸν λυγῶν) erhielt. Weil sie aufrecht gestanden, hieß sie auch Orthia, s. diese.

LYNCAESTE, *es*, einer von Actäons Hunden. Hyg. f. 181.

LYNCEVS, *ei*, gr. Λυγκεύς, έως,

1) des Aegyptus und der Argyphia Sohn. Sein Vater schickte ihn nebst seinen übrigen Brüdern nach Argos, um da den Danaus zur Erfüllung seines gegebenen Versprechens in Absicht seiner Töchter zu zwingen. Dem Lynceus ward die Danaide **Hypermnestra** zur Gemahlin gegeben. Sie hatte nebst ihren übrigen Schwestern den Befehl, ihren Bräutigam in der Hochzeitnacht zu ermorden. Da aber Lynceus sie nicht berührte, verschonte sie ihn und gab ihm vielmehr die Warnung, er solle fliehen. Apollod. II, 1, 5. Lynceus entkam glücklich, und gab an dem von ihm benannten Ort Lyncea, nachher Lyrcea genannt, ihr mit einer Fackel das Zeichen, daß er glücklich entkommen sey. Paus. I, 25. Hypermnestra ward indeß ins Gefängniß gelegt, und an dem davon benannten Orte Criterion über sie ein feyerliches Gericht gehalten, wo sie aber losgesprochen und dem Lynceus zur Gemahlin gegeben wurde, der mit ihr den **Abas** zeugte. Apollod. II, 1, 5. 2, 1. Nach der gewöhnlichen Sage starb Danaus dann in Ruhe, und Lynceus

ceus folgte ihm; doch war er über die Nachricht von seinem Tode so erfreut, daß er dem Ueberbringer derselben aus der Juno Tempel ein Schild verehrte. Hyg. f. 273. Nach andern besonders den Schol. Eurip. Hecuba, brachte Lynceus den Danaus mit allen seinen Töchtern um, und gelangte so zur Regierung.

2) der Sohn des Messeniers Aphareus und der Arene, einer Tochter des Oebalus, der Bruder des Idas und Pisus. Vergl. Theocrit. 22. Pind. Nem. 10, 112 f. Apollon. I, 151. Er war besonders seines ungemein scharfen Gesichts wegen berühmt. Apollod. III, 10, 13. Pind. Nem. 10, 114. Er ward daher bey dem Zuge der Argonauten als Lootsmann gebraucht. Hyg. f. 14, so wie er vorher auch bey der calydonischen Jagd war, Ovid. 8, 304. Hyg. f. 173. Was ihn aber am merkwürdigsten gemacht hat, ist sein Streit mit den Dioscuren, oder dem Kastor und Pollux. Die Ursache desselben wird verschieden erzählt. Nach einigen stritten sie sich, weil die Dioscuren den beyden Brüdern ihre verlobten Bräute entführten. Ovid. F. V, 699. Nach andern entstund der Streit über die Morgengabe σύνα, welche die Dioscuren doch nach damaliger Sitte dem Leucippus noch nicht entrichtet hatten. Wiederum nach andern hatten so wohl Lynceus und Idas, als Kastor und Pollux, zusammen eine Heerde Rinder geraubt, und sie veruneiniaten sich über die Theilung der Beute. Paus. V, 3. Die Entscheidung des Streits erzählt Pind. a. O. malerisch. Lynceus erblickte den auflauernden Kastor, rufte seinen Bruder herbey, und beyde erschlugen ihn; Lynceus wurde aber bald darauf wieder von Pollux erschlagen. S. Dioscuri und Idas.

3) der Sohn des Herkules von der Thespiade Thephisa. Apollod. II, 7, 8.

4) einer der Söhne des Thestius, den Meleager im Streite über den der Atalanta zuerkannten Preis umbrachte. Hyg. f. 173, 174.

5) einer von des Actäons Hunden. Apollod. III, 4, 4.

LYNCVS, *i*, ein König in Sicilien, wie Hyg. f. 259 angiebt, oder vielmehr in Scythien nach Ovid. M. V, 649. Er nahm den Triptolemus, der bey allen Völkern den Getraidebau einführte, sehr wohl auf. Er hätte sich aber selbst lieber die Ehre dieser Erfindung zugeschrieben. Daher nahm er sich vor, den Triptolemus im Schlafe zu ermorden. Ceres kam ihm aber zuvor, verwandelte ihn in einen Luchs, und ließ den Triptolemus mit seinem Drachenwagen weiter gehen. Ovid. Hyg. a. O.

LYRA, *ae*, das Gestirn der Leyer. Nach Eratosthen. 24, und Hyg. Astr. II, 7. war dieses Gestirn keine andere Leyer, als diejenige, welche Merkur erst erfunden, und dann dem Orpheus geschenkt hatte. Da sie bey dem Tode desselben von den Thracierinnen zerrissen worden war, baten die Musen den Jupiter, daß er sie an den Himmel setzen möchte, und Jupiter gewährte die Bitte.

LYRCVS, *i*, s. *Hemithea*.

LYRVS, *i*, des Anchises und der Venus Sohn, der ohne Kinder starb. Apollod. III, 11, 2.

LYSE, *es*, eine der Thespiaden. Apollod. II, 7, 8.

LYSIANASSA, *ae*, 1) eine der Nereiden. Apollod. I, 2, 7.

2) die Tochter des Epaphus, die Mutter des grausamen Königs Busiris. Apollod. II, 5, 11. Tzez. Chil. II, 368.

LYSIDICE, *es*, 1) die Tochter des Thespius, und die Mutter des Teles vom Herkules. Apollod. II, 7, 8.

2) die Tochter des Pelops, die Gemahlin des Nestors des Perseiden, mit welcher dieser die Hippothoe erzeugte, die vom Neptun Mutter des Taphius ward. Apollod. II, 4, 4. Andere geben sie dem Electryon zur Gemahlin, der Alemene aber zur Mutter. Schol. Pind. O. 7, 49. Diod. IV, 9.

LYSIMACHE, es, 1) des Priamus Tochter. Apollod. III, 11, 5.

2) die Tochter des Abas, eines Sohnes vom Melampus, die Gemahlin des Talaus, und von ihm die Mutter des Adrastus, Parthenopäus, Pronaetes, Mecisteus, Aristomachus und der Eriphyle. Apollod. I, 9, 13. Hyg. f. 69. 70 nennt statt ihr eine Tochter des Iphitus, Eurynome, Paus. II, 6, eine Lysianassa, des Polybus Tochter.

LYSINOMVS, i, einer der Söhne Electryons und der Anaxo. Apollod. II, 4, 5.

LYSIPPE, es, 1) die Tochter des Thespius, vom Herkules Mutter des Erasippus. Apollod. II, 7, 8.

2) eine der Prötiden, s. diese.

LYSITHOVS, i, einer von des Priamus natürlichen Söhnen. Apollod. III, 11, 5.

LYSIVS, i, gr. Λύσιος, ου, ein Beynahme des Bacchus, der eigentlich soviel bedeutet als Lyäus, Sorgenbrecher. Wie uns aber Pausan IX, 16, und nächst ihm Suidas in Λυσιοι τελεται erzählt, verehrten die Thebaner unter diesem Beynahmen den Bacchus als einen Befreyer, weil er die Thebaner, welche von Thraciern gefangen genommen worden waren, belehrte, wie sie sich ihrer betrunkenen und schlafenden Besieger entledigen könnten. Dieser Lysius wurde auch in Sicyon verehrt. Paus. II, 7.

LYSIZONA, ae, gr. Λυσιζώνη, ης, ein Beynahme der Diana, die Gürtellöserin. Er bezeichnet ihre Geburtshülfe. Schol. Apoll. I, 288.

LYSSA, ae, die Tollheit oder Raserey, welche Eurip. Herc. fur. v. 878 in Gestalt einer Furie aufführt.

LYTAEA, ae, eine der Töchter des Hyacynthus, welche die Athener am Grabe des Cyclopen Gerästus opferten. Apollod. III, 14, 8.

LYTERIVS, i, ein Beynahme des Pans, unter welchem er zu Trözene verehrt wurde. Er bezeichnete einen Befreyer, weil Pan im Traume den Trözeniern Rath ertheilte, wie sie sich von der Pest befreyen sollten.

LYTIERSES, ae, ein Räuber, der die vorbeyreisenden Fremden zwang, mit ihm zu arbeiten, und sie dann hinrichtete. Theocr. X, 41. ib. Schol. S. Herkules.

M.

MA, ae, 1) der Rhea Dienerin. Jupiter gab ihr den jungen Bacchus zu erziehen, den sie bey der Juno für den Sohn des Mars ausgab. Dieser soll daher bey den Cariern den Nahmen Masaris erhalten haben; von Ma und Ares. Steph. Byz. v. ματαυρα.

2) die Rhea selbst bey den Lydiern, die ihr einen Stier ταυρος opferten. Daher der Nahme der Stadt Mastaura gekommen seyn soll. Steph. Byz. ib.

MACAR, aris, des Sol und der Rhode Sohn. Er tödtete mit seinen übrigen Brüdern seinen Bruder Tenages, mußte aber darüber flüchtig werden. Die Insel Lesbus, auf welcher er sich niederließ, erhielt von ihm den Nahmen Macaria, nach Diod. V, 57.

MACAREVS, ei, 1) einer der Söhne Lycaons, der Erbauer der Stadt Macarea, Apollod. III, 8, 1.

2) der Sohn Jasons und der Medea, den andere Mermerus nennen. Hyg. f. 139. cf. Munk. zu 29.

3) ein

3) ein Lapithe, der den Centauren Erygdupus auf des Pirithous Hochzeit erschlug. Ovid. Met. 12, 452.

4) des Crinacus Sohn führte einen Trupp Jonier aus Achaja nach der Insel Lesbus, deren Hauptstädten er von seinen Töchtern Methymna und Mitylene den Nahmen gab. Diod. 5, 82.

5) s. Canace.

MACARIA, *ae*, s. Heraclidae.

MACEDNVS, *i*, einer der Söhne Lykaons. Apollod. 3, 8. 1.

MACEDO, *onis*, nach Diod. I, 18. 20. einer der Söhne und Feldherrn des Osiris, der ihn auf seinen Zügen begleitete, und den er in dem von ihm benannten Lande Macedonien zurückließ.

MACEDONIA, *ae*, nach Steph. Byz. h. v. die Tochter des Juppiters und der Thyia, einer Tochter des Deucalions. Von ihr erhielt Macedonien den Nahmen.

MACHAON, *onis*, gr. Μαχάων, ονος, der Sohn des Aesculapius und Bruder des Podalirius. Seine Mutter wird Hyg. f. 97. Coronis, vom Schol. Pind. P. 3. Epione, nach Schol. Il. δ, 163. Hesione, die Tochter des Merops, oder Xanthione genannt. Er war einer der Freyer der Helena, und ein erfahrner Arzt. Er führte daher die Völker von Tricca, Ithome und Oechalia aus Messenien in dreyßig Schiffen vor Troja. Il. 729. Paus. 4, 3. Er zog dem vom Pandarus verwundeten Menelaus den Pfeil aus der Wunde; Il. δ, 213. ward aber selbst vom Paris verwundet, worauf ihn Nestor in seinem Wagen mit sich nach seinem Zelte nahm und da pflegte. Il. λ, 505. 596. Il. ξ. Anf. Er heilte nachher Philoctets langwierige Wunde. Propert. II, 1, 59. Tzez. zu Lyc. 911. Er kroch mit in das hölzerne Pferd. Hyg. f. 108. Virg. Aen. II, 233. Da er aber des Nireus Tod rächen wollte, wurde er von des Telephus Sohne Eurypylus erlegt, und seine Gebeine nahm Nestor zu sich. Paus. 3, am Ende. Quinct. Calab. VI, 391. Seine Gemahlin war nach Paus. IV, 30 Anticlea, des Diocles Königs zu Pharä Tochter, mit welcher er den Nicomachus und Gorgasus, auch den Sphyrus und Alexanor, ingleichen den Polemocrates erzeugt haben soll. Paus. II, 23 und am Ende. Er wurde in Gerenien in Messenien göttlich verehrt. Glaucus soll diesen Gott zu verehren eingeführt haben. Er that der Sage nach an Kranken viele Wunder. Paus. 3 am Ende. 4, 3.

MACHIMVS, *i*, einer von Actäons Hunden. Hyg. f. 181.

MACISTVS, *i*, 1) des Athamas Sohn, Steph. Byz. h. v. von ihm soll die Stadt Macistus in Triphylien den Nahmen geführt haben.

2) ein Beynahme des Herkules von seiner Verehrung in dieser Stadt.

MACRIS, *idis*, des Aristäus Tochter. Sie lebte auf der Insel Euböa, und Merkur gab ihr den jungen Bacchus zu erziehen. Juno vertrieb sie aber, worauf sie sich nach Phäacien in eine Höhle wendete, und da den Bacchus mit Honig nährte. Ihrentwegen wurde die Insel mit vortreflichem Getraidebau gesegnet. Apollon. IV, 1131 ibi Schol.

MACVSANVS, oder *Magusanus*, *i*, 1) ein Beynahme, welchen Herkules auf einigen Münzen des Posthumus führt. Man muthmaßet, daß er von der Stadt Magusum in Afrika s. Plin. V, 29 den Nahmen habe. Indessen hat man auf der niederländischen Insel Walcheren eine Bildsäule entdeckt, die eine zweyzackigte Gabel, in dem rechten Arm aber einen Delphin trägt, und neben einem Altar steht, aus dem sich Schilfblätter erheben. S. Gargon Walcherſche Arcadia T. I. p. 187. Da nun auf andern

Münzen des Postumius Neptun in derselben Attitüde erscheint: so muthmaßt man mit Recht, daß darunter nicht ein Herkules, sondern ein Neptun, oder anderer Seegott gemeint sey. Vaillant. Num. Imp. Rom. T. I. p. 187. Biaeus num. Imp. t. 61. n. 24.

MAENADES, *um*, gr. Μαινάδες, ων, gleichviel mit den Bacchantinnen, die diesen Nahmen von μαίνεσθαι, wüthen, führten. Ovid. Met. 11, 22. Unter diesem Nahmen werden insonderheit diejenigen Bacchantinnen aufgeführt, die den Orpheus zerrissen. Apollod. 1, 3, 2. Ovid. a. O. S. Bacchä.

MAENALIVS, *i*, ein Beynahme des Pans, von seiner Verehrung auf dem Berge Mänalus in Arkadien. Paus. 8, 3.

MAENALVS, *i*, 1) der Sohn Lycaons, von dem die Stadt und der Berg Mänalus in Arkadien den Nahmen haben sollen. Paus. 8, 3. Steph. Byz. h. v. Er soll seinen Brüdern den Rath gegeben haben, einen Knaben zu schlachten, um Jupiters Gottheit auf die Probe zu setzen. Apollod. 3, 8, 1.

2) der Vater der arkadischen Atalanta. Apollod. 3, 9, 2.

MAEON, *onis*, gr. Μαίων, ονος, einer der beyden Anführer, welche den Hinterhalt kommandirten, womit die Thebaner den Tydeus auf seinem Rückwege aus Theben überfielen. Da Tydeus des Mäons Gefährten insgesamt umbrachte, schenkte er diesen das Leben, um die Bothschaft nach Theben zurückzubringen. Apollod. 3, 6, 6. Il. δ, 393. Pausan 9, 18 erzählt, er habe nachher den Tydeus begraben.

MAERA, *ae*, 1) der Hund des berühmten Icarius, welcher wegen seiner Einführung des Weins von den Bauern in Attika erschlagen wurde. Dieser Hund leitete die Tochter des Icarius, Erigone zu dem todten Körper ihres Vaters. Apollod. 3, 14, 7. Da sich nachher Erigone erhieng, hungerte sich der Hund zu todte, und ward für seine Treue vom Jupiter in das Sternbild des Hundes Procyon versetzt. Hyg. Astron. II, 4.

2) eine der Töchter des Prötus und der Antea. Sie war eine Gefährtin der Diana. Jupiter aber verführte sie, und da sie vom ihm den Locrus erzeugte, wurde sie von Dianen getodtet. Schol. Od λ, 325. Ulysses traf sie in der Unterwelt unter andern berühmten Frauenzimmern an. Od. a. O.

3) die Tochter des Atlas, und die Gemahlin des Tegeates. Man suchte ihr Grabmal zu Tegea auf dem Markte, oder in dem Flecken Märä. Paus. 8, 48. 12.

MAGARSIS, *idis*, ein Beynahme, den Minerva von ihrer Verehrung in der ciliciſchen Stadt Megarsus führte. Steph. Byz. h. v. Arrian. Exp. Alex. II. p. 92. Man will ihr Bild ohne Aegis, und mit einer Schlange, welche sich an ihr hinauf windet, auf einem alten Steine angetroffen haben. Murat. Thes. Inscr. T. I. p. 52. n. 3. Sie wäre also eine Minerva Medica.

MAGNA MATER DEVM, s. Cybele.

MAGNES, *etis*, gr. Μάγνης, ητος, 1) der Sohn des Aeolus und der Enarete. Er vermälete sich mit einer Najade, und zeugte mit ihr den Polydectes und Dictys, welche sich beyde nachher auf der Insel Seriphos aufhielten. Apollod. 1, 7, 2. 9, 6. Ein anderer Sohn von ihm, der berühmte Thracier Pierus wird Apollod. 1, 3, 3 angeführt. Noch eine andere Nachricht liefert Eustath. zu Homer p. 388. Nach diesem war der Sohn des Magnes Alector, sein Enkel Hämon, sein Urenkel Hyperochus, von dem Tenthredon der Sohn, Prothous aber, der die Magneter vor Troja anführte, der Enkel war. Den Eurynomus und Eioneus schreibt

schreibt ihm Schol. Eur. Phoen. 1748 als Söhne zu, die er mit der Philodice zeugte. Auch von ihm wie von dem folgenden leitete man den Nahmen der Magneter und der Provinz Magnesia ab.

2) der Sohn des Aeaus und der Perimele, also von väterlicher Seite der Enkel des Phrixus, von mütterlicher des Admetus. Von ihm erhielt ein Stück von Thessalien den Nahmen Magnesia. Anton. Lib. 21. Serv. zu Aen. IV, 127 macht ihn zum Vater des Hymenäus.

MAGVSANVS, *i*, s. Macusanus.

MAIA, *ae*, ar. Μαῖα, *ae*, 1) die Tochter des Atlas und der Plejone, die Jupiter in der Höhle Cyllene in Arkadien antraf, und mit ihm den Merkur erzeugte. Apollod. 3, 10, 1 2. Hom. H. in Merc. Anf. Jupiter setzte sie dann nebst ihren Schwestern in das Gestirn der Plejaden. Astron. Hyg. II, 21. Man hat sie oft mit der Römischen Maja, die auch Majesta hieß, vermengt.

2) eine Arkadierin, der Jupiter den jungen Arcas zu erziehen gab. Apollod. 3, 8, am Ende.

MAIA, *ae*, oder

MAIESTA, *ae*, der Nahme, unter welchem die fruchtbare Erde bey den Lateinern verehrt wurde. Man machte sie zur Gemahlin des Vulcans. Vergl. Macrob. I, 12. Sie ist oft selbst von den Lateinern mit der Mutter des Merkurius verwechselt worden.

MAIVS, *i*, der höchste Gott der Tusculaner, und wahrscheinlich die männliche Vorstellung der vergötterten Erde. Macrob I, 12.

MALA, *ae*, ein Beynahme der Fortuna in Rom. Plin. 2, c. 7. Man rufte das Unglück an, daß es entfernt bleiben möge.

MALACHBELVS, *i*, eine syrische Gottheit, die Melechoth der Schrift; oder der Mond, den man in männlicher Gestalt verehrte. Man fand diesen Nahmen auf einem in dem alten Palmyra ausgegrabenen Basrelief, wo auch die Vorstellung dieser Gottheit, die an dem halben Monde kenntbar ist, angetroffen wurde. S. Montfauc. T II. P. II. pl. 179.

MALEAEVS, *i*, ein Beynahme des Jupiters, von seiner Verehrung auf dem lakonischen Vorgebürge Malea.

MALEATES, *ae*, ein Beynahme, unter dem Apollo zu Epidaurus verehrt wurde. Paus. II, 27.

MALVS, *i*, Amphyctions Sohn, die Stadt Malieus hatte von ihm den Nahmen nach Steph. Byz. h. v.

MAMERS, *tis*, der alte Nahme des Mars bey den Sabinern. Varro de L L IV, 10, auch bey den Osciern, Fest. XI. p. 217.

MAMMOSA, *ae*, ein Beynahme der Fortuna zu Rom, die in der 12ten Region einen Tempel hatte. Lag nicht hier eben der Begriff, wie bey der Diana von Ephesus zu Grunde?

MANERVS, *i*, gr. Μανέρως, *o*, der Sohn des ersten Königs in Aegypten. Er starb sehr frühzeitig, und ward von den Aegyptern hart beklaget, die daher ihr Trauerlied Manerus, wie die Griechen das Ihrige Linus nannten. Herod. II, 79. Paus. 9, 29. Athen. 14, 3.

MANES, *ium*, nannten die Lateiner die abgeschiedenen Seelen, von denen man glaubte, daß sie sowohl bey den Begräbnissen gegenwärtig wären, als überhaupt mit der Oberwelt im starken Zusammenhange stünden. Diesen Glauben nämlich schöpfte der Lateiner aus der Necromantie, die in Unteritalien stark getrieben wurde. Man muß aber bey diesem Glauben dreyerley Meynungen, die stufenweise sich ausbreiteten, nach den verschiedenen Zeitaltern, festsetzen. Anfangs unterhielt der Italiener aus der pelasgischen Theologie blos die Meynung, daß die Seelen fortdauerten, wenn auch schon ihr Kör-

per abgestorben sey. Seiner Meynung nach lebten diese Abgeschiedenen in der Unterwelt, kamen aber daraus oft, gerufen oder ungerufen, hervor. Aus dieser Meynung floß der Glaube der Italiener an Gespenster her. S. Lemures. Dann nahm man aus der etruscischen Theologie den Glauben an Schutzgeister der Menschen an, welche Genii genannt wurden. Sie sollten auch Schutzgeister der Seelen bleiben, und wurden dann insonderheit **Dii Manes** genannt, und bey den Inferien verehrt, damit sie der Seele kein Leid zufügen möchten. Endlich ward die Meynung des Pythagoras die herrschende, daß die Seelen nämlich insgesammt Ausflüsse der Gottheit wären, welche nur durch den Körper verunreiniget würden, und daher in der Unterwelt wieder gereiniget werden müßten, wo sie nach vollendeter Reinigung dann einige Zeit der Ruhe in Elysium genössen; hierauf aber wieder in einem neuen Körper aufträten, bis sie endlich nach genugsamen Wanderungen in die Gottheit zurückkehrten. Nach dieser dreyfachen Meynung müssen wir denn unter den Manes bald abgeschiedene Seelen, die auf der Oberwelt herumschwärmen, bald ihre Schutzgeister, bald die Abgeschiedenen der Unterwelt verstehen. Jeder Autor erklärt sich immer selbst am besten, welcher Meynung er beyträte. So ist Aen. Virg. VI. v. 724-751 die lezte Meynung herrschend, vergl. H. H. Heyne Exc. 13 zu dieser Stelle. So spricht aber eben derselbe Virgil. Ge. IV. 489 von den Manen in der zweiten Bedeutung. Die Griechen glaubten auch an einen Zustand der Seele nach dem Tode, allein ihr Glaube modificirte sich anders. S. Tartarus. Elysium. Wenn aber Martianus Capell. II, p. 40 (Leyd. 1599) die Manes in Lares und Lemures unterscheidet; oder die Römer Ovid. F. V, 421 die Lemuren unter dem Nahmen Manes verwiesen, so herrschte die erste uralte Meynung. Wenn dagegen den Dis Manibus die Gräber mit der Aufschrift D. M. S. Dis manibus sacrum geweihet wurden; wenn man ihnen schwarze Thiere schlachtete, und Wein denselben zu Ehren auf das Grab und die Scheiterhaufen goß; ingleichen, wenn Helden, wie Liv. 8, 9 sich und das feindliche Heer den Manen weiheten; dann lag die zweite Meynung zum Grunde.

MANIA, *ae*, eine Göttin, unter welcher die Römer eigentlich die Proserpina, oder die Vorsteherin der alten Manen, und, was bey ihnen einerley war, der Gespenster verehrt zu haben scheinen. Tarquinius Superbus ordnete, auf ein zu Delphi erhaltenes Orakel, Haupt für Haupt zu opfern an, daß ihr für jedes Haus ein Knabe geopfert werden solle. Junius Brutus aber schafte diese Gewohnheit ab, und ließ ihr dafür Mohn- und Knoblauchsköpfe darbringen. Macrob. I, 7. Die Sage aber sezt die Abschaffung der Menschenopfer früher, bereits unter dem Saturn an. Tarquinen wurde dieses Menschenopfer wahrscheinlich aus Haß angedichtet.

MANIAE, *arum*, 1) von μαίνεσθαι, wurden nach Paus. 8, 34 die Furien und

2) nach Fest. XI. p. 223 die Popanze genannt, welche die Kinder zu fürchten machten.

MANTICLVS, *i*, ein Beynahme, unter welchem Herkules zu Messina in Sicilien einen Tempel hatte. Paus. 4, 23.

MANTINEVS, *i*, 1) der Vater der Ocalia, welche Apollod. II, 2, 1 als die Gemahlin des argivischen Abas aufführt.

2) einer der Söhne Lycaons. Paus. 8, 3.

MAN-

MANTO, *us*, gr. Μαντώ, ûς, des Tiresias, jenes berühmten blinden Augurs zu Theben, Tochter. Sie wurde bey der Einnahme von Theben durch die Epigonen mit gefangen genommen, und dann als eine berühmte Wahrsagerin dem Apollo nach Delphi geschickt. Apollod. III, 7, 3. Hyg. f. 128. Vorher noch zeugte Alcmäon zwey Kinder, den Amphilochus, und die Tisiphone, s. Alcmäon, mit ihr. Apollod. a. O. Auf des Orakels Befehl mußte sie nach Asien geschickt werden. Hier gewann sie die Gunst des Cretensers Rhacius, der sich eben damals in der dortigen Gegend angepflanzt hatte, und erzeugte mit ihm, nachdem er sie zu seiner Gemahlin genommen hatte, den Mopsus. Paus. 7, 3. 9, 33. Sie legte den Dienst des Apollo zu Clarus und Colophon an. Schol. Apollon. I, 308. Pomp. Mela I, 17. Beym Diod. 4, 66 heißt sie Daphne. Als man anfieng die griechische Mythe mit der Römischen zu vermengen, wurde Ocnus, der Erbauer von Mantua, zu einem Sohn dieser Manto und des Flußgottes Tiber gemacht, der von seiner Mutter der Stadt den Nahmen gab. Serv. zu Aen. X, 199. S. H. H. Heyne zu dieser Stelle.

MARATHON, *onis*, nach Pausan 2, 1. 1, 32 der Heros des Demos Marathon in Attika. Er war des Epopeus aus Sicyon Sohn.

MARATHONIVS TAVRVS, s. Cretensis Taurus.

MARIANDYNVS, *i*, der Stammvater des Volks der Mariandyner in Bithynien, der bald zu dem Sohne des Phineus, bald zu des Phrixus, oder Cimmerius Sohne angegeben wird. Schol. Apollon. II, 785. 725.

MARICA, *ae*, eine alte Nationalgöttin der Lateiner, deren Hayn bey Minturnä am Flusse Liris ein großer Gegenstand der Verehrung war. Virgil schreibt ihr vom Faunus den Latinus als einen Sohn zu. Aen. 7, 47. Bey dieser Stelle merkt Servius fälschlich an, daß sie die Venus der Lateiner gewesen sey. Denn diese war Murcia. Allein ob sie nicht mit der Circe einerley gewesen sey, für deren und des Ulysses Sohn Latinus schon vom Hesiodus her bey Griechen und Lateinern ausgegeben wurde, kann man in der That fragen, besonders da Virgil Aen. 12, 164 den Latinus des Sol Enkel nennt. Doch hier konnte ja auch Virgil andern Sagen folgen.

MARINA, s. Pontia.

MARMAX, *acis*, der erste Freyer der Hippodamia, den Oenomaus umbrachte. Paus. 6, 21.

MARON, *onis*, gr. Μάρων, ωνος, ein Thracier, der Sohn des Evanthes und Priester des Apollo zu Ismarus. Aus Ehrfurcht für sein Priesterthum erhielt ihn und seine Familie Ulysses am Leben, als Ismarus von ihm ausgeplündert wurde. Dafür schenkte Maron dem Ulysses sieben Talente reinen Geldes, einen massiv silbernen Becher und zwölf Tonnen Wein, der so stark war, daß man zwanzig Theile Wasser untermischen mußte, um ihn trinkbar zu machen. Od. 9, 197-217. Mit diesem Weine machte nachher Ulysses den Polyphemus trunken. Nach Nonnus Dionys. 14, 99. 11, 121. 18, 49. 19, 179, war Maron der Sohn des Silenus, und machte unter Bacchus den Feldzug nach Indien mit, wo er des Bacchus Wagenführer war.

2) einer von den Helden, die sich vorzüglich nach dem Leonidas bey Thermopylä tapfer hielten. Die Spartaner errichteten ihm ein Heroon. Paus. 3, 12.

MARONEVS, *i*, ein Beynahme des Bacchus, den er von dem weinreichen Gebiete Mareotis ohnweit Alexandrien führt. Tibull. IV, 1, 57.

MARPESSA, *ae*, oder beym Homer *Marpissa*, *ae*, gr. Μάρπησσα oder Μάρπισσα, ης, des ätolischen Königs Evenus Tochter. Sie war ungemein schön, daher sagte man, Apollo selbst bewerbe sich um sie. Nach Homer Il. ι, 553 entführte sie Apollo Lynae weinte sie über diese Begebenheit und nannte noch ihre Tochter Cleopatra davon Alcyone, weil sie damals wie eine zweite Alcyone geklagt hatte. v. Schol. z. dieser Stelle. Nach Apollodor I, 7, 8 entführte sie zuerst Idas, der bekannte Sohn des Aphareus, und Apollo hohlte ihn mit dem Raube ein, da es denn zwischen beyden zu einem Gefechte kam. Jupiter aber gebot ihnen Ruhe, und befahl Marpessen zu entscheiden, welcher von beyden ihr Gemahl werden solle. Marpessa entschied für den Sterblichen, und zeugte nachher mit ihm des Meleagers Gemahlin Cleopatra. Auf den Kasten des Cypselus entführte Idas sie aus dem Tempel des Apollo. Das Gefecht zwischen den beyden Liebhabern fiel bey Arene in Messenien vor. Paus. V, 18. Eben derselbe bemerkt es als etwas besonders, daß sich sowohl Marpessa als Cleopatra, und deren Tochter Polydora nach dem Tode ihrer Gemahle umbrachten.

MARS, *tis*, gr. Ἄρης, εως, der bekannte Kriegsgott. Diese Gottheit erhielten die Griechen aus Thracien. Sie ist eigentlich eine pelasgische Gottheit, unter welcher Nation Ares eine der vornehmsten Gottheiten war. Wir können nicht zweifeln, wenn wir den Nahmen und Inhalt dieser Göttermythe untersuchen, daß Ares das uralte Symbol der Macht der Gottheit, oder dieses von der Sonne abstrahirt, das Symbol der Sonnenkraft; mithin eben das mit dem Herkules oder Melcarthus der Tyrer war. Denn nach Seldens Ableitung de diis Syris I, 6 kamen beyde Nahmen Melcart und Ares von dem orientalischen Aritz, Stärke, Kraft her, also daß Arts, Ars, Arys den Starken, wie Melcart den starken König bedeuten. Jener Beariff vom Herkules kam aber von den Phoniciern aus, wie der des Mars oder Ares über Phrygien und Thracien, nach Griechenland. Abermals ein Beyspiel, daß aus verschiedenen Nahmen derselben Gottheit zwey verschiedene Götter wurden. Der Grieche machte nun aus dem Mars den Gott des Krieges, und zwar des wilden der allein auf persönliche Tapferkeit, auf Stärke und dem Körper beruhet. Im Gegensatze war Minerva das Symbol derjenigen Tapferkeit und desjenigen Krieges, der mit Ueberlegung und Kenntniß des Kriegswesens verbunden ist. Homer unterscheidet diese Begriffe ganz genau. Nie verbindet er Minerven mit dem Mars. Mars ist immer der Schutzgott brutaler und wild tapfrer Völker, der Trojaner und ihrer Bundesgenossen. Dagegen Minerva ist Schutzgöttin der Griechen, die den Krieg mit List und Ueberlegung führen. II. δ, 439. Gerade so schildert er ihn auch. II. ο, 110 f. Jupiter hat es den Göttern bey den härtesten Drohungen verboten, an den Gefechten zwischen den Griechen und Trojanern ferner Antheil zu nehmen. Alle Götter scheuen sich dieses Gebot zu übertreten. Allein Mars vernimmt jezt, sein Sohn Ascalaphus sey gefallen. Er rast, vergißt alle jene Drohungen, läßt seinen Wagen anspannen, und tritt schnaubend vor Rache unter die Götter. Minerva aber entreißt ihm Schild und Helm und den Speer, und hält ihm die Gefahr vor, in die er alle Götter stürzen würde, bis er ihren klugen Vorstellungen nachgiebt. Eben diese brutale Gemüthsart läßt auch Homer dem Mars von seinem eigenen

Vater

Vater Jupiter vorwerfen. Il. ε, 889. So die Griechen. Bey den Lateinern war Mars eine pelasgische Gottheit in weit größerer Achtung. Hier hörte der Gegensatz von Minerven auf. Mars ward der Urheber und einzige Regent des Kriegs, Minerva gieng ihm zur Seite.

Was nun den Mythos dieser Gottheit anbelangt; so wurde Mars für den Sohn Jupiters und der Juno angegeben. Il. ε, 896. Hes. Θ, 921. Apollod. I, 3, 1. Nach andern brachte ihn Juno ohne Zuthuung jenes Gottes hervor, nach dem sie an eine ihr von der Flora überreichte Blume gerochen hatte. Ovid. F. V, 229. Wenn Enyo zu seiner Mutter gemacht wird, so ist dies nur uneigentlich von dem Mars, ihn als Krieg betrachtet, zu verstehen. Phurnut. 21. Das eigentliche **Vaterland** des Mars und sein vorzüglicher Sitz war Thracien. Ovid. Fast. V, 257. Nach andern ward er in Griechenland entweder von einer gewissen Thero, deren Nahmen Wildheit bedeutet, oder von dem Dactyler Priapus erzogen. Paus. 3, 19. Lucian. de Salt. Als Theilhaber an dem Kriege der Götter gegen die Giganten macht er bey dem Claudian Gigant 75 den Angriff, und erlegt den Pelorus und Mimas. In der Erzählung Apolledors, wo Minerva eine Hauptrolle spielt, wird seiner nicht erwähnt. Vor dem Typhöus flohe er nebst andern Göttern nach Aegypten, und verwandelte sich in einen Fisch. Anton. Lib. 28. Bekannter ist sein Gefecht mit den beyden Alciden, Otus und Ephialtes, die ihn gefangen nahmen, und gefesselt in ein ehernes Gefäß legten, wo er dreyzehn Monate schmachten mußte. Er würde, sagt Homer, Il. ε, 385. darinnen umgekommen seyn, wenn ihn nicht Merkur erlöset hätte. S. **Alcidä.** vergl. Schol. zu Il. a. O. Hygin. Astr. II, 40. Einen andern Unfall, den er sich durch seine **Buhlerey mit der Venus** zuzog, erzählt Od. θ, 293. Sol verrieth dem Vulkan eine Umarmung, die eben Mars bey der Venus genoß; in der Geschwindigkeit verfertigte Vulkan ein ehernes Netz, welches er so künstlich über die verliebte Gruppe herzog, daß beyde kein Glied rühren konnten, und sich also den Göttern zur Schau mußten ausstellen lassen. Ihre nachherige Beschämung und den Verweis, welchen sie im Götterrathe erhielten, bildet ein altes Kunstwerk ab, das Winkelm. Mon. ant. ined. 27. 28. liefert. So traf auch Mars mit dem Herkules zusammen, und zwar, wie die Alten erzählen, in einem doppelten Kampfe, den Herkules mit seinen Söhnen den beyden Cycnis hatte. Der erste war der Sohn des Mars und der Cyrene. Herkules griff ihn an, weil er alle Reisende überfiel. Mars wollte diesem Sohne beystehen. Es kam zu einem Gefechte zwischen Herkules und dem Gotte, das aber Jupiter mit dem Blitzstrahl trennte. Apollod. II, 5, 11. cf. Hyg. f. 31. Der andere Cycnus war des Mars und der Pelopia Sohn. Das Gefecht ereignete sich bey Itone. Auch hier ließ sich Mars mit dem Helden ein, und ward von ihm verwundet. Hes. Sc. Herc. 416 f. S. **Cycnus.** Außerdem hinwiederum erschlug Mars den Halirrhotius, des Neptuns Sohn, weil er seiner und der Aglaurus Tochter, der Alcippe, hatte Gewalt anthun wollen. Neptun verklagte darum den gewaltthätigen Vater bey den Göttern. Mars wurde dafür von den Göttern auf dem davon benannten Platze **Areopagus** in Athen gerichtet, aber losgesprochen. Apollod. 3, 14, 2. Paus. I, 21. **Vor Troja** war Mars von der Parthey der Trojaner, und stund dem Hektor zur Seite. Il. ε, 592.

Als Diomed unsterblichen Ruhm erfechten sollte, lockte ihn Minerva aus dem Treffen und führte ihn an den Scamander. Hier begegnete dem Mars die verwundete Venus, und erbat sich, um nach den Olymp zurückzufahren, seinen Wagen. Mars eilte dann ins Treffen, ermunterte die Trojaner in der Gestalt des Acamas zum Gefechte, und erlegte eine Menge Helden. Indem er den von ihm niedergemachten Periphas plündern wollte, eilte Diomed herzu. Mars warf seinen Speer gegen ihn, allein Minerva lenkte den Spies des Diomeds, daß er in des Mars Unterleib fuhr. Mars verwundet brüllte, wie zehntausend Krieger, und eilte, in eine dunkle Wolke gehüllt, in seinem Wagen nach den Olymp, wo er dem Jupiter seine Wunde zeigte, dafür aber einen Verweis bekam. Hebe wusch die Wunde aus, und Päon heilte sie. Il. ε. Anf. 355. 461. 843. In dem Göttergefechte kämpfte er gegen die Minerva. Il. υ, 69. Da man aber auf Neptuns Vorschlag einen Stillstand machte, saß er nebst den übrigen seiner Parthey an dem Hügel Callicone, und berathschlagte mit ihnen. Il. υ, 131. Dann als der wirkliche Streit begann, warf Mars seinen Speer in die Aegide der Minerva. Diese aber ergriff einen Stein, und warf ihn dem Gott in den Nacken, daß er in die Knie sank. Venus wollte ihm helfen, und führte ihn aus dem Treffen, sie wurde aber von der Minerva zu Boden geschlagen. Il. φ, 391. — Mars hatte nie eine eigene Gemahlin. Er zeugte aber mit der Venus das Schrecken (δειμος), und die Furcht (φοβος), die seinen Kriegeswagen anspannten, und in der Schlacht regieren. Il. ο, 119. Hes. Scut. H. 263. Venus gebar sie ihm zugleich mit der Harmonia, der nachherigen Gemahlin des Cadmus. Hes. Θ. 933. Il. ν, 299. Mit der Astyoche, der Tochter des Actor, zeugte er den Ascalaphus und Jalmenus. Il. β, 512. Von seinen Söhnen den beyden Cycnis, und der Tochter Alcippe haben wir schon geredet. Außer dem waren noch Oenomaus von der Asterope oder Sterope der Plejade, Lycus von der Celäno, von der Cyrene Diomedes, der seine Pferde mit Menschenfleisch fütterte, Hyg. 159, ferner Tereus der Gemahl der Progne, Oxylus von der Protogenia, der Tochter Calydons, Evenus, Mulus, und Thestius von der Demonice, Apollod. I, 7, 7. Phlegyas von der Chryse, Apollod. 3, 5, 5. Parthenopäus von der Atalanta, seine Kinder. Wie er denn auch selbst für den Vater des Meleagers, Apollod. I, 8, 2. cf. Plutarch. Paral. p. 212, und des Drachen, den Cadmus umbrachte, ausgegeben wurde. Er zeugte den leztern nach Schol. Soph. Antig. 128 mit der Furie Tilphusa. cf. Apollod. 3, 4, 1. — Mars ward allerdings bey den Griechen, besonders aber bey den Scythen und Thraciern verehrt. Die erstern verehrten ihn in der Gestalt eines Säbels, den sie auf einem Haufen Reißholz aufsteckten. Sie opferten ihm Pferde, auch gefangene Feinde. Herod. IV, 62. Tzez. zu Lycophr. 397. Herod. II, 63. 64 erzählt auch von einem Tempel, den Mars zu Papremis in Aegypten hatte, und wobey man sein Fest mit einer Art von Prügeley begieng. In Italien ward Mars als eine der alten pelasgischen Nationalgottheiten frühzeitig verehrt. Wie Clemens Alex. adv. gent. p. 41 anführt, stellte man ihn unter der Gestalt eines Spieses vor. Die Römer, die ihn von der Ilia oder Rhea Sylvia für den Vater ihres Romulus erkannten, erbaueten dem Mars frühzeitig Tempel. Numa weihete ihm unter andern den Priesterorden der Salier, welche alljährlich mit gewissen Schil-

Schilden bewafnet, tanzend und singend eine feyerliche Procession durch die Stadt hielten. Unter diesen Schilden war eines, das zur Zeit des Numa vom Himmel herabgefallen seyn sollte. Man glaubte, an seiner Erhaltung sey die Erhaltung von Rom gebunden. Deswegen ließ Numa durch einen gewissen Mamurius noch mehrere ähnliche Schilde verfertigen, damit das ächte desto weniger erkenntbar seyn möchte. Diese Schilde hießen Ancilia, die Gesänge, die man während der Procession in uralтem Latein absung, aber Axamenta. Das Fest fiel auf den ersten März, und man sagte dann Ancilia moventur, Mars movetur. cf. Dionys. II, 70. Mars hatte eine Reihe von Tempeln in Rom. Am 12 October opferte man ihm ein Pferd. Außerdem waren ihm alle reissende Thiere und Vögel gewidmet. Unter ihnen aber auch der Hahn, weil er seinen Diener Alectryo in diesen Vogel verwandelt hatte, da er durch seine Verschlagenheit zuließ, daß die Sonne die Buhlerey seines Herrn mit der Venus entdeckte. S. diesen. — In Rücksicht der Abbildungen von dieser Gottheit müssen wir die dichterischen Schilderungen, die Tempel-Vorstellungen, und die Werke der Kunst von einander unterscheiden. Schon Homer malt seinen Aufzug. Geht Mars, nach Il. ε, 440. ε, 333, zu Felde, so wandelt seine Schwester Enyo, die Eris, die Furcht und der Schrecken neben seinem Wagen; die leztern schürren ihn an, und regieren denselben im Streite. Il. ο, 119. Scut. Herc. 263. So wird er als mit Erz bewafnet, mit einem Helme, Spies und Schwerde versehen, und auf einem Wagen, darauf Bellona der Fuhrmann ist, hinter ihm eine Trophäa, vor ihm Eris, Geschrey und Zorn, vorgestellt. Stat. Theb. 7, 72. vergl. auch alte Denkmäler, wo er in eben dieser Attitüde erscheint. Beger Thes. Br. T. II. p. 929. Haverc. Thes. Morell. T. I. p. 1. und 358. Eben diese Bewafnung scheint ihm auch in den Tempeln eigen gewesen zu seyn. Eine dieser Vorstellungen scheint diejenige zu seyn, welche Montfauc. T. I, pl. 36. n. 4 liefert. Mars führt nach derselben Köcher und Bogen neben dem Schwerde, und auf dem Helme einen Wolf, und leitet ein paar Löwen mit Menschengesichtern an einem Bande. Auf den Gemmen, s. Montfauc. T. I. pl. 66. 67. und Lippert. I, 130 f. erscheint er meist nackend, nur mit dem Helme auf dem Haupte. Es haben sich nur sehr wenig Statuen von Mars erhalten, wahrscheinlich weil viele derselben in Fechter, Gladiatoren und so fort umgebildet worden sind. Die Kunst stellte in dem Mars ein Ideal eines jugendlichen, aber reifen Helden vor, in dem sich körperliche Tapferkeit, also Stärke mit Geschmeidigkeit verbunden zeigt. Alle Zeichen der Stärke eines Herkules und der Geschmeidigkeit des Merkurs vereinigen sich also in ihm. Unter den noch erhaltenen ist der ludovisische Mars das beßte, immer aber noch mittelmäßig. Er scheint einst eine Gruppe mit einer Venus ausgemacht zu haben. Noch sieht man ein Stück Marmor, wahrscheinlich die Hand der Göttin auf seiner Schulter. Er sizt und hat die Hände über das gebogene Knie zusammengeschlagen. Um seine Beine windet sich Amor. Die Umrisse sind wie das Fleisch ausnehmend fließend und weich. Das Ideal hoher Schönheit findet man aber nicht. Nase, Hand und Fuß sind an dieser Statue neu. Eben in dieser Villa Ludovisi steht neben dem vorigen ein zweiter Mars, mit dem aufgesezten schönen Kopfe eines Herkules, wo aber der Körper diesem Kopfe bey weitem

nicht entspricht, selbst die Stellung unedel ist. Auf dem Capitol in Rom findet man eine Gruppe des Mars und der Venus, die man ehemals ohne allen Grund Coriolan und seine Mutter nannte. Die Köpfe sind an beyden von Portraits. Mars trägt sogar einen Knebelbart. Das Ganze ist nicht außerordentlich. Die Villa Borghese bewahrt ebenfalls zwey Martes, der eine davon wird sonst auch Achill genannt. Er trägt eine Art von Verband am Fuße. Wie Winkelmann, Versuch einer Allegorie der Kunst S. 42 glaubt, ist dies die Schelle von den Fesseln, welche die Alciden ihm anlegten. Doch nach Paus. III, 15 pflegten die Spartaner alle ihre Gottheiten zu fesseln, daß sie nämlich von ihnen nicht weichen sollten. Der bärtige Mars, den man gewöhnlich Ennyalus nennt, und worunter man den thracischen versteht, ist wahrscheinlich nur die Figur eines antiken Kriegers, da Mars allezeit jugendlich abgebildet wird. Einige Münzen und antike Gemmen schildern den Mars, der vom Himmel zu der Erde herabsteigt, wo Rhea durch ein auf der Erde liegendes Frauenzimmer vorgestellt wird. — Unter den Beynahmen des Mars sind die Nahmen Ultor, unter dem ihm August, als die von den Parthern eroberten Kriegszeichen ihm wieder ausgeliefert wurden, zu Rom auf seinem Markte einen prächtigen Tempel erbauete, und woraus Bisultor s. diesen, entstanden zu seyn scheint: Mavors, Mamers, und Marmessus, ingleichen Marspiter alte Schreibarten für Mars; Alloprosallus, der abwechselnde, weil das Kriegsglück stets wechselt, und womit communis einerley ist; ingleichen Gradivus die vornehmsten.

MARSE, es, eine der Thespiaden vom Herkules, die Mutter des Bucolus. Apollod. II, 7, 8.

MARSVS, i, der Circe Sohn, der Stammvater der Marser in Italien. Gell. XVI, 12.

MARSYAS, ae, gr. Μαρσύας, α, des Olympus, Apollod. I, 4, 2, oder des Oeagrus, oder Hyagnis (s. Hyg. 165. und Munk. z. d. St.) Sohn. Er fand die Flote, welche Minerva zwar erfunden, aber wieder hinweggeworfen hatte, da sie ihr die Backen verunstaltete, und sie darüber von den Göttinnen verhöhnt wurde. Marsyas übte sich auf diesem Instrumente dermaßen, daß er bald für einen großen Meister gehalten wurde, und daher den Apollo zu einem Wettstreite darauf herausforderte. Die Musen waren bey demselben die Richterinnen. Sie konnten auch anfangs dem Marsyas den Preis nicht absprechen. Allein Apollo kehrte seine Cithar um, und da ihm dieses Marsyas nicht nachthun konnte, wurde er für überwunden erklärt. Apollo ließ ihn also an einen Baum hängen, und da von einem Scythen gliederweise zerschneiden, worauf er den zerstückten Körper seinem Schüler Olympus zu begraben übergab. So Apollod. und Hygin. a. O. Einige Abänderungen aber hat diese Geschichte von andern erlitten. Man sehe die Schriftsteller über dieselbe bey Burrmann zu Ovid. Met. 6, 400. Nach Diodor 3, 59 ward Marsyas damit überwunden, daß Apollo, zur Cither sang, und seine Richterinnen waren die Nysäen. Aus seinem Blute läßt Hygin den Fluß Marsyas entstehen, der nach Ovid a. O. aus den Thränen der Nymphen und Satyren über ihn entstund. Er war nämlich selbst ein Silen oder Satyr, und wird auch so auf verschiedenen Kunstwerken vorgestellt. Vergl. Pitt. d'Erc. T. III. c. 19 wo er den Olympus die Flote lehrt. Ebenderselbe läßt ihn auch die Haut abstreifen, die man an verschiedenen Orten zu Celänä, der Hauptstadt in Phrygien, Herod.

Herod. 7, 26, in einer gewissen Höhle, Xenoph. Exped. Cyr. I. p. 2 6, auch zu Sicyon zeigte. Eine Menge alte Kunstwerke schildern diesen Auftritt. So eines der **Herkulanischen Gemälde**, wo Olympus für seinen Lehrer bittet, indem der Scythe bereit steht, den unglücklichen Befehl zu vollziehen. Pitture d'Ercol. T. II. t 19. So auch ein **Basrelief in der Villa Borghese** wo eine ganze Götterversammlung um den Marsyas herstieht, an dem eben das Urtheil vollzogen werden soll. Man erblickt ihn hier bereits an dem Baume, an welchem ihn ein Phrygier hinauf zieht, und der Scythe schleift das Messer. Die Abbildung liefert Winkelm. Mon. ined. n. 42. Auf dieser Vorstellung erscheinen unter den umherstehenden Göttern auch Cybele und Bacchus. Die erste, weil nach Diod a. O. Marsyas auf ihrer Flucht durch die Welt eine Art von Freundschaft mit ihr unterhielt. Der zweite, weil eben bey dieser zu Nysa Apollo den Marsyas antraf. Diod. a. O. Auch Midas erscheint hier als Richter, der doch sonst nur bey dem Wettstreite des Apollo und Bacchus angeführt wird. Doch nennt ihn auch Fulgent. Mythol III, 9. Andere Vorstellungen des Marsyas findet man in den meisten Kunstsammlungen. Unter andern ist in Dresden eine Gruppe von dieser Bestrafung vorhanden, S. Recueil de Marbres de Dresde t 65. Ich übergehe die übrigen, vergl. Montfaucon. T. I. P. I, 53. 54. um zu den weitern Nachrichten fortzugehen, die wir noch über diese mythische Person besitzen. Man schrieb diesem Marsyas die Erfindung der phrygischen Tonart zu; und die Stadt Celänä rühmte ihm nach, daß er durch sein Pfeifen die Gallier von ihr abgetrieben habe. Polygnotus verfertigte ein vortreffliches Gemälde von ihm. Paus. X, 29. 30. Uebrigens läßt sich der Sinn dieser Fabel nicht leicht enthüllen. Marsyas stritt mit dem Apollo und ward überwunden, das heißt, nach der alten Sprache: Marsyas war auf seiner Flöte so berühmt, daß man ihm zutraute, er könne es mit dem Apollo aufnehmen. Wer aber mit Göttern in einen Streit sich einließ, zog nach der Meynung der alten allezeit den Kürzern und lebte nicht lange. Allein woher der ganz eigene Tod? kam etwan Marsyas, ein Beförderer der Cultur, d. i. ein Freund der Cybele und des Bacchus, durch die Treulosigkeit eines seiner Knechte, oder der Räuber, die ihn zerfleischten, ums Leben? und man deutete nachher dies darauf, Marsyas sey vom neidischen Apollo verfolgt worden. Im Geiste des Alterthums liegt das; ich mag aber nichts entscheiden.

MARTEA, s. Heres.

MARTIALIS, *is*, ein Beynahme, unter welchem Juno auf einer der Münzen des K. Vibius Trebonianus Gallus erscheint. Sie hält sitzend auf einem Throne dem Pfau ein Paar Aehren vor. Corrarii Numism. max. mod. t. 63. Vaillant Imp. n. p. 276. Die Deutung dieses Beynahmens ist allerdings sehr dunkel.

MASARIS, s. Ma.

MATUTA, *ae*, ein Beynahme der Fortuna, sonst auch *Virilis*, s. diese.

MASTUSIUS oder *Matusius*, s. Demophon.

MATER MAGNA DEORUM, oder *Mater Deum*, die Cybele, s. diese.

MATUTA, s. Ino.

MATUTINUS, *i*, ein Beynahme des Janus, welchem auch die Aufsicht über den Tag zugeschrieben wurde. S. Horat. Sat. 2, 6, 20. und Janus.

MAVORS, *tis*, ein Beynahme des Mars, wahrscheinlich alte Aussprache,

sprache, für Mars sagte man Mamers, Mavors. Der gute Cicero, der, was die Mythologie anbelangt, sich immer auf einer sehr schwachen Seite zeigt, glaubt de N. D. II, 26, dieser Nahme komme von Magna vertο her, weil der Krieg große Veränderungen hervorbringe.

MECHANEVS, *ei*, der Veranstalter, der Beglücker der Anschläge, ein Beynahme Jupiters, vor dessen Bildsäule sich die Arglver gegen Troja verschwuren. Paus. II, 22.

MECHANITIS, *is*, Beynahme, der der Minerva und Venus als beglückenden Göttinnen und Beförderinnen listiger Anschläge zu Megalapolis eigen war. Paus. 8, 31, 36.

MECISTEVS, *ei*, gr. Μηκιστεύς, εως; 1) ein Sohn des Lykaons. Apollod. 3, 8, 2.

2) des Talaus Sohn und Adrastus Bruder. Er wohnte dem Zuge der sieben Helden gegen Theben bey, und wurde hier von dem Menalippus, dem Mörder des Tydeus erschlagen. Herod. V, 67. Paus. 9, 18 anf. Er war der Vater des berühmten Argonauten Epigonen und Helden vor Troja Eurγalus.

MEDEA, *ae*, die berühmte Tochter des Königs von Colchis Aeetes und der Idyia. Apollon. 3, 242. Schol. Hes. Θ, 957. Doch stimmen die Alten in Rücksicht ihrer Mutter nicht durchgängig überein, die Diod. IV, 46. cf. Schol. Apollon. III, 242 Hekate nennen. Vergl. die Ausleg. zu Hyg. f. 25, und zu Ovid. Heroid. Helen. ad Parid. 232. Sie war ausnehmend schön, und zwar so sehr, daß sie sogar sich darüber in einen Wettstreit mit der Thetis einließ, und K. von Creta Idomeneus zum Schiedsrichter aufforderte. Ptolem. Heph. V. Dabey aber war sie eine sehr große Zauberin, der alle Künste zugeschrieben werden, die nur die Alten ihren Zauberern zutrauten, als den Mond, die Sterne und Flüsse in ihrem Laufe aufzuhalten, Todte aus der Unterwelt zu bringen f. Gleichwohl nahm sie nach Diod. IV, 47 an den Grausamkeiten, die ihr Vater gegen alle Fremdlinge verübte, keinen Antheil. Als die Argonauten nach Colchis kamen, wurde Jason durch die Kinder des Phrixus bey ihr eingeführt. Hyg. f. 20. Sie verliebte sich in ihn, und versprach ihm zu dienen. Von ihr erhielt Jason die Salbe, durch welche er sich vor dem Feuer der Opfer schützte. Nach ihrem Rath warf er Steine unter die aus der Erde aufspringenden Sparten, und mit ihrer Hülfe entführte er endlich glücklich das goldene Vlies. S. Argonautä S. 295. Medea schlachtete auch, ihren Vater in der Verfolgung aufzuhalten, ihren Bruder Absyrtus, und streuete seine Gebeine umher. In Phäacien ward sie des Jasons Gemahlin. So wie sie in Creta den Talos hinrichtete; S. Argonautä, so verursachte sie auch, daß der Pelias seine eigenen Kinder umbrachte. Ihres Gemahls Vater Aeson aber machte sie wieder jung. Da sie hierauf mit ihrem Gemahl vom Acastus vertrieben wurde, flüchtete sie mit ihm nach Corinth. Nach einem zehnjährigen glücklichen Leben machte hier Jason Anstalt, Medeen zu verstoßen, und sich mit Glaucen, der Tochter des Königs Creons, zu vermälen. Sie rächte sich aufs furchtbarste; überschickte Glaucen ein Gewand, darinnen sie nebst ihrem Vater, der ihn zu Hülfe kommen wollte, und dem ganzen Hause verbrannte; ermordete ihre eigenen beyden mit Jason erzeugten Söhne; und entfloh endlich auf einem Drachenwagen nach Athen. Diese Geschichte wurde sehr oft auf die Bühne gebracht, und daher freylich in einzelnen Theilen verändert. Euripides und Seneca haben uns noch unter diesem Namen Trägödien hinterlassen.

Des

Des Aeschylus Medea, so wie des Sophocles Colchides, und was wahrscheinlich auch dasselbe Thema abhandelte, die Scythä ebendesselben, sind verloren gegangen. Vergl. übrigens Apollod. I, 9, 28. Diodor. 4, 34. Schol. Eurip. Medea 9. 20. 277. Paus. II, 3. Hyg. f. 25. 26. 27 Schol. Pind. Ol. 13. 76. und den Artikel Jason. Ein noch vorhandenes altes Basrelief beym Winkelm. mon. ined. 90. 91. schildert jene tragische Handlung in zwey Auftritten. Auf dem ersten erhält Glauce das Geschenk durch die Kinder. Auf dem andern zeigt sie sich vor Schmerz rasend; Medea ermordet ihre spielenden Kinder, und schwingt sich dann auf den Schlangenwagen. So verschieden bis hieher über Medeen die Erzählungen lauten, so vielfältig sind sie von dem lezten Act ihres Lebens. Medea nahm aus Corinth ihre Zuflucht nach Athen zu dem schwachen König Aegeus, mit dem sie in der größten Vertraulichkeit lebte, auch einen Sohn, Nahmens Medus, erzeugte. Als hierauf Theseus zu seinem Vater nach Athen kam, rieth sie diesem, den Fremdling durch Gift aus dem Wege zu räumen. Indem aber Theseus das Gift trinken sollte, erkannte Aegeus seinen Sohn. Medea entfloh mit ihrem Sohne Medus der Rache des Helden. Plut. Thes. 14. Ovid. Met. 7, 402. Schol. Il. λ, 740. Paus. II, 3. Apollod. I, 9, 28. Medea eilte hierauf nach Colchis zu ihrem Vater. Diesen traf sie aber von seinem eigenen Bruder Perses des Throns entsezt an. Sie söhnte sich wieder mit ihm aus, und half durch ihre Künste von neuem ihm auf den Thron. Diod. 4, 55. 56. Doch auch hier herrscht in der Erzählung die größte Varietät. Nach Iust. 2, 6, 14 kam sogar Jason ihr nach, und half ihrem Vater seine Feinde besiegen. Vergl. Hyg. f. 26. 27. Eustath. zu Perieg. 1017. — Paus. II, 3 läßt sie zu den Ariern flüchten. Eine andere Fabel erzählte, man habe sie durch abgeschickte Gesandte von ihrem Vater zurückgefordert. Herod. I, 2. Nach Solin. Polyh. soll sie aber zu Butrotum verstorben, und von Jason begraben worden seyn. Ibycus und Simonides beym Schol. Apollon. IV, am Ende, gaben sie im Elysium dem Achill zur Gemahlin. Ihre Kinder waren nach Apollod. I, 9, 28 von Jason Mermerus und Pheres, eben die, welche sie umbrachte, und vom Aegeus Medus. Hesiod Θ, 992 läßt sie mit dem Jason einen Medius erzeugen. Diod. IV, 55 nennt ihre Kinder Thessalus, Alcimenes und Tisander, und Paus. II, 3 erzählt, daß einige auch den Polyxenus zu ihren Söhnen gerechnet; andere ihr nur den Medus und die Eriopis zu Kindern gegeben haben. Die Colcher verehrten sie als Göttin. — Allerdings ist in diesem Mythos wahre Geschichte mit tragischer Fabel vermischt anzutreffen, wozu der Haß gegen eine Fremde und eine berufene Zauberin ohnstreitig den Grund legte. Ael. Var. Hist. V, 21 erzählt, die Corinthier hätten die Kinder der Medea in dem Tempel der aeräischen Juno umgebracht. Vergl. Apollod. I, 9, 28. Und der Scholiast des Euripides Med. 9 sagt, man habe, um diesen Vorwurf von Corinth abzuleiten, dem Euripides fünf Talente gegeben, in seinem Trauerspiele diese Mordthat von ihnen auf die Mutter zu schieben. Barnes. v. Eurip. §. 17 hat aber diese Erdichtung gründlich widerlegt.

MEDEON, *onis*, des Pylades und der Electra Sohn, von welchem die Stadt Medeon in Bootien den Nahmen haben soll. Eustath. Il. β, 501.

MEDESICASTE, *es*, gr. Μηδεσικάστη, ης, des Priamus uneheliche

Tochter. Sie ward an den Imbrius in Carien verheurathet. Il. ν, 173.

MEDEVS, oder *Medius*, s. Medus.

MEDICA, ein Beynahme der Minerva, s. Hygea.

MEDITRINA, *ae*, die Göttin der Römer, welche gegen Krankheiten helfen sollte, und, wie man glaubt, mit der Jaso der Griechen, der Schwester der Hygea, ein und dasselbe war. Fest. XI. p. 234. (Perotti. 1503.) Hygea, glaubte man, erhalte die Gesundheit; Meditrina und Jaso aber hälfen in Krankheiten. Das Fest dieser Göttin wurde den 11ten Oktober begangen, und Meditrinalia genannt. Man öfnete zu gleicher Zeit die neuen Weinfässer, und sagte, indem man den neuen Wein gegen den alten kostete, dabey: novum, vetus vinum bibo, novo, veteri morbo medeor, Varro LL. 4, 3.

MEDON, *ontis*, 1) einer der Tyrrhener, die den Bacchus rauben wollten, und von ihm in Delphine verwandelt wurden.

2) einer der Centauren auf des Pirithous Hochzeit. Ovid. XII, 303.

3) ein Locrier, des Oileus und einer Sclavin Sohn, der Stiefbruder des wilden Ajax. Er wohnte zu Phylace, weil er seiner Stiefmutter Bruder ermordet hatte. Vor Troja kommandirte er unter dem Philoctetes und in dessen Abwesenheit mit dem Meneptolemus die Phthier. Aeneas erlegte und plünderte ihn. Il. ν, 693. ο, 332.

4) ein Herold in des Ulysses Hause. Er entdeckte der Penelope die Abreise ihres Sohnes, und die Anschläge der Freyer auf sein Leben. Od. δ, 677. π. 412. Da er ein Sänger war, mußte er bey der Tafel der Freyer spielen. Od. π, 252. Bey der Niederlage derselben kroch er in eine Stierhaut; Telemach bat für ihn, und Ulysses schenkte ihm das Leben. Od. χ, 357. In der nachherigen Volksversammlung bezeugte er, daß die Gottheit dem Ulysses beygestanden habe.

MEDVS, *i*, gr. Μήδος, ου, der Sohn der Medea. Apollod. 1, 9, 28, der ihn so schreibt, giebt zu seinem Vater den König von Athen Aegeus an. Hes. Θ, 992. cf. Paus. II, 3 nennt seinen Vater Jason, ihn selbst Medius, und läßt ihn beym Chiron erzogen werden. Nach Apollodor und Pausan nahm ihn seine Mutter auf ihrer Flucht aus Athen mit sich, entweder nach Colchis, Apoll. a. O., oder nach Arien, Paus. a. O. Er gab dann dem Volke der Meder von sich den Nahmen, und blieb auf einem Zuge gegen die Indier. Diod. 4, 56. 57. Dagegen läßt er Medeen mit einem Haufen Leute aus Athen abgehen, mit diesen sich dann nach Asien begeben, wo sie einen mächtigen König heurathet, und Medus dessen Nachfolger wird, nachdem er vorher den Perses, welcher den Acetes vom Throne gestoßen, desselben entsezt hatte.

MEDVSA, *ae*, gr. Μέδουσα, ης, 1) eine der drey Töchter des Phoreys und der Ceto, oder eine der Gorgonen; und zwar die Sterbliche unter ihnen. Sie wohnen tief draußen im Ocean, in der Nachbarschaft der Nacht und der Hesperiden. Sie waren mit Schlangen gegürtet, die die Köpfe empor streckten, mit den Zungen schlugen, und mit den Zähnen wezten. Sc. Herc. 236. Der Meduſa schlug Perseus den Kopf ab, und steckte ihn in eine Tasche, die er auf dem Rücken trug, worüber ihn die andern beyden Gorgonen verfolgten. Sc. Herc. 123. Mit dem hervorströmenden Blute sprangen Chrysaor und Pegasus hervor, mit denen Meduſa vom Neptun schwanger gieng; denn sie war seine Geliebte, und er vergnügte sich mit ihr auf einer blumichten Wiese. Hes. Θ, 274. Dies sind die ältesten Nachrichten

richten von diesem so sonderbaren Mythos. Homer scheint die Meduſa noch nicht, und ihre Geſchichte nur dunkel zu kennen. Er weiß nur von einer Gorgo, die als Schreckbild mit einem ungeheuern Kopfe in der Unterwelt wandelt. Od. λ, 633. Il. 9, 349. ε, 741. λ, 36. Nach ihnen trägt Apollod. II, 4, 2 wahrſcheinlich aus dem Pherecydes die älteſte Erzählung vor. Polydectes, der König der Inſel Seriphos, der ſich ſeines Zöglings Perſeus gern entledigen wollte, lud ihn ein, etwas Außerordentliches zu unternehmen. Damals herrſchte nun die Sage, es lebten in dem äußerſten Occident drey Schweſtern, deren Köpfe mit Schlangenhaar verſehen wären, und die alles, was ſie anblickten, verſteinerten. Eine dieſer Schweſtern, Meduſa genannt, könne aber nur allein getödtet werden, da die übrigen unſterblich wären. Dieſe alſo hinzurichten, ermunterte Polydectes den Perſeus. Perſeus war auch zu der That bereit und willig, ſo groß auch die Schwierigkeiten waren, die man ſich bey dieſer Unternehmung dachte. Kaum aber hatte Perſeus ſeinen Willen bekannt gemacht, ſo fanden ſich auch die Götter ein, ihn zu unterſtützen. Minerva warf ſich zu ſeiner Begleiterin auf, und ſchenkte ihm ein ehernes Schild, in welchem ſich die Gorgone beſpiegelte. Merkur aber gab ihm ſeine Halbſtiefel, um ſich durch die Lüfte zu erheben, und ein ſichelförmiges Schwerd, damit den Kopf abzuhauen. Noch brauchte er den unſichtbar machenden Helm des Orcus, und eine Taſche, in welche er den Kopf ſteckte. Beyde Dinge waren in dem Beſitz der Schweſtern der Gorgonen, der Gräen, häßlicher Jungfrauen, die beyde nur einen Zahn und ein Auge hatten, und allein den Weg zu den Gorgonen zeigen konnten. Zu dieſen machte ſich alſo Perſeus zuerſt auf: er nahm ihnen ihr Auge; in der Blindheit eilten ſie nach Hauſe und zeigten ihm alſo den Weg, ſo wohl zu jenen nöthigen Dingen, als zu den Gorgonen ſelbſt. Er traf die Gorgonen ſchlafend, und führte ſeinen Streich, indem Minerva ſeine Hand leitete, ſo glücklich aus, daß er ſich des Kopfs der Meduſa auf einen Hieb bemächtigte. Sobald er ihn hatte, ſteckte er denſelben in ſeine Taſche und eilte durch die Lüfte davon. Die Gorgonen verfolgten ihn zwar. Der Helm des Pluto aber machte, daß ſie ihn nicht ſehen konnten. Perſeus trieb eine Zeitlang ſein Spiel mit dem Kopfe. Er verſteinerte das Ungeheuer, dem Andromeda angefeſſelt war, und dann wieder den Phineus und alle die, welche ſich ſeiner Vermählung mit Andromeden widerſezten. Gleiches Schickſal wiederfuhr auch dem Polydectes; endlich aber nahm Minerva ihm den Kopf und ſezte ihn auf ihren Bruſtharniſch. — Unbezweifelt entſtund dieſer Mythos, wie alle die aus der dortigen Gegend, durch ein Schiffermährchen. Die Phönicier hatten auf ihren Reiſen nach Afrika Weiber erblickt, welche Schlangen in ihren Haaren trugen, mit Schlangen ſich umgürtet hatten. Sie hatten erfahren, daß ſich dieſe Weiber davon die Kraft der Unwiderſtehlichkeit verſprachen. Hieraus brütete man dieſen Mythos, und das gedachte Ungeheuer aus. In der That ſchrieb man ehemals den Schlangen eine große Incantations Kraft zu, und unter den Wilden ſuchten die Weiber oft die Männer damit zu feſſeln. — Die Neuern aber erweiterten und veränderten die uralte argiviſche Fabel allerdings gar ſehr. Sie erzählten unter andern, Meduſa ſey einſt ausnehmend ſchön geweſen. Sie habe aber ſich unterſtanden, mit ihrem Geliebten dem Neptun ſich ſelbſt in dem Tem-

pel der Göttin Minerva zu umarmen. Dafür habe die Göttin ihr Haar in Schlangen verwandelt, und ihrem Blicke die Eigenschaft beygelegt, alles zu versteinern. Nachdem denn auf diese Art Meduſa vieles Unglück angerichtet, habe Minerva den Perseus abgeschickt sie zu enthaupten. Dieſer habe ihr Haar durch Libyen getragen, wo eine Menge Schlangen aus den einzelnen Blutstropfen entstanden wären, ja selbst das Meergras, auf welchem der Kopf eine Zeitlang gelegen, sich in Korallenstauden verwandelt hätte. Ovid. Met. IV, 604 f. Montfauc. I, 1. p. 85 führt eine Bildsäule der Meduſa an, wo sie traurig über ihre Verwandlung und mit Schlangen umgeben auf einem Felsen sizt. Daß schon unter den Alten viele Verſuche gemacht worden sind, dieſen Mythos zu erklären, ist kein Zweifel. Ich übergehe Fulgent. Myth. I, 26, der sie zu einer klugen Dame macht, die mit dem Ackerbau große Schätze sammlete, und Heraclit. Incr. 1, der in ihr eine Buhlerin sucht, um die Erklärungen beym Pauſ. II, 21 anzuführen. Nach einigen also war sie eine Königin am See Triton in Afrika, die mit den Ihrigen sich dem Perseus widerſezte. Er hieb ihren Kopf ab, und zeigte ihn Griechenland zur Schau. cf. Diod. 3, 55. Nach dem Proclus aber war sie eine der wilden Weiber im Innern von Afrika, die sich bis an den See Triton verirrt hatte, und da von dem Perseus umgebracht wurde. Pauſ. ib. Eben dieſer Schriftſteller erzählt uns, daß ihr Kopf auf dem Markte von Argos begraben war, und daß etwas von ihrem Haare, das Minerva dem Cepheus zur Sicherheit der Stadt übergeben hatte, in einem Tempel zu Tegea verwahrt wurde. Pauſ. 8, 47. Die Abbildung des Meduſenkopfs kommt auf vielen alten Denkmälern vor. Immer erscheint sie da nicht als ein Bild der Häßlichkeit, ſondern als der schönſte Frauenkopf mit einer edlen, hohen, allein betrübnißvollen Miene, und entweder ganz geſchloſſenen, oder matten und ſterbenden Augen. Selten sind ihre Haare ganz Schlangen, meiſtentheils nur ſparſam damit durchflochten. Bisweilen trägt ſie auch Flügel am Kopfe. Vergl. Lippert. II, 26. Maffei gemm. T. 4. t. 27. 28. Muſeum Flor. T. I. t. 32. n. 4 - 10. t. 33. n. 1 - 9. Beger. Theſ. Br. T. III. p. 315. 316.

2) eine Tochter des Priamus. Pauſ. 10, 26. Sie stund mit auf dem Gemälde des Polygnotus im Tempel zu Delphi. cf. Apollod. 3, 12, 5.

3) eine Tochter des Sthenelus. Apollod. II, 4, 5.

MEGAERA, *ae*, gr. Μέγαιρα, ας, eine der drey Furien. S. Furiae.

MEGALARTOS, *i*, die viel Brod ſchaft, ein Beynahme der Ceres zu Scolos in Böotien. Euſtath. Il. β, 497.

MEGALETOR, *oris*, ſ. Munichus; er ward in einen Ichneumon verwandelt. Anton. Lib. 14.

MEGAMEDE, *es*, die Tochter des Arnäus, und die Gemahlin des Theſpius, mit welchem ſie die bekannten 50 Töchter zeugte. Apollod. 2, 4, 10. cf. 7, 8.

MEGANIRA, *ae*, gr. Μεγάνειρα, ης, 1) die Tochter Crocons, und Gemahlin des Arcas. Apollod. III, 9, 1.

2) beſſer Metanira, ſ. dieſe.

MEGAPENTHES, *is*, gr. Μεγαπένθης, εος, 1) der Sohn des Prötus. Er vertauſchte das Königreich Argos gegen Tirynth an den Perseus. Apoll. II, 4, 4. Die Tragiker erzählten, daß er den Perſeus hingerichtet habe, weil er ſeinen Vater Prötus verſteinert hatte. Hyg. f. 244. Sein Sohn war Anaxagoras, ſein Enkel Alector

ctor, sein Urenkel Iphis. Paus. II, 18.

2) der Sohn, den Menelaus mit einer Sclavin der Peris oder Teridae erzeugte. Sein Bruder war Nicostratus, doch s. diesen. Apollod. 3, 11, 1. Beyde wurden nach Paus. II, 18 von der Regierung als Kinder einer Beyschläferin durch die Spartaner ausgeschlossen. Homer Od. δ, 10 führt an, daß er zu gleicher Zeit mit seiner Schwester Hermione Hochzeit hatte. Er ward an die Tochter des Alector aus Sparta verheurathet. Am Throne des Amyclâus war er nebst dem Nicostratus zu Pferde vorgestellt. Paus. III, 18, 19. Einer Sage der Rhodier zu folge, vertrieben beyde die Helena nach dem Tode des Menelaus, und diese war genöthiget, nach Rhodus zu flüchten. Paus. 3, 19.

MEGARA, *ae*, gr. Μέγαρα, ας, des Creons von Theben Tochter, der sie nach der Besiegung der Minyer an den Herkules ausstattete. Apollod. II, 4, 11. Sie zeugte mit ihm die Söhne Therimachus, Creontias, Deicoon und Deion, die Herkules in der ihm von der Juno zugeschickten Raserey umbrachte. Apollod. II, 4, 12. 7, 8. Diese Kinder werden aber vom Eurip. Herc. fur. 474, der drey zählt, und Hyg. f. 32. 31. der zwey hat, verschieden angegeben. Die klassische Stelle ist Schol. Pind. Isthm. 4, 104. cf. Schol. Lyc. 662. und 48. Schol. Od. λ, 268. Herkules übergab endlich dem Jolaus die Megara zur Gemahlin. Apollod. II, 6, 1. Paus. X, 29. Nach den Tragikern brachte dieselbe Herkules zugleich mit ihren Kindern um. Hyg. f. 31. cf. Tzez. Lycophron. 48.

MEGAREVS, *ei*, aus Onchestus gebürtig. Scymn. Chius Per. 504. Apollod. III, 15, 8. derjenige, von dem die Stadt Megara den Nahmen führte. Sein Vater wird verschieden angegeben. Apollod. a. O. nennt ihn Hippomenes. Hyg. f. 157 macht ihn zu einem Sohn des Neptuns und der Oenope. (Onchestus war nämlich dem Neptun heilig) und läßt ihn mit der Merope den Hippomenes zeugen. cf. Ovid. X, 605. Noch mehrere Väter führt Steph. Byz. v. Μεγαρα an, wo aber Απολλώνος für Ποσειδῶνος gelesen zu werden scheint. Gleich verschieden waren auch die Sagen über seinen Tod. Er zog dem K. zu Megara, Nisus aus Böotien gegen den Minos zu Hülfe, weil nämlich Nisus seine Schwester zur Gemahlin hatte, Plut. Quaest. Gr. pag. 298, blieb aber in der Schlacht und die Stadt Nysa, ohnfern welcher er begraben wurde, erhielt von ihm den Nahmen. So erzählten nach Paus. I, 39 die Böotier. Die Megarer dagegen, die von dem allen, was man über die Belagerung der Stadt durch den Minos erzählte, nichts zugaben, trugen diese Geschichte anders vor. Sie erzählten nämlich, Megareus habe die Tochter des Nisus, Iphinoe geheurathet, und sey darauf seinem Schwiegervater in der Regierung über Megara nachgefolgt. Paus. I, 39. Zu dieser Geschichte sezten sie noch hinzu: Megareus hatte zwey Söhne. Den ersten derselben verlor er vor Aphidnä, wohin er mit den Dioscuren zog, und vom Theseus erschlagen wurde; den andern aber, Evippus genannt, zerriß der citharoneische Löwe. Megareus sahe sich nun von Kindern verwaißt. Er versprach also seine einzige Tochter, und mit ihr zugleich die Nachfolge in seinem Reiche demjenigen, der diesen Löwen tödten würde. Diese Belohnung erwarb sich Alcathous. Paus. I, 41.

MEGES, *etis*, gr. Μέγης, ητος, des Augeas Enkel und des Phyleus, und nach Hyg. f. 97 der Eustyoche Sohn, er war unter den Freyern

der Helena, Apollod. III, 10, 8, und führte die Insassen von Dulichium und der Echinaden in 40 Schiffen vor Troja. Il. β, 625. Er erlegte als ein sehr tapfrer Held den Pedäus Il. ε, 69. den Croesmus und Amphiclus Il. ο, 520. π, 313. Mit dem Ulysses trug er die für den Achill bestimmten Geschenke aus Agamemnons Zelt in die öffentliche Versammlung. Nach Dictys III, 10 blieb er vor Troja.

MEGESSARES, *is*, der Vater der Pharnace, der Gemahlin des Sandacus, und Mutter des Cinyras. Apollod. 3, 14, 3.

MEGISTO, s. Callisto.

MELAENE, *es*, ein Beynahme der Ceres, die sich, weil Neptun sie gemißbraucht, oder weil Pluto ihre Tochter verführt hatte, in schwarzer Kleidung in eine Höhle des Berges Elaus in Arkadien versteckte, und dadurch verursachte, daß der gesammte Getraidebau umschlug. Paus. 8, 42, s. Ceres.

MELAENEVS, *ei*, ein Sohn des Lycaons, beym Steph. Byz. v. Μελαινοι.

MELAMPVS, *i*, des Amythaons, und der Idomene (nach Theocr. Schol. 3, 43. Rhodope, nach Diod. 4, 68 Aglaia) Sohn, der Bruder des Bias. Er lebte auf dem Lande, wo vor seiner Thüre eine hohe Eiche stund, in welcher eine Schlange ihr Nest hatte. Seine Knechte schlugen die alte Schlange todt, er aber erzog ihre Brut. Wie diese nun erwachsen waren, und er einst auf der Erde lag und schlief, leckten ihn die Schlangen die Ohren aus. Als er daher erwachte, verstund er die Stimmen der vorbeyfliegenden Vögel, und von nun an alle Thierstimmen, welche den Menschen die Zukunft verkündigten. Er hatte bald Gelegenheit von dieser Wissenschaft Gebrauch zu machen. Sein Bruder Bias verliebte sich in des Neleus Tochter, Pero. Dieser aber forderte zur ἑδνα die Rinder des Iphiclus, des Sohnes vom Phylacus, die einst seiner Mutter der Tyro zugehört hatten. Schol. Od. λ, 286. Melampus machte sich also nach Phylace am Berge Othrys auf, ihm dieselben zu verschaffen. Er wurde aber als ein Viehdieb ergriffen, und ins Gefängniß gelegt, wo er ein ganzes Jahr zubrachte. Endlich erfuhr er aus dem Schroten der Holzwürmer, daß das Haus, in welchem er sich befand, bald einstürzen werde. Er sagte dieses, bat, daß man ihn in ein anderes bringen möchte; und kaum war er heraus, so stürzte das Haus zusammen. Hierdurch setzte er sich bey dem Phylacus in das Ansehn eines Augurs. Dieser also, dessen Sohn Iphiclus unfruchtbar war, fragte den Melampus, wie er von diesem Unfall geheilet werden könne, und versprach ihm, die verlangten Rinder zu geben, wenn er ein Mittel angeben könne, die verlorne Fruchtbarkeit wieder herzustellen. Melampus schlachtete nun von der Heerde zwey Ochsen, deren Eingeweide er in kleine Stücke zerschnitt, und den Vögeln hinwarf. Bald darauf erschienen zwey Geyer, von denen denn Melampus die Entstehung dieser Unfruchtbarkeit und das Mittel sie zu heilen erfuhr. Der Vater hatte nämlich mit einem Messer nach seinem Sohne geworfen, und ihn damit an dem geheimen Orte verletzt. Das Messer stak noch in einem Baume, und indem Melampus den Iphiclus den Rost des Messers trinken ließ, heilte er seine Unfruchtbarkeit. Sein Lohn wurden die Rinder, mit welchen denn Bias die Pero zur Gemahlin erhielt. Als darauf die Weiber zu Argos vom Bacchus rasend gemacht wurden, ersuchte man den Melampus dieselben zu heilen. Er versprach es auch gegen einen Antheil an dem Königreiche zu thun. Unter diesen

diesen Weibern befanden sich denn auch die Töchter des Prötus. Melampus forderte für ihre Cur den dritten Theil des Königreichs, und bald auch einen eben so großen Antheil für seinen Bruder. Wollte man sie geheilet sehen; so mußte man einwilligen. Er nahm dann einen ansehnlichen Theil der jungen Mannschaft zu sich, stellte sich mit diesen gleichfalls rasend, und lief so den Prötiden nach, bis er sie einhohlte, und durch Weihungen und den Gebrauch des davon benannten Melampodium heilte. Er erhielt eine derselben Prötiden, die Iphianassa, nachher zur Gemahlin. So erzählt Apollod. I, 9, 11 f. und II, 6, 1. 2. Die Geschichte dieses berühmten alten Augurs, die nirgends so vollständig vorgetragen wird, und zwar diese, wie uns Schol. Od. λ, 286, 9. berichtet aus dem Pheoreydes. Man hatte sonst ein berühmtes altes Gedicht Melampodia genannt; aus ihm scheint vieles genommen zu seyn. Einen Theil der Geschichte, nämlich die mit den Rindern des Iphiclus, erzählt auch Homer Od. ο, 225, unter andern aber auch, daß Melampus eines Verbrechens halber, warum ihn die Erinyen plagten, vor dem Neleus habe fliehen müssen, und daß dieser seine Güter in Besitz genommen habe. Mit einigen Abänderungen erzählen auch Paus. 4, 36. Schol. Theocr. 3, 43. und Schol. Apoll. I, 121. diese Geschichte. Die Heilung der Prötiden erwähnen noch Schol. Od. ο, 225. Pind. N. 9, 30. Herod. 9, 34. vergl. auch Paus. 8, 18. 2, 18. Nach den leztern war der Ort, wo sie Melampus einhohlte, Lussi. Anders nennt ihn Ovid. Met. 15, 325. Melampus hatte zwey Söhne, den Mantius und Antiphates. Vom leztern war Oicles der Sohn, Amphiaraus der Enkel; vom Mantius stammten Clitus und Polyphides her. Die Familie der Amythaoniden zog von jeher große Auguren, oder wie sie die Griechen nannten, Mantis. Man hat darunter kluge Leute zu verstehen, die durch gute Einsichten und Erfahrungen, aber auch durch Weißagungen und Rathschläge eines Arztes andern nüzten. Melampus war gewissermaßen der Urheber dieses Augurwesens seiner Familie. Er führte deswegen auch den Nahmen Καθαρτης, weil er zuerst die Mittel erfunden haben soll, wie man Verbrecher reinigen und mit der Gottheit aussöhnen müsse. Die Art, wie übrigens Melampus zum Augur wurde, durch das Auslecken der Ohren von Schlangen, treffen wir auch bey der Cassandra und dem Helenus an. S. übrigens H. H. Heyne zu Apollod. S. 161 f. f.

MELAMPVS, *odis*, einer der Hunde Actäons. Hyg. f. 181. Ovid. Met. 3, 206.

MELAMPYGOS, *i*, s. Herkules.

MELANAEGIS, *idis*, ein Beynahme des Bacchus, der in der Gestalt einer schwarzen Ziege dem Melanthus erschienen seyn, und ihn zur Ermordung des Xanthus angefeuert haben soll. Die Athener feyerten ihm zu Ehren in Thermasia, wo er einen Tempel hatte, ein jährliches Fest. Suid. v. απατηρια. Paus. II, 35. Er ward auch Melanthides genannt. Conon. 39.

MELANCHAETES, *ae*, einer der Hunde Actäons. Ovid. M. 3, 233. Hyg. f. 181.

MELANEVS, *ei*, 1) des Apollo Sohn, ein König der Dryopen. Er eroberte Epirus. Daher machte auch Apollo gegen die Minerva und den Herkules Ansprüche auf die Stadt Ambracia. Anton. Lib. 4. Nach Paus. 4, 2 gab ihm Perieres ein Stück Land, das er von seiner Gemahlin Oechalia nannte. Er war ein guter Bogenschütze, und

soll deswegen für einen Sohn des Apollo gehalten worden seyn.

2) ein Centaur auf des Pirithous Hochzeit. Ovid. 12. 306.

3) einer von Actäons Hunden. Ovid. Met. 3, 222. Hyg. f. 181.

MELANIPPE, es, des Chirons Tochter. Aeolus mißbrauchte sie. Da sie sich schwanger fühlte, verbarg sie sich vor ihrem Vater; und da dieser sie überall suchte, rufte sie die Götter an, daß sie sie verwandeln möchten, um nur nicht von ihm entdeckt zu werden. Sie wurde also in ein Pferd verwandelt, und unter die Sterne versezt, doch so, daß sie auch der Chiron, oder der Centaur, nicht sehen kann. Eratosth. Cat. 18. Nach andern wiederfuhr ihr diese Verwandlung, weil sie als eine Wahrsagerin allzu viel plauderte, und den Menschen die Geheimnisse der Götter entdeckte, nahmentlich auch ihres Vaters und des jungen Aesculapius Schicksal vorhersagte. Hyg. Astr. II, 18. vergl. Ovid. Met. II, 637 wo sie Ocyroe genannt wird.

2) des Aeolus Tochter, oder die Tochter eines Desmontes. Neptun mißbrauchte sie. Dafür ließ sie ihr Vater blenden, in einen Thurm einsperren, und ihre beyden Kinder Böotus und Aeolus (s. diese,) den wilden Thieren vorwerfen. Doch diese errettete eine Kuh, und sie befreyeten hernach ihre Mutter, welcher Neptun den Gebrauch ihres Gesichts zurück gab. Hyg. f. 186.

3) die Königin der Amazonen, deren Wehrgeheng Herkules abzuhohlen den Befehl erhielt. Da sie ihm dasselbe gutwillig aushändigte, ließ er sie frey. Diod. 4, 16.

4) eine der Meleagriden nach Anton. Lib. 2. s. Meleagrides.

5) eine Nymphe, mit welcher Itonus den Böotus erzeugt haben soll. Pauf. 9, 1.

MELANIPPVS, i, gr. Μελανιππος, ου, 1) einer der Söhne des Melus, welche Tydeus umbrachte. Hyg. f. 69. s. Munker und Stav.

2) einer der Söhne des ätolischen Königs Agrius. Apollod. I, 8, 6.

3) ein Sohn des Astacus, und einer der tapfern Vertheidiger Thebens gegen die sieben Helden. Er brachte den Tydeus und den Mecisteus ums Leben. Apollod. 3, 6, 8. Aeschyl. S. ad Theb. 413. Pauf. 9, 18. Er wird daher ausschließender Weise Astacides genannt. Ihn brachte wieder Amphiaraus um, und verursachte eben damit, daß er seinen Kopf dem sterbenden Tydeus überreichte, daß dieser unmenschlicher Weise sein Gehirn trank, und damit Minervens Gunst verscherzte. Apollod. III, 6, 8. Pauf. a. O. Schol. Il. ε, 126. Schol. Lyc. 1066. Anders Stat. 8. Theb. 746.

4) ein Sohn des Trojaners Hicetaon. Er weidete vor der Zeit des trojanischen Kriegs seines Vaters Heerden zu Percote. Er nahm dann an dem Kriege Antheil, und that sich sehr hervor. In dem Gefechte um den gefallenen Dolops erlegte ihn Antilochus. Il. ο, 568. 575 f.

5) ein Sohn des Priamus, nach Apollod. 3, 12, 5, wahrscheinlich der lezte, von dem Homer sagt, daß ihn Priamus wie einen Sohn liebte.

6) s. Trinacria.

7) des Mars und der Tritia Sohn, der Erbauer der nach seiner Mutter benannten Stadt Tritia in Achaja. Pauf. 7, 22.

8) der Sohn, den Theseus mit der Perigune, des Sinis Tochter zeugte. Er erhielt unter den Epigonen in den nemeischen Spielen den Preiß in Wettlaufen; sein Sohn Jorus ließ sich mit dem Orrnytus in Carien nieder. Plut. Theseo c. 3. Pauf. 10, 25.

MELA-

MELANIS, *idis*, auch *Melaenis*, ein Beynahme, unter welchem Venus zu Theſpiä, zu Corinth und in Arkadien Tempel hatte. Pauſ. 8, 6. 2, 2. 9, 27. Sie bedeutete wahrſcheinlich ſo viel als die nächtliche.

MELANTHIDES, ſ. Melanaegis.

MELANTHIVS, *i*, gr. Μελάντιος, ου, der Sohn des Sklaven Dolius, ein Sclav des Ulyſſes und ſein Schafhirte. Er mißhandelte den Bettler Ulyſſes bey dem Brunnen der Stadt, Od. ρ, 212. 369. ν, 173 und trug den Freyern Waffen zu, wobey ihn denn Eumäus und Philötius ergriffen und mit Ketten an einen Balken banden, Od, χ, 138. Dann ließ ihn Ulyſſes Naſen, Ohren und Schaamtheile abſchneiden, und Arme und Beine zerbrechen. Od. ω, 474.

MELANTHO, *us*, gr. Μελανθώ, οῦς, 1) des Deucalions Tochter, Neptun hintergieng ſie als Delphin. Sie gebar von ihm den Delphus. Ovid. Met. 6, 120.

2) des Sclaven Dolius Tochter, eine der lüderlichen Sclavinnen, die Ulyſſes aufhängen ließ. Sie hielt es beſonders mit dem Freyer Alcinous. Od. σ, 320. τ, 65. ω, 471.

MELANTHVS, *i*, gr. Μέλανθος, ου, der Sohn des Neleus und der Periclymene. Schol. Ariſtoph. Achara. 146. Er flüchtete vor den Herakliden nach Athen. Als nun hier bey einem Streite zwiſchen den Thebanern und Athenern über Celänä und Oenoe der damalige König von Theben Xanthus ſich zu einem Zweykampfe mit dem Regenten von Athen, dem Archon Thymoetes erbot, und dieſer das Anerbieten nicht eingehen wollte, vielmehr ſich erbot, jedem, der dieſen Zweykampf unternehmen wolle, ſeine Regentſchaft einzuräumen: warf ſich Melanthus dazu auf. Er beſiegte aber ſeinen Gegner durch eine Liſt, indem er ihn fragte, was er denn für einen Gehülfen noch hinter ſich ſtehen habe. Da nun Xanthus ſich umſah, erſtach ihn Melanthus von hinten. Melanthus gab nach der Zeit vor, er habe in der That einen Mann mit einem ſchwarzen Ziegenfelle hinter dem Xanthus erblickt. Dieſen hielt man denn für den Bacchus, (S. Melanägis) und ſezte der Heldenthat zu Ehren das Feſt Apaturia ein. S. Suid. h. v. Conon. 39.

2) einer der Tyrrhener, die den Bacchus entführen wollten. Ovid. Met. 3, 617.

MELAS, *anis*, gr. Μελας, ανος, 1) des Angelus Bruder, der Sohn des Neptuns von einer Nymphe. Pauſ. 7, 4.

2) des Ops Sohn. Seine Geſtalt nahm Pallas an, um den Theutis abzuhalten, daß er ſeine Truppen nicht von Aulis zurückführen möchte. Pauſ. 8, 28.

3) nach Hyg. f. 134 einer der Tyrrhener, die den Bacchus entführen wollten, und in Delphine verwandelt wurden. Ovid. III, 617 nennt ihn Melanthus.

4) einer der Söhne des Phrixus und der Chalciope, welche die Argonauten aus der Inſel Dio mit ſich nahmen. Hyg. f. 3. Er ſoll im ſchwarzen Meere erſoffen ſeyn, und dieſem Meere von ſich den Nahmen μελαν πουτος gegeben haben. Schol. Apoll. I, 922.

5) ein Sohn des Porthaons und der Euryte, ein Aetolier. Seine Söhne waren Phineus, Euryalus, Hyperlaus, Antioches, Eumedes, Sternopes, Xanthippus, Sthenelus und Menalippus, den Hyg. f. 69 hinzuſezt. Sie wurden insgeſamt vom Tydeus erſchlagen, als ſie dem Oeneus nachſtellten. Apollod. I, 7, 10. Doch ſ. H. H. Heyne zu Apollod. S. 113. 128.

6) des Licymnius Sohn. Er war der Gefährte des Herkules bey der Einnahme von Oechalia, und

ward dabey vom Eurytus erschlagen. Apollod. II, 7, 7.

MELCARTVS, *i*, oder *Melcarthus*, *i*, eigentlich der starke mächtige König, der Herkules der Phönicier oder das Symbol der Kraft der Sonne, den die Tyrier verehrten, Strabo 16. p. 521. Cas. S. Herkules.

MELEAGER, *gri*, gr. Μελέαγρος, ου, einer der vorzüglichsten Helden des Alterthums. Er war der Sohn, den Althäa entweder mit ihrem Gemahl Oeneus, oder wie andere, nahmentlich Euripides in Trag. Meleager, cf. Plut. Parall. p. 212, erzählten, mit dem Mars erzeugte. Die älteste Nachricht von ihm giebt uns Homer Il. ι, 539. Er versammlete, heißt es in derselben, Jäger und Hunde, den Eber zu erlegen, der seines Vaters Gebiete verwüstete. Unter den Eingeladenen waren die Cureten. Zwischen diesen und den Aetoliern erregte Diana nach der Erlegung des Ebers einen heftigen Streit wegen des Kopfes und des Felles von demselben. (Das ist, die Aetolier aus Calydon, und die Cureten von Pleuron her, wo Thestius regierte, machten sich die Erlegung des Ebers streitig. Denn damals war es eine ungemeine Ehre, die Siegeszeichen eines erlegten Thieres aufweisen zu können. Dergleichen Helden zogen mit diesen Fellen bekleidet durch ganz Griechenland umher, und trugen sie als einen sprechenden Beweis ihrer Tapferkeit.) So lange aber Meleager auf der Seite der Aetolier stritt, konnten sich die Cureten nicht im Felde erhalten, sondern fochten nur innerhalb der Mauern. Endlich gab Meleager den Verwünschungen seiner Mutter nach, die die unterirrdischen Götter zur Rache über ihn aufforderte, weil er ihre Brüder, die Söhne des Thestius umgebracht hatte. Er schloß sich also in die Mauern ein. Jezt siegten die Cureten und bestürmten sogar Calydon. Nun flehete den Helden alles um Beystand an, sein Vater, seine Mutter, das Volk selbst schickte Abgeordnete an ihn. Er ließ sich durch nichts bewegen. Bis endlich die Cureten schon die Mauern erstiegen, als er den Bitten seiner Gemahlin Cleopatra nachgab, sich rüstete, die Cureten zurückschlug — und blieb. Dies leztere setzt Homer, der uns diese Wilden-Fehde erzählt, nicht hinzu. Es läßt sich aber hinzu denken. Diese Erzählung wurde nämlich nunmehr dichterisch bearbeitet, und erhielt von da aus Zusätze. Man schrieb nämlich den Tod des Meleagers den Verwünschungen seiner Mutter zu; und so entstund die seltsamste Dichtung, in welche man sogar die Liebe mit einflocht. Man erzählte nämlich, als Meleager nur noch wenige Tage alt war, so erschienen die Parcen bey dem Wochenbette seiner Mutter. Die eine verkündigte, er werde tapfer, die andere, er werde großmüthig seyn; die dritte, er werde so lange leben, als der eben jezt auf dem Herde liegende Brand vom Feuer nicht verzehrt würde. Kaum hatten sich also die Parcen entfernt; so hob seine Mutter diesen Brand sorgfältig auf. Apollod. I, 8, 2. Hyg. f. 171. Nach der Zeit gieng Meleager in seiner frühesten Jugend, und unter der Anführung des Laokoon, unter den Argonauten mit nach Colchis. Apollon. 3, 518. Er wohnte auch den Leichenspielen mit bey, welche Acastus zu Ehren seines Vaters Pelias gab, und erhielt den Preis im Werfen des Spieses, Hyg. f. 173, worinnen ihm die Alten, nahmentlich Simonides und Stesichorus beym Athenäus V. p. 272. die größte Fertigkeit zuschrieben. Endlich als Diana seinem Vater zur Strafe den bekannten Eber nach Aetolien schickte, lud er zu dieser Jagd alle

alle junge Helden Griechenlands, und unter diesen auch die Atalanta, die Tochter des Jasus ein. Diese Atalanta liebte er. Als er also den Preis sich erwarb, indem er das Schwein erlegte, schenkte er die Haut desselben, das Siegeszeichen, der Atalanta. Erbittert hierüber fielen die Söhne des Thestius, welche als seine Verwandten hierauf mit Recht Anspruch machten, die Atalanta auf dem Hinwege an, und nahmen ihr das Siegeszeichen ab. Meleager aber schafte seiner Geliebten bald Recht; er erschlug die Räuber, und stellte Atalanten den Preis wieder zu. Vergl. Schol. Il. 1, 529. Ovid. Met. 8, 270 f. Ant. Lib. 2. Callim. in Dian. 260. Diod. 4, 34. Kaum hatte indeß seine Mutter den Tod ihrer Brüder erfahren, als sie entflammt vor Rache mit dem Brande nach dem Feuer eilte, und ihn von demselben verzehren ließ. Meleager starb nun geschwind hinweg. Apollo, sagten nach dem Paul. X, 31, die Eoischen Gedichte, Apollo erschoß ihn. Als aber Althäa diesen Ausgang sah, ergriff sie den Strick, Diod. a. O. und erhieng sich, oder ersäufte sich. Ovid. Her. 9, 157. Ein gleiches that seine Gemahlin Cleopatra, oder sie starb vor Betrübniß. Apollod. 1, 8, 3. Hyg. 174. Seine Schwestern aber grämten sich dergestalt, daß sie in Vögel verwandelt wurden. S. Meleagrides. — Meleager hatte die Tochter des Idas und der Marpessa Cleopatra zur Gemahlin, und zeugte mit ihr die Polydora. Paul. 4, 2. Mit der Atalanta aber soll er den Parthenopäus erzeugt haben. Hyg. f. 99, 270. — Meleager war ein Mythos, den sowohl alte Dichter, als Künstler oft bearbeiteten. Von den unter seinem Nahmen verfertigten, aber sämtlich verloren gegangenen Trauerspielen kennen wir noch den Meleager des Euripides. Unter den alten Kunstwerken besitzen wir noch verschiedene Basreliefs und Statuen, die von ihm handeln. Die Kunst schildert den Meleager als einen jungen Helden aus den rohen Zeiten, aus dem Verachtung der Gefahren, Stärke und Geschmeidigkeit, so wie biedrer gerader Sinn, Feuer und Herzlichkeit, vermischt mit Rauhheit und Trotz hervorleuchtet. So zeichnet sich der Meleager im Vatikan zu Rom aus, eine Statue, die nicht zu den beßten gehört, aber doch an guter Stellung und schöner Zeichnung sich hervorthut. Er hat da den Schweinskopf an der einen, den Hund auf der andern Seite. Ein kleiner Meleager von rothem Marmor steht im Pallast Farnese zu Rom. Zwey Statuen von ihm bewahrt der Pallast Guistiniani eben daselbst. Unter den Basreliefs zeichnen sich Meleager im Pallast Spada, der Tod Meleagers am Piedestal des liegenden Bacchus in der Villa Borghese, Meleagers Begräbniß im Pallaste Barberini, die Jagd Meleagers im Pallaste Mattei, eine andere Jagd in der Villa Pamfili, sämmtlich zu Rom sich aus. Vergl. Montfauc. Suppl. T. I, pl. 44. Maffei Raccolta n. 141. Winkelmann Mon. ined. 87. 88. Begeri Meleagrides.

MELEAGRIDES, *um*, die beyden Schwestern des Meleagers, Eurimedea und Melanippe, welche bey dem Begräbniß des Meleagers so sehr klagten, daß sie Diana in Vögel dieses Nahmens, (eine Art afrikanischer Hüner, und nachherige Leckerbissen der Römer, Plin. 10, 26.) verwandelte, die jährlich diesen Tod noch auf der Insel Leros beklagten. Ant. Lib. 2. Nicht alle Schwestern des Meleagers wurden verwandelt, namentlich Gorge und Dejanira nicht. Ovid. Met. 8, 534. Die Fabel von dieser Verwandlung schreibt sich, wie bey den Diomedischen und Memnonischen Vögeln

Vögeln, von der Erscheinung einer neuen Art von Vögeln her. Vergl. H. H. Heyne Exc. I. zu Virg. Aen. I.

MELETE, es, eine von den Musen, deren Dienst zuerst die Alciden einführten. Paus. IX, 29.

MELIA, ae, 1) eine Tochter des Oceans, und Gemahlin ihres Bruders Inachus, mit dem sie den Phoroneus erzeugte. Apollod. II, 1, 1. Andere lesen fälschlich Melissa. Aber Melia haben Schol. Eurip. Or. 930. II. Schol. α, 30. Lycophr. Schol. 177.

2) eine Nymphe und Tochter des Oceans, von welcher Paus. 9, 10 erzählt. Sie wurde vom Apollo entführt. Ihr Vater aber schickte ihr ihren Bruder Canthus nach. Da dieser sie nirgends finden konnte, steckte er den Hain des Apollo Ismenius an, und ward von dem Gotte erschossen. Melia aber erzeugte mit dem Apollo den Ismenius und Tenerus. vergl. Pind. Pyth. 11, 6.

MELIAE, arum, gr. Μελίαι, ων, eine bekannte Art Nymphen. Sie entsprangen nach Hesiodus mit den Erinnyen und Giganten von der Erde oder Gäa, aus den aufgefangenen Blutstropfen, die aus den abgeschnittenen Schaamtheilen des Uranus herabfielen, und wurden nach einer regelmäßigen Schwangerschaft gebohren. Hes. Θ, 187. Eine derselben ward vom Silen die Mutter des Pholus. Apollod. II, 5, 4.

MELIBOEA, ae, 1) des Oceans Tochter, mit welcher Pelasgus den Lykaon zeugte. Apollod. 3, 8, 1.

2) eine der Töchter des Amphions und der Niobe, die von den Pfeilen der Diana erschossen wurde. Apollod. 3. 5, 6.

MELICERTA, oder Melicertes, ae, gr. Μελικέρτης, ου, des Athamas und der Ino Sohn, mit welchem sich Ino über den Felsen Moluris ins Meer stürzte, als sie von ihrem rasenden Gemahl Athamas verfolgt wurde. Apollod. I, 9, 1. cf. Paus. I. am Ende. Er wurde alsdann zum Meergotte und unter dem Nahmen Palämon verehrt, und ihm zu Ehren von dem Sisyphus die Isthmischen Spiele eingesezt. Schol. Pind. Arg. Isthm. Schol. Apollon. 3, 1239. Schol. Lyc. 107. Nach einigen Tragödienschreibern wurde Melicertes mit seiner Mutter Ino dem Phrixus übergeben. Bacchus aber errettete beyde, da Phrixus Rache von ihnen nehmen wollte. Hyg. f. 2. Wieder andere lassen die Ino von der Juno selbst rasend gemacht werden, und in diesem Zustande den Melicertes in einen Kessel siedendes Wasser werfen, ehe sie sich mit ihm ins Meer stürzt. Apollod. 3, 4, 3. cf. Arg. Isthm. Man läßt sie daher bald mit dem lebenden, bald mit dem todten Knaben ins Meer stürzen. cf. Eurip. Med. 1282. (1295) ib. Schol. Nach Ovid. Met. 4, 530 wird ihre beyderseitige Vergötterung der Venus, als der Ino Großmutter zugeschrieben. Als Palämon ward Melicertes für die Gottheit angesehen, welche die Schifbrüchigen rettete. Böotien hatte diese Gottheit, ehe es noch Schifffahrt besaß. Dies ist Beweises genug, daß die Idee des Palämon und der Leucothea aus der Fremde nach Böotien, etwann durch den Cadmus, kam. Aehnlichkeit der Geschichte machte, daß man dann diese ausländischen Gottheiten mit diesen innländischen mythischen Personen zusammensezte. siehe Ino und Athamas. Nach Lycophr. 229. ib. Schol. wurden ihm auf der Insel Tenedos sogar Menschenopfer dargebracht. Die Römer verwechselten den Palämon mit ihrem Hafengotte Portumnus, den sie mit einem Schlüssel in der Hand auszeichnen. Ovid. F. VI, 546. Man feyerte diesem zu Ehren die Portumnalia den 17 August.

Auguſt. — Im Athen. 7, 12 findet ſich die Nachricht, daß auch Glaucus als Menſch den Nahmen Melicertes geführt habe.

MELIE, *es*, eine der Nereiden. Apollod. I, 2, 7. cf. Hygin. Praef. 6.

MELINAEA, *ae*, gr. Μελιναία, ας, ein Beynahme der Venus beym Lycophr. 403. den Tzez. von der Süßigkeit der körperlichen Liebe, Steph. Byz. in Μελίνα aber von der Stadt Melina in Argolis herleitet.

MELINE, *es*, die Tochter des Theſpius, und vom Herkules Mutter des Laomedon. Apollod. II, 7, 8.

MELINOE, *es*, war, nach Orph. Hymne auf dieſelbe, das Kind, welches Jupiter mit ſeiner eigenen Tochter Perſephone zeugte, indem er des Pluto Geſtalt annahm. Sie ward auf den Fluthen des Cocytus gebohren, und war die **Königin der Schatten.** Sie iſt zweyfach von Farbe, bald weiß, bald ſchwarz, und trägt ein gelblich Gewand. Sie verwandelt ſich in ſchreckliche Geſtalten, und ängſtiget den Menſchen mit aus der Luft erſchaffenen Phantomen. — Eine Frucht des Aberglaubens, da man die Phantaſien der Menſchen verkörperte.

MELISSA, *ae*, 1) ſ. Melia.

2) des Königs Meliſſeus zu Creta Tochter. Sie wurde nebſt ihrer Schweſter Amalthea zur Erzieherin des kleinen Jupiter beſtimmt, den ſie mit Milch und Honig ernährte. Daher auch die Sage entſtund, daß Jupiter in ſeiner Jugend von Bienen ernährt worden ſey. Ihr Vater beſtellte ſie nachher zur Prieſterin der Ceres. Dieſer Prieſterinnen-Orden erhielt aber von ihr den Nahmen **Meliſſä.** Lactant. I, 22, 19 aus dem Didymus.

MELISSAE, *arum*, gr. Μέλισσαι, ων, wurden ſowohl die Prieſterinnen der Ceres in Creta, welche Meliſſeus einſezte, als die Prieſterinnen des Apollo zu Delphi genannt. Vergl. Spanh. zu Callim. Apoll. 110. Pind. Pyth. 4, 106.

MELISSAEVS, *ei*, ein wegen ſeiner Religionseinrichtungen berühmter König von Creta. Seine Töchter Meliſſa und Amalthea wurden die Erzieherinnen Jupiters. Die erſte machte er zur Prieſterin der Ceres. cf. Lactant. I, 22, 19. Hyg. Aſtr. II, 13.

MELITE, *es*, gr. Μελίτη, ης, eine der Nereiden. Heſ. Θ. 246. cf. Il. σ. 42. Aen. Virg. V, 825. Apollon. 4, 515.

MELITEVS, *ei*, ein Sohn des Jupiters und der Nymphe der Othreis. Seine Mutter ſezte ihn, aus Furcht vor der Juno, in einen Wald, wo ihn die Bienen ernährten. In dieſem Zuſtande fand ihn Phagrus, der Sohn, den Othreis vorher mit dem Jupiter erzeugt hatte. Ihm hatte das Orakel vorher geſagt, daß er einſt ſeinen Bruder auf dieſe Art entdecken würde. Er nahm ihn alſo zu ſich, und nannte ihn nach den Bienen Meliteus. Meliteus erwarb ſich mit der Zeit ein anſehnliches Gebiete, und erbauete die Stadt Melita in Phthia. Ant. Lib. 13.

MELIVS, *i*, oder *Melon*, *onis*, gr. Μήλιος, ου, oder Μήλων, ονος, ein Beynahme des Herkules, ſ. denſelben.

MELIVS, *i*, einer der Söhne, die Priamus mit einer Beyſchläferin erzeugte. Apollod. III, 11, 5.

MELLONE, *es*, nach Auguſt. Civ. Dei 4, 34 die Göttin des Honigbaues bey den Römern.

MELOBOSIS, *is*, gr. Μηλόβοσις, εως, eine der Oceaniden. Heſ. Θ. 337. cf. Pauſ. 4, 30.

MELOPHOROS, oder *Malophoros*, *i*, die **Befruchterin** der Schafe, ein Beynahme, unter dem Ceres in Megara verehrt wurde, weil ſie daſelbſt die Schafzucht eingeführt haben ſoll. Pauſ. I, 44.

MELPOMENE, *es*, gr. Μελπομένη, ης, eine der neun Muſen, alſo eine der

der Töchter des Jupiters und der Mnemosyne. S. Musä. Man eignete ihr in spätern Zeiten das Trauerspiel zu. Auson. Epigr. 138. Eben so ist sie auch auf einem Gemälde Pitture d'Ercol. T. II. t. 4. mit der Unterschrift Μελπομενη τραγωδιαν vorgestellt. Ihr Haupt deckt ein mit Lorbeer bekrönter Schleier, in der Hand hält sie eine Masque, und den Fuß stützt sie auf eine Keule. Auf gleiche Weise erscheint auch Melpomene im Vatican und dem Zimmer der Musen. Sie hält in der Hand eine scheusliche Masque, davon eine Hälfte gewiß alt ist. Ihr ausnehmend schöner Kopf, das höchste Ideal ruhiger Schönheit, ist mit Weinlaub bekränzt. Der Fuß trägt den Cothurn. Allein die Hand mit dem Dolche ist neu. Eine andere daselbst befindliche Statue, die Winkelmann eine Melpomene nennt, hält mit der Hand einen Schleier. Aber diese Hand ist neu, und überhaupt die ganze Statue ihrem Inhalte nach zweifelhaft. Vormals stund sie im Pallaste Mattei, wo sie Livia genannt wurde. Noch befindet sich im Vatican eine colossalische Melpomene, die aus dem Pallast der Cancellaria dahin gebracht wurde. Nebst der Keule und Masque hält sie auf einer Gemme bey Winkelmann Mon. ined. 45 noch ein Schwerd. Vergl. übrigens Museum Flor. T. I. tab. 34. n. 1. und Maffei Raccolta t. 114 mit Montfaucon. T. I. P. I. pl. 56-62.

MELPOMENOS, *i*, lateinisch *Canens*, der singende, ein Beynahme, unter dem Bacchus in Athen als Vorsteher der Schauspiele verehrt wurde. Alle Theater der Griechen waren nämlich dieser Gottheit geweihet. Paus. I, 2. 31.

MEMNON, *onis*, gr. Μεμνων, ονος, ein sehr dunkler und verworrener Mythos. Ihn durchzusehen, erinnere ich folgendes im voraus. Memnon bey den Griechen war soviel, als der Amenophis oder Amunnophi, oder Phamenopha der Aegypter, cf. Paus. I, 42, die darunter die aufgehende Sonne bezeichneten, davon gleich weiter. Von diesem Symbol, dem Osymandyas, K. von Oberägypten, eine Statue errichtete, kam ein dunkler Ruf nach Griechenland. Aethioper und Indier wurden von den Griechen in allen südlichen und östlichen Theilen von Asien angesezt. Nun erschien unter den Hülfsvölkern der Trojaner auch ein gewisser General der Assyrer, der mit dem regierenden Hause von Troja verwandt war. Die Assyrer breiteten nämlich damals ihr Gebiete bis nach Kleinasien aus. In der alten Sprache ward dieser aus dem Morgen kommende General für einen Sohn der Morgenröthe ausgegeben. Aus diesem Quell schöpften die Dichter. Der ägyptische Mythos gieng nun nach Griechenland über, Memnon führte Aethiopier an, wie man vorher von ihm erzählt hatte, daß er Assyrer anführe. Aber die alte Fabel vergaß sich nicht so gleich. Endlich mischte man auch, als man Aegypten näher kennen lernte, in jenen trojanischen Mythos alles das ein, was man darüber aus Aegypten erfuhr. Auf diese Art entstund der Mythos, den man unter diesem Nahmen in den Mythographen vereinigt findet. Es erwähnte aber schon Homer und Hesiod dieses Memnons. Nach dem leztern war derselbe ein Sohn des Tithonus und der Aurora, König der Aethiopier. Hes. Θ, 984. Nach dem ersten aber wird er als ein schöner junger Mann beschrieben, der an dem trojanischen Kriege Antheil nahm, und den Antilochus, den Sohn des Nestors erlegte. Od. λ, 521. γ, 187. 188. Seine Ankunft vor Troja, sein Kampf mit dem Achilles, und sein Tod gehörte dem-

demnach unter die Dinge, die man als nach der Iliade geschehen aufführte. Verschiedene Dichter bearbeiteten dieses Sujet. Unter andern schrieb Arctinus Milesius fünf Bücher einer Aethiopis, deren Inhalt uns Proclus aufbewahret hat. In der neuen philologischen Bibliothek ist dieses Fragment aus dem Vaticanischen Codex mitgetheilt. Es fieng, wie wir daraus sehen, dieses Gedicht bey der Ankunft der Penthesilea nach der Stadt an, und begriff auch außer dem Tode des Memnons noch das Ende des Achilles, und das zwischen Ajax und Ulysses vorgefallene Gericht, so wie des Ajax Selbstmord. cf. Schol. Pind. Isthm. 4, 58. So schrieb auch Aeschylus, und nach ihm Sophocles eine Tragödie unter dem Nahmen Aethiopis. Vom leztern wird nicht weniger ein Memnon angeführt. Vielleicht dieselbe Tragödie mit der Aethiopis. Was ohngefähr die Alten von diesem Mythos erzählten, haben uns hauptsächlich Quinct. Calaber II, 100 f. und Dictys IV, 4. VI, 10 aufbehalten. Ihre Erzählung ist folgende: Memnon kam mit vielen Indianern und Aethiopiern vor Troja an, so daß seine Landmacht nicht zu übersehen war. Seine Seemacht stund unter dem Admiral Phalas und war nicht weniger zahlreich. Nach einer Sage beym Serv. zu Virg. Aen. I, 489 hatte Priamus den Memnon durch das Geschenk eines goldenen Weinstocks, das er ihm machte, bewogen, ihm zur Hülfe zu kommen. Memnon mußte sich unterwegens durch die Solymer durchschlagen. In der bald darauf erfolgten Schlacht neigte er durch seine ungeheure Uebermacht den Sieg auf die Seite der Trojaner. Als die Schlacht aber am folgenden Tag wieder anfieng, so geriethen Memnon und Ajax Telamonius an einander. Achill aber kam zum Beystande des leztern herbey, und stieß, mit einem Stich durch den Hals den Memnon nieder, worauf das trojanische Heer sogleich in die Flucht gerieth. Pind. N. 3, 111. Quinctus Calaber aber läßt zwischen dem Achill und Memnon nach einer geschehenen Herausforderung einen gewöhnlichen Zweykampf erfolgen, und darinnen den leztern, dem Achill die Brust mit seinem Schwerde durchbohrt, fallen. Dieser Zweykampf war auch auf dem Thron des Amyclaus abgebildet, Paus. III, 18, und erscheint noch auf der Tabula Iliaca beym Fabretti de Columna Traiana n. 83. 82. vergl. Fabretti p. 351. Nachdem, erzählt Dictys weiter, hierauf zwischen den Kriegführenden Partheyen ein Stillstand geschlossen worden war, lieferte man den Seinen den Körper aus, die denn die Asche in sein Vaterland zurücksendeten. Man soll jedoch damit nicht weiter als nach Paphus gekommen seyn, wo die Asche die Schwester Memnons, Himera, aufnahm und beysezte. Quinct. Calaber II, 555 läßt an dem Orte, wo er fiel, einen Fluß, Paphlagonius genannt, entstehen, der jährlich an dem Tage seines Todes mit Blute floß. Doch noch ungleich mehrere Geschichten sind unter den Alten über diesen Memnon vorhanden, zum Beweis, wie oft seine Geschichte erzählt wurde. Diodor II, 22 weißt ihm seinen Sitz in Susa in Persien an. Aber auch Herodot VII, 151. V, 53. 54. thut dasselbe, und erzählt, daß diese Stadt von ihm Memnonia geheissen habe. Dabey soll er nach Diodor eigentlich ein General des assyrischen Königs Teutamus gewesen seyn, unter welchem auch Priamus als ein Vasall gestanden haben soll. Paus. X, 31 erzählt, daß während seines Zuges Memnon alle Völker vom Flusse Choaspes aus, besiegt habe; aber daß auch noch spät hernach alle

Lager-

Lagerplätze gezeigt worden sind, welche Memnon während seines Zuges nach Troja schlug. Insonderheit gab es unter den Alten eine berühmte Fabel über gewisse Vögel, welche sich bey dem Grabe des Memnons eingefunden haben sollen. Ovid. Met. 13, 576 erzählt sie so: Nachdem Memnon verbrannt war, fiel seine Mutter Aurora dem Jupiter zu Fuße, und bat ihn, daß er ihrem Sohne einige Ehrenbezeugungen im Tode erweisen möchte. Jupiter machte also, daß aus Memnons Asche viele Vögel hervorflogen, welche alle Jahre wieder zu dem Grabe kamen, und auf denselben eine Art von Wettkampf hielten. Aelian. de N. Anim. V, 1 beschreibt diese Memnonsvögel als schwarze Habichte, welche sich in der Gegend von Troja zur Herbstzeit erblicken ließen. Nach Strabo 13. p. 587. Cas. zeigten sich diese Vögel besonders am Ausflusse des Aesepus, benezten ihre Flügel, und besprengten damit jährlich den Platz seines Begräbnisses. cf. Paus. X, 31. Es hat aber ganz sicher diese Fabel, wie bey den Meleagriden und Diomedeischen Vögeln, keinen andern Grund, als die Erscheinung einer gewissen unbekannten Art von Vögeln, die sich in den damaligen Zeiten in dieser Gegend niederließen. Memnon hatte nach Oppian. Cyn. II, 151 einen Tempel in Assyrien. Sein ehernes Schwerd, und sein Spies, mit eben diesem Metalle beschlagen, wurde im Tempel des Aesculapius zu Nicomedien gezeigt. Paus. 3, 3. Eine ganz besondere Bildsäule aber hatte Memnon in Aegypten. Sie gab der Sage nach beym Aufgang der Sonne einen Laut von sich, der dem glich, wenn auf einer Laute eine Saite springt. Paus. I, 42. — Philostrat. v. Apollon. 6, 4. Heroic. 4. erzählt, sie sey von schwarzem Marmor gewesen, und habe beym Aufgange der Sonne einen fröhligen, bey ihrem Untergange einen traurigen Klang von sich hören lassen; und was der Träume mehr sind, die, wer zu Dingen dieser Art Neigung besizt, beym Tzez. Chil. 6, 64, und Lucian. Philopseud. p. 349 nachlesen kann. Strabo XVII, p. 816 versichert, er habe den Laut gehört; er wisse aber nicht, ob er aus dem Fußgestelle, aus der Bildsäule, oder von dem umstehenden Volke hergekommen sey. Pocock fand neben den beyden colossalischen Bildsäulen des Memnons, die jezt noch aus porösem harten Granit vorhanden sind, auch noch die Ueberbleibsel von zwey aus schwarzem Granit gehauenen Bildsäulen, deren eine er für diese ertönende Memnonssäule hält. Vergl. Descript. of the East. T. I. p. 101. und Inscr. ant. graec. p. 80 f. p. 91 f. und Jablonski de Memnone Graec. et Aegypt. Synt. III, 1753. 4.

MEMPHIS, *is*, 1) des Nilus Tochter, die Gemahlin des Epaphus, mit welcher dieser die Libye zeugte. Er nannte ihr zu Ehren die neuerbauete Stadt Memphis. Apollod. II, 1, 4. — Diodor. I, giebt eine andere Genealogie an. Nach ihm war Uchoreus ihr Vater. Er erbauete die gedachte Stadt, und nannte sie von seiner Tochter. Nachher vermälete sich der Nil mit ihr, und erzeugte mit ihr den Aegyptus, von dem das ganze Land den Nahmen erhielt.

2) eine der Gemahlinnen des Danaus, mit welcher er zwölf Töchter erzeugte. Apollod. II, 1, 4.

MENA, *ae*, die Göttin der Römer, von welcher man glaubte, daß sie die weiblichen Reinigungen beförderte. August. C. D. 7, 2.

MENACHVS, *i*, einer der Söhne des Aegyptus, der Verlobte der Nelo, die ihn umbrachte. Apollod. II, 1, 4.

MENALCES, *ae*, einer der Söhne des Aegyptus, ward von der Danaide

naide Adyte umgebracht. Apollod. II, 1, 4. H. H. Heyne liest mit Hygin Metalces.

MENALIPPA, *ae*,

MENALIPPVS, *i*, falsche Lesarten für Melanippe und Melanippus, s. diese.

MENDEIS, s. Sithon.

MENELAVS, *ai*, gr. Μενέλαος, ου, der Sohn des Plisthenes, und der cretensischen Aerope, und also eigentlich des Atreus Enkel; der aber, wie sein Bruder Agamemnon, vom Atreus erzogen ward, und daher für einen Sohn desselben gilt. Verg!. Apollod. III, 2, 2. und Schol. Il. β, 249. Er meldete sich als einer der Freyer der berühmten Helena, und trug vor den übrigen, durch die eigene Wahl der Helena, den Preis davon. Sein Schwiegervater Tyndareus überließ ihm nachher das Königreich Sparta oder Lacedämon. Nach einiger Zeit, erzählt uns Dictys I, 1, starb in Creta sein mütterlicher Grosvater Cretheus, und Menelaus gieng mit seinen übrigen Miterben dahin, dessen Erbschaft zu erheben. Indeß fand sich zu Sparta Paris ein, und entführte die Helena. Dict. I, 3. Man suchte diesen Raub zuerst in Güte zurück zu erhalten, und Menelaus reiste mit dem Ulysses und Palamedes zu dem Ende nach Troja. Hier aber war Paris noch nicht angelangt, und die Angekommenen mußten unverrichteter Sache wieder abgehen. Dictys I, 4-11. Priamus, der ihn damals hatte kennen lernen, beschreibt daher seine Statur in einer Vergleichung mit dem Ulysses. Er habe eine höhere Länge und breitere Schultern gehabt, als Ulysses, dieser sey aber von erhabenerer Würde gewesen. In seinem Ausdrucke bey öffentlichen Vorträgen war er kurz, aber nachdrucksvoll, hell von Stimme, nicht wortverschwenderisch. Il. γ, 210. Er war nach Od. ω, 115 mit seinem Bruder als Gastfreund bey dem Amphimedon auf Ithaka, und suchte hier den Ulysses zur Theilnahme an dem trojanischen Kriege zu bewegen. Umständlicher wird dieses unter Artikel Ulysses erzählt werden. Als nachher sich die Griechen gegen Troja verschworen, ward er der Anführer der Lacedämonier, und führte in sechzig Schiffen die Einwohner von Sparta, Messa, Pharä, Brysiä, Amyclä, Augia, Helos, Lao, und Oetelon nach Troja. Vor Troja eröfnete er das Gefechte in einem Zweykampfe mit dem Paris, warf ihm den Speer durch den Schild, zog dann sein Schwerd, und hieb ihn über den Kamm des Helms, daß das Schwerd zersprang. Jezt faßte er ihn bey dem Mähnenbusche, und zog ihn nach den Griechen zu. Allein Venus zersprengte den Riemen, und entrückte ihren Liebling in seinen Pallast, indeß Menelaus den leeren Helm behielt, den er den Griechen zuschleuderte. Il. γ, 340. Bald darauf verwundete ihn Pandarus in der Gegend des Gurtes, doch nur leicht. Machaon zog den Pfeil heraus, und die Helden deckten den Menelaus. Il. δ, 134. In den folgenden Gefechten erlegte er den Scamandrius, suchte vergeblich mit dem Antilochus gegen den Aeneas zu fechten, und entsezte den Leichnam des Crethon und Orsilochus; den Pylämenes tödtete er, den Adrestus nahm er lebendig gefangen. Il. ε, 49. 561, 580. ζ, 37. Er wollte hierauf den Zweikampf mit dem Hector wagen. In der Schlacht am folgenden Tage verwundete er den Helenus; Pisander, Hyperenor, Dolops und Thoas aber wurden von ihm getödtet. Il. ν, 92. ν, 598. 615. ξ, 516. ο, 540. π, 311. Er deckte auch den Leichnam des Patroclus, wobey er den Euphorbus, cf. Hyg. f. 112, erlegte, hohlte dann den Ajax herbey, beschützte

die Pferde des Achilles, wobey durch ihn Podes fiel, und trug endlich mit dem Meriones, von den beyden Ajaxen gedeckt, den Leichnam des Patroklus hinweg. Il. ε, 3. 43. 107. 138. 507. 574. 717. Bey den Leichenspielen erhielt er mit seinen beyden Pferden Aethe und Podargus den dritten Preis, einen Kessel. Il. ψ, 293. 355. Nach dem Zeitpunkte der Iliade stieg Menelaus mit in das Pferd, und kam in die Stadt, Hyg. f. 108, wo er bey der Einnahme den, durch die Verrätherey der Helena, ihm in die Hände gefallenen Deiphobus jämmerlich hinrichtete. S. Helena und Deiphobus. Menelaus nahm nun die Helena wieder zu sich. Von seinem Rückzuge aus Troja erzählt Homer folgendes: Bey der Abfahrt wurden die beyden Brüder, Menelaus und Agamemnon, uneinig. Dieser wollte vorher noch der Minerva opfern. Menelaus aber beschleunigte die Abfahrt, und gieng mit denen, die seiner Meynung waren, sogleich nach Tenedos ab, wo er opferte, wo ihn aber Ulysses verließ, und zum Agamemnon zurückkehrte. Nestor und Diomed verließ ihn ebenfalls, weil ihnen nämlich die Gefahr bekannt war, welche ihnen bevorstund. Man muß sich dieses so denken: Die Griechen segelten gegen das Ende unsers Julius von Troja ab. Um diese Zeit wehen auf dem ägäischen Meere die Passatwinde von Norden her (Etesiae), die oft mit großen Stürmen begleitet, und auf alle Fälle für die Alten, die längst dem Ufer hinsegelten, gefährlich waren. Diejenigen, die sich verweilten, wurden sämmtlich nach Afrika verschlagen. Die aber eilten, wie Nestor, Diomed u. a. kamen bald und glücklich nach Hause. S. H. H. Heyne Exc. II. zu Aen. III. p. 426. Menelaus hohlte den Nestor und Diomedes zu Lesbus ein, und seegelte mit ihnen bis Euböa, wo man in dem Hafen Gerästus dem Neptun opferte. Od. γ, 141-194. Menelaus aber wurde gezwungen am Vorgebürge Sunium in Attika zu verweilen, wo sein Steuermann Phrontis plötzlich starb, und auch von ihm begraben wurde. Menelaus kam mit seiner Flotte kaum bis an das lacedämonische Vorgebürge Malea, als ihn der Sturm übereilte, und nach Creta trieb. Ein Theil der Schiffe wurde an das Land der Cydoner am Jardanus in Creta verschlagen, büßte seine sämmtlichen Schiffe ein, und rettete sich mit Mühe ans Land. Der andere Theil dagegen, der aus fünf Schiffen bestand, wurde mit dem Menelaus nach Aegypten getrieben. Od. γ, 278-302. Hier irrte Menelaus acht langer Jahre an den Küsten von Cypern, Phönicien, der Eremper, (die längst dem arabischen Meerbusen hinwohnten) der Aethiopier, Aegypter und Libyer herum. Od. δ, 81-85. Bey Aegypten mußte er besonders lange verweilen. Zwanzig Tage nur lag er an der Insel Pharos. Sein Proviant war verzehrt, seine Gefährten wurden muthlos, und er durchstrich sorgenvoll die Insel. Hier war es denn, wo Idothea, die Tochter des Proteus, ihm begegnete, und ihm den Rath ertheilte, wie er ihren Vater zwingen sollte, ihm den Weg nach Hause zu zeigen. Er befolgte denselben, fesselte den Proteus, und erfuhr von ihm, er solle den Nil wieder zurück nach Aegypten seegeln, und daselbst den Göttern opfern. Zugleich erzählte ihm Proteus das Schicksal der zurückgekehrten Helden, und prophezeite ihm, daß er nicht sterben, sondern lebendig nach Elysium entrückt werden würde. Menelaus folgte seinem Rathe, kehrte nach Aegypten zurück, opferte auf dem festen Lande, errichtete seinem, wie er nun wußte, ermordeten Bruder

einen

einen Grabhügel; und kam bald darauf glücklich nach Hause. Od. α, 286. δ, 350-586. Menelaus war durch die Gastgeschenke, die er unterwegens erhielt, reich geworden. Daher erstaunte Telemach, der gerade an der Vermählungsfeier seiner Tochter Hermione zu ihm kam, über die Pracht seines Pallastes. Il. δ, Anf. und 551-560. Den Telemach beschenkte er mit einem kostbaren Becher, einem Werke Vulkans, den er von dem Könige der Sidonier erhalten hatte. Er sagte ihm auch, daß Ulysses bey der Calypso lebe. Od. ο, 110. Ueberhaupt war er sehr freundschaftlich gegen den Ulysses gesinnt, und hatte daher einst sogar vor, ihn mit seinem Volke nach Argos zu versetzen, um ihm desto näher zu seyn. Od. δ, 171. Menelaus hatte die berühmte Helena, die nach der Eroberung von Troja zu ihm wieder zurückkehrte, zu seiner einzigen Gemahlin. Homer Od. δ, 12. Il. γ, 175 erkennt nur die einzige Hermione als das Kind dieser Ehe. Die folgenden Dichter aber sind in Absicht dieser Nachkommenschaft sehr vielfältig. Homer giebt nach Od. δ, 10. 11 den Megapenthes als einen Sohn an, den Menelaus mit einer Sclavin erzeugte. Denselben verbindet man sonst mit dem Nicostratus; allein der Scholiast der angeführten Stelle nennt diesen Nicostratus einen Sohn des Menelaus und der Helena; und wir erfahren aus dem Scholiast Sophoclis Electr. 541, daß Hesiodus dasselbe erzählt habe. Sophocles selbst in der angeführten Stelle stellt zwey Söhne des Menelaus auf. Diäthus und Morraphius nennt sie Schol. Il. γ, 175. und eben so Eustathius p. 400. Andere nennen zwey andere, wie Schol. Lyc. 851 vier Söhne. S. H. H. Heyne zu Apollodor S. 728. Auch Xenodamus wird als ein Sohn des Menelaus von der Gnosia, wie Nicostratus von der Dale, und Megapenthes von der Teridae aufgeführt. Apollod. 3, 10, 9. 11, 1. — Uebrigens war der Tod des Menelaus den Alten unbekannt; eben das läßt Homer den Proteus vorher sagen. Er erhielt nach seinem Tode göttliche Ehre, und ward an verschiedenen Orten, namentlich zu Terapnä in Laconien verehrt, wo man auch sein und der Helena Grab wies. Paus. III, 19. Nur Ptolem. Heph. l. IV, p. 318 läßt ihn den Orestes in Taurica aufsuchen, und daselbst mit der Helena von der Iphigenia geopfert werden.

MENEPHIRAVS, *ai*, einer der Giganten, des Tartarus und der Erde Sohn, nach Hygin. praef.

MENEPHRON, *onis*, oder beym Hyg. f. 253 *Menophrus*, ein Mensch, der mit seiner Mutter Billas, und Schwester Cyllene in offenbarer Blutschande lebte. Ovid. VII, 386.

MENEPTOLEMVS, *i*, ein Sohn des Iphiclus, ein schneller Läufer. Er kommandirte mit dem Medon die Phthier in dem Gefechte bey den Schiffen. Il. ν, 693.

MENESTHEVS, *ei*, gr. Μενεσθεύς, έως, des Peteos Sohn. Er war derjenige, der den Theseus vom Throne verdrängte. Plut. Thes. 38. Nachher gieng er an der Spitze der Athenienser mit funfzig Schiffen vor Troja. Homer rühmt besonders an ihm, daß er einer der erfahrensten Männer in der Kunst Wagen und Pferde zu regieren war. Il. β, 552. Nach Plutarch. a. O. c. 41 blieb er vor Troja, und des Theseus Kinder kamen wieder auf den Thron.

MENESTHIVS, *i*, gr. Μενεσθιος, 8, 1) der Sohn des Königs zu Arna in Böotien, Areithous, und der Philomedusa. Er wurde vor Troja von dem Paris erlegt. Il. ν, 8.

2) der Sohn des Sperchius und der Polydora, der Tochter des Pe-

leus. Der eigentliche Gemahl der Polydora war Borus, der Sohn des Perieres. Menesthius gieng als einer der fünf Unterbefehlshaber des Achills mit vor Troja. Er trug einen sehr prächtigen Panzer. Il. π, 173. cf. Apollod. III, 13, 4. ibi Heyne S. 793.

MENESTHO, *us*, eine der Oceaniden. Hes. Θ, 357.

MENIPPE, *es*, 1) eine der Nereiden. Hes. Θ, 240.

2) Nach Ant. Lib. 25 des Orions Tochter, und die Schwester der Metiocha. Minerva lernte beyden die Weberkunst, und Venus begabte sie mit großer Schönheit. Gleichwohl, als das Orakel bey einer einfallenden Pest den Rath gab, zwey Jungfern zu opfern, brachten sie sich selbst ums Leben. Worauf die Pest still stund. Pluto und Proserpina entrückten ihre Körper, und ließen dafür am Himmel zwey Sterne, Cometen genannt, aufsteigen. Die Arnon aber erbaueten ihnen zu Orchomenos einen berühmten Tempel.

MENIPPIDES, *ae*, der Sohn des Herkules und der Thespiade Entedis. Apollod. II, 7, 8.

MENOECEVS, *ei*, gr. Μενοικεύς, *εως*, 1) ein berühmter Thebaner, der Vater des bekannten Creons und der Jocasta. Hyg. 76. 242. Apollod. III, 5, 7. auch der Hipponome, der Gemahlin des Aleäus und Mutter des Amphitruo. Apollod. II, 4, 5.

2) des vorigen Enkel und der Sohn des Creon. Er opferte sich selbst für das von den sieben Helden belagerte Theben auf, weil Tiresias angegeben hatte, der Sieg werde auf keine andere Art erhalten werden, wofern nicht Mars wegen des vom Cadmus ihm umgebrachten Drachen mit einem Opfer versöhnt würde. Sein Vater suchte ihn zu retten, und befahl ihm Theben zu verlassen. Allein Menöceus entleibte sich, und stürzte sich bey der Höhle von der Mauer herab. cf. zu Apollod. III, 6, 7. Eurip. Phoen. 841 f. besonders 937 f. Stat. Theb. X, 589. 620. 756 f. Andere Erzählungen von dem Tode des Menöceus, daß ihn entweder Lajus, oder der Sphinx getödtet, liefert Schol. Phoen. 1017. — Paus. IX, 25 sagt, der Befehl zu dieser Aufopferung sey selbst vom Orakel gegeben worden.

MENOETES, *ae*, 1) ein Lycier, den nach Ovid. 12, 116 Achill vor Troja erlegte.

2) der Steuermann auf dem Schiffe des Gyas unter der Flotte des Aeneas. Gyas stürzte ihn, weil er nicht gehorchen wollte, bey dem angestellten Seegefechte ins Meer. Er rettete sich aber doch seines Alters ohngeachtet. Aen V, 161.

MENOETIVS, *i*, gr. Μενοίτιος, 1) der Sohn des Japetus und der Clymene, nach Apollod. I, 2, 3 der Asia Sohn. Wegen seiner Bosheit und seines Uebermuthes schleuderte ihn Jupiter mit dem Blitze in den Erebus. Hes. Θ, 514. Nach Apollodor geschah es, weil er mit unter den Titanen focht. cf. Schol. Aeschyl. Prom. 347.

2) der Sohn des Teuthonymus, und der Führer der Heerde des Pluto in der Unterwelt. Herkules rang mit ihm, als er den Cerberus aus der Unterwelt hohlte. Er zerbrach ihm dabey die Rippen und würde ihn umgebracht haben, hätte nicht Proserpina für ihn gebeten. Apollod. II, 5, 12, und aus ihm Schol. Il. 9, 368. Er hatte schon vorher dem Geryon die Entführung seiner Rinder gemeldet. Apollod. II, 5, 10.

3) der Sohn des Actors, und der Enkel des Dejon. Sein Vater hielt sich in Aegina auf, und heurathete hier die Aegina, des Asopus Tochter, nachdem sie bereits vom Jupiter den Aeacus gebohren hatte.

hatte. Actor zeugte mit ihr den Menötius. Menötius also und Aeacus waren von der Mutter her leibliche Brüder. Menötius wendete sich nachher nach Opus in Locris, und ward hier durch die Philomela Vater des Patroclus, des Jugendfreundes vom Achill. S. Schol. Il, σ, 10. Schon die Alten haben hierinnen viele Verwechselungen gemacht, und Eustath. Il. α, 337 macht ihn sogar zu einem Sohn des Aeacus und des Peleus Bruder; bald wieder erkennt er ihn für einen Sohn des Actors in Phthia, des Vaters von Eurytion, und erzählt, er sey deshalb flüchtig geworden, weil er mit seinen Brüdern seinem Vater nach dem Leben gestanden. Seinen Antheil habe denn Peleus erhalten, der ihm aber wieder einen Theil abgetreten habe, zu Il. β, 683. Menötius war mit unter den Argonauten. Apollod. I, 9, 16. Orph. Arg. 190. Apollon. I, 69. cf. Burrmann Cat. Arg. Seine Gemahlin wird bald Philomela, bald Sthenele, bald Periapis genannt. cf. Meziriac. zu Ovid. F. I, p. 39. Sein Sohn war Patroclus; da aber dieser als Knabe den Sohn des Amphidamas beym Würfelspiel erschlug, mußte Menötius mit ihm flüchtig werden. Er nahm seine Zuflucht zu dem Peleus, welcher den Patroclus zugleich mit dem Achilles erziehen ließ. Il. ψ, 84. Uebrigens rühmt man von diesem Menötius, daß er ein sehr vertrauter Freund des Herkules war, und ihm zuerst nach seinem Tode als einem Halbgott opferte. Diod. 4, 40.

MENOPHRVS, s. Menephron.

MENS, *tis*, die vergötterte Besinnungskraft bey den Römern. T. Ottacilius gelobte ihr in der Schlacht am thrasimenischen See einen Tempel. Ein gleiches that M. Aemilius Scaurus in der Schlacht mit den Cimbrern. Liv. 22, 10. 23, 31. Ovid. F. 644 f. Ihr Fest wurde den 8ten Junius auf dem Capitol gefeyert.

MENTES, *is*, gr. Μέντης, ου, der Sohn des Anchialus und Fürst der Taphier, einer zur See handelnden Nation. Er war ein Gastfreund des Ulyssischen Hauses. Seine Gestalt nahm also Minerva an, um den Telemach zu versichern, daß sein Vater noch lebe, und bald nach Hause kommen werde. Sie gab vor, verarbeitetes Eisen aus Temeses in Unteritalien gehohlt zu haben, rieth dem Telemach an, das Volk zu versammlen, um durch dasselbe den Freyern ihr Unwesen untersagen zu lassen; ihn selbst beredete sie nach Sparta und Pylus zu reisen. Od. α, 88. 180. 194-205.

MENTHE, *es*, eine Geliebte des Pluto, Proserpina verwandelte sie in einen Krausemünzenstock. Ovid. X, 729.

MENTOR, *oris*, gr. Μέντωρ, ορος,

1) der Sohn des Herkules und der Thespiade Asopis. Apollod. II, 7, 8.

2) einer der Söhne des Eurystheus, welcher in der Schlacht mit den Athenienfern blieb. Apollod. II, 8, 1.

3) der Sohn des Alcimus. Od. χ, 235, ein sehr guter Freund des Ulyssischen Hauses. Ihm befahl daher Ulysses bey seiner Abreise die Sorge für sein Hauswesen an. Er sprach auch sehr nachdrücklich in der Volksversammlung gegen das Unwesen der Freyer. Od. β, 225-241. Unter seiner Gestalt begleitete Minerva den Telemach nach Pylus, und führte ihn daselbst in die Volksversammlung und das Haus des Nestors ein. Od. β, 390 bis Ende. Od. γ, 12. Sie schlief aber nicht in dem Hause, sondern gab vor, daß sie eine Reise zu den Cauconen vorhabe, um daselbst eine Schuldpost einzumahnen. Od. γ, 360 f. Auch

bey der Niederlage der Freyer stund Minerva unter seiner Gestalt dem Ulysses bey, und stärkte ihn mit Muth, deckte ihn auch gegen das Geschoß der Freyer. Od. χ, 235.

MENYS, *yis*, ein Lacedämonier, dessen Tochter, Pedias, die Gemahlin des Cranaus K. von Attika war. Apollod. 3, 14, 5.

MEPHITIS, *is*, die alten Italiener glaubten an einen gewissen Einfluß, den schwefelartige Dünste auf den Menschen haben sollten, um ihn weissagend zu machen. Sie hatten daher eine eigene Göttin, welche den Orten vorgesezt war, wo man dergleichen Dünste verspürte. Diese Göttin war Mephitis. Es hatte dieselbe einen Tempel am Lacus Amsancti bey den Hirpinern, Plin. II, 93, und einen andern bey der Stadt Cremona. Tacit. H. III, 33.

MERCVRIVS, *ii*, gr. Ἑρμῆς, ου, Merkur und Minerva, beyde ein paar Symbole der Klugheit, sind Götter, deren Verehrung unbezweifelt, wo nicht aus Aegypten, doch dem angränzenden Asien und Afrika nach Griechenland einwanderte. Beyde scheinen aber allerdings anfangs das nicht gewesen zu seyn, was sie unter der Ausbildung der Griechen wurden. Irre ich mich aber nicht ganz, so lagen bey beyden gewisse vergötterte Personen zum Grunde. Der lezte Begriff nämlich, auf welchen sich in dem Mythos des Merkurs fortschreiten läßt, ist die Vorstellung eines klugen, beredten und gewandten Mannes; so wie der lezte bey der Minerva der einer tapfern und sehr klugen Frau. Bald nach der Vergötterung der Gestirne und der Natur fieng auch die Unterwelt an, das Andenken wichtiger Personen zu vergöttern. Dunkle Sagen von ihrer Geistesgröße, Entschlossenheit und Geschicklichkeit erhielten sich, und erzeugten mit der Zeit die Verehrung eines Wesens, in dem man sich diese Eigenschaften dachte, ohne mit der Person, in welcher sie ehemals lagen, noch bekannt zu seyn. Wenn wir übrigens von dergleichen Vergötterungen nur noch wenige aufzuweisen haben: so kommt dies unstreitig daher, weil diese vergötterten Personen immer in andere Gottheiten übergiengen, wie mit dem Herkules und dem Baal einiger asiatischen Völker der offenbare Fall gewesen zu seyn scheint. Man weiß, in welcher Verehrung bey den Wilden kluge Männer und Frauen stehen. Wenn also allem Wahrschein nach Minerva nur das Idol einer ehemals am See Triton berühmten Wildenkönigin war; so hat es das größte Ansehn, daß Merkur oder Hermes ein großer Erfinder und Weiser der Wilden vielleicht in dem an Aegypten angränzenden Asien gewesen sey. Man hat zwar beyde Mythen allegorisch zu erklären gesucht, und geglaubt, die Urwelt habe sich in beyden die höchste menschliche (im Merkur) und göttliche (in Minerven) Weisheit gedacht. Man bedenke aber nur, wie abstract und superfein für den Verstand beyde Begriffe sind. Die Macht sieht er, und wird sie daher oft vergöttern, nicht so aber die Weisheit. Aber man denke sich Personen, und die Sache wird leicht. Man sieht auch außerdem nicht wohl, wie sich mit der Vorstellung der göttlichen Weisheit in Minerven der Begriff der Tapferkeit, oder mit dem Merkur der Begriff des Erfinders der Palästra, oder des Götterbotens vereinigt haben soll. Zu den ägyptischen Mythen der Neitha oder den Thaut seine Zuflucht zu nehmen, ist nicht wohl schicklich, weil dieses ungleich spätere Geschöpfe nachdenkender Cosmologisten waren. Freylich kamen beyde Vorstellungen der Sage nach durch Aegypter, einen Danaus und Codrus, nach Griechenland.

land. Immer aber hat noch Niemand genugsam erwiesen, daß diese Ankömmlinge Aegypter waren, da, wie bekannt, die alten Aegypter wenig oder gar keine Schifffahrt hatten. Eher also könnte man sie für Libyer und Aethiopier halten, von deren uralten Seefahrt sich einige Spuren finden lassen. Dem sey nun wie ihm wolle, ich will meine Behauptung mit Niemand verfechten: Merkur ist eine den Pelasgern wie den Hellenen unbekannte Gottheit, die ohngefähr mit der Ankunft des Danaus nach Argos in Griechenland eingeführt wurde, und sehr frühzeitig in Arkadien um die Gegend des Berges Cyllene ihren Sitz nahm, wo Merkur zu einer National-Gottheit ward. Die Hauptvorstellungen, welche man gleich anfangs mit dem Merkur vereinigte, waren: Merkur ist Bothschafter und Geschäftsträger der Götter, ein geschickter Anstandvoller Herold, der sowohl beredt ist, als seiner Beredtsamkeit das Gefällige zu verleihen vermag. Merkur, glaubte man ferner, ist sehr klug, diese Klugheit legte man nach damaligen Begriffen aus. Merkur besitzt die größten Kenntnisse in der Zauberey, er vermag Todte hervorzurufen. Merkur ist aber auch der verschmitzteste Räuber. Endlich, da um diese Zeit die für Griechenland so wichtige Kunst der Palästra erfunden wurde, legte man auch diese Erfindung dem Gotte bey. Wir werden bey den folgenden Erzählungen sehen, wie sich diese Begriffe immer nach und nach mehr und mehr entwickelten.

Nun zu dem Mythos selbst. Wir wissen schon, daß der älteste Sitz seiner Verehrung auf dem Berge Cyllene in Arkadien war. cf. Paus. 8, 17. Hier also ward Merkur nach der alten Bildersprache gebohren. Jupiter war sein Vater, und eine der Töchter des Atlas seine Mutter, nämlich Maja. Die uralten arkadischen Sagen von seiner Geburt erzählt uns die sogenannte Homerische, aber doch sehr alte, Hymne auf den Merkur. Merkur ward am Morgen gebohren, schlug am Mittage die Cither, und raubte am Abend dem Apoll die Rinder. In der vierten Stunde nach seiner Geburt sprang er der Mutter vom Schoße, und blieb nicht länger in der Höle und Wiege, sondern gieng die Rinder des Apollo zu suchen. Bald hernach ward er der Erfinder der Lyra oder Laute. Er fand eine Schildkröte im Grase. Ueber die gewölbte Decke spannte er ein Stierfell, den Rücken durchbohrte er mit Löchern, und zog schilfne Röhren hindurch, versah sie mit Steg und Griffen, spannte Darmsaiten darüber, und indem er mit dem Plectrum sie strich, sang er die Liebe des Zevs und der Maja, seine Geburt, die Nymphen und die mütterliche Grotte. — Aus Begierde nach Fleisch gieng er mit Einbruch der Nacht nach Pierien zu den heiligen Heerden der Götter. Funfzig Rinder trieb er davon rücklings fort. Er selbst folgte rücklings nach, und band, um die Fußtritte zu verwirren, sich Reiser um die Füße. — Merkur der Verschmizte, der Dieb. — Er kam so mit den Rindern an den Alpheus, und trieb sie in die Stallungen seiner Höle. Nunmehr strebte er nach, die Kunst des Feueranmachens zu erfinden. Er nahm einen behauenen Zweig, und rieb ihn in den Händen, daß er anfieng zu dampfen, warf ihn dann in eine Grube und Reiser darauf, daß es Feuer gab. Hierauf zog er zwey Rinder herbey, schlachtete und bratete sie. Er errichtete zugleich einen Altar, und verbrannte darauf den zwölf Göttern, jedem sein Theil. Dadurch wurden die Opfergebräuche erfunden. — Merkur, der erste Geber aller Cultur.

tur. — Nachdem er alle Spuren wieder vertilgt hatte, schlich er sich in seine Wiege zurück. Bald darauf kam Apoll, und fragte nach seinen Rindern. Merkur stellte sich, als schlafe er. Apoll drohete, er wolle ihn in den Tartarus werfen, wenn er nicht antworte. Merkur aber läugnete beharrlich. Apoll nahm ihn also aus der Wiege, ließ ihn aber bald wieder fahren. Nunmehr berief sich Merkur auf Jupiters Entscheidung. Beyde wanderten nach den Olymp. Die Götter versammleten sich, Apoll erzählte den Vorgang, Merkur aber läugnete. Jupiter lächelte über die List des Knaben, befahl ihm aber den Aufenthalt der Rinder anzuzeigen. Apoll erstaunte über die Stärke des Knaben, da er erblickte, daß zwey von den Rindern geschlachtet waren. Er band ihm jezt die Hände. Den Augenblick fielen die Schlingen ab, und durch ein Kunststück Merkurs stunden die Rinder paarweis gefesselt gegen einander über. Nun ergriff Merkur die Lyra und sang das Lob der Götter. Apoll voll Bewunderung schwur, daß er ihn zu den Göttern führen, und nimmermehr seine List vergelten wolle. Merkur lehrte ihn nun die Lyra, und schenkte sie ihm; dafür erhielt er die goldene Peitsche, und die Aufsicht über die Heerden. — Apoll, der zeitherige Vorsteher der Heerden, wich der neuen National-Gottheit. — Schnell aber erfand Merkur wieder die Syrinx. Merkur schwur nun dem Apoll zu, daß er nie wieder, was sein gehöre, rauben wolle. Dafür übergab ihm nun Apoll die goldene dreyblättrichte, unvergängliche Ruthe des Glücks und Unglücks und des Reichthums zum sichern Berather, machte ihn zum Aufseher der Heerden, und zum Herold der Unterwelt. Anmuth aber und die Gabe gefällig zu seyn, legte Jupiter ihm bey. Vergl. Apollod. III, 10, 2. Doch waren sich die Sagen der Alten über die Erziehung des Merkurs nicht gleich. Die Böotier ließen den Merkur zwar eben von derselben Maja, doch in ihrem Lande, und zwar auf dem Berge Cerycius gebohren werden. Paus. 9, 20. Dann sollen ihn die Nymphen des Berges Geronte in drey Brunnen an demselben gebadet haben, Paus. 8, 16, worauf er dann unter einem Baume, Andrachae genannt, vollends auferzogen wurde. Paus. 9, 22. Die Arkadier nannten seinen Erzieher Acacus. Paus. 8, 36. Wir müssen dieser Erzählung nur noch ein paar Worte über jene Ruthe beyfügen. Diese Ruthe war anfangs, wie wir aus dieser Hymne sehen, nicht der Heroldsstab, wozu sie die spätern Dichter gemacht haben; sondern eine dreyzackiate Zauberruthe, wovon unsere Wünschelruthe das Ueberbleibsel ist. Homer Il. ω, 340 beschreibt ihre Kraft so: mit diesem Stabe berührt er die Wachenden und Lebenden, und sie entschlummern und entschlafen des Todes; aber er berührt damit die Verstorbenen, und sie erwachen wieder aus ihrem Todtenschlummer. Dergleichen Zauberstäbe hatten auch beym Homer die Göttinnen. Od. ν, 424. κ, 238. Wie hier, so trift Homer mit jener Schilderung meist überein. Nach ihm ist Merkur ein schöner Jüngling, welcher eben anfängt, in die männlichen Jahre zu treten, mit wolligtem keimenden Barte. Od. κ, 277. An den Füßen hat er Flügel, (ταλαρα) und in der Hand einen Stab. Od. ε, 44. Il. ω, 330. Er schildert ihn als den Herold, Gesandten und Vollbringer der Befehle Jupiters. Dies alles vereint sich in dem alten Begriff eines Herolds, nach welchem man sich unter ihnen Leute denken muß, die vornehme Personen zu allen nur möglichen Bedienungen, sogar zum

Feuer

Feuer anmachen, zum Austheilen der Gerichte, zum Einschenken u. s. w. gebrauchten. Alle diese Dienste läßt auch Lucian Dial. Deor. 2 den Merkur wirklich verrichten. Er kehrt den Speisesaal im Olymp aus, sezt die Stühle bereit, und trägt das Essen auf. Nach den damaligen Sitten ward sehr darauf gesehen, daß diese Bedienungen mit einer Art von Anstand und Grazie verrichtet wurden. Daher wird auch diese Anmuth dem Merkur ganz besonders zugeschrieben. cf. Od. ο, 319. Aus eben dem Grunde verleiht er beym Hesiod, Wirthschaftsged. 77 f. der Pandora die Gabe zu gefallen, und führt sie dem Epimetheus zu. — Was aber Merkur dem Jupiter war, das war er auch dem **Pluto** in der Unterwelt. Er führt die Seelen der Abgeschiedenen dahin ab. Od. ω. im Anf. — Ueberhaupt wird Merkur als der **Bothschafter** und Geschäftsträger der Götter angesehen, (διακτορ). Vergl. Hemsterhuis zu Lucian T. I. p. 489. Um deswillen war ihm auch die **Gabe der Wohlredenheit** eigen. Die Griechen schrieben ihm nämlich die Ausbildung ihrer Sprache zu. So wird Merkur beym Homer abgeschickt, den Aegisthus von seinem bösen Vorhaben abzubringen. Od. α, 38. 42. — Bey diesen Eigenschaften und Verrichtungen ward denn Merkur das Symbol der **menschlichen Klugheit**, Il. ν, 35, oder was in jenen grauen Zeiten gleich viel galt, der **Listigkeit**, der Verschlagenheit, ja sogar des Meineids. Er theilte daher diese Eigenschaften dem Autolycus mit, listige Köpfe wurden Merkurs Söhne genannt, und er selbst als der Vorsteher aller listigen Ränke betrachtet. Daher verlangen die Götter, daß er dem Achill den Leichnam Hektors wegstehlen soll. Il. ω, 23. Daher bringt er den Priamus unerkannt ins griechische Lager. Il. ω, 335. Aus eben der Ursache ist er ein Freund des listigen Ulysses, begegnet ihm auf seinem Gange nach der Circe, und giebt ihm guten Rath, wie er sich gegen die Künste dieser Göttin verwahren soll. Od. κ, 278. Und in eben dieser Rücksicht wird auch von ihm gesagt, daß er den Herkules, den Cerberus zu hohlen, in die Unterwelt begleitet habe, Od. λ, 625; oder wird ihm die Befreyung Jupiters aus den Händen des Typhon und des Mars aus der Gewalt der Aloiden zugeschrieben. Il. ε, 390. Eine Menge anderer Diebereyen, die er schon am Tage seiner Geburt verübt haben soll, erzählt Lucian Dial. Deor. 2. Er stahl dem Neptun den Dreyzack, dem Mars das Schwerd aus der Scheide, dem Apollo Bogen und Pfeile, dem Jupiter den Scepter. So forderte er auch an eben dem Tage den Cupido auf die Ringekunst heraus, zog ihm die Beine weg, und bezwang ihn glücklich. Da sich aber Venus hierüber freuete, und ihn deswegen auf die Schoos nahm, stahl er ihr den Gürtel. Eine seiner listigsten Unternehmungen war besonders die, als er dem vieläugigten Argus die Jo entführte. S. **Argus**. Er verdiente sich damit den Nahmen **Argiphontes**, der Mörder des Argus. Ein anderer Beynahme, welcher ihm im Homer eben so oft gegeben wird, ist der Nahme **Acacetes**. Schon die Alten haben die Bedeutung dieses Nahmens nicht mehr recht gewußt. Es scheinen indessen diejenigen nicht fehl zu gehen, die ihn von seinem vorgeblichen Erzieher, dem Sohne des Lykaons, Acacus, oder von der Stadt gleiches Nahmens, in der er besonders verehrt wurde, herschreiben, vergl. Paus. 8, 36. Unter die übrigen Thaten des Merkurius gehört, daß er in dem Giganten-Kriege den Hippolytus umbrachte. Er trug

dabey den unsichtbarmachenden Helm des Pluto. Apollod. I, 6, 2. Den Jupiter stahl er, da er von dem Typhon gefangen gehalten wurde, zugleich mit dem Aegipan, und stellte seine ihm ausgeschnittenen Sehnen an Händen und Füßen wieder her. Apollod. I, 6, 3. Plutarch de Isid. p. 373 aber erzählt, Merkur habe auch hinwiederum dem Typhon die Sehnen ausgeschnitten, und sich ihrer als Saiten auf seiner Lyra bedient. Der Nephele gab er den goldenen Widder, worauf sie ihre beyden Kinder Phrixus und Helle aus der Gewalt der bösen Stiefmutter Juno entführte. Apollod. I, 9, 1. Er stund dem Perseus bey, als er den Kopf der Medusa abhieb, und lieh zu dieser Expedition ihm nicht nur seine Harpe, d. i. sein sichelförmiges Schwerd, sondern auch seine geflügelten Schuhe. Apollod. II, 4, 2. Den Herkules aber verkaufte er an die Omphale. Apollod. II, 6, 3. So schickte ihn auch Jupiter ab, den neugebohrnen Bacchus in eine Erziehung zu übergeben. Er brachte ihn der Juno und dem Athamas. Apollod. 3, 4, 3. Den Verräther Battus, welcher ihm gegen ein Rind Stillschweigen versprach, als er dem Apoll die Rinder des Admets entführt hatte, es aber nicht hielt, verwandelte er in einen Stein. Ovid. Met. II, 689. Er schmiedete auf Jupiters Befehl den Prometheus mit Hülfe des Vulkans an den Caucasus, Hyg. f. 144, und band den Jrion in der Unterwelt an das Rad. Hyg. f. 82. Dem Merkur wurden außerdem zahllose Erfindungen zugeschrieben. Er erfand nach Diod. V, 75 Maaß und Gewicht, die Kunst der Fechtschule, Palästra, und führte zuerst die Verträge zwischen feindlichen Heeren, so wie die Absendung von Herolden ein. Die Buchstaben soll er aus dem Fluge der Kraniche erfunden haben. Hyg. f. 143. Nach dem Schol. Od. ψ, 198 gehörten auch zu seinen Erfindungen die Würfel, die Musik und Geometrie, ingleichen die Auslegung der Träume. — Man hatte eine Menge Liebschaften von ihm. Die vornehmsten sind diese. Mit der Chione, der Tochter des Lucifer, oder nach andern mit der Philonis, der Tochter Dädalions, zeugte er den berühmten Räuber Autolycus. Schol. Od. τ, 432. Von der Herse oder Creusa ward er Vater des Cephalus. Apollod. 3, 13, 3. Nach Pindar Pyth. IV, 316 waren die beyden Argonauten Eurytus und Echion, welche am Berge Pangäus wohnten, seine Söhne. Die Homerische Hymne aber führt unter diesen auch den Pan an, den er mit der Tochter des Dryops erzeugte. Homer selbst Il. τ, 179 nennt den Eudorus, den Polymela von ihm gebahr. Die lateinischen Mythiker ließen auch den Evander einen Sohn von ihm seyn, den er mit der Carmenta erzeugt haben soll. Dionys. I, 3. Paus. 8, 43. So erzählte man auch, daß, als er die Lara auf Jupiters Befehl nach der Unterwelt bringen sollte, er sich in sie verliebte, und mit ihr die Laren zeugte. Ovid. F. II, 599. Eine Liebschaft von ihm war auch die Palästra, die Tochter des arkadischen Königs Chorieus. Sie verrieth ihm in der Vertraulichkeit die von ihren Brüdern erfundene Ringkunst. Er verbesserte sie, und gab ihr von seiner Geliebten den Nahmen. Serv. Aen. 7, 138. — Die Beynahmen, welche Merkur theils von seinen Verrichtungen, theils von den Orten seines Aufenthalts und von den Attributen, die er führt, erhielt, haben wir zum Theil erklärt; so den Acacetes, Argiphontes, Diactor. Die übrigen sind folgende. Er ward als Diener der Götter bey den Lateinern oft Camillus genannt. Pyledocus Strophäos und Propyläus,

pyläus, auch Pronaus und Socus nannte man ihn insonderheit wegen seiner Aufsicht über die Thüren und Straßen. Man stellte seine Bildsäule, die aus einer viereckigt zugehauenen Säule mit einem Kopfe bestund, vor den Thüren auf. Paus. IV, 33. Athen hatte eine ganze Straße, die von dergleichen Hermen den Nahmen führte. Hippias und Hipparchus ließen nämlich auf diese Hermen Denksprüche moralischen und politischen Inhalts eingraben. Er hieß von eben dieser Gewohnheit, sein Bild an Landstraßen aufzustellen, Evodius, bey den Lateinern Trivius. Da Merkur auch als Erfinder der Palästra der ganzen Gymnastik der Griechen wie den Wettspielen vorstund: so führt er von daher den Nahmen Agonius, (εναγωνιος) auch die Nahmen Pancrates und Promachus. Als Aufseher der Märkte, und weil seine Bildsäule gewöhnlich da aufgestellt war, ward er Agoräus, von seinen Verrichtungen in der Unterwelt aber Chthonius, auch Eriunius, vergl. Anton. Lib. 25. ibi Verheyk, genannt. Von seiner Aufsicht über die Heerden gab man ihm den Beynahmen Nomius; von einer besondern Erscheinung aber, da man ihn um eine Stadt her, zu ihrer Reinigung von der Pest, wollte haben einen Widder tragen sehen, den Criophorus. Von seinen geflügelten Schuhen heißt er oft Alipes, von seinem Stabe Rabduchus oder Caducifer, auch von seinem goldenen Schwerde Chrysorrhepis. Sein Geburtsort gab ihm den sehr bekannten Nahmen Cyllenius. — In Griechenland war der Hauptsitz seiner Verehrung Arkadien; doch erwies man ihm in allen übrigen Städten göttliche Ehre, was auch, da Merkur der Aufseher der Wege, Häuser, Straßen wie der Gymnastik und der Wettspiele, ingleichen der Beredtsamkeit war, nicht anders seyn konnte. Der uralte Lateiner kannte den Merkur nicht. Doch kam er mit der Zeit nach Rom, und erhielt daselbst verschiedene Tempel. Sein Haupttempel lag in Rom vor dem capenischen Thore, wo auch jährlich die Kaufleute am 15ten May sein Fest begiengen. Ovid. F. V, 671. Den griechischen Merkur vermengt man öfters mit dem ägyptischen, wie es aber das Ansehn hat, nicht mit Recht. Die Aegypter nämlich besaßen unter dem Nahmen Thoot, Thaut, gewisse heilige Bücher, oder vielmehr Schriften, die auf Steine eingegraben waren, und mit deren Erklärung sich insonderheit die Priester beschäftigten, so daß sie alle ihre Weisheit diesem Thoot zuschrieben. Aus dieser Sage erfand man denn die Fabel von einem Thoot, der diese Bücher allesammt aufgesezt haben sollte. S. Thoot. Man sieht aber schon hieraus, wie in geringer Verwandtschaft der griechische Merkur und der ägyptische Thoot mit einander stehen. Von vier besondern Merkurs, welche Lutat. zu Stat. Theb. 4, 483 anführt, gilt eben das, was ich schon verschiedentlich erinnert habe, daß dieses Träume historisirender neuer lateinischer Mythographen waren, auf die man, wenn sie auch schon Cicero de Natura Deorum aufgenommen hat, wenig hören muß. — Wir gehen nun zu den Abbildungen des Merkur über. Unter die gewöhnlichen Attribute, woran man den Merkur erkennt, sind zu zählen die Flügel an seinen Füßen, Talaria, der beflügelte Reisehut, Petasus, und der mit Schlangen umwundene Stab, Caduceus. Seltener findet man eine Schildkröte, wegen der erfundenen Leyer, oder einen Widder, den er unter den Armen trägt, bey ihm; so auch einen Hahn. Die Lateiner gaben ihm einen Geld-

beutel

beutel in die Hände, den Gott der Kaufleute damit zu bezeichnen. Daß man ihn als einen Hirten gekleidet, mit einer Keule in der linken Hand, wie auf einer bithynischen Münze, Corrar. num. max. mod. t. 14, oder mit einer Pfeife, Anspielung auf die Geschichte des Argus, oder mit einem Schwerdte in Sichelform findet, sind Seltenheiten. Gewöhnlich ist er auch ohne Bart; die alten etruscischen Werke, und einige komische Arbeiten auf neapolitanischen oder kampanischen Gefäßen stellen ihn mit einem Spitzbarte, der vorwärts gekrümmt ist, vor. Die alten Künstler gaben ihm einen geschmeidigen, behenden und gewandten Körper, wie sie in sein Gesicht die Schärfe eines feinen und nachdenkenden Blicks legten. Man hat ihn sehr oft auf antiken Gemmen, vergl. Lippert I, 133 f. Winkelm. descr. de Cab. de Stosch. p. 97. Wilde n. 109. 111. Chauff. gemm. ant. n. 66. 67. ungleich seltener noch in alten Bildsäulen. Die erste, die wir in Rom finden, steht im Pallaste Farnese. Der Caducäus ist zur Hälfte antik. Allein die Statue hat die größte Aehnlichkeit mit dem Antinous im Belvedere, und ist also nichts weniger als zu einem Merkur passend. Mehr in diesem Charakter gearbeitet ist eine andere Bildsäule des Merkur in der Villa Borgheſe. Sie ist die einzige Vorstellung eines Merkurs mit dem Beutel, die sich aus dem Alterthume erhalten hat. Dieser Beutel hat daher vielen zweifelhaft und neu geschienen. Ein dritter Merkur in der Villa Casali in Rom scheint eine Copie des in dem Pallast Farnese zu seyn. Ein schöner Merkuriuskopf befindet sich im Vatican, im Zimmer der Musen; ein anderer schöner Kopf im Capitol, und daselbst im Zimmer der Miscellaneen. Vergl. Montfaucon. T. I. pl. 68 - 77. Suppl. T. II. pl. 36 - 38.

MERIONES, *ae*, gr. Μηριόνης, *u*, des Molus und der Melphis Sohn, ein Cretenser, und ein Enkel des Deukalion aus Creta. Hyg. f. 81. cf. Apollon. III, 3, 1. Il. κ, 269. Er war ein sehr schneller Läufer, Il. ν, 249, und mit dem Idomeneus zugleich Anführer der Cretenser vor Troja. Il. β, 650. Er führte die zweite Colonne seiner Landsleute zum Gefechte, und erlegte dabey den Phereclus. Il. δ, 254. ε, 59. Er hatte nebst dem Thrasymedes das Oberkommando bey der Nachtwache. Il. ι, 183. κ, 58. Dem Diomed, als er auf die Kundschaft in das Lager der Trojaner gieng, gab er seine Rüstung, worunter der Helm des Amyntors begriffen war. Il. κ, 260. S. Amyntor. Er erlegte dann den Harpalion, Morys, Hippotion, Acamas, und den Laogonus. Il. ν, 650. ξ, 514. π, 42, 603. Er war bey dem Gefechte um des Patroclus Leichnam, wo er seinen Gefährten Coränus verlor. Er kommandirte hernach diejenigen, die das Holz zum Scheiterhaufen des Patroclus fällen mußten, Il. ψ, 113 und schoß bey den Wettspielen die Taube aus der Luft herab, wobey er den beßten Preis im Bogenschießen, zehn Aexte erhielt. Il. ψ, 860. Einige glaubten, er sey auf der Rückkehr nach Unteritalien verschlagen, und da von den dortigen Cretensern wohl aufgenommen worden. Diod. IV, 81. Andere zeigten in Creta, wo man ihn als einen Heros verehrte, bey Gnossos sein Grabmal. Diod. V, 80.

MERMERVS, *i*, 1) einer der Centauren auf des Pirithous Beylager, nach Ovid. 12, 305.

2) der Sohn des Jasons und der Medea. Ueber seinen Tod gab es bey den Alten verschiedene Erzählungen. Einige ließen ihn von der Medea umbringen. Apollod. I, 9,

I, 9, 28. Nach andern steinigten ihn die Corinther nebst seinem Bruder. Nach den dritten kam er erst, nachdem Jason von Jolcos nach Corcyra gezogen, auf einer Löwenjagd um. Paus. II, 3.

MEROPE, *es*, gr. Μερόπη, ης, 1) des Atlas und der Plejone Tochter, also eine der Plejaden. Apollod. I, 9, 3. III, 10, 1. Sie heurathete allein unter ihren Schwestern einen Sterblichen, den Sisyphus, von dem sie den Glaucus gebar. Darum soll auch einer der Plejadensterne gleichsam verschämt zurücke treten. Hyg. Astr. II, 21. cf. Schol. Il. σ, 446. Schol. Pind. Nem. 2, 17.

2) eine der Schwestern Phaetons. S. Phaethontiades.

3) des Megareus Gemahlin, und von ihm Mutter des Hippomenes. Hyg. f. 185.

4) des Oenopions, Königs zu Chio Tochter, die Orion mißbrauchte. S. Orion.

5) die Tochter des Königs Cypselus von Arkadien, und die Gemahlin des Königs Cresphontes, des Herakliden in Messenien. Sie zeugte mit ihrem Gemahl viele Kinder, unter denen Aepytus der jüngste war. Weil aber Cresphontes viele Aenderungen machte, so erhub sich eine Verschwörung gegen ihn. Er wurde mit allen seinen Kindern ums Leben gebracht, sein Bruder Polyphontes schwung sich auf den Thron, und zwang Meropen sich ihm zu vermälen. Diese hatte indessen den jüngsten ihrer Söhne, den gedachten Aepytus, glücklich gerettet, und zu ihrem Vater gebracht. Polyphontes sezte aber einen großen Preis auf seinen Kopf. Mit der Zeit wuchs Aepytus empor, und kam, ohne daß Jemand etwas wußte, nach Messene, wo er von dem König den Preis für den erschlagenen Aepytus forderte. Unterdessen da Merope eine Staatsveränderung gnugsam vorbereitet zu haben glaubte, schickte sie einen alten Vertrauten ab, ihren Sohn herbey zu hohlen. Der Vertraute fand ihn nicht; und Merope hielt nun ganz gewiß den Fremdling für den Mörder ihres Sohnes. Schon hatte sie sich in sein Schlafgemach geschlichen, ihn umzubringen, als noch zu rechter Zeit der Vertraute den Aepytus erkannte. Merope versöhnte sich nun zum Scheine mit dem Polyphontes. Dieser aber wurde bey dem Dankopfer umgebracht. So scheint nach Hyg. f. 184 der Inhalt der Tragödie Cresphontes des Euripides, in welcher nach Gell. 7, 3 Merope eine Hauptrolle spielte, gewesen zu seyn. cf. Paus. IV, 3.

MEROPIS, *idis*, des Eumelus Tochter, s. diesen. Sie ward in eine Eule verwandelt.

MEROPS, *pis*, 1) der König der Insel Cos, der mit der Nymphe Euthemea die Cos zeugte, und von ihr der Insel, so wie von sich den Einwohnern den Nahmen Meropen gab. Seine Gemahlin erschoß Diana, Proserpina aber nahm sie zu sich. Als hierüber Merops sich zu sehr grämte, verwandelte ihn Juno in einen Adler, und sezte ihn unter die Sterne. Hyg. Astr. II, 16.

2) der Gemahl der Clymene, mit welcher Sol den Phaethon zeugte. Ovid. Met. I, 763. Tr. 3, 4, 30.

3) aus Perkote, daher Percosius genannt. Er war ein berühmter Wahrsager; er sah daher den Tod seiner beyden Söhne Amphius und Adrastus vor Troja voraus, wie er auch erfolgte. S. diese. Il. β, 828. Vielleicht derselbe, der von Apollodor III, 12, 5 angeführt wird. Er war der Vater der ersten Gemahlin des Priamus Arisbe, und derjenige, der den Aesacus die Kunst Träume auszulegen lehrte.

MESA-

MESATEVS, *ei*, ein Beynahme, den Bacchus von seinem Tempel in der achajischen Stadt Mesatis führte. Paus. 7, 21.

MESSAPEVS, *ei*, ein Beynahme, unter dem Jupiter in Laconien verehrt wurde. Der Nahme soll von einem seiner Priester herrühren. Paus. III, 20.

MESSAPVS, *i*, der Sohn des Neptuns, ein Held, dem weder Feuer noch Wasser schaden konnte. Er führte die Truppen von Falerii, Fescennia, Soracte und Capena, dem Mezentius gegen den Aeneas zu Hülfe. Aen. VII, 691. Virgil scheint allerdings bey dieser mythischen Person besondern Nachrichten zu folgen. Die übrigen Alten setzen das Volk der Messapier und den König Messapus, der, wie Strabo IX, p. 621 sagt, dieselben aus Böotien nach Japygien führte, nach Unteritalien; vergl. Plin. III, 11, 16. Solin. 2. Auch Macedonien hatte einen Berg, mit Nahmen Messapius. Aristot. H. Anim. IX, 45. Da nun aus dem Dionys gewiß ist, daß die Städte, aus denen Messapus Truppen anführte, pelasgischen Ursprungs, und zum Theil die lezten Sitze der Pelasger in Italien waren: so scheint von diesem lezten Messapius sich die Fabel dieses Messapus herzuschreiben. Der Messapus, von welchem Ennius der Dichter ein Nachkomme war, cf. Silius XII, 393. Serv. zu Virg. a. O., kann mit dem unsrigen nicht dieselbe Person seyn. Denn Ennius war aus Unteritalien gebürtig. Vergl. H. H. Heyne Exc. 8. zu Aen. 7. Daß der Dichter den Messapus so feuer- und eisenfest aufführt, erklärt H. H. Heyne a. O. aus Plin. 7, 2, wo erzählt wird, daß die Umwohner des Berges Serakte, bey einem dem Apollo jährlich gebrachten Opfer unbeschädigt durchs Feuer giengen.

MESSENE, *es*, eine der Nationalheroissen in Messenien. Sie wird als des Triops Tochter und Polycaons Gemahlin angeführt. Sie vermochte ihren Gemahl dahin, daß er ein Stück Land eroberte, und nach ihr nannte. Paus. IV, 1. 31. 3.

MESTHLES, *is*, aus Mäonien gebürtig, der Sohn des Pylämenes und der Gygea, einer Sumpfnymphe. Er war mit seinem Bruder Antiphus der Befehlshaber der Mäonier am Tmolus. Il. β, 864. Il. ε, 216.

MESTOR, *oris*, 1) des Perseus und der Andromeda Sohn. Er erzeugte mit der Lysidice die Hippothoe, und mit dieser Neptun den Taphius. Apollod. II, 4, 5.

2) der Urenkel des vorigen, des Pterelaus Sohn. Apollod. ib.

3) einer der natürlichen Söhne des Priamus. Apollod. III, 11, 5. Il. ω, 257.

MESTRA, *ae*, des Erisichthons Tochter. Da ihr Vater von der Ceres mit dem grausamsten Hunger geplagt wurde, den er durch nichts sättigen konnte, verkaufte er zulezt auch diese seine Tochter. Sie aber, eine Geliebte des Neptuns, erhielt von demselben die Gabe, sich in jede Gestalt verwandeln zu können, da sie sich denn bald als Pferd, bald als Vogel, Kuh und so fort von ihren Vater verkaufen ließ, jederzeit aber dann zu ihm wieder zurückkehrte. Ovid. 8, 847. cf. Tzez. Lycophr. 1393. und Anton. Lib. 16, der sie Hypermestra, wie andere sie Metra nennen.

META, *ae*, des Hoples Tochter, die Gemahlin des Aegeus. Apollod. III, 15, 6. cf. Schol. Lyc. 494. Der Schol. Eurip. Med. 673 nennt sie Melite.

METABVS, *i*, 1) s. Camilla.

2) des Sisyphus Sohn, von dem die Stadt Metapontus in Unteritalien den Nahmen haben soll. Steph. Byz. h. v.

3) ein

3) ein Heerführer der Griechen, der nach Italien verschlagen wurde, und die Stadt Metapontus erbauete. Er soll unter Nestors Truppen gedient, und eigentlich selbst den Nahmen Metapontus geführt haben. Serv. zu Aen. XI, 540. Vellei. I, 1.

METALCES, *ae*, des Aegyptus Sohn, ihn brachte die Danaide Cleopatra um. Hyg. f. 170. Apollod. II, 1.

METANIRA, *ae*, gr. Μετάνειρα, ας, eine Tochter des Celeus, bey dem Ceres einkehrte. S. Ceres p. 516. Sie wird auch Meganira, Neära, Neris und sonst auf mancherley Art genannt. S. Heins. zu Ovid. Fast. 4, 539. Verheyk zu Anton. Lib. p. 57. 160. Sie scheint mit der Misma Anton. Lib. 24 einerley zu seyn.

METHARME, *es*, des Pygmalions Tochter, die Gemahlin des Cinyras, die mit ihm den Oxyporus und Adonis, die Orsedice, Laogore und Bräsia zeugte. Apollod. 3, 14, 3.

METHONE, *es*, 1) s. Asterie n. 3.

2) s. Metope.

METHYMNA, *ae*, des Lesbiers Macareus Tochter, von welcher die Stadt Methymna auf dieser Insel den Nahmen hatte. Diod. V, 83.

METIADVSA, *ae*, die Tochter des Eupalamus, und Gemahlin Cecrops des zweiten, der mit ihr den Pandion zeugte. Apollod. II, 15, 5.

METIOCHA, s. Menippe.

METION, *onis*, einer der Söhne des Erechtheus und der Praxithea, ein berühmter Athener. Seine Söhne führten von ihm den Nahmen Metionidä. Nur einer derselben wird unter ihnen genannt. Dieser war Eupalamus, der Vater des Dädalus und der Metiadusa. Diod. IV, 76. Noch einen andern Sicyon, von dem die Stadt Sicyon den Nahmen haben soll, nennt Paus. II, 6. Diese Metionidä vertrieben den Pandion vom Throne, wurden aber von dessen Söhnen wieder vertrieben. Apollod. III, 15, 5. 6. Paus. I, 5. Die Gemahlin Metions wird Apollod. ib. § 8 Alcippe genannt.

METIS, *is*, gr. Μῆτις, ιος, die Tochter des Oceans, und nach Hesiod die erste Gemahlin des Jupiters. Hes. 8, 886. Sie war die Klügste aller Götter und Göttinnen. Sie verschafte daher dem Jupiter den Brechtrank, wodurch Saturn genöthiget wurde, alle seine verschlungenen Künste wieder von sich zu geben. Apollod. I, 2, 1. Nach der Zeit erfuhr Jupiter von dem Uranus und der Gäa, daß es vom Schicksal bestimmt sey, diese Metis werde einen Sohn gebähren, welcher seinem Vater die Herrschaft entreißen werde. Dem zuvor zu kommen, verschlang Jupiter die Metis nebst der Tochter, mit welcher sie schwanger war, worauf er die Minerva aus seinem Kopfe wieder hervorbrachte. Hes. ib. Diese uralte Fabel ist nach der vorhergehenden vom Saturn und seinem Kinder-Verschlingen geformt. Metis ist der Sprache nach so viel als Rath und Klugheit. Sie stellt also den Gedanken allegorisch auf, daß die Weisheit Jupitern vor weitern Revolutionen sicherte.

METISCVS, *i*, des Turnus Wagenführer. Juturna warf ihn aus dem Wagen, ohne daß es Turnus bemerkte, und lenkte nun den Wagen selbst, um ihrem Bruder das Leben zu erhalten. Aen. Virg. XII, 468. cf. II. 8, 835.

METOPE, *es*, 1) die Gemahlin des Flusses Sangarius, und die Mutter der Hekuba, nach Apollod. 3, 12, 5. s. Hekuba.

2) die Tochter des Ladons, die Gemahlin des Flußgottes Asopus, der mit ihr die Aegina zeugte. Apollod. 3, 12, 6. Diodor 4, 74 nennt sie Methone, doch s. Wesse-

Wesseling, der diese Lesart verwirft.

METRA, eben das, was Mestra, s. diese.

METRES, oder *Methres*, *is*, der Vater der Dido und des Pygmalion, nach Serv. Aen. I, 646, der sonst auch Belus der jüngere genannt wird.

MEZENTIVS, *i*, ein König zu Agylla, oder Cäre in Etrurien, der sich seiner Grausamkeit wegen sehr berühmte machte. Virg. Aen. 8, 482 f. erzählt von ihm, daß er unter andern die Gewohnheit hatte, Menschen dadurch hinzurichten, daß er sie Mund auf Mund, Hand auf Hand auf todte Körper anbinden, und so verschmachten ließ. Endlich wurden seine Unterthanen dieser Tyranney müde, und verjagten ihn. Er flohe zu dem Turnus, und machte einen der vorzüglichsten Beystände von diesem in dem Kriege gegen den Aeneas aus. Virg. X, 689-735. Endlich traf er mit dem Aeneas zusammen. Dieser verwundete ihn in den Unterleib, und er wurde nur noch von seinem rechtschaffenen Sohne Lausus erhalten, daß er nicht schon jezt sein Leben einbüßte, sondern aus der Schlacht hinweggebracht werden konnte. Indeß blieb Lausus selbst. Aeneas aber ehrte seine kindliche Liebe, und ließ ihn von seinen Leuten vom Schlachtfelde hinwegtragen. Mezentius war außer sich über den Tod seines Sohnes, schwang sich wieder zu Pferde, und griff den Helden zum zweiten Male an. Aeneas nur zu Fuß, brachte es aber durch einen Hieb, den er dem Pferde gab, dahin, daß es seinen Reuter abwarf. In der Gewalt des Aeneas, bat nun Mezenz nicht weiter um sein Leben, sondern allein, daß er nur möchte begraben, und nicht etwan seinen erbitterten Unterthanen übergeben werden; und so fiel er unter den Streichen des Helden. So Virg. X, 768 bis Ende. Anders erzählen allerdings die Geschichtschreiber. Nach ihnen kommt Mezenz den Rutulern erst nach des Turnus Tode zu Hülfe. Aeneas geht in der Schlacht, die er ihm liefert, verloren. Darauf belagert Lausus den Ascanius in Lavinium; da er aber den sämmtlichen Weinertrag von diesem Jahre durch alle Länder der Lateiner verlangt, thut Ascanius einen Ausfall, und tödtet den Lausus. Mezentius ist nun genöthiget, um Frieden zu bitten, erlangt ihn, und lebt dann mit dem Ascanius in Freundschaft. Dionys. Hal. I, 7. 65 Liv. I, 2. Aurel. Vict. de O. G. R. 14. 15. Was insonderheit jenen Weintribut anbelangt, so erzählen ihn außer Victor a. O. Plin. 14, 14. vergl. Macrob. III, 5. Die Lateiner weiheten aber ihren Wein lieber dem Jupiter. Zum Andenken dessen wurden die Rustica vinalia (XII. Cal. Maii) eingesezt, vergl. Fest. h. v. Ovid. F. IV, 877. Varro de LL. V. p. 48. ed. Dordr. Bey alledem scheint gleichwohl Virgil seine Geschichte nicht erfunden zu haben. Wenigstens wurde den alten etruscischen Seeräubern jene fürchterliche Gewohnheit, Lebendige auf Todte zu binden, zur Schande nachgesagt. Vergl. Val. Max. 9, 2, 10. Servius Aen. 8, 479.

MIDAMVS, *i*, einer von den Söhnen des Aegyptus, den die Danaide Amymone umbrachte. Hyg. f. 170.

MIDAS, *ae*, gr. Μίδας, *u*, ein berühmter König in Phrygien, Mygdonien oder Lydien, der sowohl seines Reichthums, als seiner Thorheit wegen bey den alten Dichtern und Prosaikern sehr berufen ist. Sein Vater wird Gordius genannt. Herodot. I, 14. Zu seiner Mutter macht Hygin f. 191 die Cybele. Die ganze Fabel von ihm scheint überhaupt das Werk eines Dichters

zu

zu seyn, der den Ruf von einem sehr reichen König dieses Nahmens dahin ausarbeitete, daß er in ihm das Bild eines unverständigen reichen Mannes aufstellte. Schon in seiner Jugend ergaben sich Anzeichen, daß Midas einst außerordentlich reich werden würde. Dahin legte man nämlich die Erscheinung aus, daß, als er noch in der Wiege als Kind schlief, Ameisen Körnchen in seinen Mund trugen. Valer. Max. I, 6, 2. Aelian. V, H. 12, 43. Cic. de Div. I, 36. Noch berühmter ward er in der Geschichte des Bacchus. Dichter, die die Thaten dieses Gottes in Chören besingen ließen, scheinen auch überhaupt den Grund zur Bearbeitung seiner Geschichte gelegt zu haben. Hier nämlich verlor sich auf dem Zuge des Bacchus durch die Länder des Midas Silenus. Bauern, die den Silen betrunken fanden, brachten ihn zu ihrem Könige, der sich dann mit ihm in allerhand philosophische Gespräche einließ, und ihn überhaupt wohl aufnahm, und dem Bacchus wieder zustellte. Aus Dankbarkeit erlaubte Bacchus dem Midas sich, was er nur wolle, zu wünschen, und es solle ihm gewährt seyn. Dieser aber begieng die Einfalt, sich zu wünschen, daß alles zu Gold werden möge, was er berühren würde. Seine Bitte wurde erfüllt. Allein auch seine Speisen wurden zu Gold, und er kam in Gefahr Hungers zu sterben. Bacchus erbarmte sich endlich seiner, und befahl ihm, sich im Flusse Pactolus zu baden. Worauf denn diese Gold-Krankheit den Midas verließ, der Fluß aber seitdem Gold bey sich zu führen pflegte. Ovid. XI, 90. Hygin. f. 191. cf. Max. Tyr. Diss. 30. Nach andern hatte Midas einen Brunnen, aus welchem Silen trank, vorher mit Wein füllen lassen, und ihn auf diese Art selbst berauscht. Dieser Brunnen, der sich bey der Stadt Ancyra befunden haben soll, führte auch nachher von dem Midas den Nahmen. Paus. I, 4. Max. Tyr a. O. Bald hernach gerieth Midas in neue Noth. Er wurde nämlich bey dem musicalischen Wettstreite, den Apoll und Pan, dieser auf seiner Pfeife, jener auf der Leyer, mit einander anstellten, zum Schiedsrichter erwählt und erkannte aus Einfalt dem Pan den Preis zu, wofür ihn Apollo mit einem Paar langer Eselsohren beschenkte. Er verbarg diese lange Zeit unter seiner phrygischen Mütze. Nur sein Balbier wußte davon. Dieser, sich seines Geheimnisses zu entledigen, rufte in eine Grube: Midas hat Eselsohren! und bald wuchsen aus der Grube Schilfröhre hervor, die dieselben Worte immerwährend flüsterten. vergl. Hyg. und Ovid. a. O. und Lycophr. 1401. Nach andern wurde er gar, weil er den Apoll einen Esel geschimpft, in dieses Thier verwandelt. Schol. Aristoph. Plut. 287. Irgend etwas, vielleicht ein Spott über die großen Ohren der Phrygier und ihre Mützen, scheint zu dieser Fabel die Veranlassung gegeben zu haben. Andere Erklärungen derselben sehe man Schol. Lycophr. a. O. Conon. 1. Schol. Aristoph. a. O., die aus diesen Eselsohren bald ein paar Bergkastelle, bald die Kundschafter, die dieser König hielt, bald sein leises Gehör machen. Daß es aber in der That einst einen sehr reichen König dieses Nahmens gegeben habe, den irgend ein Dichter, vielleicht für sein schlechtes Patrocinium, mit allen diesen Mährchen beehrte, bleibt außer Zweifel. Den phrygischen Königen wird überhaupt vieler Reichthum nachgerühmt. Man zeigte zu Delphi seinen Richtstuhl, den er dahin geschenkt hatte. Herod. I, 14. So rühmt auch Herodot seine schönen Gärten, und

die vortreflichen Rosen, die darinnen wuchsen. Herodot. 8, 138. Conon. narr. 1. macht ihn zu einem Könige der Briger, der aus Europa an der Spitze der nachher genannten Phryger nach Mysien in Asien übergieng, und Iustin. 11, 7 zu einem Religionsverbesserer in Phrygien. Eben derselbe stimmt auch so weit mit dem Conon überein, daß er erzählt, Caranus, König in Macedonien, habe ihn gezwungen, sein Vaterland zu verlassen. Endlich tödtete sich Midas bey einem Einfalle der Cimmerier durch Ochsenblut, das er trank. Herod. a. O. cf. Strabo I. p. 61.

MIDEA, *ae*, 1) ein Frauenzimmer aus Phrygien, die Electryon zum Kebsweibe hatte, und mit ihr den bekannten Licymnius erzeugte. Apollod. II, 4, 5. cf. Schol. Ol. Pind. 7, 49.

2) die Tochter des Phylas, mit der Herkules den Antiochus nach Paus. I, 5. X, 10 erzeugte. Sie wird auch Meda genannt. Doch s. Wesseling zu Diod. p. 281.

3) eine Nymphe, mit welcher Neptun den Aspledon erzeugte. Von ihr bekam die Stadt Midea in Böotien den Nahmen. Paus. IX, 38. 39.

MIGONITIS, *idis*, ein Beynahme, unter welchem Venus in Laconien auf der Küste der Insel Cranae gegen über einen Tempel hatte. Paris sollte hier zuerst der Helena genossen haben. Paus. III, 22.

MILANION, *onis*, des Amphidamas Sohn, welcher endlich mit Hülfe der Venus der Gemahl der Atalanta, der Tochter des Schöneus, aber auch mit ihr in einen Löwen verwandelt wurde. S. Atalanta.

MILESIA, *ae*, ein Beynahme der Ceres von ihrem Tempel zu Miletus. Als des Alexanders Soldaten ihn plündern wollten, schlug ihnen daraus eine helle Flamme entgegen. Valer. Max. I, 1, 5.

MILETVS, *i*, gr. Μίλητος, ου, ein Cretenser, der sich besonders als Lieblingsknabe berühmt gemacht hat. Wir haben über ihn besonders eine dreyfache Erzählung. Nach Apollod. III, 1, 2 war er der Sohn, den Apollo mit der Aria, der Tochter des Cleochus, erzeugte. Er wurde dann der Liebling der drey Söhne Jupiters und der Europa. Da aber die drey Brüder über seinen Besitz zerfielen, und er besonders dem Sarpedon anhieng; so floh er mit diesem nach Asien, wo er die berühmte Stadt Miletus in Carien erbauete. cf. Schol. Apollon. I, 186. Paus. VII, 2. Nach Anton. Lib. 30. s. Verheyk zu dieser Stelle, war Miletus des Apollo und der Acacallis, der Tochter des Königs Minos in Creta, Sohn. Seine Mutter sezte ihn weg. Apollo ließ ihn aber durch eine Wölfin erhalten, und von einem Kühhirten auferziehen. Als ihn nachher Minos mißbrauchen wollte, entfloh er nach Carien, wo er die Stadt Miletus erbauete, und des dasigen Königs Eurytus Tochter Idothea heurathete, mit welcher er den Caunus und die Biblis erzeugte. Noch anders erzählt Ovid. IX, 443. Nach ihm war Milet des Apollo und der Dejone Sohn. Er wollte, da Minos alt wurde, sich des Königreichs desselben bemächtigen. Jupiter aber schreckte ihn ab. Nun gieng er nach Asien, erbauete die gedachte Stadt, und zeugte mit der Nymphe Cyanee die gedachten Kinder. Bey den Cretensern war die Knabenliebe sehr unschuldig; nichts als eine Freundschaft mit jungen Leuten, die man bildete.

MILICHIVS, *i*, gr. Μειλίχιος, ου, 1) der Versöhner, ein Beynahme, unter dem Jupiter zu Argos verehrt wurde. Paus. II, 20 erzählt die Begebenheit, bey der seine

Bildsäule errichtet worden. Vergl. Paus. II, 9. I, 37.

2) ein Beynahme des Bacchus, den er von der Milichea Feige haben soll, weil aus Feigenholze sein Bild geschnizt, auch er mit Feigenlaube bekränzt wurde, oder weil er den Bau der Feige einführte. Sonst hieß er Sycites, Syceates. Athenaeus III, 5.

MIMALLONES, *um*, ein Nahme der Bacchantinnen, von μιμέομαι, ich äffe nach, von den Possen, die sie schnitten. cf. Suidas und Hesych. h. v. Ovid. A. A. I, 541. heissen sie Mimallonides. cf. Stat. Th. IV, 660.

MIMAS, *antis*, 1) einer der wildesten Giganten. Er schleuderte die Insel Lemnus nach dem Mars, der ihn erlegte. Claudian. Gig. 85. cf. Hor. Carm. III, 4, 53. Sil. Ital. IV, 278. XII, 147. Die Insel Prochyte soll auf ihm ruhen.

2) einer von den Centauren auf des Pirithous Beylager. Scut. Herc. 186.

3) einer der Söhne des Aeolus. Diod. IV, 69.

4) der Sohn des Amycus und der Theano. Er ward in einer Nacht mit dem Paris gebohren, gieng mit dem Aeneas nach Italien, und ward hier vom Mezentius erlegt. Virg. X, 702.

MINERVA, *ae*, gr. Ἀθηνᾶ, ᾶς, oder Ἀθήνη, ης, die Göttin der Weisheit, der Tapferkeit und jedes Kunstfleißes. Ich habe mich bereits oben bey dem Merkurius erklärt, wie ohngefähr diese Gottheit entstanden seyn mag. Sie kam zuerst mit dem Cecrops nach Griechenland, und zwar nach Attika, allein freylich bey weiten nicht in dem ausgebildeten Sinne, als nachher die Griechen sie verehrten. Ihr ältester Sitz scheint am See Triton in Afrika gewesen zu seyn, denn da wird von den ältesten Mythographen der Ort ihrer Geburt und ihrer Erziehung gesucht; und irre ich mich nicht, so ward hier anfangs in ihr nur das Andenken an eine weise und tapfre Frau, etwann an eine verdienstvolle Wildenkönigin verehrt. Sie aus Aegypten herzuführen, hat, wie ich beym Artikel Merkurius anmerkte, zu viele Schwierigkeiten. Ueberdem paßt der abstracte Begriff, den man in Aegypten mit der Neith vereinigte, unter welcher man sich die schaffende Weisheit dachte, nicht allzuwohl auf die Minerva, wo doch vom Anfange her die Tapferkeit verbunden mit Weisheit zum Grunde lag. Doch ich streite über diese Behauptung mit Niemand. Die gewöhnliche Meynung ist freylich die, Codrus brachte den Dienst der Neith mit sich aus Aegypten nach Attika. — Die Griechen vereinigten in ihrer Athene folgende Begriffe: Minerva ist das Symbol kriegerischer Tapferkeit, mit Klugheit und List verbunden, wie das Symbol aller Klugheit, besonders in Rücksicht auf die Erfindung der Künste. Der ersten Vorstellung gemäß war Athene stets dem Mars, dem brutalen Kriege, entgegengesezt, mit dem sie nie in Vereinigung, wohl aber ihm entgegen steht. In diesem Begriffe ward sie auch besonders Pallas genannt. Als Kriegsgöttin wird sie auch gerüstet aufgestellt. Im zweiten Sinne werden ihr vorzüglich die weiblichen Arbeiten, Nähen, Weben, Spinnen, als Erfinderin zugeeignet; sie heißt dann Ergane, und trägt statt der Waffen das Peplum. — Nun zu dem Mythos selbst.

Wir überlassen den lateinischen Mythikern ihre zehnfachen Träume von fünf verschiedenen Minerven, welche verehrt worden sind; vergl. Cic. N. D. 3, 23. Clemens Alex. adv. gent. p. 13 Pott. und gehen zu der Erzählung der gewöhnlichen Geburts- und Erziehungs-Ge-

schichte Minervens über. Minerva ist die Tochter Jupiters, Il. α, 202, der sie aus seinem Haupte gebahr, nachdem er ihre Mutter Metis, welche mit ihr schwanger gieng, verschlungen hatte. Hesiod Θ, 886. 924. s. Metis. Pind. Ol. 7, 62 f. erzählt ihre Geburt so: Durch die Kunst des Vulkans, der mit einem Beile Jupiters Haupt spaltete, erhielt sie ihr Daseyn. In voller Rüstung sprang sie aus demselben mit schrecklichem Kriegsgeschrey hervor. Damit stimmt die Homer. Hymne auf die Minerva überein. Von dem Schwunge ihres Speers bebte der Olymp, seufzte die Erde, brauste der Ocean, stand still der Wagen des Helios, bis sie die göttlichen Waffen ablegte. cf. Lucian. Dial. Deor. 3. Am Tage ihrer Geburt ließ Apollo zuerst der Minerva auf der Insel Rhodos opfern, und ein goldener Regen, d. i. Reichthum und Ueberfluß, belohnte die Opferer. Pind. a. O. Diese Kopfgeburt trägt allerdings ihre großen Eigenheiten in der Fabel an sich. Wahrscheinlich aber ward sie erfunden, nachdem bereits lange zuvor der Dienst der Minerva gangbar gewesen war. Dichter erborgten von den Aegyptern das Bild der höchsten göttlichen Weisheit, und erkannten Minerven dafür. Sie mit Jupiters Geschlechte in Verbindung zu setzen, mußte Minerva aus Jupiters Kopfe entspringen. Der älteste Ort der Verehrung der Minerva in Griechenland war Athen; doch eben so alt der Dienst der Minerva Lindia, oder in der Stadt Lindus auf der Insel Rhodus. Schon die Danaiden sollten diesen Dienst eingeführt haben. Minerva war Schutzgöttin von Rhodus. Daher ward diese Insel vorzüglich von ihr gesegnet. Der aller älteste Dienst aber wurde ihr ohnstreitig am See Tritonis in Afrika erwiesen. Daher wird auch dieser See als der Ort der Geburt der Minerva angegeben. Apollod. 3, 12, 2. Apollon. IV, 1310. 11 wo der Scholiast die Erzählung liefert, daß Stesichorus zuerst die Minerva bewafnet aus dem Kopfe Jupiters habe hervorspringen lassen. Da aber auch Alliphäre in Arkadien, und Alalcomene in Böotien sehr zeitig den Dienst dieser Göttin bey sich aufnahmen, so rühmten auch beyde Orte sich der Ehre, daß Athene bey ihnen gebohren und erzogen worden sey. Der Erbauer des leztern, Alalcomenes, ward aber ausdrücklich als ihr Erzieher angegeben. Oder man nannte dafür eine gewisse Alalcomenia, eine Tochter des Ogyges. Paus. 8, 26. 9, 33. Minerva erhielt von allen drey Orten die bekannten Beynahmen Tritonia, Tritogenia, Alipheräa, und Alalcomeneis. So wie hier der Erzieher angegeben wurde, so ward er es auch am See Tritonis. Hier war es Triton, der Minerven erzog: und ihre Gespielin die Tochter Tritons, Pallas. Beyde wuchsen in kriegerischen Uebungen auf. Einst aber wurden sie im Ernste Handgemein; und Pallas war eben im Begriffe, der Minerva einen empfindlichen Schlag zu versetzen, als Jupiter zum Schutz seiner Tochter derselben die Aegis vorhielt. Pallas bemerkte dies und erschrack. Indem sie aber zurück wich, gab ihr Minerva einen Streich, der sie augenblicklich zu Boden streckte. Betrübt hierüber machte Minerva sich von ihr ein vollkommen ähnliches Bild, das sie an ihre Aegis anheftete, so oft sie der Ehre genoß, neben dem Jupiter zu sitzen. Da aber Electra, die nämlich ein Kebsweib des Jupiters gewesen, sich einst demselben näherte, warf sie es herab auf Ilium. Dieses Bild war das Palladium. So erzählt uns, wahrscheinlich unvollständig, diesen Mythos Apollod. III, 12, 3, über welchen

welchen ich der Erklärung unsers großen Heyne S. 748 gefolgt bin. Diese ganze Erzählung scheint aus einem ältern Mythos geflossen zu seyn, wo der Dichter vielleicht zum Zwecke hatte, die älteste **libysche Pallas** von der griechischen Athene zu unterscheiden und es zu erklären, wie Minerva, die Schutzgöttin Trojens, wider Troja sich erklären konnte. Sie war es nicht eigentlich; sondern nur ein von ihr verfertigtes Bild, das eine andere vorstellte, war dieses Palladium. — Doch wir kehren zur Geschichte zurück. Die Griechen suchten den Libyern auf alle Weise die Ehre, daß Libyen das Vaterland der Göttin sey, zu entreissen. Wie also die ältern den See Tritonis für den Geburtsort der Göttin ausgaben, so zeigten die spätern Mythographen auch zwey Flüsse in Griechenland, mit Nahmen Triton, den einen in Thessalien, den andern in Böotien auf, und behaupteten, daß die Göttin eigentlich an dem Flusse Triton gebohren sey. cf. Schol. Apollon. I, 109. IV, 1311. Paus. IX, 33. Die **Thaten der Minerva** müssen wir nun nach den verschiedenen Rücksichten betrachten, in welchen Minerva verehrt wurde. Die Göttin des Kriegs und der Tapferkeit spielte bey der Besiegung der Giganten eine Hauptrolle. Sie gab dem Jupiter den Rath, den sterblichen Herkules mit auf die Seite der Götter zu ziehen. Sie überwand dann selbst den Giganten Enceladus, und warf Sicilien auf ihn. Dem Pallas aber, den sie ebenfalls erlegt hatte, zog sie die Haut ab, und bediente sich derselben als Aegis. Apollod. I, 6, 2. Ein abermaliger Versuch, den Nahmen Pallas zu erklären. Die Urwelt hatte, statt der Schilder und Panzer, blos Häute, und zwar meist von Ziegen, daher der Nahme Aegis, s. unten mehr. Bey diesem Krieg fuhr Minerva auf ihrem Wagen, der vom Blute der Feinde ganz bedeckt war. Callim. H. in Lav. Pallad. v. 7. ibi Spanhem. Eben so thätig läßt sie bey dem Kriege der Titanen Hyg. f. 150 seyn. Eben so schreibt ihr Diod. III, 70 die besondere Erlegung des Wunderthieres Aegis zu, das Feuer über Libyen, Aegypten und Indien spie, und diese Länder damit verwüstete. Auch sein Fell brauchte der Sage nach die Göttin als Aegis. Die Göttin der Tapferkeit war auch die **immerwährende Begleiterin** und der Beystand **großer Helden**. Als Perseus den Kopf der Gorgone zu hohlen abgieng, begleitete ihn Minerva. Pind. P. 12, 12, 31. Als die Argonauten die berühmte Fahrt nach Colchis vor hatten, gab Minerva das Schiff dazu an, stund auch während der ganzen Reise den Argonauten bey. Als Bellerophon die Chimäre zu tödten befehligt wurde, lehrte sie ihn das Pferd Pegasus bezwingen, und erwarb sich damit den Beynahmen **Hippia**. Pind. Ol. 13, 90. Eben so war sie auch eine vielfältige Begleiterin des Herkules. Sie gab ihm die Klapper, die Stymphaliden zu verjagen. Sie kämpfte mit gegen Cycnus und Mars. Il. ϑ, 363. Od. λ, 620. Il. υ, 146 u. s. m. Auch der tapfere Tydeus zog sich ihre Gunst zu, daß sie ihm so gar die Unsterblichkeit verleihen wollte, hätte er ihre Gnade nicht durch eine kannibalische That verscherzt. S. **die einzelnen Artikel**. Vor Troja ist sie eine Freundin der geschickten und den Krieg mit List führenden Griechen, Il. δ, 515, da im Gegentheil Mars auf der Seite der Trojaner und ihrer barbarischen Alliirten steht. Insbesondere sind Ulysses und Diomedes ihre Günstlinge. Od. ν, 298. Il. κ, 220. Mit dem leztern streitet sie sogar auf dem Wagen gegen den Mars. Il. ε, 840. Den Ulysses aber begleitet sie auf

seinen Reisen und sezt ihn wieder in sein Reich ein. Ja um seinetwillen ist selbst Telemach ihr Beschützter. In dem berühmten Göttergefechte vor Troja kämpft sie gegen den Mars, der ihr den Speer in die Aegide wirft. Minerva tritt zurück, ergreift einen Stein, der zur Gränzscheidung dient, und wirft ihn dem Gegner in den Nacken, daß er in die Knie sinkt. Venus ergreift den Mars, ihn aus dem Gefechte zu ziehen; allein angefeuert von der Juno, mit welcher sie oft auf einem und demselben Wagen ins Gefechte fährt, vergl. Il. ε, 720, schlägt Minerva dieselbe mit der Hand auf die Brust, daß sie ohnmächtig zu Boden sinkt. Il. φ, 391. Auch bis zur Eroberung der Stadt begünstigte sie die Griechen. Sie lehrte den Epeus das berühmte Pferd verfertigen, und brachte den Laokoon, der dasselbe anfeindete, elendiglich um. S. einzelne Artikel. — Doch nicht allein Göttin der Tapferkeit, auch die Erfinderin und Vorsteherin aller nüzlichen Erfindungen ist sie. Nähen, Sticken, Weben, Spinnen stehen unter Athene Organe. Sie webt selbst kostbare Gewänder. Der Juno Staatsgewand ist ihr Gewebe. Il. ξ, 178. Sie ist auch die Geberin aller dieser Geschicklichkeiten. Od. υ, 72. κ, 110, und große Künstlerinnen sind ihre Töchter. Sie lehrt auch Pandoren die weiblichen Arbeiten. Hes. Op. 63. Dagegen macht sich Arachne, welche ihr Gewebe dem der Athene vorzieht, ihr verhaßt, und wird in eine Spinne verwandelt. Ovid. Met. VI, 136. Doch auch jeder große Künstler ist Minervens Liebling und Beschützter. So Harmon, der das Schiff des Paris bauete, Il. ε, 60 und so auch Gold- und Silberarbeiter. Od. ψ, 160. Ovid. F. III, 816 macht sie daher zur Göttin aller Wissenschaften und Künste, des Webens, Spinnens, Nähens, des Färbens, der Baukunst, der Bildhauerkunst, der Dichtkunst, des Unterrichts und der Arzneykunst. Eben deswegen werden ihr auch viele nüzliche Erfindungen, die Schilde und mit Eisen beschlagenen Wagen, Hom. H. in Ven. 13, der Spinnrecken u. s. f. zugeschrieben. — Eine besondere Eigenschaft Minervens ist ferner ihre ewige Jungfrauschaft. Auch diese hat zu verschiedenen Geschichten von ihr Gelegenheit gegeben. Vulkan erbat sich, erzählt die Fabel, die Minerva sogleich nach ihrer Geburt vom Jupiter zur Gemahlin, entweder weil er ihm bey dieser Geburt beygestanden, oder weil er den künstlichen Stuhl verfertiget hatte, von dem Juno nicht wieder aufstehen konnte; Lucian. Dial. Deor. 3. Oder, nach Apollod. III, 14, 6. Schol. Il. β, 547, kam Minerva nur zu dem Vulkan, um bey ihm einige Waffen zu bestellen: genug Vulkan fiel sie an; Minerva aber widerstand; und Vulkan schwängerte den Staub, aus welchem der Erichthonius gebohren wurde. Indeß nahm sich die Göttin dieses Kindes, dessen Erzeugung sie veranlaßt hatte, an. Sie that ihn in ein Kästchen, und vertraute dessen Verwahrung den Töchtern des Cecrops, mit dem ernsten Verbote, dieses Kästchen nie aufzumachen. Neugierde riß indeß die Mädchen hin. Sie öfneten das Kästchen, erblickten den kleinen Erichthonius, und neben ihm einen Drachen, der sie nun entweder umbrachte, oder worüber sie insgesammt wahnsinnig wurden, daß sie sich vom Schlosse zu Athen herabstürzten. Den Erichthonius aber erzog von nun an Minerva selbst im Innern ihres Tempels. Apollod. III, 13, 6. S. Erichthonius. Eine andere Geschichte, die sich auf Minervens jungfräuliche Keuschheit bezieht, ist die Erzählung, daß Minerva den Tiresias, welcher

welcher sie nackend im Bade erblickte, auf der Stelle blind werden ließ. Doch gab sie demselben nachher die Augur-Wissenschaft. Apollod. III, 6, 7. Callimach. L. Pal. ad. ib. Spanhem. Minder reimt sich mit dieser Züchtigkeit die Sage, daß Minerva sich nebst der Juno und Venus dem Paris nackend gezeigt haben soll, um von ihm das Urtheil zu vernehmen, welches unter ihnen die schönste Göttin sey. Die älteste Erzählung weiß von dieser Entblößung nichts. Die Göttin kommt blos zu dem Paris, wie die beyden übrigen, und thut ihm große Versprechungen, ganz Asien seiner Botmäßigkeit zu unterwerfen, wenn er sie für die Schönste erklären würde. Eurip. Troad. 927. cf. Spanhem. ad Call. Lav. Pall. 53. Eben so stellte sie auch ein altes Gemälde dar, das man in den Bädern des Titus fand. Sie überreichte dem Schäfer ein Diadem. Diese Entblößung war also allein eine Erdichtung späterer Erzähler. Eben dahin gehören auch diejenigen, die der Pallas Kinder zuschreiben, als der alte Epigrammatist beym Spanh. a. O. v. 134, der ihr und dem Vulkan einen gewissen Sohn Lychnus giebt, so wie andere, welche die Pallas für ihre Tochter erkannten. Apollod. III, 13, 6. — Wenn endlich Homer der Pallas einen Zauberstab giebt, mit welchem sie Penelopen alle jugendliche Reitze zurückgiebt, und den Ulysses so oft verwandelt, Od. σ, 188. ν, 397. π, 172. ψ, 192. so ist das ganz der Vorstellungsart der wilden Urwelt gemäß, die allen ihren Göttern eine Art von Zauberkraft zuschreibt. Der Göttin der Klugheit darf es also daran so wenig als dem Merkur fehlen. In einer besondern Betrachtung ward sie als Göttin der Gesundheit, Minerva Medica oder Hygea angesehen. — Minerven war nicht allein die Stadt Athen gewidmet, wo sie unter dem Nahmen Polias, dem der Nahme Poliuchos Olymp. Pind. 5, 20, gleich ist, den Haupttempel der Stadt innen hatte, und ihr Perikles unter dem Nahmen Parthenos den schönen noch vorhandenen Tempel, Parthenon genannt, erbauete. Sie hatte auch durch ganz Griechenland fast in allen Städten Tempel. Nur die berühmtesten zu nennen. In Böotien im Flecken Alalcomene hatte die Minerva Alalcomeneis, in Arkadien zu Tegea die Minerva Alea ihren berühmten Tempel. Beyde Nahmen soll Minerva von vorgeblichen Erziehern führen. Zu Sparta, wo sie unter vielen andern Beynahmen Tempel hatte, führte sie auch von einem ganz ehernen Tempel den Nahmen Chalcioecus, und als K. August diesen nachzuahmen, in Rom ihr einen ähnlichen Tempel erbauen ließ, den Nahmen Chalcidia. Chalinitis, die Bezäumerin, weil sie den Pegasus zäumen lehrte, war ihr Nahme zu Corinth; Itonia ward sie in einem berühmten Tempel des Fleckens Itone zwischen Larissa und Pherä in Thessalien genannt. Einen andern berühmten Tempel hatte sie unter dem Nahmen Nedusia in Lakonien und der Stadt Neda. Ein anderer berühmter Tempel war ihr unter dem Nahmen Salpinx zu Argos geweihet. Minerva Sciras ward im Hafen Phalerus und zu Salamis verehrt. Ein anderer berühmter und uralter Tempel von ihr stund auf dem Vorgebürge Sunium in Attica, davon sie Sunias genannt wurde. Böotien hatte Tempel, die der Minerva Siga und Iosteria gewidmet waren. Von ihrem berühmten Tempel zu Lindus auf Rhodus haben wir schon gehört. Sie führte davon den Nahmen Lindia und Telchinia von den ersten Einwohnern von Rhodus. Aeria ward sie geheißen,

heißen, weil ihre Tempel oft auf Anhöhen stunden. Sparta hatte auch auf seinem Markte einen berühmten Tempel der Minerva, von dem sie **Agoräa** hieß. **Aethyia**, die **Täucherin**, ward Minerva zu Megara geheißen, weil man ihr zuschrieb, daß sie zuerst die Schiffahrt gelehrt habe. So nannte man sie **Budäa**, wegen ihrer Erfindung, Ochsen vor den Pflug zu spannen. **Hippia** ward sie als die erste Bändigerin der Pferde; **Pylätis** aber von ihrer Aufsicht über die Thore genannt. Rom hatte eine Minerva **Capta**, davon der Sinn selbst den Alten nicht sattsam bekannt war. Uibrigens führt sie bey den alten Dichtern oft die Nahmen **Glaucopis** oder **Cäsia**, die **Blaugrünäugige**, von dem fürchterlichen Blick der Kriegsgöttin. Homer nennt sie außerdem noch oft die Beutemacherin, αγελειη oder λητις, weil ihr die Beute, die oft auf List beruhete, zugeschrieben wurde. Ihr zu Ehren feyerte Athen die **Panathenäa**, die bereits Erichthonius erfunden, Theseus erst in Ordnung gebracht haben soll: die **kleinen** alljährlich, nach unserer Art zu rechnen, im April; die großen aller fünf Jahre im Monat Junius. Die **kleinen** wurden mit einem Wettlauf zu Fuße, mit angebrannten Fackeln, mit Athletenkämpfen, und mit Wettstreiten der Dichter, die ihre Gedichte Tetralogien, vorlasen, zulezt mit einem Opfer, dazu jeder Demos in Attika einen Ochsen lieferte, und einem öffentlichen Schmause begangen. Der Preiß war ein Kranz von Oelzweigen. Minerva nämlich war die **Erfinderin des Oelbaues**. Als sich, erzählen die Alten, Minerva nach einen künftigen Sitz umsah, hatte Neptun schon seinen Dreyzack auf dem Schlosse zu Athen eingeschlagen, und einen Brunnen entstehen lassen. Minerva wußte das nicht, und pflanzte den Oelbaum. Als es nun zum Streit zwischen ihnen kam, entschieden die zwölf obern Götter für die Minerva, weil sie für ihre Besitznehmung einen Zeugen, den Cecrops, anführen konnte, allein Neptun, diesen zu verschaffen, nicht fähig war. Apollod. III, 14, 1. cf. Meurs. de Fort. Athen. 2. Ovid. Met. VI, 70 f. Die **größern Athenäen** aber wurden mit einer feyerlichen Procession vom Ceramicum nach den Tempel der Ceres zu Eleusis begangen, wobey man Loblieder der Göttin zu Ehren sang, und ihr Peplum (s. unten) feyerlich auftrug. Meursii Panathenaea, Suid. h. v Zu Rom nannte man ihr Fest **Quinquatrus**. Es wurde jährlich am zwanzigsten März gefeyert, von den Künstlern und Professionisten, und am lezten Tage von den Pfeifern begangen, dauerte aber überhaupt fünf Tage. Die Gelehrten hielten an diesem Feste in spätern Zeiten Wettstreite. Sonst wurde es auch mit theatralischen und Gladiatorspielen gefeyert. Vergl. Ovid. F. 3, 809. Stat. Silv. 4, 2, 64. Gellius 2, 21. Dio Cass. 67. 1. In Rom hatte Minerva nebst dem Jupiter und der Juno den Haupttempel der Stadt auf dem Capitol innen, außer dem noch verschiedene Tempel in der Stadt. Der Göttin waren die Eulen und der Oelbaum geweihet. — Was die **Abbildung** der Minerva anbelangt, so müssen wir die Pallas oder kriegerische Minerva von der Ergane und der Hygea oder Minerva medica unterscheiden. Die kriegerische Minerva war bewafnet. Nach Homer Od. χ, 297. Il. β, 446. ε, 738 legt sie dann statt des Peplum den Panzer ihres Vaters an, hält den Speer in der einen Hand, und den Schild ihres Vaters, die unzerstörbare **Aegide**, in der andern Hand. An diesem Schilde hängen hundert goldene Schleifen. Die Furcht, die

die Zwietracht, die Stärke und Mordlust umgeben dasselbe. Auf das Haupt sezt sie den mit goldenen Buckeln besezten Helm, von dem Mähnenbüsche herabwallen, und den eine Menge Fußvolk von hundert Städten nicht wegzuheben vermag. In Homer ist also die Aegide ein Schild. So scheint auch Apollodor III, 12, 3 sie zu nehmen. Nach andern Schriftstellern aber wird die Aegide als der Brustharnisch der Minerva betrachtet. So stellte sie auch **Phidias** dar. Dieser große Künstler nämlich lieferte in seinem berühmten **Meisterstücke** das Bild der kriegerischen Minerva. Diese Statue stund im Parthenon auf dem Schlosse zu Athen. Sie war 26 griechische Ellen oder 36 pariser Fuß hoch. In der einen Hand hielt die Göttin eine Lanze, in der linken die Siegesgöttin. Auf ihrem Helm ruhete ein Sphinx, an den Schläfen waren Greifen angebracht. Die sichtbaren Theile des Körpers waren von Elfenbein, so auch das Gewand. Die Brust bedeckte die Aegide; am Rande derselben waren Schlangen, auf dem Mittelfelde Schlangenschuppen und darauf der Medusen-Kopf. Dieser war von Elfenbein, die Aegide aber von Golde, so wie die Flügel der Siegesgöttin. Das Schild lehnte zu ihren Füßen; auf ihm waren der Amazonen-Kampf, der Kampf mit den Giganten in erhabener Arbeit geschildert. Aehnliche Arbeiten enthielt die Fußbekleidung und der Piedestal. Der Künstler hatte 40 Talente Gold (700,000 rthl.) an dieser Statue verwendet. Vergl. H. D. Biester Anacharsis Reisen, Th. 2. S. 416. Der allgemeine **Charakter**, den die **Künstler** der Minerva gaben, war weibliche Schönheit verbunden mit männlichem Ernste. **Ihr gesenktes Haupt**, ihr in sich gekehrter **Blick** zeigen Nachdenken und Prüfung an. So erscheint sie auch als Kriegsgöttin. Eine unvergleichliche schöne Statue dieser Art, die Winkelmann nicht genug erheben kann, steht in der **Villa Albani** im großen Saal. Eben diese Sammlung besizt auch eine ungemein schöne kolossalische Büste dieser Göttin, und noch verschiedene unbeträchtlichere Bildsäulen derselben. Eine andere schöne Minerva verwahrt das **Capitol** zu Rom. Sie steht im Porticus, der zur Treppe führt. vergl. Maffei gemm. T. II. t. 64-69. Museum Flor. T. I. t. 60-63. — **Minerva Ergane** ist unbewafnet, und trägt blos das **Peplum**. Man muß unter diesem Peplum ein großes Stück Tuch verstehen, das man in Falten legte, und um den Leib warf. Man ging darinnen aus, man aß, man schlief darinnen. Es ist also das Gewand der Morgenländer. So erschien Minerva dem Ulysses, Od. ν, 288 **Minerva Hygea** oder die Gesundheitsgöttin, endlich hält auf einem Leuchter, von etruscischer Arbeit im Museum Clementinum im Vatican, einen Staab, um den sich eine Schlange windet. Vergl. überhaupt Montfaucon. T. I. pl. 78-84. Suppl. T. I. pl. 38. 40. Man hat auch noch Spuren der **Minerva Musica** auf Gemälden, die in des Titus Bädern gefunden worden sind. Sie hält da die Pfeife, die sie wegwirft. Auf alle Fälle waren die Athene der Griechen, die **Pallas** der Libyer, die **Onga** der Phönicier, und die **Neith** der Aegypter verschiedene Gottheiten, deren Mythen man aber freylich oft vermischte.

MINOS, *ois*, gr. Μίνως, ωος, 1) Minos der I. der Sohn des Jupiters und der Europa, der Tochter des Königs in Phönicien. Er war der erste König dieses Nahmens auf der Insel Creta. Er wird aber schon von den Alten sehr oft mit Minos dem zweiten verwechselt. vergl. Wessel. zu Diod. IV, 60. Meurs.

Cret. III, 3. Doch schon Homer kennt keinen doppelten Minos. Seine Brüder waren Rhadamanthus und Sarpedon. Er verunei-nigte sich mit ihnen über ihren gemeinschaftlichen Lieblingsknaben den Miletus, den andere auch Atymnius nennen; und darüber giengen beyde Brüder aus dem Lande. Apollod. III, 1, 2. Minos hatte seine Residenz nach dem Marmor Arundel. zu Apollonia, das hernach Cydonia genannt wurde. Nach Homer war er König zu Cnossus, regierte neun Jahre, (εννεωρος) und stund mit Jupiter im engen vertrauten Umgange. Il. ξ, 321. Sein Sohn war Deucalion, seine Tochter Ariadne, sein Enkel Idomeneus. Od. τ, 178 f. λ, 321. In der Unterwelt, wo ihn Ulysses sah, führte er noch einen Königs-Stab, regierte über die Schatten, und schlichtete ihre Streitigkeiten. Od. λ, 567. Es gab überhaupt über diesen Minos vielfältige Erzählungen. S. Schol. Od. τ, 178. Die gemeinste war: Minos gab seinem Lande viel gute Gesetze. Um seinen Gesetzen Ansehn zu verschaffen, gab er vor, er lebe mit Jupiter seit neun Jahren im vertrauten Umgange; oder wie andere es erzählen, er stieg alle neun Jahre in eine tiefe Höle des Berges Ida hinab, und diktirte dann neue Gesetze. Strabo 16, p. 762. Valer. Max. I, 2, 1. Max. Tyr. Diss. 22. Er ward endlich in Creta begraben, und man schrieb auf sein Grab: Μινος του Διος ταφος. Als mit der Zeit das Wort Μινος verlosch, machten die Cretenser daraus die Erdichtung, Jupiter liege bey ihnen begraben. cf. Schol. Callim. in Iov. 8. Seiner gerechten Regierung halber ward endlich Minos mit dem Rhadamanth und Sarpedon der Richter der Unterwelt. Homers oben angeführte Stelle sagt das noch nicht. Dort ist Minos nur noch ein König in der Unterwelt, was er im Leben gewesen ist. Homers Stelle kann aber vielleicht dieser Erdichtung das Daseyn gegeben haben. Die ganze Fabel von den Höllenrichtern scheint überhaupt erst nach dem Homer und Pindar entstanden zu seyn. Beyde weisen den drey Richtern ganz verschiedene Posten in der Unterwelt an. Wahrscheinlich waren die Erfinder dieses Mythos Cretenser. Dies zeigt schon dies an, daß zwey Cretenser dieser Ehre genossen; dem Achill zu Ehren ward dann noch der dritte Aeacus beygefügt. Im Axiochus des Plato richtet auf dem Feld der Wahrheit blos Minos und Rhadamanth, im Gorgias aber werden die Europäer vom Aeacus, die Asiaten von Minos und Rhadamanth gerichtet. In der Apologie des Sokrates dagegen treten neben jenen noch Triptolemus und andere Heroen auf. Die Römischen Dichter führen diese Richter nach Maasgabe ihres Criminal-Rechts auf. Beym Virgil Aen. VI, 431 f. ist Minos der Quästor. Er schüttelt die Urne, nach Römischem Gebrauche, die Richter durch das Loos zu wählen; nicht etwann, wie Servius will, um die Entscheidung, das Urtheil durchs Loos zu erfahren. cf. Senec. Herc. fur. 731. Derselbe hört dann die Anklage, vernimmt die Zeugen, schickt die Richter zur Berathschlagung ab, und läßt sie das Urtheil fällen. So ist beym Propertius IV, 11, 19. Aeacus der peinliche Richter, und Minos und Rhadamanth sind seine Beysitzer. Rhadamanth aber ist beym Virgil eigentlich der Triumvir Capitalis, der im Tartarus die Strafen vollstrecken läßt. cf. Aen. VI, 566. Statius Theb. 8, 21 geht nach Maasgabe seiner Zeiten noch weiter ab. Hier sizt selbst ein Dux Erebi mit im Gerichte nach der Art, wie die Kaiser an den peinlichen Gerich-

Gerichten Theil nahmen. Vergl. H. H. Heyne meisterhaften Exc. 11 zu Aen. VI. — In Ansehung der Nachkommenschaft dieses Minos geht Diod. IV, 60 ganz vom Homer ab. Er läßt ihn nämlich mit der Tochter des Lyctus, Itone, den Lycastus seinen Nachfolger, von diesem aber den Minos II. zeugen. Nach Apollod. III, 1, 2 ist Creta die Tochter des Asterius seine Gemahlin, und Catreus sein Sohn. Doch in diesem Schriftsteller sind die Sagen beyder Minos durchschlungen.

2) Minos II, derjenige, den Diod. a. O. für den Sohn des Lycastus und den Enkel Minos I. erklärt. Doch nach Hyg. f. 41. Apollod. III, 1, 3 ist er mit dem Minos I. eine und dieselbe Person. Diesem Minos schreibt man nun insonderheit die Begebenheiten zu, die sich mit dem cretischen Ochsen, mit der Pasiphae, den Athenern und Theseus, so wie mit dem Dädalus zugetragen haben sollen. Es scheint aber sehr wahrscheinlich, daß man recht habe, wenn man nur einen Minos annimmt, und behauptet, daß eigentlich nur das Widersprechende in den Erzählungen vom Minos, Z. B. da er einmal für einen großen Verehrer der Götter, und dann für einen Verächter derselben, und wiederum für einen gerechten und ungerechten Herrn ausgegeben wird, die Ursache gegeben habe, zwey Minos zu unterscheiden. Im Homer ist doch offenbar nur ein Minos, derselbe Jupiters Sohn und der Ariadne Vater. Allerdings aber änderten die Cretenser ihre Fabeln oft, und selbst die Alten tappten in Absicht ihrer oft im Dunkeln. Außerdem erzählten auch gewiß die Athener von diesem Könige anders, als die Cretenser. Man vereinige beyde. Der Sohn Jupiters Minos war der Stammheld der Cretenser. Sie verdankten ihm ihre uralten Gesetze, die ihm Jupiter gegeben haben soll. Von diesem Stammhelden erzählte man sich aber viele Geschichten. Er war ein Herr, der sein Reich emporbrachte, Gesetze und Religion ihm gab, wilde Thiere ausrottete, die benachbarten Länder besezte, auch Athen selbst bekriegte; seine Baue waren berühmt. Er brauchte dabey auswärtige Künstler, wie einen Dädalus. Durch seine Unterthanen kam Cultur auf die benachbarten kleinen Inseln. Er kam endlich bey einer Seereise um. Ich müßte mich sehr irren, oder dies war die Grundlage der verschiedenen Mythen, die wir nun über diesen König hören werden, die aber freylich mit Cretensischer Fabel ausgeschmückt erscheinen. Als Asterius, erzählt Apollod. III, 1, 3, gestorben war, suchte Minos die Krone zu erlangen und gab, damit man desto geneigter seyn möchte ihm dieselbe zu überlassen, vor, daß ihm die Götter keinen Wunsch versagten. Er habe jezt gleich vor, dem Neptun ein Opfer zu bringen, und bitte diese Gottheit, ihm dazu einen Stier zu schicken. In der That sey auch augenblicklich ein solches Thier von so besonderer Schönheit aus dem Meere aufgestiegen, daß es den Minos gedauert habe ihn zu opfern. Er habe daher diesen Stier unter seine Heerde laufen lassen und einen geringern dafür geopfert; worauf er denn die Krone erlangt hätte. Allein Neptun sey darüber so erzürnt geworden, daß er diesen Ochsen habe wild werden lassen, der denn großen Schaden anrichtete, bis endlich Herkules kam, ihn mit Hülfe des Minos lebendig fieng, und so Creta von dieser Plage befreyete. Diese ganze Erzählung drückt doch offenbar nichts aus, als daß Minos Creta von wilden Ungeheuern reinigte. Vergl. Hercules. Allein mit der Zeit wurde dieser Ochse in

die

die Geschichte der Pasiphae und des Minotaurus gezogen. Nun erhielt seine ganze Geschichte eine verschiedene Wendung. Minos nämlich vermälete sich mit der Tochter des Sol und der Perseis, der Schwester des Aeetes und der Circe, **Pasiphae**. Mit ihr erzeugte er den Deucalion, Catreus, Glaucus und Androgeus, ferner die Hecale, Ænodice, Ariadne und Phädra. Apollod. a. O. Diese Pasiphae brachte ein Gebäude, welches Minos damals anlegte, in einen sehr übeln Ruf. Nämlich Minos, der mit Aegypten mehrere Bekanntschaft als irgend ein damaliger Grieche gehabt zu haben scheint, wie unter andern verschiedene seiner Gesetze verrathen, bauete ein, dem ägyptischen **Labyrinthe** sehr ähnliches Gebäude. Dieses Gebäude bestund, was wir davon hören, und zum Theil neuere Reisende aus dem Augenschein bestätigt haben, aus einer großen unterirrdischen Grotte mit einer Menge sich ähnlicher Zimmer oder Gemächer, deren Gleichheit, wie die Aehnlichkeit ihrer Zugänge für den Fremden mancherley Verwirrungen hervorbrachten. Diodor I, 61 fand allerdings keine Spuren dieses Gebäudes mehr; es war auch nie eines vorhanden. Hölen und unterirrdische Gänge aber entdeckten Tournefort und andere. S. überh. Plin. 36, 12, 192. In diesem Gebäude aber stellte Minos, der größten Wahrscheinlichkeit nach, ein Idol auf, das entweder einen Stier, oder einen Menschen mit einem Stierkopfe vorstellte. Bey der Entfernung von diesem Gegenstande, und dem gänzlichen Mangel aller Nachrichten sind wir nun zwar nicht fähig zu sagen, was dieses Idol bedeutet habe, ob es eine ursprünglich ägyptische Allegorie, oder ein anderes Symbol bezeichnete. So viel aber ist gewiß, daß wir noch jezt auf Münzen aus dem alten Grosgriechenland und Sicilien das Bild eines Stiers mit einem bärtigen Mannskopfe antreffen. Vergl. Beger Thes. Br. T. I. p. 352. Und Macrob. S. I, 18 sagt uns, daß die Neapolitaner in dieser Gestalt und unter dem Nahmen **Hebon** oder Ebon den Bacchus verehrten. Dem haben nun Burrmann zu Dorville Sicula u. a. widersprochen und gezeigt, daß dieses Bild bald das Symbol eines blühenden Ackerbaues, bald eines Flusses gewesen sey. Erwägt man aber die Sache genau und bedenkt, daß Bacchus das Zeichen aller Cultur war, so hat man immer, wenigstens der ersten erwiesenen Bedeutung nach, nicht Ursache, den Macrobius einer Unrichtigkeit zu beschuldigen. Gnug das Alterthum, nur so viel dient uns hier zur Sache, kannte das Symbol eines mit dem Menschen verbundenen Stiers. Daß auf den Münzen der Stier einen Menschenkopf führt, auf einem Herkulanischen Gemälde, Pitture d'Ercol. T. I, t. 5. und auf einer etruscischen Vase, Winkelmann Mon. ined. t. 100 aber **Minotaur** umgekehrt als Mensch mit einem Stierkopfe erscheint, thut nichts zur Sache. Denn immer bleibt es unausgemacht, ob diese Vorstellung die älteste war. Dieses Idol des Minos aber, das er in dem Labyrinthe aufstellte, dessen Innhalt man vergaß, von dem man aber sich mit dunkeln Sagen trug, gab den Dichtern, und wie ich vermuthe, besonders den athenischen, Gelegenheit zu der seltsamsten Erzählung. Es ereignete sich nämlich, sagt die Fabel, daß des Minos jüngster Sohn, **Androgeus**, ein in allen gymnastischen Künsten sehr erfahrner junger Mann nach Athen zu den Panathenäen kam, hier durch seine Fertigkeiten den Neid aller Athener erweckte, endlich aber erschlagen gefunden wurde. S. **Androgeus**.

Dieser

Dieser Vorfall reizte die Rache des Minos. Er überzog Attika und das angränzende Megara mit einem Heere, und zwang das erste Land zu dem Versprechen, ihm alle neun Jahre sieben Knaben und sieben Mädchen als einen Tribut nach Creta zu schicken. Dieser Tribut, sey es nun, daß er in der That gegeben wurde, oder daß auch er eine Erfindung der Dichter war, wie wir gleich hören werden, mußte freylich die Athener aufs empfindlichste schmerzen, zumal da es ungewiß war, welche Bestimmung dieser Tribut habe. Die dunkle Sage verwandelte also den Minotaur in ein lebendes Ungeheuer, welchem dieser Tribut zu verschlingen gegeben werde. Woher aber dieses Ungeheuer, das halb Mensch, halb Stier seyn sollte? War es nicht etwan die Geburt eines Weibes, die mit irgend einem Rinde sich begattet hatte? Diese Vermuthung machte der Dichter zur Wirklichkeit. Pasiphae, eine Ausländerin, aus der verhaßten kolchischen Familie, mußte nun aus Rache des Neptuns, oder der Venus, die das ganze Geschlecht des Helios verfolgte, Hyg. f. 40. Serv. zu Ecl. Virg. 6, 47. in denselben Stier sich verliebt haben, welchen Minos dem Neptun entwendet hatte. Dädalus, der Tausendkünstler, hatte ihre verworfene Brunst befördert und ihr eine hölzerne, mit einer Kühhaut überzogene Kuh verfertiget, in welche Pasiphae kroch, und mit dem Ochsen den Minotaurus erzeugte. Unzählige Dichter und Künstler bearbeiteten diese Dichtung. Vergl. Apollod. 3, 1, 4. Hyg. a. O. Diod. 4, 79. Ovid. 8, 136. Virg. Aen. 6, 24. Und noch sind zwey alte Basreliefs vorhanden, die sich auf diese Geschichte beziehen. Bey dem ersten zeigt Dädalus den Ochsen der verschleierten Pasiphae; oder besieht ihn, wie man glaubt, um sich an ihm ein Modell zu nehmen. Winkelm. mon. ined. t. 94 liefert diese im Pallaste Spada zu Rom stehende Antike. Bey dem andern steht die hölzerne Kuh vollendet auf Rädern da, und eine Leiter lehnt an derselben zum Hineinsteigen für die Pasiphae. Dieses antike Kunstwerk, welches die Villa Borgheſe zu Rom enthält, liefert ebenfalls Winkelm. mon. ined. t. 93. Schon die Alten sind auch bemühet gewesen, diese Erzählung zu enträthseln. Palaephat. 2. Heraclit. 6. machen aus dem Geliebten der Pasiphae einen Jüngling mit Nahmen Taurus, mit welchem Dädalus ihr die Zusammenkunft erleichterte, wie aus dem Minotaurus einen unartigen Buben, der aus einer Höle viel Schaden that. Cedrenus aber läßt in ihm sogar einen bösen Nachfolger des Minos verstehen, der endlich von Theseus geschlagen, in eine Höhle flüchtete, und daselbst umgebracht wurde. Beym Serv. zu Virg. Aen. 6, 24 ist er ein tapferer Heerführer des Minos, den Theseus endlich erlegte. — Nachdem nämlich, erzählt die Fabel weiter, schon zu einigen Malen dieser Tribut von den Athenern entrichtet worden war, erbot sich Theseus, mit dem Vorsatze, dem Ungeheuer den Garaus zu machen, zum Tribut-Jüngling. Er langte mit seinen übrigen unglücklichen Mitgenossen glücklich in Creta an; gefiel aber bey der Vorstellung der Tochter des Königs, Ariadne und ihrer Schwester Phädra, so wohl, daß beyde augenblicklich ihn zu retten den Vorsatz faßten. Dädalus ward abermals der Unterhändler. Durch seine Vermittelung besprach sich Theseus mit Ariadnen, und erhielt von ihr einen Knaul, den er am Eingang zum Labyrinthe anbinden, und so hineinwärts immer abwickeln, herauswärts aber aufwinden sollte; zugleich aber ein Schwerd, damit den Minotaurus zu tödten. Diese

Aufgabe

Aufgabe vollbrachte Theseus glücklich; und floh dann mit allen seinen Gefährten und den beyden Töchtern des Minos, Ariadne und Phädra, aus Creta. Ariadne, die für den Bacchus zur Gemahlin bestimmt war, mußte Theseus in Naxos zurücklassen, mit der Phädra aber vermählete er sich. Plutarch. Thes. 21-24. Hyg. f. 41. 42. Diod. 4, 63. Minos nahm seine Rache an dem Unterhändler, dem Dädalus, den er in das Labyrinth einsperrte. Endlich glückte es diesem doch, durch Flügel, welche er sich und seinem Sohne anheftete, demselben zu entkommen. Diod. 4, 79. Ovid. 8, 183. Dädalus nahm seine Zuflucht zu dem Könige Cocalus nach Sicilien, und wurde bey demselben wohl aufgenommen. Doch auch hieher verfolgte ihn Minos; und Cocalus war bereits geneigt, den Flüchtling auszuliefern, als es Dädalus bey den Töchtern des Cocalus dahin zu bringen wußte, daß sie den Minos, den sie nach alter Sitte im Bade bedienten, in demselben erstickten. Seine bey sich habende Mannschaft rettete sich mit Mühe nach Salentinum in Unteritalien. Athen. I, 8. Diod. 4, 79. Paus. 9, 40. Dies ist die fortlaufende Geschichte dieses Minos, die aber allerdings durch die immerwährende Einflechtung der Athener den großen Anschein eines Gedichts gewinnt. Einzelne Theile derselben leugneten schon die Alten. So hatte man ihn bey dem Ueberfall von Attika auch Megara überfallen lassen. Er belagerte diese Stadt, und in derselben den König Nisus, den dann seine eigene Tochter Scylla an ihn verrieth. Ovid. 8 von Anf. S. Scylla, Nisus. Allein diese Erzählung und alles, was von einem solchen Feldzuge des Minos gegen Megara erzählet wurde, leugneten die Megarenser nach Pausan I, 41 geradezu ab. Auch Ariadne tritt in derselben auf eine solche Weise ein und ab, daß man eine vielfältige Erzählung gewahr wird. Ein kretisches Frauenzimmer führte auf Naxos den Weinbau ein. Dies scheint doch am Ende der Inhalt ihres ganzen Mythos zu seyn. — Doch wir haben noch einige andere Erzählungen über diesen Minos nachzuhohlen. Dahin gehört erstlich seine Vertraulichkeit mit der Procris, die wegen einer Untreue, welche sie an ihrem Gemahl Cephalus begangen hatte, zu ihm flüchtete. Pasiphae pflegte sonst als eine erfahrne Zauberin die Beyschläferinnen ihres Gemahls sehr übel zu belohnen, daß sie Ottern und anderes Geschmeiß von ihnen gehen ließ. Procris aber bewahrte sich davor, und erhielt von ihm den berühmten Hund Lälaps zum Geschenke, dem kein Thier entgehen konnte. Apollod. 3, 15, 1. Eine andere Liebschaft von dem Minos war die Britomartis. Sie gab ihm kein Gehör, darum verfolgte sie Minos so lange, daß sie sich endlich ins Meer stürzte. S. Britomartis. cf. Callim. in Dian. 190. Minos besaß nach dem einstimmigen Zeugnisse der Alten viele von den griechischen Inseln, nahmentlich Paros, auf welchen er einige seiner Söhne angesiedelt hatte. Apollod. II, 5, 9. III, 15, 7. Allein Diod. V, 79 sagt dies von dem Rhadamanthus, und läßt von diesem die Insel an seinen Feldherrn Alcäus übergeben. Dagegen beym Apollodor a. O. sind Alcäus und Sthenelus Söhne des Androgeus, die Herkules von Paros mit sich nimmt, und ihnen nachher die Insel Thasus schenkt, nachdem er die vier Söhne des Minos, welche Paros beherrschten, umgebracht hatte. Unter des Minos Kindern wird auch eine gewisse Acacallis genannt, welche nach Paus. 7, 53 von dem Apollo den Miletus, von dem Merkur aber den Cydon gebahr. Auch

Glau-

Glaucus war einer seiner Söhne, von dem uns Apollodor eine weitläuftige Geschichte erzählt. S. Glaucus.

MINOTAVRVS, *i*, gr. Μινώταυρος, ου, s. Minos.

MINYADES, *um*, die drey Töchter des Minyas, Leucippa, Arsippe und Alcathoe, die vom Bacchus rasend gemacht wurden. S. Alcathoe. Vergl. Plutarch. Quaest. graec. n. 38.

MINYAE, *arum*, gr. Μινυαι, ῶν, 1) ein bekanntes Volk in Griechenland, das von Iolcus aus bis nach Orchomenos seine Sitze hatte.

2) ein gewöhnlicher Beynahme der Argonauten. Sie führten denselben entweder darum, weil sie aus der Landschaft der Minyer kamen, oder weil die vornehmsten von ihnen zugleich mit dem Jason von des Minyas Töchtern abstammten. Vergl. Apollon. I, 229. ingl. Schol. Pind. Isthm. I, 79. Munk. zu Ant. Lib. 26. Meziriac. T. II. 56.

3) Nach Hygin. f. 14 erhielten diesen Nahmen auch diejenigen Kinder, welche die Argonauten mit den Lemnierinnen erzeugten. Sie wurden vier Menschenalter darauf von den Pelasgern verjagt, flüchteten nach Lakonien, und auch von da wieder vertrieben auf die Insel Calliste. Herodot. IV, f. 145 f.

MINYAS, *ae*, gr. Μινύας, ου, 1) des Orchomenos Sohn, der Vater der Minyaden. s. diese.

2) der Sohn des Chryses, als der Enkel von Neptun und der Chrysogone, der Tochter des Almus, der Enkelin des Sisyphus. Er erbauete Orchomenos, und von ihm haben die Minyä den Nahmen. Paus. IX, 36. cf. Schol. Apollon. III, 1093. Nach Tzez. zu Lycophr. 874 war er der Sohn des Orchomenus, und einer Tochter des Böotus, der Hernippe; oder der Sohn des Neptuns und der Oceanide Callirrhoe. Er vermählete sich mit der Tritogenia, des Aeolus Tochter, und ward der Stammvater der Minyer. Seine Söhne waren der Vater der Minyaden, Minyas, und Cyparissus, von dem die Stadt Cyparissus in Böotien den Nahmen führte. Eustath. zu Il. β. 519.

MINYTVS, *i*, einer der Söhne des Amphions und der Niobe, den Apollo erschoß. Apollod. 3, 5, 6. Hygin f. 11 liest Lupinytus.

MIRMEX, *icis*, auch *Myrmex*, nach Serv. Aen. Virg. 4, 402 ein Frauenzimmer, der Minerva wegen ihrer Keuschheit sehr gewogen war. Als daher Ceres den Getraidebau erfunden hatte, lehrte ihr Minerva den Pflug bauen. Mirmex aber nahm die Stiva oder Pflugstürze davon weg, und gab sie für ihre eigene Erfindung aus. Für diese Pralerey verwandelte sie Minerva in eine Ameise. Doch ließ Jupiter hernach aus ihren Nachkommen das Volk der Myrmidonen entspringen. Eine läppische etymologische Fabel. S. Aeacus.

MISE, *es*, nach den Orphikern die Mutter des Bacchus, die keusche, die unaussprechliche Königin, ist zweygeschlechtig, Mann und Weib. Bald vergnügt sie sich an den Wohlgerüchen des Tempels zu Eleusis, bald feyert sie mit ihrer Mutter die Geheimnisse in Phrygien, bald erfreut sie sich mit der Venus in Cypern, und bald hüpft sie durch die heiligen fruchtbaren Gefilde am Nil, mit der in Trauerkleider gehüllten und gehörnten Mutter Isis. Orph. Hymn. 41. Sie ist keine andere Person als Proserpina. Die Begriffe Mutter Natur, Mond, Fruchtbarkeit liegen in ihren Vergnügungen.

MISENVS, *i*, ein Sohn des Aeolus und einer von des Aeneas Gefährten. Er war, wie Virg. Aen. 6, 162, doch ohne Homers Autorität vor sich zu haben, erzählt, vort

des Hektors Trompeter gewesen, und auf seinem Instrumente so erfahren, daß er, als die Flotte im Hafen bey Cumä lag, die Tritonen zu einem Wettstreite herausforderte. Allein Triton, eifersüchtig auf seine Kunst, stürzte ihn in die Fluthen. Aeneas fand ihn hernach, und ließ ihm ein Grabmal errichten, vom dem das Misenische Vorgebürge den Nahmen hatte. Virgil folgte hierbey einer alten italienischen Sage, die ein Grabmal vor sich hatte. Victor. de O. G. R. 9. Zu Homers Zeiten war aber der Gebrauch der Tuben und Lituen noch nicht gangbar. S. H. H. Exc. 7 zu Aen. 6.

MISERICORDIA, *ae*, gr. Ἔλεος, ου, eine Göttin, die einen berühmten Altar in Athen mitten auf dem Markte hatte Paus. I, 17. Alle Unglückliche, die zu demselben ihre Zuflucht nahmen, fanden Gnade bey den Athenern. Dies thaten die Herakliden und vorher noch Adrast, Apollod. 3, 7, 1. 2, 8, 1. cf. Isocr. Pan. 15. Statius Theb. 12, 481 und daselbst die von Barth angeführten Schriftsteller.

MITHRAS, *ae*, gr. Μίθρας, ου, eine alte persische Gottheit, unter der die Perser das Feuer oder die Sonne verehrten. Curtius IV, 13. Strabo 15. p. 732. Herodot I, 131 sagt, man habe die Venus Urania darunter verstanden. Die Denkmäler, welche wir noch von dieser Gottheit haben, stellen sie gewöhnlich als einen Jüngling vor, der sich in einer Höhle befindet, eine phrygische Mütze und einen morgenländischen Leibrock trägt. Er hält dann immer einen niedergeworfenen Ochsen, auf dem er kniet, und mit der rechten Hand einen Dolch in den Hals stößt. Dabey trift man allerhand Symbole an, die den Lauf der Sonne, doch auf eine dunkle Art, bezeichnen; z. B. einen Skorpion, der den Ochsen in die Zeugungsglieder kneipt, u. s. m. S. Montfaucon. T. I. pl. 215-218. Agostini gemm. sel. P. II, t. 77. Eben so beschreibt Stat. Theb. I, 719 die Sonne. Am richtigsten enträthseln wohl diese Hieroglyphen diejenigen, welche behaupten, der niedergeworfene Ochse bedeute die Erde, und der Dolch die Strahlen der Sonne, die sie fruchtbar machen. Dieser Mithras wird auch oft als ein Löwe, dem eine Biene ins Maul fliegt, Maffei gemm. P. II. t. 10. 11, geflügelt und mit Schlangen umwunden, auch mit einem Löwenkopfe vorgestellt. Montfaucon. Diar. Ital. p. 196. Antiq. T. I. pl. 219. Seine Priester und Geweiheten führten bald den Nahmen der Coracen, der Raben, bald der Leonticen. Die Weihungen zu diesem Dienste sollen aus harten Prüfungen, er selbst aber in vielen Unmenschlichkeiten, z. B. Menschenopfern, bestanden haben. Man hatte für diese Gottheit viele Feste. Das größte war der Geburtstag des Mithras um den 25 December. Die Verehrung des Mithras kam im Seeräuberkriege des Pompejus nach Rom, breitete sich aber wie alle mysteriöse Religionen schnell aus. Die weitläuftigste Compilation über diesen Gott hat Philip a Turre de Mithra geliefert. Die beßte Antike über diesen Mythos ist von schwarzem Marmor in der Villa Negroni zu Rom zu finden.

MITYLENE, *es*, eine Tochter des Macareus, von der die bekannte Stadt der Insel Lesbus den Nahmen erhalten hat. Diod. 5, 82.

MNASINVS, *i*, auch *Mnesileos* und *Mesilos*, der Sohn, den Pollux mit der Phöbe erzeugte. Er hatte in dem Tempel der Dioscuren zu Corinth seine Bildsäule. Apollod. III, 11, 2. Paus. 2, 22. Schol. Lyc. 511.

MNASYLVS, *i*, ein junger Satyr. s. Silen.

MNEME,

MNEME, *es*, eine der ersten Musen. Paus. 9, 29.

MNEMOSYNE, *es*, gr. Μνημοσύνη, *ης*, die Tochter des Uranus und der Gäa, eine der ältesten Göttinnen, nach Hom. H. in Merc. 428. Sie ward daher auch bey der Pompa Circensis in Rom unter den 12 Göttern aufgeführt. Dionys. Hal. 7. p. 460. (468). Hesiodus Θ, 52 erzählt, sie zeugte mit dem Jupiter die neun Musen, und brachte daher neun Nächte in Pierien in seinen Armen zu. Ihr Lieblingssitz ist Eleutherä in Böotien. Die Orphische 76. ihr gewidmete Hymne schildert sie als das Gedächtniß. Diese Seelenkraft ist unter wilden Nationen, die keine Schreibekunst besitzen, eine der vornehmsten. Daher ruft auch noch Homer die Musen an, wenn er Nahmenverzeichnisse, Zahlen u. s. f. geben will, wie Il. β, 484. λ, 218 u. a. v.

MNEMOSYNIDES, *um*, ein Beynahme, den die Musen von ihrer Mutter Mnemosyne führen. Ovid. Met. V, 268 hat *Mnemonides*.

MNESILEVS, s. *Mnasinus*.

MNESIMACHE, *es*, des Dexamenus Tochter, die Herkules von ihrem lästigen Freyer, dem Eurytion befreyete. Apoll. II, 5, 5.

MNESTHEVS, *ei*, ein Trojaner und Nachkömmling des Assaracus. Er gieng mit dem Aeneas nach Italien. Von ihm leitet Virgil das Memmische Geschlecht ab. Aen. V, 117. XII, 127. cf. Serv. Hyg. f. 273.

MNESTRA, *ae*, eine der Danaiden, die Mörderin des Aegius.

MNEVIS, *is*, gr. Μνεῦις, *εως*, einer derjenigen Ochsen, die das lebendige Bild des Nils darstellten. Er war der Sonne und dem Monde, wie der Apis und Onuphis geweihet. Er ward zu Heliopolis verehrt, wo sein Dienst älter, als der des Apis zu Memphis gewesen seyn soll. Der Farbe nach mußte er schwarz, von vorzüglicher Größe, und seine Haare straubig gewachsen seyn. Vergl. Aelian. H. A. 11, 11. Plut. II. et Os. 37. Strabo 17, 805. und vorzüglich Jablonski Panth. Aegypt. T. II. p. 267.

MOERA, *ae*, von der Schol. Theocrit. Id. I, 109 erzählt, daß sie des Apollo und der Smyrna Tochter gewesen sey, und sich dessen schuldig gemacht habe, was sonst von der Smyrna erzählet wird. S. Smyrna.

MOERAE, der griechische Nahme der *Parcae*, s. diese.

MOERAGETES, *ae*, der Vorsteher der Parcen, ein Beynahme Jupiters. Paus. V, 15.

MOLAE, *arum*, die Unternehmungen und Zurüstungen zum Kriege; Göttinnen, welche die Römer dem Mars zugesellten. Gell. 13, 22.

MOLION, *onis*, einer der Söhne des Eurytus, die Herkules in Oechalia erlegte. Diod. 4, 37.

MOLIONE, *es*, des Actors, des Bruders vom Augeas Gemahlin, die mit ihm, oder wie man will, mit dem Neptun, die von ihr benannten **Molioniden**, Eurytus und Cteatus zeugte. Apollod. II, 7, 2. Da Herkules diese beyden Söhne erlegt hatte, verlangte sie, daß die Argiver ihr den Herkules ausliefern sollten; und verbot dann den Eliensern unter den stärksten Verwünschungen, nicht bey den isthmischen Spielen zu erscheinen, weil eben ihre Söhne auf dem Wege dazu umgebracht worden waren. Paus. V, 2. S. Cteatus.

MOLIONES, *um*, gr. Μολίονες, auch

MOLIONIDAE, *arum*, gr. Μολιονίδαι, *ων*, die beyden Söhne der Molione. S. Cteatus.

MOLORCHVS, *i*, der freundliche Wirth, der den Herkules bey seinem Zuge gegen den nemeischen Löwen so wohl aufnahm. S. Herkules.

MOLOSSVS, *i*, einer der Söhne, die Pyrrhus, des Achills Sohn, mit der Andromache erzeugte. Sein Stiefvater Helenus übergab ihm nach seinem Tode sein Reich, und der eigene Sohn des Helenus, Cestrinus, setzte sich mit einigen Epiroten jenseits des Flusses Thyamis. Paus. I, 11. Die Landschaft der Molosser in Epirus, und dieses Volk selbst erhielt von ihm den Nahmen. Schol. Pind. N. 7, 56.

MOLPADIA, *ae*, s. Hemithea.

MOLPEVS, *ei*, ein Chaonier aus Afrika, war auf dem Beylager des Perseus auf des Phineus Parthey. Er rettete sich durch die Flucht. Ovid. Met. V, 163.

MOLVS, *i*, gr. Μῶλος, ου, 1) einer der Söhne, welchen Mars mit der Tochter des Agenors, Demonice, zugleich mit dem Evenus, Pylus und Thestius zeugte. Apollod. I, 7, 7.

2) der Vater des berühmten Meriones. Diod. V, 80 macht ihn zu einem Sohne Minos des zweiten, und Hygin f. 97 läßt ihn wieder mit der Melphis den Meriones erzeugen. Nach Apollod. III, 3, 1, war er ein Sohn des cretischen Deucalion, des Idomeneus Bruder, und, wie es das Ansehn hat, ein natürlicher Sohn. S. Meurs. Cr. 3, 3. und Anna Fabr. zu Dictys I, 1. Auch Eustath. tritt dem Apollodor bey. Homer erzählt, daß er von dem Amphidamas den Helm des Amyntors erhielt, den er seinem Sohne hinterließ. II. κ, 269.

MOMVS, *i*, gr. Μῶμος, ου, die personificirte Tadelsucht. Hes. Θ, 214 macht ihn zu einem Sohn der Nacht, allein zu keiner besondern Person. Am meisten beschäftigt sich mit ihm Lucian, der aus ihm einen Spötter über die Handlungen der Götter macht. Als einst Minerva, Vulkan und Neptun in einen Wettstreit geriethen, wer von ihnen das Nützlichste zuwege bringen könne, und daher Vulkan einen Menschen, Neptun einen Ochsen, Minerva aber ein Haus erschuf, tadelte er an dem Menschen, daß er auf der Brust keine Fenster habe, um sein Herz sehen zu können; an dem Ochsen, daß die Hörner nicht auf der Brust stünden; und an dem Hause, daß man es nicht herumdrehen könne. Lucian. Deor. conc. T. II. p. 709. Hermot. p. 518. T. I. (Amst. 1687. 8.)

MONETA, *ae*, 1) scheint nach Hyg. praef. der sie zur Mutter der Musen macht, dieselbe Person mit der Mnemosyne zu seyn.

2) ein bekannter Beynahme, den Juno in Rom führte. Ihr Tempel stund auf dem Capitol auf dem Platze, wo des unglücklichen Manlius Haus gestanden hatte. Ihr Nahme scheint überhaupt daher zu rühren, daß man ihr verschiedene gute Erinnerungen zuschrieb, welche sie den Römern gegeben haben soll. Unter andern erwähnt man einen solchen guten Rath, den sie den Römern gegeben haben soll, den Zorn der Götter zu versöhnen, als diesen durch ein Erdbeben derselbe angekündiget wurde. Vergl. Ovid. F. VI, 183. L. Furius Camillus im Kriege gegen die Lateiner, und C. Cicereius im Kriege gegen die Corsen gelobten ihr Tempel. Liv. 7, 28. 32, 7. Nachher legte man bey ihrem Tempel die Römische Münze an, und sie ward von nun an als Aufseherin derselben betrachtet. Daher hält sie auch auf Münzen in der rechten Hand eine Wage, in der linken ein Füllhorn, und zu ihren Füßen liegt ein Haufen Geld. Ihr Fest fiel auf den 1 Junius. Macrob. I, 12.

MONOECVS, *i*, ein Beynahmen des Herkules, der bey der heutigen Stadt Monaco im Genuesischen einen Tempel hatte. Der dortige Hafen hieß davon Portus Herculis Monoeci.

MONV-

MONVSTE, *es*, eine der Danaiden beym Hyg. f. 170.

MONYCHVS, *i*, einer der tapfersten Centauren auf der Hochzeit des Pirithous, den Nestor endlich tödtete. Ovid. 12, 499. Valer. Flacc. I, 146. Iuv. I, 11.

MOPSVS, *i*, gr. Μόψος, ου, 1) ein Lapithe nach Hygin f. 14, der Sohn des Ampyx, Ampycus oder Amphycus, (alle drey Lesarten haben ihre Autoritäten) und der Chloris. Er war ein berühmter Augur. Hesiod Scut. Herc. 178 f. nennt ihn Mopsus Amphycides, und führt ihn unter den ersten Lapithen auf, die auf des Pirithous Hochzeit waren. Er war dann mit bey der kalydonischen Jagd. Hyg. 173, und gieng auch mit unter den Argonauten nach Colchis. Bey der Abfahrt der Argonauten beobachtete er den Flug der Vögel, und das heilige Loos, wie Pindar Pyth. IV, 337 sich ausdrückt, und fand beydes glücklich. Er fand aber in Afrika sein Grab, wo er von den Schlangen, die aus der Medusa Blute entstanden waren, gebissen wurde. Hyg. a. O. Orph. Arg. 126. Apollon. IV, 1502. Die Argonauten errichteten ihm ein Grabmal, und die Afrikaner sollen ihn nachher göttlich verehrt haben. Lycophr. 881. Apulei. de Deo Socratis.

2) der Manto, der Tochter des Tiresias und des Rhanius, oder wie andere sagen, des Apollo Sohn. Paus. 7, 3. Tzez. Lyc. 881. Auch er war ein berühmter Augur. Vergl. Stat. Theb. 3, 521. Valer. Fl. I, 383, wo er des Apollo und der Himas Sohn, aber in offenbarer Verwechselung mit jenem ersten Mopsus genannt wird. Er war besonders in Asien berühmt, wo er zu Colophon und zu Mallus in Cilicien zwey berühmte Orakel hatte. Am ersten Orte hatte er mit dem Calchas einen anguralischen Wettstreit, darinnen er denselben in seiner Kunst besiegte, worüber Calchas das Leben einbüßte. Lycophr. 427, 980 ib. Tzez. S. Calchas. Mit dem Amphilochus, dem Sohne des Amphiraus aber erbauete er Mallus. Ueber den Besitz desselben aber kam es zu einem Zweykampf zwischen ihnen, in welchem beyde blieben. Conon. 6. Strabo 14. p. 642. 676. S. Amphilochus.

MORPHEVS, *ei*, der Gott der Gestalten, die in Träumen erscheinen, oder der bildende Traumgott. Auf einer alten Gemme, die Herr Prof. Moriz in seiner Mythologie S. 64 liefert, steht er vor der Nacht, die ihm Mohn austheilet, als ein schöner Jüngling. Vergl. Ovid. Met. XI, 635.

MORPHO, *us*, die Göttin der Gestalten, ein Beynahme der Venus, die über den Wuchs gesezt ist. Lycophr. 449. Tyndareus erbauete ihr zu Sparta unter diesem Nahmen einen Tempel. Paus. 3, 15 am Ende.

MORRAPHIVS, *i*, nach Schol. Il. γ, 175 einer der Söhne des Menelaus und der Helena. Sein Bruder hatte den Nahmen Diäthus.

MORS, *tis*, gr. Θάνατος, der Tod. Die Alten betrachteten den Begriff Tod in drey verschiedenen Beziehungen, aus den man ihre Art darüber zu denken und zu sprechen sich erklären muß. Einmal dachten sie an das unvermeidliche Gesetz zu sterben. Da saate der Grieche Μοῖρα. Oder sie betrachteten die nähern oft gewaltsamen, allezeit aber bittern Veranlassungen zum Tode, oder die Handlung des Sterbens selbst. Hier sprach der Grieche von Κὴρ und Κῆρες. Endlich stellte man sich unter dem Worte Tod den Zustand im Tode vor. Sprachen die Alten vom Tode in den ersten beyden Beziehungen, so erblickten sie in dem Tode allezeit ein schreckliches fürchterliches Wesen. Vergl. Il. π, 853. ϱ, 672. φ, 565. Dachten sie sich dagegen den

Tod, als den Zustand einer schlummernden Ruhe, so wählten sie von ihm die sanftesten Bilder. Dann war er der Bruder des Schlafs, selbst ein schlafender Jüngling. Il. π, 666. Die Dichter betrachteten den Tod in allen Beziehungen. Die Kunst aber wählte die lezte. Vergl. H. G. Herder zerstreute Blätter, 2ter Theil, 2ter Brief. Der Tod wird nach Hes. 9, 216 als der Sohn der Nacht, den sie aus sich selbst erzeugte, nach Hygin praef. als der Sohn des Erebus und der Nacht angegeben. Er wird Hesiod. 9, 758 für den Zwillingsbruder des Schlafs erklärt. vergl. Il. π, 672. Von ihnen sagt Hesiod, diese Kinder der Nacht sind schreckliche Götter, die aber nie die Sonne mit ihren Strahlen erblickt. Beyde wohnen in einem Pallaste. Der Schlaf wandelt ruhig und holdseelig über Meer und Erde dahin. Der Tod dagegen hat ein mit Eisen umstähltes Herz, und kennt kein Erbarmen; wen er einmal ergreift, den hält er fest. Er ist bey Göttern und Menschen gehaßt. Im ähnlichen Tone sprechen auch andere Dichter. Nicht so bildeten die Künstler den Tod. Sie stellten ihn allezeit unter angenehmen Bildern vor. Bald als einen schwarzen schlafenden Knaben, mit über einander geschlagenen Beinen, den die Mutter Nacht nebst seinem Bruder Schlaf auf den Armen trug. Die Nacht und der Schlaf waren weiß. Paus. V, 18. Auf einem Sarcophag erscheint er als ein geflügelter Jüngling in einer tiefsinnigen Stellung, den linken Fuß über den rechten geschlagen, neben einem Leichname, und ruhet mit der rechten und dem Haupte auf einer Fackel, die umgekehrt auf der Brust des Leichnams steht. Mit der linken Hand greift er neben der Fackel herab nach einem Kranz mit einem Schmetterling. Oder man sieht ihn auf einer Gemme, als einen geflügelten, fortschreitenden Genius. Er hält in der einen Hand einen Aschenkrug, und schleudert mit der andern eine Fackel aus. Er blickt dabey auf einen Schmetterling herab, der vor ihm auf der Erde kriecht. S. Lessings vortreffliche Abhandlung, wie die Alten den Tod bildeten? Zur Erklärung der Abbildung des Todes kann Eurip. Alcest. v. 261. 438. 844. 1140 viel dienen. Vergl. Hemsterhuis. ad Lucian. T. I. p. 512. Es läßt sich aber, wenn man Aen. XI, 195 mit dem vom Serv. angef. Stat. Theb. IV, 528. Lucan. VI, 600 vergleicht, nicht zweifeln, daß der Tod ehemals verehrt worden sey. Die Gaditaner sollen dies nach Philostr. vit. Apollon. V, 4 allein gethan haben, und wie Plutarch. in Agid. und Cleomen. zu verstehen giebt, hatte er zu Sparta einen Tempel.

MOTHONE, *es*, des Oeneus Tochter, von ihr soll die Stadt Mothone im Peloponnes den Nahmen erhalten haben, da sie vorher Pedasus hieß. Paus. 4, 35.

MVLCIBER, *eris*, soviel als der Erweicher des Eisens, ein uralter Beynahme des Vulkans. vergl. Macrob. VI, 5.

MVLIEBRIS, *is*, ein Beynahme der Fortuna. Sie erhielt in Rom vor dem kapenischen Thore bey den Fossae Cluiliae einen Tempel, als es den Römischen Matronen geglückt hatte, den erbitterten Coriolan zum Rückzuge zu bewegen. Dionys. Hal. 8, 10. Liv. II, 40. Val. Max. I, 8, 4.

MVLIVS, *i*, 1) der Eidam des Königs von Elis Augeas, und der Gemahl der Agamede. Er führte die Truppen des Augeas gegen die Pylier, und blieb von der Hand Nestors. Il. λ, 738.

2) ein Sohn des Priamus, wurde vom Achilles erlegt. Il. υ, 472.

MVLTI-

MVLTIMAMMIA, *ae*, gr. Πολυμαστος, ὁ, ein Beynahme der Diana von Ephesus, die man als die ernährende Natur mit vielen Brüsten vorstellte.

MVNITVS, *i*, oder *Mynitus*, *i*, S. Laodice.

MVNYCHIA, *ae*, ein Beynahme der Diana, den sie von ihrer Verehrung in dem Hafen Munychia in Athen führte. Paus. I, 1.

MVNYCHVS, *i*, des Dryas Sohn, ein geschickter Augur und frommer Mann. Er zeugte mit seiner Gemahlin Lelanta den Alcander, Megaletor, Philäus und die Hyperippe, insgesammt sehr gute Kinder. Als diese aber einst auf dem Lande waren, wurden sie von Räubern überfallen. Sie flüchteten in ein hohes Gebäude; aber die Räuber steckten dieses an, und sie mußten umkommen. Aus Mitleiden verwandelten die Götter die ganze Familie in Vögel, den Munychus selbst in einen Trierchys.

MVRCIA, oder *Murtia*, die Venus der alten Lateiner. Sie hatte einen kleinen Tempel an dem Berge Aventinus. Liv. I, 33. cf. Plin. H. N. 15, 29.

MVSAE, *arum*, gr. Μοῦσαι, ῶν, die Göttinnen des Gesangs, der Dichtkunst und der Bildung, welche die Menschheit durch diese erlangte. Die Musen stammten von der Orphischen Religion ab, und kamen aus Thracien, zuerst nach Böotien, und dann zu den übrigen Griechen. Der Erfinder derselben, war unbezweifelt Orpheus, einer der ersten und ältesten Barden von Griechenland, und gleichsam der Lehrer aller folgenden, die aus Thracien für die Griechen Cultur und Mysterien brachten, eines Thamyris, Melampus und Eumolpus. Dieser Orpheus und seine Schüler scheinen die Vorträge, welche sie an die Wilden machten, gewissen Göttinnen zugeschrieben zu haben, welche keine andern als diese Musen waren. So gab Numa vor, seine Gesetze von der Egeria zu erhalten. Den ältesten Dienst der Musen führten die Aloiden ein, die Asera erbaueten, und den Helikon ihnen widmeten. Damals aber gab es nur drey Musen, deren Nahmen Melete, Mneme und Aöde waren. Ihre Nahmen zeigen nach Paus. 9, 29, der classischen Stelle hierüber, an, daß man dem Nachdenken, dem Gedächtniß, und dem Gesange alle Cultur zugeschrieben habe. Mit der Zeit, sagt Pausan, führte Pierus aus Thracien den Dienst von neun Musen ein, die man gewöhnlich für seine Töchter hält. Das heißt doch wohl nichts weiter als, die Musen waren seine Töchter, weil er alles, was darüber gesagt worden war, zusammentrug und, da also verschiedene Barden verschiedene Nahmen genannt hatten, allen diesen Nahmen eine Stelle gab. Wir hätten also in der Geschichte der Musen drey Epochen. Orpheus war ihr Erfinder, die Aloiden führten den Dienst und die Verehrung derselben ein, und Pierus brachte ihn in Ordnung. Die leztern neun Musen waren aber schon zu Homers Zeiten gangbar. Doch zu dem Mythos. Die ältesten Musen, sagt Mimnermus, bey Paus. a. O. und Schol. Pind. N. 3, waren Töchter des Uranus, die leztern sind Töchter des Jupiters; das ist, ein theologisches System verdrängte das andere. Man hatte ehemals die Götter insgesammt von Uranos hergeschrieben, und nun ließ man sie vom Jupiter abstammen. Nach Hesiod, und dies ist die gewöhnlichste Meynung, vergl. Apollod. I, 3, 1. cf. Not. zu Ant. Lib. f. 9, waren die Musen die Töchter des Jupiters und der Titanide Mnemosyne. Hesiod nennt sie ferner in Pierien erzeugt, neun Schwestern von gleicher Denkungsart und ruhigem heitern Geiste.

Lieblingsbeschäftigung ist der Gesang. Ohnfern des Gipfels vom Olymp steht ihr Pallast. Daneben der der Grazien und des Himeros, wo sie ihre Tänze feyern. Mit Tanz und Gesang kamen die neugebohrnen nach dem Olymp und zu ihrem Vater, welcher sie zu Göttinnen erhob und ihnen ihre Würde ertheilte. Ihre Nahmen sind Clio, Euterpe, Thalia, Melpomene, Terpsichore, Erato, Polymnia, Urania, Calliope, welche die vorzüglichste unter ihnen ist. Denn sie steht den Königen zur Seite, die Lieblinge der Musen sind und von ihnen die Gabe des Gesangs und der Beredsamkeit erhalten. Auch Sänger und Citherspieler sind ihre und des Apollo Lehrlinge. So Hesiod Θ, 52-103. und vorher sagt er: Helikon ist einer ihrer Lieblingsörter, wo sie um den heiligen Quell und um den Altar des Jupiters tanzen. Der Inhalt ihrer Gesänge ist das Lob der Götter, und der Ursprung und die Geschlechte derselben sammt ihren Thaten. Sie singen das Gegenwärtige, das Vergangene, das Zukünftige, Gesetze und Sittenvorschriften. Diese Gesänge singen sie über der Tafel der Götter unter Tänzen ab. Theog. 1-50. Die ganze Theogonie des Hesiodus ist ein Werk, worinnen der Dichter ältern Dichtern folgt. So ist es auch die Vorrede, oder die Anrufung der Musen. Auch Homer macht die Musen nach alter Sitte zu Tafelsängern der Götter. Il. α, 603. spielet ihnen Apollo erst eine Strophe vor, und sie singen und tanzen sie nach. So beklagen auch bey ihm die neun Musen den Tod des Achills. Od. ω, 60. Die orphische Hymne 75 f. nennt die Musen die mannichgestalten, wegen der vielen Gattungen der Gedichte; die erwünschten, weil sie von Dichtern angerufen werden. Sie stehen nach ihr den Sterblichen zur Seite, wecken den Edelmuth, rühren die Seelen, ordnen den Verstand, lenken das Herz, und lehren den Sterblichen heilige Geheimnisse. — Den Musen wurden besonders drey Gebürge angewiesen, wo sie ihre Sitze haben sollten, der Pindus, der Parnassus, und der Helicon. Hier und an andern Orten hielten sie sich bey heiligen Quellen auf. So waren auf dem Helicon die begeisternden Quellen Aganippe und Hippocrene, am Fuße des Parnasses die Quelle Castalia, und eben daselbst die coryeische Höhle, auf einem Berge in Macedonien die Quelle Pimplea, in Böotien der Brunnen Libethrus, Lieblingsorte von ihnen, von den sie die Beynahmen Aganippides, Heliconiades, Parnassides, Castalides, Corycides, Pimpleades und Pimpleä, Libethriades führen. Von ihrem Hauptsitze in Böotien, dem alten Aonien, heißen sie auch Aonides, von einem ihrer vorzüglichsten Verehrer Ardalus, aber, der ihren Dienst in Trözene stiftete, Ardalides. Die Beynahmen Mnemosynides und Pierides lassen sich leicht erklären. Die Alten schrieben den Musen verschiedene Kinder zu. Vergleiche Schol. Il. κ, 435. Eustath. p. 817. l. 30. Unter andern soll Calliope mit dem Oeagrus den Orpheus und Linus, welcher lezterer in einem Fragment des Hesiodus beym Eustath. p. 1163 auch für den Sohn der Urania angegeben wird; Clio mit dem Pierus den Hyacinth, Terpsichore aber mit dem Flußgott Strymon den Rhesus erzeugt haben. Apollod. I, 3, 2 f. Siehe die einzelnen Artikel. So wurden auch die Corybanten ihre Söhne, die Sirenen aber Töchter der Melpomene und des Acholous genannt. S. diese. Bey alle dem sind die Musen oft bey den Alten Jungfrauen. Einzelne Dichter erlaubten sich vielleicht nur Ausnahmen.

nahmen. Die Alten erzählten überdem noch verschiedene Begebenheiten der Musen, die wir nicht übergehen dürfen. So unterstunden die Sirenen sich, mit den Musen einen Wettstreit aufzunehmen. Sie wurden aber besiegt, und verloren zur Strafe die Federn, die ihnen die Musen aus den Flügeln ausrupften. Paus. 9, 34. vergl. ein altes Denkmal bey Winkelm. mon. ined. t. 46. S. **Sirenes**. Einen ähnlichen Wettstreit erzählt Ant. Lib. 9, den sie mit den Töchtern des Pierus hatten, die sie zur Strafe in Aelstern verwandelten. Thamyris, der alte Barde, nahm es gleichfals mit den Musen auf. Er setzte, wenn er gewinnen würde, zum Preise die Gunstbezeugungen aller neun Schwestern. Er verlor aber, und wurde zur Strafe der Blindheit verdammt. Apollod. I, 3, 1. Eine andere Vergehung gegen die Keuschheit der Musen erzählt Ovid. V, 274. Pyreneus, ein König zu Daulis, lud die Musen, die bey einem großen Regenwetter nach dem Parnasse giengen, in sein Haus ein. Er verschloß dann dasselbe, und wollte ihnen Gewalt anthun. Die Musen aber nahmen Flügel und flogen zu den Fenstern hinaus. Pyreneus dagegen, der ihnen nacheilen wollte, brach den Hals. Die alten Dichter **ruften die Musen** an, wenn sie besonders Dinge zu erzählen hatten, die ein Werk des Gedächtnisses waren, als Reihen von Nahmen und Zahlen; so thun dieses Homer Il. β, 484. und Virgil Aen. 7, 641. Gesang und Tanz waren übrigens die **gemeinschaftlichen Künste** der Musen, und ihre Beschäftigungen, die sie verschwistert Hand in Hand treiben. Daher bey den alten Dichtern und Künstlern eine einzelne Muse angerufen, oder dargestellt, die andern zugleich in sich begreift. Allein einzelne Geschäfte und eigene bestimmte Verrichtungen wies man ihnen erst in neuern Zeiten an. Von diesen Bestimmungen wissen die beßten Dichter und Künstler der Alten nichts. Horaz ruft bald Euterpen, bald Melpomenen, bald Calliopen an, und man findet viele alte Kunstwerke, wo die Musen nur eine Gruppe von Mädchen in abwechselnden Stellungen, ohne eine sie unterscheidende Darstellung, schildert. Ein Herkulanisches Gemälde ist das einzige, das die Musen genau von einander unterschieden darstellt, und wo auch unter jeder Vorstellung der Nahme der Muse beygeschrieben ist. Pitture d'Ercol. T. II. t. 2 f. Es scheint, der Künstler mußte zu dieser Nahmenunterschrift seine Zuflucht nehmen, weil er die angegebenen Merkmale nicht auszeichnend genug fand. Diese neuere Erdichtung eignet also der **Clio** die Geschichte, der **Calliope** das Heldengedicht, der **Melpomene** die Tragödie, der **Thalia** die Comödie, der **Polyhymnia** die Beredsamkeit, **Uranien** die Beschreibung des Laufs der Gestirne, der **Euterpe** die Flöte, der **Terpsichore** den Tanz, der **Erato** die Gesänge der Liebe zu. Oder wie unser Ramler es ausdrückt:

Clio lehrt die Geschichte der Völker; tragische Spiele
Sind der Melpomene heilig, komische liebet Thalia;
Schlachtgesänge tönt der Caliope stolze Tromete;
Tänzer beschützt Terpsichore, Flötenspieler Euterpe;
Erato singet der Liebenden Glück; Urania wandelt
Unter den Sternen; Polymnia herrscht im Reiche der Redner.

Vergleiche auch Auson. Id. XX. Nach diesen Beschäftigungen giebt man nun den Musen auch unterscheidende Abbildungen. Auf dem angeführten herkulanischen Gemälde sind es diese. **Clio** hält eine

zum Lesen halb eröfnete Buchrolle; Melpomene ist verschleiert, und hält in der linken Hand eine tragische ernsthafte Masque, mit der Rechten stützt sie sich auf eine Keule; Thalia hat in der linken Hand eine komische verzerrte Masque, in der rechten einen krummen Staab, Lituus; Calliope faßt ein zusammengerolltes Pergament in beyden Händen; Terpsichore spielt auf einer Lyra mit sieben Saiten, sie scheint im Gehen begriffen zu seyn, unten steht τερψιχορη λυραν; Urania trägt in der linken Hand eine Kugel, in der Rechten eine Ruthe, womit sie etwas darauf zu zeigen scheint; Erato spielt mit dem Plectrum auf einem Instrumente mit neun Saiten, welches größer ist als die Lyra, unten steht ερατω ψαλτριαν; Polymnia scheint den Zeigefinger der rechten Hand auf den Mund zu legen, unten steht πολυμνια μυθος. Man sieht schon aus dieser Schilderung, wie schwankend die Bestimmungen der Alten waren. Sonst giebt man auch der Polyhymnia eine Rolle (volumen), der Erato eine Leyer, der Calliope eine Tuba, der Euterpe zwey Flöten, der Terpsichore eine tanzende Stellung, der Urania einen zum Himmel gerichteten Blick. Das Vatican in Rom zeigt die Musen mit dem Apollo in einem besondern Zimmer. Man hat sie aus dem Pallast Adrians zu Tivoli und sonst zusammengebracht. Es finden sich auch daran noch einige ächte Attribute. So ist der Lituus der Thalia, die Masque der Melpomene und ihr Cothurn, die Rolle bey der sogenannten Euterpe gewißlich antik. Dagegen sind die Attribute des größten Theils der übrigen, wie die Hände, mit welchen sie dieselben halten, neu. Uebrigens darf man bey den in Rom und andern Sammlungen vorhandenen Antiken diese Anmerkung nicht vergessen. Der größte Theil der weiblichen bekleideten Bildsäulen, die man findet, sind ohne Attribute und Erkennungszeichen. Um nun also hier nicht willkührlich zu verfahren, und neue Bildsäulen zu schaffen, von den ihre Künstler nichts wußten, belegt man jezt jede weibliche bekleidete Figur, deren Nahmen man nicht mit Gewißheit angeben kann, mit dem Nahmen einer Muse. So ist z. B. aus der kolossalischen Flora des Vallastes Farnese eine tanzende Muse geworden.

MVSAEVS, *i*, nach Diodor einer der Giganten, welche wider die Götter stritten. Er gieng mitten im Gefechte selbst zu ihnen über. Diod. V, 71.

MVSAGETES, *ae*, gr. Μουσαγέτης, ου, 1) ein Beynahme des Apollo. S. Apollo. S. 258.

2) ein Beynahme des Herkules. S. Herkules. S. 1026.

MVSCARIVS, *i*, eben das was Apomyos, s. diesen. Vergl. über seine Abbildung Cabinet de Stosch. p. 45. Winkelm. mon. ined. p. 13.

MVSIA, *ae*, eine der Horen. Hyg. f. 183.

MVSICA, *ae*, ein Beynahme der Minerva, in Rücksicht ihrer Vorliebe für die Musik. S. Minerva. Plinius 34, 8, erzählt von einem Kunstwerke des Demetrius unter diesem Nahmen. Der Kopf der Meduſa auf der Aegis war hier so gebildet, daß die Schlangen eine Resonanz von sich gaben, wenn auf einem Instrumente vor der Bildsäule gespielt wurde.

MVTA DEA, wird die Lara wegen der ihr ausgeschnittenen Zunge genannt. Vergl. Ovid. Fast. II, 583. S. Lara.

MVTH, s. Buto.

MVTINVS, s. Priapus.

MYCALE, *es*, eine berühmte Zauberin, die Mutter des Centauren Orius, nach Ovid. Met. 12, 263.

MYCALESIDES, *um*, gr. Μυκαλησίδες, ων, beym Callim. in Del. 50 die Nymphen von Samos vom Vorge-

Vorgebürge Mycale so benannt. Vergl. Spanhem. zu d. St.

MYCALESSIA, *ae*, ein Beynahme der Ceres, von ihrem Tempel in der Stadt Mycalessus in Böotien. Paus. 9, 19 erzählt von diesem Tempel verschiedene Priesterfabeln.

MYCENE, *es*, des Inachus Tochter, und des argivischen Arestor Gemahlin. Von ihr soll die Stadt Mycene den Nahmen erhalten haben. Paus. 2, 16. Ulysses sah sie in der Unterwelt. Sie war ein Frauenzimmer von großem Verstande und Geschicklichkeit. Od. β, 120.

MYCENEVS, *ei*, des Spartons Sohn, des Phoroneus Enkel. Er soll die Stadt Mycene erbauet haben. Paus. 2, 16.

MYGDON, *onis*, gr. Μύγδων, ονος,

1) der Bruder des berühmten Faustkämpfers des Amycus, den Herkules, da er seinem Freunde Lycus beystund, erlegte. Apollod. 2, 5, 9.

2) ein phrygischer König, welcher mit dem Otreus lange vor dem trojanischen Kriege sich den Amazonen entgegenstellte, die am Sangar Flusse ihr Lager geschlagen hatten. Priamus kam ihnen als ein junger Held zur Hülfe, Il γ, 184 bey welcher Stelle ihn der Scholiast für einen Sohn des Dymas, des Bruders der Hekuba, oder für einen Sohn des Aemons ausgiebt. Virgil erkennt ihn Aen. II, 340 für den Vater des berühmten Corö-bus. Vielleicht ist auch schon im Homer der Nahme ein Appellativum, da die Dichter es oft in Gewohnheit hatten, den unbekannten Nahmen eines Königs mit dem Nahmen seines Volks zu ersetzen. S. Latinus.

MYGDONIA, *ae*, ein Beynahme der Ceres, oder vielmehr der Cybele, von ihrer Verehrung in Phrygien. Val. Flacc. II, 46.

MYIAGRVS, *i*, gr. Μυίαγρος, ου, auch Myiodes, ein Beynahme, unter dem Jupiter zu Elis verehrt wurde, weil er die Einwohner von der schrecklichsten Plage der Fliegen, daraus sogar eine Pest entstund, befreyete. Plin. 10, 28. 21, 6. 29, 6. Auch die Arkadier verehrten diese Gottheit. Paus. 8, 26. Eben das, was Apomyios.

MYIODES, s. *Myiagrus*.

MYLES, *ëis*, des ersten Königs von Sparta Sohn und Nachfolger, der Vater des Eurotas, und Bruder des Polykaon. Er soll die Muhle zum Getraide-Mahlen erfunden haben. Paus. 3, 1. 20.

MYLINVS, *i*, ein König von Creta, den Jupiter nach Diod. V, 71 aus dem Wege räumte.

MYLITTA, *ae*, gr. Μύλιττα, ας, ein Nahme, unter welchem nach Herodot. I, 131 die Venus bey den Assyrern verehrt wurde. In ihrem Tempel mußten sich alle junge Frauenzimmer vor ihrer Verheurathung zur Wollust jedem Preis geben. Das damit zusammengebrachte Geld wurde als Tempelschatz verwahrt. Herod. I, 199.

MYNES, *etis*, gr. Μυνης, ητος, aus Lyrnessus, der Sohn des Königs Evenus, und Enkel des Selepius. Er war der Gemahl der Briseis, und ward mit seinem Bruder Epistrophus erlegt, als Achill Lyrnessus und Theben ausplünderte. Il. β, 691. τ, 291.

MYRINE, *es*, des Cretheus Tochter, die Gemahlin des Königs Thoas. Von ihr hatte die Stadt Myrine auf der Insel Lemnus den Nahmen. Schol. Apoll. I, 604.

MYRMEX, s. *Mirmex*.

MYRMIDON, *onis*, der Sohn Jupiters und der Eurymeduſa. Von ihm hatte das Volk der Myrmidonen, das einen Theil Thessaliens und der Insel Aegina bewohnte, den Nahmen. Apollod. I, 7, 3. cf. Munk. zu Hygin f. 52. Vergl. folgenden Artikel.

MYRMIDONES, *um*, gr. Μυρμιδόνες, ων, ein einst berühmtes Volk in Griechenland, das die Insel

Aegina bewohnte, und wahrscheinlich von pelasgischen Stamme war. Ein Theil desselben gieng mit dem Peleus nach Thessalien. Ihren Nahmen sollen sie, den bewährtesten Schriftstellern gemäß, von dem vorgedachten Myrmidon führen. Eine andere, und zwar uralte etymische Fabel leitete denselben, (freylich selbst gegen die Sprache) von μυρμηξ die Ameise her, wo sie aber eher Myrmikonen als Myrmidonen heißen müßten. Indeß läßt sich an dem Alterthume dieser Fabel, von welcher, einem Fragmente beym Schol. Pind. Nem. 3, 21 und Schol. Lyc. 176 nach, Hesiodus der älteste Zeuge ist, nicht zweifeln. Dieser Fabel nach, sollte Aeacus alle seine Einwohner auf der Insel Aegina verlohren, und dann bey Erblickung eines Ameisenhaufens den Jupiter gebeten haben, er wolle ihm doch diese zu Unterthanen geben. Augenblicklich sey seine Bitte erhört, und der Haufen zu Menschen geworden. Vergl. Ovid. 7, 469. - Strabo 8. p. 375 sucht diese Erzählung aus der Arbeitsamkeit dieses Volks zu erklären.

MYRRHA, s. Smyrna.

MYRTILVS, *i*, gr. Μύρτιλος, ὁ, der berühmte Stallmeister des Oenomaus, der in den alten Tragödien, welche die Heurathsgeschichte des Pelops darstellten, eine Hauptrolle hatte. Daher sind, da diese Geschichte von verschiedenen bearbeitet wurde, auch die Nachrichten über ihn sehr verschieden. Er wird bald für den Sohn des Merkurius und der Cleobule, Tzez. zu Lycophron. 162. oder der Theobule, Hyg. 225, oder der Clytia, Hyg. Astron. II, 13, oder der Danaide Phaetusa, oder der Amazone Myrto, Schol. Apoll. I, 752 ausgegeben. Vergl. zu Hyg. f. 85. Munker. bald des Jupiters und der Clymene Sohn genannt. Schol. Eurip. Or. 1002. Pelops versprach ihm, wenn er demselben zu seinem Siege verhelfen wollte, die Hälfte seines Königreichs, Hyg. f. 225, oder die erste Nacht bey Hippodamien, Paus. 8, 14; oder Hippodamia machte ihm selbst diese Versprechungen, Serv. Virg. Ge. III, 7. Genug Myrtilus ließ sich überreden, und zog die Nägel aus des Oenomaus Wagen, Hyg. a. O.; oder steckte wächserne statt der eisernen vor. Tzez. Lycophr. 156. Da also das Wagenrennen geschehen sollte, das über Hippodamiens Besitz entschied, gieng der Wagen des Oenomaus aus einander, und Pelops erlangte den Sieg. Pelops belohnte aber den Myrtilus schlecht. Als nämlich dieser die versprochene Belohnung forderte, stürzte ihn Pelops ins Meer, das von ihm den Nahmen des Myrtoischen erhalten haben soll. Hyg. a. O. vergl. Munk. zu d. Stelle, und Tzez. Lycophr. 156. Sein todter Körper schwomm zu Pheneus in Arkadien ans Land, wo man ihm nachher noch einen Leichendienst hielt. Paus. a. O. Merkur sezte ihn unter die Gestirne, wo er der Fuhrmann ist. Eratosth. Cat. 13. Hyg. Astr. a. O. Pelops suchte den Merkur auf alle Weise wieder zu versöhnen, erbauete nicht nur dem Vater einen Tempel, sondern auch dem Myrtilus ein Grabmal. Paus. V, 1. VI, 20. Allein Merkur verfolgte demohngeachtet seine Familie immerwährend. S. Potter zu Lycophr. 162. Paus. 2, 18.

MYRTO, *us*, ein Frauenzimmer, von welcher das Myrtoische Meer den Nahmen erhalten haben soll. Paus. 8, 14.

MYRTOESSA, *ae*, eine der Nymphen, die den Jupiter in Arkadien erzog. Paus. 8, 31.

MYSCELVS, *i*, des Alkmons Sohn, ein den Göttern sehr beliebter Mann. Herkules befahl ihm im Traume sein Vaterland Argos zu verlassen, ob schon solches bey Lebens-

bensstrafe verboten war. Er gehorchte; man ergriff ihn, und hielt nun Gericht über ihn. Als hierauf die Stimmen, nach der bekannten Art mit schwarzen und weißen Bohnen, gesammlet wurden, waren zwar zu seiner Verdammung die meisten Bohnen schwarz in die Urne geworfen worden. Beym Wiederausschütten fand man sie aber alle weiß. Myscelus wurde nun losgesprochen, und sezte seine Reise fort. Worauf er Croton in Unteritalien erbauete. Ovid. M. 15 zu Anfang. Crotoniatische Fabel.

MYSIA, *ae*, 1) ein Beynahme der Ceres, die ohnweit Pallene einen Tempel hatte. Bey ihrem siebentägigen Feste feyerte den dritten Tag das weibliche Geschlecht mit Ausschließung des männlichen, sogar der Thiere, für sich allein. Paus. 7, am Ende.

2) ein Beynahme der Diana in Lakonien. Paus. 3, 20.

MYSIVS, *i*, ein Argiver, den man für den Erbauer des Tempels der Ceres Mysia hielt. Paus. II, 18. VII am Ende.

MYTHIDICE, *es*, nach Hyg. f. 70. des Talaus Tochter, die Schwester des Adrastus, die mit dem Nesimachus den Hippomedon, einen der sieben Fürsten, die gegen Theben zogen, erzeugt haben soll.

MYTILENE, *es*, des Macareus oder Pelops Tochter, von ihr erhielt Mytilene den Nahmen. Steph. Byz. h. v.

MYTO, *onis*, der vorigen und des Neptuns Sohn, der Mytilene erbauet, und von seiner Mutter benennt haben soll. Steph. Byz. v. Μυτιλήνη.

N.

NAENIA, *ae*, eine Göttin der Römer, deren Tempel vor dem viminalischen Thore stund. Wie August. C. D. VI, 9 sagt, ward sie besonders als Vorsteherin der Begräbnisse alter Leute angerufen. Das Trauerlied, das von den Präficen vor der Leiche des Verstorbenen abgesungen wurde, hatte von ihr den Nahmen. Sie scheint also überhaupt die Göttin der Leichentrauer gewesen zu seyn.

NAIAS, *adis*, gr. Ναΐας, άδος, im Plural *Naiades, um*, gr. Ναϊάδες, ων. Auch

NAIS, *idos*, gr. Ναΐς, ίδος, im Plural *Naides, um*, gr. Ναΐδες, ων, die Nymphen der Brunnen und Flüsse, von ναω ich fließe. S. Nymphä.

NANVS, *i*, der eigentliche Nahme, den Ulysses anfänglich führte, nach Tzez. zu Lycophr. 1244. Andere sagen, er wurde ihm von den Tyrrhenern beygelegt, unter den er seine lezten Lebenstage zubrachte. Er soll soviel als einen Herumschweifer bezeichnen. Vergl. Meziriac. T. I. p. 21.

NAPAEAE, *arum*, gr. Ναπαίαι, ων, die Nymphen, welche nach den Alten den ναπαι, worunter man Thäler oder Lustwälder versteht, vorgesezt waren. S. Nymphä.

NAPE, *es*, einer von den Hunden des Actäons, beym Hyg. f. 181 und Ovid. Met. 3, 314.

NARCAEA, *ae*, ein Beynahme, unter welchem Minerva einen ihr von Narcäus erbaueten Tempel hatte. Paus. V, 16.

NARCAEVS, *i*, nach Paus. V, 16, der Sohn des Bacchus und der Physoa. Er führte mit seinen Nachbarn viele Kriege, wodurch er zu einem großen Reichthum gelangte, davon er der Minerva einen Tempel erbauete. Er soll auch zuerst den Bacchusdienst eingeführt haben.

NARCISSVS, *i*, ein unter den neuern Mythographen sehr berühmter Mythos, von dem aber die ältern nichts wissen. Er scheint seine Celebrität besonders irgend einem moralischen Gedichte, oder einem Kunst-

Kunstwerke zu verdanken gehabt zu haben, da sich übrigens die Erzählung von diesem Narcissus eben durch nichts sonderlich auszeichnet. Nach Ovid. Met. 3, 342 war Narcissus des Flußgottes Cephissus und der Liriope, oder, wie sie Eustath. zu Il. ß, 408 angiebt, der Lirioessa, einer Nymphe Sohn. Seine Mutter soll über seine Lebensschicksale den berühmten Augur Tiresias befragt, und von ihm die Antwort erhalten haben, er werde alt werden, wenn er sich nicht kennen lernte. Ueber seinen Tod, oder vielmehr seine Verwandlung, sind dreyerley Erzählungen vorhanden. Nach der ersten, die Ovid. a. O. liefert, verliebte sich, seiner Schönheit wegen, die Nymphe Echo in ihn. Er verachtete und mied sie aber. Sie vergieng daher vor Gram dergestalt, daß von ihr nichts, als die Stimme übrig blieb. Die Echo erflehete die Rache der Götter. Da also einst Narciß aus einer sehr hellen Quelle trinken wollte, sah er sich in derselben selbst, und verliebte sich nun gleichfalls in seine Schönheit. Da es unmöglich war, den geliebten Gegenstand je zu erlangen, vergieng Narciß ebenfalls, und ward in die Blume seines Nahmens verwandelt. Ovid. a. O. 505. Die zweite Erzählung giebt uns Conon Narr. 24. Nach ihr ward Narciß von einem gewissen Aminias, seiner Schönheit halber, so heftig geliebt, daß Aminias, da Narciß ihn immer floh, und durchaus kein Gehör geben wollte, sich endlich umbrachte. Noch im Tode erflehete Aminias die Rache der Götter gegen den Spröden. Sie erfolgte; Narciß sah im Wasser sein Bild, das ihn immer floh, wenn er seiner habhaft zu werden gedachte. Er erstach sich also endlich, und ward in eine Blume verwandelt. Die dritte Erzählung giebt uns Paus. 9, 31, und zwar, wie er sagt, trug man sich damit als mit einer bekannten Sage. Narciß hatte eine Zwillingsschwester, die ihm vollkommen ähnlich war, die Haare eben so trug als er, und eben so sich kleidete; auch an seinen Beschäftigungen allen Antheil nahm, und daher mit ihm auf die Jagd gieng. Narciß liebte diese Schwester aufs zärtlichste; verlor sie aber durch den Tod. Aus Betrübniß gieng nun Narciß oft an eine Quelle, und betrachtete in derselben sein Bild, um sich lebhaft an die Verstorbene zu erinnern. Unter diesen Beschäftigungen vergieng der Trostlose endlich, und ward in den Brunnen verwandelt, der in dem Flecken Hedonacum im Gebiete der Thespier lag. Eustathius zu Il. 408 bestätiget dieselbe Erzählung, nur mit dem Beysatze, daß er sich in den Brunnen endlich gestürzt habe. Pausan aber kennt die Erzählung von seiner Verwandelung in eine Blume ebenfalls. Uebrigens war die Narcisse unsere sogenannte Anemone mit dem goldgelben Kreise in ihrer Mitte eine Lieblingsblume der Alten. Vielleicht, wie Virg. Ge. IV, 122 errathen läßt, weil sie im Jahre mehr als einmal blühet, und in ihren warmen Ländern noch im späten November oder December zum Vorschein kam. Daher nennt sie Virgil Sera comantem. S. H. H. Heyne z. d. St.

NASAMON, *onis*, nach Hyg. f. 14 des Amphithemis und der Tritonis Sohn, der Bruder des Cephalion. Plin. H. N. V, 5 scheint die Nasomanen in Afrika von ihm ableiten zu wollen.

NASCIO oder *Natio*, *onis*, eine Göttin, welche bey den Römern den Geburten vorstund. Sie hatte im Gebiete von Ardea einen Tempel, wo die Frauen sie dadurch zu verehren pflegten, daß sie um ihren Tempel eine Procession hielten. Cic. de N. D. 3, 18.

NAV-

NAVBOLVS, *i*, ein König zu Phocis, und zwar, wie Orph. Arg. 144 angiebt, zu Tanagra. Der Vater des Schedius und Epistrophus, Iphitus wird Il. β, 577 sein Sohn genannt. Er war nach Orph. Arg. a. O und Hyg. f. 14. einer der Argonauten.

NAVPIDAME, *es*, nach Hyg. f. 14 des Amphidamas Tochter. Mit ihr erzeugte Sol den Augias.

NAVPLIVS, *ii*, gr. Ναύπλιος, s. Wir besitzen unter diesem Nahmen drey verschiedene Mythen, welche schon von den Alten häufig verwechselt worden sind. cf. Strabo l. 8. p. 376. et Burrmann Catal. Arg. h. v. und H. H. Heyne Anmerk. zum Apollodor. p. 274. wie zu Virg. Aen. II. Exc. IX. am Ende.

1) der erste Nauplius gehört in die Argivische Geschichte. Er war der Sohn, den Neptun mit der Danaide Amymone zeugte. Apollod. 2, 1, 4. Er erbauete die Stadt Nauplia, Paus. II, 38. IV, 35. und war ein berühmter Seemann. Apollon. I, 134 giebt sein Geschlecht in folgender Reihe an. Seine Nachkommen waren in absteigender Linie, Proetus, Lernus, Naubolus, Clytoneus und dessen Sohn, also im fünften Geschlechte von dem ältern entfernt, ein jüngerer Nauplius, der sich unter den Argonauten befand. Der Schol. Apollon. IV, 1091 giebt ihm außerdem noch einen Sohn Damastor, von dem Peristhenes, wie von diesem Castor, der Vater der Androthoe, der Mutter des Dictys und Polydectes, der Sohn war. Apollodor a. O. erzählt von ihm, daß er sehr alt ward, aber immer sehr ungehalten auf die Götter wurde, wenn sie irgend einen Menschen in den Fluthen umkommen ließen. Daher verdammten ihn dieselben zu gleichem Tode. Bekannter ist seine Freundschaft mit dem Arkadischen Könige Aleus. Dieser übergab ihm daher seine Tochter, die Auge, sie in ein fremdes Land zu bringen, nachdem sie vom Herkules den Telephus geboh-ren hatte. Diesen Auftrag richtete auch Nauplius getreulich aus, und übergab die Auge dem Könige Teuthras in Mysien. S. Apollod. III, 9, 1. Paus. 8, 48.

2) der zweite Nauplius ist der gedachte Argonaute. Orph. Arg. 200. und Hyg. f. 14. nennen ihn zwar den Sohn der Amymone. Allein Apollon. I, 134, der sein Geschlecht genauer angiebt, läßt es außer Zweifel, daß jene Schriftsteller sich irren. Nach der Angabe der Alten war die Geschicklichkeit dieses Nauplius in der Sternkunde und der Schifffahrt ungemein groß, und er war der Entdecker des einen der beyden Bären. Theon zu Arat. Phaenom. 27. Als daher bey dem Seezuge der Argonauten der Steuermann Tiphys mit Tode abgieng, suchte er an dessen Stelle zu gelangen. Es ward ihm aber Ancäus vorgezogen. Apollon. II, 298.

3) der dritte Nauplius war der Euböische. Er war ebenfalls in seiner Jugend ein erfahrner Seemann. Der König Catreus übergab ihm also seine beyden ausschweifenden Töchter, Clymene und Aerope, sie in fremde Länder zu bringen. Die Aerope verheurathete nun Nauplius an den Sohn des Atreus, Plisthenes, der mit ihr den Agamemnon und Menelaus erzeugte. Die Clymene behielt aber Nauplius für sich selbst. Sie ward von ihm Mutter des Palamedes, Oaces und Nausimedon. Apollod. II, 1, 4. Doch nennen auch andere die Mutter dieser Söhne Hesione oder Philyra. Apollod. a. O. Dieser Nauplius war es besonders, den die Geschichte des Palamedes verewigt hat. Da nämlich sein Sohn, dieser Palamedes, durch die List des Ulysses, unschuldigerweise vor Troja hingerichtet wurde, und Nauplius

plius selbst durch seine Dahinkunft keine Gerechtigkeit und Genugthuung erlangen konnte; entschloß er sich an allen griechischen Heerführern die fürchterlichste Rache zu nehmen. Er schickte also seine noch übrigen Söhne zu den zurückgelassenen Gemahlinnen derselben, und beunruhigte diese durch allerley falsche Nachrichten. Bald ließ er ihnen erzählen, daß ihre Gemahle ihnen untreu geworden, und bewegte sie dadurch, sich einfindenden Buhlern zu ergeben. Tzez. zu Lycophr. 386. Bald aber benachrichtigte er sie sogar von dem Tode ihrer Gemahle. So soll er durch eine falsche Nachricht von dem Tode des Ulysses verursacht haben, daß sich die Mutter desselben Anticlia erhieng, Eustath. Od. λ, 84. Penelope aber ins Meer stürzte. Eustath. zu Od. α, 328. Wiewohl die leztere wieder errettet wurde. Den berüchtigsten Schaden aber fügte er diesen Heerführern auf ihrer Rückfahrt zu, da er nämlich bey ihrer Ankunft in Euböa auf den caphareischen Felsen Feuer anzündete, und sie also, in der Meynung, daß dieses ein Hafen sey, dahin brachte, gegen die gefährlichsten Klippen anzulaufen. Auf diese Art bohrte sich ein guter Theil ihrer Schiffe selbst in den Grund, und die Mannschaft fiel in die Hände des Nauplius und seiner Söhne, von den sie ohne Schonung niedergemacht wurde. Hyg. f. 116. Von diesem leztern hatte Sophocles zwey Tragödien geschrieben, die den Nahmen Ναυπλιος καταπλεων und Ναυπλιος πυρκαευς führten. Beyde sind verlohren gegangen. Fabric. B. Gr. II, 17, 3.

NAVSICAA, *ae*, gr. Ναυσικάα, ας, die Tochter des phäacischen Königs Alcinous und der Arete, ein schönes Frauenzimmer, die Retterin des Ulysses. Da nämlich Ulysses nackend und blos als ein Schiffbrüchiger in Phäacien gelandet hatte, gieng Minerva unter der Gestalt einer ihrer Gespielinnen, und ermunterte Nausikaen, ihre Wäsche zu besorgen, da ihre Verheurathung ganz nahe sey. Nausikaa machte also mit dem folgenden Tage dazu Anstalt. Ihr Wäschplatz war aber gerade bey dem Plaze, wo Ulysses gelandet war, und jezt in einem Wäldchen lag und schlief. Nachdem die Wäsche vollendet war, schäkerten die Mädchen, schlugen Ball, und weckten mit ihrem Geräusche den Ulysses auf. Kaum trat dieser nackend hervor, so liefen alle Mädchen davon. Nur Nausicaa, von Minerven ermuntert, blieb stehen. Der Held erzählte ihr seine Schicksale, und bat sie um einige Kleider. Nausikaa sagte ihm hierauf, wo er sey, ließ ihn waschen, Speise und Kleider reichen, und gab ihm dann Anweisung, wie er von ferne ihr nach dem Hause ihres Vaters folgen, und da besonders an ihre Mutter sich wenden solle. Od. ζ, 17 f. Nach Eustath. zu Od. π, 120 ward sie nachher die Gemahlin des Telemachs, und von ihm Mutter des Perseptolis; oder wie Dictys 6, 6 angiebt, des Ptolporthus, den Paus. 8, 12 den Sohn seyn läßt, welchen Ulysses noch nach seiner Zurückkunft mit der Penelope zeugte. Beyde Nahmen bezeichnen einen Städteverwüster.

NAVSIMEDON, *ontis*, nach Apollod. II, 1, 4 der Sohn, den der Euböische Nauplius mit der Hesione erzeugte. Der Bruder des Palamedes.

NAVSINOVS, *i*, gr. Ναυσινόος, ου, der Sohn, den Calypso nebst dem Nausithous von dem Ulysses gebahr. Hes. Θ, 1017. — Hyg. f. 125 nennt einen Nausiphous des Ulysses und der Circe Sohn. Munk. z. d. Orte glaubt, er sey derselbe.

NAVSITHOE, *es*, eine der Nereiden. Apollod. I, 2, 7.

NAVSITHOVS, *i*, gr. Ναυσίθοος, 8, 1) der Sohn des Neptuns und der Periboea, der Tochter des Eurymedon Königs der Giganten. Od. ν, 56. Er wanderte vor den Bedrückungen der benachbarten Cyclopen von der Insel Hyperia aus, und führte seine Unterthanen nach Phäacien, wo er Scheria erbauete und das Land einrichtete. Seine beyden Söhne waren Rhexenor und Alcinous. Da Ulysses auf die Insel kam, lebte er nicht mehr. Od. ζ, 3-11.

2) S. Nausinous.

NAXIVS, *i*, des Polemons Sohn, ein König der Carier. Er gieng mit seinen Leuten nach der Insel Dia über, und nannte diese nach sich Naxus. Diod. V, 51.

NEAERA, *ae*, gr. Νέαιρα, ας, 1) eine Nymphe, mit welcher nach Od. μ, 132 Helios Hyperion die beyden Töchter Lampetie und Phaetusa zeugte.

2) eine Tochter der Niobe, welche Dianens Pfeil erlegte. Apollod. 3, 5, 6.

3) nach Apollod. II, 1, 2, die Tochter des Flusses Strymon, und die Gemahlin des Phoroneus. Der Schol. Eurip. Phoen. 1151 nennt aus dem Pherecydes für sie die Oceanide Pitho.

4) die Tochter des Pereus, und nach Apollod. III, 9, 1 die Gemahlin des Aleus, der mit ihr die Auge, den Cepheus und Lycurgus zeugte. Paus. 8, 4 macht sie zur Gemahlin des Autolycus.

NEBROPHONVS, *i*, 1) einer von Actäons Hunden, der Rehtödter. Ovid. Met. III, 211.

2) der Sohn des Jasons und der Hypsipyle, nach Apollod. I, 9, 17.

NECESSITAS, *atis*, gr. Ἀνάγκη, ης, das unbedingte Schicksal, das nach der neuern Theologie der Griechen selbst über die Götter herrschte. Vergl. Spanhem. zu Callim. in Del. 122. Als Göttin ward dieses Schicksal zu Corinth verehrt, wo es zugleich mit der Bia seinen Tempel hatte. Paus. II, 4. Horaz giebt uns Carm. I, 35, 17, wahrscheinlich nach einem Gemälde, eine Schilderung ihrer Abbildung. Man gab ihr große Bundnägel, Keile und Klammern in die Hand. S. Nomos.

NECTAR, *aris*, gr. Νέκταρ, αρος, der Trank der Götter, wie Ambrosia ihre Speise war. Allein Athenäus beweiset mit Stellen der Alten, daß man auch Nectar für Götterspeise ausgegeben habe. Athen. II, 2. Dies thut nichts, Homer, Sappho nach Athenäus, und die beßten der Alten reden vom Nectar als einem Trank. Eben dieser Schriftsteller erklärt uns, daß man in Lydien um den Berg Olympus einen Trank aus Honig, Wein und wohlriechenden Kräutern bereitete, dem man den Nahmen Nectar beylegte. Auf alle Fälle schuf irgend ein uralter Dichter den Lieblingstrank seiner Nation in diesen Göttertrank um.

NEDA, *ae*, gr. Νέδα, ας, eine von den Töchtern des Oceans, die, einer arkadischen oder Messenischen Sage nach, den Jupiter in der frühesten Jugend ernährt haben sollten. Von ihr sollte der Fluß Neda den Nahmen haben. Paus. 8, 47. 38. u. 4, 33.

NEDVSIA, *ae*, ein Beynahme, unter welchem Minerva am Flusse Neda oder Nedon einen berühmten Tempel hatte. Strabo 8. p. 360. Im X, p. 487 erzählt aber eben derselbe, daß sie diesen Beynahmen von einer Capelle führte, die ihr Nestor nach seiner Zurückkunft von Troja zu Nedon erbauete.

NEDYMNVS, *i*, ein Centaur, den auf des Pirithous Hochzeit Theseus erschlug. Ovid. 12, 350.

NEIS, *idos*, des Zethus Sohn, von dem ein Thor in Theben den Nahmen führte. Paus. 9, 8.

NEITH, *Neitha*, gr. Νηίθη, ης, eine uralte Gottheit der Aegypter, die man

man gewöhnlich mit der Minerva der Griechen vergleicht. Plato Timaeo. p. 1043. Hes. h. v. Ihr Nahme soll nach Jablonski Panth. Aeg. T. I. p. 77 so viel als alt, oder wohlgeordnet heißen. Man verehrte sie als die Vorsteherin aller Künste, welche alle Zeugungen beförderte und alles bewegte. Proclus in Tim. p. 30. Plutarch hält sie daher mit der Isis für ein und dasselbe. Vielleicht ein Grund, warum ihrer so wenig gedacht wird. Denn war sie mit dieser die schaffende und wirkende Natur, so konnten ihr allerdings auch die Künstiergaben zugeschrieben werden. Den Oelbaum, der überhaupt in Aegypten selten war, s. Strabo. 17. p. 809, schrieb man ihr wenigstens nicht zu, wohl aber dem Merkur. Diod. I. Ihr Hauptsitz war in Sais, der Hauptstadt von Unterägypten, dessen besondere Gottheit sie war. Strabo 17. p. 800. Plato a. O. Man feyerte ihr hier ein Fest, wo derselben unter freyem Himmel ein Opfer gebracht, in allen umstehenden Häusern aber Lampen angezündet wurden. Man sagte dem Herodot, daß dieses Lampenbrennen eine geheime Bedeutung habe. Betrachtete man nicht vielleicht dabey die Isis als Mond? Herod. II, 62. Ihr Oberpriester hieß von ihr Panteneit. Proclus a. O. Ihr lebendiges Bild war das Schaf. Strabo 17. p. 812. Sie ward nach Eustath. zu Il. α, p. 31. sitzend vorgestellt. Man glaubt sie daher auf der Tabula Isiaca in dieser Stellung zu erblicken. Paus. 9, 12 und Tzez. Lyc. 111 nennen sie Sais. Nach allen den Stellen der Alten möchte sich nun wohl der Begriff, welchen der Aegypter mit dieser Gottheit vereinigte, dahin bestimmen lassen. Neith war ein Abstract der Isis, die Weisheit der alles schaffenden Natur, und in Rücksicht solcher dann freylich auch, durch veranlassende Einrichtungen, die Mutter der Künste. In dieser Betrachtung kam sie allerdings der spätern Minerva oder Athene der Griechen nahe; aber ganz gewiß nicht der frühern, daß man glauben dürfte, Neith sey aus Aegypten unter dem Nahmen der Athene oder Pallas nach Griechenland gewandert.

NELEVS, *ei*, gr. Νηλεὺς, ῆως, ein berühmter König des alten Messeniens. Er war der Sohn, den Tyro, die Tochter des Salmoneus, mit dem Neptun zeugte. Apollod. I, 9, 8. Diod. 4, 65. Sein Zwillingsbruder war Pelias. cf. Od. λ, 234-53. Eben dieser sagt, daß Neptun die Tyro unter der Gestalt des Flußgottes Enipeus betrog, welchen sie liebte. Die Fabel erzählt ferner, daß Tyro, aus Furcht vor ihrem Vater beyde nach der Geburt wegsezte. Sie wurden dann von einem Pferdehirten gefunden, und beyde erzogen. Pelias erhielt seinen Nahmen von einem blauen Flecke, den ihm ein Pferd getreten; Neleus aber, weil man ihn säugend an dem Eiter eines Hundes fand. Nachdem beyde Knaben erwachsen waren, rächten sie ihre Mutter Tyro an der grausamen Stiefmutter derselben, der Sidero, die endlich Pelias am Altare der Juno, zu dem sie sich geflüchtet hatte, erstach. Diod. IV, 68. cf. Mezir. T. II. p. 28. Bald darauf aber vereinigten sich die beyden Brüder, und Neleus begab sich aus Jolcos nach Messenien, wo er ein Stück Land vom Aphareus, Paus. IV, 2. erhielt und Pylus erbauete. Vergl. Diod. a. O. Wie Eustath. p. 1454, 30 sagt, hatte Hellanicus besonders hiervon gehandelt. Neleus vermählete sich mit der Chloris, der Tochter Amphions, wie Apollodor sagt, des Thebaners, wie aber Homer Od. λ, 282 will, des Amphions von Orchomenos, der der

Sohn

Sohn des Jasons war. Er erzeugte mit ihr zwölf Söhne, den Taurus, Asterius, Pylaon, Deimachus, Eurybius, Epidaus, Rhadius, Eurymenes, Evagoras, Alastor Nestor und Periclymenus nebst der Pero. Apollod. I, 9, 8. Apollodor setzt für den, den Homer zuerst nennt, für den Chromius, den Evagoras. Ein anderes Geschlechtsregister liefert nämlich Schol. Apollon. I, 156. Er läßt von der Chloris den Nestor, Periclymenus und Chromius; von andern Weibern aber den Taurus, Asterius, den Lycaon, welchen er statt des Pylaon hat, den Deimachus, Erybius, Epileon, (Apollodor nannte ihn Epidaus), den Phrasius für den Rhadius des Apollodors, der auch Herrn H. Heyne suspect scheint, den Antimenes statt des Apollodors Eurymenes, und Alastor gebohren werden. Den Evagoras aber, für den er den Chromius nennt, läßt er gänzlich hinweg. Unter des Neleus Kindern waren allerdings nebst der Pero, Nestor, Chromius und Periclymenus die berühmtesten. Von dem leztern gab es besondere Fabeln. S. denselben. Homer nennt den Neleus einen Liebling des Jupiters, einen klugen Mann, Od. γ, 409, aber auch einen Herrn von gewaltthätiger Gemüthsart (αγαυοτατος). Od. ο, 229. Zugleich schreibt er ihm eine ungemeine Neigung zu Pferden zu (ιπποτατος), die er, nach damaliger Sitte, theils zur Pracht, theils zu Wettkämpfen unterhielt. Vier derselben schickte er einst nach Elis zu einem Wettkampfe des Königs Augeas. Allein Augeas behielt Pferde und Wagen zurück. Il. λ, 695. So hatte es auch vorher Peleus mit den Gütern des Melampus gemacht, die er an sich zog, und ein Jahr lang benuzte. Od. ο, 229. Er gab sie aber demselben zurück, da Melampus seinem Bruder Bias die Rinder des Iphiclus verschafte, und dieser sie dem Neleus zum Brautgeschenke für seine Tochter Pero übergab. Apollod. I, 9, 9. Nach der Zeit kam Herkules zu dem Neleus, um sich von ihm, wegen der an dem Iphitus begangenen Mordthat, reinigen zu lassen. Neleus schlug es ihm aber ab. Apollod. II, 6, 2. Diod. 4, 31. Schol. Il. λ, 689. Dieser Ursache wegen that Herkules bald darauf einen Einfall in das Reich des Pylus, ermordete seine sämmtlichen Söhne, außer dem Nestor; und schwächte die ganze Nation im äußersten Grade. Il. λ, 689. Homer läßt den Neleus dabey nicht umkommen, das thut aber Hyg. f. 10. Ueberhaupt herrschten über diese Einnahme von Pylus verschiedene Sagen. S. Schol. zu dieser Stelle. Selbst die Götter waren bey diesem Kampfe gegenwärtig. Orcus war vom Herkules verwundet. Il. ε, 395. Ein gleiches Schicksal hatte nach derselben Stelle v. 397. die Juno. Vergl. Scholiast z. d. St. Und eben dasselbe auch nach Scut. Herc. 359 Mars. Homer führt die Lebensgeschichte des Neleus über diesen Zeitpunkt hinaus. Er erzählt nämlich, die Epeer benüzten diese Niederlage der Pylier, und trieben ihnen ihre Rinder hinweg. Die Pylier thaten ein gleiches, und Neleus theilte die Beute unter diejenigen Pylier aus, welche Forderungen an die Epeer hatten. Einen Theil der Beute behielt Neleus für seine Pferde. Den dritten Tag hernach rückten die Epeer gegen die Pylier aus, und belagerten Thryessa am Alpheus. Ermuntert aber von Minerven, versammleten sich die Pylier am Minyas Fluß, griffen die Epeer an, erlegten ihre Anführer, unter andern den Mulius, und verfolgten sie bis Buprasium, Alesius und das olenische Gebürge. Il. λ, 670 759. Einen andern Krieg führte nach Homer Neleus mit den Arka-

diern, wo am Celadon Flusse, und bey Phea am Jardanus gefochten wurde, und unter andern Nestor den Ereuthalion erlegte. Il. γ, 133. δ, 319. Neleus soll nach Paus. V, 2. mit seinem Bruder Pelias die olympischen Spiele erneuert haben. So erbauete er auch nach eben demselben eigentlich Pylus nicht, sondern trieb den Erbauer desselben Pylus nur von dannen. Paus. IV, 36. Eben dieser Schriftsteller läßt ihn zu Corinth eines natürlichen Todes sterben, und sein Grabmal von Sisyphus an einem, selbst dem Nestor unbekannten, Orte errichten. Paus. II, 2. So setzt ihn auch Hyg. 14 unter die Argonauten, woran aber Burrmann zweifelt.

NELO, *us*, eine der Danaiden. Apollod. II, 1, 5.

NEMAEVS LEO, s. Herkules.

NEMEETES, *ae*, oder öfterer *Nemeus*, *i*, ein Beynahme des Jupiters, von seiner Verehrung im Haine bey der argolischen Stadt Nemea, wo ihm zu Ehren auch zuletzt die nemeischen Spiele begangen wurden. Paus. II, 20. Ihm zu Ehren feyerte man auch in Argos Spiele. Paus. II, 24.

NEMERTES, *etis*, Apollod. I, 27. Neomeris, *is*, eine der Nereiden. Hes. 262. Il. σ, 46.

NEMESIS, *is*, gr. Νεμεσις, εως. Die scharfsinnigste Entwickelung dieses, wie nicht zu leugnen ist, sehr dunkeln Mythos, haben wir dem H. G. Herder zu verdanken, der denselben mit Meisterhand als Kunstkenner, als Dichter, Mythologe und Philosoph entfaltet hat. S. Zerstr. Blätter Th. 2. Gleichwohl wird mir dieser Verehrungswürdige Kenner des Alterthums erlauben, daß ich von den Begriffen, die er sich bey dieser Göttin denkt, in etwas abweiche. Er setzt nämlich die Nemesis als ein Mittelwesen zwischen den Rach- und Plaggöttinnen, der Ate, der Fortuna, und der Dice, oder Gerechtigkeit, kurz als eine Richterin des Betragens der Menschen bey ihrem Glücke. Das Glück der Menschen und ihr übermüthiges Betragen dabey erzeugt nämlich, wie dieser große Philosoph sehr richtig bemerkt, in verschiedenen Menschen verschiedene Empfindungen. Rohe Gemüther brechen darüber in Neid und Unwillen aus. Dies ist die böse Nemesis, die dann die Uebermüthigen demüthiget. In edlern Gemüthern erzeugt sich dagegen eine Art von Kälte und Gleichgültigkeit. Dies ist die gute Nemesis. Scheint aber nicht dieser Begriff zu eng gefaßt? Wir wollen erst die Alten hören. Homer also kennt diese Göttin noch nicht, aber wohl oft den Ausdruck „οὐ νεμεσις, darinnen ist kein Tadel, das wolle Niemand mit Unwillen ansehn.“ Dieser Ausdruck scheint aber doch H. H. die erste Veranlassung zur Personificirung dieses mythischen Wesens gegeben zu haben. Im Hesiod dagegen kommt Nemesis, die Göttin, in zwey verschiedenen Stellen vor. In der ersten Oper. et D. 198. wird gesagt, die Nemesis habe zugleich mit der Schaam die Welt verlassen, da die Bosheit der Menschen aufs höchste gestiegen war. Mit weißem Gewande die schönen Glieder bedeckt, stiegen sie zu den Göttern hinauf, und hinterließen den Sterblichen nichts, als schwere Sorgen und ein rettungsloses Elend. In der Theogonie v. 223. tritt Nemesis im Gefolge der Kinder der Nacht, neben dem Zanke, dem Betruge, dem Alter u. s. f. auf. Allein gerade diese Stelle, auf welche, als auf einen der Hauptbeweise, H. G. Herder seine Theorie von der bösen Nemesis gründet, ist den Critikern H. H. Rhunken in Ep. Crit. p. 57. und Herrn Hofrath Heyne, Com. de Theog. Hes. ganz suspekt; und wird von bey-

beyden für unächt erklärt. Pindar Ol. 8, 113. wünscht dem Helden, den er besingt, nie eine anders gesinnte Nemesis; und Pyth. 10, 68 erzählt er von den Hyperboräern unter andern ihren Glückseeligkeiten, daß sie die richtende Nemesis scheuen. Eben so tritt Nemesis immerwährend bey den spätern Alten als eine Göttin auf, die den Frevel bezähmt, das Glück der Unwürdigen herabsezt, und alles im Gleichgewicht hält. Die Vorstellungen, die uns die Künstler von ihr liefern, führen nicht weniger solche Attribute an sich, die auf diese Eigenheiten allegorisch anspielen. Agoracritus, der Schüler des großen Phidias, verwandelte sein Meisterstück, eine bekleidete Venus, in eine Nemesis, damit, daß er ihr mit dem emporgehobenen und gebogenen Ellenbogen das Gewand vor die Brust halten ließ. Dieser gebogene Ellenbogen war ein Symbol des Maaßes der Elle, das man von diesem Theile des Leibes entlehnt hatte. Plin. 36, 4, 3. Diese Vorstellung erscheint auch auf verschiedenen antiken Gemmen. Chauff. t. 83. 84. Lippert. I, 711. 712. Auf andern führt sie die Elle selbst. Chauff. t. 83. Auf noch mehrern aber liegt zu ihren Füssen ein Rad, das Symbol einer schnellen Umänderung. Auf Münzen findet man sie bald mit einer Geisel, einer Wage, einer Schaale, bald mit dem Füllhorn und Steuerruder. Buanor. fopr. alc. Med. p. 219. 244. Fröhlich tent. p. 120. 294. 297. 312. Auf einem Gemälde im Herkulan aber trägt sie sogar ein Schwerd. Christ Dactyl. II, 261. p. 29. erklärt das emporgehobene Gewand, in welches sie zu blicken scheint, für ein Spucken in ihren Schoos, was jedoch Winkelmann, und wie ich glaube mit Recht, für ein bloßes Hängenlassen des Kopfs erklärt. cf. Mon. ined. p. 31. — Und was ist nun nach allen diesen Angaben Nemesis? Ich halte dafür, nichts anders, als das Symbol der Austheilung der Erdengüter durch die Hand der Gottheit. Dieser Begriff: Gott schickt es, Gott giebt es, mußte sich sehr bald in den Gemüthern einfinden. War er aber einmal erfunden: so mußten sich daran noch verschiedene andere Vorstellungen knüpfen. Die Gottheit hält alles im Gleichgewichte; sie erhebt den Frommen; sie trägt Mißfallen an dem unwürdigen Gebrauch dieser Güter, sie nimmt sie, schnell wechselt sie damit um. Homers οὐ νεμεσις ist also etwas anderes, von dem Begriff der Nemesis ganz Verschiedenes. Hesiod läßt diese Göttin gen Himmel fliehen: das will nichts mehr sagen, als die gleiche Austheilung der Güter der Erden hörte mit der Verschlimmerung der Menschen auf; Ungleichheit und damit Bedrückung und Elend trat mit der Erfindung der Künste und des Luxus ein. Pindars Held ist glücklich, wenn sein Glück sich nie ändert. Die Hyperboräer ziehen sich nie durch Mißbrauch eine Veränderung ihres Schicksals zu. Der Uebermuth des Stolzen wird mit der Nemesis bedrohet. Ihr giebt der Künstler eine Geisel, ein Schwerd, ein Rad, anzuzeigen, wie bald das anders werden könne. Aber ihr leiht auch der Künstler das Füllhorn, anzudeuten, daß der Seegen von ihr komme. Die Elle, der Zaum, das Steuerruder, zeigt ihre Mäßigung in der Regierung des Ganzen; ihr in den Schoos blicken, ihr Hinwegsehen ihr Mißfallen an üblem Gebrauch an. Ganz mit dem übereinstimmend spricht die 60ste ihr gewidmete orphische Hymne, so wenig ich sonst aus diesen für die Mythologie der Griechen Erweise führen will: „Nemesis, die allsehende Göttin und Königin, überschauet das ganze Leben

der Menschen, freuet sich allein des Gerechten, und ändert stets mannichfaltig wechselnd das Maas, das Glück der Sterblichen. Alle Sterbliche beugen sich fürchtend unter ihr Joch, weil alle ihr entscheidender Ausspruch trift. Denn unverhohlen ist ihr die blinde Leidenschaft des Uebermüthigen, ihr, der hocherhabenen, der reinen, die alles sieht, alles hört, alles beschränkt. Sie giebt Geradsinn und Liebe zur Tugend (indem der Sterbliche nämlich eine höhere Leitung des Schicksals erblickt und ehrt), sie dämpft Feindseeligkeiten, Uebermuth und ungerechte Begierden. — Nach dieser Auseinandersetzung läßt sich nun alles erklären, was die Alten von der Nemesis sagen; wollen wir nur das bemerken, daß allerdings in verschiedenen Rücksichten einer ihrer Nebenbegriffe herrschender seyn mußte, als der andere. Es war unter andern ein sehr erhabener und gefälliger Gedanke, daß die Vorsehung den Uebermuth bändige, den Niemand bändigen könne. In dieser Rücksicht errichteten ihr die Athener aus dem Stücke Marmor, das die Perser mit sich gebracht hatten, um daraus Siegeszeichen errichten zu lassen, ein Bild. Paus. I, 33. In derselben Betrachtung war auch die Dichtung anfänglich sehr schön, die ein alter Dichter darinnen entwarf, daß er Helenen, die Ursache des Umsturzes der übermüthigen Trojaner, ein Kind der Nemesis seyn ließ. Mit der Zeit erhielt freylich dieser Mythos Veränderungen durch Zusätze, die man dabey machte. Nemesis hatte sich, nach der Dichtung, dem Jupiter zu entfliehen, in eine Gans verwandelt. Er hatte sich in einen Schwan verstellt, und so ihr beygewohnt. Die Frucht dieser Vertraulichkeit war in einem Ey eingeschlossen, das Nemesis der Leda übergab, die nun aus diesem Ey Helenen, nach spätern Dichtungen, auch selbst die beyden Zwillinge Castor und Pollux erhielt. Apollod. 3, 10, 7. cf. Tzez. zu Lycophr. 87. Schol. Eur. Or. 465. cf. Schol. Od. λ, 297. der diese Dichtung von dem Ey unter die Erfindung der Neuern rechnet. Sie breitete sich aber bald weiter aus, da sie auch auf das Theater gebracht wurde, und sowohl in Tragödien, weswegen sie Asclepiades in seinen Τραγῳδουμένοις, cf. Schol. Hesiod. p. 250. erzählte, als in Comödien erschien. Athen. IX. p. 373 führt eine Comödie des Cratinus unter dem Nahmen Nemesis auf. Auch die Astronomen, vergl. Eratosth. 25, und Hyg. Astr. II, 8. cf. f. 77 nahmen diese Fabel auf, und sezten den Schwan am Himmel. Die anfängliche Scene dieser Umarmung scheint in die Gegend von Amyclä, und am Eurotas, diesem Schwanreichen Fluß, versezt geworden zu seyn, wie Virgils Amyclaeus anter Cir. 489 beweist. Ja vielleicht gab selbst dieser Ueberfluß an Schwänen zur Dichtung die erste Veranlassung. S. Leda. Die Spätern aber, unter den vorzüglich der Hain der Nemesis zu Rhamnus bekannt war, sezten diese Scene dahin. Vergl. Apollod. a. O. Schol. Callim. in Dian. 232. Leda war anfänglich nur die Erzieherin der Helena, wie sie auch Phidias aufstellte. Paus. I, 33. Mit der Zeit ward diese Umarmung Jupiters auch auf Leden übergetragen, die von ihm als Schwan, ohne selbst verwandelt zu seyn, mit diesen Kindern, oder mit den Eyern, aus den sie hervorgiengen, schwanger wurde. Noch weiter geht der Maler auf einem Gemälde im Herculanum von der Urgeschichte ab, der sogar die Nemesis in menschlicher Gestalt dem Schwane liebkosen läßt. Pittur. d'Ercol. T. 3. t. 9. — Die gewöhnlichsten Beynahmen dieser Göttin waren

ren Adraſtea und Rhamnuſia. Den erſten erhielt ſie von dem Adraſtus, welcher nach Antim. beym Strabo l. 13. p. 588 ihr den erſten Tempel erbauete. Den Beynahmen Rhamnuſia aber führte ſie von ihrem Tempel und Haine in dem Flecken Rhamnus in Attica. Hier ſoll nach Suid. h. v. der König Erechtheus bereits ihren Dienſt eingeführt haben. Eben derſelbe v. νεμεσια führt ein Feſt dieſes Nahmens an, an welchem man ihr für die Todten geopfert habe. Dieſe Angabe, von der in der That keiner der Alten etwas erwähnt, bleibt verdächtig. In Rom hatte nach Plinius 28, 2 Nemeſis auf dem Capitol einen Tempel. Noch jezt ſteht im Vaticaniſchen Pallaſte zu Rom eine antike Bildſäule dieſer Göttin, die an dem emporgehobenen gebogenen Ellenbogen und dem Blicke in ihr heraufgezogenes Gewand, als eine ächte Nemeſis ſich kenntbar macht. Von Seiten der Kunſt hat ſie nur mäßiges Verdienſt. Vergl. Winkelmann Mon. ined. 25.

NEOPHRON, *onis*, ſ. Aegypius.

NEOPTOLEMVS, *i*, gr. Νεοπτολεμος, der Nahme, welcher dem Sohne des Achills und der Deidamia, Pyrrhus, beygelegt wurde, weil er als ein ſehr junger Krieger vor Troja gehohlt wurde. Hyg. f. 97. Apollod. 3, 12, 8. S. Pyrrhus.

NEPHALION, *onis*, der Sohn des Minos und der Nymphe Paria. Apollod. 3, 1, 2. Er beſaß mit ſeinen Brüdern die Inſel Paros, und wurde hier vom Herkules umgebracht.

NEPHELE, *es*, gr. Νεφέλη, ης, 1) die erſte Gemahlin des Königs Athamas, die Mutter des Phryxus und der Helle. Bey den vielen Tragödien, welche die Geſchichte dieſer Familie abhandelten, hatte ſie immer eine große Rolle, und daher gab es der Erzählungen von ihr mehrere. Die gewöhnlichſte Erzählung iſt dieſe. Nephele entführte ihre beyden Kinder auf einem, ihr vom Merkur gegebenen, Widder mit goldenem Felle, da dieſelbe auf das Anſtiften ihrer Stiefmutter Ino den Göttern geopfert werden ſollten. Apollod. 1, 9, 1. Die Tragiker ließen dieſe Nephele bald als Göttin auftreten, und in dieſer Geſtalt wieder gen Himmel fliehen, als ihr ihr Gemal untreu wurde; auch mußte ihn nachher auf ihr Veranſtalten die berufene Dürre beſtrafen, welche eben Ino ſo ſchädlich gegen die Kinder der Nephele anwendete. Schol. Ariſtoph. Nub. 256, nach des Sophocles Athamas. Bald machten ſie dieſelbe zur zweiten Gemahlin des Athamas, um derentwillen er eben die Ino verſtieß. Er kehrte aber wieder zur Ino zurück, da Nephele vom Wahnſinne befallen wurde; und dieſe ward hierdurch im Stand geſezt, an den Kindern der Nephele Rache zu üben. Hyg. f. 1.

2) die Mutter der Centauren nach Diod. IV, 12. Sie ſtund ihren Kindern gegen den Herkules bey, und machte den Boden ſchlüpfrig, da er ſie verfolgte. Diod. a. O. Hygin. f. 62 läßt die Centauren vom Ixion mit einer Wolke erzeugt werden, die ihm Juno, nach deren Umarmung er ſtrebte, entgegen warf.

In beyden Mythen zeigt ſichs, daß es uralte Fabeln von einer Göttin Wolke Nephele gegeben haben müſſe. Vielleicht entſprang aus ihrem, uns jezt unbekannten, Mythos ſelbſt die früheſte Fabel vom goldenen Widder, mit der ſich die Sage vom goldenen Vließe in Colchis nachher vereinigte. Das Morgenroth, oder ſonſt eine glänzende Wolkenerſcheinung, bey der jene Kinder verloren giengen, konnte dazu die Veranlaſſung gegeben haben.

NEPHTHYS oder *Nephthe*, gr. Νέφθυς, εως, ein ägyptischer etwas dunkler Mythos. Man verstund unter dieser Nephthys nach Plutarch. II. et Os. p. 366. das äußerste Ende des Landes gegen den arabischen Meerbusen zu. Sie war, erzählt uns eben derselbe, das fünfte Kind, welches die ägyptische Athor oder Rhea, nach ihrer dreyfachen Begattung mit dem Sol, Kronus und Merkur oder Hermes, zu gleicher Zeit mit dem Osiris, dem Typhon, der Isis und Averris gebahr. Sie ward nach der Zeit die Gemahlin ihres Bruders **Typhon**, blieb aber in dieser Ehe unfruchtbar, bis endlich einst Osiris sich zu ihr fand, da sie mit dem **Anubis** schwanger ward. Nephthys suchte dieses Kind aus Furcht vor dem Typhon zu verbergen; allein Isis, der die Vertraulichkeit mit ihrem Gemal nicht unbekannt geblieben war, nahm das Kind zu sich und erzog dasselbe. Wie nun jene Geburtsgeschichte eine für unsere Zeiten allerdings sehr unverständliche Hieroglyphe ausmacht: so läßt sich freylich dieser Mythos nur schwerlich enträthseln. Was wir sehen, liegt in ihm etwas, das einer Cosmogonie ähnlich sieht. Nur daß die Cosmogonien der Aegypter bald die Entstehung der Welt, bald die besondere Entstehung Aegyptens allein zum Gegenstand hatten. Ist das erstere, wie es scheinen kann, so bleibt es durchaus dunkel, welchen Begriff man mit dieser Nephthys verbunden habe. Denn war Isis der Mond, Osiris die Sonne, Typhon das Meer, Averris das Chaos, was kann Nephthys seyn? Etwann, wie auch die Ableitung desselben Wortes nach Iablonski Panth. Aegypt. T. I. p. 141 es sagt, das dem **Meere abgewonnene Land**? Dieses wurde von dem Osiris befruchtet und zeugte den Anubis, das Anschwellen des Nils. Gnug wir werden schwerlich ganz in den Sinn dieses mythischen Wesens eindringen.

NEPHVS, *i*, der Sohn des Herkules und der Thespiade Praxithea. Apollod. II, 7, 8.

NEPTVNVS, *i*, gr. Ποσειδάων, ωνος, eine der zwölf obersten Gottheiten, deren Dienst höchst wahrscheinlich aus Libyen nach Griechenland kam. Vergl. Herod. II, 50. IV, 188. und H. H. Heyne zu Apollod. S. 862. Neptun war nichts anders, als das Symbol des Meeres. Dieses Symbol verehrten die Griechen zu verschiedenen Zeiten unter verschiedenen Nahmen, als Oceanus, Pontus, Nereus. Alle die Vorstellungen von diesen Gottheiten wurden mit der Zeit auf den libyschen Neptun, dessen Nahme sowohl im Griechischen als Lateinischen unerklärbar ist, übergetragen. Insonderheit aber vereinigte man mit dem Neptun folgende drey Begriffe. Neptun ist **Beherrscher des Meeres**; er ist der **Urheber der Erdbeben**; er ist der **Schöpfer der Pferde**. — Der Mythos von dieser Gottheit lautet nach der gewöhnlichen Erzählung folgender Weise. Neptun hatte zu **Aeltern** den Saturnus und die Rhea. Hes. 0, 453. Da sein Vater dem Versprechen nach, das er den Titanen gethan hatte, alle seine Kinder verschlang, so traf auch die Reihe den Neptun. Apollod. I, 1, 3. So wie er auch mit den übrigen Kindern Saturns, von ihm, nach der von der Metis erhaltenen Brecharzney, wieder herausgegeben wurde. Apollod. I, 3, 1. Eine andere Erzählung, die Paus. 8, 8 nach dem Vorgeben der Arkadier lieferte, ließ ihn nicht verschlungen werden, sondern sagte, Rhea habe statt seiner dem Saturn ein eben gebohrnes Füllen überreicht, den Neptun aber indeß in einem Schafstalle versteckt. Noch eine dritte Erzählung liefert Hyg. f. 130,

130, nach welcher Saturn selbst seinen Sohn gleich nach der Geburt unter das Meer verbarg. Man nennt die Arno als seine Erzieherin, da es einmal gewöhnlich ward, allen Göttern Erzieher, oder Erzieherinnen zu geben. Tzez. Lyc. 644. Von dieser Jugend weiß die frühere Erzählung nichts, sondern sie läßt gleich, nachdem ihn sein Vater wieder von sich gegeben hatte, die drey Brüder zu einer Verschwörung gegen die Titanen zusammen treten. Dabey befreyeten sie auch die Cyclopen aus dem Tartarus, und Neptun insonderheit erhielt von ihnen den berühmten Dreyzack zum Geschenke. Apollod. I, 2, 1. Bald darauf nahm auch Neptun Theil an dem Kriege gegen die Giganten, und hier es besonders mit dem Riesen Polybotes auf. Polybotes suchte durch das Meer zu entrinnen; allein Neptun eilte ihm nach, und stürzte ihm den vor der Insel Cos liegenden Felsen Nisyrus auf den Nacken. Apollod. I, 6, 2. cf. Paus. I, 2. Nach der Beendigung des Titanen-Krieges erhielt Neptun durch das Loos die Herrschaft über das Meer, Pluto dieselbe über die Unterwelt, Jupiter aber ward König der Götter. Hier ward nun Neptun einer der ersten, welcher sich gegen diesen König auflehnte. Er verband sich insonderheit mit dem Apollo, den Jupiter zu fesseln. Dafür wurden beyde verdammt, auf ein Jahr dem Laomedon, König zu Troja, dienstbar zu seyn, der denn insonderheit den Neptun dazu brauchte, ihm, gegen einen gewissen Lohn, die Mauern von Troja zu erbauen. Il. Φ, 442. ib. Schol. Schol. Lycophr. 34. Vergleiche Aeacus und Laomedon. Da aber Neptun diese Aufgabe vollbracht hatte, weigerte sich Laomedon, ihm den versprochenen Lohn zu geben, und schickte den Gott unter den härtesten Drohungen fort. Neptun rächte sich für diese Untreue an dem Laomedon dadurch, daß er nicht nur sein Land überschwemmte, sondern ihm auch ein wüthendes Seeungeheuer zuschickte, das alle seine Länder verwüstete, bis man ihm, auf den Rath des Orakels, von Zeit zu Zeit eine Jungfrau zu verschlingen gab. Selbst die eigene Tochter des Laomedon, Hesione, sollte endlich dieses Loos treffen, als Herkules noch zu rechter Zeit erschien und das Ungeheuer erlegte. Apollod. II, 5, 9. Ein ähnliches Ungeheuer sendete auch Neptun dem Könige der Aethiopier Cepheus zur Strafe zu, weil seine Gemahlin und Tochter sich für schöner hielten als die Nereiden. Ihm wurde Andromeda ausgesezt, die Perseus befreyete und das Unthier tödtete. Apollod. II, 4, 3. Schol. Lyc. 836. Conon. c. 40. Auch in der Geschichte des Minos tritt Neptun als strafende Gottheit auf. Er schickte nämlich diesem Könige den berühmten wüthenden Ochsen zu, der Creta verwüstete, bis Herkules ihn lebendig fieng und nach dem Peloponnes schafte. Apollod. II, 5, 7. cf. Paus. I, 27. Oder er verursachte, daß Pasiphae sich in diesen Ochsen verlieben, und von ihm Mutter des Minotaurus werden mußte, weil nämlich Minos den Ochsen, welchen Neptun zum Opfer für sich aus dem Meere aufsteigen ließ, nicht opferte, sondern unter die Heerde laufen ließ. Apollod. III, 1, 3. Ein anderes Strafexempel stiftete Neptun an dem Hippolytus. Als nämlich Theseus denselben verfluchte, und zu dem Neptun um Rache rief, ließ dieser Gott aus dem Meere einen fürchterlichen Ochsen aufsteigen, wodurch des Hippolytus Pferde scheu, und er von ihnen aus dem Wagen geworfen, geschleift und zerrissen wurde. Ovid. 15, 497. Den Erechtheus, König von Attika,

ließ Neptun mit seinem Hause von der Erde verschlingen, weil er seinen Sohn Eumolpus erschlagen hatte. Apollod. III, 15, 5. Doch siehe auch Meursius de Regg. Ath. II, 12. Neptun stritt oft um den Besitz der Plätze, die er sich zu eigen machen wollte, mit der Juno über Argolis, mit der Minerva über Attika. Inachus sprach das erstere Land der Juno zu; zur Strafe schickte Neptun eine Dürrung von neun Jahren, daß alle Brunnen in Argolis vertrockneten. Apollod. II, 1, 4. Von Attika nahm Neptun noch vor der Minerva Besitz, schlug seinen Dreyzack in die Erde, und ließ einen schönen Brunnen entstehen. Er hatte aber bey dem, was er that, keinen Zeugen. Nach der Zeit brachte Minerva, ihre Besitznahme von Attika zu bestättigen, in Gegenwart des Cekrops einen Oelbaum hervor. Als die Götter zur Entscheidung zwischen beyden aufgerufen wurden, sprachen sie für Minerven, weil Neptun keinen Zeugen anführen konnte. Aus Rache überschwemmte Neptun ganz Attika mit dem Meere. Apollod. III, 1, 4. Sonst erzählt man auch so: als Pallas und Neptun über den Besitz von Attika stritten, entschieden die Götter, die Stadt Athen sollte nach demjenigen von ihnen heißen, der das Nützlichste hervorbringen werde. Darauf erzeugte Minerva den Oelbaum; Neptun schlug mit dem Dreyzack die Erde und es sprang ein Pferd hervor. Virg. Ge. I, 12. cf. Bentley zu Hor. Carm. I, 7, 7. Homer setzt seinen Pallast bey Aegä in Achaja auf den Grund des Meeres. Od. δ, 506. Auch das benachbarte Helice nennt er als einen seiner Lieblingsorte. Il. Θ, 203. Auch nach Aethiopien läßt er ihn oft reisen. Od. α, 20. ε, 287. In dem trojanischen Kriege war er eine der Schutzgottheiten der Griechen. Als er daher von einem Berge auf Samothrace diese seine Freunde selbst innerhalb ihrer Verschanzungen im Gedränge erblickte, eilte er mit vier Schritten (alte Vorstellungsart von der Schnelligkeit der Götter) nach Aegä, spannte seinen Wagen an, und fuhr damit so schnell über das Meer dahin, daß auch unterhalb die Achse nicht benezt wurde. Die Fluthen ebneten sich vor ihrem Gebieter, und die Seewunder hüpften ihrem Beherrscher entgegen. Il. ν, Anf. Auf dem Schlachtfelde selbst feuerte er die beyden Ajaces und andere Helden an. Il. ν, 81 f. Dann begab er sich, da er von der Juno erfuhr, Jupiter schlummre, selbst in die Schlachtordnung mit einem Schwerdte in der Hand. Il. Ξ, 363. Die Trojaner flohen. Indem erwachte Jupiter. Er schickte augenblicklich die Iris ab, ihm den Rückzug zu befehlen. Neptun antwortete trotzig, aber gehorchte. Il. ο, 184. Dennoch beklagte er sich gegen Jupiter über die von den Griechen aufgeworfenen Verschanzungen, weil sie nämlich dazu dienen würden, seine um Troja gezogenen Mauern zu vernichten. Er erhielt nach Erlaubniß sie zu zerstören, was er denn bald hernach wirklich that. Il. ν, 443. μ. zu Anfange. In dem berühmten Göttergefechte stund er dem Apollo entgegen und erlaubte ihm, als einer jüngern Gottheit, den ersten Angriff. Il. ν, 68. Bey eben diesem Gefechte läßt ihn auch Homer als Erderschütterer auftreten, und mit einer solchen Gewalt die Erde erschüttern, daß der Ida, Troja und die Schiffe der Griechen davon wanken. Il. ν, 517. So treibt er, als Herr des Meeres, die Gewölke zusammen, bewegt mit seinem Dreyzack das Meer, und erregt die Winde und Stürme, die unter seinen Befehlen stehen. Od. ε, 291. Homer schreibt ihm auch Od. δ, 499 den Untergang der griechischen Flotte

Flotte zu, worinnen Quinct. Calaber. XIV, 420 und Lycophr. 392 ihm beystimmen. Sonst wird diese That selbst von Homer Od. α, 326. γ, 135; vom Virg. Aen. I, 39. Hyg. 116. und Schol. Il. γ, 66. aus des Callim. ἀιτιοις der Minerva zugeschrieben. S. H. H. Heyne zu Virg. a. O. Als Schöpfer der Pferde — ein Begriff, der ihm aus seinem Vaterlande Libyen vor allen Seegöttern besonders anhängt — spannt Neptun Jupiters Wagen an und ab. Il. θ, 440 und beschenkt auf der Hochzeit des Peleus den Bräutigam mit einem Gespann unsterblicher Pferde. Il. ψ, 277. Die Neuern schrieben dem Neptun auch verschiedene Verwandelungen zu. So verwandelte er nach Anton. Lib. 3. den Hierax in einen Raubvogel, als er den Teucrern, die Neptun mit Mißwachs strafte, Getraide zuführ. Auf gleiche Weise ließ er den Cäneus aus einem Frauenzimmer einen Mann werden. Hyg. f. 242. cf. 14. Ovid. Met. 12, 198. Dem Periclymenus aber verlieh er die Gabe, sich in alle Gestalten zu verwandeln. S. denselben. — Neptun hatte eine große Reihe von Liebschaften. Unter diesen erwähnt schon Homer der Nymphe Thoosa, mit welcher er den Polyphem in seiner Höle auf Sicilien zeugte. Od. α, 68. Polyphem war ein wilder brutaler Mann; dergleichen Leute wurden aber nach Gellius 15, 21 eigenthümlich Söhne des Neptuns genannt. Mit der Periboea, der Tochter des Giganten-Königs Eurymedon, zeugte er ferner den Nausithous, König der Phäacier. Od. ν, 56. Eine dritte Geliebte, die Tyro, des Salmoneus Tochter, ward von ihm Mutter des Pelias und Neleus. Od. λ, 234 f. Die Gemalin des Königs Aloeus gebahr von ihm die beyden Aloiden, den Otus und Ephialtes O. λ, 304 und Molione, die Gemahlin Actors, die beyden Molioniden, Cteatus und Eurytus. Il. λ, 749. Il. ν, 206. Hesiodus aber erwähnt unter andern die Gorgone, Medusa, die seiner Liebkosungen genoß, und, da sie von ihm schwanger getödtet wurde, da den Pegasus, das berühmte Pferd, und den Chrysaor durch den abgehauenen Rumpf gebahr. Theog. 278. Noch andere Nachkommen, deren man von ihm besonders oft erwähnt findet, sind Taphias, den er von der Perseide Hippothoe, erzeugte. Apollod. II, 4, 4. Ferner Belus und Agenor von der Tochter des Epaphus, Libye und Busiris von einer andern Tochter eben desselben, gleichfalls Libye genannt. Apollod. II, 1, 4. 5, 11. Nicht weniger zählen sich hieher Amycus, Phineus, Poltys, Sarpedon, Alebion, Dercynus, Eryx und der afrikanische Euryppylus, s. die einzelnen Artikel. Unter diese merkwürdigen Kinder müssen wir auch diejenigen rechnen, welche die beyden Plejaden Celäno und Alcyone von ihm gebahren. Von der ersten ward er Vater des Lycus, Eratosthen. 23. Apollod. 3, 10, 1. Er schickte diesen Sohn nach den glücklichen Inseln. Von der zweiten erhielt er die Aethusa, den Hyrieus und Hiperenor zu Kindern. Apollod. a. O. Einen andern besonders merkwürdigen Sohn, den berühmten Erfinder der Mysterien, Eumolpus hatte er von der Tochter des Boreas Chione. Er ließ ihn in Libyen bey seiner Tochter Benthesicyme erziehen. Apollod. III, 15, 2. 4. Noch ein anderer merkwürdiger Sohn war Nauplius. Neptun ward durch die Danaide Amymone, die er aus den Händen eines Satyrs errettete, von ihm Vater, und zeigte ihr dafür die Brunnen bey Lerna. Apollod. II, 1, 4. Auch der eisenfeste Cygnus, wie der ungeheure Antäus waren Kinder Nep-

ptuns; ingleichen Halirrhotius, den Mars umbrachte, und seinetwegen im Areopagus gerichtet wurde. So überfiel auch einst Neptun die Ceres. Sie verwandelte sich, ihm zu entgehen, in ein Pferd. Neptun aber nahm dieselbe Gestalt an, und erzeugte so mit ihr das Pferd Arion, das in der Schlacht der Sieben vor Theben dem Adrastus das Leben rettete. Apollod. III, 6, 8. Auch den berühmte Theseus, wie die Salaminer ihren Cychreus, gab man für Kinder des Neptuns aus. Und so mehrere andere. Die rechtmäßige Gemahlin des Neptuns war Amphitrite, die Oceanide. Er suchte noch vor ihr die Thetis zur Gemahlin zu bekommen. Allein die Erde rieth ihm davon ab, und prophezeite ihm, daß Thetis einen Sohn gebähren würde, der größer werden werde, als sein Vater. Aber auch Amphitrite floh ihn und versteckte sich beym Atlas. Allein der getreue Delphin entdeckte sie, und nun ward sie Neptuns Gemahlin, die von ihm Mutter des Triton, Hes. Θ, 930 und der Rhode, Apollod. I, 4, 5. ward. S. Amphitrite. Die Menge seiner Kinder scheint sich hauptsächlich daher zu schreiben, daß man alle von unbekannten Seeleuten begangene Entführungen und Verführungen dem Neptun zueignete. — Außer in Achaja zu Aegä und Helice war nicht weniger Neptun die Schutzgottheit von Onchestus in Böotien. Il. β, 506. vergl. Hom. Hym. in Apoll. 238. wo er einen Hain und Tempel hatte; ingleichen von der Hauptstadt Theben selbst. Hes. Sc. Herc. 104. So hatte auch Neptun noch vorzügliche Tempel auf der Landenge von Corinth, wo ihm zu Ehren die isthmischen Spiele gefeyert wurden. Strabo 8, p. 369. Plutarch. Thes. 30. ferner zu Trözene und auf dem Tänarus Vorgebirge; ingleichen auf der vor Trözene gelegenen Insel Calauria, vergl. Paus. II, 33. X, 5 zu Strabo VIII. p. 373. Die Römer unterhielten für ihn mehrere Tempel, und, wenn Liv. I, 9 recht hat, so war er auch der Consus, oder der Gott der geheimen Anschläge, dessen Dienst bereits Romulus einführte, und ihm zu Ehren die circensischen Spiele begieng. Ihm wurden nachher am 18ten August die Consualia, wie am 28 Julius die Neptunalia gefeyert. Die Schifbrüchigen hatten in Gewohnheit, in seinen Tempel gewisse Täfelchen mit Gemälden aufzuhängen, darauf ihre Reise abgebildet war. — Neptuns gewöhnliche Beynahmen beziehen sich theils auf die Orte seiner Verehrung, theils auf seine Eigenschaften. So ward er von den angeführten Hauptorten, wo Tempel von ihm waren, Isthmius, Onchestius, Tänarius, Aegäus, Heliconius; von andern Tempeln auf der Insel Nisyra, und zu Genesium Genesius und Nisyräus genannt. Als Beherrscher des Meeres nannten ihn die Trözener Basileus, die Argiver in Rücksicht der Geschichte mit dem Inachus Proselytius, den Ueberschwemmer. Als Schöpfer der Pferde führte er die Beynahmen Hippius und Equestris. Als Urheber der Erdbeben betete man ihn mit dem Nahmen Asphalius, Asphaliäus, den Befestiger, oder den Innhaber des Erdgrundes Gäuchus Themeliuchus an. Auch Ennosichthon, Ennosigäus, Ennosides, und Γαιης κινητης, der Erschütterer ward er genannt. Von seinem Dreyzack führte er verschiedene Beynahmen bey den Griechen, als Οσσοτριαινης, Ευτριαινης, Αγλοτριαινης. Den Nahmen Consus bey den Römern habe ich bereits erklärt. Von seinem Sitzen auf den Klippen ward er auch Peträus genannt. Zu Athen auf dem

dem Schlosse stund ein Tempel des Neptuns, in welchem er nebst dem Erechtheus verehrt wurde. Daher entstund der Nahme Neptunus Erechtheus, und endlich ward der bloße Nahme Erechtheus zu einem Nahmen des Neptuns, Lycophr. 158. — Sein Hauptattribut ist der Dreyzack. Man muß sich unter ihm nichts anders, als den uralten Königsstaab, oben mit einer Fischergabel versehen, denken. Denn mit dergleichen Gabeln pflegte man, wie bey uns mit den Harpunen, Fische zu tödten und zu fangen. Neptun braucht diesen Dreyzack mit großer Gewalt. Od. δ, 506. Orph. H. 16, 2. Homer giebt ihm, wie allen Seegöttern, blaulichte Haare. Il. υ, 144. Er eignet ihm übrigens einen mit gewöhnlichen Pferden bespannten Wagen zu. Statt dessen lassen die Neuern ihn auf einer Muschel fahren, die von Meerpferden gezogen wird, statt deren vordern Hufen man Schwimmfüße erblickt. Um ihn her schwimmen Tritonen, Glaucus, die Nereiden, Delphine und andere Seethiere. Stat. Achill. I, 60. Theb. II, 47. Virg. Aen. V, 822. Bisweilen steht er auch blos auf den Seerossen ohne Muschel, Beger. Thes. Br. II. p. 553. cf. Montfaucon I, 1. pl. 39. Er wird immer nackend und den Dreyzack in der Hand abgebildet. Auf den Münzen erblickt man ihn oft mit allegorischen Stellungen. Eine Victorie setzt ihm den Kranz auf, wodurch ein Sieg zur See bezeichnet wird. Maffei gemm. T. II. t. 32. So deutet der am Ufer sitzende Neptun, vor dem Delphine spielen, und das Vordertheil eines mit Perlen beladenen Schiffs steht, auf eine glückliche Seefahrt. Maffei ib. t. 33. Und was dieser Vorstellungen mehr ist, die Montfauc. T. I. P. I. pl. 29-33. Lippert I. 56-66 liefern. Der Künstler gab dem Neptun den Charakter von einer mit Wildheit verbundenen Stärke. Seine Brust ist hochgewölbt. Vergl. Descr. de Cab. de Stosch. p. 102. Sein Bart ist kraus; seine Haare sind kurz und struppicht. Sein Kopf hat viele Aehnlichkeiten mit dem des Jupiters, nur weniger Majestät. So erscheint er auf der, wie Winkelmann sich ausdrückt, fast einzigen Statue desselben in Rom, die sich noch in der Villa Medicis befindet. Sie ist schön; unter die ersten, in Absicht der Kunst, gehört sie aber nicht. Zu den Füssen der Gottheit liegt der Triton. Eine andere befindet sich in der großen Seitengallerie des Vaticanischen Pallastes mit dem Trident und dem Delphin. Sie ist sehr ergänzt, die antiken Haare scheinen aber von Näße zu triefen. Neptun nennt man auch eine andere Torme mit einem colossalischen Kopfe eben daselbst. Sie trägt Hörner, einen Kranz von Weinreben und Trauben; Floßfedern bilden die Augenbraunen, in dem Barte sieht man kleine Fische. Der Kopf hat viel Majestät, sonst könnte man auf einen Flußgott rathen. Vielleicht Oceanus.

NEREIDES, um, gr. Νηρεΐδες, ων, die Töchter des Nereus und der Doris, die daher auch bisweilen von ihrer Mutter Dorides, Virg. Ecl. 7, 37, genannt werden. Ihrer waren nach Orph. Hymn. 23, 3. funfzig. Ihre Nahmen liefern Hes. θ, 243. Apollod. I, 2, 7. Hyg. praef. und Homer Il. σ, 39 doch sie nur der einzige Hesiodus vollständig. Die vorzüglichsten unter ihnen waren Amphitrite und Thetis. Beym Homer trösten sie insgesammt mit ihrer Schwester Thetis den Achill über den Tod seines Freundes Patroclus. Il. σ, 65. Eben so läßt sie derselbe auch nachher den todten Achill beweinen. Od. ω, 36 f. Die orphische ihnen geweihete 23ste Hymne nennt sie funfzig schwarzäugigte, keusche,

keusche, im Abgrund des Meeres wohnende Nymphen. Ausgelassen scherzend wandeln sie über den Wellen, und fahren auf den Wagen der Tritonen über die Fluten dahin. Bey ihnen, die die Gestalt der Meerthiere haben, wohnen im Abgrunde die Delphinen, ihre Spielwerke (cf. Arions Dankgebet Aelian. H. an. 12, 45). Mit dem Apollo und der Calliope lehrten sie zuerst die Teletas, und führten den Dienst des Bacchus und der Persephone ein. — Die Nereiden sind symbolische Dichterwesen, welche die Ruhe und das Plätschern der See, aber auch den Ungestüm derselben, die Vorboten der Stürme, ja sogar Seethiere bezeichnen. Man schilderte sie gewöhnlich als Begleiterinnen der Meergötter, wo sie auf Seethieren, Delphinen, Rossen und so fort reiten. Virg. Aen. V, 325. Claud. de nupt. Hon. 159. Montfauc. Suppl. T. I. pl. 27. Hesiodus eignet ihnen eine ausnehmende Schönheit zu, und rühmt ihre schönen Füße, ihre Arme, ihren wohlgestalten Leib. Θ, 241 f. Sie waren aber auch für diese Schönheit sehr eingenommen; als daher des Cepheus Gemahlin Cassiopea sich und ihre Tochter Andromeda den Nereiden vorzog, bewegten sie den Neptun, daß er dem Cepheus ein Seeungeheuer zuschicken mußte, das alle seine Staaten verwüstete, bis Andromeda demselben ausgesezt wurde. Apollod. II, 4, 3. cf. Lucian. Dial. Deor. 16, 22. Auf den antiken Kunstwerken erscheinen sie oft bekleidet, doch so, daß ihr Gewand vom Winde empor getrieben wird, und sie dasselbe halten. Lippert. I, 74. Borioni Collect. t. 49. Pitt. d'Erc. T. III. t. 16. Bisweilen aber erscheinen sie auch nackend, und allenfalls nur am Unterleibe bedeckt, und halten auch ein Schild in Händen. Maffei gemm. III. t. 91. Pittur. d'Ercol. ibi t. 17. Auf diesem Gemälde liegt eine Nereide mit ganz bloßem Rücken auf einem Seetieger, auf der Brust nur noch flattert ihr Gewand. Sie gießt aus einem Kruge in eine Schaale, daraus das Thier leckt. — Die Nereiden hatten in Griechenland hin und wieder an der Seeküste Tempel oder Altäre. Paus. II, 1. III, am Ende.

NEREVS, *ei*, gr. Νηρεύς, εως, eines der alten Symbole des Meeres, deren die Griechen, unter den Nahmen Pontus, Oceanus, Neptun, mehrere hatten. Sie eigneten diesen Göttern, theils als den ältesten, theils weil das Meer Vorbedeutungen seiner Stürme giebt, die Gabe zu weissagen zu. Als daher nach der neuern gereinigten Mythologie, die Herrschaft des Meeres allein auf den Neptunus übergetragen wurde, blieb Nereus noch ein berühmter Wahrsager. Was also Proteus in der Odyssee, Glaucus in den Argonauticis ist, das ist Nereus in den Heraeleiden. Nach Hesiodus war Nereus der älteste Sohn den Pontus mit seiner Mutter Gäa erzeugte, ein wahrhaftiger, gefälliger Greis, der stets Recht und Billigkeit beobachtet, und zugleich ein Wahrsager, der heilsame Rathschläge ertheilen kann. Er vermählete sich mit der Tochter des Oceans Doris, und erzeugte mit ihr funfzig Töchter. Hes. Θ, 233 f. Pindar. Pyth. 3, 163 nennt ihn in einer ähnlichen Betrachtung als Wahrsager den Klugen und Weisen, Εὐβουλος der gute Rathschläge ertheilt. Nach der alten 22. orphischen Hymne auf ihn, thront er im Abgrunde des Meeres, wo ihn der Nereiden Tänze und Gesänge ergötzen. Er ist der Erde Gränze, und des Meeres Grund. Er erschüttert die Grundfeste der Erde; alles ist aus ihm entstanden. Er schließt die Winde in verborgene Hölen ein, und läßt sie los. Man fleht gegen Erdbeben

zu ihm. Hier liegt ganz der Begriff des Neptuns in ihm zum Grunde. Nicht so, wenn ihn die Alten als Wahrsager betrachteten. Dann wohnte er im ägäischen Meere. Apollon. IV, 77. Er hatte die Gabe sich in verschiedene Gestalten zu verwandeln. Seine Gabe half ihm aber nichts, da ihn Herkules aufsuchte, um von ihm den Aufenthalt der Hesperiden zu erfahren. Er band ihn im Schlafe, und nöthigte ihn dann den Ort, welchen er zu wissen verlangte, anzuzeigen. Apollod. II, 5, 11. Freywillig aber zeigte er dem Paris sein künftiges Schicksal an. Nach der eleganten Dichtung, die uns Horatius Carm. I, 15 liefert. Noch befindet sich zu Florenz ein sehr schön geschnittener Stein, auf welchem eine Scene seiner häuslichen Glückseligkeit ausgedrückt ist. Er sitzt mit einem Ruder auf der linken Schulter, und umarmt seine Gemahlin. Jedes von ihnen hat eines ihrer Kinder auf dem Schoos; und Doris hilft dem einen, das aus dem Meere zu ihr hinauf klettert. Amor und Delphine schwimmen um sie her.

NERIA, *ae*, oder *Neriene*, *es*, auch *Nerio*, eine alte lateinische Gottheit, das Symbol der Tapferkeit. cf. Gell. 13, 22. Plautus Truc. II, 6, 34 macht sie zur Gemahlin des Mars, so wie sie andere zu einer Nereide gemacht haben.

NERIENES, *ae*, ein Beynahmen des Mars bey den Sabinern, der Tapfere. Gell. 13, 22.

NESAEA, *ae*, eine der Nereiden. Hes. Θ, 249. vergl. Il. σ, 40. Lyc. 399.

NESIMACHVS, *i*, des Hippomedons Vater. Er zeugte diesen Sohn mit des Talaus Tochter, Mythidice. Hyg. f. 90.

NESO, *us*, 1) eine der Nereiden. Hes. Θ, 261.

2) des Teucers Tochter. Nach Lycophr. 1465. heurathete sie Dardanus zugleich mit ihrer Schwester Batea, und sie ward von ihm Mutter der Sibylla.

NESSVS, *i*, gr. Νεσσος, ου, 1) ein Fluß des Oceans, und der Tethys Sohn. Hes. Θ. 341.

2) ein berühmter Centaur. Er rettete sich auf des Pirithous Hochzeit mit der Flucht; Ovid. 12, 308 und ließ sich dann gebrauchen, die Reisenden über den Fluß Evenus zu setzen. Dazu bedung ihn auch Herkules für die Deianira, als er sich aus Aetolien hinweg begab. Als aber Nessus den Fluß zwischen sich und dem Helden sah, wollte er Deianiren Gewalt anthun. Der Held spannte seinen Bogen, und jagte ihm einen Pfeil durch die Brust, an dem er sterben mußte. Als nun Nessus seinen Tod vor Augen sah, rieth er Deianiren, das von dem Pfeile abtropfende Blut aufzuheben, weil dieses für sie ein kräftiges Mittel sey, ihres Mannes Liebe zu erhalten. Eben diese Salbe aber war es, an welcher nachher Herkules das Leben einbüßte. Apollod. II, 7, 5. Diod. IV, 36. Ovid. Met. 9, 123. S. Deianira. Nach einiger Sage soll er noch bis in die Gegend der epolischen Lokrier mit seiner Wunde gelaufen, hier aber erst an derselben gestorben seyn. Da er faulte, verursachte er einen so häßlichen Gestank, daß davon die Lokrier ihren Beynahmen Ozoli, die stinkenden, erhielten. Paus. X, 38.

NESTOR, *oris*, gr. Νεστωρ, ορος, der Sohn des Neleus und der Chloris. Od. λ, 280. Er wurde in seiner Jugend in der Stadt Gerene in Messenien erzogen. Hier war er auch, als Herkules seinen Vater überfiel, und mit allen seinen Söhnen umbrachte, blieb daher am Leben, und folgte seinem Vater in der Regierung über Pylus. cf. Apollod. I, 9, 9. Schol. Il. ε, 392. Eustath.

Eustath. p. 231, und Steph. Byz. v. Γερηνία. Als des Aphareus Söhne, Idas und Lynceus, gegen die Dioscuren umgekommen waren, folgte er auch diesen in der Regierung über Messenien. Paus. IV, 32. In seiner Jugend war er besonders seiner Tapferkeit wegen berühmt. In dem Kriege, den sein Vater mit den Arkadiern führte, erlegte er den Keulenträger Ereuthalion. Il. δ, 319. ν, 133. In dem Gefechte wegen der Rinderheerden, zwischen den Epeern und Pyliern, tödtete er den Ilymoneus. Il. λ, 689. Wider den Willen seines Vaters, der ihm auch seine Rosse versteckte, begab er sich in den darauf folgenden Krieg zwischen beyden Stämmen zu Fuße ins Treffen. Hier fiel Mulius unter seinen Händen. Er erbeutete den Wagen desselben und noch funfzig Wagen, auf den er die Streiter erlegte. Die beyden Molioniden entriß aber nur Neptun noch aus seinen Händen. Il. λ, 706 f. Die Lapithen hohlten ihn zu ihrem Streite gegen die Centauren ab, und hörten schon damals auf seine weisen Rathschläge. Il. α, 260. In seinem hohen Alter, da er schon zwey Menschenalter verlebt hatte, und im dritten stund, begab er sich mit vor Troja. Il. α, 250. Er führte die Einwohner von Pylus, Arene, Thryon, Aepy, Cyparysses, Pteleon, Aelos und Dorium in zwanzig Schiffen vor Troja. Il. β, 591, wo er eigentlich den Griechen mehr durch seine Weisheit und guten Rathschläge, als durch seine Thaten nützte. Homer beschreibt ihn als einen so sanftfließenden Redner, daß seine Worte wie Honig aus seinem Munde fließen. Il. α, 247. Er tritt daher in allen Versammlungen auf, und hält, als ein Mann, der viel gesehen und gehört hat, oft mit vieler Weitschweifigkeit lange Reden. So sucht er den Agamemnon und Achill zu versöhnen. So räth er die Truppen gegen Troja anführen zu lassen, und zur Fortsetzung des Kriegs. So ermuntert er die Helden, den Zweykampf mit dem Hector aufzunehmen, und räth dabey zum Loose, das auf den Ajax fällt. So schlägt er vor, einen Rasttag zu halten, und um die Schiffe eine Verschanzung zu führen; und man folgt seinem Rathe. Il. β, 9. 53. 74. 405. ν, 123. 170. 325. Am folgenden Tage rettete ihn Diomed aus der Hand des Hektors, da alle flohen und ihm Paris ein Pferd verwundet hatte. Er gieng darauf mit dem Diomed auf den Hektor los. Beyde aber kehrten auf ein sich ereignendes unglückliches Zeichen wieder um. Er setzte sich dann dem Agamemnon entgegen, der abseegeln wollte, und rieth eine Nachtwache auszustellen, und bey dieser wieder einen Kundschafter ins trojanische Lager zu schicken. Auch dies geschah nach seinem Angeben. Il. ι, 80. 139. κ, 52. κ, 204. An dem darauf folgenden Tage brachte er den Machaon, welcher verwundet war, in sein Zelt, ihn zu heilen. Er rieth auch mit dem Diomed und Ulysses dem Agamemnon ab, der bey dem verneuten Angriffe des Hektors fliehen wollte. Il. ξ, anf. Bey den Leichenspielen des Patroclus verehrte ihm Achill zum Andenken desselben einen Doppelkelch, ob er schon an den Wettkämpfen keinen Antheil nahm. Dieß veranlaßte ihn zu erzählen, wie er bey den Leichenspielen des Königs Amarynceus zu Buprasium alle Kämpfer in allen Arten von Spielen, den Clytomedes im Faustkampfe, den Ancäus im Ringen, den Iphiclus im Wettlauf, den Phyleus und Polydorus im Speerwerfen besiegte, und nur von den Actoriden (Molioniden) im Wettfahren überhohlt wurde. Il. ψ, 630. Vor Troja verlor er noch seinen Sohn Antilochus, der, indem

indem er seinen Vater aus den Händen des Memnon errettete, blieb. Od. δ, 188. γ, 111. cf. Hyg. f. 113. Nach der Eroberung von Troja seegelte er mit dem Menelaus zuerst ab, und kam glücklich nach Hause. Od. γ, 165. 182. Telemach kam an seinen Hof, um Nachrichten von seinem Vater zu hohlen. Er konnte ihm aber keine geben. Od. γ, 12. Er rieth ihm also zu dem Menelaus zu gehen, und schickte auch den Pisistratus mit ihm dahin. Od. γ, 481. Seine Gemahlin nennt Homer Eurydice, die Tochter des Clymenus. Od. γ, 452. Nach ihrem Tode soll er nach dem Eustath. zu Il. β, 296. die Schwester Agamemnons Anaxibia geheurathet haben. Allein diese war nach andern Nachrichten die Gemahlin des Strophius, und die Mutter des Pylades. Paus. II, 29. Schol. Eurip. Or. 764. Indeß wird vom Apollod. I, 9, 9. die Gemahlin des Nestors Anaxibia, und die Tochter des Catreus genannt. Mezir. T. I. p. 77 räth Atreus zu lesen. Dann käm Apollodor mit dem Eustathius überein. Es könnte ja aber wohl verschiedene Nachrichten gegeben haben. Unter seinen Kindern nennt Od. γ, 413. 111. 112. den Echephron, Stratius, Perseus, Aretus, Thrasymedes, Pisistratus und Antilochus. Apollodor eben diese und noch die Töchter Pisidice und Polycaste. Nach Paus. IV, 31 waren Antilochus und Thrasymedes seine Nachfolger, also dieser Nachricht nach blieb Antilochus nicht vor Troja. Sein Lebensalter, das Homer auf drey Menschenaltar, also 99 Jahr angiebt, erweiterten die Neuern auf volle 300 Jahre; mit dem ungeschickten Vorgeben, Apollo habe die, seiner Mutter Brüdern, den Söhnen der Niobe, abgekürzten Lebensjahre ihm zugesezt. Seine Mutter war nämlich eine Tochter Amphions, doch nicht des Thebanischen, s. Chloris. Vergl. Ovid. 12, 188. Iuv. Sat. 10, 248. Hyg. f. 10. Man zeigte noch zu Pausans (IV, 36) Zeiten zu Pylos sein Haus, sein Grab und seine Ställe.

NETON, *onis*, ein Nahme, den Mars nach Macrob. I, 19 bey den Einwohnern von Acci in Spanien führte. Sie umgaben sein Bildniß mit Stralen.

NICAEA, *ae*, des Flusses Sangarius in Phrygien und der Cybele Tochter, deren Mythos uns Nonnus in Dionysiacis l. XV, 170 f. XVI. 1 f. erzählt. Nicäa war ungemein schön, aber eben so spröde; und dabey eine große Liebhaberin der Jagd. In sie verliebte sich der Hirt Hymnus. Sie verwarf aber alle seine Anträge, und da er damit nicht abließ, erschoß sie ihn endlich. Amor suchte sich zu rächen, und ließ sie einst erhizt von der Jagd bey einem Brunnen auf den Bacchus stoßen, den er ebenfalls in sie verliebt gemacht hatte. Bacchus machte ihr anfangs Anträge, sie drohete aber, es ihm, wie dem Hymnus ergehen zu lassen. Dann ließ sie Bacchus an einen Fluß kommen, den er in Wein verwandelt hatte. Hier berauschte sich die Spröde und Bacchus genoß ihrer. Als sie aus der Trunkenheit erwachte, wollte sie den Bacchus tödten, und erhieng sich, da sie es nicht konnte. Sie gebahr zuvor noch eine Tochter von ihm, die Teletes genannt wurde. Ihr zu Ehren erbauete Bacchus die Stadt Nicäa. Memnon bey Photius p. 383 kennt sie ebenfalls.

NICANDRA, *ae*, s. Alcinoe.

NICE, *es*, gr. Νίκη, ης. 1) s. Victoria.

2) eine der Thespiaden, die Mutter des Nicodromus vom Herkules. Apollod. II, 7, 8.

NICEPHORA, *ae*, die Sieggeberin, ein Beynahme der Venus, unter welchem ihr Hypermnestra die

Danai-

Danaide einen Tempel erbauete, als sie von den Argivern war losgesprochen worden. S. Hypermnestra. Paus. 2, 19.

NICEPHORIVS, *i*, ein Beynahme Jupiters, von der Stadt Nicephorium in Asien, wo er ein berühmtes Orakel hatte, welches K. Adrian um Rath fragte. Spartian. Adr. 2.

NICIPPE, *es*, 1) eine der Thespiaden, vom Herkules die Mutter des Antimachus. Apollod. II, 7, 8.

2) die Tochter des Pelops, die Gemahlin des Sthenelus, und die Mutter des bekannten Eurystheus. Apollod. II, 4, 5. Andere nennen sie Leucippe, Archippe, Astydamia. s. Not. zu Hyg. f. 30.

NICODROMVS, *i*, s. Nice.

NICOMACHVS, *i*, der Sohn des Machaons und der Anticlea, des Königs zu Pherä, Diocles Tochter. Er war ein guter Arzt, und kam nebst seinem Bruder Gorgasus nach des Diocles Tode zur Regierung. Paus. IV, 30. Isthmius erbauete ihnen nachher einen Tempel. Paus. ib. 2.

NICOSTRATVS, *i*, der Sohn des Menelaus, den er nach einigen mit einer Sklavin Pieris, Paus. II, 19, nach andern mit der Helena erzeugte. Schol. Od. δ, 10. 11. Schol. Soph. Elect. 541. Apollod. III, 11, 1. Er wird oft mit seinem Bruder Megapenthes vereinigt. Beyde waren bey den Spartanern in großem Ansehn. S. Megapenthes. Beyde stunden auch zu Pferde an dem Thron des Amycläus abgebildet. Vergl. H. H. Heyne zu Apollod. S. 728.

NICOTHOE, *es*, eine der Harpyjen, die beyden Boreaden jagten sie in den Fluß Tigris. Apollod. I, 9, 28.

NILEVS, *ei*, einer von den Feinden des Perseus, bey seiner Vermählung mit der Andromeda. Ovid. Met. V, 187.

NILVS, *i*, der berühmte Strom in Aegypten. Hes. Θ, 338 nennt ihn unter den Söhnen des Oceanus und der Tethys. Nach Hyg. Astr. II, 32 ist er eben der Styom am Himmel, den man sonst Eridanus zu benennen pflegt. Nach Apollod. II, 1, 4 aber war die Memphis, des Epaphus Gemahlin, seine Tochter. Die Aegypter verehrten ihn, wenn dem Plutarch Is. et Osir. p. 353. T. II. Opp. und Sympos. l. 8. qu. 8. zu glauben ist, als einen ihrer größten Götter, als den Vater und Erhalter ihres Landes; und leiteten, wie Diodor. I. p. 8, angiebt, von ihm alle andere Götter ab. Man feyerte ihm auch um den jährlichen Sonnenstillstand, da nämlich dieser Fluß aufzuschwellen pflegt, ein Fest, Niloa genannt. Heliod. Aeth. l. 9. p. 423. Und in Nilopolis hatte er Tempel. Steph. Byz. h. v. Aus alle dem läßt sich aber doch keine eigentliche göttliche Verehrung folgern, als von welcher die Alten durchaus nichts sagen. Die Religion der Aegypter war symbolische Religion, die im Grunde durchaus nicht bey den geschaffenen gegenwärtigen Dingen auf der Erde stehen blieb, sondern unter allen ihren Bildern höhere abstrakte Wesen anbetete. Wenn also auch dem Nil Tempel erbauet und Feste gefeyert wurden, so folgt daraus nichts mehr, denn dieses, daß der Nil als eine sichtbare Wohlthat der Götter verehrt wurde; und daher schweigen die Alten, Herodot und mehrere, von dieser Gottheit. Vergleiche unten Serapis. Uebrigens wurde der Nil oft abgebildet, und zwar, wie uns Pausan 8, 24 sagt, gewöhnlich von schwarzem Stein. Um ihn her spielten sechszehn Kinder, πυγμαῖοι genannt. Diese Hieroglyphe sollte die Zahl der Ellen anzeigen, zu welcher der Nil anwachsen mußte, sollte anders Aegypten seine gehörige Fruchtbarkeit erhalten. cf. Plin. H. N. 36, 7. Wir finden dergleichen Abbildungen noch jetzt.

So ist im Vatikan im Saal der Thiere noch ein Denkmal dieser Art. Sechszehn kleine Kinder spielen um den liegenden Flußgott, der auf einem Sphinx von der größten Schönheit ruht. An der Basis sind Crocodille, Nilpferde, Schiffe u. a. Beywerke angebracht. Er ist mit einer Krone von Lorbeern und Aehren bekränzt, und hält auch dergleichen in der Hand. Troz der colossalischen Größe ist diese Statue ein Meisterstück am Spiele der Muskeln und an dem Ausdruck gütiger Größe des Kopfs. Montfauc. III. pl. 108. Aehnliche Abbildungen liefern Spanhem. de U. et Pr. num if. T. I. p. 174, und Buanorotti osserv. sopr. alc. Medagl. p. 328.

NIOBE, es, gr. Νιόβη, ης, 1) die Tochter des Phoroneus, welche derselbe entweder mit der Cinna nach Hyg. f. 144; oder mit der Laodice nach Apollod. II, 1, erzeugte. Sie war nach Euseb. Praep. Ev. II. p. 55 die erste Sterbliche, mit welcher sich Jupiter vermischte, so wie Alemena, die Mutter des Herkules, die lezte. Jupiter erzeugte nach Apollodor mit ihr den Argus und Pelasgus. Das Chron. Eus. n. 218 macht sie zur Gemahlin des Inachus und zur Mutter des Phoroneus.

2) die berühmte thebanische Königin und Gemahlin des Amphions. Der Ursprung ihres Mythos war höchst wahrscheinlich kein anderer, als dieser: der Niobe starben alle ihre vielen Kinder durch ein heftiges Fieber plözlich dahin. Plözliche Todesfälle des männlichen Geschlechts wurden aber dem Apoll, wie die des weiblichen der Diana und ihren Pfeilen zugeschrieben. Niobe empfand darüber den höchsten Kummer, oder sie ward nach der uralten Sprache vor Schmerz versteinert. Vielleicht fand man irgend an einem Felsen eine menschenähnliche Gestalt, und so entstund denn die Fabel, die theils durch die Einmischung des Orchomenischen Amphions, theils durch die Einflechtung der Fabel der Aedon, der Gemahlin des Zethus, mancherley Seiten erhielt, und von Tragikern, Lyrikern und Epopeenschreibern verschieden behandelt wurde. Die älteste Erzählung liefert uns Homer Il. ω, 602. Niobe (des Tantalus und der Dione Tochter, Hyg. f. 9, welche mit dem Pelops aus Lydien nach den Peloponnes kam, und dann den König der Thebaner Amphion heurathete) hatte zwölf Kinder, sechs Söhne und sechs Töchter. Diese erlegten Apollo und Diana mit ihren Pfeilen, zornig auf Nioben, die der Latona sich gleich gestellt, sich gerühmt und gesagt hatte, nur zwey hat Latona gebohren, ich viele. Neun Tage lang lagen sie in ihrem Blute, und Niemand war, der sie begrub. Denn Jupiter hatte alles Volk versteinert. Am zehenden Tage endlich begruben sie die himmlischen Götter. Niobe erhohlte sich von ihrem Schmerze wieder, stund aber in der Folge im öden Gebürge unter Klippen im Sipylus (einem Gebürge zwischen Lydien und Magnesien) wo die Nymphen wohnen, die den Achelous umtanzen, versteinert, und nährte noch immer den Gram, den die Götter ihr auferlegt hatten. Dieser Erzählung scheinen auch die Alten mit einiger Abänderung meist gefolgt zu seyn. Doch wechselte man in der Zahl der Kinder; Hesiod gab ihr 19, Alcmann 10, Sappho 18, Mimnermus, Bacchylides und Pindar 20 Kinder. Aelian. V. H. 12, 36. Gellius 20, 7. Sappho im 29. Fragment der Wolfischen Ausgabe nennt sie eine Herzensfreundin der Latona. Dies will wohl nur so viel sagen: weil Niobe eine glückliche Gebährerin war, war die alte Göttin der Geburten, der Mond, ihre Freundin.

Apollodor III, 5, 6 mit dem Diod. 4, 74. Tzez. Chil. IV, 141. 416 f. VII, f. 137 und Schol. Sophocl. Electra 150 übereinkommen, nennt die Söhne der Niobe Sipylus, Minytus, Ismenus, Damasichthon, Agenor, Phädimus und Tantalus, die Töchter aber Ethodäa oder Neära, Cledoxa, Astyoche, Phthia, Pelopia, Astycratea und Ogygia. Vergl. H. H. Heyne zu Apollodor, S. 591. Sieben Kinder jedes Geschlechts zählt mit dem Apollodor auch Euripid. Phoen. 160. und Schol. z. d. St. Die Söhne erschoß nach Apollodor Apollo, als sie auf dem Cithäron jagten, die Töchter aber Diana in ihrer Wohnung zu Theben. Niobe kehrte nach dem Absterben ihrer Familie nach Phrygien zurück, und ward da auf ihr Bitten von Jupiter in einen Stein verwandelt, der aber Tag und Nacht Thränen vergoß. Vergl. Ovid. Met. 6, 148. Burrmann zu d. St. Hyg. f. 9. 10. 11. ibi Comment. Da die Gemahlin des Neleus Chloris, eine Tochter Amphions, nämlich nicht des thebanischen, sondern des Königs zu Orchomenos, der des Jasus Sohn war, genannt wird: so gab dies zu der neuern Dichtung die Veranlassung, daß nicht alle Töchter der Niobe erschossen worden wären, sondern diese Chloris, oder Meliböa, s. Chloris, und neben ihr noch eine Amycla, und eine Philomache erhalten worden sey. Apollod. a. O. Eine andere Geschichte, welche man in den Mythos der Niobe einmischte, war die Fabel von der Gemahlin des Zethus, des Bruders von Amphion, Aedon genannt. Diese Aedon beneidete die Fruchtbarkeit ihrer Schwägerin, da sie selbst nur einen Sohn hatte. Sie machte sich also des Nachts zu den Kindern, und ermordete, in der Meynung, daß sie eines der Kinder ihrer Schwägerin tödte, ihren eigenen Sohn Itylus. S. Aedon. vergl. Od. τ, 518 und den Scholiasten zu dieser Stelle, der aus dem Pherecydes diese Fabel noch weitläuftiger erzählt. Noch eine weit von dem verschiedenere Erzählung der Geschichte der Niobe liefert, aus dem Xanthus, Lydiar, Neanthus und Simmias Rhodius, Parthenius in Erot. 33. Hier ist Niobe des Assaons Tochter, und des Philottus Gemahlin. Sie zieht sich, der Schönheit ihrer Kinder wegen, der Latona vor. Darum trift sie die Rache der Götter. Ihr Gemahl wird auf der Jagd zerrissen. Ihr Vater verliebt sich in sie, und verbrennt, da er kein Gehör findet, ihre Kinder. Sie stürzt sich dann von einem hohen Felsen, und ihr Vater bringt sich selbst um. Unter den alten Tragikern haben Aeschylus und Sophocles diesen Mythos in ihren verloren gegangenen Tragödien bearbeitet. Von dem Euripides ist es ungewiß. In unserm Zeitalter hat diese Fabel besonders die berühmte Gruppe: Niobe mit ihren Kindern, merkwürdig gemacht, die zu Florenz in der so genannten Tribune aufgestellt ist; und von der wir eine Beschreibung von dem gelehrten Angelo Fabroni unter dem Titel: Dissertazione sulle statue appartinenti alla Favola di Niobe. Firenze 1779 f. besitzen. Die Statuen, von den man glaubt, daß sie zu dieser Gruppe gehören, stehen jezt in einem viereckigten länglichten Zimmer einzeln an den Wänden umher. Die eine der kürzern Seiten nimmt die Mutter, vor ihr der sterbende Sohn ein. Ihr gegen über steht der Vater oder der Pädagog. An den beyden längern Wänden stehen die übrigen Figuren, zwölf an der Zahl. Ich will von dem Ganzen sprechen, wie es sich denken läßt, daß es zusammen gestanden habe. Man denke sich, daß dies Gruppo eine Wand ausfüllte.

füllte. In der Mitte stund die Mutter, mit dem Rücken an der Wand, der daher auch nicht ausgearbeitet ist. Sie steht da in dem Augenblicke der Betäubung, wo das erlittene und noch zu erwartende Uebel ihr starre Furcht, entseelende Angst und Verzweiflung zu gleicher Zeit abdringt. Ihr Auge klagt zum Himmel. Der Mund ist offen, die Unterlippe hängt schlaff herab, die Augenbraunen sind gezogen, und der Kopf, wie das kolossalische Ganze, giebt einen unbeschreiblichen Anblick von Majestät und feyerlicher Schönheit. Dieser wird dadurch noch vermehrt, daß die kleinste Tochter in den Schooß der Mutter ihre Zuflucht nimmt; wo die angstvolle Niobe von hinten her den Schleier über ihr Kind deckt. Das Gesicht dieser Tochter ist wenig zu sehen. Aber die Stellung des Kindes ist reizend und ihrem Alter angemessen. Die Gewänder der Mutter und der Tochter sind vielleicht das einzige, was einigen Tadel verdient; beyde kleben wie nasses Leinen-Zeug an den Körpern, und die Falten derselben sind wie Striemen auf der Haut gebildet. — Vor der Mutter lag der sterbende Sohn, der noch jezt diese Stellung hat. Er ist eine der ausdrucksvollsten Figuren, die man je in Marmor bildete. Der Pfeil hat ihn unter der Brust durch beyde Rippen getroffen, wo man auch noch die Oefnungen, die er verursachte, erblickt. Der Jüngling ist im Hinsterben, der Mund offen, die Zunge klebt am Gaumen, das Auge ist schon halb geschlossen, die Brust stöhnt noch, die eine seiner Hände, die ursprünglich alt und sehr schön ist, liegt unter der Brust. Der Marmor ist zum weichen Fleische bearbeitet. — Vor diesem Sohne zu beyden Seiten der Mutter stunden zwey Töchter, beyde frey, wie sie noch jezt stehen, die diesen sterbenden beklagen. Die eine (bey Fabroni n. 5.) beugt den Körper vorwärts. Ihr Kopf hat viel durch die Einsetzung der Nase gelitten. Sie hält das Gewand in die Höhe. Die andere (Fabroni n. 13.) blikt wie die Mutter gen Himmel, und behauptet beynahe denselben Ausdruck, nur im geringern Maaße. Sie ist eine der schönsten Figuren der Gruppe; und der Künstler scheint in ihr der Mutter Bild im jungfräulichen Alter haben darstellen zu wollen. Auch hier klebt das Gewand wie bey der Mutter. — An der Wand hinter einer dieser leztern Figuren, doch nur mit dem Rücken zu sehen, war der fliehende Sohn (Fabr. n. 8) aufgestellt. Der vordere Theil ist vernachlässigt. Er ist jezt gerade in unrechter Stellung aufgestellt. — Diesem gegenüber, ebenfalls an der Wand, doch von vornen zu sehen, nahm der verwundete, in die Knie sinkende Sohn (Fabr. n. 9) seinen Platz ein. Er sucht sich sinkend zu erhalten, stemmt das Knie auf den Boden und die rechte Hand in die Seite, und hebt den Kopf, mit dem Blicke der Verwunderung über ein ihn überraschendes Uebel, gen Himmel. Er ist die Figur, die sich unter allen am vollständigsten erhalten hat. Kopf und Körper sind sehr schön; allein der Rücken unausgearbeitet. — Die beyden entgegengesezten Enden endlich scheinen der fliehende Sohn (n. 6 Fabr.), der sich mit dem Gewande von hinten zu bedecken sucht, und die fliehende Tochter, die den Mantel über den Kopf zieht (Fabr. n. 12) eingenommen zu haben. Der erste ist sehr schön, und der Ausdruck der Angst vortreflich. Er ist aber sehr ergänzt. Die zweite gehört ebenfalls wieder zu den schönsten Figuren des Gruppo. Der Kopf hat ausnehmenden Reiz. Aber auch hier klebt das Gewand. —

Und so bestünde denn die ganze Gruppe aus der Mutter, vier Söhnen und vier Töchtern, nach dem Urtheile eines großen Kunstkenners, des Herrn von Ramdohr über Mahlerey und Bildhauer-Arbeit, Th. II. S. 137, dem ich hierinnen mit Vergnügen gefolgt bin. Allein die Zahl der Figuren, welche man in Florenz noch beyzählt, beläuft sich weit höher. Da sind noch ein fliehender Sohn, der den rechten Arm ausgestreckt empor hält, (Fabr. n. 10) eine Figur von weichlichen wollüstigen Umrissen, und beynahe in allen äußern Theilen ergänzt; ferner eine weibliche Figur, welche in die Luft greift und der Psyche im Capitol äußerst ähnlich ist (n. 15. Fabr.); ingleichen noch eine Tochter und ein Sohn, die durch die stärkste Ergänzung sind was sie sind (Fabr. n. 7. 14.); weiter der Pädagog oder der Vater, eine mittelmäßige und zur ganzen Handlung wenig passende Bildsäule, die man nicht einmal in Rom fand. (Fabr. n. 1.); dann wieder eine ganz müßige weibliche Figur, (Fabr. n. 11) und die Figur eines gemeinen Athlethen, der einen Streich abzuwehren sucht; beyde blos um die Zahl der vierzehn Kinder zu erfüllen beygefügt. Endlich zählt man noch zu der Gruppe die beyden berühmten Ringer der Florentinischen sogenannten Tribune, und das schöne marmorne Pferd eben daselbst. Lezteres ward aber nicht in Rom gefunden; und die Ringer meinen es bey ihrem Gefechte, für sich [illegible]de Jünglinge viel zu ernstlich. Ueberhaupt ist die Beobachtung der bestimmten Anzahl von Kindern in der Gruppe gar nicht nöthig gewesen. Auch die Verfasser der Basreliefs, welche diese Geschichte aufstellen, haben sich daran nicht gebunden. Allein die Gruppe Niobe stund seit ihrer Erfindung in so großer Achtung, daß man sich im Aufsammeln der dazu gehörigen Theile nie genug thun konnte. Man findet daher noch jezt in Rom die Gewohnheit gangbar, daß man nackende Statuen, die ihrer Stellung nach zu jener Fabel passen, Söhne und Töchter der Niobe nennt. Ein Sinngedicht Anthol. IV, 8, 1, nennt den Verfasser dieses Meisterwerks den Praxiteles. Sonst nennt Plinius 36, 4, 8, dafür den Künstler Scopas. Winkelmanns chronologische Gründe hat H. H. Heyne, antiqu. Sammlung, Th. I. sehr verdächtig gemacht. Das Gruppo zu Rom stund vorher im mediceischen Pallaste, und ward 1583, wie man sagt, gefunden. Doch siehe Montfaucon Diar. Ital. p. 139. Diese Fabel scheint überhaupt unter den alten Künstlern mehrere Bearbeiter gefunden zu haben. Dies beweisen noch die verschiedenen erhabenen Arbeiten, auf den man sie abgehandelt findet. Eine derselben, die in den sallustischen Gärten gefunden wurde, steht jezt in der Villa Borgheſe zu Rom, im ersten Saale. Eine andere von einem Sarcophag sieht man im Vatikan in dem Hofe, wo der Apollo steht. Ein ähnliches Fragment hat die Villa Albani. Noch ein anderes Werk dieser Art ist nach England zu der Sammlung des Grafen Pembrock zu Wilton abgeführt worden. Auch an dem Portal des Tempels des Apollo, den Augustus auf dem Palatium erbauete, war diese Geschichte in Elfenbein über der Thüre ausgearbeitet. Plin. 34, 19, 4.

NIREVS, *ei*, gr. Νιρεύς, *εως*, der Sohn des Charops, und der Aglaja, aus der Insel Syme zwischen Cnidus und Loryma. Er war der schönste Mann unter den Griechen vor Troja, nach dem Achill. Allein es fehlte ihm an Macht, denn er führte nur drey Schiffe voll Leute an. Il. β, 671. Hygin f. 97 läßt ihn sechszehn anführen. Diodor.

V,

V, 53 macht ihn zugleich zum König von Cnidus. Endlich wurde er von dem Eurypylus erlegt. Qu. Calaber 7, 7. 6, 372. Hyg. f. 103. Dictys IV, 17. Es muß überhaupt von diesem Nireus einst verschiedene Fabeln gegeben haben. Denn Ptolem. Hephaest. II, p. 309 läßt einen Nireus aus Syme auch als Liebling des Herkules auftreten, der mit ihm den heliconischen Löwen erlegt.

NISVS, *i*, gr. Νῖσος, ου, auch Νισσος, ου, 1) der Sohn des Pandions K. von Athen, Apollod. III, 15, 5. 8. nach Hygin f. 198 aber der Sohn des Mars. Er war König zu Megara, und behauptete dieses Königreich durch den Ausspruch des Aeacus gegen seinen Schwager Sciron. Paus. I, 39. Von ihm ist besonders die Fabel berühmt, daß er ein goldenes oder purpurfarbenes Haar auf dem Kopf hatte, an welches sein Schicksal, und das Schicksal seiner Regierung gebunden war. Da nun Minos in dem Kriege gegen die Athener auch Megara zugleich mit belagerte, verliebte sich des Nisus Tochter, Scylla, in den Minos, den sie von der Mauer herab erblickte. Ihn zu gewinnen, schnitt sie also im Schlafe das goldene Haar ihres Vaters ab, und überlieferte dasselbe dem Minos, der hierauf der Stadt Megara sich bemächtigte. Minos verdankte der Scylla ihre Untreue sehr schlecht. Er ließ sie entweder ins Meer werfen, Paus. II, 34. Tzez. zu Lyc. 650. oder er fuhr, ohne sie mit sich zu nehmen, davon, ohngeachtet sich Scylla fest an sein Schiff anhielt. Aus Mitleid verwandelten sie die Götter in eine Ciris, welches Wort entweder eine Art Vögel, oder, wie Hyg. f. 198 sagt, eine besondere Gattung Fische bezeichnet. Vergl. H. H. Heyne in Arg. Ciris Virgilii, wo diese Geschichte erzählt wird. Der Vater der Scylla brachte sich selbst um, Hyg. f. 242; und ward ebenfalls in eine Art von Geyer verwandelt, welche geschworne Feinde der Ciris sind. So lautete die attische Erzählung, die Apollod. III, 15, 8. Ovid. M. 8, 80. Hyg. f. 198, und Schol. Eur. Hippol. 1200 liefern. Die Megarenser aber leugneten diese ganze Geschichte. Sie erzählten dagegen, daß dem Nisus Megareus gefolget sey, welcher die Tochter desselben Iphinoe sich vermählet habe. Paus. I, 39. Noch eine andere Geschichte lieferten wieder von diesem Megareus die Thebaner. Nach ihr kam derselbe dem Nisus gegen den Minos zu Hülfe, und blieb in der Schlacht, worauf Nisus die Stadt, welche vorher Nisa hieß, nach ihm Megara nannte. S. Megareus. Paus. I, 42. Man zeigte zu Athen das Grabmal des Nisus. Er ward der dortigen Erzählung nach dahin gehohlet, nachdem er von dem Minos erschlagen worden war. Paus. I, 19.

2) s. Euryalus n. 4.

NISYREVS, *ei*, ein Beynahme, den Neptun von dem schönen Tempel auf der Insel Nisyra ohnweit Cos führte. Strabo X. p. 489.

NIXI DII, drey Götter, welche von den gebährenden Frauen angerufen wurden. Ovid. Met. 9, 294. Sie wurden als auf den Knieen sitzend abgebildet. Ihre Bildsäulen sah man im Capitol zu Rom vor der Celle der Minerva, wohin sie der Sage nach Attilius aus Syrien gebracht hatte.

NOCTVLIVS, *i*, eine unbekannte Gottheit. Man hat ihre Abbildung mit der Beyschrift ihres Nahmens zu Brescia gefunden. Sie trug eine Kappe wie Telesphorus auf dem Kopfe, war sonst wie Atys bekleidet, und hielt den Finger an das Ohr, nach einer andern Abbildung aber die ganze Hand. Eine Nachteule saß zu ihren Füßen. Spon. miscel. erud. ant. p. 115.

Beger. Thes. Br. T. III. p. 292. Wahrscheinlich eine symbolische Vorstellung, der dem Studiren gewidmeten Nacht; oder der Nacht überhaupt.

NODOTVS, *i*, die Gottheit, welche nach der Meynung der Römer dem Knotten oder Halmschießen des Getraides vorgesezt war. Augusl. Civ. D. IV, 8.

NOMIA, *ae*, eine berühmte Nymphe, von welcher nach der Meynung der Arkadier die nomischen Berge den Nahmen hatten. Paus. 8, 38. 10, 31.

NOMIVS, *i*, der Hirt, 1) ein Beywort des Aristäus nach Diod. 4, 83.

2) des Apollo, der als Hirt dem Admet diente. Callim. in Apoll. 47. ib. Spanh.

3) des Merkurs, der bey den Arkadiern auch eine Hirtengottheit war.

4) des Pan, der ersten Gottheit der Hirten. Paus. I, 38.

NOMOS, *i*, gr. Νομος, ὁ, ein allegorisches Wesen, das bey den ältern und neuern Dichtern in verschiedenem Verstande vorkommt. Pindar in einem Fragmente beym Herodot 3, 38, und Plat. Gorgia, vergl. Schol. Pind. Nem. 9. p. 401. versteht unter dieser Gottheit die unbedingte Nothwendigkeit des Schicksals, der alles weichen muß. Er nennt daher den Nomos den König der Sterblichen und Unsterblichen, der mit höchster Hand das Recht übt. Ein Beweis ist Herkules, als er unentgeltlich Geryons Rinder hinwegführte. In einer andern Betrachtung nennt ein Fragment des Orpheus beym Gesner p. 408 den Nomos Jupiters Beysitzer, nämlich wie Dice und Themis dergleichen Beysitzer hießen. Offenbar ist Nomos hier das Symbol der Gesetze. Endlich in der 63sten ihm gewidmeten orphischen Hymne erscheint Nomos als der König der Götter und Menschen, der die Sterne lenkt, der Natur ihre Gesetze gab, und die Glückseligkeiten des Lebens giebt; dem Frommen Freude, dem Gottlosen Plagen zuschickt. Hier also ist Nomos der Wille der Gottheit, die freylich zugleich das Schicksal und die Gesetze der Menschheit bestimmt. Ein neuerer ganz philosophischer Mythos.

NONACRIS, *idis*, die Gemahlin des Königs Lycaons in Arkadien, von der die Stadt Nonacris daselbst den Nahmen führte. Paus. 8, 17.

NORAX, *acis*, war nach Paus. 10, 17 der Sohn des Merkurs und der Erythea, der Tochter des Geryons. Er gieng aus Spanien nach Sardinien, und legte da die Stadt Nora an.

NORTIA oder *Nurtia*, die Pomona der Etrusker. Liv. 7, 3.

NOTVS, *i*, des Asträus und der Aurora Sohn, einer der vier Hauptwinde. Hes. Θ, 380.

NOVENSILES DII, wurden bey den Römern die Gottheiten genannt, die Tatius als sabinische Götter mit nach Rom brachte. Man kannte sie mit der Zeit nicht mehr, das heißt, es blieb von diesen Göttern, die ganz Eigenthum der Römer geworden waren, nichts als die Nachricht und der Nahme übrig, daß einst dergleichen Götter nach Rom eingewandert wären. Sie wurden daher als die Laren oder Penaten der sabinischen Römer betrachtet. cf. Liv. 8, 9. Vossius Etym. T. I. Op. p. 346.

NOX, *noctis*, gr. Νὺξ, νυκτος, eines der Wesen, welche die Uralten als die Grundursache aller Dinge betrachteten. So schwankend sie übrigens in dem Angeben dieser Grundursache waren, da in einem Orphischen Fragment beym Gesner p. 364 allein sieben verschiedene Grundursachen, das Feuer, das Wasser, die Erde, der Uranos, die Selena, der Helios, der Phanes und die Nacht aufgezählt werden:

so

so ergiebt sich doch selbst aus dem Homer, daß die Nacht sehr frühzeitig für eine solche Grundursache aller Dinge, vielleicht schon vom Orpheus angegeben wurde. Homer nennt sie schon δμητειρα θεων, die mächtigste Göttin, und Jupiter selbst beweiset für sie die größte Achtung. Il. ξ, 259. 261. Dieser Begriff behielt sich denn auch in der 2ten Orphischen ihr gewidmeten Hymne, und in den Fragment. bey Gesner p. 377 bey. Hier ist die Nacht die Mutter der Götter und Menschen. Hier wird sie als Allzeugerin Cypris genannt. Hier fragt sie das Weltschaffende Prinzip über die Ordnung der Dinge. Laß den Aether alles umgeben, antwortet sie, stelle in dessen Mitte den Himmel, die Sterne, die Erde und das Meer. Hier heißt sie auch Maja, die Geburtshelferin. Andern Angaben folgt Hesiodus. Bey ihm ist sie schon nicht mehr erste Grundursache der Dinge, sondern eine Tochter des Chaos, aus dem sie mit dem Erebus ihrem Gemahl hervor geht. Von ihm wird sie Mutter des Tages und des Aethers. Theog. 124. Aus sich selbst aber gebiert sie das Schicksal (Moros), den schwarzen Tod (Ker), das Sterben (Thanatos), den Schlaf, die Träume, den Momus (Neid oder Klage), die schmerzensvolle Mühseligkeit, die Hesperiden, die Mören oder Parcen, die Strafgöttinnen (Poinä), die Nemesis oder Mempsis (doch s. dieselbe), das Alter, die Eris oder Zwietracht, die Ate oder Unbesonnenheit, und den Eid. Theog. 214 - 225. Das ist, alle Dinge, deren Ursprung an und vor sich unbekannt, oder deren Daseyn den Menschen schädlich ist, sind Kinder der Nacht. Die ganze Familie aber ist Allegorie. — Nach einer andern Stelle wohnt die Nacht im Tartarus in einem schaudervollen Pallaste, den düstre Wolken einhüllen. Hier begrüßen sich der Tag und die Nacht, und bewohnen denselben wechselsweise. Jener geht heraus, wenn diese eintritt. Theog. 748. Wieder eine andere Genealogie hat Orph. Arg. 15, der sie zu einer Tochter des Eros macht. So wie die Nachkommen, die ihr Hesiod giebt, Hygin. praef. und Cic. de N. D. III, 17 mit einigen Veränderungen aufzählen. Die 2te orphische Hymne giebt ihr schon einen Wagen, mit dem sie am Himmel auf und unter die Erde untergeht. Und es ist allerdings zu erwarten, daß die Dichter hierinnen den Alten nachfolgten. So führt sie beym Virg. Aen. V, 721 eine Biga, und nach Theocrit. II, 166. ib. Schol. gehen die Sterne theils vor diesem Wagen her, theils ihm nach. Vergl. Eurip. Ion. 1150. Dieser leztere Dichter stellt sie auch in schwarzer Kleidung vor, und läßt sie Orest. 177 aus dem Erebus aufsteigen. Doch auch ohne Wagen haben sie die Alten oft abgebildet. So trug sie nach Paus. V, 18 ihre beyden Kinder, den Schlaf und Tod, auf den Armen. So fliegt ihr auf einer noch vorhandenen Antike ihr bestirnter Schleier, den sie mit der Hand hält, um das Haupt, und mit der linken löscht sie gegen die Erde eine Fackel aus. Montfauc. I. P. 2. pl. 214. So theilt sie auf einer Gemme bey Mariette T. II. P. I. t. 60 dem Morpheus Mohnköpfe aus.

NYCTEIS, *idis*, die Tochter des Nycteus, die Gemahlin des Thebaners Polydorus, und Mutter des Labdacus. Apollod. III, 5, 1.

NYCTEVS, *ei*, gr. Νυκτευς, εως, 1) des Enkels von Neptun Hyrieus und der Clonia Sohn, derselbe, den ein unverständiger Abschreiber Apollod. III, 5, 5 zu des Chthonius Sohn gemacht hat. Er war der Bruder des Lycus, der

Vater der Nycteis, die den Polydorus heurathete, und zeugte mit der Polyxo die berühmte Antiope. Apollod. III, 10, 2. Nycteus war aus Hyria, einer Stadt unfern Aulis, wo sein Vater Hyrieus wohnte, gebürtig. Mit der Zeit machten sich beyde Brüder zu den Erbauer von Phlegyä, den berühmten Räuber, Phlegyas, auf, den sie bald darauf erschlugen. Flüchtig kamen sie nach Hyria zurück, und von da unter der Regierung des Pentheus nach Theben, wo beyde sehr wohl aufgenommen, und so gar die Tochter des Nycteus des Polydorus Gemahlin wurde. Nach des Labdacus Tode erhielt Nycteus die Vormundschaft über dessen unmündigen Sohn, den Lajus; bemächtigte sich aber mit seinem Bruder Lycus der Regierung gänzlich. Indessen wurde die Tochter des Nycteus, Antiope, vom Jupiter schwanger, und nahm ihre Zuflucht zu dem Könige Epopeus nach Sicyon, der sie aufnahm, und dieselbe ihrem Vater auszuliefern sich weigerte. Nycteus hielt also diesen für den Verführer seiner Tochter, und überzog ihn mit Krieg. Er ward aber verwundet, und starb für Gram, sich so schlecht gerächt zu haben. Seinem Bruder aber befahl er noch im Tode, die ihm angethane Schande zu rächen, der denn diesen Auftrgg auch vollbrachte. S. Lycus und Antiope. So läßt sich aus Apollod. III, 5, 5. und Paus. 9, 5. dieser allerdings dunkle Mythos in Ordnung bringen.

2) ein Sohn des Neptuns, welchen er mit der Celäno, des Ergeus Tochter, erzeugte. Hyg. f. 157.

3) eines der vier Pferde des Pluto beym Claud. de Raptu Proserpinae I, 283.

NYCTIMENE, *es*, des Epopeus, Hyg. f. 204, oder des Nicteus, Lactat. zu Stat. 3, 507. Königs der Insel Lesbus, Tochter. Sie war von ungemeiner Schönheit. Ihr eigener Vater verliebte sich daher in dieselbe, und verführte sie. Nyctimene schämte sich der Unthat, verbarg sich in die Wälder, und ward endlich aus Mitleiden von Dianen in eine Nachteule verwandelt. Nach Ovid. Met. II, 590 gab sie selbst ihrem Vater dazu Gelegenheit, und ihre Verwandlung geschah zur Strafe.

NYCTIMVS, *i*, Lykaons jüngster Sohn. Er ward, wie einige vorgeben, von seinen Brüdern geschlachtet, und dem Jupiter vorgesezt. Schol. Lycophr. 481. Nach andern verschonte ihn Jupiter auf die Vorbitte der Erde, da er alle seine Brüder mit dem Blitze erschlug, ganz allein. Apollod. 3, 8, 1. cf. Schol. Lyc. a. O. Er folgte also seinem Vater in der Regierung, und herrschte zur Zeit der Deucalionischen Sündfluth über Arkadien. Apollod. a. O. Schol. Lyc. a. O. Schol. Eurip. Or. 1646. (1678.)

NYMPHAE, *arum*, gr. Νύμφαι, ων. Wie alle Wilde der Erde, so glaubte auch der rohe sinnliche Grieche, der die ganze Natur um sich her in beständiger Wirkung sah, dies Würken könne von keinem andern als einem ihm ähnlichen Wesen herstammen. Daher waren alle Gegenstände der Natur für ihn belebte Wesen. In der Eiche, wie im Grashalm, in dem Meere, wie in der kleinsten Quelle lebte, seiner Meynung nach, ein gewisses Etwas, welches alle die Veränderungen derselben hervorbrachte. Allein da die Gegenstände der Natur so mannichfaltig sind, und der eine vor dem andern ihm erhabener, größer, bewunderswürdiger war, jedoch aber alle, die mehr oder etwas anders als er selbst hervorzubringen im Stande zu seyn schienen, er über sich erhaben glaubte: so dachte er sich in ihnen auch Wesen, die entweder mehr oder weniger, die entweder Götter selbst seyn,

seyn, oder doch denselben nahe kommen mußten. Und zu diesen leztern gehörten nun seiner Meynung nach die Nymphen, welche zwar keine Göttinnen, aber auch keine Sterbliche, sondern gewisse Mittelwesen zwischen den Göttern und Menschen waren, die manches mit dem Menschen, manches mit den Göttern gemein hatten. Als Götter leben sie von Ambrosia, nehmen Theil an den Tänzen der Götter, und werden vom Merkur und den Silenen besucht. Mit den Menschen haben sie den Tod gemein, ob schon ihr Lebensziel von weit längerer, von der Dauer einer Eiche ist, und sie deswegen δενδρεῖαι heißen. So beschreibt Herr Hermann, Mythologie Th. 2. S. 94 ungemein richtig den **Begriff, den die Alten mit den Nymphen vereinigten.** Gerade so sagt die Homer. Hymne auf die Venus v. 256 f. Die Nymphen sind weder Göttinnen noch Sterbliche. Sie leben lange, denn Ambrosia ist ihre Speise. Mit den Göttern ergötzen sie sich oft in Reihentänzen, und Hermes mit den Silenen besuchen sie fleißig, und umarmen sie liebend im Schatten lieblicher Höhlen. Mit der Nymphen Geburt entsproßten der Erde die Eichen und Tannen, die durch sie gedeihen und blühen, und unter ihrem Schutz unverlezt vor der Art des Menschen stehen. Nahet sich ihnen aber die Parce des Todes, so vertrocknet ihre Rinde, und ihre Aeste sterben dahin, und mit ihnen entfliehen aus dem Leben die Seelen der Nymphen. — Der Dichter redet also vorzüglich von Baumnymphen. — Den neugebohrnen Aeneas erzogen sie zum Jünglinge. Die Nymphen wurden überhaupt für Beförderinnen des Wachsthums gehalten. Dies trug man bald auf die Menschen über, und die Nymphen waren die **gewöhnlichsten Erzieher** der göttlichen Jugend; Bacchus und so Aeneas wurden von ihnen erzogen. Sie wurden daher κουροτροφοι genannt. Mit der Zeit übertrug man dies Geschäfte den Horen. Fast eine ähnliche Beschreibung, als die Homerische, giebt auch die ihnen gewidmete 50ste Orphische Hymne. Sie sind fähig sich sichtbar und unsichtbar zu machen. Sie sind keusch. Fröhlig und scherzend und leichtfüßig irren sie gaukelnd über Wiesen und Thäler, duftend von Wohlgerüchen, und triefend von Thau dahin, und freuen sich des Frühlings. Mit dem Pan tanzen sie auf Bergen und Felsen, und befördern das Wachsthum des Viehes. Des Bacchus und der Ceres Gaben schütten sie über die Erde. Ihre Wohnungen sind Grotten und Bäume. — Es gab der Nymphen nach der Meynung der Alten sehr viele, die ihre Nahmen theils von den Dingen, den sie vorstunden, theils von gewissen Gegenden hatten. So hießen die Baumnymphen **Dryaden und Hamadryaden**, die Bergnymphen **Oreaden**, die Wiesennymphen **Lemoniaden**, die Thalnymphen **Napää**, auch Auloniades, die Meernymphen **Oceaniden, Nereiden**, die in Flüssen **Potamiden**, die Brunnennymphen **Naiaden**, die Seenymphen **Limnaden** u. s. f. vergl. Il. Schol. v. 8. Man muß aber wissen, daß die Dichter in der Unterscheidung dieser Nymphen-Geschlechter eben nicht gewissenhaft sind. Sie lassen aus den Oceaniden die Diana ihre Jagdbegleiterinnen suchen. Callim. in Dian. 42. ib. Spanh. Und Virgil Ge. IV, 343 versezt die Jagdnymphen mit in die Grotten der Meer- und Flußnymphen. S. H. H. Heyne z. d. St. Andere führten den Nahmen von gewissen Gegenden und Plätzen; dahin gehören die **Dodonides, Cithäroniades, Corycides, Anigrides,**

Nyseides, und so fort. Ihre Abstammung ward sehr verschieden angegeben. Die Nymphä Meliä entsprangen, nach Hesiod. Θ, 187, aus den Blutstropfen, die bey der Entmannung des Uranos auf die Erde fielen. Alcaeus Fr. Ursin. Lyr. p. 105 nennt die Nymphen überhaupt Jupiters Töchter. Wie Homer Od. ν, 356. ε. 240. die Naiden, und Il. ζ, 420. Od. ζ, 105 die Oreaden. Andere, von den Herkules erfuhr, wie er den Nereus fesseln konne, nennt Apollodor II, 5. 11. Töchter des Jupiters und der Themis. — Was ihre Bildung anbetrift, so läßt sich darüber nichts Bestimmtes sagen. Sie erscheinen oft in Gesellschaft der Faunen tanzend und leicht bekleidet. Lippert. I, 484 - 486. Bisweilen im Dienste der Venus, die sie putzen. Museum Flor. I. t. 82. n. 3. Bisweilen in Gesellschaft der Diana. Montfaucon T. I. P. II. pl. 220. Die Wassernymphen tragen auch oft Krüge und Urnen. — Daß die Nymphen, besonders diejenigen, den man gewisse Orte weihete, verehrt worden sind, leidet keinen Zweifel. Man opferte ihnen Oel, Milch, auch Lämmer. Theocrit. V, 53. 149. Man feyerte ihnen gewisse Feste, dergleichen Schol. Theocr. 17, 69 einen gewissen Αγων Δωριος anführt, welches die Insel Rhodus und Cos mit der Stadt Cnidus auf dem Berg Triopus begiengen. Zu Rom hatten sie einen Tempel, den Clodius wegbrannte.

NYSA, *ae*, nach Diodor 3, 70 eine der Töchter des Aristäus. Ihr übergab Jupiter die Erziehung des kleinen Bacchus. Sonst zählt man sie auch unter den Nyseiden auf. S. diese.

NYSAEVS, *ei*, ein gewöhnlicher Beynahme des Bacchus von seinem Erziehungsorte Nysa. S. Bacchus.

NYSEIDES, oder *Nysiades*, *um*, die Nymphen, welche nach der gewöhnlichen Erzählung den jungen Bacchus in der Stadt oder auf dem Berge Nysa, s. Bacchus, erzogen. Ovid. Met. III, 769. 314. Hyg. f. 182 führt sie nahmentlich auf, und nennt ihre Nahmen Cisseis, Nysa, Erato, Eryphia, Bromiä und Polyhymnia. Sie wurden endlich als die Hyaden am Himmel versezt. S. dieselben. Nach Pherecydes Hyg. Astron. II, 21. und Schol. Il. σ, 486. wurden sie auch Dodonides genannt.

NYSVS, *i*, des Bacchus Erzieher nach neuern Dichtungen, von den auch derselbe den Nahmen Dionysus angenommen haben soll. Hyg. 167. Bacchus übergab ihm das erzberte Königreich Theben, als er nach Indien zog, es einstweilen zu beherrschen. Da er nun zurück kam, und Nysus dasselbe nicht wieder abtreten, Bacchus gegen ihn aber keine Gewalt gebrauchen wollte, stellte er Trieterica an, und ließ durch Soldaten, die er in Bacchantinnen verkleidet hatte, den Nysus gefangen nehmen. Hyg. f. 131.

O.

OAXIS, *is*, des Apollo und der Anthilena Sohn, nach Serv. Virg. Ecl. I, 66 der Erbauer von Oaxus in Creta.

OAXVS, *i*, des Minos und der Acocallis Sohn, dem die Erbauung derselben Stadt zugeeignet wird.

OBARATOR, *oris*, einer der lateinischen Feldgötter. Er stund nach Servius zu Ge. Virg. I, 21 dem Umackern der Felder vor.

OBRIMVS, *i*, einer der funfzig Söhne des Aegyptus nach Hyg. f. 170.

OBSEQVENS, *tis*, ein Beynahme, unter welchem die Göttin Fortuna in Rom in der ersten und achten Region Tempel hatte. Obsequi ist dem repugnari entgegen gesezt.

Fortuna

Fortuna obsequens also nichts anders als das günstige Schicksal.

OCALEA, *ae*, gr. Ωκαλεία, ας, die Tochter des Mantineus, cf. Paus. 8, 3. und Gemahlin des Abas, nach Apollod. II, 2, 1. Die Codices lesen gewöhnlich αγαλλίας, darunter ἀγλαΐας versteckt zu seyn scheint, wie sie Eurip. Or. 965 ausdrücklich nennt.

OCCASIO, *onis*, gr. Καιρὸς, ὁ, mehr ein Dichterwesen als eine Gottheit. Doch erhielt es auch, wie wir aus dem Paus. V, 14 wissen, göttliche Verehrung, und Jon verfertigte eine Hymne auf dasselbe. Man dachte sich unter ihm die günstige Gelegenheit, welche die Griechen als Mann, die Römer als Frau verehrten. Posidipp in der Anthologie der Griechen IV, 14 malt den Kairos so ab. Er steht auf den Zehen, im Begriff zu fliehen, trägt Flügel und ein Scheermesser in der Hand; (das erste seine Geschwindigkeit, das leztere seinen schnellen Abschied, wo die Gelegenheit gleichsam abgeschnitten wird, zu bezeichnen;) nur auf der Stirn führt er Haar, weil man ihn bey seiner Ankunft ergreifen muß, im Nacken ist er kahl; hintennach ergreift man die gute Gelegenheit zu spät. Auson. Ep. 12. stellt die Occasio auf ein Rad, und giebt ihr die Reue, Metanoea, zur Begleiterin, welche zurück bleibt, wenn die Gelegenheit entflieht.

OCCATOR, *oris*, einer der lateinischen Feldgötter, der Versteher des Eggens. Ihn rief nebst andern der Flamen der Ceres an, wenn er seiner Göttin opferte. Serv. Ge. Virg. I, 21.

OCEANIDES, *um*, die Töchter des Oceans, ihrer werden beym Hes. Θ, 364 dreytausend angegeben; und so auch, wenn anders die Stelle richtig ist, Apollod. I, 2, 2. Die Dichter überließen sich hier ihrer Einbildungskraft, und nannten oft andere Nymphen unter den Oceaniden. So nennt Hom. H. in Cer. 418 die Leucippe, Phäno, Melite, Rhodope unter den Oceaniden, die mit der Persephone in festlichen Reihen begriffen waren, als diese entführt wurde. Hesiod kennt sie alle nicht.

OCEANVS, *i*, gr. Ωκεανὸς, ὁ, die Alten hatten viele Nahmen, mit den sie das Symbol des Meeres bezeichneten, als Pontus, Nereus, Oceanus, an deren Stelle endlich Neptun trat. Gleichwohl behielt man die alten Götter bey. Nach der alten Philosophie leitete man alles aus dem Elemente des Wassers ab, aus welchem alle Dinge, selbst die Götter entstanden waren. Daher nennt Homer Il. ξ, 201 den Ocean den Vater aller Götter, und nicht anders auch wird er in der ihm geweiheten Orphischen 82sten Hymne dargestellt. Andere Theogonien giengen davon ab. Nach ihnen war Ocean der älteste Sohn des Uranos und der Gäa, oder der älteste der Titanen. So Hes. Theog. 133. Er nahm, nach einer wahrscheinlich neuern Dichtung, an dem Streite seiner Brüder gegen den Uranos und Jupiter keinen Antheil, und ward daher auch nicht mit in den Tartarus eingeschlossen. Orphe. Fr. 8. p. 375. Gesner. Apollod. I, 1, 3. Er vermählete sich aber zuerst unter seinen Brüdern mit seiner Schwester Tethys, und erzeugte mit ihr die vornehmsten Flüsse und die große Menge der Oceaniden. Hesiodus führt von den erstern 25, von den leztern aber 40 an, Hes. Θ, 337-71, unter welchen Clymene, die Gemahlin des Japetus, Callirhoe, die Gemahlin des Chrysaor, Idyia, die Gemahlin des Aeetes, Perseis, die Gemahlin des Helios, Eurynome vom Jupiter die Mutter der Grazien, vornämlich aber Metis, die Geliebte Jupiters, und Styx die vornehmsten sind. Doch sagt der Dichter,

Dichter, daß Ocean zu Kindern noch viel andere Töchter, Oceaniden, und zwar deren über 3000, die in Sümpfen und Tiefen wohnen, zu Söhnen aber eben so viele Flüsse habe. Im Wirthschaftsgedichte 167 vergl. Homer Il. α, 423 weißt ihm Hesiodus seinen Sitz in den westlichen äußersten Gegenden an. Dieß hat seinen Grund; Pontus ward das älteste Meer, das die Griechen kennen lernten, der Archipelagus, Nereus und Oceanus das Abendmeer genannt. Dem Ocean und der Tethys gab Rhea ihre Tochter Juno zu erziehen. Dies läßt Homer der Juno als den Vorwand einer Reise gegen den Jupiter gebrauchen, und sie vorgeben, ihre Pflegeältern hätten sich entzweyt, sie eile sie auszusöhnen. Il. ξ, 200. Ocean wird bey dem Eurip. Or. 1378 ταυροκραυος in der Beziehung genannt, wie allen Seegöttern und Flüssen ihrer Stärke oder ihres Brüllens halber Hörner beygelegt wurden. Man vermuthet ihn auf alten Kunstwerken zu sehen, wo sich ein Greiß, der auf dem Wasser sizt, auf einen Wasserkrug oder ein Seeungeheuer stüzt, und einen Staab in der Hand führt, den er nach Schiffen zu hält, die um ihn herfahren. Beger. Thes. Br. I, p. 74. Montfauc. T. I. pl. 6. n. 5. Hygin sucht ihn auch im Sternbilde des sogenannten Eridanus. Astr. 2, 32.

OCHIMVS, *i*, war nach Diod. 5, 56. des Helius und der Rhode Sohn. Er nahm keinen Antheil an dem Tode des Tenages, welchen seine übrigen Brüder umbrachten. Er ward also, da diese entflohen, der Nachfolger seines Vaters über Rhodus, und erzeugte mit der Nymphe Hegetoria die Cydippe.

OCHNA, *ae*, ein Mythos, welchen Plut. Gr. Quaest. n. 40 erzählt. Ochna, die Tochter des Colonus zu Tanagra, verliebte sich in den Eunostus, den Sohn des Elieus. Da er ihrer Begierde nachzugeben sich verweigerte, klagte sie den Eunostus bey ihren Brüdern an, er habe mit Gewalt sie geschändet. Diese, Ochenus und Leo mit Nahmen, brachten den Eunostus meuchelmörderisch ums Leben. Elieus legte aber beyde dafür ins Gefängniß. Izt reuete Ochnen ihre That. Sie entdeckte dem Elieus alles. Nun wurden die beyden Brüder von ihrem Vater des Landes verwiesen; Ochne stürzte sich von einem Felsen, und Eunostus erhielt eine Capelle.

OCNVS, *i*, ein alter Heros der Etrurier. Er muß durchaus nicht mit dem Cenus vermischt werden, den einige Griechen nach der Unterwelt sezten. Da die Griechen anfiengen die lateinische Mythologie mit ihren Fabeln auszuschmücken, machten sie diesen Ocnus, den man auch Aucnus genannt findet, zu einem Sohne des Tiberstroms und der Tochter des Tiresias Manto. Er soll Mantua erbauet, und ihm von dieser seiner Mutter den Nahmen gegeben haben. Virg. Aen. X, 198. ib. Serv. Andere ließen von ihm auch Bononien und Felsina seinen Ursprung nehmen, so wie ein gewisser Tarchon als Erbauer von Mantua genannt, und dessen Nahmen von dem Dis der Etruscer, den man Mantus geheissen, abgeleitet wird.

OCYALE, *es*, eine der Amazonen beym Hyg. f. 163.

OCYALVS, *i*, gr. Ωκύαλος, *ου*, ein angesehener Phäacier. Od. 9, 111.

OCYDROME, *es*,

OCYDROMVS, *i*, ein Paar von Actäons Hunden. Hygin f. 181.

OCYPETE, *es*, 1) Tochter des Thaumas und der Electra, eine der Harpyen. Hes. Θ, 265. Sie wird auch Ocythoe oder Ocypode genannt.

2) eine

2) eine der Danaiden, die Mörderin des Lampus. Apollod. 2, 1, 5.

OCYPODE, *es*, 1) s. Ocypete.

2) einer von Actäons Hunden. Hyg. f. 181.

OCYROE, *es*, 1) eine der Oceaniden. Hes. Θ, 360.

2) s. Melanippe.

OCYTHOE, *es*, s. Ocypete.

OCYTHOVS, *i*, einer von Actäons Hunden, beym Hyg. f. 181.

ODICE, *es*, eine der Horen. Hyg. f. 181.

ODITES, *ae*, 1) ein vornehmer Aethiopier, wurde auf dem Beylager des Perseus vom Clymenus erlegt. Ovid. Met. 5, 97.

2) ein Centaur, den auf des Pirithous Beylager Mopsus erlegte. Ovid. Met. 12, 457.

ODIVS, *i*, gr. Ὄδιος, ου, der Heerführer der Halizonen von Alybe, die er Troja zu Hülfe nebst dem Epistrophus aus Bithynien herbey führte. Agamemnon erlegte ihn. Il. β, 38. ε, 38.

ODOEDOCVS, *i*, des Opus Sohn, und von der Laonome Vater des Oileus und Calliarus. Eustath. zu Il. β, 531.

ODYSSEVS, der griechische Nahme des Ulysses.

OEAGRVS, *i*, ein König in Thracien, der mit der Muse Calliope den Orpheus und Linus zeugte. Apollod. I, 3, 2. cf. Schol. Apollon. I, 23. Schol. Pind. P. 4, 313. S. Interpr. zu Hyg. 14. Hygin f. 165 macht auch den Marsyas zu seinem Sohne.

OEAX, *acis*, der Sohn, den Nauplius mit der Clymene des Atreus Tochter, erzeugte, der Bruder des Palamedes. Apollod. II, 1. 4. Da die Griechen, erzählt Dictys VI, 2 seinen Bruder Palamedes vor Troja unschuldiger Weise ermordet hatten, schickte sein Vater ihn an die zurückgelassenen Weiber derselben, diesen glaubend zu machen, ihre Männer brächten sich Beyschläferinnen mit; und hierdurch brachte er es dahin, daß verschiedene von ihnen bey ihrer Zurückkunft von ihren Weibern ermordet wurden.

OEBALVS, *i*, ein griechischer Heros, in dessen Mythos die Vermischung der Spartanischen und Messenischen Sagen große Verwirrung hervorgebracht hat. Die Messenier lieferten folgende Stammtafel: Perieres, der Sohn des Aeolus, war der Vater des Aphareus, des Leucippus, des Icarius und Tyndareus. Die Lacedämonier dagegen zeigten folgende Genealogie auf: Cynortas zeugte den Perieres, den Vater des Aphareus und Leucippus, und sein zweiter Sohn war Oebalus, welcher den Tyndareus, Icarius und die Arene von seiner Gemahlin Batia zu Kindern hatte; mit der Nicostrate aber den Hippocoon zeugte. Daraus entstund nun eine dritte Versetzung, indem man den Oebalus, den Vater des Tyndareus, Icarius, der Arne und Hippocoon, der eigentlich des Perieres Bruder war, zum Sohne des Perieres machte. Noch eine vierte Verwechselung gab diesem Oebalus, dessen Gemahlin eigentlich Batia war, die Tochter des Perseus Gorgophone zur Gemahlin. So muß man Apollod. III, 10, 4. Paus. 3, 1. 4, 2. verbunden mit Schol. Eurip. Orest. 458. Eustath. Il. β, 581 verstehen.

2) ein alter italienischer Heros, dessen Virg. Aen. 735 erwähnt. Seine Geschichte hatten, wie gewöhnlich, die Griechen mit der ihrigen vermischt. Sie erzählten: Telon gieng mit einigen Telebojern aus der Insel Taphos ab, und ließ sich auf der Insel Caprea nieder, wo er mit der Nymphe des Flusses Sebethus bey Neapel den Oebalus erzeugte. Dieser war mit der kleinen Herrschaft, die sein Vater ihm hinterlassen hatte, nicht zufrieden.

Er

Er eroberte also ein gegenüber liegendes Stück von Campanien, und gieng von hieraus an der Spitze der Einwohner von Rufoä, Abella, Batulum, Celenna, und der Bewohner des Flusses Sarnus gegen den Aeneas zu Felde. Serv. a. O.

OEBOTAS, *ae*, eine der besondern Geschichten des Paus. VII, 17. VI. 3. Oebotas, des Oenias Sohn aus Dyme gebürtig, war der erste Achäer, der in den olympischen Spielen den Sieg davon trug. Seine Landesleute machten hieraus nicht viel. Oebotas verwünschte sie, daß kein Achäer je nach ihm den Sieg erhalten möchte. Dies geschah. Die Achäer fragten hierüber das Orakel zu Delphi, welches ihnen denn die Ursache erklärte. Sie errichteten nun auf dem Platze Olympia dem Oebotas eine Bildsäule, und von Stund an siegten die Achäer, die denn, so oft ihnen der Preiß zuerkannt wurde, allezeit mit dem erhaltenen Kranze diese Bildsäule bekränzten.

OEDIPVS, *odis*, auch *i*, gr. Οἰδίπους, οδος, eine der bekanntesten Fabeln, die besonders außerordentlich oft die Schaubühne bestiegen hat, wovon dies nicht eine der lezten Ursachen ist, daß sie dem Stolze der Athenienser schmeichelte. Aeschylus schrieb über dieses Sujet seinen Sphinx, Oedipus und Lajus, Euripides einen Oedipus, Sophocles zwey Tragödien dieses Nahmens, Oedipus Tyrannus und Colonus, welche beyde erhalten worden sind, da wir die übrigen insgesammt verloren haben. Außerdem kam dieser Mythos oft in andern Tragödien und Gedichten, welche die thebanische Geschichte berührten, in den Phönissen, in den sieben Helden des Aeschylus, und sonst vor. Daher denn natürlich dieser Mythos sehr viele Zusätze erhalten hat. Vergleiche Hyg. f. 66. 67. ib. Interpr. Arg. zu Aeschyl. S. ad Theb. Eur. Phoen. passim ibi Schol. Diod. V, 64. Apollod. III, 5, 7. cf. Schol. Od. λ, 270. Die älteste Erzählung dieser Fabel liefert Homer Od. λ, 270. Oedipus erschlug unwissender Weise seinen Vater, und heurathete seine Mutter Epicaste. Als diese Verwandschaft sich aber entdeckte, erhieng sich Epicaste, und Oedipus ward wegen seiner Mutter von den Furien geplagt. Doch scheint Homer keine Vertreibung von Theben zu kennen. Denn Eurvalus ist bey den Leichenspielen des Oedipus gegenwärtig. Il. ψ, 665. Der Vater der Dichter weiß also nichts von seinen Kindern, seiner Blindheit und der Verweisung, in welcher Oedipus lebte. Alles dies sind Geschöpfe der Tragiker. Nach diesen lautete nun die Erzählung so. Oedipus war der Sohn des Königs Lajus und der Jocasta, des Menöceus Tochter. Dem Lajus ward aber von dieser Ehe vorausgesagt, der Sohn, welchen er in derselben erzeugen würde, werde ihn umbringen. Vergl. Arg. Eur. Phoen. Arg. Aeschyl. S. ad Theb. wo das Orakel angeführt wird. Aus Furcht davor enthielt sich Lajus seiner Gemahlin. In einer Trunkenheit aber erzeugte er mit ihr den Oedipus. Sobald Oedipus gebohren war, suchte Lajus die Erfüllung des Orakels zu verhindern. Er ließ also das neugebohrne Kind auf den Berg Cithäron aussetzen; und damit es Niemand einfallen möchte, dasselbe aufzunehmen, zerstach er ihm die Knöchel, oder nach andern die Fußsohlen. Senec. Oedip. 857. Gerade aber dieses mußte Mitleid gegen das Kind erwecken. Einige Hirten des Königs Polybus von Corinth fanden dasselbe in diesem Zustande, und brachten es ihm. Des Polybus Gemahlin Periböa, nach Sophocl. Oed. Tyr. 794 Merope, hatte keine Kinder. Sie erzog also den

kleinen

kleinen Oedipus, den sie eben von seinen dicken Füßen (von οἰδέω, ich schwelle, und πούς) den Nahmen gab. Oedipus ward ein muthiger und beherzter Jüngling, und that sich hervor. Um so mehr lag er seiner Pflegemutter an, ihm das Geheimniß seiner Geburt zu entdecken. Periböa schickte ihn daher an das Orakel zu Delphi, wo er die Antwort erhielt, er solle sich hüten, wieder in sein Vaterland zurückzukehren, weil er sonst in Gefahr kommen könne, seinen Vater zu ermorden, und mit seiner Mutter Schande zu begehen. Oedipus hielt Corinth für sein Vaterland. Er wollte also nach Böotien. Bey dem Eintritte in dasselbe, in der bekannten σχιστῃ, vergl. Paul. X, 5. Eurip. Phoen. 38, begegnete ihm Lajus. Der Herold desselben, Polyphontes, befahl dem Oedipus auszuweichen; und tödtete, da er sich hierzu nicht verstehen wollte, eines seiner Pferde. Aufgebracht hierüber, tödtete Oedipus den Herold und den Lajus, also seinen Vater. Er ließ beyder Körper liegen, wo sie von dem Könige zu Platäa Damasistratus begraben wurden, Paus. a. O. und eilte nach Theben. Hier war alles in der äußersten Bestürzung, weil der den Thebanern von der Juno oder dem Bacchus zugeschickte Sphinx, bey der Unmöglichkeit sein Räthsel aufzulösen, täglich mehrere Menschen, und nur neuerlich erst den Sohn des Regenten von Theben Creon, den Hämon, S. diesen, tödtete. Creon setzte also das Königreich und die Hand seiner Schwester für den zum Preise auf, der das Räthsel errathen würde. Dieses bestund in der Frage, welches Thier am Morgen auf vier, am Mittage auf zwey, am Abend auf drey Beinen gienge. Schol. Lycophr. 7. Schol. Eurip. Phoen. 50. Oedip erklärte: dies bedeute den Menschen in seinen verschiedenen Lebensaltern, wie er als Kind, als Mann und Greis einhergehe. Sphinx sah sich nun überwunden, und stürzte sich vom Felsen herab. S. Sphinx. Oedip aber erhielt die Krone, und mit ihr Jocasten, mit welcher er denn den Eteocles und Polynices, zwey Zwillinge, und die Jsmene und Antigone erzeugte. Apollod. III, 5, 6. 7. 8. Andere leugneten gerade zu, daß Oedip von der Jocaste Kinder erhalten habe, sondern behaupten, daß die gedachten Kinder von seiner zweiten Gemahlin, der Eurygania, der Tochter des Hyperphas wären. Der Schol. Eurip. Phoen. 1748. 53 giebt ihm von der Jocaste den Phrastus und Laonytus, von der Eurygania die gedachten, und endlich noch eine dritte Gemahlin, die Astymeduſa, des Sthenelus Tochter. — Das Geheimniß seiner Blutschande, fahren die Tragiker fort, blieb nicht lange verschwiegen. Des Oedipus Pflegemutter Periböa machte ihn zuerst damit bekannt, und durch den Itemales, welcher ihn weggesezt hatte, offenbarte sich endlich alles. Jocasta erhieng sich, oder tödtete sich mit dem Schwerde. Oedipus aber stach sich mit einer Gürtel-Schnalle die Augen aus, und begab sich dann freywillig ins Elend. Hyg. f. 67. Diod. 4, 66. Anders trägt Senec. Oed. die Entdeckung vor. Anders andere den Ausgang. Vergl. des Verehr. H. H. Schütz Exc. I. zu S. ad Theb. Aeschyl. de varietate fabulae Oedipodiae. Vor dem Eril des Oedipus war die gewöhnlichste Erzählung, daß die Thebaner ihn vom Throne vertrieben, als sie das Geheimniß seiner Ehe erfuhren. Da Oedipus hierbey so gar seine Söhne auf der Gegenparthey erblickte, sprach er die berühmte Verfluchung gegen sie aus. So Apollod. 3, 5, 9. Vergl. Aeschyl. S. ad Th. 701. 705. 715.

Eurip.

Eurip. Phoen. 67. ib. Valken. Sophocl. Oed. Col. 1440. ib. Schol. Athen. XI, 3. Nach Diodor 4, 67 wurde Oedipus sogar von seinen eigenen Söhnen vertrieben. Andere sagten, er übergab ihnen die Krone. — An der Hand seiner Tochter Antigone begab sich Oedipus nach den Flecken Colonos bey Athen, wo er sich bey dem Altare der Eumeniden fußfällig niederwarf, und von dem Theseus aufgenommen wurde. Er starb bald darauf. Apollod. 3, 5, 9. Sophocl. Oed. Col. 36. 378. Er ward nach der Zeit in Athen auf dem Areopagus begraben. Paus. I, 28. cf. Schol. Soph. a. O. Arg. und zu v. 92. Die beyden über ihn erhaltenen **Tragödien** des **Sophocles** sind die erste Oedipus Tyrannus, und die zweite Oedipus Colonus überschrieben. Die erste malt sein Glück und seine Thronersteigung, wo sie v. 1052 seine Geschichte liefert, die zweite sein Elend. Wir besitzen noch über den Oedipus zwey **antike Kunstwerke**, die Winkelm. Mon. ined. 103. 104. liefert. Auf dem ersten wird der blinde Greis von zwey Jünglingen geführt. Auf dem zweiten sizt er im Haine der Eumeniden vor Athen verhüllt da, und läßt das Opfer vor sich verrichten.

OEME, *es*, eine der Danaiden. Apollod. III, 1, am Ende.

OENEVS, *ei*, gr. Οἰνεύς, ἑως, der Hauptmythos unter den ätolischen. Die **älteste Erzählung** von diesem Oeneus liefert Homer. Er war nach ihm der Sohn des Königs Portheus zu Calydon, und der Bruder des Melas und des Agrius. Il. ν, 218. ξ, 116. seine Söhne waren Meleager und Tydeus. Il. ι, 531. Bellerophon war sein Gastfreund, und zwanzig Tage in seinem Hause. Beym Abschiede gab ihm Oeneus einen purpurnen Gürtel, Bellerophon ihm einen Doppelkelch. Il. ζ, 215. Des Oeneus Gemahlin war Althäa, von der er viele Söhne und Töchter erhielt. Il. ι, 580. Einst hatte er unterlassen der Diana ein Aerndteopfer zu bringen, da er doch allen Göttern opferte. Die Göttinn rächte sich und schickte zur Strafe einen wilden Eber ihm zu, der alles verwüstete, und Menschen und Vieh tödtete. Meleager brachte, ihn zu erlegen, die junge Mannschaft von ganz Griechenland zusammen. Ueber die Spolien des Thieres erhub sich aber ein wüthender Streit zwischen den Aetoliern zu Calydon, die Meleager anführte, und den Cureten unter der Anführung der Brüder der Althäa. Meleager kam bey demselben ums Leben. Il. ι, 529 f. S. Meleager. — Diese Geschichte ist von den folgenden Dichtern, vornämlich den Tragikern, ungemein vermehrt, worden. Apollod. I, 7, 11 nennt den **Vater** des Oeneus **Porthaon**, so wie seine Mutter Eurote und eine Tochter des Hippodamas. Des Oeneus erste **Gemahlin** war **Althäa**. Er hatte von ihr den Meleager, den Thereus und Clymenus, Apollod. I, 8, 1, ingleichen den Phereus, Agelaus und Periphas, Anton. Lib. 2, ingleichen die Dejanira, Gorge, Eurymede und Melanippe, vergl. Schol. Il. 580 zu **Kindern**. Doch werden zwey dieser Kinder, die Dejanira und Meleager, ihm abgeleugnet. **Dejanira** war einer Geschichte nach, die, wie man sieht, aus dem Nahmen des Oeneus erfunden worden ist, nicht die Tochter des Oeneus, sondern des Bacchus. Als nämlich dieser Gott einst bey dem Oeneus einkehrte, und dieser eine große Anhänglichkeit des Gottes vor seine Gemahlin Althäa bemerkte, war Oeneus so galant, dem Gotte Platz zu machen, und entfernte sich. Die Frucht dieser Umarmung ward Dejanira. Oeneus aber erhielt zum Geschenke für seine Achtung

gegen

gegen den Gott, den Weinstock. Hyg. 129. Bald darauf erhielt Althäa einen zweiten Besuch von dem Gott Mars, und von ihm den Sohn Meleager. Hyg. f. 171. Nach Meleagers von ihr selbst verhängtem Tode erhieng sich Althäa. S. beyde. Oeneus aber vermählete sich zum zweitenmale an die Tochter des Hipponous und Schwester des Capaneus, Periböa. Diese Periböa war von einem gewissen Hippostratus gemisbraucht worden. Ihr Vater sendete sie zur Strafe in ein fremdes Land, und also zu dem Oeneus, der sie aber liebgewann und heurathete. S. Periböa. vergl. Apollod. I, 8, 4. Diod. 4, 35. Das Kind, welches sie ihm gebahr, war Tydeus, der Vater des Diomedes. Oeneus ward oft auf seinem Throne beunruhiget. Außer jenem Kampfe mit den Cureten, in welchem Meleager blieb, scheinen auch die Söhne seines Bruders Melas, Alcathous und Lycopeus, dieses unternommen zu haben. Tydeus brachte beyde ums Leben, und mußte darüber flüchtig werden. Apollod. I, 8, 5. Diod. 4, 65. Schol. Il. ξ, 119. Nach seiner Flucht aber stießen den Oeneus die Söhne seines zweiten Bruders Agrius vom Throne, sezten ihn gefangen, und mishandelten den alten Mann aufs grausamste, sogar daß sie ihn peitschten. Viele Dichter haben diesen Gegenstand abgehandelt. Vergl. Hyg. 175. Paus. II, 25. Anton. Lib. f. 37. Schol. Il. ξ, 119. Aristoph. Acharn. 417. Euripides schrieb über dieses Sujet ein eigenes Trauerspiel unter dem Nahmen Oeneus, von dem nur noch wenig übrig ist. Endlich erschien der Enkel des Greises Diomedes, der den Agrius und seine Söhne tödtete, und den Oeneus wieder in Freyheit sezte. Da aber doch Oeneus nun selbst zu regieren zu alt war, nahm ihn Diomedes mit sich nach Argos, und übergab sein Reich dem Andrämon, dem Gemahl der Gorge, der Tochter des Oeneus. So Apollodor I, 8, 6. Doch nach andern sezte er den alten Oeneus selbst wieder auf den Thron. Auf diese Weise hatte Euripides die Fabel behandelt. Schol. Aristoph. a. O. Anton. Lib. a. O. Oeneus ward sehr alt. Er lebte bis zu Anfange des trojanischen Krieges, wie selbst Diomed Il. ζ, 221, sein Enkel, angiebt. Daher ließen die Dichter und Tragiker nicht allein den Herkules in seinen lezten Lebensjahren bey ihm eine Zuflucht finden, Apollod. II, 7, 6. sondern auch Alemäon suchet dieselbe. Apollod. 3, 7, 5. Allein ganz ungeschickt war die Erdichtung, wenn ihn einige sogar bis nach dem trojanischen Kriege leben, und da erst mit dem Diomedes in den Peloponnes kommen ließen. Paus. 4, 35. Er fand hier endlich, wie uns Apollodor erzählt, sein Grab. Zwey noch übrige Söhne des Agrius stießen bey dem Tempel der Vesta auf ihn, und machten ihn nieder. Sein Enkel begrub ihn auf der Stelle, und die Stadt erhielt davon den Nahmen Oenoe. Paus. II, 25. Apollod. I, 8, 6. Das schmachvolle Alter des Oeneus ward unter den Griechen zum Sprüchworte. Athen. VI, p. 223. Cas.

2) der Sohn des Aegyptus und der Gorgone. Apollod. II, 1, 4.

OENIA, *ae*, nach dem Diod. 4, 74 eine von den zwölf Töchtern, die Asopus mit der Methon zeugte.

OENO, *us*, s. Anius.

OENOATIS, *idos*, ein Beynahme der Diana von einem Tempel, welchen ihr Prötus bey Oenoe in Argolis erbauete.

OENOE, *es*, ein Frauenzimmer bey den Pygmäen. Sie war sehr schön, und daher die Gemahlin des Nicodamas. Da sie aber die Juno zu verehren unterließ, verwandelte sie diese in einen Krannich, und sezte

zwischen den Pygmäen und Kranichen eine ewige Feindschaft. Ob sie also schon um den Nicodamas aus Liebe zu ihrem Kinde stets herumflog, so ward sie doch stets davon zurückgetrieben. Anton. Lib. 16.

OENOE, es, eine der Nymphen, von den die Arkadier vorgaben, daß sie den jungen Jupiter erzogen hätten. Paus. 8, 47.

OENOMAVS, i, gr. Οἰνόμαος, ου, 1) einer der berühmtesten Stammhelden der Eleer, welcher vorzüglich den Sängern der olympischen Sieger seine Celebrität zu verdanken hatte. Von seinem Geschlechte ist nichts bekannt. Daher nahmen sich es die Dichter heraus, dasselbe sehr willkührlich anzugeben. Den besten Sagen nach, war Oenomaus der Sohn, den Mars mit der Plejade Sterope oder Asterope, wie sie auch geheissen wird, erzeugte. So Apollod. 3, 10, 1. Eratosth. 32. Schol. Il. ε, 486. aus dem Hellanicus, Hyg. f. 84. 159. ibi Munker. Andere lassen seine Mutter entweder Harpina, eine Tochter des Asopus, Diod. 4, 75. Paus. V, 22. VI, 21 oder Eurythoe, eine Tochter des Danaus, Schol. Apollon. I, 752 seyn. So wie man seinen Vater bald Alxion, Paus. V, 1, bald Hyperochus, Tzez. Lycophron. 149, nennet. Vergl. Meziriac. zu Ovid. T. 2. p. 347. Er war König zu Pisa. Diod. 4, 75. Für seine Gemahlin wird nach der gewöhnlichsten Meynung Evarete, die Tochter des Acrisius angegeben. Hyg. f. 85. Mit ihr zeugte er die berühmte Hippodamia, und außer dieser noch einen Sohn Leucippus, welcher sich in die Daphne verliebt hatte, und dabey ums Leben kam. Paus. 8, 20. S. Leucippus. Andere machen zu seiner Gemahlin dieselbe Sterope, die man sonst für seine Mutter angiebt. Paus. V, 10. Apollod. 3, 10, 1. Tzez. zu Lyc. 156 nennt an ihre Stelle die Eurythoe, des Danaus Tochter. — Was ihn unter allen am merkwürdigsten macht, ist die Verheurathung seiner Tochter. Das Orakel nämlich hatte dem Oenomaus vorhergesagt, er werde sterben, wenn seine Tochter einen Mann erhielte. Deswegen wendete Oenomaus alles an, jeden ihren Freyer von ihr zu entfernen. Diod. 4, 75. Schol. Apollon. I, 752. Nach andern liebte Oenomaus selbst seine Tochter, und dies war die Ursache, warum er es den Freyern so schwer machte. Hyg. f. 253. Tzez. Lycophr. 156. Er kündigte also an, daß derjenige seine Tochter zur Gemahlin erhalten sollte, der ihn im Wagenrennen überwinden würde, dagegen wage aber derjenige das Leben, der ihn selbst den Sieg davon tragen lassen werde. Er ließ jedem der Freyer so viel Zeit voraus auszufahren, als er brauchte dem Jupiter einen Widder zu opfern. Der Wettlauf geschah aber von Pisa aus nach dem Altare des Neptun auf der Erdenge. Diod. a. O. Demohngeachtet hohlte Oenomaus die sechszehn ersten Freyer insgesammt ein, und durchstieß sie mit seinem Spiese. Denn seine beyden Pferde, die Lycophr. 166. Phylla und Harpinna nennt, liefen geschwinder als der Nordwind. Paus. VI, 21. Hyg. f. 84. Pindar Ol. 10, 60 f. 1, 112-145 sagt, daß er ihnen mit gezücktem Schwerde folgte, und daß dreyzehn auf diese Art umkamen. Endlich fand sich Pelops, der Sohn des Tantalus ein. Dieser, sagt Pindar, erflehete vom Neptun den Sieg. Nach andern bestach er den Aufseher über die Wagen des Oenomaus, den Myrtilus, s. denselben, daß er die Räder an demselben übel befestigte. Mitten im Wettlaufe zerfiel der Wagen, und Pelops trug den Sieg davon. Oenomaus aber erstach sich entwe-

entweder selbst, oder stürzte vom Wagen. Das erstere sagen Diodor und Hygin, das leztere der Scholiast des Apollonius a. O. Da die Fabel von dem Taraxippus, oder dem Gespenste aufkam, welches die Pferde der Wettrenner scheu machen sollte, meinte man, Pelops habe dem Oenomaus etwas in den Weg gegraben, wovon die Pferde scheu geworden wären. Ja man hielt sogar davor, daß eben des Oenomaus Geist der Taraxippus sey. Paus. VI, 20. Oenomaus wurde, nach eben dieser Stelle, am Fluß Clade begraben. Seinen Pallast aber zündete der Blitz an, daß nichts als eine Säule davon stehen blieb. An die Stelle des Pallastes wurde nachher dem ceraunischen Jupiter ein Altar erbauet. Paus. V, 14, 20.

2) ein Grieche, den Aeneas erlegte, als er den Idomeneus bey dem gefallenen Alcathous eines verseßen wollte. Il. ν, 468. 489.

OENONE, es, die bekannte erste Gemahlin des Trojaners Paris. Sie war des Flusses Cebrens, oder des Oenieus (Schol. Lycophr. 57. 61. vergl. Meziriac. zu Ovid. p. 403.) Tochter, und erlernte selbst von der Rhea die Kunst wahrzusagen. Paris durchlebte mit ihr, als er noch auf Ida war, sehr glückliche Tage. Als hernach Paris nach Griechenland reisen wollte, sagte sie ihm alle sein Unglück voraus, und endlich auch, daß er eine Wunde erhalten würde, die Niemand werde heilen können. Dies geschah auch, da er von dem Philoctetes mit einem Pfeile des Herkules verwundet wurde. Im äußersten Schmerz ließ sich also Paris zu ihr bringen, allein sie verweigerte sich durchaus ihm zu helfen, weil er durch allzugroße Untreue ihre zärtliche Liebe gekränkt hatte. Quinct. Calab. 10, 224. Er ward also nach Troja zurückgeschaft, und starb hier. Oenone machte sich bald über seinen Tod die bittersten Vorwürfe, und erhieng sich. Apollod. 12, 6. Nach Tzez. zu Lycophr. 61. stürzte ne sich in den brennenden Scheiterhaufen; nach Lycophr. 64 aber von einem Thurme. Dictys IV, 21 läßt sie, da sie die Leiche des Paris erblickt, vor Schmerz vergehen. Oenone zeugte mit dem Paris, ehe er ihr ungetreu ward, den schönen Corythus, welchen sie abschickte, ihren Gemahl wieder zu gewinnen. Helena aber verliebte sich in ihn, und da ihn einst Paris bey der Helena antraf, erschlug er denselben. Parthen. Erot. 34, 4. Conon. 22. Ovid hat uns einen zärtlichen Brief der Oenone an den Paris hinterlassen, der eine seiner Heroiden ausmacht. Vergl. Mezir. z. d. p. 403 f. 455 f.

OENOPION, onis, gr. Οἰνοπίων, ωνος, des Bacchus und der Ariadne Sohn, nach Schol. Apollon. 3, 996. Schol. Arat. 636. Rhadamanth gab ihm die Insel Chios zum Eigenthume, und Bacchus lernte ihm die Kunst Wein zu machen. Diod. V, 80. Eine Nymphe mit Nahmen Helice war seine Gemahlin, von der er die Häro oder Merope, Hyg. Astr. II, 34, zur Tochter erhielt. In diese verliebte sich der Sohn des Hyrieus, Orion. Oenopion verschob es aber so lange, ihm solche zu geben, daß endlich Orion Gewalt brauchte. Oenopion, um sich zu rächen, besäufte den Orion, und blendete ihn in der Betrunkenheit. Orion half sich nun nach Lemnus, wo ihm das Mittel gezeigt wurde, sein Gesicht wieder zu erlangen. Dann eilts er nach Chios zurück, den Oenopion nach Verdiensten zu bestrafen. Allein die Einwohner versteckten den Oenopion in eine unter der Erde, vom Vulkan d. h. sehr künstlich, angelegte Wohnung; und Orion fand seinen Feind nirgends. Vergl. Apollod. I, 4, 3. Eratosth.

32. Parthen. 20. Munk. zu Hyg. f. 129. Nach Paus. VII, 4, 5 kam Oenopion aus der Insel Creta nach Chios, und hatte den Talus, Evanthes, Melanes, Salagus und Athamas zu Söhnen. Man bauete ihm ein sehr künstliches und sehenswerthes Grab.

OENOTROPAE, *arum*, die Töchter des Anius, den Bacchus die Macht gab, alles in Wein zu verwandeln. S. Anius.

OENOTRVS, *i*, gr. Οἰνωτρος, ου, des Lycaons jüngster Sohn, welcher von seinem Bruder Nyctimus mit einer Menge Volks außer Landes geschickt wurde, und nach Italien übergieng, wo er sich im untern Theile des Landes im nachherigen Lande der Bruttier niederließ, und diesem den Nahmen Oenotria gab. Paus. 8, 3.

OEOCLVS, *i*, Neptuns und der Asera Sohn, welcher seiner Mutter zu Ehren die Stadt Asera in Böotien erbauete. Paus. IX, c. 29.

OEONVS, *i*, aus welchem die Abschreiber im Apollodor II, 7, 3. Hyginius gemacht haben. Er war der Sohn des Licymnius, des Bruders der Alcmene. Einst begleitete er seinen Vetter, den Herkules, da er durch Sparta gieng. Vor dem Pallaste des Hippocoon fiel ihn ein großer Hund an. Oeonus nahm einen Stein und erwarf ihn damit. Sogleich fielen Hippocoons Söhne über ihn her, und schlugen ihn mit Knütteln todt, ohne daß ihm Herkules, der selbst verwundet wurde, helfen konnte. Apollod. a. O. Diod. IV, 33. Schol. Il. α, 52. Pindar. Ol. X, 76 führt ihn unter den ersten Siegern an, die im Wettlauf in den olympischen Spielen siegten. Aus derselben Stelle sehen wir, daß Oeonus die Truppen aus Midea gegen den Augeas anführte, in dem Kriege, welchen gegen diesen König Herkules unternahm.

OESTREBLES, *ae*, der Sohn des Herkules von der Thespiade Hesychia. Apollod. II, 7, 8.

OETAEVS, *i*, ein Beynahmen, den Herkules von seinem Tode auf dem Berge Oeta zwischen Thessalien und Griechenland führte. Unter diesem Nahmen schrieb Seneca eine eigene Tragödie. Vergl. Apollod. II, 7, 7.

OETHON, *onis*, s. Sithon.

OETOSYRVS, *i*, ein Beynahmen, unter welchem Herodot IV, 59 die Verehrung des Apollo bey den Scythen zu finden glaubte.

OGMION, *onis*, oder OGMIVS, *ii*, ein Beynahme, unter dem nach Lucian. T. II. Opp. p. 365. Graev. die Gallier den Herkules verehrten. Seine Bildung wich von der gewöhnlichen nichts ab; er trug die Löwenhaut, Keule und Bogen, nur ward er als ein alter Mann voller Runzeln, und mit schwachem Haar vorgestellt. Aus seinem Munde aber giengen eine Menge Ketten zu den Ohren der ihn umgebenden Menschen, was die Gewalt der Beredsamkeit anzeigen sollte.

OGOA, s. Osogo.

OGYGIA, *ae*, eine von den Töchtern des Amphions und der Niobe, welche Diana mit ihren Pfeilen erlegte. Das eine Thor in Theben hatte von ihr den Nahmen. Apollod. III, 5, 6. 6, 6. Hyg. f. 69.

OGYGVS, *i*, oder OGYGES, *is*, gr. Ὠγυγος, ου, der älteste König, den die Fabel in Attika kennt. Er kam aus Böotien, und erbauete die Stadt Eleusis. Paus. 9, 5. Euseb. Chron. Daher wird er für des Böotus Sohn, Schol. Apollon. 3, 1177. und für den Vater des Eleusis angegeben. Paus. I, 38. Hyg. f. 69. Auch erzählt man von ihm, daß er des Jupiters und der Jodame Tochter, Thebe sich vermählete, und mit ihr die Söhne Cadmus und Eleusis und die Töchter, Aulis, Alalcomene und Thelvinia erzeugte, unter welchen Alalco-

Alalcomene die Minerva erzog. Die ältern Mythologen wissen von ihm nichts, als daß zu seiner Zeit eine sehr große Ueberschwemmung in Attika war, deren Daseyn man gewöhnlich mit dem Könige Phoroneus in Argolis in einen Zeitpunkt sezte. Das Marmor Parium fängt mit dem Cecrops die Geschichte von Attika an. Daher haben auch die ächten griechischen Chronologen alles, was man von dem Ogyges erzählt, in das Reich der Fabel verworfen. S. H. H. Heyne zu Apollod. p. 812. Dahin gehörte auch folglich, was uns August. C. D. 18, 8 von einer großen Veränderung des Sterns der Venus an Größe, Gestalt und Farbe erzählt, die sich zu des Ogyges Zeiten zugetragen haben soll.

OICLES, *ei*, gr. Οἰκλεύς, έως, ein Argiver, der Vater des berühmten Augurs Amphiaraus. Apollod. I, 9, 16. Man findet ihn auch Οἰκλῆς, έος, auch ganz fälschlich Ἰοκλῆς, genannt. Er war des Mantius Sohn, V, 17, nach andern des Antiphates Sohn, s. Munk. zu Hyg. f. 70. Er begleitete den Herkules auf seiner Expedition gegen Troja, und erhielt daselbst die Aufsicht über die Flotte, indem Herkules landete. Als aber Laomedon auf die Flotte einen Anfall that, um sie zu verbrennen, kam Oicles in dem Gefechte dabey ums Leben. Apollod. II, 6, 4. Diod. 4, 32. Man zeigte nachher sein Begräbniß in Arkadien. Paus. 8, 36. Es mußten also Erzählungen vorhanden seyn, die ihn glücklich wieder nach Hause kommen ließen. Dahin gehört auch diejenige, die Apollod. III, 7, 5 angiebt, daß Alcmäon, als er nach der Ermordung seiner Mutter rasend wurde, zu diesem seinem Grosvater seine Zuflucht genommen habe, und wohl von ihm aufgenommen worden sey.

OILEVS, *ei*, gr. Οἰλεύς, έως, des Leodacus und der Agrianome oder Laonome Sohn. Hyg. f. 14. König der Lokrer. Er gieng in seiner Jugend unter den Argonauten nach Colchis. Orph. Arg. 191. Apollon. I, 74. Er hatte die Eriopis zur Gemahlin, und zeugte mit ihr den bekannten Ajax, der zum Unterschiede des andern den Beynahmen Oileus führt. Il. ν, 694. Noch hatte er von einer Beyschläferin, Rhene mit Nahmen, einen Sohn mit Nahmen Medon. Eustath. zu Il. β, 531 leitet sein Geschlecht von dem Opus her, dessen Sohn Cynus, und dessen Enkel Odödocus, der Vater des Oicles seyn soll.

OLENVS, *i*, gr. Ὦλενος, ου, 1) des Vulkans Sohn, und der Vater der beyden Nymphen Aege und Helice, welche den Jupiter in seiner ersten Kindheit erzogen. Hyg. Astron. II, 13. Theo zum Aratus 64 nennt die Amalthea ebenfalls seine Tochter, und nennt sie daher Ὠλενίη αἶξ.

2) der Gemahl der Lethäa, welche ihrer Schönheit halber alle Göttinnen verachtete, und sich daher den bittersten Haß derselben zuzog. Er bat sie, diesen Haß gegen ihn zu wenden. Die Götter verwandelten daher beyde in Stein. Ovid. Met. 10, 69.

3) der Erbauer von Olenus in Achaja, des Jupiters und der Danaide Anaxithea Sohn, nach Steph. Byz. h. v.

4) Paus. 7, 18 erwähnt auch einen Olenus, der den Herkules aufnahm, nachdem er den Stall des Augias gereiniget hatte. Wir wissen aber aus dem Apollod. II, 55, daß dieser Dexamenus geheissen, und nur König von Olenus war.

OLOR, *oris*, gr. Κύκνος, ου, der Schwan am Himmel, den Jupiter zum Andenken seiner Umarmung der Leda am Himmel versezte. Eratosthen. 8. Hyg. Astr. II, 25.

OLYMPIA, *ae*, ein Beynahme der Lucina von ihrem Tempel auf dem Platze Olympia. Paul. VI, 20.

OLYMPIADES, *um*, gr. Ὀλυμπιάδες, ων, ein Beynahme, den Hes. Θ, 25 den Musen von dem Berg Olympus giebt, der ihnen zum ältesten Aufenthalte angewiesen wurde.

OLYMPIVS, *i*, gr. Ὀλύμπιος, ὁ, ein sehr gewöhnlicher Beynahme des Jupiter, von seiner Verehrung auf dem Platze Olympia. Es war ihm hier ein sehr prächtiger Tempel erbauet, in welchem das größte Meisterstück des Phidias, der olympische Jupiter stund. Hyg. f. 223. Jupiter wurde aber unter diesem Nahmen auch an andern Orten, zu Athen Liv. 31, 25, Megara Paus. I, 18. 40, Paträ Paus. 7, 20, vornämlich aber zu Syracusä verehrt. Liv. 24, 21. Man hat nicht unrecht, wenn man dann unter diesem Nahmen den höchsten Jupiter versteht, für dessen Sitz der Berg Olympus in Thessalien gehalten wurde.

OLYMPVS, *i*, 1) der Vater des Marsyas. Apollod. I, 4, 2. vergl. Burrm. zu Ovid. Met. 6, 400.

2) der Schüler des Marsyas, ein junger Faun, welchem Apollo den geschundenen Körper seines Lehrers übergab. Er wird häufig auf den Kunstwerken abgebildet gefunden, welche die Geschichte des Marsyas vorstellen. Hyg. f. 165.

3) der Lehrer und Erzieher des Jupiters, nach Diod. III, 73. Der läppische Ptolem. Heph. II. p. 311. erzählt, Olympus habe sich mit den Titanen gegen den Jupiter verschworen, und sey dann von ihm mit dem Blitze erschlagen worden; es habe aber dem Jupiter diese That gereuet, und deswegen habe er dem Olympus seinen eigenen Nahmen beygelegt, und denselben auf des Olympus Grab gesezt. Eine einfältige Erklärung der alten Aufschrift Διος ταφος, die man in Creta fand.

4) des Herkules Sohn, von der Thespiade Euböa. Apollod. II, 7, 8.

OLYMPVSA, *ae*, eine der Thespiaden, vom Herkules Mutter des Halocrates.

OLYNTHVS, *i*, 1) des Königs Strymons in Thracien Sohn. Er ward auf der Jagd von einem Löwen zerrissen. Sein Bruder Brangas ließ ihn auf dem Platze begraben. Auf demselben Platze wurde nachher die Stadt Olynthus erbauet. Conon. 4.

2) des Herkules und der Bolie Sohn. Von ihm erhielt der Fluß Olynthus in Chalcidica den Nahmen. Athen. 8, 3.

3) ein anderer Sohn des Herkules, von dem nach Steph. Byz. Olynthus seinen Nahmen erhielt.

OMADIVS, *i*, gr. Ὠμάδιος, ὁ, ein Beynahme, unter welchem Bacchus besonders auf der Insel Chios verehrt, und ihm zu Ehren jährlich ein Mensch zerrissen wurde. Orph. Hymn. 57, 7. Er erhielt ihn entweder, weil Bacchus auf seinen Zügen von den Satyren und Silenen auf dem Rücken getragen wurde; oder weil man den Thyrsus und andere Bacchanalische Zierrathen auf dem Rücken trug. Gesner ad Hymn. Orph. 29, 5. 57, 7.

OMBRIVS, *i*, gr. Ὄμβριος, der Regengeber, ein Beynahmen Jupiters, unter welchem er auf dem Berge Hymettus in Attika einen Tempel hatte. Paus. I, 32.

OMPHALE, *es*, gr. Ὀμφάλη, ης, f. Herkules, des Königs in Mäonien Jardanus Tochter, und die Gemahlin des Tmolus, dem sie in der Regierung folgte. An sie ward Herkules als Sklav, wegen des an dem Iphitus begangenen Mordes verkauft, und gerieth mit ihr in das vertraulichste Liebesverständniß, durch welches sie Mutter des La-

mus

mus und Agelaus wurde. Apollod. 2, 6, 3. Diod. 4, 31. Schol. Od. φ, 23.

ONARVS, *i*, war nach Plutarch. Thes. 24 ein Priester des Bacchus auf der Insel Naxos, der die vom Theseus daselbst verlassene Ariadne sich vermälete, und dadurch zu dem Vorgeben die Veranlassung gab, Bacchus habe sie zur Gemahlin genommen.

ONCA oder ONGA, *ae*, gr. Ὄγγα, ας, war nach Hesych. h. v. der Nahme, unter dem Minerva bey den Phöniciern verehrt wurde. Sie ist aus den Tragikern bekannt, zu Theben hatte sie einen Altar, Paus. 9, 12. und zu Amiklä in Lakonien einen Tempel, wo der Abt Fourmont noch am Frontispice die Ueberschrift ΟΓΑΙ (ὄγα) fand. Vergleiche Schol. zu S. ad Th. 492. Schol. ad Eurip. Phoen. 1168. Valken. ad Phoen. 1068. Fourmont Mem. de l'Acad. des Inscr. T. XV. p. 395. pl. 2. H. H. Heyne Samml. antiq. Aufs. S. 91. Th. 1. Der Schol. Pind. O, 2, 47 leitet den Nahmen von dem Flecken Onco bey Theben, wie der Scholiast des Aeschylus ihn aus Aegypten ab.

ONCAEATES, *ae*,

ONCAEVS, *i*, Beynahmen, welche Apollo von dem Flusse Oncus in Arkadien führt. Paus. 8, 25.

ONCHESTVS, *i*, 1) der Sohn des Neptuns und der Erbauer der böotischen Stadt Onchestus, wo er seinem Vater den ersten Tempel erbauete, der davon den Nahmen Onchestius erhielt. Paus. IX, 26. Eustath. zu Il. β, 506.

2) der Sohn des Agrius. Er floh vor dem Diomedes nach dem Peloponnes, und ward hier der Mörder des Oeneus. Apollod. I, 8, 6.

ONCVS, *i*, der Sohn des Apollo, und Herr des von ihm benannten Ortes Oncium in Arkadien. Er hatte sehr schöne Pferde. Unter diese verlief sich Ceres, da sie sich vor den Nachstellungen des Neptuns in eine Stute verwandelte. Als Neptun ihrer dennoch gewaltig ward, und sie davon das Pferd Arion gebahr, schenkte sie dasselbe dem Oncus, Paus. 8, 25.

ONESIPPVS, der Sohn des Herkules und der Thespiade Chryseis. Apollod. II, 7, 8.

ONETOR, *oris*, gr. Ὀνήτωρ, ορος, des Jupiters Priester zu Troja. Er stund in dem allergrößten Ansehn. Sein Sohn Laogonus wurde vom Merione niedergemacht. Il. π, 604.

ONITES, *ae*, einer der Söhne, welche Herkules mit der Dejanira erzeugte. Man hat, durch fehlerhafte Abschreiber verleitet, aus ihm und seinem Bruder Γλήνος einen Nahmen Γλυκισονείτης gemacht. Er war des Hyllus Bruder. Apollod. II, 7, 8.

ONVPHIS, *is*, gr. Ὄνυφις, εος, eine der drey heiligen Ochsen, unter welchen die Aegypter das lebende Bild des guten Geistes oder der Sonne verehrten. Die beyden übrigen waren Apis zu Memphis, und Mnevis zu On oder Heliopolis. Dieser war zu Hermunthis in Oberägypten verehrt. Ael. de anim. 12, 11. Maerob. I, 21 erzählt, es sey dieser Ochse Pacis oder Bacis genannt worden, und er habe die wunderbare Eigenschaft an sich getragen, daß er nach der Sonne alle Stunden seine Farbe veränderte. Seine Haare mußten wie bey den andern Ochsen wider den Strich, also straubig, gewachsen seyn. Jablonski Panth. aeg. P. I. p. 99 übersezt den Nahmen Onuphis der gute Ochse, und hält daher denselben für einen Beynahmen desselben, da er sonst Bacis geheissen.

OPHELTES, *ae*, 1) einer der Seeräuber, die den jungen Bacchus entführen wollten, und darüber von

ihm in Delphine verwandelt wurden. Hyg. f. 134.

2) der Sohn des Lycurgus, Königs von Nemea und der Eurydice. Er war das Kind, welches Hypsipyle wartete, und hinweglegte, da sie den sieben nach Theben eilenden Helden einen Brunnen zeigte. Darüber ward das Kind von einer Schlange getödtet. Die sieben Helden aber setzten demselben zu Ehren, den sie nun Archemorus nannten, die nemeischen Spiele ein. S. Archemorus. Stat. Theb. V, 296. Arg. Nemeor. Pind. Paus. II, 15. Hyg. f. 74. 273. 279. Apollod. III, 6, 4.

OPHELTIVS, *i*, ein Trojaner, den Euryalus vor Troja erlegte. Il. ζ, 20.

OPHION, *onis*, 1) einer der ältesten Titanen. Seine Gemahlin war die Eurynome, des Oceans Tochter. Einige alte griechische Theogonien statuirten ein Reich, welches Ophion und Eurynome noch vor dem Cronus und den Titanen über die Welt geführt haben sollte. Apollon. I, 503. Lycophr. 1191. Tzez.

2) einer der Giganten, nach Claud. de R. Prof. 3, 348.

OPHIVCHVS, *i*, gr. Ὀφιοῦχος, ου, lat. *Serpentarius*, *Anguitenens*, der Schlangenträger am Himmel. Hyg. Astr. II, 14 erklärt, daß einige darunter den König in Scythien Carnabon verstunden, der den Drachen vor dem Wagen des Triptolemus tödtete; andere Herkules, der eine große Schlange am Flusse Sangaris tödtete; die dritten den Triopas, den Ceres mit Schlangen peinigte, weil er ihren Tempel zerstöret hatte. Wieder andere suchen in ihm den Phorbas, der in der Insel Rhodus eine große Schlange erlegte, oder den Polyidus, welcher den Sohn des Minos Glaukus nach den Anweisungen, die eine Schlange ihm hierzu gab, wieder lebendig machte. Hyg. a. O. Eratosth. 6. Mit einem Worte, schon die Alten wußten nicht, was sie aus diesem Sternbilde machen sollten.

OPHTHALMITIS, *idis*, ein Beynahme der Minerva, die Augenbewahrerin, unter dem ihr Lycurgus, der spartanische Gesetzgeber, einen Tempel erbauete, nachdem er eines seiner Augen verlohren hatte. Paus. 3, 18.

OPIS, *is*, oder *Vpis*, gr. Ὦπις oder Οὖπις, eine der beyden hyperboreischen Mädchen, die von ihrer Nation nach Delos abgeschickt wurden, dem Apollo und der Diana ihre Ehrenbezeugungen darzubringen. Diese Gesandschaft war außerordentlich bey den Alten berühmt, und ward häufig von den Dichtern besungen. Die Hyperboreer nämlich waren Griechen, die sich an den nördlichen Küsten des Pontus Eurinus niedergelassen hatten. Vergl. Wesseling zu Diod. 2, 47. ingl. Herod. 4, 30. 33. Einige nennen die Mädchen Hyperoche und Laodice. So Olen beym Paus. 9, 27. Die Delier aber hießen sie Loxo, Hecaerge und Opis. Paus. V, 7. Callim. in Del. 292. zu welchem Spanheim erweist, daß selbst die Göttin Diana bisweilen den Nahmen Opis oder Upis erhalten habe. Einer andern Erzählung nach, ward Opis unter den Begleiterinnen dieser Göttin aufgeführt. Daher liefert auch Apollod. I, 5, 4, daß Orion dieser Opis habe Gewalt anthun wollen, und daher von der Göttin Diana erschossen worden sey.

OPITVLATOR, *oris*, auch *Opitulus*, der Helfer, ein gewöhnlicher Beynahme des Jupiters bey den Römern. Fest. 13. Aug. Civ. D. 7, 11.

OPLEVS, *ei*, einer derjenigen Söhne, die Neptun mit der Canace, der Tochter des Aeolus, zeugte, Apollod. I, 7, 4, der Bruder des Triops und Aloeus.

OPS, *opis*, der Nahme der Erde, die die alten Lateiner, als Göttin verehrten,

ehrten, und nach Macrob. I, 12 eben daſſelbe mit der Maja, Bona Dea, Fauna und Fatua. Sie ward bey den Lateinern eigentlich als die Gemahlin des Vulkans angeſehen. Nach andern Erzählungen ward die Ops dem Saturn, als dem Symbol des eingeführten Ackerbaues zur Gemahlin angewieſen. Mit der Einmiſchung der griechiſchen Fabel erhielt dann dieſe Ops dieſelbe Geſchichte mit der Rhea, von welcher ſie doch anfangs ſehr weit unterſchieden war. Vergl. Macrob. I, 7. 8. 10.

OPTIMVS MAXIMVS, der Nahme, womit die Römer ihre höchſte Gottheit, den capitoliniſchen Jupiter belegten, unter dem ſie den allerhöchſten Gott verſtunden.

OPVNS, *tis*, der Sohn des Jupiters, und der Tochter des Opuns aus Elis, der Stiefſohn des Locrus. Er unterhielt eine ausgebreitete Gaſtfreundſchaft, daher er oft aus Theben, Argos, Arkadien und Piſa Beſuche hatte. Insbeſondere war Menötius, der Vater des Patroclus, ſein Buſenfreund. Pind. O. 9, 106 f.

ORBONA, *ae*, eine Römiſche Göttin, an welche ſich diejenigen Aeltern wendeten, die ihre Kinder verlohren hatten, und ſie um die Wiedererſetzung derſelben anriefen. Plin. H. N. 3, 5. Cic. nat. Deor. 3, 25.

ORCHAMVS, *i*, der König der Achämenier, der ſeine Tochter Leucothoe lebendig begrub, da ſie vom Helios geſchwängert war. S. dieſelbe, und Ovid. Met. 4, 112.

ORCHOMENVS, *i*, 1) einer der Söhne des Lycaons, der Erbauer von Orchomenium in Arkadien. Apollod. 3, 8, 1. Pauſ. 8, 3.

2) des Athamas und der Themiſto Sohn, welchen ſeine eigene Mutter umbrachte, da ſie eines der Kinder der Ino umbringen wollte, um derentwillen ſie Athamas verſtoßen hatte. S. Themiſto, auch Hyg. f. I, 239.

3) der Phocenſer, des Jupiters und der Danaide Heſione Sohn. Er erbauete die Stadt Orchomenos in Böotien, und erzeugte mit der Tochter des Böotus, Hermippe, den Minyas. Schol. Apollon. I, 230. Nach Apollod. I, 4, 1 auch die Clara die Mutter des Tityus.

4) des vorigen Enkel, des Minyas Sohn. Ihm wird ebenfalls die Erbauung von Orchomenos zugeſchrieben. Da er kinderlos war: ſo gelangte nach ſeinem Tode ſein Reich an den Clymenus, des Phrixus Enkel. Dieſer Clymenus war es, den ein Thebaner umbrachte, und deſſen Sohn Erginus dieſen Todſchlag ſo ſehr an den Thebanern rächte. Pauſ. IX, 36. 37. Euſtath. zu Il. β, 511 giebt dieſem Orchomenus den Aſpledon, Clymenus und Amphidous zu Söhnen.

ORCVS, ſ. Pluto.

OREADES, *um*, gr. Ὀρειάδες, ων, die Nymphen, welche ſich vorzüglich auf Bergen aufhielten. Sie wurden als Jägerinnen leicht aufgeſchürzt, und oft in Begleitung der Diana abgebildet. Serv. Virg. Aen. I, 500.

OREIVS, *i*, ſ. Polyphonte.

OREOS, *i*, oder, wie die Orphiſche Hymne es nennt, Ὀρεσσίφοιτης, der Bergbewohner, ein Beynahme des Bacchus, den er von dem Herumſchweifen der Bacchanten auf Bergen führt. Hym. Orph. 45, 4. 5.

ORESBIVS, *i*, gr. Ὀρέσβιος, ου, ein Böotier von Hyla, wie ihn Homer ſchildert, ein Mann, der reich zu werden ſich beſtrebte. Hector erlegte ihn im erſten Gefechte. Il. ε, 707.

ORESITROPHVS, *i*, einer der Hunde des Actäons. Ovid. Met. 3, 233. Hyg. f. 181.

ORESTEA, *ae*, ein Beynahme der Diana, Ovid. Met. 15, 490, weil

Oreſtes ihr Bild aus Taurien nach Griechenland entführte.

ORESTES, ae, is, gr. Ὀρέστης, ου, ὁ, 1) einer der berühmteſten tragiſchen Helden. Die älteſte Erzählung von ihm liefert Homer. Er war der Sohn des Agamemnons und der Clytämneſtra; da ſein Vater von dem Aegiſthus und der Clytämneſtra ermordet ward, war Oreſtus nur noch ein Knabe. Eine ſeiner Schweſtern aber brachte ihn nach Orchomenus in Phocis. Im achten Jahre der Regierung des Aegiſthus über Mycenä, kam er von Orchomenos nach Mycenä zurück, und ermordete den Aegiſthus ſammt ſeiner Mutter Clytämneſtra, um den Tod ſeines Vaters an ihnen zu rächen. Er gab dem Volke wegen beyder Ertödteten ein feyerliches Todtenmaal. Od. γ, 305. λ, 458. Homer findet alſo der Denkungsart ſeiner Zeitgenoſſen gemäß, nichts Außerordentliches in dieſem Morde; bloß ein ταφος, ein Todtenopfer wird gegeben, die Manen auszuſöhnen. Hierzu ſezt Pind. P. 11, 25 f. 53 f. Seine Amme, die Arſinoe, (die Steſichorus in dem Heldengedichte Oreſtia, Laodomia nannte, vergl. Schol. Aeſchyl. Agam. beym Vrſin. 88.) entriß ihn heimlich den mörderiſchen Händen ſeiner Mutter, als dieſelbe ihren Gemahl nebſt der Caſandra ermordete, und brachte ihn zum Strophius, wo er ſeine Freundſchaft mit dem Pylades errichtete. Von dieſem zurückkehrend, und vom Mars beſchüzt, tödtete er den Aegiſthus ſammt ſeiner Mutter. Wir können gewiſſermaaßen beyde Nachrichten als die Quellen anſehen, aus den die Tragiker ſchöpften. Was die Aeltern des Oreſtes anbelangt, ſo blieb man durchgängig bey der Angabe ſtehen, die den Agamemnon als Vater, die Clytämneſtra als Mutter deſſelben anſehen ließ. In Rückſicht ſeiner Erziehung aber verflocht man die Schweſter des Oreſtes, Electra, ins Spiel und gewöhnlich ward ſie als die Perſon genannt, welche den Oreſtes zum Strophius brachte, der des Agamemnons Schweſter zur Gemahlin hatte. Hier ward Oreſtes mit dem jungen Pylades, ſeinem nachherigen Buſenfreunde, erzogen; und die Freundſchaft entſpann ſich, die man nachher als ein beſonderes Muſter freundſchaftlicher Ergebenheit betrachtete. Hyg. f. 119. 117. Cic. Amic. 7. Eine von dem verſchiedene Nachricht liefert uns Dictys 6, 2. Nach ihm ward Oreſtes durch den Talthybius hinweggebracht und nicht dem Strophius, ſondern dem Idomeneus übergeben. — Was die Ermordung anbetrift, welche Oreſtes an ſeiner Mutter begieng, ſo fügte der Tragiker noch verſchiedene Nebenumſtände bey. Namentlich forderte das Orakel den Oreſtes zur Rache auf. Eurip. Or. 28. 416. Er macht ſich alſo von ſeinem Freunde Pylades begleitet, nach Mycene auf. Oreſtes erſchien hier zuerſt in dem Hauſe ſeiner Mutter, und gab ſich da für einen Boten aus, den man abgeſchickt habe, ihr die Nachricht von dem Tode des Oreſtes zu überbringen. Bald darauf erſchien auch Pylades, und überbrachte ſogar den Aſchenkrug, in welchem die Aſche des vermeintlich verſtorbenen Oreſtes ſeyn ſollte. Beyde wurden außerordentlich wohl aufgenommen, und brachten durch dieſe Nachrichten eine Freude hervor, in welcher ſich Aegiſth und Clytämneſtra gar nicht zu mäßigen wußten. Indeß ward Oreſtes mit ſeiner Schweſter Electra bekannt, und ſahe mit dieſer die Gelegenheit ab, die beſchloſſene Rache auszuführen. Man überfiel entweder zur Nachtzeit das ehebrecheriſche Ehepaar, oder Oreſtes brachte beyde ſogar im Tempel der Pallas um, welcher ſie für dieſe erfreu-

liche

liche Nachricht ein Opfer darbringen wollten. Vergl. Sophocl. Electra, Eurip. Electra und Oreſtes, Aeſchyl. Choephorae, Hyg. 119. — Allein die Tragiker ſchrieben in ſolchen Zeiten, wo eine That, wie dieſe, nicht gleichgültig bleiben konnte. Sie ſchilderten alſo den Oreſtes bald in der bitterſten Reue über dieſelbe. Er ſah, nach der Sprache der Dichter, überall die Furien ſeiner Mutter, welche ihre Schlangen und Fackeln ihm entgegen ſchwangen. Dieſe Gewiſſensbiſſe machen den Inhalt der Eumeniden des Aeſchylus aus. Vergl. Virg. Aen. 4, 471. Eurip. Oreſt. 255. Iphig. in Taur. 283. Traurig irrte nun Oreſtes an der Hand ſeines Freundes umher, und fand nirgends Ruhe. Er begab ſich zuerſt nach Athen. Hier ward er vor dem Areopagus entweder von ſeinem Großvater Tyndareus, der damals noch am Leben geweſen ſeyn ſoll, oder von der Erigone, des Aegiſthus und der Clytämneſtra Tochter, angeklagt; allein zu ſeinem großen Verdruſſe losgeſprochen. Aeſchyl. Eumen. 743. Minerva ſelbſt ſoll das Uebergewicht der einen Stimme, welche ihn freyſprach, ihm verſchaft, und in die Urne geworfen haben. Wenigſtens bauete ihr nachher, unter dem Nahmen Area, Oreſtes einen Altar dafür. Pauſ. I, 28. Aus Athen eilte Oreſtes nach Delphi, ſich da Raths zu erhohlen. Das Orakel rieth ihm ſolchen bey der tauriſchen Diana zu erfahren. Oreſt und Pylades machten ſich alſo dahin auf. Allein das grauſame Geſetz dieſes Landes, welches alle Fremdlinge aufzuopfern anbefahl, lieferte ſie in die Hände des Königs Thoas, der ſie denn der Prieſterin der Diana zuſchickte, das Opfer zu vollziehen. Iphigenia, die eigene Schweſter des Oreſtes, war dieſe Prieſterinn. Keines der beyden Geſchwiſter erkannte das andere. Indem aber Iphigenia den Mordſtoß verrichten wollte, rufte Oreſtes aus: So ſtarb meine Schweſter Iphigenia in Aulis. Die zärtliche Schweſter erkannte nun ihren Bruder, und beyde wurden einig, nebſt dem Bildniſſe der Göttin nach Griechenland zurückzugehn. Dies iſt der Inhalt des berühmten Trauerſpiels vom Euripides Iphigenia in Tauris. Vergl. Tzez. zu Lyc. 1374. Eben damals trug ſich auch der Wettſtreit zwiſchen dem Oreſtes und Pylades zu, deſſen die Alten ſo ehrenvoll erwähnen. Einer von beyden Freunden ſollte nur geopfert werden, und jeder wollte der ſeyn, welcher für den andern ſtürbe. Ovid. Pont. 3, 2, 58. Cic. am. 7. Oreſtes kam nun an der Hand ſeiner Geliebten wieder nach Griechenland zurück. Allein ſeine Raſerey oder die Furien verließen ihn nicht, bis er ſich ohnweit Gytheum in Lakonien auf einen Stein niederließ. Hier empfand er Linderung. Er nannte daher dieſen Stein Iupiter Kappautas, Jupiter den beruhigenden, oder, wie andere leſen, Levs Pauſolas, den Ruheſtein. Pauſ. 3, 22. S. Mezir. zu Ovid. T. II. p. 284. Eine andere Nachricht giebt Serv. zu Aen. III, v. 331. Es wären nämlich dem Oreſtes die Furien in ſchwarzer Geſtalt begegnet. Vor Angſt habe er ſich einen Finger hinweggebiſſen, worauf die Furien ſich in weiße Geſtalten verwandelt, und damit zu erkennen gegeben hätten, daß ſie verſöhnt waren. Die Trözenier ſöhnten ihn endlich ganz wieder mit den Göttern aus. Pauſ. II, 31. — Nach ſeiner Wiedergeneſung dachte nun Oreſtes im Ernſte wieder an die Eroberung ſeines verlohrnen Königreichs. Zuvor aber bemächtigte er ſich des, durch den Tod des kinderlos verſtorbenen Cyllabarus, erledigten Königreiches Argos. Von hieraus überfiel

er

er an der Spitze der Phocenser und Arkadier, welche ihm ihre Hülfe nie versagten, das Königreich Sparta und schwang sich auf den Thron des Menelaus. Die Spartaner nahmen ihn mit Freuden auf, weil sie ihm als einem Enkel des Tyndareus sich allezeit lieber unterwerfen wollten, als den unächten Söhnen des Menelaus, Nicostratus und Megapenthes, welche nach dem Tode ihres Vaters sich der Krone angemaaßet hatten. Oreſtes hatte auch auf Seiten seiner Gemahlin die gerechtesten Ansprüche auf Sparta. Diese nämlich war Hermione, die einzige Tochter des Menelaus. Sie war dem Oreſtes sehr frühzeitig versprochen worden, Ovid. Her. 8. indeß aber Oreſtes umherschweifte, hatte sich ihrer Pyrrhus, der Sohn des Achilles, bemächtigt. Oreſtes hierüber aufgebracht, gieng dem Pyrrhus nach, und erstach ihn, als er eben zu Delphi vor dem Altare seines Vaters opfern wollte. S. Pyrrhus. Eurip. Androm. 51 f. 1090 f. Worauf er Hermionen wieder zu sich nahm. S. Pyrrhus. Oreſtes zeugte mit Hermionen einen einzigen Sohn, den Tiſamenus, der in der Folge der Stifter der Achäer ward. Pauſ. II, 18. Noch aber besaß sein väterliches Reich Mycenä Aletes, der Sohn des Aegiſthus. Mit Beyhülfe der Phocenser und Arkadier überfiel er auch diesen, und brachte ihn ums Leben. Hyg f. 122. Die Tochter des Aegiſthus Erigone aber entrückte entweder Diana, als sie Oreſtes umbringen wollte, Hyg. a. O. oder Oreſt machte sie zu seiner Beyschläferin, und erzeugte mit ihr den Penthilus. Pauſ. II, 18. Tzez. zu Lycophr. 1374. So sah sich denn Oreſtes als Herrn von Mycene, Argos und Sparta, und besaß ein mächtigeres Königreich, als je sein Vater besessen hatte. Bey alle dem gnügte sich hieran Oreſtes nicht, sondern führte noch verschiedene Colonien aus. Als eine solche gab sich eines der moloſſiſchen Völker in Epirus an, und nannte sich von ihm Oreſtä. Strabo 7. p. 326. Solin. 9. S. Steph. Byz. h. v. Wenn nicht die Freundschaft, welche Oreſtes mit der Andromache unterhielt, hierzu die Veranlaſſung war: so scheint es faſt, als ob die bloße Nahmensähnlichkeit dieses Vorgeben erweckt habe. Gewiſſer spricht Pind. Nem. 11, 43 von dem Oreſtes als von dem Stifter der Aeoliſchen Colonien in Aſien. Diese werden sonſt seiner Familie, dem Penthilus, und dem jüngſten Sohne desſelben, Graus oder Gras, zugeſchrieben. Pauſ. III, 2. Vellej. Paterc. I, 1. Athen. 9, 3. ſ. Caſaubon z. d. Doch schon Strabo 13. p. 400 Caſaub. einet dem Oreſtes den Anfang derſelben zu. — Gewöhnlich wird dem Oreſtes ein hohes Lebensalter von 90 Jahren zugeſchrieben. Seinen Tod fand er aber nach Strabo a. O. Vellej. a. O. und Tzez. zu Lycophr. 1374 zu Oreſtea in Arkadien, wo ihn eine Schlange ſtach. Er ward nach Pauſ. 8, 54 zu Thyrea, nach Pauſ. 3, 11 aber zu Tegea begraben. Sein Körper kam ſpät hernach wieder nach Sparta, wo er unfern des Tempels der Parcen begraben wurde. Pauſ. 3, 11. Herodot. I, 67, vergl. Pauſ. 3, 3, erzählt uns hierüber folgende Geſchichte. Das Orakel verhieß in einem Kriege der Spartaner mit den Tegeaten den erſtern den Sieg, wenn ſie des Oreſtes Gebeine nach Sparta hohlen würden. Man wußte lange nicht, wo ſie zu finden wären, bis endlich ein gewiſſer Lichas aus Sparta bey einem Schmidte zu Tegea einkehrte, der ihm unter andern erzählte, daß er in ſeinem Hofe einen Sarg und Körper von ſieben Fuß in der Länge gefunden habe. Jezt ließ ſich Lichas aus

Sparta

Sparta dem Scheine nach verweisen, kam nach Tegea, miethete dem Schmidte sein Haus ab, und brachte die Gebeine nach Sparta. Des Aeschylus Oreſtes ist verlohren gegangen. Das schöne Schauspiel des Eurivides, mit Nahmen Oreſtes, besitzen wir noch.

2) der Sohn, welchen der Fluß Achelous mit der Tochter des Hippodamas, Perimede oder Perimele erzeugte. Apoll. I, 7, 3.

3) ein Trojaner, welchen Leonteus vor Troja erlegte. Il. μ, 190.

ORESTHEVS, *ei*, 1) ein Sohn des Lycaons, welcher die Stadt Oreſthaſium in Arkadien erbauete, die alsdann Oreſteum genannt wurde. Steph. Byz. H. v. Pauſ. 8, 3.

2) der Sohn des Deucalion, und König der Lokrer. Sein Hund gebahr anstatt der Jungen einen Strunk, den er, dem Vorgeben nach, in die Erde vergrub, und aus dem ein Weinstock hervorwuchs, von deſſen ausgetheilten Aeſten (ὄζοις) die Lokrer den Nahmen Ozoli erhielten. Pauſ. X, 38. Nach dem Athen. II, 1 ließ er den Strunk durch seinen Sohn vergraben, der nachher davon den Nahmen der Pflanzer Phytus, wie sein Enkel den Nahmen Oineus erhielt.

OREVS, *ei*, ein Centaur, den Herkules erlegte. Pauſ. III, 18. Das Gefecht des Herkules mit ihm war auf dem Throne des Amyclaus abgebildet.

ORIAS, *ae*, .

ORIBASVS, *i*, zwey Hunde Actäons. Hyg. f. 181. Met. Ovid. 3, 210.

ORILOCHIA, *ae*, war der Nahme der Iphigenia, als sie nach ihrem Tode auf der Inſel Leuce an den Achill vermählet wurde. Anton. Lib. 27.

ORION, *onis*, gr. Ὠρίων, ωνος, der Sohn des Hyrieus, wie ihn Parth. Erat. 20 nennt, ein einst sehr berühmter Jäger, gehört unter die Mythiſchen Perſonen, von den uns die Alten sehr verschieden erzählen; weil nämlich seine Geſchichte auch unter die Sternbilder aufgenommen wurde. Ueber die Geburt dieſes Orions gab es schon mehrere Erzählungen. Die erſte derſelben, welche beynahe die gewöhnlichſte geworden ist, verdankte ihren Urſprung einer Ableitung ſeines Nahmens. Man erzählt nämlich: einſt fanden sich Jupiter, Neptun und Merkur bey dem Hyrieus zu Tenagra in Böotien ein. Er bewirthete dieſe Götter so wohl, daß ſie ihm erlaubten, einen Wunsch zu thun, welcher gewährt werden ſolle. Der kinderloſe Hyrieus bat um einen Sohn. Die Götter ließen also ihren Urin in die Haut des geſchlachteten Ochſen, und hießen ihm ſolche zehn Monate unter die Erde vergrabe. Nach Verfluß dieſer Zeit fand der Vater den Orion darinnen, dem er auch von dieſer Begebenheit (ἀπὸ τῦ οὐρεῖν) den Nahmen gab. Nur die Seltenheit konnte dieſer Erzählung Beyfall verſchaffen, und doch ſoll ſie nach Strabo l. IX. ſogar Pindar in den Dithyramben aufgenommen haben. Außer dem liefern ſie Schol. Il. σ, 486. Ovid. F. V, 499. Palaeph. 5. Hyg. f. 195. Poet. Aſtron. II, 34. Tzez. zu Lycophr. 328 ſetzt zu den gedachten Göttern ſtatt des Merkurs den Apollo. Andere geben den Orion für den Sohn des Neptuns und der Euryale, der Tochter des Minos, daraus durch einen Schreibefehler Bryllē ward, aus; ſo Apollod. I, 4, 3. Eratoſth. 32. Schol. Arat. 322. — Orion erhielt von ſeinem Vater Neptun die Gabe, auf dem Meere zu gehn. Apollod. a. O. oder er war ſo groß, daß er mit den Schultern über das Meer hervorragte, wie Virg. X, 763 es ſchildert. Die älteſte Erzählung des Homer von ihm liefert bereits die meiſten Theile dieſes Mythos.

Orion

Orion war ein sehr schöner Jüngling, Od. λ, 309. daher verliebte sich Aurora in ihn. Die Götter waren auf diese Liebe neidisch, und Diana erlegte ihn auf der Insel Ortygia mit ihren Pfeilen. Od. ε, 120. Er war ein ungeheurer Riese und ungemeiner Jagdfreund. Daher jagt er noch in der Unterwelt das Wild, welches er auf der Oberwelt erlegt hat, mit einer eisernen Keule. Od. λ, 570. Er wurde unter die Gestirne gesezt, dem großen Bär gegen über, und nach seinem Gestirn richten sich die Seefahrer, weil es nie untergeht. Od. ε, 272. Dieser Angabe nach, scheint es, haben wir in diesem Mythos zweyerley, den Held und das Gestirn, sorgfältig zu unterscheiden. Der Held war ein großer Jäger, und einer der ersten, welche sich durch die Ausrottung wilder Thiere unsterblich machten. Er ward zu Tanagra gebohren, dann in Hyria, das sein Vater erbauete, erzogen, und hielt sich zu Theben in der Folge auf. Pindar. Dithyr. Fr. Strabo IX. p. 279. Cas. Ariston. Astron. II, 24. Aus Böotien kam er nach Chius, um diese Insel von wilden Thieren zu reinigen. Theo zu Arat. S. 81. Hier wiederfuhr ihm, was uns Parth. Erot. 20. Apollod. I, 4, 3. Eratosth. a. O. und andere erzählen. Er verliebte sich nämlich in die Tochter des dortigen Königs, Haro, oder Merope. Lange hielt ihn der Vater Oenopion mit dem Versprechen hin, daß er sie erhalten solle. Endlich ward Orion des Harrens müde, und that dem Mädchen Gewalt an. Zum Lohne besäufte ihn Oenopion, und blendete ihn in der Betrunkenheit. Eben dieser Held pflanzte an verschiedenen Orten den Dienst des Neptuns an: so zu Chios, wo er dem Neptun, seinem Vater, einen sehr schönen, vom Vulkan erbaueten Tempel, sagte man, errichtete. Apollod. I, 4, 3. So auch auf dem Vorgebürge Pelorum in Sicilien. Von diesem Helden gilt auch die Geschichte seiner Gemahlin Side, die Juno wegen ihres Hochmuths lebendig in den Tartarus stieß. Apollod. a. O. — So weit die Geschichte des Helden. Mit den Phöniciern nämlich, die sich in Böotien anpflanzten, kam auch die Sage von einem Sternbilde nach Böotien, das man, wahrscheinlich der Aehnlichkeit der Geschichte halber, mit dem Nahmen dieses Helden belegte. Nun bezogen sich verschiedene Sagen, die vorher blos von dem Sternbilde galten, auf den Orion. Orion geht unter, wenn Aurora hervortritt; er fällt in ihren Schoos. Sie liebt, sie entführt ihn. Orion aber ist ein beständiger Feind von Dianen; denn Diana oder Luna verdunkelt seinen Schein. Aus diesen einfachen Sagen entstunden denn eine Reihe Fabeln. Die älteste davon trägt Homer vor. Diana tödtete ihn aus Eifersucht. Nur wenig jünger war dem Anschein nach die, daß Diana den Orion erschoß, weil er ihr, oder ihrer Begleiterin Opis Gewalt anthat. So Apollod. a. O. Andere mischten wirkliche Liebe ein. Diana liebte den Orion. Sie suchte ihn vielleicht auch zu entführen. Apollo, welcher das verhindern wollte, veranstaltete, daß ihn Diana von ohngefähr tödtete. Denn als Orion seiner Gewohnheit nach durchs Meer wadete, so daß nichts als der Kopf hervorragte, den sie nicht kannte, beredete er sie zu versuchen, ob sie wohl dieses Ziel treffen könne, und sie erschoß den Geliebten in der That. Hyg. Astr. II, 34. Orion ragt über das Meer, wenn er der Meynung der Aeltesten nach, daraus aufgeht. ἐπ' Ὠκεανῷ πόδας ἴσχει, sagt Theocrit vom Aufgange des Orions. Id. 7, 54. Noch eine andere Meynung liefert uns Eratosth. 32. Nicht Liebe, sondern Eifersucht gegen seine so gewaltige

waltige Jagdkenntniß war es, die Dianen zu seiner Mörderin machte. Sie oder die Erde, der er zugeschworen hatte, daß er kein wildes Thier mehr auf ihr leben lassen wollte, schickte einen Scorpion, welcher ihn biß und tödtete. Das Gestirn Scorpion pflegt nämlich nicht eher aufzugehen, bis der Orion seinem Untergange nahe ist. Arat. Phoen. 304 f. — Aus jenen Sagen von dem Gestirne, oder nach dem Muster derselben, ward auch die oben erwähnte Liebesgeschichte des Orion auf Chios ergänzt. Der geblendete Orion ergriff einen Knaben, der ihn nach der Insel Lemnos leiten mußte, wo er sich für sein Unglück Rath erhohlete. Vulcan hieß ihn stets der Sonne entgegen zu gehen, und gab ihm dazu auch einen Knaben, den Cedalion, mit, der ihn führen mußte. Hierdurch erhielt Orion sein verlornes Gesicht wieder. Apollod. a. O. Eratosth. 34. Das Gestirn Orion gieng um die Sommer-Sonnenwende auf, und um die Winter-Sonnenwende unter. Beyde male entstunden häufige Stürme. Daher sprechen die alten Dichter oft vom Orion, als dem Urheber der Stürme, ja sie nennen diese selbst Orion. Vergl. Virg. Aen. I, 535. Seine beyden Töchter waren Metiocha und Menippa, die sich nach Ant. Lib. 25 selbst aufopferten.

ORITHYIA, *ae*, gr. Ὠρείθυια, ας, 1) des attischen Königs Erechtheus und der Diogenea Tochter. Sie wurde von dem Winde Boreas entführt, da sie auf dem Flusse Ilissus bey Athen fuhr, oder an demselben spielte. Boreas entführte sie nach Thracien, wo sie von ihm Mutter des Zetes und Calais, der beyden berühmten Boreaden, wie der Cleopatra und des Chion wurde. Eine ächte attische Fabel. Plato erwähnt ihrer nicht nur im Phädro; sondern es gab auch ehemals von ihr zwey Tragödien, davon die erste den Aeschylus, s. des Verehrw. Rhunken Anm. zu Longin, p. 242, die zweite den Sophocles zum Verfasser hatte. Die Hauptstellen von diesem Mythos sind Apollon. I, 211. ib. Schol. Apollod. III, 15, 2. Ovid. Met. VI, 678. vergl. Paus. I, 19. Mehrere führt Meursius Regg. Ath. II, 13. Athen. att. 4. an.

2) eine der Nereiden. Il. σ, 48.

3) die Königin der Amazonen, während deren Abwesenheit Herkules die Amazonen bekriegte, und ihre Schwester Antiope mit sich nahm. Sie überfiel nachher Attika, mußte aber unverrichteter Sache abziehen, weil unter ihren Völkern Streitigkeiten entstunden. Iust. 2, 4, 20.

ORIOS, *i*, ein Lapithe, der berühmten Zauberin Mycale Sohn, welchen bey der Vermählung des Pirithous, der Centaur Gyneus tödtete. Ovid. Met. 12, 262.

ORITHVS, *i*, einer der Söhne des Phineus, s. diesen.

ORMENVS, *i*, 1) des Cercaphus Sohn, und des Aeolus Enkel. Strabo 9. p. 438. Er war der Vater des Amyntor, und also der Großvater des berühmten Phönix. Il. ι. 266. Er erbauete die Stadt Ormenium in Thessalien.

2) ein Trojaner, den Polypötes bey der Bestürmung der griechischen Schanzen erlegte. Il. μ, 187.

ORNEVS, *i*, des Erechtheus K. von Attika Sohn, von welchem der Ort Ornea im Korinthischen den Nahmen hatte. Sein Sohn war Peteos, des Mnestheus Vater, welcher mit vor Troja gieng. Paus. II, 25.

ORNYTION, *onis*, des Sisyphus Sohn, der Vater des Phocus. Paus. II, 4.

ORNYTVS, *i*, von andern Teuthis genannt, eine der besondern Local-

Mythen, die uns Paus. 8, 28. aufbehalten hat. Er war der Heerführer der Truppen, welche aus dem kleinen arkadischen Städtchen Teuthis vor Troja gehen sollten. In Aulis gerieth er bey der Windstille, welche die gesammten Griechen aufhielt, mit Agamemnon in Streit, und führte seine Truppen wieder heim. Unter der Gestalt eines gewissen Melas suchte ihn Minerva davon abzuhalten. Er verwundete sie aber im hitzigen Wortwechsel in dem Schenkel. Bald nach seiner Nachhausekunft erschien ihm Minerva und zeigte ihre Wunde. Darauf verfiel er in eine auszehrende Krankheit, und das Land in Miswachs, bis er endlich auf Befehl des Orakels der Göttin eine Bildsäule, welche den verwundeten Schenkel zeigte, errichtete.

OROMEDON, *ontis*, einer der Giganten beym Propertius III, 7, 48. Sein Nahme scheint von dem Berge gleiches Nahmens auf der Insel Cos entlehnt zu seyn. Casaub. Lect. Theocr. c. 9.

ORPHEVS, *ei*, gr. Ὀρφεύς, έως, einer der ältesten Barden in Griechenland, welchem die Griechen in Absicht ihrer Cultur sehr viel zu danken hatten. Er war, der gewöhnlichen Sage nach, der Sohn der Muse Calliope, welche ihn von dem Apollo, oder von dem thracischen Könige Oeagrus gebahr. Die Hauptstelle über sein Geschlecht ist Apollon. I, 23. ibi Schol. cf. Schol. Pind. P. 4, 313. Orpheus war in seiner Jugend weit gereist, und hatte sich dabey besonders mit der asiatischen Cultur stark bekannt gemacht. Aegypten war damals der Ort, den man für den Sitz aller Weisheit ansah; kein Wunder also, daß man in der Folge sich überredete, Orpheus habe die Schätze seiner Weisheit aus Aegypten gehohlt, und sey sogar in alle Geheimnisse der dasigen Priester eingeweihet worden. Eine Erzählung, welche besonders Diodor. IV, 25. und Paus. 6, 28 unterstützen; so unglaublich sie nach der, nun genauern, Kenntniß des alten Aegyptens ist. Gnug Orpheus war es, der besonders die Lehren von dem zukünftigen Leben von der Unterwelt, den Strafen und Belohnungen derselben in Griechenland ausbreitete. Er trug seine Lehren nach Art der ehemaligen Barden in Volksliedern und Erzählungen vor, welche er mit der Leyer begleitete. Sie aber desto herrschender zu machen, bediente er sich gewisser Geheimnisse und ward, wo nicht selbst, doch in seinem Schüler, dem Thracier Eumolpus, s. diesen, entweder der Stifter oder der Verbesserer der Eleusinischen Geheimnisse, welche zu Ehren der Ceres gefeiert wurden. Er führte, wie es scheint, in diese Geheimnisse besonders die bildlichen Vorstellungen von den Strafen und Belohnungen der Unterwelt ein, die einen so großen Theil der geheimen Gebräuche dieser Mysterien ausmachten. Vergl. Stob. s. 119. Themist. or. 20. Plat. Phaed. Eben so scheint er auch die Anspielungen und Symbole des Laufes der Planeten, welche man ebenfalls bey diesen Mysterien darstellte, wie er sie aus der asiatischen Religion schöpfte, in diese Mysterien gebracht zu haben. Vergl. Euseb. praep. ev. 3, 12. Ueberhaupt waren diese Geheimnisse ihrem Ursprunge nach asiatisch. Sie enthielten anfangs nichts, als Bilder des Glücks der Menschheit unter einer zunehmenden und fortdauernden Cultur, vermischt mit einigen rohen Belehrungen über die Entstehung des Weltalls; namentlich ward dabey die Lehre von zwey Urwesen, der Natur und ihrem Befruchter, bildlich dargestellt. Eben dies war auch der Sinn der wahrscheinlich noch ältern Orgien oder Dionysi-

schen

schen Geheimnisse. Allein die Eleusinischen Geheimnisse erhielten Zusätze und Verbesserungen, welche den Orgien nicht zu Theil wurden. Orpheus war einer der ersten Verbesserer jener Eleusinien. Zwar werden ihm auch die Dionysiaca als Erfinder zugeschrieben. Apollod. I, 3, 2. Wir haben aber nicht Ursache dem Herodot zu widersprechen, der B. 2. K. 49 die Erfindung ausdrücklich dem Melampus zueignet; und aus dem Eratosth. 24 wissen wir, daß Aeschylus gerade das Gegentheil versichert, und eben die Verächtlichkeit, welche Orpheus gegen die Orgien bezeigte, zur Ursache seines Todes angab. Dies klärt uns viel in dem Mythos des Orpheus auf, und paßt sehr wohl zu dem Ganzen. Orpheus, als Verbesserer der Eleusinien, urtheilte abschätzig von den Orgien; daher sein Tod von der Hand der Mänaden. — Nun zur Fabel. Orpheus erhielt seine Leyer vom Apollo. Er sezte zu ihren sieben Saiten noch zwey hinzu. Eratosth. 24. Er besaß aber auf dieser Leyer und in seinem Gesange eine so große Stärke, daß er selbst die wilden Thiere damit lockte, ja den Lauf der Flüsse und Winde aufhielt, und Bäume und Felsen ihm nachzufolgen zwang, Apollon. I, 26. Horat. I, 12, 7. Bildliche Beschreibung der Stärke seiner Beredsamkeit, womit er die Menschen, die den wilden Thieren ähnlich waren, gesittet machte. Indeß benuzten die Künstler diese Idee, und stellten ihn ruhend oder sizend mit der Leyer vor, wie eine ihn umgebende Gesellschaft von Thieren auf den Gesang seiner Leyer zu horchen schien. Lippert. Dact. 2, 56. 57. Er ist alsdann entweder mit dem langen Kleide der Barden angethan, wie ihn auch Virg. Aen. VI, 645 schildert, oder nur am Unterleibe bekleidet. Vergl. Montfauc. Suppl. T. I. pl. 84. Man eignet ihm außer den religiösen Kenntnissen, welche er bey seinen Gesängen ausbreitete, auch noch dies zu, daß er die Art zeigte, wie man die Götter einer begangenen Mordthat wegen versöhnen könne. — Des Orpheus Gemahlin war Eurydice, eine Nymphe. Er verlor sie sehr frühzeitig an einem Schlangenbisse. Hyg. f. 164. Virg. Ge. IV, 454. Aber selbst Orpheus konnte die Todte nicht wieder ins Leben zurückrufen. Dies scheint der Ursprung folgender Fabel zu seyn. Orpheus machte sich, durch das tänarische Vorgebürge, auf, Orph. Arg. 40 seine verlohrne Gemahlin aus der Unterwelt zurück zu bringen. Er wußte auch seine Leiden den Göttern der Unterwelt, Pluto und Proserpinen, auf seiner Leyer so beweglich vorzuklagen, daß diese sich endlich bewegen ließen, sie ihm wieder abfolgen zu lassen. Alle Verdammte vergaßen dabey ihre Quaal. Die einzige Bedingung für den glücklichen Sänger war, daß er sich auf dem Rückwege nicht umsehen sollte, wenn Eurydice ihm nachfolgen würde. Nur diese war er unfähig zu halten. Er sah sich um, erblickte Eurydicen hinter sich, und — sie verschwand. Ovid. Met. 10, 40. vergl. Apollod. I, 3, 2. ibi V. C. Heyne. Hyg. a. O. Andere Erklärungen s. Paus. IX, 30. Tzez. Chil. 12, 399. — In seinem Alter ließ sich Orpheus noch bereden, einen Gefährten der Argonauten abzugeben. Er verschafte ihnen dabey vielfachen Nutzen. Sogleich bey der Ausfahrt waren sie unfähig, das erbauete Schiff Argo ins Wasser zu bringen. Orpheus ergriff aber seine Leyer, und das Schiff glitt vom Ufer ins Meer. Orph. Arg. 264. Er brachte dann den Göttern ein feyerliches Opfer, und verband dabey die Argonauten durch einen ihnen auferlegten Eidschwur

zur Eintracht und zum Gehorsam gegen den sich selbst erwählten Anführer. Iaton. Orph. Arg. 306. Dann landete er mit ihnen bey Chirons Grotte, stimmte mit diesen Centauren einen Wettgesang an, und erhielt den Preis. Orph. Arg. 367. Apollon. I, 533. Er war es, der durch das Spiel seiner Leyer die Argonauten aus Lemnos hinwegbrachte, wo sie die Liebe zu den dasigen Weibern allzulang zurück hielt. Orph. Arg. 478. Dann beredete er sie auf Samothrace zu landen, wo sie sich durch Opfer und gottesdienstliche Gebräuche auf ihre Reise vorbereiteten; und Castor und Pollux in den dasigen Geheimnissen der Cabiren eingeweihet wurden. Orph. Arg. 464. Diod. V, 44. Er versöhnte des erlegten Cyzicus Seele und die Rhea, welche dieses Todes wegen über die Argonauten erzürnt war. Orph. Arg. 570. 614. Durch seinen Gesang bezaubert, stunden die Symplegaden still, und ließen die Argonauten glücklich durch. Orph. Arg. 702. Er brachte darauf die Hekate aus der Unterwelt herauf, daß sie den Argonauten die Thore zu dem heiligen Haine öfnete, und schläferte durch seinen Gesang den feuerspeienden Drachen ein. Id. 940. 999. Dann auf der Rückfahrt überstimmte er durch seinen Gesang die Töne der Sirenen, und verursachte, daß diese, da sie den Argonauten nichts anhaben konnten, sich ins Meer stürzten. Orph. Arg. 1272. Endlich versöhnte er auch die Argonauten, wegen der Ermordung des Absyrtus. Orph. 1363. Nach der Zurückkunft begab er sich in eine Höhle bey Libethra in Macedonien. Orph. Arg. 1370. — Sein Tod soll gewaltsam gewesen seyn. Es befinden sich aber sowohl über die Art, als die Ursache desselben verschiedene Erzählungen. Paus. IX, 30 hat verschiedene gesammlet. Nach einigen richtete er sich aus Verdruß über den zweymaligen Verlust der Eurydice selbst hin. Nach andern erschlug ihn Jupiter mit dem Blitze, weil er den Menschen die heiligsten Geheimnisse der Götter bekannt machte. Nach der dritten und gewöhnlichsten Meynung zerrissen ihn die thracischen Weiber. Es soll dies aber von ihnen geschehen seyn, entweder, weil ihre Männer dem Orpheus zu viel anhiengen, und darum sie gänzlich vergaßen. Paus. a. O. Oder es geschah, weil Orpheus den Männern sogar dieses Geschlecht verachten lernte, und ihre Liebe dafür zu ihrem eigenen Geschlechte lenkte. Ovid. Met. X, 83. Nach andern war Venus die Urheberin dieser Wuth, die sich damit an der Calliope rächte, welche der Proserpina den Besitz des Adonis zusprach. Hyg. Astron. II, 7. Die gewöhnlichste Ursache aber, die man angiebt, war diese, daß diese Weiber eben damals die Orgien begiengen, und den Orpheus also, weil er ein Feind dieser Gebräuche war, hinrichteten. Eratosth. 24. Conon. 45 allein erzählt, daß die Weiber den Orpheus selbst bey den Orgien, die er in seinem Hause feyerte, überfielen. Die That erfolgte auf dem Berge Olympus, Eurip. in Bacch. 560, oder auf dem Pangäus. Sie zerrissen ihn in Stücken, und streueten die zerrissenen Theile umher, Ovid. X. vom Anf. welche die Musen getreulich aufsammleten, und zu Libethrä begruben. Eratosth. 24. Die Leyer und den Kopf warfen sie in den Fluß Hebrus. Die grausamen Weiber wurden vom Jupiter zur Strafe in Bäume verwandelt. Ovid. a. O. Des Begräbnisses aber von dem Orpheus rühmten sich mehrere Orte; zuerst die Stadt Pieria am Olympus. Apollod. I, 3, 2. Hier erhielt Orpheus auf ausdrücklichem Befehl des Orakels sein

sein Grab. Bald nach seinem Tode entstund nämlich in der dortigen Gegend eine Pest. Man fragte das Orakel, und dieses gab zur Ursache an, weil die Weiber, die des Orpheus Tod verursacht hatten, nicht genug bestraft worden wären; die Pest aber werde sich legen, so bald man des Orpheus Haupt gehörig begraben würde. Man suchte nun nach demselben, und fand es noch singend und frisch im Flusse Meletis. Bald erhub sich über dem Grabe ein prächtiger Tempel. Conon. narr. 45. Ein anderes Grabmal zeigte man anfangs in Libethrä, dann in Dium, wo die Urne mit der Asche des Orpheus auf einer hohen Säule stund. Den Libethräern war aber prophezeyt worden, ihre Stadt werde durch ein Schwein (Sys) untergehen, so bald die Sonne des Orpheus Gebeine bescheinen würde. Einst kam um Mittag ein Hirte, sezte sich an die Säule, worauf die Urne stund, und schlief ein. Im Schlafe aber fieng er an, den angenehmsten Gesang von sich hören zu lassen. Dies lockte bald Zuhörer herbey, und endlich entstund ein so großes Gedränge, daß die Säule um, die Urne aber herab geworfen wurde, und zerbrach. Nun beschien die Sonne des Orpheus Gebeine. In der Nacht darauf aber ergoß sich der neben der Stadt fließende Bach Sys, dergestalt, daß er die Stadt mit allen ihren Einwohnern ersäufte. Nun brachte man die Gebeine nach Dium. Paus. IX, 30. Eine dritte Gegend, welche sich das Grab des Orpheus zu besitzen zuschrieb, war die Insel Lesbos. Man behauptete nämlich, der Kopf und die Leyer des Orpheus wären nach seinem klägli-chen Tode nach Lesbos geschwommen, wo man die Leyer noch in einem Tempel, Lucian. T. II. Op. p. 385, und nahe dabey das Begräbniß des Kopfes zeigte. Hyg. Astr. II, 7. Andere dagegen erzählen, daß die Leyer am Himmel gesezt worden sey. Eratosth. 24. Von jener Leyer aber in Lesbus weis uns Lucian ein Geschichtchen zu erzählen. Neanthus, der Sohn des Tyrannen Pittacus, nämlich hatte viel von den Wundern dieser Leyer gehört. Jezt wünschte er sie selbst zu besitzen, und durch sie berühmt zu werden. Er bestach also den Priester des Tempels, daß er ihm die Leyer gab, und eine andere an ihre Stelle hieng. Neanth ließ sich auch darauf hören und erwartete, daß sich die Thiere um den neuen Wundersänger versammeln würden. Es versammleten sich aber nur Hunde um ihn, die aber so wüthend wurden, daß sie ihn zerrissen. Dem Besitze dieser Leyer und dieses Kopfs schrieb Lesbus es zu, daß es so viele große Dichter zog. Nach Philostr. Her. V, 3. v. Apollon. IV, 14 hatte auch Orpheus hier in einer Höle ein berühmtes Orakel, welches so häufig besucht ward, daß selbst Apollo darüber klagte. Philostrat. Icon. 6. 11. giebt an, man habe den Orpheus gewöhnlich mit einer persischen Tiara auf dem Kopfe abgebildet. Doch Paus. X, 29. sah ihn auf dem Gemälde des Polygnotus zu Delphi nur in griechischer Kleidung. Eben so erscheint er auch auf den noch übrigen Antiken, die ihn unbezweifelt gelten. Dahin rechnet Winkelm. Mon. ined. 50 auch ein Basrelief der Villa Pamfili zu Rom, wo ein Barde auf einem Felsen sizt, und auf der Leyer spielt. Vor ihm steht ein Thier, das einem Tiger ähnlich ist, Winkelmann hält es für den Cerberus. Vor ihm stehen zwey Frauenzimmer, davon die eine einen Eimer, die andere eine Schaale hält. Dies sollen die Danaiden seyn. Ganz gewiß aber findet man den Orpheus vor dem Cerberus mit der Leyer, die er auf

das Knie sezt, auf einer Gemme bey Maffei P. II, t. 49. So hat man auch den Orpheus auf denjenigen Gemmen finden wollen, wo ein Kopf auf einer Säule, und vor dieser eine mit Lorbeer gekrönte Person steht. Lippert. I, 156. Doch mehrere Gelehrte haben dieser Behauptung widersprochen. S. Christ. Dactyl. M. I. P. 2. n. 235. M. II. P. 1. n. 40.

ORPHNAEVS, *i*, nennt Claud. R. Proserp. I, 282 eines der Pferde des Pluto.

ORPHNE, *es*, eine Nymphe der Unterwelt, welche nach Ovid. M. V, 539 mit dem Acheron den Verräther Ascalaphus erzeugte. S. Proserpina.

ORSEDICE, *es*, eine der Töchter des Cinyras, Er erzeugte sie mit der Metharme, des Pygmalions Tochter. Apollod. III, 12, 3.

ORSEIS, *idis*, die Gemahlin des Hellen, und Mutter des Dorus, Aeolus und Xuthus. Apollod. I, 7, 2. ib. V. C. Heyne p. 97.

ORSILOCHVS, *i*, gr. Ὀρσίλοχος, ου, 1) ein Messenier, der Sohn des Alpheus, und König in Messenien. Er war des Diocles Vater. Il. ε, 547. In seinem Hause errichtete Ulysses in seiner Jugend mit dem Iphitus Gastfreundschaft, der eben damals seine Stuten suchte. Od. φ, 15.

2) des Diocles Sohn, des vorigen Enkel, des Crethon Bruder. Beyde, ein paar tapfere Helden, führten die Messenier vor Troja, und wurden vom Aeneas erlegt. Il. ε, 541.

3) der Sohn des Idomeneus. Er übertraf alle seine Landesleute im Wettlauf. Der verstellte Ulysses gab bey seiner Ankunft auf Ithaka vor, er habe ihn erschlagen, und sey deswegen flüchtig geworden. Od. ν, 259-67.

4) ein Trojaner. Er gieng mit dem Aeneas nach Italien. Hier erlegte er den Remulus, und ward endlich von der Camilla erschlagen, mit welcher er einen schweren Kampf hatte. Virg. Aen. 11, 636. 690.

ORSINOME, *es*, des Eurynomus Tochter, die Gemahlin des Lapithes, die Mutter des Phorbas und Periphas, und Diod. 4, 71.

ORTHANES, *is*, auch fälschlich *Orthages*, *Orthaces*, und *Orethakes* genannt, war eine dem Priapus ähnliche Gottheit, welche neben der Venus in Athen verehrt wurde. Strabo 13. p. 588. Hesych. h. v. Tzez. zu Lyc. 538. Vergl. Meurs. Ath. att. II, 14.

ORTHIA, *ae*, auch Orthosia, *ae*, gr. Ὀρθία, ας, und Ὀρθωσία, ας, ein Beynahme der tauriſchen Diana, der mit dem Nahmen Lygodesma übereinkommt. Sie führte denselben nach Hesych. h. h. v. v. und Tzez. zu Lyc. 1331. ingl. Schol. Pind. Ol. 3, 54. von einem Berge in Arkadien. Vorzüglich ward sie unter diesem Nahmen in dem Flecken Limnäus in Lakonien verehrt. Die Lakonier erzählten, ihre Bildsäule sey eben diejenige, welche Orestes aus Tauris mit sich nach Griechenland gebracht habe. Ehemals ward hier die Göttin mit Menschenopfern verehrt. Lycurg führte statt dessen ein, daß hier die jungen Spartaner zur Uebung in der Standhaftigkeit jährlich einmal so lange gegeiſſelt wurden, bis ihr Blut den Altar befleckte. Die Priesterin hielt dabey die Bildsäule in der Hand, und gab vor, daß sie zu schwer werde, wenn einer derselben aus Schonung nicht sattsam gegeiſſelt würde. Paus. 3, 16. Sextus Emp. Pyrrh. Hypop. III, 24.

ORTHVS, *i*, oder *Othrus*, *i*, gr. Ὄρθος, ου, oder Ὄθρος, ου, des Typhons und der Echidna Sohn. Er war der zweyköpfige Hund, welcher die Heerden des Geryons bewachte. Hes. Θ, 308. Apollod. II, 4, 10. Seine eigene Mutter gebahr

gebahr von ihm den Nemäischen Löwen und die Sphinx. Hes. Θ, 326. Er ward vom Herkules zugleich mit dem Geryon erschlagen. Hes. Θ, 293.

OSIRIS, *idis*, gr. Ὄσειρις, ιδος, nach der alten ägyptischen Theologie die vornehmste Gottheit mit der Isis. Der ursprüngliche Begriff war, daß man sich unter dem Osiris die Sonne dachte, und zwar, wie es scheint, die Sonne auf ihrer Rückkehr zur Erde bis zum höchsten Standpunkte derselben. Damals war Isis der Mond. Wie aber zweitens das theologische System der Aegypter von der Anbetung der Gestirne zur Anbetung der Natur, und des, der sie belebt, übergieng; und nun aus der Isis die fruchtbringende Natur ward: so verwandelte sich die Idee, die man zeither vom Osiris unterhalten hatte, dahin, daß man in ihm nun den Befruchter, den Beleber, oder den Vater der Natur erkannte. Hierzu kam drittens, wahrscheinlich aus derselben Quelle, noch ein neuer Begriff, daß man insonderheit den Befruchter der Natur als ein gutes Wesen betrachtete, dem ein anderes böses Wesen entgegen gesezt sey. Demnach ward Osiris der Urheber des Guten, Typhon aber der Urheber des Bösen. Dies alles ward endlich besonders auf das ägyptische Lokal angewendet, und theils mit diesem Osiris und seinem Mythos die Geschichte alter wohlthätiger Könige vermischt, theils Osiris als der Fruchtgebende Gott mit dem Nil dem Befruchter von Aegypten verknüpft, und so entstund denn der sonderbare Mythos, den wir unter diesem Nahmen nun kennen lernen wollen. Es versteht sich, daß wir die Nachrichten davon größtentheils nur den Griechen verdanken, die selten in der Aegyptischen Mythologie durchsahen.

Der Vater des Osiris war Saturnus, so wie seine Mutter Rhea, die mit ihm zugleich die Isis, den Typhon, die Nephthys und den Arverris gebahr. Diod. I, 13. Plutarch. de Is. et Osir. 14. Griechische halbverstandene Genealogie. S. Isis p. 1161. Als Osiris gebohren war, hörte, erzählt Plutarch ferner, eine gewisse Pamyle aus dem Tempel des Jupiters eine Stimme, die ihr zurufte: Sie solle es bekannt machen, daß jezt eben der größte Wohlthäter der Welt gebohren worden sey. Eben diese Pamyle ward dann die Erzieherin des Osiris — sie führte seinen Dienst ein — und ihr zu Ehren ward das pamylische Fest eingeführt. Osiris ward darauf König in Aegypten, und dabey der größte Wohlthäter seines Volks, der nicht nur den Getraide- und Weinbau einführte, sondern auch alle Arten nüzlicher Gewerbe erfand, die er in der von ihm erbaueten ungeheuern Stadt Theben treiben ließ. Diod. I, 14. 15. — Also das Symbol der Cultur, Bacchus und Ceres in einer Person. — Als Osiris hierdurch seine Staaten beglückt hatte, brachte er ein ungeheures Heer zusammen, und durchzog damit die ganze Welt, um den Menschen den Wein und Getraidebau kennen zu lernen. Er hinterließ seiner Gemahlin Isis, mit welcher er den Horus erzeugt hatte, die Regierung, den Merkur zum Rathe, den Herkules zum Feldherrn derselben; dem Busiris vertrauete er die Stadthalterschaft in Aethiopien, dem Antäus dieselbe in Libyen. Den Apollo, den Anubis, welchen er mit seiner Schwester Nephthys erzeugt hatte, den Macedo, Pan, Maron und Triptolemus nebst vielen Sängern und den neun Musen nahm er mit sich. Der erste Zug gieng nach Aethiopien, wo sich die Satyrn mit ihm verbanden; von da nach Arabien

und Indien, wo er die Stadt Nysa anlegte; von da aus Asien über den Hellespont nach Thracien, wo er den Tyrannen Lycurgus tödtete. Von hier aber nach Macedonien und nach Attika, in welchen Ländern er den Macedo und Triptolemus zurückließ; und endlich zurück nach Aegypten. Diodor. I, 17. 18. 19. 20. Plutarch. Is. et Osir. c. 15. Tibull. I, 8, 29. Des Bacchus Züge, Wanderung der Cultur. — Nur einen Feind konnte Osiris durch alle seine Wohlthaten nicht bezähmen. Dieser war sein eigener Bruder **Typhon**. Typhon, der gern regieren wollte, überfiel mit sechs und zwanzig Gehülfen unversehends den Osiris, richtete ihn hin, und theilte dann seinen Leib in sechs und zwanzig Theile, wovon er jedem seiner Mitverschwornen einen Theil aushändigte. Gleichwohl konnte Typhon die Herrschaft nicht behaupten, sondern verlor sie von neuem, da Horus und Isis ihm bey dem Flecken Antäum am Nil ein Treffen lieferten, in welchem er geschlagen wurde. Osiris selbst wohnte nach seinem Tode seiner Gemahlin bey, und erzeugte mit ihr den **Harpokrates**. Diod. I, 20. Isis sammlete aber nach jenem Siege die Theile von dem Körper ihres Gemahls, und erhielt sie alle wieder, bis auf das Geschlechtsglied. Sie bekleidete jedes dieser Theile mit Wachs und Specereyen, und machte davon ein Bildnis des Osiris, davon sie jedem Nomos eines gab, mit dem Bedeuten, daß man darinnen den Osiris verehren sollte. Auch theilte sie jedem Theile ein Thier zu, mit dem Befehle, in solchem den Osiris zu verehren, und wenn es stürbe, die Trauer über ihn zu erneuern. Jedem solchen Tempel aber eignete sie sehr ansehnliche Ländereyen zu. Diod. I, 21. — Eine offenbare Schilderung des ägyptischen Gottesdienstes, der in vielen Thieren Symbole göttlicher Wesen verehrte; mit dem Beysatze, Typhon, welcher bald die Trockenheit Aegyptens, bald das böse Grundwesen bezeichnete, habe die Fruchtbarkeit durch ganz Aegypten vertheilt, oder zu dieser Vertheilung die Veranlassung gegeben. — S. Typhon. Umständlicher erzählt diesen Mythos über den Tod des Osiris Plut. Is. et Os. c. 15. 16-19. Nach ihm zeigte einst Typhon an der Tafel einen vortreflichen Kasten, und versprach ihm demjenigen zu geben, der ihn am besten ausfüllen würde. Da nun der Reihe nach auch Osiris sich hineinlegte, ließ er den Kasten ins Meer werfen. Der Kasten schwamm nach Byblus, wo ihn Isis von dem dasigen König Malcandrus und seiner Gemahlin Astarte zurück erhielt. Indeß aber Isis zu ihrem Sohne Horus nach Butus reiste, und den Kasten unterwegens stehn ließ, bemächtigte sich Typhon seiner von neuem, und zerschnitt nun erst den Körper in vierzehn Stücke, die er umher streute, das männliche Glied warf er aber im Nil. Bey allen diesen Fabeln lag eigentlich nur die bildliche Vorstellung zum Grunde, daß die Erde im Winter, beym Abstand der Sonne, ihre Fruchtbarkeit verliert, bey zurückkehrendem Frühjahre und der Rückkehr der Sonne aber sie von neuem erhält. Dies bezeichneten auch die Feste, welche man zu Ehren des Osiris begieng. In einem derselben, welches man die **Wiedererfindung des Osiris** nannte, schöpften die Priester zur Nachtzeit Nilwasser in ein goldenes Kästchen, und kündigten unter einem großen Geschrey an, Osiris sey wieder gefunden worden. Sie vermischten dann mit dem Wasser heilige Erde, und verfertigten ein Mondbild daraus. Das Fest dieser Wiedererfindung, das man auch den **Eingang des Osiris im Mond** nannte,

war ein Freudenfest. So wie das Fest des verlornen Osiris oder des Begräbnisses ein Trauerfest war. Plutarch. Is. et Os. 53. Kein anderes Fest, als das der Wiedererfindung, scheint auch das gewesen zu seyn, dessen Herodot II, 48 erwähnt. Es bestund darinnen, daß man darinnen Bilder mit ungeheuern männlichen Geschlechtsgliedern umher trug. Diese nämlich waren bey den Uralten das Symbol der Fruchtbarkeit. Man darf es sich nur nicht Wunder nehmen lassen, daß bey diesen Erzählungen die Ideen: Osiris ist die Sonne, der Nil der Geber der Fruchtbarkeit, sich wechselsweise durchkreuzen. Mit der Zeit verstund der Aegypter, wie es mit allen alten Völkern ergeht, seine Mythologie selbst nicht mehr; und gab daher seinen Osiris bald für die Sonne, bald für den höchsten Gott aus. Eben damals kam der Dienst des Osiris in fremde Länder, wo freylich die uralten, auf die Fruchtbarkeit sich beziehenden, symbolischen Gebräuche in Obscönitäten übergiengen, an den verderbte Völker einen nur zu großen Gefallen fanden. Diese waren denn auch die Ursache, um derentwillen in Rom mehrmals, wie der Dienst der Isis, so auch der des Osiris verboten wurden. Denn nicht nur Attika, Paus. I, 18, sondern auch Rom hatte Osiris-Tempel. Damit wurde zugleich Osiris ein Gegenstand, den die griechische Kunst bearbeitete. Die alte hieroglyphische Vorstellung des Osiris soll nach Macrob. I, 21 gewesen seyn, daß man ihn als ein Zepter mit einem Auge darauf vorstellte. Wenn man nicht lieber darinnen ein Bild der alles regierenden Vorsehung erkennen will. Nach Plutarch. Is. et Os. 60 war sein sichtbares Bild der Habicht. Doch fand man ihn als Mensch abgebildet in einem flammigten Kleide mit hervorstehendem Zeugungsgliede. Die religiöse Abbildung scheinet ihn in der That mit einem Habichtskopfe vorgestellt zu haben, wie er auch noch auf verschiedenen Antiken erscheint. Doch findet man ihn auch mit einem Menschenkopfe. An der Isischen oder so genannten Bembischen Tafel kommt er in beyden Gestalten vor. Der menschliche Kopf trägt aber einen besondern Putz: über der Kappe, die er trägt, ragen ein Paar Ochsenhörner hervor, und zwischen denselben sieht man eine Scheibe, die man für das Bild der Sonne hält. Pignor. ment. Isiaca p. 50. Er trägt einen Staab mit einem Vogelskopfe in der Hand. Vergl. von seiner Abbildung Montfauc. T. II. P. II. pl. 118. 119. Suppl. T. II. pl. 51. Beger. Thes. Br. T. III. p. 306.

OSOGO, oder, wie ihn Paus. 8, 10 schreibt, *Ogoa*, ein Beynahme Jupiters bey den Mylesiern. Strabo 14. p. 659.

OTHREPTE, es, eine Amazone beym Hyg. f. 163.

OTHRYONEVS, ei, ein Thracier aus Cabesus. Er wollte die Cassandra ohne Mitgift heurathen. Idomeneus erlegte ihn. Il. ν, 383.

OTRERA, ae, eine berühmte Amazone, die Tochter, Schol. Apollon. I, 1033, oder Gemahlin des Mars, welche den Tempel der Diana zu Ephesus bauete. Hyg. f. 225. Hippolyte, der Herkules das Wehrgehenk nahm, war ihre Tochter. Hyg. f. 30.

OTREVS, ei, 1) s. Calyeopis.

2) ein König in Phrygien, der lange vor dem trojanischen Kriege sich den Amazonen am Sangarflusse entgegen stellte. Priamus kam ihm in seiner Jugend zu Hülfe. Il. γ, 184.

3) ein Freyer der Hesione, den Anweus mit dem Streitriemen erlegte. Val. Flacc. IV, 162.

Wahrscheinlich alle drey dieselbe Person.

OTRYNTEVS, *ei*, der Städteverwüster aus Mäonien. Er zeugte mit einer Najade zu Hyde am Tmolus den Iphition. Il. *v*, 382.

OTVS, *i*, s. Aloidä.

OXYDERCO, *us*, die scharfsichtige, ein Beynahme, unter welchem Diomedes der Minerva einen Tempel zu Corinth erbauete, weil sie ihn vor Troja in der Finsterniß geleitet hatte. Paus. II, 24.

OXYLVS, *i*, gr. Ὄξυλος, ου, 1) der Sohn des Mars, den er mit der Tochter des Calydons Protogenia erzeugte. Apollod. I, 7, 7.

2) der Sohn des Andrämons, oder wie Paus. V, 3 ihn richtiger nennt, des Hämons. Er stammte nämlich von dem ätolischen König Andrämon und der Gorge ab, von welchen Thoas der Sohn, Hämon der Enkel war. Er war einäugigt, und hatte zu der Zeit, da die Herakliden in den Peloponnes einfielen, einen Todschlag begangen, der ihn aus Aetolien nach Elis zu flüchten zwang. Jezt wollte er in sein Vaterland zurückkehren, und begegnete eben auf seinem Maulthiere den Herakliden, die nach dem Befehl des Orakels einen dreyäugigten Anführer suchten. Sie fanden ihn in demselben, und drangen unter seiner Anführung in die Halbinsel ein. Zum Dank erhielt Oxylus das Königreich Elis. Vergl. Paus. a. O. Strabo X. p. 711. VIII. p. 548. Apollod. II, 8, 3.

OXYNIVS, *i*, des Hectors Sohn, und des Scamanders Bruder. Beyde schickte nach Conon. 46 Priamus während der Belagerung von Troja nach Lydien. Sie wurden also erhalten, und nahmen nach der Einnahme von Troja dieses Reich wieder in Besitz.

OXYPONVS, *i*, des Cinyras und der Metharme Sohn, des Adonis Bruder. Apollod. III, 14, 3.

OXYRHOE, *es*, einer von Actäons Hunden. Hyg. f. 181.

OZOMENE, *es*, nach Hyg. f. 14 des Thaumas Gemahlin, und die Mutter der Harpyjen. Sonst weis Niemand etwas von ihr.

P.

PAAMYLES, *is*, gr. Παμύλης, wird bald für einen dem Priap ähnlichen Gott der Aegypter, Hes. h. v. bald für die Frau, die den Osiris erzog, ausgegeben. Plut. I. et O. 14. Das ganze rührt von dem pamylischen Feste her, welches man mit Herumtragen des männlichen Gliedes begieng, und das auch sonst die Wiedererfindung des Osiris genannt wurde. Herod. II, 48. Plut. a. O.

PAEAN, *anis*, gr. Παιάν, ανος, auch *Paeeon* und *Paeon*, ein Beynahme, der überhaupt einen helfenden Arzt ausdrückt, und so bald dem Apollo, bald dem Aesculap beygelegt wird. Als Päon ward Apollo, als Päonia Minerva zu Oeopus in Böotien verehrt. Paus. I, 34.

PAEON, *onis*, 1) Endymions Sohn. Er gieng aus Elis nach Macedonien, und gab der Landschaft Päonia den Nahmen, weil er mit seines Vaters Theilung nicht zufrieden war. Paus. V, 1.

2) des Antilochus Sohn, von ihm leiteten sich die Päoniden in Athen ab.

3) der Arzt der Götter, der ihre Wunden heilt. Il. *e*, 797. 809.

4) des Neptuns Sohn, den er mit der in den Hellespont gefallenen Helle erzeugt haben soll. Hyg. Astron. II, 20.

PAEGNAEVS, *i*, einer der Cureten, zu Pisa stund sein Altar. Paus. V, 7. 14.

PAEONIA, *ae*, s. Paean.

PAGASAEVS, *i*, Παγασαῖος, ου, ein berühmter Beynahme des Apollo, den er von dem Flecken Pagasä auf dem magnesischen Vorgebürge in

in Theſſalien führte, wo er einen berühmten Tempel hatte. Heſ. Sc. Herc. 70. Schol. Apoll. I, 238.

PALAEMON, *onis*, 1) ſ. Melicertes.

2) einer der Söhne des Priamus. Hyg. f. 90.

3) der Sohn des Vulcans, oder des Aetolus, einer der Argonauten. Apollod. I, 9, 16. Burrm. Catul.

4) der Sohn des Herkules und der Theſpiade Autonoe. Apollod. II, 7, 8. Beym Schol. Lycophr. 662 wird ein Palämon angeführt, den Herkules mit der Tochter des Antäus, Iphinoe, zeugte.

PALAEMONIVS, *i*, des Lernus natürlicher Sohn. Er gieng unter den Argonauten mit nach Colchis. Da er an beyden Füßen lahm war, ſo nannte man ihn den Sohn des Vulcans. Orph. Arg. 208. Apollon. I, 202.

PALAENO, *us*, eine der Danaiden. Hyg. f. 170.

PALAESTES, *ae*, der Kämpfer, ein Beynahme des Jupiters, weil er einſt, bey den neu angeſtellten olympiſchen Spielen, ſelbſt mit dem Herkules gerungen haben ſoll. Lyc. 41. ib. Tzez.

PALAESTINAE, *arum*, ein Beynahme der Furien, von der Stadt Paläſte in Epirus, wo einer der Eingänge zur Unterwelt geweſen ſeyn ſoll. Ovid. F. IV, 236.

PALAESTINVS, *i*, ein Sohn Neptuns, König in Thracien. Er ſtürzte ſich in den Strymon, und gab dieſem Fluſſe ſeinen älteſten Nahmen, der erſt Konozus, dann Paläſtinus, dann Strymon hieß. Die Urſache dieſes Selbſtmords war, weil ſein Sohn Aliacmon, dem er während einer Krankheit ſeine Armee übergeben mußte, zu kühn mit dem Feinde ein Treffen gewagt hatte, und dabey umgekommen war. Plutarch. de fluv. Op. T. II. p. 1154.

PALAESTRA, *ae*, ſ. Chorieus und Merkurius.

PALAMEDES, *is*, gk. Παλαμήδης, ein Mythos, deſſen Homer nicht gedenkt, der aber gleichwohl ſehr frühzeitig in den mythiſchen Gedichten, z. B. wie wir aus Pauſ. X, 31 wiſſen, in den Cypriſchen Gedichten vorkam. Ausführlich erzählt dieſe Fabel Schol. Eur. Oreſt. 432. Schol. Lycophr. 386. Hyg. f. 105. Serv. zu Virg. Aen. II, 81. Der Hauptinhalt der Erzählung von dem Palamedes iſt dieſe. Palamedes war der Sohn des euböiſchen Nauplius, und der Tochter des Cretiſchen Königs Catreus, Clymene. Er ſtund in dem Rufe eines einſichtsvollen Mannes. Gerade aber befand er ſich in Creta mit dem Menelaus bey der Theilung der Erbſchaft ſeines Großvaters, als Paris die Helena entführte. Palamedes wurde alſo als ein Verwandter in dieſe Angelegenheit mit hineingezogen. Anfangs brauchte man ihn als Geſandten, um die Trojaner zur Rückgabe der Helena zu bewegen, hernach aber, als dieſe Geſandſchaft nichts fruchtete, warb er nebſt dem Agamemnon und Menelaus um den Beyſtand der griechiſchen Fürſten zu dieſem Kriege. Hier nun ſoll ſich die begebenheit zugetragen haben, welche den Grund zu der unverſöhnlichen Feindſchaft zwiſchen dem Ulyſſes und Palamedes legte. Ulyſſes ſtellte ſich nämlich bey der Ankunft der Helden närriſch, ſpannte einen Ochſen und Eſel vor den Pflug, und fieng damit an zu ackern. Palamedes aber überliſtete ihn, indem er den jungen Telemach in die Furche legte; geſchwind hob Ulyſſes den Pflug über das Kind hinweg, und entdeckte damit deutlich, daß ſeine Tollheit nur Verſtellung ſey. Worauf er denn als ein ehemaliger Freyer der Helena an dem Kriege Theil zu nehmen gezwungen wurde. Deſto gröber aber ward ſeine Feindſchaft gegen den Palamedes. So Hyg. f. 95 und auch

bereits, wie des Procli neuentdeckte Excerpta lehren, der Verfasser der Cypriorum. Palamedes gieng selbst mit vor Troja, und erfand hier zum Zeitvertreib seiner Soldaten das Spiel mit den Tesseris. Vergl. Paus. X, 31, wo des Polygnotus Gemählde angeführt wird, der ihn würfelnd mit den Tesseris darstellte, und Paus. II, 20. wo erzählt wird, er habe die ersten Würfel in dem Tempel der Fortuna zu Argos niedergelegt. Palamedes fand aber schon vor Troja seinen Tod, und zwar, wie allgemein angegeben wird, von der Hand, oder wenigstens auf Veranstaltung des gegen ihn erbitterten Ulysses. Nach dem Verfasser der Cyprischen Gedichte, s. Paus. X, 31, brachte ihn Ulysses um, da er sich des Fischens halber entfernt hatte. Nach Dictys Cret. II, 15 beredeten ihn Ulysses und Diomedes, unter dem Vorgeben, es liege ein großer Schatz darinnen verborgen, in einen Brunnen hinabzusteigen, und warfen ihn dann in denselben mit Steinen todt. Nur der sehr zweydeutige Dares 28 läßt ihn von dem Paris mit einem Pfeile getödtet werden. Gewöhnlicher ist die Erzählung, daß sein Tod die Folge eines über ihn gehaltenen feyerlichen Gerichten gewesen sey, die Ovid. Met. 13, 56 f. Hyg. f. 105, und die oben angeführten Scholiasten liefern. Nämlich um den Untergang des Palamedes zu befördern, habe Ulysses heimlich eine Summe Geld in das Zelt des Palamedes vergraben; dann aber einem Phrygier, welcher auf der Stelle getödtet wurde, einen von dem Priamus an den Palamedes gerichteten Brief übergeben. In diesem Briefe bedankte sich Priamus, daß ihm Palamedes das Heer der Griechen verrathen habe, und sprach von einer ihm überschickten Summe Geldes. Auf diesen Brief sey also Palamedes vor ein Kriegsgericht gefordert worden, und da man in seinem Zelte die benannte Summe Geldes gefunden, habe man ihn zum Tode verdammt und gesteiniget. Bey seinem Tode betrug sich Palamedes ungemein standhaft, und sagte nichts, als dieses: Freue dich, Wahrheit, du bist noch vor mir gestorben. Tzez. Antehom. v 114 f. Alle Umstände aber beweisen, daß diese Erzählung neu und wahrscheinlich die Wendung eines Tragikers war. Sophocles in seinem Palamedes und dem doppelten Nauplius, ingleichen Euripides bearbeiteten dieses Sujet. Von des leztern Palamedes haben sich noch die Worte erhalten: „O ihr Griechen, ihr „habt getödtet, getödtet habt ihr „die gelehrteste, die unschuldigste, „die gesangreichste Nachtigall!“ Diese Worte wurden, als das Schauspiel bald nach des Sokrates Tode gegeben wurde, von den Zuschauern auf diesen bezogen. Diog. Laert. II, 44. S. V. C. Valkenaer Fr. Eurip. et Diatrib. Eben aus einem Tragiker scheint auch die Nachricht des Servius a. O. zu fliessen: Der Haß des Ulysses gegen den Palamedes habe sich daher entsponnen, weil beyde einst auf Fouragirung ausgeschickt worden wären, und Palamedes sehr viel, Ulysses aber vorher nichts überbracht habe. Nach dem Tode des Palamedes, erzählen Tzez. Lyc. a. O. und 1093. Schol. Eur. Or. a. O. kam sein Vater Nauplius in das Lager der Griechen, und forderte Genugthuung, erhielt aber keine. Dafür rächte er sich denn, wie wir oben gesehen haben, (s. Nauplius) an den Griechen. Die Tragiker gaben dem Palamedes in ihren Schauspielen die Rolle eines thätigen, weisen, gerechten und standhaften Feldherrn, und verglichen ihn mit einem stolzen, wankelmüthigen, unklugen und ungerechten Agamemnon, um nämlich

lich sein Schicksal desto interessanter werden zu lassen. Vergl. Xenoph. Mem. Socr. IV, 32, 2. Apolog. S. 26. Dieses Thema arbeiteten die Sophisten, die bald Anklagen, bald Vertheidigungen des Palamedes schrieben, noch fleißiger aus. Vergl. Reisk. Or. Gr. Vol. 8. Cic. Topic. 70. f. 76. ad Herenn. II, 19. Daher wurde Palamedes zu einem Helden erhoben, der kaum wieder seines Gleichen gefunden hat. So schildert ihn Philostr. Her. X. wo ihm Achill weit nachgesezt wird; und so Dares. 18. 20. 25, wo er sogar die Ober-Feldherrn-Stelle über die Griechen erhält, und mit ungemeinem Glücke und Ruhme bekleidet. Die Grammatiker schrieben dies alles sogleich nach, und machten sogar den Palamedes zum Dichter, dessen Gedichte Homer unterdrückte, und dessen er daher aus Handwerks-Neid nicht erwähnte. Suidas h. v. Die weit richtigere Erklärung aber ist die, daß des Palamedes Geschichte in die Zeiten vor der Iliade gehörte. Deswegen erwähnte ihrer Homer nicht, und deswegen ließ der Verfasser der Cyprischen Gedichte sie einen Plaz finden. Eine andere Ursache des Hasses, quia bella vetabat, zur Fortsezung des Krieges nicht rieth, führt Virgil Aen. II, 83 an. S. überhaupt das Muster einer mythologischen Abhandlung, H. H. Heynens Exc. IV zu dieser Stelle, S. 293 f. Daß Palamedes bey den griechischen Künstlern gewöhnlich ohne Bart gebildet wurde, erzählt uns Paus. X, 31.

PALATINVS, *i*, ein Beynahme des Apollo, von dem ungemein prächtigen Tempel, welchen nach der Schlacht bey Actium der K. August dieser Gottheit errichtete. Ueber die Pracht dieses Tempels s. Propert. II, 31, 9. Plin. H. N. 34, 3. Suet. Aug. 52. Eben daselbst ward auch eine prächtige Bibliothek angelegt. Suet. a. O. vergl. Hor. Ep. I, 3, 17.

PALES, *is*, eine Göttin, oder ein Gott bey den alten Italienern, welcher der Viehzucht vorstund. Man feyerte sein Fest am 20sten April, wo die Stadt Rom gegründet worden war. Der Gottheit ward dann Milch und Hirsekuchen geopfert, und die ländliche Jugend sprang unter Cymbel- und Pfeifenschall durch angezündets Feuer von Stoppeln. Serv. Virg. Ge. III, 1. Ovid. F. IV, 723. Die gräcisirenden Mythologen suchten in ihr die Cybele. Man glaubt sie in einer Frau abgebildet zu finden, die einen großen blätterlosen Baumast, wie einen Schäferstaab hält. Lippert. I, 722.

PALICI, *orum*, eine sicilianische Gottheit, deren Daseyn H. H. Heyne zu Virg. Aen. IX, 585 so erklärt. Es befanden sich ohnfern der Stadt Eryx zwey kleine Seen, aus den ein Schwefelquell hervorsprudelte. Man weis, daß das Alterthum dergleichen Quellen weissagenden Gottheiten zuschrieb, so geschah dies auch hier, und die beyden Quellen erhielten sogar einen Tempel bey der alten Stadt Palica, daher ihr Nahme. Hierzu kam noch eine besondere Gewohnheit, daß man nämlich diejenigen, welche sich eines Diebstahls schuldig gemacht hatten, bey diesen Seen einen Reinigungs-Eid ablegen ließ. Der Eid ward auf eine Tafel geschrieben, und in den See geworfen. Sank die Tafel unter, so ward der Dieb für schuldig erkannt, und selbst hinein geworfen, schwomm sie aber, so erkannte man ihn für unschuldig. Die Palici wurden mit der Zeit ein berühmtes sicilisches Orakel. Dann fieng man auch an ihr Geschlecht zu erklären. Sie sollten des Jupiters und der Nymphe Aetna, oder des Vulkans und der Aetna Kinder seyn. Jupiter, erzählt man, verbarg sie aus

Furcht

Furcht vor der Juno in die Erde, die sich dann wieder aufthat, und sie hervorbrachte, so, daß sie Palici (von παλιν und ἱκεσθαι) genannt wurden. Andere nennen eine Nymphe Thalia ihre Mutter, die aus gleicher Furcht vor der Erde sich ausbat, daß sie sie verschlingen möchte, aber dann mit ihren Kindern wieder hervorkam. Die klassischen Stellen sind Macrob. V, 19. Aristotel. Mirab. aud. 58. Diodor. XI, 89. Vergl. Dorville Sicilia pag. 167. Cluveri Sic. antiqu.

PALINVRVS, *i*, des Jasius Sohn. Er war der Steuermann des Aeneas auf seiner Fahrt nach Italien. Einst bey stillem Wetter überwand ihn zur Nachtzeit der Schlaf in der Gestalt des Phorbas, und stürzte ihn samt dem Steuerruder in die See. Er kämpfte drey Tage mit den Wellen, und langte endlich an dem von ihm benannten Vorgebürge an, wo er aber von den wilden Einwohnern getödtet, und unbegraben liegen gelassen wurde. Er beklagte dieses gegen den Aeneas in der Unterwelt, wurde aber von der Sibylle getröstet, die Einwohner würden ihn bald desto ehrenvoller begraben. Dies erfolgte bey einer Pest, da das Orakel den Lukanern dieses zu thun anbefahl. Sie erbaueten also in einem alten Haine dem Palinurus ein Ehrendenkmal, und nannten nach ihm das dasige Vorgebürge. Virgil verflocht diese alte Sage mit ausnehmender Kunst in sein Gedicht. Aen. V, 835. VI. 337. ib. Serv.

PALLADIVM, *i*, gr. Παλλάδιον, *u*, ein sehr berühmtes Bild, über welches man H. H. Heyne zu Virg. Exc. IX. Aen. II. Comment. in Apollod. S. 744. Spanhemium ad Callim. Lav. Pallad. 39. Mezir. zu Ovid. T. I. p. 60. vergleichen muß, wenn man alles wissen will, was Neuere und Alte darüber gesagt haben. Es stellte dieses Bild eine bewafnete Jungfrau vor, welche einen Spies in der Hand trug, und an der die Augen und der Spieß beweglich waren. Das Bild war von Holz, und hatte die besondere Eigenschaft, daß diejenige Stadt unüberwindlich war, in der solches aufbewahrt wurde. Quinct. Calab. X, 355. Der gewöhnlichen Erzählung nach, fiel das Bild vom Himmel, und der Trojaner Ilus fand es eines Morgens vor seinem Zelte, da er den Jupiter um ein Zeichen ersucht hatte, daß ihm die neuerbauete Stadt Ilium angenehm wäre. In der erhabenen rechten Hand führte es einen Spies, in der andern einen Rocken. (Vergl. die Münzen, Memoir. de l'Acad. des Inscript. T. V. p. 265. und Pelletier Recueil de Medailles T. II. pl. 52 f.) Apollod. III, 12, 3. Eben daselbst befindet sich auch über die Entstehung dieses Bildes eine alte Geschichte, welche der Scholiast Lycophr. 355 ebenfalls hat. Minerva (S. Minerva) tödtet aus Versehn ihre Gespielin Pallas. Zum Andenken verfertiget sie ein Bild von derselben, das sie ihrer Brust anheftet. Electra, die Beyschläferin Jupiters, betastet dasselbe, und zornig schleudert es Minerva zur Erde. Doch gab es auch andere Nachrichten, wie dieses Bild an die Trojaner gekommen. Nach einigen sollte es Jupiter selbst, Dionys. Hal. I, 32. dem Dardanus oder Electra es diesem ihrem Sohne gegeben haben. Schol. Eurip. Phoen. 1136. Nach andern ward es von dem Asius aus Holz, oder von einem andern aus des Pelops Knochen verfertigt. Da auch Athen und Rom das ächte Palladium zu besitzen sich rühmten, Diomedes das Palladium entführt, S. Diomedes nach Conon. 34, aber auch Aeneas das ächte mit nach Rom gebracht haben sollte: so wurden verschiedene Geschichten erdacht.

Indeß

Indeß ist die gewöhnliche Erzählung, der auch Virgil Aen. II, 164 f. folgt, und daher den Aeneas kein Palladium mit sich nach Italien bringen läßt, diese. Diomedes und Ulysses machten sich auf den Rath des Helenus heimlich und verkleidet nach Troja auf, und raubten dasselbe. Aen. II, 164. Conon. a. O. Oder nach Suidas h. v. spielte es ihnen Antenor schon bey ihrer ersten Gesandschaft in die Hände. Nach der erstern Erzählung aber mordeten sie bey dem Raube den Priester Alcathous, Quinct. Calab. X, 346, der daher auf vielen berühmten Gemmen, wo Diomedes das Palladium hält, zu seinen Füssen erscheint. Bey der Rückfahrt, sagten die Athener, nahm wiederum Demophon dem Diomedes das Palladium ab. Paus. I, 28. Gleichwohl gaben späterhin die Römer vor, Aeneas habe das Palladium nach Rom gebracht; Paus. II, 23. und nicht nur Vesta, Maffei gemm. P. II. n. 76, sondern auch Aeneas (besonders auf Julischen Münzen) erscheint damit. Vergl. Ovid. F. VI, 421. 431 ff. Dieses zu vereinigen, erfand man zwey Palladien. Das eine sollte Aeneas mit sich geführt haben; das andere habe ihm Diomedes in Italien durch einen gewissen Nautius — daher blieben die Nautier Beschützer des Palladium — auf eigenen Befehl des Bildes ausgeliefert haben. cf. Serv. zu Virg. a. O. Doch rühmten sich noch mehrere Städte, als Argos, Paus. II, 23. und mehrere italienische, Strabo 6. p. 264. cf. 13, p. 601. das Palladium zu besitzen. cf. Memoir. de l'Acad. des Inscr. T. 39. p. 238. Das Römische ward erhalten, da unter dem K. Commodus der Vesta Tempel abbrannte, und wurde vom Elagabal weiter, und an einen andern Ort, in seinen Sonnentempel, gebracht. Herodian. I, 45. V, 15.

PALLANTIA, *ae*, Evanders Tochter, die Herkules schändete; von ihr erhielt der palatinische Berg zu Rom den Nahmen. Serv. Aen. 8, 51.

PALLAS, *antis*, gr. Πάλλας, αντος, 1) einer der Titanen, des Crius und der Eurybia Sohn. Von der Styx Vater der Nice, des Cratos, Zelus und der Bia. Apollod. I, 2, 2. Hes. Θ, 384.

2) einer der Giganten. Minerva überwand ihn, zog ihm die Haut ab, und gebrauchte sie zum Schilde. Apollod. I, 6. 2. Claudian. Gig. 95 läßt ihn durch den Medusenkopf versteinern.

3) der Pallas Vater von der Titanis. Seine Tochter brachte ihn um, als er ihr Gewalt anthun wollte. Tzez. zu Lyc. 255. Clemens Alex. Coh. p. 24. Pott.

4) einer der Söhne Lycaons. Paus. 8, 44.

5) des Evanders Sohn. Er zog mit dem Aeneas gegen den Turnus zu Felde, und ward von diesem erlegt. Virg. Aen. X, 442.

PALLENE, *es*, 1) s. Clitus n. 3.

2) s. Asterie.

PALLENEIS, *idis*, nach Herodot I, 62 ein Beynahme, den Minerva in Attika führte.

PALLENEVS, *ei*, ein Gigante, wurde von Minerven hingerichtet. Claudian. Gig. 109.

PALLOR, *oris*, die Todtenbläße, welcher zugleich mit der Furcht (Pavor) in dem Treffen mit den Fidenatern Tullus Hostilius einen Tempel gelobte, und dadurch seine erschrockenen Römer zu stehen brachte. Liv. I, 27. Man sieht beyde mit herabhängenden Haaren und allen Zeichen des Entsetzens auf einer Münze des Lucius Hostilius. Haverc. Thes. Morell. T. I. p. 200.

PAMMON, *onis*, gr. Πάμμων, ονος, ein Sohn des Priamus und der Heku-

kuba, beklagte mit seinem Vater den Hektor. Il. ω, 250. Apollod. III, 12, 5.

PAMPHAGVS, *i*, 1) der Vielfraß, ein Beynahme des Herkules. s. denselben. Spanhem. in Callim. Dian. 148.

2) einer der Hunde Actäons. Ovid. Met. 3, 210.

PAMPHILVS, *i*, einer der Söhne des Aegyptus. Ihn mordete die Danaide Demophile. Hyg. f. 170.

PAMPHYLVS, *i*, der Sohn des dorischen Königs Aegimius, der Bruder des Dymas. Beyde kamen bey dem Einfalle der Herakliden nach Peloponnes ums Leben. Zwey Stämme der Spartaner führten von diesen Brüdern den Nahmen Pamphylis und Dymanis, die Παμφύλα ἔκγονοι, Pindar. P. I, 121. V, 95. Aristoph. Plut. 385 sind berühmt.

PAN, *anis*, gr. Πάν, ανὸς, eine der alten arkadischen Hirtengottheiten, in der, wie es scheint, anfangs die Arkadier die Natur, vergl. Pindar. P. III, 139, oder die höchste Gottheit, (dies konnte aber bey einem Hirtenvolke keine andere als eine Hirtengottheit seyn), verehrten, und die endlich die Orphiker, durch das griechische πᾶν Alles verleitet, in das Weltall umschufen. Ueber seine Aeltern, die allerdings sehr verschieden angegeben werden, ist die klassische Stelle beym Scholiast Theocrit. I, 3. Die Homerische Hymne auf den Pan nennt ihn einen Sohn des Merkur, und der Tochter des Dryops. Nach Apollodor I, 4, 1. war sein Vater Jupiter, und die Mutter die Nymphe Thymbris nach der verbesserten Lesart H. H. Heyne. Nach einer andern Angabe ward er vom Merkur, der sich in einen Bock verwandelte, und die Penelope durch Zauberkünste in sich verliebt machte, mit dieser erzeugt, ehe sie noch den Ulysses heirathete, Schol. Theocr. Id. 7, 109. oder vom Ulysses und der Penelope, Schol. id. I, 123. Oder Penelope zeugte ihn mit allen ihren Freyern. Tzez. Lyc. 702. Herodot 2, 145 ist sogar der Meynung, daß er erst nach dem trojanischen Kriege gebohren worden sey. S. Hemsterhuis ad Lucian. T. I. D. D. 22. p. 270. Das Ganze läuft wohl darauf hinaus: Pan war eine arkadische Gottheit, die anfangs vielleicht ohne Nahmen, vielleicht ohne einen bestimmten Gottesdienst verehrt wurde. Nach dem trojanischen Kriege ward dieser Dienst feyerlicher, und, wie es scheint, trug Ulysses zur Ausbreitung und Verschönerung dieser Verehrung ein großes bey. Daher wurden Ulysses und Penelope, oder weil doch es schicklicher war, eine Gottheit wenigstens von einem unsterblichen Vater abstammen zu lassen, Penelope und irgend ein Gott, als die Aeltern des Pan angegeben. Die Arkadier wiesen ihm besonders die Gebürge Mänalus und Lycäus als den Ort seiner Geburt an, und eigneten ihm eine gewisse Nymphe Sinois als Erzieherin zu. Paus. 8, 30. Er führt hiervon bekannte Benennahmen, als Ardius, Mänalius, Lycäus, Sinois. Homer, der Heldendichter, führt ihn nicht an, allein unter den Homerischen so genannten Hymnen ist ihm eine gewidmet. Hier werden von seiner Geburt folgende Umstände erwähnt. Merkur war sein Vater, die Tochter des Dryops seine Mutter. Erschrocken vor seinem haarichten Antlitz, flohe die Amme bey seiner Geburt davon. Allein sein Vater wickelte ihn in ein Fell, und trug ihn in diesem nach dem Olymp. Alle Götter, den er ihn zeugte, erfreueten sich sein, daher erhielt er den Nahmen Pan, — Erklärung der Gottheit aus dem Nahmen, wie sie damals gewöhnlich wurde, — insonderheit gewann ihn Bacchus sehr lieb. —. Von seinem übrigen

Wesen

Wesen sagt diese Hymne noch ferner dies. Sie nennt ihn den Ziegenfüssigen, den Geräuschvollen, der im Dunkel der Wälder von Pisa in Gesellschaft der Bergnymphen wandelt. Er ist der Aufseher der Heerden, der Berge, der Jäger. Bald schlüpft er durch das Gesträuch, bald gaukelt er am Ufer der Flüsse, bald schweift er über die Spitzen der Felsen, steigt, um die Heerden zu besehn, auf die höchsten Berge, und erlegt auf Anhöhen das Wild. Kehrt er von der Jagd zurück, so treibt er die Lämmer in die Höhlen, und spielt süße Lieder der Flöte, die geschwätzigen Oreaden singen das Lob der Götter darein, und halten Tänze um ihn her. In ihrer Mitte tanzt er, bedeckt mit einem Luchsfelle, auf blumichten Wiesen. Hier ist also Pan ganz noch eine Hirtengottheit. Sein ganzes Leben, sein ganzes Wesen nach den Begriffen eines Hirtenvolks gemodelt. Seine Lebensart ist so müßig, so scherzhaft geschäftig, wie das Leben der damaligen Hirten. Bald weilet er unter den Sternen des Himmels, bald in einer kühlen Grotte, bald bläßt er die Schallmey, bald tanzt er. Den Heerden Schutz zu verschaffen, jagt er die Raubthiere, und bedeckt sich mit ihrem Felle. Er hat die Gestalt einer Ziege, Ziegenfüsse, und Hörner, und den kurzen Schwanz. Man kann sagen, daß diese Bildung von der ehemaligen Art, sich zu bekleiden, hergenommen ist. Mehr noch aber scheint sie von einer Misgestalt hergenommen zu seyn, welche die alten Arkader ihrer obersten Gottheit beylegten; wie noch jetzt die Götzen wilder Völker die seltsamsten Thiergestalten an sich tragen. Gnug Pan blieb immer, der Gestalt nach, eine Ziege, und selbst die besten Künstler wagten nichts daran zu ändern. Die Dichter entlehnten von dieser Gestalt zweifelsohne den frivolen, stets zur Freude geneigten Charakter, das Unruhige, Unstete, Muthwillige, das immer hüpfende und springende Wesen, womit man gleichsam im Gegenbilde der Ziege den Pan bezeichnete. — Da Griechenland seine Mythologie verfeinerte, so kehrte man freylich zu dem Grundbegriffe: Pan ist das Naturwesen, das Symbol der Zeugungskraft, zurück. In dieser Vorstellung scheint Pindar an mehrern Stellen Pan den Beysitzer der Rhea zu nennen. Pyth. 3, 139. ibi Fr. ap. Schol. Doch dieser Begriff fand weniger Beyfall als ein anderer Versuch, den Pan, als ein fröhliches heitres Wesen in das Gefolg des Bacchus zu verflechten. Man schuf dann bey den Dionysischen Aufzügen und in den Chören der satyrischen Dramen mehrere Panes, und auch selbst junge Panen oder Panisci, dergleichen einen Tauriscus malte. Plin. 35. f. 40, 140. Diese Erweiterung des Mythos vom Pan gab dann Gelegenheit zu manchen Erzählungen von ihm. Er war es, sagt man, der den Göttern gegen die Titanen beystund, und ihnen besonders dadurch eine sehr nachdrückliche Hülfe leistete, daß er mit einer aus einer Seemuschel erfundenen Art von Trompete einen ungeheuern Lerm machte, dadurch die Titanen in Furcht geriethen. Eratosth. 27. Auf ähnliche Art diente er auch dem Bacchus auf seinem großen Feldzuge, als er einst von Feinden sich übermannt sah. Er ließ gegen ein Echo zugleich auf vielen Trompeten blasen und ein ungeheures Geschrey erwecken. Damit geriethen die Feinde in Furcht, und zogen sich zurück. Auct. de incred. 11. Bey dem Anfalle des Typhons auf die Götter, gab er ihnen den Rath, sich in Thiergestalten zu verkriechen. Dieser Erfindung zu Ehren ward der Steinbock am Himmel versezt.

Hyg.

Hyg. f. 196. Andere Fabeln sind aus seinem Hirtenstande hergenommen. Dahin gehört, daß er ein eifriger Verfolger der Nymphen war. Unter andern konnte ihm die Syrinx nicht anders entgehen, als daß sie die Götter anrufte, sie möchten sie in ein Schilfrohr verwandeln. Pan erfand bey dieser Gelegenheit die aus sieben Röhren zusammengesetzte Hirtenpfeife. Ovid. Met. 689. 705. Hygin. 274. Virg. Eclog. 2, 32. Als er sich darauf einst mit dem Apoll in einen Wettstreit einließ, ward Midas zum Schiedsrichter erkohren, und entschied für den Pan; erhielt aber zum Danke vom Apoll Eselsohren. S. Midas. Ovid. Met. 11, 153. Pan mußte sich in die Syrinx verlieben, weil er den Amor im Ringen überwunden hatte. Serv. zu Virg. a. O. Dieser Kampf ward von verschiedenen alten Künstlern abgebildet. Doch entweder lassen sie den Kampf unentschieden, wie ein Gemälde Pitture d'Ercol. T. II, 13, wo Silen dabey steht, und Bachus den Kampf ansieht; ingleichen ein altes Mussiv, Spon. Misc. sect. II. Art. 8. p. 38.; oder Amor erscheint als Sieger, Rossi Mem. Bresc. p. 148. Eine ähnliche Vorstellung ist diese, wenn ein junger Faun, man nennt ihn Olympus und ein Pan sich einander gegen die Köpfe stoßen. Heliodor hatte einen dergleichen Wettkampf vorgestellt. Plin. 36. f. 4, 10. Man findet auf verschiedenen Gemmen. Copien. — Eine andere Liebschaft des Pans war Ecchо, mit welcher er die Jynx erzeugt haben soll. Tzez. Lyc. 316. Eine andere Liebschaft erzählt Macrob. V, 22. aus dem Nicander und Virg. Ge. III, 392. spielt auf sie an. Pan nahm die Gestalt eines weißen Widders an, und lockte damit Lunen in einen Wald. Vielleicht die Erklärung einer Mondfinsterniß, nach uralten Begriffen. Nonnus Dionys. 14, 71, die Menge der Pane bey den dionysischen Aufzügen zu erklären, giebt ihm eine Zahl von zwölf Söhnen. Näher an das Urwesen Pans tritt die Erzählung, daß er die Ceres entdeckte, da sie sich aus Unwillen über die Götter versteckt hatte, Paus. 8, 42. — In Aegypten war nach Herod. II, 46. 145, Pan einer der acht obersten Gottheiten. Er ward in der Stadt Chemnis, in der Gestalt eines lebendigen Bocks verehrt, und hieß hier Mendes. Suid. h. v. welches Wort Jablonski Panth. T. I. p. 273. durch Zeugungsglied oder Zeugungskraft, deren Symbol Pan war, erklärt. Die gedachte Stadt Chemnis hieß von ihm Panopolis, und Steph. Byz. h. v. führt an, daß man ihn hier mit einem langen starrenden Zeugungsgliede vorgestellet habe. Diod. I, 18. setzt ihn daher, seiner Gewohnheit nach, unter das Heer des Osiris. Von hier aus ließ sich denn sowohl die Einführung dieser Gottheit nach Griechenland, als ihr Urwesen erklären. Die wilden Arkadier nahmen diese Gottheit an, ohne ihren Nahmen zu kennen, oder sie vergaßen ihn wieder. Pan erhielt dann, wie mehrere griechische Gottheiten, einen griechischen Nahmen. Er kam spät aus Aegypten, weil Griechenland spät erst mit Aegypten in Connexion kam. Er war ursprünglich ein philosophisches Wesen, aber die arkadischen Hirten schufen ihn zur Hirtengottheit um. Die Urider stellte die orphische Religion wieder her. Die orphische zehnte Hymne betrachtet daher zuerst den Pan als Hirtengottheit fast mit denselben Bildern, als die homerische, doch fügt sie einige Nebenideen bey. Sie schreibt dem Pan, wie fast allen Hirtengottheiten dasselbe zugeeignet wird, Weissagung und eine

Art

Art von Begeisterung zu; wie auch in der That Pan vor Alters in Arkadien Orakel hatte. Paus. 8, 37. Sie stellt ihn weiter, nach Art der Waldgötter, als ein leicht zu erzürnendes Wesen dar. So eignet sie ihm endlich auch die Gabe und Eigenschaft zu, daß er die Menschen durch gewisse **Phantome erschrecke**. Vergleiche oben die Erzählung von den Titanen und den Zügen des Bacchus. Von da aus aber geht die orphische Hymne weiter. Sie stellt Pan als den Innbegriff des Himmels, der Erde, des Meeres, des Feuers dar. Sie nennt ihn den Regenten der Welt, den Schöpfer, den Lebengeber, den Früchtespender. Sie läßt alle Elemente ihm gehorchen, und durch ihn das Geschlecht der Menschen hervorgehn. In Griechenland verehrte ihn außer Arkadien, wo er für die Hauptgottheit des Landes angesehen wurde, und ihm besonders die Berge Mänalus und Lycäus heilig waren, Propert. I, 17. Theocr. 1, 123. auch Athen mit einem jährigen Lampenfeste. Herod. 6, 105. Er leistete ihnen dafür große Dienste gegen die Perser, und beredete sogar die Spartaner, ihnen im Vollmond zur Schlacht bey Marathon zu Hülfe zu ziehen. Herod. a. O. Auch war er es, der die Gallier vor Delphi in die Flucht schlug. Paus. X, 23. Unter dem Nahmen **Lupercus**, der Wolfsjäger, führte Evander seinen Dienst in Italien ein. Aurel. de O. G. R. 5. S. Lupercus. Ovid. T. II, 31. Außerdem gab ihm Italien auch den Nahmen **Inuus**, oder verwechselte vielmehr eigene Waldgötter mit ihm. Die Athener nannten ihn **Agreus**, **Agnus**, den Pan im Felde; die Trözener **Lyterius**, weil er einst ihre Stadt von einer Hungersnoth befreyet haben sollte. In Arkadien hatte er die Nahmen **Mänalius**, **Licäus**, **Lampeus**, von einem Gebürge dieses Nahmens, und **Scoletus**, von dem Hügel Scolete bey Megalopolis. Auch **Nomius**, der Hirt, ward er bey ihnen genannt. Die Römer verwechselten oft ihren **Faunus** mit dem Pan, s. Horaz, Carm. I, 17. wo er dem Faun den Lycäus bewohnen läßt. Was seine Bildung anbelangt, so haben wir von dieser schon oben gesprochen. Sie begriff ganz an Kopf, Füssen, Schwanze und Hörnern die Gestalt einer Ziege in sich. Er ward mit einem hochrothen Gesichte von den Dichtern vorgestellt. Sil. Ital. 13, 332 f. Man gab ihm die Pfeife, einen Kranz von Fichtenlaube, auch bisweilen bey den Römern, die von den Luvercalien entlehnte Peitsche, als Attribute zu. Seltener trägt er einen Baumast. Einen berühmten Pan mit einem Schlauche, vergl. Anthol. 4, 12. verfertigte Praxiteles. Die eigentliche Natur der Pane verwechseln die Mythologen und Antiquarier sehr oft mit den Satyren und Silenen der Alten. Erst H. H. Heyne, Antiq. Saml. Th. 2. S. 69. hat hierüber Licht verbreitet. Aechte Pane trift man an: zwey derselben als Caryatiden mit Fruchtkörben auf den Köpfen im Museum Kapitolinum; einen andern derselben mit einer Bacchantinn im Vaticanischen Pallast, eine Gruppe, die aus dem Pallaste Caraffe nach Rom gebracht wurde; eben daselbst ein anderes Gruppo, wo ein Pan einem Faune den Dorn aus dem Fuße zieht; dieses Stück von vortrefflichem Ausdrucke stund ehemals in der Villa Mattei; im Pallast Farnese endlich zu Rom findet man ein drittes Gruppo, einen Pan, der einen Faun die Flöte spielen lehrt. Vergl. auch Museum Flor. T. I. t. 86. n. 6. Montfauc. Suppl. T. I. pl. 64.

PANACEA, *ae*, eine Göttinn, der man die Hülfe gegen alle Krank-

heiten zuschrieb. Sie hatte zu Oropus einen besondern Altar. Paus. I, 34.

PANACHAEA, *ae*, ein Beynahme der Ceres zu Aege in Achaja. Paus. 7, 24. und

PANACHAEIS, *idis*, ein Beynahme der Minerva zu Laphiria in Achaja. Paus. 7, 20. Beyde Nahmen beweisen, daß sie die Achäer gemeinschaftlich verehrten.

PANCRATIS, *idos*, wird nach einer neuern Erzählung, welche Diodor V, 30. und Parthen. 19. liefern, für die Tochter des Aloeus und der Iphimedia, für die Schwester der berühmten Aloiden ausgegeben; auch von den letztern Pancrato genannt. Sie ward von einem Haufen Seeräuber unter des Butes Anführung entführt. Ueber sie geriethen die Seeräuber selbst in Streit. Siculus und Hecatäus, nach Parthenius Scellis und Cassamenus, blieben über sie beyde auf dem Platze. Dann ward sie, nach Diodor, dem Agussamedes zu Theil, dem sie die Aloiden wieder abnahmen.

PANDAREVS, *ei*, 1) ein Landmann aus Ephesus, dem die Ceres die Gabe verliehen hatte, daß er sich nie im Essen übernahm. Seine Tochter war die Aedon, welche des Polytechnus Gemahlinn wurde. S. Aedon. Anton. Lib. 11.

2) des Merops Sohn, Ant. Lib. 36. und nach Paus. X, 30. aus Miletum in Creta gebürtig. Er war des Tantalus Gehülfe in Diebstälen, und schwur ihm zu Liebe manchen Meineid. Endlich stahl er den goldenen Hund weg, der vor dem Tempel des Jupiters stund, und gab denselben dem Tantulus aufzuheben. Tantulus aber schwur es gerade ab, daß er ihn erhalten habe. Pandareus wurde aber demohngeachtet deswegen in einen Stein verwandelt. Anton. Lib. a. O. Pausan, am angeführten Orte, heißt uns diesen Pandareus für ebendenselben ansehen, von dessen Töchtern Homer erzählt. Pandareus nämlich, sagt dieser, hatte verschiedene Töchter, welche sehr frühzeitig ihre Aeltern verloren. Die Götter nahmen sich ihrer an. Venus nährte sie mit Käse, Honig und Wein, Juno gab ihnen vor allen übrigen Mädchen Schönheit und Klugheit, Diana schlanken Wuchs, und Minerva lehrte ihnen künstliche Arbeiten. Venus gieng nach dem Olymp, für die Mädchen Männer zu erbitten. Indeß entführten sie die Harpyien und machten sie zu Sclavinnen der Erinnyen. Od. υ. 66—78. Eine von ihnen — die übrigen beyden nennt Pausan Camiro und Clytie — war Aedon, die Gemahlin des Zethus, die ihren eignen Sohn Itylus umbrachte. Zur Strafe ward sie in eine Nachtigall verwandelt. S. Aedon. Od. τ, 518.

PANDARVS, *i*, 1) des Lycaons Sohn, ein Lycier, war ein so vortrefflicher Bogenschütze, daß Homer sagt, Apollo habe ihm selbst den Bogen gegeben. Er führte die Einwohner von Zelea am Ida und Aesepus Flusse nach Troja. Il. β, 824. Minerva ermunterte ihn unter der Gestalt des Laodocus nach geschlossenem Bündnisse nach den Menelaus zu schießen. Il. δ, 88. Hierauf verwundete er den Diomedes in die Schulter. Il. ε, 95. Da er aber diesem Helden mit dem Aeneas nochmals entgegen gieng, wurde er von ihm getödtet. Aeneas focht um seinen Leichnam. Il. ε, 277. Dictys II, 41. Hyg. f. 112.

2) des Alcanors Sohn, gieng nebst seinem Bruder Bitias mit dem Aeneas nach Italien, und wurde vom Turnus im Lager erschlagen. Virg. Aen. 9, 672.

PANDEMOS, *i*, ein Beynahme der Venus, die gemeine, Volgivaga. Nach Paus. I, 22. soll Theseus

seus ihre Verehrung eingeführt haben, als er alle Stämme von Attika in Athen vereinigte. Nach andern baute Solon ihren Tempel von der Abgabe der gemeinen Weibspersonen. Sie hatte aber auch in Theben eine Bildsäule, Paus. 9, 16. so wie in Elis, wo sie auf einem Bocke ritt. Paus. VI, 25. Auf einer alten Gemme ist ihr Wagen mit einem Bocke bespannt. Beger Thes. Br. T. I. p. 176.

PANDION, *onis*, gr. Πανδίων, ονος, 1) einer von den Söhnen des Aegyptus, den seine Braut Callidice ermordete. Apollod. II, 1. am Ende.

2) ein Sohn des Phineus und der Cleopatra. Sein Vater blendete ihn auf die Verläumdungen seiner Stiefmutter. S. Phineus. Apollod. III, 15, 3.

3) der erstere König dieses Nahmens in Athen, war des Königs Erichthonius und der Nymphe Pasithea Sohn, und seines Vaters Nachfolger. Er vermälete sich mit seiner Mutter Schwester, der Zeurippe, und zeugte mit ihr die Söhne Erechtheus und Butes, und die Töchter Procne und Philomela. Zu seiner Zeit kam der Getreide- und Weinbau nach Attika. Mit der Zeit aber gerieth Pandion in einen Krieg mit dem König Labdacus in Theben; die Thracier, welche damals Daulis in Phocis innen hatten, Thucyd. II, 29. Paus. I, 5. X, 4. Conon. 31. leisteten ihm unter ihrem König Tereus Hülfe. Aus Dankbarkeit gab Pandion dem Tereus seine Tochter Procne, erlebte aber aus dieser Ehe großes Unglück, s. Tereus, Apollod. III, 14, 8. Nach Pandion I. Tode folgte ihm sein Sohn Erechtheus, und Butes wurde Priester auf der Acropolis. Apollod. III, 15, 1.

4) dieses Nahmens der zweyte, ebenfalls König in Athen. Er war des Cecrops II. und der Metiadusa Sohn. Die Söhne von seines Vaters Bruder Metion, die bekannten **Metioniden** vertrieben ihn aus dem väterlichen Reiche. Er nahm also seine Zuflucht nach Megara, wo er sich mit des megarischen Stammhelden Pylas Tochter, Pilia, vermälete und mit ihr den **Aegeus**, **Pallas**, **Nisus** und **Lycus** erzeugte. Er starb aber in Megara und ward auf der Klippe der Minerva Alithyia, ohnweit Megara begraben. Apollod. 3, 15, 5. Paus. I, 41. Eustath. zu Il. 558.

PANDIONIDAE, *arum*, die bekannten Söhne dieses letztern Pandions. Sie bemächtigten sich nach ihres Vaters Tode Athen mit Gewalt, und theilten dann dieses Königreich so unter sich, daß dem Aegeus die höchste Gewalt, dem Lycus das westliche Ufer über Sunium, dem Nisus Megara, dem Pallas die sogenannte Paralia, oder das westliche Ufer zu Theil wurde. Paus. I, 5. Apollod. III, 15, 5. Schol. Aristoph. Vesp. 1218. Strabo 9. p. 601. Ihre Streitigkeiten unter einander sind berühmt.

PANDORA, *ae*, die erste Frau, welche den Sterblichen auf Jupiters Veranstaltung zur Strafe zugeschickt wurde, weil Prometheus das Feuer vom Himmel gestohlen hatte. Vulkan mußte sie aus Erde bilden, alle Götter und Göttinnen aber ihr jede Liebenswürdigkeit mit der Sprache und dem Leben einhauchen. Daher unterrichtete sie Minerva in kunstvollen Arbeiten, Venus gab ihr Schönheit, Reiz, und qualvolle Macht, Merkur Coketterie und Begierde zu gefallen, Minerva die Svada; die Grazien und Horen besorgten ihren Putz. Man nannte sie Pandora, weil sie den Menschen zum Unglück mit allen Gaben der Götter ausgerüstet war. Noch oben

drein gab ihr Jupiter eine Büchse mit, die alles nur mögliche Uebel in sich enthielt. So ausgestattet schickte man sie mit dem Merkur dem Epimetheus, dem Bruder des Prometheus, zum Geschenke zu. Prometheus hatte vorher den Epimetheus gewarnt, ja kein Geschenk vom Jupiter anzunehmen. Er hatte aber die Warnung vergessen, und nahm das unglückliche Geschenk an, öfnete auch noch oben drein die unglückliche Büchse. Vorher hatten die Menschen nichts vom Unglück gewußt, jetzt flogen Krankheiten und Sorgen aus der Büchse und kamen unter die Menschen; nur noch ein wenig Hofnung blieb in der Büchse hängen. Hes. Theog. 521. Op. et D. 47. Ein philosophischer Mythos, bey dem sich weder an die Sünde noch an das weibliche Geschlecht denken läßt. Er sagt nichts mehr, als daß durch die Einführung der Künste und der Cultur unter das Menschengeschlecht, die hier in der Gestalt eines vollkommenen Frauenzimmers geschildert werden, Ungemach und Elend unter die Menschen einbrachen. Epimetheus zeugte mit der Pandora die Pyrrha, die Gemahlinn Deucalions. Hyg. 142. Man findet diese Pandora auf verschiedenen Gemmen. Mus. Flor. T. II. t. 38. n. 5. Lippert. II, 6.

2) Pandora nennt auch Orph. Arg. 973. eine der Gefährtinnen der Hecate und Furien, eine der schrecklichsten Plaggöttinnen mit einem eisernen Leibe.

PANDORVS, *i*, gr. Πάνδωρος, *ŏ*, der Sohn des Königs von Attika Erechteus und der Diogenea, der Bruder des Cecrops II. und Metions. Apollod. III, 15, 1. Er besaß nach Scymn. Perieg. 572. Euböa.

PANDROSOS, *i*, die Tochter des Cecrops I. die Schwester der Aglauros und Herse. Ovid. Met. II, 738. Apollod. III, 14, 6. Ihr wurde von der Minerva nebst ihren Schwestern der junge Erichthonius zur Verwahrung übergeben. Ihre Schwestern öfneten das Käschen, darinnen er lag. Pandrosos aber nahm daran keinen Antheil, und kam also auch nicht mit ihnen ums Leben. Paus. I, 27. Merkur zeugte mit ihr den Ceryx. Pollux VIII, 9, 103. s. Ceryx. Sie hatte an dem, mit dem Tempel des Neptunus Erechtheus verbundenen Tempel der Minerva Polias eine kleine Kapelle, Pandrosium genannt, deren Herod. 8, 55. Paus. a. O. gedenken.

PANELLENIAS, *i*, gr. Πανελλήνιος, *ŏ*, der Jupiter, den alle Griechen anbeten. Als Aeacus auf sein Gebet ganz Griechenland von einer großen Dürrung befreyete, errichtete er zu Aegina diesem Jupiter einen gemeinschaftlichen Tempel und eine gemeinschaftliche Verehrung. Paus. I. am Ende. Ihm erbaute nachher der Kayser Adrian einen sehenswürdigen Tempel. Paus. I, 18.

PANOMPHAEVS, *i*, den alle anrufen, ein Beynahme, unter dem Jupiter auf der Küste Asiens, zwischen den sigäischen und rhöteischen Vorgebürgen seinen Altar hatte. Orph. Arg. 1296. Ovid. Met. II, 198.

PANOPE, *es*, eine der Nereiden. Hes. 250.

PANOPAEVS, *i*, des Phokus und der Asteropäa Sohn, ein Phocenser, von dem die Stadt Panope den Nahmen führte. Er war der Gefährte des Amphytruo gegen die Teleböer, Apollod. 2, 4, 7. auch an der calydonischen Jagd nahm er Antheil. Ovid. Met. 8, 312. Sein Bruder war Crissus, mit dem er sich schon im Mutterleibe gestritten haben soll. Lycophr. 939, cf. 932. Paus. II, 29. Von ihm stammte der Erbauer des trojanischen Pferdes Epeus ab; so

wie

wie von seinem Bruder Crissus, Strophius und Pylades.

PANOPTES, s. Argus.

PANTHIVS, *i*, einer der Söhne des Aegyptus. Hyg. f. 170.

PANTHVS, *i*, ein Aeltester von Troja. Il. γ. 145. Seine Gemahlinn war Phrontis. Il. ε, 40. Seine Söhne Euphorbus, Hyperenor und Polydamas. Il. π, 806. ξ, 516. 749. Servius zu Aen. II, 319. erzählt von ihm, er sey des Othryas Sohn und Priester des Apollo zu Delphi gewesen. Des Antenors Sohn aber habe ihn, seiner Schönheit wegen, bey der Gelegenheit entführt, als er abgeschickt worden, das Orakel zu fragen, ob Priamus das von dem Herkules zerstörte Troja wieder auf dem alten Orte aufführen solle. Den Apollo zu versöhnen, habe ihn dann Priamus wieder zum Priester gemacht. Eine Erdichtung der Neuern. Virgil. a. O. läßt den Panthus bey der Einnahme der Stadt aus Il. ο, 522. als Priester auftreten.

PAPA, ein Nahme des Atys, s. diesen. Diod. 3, 58.

PAPHIA, *ae*, ein Beynahme der Venus, von ihrem uralten Dienste zu Paphos in Cypern. Ihre Bildsäule hatte die Gestalt eines spitzigen Kegels. Tacit. H. 2, 3. In ihrem Tempel gaben sich die jungen Cyprierinnen allen Fremden zur Wollust preiß. Iustin. 18, 5, 4.

PAPHVS, *i*, 1) ein Sohn des Cinyras. Hyg. f. 242.

2) der Sohn, den Pygmalion mit der auf seine Bitte belebten Bildsäule erzeugte. Ovid. Met. 10, 297. Von beyden soll die Stadt Paphos ihren Nahmen haben.

PAPAEVS, *i*, *Pappaeus*, *i*, auch *Pappas*, *ae*, der Vater, Beynahmen Jupiters bey den Scythen und Bithyniern, Herod. IV, 59.

PARAEBIVS, *i*, ein Freund des Phineus. Sein Vater hatte eine Eiche umgehauen, aus welcher ihn die Hamadryade aufs flehentlichste um Verschonung bat. Daher ward er verdammt, bey aller Arbeit Hunger zu leiden; dasselbe Schicksal hatten seine Nachkommen. Phineus rieth seinem Freunde, die Göttinn mit einem Altar zu versöhnen, und die Plage wich. Apollon. II, 458. ib. Schol.

PARAMMON, *onis*, ein Beynahme des Merkurs zu Elis. Sein Dienst sollte aus Libyen abstammen. Paus. V, 15.

PARCAE, *arum*, gr. Μοῖραι, ων, sind ihrem Ursprunge nach nichts, als die personificirten Begegnisse, die glücklichen wie die unglücklichen, welche dem Menschen von Jugend auf wiederfahren, oder Symbole menschlicher Schicksale. Vergl. Il. κ, 253. Odyss. λ, 479. Nach diesem vollständigen Begriff findet man die Parcen bereits im Homer. Ihre Zahl und Nahmen setzt aber erst Hesiodus fest. Er folgt aber dabey einer doppelten Angabe. Nach einer, der ältesten nämlich, sind sie blos die unglücklichen Ereignisse, die sie den Menschen zuspinnen, und vorzüglich Beförderinnen des Todes im Kriege. Sie sind daher Töchter der Nacht. Clotho, Lachesis, Atropos, sind ihre Nahmen. In den Schlachten schlagen sie sich mit den Keren um die Gefallenen. Hinter ihnen drein schleicht die Traurigkeit. Sie machen es nämlich mit den Keren aus, ob der Gefallene sterben soll, oder ob sie ihm noch längeres Leben zusprechen sollen. Als Kinder der Nacht sind sie scheuslich, führen Krallen und schreckliche Blicke. Hes. Sc. Herc. 258. f. Nach einer andern Stelle aber nennt sie Hesiodus Töchter der Themis und Jupiters. Hier entspinnt sich ein philosophischer Begriff: daß eine gewisse na-

türliche Ordnung in dem menschlichen Schicksale herrsche. Homer hat auch oft nur eine Móra, und stellt darunter das unvermeidliche Schicksal zu sterben dar. Baechylides ap. Stobaeum de rerum Natura, 9. sagt ebenfalls nur von einer Móra, ohne welche die Sterblichen nicht eigenmächtig Krieg und Aufruhr anfangen können, sondern sie schickt ihn. Hier ist also Móra die Vorsteherin der Staaten. Pindar. O. VI, 71. macht die Parcen zu Beysitzerinnen der Ilithyia. Sie stehen bey der Geburt des Menschen ihm gleichsam als Wärterinnen zur Seite. Die Homer. Hymne auf den Merkur 549. stellt die Móren ganz von diesen verschieden, als drey weissagende Jungfrauen und Lehrerinnen der Weissagung vor. Ihr Haupt ist mit Mehl bestreut. Sie sammlen Honig ein, und verrichten die Geschäfte der Bienen. Hier scheint an den alten Begriff sich ein historischer Mythos von einer Art von Sibyllen, die am Parnaß wohnen, angeknüpft zu haben. Apollo schenkt sie dem Merkur sich mit ihnen zu vergnügen. Dachte man sich etwan im Alterthume nur die Móren als Vorhersagerinnen der menschlichen Schicksale; oder waren sie in den Dienst des Apollo verflochten; oder liegt unter diesen Móren nur das Bild der weissagenden Priesterinnen des Apollo, Pind. Pyth. 4, 106. der Melissä? Ich kann nichts entscheiden. Jupiter wird als der beständige Vorsteher der Parcen angesehen, und in dieser Beziehung **Móragetes**, Paus. V, 15. genannt. Unter den Erzählungen von ihnen merken wir folgende. Sie bewegten die zornige Ceres, sich wieder des Getreidebaues anzunehmen. Paus. 8, 42. Im Giganten-Kriege erschlugen sie den Thoon mit eisernen Keulen. Apollod. I, 6, 2. Dem Typhon aber setzten sie zu seiner Erfrischung Früchte vor, und verursachten damit, daß ihn Jupiter einhohlen konnte. Apollod. I, 6. Bey der Geburt des Meleagers erschienen sie und verkündigten der Althäa, ihr Sohn werde so lange leben, als der am Heerde glimmende Brand sich erhalten werde. So sieht man sie auch auf einem alten Basrelief mit des Meleagers Tode. Eine hat den linken Fuß auf einem Rade, die andere hält ein Steuerruder, die dritte eine Spindel. Catull. de N. Pel. et Thet. 307. stellt sie als drey Matronen mit wollenen Vitten oder Kopfbändern und dergleichen mit Purpur besetzten Kleidern vor. Plato X, p. 763. Francf. läßt sie alle drey an einem Rocken spinnen. Alle Alten vereinigen sich darinnen, ihnen eine ernste, aber keinesweges eine fürchterliche Vorstellung zu geben. Nur Hesiodus malt sie scheuslich. In Sparta, Paus. III, 11. hatten sie einen Tempel, so auch in Rom in der 11ten Region. Im Haine der Eumeniden zu Sicyon und in Elis hatten sie Altäre. Paus. II, 11. V, 15. Man opferte ihnen Räucherwerk, auch trächtige Schaafe, Meth und Blumen.

PAREA, *ae*, 1) ein Beynahme der Minerva in Lakonien. Paus. 3, 20.

2) eine Nymphe, mit welcher der König Minos in Creta den Nephalion, Eurymedon, Chryses und Philolaus zeugte. Apollod. III, 1, 2.

PARIS, *idis*, gr. Πάρις, ιδος, der berühmte Urheber des trojanischen Krieges. Er war der Sohn des Priamus und der Hecuba. Seiner Mutter träumte, daß sie eine Fackel gebähre, welche Troja in den Brand stecke. Dieß deutete Aesacus und andere Wahrsager dahin aus, das Kind, welches sie jetzt trage, werde den Untergang seines Vaterlandes verursachen. Apollod. 3, 11, 5. Il. γ, 325, μ. 93. Eurip. Androm. 297. Hyg. f. 91.

91. Paus. X, 12. Ovid. Her. 16, 45. Priamus beschloß also dasselbe nach der Geburt wegsetzen zu lassen, und trug dieß Geschäfte einem seiner Räthe, dieser es aber wieder einem Sclaven Agelaus auf. Der Sclave fand nach fünf Tagen eine Bärinn, welche das Kind säuate, nahm es nun zu sich und erzog es unter dem Nahmen Paris. Apollod. a. O. Paris erlangte mit den Jahren eine sehr große Schönheit und Stärke; und war den Räubern eben so fürchterlich, als seinen Freunden angenehm. Er führte daher unter ihnen den Nahmen Alexander. Apollodor III, 12, 5. it. Schol. Il. ψ, 325. Eben dieß war denn die Ursache, daß ihn die drey Göttinnen Juno, Minerva und Venus zum Schiedsrichter erwählten, welche unter ihnen die schönste sey und welcher also unter ihnen der von der Eris unter die Hochzeitgäste des Peleus mit der Aufschrift: der Schönsten, geworfene Apfel gehöre. Il. ω, 25. f. Nach andern schickte alle drey Jupiter durch den Merkur an ihn. Paris erkannte die Venus für die schönste. Dies ist das berühmte Urtheil des Paris, worüber Dichter und Künstler sich so vielfältig verbreitet haben. Nach den ersten thaten ihm die Göttinnen, jede für sich, die größten Versprechungen. Juno versprach, ihn zum mächtigsten Herrn der Welt zu machen. Hyg. 92. Eurip. Troad. 927. Durch Minervens Beystand sollte er der geschickteste und künstlichste aller Menschen werden. Eurip. Troad. 925. Hyg. a. O. Venus versprach ihm blos das schönste Weib. Hyg. a. O. Tzez. Lyc. 91. Ovid. Her. 16, 59. Lucian Dial. Deor. 16. Die alten Künstler und Dichter wußten auch anfangs von keiner Entkleidung der Göttinnen. Bekleidet erscheinen sie auf einem Marmor, wo sie Merkur herbeyführt und Paris unter seiner Heerde sitzt. Beger. Spic. p. 155. So auf einem Gemälde aus dem Grabe der Nasonen. Montfauc. T. I. P. I. pl. 108. So auf einer Gemme Beger. Thes. Br. T. I. p. 43. Nur die Neuern weichen hiervon ab und lassen die Göttinnen sich entkleidet dem wollüstigen Schäfer darstellen. In dieser Maaße dichtet Propertius L. II, El. 2. Und eben so erscheinen sie auch in Gestalt der Grazien auf einer Gemme bey Maffei Gemm. ant. P IV. t. 2. Gleichwohl blieb Paris noch geraume Zeit Hirte. Einst aber da Priamus feyerliche Kampfspiele anstellte und dazu einen Ochsen von der Heerde des Paris hohlen ließ, fand sich unser Hirte gleichfalls in Troja ein. Seine Fertigkeit in diesen Uebungen war aber so groß, daß er alle Söhne des Priamus, selbst den Hector überwand. Dies reizte den Deiphobus, nach Serv. zu Virg. Aen. V, 370. den Hector, daß er ihn erstechen wollte. Paris aber flüchtete zum Altar des Hercischen Jupiters, und hier erkannte ihn Cassandra als des Priamus Sohn, und sein Vater nahm ihn wieder an. Hyg. f. 91. Ovid. Her. 16, 359. Bald darauf ward Paris zu der Gesandschaft erwählt, die sein Vater nach Griechenland schickte, um die entführte Hesione zurück zu fordern. Hyg. f. 92. und bey dieser Gelegenheit entführte er die Helena. Von dieser Gesandschaft weiß Homer so wenig, als von seiner Wegsetzung und Wiedererkennung; doch das berühmte Urtheil des Paris zwischen den streitigen Göttinnen kennt er. Zum Beweise, daß schon vor ihm, dem Vater der Dichter, die Geschichte der Eroberung von Troja bearbeitet war. Denn offenbar ist doch jenes Urtheil nichts mehr, als die Erfindung irgend eines Dichters, der vornähmlich die Ge-

schichte des Achilles denkwürdig machte. Peleus vermählte sich mit einer Göttinn. Bey seiner Vermählung schon ward der Grund zu dem trojanischen Kriege gelegt. Vielleicht beschloß man ihn als eine Nachahmung des Argonautenzugs. Ueber das schönste Weib, das Paris entführte, entstund er. Dieses Weib mußte Venus dem Paris zuführen. Sie mußte folglich Verbindlichkeit gegen den Paris haben. Eine besondere Begebenheit auf jener Vermählung gab nun die Veranlassung zur Erfindung dieses Mythos vom Urtheil des Paris. Beym Homer ist Paris ein schöner, wohlgebildeter Mann, Il. γ. 44. ein Kenner der Musik, Il. γ. 54. prachtliebend und geschmackvoll, daher baut er sich einen, von der übrigen Familie abgesonderten Pallast, und braucht die besten Meister dabey. Il. ζ, 313. Dann geht er mit einer Gesellschaft junger Leute von seiner Denkungsart auf Reisen, kommt nach Sparta, wird hier ein Gastfreund des Menelaus und entwendet dem Menelaus die Helena, mit einer beträchtlichen Summe seines Vermögens. Il. γ. 45. 48. 173. 458. Die folgenden Dichter, die theils als Epopeendichter, theils als Tragiker, diese Geschichte zu des Paris Vortheil bearbeiteten, lassen hierinnen eine Art von Vergeltung für die geraubte Hesione liegen. Bald folgte ihm Helena mit gutem Willen. Vergl. Ovid. a. O. 85. und Her. 17. Bald aber wird sie eigentlich, und wider ihren Willen geraubt. Dictys I, 2. läßt sogar den Paris Sparta erobern, und nebst der Helena auch zwey ihrer Sclavinnen, Aethra, die Mutter des Theseus, und die Clymena zugleich mit entführen, während der Zeit, daß Menelaus in Creta seiner großväterlichen Erbschaft halber sich aufhält. Auf seiner Flucht nahm Paris den Weg über die Insel Cranae, wo er zuerst mit Helenen die Freuden der ehelichen Liebe genoß. Il. γ, am Ende. Paus. 3, 22. Dann schweifte Paris, wahrscheinlich absichtlich, auf der See umher, um nähmlich seinen Nachsetzern zu entgehen. Ein Sturm treibt ihn sogar nach Aegypten. Hier landet er in der kanopischen Mündung. Durch einige Sclaven, die ihm entlaufen, wird sein Raub dem Könige Proteus bekannt, der ihn nach Memphis hohlen läßt, und hier die Helena und die geraubten Schätze ihm abnimmt. Herodot. II, 113. Andere aber ließen ihn glücklich, wie von hier, so auch aus Phönicien entkommen, wo er den König Sidon des Nachts hinterlistiger Weise überfiel, ihn erlegte, und seine Residenz ausplünderte. Dict. Cret. I, 5. Homer selbst läßt ihn in Sidon landen, und daselbst sidonische Gewänder und Mädchen, welche sie verfertigen, mit sich nehmen. Il. γ, 445. ζ, 290. Der Verf. der Cyprischen Gedichte ließ den Sturm, der ihn nach einen oder den andern Ort verschlug, von der Juno erregen. S. Biblioth. d. alt. Lit. S. 23. Cedren führt eine andere, freylich ziemlich historisirende Nachricht an. Des Paris Vater hatte von dem Orakel vernommen, ehe dieser sein Sohn dreysig Jahr alt seyn werde, werde durch ihn Troja zu Grunde gehn. Er steckte also den jungen Paris bey der Stadt Mandus in eine hierzu eigends erbauete Festung Parion. Hier verfertigte Paris ein Lobgedicht auf die Göttinnen, darinnen er die Venus allen andern vorzog. Nach seinem dreysigsten Jahre glaubte sein Vater, vom Orakelspruche sey nun nichts mehr zu fürchten. Er schickte ihn also auf Reisen, und hier geschah die Entführung. Während der Rückreise des Paris waren nach dem Dict.

I, 7–11. Gesandte von dem Menelaus in Troja angekommen; und man drang in den Paris, seinen Raub wieder heraus zu geben. Allein Paris hatte seinen Bruder und seine Mutter auf der Seite, und setzte mit diesen es durch, daß die Entführte mit allen ihren Schätzen bey ihm blieb. So begann der Krieg, wo Paris das Verderben seines Vaterlandes wurde. Il. γ, 50. Homer läßt ihn allerdings mit einer etwas zweydeutigen Tapferkeit in der Iliade auftreten. Desto muthvoller machten ihn die nachherigen Dichter. vergl. Hyg. 91, 273. Doch selbst nach Homer war er in den Gefechten immer unter den vordersten Streitern und forderte die tapfersten Helden heraus. Zwar wich er anfangs zurück, als ihm Menelaus entgegen trat; aber ein kleiner Verweis des Hector hob seinen Muth wieder, und nach einer heldenmäßigen Antwort gieng er einen Zweykampf mit dem Menelaus ein. Il. γ, 16. f. Nach dem Loose warf er zuerst den Speer gegen den Menelaus und traf diesen damit in den Schild, Menelaus aber darauf ihn durch den Schild hindurch. Menelaus hieb ihn darauf mit dem Schwerde über den Helm, daß er zersprang, faßte ihn bey dem Mähnenbusche und wollte ihn zu den Griechen überziehen. Allein Venus zersprengte den Riemen des Helms, entrückte ihn in seinen Pallast und hohlte die Helena zu ihm. Il. γ, 344. f. — Also ein Held, den die Liebe untauglich zum Kampfe machte. — Helena machte dem Paris Vorwürfe, doch überließ sie sich bald wieder seiner Umarmung, Il. γ, 423. Hector traf ihn bey ihr an und machte ihm Vorwürfe. Bald darauf aber waffnete sich Paris von neuem und gieng nach dem Treffen zurück, Il. ζ, 321. 503. und erlegte den Menesthius. Il. υ, 8. Nach dem Zweykampfe des Hector mit dem Ajax that ihm Antenor Vorschläge, er solle, dem Kriege ein Ende zu machen, die Helena mit ihren Gütern wieder herausgeben. In Rücksicht der Güter willigte er ein. Allein von der Herausgabe der Helena wollte er nichts wissen, Il. η, 361. In einem der folgenden Treffen verwundete er den Diomed in den Fuß, den Machaon in die Schulter. Il. λ, 369. 505. Dann führte er mit dem Alcathous und Agenor die zweyte Division gegen die Verschanzungen an. Il. μ, 93. Hier focht er mit dem Idomeneus über den Leichnam des Alcathous, Il. ν, 490. und rächte den Tod seines Gastfreundes Harpalion durch die Erlegung des Euchenor und Diochus. Il. ν, 660. ο, 341. Die spätern Dichter lassen ihn auch mit Hülfe des Deiphobus den Achilles hinterlistiger Weise im Tempel des Apollo erschießen. Hyg. f. 115. Seinen Tod, erzählt man gewöhnlich, fand er von der Hand des Philoctetes, der ihn mit den vergifteten Pfeilen des Herkules verwundete. Hyg. f. 112. Lycophr. 917. ib. Tzez. Dictys IV, 29. läßt dieses in einem ordentlichen Zweykampf geschehen, in welchem man sich auf Pfeile herausforderte. Doch liefert er auch die Nachricht, Ajax habe ihn getödtet. — Homer weiß nur von der Ehe, die Paris mit der Helena führte. Spätere Dichter aber geben ihm eine gewisse Tochter des Flusses Cebren zur Gemahlinn, mit Nahmen Oenone. Er vermählete sich mit ihr noch in seinem Hirtenstande. Ihr Sohn war Corythus. Da Paris die Oenone verließ, sagte sie ihm, da sie eine Wahrsagerinn war, sein künftiges Unglück voraus. Sie schickte nachher den Corythus an ihn, um ihn wieder zu der vorigen Liebe zu bewegen. Allein Helena verliebte sich selbst in den Corythus.

Da ihn also Paris einstmals in einer verdächtigen Stellung bey ihr antraf, schlug er ihn todt. Conon. 22. Als Paris seine tödtliche Wunde erhalten hatte, erzählen sie weiter, ließ er sich zu Oenonen aufs Land bringen, damit sie ihm die Mittel angeben mochte, wie er geheilet werden könne. Doch die erbitterte Oenone wollte von ihm nichts wissen. Paris also starb bald hernach an seiner Wunde. Oenone aber ließ sich ihre Grausamkeit reuen, und erhing sich. Vergl. Schol Ly. 61. Wie wir aus Quinct. Calab. X, 228 f. Orph. Lap. 1348 f. erkennen, war diese Dichtung alt. Vergl. Apollod. III, 12, 6. Parthen. Erot. 4, 34. Ovid. Her. V, 3. Nach dem Dictys V, 5. zeugte auch Paris mit der Helena Kinder, und zwar wurden drey Söhne von ihm und ihr, Bunomus, den Tzez. Bunichus nennt, Corythus und Idäus, von einer einfallenden Zimmerdecke erschlagen. cf. Tzez. zu Lyc. 851. der noch einen vierten Sohn des Paris und der Helena, Agavus, beyfügt. — Paris wurde von den alten Künstlern oft abgebildet. Plin. H. N. 34, 8. erzählt uns von ihm, daß ihm Euphranor in einem sehr beliebten Gemälde so malte, daß man in ihm zugleich den Schiedsrichter der Göttinnen, den Verführer der Helena und den Meuchelmörder Achills habe erkennen können. Der große Sulzer, Allgem. Theor. der schönen Künste, Art. Allegorie, hat das unglaublich gefunden. Man trift aber noch jezt zu Rom in der Villa Negroni einen ausnehmend schönen Kopf an, der diesen Charakter eines verschmizten Weichlings, hinterlistig im Siege der Männer und Weiber, meisterhaft liefert. Außerdem trift man mehre Bildsäulen von ihm an. So enthält die gedachte Sammlung einen andern schönen Kopf, der bis an den Rand des Kinnes verhüllt ist, eine Tracht, welche die Phrygier gehabt haben sollen. Winkelm. Gesch. K. S. 352. Ein schöner Paris, mit einer phrygischen Mütze und vollem Ausdruck, befindet sich als Statue im Capitol im Zimmer der Miscellaneen. Ein anderer steht in der Villa Albani zu Rom auf dem Wege nach dem sogenannten Caffeehause. Eine dritte Statue des Paris ist aus der Villa Mattei ins Vatican gebracht worden, er sizt in der phrygischen Mütze und hält den Apfel in der erhabenen alten Hand. Diese Statue, die Raccolta n. 124. liefert, ist sehr ergänzt, und gehört überhaupt nicht zu den besten.

PARNASSIDES, *um*, ein Beynahme der Musen vom Berge Parnassus.

PARNASSVS, *i*, Neptuns, oder des Cleopompus und der Nymphe Cleodora Sohn, ein alter Heros, der Augur gewesen seyn, und dem Parnassus-Berge seinen Nahmen gegeben haben soll. Paus. X, 5.

PARNETHIVS, *i*, ein Beynahme Jupiters, vom Berge Parnethe in Attika. Paus. I, 32.

PARNOPIVS, *i*, von Παρνοψ, ein Käfer, eine Heuschrecke, der Heuschrecken Vertreiber, ein Beynahme Apolls in Attika. Phidias verfertigte seine Bildsäule von Erz. Paus. I, 24.

PARRHASIVS, *i*. 1) einer der Söhne Lycaons, der Erbauer der Stadt Parrhasia in Arkadien. Paus. 8, 38. Eustath. Il. β, 608.

2) ein Beynahme, unter welchem Apollo auf dem Lycäusberge in Arkadien einen Hain hatte. In einem Theile dieses Hains, Cretea genannt, sollte Jupiter gebohren seyn. Paus. 8, 38.

PARTHAON, *onis*, beym Homer Παρθαονς, εως, ein Aetolier, des Agenors und der Epicaste Sohn, der Vater des Oeneus, Agrius, und Melas, nach Homer, Il. ξ, 117. —

117. — Apollodor I, 7, 10 sezt den Lycopeus und Alcathous dazu, die Schol. Il. a. O. für Söhne des Agrius ausgiebt. Apollon. I, 192 und Hyg. f. 14 haben noch einen sechsten Sohn, den Laocoon. Unter den Töchtern nennt Apollod. a. O. die Herope; der Schol. Lycophr. 452 noch die Periboea, des Ajax Mutter. Des Porthaons Gemahlin war Euryte, des Hippodamas Tochter.

PARTHENI, oder vielmehr παρθένοι, ων, wurden bey den Athenern die Töchter des Erechtheus, die Töchter des Hyacinthus, und die Töchter des Leus geheißen, die bey verschiedenen Gelegenheiten sich für das Wohl des Staats als Jungfrauen aufopferten. Demosth. Epitaph. p. 1397. Reisk. Doch s. Wesseling zu Diod. 17, 15.

PARTHENIA, ae, gr. Παρθενία, ας, 1) ein leicht verständlicher Beynahme der Diana, die Jungfräuliche. Callim. in Dian. 110.

2) des Samus Gemahlin. Schol. Apollon. I, 188.

PARTHENOPE, es, gr. Παρθενόπη, ης, 1) des Stymphalus Tochter, die Enkelin des Elatus und des Arcas, mit welcher Herkules den Everres zeugte. Apollod. II, 7, 8. Paus. 8, 4.

2) des Ancäus Tochter, mit welcher Apollo den Lycomedes erzeugte. Paus. 7, 4.

3) eine der Sirenen, von welcher die Stadt Neapolis in Italien den Nahmen Parthenope führte. Strabo l. p. 23. Sil. Ital. 12, 33.

4) eine der Gemahlinnen des Oceans, mit welcher er die Europa und Thrace gezeugt haben soll. Tzez. zu Lycophr. 1203.

PARTHENOPAEVS, ei, gr. Παρθενοπαῖος, ὁ, einer der sieben Helden, welche gegen Theben zogen. Nach Apollodor I, 9, 13. coll. III, 6, 3. bald des Talaus und der Lysimache, bald des Melanions und der Atalanta Sohn. Paus. IX, 18. III, 12. cf. Schol. zu Soph. Oed. Col. 1385. unterscheidet beyde, und nach ihm gehört der leztere nicht hierher, sondern der Thebaner war des Talaus Sohn. Dieser Parthenopäus erfocht in den ersten nemeischen Spielen den Preiß im Bogenschießen. Vor Theben griff er das electrische Thor an, und ward am vierten Tage vom Amphidicus oder Periclymenus erschlagen. Apollod. III, 6, 3. Eurip. Suplic. 893. rühmt die Güte des Herzens und seine Schaamhaftigkeit an diesem Helden.

2) der berühmten arkadischen Atalanta Sohn, die ihn entweder mit dem Melanion erzeugte, so daß er des Tlisimenes Bruder war; oder ihn vom Mars oder Meleager gebahr. Apollod. 3, 9, am Ende. Paus. 3, 12. Von ihm gilt, was Hygin f. 99 erzählt, seine Mutter habe ihn auf dem Berge Parthenion ausgesezt, und davon habe er den Nahmen.

PARTHENOS, i, gr. Παρθένος, 1) s. Hemithea.

2) die Minerva, deren prächtiger Tempel auf dem Schlosse zu Athen Parthenon hieß. Phidias verfertigte ihre Bildsäule, wie Ictinus den Tempel bauete. Paus. I, 24. X, 32. VIII, 41.

3) des Apollo und der Chrysothemis Tochter. Sie starb in ihrer Kindheit, und wurde von ihrem Vater in das Sternbild der Jungfrau gesezt. Hyg. Astr. II, 25.

PASIPHAE, es, gr. Πασιφάη, ης, 1) des Helios und der Perseis Tochter, die Gemahlin des Minos. s. Minos.

2) eine Göttin, die ohnweit Sparta einen Tempel hatte, in welchem die obrigkeitlichen Personen bisweilen zu schlafen pflegten, weil sie hier die wahresten Orakel zu erhalten glaubten. Cic. de div. I, 43.

I, 43. Nach Plutarch. Agid. 7. hielt man sie bald für eine der atlantischen Nymphen, eine Tochter Jupiters, bald für die Cassandra, bald für die Daphne, die in einen Lorbeer verwandelt wurde.

PASITHEA, *ae*, gr. Πασιθέα, ας, 1) eine der Grazien, die Juno dem Schlaf zur Gemahlin versprach. S. Juno. S. 1181. Il. ξ, 269.

2) die Nais, des Erichthonius Gemahlin, Pandions I. Mutter. Apollod. III, 14, 6. ib. V. I. Heyn. S. 837.

3) eine der Nereiden. Hes. Θ, 247.

PASITHOE, *es*, gr. Πασιθόη, ης, eine der Oceaniden, Hes. Θ, 352.

PASSALVS, *i*, S. Herkules, S. 1025.

PATAECI, oder PATAICI, *orum*, Götter der Phönicier, deren Bildsäulen man auf das Hintertheil der Schiffe sezte. Hesych. und Suid. h. v. cf. Herod. 3, 37.

PATALENA, *Patelina*, auch *Patellena*, *ae*, eine Göttin, welche bey den Römern dem Schossen des Getraides vorstund. August. C. D. 4, 8.

PATAREVS, *ei*, ein Beynahme, den Apollo von seinem Tempel und Orakel zu Patara in Lycien erhielt. Horat. Carm. III. 4, 64. Dieses Orakel sprach nur im Winter. Serv. zu Aen. 4, 143. Apollo hieß davon auch Lycius.

PATRENSIS, *is*, ein Beynahme der Ceres, von dem Tempel derselben zu Paträ. Sie hatte dabey einen Brunnen; ließ man einen Spiegel in denselben hinab, so sah man nachher in dem Spiegel, ob ein Kranker sterben, oder davon kommen werde. Paus. 7, 21.

PATRO, *us*, eine Tochter des Thespius, mit welcher Herkules den Archemachus zeugte. Apollod. II, 7, 8.

PATROA, s. Patrous.

PATROCLVS, *i*, gr. Πάτροκλος, ου, 1) ein Sohn des Herkules von der Thespiade Pyrippe. Apollod. II, 7, 8.

2) der bekannte Freund des Achilles. Er war des Menotius Sohn, des Aktors Enkel. Seine Mutter war Sthenele, des Acastus Tochter, Schol. Apollon. I, 69. Schol. Pind. O. 9, 107, oder Periape, die Tochter des Pheres, oder Polymele, die Tochter des Peleus, Apollod. III, 13, 8, oder richtiger Philomele, wie Homer sie nennt, und ihn daher Philometides benahmt. Il. π, 14. Od. δ, 343. cf. Hyg. f. 97. 98. Vergl. überhaupt Mezir. zu Ovid. T. I. p. 38. Er hatte als Knabe schon einen sehr gefährlichen Handel, indem er zu Opus, wo sein Vater wohnte, im Würfelspiele den Clesonymus, des Amphidamas Sohn (vergl. Apollod. 3, 13, 8. Schol. Il. π, 14. μ, Anfang. V. I. Heyne ad Apollod. S. 808) tödtete. Sein Vater brachte ihn also zu dem Peleus, wo er mit dem Achill erzogen, und nachher dessen Begleiter vor Troja ward. Il. ψ, 84. Zu Lesbos balgte er sich mit dem Ulysses, und ward dabey zum allgemeinen Gelächter. Od. δ, 343. Er heilete den Eurypylus, und war überhaupt in der Arzneykunst wohl erfahren. Il. λ, 822 f. ο, 390. Wie sein Freund Achill, enthielt er sich eine Zeitlang alles Gefechts, und hörte ruhig den Gesängen desselben in seinem Zelte zu. Il. ι, 190. Da aber die Noth der Griechen zu dringend wurde, bat er den Achill, ihm seine Waffen zu leihen, und damit ins Treffen eilen zu lassen. Achill bewilligte es, und die Myrmidoner rückten mit ihm in fünf Colonnen aus. Il. π, 39. 129. 257. Die Trojaner hielten ihn für den Achill, und flohen. Bey dem Schiffe des Protesilaus war der hinigste Streit; Patroclus erlegte den Pyrächmes, und dämpfte die Flamme, dann den Areilycus. Il. π, 278. 307. und so fort den Pronous,

nous, Thestor, Eryalus, Erymas. Il. π, 399. 401. 411. 415. Hierauf kämpfte er mit dem Sarpedon. Dieser verwundete das Pferd Pedasus, fiel aber endlich. Il. π, 426. 462. Als sein Genosse Epigeus erlegt wurde, stürzte er unter die Lycier, und erlegte den Sthenelus. Il. π, 581. Mit Hector kämpfte er um des Sarpedon Leichnam, und zog diesem die Rüstung aus. Er setzte dann den flüchtigen Trojanern nach, Il. π, 654. 692. und war auf dem Punkte Troja zu erobern. Dreymal setzte er an, und dreymal stieß ihn Apollo zurück. Endlich drohete Apoll, und er wich. Il. π, 684. Jezt trat Hector, von Apollo ermundert, gegen ihn auf. Patroklus sprang aus dem Wagen, ergriff einen Stein, und erwarf damit den Wagenregierer Hectors, Cebriones. Jezt rangen beyde Helden um den Leichnam. Die Griechen siegten. Patroclus brach dreymal in die Trojaner, und erlegte dreymal neun Männer. Il. π, 728, 754. Als er aber den vierten Angriff thun wollte, schwebte der Tod schon über ihm. Apollo schlug ihn mit der Hand in den Rücken, er ward schwindlich. Dann schlug ihm der Gott den Helm vom Kopfe, sein Speer zerbrach, sein Schild und Wehrgehenk fielen von der Schulter, und Apollo löste ihm den Harnisch auf, das ist, er fiel unter vielen unbekannten Streichen. Jezt stieß ihm Euphorbus den Speer in die Schulter, Hector den seinen ihm in Leib. Sterbend weissagte er dem Hector seinen baldigen Tod. Il. π, 779. 852. Menelaus der seinen Leichnam decken wollte, mußte weichen. Hector plünderte ihn; indem er auch den Leichnam fortschleppen wollte, erschien wieder Ajax mit dem Menelaus. Hektor trat zurück, griff aber bald in Achills Rüstung von neuem an. Nun ward ein hitziges Gefecht über ihn, wobey Alcathous fiel. Il. ρ, 107. 120. 210. 262. 274. 319. Endlich trug Meriones und Menelaus den Leichnam weg, und die beyden Ajaces deckten sie. Il. ρ, 712. Der Leichnam ward nach den Schiffen getragen, und weinend folgte Achill der Bahre, brachte auch so die Nacht bey ihm zu, wo er ihn zu rächen schwur. Il. σ, 166. 203. 315. Indeß Achill gegen die Trojaner wüthete, bewachte Thetis den Leichnam, und machte ihn unverweslich. Die Nacht nach dem Tode des Hectors erschien Patroclus dem Achill, bat ihn um sein baldiges Begräbniß, und um die Gunst, ihre beyderseitige Asche in einer Urne ruhen zu lassen. Il. ψ, 65. Bey seinem Leichenzuge folgten ihm alle Myrmidonen in Waffen. Am Holzstoß schnitt Achill seine Haare ab, und gab sie ihm in die Hand, er schlachtete dann Schafe und Rinder, mit deren Fette er ihn bedeckte; auch setzte er große Gefäße voll Honig und Oel auf den Holzstoß, und warf vier geschlachtete Rosse und zwey Hunde in denselben. Auch zwölf junge Trojaner stieß er nieder, und fügte sie diesen zu. Il. ψ, 136. 138. 161. Nach der Leichenbestattung gab Achill die bekannten Leichenspiele. Die Wettfahrer erhielten fünf Preise; den ersten Diomed, eine Sklavin und einen Dreyfuß; den zweiten, eine trächtige Stute, Antilochus; den dritten, einen Kessel, Menelaus; den vierten, zwey Talente Goldes, Meriones; den fünften, den Panzer des Asteropäus, Eumelus; Nestor aber einen Doppelkelch. Il. ψ, 246. 353. 499. Epeus, als Sieger im Faustkampfe, erhielt ein sechsjähriges ungebändigtes Lastthier; der besiegte Eurya lus einen Doppelkelch. Il. ψ, 653. Den Preis der Ringer, einen Dreyfuß, zwölf Stiere und eine Dirne, vier Stiere am Werthe, theilten Ajax Telamonius und Ulysses, weil keiner siegte. Il. ψ, 700. Dage-

gen

gen aber erhielt Ulysses im Wettlaufe den ersten Preiß, einen prächtigen silbernen Weinkrug, Ajax Oileus den zweiten, einen feisten Stier, Antilochus den dritten, ein halb Talent im Golde. Il. ψ, 740. Des Sarpedons Rüstung war der Preiß der tapfersten Waffenkämpfer: Ajax Telamonius und Diomedes, keiner besiegt, theilten sie. Il. ψ, 798. Im Discus gewann Polypoetes die von Eetion erbeutete Wurfscheibe. ψ, 826. Die Preise für die Bogenschützen theilten Teucer, der das Seil, woran die Taube, das Ziel, hieng, zerschoß und Meriones, der sie in der Luft mit dem Pfeile tödtete. Teucer erhielt zehn Beile, Meriones zehn Aexte. Da sich zum Wettkampf im Wurfspieswerfen Agamemnon und Meriones stellten, gab Achill jedem den Preiß, dem ersten einen Kessel, dem zweiten einen Speer freywillig. Il. ψ, Ende. Ulysses sah den Patroclus bey dem Achilles in der Unterwelt. Od. λ, 467. Seine Urne ward nach Strabo 13. p. 596 auf dem sigäischen Vorgebürge neben der des Achills beygesezt. Nach Tzez. zu Lycophron 273. that Bacchus die Asche der drey Freunde des Patroclus, Antilochus und Achilles in eine goldene Urne, und schenkte diese der Thetis für die Sicherheit, die sie ihm gegen den Lycurgus verschaft hatte.

PATROVS, *i*, gr. Πατρῶος, ὁ, wie das Fömininum *Patroa*, *ae*, die einheimischen, ein Beynahme vieler Götter, welcher anzeigte, daß sie von Stammvätern des Volkes schon verehrt worden waren. So Apollo zu Athen, Bacchus zu Megara, Paus. I, 3, 48. Jupiter zu Argos, vergl. Herceus, Penates.

PATVLCIVS, *i*, S. Janus, S. 1102.

PAVENTIA, *ae*, die Göttin gegen das Erschrecken der Kinder bey den Römern. August. C. D. 4, 11.

PAVOR, s. *Pallor*.

PAVPERTAS, *atis*, gr. Πενία, ας, die personificirte Armuth. Sie wird für eine Tochter der Schwelgerey, Plaut. Trinum. Prol. 9, und für die Mutter des Amor vom Porus, Plat. Conviv. p. 1194. auch für eine Furie ausgegeben. Aristophanes Plut. 423.

PAX, *acis*, gr. Εἰρήνη, ης, der personificirte Friede. Die Griechen verehrten sie, wie die Römer. Man gab ihr den Gott Plutus auf die Arme, und ihr Altar durfte nicht mit Blute befleckt werden. Paus. I, 8. IX, 16. Aristoph. Pac. 1077. Der Kaiser Claudius weihete ihr einen Tempel, den alsdann Vespasian in der via sacra zu Rom mit ungemeiner Pracht erbauete, und eine Bibliothek dabey anlegte. Suet. Vesp. 9. Plin. 33, 8. Dieser prächtige Tempel, lange Zeit der schönste in Rom, brannte unter dem K. Commodus von Grund ab. Herodian. I, 14. Auf Münzen sind die Attributa dieser Göttin, eine unbeschlagene Hasta, ein Oelzweig oder Füllhorn, bisweilen auch ein Merkuriusstaab. Bisweilen zündet sie einen Haufen Waffen mit einer Fackel an. Agostini Dial. de las Medullas II. p. 41. Beger Thesaur. Brand. T. II. p. 730. 735. 627. 636. 632. Causs. gemm. n. 85. Gorlaei Dactyl. T. II. 192. 198. 649.

PEDAEVS, *i*, ein Sohn des Antenor, den Theano sehr wohl erzogen hatte, ob er wohl nur der Sohn einer Sclavin war. Er ward vom Meges erlegt. Il. ε, 69.

PEDASVS, *i*, 1) eines der Pferde des Achills. Er nahm es dem Eetion ab. Il. π, 152.

2) ein Trojaner. Er war der Sohn, den Bucolion mit der Abarbarea erzeugte, des Aesepus Zwillingsbruder. Beyde erlegte Eurya-lus. Il. ζ, 21 f.

PEDIAS, *adis*, des Spartaners Menys Tochter, die Gemahlin des K.

von

von Athen Cranaus, die Mutter der Cranae, Cranächme und Athis. Apollod. 3, 14, 5.

PEDICRATES, *is*, einer der Heerführer der Sicilianer, die Herkules erlegte, und dann die Sicilianer als Heroen verehrten. Diod. 4, 23.

PEGAEA, *ae*, s. Ionides.

PEGASIDES, *um*, ein Beynahmen der Musen vom Pegasus. Ovid. Her. 15, 27.

PEGASIS, *idis*, vielleicht *Pedasis*, die Nymphe, mit welcher Emathion den Atymnius zeugte. Quinct. Cal. 3, 300.

PEGASVS, *i*, gr. Πηγασος, ου, das berühmte geflügelte Pferd. Neptun erzeugte dasselbe mit der Meduſa, Hes. Θ, 281. Es sprang hervor, da Perseus ihr den Kopf abhieb. Apollod. II, 3, 2. Auf seinen Hufschlag entsprang der Brunnen Hippocrene auf dem Helicon. S. Hippocrene. Dann sollte sich desselben Bellerophon, um die Chimära zu todten, bedienen. Er haschte es bey dem Brunnen Pyrene in Corinth. Strabo 8. p. 379. Wie dies auch eine Gemme in Beger Spicil. p. 68 beweist. Minerva lehrte ihn dann denselben zäumen. Paus. II, 4. Mit seiner Hülfe ward Bellerophon der Besieger der Chimära. Von ihm herab geworfen, starb er aber endlich im Elende. S. Bellerophon. Bellerophon wollte sich nämlich damit auf den Olymp erheben. Dies zu verhindern, ließ Jupiter den Pegasus durch eine Breme stechen, daß er den kühnen Reuter abwarf. Seitdem stund das Pferd in den Wohnungen Jupiters, und trägt Jupiters Blitz, nach Hes. Θ, 286, oder dient der Aurora von ihrem Wagen, Tzez. Lycophr. 17. oder ist unter die Sterne versezt. Eratosth. 18. Hyg. Astr. II, 18. Hesiod leitet seinen Nahmen von πηγη ab, weil es an den Quellen des Oceans gebohren wurde. Er kennt also die Entstehung aus dem Blute nicht.

PEIRAEVS, des Clytis Sohn aus Ithaka, begleitete den Telemach nach Pylus, und bewirthete dann den Theoclymenus. Od. ο, 538.

PELAGON, *ontis*, 1) des Asopus und der Merope, einer Tochter des Ladon, Sohn. Apollod. III, 12, 6. Diod. 4, 72 nennt ihn Pelasgus.

2) einer der Freyer der Hippodamia, die Oenomaus tödtete.

3) ein Pherenser, des Amphidamas Sohn. Einem Ochsen aus seiner Heerde folgte Cadmus nach, da er Theben gründen wollte. Apollod. III, 4, 1. Schol. Il. β, 494. Paus. IX, 12. Hyg. f. 178.

PELARGE, *es*, des Potneus Tochter, und Isthmias Gemahlin. Sie führte die Geheimnisse der Cabiren ein. Deswegen befahl das Orakel zu Dodona ihr zu opfern. Paus. 9, 25.

PELASGA, *ae*, gr. Πελασγις, ιδος, ein Beynahme der Juno von ihrer frühen Verehrung unter den Pelasgern zu Argos und Samos. Apollon. I, 14. Propert. II, 28, 11.

PELASGIS, *idis*, ein Beynahme der Ceres, der Pelasgus zu Argos einen Tempel erbaute. Paus. II, 22.

PELASGVS, *i*, gr. Πελασγος, ου, verschiedene Stifter pelasgischer Colonien wurden mit diesem Nahmen genannt, der vielleicht aus dem Volksnahmen entlehnt ist. Wir merken folgende.

1) Der erste und merkwürdigste ist der Anbauer von Arkadien, der den wilden Arkadiern Hütten bauen, und Kleider machen lehrte. Paus. VIII, 1, ibi Kuhn. Er wanderte nach Stephan. Byz. v. Παρρασια aus Argolis nach Arkadien ein, regierte 24 Jahr, und erbauete Parrhasia. Er war des Jasus Enkel, des Argus Urenkel. Dionys. Hal. I, 11 liefert aber folgendes Geschlechtsregister von ihm: Jupiter zeugte von des Phoroneus Tochter Niobe den Pelasgus

I, (damit stimmt auch Apollod. 3, 8, 1 überein) dessen Sohn war Azan oder Aźeus, sein Enkel aber Lycaon I, dessen Tochter Dejanira gebahr von Pelasgus den II. (dieser kann der des Steph. Byz. seyn) den Lycaon II. des Oenotrus Vater.

2) Der zweite, von dem die Thessalier ihr Geschlecht herleiteten, war ein αυτοχθων, der Vater des Hämons, und der Großvater des Thessalus. Dionys. Hal. I, 17. Schol. Apollon. 3, 1089.

3) Ein dritter Pelasgus wird ein Sohn des Triopas oder Agénors genannt. Hyg. f. 224. Er soll dem Jupiter Olympius in Arkadien, so wie der Ceres Pelasgis in Argos, Tempel erbauet, auch die leztere in Argos bewirthet haben. Paus. II, 22. I, 14. Hyg. a. O.

PELATES, *ae*, ein Gast, der auf des Perseus Beylager erschlagen wurde. Ovid. Met. V, 124.

PELEGON, *onis*, gr. Πηλεγών, ῶνος, der Sohn, den der Fluß Axius mit der Periböa zeugte, ein Macedonier, der Vater des Asteropäus. Il. Φ, 141.

PELETHRONIVS, *i*, König der Lapithen, erfand die Zäume und Sattel der Pferde. Hyg. 274. Plin. H. N. 7, 56. Virg. Ge. III. 173.

PELEVS, *i*, gr. Πηλεύς, έως, der Sohn des Aeacus und der Tochter des Chirons Endeis, des Telamon Bruder. Apollod. III, 12, 6. Er mußte, weil er an der Ermordung seines Halbbruders Phocus Antheil genommen hatte, S. Phocus, Aegina verlassen, und wendete sich also nach Phthia zu dem Sohne Actors, Eurytion, der ihn wegen der begangenen Mordthat aussöhnte, und ihm seine Tochter mit dem dritten Theile seines Reichs gab. Diese Flucht, welche zum Theil in Tragödien vorkam, hatte die Ansiedelung der Myrmidonen in Thessalien zum Grunde. Diod. IV, 72. Paus. II, 29. Pind. N. 5, 29. ib. Schol. und zu O. 8, 39. Apollon. I, 91. ib. Schol. Schol. Lyc. 175. Vergl. Verheyk zu Ant. Lib. p. 254. Mit seinem Schwiegervater fand er sich dann auf der calydonischen Jagd ein, hatte aber hier das Unglück, daß er den Eurytion traf und erlegte, da er nach dem Schweine warf. Apollod. III, 13, 2. Andere ließen ihn des Acastus Sohn Actor auf dieser Jagd tödten. Schol. Lyc. 175. 901. Peleus nahm nach dem unglücklichen Morde seine Zuflucht zu dem Acastus, der ihn denn von jenem Todschlage reinigte. Hier aber verliebte sich des Acastus Gemahlin Astydamia, oder Hippolyte, wie sie Pind. N. 4, 92. vergl. N. 5, 49. den klassischen Stellen, nennt, in ihn. Astydamia erklärte aber umsonst dem Peleus ihre Liebe, eben so vergeblich schrieb sie an des Peleus Gemahlin, daß Peleus des Acastus Tochter Sterope heurathen werde, und bewegte diese dadurch, sich zu erhenken; Peleus wollte von Gegenliebe nichts wissen. Sie verleumdete ihn also bey ihrem Gemahl, er habe ihr ungebührliche Dinge zugemuthet. Acastus, der das Gastrecht nicht verletzen wollte, führte den Peleus auf die Jagd auf den Berg Pelion, wo er ihn dergestalt ermüdete, daß er zulezt einschlief. Jezt versteckte Acast sein Schwerd, und ließ ihn so hülflos liegen. Apollod. III, 13, 3. Schol. Apollon. I, 224. Schol. Aristoph. Nub. 1059. Schol. Pind. a. a. O. O. Nahm sich der alte Freund des Peleus Chiron nicht seiner an, so mußte er umkommen, doch dieser gab ihm sein Schwerd zurück; oder Merkur brachte ihm ein anderes vom Vulcan verfertigtes, Schol. Apollon. a. O. oder selbst Vulcan that dieses. Schol. Pind. N. 4, 88. Wenn Pindar sagt, daß ihn Acastus mit des Dädalus Schwerde habe tödten wollen: so ist das nur

eine

eine sprüchwörtliche Redensart für: mit List. Uebrigens ist nicht zu leugnen, daß hier die Mythologie unauflösliche chronologische Schwierigkeiten häuft, wenn man nicht annimmt, daß damals Acastus bereits ein eigenes Haus ausmachte, doch nicht eigentlich König zu Jolcos war, weil Pelias noch lebte. Ich setze also den Argonautenzug später, und nach der Zurückkunft der Argonauten, dem Tode des Pelias, den Leichenspielen des Acastus und seiner Thronbesteigung erst die Eroberung von Jolcos an. S. Pelias. Des Acastus erste Gemahlin, Eurytions Tochter, wird sehr verschiedentlich benannt, was auch, da diese Geschichte so oft bearbeitet wurde, kein Wunder ist. Apollod. III, 13, 1 nennt sie Antigone; Polymela, Actors Tochter, Eustath. zu Il. β, 683. woraus das Schol. Lyc. 175. Polymelis und Schol. Apollon. I, 558 Philomela entstund. Andere nennten die Tochter Actors, des Peleus Gemahlin, Eurydice; andere machten sie zur Tochter Alcmäons Laodamia. s. Eustath. a. O. Schol. Apollon. IV, 816. Vergl. H. H. Heyne zu Apollod. S. 787. Man ist aber einig, daß ihre Tochter die Polydora war, welche Peleus nachher dem Sohne des Perieres, Borus, zur Gemahlin gab, oder die Mutter des Menesthius. cf. Il. π, 173. H. H. Heyne z. Apollod. S. 792. Diese Gemahlin erhieng sich. — Zur Belohnung seiner Keuschheit erhielt dann auf den Rath der Themis Peleus die schöne Thetis zur Gemahlin, und zeugte mit ihr den Achilles. Chiron unterwies ihn, wie er sich der Göttin bemächtigen sollte; und seiner Vermählung wohnten alle Götter bey. S. Thetis. Peleus vertraute die Erziehung seines Sohnes seinem Freunde Chiron an. S. Achilles. Er selbst begab sich unter die Argonauten, wo ihm Chiron bey der Abfahrt den kleinen Achill zeigte. S. Argonautä. So erzählt man auch von ihm, daß er bey den Leichenspielen des Pelias, die ihm zu Ehren sein Sohn Acastus gab, mit Atalanten rang, von ihr aber nach einigen überwunden wurde. Apollod. 3, 9, 2. Paus. V, 17. Anders Hyg. f. 273. Andere aber erwähnen einer Geschichte, die freylich dieses aufhebt, doch aber nicht vor dem Argonauten-Zuge geschehen seyn kann. cf. Orph. Arg. 367. Apollon. I, 555. An Astydamien und dem Acastus sich zu rächen, vereinigte sich Peleus mit den Dioscuren, und überfiel mit ihnen gemeinschaftlich Jalcos, das er einnahm, den Acastus in die Flucht trieb, Astydamien aber in Stücken zerhauen ließ. Er gab das nach Pindar ohne Truppen eroberte Jolcos den Hämonen, d. i. pelasgischen Thessaliern. Pind N. 4, 88. N. 3, 58. ibi Schol. Fr. Pind. p. 36. n. 7. ibi V. C. Schneider. Schol. Apollon. I, 224. Schol. Aristoph. Nub. 1059. Nach dieser Zeit regierte Peleus als König der Myrmidonen in Phthia, und Homer nennt ihn einen wackern Mann, klug, und einen großen Redner. Il. ψ, 125. Er muß also den Vater Eurytions wieder ausgesöhnt haben. Dies geschah, wie Anton. Lib. 34 angiebt, dadurch, daß er ihm eine Heerde Rinder zubrachte. Actor aber wollte diese Rinder nicht annehmen, sondern ließ sie laufen, da sie denn ein Wolf fraß, der aber sogleich in einen Stein verwandelt wurde. Wiewohl dieselbe Geschichte auch auf andere Art von einem Wolfe erzählt wird, den Psamathe abschickte. S. diese. Während der Regierung des Peleus nahmen auch Phönix (s. denselben,) und Patroclus (s. diesen) ihre Zuflucht zu dem Peleus. Der erste wurde der Erzieher seines Sohnes; Patroclus aber der Gesellschafter desselben.

selben. Der Ruf, in den Achill diese Familie brachte, machte vorzüglich den Vater glänzend, und ließ ihn in einer Menge Gedichten auftreten. Unter den Waffen des Peleus ist, außer seinem Schwerde auch sein Speer berühmt. Nach Pindar hatte er ihn selbst geschnizt, nach andern erhielt er ihn von dem Chiron. Il. π, 140-144. ib. Schol. Achill konnte ihn in der Folge allein schwingen. Des Peleus Tod ist unbekannt. Pindar aber sezt ihn nach demselben mit dem Cadmus und Achilles als Richter in der Unterwelt an. Unter den noch übrigen Kunstwerken zeichnet sich in der Villa Albani zu Rom ein Sarcophag mit der Hochzeit des Peleus, von dem Winkelm. Gesch. d. K. S. 498 mit großen Lobeserhebungen spricht, aus. Ingleichen zwey Gemmen, deren eine den Peleus vorstellt, wie er sein Haar im Flusse Sperchius wäscht, um dasselbe für die glückliche Rückkunft seines Sohnes zu geloben. Paus. I, 37. Lippert. I, 1000. Winkelm. Gesch. d. K. 244. Die andere, die einst Winkelmann selbst besaß, schildert den Helden unter den Centauren, wie ihn neben dem Chiron Psyche, die Erhaltung seines Lebens auszudrücken, aufweckt.

PELIADES, *um*, des Pelias Töchter.

PELIAS, *ae*, gr. Πελίας, ου, der Sohn Neptuns, und der berühmten Tochter des Salmoneus Tyro. Nach Hygin des Cretheus Sohn, f. 12, welcher nämlich nachher mit der Tyro sich vermählete. Od. λ, 257. Seine Mutter, erzählt man, verliebte sich in den Fluß Enipeus, wusch sich oft in demselben, und klagte ihm ihr Leiden; dessen Gestalt nahm also Neptun an, und zeugte mit ihr die beyden Zwillingssöhne, Neleus und Pelias. Od. λ, 234-53 ist die Hauptstelle. Die Tyro sezte diese Kinder, aus Furcht vor ihrem Vater, weg. Hier fand sie ein Pferdehirt, der beyde erzog. Da aber eines seiner Pferde dem Pelias ins Gesichte trat, daß er einen blauen Fleck erhielt, nannte er ihn davon Pelias. Apollod. I, 9, 8. cf. Schol. Il. κ, 334. Beyde Kinder wurden sehr beherzt, und rächten ihre Mutter wegen der Grausamkeiten, die des Salmoneus zweite Gemahlin Sidero an ihr begangen hatte. Pelias brachte diese böse Stiefmutter am Altare der Juno ums Leben. Apollod. a. O. Diod. 4, 68. Bald hernach nach dem Tode des Cretheus bemächtigte sich Pelias des Königreichs Joleos, das eigentlich seinem Bruder Aeson gehörte; und trieb auch seinen Zwillingsbruder Neleus aus Thessalien. Apollod. I, 9, 9. 10. Er war nach Od. λ, 253 ein Liebling der Götter, nach Hes. Θ, 994 ein gewaltthätiger Mann, der viel Böses ausübte. Seine Gemahlin war entweder Anaxibia, des Bias Tochter, oder Philomache, die Tochter Amphions. Apollod. a. O. Schol. Lyc. 175. Er zeugte mit ihr außer dem Acastus, seinem Nachfolger, die Töchter Pisidice, Pelopea, Hippothoe und Alcestis. Apollod. a. O. der jedoch I, 9, 27 noch andere Nahmen, Asteropia und Antinoe nennt. Hyg. f. 24 fügt eine Medusa bey, und Diod. 4, 54 nennt sie Alcestis, Amphinome und Evadne. Sie sind überhaupt unter dem Nahmen der Peliaden bekannt. — Indeß machte Jason, der Sohn des Aeson, die gerechtesten Ansprüche auf den Thron zu Joleos. Pelias suchte sich seiner zu entledigen, und schickte ihn nach Colchis. Doch nach kurzer Zeit kam Jason zurück, und erneuerte seine Ansprüche. S. Jason. Pelias hatte das nie vermuthet, und daher, als er von den Unfällen der Argonauten gehört hatte, nach Diod. 4, 51 f. den Aeson mit seiner Familie aus dem Weg-

Wege geräumt. Wiewohl andere dieses leugnen. S. Aeson. Jezt aber verursachte Medea seinen eigenen Tod. Die Erzählungen davon sind verschieden. Nach Diodor. a. O. kam Medea als eine verkleidete alte Zauberin nach Jolcos mit dem Vorgeben, daß sie Todte lebendig, und aus Alten junge Leute machen könne. Sie verwandelte sich vor des Pelias Augen in eine junge Person, und ließ aus einem zerstückten und in einen Kessel geworfenen Widder ein Lamm entstehen. Hierdurch ward denn Pelias bewogen, seinen Töchtern anzubefehlen, sie sollten alles thun, was ihnen Medea rathen würde. Diese aber hieß den Peliaden ihren Vater umbringen, zerstücken und die Theile in einen Kessel werfen. Anstatt aber, daß sie den Pelias wieder lebendig machen sollte, gab sie den Argonauten das Zeichen zum Angriff auf Jolcos. Jason und die Argonauten bemächtigten sich des Königreichs nicht, sondern überließen dasselbe dem Sohne des Pelias, Acastus, der denn seines Vaters wegen die unter den Alten so berühmten Leichenspiele begieng. Hyg. f. 273. Paus. V, 17. S. Acastus. Hier kann auch damals Peleus Theil genommen, und doch nachher besonderer Feindschaften halber Jolcos zerstört haben. Nach Diodor, der überhaupt diesen Mythos seiner Gewohnheit nach ganz historisch bearbeitet, verheyrathete Jason die Töchter anständig. Nach Paus. 8, 11 aber flohen sie nach Arkadien, und die Alcestis zu dem Admet. Diese leztere aber nahm nach Diodor an der Ermordung ihres Vaters durchaus keinen Antheil, sondern war schon vorher von ihm verheurathet worden, womit Apollod. I, 9, 8 übereinkommt. s. Admetus. Freylich gab es bey den mannichfaltigen Bearbeitungen dieser Geschichte viele verschiedene Sagen. — Andere erzählten auch, daß die Peliaden von selbst auf den Entschluß kamen, ihren Vater auf die beschriebene Art ermorden zu lassen, da sie gesehen hatten, daß Medea den, also noch lebenden, Aeson wieder verjüngte. So Ovid. Met. 7, 297. Hyg. f. 24.

PELLEN, *enis*, des Phorbas Sohn und Triopas Enkel. Pellene in Achaja hatte von ihm den Nahmen. Paus. 7, 26.

PELLENEA, *ae*, ein Beynahme der Diana, von ihrer Verehrung zu Pellene in Achaja. Ihr Bild brachte, wenn es sichtbar wurde, nichts als Unglück hervor. Plutarch. Arat. c. 11.

PELLONIA, *ae*, eine Göttin, welche die Römer verehrten, daß sie die Feinde abtreiben sollte. Aug. Civ. D. 4, 21.

PELOPIA, *ae*, gr. Πελοπεία, ας,

1) eine der Töchter des Pelias. S. vorh. Art.

2) des Thyestes Tochter. s. denselben.

3) die Mutter des Cycnus vom Mars. Apollod. II, 7, 7.

4) eine der Töchter Amphions und Niobe, welche Diana erschoß. Apollod. 3, 5, 6.

PELOPS, *opis*, gr. Πέλοψ, οπος, der berühmte König in Elis, des Tantalus Sohn. Hyg. f. 83. vergl. Munker. z. d. St. wo umständlich von seiner Mutter gehandelt ist, die bald des Atlas Tochter Dione, bald Clytie, eine Tochter des Amphidamas, bald Eurysthemiste, die Tochter des Xanthus, bald Eurvanassa, des Paktolus Tochter, bald Euprytone genannt wird. Pelops stammte folglich aus Phrygien ab, und kam von hieraus nach den Peloponnes. Seine Geschichte theilt sich daher in phrygischen und griechischen Mythos. Der erste ist ziemlich unerklärbar, der andere aber gründet sich auf Thatsachen. Schön faßt den ganzen Mythos dieses Königs Pindar. O. I, 72-

85. 105-156. coll. IX, 11-16. zusammen. Sein Vater war der Freund und Tischgenoß der Götter, d. i. ein besonders begünstigter, beglückter Mann. Einst gab er den Göttern wieder ein Mahl, und um ihre Allwissenheit auf die Probe zu setzen, ließ er ihnen seinen Sohn schlachten und zurichten. Nur Ceres verzehrte ein Schulterblatt. Die übrigen Götter aber bemerkten den Unrath, warfen den Knaben in einen Kessel und Clotho zog ihn mit verneuter Schönheit hervor. An statt der verzehrten Schulter wurde eine elfenbeinerne eingesezt. Schon Pindar wußte sich indeß diesen Mythos nicht zu erklären. Er nahm daher zu der Erdichtung seine Zuflucht, Neptun raubte ihn auf einem goldenen Wagen nach den Olymp, wo er, wie einst Ganymed, zum Mundschenk Jupiters bestellt wurde. Da aber sein Vater die Götter beleidigt hatte, schickten ihn die Götter mit einiger Mannschaft nach Elis. Weil nun des Tantalus Nachbarn den Pelops nicht mehr sahen, gaben sie vor, sein Vater habe ihn zerstückt, gekocht, und den Göttern vorgesezt. Doch allerdings, so belehrend dieses Beyspiel ist, wie viel die Dichter an den Mythen änderten, erklärt diese Entwickelung nichts. Nicht besser erklärt Tzez. zu Lyc. 152. Pelops sey anfangs kränklich gewesen, und habe dann ein Geschwür auf der Schulter erhalten, wovon diese, wie in der Erde Ceres zu geschehen pflege, weggefaulet, und ein weißer Fleck wie Elfenbein an der Stelle entstanden sey. Am besten denkt man sich wohl die Erklärung so: Tantalus war vorher glücklich; eine sprüchwörtliche Redensart drückte dies aus: er ißt an der Tafel der Götter. Des Tantalus Glück aber ward rückgängig, dies ward nun so gesagt: Er ist von der Tafel der Götter verstoßen. Die Dichter arbeiteten dies mehr aus, und so entstund die Strafe, daß Tantalus in der Hölle Hunger leiden müsse. Man suchte von dieser Strafe eine Ursache anzugeben, und rieth bald auf ausgeplauderte Heimlichkeiten, die er an der Tafel der Götter gehört hatte, Diod. 4, 76. Ovid. Am. 2, 2, 43. bald auf Entwendung des Nectars und der Ambrosia. Pind. O 1, 98. Schol. Od. λ, 581. Ein anderer alter Dichter aber erfand die Dichtung von dem gekochten Pelops, zu der vielleicht eine Sage von der Verschwindung des Pelops mit dem Ausdrucke: er habe ihn doch den Göttern vorgesezt, die Gelegenheit gab. Das Essen des Schulterblatts war dann bloße Verzierung. Tantalus war ein mächtiger Nebenbuhler des trojanischen Reiches, und führte mit ihm unglückliche Kriege. In einem derselben wurde Pelops vom Ilus, K. in Troja, aus seinen Staaten vertrieben, und wanderte über das Meer — Pindars Raub des Neptuns — nach Elis aus. Paus. II, 22. Pindar fährt fort: Pelops bewarb sich um die Hippodamia, erflehte zur Nachtzeit am Gestade des Meeres von Neptun den Sieg über den Oenomaus und einen Wagen mit geflügelten Rossen. Er ward erhört, und erhielt das Mädchen mit der Küste von Elis zum Eigenthume. Wir wissen schon aus dem Artikel Oenomaus, wie es mit diesem Siege beschaffen war: daß nämlich Oenomaus, der sich auf seine Pferde verlassen konnte, aber vor dem künftigen Gemahl seiner Tochter sich fürchtete, jeden ihrer Freyer, den er im Wettrennen übertraf, tödtete; daß aber Pelops den Wagenregierer des Oenomaus, Myrtilus bestach, den Wagen nur leicht zusammen zu setzen, so daß er im Fahren aus einander gieng, und Oenomaus geschleift wurde. S. Oenomaus. Man sah diese

Geschich-

Geschichte auf einem alten Gemälde, wo Oenomaus schwarze, das ist unglückliche, Pelops weiße, das ist glückliche, siegreiche Pferde vor dem Wagen hatte. Philostrat. Icon. I, 17. Das erklärt Horat. Serm. I, 7, 8. Des Pelops Nachkommen werden sehr verschieden angegeben. Man eignet ihm gewöhnlich von der Hippodamia die Söhne Atreus, Thyestes, und Hippalcus, oder Hippaleimus, l. Hippalmus zu Hyg. f. 84. ib. Munk. Einen andern Sohn Chrysippus, welchen nachher seiner Schönheit wegen Lajus (s. Chrysippus,) entführte, hatte er von der Axioche oder Danais, einer Nymphe. Paus. VI, 16. Nach andern ward dieser Sohn auf Anstiften der Hippodamia umgebracht. (S. diese.) Pelops entdeckte mit der Zeit diese stiefmütterliche Bosheit, und Hippodamia mußte flüchtig werden. Andere Söhne des Pelops, doch ohne Anzeige ihrer Mütter, werden genannt Alcathous, und Pittheus, so wie ihm auch zu Töchtern die Lysidice, die Gemahlin des Alcäus, und die Nicippe, die Gemahlin des Sthenelus zugeschrieben werden. Die klassische Stelle über seine Kinder ist Schol. Eurip. Or. 5. — Plutarch. Thes. 3, wirft Enkel und Söhne durch einander; und Strabo 8. p. 374. und Paus. II, 30 geben ihm auch einen Sohn Trözen. In dem Hause des Atreus und Thyestes ereigneten sich viele tragische Vorfälle. Diese brachte, wie die Tragiker dichteten, Pelops durch den Mord über sein Haus, den er an dem Myrtilus, dem Sohne Merkurs, seinem Wolthäter, begieng. Paus. V, 1. 8. II, 18. Pelops selbst brachte auch den Sohn des Elatus, Stymphalus, hinterlistiger Weise ums Leben. Apollod. 3, 12, 6. Indeß machte Pelops dadurch seinen Nahmen unsterblich, daß er einer der verschiedenen Stifter oder Erneuerer der Olympischen Spiele ward. Vor ihm soll schon dieselben bald nach des Deucalions Fluth Clymenus, oder der Idäus Dactylus, Herkules; dann Endymion, dann Pelops, dann Herkules sie erneuert haben. Dies und die vielen Tragiker, welche seine Geschichte bearbeiteten, brachte diesen Mythos freylich zu einer besondern Berühmtheit. Seine Gebeine wurden nach seinem Tode in einem ehernen Kasten bewahrt, und jährlich wurden ihm von den Eliensern noch vor dem Jupiter geopfert. Paus. V, 13. Eine besondere Sage war es übrigens, die das Palladium aus den Gebeinen des Pelops verfertigen ließ. Clemens Alex. ad gent. p. 39. Dahin gehörte auch die, daß die Orakel erkannten, ohne sein Schulterblatt könne Troja nicht erobert werden. Paus. V, 13 führt diese Geschichte an, und erzählt zugleich, das Schiff, welches dieses Schulterblatt enthielt, sey auf der Reise untergegangen. Zum guten Glücke aber habe ein Schiffer Demarmenus dasselbe von ohngefähr wieder aufgefischt, da man denn aus der Größe auf den ehemaligen Besitzer desselben geschlossen habe. Doch wohl nichts weiter als eine Nationalsage.

PELOR, *oris*, s. Sparti.

PELORVS, *i*, einer der Giganten. Hyg. praef.

PENATES, *ium*, waren zwey Bilder von Göttern, welche Aeneas als die Schutzgötter von Troja mit sich nach Italien brachte. Sie wurden anfangs nach Lavinium gebracht, wanderten von da nach Alba longa, von hier aus aber nach Rom, Dionys. I, 67, wo sie in ihrem Tempel in Velia (am Abhange des palatinischen Berges) stunden, und in dem Neronischen Brande nebst demselben im Feuer aufgiengen. Tacit. Ann. 15, 41. Also nicht im Tempel der Vesta. Dionys. I, 68, der sie gesehen hat, beschreibt

schreibt sie als zwey sitzende Jünglinge, die mit Hasten bewafnet waren; und widerlegt den Timäus, welcher vorgab, sie würden allein, als ein Merkuriusstaab neben einem trojanischen irdenen Gefäße abgebildet. Auf den Gemmen, Münzen und so fort trägt auch in der That Anchises sie in einem solchen Gefäße. Vergl. Tabula Iliac. n. 98. 117. Einige Römische Münzen schildern sie als bloße Köpfe, die Diademe führen und Sterne über sich haben, wie man sonst die Dioscuren zu bilden pflegt. Haverc. Thes. Mor. T. I. p. 181. Beger. Thes. Br. T. II. p. 533. 588. Vom Palladium und der Vesta waren sie ganz gewiß unterschieden, wie auch Virgil thut, der das Palladium gar nicht von Aeneas mit sich nehmen läßt. Vergl. Aen. II, 163 und 293. Auch von den diis magnis der Samothracier scheint sie der Dichter zu unterscheiden. Aen. III, 12. So häufig man sie auch mit diesen verwechselt hat. Aen. VIII, 543 aber ergiebt sich deutlich, daß man ziemlich recht hat, wenn man sie überhaupt mit den diis patriis (Θεοὶ πατρῷοι) der Griechen vergleicht. Denn da werden auch dem Evander Penates zugeschrieben. Wie aber die Griechen ihren diis patriis die Aufsicht über die einzelnen Staaten zuschrieben: so eignete man auch den Penaten dasselbe zu. Vergl. Macrob. III, 4. Serv. zu Virg. Aen. I, 379. II, 296. III, 12. und besonders den vortreflichen IX. Exc. V. I. Heyn. zu Virg. Aen. II.

PENELEVS, *i*, gr. Πενελεὼς, ως, einer der Heerführer der Böotier vor Troja, deren sie fünfe hatten, wovon jeder 50 Schiffe und 120 Mann commandirte. Die übrigen waren Leitus der Sohn des Electryon, Arcesilaus, Prothönor der Sohn des Areilycus und Clonius. Il. β. 494. Peneleus wird an zwey verschiedenen Orten vom Apollodor bald des Hippaleimus Sohn, bald der Sohn des Leitus genannt. Apollod. I, 9, 16. III, 10, 8. Diese leztere Stelle ist offenbar depravirt. Vergl. H. H. Heyne S. 726. Dieser Hippaleimus war nicht der Sohn des Pelops, sondern der Sohn des Itonus, der Enkel des Böotus, und sein Bruder Electryon, der Vater des Leitus. cf. Diod. 4, 67. Peneleus war so wohl unter den Argonauten, als unter den Freyern der Helena. Apollod. a. O. cf. Hyg. 97. 81. Vor Troja erlegte Peneleus den Ilioneus und Lycon. Il. ξ, 490. π, 335. Bey dem Gefechte um des Patroclus Leichnam erlegte ihn Polydamas. Il. ϱ, 552. Nach Paus. IX, 5. Dictys IV, 17 ward er vom Eurypylus, dem Sohne des Telephus, getödtet. Der Peneleus also, den Virg. Aen. II, 424 den Coröbus tödten läßt, kann dieser nicht seyn.

PENELOPE, es, gr. Πηνελόπη, ης, die bekannte Gemahlin des Ulysses, welche gewöhnlich für eine Tochter des Icarius oder Icarion, des Bruders vom Tyndareus, erklärt wird. Apollod. III, 10, 6. Nur ihre Mutter, welche Apollodor die Nais Periböa heißt, wird von verschiedenen verschieden angegeben. s. Meziriac. zu Ovid. Her. I. Ueber die Entstehung ihres Nahmens erzählt Eustath. zu Od. α, 328. vieles. Unter andern, ihr Vater habe, als seine Mutter mit ihm schwanger gewesen, dieses Orakel erhalten: Αισχος εχει Περιβοια, κλεος τ' εν γαστρι γυναικων, Schande hat Periböa, Ruhm der Weiber unter den Herzen. Erschrocken hierüber habe Icarius das Kind wegsetzen, oder vielmehr ins Meer werfen wollen. Indem er aber dasselbe ans Ufer gelegt hätte, wären Meleagriden, sonst auch Penelopen genannt, herbey gekommen, und hätten das Kind gefüttert. Dies habe denn

den

den Vater bewogen, Penelopen zu erziehen, und ihr diesen Nahmen zu geben. Ulysses erhielt die Penelope entweder für seinen guten Rath, den er dem Tyndareus in Absicht der Freyer der Helena gab; Apollod. 3, 10, 9, oder als Preis seines Sieges im Wettlauf, welchen Icarius um seine Tochter anstellen ließ. Paus. III, 12. Die Trennung von ihr fiel auch ihrem Vater so schmerzhaft, daß er sie noch eine große Strecke begleitete, und mehrmal fragte, ob es ihr Ernst sey, mit dem Ulysses zu ziehen. Paus. 3, 20. Sie war nach Od. β, 115 ausnehmend schön, sehr geschickt in weiblichen Arbeiten, aber auch sehr listig und schlau. Ulysses zeugte mit ihr den Telemach. Od. α, 207. Ulysses verließ Penelopen sehr frühzeitig. Als aber sein langes Außenbleiben machte, daß man ihn allgemein für todt erklärte, fanden sich ein ganzer Haufen Freyer, 52 aus Dulichium, 24 aus Samos, 20 aus Zacynth, und 20 aus Ithaca, mit einem großen Gefolge von Sclaven, bey Penelopen ein, die alle auf Kosten ihres Hauses lebten. Od. π, 247. α, 90. Diese Unruhe dauerte bis ins vierte Jahr; indeß hielt Penelope, die zwischen dem Entschluß zu heurathen und frey zu bleiben schwankte, die Freyer mit dem Versprechen hin, daß sie, wenn ihr jetziges Gewebe, ein Leichentuch für den Laertes, vollendet sey, sich erklären wollte. Zur Nachtzeit aber trennte sie immer wieder auf, was sie am Tage gewebt hatte, bis zulezt eine Sclavin dies den Freyern verrieth, und diese nun auf ihren Entschluß drangen. Od. β, 89-110. τ, 137. Eine neue Verlegenheit machte ihr die Abwesenheit ihres Sohnes, der ohne ihr etwas zu sagen abgereist war. Od δ. 681 f. Endlich überbrachte ihr Eumäus die Nachricht von der Rückkehr ihres Sohnes. Telemach erschien selbst, und kündigte die nahe Ankunft des Ulysses an. Od. π, 322. ρ, 157. Hierdurch getröstet, zeigte sie sich den Freyern in einer Schönheit, die ihr selbst Minerva verliehen hatte, Od. σ, 157 f. und versprach ihre baldigste Entscheidung. Vor der Hand aber verlangte sie den Bettler zu sprechen, und erfuhr von ihm die gewissesten Anzeichen von der Rückkehr des Ulysses. Od. τ, 505 f. Am Morgen darauf brachte sie den Freyern den Bogen ihres Gemahls und die zwölf Stäbe mit Löchern, (πελεκες) durch welche hinter einander aufgestellt, er ehemals sehr oft den Pfeil gejagt hatte. Sie versprach dem ihre Hand, der dies ihm gleichthun werde. Od. φ, 42 f. Doch die Freyer vermochten nicht einmal den Bogen zu spannen; wie bald darauf auf ihren Befehl der Bettler that. Od. φ, 393. — Bey dem Massacre der Freyer war sie nicht gegenwärtig. Eurycleа brachte ihr die erste frohe Nachricht. Od. ψ, anf. Ihr Staunen über die Rückkehr ihres Gemahls ward beynahe zur Gleichgültigkeit, und hob sich erst nach den deutlichsten Beweisen seiner Gegenwart auf. Dann erst warf sie ihre Arme um seinen Hals. Od. ψ, 85. 163. 205. Von ihren leztern Jahren gab es verschiedene Nachrichten. Ulysses soll nach seiner Rückkehr noch einen Sohn Ptoliporthes mit ihr erzeugt haben. Paus. 8, 12. Nach andern heurathete sie auf Anrathen der Minerva, nachdem ihr Gemahl von seinem Sohne von der Circe, Telegonus, war getödtet worden, diesen und zeugte mit ihm den Italus. Hyg. f. 127. Wieder andere ließen sie von dem Ulysses aus Ithaka vertreiben, dann nach Sparta und Mantinea in Arkadien kommen und da sterben. Paus. a. O. Die Fabel, daß Merkur sie als Mädchen auf dem Taygetus in Gestalt eines Bockes überlistete, und

den Pan mit ihr zeugte, Theocr. 7, 109, haben wir oben unter Pan erklärt. Aeschylus und Euripides schrieben Tragödien dieses Nahmens, die nicht mehr vorhanden sind.

PENEVS, *ei*, gr. Πηνειός, οῦ, ein bekannter Fluß in Thessalien, er zeugte mit der Nymphe Creusa den Hypseus und die Stilbe, Diod. 4, 71, die Cyrene, Hyg. f. 161. und Daphne, f. 203. Ueber seine Regia, vergl. Virg. Ge. IV, 359. und H. H. Heyne Excurs. II. zu d. St.

PENIA, *ae*, s. Paupertas.

PENTHESILEA, *ae*, gr. Πενθεσίλεια, ας, des Mars und der Otrere Tochter. Hyg. f. 112. Die berühmte Amazonen-Königin, welche dem Priamus zu Hülfe kam. Hektor kam nach Dictys III, 15 ums Leben, als er ihr entgegen gieng. Sie focht ungemein tapfer, endlich aber stieß sie auf den Achilles, der sie tödtlich mit dem Spiesse verwundete, und dann bey den Haaren vom Pferde zog. Er wollte sie dann anständig begraben, allein Diomedes erklärte ihre Tapferkeit für unnatürlich, und rieth sie in den Skamander zu stürzen, oder den Hunden vorzuwerfen. Dictys IV, 2. 3. Tzez. zu Lycophron. 999. erzählt, Thersites habe sich besonders ihrem Begräbnisse widersezt, und dabey dem Achill allerley vorgeworfen, was er mit ihrem Leichnam gethan haben solle. Da nun Achill deswegen den Thersites schlug, nahm sich Diomedes seiner als ein Verwandter an. Vergl. Quinct. Calaber. Parall I. Penthesilea erschien oft auf alten Kunstwerken. Paus. V, 11. Vergl. Winkelm. Mon. ined. n. 137. Erst die Schriftsteller nach Homer verflochten die Amazonen in den trojanischen Krieg.

PENTHEVS, *ei*, gr. Πενθεύς, έως, des Sparten Echions und der Agave Sohn. Cadmus hinterließ ihm sein Königreich, während seiner Regierung breitete sich der Dienst des Bacchus in Theben sehr aus. Pentheus widersezte sich ihm; als er aber einst diese Feyerlichkeiten auf dem Cithäron zerstören wollte, geriethen die das Fest feyernden Weiber, Agave an ihrer Spitze, in Wuth, sahen ihn für ein wildes Schwein an, und zerrissen ihn. Apollod. 3, 5, 2. Ovid. Met. III, 513. Paus. II, 2. Nonn. Dionys. l. 44-46. Hyg. f. 184. Euripides hat unter dem Nahmen Bacchä über diesen, auch vom Aeschylus bearbeiteten Mythos, eine Tragödie geschrieben, die wir noch besitzen. Dort sehen ihn die Bacchantinnen für einen Löwen an, und Pentheus geräth selbst in Wuth. Daher ist Virg. Aen. IV, 496 zu erklären.

PENTHILVS, *i*, des Orestes und der Erigone Sohn. Paus. II, 18. Er ward nach seinem Vater der Stifter der äolischen Colonien. Strabo 13. p. 582. Paus. III, 2.

PEPHREDO, *us*, eine der Gräen.

PERAETHVS, *i*, einer der Söhne Lykaons. Paus. 8, 3.

PERDIX, *icis*, nach Apollod. 3, 14, 9. die Schwester des Dädalus, nach Hyg. f. 274 deren Sohn, welcher sonst Talus genannt wird. S. diesen.

PEREVS, *ei*, ein Arkadier, des Elatus Sohn, der Vater der Neära, der Gemahlin des Aleus. Apollod. 3, 9, 1. cf. Tzez. Lyc. 206. Paus. 8, 4 giebt sie dem Autolycus.

PERGAMVS, *i*, der Sohn des Pyrrhus und der Andromache. Er gieng nach dem Tode seines Vaters mit seiner Mutter nach Asien, überwand hier den Arius, König von Teathrania, und erbauete die Städte Pergamus und Andromache. Paus. I, 11.

PERIBOEA, *ae*, gr. Περίβοια, ας, 1) des Hipponous Tochter, die vom Hipostratus, Apollod. I, 8, 5, oder Mars, Diod. 4, 35, schwanger wurde.

Nachher

Nachher heurathete sie Oeneus, und sie ward die Mutter des Tydeus. s. Oeneus.

2) die Gemahlin des Polybus, K. von Corinth, die den weggesezten Oedipus aufnahm und erzog. S. Oedipus.

3) eine Nais, die Gemahlin des Icarius, und von ihm Mutter des Thoas, Damasippus, Imensinus, Aletes, Perilaus und der Penelope. Apollod. 3, 10, 6. S. Penelope und Icarius.

4) die Geliebte des Flusses Arius, des Pelegons, des Vaters vom Asteropäus, Mutter. Il. φ, 141 f.

5) die jüngste Tochter des Giganten-Königs Eurymedon. Neptun zeugte mit ihr den Nausithous. Od. ν, 56 f. Sie zeigte es dem Merkur an, als die Aloiden den Mars gefesselt hatten. Il. ε, 389.

6) bey den ältern Schriftstellern auch Eriböa, als Pind. Isthm. 6, 65. Sophocl. Aiac. flag. 570. cf. Meziriac. T. I. p. 246. Sie war die Enkelin des Pelops, und des Alcathous in Euböa Tochter, mit welcher Telamon den Ajax zeugte, Apollod. III, 12, 7. Schol. Lyc. 252 giebt sie für Porthaons Tochter fälschlich aus. Plutarch. Parall. min. 27 erzählt, vermuthlich aus einem Tragiker, daß sie Telamon vorher schwängerte. Als Alcathous ihre Schande erfuhr, übergab er sie einem Trabanten ins Meer zu werfen. Dieser verkaufte sie einem Schiffer, und so kam sie als Sclavin in die Hände ihres Gemahls.

PERICLYMENVS, *i*, gr. Περικλύμενος, ου, des Neleus und Chloris Sohn. Ihm hatte Neptun die Gabe verliehen, sich in alle Gestalten zu verwandeln. Er gieng mit nach Colchis. Orph. Arg. 153. Apollod. I, 9, 16. Als Herkules Pylus belagerte, machte er von jener Gabe Gebrauch und verwandelte sich in einen Löwen, eine Schlange, eine Biene. Allein trotz seiner Verwandelung schlug ihn Herkules todt. Apollod. I, 9, 9. II, 7, 3. Ovid. Met. 12, 556. Schol. Apollon. I, 156. Schol. Il. β, 336. 1336. Schol. Od. λ, 286. Tzez. Chil. II, 45, 641 f. Nur Hyg. f. 10. läßt ihn als Adler entkommen.

2) der Sohn, den Neptun mit der Tochter des Tiresias, der Chloris erzeugte. Schol. Pind. Nem. 9, 61. Eurip. Phoen. 1163. Er war einer der Verfechter von Theben, dem man den Tod des Parthenopäus und Amphiaraus zuschreibt. Apollod. 3, 6, 8. cf. Paus. 9, 18.

PERIERES, *is*, gr. Περιήρης, εος, 1) ein berühmter König von Messenien, dessen Geschlecht bald von den Messeniern, bald von den Lacedämoniern verschieden abgeleitet wurde. Jene machten ihn zu einem Sohne des Aeolus, diese zu einem Sohne des Cynortas. cf. Meziriac. Ovid. p. 21 f. Paus. IV, 2. Er bemächtigte sich Messeniens, und erzeugte mit der Tochter des Perseus, Gorgophone, den Aphareus und Leucippus. Wenn aber Apollod. I, 9, 5. auch den Tyndareus und Icarius dazu sezt: so ist dieses ein falscher Zusatz. vergl. H. H. Heyne zu Apollod. S. 710. Andere machen auch den Oebalus, der von Cynortas her als sein Bruder angegeben wird, zu des Perieres Sohn. Schol. Eur. Or. 458. Eustath. Il. β, 581.

2) der Stallmeister des Menöceus, der den König der Minyer Clymenus zu Orchomenos verwundete, und dadurch verursachte, daß dessen Sohn Erginus Theben einen jährlichen Tribut auflegte. Apollod. II, 4, 11. Diod. 4, 10. Paus. 9, 37.

PERIGVNE, *es*, des Räubers Sinis Tochter. Da Theseus ihren Vater umgebracht hatte, versteckte sie sich. Aber Theseus suchte sie auf und erzeugte mit ihr den Ja-

pus (s. diesen). Nachher gab er sie dem Deioneus, einem Sohne des Eurytus, K. von Oechalien, zur Gemahlin. Plutarch. Thes. 4.

PERILAVS, *i*, der Sohn des Icarius von der Periböa. Apollod. 3, 10, 6 Paus. 8, 34. Er klagte den Oreſtes vor dem Areopagus an. Dahin zielte vielleicht des Sophocles verlohren gegangene Tragödie Peril-us.

PERIMEDE, *es*, gr. Περιμήδη, ης, 1) des Oeneus Tochter, mit welcher nach Paus. 7, 4. Phönix die Aſtypaläa und Europa erzeugte.

2) des Aeolus Tochter, mit welcher Achelous den Hippodamas und Oreſtes erzeugte. Apollod. I, 7, 2. Ovid. Met. 8, 589 nennt eine Perimele die Tochter des Hippodamas, die vom Achelous mit Gewalt überfallen, und dann in eine der Echinaden verwandelt wurde.

3) die Schweſter des Amphitruo, die Gemahlin des Licymnius, und Mutter des Oeonus.

4) die Tochter des Euryſtheus, welche die Athener umbrachten. Apoll. II, 8, 1.

PERIMEDES, *is*, 1) ein Centaur auf des Pirithous Vermälung. Heſ. Scut. 187.

2) ein Gefährte des Ulyſſes, der ihn in die Unterwelt begleitete. Od. λ, 23. Paus 10. 29.

PERIMELE, *es*, 1) S. Perimede. n. 2.

2) Amythaons Tochter. Sie zeugte mit dem Antion, des Periphas Sohn, den Irion. Diod. 4, 71.

3) des Admetus Tochter. Sie ward vom Argus Mutter des Magnes, von dem die Landſchaft Magneſien den Nahmen hat. Anton. Lib. 23.

PERIPHAS, *antis*, gr. Περίφας, αντος, 1) einer der Söhne des Aegyptus Apollod. II, 1, 4. die Actäa mordete ihn.

2) des Lapithes und der Orſinome Sohn, welcher nach Diod. 4, 71. mit der Aſtyagäa, des Hypſeus Tochter, acht Kinder, und darunter des Irions Vater, Antion erzeugte.

3) einer der Söhne des Oeneus. Er kam in der Schlacht gegen die Cureten um.

4) ein Aetolier und Sohn des Ochesius, ein tapfrer Mann, Mars erlegte ihn. Il. ε, 843.

5) ein anderer griechiſcher Heerführer, der bey der Einnahme von Troja ſich ſehr muthig erwies. Aen. II, 476.

6) ein Erden-Sohn, der noch vor dem Cecrops in Attika regierte, und ſehr fromm war. Er bauete dem Apollo einen Tempel. Die damaligen Menſchen aber verehrten ihn ſo ſehr, daß ſie ihm ſogar noch bey Lebzeiten Tempel errichteten. Aus Neid hierüber verwandelte ihn Jupiter in einen Adler, doch machte er ihn zum Könige unter den Vögeln. Ant. Lib. 6. Ovid. Met. 7, 400.

PERIPHETES, *ae*, gr. Περιφήτης, ου, 1) des Vulcans und der Anticlia Sohn, ein berufener Straßenräuber, der die Reiſenden mit ſeiner eiſernen Keule erſchlug, und davon Corynetes hieß. Er war lahm an den Füſſen. Theſeus erhaſchte ihn bey Epidaurus, machte ihn nieder, und bediente ſich ſodann ſeiner Keule, als ſeiner gewöhnlichen Waffe. Apollod. III, 16, 1. Paus. II, 1. Ovid. Met. 7, 436. Diod. 4, 61.

2) des Copreus Sohn, der ſeinem Vater gar nicht nachſchlug, ein ſchneller Läufer und ſo guter Streiter, als irgend ein Mycener. Er wollte dem Hector ausweichen, fiel, und ward von ihm durchbohrt. Il. ο, 639.

PERISTHENES, *is*, einer der Söhne des Aegyptus, den Electra erwürgte. Apollod. 2, 1, 5.

PERIVS, *i*, ebenfalls ein Sohn des Aegyptus, die Hyale brachte ihn um. Hyg. 170.

PERO, *us*, gr. Πηρώ, οῦς, ſ. Bias.

PER-

PERSEIS, *dis*, gr. Περσηΐς, ίδος, eine der Oceaniden. Hes. Θ, 957, Helius erzeugte mit ihr den Aeetes, den Perses, die Circe und Pasiphae, Apollod. I, 9, 1. Beym Homer Od. κ, 159. heißt sie Perse. cf. Apollon. IV, 591.

PERSEPHONE, *es*, der griechische Nahme der Proserpina, s. diese.

PERSEPTOLIS, *is*, s. Nausicaa.

PERSES, *ae*, gr. Πέρσης, ου, 1) des Crius und der Eurybia Sohn, der Bruder des Asträus und Pallas, zeugte mit der Asterie die Hecate. Apollod. I, 2, 2. Hes. Θ, 377. 409.

2) der Bruder des Aeetes, stürzte seinen Bruder vom Thron, ward aber von Medeen wieder umgebracht, Apollod. I, 9. Ende. Diod. 4, 46.

3) der älteste Sohn des Perseus, den sein Vater bey dem Cepheus zurückließ. Apollod. II, 4, 5.

PERSEVS, *ei*, gr. Περσεύς, έως, 1) der berühmte Sohn, den, in Gestalt eines goldenen Regens, Jupiter mit der Tochter des Acrisius, **Danae**, zeugte. Er ward mit seiner Mutter in einem Kasten ins Meer geworfen und schwamm dann mit derselben bey der Insel Seriphos an, wo Dictys und Polydectes seine Erzieher wurden, s. Danae. Hyg. f. 63. Apollod. II, 4, 1. Da Perseus heranwuchs und Polydectes seine Mutter, die er liebte, sich nicht anders zu erhalten getrauete, bewegte er ihn, einen abentheuerlichen Zug gegen die Gorgone Medusa, zu unternehmen, um dieses schlangenhaarigte Ungeheuer zu tödten. Die Expedition gelang. S. Gorgones. Mit ihrem Kopfe in der Hand verwandelte Perseus dann den Atlas, welcher ihn zu beherbergen versagte, in einen Felsen. Ovid. Met. IV, 620. Er stieß dann auf die für ein Ungeheuer angefesselte Andromeda, und befreyete sie von ihrem Schrecken. S. Andromeda. Andromeda ward nun seine Gemahlin. Er mußte aber sich noch zuvor gegen einen Mitbewerber, den Phineus, des Cepheus, ihres Vaters, des Königs in Aethiopien, Bruder, vertheidigen, der ihn an seinem Beylager mit bewaffneter Hand überfiel, aber das Schicksal hatte, mit allen den Seinen in Stein verwandelt zu werden. Ovid. Met. V, 1. Perseus zeugte mit Andromeden in Aethiopien noch den Perses, von welchem nach Angabe der Griechen die persischen Könige ihr Geschlecht ableiteten. Herodot. 7, 150. Als Perseus nach Griechenland zurückkam, befreyete er erst seine Mutter von den Nachstellungen des Polydectes, vor welchem sie sich nebst ihrem Vertheidiger Dictys zu einem Altare geflüchtet hatte; und verwandelte diesen nebst allen seinen Leuten, in der Stellung, in welcher sie gegen ihn gefochten hatten, durch das Haupt der Medusa in Stein. Apollod. II, 4, 3. Ovid. Met. V, 242. S. Polydectes. Von da eilte Perseus zu seinem Großvater Acrisius. Dieser aber, aus Furcht, der Orakelspruch, welcher ihm prophezeihet hatte, er solle von den Händen des Sohnes seiner Tochter sterben, möchte erfüllt werden, eilte nach Thessalien, wo er bey den Leichenspielen des Königs zu Larissa von einem niederfallenden Discus getödtet wurde, den Perseus empor geworfen hatte. Apollod. 2, 2, 1. s. Acrisius. Dem Perseus fiel nun das Königreich Argos zu. Er verkaufte aber dasselbe gegen das Königreich Tirynth, das der Sohn des Proetus, Megapenthes, ihm abtrat. Hier wurden ihm unter andern die Städte Midea und Mycene zu Theil, die er mit Mauern umgab. Apollod. II, 4, 4. Hyg. f. 64. Schol. Apollon. IV, 154. Pind. II, 16. In seinem neuen Königreich widersetzte sich

sich Perseus der Sage nach besonders dem Bacchus. Es kam auch, da Bacchus in Argolis eindrang, zu einem ordentlichen Treffen, in welchem viele von den Mänaden blieben. Paus. II, 20. 22. Mit der Andromeda zeugte Perseus die Söhne Alcäus, Sthenelus, Helius, Mestor und die Tochter Gorgophone. Apollod. II, 4, 5. Vom Alcäus ward er der Stammvater des Herkules. — Einer besondern Sage nach, die Hygin. 244. anführt, brachte er den Proetus ums Leben und ward dafür von dessen Sohne Megapenthes hingerichtet. Sein Grabmal zeigte man dem Paus. II, 18. zwischen Argos und Mycene. Nach andern ward er am Himmel versezt. Eratosth. 22. Hyg. Astr. II, 12. Einen großen Theil seiner Lebensgeschichte erwähnt Pind. Pyth. 12, 29. 10, 46 f. vergl. Hes. Θ, 276-81. Sc. Herc 123. Schon Herodot verstund diesen Mythos nicht. Er macht daher den Perseus zu einem Assyrier, und erzählt, daß zu Chemnis in Aegypten mit feyerlichen Ritterspielen ihm ein jährliches Fest begangen worden sey. Herod. VI, 53. f. II, 91. Ein asiatischer Mythos scheint allerdings bey dieser ganzen Geschichte in die Erzählung von einem der ersten griechischen Abentheurer eingeflochten zu seyn. War etwan Perseus, der orientalischen Erzählung nach, das Symbol der Sonne, die ihre völlige Würkung auf den Erdboden thut und damit Sümpfe und Ungeheuer ausrottet? Die Geburt des Perseus aus einem goldenen Regen versteht schon Horaz, Carm. 3, 16. sehr richtig von Bestechungen. Die Gorgonen waren zweifelsohne ein Schiffermährchen aus der abendländischen See her. Ein kühner Abentheurer wagte sich dahin und von seiner Rückkunft erzählte man Wunderdinge, die noch vermehrt murden, wenn man etwan Weiber mit Schlangen in den Haaren gesehen und von ihrer bezaubernden Kraft gehört hatte. Aber Andromeda, einem Ungeheuer ausgesetzt, war sie eine Schöne, die diesen Abentheurer aus den Klauen von Ungeheuern errettete; oder verfiel in der That ein afrikanisches Volk darauf, um sich von Seeungeheuern, Crokodilen, Nilpferden und dergleichen zu befreyen, ihnen eine Jungfrau zu opfern? Sehr zeitig muß ganz gewiß die abentheuerliche Geschichte des Perseus bearbeitet worden seyn, und in Griechenland Beyfall erhalten haben. Man denke sich unsere alten Volksromane. Aus diesen lassen sich dergleichen abentheuerliche Mythi sehr gut erklären. Mit der Folge der Zeit fand allerdings der Grieche keinen Geschmack mehr daran. Und weil kein neuerer Bearbeiter aufstund, blieb die Sache beym Alten. Sophocles schrieb über den Tod des Acrisius, unter dem Titel Larissaei, eine verlorne Tragödie. Perseus wird von den Künstlern sehr oft nackend und mit dem Medusenkopfe abgebildet. Bisweilen erscheint er in seiner ganzen Rüstung, wie er gegen die Gorgone auszog. So Winkelm. inediti. 48. vergl. Lippert. II, 7-13.

2) s. Laodice. Parth. Erot. 16.

3) ein Sohn Nestors. Apollod. I, 9, 11. Od γ, 413.

PESSINVNTIA, *ae*, ein Beynahme der Göttin Cybele, von ihrer Verehrung in der Stadt Pessinus.

PETEVS, *ei*, der Sohn des Orneus, der Vater des Menestheus, der die Athener vor Troja führte. Paus. II, 25. cf. II. β, 552. Er wurde vom Aegeus vertrieben und führte eine Colonie nach Phocis. Paus. 10, 33.

PETRAEVS, *ei*, gr. Πετραῖος, 8, 1) ein Beynahme Neptuns, Pind. P. 4, 246. wahrscheinlich von seinem

nem Sitzen auf Felsen, oder weil er über die Meerklippen gebietet.

2) ein Centaur auf des Pirithous Hochzeit. Sc. Herc. 178. Ovid. 12, 330.

PETRAIE, *es*, eine der Oceaniden. Hes. Θ, 346.

PEVCETIVS, *i*, einer der Söhne Lycaons. Apollod. 3, 8, 1. läßt ihn vom Blitze erschlagen werden. Dionys. Hal. I, 11. läßt ihn mit dem Oenotrus zwey Colonien Arkadier nach Italien führen. Anton. Lib. 31. aber nennt die Brüder, welche dieses mit ihm thun, Japyr und Daunus.

PHAEAX, *acis*, nach Diod. 4, 74. der Stammvater der Phäacier und der Vater des Alcinous. Er soll ein Sohn des Neptuns und der Cercyra, des Asopus Tochter, gewesen seyn.

PHAEDIMVS, *i*, Amphions Sohn, von der Niobe. Apollod. 3, 5, 6. Ovid. Met. 6, 239.

PHAEDRA, *ae*, gr. Φαίδρα, *ας*, die Tochter des Minos und der Pasiphae, Apollod. 3, 1, 2. Theseus, der sie zugleich mit ihrer Schwester Ariadne entführte, vermählte sich nachher, mit Einwilligung ihres Vaters oder Bruders Deucalions mit ihr, und Phädra ward von ihm Mutter des Acamas und Demophon. Hyg. f. 43 Diod. 4, 54. Athen. 13, 8. Sie wurde durch nichts so berühmt, als durch ihre Liebe für ihren Stiefsohn Hippolytus, den Gegenstand vieler Tragödien. Als sie ihn einst in Eleusis sah, verliebte sie sich in ihn. Sie erbauete dann auf dem Schlosse zu Athen einen Tempel der nachblickenden Liebe, wo sie sehnsuchtsvoll nach seinem Aufenthalte, der Gegend von Trözene, hinblicken konnte. Paus. II, 32. Zuletzt erklärte sie ihm ihre Liebe selbst und erstach sich, als sie abschlägliche Antwort erhielt, mit dem von seiner Seite gerissenen Schwerde. So Senec. Hippolyt. 891. Oder sie verleumdete ihn bey dem Theseus wegen böser Zumuthungen. Theseus fluchte seinem Sohne und hieß ihn nach Athen kommen, unterwegens aber ward er von seinen Pferden geschleift. Auf die Nachricht hiervon erhieng sich Phädra. So Euripides in dem Trauersp. Hippolytus. Des Euripides und Sophocles Phädra ist verloren gegangen. cf. Hyg. f. 47. Diod. a. O.

PHAENNA, *ae*, eine der ältesten Grazien. Paus. IX, 35. III, 5.

PHAEO, *us*, eine der Hyaden. Hes. Fr.

PHAEOCOMES, *ae*, ein ungeheurer Centaur, den Nestor auf des Pirithous Beylager todtete. Ovid. Met. 12, 429.

PHAEOLA, *ae*, eine der Hyaden. Hes. Fr.

PHAESTVS, *i*, 1) des Herkules Sohn, König in Sicyon. Er führte es ein, dem Herkules göttliche Ehre zu erweisen. Paus. II, 6, 8.

2) des Rhopalus Sohn, des Herkules Enkel. Von ihm hatte Phästus in Creta den Nahmen. Eustath. Il. β, 648. Wahrscheinlich sind beyde eine Person.

PHAETHON, *ontis*, gr. Φαέθων, οντος, 1) der berühmte und unglückliche Fuhrmann des Sonnenwagens. Die Alten sind unter sich nicht einig, wen sie diesem Phaethon zum Vater geben sollen. Hesiod. Θ, 985. macht ihn zum Sohne der Aurora und des Cephalus, Apollodor III, 24, 3. zum Sohne des Tithons, noch Neuere aber geben ihm den Sol zum Vater und die Clymene zur Mutter. So Nonnus und Ovid. Ursprünglich war wohl die ganze Fabel, die aus Cyprien abstammte, nichts anders als die Sage: Aurora gebiert das Licht. Die Athener machten nun ihren Cephalus, die Asiaten den Tithonus zu seinem Vater. Nach der ältesten Sage, die Hes. Θ, a. O. angiebt, ward Phaethon, weil er so schön war, von

der

der Venus in ihren Tempel entführt und ihr συνναος. Alles zielt hier noch auf Cypern und das Tageslicht. Die Cyprischen Könige leiteten auch von ihm ihre Geschlecht ab, und machten ihn zum Vater des Asynous, zum Großvater des Sandacus, dessen Sohn Cinyras war. Apollod. 3, 14, 3. Paus. 1, 3. Mit der Zeit aber scheint irgend ein Dithyrambendichter, wie sich aus Nonnus Dionys. 38. schließen läßt, eine große Sonnengluth zu beschreiben, diese Wendung genommen zu haben. Sol vertrauete seinen Wagen seinem Sohne, der ihn nicht zu regieren verstund, und so entsprang die bekannte Fabel: mit welcher die Fabel von den Heliaden (s. diese) oder der Bildung des Electrum verbunden wurde. Da man aber das Electrum auch in Italien am Eridanus antraf, wanderte hiermit diese Fabel nach Italien. Phaethon, erzählt uns also dieser Mythos, kam einst mit dem Epaphus, dem Sohne des Jupiters von der Jo, zusammen. Hier warf ihm Epaphus vor, er sey kein Sohn des Helios. Um diesen Vorwurf auf eine glänzende Weise zu widerlegen, begab sich Phaethon auf Anstiften seiner Mutter zu dem Pallaste der Sonne, ließ sich hier zuerst von seinem Vater zuschwören, daß er seine Bitte gewähren wolle, und bat sich dann aus, nur einen Tag den Sonnenwagen lenken zu dürfen. Helios, durch den Schwur gebunden, konnte die Bitte nicht abschlagen. Phaethon bestieg also den Wagen; allein wußte ihn nicht zu beherrschen. Die Sonnenpferde brachen nun aus dem Gleise und rissen den Wagen bald zu den Tritonen und dem Bootes empor; bald kamen sie der Erde zu nahe und steckten alles in Brand. Endlich flehete die Erde den Jupiter um Hülfe an, und dieser stürzte ihn mit dem Blitze in den Eridanus, wo seine drey Schwestern, die Heliaden, ihn so lange beweinten, bis sie in Pappelbäume verwandelt wurden. Aus ihren Thränen entstund der Bernstein. So Nonnus Dionys. 38, 160 f. Ovid. Met. I, 750. II, 1—152. Hyg. f. 152. 154. und verschiedene alte Kunstwerke. Winkelm. ined. n. 42. Maffei gem. T. 3. t. 97. Beger Thes. Br. T. I. p. 209. Montfauc. T. I, P. I. pl. 65. Man sieht hier bald die Verwandlung der Schwestern Phaethons, bald ihn auf der Erde, bald die Najaden mit umgestürzten Krügen unter ihm, bald alles in Flammen. Aus Betrübniß über ihn, ward auch sein Freund Cycnus ein Schwan. Der Eridanus hatte viele Schwäne. S. Cycnus.

PHAETHONTIADES, s. Heliades.

PHAETHVSA, *ae*, 1) s. eben dieselben.

2) s. Lampetie.

PHAGRVS, s. Meliteus.

PHALA, *ae*, nach Dictys IV, 4. der Admiral, der des Memnon Flotte anführte. Die Rhodiser, die es mit den Griechen hielten, hezten die Phönicier bey seiner Flotte auf, ihn zu steinigen.

PHALAECVS, *i*, ein Tyrann in Ambracia. Diana schickte ihm einen jungen Löwen in den Weg. Er hgschte ihn, ward aber von der alten Löwin, die dazu kam, zerrissen. So befreyete Diana die Ambracier von ihm und bewies damit das Recht ihre Schutzgöttin zu seyn. Anton. Lib. 4.

PHALCES, *is*, einer der Söhne des Herakliden Temenus, K. zu Argos. Er erschlug nebst seinen Brüdern seinen Vater und nahm dann Sicyon ein. Apollod. II, 8, 5. Strabo 8. am Ende.

PHALEROS, *i*, 1) ein Athener, Aleons, Hyg. f. 14. oder des K. Erechtheus Sohn. Schol. Apollon. I, 97. Andere geben ihn für einen Cretenser aus, der Gyrton er-

erbauete. Er war dann unter den Argonauten. Orph. Arg. 142. Apollon. I, 96. Da ihn noch als Kind eine Schlange umwickelt hatte tödtete sie sein Vater mit dem Pfeile, ohne das Kind zu verletzen. Val. Flacc. I, 398. Die Athener nannten einen ihrer Stämme nach ihm.

2) einer der Centauren auf der Hochzeit des Pirithous. Hes. Sc. 178.

PHALIAS, *ae*, des Hercules Sohn von der Thespiade Heliconis. Apollod. II, 7, 8.

PHALIS, *idis*, ein König in Sidon, der den Sarpedon, K. in Lycien, durchaus aus der Verbindung mit dem Priamus zu bringen suchte. Dictys I, 18.

PHANOSYRA, *ae*, Paons Tochter, des Minyas zweyte Gemahlin, die Mutter des Orchomenos, Diochthondes und Athamas. Schol. Apollon. I, 230.

PHANTASVS, *i*, ein Sohn des Schlafs, der in Träumen leblose Dinge darstellte. Ovid. Met. 11, 642.

PHANTES, *ae*, einer der Söhne des Aegyptus; die Danaide Theano mordete ihn. Apollod. II, 1, 5.

PHANVS, *i*, des Bacchus Sohn, einer der Argonauten. Apollod. I, 9, 16.

PHARIS, *is*, des Merkurs und der Danaide Philiodamia Sohn, der Erbauer von Phärä in Messenien, und der Vater der Telepone. Paus. IV, 30.

PHARNACE, *es*, die Tochter des Mageßares, des Sandacus Gemahlin, die Mutter des Cinyrus. S. Apollod. III, 14, 3. H. H. Heyne zu d. St. S. 823.

PHARTE, *es*, eine der Danaiden, die Mörderin des Eurydamas. Apollod. 2, 5, 1.

PHASSVS, *i*, einer von Lycaons Söhnen. Apollod. 3, 8, 1.

PHEGEA, *ae*, eine der Töchter des Priamus. Hyg. f. 90.

PHEGEVS, *ei*, gr. Φηγεύς, έως, 1) nach Steph. Byz. v. Φηγεια, des Phoroneus Bruder und König in Arkadien, der der Stadt Erymanthus den Nahmen Phegia gab, die hierauf Psophis genannt wurde. Paus. 8, 24. Seine Tochter war Alphesiböa, oder Arsinoe, die Gemahlin des Alcmäon, seine Söhne Pronous und Agenor, oder Temenus und Axion, die Mörder desselben. Apollod. III, 7, 5. Paus. a. O. S. Alcmäon.

2) der Sohn des Dares, Priesters des Vulkans zu Troja, der Bruder des Idäus. Diomed machte ihn im ersten Gefechte nieder. Il. 5, 15.

3) einer der Begleiter des Aeneas, ihn erlegte Turnus. Aen. Virg. 12, 371.

PHEMIVS, *i*, Φήμιος, 8, 1) der Sohn des Terpias, eine Barde in dem Hause des Ulysses. Die Freyer zwangen ihn, ihr Tafelsänger zu seyn. Mit der Cither in der Hand, flehe er zu den Knieen des Ulysses, und dieser schenkte ihm, auf den Vorspruch des Telemachs, das Leben. Od. X, 330—56. α, 154. Herodot. v. Hom. 4, läßt ihn die Mutter Homers, Critheis, heurathen, den Homer aber an Kindesstatt annehmen. S. Fabric. B. Gr. I, 25, 3.

2) nach Hyg. f. 81. einer der Freyer der Helena.

3) ein Beynahme, der nach Lycophr. 1324. dem Aegeus, K. von Athen, gegeben wurde. Verf. H. H. Heyne zu Apollod. S. 871.

PHEMONOE, *es*, des Apollo Tochter, eine der Sibyllen, nach Serv. zu Aen. 3, 445. die cumanische; nach Paus. X, 5. eine Pythia zu Delphi und Erfinderin des Hexameters. cf. Plin. H. N. 10, 3.

PHENEVS, *ei*, 1) der Erbauer von Pheneon in Arkadien. Paus. 8, 14.

2) der

2) des Melas Sohn, den Tydeus erschlug. Apollod. I, 8, 5.

PHERAEA, *ae*, gr. Φεραία, ας, ein Beynahme der Diana von ihrem Tempel zu Pherä in Thessalien. Callim. in Dian. 259. Lyc. 1180. ib. Tzez. Paus. II, 23. Daher spielt sie auch bey der Verheurathung des Admets mit der Alceſtis ihre Rolle.

PHERAEMON, *onis*, ein Sohn des Aeolus beym Diod. IV, 8.

PHERECLVS, *i*, gr. Φέρεκλος, υ, des Harmonides Sohn, der Baumeister des Schiffs, darauf Paris die Helena entführte. Lycophr. 97. Merion erlegte ihn vor Troja. Il. ε, 59.

PHERES, *etis*, gr. Φέρης, ητος, 1) des Jasons und der Medea Sohn, wird auch **Pheretus** genannt. S. **Medea**.

2) des Cretheus und der Tyro Sohn, des Aesons und Amythaons Bruder. Er erbauete Pherä in Thessalien und war der Vater des Admetus und Lycurgus, ingleichen der Idomene, der Mutter des Bias und Melampus, auch der Periapis. Apollod. I, 9. 11. 14. Schol. Apollon. I, 49. Seine Gemahlin war die Tochter des Minyas, **Periclymene**. Hyg. f. 14.

PHEREVS, *ei*, einer der Söhne des Oeneus, die in der Schlacht mit den Cureten fielen. Anton. Lib. 2.

PHERSEPHONE, *is*, des Myus Tochter, des Königs zu Orchomenus Amphion Gemahlin und Mutter der Chloris, die sich an den Neleus vermählete. Schol. Od. α, 280.

PHERVSA, *ae*, 1) eine der Nereiden. Hes. Θ. 248. Apollod. I, 2, 7.

2) eine der Horen. Hyg. f. 183.

PHIALVS, *i*, der Erbauer von Phiala in Arkadien, Bucolions Sohn. Paus. 8, 3.

PHIDIPPVS, *i*, gr. Φείδιππος, υ, des Thessalus Sohn, der Bruder des Antiphus, mit dem er die Einwohner der Inseln Cos, Nisyrus und der Calydnischen Inseln nach Troja führte. Il. β, 676. Hyg. f. 81. Beyde stammten vom Herkules ab. Dictys I, 14. Auf der Heimreise ward Phidippus nach Epirus verschlagen und erbauete die Stadt Ephyra. Vellej. I, 1.

PHIGALVS, *i*, einer der Söhne des Lycaon, der Erbauer der Stadt Phigalia in Arkadien, die von ihm, oder von einer Dryade gleiches Nahmens benannt war. Paus. 8, 39.

PHILAEMON, *onis*, einer der Söhne des Priamus. Apollod. 3, 11, 5.

PHILAEVS, *i*, einer der Söhne des Munichus, s. diesen.

PHILAMMON, *onis*, gr. Φιλάμμων, ονος, einer der alten griechischen Barden, des Apollo und der Chione Sohn, die zugleich mit ihm von dem Merkur den Autolycus gebahr. Ovid. Met. 11, 307. Andere nennen seine Mutter Philonis. Conon. 7, Schol. Od. τ, 432. Hygin f. 161. giebt ihm die Leuconoe zur Mutter. Er zeugte mit der Nymphe Argiope den **Thamyris**. Apollod. I, 3, 3. Paus. 4, 33. Dann gieng er, nach Apollon. I, 23. mit nach Colchis.

PHILANDER, *ri*, des Apollo und der Acacallis Sohn. Er und sein Bruder **Phylacus** sollen von einer Ziege gesäugt worden seyn, die in Erzt zu Delphi stund. Paus. X, 16.

PHILEA, *ae*, eine der Danaiden. Hyg. 170.

PHILEMON, *onis*, s. Baucis.

PHILIA, *ae*, eine der Erzieherinnen des Bacchus auf Naxos. Diod. V, 52.

PHILINAS, *ae*, einer der Söhne des Aegyptus. Hyg. 170.

PHILIPPIS, *idis*, eine Amazone, die Herkules erlegte. Diod. IV, 16.

PHILIVS, *i*, der Gott der Freunde, ein Beynahme Jupiters zu Megalopolis. Paus. 8, 31.

PHI-

PHILEBIA, *ae*, s. Laodice.

PHILO, *Philo* oder *Phylle*, *us*, S. Hercules. S. 1016.

PHILOCTETES, *ae*, gr. Φιλοκτήτης, *u*, des Pöas Sohn, und Thaumacus Enkel, dessen Mutter bald Demonassa, Hyg. f. 102. Apollod. I, 9, 11. bald Methone genannt wird. Die Nachricht, die uns Homer von ihm giebt, ist diese: Philoctetes war ein trefflicher Bogenschütze, dem selbst Ulysses den Vorzug zugestund. Od. ζ, 219. Er führte die Einwohner von Methone, Thaumacia, Meliböa und Olizon nach Troja. Allein auf der Insel Lemnos wurde er von einer giftigen Natter gestochen. Der Biß gieng in ein eiterndes Geschwür über. Er mußte also zurückbleiben. Das Commando über seine Krieger erhielt Medon, Il. β, 716. Mit dem Nestor fuhr er zuerst von Troja hinweg und kam glücklich nach Hause, Od. γ, 190. Mit der Zeit ward Philoctetes in die Heraclia und die italienischen Mythen eingeflochten. Pind. P. I, 97. erzählt, daß mehrere griechische Helden nach Lemnus kamen, um ihn nach Troja abzuholen; denn auf ihm beruhete die Eroberung von Troja. Bacchylides aber in Schol. Pind. P. I. 100. sagt: Helenus habe geweissagt, ohne des Herkules Pfeile könne Troja nicht erobert werden. Er, oder sein Vater Pöas (S. Herkules) wurden nun als diejenigen genannt, den seine Pfeile mit der Lerne Blut vergiftet, Herkules dafür vermachte, daß sie, welcher von ihnen genannt wird, den Rogus auf Oeta anzündeten. Apollod. II, 7, 7. Schol. Lycophr. 50. Diod. 4, 37. Hyg. 36. Doch dieser Mythos ward noch ungleich mannichfaltiger ausgeschmückt. Wie man den Philoctetes nach Troja gehen ließ, so ward er auch unter den Argonauten genannt. Val. Flacc. I, 391. Hyg. f. 14. Er mußte in Lemnos bleiben, weil dort die Priester Vulcans sich besonders wohl auf dergleichen Curen verstunden. Dict. II, 14. Seine Wunde war auch mit einem unerträglichen Gestanke verbunden. Auf der Insel Lemnos aber erhielt ihn Phimachus, ein Hirt des Königs Actors, und er brachte überhaupt sein Leben in gröster Noth zu. Hyg. 102. Nach einer andern Erzählung hatte er dem Herkules eidlich versprochen, nicht zu sagen, wo sein Grab sey. Als man aber in ihn drang, zeigte er es mit dem Fuße. Zur Strafe fiel ihm einer seiner Pfeile in den Fuß und verursacht die böse Wunde. Serv. zu Aen. 3, 402. Tzez. zu Lycophr. 55. Machaon, Tzez. Lyc. 911. oder Podalirius heilete ihn. Quint. Calab. IX, 462. Er kam dann wieder vor Troja und erlegte unter andern mit seinen Pfeilen den Paris. Tzez. a. O. Hyg. f. 112. Dictys IV, 19. Apollod. 3, 12, 6. In der kleinen Ilias machte Philoctetes einen eigenen Gesang aus. Auch in Nostis erhielt Philoctetes seine Stelle. Man erzählte, als Philoctet zurück nach Meliböa kam, fand er die Stadt gegen sich in Aufruhr. Er schiffte sich also wieder ein, gieng nach Italien, und erbauete hier die Stadt Petilia, wo er die Campanier besiegte; endlich aber von den Rhodisern erschlagen wurde. Tzez. a. O. Serv. zu Virg. a. O. Des Euripides und Aeschylus Tragödien dieses Nahmens besitzen wir nicht mehr. Aber vom Sophocles haben wir noch einen Philoctetes.

PHILODAMEA, *ae*, s. Pharis.

PHILODICE, *es*, des Inachus Tochter. Mit ihr erzeugte Leucippus die beyden Bräute der Dioscuren, Phöbe und Ilaira, und die Arsinoe. Apollod. 3, 10, 3. Schol. Lyc. 511.

PHILOETIVS, *i*, gr. Φιλοίτιος, ου, ein Hirte des Ulysses auf Cephallene. Er bezeugte dem Ulysses, da er als Bettler mit ihm sprach, alles Wohlwollen gegen den Ulysses und allen Haß gegen die Freyer. Ulysses gab sich ihm also zu erkennen, und er versprach ihm treulich zu helfen und that es auch. Od. ν, 185 f. φ, 388 f. χ, 268. 285.

PHILOLAVS, *i*, 1) der Sohn der Nymphe Paria und des Minos. Er besaß mit seinen Brüdern die Insel Paros. Apollod. II, 5, 9.

2) der Volksfreund, ein Beynahme des Aesculapius. Paus. III, 22.

PHILOMACHE, *es*, des Amphions Tochter, die Gemahlin des Pelias und Mutter des Acastus, der Pisidice, Pelopea, Hippothoe und Alcestis. Apollod. I, 9, 10.

PHILOMEDVSA, *ae*, die Gemahlin des Keulenträgers Areithous, K. zu Arne in Böotien, und Mutter des Menesthius. Il. π, 8. 9.

PHILOMELA, *ae*, gr. Φιλομήλη, ης, 1) Pandions Tochter, s. Procne.

2) die Mutter des Patroclus und Gemahlin des Menötius. Il. π, 14.

3) eine der Töchter des Priamus. Hyg. f. 90.

PHILOMELVS, *i*, des Jasons und der Ceres Sohn, der Bruder des Plutus. Er erfand Rinder vor einen Wagen zu spannen, und ward deswegen als Bootes am Himmel versetzt. Hyg. Astr. II, 4.

PHILOMETIDES, Patroclus von seiner Mutter. Il. π, 14. Od. δ, 343.

PHILONIS, *idis*, 1) s. Chione.

2) des Hesperus oder Lucifers Gemahlin, die Mutter des Ceyx und Dädalion. Hyg. f. 65. 200.

PHILONOE, *es*, 1) des Tyndareus und der Leda Tochter, welcher Diana die Unsterblichkeit schenkte. Apollod. III, 10, 6.

2) die Tochter des Jobates, die Gemahlin Bellerophons. Doch s. diesen, S. 909. cf. Apollod. II, 3, 2. Schol. Lyc. 17.

PHILONOME, *es*, des Nyctimus und der Arkadia Tochter, vom Mars Mutter des Parrhasius und Lycastus, der Stifter des Königreichs Arkadien. Plut. Par. min. 36.

PHILONOMVS, *i*, einer der Söhne Electryons, s. diesen.

PHILOTTVS, *i*, nach Parth. Erot. 33. der Gemahl der Niobe, s. diese.

PHILOZOE, *is*, nach Tzez. Lyc. 911. die Gemahlin des Tlepolemus. Sie hielt ihrem vor Troja gebliebenen Gemahl Leichenspiele.

PHILYRA, *ae*, 1) des Oceans Tochter, die Saturn entweder in Thracien, Hyg. f. 138. oder auf dem Pelion in Thessalien, Apollod. I, 2, 4. oder auf einer Insel im euxinischen Meere, nachher Philyreis genant, überfiel, und den Centaur Chiron mit ihr erzeugte. Er verwandelte sich, um es seiner Gemahlin zu verbergen, in ein Pferd. cf. Apollon. II, 1235.

2) die Gemahlin des Nauplius und Mutter des Palamedes, Oeax und Nausimedon nach einiger Angabe. Apollod. II, 1, 4.

PHIMACHVS, *i*, der Hirt, der den Philoctetes in Lemnos erhielt. Hyg. f. 102.

PHINEVS, *ei*, gr. Φινεύς, έως, 1) der Sohn des Belus und der Anchinoe, der Bruder des Aegyptus, Danaus und des Cepheus, so wie der Mitbewerber des Perseus um die schöne Andromeda. Da er sah, daß Perseus sie davon tragen sollte, überfiel er ihn auf seinem Beylager, mit bewaffneter Hand, ward aber nach einem harten Kampfe, mit allen seinen Leuten in Stein verwandelt. Apollod. II, 1, 4. 4, 3. Ovid. Met. V, 1. S. Cepheus.

2) des

2) des Agenors, Königs in Phönicien Sohn, der nebst seinen Brüdern die Europa aufzusuchen abgeschickt wurde, und hierbey sich in Thracien zu Salmydessus niederließ. Schol. Apollon. II, 178, die klassische Stelle über ihn. Vergl. Diod. 4, 43. 44. Soph. Antig. 980 f. ib. Schol. und Interp. zu Hyg. f. 19. Ein sehr mannichfaltiger Mythos, der theils in die Geschichte der Argonauten, theils in die Geschichte des Herkules verflochten, theils in besondern Schauspielen abgehandelt worden ist, und daher unzählige Veränderungen erlebt hat. Die gewöhnliche Erzählung ist folgende. Phineus vermählete sich mit der Tochter des Boreas, **Cleopatra**, mit welcher er zwey Söhne zeugte, die bald Plexippus und Pandion, bald Orythus und Crambis, oder Parthenius und Crambis, oder Thymus und Mariandymus genannt werden. Schol. Soph. Antig. 992. 975. 979. cf. Schol. Apollon. II, 178. 181. 238. 140. und Munk. zu Hyg. f. 19. Er war übrigens ein Augur, allein er ward zur Strafe, weil er den Menschen zukünftige Dinge vorhergesagt, oder weil er des Phrixus Söhnen aus Colchis den Weg nach Griechenland gezeigt hatte, cf. Schol. Apollon. II, 177. blind; und überdem sandte man ihm noch die Harpyjen, scheusliche Vögel, zu; die, sobald er sich zur Tafel sezte, herabstürzten und seine Mahlzeit mit stinkendem Unflathe beschmuzten. Apollon. II, 178. Apollod. I, 9, 21. Hyg. f. 19. Phineus gab den Argonauten gute Rathschläge, wie sie ihren Lauf fortsetzen sollten. Zum Danke befreyeten ihn die Söhne des Boreas, Zetes und Calais, von jener Plage. S. **Boreadä** und **Harpyiä**. Dieß scheint ohnbezweifelt die älteste Erzählung zu seyn. Die Argonauten trafen einen alten blinden Augur an, der noch dazu von Heuschrecken gepeinigt wurde. Er gab ihnen guten Rath und ein Sturmwind trieb dann jene Plage von ihm. Doch des Phineus Blindheit ward auch auf seine Söhne bezogen, und so für das atheniſche Theater bearbeitet, wo diese Geschichte, der Verwandschaft der Cleopatra mit den atheniſchen Königen wegen, um so interessanter seyn mußte. Aeschylus und Sophocles arbeiteten Tragödien unter diesem Nahmen. Nach der Anleitung des leztern erzählt Apollod. 3, 15, 3. des Phineus Geschichte. Phineus nämlich verstieß die Cleopatra, und vermählete sich mit der Tochter des Dardanus, **Idäa**. Der Schol. Od. μ, 10. nennt sie Eurytia nach des Asclepiades Τραγῳδουμενοις. Diese böse Stiefmutter verleumdete aber ihre Söhne bey dem Vater und gab ihnen üble Zumuthungen schuld. Der Vater also ließ sie blenden, (oder nach Soph. Antig. 985. blendete sie die Stiefmutter selbst) und alsdann auf einem Felsen den wilden Thieren preiß geben. Orph. Arg. 669. In diesem Zustande fanden sie die Argonauten, und Zetes und Calais nahmen sich ihrer besonders an. Nach den Verfassern der Herkulischen Geschichte ward selbst Herkules ihr Vertheidiger. Er überfiel den Phineus mit einem Heere, überwältigte und tödtete ihn. Dann gaben die Boreaden den geblendeten ihre Augen zurück, und sie erhielten das Königreich ihres Vaters, das sie ihrer Mutter überließen und mit nach Colchis giengen. Die Idäa wurde dem Urtheil ihres Vaters überlassen, der sie umbrachte. Diod. IV, 43.

PHISADIE, es, des Pirithous Schwester. Sie wurde mit gefangen genommen, als Pollux und Castor die geraubte Helena zurückhohlten, und dann die Sclavin derselben. Hyg. 79.

PHLEGETHON, *ontis*, gr. Φλεγέθων, οντος, einer der Höllenflüsse. Od. κ, 513. Plato Phaed. nennt ihn *Pyriphlegethon*. Ein Feueropfer, nach den Begriffen der Alten.

PHLEGON, *ontis*, eines der Sonnenpferde. Hyg. f. 183. Ovid. Met. II, 154.

PHLEGYAS, *ae*, gr. Φλεγύας, ου, 1) ein berühmter Heros der Thessalier, und ein sehr guter Reuter, nach Pind. Pyth. 3, 14. Er war der Vater des Ixions und der Coronis. Da Apoll seiner Tochter, mit welcher er den Aesculap zeugte, Ehre geraubt hatte, steckte Phlegyas den Tempel desselben an, und ward dafür verdammt, im Tartarus stets einen großen herabfallenden Stein über sich hängen zu sehen. Virg. Aen. VI, 618. Stat. Theb. I, 712. Valer. Flacc. II, 193.

2) der Sohn des Mars von der Böotierin Chryse. Er erbauete im Gebiete der Minyer die Stadt Phlegya, deren Einwohner sich durch ihre Räubereyen so berühmt machten, auch endlich den Tempel zu Delphi plünderten. Amphion befestigte Theben gegen sie. Die Söhne des Chthonius, Nycteus und Lycus, brachten diesen Phlegyas um. Apollod. III, 5, 5. cf. Paus. 9, 36. adde H. in. Apollin. 278. Schol. Il. ν, 302. et Od. λ, 263. Schol. Apollon. I, 735.

PHLIAS, *antis*, einer der Argonauten, des Bacchus und der Nymphe Chthonophyle Sohn. Orph. Arg. 192. Apollon. I, 115. Anders Paus. II, 12.

PHLOGIVS, *i*, einer der Söhne des Phrynus nach Hygin f. 14.

PHOBE, *es*, eine der Amazonen, die Herkules tödtete. Diod. 4, 16.

PHOBETOR, *oris*, einer der Söhne des Schlafs, s. Somnus.

PHOBVS, *i*, gr. Φοβος, ου, die Furcht, des Mars und der Venus Sohn, der stete Begleiter des Mars. Schol. Il. δ, 440. Il. ν, 299.

PHOCVS, *i*, gr. Φῶκος, ου, 1) der Sohn, den Aeacus mit der Nymphe Psamathe zeugte. Auf Anstiften der rechten Gemahlin Endeis brachten ihre Söhne Telamon und Peleus ihn im Spiele um, indem sie die Wurfscheibe demselben auf den Kopf schleuderten. Apollod. 3, 12, 6. Eine berühmte zum Theil in Tragödien abgehandelte Geschichte. cf. Ant. Lib. 38. Paus. II, 29. Plutarch. Parall. min. 25. Diod. IV, 72. Schol. Pind. O, 8, 39. Schol. Lyc. 175. auch Pind. N. 5, 25. Apollon. I, 91. Phocus hatte schon Söhne, den Crissus und Panopeus. Paus. a. O.

2) der Sohn des Ornytions, oder Neptuns. Er gab der Landschaft Phocis den Nahmen. Seine Gemahlin soll des Amphions und Zethus Mutter gewesen seyn, die er von der Raserey, die ihr Bacchus, wegen des Todes der Dirce zuschickte, befreyete. Paus. II, 4. 29. X, 1. IX, 17.

PHOEBE, *es*, gr. Φοίβη, ης, 1) ein bekannter Nahme der Diana.

2) eine der Töchter des Uranus und der Gäa. Sie zeugte mit dem Cöus die Asteria und Latona. Apollod. I, 1, 3. 2, 2.

3) eine der Heliaden, s. diese.

4) die Tochter des Leucippus und Schwester der Ilaira. Pollux zeugte mit ihr den Mnasileus. Hyg. f. 80. Apollod. III, 10, 3. S. Dioscuri.

5) eine Tochter der Leda. Eurip. Iphig. in Aul. 50.

PHOEBVS, *i*, gr. Φοίβος, ου, s. Apollo.

PHOENIX, *icis*, gr. Φοινιξ, ικος, 1) der Sohn des Agenors, der Bruder der Europa. Sein Vater schickte ihn der geraubten Europa nach, und er ließ sich dann in Afrika nieder. Hyg. 178. Eustath. ad Dion. Per. 905. Die ältern ma-

machen ihn aber selbst zum Vater der Europa. So nach Il. ξ, 321. Schol. Il. μ, 397. Moſch. Idyl. 2, 7. cf. Mezir. zu Ovid. p. 338 f. Int. Hyg. l. c. — Pauſ. 7, 4. läßt ihn mit des Oeneus Tochter Perimede die Aſtypaläa erzeugen; Schol. Eur. Phoen. 5. aber nennt ſeine Gemahlin Epimeduſa, des Telephus Tochter. Ja er ſoll ſelbſt mit der Alphesiböa den Adonis erzeugt haben. Apollod. 3, 14, 4.

2) der Sohn des Amyntors und der Cleobule. Hyg. f. 173. Ovid. Met. 8, 307. Tzez. zu Lyc. 419. Sein Vater hatte eine ſehr ſchöne Beyſchläferin mit Nahmen Ciytie; die rechte Gemahlin verleitete ihren Sohn Phönix aus Eiferſucht, ſich mit der Sclavin in Liebeshändel zu begeben. Phönix that es. Als es aber Amyntor erfuhr, verfluchte er ſeinen Sohn, daß er nie Kinder erhalten möchte. Nach Apollod. 3, 13, 8. und andern, die den Tragikern folgen, blendete ihn Amyntor ſogar. Phönix entfloh nun dem Zorn ſeines Vaters und kam zu Peleus, der ihn zum König der Doloper, an den Gränzen von Phthia, machte. Il. ι, 447. ihm folgt Lycophr. 417-23. Die Tragiker laſſen ihm vorher von dem Chiron ſein Geſicht wiedergegeben. Phönix erzog den Achill und bildete ihn erſt zum Redner und Helden. Er war bey der Geſandſchaft, die Agamemnon an den Achill ſchickte und hielt eine rührende Rede an ihn. Il. ι, 432. Unter Patroclus kommandirte er die vierte Diviſion der Myrmidoner. Il. π, 195. Er hohlte den Pyrrhus vor Troja, Pauſ. X, 26. und ſtarb auf dem Rückwege bey ihm in Thracien ohnfern der Stadt Eon. Lycophr 417. ib. Schol. Ohnfern Trachia zeigte man ſein Grab. Strabo 11, p. 428.

PHOENODAMAS, *antis*, ein Trojaner. Er zwang nach Schol. Lyc. 472. den Laomeden, die Heſione dem Seeungeheuer preiß zu geben. Dafür ſchickte dieſer ſeine Tochter nach Afrika, wo eine von ihnen den Aceſtes zeugte. S. Segeſta.

PHOLVS, *i*, Φόλος, ου, S. Herkules. S. 982.

PHORBAS, *antis*, 1) der Vater des berühmten Steuermanns der Argo Tiphys, den er mit der Hymane erzeugte. Hyg. f. 14.

2) des Lapithes und der Orſinome Sohn. Er führte einen Haufen Lapithen nach Rhodus, reinigte dieſe Inſel von großen Schlangen und erhielt ſie ſo zum Eigenthume. Diod. V, 58. IV, 71. Er ſoll dieſerwegen auch unter dem Nahmen Ophiuchus am Himmel verſetzt worden ſeyn. Hyg. Aſtr. II, 14. Eine andere Geſchichte verſetzt ihn nach Elis, wo er Alectors Tochter Hyrmine heurathet und von ihr Vater des Augeas und Actors wird. Euſtath. Il. β, 623. Pauſ. V, 1. Schol. Apollon. I, 172.

3) ein anderer, der König der Phlegyer und ein berühmter Räuber, der alle Reiſende, die nach Delphi wollten, nöthigte mit ihm zu ringen und dann ſie tödtete. Endlich überwand und erſchlug ihn Apollo. Schol. Il. ψ, 660.

4) ein König der Inſel Lesbos, den Achill überwand, und ſeine Tochter Diomeda als Beyſchläferin zu ſich nahm. Il. ι, 661. cf. Dict. II, 16.

5) des Priamus Sohn, in deſſen Geſtalt der Schlaf den Palinurus entrückte. Virg. Aen. V, 842. Vielleicht aus Il. ξ, 490. entlehnt.

PHORBVS, *i*, der Vater der Pronoe, der Gemahlin des Aetolus. Apollod. I, 7, 5.

PHORCIDES, oder

PHORCYADES, *um*, gr. Φορκυάδες, die Gräen, ſ. dieſelben.

PHORCVS, *i*, gr. Φόρκος, ου, auch

PHORCYN oder *Phorcys*, *ynis*, gr. Φόρκυς, υος, der berühmte Vater

vieler Ungeheuer, welche die zügellose Einbildungskraft der Uralten ausbrütete. Er war des Pontus und der Gäa Sohn. Er zeugte mit der Ceto die Gräen und Gorgonen und den hesperischen Drachen. Apollod. I, 2, 6. Hes. Θ, 270. ferner die Scylla. Schol. Apollon. IV, 834. Schol. Od. μ, 85. Tzez. ad Lycophr. 45. ingleichen die Mutter Polyphems, Thoosa. Od. α, 71. Schol. Theocr. 11, 67. — Paus. II, 21. sezt ihn nach Afrika am tritonischen See. Beym Homer, Od. γ, 96-111. ist Phorcyn ein alter Meergott, der auf Ithaka einen Hafen und dabey eine Grotte hat. Hier war es, wo die Phäacier den schlafenden Ulysses aussezten.

PHORCYS, *ynis*, der Sohn des Phänops. Er führte die Phrygier vor Troja an, und ward vom Patroclus erlegt. Il. β, 862. ξ, 312.

PHORONEVS, *ei*, gr. Φορωνεύς, έως, der älteste König in Argos und einer der ersten Verbesserer der wilden Griechen. Seine Aeltern waren Inachus und die Nymphe Melia. Er zeugte mit der Nymphe Laodice den Apis und die ältere Niobe. Apollod. 2, 1, 1. Seine Gemahlin nennt Paus. II, 21. auch Cerdo. Er führte zuerst den Dienst der Götter ein. Hyg. f. 143. erbauete Städte, und brachte die Menschen zu einem gesitteten Leben. Paus. II, 15. Tatian. adv. gent. 60. Mit ihm fingen die Griechen ihre Zeitrechnung an. Acusilaus sezte ihn 1020 Jahr von der ersten Olympiade. Euseb. Praep. Ev. 10, 10. Ein altes Gedicht, Φορωνίς, erzählte seine Geschichte. Schol. Apollon. I, 1129.

PHOSPHORVS, s. Lucifer.

PHRASIMVS, *i*, heurathete die Diogenea, des Cephisus Tochter, und ward von ihr Vater der Praxithea, der Gemahlin des Erechtheus. Apollod. 3, 15, 1.

PHRASIVS, *i*, ein Augur aus Cypern. Er gab dem Busiris den Rath, alle Fremde, die in sein Land kommen würden, zu opfern. Apollod. II, 5, 4. S. Busiris. Er selbst war der erste, den Busiris opferte.

PHRIXVS, *i*, gr. Φρίξος, ου, der Sohn des Athamas, Königs in Böotien, und der Nephele, den seine böse Stiefmutter Ino ihrem Haß aufopfern wollte, den aber seine Mutter zugleich mit seiner Schwester Helle auf einem goldenen Widder entführte. S. Athamas. Phrixus kam auf diesem Widder glücklich nach Colchis, opferte dann den Widder dem Jupiter Phyxius und schenkte das Fell — das bekannte goldene Vlies — dem Aeetes. Apollod. I, 9, 1. Tzez. zu Lycophr. 22. Andere sagen, er opferte den Widder dem Jupiter Laphystius. Apollon. II, 655. Schol. z. d. St. Aeetes gab ihm seine Tochter, die man bald Chalciope, Apollod. I, 9, 3. Hyg. f. 3. bald Evenia, bald Jophassa, Schol. Apollon. II, 1153. 1155. nennt. Er zeugte mit ihr verschiedene Söhne, die vom Hyg. a. O. Argus, Phrontis, Melas und Cylindrus, statt dessen Schol. Apollon. II, 1159. Cytilorus hat; vom Tzez. Lyc. a. O. aber Argus, Melias, Crutis, Sorus, Phrontis und Helle genannt werden. — Paus. IX, 34. giebt ihm auch einen Sohn Presbon. Diodor läßt den Phrixus von einem König in Phrygien an Kindesstatt angenommen werden und ihm folgen. Diod. 4, 48. Nach Hyg. 3. bringt ihn Aeetes um. Aeetes schickte die Kinder desselben nach Griechenland zurück, ihr väterliches Erbtheil in Besitz zu nehmen. Sie litten aber Schiffbruch und die Argonauten trafen sie in den traurigsten Umständen an. Apollon. II, 1095. Doch es gab auch eine Sage, daß Phrixus selbst sein väterliches Reich in Besitz genom-

genommen habe. Paus. IX, 34. So wie andere dieses von seinen Kindern geschehen ließen. Ja einige wußten gar nichts von seiner Reise nach Colchis, sondern ließen die Juno ihm vom Athamas übergeben werden, die aber Bacchus entrückte. S. Juno. Da die Geschichte des Phrixus sowohl von den Argonautikern, als Tragikern bearbeitet wurde; so fehlt es überhaupt hier nicht an Verschiedenheiten.

PHRONTIS, *idis*, 1) auch *Phronius*, oder *Phrontides*, ein Sohn des Phrixus, s. diesen.

2) des Onetors Sohn, oder Steuermann des Menelaus. Er ward beym Vorgebirge Sunium vom Schlage gerührt, oder Apoll erschoß ihn mit seinen Pfeilen. Od. γ, 278 f. Paus. X, 25.

PHRYGIA, *ae*, ein gewöhnlicher Beynahme der Cybele.

PHTHAS, *ae*, gr. Φθᾶς, ᾶ, eine Gottheit der Aegypter, die zu Memphis verehrt wurde. Suid. h. v. Die Griechen fanden in ihr ihren Vulkan. Eigentlich aber verehrten die Aegypter in ihm die **Weltseele**, der auch ihre Priester ihre Weisheit zuschrieben. Jablonski Panth. aeg. I, p. 45 f. III, p. 171 f.

PHTHIA, *ae*, 1) der Beyschläferin des Amyntors, die nach einer andern Sage den Phönix böser Zumuthungen halber anklagte. Sonst heißt sie **Clytie**. Apollod. 3, 13, 8.

2) eine Tochter des Amphions und der Niobe. Apollodor III, 5, 6.

PTHIVS, *i*, ein Sohn des Lykaons. Apollod. III, 8, 1.

PHTHOMIA, *ae*, s. Asterie.

PHYLACIS, *idis*, s. Philander.

PHYLACVS, *i*, gr. Φύλακος, ου, 1) des Deions und der Diomede Sohn. Apollodor I, 9, 4. Er zeugte mit des Minyas Tochter, der Clymene, den Iphiclus und die Alcimede, Jasons Mutter. Schol. Od. λ, 325. Schol. Apollon. I, 45. Er war mit unter den Argonauten und besonders der Schnelligkeit seiner Füsse wegen berühmt. Apollon. a. O. Seinen Sohn **Iphiclus** (s. denselben) entmanute er in seiner Jugend ohne sein Verschulden. Die Heerden, welche man ihm zuschreibt, waren nicht sein, sondern seinem Sohne.

2) ein alter Heros der Phocier, der Delphi gegen die Gallier vertheidigte. Paus. X, 23, 8.

PHYLAS, *antis*, gr. Φύλας, αντος 1) der König der Dryopen, der sich an den Tempel zu Delphi vergriff, und dafür vom Herkules erlegt wurde. Diod. 4, 37. Seine Tochter war **Meda**, oder Midea, Paus. I, 5. X, 10. von welcher Herkules den **Antiochus** erhielt. Beym Diodor wird sie fälschlich Astydamia und ihr Sohn Ctesippus genannt.

2) ein König zu Ephyra am Flusse Sellois in Epirus. Herkules erlegte ihn ebenfalls, und erzeugte mit seiner Tochter **Astyoche** den **Tlepolemus**. Apollod. II, 7, 6. Seine übrigen Töchter waren Polymela, des Eudorus Mutter vom Merkurius, Il. π, 180. und Thero, die Mutter des Charon vom Apollo. Paus. 9, 40. Diodor verwechselt ihn mit dem folgenden Phyleus. S. Mezir. p. 43.

PHYLEVS, *ei*, gr. Φυλεύς, έως, der Sohn des Augeas, K. zu Elis. Da er zu Gunsten des Herkules gegen seinen Vater entschied, (S. Augeas) vertrieb ihn dieser aus Elis. Er hielt sich indessen als ein Vertriebener zu Dulichium auf, Il. β, 628. ib. Schol. und war als ein solcher bey den Leichenspielen des Amarynceus, wo ihn Nestor im Werfen des Speers überwand. Il. ψ, 638. Nachdem Herkules seinen Vater überwunden hatte, setzte ihn derselbe in Elis als König ein. Apollod. II, 5, 5. 7,

2. Er überließ aber dieses Reich seinem Bruder Agasthenes und wendete sich wieder nach Dulichium, wo er mit der Ctimene, der Schwester des Ulysses, oder der Timandra, der Schwester der Helena, den Meges erzeugte. Paus. V, 3. Eustath. zu Il. β, 615.

PHYLLIS, *idis*, die Tochter des thracischen Königs Sithon. Sie verliebte sich in den Demophon, als dieser nach der Eroberung von Troja zu ihrem Vater kam. Demophon versprach sie zu heurathen und bestimmte einen Tag, an welchem er dazu aus Athen zurückkommen wolle. Der Tag erschien, nur Demophon nicht. Neunmal eilte an demselben Phyllis an das Ufer und gab damit dem Platze, der nachherigen Stadt Amphipolis, den Nahmen Enneahodoi. Endlich ergriff sie einen Strick und erhieng sich. Sie wurde in einen Mandelbaum verwandelt. Als Demophon bald hernach ankam, umarmte er den Baum, und dieser trieb auf der Stelle frische Blätter. Ovid. Heroid. II. Art. am. 3, 37. Hygin erklärt die Verwandlung von Mandelbäumen, die man auf ihr Grab pflanzte. Hyg. f. 59. Coluth. de rapt. Helen. 208. läßt ihr Grabmal schon von Paris erblicken, da er die Helena zu rauben nach Griechenland geht. Die ganze Geschichte aber, nur mit verändertem Ausgange, erzählt Tzez. Lyc. 495. von des Demophons Bruder Acamas. Er reiste nach Cyprien ab, und Phyllis hatte ihm ein Kästchen mitgegeben, mit der Warnung, dasselbe nicht eher zu eröffnen, bis er alle Hoffnung sie wiederzusehen verloren hätte. Er that es nach der Nachricht von ihrem Tode, und ward von dieser Zeit an mit immerwährenden Erscheinungen beängstigt, bis er endlich vom Pferde in sein Schwerd stürzte und umkam.

PHYXIVS, *i*, Φύξιος, ὁ, der Erretter, ein Beynahmen Jupiters, unter welchem ihm Deucalion nach der Fluth, und Phrixus in Colchis, opferten. Schol. Apollon. II, 1050. Tzez. Lyc. 288. Paus. II, 21.

PICVMNVS, *i*, s. folgenden Art.

PICVS, *i*, ein uralter lateinischer Mythos, der aber durch mannichfaltige Verdrehungen seine ganze eigene Gestalt erhalten hat. Nämlich Picus, ehemals Picumnus, der Specht, ward bey den alten Lateinern als ein Vogel angesehen, gegen welchen man besonders bey den Augurien die größte Ehrfurcht hatte. Sehr leicht konnte es also geschehen, daß man in einem Jünglinge mit einem Spechtkopfe den Vorsteher der Augurien verehrte, und diesen Picus oder Picumnus nannte, da, wie man weis, die Augurien von jeher bey den Italienern in der größten Achtung waren. Dionys. Hal. I, 16. sagt uns ausdrücklich, daß ein auf einer hölzernen Säule stehender Specht ein Orakel der Sabiner war; die Nachwelt verstund dieses Symbol nicht mehr; und wie man überhaupt anfing, die alten Nationalgötter als uralte Könige zu betrachten: so ward, gleich dem Janus und Saturn, Picus ebenfalls in diese Genealogie eingeflochten. Noch neuere ließen dann sogar eine Verwandlung statt finden. Nach ihnen war Picus des Saturns Sohn, der Gemahl der Tochter des Janus, Canens, und der Vater des Faunus. Circe verliebte sich in ihn, stellte ihm nach und verwandelte ihn in einen Specht. Weitläuftig erzählt diese Fabel Ovid. Met. 14, 321. kürzer Virg. Aen. 7, 189. — Zu diesem Mythos kam noch ein zweyter. Pilumnus ward auch als ein Erfinder des Getraide-Stoßens — die Art der Alten das Getraide zu zermalmen oder zu mahlen, — ver-

— verehrt und als eine Gottheit der Landleute angesehen, der man zugleich mehrere Verrichtungen, als die Aufsicht über die Düngung der Felder, auftrug, um welcher willen man ihn mit dem Stercutius verglich. Serv. zu Virg. Aen. 9, 3. 4. 10, 76. Non. Marcell. 12, 36. Dieser Pilumnus ward aber häufig mit dem Picumnus verwechselt, und beyde konnen auch, da die ehemaligen Götter der Italiener alle ländliche und weissagende Götter waren, ein und dasselbe seyn. — Endlich hatte man unter den Gebräuchen, womit man die italienischen Wöchnerinnen gegen die Anfälle Sylvans zu beschützen suchte, auch die Gewohnheit mit einem Getraidestößel in die Thürschwelle zu schlagen, oder dem Sylvan damit zu drohen. Damit wurden aber Pilumnus und Picumnus bald als eine Gottheit, bald als Brüder, in den man sogar die Dioscuren hat wiederfinden wollen, Ehestandsgötter. cf. Serv. Aen. 9, 3. Non. Marc. 12, 36. — Den Pilumnus aber zählt Virg. X, 616. als des Turnus Anherrn auf.

PIERIA, *ae*, eine der Gemahlinnen des Danaus.

PIERIDES, *um*, ein gewöhnlicher Beynahme der Musen, den sie wahrscheinlich von dem Ort Pieria in Macedonien am Olympus, wo ihr ältester Dienst war, erhielten. Anton. Lib. 9. Ovid. Met. V, 670. leitet ihn von ihrem Siege über die Töchter des Pierus, Paus. 9, 29. von einem Macedonier ab, der ihren Dienst zuerst in Thespien einführte und Pierus hieß.

PIERIS, *idis*, von andern *Teridae* genannt, wird vom Apollodor 3, 11, 2. als des Menelaus Beyschläferin und Mutter des Megapenthes angeführt.

PIERVS, *i*, Πίερος, 8, 1) des Magnes Sohn, der mit der Muse Clio den Hyacinth erzeugt haben soll. Apollod. I, 3, 3.

2) ein Erdensohn, König in Emathia. Er hatte neun Töchter, welche wegen ihrer Fertigkeit im Gesang sich mit den Musen in einen Wettstreit einließen, wobey die Nymphen die Richterinnen waren. Diese erkannten den Musen den Preiß zu, und sie verwandelten ihre Gegnerinnen in Vögel verschiedenes Nahmens, oder überhaupt in Aelstern. Ant. Lib. 9. Ovid. Met. V, 294.

3) der Macedonier, der den Dienst der Musen in Thespien einführte. Paus. 9, 29.

PIETAS, *tis*, die personificirte Liebe gegen die Götter und Menschen. Sie hatte in Rom in der 11 und 9ten Region Tempel. Liv. 40, 34. Sie kommt oft auf Münzen vor, wo sie als ein opferndes, Weihrauchstreuendes Frauenzimmer, oder mit einem Storche und Kindern an der Seite erscheint. Croyac num. imp. t. 43. n. 14. t. 41. n. 6. 7. t. 50, 18. t. 4, 14. t. 8, 14. t. 22. n. 23.

PILVMNVS, *i*, s. Picus.

PIMPLEAE, *arum*, oder *Pimpleides*, *um*, ein Beynahme der Musen, von dem ihnen geheiligten Quell Pimplea in Macedonien. Horat. Carm. I, 26, 9. Mart. 11, 4.

PIONE, *es*, eine der Nereiden, Apollod. I, 2, 7. scheint Hesiodus Θ, 255. Πιόνη zu seyn.

PIRANTHVS, *i*, *Piras*, *antis*, *Pirasus*, *i*, *Piren*, *enis*, der Sohn des Argus und der Evadne. Apollod. II, 1, 2. Er heurathete nach Hyg. f. 145. und Schol. Eur. Or. 932. die Callirrhoe und zeugte mit ihr den Argus, Aristorides und Triopas. — Apollodor II, 1, 3. nennt auch die Jo seine Tochter. Euseb. Chron. 377. bemerkt aber, daß unter diesem Pirasus zuerst der Juno eine Bildsäule von Birnbäumenen Holze errichtet wurde, und daß die Tochter des Piranthus, Callithoe, die erste Prie-

sterin derselben war. S. H. H. Heyne zu Apollod. S. 246. S. 40.

PIREN, *enis*, s. Bellerophon.

PIRENE, *es*, des Achelous oder des Asopus Tochter. Diod. 4, 74. Neptun zeugte mit ihr den Cenchrias und Leches. Paus. II, 2. Sie ward in einen Brunnen verwandelt, da Diana unversehends ihren Sohn Cenchrias tödtete.

PIRITHOVS, *i*, gr. Πειρίθοος, *ου*, einer der berühmtesten Helden des Alterthums. Er war der Sohn des Jupiters und der Gemahlin des Ixions, Dia. Il. β, 741. ξ, 317. Paus. V, 10. Schol. Apollon. I, 101. — oder des Ixions, Apollodor I, 8, 2, und König der Lapithen. Er vermählete sich mit der Hippodamia, einer Lapithin. Er hatte zu seiner Hochzeit die vornehmsten Lapithen und Centauren eingeladen. Vom Weine erhizt, wollten die Centauren sich an den Frauenzimmern vergreifen. Eurytion war der Urheber. Die Lapithen schleppten ihn zur Thüre hinaus, und schnitten ihm Nase und Ohren ab. Darüber entstund zwischen beyden Nationen ein blutiger Krieg. Od. φ, 295. Die tapfersten Helden auf der Lapithen Seite waren Pirithous, Dryas, Cäneus, Exadius, Polyphem und Theseus, Il. α. 263, oder wie sie das Sc. Herc. 178 f. nennt, Hopleus, Phalerus, Proluchus, Mopsus, Amphycides, und Titaresius. Auf Seiten der Centauren Peträus, Asbolus, Arctus, Hurius, Mimas, die beyden Peuciden, Perimedes und Dryalus. Die Lapithen hatten ordentliche Waffen, aber die Centauren Baumstämme. Sc. Herc. a. O. Beyde Nationen waren sehr tapfer, aber die Centauren unterlagen; Il. α, 263. und wurden nicht nur vom Pirithous am Tage, da Polypötes, sein Sohn, von der Hippodamia gebohren wurde, geschlagen, sondern auch vom Pelion herab in die Einöden des Aethikus verjagt. Il. β, 741. Vergl. Ovid XII, 215 - 535. Schol. Il. α, 263. Virg. Ge. II, 455, dem Ovid folgt. Nach einer besondern Fabel erregte Mars dieses Gefechte, weil er nicht zur Hochzeit eingeladen war. Virg. Aen. 7, 304 f. Luctat. ad Stat. Theb. II, 563. Aelian 11, 1 erwähnt eines gewissen Melisanders, der über diesen Streit ein Gedicht schrieb. So scheint auch derselbe in dem alten Heldengedichte Aegimius in den Theseiden und Heracliis eine Stelle gefunden zu haben. Die alten Künstler bildeten dieses Sujet oft. Paus. V, 10. Plin. 36, 5. — Nichts ist berühmter als die Freundschaft des Theseus mit dem Pirithous. Sie entspann sich, sagt Plut. Thes. 35, als Pirithous dem erstern eine Heerde Rinder wegtrieb, und sie beyde ihre Stärke dabey kennen lernten. Dann half Pirithous dem Theseus die Helena rauben, und dieser stieg mit ihm in die Unterwelt hinab, um die Proserpina zu rauben. Da sich aber beyde ermüdet niedersezten, blieben sie auf ewig sitzen. Eine sehr berühmte Erzählung, die man theils in der Geschichte des Theseus, theils in der des Herkules ausführlich erwähnte. Nach der leztern Erzählung nämlich suchte sie Herkules zu befreyen. Es gelang ihm auch mit dem Theseus, aber den Pirithous konnte er von dem Felsen, an welchem er angewachsen war, nicht abreißen, sondern riß ihm vielmehr selbst den Hintern ab. Davon erhielt Pirithous den Nahmen ἄπυγος. So Apollodor II, 5, 12. vergl. Paus. 10, 29. Schol. Apollon. I, 101. Nach Homer Od. κ, 630 blieben beyde in der Unterwelt. Dem folgt Virg. Aen. 6, 617. So saßen auch auf dem Gemälde des Polygnotus Theseus und Pirithous, Paus. X, 29, und wir finden sie noch in der Stellung

auf

auf einer Gemme, Winkelmann ined. n. 101. Auf einem alten bemahlten Gefäße umschlingt den Pirithous eine Schlange. Passer. Pict. Etrus. T. II. p. 49. Noch andere ließen beyde zurückkehren. Hyg. f. 79. Diod. 4, 26. Vergl. Interpr. zu Hyg. a. O. Mezir. zu Ovid. Ep. p. 145. Meurs. Thes. 27.

PIRVS, *i*, der Sohn des Imbrasus, ward zugleich mit dem Acamus Anführer der Thracier vor Troja. Il. β, 844. Er erlegte den Diores und ward vom Thoas erlegt. Il. δ, 527.

PISANDER, *ri*, gr. Πείσανδρος, ου, 1) der Sohn des Mämalus, führte unter dem Achill die Myrmidonen an. Er war ein vortreflicher Wurfspieswerfer. Il. π, 193.

2) s. Hippolochus.

3) Polyctors Sohn, einer der Freyer der Penelope. Philoetius richtete ihn hin. Od. χ, 243, 268. Ovid. Her. I, 91.

PISIDICE, *es*, 1) des Aeolus Tochter, die Gemahlin Myrmidons und von ihm Mutter des Antiphus und Actor. Apollod. I, 7, 2.

2) die Tochter Nestors. Apollod. I, 9, 9.

3) eine der Töchter des Pelias. Apollod. I, 9, am Ende.

4) die Tochter des Königs zu Methymna in Lesbos. Sie verliebte sich in den Achill, und öfnete ihm die Thore. Er ließ sie aber aus Abscheu gegen ihre Verrätherey zu Tode steinigen. Parth. erot. 21.

PISISTRATVS, *i*, gr. Πεισίστρατος, ου, ein Sohn Nestors und der Anaxibia. Apollod. I, 9, 9. Er empfieng den Telemach und Mentor bey ihrer Ankunft in Pylus; und begleitete den ersten nach Sparta zum Menelaus. Od. γ, 481. Unterwegens kehrte er bey dem Diocles in Pherä ein. Od. φ, 186.

PISTIVS, *i*, gr. Πίστιος, ου, lat. Fidius, ein Beynahme Jupiters, als Vorstehers der Bündnisse. Dionys. Hal. 4, 7.

PISTOR, *oris*, ein Beynahme Jupiters. Er soll den Römern im Traume den Gedanken eingegeben haben, aus dem belagerten Capitol den Galliern einiges Brod von dem noch übrigen Mehle entgegen zu werfen; was die Belagerer in die Gedanken brachte, der Platz sey noch genugsam mit Vorrath versehen, und sie zum Abzuge bewegte, Ovid. F. 6, 350. Da Herkules eigentlich der Vorsteher der Träume war; so kann auch Winkelm. ined. 70 recht haben, der in einem jungen knetenden Menschen einen Herkules Pistor findet.

PISVS, *i*, des Aphareus und der Arene Sohn, Bruder des Idas und Lynceus. Apollod. 3, 10, 3. Er kommt auf den Kasten des Cypselus unter den Kämpfern bey des Acastus Leichenspielen vor. Paus. V, 17.

PITHO, *us*, gr. Πειθώ, οῦς, 1) s. Suada.

2) ein Beynahme der Diana, der Hypermnestra ihre Lossprechung zuschrieb. Paus. II, 21.

3) eine der Oceaniden. Hes. Θ, 349.

4) S. Neaera.

PITTHEVS, *ei*, gr. Πιτθεύς, έως, des Pelops Sohn. Er zog die Städte Trözene, Hyperea und Anthea in eine zusammen, und ward König über sie. Paus. II, 3. Er hatte die Aethra zur Tochter, die er dem Bellerophon versprochen hatte, ehe dieser flüchtig werden mußte. Paus. ib. Er war übrigens ein sehr weiser und erfahrner Mann, deswegen gieng Aegeus, der über seine Nachkommenschaft ein zweifelhaftes Orakel erhalten hatte, zu ihm. Eurip. Med. 683. 686. ib. Schol. 666. Schol. Eur. Hippolyt. II. Pittheus legte ihm dieses Orakel aus, und ihm seine Tochter, die aber in derselben Zeit mit dem Neptun vertraut gewesen war,

bey

bey. Apollod. 3, 14, 7 Hyg. f. 37. Aus dieser Zusammenkunft entstund Theseus, welchen Pittheus bis in sein männliches Alter erzog. Ein gleiches that er auch hernach mit dem Hippolytus.

PITYOCAMPTES, *ae*, gr. Πιτυωκαμπτης, ου, der Fichtenbeuger. s. Sinis.

PLACIA, *ae*, des Atreus oder Leucippus Tochter, die Gemahlin Laomedons. Apollod. 3, 12, 3. Doch s. H. H. Heyne zu Apollodor. S. 752 f.

PLANETAE, *arum*, s. Cyaneae petrae.

PLATAEA, *ae*, s. Citheron.

PLEIADES, *um*, gr. Πλειάδες, ων, die sieben Töchter des Atlas und der Plejone, Alcyone, Merope, Celäno, Electra, Sterope, Taygete und Maia, welche vom Jupiter in das Sternbild des Siebengestirn versetzt wurden. Hyg. Astr. II, 21. Schol. Apollon. 3, 226. Pindar in Etymol. M. erzählte: Plejone gieng mit ihren Töchtern nach Böotien. Orion verliebte sich in sie, und verfolgte sie ganzer fünf Jahre lang. Dies war die Ursache ihrer Versetzung am Himmel. S. Orion. Pindar N. II, 17 nennt sie auch Πελειάδες. Dies scheint auf die Fabel zu zielen, daß sie sich, dem Orion zu entgehen, in Tauben verwandelten. Athen. 11. p. 489 f. S. Atlas.

PLEIONE, *es*, eine der Oceaniden. Sie ward vom Atlas Mutter der bekannten sieben Plejaden. Nach andern auch der Hyaden. S. Atlas.

PLESAVRE, *es*, eine der Nereiden. Apollod. 1, 2, 7.

PLEVRON, *onis*, gr. Πλευρών, ῶνος, des Aetolus und der Pronoe Sohn. Er erzeugte mit des Dorus Tochter Xanthippe den Agenor, von welchem Leda und Clytämnestra abstammten, und den Leophontes. Apollod. 1, 7, 6. cf. Paus. 3, 13.

PLEXAVRE, *es*, eine der Oceaniden. Hes. Θ, 353.

PLEXIPPVS, *i*, gr. Πλήξιππος, ου, 1) ein Sohn des Thestius, den Meleager erlegte. Apollod. 1, 7, 10. Hyg. f. 173. 174.

2) einer der Söhne des Aegyptus. Hyg. f. 170.

3) einer der Söhne des Phiarus. Apollod. 3, 15, 3.

PLISTHENES, *is*, gr. Πλεισθένης, ους, 1) des Atreus Sohn. Er heurathete die Aerope, des Catreus Tochter, und zeugte mit ihr den Menelaus und Agamemnon. Apollod. 3, 2, 2. Da er sehr jung starb, zog sein Vater seine Söhne auf, und sie wurden für des Atreus Söhne erkannt. Schol. Il. β, 249. Dictys I, 1.

2) einer der Söhne des Thyestes, die Atreus schlachtete. Hyg. f. 88.

PLVTO, *onis*, gr. Πλουτων, ωνος, der Nahme und Begriff dieser Gottheit stammt aus der orphischen Religion und den Eleusinien ab. Die ältern, ein Homer und Hesiodus, nennen ihn Hades, gr. Ἀδης. Und zwar verstunden die uralten Griechen darunter nur das Reich des Unsichtbaren, das sie unter die Erde stellten, und daraus sich mit der Zeit der Begriff eines Königs der Unterwelt entspann; also daß bey ihnen Hades bald den Pluto, bald den Tartarus bezeichnet. Beyde Begriffe sind aber durch einander gemischt worden.

Vom Pluto nun erzählt die griechische Fabel, er war ein Sohn Saturns und der Rhea, Jupiters und des Neptuns Bruder. Seiner Gewohnheit nach verschlang sein Vater auch ihn, mußte ihn aber auf das Brechmittel der Metis wieder herausgeben. Er kämpfte dann nebst seinen Brüdern gegen die Titanen, und erhielt nach der Befreyung der Cyclopen von diesen den unsichtbar machenden Helm.

Apol-

Apollod. I, 1, 3. 2, 1. Bey der Theilung der Brüder in das väterliche Reich ward ihm durchs Loos die Unterwelt zu Theil. Apollod. ib. Er ward also, wie ihn die an ihn gerichtete 17te orphische Hymne nennt, der Zevs der Unterwelt, (χθονιος) der in dem unendlich weiten Tartarus an dem düstern Acheron seinen unterirrdischen Pallast hat. Er herrscht durch die Kraft des Todes über die Menschen. Er richtet die Schatten und treibt sie, wie nach einer ältern Dichtung Pind. O. 9, 50, der das nämliche vom Merkur nicht kennt, saat, mit seinem Staabe in die Unterwelt. Er hat, wie die Götter alle, nach der Sitte der alten Welt, damit versehen waren, seinen Pallast, bey ihm seine Heerden. Apollod. II, 5, 12. Zu seiner Hofstatt gehörten die drey Richter Minos, Aeacus und Rhadamanthus; ferner der unterirrdische Fährmann Charon; nicht weniger die Furiä, und der berühmte Höllenwächter Cerberus. Andere Heerden hatte er in Erythia. Apollod. 3, 5, 10. Seine Gemahlin, von der er aber keine Kinder hatte, war Proserpina, s. diese. Er tritt auch bisweilen in den mythischen Erzählungen auf. Im Giganten-Kriege lieh er dem Merkur seinen Helm. Apollod. I, 6, 2. Eben diesen Helm lieh er auch dem Perseus bey seiner Expedition gegen die Gorgonen. Apollod. II, 4, 2. Zu Pylus in Messenien hatte Hades einen berühmten Tempel. Da also Herkules diese Stadt angriff, vertheidigte sie Hades, und ward bey dieser Gelegenheit vom Herkules schwer verwundet. Il. 5, 395. Apollod. I, 7, 3. Herkules, Bacchus, Orpheus kamen mit seiner Erlaubnis in die Unterwelt; Theseus und Pirithous aber, die die Proserpina entführen wollten, blieben darinnen sitzen. S. einz. Art. Außer dem Nahmen Hades führt Pluto noch mehrere, als Orcus, dessen Sinn nicht bekannt ist; ferner wird er Summanus, der oberste der Manen oder Schatten, Arriocerses, der geheime Nahme, den er in den Mysterien erhielt, ingleichen Dis und Vejovis genannt. Beyde Nahmen sind ursprünglich italienisch. Vom Dis ist es außer allen Zweifel, daß er den Pluto bezeichne, ob es schon sich äußerst schwer bestimmen läßt, woher er diesen Nahmen führe. Daß man den Dis Zevs der Unterwelt darunter verstanden habe, ist mir am wahrscheinlichsten. Allein ob Vejovis, und der nach Mart. Capell. gleichbedeutende Nahme Vedius den Pluto bezeichnen, ist ungewiß. Ovid. F. 3, 445 nennt ihn den kleinen Jupiter. Gellius V, 12 sucht in der Partikel Ve den Begriff eines Schadenbringers. Man gab dem Vejovis Pfeile in die Hand. Vejovis hatte einen Tempel auf dem Capitol. Das wahrscheinlichste ist wohl, daß mit diesem Nahmen der Begriff einer uralten rächenden Gottheit verknüpft war, die man nur nicht mehr kannte. Soranus soll nach Serv. zu Virg. Aen. 11, 785 bey den Sabinern Pluto geheißen haben. Februus wurde Pluto in Rom, von den Februationen, oder Reinigungen der Häuser von Geistern, genannt. Stygius, Athalvus, Agelastus (der Traurige, der Freudentödter, Quietalis sind bloße Beyworte. Man findet nur noch außerordentlich wenig Vorstellungen von dieser Gottheit. Als sein Attribut wird bald ein Schlüssel, bald Cerberus, bald ein Staab, bald eine zweyzackigte Gabel angegeben. Paus. V, 20. hat das erste, eine Gemme bey Maffei P. II t. 36, wo er sitzend mit einem Scheffel auf dem Kopfe erscheint, das zweyte und dritte. Auf Münzen findet man das vierte. Beger Thes. Br. T. II.

II. p. 531. 567. Haverc. Thes. Mor. T. I. p. 89. 294. Auf einem antiken Gemälde im Grabe der Nasonen trägt Pluto auf dem Kopfe ein Gewand. Montfaucon. T. I. P. I. pl. 37. n. 3. Der Scheffel auf dem Kopfe deutet auf den Serapis, das ägyptische Symbol der Fruchtbarkeit der Erde. Dem Pluto waren einige Tempel in Rom geheiliget. Auch giebt man das Cypressenholz als ihm geheiliget, Plin. 16, 36 an. Dem Pluto, wie allen unterirrdischen Göttern, wurden schwarze Thiere geopfert. Hades oder Aides (der Unsichtbare) bedeutet auch oft den Tartarus. s. diesen.

2) Hesiodus Θ, 355 nennt auch eine der Oceaniden Pluto, der Hyg. f. 82. und Anton. Lib. 36. den Atlas vom Jupiter zum Sohne geben. Hyg. f. 155 macht sie zu einer Tochter des Himantes. Lactat. zu Stat. Theb. II, 436. nennt sie Plotis.

PLVTVS, *i*, gr. Πλουτος, υ, der Gott des Reichthums, oder der personificirte Reichthum. Nach Hes. Θ, 970 zeugte ihn Ceres mit dem Jason, das ist, Ackerbau macht reich. So hatte ihn auch Minerva Ergane neben sich. Paus. 9, 26. In Theben trug ihn Fortuna als ein Kind auf den Armen. Paus. 9, 16. Andere allegorische Dichtungen waren: daß Philomelus (der Liebhaber des Gesangs) sein Bruder, aber arm sey. Hyg. Astr. II, 4. Jupiter machte ihn blind, weil er nur die Guten reich machen wollte. Theocrit. Schol. X, 19. Aristoph. Plut. 87. Er war sehr schüchtern. Eurip. Phoen. 600. Aristoph. Plut. 203.

PLVVIVS, s. Ombrius.

PODALIRIVS, *i*, gr. Ποδαλειριος, υ, des Aesculaps und der Epione Sohn. Paus. IV, 31. Er führte mit seinem Bruder Machaon die Völker aus Ithome, Tricca, und Oechalia in dreyßig Schiffen vor Troja. Beyde waren sehr erfahrne Aerzte. Il. β, 729. Er heilte des Philoctetes Wunde nach Q. Calab. 9, 462; und blieb bis zur Einnahme der Stadt vor Troja. Auf dem Rückwege aber wurde er nach Carien verschlagen. Paus. III, am Ende.

PODARCE, *es*, eine der Danaiden. Apollod. II, 1, 5.

PODARCES, *ae*, der erste Nahme des Priamus. s. diesen.

2) einer der Argonauten, nach Apollodor I, 9, 16. der Sohn des Iphiclus, des Phylacus Enkel. Hyg. f. 97. führt einen andern, des Andrämons Sohn an, der mit vor Troja war. Homer Il. β, 695 aber sagt uns, daß der erste gemeint sey. Er erhielt nach dem Tode seines Bruders Protesilaus das Commando.

PODARGE, *es*, gr. Ποδάργη, ης, eine der Harpyien. Zephyr erzeugte mit ihr Achills Pferde, Xanthus und Balius. Il. β, 150. Die Alten ließen oft Pferde von Sturmwinden befruchten, entweder die Geschwindigkeit anzuzeigen, oder aus der Bemerkung, daß die brünstigen Stuten mit aufgesperrtem Maule dem Wind entgegen laufen. Columel. 6, 27, 3. cf. Il. υ, 222.

PODARGVS, *i*, gr. Ποδαργος, υ, 1) eines der Pferde des Menelaus. Il. ψ, 299.

2) ein anderes des Diomedes. Hyg. f. 30.

PODES, *ae*, gr. Ποδης, ου, des Eetion Sohn, der Freund des Hektors; Menelaus erlegte ihn bey dem Kampfe um des Patroclus Leiche. Il. ρ, 574. Er war wahrscheinlich schon vor Troja, da Achill seine Vaterstadt verheerte.

POEAS, *antis*, gr. Ποίας, αντος, der Sohn des Thaumacus, und der Vater des Philoctetes. Er war mit unter den Argonauten, und erlegte den Talus in Creta. I, 9, 16. 26. Andere nennen diesen Argonauten den Vater, oder den

den Sohn des Phylacus. S. Burrmann. Catul. Arg. So eignet man ihm auch das zu, was sonst von seinem Sohne erzählt wird, daß er des Herkules Nogus angezündet, und dafür die Pfeile desselben erhalten habe. Apollod. II, 7,7. Schol. Lycophr. 50. S. Philoctetes.

POENA, s. Crotopus.

POLIAS, *adis*, gr. Πολιάς, άδος, die Aufseherin der Stadt, ein Beynahme der Minerva, unter dem sie zu Athen, Erythrä, Tegea, Trözene, Tempel hatte. Paul. I, 15. cf. Spanhem. zu Callim. in Pallad. v. 53. Pauſ. VII, 5. VIII, 47. II, 30. S. Minerva.

POLIEVS, *ei*, ein Beynahme Jupiters, von eben dieser Bedeutung. Man opferte ihm jährlich eine Kuh, deren Schlächter plötzlich sich entfernte, worauf die Axt, womit er sie schlug, angeklagt wurde. Eine Anspielung auf das alte Verbot, den Göttern nicht Ackerthiere zu opfern. Pauſ. I, 24. 26. Ein gleiches erzählt auch Pauſ. 9, 12. von dem Apollo Polius zu Theben. Nämlich, als die Menschen Städte bezogen, hörte die Achtung gegen die Ackerthiere auf.

POLITES, *ae*, gr. Πολίτης, ου, 1) der Sohn des Priamus, ein sehr schneller Läufer. Er hatte den Vorposten gegen das griechische Lager. Unter seiner Gestalt ermunterte Minerva den Priamus den Griechen die Truppen entgegen zu führen. Il. β, 786. Er rettete seinen Bruder Deiphobus, Il. ν, 533, und erlegte den Echius. Il. ο, 339. Nach Virg. II, 526. machte ihn Pyrrhus vor den Augen seines Vaters nach Eroberung der Stadt nieder. So auch Quinct. Calab. 13, 214, und die Tabula Iliaca beym Fabretti Column. Troi. n. 105. 106. In einer Schlacht läßt ihn Dictys II, 43 umkommen.

2) einer der Gefährten des Ulysses, die Circe in Schweine verwandelte. Od. κ, 224. Pauſ. V, 6 erzählt noch einen besondern Lokal-Mythos von ihm. Er misbrauchte auf der Küste des nachherigen Temeſſa ein Mädchen. Die Landesbewohner erschlugen ihn dafür. Deswegen rächte sich sein Geist, der unter dem Nahmen Lybas ein schrecklicher Poltergeist wurde, und die Einwohner peinigte, bis man ihm einen Tempel erbauete, und jährlich eine Jungfrau opferte. Ein berühmter Fechter Euthymus kämpfte nachher mit diesem Geiste und besigte ihn. S. Euthymus.

POLIVCHA, *ae*, gr. Πολιοῦχος, ου, ein Beynahme der Minerva zu Sparta. Eben das, was Polias. Pauſ. 3, 17. Ihr Tempel war von Erzt. Daher sie auch Chalcioecus hieß.

POLLVX, *ucis*, gr. Πολυδεύκης, ους, s. Dioscuri.

POLTYS, *yos*, gr. Πόλτυς, υος. S. Herkules. S. 992.

POLYBIVS, *i*, ein reicher Aegypter aus Theben. Menelaus war bey ihm. Seine Gemahlin machte der Helena schöne Geschenke. Od. δ, 126.

POLYBOEA, *ae*, Hyacinths Schwester. S. Pauſ. III, 19.

POLYBOTES, *ae*, einer der Giganten. Neptun schleuderte ihm die Insel Nisyra auf den Kopf. Apollod. I, 6, 2.

POLYBVS, *i*, 1) König in Corinth; Oedipus ward bey ihm erzogen. S. diesen.

2) des Merkurs und der Chthonophyle Sohn, König in Sicyon. Er gab dem Talaus seine Tochter. Adraſt ward sein Nachfolger. Pauſ. II, 6.

POLYCAON, *onis*, des Leler Sohn. Da er seinem Bruder Myles Lakonien überlassen mußte; errichtete er das Königreich Messenien. Pauſ. 4, 1.

POLYCASTE, *es*, 1) des Nestors Tochter, mit welcher Telemach den

Per-

Perseptolis erzeugt haben soll. Apollod. I, 9, 9. Eustath. zu Od. π, 120.

2) des Icarius Gemahlin, nach Strabo X. p. 461.

POLYDAMAS, *antis*, gr. Πολυδάμας, αντος, des Panthus Sohn; Hectors Busenfreund, ein kluger und beredter Mann, der manchen guten Rath gab. Il. σ, 249. Auf seinen Rath grif man die griechischen Verschanzungen mit fünf Colonnen Fußgänger an, wobey er mit dem Hektor die erste führte. Während des Marsches flog ein Adler über die erste Colonne, der eine Schlange trug, sie aber, weil sie ihn biß, fallen ließ. Dieses Portentum legte Polydamas dahin aus: Sie würden zwar die Verschanzungen einnehmen, doch auch mit großem Verluste wieder verlassen müssen. Il. μ, 49 f. 196. Er deckte den vom Ajax niedergeworfenen Hektor, Il. ξ, 425; und erlegte den Prothoenor, Mecisteus, Otus Cyllenius und Peneleus. Il. ξ, 449. ο, 339. 518. ρ, 597. Nach Dictys 4, 7 tödtete ihn Ajax.

2) einer der berühmtesten Pankratiasten. Paus. VI, 5. VII, 27. Er war aus Scotussa in Thessalien gebürtig.

POLYDAMNA, *ae*, gr. Πολυδαμνα, ης, die Gemahlin des Aegypters Thoon. Helena lernte bey ihm die Kraft des Opium kennen. Od. δ, 228. Herod. II, 113.

POLYDECTES, *ae*, gr. Πολυδέκτης, ου, ein Sohn des Magnes. Apollod. I, 9, 6. cf. Schol. Apollon. 4, 1091. Schol. Lyc. 834. Er lebte mit seinem Bruder Dictys auf der Insel Seriphus, als Danae mit dem Perseus hier in einem Kasten angeschwommen kam. Beyde wurden die Erzieher des jungen Perseus. Nach der Zeit gieng Polydectes darauf um, daß er die Danae heurathen wollte; da er sich hier den Perseus im Wege sah, beredete er denselben den Zug gegen die Gorgonen zu unternehmen. Indeß drang er immer heftiger in Danaen, und zwang sie endlich ihre Zuflucht zu einem Altare zu nehmen. So fand sie Perseus, als er zurückkam. Er versteinerte den Polydectes. Apollod. II, 4, 1. 3. Ovid. Met. V, 242. Nach Hyg. f. 63 ward Danae seine Gemahlin, und Polydectes starb eines natürlichen Todes. Dieses Sujet kam oft aufs Theater. Aeschylus schrieb einen Polydectes. cf. Pind. Pyth. 12, 22. 25.

POLYDORA, *ae*, 1) eine Nereis. Hes. Θ, 354.

2) des Peleus Tochter, s. denselben.

3) nach Paus. IV, 2 des Meleagers und der Cleopatra Tochter, die Braut des Protesilaus, die sich nach seinem Tode umbrachte; sonst heist man diese Laodamia.

4) des Perieres Tochter, des Peleus Gemahlin. Apollod. III, 13, 1.

5) des Danaus Tochter, die Mutter des Dryops, vom Flusse Sperchius. Schol. Apollon. I, 1213. Ant. Lib. 32.

POLYDORVS, *i*, gr. Πολύδωρος, ου, 1) des Priamus jüngster Sohn, den er mit der Laothoe erzeugte. Er war ein Liebling des Priamus, und wurde noch als Knabe vom Achill umgebracht. Il. υ, 407. Hieraus erschufen die Tragiker ein sehr rührendes Sujet. Diesen Sohn doch wenigstens sich zu erhalten, schickten den Polydorus seine Aeltern, Priamus und Hekuba, hier die leibliche Mutter des Polydorus, zu dem König in Thracien Polymnestor, der des Priamus Tochter, Iliona, zur Gemalin hatte. Zugleich aber mit dem Polydorus übermachten sie ihm große Schätze. Als dann Troja übergegangen war, suchte sich Polymnestor dieser Schätze zu bemächtigen, und brachte den Polydorus um.

Virg.

Virg. Aen. 3, 49. Entweder er ließ ihn mit Pfeilen erschießen, die aber alle zu Bäumen wurden, mit welchen Aeneas das Portentum hatte, das Aen. 3, 22. erzählt wird; Oder er stürzte ihn ins Meer. Hier erblickte Hekuba den todten Körper, und ward vor Schmerz außer sich. Wie dieser, so ihre Rache. Sie kam zu dem Polymnestor, sagte ihm, daß sie ihm den Ort zeigen wolle, wo sie einen großen Schatz verborgen habe. Als nun Polymnestor mit ihr gieng, überfiel sie ihn, und krazte ihm die Augen aus. So Euripides Hekuba; und nach ihm Ovid. Met. 13, 430-568. Künstlicher ist die Erzählung Hyg. f. 109. Iliona hatte einen Sohn mit dem Polymnestor erzeugt, der mit dem Polydorus gleiches Alters war. Ihren Bruder zu verbergen, verwechselte sie ihn mit ihrem Sohne. Als daher die Griechen unter großen Versprechungen ihren Gemahl dahin brachten, den Polydorus zu ermorden, brachte Polymnestor seinen eigenen Sohn um. Mit der Zeit entdeckte Iliona dem Polydorus das Geheimniß seiner Geburt, und beyde brachten den Polymnestor um. Nach Dictys II, 18, 23. 27 händiget Polymnestor den Griechen den Polydorus aus. Diese bieten dem Priamus an, ihn gegen die Helena um zu tauschen. Da dieses Priamus nicht eingeht, steinigen sie den Polydorus im Lager vor Troja im Angesichte des Priamus.

2) des Cadmus und der Harmonia Sohn, König zu Theben. Er zeugte mit der Nycteis den Labdacus. Apollod. III, 5, 5. cf. Paus. IX, 6. Hes. Th. 975 erwähnt einen Enkel des Cadmus gleiches Nahmens, den Sohn seiner Tochter Autonoe und des Aristäus. Dieser, der auch bey den Leichenspielen zu Buprasium vorkommt, ist mit dem gegenwärtigen eine Person. cf. Il. ψ, 638.

POLYGONVS, *i*, der Sohn des Proteus, der mit seinen Brüdern Herkules im Ringen überwand, und dann nebst ihnen umbrachte. Apollod. 5, 9. s. Proteus.

POLYHYMNIA, *ae*, s. Polymnia.

POLYIDVS, *i*, gr. Πολύϊδος, ου, beym Paus. I, 43. Πολύειδος, ου, ein berühmter Augur aus des Melampus Familie, cf. Paus. a. O., wo sein Stammbaum Melampus, Abas, Cöranus, Polyidus, Euchenor angegeben wird. Er gab nach Pindar O, 15, 104 dem Bellerophon guten Rath, wie er den Pegasus reiten solle. Dann machte er sich um den Minos durch die Auferweckung des Glaucus verdient. S. Glaucus n. 2. Von diesem aber entfloh er. Sein Sohn war Euchenor, der, wie es Polyidus vorher wußte, vor Troja blieb. Il. ν, 663. Nach Athen. 11 Anf. kam Polyidus auch in der thebanischen Geschichte vor. cf. ib. Casaub. Euripides und Sophocles haben verloren gegangene Tragödien dieses Nahmens geschrieben. Ein anderer Polyidus kommt Il. ε, 148 unter den vom Diomed erschlagenen Trojanern vor. cf. Hyg. f. 136.

POLYMEDE, s. Iason.

POLYMELA, *ae*, gr. Πολυμήλη, ης, 1) des Phylas Tochter, die Geliebte Merkurs, der mit ihr den Eudorus erzeugte. Nachher heurathete sie den Echecles, Actors Sohn. Il. π, 179. S. Phylas.

2) des Aeolus, K. der Winde, Tochter. Sie lebte mit dem Ulysses sehr vertraut. Aeolus brachte dieses nach der Abfahrt des Helden heraus; und fügte ihm daher vieles Uebel zu. Dann ward sie die Gemahlin ihres Bruders Diores. Parth. 2.

POLYMESTOR oder *Polymneſtor*, *oris*, gr. Πολυμνήστωρ, ορος, s. Polydorus.

POLYMNIA, *ae*, gr. Πολυύμνια oder Πολυμνία, ας, eine der neun

Muſen, der die Erfindung der Lyra zugeſchrieben wird. Schol. Apollon. 3, 1. Sie wird daher mit der Schildkröte neben ihr auf den Münzen vorgeſtellt. Haverc. Theſ. Mor. I. p. 348. Auf dem Herkulaniſchen Gemälde ſteht ſie ohne das mindeſte Attribut mit der Unterſchrift: ΠΟΛΥΜΝΙΑ. ΜΥΘΟΥΣ. Pitture d'Ercol. T. II. t. 7. Die Alten ſchrieben ihr bisweilen die Harmonie in den Geſängen zu. Anthолog. I, 67. Daher ſieht man ſie mit dem Fuße den Takt ſchlagen. Haverc. a. O. So hat man ſie auch unter den Muſen der Königin Chriſtina ergänzt. Raccolt. t. 117. Im Vatikan trägt ſie den Kopf mit Blumen bekränzt. — Sie ſoll mit dem Oeagrus den Orpheus erzeugt haben. Schol. Apollon. I, 23.

POLYNICES, *ae*, gr. Πολυνείκης, *ου*, ſ. Adraſtus und Septem Duces adverſus Thebas.

POLYNOME, *es*, beym Hyg. Polynoe, eine der Nereiden. Heſ. Θ, 258.

POLYPEMON, *onis*, des Sinis Vater, von der Silea. Apollod. 3, 16, 2.

POLYPHEIDES, *ae*, der Sohn des Mantius und der Bruder des Clytus, ein berühmter Augur, der an des Amphiaraus Stelle trat. Er lebte mit ſeinem Vater in Uneinigkeit, und gieng deswegen nach Hyperesia, wo er als Augur berühmt wurde. Sein Sohn war Theoclymenus. Od. ο, 252.

POLYPHEMVS, *i*, gr. Πολυφήμος, *ου*, 1) des Neptuns und der Nymphe Thooſa Sohn, der ſtärkſte unter allen Cyclopen. Od. α, 69. Er war ein ungeheurer, berghoher Rieſe, von brutalem Charakter, von fürchterlicher Stimme, und hatte nur ein Auge. Er wohnte abgeſondert von allen Cyclopen auf der ſüdweſtlichen Spitze von Sicilien in einer, mit Bäumen dicht verwachſenen, Höhle und hatte große Heerden von Ziegen und Schaafen, von deren Milch und Käſen er lebte. Od. ι, 182. 189. 257. 333. Einſt traf er den Ulyſſes mit ſeinen Gefährten darinnen an. Sie waren hierher verſchlagen worden, und ſuchten Lebensmittel. Er fragte ſie, wer ſie wären, und als ſie ihm ihr Anbringen geſagt hatten, nahm er zwey derſelben, zerſchmetterte ihre Köpfe an der Erde, und fraß ſie dann ſtückweis. Nachdem er Milch getrunken hatte, legte er ſich ſchlafen. Ulyſſes wollte ihm das Schwerd in die Bruſt ſtoßen. Allein er beſann ſich, daß er mit ſeinen Gefährten zu ſchwach ſey, die Thüre dieſer Höhle zu eröfnen. Am andern Morgen ſpeißte Polyphem wieder zwey der Gefährten des Ulyſſes, und trieb dann ſeine Heerde aus. Indeß verfertigte ſich Ulyſſes den Pfahl, womit er ihm das eine Auge ausgraben wollte. Nachdem er am Abende wieder zwey gefreſſen, bot ihm Ulyſſes einen Becher von dem Weine des Prieſters Marons aus Iſmarus an. Er trank deren drey, und ließ ſich mit dem Ulyſſes in eine Unterredung ein, darinnen er auch fragte, wie Ulyſſes heiße. Er nannte ſich Udeis (Niemand). Der Rieſe verſprach ihn zulezt zu freſſen. Dann legte er ſich wieder ſchlafen. Jezt langte Ulyſſes den Pfahl vor, und grub ihm das Auge aus. Der Rieſe raſte. Sein Toben brachte ſeine Nachbarn herbey. Da ihn aber dieſe fragten, wer ihm etwas zu Leid gethan habe? antwortete er immer Udeis (Niemand), und man hielt ihn für wahnſinnig. Vergebens tappte er in der Höhle nach den Gefährten des Ulyſſes umher. Da er aber am Morgen ſeine Heerde hinaus ließ, band Ulyſſes allezeit einen Mann unter zwey Widder; Er ſelbſt hieng ſich an den Bauch des ſtärkſten. Ob nun ſchon Polyphem in der Thüre ſaß, und umher griff: ſo entkamen ſie doch

doch glücklich. Sie eilten nun in die See, und fiengen da den Riesen an zu verspotten. Er riß ein Felsenstück ab, und warf es ihnen nach; daß sie Mühe hatten, mit dem Schiffe zu entkommen. Weit genug entfernt redete Ulysses ihn an, und sagte ihm nun seinen Nahmen. Der Riese erinnerte sich, es sey ihm vorher gesagt worden, daß er vom Ulysses solle geblendet werden. Den habe er aber für einen ganz andern Mann gehalten. Dann bat er den Neptun, er möchte den Ulysses nie oder in der äußersten Verwirrung sein Haus wieder antreffen lassen; und Neptun sagte seine Bitte zu. Od. ι, 435-542. Hyg. f. 125. Ovid. Met. 13, 755. 14, 167. Nächst dieser Erzählung ist auch die Liebe bekannt, die Polyphem gegen die **Galatea** unterhielt. Er hatte an dem Acis einen begünstigten Nebenbuhler, dem er ein Felsenstück auf den Hals warf. Galatea entfloh ihm. Theocr. Id. 11. Die alten Künstler bilden ihn mit drey Augen. So sizt er, die Keule neben sich, die Leyer in der Hand, auf einem Ziegenfell schlafend, auf einer erhabenen Arbeit in der Villa Albani. Vergl. Winkelm. ined. n. 36. Eben so kommt er auf einem Herkulanischen Gemälde vor. Pitture d'Ercol. T. I. t. 10. Euripides hat unter dem Nahmen **Cyclops** eine Tragocomödie von ihm uns hinterlassen. Die Silenen und Satyrn sind hier seine Sclaven, von den Ulysses Wein und Käse handelt. Polyphem kommt dann hinzu, und es geschieht, was uns oben Homer erzählte. Die Sage von Riesen, die bey allen frühen Reisen in Gang kommt, hat ohnbezweifelt dieses Ungeheuer erschaffen.

2) des Elatus und der Hippea Sohn, ein Lapithe, den Homer als einen der tapfersten auf der Hochzeit des Pirithous anführt. Il. α, 263. cf. Schol. Apollon. I, 40. Er hatte des Herkules Schwester **Laonome** zur Gemahlin. Schol. Apollon. I, 1240. Er gieng mit unter die Argonauten; und war nach Orph. Arg. 166 einer der stärksten. Da aber Herkules den Knaben Hylas zu suchen ausstieg, begleitete er ihn und ließ sich hierauf in Mysien nieder, wo er die Stadt Cion erbauete, und in einer Schlacht mit den Chalyben umkam. Schol. Apollon. I, 1321. cf. Apollod. I, 9, 19.

POLYPHONTE, es, des Hipponus und der Thrassa Tochter. Sie war eine der Gefährten der Diana. Da sie die Venus verachtete, machte diese sie in einen Bär verliebt, von dem sie den Agrius und Oreius, zwey böse Buben, gebahr. Jupiter schickte endlich den Merkur aus, sie abzustrafen. Mars aber, ihr Stammvater, verwandelte Mutter und Söhne in Vögel. Ant. Lib. 21.

POLYPHONTES, ae, gr. Πολυφοντης, ου, 1) der Herold des Lajus, den Oedipus zugleich mit dem Lajus erschlug. S. **Oedipus**.

2) s. **Merope**.

POLYPOETES, ae, gr. Πολυποιτης, ου, der Sohn des Pirithous und der Hippodamia. Er führte die Lapithen vor Troja in vierzig Schiffen an. Il. β, 739. Er erlegte den Astyalus. Il. ζ, 29. Bey dem Sturme auf die griechischen Verschanzungen vertheidigte er mit dem Leonteus das Thor, und erlegte den Damasus, Pylon und Ormenos. Il. μ, 128. 183. 187. Bey des Patroklus Leichenspielen siegte er mit der Wurfscheibe. Il. ψ, 844. Er soll nach Eroberung von Troja nach Pamphylien gekommen seyn, und Aspendus erbauet haben. Eustath. Il. β, 741.

POLYXENA, ae, gr. Πολυξενη, ης, eine der schönsten Töchter des Priamus. Apollod. 3, 12, 5. Ein Mythos, der besonders erst nach Homer bearbeitet worden ist. Achill

verliebte sich in sie, als er dem Priamus den Leichnam Hectors übergab; und versprach den Frieden zu vermitteln, wenn man sie ihm zur Gemahlin gäbe. Bey der Unterhandlung aber darüber wurde er vom Paris ermordet. Als daher die Griechen abfuhren, verlangte er aus dem Grabe auch Theil an der Beute. Calchas rieth, ihm die Polyxena zu opfern. Dies geschah nach Eurip. Hecuba in Thracien, dem Ovid. Met. 13, 440 folgt. Nach andern auf dem Grabe Achills. Hyg. f. 110. Serv. zu Aen. 3, 322. Tzez. Lyc. 322. Dasselbe beweisen auch antike Gemmen. Lippert. II, 153-155. Gravelles T. 2. pl. 62. cf. Winkelm. ined. n. 144. Cab. du Stosch. p. 395. Die Alten zeigten viele Gemälde von ihr. Paus. X, 25. — Quinct. Calaber 14, 178 f. läßt den Pyrrhus, der nach allen dieses Opfer verrichtete, von dem Achill im Traume dazu auffordern. Nach Tzez. a. O. liebte Polyxena selbst den Achill, und erstach sich auf seinem Grabe. Des Sophocles, wie Euripides Polyxena ist verloren gegangen.

POLYXENVS, *i*, gr. Πολυξένος, ου, 1) des Agasthenes Sohn und Augeas Enkel, führte die Epeer vor Troja an. Il. β, 623. cf. Apollod. 3, 9, 8.

2) der König der Eleer, den die Söhne des Pterelaus die Heerden des Electryons übergaben. Apollod. 2, 4, 6.

POLYXO, *us*, 1) eine der Gemahlinnen des Danaus. Apollod. II, 1, 5.

2) des Nycteus Gemahlin, die Mutter der Antiope. Apollod. 3, 10, 1.

3) eine der Hyaden. Hyg. f. 192.

4) eine alte Vertraute der Hypsipyle. Sie rieth ihr die Argonauten wohl aufzunehmen. Apollon. I, 669. Hyg. 15. ib. Munk.

5) die Gemahlin des Tlepolemus, ehemals eine Freundin der Helena, und dann ihre Mörderin. Paus. III, 19. S. Helena.

POMONA, *ae*, die Göttin der Gartenfrüchte, oder der Gärten überhaupt. Priap und die Satyrn stellten ihr nach. Sie verschloß aber ihren Garten. Ihr getreuer Liebhaber war Vertumnus. Er kam als Pflüger, als Schnitter, als Winzer zu ihr; und erhielt stets abschlägliche Antwort, bis er endlich als alte Frau sie überlistete, und sich dann in einen schönen Jüngling verwandelte. Eine allegorische Vorstellung der Jahreszeiten. Ovid. 14, 623. 771. Propert. IV, 2. Sie wird bald mit einem Korbe voll Früchte, bald mit einem Fruchtkranz in den Haaren, oder Früchten im Schooße abgebildet. Montfauc. T. I. P. II. pl. 184. Beger Thes. Br. T. I. p. 66. Lippert. I, 723.

PONTIA, *ae*, gr. Ποντία, ας, lat. Marina, ein Beynahme der Venus, die zu Hermione einen schönen Tempel hatte. Paus. II, 34. Man hat ihre Abbildung auf einer Menge Antiken gesucht. Doch hiervon s. Venus.

PONTVS, *i*, gr. Πόντος, ου, eines der uralten Sombole des Meeres, dergleichen Oceanus, Nereus sind. Hes. Θ, 233 f. läßt ihn mit seiner Mutter den Nereus, Thaumas, Phorcys, die Eurybia und Ceto erzeugen. cf. Apollod. I, 2, 6. In der Familie des Pontus, sagt der große Commentat. de Theog. Hes. sind mehrere Mythen von verschiedener Art und von mehrern Dichtern vereint: einige sind physisch, andere allegorisch, andere historisch ins Wunderbare übergearbeitet.

PORPHYRION, *onis*, gr. Πορφυρίων, ονος, einer der vornehmsten der Giganten. Er strebte der Juno nach, und wurde dabey nach Pind. P. 8, 15. 22 vom Jupiter und Apollo hingerichtet. Apollod. I, 6, 2. cf. Tzez. Lyc. 63 läßt es vom Herkules geschehen, der dabey

nach Ptolem. Hephaeſt. II. p. 310. dabey den Nahmen Herkules erhielt.

PORRIMA, *ae*, ſ. Anteverta.

PORTHAON, *onis*, auch *Portheus*, *ei*, wie Homer Il. ξ, 115 ihn nennt, derſelbe mit Parthaon, ſ. dieſen.

PORTVMNVS, *i*, oder *Portunnus*, *i*, der Gott der Häfen. ſ. Melicertes.

POSIDON, *onis*, der griechiſche Nahme des Neptuns, ſ. dieſen.

POSTVERTA, *ae*, ſ. Anteverta.

POTINA, *ae*, oder *Potica*, *ae*, die Göttin der Römer, welche das Trinken der Kinder unter ihrer Aufſicht hatte. Auguſt. Civ. D. IV, 11.

POTNIAE DEAE, wurden Ceres und Proſerpina, welche in dem Flecken Potniä ohnweit Theben beſonders verehrt wurden, genannt. Pauſ. IX, 8. Hier war ein Brunnen, aus welchem die Pferde des Glaucus, ſo wie die des thraciſchen Diomeds ihre Wuth getrunken haben ſollten. cf. Serv. zu Virg. Ge. III, 268. Euſtath. zu Il. β, 505. Doch ſonſt war dieſes Potniä auch der Pferdezucht wegen berühmt. Eurip. Phoen. 1130. hat ποτνιάδες πῶλοι.

PRAEDATOR, *oris*, der Beutegeber, ein Beynahme Jupiters in Rom.

PRAENESTINA, *ae*, ein Beynahme der Fortuna, die zu Präneſte einen prächtigen Tempel hatte. Suet. Domit. 15.

PRAXIDICE, *es*, gr. Πραξιδίκη, ης, die Beförderin gerechter Anſchläge. Heſych. h. v. die man albern mit der Laverna der Römer verwechſelt hat, ſ. dieſe. Menelaus errichtete ihr nach ſeiner Rückkunft eine Bildſäule. Pauſ. 3, 22. Die Haliarter in Böotien ſchwuren bey ihrem Tempel. Pauſ. 9, 33. Man verſtund darunter eigentlich die Minerva.

PRAXITHEA, *ae*, 1) eine der Töchter des Theſpius, von Herkules die Mutter des Nephus. Apollod. II, 7, 8.

2) eine Tochter des Leus, welche für ihr Vaterland ſtarben. Aelian. 12, 28.

3) die Tochter des Phraſimus und der Diogenia, des Königs von Attika, Erechtheus Gemahlin. Apollod. 3, 14, 1. cf. Meurſ. Regg. II, 13.

PRESBON, *onis*, ein Sohn des Phrixus, der ſeine grosväterlichen Staaten wieder in Beſitz nahm, nach Pauſ. 9, 24.

PRIAMVS, *i*, gr. Πρίαμος, ου, der Sohn des Laomedons. Ueber ſeine Mutter ſiehe die verſchiedenen Angaben der Alten Art. Laomedon. Als Herkules Troja zerſtörte, hatte er entweder ein beſonders Heer in Phrygien zu commandiren. Dares. 3. Oder, wie die gewöhnliche Erzählung lautet, er fiel als Gefangener dem Helden in die Hände. Da nun Herkules der Heſione freyſtellte, einen von den Gefangenen zu löſen: ſo kaufte ſie dieſen ihren Bruder frey, der vorher Podarces hieß, nun aber von dieſem Kaufe (πρίαμαι) Priamus genannt wurde. Apollod. II, 6, 4. Tzez. zu Lyc. 34. 337. Nach ſeines Vaters Tode gelangte Priamus zur Regierung über Troja. Die Urſachen, warum ihm dieſe doch zu Theil wurde, giebt man verſchieden an. Diodor. 4, 50 ſeiner Art nach hiſtoriſirt, und läßt den Priamus des Herkules Parthey nehmen, auch ſogar die gefangenen Geſandten daſſelben in Freyheit ſetzen. Nach Tzez. a. O. geſchah es auf Bitte der Heſione; nach Hyg. f. 89, weil Priamus damals noch ein Kind war. Seine erſte Gemahlin war nach Apollod. 3, 12, 4. 5 Arisba, die Tochter des Merops. Er erzeugte mit ihr den Aeſacus. Er überließ ſie aber dem Hyrtacus, der Arisba am Fluſſe Sellojs bewohnte, Il. β, 837, und vermählete ſich ſtatt ihrer mit der

Hekuba, die Homer Il. ϰ, 717. ib. Eustath. zu einer Tochter des Dymas; Euripides in Hekuba aber zu einer Tochter des Cisseus macht. Vergl. zu Hyg. f. 91. Meziriac. T. I. p. 400. Ihr erster Sohn war **Hektor**, dann erhielt er von ihr den **Paris**, den er aber, da seiner Gemahlin träumte, sie gebähre eine Fackel, wegsetzen ließ. S. Paris. Nach Il. ω, 495 hatte Priamus von seiner Gemahlin neunzehn **Söhne** und zwölf **Töchter**; überhaupt aber funfzig Söhne. Unter seinen Söhnen sind außer den gedachten, **Deiphobus, Helenus** und **Polydorus** die merkwürdigsten; unter seinen Töchtern die **Creusa**, die **Cassandra**, die **Polyxena** und **Laodice**. Ein **Verzeichniß seiner Söhne** und Beyschläferinnen liefert Hyg. f. 90; doch man sehe Munker z. d. St. Einige der berühmtesten nennt schon Il. ω, 249 f. Apollod. III, 12, 5. S. H. H. Heyne zu Apollod. S. 762. Von seinen jüngern Jahren erzählt uns Homer nur, daß er einem Feldzuge der Phrygier gegen die Amazonen beygewohnt habe. Il. ν, 237. und daß er einst in Thracien Gesandter war. Il. γ, 184. Die spätern Schriftsteller haben dieses ungemein erweitert. Nach ihnen befestigte Priamus nicht allein Troja wieder, sondern suchte auch sein Gebiete auf alle Weise zu erweitern. Er schickte auch eine Gesandschaft, den Antenor, nach Griechenland, die Hesione von da zurück zu begehren; und als diese wenig fruchtete, seinen Sohn Paris mit einer Flotte dahin. Der **Ausbruch des trojanischen Krieges** erfolgte nach Homer erst in seinem hohen Alter. Homer selbst läßt ihn in diesem Kriege als einen Alten, mehr unthätigen als thätigen Greis auftreten. Die Hauptrollen spielen immer seine Söhne, Hektor Deiphobus, und Paris, und dem nach dichteten die meisten folgenden Dichter. Den Gefechten sah er von der Mauer am skäischen Thore zu, wohin ihn alle seine Räthe und Aeltesten begleiteten. Helene lernte ihm hier die griechischen Helden kennen. Il. γ, 145. Von hier hohlte ihn Idäus auf das Schlachtfeld ab, um den Vertrag wegen des Zweykampfs zwischen Paris und Menelaus zu machen. Die Punkte waren: würde Paris überwunden; so sollte Helena mit den geraubten Gütern zurückgegeben, und den Griechen ein Ersatz werden. Im Gegentheile sollte Helena sammt den Gütern dem Paris bleiben und die Griechen sollten abziehen. Darauf kehrte er wieder nach Troja zurück, um den Zweykampf anzusehen. Il. γ, 245. In der Versammlung am Abend nach Hektors Zweykampf mit Ajax, that er den Vorschlag, den Idäus an die Griechen zu schicken, und ihnen die Rückgabe der Helena ohne die Güter anzubieten, sich aber vor der Hand einen Stillstand zur Verbrennung der Todten zu bedingen. Die Griechen nahmen das leztere, aber nicht das erste an. Il. η, 365. 381. Als Achill die Trojaner jagte, stand er auf der Mauer, ließ den Flüchtigen die Thore öfnen, und bat vergebens den Hektor, in die Stadt zu kommen. Il. φ, 526. χ, 33. Er beweinte hierauf mit seinen Söhnen im Vorhofe des Pallastes den gefallenen Helden, als Jupiter die Iris zu ihm schickte und ihm befehlen ließ, unter Merkurs Begleitung zu Achill zu gehen, um den Leichnam zu kaufen. Il. ω, 159. Er fuhr also ab. Idäus mit den Geschenken vor ihm her. Unterwegens bestieg Merkur den Wagen. Der Gott des Schlafes aber ergoß sich über die wachthaltenden Krieger, öfnete die Thore der Verschanzung, und brachte ihn zum Achill, der die Geschenke annahm, den Hektor zurückgab, und einen eilftägigen Waffenstillstand eingieng.

eingieng. Nachdem Priamus beym Achill gegessen und geschlafen hatte, spannte Merkur seinen Wagen wieder an, und brachte ihn an den Xanthus zurück. Il. ω, 193. So weit Homer. S. übrigens Troja. Als endlich Troja durch das hölzerne Pferd eingenommen wurde, legte Priamus seine Rüstung an, um zu fechten. Doch Hekuba bewegte ihn vielmehr, zu dem Altare des hercäischen Jupiters zu fliehen. Paus. II, 24. IV, 17. Da aber Pyrrhus vor seinen Augen seinen Sohn Polites niedermachte, erwachte in dem Greise die väterliche Liebe, und er warf den Wurfspies nach den Pyrrhus. Allein dieser schleppte ihm bey den Haaren zu dem Altare des Jupiters, der im Vorhofe des königlichen Pallastes stund, zurück, und stieß ihm hier das Schwerd in die Seite. So Virg. Aen. II, 518, vergl. Tabul. Iliac. n. 26. Eurip. Troad. 482. Quinct. Calab. 13, 222. Tryph. 622. Lesches, wie wir aus Paus. X, 27 wissen, hatte ihn den Pyrrhus vom Altare hinwegreissen, und vor den Thüren des königlichen Pallastes ermorden lassen. Nach Qu. Calab. 13, 221 hieb er ihm dann den Kopf ab. Serv. zu Virg. a. O. erzählt, daß ihn Pyrrhus auf dem Grabe seines Vaters den Manen desselben geopfert habe. Nach Virgil. 537. Quinct. Calab. 13, 241. 244. Senec. Troad. 54 blieb sein Körper unbegraben liegen.

PRIAPVS, *i*, gr. Πρίαπος, ου, der bekannte unfläthige Garten-Gott. Sein eigentlicher Ursprung ist dieses gleichwohl nicht. Die Urwelt nämlich nahm, bey der Armuth der Sprache, oft ihre Zuflucht zu Aehnlichkeiten. So ward das Zeichen der männlichen Fruchtbarkeit das Symbol der Fruchtbarkeit der Natur. Daher wurden in Aegypten Osiris und in der orphischen Religion Amor, Sol, Bacchus mit großen Priapen abgebildet, und in der 57. orphischen Hymne heißt Amor ausdrücklich ανακ πριηπος. Insonderheit aber bezeichnete man die benannten Gottheiten mit diesem Attribute und dem Nahmen Ericapäus (ερικαπαιος von κηπος) als Geber der Fruchtbarkeit in Gärten. Daraus ist das Misgeschöpf entstanden, das wir unter dem Nahmen Priapus kennen. Freylich verstund die Nachwelt diesen Mythos nicht ganz mehr, und so ward Priapus als der Vorsteher der unkeuschen Ausschweifungen angesehn, und oft mit den aus ähnlichem Ursprunge entstandenen Conissalus, Orthales, Dordon, oder Lordon, Cybdasus, Pyrges und Tychon, wie Athen. X, 11 aus dem Plato sie anführt, verwechselt. Der Mythos erzählt uns nun: Priapus war des Bacchus und der Venus, Diod. 4, 6. Paus. IX, 31. oder der Venus und des Adonis Sohn, Apollon. Schol. I, 932. Oder Venus brachte ihn vom Jupiter zur Welt. Indem aber die eifersüchtige Juno den Leib der Venus in Gestalt einer alten Frau berührte, bezauberte sie dieselbe, daß sie diese Misgeburt gebahr. Suid. h. v. Auch Merkur und Chione werden als Aeltern des Priapus angegeben. Hyg. 160. Schol. Theocr. I, 21. Lampsacus, ein Hauptsitz seiner Verehrung, wird gewöhnlich als der Ort seiner Geburt angegeben. Er heißt davon Lampsacenus, auch Hellespontiacus. Serv. zu Virg. Ge. IV, 110 erzählt von ihm, daß ihn die Männer zu Lampsacus einst vertrieben, weil ihre Weiber ihm allzugünstig waren. Doch da sie eine Krankheit an gewissen geheimen Örten plagte, hohlten sie ihn auf den Rath des Orakels zu Dodona zurück. Sein Wettstreit mit dem Esel, wer unter ihnen die größten Gaben besitze, ist aus dem Lactant. I, 21. bekannt. Anders erzählt den Ursprung der Feindschaft

Priaps gegen dieses Thier Ovid. F. VI, 319. 415. Nach ihm nämlich suchte Priap an einem Götterfeste die schlafende Vesta zu überfallen; allein Silens Esel fieng an zu schreien, und verrieth ihn. Oder die Sache geschah mit der Nymphe Lotis. Strabo 13, p. 588 sezt ihn unter die neuen Götter, von den das Alterthum nichts wußte. Es wurde ihm aber die Aufsicht und Bewachung der Gärten, der Weinberge, Catull. 59, 15, ja nach Virgil über die Bienen, Ge. II, 110, zugeschrieben. Ueber die Bildung dieser Gottheit sind Tibull. I, 4, 1. Horat. Serm. I, 8 anf. Ovid. F. I, 415 die Hauptstellen. Man stellte ihn gewöhnlich als einen alten Mann vor, der in der einen Hand ein Gartenmesser, in der andern eine Keule trug; daher heißt er auch Corynophorus; oder man ließ ihn in seinem Gewande Früchte tragen. Sein charakteristisches Attribut ist ein ungeheures Zeugungsglied. In dieser Stellung findet man ihn oft, besonders als Herme, nur bis auf den Mittelleib ausgebildet. Montfaucon. T. I. P. II. pl. 180. Auf einer ähnlichen Säule hält er auch eine Glocke. Bisweilen kniet er. Montfaucon Suppl. T. I. pl. 66. Oft sind auch seine Vorstellungen sehr ins Obscöne gearbeitet. Vergl. Museum Rom. P. 6. n. 4. Chauss. gemm. ant. t. 102. Lippert. I, n. 978-985. Auf einem alten Kunstwerke trägt er ein Bündel seiner Waffen auf der Schulter, und unter dem Arme mit der Beyschrift: ΤΩ ΤΗΣ ΓΕΝΕΣΕΩΣ ΠΟΙΜΕΝΙ. Beger Thes. Brand. T. III. p. 261. Lampsakus in Kleinasien war der Hauptsitz seiner Verehrung; so wie die Stadt Priapus, die er erbaut haben soll. Schol. Theocr. I, 21. Pauf. IX, 31. An seinen Festen, die Priapeia hießen, Pauf. a. O. wurde ihm Milch und Honig, besonders aber auch ein Esel geopfert. Ecl. Virg. 7, 33. Ovid. F. VI, 345. Eine dergleichen Opferhandlung f. Montfauc. T. I. P. II. pl. 181. Er ward auch Mutinus, ingl. Ithyphallus genannt.

PRIASVS, *i*, des Cäneus Sohn, der Bruder des Phocus, einer der Argonauten. Hyg f. 14.

PRIMIGENIA, *ae*, gr. Πρωτογένεια, ας, oder Πρωτογόνη, ης, ein aus der orphischen Religion hergeleitetes Beywort, welches z. B. der Natur, dem Bacchus, dem Proteus die Schöpfung der Dinge beyschrieb. So war es 1) ein Beynahme, unter dem Fortuna in Rom auf dem Capitol einen Tempel hatte. Plutarch. Qu. rom. 17. Einen andern auf dem quirinalischen gelobte Sempronius Sophus. Liv. 34, 53.

2) ein Beynahme der Proserpina zu Athen. Pauf. I, 31.

PRIOLAVS, *i*, gr. Πριόλαος, ου, des Lykus Bruder, ein Heerführer der Mariandyner gegen die Bebryker, den Herkules erschlug. Apollon. II, 782.

PROCLEA, *ae*, eine Tochter des Laomedons, die Gemahlin des Cycnus, die Mutter des Tenes und der Hemithea beym Schol. Lyc. 232.

PROCLES, *ae*, der Sohn des Herakliden Aristodemus und der Argia. Ihm und seinem Bruder Eurysthenes ward Sparta zu Theil, und er der Stammvater des einen der königlichen Geschlechter daselbst. Apollod. 2, 8, 4.

PROCNE, *es*, gr. Πρόκνη, ης, ein berühmter athenischer Mythos, der vornämlich in Tragödien bearbeitet worden ist. Sophocles schrieb einen Tereus, der diese Geschichte behandelte, einen andern Euripides. S. Valken. Diatr. p. 16. Die Schriftsteller über diesen Mythos s. Meurs. Regg. Ath. II, 4, 5. und zu Hyg. f. 45. und H. H. Heyne z. Apollod. p. 842. Eine ähnliche Geschichte erzählt Homer von

von den Töchtern des Pandareus. Od. τ, 518. υ, 66. cf. Schol. ib. et Schol. Electr. Soph. 107. Beyde sind oft verwechselt worden. Die Hauptschriftsteller über unsern Mythos sind Hyg. f. 45. Ovid. Met. 6, 455 f. und Sophocl. Schol. Aj. 633. nebst Apollod. 3, 14, 8. Procne war die Tochter des Königs Pandion zu Athen und der Zeuxippe. Apollod. a. O. Als Pandion einst gegen den König Labdacus von Theben Krieg führte, rufte er Tereus, den König der Thracier, die zu Daulis in Phocis sich niedergelassen hatten, Thucyd. II, 29. Paus. I, 5. X, 4. Conon. 31. sich zur Hülfe. Mit diesem Beystande siegte Pandion; und des Tereus Belohnung ward die Hand der Procne. Nach einiger Zeit wünschte Procne sehr, ihre Schwester Philomela zu sehen. Tereus erbot sich dieselbe zu hohlen und erhielt es sehr leicht. Unterwegens aber schändete Tereus Philomelen; und damit sie nichts verrathen möchte, sperrte er sie ein und schnitt ihr die Zunge aus dem Munde; seiner Gemahlin aber sagte er, ihre Schwester sey unterwegens gestorben. Philomele fand aber doch Gelegenheit ihre Geschichte in ein Tuch zu weben, und schickte dieses Procnen zu. Am Bacchusfeste suchte Procne ihre Schwester auf. Beyde faßten nun den unmenschlichen Vorsatz, den mit dem Tereus erzeugten Sohn der Procne, Itys, zu schlachten und dem Vater vorzusetzen. Noch über der Mahlzeit aber erschien Philomela und zeigte ihm den Kopf seines Sohnes. Beyde Schwestern ergriffen nun die Flucht, und auf derselben wurden sie, Philomela in eine Nachtigall, Procne in eine Schwalbe, Tereus in einen Wiedehopf verwandelt. So Ovid. Doch ist man über die Vögel, in welche jedes derselben verwandelt wurde, nicht einig. S. Munk. zu Hyg. f. 45. Hygin selbst erzählt die Geschichte mit veränderten Umständen. Tereus giebt vor, Procne sey verstorben; er läßt dann die, der Philomela mitgegebenen Leute ins Meer werfen, und giebt sie nach vollbrachter That dem Könige Lyncus in Thracien in Verwahrung, dessen Gemahlin Läthusa dann sie ihrer Schwester ausliefert. cf. Conon. 31. s. auch Aedon. Paus. I, 41. giebt an, daß man ohnweit Megara des Tereus Grab zeigte, und daß sich hier besonders viele Wiedehopfe aufhielten, deren Daseyn der Fabel den Ursprung gab.

PROCRIS, *idos*, gr. Πρόκρις, ιδος, des Erechtheus, Königs zu Athen, und der Praxithea Tochter, deren Geschichte ebenfalls oft auf die Bühne gebracht wurde. Sophokles schrieb eine Tragödie dieses Nahmens und andere mehr. Cephalus war der Gemahl der Prokris; allein sie ließ sich durch eine goldene Krone von einem gewissen Pteleon bewegen, ihm Gunstbezeugungen zu verstatten. Nach einem Tragiker erzählt Hyg. f. 189, Cephalus sey selbst dieser Verführer gewesen und habe sich nur verstellt, um ihre Treue auf die Probe zu setzen. Da also Cephalus ihre Untreue erfuhr, flohe sie von ihm zu dem Könige Minos von Creta, dessen Beyschläferin sie wurde. Sie verließ ihn aber, um den Nachstellungen der Pasiphae zu entgehen. Minos beschenkte sie bey ihrem Abgange mit dem Hunde Lälaps, dem kein Thier zu entgehen fähig war. S. Lälaps. Apollod. III, 15, 1. Mit diesem Geschenke nahm sie Cephalus wieder an. Allein bald darauf erschoß er sie in einem Gesträuche, in der Meynung, das, was sich darinnen rege, sey ein wildes Thier. Ovid. Met. VII, 672. erzählt diese Geschichte vortrefflich. Von ihm ist die Nachricht, daß Prokris aus Eifersucht dem Ce-

phalus nachschlich; weil sie ihn einst die Aura um Kühlung anrufen hörte, und muthmaßte, er fordere Auroren zu sich. Der ältere Schol. Od. λ, 320, der die Geschichte aus dem Pherecydes vorträgt, weiß davon nichts. Cephalus wurde von den Areopagiten angeklagt und losgesprochen. cf. Apollod. a. O. Anton. Lib. 41. S. Cephalus. Hygin macht sie fälschlich zur Tochter des Pandions, und Serv. zu Virg. Aen. 6, 446. zu einer Tochter des Iphis.

PROCRVSTES, *ae*, gr. Προκρούστης, ου, der Folterer, der Beynahme eines gewissen Räubers, den Paus. I, 38. Polypemon, Plut. Thes. 5. Damasus nennt. Sein Aufenthalt war zu Corydallus in Attika. Er hatte die Gewohnheit, alle Fremde auf einem Brete auszudehnen und sie dann so zu zerstücken. Theseus brachte ihn bey Hermione ums Leben. cf. Paus. Plut. a. a. O. O. Hyg. f. 38. Diod. 4, 61. Ovid. Met. 7, 438.

PROCYON, *onis*, gr. Προκύων, ονος, latein. *Antecanis*, der Hund des Orions am Himmel. Hyg. Astron. II, 36.

PROETIDES, *um*, gr. Προιτίδες, ων, s. folgenden Artikel.

PROETVS, *i*, gr. Προῖτος, ου, der Sohn des K. zu Argos und der Ocalea, und der Zwillingsbruder des Acrisius, mit dem er sich bereits in Mutterleibe stritt. Apollod. 2, 2, 2. Nach Schol. Od. λ, 325. war Prötus der Sohn des Thersanders. Da beyde Brüder zu Jahren kamen, vertrieb Acrisius den Prötus aus Argolis, und dieser nahm seine Zuflucht zu dem K. von Lycien, Jobates oder Amphianactes, der dem Prötus seine Tochter Antea, wie sie Homer Il. ζ, 160. Od. λ, 325. nennt, oder Sthenobäa, zur Gemahlin gab, und ihn wieder nach Argolis führte. Apollod. a. O. Hier erbauete Protus die Stadt Tirynth, oder Tiryns, und die Cyclopen verfertigten ihm die Mauer um dieselbe. Paus. II, 25. Schol. Or. Eurip. 936. wo erzählt wird, daß sie mit den Lyciern aus Creta kamen. Prötus erzeugte mit der Sthenobäa außer seinem Nachfolger, dem Megapenthes, verschiedene Töchter. Unter ihnen nennt Od. λ, 325. die Mära, die Ulysses in der Unterwelt sah. Nach dem Scholiasten zu dieser Stelle, erzeugte Jupiter mit ihr den Lokrus. Die übrigen Töchter sind die berühmten Prötiden, deren Nahmen Apollodor a. O. Lysippe, Iphinoe und Iphianassa angiebt. Sie wurden rasend, durchrannten ganz Argolis und mehrere Länder, und bildeten sich immer dabey ein, daß sie in Kühe verwandelt wären, und man sie in den Pflug spannen werde. Die Ursache dieser Raserey ward verschieden angegeben. Entweder Bacchus oder Juno werden als die Urheber genannt. Sie verachteten den ersten, darum beraubte er sie ihrer Schönheit und ließ sie kahl werden. So Hesiod. Fr. Catalogi beym Suid. v. μαχλοσυνη und Eustath. p. 1746, Diod. 4, 68. Juno aber, wie Aceſilaus beym Apollod. a. O. und Pherecydes Schol. Od. ο, 225. erzählen, ward insonderheit dadurch gegen sie aufgebracht, daß sie den alten Tempel der Göttin und ihr aus Birnbaum gehauenes, ungestaltetes Bild verhöhnten. Nur Servius zu Virg. Excl. VI, 48. weiß, daß sie als Priesterinnen das Gold der Kleidung der Göttin für sich gebrauchten. — Das erste Beyspiel einer hysterischen Krankheit. — Eine derselben starb. Die beyden übrigen aber heilte Melampus, der Elleborum in einen Brunnen warf und sie damit purgirte. Er trug die Iphianassa zur Gemahlin davon. Der Begebenheit wegen aber erhielt Juno einen Tempel. Paus. 2, 12. cf. Schol. Od. a. O.

Pind.

Pind. N. 9, 30. Herod. 9, 34. Paus. VIII, 18. II, 18. Apollod. a. O. Doch dieses war nicht das einzige Tragische, was Prötus erlebte. Eine andere Begebenheit wurde unter dem Nahmen Jobates vom Sophocles, unter dem Bellerophon und Stenobäa vom Euripides auf die Bühne gebracht; und da sie schon Homer Il. ζ, 152 f. f. Schol. cf. Schol. Lyc. 17. kennt, beweist sich, wie alt sie war. Bellerophon kam als Flüchtling in des Prötus Haus; die Gemahlin desselben verliebte sich in ihn, machte ihm Anträge, und da er diese ausschlug, schwärzte sie ihn übler Zumuthungen halber bey ihrem Gemahl an; so daß Prötus bewogen wurde, da er selbst das Recht der Gastfreundschaft nicht beleidigen wollte, den Bellerophon an den Jobates zu schicken und ihn da den größten Unfällen aussetzen zu lassen. S. Antea und Bellerophon. Das Alterthum gab auch diesen Prötus als Vater der Danae an. Apollod. a. O. und Ovid. Met. V, 238. läßt ihn eben darum vom Acrisius vertrieben werden. So wie er auch erzählt, daß Perseus den Prötus mit dem Medusen-Kopf versteinerte.

PROMACHVS, *i*, gr. Πρόμαχος, ου, 1) einer der Epigonen, des Parthenopäus Sohn. Apollod. I, 9, 13. Paus. IX, 19. läßt ihn im Kampfe bey Glissas umkommen.

2) Aesons Sohn, Jasons Bruder, den Pelias umbringen ließ. Diod. 4, 51. Apollod. I, 9, 27.

3) des Echephrons Bruder, beyde Söhne des Herkules von der Sicilianerin Phegia. Paus. 8, 24.

4) Beynahmen, die Merkur und Herkules erhielten, der Verfechter. Paus. IX, 11. 22.

PROMETHEVS, *ei*, gr. Προμηθεύς, εως, eine uralte Fabel, deren Sinn die Folgen darstellt, welche die Künste und die Cultur unter dem Menschengeschlechte hervorbrachten. H. H. Schütz in seinem vortrefflichen Excursus über des Aeschylus gefesselten Prometheus und mit ihm H. H. Heyne, Comment. de Hes. Theog. erklären den Prometheus für ein philosophisches Wesen, oder für die personificirte Idee: daß die Erfindung des Feuers und der Künste der Vorsicht und der Klugheit, (προμηθεία) beyzumessen sey. Ich glaube aber doch, es sey auch nicht ganz zu verwerfen, wenn man annimmt, daß eine gewisse historische Person dabey zum Grunde gelegen habe. Vielleicht nahm die ganze Erzählung diese Wendung. Unter vielen Wilden wagte es einer, von dem, durch einen Blitzstrahl entzündeten, Baume einen Brand zum menschlichen Gebrauche hinweg zu nehmen. Er stahl also das Feuer vom Himmel. In den Augen des Wilden war diese Handlung strafbar. Er erzählte sich zwar von dem Manne, immer aber mit dem Zusatze, daß er dort dafür am Gebürge angeschmiedet sey. Diese Erzählung konnte vielleicht von dem ersten Menschengeschlechte abstammen; uralt ist sie gewiß. Sie kam mit den Hellenen aus Asien. Ein folgender Dichter fand sie in ihrer ersten Plumpheit und noch dazu mit dem Beysatze versehen: dieser Tausendkünstler habe auch sogar Menschen aus Erde gemacht, d. i. über ihn hinaus kannte man keine Geschichte. Dieser bearbeitete sie philosophisch, und verflocht die Erzählung von der Pandora hinein, in der der Saame einer ungleich tiefern Weisheit liegt.

Von diesem Prometheus liefert denn die Mythologie folgende Erzählung. Prometheus war der Sohn eines Titanen, des Japetus, und der Clymene, Hes. Θ, 507. oder der Asia, nach Apollod. I, 2, 3. Da des Prometheus Aeltern jünger waren, als sein Mythos:

so konnte es natürlicher Weise an Varietäten nicht fehlen. cf. Schol. Il. ξ, 295. Aeschyl. Prom. 18. Prometheus war ein sehr kluger Mann, der die ganze damalige Art von Weisheit, die Arzeneikunde, die Kunst Metalle zu graben und zu bearbeiten, so wie die Arten der Weissagung verstund. Aeschyl. Prom. 475. Er machte dann zuerst Menschen aus Leim und Wasser. Apollod. I, 7, 1. Ovid. Met. I, 82. Hierzu nahm er nach Horat. Carm. I, 16, 13. von jedem Thiere eine Eigenschaft. Nach Fulgent. Myth. 2, 9. gab diesem Menschen Minerva die Seele. So schildern ihn auch alte Kunstwerke, wo er theils mit Hammer und Meißel arbeitet, Chauff. gem. t. 118. theils aus einem Korbe mit Thon sie verfertiget, und Minerva mit dem Schmetterlinge, dem Symbol der Beseelung, hinter ihm steht. Montfauc. T. I. P. I. p. 24. Hesiodus fährt fort: Er war ein sehr verschlagener Kopf. Bey einem Wettstreit zu Mycene suchte er den Jupiter selbst zu überlisten. Er opferte nämlich einen Stier und schied das Fleisch von den Knochen. Hierauf schloß er die Eingeweide, das Fleisch und Fett in ein besonderes Fell ein; die Knochen aber sehr künstlich in ein zweites und ließ dem Jupiter, die Wahl, welchen von beyden Stieren er wolle. Jupiter, der den Betrug wohl wußte, wählte den mit den Knochen. Aber aufgebracht über diese That enthielt er seitdem den Menschen das Feuer. Doch Prometheus stahl ihm heimlich das Feuer in einem Rohre (νάρθηξ, eine Art Rohr mit einem sehr lockern Kern, der wie Lunte fortbrennt und dessen man sich in südlichen Gegenden noch zu bedienen pflegt,) hinweg. Zornig hierüber schickte Jupiter den Menschen die Pandora, und mit ihr tausendfaches Unheil zu. Hes. o, 521-579. S. Pandora. Zur Strafe aber ward Prometheus an eine Säule gebunden und ein Adler neben ihn gesetzt, der ihm unaufhörlich die Leber fraß, die zur Nachtzeit wieder wuchs. Hes. a. O. Schol. Apollon. II, 1253. Auf einer alten Gemme Lippert. II, 3. sieht man ihn mit einer angezündeten Fackel und einen Schmetterling dabey. Zum Zeichen, daß die Alten zum Theil glaubten, die Seelen der Menschen entstünden aus jenem himmlischen Feuer. Die Geschichte mit den Knochen war sicyonische Fabel. Zum Orte seiner Anschmiedung gab man bald den Berg Caucasus, Apollon. II, 1253. bald den Paropamisus an. Diod. XVII. Strabo 15. p. 688. Aeschylus ließ ihn an Europäischen Gegenden des Oceans angeschmiedet seyn. So wie man auch sich nicht genug darüber vereiniget hatte, um welcher Ursachen willen eigentlich Prometheus angeschmiedet wurde. Man führte bald den Feuerdiebstahl, bald den falschen Ochsen, bald die Bildung der Menschen, bald Versuche an, die Prometheus gegen die Keuschheit der Minerva unternommen haben sollte. Schol. Apollon. II, 1253. So war auch, der Sage nach, Prometheus so lange verdammt angeschmiedet zu bleiben, bis ein Unsterblicher sich sterblich zu werden wünschen würde. Dieß geschah, als Chiron für großen Schmerzen über die ihm durch des Herkules Pfeile verursachte Wunde sich die Sterblichkeit wünschte. Apollod. II, 5, 4. Endlich also, nachdem Prometheus dreyßig Jahr jene Marter ausgestanden, befreyete ihn Herkules, indem er den Adler auf seinem Wege nach den Gärten der Hesperiden erschoß, und ihn von seinen Banden losmachte. Zum Andenken an seine Strafe mußte nun Prometheus einen Kranz von

geflech-

geflochtenen Weiden tragen. Apollod. II, 5, 11. Apollon. Schol. l. c. Aeschylus in seinem Prometheus λυομενος hatte diese Scene gedichtet. cf. Athen. 15, 4. H. H. Heyne zu Apollod. S. 425. Eben dieses schildert auch ein altes Kunstwerk, worauf Herkules den Adler, welcher auf des, an beyden Armen gefesselten, Prometheus Schoos sizt, erschießt. Montfauc. T. I. P. I. pl. 131. Eine andere Dichtung liefert Hygin. Astr. II, 15. Der gefesselte Prometheus hörte die Parcen sagen, es sey der Thetis bestimmt, daß ihr Sohn größer, als sein Vater seyn werde. Dieß sagte er dem Jupiter wieder, der eben mit einer Verbindung mit der Thetis umgieng. Zum Danke machte ihn Jupiter seiner Bande frey, doch verband er ihn, zur Erinnerung an seine Strafe, einen eisernen Ring an seiner Hand zu tragen. Prometheus hatte von der Asia nach Herodot IV, 45, oder von der Hesione oder Axithea den Deucalion zum Sohne, dem er die bevorstehende Fluth voraussagte und ein Schiff erbauete. s. Deucalion. cf. Tzez. Lyc. 1283. 132. In Athen ward ihm ein jährliches Fackelfest, zu Ehren der Künste, mit einem Wettlaufe mit Fackeln gefeyert, das man Promethea nannte. Paus. I, 30.

PROMITOR, *oris*, der Gott der Römer, der nach ihrer Meynung den Ausgaben vorstund. Serv. zu Virg. Georg. I, 21.

PRONAX, *actis*, der Sohn des Talaus und der Lysimache. Er wird Schol. Pind. Arg. N. als derjenige genannt, dem zu Ehren die Nemäischen Spiele angestellt wurden. cf. Aelian. IV, 5. Unter seinen Töchtern, die Athen. 12. p. 528. aufführt, war Amphithea die Gemahlin des Adrastus, und sein Sohn derjenige Lycurgus, dessen Kampf mit dem Amphiaraus der Thron des Amyclä'us unter andern mit enthielt. cf. Apollod. I, 9, 14.

PRONOE, *es*, 1) die Tochter des Phorbus, des Aetolus Gemahlin. Apollod. I, 7, 6.

2) eine der Nereiden. Hes. Θ, 263.

PRONOVS, *i*, der Mörder Alcmäons, s. diesen.

PRONVBA, *ae*, ein Beynahme, den Juno als Vorsteherin der Ehen erhielt. Virg. Aen. 6, 166.

PROPOETIDES, *um*, der Amathus Töchter, wurden, weil sie die Venus verachteten, in Kieselsteine verwandelt. Ovid. Met. X, 238.

PROSA, *ae*, s. Anteverta.

PROSCLYSTIVS, *i*, gr. Προσκλύστιος, ein Beynahme des Neptuns, der Ueberschwemmer. Unter diesem Beynahmen wurde dem Neptun ein Tempel erbauet, da er Argolis überschwemmt hatte, als ihm Inachus den Besiz dieses Landes ab, und der Juno ihn zusprach. Paus. II, 22. Doch es gab auch andere Fabeln. S. Inachus.

PROSERPINA, *ae*, gr. Περσεφόνη, ης, die berühmte Gemahlin des Pluto. Die symbolische Sprache der Urwelt gab auch diesem Mythos sein Daseyn. Proserpina war die Tochter der Ceres, der fruchtbringenden Natur, also das Saamenkorn. In Aide oder Hade seyn, nannten die Alten alle Dinge, die unsichtbar waren. Das Saamenkorn ist im Reiche des Aides, heißt also nichts anders als, es ist unsichtbar, verborgen. Allein Aides war auch so viel, als die Unterwelt, und dann so viel, als der Beherrscher der Unterwelt. So wurde Proserpine die Gemahlin des Hades. Natürlich aber war es den Alten, zu denken, daß in das freudenleere Reich des Hades nichts mit gutem Willen gehe; also ward auch Proserpine geraubt. Ferner das Saamenkorn bleibt nicht immer

mer in der Erde unsichtbar, und bricht hervor. Proserpina brachte also eine Zeitlang, sechs Monate des Jahres in der Oberwelt zu, so wie sie im Herbst wieder das Bette ihres Räubers bestieg. — Die Entstehung dieses Mythos scheint aber in der That noch weiter zurück zu liegen. Der Mond, das älteste Idol, gieng nach der neuern Naturreligion in das Symbol der Fruchtbarkeit über. Mit der alten Hecate vereinigte sich diese Vorstellung sehr zeitig. Es gab aber auch noch andere Begriffe, welche an die Hecate gekettet waren. Man dachte sich auch unter ihr den Mond, wenn er unsichtbar, im Hade ist. Eine Vergleichung dieses Begriffs in Beziehung auf die Fruchtbarkeit scheint Proserpinen ihr Daseyn gegeben zu haben. Auch die Fruchtbarkeit fand man in dem Reich des Aides. Daß in der That einst Proserpine das Bild der Natur war, belehrt uns die Entstehung des Bacchus in den Mysterien Zagreus genannt, nach der Jupiter seine eigene Tochter in der Gestalt einer Schlange befruchtete und diese den Zagreus gebahr. cf. Schol. Pindar. Isthm. 8. Nonn. Dionys. 6, 157.

Der Mythos von Proserpinen nun erzählt uns: Proserpine war die Tochter des Jupiters und der Ceres. Hes. Θ, 915. Il. Ξ, 326. Es gab auch andere Angaben, obschon diese die gewöhnlichste war. Hes. Θ, 454. nennt sie eine Tochter des Cronus und der Rhea. Apollodor I, 3, 1. eine Tochter Jupiters und der Styx. Doch ändert er selbst I, 5. Als Proserpine erwachsen war, ward sie vom **Pluto entführt**. Ueber diese Entführung hat der gelehrte Dichter Claudian ein eigenes Gedicht geschrieben. Unter den Alten schildert sie der Hom. Hymn. in Cer. am vollständigsten. Nach Nonnus vermuthete Ceres eine solche Entführung und schloß daher ihre Tochter sorgfältig in eine von Drachen verwahrte Hohle ein. Nach Apollodor I, 5, 1. geschah die Entführung mit Erlaubniß des Vaters, und Claudian, v. 227. läßt auch Minerven, Dianen (s. unten) und die Venus Theil nehmen. Der **Ort, aus dem die Entführung** geschah, ward unter den Alten sehr verschieden angegeben. Gewöhnlich nennt man Sicilien. Der Hom. Hymnus sezt die Scene nach Nysa in Asien; Pausan. I, 38. am Cephissus in Attika; Andere nach Hermione in Argolis; Callim. Fr. Bentl. 110. Paus. II, 35. Orpheus auf einen Ort am Ocean, Bacchylides aber nach Creta. Hesiod. Schol. p. 303. Die homerische Hymne erzählt nun: Einst tanzte Persephone in Reihen der Nymphen, den Pallas und Artemis anführten. Sie entfernte sich, um Blumen zu pflücken. Denn Gäa ließ, um sie zu verlocken, Narcissen aus der Erde hervorsprossen. (Eine Dichtung des Pamphus, Paus. 9, 31.) Plötzlich erbebte die Erde. Aides hob sich aus tiefer Kluft in den Nysischen Feldern mit unsterblichen Rossen zur Erde hervor, ergriff das Mädchen und entführte es auf einem goldenen Wagen zur Unterwelt. Sie klagte. Umsonst war ihr Sträuben. — Mit dem Pflücken der Blumen beschäftigt, sieht man sie auf einer antiken Gemme, Lippert. I, 106. Die Pallaste Barberini und Mattäi zu Rom bewahren noch antike Basreliefs, die den Raub der Proserpine schildern. So findet man ihn auch oft auf Münzen. Nach Ovid widersezte sich dem Pluto bey dem Raube die Nymphe Cyane, und ward darüber in einen Brunnen verwandelt. Ovid. Met. V, 552. Auch die Sirenen waren unter den Gespielinnen der Proserpine und halfen sie suchen. Denn kaum war Proserpine entführt,

führt, so zündete Ceres am Aetna Fackeln an und suchte die verlorne allenthalben. S. Ceres. Nach Ovid. a. O. entdeckte ihr endlich die Nymphe Arethusa die Geschichte. Ceres versteckte sich aus Verdruß, und entzog der Erde ihre Fruchtbarkeit. Als daher Jupiter die Iris an sie schickte, forderte sie, ehe sie zurückkehre, ihre Tochter. Jupiter willigte ein. Merkur, sagt die gedachte Hymne, brachte sie auf des Aides goldnem Wagen zur Oberwelt zurück. Pluto aber bat sie um Rückkehr, und versprach ihr alles zu unterwerfen. Er beredete sie dann, etwas von einem Granatapfel — dem Zeichen der Fruchtbarkeit — zu genießen. Eben dieser Granatapfel, sagen andere, war es, um dessentwillen sie es sich gefallen lassen mußte, künftig ein Drittheil des Jahres in der Unterwelt zuzubringen; da es Gesetz war, wer zurück wollte, durfte nichts genossen haben. Styx aber, oder Ascalaphus verriethen, daß dieses geschehen sey. S. Ceres. Ovid. Met. V, 529. Fast. 4, 601. Apollod. I, 5, 12. Proserpine blieb vom Pluto ohne Nachkommen. Eifersüchtig genug verwandelte sie die Nymphe Menthe, die Beyschläferin des Pluto, in einen Krausemünzenstock. Ovid. X, 728. Ungleich berühmter ist die Erzählung, daß sie den jungen Adonis erzog, und die Venus zwang, den Besitz desselben mit ihr zu theilen. Apollod. 3, 14, 4. S. Adonis. Proserpine ward in beyden Eleusinien neben ihrer Mutter verehrt. Sicilien erkannte sie ebenfalls für seine Schutzgottin. Megalopolis hatte ebenfalls ihren Dienst. Schol. Aristoph. Plut. 846. Paus. 8, 31. Auch war ihr Hain am Averner See sehr berühmt. Virg. VI, 118. 138. 201. Lycophr. 698. cf. Diod. IV, 2. Sie ward als die eigentliche Königin der Unterwelt und der Schatten betrachtet. Daher ward ihr auch die Abschneidung des Haares der Sterbenden, womit diese dem Orcus geweihet wurden, zugeschrieben. cf. H. H. Heyne zu Virg. Aen. IV, 693 f. So mußte ihr auch von den Lebenden, welche die Unterwelt besiegen, ein goldener Zweig überreicht werden; dies thaten Herkules und Aeneas, s. Virg. VI, 136. H. H. Heyne Exc. 6. z. d. St. Proserpine ward oft von den Griechen Core, und von den Lateinern *Libera* genannt. Auch eben so oft mit der Hecate verwechselt.

PROSYMNA, *ae*, des Fl. Asterions Tochter, der Juno Amme. Paus. II, 17.

PROTESILAVS, *i*, gr. Πρωτεσίλαος, *ου*, des Iphiclus und der Diomedea Sohn. Er führte erst den Nahmen Jolaus, und erhielt diesen von πρῶτος λαός, weil er zuerst vor Troja umkam. Er war kaum mit der Tochter des Acastus, Laodamia, verlobt, als er mit vor Troja mußte, wohin er die Griechen aus Phylace, Iton, Pteleon u. s. w. führte. Il. β, 698. Bey der Landung war er der erste Grieche, welcher ans Land sprang; aber auch der erste, der vom Aeneas, Dictys II, 11. oder Euphorbus, oder Achates niedergemacht wurde. Schol Il. a. O. Er ward auf dem Chersonesus bey Troja begraben, Hyg. Astr. II, 40, wo hohe Ulmbäume um sein Grab stunden, von den es verschiedene Sagen gab. Philostr. Her. II, 1. Quinct. Calab. 7, 407. Vergl. Plin. H. N. 16, 44. Seine Gemahlin, die Paus. 4, 2. Polydora, des Meleagers Tochter nennt, sonst Laodamia, bat sich von den Göttern aus, daß sie nur noch drey Stunden ihn sehen dürfe, und erhielt es. Sie brachte sich hernach selbst um. Hyg. f. 103. 104. Lucian. Dial. Deor. 10. Eustath. zu Il. a. O.

a. O. Die Tragiker hatten dieses Sujet bearbeitet. Es kam aber auch in den Nostis vor. Conon. 13. läßt ihn die Eroberung von Troja überleben, und die Aethylla, des Priamus Schwester, erhalten. Diese beredet ihre Gefährten in Pallene seine Schiffe anzustecken, und er erbaut dann die Stadt Scione. Er ward zu Eleos auf dem Chersonesus göttlich verehrt, und hatte daselbst ein berühmtes Orakel. Philostr. a. O. Herodot 9, 115. erzählt, daß seine Gottheit an einem Perser, welcher seinen Tempel schändete, eine fürchterliche Rache nahm. cf. Paus. 3, 4.

PROTEVS, *ei*, gr. Πρωτεὺς, εως, eine berühmte wahrsagende Meergottheit. Die Fabel von dieser Gottheit stammte höchst wahrscheinlich aus der alten Philosophie ab, da man das Wasser als die Grundursache aller Dinge angab und seine Verwandlung in verschiedene Körper, Feuer, Luft und Thiere in dieses Symbol legte. Darum heißt auch in der orphischen Hymne auf ihn Proteus, πρωτογονης, s. Primigenia, und darum wird er für den Hirten der Meerthiere ausgegeben. Der Grund zu dieser Fabel liegt im Homer. Hier ist er ein alter Meergott, der in Pharos sich aufhält (Virgil. Ge. IV, 387. Carpathio gurgite) er ist ein Diener Neptuns und hat große Heerden Seethiere, mit den er, wenn Zephyr wehet, aus der See herausteigt und sich sonnend in ihrer Mitte schlafen legt. Er ist ein Prophet, aber er giebt die Zukunft nur gezwungen an, und pflegt sich in mancherley Gestalten zu verwandeln, ehe er es thut, bis man ihn bindet und dazu nöthiget. Od. δ, 384. f. Dies that Menelaus nach dem Rath seiner Tochter Eidothea. S. Menelaus. Dasselbe that auch Herkules, da er von ihm den Aufenthalt der Hesperiden erfahren wollte. S. Herkules S. 1001. cf. Hyg. f. 118. Ovid. Met. 8, 7. Die Fabel war also aus den orphischen Gedichten in die Trojanische und Herkulische Geschichte übergewandert. Zu der ersten gehört auch, daß Paris auf seiner Entführung der Helena zu einem König Proteus in Aegypten kam, der ihm die Helena abnahm, Herod. II, 112. oder ihn mit dem Bilde derselben von dannen ziehen ließ. Lycophr. 113. ibi Tzezes. Diod. I, 62. historisirt seiner Gewohnheit nach. Dieser ägyptische Proteus war den Alten so geläufig, daß, wenn sie von einem Könige in Aegypten sprachen, sie diesen nannten. Einen Proteus führte man also auch an, der den Bacchus in Aegypten wohl aufgenommen haben sollte. Apollod. III, 5, 1. Nach der orphischen Hymne hat Proteus die Schlüssel des Meeres. Sonst stellen ihn die Dichter häufig als den Hirten Neptuns auf. Theocr. 8, 52. Hor. Carm. I, 2, 7. Er soll mit der Psemathe den Theoclymenus und die Theonoe erzeugt haben. Vergl. Hyg. f. 118. Bekannter sind die beyden Söhne Polygonus und Telegonus, die den Herkules zum Ringen herausforderten und von ihm erlegt wurden. Sie waren so grausame und gewaltthätige Räuber, daß ihrent wegen Proteus seinen Sitz von Pallene nach Aegypten verlegte. Tzez. Lyc. 124. cf. H. H. Heyne zu Virg. Ge. IV, 387 f.

PROTHOENOR, *oris*. gr. Προθοήνωρ, ορος, der Sohn des Areilycus, einer der Heerführer der Trojaner, Polydamas tödtete ihn vor Troja, Il. β, 405. ξ, 450.

PROTHOVS, *i*, gr. Πρόθοος, ου, Tenthredons Sohn, führte die Magneter, die um den Pelion und Peneus saßen, vor Troja. Il. β, 756. Er war ein sehr schneller Laufer.

PROTOGENIA, *ae*, gr. Πρωτογένεια, 1) Deukalios und der Pyrrha Tochter, mit welcher Jupiter den

Opuns,

Opuns, Schol. Apollon. IV, 1780. Munk. zu Hyg. f. 155. und des Endymions Vater Aethlius erzeugte. Conon. 15.

2) des Calydons Tochter, vom Mars Mutter des Oxylus. Apollod. I, 7, 7.

PSAMATHE, es, gr. Ψαμάθη, ης, 1) s. Crotopus.

2) eine Nereide. In sie verliebte sich Aeacus. Ihm zu entgehen verwandelte sie sich in einen Brunnen, oder in den Fisch Phocis. Apollod. III, 12, 6. ib. V. I. Heyne. Gleichwohl zeugte sie den Phocus mit ihm. Als nachher Peleus und Telamon ihren Sohn Phocus umbrachten, schickte sie den Heerden derselben den berühmten Wolf zu, der sie insgesammt fraß und zuletzt versteinert wurde. Ant. Lib. 38. Ovid. Met. 9, 346. Schol. Lyc. 175. s. Pellus.

PSYCHE, es, die Geliebte des Cupido. Sie war die jüngste von drey Schwestern und ward ihrer Schönheit wegen die zweyte Venus genannt. Venus befahl also ihrem Sohne Amor, sie in den schlechtesten Menschen verliebt zu machen. Amor aber verliebte sich selbst in sie. Ihre Aeltern erhielten nun vom Orakel Befehl, ihre Tochter im Brautschmuck auf eine Felsenspitze zu führen, und dort allein zu lassen. Nun hob sie Zephyr sanft empor und sezte sie jenseits des Berges in einem anmuthigen Schlosse nieder, wo sie von unsichtbaren Nymphen bedient wurde, und ihr Liebhaber alle Nächte sie besuchte, stets aber mit der Warnung von ihr gieng, sie möchte nie versuchen ihn kennen zu lernen. Einst sehnte sich Psyche nach ihren beyden Schwestern. Amor gewährte ihr die Bitte, wiederhohlte aber seine Warnung. Zephyr brachte sie zu ihr. Die beyden Schwestern aber riethen der Psyche, sie sollte suchen ihren Geliebten kennen zu lernen; er sey allen Anzeichen nach ein Ungeheuer. Psyche stund also, da einst Amor neben ihr schlief, auf, zündete eine Lampe an und nahm ein Messer, ihn zu tödten. Aber wie erstaunte sie, als sie sich betrogen fand! Sie ließ das Messer fallen. Sie besah dann seine Waffen, rizte sich in einen seiner Pfeile und ward noch verliebter in ihn. Zitternd ließ sie jezt einige Tropfen siedenden Oels aus der Lampe auf Amors bloßen Leib fallen. Der Liebesgott erwachte und entdeckte alles. Er verließ sie. Vergebens hieng sich Psyche an seine Füße. Sie konnte sich nicht erhalten und stürzte aus der Luft herab. Voll Verzweiflung wollte sich Psyche in einen nahen Fluß stürzen. Der Fluß trug sie aber an das jenseitige Ufer. Hier saß ein alter Hirt, Pan selbst, und schnitt sich aus Rohr Pfeifen. Dieser ermahnte sie, sich auf alle Weise mit dem leutseeligsten aller Götter wieder auszusöhnen. Psyche suchte ihn überall, selbst im Pallast der erzürnten Venus. Diese behielt sie zur Sclavin und legte ihr die schwersten Arbeiten auf, die ihr jedoch ihr Liebhaber allezeit erleichterte. So mußten Ameisen ihr zu Hülfe kommen, da sie einen Haufen durch einander vermischter Körner in einem Tage aus einander sondern sollte. — So belehrte sie eine Stimme aus dem Schilfe eines benachbarten Flusses, wie sie es anfangen solle, einen Flocken goldene Wolle von Schafen zu hohlen, deren Bisse tödtlich waren, und hieß ihr diese Wolle von den Sträuchen zusammen lesen. — So hohlte Jupiters Adler selbst für sie das Wasser, das sie aus einem mit einem Drachen bewachten Brunnen herbeyschaffen sollte. — So horte sie auch bey der gefährlichsten aller Aufgaben von einem hohen Thurme eine Stimme, die ihr guten Rath ertheilte. Venus

gab ihr nämlich eine Büchse, mit welcher sie in die Unterwelt hinabsteigen und Proserpinen um etwas Schonheitssalbe bitten sollte. Die Stimme hieß ihr durch das tänarische Vorgebürge hinabzusteigen, ferner zwey Honigkuchen für den Cerberus in die Hand und zwey Geldstücke für den Charon in den Mund zu nehmen. Sie sollte die Honigkuchen nie aus der Hand legen, so sehr sie auch dazu versucht werden würde. Ein lahmer Eseltreiber und sein hinkender Esel würden ihr begegnen und sie bitten ein Stückchen Holz aufzuheben. Sie solle stillschweigend vorbeygehn. Charon würde Fährgeld fordern; sie solle sichs aus dem Munde nehmen lassen. Die Seele eines Greises würde dem Kahne nachschwimmen und sie bitten ihn heraufzuziehen; Am Ufer würden sie zwey alte Weberinnen ersuchen ihnen zu helfen; sie solle aber niemals Hand anlegen. Auch bey Proserpinen sich weder auf Polster niederlassen, noch etwas genießen, auch die Büchse, die sie zurück erhielte, nicht eröffnen. Sie hielt alles; da sie aber die Büchse öffnen wollte, die Schönheitssalbe zu versuchen, fuhr ein tödtender Dampf heraus und sie sank zu Boden. Amor erschien, erweckte sie durch die Berührung mit seinem Pfeile, und schickte sie dann zur Venus zurück. Er selbst aber flog gen Olymp, bat Jupiter die Leiden seiner Geliebten zu endigen, und erhielt für sie die Unsterblichkeit. Mit großen Festen ward seine Vermählung begangen. Die beyden neidischen Schwestern der Psyche aber stürzten sich von den Felsen herab. Eine allegorische Fabel, worinnen Apulejus Met. I. IV. V. VI. die Reinigungen der menschlichen Seele schildert. Platonische Idee. Psyche erscheint auf Kunstwerken mit Schmetterlingsflügeln. S. Montfauc. T. I. P. I. pl. 120-122. Lippert. I, 837-843. Winkelm. ined. 34. Borioni t. 43.

PTERELAVS, *i*, des Taphius Sohn und Neptuns Enkel, s. Amphitruo, Electryon, Comätho.

PTOLIPORTHES, *ae*, s. Nausicaa.

PTOVS, *i*, ein Sohn des Athamas und der Themisto. Apollod. I, 9, 2.

PVDICITIA, *ae*, gr. Αἰδώ, ûς, die Schaam oder Keuschheit. Sie hatte zu Athen und Sparta Tempel. Paus. I, 17. III, 20. Auch zu Rom, wo sie bald Patricia, bald Plebeja genannt wurde. Den letztern erbauete Virginia, des Aulus Tochter, nachdem sie sich mit einem Plebejer verheurahet hatte, und man ihr den Zutritt in den ersten Tempel verweigerte. Liv. 10, 23. Sie wird als eine Frau abgebildet, die sich entweder zu verschleiern im Begriff ist, oder schon verschleiert hat. Agostin. Dialog. II, p. 77. Corrar. aera max. mod. t. 62. Croyac. n. Reg. et Imp. t. 58. Tristan. Comment. Hist. p. 335. Maffei gem. Ant. P. 3, t. 65. und Winkelm. ind. 26. wo sie mit Flügeln abgebildet sich bey der Erblickung eines Phallus entsezt.

PYGMAEI, *orum*, eine Nation in Afrika, der nach Il. γ, 3 f. die Kraniche Krieg und Tod bringen. Die Kraniche fliegen von Thracien aus über Griechenland ins Innere von Afrika, wo ein sehr kleines Volk wohnen soll, das den Krannichen die Niederlassung in seinem Lande wehren und gegen sie Krieg führen soll. Aristoteles Hist. an. 8, 2. nennt diese Pygmäen Höhlenbewohner und giebt an, daß sie klein sind, nur der Mythos die Sache übertrieben hat. Jablonski und Pauw (Recherches philosophiques sur les Egyptiens) erklären die Pygmäen für die sechszehn Knaben, die die Symbole der sechs-

sechszehn Ellen des Nilanwuchses, wahrscheinlich zu Memphis, waren. Herr Profess. Forster, Hessische Beyträge zur Gelehrsamkrit und Kunst 1 St. 1784. hat über diese Stelle Homers eine Abhandlung geschrieben, in welcher er erweist, daß die Kranniche zu der Zeit, wenn der Nil fiel, in Aegypten eintrafen und also den Pygmäen den Tod brachten. Man hat diese Erklärung für Homers Zeitalter allzu sinnreich gefunden. Ich dächte doch nicht, so was liegt ja schon in der Sprache der Alten.

PYGMALION, *onis*, 1) ein König in Cypern, der Metharme, des Cinyras Gemahlin Vater. Apollod. 3, 14, 3 cf. Meurs. Cypr. II, 16. Er war ein Weiberhässer. Da er aber einst ein sehr schönes Frauenbild von Elfenbein gemacht hatte, verliebte er sich in dasselbe, und bat die Venus dieses Bild zu beleben. Seine Bitte ward erhört und er zeugte den Paphos mit der Bildsäule. Ovid. X, 243.

2) des Belus Sohn, der Dido Bruder, s. Dido.

PYLADES, *ae*, gr. Πυλάδης, ου, des Strophius und der Anaxibia, einer Schwester Agamemnons Sohn. Schol. Eur. Orest. 764. Einige nennen seine Mutter Astyoche, andere Cynagora. Hyg. f. 117. Eur. Schol. Or. 33. Mezir. Ovid. T. II. p. 258. Er war der treue Freund des Orestes, (s. diesen) und ward dann der Gemahl der Electra, von der er den Medon und Strophius zeugte Paus. II, 16.

PYLAEMENES, *is*, gr. Πυλαιμένης, ους, 1) der Vater des Mesthles und Antiphus, von der Sumpfnymphe Gygea, Il. β, 864.

2) der Anführer der Paphlagonier vor Troja. Il. β, 851. Menelaus erlegte ihn. Il. ε, 576. Sein Sohn war Harpalion, den Meriones todtete. Il. ν, 660.

PYLAETIS, *idis*, die Vorsteherin der Thore, ein Beynahme der Minerva. Lycophr. 357. ib. Tzez. S. Polias.

PYLAEVS, *i*, aus Aeolis, des Hippothous Bruder, beyde Söhne des Lithus des Teutamiden. Sie führten die Pelasger aus Larissa vor Troja an. Il. β, 840.

PYLAON, *onis*, ein Sohn des Neleus. Apollod. I, 9, 8.

PYLAS, *antis*, König zu Megara, der Sohn Ctesons, des Leler Enkel. Paus. I, 39. Seine Tochter Pelia war des Königs Pandions Gemahlin. Er erlegte den Bias, seines Vaters Bruder, übergab dann sein Reich dem Pandion und legte Pylus in Messenien an. Apollod. III, 15, 5. Paus. 4, 36.

PYLVS, *i*, der Sohn des Mars und der Demonice. Apollod. I, 7, 7.

PYRAECHMES, *ae*, gr. Πυραίχμης, ου, Heerführer, der die Päonier den Trojanern zu Hülfe führte. Il. β, 848. Ihn erlegte Patroclus, Il. π, 287. oder nach Dictys 3, 4. Diomedes.

PYRAMVS, *i*, s. Thisbe.

PYRENE, *es*, gr. Πυρήνη, ης, die Mutter des Cycnus vom Mars. Apollod. 2, 5, 11.

PYRENEVS *ei*, ein Tyrann zu Daulis in Phocis. S. Mutae.

PYRIPHLEGETHON, s. Phlegethon.

PYRRHA, *ae*, gr. Πύῤῥα, ας, des Epimetheus und der Pandora Tochter, die Gemahlin Deucalions. Apollod. I, 7, 2. S. Deucalion. Nach Pind. O. 9, 35. war sie auch die Mutter des Lokrus.

PYRRHVS, *i*, gr. Πύῤῥος, ου, des Achills Sohn von der Deidamia. Nach Tzez. Lyc. 183 der Iphigenia. Er erhielt den Nahmen Pyrrhus von seinem Vater, der während der Verkleidung auf Scyros den Nahmen Pyrrha geführt hatte. Hyg. f. 97. Apollodor. 3, 13, 8. Die Nachricht, die uns Homer von ihm giebt, ist diese. Er war ein schöner Jüngling und wurde auf Scyros erzogen. Od.

τ, 326. Ulysses hohlte ihn von Scyros nach Troja. (Dabey erhielt er den Nahmen Neoptolemus, den ihn Homer beständig giebt, weil er nämlich einen sehr jungen Krieger machte.) Er war ein großer Redner; nur Nestor und Ulysses übertrafen ihn. Keinem Helden von der Stätte weichend, focht er immer vor den Gliedern und erlegte viele Helden, wie den Eurypylus, den Sohn des Telephus. (Aus Freude über diesen Sieg erfand Pyrrhus den kriegerischen Tanz, der nach seinem Nahmen genannt wurde. Man tanzte in Waffen. Hesych. h. v.) Nächst dem Memnon, fährt Homer fort, war er der schönste Mann vor Troja, und dabey so ganz ohne Furcht, daß er ohne Zittern in das trojanische Pferd stieg, da doch alle Helden weinten. Nach der Eroberung erhielt er einen schönen Antheil an der Beute, gieng unverwundet zu Schiffe und kam glücklich nach Hause. Er heurathete die Hermione, des Menelaus Tochter, die ihm ihr Vater schon vor Troja versprochen hatte. So Homer Od. λ, 505. δ. im Anfange. Allein diese Erzählung wurde auf das vielfältigste verändert, seitdem Pyrrhus in den Nosti- und Tragödien auftrat. Zuerst ward Pyrrhus für denjenigen erkannt, der den Polites und dann den alten Priamus umbrachte. S. Virg. Aen. II, 526. der darinnen dem Arctinus in seinem Gedichte Ιλίου πέρσις folgte. Dann schlachtete auch Pyrrhus die Polyxena auf seines Vaters Grabe. S. dieselbe. In der Verloosung der Gefangenen aber ward ihm Andromache zu Theil. Zugleich nahm er den Helenus und auch seinen Erzieher, den Phönix, mit sich. Der leztere starb unterwegens. Virg. Aen. II, 166, Tzez. ad Lycophr. 902. Ueber den Rückzug des Pyrrhus aber lauteten die Erzählungen äußerst verschieden. Ein Theil ließ ihn zu Lande zurückkehren. So der Auctor der Νοστων nach Proclus. Ein anderer aber sezte seinen Rückzug zur See an. So Pind. N. 7, 53. so Virg. Aen. III, 327. Es gab aber eine alte Sage, daß damals Pyrrhus zu den Molossern nach Epirus gekommen sey und daselbst ein Reich angelegt habe. Pind. N. 4, 82. 7, 50. ib. Schol. Paus. I, 11. II, 23. Justin. 17, 3. In der That aber scheinen die Epirotischen Molosser sich zugeeignet zu haben, was eigentlich nur von den thessalischen galt. Dictys VI, 7-9. wenigstens erzählt, daß Pyrrhus des Peleus Söhne in Phthia umgebracht und seinen Großvater auf Anrathen der Thetis auf den Thron erhoben habe. Eustath. sucht beyde Meynungen zu vereinigen. Er läßt ihn erst nach Thessalien gehen; dann aber auf des Helenus Weissagung ein Haus suchen, wo der Grund Eisen, die Wände Holz, die Decke Wolle sey, das er in Epirus findet, wo Soldaten ihre Spiese in die Erde gesteckt und zum Obdach ihre Kleider darüber ausgebreitet hatten. — Pyrrhus zeugte der Sage nach in Epirus mit der Andromache die Söhne Molossus, Pierus und Pergamus, Paus. I, 11. Er heurathete aber hierauf die Hermione und überließ die Andromache dem Helenus, dem er entweder damals, oder nach seinem Tode Epirus hinterließ, S. Helenus. Vergl. Eurip. Orestes und desselben Andromache. cf. Pind. N. 7, 50. ib. Schol. Sein Tod erfolgte bald darauf. Orestes, dem er seine versprochene Gattin weggenommen hatte, überfiel ihn und brachte ihn ad patrias aras, wie Virgil sagt, das ist, indem er seinem Vater opferte, um. Virgil Aen. 3, 333. sezt diese Ermordung nach Phthia. Andere nach Epirus, wo Orestes seine Gebeine um Ambracien hin und her

her zerstreuete. Hyg. f. 123. Ovid. in Ib. 303. Der gewöhnlichen Angabe nach aber erfolgte sie in Delphi, wohin Pyrrhus gekommen war, entweder dem Apollo Beute zu weihen, Pind. IV. 7, 58; oder wo er, wie wenigstens Orestes es ausstreuete, den Apollo zur Rechenschaft über seines Vaters Tod ziehen, und sogar den Tempel plündern wollte. Eurip. Androm. 57. 1090. Oder er hatte auch nur zur Absicht, das Orakel über die Unfruchtbarkeit seiner Gemahlin um Rath zu fragen. Schol. Eurip. Or. 1655. So ward auch sein Mörder Machäreus ein Priester des Apollo genannt. Er begrub ihn unter der Tempelthür, bis Menelaus ihn ordentlich bestattete. Schol. Pind. a. O. Strabo IX. p. 421. So viel ist gewiß, die Delphier, die ihm die Vertheidigung ihrer Stadt gegen die Gallier zuschrieben, brachten ihm jährlich Todtenopfer. Paus. X, 23. 24. Vergl. V. I. Heynii Exc. X und XII zu Aen. III.

PYTHIVS, *i*, gr. Πύθιος, ου, s. folgenden Artikel.

PYTHON, *onis*, gr. Πύθων, ωνος. Herr Hofr. Heyne theilt uns in Rücksicht der Unterscheidung der Nahmen Πύθων, Πυθῶν und Πυθὼ zu Apollod. S. 44. folgende Regel mit: ἡ Πυθὼ und ἡ Πυθῶν ist die Stadt beym Homer Od. λ, 580. Il. ι, 405. Callimachus und Pindar. Dagegen ὁ Πυθὼ und ὁ Πυθῶν oder Πύθων die Schlange. Callim. in Apollin. 100. Schol. Pind. arg. P. Späterhin unterscheiden die Grammatiker so, daß ὁ Πύθων der Drache, ἡ Πυθῶν die Stadt ist. Etym. M. h. v. Schol. Aristoph. Pl. 39. Die Lateiner nennen die Stadt Pytho, den Drachen Python. Der Drache ward auch sonst Delphines genannt. S. H. in Apollin. Apollon. II, ib. Schol. und Dionys. Perieg. 708. 442. Ovid. Met. I, 438 läßt ihn aus dem Wasser der deucalionischen Fluth entstehen, und in der That stimmen schon die ältern Mythiker in diesem Ursprunge überein. Nach H. Hymn. in Apoll. 300. 372 war er ein schrecklich Ungeheuer, das Menschen und Vieh erwürgte und seinen Sitz auf dem Parnaß hatte. Apollo erlegte ihn, und er faulte nachher in der Sonne. Daher (von πυθεσθαι) sein Nahme. Der Drache erzog der Juno den Typhon. Eine andere Erzählung machte den Drachen zum Hüter des delphischen Orakels, das damals der Themis zugehörte. Apollod. I, 4, 1. Der Drache aber wußte, daß ihn Latonens Sohn ermorden werde, darum, oder weil Juno es wollte, verfolgte er diese; bis endlich der Nordwind sie ihm entrückte und sie gebar. Hyg. f. 140. Apollo war vier Tage alt, als er ihn tödtete, und davon den Nahmen Pythius Pythoctonus und Pythonicida davon trug. H. Hom. 700. Apollo aber mußte des ermordeten Drachen halber neun Jahr in Verbannung leben. Spanh. Call. in Apoll. 101. Schon Paus. X, 6. hat die Erklärung dieses Mythos versucht und den Python für einen Räuber, den Sohn des Crius aus Euböa, ausgegeben. Im Grunde aber scheint der Gedanke: die Sonne tilgte die Sümpfe aus, und benahm damit den darinnen sich aufhaltenden Ungeheuern ihren Aufenthalt, diesem Mythos sein Daseyn gegeben zu haben. Vielleicht kam hierzu eine dunkle Sage von einer großen Schlange.

Q.

QVADRIFRONS, *tis*, ein Beynahme des Janus, wenn er vier Gesichter zeigte, wahrscheinlich die vier Jahreszeiten vorzustellen. S. Janus S. 1103.

QVERQVETVLANAE, *arum*, Nymphen, die in einem gewissen

Eichenhaine vor Rom verehrt wurden. Fest. XV, p. 411.

QVIES, *etis*, die personificirte Ruhe, eine Göttin der Römer. Sie hatte vor dem collinischen Thore eine Capelle Liv. 4, 41. Sie bezog sich wahrscheinlich auf die Ruhe im Tode, daher auch Festus XV. einen Beynahmen des Pluto Quietalis anführt.

QVIRINVS, *i*, der Nahme des vergötterten Romulus, der sich selbst dem Julius Proculus unter diesem Nahmen ankündigte. Dionys. II. 60. Ovid F. II, 475. Am wahrscheinlichsten leitet man ihn wohl von dem alten sabinischen Städtchen Cures ab, das in der damaligen Zeit Quirit, Κυρις, ausgesprochen wurde. Die Römer wurden von daher Quirites genannt, und von diesem Nahmen leitet der richtigste Kenner des Römischen Alterthums, Varro L. L. IV, 10 cf. Ovid. a. O. 480. Fest. h. v. ihn ab. Romulus hatte unter diesem Nahmen in Rom viele zum Theil prächtige Tempel, deren einer dem Quirinalischen Berge den Nahmen gab, und jährlich am 17 Februar wurden ihm zu Ehren die Quirinalia begangen. Ein alter sabinischer Herus, den man mit der Zeit nicht mehr kannte, wurde wahrscheinlich mit dem Romulus verwechselt.

R.

REDICVLVS, *i*, ein Gott, den die Römer erfanden, als Hannibal, schon auf Rom losgehend, plötzlich umkehrte. Von redire. Sein Tempel stund am appischen Wege, zwey Milliaria von der Stadt. Wie Festus XVI zu verstehen giebt, stund schon der Tempel irgend einer alten Gottheit auf diesem Platze, der man denn das Wunder zuschrieb, und diesen Nahmen gab.

REDVX, *cis*, wurde Fortuna genannt, wenn man ihr, wie August, Dio Cass. 45, 10. und so auch Domitian, Martial. 8, 65. that, seiner glücklichen Rückkunft wegen Tempel und Altäre weihete.

REGINA, *ae*, war der Beynahme der Juno, die von Veji nach Rom gebracht wurde, und durch den Camillus auf dem aventinischen Berge einen Tempel erhielt. Liv. V, 22. Er bezeichnete die Oberherrschaft, die Juno über die Staaten führte. S. Juno.

REMVS, *i*, des Mars und der Rhea Sohn, der Bruder des Romulus. Er erhielt im spätern Rom in der vierten Region einen Tempel. Ihm soll auch ehemals nach Ovid. F. II, 457. das Fest, welches man nachher Lemuria nannte, geweihet gewesen seyn, und Remuria geheißen haben. Er erschien nach seinem Tode der Acca Larentia und dem Faustulus und verlangte dasselbe. Ovid. a. O.

REX, *gis*, bey den Griechen Βασιλευς, εως, ein Beynahme Jupiters, unter dem er in dem Haine bey Lebadeia einen Tempel hatte, in welchem man opferte, ehe man des Trophonius Höhle bestieg. Paus. IX, 39.

RHADAMANTHVS, *i*, gr. Ῥαδάμανθυς, υος, der Sohn des Minos und der Europa, der Bruder des Minos. Il. ξ, 321. Es gab der Erzählungen von ihm sehr viele. Nach Homer that er eine Reise zu dem Tityus nach Euböa, wohin ihn Schiffe der Phäacier brachten. Od. η, 323. Nach seinem Tode ward er nach Elysium versetzt. Od. δ, 564. Er heißt an beyden Stellen ξάνθος, der Blonde. Hr. H. Heyne folgert hieraus, er sey vom Jupiter geliebt worden. Pindar P. 2, 133. nennt ihn sehr gerecht und einen Feind der Schmeicheley. Der gewöhnlichen Erzählung nach gerieth er mit seinem Bruder Minos über einen Lieblingsknaben (den einige Miletus oder Atymnius nennen, Apollod. III, 1, 2, andere

re aber Licymnius, Philostr. Ep. 46. noch andere Talus heißen, Athen. 14, p. 602, in Streit und mußte Creta verlassen. Er hielt sich darauf in den Inseln des mittelländischen Meeres auf, und gab da gute Gesetze, insonderheit reinigte er diese Inseln von Straßenräubern, daher sich denn viele ihm freywillig unterwarfen. Apollod. a. O. Diod. V, 80 läßt ihn sogar nach seinem Tode diese Inseln an seine Freunde vermachen. Oenopion erhält Chios, Thoas Lemnus, Alcäus Paros, Andreus Andros u. s. f. historisirter Mythos! Nach Schol. Lyc. 50 floh er aus Creta, weil er seinen Bruder erschlagen hatte. Am Ende seines Lebens hielt er sich zu Ocalia in Böotien auf, und vermählete sich nach des Amphitruo Tode mit der Alkmene. Apollod. II. 3, 11. Schol. Lyc. a. O. Sie soll auch noch in der Unterwelt mit ihm vermählt seyn.

RHAMNVSIA, *ae*, gr. Ῥαμνυσία, ας, s. Nemesis.

RHARIAS, *adis*, gr. Ῥαριάς, άδος, ein Beynahme, den Ceres von dem Rharischen Felde in Attika und dem Gebiete von Eleusis führte, wo das erste Getraide gesäet und geärndet wurde. Paus. I, 38. Suid. h. v. leitet ihn von dem folgenden Rharus ab.

RHARVS, *i*, ein Sohn des Cranaus, Hesych. in Κραναΐδ, nach einigen des Celeus Vater und Großvater des Triptolems. Er wird unter den genannt, bey welchen Ceres einkehrte. Suid. und Hesych. h. v.

RHEA, *ae*, gr. Ῥέα, ας, nichts anders als die auf Creta übergepflanzte Religion der Cybele, oder das Symbol der Natur, die nur in der Zeitfolge davon unterschieden wurde. Rhea war nach Hesiod, Θ, 135, die Tochter des Uranus und der Gäa, also eine der Titaniden. cf. Apollod. I, 1, 3. Sie vermählete sich an den Saturn, der aber gleich nach der Geburt alle ihre Kinder wieder verschlang. Dieses Schicksal hatten Pluto, Neptun, die Vesta, Ceres und Juno. Hes. Θ, 453. Apollod. a O. Betrübt hierüber fragte Rhea den Uranus und die Gäa um Rath. Diese eröfneten ihr, das Schicksal des Cronos oder Saturns sey, von einem jüngsten Sohne entthront zu werden; und schickten sie darauf bey der herannahenden Geburt nach Lyctus in Creta, wo sie in der Nacht ankam, den neugebohrnen Jupiter in eine Höhle des Berges Argäus verbarg, und an seiner Statt dem Saturn einen in Windeln eingewickelten Stein zu verschlingen gab. Hesiod. a. O. s. f. s. Jupiter. Nach Schol. Lyc. 1192. stieß sie vorher die Eurynome, wie Saturn den Ophion aus der Herrschaft über die Welt. Sie wird oft *Magna mater Deum*, *magna mater*, auch *Idaea* von dem Berge Ida in Creta genannt. Und eben so oft mit der Cybele verwechselt. Dies ist auch der Fall in der 13ten orphischen Hymne.

RHEA SYLVIA, *ae*, auch sonst Ilia genannt, die Tochter des albanischen König Numitors. Da diesen sein Bruder Amulius vom Throne stürzte, ernannte er die Rhea zur Vestalin, um zu verhüten, daß nie von ihr Kinder gebohren würden. Allein Rhea ward selbst vom Mars schwanger und gebahr den Romulus und Remus, welche Amulius in die Tiber werfen ließ. Conon. 48. Nach einiger Erzählung ward auch Rhea in den Fluß gestürzt, und seitdem als Gemahlinn des Tibers betrachtet, Horat. Carm. I. 2, 17. Nach Dionys Hal. I, 10 aber setzte er sie ins Gefängniß, daraus sie ihre Söhne wieder befreyeten.

RHESVS, *i*, gr. Ῥῆσος, ου, der berühmte thracische König, der Troja zu Hülfe kam. Seine Geschichte

ist von mehrern Dichtern, Tragikern sowohl, als Epopeendichtern bearbeitet worden, die denn freylich mannichfaltige Varietäten in sie gebracht haben. Homer nennt ihn einen Sohn des Eioneus, daraus im Conon. 4. Joneus entsteht; Apollodor einen Sohn des Strymons. Zur Mutter giebt ihm Apollodor I, 3, 9. die Muse Calliope oder Euterpe. cf. Schol. Il. κ, 435. der auch die Terpsichore, wie der Schol. Arg. Eurip. Rhesi nennt. Vergl. Mezir. zu Ovid. T. I. p. 80. Homer erzählt: er hatte sehr schöne Rosse, groß und weißer als der Schnee, schneller als der Wind. Er war so eben vom Marsche gekommen, und lag mitten unter den Seinen vorn im trojanischen Lager, als Diomedes und Ulysses als Kundschafter in das Lager ankamen. Beyde tödteten zwölf Mann und den Rhesus. Ulysses band die Pferde los und trieb sie zusammengekoppelt aus dem Lager; Diomed ritt sie aber hinweg. Auch den Wagen, darauf das Rüstzeug lag, wollte Diomed fortfahren; er bedachte sich aber anders und ließ ihn stehen. Il. κ, 435. Virgil läßt die Thracier unter weißen Zelten ruhen und erzählt, es sey vom Schicksal bestimmt gewesen, daß Troja nicht erobert werden könne, wenn diese Pferde aus dem Xanthus saufen würden. S. Aen. II, 469 und H. H. Heyne Exc. 16. zu d. St. Ehe er vor Troja zog, eroberte er viele Länder, kam nach Cios und vermälete sich mit der Arganthone. Parth. Erot. 36.

RHEXENOR, *oris*, gr. Ῥηξήνωρ, ορος, 1) Sohn des Nausithous und Bruder des Alcinous, hatte keine männlichen Erben, denn er wurde als kaum verheiratheter Mann vom Apollo erschossen, und hinterließ nur eine einzige Tochter, die Arete, nachher des Alcinous Gemahlin. Od. η, 64.

2) Der Vater der zweiten Gemahlin des Aegeus, Chalciope. Apollod. 3, 15, 6. Schol. Lycophr. 494.

RHINOCOLVSTES, *ae*, ein Beynahme des Herkules, den er erhielt, weil er den orchomenischen Gesandten die Nasen abschnitt. Paus. IX, 25.

RHODE, *es*, gr. Ῥόδη, ης, die Tochter des Neptuns und der Amphitrite. Sie ward nachher die Gemahlin des Helios. Apollod. I, 4, 4. cf. Schol. Pind. O. 7, 25. Von ihm gebar sie den Phaethon, die Lampetie, Aegle und Phaethusa, cf. Schol. Od. μ, 208, der sie aber zu einer Tochter des Asopos macht.

RHODOPE, *es*, des Pontus und der Thalassa, Hyg. praef. oder des Strymons Tochter, die Gemahlin des Königs Hämus, mit dem sie ihres Hochmuths halber in Berge verwandelt wurde. Ovid. Met. 7, 87.

RHODOS, *i*, gr. Ῥόδος, ου, die Nymphe der Insel Rhodos, von welcher Pind. Ol. 7, 62—140. eine prächtige Dichtung liefert. Rhodos war die Tochter der Venus (andere lesen statt αφροδιτας, αμφιτριτας s. Schol.) und die Braut des Apollo, dessen alleiniges Eigenthum auf der Erde die Insel Rhodos war. Als einst die Götter sich in die Erde theilten, war Apollo abwesend, und erhielt keinen Theil. Bey seiner Rückkehr nach dem Olymp that er deswegen dem Jupiter Vorstellung, und erbat sich die Insel Rhodos, welche er unten in der Tiefe des Meeres sah. Die Insel entschwang sich dem Ocean und ward sein Eigenthum. Hier umarmte er die Nymphe Rhodos und erzeugte mit ihr sieben Söhne von großer Weisheit. (Diodor nennt diese, die den Nahmen Heliaden führen: Ochimus, Cercaphus, Macares, Actis, Tenager, Triopas und Candalus V, 55. 56.) Der älteste ward wieder Vater des Came-

merus, Jalyssus und Lindus. Sie theilten sich in das väterliche Erbe. Diesen Söhnen befahl Apollo, vor allen Göttern zuerst der Minerva zu opfern. Sie folgten ihm. Ein goldener Regen, d. i. der größte Reichthum, war ihr Lohn, und Geschicklichkeit in allen Künsten. Sonst nennt man statt des Apoll den Helios.

RHOECVS, *i* oder *Rhoetus* i, s. H. H. Heyne zu Virg. Ge. II, 456. 1) einer der Giganten, den Bacchus, der sich in einen Löwen verwandelte, tödtete, Horat. II, Od. 19, 23. eine Nachricht, die weiter nicht vorkommt.

2) ein Centaur, von welchem es verschiedene Erzählungen giebt. Er wird zuerst unter den Streitern auf der Hochzeit des Pirithous genennt, wo er zugleich mit dem Pholus flüchtig, Ovid. Met. 12, 210 f.; nach Virg. Ge. II, 456 aber mit demselben zugleich vom Bacchus erschlagen wird. Dann paart man ihn wieder mit dem Hyläus und erzählt, daß beyde der Atalanta Gewalt anthun wollten, aber von ihr getödtet wurden. Apollod. III, 9, 2. cf. Schol. Callim. 221 ib. Spanhem. Propert. I, 1, 13. Lucan. VI. 390.

RHOEO, *us*, des Staphylus und der Chrysothemis Tochter, die Schwester der Molpadia, oder Hemithea. Da Rhöo vom Apollo schwanger wurde, ließ sie ihr Vater in einen Kasten ins Meer werfen. Der Kasten schwamm auf der Insel Delos an, wo Rhöo den Anius gebahr, und ihm den Apollo auf den Altar setzte, daß er ihn erziehen möchte. Diod. V, 62.

RHOETVS, *i*, ein König der Marrubier oder Marser in Italien, der von dem Phorbus abstammte. Seine zweite Gemahlin war Casperia. Sein Sohn Anchemolus that ihr Gewalt an und flohe dann zu dem Daunus. Virg. X, 393. ib. Servius aus Alexandr. Polyhistor.

ROBIGVS, *i*, auch **Robigo**, eine Gottheit, welche die Römer anruften, daß sie sie vor dem Brand im Getraide bewahren möchte. Varro L. L. IV, 3. Ovid. F. 4, 907. Augustin Civ. D. 4, 21 erklärt ihn für eine Göttinn. Das Fest derselben ward am 25sten April gefeyert, und **Robigalia** genannt. Plin. 19, 29.

ROMA, *ae*, die vergötterte Stadt Rom, der Kaiser Adrian einen Tempel erbauete. Spart. Adr. 19. Smyrna that dieses schon im J. R. 559. Tacit. An. V, 56. Sie wird gewöhnlich wie Minerva abgebildet, und ist in Statuen selten von dieser zu unterscheiden. Auf Münzen führt sie noch die Siegesgöttin, ein Legionzeichen, ein Palladium oder ein Trophäum, an das sie sich lehnt, als Attributen. cf. Beger Thes. Br. T. II. p. 586. Croyac. N. Imp. f. 25. n. 12—15. t. 38. n. 11. 12. t. 41. n. 20. Wilde gem. ant. n. 183. Bisweilen liegen Romulus und Remus an der Wölfin bey ihr. Crojac. a. O. t. 30. Die Villa Medicis in Rom hat zwey sitzende Statuen von dieser Göttin. Im Pallast Barberini ist sie auf einem alten Gemälde sitzend vorgestellt. Eine andere sitzende Statue von ihr hat die Villa Albani. Ein schöner Kopf derselben ist in der Villa Borghese anzutreffen. Vorzüglich aber ist diejenige Statue derselben zu merken, wo sie im Capitol auf einer Base sitzt, an welcher Trophäen und eine überwundne Provinz liegt. Diese Statue ist oft auf Gemmen copirt worden. Vergl. Montfauc. T. I. P. II. pl. 192.

ROME, *es*, gr. Ῥώμη, ης, die personificirte Stärke und Mannheit. Die Lesbierinn Erinna Analect. Brunk. T. I. p. 59 schildert sie so: Rome, die Tochter des Mars, die kriegskundige Königin, mit einem goldnen Gurte gegürtet, wohnet im Olymp. Als Alleinrecht theilte

ihr die Moira die Glorie der unerschütterten königlichen Herrschaft zu. Erde und Meer regiert sie mit ihrem Zügel. Mächtig führt sie das Ruder der Staaten. Alles wandelt die Zeit, nur nicht den günstigen Wind ihrer Regierung. Sie allein ist die Zeugerin tapfrer Krieger und schaft, daß die Früchte des Feldes können gesammlet werden. Ein Gedicht im Geist des heroischen Zeitalters, wo noch Mannheit den Thron verlieh.

RVMILIA, *Rumina*, *Rumia*, *ae*, die Göttinn der Säugerinnen bey den Römern. Plut. Qv. Rom. 37. Aug. Civ. Dei III, 71.

RVNCINA, *ae*, die Göttinn des Jätens bey den Römern. Aug. Civ. D. IV, 8.

S.

SABADIVS, *Sabasius*, *Sabazius*, *i*, gr. Σαβάδιος, Σαβάσιος und Σαβάζιος, ein Beynahme des Bacchus, der besonders in den Mysterien von dem von Jupiter mit der Persephone erzeugten Bachus gebraucht wurde. Euf. praep. Ev. p. 34. ed. Steph. Diod. 3. p. 148 macht den Erfinder des Ackerbaues daraus. s. Zagreus.

SABBA, *ae*, nach Paus. X, 12 die babylonische oder ägyptische Sibylle, deren Vater Berosus, die Mutter Erymanthe war. Suid. Σίβυλλα nennt sie Sambethe.

SAGITTA, *ae*, Τόξον, *ου*, der Pfeil am Himmel; entweder der, womit Herkules den Adler des Prometheus erschoß; oder der, womit Apollo die Cyclopen erlegte. Er begrub ihn im Lande der Hyperboreer, aber der Wind führte ihm denselben wieder zu, worauf er ihn unter die Sterne versetzte. Hyg. Astr. 2, 15. Eratosth. 29.

SAGITTARIVS, *i*, gr. Τοξότης, der Schütz am Himmel; oder der Centaur, soll Chiron seyn. Hyg. Astr. II, 38.

SAIS, *idis*, ein Beynahme der Minerva von ihrer Verehrung zu Sais in Aegypten. vergl. Herod. II, 175. 62. Sie hatte auch unter diesem Nahmen einen Tempel in Argolis Paus. II, 36. cf. Propert. 2, 2, 11.

SALACIA, *ae*, die personificirte Ebbe des Meeres, wie Venilia die Fluth. Varro IV, 10.

SALAMBO, *us*, nach Hesych. h. v. die Venus, die den Adonis beweint, und welche in Babylonien verehrt wurde. cf. Salmas. zu Lampr. Heliog. 7.

SALAMIS, *inis*, die Tochter des Asopus, mit welcher Neptun den Cychreus zeugte. Apollod. 3, 11, 7. Die Insel Salamis ward nach ihr genannt. Paus. I, 35 will die Mutter des Asopus so genannt wissen.

SALISVBSVLVS, *i*, ein Beynahme des Ninos von den Tänzen der Salier.

SALMACIS, *idis*, s. Hermaphroditus.

SALMONEVS, *ei*, gr. Σαλμωνεύς, *έως*, der Sohn des Aeolus und der Evarete, der Vater der berühmten Tyro, der Gemal der bösen Sidero. Apollod. I, 7, 2. Seine Fabel ist wahrscheinlich durch die Dichter emporgearbeitet worden. Homer Od. λ, 235 nennt ihn nur einen berühmten Helden. Sein Reichthum und sein darauf gegründeter Stolz; so wie daß die, von ihm in Elis erbauete Stadt Salmonea durch den Blitz vertilgt wurde, gaben wahrscheinlich zur Dichtung die Gelegenheit. cf. Apollod. a. O. Diod. Sic. IV, 70. Nach Hesiod. beym Schol. Pind. P. 4, 263 ward er schon ἀδικος καὶ ὑπερθυμος περὶ κηρ genannt. Nun erzählte man: Salmoneus war so stolz, daß er verlangte, für den Jupiter gehalten zu seyn, und sogar Opfer forderte. Er ahmte dabey Jupiters Blitz durch emporgeworfene Fackeln, seinen Donner durch

durch seinen Wagen, mit dem er über eherne Brücken fuhr, oder durch trockene Schläuche nach, die er nach sich schleppte; ließ auch sogar Menschen niedermachen, und vorgeben, sein Blitz habe sie getödtet. Endlich erschlug ihn Jupiter mit dem Blitz, und vertilgte seine Stadt. Apollod. a. O. Virg. Aen. VI, 585. ib. Serv. Seine Tochter von der Alcidice war Tyro. Seine zweite Gemahlin Sidero. Sophocles schrieb einen Salmoneus.

SALPINX, *gis*, ein Beynahme, unter dem Minerva in Argos einen berühmten Tempel als Erfinderinn der Trompete hatte. Paus. II, 21.

SALVS, *utis*, die Gesundheit, bey den Römern eben das, was Hygea bey den Griechen. S. diese. Sie hatte in Rom einen berühmten Tempel, den Q. Fabius, davon Pictor genannt, ausmalete. Val. Max. 7, 15. Plin. 35, 4. Tacit. Ann. 15, 74. Vergl. Maffei Raccolta t. 85. Chauff. gem. f. 80. 81 Wilde gem. 138. 139.

SAMBETHE, *es*, s. Sabba.

SAMIA, *ae*, ein berühmter Beynahme der Juno, weil sie in Samos unter dem Kenschbaume gebohren seyn sollte. Schon die Argonauten sollen ihren Tempel erbauet haben. Sie wird auf Münzen mit dem halben Monde auf dem Kopfe und die Hände auf zwey Stäbe gestellt abgebildet. cf. Spanh. zu Callim. in Dian. 228. Paus. VII, 4. Lactant. I, 17.

SANCVS, oder *Sangus*, *i*, ein alter Heros der Sabiner in Rom, *Pistius* Dionys. IV, 7, oder *Deus Fidius* Ovid. F. VI, 213 genannt, in welchem Lactant. I, 15 den Quirinus, Varro L L. IV, p. 13 den Herkules findet. Der lächerliche Irrthum des Justinus Martyr, der aus einer diesem Gotte gewidmeten Aufschrift: Sancto Sanco Semoni Deo Fidio den vergötterten Simon den Zauberer machte, cf. Grut. Inscr. p. 96, 6. ist bekannt.

SANDACVS, *i*, des Astynous Sohn. Er wendete sich aus Syrien nach Sicilien und bauete die Stadt Celenderis. Er heurathete des Megassares Tochter Pharnace und zeugte mit ihr den Cinyras. Apollod. 3, 14, 3. s. Cinyras.

SARON, *onis*, ein alter König der Trözenier, er erbauete der Diana einen berühmten Tempel und von ihm ward der saronische Meerbusen benannt; in den er stürzte, als er auf der Jagd allzu hitzig einen Hirsch verfolgte, und ihm nachschwimmen wollte. Paus. II, 30. Aristid. Orat. II. pro Quatuorv. erklärt ihn für einen Seegott.

SARONIS, *idis*, gr. Σαρωνὶς, ίδος, ein Beynahme der Diana. s. Saron.

SARPEDON, *onis*, oder *ontis*, gr. Σαρπηδὼν, όνος 1) Jupiters und der Europa Sohn. Er gerieth mit seinem Bruder Minos über einen Lieblingsknaben in Streit, mußte Creta verlassen, und wendete sich nach Cilicien, wo er die nachherige Landschaft Lycien in Besitz nahm. Apollod. 3, 1, 2. cf. Herod. I, 173. Diod. V, 79. Er erhielt es der Sage nach, drey Menschenalter zu leben. Weil man ihn nemlich mit seinem Enkel verwechselte, und sich diese Lebensdauer nicht erklären konnte, so entstund diese Fabel. cf. Apollod. a. O.

2) Jupiters und der Laodamia, Il. ζ, 196, oder wie ihn Diod. V, 80 nennt, des Evanders, wahrscheinlich Isanders und der Deidamia oder vielmehr Laodamia Sohn. Sein väterlicher Großvater war nach Diodor Sarpedon I. sein mütterlicher Bellerophon. Er ward König in Lycien und regierte höchst wahrscheinlich zugleich mit dem Glaucus, seiner Mutter Bruders Sohn, der auch mit ihm vor Troja gieng. Eustath Il. μ, 307. erzählt eine andere Geschichte. In Lycien stritten

ten sich des Bellerophons Söhne um die Krone. Endlich ward ausgemacht, daß sie derjenige erhalten sollte, der einen Ring von der Brust eines Kindes schießen werde, ohne das Kind selbst zu verletzen. Laodamia gab dazu diesen ihren Sohn, und um dieser großmüthigen That willen ward Sarpedon König. Nachdem nach Dictys I, 18 zu Anfange des trojanischen Krieges beyde Theile um seine Hülfe geworben hatten, erklärte sich Sarpedon für den Priamus. Er that den Griechen bey der Landung großen Schaden. Dict. II, 11. Er kämpfte mit dem Tlepolemus und erlegte ihn, ward aber selbst dabey schwer verwundet. Il. ε, 628. 669. 692. In dem Sturme auf die Verschanzungen führte er mit dem Glaucus und Asteropäus die fünfte Division an, erstieg die Mauer, erlegte den Alcmaon, und bahnte den übrigen den Weg. Teucer und Ajax nahmen es mit ihm auf. Il. μ, 101. 290. 370 f. Er deckte den vom Ajax niedergeworfenen Hector und nahm es dann mit dem Patroclus auf, der ihn tödtete. Seine Rosse und seine Rüstung wurden eine Beute der Griechen. Il. ξ, 426. π, 426. 503. 563. 663. Hierauf befahl Jupiter dem Apollo, seinen Leichnam zu entrücken und nach Lycien ihn tragen zu lassen. Il. π, 666. Er hinterließ in Lycien eine Gemahlin und einen unmündigen Sohn. Il. ε, 480.

3) Des Neptuns Sohn, des Poltys in Thracien Bruder, ein böser Mensch. Herkules erlegte ihn. Apollod. II, 4, 9.

SATVRNVS, i, gr. Κρόνος, ου. Die ältesten Philosophen dachten sich anfangs alle Elemente bunt durch einander. Sollte daraus die Ordnung der Welt entstanden seyn; so mußte man eine Ursache angeben, welche dies bewirkt hätte. Bald gab man nun dafür die Liebe, bald die Zeit Κρονος, bald andere Wesen aus. So entstund der Urbegriff, der die Zeit personificirte und zu einer Gottheit machte. Allein diese Philosophen fiengen nach und nach an, ihre mannichfaltigen Meynungen in Systeme zu vereinigen, darinnen in regelmäßigen Stammbäumen die Götter von einander abgeleitet wurden. Man fand nun hier die allgemeine Meynung: die Zeit sey nach dem Himmel entstanden, so wie es von einer gewissen Zeit an einen Allherrscher gegeben habe. Nun also ward Uranos der Vater, Cronus der Sohn, Zevs der Enkel. Dieser Enkel beherrschte nach dem allgemeinen Glauben alles. Aber er war nicht vor der Zeit, damals mußte also Cronos herrschen; Cronos war auch nicht vor dem Uranos, es mußte also Uranos zuerst das Scepter geführt haben. Diese philosophischen Speculationen, denn nie gab es eine Zeit, darinnen Cronos und Uranos für die höchsten Götter gehalten worden wären, brachte man in die Fabel des Saturns, der zuerst den Cronus entthronte und dann von Zevs entthront wurde, das heißt, aufhörte, der höchste Gott zu seyn. Zu diesem ächten griechischen Mythos wurde mit der Zeit, als man die lateinischen Fabeln mit den chriechischen verwechselte, ein lateinischer gefügt, der das glückliche Leben der Menschen nach ihrer Cultur schilderte. So entstund die gesamte Fabel, welche wir unter diesem Artikel zusammen zu stellen haben.

Cronus war einer der Titanen, also der Sohn des Uranus und der Gäa und zwar der jüngste und verschmitzteste der Titanen. Seine Mutter war von ihrem Gemal dadurch beleidigt worden, daß er ihre ältesten Söhne, die Centimanen und Cyclopen in den Tartarus eingeschlossen hatte: sie machte also den jüngern, den Titanen, den Antrag, diese Grausamkeit zu rächen. Al-

le schauderten dafür zurück. Cronos nicht. Gäa verbarg ihn also in einem Hinterhalt, gab ihm ein scharfes Messer (ἅρπην) und unterrichtete ihn, was er thun sollte. Mit Anbruch der Nacht kam Uranos, mit seiner Gemahlin die Liebe zu pflegen. Jetzt ergriff Cronos die Schaamtheile seines Vaters, schnitt sie ab und schleuderte sie samt dem Messer herab auf die Erde. Hes. Θ, 163 f. Cronos **entmannte den Uranos**, d. i. nach und nach mit der Zeit ward die Erde fruchtbar. Cronus **heurathete** nachher seine Schwester die Rhea und seine **Kinder** waren Vesta, Ceres, Juno, Pluto, Neptun und Jupiter. Alle diese seine **Kinder**, ausgenommen den Jupiter, **fraß** Cronos sogleich nach der Geburt auf, damit er stets den Thron behaupten mochte. Denn er wußte aus einer Prophezeihung des Uranos und der Gäa, daß ihn eines seiner Kinder enthronen würde. Oder die Titanen hatten ihm unter der Bedingung die Herrschaft überlassen. Die Grausamkeit des Cronos ist eine symbolische Vorstellung der Zeit, die die Jahre, Monate und Tage, die aus ihr entstehen, wieder verschlingt. s. Commenr. de Hes. Theog. p. 146. Cronos hatte aber seine Mutter, die Gäa, dadurch wieder beleidiget, daß er die Cyclopen und Centimanen aufs neue in den Tartarus eingeschlossen hatte. Als daher Rhea betrübt über das Verfahren des Cronus gegen seine Kinder zur Gäa kam, da sie eben mit dem Jupiter schwanger gieng, sagten ihr Uranos und Gäa nicht nur den Willen des Schicksals in Absicht des Cronus, sondern gaben ihr auch Mittel an die Hand, den Jupiter zu erhalten. s. **Jupiter**.

Jupiter wuchs indessen schnell heran, und nach einiger Zeit erhielt er von der Metis ein Brechmittel, wodurch Cronus gezwungen wurde, alle seine Kinder bis auf den Stein wieder herauszugeben. Den Stein legte Jupiter am Fuße des Parnasses in die Erde ein, zum Andenken an diese wundervolle Begebenheit. Hes. Θ, 453 f. Cronus wurde darauf vom Throne gestoßen, die Titanen aber, seine Brüder, waren mit der Herrschaft Jupiters unzufrieden und erregten einen zehnjährigen Krieg, in welchem sie endlich besiegt und mit dem Cronus in den Tartarus gelegt wurden. Hes. Θ, 851. Ilias Ϝ, 479. ε, 225. cf. Aeschyl. Prometh. und Apollod. I, 1, 3. Andere erzählen sogar, daß Jupiter den Saturn mit Honig berauschte und ebenfalls entmannte. Lycoph. 869 ib. Schol. Apollon IV, 984. ib. Schol. Unter seiner **Regierung**, erzählt uns Hesiodus Op. et D. 108 f. lebten die **Menschen** wie die Götter ohne Sorgen, Arbeit und Mühseeligkeit. Sie wurden im geringsten nicht alt. Ihr ganzes Leben verschmausten sie in Gesundheit und Stärke, und starben dahin als schliefen sie ein. Ohngepflügt trug die Erde ihre Schätze, und sie lebten in allem Ueberflusse. Nach ihrem Tode wurden sie Dämonen.

Ein anderer Mythos von dem griechischen Cronos war, daß er sich in ein Pferd verwandelte und mit der Nymphe **Philyra** den **Chiron** zeugte. cf. Apollon. II, 1255. ib. Sc ol. Lyc. 1200. Hyg. f. 138. ib. Interpr. Virg. Ge. 3, 93.

Hierzu kamen mit der Zeit die **italienischen Mythi**. Hier war Saturnus unbezweifelt ein Bild oder das **Symbol des glücklichen Lebens**, das die Menschen seit der Erfindung des Ackerbaues lebten. Darum ward ihm auch die Sichel beygelegt, und die Ops oder die Erde ihm zur Gemahlinn gegeben; und Saturn, als der Urheber des lateinischen Geschlechts angesehen. Allein hiermit ward der griechische Mythos, wie wir aus

Ann.

Ann. fr. 30. und Macrob. I, 7. sehen, schon vom Ennius und Accius verwechselt. Saturn ward nun nach Italien versetzt und das goldene Zeitalter, das die Griechen den Phönicіern von ihrem Belus nacherzählten, mit dem des Saturnus in Italien für eines gehalten; und die Griechen fanden ihren Cronos ebenfalls hier gern wieder. Cronus war im Tartarus, den die Alten im Occident suchten, wie Apollon. IV, 510. Κρονιον λαε das adriatische Meer nennt und Prometh. Aeschyl. 836. von einem Κολπος Ρεας spricht. Der Nahme Latium trug ebenfalls dazu bey. Und so entstund die Erzählung: Cronos entrann seinem Sohne, kam nach Latium, ward vom Janus gütig aufgenommen, und erbauete hier das Schloß Saturnia und zeigte den Einwohnern sowohl den Akkerbau, als die Kunst, Geld zu prägen, wie er überhaupt ein gesittetes Leben einführte. Aurel. Vict. de O. G. R. 3. Macrob. Sat. I, 7. Daher ward ganz Italien nach ihm Saturnien genannt; Latium nannte man das Land, wo er sich so wohlthätig verborgen hatte; und das Andenken an die unter ihm verlebten glücklichen Tage begieng der Italiener noch lange in den Saturnalien. cf. Virg. Aen. 8, 322. Ovid. F. I, 238.

Saturn hatte schon in Griechenland zu Olympia einen uralten Tempel. Paul. V, 7. In Rom stund sein Haupttempel auf dem Markte. Man brauchte ihn als das Staatsarchiv und die Schatzkammer des Staats. Macrob. I, 8. Sein Fest, die Saturnalien, wurde jährlich vom 17 December an mit einer gänzlichen Aufhörung aller Geschäfte gefeyert, und die Herren erlaubten an demselben den Knechten alle mögliche Freyheit, wie sie ihnen denn sogar bey Tische aufwarteten. Macrob. a. O. Aus dem Alterthume sind nur wenig Abbildungen des Saturns auf uns gekommen. Sein Hauptattribut ist die Sichel. cf. Montfauc. T. I. P. I. pl. 6. Havercamp. Thes. Mor. T. I. p. 278. 383. Beg. Thes. Br. T. II. p. 544.

SATYRI, *orum*, gr. Σάτυροι, ων. Die Fabel von den Satyrn, wie uns H. H. Heyne in seiner so vortreflichen Abhandl. Antiqv. Aufs. Th. 2. S. 53 gezeigt hat, hatte einen sehr frühen Ursprung, ward aber erst durch die dionysischen Feyerlichkeiten, durch die Orgien, durch den alten Dionysischen Chortanz, wie durch die daher entstandene Tragödie und Comödie und durch das satyrische Drama, darinnen die Satyri und Sileni das Chor ausmachten, besonders aber durch den Witz der Dithyrambен-Dichter sehr erweitert. Schon in der frühen Fabel der Argiver kommt ein Satyr, eine Waldgottheit vor, welcher die Amymone, des Danaus Tochter, bey einem Quell überfiel, und von Neptun, der in seine Stelle eintrat, verscheucht wurde. Apollod. II, 1, 5. Einen andern Satyr tödtete nach eben dieser Geschichte Argus Panoptes. Apollod. I, 2, 3. Dieser letztere scheint eine Art von Ungeheuer, wie der erste eine Waldgottheit gewesen zu seyn. So führt die Satyrn auch schon Hesiodus in einem Fragmente bey Strabo X, p. 723. unter den Nymphen und Cureten an. Im Homer kommt jedoch von den Satyrn nichts vor. Erst die dionysischen Dichter führten diesen Mythos weiter aus. Aber sie erfanden ihn nicht; die Idee war bereits vorhanden. Wie man aber auf dieselbe kam, zu fragen, ist allerdings der Mühe werth. Weder die Teufel, noch die Affen, noch die geschwänzten Menschen haben dazu etwas beygetragen. Teufel und geschwänzte Menschen kannte man in Griechenland nicht und die Affen sind ebenfalls da nicht zu Hause.

se. Es läßt sich aber auf zweyerley rathen. Ein Mensch, der eine Ziegenhaut über sich warf, und den obern Theil über den Kopf zog, machte ziemlich einen Satyr. Wie nun, wenn man eine Sage von dergleichen Tracht an den ersten uncultivirten Menschen vor sich hatte? Daß die Menschen anfangs statt ihrer Bedeckung Thierhäute um sich warfen, ist historisch richtig; daß Hirtennationen dazu das Ziegenfell brauchten, und auch ihre Götter damit bekleideten, ist aber höchst wahrscheinlich. So entstund denn eine Idee von rohen Waldgöttern, die von der menschlichen Gestalt sich nur durch den Geisschwanz und die spitzigen Ohren unterscheiden. So und nicht anders wurden diese Satyrs von den Dichtern und Künstlern vorgestellet. Die argivischen Satyrn, der bey der Amymone und beym Argus scheinen aber in der That aus Asien oder Lybien entlehnt und von dem Affengeschlechte hergenommen zu seyn. In die Dionysiaca, bey welchen Feyerlichkeiten man den Uebergang der Menschen aus dem Waldleben in das gesittetere pantomimisch vorstellte, paßten jene Satyrn vortreflich. Freylich wurden mit der Zeit diese Feyerlichkeiten leere sinnlose Gebräuche, und arteten in Aufzüge aus, wo Pomp mit Ausgelassenheit und Muthwillen sich vereinigte. Man vergaß also die ursprüngliche Idee der Satyrn. Hierzu kam noch dieses, daß der alte Silen, der Erzieher des Bacchus, in dessen Fabel verflochten ward, und bald vervielfältiget wurde. Daher die Idee entstund, die alten Satyrn heißen Silenen. Paul. I, 23. Noch mehr, man verflocht mit der Zeit auch den Pan in die Dionysiaca und schuf sogar mehrere Panen, Panes, junge Panen, Panisci; oder man vermischte das Geschlecht der Ziegenfüßer mit Bockshörnern unter die Satyrn und Silenen. Endlich kamen die bachischen Aufzüge nach Italien. Hier hatte man auch eine weissagende Gottheit, welche man bald mit bald ohne Ziegenfüße bildete, den Faunus, und vervielfältiget, die Fauni. Neuere Verwirrungen. Die neuern Mythologen trafen nun im Alterthume die Nahmen Satyri, Panes und Fauni verwechselt und dergleichen Waldmenschen mit und ohne Ziegenfüße an. Sie suchten diese durch eine bleibende Benennung zu unterscheiden und wählten gerade die falsche. Nach ihnen waren Fauni diejenigen, welche der Menschennatur am nächsten kamen, und sich blos durch den Geisschwanz und die spitzigen Ohren unterschieden; Satyri und Sileni aber die jungen oder alten Waldgottheiten mit Bocksfüßen, Hörnern, und einer ranhen ganz Ziegen ähnlichen Gestalt. Bis H. H. Heyne die Sache genauer ausmachte, da wir denn nun, gründlich zu sprechen, diese Benennungen gerade umkehren und die ersten Satyri oder Sileni, die letztern Panes oder Fauni heißen müssen. Von Faunen wußten die Griechen nichts; Satyri aber mit dem Geisschwanze und spitzigen Ohren kommen vor an der Friese des sogenannten Wachtthurms des Demosthenes (Laterna di Demosthene) einem Monument, das dem Lysicrates, der den Preis in dem Chortanz erhalten hatte, zu Ehren, Olymp. 3, 2. aufgeführt wurde. Zeichnungen liefern Stuart in Antiq. of Athens. c. 4. Roi Ruines de le Grece P. I. pl. 10. neue Ausgabe Diese Friese stellt die Bestrafung der tyrrhenischen Seeleute vor. Praxiteles bildete einen Satyr, der Periboetos genannt wurde. Plin. 34, 8. Athen. 13, 1. Eben dieser Künstler verfertigte aber auch einen Pan mit einem Schlauche. Anthol. 4, 12. 6, 4.

Myron bildete einen andern Satyr, der die Flöte voll Bewunderung über ihren Laut vor das Ohr hielt, aus Bronze. Plin. 34, s. 19. 3. Der Maler Protogenes malete einen ruhenden Satyr die Flöte in der Hand, und an eine Säule gelehnt, Anapavomenos, das wahrscheinliche Vorbild des Satyrs oder Fauns im Capitolino. Mus. Cap. t. III. t. 32. Ein anderes berühmtes Gemälde war das des Satyrs, der die Hand über die Augen sich umsah, Apoſcopevon, vom Antiphilus. Plin. 35. s. 36. Die alten Künstler schilderten in diesen Satyrn die rohe ländliche Natur. Es gab schlafende Satyrn, dergleichen einer im Pallaste Barberini, ein anderer zu Portici, beyde von ungemeiner Schönheit, anzutreffen sind. Ferner bildete man trunkene Satyrn oder Faunen, wie der sehr restaurirte in der Villa Albani, und ein anderer in der großen Seitengallerie des Vaticans; Satyrn als Flötenspieler, wie der berühmte Borghesische; tanzende, die Trauben besehen; und so fort hat die Kunst diese Idee in vielfältigen Abstufungen verarbeitet. In der Geschichte des Bacchus sind die Satyrn seine immerwährenden Begleiter. So lassen sie auch Nemesian. Ecl. 3, 40 und Virg. Ge. II, 7. mit ihm Weinlese halten. Und alte Kunstwerke, ein Basrelief in Recueil d'Antiqu. des Grafen Caylus T. V. t. 72 wie ein Gemälde Pitture d'Ercol. T. I. t. 36 bestätigen diese Schilderung. cf. Winkelm. Mon. ined. 60. Mus. Flor. T. I. t. 83. Lippert. T. I. n. 390 f.

SCAEVS, *i*, gr. Σκαῖος, ου, einer der Söhne Hippocoons, die Herkules erschlug. Apollod. III, 10, 5. Er kommt auch Herodot. V, 60 vor, wo Herodot ihn für denjenigen hält, der im Tempel des Apollo Ismenius zu Delphi den Tripus mit Cadmeischen Buchstaben zu Ehren seines Sieges im Ringen weihete.

SCAMANDER, *i*, gr. Σκάμανδρος, ου, 1) s. Xanthus.

2) s. Astyanax.

SCHEDIVS, *i*, gr. Σχέδιος, ου, 1) des Iphitus und der Hippolyte Sohn, des Epistrophus Bruder, nicht Vater, wie Apollodor 3, 9, 8 ganz fälschlich hat. Er führte mit seinem Bruder die Phoceer vor Troja. Il. β, 517. Er wohnte zu Panopäus, und ward beym Gefechte um den Lichnam des Patroklus vom Hektor erlegt. Il. ρ, 306. Zu Anticyra zeigte man sein Grab. Paus. 10, 36.

2) ein anderer Heerführer der Phoceer vor Troja, des Perimedes Sohn, Hektor erlegte ihn gleichfalls. Il. ο, 515.

SCHOENEVS, *ei*, gr. Σχοινεύς, έως, des Athamas und der Themisto Sohn, Apollod. I, 9, 2. Schol. Il. β, 497. der Vater der berühmten böotischen Atalanta der Wettläuferin. Der gedachte Scholiast läßt die Stadt Schönus in Böotien, Steph. Byz. h. v. und Paus. 8, 35. Schönus in Arkadien von ihm benannt seyn.

SCIRAS, *adis*, gr. Σκιράς, άδος, ein berühmter Beynahme, unter dem Minerva im Hafen Phaleron und zu Salamis, cf. Herod. 8, 94, Tempel hatte. Den ersten Tempel weihete ihr der Augur Scirus aus Dodona, der im Kriege des Erechtheus mit Eleusis blieb. Paus. I, 36.

SCIRON, *onis*, gr. Σκίρων, ονος, 1) nach Plut. Thes. 3 ein berühmter Räuber, der seinen Aufenthalt auf den hohen Felsen zwischen Megaris und Attika hatte. Er zwang die Reisenden ihm die Füsse zu waschen, und stieß sie dann mit solchen über die von ihm benannten Felsen ins Meer hinab; wo sie dann eine Schildkröte tödtete. Plut. a. O. Diod. IV, 61. Theseus that ihm endlich ein Gleiches. Ovid. Met. 7, 446

7, 446 läßt ihn in die von ihm benannten Felsen verwandelt werden. Des Euripides Tragödie dieses Nahmens haben wir nicht mehr.

2) ein Sohn des Megarensers Pylas. Er vermählete sich mit Pandions Tochter, und gerieth mit dem Nisus über den Thron von Megara in Streit, den Aeacus dahin entschied, daß Nisus König, Sciron Polemarch sein sollte. Paus. I, 39. Man machte den Aegeus zu seinem Sohn. S. H. H. Heyne zu Apollod. S. 872. Er ward oft mit dem vorigen verwechselt. Auch Endeis, des Aeacus Gemahlin, seine Tochter genannt. Plut. Thes. 1.

SCOLITAS, *ae*, gr. Σκολειτας, ein Beynahme Pans in Megalopolis. Paus. 8, 30.

SCORPIVS, *i*, gr. Σκορπιὸς, ὁ, der Scorpion am Himmel, den Diana dem Orion zuschickte, als er ihr Gewalt anthun wollte. Eratosth. 7. Oder durch den ihn die Erde hinwegräumen ließ, als er pralete: Er wolle alle Thiere auf ihr umbringen. Hyg. Astr. II, 26.

SCYLLA, *ae*, gr. Σκύλλα, ας, 1) das berühmte Seeungeheuer im sicilianischen Meere. Homer giebt uns von ihr folgende Beschreibung. Scylla ist die Tochter der Cratäis. (Ueber die Aeltern der Scylla wechselten die Alten oft. Sie wird bald die Tochter des Phorcus und der Hecate, Apollon. IV, 828. cf. Schol. bald des Typhon und der Echidna Tochter, Hyg. praef. bald die Tochter des Neptuns und einer Cratäis, der Nymphe des Flusses Cratäis am Scylläischen Vorgebürge in Unteritalien, vergl. Plin. III, 15. oder Lamia, so Stesichorus Schol. Apoll. a. O. oder Persea d. i. der Hecate genannt, so Virg. Cir. 66. 72.) Sie giebt, fährt Homer fort, das Geheul eines jungen Löwen von sich, so daß Menschen und Götter darüber sich entsetzen. Sie hat zwölf kraftlose Füsse, (nämlich weil sie an dem Felsen angewachsen ist) sechs Hälse, und eben so viele Köpfe, alle mit drey Reihen Zähne besezt. Dieses Ungeheuer wohnt in einem hohen, zum Himmel ragenden Felsen, dessen Spitze zu keiner Zeit heiter ist, und der wegen seiner Glätte nie bestiegen werden kann. In diesem Felsen ist nach Abend zu eine Höhle, in dieser schwimmt diese Gottheit herum, und streckt nur die Köpfe vor, um Delphinen, Seehunde und noch größere Thiere zu fangen. Kein Schiff fährt vorbey, ohne an dieses Ungeheuer einige Mannschaft zu verlieren. Od. μ, 73-90. Ulysses war gerüstet, und hielt sie mit Waffen ab. Doch entriß sie ihm sechs seiner wackersten Gefährten. Od. μ, 227. 245. Diese Schilderung Homers hatte einen wirklichen Gegenstand der Natur zum Grunde. Scylla war ein Fels der Stadt Scylläum gegen über, an welchen das Wasser mit großem Gepraſſel, daher das Geheul, schlug. Der Fels scheint in seiner Figur etwas Menschenähnliches gehabt zu haben. Die folgenden Dichter, die sie oft mit der Scylla, des Nisus Tochter, verwechselten, S. H. H. Heyne zu Ecl. Virg. 6, 75. in Cir. 65. arbeiteten diese Fabel noch ungleich mehr aus. Sie verwandelten die Hunde- und Delphinen-Stimmen in wirkliche Hunde und Delphinen die an ihr befestiget waren. So Ovid. Met. 13, 732. Tibull. 3, 4, 89. Virg. Aen. III, 426. Unter den alten Kunstwerken, wie H. H. Heyne Exc. IV. in Buc. Virg. gezeigt hat, giebt es besonders dreyerley Vorstellungen der Scylla. Auf der gewöhnlichsten endiget sie sich in zwey Delphinen-Schwänze, und aus ihr ragen Hundeköpfe hervor. So Thes. Morell. Pomp. t. II, 1. cf. Spanhem. de Vs. et Pr. Num. T. I. p. 262. Auf der zweiten erscheint

sie blos mit zwey Delphinenschwänzen. Vergl. Wilde gem. n. 52. Auf der dritten endigt sich Scylla nur in einen Delphinenschwanz, aber auf beyden Seiten ragen Mäuler von Ungeheuern hervor. So auf einer alten sicilischen Münze. Sicil. v. Num. t. V. cf. Winkelm. ined. n. 37. Wie sehr aber die Künstler überhaupt mit ihrer Darstellung spielten, beweist ein Gemälde Pittur. d'Ercol. T. III. t. 21. Sie hält gewöhnlich ein Ruder in der Stellung, als ob sie Jemand niederschlagen wollte. Kein Künstler giebt ihr selbst mehr als einen Kopf, ausgenommen eine tarsische Münze. S. Spanhem. a. O. So wie dies, so dichtete man auch Verschiedenes über die Ursache der **Verwandelung** der Scylla. Bald sollte sie Circe verwandelt haben, weil sie Glaucus liebte. Hyg. f. 199. Bald Amphitrite, da Neptun sie nackend überfallen hatte. Tzez. Lyc. 45. 650. cf. Virg. Cir. 65 f. in der suspecten Stelle. S. H. H. Heyne V. L. zu derselben. Andere verstehen diese Fabel allegorisch von den Ausschweifungen in der Wollust; So Virg. a. O. Heraclit. Incr. 2. Fulgent. Myth II, 12. oder von einer geizigen Buhlerin.

2) des **Nisus** Tochter, s. denselben. Vergl. Virgils Ciris und die vortreflichen Noten, und V. L. H. H. Heyne dazu.

SCYPHVS SOLIS, s. *Sol.*

SCYTHAS, *ae*, s. Echidna.

SEGESTA, *ae*, auch *Egesta*, *ae*, die Tochter des Trojaners Hippotas, oder Hippostratus. Sie wurde von ihrem Vater nach Sicilien geschickt, um nicht dem Ungeheuer, das Neptun dem Laomedon zugeschickt hatte, vorgeworfen zu werden. Hier wohnte ihr der Fluß Crimisus in Gestalt eines Bären oder Hundes bey, und erzeugte mit ihr den Erbauer von Segesta, Acestes. Serv. zu Virg. Aen. I, 554. V, 30. Anders Dionys. I, 52, wo Laomedon den Vater, der eben, um seine Töchter nicht hinzugeben, einen Aufstand erregt, tödtet, und diese an Fremde verkauft. cf. Schol. Lycophr. 953. S. Acestes.

SEGETIA, *ae*, oder *Segesta*, *ae*, bey Plin. 18. die Göttin der aufgekeimten Saat bey den Römern. Aug. C. D. IV, 8.

SEIA, *ae*, 1) die Göttin, in deren Schutz die Saat war, die noch nicht gekeimet hatte.

2) ein Beynahme der Fortuna, der unbekannt ist. Nero bauete ihr von durchsichtigem Marmor einen Tempel. Plin. 36, 22.

SELENE, *es*, gr. Σελήνη, ης, der griechische Nahme des Mondes; S. Luna.

SEMELE, *es*, gr. Σεμέλη, ης, des Cadmus und der Harmonia Tochter, die Mutter des Bacchus vom Jupiter. cf. Ovid. Met. 3, 254. Hyg. 179. S. **Bacchus.**

SEMNAE, *arum*, gr. Σεμναὶ, ων, nannte man nach Paus. I, 28. II, 11 in Athen die Furien.

SEMNONIS, *idis*, s. Melampygos.

SEMONES, *um*, (quasi semi-homines) nennten die Römer diejenige Classe von Göttern, den sie die Oberherrschaft in der Welt nicht, aber doch gewisse kleine Verrichtungen zuschrieben.

SEPTEM DVCES ADVERSVS THEBAS, ein bey den Alten äußerst denkwürdiger Krieg, der in mehrern Gedichten der Alten ausführlich abgehandelt wurde. Nahmentlich schrieb Antimachus eine Thebais. Jezt müssen wir uns mit dem behelfen, was Euripides Phönissä, Aeschylus in Septem adv. Thebas, und Statius in seiner Thebais uns liefern.

Dem Zusammenhange nach ist die Erzählung diese: **Polynices** und **Eteocles** waren beyde Zwillingssöhne des unglücklichen **Oedipus**, die er nach einigen mit der

Jocasta

Jocasta, nach andern mit der Euryganea erzeugte. S. **Oedipus.** Da sie ihren Vater bey seiner Vertreibung verließen, verfluchte er sie, und dieser Fluch gieng auch reichlich über sie in Erfüllung. Die beyden Brüder wurden nämlich einig, ein Jahr um das andere zu regieren; als aber Eteocles zur Regierung kam, schloß er seinen Bruder von der Regierung aus. So Aeschyl. Schol. Arg. S. in Th. Apollod. 3, 6, 1. nach dem Hellanicus. Nach dem Pherecydes Schol. Eurip. Phoen. 71. aber herrschte Polynices zwar ein Jahr, allein sein Bruder ließ ihn nicht zur Regierung wieder gelangen. Noch eine dritte Erzählung, da Polynices, den Flüchen seines Vaters zu entgehen, Theben verließ, indeß Argia heurathete, dann von seinem Bruder zurück berufen, aber mit ihm uneinig wurde, liefert Paus. IX, 5. Genug Polynices ward flüchtig, und nahm das **Halsband** und den Mantel der **Harmonia**, beydes Geschenke Vulkans, aber beyde unglücklich für die, welche sie trug, mit sich. Er nahm seine Zuflucht zu dem **Adrast**, wo eben damals auch der aus Aetolien geflüchtete Tydeus ankam. Der leztere trug auf seinem Schild zum Andenken des Meleagers einen Schweinskopf, der erste zu Ehren des Herkules einen Löwen. Adrast glaubte hiermit das Orakel erfüllt zu sehen, das seinen Töchtern ein Schwein und einen Löwen versprochen hatte, und gab dem Polynices die Argia, dem Tydeus die Deipyle zur Gemahlin. Zugleich versprach er ihnen, sie wieder in ihre väterlichen Staaten zurückzuführen. Apollod. a. O. Hyg. f. 69. Zuerst ward der **Zug nach Theben** beschlossen. Alle erste Helden des argivischen Hauses sollten dazu angeworben werden. Die bestimmten waren **Adrastus, Polynices, Tydeus, Amphiaraus**, der Gemahl der Schwester des Adrastus, **Capaneus**, der Sohn der Schwester des Adrastus Astynome, und zwey Brüder des Adrastus, **Hippomedon** und **Parthenopäus.** Statt des **Adrastus** nennt Aeschylus noch den Sohn des Iphis **Eteoclus.** So zählt auch Sophocles Oed. Colon. und Euripides in Suppl. In den Phönissen aber giebt Euripides, wie Apollodor III, 6, 3 die gedachten an. Andere nennen, statt des Parthenopäus, des Sohnes der Atalanta, den Bruder des Adrastus **Mecisteus.** cf. Herod. V, 7. **Amphiaraus** sagte von dem ganzen Unternehmen nichts Gutes voraus, und wollte daher auch nicht folgen. Allein Polynices bestach mit dem Halsbande der Harmonia seine Gemahlin Eriphyle, daß sie seinen Aufenthalt verrieth. S. **Amphiaraus.** Die Helden zogen also ab. Schon in dem **Walde bey Nemea** begegnete ihnen der erste Unglücksfall. Sie litten Durst, und stießen auf die lemnische Hypsipyle, damals die Wärterin des jungen Opheltes, des Sohnes des Lycurgus, K. zu Nemea. Indem diese ihnen einen Brunnen zeigte, tödtete eine Schlange das im Grase zurückgelassene Kind. Die Helden nannten es **Archemorus**, und hielten ihm **Leichenspiele.** s. Hypsipyle u. Archemorus. cf. Stat. VI, 296. — Als man endlich nach Theben kam, schickten die Helden den **Tydeus** zu einer **Gesandschaft** nach Theben. Er richtete nichts aus. Aber man lauerte ihm mit funfzig Mann auf dem Rückwege auf, die er sämmtlich bis auf einen gewissen Mäon niedermachte. S. **Tydeus.** Nun besezten die sieben Helden die sieben **Thore** von Theben. cf. Apollodor III, 6, 6. Aeschyl. 380 f. Eurip. Phoen. 1111. Indessen fragte Eteocles den Augur Tiresias um Rath, was zur Erhaltung der Stadt zu thun sey;

Tiresias antwortete: es müsse sich einer der Sparten für das Wohl des Vaterlandes aufopfern. Dieses traf den Sohn des Creons, Menöceus. Sein Vater wollte ihn abhalten, allein der patriotische Jüngling stürzte sich freywillig von der Mauer. cf. Eurip. Phoen. 841 f. 937 f. Statius X, 589. 620. 756. Die Dichter wechseln nun in der Angabe der kriegerischen Vorfälle. Aeschyl. 384. Eurip. Phoen. 1100 lassen, so bald die Schlacht am Ismenus Fluß vorgefallen ist, die Stadt angreifen, dann fechten beyde Brüder mit einander, und die Argiver fliehen. Statius ordnet die Begebenheiten so. Am ersten Tage wird Amphiaraus von der Erde verschlungen, und die Argiver weichen zurück. B. 8 Anf. Am andern Tage siegt Tydeus, wird aber vom Menalippus überwunden und kommt um. B. 8 am Ende. Am dritten Tage schlägt man sich näher am Ismenus. Hippomedon und Parthenopäus thun sich hervor, beyde aber bleiben. B. 9. Am vierten opfert sich Menöceus auf. Man bestürmt die Stadt, Capaneus besteigt die Mauer, und wird vom Blitze getödtet. B. 10. Zugleich ziehen sich die Argiver zurück, und der Streit der beyden Brüder erfolgt. In der darauf folgenden Nacht heben die Argiver die Belagerung auf. Beyde königliche Brüder, Polynices und Eteocles, blieben auf dem Platze. cf. Eurip. Phoen. 1365 f. So hatten denn von allen sieben Helden, die vor Theben zogen, keiner diesen Feldzug überlebt, als Adrastus, aber auch diesen rettete allein sein vortreffliches Pferd Arion. Allein auch Theben sezte den sieben andere sieben Helden entgegen, die Aeschyl. S. ad Theb. 399 f. Melanippus, Polyphontes, Megareus, Hyperbius, Actor, Lasthenes und Eteocles nennt, und von ihnen umständlich redet. In der Schlacht am Ismenus aber machten sich besonders die Söhne des Astacus, Menalippus, Ismarus, Leades und Amphidicus, und unter ihnen sich besonders Menalippus berühmt. cf. Pind. N. 9, 53. — Den lezten Akt dieses Trauerspiels machte endlich das Begräbniß der Helden. Creon, der sich der Herrschaft von Theben bemächtigt hatte, befahl die Körper der Argirer unbegraben liegen zu lassen, und bestrafte die Antigone, welche ihren Bruder Polynices beerdigt hatte, mit dem Tode. Hyg. f. 72. Adrast aber wendete sich an die Athener, durch welche denn die Thebaner gezwungen wurden, die Beerdigung zu gestatten. S. Apollod. III, 6. Diese Menschlichkeit des damals in Athen herrschenden Theseus macht den Innhalt der Tragödie Supplices des Euripides aus.

SERAPIS oder *Sarapis*, *idis*, gr. Σέραπις oder Σάραπις, ιδος, eine der berühmtesten ägyptischen Gottheiten. Alle Grübeleyen über den Ursprung seines Nahmens sind vergeblich und schwankend, so lange man nicht das Wesen dieser Gottheit näher bestimmt. Dieses scheint der seelige Jablonski Panth. Aeg. I. p. 257 am richtigsten getroffen zu haben. Serapis war der Nilmesser, womit man das genugsame oder nicht genugsame Anschwellen des Nils, von dem, wie bekannt, die Fruchtbarkeit Aegyptens abhängt, berechnete. Damit trift denn auch der Nahme überein, den Jablonski von Sari, Säule, und Api Zahl, oder Maaß, ableitet. Also war Serapis das Symbol des Nils und seiner Fruchtbarkeit. Wie aber alle Götter der Aegypter bald in einer physischen, bald in einer historischen, bald in einer astronomischen Beziehung betrachtet wurden; und z. B. Osiris der Vater der Natur, ein alter Landes-Kö-

nig

nig und die Sonne im Frühjahre war: so war dies auch derselbe Fall mit dem Serapis, bey dem folgende von einander abgeleitete Grundideen sich darbieten. 1) Serapis ist der Nilmesser, daher 2) das Symbol des zur Fruchtbarkeit aufgeschwollenen Nils. 3) die Zeit, da dieses geschieht, die Sonne von der Sommer-Sonnenwende bis zur Herbstgleiche. 4) Serapis ist aber auch der Erdboden, in dem die Frucht liegt und ihr Gedeihen erhält; folglich 5) gleich dem Aides oder Pluto der Griechen, da nämlich der Saame im Reiche des Unsichtbaren reift. Aus dieser Auseinandersetzung lassen sich alle die Erzählungen vom Serapis erklären. Macrob. I, 20 hat Recht, ihn ein Bild der Sonne, und Suidas h. v. eben so Recht, ihn ein Bild des Nils zu nennen. Die Aegypter hatten alle Stellungen der Sonne personificirt. Osiris war die Rückkehr der Sonne von der Frühjahrs-Nachtgleiche bis zur Sommersonnenwende; Serapis, vormals Ammon, der höchste Lauf der Sonne von der Sommersonnenwende bis zur Herbstgleiche. In dieser Zeit ergoß sich der Nil. Die folgende Stellung von der Herbstgleiche bis zur Wintersonnenwende beschrieb Horus, und von da bis zur Frühjahrs-Nachtgleiche sie Harpocrates. Oder wollen wir es nach den Jahreszeiten Aegyptens angeben: so war Osiris Aegyptens erster: Ammon oder Serapis oder Horus Aegyptens zweiter Sommer, Harpocrates der Winter. Isis, die fruchtbare Natur, ward nun mehrentheils mit dem Serapis, dem Bilde des Erdbodens, in dem die Frucht liegt, verehrt, wie in Rom Isis und Serapis durchgängig gemeinschaftliche Tempel hatten. In des Serapis Tempeln stund nach Varro bey Aug. Civ. D. 18, 5. gewöhnlich Harpocrates, weil dem Winter über die Saat im Reiche des Unterirdischen, des Unsichtbaren war. Eben deswegen kann auch Plut. II. et Ol. den Serapis mit dem Pluto vergleichen; oder Serapis ward mit dem Saturn, nämlich dem italienischen, verglichen. Macrob. I, 7. Die Tempel des Serapis aber lagen meist vor den Städten, weil bey ihnen nämlich die Nilmesser angebracht waren. Macrob. ib. Endlich bezog sich hierher die Abbildung des Serapis, der gewöhnlich mit einem Scheffel oder Fruchtkorb, darinnen man nämlich das Getraide maß, abgebildet wird. cf. Macrob. I, 20. Montfauc. T. II. P. II. pl. 121. 122. Maffei gemm. P. II. t. 1. 2. Bey alle dem war Serapis dem Geständnisse der Aegypter nach eine neue Gottheit, die vor Alexanders Zeiten nicht bekannt war. Dem Ptolemäus Soter, erzählt Tacit. H. IV, 83. 84. erschien ein schöner Jüngling im Traume, und befahl ihm sein Bildniß aus Sinope am Pontus zu hohlen, wenn er glücklich seyn wolle. Ptolemäus that dieses und erbauete ihm in dem Viertel Rhakotis in Alexandrien einen prächtigen Tempel. Davon heißt Serapis auch Jupiter Sinopitis. Dionys. Per. 255. ib Eustath.

SERPENS, *tis*, gr. Δράκων, οντος, der Drache am Himmel, entweder der Hesperische, den Herkules tödtete, Eratosth 3. oder ein anderer, den die Giganten der Minerva entgegensetzten, den sie aber an den Himmel schleuderte.

SIBYLLA, *ae*, *Sibyllae*, *arum*, gr. Σίβυλλαι, ων, eine uralte Sage von wahrsagenden Weibern gab diesen Geschöpfen vorzüglich das Daseyn. Man weis, daß beynahe alle alte Völker, sogar unsere männlichen Deutschen nicht ausgenommen, dergleichen wahrsagende alte Weiber hatten, die sie vorzüglich in Ehren hielten, und deren Aussprü-

chen ein tiefer Blick in die Zukunft beygelegt wurde. Bey den Griechen scheint das, was man von Sibyllen sagte, die besondere Wendung genommen zu haben, daß man darunter Wahrsagerinnen die ihre Weissagungen aufzeichneten, verstund. Was uns Pausan X, 12 in der klassischen Stelle hiervon errathen läßt, kam der Ruf von dergleichen Weibern über Asien nach Griechenland; aus Phönicien oder Libyen aber scheint er nach Asien gekommen zu seyn. Die Griechen, sehe ich recht, verstunden unter der delphischen Sibylle die sie vorzüglich nannten, die erste pythische Priesterin, welche ihre Orakel in Versen aufzeichnete, oder gab. Sie ward gewöhnlich für eine Tochter des Neptun und der Lamia angegeben und von ihr erzählt, daß die Musen auf den Helikon sie erzogen haben. Paus. a. O. Plutarch. de Pythiae oraculo. Sie ward aber auch nach Delos versezt, wo die Delier eine Menge Orakel und Hymnen auf den Apollo von ihr aufwiesen, in den sie sich bald die Schwester, bald die Gemahlin des Apollo nannte. Vielleicht kam es daher, daß man sie dort, wie Pausan anführt, Diana nannte. Der gemeinen Sage aber nach, ward diese Delphische Sibylle Herophile genannt, und ihre Mutter Lamia war eine Libyerin und ebenfalls eine berühmte Wahrsagerin. Diese Herophile sollte aber den ganzen trojanischen Krieg vorausgesagt haben. cf. Isidor. Or. 8. 8. Um deswillen macht sie Diod. IV, 68 zu der Daphne, oder Manto der berühmten Tochter des thebanischen Augurs Tiresias. — Doch dem eigenen Geständnisse der Griechen nach, gab es eine ältere Sibylle, die libysche, von der nach Lactant. I, 6, einer zweiten Hauptstelle, Euripides im Prolog seiner Lamia sprach. Apollo hatte auch mit seinen Orakeln in Asien einen ausgebreiteten Dienst. Daher zeigte auch Asien verschiedene Sibyllen. Zwey darunter sind besonders verewigt worden; die erythräische nämlich, und die kumische. Die erythräische hält Pausan mit der delphischen und mit der trojanischen für eine und dieselbe. Die Trojaner gaben vor, ihre Sibylla habe der Hecuba den Traum über den Paris ausgelegt. Marpessa in Troas eignete sich besonders dieselbe zu. Sie sollte da die Priesterin des Apollo Smintheus gewesen seyn. Aus Marpessa aber reiste sie nach Samos, Claros, Colophon, wo sie sich überall geraume Zeit aufhielt, und von hier nach Delos und Delphi; wie sie denn endlich wieder ihr Grab in ihrem Vaterlande fand. Erythräer (Erythrä war eine der ionischen Städte) strichen jenen Vers aus den Gedichten der Sibylle, da sie Marpessa und den Fluß Aidoneus als ihr Vaterland angab, weg. Sie eigneten ihr die Corycische Höhle zu, und behaupteten, ihr Vater sey ein gewisser Hirt Theodorus gewesen, der sie von der Nymphe Idäa erhielt. Erythrä vertheidigte das Recht, das Vaterland der Sibylle zu seyn, aus allen Kräften. Auch Cumä in Aeolis eignete sich diese Sibylle zu, die Aristot. de admir. §. 90 mit der erythräischen für eine hält. Dies wären aber überhaupt, der Vorstellung des Pausanias gemäß, die trojanische oder hellespontische, die Samische, die colophonische, die erythräische, die kumanische, delphische und dolische Sibylle gewesen; obschon nicht zu leugnen ist, daß die Dichtungen hier gewaltig angehäuft worden sind. Weil Marpessus in seiner Gegend viel rothes Erdreich hatte, so glaubte man, der Nahme Erythrä sey daher entsprungen. Strabo 14, p. 645. nimmt so gar zwey erythräische Sibyllen an, und nennt die jüngere Athenais. So nannten

ten

ten die Cumaner die ihrige Demo; die Samier die ihrige Phyto. Suid. v. Σιβυλλα auch Samonyte. An die Nahmen darf man sich hier überhaupt nicht stoßen. Wir gehen nun weiter auf die ältere Sibylle, von welcher der erste Gedanke von Sibyllen nach Asien und Griechenland kam. Hier gerathen wir auf eine doppelte Spur. Einige nennen, wie wir schon gesehen haben, eine libysche, andere eine babylonische oder ägyptische Sybille. Den leztern wird der Nahme Sabba ertheilt. Daß aus diesen Ländern die Idee gekommen ist, ist unleugbar. Nur zu unterscheiden wäre, woher sie entsprang; aus Libyen, Babylon oder Aegypten? Und vielleicht drücken alle drey Nahmen ein und dasselbe aus. Je mehr ich mich nämlich mit diesen Alterthümern beschäftigte, desto stärker werde ich überzeugt, daß alles Land unterhalb der Küste der Phönicier Libyen hieß und so oft Phönicien mit demselben Nahmen benannt wurde. Diese Länder besaßen zulezt, wie aus der heiligen Geschichte nicht unbekannt ist, die Babylonier. Wie wenn nun Nachäfferey der Propheten, oder überhaupt Glaube an prophetischen Geist, der in diesen Ländern so herrschend war, dieser ganzen Sage von wahrsagenden Weibern das Daseyn gegeben hätte? In die älteste Geschichte, wo man noch auf Palmblätter schrieb, und in Höhlen wohnte, fällt diese Entstehung ohnedem. Doch nicht allein der Orient, auch der Occident hatte seine Sibyllen. In Italien war die Sage von einer wahrsagenden Frau, die einst zu Cumä wohnte, uralt. Sie ist freylich oft mit der äolisch-cumischen verwechselt worden; und selbst Virgil Aen. VI. deutet eine Unterredung, die dem Aeneas allgemein mit der erythräischen Sibylle zugeschrieben ward, auf sie. cf. Dionys. I, 55. Tibull. II, 5, 19 Allein bey alle dem war die Sage von einer italiänischen Cumanischen Sibylle, deren Σπηλαιον καταγειος antrum subterraneum, zu Cumä gezeigt wurde, uralt. Vergl. Aur. Vict. de O. G. R. 10. Eben dieser Sibylle, die bald Amalthea, bald Herophile, bald Demophile genannt wird, wird auch der Verkauf der berühmten sibyllinischen Bücher an den Tarquin, Plin. 13, 13. 27. cf. Demophile, zugeschrieben. Virgil nennt sie Deiphobe. Diese sibyllinischen Bücher gaben aber den Grund zu neuen Erweiterungen dieser Geschichte. Sie waren in Rom in der größten Achtung, giengen aber, da das Capitolium unter Sulla abbrannte, verloren. Neue Fragmente ließ also August aufsuchen, und in seinem Apollotempel auf dem Pallatio niederlegen. cf. Tacit. Ann. VI, 112. Solin. 2. S. m. Beschreibung der Römer S. 646. Dieser Achtung der Sibyllen gemäß, beschäftigen sich die Römischen Antiquare mit großem Fleiße mit dieser Geschichte, und suchten alles zusammen, was sich von Sibyllen auffinden ließ. Varro hatte also zehn dergleichen Sibyllen gefunden, die aus ihm Lactant. I, 6 aufführt. Sie waren die babylonische, (persische, chaldäische, ägyptische Sabba oder Sambethe genannt) die libysche, die delphische, die cimmerische, (nach der oben angeführten Stelle des Aurel. Victor. dieselbe mit der cumanischen, sie ward auch sonst die lukanische geheissen) die erythräische, die samische, die cumanische, die hellespontische, (oder trojanische) die phrygische, die zu Ancyra weissagte, und die tiburtinische, oder die Albunea zu Tibur in Italien. S. Albunea. Wer neuere Compilationen, doch nach dem Geschmack damaliger Zeiten, nachzuschlagen Lust hat, wird sie in Petr. Petit und Gallaeus

de Sibyllis finden. Daß man die Sibyllen je verehrte, ist sehr zu zweifeln. Denn Albunea, die man gewöhnlich anführt, war eine Landesgöttin; die Cumanische Capelle aber, Solin. 8. war ihre Grotte. cf. Virg. Aen. VI, 6. Doch ganz gewiß errichtete man Bildsäulen von ihnen, Plin. 34, 5. ob schon die noch vorhandenen Abbildungen, die von Münzen beym Spanhem de Vſ. et Pr. Numiſm. T. I, p. 246. Haverc. Theſ. Mor. T. I, p. 72. 260. 424. Patin. Imp. R. num. f. 17. 19. Haym. Theſ. Brit. T. II. p. 329. und von Bildsäulen Montfauc. T. II. P. I. pl. 3. anzutreffen sind, alle vielen Zweifel verdienen.

SICHAEVS, *i*, oder wie Serv. zu Virg. Aen. I, 347. will, eigentlich **Sicharbas**, der Gemahl der **Dido**, den ihr Bruder umbringen ließ; ſ. **Dido**. cf. Mezir. zu Ovid. Ovid. T. II, p. 212.

SICINVS, *i*, nach Apollon. I, 613. ib. Schol. des Thoas Sohn, den er auf seiner Flucht aus Lemnos mit einer Nymphe aus der Insel Oenäa zeugte. Die Insel Sicinus vor Euböa erhielt von ihm den Nahmen.

SICYON, *onis*, Marathons, Metions, Erechtheus, oder Pelops Sohn. Lamedon gab ihm seine Tochter Zeuxippe zur Gemahlin, mit welcher er die Chthonophile zeugte. Von ihm erhielt Sicyon, das vorher Aegiale hieß, den Nahmen. Paus. II, 6.

SIDA, *ae*, des Orions Gemahlin, die sich für schöner hielt, als Juno, und darüber von der Juno lebendig in den Tartarus verstoßen wurde. Apollod. I, 4, 3. Sonst erwähnt sie Niemand. Doch führt Paus. III, 22. eine Tochter des Danaus an, von der die Stadt Sida in Laconien den Nahmen erhielt.

SIDERO, *us*, des Salmoneus zweite Gemahlin. Sie mißhandelte nach Diod. III, 70. und Apollod. I, 9, 8. ihre Stieftochter Tyro und wurde daher von dem Sohne derselben, Pelias, am Altare der Juno umgebracht.

SILENVS, *i*, gr. Σειληνὸς, *ὁ*, der Erzieher und Begleiter des Bacchus. Eine uralte Fabel aus den Dionyſiacis hergenommen, deren Grund man schwerlich durchsieht. Denn alles, was man von ihm weis, ist neu und aus jüngern entlehnt. Vielleicht die uralte Geschichte eines ehemaligen Weisen, der zur Cultur, die Bacchus vorstellt, vieles beytrug. Ueber seine **Aeltern** und **Vaterland** etwas auszumachen trug schon Diod. III, 72. Bedenken. Man glaubte, daß er auf der Insel Nyſa, die der Fluß Triton bildet, König gewesen sey. Diod. a. O. Catull. 63, 252. nennt ihn daher **Nyſigena**. Doch führt Paus. III, 25. aus dem Pindar an, man habe ihn auch auf der Insel Malea erziehen lassen, wo er eine Nais zur Gemahlin gehabt habe. Serv. zu Virg. Ecl. 6, 3. nennt ihn einen Sohn des Pans oder Merkurius, und führt an, daß ihn einige aus dem Blute des Uranos, das von dessen abgeschnittenen Schaamtheilen herabtropfte, entstehen ließen. Nonnus Dionyſ. 29, 260. macht ihn zum Sohne der Erde und giebt ihm den Aſträus, Moron und Lenäus zu **Söhnen**. Es war eine uralte Fabel, die den Silen zu einem großen Weisen erhob. Von ihm sollte Bacchus alle Wissenschaften erlernt haben, und dann von demselben in allen seinen Kriegen begleitet worden seyn. Diod. IV, 4. Eben so uralt war die Fabel, die nicht minder den Silen als einen großen Philosophen aufführte. Einſt, erzählte man, blieb Silen auf dem Zuge des Bacchus trunken und schlafend liegen. Die Hirten in Phrygien fanden ihn und brachten ihn zu ihrem Könige

Midas, mit dem er sich dann über allerley Gegenstände sehr philosophisch unterredete und unter andern den Satz vorbrachte, das Beste für den Menschen sey, nicht gebohren zu werden, oder gleich wieder zu sterben. cf. Aelian. V. H. 3, 18. aus des Theopompi Thaumasius Serv. zu Ecl. Virg. 6, 13. Cic. Tusc. I, 48. Plutarch. Consol. ad Apoll. p. 115. So hatte ihn auch schon Pindar in einer ähnlichen Unterredung mit Olympus, dem Schüler des Marsyas, aufgeführt. Suid. v. ἐφημερος und Schol. Arist. Nub. 223. Midas erlangte aber für die gütige Aufnahme die Erlaubniß eine Bitte an den Bacchus zu thun und brauchte diese so albern. S. Midas. cf. Hyg. f. 191. Ovid. M. 11, 90. Eine andere Fabel ließ den Silenus schon in dem Giganten-Kriege auftreten. Hier erschreckte sein Esel durch sein Geschrey die Giganten dermaßen, daß sie die Flucht ergriffen. Aratus. Eratosth. 11. Astron. Hyg. II. 33. Auch erzählte man von einem musikalischen Wettstreite zwischen Apollo und dem Silen, darinnen Silen überwunden und in einen Fluß verwandelt wurde. Veränderung der Fabel des Marsyas, der auch ein Satyr war. Nonn. Dionys. a. O. 315. Paus. 6, 24. erzählt uns, daß man Silens Grab zu Pergamus zeigte, und daß er in Elis einen Tempel hatte. In den folgenden Bacchischen Aufzügen gab es mehrere Sileni, und nach Paus. I, 23. waren sie nichts anders als die alten Satyren. Bey alle dem gab es bey denselben einen besondern Vater Silenus, der selten dabey fehlt und an der Spitze derselben erscheint. Er kommt in verschiedenen Stellungen vor. Den Silen unterscheidet von den übrigen Begleitern des Bacchus in der Bildung gewöhnlich sein kurzer dicker Körper. Gewöhnlich reitet er auf einem Esel vor dem Zuge vorauf. So Lippert. I, 388-399 Ein Faun hält ihn auf dem Esel in der Villa Montalti Admir. 55. Tanzend stellte ihn Praxiteles vor; eine Statue, die ehemals in Rom war. Anthol. 14, 6. Eben so malte Philoxenus drey Silenen nach Plin. 35. f. 36, 22. Als Pflegevater des Bacchus hält er ein Kind, den kleinen Bacchus, auf den Armen. So in der vortrefflichen Gruppe in der Villa Borgheſe. S. Raccolta. t. 77. im Pallaſte Ruſpoli und ſonſt. Bisweilen ruhet er auch auf einem Schlauche, wie in der Villa Ludoviſi. Montf. T. I. pl. 170. Vergl. H. H. Heyne zu Virg. Ecl. VI, 13.

SILVANVS, *i*, der Gott der Wälder, der Hirten, Virg. Aen. 8, 601. auch der Gränzen und Felder, Hor. Epod. II, 22. auch der Küſten, nach der Innſchrift *littoralis*, Montfauc. T. I. pl. 178. Plutarch Parall. min. 22. giebt ihn für eine und dieſelbe Gottheit mit dem Aegipan der Griechen aus, und läßt ihn ſogar von der Römerin Valeria Tuſculanaria und ihrem eigenen Vater erzeugt werden. Valeria nämlich verliebt ſich in ihren Vater, bringt ſich durch die Veranſtaltung ihrer Amme heimlich in der Dunkelheit der Nacht mit ihm zuſammen. Flieht aber, da einſt ihr Vater bey Licht ſeine Schande entdeckt, in die Wälder, wo ſie dieſen Sohn gebieret. Nach Aelian. H. Anim. 6, 42. war Sylvan ſogar der Sohn, den ein Sybarit Crathis mit einer Ziege zeugte. Seine Ziegenartige Geſtalt, ſeine Ziegenfüße, und die ganze Pansfigur, die man ihm als einem Waldgott beylegte, gab zu dieſer Erdichtung ohnſtreitig die Gelegenheit. Er führte aber dieſe Geſtalt, wie ſie faſt alle Feld- und Waldgötter der Alten an ſich hatten, cf. Montfauc. T. I. pl. 177. 178. Chauſſ. gem. t. 104. 105. Beger.

Thes. Br. T. 3. p. 258. Eine andere Erzählung vom Sylvan und dem Cyparissus, die Ovid. X, 106. von Apollo erzählt, liefert Serv. zu Ge. Virg. I, 20. Sylvan schoß diesem seinem Liebling als ein Hirschkalb todt und verursachte hiermit, daß er sich zu todte grämte. Sylvan verwandelte aber denselben in einen Cypressenbaum. Man hat nämlich angeben wollen, warum Sylvan auf den Abbildungen diesen Baum trägt. Doch führt auch Servius am angef. Orte diese Ursache an: Sylvan habe zuerst das Pflanzen der Bäume erfunden. Sylvan wird gewöhnlich so abgebildet, daß er bey seiner von der menschlichen Gestalt ganz abweichenden Ziegenform einen Kranz von Fichten, oder anderm Baumlaub trägt, und einen Cypressenbaum in der Hand hält. Boissard. T. IV. p. 134. VI, 30. Uebrigens ward Sylvan wie alle Waldgötter den Weibern, besonders den Wochnerinnen für sehr gefährlich gehalten, s. Deverra.

SIMOIS, *entis*, ein berühmter Fluß bey Troja. Er war der Vater der Astyoche, der Mutter des Tros vom Erichthonius und der Hieromneme. Apollod. III, 12, 2.

SINIS, *is*, gr. Σίνις, εως, der Fichtenbeuger oder Pityokamptes genannt, des Polypomons und der Silea Sohn; ein berühmter Straßenräuber auf der Meerenge bey Corinth. Er beugte zwey Fichten nieder, band dann die Reisenden daran und ließ sie auf solche Art von den aufschnellenden Bäumen zerreissen. Daher stammte sein Nahme. Vergl. zu Apollod. III, 16, 2. Ovid. Met. 7, 440. Diod. IV, 61. Schol. Arg. Pind. Isthm. der ihn zu einem Sohn des Neptuns macht. Hygins f. 30. und Apollodors Erzählung sind dunkel. Nach Pausan II, 1. zwang er die Reisenden erst mit ihm zu fechten, und richtete sie dann hin. Theseus tödtete ihn. Paus. I, 37. Seine Tochter war Perigune. Eine Abbildung von ihm findet Winkelm. ined. 98. auf einem alten Gefäße, wo ein Mensch unter einen Baume liegt, von dem er einen Ast herabbeugt. Zwey Personen, einer mit einem Dolche, der andere mit einem Wurfspieß, eilen auf diesen Liegenden zu. Vielleicht lag eine andere Fabel zum Grunde.

SINOE, *es*, die Erzieherin Pans, von der er selbst den Nahmen Sinois führte. Paus. 8, 30.

SINON, *onis*, gr. Σίνων, ονος, eine neuere Erzählung, die Lesches in der kleinen Ilias den ältern Erzählungen Homers vom trojanischen Kriege beyfügte; dem dann Dictys, Dares, Tryphiodor 211 und Quinct. Calaber 12, 361. nachgehen. cf. Aristot. Poet. 23. Tzez. zu Lyc. 344. Von hier aus ward dann diese Fabel auf die Tabula Iliaca n. 98. übergenommen. Sophocles schrieb nach Hesychius eine Tragödie dieses Nahmens, deren Inhalt Hyg. f. zu liefern scheint. Virgil. Aen. II, 57, der sie nach Macrob. V, 2. aus dem Pisander nahm, übertrift an Schönheit der Dichtung alle seine Vorgänger. Sinon, der Sohn des Aesimus, des Autolycus Enkel, und von mütterlicher Seite mit dem Ulysses verwandt, Tzez. Lyc. a. O. war derjenige, der es auf sich nahm, den Trojanern das Mährchen vom trojanischen Pferde, daß es ein Weihgeschenk der Minerva und eben darum so groß erbauet worden sey, damit es nicht in die Stadt gebracht werden könne, aufzubinden. Er schnitt sich deswegen Nasen und Ohren ab; und verbarg sich in die Sümpfe an der See, wo er sich als einer, den die Griechen seiner Vorliebe für die Trojaner halber, so beschimpft zurückgelassen hätten, aufhaschen ließ. Unter dem Scheine einer Verrätherey, die er an den Griechen

chen verübte, entdeckte er dann den Trojanern, was sie wissen sollten. Man schenkte ihm das Leben und er war derjenige, der die Thüre am Bauche des Pferdes öfnete. So Virgil und Tryphiodor. Nach Ov. Calaber aber nahm er gleichsam zu dem Pferde, wie zu einem Asyl, seine Zuflucht, ließ sich hier von den Trojanern ertappen und erst auf die beschriebene Art mißhandeln, ehe er von dem Pferde Rechenschaft gab. cf. H. H. Heyne Exc. 4. zu Aen. II, p. 293.

SINOPE, es, gr. Σινώπη, ης, des Asopus und der Methone, oder des Mars und der Aegina oder Parnassa Tochter. Sie ward von Apollo geraubt, der an dem vom ihr benannten Orte Sinope mit ihr den Syrus erzeugte. Diod. IV. 74. Schol. Apollon. 2, 948. Nach Apollon. a. O. selbst versprach sie sich dem Gotte preiß zu geben, wenn er ihr eine Bitte gewähren wolle. Sie bat aber, daß er sie nicht berühren möchte.

SIPYLVS, i, einer der Söhne der Niobe. Apollod. 3, 5, 6. Ovid. Met. 6, 231.

SIRENES, um, gr. Σειρῆνες, ων, sind nach Homer Frauenzimmer, die auf einer Insel wohnen, und durch ihren Gesang alle Menschen, die zu ihnen kommen, bezaubern. Wer von dem Reitze ihrer Stimmen sich hinreißen läßt, vergißt Frau und Kind und Vaterland darüber. Sie sitzen auf einer Wiese und um sie her liegen große Haufen verfaulter Menschenknochen von denjenigen, die sie aufzehrten. Od. μ, 39-46. Homer und so fort die Verfasser der Argonautiken versetzten sie in das sicilianische Meer, wo in der That ohnweit Capreä im pästanischen Meerbusen sich drey den alten Seefahrern äußerst gefährliche Klippen befanden. Diese lieferten also die νησους Σειρηνουσας. cf. Apollon. IV, 891. Orph. Arg. 1268. und der Auctor Mir. audit. p. 728. sagt, daß man ihnen Tempel an der Küste erbauet habe. cf. Tzez. zu Lyc. 653. der sie in das tyrrhenische Meer verlegt. Allein die Fabel leitete sie auch aus der Aetolischen Geschichte ab, und nannte sie Töchter des Flusses Achelous und irgend einer Muse, als der Melpomene, so Apollod. I, 3, 4. Hyg. praef. et f. 141. 125. oder der Terpsichore, wie Apollon. IV, 896. Tzez. Lyc. 611. 612. oder der Tochter Parthaons Sterope. S. Apollod. I, 7, 11. und Eustath. Od. μ, 39. Vielleicht, daß vor dem Ausflusse des Achelous sich ähnliche Felsen befanden; oder daß man aus geographischer Unkunde dem Achelous einen Zusammenhang mit dem sicilinanischen Meere andichtete. Doch wie kann man den Gesang der Sirenen erklären? Einige behaupten, die Fabel ist moralisch und diese Sirenen stellen die Verführung der Wollust dar. In dem Geiste des antehomerischen Zeitalters ist das wohl nicht. Aber wie, wenn man sie so erklärte? ein alter Dichter schilderte die Ruhe, in der sorglose Seefahrer, die sich dem Gesange überließen, nun im sicilischen Meere alles überwunden zu haben glaubten, und damit an diesen Felsen scheiterten, so, daß er dichtete: man hörte ruhig dem Gesange zu, und damit stieß man an diesen Felsen. Der Gesang wurde dann den Sirenen selbst beygelegt und so das übrige erdichtet. Oder hatte etwan die dortige Küste Anmuth, die verlockte? Vielleicht war es Gesang der Vögel. Die Sirenen werden in der That als Vögel mit Mädchengesichtern gebildet, theils ist noch ihr Oberleib menschlich, und sie haben Arme, mit denen sie Flöten und Lyren halten; Chausse gem. t. 128. vergl. Croyac. Imp. N. t. 13. theils haben sie nur menschliche

liche Köpfe. cf. Montfauc. T. I, pl. 222. Gnug auf diesen Gesang ist ein ganzes Mythengeschlecht gebaut worden. Die Sirenen waren Töchter einer Muse. Sie ließen sich mit den **Musen** aber auch in einen **Wettstreit** ein, wobey sie, wie gewöhnlich, verspielten, die Musen ihnen aber die Federn aus den Flügeln rupften. Paus. IX, 34. Diese Dichtung liefert ein altes Denkmal Winkelm. Mon. ined. 46. Ihre Gestalt zu erklären, hatte man sie in die Geschichte der Ceres verflochten. Ceres gab ihnen den Vogelleib, weil sie ihrer Gespielin, der Proserpine, nicht zu Hülfe kamen, da sie vom Pluto entführt wurde. Hyg. f. 141. Oder sie wünschten sich Vögel zu seyn, um die Proserpine aufzusuchen. Ovid. M. V, 537. Eine andere Erdichtung suchte ihre Fabel zu erklären. Es war ihnen bestimmt so lange zu leben, bis ein Schiff unberaubt vor ihnen vorbeyseegeln würde: das geschah entweder, da Orpheus durch seinen Gesang die Argonauten vor ihnen rettete. Worauf sie dann in harte Felsen verwandelt wurden. Apollon. IV, 904. Orph. Arg. 1281. Oder es erfolgte, da Ulysses nach dem Rathe der Circe die Ohren seiner Gefährten vor ihnen mit Wolle verstopfte, und so glücklich vorbey seegelte. Od. μ, 173. Da sie sich denn ins Meer stürzten. Hyg. f. 141. Man nennt bald drey derselben, **Thelxiope, Molpadia** und **Pisinoe**, Hyg. praef. oder **Thelxiope, Molpe** und **Aglaophonos**, Schol. Apollon. IV, 892. bald viere, **Aglaopheme, Thelxiepia, Pisinoe** und **Ligea**. cf. Schol. Od. μ, 39. der mit Schol. Lycophr. 653. 712. Tzez. Chil. I, 330. VI, 714. ihre Geschichte am vollständigsten erzählt.

SISYPHVS, *i*, gr. Σίσυφος, ου, ein berühmter Held des Alterthums, der Erbauer von Corinth, der wegen seiner List bey den Alten sehr berühmt war. Da Aeschylus zwey, und Sophocles eine Tragödie dieses Nahmens schrieb: so konnte es freylich wohl diesem Mythos nicht an Varietäten fehlen. Ueberdem wurde auch häufig mit ihm ein anderer Sisyphus verwechselt, der des Ulysses Mutter verführte. Sisyphus wird gewöhnlich des Aeolus und der Enarete Sohn genannt. Apollod. I, 7, 2. Nach Paus. II, 3. übergab ihm Medea das Königreich Corinth. Er erbauete die **Stadt Corinth**, oder nannte sie wenigstens, da sie vorher Ephyra hieß, mit diesem Nahmen. Apollod. I, 9, 3. Er begrub auch den vom Meere ausgeworfenen Melicertes und sezte für ihn die isthmischen Spiele ein. Paus. II, 1. Mit seinem Bruder **Salmoneus** lebte er in beständigem Streite, und da er das Orakel fragte, wie er sich an ihm rächen konnte, rieth ihm dieses, an seinen Kindern Rache zu nehmen. Er verführte also die Tochter desselben, die bekannte Tyro. So Hyg. f. 60. Andere lassen ihn auch einen berüchtigten Räuber auf dem Isthmus machen, und die Reisenden unter einem großen Steine erdrücken. Eine Anspielung auf seine Strafe. Den Dieb Autolycus, der ihm seine Rinder gestohlen hatte, belauschte er damit, daß er dieselben an den Füssen bezeichnet hatte. Er hielt sich dann lange bey dem Räuber auf und schwächte bey dieser Gelegenheit seine Tochter, **Anticlia**. Seine **Gemahlin** war die Plejade Merope, von der er den Glaucus, Ornytion, Thersander, Almus, Paus. II, 4. zu Söhnen hatte. Nach seinem Tode, erzählt Homer, ward ihm in der Unterwelt die **Strafe** auferlegt, daß er sich stets bestrebte mit Händen und Füssen ein Felsenstück einen Berg hinanzuwälzen, das aber, so oft es die Höhe erreicht hatte, wieder

der herabfiel. Il. ζ, 153. Od. λ, 592. Die Ursache dieser Strafe wird aber sehr verschieden angegeben. Nach einigen lag sie darinnen, daß er dem Asopus, unter dem Versprechen, er wolle Wasser auf das Schloß zu Corinth bringen, verrathen hatte, Jupiter habe seine Tochter Aegina entführt. Apollod. III, 12, 6. Paus. II, 5. Schol. Il. a. O. Nach andern betrog er den Pluto sogar nach seinem Tode. Er bat sich die Erlaubniß aus, einiger nothwendigen Anordnungen wegen nach der Oberwelt zurückkehren zu dürfen und kam nicht wieder. Oder er fesselte den Tod, der ihn für seine Verrätherey strafen sollte, so lange, bis Mars ihn befreyete. Schol. a. O.

SITHON, *onis*, ein ehemaliger König in der macedonischen Landschaft gleiches Nahmens, oder König der Odomanten, Parth. Erot. 6. oder des thracischen Chersonesus. Conon. 10. Er zeugte mit der Mendeis, Con. a. O. oder mit des Nils Tochter Anchirve die schöne Pallene. Tzez. Lyc. 583. 1161. Er versprach anfangs seine Tochter demjenigen, der ihn im Ringen überwinden würde, wobey denn mehrere Freyer umkamen. Conon. a. O. Zulezt versprach er sie unter den beyden Freyern Clitus und Dryas demjenigen zu geben, der den andern überwinden würde. Pallene aber war für den Clitus eingenommen. Sie ließ also den Wagenregierer des Dryas bestechen, daß er den Wagen des lezteren nur leicht zusammensezen mußte. Nun gieng der Wagen auseinander und Dryas wurde getödtet. Sithon erfuhr aber den Betrug und verdammte den Clitus und die Pallene, mit dem Leichname des Dryas verbrannt zu werden. Venus aber erbarmte sich ihrer, schickte einen Regenguß und löschte die Flamme aus. Beyde regierten dann in Thracien. Parthen. Con. a. O. Nonn. Dionys. läßt den Sithon vom Bacchus erlegen, der selbst mit der Pallene ringt. B. 48. V. 100.

SMINTHEVS, *ei*, gr. Σμινθεύς, έως, oder *Sminthius*, *i*, ein gewöhnlicher Beynahme, den Apollo besonders in einem Tempel der Landschaft Troas führte. Strabo B. 13. p. 604. 613. erzählt uns folgenden Ursprung. Als die Teukrer ehemals aus Creta flüchteten, gab ihnen das Orakel Befehl da zu bleiben, wo ihre Feinde aus der Erde kommen würden; als sie nun in Amarintus eintrafen, benagten die Mäuse in einer Nacht alle ihre Schilde. Sie ließen sich hier nieder und errichteten dem Apollo eine Bildsäule, der eine Maus (auf aeolisch σμινθα) zu Füssen lag.

SMYRNA, *ae*, gr. Σμυρνα, ας, die auch häufig Myrrha genannt wird. S. V. D. Verheyk. zu Ant. Lib. p. 299. Sie wird bald des Thias und der Arithyia, Apollod. III, 4, 4. cf. Anton. Lib. 33. bald des Cinyras und der Cenchreis Tochter genannt. Ovid. Met. X, 435. Ihre Mutter zog sich der Venus an Schönheit vor, oder sie selbst that es, da sie beym Auskämmen ihrer Haare diese für schöner als die der Venus erklärte. Theocr. Id. I, 109. Zur Strafe machte sie Venus in ihren eigenen Vater verliebt. Sie wollte ihre unnatürliche Liebe unterdrücken, aber ihre Amme ward ihr selbst dazu behülflich. Einst nun lernte ihr Vater bey herzu gebrachtem Lichte seine Beyschläferin kennen. Nun verfolgte er sie mit dem Schwerde bis nach Arabien, wo sie die Götter um Mitleid anrufte und Venus dieselbe in einen Myrrhenbaum verwandelte. Ant. Lib. a. O. Hyg. f. 58. Ovid. X, 472. Tzez. Lycophr. 829. Ihr Vater erstach sich selbst, und sie

ge-

gebar den Adonis. Apollod. Hyg. Ant. Lib. a. a. O. O.

SOCLEVS, *i*, einer der Söhne Lycaons. Apollod. III, 8, 1.

SOL, *olis*, gr, Ἥλιος, ου, Dieser Mythos giebt einen offenbaren Beweis des sonst behaupteten Satzes, daß die Griechen oft dieselben Götter unter zwey verschiedenen Nahmen unter sich aufnahmen. Apollo, das Symbol der Sonenstrahlen, ward ihnen sehr frühzeitig bekannt; aber nach und nach hatte man bey dieser National-Gottheit vergessen, daß sie das Symbol der Sonne war. Man nahm also, besonders da die Asiaten diese Vorstellung mit sich brachten, einen besondern Führer der Sonne an, der freilich oft mit dem Apollo verwechselt, doch eben so oft auch von ihm und besonders in Absicht seines Mythos unterschieden wird. Helios war einer der Titanen, nach Hesiod Θ, 370. zeugte Hyperion, der Sohn des Uranos und der Gäa, mit seiner Schwester Thia den Helios, die Selene und Eos. Nach Homer Od. μ, 132. ist Hyperion Helios eine und dieselbe Person. Helios war, wie ihn die Orphische 7te Hymne ganz allein in dieser Betrachtung schildert, die Sonne oder der Führer des Sonnenwagens. Es wurden ihm daher vier Sonnenpferde an diesen Wagen gegeben, deren Nahmen die Neuern freylich sehr abwechselnd aufzählen. Nach Ovid. Met. I, 153. heissen sie Pyrous, Eois, Aethon und Phlegon; beym Hyg. f. 183. Eos, Aethiops, Sterope und Bronte, beym Schol. Eur. Phoen. 3 Chronos, Aethon, Astrape, Bronte, s. Munk. zu Hyg. a. O. Nach einer schönen Dichtung der Alten, legt er aber nur den Weg von Meer zu Meer zurück. Sein Aufgang geschah in Aethiopien; sein Untergang im Abendmeere. Aber von diesem Untergange sagt Stesichorus beym Athenäus B. XI, p. 469. Helios, der Sohn des Hyperion, besteigt eine goldene Schaale (δέπας, Scyphus Solis) und segelt damit über den Ocean hin zu dem heiligen Wohnsitz der Nacht, hin zu seiner Mutter und Gemahlin und Kindern, mit den er in Lorbeerhainen wandelt. Fast ähnlich sagt Mimnermus beym Athen. XI. p. 470. und Anal. Brunkii T. I. p. 62.: Fährt Aurora aus dem Ocean gen Himmel herauf, so besteigt auch Helios seinen Wagen. Aus der Gegend der Hesperiden schwebt er zur Nachtzeit, süß schlafend in einem vom Vulcan gefertigten goldenen geflügelten Bette, (κοίλη) über den Ocean hin nach den Aethiopiern. Hier stehen seine Rosse und Wagen, die er bey der Ankunft Aurorens besteigt. Das ist der goldene Kahn, den Herkules der Sonne abborgt, um nach Erythia, Apollod. II, 5, 10, und wie die folgenden Dichter sagen, nach den Gärten der Hesperiden und nach Sicilien überzukommen, Paus. III, 16. ibi Kuhn. und Wesseling. zu Diod. IV, 22. cf. H. H. Heyne vortreffliche Anm zu Apollod. a. O. p. 393. In eben dieser Maaße beschreibt die Homerische 29ste Hymne auf den Helios ihn. Unermüdet leuchtet er, Hyperions und der Euryphaessa Sohn, den Sterblichen und Unsterblichen. Schreckend schaut des Jünglings schönes Auge aus dem goldenen Helme hervor, glühende Strahlen umblitzen ihn, und glänzende Locken umwallen sein leuchtendes Antlitz. Ein helles Gewand vom Odem der Winde gewebt, umschimmert ihn und unter ihm schnauben muthige Rosse den Himmel hinab. So wie Helios seinen Wagen und Kahn hatte: so hatte er auch nach der Sitte der alten Welt seinen Pallast und seine Gärten und Heerden. Sein Pallast lag im äußersten Abendlande.

de. Hier stunden auch seine Pferde und Rinder. Geryon mit dem Hunde Orthous waren die Wächter der leztern; daher wurden endlich diese Heerden selbst dem Geryon zugeeignet. Die Gärten der Sonne lagen eben da und waren der Obhut der Hesperiden anvertrauet. Andere Heerden, nämlich weil man anfänglich das äußerste Abendland nicht so weit hinaussezte, als späterhin, hatte beym Homer Helios auf Sicilien. Er zeugte hier mit der Nymphe Neära die Nymphen Phaethusa und Lampetie. Dort hatte er auch vierzehn heilige Heerden von Rindern und Schaafen, funfzig jede an der Zahl. Diese weideten diese Nymphen. Od. μ, 127 f. Des Ulysses Gefährten aber vergriffen sich daran, und schlachteten einige Stücke. Lampetie sagte es ihrem Vater und dieser beklagte sich aufs bitterste darüber in der Versammlung der Götter und forderte Rache. Od. μ, 374 f. Helios hatte verschiedene Beyschläferinnen. Seine eigentliche Gemahlin war Rhode, die Tochter des Neptuns und der Amphitrite. Mit ihr zeugte er den Phaethon, die Lampetie, Aegle und Phaetusa, vergl. Schol. Od. μ, 208. Hygin praef. nennt die Mutter von dieser Clymene. Von der Perseis oder Perse, ward er Vater des Aeetes und der Pasiphae. Apollod. I, 9, 1. III, 1, 2. Von der Ipbiboe oder Ipbinoe aber, oder wie sie Hyg. f. 14. nennt, von der Naupidame, der Tochter des Amphidamas, ward ihm Aegeas gebohren. Appollod. II, 5, 5. doch s. H. H. Heyne. Andere Mythen waren, daß Helios zuerst den Ehebruch der Venus mit dem Mars dem Vulkan entdeckte. Od. 9, 270. Ovid. Met. IV, 171. Dafür feindete Venus alle Nachkommen desselben immerwährend an. Schol. Eurip. Hipp. I. Eine unbekanntere Fabel ist die, welche Paus. II, 1. liefert. Neptun stritt mit dem Helios um den Besitz der Korinthischen Landenge. Man erwählte den Briareus zum Schiedsrichter, der dann dem Neptun den Isthmus, den Berg oberhalb Korinth aber dem Helios zusprach. Helios ward immer in Griechenland und Rom als eine fremde asiatische Gottheit angesehen, ob er an beyden Orten schon Tempel hatte. Paus. II, 4. VIII, 31. Daher wurden seine Nachkommen auch immer als Ausländer betrachtet und von den Dichtern behandelt. Rhodus war ein Hauptsitz der Verehrung des Helios. So auch Syrien. Von daher kam unter den lezten Kaisern, dem Elagabal und Aurelian, der Dienst nach Rom, und er erhielt hier einen prächtigen Tempel. Herodian. V, 3. 5. Lampr. Heliog. 1. Die Syrier stellten den Sol unter der Gestalt eines kegelförmigen schwarzen Steins dar. Herodian. V, 5. cf. Beg. Thes. Br. T. II, p. 712. Croyac. N. Imp. t. 55, n. 20. In Rhodus und Elis ward er in kolossalischer Gestalt mit Strahlen und einem Diadem um das Haupt abgebildet. Paus. VI, 24. Beger. T. I. p. 412. 410. Er ist dabey nur mit einem fliegenden Mantel um die Schultern versehen. Montfauc. T. I, pl. 63. Gewöhnlich steht er auf einer Quadriga, deren Pferde im vollen Laufe sind. Chauff. gem. t. 55. Lippert. I, 191-194.

SOMNIA, *orum*, gr. Ὄνειροι, ων, die Träume, ein Dichterbild, das allerdings nach Maasgabe der verschiedenen Zeitalter verschiedene Ausbildungen erlangt hat. Im Homer wohnen sie am Eingange der Unterwelt. Od. ω, 12. Es sind zwey Thore der leichten Träume, das eine von Horn, daraus die wahren, und das andere von Elfenbein, daraus die falschen Träume gehen. Od. τ,

562. Vorstellungen nach der bildlichen Sprache der Alten, die entweder auf der Bemerkung beruhen, daß das Horn durchsichtig ist, das Elfenbein aber nicht; oder, wo das Ganze sich auf ein Wortspiel bezieht: die Träume, quorum est τὸ ἐλεφαίρεσθαι, veniunt διὰ ἐλέφαντος; qui κραίνουσι, ii veniunt διὰ κεράων vergl. H. H. Heyne zu Aen. Virg. VI. Exc. XV. Nach eben dem Homer stehen die Träume unter der Aufsicht Jupiters und werden von ihm gesendet. Il. β, ſ. α, 63. Hesiod macht sie zu Kindern der Nacht ohne Vater gebohren. Theg. 212. Die Orphische Hymne nennt den Traum in der einfachen Zahl den Weisen, den größten Propheten der Sterblichen, der schweigend im Schlaf sich den Seelen zeigt, den Vorgeschmack der Seeligkeit ihnen giebt, sie vom Uibel befreyt, und sie lehrt, durch Opfer die erzürnten Götter versöhnen. Alles dies zielt auf die Orakel durch Incubation, die in Griechenland sehr gewöhnlich waren. Man legte sich auf das Fell eines Opferthiers im Tempel und erwartete da durch Träume das Orakel. Andere Dichter haben die Träume noch mehr personificirt. S. Somnus.

SOMNVS, *i*, gr. Ὕπνος, ου, der Schlaf, ebenfalls ein Dichterwesen, dessen vom Vater Homer an sich die Dichter häufig bedient haben. Schlaf und Tod sind nach Hesiod Kinder der Nacht, schreckliche Götter, die nie die Sonne erblickt. Beyde wohnen in einem Pallaste. Der Schlaf wandelt ruhig und holdseelig über Erd und Meer dahin. Theog. 758. Nach Homer hat der Schlaf seinen Sitz auf Lemnos. Hier kommt Juno, die zum Vortheile der Griechen den Jupiter einschläfern will, zu ihm. Sie faßt ihn traulich bey der Hand, und verspricht ihm für ihre Bitte einen prächtigen Fußschemel. Er macht Schwierigkeiten. Schon einmal, da Herkules nach Cos verschlagen worden sey, habe er auf ihr Zureden das gethan; beynahe aber habe ihn Jupiter dafür verderbt. Doch läßt er sich endlich, da sie ihm die Grazie Pasithea, nach der er längst getrachtet, zur Gemahlin verspricht, bereden. Nun setzt er sich auf die höchste Tanne auf Ida in Gestalt eines Vogels, und der Vater der Götter entschlummert. Il. ξ, 230 f. Andere Dichter führen den Schlaf mit der Nacht vom Himmel, Tibull. 2, 1. am Ende. Ovid M. XI, 592 läßt ihn eine Höle bey den Cimmeriern bewohnen, Stat. Theb. X, 84 eine Waldhöle bey den Aethiopiern. Lucian. ver. hist. II. giebt ihm eine eigene Stadt auf der Trauminsel. So ist auch die Art verschieden, wie er einschläfert. Beym Virgil Aen. V, 854. cf. Apollon. IV, 156 besprengt er die Augen mit Wasser aus der Lethe; beym Orph. Arg. 1009 und Callim. in Del. 239 bringt er durch das sanfte Wehen seiner Flügel in Schlaf. Man machte den Schlaf zu einem Gefährten des Bachus. Sil. Ital. 7, 205. Vergl. Lessing wie die Alten den Tod gebildet haben. Ovid. Met. 11, 633 giebt ihm viele Kinder, unter andern den Morpheus, der die Menschen, Icelos oder Phobetor, der die Thiere und Vögel, und Phantasus, der leblose Dinge im Traume nachbildet. Man setzte ihm Säulen und auch Altäre. Paus. II, 10. 31. III, 18. Ueber seine Bildung ist das klassische Buch die oben angeführte Abhandlung des unsterblichen Lessings. Auf dem Kasten des Cypselus schlief er als ein Knabe mit übereinandergeschlagenen Beinen neben dem Tod im Schooße seiner Mutter der Nacht. Paus. V, 18. Sonst wird er als ein Jüngling vorgestellt, der Mohnköpfe trägt oder neben sich hat; oder der aus einem Horne

die

die Träume schüttet; wie auch Stat. Theb. 2, 143. VI, 27. X, 111. Val. Flacc. 8, 72 ihn vorstellt.

SOSPITA, *ae*, 1) ein Beynahme der Juno, die man zu Lanuvium verehrte, und von da nach Rom brachte, wo sie auf dem Foro Olitorio einen Tempel erhielt. Liv. 8, 14. 34, 53. Cic. de N. D. I, 29. de div. 1, 1. 49. beschriebt uns ihre Bildsäule. Sie war mit einem Ziegenfelle bekleidet und mit Spies und Schild bewafnet, also aus den ältesten Zeiten. Man hat sie auf Münzen erblicken wollen. Beger Thes. Br. T. II. p. 780. Der Nahme sagt soviel als Erhalterinn, griechisch Σώτειρα, ας. So wurde er auch

2) der Diana zu Megara, Paus. I, 40. 44. Trözene Boa in Laconien und Pallene beygelegt. cf. Paus. II, 31. III, 22. VII, 27. Man findet sie als Kopf mit dem halben Monde gezieret, und einen Stern darüber auf Münzen und Gemmen. Maffei gem. P. II. t. 59.

3) ein Beynahme, der in Arkadien, Sparta und Sicilien der Proserpina gegeben wurde. cf. Paus. VIII, 31. III, 13. Buanorotti sopr. Medagl. p. 7. Du Choul de la rel. rom. p. 90.

SOTER, *eris*, gr. Σωτὴρ, ῆρος, 1) der Erhalter, Erretter, lat. Conservator, ein Beynahme, unter dem Jupiter häufig verehrt wurde. Paus. 8, 30. und anderwärts.

2) ein Beynahme des Helios, Paus. 8, 31.

3) des Bacchus. Lycophr. 106. ib. Schol.

SOTHIS, *is*, gr. Σῶθις, εως, nach Iablonski Panth. aeg. P. II, 51. der Anfang aller Dinge, der erste Tag; dann der Hundsstern, mit dem die Aegypter ihr Jahr anfingen, Porphyr. antr. nymph. p. 264. der dann auch öfter der Isis-Stern genannt wurde. Schol. Apollon. II, 518.

SPARTE, *es*, des Eurotas Tochter, Lacedämons Gemahlin, der von ihr der Stadt Sparta den Nahmen gab. Paus. 3, 1. Apollod. III, 10, 3.

SPARTI, *orum*, gr. Σπαρτοὶ, ῶν, wurden die Begleiter des Cadmus genannt, die er aus Phönicien mit sich brachte, und welche sich denn unter die Landeseingebohrnen vermischten. Man kannte ihren Ursprung nicht mehr, und nannte sie daher γηγενεῖς oder σπαρτοι, daher entstund die Fabel. Dem Cadmus, als er den kastalischen Drachen umgebracht hatte, wurde von Minerven befohlen, er solle die Drachenzähne säen. So Hellanicus Apollod. III, 4, 1. oder Minerva säete sie nach Pherecydes Apollon. Schol. 3, 1185. Schol. Eurip. Phoen. 666 selbst. Alsbald wuchsen daraus geharnischte Männer hervor, die einander selbst anfielen und umbrachten, bis zuletzt noch ihrer fünfe, Echion, Udäus, Athonius, Pelorus und Hyperenor übrig blieben, die mit Cadmus Theben erbaueten. cf. Hyg. f. 188. ib. Munker. Ovid. Met. 3, 101. Paus. 9, 5. Schol. Pind. Isthm. I, 41.

SPERCHIUS, *i*, gr. Σπέρχειος, ὁ, ein Flußgott in Thessalien. Er zeugte mit der Tochter des Peleus Polydora den Menesthius. Il. π, 173.

SPERMO, *us*, eine der Töchter des Anius. s. denselben.

SPES, *ei*, gr. Ἐλπὶς, ίδος, die personificirte Hofnung. Man bildet sie als ein junges Frauenzimmer ab, die hurtig fortschreitet und deswegen ihr Kleid aufhebt. Sie ist mit Blumen bekränzt und trägt Blumen oder Kornähren. cf. Agostin. Dial. II, p. 44. Gorlaei Dactyl. T. I. n. 24. 37. 15. Maffei gem. P. III. n. 69. Montfaucon. T. I. pl. 204.

SPHALTES, *ae*, gr. Σφάλτης, ὁ, ein Beynahme des Bacchus, den er erhielt, da Telephus über einen

Weinranken stürzte, und damit verwundet wurde. Tzez. Lyc. 206.

SPHINX, *gis*, gr. Σφίγξ, γος, ein schon den Alten ganz dunkler Mythos, die daher zu mancherley historischen Auslegungen ihre Zuflucht nehmen. So Paul. IX, 28, wenn er aus dem Sphinx eine natürliche Tochter des Lajus macht, welcher dieser König das Orakel entdeckte, das dem Cadmus war gegeben worden, und welches sonst niemand, als die ächten Kronerben erfuhren. Als daher nach des Lajus Tode viele seiner natürlichen Söhne sich zum Throne meldeten, begehrte Sphinx dieses Orakel zu wissen; die es aber nicht wußten, wurden getödtet. Oedipus aber hatte es vom Orakel selbst erfahren, und konnte es also angeben. Andere geben sie für eine Räuberin, oder für eine unzüchtige Weibsperson aus. Schol. Hes. Theog. 326. Tzez. Lyc. 7. Palaephat. 7. Es gab aber Sphinge in Griechenland und in Aegypten, wo noch die Spuren einer ungeheuern Abbildung dieser Art angetroffen werden. cf. Plinius 36, 12. Thevenot Voyage P. I. c. 5. Aus diesem Lande scheint denn auch die gesammte Fabel von der Sphinx ihren Ursprung zu haben. Man setzte das Zeichen eines Löwen und einer Jungfrau zusammen, um damit anzudeuten, daß der Nil sich ergieße, wenn die Sonne in den Monaten Julius und Augustus in diese Zeichen eintrete. Sphinx war also ein Zeichen der Nil-Fruchtbarkeit, wie sie auch noch mit vielen Brüsten, ebenfalls Symbole der Fruchtbarkeit, einem Sistrum vor sich und einem Serapischen Scheffel auf dem Kopfe auf einer alten Gemme erscheint. Maffei gem. P. II. t. 17. Allein wie kam dieses Symbol nach Theben? woher das Räthsel? So wenig als ich sonst zu hebraisirenden Etymologien meine Zuflucht nehme; so werde ich es dasmal beynahe gezwungen, weil eine außerordentlich natürliche Erklärung sich daher entwickelt. Phicea, teste Bochart. Can. heißt verschlagen, räthselhaft, daraus ward das böotische Φιξ, wie man in der That den Berg nannte, cf. Hes. Θ, 326. darauf sich die Sphinx aufgehalten haben soll. Wie wenn man nun dem pfiffigten Oedipus diesen Beynahmen gegeben hätte; wenn mit der Zeit Böotier an dem ägyptischen Symbol einen ähnlichen Nahmen gefunden hätten, oder, indem man die räthselhafte Gestalt des ägyptischen Sphinx bewunderte, die Rede entstanden wäre, das mag Φιξ (Oedipus) auflösen? In der That für einen folgenden Dichter eine vortrefliche Veranlassung zu der hieraus entstandenen Fabel. Daß die Ableitung der Sphinx vom Typhon, daß das Räthsel die tragische Geschichte Hämons, wie die Belohnung, die Creon auf die Auflösung des Sphingischen Räthsels sehr spätere Dichtungen sind, versteht sich von selbst. Die Fabel erzählt aber: Juno, welche die Thebaner beleidigt hatten, Pisander beym Schol. Eurip. Phoen. 1748, oder Bacchus nach Lycus Schol. Hes. Θ, a. O. cf. Schol. Lyc. 206. schickten den Thebanern diese Sphinx zu. Sie nahm ihren Aufenthalt auf dem Berge Phicion oder Sphicion, cf. Valkenaer zu Phœn. 913. und nachdem sie von den Musen verschiedene Räthsel erlernt hatte, Id. zu Phoen. 90. legte sie den Thebanern dieses Räthsel vor: welches das Thier sey, das am Morgen vierfüßig, am Mittage zweyfüßig, am Abende dreyfüßig sey. cf. Schol. Lyc. 7. Schol. Eurip. Phoen. Arg. und zu v. 50. Diejenigen aber zerriß es, die das Räthsel nicht auflößten. Dieses Schicksal traf auch den Hämon, Creons des Regenten in Theben Sohn, nach Pisander Schol. Phoen. 1748.

Ja

Ja nach Eurip. Phoen. 815. 16 kam das Ungeheuer endlich selbst vor die Thore von Theben. cf. Hyg. f. 67. Creon setzte also die Hand der Jocaste und das Königreich darauf, wer es errathen würde; Oedipus war der Glückliche, oder Unglückliche. S. Oedipus. Hierauf stürzte sich die Sphinx vom Berge, Apollod. 3, 5, 8. Diod. IV, 66. oder wie ein alter Stein anzugeben scheint, Oedipus brachte sie um. Der Gestalt nach erscheint Sphinx mit dem Vorderleibe bis an die Brüste als eine Jungfrau, hinten als ein geflügelter Löwe. Vergl. Gorlaei Dact. T. II, 526. 527. bald sitzend, bald im Laufe. Id. n. 627. Lippert. T. I. 916 — 925 Winkelm. ined. n. 78.

SPHRAGIAE, *arum*, Nymphen, die auf dem Cithäron eine berühmte Höle hatten. Plat. Arist. 9. Paus. 9, 3.

STAPHYLVS, *i*, 1) des Bacchus und der Ariadne Sohn. Er zeugte mit der Chrysothemis die Molpadia, Parthenon und Rhöo. Die letzte ward vom Apollo Mutter des Anius, den sie in Delos zur Welt brachte, wohin sie mit dem Kasten anschwamm, in dem sie ihr Vater hatte ins Meer stürzen lassen. Die ersten beyden stürzten sich, aus Furcht vor ihrem Vater, gleichfalls ins Meer, als die Schweine ein Gefäß zerbrochen hatten, in welchem sie den neuerfundnen Wein bewachen sollten. Sie wurden aber vom Apollo erhalten, und Molpadia in Thracien zur Göttinn Hemithea. S. Rhöo, Hemithea. cf. Diod. V, 62. Nonnus Dionys. 18, 124 macht diesen Staphylus zu einem König in Assyrien, den der Bacchus wohl aufnahm.

2) der Hirt des Oeneus. Er entdeckte zuerst die Weinbeere, aus der alsdann Oeneus den Wein bereiten lernte. Serv. zu Virg. Ge. I, 8.

STATOR, *oris*, ein Beynahme Jupiters. Unter ihm gelobte Romulus dem Jupiter einen Tempel, daß er die vor den Sabinern fliehenden Römer stehend machen sollte. Der Tempel ward aber erst J. R. 458 von M. Attilius aufgeführt. Liv. X, 37. Ovid. F. 6, 793. Man bildet ihn nackend und mit einem Spies, auf den er sich lehnt, den Wetterstrahl aber hält er ruhig, oder hat ihn im Arme liegen. Beger Thes. Br. T. II, p. 663. Croyac N Imp. t. 57. n. 15.

STERCVTIVS, *i*, der Erfinder des Ackerdüngens und der Vorsteher der Düngung. Er war des Faunus Sohn. Plin. 17, 9. Lactant. I, 20.

STEROPE, *es*, gr. Στερόπη, 1) eine der Plejaden, des Atlas und der Plejone Tochter, des Oenomaus Gemahlin. Apollod. III, 10, 1. Eratosth. 32 aber macht sie zur Geliebten des Mars und zur Mutter des Oenomaus. cf. Hellanicus beym Schol. Il. σ, 486. Mezir. zu Ovid T. II. p. 347.

2) des Pleurons und der Xanthippe Tochter. Apollod. I, 7, 7.

3) des Cepheus, K. zu Tegea, Tochter. Herkules gab ihr ein Haar vom Kopfe der Meduſa, das sie nur auf der Mauer von Tegea zeigen durfte, um alle Feinde ihres Vaterlandes damit abzuschrecken. Apollod. 2, 7, 3. cf. Paus. 8, 47. Das Haar lag nachher im Tempel der Minerva Polias zu Tegea. cf. H. H. Heyne zu Apollod. S. 458.

4) des Acastus Tochter. S. Astydamia.

STEROPES, *ae*, einer der Cyclopen. Apollod. I, 1, 2.

STHENEBOEA, *ae*, s. Antia.

STHENELAVS, *ai*, gr. Σθενέλαος, 1) des Ithämenes Sohn. Patroclus erlegte ihn vor Troja.

STHENELE, *es*, 1) eine der Danaiden Apollod. II, 1, 5.

2) des Acastus Tochter, nach

einigen des Menötius Gemahlinn, die Mutter des Patroclus. Apollod. III, 13.

STHENELVS, *i*, gr. Σθένελος, ου, 1) ein Sohn des Aegyptus, der Sthenele Bräutigam. Apollod. 2, 1, 5.

2) des Capaneus und der Evadne Sohn. Er half mit den Epigonen Theben erobern. Il. δ, 365. Apollod. III, 7, 2. In der Folge gieng er als Unterbefehlshaber des Diomedes mit vor Troja. Il. β, 565. Hier zog er dem, von Pandarus verwundeten Diomed den Pfeil aus der Schulter und machte nach des Pandarus Tode die Pferde und den Wagen des Aeneas zur Beute. Il. ε, 108. 319. Er lieh dem Diomed seinen Wagen, als er gegen den Mars fechten wollte. Il. ε, 327. Er kroch mit in das Pferd, Hyg. 108 und begleitete auch den Diomed nach Aetolien, wo er den Agrius mit vertreiben half. Hyg. f. 175. Sein Antheil an der trojanischen Beute war die Bildsäule des Hercäischen Jupiters mit drey Augen. Paus. VIII, 46. II, 46. Sein Sohn Cylarabus. Paus. II, 22. Horaz stellt ihn als einen der größten Helden auf. Carm. I, 15, 24.

3) der Vater des Cometes, der die Gemahlin des Diomedes verführte. Serv. zu Virg. Aen. XI, 269.

4) des Perseus und der Andromeda Sohn, und von der Nicippe, des Pelops Tochter, Vater des Eurystheus, der Alcinoe und Medusa. Er war König zu Mycenä und vertrieb den Amphitruo aus Tirynth Apollod. II, 4, 5. 6. Hygin f. 244 läßt ihn von dem Hyllus, des Herkules Sohne, hinrichten.

5) des Actors Sohn. Er zog mit dem Herkules gegen die Amazonen, und ward dabey erschossen. Er erschien nachher den Argonauten. Apollon. II, 913. ib. Schol.

6) der Vater des Cygnus, der über dem Unglücke des Phaethons in einen Schwan verwandelt wurde. Er war König in Ligurien. Ovid. Met. II, 367. Lactant. Narr. f. 14.

7) einer der Söhne des Melas, die Tydeus hinrichtete. Apollod. I, 8, 5.

8) einer der Söhne des Aegyptus Apollod. 2, 1, 5.

9) der Sohn des Androgeus. Herkules machte ihn auf der Insel Paros zum Gefangenen, und gab ihm dann, nebst seinem Bruder Alcäus, nachdem sie ihn auf dem Zuge zu den Amazonen begleitet hatten, die Insel Thasos. Apollod. 2, 5, 9.

STHENIVS, *i*, gr. Σθένιος, ου, der Verleiher der Stärke, ein Beynahme des Jupiters, dem Theseus einen Altar bauete, weil er ihm Stärke gegeben hatte, den Stein aufzuheben, unter dem Aegeus die Dinge verborgen hatte, an den er einst seinen mit der Aethra erzeugten Sohn erkennen wollte. Paus. II, 32.

STHENO, *us*, eine der Gorgonen.

STICHIVS, *i*, ein Heerführer der Athener vor Troja. Hector erlegte ihn. Il. ν, 195. ο, 329.

STILBE, *es*, des Peneus und der Creusa Tochter. Apollo erzeugte nach Diod. IV, 71 mit ihr den Lapithes und Centaurus.

STRATICHVS, *i*, einer der Söhne Nestors. Apollod. I, 9, 9. Homer nennt ihn Stratius Od. γ, 413.

STRATOBATES, *ae*, einer der Söhne des Electryons. Apollod. II, 4, 5.

STRATONICE, *es*, 1) eine Tochter des Pleurons und der Xanthippe Apollod. I, 7, 7.

2) eine der Thespiaden, des Atromus Mutter. Apollod. II, 7, 8.

STROPHIVS, *i*, gr. Στρόφιος, ου, 1) des Crissus Sohn, des Phocus Enkel, von der Schwester des Agamemnons Anaxibia Vater des Pylades und der Astydamia. Paus. II,

59. Schol. Or. Eurip. 33. Bey ihm ward Oreſtes erzogen. Pind. P. 11, 53. Andere nennen ſeine Gemahlin Cyadragora oder Aſtyochea. S. Mezir. zu Ovid. T. II. p. 259.

2) des Pylades und der Electra Sohn. Pauſ. II, 16.

STRYMO, *us*, nicht *Stymno* oder *Strymno*, des Scamanders Tochter, des Laomedons Gemahlin. Apollod. III, 12, 3. Doch ſ. H. H. z. d. St. S. 752.

STRYMON, *onis*, gr. Στρύμων, ονος, der berühmte Fluß in Thracien, der Vater des Rheſus von der Euterpe, Apollod. I, 3, 4. Doch (ſ. Rheſus.) und von der Nedra der Vater der Evadne, der Gemahlin des Argus. Apollod. 2, 1, 2. Herkules fand, da er mit den Ochſen des Geryons hieher trieb, keine Fuhrt durch den Fluß; erzürnt hierüber trug er Steine in denſelben und machte ihn hiermit unſchiffbar. Apollod. II, 5, 10. Conon. 4. macht ihn zu einem König in Thracien und giebt ihm drey Söhne, den Rheſus, Brangas und Olynthus. Ant. Lib. 21. läßt ihn der Terinna Vater ſeyn, mit welcher Mars die Thraſſa erzeugte.

STYMPHALIDES, *um*, gr. Στυμφαλίδες, ων, Raubvögel, die ſich am See Stymphalus in Arkadien aufhielten und davon oder nach Schol. Apollon. II, 1055 von dem Stymphalus, deſſen Töchter ſie waren, den Nahmen hatten. Die Alten ermüden ſich in der Beſchreibung dieſer Vögel. Sie waren von der Größe der Kraniche, daher ſie auch Auctor Anaglyph. Fameſ. γρυπόδους nennt; und fraßen Menſchen und Thiere. Pauſ. 8, 22. Nach andern hatten ſie eherne Federn, welche ſie wie Pfeile abſchießen konnten. Hyg. f. 30. Apollon. 384 und 1035. ib. Schol. Selbſt eherne Panzer waren vor ihnen nicht ſicher. Es wurde daher dem Herkules aufgegeben, ſie zu verjagen, was er mit einer ihm von der Minerva gegebenen Klapper ins Werk ſetzte. Apollod. II, 5, 6. Nach Pauſan. a. O. ſchoß er ſie aus der Luft herab. So erſcheint auch Herkules auf alten Kunſtwerken. S. Froehlich tent. p. 320 und Beger Meleagr. p. 24. cf. Diod. 4, 13. Nachher wurden dieſe Stymphaliden auch in die Argonautica verflochten, und erzählt, daß ſie die Argonauten auf der Inſel Aretias im Pontus Euxinus anfielen, und von ihnen mit Waffengeräuſch verjagt wurden. So hatte es auch Euripides im Phrixus. S. Apollon. II, 1058. ib. Schol.

STYMPHALUS, *i*, des Elatus Sohn von der Laodice. Er war König in Arkadien. Pelops führte mit ihm Krieg, und brachte ihn dann damit um, daß er ihn freundſchaftlich bey ſich einlud, ihn dann tödtete und in viele Stükken zerſchnitt. Sein Tod verurſachte die Dürrung, die des Aeacus Gebeth wieder abwendete. Apollod. 3, 12, 6. Doch ſ. Diod. 4, 61. Des Stymphalus Kinder waren nach Pauſ. 8, 4. Agamedes, Gortys und Parthenope.

STYX, *ygis*, gr. Στύξ, γός, des Oceans und der Tethys Tochter. Apollod. I, 2, 2. Heſ. Θ. 383. Sie vermiſchte ſich, erzählt Heſiod weiter, mit dem Pallas, dem Sohn des Crius, und zeugte mit ihm den Zelos, die Nice, den Cratos und die Bia (Eifer, Sieg, Stärke und Gewalt.) Dieſe Kinder wohnen beym Jupiter, weil ihre Mutter, als Jupiter die Götter zu dem Gefechte gegen die Titanen aufforderte, zuerſt herbey eilte. Eben um deswillen ſetzte auch Jupiter feſt, daß die Götter beym Styx ſchwören ſollten. Heſ. Θ. a. O. cf. Apollod. I, 2, 5. Apollon. II, 291. Nach einer andern Stelle, Theog. 775. wohnt Styx mit ihren Kindern in der Gegend des Tartarus in einem

nem besondern Pallaste und einer Felsengrotte. Daselbst ist auch der berühmte Quell kalten Wassers, der zehende Arm Oceans, neune umgeben die Erde. Bey diesem Quell schwören die Götter. Welcher unter ihnen falsch schwört, wird aus der Gesellschaft der Götter und vom Nectar und Ambrosia ein ganzes Jahr lang verbannt, während dessen er sinnlos auf seinem Lager liegt; dann ist er noch neun Jahr von den Gesellschaften und Mahlzeiten der Götter ausgeschlossen. Die ganze Idee vom Styx kam von einem gewissen Quell in Arkadien, der viele Eisentheile enthielt, und daher äußerst kältete und diejenigen, die davon tranken, betäubte. Paus. 8, 18.

SVADA, *ae*, gr. Πειθώ, οῦς, die Göttinn der Ueberredung, die zu Athen und Sycyon berühmte Tempel hatte. Paus. I, 22. II, 7.

SVMMANVS, *i*, der oberste der Manen, ein Beynahme des Pluto. Ihm wurde das Wetterleuchten zur Nachtzeit zugeschrieben. Plin. H. N. II, 22. August. C. D. IV, 23.

SYBARIS, *is*, ein grausames Ungeheuer in einer Höhle des Parnasses, das Menschen und Vieh fraß. Ihm sollte auf Befehl des Orakels der Knabe Alcyoneus, des Diomus Sohn, preiß gegeben werden. Allein ein gewisser Eurybatus gieng an seiner Stelle zur Höle und brachte das Ungeheuer um, von dem die italienischen Lokrer nachher die Stadt Sybacis nannten. Ant. Lib. 8.

SYCILES, *ae*, s. Milichius.

SYLEA, *ae*, des Corinthus Tochter, von Polypämon die Mutter des Räubers Sinis. Apollod. III, 16. am Ende.

SYLEVS, *ei*, s. Herkules S. 1010.

SYMPLEGADES, s. Cyaneae petrae.

SYRIA DEA, *ae*, die Venus Urania, deren ungemein kostbarer Tempel zu Hierapolis in Syrien stund. Die Fabel erzählte, sie sey in einem Ey vom Himmel gefallen, das dann die Tauben ausgebrütet hätten. Hyg. f. 197. Vergl. Lucian. de Syria Dea.

SYRINX, *gos*, eine Najade, des Flusses Ladons Tochter. Einst auf der Jagd überfiel sie Pan. Sie suchte ihm durch Laufen zu entkommen. Da ihr die Kräfte entgiengen, rufte sie den Ladon, oder die Erde, um Hülfe an, die sie denn in Schilf verwandelte, daraus sich Pan seine Pfeifen schnitt. Ovid. Met. I, 699. Virg. Ecl. II, 31.

T.

TALAVS, *i*, gr. Ταλαὸς, ω, des Bias und der Pero Sohn. Apollod. I, 9, 13. Er gieng mit nach Colchis Apollon. I, 118. Orph. Arg. 142. Er zeugte mit der Lysimache, des Abas Tochter, den Adrastus, Parthenopäus, Pronax, Mecisteus und die berühmte Eriphyle. Apollod. a. O. Hygin f. 70. giebt ihm Eurynome, des Iphitus Tochter, zur Gemahlin, die Astynome und Mythidice aber zu Töchtern. Paus. II, 6 nennt seine Gemahlin Lysianassa, des Polybus Tochter.

TALTHYBIVS, *i*, gr. Ταλθύβιος, ω, des Agamemnons Herold vor Troja. Il. α, 320. Seine Nachkommen genossen in Sparta auszeichnend das Recht, zu Herolden gebraucht zu werden. Herodot. 7, 134. Paus. III, 12.

TALVS, *i*, gr. Τάλως, ω, 1) der Sohn der Schwester des Dädalus, der Perdix, der bey dem Hyg. f. 39 selbst Perdix genannt wird. Er war der Lehrling seines Onkels, erfand aber selbst die Säge, nach Diod. IV, 79 aber auch die Töpferscheibe, das Drechseleisen und andere Werkzeuge mehr, die man nun auf diesen einzigen Erfinder zusammenhäufte. Aus Ei-

ferſucht hierüber, warf ihn ſein Lehrmeiſter vom Schloſſe in Athen herab, als ob er unverſehends herunter gefallen wäre. Dädalus mußte ſich hierauf vor dem Areopagus, cf. Schol. Eurip. Or. 1648. richten laſſen und entfloh nach Creta. Apollod. III, 15, 9. Nach Diodor a. O. geſchah der Todtſchlag heimlich, und wurde entdeckt, als ihn Dädalus zu verſcharren ſuchte. Minerva verwandelte ihn dann in ein Rebhuhn (Perdix). Ovid. M. 8, 250. Zu der Erfindung der Säge ſoll ihn die Kinnlade einer Schlange die Gelegenheit gegeben haben. Anders Ovid und Hygin. Sein Nahme iſt verſchiedentlich verſchrieben worden. S. H. H. Heyne zu Apollod. S. 891 f.

2) Des Cretes Sohn, der Geliebte des Rhadamanthus nach Athen. 14. p. 603 und Pauſ. 8, 83. Man muß dieſen Cretenſer von dem folgenden unterſcheiden.

3) ein eherner Mann, den Jupiter der Europa, Schol. und Euſtath. zu Od. υ, 302. oder dem Minos zur Wache für Creta geſchenkt hatte. Der Erzählungen von ihm giebt es ſehr viele; über dem iſt er auch häufig mit den übrigen Talis verwechſelt worden. Simonides beym Zenob. V, 85 erzählt, er habe ehemals in Sardinien gewohnt und auf die unten beſchriebene Art viele Menſchen umgebracht, ſich aber dann nach Creta gewendet. Ihm zu folgen habe er die Sardinier auf dieſelbe Art gezwungen; die dann, wenn ſie ſtarben, das Geſicht verzerrten, und damit zu dem Sprüchworte: ein ſardiniſches Lachen, die Gelegenheit gaben. cf. Suid. Σαρδονιος γελως. Dieſer Talos, ſagt Apollod. I, 9, 26. war ein Geſchöpf des Vulcans. Er war ganz von Erzt und konnte daher ins Feuer ſpringen, und ſich glühend machen. Er gieng täglich dreymal um die Inſel Creta und verhinderte alles Anlanden. So bald er Fremde bemerkte, ſprang er ins Feuer, machte ſich glühend, und drückte dann die Ankömmlinge an ſeine eherne Bruſt, an welcher ſie ohnfehlbar ihren Geiſt aufgaben. So verfuhr er mit den obgedachten Sardiniern; ſo ſollte es auch den Argonauten ergehen. Allein das Misgeſchöpf hatte alle ſein Blut nur in einer einzigen Ader, die von dem Halſe bis zur Ferſe herab gieng, oben aber mit einem Nagel wie mit einem Vorſteckor verwahrt war. Das wußte Medea, ſie zog alſo den Nagel heraus, und ließ ihn verbluten. Oder ſie machte ihn mit einem Tranke unſinnig, daß er ſtarb. Noch andere ließen ihn vom Pöas mit einem Pfeile in die Ferſe ſchießen. cf. Apollon. IV 1638. ib. Schol. Orph. Arg. 1348. Auch Sophocles hatte einen Talos geſchrieben. H. H. Heyne giebt dieſe Fabel für eine der allerälteſten an. Nach ihm entſtund ſie, als die Phönicier eine ſehr hohe eherne Statue als ein Merkzeichen an der Küſte von Creta errichteten, von der dann der Pöbel ſich Vieles erzählte. Vergl. denſelben zu Apollodor S. 220 f. f.

4) ein Sohn des Oenopions. Pauſ. 7, 4.

TANTALVS, *i*, Τάνταλος, ου, der bekannte König in Phrygien zu Sipylus, welches er nach einiger Meynung erbauet hatte. Sein Geſchlecht wie der Ort ſeines Aufenthalts wird ſehr verſchieden angegeben. Bald nennt man ihn des Jupiters und der Pluto, Anton. Lib. 36. Hyg. f. 82. bald des Tmolus, Schol. Eurip. Or. 5. Sohn. Bald macht man ihn zum Könige in Paphlagonien, Diod. 4, 77, bald zum Könige der pontiſchen Archiver, Hyg. f. 124. Vergl. Mezir. zu Ovid. T. II. p. 327. f. f. Tantalus war ſehr reich, daher auch Suidas von dieſem ſeinem Reichthume das Sprüchwort ταντάλου ταλαι-

τάλαντα anführt. Eben um dieſes Reichthums willen aber ward auch von ihm geſagt, er ſitze mit an der Tafel der Götter. Diod. a. O. Doch Tantalus machte ſich bald großer Verbrechen ſchuldig. Unter andern nahm er den goldenen Hund bey ſich, den Pandareus aus dem Tempel Jupiters in Creta geſtohlen hatte. Als ihn aber dieſer zurück forderte, leugnete er es mit einem Eide ab, etwas erhalten zu haben. Pauſ. X, 30. So hatte er auch ſelbſt die Verwegenheit, den Göttern ſeinen Sohn Pelops gekocht vorzuſetzen. S. Pelops, wo die Fabel vom Tantalus und ſeiner Strafe mehr erläutert worden iſt. Tantalus ward nämlich zur Hölle verſtoßen, wo ſeine Strafe dieſe war: daß er bis an den Hals im Waſſer ſtehen, und dennoch immerwährenden Durſt leiden mußte, indem das Waſſer von ſeinem Munde ſich zurückzog. Eben ſo ſchwommen vor ſeinem Munde allerhand Früchte und er erreichte doch nie eine derſelben. Od. λ, 581 f. Nach andern hieng auch ein großes Felſenſtück über ſeinem Haupte, und drohete auf ihn herab zu fallen. Pind. Ol. I, 88. Eurip. Or. 6, 980. cf. Schol. Alcaeus und Alcman. beym Schol. Pind. a. O. Cic. Tuſc. IV, 16. Lucret. 3, 953. Virgil. Aen. VI, 601 und Val. Flacc. I, 817. ſchildern dieſe Strafe noch umſtändlicher, eine ganze Tafel ſchwimmt vor ihm, allein eine Furie hält ihn ab, etwas davon anzurühren. Zur Urſache dieſer Strafe giebt Pindar an, daß er Nectar entwendete. Ant. Lib. 36 läßt ihn ſeines Meineids halber dieſe Strafe empfinden; nach Diod. IV, 76 plauderte er die Heimlichkeiten der Götter aus. — Des Tantalus Gemahlin war nach Schol. Eurip. Or. 5. Euryanaſſa, ſeine Kinder Broteas, Pelops und Niobe. cf. Mezir. a. O. Daß die Geſchichte ſeiner Nachkommen oft auf dem Schauplatz erſchien, hat dieſen Mythos ſo mannichfaltig werden laſſen.

2) einer der Söhne der Niobe. Ovid. 6, 240. Apollod. 3, 5, 6.

3) einer der Söhne des Thyeſtes, den Hyg. f. 88. mit von dem Atreus ſchlachten läßt, cf. Munk. Nach Pauſ. II, 18. war er der Gemahl der Clytämneſtra, und wurde von dem Agamemnon umgebracht.

TAPHIVS, *i*, ſ. Hippothoe.

TARAS, *antis*, des Neptuns und einer Nymphe Sohn. Pauſ. X, 10. Er war der Erbauer von Tarent, und kommt daher oft auf tarentiniſchen Münzen vor. Er reitet dabey auf einem Delphin, und hält gewöhnlich einen Dreyzack in der Hand, auch einen Kranz, eine Traube. S. Beger Theſ. Br. T. I, 322.

TARAXIPPVS, *i*, gr. Ταράξιππος, *u*, das Schreckbild, was in dem Wettrennen die Pferde ſcheu machte. S. Iſchenus.

TARCHON, *tis*, der Erbauer von Tarquinii in Etrurien. Er ſoll nach Strabo V. p. 336 ſogleich mit dem Tyrrhenus aus Lydien gekommen ſeyn. Man erzählt auch von ihm, daß er von Jugend auf grau, d. i. ſehr weiſe geweſen ſey. cf. Euſtathius zu Dionyſ. Perieg. 347. Andere ließen ihn Cortona Sil. It. 8, 474. oder Piſä oder Mantua, Serv. zu Aen. Virg. X, 198. erbauen. Nach Lycophr. 1245. iſt er ein Sohn des Telephus, und begegnet mit dem Tyrrhenus dem Aeneas in Italien.

TARTARVS, *i*, gr. Τάρταρος, *u*, auch vor Zeiten Hades genannt, ſo wie überhaupt die Worte Tartarus, Orcus, Erebus, Hades, ob ſie ſchon an ſich verſchieden ſind, promiſcue für die Unterwelt gebraucht werden. Doch wir müſſen ſie genauer unterſcheiden. Tartarus iſt beym Heſiodus und Homer nichts anders als das Gefängniß der Titanen

nen, wo vormals die Cyclopen und Centimanen eingeschlossen waren. In der Unterwelt, in Hade, in Erebus und Orcus befinden sich nach beyden die Seelen der Frommen, wie die berüchtigten Verdammten, Tantalus u. s. f. Eben so dichtete Polygnot auf seinem Gemälde. Paus. X, 28. Erst als man mehr anfieng über diese Dinge nach zu denken, entwickelten sich diese Ideen, und nun ward Hades, Erebus, Orcus überhaupt von der Unterwelt, Tartarus von dem Sitze der Verdammten, so wie Elysium von dem Sitze der Seeligen gebraucht. Der Tartarus ist dunkel, tief in der Erde, hat eiserne Thore, und einen ehernen Fußboden, und ist so tief in der Erde, als der Himmel von der Erde entfernt ist. Il. θ, 13. Er liegt am äußersten Ende der Erde und des Meeres. Kronus wurde nach seiner Entthronung vom Jupiter hieher geschleudert. Il. ξ, 203. Cronus und Japetus sitzen hier, ohne des Scheines der Sonne zu genießen, oder von einem Lüftgen angewehet zu werden. Ueber dem Tartarus ist nach Hesiod die Grundfeste der Erde und des Meeres. Ein fallender Ambos würde in zehn Tagen und Nächten erst von der Erde auf ihn hinabkommen. In dieser Finsterniß sitzen die **Titanen**, kein Ausweg steht ihnen offen, und an den eisernen Thoren und Mauern, womit Neptun den Tartarus verwahrt hat, halten die Centimanen die Wache. Vor dem Tartarus steht der schaudervolle **Pallast der Nacht**, diesem gegen über trägt **Atlas** den Himmel. Ferner steht hier der **Pallast des Schlafes und des Todes**, und im Vordergrunde der **Pallast des Hades** und der Persephone vom Cerberus bewacht. So Hesiod. In der Folge der Zeit ward der Tartarus oft für die Unterwelt genommen, und sein Eingang so gar auf das tänarische Vorgebürge gesezt. Doch ist nicht zu leugnen, daß die ältern Dichter eigentlich den Tartarus in die Abendwelt sezten, wo die Pallåste der Nacht, des Schlafes und Elysium ihren Sitz hatten. Am vollständigsten unter den Alten liefert diese Dichtung **Virgil** Aen. VI. Hier waren beym Eingang in den Orcus, noch jenseits des Höllenflusses, die Sorgen, die Krankheiten, das Alter, die Furcht, der Hunger, der Krieg, die Zwietracht, und alle die mannichfaltigen Ursachen, die Menschen in die Unterwelt bringen, anzutreffen. Hier schwebten die Träume auf Bäumen. Hier waren die Eumeniden; hier alle Ungeheuer der Mythenwelt, die Centauren, Geryon, die Chimära, die Gorgonen, die Hydra und so fort. v. 272-289. Nun kam man zu dem ersten Fluß, über den Charon übersezte, und trat damit in die Unterwelt ein. Zwar nennt Virgil eigentlich drey Flüsse der Unterwelt, und sie zwar in folgender Ordnung, erst den Acheron, dann den Cocytus, und endlich den Styx. Vergl. Aen. 6, 296. 323. 107. 132. er scheint aber doch den dem Homer ganz unbekannten Charon, s. denselben, nur über einen zur Unterwelt führen zu lassen. Hiermit ist man denn im Hades, wo die Kinderseelen, die Seelen derer, die unschuldig umkamen, und die Seelen der in Schlachten gebliebenen Helden auf verschiedenen Feldern umherschweifen. v. 426-539. Nun eröfnen sich zwey Wege: der eine führt rechts zur Residenz des Pluto, und dahinter zu Elysium; der andere links zum Tartarus, wo der Dichter neben den Meynungen Hesiods und Homers auch den Sitz der Strafen der berühmten Verdammten aufstellt. 540-627. — Der Tartarus selbst ward aber personificirt. Er zeugte nach Hes. θ. 820 mit der Erde den Typhon,

nach Hyg. praef. mit eben derselben die Giganten.

TAVRICA, *ae*, ein Beynahme der Diana. Sie ward in Tauris von Scythen verehrt, und raubte hieher die Iphigenia, die ihre Priesterin wurde. Bey ihrem Tempel war die grausame Gewohnheit, daß alle Fremde, welche in dieser Landschaft ankamen, ihr geopfert werden mußten. Man schlug sie unter einem Gebete an die Göttin mit einer Keule vor dem Kopf, hieb dann den Kopf ab, nagelte ihn ans Kreuz und stürzte den Körper von dem Felsen herab, auf welchem der Tempel stund. Herod. IV, 103. Von daher ward es gewöhnlich, diejenige Diana, welcher Menschenopfer gebracht wurden, von dieser taurischen abzuleiten. Hierzu gab die Geschichte der Iphigenia treffliche Gelegenheit. Mehrere Orte rühmten sich, daß Iphigenia (s. dieselbe) auf ihrer Flucht den Dienst der taurischen Diana zu ihnen gebracht habe. Sparta glaubte in seiner Orthosia sogar die Bildsäule der taurischen Göttin zu besitzen. Paus. III, 16. Aber auch die Athener behaupteten dieses und so mehrere. Ja sogar, da man zu Aricia einen ähnlichen scythisch-mörderischen Dienst der Diana antraf, verlegte man dieselbe Fabel nach Italien. s. Aricia.

TAVROBOLVS, *i*, gr. Ταυροβόλος, ου, oder *Tauropolos*, *i*, gr. Ταυροπόλος, ου, Beynahmen der Diana, die bald auf niedergeworfenen Ochsen tretend, bald darauf reitend vorgestellt wird, cf. Diana. S. 701. Die uralte Abbildung Dianens mit Ochsenhörnern, ingleichen, daß die ältesten Dichter Selenen mit Ochsen fahren ließen, (vergl. Dionys. in Anal. Brunk. T. II. p. 253.) und dann vielleicht eine Dichtung, daß Diana den Ochsen die Hörner geraubt habe, brachte diese Vorstellungen hervor. Unter beyden Nahmen hatte Diana verschiedene Tempel. cf. Liv. 54, 44. Strabo 14. p. 639. Suid. ταυροπολος. Völlig ähnlich war der Nahme Tauropos.

TAVROCEPHALVS, *i*, *Taurocer-os*, *Taurocranos*, *Tauromorphus*, Beynahmen des Bacchus. S. Bacchus S. 379.

TAVROPHONVS, *i*, gr. Ταυροφόνος, ου, ein Beynahme des Herkules. Theophrast. XVII, 20. S. Herkules S. 1001. vergl. Conon. Narr. 11.

TAVROPOLIS, *is*, einer der Söhne des Bacchus und der Ariadne. Schol. Apollon. 3, 996.

TAVRVS, *i*, gr. Ταῦρος, ου, 1) der Stier am Himmel, entweder derjenige, der Europen entführte, Eratosth. 14, oder die Io. Hyg. Astr. II, 21.

2) einer der Söhne des Neleus. Apollod. I, 9, 9.

TAVRVS CRETENSIS, und

TAVRVS MARATHONIVS, s. Cretensis Taurus.

TAYGETE, *es*, gr. Ταϋγέτη, ης, des Atlas und Plejone Tochter, eine der Plejaden. Jupiter erzeugte den Lacedämon mit ihr. Apollod. III, 10, 3. cf. Paus. III, 1. adde Schol. Eur. Or. 626. Sie war, der Sage nach, als eine Gefährtin der Diana von dieser in eine Hindin verwandelt worden, um den Nachstellungen des Gottes zu entgehen. Deswegen weihete sie nachher Dianen die Hindin mit vergoldeten Geweihen; oder die bekannte Cerva Cergnitis, die Herkules lebendig fieng. Pind. O. III, 53. ib. Schol.

TECMESSA, *ae*, gr. Τεκμέσσα, ης, des Teuthras, oder Teleutas, Königs in Phrygien, Tochter. Ajax, der Sohn Telamons, nahm sie gefangen, da er ihr Vaterland überfiel, und behielt sie nachher zur Beyschläferin. Sophocl. Aiax 331. 487. 501. Er erzeugte mit ihr den Eurysaces. Soph. a. O. 340. Sie suchte ihn aufs zärtlichste

lichste von seinem Selbstmord zurück zu halten. Sophocl. 492. cf. Dict. II, 18. Horat. Carm. II, 4, 6.

TEGEATES, *ae*, einer der Söhne Lycaons. Pauf. 8, 5. 53. 48. Tegea erkannte ihn für seinen Erbauer.

TEGYREIVS, *i*, ein Beynahme des Apollo, der zu Tegyra in Böotien einen berühmten Tempel und ein Orakel hatte. Man gab diesen Ort sogar für seinen Geburtsort an. Plut. Pelop. 8.

TEGYRIVS, *i*, s. Eumolpus.

TELAMON, *onis*, gr. Τελαμών, ῶνος, der Sohn des Aeacus und der Endeis, oder nach Pherecydes des Actäus und der Glauce Sohn. Apollod. III, 12, 6. Er brachte, nebst seinem Bruder Peleus, den Phocus, seines Vaters und der Psammathe Sohn beym Discus-Spiel ums Leben, und mußte hierauf flüchtig werden. Denn sein Vater, an den er einen Herold schickte, und zur Erweisung seiner Unschuld sich erbot, wollte durchaus diese Mordthat nicht verzeihen. Pauf. II, 29. Telamon wendete sich also nach der Insel Salamis, wo der damalige König Cychreus ihm seine Tochter Glauce zur Gemahlin gab, und ihm sein Königreich hinterließ. Diod. 4, 72. Schol. Lyc. 175. Nach dem Tode dieser Glauce heurathete Telamon die Periböa, des Alcathous Tochter. Apollod. 3, 12, 7. Nach andern des Porthaons Tochter Eriböa. Isthm. Pind. VI, 51. Er blieb aber von seiner Gemahlin kinderlos. Unterdessen gieng Telamon mit nach Calydonien auf die Jagd, Hyg. f. 173, und mit den Argonauten nach Colchis. Orph. Arg. 182. Nicht weniger begleitete er den Herkules auf seinem Zuge gegen die Argonauten. Pind. N. 3, 61. Nach der Zeit kam Herkules zu ihm, um ihn zum Zuge gegen Troja einzuladen. Telamon hatte noch keine Kinder, und Herkules erbat, daß seine Gemahlin ihm einen Sohn gebähren möchte. Die Erhörung dieser Bitte war Ajax. Pind. Ist. 6, 50. ib. Schol. Doch s. Ajax. Auf diesem Zuge half Telamon seinem Freunde die Meroper, und den Riesen Alcyoneus besiegen. Pind. N. 4, 40. Er erstieg auch zuerst die Mauern von Troja. Sein Witz rettete ihn von den Folgen einer tödtlichen Eifersucht, die sich über diese Tapferkeit in dem Herkules entzündete. Es war schon an dem, daß Herkules ihn tödten wollte, als Telamon einen Haufen Steine zusammen trug, und auf die Frage des Helden, was er hier beginne? ihm antwortete, er wolle dem Herkules Callinicus einen Altar errichten. S. Callinicus. Zum Zeichen seiner erneuerten Freundschaft gab ihm Herkules die gefangene schöne Hesione zur Gemahlin. Apollod. II, 6, 4. Schol. Lyc. 469. Diod. IV, 32. Mit ihr erzeugte er den Teucer. Apollod. III, 12, 7. Nach Lycophr. 467. ib. Schol. auch den Trambelus, den Achill erlegte. Er schickte in seinem Alter seine beyden Söhne Ajax und Teucer vor Troja, und erlebte auch den Ausgang des Krieges, so wie das klägliche Ende des Ajax. Da Teucer ihm seinen Bruder schlecht vertheidiget zu haben schien, ließ er denselben nicht wieder nach Salamis zurück. S. Teucer.

TELCHIN, *inis*, des Europs Sohn, er räumte den König zu Argos, Apis, aus dem Wege. Apollod. II, 1, 1. cf. Pauf. 2, 5. Er war König zu Sicyon.

TELCHINES, *um*, die ersten Erfinder und Handwerker in Rhodus, welche Bildsäulen daselbst den Göttern errichteten, und mancherley Künste erfunden. Diod. V, 55 nennt sie der Thalassa Söhne, und läßt sie den Neptun erziehen, dessen

sen Beyschläferin ihre Schwester Halia wurde. Sie wendeten sich nachher von Rhodus hinweg, als sie eine Ueberschwemmung dieser Insel vorhersahen. — Strabo 14. p. 653. sucht sie in Creta, Cypern und Rhodus. Er behauptet, daß sie zuerst das Eisen schmiedeten. Paus. IX, 19 weist ihnen auch den Aufenthalt in Teumessus in Böotien an. Sie werden oft mit den Idäis Dactylis verwechselt. S. diese.

TELEGONVS, *i*, 1) einer der Söhne des Proteus. s. diesen.

2) der Gemahl der Io, ein alter König in Aegypten. Apollod. II, 1, 3. — Der Schol. Eurip. Or. 932 macht ihn zu einem Sohn des Epaphus.

3) des Ulysses und der Circe Sohn. Da seine Mutter ihn ausschickte, den Ulysses auf zu suchen, ward er im Sturme nach Ithaka verschlagen, und nährte sich hier vom Raube. Ulysses und Telemach suchten ihn mit bewafneter Hand davon abzuhalten. Er erschlug aber den Ulysses. Minerva befahl den Leichnam des Ulysses zur Circe zu schaffen, und Telegon heurathete nun die Penelope, wie Telemach die Circe. So Hyg. f. 127. Eustath. zu Od. π. p. 1796. läßt ihn einen Sohn der Calypso seyn. Ihm wurde die Erbauung von Tusculum, Ovid. F. 92. Hor. Carm. III, 29, 8. oder von Prăneste zugeschrieben. Plutarch. Parall. min. n. 41.

TELEMACHVS, *i*, gr. Τηλεμάχος, ου, der Sohn des Ulysses und der Penelope, und zwar der einzige. Od. π, 119. Er war noch an seiner Mutter Brust, als sein Vater nach Troja gieng. Od. λ, 447. Homer läßt ihn mit dem Anfang der Odyssee als einen erwachsenen Jüngling auftreten, dem Minerva in der Gestalt des Mantes gute Rathschläge ertheilt. Od. α, 195 f. Er folgt ihnen pünktlich, beruft die Freyer zu einer Versammlung, und befiehlt ihnen sich aus dem Hause zu entfernen. Od. α, 365. Bald darauf rufte er das Volk auf Ithaka zusammen, stellte ihm seine Noth vor, bat um ihre Hülfe, und um ein Schiff, seinen Vater aufzusuchen. Er suchte beydes vergebens. Doch Minerva in Gestalt Mentors erschien, und mit ihr reiste er in der folgenden Nacht, ohne daß seine Mutter oder sonst Jemand es wußte, ab. Od. β, 39-82. 260 bis Ende. Am andern Morgen kamen sie glücklich in Pylus an. Nestor konnte ihm keine Nachricht geben, wies ihn aber zu den Menelaus. Od. γ, 12 f. 481. Menelaus feyerte eben damals die Hochzeit der Hermione. Telemach wurde erkannt, entdeckte sich und erfuhr, daß sein Vater bey der Calypso sey. Od. δ, Anf. 113. 551. Nachdem unterdessen Ulysses auf Ithaka angekommen war, befahl Minerva dem Telemach schleunig, Sparta zu verlassen. Sie gab ihm auch Rathschläge den Nachstellungen der Freyer zu entgehen, die auf ihn lauerten. Er solle beym Eumäus einkehren, und durch diese der Penelope seine Ankunft melden lassen. Er wurde vom Menelaus sehr beschenkt, und hatte vor seinem Abgange von Sparta ein glückliches Omen. Ohne in Pylus einzusprechen gieng er zur See, nachdem er den Theoklymenus aus Argos zu sich genommen hatte. Od. ο, Anf. 44. 185. 494. Als er bey dem Eumäus einsprach, war Ulysses gegenwärtig, den ihm Eumäus als einen Fremden vorstellte. Nachdem Eumäus zur Stadt gegangen war, entdeckte sich Ulysses, und beyde, Vater und Sohn, berathschlagten sich, wie sie sich die Freyer vom Halse schaffen wollten. Od. π. Anf. 78. 155. Telemach befahl darauf, den Bettler nach der Stadt zu führen, und gieng selbst bewafnet dahin. Dann stellte

te er in der Aeltesten Versammlung den Theoclymenus vor, und erzählte bey der Tafel der Penelope seine Reise-Geschichte. II. ϱ, Anf. 61. 86. Am andern Morgen erschien er bewafnet in der Volksversammlung, legte beym Schmause dem Fremden sein Theil vor, und untersagte den Freyern alle Spöttereyen gegen ihn. Od. υ, 124. 257. Zum Wettkampfe mit dem Bogen erbot er sich selbst, stellte die Peleces und würde fähig gewesen seyn, ihn zum vierten Male zu spannen, hätte es ihm sein Vater nicht durch einen Wink untersagt. Od. φ, 101 f. Bey der Niedermetzelung den Freyer tödtete er den Amphinomus und hohlte dann Waffen herbey, vergaß aber die Rüstkammer wieder zu zu schliessen, aus der denn Melanthius den Freyern zwölf Rüstungen zutrug. Dann erlegte er den Eurvades, Amphimedon und Leocritus. Mit dem Eumäus und Philötius knüpfte er auch die verrätherischen Sklavinnen auf, und half den Melanthius hinrichten. Od. χ, 89. 98. 142. 267-294. 461. Er focht endlich gegen die anrückenden Ithakenser an seines Vaters Seite. Od. ω, 525. So weit Homer. Ueber seine lezten Schicksale gab es mancherley Sagen. Daß er von seinem Vater aus Ithaka vertrieben worden sey, erzählt Dictys VI, 14. Andere ließen ihn die Circe heurathen, und mit ihr den Latinus, und die Tochter Rome erzeugen, die Aeneas heurathete; auch Elusium in Hetrusciен erbauen. Hyg. f. 127. Serv. Aen. I, 277. X, 167. Nach andern war der Circe Tochter Cassiphone (s dieses) seine Gemahlin und Mörderin. Schol. Lyc. 808. Andere gaben ihm bald Nestors Tochter, Polycaste, bald des Alcinous Tochter, Nausicaa, zur Gemahlin, mit der er den Perseptolis oder Ptoliporthes erzeugte. Eustath. zu Od. π. p. 1796. Dictys 6, 6.

TELEMVS, *i*, gr. Τήλεμος, *u*, ein aus Homer Od. ι, 509. entlehnter berühmter Wahrsager. Homer nennt ihn des Eurymedes Sohn. Er sagte dem Polyphem sein Unglück, das ihm Ulysses zufügen werde, voraus. Od. a. O. Hyg. f. 128. Theocr. 6, 23. Ovid. M. 13, 771.

TELEON, *ontis*, ein Athenienser von der Zeuxippe, der Vater des Argonauten Butes. Apollod. I, 9, 16.

TELEPHASSA, *ae*, des Agenors Gemahlin, s. diesen. Nach einigen die Mutter der Europa, des Cadmus, Phönix und Cilix. Ihr Gemahl schickte sie Europen aufzusuchen aus. Sie starb bey dem Cadmus in Thracien. Apollod. III, 1, 1. 4, 1. Schol. Eur. Phoen. 5 macht sie zur Gemahlin des Phönix.

TELEPHVS, *i*, gr. Τήλεφος, *u*, des Herkules und der Auge, Königs zu Tegea Tochter, Sohn. Ueber die Geschichte seiner Geburt, so wie über die Wiedererkennung seiner Mutter s. Auge. Er erhielt des Teuthras Tochter Argiope zur Gemahlin, und ward nach ihm König in Mysien. Diod. IV, 33. Auf ihrem Zuge nach Troja suchten die Griechen mit Gewalt in seinem Gebiete zu landen; und es kam zu einem hitzigen Gefechte, cf. Pindar. O. 9, 107. in welchem Telephus des Polynices Sohn, Thersander, erlegte, aber vom Achill mit dem Speere in die Hüfte verwundet wurde, bis endlich beyde Theile sich erkannten. Telephus ließ sich zwar nicht überreden, an dem Kriege gegen den Priamus, seinen Schwiegervater, theil zu nehmen; doch ertheilte er den Griechen gute Rathschläge, insonderheit den, bey jetziger Jahreszeit nichts zu unternehmen. Daher sie denn wieder nach Böotien zurückkehrten. Telephus

sah

sah sich aber bald genöthiget, ihnen nach zu reisen. Denn seine Wunde war äußerst schmerzlich und unheilbar. Das Orakel aber rieth ihm, bey dem Hülfe zu suchen, der sie verursacht habe, und ein wenig Rost von Achillens Spiese heilte sie. Aus alten Tragikern Dict. II, 1-6. 16. Schol. Lycophr. 209. Hyg. 101. cf. Meziriac. zu Ovid. T. I. p. 233. Des Telephus Geschichte erschien oft auf den Theatern. Sein berühmtes Herumirren als Bettler geschah, ehe er seine Mutter entdeckte. cf. Horat. ad Pison. 96. Seine Gemahlinnen werden Argiope, des Teuthras Tochter, Diod. 4, 33. Astyoche, des Priamus Tochter, Dictys. II, 5. oder Laodice, des Priamus Schwester genannt. Hyg. f. 101. Sein Sohn war Eurypylus.

TELESPHORVS, *i*, gr. Τελεσφόρος, ου, das Symbol der Genesung. Er wird als ein, in einen Mantel ganz eingehüllter, Knabe neben der Hygea und Aesculap oft aufgestellt gefunden. Maffei P. II. t. 55. Ein altes Gemälde stellt ihn neben die Parce Atropos, deren Arm er zurück hält, da sie eben den Lebensfaden abschneiden will.

TELLVS, *uris*, gr. Γῆ, γῆς, entstund aus dem Chaos. Hes. Theog. 116. Nach Hes. Θ, 126 gebahr die Erde aus sich selbst den Pontus, die Berge und den Uranos. Mit ihrem Sohne Pontus erzeugte sie den Nereus, Thaumas, Phoreys, und die Ceto. Hes. Θ. 233. Von dem zweiten Sohne Uranos aber ward sie Mutter der Centimanen, der Cyclopen, so wie der Titanen und Titaniden. Hes. Θ, 135 f. Betrübt darüber, daß ihr Gemahl die Centimanen und Cyclopen in den Tartarus eingeschlossen hatte, befahl sie ihrem Sohne Cronus, seines Vaters Schaamtheile abzuschneiden. Er vollbrachte die Rache. Sie fieng die herabfallenden Blutstropfen auf, und erzeugte davon die Erinnyen, die Giganten und die Nymphen Meliä. Hes. Θ. 183. Sie besaß die Gabe der Weissagung, und sagte den Sieg des Jupiters über die Titanen voraus. Hes. Θ, 463. 626. Als aber Jupiter die Titanen in den Tartarus einschloß, erweckte sie nicht nur die Giganten gegen ihn; sondern stellte ihm auch den, mit dem Tartarus erzeugten, Typhon entgegen. Hes. Θ. 304. Vergl. Apollod. I. c. 1. c. 6. S. Saturnus.

TELON, *is*, s. Oebalus n. 2.

TEMENVS, *i*, einer der Anführer der Herakliden, die in den Peloponnesus eindrangen. Er war der älteste Bruder des Cresphontes und Aristodems. Ihm ward daher in der Theilung Argos zu Theil. Seine Söhne waren die berühmten Temeniden, welche Euripides auf den Schauplatz brachte, Cisus, Phalces, Agräus und Cerynes. Paus. II, 28. Seine Tochter war die Hyrnetho. Er vermählete sie an den Herakliden Deiphontes, gegen den er in allem eine vorzügliche Neigung zeigte, so daß endlich die Söhne des Temenus sich überredeten, ihr Vater sey gesonnen, ihm das Königreich zu hinterlassen. Daher brachten die Söhne des Temenus den Vater um, doch Deiphontes vertrieb sie, und behauptete das Königreich. So Apollodor II, 8, 5. Nach Paus. II, 19. 28 ward Cisus an seines Vaters statt, doch ohne Macht, König, Hyrnetho kam im Streite zwischen ihren Brüdern und Gemahl ums Leben, und Deiphontes flüchtete nach Epidaurus.

TENES, oder *Tennes*, *ae*, ein besonderer Mythos der Insel Tenedos, den Euripides durch eine verloren gegangene Tragödie dieses Nahmens berühmt machte. Fabr. B. Gr. II, 18, 3. Tennes war des Cycnus und der Proclea Sohn. Seine Stiefmutter, die ihn nicht

zu Gunstbezeugungen hatte überreden können, klagte ihn böser Zumuthungen halber bey seinem Vater an. Es wird nicht erzählt, welchen Antheil des Tennes Schwester Hemithea hieran genommen hatte. Gnug der alte Cycnus ward durch die böse Stiefmutter so aufgebracht, daß er beyde Kinder in einem Kasten ins Meer werfen ließ. Sie schwammen in demselben an die Insel Tenedos, damals Leucophrys, an, wo Tenes ein kleines Königreich errichtete. S. Suidas v. τενεδιος ανθρωπος. Seinen Vater reuete nachher seine Grausamkeit, und er reiste seinem Sohne nach. Aber Tenes hieb selbst das Seil entzwey, daran er auf Tenedos auszusteigen sein Schiff angebunden hatte. Achilles brachte bey einer Streiferey auf Tenedos den Tenes ums Leben. Paus. IX, 14. Conon. 28. Tenes erhielt zu Tenedos göttliche Ehre. Plut. Quaest. Gr. 38. Diod. V, 84. Seine Bildsäule raubte Verres. Cic. Verr. I, 19. Schol. Lycophron. 232. macht diesen Tenes zu einem Sohne des Apollo, der deswegen auch den Achilles wieder erschießt.

TERAMBVS, *i*, oder wie ihn Ovid. Met. 7, 352, vergl. Burrmann. zu nennen scheint, Cerambus, eine gewöhnliche Verwandelungs-Geschichte. Er war des Eusirus und der Nymphe Othreis Sohn. Seine großen Fertigkeiten auf der Lyra und Hirtenpfeife erwarben ihm die Gunst des Pans und aller Nymphen. Er erhielt also einst von ihnen den Rath, sein Vieh nicht in eine gewisse kalte Gegend zu treiben, weil es hier umkommen würde. Er befolgte aber diesen Rath nicht, und sein Vieh büßte das Leben ein. Zur Strafe verwandelten ihn die Nymphen in einen Hirschkäfer Cerambyx. Anton. Lib. 22.

TEREVS, *ei*, gr. Τηρεύς, έως, s. Philomela.

TERIDAE, *es*, eine Beyschläferin des Menelaus, der mit ihr den Megapenthes erzeugte. Apollod. 3, 11, 1.

TERMERVS, *i*, s. Hercules.

TERMINVS, *i*, der Gott der Gränzen. Numa, der bey seiner damals noch rohen Nation den Gränzen der Felder, wie überhaupt dem Eigenthume Sicherheit verschaffen wollte, erhob die Gränzsteine zu einer Gottheit, deren Verrückung an dem Thäter und seinem Viehe mit dem Leben bestraft wurde. Dionys. II, 9. Als nachher Tarquinius den prächtigen capitolinischen Tempel erbauete, und manche geheiligte Plätze dazu nahm, erlaubte man nicht, daß Terminus verrückt werden durfte. Liv. I, 55. cf. Ovid. F. II, 641 f. Sein Fest, da der Gränzstein mit einem Kranze von beyden Gränznachbarn angeputzt wurde, ward auf den 21 Februar gefeyert. Ovid. a. O. 643.

TERPSICHORE, *es*, gr. Τερψιχόρη, ης, Jupiters und der Mnemosyne Tochter, eine der neun Musen. Apollon. Schol. III, 1. eignet ihr die Erfindung des Tanzes zu, so wie er IV, v. 895. ihr mit dem Achelous die Sirenen erzeugen läßt. Auf dem herkulanischen Gemälde erscheint sie mit der Leyer in der Hand und der Unterschrift ΤΕΡΨΙΧΟΡΗ ΑΤΡΑΝ. Pittur. d'Ercol. T. II, t. 5. So ist sie auch auf Bildsäulen ergänzt worden. Raccolta t. 115. Montfauc. T. I. pl. 56. 60.

TETHYS, *yos*, gr. Τήθυς, υος, des Uranus und der Gäa Tochter, die Gemahlin des Ocean, und von ihm die Mutter von 3000 Töchtern, der Oceaniden. Hes. Θ, 136. 337. Apollod. I, 1, 3. cf. Orph. Hymn. 21.

TEVCER, *cri*, gr. Τεῦκρος, ου, 1) der älteste König von Troas, der mit seiner Tochter Batea dem Dardanus sein Reich hinterließ. Apollod. II, 12, 1. Er wird vom Apollo-

Apollodor des Scamanders und der Nymphe Idäa Sohn genannt. Schol. Lyc. 1302. läßt ihn den Tempel des Apollo Semitheus erbauen. Bey diesem, wie bey den übrigen, Virg. Aen. III, 102. u. a. stammt Teucer aus Creta ab. cf. Strabo 10. p. 466 f. Diod. V, 64. Homer gedenkt ihn nicht; desto öfterer die lateinischen Mythiker.

2) der Sohn des Telamons und der Hesione aus Salamis. Apollod. II, 6, 4. nach Il. 9, 283. von einer Sclavin gebohren, des Ajax Stiefbruder, ein ausnehmender Bogenschütze. Il. μ, 363. 371. ο, 441. Er erschoß den Aretaon, und bey der Bestürmung der Verschanzungen, wo ihn Ajax, als Bogenschützen, mit seinem Schilde deckte, viele Trojaner. Indem er den Hector erlegen wollte, traf er mit dem ersten Pfeile den Gorgythion, mit dem zweyten den Archeptolemus. Entrüstet hierüber warf ihn Hector mit einem Stein nieder. Il. 9, 266. 299. 309. 318. Er verwundete aber bald wieder den Glaucus und tödtete den Imbrius, Prothoon, Periphetes und Clitus. Bey einem zweyten Versuche, nach dem Hector zu schießen, sprang ihm die Sehne. Il. μ, 370. ν, 170. ξ, 515. ο, 445. 458. Als er aus Troja zurückkam, ließ ihn sein Vater nicht landen, entweder weil er den Tod des Ajax nicht gerochen hatte, oder dessen Gemahlin Teemessa und ihren Sohn Eurysaces nicht zurückbrachte. Apollo verhieß ihm ein zweytes Salamis. Er gieng also zu dem Könige Belus in Sicyon, der ihm erlaubte, sich in Cypern anzubauen. Eine von vielen Tragikern und vielleicht auch andern Dichtern besungene Fabel. Vergl. Eurip. Helen. 89 f. 144 f. Horat. Carm. I, 7, 21 f. 5. H. H. Heyne Exc. 23. zu Aen. I. Justin 44, 3. läßt ihn nach einem zweyten Versuche, die Insel Salamis zu erobern, sogar Carthagena in Spanien anlegen.

TEVTAMIAS, *ae*, der König zu Larissa, bey dessen Leichenspielen Acrisius von dem Perseus erschlagen wurde. Apollod. II, 4, 4. Er heißt beym Dionys. I, 28. Teutamides und Schol. Lyc. 838. nennt ihn des Amyntors Sohn.

TEVTAMVS, *i*, 1) des Dorus Sohn, er erzeugte mit des Cretheus Tochter Asteria den Asterius, unter welchem Europa nach Creta kam. Diod. 4, 62.

2) der König von Assyrien, von dem nach Diod. 2, 22. das Königreich Troja abhieng. Er machte den Tithon zu seinem Feldherrn, und schickte den Memnon Troja zu Hülfe.

TEVTHRAS, *antis*, gr. Τεύθρας, αντος, S. Auge.

THALASSA, *ae*, das Meer, nach Hes. Θ, 131. des Aethers und der Hemera Tochter. Hyg. praef. macht sie zur Gemahlin des Pontus. Die Schiffer opferten ihr, ehe sie abfuhren. Apollon. I, 535. cf. Pind. II, 1.

THALASSIVS, *i*, oder Thalassio, onis, der Hochzeitgott der Lateiner. Seine Entstehung trägt Plutarch Romulo 10. Quaest. Rom. 31. so vor. Bey dem Raube der Sabinerinnen hatten einige sehr geringe Bürger gerade das schönste Frauenzimmer geraubt, und trugen sie davon. Da sie nun von einigen Vornehmen angegriffen wurden, die ihnen ihre Beute abnehmen wollten, riefen sie, sie trügen dieses Mädchen zum Thalassio, einem vornehmen Jüngling. Man ließ diese Entschuldigung gelten und rief ihnen nach: zum Thalassius! ja zum Thalassius! und dies wurde hierauf der allgemeine Zuruf bey allen Hochzeiten.

THALIA, *ae*, gr. Θαλεία, ας, 1) eine der neun Musen, die für die Vorsteherin der Gastereyen, Plut. Symp. 9, 14. für die Erfinderin

derin der Geometrie, des Feld- und Gartenbaues. Schol. Apollon. 3, 1. gehalten wird. S. Musä. Auf dem herkulanischen Gemälde trägt sie mit der Unterschrift Θαλεια Κωμοιδιαν eine Masque und einen Lituus. Pitture d' Ercol. T. II. t. Beydes führt sie auch auf Gemmen, Borioni t. 48. Maffei P. II. t. 53. auf den Münzen des Pomponius Musa, Haverc. Thes. Mor. T. I. p. 348. und in der Sammlung des Vatikans zu Rom. cf. Raccolt. t. 120. Montfauc. T. I. pl. 56. 59. 60. Beym Chauff. gem. t. 108. hält sie vielleicht einen Ziegenbockskopf auf dem Knie und hat einen Priap hinter sich.

2) eine der Nereiden.

3) eine der Grazien. Hes Θ. 907.

4) die Mutter der Palici, s. diese.

THALPIVS, *i*, der Sohn des Eurytus, führte in zehn Schiffen die Epeer aus Elis vor Troja. Il. β, 620.

THAMYRIS, *idos*, gr. Θάμυρις, ιδος, oder nach Parthen. Erot. 29. *Thamyras*, ein alter Barde, des Philammons und der Argiope Sohn. Apollod. I, 3, 3. cf. Paus. IV, 33. Er war ein Thracier und wurde aus Oechalia vom König Eurytus nach Dorium gesandt. Er vermaß sich vor den Musen den Wettgesang zu gewinnen. Deswegen machten ihn diese blind und ließen ihn die Gabe des Gesangs und der Cither vergessen. Il. β, 594. Nach Apollodor geschah der Wettstreit wirklich, Thamyris aber hatte darauf gesezt, daß er mit den Musen machen könnte, was er wolle. Nach Apollodor soll er zuerst die Gewohnheit, Lieblingsknaben zu haben, eingeführt haben. Sophokles schrieb eine Tragödie dieses Nahmens. S. auch Engonasis.

THANACE, *es*, des Megassarus Tochter, vom Sandacus Mutter des Cinyras. Apollod. 3, 14, 3. Heyne. S. 823.

THANATOS, s. Mors.

THASIVS, *i*, ein Beynahme des Herkules, der zu Tyrus einen Tempel, Herod. II, 44. und zu Olympia eine Bildsäule hatte. Paus. V, 25.

THASVS, *i*, nach einigen des Agenors Sohn, Paus. V, 25. nach andern des Neptuns und der Cilix Sohn. Eurip. Schol. Phoen. 5. Er wurde mit ausgesendet, die verlorne Europa zu suchen und ließ sich in Thasus nieder. Paus. a. O. Conon. 37. Apollod. 3, 1, 1.

THAVMACVS, *i*, der Erbauer von Thaumacia, des Pöas Vater.

THAVMAS, *antis*, gr. Θαύμας, αντος, des Pontus und der Erde Sohn. Er zeugte mit der Oceanide Electra die Iris und die Harpyjen. Wunderbare Dinge, wie sein Nahme giebt. Hes. Θ. 237. 265. Apollod. I, 2, 6. Die Iris heißt von ihm Thaumantias.

THEANO, *us*, gr. Θεανώ, ους,

1) eine der Danaiden, des Phantes Mörderin. Apoll.

2) des Königs zu Icarien, Metapontus Gemahlin. Da ihr Gemahl so gern Erben von ihr sehen wollte, schob sie ihm fremde Söhne unter. Nachher erhielt sie selbst Söhne. Da aber ihr Gemahl die fremden höher achtete, befahl sie ihren Söhnen, die unächten Brüder auf der Jagd umzubringen. Diese aber kamen jenen zuvor und Theano erstach sich. Hyg. f. 186. aus einem Tragiker.

3) die Tochter des Cisseus, Antenors Gemahlin und Priesterin der Minerva in Troja. Il. ζ, 298. Sie überlieferte dem Antenor das Palladium, nach Dict. V, 8.

THEBE, *es*, gr. Θήβη, ης, des Flusses Asopus und der Metope, oder Methone Tochter, nach der gewöhnlichen Verwechselung des thebanischen und achäischen Asopus, s. Asopus. Von ihr soll Theben den Nahmen haben. Pindar. I. 8, 37. ib. Schol. Paus. II, 5. Apollodor III, 5, 6. nennt sie die Gemahlin des Zethus.

THEIAS, *antis*, s. Smyrna.

THELXION, *onis*, König zu Sicyon, des Apis Mörder. Apollod. 2, 1, 1. cf. Paus. II, 5.

THEMELIVCHVS, *i*, gr. Θεμελιοῦχος, ου, der Erhalter des Grundes der Erde, ein Beynahme Neptuns.

THEMIS, *idos*, gr. Θέμις, ιδος, das Symbol der politischen Klugheit, und der daher fließenden Ordnung und Billigkeit. Sie war die Tochter des Uranos und der Gäa, eine der Titaniden. Sie erzeugte mit dem Jupiter die Horen (hier ist sie die physische Ordnung der Natur. cf. Pindar. bey Clemens Alexandr. Strom. 6.) ingleichen die Parcen. Hes. Θ. 135. 901 f. Im Olymp führt sie die Aufsicht über die Ordnung bey Tische. Il. ο, 87. Ordnung scheint also ihr ältester Begriff zu seyn. Sie sizt dem Jupiter zur Seite. Hom. Hymn. in Iov. Ihr gehörte vormals der Tempel und das Orakel zu Delphi eigen. Als Prophetin warnte sie den Jupiter und Neptun vor einer Vermählung mit der Thetis. Pind. I. 8, 58. cf. Apollon. 4, 791. Sie erhielt das Orakel von der Gäa. Paus. X. 5. cf. Strabo 9. p. 261. Ehemals nämlich vertrat das Orakel die Stelle der Weisheit der Regenten. Aus Delphi lassen verschiedene, cf. Paus. X, 4. Macrob. I, 18. Lucan. V, 72. den Bacchusdienst und seine Mysterien entspringen. Nach der 78sten orph. Hymne für Themis schreiben sich diese Mysterien von der Themis her. cf. Diod. V, 67. Die Abbildungen von ihr sind äußerst selten, oder dergleichen vielmehr gar nicht vorhanden. Doch vergl. Winkelm. ined. 44. und Gellius 14, nach dem sie als Jungfrau mit einem scharfsichtigen ernsten Blicke gebildet wurde.

2) eine arkadische Nymphe, nach Dionys. 1, 3. eben dieselbe, die sonst Carmenta heißt, s. diese.

THEMISTO, *us*, gr. Θεμιστώ, οῦς, 1) s. Athamas.

2) s. Callisto.

3) eine der Nereiden. Hes. Θ. 261.

THEMISTONE, *es*, des Ceyx Tochter, die Gemahlin des Cycnus. Hes. Sc. 356.

THEOCLYMENVS, *i*, gr. Θεοκλύμενος, ου, der Sohn des Polypheides. Er mußte eines begangenen Mordes wegen aus Argos entfliehen, kam zum Telemach, und dieser nahm ihn mit sich nach Ithaka, wo er ihn dem Peiräus übergab. Od. ο, 222. Er war ein Augur, der dem Telemach ein günstiges Omen deutete und der Penelope sagte, Ulysses sey schon auf der Insel; auch den Freyern ihren Untergang prophezeihte, die ihn aber auslachten. Od. ο, 528. ρ, 151. ν, 350. cf. Hyg. f. 128.

THEONOE, s. Idothea.

THEONOE, *es*, ein ganz tragischer Mythos, s. Thestor.

THEOPHANE, *es*, des Bisaltes Tochter. Neptun entführte sie auf die Insel Crumissa. Hyg. f. 188. Als sie hier ihre Freyer aufsuchten, verwandelte Neptun alle Einwohner der Insel in Vieh, die Theophane in ein Schaaf und sich in einen Widder. Da die Freyer hierauf verschiedenes von dem Vieh schlachteten, verwandelte sie Neptun in Wölfe. Mit der verwandelten Theophane aber zeugte er den Chrysomallus. Hyg. f. 188. Man will ihre Entführung auf einer Antike Bellori segm. t. 14.

und

und die lezte Vertraulichkeit auf einer Gemme Wilde n. 47. erblicken.

THERAGRVS, *i*, s. Harpalyce.

THEREVS, *ei*, einer der Centauren, die Herkules in des Pholus Höhle erlegte. Diod. 4, 12.

THERIMACHVS, *i*, einer der Söhne des Herkules und der Megara, den Herkules tödtete. Apollod. II, 4, 11.

THERMVTHIS, *is*, nach Jablonski P. I. p. 117. die zürnende Isis der Aegypter, die den Menschen Todesstrafen bestimmte. Eine Art sehr giftiger Schlangen war ihr Sinnbild. Aelian. H. A. X, 31. VI, 31.

THERSANDER, *i*, gr. Θέρσανδρος, ου, des Polynices und der Argia Sohn. Er war unter den Epigonen und erhielt hier durch den Sieg derselben den Besitz von Theben. Dann gieng er mit vor Troja. In dem Gefechte mit dem Telephus in Mysien kam er ums Leben. Paus. IX, 5. Dictys II, 2. Die Cyprier hatten dieses schon gedichtet. Virg. Aen. II, 261. läßt ihn mit in das trojanische Pferd steigen. cf. Pind. O. II, 75.

THERSIPPVS, s. Thersites.

THERSITES, *ae*, gr. Θερσίτης, ου, des Agrius Sohn. Er rettete sich vor dem Diomedes nach dem Peloponnes. Apollodor. I, 8, 6. wo man sonst *Therſippus* las. Er war der häßlichste unter den Griechen vor Troja; schieläugigt, lahm, bucklicht und kahlköpfig, und dabey der frechste, albernste und boshafteste Schwätzer und Lustigmacher; der zur unbedingten Rückkehr von Troja rieth und den Agememnon verleumdete. Deswegen schlug ihm Ulysses seinen Königsstab vor den Kopf. Il. β, 212. 265. Achill soll ihn umgebracht haben, als er ihm nach dem Gefechte mit der Penthesilea böse Dinge schuld gab. Tzez. zu Lyc. 999.

THESEVS, *ei*, gr. Θησεύς, έως, der berühmte König von Athen, dessen Geschichte, außer den Geschichtschreibern von Athen, sowohl Tragiker, z. B. Euripides in seinem Theseus, als eigene Dichter in Heldengedichten, Theseis, z. B. Pythostratus oder Nicostratus, cf. Diog. Laert. II, 59. abhandelten. Von alle dem ist uns nichts übrig, als was Plutarch in seinem Leben, und hin und wieder andere neben dem Apollodor, am Ende seiner abgebrochenen Bibliothek, liefern. Theseus wird gewöhnlich als der Sohn des Aegeus und der Aethra, der Tochter des Königs Pittheus zu Trözene, aufgeführt. Aegeus kam zu dem letztern, um sich bey ihm über ein wegen seiner Kinderlosigkeit abgeholtes Orakel zu befragen. Pittheus berauschte ihn nun und legte ihm seine Tochter Aethra bey. Da Aethra noch vor dem Abgange des Aegeus ihre Schwangerschaft bemerkte, entdeckte sie sich dem Aegeus. Dieser legte sein Schwerd und seine Schuhe unter einen großen Stein, und befahl ihr, seinen Sohn ihm zuzuschicken, wenn er Stärke genug haben würde, diese Dinge unter dem Steine hervor zu hohlen. Apollod. 3, 15, 6. 7. Diese Entdeckung, wo ein Held mit dem Schwerde in der einen Hand, die andere einem Frauenzimmer auf den Leib legt, sieht Winkelm. ined. 96. auf einem alten Kunstwerke. Pittheus gab indessen den Theseus für des Neptuns Sohn aus. Diod. IV, 61. Plutarch. Thes. 6. parall. min. 34. Cic. N. D. 3, 31. Off. 1, 10. Es gab auch Fabeln, wo Theseus dem Minos diese Abkunft erwies. Hyg. Astr. II, 5. s. Minos. cf. Schol. Eur. Hippol. 887. Indeß besorgte Pittheus seine Erziehung und Connidas war sein Führer. Plut. Thes. 7. Einen besondern Beweis seiner Herzhaftig-

keit erzählt Paus. I, 27. da es Theseus unter allen Kindern allein wagte, die Löwenhaut des Herkules anzugreifen, der in seinem siebenten Jahre zu dem Pittheus gekommen war. Der Knabe gieng mit einem Stocke darauf los. Im sechzehnten Jahre hohlte er die für ihn bestimmten **Erkennungszeichen** unter dem Stein vor (Man sieht dieses auf dem Basrelief in der Villa Borghese und bey Winkelm. a. O. ingl. Borioni t. 55.) und gieng damit zu Lande nach Athen ab. Hier traf er viele **Räuber** an, die er sämmtlich niedermachte, als den Periphetes, dessen eisernen Keule er sich nun bediente, ferner den Procrustes, den Sinis, des vorigen Sohn, den Sciron und zulezt den Cercyon. Er richtete auch auf diesem Wege die berühmte Cromyonische Sau hin. S. **einzelne Art.** Apollod. 3, 16, 1. Diod. 4, 61. Plut. Thes. 8. 9. Hyg. f. 38. Endlich langte er in Athen an, wo er aber alles in der äußersten Verwirrung antraf. Medea beherrschte den Aegeus und die Söhne des Pallas Athen. **Medea** übergab sogar dem Aegeus einen Giftbecher, den Fremdling damit zu tödten. Zum Glück aber erkannte, gerade in dem Augenblicke der Ausführung, Aegeus sein Schwerd und seinen Sohn. Medea ward nun vertrieben. Ein gleiches wiederfuhr den **Pallantiden**, Plutarch. c. 14. 16. und Theseus nahm sich nun der Regierung mit allem Ernste an. Er befreyete also zuerst Attika von dem **marathonischen Ochsen**, Plut. c. 18. Paus. I, 27. mit dessen Haut und seinem Knotenstocke ausgeschmückt er auch auf antiken Gemmen erscheint. Wilden. 151. Dann gieng er nach Creta, dem schändlichen Tribute ein Ende zu machen, welchen **Minos** den Athenern aufgelegt hatte. Durch **Ariadnen** fand er Mittel, das Ungeheuer, den Minotaurus, in seinem Sitze, dem Labyrinthe, zu tödten. Er entführte seine Befreyerin mit ihrer Schwester **Phädra** und landete glücklich mit ihnen auf **Naxos**. S. **Ariadne.** cf. Plutarch. c. 21. Hyg. f. 41. Diod. 4, 63. Pitture d'Ercol. T. I. t. 5. wo der Dank der durch ihn befreyeten jungen Leute ausgedrückt ist. In Naxos aber zwang ihn entweder Bacchus, oder seine Gefährten, seine Geliebte zu verlassen. Diod. V, 51. Ovid. Herod. X, 13. Theseus war über diesen Verlust ganz untröstlich. Er ließ in **Delos** das von ihr erhaltene Venusbild zurück, weil er durch nichts an sie erinnert seyn wollte. Paus. IX, 40. Um sich zu zerstreuen, führte er auch den Tanz Gerania zu Delos ein, dessen Windungen den Irrgang des Labyrinths vorstellten, so wie er dem Apollo zu Ehren Wettspiele feyerte. Plutarch. Thes. 26. Paus. a. O. und 8, 48. Endlich schiffte er nach Athen zurück. Da er aber, wie es verabredet worden war, die schwarzen Seegel von seinem Schiffe abzunehmen vergaß, glaubte Aegeus, sein Sohn sey umgekommen und stürzte sich ins Meer. Plut. c. 27. Diod. 4, 64. Theseus dankte seine Entkommung aus Creta vorzüglich dem Neptun und führte ihm zu Ehren die isthmischen Spiele ein, oder erneuerte sie vielmehr. Hyg. f. 273. Plut. c. 30. Theseus bestieg nach der Zurückkunft aus Creta den erledigten Thron von Attika und machte sich um Attika sehr verdient. Er vereinigte namentlich die durch die ganze Landschaft zerstreueten Einwohner in die **Hauptstadt Athen**. Plut. 28. und führte hier sowohl den Dienst der Athene, als die Panathenäen ein. Auch leistete er dem Adrastus, der von Theben als Supplex hieher kam, seinen Beystand gegen den Creon und brachte es damit da-

dahin, daß die ermordeten Helden begraben würden. Plutarch. 34. Schon in frühern Jahren begleitete er den Herkules gegen die Amazonen, und die Amazone Hippolyte ward seine Beute. Eben diese war auch die Ursache, daß die Amazonen den Helden selbst in Attika überfielen. Sie wurden aber entweder von ihm zurückgeschlagen, oder durch die in ihrem Heere herrschende Meuterey gezwungen sich zurück zu ziehen, oder Hippolyta stiftete Friede. Plut. 31. S. Hippolyta. Pindar nennt sie Antiope, und erzählt, daß Theseus mit dem Pirithous diese Antiope geraubt habe; beym Paus. I, 2. Gewöhnlich werden Hippolytus und Demophon die Söhne genannt, welche Theseus mit dieser Hippolyta oder Antiope zeugte. Plut. 31. 33. Eben in so frühen Jahren schloß auch Theseus seine so berühmte Freundschaft mit dem Lapithen Könige, Pirithous. Ihm leistete er auf der Hochzeit des leztern den herzhaftesten Beystand gegen die Centauren. Plut. 34. Paus. V, 10. Aus Gefälligkeit dafür entführte Pirithous mit ihm die Helena, die man auf das Schloß Aphidnä in Verwahrung brachte; woraus sie aber bald wieder durch ihre Brüder befreyet wurde. Apollod. 3, 10, 7. Plut. 34. Diod. 4, 64. Doch in eine weit gefährlichere Unternehmung ließ sich Theseus für seinen Freund ein, da er ihn mit in die Unterwelt begleitete, um dem Pluto die Proserpina zu entführen. Sie mißlung und zog beyden das berühmte ewige Sitzen zu, davon Herkules den Theseus nach einiger Erzählung befreyete. Paus. I, 17. Plutarch. 40. Diod. 4, 64. Andere ließen ihn nie davon befreyet werden. S. Pirithous, Herkules. Das erstere aber war nothwendig, wenn die Erzählungen der Athener bestehen sollten. Nach diesen nämlich fand Theseus bey seiner Rückkehr von so verschiedenen Abentheuern, worunter man sogar die Calydonische Jagd und den Zug der Argonauten sezt, cf. Hyg. f. 173. 14. Plut. 33. die Stadt Athen gegen sich aufgebracht, und einen gewissen Menesthius in dem Besitze des Thrones. Er flüchtete nun aus Attika und begab sich zu dem Könige in Scyros, Lycomedes, um daselbst von seinen väterlichen Ländereyen Besitz zu nehmen. Lycomedes aber, der entweder den Zorn der Athener, oder die Tapferkeit des Theseus fürchtete, oder sonst von ihm beleidigt war, brachte den Helden um. Er führte ihn, erzählt man, um ihm seine Ländereyen zu zeigen, auf einen Berg und stürzte ihn von da herab. Plut. Thes. 41. Paus. I, 17. Diod. 4, 64. Tzez. Lycophr. 1324. Die Athener, (obschon der Schol. Aristophan. Plut. 627. erzählt, daß sie seinen Tod an dem Lycomedes gerochen hätten,) bekümmerten sich der gewöhnlichen Sage nach lange nicht um seinen Leichnam; bis endlich Cimon auf Befehl des Orakels ihn von Scyros abhohlte. Ein Adler zeigte hier sein Grab; und in Athen erhielt er einen prächtigen noch vorhandenen Tempel. Paus. I, 17. Plut. 41. In seine Blüthe fällt auch die Heurath, die er mit der Phädra eingieng, und die unter Phädra erzählte Liebesgeschichte zwischen Phädren und den Hippolytus, so wie des leztern Tod. Von der Phädra ward Theseus Vater des Demophon und Acamas. Dict. I, 14. Mit des Sinis Tochter Perigune erzeugte er den Menalippus. Plut. 33. So wie ihm von der Ariadne Oenopion und Staphylus als Söhne, Plut. 26. von der Helena aber die Iphigenia als Tochter, Paus. II, 22. zugeschrieben wurden. Die ganze Geschichte des Theseus ist allerdings mit Nachahmun-

ahmungen aus der Fabel des Herkules gewaltig interpolirt worden.

THESMIA, *ae*, gr. Θεσμία, ας, oder

THESMOPHORA, *ae*, gr. Θεσμοφόρος, ὁ, die Gesetzgeberin, ein Beynahme der Ceres. Lateinisch legifera. Sie hatte unter diesem Nahmen viele Tempel und ihr zu Ehren wurden die Thesmophoria gefeyert. Ovid. Met. V, 343. cf. Paus. I, 31. II, 31.

THESPIADAE, *arum*, die mit den Thespiaden erzeugten funfzig Söhne des Herkules. Jolaus führte sie nach Sardinien. Diod. 4, 29. Paus. X, 17.

THESPIADES, *um*, 1) ein Beynahme der Musen von der Stadt Thespia in Böotien, wo ihr Dienst zuerst gangbar wurde. Paus. IX, 27. cf. Ovid. Met. V, 310. Valer. Flacc. II, 368.

2) s. vorhergehenden u. folgenden Art. Die Töchter des Thespius.

THESPIVS, *i*, gr. Θέσπιος, ὁ, oder wie ihn andere, wiewohl ungegründet nennen, *Thestius* oder *Thespis*, der Sohn des Erechtheus. Er erbauete die Stadt Thespia in Böotien. Da ihn Herkules von dem Löwen auf dem Helicon befreyete, legte er ihm aus Vorliebe für seine Stärke, so oft er von der Jagd zurückkam, eine seiner mit der Megamede, des Arnäus Tochter, erzeugten funfzig Töchter bey, mit denen denn Herkules funfzig Söhne erzeugte, die Apollod. II, 7, 8. anführt. Hyg. f. 162. zählet nur zwölf Töchter. Der Beyschlaf geschah nach einigen in einer Nacht; Paus. IX, 27. Diod. 4, 29. nach andern in sieben Tagen. Athen. 13, 1. ib. Horodotus.

THESPROTVS, *i*, derjenige König in Epirus, zu welchem Thyestes mit seiner Tochter Pelopia seine Zuflucht nahm. Atreus sah die Pelopia für dessen Tochter an, und heurathete sie. Hyg. f. 88.

THESSALVS, *i*, 1) nach Diod. 4, 56. Jasons und der Medea Sohn. Er entgieng den Händen seiner Mutter, wurde von den Corinthern erzogen und nahm dann Jolcos ein.

2) Hämons Sohn, von dem Thessalien den Nahmen erhielt. Strabo 9. p. 443.

3) der Sohn des Herkules, der Vater der beyden Heerführer von Troja, des Phidippus und Antiphus. Il. β, 678. Dict. I, 14. II, 5. Er hatte die Insel Calydna und Nisyros im Besitz. Diod. V, 40. Vellejus II, 3. leitet den Nahmen Thessaliens von ihm her.

THESTIVS, *i*, gr. Θέστιος, ὁ, König in Aetolien, des Agenors, Paus. III, 13; oder des Mars und der Androdice Sohn. Schol. Apollon. I, 146. Die Androdice heißt Apollod. I, 7, 7. Demonice, des Agenors Tochter. Seine Gemahlin wird bald Laophonte und diese von ihm der Leda Mutter, Apollon. Schol. a. O.; bald Leucippe, die mit ihm den Iphiclus und die Althäa zeugte, Hyg. f. 14.; bald Deidamia, des Perieres Tochter, die Mutter der genannten Kinder, Schol. Apollon. I, 201. geheißen. Zu ihm nahmen Icarius und Tyndareus, bey ihrer Vertreibung aus Sparta, ihre Zuflucht. cf. Paus. 3, 1. Er gab dem letztern die Leda zur Gemahlin. Seine Söhne, der Althäa Brüder, blieben gegen den Meleager. S. zu Hyg. f. 173. Paus. 8, 45. Schol. Il. ι, 563. 580. Anton. Lib. 2.

THESTOR, *oris*, des Idmon Sohn, einer der Argonauten, Schol. Apollon. I, 139.; der Vater des Calchas, der Leucippe und Theonoe, Hyg. f. 190. auch des Theoclymenus. Hyg. f. 128. Seine Tochter ward in ihrer Jugend von Seeräubern entführt und an den König Icarius in Carien zur Beyschläferin verkauft. Thestor reiste ihr nach, litt Schiffbruch, und ward

der

der Sclav desselben Herrn, ohne seine Tochter kennen zu lernen. Endlich machte sich auch Leucippe, und zwar nach dem Willen des Orakels, als Priester des Apollo verkleidet, auf und kam eben dahin. In den schönen Priester verliebte sich Theonoe, und da er ihr kein Gehör gab, wollte sie ihn durch den Sclaven Thestor hinrichten lassen. Thestor beklagte sich hierbey über sein Schicksal, er habe seine Töchter verloren und solle nun eine so schändliche Handlung begehen. Schon wollte er sich tödten, als ihn Leucippe erkannte und ihm das Schwerd aus der Hand riß, die dann auch ihre Schwester in Theonoen kennen lernte. Icarus sendete alle wohl beschenkt wieder nach Hause. Hyg. f. 190.

THETIS, *idos*, gr. Θέτις, ιδος, eine der Nereiden. Hes. Θ. 244. Nach andern des Chirons Tochter, Dict. VI, 7. Schol. Apollon. I, 558. ja sogar des Actors Tochter, Schol. Apollon. IV, 816. Homer erzählt von ihr. Juno hatte sie auferzogen und dann an den Peleus verheurathet, den sie als einen Sterblichen ungern sich vermählete. Bey ihrer Hochzeitfeyer waren alle Götter zugegen. Il. ω, 60. σ, 432. Ihr Sohn vom Peleus war Achill. Sie nahm an seinem Schicksale den zärtlichsten Antheil. Da ihm die Briseis geraubt worden war, stieg sie am Gestade vor ihm auf, tröstete ihn und eilte dann zum Jupiter, den sie an eine alte Gefälligkeit erinnerte, wie sie ihn nämlich davon benachrichtiget habe, da ihn Juno, Neptun und Apollo fesseln wollten. Il. α, 359. Jupiter erhörte sie auch. Sie beweinte dann mit ihren Schwestern den Patroclus, Il. σ, 65. und bestellte ihrem Sohn neue Waffen beym Vulkan, den sie, da er vom Himmel geworfen worden war, neun Jahre beherbergt hatte. Il. σ, 309-98. So beherbergte sie auch den vom Lykurg verfolgten Bacchus, und erhielt von ihm die goldene Urne, darin ihres Sohnes und des Patroclus Asche beygesetzt wurde. Od. ω, 73. Sie mußte auf Jupiters Befehl den Achill bereden, daß er Hectors Leichnam wieder ausliefern sollte, und bewürkte dies auch. Il. ω, 93. So weit Homer. Seine Dichtungen haben die folgenden Dichter sehr erweitert. Daß Thetis den Peleus ungern heurathete, ward zu einer weitläuftigen Fabel. Thetis war sehr schön, Jupiter, Neptun und auch Apollo, Tzez. Lyc. 178. strebten nach ihrem Besitz. Aber Themis verkündigte, daß der von ihr gebohrne Sohn größer, als sein Vater werden würde. Oder Promethens erklärte dies. Genug die Götter stunden ab. Apollon. IV, 791. 800. Pind. I. 8, 67. Tzez. a. O. Hyg. f. 54. Aeschyl. Prom. 906. 1767. 767. Sie mußte also einem Sterblichen sich vermählen. Dem zu entgehen, verwandelte sie sich in alle Gestalten, in Feuer, Wasser und wilde Thiere. Allein Chiron, oder Proteus, Ovid. Met. XI, 221. zeigte dem Peleus, dem sie als eine Belohnung seiner Keuschheit zu Theil werden sollte, wie er sich endlich ihrer unwiderstehlich bemächtigen könnte. Tzez. zu Lyc. 178. Apollod. III, 13, 5. Pind. N. 4, 101. Apollon. 4, 807. So ward Thetis des Peleus Gemahlin und diese von ihm Mutter des Achills. Den Glanz ihrer Hochzeitfeyer, die Catull in einem eigenen Gedichte besungen hat, vermehrten noch die prächtigen Geschenke, die Thetis und Peleus von den Göttern erhielten. Neptun schenkte dem Peleus ein paar Pferde, Vulkan einen Spies, u. s. f. Ptolemäus Hephäst. VI, p. 332. weiß hierüber eine Menge zu erzählen. Aber Thetis sollte nicht immer bey dem Peleus blei-

ben. Es mußte also eine Veranlassung erdichtet werden, die beyde aus einander brachte. Sie war der Erzählung nach diese. Thetis wollte ihren Sohn unsterblich machen. Feuer sollte die Sterblichkeit in ihm verzehren. Sie legte ihn daher des Nachts ins Feuer und bestrich ihn darauf mit Ambrosia. Einst traf sie Peleus bey dieser Beschäftigung an, und tadelte sie deswegen. Thetis nahm dieß sehr hoch auf, verließ den Peleus augenblicklich und kehrte nie wieder zu ihm zurück. Apollod. 3, 13, 6. Apollon. IV, 866. Schol. Il. π, 36. Lycophr. 178. ib. Schol. Schol. Arist. Nub. 1064. Anders erzählt Schol. Apoll. 4, 814. Siehe auch, über mehrere Versuche der Thetis, ihrem Sohne die Unsterblichkeit zuzuneigen, Achilles. Schon die Alten suchten die Heurath des Peleus durch die Bemühungen des Chirons, seinen Freund recht zu beehren, zu erklären. Die Braut ward für eine Göttin, die anwesenden Könige wurden für Götter ausgegeben. Schol. Aristoph. a. O. Schol. Apoll. a. O. Dict. 6, 7. Die richtigste Auflösung giebt uns aber Pindar an die Hand. N. IV, 81. Thetis war die einheimische Göttin von Phthia, cf. Strabo 9. p. 297. H. H. Heyne zu Apollod. p. 795. Von ihr mußte der Held von Phthia abstammen. Daher die Erdichtungen.

THIA, *ae*, gr. Θεία, ας, des Uranus und der Gäa Tochter, die Gemahlin Hyperions, und von ihm Mutter des Helios, der Selene und Aurora. Apollod. I, 1, 3. 2, 2. Pind. I. 5. Anf. woraus sich ergiebt, daß dieser Thia der Ursprung des Lichtes zugeschrieben ward. S. Sol.

THIAS, *antis*, von dem Anton. Lib. 33. eben das erzählt, was andere vom Cinyras und seiner Tochter sagen. Andere nennen ihn auch Thoas. S. Smyrna. cf. Mezir. zu Ovid. T. I, p. 359. Burrm. zu Ovid. Met. X, 298.

THIODAMAS, s. Hercules S. 1019.

THISBE, *es*, eine schöne Babylonierin und die Geliebte des Pyramus. Sie unterhielten ihr Liebesverständniß wider den Willen ihrer Aeltern durch eine Spalte ihrer benachbarten Häuser. Endlich wurden sie eins, in einer gewissen Nacht am Grabe des Ninus sich zu sprechen. Thisbe kam zuerst an den Platz, es stand eine Löwin an demselben, und sie floh. Die Löwin erhaschte nur ihren Schleyer und besudelte ihn mit Blute. Pyramus, der später ankam, sah dieses; glaubte, seine Geliebte sey ermordet, und fiel in sein Schwerd. So traf ihn bald darauf Thisbe, zog das Schwerd aus dem Leichname und ermordete sich gleichfalls. Von der Zeit an trug der Maulbeerbaum, unter dem dieß vorgefallen war, rothe Beere. Ovid. Met. IV, 55.

THOAS, *antis*, gr. Θόας, αντος, 1) der König in Tauris, in dessen Lande die Gewohnheit war, alle Fremde der Diana Taurica aufzuopfern. Anton. 27. Hyg. f. 120. Die Tragiker ließen ihn die flüchtige Iphigenia bis auf die Insel Sminthus verfolgen; und da ihn von dem Chryses, des Agamemnons Sohne von der Chryseis, den er zur Auslieferung derselben zu bewegen suchte, nach der Entdeckung, daß Chryses, Orestes und Iphigenia Geschwister wären, ermorden. Hyg. f. 121.

2) der Vater der berühmten Hypsipyle von der Myrina. Schol. Apollon. I, 604. Er war des Rhadamanthus Feldherr, der ihm die Insel Lemnus schenkte. Diod. 5, 80. Da die Lemnierinnen alle ihre Männer ermordeten, verbarg ihn Hypsipyle. Doch die Sache wurde entdeckt und Thoas mußte flüchtig wer-

den. S. Hypsipyle. Thoas floh nach der Insel Oenoe bey Euböa, die er nach seinem Sohne Sicinus nannte. Apollon. I, 623. ib. Schol. Andere haben ihn mit dem vorhergehenden vermengt, und lassen ihn nach Tauris entfliehen. Hyg. f. 15, 120. cf. Val. Flacc. II, 301. Apollon. I, 620. Wieder andere vermischen ihn mit dem Thoas, des Bacchus und der Ariadne Sohn, und lassen also seine Flucht zu dem Oenopion, seinem Bruder auf Chios, geschehen. Stat. Theb. V, 485. cf. Schol. Apollon. 3, 996.

3) der Sohn des Andrämons und der Gorge. Hyg. 97. Tzez. Lyc. 1011. Er war König zu Calydon und Pleuron, stund im größten Ansehn und führte die Aetolier in vierzig Schiffen vor Troja. Il. β, 638. ν, 216. Er erbot sich mit dem Hector den Zweykampf zu kämpfen. Il. η, 368. Er erlegte auch den Pirus, und in seiner Gestalt feuerte Minerva den Idomeneus an. Il. δ, 527. ν, 215. Sein Sohn war Hämon, sein Enkel Oxylus, der die Herakliden in den Peloponnes führte. Paus. V, 3.

THONIS, *is*, gr. Θῶνις, ος, s. folgenden Artikel.

THOON, *onis*, gr. Θοών, ῶνος, 1) ein Aegypter, bey dem Menelaus war. Seine Gemahlin Polydamna lernte der Helena die Kraft des Opium kennen. Od. δ, 228. Die Neuern, die den Paris in Aegypten anhalten ließen, nannten den Statthalter, der ihn an den König auslieferte, daher Thonis. Herodot. II, 113.

2) einer der Giganten, die Parcen erschlugen ihn mit eisernen Keulen. Apollod. I, 6, 2.

THOOSA, *ae*, gr. Θοώσα, ας, eine Nymphe, des Phorcus Tochter, vom Neptun Mutter des Polyphems. Od. α, 71.

THOTH, oder *Thaaut* oder *Theuth*, bezeichnete nach Jablonski, Panth. Myth. P. III. p. 157. eine Säule. Auf dergleichen Säulen gruben die ältesten ägyptischen Weltweisen alle ihre Entdeckungen ein. Wenn nun die folgenden immer auf diese Thoth zurückwiesen; so entstund daher die Sage, daß Thoth alle Wissenschaften verstanden habe, die er zuerst dem Könige Thamus in Theben entdeckte. Plat. in Phaedr. Die folgenden Griechen vermengten diesen Thoth mit dem Merkur. S. diesen.

THRASIUS, *ii*, beym Hyg. 56. Ovid. A. A. I, 649. eben derselbe mit dem Augur Phrasius, s. denselben.

THRASSA, s. Polyphonte.

THRASYMEDES, *is*, gr. Θρασυμήδης, ους, 1) Nestors und der Anaxibia Sohn. Apollod. I, 9, 10. Er gieng mit seinem Vater nach Troja. Er war einer der sieben Helden bey der Nachtwache. Il. ι, 81. κ, 57. Dann erlegte er den Maris. Il. π, 319. Mit seinem Vater kam er glücklich wieder von Troja zurück. Od. γ, 36.

2) des Sarpedons Wagenführer, den Patroclus erlegte. Il. π, 463.

THVERIS, s. Typhon.

THYADES, *um*, die Bacchantinnen, von dem griechischen θύειν, opfern, oder heftig umherlaufen.

THYESTES, *ae*, oder *is*, gr. Θυέστης, ου, des Pelops und der Hippodamia Sohn, des Atreus Bruder. S. Atreus.

THYMBRAEVS, *i*, gr. Θυμβραῖος, ου, 1) ein bekannter Beynahme, den Apollo von seiner Verehrung in dem Flecken Thymbra in Troas hatte. Strabo 13. p. 598.

2) einer der Söhne Laokoons. Hygin. f. 135. S. Laocoon.

THYMOETES, *ae*, ein Trojaner, den Homer Il. γ, 146 unter den ältesten aufführt. Nach Diod. 3, 87 Laomedons Sohn. Er räth beym Virg. Aen. II, 32 zuerst, das trojanische Pferd in die Stadt zu nehmen. Nach Serv. z. d. St.

that er es aus Rache, weil Priamus seine Gemahlin Cylla und seinen Sohn Munichus auf ein erhaltenes Orakel: Mutter und Sohn umbringen zu lassen, ermordet hatte.

THYONE, *es*, gr. Θυώνη, ης, der Nahme, unter dem Semele vom Bachus unter die Götter eingeführt wurde. Apollod. 3, 5, 5. Diod. IV, 25, III. 62. ib. Wesseling.

THYREVS, *ei*, des Oenous und der Althäa Sohn. Apollod. I, 8, 1.

THYRIA, *ae*, s. Hyria.

TIMANDRA, *ae*, des Tyndareus und der Leda Tochter, die Gemahlin des Echemus, der den Hyllus umbrachte. Paus. 8, 5. Apollod. 3, 10, 6. Evander, der sich in Italien niederließ, ward für ihren Sohn angegeben. Serv. zu Aen. 8, 130.

TIPHYS, *yos*, gr. Τίφυς, υος, des Hagnius Sohn, Apollod. I, 9, 16. Apollon. I, 105. Orph. Arg. 120. aus Tiphä in Böotien gebürtig. Pausan. 9, 32. Er war der Steuermann der Argonauten, und starb bey den Mariandynern an einer Krankheit. Orph. Arg. 721. An seine Stelle kam Ancäus.

TIRESIAS, *ae*, gr. Τειρεσίας, ου, der berühmte Thebanische Augur, des Everres und der Nymphe Chariclo Sohn, vom Geschlechte des Sparten Udäus. S. Apollod. 3, 6, 7. die klassische Stelle mit Callim. Lav. Pallad. Vergl. H. H. Heyne zu Apollod. S. 619 ib. cit. Er wird oft von seinem Vater Everrides genannt. Als Augur prophezeite er des Herkules Größe, da dieser in der Wiege die beyden Schlangen erdrückte. Pind. N. 1, 92. Er war Mann und Weib nach einander. Dies gieng nach Hesiodus in Melampodiis so zu. Als er einst ein paar Schlangen sich begatten sah, hieb er mit dem Staabe zwischen sie und auf der Stelle ward er in ein Weib verwandelt. Da er dies aber bey einer zweiten Erblickung wiederholte, ward er wieder zum Manne. Apollod. a. O. Hyg. f. 75. Anton. 16. Ovid. 3, 318. Eben dieser Verwandelungen wegen forderten ihn Juno und Jupiter bey einem Streite, den sie hatten, auf, zu entscheiden, ob das männliche oder weibliche Geschlecht beym Beyschlaf mehr Vergnügen empfinde. Er sagte: von zehen Theilen der Wollust genießt das Weib neune. Dafür machte ihn Juno blind. — Anders hatte die Ursache seiner Blindheit Phereeydes erzählt. Er sah die Minerva nackend im Bade. Dafür ließ ihn diese blind werden. Doch gab sie ihm die Augurwissenschaft. S. Apollod. a. O. Callim. a. O. ib. Spanhem. zu v. 81 f. In dem Kriege der sieben Helden gegen Theben gebot er, daß ein Nachkomme der Sparten sich aufopfern müsse, wenn die Stadt erhalten werden solle. Apoll. a. O. Hyg. f. 68. Da aber die Epigonen am Glissas siegten, befahl er die Stadt zu verlassen. Diodor. IV, 68. Auf der Flucht trank er aus dem Brunnen Tilphusa und starb daselbst. Diod. 4, 69. Paus. 9, 33. 7, 3 ohnweit Heliartus. Er soll nach Callim. a. O. 69 sehr alt geworden seyn, was er ebenfalls von Minerven erhielt. Hyg. a. O. Tzez. zu Lyc. 682. Nach seinem Tode hatte ihm Proserpina verliehen, daß er nicht, wie die andern Schatten gedankenlos herumschwärmte. Od. κ, 492. Daher hohlte Ulysses bey ihm guten Rath. Od. λ, 90. Er hatte zu Orchomenos ein berühmtes Orakel. Callim. 125. Manto, die berühmte Wahrsagerinn, war seine Tochter.

TISAMENVS, *i*, 1) des Orestes und der Hermione Sohn. Er folgte seinem Vater in der Regierung über Sparta. Paus. II, 18. Ueber seine Geschichte giebt es zwey verschiedene Angaben. Nach Apollo-

dor

dor II, 8, 2. 3. überfielen zu seiner Zeit die Herakliden den Peloponnes, wurden das erste mal zurückgeschlagen; unter des Oxylus Anführung aber drangen sie ein, und Tisamenus kam in der Schlacht gegen sie ums Leben. Nach der zweiten des Paus. a. O. und VII, 1. ward Tisamenus mit seinen Truppen zu weichen gezwungen. Er wendete sich also in die damalige Landschaft der Jonier, nachher Achaja genannt. Hier kam es zwischen ihm und den Joniern zu Streitigkeiten, die sich mit einer Schlacht endigten, darinnen zwar die Achäer siegten, Tisamenus aber blieb. Sein Sohn war Cometes, der eine Colonie nach Asien führte.

c) des Thersanders und der Demonassa Sohn, des Polynices Enkel, dessen Sohn Antesion war. Paus. 9, 5.

TISIPHONE, es, gr. Τισιφόνη, ης, 1) eine der Furien.

2) s. Alcmäon S. 127.

TITANES, um, gr. Τιτάνες, ων, ein Mythos, den Diodor mit seiner Methode, die Mythen in Geschichte zu verwandeln, sehr verwirret hat. Nach Hesiod. Θ. 133 und Apollod. I, 1, 3. sind der Titanen überhaupt nur sechse, nämlich: Oceanus, Cöus, Crius, Hyperion, Japetus und Cronus, und eben so viel Töchter, Tethys, Rhea, Themis, Thia, Mnemosyne und Phöbe. Beyde sind Kinder des Uranus und der Gäa und zwar machen sie die dritte Zeugung aus, nachdem die Centimanen und Cyclopen waren gebohren worden. Gäa, unzufrieden mit ihrem Gemahl, der die Cyclopen und Centimanen in den Tartarus verstoßen hatte, wiegelte die Titanen gegen den Uranus auf, Cronos entmannte ihn, die Titanen aber bemächtigten sich mit ihm der Regierung.

Aber auch Cronos schloß die Cyclopen und Centimanen wieder in den Tartarus ein. Daher empörte die Erde wieder den Jupiter und die Kinder des Cronos gegen ihn. Cronos ward entthront; und als die Titanen sich der neuen Oberherrschaft nicht unterwerfen wollten, entstand der Krieg gegen die Titanen, den Hesiod. Θ. 616. umständlich beschreibt, darinnen die Croniden oder die Kinder des Cronos männlichen und weiblichen Geschlechts gegen die Uraniden oder gegen die Titanen fochten, welche endlich durch Hülfe der Centimanen den Croniden den Sieg überlassen mußten, und in den Tartarus gestürzt wurden. Man sieht aus dieser Beschreibung sehr deutlich, daß die Titanen nichts als die Elemente, und der Streit gegen sie nichts anders als die Herstellung der Ordnung unter ihnen ist. Wie überhaupt diese ältesten Zweige des Götterstammbaums sich blos auf Cosmogonische Speculationen gründen, die alsdenn durch die Dichter personopiert und verschönert worden sind. Die Cyclopen sind der Wetterstrahl, die Centimanen die Kräfte der Natur. Unter Wetterstrahlen und durch die Kräfte der Natur brachte also Jupiter, der Vater der Natur, die Elemente zur Ordnung. Vergl. H. H. Heyne Commentatio de Theogonia Hesiodi S. 148. f. Diese *Titanomachia* wurde aber ehemal von vielen Dichtern besungen, daraus, des fabelhaften Thamyris und Linus zu geschweigen, wir nur den Eumelus und Arctinus bemerken wollen. Diese Titanen sind theils häufig mit den Giganten vermischt worden; theils hat man phönicische Cosmologie hineingemischt. Wie Diod. 3, 57 thut, der die Erde Titäa nennt, und 18 Titanen angiebt, die bald Kinder des Uranos, bald eines Cureten gewesen seyn, und alle dem menschlichen Geschlechte nützliche Dinge erfunden haben sollen. Noch

neuer

neuer war die Dichtung, welche die Basilea in diese Geschichte der Titanen einflocht. S. dieselbe. Der Pseudo-Orpheus in der 36. Hymne f. die Titanen nennt sie die Urväter der Vorwelt, den Ursprung der Menschen, Seethiere und Vögel, und setzt zu der Zahl der Titanen den Phorcys, zu den Titaniden die Dione hinzu.

TITANIDES, *um*, gr. Τιτανίδες, ων, die Töchter des Uranos und der Gäa, der Titanen Schwestern, s. vorigen Artikel.

TITHONVS, *i*, gr. Τιθωνος, ου, war nach Il. υ, 237 der Sohn des Laomedon und der Gemal der Aurora, die alle Tage aus seinem Bette aufsteigt, der Erde den Tag zu bringen. Od. ε, Anf. Nach Hesiod Theog. 984. zeugte Aurora mit ihm den Emathion und Memnon. Die Homer. Hymne f. d. Venus 218 f. läßt ihn seiner Schönheit wegen von der Eos geraubt werden. Die Göttinn erbat für ihn Unsterblichkeit, aber sie vergaß zugleich, ewige Jugend für ihn zu erflehen. So lang er nun jung war, liebte sie ihn; als sich das Alter ihm näherte, pflegte sie sein; als er aber ganz kraftlos wurde, schloß sie ihn einsam ein. Nach Tzez. zu Lycophr. und Schol. Il. X, 1 verwandelte sie ihn in eine Heuschrecke. Eine gegen Morgen gelegene Colonie der Trojaner, oder irgend eine Verwandtschaft der Trojaner und Aethiopier, d. i. der Morgenländer scheint der Fabel den Ursprung gegeben zu haben.

TITYVS, *yi*, gr. Τιτυος, ου, wie Homer Od. λ, 575 erzählt, ein Erdensohn. Er lag in der Unterwelt auf der Erde ausgestreckt, und nahm neun Plethra Landes ein; zwey Geyer saßen ihm zu beyden Seiten, und zerfleischten sein Eingeweide, ohne daß er es ihnen wehren konnte. Sein Vergehen war, daß er der Latona Gewalt anthun wollte, die nach Pytho durch Panopeus gieng. Od. λ, 575; Rhadamant besucht ihn zu Euböa. Od. ν, 323. Diese Fabel, die wie manche andere Riesen-Fabeln von einem ungeheuern Grabhügel, der den dritten Theil eines Stadiums umfaßte, Paus. X, 4, und von Geyern, die sich darauf aufhielten, ihren Ursprung genommen zu haben scheint, ward in der Folge mehr bearbeitet. Der Erdensohn Homers, erzählte man, war der Sohn Jupiters und der Elära, der Tochter des Orchomenos. Seine Mutter begrub Jupiter aus Furcht vor der Juno in die Erde, daraus wuchs denn dieser ungeheure Riese hervor. Apollod. I, 4, 1. Apollon. I, 761 ib. Schol. — Juno reizte ihn, die Latona anzugreifen. Schol. Apollon. a. O. Hyg. f. 55. Darauf schlug ihn entweder Jupiter mit dem Blitze zum Tartarus nieder, Hyg. a. O., oder Latona rufte ihre Kinder zu Hülfe, von denen ihn denn Diana, Pind. P. IV, 160. Callim. in Dian. 110. oder Apollo, Orph. Hymn. 33. Strabo IX, 291. Apollod. a. O. oder beyde, Paus. III, 18. X, 11. erschossen. Tityus wohnte eigentlich zu Euböa, wanderte aber nach Phocis und Panopeus aus. Seine Tochter war Europa, der Neptun am Cephissus Gewalt anthat, und die von ihm Mutter des Euphemus wurde. Pind. P. 4, 81. cf. Tibull. I, 3, 5. Lucret. 3, 1001. Virg. Aen. VI, 597. Cic. Tusc. Qv. II, 10.

TLEPOLEMVS, *i*, gr. Τλεπόλεμος, ου, ein berühmter Rhodischer Held, von welchem Il. β, 655 und Pind. Od. VII die Hauptstellen sind. Er war nach Homer der Sohn, den Herkules mit der Astyoche, nach Pindar mit der Astydamia zeugte. Als Jüngling, erzählt Homer, erschlug er in seines Vaters Pallaste seines Vaters Oheim, den Lycymnius. Er bauete sogleich Schiffe und

und floh, den Drohungen anderer Söhne und Enkel des Herkules zu entgehen. (Nach Pindar fragte er das Orakel, und das rieth ihm, nach Rhodus zu gehen). Nach Homer kam er nach langen Mühseeligkeiten und Umherirren dort an. Er theilte sein Volk in drey Haufen und Jupiter segnete ihn mit Reichthum. Gen Troja führte er die Rhodiser in neunzig Schiffen ab. Er focht mit dem Sarpedon, der ihm an Speerwerfen gleich war, und tödtete. Il. ε, 628. cf. Diod. 4, 60. V, 19. Hygin. f. 113. Apollod. II, 7, 8.

TRAMBELVS, *i*, des Telamons und der Hesione Sohn, floh mit seiner Mutter nach Milet, wo Arion sein Stiefvater und Erzieher wurde. Lycophr. 467. ib. Schol. In Lesbos verliebte er sich in die schöne Apriate, die er unterwegens überfiel, und, als sie sich ihm widersetzte, ins Meer stürzte. Dafür brachte ihn Achill auf einer Streiferey gegen diese Insel um. Parthen. 26.

TRIESPERVS, *i*, gr. Τριέσπερος, ου, s. Hercules S. 970.

TRINACRIA, *ae*, s. Melanippus.

TRIPTOLEMVS, *i*, gr. Τριπτολεμος, ου, war, der gewöhnlichen Erzählung nach, der Sohn des Celeus, Königs zu Eleusis, und der Metanira. Doch werden seine Aeltern äußerst verschieden angegeben, vergl. Munk. zu Hyg. f. 147. Bey ihnen kehrte Ceres nach ihrer Ankunft in Attika ein, und übernahm, entweder diesen Triptolem, oder seinen jüngern Bruder Demophon, zu warten. Doch indem die Göttin dem Kinde die Unsterblichkeit zuneigen wollte, und ihn deswegen ins Feuer legte, ward sie darinnen von den Aeltern gestört. Sie verließ dieselben nun. Dem Triptolem aber gab sie einen mit Drachen bespannten Wagen, um das erfundene Getraide in aller Welt auszustreuen. S. Ceres, ib. Cit. Vergl. Lippert. I, 99. Montfauc. T. I. pl. 45. Hyg. f. 147. Apollod. I, 5, 1. Triptolem verrichtete diesen Auftrag, durchzog einen großen Theil der Welt, und lehrte den Menschen Getraide bauen. Hyg. a. O. Eine Münze des Caracalla beym Buonarotti p. 423 scheint ihn auf seinem Wagen in dieser Beschäftigung vorzustellen. Er hatte aber auf diesem Zuge verschiedene Abentheuer. Lyncus, König in Scythien, wollte ihn umbringen, um sich seine Erfindung zuzueignen. Dafür verwandelte ihn Ceres in einen Luchs. Ovid. Met. V, 642. Carnabon, König der Geten, hatte dieselbe Absicht und tödtete auch einen seiner Drachen. Ceres setzte ihn als Ophiuchus mit den Drachen am Himmel, Hyg. Astr. II, 14. Ein gleiches wollte nach dieser Stelle auch Celeus thun, der ihm aber dafür sein Königreich abtreten mußte. Sein eigener Sohn Antheas verunglückte, als er den Drachenwagen bestieg. Paus. 7, 18. Man eignete dem Triptolemus die Erfindung des Pfluges zu. Virg. Ge. I, 19. Er genoß nach seinem Tode göttliche Ehre, und hatte zu Eleusis einen Tempel. Sophocles hat eine berühmte Tragödie dieses Nahmens geschrieben, die wir aber nicht mehr besitzen.

TRITON, *onis*, gr. Τριτων, ωνος, eine alte berühmte Seegottheit, das Symbol des Brüllens der See. Er war Neptuns und der Amphitrite Sohn. Apollodor. I, 4, 5. Hesiod. Θ. 930; und der Seetrompeter Neptuns, der durch ihn auf seiner Seemuschel die ausgetretenen Seewasser zurückrufen ließ. Ovid. Met. I, 331 f. Virg. Aen. X, 209. Im Giganten-Kriege versetzte er durch diese Trompete die Giganten in panisches Schrekken, Hyg. Astron. II, 23. Mit ihm wollte sich Misenus in einen Wettstreit einlassen und zog dabey

den

den kürzern. Virg. Aen. 6, 171. Apollon. IV, 1611 und Paus. IX, 21 haben seine Bildung, die ganz Fischgestalt ist, umständlich beschrieben. Die Künstler vervielfältigten dieses Sujet und schufen mehrere Tritones. Sie werden in allerhand Stellungen gefunden, und endigen sich gewöhnlich in einen Delphin. Die Muscheltrompete am Munde macht sie kenntlich. Vergl. Montfauc. T. I. pl. 34. Winkelm. ined. t. 35.

TROIANVM BELLVM. Es kann nicht ganz ohne seyn, die Begebenheiten, welche diesen so verewigten Krieg ausmachten, hier zusammenzustellen. Die Schriftsteller suche man unter den einzelnen Artikeln nach. Priamus verschmerzte den Raub der Hesione und den Ueberfall des Hercules gegen Troja nicht. Antenor forderte die Hesione vergeblich zurück. Bald darauf ward Paris in der Absicht, die Gemüther auszusöhnen, abgeschickt. Er raubte Helenen und einen großen Theil der Schätze des Menelaus in seiner Abwesenheit, und irrte absichtlich auf dem Meere herum. Il. ζ, 289. Sogar trug man sich mit der Sage, daß ihm in Aegypten die Helena abgenommen worden sey. Herod. II, 113. Indeß erhub sich über diesen Raub ein allgemeines Geschrey. Menelaus und Ulysses forderten als Gesandte das Geraubte zurück. Kaum fanden die Gesandten beym Antenor Schutz. Nun beschloß man Krieg und bot ganz Griechenland dazu auf. Die Griechen brachten nach Homer 1186 Schiffe, davon die größten 120 Mann, die kleinsten 50 Mann hielten, also gegen 100000 Mann gegen Troja auf. Die Trojaner verbanden sich ihrer Seits mit den Thraciern, Päsniern, Macedoniern und Asiaten. Penthesilea führte ihnen die Amazonen, Sarpedon die Lycier, Memnon sogar Aethiopier zu Hülfe. Die Griechen kamen in dem Hafen Aulis in Böotien zusammen, wo Agamemnon, ein stolzer Mann, zum Oberfeldherrn erwählt wurde. Er erschoß ein der Diana zugehöriges Reh. Die Göttinn schickte nun den Griechen eine Windstille, die sie nicht eher abfahren ließ, bis Agamemnon seine Tochter Iphigenia ihr zum Opfer darbrachte. Die Göttin entrückte sie nach Tauris. Nun fuhr die Flotte ab. Sie landete in Mysien. Telephus widersetzte sich dieser Landung, und ward vom Achill sehr schmerzhaft verwundet. In Troas selber that Sarpedon bey der Landung großen Schaden, und Protesilaus war der erste der Griechen, welcher fiel. Die Landung erfolgte, und zog viele kleine Gefechte nach sich. Damals fiel der Streit Achills mit dem unverwundbaren Cycnus vor. Nachdem aber die Griechen einigermaßen festen Fuß gefaßt hatten, that Achill in die umliegenden Länder und Inseln verschiedene Streifereyen, die den Griechen Beute und Proviant verschaften, die Hülfstruppen der Trojaner aber abschnitten. Phorbas in Lesbus, Eetion zu Thebe am Placus, der Andromache Vater, Menes, der Briseis Gemal, und Epistrophius zu Lyrnessus u. a. m. kamen dabey um; und ihre Weiber und Töchter wurden Beyschläferinnen. Damals überwältigte auch Achill Chrysa, und machte die schöne Chryseis, die Tochter des Priesters des Apollo Chryses, zur Sclavinn. Agamemnon ward der Herr derselben. Auch aus Pedasus ward Aeneas vertrieben und vereinigte sich nun mit den Trojanern.

Der Zeitpunkt der Iliade nimmt seinen Anfang. Chryses bat umsonst um seine Tochter. Schimpflich vom Agamemnon abgewiesen, flehte er zu seinem Gott um Rache. Eine wüthende Pest befiel das Lager der Griechen.

Der

Der Augur Calchas befahl, dem Priester des Apollo seine Tochter zurückzugeben. Achill und Agamemnon geriethen darüber in Streit. Agamemnon mußte nachgeben, aber er nahm die Geliebte Achills Briseis anstatt der verlornen. Achill schwur nun an den Gefechten weiter keinen Antheil zu nehmen. Er vergnügte sich und ließ seine Krieger ein gleiches thun. Agamemnon kam bald darauf in das härteste Gedränge Il. α. Doch gelang es ihm, die bereits muthlosen Truppen zu einem Treffen zu bewegen. Beym Anfange desselben schlug Hector vor, es auf einen Zweykampf zwischen dem Menelaus und Paris es ankommen zu lassen. Il. β. Priamus selbst machte den Vertrag. Würde Paris siegen, so sollten die Griechen abziehen; wo nicht, die Helena mit den geraubten Gütern zurückerhalten. Menelaus siegt, aber Venus entrückt den Paris. Der Bund ist nun gebrochen, die Schlacht hat ihren Fortgang. Il. γ. Alle Helden, besonders Hector und Diomed, zeichnen sich aus. Il. δ. ε. Den Sieg auf der Trojaner Seite zu neigen, läßt Hector in Troja den Matronen der Minerva ein feyerlich Opfer bringen, und nimmt von seiner Gemahlin und Sohne Abschied. Auch Paris eilt wieder ins Treffen. Il. ζ. Auf des Helenus Vorschlag begehrt nun Hector selbst einen Zweykampf, und unternimmt ihn mit dem Ajax Telamonius. Hector wird niedergeworfen, und beyde Helden beschenken sich. Am Abende hielten beyde Heere Kriegsrath, die Trojaner schlugen, zur Verbrennung der Todten, einen Waffenstillstand vor und erhielten ihn. Il. η. Zu gleicher Zeit warfen die Griechen eine Verschanzung um ihr Lager auf. Am darauf folgenden Tage rückten beyde Heere wieder gegen einander an. Ein Blitzstrahl trennte den Kampf des Nestor und Diomedes mit Hector. Hector schlug die Griechen in ihre Verschanzungen zurück, und blieb die Nacht über mit dem Heere im Felde. Il. θ. Die Griechen hielten einen sehr muthlosen Kriegsrath. Agamemnon schlug sogar vor, unter Begünstigung der Nacht abzuseegeln. Diomed widersetzte sich. Nestor rieth den Achill zu versöhnen, und Wachen auszustellen. Das lezrere geschah, das erstere schlug Achill aus. Il. ι. Bey den Wachen war eine zweite Versammlung. Man beschloß, Kundschafter in das Lager der Trojaner auszuschicken. Ulyß und Diomed giengen dazu ab, fiengen den Dolon auf, und tödteten den Rhesus. Il. κ. Mit dem folgenden Tage begann der Streit von neuem. Man focht mit abwechselndem Glücke. Il. λ. Izt griff Hector die Verschanzungen der Griechen in fünf Colonnen an; die Verschanzung bey den Schiffen ward gesprengt, die Griechen flohen. Il. μ. Sie ermunterten sich unter den beyden Ajacen von neuem zum Kampfe, und wichen abermals. Il. γ. Agamemnon führte die Griechen zum zweiten male an. Ajax und Hector trafen auf einander. Hector ward mit einem Steinwurf niedergeschlagen und ohnmächtig aus dem Treffen getragen. Il ξ. Vom Apollo gestärkt aber drang Hector von neuem zu den Schiffen vor. Ajax kämpfte mit ihm. Des Protesilaus Schiff ward in Brand gesteckt Il. ο. Izt bat Patroclus vom Mitleid gerührt den Achill um seine Waffen, erhielt sie, und erschien an der Spitze der Myrmidonen. Die Trojaner wichen. Sarpedon fiel und ward geplündert. Patroclus trieb die Trojaner bis an die Mauern. Hector stellte sich ihm entgegen. Patroclus ward vom Hector erlegt und geplündert. Il. π. Ueber seinem Leichnam entstund

der

der blutigste Kampf. Endlich trugen ihn Menelaus und Meriones gedeckt von den beyden Ajaxen weg. Il. ρ. Achill beweinte seinen Freund aufs bitterste. Thetis brachte ihm neue **Waffen**. Il. σ. Nun söhnte sich **Achill** mit **Agamemnon** aus. Der Held aber rächte wüthend den Tod seines Freundes. Aeneas ward ihm entrückt. Il. τ. υ. Der Flußgott **Xanthus**, erbittert über die Wuth Achills, setzte ihn in Lebensgefahr. Vulkan bezähmte ihn noch. Alle Trojaner flohen innerhalb der Mauern. Il. φ. Nur **Hector** blieb außer derselben. Dreymal jagte ihn Achill um dieselben. Endlich erlegte Achill den Hector und schleifte ihn nach seinem Zelte. Il. χ. Am folgenden Tage begrub Achill den Patroklus und gab ihm zu Ehren **Leichenspiele**. Il. ψ. In der Nacht darauf aber erschien Priamus, bat um Hectors Leichnam, und erhielt ihn. Il. ω.

Hier schließt die **Iliade**; noch große Begebenheiten geschahen. Achill kämpfte mit der **Panthesilea** und erlegte sie. **Memnon** fand sich vor Troja ein. Zwischen ihm und Nestor fiel der Kampf vor, darinnen **Antilochus** seinen Vater rettete. Tages darauf kam Ajax Telamonius mit Memnon ins Gedränge. Achill kam ihm zu Hülfe, Memnon ward erlegt. Jezt traf auch **Achillen** die Reihe. Er fiel nach Homer unter den Mauern vor Troja. Nach andern erschoß ihn Paris bey einer Unterhandlung um die schöne Polyxena. Dann raubten Ulyß und Diomed mitten aus Troja das **Palladium**. Um die **Waffen des Achills** entstund ein bittrer Streit. Ulysses erhielt sie, und **Ajax Telamonius** erstach sich darüber. Phönix hohlte auch jezt des Achills Sohn **Pyrrhus** vor Troja, der sich bald hervorthat. So ward auch jezt **Philoctetes** vor Troja gehohlt, ohne dessen Pfeile es nicht erobert werden konnte. Philoctet tödtete in einem Zweykampfe den **Paris**, und Helena ward dem **Deiphobus** ertheilt.

Zehn Jahr waren nun verflossen. Jezt griff man zur List. Calchas und Ulysses schlugen vor, das berühmte **trojanische Pferd**, das ist, eine Maschine zu erbauen, in deren Bauch sich die ersten Helden verkriechen, und in die Stadt schleppen lassen sollten, indeß die übrigen sich verbärgen. **Epeus** erbauete das Pferd; dreyßig Helden krochen in dasselbe; die Griechen zündeten ihr Lager an, und seegelten ab. Die Trojaner strömten außerhalb der Mauern. **Sinon** ließ sich ergreifen und entdeckte den Trojanern unter dem Scheine einer Verrätherey, das Pferd sey zum Ersatz des Palladium, aber darum so groß erbauet, damit man es nicht in die Stadt bringen könne. Man war bereit, die Mauern niederzureißen. Viele Kluge widersezten sich. Das Portentum, was mit **Laocoon** geschah, der von Schlangen erdrückt wurde, machte aber, daß die große Menge siegte. Das Pferd ward in die Stadt geschaft. Alles feyerte seine Errettung. Indeß eröfnete Sinon das Pferd in der folgenden Nacht, und die Stadt ward von **Mord** erfüllt. **Deiphobus** fiel zuerst. Ajax Oileus schwächte **Cassandren** im Minerventempel; **Coröbus** starb für sie. Pyrrhus machte den **Polites** vor den Augen des **Priamus** und den Vater bald nach dem Sohne nieder. Ganz Troja ward ein Raub des Schwerdes und der Flammen. Den Rest nur rettete noch **Aeneas**. Dann theilten sich die Sieger in die Beute. **Hekuba** fiel, indem sie ihre grausame Rache an dem Polymestor vollbrachte. **Polyxena** ward auf Achills Grabe geschlachtet. **Andromache** ward dem Pyrrhus, **Cassandra** dem Agamemnon zu Theil. Unglück-

glücklich aber war Troja für die Sieger, wie für die Besiegten.

TROILVS, *i*, gr. Τρωίλος, *u*, des Priamus und der Hekuba, nach andern des Apollo Sohn. cf. zu Apollod. III, 12, 5. Tzez. zu Lycophron. 307. Er fiel in seiner frühesten Jugend und Achill brachte ihn um. Virg. Aen. I, 474. Horat. Carm. II, 9, 15. Selbst Homer setzt ihn unter die gebliebenen Söhne des Priamus. Il. ω, 257. so auch Quint. Cal. IV, 155. Nach andern erfolgte sein Tod später, und erst nach dem Tode Memnons. Lycophr. 307. Dictys 4, 9. Eine noch spätere Fabel dichtete, Achill habe den Troilus geliebt; da er aber seine Gunst nicht gefunden hätte, habe er ihn im Tempel des thymbräischen Apollo erschossen. Lycophr. a. O. Sophocles schrieb eine Tragödie dieses Nahmens. Beym Theokrit findet man unter dem Nahmen des Βωμος eine elegante Grabschrift auf diesen Troilus.

TROPHONIVS, *i*, gr. Τροφώνιος, *u*, der Sohn des Erginus und der Bruder des Agamedes, beyde ein paar geschickte **Baumeister**, die den Tempel des Apollo zu Delphi und mehrere Tempel baueten. Hyrieus ließ sich auch von ihnen eine Schatzkammer erbauen, die aber diese Brüder so geschickt anlegten, daß sie von außen einen Stein aus der Mauer nehmen, und damit so oft in die Schatzkammer konnten, als sie wollten. Hyrieus, der die Abnahme seines Schatzes merkte, legte endlich Fallen und Agamedes ward gefangen. Trophonius aber schnitt ihm beherzt den Kopf ab, damit nichts verrathen würde. Nicht lange hernach ward Trophonius selbst im Walde bey Lebadeia von der Erde verschlungen. Paus. IX, 37. Andere nennen den Augeas, an dem diese List verübt wurde. Cercyon soll mit geholfen, und Dädalus die Falle bereitet haben. Das Verschlingen von der Erde versteht man von einer unterirrdischen Wohnung, welche sich Trophonius erbauete. Schol. Aristoph. Nub. 508. Trophonius hatte in eben diesem Walde ein berühmtes Orakel; darinnen diejenigen, welche sich Raths erfragten, in eine unterirrdische Höhle durch ein enges Loch bey den Füßen hinab und herauf gezogen wurden, nachdem man mit ihnen zuvor mancherley berauschende Vorbereitungen gemacht hatte. Diejenigen, welche je dieses Orakel besuchten, blieben lebenslang traurig. Paus. a. O.

TVRNVS, *i*, ein berühmter italiänischer Heros. Virgil macht ihn zu einem Sohne des Daunus und der Venilia, und leitet seinen Ursprung auf der einen Seite von der argivischen Danae, auf der andern von den Heroen der alten Italiäner ab. Pilumnus war einer seiner Ahnherrn; des Latinus Gemahlin Amata seiner Mutter Schwester, Juturna seine leibliche Schwester. Aen. passim. Dionysius Hal. I, 7 schwankt, ob er ihn einen Aboriginer oder Rutuler nennen soll. Ihm war die Tochter des Latinus Lavinia versprochen worden. Da diese dem Aeneas gegeben wurde, gieng Turnus zu den Rutulern über, und es entstund ein blutiger Krieg, darinnen endlich Turnus und Latinus blieben. Andern Nachrichten folgt Liv. I, 2. Bey diesem bleibt Latinus, und Turnus rettet sich zu dem Mezentius. Am nächsten der Virgilianischen Erzählung kommt Aurel. Vict. de O. G. R. 13, wo Turnus, den er aber Turnus Herdonius nennt, von dem Aeneas erlegt wird. Bey dem Dichter spielt er eine Hauptrolle und mit seinem Tode schließt sich die Aeneis. S. **Aeneas**. Virgil läßt

aber die Lateiner und Rutuler ein Volk seyn, und macht den Turnus zum Anführer von beyden. Vulpius Vet. Lat. T. V. hat weitläuftige Nachrichten über diesen Turnus gesammlet.

TYDEVS, *ei*, gr. Τυδεύς, έως, des Oeneus und der Periböa Sohn. Apollod. 3, 6, 1. 1, 8, 6. cf. Diod. IV. 38. Er erlegte auf der Jagd seines Vaters Bruders, des Melas Söhne, die dem Oeneus nachstellten, und mußte darüber flüchtig werden. Die Angabe der Alten über diesen Mord ist sehr verschieden. Vergl. Diod. IV, 65. ib. Wesseling mit Schol. Il. ξ. 119. und Schol. Aeschyl. S. ad Theb. 578 und Hyg. f. 69. ib. Munk. Alle stimmen aber darinnen überein, daß er deswegen von des Agrius Söhnen verfolgt, seine Zuflucht zu dem Adrastus nahm, der ihm seine Tochter Deipyle gab, von welcher er Vater des berühmten Diomedes wurde. cf. Il. ξ, 113. Apollod. 3, 6, 1. Vor Theben war er einer der ersten Helden. Er ward als Gesandter an den Eteokles geschickt, ihn zum gütlichen Vertrag zu bewegen. Seine Gesandschaft fiel aber vergebens aus. Noch oben drein paßten ihm die Thebaner mit einem Hinterhalte von funfzig Mann auf, die er bis auf den einzigen Mäon erlegte. Il. δ, 372. ε, 800. ib. Schol.. cf. Stat. Theb. 2. 3. Diod. IV, 65. Apollod. 3, 6, 5.

Er kämpfte darauf vor Theben, und insonderheit gegen den Menalippus mit so ungemeiner Tapferkeit, daß Minerva ihm die Unsterblichkeit zuneigen wollte. Menalippus brachte ihm die tödtliche Wunde bey und im Tode noch erlegte er seinen Feind. Stat. Theb. 8, 725. Nach andern aber wurde Menalippus vom Amphiaraus getödtet. Paus. 9, 18. Schol. Il, ε, 126. Schol. Lyc. 1066. Amphiaraus, der jederzeit dem Tydeus feind war, und seine Grausamkeit voraussah, brachte ihm den abgehauenen Kopf des Menalippus. Unmenschlich genug zerschlug diesen Tydeus und trank das Gehirn. Hiermit nahm Minerva das Geschenk der Unsterblichkeit, das sie ihm machen wollte, zurück. Vergl. Pind. Schol. N. 11, 43, insonderheit N. 10, 12. wo ihn sogar der Scholiast nach Euripides das Fleisch seines Feindes genießen läßt. cf. Burrmann zur Ibis Ovid. 517. Valkenaer Eur. Diatr. p. 142. Er ward endlich vom Mäon begraben. Paus. 9, 18. Zu seiner Geschichte gehören die Antiken Lippert. II, 82. Mon. Winkelm. 106. 107. Nur auf der letzten scheint seine Verwundung geschildert zu seyn.

TYNDAREVS, *ei*, auch *Tyndarus*, *i*, gr. Τυνδάρεως und Τύνδαρος, ου, des Oebalus und der Batea, oder des Perieres und der Gorgophone Sohn. S. Oebalus. cf. Apollod. 3, 9, 4. Paus. III, 1. Er wurde von den Söhnen seines Bruders Hippocoon nebst dem Icarius aus Sparta vertrieben, (nach Paus. III, 1 nahm Icarius selbst Parthey gegen ihn) und floh zu dem König von Aetolien Thestius, dessen Tochter Leda er sich vermählete. Apollod. 3, 9, 5. Paus. II, 18. Da Hercules die Hippocoontiden besiegt hatte, übergab ihm der Held das Königreich Sparta. Schol. Eurip. Or. 457. Apollod. II, 7, 3. III, 10, 5. Diod. IV, 37. Nach Homer war Tyndareus Vater des Castors, Pollux und der Clytemnestra. Od. λ, 297. ω, 198. Die Helena aber gebar Leda von ihrem Liebhaber, dem Jupiter. Il. γ, 426. Od. γ, 297. Die Neuern aber nahmen ihm auch den Pollux, und legten ihn dafür noch zwey Töchter, die Timandra und Philo-

noe bey. Apollod. a. O. Hyg. f. 77. S. Leda. Stesichorus Schol. Eur. Or. 249 dichtete, Tyndareus vergaß einst, da er allen Göttern opferte, der Venus zu opfern; dafür machte sie, daß seine Töchter alle mit zwey und drey Männern sich verheuratheten und keinem getreu blieben. Als aber nachher Helena heranwuchs und ihre Schönheit ein ganzes Heer Freyer herbey zog, wollte Tyndareus keinen beleidigen. Er ließ also die Helena selbst wählen, verband aber, nach dem Rathe des Ulysses, zuvor alle Freyer, daß sie Helenen und den Gewählten gegen alle Beleidigungen vertheidigen wollten. Apollod. a. O. Stesichor. Schol. Il. β, 339. Schol. Sophocl. Ajac. 1132. Als die Dioscuren waren unter die Götter aufgenommen worden, übergab er dem Menelaus sein Reich. Apollod. a. O. cf. Hyg. f. 78. Man trug sich auch mit einer sehr gangbaren Sage, daß Aesculap den Tyndareus wieder von den Todten erweckt habe. Plin. 29, 1. Lucian. de salt. 45. Es müßte also Tyndareus gegen die Hippocoontiden erschlagen worden seyn. Der Auctor Etym. M. v. Αἰωρα läßt auch den Orestes vom Tyndareus vor dem Areopagus angeklagt werden.

TYPHON, *onis*, gr. Τυφὼν, ῶνος, auch *Typhaon*, Hes. Θ. 306. und *Typhoeus*, *i*, gr. Τυφωεὺς, εως genannt. Ein Dichterbild, das aus den südlichen Theilen Asiens entlehnt ist, und von da theils nach Griechenland, theils nach Aegypten kam, wo es verschiedene Abänderungen erhielt. Ursprünglich scheint man darunter den heißen tödtenden Südwind verstanden zu haben, dem man vielleicht auch an verschiedenen Orten die vulcanischen Ausbrüche zuschrieb.

Ueber den griechischen Typhon herrschen aus dem Alterthume her zwey verschiedene Sagen. Die älteste scheint Hesiod anzugeben, der darum auch nichts von dem Kriege Jupiters gegen ihn erwähnt. Nach ihm ist Typhon ein reißender Sturmwind, der die Nymphe Echidna auf den arimischen Gebürgen liebkoßt, und von ihr den Orthus, Cerberus, die Chimära und lernäische Schlange zu Kindern erhält. Hes. Θ. 306. Alle Stürme, die den Menschen Tod und Verderben bringen, sind seine Kinder. Hes. Θ. 820. Die Grundlinien der andern Erzählung liefert Homer Il. β, 782 f. Nach ihm gebar, als die Titanen vom Olymp verjagt waren, die Erde mit dem Tartarus ein Ungeheuer mit hundert Schlangenköpfen von feurigen Augen und schwarzen Zungen. Dieses Ungeheuer stritt mit dem Jupiter um die Oberherrschaft der Welt, der es endlich mit seinem Blitze verbrannte und in den Tartarus, oder unter die arimischen Berge niederlegte. Diese Erzählung ward von den folgenden sehr verändert. Hom. Hym. f. d. Apollo 305 läßt den Typhon von der Juno, als eine Nachahmung der Geburt der Pallas, aus sich selbst gebohren werden; und dann den Drachen Delphine erziehen. Pind. P. I, 29 giebt ihm auch wie Homer hundert Köpfe, nennt ihn einen Feind der Götter, und setzt ihn nach Cilicien. Nach seinem Tode aber liegt er unter der phlegräischen Gegend bey Cumä in Italien und reicht bis unter den Aetna, aus dem er Flammen haucht. Diese Fabel entsprang also sichtbarlich aus Asien und zwar in Cilicien, wo auch Homers Arimische Berge zu suchen sind. Sie ward aber mit der Zeit nach Italien übergetragen, wo theils unter dem Aetna dem Typhon der Sitz angewiesen wurde, theils die bey Italien liegenden Pithecusä oder Inarime mit jenen

Arima verwechselt wurden. S. H. H. Heyne Exc. II. zu Aen. IX. Schon Homer setzt die Bearbeitung dieser Fabel voraus. Die Mythiker erzählen sie also sehr viel vollständiger. Apollodor I, 6, 3 giebt ihm oben her die Gestalt eines Menschen, aber diese von ungeheurer Größe, daß er mit dem Kopfe bis an die Sterne, mit den ausgespreiteten Händen von Abend gegen Morgen reicht. Sein Leib ist mit Federn, oder besser Flügeln, cf. Ant. Lib. 28. Manil. Astr. 582. bedeckt. Die Hände endigen sich in Drachen, so auch der Unterleib. Er trat auf. Alle Götter flohen vor seinem Anblicke nach Aegypten und verwandelten sich in Thiergestalten. cf. Ovid. Met. 5, 327. Ant. Lib. 28. Jupiter aber verfolgte ihn mit seinen Blitzen und einer diamantenen Sichel. Bis endlich am Berge Casius beyde handgemein wurden, und Typhon den Jupiter, den er mit seinen Schlangenschwänzen umwickelte, überwältigte. cf. Herodot. 3, 5. Etym. M. v. Τυφως. Am Caucasus scheint Apollon. II, 1214. ib. Schol. diese Begebenheit zu versetzen. Typhon schnitt dem Jupiter die Sehnen an Händen und Füßen aus, legte ihn in die Coryeische Höhle und setzte einen Drachen zu seinem Wächter. Plut. de Isid. p. 373. Doch Aegypan und Merkur befreyeten und heileten den Jupiter. Er schwang sich nun auf seinen Wagen und donnerte von da auf den Typhon herab. Bey Nysa fiel das erste Gefechte wieder vor. Apollon. II, 1218. Diod. I, 15. Gori Mus. Flor. T. I. t. 57. n. 7. Lippert I, 27 zeigen diese Kämpfe. Beynahe war Typhon dem Jupiter entkommen, allein, unter dem Vorwande von Erfrischungen, hielten die Parcen ihn auf. Am Hämus, der von Typhons Blute ganz bedeckt war, fiel das zweite Treffen vor. Endlich begrub ihn Jupiter, von Wunden und Kämpfen ermattet, unter dem Aetna. cf. Aeschyl. Prom. 351 f. vornämlich H. H. Heyne zu Apollod. 77 f. Einfältig stellt diese Fabel Nonnus Dionys. I, 153 f. 11 auf.

Aegypten verwandelte den Typhon in den heißen schädlichen Südwind, Plut. de Is. p. 364. der zugleich dem Körper schädlich und immer eine Anzeige des geringen Nilergusses war. Da man diese physische Fabel nicht mehr verstund, ließ man den Typhon das böse Grundwesen, die sinnliche Materie bezeichnen. Man behandelte aber auch seine Fabel historisch. Typhon war der Feind des Osiris, oder sonst ein böser König, den Horus hinwegräumte. Vergl. Jablonski meisterhafte Abhandl. Panth. aegypt. l. V. c. 2. §. 14. 18 f. Nach ihm hatte selbst Typhon seinen Nahmen von Theu, Wind, und ph-hou, schädlich. Nach des Osiris Zurückkunft, erzählt die Fabel, verlockte er den Osiris, brachte ihn um, und zerstückte denselben. S. Osiris. Horus rächte seines Vaters Tod, überwand ihn, und schickte den Typhon gebunden zu seiner Mutter. S. Isis. Doch Isis ließ ihn von neuem los. Nur Horus hörte nicht auf, ihn zu bekriegen. Nachdem er ihn geschlagen hatte, setzte Typhon seine Flucht sieben Tage lang auf einem Esel fort und verwandelte sich endlich in ein Crocodill oder verbarg sich in den See Sirbonis. Plut. de Is. Herod. 3, 5. Auch soll er den Hierosolymus und Judäus nachher erzeugt haben. Dunkle Anspielung, die den Moses mit diesem Typhon verwechselte. Typhon hatte die Nephthys zur Gemahlinn, eine gewisse Strafgöttinn Thueris, das Symbol des Südwinds, der den Nil am Steigen verhin-

dert

dert, zur Beyschläferinn. Man verehrte ihn in Aegypten, daß er nicht schaden sollte. Insonderheit waren ihm die Esel gewidmet. Er wurde bey seinem Dienste auch gegeißelt. Herod. II, 132. Der Esel oder ein gebundenes Nilpferd waren die Hieroglyphen, unter denen man ihn vorstellte. Plut. Iis. Er ward auch Apophis, Dürrung, Bebon oder Babys, eine Höhle, woraus man glaubte, daß dieser Wind entspringe, auch Seth, ein Eselsfüllen, und Smy, der eigentliche Nahme des tödtenden Windes, bisweilen genannt. S. Iablonski a. O. Plut. Iis.

TYRO, *us*, gr. Τυρώ, ῦς, des Salmoneus Tochter, die Mutter des Pelias und Neleus. Die klassische Stelle von ihr ist Od. λ, 234. Sie liebte den schönen Flußgott Enipeus. Neptun nahm dessen Gestalt an, und zeugte mit ihr zwey Söhne, den Pelias und Neleus. Sie setzte diese Kinder weg. Doch ein Pferdehirt zog sie auf. Apollod. I, 9, 8. Diod. IV, p. 70. Auch Sisiphus soll sich an seinem Bruder Salmoneus zu rächen, Zwillinge mit ihr erzeugt haben, die sie aber gleich nach der Geburt umbrachte. Hyg. f. 60. 254. Sie mußte von ihrer Stiefmutter Sidero viel leiden, die sie in Fesseln legte und ganz blau schlug. Pollux IV, 19, 3. Diod. 4, 68. cf. Mezir. zu Ovid. T. II. p. 28. Endlich rächten sie ihre Söhne an derselben. Tyro heurathete hierauf den Cretheus, und ward von ihm Mutter des Aeson, Amythaon, und Pheres.

TYRRHENVS, *i*, des Atys und der Callithea Sohn, führte bey einer entstandenen Hungersnoth die Mäonier nach Italien. So Herod. I, 94. nach ihm Strabo V. p. 335. Dionys. I, 27. Lycophr. 1351. Tacit. Ann. IV, 55. Doch vergl. über den Ursprung des Nahmens Tyrrhenia H. H. Heyne Exc. 3. zu Virg. Aen. 8. p. 256.

TYRRHENI PRAEDONES, s. Bacchus.

TYRRHVS, *i*, ein Hirt des Latinus. Da Ascanius seinen Lieblingshirsch tödtete, war dies die erste Gelegenheit zum Kriege zwischen den Trojanern und Lateinern. Virg. Aen. 7, 485. Bey ihm brachte Lavinia den Aeneas Sylvius zur Welt, da sie vor ihrem Sohn Ascanius geflohen war. Aurel. Vict. de or. G. R. 16. Vergl. Serv. zu Aen. 6, 760. Dionys. I, 20.

V.

VACVNA, *ae*, eine Göttin, der die italienischen Bauern nach vollbrachter Aerndte opferten. Ovid. F. 6, 307. cf. Horat. Epist. I, 10, 49. Plin. H. N. 3, 12.

VCALEGON, *ontis*, einer der ältesten vor Troja. Il. σ, 148.

VDAEVS, *i*, einer der thebanischen Sparten. Apollod. 3, 4, 1.

VEDIVS, *ii*, und

VEIOVIS, *is*, s. Pluto.

VELLVS AVREVM, s. Chrysomallus.

VENILIA, *ae*, das Symbol der Fluth des Meeres. Varro LL. 4, 10. a veniendo. In den lateinischen Mythen ward sie die Gemahlin des Janus; oder des Turnus Mutter, die Schwester der Amata, der Gemahlin des Latinus, genannt. Virg. X, 76.

VENVS, *eris*, gr. Αφροδίτη, ης, ein äußerst zusammengesezter Begriff, der nach der alten Religion der Sonne nichts anders bezeichnete, als den Mond selbst, und zwar ihn besonders in der Rücksicht, daß

der Mond, dem der Thau der Nacht zugeschrieben wird, als die Ursache der Fruchtbarkeit angesehen wurde. Nebenbegriffe von nächtlichen Feyerlichkeiten, Tänzen und so fort, verschlungen sich mit in diese Vorstellung. Die älteste Venus, die Venus Urania, welche die Griechen kennen lernten, und in ihre Juno verwandelten, war nichts anders. Die Idee der Venus erhielt aber, wie alle die ihr ähnlichen Ideen der Isis, der Hecate u. s. f. eine starke Veränderung, als sich der neue Naturdienst damit vereinigte. Nun verstund man unter ihr die Natur überhaupt, oder insbesondere die zeugende Natur. Die Cyprer erhielten diese Gottheit von den Phöniciern, bey den sie Astarte hieß. Vielleicht auch daher selbst der Nahme Aphrodite, den man späterhin von αφρος, Schaum, ableitete, und die Venus aus dem Meere entstehen ließ. Da aber Griechenland schon ähnliche Vorstellungen an der Cybele und Rhea hatte, so blieb man nur dabey stehen, daß man der Venus die menschliche Fruchtbarkeit, den Hang beyder Geschlechter gegen einander, und die Reitze, worauf sich dieser gründet, zuschrieb. Vielleicht daß schon ein älterer Dichter die Venus für die Liebe, den Eros, gebraucht hatte, um die Entwickelung und Vereinigung der Elemente zu erklären. S. Chaos. Bey diesem lezten Begriffe: Venus ist die Göttin der Liebe, der Reitze, blieben die Griechen stehen, und nur selten thun sie Rückblicke auf die alte Fabel.

Dieser Fabel nach ward Venus nun entweder aus dem Meere gebohren, als die abgeschnittenen Schaamtheile des Uranos in den Ocean stürzten. Hes. Θ. 155. und kam in dieser Gestalt auf einer Seemuschel in Cypern an. Hes. Θ. 189. Und Eros und Himeros begleiteten sie in die Versammlung der Götter, die sie insgesammt bezauberte. cf. Hom. Hymn. in Ven. Oder sie war, nach dem kretischen Mythos, Junters und Dione Tochter. Apollod. I, 3. 1. cf. Schol. Il. ν, 374. Diod. V, 72. Als Göttin der Reitze hat Venus einen herrlich schön gestickten Gürtel, darinnen die Liebe, das schmachtende Verlangen (ιμερος), das holde Gespräch und die sanfte Schmeicheley eingeschlossen sind. Mit diesem Zaubergürtel bezähmt sie Götter und Menschen. Il. Ξ, 214. Die Grazien und die Pithy oder Suada sind ihre Begleiterinnen, in deren Chor sie mit aller Schönheit dem Bade entsteigend einher tritt. Od. σ, 192. Sie giebt Schönheit, Reiz und Zauber, wie der Pandora, Hes. Op. 65. so dem Paris, Il. γ, 64. Sie ist auch überhaupt die Göttin der Ehen, und verheurathet so des Pandarus Töchter. Od. τ, 518. Nicht aber allein die Ehen, auch die Bezauberungen der Geliebten werden ihr zugeschrieben. Pind. P. IV, 380. 390. IX, 69. u. im Anf. N. 8. im Anf. — Venus hatte den Vulkan zum Gemahl. Die Reitze paaren sich mit den Künsten. Allein sie hatte außer ihm auch noch verschiedene Geliebten. Mars machte ihr in Abwesenheit ihres Gemahls die Aufwartung. Helios entdeckte diese Vertraulichkeiten dem Vulkan. Dieser verfertigte um das Bette her ein unsichtbares Netzwerk von Erzt, stellte sich dann, als ob er verreise, und kam schleunig wieder herbey. Er schlug das Netzwerk zu und beyde Verliebte lagen nun, ohne ein Glied rühren zu können, allen Göttern zur Schau da, die Vulkan herbeygerufen hatte. Od. θ, 293. Aus dieser Vertraulichkeit gebar Venus den Amor, die Harmonia, den Schrecken und die

die Furcht. Hes. o. 933. Nach H. H. Heyne eine physische Fabel, wo die streitenden Elemente sich zur Bildung der Welt vereinigen. Antiqu. Aufs. Th. I. S. 161. Ein anderer Geliebter der Venus war Anchises. Sie besuchte ihn auf Ida, genoß seiner Liebkosungen, und gebar von ihm den Aeneas. S. Hom. Hymne in Vener. S. Aeneas. Ein dritter endlich, der auf cyprischen Boden verpflanzte Mythos von dem verlornen Osiris, den Isis sucht, war Adonis, s. denselben. Vom Bacchus wurden ihr Hymen und Priapus; vom Butes Eryx, vom Merkur Hermaphroditus, als Söhne zugeschrieben. S. einzelne Artikel. Venus erhielt im Wettstreite der Göttinnen, welche die schönste sey, vom Paris den Preis und verschafte ihm dafür die schönste Frau der Welt, die Helena. S. Paris. Dafür war sie vor Troja eine stete Freundin der Trojaner. Sie entzog den Paris dem Menelaus, Il. γ, 374, und entrückte den Aeneas aus dem Gefechte mit dem Diomed, der sie dabey in die Hand verwundete. Il. ε, 311. An den Gefechten aber nahm sie keinen Antheil. Il. ε, 388. Venus tritt überhaupt oft als Dichterbild auf, wenn die Dichter sagen wollen, daß etwas durch die Liebe bewirkt wurde. Venus führte verschiedene Beynahmen, die theils von besondern Eigenheiten, theils von den Orten ihrer Verehrung, theils von Künstlerideen und Vorstellungen hergenommen sind. Urania ward ehemals die Venus als Symbol des Mondes genannt. So wie Pandemos in Athen die Venus am Markte, wo sich das Volk versammlete. Vergl. Apollod. beym Harpocration h. v. Beyde Nahmen erhielten mit der Zeit andere Bedeutungen. Plato Sympos. verstund unter den ersten die geistige, unter der letztern die sinnliche Liebe oder Wollust, die sonst auch Hetära oder Amica hieß. cf. Paus. IX, 16. Daß übrigens das Diadem die Urania oder Cölestis Venus schildere, ist so unerwiesen, als das Vorgeben vom doppelten Gürtel der Venus. S. die klassische Abhandlung H. H. Heyne über die der Kunst üblichen Arten die Venus vorzustellen. Antiqu. Aufs. I. p. 115. Venus Pontia oder Marina, die Göttin der Seefahrer, soll nach der Meynung der Antiquarier diejenige Venus seyn, die auf Gemmen als auf Seepferden sitzend vorgestellt wird. cf. Maffei gemm. P. III. t. 7. 6. Beger. Thes. Br. T. I. p. 178. Lippert. I, 1, 77. Pitture d'Ercol. T. II. t. 44. Horat. Carm. 3, 26, 5. 5, 11, 15. Venus Victrix ward von den Künstlern in einer dreyfachen Gestalt geschildert; einmal als Siegerin vor dem Paris, mit dem Apfel in der Hand; dann führt diesen Nahmen Venus, die den Mars entwafnet und liebkoset. cf. Anthol. IV, 12. endlich Venus, die in Beziehung auf gewisse Zeit-Umstände eine Victoria, Legions-Adler bey sich hat, auf Münzen. Von der ersten Art giebt es viele Statuen, die diese Benennung aber oft blos der Ergänzung zu verdanken haben. Zu der zweiten Gattung gehören die Statuen, wo Mars und Venus sich umarmen, zu Florenz, im Capitol und den borgheſischen Gärten. Mus. Flor. T. 3. t. 36. Mus. Capit. t. 20. Perrier. 21. Die dritte Gattung war die Vorstellung auf Cäsars Siegelring. Dio 43, 43. 47, 41. Venus Genitrix nannten die Römer die Göttin, von der die Cäsaren ihr Geschlecht ableiteten, die Mutter des Aeneas. Sie läßt sich auf Münzen da vermuthen, wo sie mit dem Diadem und einen Spieß oder Schild bewafnet

erscheint. Morell. Thes. ersten Tafeln. Alle beyde Nahmen, Venus Victrix und Genitrix, werden oft verwechselt, und heißen auch nicht selten Venus Felix. S. H. H. Heyne a. O. S. 132 f. Eine besondere Vorstellung der Venus Genitrix ist, wenn man sie als Mutter, den Amor auf dem Schooß, vielleicht zu Ehren der kaiserlichen Kindbetterinnen vorstellt. Gesner N. Imp. t. 166, 47. cf. t. 159, 65. Vaillant. Imp. N. praest. P. II. p. 389. So auch auf einer Gruppe zu Florenz. Mus. Flor. t. 32. Cypern war der Hauptsitz dieser Göttin, die zu Paphos und Amathus berühmte Tempel hatte; aber auch die übrigen Inseln Cos, Naxos waren ihr geheiliget. cf. Hor. C. III. 28. quae Cnidon fulgentesque tenet Cycladas. Sie führte daher die Nahmen Cypria, Amathuntia, Coa, Naxia, Dia, Paphia. Ein sehr alter Sitz der Venus war auch die Insel Cythera, von der sie Cytherea hieß. Was man aus den Münzen sieht, Golz. Num. graec. inf. t. 3. n. 1. 2. war diese nackend, und hielt Bogen und Pfeile, aber auch den Apfel. cf. Golz. Numism. Gr. t. 33. 8-11. In Sicilien war zu Eryx ein alter Tempel der Venus Erycina. Man findet aber nur ihren Kopf. Vielleicht war sie es, die den Pfeil in der einen, den Amor in der andern Hand hielt. cf. Golz. N. Sicil. t. 7, 5. Von der Verehrung der Venus zu Cnidos, davon sie Cnidia heißt, rede ich zulezt. Man nannte sie dort Euplöa. Praxiteles verfertigte vor Cnidos sein Meisterstück. Venus war ganz nackend, und verdeckte die Natur mit der linken Hand verstohlen. Lucian. Amor. 13. Auf Münzen sieht man eine Cnidia, die dasselbe mit der rechten Hand thut, mit der andern ihr Gewand empor hebt. Gesner. t. 150. 46. 47. — Unter den Künstler-Ideen, abgerechnet, daß unzählige weibliche Statuen bloß zur Venus durch Ergänzung geworden sind, sind vorzüglich für uns drey merkwürdig. Die erste ist die mediceische, die von der berühmten Statue in Florenz den Nahmen hat. Venus tritt hier schamhaft zurück, und deckt mit der einen Hand die Brust, mit der andern die Natur. Neben ihr ruht ein Delphin. Diese Statue hat über hundert Copeyen in Rom. Besonders zeichnen sich eine neu aufgefundene, die Venus des Herrn Jennins genannt, jezt in England; eine andere in Dresden; und eine im Capitol aus. Diese Vorstellung kommt allerdings der Cnidischen sehr nahe. Und sollte nicht der Delphin an ihrer Seite sie ganz als Euploea schildern? Venus Anadyomene war die Vorstellung, welche Apelles der Venus auf seinem berühmten Gemälde gab. Sie trocknete ihr Haar mit beyden Händen. Auson. Ep. 106. Ein erhabenes Werk, Admirand. Rom. n. 30. und verschiedene Gemmen, Wilde t. 22. Lippert. I, 96. II, 88. 89. schildern sie. Endlich schildern viele Antiken die Venus aus dem Bade, sie deckt bald mit der Hand, bald mit einem Gewande die Natur, oder zieht ein Gewand an sich herauf. Nach Cap. III. t. 10. Mus. Flor. t. 35. Sie sizt auf der Ferse, Galeria Giustiniani t. 1. t. 38. Raccolta t. 28. oder trocknet sich die Füsse ab. Mus. Flor. t. 3. t. 33. Eine andere Künstler-Vorstellung ist Venus Callipyga, die nach den schönen Hintern zurück sieht. Raccolta t. 55. Auf einem Wagen, den Schwäne ziehen, sieht man sie Pitture d'Ercol. T. I. t. 10. Der allgemeine Charakter, den die Künstler der Venus geben, ist Schönheit mit Reiz verbunden.

VER-

VERTVMNVS, *i*, der Vorsteher der Jahreszeiten. s. Pomona.

VESTA, *ae*, gr. Ἑστία, ας, oder Ἰστία, ας, das Symbol des Hausfeuers, und damit die Schutzgöttin der Häuser und Familien. Ein Mythos, der größtentheils bey seiner ursprünglichen Einfalt sich erhalten hat. Sie war des Cronos und der Rhea älteste Tochter. Diod. V, 68. Nach demselben erfand sie das Häuserbauen, und ward bey jedem Heerde und Altar verehrt, auch bey Gastmälern angerufen. Hom. Hymn. 27. Von daher ward ihr auch die Aufsicht über die Staaten zugeschrieben. Pindar. N. 9 Anf. cf. Spanhem. zu Callim. in Cerer. 129. Für dasselbe ward sie auch in Rom angesehen, wo in ihrem Tempel das ewige Feuer, das Palladium und die Ancilien als pignora imperii betrachtet wurden. Aeneas brachte sie mit sich nach Lavinium, wo ihr auch von den Consulen geopfert wurde. Macrob. 3, 4. Numa Pompilius hohlte sie von Lavinium nach Rom, und bestellte zu ihrem Dienst vier geweihete Jungfrauen, die dann bis auf sechse vermehrt wurden, und eine dreyßigjährige Jungfrauschaft gelobten. Dionys. II, 8. Liv. I, 20. Ovid. F. 6, 269. Denn Vesta selbst war Jungfrau und blieb es, ohngeachtet Neptun und Apollo sich um sie bewarben. Hom. Hymn. in Ven. 21 f. Diese Göttin ist in der 83. orph. Hymne und andern häufig mit der Cybele verwechselt. Eben daher stammt das Mährchen von einer ältern und jüngern Vesta. Den Versicherungen Ovid. F. 6, 295 nach, hatte Vesta selbst in ihrem Tempel kein Bild. Man findet sie aber doch auf Antiken als eine verschleierte Matrone mit einer Opferschaale neben einer Lampe oder Fackel, selbst mit dem Palladium. cf. Beger Thes. T. II. p. 629. 638. Maffei gem. T. II. t. 76. Montfauc. Suppl. T. I. pl. 22.

VICTORIA, *ae*, gr. Νίκη, ης, das Symbol des Sieges. Nach Hesiod. Θ. 384 die Tochter, die Styx, nebst dem Zelos, Cratos und der Bia, vom Pallas, dem Sohne des Crius, einem Titanen, erzeugte. Diese Kinder der Styx stunden dem Jupiter im Kriege gegen die Titanen bey, und genossen dafür der Ehre, stets neben Jupiter zu sitzen. Hes. a. O. cf. Orph. Hymn. 32. Sie ward als ein junges Frauenzimmer mit Flügeln und einem Lorbeerkranz oder Palmzweig in der Hand abgebildet. S. Montfauc. T. I. pl. 208. Mariettes pier. grav. T. II. P. I. pl. 118. Bisweilen trägt sie Minerva, davon Nicephoros genannt, in der Hand, oder sonst ein Held. Bisweilen krönt sie einen Helden; oder fliegt über ihn. Pittur. d'Ercol. T. II, 40. cf. Paus. I, 22. III, 15. Schol. Aristoph. Av. 275.

VICTRIX, *icis*, s. Venus.

VIRBIVS, *i*, s. Hippolytus.

VIRILIS, *i*, ein berühmter Beynahme der Fortuna, welcher Ancus Martius, Plut. Fort. Rom. 17. oder Servius Tullius, Dionys. 4, 4. Tempel erbaueten. Sie soll Fortuna mit einem Helm seyn. Wilde gem. 104.

VIRIPLACA, *ae*, eine Göttin, in deren Tempel auf dem Palatinischen Berge sich misvergnügte Eheleute aussöhnten. Val. Max. II, 1.

VLTOR, *oris*, ein Beynahme des Mars, dem August für die Besiegung der Mörder Cäsars einen prächtigen Tempel auf seinem Markte erbauete. Suet. Aug. 29. Ovid. F. 3, 579.

VLYSSES, is, gr. Ὀδυσσεύς, έως, der Sohn des Laertes, der Enkel des Archius und der Urenkel des Cephalus. Seine Mutter war Anticlia, nach Od. τ, 119 Eurycleа, des Autolycus Tochter, welche nach einiger Erzählung bereits vom Sisyphus schwanger war, als Laertes sie heurathete. Hyg. f. 189. 201. Tzez. zu Lycophr. 344. — Plutarch. Quaest. Gr. 43 läßt ihn zu Alalcomenä in Böotien gebohren werden. Nach Homer ward er auf Ithaca erzogen, und erhielt auch da von seinem Grosvater während einer Anwesenheit auf Ithaka den Nahmen Odysseus. Er war schon als Jüngling bey allen seinen Verwandten beliebt. Damals besuchte er seinen Grosvater, und gieng auf den Parnaß mit auf die Jagd, wo er von einem Eber die Wunde in die Lende erhielt, die ihn nachher kenntlich machte. Od. τ, 399. In dieser Zeit wurde er auch von den Ithakensern nach Messenien geschickt, um die Messenier zur Herausgabe von 300 Stück geraubter Schaafe zu bewegen. Bey dieser Gelegenheit machte er im Hause des Orsilochus mit dem Iphitus Freundschaft, und erhielt von diesem den berühmten Bogen. Od. φ, 10 f. Umsonst reiste er nach Corinth zum Ilus, um sich Gift für seine Pfeile zu hohlen. In Taphos beym Anchialus aber erhielt er es. Od. α, 257. Er war schon vor dem trojanischen Kriege König über Ithaca und Dulichium. Od. β, 234. Seine Gemahlin war Penelope, des Icarius, K. zu Sparta, einzige Tochter. Er erhielt sie im Wettlauf, oder für den guten Rath, den er dem Tyndareus in Absicht der Freyer der Helena gab. S. Penelope, Icarius. In den trojanischen Krieg wollte er seines jungen Weibes und zarten Kindes halber durchaus nicht ziehen. Da also die Atriden und Palamedes deswegen zu ihm kamen, stellte er sich närrisch, spannte einen Ochsen und Esel an den Pflug, und säete Salz. Doch Palamedes legte seinen kleinen Sohn Telemach in die Furche. Jezt hob Ulysses den Pflug über das Kind hinweg, und verrieth sich damit. Dafür faßte er aber gegen den Palamedes die bitterste Feindschaft. Hyg. f. 95. Tzez. Lyc. 314. 818. Nach Homer nahm er auf vieles Zureden des Menelaus Theil an dem Kriege. Od. ω, 116. Er führte in zwölf Schiffen die Einwohner von Ithaka und den dortigen Inseln vor Troja. Il. β, 631. Homer beschreibt sein äußeres Ansehn nicht ganz ansehnlich, allein er hatte nach ihm viel Ehrwürdiges. Er sprach spät, aber sehr wortreich und voll Feuer. Er war der listigste und verschlagenste im ganzen Heere der Griechen. Daher wird er vom Homer gewöhnlich πολυμητις, πολυτροπος, und Minerva seine besondere Schutzgöttin genannt. Il. γ, 202. 210 f. Auf dem Zuge gen Troja kämpfte er mit dem Patroklus auf der Insel Lesbus im Faustkampfe, und warf ihn zum allgemeinen Gelächter nieder. Od. δ, 342. Schon vor dem Anfang des Krieges war er als Gesandter mit dem Menelaus in Troja, und ward vom Agenor bewirthet. Il. γ, 203. Auch kam er während der Belagerung als Bettler nach Troja, ward von Helenen wohl aufgenommen, und entdeckte ihr die Absichten der Griechen. Od. δ. 244. Er führte auch die Chryseis mit der Hekatombe zu dem Chryses zurück. Il. α, 311. Noch eine Menge anderer Begebenheiten, die mit ihm vor dem Anfang der Iliade vorfielen, erzählen andere Schriftsteller. Er kundschaftete nahmentlich den Achilles unter den Frauenzimmern des Lycomedes aus.

Hyg.

Hyg. f. 96. So gieng er zur allererſten Geſandſchaft nach Troja mit dem Palamedes ab. So lockte er auch der Clytämneſtra, als die Flotte noch vor Aulis lag, durch nachgemachte Briefe des Agamemnons die Iphigenia ab. Dictys I, 4. Bey der Landung in Myſien zwang ihn Telephus die Flucht zu ergreifen. Dict. II, 2. Da er aber die Prophezeihung kannte, daß derjenige, der zuerſt den trojaniſchen Boden betreten würde, umkommen werde, warf er zuerſt ſein Schild ans Land und ſprang darauf. Hierdurch ward Proteſilaus verleitet, dieſer erſte zu werden. Dann war er derjenige, der vorzüglich den Untergang des Palamedes beförderte. S. dieſen. In den Schlachten vor Troja erwies ſich Ulyſſes eben ſo tapfer als verſchlagen. Da Agamemnon ſchon auf den Rückzug bedacht war, ſendete ihn Minerva ab, die Griechen umzuſtimmen. Er ſtopfte dem Therſites das Maul, und machte durch eine feurige Rede die Unternehmung rückgängig. Il. β, 155. 244. 279. Zu dem Zweykampfe des Paris und Menelaus maß er den Kampfplatz mit dem Hektor ab. Il. γ, 314. Er erlegte darauf neun nahmhafte Trojaner, und bot ſich ſelbſt mit zum Zweykampfe gegen den Hektor an. Il. δ, 499. ε, 669. Il. η, 168. Bey der Geſandſchaft Agamemnons an den Achill führte er das Wort. Il. ι, 169. 222. In der folgenden Nacht gieng er mit dem Diomedes, in der Waffenrüſtung des Meriones, als Kundſchafter in das trojaniſche Lager, wobey er die Rüſtung des erlegten Dolon erbeutete. Il. κ, 220. 260. 272. 339. Am Tage darauf focht er wieder neben dem Diomedes, und erlegte eine große Menge Feinde, und ward verwundet. Il. λ, 321. 335. 419. Ajax und Menelaus retteten ihn, und verwundet eilte er wieder in das Treffen. Il. ξ, vom Anfange. Er trug mit andern die Geſchenke Agamemnons in Achills Zelt. Il. τ, 238. Bey den Leichenſpielen rang er mit dem Ajax Telamonius, und beyde erhielten gleiche Preiſe. Il. ψ, 708. Gegen den Antilochus und Ajax Oileus aber gewann er den Preiß im Wettlaufen. Il. ψ, 755. In der Folge beſtieg er das trojaniſche Pferd mit, wo er das Oberkommando hatte, und die übrigen abhielt, daß ſie Helenen nicht antworteten. Od. δ, 280. λ, 525. Er beſtürmt mit dem Menelaus das Haus des Deiphobus. Od. σ, 577. Nach der Eroberung gieng er mit dem Neſtor zuerſt unter Seegel, kehrte aber in Tenedos wieder zu dem Agamemnon um. Od. γ, 162. Bey dieſem zweiten Abſegeln trieb ihn aber ein Sturm zu den Bundesgenoſſen der Trojaner, den Ciconen. Er plünderte die Stadt, brachte die Männer um, und nahm die Weiber mit ſich. Aber bald kamen die Nachbarn der Ciconen herbey, und Ulyſſes litt den größten Verluſt. Od. ι, 39. Ein neuer Sturm trieb ihn nun zu dem Lande der Lotophagen, alſo gegen Libyen, wo es ſeinen Leuten ſo wohl gefiel, daß er ſie mit Gewalt auf die Schiffe ſchleppen mußte. Od. ι, 67. Von hier ſchiffte er mit einem Schiffe nach Sicilien, wo er an den Polyphem gerieth, der ſeine Gefährten fraß, und von ihm geblendet wurde. Od. ι, 181. bis Ende. Er hatte nun Neptuns Zorn auf ſich. Aeolus, der König der Winde auf den äoliſchen Inſeln, nahm ihn ſehr gütig auf, und verſah ihn mit einem Sack günſtiger Winde. Schon hatte er Ithaka in den Augen, als ſeine Gefährten den Schlauch eröfneten und damit einen Sturm erregten, der ihn nach den äoliſchen Inſeln zurück trieb, wo er nun nicht mehr

ſo

so gütig aufgenommen wurde. Od. κ, vom Anf. Jezt landete er bey den Läſtrygonen, wo von den wilden Eingebohrnen abermals einige ſeiner Leute gefreſſen wurden, und er nur durch ſeine Entſchloſſenheit ſich rettete. Od. γ, 77 f. Dann kam er zur Circe; ſeine Ausgeſchickten wurden in Schweine verwandelt. Merkur aber rettete den Ulyſſes von gleichem Schickſale. Er zwang Circen, ſeine Gefährten ihm zurück zu geben, blieb ein Jahr bey ihr, Od. κ, 135 f. und nach dem er die Unterwelt beſtiegen, und hier vom Tireſias ſein künftiges Schickſal erfahren hatte, entließ ihn Circe mit den beßten Rathſchlägen. Od. κ, 469 bis Ende. λ, vom Anfange bis Ende. Od. μ, 172. Glücklich rettete er ſich von den Sirenen. Od. μ, 173 f. Aber Scylla entriß ihm ſechs ſeiner Gefährten. Od. μ, 202. Eine gänzliche Windſtille nöthigte endlich ſeine Gefährten, von den heiligen Heerden des Helios etliche Rinder zu ſchlachten. Wie ihm prophezeit war, ſo erfolgte es. Ein Sturm begrub alle ſeine Gefährten und ſein Schiff in die See. Er ſelbſt ſchwomm an die Inſel der Calypſo an, die ihn ſieben Jahr lang bey ſich behielt. Od. μ, 261 bis Ende. Endlich ſezte es Minerva durch, daß Jupiter durch den Merkur der Calypſo Befehl ertheilte, ihn ziehen zu laſſen. Od. α, 20. ε, 5-42. 150. Calypſo gab ihm nun die nöthigen Geräthſchaften und Anweiſungen. Er bauete ſich ein Schiff, und ſeegelte nach zwanzig Tagen ganz allein ab. Izt erblickte er ſchon Phäacien. Allein Neptun ſah ihn, erweckte einen Sturm, ſein Schiff zertrümmerte, und nur Leucothea errettete ihn durch ihren Rath und ihre Zauberbinde. Nach dreytägigem Schwimmen kam er auf der Inſel Scheria an, und legte ſich in einem Wald ſchlafen. Od. ε, 350 bis Ende. Nauſicaa, des Königs Alcinous Tochter, und ihre Geſpielinnen, die wuſchen, erweckten ihn. Er entdeckte ſich der erſtern, und erhielt von ihr Anweiſung. Od. ζ, 113 bis Ende. Minerva leitete ihn nun nach der Stadt. Er wendete ſich an die Königin Arete als Suppler. Alcinous nahm ihn ſehr gütig auf, hielt ſeinetwegen eine Volksverſammlung, und gab feierliche Spiele, an den Ulyſſes, durch den Euryalus aufgefordert, Theil nahm. Bey der Mahlzeit ſang der Barde Demodocus die Geſchichte von Troja, Ulyſſes verrieth ſich nun und erzählte ſeine wahre Geſchichte. Od. η. θ. ι. κ. λ. μ. Nun wurde Ulyſſes reichlich mit Geſchenken beladen nach Ithaka gebracht, wo ihn die Phäacier ſchlafend ausſezten. Als er erwachte, kannte er ſein Vaterland nicht mehr, und Minerva, die ihm in der Geſtalt eines jungen Hirten erſchien, hatte Mühe es ihn glaubend zu machen, daß er in Ithaka ſey. Sie entdeckte ſich, verwandelte ihn in einen Bettler, und hieß ihn ſich Niemand zu entdecken. Il, ν. Auf den Rath der Göttin gieng er zu dem Eumäus, der ihn wohl aufnahm. Ihm erzählte er eine lange Fabel, wer er ſey; nur mit Mühe aber überzeugte er ihn, daß Ulyſſes noch lebe. Il. ξ. ο. Am dritten Tage erſchien Telemach. Indem Eumäus, deſſen Ankunft der Penelope zu melden, abgeſchickt wurde, entdeckte ſich Ulyſſes ſeinem Sohne, und nahm mit ihm Abrede. Od. π. Am folgenden Tage gieng Ulyſſes als Bettler in ſein Haus. Nur ſein alter Hund kannte ihn. Unter den Freyern mishandelte ihn Antinous. Er erzählte ſeine Geſchichte. Penelope wünſchte ihn zu ſprechen. Er verſchob es bis auf den Abend. Od. ρ. In deſſen zwangen ihn die Freyer mit dem

privi-

privilegirten Hausbettler Irus sich zu schlagen, der dabey den Kürzern zog. Die Freyer neckten ihn, da er zu ihren Spielen die Fackeln hielt. Od. σ. Nun schafte Ulysses mit dem Telemach die Waffen des Hauses bey Seite, Minerva leuchtete ihnen. Endlich ward er zu Penelopen geführt. Er sagte ihr, daß Ulysses bald zurückkommen werde, und beschrieb ihr sein Ansehn. Penelope ließ ihn baden, und die alte Eurycleа entdeckte an der Narbe am Schenkel, daß er Ulysses sey. Er befahl ihr strenges Stillschweigen. Dann unterhielt er sich wieder mit Penelopen, die ihm ihr Vorhaben entdeckte, die Freyer durch einen Versuch mit des Ulysses Bogen hinzuhalten. Od. τ. Nach günstigen Anzeigen des folgenden Morgen, ward des Ulysses Bogen nebst den zwölf durchlöcherten Stäben herbeygebracht. Od. υ. Penelope erklärte, daß sie dem ihre Hand geben wolle, der wie Ulysses diesen Bogen spannen, und durch die Löcher der zwölf Stäbe einen Pfeil jagen würde. Jezt entdeckte sich Ulysses dem Eumäus und Philötius, und befahl dem leztern, den Hof zu verschließen. Die Freyer versuchten den Bogen umsonst. Der Bettler forderte ihn, Telemach und Penelope befahlen dem Eumäus, ihm den Bogen zu geben. Er schoß sitzend den Pfeil durch die Stäbe. Alle erstaunten. Er winkte jezt dem Telemach, sich zu bewafnen. Od. φ. Dann schüttelte er sein Bettlergewand ab, und zeigte sich. Er drückte den ersten Pfeil gegen den Antinous ab, und erlegte ihn. Eurymachus bat nun im Nahmen der übrigen vor. Ulysses wollte von keinem Vergleich hören. Es kam also zum Handgemenge. Bald lagen alle Freyer todt da. Nachher hiengen Telemach und Philötius die zwölf Sclavinnen auf, die es mit den Freyern hielten; endlich marterten sie den Melanthius zu todte. Od. χ. Jezt erschien Penelope. Sie glaubte nur mit Mühe, daß der gegenwärtige ihr Ulysses sey. Il. ψ. Am folgenden Tag besuchte Ulysses seinen Vater. Noch bey ihm an der Tafel erschienen die Verwandten der Getödeten bewafnet. Ulysses gieng ihnen muthig entgegen. Den Feinden entfiel der Muth, und sie eilten nach Hause. Od. ω. Außer dem Telemach hatte Ulysses mit der Circe den Agrius und Latinus, Hes. Θ. 1016. und auch einen gewissen Telegonus, Hyg. f. 127. mit der Calypso aber den Nausithous, Hes. Θ. 1016. und nach seiner Zurückkunft mit der Penelope den Ptoliporthes, Paus. VIII, 12. erzeugt. Auch mit der Tochter des Aeolus, Polymela, und einer gewissen Evippe schreibt ihm Parthenius Liebeshändel zu. Ueber seinen Tod herrschten verschiedene Sagen. Nach der gewöhnlichsten erlegte ihn sein eigener mit der Circe erzeugter Sohn Telegonus, der als Schifbrüchiger genöthigt war, auf der Insel Ithaka vom Raube zu leben, und den, weil man ihn nicht kannte, Ulysses deswegen bewafnet angriff. Hyg. f. 127. Dictys 4, 15. Tzez. Lyc. 796. Schol. Od. λ, 133.

VOLTVMNA, *ae*, eine alte Landesgöttin der Etrurier, bey deren Tempel sie ihre Versammlungen hielten. Liv. 4, 23.

VOLVPIA, *ae*, die Göttin der Römer, die dem Wohlbefinden vorstund. In ihrem Tempel stund die Göttin der Preßhaften Angeronia mit verbundenem Munde. August. C. D. 4, 8. 11. Varro L. L. 4, 34. Macrob. I, 10.

VPIS, s. Opis.

VRANIA, *ae*, 1) des Jupiters und der Mnemosyne Tochter. Apollod. I,

I, 3, 1. Sie erfand die Astronomie. Apollon. Schol. 3, 1. Mit dem Bacchus soll sie den Hymenäus, Catull. 60, 2. mit dem Apollo den Linus erzeugt haben. Hyg. 161. Auf den Antiken zeichnet sie eine Kugel, die sie hält, oder die vor ihr steht, und auf welche sie mit einem Stäbchen deutet, an. Pittur. d'Ercol. T. II. t. 8. Chausse gem. n. 107. Morell. Thes. T. I. p. 347. So ist sie auch ergänzt worden. Raccolta t. 119. Montfauc. T. I. pl. 56. 59. 60.

2) s. Venus.

VRANOS, *i*, gr. Οὐρανός, ὁ, der Sohn und Gemahl der Erde. Die Erde zeugte von ihm zuerst die Centimanen, drey Riesen mit hundert Händen und funfzig Köpfen, mit Nahmen Cottus, Briareus und Gyges (die Kräfte der Natur). Dann gebahr sie ihm die Cyclopen, Brontes, Steropes und Arges, die nur ein Auge hatten, aber sehr stark und listig waren, (die personificirten Blitze). Endlich ward sie Mutter der Titanen, Oceanus, Coeus, Crius, Hyperion, Japetus, Cronos, wie der sechs Titaniden, Thia, der nachherigen Gemahlin Hyperions, Rhea, der Gemahlin Saturns, Themis, Mnemosyne, Phöbe, der Gemahlin des Coeus, und der Gemahlin des Oceanus, Thetys. Theog. Hes. 135-154. cf. Apollod. I, 1. Uranos schloß seine ältesten Söhne, die Cyclopen und Centimanen bald nach ihrer Geburt in den Tartarus ein. Dies erbitterte ihre Mutter. Sie wiegelte die Titanen gegen ihn auf, und brachte den Cronos dahin, daß er seines Vaters Zeugungs-Glieder abschnitt, und ins Meer warf. Aus den einzelnen hervorspritzenden Blutstropfen entstunden die Erinnyen, die Nymphä Meliä, und auch die Giganten. Lange trieben diese Schaamtheile in der See herum. Aus ihrem Saamen entstund endlich die Venus. Hes. Θ. 155. 210. Diese ganze Erzählung ist nichts als Cosmogonie, wo der philosophische Dichter die Versuche der Natur in der Bildung der Dinge, bis sie bey der Form, die sie jezt haben, stehen blieb, ausdrücken wollte. Uranos und sein ganzes System ist Cosmogonie, die vor Jupiters Herrschaft voraus gieng. Des Chaos war anfangs vorhanden. Aus ihm entwickelte sich die Erde. Die Erde zeugte den Himmel. Nun vollendete sich ihre Entwickelung; erst entstunden ungeheure Kräfte der Natur, dann die Blitze, dann die Titanen oder Elemente. Nun theilte sich mit der Zeit (Κρονος) auch den Dingen die Zeugungskraft mit, die durch die abgeschnittenen Schaamtheile bezeichnet wird. cf. H. H. Heyne Comment. in Theog. Hes. S. 140. Uranos als einer der ältesten Götter hatte auch die Gabe der Weissagung. Er weissagte seinen Söhnen, daß ihre That würde bestraft werden, Hes. Θ. 463. und gab ihnen den Nahmen Titanen. Id. 202. Diodor III, 56 historisirt, und nennt ihn den ältesten König der Atlantier, der diese Nation gesittet machte. Und doch haben sich so viele neuere Geographen an ihn und die Kirchenväter gehalten.

VRIVS, s. Imperator.

VVLCANVS, *i*, gr. Ἥφαιστος, ὁ, ein Mythos, der unbezweifelt seinen ganz eigenen Weg nahm, und über Hinterasien nach Europa kam. Wie es scheint, waren Prometheus und Vulkan eine und dieselbe Idee. Beyde bezeichnen den Stufengang, den die Menschen durch die Erfindung des Feuers zu der Erfindung der Künste, und

von da zu ihrer Cultur machten. Der erste scheint insonderheit den Hellenen, der leztere den Pelasgern eigen gewesen zu seyn. Vulkan vereinigte also in sich zwey Begriffe. Er ist das Feuer, und dann wieder das Symbol der Kunst und künstlicher Arbeiten. Die Vorstellung von seinen lahmen Füssen ist ganz eigen, und unerklärbar. Wahrscheinlich gründet sie sich auf eine entfernte Tradition. Denn die Erklärung, daß das Feuer immer nach den obern Theilen zutreibt, und daher schwach an Füssen ist, ist allerdings sehr schielend. Schon aber Homer erzählt viel von der lustigen Häßlichkeit Vulkans. Der Mythos erzählt nun. Juno gebahr den Vulkan ohne Zuthuung eines Mannes. Hes. Θ. 927. cf. Schol. Apollon. I, 859. Nach Homer Od. Φ, 112. aber war Jupiter sein Vater, Juno seine Mutter. Seiner Häßlichkeit wegen warf ihn Juno auf die Erde; die Seegöttinnen Thetis und Eurynome nahmen ihn in ihrer Grotte auf, und er verweilte neun Jahr bey ihnen. Il. σ, 395. (Das Feuer brach einst aus dem Meere hervor). Zum zweiten Male ward er vom Olymp geworfen, da er seiner Mutter beystehen wollte. Er fiel auf die Insel Lemnos, einen seiner Hauptsitze, und die Sintier nahmen ihn auf. Il. α, 590. (Das Feuer fiel vom Himmel auf die Erde). Vulkan wird immer als der größte Künstler aufgestellt. Alle Arten künstlicher Arbeiten, besonders die im Feuer geschehen, werden ihm zugeschrieben. Er hat daher seine Werkstätte, die Homer ihm auf dem Olymp anweißt, andere in Lemnos, noch spätere auf den lipparischen Inseln oder im Aetna. Thetis besucht ihn in dieser Werkstätte. Il. σ, 400. Er versah den ganzen Olymp mit Geräthschaften. Hier machte er die wandelnden Dreyfüße oder Tische, die sich von selbst in den Speisesaal der Götter, und von da nach verrichtetem Dienst wieder hinwegbegaben. Il. σ, 373. Ein zweites Kunststück war die Rüstung Achills, besonders sein Schild, das die Begebenheiten seines Lebens darstellte. Il. σ, 478. Auch das Schild des Herkules war sein Werk. Hes. Sc. 122. Er bildete auch für sich zwey goldene Dirnen, die ihn, da er lahm war, leiteten. Il. σ, 416. Pandoren machte er aus Erde, und gab ihr Stimme und Lebenskraft. Hes. Op. 60. und verfertigte für sie ein sehr vortrefliches Diadem mit erhabener Arbeit. Hes. Θ. 578. Auch Jupiters, dann des Pelops, und endlich (Paus. IX, 40.) Agamemnons Scepter, Il. β, 101; die Säulen in des Alcinous Pallast und die goldenen Hunde vor seiner Thüre; Od. η, 89; das Nezwerk, darinnen er Mars und Venus fing, Od. Φ, 293; der goldene Stuhl, der Junonen nicht wieder aufstehen ließ, Paus. I, 20. III, 17; der Pallast der Sonne, ihr Wagen, Ovid. II, Anf. 106; ihr goldener Kahn, Athen. 11, p. 469; die goldene Krone der Ariadne, Eratosthen. 5; das unglückliche Halsband der Harmonia, Paus. 9, 40; das Schwerd des Peleus, Apollod. 3, 13, 5; die ehernen Ochsen des Aeetes, Schol. Apoll. 3, 409; Talos auf Creta, Schol. Od. υ, 302; der Hund vor dem Tempel des Jupiters eben daselbst, Schol. Od. τ, 518; die Urne, die nachher Achills Asche faßte, Od. ω, 75; das eherne Haus Oenopions, Apollod. I, 4, 3. waren Werke des Vulkan. Auch andere künstliche Arbeiten wurden ihm zugeschrieben. Er öfnete dem Jupiter, der mit Minerven schwanger gieng, den Kopf. Lucian. Dial. D. 3. schmiedete den Prometheus an den Caucasus,

casus, Aeschyl. Prom. 2. Apollod. I, 7, 1, und bewachte in Erythia für den Herkules Geryons Rinder. Im trojanischen Kriege aber jagte er zum Beystande des Achills den Xanthus in seine Ufer mit Flammen zurück. Il. φ, 342. Dem Manne nun, der so künstliche Arbeiten verfertigte, ward Venus, die Göttin der Reize, Od. 9, 274. oder auch eine der Grazien, nach Hes Θ. 945. die jüngste, Aglaja, Il. σ, 382. zur Gemahlin gegeben. Er zeugte mit beyden keine Kinder. Minerven aber überfiel er, und bey dieser Gelegenheit entstund Erichthonius, oder er zeugte diesen mit der Atthis. Apollod. 3, 14, 6. S. Erichthonius. Mit der Anticlia aber zeugte er den Keulenträger Periphetes. In der italienischen Fabel ward ihm Cacus zum Sohne, und die Maja, eben das was Ops, die Erde, als Gemahlin zugeschrieben. Macrob. I, 12. Schön nennt ihn die 18te Homer. Hymne den Vater aller Cultur. Die Weltseele der Aegypter, der auch die ägyptischen Priester ihre Eingebung zuschrieben, Phthas (der alles ordnet) ward oft von den Griechen mit diesem Vulkan verwechselt. Herod. II, 99. 101. 141. III, 37. Diod. I, 13. cf. Iablonski P. Aegypt. P. I. p. 43 f. P. III. p. 171. — Die Athener begiengen ihm die Lampadophoria, Paus. I, 30. die Römer am 27sten August die Vulcanalia. Varro L. L. 5, 3. Auf den Antiken erscheint er gewöhnlich schmiedend vor einem Ambos mit Hammer und Zange. cf. Lippert. I, 5, 227 — 236. Maffei III, 26. Montfaucon T. I. pl. 46.

X.

XANTHE, es, beym Virg. Ge. 4, 336. Xantho, eine der Oceaniden. Hes. Θ. 356.

XANTHIPPE, es, des Dorus Tochter, die Gemahlin Pleurons. Apollod. I, 7, 7.

XANTHIPPVS, i, einer der Söhne des Melas, die Tydeus erlegte. Apollod. I, 8, 5.

XANTHVS, i, gr. Ξάνθος, ου, 1) auch Scamander, der berühmte Flußgott von Troas. Da Achill allzusehr gegen die Trojaner wüthete, gebot er ihm mit einer Menschenstimme Ruhe, weil er von Leichen gehemmt werde. Allein Achill hörte nicht. Nun erhob sich der Fluß gegen ihn; mit aller Mühe rettete Achill sich nicht. Der Fluß, verbunden mit seinem Bruder Simois, brüllte, wie ein Stier, thürmte seine Fluthen immer höher, und trieb dem Achill Schaum, Leichen und Blut entgegen. Bis Juno den Vulkan abschickte, der ihn durch Flammen in sein Bette zurück brachte. Il. ψ, 212 f. Schilderung eines austretenden Flusses: vergl. H. H. Heyne de acie Homer. p. 154. Comment. Soc. R. G. T. 6.

2) eines der unsterblichen Pferde Achills, die ihm Neptun schenkte, der Sohn der Harpyje Podarge und des Zephyrs. Il. π, 149. Apollod. 3, 13, 5.

3) ein Pferd des Hektors. Il. 9, 185.

XENIVS, i, ein Beynahme Jupiters, der Beschützer der Gastfreundschaft. Paus. 3, 11.

XENODICE, es, 1) des Syleus Tochter. s. Herkules.

2) eine der Töchter des Minos und der Pasiphae. Apollod. 3, 1, 2.

XVTHVS, i, gr. Ξοῦθος, ου, des Hellens und der Orseis Sohn. Er ließ sich in dem Peloponnes nieder, und erzeugte mit der Creusa, des Erechtheus Tochter, den Achäus und Jon, Apollod. I, 7, 1. 2.

von

Hom Il. β. 819.
Hes. Θ 1008
Ovid X, 560.

64/94

2,75

ROTANOX

2012